1888

Meyers Lexikon

Siebente Auflage

Fünfzehnter Band

im. Kazimierza Pułaskiego
Winiary k/Warki

Meyers Lexikon

Siebente Auflage
In vollständig neuer Bearbeitung
Mit etwa 7900 Textabbildungen und über
1570 Tafeln, Karten und
Textbeilagen

Fünfzehnter Band

Laichzeit – 33
Ergänzungen

Anhang: Deutsches Reich – Die nationale Revolution

Bibliographisches Institut, Leipzig
1933

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten
Copyright 1933 by Bibliographisches Institut AG., Leipzig

Muzeum im. Kazimierza Pułaskiego
Winiary k/Warki
Nr inw 657



In diesem Lexikon sind, wie üblich, eingetragene Warenzeichen als solche nicht besonders kenntlich gemacht; es kann also aus der Bezeichnung einer Ware mit dem für diese eingetragenen Warenzeichen nicht geschlossen werden, daß diese Bezeichnung freier Warenname ist. Ebensowenig ist aus der Darstellung im Lexikon zu entnehmen, ob Patente oder Gebrauchsmuster vorliegen.

L

Die neuen Stichwörter sind mit einem * bezeichnet.
Erg. verweist auf Artikel oder Beilagen in den Ergänzungsbänden.

***Laichzeit,** Fortpflanzungszeit der Fische und eierlegender niederer Tiere. Man unterscheidet bei den Fischen Frühjahrs- (Plötze), Sommer- (Schlei), Herbst- (Forelle) und Winterlaicher (Quappe).

Laienapostolat, s. auch Katholische Aktion (Erg.).

***Laienspielbewegung,** Bestrebung zur Förderung eines volkstümlichen Gruppenspiels, das im Gegensatz zum Dilettantentheater, der Nachahmung des Berufsschauspielertums, durch Zusammenfassung der vielfältigen dramatischen und theatralischen Ausdrucksmittel eine neue künstlerische Einheit schaffen und sie der Schaugemeinde als Erlebnis vermitteln will. Die L., für deren Gedanken in der Öffentlichkeit vor allem die künstlerisch hochstehenden Haas-Berkow-Spiele (s. Haas-Berkow, Erg.) warben, wird in den Kreisen der Jugendbewegung (s. d., Erg.) und der radikalen politischen Parteien sowie durch den Bühnenvolksbund (s. Volksbühnen, Bd. 12) gefördert, der 1923 Laienspielkurse und Laienspielberatungsstellen einrichtete. *Lit.:* »Die Blätter für Laien- und Jugendspieler« (seit 1925); »Gemeinschaftsbühne und Jugendbewegung« (hrsg. v. W. C. Gerst, 1924); »Das Laienbühnenspiel« (Jb., hrsg. von v. Strom u. Heller, 1926); R. Mirbt, Möglichkeiten und Grenzen des Laienspiels (1928); »Das Laienspielbuch« (hrsg. von J. Gentges u. a., 1929); M. Luserke, Jugend- und Laienbühne (1927) und Das Laienspiel (1930).

***Lajka** (Lajki, russ., »Beller«), s. Hunde (Bd. 6, Sp. 95).

***Lainsitz,** Fluß, s. Luschnitz (Bd. 7).

***Lajos** (spr. lǫjǫsch), ungar. Name für Ludwig.

Lajosmizse, (1930) 11860 Ew.

***Laizismus,** s. Katholische Aktion (Erg.).

***Lake** (Pökellake), zum Einsalzen (s. d., Bd. 3) benutzte Flüssigkeit, etwa 25 v. H. starke Kochsalzlösung mit 0,5—0,6 v. H. Salpeter, auch mit Zuckerzusatz. S. auch Morganverfahren (Erg.). Lakfleisch, Lakschinken, svw. gepökeltes Fleisch, gepökelter Schinken. S. auch Pökelfleisch (Erg.).

***Lake Assynt** (spr. lēk-ăssint), s. Assynt, Lake (Erg.).

Lake Charles, (1930) 15791 Ew.

***Lake District** (spr. lēk-distrikt, Seendistrikt; vgl. Nebenkarte der Karte bei England, Erg.), Gebiet in den nordenglischen Grafschaften Cumberland, Westmorland und Lancashire, etwa 1800 qkm. In die niederschlagsreichen Hochflächen der Cumbrian Mountains (s. d., Bd. 3), die im Scafell Pike (978 m) und Scafell (963 m) gipfeln, sind radiale, von eiszeitlichen Gletschern übertiefte trogförmige Täler mit romantischen Seen, wie Windermere (s. d., Bd. 12), Derwent Water (s. d., Bd. 3), Ullswater (s. d., Bd. 12), eingesenkt. Die meisten Niederschläge (bei Seathwaite am Styehead Paß jährlich 3,3 m) fallen im September und von November bis Januar. Der L. ist ein vielbesuchtes Reise- und Sommerfrischengebiet, Zugangsorte sind u. a.: Windermere, Ambleside, Keswick, Penrith. *Lit.:* J. E. Marr, The Geology of the L. (1916); M. J. B. Baddeley, The English District (1922); W. G. Collinwood, L. History (1925).

***Lake Eyre** (spr. lēk-ār), svw. Eyresee.

***Lake Huron** (spr. lēk-jūr'n), svw. Huronensee.

Lakeland, (1930) 18554 Ew. [(Erg.).

***Lake Murray** (spr. lēk-mări), s. Saluda-Talsperre

***Lake of the Woods** (spr. lēk-öw-dhē-wŭds), See in Nordamerika, svw. Wäldersee.

***Lake Placid** (spr. lēk-plăßid), vielbesuchter Touristen- und Wintersportplatz im äußersten NO. des nordamer. Staates New York, (1930) 2930 Ew., im Adirondackgebirge, am 6 km langen, 3 km breiten See gleichen Namens, Bahnstation, Flughafen. Frühjahr 1932 wurden die Wintersportkämpfe für die Olympischen Spiele von Los Angeles hier ausgetragen.

***Lake Torrens** (spr. lēk-), Salzsumpf in Australien, svw. Torrensee.

Lakewood, (1930) 70509 Ew.

***Lakhar,** svw. Japanwachs.

Lakhnau, (1931) 274659 Ew.

***Lakkain,** nicht härtbares Kunstharz aus Phenol und Formaldehyd für die Lackindustrie.

Lakonien (neugriech. Lakonía), griech. Nomos, 4132 qkm mit (1928) 144336 Ew.

***Laktizinien** (lat.), Käse, Butter und ähnliche Nahrungsmittel, nach katholischem Gebot an Abstinenztagen gleich den Fleischspeisen in südlichen Gegenden verboten, in nördlichern erlaubt, werden im neuen Codex nicht erwähnt.

***Lattolin** (lat.), s. Glyzerinersatzstoffe (Erg.).

***Laktovegetarier** (lat.), s. Vegetarismus (Bd. 12).

***Lalique** (spr. lălīk), René, franz. Kunstgewerbler, * 6. April 1860 Ay, tätig in Paris, als Schmuck- und Glaskünstler von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung des modernen Kunstgewerbes. Vgl. Tafel II bei Glaskunstindustrie (Bd. 5). *Lit.:* G. Geffroy, R. L. (1922); R. Haraucourt, R. L. (1923).

***Lalou** (spr. lălū), René, franz. Schriftsteller, * 3. Sept. 1889 Boulogne-sur-Mer, Lyzealprofessor für englische Sprache in Paris, schrieb die durch gründliche, sehr kühne Kritik ausgezeichnete »Histoire de la littérature française contemporaine« (1923; 41. Aufl. 1928), ferner zahlreiche Essays: »Le chef, Confession lyrique« (1923), »Les écrivains chez eux« (1925), »Défense de l'homme: Intelligence et sensibilité« (1926), »Panorama de la litt. anglaise contemporaine« (1927), »Vers une alchimie lyrique« (1927); Studien (1927) über Valéry, Gide und Giraudoux; Übersetzungen: »Troïlus et Cressida« von Shakespeare (1924), »Trois Manifestes« von Edgar Poe (1927).

***Lamagazelle** (Ammodorcas clarkei *Thos.*), Antilope von gazellenähnlichem Körperbau (Abb., Sp. 3), aber mit schlankerem und längerem Hals; Hörner nur beim Bock, rückwärts und dann im Bogen vorwärts, bis 33 cm lang. Die Farbe ist dunkel purpurbraun mit

je einem weißen Streifen jederseits von den Hörnern zur Schnauze oberhalb der Augen und einem weißlichen Ring um jedes Auge. Schulterhöhe etwa 79 cm; bewohnt Somaliland.


Lamagazelle.

***Lamandé** (spr. =mangdé), André, franz. Schriftsteller, * 7. April 1886 Blaye (Gironde), begann als Lyriker (»La vie ardente«, 1910; »La Madone brisée«, 1911; »Sous le clair regard d'Athéné«, 1920), schrieb dann die Romane: »Castagnol« (1921; aus der Gascogne), »Les lions en croix« (1923), »Francesca« (1929), »Les leviers de commande« (1930). Ein Echo des Krieges findet sich in »Ton pays sera le mien« (1923; Problem der Heirat zwischen einem Franzosen und einer Deutschen). Die Tiefe seiner psychologischen Analyse erinnert an Stendhal.

***Lamawolle,** Wolle des Lamas (Lama lama), ähnlich der Kamelwolle.

Lamb, 1) Charles, engl. Schriftsteller. A. H. Thompson gab »Essays of Elia« (1913—14) und »Miscellaneous Essays« (1921), P. Fitzgerald »The Life, Letters and Writings of Ch. L.« (1875—76. 6 Bde.; Neuausg. 1924), A. Ainger »Complete Works« (1929, 6 Bde.), S. M. Rich »The Elian Miscellany: A Ch. L. Anthology« (1931) heraus. *Lit.:* G. Wherry, Cambridge and Ch. L. (1925); G. Daniel, Recollections of Ch. L. (1927); Fulton, Ch. L. in Essays and Letters (1930); Morley, L. Before Elia (1932).

***Lambach,** Walther, Politiker, * 28. Mai 1885 Gummersbach, 1901—11 kaufmännischer Angestellter, im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband tätig, 1914—20 Schriftleiter von dessen Verbandszeitschrift »Deutsche Handelswacht«, seit 1919 Verbandsgeschäftsführer des Verbands, kam 1920 als Deutschnationaler in den Reichstag, geriet aber 1928 zu seiner Partei und 1929 zum Parteiführer Hugenberg in einen Gegensatz, kam (mit Hartwig und Hülser) einem Ausschluß durch Austritt zuvor. Er trat der Volkskonservativen Vereinigung bei und saß 1930—32 als Vertreter der Konservativen Volkspartei im Reichstag. L. schrieb: »Diktator Rathenau« (1918), »Ursachen des Zusammenbruchs« (1919), »Die Herrschaft der Fünfhundert« (1926), »Politische Praxis« (1926).

***Lambarené,** Ort in Französisch-Äquatorialafrika, s. Schweitzer 3) (Bd. 10).

***Lambas** (Awalamba), Bantustamm in Nordrhodesia, in exogame Clans gegliedert, übt keine Beschneidung, hat Erdbestattung, treibt Feldbau. *Lit.:* M. Doke, The L. of Northern Rhodesia (1931).

Lambayeque, Dep. in Peru, (1927) 140000 Ew.

***Lambersart** (spr. langbärsär), Ort im franz. Dep. Nord, (1926) 11927 Ew., 3 km westl. von Lille, Bahnstation, hat Baumwollspinnerei, erzeugt Klinkerplatten.

Lambese, Charles Eugène, Prince de. *Lit.:* M. Fleury, Le prince de L. (1928).

Lambethkonferenzen. Die 7. Lambethkonferenz fand 1930 statt. Den Zwecken der Konferenzen dient seit 1931 die Schriftenfolge »The Lambeth Series« (hrsg. vom Bischof von Liverpool). *Lit.:* S. Dark, The Lambeth Conferences. Their History and their Significance (1930).

***Lambeth ware** (spr. lämbith-wär), in Lambeth (s. d., Bd. 7) hergestellte Fayencen und Steinzeug. Vgl. Keramik (Bd. 6, Sp. 1227).

Lambézellec, (1931) 16761 Ew.

Lambrequin, in der Baukunst der Barockzeit ein den Übergardinen nachgebildeter dekorativer Abschluß von Simsen, Kapitälen, Gittern usw. (Abb.).


Lambrequin an einer Kanzel.

Lambrino, Telemaque, Pianist, starb am 25. Febr. 1930 in Leipzig.

Lamennais, Félicité Robert de, frz. kath. Theolog u. Schriftsteller. *Lit.:* Ch. Boutard, L., sa vie et ses doctrines (1908, 2 Bde.); Liselotte Ahrens, L. u. Deutschland (1930).

Lamia, (1928) 14205, als Gemeinde 15357 Ew.

***Laminarströmung,** svw. Laminare Bewegung.

***Lamm,** Martin, schwed. Literarhistoriker, * 22. Juni 1880 Stockholm, daselbst 1919 Professor, 1928 Mitglied der schwed. Akademie. Seine feinen, tiefgehenden und kulturgeschichtlich unterbauten Werke gelten namentlich der großen schwed. Literatur des 18. Jh. (»Olof Dalin«, 1908; »Swedenborg«, 1915, deutsch 1922; und namentlich »Upplysningstidens romantik«, 1918—20, 2 Bde.). Später hat er sich dem 19. Jh., besonders Strindberg, zugewendet (»Strindbergs Dramer«, 1924—26, 2 Bde.).

***Lammen** (ablammen), der Gebärvorgang bei Schaf und Ziege.

Lammers, Klemens, Politiker, gab 28. Febr. 1929 seinen Sitz im Reichstag auf, war 1926—29 Vorsitzender des Enquete-Ausschusses (s. d., Erg.), saß im vorbereitenden Ausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz, vertrat in dieser 1927 die deutsche Industrie und ist seitdem Mitglied des ständigen Comité consultatif économique des Völkerbunds.

***Lämmersalat** (Feldsalat), s. Valerianella (Bd. 12).

***Lammwolle,** Wolle der Erstlingsschur, sehr fein, aber sehr schwach, enthält noch die Haarspitzen (Lammspitzen), verschlechtert die Qualität der Wolle (vgl. d., Bd. 12, Sp. 1554).

***Lamothe** (spr. lamôt), Jeanne de Saint-Rémy de Valois, »Gräfin« von, svw. Lamotte-Valois.

***Lamottes Goldtropfen,** svw. Bestuschewsche Nerventinktur.

Lampadius, Wilhelm August, Hüttenmann.

***Lampas,** damastartig gemusterter Stoff für Möbelbezüge und Wandbekleidung aus Seide.

***Lampel,** Peter Martin, Schriftsteller, * 15. Mai 1894 Schönborn (bei Liegnitz), gehörte einer rechtsradikalen Organisation an, trat dann ins entgegengesetzte Lager über, erregte Sensation durch sein Schauspiel »Revolte im Erziehungshaus« (1929). Das dem Stück zugrunde liegende Tatsachenmaterial hatte er schon vorher in dem Buch »Jungen in Not« (1928) veröffentlicht und verarbeitete es nochmals im Roman »Verratene Jungen« (1929). Dem antimilitaristischen Schauspiel »Giftgas über Berlin« (1929) ließ er das Drama »Wir sind Kameraden« (1930) folgen, das das Treiben eines rechtsradikalen Geheimbundes darstellt. Er schrieb ferner: »Patrouillen. Erlebnisse und Bemühungen um junge Menschen« (1930) und »Packt an, Kameraden! Erkundungsfahrten in die Arbeitslager« (1932). *Lit.:* W. Müller-Scheld, Fall L. (1930).

Lampen. Die Gasbeleuchtung hat seit Kriegsende beachtenswerte Fortschritte gemacht. Der stehende Brenner wird mehr und mehr durch Einbau- oder Gruppenbrenner ersetzt, die jetzt 6, 9 bis 21 einzelne Glühkörper erhalten u. bei Straßenbeleuchtung durch automatische Schaltung vom Gaswerk aus mittels Druckwelle gezündet und gelöscht werden können. Eine Straßenlaterne mit stehendem Glühkörper verbrauchte stündlich etwa 160 l Gas, während »Pilzbrenner« mit zwei kleinen hängenden Glühkörpern bei gleicher Lichtstärke 100 l st verbrauchen, keinen Glaszylinder benötigen, wegen ihrer Kleinheit sehr widerstandsfähig sind und alle frühern Glühkörper an Haltbarkeit übertreffen. Einen noch günstigern Gasverbrauch haben die Preßgaslampen (s. Gasglühlicht, Bd. 4, Sp. 1471). Man verwendet sie dort, wo größere Lichtstärken über 1000 HK erforderlich sind.

Lampertheim hat auch AG.

***Lampman** (spr. lämpmän), Archibald, kanadischer Dichter, * 17. Nov. 1861 Morpeth (Ontario), † 10. Febr. 1899 Ottawa, aus einer pennsylvania-deutschen Familie, gilt noch heute als vielleicht repräsentativster kanadischer Dichter. Er beschreibt in seinen Gedichten »Among the Millet« (1888) und »Lyrics of Earth« (1896) die kanadische Landschaft mit seltener Beobachtungstreue und sicherer Darstellung des Details. D. C. Scott gab »Collected Poems« (1900; mit Lebensabriß) und »Lyrics of Earth, Sonnets and Ballads« (1925) heraus. *Lit.:* N. G. Guthrie, The Poetry of A. L. (1927); C. Y. Connor, A. L. (1929).

Lampong, 28 268 qkm mit (1930) 359 950 Ew. Die Lampong(er) sind etwa 200 000 Köpfe stark.

***Lamprecht,** Vorname, sww. Lambert.

***Lamprechtshausen,** Dorf in Salzburg, Bez. Salzburg-Land, (1923) 218, als Gemeinde 2461 Ew., nahe der oberösterreichischen Grenze, an der Bahn Salzburg–L., hat BezG. [sww. Lambros.

***Lampros,** Spyridion, griech. Geschichtsforscher,

Lampsakos (türk. Lapsaki, spr. -ßāki), Kreisstadt im türk. Wilajet Dardanellen, (1927) 2328 Ew.

***Lampsana,** Pflanzengattung, s. Lapsana (Erg.).

Lampson, Sir (seit 1927) Miles Wedderburn, brit. Diplomat, hatte als Gesandter in China bedeutenden Anteil am Zustandekommen des chinesisch-japanischen Waffenstillstands Mai 1932 nach den Wirren in Schanghai.

***Lamuren,** Selbstbezeichnung der Inguschen.

Lamy, Fort, (1926) 6000 Ew., 305 m ü. M., gegr. 1900, hat Funkstelle und ist Ausgangspunkt wichtiger Karawanenstraßen nach Nil, Niger und Kongo.

Lanai, (1930) 2356 Ew. [Hauptstadt ist Hamilton.

Lanarkshire, schott. Grafschaft, (1931) 1 585 968 Ew.—

***Lanás,** südlicher Vorort von Buenos Aires, (1929) 38 500 Ew. [— Hauptstadt ist Preston.

Lancashire, engl. Grafschaft, (1931) 5 039 097 Ew.

Lancaster. Der Kanzler des Herzogtums war früher Beauftragter der Krone in der Herrschaft L. Da seine Obliegenheiten nur noch ganz geringfügig sind, sitzt er in neuern Kabinetten als Minister ohne Fach.

Lancaster, 1) (1931) 43 396 Ew. — 2) (1930) 59 949 Ew., die in der Mehrzahl pennsylvania-deutscher Abstammung sind. L. wurde 1718 von deutschen Mennoniten gegründet. In der Umgebung wohnen ebenfalls viele Abkömmlinge deutscher Einwanderer. — 3) (1930) 18 716 Ew. — 4) (1930) 7040 Ew. [Mai 1929 in Rom.

Lanciani, Rodolfo, ital. Archäolog, starb am 21.

***Lancken-Wakenitz,** Oskar Freiherr von der, Offizier u. Diplomat, * 5. Okt. 1867 Boldevitz (auf Rügen), 1888–92 aktiver Offizier, dann im diplomatischen Dienst. 1907–14 Erster Sekretär der Pariser deutschen Botschaft, maßgeblich am Marokko-Kongo-Vertrag vom 4. Nov. 1911 beteiligt, im Weltkrieg (als Gesandter) Chef der Politischen Abteilung beim Generalgouvernement in Brüssel, lieferte durch sein Buch »Meine dreißig Dienstjahre« (1930) einen wichtigen Beitrag zur Vorgeschichte und zur politischen Geschichte des Weltkriegs.

Landau, 3) seit 1929 Landgemeinde in Hessen-Nassau.

***Landau,** Mark Alexandrowitsch, russ. Schriftsteller, s. Aldanow (Erg.).

Landauer, Gustav, Schriftsteller und Politiker. *Lit.:* M. Buber, Gustav L. Sein Lebensgang in Briefen (1929, 2 Bde.).

***Landbanken** (Landesbanken), s. Landeskreditkassen und Landesbanken (Bd. 7). [rung (Erg.).

***Landbaurisikoversicherung,** s. Montageversiche-

***Landbeschäler,** die in den Landgestüten (s. Gestüte, Bd. 5) aufgestellten Beschäler (Zuchthengste).

***Landblink,** die zeitweise von See her zu beobachtende, infolge von Reflexion auftretende Verfärbung der Wolkendecke über Land. Sie äußert sich je nach der Farbe der Erdoberfläche in Verdunklung oder Aufhellung der Wolken.

***Landbund,** eine Januar 1919 geschaffene österr. Bauernpartei, die 1927 in den Nationalrat 9 Abgeordnete entsandte und bei den Neuwahlen 1930, unter Ablehnung der Politik der Heimwehren, Wahlgemeinschaft mit den Großdeutschen unter Schobers Führung schloß. [spr. zrna-), sww. Montenegro.

***Land der schwarzen Berge** (Crnagora, serb.,

***Lände,** sww. Holzgarten.

Landeck, 1) (L. in Schlesien) (1925) 4824 Ew. (einschließl. späterer Eingem.). — 2) (L. in Westpreußen) (1925) 874 Ew. (einschl. spät. Eingem.). — 3) Ist seit 1923 Stadt. *Lit.:* Jöchler u. Maschler, Führer durch L. und weitere Umgebung (1930).

Landenberger, Christian, Maler, starb am 13. Febr. 1927 in Stuttgart.

Länder. In der Schweiz hießen L. bis 1798 die bäuerlichen demokratischen Landsgemeinde-Kantone (Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Appenzell) im Gegensatz zu den »Städten«, den Kantonen, in denen Hauptstädte unter Ratsverfassungen ihre Kantonsgebiete als untertänige Landschaften ohne politische Rechte beherrschten (Zürich, Bern, Luzern, Basel, Freiburg, Solothurn, Schaffhausen). Zug nahm eine Mittelstellung ein. »Städte und L.« war lange die amtliche Bezeichnung der Glieder der Eidgenossenschaft.

***Ländерer,** Tanz, sww. Ländler.

***Länderkonferenz** zur Vorbereitung der Reichsreform (s. Deutsches Reich, Reichsreform, am Schluß von Bd. 15).

Landerneau, (1926) 7424 Ew., an der Bahn Morlaix–Brest, hat auch chem. und Tonwarenindustrie.

Landes, franz. Departement, (1931) 257 186 Ew. *Lit.:* D. Chabas, Nos L. (1927); M. Valentin, Les L. Etude régionale (1927).

***Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Preußische,** in Berlin-Dahlem; gegr. 1901; bearbeitet Fragen der Wasserversorgung, Abwässer- und Abfällebeseitigung, Boden- und Lufthygiene und Schädlingsbekämpfung in Rücksicht auf deren gesundheitliche und volkswirtschaftliche Bedeutung; beratendes Organ der Regierungsbehörden usw.

Landesaufnahme (hierzu Beilage). *Lit.:* »Das Reichsamt für L. und seine Kartenwerke« (1931).

Landesaufnahme

(Blattzahlen sind nur angegeben, wenn das Kartenwerk vollständig vorliegt)

Deutsches Reich. Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin. Zweigstelle Dresden (aus der Preußischen u. der Sächsischen Landesaufnahme gebildet): Topographische Grundkarte 1:5000, 1925 begonnen; Meßtischblätter 1:25000 (Norddeutschland 3290 Bl., Sachsen 152 Bl.); Deutsche Karte 1:50000, die Einzelstaaten bearbeiten ihre Gebiete selbständig; Karte des Deutschen Reiches (Reichskarte) 1:100000, 4 Ausgaben, 674 Bl., doch bearbeiten Bayern und Württemberg ihren Anteil selbständig; Zusammendrucke davon (Einheitsblätter) schwarz und farbig, 160 Bl.; Topographische Übersichtskarte des Deutschen Reiches 1:200000, 181 Bl., besondere Ausgabe als Verkehrskarte; Übersichtskarte von Mitteleuropa 1:300000, 97 Bl., auch als »D. M. Karte« (Deutsche Motorradfahrerkarte) und Reichs-Auto-Karte bearbeitet; Übersichtskarte 1:800000, 80 Bl. (Europa und Vorderasien); Kreis- und Umgebungskarten.

Bayerisches Topographisches Bureau seit 1930: Topographische Zweigstelle des Bayerischen Landesvermessungsamts), München: Topographische Karte von Bayern 1:25000 (A. Posttionsatlas in 2 Ausgaben vor 1902 und seit 1902; B. Gradabteilungskarte, von dieser vollständig die Bayerische Pfalz in 60 Bl., Topographischer Atlas von Bayern 1:50000, 4 Ausgaben, 112 Bl.; Höhenschichtenkarte von Bayern 1:250000, 9 Bl.; Karte von Südwestdeutschland 1:250000, 25 Bl.; Gebirgs- und Umgebungskarten. Bayerisches Landesvermessungsamt, München: Bayerische Kataster 1:2500, 1:5000.

Württembergisches Statistisches Landesamt, Stuttgart: Flurkarten mit Höhenlinien (Höhenflurkarten) 1:2500, 15572 Bl., vervielfältigt etwa 2800 Bl.; Topographische Karte von Württemberg 1:25000, 184 Bl.; Topographischer Atlas von Württemberg 1:50000, 55 Bl., davon zusammengestellt Karten der Schwäbischen Alb; Erweiterte Karte der Schwäbischen Alb 1:150000, 15 Bl.; Generalkarte von Württemberg 1:200000, 6 Bl.; Umgebungskarten.

Badische Wasser- und Straßenbaudirektion, Karlsruhe: Topographische Karte von Baden 1:25000, 170 Bl., davon Zusammendrucke als Umgebungskarten.

Hessisches Landesvermessungsamt, Darmstadt: Topographische Grundkarte 1:5000, (1933) in Vorbereitung; Höhenschichtenkarte des Volksstaates Hessen 1:25000, 80 Bl.; Topographische Karte 1:50000, 26 Bl.; Karte von Hessen 1:80000, 3 Bl.; Umgebungskarten.

Sächsisches Landesvermessungsamt, Dresden: Flurkarten 1:2500, 1:3000, 1:5000.

Ägypten. Survey of Egypt, Giseh: Cadastral Map 1:2500, 1:4000, 1:5000; Egypt 1:10000, 1:25000, 1:50000, 1:100000 mit englischer und arabischer Beschriftung. Sudan 1:1000000; Topographical Survey of the Nile 1:25000, 14 Bl.; Town Maps (Stadtpläne).

Sudan. Survey Office, Chartum: Africa. Anglo-Egyptian Sudan 1:250000.

Argentinien. Instituto geográfico militar, Buenos Aires: Planchetas 1:25000, 1:50000; Carta topográfica 1:100000; Carta de guarnición 1:100000; Mapa de Comunicaciones 1:500000, 10 Bl., 1:1000000, 12 Bl.

Australischer Staatenbund. Die Landesaufnahme ist den Einzelstaaten überlassen. Neusüdwales. Department of Lands, Sydney: County Maps: 1:63360; Tourist District Maps 1:633600, 4 Bl.; Übersichts- und Umgebungskarten. — Victoria. Department of Lands and Surveys, Melbourne: Victoria 1:125000, Map of Victoria 1:506880, 4 Bl. — Queensland. Survey Office, Brisbane: Parish Maps 1:31680; County Maps 1:126720; Four-mile Maps 1:253440, 14 Bl.; Übersichtskarten, Umgebungs- und Stadtpläne. — Südaustralien. Survey General Office, Adelaide: County Maps 1:126720: Pastoral Plan 1:506880, 18 Bl.; Übersichtskarten. — Westaustralien. Department of Lands and Surveys, Perth: Western Australia 1:31680, 1:63360, 1:253440; Übersichtskarten. — Tasmanien. Surveyor General, Hobart: Übersichtskarten.

Belgien. Institut cartographique militaire, Brüssel: Carte topographique de la Belgique 1:20000, 427 Bl., 1:40000, 72 Bl.; Carte de la Belgique 1:100000, 26 Bl., 1:200000, 6 Bl. — Belgisch-Kongo. Comité spécial du Katanga, Brüssel: Katanga 1:200000. Übersichtskarten gibt das Ministère des Colonies heraus.

Brasilien. Serviço geographico militar, Rio de Janeiro: Carta de Districto Federal 1:25000, 1:50000. — Commissão geographica e geologica de Minas Geraes, Bello Horizonte: Minas Geraes 1:100000. — Commissão geographica e geologica do Estado di São Paulo, São Paulo: Estado di São Paulo 1:100000.

Bulgarien. Geografičeski Institut (des Kriegsministeriums), Sofia: Popravenata i populnenata karta na Bulgarija (Berichtigte und vervollständigte Karte von Bulgarien) 1:40000; Spezialkarte (ohne Titel) 1:50000, 321 Bl.; Karta časti Balkanskago poluostrova (Karte eines Teils der Balkanhalbinsel) 1:126000, 63 Bl.

Chile. Ministerio de Fomento, Departamento de Tierras y Colonización, Santiago de Chile: Mapa de Chile 1:500000. — Inspección Jeneral de Jeografía de la Dirección de Obras Públicas, Santiago de Chile: Carta Jeneral de Chile 1:25000.

Dänemark. Generalstabens Topografiske Afdeling (seit 1927 Geodaetisk Institut) Kopenhagen: Maalebordsblade (Meßtischblätter) 1:20000; Atlasblade 1:40000, 2 Ausgaben; Generalstabskort 1:100000, 1:160000; Topografiske Kort 1:200000, 15 Bl.; Oversigtskort 1:320000, 4 Bl., 1:500000, 2 Bl., 1:1000000; Specialkort. — Island: Kvartblade 1:50000; Atlasblade 1:100000.

Estland. Kartografija jaošakonna wäljanne (Militärkartographische Abteilung des Generalstabs; seit 1928 Topo-hüdrografija-ošakonna ülem), Reval: Eesti kart 1:25000, 1:42000, 1:300000 (physisch und politisch, je 4 Bl.), 1:420000, 3 Bl.

Finnland. Maamittaushallitus (Landesvermessungsamt), Helsingfors: Finska topografiska kartor (Topographische Karte) 1:20000, 1:50000; Itä-Suomen puolisotilaallinen kartta (Ostfinnland, halbmilitärische Karte) 1:100000; Suomen talrubelliſen kartta (Finnische Wirtschaftskarte) 1:100000, Suomen kartta (Generalkarte) 1:400000, 30 Bl. (1915—25), auch als Atlas (neue Ausgabe 1929); Yleiskartta (Übersichtskarte) 1:300000; Wiipuri lään (Län Wiborg) 1:50000, 1:300000, 1:400000.

Frankreich. Service géographique de l'armée, Paris: Reproductions des levés réguliers 1:10000 und 1:20000: Planchettes d'Alsace et de Lorraine 1:20000 (Vergrößerungen der deutschen Meßtischblätter), 142 Bl.; Carte de France 1:50000, 6 Ausgaben; Carte de France d'Etat-Major 1:80000, 274 Bl. — Carte de l'Intérieur 1:100000, 587 Bl., vom Ministerium des Innern herausgegeben, erscheint bei Hachette, Paris: Carte de France, 1:200000, 86 Bl., 1:320000, 33 Bl., 1:500,000, 15 Bl.; Cartes spéciales. — Carte topographique d'Algérie 1:50000, 383 Bl., 1:200000, 86 Bl.: Oasis algériennes 1:10000; Carte du Sud-Oranais 1:200000, 15 Bl.; Carte de Tunisie 1:50000, 130 Bl., 1:100000, 140 Bl.,

1:200 000, 41 Bl., Carte du Maroc 1:50 000, 1:100 000, 1:200 000, 89 Bl., 1:500 000, 4 Ausgaben, 11 Bl.; Syrie 1:100 000, 1:200 000, 1:500 000; Croquis du Sahara 1:1 000 000. — Bureau topographique du Levant, Beirut: Carte générale du Levant 1:50 000, 1:100 000, 1:200 000, 1:500 000. — Service géographique de l'Afrique Occidentale Française, Dakar: Carte des Colonies de l'Afrique Occidentale Française 1:200 000, 1:500 000. — Service géographique de l'Indochine, Hanoi: Carte de l'Indochine 1:25 000, 1:100 000, 1:200 000, 1:500 000, 4 Bl.

Griechenland. Chartografike hyperesia stratou (Geogr. Dienst der Armee), Athen: Attika 1:20 000; Griechenland 1:100 000, 1:200 000, 1:400 000; Peloponnes 1:100 000.

Großbritannien. Ordnance Survey, Southampton. Map of Parishes (Katasterkarte) 1:500 für Städte, 1:2500 für Ackerbaudistrikte; Map of Counties (Grafschaftskarte) oder Six-inch Map 1:10 560; Ordnance Map (Generalstabskarte) oder One-inch Map 1:63 360 (360 Bl. England und Wales, 131 Bl. Schottland, 205 Bl. Irland), 3 Ausgaben; Half-inch Map 1:126 720 (England und Wales 40 Bl., Schottland 34 Bl., Irland 25 Bl.), 2 Ausgaben; Quarter-inch Map 1:253 440 (England und Wales 12 Bl., Schottland 17 Bl., Irland 16 Bl.), 2 Ausgaben; Ten miles Map 1:633 600, 9 Bl., 2 Ausgaben. Der Irische Freistaat hat seit der Trennung eine eigne Publication Division, Dublin, doch setzt diese die englischen Karten fort. — Trinidad 1:10 000, 1:50 000. — Hongkong and leased territory 1:20 000. — Der General Staff, Geographical Section London, bearbeitet Karten zu militärischem Dienstgebrauch, Übersichtskarten der Besitzungen in Asien und Afrika.

Indien. Survey of India, Calcutta: One-inch Map 1:63 360, Half-inch Map of India 1:126 720; Indian Atlas 1:253 440, 178 Bl., wird seit 1921 neu bearbeitet. India and adjacent countries 1:1 000 000; Southern Asia 1:2 000 000, Stadtpläne und Umgebungskarten. — Ceylon. Surveyor General, Colombo: Ceylon 1:63 360, 1:253 440, 4 Bl., 1:506 880, Ortspläne. — Uganda. Land and Survey Office, Entebbe: Uganda 1:250 000. Übersichtskarte. — Goldküste. Survey Department of the Gold Coast, Akkra: Topographical Map of the Gold Coast 1:125 000, 1:250 000. — Nigeria. Surveyor General of Nigeria, Lagos: Map of the Colony and Protectorate of Nigeria 1:500 000, 16 Bl. — Süd-West-Afrika. Surveyor General's Office, Windhoek: South West Africa 1:500 000; Farm Area 1:800 000, 3 Bl. (1930). — Süd-Rhodesia. Surveyor General, Salisbury: South Rhodesia 1:250 000, 22 Bl. (1929), 1:300 000, 18 Bl. (1925). — Nord-Rhodesia. Survey Department, Livingstone: Northern Rhodesia 1:250 000, 1:1 000 000, 4 Bl. (1928).

Japan. Kaiserlicher Geologischer Dienst, Tokyo: Umgebung von Tokyo, Osaka, Yokohama 1:10 000; Japan 1:20 000, 1:50 000, 1:200 000, 94 Bl.; Formosa 1:50 000; Ostasien 1:1 000 000.

Irak. Survey Directorate, Bagdad: Mesopotamia-Iraq 1:126 720.

Italien. Istituto geografico militare, Florenz: Tavolette (Meßtischblätter) 1:25 000, einige Gebiete in Quadranti 1:50 000 unter dem gemeinsamen Titel Levate di Campagna; Grande carta topografica 1:100 000, 321 Bl., 5 Ausgaben, davon seit 1927 eine mit den Grenzen der Gemeinden; Carta itineraria 1:300 000, 26 Bl.; Carta corografica 1:500 000, 36 Bl.; Carta del Regno d'Italia 1:1 000 000, 6 Bl.; Spezialkarten verschiedener Maßstäbe. — Eritrea 1:50 000, 26 Bl., 1:100 000, 36 Bl., 1:400 000, 14 Bl.; Tripolitania 1:100 000, 14 Bl.; Libia 1:100 000, 3 Bl.; Rodi (Rhodos) 1:25 000, 21 Bl., 1:50 000, 4 Bl., 1:100 000, 1 Bl. — Außerdem gibt das Ministero delle Colonie Übersichtskarten und Stadtpläne der Kolonialgebiete heraus.

Kanada. Department of the National Defence, Ottawa: Topographic Map 1:63 360, 1:126 720. — Department of the Interior Topographical Survey of Canada, Ottawa: National Topographic Series 1:63 360, 1:126 720, 1:253 440, 1:506 880. — Department of Lands, Victoria: British Columbia 1:126 720.

Kolumbien. Oficina de Longitudes, Ministerio de Relaciones Exteriores, Bogotá: Spezialkarten.

Lettland. Kindralstaabi IV Osakonna wäljoanne (Topographische Abteilung des Generalstabs; seit 1928: Geodezijas-Topografijas dajas Prieksnieks), Riga: Latvija 1:75 000; 3-Werst-Karten 1:126 000.

Litauen. Karo topografijos skyrius, Kowno: 1:25 000.

Luxemburg. Katasterbureau, Luxemburg: Pläne 1:1250 und 2500, 1741 Bl., sind Grundlage der privaten Kartenwerke von J. Hansen: Carte Topographique 1:20 000, 28 Bl. (Paris 1904—07); Carte Topographique 1:50 000, 15 Bl. (Paris 1903—07, 2 Ausgaben).

Malaienstaaten. Surveyor General of the Federated Malay States and Straits Settlements, Kwala Lumpur: Topographical Survey 1:63 360, 52 Bl., und Spezialkarten. — Director of Surveys, Kuching: Sarawak 1:126 720. — Direction of Public Works, Kelantan: Kelantan 1:253 440.

Mexiko. Dirección de Estudios Geográficos y Climatológicos, Tacubaya: Mapa general de la República Mexicana 1:100 000, 228 Bl. (wird nicht fortgeführt); Atlas Geográfico de la República Mexicana, 96 Bl., 1:150 000 bis 1:1 000 000 (1919 bis 1921); Übersichtskarten der einzelnen Staaten.

Neuseeland. Department of Lands and Survey, Wellington: Übersichtskarten.

Niederlande. Topographische Inrichting, 's Gravenhage: Rivierkaart van Nederland 1:10 000 (hauptsächlich Mündungsgebiet des Rheins), 98 Bl.; Chromotographische Kaart van het Koningrijk der Nederlanden 1:25 000, 776 Bl.; Topographische en militaire Kaart 1:50 000, 62 Bl., 2 Ausgaben: Waterstaats Kaart van Nederland 1:50 000, 250 Bl.; Historisch-statistische Scheetskaart 1:100 000, 30 Bl.; Topographische Atlas van het Koningrijk der Nederlanden 1:200 000, 19 Bl., 2 Ausgaben. — Ministerie van Koloniën, 's Gravenhage: Topographische Kaart van Suriname 1:10 000. — Niederländisch-Indien. Topographischer Dienst, Weltevreden: Borneo 1:200 000, 24 Bl., 1:500 000, 4 Bl.; Wege- en Revierkarten der Westerafdeeling 1:50 000, 26 Bl.; Celebes 1:500 000, 3 Bl.; Java: Graadafdeelingskaarten 1:100 000; Overzichtskaarten der residenties 1:250 000, 15 Bl.; Sumatra: Graadafdeelingskaarten 1:80 000, 62 Bl., 1:100 000. Die kleinern Inseln in verschiedenen Maßstäben. Zahlreiche Detailkarten.

Norwegen. Norges geografiske Opmåling, Oslo: Topografisk Kart 1:100 000, 2 Ausgaben (Rektangelkarter und Gradavdelingskarter), Amtskarter 1:200 000, 38 Bl.; Generalkart over dat fyldige Norge 1:400 000, 18 Bl.; Landgeneralkart over Norge 1:250 000; Umgebungskarten.

Österreich. Kartographisches, früher Militärgeographisches Institut, Wien: Österreichische Karte 1:25 000, 1:50 000. Spezialkarte 1:75 000, 114 Bl. der Spezialkarte der alten Monarchie mit 746 Bl. (1869—90), von den meisten Blättern des heutigen Gebiets gibt es Ausgaben als Wanderkarten; Generalkarte von Mitteleuropa 1:200 000, 265 Bl.; Generalkarte von Zentraleuropa 1:300 000, 207 Bl.; Generalkarte von Griechenland 1:300 000, 11 Bl.; Neue Übersichtskarte von Mitteleuropa 1:750 000, 12 Bl. (1927). Umgebungs-, Ausflugs- und Skikarten verschiedener Maßstäbe.

Palästina. Survey Office, Jaffa: Survey of Palestine 1:20 000.

Perú. Servico Geográfico del Ejército, Lima: Carta Nacional 1:200000; Umgebungskarten.

Polen. Wojskowy Instytut geograficzny (Militärgeographisches Institut), Warschau: Plany (Meßtischblätter) 1:25000; Mapa Polski 1:100000, Mapa operacyjna 1:300000.

Portugal. Direcção Geral dos Trabalhos geodeticos e topograficos, Lissabon: Carta de Portugal 1:50000; Carta chorographica 1:100000, 37 Bl.; Carta itineraria 1:250000, 9 Bl. — Corpo di Estado Major, Lissabon: Carta dos arredores de Lisboa 1:20000, 85 Bl. — Divisão di Agrimensura, Lissabon: Carta agricola 1:25000 und 1:50000.

Rumänien. Institutul geografic al Armatei, Bukarest: Harta Speciala 1:50000; Harta Romaniei (Militärkarte) 1:100000, 121 Bl.; Harta generala 1:200000, 33 Bl.

Rußland (Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken). Geodeticeski Komitet, Moskau: Nachträge der 1-Werst-Karte 1:42000, der 2-Werst-Karte 1:84000 und der 3-Werst-Karte 1:126000. Neuaufnahmen (seit 1920) 1:25000, 1:50000, 1:100000; Umgebungskarten.

Schweden. Generalstabens litografiska Anstalt, Stockholm: Generalstabens karta över Sverige 1:100000 (södra und norra delen), 1:200000: Generalstabens Översichtskarta 1:400000, 25 Bl.; Sverige 1:500000, 32 Bl.; Generalstabens Höjdkarta (Höhenschichtenkarte) 1:500000, 17 Bl.; Generalkarta 1:1000000, 3 Bl.; Läns-, Wirtschafts- und Umgebungskarten.

Schweiz. Eidgenössische Landestopographie, Bern: Topographischer (Siegfried-) Atlas 1:25000 Siedlungsgebiet, 1:50000 Hochgebirge, 548 Bl.; Topographische (Dufour-) Karte 1:100000, 2 Ausgaben, 26 Bl.; Generalkarte 1:250000, 4 Bl.; Umgebungskarten.

Spanien. Dirección General del Instituto Geográfico, Madrid: Mapa topográfico nacional 1:50000; Mapas provinciales 1:200000; Mapa general 1:750000. — Depósito Geográfico e histórico del Ejército, Madrid: Carta topográfica militar 1:20000; Mapa militar 1:100000; Mapa militar itinerario 1:200000; Madrid y sus Alrededores 1:20000; Mapa provisional del protectorado de España en Marruecos 1:50000. — Dirección General de Obras publicas, Madrid: Provincias 1:400000, 38 Bl. — Servei Geográfic de Cataluña, Barcelona: Cataluña 1:100000.

Südafrikanische Union. Surveyor General, Pretoria: Transvaal 1:150000. — Surveyor General, Bloemfontein: Oranje Vrystaat 1:500000, 4 Bl. (1928).

Südslawien. Vojni Geografiski Institut, Belgrad: Karta 1:100000 (seit 1924); setzt sonst die vom Serbischen Generalstab herausgegebenen Kartenwerke fort: [Serbien] 1:75000, 97 Bl.; Generalna karta kralevine Srbije (Generalkarte) 1:200000, 17 Bl., 1:250000, 9 Bl. Für die ehemals österr. Gebiete werden noch die alten österreichischen Karten verwendet.

Tschechoslowakei. Vojenský zeměpisný ústav (Militärgeographisches Institut), Prag: Topografický Plan (Meßtischblätter) 1:25000: Specialni mapa 1:75000, 1:200000, 1:300000, 16 Bl., 1:750000; Umgebungskarten.

Türkei. Generalstab, Angora: Karte des Ottomanischen Reiches 1:25000 (seit 1909) (geheim); Karte der Dardanellen 1:50000, 3 Bl.; Gallipoli, Bosporus 1:100000, 2 Bl.; Karte der ehem. europäischen Türkei (Ausdehnung vor den Balkankriegen) 1:210000, 64 Bl.; Türkisch-Asien 1:200000.

Ungarn. Magyar Kir. Állami Térképészet (Kgl. Ungarisches Kartographisches Institut), Budapest: Aufnahms-Karten 1:25000, Spezialkarte 1:75000; Generalkarte 1:200000, übersichtskarte 1:750000 (für Rumpfungarn teilweise berichtigte Blätter der alten österreichischen Karten); Umgebungs- und Ausflugskarten.

Uruguay. Instituto Geográfico de Uruguay, Montevideo: Carta del Uruguay 1:50000. — Servicio Geográfico del Ejército, Montevideo: Carta del Departamento de Montevideo 1:20000.

Vereinigte Staaten von Amerika. Geological Survey Washington: Map of United States, Aufnahmen in 1:12000, 1:62500, 1:125000, 1:250000; Hawaii 1:62500. — Coast and Geodetic Survey, Washington: Virgin Islands 1:40000, 3 Bl.; Territory of Hawaii 1:750000, 1 Bl.

Philippinen. Coast and Geodetic Survey, Manila: Philippine Islands 1:200000.

***Landesbischof,** im deutschen Mittelalter ein Bischof ohne Reichsstandschaft, z. B. der von Chiemsee, Gurk, Seckau, Sankt Paul im Lavanttal, dann auch ein solcher mit Reichsstandschaft, an deren Ausübung er aber durch andre Mächte behindert wurde, z. B. der von Lübeck, Kammin, Ratzeburg, Schwerin, Brandenburg, Havelberg, Naumburg, Meißen, Ermeland. — Nach dem Umsturz von 1918 und der Schaffung neuer Kirchenverfassungen wurden in mehreren evangelischen Landeskirchen Geistliche mit dem Titel L. oder Bischof in der Kirchenleitung tätig: so in Braunschweig, Hannover (ev.-luth.), beiden Mecklenburg, Nassau, Sachsen, Schleswig-Holstein, während die Generalsynode der Altpreußischen Union den Titel ablehnte. Nach den ausdrücklichen Erklärungen bei Einführung des Titels L. in evangelischen Kirchen soll jede Erinnerung an den katholischen Inhalt des Wortes Bischof ausgeschaltet sein, aber der L. soll die Aufsicht über die Kirchenlehre und die Regelung der äußern Kirchenangelegenheiten vereinigen. Im einzelnen sind die Befugnisse des Landesbischofs verschieden geregelt; die rechtliche Leitung bleibt überall, mindestens zum allergrößten Teil, bei einer kollegialen Behörde (s. Landeskirchenamt, Erg., u. Konsistorium, Bd. 6). — Die Kirchenpräsidenten der deutschen evangelischen Kirchen in Böhmen-Mähren-Schlesien (Sitz Gablonz) und Ostoberschlesien (Sitz Kattowitz) führen zwar den Titel L. nicht, stehen aber den Landesbischöfen etwa gleich. Dagegen sitzen deutsche evangelische Landesbischöfe in Agram für Südslawien (1931) und in Hermannstadt für Rumänien (1867 bzw. 1918), während der deutsche lutherische Bischof in Riga (1922) dem lettischen luth. Bischof (seit 1932 Erzbischof) unterstellt ist. Amtsabzeichen meist ein silbernes oder goldenes Brustkreuz.

***Landes-Brandversicherungsanstalt für den Freistaat Sachsen,** vertreten durch die Sächsische Brandversicherungskammer in Dresden; gegr. 1729; öffentliche Gebäude-Zwangsversicherungsanstalt, die weiter im freien Wettbewerb Mobiliarfeuer- und Diebstahlversicherung im Freistaat Sachsen betreibt.

Landesdirektor. Seit dem am 1. April 1929 erfolgten Anschluß Waldecks an Preußen gibt es in Waldeck keinen L. mehr.

Landesfarben, s. auch Landesflaggen (Erg.).

***Landesflaggen** (Nationalflaggen). Ehrenabzeichen der Staaten, die bei besondern Gelegenheiten oder dauernd auf Staatsgebäuden usw. gehißt werden, meist auch von den Staatsangehörigen benutzt werden dürfen. Sie beruhen gewöhnlich auf den Landesfarben (s. d., Bd. 7), wo es solche gibt. Häufig sind die

L. den Landesfarben gleich. Es gibt Länder, die keine besondere Landesflagge haben, die aber die Landesfarben als Landesflagge führen. Viele Seeuferstaaten haben besondere Kriegs- (für die Kriegs-) und Handelsflaggen (für die Handelsschiffe). In manchen dieser Staaten ist dann die Handels- zugleich Landes- oder Nationalflagge.

Im Deutschen Reich sind die Flaggen der meisten Länder den Landesfarben gleich, d. h. also, die Flaggen bestehen nur aus Flaggenstreifen, deren Farben den Landesfarben entsprechen; nur einige weichen davon ab, z. B. Hamburg, Oldenburg, Lübeck, Bremen, Baden. In Österreich werden die Farben der einzelnen Bundesländer durchweg auch als Flaggen dieser Bundesländer geführt. Daneben bestehen für den Bundesfreistaat Österreich (wie für das Deutsche Reich: die Reichsfarben und die Reichsflaggen [s. Tafel »Deutsche Flaggen«, Bd. 3]): die Bundesflagge und die Bundesfarben, beide: rot, weiß, rot, die aber hier ebenfalls als Landesflagge und -farben bezeichnet werden. Die preuß. Provinzen haben Provinzialflaggen und keine Provinzialfarben, indessen gelten auf Grund des landesherrl. Erlasses vom 12. Okt. 1882 die Farben der Provinzialflaggen als Provinzialfarben. S. Tafel »Flaggen« (Erg.).

In jedem Staatswesen sind die Landesfarben (wo es solche gibt) und die Flaggenformen und -farben durch Gesetz besonders geregelt, ebenso das Recht der Flaggenführung. Vgl. auch Tafeln »Flaggen« (Bd. 4).

***Landesgroßmeister,** s. Freimaurerei (Erg.).

***Landesherrschaft,** diejenige Gewalt, die tatsächlich in einem Landgebiet (s. Territorium) die aus der Landeshoheit fließenden Rechte ausübt, dann auch die Gesamtheit dieser Rechte selbst.

Landeshut, (1925) 14 354 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Landeskirchenamt,** seit Einführung der neuen Kirchenverfassungen (s. d., Bd. 6) in manchen ev. Landeskirchen (Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen, Nassau, Hessen-Kassel) die oberste kirchl. Verwaltungsbehörde.

***Landeskommissärbezirke,** in Baden (s. d., Erg., Sp. 346, Tabelle) die vier obern Verwaltungsbezirke, die Landeskommissären unterstehen.

***Landeskriminalpolizei,** die nach dem Scheitern des Kriminalpolizeigesetzes (s. d., Erg.) seit 1925 entstandenen zentralen Einrichtungen der deutschen Länder zur Bekämpfung der schweren und der reisenden Verbrecher. Das Muster für die Errichtung der L. waren die sächsischen mobilen Kriminalbrigaden, die seit 1911 bestehen und auf französische Vorbilder zurückgehen.

Preußen hat 1926 bei jedem Regierungspräsidium sowie beim Polizeipräsidium Berlin eine Landeskriminalpolizeistelle errichtet. Das Polizeipräsidium Berlin ist außerdem als Landeskriminalpolizeiamt bestimmt. Es hat in dieser Eigenschaft für einheitliche Tätigkeit und Zusammenarbeit aller Landeskriminalpolizeistellen zu sorgen und die Einheitlichkeit von Ausbildung, Fortbildung und Ausrüstung der Beamten der Landeskriminalpolizeibehörden zu gewährleisten. Das Landeskriminalpolizeiamt Berlin dient ferner als zentrale Nachrichtensammelstelle für folgende Angelegenheiten: 1) landesverräterische Bestrebungen jeder Art; 2) Verfertigen und Verbreiten von Falschgeld; 3) Bekämpfung des Mädchenhandels; 4) Verbreitung unzüchtiger Veröffentlichungen; 5) Vermißte u. unbekannte Tote; 6) internationale Betrüger und Fälscher; 7) Einbrüche in Hotels, Kirchen und Museen; 8) gewerbsmäßige Spieler; 9) gewerbsmäßige Taschendiebe. — Das Landeskriminalpolizeiamt ist außerdem kriminalpolizeiliche Fahndungszentrale für das gesamte Staatsgebiet und preußische Zentralstelle für Verbrecherhandschriften. — Die Landesgrenzpolizei wurde 1. April 1927 mit den nächstgelegenen Landeskriminalpolizeistellen verschmolzen.

In Bayern besteht die L. seit 1. Jan. 1928. Der Landeskriminalpolizeidienst wird vorläufig nur von den Polizeidirektionen München (gleichzeitig Landeskriminalpolizeiamt) und Nürnberg-Fürth ausgeübt.

In Württemberg hat das Gesetz vom 16. Dez. 1921 in allen Städten mit über 10000 Einwohnern die Polizei verstaatlicht und dabei eine L. geschaffen, deren Leitung dem Polizeipräsidium Stuttgart als Landeskriminalpolizeiamt obliegt.

Sachsen hat den schon bestehenden Landeskriminalpolizeidienst (s. oben) 1922 erheblich ausgestaltet und das Landeskriminalpolizeiamt Dresden als Zentrale errichtet.

Lit.: W. Gay, Die preußische L. (1928).

***Landeskulturpolitik,** erstrebt gesetzliche Maßnahmen zur Förderung der Landeskultur (Grundstückszusammenlegungen, Kultivierung von Öd- und Unland, Meliorationen, Flußregulierungen, Errichtung von Talsperren). Mit den Aufgaben und der Durchführung der Landeskultur sind betraut für das Reich das Reichsministerium für Ernährung u. Landwirtschaft, für die Länder die Landeskulturbehörden; für Preußen s. Landeskulturämter (Bd. 7). Bayern besitzt dem bayerischen Staatsministerium angegliederte Abteilungen für a) Kulturbauunternehmungen, b) für Flurbereinigung mit Flurbereinigungsämtern in München, Ansbach, Bamberg, Würzburg und Neustadt a. d. H. Im Freistaat Sachsen ist ein Landesamt für Grundstückszusammenlegungen der Kreishauptmannschaft Dresden angegliedert, in den übrigen Ländern gibt es ähnliche Einrichtungen mit verschiedener Bezeichnung (Kulturbauämter, Vermessungsämter für Feldbereinigung, Landeskommissionen für Bodenmeliorationen u. a.). Z. T. obliegen die Aufgaben der L. auch besondern Abteilungen der Landwirtschaftskammern (s. d., Bd. 7).

Landeskulturrat, in der Tschechoslowakei Bezeichnung für amtliche berufsständische Organisationen zur Erstattung von Gutachten und Anträgen an die Regierung, zur Beratung der Landwirte, zur Förderung des landwirtschaftlichen Bildungs- und Unterrichtswesens u. a. Der L. von Böhmen u. Mähren ist in je eine tschechische u. eine deutsche Sektion gegliedert.

***Landesplanung,** beschäftigt sich mit der planmäßigen Gliederung eines kulturell und wirtschaftlich zusammenhängenden Gebiets nach den Gesichtspunkten der bestehenden und zu erwartenden Entwicklung der Wirtschaft, der sie in erster Linie zu dienen hat, den Ansprüchen der Industrie hinsichtlich Förderung und Verarbeitung der Rohstoffe und der Technik bezüglich der rationellen Energie- und Wasserversorgung, den Forderungen des Verkehrs durch Eisenbahnen, Auto- und Wasserstraßen, auch des Luft- und Seeverkehrs, der Erhaltung der wichtigen Grundwasserströme mit Rücksicht auf Industrie, Land- und Forstwirtschaft und Siedlungen, der Auswahl von Wohn- und Arbeitsstätten sowie Freiflächen unter Berücksichtigung aller gesundheitlichen Anforderungen, schließlich auch der Denkmalspflege. Da die verschiedenen Interessen einzelner Gebiete sich berühren können, darf die L. nicht an den Landesgrenzen haltmachen. In manchen Gegenden haben sich zur Förderung gemeinsamer Angelegenheiten

freiwillige Arbeitsgemeinschaften gebildet. Eine reichsgesetzliche Regelung von L. und Städtebau ist bis jetzt (1933) nur in dem noch unverbindlichen vorläufigen, 1930 veröffentlichten Referentenentwurf für ein Gesetz über die Beschaffung und Erschließung von Baugelände zu sehen. Vgl. Beilage »Städtebau«, S. VI (Bd. 11).

***Landespräsident,** Bezeichnung des Chefs der Landesregierung in den ehemal. kleinern österr. Kronländern. L. heißt auch in der Tschechoslowakei der Vorstand der Landesbehörde (s. Landesvertretung, Erg.).

Landesrat. L. (Conseil consultatif) heißt auch die im Saargebiet zuerst 1922 gewählte Körperschaft zur Vertretung der Gebietsangelegenheiten ohne Befragungs- und Gesetzesantragsrecht. Neuwahlen fanden 1924, 1928 und 13. März 1932 statt. Vgl. Saargebiet (Bd. 10, Sp. 771, und Erg.). — L. (Landesbeirat, Advisory Council) heißt auch die seit 1925 bestehende, 4 beamtete und 2 vom Administrator ernannte Mitglieder zählende beratende Versammlung im Mandatsgebiet Südwestafrika, die dem Administrator zur Seite steht.

***Landesstatthalter,** Bezeichnung des Vizepräsidenten des Regierungsrates in den schweiz. Kantonen Uri, Schwyz, Nidwalden und Glarus, oder Landstatthalter in Obwalden und Aargau.

***Landessteuern** nennt man die Steuern, die von den Ländern des Deutschen Reiches erhoben werden. S. Finanzausgleich (Erg., Sp. 206).

Landesturnanstalt. Durch die preußische Notverordnung vom 23. Dez. 1931 ist die Preußische Hochschule für Leibesübungen aufgelöst worden. An ihre Stelle ist 1932 das Preußische Institut zur Ausbildung von Fachturnlehrern (und -innen) in Berlin getreten. *Lit.:* »Bericht über die Arbeit der Preußischen Hochschule für Leibesübungen in den Jahren 1925—31« (1931); »Jb. der Turnkunst« (seit 1907).

Landesversicherungsanstalten, s. auch Versicherungsanstalten (Bd. 12).

***Landesvertretung,** in der Tschechoslowakei in den vier Ländern Böhmen, Mähren-Schlesien, Slowakei und Karpatenrußland neben der politischen und an deren Sitz eingerichtete Behörde, die aus 120, bzw. 60, 54 und 18 Mitgliedern besteht. Ihr Wirkungskreis ist: Besorgung der durch Gesetz dem Land zugewiesenen wirtschaftlichen Aufgaben, normative Tätigkeit zu den von der Nationalversammlung beschlossenen Gesetzen, Mitwirkung an der Verwaltungsgerichtsbarkeit sowie beratende Arbeiten und Gesetzesinitiative. Die L. wählt aus ihrer Mitte für die Wahlperiode den Landesausschuß (18 Mitgl.) unter Vorsitz des Landespräsidenten (s. d., Erg.).

***Land-Feuersozietät der Provinz Sachsen** in Magdeburg; gegr. 1922 (Ursprung 1729); öffentl. Anstalt für Sachversicherungen aller Art auf dem platten Land der Provinz Sachsen u. in Anhalt, während die Städte in der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen entsprech. Versicherungsschutz finden.

Landflucht. *Lit.:* M. Hainisch, Die L. (1924; mit Lit.-Nachw.); F. Falke, Die L., ihre Ursache und ihre Wirkungen (Rektoratsrede Leipzig 1930).

Landfriede. *Lit.:* R. Goecke, Die Anfänge der Landfriedensaufrichtung in Deutschland (1875); L. Quidde, Histoire de la paix publique en Allemagne au moyen-âge (1930).

Landgraben, Befestigung, s. auch Landwehr (Bd. 7).

***Landgüterordnungen** (Höfeordnungen) heißen die Gesetze betreffs ungeteilter Vererbung landwirtschaftlicher Liegenschaften (s. auch Anerbenrecht, Bd. 1).

***Land Hadeln,** seit 1932 Name des Kr. Hadeln.

***Landhalbkugel,** s. Erde (Bd. 4, Sp. 121; vgl. Abb. bei Erde, Erg., Sp. 39/40). Die L. enthält 250 Mill. qkm Land, aber immer noch 51—53 v. H. Meer (260—270 Mill. qkm). Die Wasserhalbkugel umschließt nur 46—56 Mill. qkm Land, aber 89—91 v. H. Meer (454—464 Mill. qkm). Ihre Pole liegen dort, wo der zugehörige Grenzkreis die größte Menge Land bzw. Wasser einschließt, der Pol der L. liegt unweit der Loiremündung bei Nantes; der Pol der Wasserhalbkugel in der Meeresumgebung der Antipodeninsel östl. von der Südinsel von Neuseeland.

Landhaus, auch Gebäude, in dem die Landstände zusammenkamen, so z. B. L. in Dresden das Parlamentsgebäude des Sächsischen Landtags bis November 1918.

Landheime (Schullandheime) gab es 1932 über 250, 1919 nur 5. Der Förderung der Bewegung dient der Reichsbund Deutscher Schullandheime (gegr. 1926; 1932: 250 Mitgl.; Organ: »Das Schullandheim«, seit 1929, vorher: »Mitteilungen«, seit 1927), dem Lehrer aller Schulgattungen angehören. *Lit.:* »Das Schullandheim« (hrsg. vom Zentralinstitut für Erziehung u. Unterr., 1926); E. Erichsen, D. Schullandheim (1930).

***Landheimstättenversicherung,** Sonderversicherung auf erstes Risiko (s. Versicherung auf erstes Risiko, Bd. 12) der landwirtschaftlichen Feuerversicherung bis zur Höchstsumme von 10000 RM mit jeweils nur einjähriger Dauer, gewährt der beweglichen Habe (sowie Vieh) von Landbewohnern ohne eignen landwirtschaftlichen Betrieb Versicherungsschutz gegen Schäden durch Brand, Explosion und Blitzschlag.

***Landkarte** (Netzfalter), s. Nymphaliden (Bd. 8).

Landkarten (vgl. hierzu Tafel »Landkartendarstellung III« bei Farbenplastik, Erg., Sp. 144). Zur Begriffsbestimmung der L. s. auch Sachbild (Erg.). — *Lit.:* A. Breusing, Das Verebnen der Kugeloberfläche (1892); Peucker, Farbenplastik (1898); E. Hammer, Zahlentafeln zur Verwandlung von sphär. geograph. Koordinaten in transversale sphär. Koordinaten (1923 bis 1924, 2 Hefte); Imhof, Die Reliefkarte (1925); Geisler, Bildnis der Erde (1925). Zeitschriften: »Mitteilungen des Reichsamts für Landesaufnahme« (seit 1925); »Kartographische Mitteilungen« (seit 1930).

***Landkreistag, Der Deutsche,** Sitz Berlin, gegr. 1921 zur Vertretung der kommunalen Interessen der Landkreise. Mitglieder sämtliche deutsche Landkreise. Organ: »Zeitschrift für Selbstverwaltung« (seit 1921).

***Ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege,** ein hauptsächlich dem Wirken von H. Sohnrey (s. d., Bd. 11) zu verdankender Zweig der Wohlfahrtspflege, der den Bedürfnissen des flachen Landes besonders angepaßt ist, die Landflucht (s. d., Bd. 7) bekämpft und die Wiedererweckung bäuerlicher Kunst und Kultur erstrebt. Vgl. Dorfkirchenbewegung (Bd. 3) und Dorfmission (Bd. 3).

***Landmaschinen,** in der Landwirtschaft verwendete Maschinen (s. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Bd. 7).

***Landnámabók,** s. Nordische Literatur (Bd. 8, Sp. 1404).

***Landon** (spr. länd'n), Perceval, engl. Journalist, Dramatiker und Schriftsteller, * 29. März 1869 London, † das. 23. Jan. 1927, bereiste als Zeitungskorrespondent viele Teile der Erde, bes. Indien, Nepal, China, war Berichterstatter der »Times« auf dem Zug Younghusbands nach Lhasa (1903/04). Er schrieb:

LANDSCHAFTSTYPEN VON MITTELEUROPA

bearbeitet von Prof. Dr N. Creutzburg

Maßstab 1 : 8000000

0 50 100 200 300 Kilometer

Östl. Länge 14 v. Greenw.

8 10 12 16 18 20 22 24

54 52 50

Vegetationstypen:

- Offene Landschaft (vorwiegend Feldbau)
- Offene Graslandschaft der Gebirge
- Halboffene Landschaft (Acker, Wiese, Wald gemischt)
- Waldlandschaft (Kultur- bezw. Halbkulturwald)
- Naturlandschaft im Hochgebirge

Siedlungstypen:

- Streusiedlung (u. Weiler)
- Dorfsiedlung
- Gutssiedlung
- Industrielandschaft
- Städte über 100000 Einw.

Morphologische Typen

Ebenen:

- Tiefebenen
- Beckenebenen
- Vorlandebenen
- Plateauebenen

Hügelländer:

- Moränenhügelländ.
- Hügelländer mit vulkanischer Natur
- Erosionshügelländer

Mittelgebirge:

- Mittelgebirge mit Hochflächencharakter (stärk. Relief / gering.)
- Mittelgebirge mit Kammcharakter
- Steilabfälle

Hochgebirge:

- alpine Hochgebirge

8 10 12 14 16

F 43

Bibliographisches Institut AG. Leipzig

»Lhasa« (1905, 2 Bde.), »Under the Sun. Impressions of Indian Cities« (1906), »The Story of Indian Mutiny« (1907), »Nepal« (1928, 2 Bde.).

***Landpeilung,** im Seewesen Bezeichnung für die Feststellung des Schiffsorts durch Anschneiden (Peilen; s. d., Bd. 9) von Landobjekten, wie Leuchttürmen, Kirchen, Mühlen usw., mit Hilfe einer auf den Kompaß aufzusetzenden Peilvorrichtung. Zur richtigen Festlegung des Schiffsorts sind mindestens zwei Landobjekte erforderlich (Kreuzpeilung).

***Landpflege,** sww. Erholungsfürsorge und Ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege.

***Landpflegerinnen,** Wohlfahrtspflegerinnen, die in der Ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege (s. d., Erg.) tätig sind.

***Landpostverkraftung.** Seit 1928 erfolgt im Landpostdienst nach und nach dort, wo es Gelände und Wegebeschaffenheit zulassen, die Beförderung mit Kleinkraftwagen, und die Zustellung wird von »Poststellen« (Ende März 1932 rund 18100) aus besorgt; werktäglich zwei Fahrten; je nach Größe des Wagens können bis 3 Reisende mitbefördert werden.

Landrat heißt auch in andern deutschen Ländern der Vorstand eines Landkreises, z. B. in Württemberg der eines Oberamts, in Baden der eines Bezirksamts. — In einigen schweizerischen Kantonen Name der gesetzgebenden (Baselland) oder der gesetzvorberatenden (Glarus) und der obersten Verwaltungsbehörden (Uri, Nidwalden).

Landrecht, s. auch Gesetzbuch (Bd. 5) und Burgrecht (Erg.). L. wird in der Schweiz auch in Städtekantonen (z. B. Zürich, Schaffhausen; vgl. Länder, Erg.) das Kantons- (Staats-) Bürgerrecht genannt, dessen Besitz die Voraussetzung für die Erwerbung des Gemeindebürgerrechts ist.

Landsberg, 2) (1925) 43303 Ew. — 3) (1925) 1784 Ew. (einschl. spät. Eingem.). — 4) (1925) 2501 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Landsberg, 1) Ernst, Jurist, starb am 29. Sept. [1927 in Bonn.

***Landsberger,** Arthur, Schriftsteller, * 26. März 1876 Berlin, schrieb sensationell gefärbte Unterhaltungsromane, wie: »Lache, Bajazzo« (1916), »Raffke« (1924), »Berlin ohne Juden« (1925), »Justizmord« (1928), »Bankhaus Reichenbach« (1928) u. a. Mit Max Ulsberg gab er »Die Berliner Unterwelt« (1928) heraus.

Landschaft, s. auch Geopsychik (Erg.). — Im geographischen Sinn ist L. das harmonische Ganze, das durch ein bestimmten Gesetzen folgendes Zusammentreten gänzlich verschiedenartiger Erscheinungsgruppen entsteht. Von entscheidender Bedeutung neben dem Klima, der Tierwelt und den Daseinsspuren des Menschen, den Siedlungen, sind besonders der Oberflächencharakter und der Vegetationszustand. Letztere drei sind für Mitteleuropa auf der beigegebenen Kartenbeilage »Landschaftstypen« dargestellt.

***Landschaftliche Brandkasse Hannover** in Hannover; gegr. 1750; öffentliche Anstalt für Feuer-, Diebstahl-, Hagelversicherung in Oldenburg, Bremen, Schaumburg-Lippe und Prov. Hannover.

Landschaftskunde. *Lit.:* S. Passarge, Vergleichende L. (1921ff.; bis 1933: 5 Hefte) und Beschreibende L. (2. Aufl. von »Grundlagen der L.«, 1929); E. Banse, Geogr. L. (in »Geogr. Bausteine«, Heft 21, 1932).

Landsgemeinde. Die L. wurde in Uri 8. Mai 1928 [abgeschafft.

Landshut, einschl. Eingemeindung (1928) von Berg ob L. und Achdorf (s. d., Erg.) 19 qkm mit (1925) 30197 Ew. — Seit der Vereinigung der Regbez. Niederbayern (s. d., Erg.) und Oberpfalz (am 1. April 1932) ist L. nicht mehr Sitz der Kreisregierung. — *Lit.:* Knöpfler, Burg Trausnitz bei L. an der Isar (1924); A. Mitterwieser, Die Residenzen von L. (in »Deutsche Kunstführer«, 1927).

***Landshut,** Burg bei Bernkastel-Kues (s. d., Bd. 2).

Landskron (tschech. Lanskroun, spr. lánschkrôun), (1930) 6491 Ew.

Landskrona, (1930) 18534 Ew. Hafenverkehr 1929: 6764 Schiffe von 1,18 Mill. Netto-Reg.-T. mit 215000 t angekommenen und 123500 t abgegangenen Gütern.

Landsmaal. Im öffentlichen Leben Norwegens macht die Benutzung des L. ständig Fortschritte, da die Bewegung von starken politischen Parteien, namentlich den bäuerlichen, unterstützt wird. Es hat eine rechtliche Gleichstellung erlangt, sodaß alle Beamten und sonstwie öffentlich tätigen Norweger es beherrschen müssen. In den Schulen ist es pflichtmäßiges Unterrichts- und Prüfungsfach und z. T. Unterrichtssprache. Der Kampf der entschlossenen Landsmaalorganisationen geht jetzt weiter und drängt von der Gleichberechtigung zur Alleingeltung. Dagegen ist die Benutzung des L. als wirkliche Verkehrs- und Umgangssprache weit geringer und in seiner Verbreitung schwerlich abschätzbar. Literatur, Presse und überhaupt die eigentlichen Träger einer gebildeten Sprache stehen dem L. wohl überwiegend ablehnend gegenüber. Es hat den Zustand der Künstlichkeit bisher noch nicht zu überwinden vermocht. *Lit.:* A. Elevicken, Die Entwicklung des norweg. Nationalgefühls (1930); F. Meyen, Riksmålförbundet und sein Kampf gegen das L. (1932).

***Landsmål** (spr. länßmôl), orthographisch jüngere Form für Landsmaal.

***Landstatthalter,** s. Landesstatthalter (Erg.).

***Landsteiner,** Karl, Mediziner, * 14. Juni 1868 Wien, daselbst 1909—19 Professor, seit 1922 am Rockefeller Institute for Medical Research in New York, entdeckte 1901 die Blutgruppen (s. d., Erg., und Rassenphysiologie, Bd. 9), arbeitet seither an der weitern Erforschung der Antigene (s. d., Bd. 1) und erhielt 1930 den Nobelpreis für Medizin.

***Landstellen,** s. Osthilfe (Erg.).

***Landsteuer,** sww. Landabgabe.

Landsweiler, (1927) 6027 Ew.

***Landtagsfähig** war im Ständestaat des 15. bis 18. Jh. eine Stadt, die im Landtag durch einen Abgeordneten vertreten, oder ein Gut, dessen Besitzer »gebornes« Landtagsmitglied war.

Landtransportversicherung, s. Binnentransportversicherung (Bd. 11 u. Erg.). [Landvolkpartei.

***Landvolk,** sww. Christlich-Nationale Bauern- und

Landwirtschaft. *Lit.:* »Deutsche Agrarpolitik im Rahmen der innern und äußern L.spolitik« (hrsg. v. d. Friedrich-List-Ges., 1932, 3 Bde.); M. Sering, Die deutsche L. unter volks- und weltwirtschaftl. Gesichtspunkten (in »Berichte über L.«, N. F., Sonderheft 50, 1932); Zeitschr.: »Wissenschaftl. Archiv für L.« (hrsg. von Roemer, Mangold und Zorn, seit 1929); »Die Technik in der L.« (seit 1920); »Berichte über L. Zeitschrift f. Agrarpolitik u. internationale L.« (hrsg. im Reichsmin. für Ernährung u. L., seit 1923).

***Landwirtschaftliche Buchführung** (landwirtschaftliche Buchhaltung), s. Buchhaltung (Bd. 2, Sp. 1014).

Landwirtschaftliche Genossenschaften. Der Zusammenschluß fast sämtlicher landw. Genossenschaften erfolgte im Februar 1930 durch die Vereinigung der

beiden großen Spitzenorganisationen, des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften (gegr. 1877; Mitglieder 1930: 16 Landes- oder Bezirksverbände, 8593 Ortsverbände mit zusammen 900000 Einzelmitgliedern) und des Reichsverbandes der deutschen landw. Genossenschaften (s. d., Bd. 10; gegr. 1903; Mitglieder 1930: 27 Landes- oder Bezirksverbände, 25946 Ortsverbände mit zusammen 2800000 Einzelmitgliedern). S. auch Darlehnskassenvereine, ländliche (Bd. 3). Von den rund 40000 deutschen landw. Genossenschaften waren demnach 1930: 34539 in diesen beiden Spitzenorganisationen zusammengeschlossen. Der Vereinigung trat ein großer Teil der kleinern Verbände und Einzelgenossenschaften bei, sodaß der 1930 gegründete Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften-Raiffeisen 1931: 35926 oder 91 v. H. aller ländlichen Genossenschaften umfaßte.

Über die Geschäftstätigkeit unterrichtet die folgende Übersicht:

Genossenschaftsverbände	Jahr	Berichterstattende Genossenschaften in v. H. der Gesamtzahl	Berichtende Genossenschaften Zahl	Berichtende Genossenschaften Mitglieder	Gesamtwert der bezogenen abgesetzten Waren in 1000 ℳ bzw. RM	
Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften	1913	68	48	3978	9394,5	7026,7
	1925	154	120	24517	—	—
	1926	139	126	27313	35443,8	57027,5
	1927	136	112	19223	35094,4	49246,6
Reichsverband der deutschen landw. Genossenschaften	1913	2228	2168	252524	164133,9	61214,0
	1925	4179	3553	467067	234347,7	160016,7
	1926	4103	3390	452230	250286,6	162243,0
	1927	4073	3323	435503	340264,9	197896,9
Reichsverband der deutschen landw. Genossenschaften-Raiffeisen	1928	3753	3506	474945	418739,2	249094,6
	1929	3753	3468	463083	419473,5	290429,0
	1930	3758	3313	437336	388945,7	261327,9

***Landwirtschaftliche Produktionsstatistik** ist die Statistik über das Erzeugungsausmaß der Landwirtschaft. Es gibt Bodennutzungs-, Ernteststatistik, Statistik der Fleisch-, Milch-, Eier-, Butter-, Käse-, Wollerzeugung usw. Ihre Aufstellung ist Aufgabe der statistischen Reichs- und Landesämter sowie der statistischen Abteilungen staatlicher, freiwilliger und internationaler landw. Körperschaften und Forschungsinstitute. Vgl. Agrarstatistik (Erg.).

***Landwirtschaftlicher Kontrollbeamter** (Milch-, Rindvieh-, Schweinekontrolleur), Angestellter in Tierzuchtvereinen, Milchkontrollverbänden und Schweinekontrollringen, der in den ersteren Fällen meist zweimal monatlich in den angeschlossenen Wirtschaften die gewonnene Milch mißt, wiegt, von ihr Proben entnimmt, sie auf Fett- und Wassergehalt untersucht und über die Untersuchungsergebnisse Statistiken führt. Er stellt den Futterverbrauch fest und macht Vorschläge zur Ertragsteigerung. Im letztern Fall werden die Zuchteignung der Sauen, das Ferkelgewicht, das Mastgewicht usw. ständig kontrolliert. Anstrengender Beruf mit ständigem Außendienst. Bessere als Volksschulbildung vorteilhaft. Ausbildungsgang: Teilnahme an 3—6 Wochen dauernden, von den Landwirtschaftskammern eingerichteten Kursen; Aufnahmebedingungen: 2jährige praktische landwirtschaftliche Lehrzeit; $1\frac{1}{2}$jähriger Besuch der landwirtschaftlichen Schule in beiden Klassen; Mindestalter: 19 Jahre; am Schluß des Lehrgangs Prüfung und Zeugnis der Landwirtschaftskammer. Über das 30. Lebensjahr hinaus bleiben nur wenige im Dienst; einzelne gelangen in die an Zahl geringen Stellen eines Oberkontrollbeamten, die Mehrzahl kehrt in die landwirtschaftliche Praxis zurück. Auch mancher angehende Tierzuchtinspektor oder Landwirtschaftslehrer tut zu seiner weitern Ausbildung 1—3 Jahre Dienst als l. K. Kontrollbeamtinnen bleiben vielfach im Beruf.

Landwirtschaftlicher Kredit, s. auch Inventarpfandrechtgesetz (Erg.).

***Landwirtschaftlicher Vollstreckungsschutz,** s. Vollstreckungsschutz (Erg.).

Landwirtschaftliche Schädlinge. *Lit.:* K. Friederichs, Die Grundfragen u. Gesetzmäßigkeiten der land- u. forstwirtschaftl. Zoologie (1930, 2 Bde.); Rostrup u. Thomsen, Die tier. Schädlinge des Ackerbaues (dt. 1931 nach d. 4. dän. Aufl. von 1928).

***Landwirtschaftliches Marktwesen,** das Wissen von den Marktvorgängen und -zusammenhängen beim Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Zum engern Aufgabenkreis gehören:

1) Erforschung der Güterbewegung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Dabei wird der Abfluß der landw. Waren aus den Überflußgebieten in die Bedarfsgebiete samt seinen Saisonschwankungen zu ermitteln gesucht.

2) Ermittlung der Konsumvoraussetzungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Man stellt den Gesamtjahresverbrauch der einzelnen Waren fest, dann die jährlichen und die monatlichen Verbrauchsschwankungen, untersucht, auf welche Bevölkerungs- und Einkommensschichten sich der Konsum erstreckt, welche Altersklassen der Bevölkerung Träger des Verbrauchs sind, welche Sorten bevorzugt werden, welchen Einfluß die Preise auf die Nachfrage ausüben, in welchen Einzelmengen die Waren gekauft werden, welche Waren gegenseitig konkurrieren, wie groß der Anteil der Ausgaben für landw. Erzeugnisse an den städtischen Haushaltungskosten ist, welche Wandlungen in der Geschmacksrichtung die Nachfrage beeinflussen usw.

3) Ermittlung der Transportbedingungen des landw. Warenhandels hinsichtlich Reichsbahn-, Schiffs-, Lastkraftwagen-, Fuhrwerks-, Postbeförderung sowie der Einflüsse der Beförderungs- und der Verpackungstechnik, der Beförderungsspesen und -verluste im landwirtschaftlichen Warenverkehr.

4) Ermittlung der Marktstruktur landwirtschaftlicher Nebengewerbe, Klarstellung ihrer Leistungsfähigkeit und ihres jeweiligen Umsatzes, ihrer Anlieferungs- und Abnahmeschwankungen sowie ihrer jeweiligen Lagerbildung; Feststellung der Verarbeitungskosten und der Risikoprämien in Molkereien, Brennereien, Zucker- und Konservenfabriken.

5) Ermittlung der Warenverteilung auf Groß- und Kleinhandel. Dabei sucht man die Verteilungskosten und ihre Senkungsmöglichkeiten festzustellen.

6) Ermittlung der Marktwichtigkeit landwirtschaftlicher Betriebstypen. Hier sucht man die Beteiligung von Groß- und Kleinbesitz an der Marktbelieferung zahlenmäßig zu erfassen, die Bedeutung der Zucht- und der Abmelkbetriebe für die Milchanlieferung klarzustellen, den Markteinfluß von Getreide-, Weide-, Rübenbaubetrieben usw. hinsichtlich der einzelnen landwirtschaftlichen Warengattungen zu ermitteln.

7) Ermittlung der Marktlage der Einzelerzeugnisse. Man stellt dabei fest, wie sich Märkte und Preise für einzelne Warengattungen zeitlich und gebietsweise verhalten, mit welchen Saisonschwankungen zu rechnen ist, welche örtlichen Anforderungen an Aussehen, Größe und Qualität der Produkte gestellt werden und welche Handelsgebräuche sich ausgebildet haben.

Je nach den landw. Hauptprodukten, auf die sich diese Erhebungen beziehen, teilt man das Aufgabengebiet der speziellen landw. Marktforschung in Untergruppen: Getreidehandel (s. d., Bd. 5), Schlachtrindermarkt, Schweinemarkt, Milch-, Butter-, Käse-, Eier-, Geflügel-, Gemüsehandel.

Der Schlachtrindermarkt. Vom deutschen Gesamtfleischverbrauch entfallen 30 v. H. auf Rindfleisch, das damit innerhalb der Fleischversorgung Deutschlands an zweiter Stelle steht. Hinsichtlich der Schlachtrinderpreise lassen sich bestimmte Saisonschwankungen beobachten. Im allg. pflegt ab März ein Preisanstieg einzutreten, der im Juni seinen Höchststand erreicht; vom Juli ab ein Absinken der Rinderpreise, das seinen Tiefstand in den Monaten Oktober bis Januar erreicht. Man führt die Saisonbewegung der Preise vorwiegend auf Saisonbewegungen des Angebots zurück (Futtervorräte und Weidemöglichkeit sind hierbei mit maßgebend). Aber auch der Schweinemarkt hat für die Rinderpreise bisweilen ausschlaggebende Bedeutung. Bei starkem Schweineangebot und fallenden Schweinepreisen tritt verminderte Nachfrage nach Rindfleisch und Sinken der Rindfleischpreise ein, und umgekehrt.

Der Schweinemarkt unterliegt vielfach heftigen Schwankungen, die auf eine Anzahl nur schwer behebbarer Ursachen zurückzuführen sind. Die April-, Mai- und Junipreise sind durchschnittlich niedriger als die Preise im August, September und Oktober. Man führt dies auf das schwankende Schweineangebot zurück, das wohl mit dem Stand der Futtermittelvorräte im Zusammenhang steht. Aber auch die Nachfrage nach Schweinefleisch ist innerhalb des Jahres verschieden groß: in den heißen Monaten geringe Nachfrage nach fettem Schweinefleisch, in den Monaten August bis Oktober erhöhte Nachfrage zum Zweck der Dauerwarenherstellung.

Neben den innerhalb des Jahres auftretenden Preisschwankungen lösen sich im Schweinehandel statistisch nachweisbar 1½—2 relativ günstige Preisjahre mit 1½—2 relativ ungünstigen Preisjahren ab (Schweinepreiszyklus). Man bringt dies in Zusammenhang mit einer regellosen Produktion von Schlachtschweinen, die ein Überangebot bewirkt. Bei einer günstigen Preisrelation zwischen Schweinefutter- und Schweinepreis sehen sich viele Landwirte zu einer Ausdehnung der Schweineproduktion veranlaßt. Bei viermonatiger Trächtigkeitsdauer und einer durchschnittlichen Mastdauer von 10—11 Monaten würden sodann nach etwa 15 Monaten Preisrückschläge eintreten. Man hielte dann noch 3—4 Monate in Erwartung einer Besserung der Marktlage die Schweine zurück, bis man sich zu den schlechten Preisen bequemen müsse. Dadurch wäre man gezwungen, selbst unter den Produktionskosten zu verkaufen. Bei der damit eingetretenen schlechten Preisrelation zwischen Futter- und Fleischpreisen würde hierauf die Produktion eingeschränkt, das Angebot verringert und ein wieder günstigerer Preisturnus herbeigeführt. Man schließt daher von dem jeweiligen Bestand an Zuchtsauen des Vorjahrs sowie von dem Stand der Futterpreise auf die Schweinepreise des kommenden Jahres (Prognose der Schweinepreise). Da jedoch eine Vielzahl von Faktoren (Nachfrageverschiebung, Angebotsverschiebung des Auslands usw.) neben örtlichen Markteinflüssen maßgebend sind, da weiter aus Gründen der Marktspekulation jede Prognose selbst Anlaß zu Preisbeeinflussungen sein kann, können alle Voraussagen nur bedingte Anhaltspunkte geben. über die Viehpreise seit 1875 unterrichtet das Diagramm auf Sp. 23.

Milchhandel. Man schätzt die deutsche Milchproduktion gegenwärtig (1931) bei einem Stand von 9500000 Milchkühen auf 23 Milliarden l Milch. Davon dürften verbraucht werden 9 Milliarden l als Frischmilch, 9,3 zur Verbutterung, 1,5 zur Verkäsung, 2,2 zur Kälberfütterung. Dies entspricht 9000000 t Frischmilch, 350000 t Butter, 200000 t Käse, wobei 7600000 t Magermilch und 1200000 t Molke übrigbleiben. Außerdem hatte Deutschland 1931 noch einen Einfuhrüberschuß von 2747 t Milch, 100099 t Butter, 51271 t Käse. Auch beim Milchhandel sind bestimmte Preistendenzen feststellbar. So unterliegt sowohl das Milchangebot als auch die Milchnachfrage bestimmten Schwankungen innerhalb des Jahres, was die Preise beeinflußt. Im Vorsommer wird durch die einsetzende Grünfütterung sowie durch die aus Aufzuchtgründen vielfach in den Frühjahrstermin gelegte Abkalbezeit die Milchproduktion nicht unbedeutend gesteigert. Der Februar ist in vielen Gegenden infolge des Knappwerdens der Rauhfuttervorräte u. der fortgeschrittenen Laktation der milchärmste Monat. In den Hauptkonsumzentren, den Großstädten, macht sich in den Ferienmonaten sowie durch den Einfluß des Obst- und Gemüsehandels bisweilen ein empfindlicher Nachfragerückgang geltend (Beginn des Frischobstverkaufs, Saureguркenzeit). Neben diesen saisonmäßigen Schwankungen unterliegt der Milchhandel den Einflüssen von Voraussetzungsänderungen auf Seite der Produktion wie des Konsums. Bei besonders günstigen Grünlanderträgen kommt es zu Überangeboten (»Milchschwemmen«) von örtlich verschiedenem Ausmaß. Ebenso beeinflußt der Stand der Arbeitslosigkeit die Höhe des Milchbedarfs. Überschüssige Milch, die mit Transportkosten und Vorbehandlungsspesen bereits belastet ist, muß zu Butter und Käse weiterverarbeitet werden. Daraus ergibt sich auch eine Abhängigkeit des jeweiligen Milchpreises vom Butterpreis, der i. allg. vom Butterweltmarkt mit beeinflußt wird und mit dem Preis von Margarine wieder in Zusammenhang steht. In einer starken Weiterverarbeitung der Milch an den Frischmilchkonsumzentren liegt ein Verlustgeschäft, weil Butter und Käse ohne die Transportkosten in den Landmolkereien hergestellt werden könnten ohne »Spazierenfahren« der Milch. Man sucht daher der »Desorganisation« des Milchmarkts durch genossenschaftliche Angebotsregelung und Organisation der Milchverteilung zu begegnen u. hofft damit, unter Berücksichtigung der städtischen Milchbedarfsschwankungen, eine ausgeglichenere Preisbildung herbeizuführen.

Von besonderer Bedeutung für den Milchhandel ist die Bezahlung je nach Qualität der Milch. Z. T. wird wenig einwandfreie Milch mit niedrigem Fett- und hohem Schmutz- und Bakteriengehalt im Kleinhandel gleich teuer bezahlt wie kostspieliger herzustellende Frischmilch, die diese Mängel nicht aufweist. Man war daher bestrebt, durch ein besonderes »Reichsmilchgesetz« Kontrollbestimmungen zu erlassen, die eine Bezahlung nach Qualität ermöglichen helfen sollen. Das Gesetz ist 1. Jan. 1932 in Kraft getreten (s. Milch, Erg.).

S. auch Milchversorgung der Großstädte (Bd. 8) und Milchwirtschaft (Bd. 8).

Butter- und Käsehandel. Der Buttermarkt ist eng verknüpft mit dem Markt für Margarine und Schmalz. Bei steigenden Butterpreisen verschiebt sich das Verbrauchsverhältnis zugunsten der beiden

Einfuhr von Butter nach dem Deutschen Reich (in dz).

	1913	1924	1925	1928	1929	1930	1931
Einfuhr insgesamt	542 394	534 774	966 131	1 265 534	1 355 400	1 331 570	1 062 206
davon aus:							
Dänemark	21 546	265 958	345 573	403 635	442 400	439 610	306 360
Estland	—	21 570	49 937	72 620	70 110	90 280	62 250
Finnland	21 653	13 386	41 706	31 237	49 310	51 710	40 660
Lettland	—	23 298	55 997	109 773	115 620	149 030	120 760
Niederlande	184 548	145 932	276 736	333 412	327 550	283 570	163 480
Rußland (bzw. UdSSR)	299 217	13 547	34 625	89 279	64 530	31 350	76 390
Schweden	3 125	12 868	40 957	75 951	112 460	111 570	67 660

andern Speisefette und umgekehrt. Die Reinlichkeitsfrage ist im Butterhandel besonders wichtig. Man arbeitet an der Schaffung von Qualitätsbuttertypen (Markenbutter), die einer strengen Kontrolle unterworfen werden, um der starken Markenbuttereinfuhr zu begegnen. Hierbei sind führend gewesen die Molkereiverbände Schleswig-Holsteins, Ostpreußens und des Allgäus.

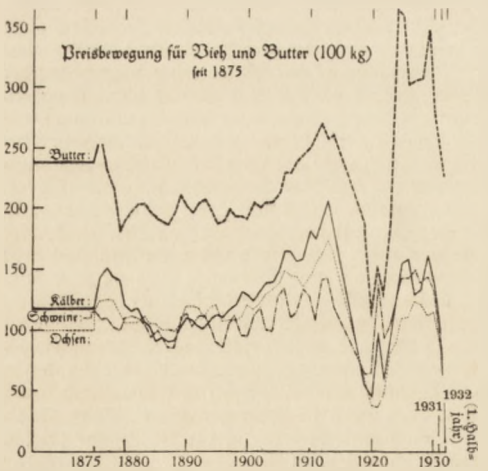
Die Buttereinfuhr (s. obige Tabelle) steht mit dem Butterverbrauch nur in mehr oder weniger losem Zusammenhang; sie wird auch durch das Angebot der Überschußländer und durch die Einfuhrbereitschaft aus Exportgründen industrieller Erzeugnisse mit bestimmt. S. auch Margarine (Erg.).

An Käse wird in Deutschland nach den jüngsten Schätzungen (1930) erzeugt:

Tilsiter Käse	etwa	300 000 dz,
Weichkäse (Limburger usw.)	=	500 000 =
Emmentaler	=	140 000 =
Feinkäse (Camembert usw.)	=	65 000 =
Magerkäse (Harzer usw.)	=	500 000 =

Die Hauptkäsereigebiete Deutschlands liegen im Allgäu, in Ostpreußen und der Gegend von Hildesheim. Beim Käsehandel ist die Preisgestaltung je nach Qualität und Aufmachung am ausgeprägtesten. Die größern Ausfuhrländer von Qualitätskäse sind die Niederlande, Neuseeland, Kanada, Italien, die Schweiz und Dänemark (geordnet nach dem Umfang ihrer Käseausfuhr). Die Haupteinfuhrländer für Käse sind England, Deutschland, die Ver. St. v. A. und Belgien.

Über die Preisbewegung seit 1875 von Vieh und Butter in ℳ bzw. RM siehe folgendes Diagramm:



Eierhandel. Im Eierhandel zeigt sich deutlich eine Tendenz des Konsums nach hochwertiger Ware. Auch hier sind starke Bestrebungen vorhanden, nach kontrollierten Qualitäten abgestufte Preise zu erzielen (Verkauf nach Gewicht statt nach Stück, Abstempelung nach dem Herkunftsland, gleichmäßige Sortierung und Verpackung). Die Eiereinfuhr betrug 1931: 143 132 t für 169,65 Mill. RM; die Einfuhr aus Dänemark, den Niederlanden, Belgien, die Qualitätseier liefern, wurde 1915—31 um das Doppelte bis Fünffache gesteigert, die Länder mit Minderqualitäten weisen einen Einfuhrrückgang von etwa 20 v. H. auf. Die Eierpreise zeigen jährliche Saisonschwankungen: hohe Preise im Herbst und Winter, niedrige Preise im Frühjahr und Sommer. Es hängt dies zusammen mit dem Inlandangebot, das die meisten Eier im Frühjahr und Sommer verfügbar hat (daher Bestrebung nach Haltung und Fütterung von Winterlegehennen), ferner mit der leichtern Verderblichkeit der Ware und geringerer Nachfrage in den warmen Monaten.

Lit.: K. Ritter, Der Getreideverkehr der Welt vor und nach dem Kriege (1926); P. Hesse, Die deutschen Wirtschaftsgebiete in ihrer Bedeutung für die landw. Erzeugung und Versorgung Deutschlands (1928) und Die Verwertung der Hauptbodenerzeugnisse und die Bodennutzung in den deutschen Wirtschaftsgebieten (1930); W. Asmis, Landw. Absatzkunde (1931); K. Brandt, Blätter für landw. Marktforschung (1930); Seedorf und Hesse, Grundriß der landw. Marktlehre (1932). — Statistische Quellen: »Annuaire internationale de statistique agricole« (jährlich); »Vierteljahrshefte z. Konjunkturforschung« (seit 1926); »Wirtschaft und Statistik« (hrsg. vom Statistischen Reichsamt, seit 1921).

***Landwirtschaftliche Versicherung,** Sammelname der für die Landwirtschaft in erster Linie in Frage kommenden Versicherungen, wie Hagel-, Tier- und Ernteversicherung.

***Landwirtschaftliche Versicherungsgesellschaft a. G.** in Greifswald; gegr. 1840; Zweige: Feuer-, Diebstahl-, Baulast-, Hagelversicherung.

***Landwirtschaftliche Winterschulen,** s. Landwirtschaftliches Unterrichtswesen (Bd. 7, Sp. 567).

***Landwirtschaftsassessor,** Dienstbezeichnung für nicht planmäßige Fachbeamte (Fachhilfsarbeiter) im Bereich des landwirtschaftlichen Verwaltungs- und Schuldienstes der Landwirtschaftskammern (nicht in Preußen). Voraussetzung für Anstellung ist die bestandene Prüfung für den höhern landwirtschaftl. Verwaltungs- und Schuldienst nach zweijähriger Vorbereitung als Landwirtschaftsreferendar (s. d., Bd. 7).

***Landwirtschaftsbeamter,** sww. Gutsbeamter.

***Landwirtschaftsgeographie** (Agrargeographie), die Lehre von den landw. Verhältnissen in den einzelnen Staaten der Erde. Sie hat die Aufgabe, diese Verhältnisse einerseits örtlich, anderseits in ihren Zusammenhängen aufzuzeigen. Bei der ihr zukommenden allgemein-wirtschaftlichen Bedeutung stellt sie für die allgemeine Geographie, die Wirtschaftsgeographie, die Landwirtschaftspolitik sowie für die landw. Betriebs- und Produktionslehre eine wichtige

Hilfswissenschaft dar, die bisher allerdings nicht über besondere Lehrstühle und Institute verfügt.

***Landwirtschaftskammerrat,** Dienstbezeichnung für planmäßige Beamte an Landwirtschaftskammern, soweit sie nicht landwirtschaftliche Fachbeamte sind (Juristen, Volkswirte usw.).

***Landwirtschaftslehrer,** Lehrer an landw. Schulen. Ausbildungsgang: mindestens 3jährige Praxis in landw. Betrieben, bestandenes Diplomlandwirtsexamen (s. Landw. Unterrichtswesen, Bd. 7, Sp. 566), 2semestr. Besuch eines pädagogischen Seminars für L., Ablegung einer Prüfung als L. vor einer staatl. Prüfungskommission, die zur Unterrichtserteilung an landw. Fach- und Berufsschulen berechtigt. Man unterscheidet nichtplanmäßige L., im Angestelltenverhältnis, von den planmäßigen, die nach einer gewissen Reihe von Dienstjahren die Dienstbezeichnung (Ober-)Landwirtschaftsrat erhalten.

***Landwirtschaftsorden, Ägyptischer,** gestiftet 1915 durch Sultan Hussein Kâmil, abgeändert 1923 durch König Fuad, hat zwei Klassen; Band: grün und goldgelb gestreift (Abb.).



Ägyptischer Landwirtschaftsorden.

***Landwirtschaftspolitik.** Die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft hat das Ausmaß der Vorkriegsverschuldung durch Anhäufung von untilgbaren Krediten, Auflaufen der Zinsen und teilweise Neuinvestitionen zur Senkung der Produktionskosten (sog. Ankurbelungskredite) gegenwärtig (1933) überschritten; vgl. Verschuldung (Erg.). Diese an sich angespannte finanzielle Lage der deutschen Landwirtschaft wurde verschärft durch die gewaltige Steigerung der Weltproduktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen infolge technischer Fortschritte und weltwirtschaftlicher Arbeitsteilung und durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise (Sinken der Preise, der Kaufkraft der Bevölkerung usw.). Bei der Unsicherheit der fallenden Geldpreise für landw. Erzeugnisse bedingt durch Entlastungsangebote auswärtiger Handelsstaaten (Weizen: Kanada, Butter: Australien, Dänemark usw.) sowie durch die Preiszusammenhänge der landw. Erzeugnisse (vgl. Landwirtschaftliches Marktwesen, Erg.), wurden zuerst die geldabhängigen landwirtschaftlichen Betriebe (die an Barlöhne tariflich gebundenen Mittel- und Großbetriebe, unter ihnen zuerst diejenigen auf den weniger günstigen Roggen-, Kartoffelböden des absatzungünstigen Ostens), sodann auch die übrigen Betriebe (die »krisenfestern« Familienbetriebe) in Mitleidenschaft gezogen.

Das Bestreben der L. geht dahin, diese Lage zu erleichtern, einmal um den Zusammenbruch der landw. Betriebe zu verhindern, zum andern, um das in der Landwirtschaft festgelegte Gläubigerkapital nicht verlorengehen zu lassen, und schließlich, um die Nahrungsfreiheit der deutschen Wirtschaft nicht noch mehr zu gefährden.

Eine Steigerung der Produktion zum Zweck der Produktionskostensenkung und Umsatz- und Bedarfssteigerung hat sich im Ausland nicht nur als unzulänglich, sondern geradezu als verkehrt erwiesen, sodaß man auch in Deutschland eine noch weiter getriebene »Intensivierung« als unzureichend erkennen mußte.

Es gilt vielmehr, unter möglichster Berücksichtigung der Interessen der gesamten deutschen Wirtschaft eine weitere Verschärfung der Lage der deutschen Landwirtschaft zu verhindern. Von seiten der Landwirtschaft selbst werden als solche Maßnahmen betrachtet: 1) Hochschutzzölle. Wie in den meisten andern wichtigen Handelsstaaten ist dieses handelspolitische Mittel auch vom Deutschen Reich besonders seit 1930 häufig angewandt worden; vgl. Zölle (Bd. 12 u. Erg.). 2) Kontingentierungen. Wo bestehende Handelsverträge die autonome Heraufsetzung der Zölle verhinderten, versuchte man durch Festsetzung von Kontingenten die Einfuhr zu beschränken, jedoch sind die Bestrebungen, mit dem Ausland tragbare Kontingente zu vereinbaren, meist gescheitert; es ist lediglich gelungen, im Oktober 1932 für Butter ein Einfuhrkontingent von insgesamt 55000 t jährlich festzusetzen, an dem die einzelnen Lieferländer im Verhältnis ihrer Einfuhr in den Jahren 1929—31 beteiligt sein sollen. 3) Einfuhrverbote. Sie wurden von der deutschen Landwirtschaft als dringend notwendig bezeichnet, von Industrie und Handel aus der Befürchtung noch größerer Exportschwierigkeiten abgelehnt.

Durchgeführt wurden in Deutschland folgende Maßnahmen: 1) Vermahlungszwang (s. d., Bd. 12) und Beimahlungszwang (s. d., Erg.) von Roggen zur Entlastung der Roggenvorräte; 2) Monopolbewirtschaftung von Mais, um Roggen in höherem Umfang zu verfüttern (vgl. Maisgesetz, Erg.); 3) das System der Einfuhrscheine (s. d., Bd. 3 und Erg.); 4) Stützungskäufe unmittelbar nach der Ernte; 5) Osthilfe (s. d., Erg.); 6) Vollstreckungsschutz (s. d., Erg.) für Besitzer und Pächter von zwangsversteigerungsreifen Grundstücken (vgl. Vermittlungsverfahren, Erg.); 7) gleitende, im freien Ermessen der Regierung stehende Zollzuschläge gegen Länder mit Minderwährung (1932); 8) Zinssenkungsverordnungen (s. Zinssenkung, Erg.); 9) Schaffung eines Handelsklassengesetzes, um im Wege lombardfähiger Lagerscheine neue kurzfristige Kreditmöglichkeiten zu erschließen (August 1932). — Diese Maßnahmen konnten zu einer generellen und wesentlichen Erleichterung der Lage der deutschen Landwirtschaft wenig beitragen. — S. auch Margarine (Erg.).

Lit.: s. Landwirtschaft (Erg.); ferner: Schilling, Der Getreidezoll als Mittel des deutschen Agrarschutzes (1932); H. Kreutzfeld, Das Schicksal der Landwirtschaft — das Schicksal Deutschlands (1933).

***Landwirtschaftsrat,** Dienstbezeichnung für planmäßige Fachbeamte an Landwirtschaftskammern (s. d., Bd. 7), auch für Landwirtschaftslehrer (s. d., Erg.), entspricht im wesentlichen der Stellung eines Regierungsrats. Ober-L., gehobene Stellung als Abteilungsleiter, entspricht dem Oberregierungsrat.

Landwirtschaftsrecht. *Lit.:* O. Woerner, L., Sammlung der reichsrechtlichen Vorschriften über die Landwirtschaft und den Verkehr mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen (1932).

***Landwirtschaftsstatistik,** sww. Agrarstatistik.

***Landwirtschaftstechnik,** im engern Sinn sww. Lehre von den landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten; im weitern Sinn Sammelbezeichnung für die landwirtschaftliche Acker- und Pflanzenbaulehre sowie für die Tierzuchtlehre und die Lehre von den landwirtschaftlichen Nebengewerben im Gegensatz zur Landwirtschaftsökonomik oder Landwirtschaftlichen Betriebslehre (s. d., Bd. 7).

***Landwirtschaftswoche,** Bezeichnung für die Tagungswoche, die die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft seit 1926 jährlich in Berlin zwischen Ende Januar

u. Anfang Februar abhält, verbunden mit Versammlungen, Vertretersitzungen, Beratungen, Ausstellungen und Schauen der übrigen landw. Verbände sowie der der Landwirtschaft nahestehenden Berufszweige (Jagdausstellung, Obst-, Maschinenschauen usw.). Im Hinblick auf die »grüne« Farbe als Berufssymbol der Landwirtschaft heißt die L. auch »Grüne Woche«.

***Landwolle,** Wolle der Landschafe, mittelfein bis grob, wenig gekräuselt, sortiert B—D (s. Wolle, Bd. 12, Sp. 1553 f.).

***Lane-Poole** (spr. len-pul), Stanley, engl. Historiker und Archäolog, * 18. Dez. 1854 London, Großneffe des Orientalisten E. W. Lane (Bd. 7), bereiste Ägypten, die Türkei und Rußland, veröffentlichte zahlreiche Werke zur Geschichte und Kultur islamischer Völker sowie »Catalogue of the Mohammedan Coins in the Bodleian Library at Oxford« (1888), den 14bändigen »Catalogue of the Oriental and Indian Coins in the British Museum« (1875—92), »Coins and Medals« (1885; 3. Aufl. 1894) u. a.

***Laneps** (von lanae adeps [lat.] = Wollfett), eine dem Wollfett ähnliche, aber synthetisch aus Kohlenwasserstoffen gewonnene Salbengrundlage.

***Lanester** (spr. -neßtär), Ort im franz. Dep. Morbihan, (1926) 7790 Ew., bei Lorient, hat Landwirtschaft und Viehzucht.

***Lang,** Fritz, Filmregisseur, * 5. Dez. 1890 Wien. Seine Großfilme (Ufa): »Der müde Tod«, »Dr. Mabuse«, »Die Nibelungen«, »Metropolis«, »Spione«, »Frau im Mond« u. der Tonfilm »M« zeigen eine Wandlung vom Malerischen zu konstruktiver Stilisierung. L. ist verheiratet mit Thea von Harbou (s. d., Bd. 5).

***Lang** (spr. läng), John Thomas, austral. Politiker (Arbeiterpartei), * 21. Dez. 1876 Sydney, war 1920 bis 1922 Finanzminister, 1925—27 und 1930—32 Ministerpräsident von Neusüdwales. Als solcher forderte er zur Milderung der Wirtschaftskrise inflatorische Maßnahmen, Einstellung der Zinszahlungen für englische Anleihen und widersetzte sich den Sparmaßnahmen der australischen Bundesregierung. Am 1. Febr. 1932 blieb Neusüdwales seine Zinszahlungen an das Ausland schuldig, und L. wurde Mitte Mai 1932 vom Gouverneur von Neusüdwales abgesetzt. Vgl. auch Australien (Geschichte, Erg.) und Neusüdwales (Geschichte, Erg.).

***Langaus, schwäbischer,** sww. Schuhplattler.

Langbehn, Julius, Schriftsteller. Von ihm erschien ferner »Der Geist des Ganzen« (zum Buch geformt von B. M. Nissen, 1930).

***Langdarma,** tibet. König, der 816 nach Ermordung seines Bruders Ralpatschan auf den Thron gelangte. Als eifriger Anhänger der Bon-Religion bekämpfte er den Buddhismus in Tibet heftig. Infolge seines grausamen Wesens, seiner Tyrannei und Trunksucht befand sich das Land immer in Aufstand und Wirren. Bereits 842 wurde L. ermordet. Mit L. und seinen nächsten Nachfolgern schließen die tibetischen Historiker die »Periode des Verfalls der ersten Einführung des Buddhismus in Tibet« ab.

***Langdon** (spr. längd'n), Stephen, Assyriolog, * 8. Mai 1876 Monroe (Michigan), wurde 1908 Reader, 1918 Professor in Oxford, leitete 1922 Ausgrabungen in Babylonien, veröffentlichte: »Babylonia and Palestine« (1906), »Sumerian and Babylonian Psalms« (1909), »Die neubabylonischen Königsinschriften« (1912), »Tammuz and Ishtar« (1919), »Babylonian Wisdom« (1923), »Excavations at Kish« (1925 ff.), »Ausgrabungen in Babylonien seit 1918« (1928) u. a. L. ist Herausgeber der »Oxford Editions of Cuneiform Texts« (1924 ff.).

Lange, 13) Helene, Frauenführerin, starb am 13. Mai 1930 in Berlin. Sie schrieb noch »Kampfzeiten. Aufsätze u. Reden aus vier Jahrzehnten« (1928, 2 Bde.).

16) Antoni, poln. Dichter, starb am 17. März 1929 in Warschau.

17) Sven, dän. Schriftsteller, starb am 6. Jan. 1930 in Kopenhagen. Von ihm erschien noch das historische Drama »Ein Tag auf Hirschholm« (1923; deutsch 1927) und der Roman »Amor und Bacchus« (1926; deutsch 1927).

***Lange,** 1) Willy, Gartenkünstler, * 23. Mai 1864 Berlin, 1903—15 Lehrer an der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Berlin-Dahlem, seitdem Gartenschriftsteller. L. schrieb: »Der Garten und seine Bepflanzung« (1913), »Gartengestaltung der Neuzeit« (1907; 6. Aufl. 1928), »Gartenbilder« (1922), »Blumen im Hause« (1926), »Gartenpläne« (1928) u. a.

2) Carl, Schriftsteller, * 27. Jan. 1885 Berlin, lebt in Danzig als Herausgeber der »Ostdeutschen Monatshefte« (seit 1920), veröffentlichte die Gedichtsammlungen: »Meinen Kameraden« (Kriegsgedichte, 1915), »Strom aus der Tiefe« (1919) und »Harzbuch« (1924), die Festschrift »750 Jahre Oliva« (1927), »Die Freie Stadt Danzig« (mit Fritz Braun, 1929), »Eichendorff und die deutsche Ostmark« (1932) u. a.

Länge, geographische, wird auch mit dem Vorzeichen plus (+) und minus (—) angegeben, und zwar gilt + bei Zählung von Greenwich gegen W., gegen O. dagegen —.

Langeland, 284 qkm mit (1930) 20709 Ew.

Langemarck. Die Kämpfe um L. erstreckten sich auf die Zeit vom 21. Okt. bis 30. Nov. 1914. Der Sturm auf L. durch das 26. Res.-Korps erfolgte am 20. Okt., ein erneutes Vorgehen durch die 6. Res.-Div. am 11. Nov. scheiterte. Das Werk des Reichsarchivs berichtet, daß in den ersten Kampftagen (20.—22. Okt.) die jungen Truppen mit dem »Deutschlandlied« vorstürmten. Dagegen besagt der Heeresbericht vom 11. Nov., möglicherweise unter Bezugnahme auf frühere Kämpfe: »Westlich L. brachen junge Regimenter unter dem Gesang ‚Deutschland, Deutschland über alles' gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französische Linieninfanterie wurden gefangen und sechs Maschinengewehre erbeutet.« Der Sturm auf L. wurde in der deutschen nationalen Bewegung der Nachkriegszeit das Symbol opferbereiter Vaterlandsliebe. Die Studentenschaft veranstaltet an allen Hochschulen am Jahrestag von L. (11. Nov.) Gedenkfeiern und ließ 1932 den deutschen Gefallenenfriedhof bei L. herstellen. *Lit.:* W. v. Seydlitz, Flandern (1928); »Der Herbstfeldzug 1914« (in »Der Weltkrieg 1914—18«, Bd. 5, 1928); J. M. Wehner, L., ein Vermächtnis (zur Einweihung des Gefallenenfriedhofs am 10. Juli 1932).

Lange-Müller, Peter Erasmus, dän. Tonsetzer, starb am 26. Febr. 1926 in Kopenhagen.

***Langen, Albert — Georg Müller Verlag G. m. b. H.,** München, entstand 1932 durch Zusammenschluß der Firmen Albert Langen (s. d. 4, Bd. 7) und Georg Müller (s. d. 57, Bd. 8). In der schönwissenschaftlichen, nationalen Richtung des Verlags sind u. a. die Dichter Ludwig Thoma, Wilhelm Schäfer, Paul Ernst, Emil Strauß, E. G. Kolbenheyer, Hans Grimm, ferner die großen Skandinavier Strindberg, Björnson, Hamsun, Lagerlöf, Andersen-Nexö, Gravlund, Gunnarsson vertreten.

Langenau, 4) (tschech. Skalice, spr. »se) Bez. Böhmisch-Leipa, (1930) 3324 Ew., an der Bahn Böhmisch-Leipa–Rumburg.

Langenberg, 1) seit 1929 im Kreis Düsseldorf-Mettmann, (1925) 10 194 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Längen-Breiten-Index, s. auch Anthropometrie (Bd. 1, Sp. 639).

***Langenbuch,** Karl, Mediziner, * 20. Aug. 1846 Kiel, † 9. Juni 1901 Berlin, seit 1873 Leiter des Lazaruskrankenhauses daselbst, führte 1882 die Exstirpation der Gallenblase bei Gallensteinleiden aus und schrieb »Chirurgie d. Leber u. Gallenblase« (in »Deutsche Chirurgie«, Lfg. 45c, 1894 u. 1897, 2 Tle.) u. a.

***Langendorff,** Oskar, Physiolog, * 1. Febr. 1853 Breslau, † 10. Mai 1908 Rostock als Professor (seit 1892, 1884 Königsberg), verdient um die Physiologie von Atmung, Herz, Verdauung, Nervensystem und um die Lehre von den Reflexen, zeigte als erster, wie man beim Warmblüter das isolierte Herz schlagend erhalten kann. Der Apparat zur künstlichen Durchströmung des ausgeschnittenen Tierherzens trägt seinen Namen.

Langendreer, ehemalige Landgemeinde, 1929 größtenteils in Bochum, z. T. in Witten eingegliedert.

***Längeneinheit.** Um die L., die durch den Abstand zweier Striche auf dem im Bureau International des Poids et Mesures in Paris aufbewahrten Stab aus Platin-Iridium verkörpert wird, unabhängig von etwa mit der Zeit eintretenden Veränderungen im Material jenes Stabes festzulegen, die Möglichkeit der Wiederherstellung der L. also für alle Fälle zu gewährleisten, hat man die Länge des Normalmeters mit den Wellenlängen der von einem glühenden Gas ausgehenden Strahlung verglichen. Das durch ein Prisma oder ein Beugungsgitter (s. Beugung des Lichtes, Bd. 2, Sp. 279) erzeugte Spektrum dieser Strahlung zeigt sich als aus einer mehr oder minder großen Zahl voneinander getrennter und scharf begrenzter heller Linien bestehend, von denen jede eine Lichtart von bestimmter Farbe, also auch bestimmter Schwingungszahl und Wellenlänge darstellt. Wenn man die einer solchen Linie zugehörige Wellenlänge auf die Meterlänge zurückführt, d. h. als Bruchteil dieser Länge mißt, so kennt man umgekehrt die Länge des Meters als Vielfaches jener, unmittelbar von der Natur gebotenen und aller Wahrscheinlichkeit nach absolut unveränderlichen Wellenlänge. So ist z. B. die Wellenlänge der für das Spektrum des Kadmiums kennzeichnenden roten Linie = 643,847 millionstel mm, die Länge des Meters also das 1 553 164,1 fache der fraglichen Wellenlänge.

***Längengradmessung,** s. Gradmessungen (Bd. 5).

***Längen-Höhen-Index,** drückt die Höhe des Kopfes in Prozenten der Länge aus; vgl. Beilage »Schädel des Menschen«, S. VI (Bd. 10).

Längenmaße, s. auch Beilage bei Maße (Bd. 8).

Langenöls, seit August 1931 amtlicher Name von Mittel-Langenöls.

Langensalza hat auch Krematorium und graphische Industrie; das Zollamt wurde 1932 aufgehoben. Garnison: 4. 6. Esk. R.-R. 16. [Richard Rieß.

***Langer,** Heinz, Deckname des Schriftstellers

***Langermann,** Johannes, Schulmann, * 24. Okt. 1848 Neukloster, † 29. Juli 1923 Lüdenscheid, 1880 Lehrer in Barmen, Gründer (1915) und Leiter der Stein-Fichte-Schule in Darmstadt, Vertreter der Gemeinschaftspädagogik (s. d., Erg.), schrieb u. a. »Steins politisch-pädagogisches Testament — Volksgesundung durch Erziehung« (1910,.

***Langevin** (spr. langsch'wäng), Paul, franz. Physiker, * 23. Jan. 1872 Paris, daselbst seit 1904 Professor, seit 1909 am Collège de France, bekannt durch seine Arbeiten über Ionenbeweglichkeit in Gasen und die nach ihm benannte Orientierungstheorie über den Paramagnetismus. Danach ist diese Erscheinung molekularphysikalisch so zu erklären, daß sich die Molekeln im äußern magnetischen Feld einzustellen versuchen entgegen der Ordnung störenden Temperaturbewegung. Das dabei an Stelle des wirklichen Molekels eingeführte Ellipsoid wird vielfach das »Langevinsche Molekelmodell« genannt. Es leistet auch bei Erklärung der polaren Eigenschaften der Molekeln und deren Anisotropie wertvolle Dienste. S. auch Lichtzerstreuung (Erg.) und Molekelbau (Erg.).

Langewiesche, 2) Karl Robert, Verlagsbuchhändler, starb am 12. Sept. 1931 in Königstein am Taunus.

Langhans, 4) Paul, Geograph und Kartograph, ist auch (seit 1923) Herausgeber des »Gothaischen Jahrbuches f. Diplomatie, Verwaltung u. Wirtschaft«.

***Langheinrich,** Franz, Schriftsteller, * 25. Mai 1864 Leipzig, 1897—1921 Schriftleiter an der Münchener »Jugend«, veröffentlichte Gedichtsammlungen (»An das Leben«, 1907; »Gedichte«, 1924), das Krippenspiel »Die Nacht der Wunder« (1905), die Goethe-Novellen: »Käthchen Schönkopf« (1925) und »Friederike Brion« (1926) u. a.

Langland, William, engl. Dichter. *Lit.:* G. Görnemann, Zur Verfasserschaft und Entstehungsgeschichte von »Piers the Plowman« (1916); F. Krog, Studien zu Chaucer und L. (1928); A. H. Bright, New Light on ‚Piers Plowman' (1928).

***Langlebigkeit,** s. Alter (Bd. 1), Lebensdauer (Bd. 7), Sterblichkeit (Bd. 11).

***Langleinenfischerei,** s. Angelfischerei (Bd. 1).

Langlois, Charles, franz. Geschichtsforscher, starb am 25. Juni 1929 in Paris.

Langmann, Philipp, Schriftsteller, starb am 26. Mai 1931 in Wien.

Langmuir, Irving, nordamer. Chemiker und Physiker, Leiter des Forschungslaboratoriums der General Electric Co. in Schenectady, Entdecker der gasgefüllten Glühlampen, entwickelte nach dem Prinzip von Gaede die Diffusionsluftpumpe in Amerika, erkannte als erster die chemisch aktive Modifikation des Wasserstoffs; arbeitete über den Elektrizitätsdurchgang durch verdünnte Gase und die bei niedrigen Drucken stattfindenden chemischen Reaktionen. Das nach ihm benannte »Plasma«, für dessen Studium er 1932 den Nobelpreis für Chemie erhielt, ist ein makroskopisch strukturloses und als Ganzes neutrales Gemisch von Elektronen (s. d., Erg.), Ionen, normalen und angeregten Atomen (s. Atomphysik, Erg., und Spektroskopie, Erg.) und von Lichtquanten (s. Quantentheorie, Bd. 9), das einem elektrischen Feld ausgesetzt ist. Allgemein bekannt in der Sonderform, die man als »positive Säule« bezeichnet (vgl. Elektrische Entladung, Bd. 3, Sp. 1446) und von den Leuchtbuchstaben der Reklamebeleuchtungen her kennt. L.-Plasma ist im stationären Zustand ein Gemisch von Gasen (Elektronengas, Ionengas, Atomgas) mit den verschiedensten Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Komponenten, die den bei starken Elektrolyten (s. Lösungen, Erg.) vorhandenen analog sind. Wesentlich ist an diesem Gasgemisch, daß auf Grund der kinetischen Energie der verschiedenen Komponenten (s. Atomphysik, Erg., Abschnitt: Aufbau der Materie aus Atomen und Molekeln) nicht von einer einheitlichen

Temperatur gesprochen werden kann; die des Elektronengases ist etwa tausendmal höher als die des Restes.

***Langnamverein** (genannt nach dem langen Namen: Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen), Düsseldorf, gegr. 1871; 1933: 164 körperschaftliche und 950 Einzelmitglieder. Der L. ist im Reichsverband der Deutschen Industrie der landschaftliche Verband für das rheinisch-westfälische Gebiet, der auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik, mit Ausnahme der reinen Arbeitgeberfragen, tätig ist; seit 1925 Mitherausgeber der Wirtschaftszeitung »Ruhr und Rhein« (außerdem nach Bedarf »Mitteilungen«). *Lit.:* J. Winschuh, Der Verein mit dem langen Namen. Gesch. eines Wirtschaftsverbandes (1932).

Langnau, 1) liegt an der Ilfis (zur Großen Emme).

***Langobardische Kunst** (Langobardische Altertümer), s. Metallzeit (Bd. 8, Sp. 331).

Langres, (1931) 7558 Ew., liefert auch Webwaren. *Lit.:* M. Richard, L'évolution agricole du plateau de L. (1929).

***Langschädelig,** s. Anthropometrie (Bd. 1, Sp. 639).

***Langschiff,** svw. Langhaus.

***Längsrips,** Ripsgewebe mit Rippen in der Kettrichtung (s. Gewebe, Bd. 5, Sp. 124).

***Längsschwingungen** (Longitudinalschwingungen), s. Schwingung (Bd. 10) und Wellenbewegung (Bd. 12, Sp. 1203).

Langtauferer Tal, s. Ötztaler Alpen (Bd. 9).

Langtrieb, s. Sproß (Erg.).

Languedoc, südfranz. Landschaft. *Lit.:* A. Lorbert, La France. I. Provence, Bas-L. etc. (in »Monographies économiques«, 1928); G. Lautier, Le Sud-Ouest mediterranéen (Bas-L. et Roussillon; 1928).

***Languendo** (ital., spr. -gwendo), musikal. Bezeichnung, svw. Languente.

***Langwelliges Licht,** s. Wellenbewegung (Erg.).

Langwerth von Simmern, 2) Ernst Freiherr, Diplomat, trat nach Räumung der besetzten Gebiete (30. Juni 1930), durch die das Amt des Reichskommissars erlosch, in den Ruhestand und lebt in Eltville.

***Lania,** Leo. Deckname des Schriftstellers Lazar Herrmann, * 13. Aug. 1896 Charkow, lebt als Schriftleiter in Berlin, veröffentlichte die Essays »Totengräber Deutschlands« (1924), die von linksradikaler Tendenz getragenen Berichte: »Gewehre auf Reisen« (1924), »Gruben, Gräber, Dividenden« (1925), »Hitler-Ludendorff-Prozeß« (1925), die satirischen Komödien: »Friedenskonferenz« (1926) und »Konjunktur« (1927), auch Bearbeitungen moderner russischer Theaterstücke u. a. [15. Aug. 1929 in London.

Lankester, Edwin Ray, engl. Zoolog, starb am

***Lankow** (spr. -to), Ortschaft, s. Schwerin 1) (Erg.).

***Lannilis** (spr. -li), Marktort im franz. Dep. Finistère, (1926) 3527 Ew., an der Bahn Brest–L'Aberwrach, nahe dem Mündungstrichter des Küstenflüßchens Diouris, mit 1925 errichtetem Gezeiten-Kraftwerk. *Lit.:* M. Leiter, Das Meer als Kraftquelle (in »Mitt. d. Geogr. Gesellsch. Wien«, 1926).

Lannion, (1926) 6274 Ew., hat auch spätmittelalterl. Häuser mit Skulpturen, erzeugt Schiffstaue und Netze.

***Lanofil,** s. Kunstseide (Bd. 7, Sp. 335).

***Lansbury** (spr. länsbĕri), George, engl. Politiker, * 21. Febr. 1859 Oxford, seit 1910 im Unterhaus (Independent Labour Party), 1884–85 in Australien Schriftleiter des »Daily Herald«, Juni 1929 bis August 1931 Oberkommissar der öffentlichen Arbeiten, Oktober 1932 Vorsitzender der Labour Party.

Lansford, (1930) 9632 Ew.

Lansing, (1930) 78397 Ew.

Lansing, Robert, nordamer. Staatsmann, starb am 30. Okt. 1928 in Washington. [kron.

***Lanškroun** (spr. länschkrōun), tschech. Name von Landskron.

Lanson, Gustave, franz. Literarhistoriker, schrieb ferner: »Le Marquis de Vauvenargues« (1930) und »Études d'histoire littéraire« (1931).

***Lanštrop,** ehem. Landgemeinde, s. Dortmund (Erg.).

***Lanutopsee,** kreisrunder, tiefgrüner Kratersee auf der Samoainsel Upolu, südl. von Apia, 700 m ü. M., 16 m tief, 700 m Durchmesser, im Tropenwald.

***Lány** (spr. lānĭ), tschech. Name von Lana 2).

Lanze. Die Bewaffnung der deutschen Reiter mit der L. wurde 1927 abgeschafft.

Lanzendistel (Wegdistel), s. Cirsium (Bd. 2).

***Lanzenratten** (Echimyinae), Unterfamilie der Trugratten, mit abgeplatteten, gerillten, lanzettförmigen Borstenstacheln, waldbewohnende Frucht- und Wurzelfresser. 65 auf 9 Gattungen verteilte Arten vorwiegend im nördlichen Südamerika, einzelne bis Panama und Paraguay verbreitet. Am bekanntesten die Sania (Echimys armatus *Is. Geoffr.*) von Pará, 50 cm lang, davon 25 cm Schwanz, oben braun, schwärzlich gemischt, unten heller, mehr gelblich.

***Lanzinierende Schmerzen,** s. Rückenmarksschwindsucht (Bd. 10).

***Laoag,** Stadt auf Luzón, s. Lauag (Bd. 7).

***Laodicenerbrief** (Laodikenerbrief), s. Paulus (Bd. 9, Sp. 481).

Laon, (1931) 19125 Ew. [çais (1930).

Laos. *Lit.:* Le Boulanger, Histoire du L. fran-

***Lapad,** Adriastrandbad auf einer Halbinsel bei Gravosa, in der südslaw. Banschaft Küstenland, zu Ragusa gehörend.

***Lapaire** (spr. -pär), Hugues, franz. Schriftsteller, * 26. Aug. 1869 Sancoins (Cher), der Dichter (auch im Dialekt) der Provinz Berry, veröffentlichte die Gedichtsammlungen: »Au pays du Berry« (1896), »Les Chansons berriaudes« (1899; 2. Ausg. 1924), »Au vent de galerne« (1903), »Les rimoueres d'un paysan« (1917) und die Romane: »Le Courrandier« (1904), »Le Fardeau« (1908), »L'épervier« (1908), »Ames berrichonnes« (1910), »Jean Peigneux« (1912), »Rien que la vie« (Thema: die Jugend, 1923).

***Laparoskop** (griech.), Instrument zur Besichtigung des Innern der Bauchhöhle, wird durch eine kleine Einstichöffnung eingeführt.

La Paz, Dep. in Bolivia, 105406 qkm mit (1929) 736985 Ew. einschließlich der Indianer-Freigemeinden Challana und Collana (je 600 Ew.) aus der Inkazeit. — Hauptstadt L., (1929) 142549 Ew.

***Lapis niger** (lat., »Schwarzer Stein«), älteste, an Ort und Stelle erhaltene römische (Sakral-) Inschrift an der Grenze zwischen Forum Romanum und Comitium (s. Plan »Kaiserforen und Palatin«, Bd. 10, bei Sp. 457), sicher noch in der Königszeit (vor 510 v. Chr.) gesetzt. Sie galt bisher, abgesehen von einigen Wörtern, als undeutbar. Einen ersten Gesamtlösungsversuch unternahm J. Stroux (in »Philologus«, 1931, S. 460). *Lit.:* Leifer und Goldmann, Zum Problem der Forum-Inschrift unter dem L. u. (1932).

La Plata, (1928) 165813 Ew.

La Porte, (1930) 15755 Ew.

***Laportea** *Gaudich* (Hanfnessel), Gattung der Urtikazeen, Kräuter und Holzpflanzen mit herz-eiförmigen, oft dicht mit Brennhaaren besetzten gegenständigen Blättern und achselständigen monözischen

Blütenrispen. Etwa 25 Arten, die in den Tropen heimisch sind. L. canadensis *Gaudich* (Kanadische Hanfnessel; Abb.), in Nordamerika, liefert aus ihrer Rinde wertvolle Gespinstfasern. L. gigas *Wedd.* (Riesennesselbaum), in Australien, wird 30 m hoch. Andre Arten rufen äußerst schmerzhafte Entzündungen der Haut hervor, auch werden manche als Heilpflanzen benutzt.



Kanadische Hanfnessel. a Zweig mit männl. (unten) und weibl. Blütenständen (oben), b männl. Blüte mit aufgeschnellten Staubgefäßen, c dieselbe Blüte mit eingekrümmten Staubgefäßen, d weibl. Blüte.

***Lapoutroie** (spr. läputruá), frz. Name von Schnierlach.

***Lappenfärberei,** Umfärben gebrauchter Kleiderstoffe.

***Lappenhopf** (Lappenvogel), svw. Huia.

Lappo, Iwan Iwanowitsch, russ. Geschichtsforscher, schrieb ferner »Die Methodologie der Geschichte« (russ., 1923).

***Lappo** (finn. Lapua), Kirchspiel im finn. Län Wasa, 802 qkm, (1929) 14382 Ew., am L.-Fluß (zum Bottnischen Meerbusen) und an der Bahn Seinäjoki–Nykarleby. — Über die nach L. genannte Lappobewegung s. Finnland (Erg., Sp. 215) und Lappobewegung (Erg.).

Lappobewegung, Abwehrbewegung gegen den Kommunismus in Finnland, wo, durch die Nähe Rußlands unterstützt, die kommunistische Agitation seit etwa 1925 wieder lebhafter geworden war und sich namentlich gegen die Teilnehmer am Freiheitskrieg wandte. Unter Kosolas (s. d., Erg.) Leitung verbreitete sich die L. über das ganze Land, vermied aber Ausschreitungen. Hauptkampfmittel war, daß man sich Kommunistenführer bemächtigte und sie z. T. über die russische Grenze abschob. Auch der große Aufmarsch von 12000 Bauern in Kraftwagen in Helsingfors 7. Juli 1930 verlief ohne Ruhestörung. Mit der Annahme der Lappogesetze gegen den Kommunismus 14. Nov. 1930 war das Ziel der L. vorläufig erreicht (s. auch Finnland, Erg., Sp. 215). Um das Land von den schachernden Parteien unabhängiger zu machen, erstrebten Kosola und General Wallenius eine Stärkung der Stellung des ihnen nahestehenden Staatspräsidenten Swinhufvud. Als sie von Mäntsälä (Nyland) aus mit bewaffnetem Eingreifen drohten, mußte die Regierung Anfang März 1932 Truppen gegen sie einsetzen und die L. am 24. April verbieten. Die Führer stellten sich darauf freiwillig und wurden 21. Nov. zu Freiheitsstrafen verurteilt, die meisten, darunter Kosola und Wallenius, mit Bewährungsfrist. Vgl. Lappo (Erg.).

Lappo-Danilewskij, Alexander Sergejewitsch, russ. Geschichtsforscher. *Lit.:* »Materialien zur Biographie A. S. L.-Danilewskis« (russ., 1929).

***Lapsana** *(Plinius) L.* (Lampsana *Juss.*, Hasenkohl), Gattung der Kompositen. Kräuter mit eiförmigen oder leierförmigen Blättern, aufrechten Stengeln, gelben Blütenköpfchen und Früchten ohne Federkelch; 9 Arten auf der nördlichen Halbkugel. L. communis *L.* (Rainkohl), etwa 1 m hoch, mit stark verzweigtem Stengel, kleinen wenigblütigen Blütenkörbchen, ist in Deutschland in Gebüschen und Wäldern häufig.

Laer wurde 1929 in Bochum eingegliedert.

Lara, Staat in Venezuela, (1929) 282907 Ew.

Laramie City (Laramie), (1930) 8609 Ew.

Larasch (span. u. franz. Larache, spr. lärätsche bzw. lärasch), Stadt in Spanisch-Marokko, (1931) 16815 Ew. (davon 8020 Spanier, 325 andre Europäer, 2470 Juden), am Atlantischen Ozean, an der Bahn Tanger–Kaßr el-Kebir, hat Molenhafen, Handelskammer, Flugplatz, Funkstelle.

Larbaud, Valéry, franz. Dichter, schrieb ferner: »Les poésies de A. O. Barnabooth« (Gedichte, 1923), »Amants, heureux amants« (Roman, 1923), »Jaune, bleu, blanc« (span. Reisebeschreibung, 1931); Essays: »P. Valéry, Fauteuil 37« (1930), »Technique« (Entstehung eines dichterischen Werkes), literarische Kritik usw., 1932). L. hat Samuel Butler, James Joyce u. a. in Frankreich bekannt gemacht.

***Lardner,** Ring(gold) Wilmer, nordamer. Humorist und Satiriker, * 6. März 1885 Niles (Mich.), bekannt durch seine Baseballgeschichten in echtestem Slang »You Know Me, Al« (1916) u. a., veröffentlichte »Round Up« (1929; Auswahl früherer Erzählungen), die satirische Sammlung »How to Write Short Stories« (1924) und die Parodie »The Story of a Wonder Man« (1927).

Laredo, 2) (1930) 32618 Ew.

***Laren,** Villenvorort von Amsterdam im Gooiland (s. d., Bd. 5), (1932) als Gemeinde 6782 Ew.

***Largo Caballero** (spr. -äljero), Francisco, span. Politiker, * 15. Aug. 1869 Madrid, Seiler und Stukkateur, trat 1894 der sozialistischen Partei bei, gründete die Arbeiterselbsthilfe, wurde Mitglied der Cortes, vertrat Spanien seit 1919 auf den internationalen Arbeitskongressen und wurde 1931 Arbeitsminister.

Largs, (1931) 6115 Ew.

***Largnier** (spr. largie), Léo, franz. Dichter, * 6. Dez. 1878 La Grand' Combe (Gard), Neuromantiker (wohlklingender Vers, eleganter Stil, Festhalten am regelmäßigen Alexandriner), veröffentlichte Gedichte: »La maison du poète« (1903), »Les isolements« (1906) und »Orchestres« (1914). Er schrieb ferner Romane: »L'abdication de Ris-Orangis« (1917), »François Pain gendarme« (1918), »Les heures déchirées, notes du front« (1918); Erinnerungen: »Le dimanche avec Paul Cézanne« (1928), »Après le déluge« (das frühere Quartier latin, 1929); Essays: »Th. Gautier« (1911 u. 1917), »A. de Lamartine« (1929), »Le 4 Septembre« (geschichtlich, 1931), für die Bühne »Les Bonaparte« (1920); den Versroman »Jacques« (1907).

La Rioja, argentin. Provinz, (1932) 100359 Ew.

Larissa (neugr. Larisa, spr. -issä), griech. Nomos, 7568 qkm mit (1928) 278465 Ew.; davon 31873 Flüchtlinge. — Hauptstadt L., (1928) 23899, als Gemeinde 25861 Ew. (4400 Flüchtlinge).

***Larksville** (spr. laarkswil), Stadt im nordamer. Staat Pennsylvania, (1930) 9322 Ew., hat Anthrazitgruben.

***Lärm,** s. Ruhestörung (Bd. 10).

***Larmoyant** (franz., spr. lärmoajang, auch larmoajant), weinerlich. S. auch Comédie (Bd. 2).

Larnaca, (1931) 11872 Ew.

Larne, (1926) 9714 Ew.

***La Roncière** (spr. rongßiär), Charles de, franz. Geschichtsforscher, * 24. Okt. 1870 Nantes, seit 1910 Konservator der Nationalbibliothek in Paris, schrieb:

»Histoire de la marine française«(1899—1932, 6 Bde.; preisgekrönt von der Akademie), »Un grand ministre de la marine, Colbert« (1919), »La carte de Christophe Colomb« (1924), »La découverte de l'Afrique au moyen-âge« (1924—27, 3 Bde.), »La Floride française« (1929) u. a.

***Larrea** *Cav.*, Gattung der Zygophyllaceen, Sträucher mit ein- oder mehrpaarig gefiederten Blättern und wollig behaarten kugeligen, bei der Reife zerfallenden Früchten. Alle Teile enthalten stark riechendes Harz. Von den fünf in Amerika heimischen Arten ist L. mexicana *Moric.* (Kreosotstrauch; Abb.) in Mexiko häufig, hat durchdringenden Geruch, dient als Volksheilmittel.



Kreosotstrauch.
a Blütenzweig, b Fruchtknoten, c Teilfrucht.

***Lars-Christensen-Land,** antarktischer Küstenstrich unter 68—69° s. Br. und 60—75° ö. L., entdeckt 1930/31 von norwegischen Walfängern, dürfte teilweise dasselbe wie das von Mawson 1929/30 entdeckte MacRobertson-Land (s. d., Erg.) sein.

Larsen, Karl Halfdan Eduard, dän. Schriftsteller, starb am 11. Juli 1931 in Kopenhagen.

***Larsen,** dän. Dichter, s. Anker Larsen (Erg.).

***Lartetia,** Schneckengattung, s. Höhlenfauna (Erg.).

Larvenroller (Paguma *Gray*), Gattung der Schleichkatzen, dem Palmenroller nahestehend, aber mit kürzern, mehr abgerundeten Zähnen. P. larvata *Temm.* (Abb.), graubraun, Kopf, Nacken, Schnurrhaare u. Ende des Schwanzes schwarz; Brust, ein Streifen längs der Mitte des Gesichts und der Stirn und je ein Fleck über und unter den Augen weißlichgrau. Länge 104 cm, davon 50 cm Schwanz, Höhe an den Schultern etwa 18 cm.


Paguma larvata.

***Larvenseuche,** svw. Faulbrut.

Larvik, (1930) 10 383 Ew.

Larvikit, Gestein, svw. Laurvikit.

***Larwin,** Hans, Maler. * 6. Dez. 1873 Wien, studierte in Wien, Paris und Italien, ausgezeichneter Darsteller des österreich. und besonders des Wiener Volkslebens, seit 1930 Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Zahlreiche Bilder in Amerika, die andern meist in Österreich.

***Lasa,** ital. Name von Laas.

La Salle, (1930) 13 149 Ew.

***Lasarew** (spr. -rjef), Peter Petrowitsch, russ. Physiker, Physiolog und Geolog, * 1. April 1878 Moskau, 1912 Professor an der Technischen Hochschule daselbst, 1917 Direktor des Forschungsinstituts für Physik und Biophysik daselbst, arbeitete über die Reizung der lebenden Materie, für die er eine Ionentheorie schuf, leitet seit 1918 die Schweremessungen und Untersuchungen über Schwereanomalien im ehemaligen Gouvernement Kursk.

Lasch, 2) Agathe, Germanistin, schrieb noch »Berlinisch. Eine Berlinische Sprachgeschichte« (1928) und gibt seit 1928 (mit C. Borchling) das »Mittelniederdeutsche Hwb.« heraus.

La Serena, (1930) 20 696 Ew.

***Lasin** (spr. -ßin), poln. Name von Lessen.

Lasithi (neugr. Lassithion, spr. -ßith-), griech. Nomos auf Kreta, 1896 qkm mit (1928) 68 167 Ew. — Hauptstadt ist Hagios Nikolaos, (1928) 1543 Ew.

***Laskas,** dreibindiger Köper, nach der poln. Staadt Lask so genannt, sehr weicher wollener Kleiderstoff.

***Laske,** Oskar, Maler und Graphiker, * 8. Jaan. 1874 Czernowitz, seit 1924 in Wien tätig, bekannt durch die Darstellung der »Bewegung der Massen«: Faustimpressionen (1919) u. a.; auch als Architekt für Wiener Mietshäuser u. Villen viel beschäftigt. *Litt.:* Erika Tietze-Conrat, O. L. (1921).

Lasker, 2) Emanuel, Schachmeister, schrieb ferner: »Das verständige Kartenspiel« (1929), »Die Brettspiele der Völker« (1931), »Das Bridgespiel« (1931), »Das Schachspiel« (1931), »Das Skatspiel« (1931).

Lasker-Schüler, Else, Dichterin, schrieb ferner: »Konzert« (Gedichte u. Skizzen, 1932), »Arthur Aronymus. Die Geschichte meines Vaters« (1932). 1932 erhielt sie den Kleistpreis.

***Laski-Hermelin,** Bezeichnung des Rauchwarenhandels für die weißen Winterfelle von russischen Wieseln; sie unterscheiden sich von dem echten Hermelin durch ihre geringere Größe und das Fehlen der schwarzen Schwanzspitze.

***Lasko** (spr. läschko), slowen. Name von Tüffer.

Lässö, dän. Insel, 112,7 qkm mit (1930) 3137 Ew.

***Lasolineum,** s. Karbolineum (Erg.).

***Las Palmas,** span. Provinz (seit 1927) auf den Kanarischen Inseln, 3350 qkm mit (1930) 247 882 Ew. — Hauptstadt L., (1930) 72 201 Ew.

***Lassa** (Lasa), Stadt in Tibet, svw. Lhasa.

Lassalle, Ferdinand. *Litt.:* S. Baron, Die politische Theorie Ferd. L.s (1923); »L.s letzte Tage. Nach den Originalbriefen und Dokumenten des Nachlasses bearbeitet« (hrsg. von Ina Britschgi-Schimmer, 1925); K. Haenisch, L., Mensch u. Politiker (16. Aufl. 1932).

***Lassar,** Gerhard, Rechtslehrer, * 16. Febr. 1888 Berlin, seit 1925 Professor in Hamburg, schrieb: »Grundbegriffe des preuß. Wegerechts« (1919), »Erstattungsanspruch im Verwaltungs- u. Finanzrecht« (1921), »Allg. Polizeirecht« (in Bd. 2 der »Verwaltungsgesetze für Preußen« von v. Brauchitsch; 21. Aufl. 1928) und gab mit Bill Drews die genannten Verwaltungsgesetze für Preußen in 17.—23. Aufl. (1925 bis 1931, 8 Bde.) heraus.

***Lasserre** (spr. -ßär), Pierre François, franz. Schriftsteller, * 31. Mai 1867 Orthez, † 7. Nov. 1930 Paris, Philosoph, Essayist und Literaturkritiker (als solcher einer der ersten der Action française), greift in seiner Studie »Romantisme français« (1907) den franz. Romantismus scharf an. In den Schriften: »Les Chapelles littéraires« (1920) u. in »Cinquante ans de pensée française« (1922) betont L. das Vorrecht der Vernunft über die Phantasie. Kritiken oder Essays: »L'esprit de la musique française« (de Rameau à l'invasion Wagnérienne; 1917), »Des romantiques à nous« (1927), »Faust en France« (1929), »l'hilosophie du goût musical« (1931). »La jeunesse d'Ernest Renan« (1925—32, 3 Bde.). L. erhielt 1922 den Großen Preis der Franz. Akademie.

***Läßliche Sünde** (Erlaßsünde), s. Sünde (Bd. 11).

***Lassoband,** s. Violat onsstoffe, elektrische (Erg.).

Lassson, Georg, prot. Theolog, starb am 2. Dez. 1932 in Berlin.

***Lastadie** (niederd., »Schiffswerft, Schiffsballast«; engl. lastage, spr. lästedsch; franz. lestage, spr. lästasch), in deutschen Seestädten ursprünglich Platz zum Aus- und Einladen von Schiffen, danach auch Name von Straßen oder Stadtteilen.

***Lastschrift,** in der Buchhaltung eine Eintragung, durch die ein Konto belastet (s. Belasten, Bd. 2, Sp. 55) wird. Im Postscheckverkehr wird dem Kontoinhaber die L. durch einen Lastschriftzettel mitgeteilt.

Lasurfarben, s. auch Graphische Farben (Erg.).

***Lasurstickerei** (Burgundische Technik), Technik des späten Mittelalters und der Renaissance, in Bildstickereien die Stellen stärkster Leuchtkraft mit Gold oder Silber zu unterlegen. Hierbei werden die gleichlaufenden Gold- oder Silberfäden querüber mit farbiger Seide überzogen.

***László** (spr. lászlo), ungar. Name für Ladislaus.

***La Tailhède** (spr. -tajäd), Raymond-Pierre-Joseph Gagnabé de, franz. Dichter, * 14. Okt. 1867 Moissac, gründete 1891 mit J. Moréas, M. du Plessys und E. Raynaud die »Ecole romane«. Er strebt nach absoluter Vollkommenheit, seine Form erinnert an die etwas kalte Schönheit gewisser Parnassiens. Er schrieb: »La Metamorphose des fontaines« (1895), »Odes, Sonnets et Hymnes« (1895), »Hymne pour la France« (1917), »Deuxième livre des Odes« (1922), mit Ch. Maurras den Essay »Un debat sur le Romantisme« (1929).

***Latakie,** seit Mai 1930 autonomes franz. Gouvernement (Mandat) in Syrien (franz. Gouv. de Lattaquié), hervorgegangen aus dem Staat Alwitien (s. d., Erg.), 6500 qkm mit (1931) 283000 Ew. (Alauiten oder Roßairier [s. d., Bd. 8] in den Ansarijebergen [Libanon]), hat neben dem franz. Gouverneur einen Vertretungsrat von 15 teils ernannten, teils gewählten Mitgliedern. — Hauptstadt L., (1930) 24514 Ew.; vgl. Ladikije (Bd. 7).

Lateinamerika. *Lit.:* H. Lufft, Lateinamerika (»Provinzen der Weltwirtschaft und Weltpolitik«, 1930); O. Maull u. a., Südamerika (in »Hb. der geograph. Wissenschaft«, hrsg. v. F. Klute, 1932).

Lateinische Sprache. *Lit.:* M. Schloßarek, Die richtige Aussprache des klass. Lateins usw. (2. Aufl. 1932); Ernout u. Meillet, Dictionnaire étymologique de la langue latine. Hist. des mots (1932).

***Lateralkanal** (Seitenkanal), s. Beilage »Kanäle«, S. I (Bd. 6).

***Lateranverträge,** s. Vatikanstadt (Erg.), vgl. auch Italien (Geschichte, Erg.).

***Laternenfische** (Anomalopidae), Knochenfischfamilie, mit Leuchtorgan unter dem Auge, Bewohner der tiefern Wasserschichten der Südsee, ohne eigentlich Tiefseefische zu sein. Ein verhältnismäßig schlanker Vertreter mit geteilter Rückenflosse ist Anomalops catoptron *Bleek.*, stumpf dunkelbraun, untere Partie der Rückenflosse hellgrau, Kopf und Kiemendeckel tiefschwarz, bis 30 cm lang.

***Laternenpflanze** (Lampionpflanze), s. Physalis (Bd. 9).

***Latham** (spr. leth'm), John Greig, austral. Politiker, * 25. Aug. 1877 Victoria, seit 1922 im Bundesparlament (Nationalist), vertrat 1926 Australien beim Völkerbund und auf der britischen Reichskonferenz, 1925—29 Kronanwalt, 1928—29 Industrieminister, 1929—31 Führer der Opposition gegen die Arbeiterpartei, gründete die United Australia Party (s. d., Erg.), seit Ende 1931 Außen- u. Justizminister, nach den Dezemberwahlen Zollminister, 1932 Vertreter Australiens auf der Abrüstungskonferenz, schrieb »Australia and the British Commonwealth« (1929) u. a.

***Latibodjong** (Latimodjong), höchster Gipfel (3495 m) auf der niederl.-ind. Insel Celebes, wurde 1931 von der deutschen Celebesexpedition erforscht.

***Latino sine flexione,** s. Weltsprachen (Bd. 12).

***Latinum** (zu ergänzen: examen, lat., »lateinische [Prüfung]), Ergänzungsprüfung für Schüler lateinloser Lehranstalten, durch die der Nachweis der für die Versetzung nach Obersekunda (kleines L.) oder der für die Erteilung des Reifezeugnisses (großes L.) nötigen Kenntnisse erbracht wird. Graecum ist die entsprechende griechische Ergänzungsprüfung.

Latium (Lazio), ital. Landschaft, (1931) 2376347 Ew.

***Latour-de-Carol** (spr. latür-dö-karól), Gemeinde im franz. Dep. Pyrénées-Orientales, (1926) 538 Ew., Grenzstation der Pyrenäenquerbahn Toulouse-Foix—Puigcerdá-Barcelona, 1224 m ü. M., mit Zweigbahn nach Perpignan.

Latrobe, (1930) 10644 Ew.

***Latse** (auch Labtse gespr., schrift-tibet. La-rtse, »Paßhöhe«), in Zentralasien (Tibet, Mongolei) Bezeichnung für ein unserem alpinen »Steinmann« ähnliches Gebilde, nämlich einen auf der höchsten Stelle des Passes zusammengetragenen Haufen Steine, in den man Stöcke mit daran befestigten Gebetsfahnen steckt (Abb.). Man findet auch Latses mit Pfeilen u. Speeren besteckt, die zur Bekämpfung des Hagels dienen sollen. Die Gebetsfahnen enthalten meist als Inschrift die Formel »Om mani padme hum«. Bei diesen Latses werden die Götter angerufen und um Schutz für die Reise angefleht.



Latse.

***Lattaquié** (spr. -kie), s. Latakie (Erg.).

***Latzko,** Andreas, Schriftsteller, * 1. Sept. 1876 Budapest, schrieb die Romane: »Der wilde Mann« (1913), »Friedensgesicht« (1918) u. a., und wurde im Weltkrieg durch seine antimilitaristischen Novellen »Menschen im Kriege« (1917; 35. Tsd. 1919) bekannt.

***Lau,** Ernst Gustav, Psycholog, * 7. März 1893 Brünn, Privatgelehrter, arbeitet auf dem Gebiet der Jugend-, Wahrnehmungs- und angewandten Psychologie, schrieb u. a.: »Beiträge zur Psychologie der Jugendlichen, Moral- und sozialpsychologische Untersuchungen auf experimenteller Grundlage« (1920), »Die Berliner Jugend und die Kriminalliteratur« (1928).

***Laubelstern** (Kittas, Urocissa *Cab.*), Gattung der Raben, mit sehr langem Schwanz; 6 Arten auf Formosa und Hainan und in Indien. In China der Schweifkitta (U. erythrorhyncha *Gm.*; Abb. Sp. 40), Rücken fahlbraun, bläulich verwaschen, Flügel und Schwanz hyazinthblau, Kopf u. Hals schwarz, Schnabel rot; 50 cm lang.

***Laubengang,** ***Laubenpflanzen,** s. Laube (Bd. 7).

***Lauber,** Cecile, schweiz. Schriftstellerin, * 13. Juli 1887 Luzern, schrieb die Romane: »Die Erzählung von Leben und Tod des Robert Duggwyler«

(1922), »Die Verſündigung an den Kindern« (1924), »Die Wandlung« (1929), ferner »Chineſiſche Rippes« (Erzählungen und Gedichte, 1931) u. a.

***Laubheu,** zur Wildfütterung, während des Weltkriegs auch zur Viehfütterung verwendetes, am beſten im Juni gewonnenes Laub von Eiche, Himbeere, Linde, Roßkaſtanie, Ulme, Eſche, Erle, Hainbuche.

***Laubporling** (Eichhaſe), ſ. Polyporus (Bd. 9).

Laucha hat ſeit 1932 Glockenmuſeum zur Erinnerung an Schillers »Lied von der Glocke«, deſſen Entſtehung auf Eindrücke zurückgeht, die Schiller hier in der Ulrichſchen Glockengießerei empfing. [(Bd. 10).

***Lauchen,** Georg Joachim von, ſ. Rhäticus

***Lauchenſee-Talſperre,** im Vogeſengebiet bei Lautenbach im Oberelſaß, faßt 770000 cbm, dient zur Waſſerverſorgung und Kraftgewinnung.

Lauchhammer, (1925) 4074 Ew. (einſchl. des 1929 eingemeindeten Dorfes Naundorf).

***Lauchhammer-A.-G.,** Eiſeninduſtrieunternehmen in Lauchhammer, ging 1872 aus dem von der Freifrau v. Löwendal 1725 gegründeten Eiſenhammer hervor. 1922 wurde die L. mit der Linke-Hofmann-A.-G. (ſ. d., Bd. 7) verſchmolzen. [(Erg.).

***Lauchhederich** (Knoblauchhederich), ſ. Alliaria

***Lauchkraut,** ſ. Alliaria (Erg.).

Lauckner, Rolf, Schriftſteller, ſchrieb noch das Luſtſpiel »Venus im Völkerbund« (1927), das Schauſpiel »Kriſis« (1928) und die Operntexte: »Satuala« (für F. v. Reznicek, 1927) u. »Nadja« (ſ. Ed. Künneke, 1931), auch Neubearbeitungen der Texte zu Tſchaikowſkys »Pique Dame« (1926) u. Webers »Euryanthe« (1924).

***Laudanon,** Löſung der wichtigſten Opiumalkaloide zur Einſpritzung; Erſatz für Morphin.

***Laudopan,** Tropfen, Tabletten oder Injektionsflüſſigkeit, die Hauptalkaloide des Opiums enthaltend. Schlaf- und Beruhigungsmittel, ſchmerzlindernd.

***Lauerhütte,** ſvw. Schießhütte.

Lauf, 2) (1925) 6409 Ew. (einſchl. ſpäterer Eingem.).

***Laufangeln** (Schießangeln), Langleinenangeln, die in voller Fahrt des Schiffes ausgelegt werden; vgl. Angelfiſcherei (Bd. 1).

***Laufenburg,** Großkraftwerk im ſchweiz. Kanton Aargau und im Freiſtaat Baden (72000 PS, davon die HälfteAnteil Badens), im Rhein bei der ſchweiz. Bezirksſtadt L., nutzt 8,2 m Gefälle (540 cbm/sek) des Rheins.

***Laufendes Band,** ſ. Band, Laufendes (Erg.).

***Laufende Verſicherung,** ſvw. Generalverſicherung; vgl. Generalpolice (Erg.) und Transportverſicherung (Bd. 11, Sp. 1711).

***Laufendhalten** (Au courant-Halten, franz., ſpr. ō-kurang-; öſterr. Evidenthalten) der Pläne und Karten der Grund- und Landesaufnahme heißt das immer nach angemeſſener Zeit erfolgende Nachtragen der Veränderungen im Landſchaftsbild auf den Druckplatten. Ermittelt werden die Veränderungen durch die Begehung (ſ. d., Erg.), wobei zunehmend Luftaufnahmen verwendet werden.

***Laufer,** Berthold, Anthropolog, Ethnolog und Orientaliſt, * 11. Okt. 1874 Köln, 1898—99 Leiter der Jeſup North Pacific-Expedition nach Sachalin und Oſtſibirien, 1901—04 der Jacob H. Schiff-Expedition nach China, 1904—07 Aſſiſtent für Ethnologie, Lehrer für Anthropologie am American Muſeum of Natural Hiſtory, Leiter der Blackſtone-Expedition nach Tibet und China, ſeit 1915 Kurator für Anthropologie am Field-Muſeum of Natural Hiſtory in Chicago, 1923 Leiter der Marſhall Field-Expedition nach China, ſchrieb u. a.: »Ein Sühngedicht der Bonpo. Aus einer Handſchrift der Oxforder Bodleiana« (1900), »The Jesup North Pacific Expedition«, Tl. I: The Decorative Art of the Amur Tribes (1902), »Chinese Pottery of the Han Dynasty« (1909), »Der Roman einer tibetiſchen Königin« (tibetiſcher Text und Überſetzung, 1911), »Jade. A Study in Chinese Archæology and Religion« (in »The Mr. T. B. Blackstone Expedition«, 1912), »Das Citralakſhana nach dem tibetiſchen Tanjur« (1913), »Descriptive Account of the Collection of Chinese, Tibetan, Mongol, and Japanese Books in the Newberry Library« (1913). Mit O. Franke gab er heraus: »Epigraphiſche Denkmäler aus China«, Teil I: Lamaiſtiſche Kloſter-Inſchriften aus Peking, Jehol und Si-Ngan (1914, 2 Bde.).


Schwelfkitta.

Lauff, Joſeph von, Schriftſteller, ſchrieb ferner die Romane: »Der Prediger von Aldekerk« (1926), »Der papierene Aloys« (1928), »Volk ohne Ehre« (1929), »O du mein Niederrhein« (1930), »Eliſabeth Wandſcherer« (1931), »Spiegel meines Lebens« (1932, ſelbſtbiographiſch). *Lit.:* »Das J. v. L.-Buch« (hrsg. von C. H. Erkelenz, 1930).

***Laufmantel** (Laufdecke), ſ. Beilagen »Fahrrad«, S. I (Bd. 4), und »Kraftwagen«, S. II (Bd. 7).

***Laufmaſche,** Fehler in Kulierwaren, entſteht durch Reißen einer Maſche, wodurch alle Maſchen derſelben Längsreihe ihren Zuſammenhalt verlieren und aufgehen; wird auch als durchbrochene Längsſtreifen abſichtlich erzeugt (Laufmaſchenmuſter).

***Laufzeit,** bei Wechſeln die Zeit zwiſchen der Ausſtellung bis zum Zahlungstag, in der Regel 3 Monate.

Lacuger, Max, Baumeiſter und Kunſtgewerbler, hat ſich ſeit der Übernahme der künſtleriſchen Leitung der Tonwerke Kandern der Schaffung mehrfarbiger Majolikafiguren (Fliejen, Brunnen) zugewandt (ſ. Tafel »Moderne Keramik«, 4, Bd. 14, bei Sp. 1136); in neueſter Zeit hat L. auch größere architektoniſche Aufgaben (Wohnhäuſer und Villen in Wiesbaden, Weggis, Baſel, Heidelberg) übernommen.

Lauingen. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Laun, Bezirksſtadt, (1930) 11884 Ew.

***Laun,** Rudolf, Rechtslehrer, * 1. Jan. 1882 Prag, 1911 Profeſſor in Wien, 1919 in Hamburg, 1919 Mitglied der öſterreichiſchen Friedensdelegation, ſchrieb: »Recht und Gewerbebetrieb« (1908), »Freies Ermeſſen« (1910), »Entwurf eines internationalen Vertrags über den Schutz nationaler Minderheiten« (1920), »Recht und Sittlichkeit« (1924; 2. Aufl. 1927), »Der Wandel der Ideen Staat und Volk als Äußerung des Weltgewiſſens« (1933), »Democratie« (1933; deutſche Ausgabe in Vorbereitung).

Launceſton, 1) (1931) 4071 Ew.—2) (1931) 31040 Ew.

***Laur,** Ernſt, Landwirt, * 27. März 1871 Baſel, Lehrer an der landwirtſchaftl. Winterſchule Grupp (Aargau), ſeit 1897 Leiter des Schweizeriſchen Bauernſekretariats, ſeit 1908 Profeſſor für landw. Betriebslehre in Zürich, 1903—19 Delegierter des Schweizeriſchen Bundesrats bei den Handelsvertragsverhandlungen der Schweiz; Mitglied des landwirtſchaftlich-wiſſenſchaftlichen Rates vom Internationalen Landw.

Institut in Rom und des beratenden Wirtschaftskomitees des Völkerbunds. L. schrieb: »Landwirtsch. Betriebslehre für bäuerliche Verhältnisse« (1907; 8. Aufl. 1927), »Grundlagen und Methoden der Bewertung, Buchhaltung und Kalkulation in der Landwirtschaft« (1911; 3. Aufl. 1928), »Einführung in die Wirtschaftslehre des Landbaus« (1920; 2. Aufl. 1930), »Landw. Buchhaltung für bäuerliche Verhältnisse« (1898; 9. Aufl. 1925), »Bauernpolitik« (1919; 3. Aufl.

Laurel, (1930) 18017 Ew. [1925) u. a.

***Laurencin** (spr. lorangsäng), Marie, franz. Malerin, * 31. Okt. 1885 Paris, daselbst nicht ohne Beeinflussung durch die Kubisten gebildet, malt in mondäner Stilisierung Frauen und junge Mädchen in ätherischen Farben (bes. Grau und Rosa). Viele Werke in öffentl. Besitz, darunter Dame auf dem Balkon (1921, Philadelphia), Freundinnen (1917, Hamburg, Privatbesitz). Auch mit graphischen Arbeiten, meist Lithographien, trat sie hervor. *Lit.:* R. Allard, M. L. (1921); H. v. Wedderkop, M. L. (1921).

***Laurens** (spr. lorang), Henri, franz. Bildhauer, * 18. Febr. 1885 Paris, bildete sich selbständig und trat dem Kreis um Lipschitz (s. d., Erg.) näher. Er steigerte seine kubistischen Formen durch Farben; bes. Akte und Stillleben (meist in Pariser Privatbesitz, bes. Galerie Simon).

***Laurent-Eynac** (spr. lorang-änak), s. Eynac (Erg.).

***Laurentides-Nationalpark** (spr. lōrtentaids-), die Wald- und Seenwildnis zwischen Quebec und dem Saint-John-See im östlichen Kanada, Naturschutzgebiet und Forstreservation (3,4 Mill. ha).

***Laurentisches Massiv,** s. Hudsonbailänder (Bd. 6).

Laurentius, 3) L. von Brindisi, kath. Geistlicher. »Sämtliche Werke« (1928—30, 2 Bde.).

Lausanne, (1930) 75915 Ew. Die Universität zählte 1930/31: 778 Stud. über die Reparationskonferenz vom 16. Juni bis 8. Juli 1932 s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg., Sp. 103) und Reparationen (Erg.). — *Lit.:* »Les Actes de la Dispute de L., 1536« (hrsg. von Piaget, 1927); Chamorel u. Naef, La Cathédrale de L. (1929); Bridel u. Bach, L. Promenades historiques et archéologiques (1931).

Lausitz. *Lit.:* R. Lehmann, Geschichte des Wendentums in der Niederlausitz bis 1815 im Rahmen der Landesgeschichte (1930); »Die Lausitzer Wenden«, Forschungen zu Geschichte und Volkstum der Wenden (hrsg. von R. Kötzschke, seit 1930); »Oberlausitzer Heimatstudien« (1922—30, 18 Hefte).

***Lausitzer Neiße,** Fluß, s. Neiße 1) (Bd. 8).

***Lautabteilung** der Preußischen Staatsbibliothek, s. Berlin (Erg., Sp. 518).

Laute. *Lit.:* J. Zuth, Hb. der L.u. Gitarre (1926—28).

Lautenburg, (1921) 3325 Ew. (davon 318 ev., 60 jüd.; 172 deutsche).

***Lauter,** Ludwig von, General, * 23. April 1855 Georgenborn bei Wiesbaden, † 8. April 1929 Heidelberg, organisierte als Generalinspekteur der Fußartillerie im Weltkrieg die deutsche schwere Artillerie.

Lauterbach, 1) *Lit.:* »Geschichtsblätter für den Kreis L.« (seit 1911).

Läutern (Abläutern), als technische Maßnahme mechanische Befreiung von Verunreinigungen. In der Aufbereitung Waschen des Haufwerks vor dem Scheiden und Klauben zwecks Entfernung von Erde, Lehm usw.; bei Arsensulfiden (s. d., Bd. 1, Sp. 907) die Reinigung des Rotglases durch Umschmelzen und Stehenlassen, wobei die Läuterschlacke nach oben steigt.

***Lautmalerei** (Wortmalerei), sow. Onomatopöie.

***Lautphysiologie,** die Lehre von der mechanischen Bildung und Veränderung der Laute durch die körperlichen Sprachwerkzeuge. *Lit.:* s. Laute u. Lautlehre (Bd. 7), ferner O. Bremer, Dtsch. Phonetik (1893).

***Lautrec** (spr. lotrāk), franz. Maler und Graphiker, s. Toulouse-Lautrec (Bd. 11).

***Lautschreiber,** sow. Phonograph.

Lautse, chines. Philosoph. Grundlegende kritische Ausgabe von Ma Hsü-lun (1924, 2 Bde.). *Lit.:* Wang Chungmin, Laotse kao (Bibliographie über L., 1927); Wang Li, Laotse yen chiu (Untersuchungen über die Lehre des L., 1928).

Lautsprecher (vgl. auch Beilage »Rundfunktechnik«, S. IV, Bd. 10). Beim Rundfunkempfang wird vorwiegend der L. benutzt. Er dient in Zusammenschaltung mit Verstärkern z. B. auch auf Massenversammlungen, Sportplätzen, für Schallabstrahlung in elektrischen Musikinstrumenten (s. Musik, elektrische, Erg.), zur Wiedergabe der Herztöne des Patienten für den Arzt während einer Operation.

Der Begriff L. bezeichnet nur das Wiedergabegerät ohne vorgeschalteten Verstärker oder Funkempfänger; dieser ist jetzt mit dem L. oft in einem Gehäuse vereinigt.

Fast alle L. sind jetzt trichterlos. Die Konusmembran herrscht vor, die aus einem dünnen Karton besteht, der (wie auch die andern Teile des Lautsprechers) bei Wechsel von Wärme und Feuchtigkeit keine Formveränderung erleiden darf.

Der Frequenzbereich der L., d. h. der Bereich der gleich stark wiedergegebenen Töne (etwa 80 bis 8000 Hertz), kann durch Tonblende (s. d., Erg.) geregelt werden. Eine besondere Richtwirkung in der Schallabstrahlung ist fast nur beim Groß-L. mit Schalltrichter vorhanden. Lautstärkeregler (s. d., Erg.) ermöglichen die Verminderung der Lautstärke.

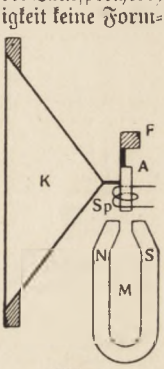


Abb. 1. Elektromagnetischer (Freischwinger-) Lautsprecher.

Der elektromagnetische L. ist jetzt z. T. als Vierpol-L. so entwickelt, daß ein Anker zwischen den Polen eines oder mehrerer Dauermagneten hin und her schwingt, je nachdem diese vom Tonfrequenzwechselstrom verstärkt oder geschwächt werden. Ein Stößel überträgt die Bewegung auf die Spitze des Konus. Beim Farrand-Induktor-L. schwingt der mit 2 kleinen Ankern besetzte Stößel parallel zu den Magnetpolen, ohne seinen Abstand von diesen zu ändern. Beim Freischwinger-L. (Abb. 1) schwingt der am Festpunkt F befestigte Weicheisenanker A in der vom Sprachstrom durchflossenen Spule Sp und steht den Polen N u. S des Magneten M gegenüber. Je nach der Stromrichtung wird am untern Ende des Ankers ein Nord- oder Südpol entstehen, wodurch der Anker nach rechts oder links gezogen wird. Der Konus K wird von dem am Anker befestigten Stößel im Tonrhythmus mitgenommen.

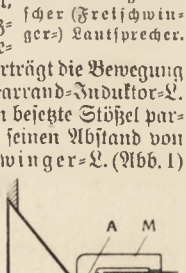


Abb. 2. Elektrodynamischer Lautsprecher. a Anschluß an das Netz, b Anschluß an den Empfänger.

Mehr als die elektromagnetischen, kommen jetzt die elektrodynamischen L. (Abbildung 2) in Gebrauch: Die Feldspule F wird in den Manteltopf M eingesetzt, der durch Aufschrauben eines Deckels zu einem

Topfelektromagneten mit Ringspalt an der Vorderseite gestaltet wird. Die hohle Antriebspule A sitzt locker in dem Ringspalt. Die Feldspule wird (zuweilen über Transformator und Gleichrichter) bei a an das Lichtnetz angeschlossen und erzeugt mit 5—30 Watt Verbrauch pro st einen kräftigen und stetigen Magnetismus. Unter der Wirkung der verstärkten Tonströme wird die von ihnen durchlaufene Antriebspule A in den Topf hineingezogen oder aus diesem herausgedrängt. Die Membran folgt den so entstehenden Schwingungen und strahlt nach vorn und hinten Schallwellen ab. Tiefe Frequenzen schwingen vorwiegend am Konusrand. Sie gleichen sich über diesen hinweg von vorn nach hinten aus und gehen verloren, wenn das Lautsprechersystem (Chassis) nicht in eine mindestens 1,2 qm große, dicke Platte (meist aus Holz) oder in ein entsprechend tiefes Gehäuse eingesetzt wird, die den »akustischen Kurzschluß« verhindern.

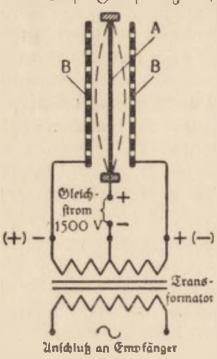


Abb. 3
Elektrostatischer Lautsprecher nach Vogt-Görler.

Beim elektrostatischen L. (Oszilloplan; Abb. 3) schwingt eine dünne Aluminiumfolie A nach beiden Seiten zwischen zwei durchbrochenen Bakelitscheiben B, auf deren Innenseiten eine leitende Schicht aufgetragen ist.

Bei dem Kristall-L. bilden zwei aufeinandergelegte viereckige Platten von Rochellesalz den Schwingkörper. An- und zwischengelegte Metallfolien führen den Platten die Tonwechselspannung aus dem Verstärker zu. Drei Ecken der Platten sind zusammen eingespannt; die vierte schwingt piezo-elektrisch (s. Piezoelektrizität, Bd. 9) und setzt über einen Hebel die Membran in Schwingungen.

***Lautstärke,** Stärke von Tönen, deren Messung in der Rundfunktechnik (im Aufnahmeraum der Sender zur Regelung der Modulation und am Lautsprecher zur Prüfung der Übertragungsgüte) sowie in der Lärmbekämpfung (bei Maschinen- und Straßengeräuschen) besonders wichtig ist. Die L. wird jetzt meist durch elektrische Messungen an Mikrophonen bestimmt. Ihre Einheit ist das Phon (s. d., Erg.).

***Lautstärkeregler,** möglichst frequenzunabhängige, mit Drehknopf regelbare Widerstandsanordnung zur Einschaltung vor einem Lautsprecher oder vor dessen Verstärker, oft mit Tonblende (s. d., Erg.) vereinigt. Über selbsttätige Lautstärkeregelung bei Schwundausgleich s. Rundfunk (Erg.).

***Lautwandel** (Lautwechsel), Änderung der Laute innerhalb der Wörter; vgl. Ablaut (Bd. 1) und Umlaut (Bd. 12).

***Lautwert,** Bedeutung eines Lautes, die er durch Betonung oder Länge erhält.

***Lauwers,** 1) Flüßchen an der Grenze der niederländ. Provinzen Friesland und Groningen, in die Lauwers- (Lauwer-) Zee mündend; 2) Eingang ins Wattenmeer zwischen den niederländischen Inseln Schiermonnikoog und Rottumeroog.

Laval, (1931) 27792 Ew., ist Bischofssitz, erzeugt auch Schuhwaren, Messer, Fleischkonserven, Pasteten, Bier.

Laval, 2) Pierre, franz. Politiker, war März bis Dezember 1930 Arbeitsminister unter Tardieu und bildete 27. Jan. 1931 ein Kabinett der Mittel- u. der Rechtsparteien, wurde 16. Febr. 1932 im Senat gestürzt, weil er in der Frage der Wahlreform die Rechte begünstigte, war Februar bis Mai 1932 wieder Arbeitsminister unter Tardieu. Vgl. Frankreich (Erg., Sp. 307).

***Lavalleja** (spr. -wäljescha), neuer Name des Departamento Minas (s. d., Bd. 8) in Uruguay. (1931) 101246 Ew. — Hauptstadt L. (früherer Name: Minas), (1930) 15280 Ew.

***Lavalliere** (franz., spr. -wallière), breit gebundene dunkle Seidenschleife, besonders zum niedrigen Klappkragen (um 1890—1910) getragen (Künstler und Gelehrte), auch zur Knabenkleidung in englischen Schulen gehörig.

Lavant. Nach dem Lavanttal ist der Bischof von L. genannt. Sitz des 1228 von Salzburg aus gegründeten Bistums ist Marburg (s. d. 2, Bd. 7 u. Erg.; vgl. dort Textkarte).

***Lavaful,** Schwefel-Koks-Schmelze, dient für Salzsäure-Absorptionstürme.

Lavater, Johann Kaspar, Theolog und Schriftsteller. *Lit.:* Chr. Janentzky, J. C. L. (1928); H. Schiel, Sailer und L. Mit Auszügen aus ihrem Briefwechsel (1928); E. v. Bracken, Die Selbstbetrachtung bei L. (1932); Glöckner u. Wiget, L. und der junge Pestalozzi (1932).

***Lavaud** (spr. -wo), Guy, franz. Schriftsteller, * 9. Aug. 1883 Terrasson (Dordogne), Rechtsanwalt in Paris, Kabinettschef mehrerer Ministerien und des Ministerpräsidenten bis 1922, seit 1923 Direktor des Office National du Crédit Agricole in Paris, veröffentlichte hauptsächlich Gedichte, die sich durch die Eleganz und Ruhe ihrer Form dem traditionellen Klassizismus nähern und unter Vermeidung aller schmückenden Wörter dahin streben, eine wirkliche Poésie pure (s. d., Erg.) zu werden. Sammlungen: »La floraison des eaux« (1907), »Du livre de la mort« (1909), »Des fleurs pourquoi« (1910), »Sur un vieux livre de marine« (1918), »Imageries des mers« (1919), »Six poèmes d'automne« (1919), »Sous le signe de l'eau« (1927). *Lit.:* H. Martineau, G. L. (1911).

Lavedan, Henri, franz. Schriftsteller, veröffentlichte nach dem Weltkrieg einen großen Roman nach der Art Balzacs: »Le Chemin du salut« (7 Bde.); ferner die Romane: »De la coupole aux lèvres« (1930), »Le goût du vice« (1930). »Bonne étoile« (Roman einer Adoption, 1932) und den Essay »Le vieillard« (1926).

***Lavongai** (spr. -ge, Labongoi), amtlicher englischer Name der Insel Neuhannover.

***Lavor** (franz. lavoir, spr. -woar), in oberdeutschen Mundarten sow. Waschbecken.

***Lä(v)otrop** (lat.-griech.), linksgewunden, s. Dexiotrop (Erg.).

***Lavotta** (spr. lawwótta), János, ungar. Komponist und Violinvirtuose, * 5. Juli 1764 Pusztaföldémes (ehem. Komitat Preßburg), † 10. Aug. 1820 Tálya (Komitat Zemplén), Bahnbrecher der ungar. Musik, der in seinen Kompositionen zuerst bewußt die magyarische (Zigeuner-) Tonleiter angewandt hat. L. schrieb Stücke für Violine und Orchester; mit seinen Liedern und Volksliederbearbeitungen schuf er eine Tradition des ungar. Gesellschaftsliedes. Hauptwerk: »Nobilium Hungariae Insurgentium Nota Insurrectionalis Hungarica« (1797). *Lit.:* S. Szilágyi, L. J. (ungar., 1930).

Lavrion, (1928) 6393, als Gemeinde 7921 Ew.

Law, 1) John, schott. Finanzmann. *Lit.:* C.

Colbert, Der Börsenschwindel des J. L. (1927); Gignoux und Leguen, Le bureau de rêveries; la banque de L. (1925).

2) Andrew Bonar, engl. Staatsmann. *Lit.:* H. A. Taylor, The Strange Case of A. B. L. (1932).

***Law** (spr. lā), Alexandre Jacques Bernard, Marschall von Frankreich, s. Lauriston (Bd. 7).

***Lawinenschnur,** 20 oder 25 m lange rote Schnur, deren eines Ende sich der Schneeschuhläufer bei Hochgebirgsfahrten um den Leib binden kann. Wird er von einer Lawine verschüttet, dann gibt die L. der Bergungsmannschaft Anhalt für die Rettungsarbeit.

***Lawn-Tennis** (engl., spr. lān-), sww. Tennis.

Lawrence, 1) (1930) 85 068 Ew. — 2) (1930) 13 726 Ew.

Lawrence, 4) David Herbert, engl. Romanschriftsteller und Dichter, starb am 2. März 1930 in Vence bei Nizza. Dieser größte englische Romandichter der Nachkriegszeit, dessen Ziel war, »das Liebe- und Eheideal von seinem Piedestal herunterzuholen«, beschrieb hauptsächlich die sexuelle und mystische Seite des menschlichen Lebens in den (in Großbritannien verbotenen) Romanen: »The Rainbow« (1914; revid. Ausg. 1926) und »Lady Chatterley's Lover« (1928; gekürzte Fassung 1932 erlaubt; deutsch u. d. T.: »Lady Chatterley und ihr Liebhaber«, 1930) sowie in »The Plumed Serpent« (1926; deutsch u. d. T.: »Die gefiederte Schlange«, 1932), »The Man Who Died« (Jesus; 1929) u. a. und in Kurzgeschichten: »The Woman Who Rode Away, and other Stories« (1928; deutsch u. d. T.: »Die Frau, die davonritt«, 1928) u. a. Er schrieb noch Reiseskizzen: »Twilight in Italy« (1916) u. a., das für L. aufschlußreiche, nachgelassene Werk »Apocalypse« (1931; deutsch 1932; eine Nietzscheesche Deutung der Apokalypse), »Etruscan Places« (1932), ferner »Studies in Classic American Literature« (1923) und die Darstellung seiner Philosophie: »Fantasia of the Unconscious« (1922; deutsch u. d. T.: »Spiel des Unbewußten«, 1929). »Collected Poems« (2 Bde.) wurden 1928 (neue Aufl. 1932 in 1 Bd.) herausgegeben, »Last Poems« 1932, seine Briefe (mit Einleitung) von A. Huxley 1932. Bibliographie von E. D. McDonald (1925). *Lit.:* H. J. Seligman, D. H. L. (1924); R. West, D. H. L. (1930); J. M. Murry, Son of Woman: the History of D. H. L. (1931) und Reminiscences of D. H. L. (1932); A. Lawrence (Schwester) und G. St. Gelder, Young Lorenzo: Early Life of D. H. L. (Florenz 1932); Miß A. Nin, D. H. L. (1932); C. Carswell, The Savage Pilgrimage (1932).

***Lawrence** (spr. lāŏrenß), 1) Miß Arabella Susan, engl. Politikerin, * 12. Aug. 1871 London, seit 1923 im Unterhaus (Arbeiterpartei), organisierte 1912—21 die Nationale Vereinigung der Arbeiterinnen, wurde 1928 stellv. Vorsitzende der Arbeiterpartei, 1929 parlamentarische Sekretärin im Gesundheitsministerium.

2) (seit 1927 Shaw, spr. schā) Thomas Edward, engl. Orientalist und Militär, * 15. Aug. 1888 Tremadoc (Wales), 1910—14 an den Ausgrabungen in Karkemisch (s. d., Bd. 6) beteiligt, organisierte 1916 den Aufstand der Araber gegen die Türkei, war 1921—1922 Fachberater im Kolonialamt, seit 1926 Flieger in Indien, soll Amânullâhs Sturz in Afghanistan herbeigeführt und in China gegen die Sowjetunion gearbeitet haben, trat März 1933 aus dem Fliegerkorps aus. Er schrieb: »The Seven Pillars of Wisdom« (1926), »Revolt in the Desert« (1927; deutsch von D. v. Mikusch u. d. T.: »Aufstand in der Wüste«, 1928) und übersetzte 1932 die »Odyssee« in englische Prosa. *Lit.:* R. Graves, L. and the Arabs (1927; deutsch bearbeitet u. d. T.: »Emir Dynamit«, 1931).

***Lawson** (spr. lāßn; Deckname für Larsen), Henry Archibald Hertzberg, austral. Schriftsteller, * 17. Juni 1867 auf den Goldfeldern von Grenfell (Neusüdwales), † 2. Sept. 1922 Sydney, der demokratische Apostel der Kameradschaft und die repräsentativste Erscheinung der australischen Literatur (s. Australische Literatur, Erg., Sp. 325), verfaßte leicht hingeworfene, aber oft dramatisch äußerst wirksame und lebensnahe Gedichte: »In The Days When the World Was Wide, and Other Poems« (1896), »Selected Poems« (1918) u. a., sowie durch Echtheit und Einfachheit gleich ausgezeichnete Kurzgeschichten »Short Stories in Prose and Verse« (1894) u. a. Ausgabe: »The Poetical Works of H. L.« (1925, 3 Bde.). *Lit.:* Adele Fuchs, H. L., ein australischer Dichter (1914); A. Serle, A Bibliography of Australian Poetry and Verse (1925).

Lawton, (1930) 12 121 Ew.

***Laxierzucker** (Lärchenzucker), sww. Melezitose.

***Laxou** (spr. lāksū), Ort im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, (1926) 5994 Ew., westlicher Industrievorort von Nancy, hat Metallindustrie.

***Lay,** Wilhelm August, Pädagog, * 30. Juli 1862 Brötzingen i. Br., † 9. Mai 1926 Karlsruhe als Seminarprofessor, war mit Meumann (s. d., Bd. 8) einer der Begründer der experimentellen Pädagogik. Er schrieb: »Experimentelle Didaktik« (1903), »Experimentelle Pädagogik« (1918), »Tatschule« (1921). Selbstbiographie in »Die Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 2 (1927).

***Laya,** Feldbaugerät der Basken, eine etwa 1 m hohe Eisengabel (Abb.), dient zum Umbrechen des Bodens.

***Layton** (spr. let'n), Sir (seit 1919) Walter, engl. Wirtschaftler, * 15. März 1884 London, seit 1922 Leiter des »Economist«, Direktor von Versicherungs-, Eisen- und Stahl-Aktiengesellschaften, 1929—30 indischer Finanzberater, Direktor der Wirtschafts- und Finanzabteilung des Völkerbunds, 1931 als brit. Gutachter auf der Basler Sachverständigenkonferenz, Verfasser des L.-Berichts (vgl. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 99, Deutsches Reich, Erg., Sp. 1038, und Reparationen, Erg.), 1932 Berater der brit. Delegation in Lausanne, verzichtete Ende Oktober 1932 wegen der protektionistischen Beschlüsse von Ottawa (vgl. Ottawa-Konferenz, Erg.) auf seine Mitgliedschaft im Vorbereitungsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz.



Laya der Basken.

***Lazar Hermann,** Schriftsteller, s. Lania (Erg.).

Lazaristen, kath. Kongregation, zählten 1932 in 37 Provinzen 2650 Patres, 972 Novizen, 703 Laienbrüder, im Deutschen Reich 5 Niederlassungen mit 81 Patres, 32 Klerikern und 33 Brüdern.

Lazarus, Moritz. Seine zweite Gattin Nahida Ruth starb Mitte Januar 1928 in Meran.

***Lázně Kynžvart** (spr. lāsnje-kinschwärt), tschech. Name von Bad Königswart.

***Lázně Libverda** (spr. lasnje-), tschech. Name von Bad Liebwerda.

***Lazy** (spr. lāsi, poln. Lazy, spr. uāsi), Marktgemeinde im ehemal. Österr.-Schlesien (seit 1920 tschechoslowakisch), (1930) 7871 tschechische und poln. Ew., an der Bahn Karwin—Mähr.-Ostrau, hat Steinkohlenbergbau.

***Ld.,** Abkürzung für Limited.

***Leacock** (spr. lītŏk), Stephen Butler, kanad. Humorist u. Volkswirt, * 30. Dez. 1869 Swanmoor (Hants),

seit 1908 Prof. der Nationalökonomie an der McGill-Universität, Montreal, schrieb die wertvollen »Elements of Political Science« (1906; erweit. Ausg. 1921), »The Unsolved Riddle of Social Justice« (1920), »Economic Prosperity in the British Empire« (1930) u. a. Er gilt als bedeutendster kanadischer Humorist seit Haliburton und verfaßte zahlreiche humoristische Kurzgeschichten, Parodien u. erzählende Skizzen: »Literary Lapses« (1910), »Moonbeams from the Larger Lunacy« (1915), »My Discovery of England« (1922), »The Garden of Folly: a Picture of the World we Live in« (1924), »Afternoon in Utopia« (1932) u. a. sowie eine Studie über Mark Twain (1932). *Lit.:* P. MacArthur, St. L. (1923).

***Leaf** (spr. lif), Walter, engl. Bankier und Gelehrter, * 26. Nov. 1852 Norwood (London), † 8. März 1927, einer der Gründer der Internationalen Handelskammer, anerkannter europäischer Homerfachmann. Seine Ausgabe der Ilias »The Iliad« (1886—1902) bleibt ein Standardwerk; die engl. Prosaübersetzung der Ilias (mit A. Lang und E. Myers, 1882) ist beinahe klassisch zu nennen. Er schrieb noch: »Troy, a Study in Homeric Geography« (1912), »Homer and History« (1915), »Strabo on the Troad« (1923) u. a. Die ersten Kapitel seiner (unvollendeten) Selbstbiographie gab, mit Lebensabriß, seine Frau Charlotte M. L. 1932 heraus.

Leamington, (1931) 29 662 Ew., ist neuerdings Hauptstadt von Warwickshire.

Leavenworth, (1930) 17 466 Ew.

Lebach, (1927) 2553 Ew.

***Lebadeia** (spr. -wádiä), neugriech. Schreibung von **Lebanon,** 1) (1930) 25 561 Ew. [Livadia 1).

Lebbeke, (1930) 10 536 Ew.

***Le Bel,** Joseph Achille, franz. Chemiker, * 21. Jan. 1847 Pechelbronn (Elsaß), † 6. Aug. 1930 Paris, verdient um die Stereochemie (s. d., Erg.).

Leben. *Lit.:* H. Przibram, Die anorganischen Grenzgebiete der Biologie (1926); »Das Lebensproblem im Licht der modernen Forschung« (1930); A. Johnson, über den Unterschied von Mineralien und Lebewesen (1930); F. Rinne, Grenzfragen des Lebens (1931); H. Braun, Der psychische Ursprung des Lebens (1931); A. Lumière, L., Krankheit und Tod als Kolloiderscheinung (deutsch von O. Einstein, 1931); R. Brauns, Flüssige Kristalle und Lebewesen (1931).

***Lebendes Werk,** im Wasser eingetauchter Schiffsteil.

***Lebendige Kirche,** s. Russische Kirche (Bd. 10, Sp. 708, und Erg.).

***Lebensanschauung,** der Teil der Weltanschauung (s. Philosophie, Bd. 9, Sp. 798), der sich auf das menschliche Leben und seine sinnvolle Gestaltung bezieht. *Lit.:* R. Eucken, Die L.en der großen Denker (18. Aufl. 1922); G. Simmel, L., vier metaphys. Kapitel (2. Aufl. 1922); E. Spranger, Lebensformen (6. Aufl. 1927).

Lebensdauer. Für das Problem einer natürlichen (physiologischen) Grenze der L. ist die Tatsache von Interesse, daß mit den Hilfsmitteln der Gewebszüchtung (s. d., Bd. 5, sowie Explantation, Bd. 4) verschiedenartige Organ- und Gewebszellen kleiner Säugetiere (Ratten) über einen Zeitraum fortgezüchtet wurden, der das Höchstalter der betreffenden Tierart bereits weit überschritten hat, ohne daß sich Alterserscheinungen an diesen Zellkulturen bemerkbar machen. Es scheint also, als ob die L. der Zellen unter diesen Bedingungen sehr erheblich, vielleicht sogar beliebig weit über die im normalen Zellverband bestehende Grenze hinaus verlängert werden könnte. Vgl. Tod (Bd. 11), Verjüngung (Bd. 12) und Pflanze (Erg.).

Lebenserscheinungen sind nicht nur die an den Organismen zu beobachtenden Lebensvorgänge (organische Phänomene; vgl. Leben, Bd. 7), sondern auch alle psychischen und soziologischen Erscheinungen, sowohl beim Menschen (vgl. Kulturbiologie, Erg.) als auch beim Tier (vgl. Tiersoziologie, Erg.) und bei der Pflanze (vgl. Pflanzensoziologie, Bd. 9); denn auch diese Erscheinungen sind Reaktionen der betr. Organismen (bzw. ihrer lebenden Substanz) auf ihre Umwelt.

***Lebensform,** die Form, die Organismen als Anpassung an eine bestimmte Umwelt aufweisen; alle Einzelformen (Gestalt der einzelnen Arten), die an dasselbe Milieu angepaßt sind, haben die gleiche L.; z. B. zeichnen sich alle Organismen des Planktons durch Schwebeeinrichtungen aus, die für ihre L. kennzeichnend sind. — In der Botanik unterscheidet man nach dem verschiedenen Grad, in dem die Pflanzen Wärme und Feuchtigkeit beanspruchen, verschiedene Gruppen von Lebensformen mit besondern Einzelbezeichnungen (s. Erläuterung zur Karte »Verbreitung der wichtigsten Vegetationsformen der Erde«, Bd. 9, bei Sp. 720). Lebensformen oder Grundformen des pflanzl. Lebens sind z. B.: sommergrüner Laubbaum, immergrüner Nadelbaum, immergrüner Laubbaum, Liane, Stammsukkulente, Knollenstaude, untergetauchte Wasserpflanze, Tange des Meeresgrundes usw. Vgl. Pflanze (Erg.).

***Lebensgemeinschaft** (Biozönose, griech.), in der Biologie ein tierisches und pflanzliches Bevölkerungssystem, das sich hinsichtlich Individuenzahl und artlicher Zusammensetzung in einem beweglichen Gleichgewichtszustand befindet, also die Gesamtbevölkerung eines Biotops (s. d., Erg.). Wesentliches Merkmal der L. ist die Selbstregulierung, die die Herbeiführung des Gleichgewichts zur Folge hat, soweit das überhaupt möglich ist; denn das absolute Gleichgewicht kann infolge der großen und wechselnden Zahl der auf die L. einwirkenden Umweltfaktoren niemals erreicht werden. Von einer L. kann nur dort gesprochen werden, wo man Räume von erheblicher Ausdehnung und längere Zeitspannen berücksichtigt. Eine L. ist z. B. die gesamte pflanzliche und tierische Bevölkerung eines ganzen Waldes oder eines ganzen Teiches. Kleinere Gemeinschaften, wie die auf einem einzelnen Baum lebenden Organismen, sind nicht als L. zu bezeichnen; denn das Auftreten oder Wegfallen eines einzigen Faktors könnte hier genügen, die gesamte Gemeinschaft in kürzester Zeit zu vernichten, was bei einer wirklichen L. nicht möglich ist. Solche kleine Gemeinschaften werden als Lebensvereine oder biozönotische Komplexe bezeichnet. *Lit.:* K. Friederichs, Die Grundfragen und Gesetzmäßigkeiten der land- u. forstwirtschaftlichen Zoologie (1930, 2 Bde.); F. Lenz, Lebensraum u. L. (1931).

Lebenshaltungsindex. Der L. ist unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise seit 1929 fast überall dauernd gesunken. In den Goldwährungsländern war der Rückgang stärker als in Ländern mit unterwertiger Valuta. Bei diesen ist in der Tabelle Sp. 49 der L. in Gold umgerechnet. S. auch Aufwertung (Erg., Sp. 296).

***Lebenskunde,** 1) Unterrichtsgrundsatz, der bedeutet, daß aller Unterricht größte Lebensnähe anstreben und für das Leben als solches erziehen soll; 2) Unterrichtsfach, als solches wird L. a) dem Moralunterricht gleichgesetzt und oft im Gegensatz

Lebenshaltungsindex (in Gold)

Staaten	Basis (= 100)	Jahresdurchschnitt 1929	1930	1931	1932 März	Juni	Sept.	Dez.
Deutsches Reich	1913/14	154	147	136	122	121	120	118
Saargebiet (Saarbrücken)	Juli 1914	129	130	124	116	117	111	-
Dänemark . . .	Juli 1914	173	166	150	—	113	105	-
Danzig	1913	142	135	124	114	115	110	109
Frankreich . . .	1. Hj. 1914	113	118	116	109	109	105	105
Großbritannien	Juli 1914	164	157	135	112	106	101	97
Italien (Rom)	1. Hj. 1914	136	134	122	120	116	114	-
Niederlande . .	Aug. 1914	159	154	145	136	132	131	140
Norwegen . . .	Juli 1914	166	161	144	110	100	97	97
Österreich (Wien)	Juli 1914	111	111	104	91	96	95	-
Schweden . . .	Juli 1914	169	163	145	119	108	103	-
Schweiz	Juni 1914	161	158	150	142	138	136	134
Tschechoslowakei	Juli 1914	—	109	105	104	104	102	104
Kanada	1913	158	156	136	116	110	112	-
Ver. St. v. A. .	1913	161	154	138	127	123	122	120

zum Religionsunterricht gebraucht (s. auch Sittliche Erziehung, Bd. 11, u. Weltliche Schule, Erg.); b) als religiös-sittlicher Unterricht verstanden, der zu religiös vertiefter Lebenserkenntnis führen soll. *Lit.:* W. Kluge, Sittl. L. (1921); Neukauf, Lebenskundl. Unterr. (1923); A. Heinen, Lebensführung (kath., 1926); E. Sander, L. (2. Aufl. 1928, 3 Bde.); Eberhard, Ev. L. auf wertpädagog. Grundlage (1928); Weidel-Eberhard, Ev. Religionsunterricht als L. (1928); R. Guardini, Briefe über Selbstbildung (kath., 1930).

***Lebenslängliche Sachversicherungen,** s. Haushalt-Feuerversicherung auf Lebenszeit (Erg.).

Lebensmittel, s. auch Genußmittel (Bd. 4 u. Erg.). *Lit.:* L. Rasmusson, Våra Livsmedel och deras Förvaring (1926; deutsch u. d. T.: »Die L. und ihre Aufbewahrung«, 1931); W. Ziegelmayer, Unsere L. und ihre Veränderungen (1933).

***Lebensmittelgesetz,** s. Lebensmittelkontrolle (Erg.).

***Lebensmittelkontrolle,** die behördliche Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln auf Grund besonderer Gesetze. Zweck der L. ist es, das Inverkehrbringen von verfälschten, nachgemachten, verdorbenen oder irreführend bezeichneten Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen zu verhüten bzw. rechtzeitig zu unterbinden. Das neue Lebensmittelgesetz, Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen vom 5. Juli 1927, das das alte Reichsgesetz, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. März 1879 ersetzte, bezeichnet als Lebensmittel alle Stoffe, die dazu bestimmt sind, in unverändertem oder zubereitetem oder verarbeitetem Zustand gegessen oder getrunken zu werden (also auch die sog. Genußmittel), soweit sie nicht überwiegend zur Beseitigung, Linderung oder Verhütung von Krankheiten bestimmt sind. Ihnen gleich stehen Tabak-, tabakhaltige und tabakähnliche Erzeugnisse zum Rauchen, Kauen und Schnupfen. Bedarfsgegenstände im Sinne des Lebensmittelgesetzes sind u. a.: Eß-, Trink- und Kochgeschirre und andre mit Lebensmitteln in unmittelbare Berührung kommende Gegenstände, kosmetische Mittel, Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Petroleum, Farben usw.

Das Lebensmittelgesetz ist ein Rahmengesetz und wird durch eine Anzahl von Sondergesetzen und Verordnungen ergänzt, deren wichtigste folgende sind: Gesetz betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln (Margarinegesetz) vom 15. Juni 1897; Gesetz betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900; Weingesetz vom 7. Juni 1909 bzw. 25. Juli 1930; die Gesetze betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen vom 25. Juni 1887 und die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei Lebensmitteln usw. vom 5. Juli 1887; Süßstoffgesetz vom 14. Juli 1926; Verordnungen über den Verkehr mit Essigsäure vom 14. Juli 1908 und mit Petroleum vom 24. Febr. 1882; das Reichsmilchgesetz vom 31. Juli 1930; die Branntwein-, Zucker- und Brausteuergesetze u. a. nebst den zugehörigen Ergänzungen und Ausführungsbestimmungen.

Die Durchführung der L. liegt den Polizeibehörden ob (Gewerbe-, Gesundheitspolizei), die dabei durch ärztliche, tierärztliche und lebensmittelchemische Sachverständige unterstützt werden. Besonders erfolgt die chemische, die mikroskopische usw. Untersuchung in staatlichen oder kommunalen Untersuchungsämtern. Die Leiter der Untersuchungsämter sind staatlich geprüfte Lebensmittelchemiker. Die Beaufsichtigung der gewerblichen Betriebe und die Probeentnahme erfolgen durch hierfür geschulte Beamte der Polizei und nach Möglichkeit durch die Sachverständigen der Untersuchungsämter selbst (ambulante L.), wobei die Sachverständigen Gelegenheit haben, den Gewerbetreibenden beratend zur Seite zu stehen.

Lit.: v. Raumer u. Spaeth, Die Vornahme der L. (1907); Holthöfer-Juckenack, Lebensmittelgesetz (1927).

***Lebensöl,** meist svw. Lebensbalsam (Hoffmannscher).

***Lebensort,** svw. Biotop.

Lebensphilosophie. *Lit.:* K. Leese, Die Krisis und Wende des christl. Geistes. Studien zum anthropologischen und theolog. Problem der L. (1932); Ph. Lersch, L. der Gegenwart (1932).

***Lebensraum,** im weitesten Sinn alle von Lebewesen bewohnten Teile der Erde (s. Biosphäre, Erg.), im engern Sinn die Erde oder das Wasser als Wohnstätte von Organismen (»Lebensgebiet«), in drei »Lebenskreise« einteilbar: Land, Meer und Binnengewässer. In jedem Lebenskreis gibt es zahlreiche Lebensbezirke, z. B.: Wald, Wüste, Steppe; Küste, Hochsee usw. Die letzte Einheit des Lebensraums ist der Biotop (s. d., Erg.; vgl. Lebensgemeinschaft, Erg.). *Lit.:* F. Lenz, L. und Lebensgemeinschaft (1931).

***Lebensreform,** siehe Reformbewegung (Bd. 10, Sp. 37).

Lebensrettungsgesellschaft, Deutsche (DLRG.). 1932 bestanden 31 Landesverbände mit 50000 Mitgliedern. Präsident: Lewald. *Lit.:* »Kleines Hb.« (über Rettung Ertrinkender und die Lehre vom Rettungsschwimmen; hrsg. vom Deutschen Schwimm-Verband; 1929); »Taschenbücher der DLRG.« (seit 1926).

***Lebensstrahlen,** svw. Organismenstrahlen.

***Lebensverein,** s. Lebensgemeinschaft (Erg.).

Lebensversicherung. Die nach der Inflation gewissermaßen völlig neu aufbauende L. hat verhältnismäßig schnell ihre frühere Stellung im Versicherungs- und Wirtschaftsleben sich zurückzuerobern verstanden, nicht zuletzt dank dem besser gewordenen Verhältnis zwischen privat- und öffentlich-rechtlichen Versicherern (Wettbewerbsabkommen 1926, Gemeinschaftspropaganda seit 1928) und dem Entgegenkommen der L. in Tarifen und Bedingungen, Vervollkommnung der Sparten usw. So wurden Teilhaber-, Spar- und Töchterversicherung (s. d., Erg.) ausgebaut, die keine Deckungsrücklagen benötigende und infolge niedriger Prämien in Notzeiten sehr gesuchte Risikoversicherung (d. i. kurze Todesfallversicherung;

s. Lebensversicherung, Bd. 7, Sp. 710) dem Versicherten leichter zugängig gemacht und durch Kollektivtodesfallversicherung eine Kostenverbilligung ermöglicht, da hierbei ein Versicherungsnehmer (Firma, Verband, Verein) für eine Mehrzahl von Versicherten auf das Leben jedes einzelnen, aber durch einen Vertrag abschließt. Diese Gruppenlebensversicherung darf jedoch kein sog. Begünstigungsvertrag sein, der dann in Frage kommt, wenn der Versicherungsnehmer bzw. der Versicherte daraus ohne Gegenleistung Vorteile zieht (z. B. durch Mehrheitsrabatt) und dadurch die übrigen Versicherten des Versicherers benachteiligt. Zwecken der Lebensverlängerung dienen die ohne Einfluß auf die Prämie bleibende kostenlose ärztliche Nachuntersuchung der Versicherten (alle 3 Jahre) und die sog. kostenlose Operationskostenzusatzversicherung, die ein zinsfreies Darlehen des Versicherers zur Durchführung von Operationen darstellt und vereinzelt zur Körperversicherung (kombinierte Todesfall-, Altersversorgungs- und Operationsversicherung gegen Einheitsprämie) erweitert wurde. Über den Versicherungssparbrief s. d. (Erg.).

Das neue Versicherungsaufsichtsgesetz vom 6. Juni 1931 brachte auch für die L. wichtige Änderungen, so hinsichtlich der Anlage der Prämienreserven und betr. Einsetzung eines Treuhänders für das Deckungskapital bei jedem Versicherer (vgl. Versicherungsrecht, Erg.).

Statistik. Nachdem die deutsche L. gegenüber einer Versicherungssumme von 16,4 Milliarden *M* Ende 1915 (davon öffentl.-rechtl. L. 0,58; Volks-L. der privaten 1,9, Volks-L. der öffentl. Versicherer 0,02 Milliarden *M*) bereits Ende 1925 wieder rund 40 v. H. auswies, kam sie 1928 auf Vorkriegshöhe, 1930 auf den Stand von 1915 und erreichte im Oktober 1931 den Höchstbestand von nahezu 18,9 Mrld. *RM*, um dann unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise (Zunahme des Stornos [s. Ristorno, Bd. 10], schleppender Prämieneingang, Zunahme von Policendarlehen) bereits bis 1. Nov. 1932 auf 17,5 (private L. 15, öffentl. L. 2,5) Milliarden *RM* bei 14,99 Mill. Policen (davon 90,7 v. H. in der privaten L.) zurückzufallen. Dementsprechend sanken die Prämieneingänge bis 1. Nov. 1932 innerhalb eines Jahres um 10 v. H. auf 124 Mill. *RM* sowie der Durchschnittsbetrag je Versicherungssumme und das Neugeschäft erheblich. — Die große wirtschaftliche Bedeutung der in der L. investierten Kapitalien beweist am besten ihre Anlage. Nach wie vor nehmen auch in der seit der Stabilisierung der Mark erfolgten Neuanlage die Hypotheken die erste Stelle ein (1. Nov. 1932: private L. 60 v. H.; öffentl. L. 58 v. H.); während die Wertpapiere in der privaten L. an 2. (16 v. H.), in der öffentl. L. (7,7 v. H.) an 4. Stelle hinter Darlehen an öffentl. Körperschaften (15 v. H.) und auf Policen (8,5 v. H.) stehen. Über die Verteilung der Kapitalanlagen der 81 größern deutschen Lebensversicherungsunternehmen (davon 18 öffentl.) nach dem Stand vom 1. Nov. 1932 s. Tabelle (in Mill. *RM*) auf Sp. 52 (oben).

	Gesamtkapitalanlage	Hypotheken	Wertpapiere	Darlehen an öffentl. Körper	Darlehen auf Policen
1) Neuanlagen	2986	1774	458	294	270
Davon private L	*2604*	*1553*	*427*	*261*	*212*
Davon öffentliche L. . . .	*382*	*221*	*29*	*33*	*58*
2) Aufgewertete Vermögensanlagen	591	503	19	31,1	31,1
Davon private L.	*490*	*412*	*16*	*31,0*	*31,0*
Davon öffentliche L. . . .	*16*	*13*	*2,5*	*0,1*	*0,1*
Zusammen:	3577	2277	477	325,1	301,1

Lit.: A. Abel, Die Sterbetafeln 1926 des Vereins deutscher L.s-Gesellschaften (1926); L. Feilchenfeld, Lb. der praktischen Versicherungsmedizin (1927); »Hundert Jahre Gothaer L.sbank a. G. 1827 bis 1927« (1927); »Verhandlungen des 8. Internationalen Kongresses für Versicherungswissenschaft« (London 1927); H. Weber, Die öffentlichen L.s-Anstalten in Deutschland (1928); F. Meyer, Kapitalanlagen europäischer und amerikanischer L.s-Gesellschaften (1930); T. Walther, Leipziger L. 1830 bis 1930 (Denkschrift, 1930); Richmond-Sherriff, Dictionary of Life Assurance (1930); A. Manes, Versicherungslexikon (3. Aufl. 1930) u. Versicherungswesen, Bd. 3 (5. Aufl. 1932); H. Braun, L. (1932).

***Lebensversicherungsanstalt der Ostpreußischen Landschaft und des kommunalen Spar- und Giroverbandes für die Ostmark** in Königsberg i. Pr.; gegr. 1910; öffentliche Anstalt; Versicherungszweige: Personen-, Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung einschließlich Rückversicherung; Lebensversicherungssumme 1. Jan. 1932: 91 Mill. *RM*.

***Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine,** s. Deutsche Beamten-Versicherung (Erg.).

***Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt (Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen)** in Merseburg; gegr. 1915; öffentliches Unternehmen. Lebensversicherungssumme 1. Jan. 1932: 111 (davon in Bausparversicherung: 5) Mill. *RM*.

***Lebensversicherungsanstalt Westpreußen** in Danzig; gegr. 1911; öffentl. Unternehmen; Lebensversicherungssumme 1. Jan. 1932: 146 Mill. *RM*.

***Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix** in Wien; gegr. 1882; betreibt im Deutschen Reich seit 1890 Lebensversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1932: 4, Versicherungssumme: 2746 Mill. S, davon für 216 Mill. *RM* deutsches Geschäft.

***Leberbehandlung** (Leberdiät), von den nordamerikan. Ärzten Minot und Murphy entdeckte Behandlung der perniziösen Anämie, besteht darin, daß der Kranke täglich 250—500 g Rinds- oder Schweineleber essen muß, und zwar möglichst roh oder nur gekocht, nicht gebraten. Versager sind ganz selten und betreffen fast immer jahrelang vernachlässigte Fälle. Da die L. auch nach der Genesung noch in gewissem Umfang fortgesetzt werden muß (sonst Rückfälle), sind hochwirksame Leberextrakte hergestellt worden (z. B. Hepatopson, Hepatrat und Campolon), von denen 1 Eßlöffel bereits den gleichen Dienst leistet wie etwa 100 g Frischleber. In schweren Fällen können diese Extrakte auch in die Muskulatur eingespritzt werden. Die Ursachen der Heilwirkung sind noch nicht bekannt.

***Leberkäse,** eine nicht in Hüllen gefüllte, gebackene Wurstmasse, in der Hauptsache aus Leber, zuweilen auch nur aus Rind-, Schweine- und Kalbfleisch und Gewürz hergestellt. [Sp. 716).

***Leberpforte** (lat. Porta hepatis), s. Leber (Bd. 7,

***Leberstein,** svw. Leberschiefer.

***Lebersyphilis,** s. Leberkrankheiten (Bd. 7, Sp. 720).

***Lebertherapie,** svw. Leberbehandlung.

***Lebertranersatz,** s. Fukol (Erg.).

***Lebertranpräparate,** Zubereitungen aus Leber-

tran, in denen Geschmack und Geruch unter Erhaltung der wirksamen Stoffe (Jod, Vitamine) verdeckt sind, entweder durch Zusatz ätherischer Öle oder durch Herstellung von Emulsionen unter Zusatz von Zimtwasser, Benzaldehyd, Glyzerin, Saccharin, Malzextrakt, Honig, Milch, Eigelb, Schokolade usw., z. T. auch mit arzneilichen Zusätzen wie Glyzerophosphaten, Eisenjodür u. a.

Lebesgue, Philéas, franz. Schriftsteller, veröffentlichte ferner die Gedichtsammlungen: »Les servitudes« (1913; 2. Reihe: »La grande pitié [1914—18]«, 1920), »Fenêtres sur le monde« (1927), »Présages« (1928), »Triptolème ébloui« (1930). L., der seit 1896 im »Mercure de France« die literarische Kritik über Portugal, Griechenland und Südslawien besorgt, hat viele Werke über diese Länder und ihre Literatur geschrieben und zahlreiche Übersetzungen veröffentlicht. *Lit.:* M. Coulon, Pages choisies de P. L. (1923).

***Lebewesen** (Organismus, griech.-lat.), s. Organ (Bd. 9).

***Leblanc** (spr. löblang), Maurice, franz. Schriftsteller, * 1864 Rouen, verfaßte Abenteuer- und Kriminalromane. Die Hauptfigur mehrerer seiner Romane ist Arsène Lupin, bald Einbrecher, bald Beschützer der Kinder. L. schrieb: »Arsène Lupin, gentilhomme cambrioleur« (1907), »Les confidences d'Arsène Lupin« (1914), »Arsène Lupin contre Sherlock-Holmès« (1917), »Dorothée danseuse de corde« (1925), »La demeure mystérieuse« (1929), »Prince de Jericho« (1930).

Leblond, Marius und Ary, franz. Schriftsteller, schrieben ferner die Romane: »L'amour sur la montagne« (1925; Konflikt zwischen Liebe und Freundschaft), »Les martyrs de la République« (1926; über das politische Frankreich seit 1900), »L'écartèlement« (1927) und »La damnation« (1927) sowie die Tiersagen »L'arc-en-ciel« (1931).

Le Bon, 1) Gustave, frz. Gelehrter, starb am 14. Dez. 1931 in Paris. — 2) André, frz. Politiker, schrieb ferner »La pacification du Madagascar, 1896—98« (1928).

Le Braz, Anatole, franz. Schriftsteller, wurde 1919 Literaturprofessor an der Universität in Columbia (S. C.). Sein Name ist eng verknüpft mit der literarischen Bewegung der Wiedergeburt der Provinz (Regionalismus). Nach seinem Tod erschienen das von der Akademie preisgekrönte Prosawerk: »Les Chants populaires de la Basse Bretagne« (1927), »Poèmes votifs« (Gedichte, 1927) und »Vieilles histoires du pays breton« (Erzählungen, 1931).

***Lebrun** (spr. löbrong), Albert, franz. Staatsmann, * 29. August 1871 Mercy-le-Haut (Meurthe-et-Moselle), Bergingenieur, 1900—20 Abgeordneter der Republicains de gauche, 1920—32 Senator, 1911—14 Kolonialminister, 1917—18 Blockademinister, 1918—1919 Minister für die befreiten Gebiete, war als Senator der Union républicaine und besonderer Freund Poincarés einflußreiches Mitglied der Finanzkommission, wurde beim Frankensturz 1926 (bis 1931) Verwalter der Amortisationskasse, 1931 Senatspräsident, Mai 1932 nach der Ermordung Doumers Präsident der Französischen Republik.

Lebú, (1930) 3393 Ew., nach Aufhebung der chilen. Prov. Arauco (1929) Stadt in der Prov. Concepción.

***Le Cardonnel** (spr. lö-kardonäl), Louis, franz. Dichter, * 25. Febr. 1862 Valence-sur-Rhône, schloß sich in Paris den Symbolisten an und wurde 1896 zum Priester geweiht. Er schrieb (in meist regelmäßigen, aber auch freien Versen): »Poèmes« (1904), »Carmina sacra« (1912), »Du Rhône à l'Arno« (1920), »De l'une à l'autre aurore« (1924) u. »Chants d'Ombrie et de Toscane« (1928). »Œuvres complètes« (1928, 2 Bde.). *Lit.:* de Berseaucourt, L. L. C. (1909); P. Richard, Le poète L. L. C. (1925); Langevin, L. C. (1927).

Lecce, ital. Prov., (1931) 485 977 Ew. — Hauptstadt L., (1931) 46 720 Ew. 1929 wurde ein griechisches Theater ausgegraben, das nach den Funden ins 4. Jh. v. Chr. gesetzt wird.

***Le Chatelier** (spr. lö-schat'lie), Henry, franz. Chemiker, * 8. Okt. 1850 Paris, 1877 Professor an der École des Mines, 1898 am Collège de France daselbst, bes. verdient um die neuere Entwicklung der physikal. Chemie, erfand eine Vorrichtung zum Messen hoher Temperaturen mittels thermoelektrischer Ströme (s. Pyrometer, Bd. 9) und schrieb: »Recherches expérimentales et théoretiques sur les équilibres chimiques« (1888), »Mesures des températures élevées« (mit O. Boudouard, 1899; deutsch nach der 3. amerik. Aufl. [mit G. K. Burgeß, 1912] von G. Leithäuser, 1913) u. a.

***Lechatelierit,** Mineral, natürliches Quarzglas (s. d., Erg.). Vgl. Siliziumverbindungen (Bd. 11, Sp. 286).

Lecher, Otto, österr. Politiker, zog sich 1918 vom politischen Leben zurück; er lebt in Wien.

***Lecher,** Ernst, österr. Physiker, * 1. Juni 1856 Wien, † das. 22. Juli 1926, 1891 Prof. in Innsbruck, 1895 Prag, 1909—25 Wien, arbeitete über elektrische Wellen, deren Länge auf Drähten er mittels einer nach ihm benannten Versuchsanordnung (Lechersche Drähte; s. Elektrische Wellen, Bd. 3, Sp. 1494) bestimmte, ferner über Theorie der Thermoelektrizität.

***Lechersche Drähte,** s. Lecher (Erg.).

***Lechoń** (spr. -oń), Jan, poln. Schriftsteller, * 1899 Warschau, begabter Lyriker und Satiriker; Hauptwerk: »Silbern und Schwarz« (Ged., 1924). [(1924).

Lechtaler Alpen. *Lit.:* K. Steininger, Die L.

***Leclanché** (spr. löklangsché), Georges, franz. Chemiker, * 1839 Paris, † das. 14. Sept. 1882, erfand 1877 das nach ihm benannte L.-Element (s. Galvanisches Element, Bd. 4, Sp. 1385). [(Erg.).

***Leclère** (spr. löklär), Léon, franz. Dichter, s. Klingsor

Lecomte, Georges Charles, franz. Schriftsteller, schrieb ferner Werke geschichtlichen Inhalts: »La vie amoureuse de Danton« (1928), »Au chant de la Marseillaise« (1929), »Les prouesses du Bailli de Suffren« (1929), die kunsthistorische Abhandlung »La vie heroïque et glorieuse de Carpeaux« (1929) sowie den Roman »Les forces d'amour« (1931).

***Leconte** (spr. lökongt), Sébastien Charles, franz. Dichter, * 21. Okt. 1860 Arras, 1902 Präsident des Tribunal Civil in Dôle, 1911 Richter in Paris. Als Weltreisender (Indien, Polynesien) studierte er die Religionen u. die Geschichte verschwundener Stämme. Mitten in der symbolistischen Bewegung blieb er der poésie parnassienne treu. Er schrieb: »L'esprit qui passe« (1897), »Le Bouclier d'Arès« (1897; preisgekrönt von der franz. Akademie), »Salamine« (1897; ebenfalls preisgekrönt), »Les bijoux de Marguerite« (1899), »La Tentation de l'homme« (1903), »Le Sang de Méduse« (1905), »Le Masque de fer« (1910), »Prière à nos Morts, Ode à la Nuit du 14 juillet« (1918), »L'Holocauste« (1926).

Le Coq, Albert August von, Ethnolog, starb am 21. April 1930 in Berlin-Dahlem. Er schrieb noch: »Buried Treasures of Chinese Turkestan: an Account of the Second and Third German Turfan Expeditions« (1928), »Von Land und Leuten in Ostturkistan« (1928). Von »Die buddhistische Spätantike«

erschien Bd. 6 (mit E. Waldschmidt) 1928, Bd. 7 (»in memoriam L. C.«) 1933.

***Lecoq de Boisbaudran** (spr. lökôk-bŏ-büäbodrang), François, franz. Physikochemiker, * 18. April 1828 Cognac, † 8. Mai 1912 Paris, neben Kirchhoff, Bunsen und Crookes Begründer der Spektrochemie, entdeckte die Elemente Gallium, Samarium, Dysprosium.

***Le Corbusier** (spr. lö-törbüsje), Deckname für Charles Edouard Jeanneret, schweiz.-franz. Architekt, Maler und Schriftsteller, * 6. Okt. 1887 La Chaux-de-Fonds (Schweiz), arbeitete bei Josef Hoffmann (s. d. 2, Erg.) in Wien und bei A. Perret in Paris, 1911 bis 1912 bei P. Behrens in Berlin, seit 1916 in Paris. Als Architekt verleugnet L. jede Überlieferung; seine Grundrißlösungen offenbaren ein neues Raumgefühl in der Verbindung aller Räume eines Geschosses und der Geschosse untereinander, wobei er gern das Dachgeschoß für Wohnzwecke ausnutzt. Seine Fassaden, wie die Gebäude überhaupt, auf folgerichtiger Ausnutzung der Konstruktionsmöglichkeiten des Eisenbetons beruhend, machen mit ihren durchgehenden Fensterreihen und dem meist fehlenden Sockelgeschoß fast den Eindruck des Schwebenden; das Ornament verwendet er nicht. In dieser Ausdrucksweise schuf er 1922 das Haus eines Künstlers in Paris, 1923 die Wohnhäuser La Roche und Jeanneret in Auteuil, 1924 die Häusergruppe Lipchitz-Miestschaninoff in Boulogne-sur-Seine, 1925 die Siedlung Pessac, 1926 das Künstlerhaus und das Haus Cook in Boulogne-sur-Seine, 1927 zwei Häuser in Stuttgart, das Haus Guiette in Antwerpen und die Villa de Monzie in Garches (s. Tafel »Baukunst des 20. Jh.«, 6, Erg.), 1930/31 das Apartment House Wanner in Genf, das Schweizerhaus der Cité Universitaire in Paris und die neue Anstalt der Heilsarmee in Paris. Vgl. Beil. »Städtebau«, 9 (Bd. 11). Er schrieb: »Vers une architecture« (Kommende Baukunst; 1926), »Vers une urbisme« (Städtebau; 1929; deutsch 1929), »Après le Cubisme« (1918), »L'Art décoratif d'aujourd'hui« (1925), »Une maison-un palais« (1928). *Lit.:* S. Giedion, Bauen in Frankreich, Eisen, Eisenbeton (1928); Stonorov u. Boesiger, L. und Pierre Jeanneret. Ihr gesamtes Werk 1910—29 (1930).

Ledeberg, (1930) 12897 Ew.

Ledeč, Bezirksstadt, (1930) 2438 Ew.

Leder. Zum Anschärfen des Äschers werden Natrium-(Hesthasulfid, Grelasulfon, Polysulfür), Kalzium-(Grünkalk) und Arsensulfidpräparate (Realgar) benutzt. — In neuerer Zeit ist die Gerbdauer dadurch erheblich verkürzt worden (Schnellgerbverfahren), daß man die Gerbbrühe, in der sich die Häute befinden, abwechselnd der Einwirkung von Vakuum und erhöhtem Druck aussetzt oder daß man die Häute in Gerbfässern mit verdünnten Lösungen von schwachen Gerbstoffen, z. B. Gallussäure, Tannin, einige Stunden vorbehandelt und dann mit konzentrierten vegetabilischen Gerbextraktlösungen, z. B. Kastanien-, Eichenextrakt, nachgerbt. — Lederfette (Lederöle) dienen bei der Ledererzeugung als Appretur- und Beschwerungsmittel und machen das L. geschmeidig, weich, zugfest und wasserbeständig (Gerberfette, Gerböle, Liquor-, Brochier-, Weichöle) oder umgeben den Gerbstoff des fertigen Leders mit einer Fetthülle und verhindern seine Auswaschung (Schutzfette, Schutzöle; vgl. Lederkonservierung, Erg.). Dégras und Tran (Lederschmieren) wirken fettend und gleichzeitig gerbend, Talg, Klauen- und Wollfett, Rizinus-, Baumwoll- und Leinöl dringen nur in die Poren ein (wirken nicht gerbend). — S. auch Mochaleder (Erg.) und Beilage bei Forschungsinstitute (Erg.). — *Lit.:* Borgmann u. Krahner, Die Lederfabrikation (1929); »Die Rohstoffe des Tierreichs«, Liefg. 4 u. 5 (hrsg. von Pax u. Arndt, 1930); Jablonski, Das L., seine Herstellung und Beurteilung (1930); J. A. Wilson, Chemistry of Leather Manufacture (2. Aufl. 1928—29, 2 Bde.; deutsch von Stather und Gierth, 2. Aufl. 1930—31); Bergmann, Gnamm und Vogel, Die Gerbung mit Pflanzengerbstoffen (1931); G. Grasser, Kurzes Lb. der Chromgerbung (1931); E. Stiasny, Gerbereichemie (Chromgerbung) (1931); »Gerbereichemisches Taschenbuch« (Vagda-Kalender, 3. Aufl. 1932). [1172).

***Lederbeerenkrankheit,** s. Weinstock (Bd. 12, Sp.

***Lederblume** (Kleestrauch), s. Ptelea (Bd. 9).

Lederer, 1) Hugo, Bildhauer, schuf außerdem das Bronzedenkmal Heinrich Heines in Hamburg (1914), die Statuen Fichtes und Savignys (1914; aufgestellt vor dem Auflagebäude der Universität Berlin 1926) u. das Grabmal für Otto und Lily Braun in Berlin-Zehlendorf (1926). *Lit.:* H. Krey, H. L. (1931).

***Lederer,** 1) Emil, Nationalökonom, *22. Juli 1882 Pilsen, 1907—10 Sekretär des Niederösterreichischen Gewerbevereins in Wien, 1910 Schriftleiter des »Archivs für Sozialwissenschaften«, seit 1918 Professor an der Universität Heidelberg. 1918—19 war L. Mitglied der ersten Sozialisierungskommission im Deutschen Reich, 1919 Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der Österreichischen Staatskommission für Sozialisierung; 1923—25 an die Universität in Tokyo beurlaubt. L. schrieb u. a.: »Grundzüge der ökonom. Theorie« (1922; 3. Aufl. 1931), »Konjunktur und Krisen« (in »Grundriß der Sozialwissenschaften«, Abt. 4, Teil 1, 1925), »Japan — Europa. Wandlungen im fernen Osten« (mit Emy L.-Seidler, 1928).

2) Joe, Schriftstellerin, * 12. Sept. 1907 Wien, gab in den Romanen: »Das Mädchen George« (1928), »Musik der Nacht« (1930), »Drei Tage Liebe« (1931), »Bring mich heim« (1932) wertvolle Beiträge zur Psychologie der modernen Frau. [(Erg.).

***Lederfette,** s. Leder (Erg.) und Lederkonservierung

***Lederindustrie.** Die Ledererzeugung wurde bis in die Mitte des 19. Jh. rein handwerksmäßig betrieben; erst seit den 1880er Jahren setzen mit der Einführung von Gerbereimaschinen und neuen Gerbmethoden und -stoffen Produktionssteigerung u. Industrialisierung der Ledererzeugung ein. 1929 betrug der Anteil der Betriebe mit über 50 Arbeitern an der Lederproduktion 82 v. H. Insgesamt waren 1925: 55092 Personen in 2698 Betrieben der Ledererzeugung beschäftigt. — Produktion, Außenhandel und Inlandsverbrauch von Leder zeigt die nachstehende Tabelle:

	Menge (in Mill. kg)			Wert (in Mill. *RM*)		
	1929	1930	1931	1929	1930	1931
Lederproduktion .	117,4	111,8	103,8	795,9	685,9	508,8
Einfuhr	7,7	7,6	6,0	84,3	76,7	55,7
Zusammen:	125,1	119,4	110,4	880,2	762,6	564,5
Ausfuhr	16,7	16,4	14,9	270,3	237,0	178,8
Inlandsverbrauch:	108,4	103,0	95,5	609,9	525,6	385,7

Von dem 1931 erzeugten Leder waren 55 v. H. Unterleder, 17,1 v. H. Oberleder, 5,6 v. H. Sattler-, Möbel- und Feinleder, 3 v. H. technisches Leder, 2,7 v. H. Lackleder, 0,9 v. H. Handschuhleder. — Verbraucht wurden 1931: 32959 t trockne und 191611 t nasse Häute und Felle im Werte von 272 (1930: 388; 1928: 634) Mill. *RM*.

Die Lederwarenindustrie umfaßt Herstellung von Täschnerwaren aus Leder, Kunstleder, Seide und andern Textilstoffen, Galanteriewaren und kunstgewerblichen Arbeiten aus Leder, Reiseartikeln (Koffer, Reisetaschen aus Leder, aus Kunstleder, Hartplatten und Vulkanfiber), Sportartikeln und -ausrüstungsgegenständen und Lederausrüstungsgegenständen für Militär, Polizei, Feuerwehr usw. — In der deutschen Lederwarenindustrie überwiegt der Kleinbetrieb. 1925 gab es insgesamt 30470 Betriebe mit 93583 Beschäftigten; davon waren 12348 Alleinbetriebe und weitere 17205 Betriebe hatten nicht mehr als 10 Beschäftigte; 33640 Personen (= 36 v. H. aller Beschäftigten) waren in den 917 Betrieben mit mehr als 10 Beschäftigten tätig. — Die Lederwarenindustrie hat keine einheitlichen Standorte. Wichtige Mittelpunkte sind: Offenbach, Berlin, Freiberg i. Sa., Nürnberg, Erlangen, Hamburg, München.

Die deutsche L. ist zusammengeschlossen im Centralverein der Deutschen L. (gegr. 1891; Sitz Berlin; Mitglieder 1933: 18 Verbände und 300 Einzelfirmen; Organ: »Die L.«, seit 1857) und im Arbeitgeberverband der Deutschen L. (gegr. 1918; Sitz Berlin; Mitglieder 1933: 15 Verbände mit 1200 Mitgliedern). Der Centralverein ist der Fachgruppe der Lederwirtschaft im Reichsverband der Deutschen Industrie angeschlossen. S. auch Leder (Bd. 7, Sp. 737).

***Lederkitte** (Lederklebstoffe), früher Harzkitte, jetzt Nitrozelluloselösungen (Atgoplast, Cohesan, Agozement), -folien und -pulver, vorwiegend für die Schuhindustrie.

***Lederkonservierung,** Schutz des Leders vor Brüchigwerden durch wasserabstoßende Stoffe (Lederfette vgl. Leder, Erg.], Lederkonserviermittel), vor allem durch säurefreie Pflanzen- und Tierfette bzw. Wachse. Zur L. werden benutzt heißes Leinöl (für Sohlen), ferner Kautschuk- (Kollonil-), Zelluloid-, Holzteerlösungen, für Schuhoberleder wasserfreie Schuhcremepräparate (Ledersalben) aus Karnauba- oder Montanwachs, Terpentinöl, Paraffin, Benzin oder andern Lösungsmitteln, Teerfarb- und Riechstoffen oder wasserhaltige Schuhglanzpräparate aus Wachsseifen, Kernseife, Nigrosin oder Phosphin, auch mit Zusatz von Harz, Paraffin oder Zeresin und Japanwachs, von kaseinhaltigen (Durano-, Cuzesol-) Farblösungen, von Glyzerin für geschmeidiges, narbenfestes Leder, von Eiweißappreturen (Eukosol, Baykanol) für Zurichtlacke. Zahlreiche Zusammenstellungen obiger Stoffe sind im Handel (Antigol, Fulvenol, Zelloflor). [1752).

***Lederkorallen,** s. Koralle[n]polypen (Bd. 6, Sp.

***Lederlacke,** (lein)ölreiche Spiritus- oder Wasserlacke (vgl. Leder, Bd. 7, Sp. 735) für Riemengeschirr, Portefeuillewaren usw., in der Schuhindustrie jetzt meist Nitrozelluloselacke für Oberleder (hochviskose Deckfarben) und Holzstöckel (niedrigviskose Absatzlacke), werden gespritzt oder gestrichen.

Lederleim, aus Hautabfällen, sog. Leimleder, durch Verkochen mit Wasser oder aus Abfällen von Leder aller Art durch Entgerben des Leders und Verkochen des entgerbten Leders (der regenerierten Haut) mit Wasser hergestellter Leim. Vgl. Hautleim (Erg.).

***Ledermehl,** die bei der Lederindustrie anfallenden, gedarrten, dann gedämpften oder mit Schwefelsäure aufgeschlossenen, pulverisierten Stoffe, die als stickstoffhaltige (5—10 v. H. Stickstoff) Düngemittel im Handel sind. Wegen ihrer schweren Zersetzbarkeit haben sie jedoch für die Landwirtschaft geringe Bedeutung.

***Ledermuseum, Deutsches,** Offenbach a. M.; gegr. 1917 von Architekt Professor Hugo Eberhardt; bedeutende Sammlung von kunst- und kulturhistorisch wertvollen Lederarbeiten aller Zeiten und Völker, darunter die älteste bekannte, etwa 6000 Jahre alte Lederarbeit, ein becherartiges Gefäß mit eingeritzten Strichen, die ein Blattornament andeuten.

***Lederplastik,** gleiche Technik wie beim Lederschnitt (s. d., Bd. 7; Ledertreiben, Lederpunzen), angewandt für vollplast. Figuren u. Hochreliefs in Leder. Beispiele bieten got. Madonnen in Reisealtärchen, Minnekästchen u. a.

***Lederschwämme,** Pilzgattung, svw. Stereum.

***Ledersen,** Lederstiefel, svw. Lersen.

***Lederstrauch,** svw. Ptelea.

***Ledertreiben,** svw. Lederschnitt.

***Lederwarenindustrie,** s. Lederindustrie (Erg.).

Ledigensteuer, s. auch Einkommensteuer (Erg.)

***Lednice** (spr. -je), tschech. Name von Eisgrub.

***Ledvice** (spr. -witze), tschech. Name von Ladowitz.

Lee, 3) Robert Edward, nordamer. General. *Lit.:* Sir F. Maurice, An Aide-de-camp of L. (1927).

***Lee** (spr. li), 1) William, Pfarrer, * in Calverton (Nordhamptonshire), † um 1610 in Paris, erfand 1589 den Strumpfwirkstuhl in Calverton; vgl. Wirkerei (Bd. 12, Sp. 1472).

2) Arthur Hamilton, seit 1922 Viscount L. of Fareham, engl. Militär und Politiker, * 8. Nov. 1868 Bridport, 1900—18 im Unterhaus (kons.), seit 1888 im Heer, seit 1900 Professor der Strategie und Taktik an der Militärakademie von Sandhurst, 1903—1905 Zivillord der Admiralität, 1917—18 Generaldirektor der Nahrungsmittelproduktion, August 1919 bis Februar 1921 Landwirtschafts- und Fischereiminister, Februar 1921 bis November 1922 Erster Lord der Admiralität, November 1921 bis Februar 1922 Delegierter zur Washingtoner Flottenkonferenz. L. stiftete 1921 den Landsitz von Chequers (s. d., Erg.) der Nation.

Leeds, Stadt, 122 qkm mit (1931) 482789 Ew. Die Universität zählte 1928/29: 1577 Studierende. L. hat 3 Theater und zahlreiche Spiel- und Sportplätze.

***Leeds-Liverpool-Kanal** (spr. lids-liwerpūl), s. Leeds (Bd. 7).

***Leeds ware** (Cream ware; spr. lids- bzw. krim-wär), das in Leeds bei Liverpool seit 1760 hergestellte Steingut, mit meist korbartig geflochtenem Ornament in durchbrochener Arbeit (Abbild.). Von Wedgwood (s. d., Bd. 12) erfunden, aber auch von andern Werkstätten nachgeahmt.



Teekanne (um 1780).

Leegierig ist ein Schiff mit der Neigung, sich quer in den Wind zu legen; Gegenteil: luvgierig (s. d., Bd. 7).

***Lees-Smith** (spr. lis-smith), Hastings Bertrand, brit. Politiker, * 26. Jan. 1878 Nainital (Pandschab) als Sohn eines Offiziers, anfangs auch Offizier, 1910 bis 1918 als Liberaler, seit 1919 als Arbeiterparteiler im Unterhaus, war Juni 1929 bis März 1931 Post- und dann bis Nov. 1931 Unterrichtsminister.

Leeste gehört seit 1. Okt. 1932 zum neuen Landkreis Grafschaft Hoya.

Leeuwarden, (1932) 48901 Ew.

Namen mit Le, die hier vermißt werden, suche man unter dem Namen ohne Le.

Lefèvre, 2) André Joseph, franz. Politiker, starb am 4. Nov. 1929 in Paris. 1924 unterlag er bei den Kammerwahlen und widmete sich von da ab als Privatmann der Rüstungsindustrie.

***Le Fort** (spr. lö-fór), Gertrud Freiin von, Schriftstellerin, * 11. Okt. 1876 Minden, schrieb Gedichte: »Hymnen an die Kirche« (1924); »Hymnen an Deutschland« (1932), die Romane: »Das Schweißtuch der Veronika« (1928), »Der Papst aus dem Ghetto« (Anaklet II.; 1930), die Erzählung »Die Letzte am Schafott« (1931) u. a., Werke von außerordentlicher Gestaltungskraft und Sprachgewalt, die sie in die vorderste Reihe der modernen katholischen Dichter stellen.

***Legal,** Ernst, Theaterfachmann, * 2. Mai 1881 Schlieben (Kr. Schweinitz), zunächst Schauspieler, 1913 Regisseur und 1918 Intendant des Staatstheaters in Wiesbaden, 1920—24 Schauspieler und Regisseur der Staatlichen Schauspielhäuser in Berlin, 1924—27 Generalintendant in Darmstadt, 1927—28 Intendant in Kassel, dann Leiter der Oper am Platz der Republik (Krolloper) in Berlin und 1930—32 Intendant der Staatlichen Schauspielhäuser in Berlin, schrieb das Schauspiel »Lätare« (1913) und die Komödien: »Ja, ja und ja« und »Brabamante« (1920).

Le Gallienne, Richard, engl Schriftsteller, schrieb ferner »Sleeping Beauty, and other Prose Fancies« (1900) u. die Memoiren »The Romantic '90's« (1925).

***Legatar,** s. Vermächtnis (Bd. 12).

***Le Gaulois** (spr. lö-gólūá), Düngemittel, s. Kalziumsalze (Erg., Sp. 1077).

***Legebrett,** s. Libellenprüfer (Erg.).

***Leggen** waren Leinenschauanstalten, die früher (bis etwa 1875) in Hannover, Kurhessen und im Regbez. Minden bestanden. Hier wurden besonders die Leinenwaren kleiner selbständiger Webereien zum Zweck der Nachprüfung der Güte öffentlich ausgestellt. Die Einrichtung hat sich für die damalige Zeit bewährt, denn »Leggenleinen« genoß einen guten Ruf.

Legierungen. Die mit innerer physikalisch-chemischer Zustandsänderung der L. verbundene Verbesserung der mechanischen Eigenschaften erreicht man durch Vergütung (vgl. Härten, Bd. 5). Kleinste Zusätze können diese Eigenschaften maßgebend verändern. Sind ihre Mengen durch gewöhnliche chemische Analysenmethoden nicht bestimmbar, so benutzt man die quantitative Emissions-Spektralanalyse, z. B. für schnell zu prüfende gußfertige Schmelzen oder für fertige Werkstücke (verursacht keine merkbaren Beschädigungen). Da die Intensität der Spektrallinien eines jeden Elements in L. mit seiner Gewichtsmenge streng gesetzmäßig zusammenhängt und durch die Gegenwart andrer Elemente nicht beeinflußt wird, braucht man zur Analyse nur eine Fläche von 1 qmm. Röntgenographische Untersuchungen dienen ebenfalls zur Ermittlung der Bestandteile durch Feststellung ihrer Struktur und, besonders im Anschluß an andre Messungen, der Zustandsänderungen aller Art (Anlaßeffekte, Alterungs-, Vergütungserscheinungen, Raumbedarf der Atome). Eine Entmischung tritt in L. häufig beim Vermengen dreier, binär unbegrenzt ineinander löslicher Metalle ein. Im System Nickel-Kupfer-Blei mischt sich Kupfer (Cu) sowie Nickel (Ni) mit Blei (Pb) nicht in allen Verhältnissen, jedoch führt Cu eine völlige Mischbarkeit zwischen den flüssigen Ni und Pb, ebenfalls Ni zwischen Cu und Pb herbei. Dagegen tritt im System Aluminium (Al)-Magnesium (Mg)-Antimon (Sb), dessen drei Komponenten sich zu zweit im flüssigen Zustand vollkommen mischen, ein sehr ausgedehntes Entmischungsgebiet auf, da Mg_3Sb_2 zwar mit Mg, Sb und AlSb im flüssigen Zustand beliebig mischbar ist, nicht aber mit Al_3Mg_4, Al_3Mg_2 und vor allem nicht mit Al selbst. über feuerfeste L. s. Hitzebeständige Metalle (Erg.). — *Lit.:* Reinglaß, Chemische Technologie der L.: Die L. mit Ausnahme der Eisen-Kohlenstoff-L. (2. Aufl. 1926); »Werkstoff-Handbuch, Nichteisenmetalle« (hrsg. von der Deutschen Ges. für Metallkunde, 1927); Schleede und Schneider, Röntgenspektroskopie und Kristallstrukturanalyse (Bd. 1, 1929); Sterner-Rainer, Die Edelmetall-L. in Industrie u. Gewerbe (1930); Meßkin-Kußmann, Die ferromagnetischen L. (1932).

***Legierungsüberzüge,** den Legierungen (Messing, Tombak, Bronze, Neusilber) gleich zusammengesetzte galvanische Niederschläge, kann man durch geeignete Wahl der Badzusammensetzung und Stromstärke in verschiedener Zusammensetzung und Farbtönung erzeugen, so grünliche, gelbe und rotgelbe Messingausscheidungen. Am negativen Pol wird das weniger positive Metall zuerst niedergeschlagen, z. B. im Messingbad (vgl. Vermessingen, Bd. 12) bei schwachem Strom mehr Kupfer, bei starkem mehr Zink (weniger rote L.). Messingunterlage dient oft zum Vernickeln und Vergolden. Zum Verbronzen benutzt man ätzalkalische Lösungen von Ammoniumstannichlorid, Kaliumkupfer- und Kaliumzyanid oder von Kupriphosphat, Stannochlorid und Natriumprophosphat oder von Ammonium-, Kupfer- und Zinnoxalat; aus den Zyanid-Sulfidbädern fallen harte, elastische, porenfreie und sehr festhaftende Bronzen aus. Zum Vernesilbern dient eine ammoniakalische Lösung von Kaliumzyanid, Kupfer-, Zink- und Nickelchlorid. Nickelbronze-Elektrolyt besteht aus den Metallphosphatlösungen. Nickelkupfer-L. erzeugt man durch aufeinanderfolgendes Niederschlagen der einzelnen Metalle in entsprechender Dicke und Erhitzen zur Dunkelrotglut. Auch L. von Nickel-Platin, Kadmium-Messing, Nickel-Kobalt (Hartvernicklung), Zinn-Zink werden gewonnen. *Lit.:* Kremann, Elektrolytische Darstellung von Legierungen aus wässerigen Lösungen (1914).

Legion. *Lit.* über die röm. Legionen: H. M. D. Parker, The Roman Legions (1928). — Neuere Zeit. Auch auf französischer Seite kämpften während des Weltkriegs seit August 1914 tschechoslowakische Freiwillige, die meist in Frankreich gelebt hatten. Seit 1918 bildeten sie ein selbständiges Heer unter General Stefanik. Ebenso entstanden in Serbien und Italien tschechoslowakische Legionen. Die stärkste und wichtigste wurde die aus Kriegsgefangenen gebildete tschechische L. in Rußland, die Januar 1919 bis Herbst 1920 in Rußland gegen die Sowjetarmee kämpfte. Polnische »Legionäre« kämpften im Weltkrieg unter Pilsudski für Österreich gegen Rußland und bildeten nach der Wiederaufrichtung Polens eine Pilsudski nahe stehende Partei. *Lit.:* W. Sakharow, Die tschech. L. in Sibirien (mit Vorwort von M. Spahn, 1930); E. E. Dwinger, Zwischen Weiß und Rot (40. Tsd. 1932); Margarete Klante, Von der Wolga zum Amur. Die tschech. Legionen u. der russ. Bürgerkrieg (1932); Spahn und Sakharow, Die Wahrheit über die tschechischen Legionen im weißen Sibirien (1933).

***Legitimationsschein,** die auf den Namen lautende, von der Ortspolizeibehörde auszustellende Urkunde über die Erlaubnis zum Betrieb des sog. Kolportagebuchhandels und des Plakatwesens (§ 43 Gew.-O.).

Legitimisten, in Österreich diejenigen, die die monarchische Staatsform mit einem legitimen Herrscher aus dem Hause Habsburg-Lothringen fordern. — Auch in Ungarn besteht eine legitimistische Bewegung zugunsten der Habsburger.

Le Goffic, Charles Henri, frz. Schriftsteller, wurde 1930 Mitglied der Akademie und starb am 12. Febr. 1932 in Lannion. Er schrieb noch die Romane: »Madame Rugnellou« (1927), »La double confession« (1930), die Erzählungen »Contes et recits de l'Armor et de l'Argoat« (1929), Werke geschichtlichen Inhalts: »La vie amoureuse de La Tour d'Auvergne« (1929), »Mes entretiens avec Foch« (1929), »L'âme bretonne« (1930), »La chouannerie: blancs contre bleus 1790—1800« (1930) und die Gedichtsammlung »La visite nocturne« (1926). [Franc-Nohain (Erg.).

Legrand, 2) Maurice, franz. Schriftsteller, s. auch

***Leguía** (spr. -gíä), Augusto, peruan. Staatsmann, * 19. Febr. 1864 Lambayeque, † 6. Febr. 1932 Callao, 1904 Finanzminister, im gleichen Jahr Ministerpräsident, 1908—12 und 1919—30 Präsident von Perú, beendete den Tacna-Arica-Streit mit Chile und die Grenzstreitigkeiten mit Bolivia, Brasilien, Kolumbien, wurde August 1930 gestürzt, als er die Verfassung diktatorisch ändern wollte.

***Legung,** Musterbildung in der Kettenwirkerei (s. Beilage bei Wirkerei, Bd. 12).

Lehár, Franz, Operettenkomponist, schrieb noch die Operetten: »Das Land des Lächelns« (1928), »Friederike« (1929; Friederike Brion), »Schön ist die Welt« (1930) u. die musikalische Komödie »Giuditta« (1933).

Lehmann, 6) Lilli, Sängerin, starb am 16. Mai 1929 in Berlin-Grunewald.

9) Max, Geschichtsschreiber, starb am 8. Okt. 1929 in Göttingen. *Lit.:* Nachruf von F. Meinecke (in »Histor. Zeitschrift«, Bd. 141, 1930).

12) Edvard, dän. Religionshistoriker, starb am 23. März 1930 in Kopenhagen.

13) Else, Schauspielerin, hat sich 1927 von der Bühnentätigkeit zurückgezogen.

15) Paul, Philolog, schrieb ferner u. a.: »Fuldaer Studien« (1925—27, 2 Bde.), »Latein. Paläographie« (in: Gercke-Norden, »Einleitung in die Altertumswissenschaft«, Bd. 1, 3. Aufl. 1925), »Pseudo-antike Literatur des Mittelalters« (1927), »Sammlungen und Erörterungen lateinischer Abkürzungen im Altertum u. Mittelalter« (1929) und gab von den »Mittelalterlichen Bibliothekskatalogen« den 2. Band (1928) heraus.

***Lehmann,** 1) Heinrich, Rechtslehrer, * 20. Juli 1876 Prüm i. d. Eifel, 1911 Professor in Jena, 1913 zugleich Oberlandesgerichtsrat das., 1917 Professor in Straßburg, seit 1920 in Köln, schrieb: »Die Unterlassungspflicht im bürgerlichen Recht« (1906), »Der Prozeßvergleich« (1911), »Grundlinien des deutschen Industrierechts« (1913), »Allgemeiner Teil des BGB.« (1919; 3. Aufl. 1928), »Die Grundgedanken des neuen Arbeitsrechts« (1922), »Familienrecht des BGB.« (1926), »Tarifvertrag und Nachwirkung« (1927) und gab den 2. Band des »Lb. des Bürgerlichen Rechts« von Enneccerus: »Recht der Schuldverhältnisse«, zuletzt in 12. Bearbeitung (1932), heraus.

2) Walter, Amerikanist und Forschungsreisender, * 16. Sept. 1878 Berlin, 1920 Direktor des Ethnologischen Forschungsinstituts in Berlin-Dahlem und seit 1927 Direktor der afrikanisch-ozeanisch-amerikanischen Sammlungen des Berliner Völkermuseums. Er schrieb: »Zentralamerika« (1920), »Kunstgeschichte des alten Peru« (mit Doering, 1924) u. a.

3) Max Rudolf, Betriebs- und Volkswirt, * 18. Sept. 1886 Leuben bei Riesa, 1926 Professor an der Technischen Hochschule in Dresden und im gleichen Jahr an der Hochschule für Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg, trat 1932 mit Wirtschaftsreformplänen zwecks Arbeitsbeschaffung (»L.-Plan«) hervor. L. schrieb u. a.: »Die industrielle Kalkulation« (1925), »Allg. Betriebswirtschaftslehre« (1928), »Echte Rationalisierung als Zentralproblem positiver Wirtschaftspolitik« (1931), »Autarkie und Währung« (1932), »Wirtschaftsankurbelung und Absatzsicherung« (1932).

***Lehmann** (spr. lemön), Rosamond, engl. Romanschriftstellerin, verheiratet mit dem Maler Wogan Phillips, wurde bekannt durch ihren Jungmädchenroman »Dusty Answer« (1927; deutsch u. d. T.: »Mädchen auf der Suche«, 1932); ein impressionistischer Roman ist »A Note in Music« (1930).

***Lehmann-Haupt,** Ferdinand Friedrich Carl, Geschichtsforscher, * 11. März 1861 Hamburg, verheiratet mit der Schriftstellerin Therese L. (* 11. Febr. 1864 Posen), bereiste 1898/99 mit W. Belck Armenien, wurde 1901 Professor in Berlin, 1911 in Liverpool, 1915 in Konstantinopel, 1918—32 in Innsbruck. Er veröffentlichte: »Altbabylon. Maß und Gewicht usw.« (1889), »Šamaššumukin, König von Babylonien« (1892), »Armenien einst und jetzt« (1910 bis 1931, 3 Bde.), »Israel« (1911), »Griech. Geschichte« (1912; 3. Aufl. 1933), »Gesch. d. alten Orients« (1925), »Corpus inscriptionum Chaldicarum« (1. Lief. 1929, 2. Lief. 1933) u. a., gründete 1901 die Zeitschrift »Klio. Beiträge zur alten Geschichte«.

Lehmann-Nitsche, Robert, Anthropolog und Folklorist, kehrte 1930 nach Deutschland zurück. L. veröffentlichte ferner: »Mitologia sudamericana« (1919 bis 1930, 16 Abt.), »Anthropolog. Aufnahmen von Indianern aus dem Chaco und Feuerland« (1904—27), »Der Hochaltar des Sonnentempels in Cuzco« (1928), »Arqueologia Peruana. Coricancha, el templo del Sol« (1928) u. a.

***Lehmanns Verlag, J. F.,** in München; gegr. 1890 von Julius Fr. Lehmann (* 28. Nov. 1864 Zürich). Verlagsgebiete: Medizin (»Münchener Medizinische Wochenschrift«), Naturwissenschaften, Vererbungswissenschaft, Rassenkunde, völkisch-nationales Schrifttum u. a. [(Bd. 8, Sp. 75).

***Lehmpatzen,** s. Lehmbau (Bd. 7) und Mauersteine

***Lehmpisébau,** sow. Erdstampfbau.

***Lehmstampfbau,** s. Lehmbau (Bd. 7).

***Lehmwespen** (Eumeninae), Unterfamilie der Wespen, solitäre Wespen, bauen Nestzellen aus Lehm, in die sie andre, durch einen Stich gelähmte Insekten als Futter für ihre Larven eintragen. Die Pillenwespe (Eumenes coarctata *L.*; Abb.), in ganz Europa, 11—14 mm, schwarz und gelb gezeichnet, baut haselnußgroße, dünnwandige Nester an Steinen, Zweigen, unter Baumrinde, legt in jedes Nest ein Ei auf Spannerraupen.



Pillenwespe.

Lehnin. *Lit.:* Joh. Schultze, L. 750 Jahre Kloster- und Ortsgeschichte (1930).

***Lehrdiakonie,** die von Diakonissenmutterhäusern betriebene Unterrichts- und Erziehungsarbeit. In der Zeit nach dem Weltkrieg haben Diakonissenanstalten in wachsendem Maß Schulen und andre Bildungsanstalten gegründet oder übernommen. Zusammenfassung in der Konferenz für L., gegr. 1907, neuorganisiert 1927; Geschäftsstelle Kaiserswerth a. Rh.

***Lehrdorn,** s. Lehren (Bd. 7, Sp. 772).

***Lehre,** svw. Lattenprofil.

***Lehrfilm,** s. Kinematographie (Bd. 6, Sp. 1309) und Film (Erg.).

Lehrgeld, eine früher vom Vater des Lehrlings an den Lehrherrn gezahlte Entschädigung für die Mühe der Ausbildung.

***Lehrgut** (Lehrwirtschaft), s. Verwalter (Erg.).

***Lehrherr,** s. Lehrling und Lehrlingswesen (Bd. 7).

Lehrling und **Lehrlingswesen,** s. auch Berufsausbildung (Erg.).

***Lehrmeister** (Lehrherr), s. Lehrling und Lehrlingswesen.

***Lehrprofil,** svw. Lattenprofil.

Lehrs, 2) Max, Kunstgelehrter. Von »Geschichte und kritischer Katalog des deutschen, niederländ. und franz. Kupferstichs im XV. Jh.« erschienen bis 1932: 8 Text- und 8 Tafel-Bände.

Lehrschwestern vom heiligen Kreuz, kath. Kongregation, gegr. 1844 in Menzingen (Schweiz), seit 1896 in Deutschland tätig (Provinzhaus in Altötting), zählten 1930 im Deutschen Reich 7 Niederlassungen mit 75 Schwestern und 22 Novizen.

Lehrstellenvermittlung, s. auch Arbeitsvermittlung (Erg., Sp. 221).

***Lehr- und Versuchsanstalten für Geflügelzucht,** s. Geflügelzuchtlehranstalten (Erg.).

***Lehrwirtschaft** (Lehrgut), s. Verwalter (Erg.).

***Lehtonen,** Joel, finn. Schriftsteller, * 27. Nov. 1881 Sääminki (Mittelfinnland), neben Järnefelt u. Sillanpää der bedeutendste finnische Epiker der Gegenwart, war in seinen Erzählungen zunächst, im Banne Nietzsches stehend, Neuromantiker und entwickelte sich über einen ausgesprochenen Naturalismus zu einem intimen Schilderer finnischer Natur und finn. Menschentums. Hauptwerke: »Das rohrbewachsene Tal« (Roman, 1919/20), der Tierroman »Rai, Tochter der Jakfer« (1927) und vor allem die tagebuchartige Skizzensammlung »Vogelheim« (1929). *Lit.:* H. Grellmann, Finn. Literatur (1932).

***Leib,** in der Baukunst, s. Fialen (Bd. 4).

Leibesübungen. *Lit.:* Neuendorff, Die deutschen L. (1927) und Geschichte der neuern deutschen L. (1930 bis 1933, 4 Bde.); E. N. Gardiner, Athletics in the Ancient World (1930); Zeittafel der Turn- und Sportgeschichte s. »Jb. der L.« (1927), über die Verbände s. »Jb. der L.« (1932); s. auch Jugendbewegung (Erg., Sp. 1035 f.).

***Leibesübungen, Museum für,** im Berliner Schloß eingerichtete Sammlung von zeichnerischen und schriftlichen Darstellungen, Geräten usw. der Leibesübungen von der ältesten Zeit bis heute. Ihm ist eine Bücherei und ein Archiv für Leibesübungen angegliedert. *Lit.:* »Hb. des M. f. L.« (1930).

***Leibesvisitation,** Durchsuchung (s. d., Bd. 3) einer Person.

Leibitz, (1930) 3272 Ew.

***Leibgedinggüter,** frühere Bezeichnung für Landgüter, auf denen eine Nutzungsberechtigung auf Lebenszeit (auf Grund eines Leibgedings-, Leibzuchts-, Altenteils- od. Auszugsvertrags) zugunsten einer oder mehrerer physischer Personen liegt. [(1906).

Leibl, Wilhelm, Maler. *Lit.:* J. Mayr, W. L.

***Leibliche Geschwister,** s. Verwandtschaft (Bd. 12).

Leibniz, Gottfried Wilhelm, Philosoph. Die 1926 in Berlin gegründete L.-Gesellschaft gibt ein »L.-Archiv« heraus (Hrsg. P. Ritter, bis 1933: 6 Bde.). *Lit.:* A. Brunswig, L. (1925).

***Leib-Seele-Problem,** s. Psychophysischer Parallelismus (Bd. 9).

Leicester, (1931) 239 111 Ew.

Leicestershire, (1931) 541 794 Ew.

Leiche. Über Leichenbeförderung s. Leichentransport (Bd. 7).

***Leichenbegängnisversicherung,** svw. Begräbnisversicherung; sie kann durch Grabmonumenteversicherung erweitert werden, die die Errichtung eines Grabdenkmals übernimmt.

Leichenfest. *Lit.:* R. Abel, Leichenwesen (in Rübners »Hb. der Hygiene«, 1912). — S. auch Adipocere- oder Leichenwachsbildung (Bd. 1).

***Leichenkassen,** svw. Sterbekassen.

***Leichenmahl** (Leichenschmaus), s. Begräbnissitten (Bd. 2).

Leichenöffnung, s. auch Sektion (Bd. 11).

***Leicht,** Johann, Politiker, * 19. Dez. 1868 Bischberg bei Bamberg, seit 1893 Priester, 1899 Domprediger in Bamberg, 1915 Domkapitular, 1931 Dekan des Metropolitankapitels daselbst, 1913–18 durch Nachwahl im Reichstag (Zentrum), 1919–20 in der Nationalversammlung, seit 1920 wiederum im Reichstag als Vorsitzender der Fraktion der Bayerischen Volkspartei, ist päpstlicher Hausprälat, Diözesangeschäftsführer des Volksvereins für das kath. Deutschland und Diözesanpräses der kath. Arbeiter- u. Arbeiterinnenvereine.

Leichtathletik. *Lit.:* R. Hoke, Die athlet. Sprungübungen (1926) u. Die athlet. Wurfübungen (1928); L. Mang, Lauf, Sprung u. Wurf (1928); P. Mäder, Volkstüml. Übungen (1929); »Athletik. Ein Hb. d. lebenswicht. Leibesübungen« (hrsg. v. C. Krümmel, 1930).

Leichtflüssige Legierungen, s. a. Lot (Bd. 7 u. Erg.).

***Leichtgewicht,** Körpergewichtsklasse schwerathletischer Kämpfe: für Gewichtheben bis einschließl. 67,5 kg, Boxen 61 kg, Dschiu-Dschitsu 61 kg, Ringen bis einschließlich 70 kg Körpergewicht.

Leichtmetalle. Die neuen Aluminium-Gußlegierungen veredeln sich von selbst nach dem Gießen (Altern); dazu gehören z. B. das Alukon mit 75–90 v. H. Aluminium (Al), 22–7 Zink (Zn), 2–3 Kupfer (Cu) und 0,5 v. H. sonstigen Bestandteilen, und das zinkfreie Neonalium mit 86–94 v. H. Al, 14–6 Cu und 0,4–1 sonstigen Bestandteilen, hoher Härte, Elastizitätsgrenze und Hitzebeständigkeit. Silumin hat meist 13 v. H. Siliziun (Si); ähnlich ist Bilmil. Die Korrosionsbeständigkeit von Duralumin wird durch Plattieren mit Al größer (Alclad). Die dem Duralumin ähnlichen L. Konstruktal und Montegal führen 4–12 v. H. Magnesiumsilizid; jenes wird durch Tempern veredelt, enthält auch Cu, Titan oder Mangan, dieses Kalziumsilizid, hat eine größere Biegefestigkeit und Verformbarkeit als Duralumin, läßt sich zu 5 μ dünnen Folien auswalzen. Dem Duralumin nachgeahmt sind das russische Koltschugaluminium, die französischen Alferium und Aldal. Dem Aludur nahestehende L.: Aldrey, eine Legierung mit 0,4–0,7 v. H. Si, 0,3–0,5 Magnesium (Mg), d. h. mit etwa 1 v. H. Mg_2Si, 0,2–0,3 Fe, und Almelec, Al mit 1,5 v. H. Mg_2Si, sind doppelt so fest wie Aluminium und werden nach dem Veredeln als Elektroleiter gebraucht. Aluminium mit 2 v. H. Nickel und Metallen der Chromgruppe (Hybalum) läßt sich gut schneiden und schweißen, hat etwa die halbe Elektroleitfähigkeit wie Kupfer. Zimalium enthält bis 16 v. H. Zn und 11 Mg. Elektron

(meist mit Zn, Al, Si) dient für Sand-, Kokillen- und Spritzguß, läßt sich walzen und schmieden, ist der leichteste Baustoff für Fahrzeuge, Motoren- und Getriebegehäuse von Flugzeugen und Kraftwagen. — Vgl. Aluminiumlegierungen (Erg.). — Silumin kann im Hoch- und Apparatebau ohne, Lautal und Duralumin müssen mit Schutzanstrich verwendet werden, z. B. mit Zellon- oder Zaponlackierung (»Emaillieren«) oder mit einer hauchdünnen Kontakt-Chromschicht und nachfolgendem galvanischen Kadmium- bzw. Nickelüberzug. — Die Leichtmetall-Legierungskunde ist mit ihren besondern Herstellungs- und Untersuchungsverfahren zur Grundlage einer selbständigen Industrie geworden. — *Lit.:* Regelsberger, L. (1926); R. Wagner, Bestimmung der Dauerfestigkeit von knetbaren, veredelbaren Leichtmetallegierungen (1928); P. Melchior, Aluminium, die L. u. ihre Legierungen (1929).

***Leichtsteine** (Poröse Steine), porenreiche, wenig tragfähige, wärme-, oft schallisolierende keramische Baustoffe. Aus stark lufthaltigen Leichtstoffen (Bimskies, Kieselgur, Korkschrot; gebranntem Ton, Schlakken) durch Abbinden mit Kalkmörtel oder Zement werden Natur- oder Hochofen-Schwemmsteine (s. Mauersteine, Bd. 8, Sp. 75, und Hochofennebenerzeugnisse, Erg.) hergestellt. Künstliche Porosität erzeugt man entweder auf heißem Wege durch Brennen (Leichtziegel; s. Mauersteine, Bd. 8, Sp. 74) bzw. Abdestillieren organischer Stoffe (Naphthalin), durch Sintern von Schieferton mittels gekörnter Kohle (Lytag-Leichtsteine) oder auf kaltem Wege durch Mischen der Formmasse mit Eisstückchen bzw. Umgießen von Eiskernen mit Zementlandbrei (Betonhohlsteine), durch Hefegärung oder chemische Treibmittel (s. Gasbeton, Erg.). Vgl. Filtersteine (Erg.).

Leiden, 1) (1932) 71598 Ew. Das Rathaus wurde Februar 1929 durch Feuer vernichtet; Neubau ist beschlossen. [van Leiden.

***Leiden** (Leyen), Bildhauer, sww. Nicolaes Gerhard

Leidinger, Georg, Geschichtsforscher, schrieb ferner: »Albrecht Dürer und die ‚Hypnerotomachia Poliphili'« (1929), »Münchener Dichter des 14. Jh.« (1930) und gab »Einzelschriften zur Bücher- und Handschriftenkunde« (mit Schulte-Strathaus, 1921—27, 6 Hefte) und »Deutsche Geschichtsbücherei« (mit Doeberl; 1924 bis 1925, 4 Bde.) heraus. *Lit.:* »Festschrift für Georg L. zum 60. Geburtstag am 30. Dez. 1930« (1930).

***Leierantilopen,** s. Kuhantilopen (Bd. 7).

***Leierziehbank,** s. Ziehbank (Bd. 12).

Leigh, (1931) 45313 Ew.

Leim. Als weißer L., Gelatina alba, wird ein besonders sorgfältig aus ausgesuchten Rohstoffen (Kalbsknochen, Kalbsfüßen, Kalbshaut) hergestellter farb-, geruch- und geschmackloser L. arzneilich verwendet als Arzneiträger in Stäbchen, Stuhlzäpfchen, besonders auch zur Injektion zwecks Stillung innerer Blutungen (Nieren-, Lungenblutung). Die hierfür benutzte Ware muß besonders sorgfältig auf Keimfreiheit (Starrkrampfbazillen) geprüft sein. — Zur Viskositätsbestimmung von L. werden Glutinometer benutzt. — S. auch Klebmittel (Bd. 6), Klebstoff-Filme (Erg.), Kollagen (Bd. 6), Plastische Massen (Erg.). — *Lit.:* M. de Kegel, Les encres. les cirages, les colles (1927); L. Sauer, L. und Gelatine (1927); H. Stadlinger, Leimfibel (1928); P. J. Smith, Glue and Gelatine (1929); Ztschr. »Gelatine, L., Klebstoffe« (seit 1933). [der Webkette mit Leim.

***Leimen,** in der Webereivorbereitung das Schlichten

Leimzotten (Kolleteren), s. auch Haare der Pflanzen (Bd. 5, Sp. 872).

***Leinberger,** Hans, Bildhauer, * um 1480, † nach 1550, tätig in Landshut, Hauptmeister der Spätgotik in Niederbayern, schuf die Muttergottes aus Neumarkt a. Rott (um 1510, München, Nationalmuseum), den Hochaltar in Moosburg (1513—15), die Bronzemuttergottes aus Moosburg (um 1514—18, Berlin, Deutsches Museum), das Modell für die Bronzestatue Rudolfs von Habsburg am Grabmal Kaiser Maximilians (1514—19, Innsbruck, Hofkirche), die Muttergottes von Landshut in der Martinskirche daselbst (um 1518—20), den heil. Jakobus (um 1520—25, München, Nationalmuseum), die Madonna in Polling in Oberbayern (1526) und Buchsschnitzereien. *Lit.:* Buchheit und Lill, H. L. (1932).

***Leinenfischerei,** s. Angelfischerei (Bd. 1).

***Leinenpapier,** durch Prägekalandern oder Plattenpressung mit leinenartiger Prägung versehenes Schreibpapier.

Leinert, Robert, Politiker, ist seit 1925 wieder Mitglied des preuß. Landtags.

Leinfink, auch sww. Karmingimpel (s. Gimpel, Bd. 5).

***Leinliniment** (Leinölliniment, Brandliniment), s. Brandsalbe (Bd. 2).

Leinöl, s. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 840).

***Leiomyom** (griech.), gutartige Geschwulst aus glatten Muskelfasern.

Leip, Hans, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Miß Lind u. der Matrose« (1928), »Die Blondjäger. Ein Roman von Negern, weißen Mädchen, Gentlemen u. Halunken« (1929), »Untergang der Juno« (1930), die Novellen »Die getreue Windsbraut« (1929), das Weihnachtsspiel »Herodes und die Hirten« (1929) u. a.

***Leipart,** Theodor, Gewerkschaftsführer, * 17. Mai 1867 Neubrandenburg, Drechsler, 1886 Vorstandsmitglied des Fachvereins der Drechsler in Hamburg, 1888 Verwaltungsmitglied des Drechslerverbandes in Berlin, leitete 1890—93 die »Fachzeitung für Drechsler« in Hamburg, wurde 1893 Zweiter und war 1908—19 Erster Vorsitzender des Deutschen Holzarbeiterverbandes, 1904—19 Sekretär der Internationalen Union der Holzarbeiter, als Sozialdemokrat 1919—20 württ. Arbeitsminister, 1920—21 im württ. Landtag, seit 1921 Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes u. seit 1922 Vizepräsident des Internat. Gewerkschaftsbundes; war 1921—25 Mitglied des Verwaltungsrats des Internat. Arbeitsamtes in Genf. 1922—33 war er einer der Präsidenten des vorläufigen Reichswirtschaftsrats; er schrieb

Leipnik, (1930) 7529 Ew. [»Carl Legien« (1929).

***Leipoldt,** Johannes, ev. Theolog, * 20. Dez. 1880 Dresden, 1909 Professor in Kiel, 1914 Münster, 1916 Leipzig, schrieb: »Schenute von Atripe und die Entstehung des national-ägyptischen Christentums« (1903), »Didymus der Blinde von Alexandrien« (1905), »Geschichte des neutest. Kanons« (1907—08, 2 Tle.), »Vom Jesusbild der Gegenwart« (1913; 2. Aufl. 1925), »Die Religionen in der Umwelt des Christentums« (Bilderatlas; 1926), »Ev. und kath. Jesusbild« (1927), »Die urchristliche Taufe im Lichte der Religionsgeschichte« (1928), »Die Religion des Mithra« (Bilderatlas; 1930), »Dionysos« (1930) u. a. L. ist Herausgeber der Werke Schenutes (1906 ff.) und der Zeitschrift »Angelos« (seit 1925).

Leipzig, bezirksfreie Stadt und Kreishauptstadt, (1932) 123,6 qkm (davon 28,6 qkm bebaut) mit (1932) 716000 Ew. — 1930 wurden eingemeindet im NO. Thekla u.

Abtnaundorf, im SW. Knauthleeberg, im W. Schönau. — 1925 gehörten 47,7 v. H. der Bevölkerung zu Industrie und Handwerk, 30,1 v. H. zu Handel und Verkehr; von 358477 Erwerbstätigen waren 50881 Selbständige, 116569 Angestellte und Beamte, 167318 Arbeiter. — Neue Bauten sind ev. Kirchen in Schleußig und Gohlis, kath. Kirche und kath. Krankenhaus in Connewitz, israelit. Krankenhaus, 2 Hochhäuser am Augustusplatz, Großmarkthalle, Bauten der Veterinär-medizin. Fakultät der Universität, 3 Universitätskliniken, mehrere große Hallen auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe. Grünflächen sind u. a. Schönefelder Volkspark und Volkshain Stünz. — Wirtschaftsleben. 1932 gab es in 8485 größern Betrieben 138238 Beschäftigte, davon in Metallverarbeitung und Maschinenindustrie 15644 Beschäftigte (58 Großbetriebe), Vervielfältigungsgewerbe 20075 (80). — Verkehr. Die Eisenbahn Merseburg–Zöschen–L. wurde 1931 eröffnet. — Bildungswesen usw. Winter 1932/33 zählte die Universität (mit Veterinär-medizinischer Fakultät) 7988, die Handels-Hochschule 629, die Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe 381 Studierende. L. hat auch 3 Höhere Berufsschulen für Mädchen, ferner 2 Pflege-, 7 Armenhäuser. Fregestift und Irrenanstalt bestehen nicht mehr. Der Großsender L. (150 kW) des Mitteldeutschen Rundfunks wurde 1932 bei Wiederau in der Elsterniederung, südw. von Zwenkau, errichtet. — Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.).

Lit.: »Leipzig« (»Deutschlands Städtebau«, 1923); W. Lange, Das tausendjährige L. (1928/29); »L. in Wort und Bild« (1928); W. Leiske, L. u. Mitteldeutschland (1928); N. Pevsner, Leipziger Barock (1928); G. Fischer, Aus zwei Jahrhunderten Leipziger Handelsgeschichte 1470—1650 (1929); W. Ludwig, Die Leipziger Messe (1930); R. Kötzschke, Die sächs. Staats- und Gemeindereform 1830/31 und ihre Bedeutung für den Aufschwung des wirtschaftl. und geist. Lebens im Lande, besonders in L. (1931); K. Berger, Das Leipziger Land (1932).

***»Leipzig«**, Kleiner Kreuzer der Reichsmarine, 1931 fertiggestellt, Schwesterschiff der »Karlsruhe« (s. d., Erg.).

***Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt A.-G.** in Leipzig; gegr. 1819; Versicherungszweige: Sach- u. Vermögensversicherungen; am 1. Jan. 1933 Grundkapital: 7,5 Mill. *RM*. Tochtergesellschaften in Leipzig: Leipziger Transport- u. Rückversicherungs-A.-G.; in Wien: Heimat, Allgemeine Versicherungsgesellschaft; in Prag: Union, Versicherungs-A.-G.

***Leipziger Lebensversicherung A.-G.** in Leipzig; gegr. 1922 als Nachfolgerin der 1830 gegr. Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G. (Alte Leipziger); Versicherungszweige: alle Arten von Personenversicherungen. 1. Jan. 1933 betrug das Grundkapital 2, 1. Jan. 1932 die Kapitalversicherungssumme 607 Mill. *RM*.

***Leipziger Transport- und Rückversicherungs-A.-G.** in Leipzig; gegr. 1906; Versicherungszweige: Transport-, Rückversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1 Mill. *RM*.

***Leipziger Verein-Barmenia Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe und Mittelstand a. G.** in Leipzig; entstanden 1931 durch Verschmelzung des Leipziger Vereins für Krankenversicherung der Beamten und freien Berufe a. G. (seit 1930; gegr. 1904 als Gewerbekrankenkasse zu Leipzig, 1927 Leipziger Fürsorge) mit Barmenia, Versicherungsbank für Mittelstand und Beamte (V. a. G.) (s. d., Erg.). Am 1. Jan. 1933: 555000 Versicherte.

***Leipziger Verein-Barmenia Lebensversicherung a. G.** in Leipzig; entstanden 1931 durch Verschmelzung des Leipziger Vereins für Lebensversicherung a. G. (seit 1931; gegr. 1928 als Leipziger Fürsorge, Lebensversicherungsverein a. G.) mit Barmenia Lebensversicherungs-A.-G. (s. d., Erg.). Versicherungszweige: Lebens-, Körperversicherungen. Am 1. Jan. 1932 Versicherungssumme 170 Mill. *RM*, davon 105 Mill. *RM* in Rückdeckung übernommenes Sterbegeld.

***Leipziger Verein für Krankenversicherung,** s. Leipziger Verein-Barmenia Krankenversicherung usw. (Erg.).

***Leipziger Volkszeitung,** sozialdemokratische Tageszeitung, gegr. 1893.

Leiria, portug. Distrikt, (1930) 310664 Ew. — Hauptstadt L., (1930) 6147 Ew.

Leisegang, Hans, Philosoph und Religionswissenschaftler, ist seit 1930 Professor in Jena. Er schrieb ferner: »Denkformen« (1928), »Die Platondeutung der Gegenwart« (1929), »Religionsphilosophie der Gegenwart« (1930), »Lessings Weltanschauung« (1931; preisgekrönt; vgl. Lessing, Erg.), »Goethes Denken« (1932).

***Leiser Berge,** klippenartige Berge aus Jurakalk im niederösterreichischen Weinviertel, nordö. von Stockerau, im Buschberg 492 m hoch.

***Leishman** (spr. leschmen), Sir William Boog, engl. Mediziner und Tropenarzt, * 6. Nov. 1865 Glasgow, † das. 2. Juni 1926, 1900—13 Professor der Pathologie an der Army Medical School in Netley (England), 1919—23 Direktor der Abteilung für Pathologie beim Army Medical Department, 1923—26 Generaldirektor der Army Medical Services. 1903 entdeckte er den Erreger der indischen Kala-Azar, die Leishmania donovani.

***Leistenring,** s. Leistengegend (Bd. 7).

***Leistung an Zahlungs Statt,** svw. Hingabe an Erfüllungs Statt.

***Leistungsbelastung,** bei Flugzeugen das Verhältnis vom Gewicht des voll belasteten Flugzeuges zur Motorleistung.

Leistungsfaktor, s. auch Energie (Bd. 3, Sp. 1622).

***Leistungsklage,** die auf eine Leistung (Zahlung, Herausgabe eines Gegenstands, Abgabe einer Erklärung usw.) gerichtete Klage. Gegensatz: Feststellungsklage (s. d., Bd. 4).

***Leistungsmesser,** s. Elektrische Meßinstrumente (Bd. 3, Sp. 1472).

***Leistungsort** (Erfüllungsort), der Ort, an dem eine geschuldete Leistung zu erfüllen ist. Ist darüber nichts vereinbart, so ist an dem Ort zu leisten, an dem der Schuldner zur Zeit der Entstehung der Schuld seinen Wohnsitz bzw. seine gewerbliche Niederlassung hatte. Die Übernahme der Versendungskosten durch den Schuldner verändert den L. im gesetzlichen Sinn nicht. Geldschulden hat der Schuldner in der Regel auf seine Kosten und Gefahr dem Gläubiger an dessen Wohnort bzw. Niederlassung zu übermitteln (§ 269, 270 BGB.). Vgl. auch Gerichtsstand (Bd. 4).

Leistungsprüfungen, s. auch Wettlegen (Erg.).

***Leistungspsychologie,** die Psychotechnik (s. d., Bd. 9), aufgefaßt als die Wissenschaft von den psychischen Leistungen des arbeitenden Menschen. *Lit.:* W. Moede, Lb. der Psychotechnik (Bd. 1, 1930).

***Leistungszeit** (Erfüllungszeit), die Zeit, zu der der Schuldner die geschuldete Leistung zu erfüllen hat. Ist darüber nichts vereinbart, so kann der Gläubiger die Leistung sofort verlangen, der Schuldner sie sofort bewirken. Ist ein Termin bestimmt, so kann der Gläu-

biger die Leistung nicht vorher verlangen, der Schuldner aber im Zweifel sie vorher bewirken. Das gilt aber nicht, falls die Leistung für den Gläubiger nur dann von Interesse ist, wenn sie an dem bestimmten Termin erfolgt, z. B. die eines Klavierspielers zu einer Tanzgesellschaft. S. auch Fälligkeit (Bd. 4).

***Leitbahnen,** svw. Leitbündel.

***Leite de Oiticica** (spr. le-, oitißßikä), José, brasil. Dichter, * 22. Juli 1882 Oliveira (Minas Geraes), Professor der Prosodie an der Escola dramatica municipal in Rio de Janeiro. Hauptwerke: »Sonetos« (1911), »Ode ao sol« (1912—13), »Sonetos, segunda serie« (1919).

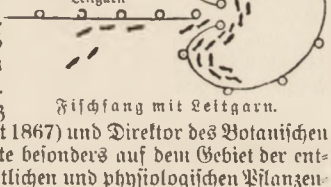
Leiter, auch Turngerät, s. Turnen (Bd. 12, Sp. 215). *Lit.:* Röcke, Klettern u. Steigen (1927).

***Leitfähigkeit,** svw. Leitungsvermögen.

Leitfeuer, auch svw. Richtfeuer (s. Leitmarke, Bd. 7).

***Leitform,** in der Paläontologie svw. Leitfossil (s. Leitfossilien, Bd. 7). — In der Biologie Pflanzen oder Tiere, die ein bestimmtes Milieu kennzeichnen und häufig gewisse chemische oder physikalische Verhältnisse, z. B. des Bodens oder des Gewässers, kundtun; in diesem Sinn gleichbedeutend mit: biologischer Indikator (s. Indikator, Erg.). Vgl. auch Leitpflanzen (Bd. 7).

***Leitgarn,** eine senkrecht an Pfählen befestigte Netzwand, an der die Fische, einen Ausweg suchend, entlangschwimmen und so in die stehenden Fanggeräte (Reusen verschiedener Art) hineingeraten (Abb.).



Fischfang mit Leitgarn.

***Leitgeb,** Hubert, Botaniker, * 20. Okt. 1835 Portendorf (in Kärnten), † 5. April 1888 Graz als Professor (seit 1867) und Direktor des Botanischen Gartens, arbeitete besonders auf dem Gebiet der entwicklungsgeschichtlichen und physiologischen Pflanzenanatomie. L. schrieb »Untersuchungen über die Lebermoose« (1874—81, 6 Hefte) u. a.

Leithe (Westfälisch-L.), ehem. Landgemeinde, 1926 in Wattenscheid, z. T. in Gelsenkirchen eingegliedert.

***Leith-Roß** (spr. lith-), Sir (seit 1930) William, engl. Finanzmann, * 4. Febr. 1887 Moka (Mauritius), 1911—13 Privatsekretär von Asquith, 1925 stellvertretender Finanzkontrolleur im Schatzamt, vertrat 1920—25 Großbritannien bei der Reparationskommission, 1929 und 1930 auf den Haager Konferenzen als Erster finanzieller Sachverständiger, bereitete um die Wende 1931/32 die Lausanner Reparationskonferenz vor, war 1932/33 Mitglied des Genfer Sachverständigenausschusses für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Leitmeritz, (1930) 18509 Ew.

Leitomischl, Bezirksstadt, (1930) 7206 Ew.

***Leitschaufelapparat** (Leitapparat), s. Beilage »Wasserräder und Turbinen«, S. II (Bd. 12).

***Lek,** die neue Währungseinheit Albaniens seit 1925, = 1/5 Goldfrank (Frang) = 0,16 *RM.*

Lemberg, poln. Woiwodschaft, (1931) 3 127 811 Ew. — Die Hauptstadt L., 32 qkm mit (1931) 316 177 Ew. (1926: 49,6 v. H. röm.-kath., 13,6 griech.-kath., 1,2 ev., 35,1 v. H. jüd.), hat neues Universitätsgebäude und seit 1921 Ostmesse (jährlich im September). 1930/31 zählte die Universität 6276, die Technische Hochschule 2947, die Tierärztliche Akademie 541 Stud., das Ossolinskische Nationalinstitut 1928: 480000 Bde. und 5727 Handschriften. L. hat auch Rundfunksender.

Lemgo. *Lit.:* Gudelius, L. als Hansestadt (1929).

Lemire, Jules Auguste, franz. Politiker, Abbé, starb am 7. März 1928 in Hazebrouck.

***Lemisp,** svw. Limassol.

Lemme, Ludwig, prot. Theolog, starb am 26. Okt. 1927 in Heidelberg. Er schrieb noch: »Christl. Apologetik« (1922), »Das Leben Jesu Christi« (1927).

***Lemmer,** Ernst, Politiker, * 28. April 1898 Remscheid, studierte Wirtschaftswissenschaft, ist seit 1922 Generalsekretär des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter-, Angestellten- u. Beamtenverbände und Schriftleiter von dessen Organ »Wirtschaftliche Selbstverwaltung«, gehörte 1925 bis Sept. 1932 erst als Mitglied der Deutschen Demokratischen bzw. der Deutschen Staatspartei dem Reichstag an und ist Führer der Jungdemokraten.

***Lemmermann,** Otto, Agrikulturchemiker, * 1. Juli 1869 Buxtehude, seit 1905 Professor u. Direktor des Instituts für Agrikulturchemie und Bakteriologie der Landw. Hochschule Berlin und Leiter der Landw. Versuchsstation der Landw.-Kammer für die Prov. Brandenburg (seit 1904), arbeitete über Pflanzenernährung u. -düngung, Bodenbakteriologie, Tierernährung und Bodenkunde, gibt seit 1922 die »Ztschr. f. Pflanzenernährung, Düngung und Bodenkunde« heraus.

Lemnos (neugriech. Aussprache limno), (1928) 23 611 Ew., darf nach dem Meerengen-Abkommen von Lausanne vom 24. Juli 1923 nicht befestigt werden.

***Lemosi,** Mundart, svw. Limosi.

***Lemoyne** (spr. lömoän), Jean Baptiste, franz. Bildhauer, * 15. Febr. 1704 Paris, † das. 25. Mai 1778, tätig in Paris, Hauptmeister der französischen Rokokoplastik, schuf Büsten N. N. Coypels (1730, Paris, Louvre; s. Tafel »Rokoko II«, 7, Bd. 10), Ludwigs XV. (1751 und 1769, ebenda) und Montesquieus (1767, Bordeaux, Museum) sowie das Bronzemodell für ein Denkmal Ludwigs XV. (1772, Paris, Louvre).

***Lempelin,** s. Glyzerinersatzstoffe (Erg.).

***Lempira,** seit 1931 die Goldmünzeinheit von Honduras, = 1/2 Golddollar der Ver. St. v. A. = 2,10 *RM.*

***Lemuridae** (Makis), s. Halbaffen (Bd. 5, Sp. 941).

Lenard, Philipp von, Physiker, seit 1931 im Ruhestand, tritt gegen die Relativitätstheorie auf, für deren Beobachtungsgrundlagen er auch im Rahmen der klassischen Anschauungen eine Erklärung findet.

***Lendenschmerz,** s. Hexenschuß (Bd. 5).

***Lendvai,** Erwin, Komponist, * 4. Juni 1882 Budapest, lebt seit 1906 in Deutschland, seit 1928 als Dirigent des Volkschors München-West in München. Von seinen Kompositionen (Kammer- und Orchestermusik, eine Oper »Elga«, nach Grillparzer, 1916, u. a.) haben besonders Männerchöre Anerkennung gefunden.

Lengyel, Melchior, ungar. Dramatiker, schrieb ferner »Amerikanisches Tagebuch« (1922) und die Dramen: »Antonia« (1924), »Seybold« (1926) u. a.

***Lenicet,** basisch-essigsaure Tonerde in Pulverform, in Streupulvern, Salben, Anschüttelungen usw. gegen verschiedene Hautkrankheiten benutzt (nässende Ekzeme, starke Schweißbildung usw.).

Lenin, über seine Frau Nadeshda Konstantinowna Krupskaja s. Krupskaja (Erg.). *Lit.:* V. Marcu, L. (1927). [im Pamir (s. d., Bd. 9).

***Lenin, Pik,** seit 1929 Name des Pik Kaufmann

Leninakan, (1926) 38433 Ew.

***Lenin-Bund** nennen sich die kurz vor der Reichstagswahl 1928 aus der Kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschiedenen »linken Kommunisten«; ihr Organ ist der »Volkswille« (Suhl).

Namen mit Le, die hier vermißt werden, suche man unter dem Namen ohne Le.

***Leningrader Gebiet** (Leningradskaja Oblastj), vgl. Petersburger Gebiet (Bd. 9). 1929 wurde vom L. G. der Bezirk Welikije Luki abgetrennt und an das Westgebiet angegliedert. 1930 wurde (außer dem Murman-Bezirk) die Bezirkseinteilung abgeschafft. Das L. G. hatte 1931: 330293 qkm mit (1926) 5500184 Ew. (17,6 auf 1 qkm), davon 2051356 in Städten. Es gliedert sich in 95 Rayons und den Murman-Bezirk. 1930 waren in der Industrie des Leningrader Gebiets 371000 Arbeiter beschäftigt; das Gebiet lieferte 13 v. H. der gesamten Industrieerzeugung und 30 v. H. der Metallproduktion der Sowjetunion.

Leninsk, 2) wurde 1931 in Sobzowsk umbenannt. — 3) (L.-Kuſnezkij) (1926) 19645 Ew.

***Leninsk-Omskij** (bis 1924 Chutor Atamanowskij), Stadt im russ. Gau Westsibirien, Vorstadt von Omsk (s. d., Bd. 8), (1926) 34958 Ew.

***Lenirenin**, Lenicet (s. d., Erg.) mit Adrenalin und schmerzlindernden Mitteln, gegen Schleimhauterkrankungen (in Form von Salbe oder Tropfen).

***Lenkballon**, s. Luftschiff (Bd. 7).

Lennep, ehemalige Stadt, 1929 in Remscheid eingegliedert. Der Kreis L. wurde 1929 aufgelöst.

***Lenoir** (spr. lönŏar). Marcel, franz. Maler, * 1872 Montauban, † 9. Sept. 1931 Toulouse, bildete sich selbständig und schuf viele religiöse und historische Bilder sowie Fresken von größten Ausdehnungen, darunter A la Gloire de Dieu (600 qm, in Toulouse). Bilder aus allen Schaffensperioden im Musée Marcel L. in Rappoltsweiler.

***Lenormand** (spr. lönormang), Henri René, franz. Schriftsteller, * 3. Mai 1882 Paris, einer der Hauptvertreter des ideolog. Dramas, stellt seine Ideen auch in symbolischer und manchmal satirischer Form dar. L. steht unter dem Einfluß Freuds; er teilt seine Stücke gern in kleine, einander folgende Bilder ein. Dramen: »Les Possédés« (1909), »Poussière« (1914), »Le temps est un songe« (1919), »Le Simoun« (1920), »Le Mangeur de rêves« (1922), »Le Lâche« (1925), »Mixture« (1926), »Sortilèges« (1932), Novellen »A l'écart« (1927). »Théâtre complet« (1921 ff.; bis 1930: 6 Bde.).

Lenôtre, 2) Georges, franz. Geschichtsschreiber, seit 1932 Mitglied der franz. Akademie, schrieb ferner: »La proscription des Girondins« (1927), »Cadoudal« (1929), »Les derniers terroristes« (1932), »Napoléon, croquis de l'épopée« (1932).

Lens, (1931) 33513 Ew.

***Lentamente** (ital.), musikal. Vortragsbezeichnung, [svw. Lentement.

***Lenturla**, Kartenspiel, svw. Mistigri.

Lenz, 4) Desiderius (Peter), Architekt, Maler und Bildhauer, starb am 28. Jan. 1928 in Beuron. *Lit.:* G. Schwind, P. Des. L. (1932).

6) Max, Geschichtsforscher, starb am 6. April 1932 in Berlin. Er schrieb noch »Deutschland im Kreis der Großmächte 1871 bis 1914« (1925) und arbeitete an einer großen Geschichte Bismarcks.

7) Fritz, Rassenhygieniker, schrieb ferner: »Über die biologischen Grundlagen der Erziehung« (1925; 2. Aufl. 1927), »Angewandte Anthropologie« (in dem Sammelwerk »Natur und Mensch«, 1930), »Menschliche Auslese u. Rassenhygiene« (Bd. 2 von Bauer-Fischer-L., »Menschliche Erblichkeitslehre u. Rassenhygiene«, 1921; 3. Aufl. 1931).

***Lenz**, 1) Adolf, Rechtslehrer, * 17. Jan. 1868 Wien, seit 1915 Vorsteher des Kriminologischen Instituts an der Universität Graz, Begründer der Kriminalbiologie (s. d., Erg.), schrieb: »Grundriß der Kriminalbiologie« (1927), »Mörder« (mit andern, 1931) u. a.

2) Leo, Schriftsteller, * 2. Jan. 1878 Wien, schrieb zahlreiche Lustspiele, die, ohne besondern literarischen Wert zu besitzen, dank ihrer Bühnenmäßigkeit großen Erfolg hatten: »Herrenrecht« (1910), »Beltinas Verlobung« (1919), »Heimliche Brautfahrt« (1924), »Trio« (1928), »Der stille Kompagnon« (1931) u. a.

Lenzen. *Lit.:* W. Hoppe, L. Aus tausend Jahren einer märkischen Stadt 929—1929 (1929).

Lenzerheide, Hochtal im schweiz. Kanton Graubünden, ist besuchter Luftkurort und Wintersportplatz.

Leo, Päpste: L. I. Eine kritische Ausgabe seiner Briefe veröffentlichte E. Schwartz (1932). — L. X. *Lit.:* E. Rodocanachi, Le Pontificat de Léon X. (1931).

***Léo** (Léo-Kin), s. Léopoldville (Bd. 7 u. Erg.).

Leoben. Die Montanistische Hochschule zählte 1931: 282 Studierende.

Leobschütz, (1925) 13077 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Leominster, 1) (1931) 5707 Ew. — 2) (1930) 21810 Ew.

León, span. Provinz, (1930) 460468 Ew. — Hauptstadt L., (1930) als Gemeinde 29337 Ew.

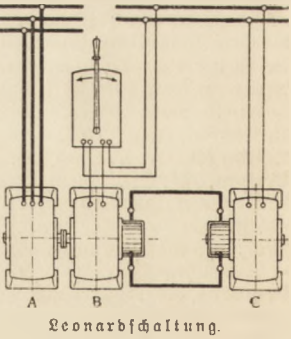
León, Provinz in Ecuador, (1931) 170000 Ew.

León, 1) (1926) 23565 Ew. — 2) (1930) 41550 Ew.

***Leonard** (spr. lénörd), William Ellery, nordamer. Dichter, * 25. Jan. 1876 Plainfield (N. J.), seit 1909 Professor des Englischen an der Universität Wisconsin, schrieb egozentrische Gedichte von leidenschaftlicher Rhetorik: »Sonnets and Poems« (1906), »The Vaunt of Man« (1912), bitter-satirische Kriegsgedichte »Poems, 1914—16« (1916), das Meisterwerk sozialer Anklage »The Lynching Bee« (1920) und gestaltete eignes Erleben in »Two Lives« (1925), ferner in der Gedichtsammlung »A Son of Earth« (1928) und der Selbstbiographie »The Locomotive God« (1927). Übersetzungen: Lukrez (1916; gilt als beste engl. Versübersetzung), »Beowulf« (1923; neue Aufl. 1932).

Leonardo da Vinci, ital. Maler, Bildhauer und Baumeister. *Lit.:* Artikel von E. Pauli in »Thieme-Becker, Künstlerlexikon« (Bd. 23; 1929; mit ausführlichem Literaturverzeichnis); Edm. Hildebrandt, L. d. V. (1927); A. Popp, L. d. V.s Zeichnungen (1928); O. Sirén, L. d. V. (1 Textband, 2 Tafelbände, 1928); W. Suida, L. und sein Kreis (1929); H. Bodmer, L. d. V. (in »Klassiker d. Kunst«, 1931).

***Leonardschaltung**, eine Schaltung von Gleichstrommotoren für Antriebe mit wechselnder Drehzahl, z. B. Förderanlagen, Walzwerke, besteht darin, daß eine von einem am Netz angeschlossenen Motor A angetriebene fremderregte Gleichstrommaschine (Steuerdynamo) B auf einen fremderregten Gleichstrommotor C geschaltet ist (Abb.). Durch Veränderung d. Erregung der Gleichstrommaschine wird ihre Spannung und damit proportional die Drehzahl des Gleichstrommotors geregelt. Der Vorteil der L. besteht darin, daß die Regelung ohne Vernichtung von Energie in Hauptstromwiderständen, also verlustlos, erfolgt (verlustlose Regelung) und daß auf die Welle der Gleichstrommaschine ein Schwungrad (Ignerumformer)



Leonardschaltung.

gesetzt werden kann, das Belastungsstöße des Antriebs aufnimmt und vom Netz fernhält.

Leonhard, 4) Franz, Rechtslehrer, schrieb ferner »Allg. Schuldrecht des BGB.« (Bd. 1 des Schuldrechts in Bindings »Hb. der deutschen Rechtswiss.«, 1929).

Leonidion, (1928) 2906, als Gemeinde 3207 Ew.

Leonische Ware wird auch aus einem Neusilberdrahtkern hergestellt. S. auch Kupferlegierungen (Erg., Sp. 1327).

Leopold, Fürsten. 7) Maximilian Joseph Maria Arnulf L., Prinz von Bayern, starb am 28. Sept. 1930 in München.

9) L. II., König der Belgier. *Lit.:* Liebrechts, L. II. Fondateur d'Empire (1932).

Leopold, 2) Christian Gerhard, Mediziner, starb am 12. Sept. 1911 in Bärenburg im Erzgebirge. Er gab mit Credé und Zweifel weitverbreitete Hebammenlehrbücher heraus.

***Leopold,** Kronprinz von Belgien, * 3. Nov. 1901 Brüssel, Sohn von König Albert (s. d. 8, Bd. 1), vermählte sich 10. Nov. 1926 mit Prinzessin Astrid (* 17. Nov. 1905 Stockholm), Tochter des Prinzen Karl von Schweden, Bruders von König Gustav V. Geburt des Thronfolgers (Balduin) 7. Sept. 1930 auf Schloß Stuyvenberg bei Brüssel.

***Leopoldov,** slowak. Name von Leopoldstadt 2).

***Leopoldsee,** im ehem. Deutsch-Ostafrika, s. Rukwa-

Leopoldshall hat auch AG. [see (Bd. 10).

Léopoldville, seit 1930 selbständiger Stadtkreis in der Kongo-Kassai-Provinz, 100 qkm mit (1931) 2763 Europäern (davon 1925 Belgier) und 37657 Eingebornen, hat auch Großfunkstelle.

***»Leo« Volks-Versicherungsbank a. G.** in Köln; gegr. 1895; Versicherungszweige: Volks-, einschließlich Kinderversicherung; Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 103 Mill. *RM.*

***Lepelj,** Stadt im Rätefreistaat Weißrußland, (1926) 6685 Ew., an der Bahn Orscha–L. [(Bd. 8).

***Lepelule,** Hauptzufluß des Limpopo, s. Olifant 4)

***Lepidoblastisch** (griech.), in der Geologie Bezeichnung der schuppigen Struktur metamorpher Schiefer.

***Lepky,** Bohdan, ukrain. Dichter, * 1872 in Ostgalizien, zarter, melancholischer Lyriker (»Herbst«, 1902; »Aus den Tiefen der Seele«, 1905) und bedeutender Erzähler (»Mazepa«, Romantrilogie, 1928; Novellensammlungen: »Die Strafe«, 1905; »Das Dorf«, 1909, u. a.). »Gesammelte Werke« (1921, 2 Bde.).

***Leppin,** Paul, Schriftsteller, * 27. Nov. 1878 Prag, veröffentlichte Gedichtsammlungen (»Glocken, die im Dunkeln rufen«, 1903; »Die bunte Lampe«, 1928), die Romane: »Daniel Jesus« (1905), »Severins Gang in die Finsternis« (1914), »Hinter der Freude« (1918), die Novellen »Das Paradies der andern« (1920) u. a.

***Leprosorium,** Krankenhaus für Leprakranke.

Lepsius, 1) Richard, Ägyptolog. *Lit.:* B. Lepsius (Sohn), Das Haus L. Vom geistigen Aufstieg Berlins zur Reichshauptstadt. Nach Tagebüchern u. Briefen (1933).

Leptis. Ausgrabungen: antike Reste haben sich im Sand sehr gut erhalten. Eine große Thermenanlage mit ihrer monumentalen Bauinschrift des Prokonsuls Valerius Priscus und zahlreichen Statuen entstammt dem Anfang des 2. Jh. n. Chr. Eine dreischiffige Basilika mit 90 m langem Hauptsaal und zwei Apsiden aus der ersten Hälfte des 2. Jh. bis Septimius Severus läßt eine längere Bauzeit erkennen. Fundamente eines Leuchtturms haben sich feststellen lassen.

Leptodora *Lilljeborg,* Gattung der Wasserflöhe, Körper sehr langgestreckt, zylinderförmig, mit sehr großem Auge und stark entwickelten Ruderantennen; die für Wasserflöhe sonst kennzeichnende zweiklappige Schale ist verkümmert. Die Tiere führen eine räuberische Lebensweise. Aus den Dauereiern gehen nauplinsähnliche Larven hervor. Im Plankton größerer Seen häufig die außerordentlich durchsichtige L. kindti *Focke* (Abb.), bis 10 mm lang.


Leptodora kindti.

Leptokardier, siehe auch Röhrenherzen (Bd. 10).

***Lerch,** Eugen, Romanist, * 25. Dez. 1888 Berlin, 1920 Professor in München, 1930 Münster i. W., schrieb: »Einführung ins Altfranzösische« (1921), »Das Rolandslied« (1922), »Historische franz. Syntax« (1925–1929, 2 Bde.), »Flauberts ‚Novembre'« (1926), »Romain Rolland« (1926), »Hauptprobleme der franz. Sprache« (1930–31, 2 Bde.), »Molières Größe« (1932), »Franz. Wesensart u. franz. Sprache« (1933).

Lerchenfeld, 3) Hugo Maximilian Graf von und zu L. auf Köfering und Schönberg, Staatsmann, verzichtete 1927 auf seinen Sitz im Reichstag und wurde 1931 Gesandter in Brüssel.

Lérida (katalan. Lleida, spr. ljei-), span. Prov., (1930) 319314 Ew. — Hauptstadt L., (1930) als Gemeinde 38019 Ew.

***Lernaea** *L.*, Gattung der Ruderfüßer aus der Gruppe Lernaeoida, mit stechenden Mundteilen und Saugröhre, Körper der Weibchen stabförmig gestreckt, Gestalt der Männchen an Hüpferlinge erinnernd. Die Weibchen schwimmen nur bis zur Begattung frei umher, dann bohren sie sich mit dem Vorderkörper in die Haut von Fischen ein; ihre Organisation bildet sich nunmehr stark zurück. In Schellfischen schmarotzt L. branchialis *L.* (Abb.), Weibchen im Begattungsstadium 6 mm lang, als Schmarotzer 20 mm, Männchen 3 mm lang.



Lernaea branchialis. a Weibchen vor- b nach der Metamorphose; A Kopffortsätze, B Eisäcke.

Lernet-Holenia, Alexander, Schriftsteller, schrieb ferner die Dramen: »Das Geheimnis Sankt Michaels« (1927), »Parforce« (1928), »Die nächtliche Hochzeit« (1929). Den Stoff des letztgenannten Dramas behandelte er unter gleichem Titel auch als Roman (1930). 1927 erhielt er zugleich mit einigen andern Autoren den Bremer Schauspielpreis für die Einakter »Saul« (1927) und »Alkestis« (1927).

***Lernfähigkeit,** s. Gedächtnis (Erg.).

***Le Rond** (spr. lö-rong), Henri Louis, franz. General, * 1864, wirkte 1921 in Oberschlesien (s. d., Bd. 8) zugunsten der Polen und ist seit 1929 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Danziger Werft. Er schrieb: »Préparation de l'artillerie à la bataille« (1903), »Le canon à tir rapide« (1905).

***Leroux** (spr. lörū), Gaston, franz. Romanschriftsteller, * 1868 Paris, † 15. April 1927 Nizza, zunächst Gerichtsberichterstatter in Paris, reiste später durch die ganze Welt für den »Matin«, schrieb viele Abenteuer- und Kriminalromane: »Le mystère de la Chambre jaune« (1908), »Le fantôme de l'Opéra« (1910), »Chéri

Bibi« (1914), ferner die Romane über Roulettabille (leicht selbstbiographisch gefärbt): »R. chez le tzar« (1913), »Les étranges noces de R.« (1916), »R. chez Krupp« (1920), endlich »Les Mohicans de Babel« (nach seinem Tode veröffentlicht, 1928), auch einige Lustspiele: »La maison des juges« (1907), »Le Lys« (1908) u. a.

Leroy, Maxime, franz. Soziolog, schrieb ferner: »Descartes, le philosophe au masque« (1929, 2 Bde.), »La société des nations: guerre ou paix?« (1932).

***Lerroux y Garcia** (spr. lerus-i-gárßhjá), Alejandro, span. Staatsmann, * 1864 La Rambla (Córdoba), 1898 republikanischer Journalist in Madrid, Führer der Arbeiterbewegung in Barcelona, 1901 Cortesmitglied, gründete 1901 die »Unión Republicana«, begab sich 1907 nach Argentinien, kehrte 1910 in das span. Parlament zurück und gründete die Radikale Partei, verscherzte sich aber viel Einfluß, als er seit 1914 auf Teilnahme Spaniens am Weltkriege gegen Deutschland drang. Nach dem Sturze der Diktatur war er 1931—32 Außenminister und trennte sich von den Sozialisten; an der Ausweisung der Jesuiten beteiligte er sich ebensosehr wie für Annahme des Katalanischen Regionalstatutes, erlitt aber Nov. 1932 bei den katalanischen Wahlen eine entscheidende Niederlage. L. schrieb: »Las Pequeñas tragedias de mi vida: memorias frívolas« (Bd. 1, 1930), »Al servicio de la República« (1930) u. a. *Lit.:* »L. no puede ni debe gobernar« (1932).

Lersch, Heinrich, Dichter, schrieb ferner: »Stern und Amboß« (Gedichte und Gesänge; 1927), »Manni. Gesch. von meinem Jungen« (1927), »Der grüßende Wald« (Legenden und Geschichten; 1927), »Hammerschläge. Ein Roman von Menschen und Maschinen« (1930). S. auch Arbeiterdichter (Erg.).

Lersner, 1) Kurt Freiherr von, Diplomat, war 1921—25 Vorsitzender des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, der die Schuldlüge und das Versailler Diktat bekämpft, und wurde im September 1932 zum Vertrauensmann der Reichsregierung bei den Landesregierungen von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen u. Sachsen bestellt.

Lesbos (neugriech. Aussprache leßwóß), griech. Nomos, 2138 qkm mit (1928) 161 557 Ew. — Insel L., 1614 qkm mit (1928) 137 160 Ew.

***Lesene,** Mauervorsprung, svw. Lisene. [(Bd. 3).

***Lesеunterricht,** s. Deutschsprachlicher Unterricht

***Le Seur** (spr. lö-sör), Paul, prot. Theolog, * 18. Juli 1877 Berlin, 1905—25 Inspektor der Berliner Stadtmission, 1925 Leiter des Hainsteinwerks (s. d., Erg.) in Eisenach, schrieb: »Herrscher, herrsche« (1911; 2. Aufl. 1924), »Die Anklage gegen die Christen« (1925), »Adolf Stöcker« (1928); Herausgeber des »Hochweg« (seit 1913).

***Lesezirkel,** durch Ausleihen hauptsächlich von Zeitschriften betriebenes Erwerbsunternehmen des Buchhandels, dessen Kunden gegen eine Leihgebühr eine kleinere oder größere Anzahl älterer oder neuerer Zeitschriften für eine bestimmte Zeit zugestellt erhalten.

***Lesine,** Mauervorsprung, svw. Lisene.

Leskovac, seit 1929 in der Banschaft Vardar, (1931) 17 615 Ew. [1927 in Koburg.

Lessel, Emil von, preuß. General, starb am 9. Dez.

***Lessen,** flämische Name von Lessines.

Lesseps, 2) Ferdinand, Vicomte de, frz. Diplomat. *Lit.:* R. Courau, Ferd. de L. (1932).

***Lesser,** Ludwig, Gartenarchitekt, * 3. Febr. 1869 Berlin, seit 1923 Präsident der Deutschen Gartenbaugesellschaft in Berlin, schrieb: »Der Kleingarten« (1915), »Volksparke heute und morgen« (1927), »Hundert Ratschläge für die häusliche Blumenpflege« (1933) und gibt seit 1927 den »Deutschen Garten- und Blumenkalender« heraus.

Lessines, (1930) 10 386 Ew.

Lessing, 1) Gotthold Ephraim, Dichter. Anläßlich seines 200. Geburtstags 1929 veröffentlichten seine Geburtsstadt Kamenz und Braunschweig Festschriften, die wertvolle biographische und literarische Beiträge enthalten: »Das Buch der Stadt Kamenz« und »100 Jahre Goethe. 200 Jahre Lessing. Das Buch des Goethe-Lessing-Jahres 1929« (Braunschweig). Von den im Druck erschienenen Festreden zum 200. Geburtstag des Dichters seien genannt: E. Elster, G. E. L.; P. Gastrow, L.s religiöses Vermächtnis; Fr. Gundolf, L.; K. Holl, G. E. L.; J. Petersen, L.; F. J. Schneider, L. und die monistische Weltanschauung; Chr. Schrempf, L.; Fr. Schultz, L. und unsere Zeit; Th. C. van Stockum, L. absconditus. Weitere monographische Literatur aus den letzten Jahren: J. Clivio, L. u. das Problem der Tragödie (1928); M. Haug, Entwicklung u. Offenbarung bei L. (1928); F. Balk, L. auf der niederländ. Bühne (1929); A. E. Berger, L.s geistesgeschichtl. Stellung (1929); P. Gehrke, Freimaurerische Lessingstudien (1929); M. Kirschstein, L. u. Berlin (1929); H. Lüdtke, L.s Beziehungen zur Niederelbe (1929); G. Stephan, G. E. L. und seine Eltern in ihren Beziehungen zu Kamenz (1929); H. Traub, L.s Anteil am periodischen Schrifttum seiner Zeit (1929); K. Aner, Die Theologie der Lessingzeit (1929); G. Klinge, L.s Bedeutung für die Geschichte und den Neuaufbau der christl. Ethik (1930); F. F. Klein, L.s Weltanschauung (1931); A. M. Wagner, L. Das Erwachen des deutschen Geistes (1931); H. Leisegang, L.s Weltanschauung (1931; mit dem vom Reichspräsidenten v. Hindenburg gestifteten Preis ausgezeichnet); B. v. Wiese, L. Dichtung, Ästhetik, Philosophie (1931). — L.s Totenmaske s. Tafel »Totenmasken«, 4 (Erg.).

***Lessing,** Ferdinand, Sinolog, * 26. Febr. 1882 Altenessen, seit 1922 Kustos an den Staatlichen Museen Berlin, seit 1923 Dozent am Seminar für orientalische Sprachen daselbst, schrieb »Lehrgang der nordchines. Umgangssprache« (1912).

***Lessingit,** Mineral, Zeritkalziumsilikat; Fundort: Kychtymer Gebiet (Ural).

Lesum gehört seit 1. Okt. 1932 zum Landkreis Osterholz.

Lethbridge, (1931) 13 489 Ew. [holz (s. d., Erg.).

***Letovice** (spr. -tjo), tschech. Name von Lettowitz.

Letten. *Lit.:* »Die L. Aufsätze über Geschichte, Sprache und Kultur der alten L.« (hrsg. von F. u. L. Adamovičs u. a., 1930). [nover. Vgl. Linden (Erg.).

Letter gehört seit 1. Okt. 1932 zum Landkreis Han-

Letteverein, Sitz Berlin, gegründet 1866 von Adolf Lette als »Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts«, unterhält in Berlin eine Frauenberufsschule mit (1932) etwa 2000 Schülerinnen, die in Handelswissenschaften, Hauswirtschaft, Diätküche, Schneiderei, Putzmacherei, Buchbinderei, Kunsthandarbeit, Modezeichnen, Reklamegraphik, textilem Kunstgewerbe, Wäschenähen, Photographie, Röntgenologie, Bakteriologie, Metallographie und Chemie unterrichtet werden. *Lit.:* Lilly Hauff, Der L. in der Geschichte der Frauenbewegung (1928).

Lettgallen, (1930) 541 127 Ew., davon 307 838 lettische, 148 515 großrussische, 22 306 kleinrussische, 29 698 polnische, 1037 deutsche; 312 674 röm.-kath., 88 121 griech.-kath., 71 617 altkath., 38 496 luth.

***Letting,** deutscher Name von Vitnyéd.

Lettland. Bevölkerung. Nach der Zählung vom 11. Febr. 1930 hatte L. 1900045 Ew. (29 auf 1 qkm), davon in Riga 377917, Livland 404823, Kurland 288092, Semgallen 288086, Lettgallen 541127 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 17,9 Geburten und 13,6 Todesfällen nur 4,3. Nach der Nationalität waren 1930: Letten 1394957 (73,4 v. H.), Großrussen 201778 (10,6), Juden 94388 (5), Deutsche 69855 (3,7), Polen 59374 (3,1), Weißrussen 36029 (1,9), Litauer 25855 (1,4), Esten 7708 (0,4 v. H.), andre 10071. Nach dem Bekenntnis waren 1930: ev.-luth. 1057877, andre protest. 17069, röm.-kath. 450210, griech.-orthodox 169625, altkath. 96802, israel. 93741, andre 14721. An der Spitze der luth. Kirche steht seit 1932 ein Erzbischof; sein Sitz und der des Oberkirchenrats ist Riga. — 1930/31 gab es 2003 Elementarschulen mit 187995 Schülern, davon 562 der nationalen Minderheiten mit 54132 Schülern, 142 höhere Schulen mit 22462 Schülern, davon 57 der nationalen Minderheiten mit 6312 Schülern, ferner die Universität Riga mit 8577 Stud. Zeitungswesen, s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12). — Die Ernte ergab 1932 in 1000 dz: Hafer 3230, Gerste 1927, Roggen 2996, Weizen 1440, Kartoffeln 12051, Flachs 95 (Leinsaat 93). Die Wälder lieferten 1929/30: 3,75 Mill. cbm Nutzholz, 1,81 Mill. cbm Brennholz und Reisig. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 366, Rindvieh 1117, Schafe 923, Schweine 713; Geflügel 1929: 2016. Der Seefischfang ergab 1931: 9,28 Mill. kg. — Die Industrie zählte Ende 1930: 3013 Betriebe mit 72100 Beschäftigten, davon 13291 in der Holz-, 12225 in der Metall-, 9606 in der Textil-, 5206 in der chemischen Industrie. Arbeitslose gab es Ende 1930: 10022, Januar 1932: 26335. Der Außenhandel schrumpfte in der Weltwirtschaftskrise stark ein, in der Einfuhr (Werte in Mill. Lat) 1929: 362, 1930: 296, 1931: 176, in der Ausfuhr entsprechend 274, 248, 163. Von Haupthandelswaren wurden 1931 eingeführt (Werte in Mill. Lat): Gewebe 18, Maschinen 12, Kohlen, Koks 10, Wollgarne 8, Häute, Felle 8, Zucker 6; ausgeführt: Butter 47, Holz 34, Flachs 9, Häute, Felle, Leder 7, Kautschukwaren 3. Aus dem Deutschen Reich wurden 1931 eingeführt für 65,7, aus der UdSSR 16,5, Polen 16,4 und Großbritannien 15,1 Mill. Lat. Die Ausfuhr ging besonders nach dem Deutschen Reich (44,2 Mill. Lat), Großbritannien (41,6), der UdSSR (33,1), Frankreich (7,8 Mill. Lat). — Die Handelsflotte umfaßte Mitte 1932: 188500 Brutto-Reg.-T. Der Gesamtschiffsverkehr betrug 1931: 2,59 Mill. Reg.-T. Von Eisenbahnen waren 1932: 2756 km in Betrieb. 1931/32 gab es 1431 Post-, 945 Telegraphen-, 947 Fernsprechämter (53883 Anschlüsse), 4 Funkstellen. Postsendungen s. Beil. bei Postwesen (Bd. 9). — Der Staatshaushalt 1932/33 sah je 133,5 (1931/32 noch 177,8) Mill. Lat Einnahmen u. Ausgaben vor. Die äußere Staatsschuld betrug April 1932: 12,9 Mill. $, 4,5 Mill. Frank und 1,93 Mill. £, die innere 933000 Lat. — Wappen, s. auch Tafel »Wappen I«, 18 (Bd. 12, bei Sp. 1016).

Parteien. Der am 3. und 4. Okt. 1931 gewählte 4. Landtag (3. Landtag am 6. und 7. Okt. 1928) besteht aus 100 (vorher 100) Abgeordneten; die Rechte hat 27 (vorher 30) Sitze: Nationaler Verband 5 (vorher 8; das konservative Bürgertum), Bauernbund 14 (16; die konservativen Altwirte), Katholisch-Klerikale 8 (6; die lettgallischen Großbauern); auf die Mitte entfallen 28 (vorher 18) Sitze: Lettländische Jungwirte 7 (4), Demokratisches Zentrum 6 (3; die nach ihrem Führer sog. Skujeneeleute: Beamtentum und Mittelstand), Lettgallische Progressisten 5 (6; die Lettgallischen Jungwirte), Progressive Vereinigung 3 (2; Jungwirte), Splittergruppen 7 (3); die Linke hat 28 (vorher 34) Sitze: Sozialdemokraten 21 (28), Kommunisten 7 (6); die nationalen Minderheiten verfügen über 17 (vorher 18) Sitze: Deutschbaltische Einigungspartei 6 (6), 3 russische Parteien zusammen 6 (6), 3 jüdische Parteien zusammen 3 (4), Polnisch-katholische Fraktion 2 (2).

Heerwesen. Nach dem Wehrgesetz vom 20. Juli 1923 beginnt die Dienstpflicht mit dem 17. Lebensjahr in der Reserve III, vom 21. Lebensjahr an wird sie 12 Mon. bei der Infanterie, 15 Mon. bei den andern Waffen, dann 3 Jahre in der Reserve I, 14½ Jahre in der Reserve II, 10 Jahre in der Landwehr geleistet. Die Reserve III wird nur im Kriegsfall einberufen u. ausgebildet. Die Reserve I ist Dispositionsreserve; sie kann auch im Frieden durch den Kriegsminister einberufen werden. Das Land ist in 15 Ersatzbezirke eingeteilt. Die Gesamtstärke betrug 1932: 2200 Offiziere, etwa 20000 Mann; im Krieg können etwa 150000 Mann aufgestellt werden. Militärische Jugenderziehung ist gesetzlich geregelt, in den höhern Klassen der Volksschulen finden militärische Übungen statt. Die spätere Ausbildung übernimmt das neben dem Heer bestehende Schutzkorps, das 1932: 30000 Mann stark war u. sich in 19 Regimenter zu mehreren Bataillonen Infanterie u. 1—2 Eskadrons Kavallerie gliederte. — Wehrmachtshaushalt 1932/33: 30,2 Mill. Lat.

Geschichte. Das Jahr 1927 begann mit einer verstärkten Tätigkeit der nationalistischen Kreise, die ihren Höhepunkt in dem (schnell unterdrückten) sog. Faschistenputsch von Wolmar 20./21. Januar fand. Der am 5. Februar unterzeichnete lettländisch-estländische Wirtschaftsvertrag sollte die Zollunion vorbereiten. Der Handelsvertrag mit der Sowjetunion wurde 2. Juni unterzeichnet (26. Oktober durch den Landtag ratifiziert). In dem Kabinett des Demokraten Juraschewski vom 12. Jan. 1928 (nach Rücktritt des soz.-linksbürgerlichen Kabinetts Skujenieks) saß ein Deutscher, Magnus, als Justizminister. Am 20. April wurde ein Handelsvertrag mit den Ver. St. v. A. abgeschlossen. Bei den Parlamentswahlen im Oktober erhielten die Deutschbalten 6 (gegen bisher 5), die Sozialdemokraten 28 (37), die Kommunisten 9 und die vereinigten Bauernparteien 29 Sitze. Unter der neuen Regierung vom November unter Zelmin vom Bauernbund kam es 1929 zu innerpolitischen Stürmen infolge des Gegensatzes zwischen Letten und Deutschbalten: 17. Mai wurde im Parlament gegen die Stimmen der deutschen Fraktion das Agrargesetz dahin ergänzt, daß alle aus seiner Durchführung entstandenen Streitigkeiten vom administrativen Senat entschieden, also den ordentlichen Gerichten entzogen wurden; ferner wurde Ende 1929 im Landtag die Ausschließung der Landeswehr von der Landzuteilung (an alle am Befreiungskampf Lettlands gegen die Rote Armee beteiligten Soldaten) beschlossen, nachdem man schon den reichsdeutschen Truppen gegenüber diesbezügliche Versprechen nicht gehalten hatte. Daraufhin trat 23. November die deutsche Fraktion aus der Regierungskoalition aus. Die Außenpolitik hatte 12. Februar die Ratifizierung des »Kellogg-Paktes« gebracht. Am 1. Juli erfolgte der Besuch des Königs Gustav von Schweden.

Der innere Aufbau des Staates wurde 7. März 1930 durch das Gesetz über die Selbstverwaltung der Städte

fortgeführt. Seit 9. April ist Kviesis (s. d., Erg.) Staatspräsident. Im lettländisch-litauischen Handelsvertrag wurden das gegenseitige Meistbegünstigungsrecht, Erleichterungen im Grenzverkehr u. a. vereinbart. Die gegen Ende 1931 wieder auflebende starke Propaganda gegen die Deutschbalten erreichte in dem auf Verordnungsweg erlassenen Gesetz vom 29. Sept. 1931 die Enteignung des deutschen Domes in Riga, des gesamten Dombesitzes einschließlich des aus rein deutschen Mitteln errichteten Dommuseums, obwohl der Volksentscheid die Enteignung abgelehnt hatte. Am 4. Nov. 1931 machte das Kabinett Ulmanis dem Kabinett Skujeneek Platz: eine Folge der Parlamentswahlen vom 15. Oktober, die das demokratische Zentrum, die nach ihrem Führer genannten Skujeneekleute, gestärkt hatten. Das Sprachengesetz vom 19. Febr. 1932, besonders gegen die deutsche Sprache gerichtet, bedeutete den ersten Schritt zu der von Skujeneek angestrebten Beseitigung des deutschen kulturellen Eigenlebens. Der Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland vom 6. Februar wurde 22. Juni 1932 ratifiziert. Wegen Ablehnung des Abbaues der höhern Minderheitenschulen im Landtag trat die Regierung Skujeneek 3. Febr. 1933 zurück und Blodneek (Lettl. Jungwirte) bildete 22. März ein Konzentrationskabinett. Am 5. April wurde Kviesis als Staatspräsident wiedergewählt.

Lit.: »Annuaire Statistique« (seit 1920); »Führer durch L.« (hrsg. von der Literärisch-praktischen Bürgerverbindung zu Riga, 1929); A. Zalts, L.s Wirtschaft und Wirtschaftspolitik (1930); F. Kürbs, Die osteuropäischen Staaten Polen, Litauen, L., Estland als Staats- und Wirtschaftskörper (1931); B. Lamey, Die Minderheiten in L. (1931). Kartenwerke s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.).

Lettow-Vorbeck, 2) Paul von, General, 1928–1930 als Deutschnationaler im Reichstag, bewarb sich als Anhänger der Konservativen Volkspartei 1930 erfolglos um einen Reichstagssitz. L. leitet den Kolonialbund deutscher Pfadfinder (seit 1928: Bund deutscher Kolonialpfadfinder) und schrieb noch »Was mir die Engländer über Ostafrika erzählten« (1932).

***Leturia y Mendia,** Pedro de, span. Geschichtsforscher, * 25. Nov. 1891 Zumárraga (Guipúzcoa), 1926–32 Professor für Kirchengeschichte in Oña (Burgos), gründete 1932 das »Archivum historicum Soc. Jesu«, leitet die Herausgabe der »Monumenta historica Soc. Jesu« (seit 1929 in Rom), war 1932 der erste Dekan der neugegründeten kirchengeschichtlichen Fakultät der gregorianischen Universität in Rom und Professor für alte Geschichte und amerikanische Missionen. L. schrieb: »Das Ende des spanischen Patronats in Amerika« (Diss. München 1925). »Nuevos datos sobre San Ignacio« (1925). »Apuntes ignacianos« (1930), »Acción diplomática de Bolivar ante Pio VII (1925), »León XII y Bolivar« (1931), »Las grandes bulas misionales de Alejandro VI« (1930), »Patrimonio de S. Pedro al Tratado de Letrán« (1929). [Klosters L. (1913).

Leubus. *Lit.:* O. Górka, über die Anfänge des

***Leuchtbuchstaben** (Leuchtende Schriftzeichen), s. Reklamebeleuchtung (Bd. 10).

***Leuchtdruck,** Druck auf Papier, das mit einem leuchtenden Anstrich versehen ist, auch mit Leuchtfarben auf gut geleimtes Papier. In letzterem Fall wird eine besondere Unterdruckfarbe vorgedruckt und die pulverförmige Leuchtfarbe darauf getupft. Ein Lacküberzug schützt den Druck gegen äußere Einflüsse.

***Leuchtelektron,** s. Spektroskopie (Erg.) und Atomphysik (Erg., Sp. 277).

Leuchten der Pflanzen, Leuchten der Tiere, s. auch Biolumineszenz (Erg.).

Leuchter. über den sieben- oder achtarmigen L. s. Menorah (Erg.). [phora (Bd. 10).

***Leuchterbaum,** s. Ceropegia (Bd. 2) und Rhizo-

Leuchtgas. Die vom Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern 1921 aufgestellten und 1925 erneut befürworteten Richtlinien, wonach ein normales Mischgas von 4200 kcal (0°), bestehend aus Kohlengas und Wassergas, anzustreben ist, führten nicht nur zu der erstrebten Kohlenersparnis, sondern auch zur Entlastung der Ofenhäuser und zu einer bequemen Möglichkeit, die Gaserzeugung dem schwankenden Gasverbrauch bei erhöhter Wirtschaftlichkeit anzupassen. Voraussetzung für einen Erfolg sind dichte Entgasungsräume, die wenig oder keine Rauchgase zum Kohlengas treten lassen. — Früher (1914) konnte im Dauerbetrieb für je 100 kg Kohlen mit einer Ausbeute von 35 cbm Gas (15°) von 5200 kcal oberem Heizwert (0°) gerechnet werden. Wenn dieses Gas durch Wassergaszusatz auf 4200 kcal gebracht wird, so erhält man eine Ausbeute von 59 cbm für je 100 kg Kohlen. Würde heute noch das Vorkriegsgas erzeugt, so würde der Kohlenbedarf um 69 v. H. höher sein. — Undichte Entgasungsräume führen zu einer Rauchgaszumischung zum Kohlengas, die so weit gehen kann, daß allein dadurch der Heizwert des Gases auf 4200 kcal sinkt und kein Wassergaszusatz mehr möglich ist. Vgl. Wassergas (Bd. 12).

In neuer Zeit ist es gelungen, dem L. das giftig wirkende Kohlenoxyd (vgl. Leuchtgasvergiftung, Bd. 7) dadurch zu entziehen, daß man das L. über Abwasserschlamm leitet. Die in diesem Schlamm enthaltenen Bakterien verwandeln das Kohlenoxyd in ungiftiges Methan. — Zum Anzeigen von Ausströmungen wird in den Ver. St. v. A. L. mit Äthylmerkaptan (s. Merkaptane, Bd. 8) versetzt. Dort leitet man durch Hochdruckfernleitungen jährlich 100 Milliarden cbm Gas, was wenigstens fünfmal billiger ist als Elektrizität. 4,5 v. H. der Gaserzeugung werden zur Raumheizung benutzt (in Deutschland nur 0,3 v. H.). — S. auch Industriegase (Erg.).

Lit.: Fürth, L.industrie (1925); Litinsky, Kokerei u. Gaswerksöfen (1928); Langthaler, Einrichtung u. Betrieb eines Gaswerkes (1929); Geipert, Neuzeitliche L.erzeugung (in »Gas- u. Wasserfach«, 1929); A. Körting, Untersuchungen über die wirtschaftliche Streckung des L. durch Wassergas (1931).

Leuchtmassen (Leuchtfarben). Als Photolumineszenzerreger (Refulgitor, »Zurückstrahler«) benutzt man auch Verbindungen von Thallium, Zäsium und Thorium; wesentlich ist der Zusatz eines Reduktionsmittels (Stärke). Handelsartikel sind hauptsächlich die langsam ausklingenden violetten, blauen und grünblauen L.; sie werden verwendet zum Anstreichen, Lackieren od. dgl. von Brückengeländern, Wegweisern, Feuermeldern, Nachttischplatten, Glühlampen, Textilstoffen, Spitzen, Theaterkostümen, Locktafeln für Forstschädlinge, Firmenschildern, Gashähnen, Lichtschaltern, Zifferblättern, Schmuckgegenständen, Visier und Korn von Waffen, zur Herstellung von leuchtenden Drucksachen, ferner von Photographien (Luzidarverfahren), in der Phosphoreszenzphoto- und Luminographie. S. auch Phosphoreszenz (Bd. 9) und Leuchtzifferblatt (Erg.). *Lit.:* Tomaschek in Stähler's »Hb. d. Arbeitsmethoden in der anorg. Chemie«,

Brasilische Libellen



1. Chaleopteryx rutilans. — 2. Hetaerina (Lais) pudica (Männchen). — 3. Euthore fasciata (Männchen). — 4. Thore boliviana (Männchen).

Bd. 4 (1926); Vanino u. Rothschild, Die künstl. Leuchtfarben (1931).

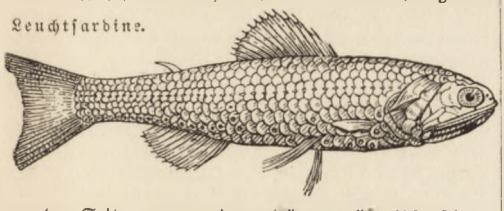
Leuchtorgane, s. auch Biolumineszenz (Erg.).

***Leuchtorganismen,** leuchtende Tiere und Pflanzen, s. Biolumineszenz (Erg.).

***Leuchtröhren,** Röhren, deren verdünnter Gasinhalt durch elektrische Entladungen zum Leuchten gebracht ist. S. Elektrische Entladung (Bd. 3, Sp. 1446), vgl. Lumineszenz (Bd. 7) und Langmuir (Erg.).

***Leuchtsardinen** (Scopelidae), Knochenfischfamilie der Tiefsee, sardinenähnlich, aber mit Leuchtorganen

Leuchtsardine.



an den Seiten, von geringer Körpergröße (10—20 cm lang). Sie steigen besonders nachts an die Oberfläche. Besonders häufig ist die in allen Meeren verbreitete Leuchtsardine (Scopelus engraulis *Gthr.*; Abb.), mit zahlreichen Leuchtflecken.

***Leuchtspurmunition,** s. Geschoß (Bd. 5, Sp. 42).

***Leuchtzifferblatt,** Uhrenzifferblatt, stellenweise selbstleuchtend gemacht durch Aufstreichen von radioaktiver Sidotscher Blende (Radiumleuchtmasse, Doran, Paradium), von der 10 g (etwa 1 mg Radium bzw. Mesothorium enthaltend) für 600—800 Taschenuhren ausreichen. Auch wissenschaftliche Instrumente u. dgl. versieht man mit selbstleuchtenden Stellen. Vgl. Leuchtmassen (Bd. 7 u. Erg.).

Leuckart, 2) Rudolf, Zoolog. Lebensbeschreibung gab G. Grimpe (in »Sächs. Lebensbilder«, Bd. 1, 1930).

***Leucobryum** *Hampe* (Bleich-, Weiß-, Graumoos), Gattung der Laubmoose (s. Moose, Bd. 8, Sp. 722) mit dicht polsterförmigem Wuchs, lanzettlichen Blättchen, deren Zellen zum größten Teil hohl und mit Öffnungen zum kapillaren Aufsaugen des Wassers versehen sind. Von den etwa 120 Arten kommt in Deutschland nur L. glaucum *(L.) Schpr.* (Igelmoos; Abb.) vor. Es bildet namentlich in trocknen Nadelwäldern auf Rohhumus und Sand halbkugelige Polster von 10 bis 20 cm Höhe und bis 50 cm Durchmesser, die trocken weißlich und feucht frischgrün aussehen und für schlechte, nährstoffarme Böden bezeichnend sind.



Igelmoos.

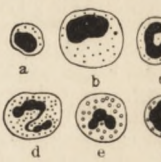
Leucochloridium paradoxum, s. auch Tafel »Schmarotzertum und Symbiose« (Erg.). *Lit.:* C. Wesenberg-Lund, The Biology of L. (in »Mémoires de l'Académie Royale des Sciences et des Lettres de Danemark«, 1931).

***Leukanämie** (griech.), besondere Form der Leukämie, bei der bereits frühzeitig eine hochgradige Verminderung der roten Blutkörperchen komplizierend hinzutritt, wird durch Blutübertragung bekämpft. S. auch Tafel »Blutbilder« mit Text (Erg.).

Leukas. Durch das Erdbeben vom 2. März 1931 ist ein Stück der Insel L. ins Meer versunken. — Hauptstadt L., (1928) 5083, als Gemeinde 5745 Ew.

***Leukorit,** s. Kunstharze (Erg., Sp. 1316).

Leukozyten. Die L. kommen in mehreren verschiedenen Formen vor, die sich vor allem im Aussehen des Zellkerns und in der Affinität des Protoplasmas für verschiedene Farbstoffe unterscheiden: 1) Die Lymphozyten sind fast ganz vom Zellkern erfüllt (Abb., a), ihr Durchmesser beträgt beim Menschen 6—8 μ; daneben gibt es auch größere und kleinere Lymphozyten. Die Zahl der Lymphozyten macht beim Menschen etwa 20—25 v. H. aller L. aus. 2) Die mononukleären L. haben einen großen, einfachen, ein wenig gekerbten Kern (Abb., b); die typische große Form erreicht beim Menschen 12—20 μ Durchmesser. Etwa 1 v. H. aller L. gehören dieser Form an. 3) Kleiner sind die sog. Übergangsformen, die einen stärker gelappten Kern haben (Abb., c) und wohl gealterte mononukleäre L. darstellen; sie machen etwa 2—4 v. H. der L. aus. Die andern Leukozytenformen sind durch Kerne gekennzeichnet, die scheinbar in einzelne Teile zerlegt sind (»polynukleäre L.«), in Wirklichkeit sind aber alle Kernteile durch Kernsubstanz verbunden. Diese Kerne haben recht verschiedene Gestalt (daher »polymorphkernige L.«). 4) Bei den neutrophilen polymorphkernigen L. nimmt das Protoplasma (im mikrotechnischen Färbeverfahren) neutrale Farbstoffe auf; der Kern ist schlank und gewunden (Abb., d), der Durchmesser der Zelle beträgt 9—12 μ. Diese Leukozytenform ist beim Menschen am stärksten vertreten, sie macht 60—70 v. H. aller L. aus; bei ihr ist die amöboide Bewegung am regsten. 5) Etwas größer sind die azidophilen oder eosinophilen polymorphkernigen L., deren Plasma Affinität zu sauren Farbstoffen, z. B. zu Eosin, hat; für sie ist ferner eine grobe Granulation kennzeichnend (Abb., e). Sie machen 2—4 v. H. aller L. aus. 6) Am wenigsten sind die basophilen polymorphkernigen L. (»Mastzellen«) vorhanden; sie machen nur 0,5 v. H. der L. aus. Ihr Kern ist eigenartig gestaltet (Abb., f), die Granulation ist grob, oft verschwommen, mitunter verschwunden. Die Zellgröße beträgt (beim Menschen) 10 μ.



Leukozyten des Menschen.
a Lymphozyte, b mononukleäre Leukozyte, c Übergangsform, d neutrophile polymorphkernige Leukozyte, e azidophile polymorphkernige Leukozyte, f basophile polymorphkernige Leukozyte.

Leuktra. Neuere Ausgrabungen griech. Archäologen (seit 1924) ergaben eine Reihe von Architekturstücken von einem Siegeszeichen (Tropaion) des Epameinondas, die eine Rekonstruktion des Denkmals ermöglichten: auf einem zylinderförmigen Sockel (3 m Durchmesser) mit Triglyphenfries steht ein Kegel von 8 Langschilden, darüber das eigentliche Tropaion, das der technischen Ausführung nach in hellenistischer Zeit entstanden ist.

Leumann, Ernst, Sprachforscher und Indolog, starb am 24. April 1931 in Freiburg i. Br.

Leuna. Die zum Zweckverband Leuna (s. d., Bd. 7) gehörigen 5 Ortschaften wurden 1. Juli 1931 zur Landgemeinde L. zusammengeschlossen mit (1925) 5794, (1931) 8044 Ew. L. liegt seit 1931 auch an der Bahn Merseburg-Leipzig (Station Rössen), hat Straßenbahn nach Bad Dürrenberg und Halle, neue ev. und kath. Kirche, Gesellschaftshaus mit Theatersaal sowie ein Waldbad. Braunkohlengruben bestehen nicht. Vgl. Karte bei Merseburg (Bd. 8).

***Leunabenzin,** s. Hydrieren (Erg., Sp. 887) und Kraftstoffe (Erg.).

***Leunagas,** bei der Benzinsynthese (s. Hydrieren, Erg.) gewonnenes Kraftgas, für Luftschiffmotore benutzt.

***Leunasalpeter,** Ammonsulfatsalpeter, stickstoffhaltiges Mischdüngemittel des Stickstoffsyndikats. L. hat

etwa 19 v. H. Ammoniakstickstoff und 7 v. H. Salpeterstickstoff. Die Mischung von Ammoniak- und Salpeterstickstoff bezweckt die Sicherheit der Wirkung bei wechselnden Witterungsverhältnissen (feuchte Witterung fördert die Wirkung des Ammoniaks, trockne die des Salpeters). L. ist schwach hygroskopisch, daher trocken aufzubewahren. Er ist ein Doppelsalz $2NH_4NO_3 . (NH_4)_2SO_4$, daneben enthält er etwas überschüssiges Ammonsulfat. [ren (Erg.).

***Leunawerk,** s. Leuna (Bd. 7 u. Erg.) und Hydrie-

***Leupold,** Jacob, Ingenieur und technischer Schriftsteller, * 1674, † 1727, verfaßte das »Theatrum machinarum« und das »Theatri machinarum supplementum«, Werke, die über den Stand des Maschinenwesens seiner Zeit Auskunft geben.

Leutschau, Bezirksstadt, (1930) 8935 Ew.

Leutwein, Theodor, General. Sein Sohn P. Leutwein veröffentlichte mit Th. Seitz und H. Schnee: »L. Afrikanerschicksal; Gouv. L. und seine Zeit« (1932).

***Leuzitsyenit,** ausgeprägtes Alkaligestein von beschränkter Verbreitung, zu den Tiefengesteinen (Plutoniten) gehörig; s. Plutonische Gesteine (Bd. 9).

Levaditi, Constantin, rumän. Mediziner, * 31. Juli 1874 Galatz (Rumänien), Mitarbeiter am Institut Pasteur, 1924 Professor, verfaßte grundlegende Arbeiten über Vakzine- und Chemotherapie. Eine Methode zur Färbung der Syphilisspirochäte ist nach ihm benannt.

Levallois-Perret, (1931) 71181 Ew., erzeugt auch Fahrräder, Flugzeuge, Werkzeugmaschinen, Toilette- [seife.

Leven, (1931) 7411 Ew.

Leverkusen, Stadt in der Rheinprovinz, Rhein-Wupper-Kreis, 1930 gebildet durch Zusammenschluß der Stadt Wiesdorf (s. d., Bd. 12) und der Landgemeinden Schlebusch (s. d., Bd. 10), Steinbüchel und Rheindorf mit insgesamt (1925) 39157 (1931: 43000) Ew., benannt nach dem Stadtteil L. von Wiesdorf; Hafenverkehr 1931: 2099 Schiffe mit 276367 t angekommenen, 128205 abgegangenen Gütern.

***Levetzow,** Magnus von, Seeoffizier und Politiker, * 8. Jan. 1871 Flensburg, seit 1889 in der Marine, 1906—18 Geschwadernavigationsoffizier der Hochseeflotte (1913—16 Kommandant des Schlachtkreuzers »Moltke«), Juli bis November 1918 Chef des Stabes der Obersten Seekriegsleitung im Großen Hauptquartier, Januar bis März 1920 als Konteradmiral Chef der Marinestation der Ostsee, wegen Teilnahme am Kapp-Putsch im Herbst 1920 verabschiedet, betätigte sich dann vaterländisch-politisch, kam als Nationalsozialist 31. Juli 1932 in den Reichstag und wurde 15. Febr. 1933 Polizeipräsident von Berlin.

Levi, 2) Paul, Politiker, starb am 9. Febr. 1930 in Berlin; saß 1920—24 als Kommunist, 1924—30 als Sozialdemokrat im Reichstag.

***Lévi** (spr. -wi), Israël, jüd. Gelehrter, * 7. Juli 1856 Paris, daselbst seit 1896 Professor der École Pratique des Hautes Études, seit 1919 Oberrabbiner von Frankreich, schrieb über jüdische Geschichte und Literatur; Hauptwerk: »L'ecclésiastique ou la sagesse de Jésus, fils de Sira« (1898—1901, 2 Tle.). L. gab 1880—1914 die »Revue des Études Juives« heraus, deren 82. Band als Festschrift erschien u. d. T.: »Mélanges, offerts à M. Israel L.« (1926).

***Levice** (spr. -ze, Léva), slowak. Name von Lewenz.

Lévis, (1931) 11724 Ew., hat auch mannigfache Industrien, Trockendock (136 m lang, 30,5 m breit, 8,1 m tief); Dampffähre nach Quebec.

Levkosia, (1931) 23507 Ew.

***Levurinose,** s. Hefe (Bd. 5, Sp. 1274), vgl. Hefepräparate (Erg.).

***Levy,** Rudolf, Maler, * 22. Mai 1875 Stettin, studierte 1897—1903 in München unter Zügel und hielt sich bis 1914 in Paris auf, wo ihn H. Matisse nachhaltigst beeinflußte. Seit 1921 lebt er in Berlin. Von seinen farbig reizvollen und gefällig komponierten Landschaften und Stilleben besitzen Beispiele die Museen in Berlin (Nationalgalerie), Düsseldorf, Essen, Hamburg und Köln.

***Levy-Dorn,** Max, Mediziner, * 1. Aug. 1863 Berlin, † das. 22. Juni 1929 (infolge schwerer Röntgenschädigungen), gehörte zu den Bahnbrechern der Röntgenologie, leitete seit 1906 die Röntgenabteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhauses. Im »Hb. der gesamten medizin. Anwendungen der Elektrizität« behandelte er die Röntgenphysik, die allgemeine Röntgentechnik und das diagnostische Röntgenverfahren.

Lewald, 3) Theodor, Verwaltungsbeamter, leitete bis Nov. 1927 die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, 1919—33 Vorsitzender des Reichsausschusses für Leibesübungen, ist Vors. des Organisationsausschusses für die Olymp. Spiele 1936 in Berlin.

***Lewalter,** Johann, Komponist, * 24. Jan. 1862 Kassel, daselbst seit 1886 Musiklehrer, schrieb Lieder, Klavierstücke und machte sich als Bearbeiter und Herausgeber von Puppenspielen (»Dr. Fausts Leben und Höllenfahrt«, 1919; »Doktor Kasper«, 1920), hessischen Volksliedern und Tänzen verdient.

Lewenz, Bezirksstadt, (1930) 12552 Ew.

Lewes, Hauptstadt von Sussex, (1931) 10785 Ew.

Lewin, Louis, Pharmakolog und Toxikolog, Entdecker des Banisterins (s. Harmin, Erg.), starb am 1. Dez. 1929 in Berlin. Er schrieb noch »Gifte und Vergiftungen« (4. Aufl. seines »Lb. der Toxikologie«, 1929).

Lewis, 3) Sinclair, nordamerikan. Romanschriftsteller, der bedeutendste Vertreter des satirischen Realismus auf idealistischer Grundlage. Er begann mit frischen Abenteuerromanen: »Our Mr. Wrenn« (z. T. selbstbiographisch, 1914; deutsch 1931), »The Treal of the Hawk« (1915; deutsch u. d. T.: »Falkenflug«, 1931), am besten »The Job« (1917; deutsch 1929) u. a. Sein Meisterwerk ist der Arztroman »Arrowsmith« (1925; deutsch 1925), eine Studie amerikanischen Universitätslebens und des Konflikts zwischen Geschäftsgeist und echter Wissenschaftlichkeit. Er schrieb noch die Romane: »Dodsworth« (Amerikaner in Europa, 1929; deutsch 1930), »Ann Vickers« (1933), die Skizzen »The Man who knew Coolidge« (1928; deutsch 1929) u. a. L. erhielt 1930 den Nobelpreis. *Lit.*: R. Michaud, Le roman américain d'aujourd'hui (1926); V. L. Parrington, S. L. (1927); O. Harrison, S. L. (1927); H. Kriesi, S. L. (1928); C. van Doren, S. L. (1933).

***Lewis** (spr. l[j]uïs), 1) Ethelreda, südafrikanische Romanschriftstellerin, * 1846, schrieb »The Harp« (1925) u. a., wurde sehr bekannt durch die Herausgabe der romantischen Selbstbiographie von Alfred A. Smith, der ganz Afrika, aber auch England und den Süden der Ver. St. v. A. durchwandert hat: »An Old Visiter, or The Life and Works of Aloysius Horn« (1927), bekannter u. d. T. der amerikanischen Ausgabe: »Trader Horn«, deutsch u. d. T.: »Abenteuer an der Elfenbeinküste« (11. Tsd., 1932); weitere wertvolle selbstbiographische Gespräche zwischen Alfred A. Smith und der Herausgeberin sind enthalten in dem zweiten Band von »Life and Works of Trader Horn« und in dem schwachen Roman »Harold the Webbed, or the Young Vikings« (1928).

2) Percy Wyndham, engl. Romanschriftsteller und Kritiker, * 1886 in Maine (Ver. St. v. A.), suchte sich erst als Maler auszubilden, schloß sich 1911 R. E. Frys an und wurde (1914–18) der Führer der vortizianischen Malerschule. Seit 1927 gibt er die Zeitschrift »The Enemy« heraus, in der er scharfe zeitkritische Artikel veröffentlicht; ähnlich seine Essays »Time and Western Man« (1927) u. a. Er schrieb noch Romane (»Tarr«, 1918), Kurzgeschichten: »The Wild Body« (1927), »Apes of God« (1930; Satire auf die Londoner Nachkriegsbohème), »Hitler« (1931; deutsch 1932) u. a. *Lit.:* H. G. Porteus, W. L.: A Discursive Exposition (1933).

***Lewisohn** (spr. lūīß'n), Ludwig, nordamer. Kritiker und Romanschriftsteller, * 30. Mai 1882 Berlin, seit 1890 in den Ver. St. v. A., 1911–19 Professor an der Ohio-State-Universität, setzt sich seit 1925 für den Zionismus ein und lebt seit 1927 in Paris. Er schrieb stilistisch sehr gewandte, aber konstruierte, die Psychologie der Ehe oder jüdische Fragen behandelnde Romane: »The Case of Mr. Crump« (1927; deutsch 1928), »The Last Days of Shylock« (1931; deutsch 1931) u. a. Wichtige (freilich subjektive) Schlaglichter auf amer. Verhältnisse werfen seine rein selbstbiographischen Werke: »Upstream« (1922; deutsch u. d. T.: »Gegen den Strom«, 1924), »Israel« (1925) und »Midchannel« (1929). Wertvoll sind seine kritischen Studien, bes. seine antipuritanisch-psychoanalytische Deutung der amerikanischen Literatur: »Expression in America« (1932). Er ist Herausgeber und (meist) Übersetzer der Dramen G. Hauptmanns.

Lewiston, 1) (1930) 34948 Ew. – 2) (1930) 9403 Ew.

Lewistown, (1930) 13357 Ew.

***Lewitzkij,** Dimitrij Grigorjewitsch, russ. Maler, * 1735 oder 1737 Kiew, † 4. April 1822 Sankt Petersburg, bedeutender Bildnismaler am Hofe Katharinas II.; Werke in der Tretjakowgalerie in Moskau und im Staatl. Russ. Museum Leningrad. *Lit.:* Skworzow, Dimitrij Grigorjewitsch L. (russ., 1916).

***Lex Aldickes,** s. Baulandumlegungsgesetz (Erg.).

***Lex Brüning** wird die Bestimmung im Gesetz über die Lohnsteuer vom 3. September 1925 genannt, die eine Neuregelung dieser Steuer vorsieht, sobald ihr Ertrag 600 Mill. *RM* im Kalendervierteljahr übersteigt.

Lexer, 2) Erich, Mediziner, seit 1928 Professor in München, schrieb ferner »Die gesamte Wiederherstellungschirurgie« (1931, 2 Bde.).

Lexington, 1) (1930) 45736 Ew.

***Lexington** (spr. leksingt'n), Stadt in Massachusetts, 19 km nordw. von Boston, (1930) 9467 Ew., Bahnstation. Hier fand 19. April 1775 das erste Gefecht im nordamer. Unabhängigkeitskrieg zwischen Amerikanern (erfolgreich) und Engländern statt.

***Lex Remarque,** Initiativgesetz des Reichstags vom 31. März 1931, veranlaßt durch das Verbot des Films »Im Westen nichts Neues« von Remarque, verfolgte den Zweck, die Aufhebung des Verbots der Oberprüfstelle zu erreichen. Das Gesetz besteht in einer Abänderung des § 2 des Lichtspielgesetzes. Infolge des Gesetzes wurde der genannte Film 2. Sept. 1931 unbeschränkt zur öffentlichen Vorführung zugelassen. *Lit.:* F. Seeger, Reichslichtspielgesetz (2. Aufl. 1932).

***Lex Ribuaria** (lat.), sww. Ripuarisches Gesetz.

***Lex Salica** (lat.), sww. Salisches Gesetz.

***Lex Sklarek,** s. Monstersachen (Erg.).

***Lex van der Lubbe,** das wegen der Inbrandsetzung des Reichstags durch van der Lubbe erlassene Gesetz vom 29. März 1933 (s. Nulla poena sine lege [Erg.] sowie Todesstrafe [Erg.]).

***Ley,** sww. Priel.

Leygues, Jean Claude Georges, franz. Politiker, war Juli 1926 bis Febr. 1930 Marine- u. Dez. 1930 Innen-, seit Juni 1932 wieder Marineminister.

***Leyh,** Georg, Bibliothekar, * 6. Juni 1877 Ansbach, seit 1921 Direktor der Universitätsbibliothek in Tübingen, ist Mitherausgeber des »Zentralblattes für Bibliothekswesen« und schrieb u. a.: »Aufsätze, Fr. Milkau gewidmet« (1921), »Das Büchermagazin in seiner Entwicklung« (1929), »Die wissenschaftliche Stadtbibliothek« (1929), »Bibliothek« (in »Wasmuths Lexikon der Baukunst«, Bd. 1, 1929).

***Leyst,** Carl (vor 1914: Charles), Deckname des Schriftstellers Carl Küchenmeister, * 1. April 1864 Offenbach, schrieb die Dramen: »Danton« (1911), »Nüremberch um 1522« (1911), »Hoche und Bonaparte« (1914), »Don Juans Mission« (1915), »Das Konsulat« (1919), »Alpern« (1930), »Talleyrand« (1930), »Thomas Münzer« (1931) u. a., von denen einige erfolgreich aufgeführt wurden, ferner die sozialphilosoph. Schrift »Neusozialismus« (1919). *Lit.:* »Biograph. Studien über C. L.« (von Basler, Fries [u. a., 1929].

Leyton, (1931) 128317 Ew.

Lézignan, (1926) 6450, als Gemeinde 7152 Ew.

Lezithin wird neuerdings in großen Mengen als Nebenprodukt bei der Olgewinnung aus Sojabohnen gewonnen. Man verwendet es an Stelle von Eigelb besonders als Zusatz zur Margarine, um ihr die der Butter eigentüml. Eigenschaft des Schäumens u. Bräunens zu verleihen.

Lhotzky, Heinrich, Schriftsteller, starb am 23. Nov. 1930 in Bodman am Bodensee.

***Li,** chines. Münze, sww. Käsch.

***Liang Ch'i-chao,** chines. Gelehrter, * 1869 in der Prov. Kuangtung, † 1927 Peking, unter der Monarchie geächtet, 1913/14 Justizminister, einer der bedeutendsten Philosophen und Literarhistoriker des neuern Chinas, spielte bes. in der Renaissance des Buddhismus eine führende Rolle. Hauptwerke u. a.: »Die Wissenschaft der Ts'ing-Dynastie« (1921), »Methoden zur Untersuchung der chines. Geschichte« (1926).

***Liang K'ai,** chines. Maler, der um 1202 Mitglied der Akademie war und den »Goldenen Gürtel« erhielt, seine Würden aber bald niederlegte. Sein Drang nach Unabhängigkeit verrät sich auch in seinen Werken, die die akadem. Formen sprengen. Seine besten Werke sind in den Sammlungen Sakai und Matsudaira, Tokyo.

***Liapčev** (Ljaptschew; spr. -tschēf), Andrea, bulgar. Politiker, * 30. Nov. 1866 Resen (Tirnovo), war Publizist und Wirtschaftspolitiker der Demokratischen Partei, seit 1908 Abgeordneter im Sobranje, Wirtschaftsminister 1908–11 und 1918 erst Finanz- und nach dem Umsturz Kriegsminister, schloß den Waffenstillstand von Saloniki. Von Stamboliiski 1922 gefangengesetzt und im nächsten Jahr durch den Staatsstreich befreit, leitete er die Demokratische Vereinigung und war 3. Jan. 1926 bis 12. Okt. 1931 Ministerpräsident (vgl. Bulgarien, Geschichte, Erg.).

***Liauning,** seit 1930 amtl. Name der mandschur. Prov. Föngtien, die seit Ende 1931 Mukden heißt.

***Libanon** (République Libanaise, spr. republik-libänäs', arab. El-Dschumhurijja el-Libnanijja, bis 1925 Groß-Libanon), Staat im franz. Mandatsgebiet Syrien (s. d., Bd. 11, Sp. 1214), 10500 qkm mit (1931) 805000 Ew. Der Haushalt sah 1930: 4,65 Mill. libanisch-syrische Pfunde (je 20 franz. Frank) Einnahmen, 4,86 Mill. Ausgaben vor.

Libau (lett. Liepaja, spr. lje-), (1930) 57238 Ew., davon 5653 deutsche.

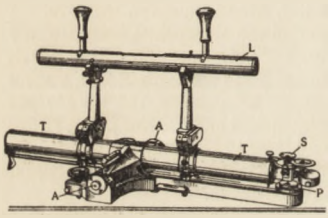
***Libau,** Andreas, fww. Libavius (Erg.).

***Libavá Město** (spr. -wa-mjeßto), tschech. Name von Lievau 2).

***Libavius** (Libau), Andreas, Chemiker und Arzt, * 1540 Halle, † 1616 Koburg, war 1588—91 Professor der Geschichte und Sprachwissenschaften in Jena, leitete 1591—1607 die Lateinschule in Rothenburg o. d. T., dann (bis zu seinem Tod) das Gymnasium in Koburg, gab 1595 das erste chemische Lehrbuch »Alchymia« heraus, entdeckte das Zinntetrachlorid (Spiritus fumans Libavii) u. a. *Lit.:* F. Ferchl, Von Libau bis Liebig (1930).

Libellen (hierzu Tafel bei Sp. 80). In heißen Gegenden treten in allen Insektengruppen farbenprächtigere Arten auf, als wir sie in gemäßigtem Klima gewöhnt sind. Auch die brasilianischen L. sind bunter gefärbt als etwa mitteleuropäische Arten. Jedoch erinnern die auf der Tafel dargestellten Formen stark an unsre Schmaljungfern (Calopteryx).

***Libellenprüfer** (Legebrett), zur Prüfung der in Astronomie und Geodäsie verwendeten Libellen (Abb., L), besteht im wesentlichen aus einem um eine kurze waagrechte Achse (A) drehbaren, langen Arm (T).



Libellenprüfer.

Dieser kann an einem Ende durch eine feine Meßschraube, die auf einer (Achat-) Platte (P) aufliegt, um genau angebbare Bruchteile von Bogensekunden gehoben werden. Der vollkommenste, heute meist gebrauchte L. stammt von H. Bruns (vgl. »Ztschr. für Instrumentenkunde«, Bd. 6, 1886).

***Liberal Catholic Church** (spr. liberel-kätholik-tschörtsch), 1916 von J. J. Wedgwood, engl. altkatholischem Bischof, und dem Theosophen C. W. Leadbeater als Old Catholic Church of Great Britain gegründete, 1918, um Verwechslungen mit der altkatholischen Kirche in den Niederlanden vorzubeugen, umbenannte Kirchengemeinschaft. Sie hat ihren Mittelpunkt in Australien (Sydney), ist verbreitet in Nordamerika, Niederländisch-Indien, Südafrika, den Niederlanden, Frankreich (Église libre catholique de France), seit 1926 auch in Deutschland (Liberal-katholische Kirche, auch Freikatholische Kirche; Ausgangspunkt Düsseldorf). Die L. verwendet theosoph. Gedanken, hat katholisierende gottesdienstl. Formen, ähnelt der Christengemeinschaft (s. d., Erg.). Ihre Mitgliederzahl ist nicht feststellbar, aber nicht sehr groß. *Lit.:* F. W. Pigott, Die L., Ursprung, Geschichte, Zweck u. Lehre (1927); K. Algermissen, Konfessionskunde (1930).

Liberalismus. Der L. ist ein Ergebnis der gesellschaftlichen Bewegung der Neuzeit, die die überkommenen gebundenen Formen der Gesellschaft (Stände) aufgelöst hat. Er ist der Ausdruck dieses Willens zum Individuum; er ist Anwalt der »Menschenrechte« (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit), will das frei entfaltete Spiel aller Einzelkräfte, fordert Freiheit des Gewissens und des Gedankens, lehnt sich auf gegen den genossenschaftlichen Zwang der vorkapitalistischen Zünfte und gegen den Merkantilismus, wendet sich deshalb auch gegen den obrigkeitlichen Beamtenstaat des Absolutismus. Er bekennt sich, wenigstens in seinen Frühformen, zu den Grundsätzen der Aufklärung: alle Menschen sind gleich, der Staat ist durch Vertrag entstanden. Die radikale demokratische Folgerung daraus: Unterwerfung des einzelnen unter den Gemeinwillen (volonté générale), sucht er aber möglichst abzuschwächen; er ist deshalb bestrebt, die »Grenzen der Wirksamkeit des Staates« möglichst eng zu ziehen. Sein Ziel wird der Rechtsstaat, der die freie Entfaltung des einzelnen bei formaler Rechtsgleichheit überwacht und schützt, der eine Volksvertretung auf Grund eines allgemeinen Wahlrechts zuläßt und so die Vorrechte der Geburt entkräftet, aber durch eine Stufung des Wahlrechts (Klassenwahlrecht), entsprechend dem Einkommen, den Besitz sichert. Der L. zeigt ein zeitlich und national verschiedenes Gesicht.

Der deutsche L. wurde von England und besonders von der Französischen Revolution angeregt. Seine Anfänge fallen zeitlich mit der Klassik zusammen; er wird deshalb in seiner Frühzeit vornehmlich von »Gebildeten« getragen. In den Rheinbundstaaten (Code Napoleon) kommen obrigkeitliche Maßnahmen den Ansprüchen des Bürgertums entgegen, in Preußen eine »Revolution von oben« (1807), die Reformen Steins und Hardenbergs: Freisetzung der Bauern, Freigabe des Bodens, Gewerbefreiheit, Gemeindeselbstverwaltung; der Druck von außen und die Zerrissenheit im Innern verleihen dem frühdeutschen L. einen starken nationalen und gemeindeutschen Zug. Die Reaktion (Metternich) setzte den L. zeitweise matt, vernichtete ihn aber nicht. Die wirtschaftliche Befreiung belebte die liberalen Forderungen: Notwendigkeit eines geschlossenen Wirtschaftsraums, Münzeinheit, Schutzzölle, Zollvereine; Wortführer: Fr. List. Immer breitere Schichten des liberalen Bürgertums forderten politischen Einfluß durch Erlaß von Verfassungen; Wortführer: besonders Rotteck und Welcker (»Staatslexikon«). Die Revolution 1848 brachte keine unmittelbaren Erfolge (Spannungen in der Nationalversammlung zwischen Groß- und Kleindeutschen, Altliberalen und Demokraten). Nach der Reichsgründung durch Bismarck verknüpft der nationale Gedanke den L. (Nationalliberale Partei seit 1866, im Gegensatz zu linksliberalen Parteien der Fortschrittler und später der Freisinnigen) mit den altständischen Gewalten. Diese Bindungen, vor allem aber die Verbindung mit dem Unternehmertum, machen es dem L. unmöglich, die Brücke zur Arbeiterschaft und dann zur Sozialdemokratie zu schlagen und diese in das immer stärker liberalisierte Staats- und Wirtschaftsleben einzugliedern. Die Sozialdemokratie sprengte zwar 1918 die monarchische Staatsform, brachte aber, da selbst weitgehend verbürgerlicht, nur eine kurze zweite Blütezeit des L. herauf, allerdings unter Führung der die Intellektuellen und den Besitz vertretenden Deutschen Demokratischen Partei und Deutschen Volkspartei in Gemeinschaft mit den liberalisierten Katholiken des Zentrums und den liberalisierten Konservativen der Deutschnationalen Volkspartei. In jüngster Zeit ist der L. scharfen Angriffen vom Nationalsozialismus und Neukonservativismus ausgesetzt.

Lit.: O. Klein-Hattingen, Geschichte des deutschen L. (1916, 2 Bde.); F. Salomon, Die deutschen Parteiprogramme (4. Aufl. 1926, 3 Hefte); Th. Leubuscher, L. und Protektionismus in der engl. Wirtschaftspolitik seit dem Kriege (1927); H. Levy, Der Wirtschafts-L. in England (1928); L. Bergsträsser, Geschichte der politischen Parteien in Deutschland (5. Aufl. 1928); de Ruggiero, Geschichte des

L. in Europa (1930); H. Ullmann, Gegen L. und Reaktion (1932). [lic Church.

***Liberal-Katholische Kirche,** sww. Liberal Catho-

***Liber Augustalis** (lat.), 1231 vom Hohenstaufenkaiser Friedrich II. von Melfi (Apulien) aus erlassenes Gesetzbuch, das erste weltliche Gesetzbuch seit der Kodifikation des Corpus juris civilis durch Justinianus. Das schon zu seiner Zeit bewunderte, trotz Widerstand des Papstes veröffentlichte Werk, von dem einige Teile durch die Bologneser Juristen in das Corpus juris civilis als sog. Authenticae (s. d., Bd. 1) übernommen sind, ist als größte juristische Schöpfung des Mittelalters anzusehen. Es enthält die Schöpfung des modernen Beamtenbegriffs, d. h. des vom Staat angestellten und besoldeten, nur diesem verantwortlichen Beamten, des Beamtenstaates und der modernen Staatsanwaltschaft. *Lit.:* E. Kantorowicz, Kaiser Friedrich der Zweite (3. Aufl. 1932, 2 Bde.).

Liberia, Negerrepublik. Die Einfuhr wertete 1931: 0,78 Mill, die Ausfuhr (Palmkerne, Piassava, Kaffee, Palmöl) 0,84 Mill. $. Hauptverkehrsländer waren 1931: Deutsches Reich 0,35 Mill. $, Großbritannien 0,34, Ver. St. v. A. 0,15, Niederlande 0,14 Mill. $. Der Schiffseinlauf, hauptsächlich in Monrovia, betrug 1931: 647 Schiffe von 1,66 Mill. Reg.-T. Der Haushalt wies 1931: 551306 $ Einnahmen, 676711 $ Ausgaben auf.

Geschichte. Der für 1928—32 wiedergewählte Präsident Ch. D. B. King legte im Januar 1931 sein Amt nieder, ebenso der Vizepräsident, da ein vom Völkerbund eingesetzter Untersuchungsausschuß über die der Sklaverei nahekommende Form der Zwangsarbeit eine vollständige Umgestaltung der Verwaltung, ja durch einen dauernden Sklavereiausschuß zur Überwachung des Sklavereiabkommens von 1926 eine Aufsicht über die Republik durch Weiße forderte. Frankreich, das in Aquatorialafrika in der in L. üblichen Weise Arbeiter anwirbt, hat durch Nichtratifizierung des Abkommens seine Anwendung vereitelt. Die Mißstimmung in L. richtet sich ganz besonders gegen die Ver. St. v. A., da gerade zurückgewanderte Liberier, also Staatsbürger der Ver. St. v. A., Sklavenhandel treiben. Präsident ist 1932—36: E. Barclay.

Lit.: Sibley u. Westermann, L. Old and New (1928); S. de la Rue, The Land of the Pepper Bird: L. (1930).

Libertad (La L.), Depart. in Perú, (1927) 380000 Ew.

***Liberty Party** (spr. libërti-pārti), Partei der bis 1848 politisch organisierten, gemäßigtern Abolitionisten in den Ver. St. v. A.

Libourne, (1931) 19103 Ew., hat auch Handelskammer, Holz-, Wirkwaren-, Filzschuh-, Fischnetzerzeugung. *Lit.:* J. Royer, L. (1929).

Libra, ehemalige Goldmünzeinheit in Perú, = 1 engl. Pfund Sterling = 20,43 *RM*, in 1, 1/2 und 1/5 Stücken ausgeprägt und in 10 Silber-Soles (Scheidemünze) zu je 100 Centavos zerfallend. Seit 18. Mai 1931: Sol = 1/10 L. in Gold = 1,175 *RM* (noch nicht geprägt).

***Libra Arratel,** Gewicht, sww. Arratel.

***Library of Congreß** (spr. laibrerī-ŏw-kŏngreß, Kongreßbibliothek), Nationalbibliothek der Ver. St. v. A. in Washington; gegr. 1800; mit (1929) über 3910000 Büchern und kleinen Schriften, 117243 Karten, 1045481 Musikalien, 495000 Photographien, Holzschnitten, Stichen und Lithographien z. B. die größte Bibliothek der westlichen Halbkugel. Inbegriffen sind in diesen Zahlen der Bestand der Law Library im Kapitol, die zur L. of C. gehört, und der Bibliothek der Smithsonian Institution, die besonders reichhaltig an Veröffentlichungen gelehrter Gesellschaften ist. Vermehrt wird die Bibliothek: 1) durch Zuschüsse des Kongresses; 2) durch Pflichtexemplare aller (auch der ausländischen) zu schützenden Bücher; 3) durch Schenkungen und Austausch; 4) durch Tauschverkehr der Smithsonian Institution mit den internationalen Gelehrten Gesellschaften; 5) durch Stiftungen des L. of C. Trust Fund Board (gegr. 1925). Eine besondere Abteilung der L. of C. ist das Copyright Office, das dem Schutz des Urheber- und Verlagsrechts in den Ver. St. v. A. dient.

***Libyrnische Stufe,** über obersenonen Rudistenkalken liegende, an der Grenze des Tertiärs stehende kohlenführende Brack- und Süßwasserschichten mit Cyrenen, Melanien usw. der obern Kreide in Istrien und Dalmatien. S. Kreideformation (Bd. 7).

***Libyer,** nordwestliche Nachbarn der alten Ägypter (vgl. Libyen, Bd. 7), die sie Tehenu nannten, anthropologisch aufzufassen als Überlagerung eines ältern afrikanischen Typs durch einen jüngern europäiden. Das Volk zerfiel in eine Reihe unter Häuptlingen stehender Stämme, deren einer die in ägyptischen Inschriften genannten Temehu sind, ein weißhäutiges, aus dem Norden eingewandertes Volk, das im 3. Jahrtausend v. Chr. nach Nordafrika gekommen war und sich mit der dortigen hamitischen Bevölkerung mischte. In der ägyptischen Geschichte spielten sie eine Rolle. *Lit.:* W. M. Müller, Egyptological Researches (1910); O. Bates, History of the Eastern Libyans (in »The Cairo Scientific Journal«, VI, 1912); G. Möller, Die Ägypter und ihre libyschen Nachbarn (in »Zeitschrift f. Ethnologie«, 1920/21).

***Libysche Inschriften,** aus Nordwestafrika, in libyscher Schrift, der Vorgängerin des heutigen Tifinagh (s. d., Erg.). Die libysche Sprache war hamitisch und eine ältere Verwandte der heutigen Berbersprachen (s. Berber, Bd. 2). *Lit.:* Meinhof, Die libyschen Inschriften (1931).

***Lichenes,** sww. Flechten.

***Lichen urticatus,** sww. Schälknötchen.

Lichfield, (1931) 8508 Ew.

Lichnowsky, 3) Karl Max Fürst, Diplomat, starb am 27. Febr. 1928 auf Schloß Kuchelna (Hultschiner Ländchen), schrieb noch »Auf dem Wege zum Abgrund« (Londoner Berichte, Erinnerungen und sonstige Schriften; 1927, 2 Bde.). Seine Tätigkeit in London ist heftig umstritten. *Lit.:* F. Thimme im »Archiv für Politik und Geschichte«, Jg. 6 (1928) und in »Die Kriegsschuldfrage«, Jg. 6 (1928); P. Herre, Fürst L. und die Kriegsschuldfrage (in »Die Kriegsschuldfrage«, ebenda); J. V. Bredt, L. und Grey (in »Preußische Jahrbücher«, 1928, Bd. 212); L. Stein, Erinnerungen an Fürst L. (in »Nord und Süd«, Jg. 51, 1928).

Licht, periodische Änderung des im Raum vorhandenen elektromagnetischen Feldes (s. Elektrische Wellen, Bd. 3, Sp. 1497). Seit der Entdeckung des Photo-Effekts (s. d., Erg., und Lichtelektrische Erscheinungen, Bd. 7) besteht ein anscheinend unüberbrückbarer Gegensatz zwischen der klassischen Wellentheorie (Fresnel, Huygens, Maxwell, Hertz) und der Quantentheorie (s. d., Bd. 9 u. Erg.) des Lichtes, der sich mit der Entdeckung des Compton-Effekts (s. Compton, Erg.) weiter zugunsten der neuern quantenhaften Auffassung über das Wesen des Lichtes verschob. Durch die Quantenmechanik (s. d., Erg.) und die Wellenmechanik (s. d., Erg.) wird gezeigt, daß dieser Dualismus auch für die wägbare Materie existiert (s. Elektronen, Erg., Sp.

1256/57) und daß die wellentheoretische und die quantenmechanische Auffassung für die Probleme der Materie ebenso wie für die des elektromagnetischen Feldes ergänzende Züge einer einheitlichen Naturbeschreibung sind. — Eine Übersicht über den gesamten Wellenlängenbereich der elektromagnet. Strahlung i. bei Wellentheorie (Erg.). — S. auch Statistik, physikalische, Atomphysik, Molekelbau, Photonen, Spektroskopie, Quantentheorie, Quantenmechanik, Wellenmechanik (sämtl. Erg.).

Im Artikel L. (Bd. 7, Sp. 943, in der Mitte) muß es heißen: ». . . das langwellige rote und gelbe L. weniger stark (anstatt: stärker) als das kurzwellige grüne und blaue . . .«. — über Lichtanregung s. Spektroskopie (Erg.), über Wirkungen des Lichtes s. L. Pincussen, Photobiologie (1930).

***Lichtablenkung im Gravitationsfeld,** die Krümmung, die ein Lichtstrahl in einem Schwerefeld erleiden muß entsprechend der Folgerung der allgemeinen Relativitätstheorie, daß die Energie wie die Materie träge Masse besitzen muß (s. Relativitätstheorie, Bd. 10, Sp. 156), ist experimentell nur beweisbar bei totaler Sonnenfinsternis. Die nur dann in unmittelbarster Nähe der Sonne sichtbaren Fixsterne müssen eine Verschiebung ihrer relativen Lage zeigen gegenüber denjenigen photographischen Aufnahmen, die Monate später vom gleichen Beobachtungsort aus von der gleichen Gegend des Fixsternhimmels aufgenommen werden. Ein die Sonnenkugel streifender Lichtstrahl (s. Abb.) müßte theoretisch um 1,75 Bogensekunden abgelenkt werden. Experimentell beobachtet sind 2,25 Bogensekunden. Die meßtechnisch äußerst schwierigen Beobachtungen sichern zunächst die Existenz des von Einstein vorausgesagten Effekts. Der Unterschied der beiden Zahlenwerte ist bis heute (1933) noch nicht erklärt und von sehr großem Interesse für die Beurteilung der Einsteinschen Theorie. S. auch Photonen (Erg.). [Sp. 649).



Lichtablenkung im Gravitationsfeld der Sonne.

***Lichtadern** (Rillen), s. Mond (Bd. 8, Sp. 649).

***Lichtäquivalent, mechanisches,** die der Einheit des Lichtstroms (1 Lumen, s. Lichtmessung, Bd. 7) einer einfarbigen Lichtquelle von der für das Auge wirksamsten Farbe (Grüngelb von der Wellenlänge 555 millionstel mm) entsprechende Energiemenge; sie beträgt 0,0015 Watt.

***Lichtbäder,** s. Lichtbehandlung (Bd. 7).

***Lichtbildmeßkunst,** svw. Photogrammetrie.

***Lichtbildnerei,** svw. Photographie.

***Lichtbrechung,** s. Brechung 1) (Bd. 2).

Lichtdruck, s. auch Statistik, Physikalische (Erg.).

Lichtelektrische Erscheinungen, s. auch Photoeffekt (Erg.).

Lichtenau, 3) das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Lichtenau, Wilhelmine, Gräfin von. Neue Forschungen von B. A. Haase-Faulenorth (in »Mitt. des Ver. f. die Gesch. Berlins«, 1928, Heft 3—4, u. 1929, Heft 1, und in »Archiv für Sippenforschung«, 1929, Heft 2) erweisen 19. Dez. 1753 als Geburtsdatum und stellen 7 Kinder fest.

Lichtenberger, 3) Henri, franz. Literarhistoriker, schrieb noch »Rich. Wagner, poète et penseur« (1931).

4) André, frz. Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Les André Graffougnat« (1925), »Des voix dans la nuit« (1929), »Coliche« (1930), »Bugeaud« (Romanbiographie des Marschalls Bugeaud; 1931).

Lichtenfels, (1925) 6315 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Lichtenfels, Schloß,** s. Sachsenberg 1) (Bd. 10).

***Lichtenstern,** Rettungsanstalt bei Löwenstein (s. d., Bd. 7). [Entladungen (Bd. 3).

***Lichterscheinungen, Elektrische,** s. Elektrische

***Lichtgravüre** (Photolithographie), s. Lithographie (Bd. 7, Sp. 1073).

***Lichtheim,** Ludwig, Mediziner, * 7. Dez. 1845 Breslau, † 14. Jan. 1928 Bern, 1877 Professor in Jena, 1878 Bern, 1888—1912 Königsberg, schrieb grundlegende Arbeiten über Hydrämie, Aphasie, Hirn- und Rückenmarkstumoren. Mitgründer (1891) der »Deutschen Zeitschrift für Nervenheilkunde«.

***Lichthörer,** svw. Optophon.

***Lichtmeteore,** svw. Optische Meteore.

Lichtreklame. Das Recht auf L. folgt zwar nicht unmittelbar aus dem Anliegerrecht (s. Anlieger, Erg.), das dem Eigentümer des Anliegergrundstücks nur einen Anspruch auf freien Zugang und Zuführung von Licht und Luft gibt; wohl aber aus dem Recht des Straßenanliegers zum Gemeingebrauch am öffentlichen Weg, das ihm das Recht zur L. auch insoweit gewährt, als diese in den Luftraum der Straße

***Lichtschutzsalben,** s. Äskulin (Bd. 1). [hineinragt.

Lichtsignale zur Verkehrsregelung, s. auch Straßenverkehrsordnung (Erg.).

***Lichtspielgesetz,** Gesetz vom 12. Mai 1920 23. Dez. 1922, wonach die öffentliche Vorführung und das Inverkehrbringen von Filmen der Zulassung durch amtliche Prüfungsstellen bedarf (vgl. Filmindustrie, Bd. 4, Sp. 723, und Erg.). Das Gesetz wurde abgeändert durch die sog. Lex Remarque (s. d., Erg.) und durch die 3. Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Okt. 1931, wodurch das Widerrufsverfahren erweitert und ein neues Verbot bei Gefährdung »lebenswichtiger Interessen des Staates« eingefügt wurde. *Lit.:* F. Seeger, Reichslichtspielgesetz, Kommentar, 1923; 2. Aufl. 1932).

Lichtspielvorführer. *Lit.:* W. Meinel, Hilfsbuch für die Prüfung des Kinovorführers (1924); E. Seeger, Die Prüfvorschriften für L. (1925); Joachim, Liesegang und Seeber, Die Projektion (1927); R. Dahlgreen, Hb. für L. (1928).

***Lichttelephonie,** die Übertragung der Sprache vermittels des Lichtes. Einem Gleichstrom-Lichtbogen werden die Stromschwankungen eines Mikrophons überlagert; dadurch erfährt die Lichtstärke des Bogens den Tonschwingungen entsprechende Schwankungen und seine Strahlen, die durch einen Hohlspiegel parallel gerichtet und vermittels eines zweiten Hohlspiegels auf eine Selenzelle gesammelt werden, rufen in dieser gleichgeartete Widerstandsänderungen hervor, die sich in einem zugleich mit ihr in den Stromkreis einer galvanischen Batterie eingeschalteten Telephon in entsprechende Töne umsetzen. Die L. hat nur wenige km Reichweite und kommt neben der Übertragung durch elektrische Wellen nur für besondere (z. B. militärische) Zwecke in Betracht.

***Lichttonverfahren,** s. Film (Erg., Sp. 196 f.).

Lichtwark, Alfred, Kunstgelehrter. Die in Hamburg 1929 gegründete L.-Stiftung bezweckt, Künstler (Dichter und bildende Künstler) im Sinne Lichtwarks zu fördern.

***Lichtweg** (optische Weglänge) eines Lichtstrahls, die Summe der Produkte aus den beim Durchlaufen verschiedener Stoffe von dem Licht in den einzelnen Stoffen zurückgelegten Strecken und den Brechungsexponenten der betreffenden Stoffe, ist für den Fermatschen Satz (s. Fermat, Bd. 4) von Bedeutung.

***Lichtweite** (Lichte Weite), bei Brücken (s. d., Bd. 2, Sp. 941).

***Lichtzerstreuung,** die Beugung des Lichtes an regellos verteilten, kleinsten Teilchen (im Grenzfall Atome und Molekeln). Es ist durch die alltägliche Erscheinung allgemein bekannt, daß die in einen verdunkelten Raum durch kleine Öffnungen von außen eindringenden Sonnenstrahlen als leuchtende Streifen aus jeder beliebigen Richtung wahrnehmbar sind. Man beobachtet in dem Strahl leicht die hellglänzenden Staubteilchen, an denen das einfallende Sonnenlicht nach allen Richtungen »zerstreut« oder auch »gestreut« wird. Die blaue Farbe des wolkenlosen Himmels u. die Erscheinung des Abendrots werden durch die Zerstreuung des Sonnenlichts an den Luftmolekeln der Atmosphäre erklärt (zuerst von Leonardo da Vinci). Der engl. Physiker John Tyndall (s. d., Bd. 12) hat in Laboratoriumsversuchen die Erscheinungen studiert u. das Gesetz aufgestellt, daß bei der L. keine Wellenlängenänderung, d. h. keine Farbänderung eintritt. Wenn man also bei L. das Licht einer einfarbigen Lichtquelle benutzt, das durch einen Kondensor K (Abb. 1) in den Trog T mit der streuenden Substanz (Gas oder Flüssigkeit) einfällt, so wird man auch im Streulicht (Richtung AO) diese gleiche Wellenlänge beobachten. 1928 hat Raman allerdings gezeigt, daß neben diesem Streulicht konstanter Wellenlänge (Rayleigh-Strahlung) zu einem geringen Anteil eine neue Strahlung (Raman-Strahlung) auftritt, die eine Wellenlängenänderung, abhängig von der zerstreuenden Substanz, erfahren hat (Einzelheiten s. Raman-Effekt, Erg.). Über die Polarisation des gestreuten Lichtes beobachtete Tyndall, daß dieses derart linear polarisiert ist, daß seine Schwingungsrichtung senkrecht auf der durch den Primärstrahl und die Beobachtungsrichtung bestimmten Ebene steht, unter der Voraussetzung, daß man primär natürliches Licht einstrahlt (in Abb. 1 durch zwei zueinander senkrechte, linear polarisierte Schwingungen gleicher Phase und gleicher Intensität dargestellt).

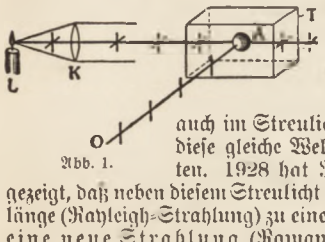


Abb. 1.

Lord Rayleigh hat unter der Annahme, daß die streuenden Teilchen kugelförmig und in ihrem Durchmesser klein gegen die Wellenlänge des Lichtes sind, eine Theorie für diese Beobachtungen gegeben, die mit der Erfahrung gut übereinstimmt: die Intensität des gestreuten Lichtes ist für alle Farben proportional der Primärstrahlung und hängt darüber hinaus von der jeweiligen Wellenlänge derart ab, daß sie mit abnehmender Wellenlänge zunimmt (sie ist umgekehrt proportional der 4. Potenz der Wellenlänge). Blaues Licht wird also wesentlich mehr zerstreut als rotes. Die weitaus größere Zerstreuung der blauen kurzwelligen Anteile des weißen Sonnenlichts bewirkt die blaue Farbe des Himmels. Ohne diese molekulare L. wäre der Himmel auch bei Tag schwarz. Ballonaufstiege in die Stratosphäre (Piccard) oder photographische Aufnahmen mit nur rot empfindlichen Platten bestätigten dies. Das Abendrot kommt dadurch zustande, daß von dem weißen Sonnenlicht auf dem bei tiefstehender Sonne etwa 50 km langen Lichtweg durch die Atmosphäre nur noch das langwellige rote Licht in unser Auge gelangt, während alle übrigen, kurzwelligeren Lichtstrahlen an den Luftmolekeln abgebeugt werden.

Für die Praxis folgt aus dieser Wellenlängenabhängigkeit der L., daß man die Blendwirkung von Autoscheinwerfern bei diesigem Wetter für den Fahrer dadurch herabmindern kann, daß man mit Gelbscheiben (besser wären Rotscheiben, die aber gesetzlich verboten sind) das blaue Licht der Glühlampen absorbiert und damit das meist zerstreuende und darum störende Licht beseitigt. Die zerstreuenden Teilchen sind in diesem Fall die feinen Wassertröpfchen des Nebels.

Auch bezüglich der Größe der Teilchen gibt Rayleighs Theorie die Erfahrungstatsachen richtig wieder: Hält man bei den Streuversuchen nach Abb. 1 die Primärintensität des eingestrahlten Lichtes und ebenso dessen spektrale Zusammensetzung konstant, so wird die L. um so größer, je mehr streuende Teilchen N vorhanden sind und je größer deren Volumen V ist. Das Experiment lehrt, daß die L. mit V^2 wächst (also mit der 6. Potenz des Teilchendurchmessers). Dies ist technisch wichtig im Hinblick auf die Prüfung von Abwässern aus der Trübung: Eine derartige Messung erlaubt keine eindeutigen Rückschlüsse nur auf Anzahl oder nur auf Teilchengröße allein, da stets das Produkt $(N \cdot V^2)$ gemessen wird.

Mit der wachsenden Durchbildung und Verfeinerung der Meßmethoden ist die L. zu einem Hilfsmittel der Atom- und Molekelforschung geworden. Die von Rayleigh aus der kinetischen Theorie der Materie übernommene Vorstellung, daß die Atome und Molekeln kleinste Kügelchen seien (s. Atomphysik, Erg., Sp. 273–276), führt zu Widersprüchen mit der Erfahrung. Tyndalls Behauptung über die Polarisation der Streustrahlung ist nämlich i. allg. nicht erfüllt, sondern nur bei ganz ausgezeichneten Molekeln von ganz besonders hoher Symmetrie (wie z. B. beim Tetrachlorkohlenstoff [CCl_4], einem raumzentrierten Tetraeder mit 4 Cl an den Ecken und dem C in der Mitte). Statt streng linear polarisierten Lichtes (Abbildung 1) beobachtet man in der Richtung AO fast immer noch eine zweite, schwache Komponente senkrecht dazu, d. h. eine Beimischung natürlichen Lichtes zum reinen Tyndall-Effekt (Abb. 2). Man spricht vom Depolarisationsgrad der Streustrahlung und hat in ihm ein Maß dafür, wieweit das Molekelmodell der Kugel durch das allgemeinere eines mehr oder minder gestreckten Ellipsoids (s. auch Langevin, Erg.) ersetzt werden muß, das durch die verschiedene Länge seiner Hauptachsen die Anisotropie der Molekel veranschaulicht.

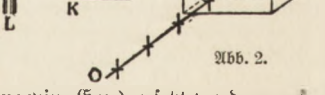


Abb. 2.

Der Mechanismus der molekularen L. (Einstein 1910): Die einfallende Lichtwelle, ihrer Natur nach ein elektromagnetisches Wechselfeld hoher Frequenz, induziert in der Molekel einen elektrischen Dipol (s. Molekelbau, Erg.), der im Rhythmus der Primärfrequenz mitschwingt und damit seinerseits die Ursache für elementare elektromagnetische Kugelwellen ist (s. Maxwell-Hertz-Lorentzsche Gleichungen, Bd. 8, und Hertz 4, Bd. 5). Diese Kugelwellen sind alle kohärent, interferieren daher miteinander (Huygensches Prinzip; s. Licht, Bd. 7, Sp. 944, Beugung des Lichtes, Bd. 2, Sp. 278, und Wellenbewegung, Bd. 12, Sp. 1204). Wären alle zerstreuenden Teilchen vollkommen regelmäßig gelagert (z. B. in einem idealen Kristall) und wäre keine Temperaturbewegung der Atome und Molekeln gegeneinander vorhanden, so müßten sich die

Elementarwellen in allen Richtungen auslöschen, mit Ausnahme von der, in der auch nach den Gesetzen der geometrischen Optik eine geradlinige Ausbreitung des Lichtes zu erwarten ist. Es gäbe überhaupt keine L. Die tatsächlich immer vorhandenen zwischenmolekularen Schwankungen bedingen Störungen in der Interferenz dieser Elementarwellen, die Auslöschung ist auch in allen übrigen Richtungen nicht vollkommen, man beobachtet L.

Auch die von Tyndall behauptete Konstanz der Wellenlänge gilt heute (1933) selbst für die Rayleigh-Strahlung nicht mehr streng. Strahlt man primär einfarbiges Licht ein, so findet man im Streulicht mit spektroskopischen Hilfsmitteln großen Auflösungsvermögens (s. Interferometer, Bd. 6) nach längern und kürzern Wellenlängen hin um etwa 0.05 AE verschoben neue Spektrallinien, die eine experimentelle Bestätigung für die Existenz der Wärmewellen in einem festen oder flüssigen Körper geben (s. Atomphysik, Erg., Sp. 275). Die Wellenlängenänderung erklärt sich durch Doppler-Effekt, die Schärfe der neuen Linien durch Interferenz an den verschiedenen Wärmewellennetzebenen in der festen oder flüssigen streuenden Substanz. Versuche mit kurzen Schallwellen erhärten diese Erklärung (Debye). Strahlt man Licht senkrecht zur Fortpflanzungsrichtung der Schallwellen, z. B. durch eine Flüssigkeit, so erhält man Interferenzerscheinungen, die vollkommen analog denen sind, die man an einem Strichgitter beobachtet. Die Rolle der Gitterkonstanten übernimmt dabei die Wellenlänge der Schallwellen. [(Erg.).

***Lichtzerstreuung, inkohärente,** s. Raman-Effekt

***Lichtzündmaschine,** Vereinigung einer elektrischen Lichtmaschine (Dynamo) mit einem Magnetzündapparat; s. Beil. »Kraftwagen«, S. V (Bd. 7).

***Lidcombe** (spr. lidkŭm), australische Stadt in Neusüdwales, (1928) 14990 Ew., wurde 1929 in Sydney eingemeindet.

***Liden,** Ewald, schwed. Sprachforscher, * 3. Okt. 1862 Sandhult, 1899—1929 Professor für vergleichende Sprachwissenschaft in Gotenburg, besonders verdient um die Aufhellung von Problemen der nordischen Wortgeschichte, Bedeutungslehre und Namenkunde mit den Hilfsmitteln der vergleichenden Sprachwissenschaft.

Lidingö, (1930) 11280 Ew.

Lidköping, (1930) 9296 Ew.

Lidsch Jeassu (Josua), Kaiser von Abessinien, wurde 1917 nicht getötet, sondern gefangengesetzt, ist im Juni 1932 aus dem Gefängnis entflohen und soll sich im Gebirge verborgen halten.

***Lidzbark** (spr. lidsb-), poln. Name von Lautenburg.

***Lidzbarski,** Mark (früher Abraham Mottl), Semitist, * 7. Jan. 1868 Płock (Polen), † 13. Nov. 1928 Göttingen als Professor (seit 1917, vorher seit 1907 Greifswald), veröffentlichte: »Geschichten und Lieder aus den neuaramäischen Handschriften« (1896), »Hb. der nordsemitischen Epigraphik« (1898, 2 Bde.), »Ephemeris für semitische Epigraphik« (1900—15, 3 Bde.), »Das Johannesbuch der Mandäer« (1905—1915, 2 Teile), »Ginza. Der Schatz oder das große Buch der Mandäer übers. und erkl.« (1925) u. a. Seine Jugenderinnerungen erschienen anonym u. d. T.: »Auf rauhem Wege« (1927).

Liebau, 2) (Stadt L.) Bez. Bärn, (1930) 2111 Ew. — 3) (Deutsch-L., tschech. Německá Libina, spr. njemetská) Bez. Mährisch-Schönberg, (1930) 4215 Ew.

***Liebauer Sattel,** sw. Landeshuter Paß.

Liebe, Religiöse Genossenschaften von der, kath. Kongregationen. Die Schwestern der christlichen Liebe zählten 1930 im Deutschen Reich 30 Niederlassungen mit 643 Schwestern und 63 Novizen.

Liébeault, Ambroise Auguste, franz. Mediziner, schrieb »Le sommeil provoqué et les états analogues« (1889; deutsch von O. Dornblüth, 1892).

***Lieben** (tschech. Líbeň, spr. libenj), 8. Gemeindebezirk von Prag (s. d., Bd. 9).

***Lieben,** Adolf von, Chemiker, * 3. Dez. 1836 Wien, † das. 6. Juni 1914, wirkte in Palermo, Turin, Prag u. Wien; bes. verdient um die Strukturforschung, arbeitete an der Konstitution und Synthese der Alkohole, Säuren, Aldehyde u. Kohlenwasserstoffe, an der Aldolkondensation und der Dissoziation von

Liebenau, 4) (1930) 2448 Ew. [Chlor.

Liebenwerda, s. auch Bad Liebenwerda (Erg.).

Lieber, 2) Ernst Maria, Politiker. *Lit.:* H. Cardauns, E. L., der Werdegang eines Politikers bis zu seinem Eintritt in das Parlament 1838—71 (1927).

***Lieber** (Liebler), Thomas, s. Erastus (Bd. 4).

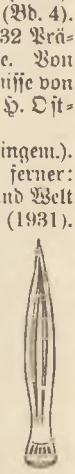
Liebermann, 3) Max, Maler, war 1920—32 Präsident der Preußischen Akademie der Künste. Von seinen letzten Werken sind besonders die Bildnisse von Einstein und Sauerbruch zu nennen. *Lit.:* H. Ostwald, Das L.-Buch (1927).

Lieberose, (1925) 1664 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Liebert, 2) Arthur, Philosoph, schrieb ferner: »Zur Kritik der Gegenwart« (1927), »Geist und Welt der Dialektik« (1929), »Erkenntnistheorie« (1931).

***Liebesgott,** s. Eros (Bd. 4).

Liebespfeil, sexuelles Reizorgan zahlreicher gehäusetragender Lungenschnecken, dolchartige Kalkgebilde, die im Ruhezustand in einem Blindsack (Liebespfeilsack) eingeschlossen sind, meist vierkantig, auf einem krönchenartigen Grundteil sitzend (Abb.). Beim Vorspiel zur Begattung wird der Pfeilsack ausgestülpt, dann der L. durch Muskeldruck ausgeschleudert und in die Körperwand des Partners hineingestoßen. Der L. löst sich dabei von der »angreifenden« Schnecke ab. Bei der Weinbergschnecke stößt nur ein Partner den L. aus, bei der Hainschnecke gleichzeitig beide. Verletzungen durch den L. sind mitunter gefährlich; immer zuckt das getroffene Tier heftig zusammen, ist dann aber infolge der Reizung außerordentlich erregt, wonach die eigentliche Begattung herbeigeführt wird. Der abgestoßene L. wird ziemlich schnell neu gebildet.



Liebespfeil der Hainschnecke (vergrößert). a Querschnitt.

***Liebesverhältnis** entbehrt des rechtlichen Schutzes. Zuwendungen des einen Teiles an den andern, besonders letztwillige, werden von der Rechtsprechung namentlich dann als sittenwidrig und nichtig erachtet, wenn sie sich als Gegenleistung für gewährten oder zu gewährenden Geschlechtsverkehr darstellen oder wenn sie andre Personen, z. B. die Ehefrau durch Verletzung der berechtigten (Erb-) Ansprüche, schädigen. In seinen Wirkungen ist das L. nur insofern Gegenstand der Gesetzgebung geworden, als nach § 825, 1300 BGB. aus der außerehelichen Beiwohnung unter Umständen ein Schadenanspruch gewährt wird (s. Beischlaf, Bd. 2). *Lit.:* G. Ruß, Das L. im bürgerlichen Recht (1930).

Liebich, Bruno, Indolog, gab ferner heraus »Konkordanz Panini-Candra« (in »Indische Forschungen«, 1928) und schrieb ferner »Ksitatarangini« (ebenda, (1930).

Liebig, Justus, Freiherr von. An der Stelle seines Geburtshauses in Darmstadt wurde 1928 ein Neubau mit einem L.-Museum errichtet. — Nach L. ist der Hafenstadtteil Liebig in Fray Bentos mit der großen Fleischextraktfabrik (s. Fleischextrakt, Bd. 4) genannt. — »Briefe nach neuen Funden« gab E. Berl 1928 heraus. *Lit.:* F. Houcamp, J. v. L. u. sein Einfluß auf die Entwicklung der Landwirtschaft (1928); F. Ferchl, Von Liebau bis L. (1930).

***Liebig,** Johann, Freiherr von (seit 1867), österr. Großindustrieller, * 7. Juni 1802 Braunau (Böhmen), † 16. Aug. 1870 Smiřitz (bei Königgrätz), Tuchmachersohn, gründete 1826 eine Weberei, die er 1828 nach Josephinental bei Reichenberg verlegte. Aus ihr entstand binnen wenigen Jahrzehnten die Textilfirma »Gebrüder L.« mit Zweigunternehmungen bei Wien, in Mödling und Nußdorf, und später in Nordböhmen und Ungarn. *Lit.:* »Joh. L. Ein Arbeiterleben, geschildert von einem Zeitgenossen« (1871).

***Liebigkühler** (Liebigscher Kühler), s. Destillation (Bd. 3, Sp. 472).

Liebknecht, 1) Wilhelm, Politiker. *Lit.:* Valerin Marcu, Wilhelm L. oder die Wege deutscher Revolution und Einheit (in »Schatten der Geschichte. Europäische Profile«, 1929).

***Liebler,** Thomas, s. Crastus (Bd. 4).

Liechtenstein, Fürstentum, (1930) 10213 Ew., davon 252 ev. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 20,7 Geburten und 18,4 Todesfällen 2,3. 1931 wurden 38 Ausländer, davon 28 Deutsche, eingebürgert. — Von 100 ha der Gesamtfläche entfielen auf Ackerland 2,5, Wiesen 29,3, Alpenweiden 17,2, Wald 16,6. Viehstand 1931: Pferde 374, Rindvieh 6369 Stück, Schafe 611, Ziegen 918, Schweine 3002, Geflügel 24020 Stück, Bienenstöcke 1096. Die Forsten erbrachten 1931: 9078 fm Holz. — Industrie und Handwerk zählten 1931: 465 Betriebe mit 2137 Beschäftigten. — L. hatte 1931: 8 Postämter, 80 km Telegraphen- und Fernsprechlinien, 355 Fernsprechstellen. — Der Staatshaushalt 1932 wies 1,86 Mill. Franken Einnahmen und 1,41 Mill. Fr. Ausgaben auf. Die Staatsschuld betrug Ende 1931: 5,12 Mill. Franken. — Wappen s. Abb. und Beilage »Wappen usw.« (Bd. 12). — Orden: Jubiläums-Erinnerungsmedaille (1908).


Liechtenstein.

Geschichte. Fürst Johann II. starb am 11. Febr. 1929 in Feldsberg; sein Nachfolger wurde sein Bruder Franz (* 28. Aug. 1853 Schloß Liechtenstein in Niederösterreich), der 1894—1898 österr.-ungar. Botschafter am Zarenhof war.

Lit.: »Rechenschaftsberichte der fürstl. Liechtenstein. Regierung« (jährl., seit 1922); »Fürstentum L.« (Sonderh. d. »Vorarlberger Tagblattes« vom 27. Febr. 1932).

***Liechtenstein,** Burg westl. von Mödling in Niederösterreich, roman. Quaderbau mit Kapelle (12. Jh.), Stammschloß der österreichischen Linie des gleichnamigen Geschlechts; Ende des 19. Jh. erneuert.

***Liederhandschrift, Große Heidelberger,** sww. Manessische Handschrift.

***Liedtke,** Harry, Schauspieler, * 12. Okt. 1888 Königsberg i. Pr., 1910—13 an verschiedenen deutschen Bühnen und am deutschen Theater in New York. Seit 1913 spielte L. in etwa 200 Filmen und behauptete sich bis zum Aufkommen des Tonfilms als der Filmliebling des deutschen Publikums. Er schrieb »Vergeßt mich nicht ...« (Verse; 1927). *Lit.:* »H. L.«, eingeleitet von J. Martini (1928).

***Lieferantenverträge** sind Lieferungsverträge, bei denen sich der Verkäufer der Hilfe seiner Unterlieferanten bedient. Der Verkäufer hat für die Vertragstreue seiner Unterlieferanten einzustehen, sofern er eine solche Haftung nicht besonders ausgeschlossen hat.

***Lieferfristüberschreitungsversicherung** bezweckt Ersatz des Schadens, der durch (bes. von Transportinstituten verursachte) Nichteinhaltung von vereinbarten Lieferungsfristen entsteht.

***Liefersperre,** Maßnahme von Kartellen oder Konzernen, durch die den angeschlossenen Unternehmungen die Lieferung an bestimmte andre Unternehmungen verboten wird. Die L. dient entweder dazu, ein dem Kartell oder Konzern angeschlossenes oder mit ihm in Geschäftsverkehr stehendes Unternehmen zur Einhaltung vertraglicher Verpflichtungen (vgl. Kartell, Bd. 6, Sp. 1071) oder einen Außenseiter zum Eintritt in das Kartell zu zwingen.

***Liegendkörper,** sww. Lakkolith.

Liegnitz, Stadt, (1932) 76300 Ew., hat an Neubauten u. a. Hauptbahnhof (1929), Güterumgehungsbahn mit Großgüterbahnhof in Arnsdorf (1925), Gemüseversteigerungshalle (1930), über 100 ha Garten- und Waldparkanlagen; hat auch Höhere Landwirtschafts-, Landwirtschaftliche Gemüsebau-, private Frauenoberschule, Krematorium, zahlreiche Sportplätze, 2 Strandbäder, Flugzeugnotlandeplatz, Garnison: Ausb.-Btl. Inf.-Reg. 8. *Lit.:* D. v. Velsen, Die Gegenreformation in den Fürstentümern L.-Brieg-Wohlau, ihre Vorgeschichte u. ihre staatsrechtl. Grundlagen (1931).

***Liek,** Erwin, Mediziner, * 13. Mai 1878 Loeben (Westpreußen), Inhaber einer chirurgischen und gynäkologischen Privatklinik in Danzig, durch seine Veröffentlichungen auch in außerärztlichen Kreisen bekannt, schrieb u. a.: »Der Arzt und seine Sendung« (1925; 8. Aufl. 1931), »Irrwege der Chirurgie« (1929), »Das Wunder in der Heilkunde« (1929; 2. Aufl. 1931), »Die zukünftige Entwicklung der Heilkunde« (in »Zeichen der Zeit«, 1932).

Lienert, Meinrad, schweiz. Schriftsteller, schrieb ferner die Erzählungen: »Das Mark im Bergholz« (1926), »Der Schalk im Hirtenhemd« (1927), »Der König von Euland« (1928), den Roman »Der doppelte Matthias und seine Töchter« (1929) u. a.

Lienhard, Friedrich, Schriftsteller, starb am 30. April 1929 in Eisenach. Von seinen Freunden und Anhängern wurde eine »Lienhard-Spende« ins Leben gerufen, die zum Ankauf von Lienhards Werken behufs Verteilung an Volksbüchereien verwendet wird.

***Liepaja** (spr. ljepája), lett. Name von Libau.

***Liepmann,** Heinz, Schriftsteller, * 27. Aug. 1905 Hamburg, Dramaturg daf., schrieb die Dramen: »Der Tod des Kaisers Wang-ho« (1926), »Die Kammer ist schuld daran« (1927), »Columbus« (1927), die Romane: »Nächte eines alten Kindes« (1929), »Nur Verbrecher sind gute Menschen« (1929), »Die Hilflosen« (1930) u. a.

Lier, (1930) 28043 Ew. [

***Ljesch,** alban. Name von Alessio.

Liese, Wilhelm, Sozialpolitiker, leitete die Zeitschrift »Karitas« bis 1928.

***Liesegangsche Ringe,** ringartige, durch rhythmische Reaktionen in Gallerten entstandene Gebilde, genannt nach dem Chemiker Raphael Ed. Liesegang (* 1. Nov.

1869 Elberfeld). Vgl. Achat (Bd. 1). — Eine Anzahl pflanzlicher und tierischer Strukturen lassen sich infolge ihres rhythmischen Aufbaues mit den Liesegangschen Ringen vergleichen und sind z. T. wohl auch ähnlich entstanden, z. B. solche rhythmische Strukturen, die durch autonom (d. h. ohne rhythmische Beeinflussung von außen) erfolgende Stoffverteilung entstehen und abwechselnd stoffreiche und stoffarme oder Zonen von wechselnder chemisch-physikalischer Beschaffenheit nebeneinander erscheinen lassen. Solche Gebilde sind im Pflanzenreich z. B. Stärkekörner, spangenförmige Zellwandverdickungen, Tüpfelgefäße, Diatomeenschalen, ringförmige Blatt- und Blütenzeichnungen, rhythmisch wechselnde Zuwachszonen, im Tierreich die konzentrische Schichtung vieler Fischschuppen, die geschichteten Skelettnadeln von Schwämmen, Foraminiferenschalen, die konzentrische Schichtung um die Haversschen Kanäle, die Otolithen der Fische, die konzentrische Struktur der Perlen, Ringflecke auf Schmetterlingsflügeln u. a. Die meisten dieser rhythmischen Strukturen sind tote Gebilde, die in kolloide Bestandteile des lebenden Körpers eingebettet sind. *Lit.:* E. Küster, über Zonenbildung in kolloidalen Medien (1931).

***Liesen** (Flaum, Flom, Flomen, Lünte, Schmer, Wammenfett), das rohe Bauchwandfett des Schweines, das durch Ausschmelzen das Speisefschmalz liefert.

***Ljeßkow** (spr. -köf), Nikolaj Semjonowitsch, russ. Schriftsteller, sww. Leskow.

Liestal, (1930) 6698 Ew.

***Lietze,** s. Wasserhühner (Bd. 12).

Lietzmann, Hans, prot. Theolog, schrieb ferner: »Zur Entstehungsgeschichte der Briefsammlung Augustins« (1930), »Gesch. der alten Kirche« (Bd. 1, 1932). L. ist Herausgeber d. »Ztschr. f. die neutestamentl. Wissenschaft« (seit 1920) u. der »Arbeiten zur Kirchengesch.« (seit 1915).

***Lietzmann,** Walther, Schulmann und Mathematiker, * 7. Aug. 1880 Drossen, seit 1919 Oberstudiendirektor in Göttingen, seit 1920 auch Universitätsdozent, verdient um den math. Unterricht, schrieb: »Stoff und Methode im math. Unterricht« (1909), »Die Organisation des math. Unterrichts auf den höhern Knabenschulen in Preußen« (1910), »Stoff und Methode des Rechenunterrichts in Deutschland« (1912), »Organisation des math. Unterrichts in den preuß. Volks- und Mittelschulen« (1914), »Methodik des math. Unterrichts« (Bd. 1: 1919, 2. Aufl. 1926; Bd. 2: 1916, 2. Aufl. 1923; Bd. 3: 1924), »Überblick über die Geschichte der Elementarmathematik« (1926; 2. Aufl. 1928), »Aufbau und Grundlage der Mathematik« (1927) u. a. L. gibt die »Ztschr. für math. und naturwissenschaftlichen Unterricht« (seit 1914) heraus.

Lievin, (1931) 11585, als Gemeinde 26698 Ew.

Liga, 6) *Lit.:* M. Wilkinson, A History of the League or Sainte Union, 1576—95 (1929).

Ligne, 1) Karl Joseph, Fürst von. Seine »Mémoires« gab Leuridant (1928, 2 Bde.) heraus.

Lignin, Verholzungssubstanz der Pflanzenmembran, Hauptbestandteil der das Holzgerüst ausfüllenden, mit der Zellulose innig verwachsenen Inkrusten (»Lignozellulosen«), beträgt bis zu 30 v. H. des Holztrockengewichts. L. ist leichter oxydierbar als die Gerüstsubstanz, geht bei der Holzdestillation in Holzgeist, Guajakol u. a. über, wird von Alkalien zu ligninsauren Salzen, von sauren Sulfiten zu Lignosulfonaten (z. B. lignosulfonsaurem Kalzium der Zellstoffablaugen) gelöst und aus dem Holz durch Weglösen der Zellulose mit 41proz. Salzsäure rein dargestellt (sog. Salzsäurelignin). Vgl. Kohle (Erg.), s. auch Holzzucker (Erg.).

***Ligota,** 1) (L. Piszczyńska, spr. »pischtschünßtä) poln. Name von Ellgoth, seit 1924 Stadtteil von Kattowitz. — 2) (L. Rybnicka, spr. »nitztä) Poln. Name der Landgemeinde Ellguth im Kreis Rybnik.

Ligurien, (1931) 1435069 Ew.

***Liguster,** sww. Ligustrum.

Li Jüanhung, chines. General. Er wurde 1864 geboren. 1922 war er nochmals kurze Zeit Präsident und starb am 5. Juni 1928 in Tientsin.

***Likasi-Panda** (seit 1931 Jadotville, spr. schädotwil), Distriktshauptstadt in der Prov. Katanga (Belgisch-Kongo), (1931) 2670 Weiße, 20 km südö. von Kambove, an einer Zweiglinie der Bahn Bulawajo-Port-Francqui, hat Kupferverhüttung (bis 4000 t Erze täglich), höhere Schulen, Handelskammer, 6 Banken. Nahebei in Likasi-Tschituri Kupferbergbau.

***Likino,** Arbeiterflecken im russischen Moskauer Gebiet, im ehemal. Bez. Orjechowo-Sujewo, (1926) 5784 Ew., Bahnstation, hat Textilfabrik.

***Lilas, Les** (spr. lä-lila), Gem. im franz. Dep. Seine, östl. Vorort von Paris, (1931) 19500 Ew., bei Pantin, hat Seiden-, Metall-, chem., Glas- u. andre Industrie.

***Lilienbanner,** die Fahne der französischen Könige mit ihrem Wappenbild; vgl. Lilie (Bd. 7).

***Lilienbaum,** sww. Magnolia.

Lilienfein, Heinrich, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Welt ohne Seele« (1927), »Die Geisterstadt« (1929) und »Das fressende Feuer« (1932), die Dramen: »Theater« (1927), »Nacht in Polen« (1929), »Bernhard Besserer« (1931; Ulmer Reformationsfestspiel) und »Karneval ohne Ende« (1932), die Novellen »Aus Weimar und Schwaben« (1925), die Künstlermonographie »Walter Klemm« (1930). *Lit.:* R. Germann, H. L. Seine geistige Gestalt (1929); A. A. Kochmann, H. L. (1929).

Lilienfelder Bindung (Alpenskibindung), s. auch Schneeschuh (Bd. 10).

***Lilienfeldseide,** Kunstseide aus Viskose, die mittels starker Schwefelsäure fixiert wird. L. ist nach dem Erfinder, dem Wiener Chemiker Leon Lilienfeld, benannt, besitzt eine noch höhere Reißfestigkeit als unbeschwerte Naturseide und eignet sich für Nähgarn, Mahlsiebe in Mehlmühlen usw. L. wird unter den Namen Suncord und Sedura auf hervorragend koch- und reißfeste Wäschestoffe und sog. Rotesa-Kleiderstoffe verarbeitet. L. ähnlich ist Tramyl.

***Liliengewächse,** sww. Liliazeen.

Lilienthal, 1) Otto, Ingenieur, starb am 10. Aug. 1896 in Berlin, nachdem er tags zuvor bei Rhinow abgestürzt war. Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt verleiht seit 1926 eine L.-Medaille für besondere Verdienste um das Flugwesen. *Lit.:* Anna (Schwägerin) u. Gustav (Bruder) Lilienthal, Die Lilienthals (1930).

2) Karl von, Rechtslehrer, starb am 8. Nov. 1927 in Heidelberg.

***Liljew** (spr. -jef), Nikolai, bulgar. Dichter, * 1885 Stara Zagora, romantisierender Lyriker, veröffentlichte die auch sprachlich hervorragenden Gedichtsammlungen: »Vogel in der Nacht« (1918), »Mondflecken« (1922) u. a.

***Liliputaner,** genannt nach dem Märchenlande Liliput (s. d., Bd. 7), danach allgemein zwerghafte Menschen, vgl. Zwerg u. Zwergvölker (beides Bd. 12).

Lilium. *Lit.:* A. Steffen, Unsere Gartenlilien (1929).

***Lillafüred** (spr. lillăfö-), Luftkur- u. Badeort im ungar. Komitat Borsod, Gömör és Kishont, zur Gem. Hámor (1920) 1007 ungar. Ew.) gehörend, an der Bahn Miskolc–Diósgyör, hat Strandbad und Sportanlagen.

Lille, (1931) 201568 Ew., hat auch elektrochemische, chemische, Lederindustrie. Das Industriegebiet L. und Vororte hatte 1929: 25 Spinnereien mit 2 Mill. Spindeln und 13000 Arbeitern. Die Universität zählte 1930: 3260 Stud.

Lillehammer, (1930) 5436 Ew.

Lillers, (1926) 8507 Ew.

***Lilleström,** Ort im norweg. Fylke Akershus, (1930) 7052 Ew., östl. von Oslo, Bahnknoten, Holzindustrie.

Lima, Depart. in Perú, (1927) 550000 Ew.; Hauptstadt L., (1928) 265000 Ew., einschl. der Vororte: 316000 Ew.

Lima, Stadt in Ohio, (1930) 42287 Ew.

***Limacina** *Cuv.*, Gattung der Flossenfüßer, pelagisch lebende Schnecken arktischer und antarktischer Gewässer, mit großen Schwimmlappen (Parapodien), undeutlich vom übrigen Körper abgegliedertem Kopf und spiraliger, bedeckelter Schale. L. helicina *Phipps* (L. arctica *F.*) kommt in einer zirkumpolaren arktischen und antarktischen Form vor, die antarktische geht bei Afrika bis zum 31.° s. Br.; diese Art ist ein bekanntes Beispiel für Bipolarität (s. Meeresfauna, Bd. 8, Sp. 160); die Größe wechselt mit dem Aufenthaltsort, sie beträgt an der norwegischen Küste 4 mm, an der Westküste Grönlands 7 mm. L. ist neben andern Arten als Nahrung der Grönlandwale wichtig (Walaas; vgl. Clione, Bd. 2).

Liman von Sanders, Otto, preuß. General, starb am 22. Aug. 1929 in München.

Limassol, (1931) 15349 Ew., wichtigster Ausfuhrhafen Zyperns (Asbest, Wein, Baumwolle).

Limburg, 1) niederländ. Provinz, (1932) 566916 Ew. — 2) Belg. Provinz, (1930) 367642 Ew.

Limburg, 1) das Schloß brannte 1929 z. T. aus.

***Limburg, Die Brüder von,** Paul (Pol), Hermann (Hermant) und Jan (Jehannequin), Miniaturmaler des niederländ.-franz. Kunstkreises, vermutlich in gemeinsamer Werkstatt unter Führung von Paul zu Beginn des 15. Jh. tätig. Ihr Hauptwerk ist die jetzt im Musée Condée in Chantilly befindliche »Très riches heures« des Duc de Berry, eine der berühmtesten Miniaturhandschriften, die namentlich in den Monatsdarstellungen eine meisterhafte Naturschilderung zeigt und als Vorstufe zur Kunst der Brüder van Eyck angesehen wird. *Lit.:* P. Durrieu, Les très riches heures de Jean de France, Duc de Berry (1904).

***Limicol** (lat.) werden Organismen genannt, die im Schlamm graben und kriechen, bes. also Würmer, Mollusken, in Binnengewässern auch Insektenlarven.

***Limitation** (lat.), Begrenzung, Einschränkung. — In der Logik heißt ein Urteil ein limitierendes, ein limitatives oder ein Urteil der L., in dem von einem Subjekt ein verneintes Prädikat ausgesagt wird: A ist nicht = B, z. B. der Vogel ist kein Säugetier, d. h. der Begriff »Vogel« wird hier auf den Umfang der Wesen beschränkt, die keine Säugetiere sind, die also außerhalb des Umfangs des Begriffs Säugetiere liegen. Da dies aber nur eine negative Bestimmung ist und der Vogel außerhalb des Begriffs Säugetier immer noch unendlich viele Prädikate erhalten und unter unendlich viele Begriffe fallen kann, heißt ein solches Urteil auch ein Unendliches. Bei Kant ist die L. eine der Kategorien (s. d., Bd. 6) der Qualität.

***Limitativ** (lat.), begrenzend, beschränkend; s. Limitation (Erg.).

***Limnäameer,** auf das Litorinameer (s. d., Bd. 7) folgendes baltisches Meeresbecken der Nacheiszeit. Infolge der andauernden Landerhöhung gegen Ende der Litorinazeit ließ der Zufluß von salzigem Wasser aus der (heutigen) Nordsee immer mehr nach, sodaß das Meeresbecken allmählich ausgesüßt wurde. Die marinen Tiere des Litorinameers verschwanden allmählich, während immer mehr Süßwasserformen, darunter die schon früher in der Ancylussee (s. d., Bd. 1) vorhandene Schlammschnecke Limnaea ovata baltica (Abb.), einwanderten.



Limnaea ovata baltica.

***Limnetisch** (griechisch), sww. Planktisch.

***Limnion** (griech.), das Gebiet des freien Wassers in Süßwasserseen.

***Limnocnida** *Günth.*, Gattung der Trachymedusen (s. Hydrozoen, Bd. 6, Sp. 152), bewohnen das Plankton des Süßwassers, entwickeln sich ohne Polypenform. L. tanganjicae *Böhm* (Abb.) kommt im Tanganjika, im Victoriasee und im Niger vor. Der Aufenthalt im Süßwasser ist bemerkenswert, da sich nur wenige Medusenarten dort finden, z. B. Microhydra (s. d., Erg.).



Limnocnida tanganjicae.

***Limnokrene** (griech.), s. Quellen (Erg.).

Limnologie. *Lit.:* F. Lenz, Einführung in die Biologie der Süßwasserseen (1928); E. Naumann, Grundlinien der experimentellen Planktonforschung (1929) und Limnologische Terminologie (in »Abderhaldens Hb. der biologischen Arbeitsmethoden«, 1930—1931); O. Harnisch, Die Biologie der Moore (1929); O. Pesta, Der Hochgebirgssee der Alpen (1929); B. Brehm, Einführung in die L. (1930).

***Limnoplankton** (griech.), das Plankton (s. d., Bd. 9) des Süßwassers, gegliedert in Eulimnoplankton (Seenplankton), Heleoplankton (Teichplankton), Telmatoplankton (Tümpelplankton), Krenoplankton (Quellplankton) u. Potamoplankton (s. d., Erg.; Flußplankton).

Limoges, (1931) 92577 Ew., hatte 1929 etwa 40 Porzellanfabriken (auch elektrotechnisches Porzellan) mit zusammen 10000 Arbeitern und etwa 50 Schuhfabriken mit 7000 Arbeitern, auch Textil-, Hut-, Metall-, Schokoladenindustrie, hat auch Rundfunksender.

Limón (Puerto L.), (1930) 7800 Ew., hat deutsches Vizekonsulat.

Limoux, (1926) 7133, als Gemeinde 7639 Ew.

***Limpieza** (Limpieza de sangre, span., spr. limpiethä, »Reinheit [des Blutes]«), in Spanien seit der Mitte des 15. Jh. entwickelter, bis nach der Mitte des 19. Jh. gültiger Begriff, drückt die für die kirchliche, bürgerliche und gesellschaftliche Vollwertigkeit geforderte Eigenschaft einer Person aus, nicht von Juden, Mauren, Ketzern und sonstigen »Glaubensverdächtigen« abzustammen, gegen die die Inquisition vorging. Die L. war jahrhundertelang Vorbedingung des Eintritts in alle Ämter, Kapitel, geistliche und weltliche Orden, Bruderschaften, Gilden, Zünfte, Universitäten, akademische Grade, Kirchen- und Militärdienste (bis zum Chorknaben und Troßbuben hinab), Majorate, Vereine usw., auch in die meisten nichtzünftigen Gewerbe und Berufe (z. B. Arzt, Chirurg, Apotheker, Hebamme usw.); Vorbedingung vielfach des Niederlassungs- bzw. Wohnrechts in bestimmten Orten bzw. Ortsteilen, ja teilweise der rechtlichen Möglichkeit einer Ehe mit Personen von unbezweifelter oder anerkannter L. — Milderungen der L.-Bestimmungen wurden erst nach 1750 von der Krone versucht. 1860 wurde zum erstenmal beim Eintritt ins Kadettenkorps keine L.-Probe verlangt. Die dem Begriff

der L. entsprechenden gesellschaftlichen Vorurteile wirken aber noch heute nach. *Lit.:* H. C. Lea, History of the Inquisition of Spain (1906–07, 4 Bde.; deutsch 1911–12, 3 Bde.).

Linares, chilen. Provinz, wurde Ende 1927 aufgehoben. Die Stadt L., (1930) 15074 Ew., ist seitdem Hauptstadt der chilen. Prov. Maule (s. d., Bd. 8 u. Erg.).

***Linares y Pombo,** Arsenio, span. Heerführer, * 22. Okt. 1848 Valencia, † 7. Aug. 1914 Madrid, ging 1872 nach Kuba und 1883 nach den Philippinen, reorganisierte 1885–95 die Militärgesetzgebung Spaniens und leitete dann bis 1897 Kubas Verteidigung gegen die Nordamerikaner. 1900 wurde er lebenslänglicher Senator, war mehrfach (1900, 1906–09) Kriegsminister und leitete 1909 die Operationen in Marokko und gegen die katalanischen Rebellen.

Linati, Carlo, ital. Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Pubertà« (1926) und »Due« (1928).

Lincoln, engl. Stadt, (1931) 66246 Ew.

Lincoln, nordamer. Städte, 1) (1930) 75933 Ew. — 3) (1930) 12855 Ew.

Lincoln, Abraham, Präsident der Ver. St. v. A. Seine »Autobiography: Consisting of the Personal Portions of his Letters, Speeches and Conversations« gab N. W. Stephenson 1926 und »New Letters and Papers« P. M. Angle 1930 heraus. *Lit.:* C. Schurz, A. L. (1891; deutsch 1908); G. R. B. Charnwood, A. L. (Neuausg. 1929); L. E. Robinson, A. L. as a Man of Letters (Neuausg. 1923); N. W. Stephenson, L.: An Account of his Personal Life (1922); A. J. Beveridge, A. L., 1809–59 (1928, 2 Bde.); A. Shaw, A. L. (1930, 2 Bde.); B. Withlock, A. L. (1930); E. L. Masters, L., the Man (1931); Don C. Seitz, L., the Politician (1931); W. E. Barton, President L. (1933, 2 Bde.). Eine »Compiled L. Bibliography« gab J. B. Oakleaf 1925 heraus.

***Lincoln** (spr. lingk'n), Joseph Crosby, nordamer. Romanschriftsteller, * 13. Febr. 1870 Brewster (Mass.), schildert mit warmer Menschlichkeit und Humor die Seeleute u. die Bevölkerung von Cape Cod in »Cap'n Eri« (1904) u. a., am besten vielleicht in »The Aristocratic Miss Brewster« (1927).

***Lind,** Heinrich, Politiker, * 28. März 1878 Niederissigheim (Kr. Hanau), Landwirt daselbst, Kriegsteilnehmer, organisierte die kurhessischen Bauernschaften, saß 1920–32 im Reichstag, anfangs als Deutschnationaler, 1930–32 als Mitglied der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei, und wurde 1930 Dritter Vorsitzender des Reichslandbundes.

***Linda,** weibl. Vorname, Kurzform zu Namen wie **Lindau** hat auch Krematorium. [Sieg-linde.

Lindbergh, Charles Augustus, nordamer. Flieger, * 4. Febr. 1902 Little Falls (Minn.). Er schrieb »We-Pilot and Plane« (1927; deutsch u. d. T.: »Wir zwei. Im Flugzeug über den Atlantik«, 1927).

Linde. Steinlinde, s. Phillyrea (Bd. 9); Strandlinde (Magaguastrauch), s. Hibiscus (Bd. 5); Zimmerlinde, s. Sparmannia (Bd. 11).

Linde, 2) Karl von, Ingenieur, gründete 1879 die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A.-G., Wiesbaden (Großkältemaschinen), fand 1895 ein einfaches Verfahren zur Herstellung flüssiger Luft, 1902 die Herstellung von flüssigem Sauerstoff aus der Luft. 1909 schuf L. ein Verfahren mit, aus Wassergas mit Hilfe der Tieftühlung reinen Wasserstoff abzuscheiden, der zur Fetthärtung verwendet wird (Frank-Caro-L.-Verfahren). Seit 1925 ist auch die Zerlegung von Koksofengas durch Tieftühlung in Wasserstoff, Methan, Kohlenoxyd und Stickstoff (L.-Bronn-Concordia-Verfahren) geglückt. Auch um die Gewinnung der Edelgase aus Luft (Argon für die Glühlampenindustrie, Neon und Helium für die Lichtreklame) ist L. sehr verdient. Er schrieb: »Aus meinem Leben und von meiner Arbeit« (1916), »50 Jahre Kältetechnik« (1929) u. a.

***Lindeiner-Wildau,** Hans-Erdmann, Politiker, * 17. Sept. 1883 Gleiwitz, 1915–19 Amtsrichter, Kriegsteilnehmer, 1919–21 Erster Hauptgeschäftsführer, 1921–24 politischer Beauftragter des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei, deren Vertreter im preuß. Landtag 1921–24 und im Reichstag seit 1924, trennte sich im Dezember 1929 von ihr, saß 1930–32 als Anhänger der Konservativen Volkspartei im Reichstag und gehört seit 1931 dem Direktorium der Preuß. Central-Genossenschafts-Kasse an.

***Linde-Luft,** s. Sauerstoff (Erg.); vgl. Linde (Erg.).

***Lindemann,** Gustav, Theaterintendant, * 24. Aug. 1872 Danzig, gründete 1900 die Gesellschaft Internationale Tournée G. L., mit der er bis 1904 in Deutschland und verschiedenen europäischen Staaten Gastspielreisen unternahm und wesentlich dazu beitrug, Ibsens Werke auf der Bühne heimisch zu machen. 1904 gründete er mit seiner Gattin Louise Dumont (s. d. 6, Bd. 3 und Erg.) das Düsseldorfer Schauspielhaus, das seit ihrem Tod (16. Mai 1932 Düsseldorf) unter seiner alleinigen Leitung steht und, beginnend seit der Winterspielzeit 1932/33, als »Deutsches Theater am Rhein« mit dem Schauspielhaus Köln zusammenarbeitet.

Linden. Der Landkreis L. wurde mit dem Landkreis Hannover 1932 zu einem neuen Landkreis Hannover (Kreissitz Hannover) zusammengeschlossen.

***Linden** (spr. linde'n), Name zahlreicher Städte in den Ver. St. v. A., darunter Stadt im Staat New Jersey, (1930) 21206 Ew., südw. von Elizabeth, Bahnstation, eine der Städte im Bannkreis von Groß-New York.

***Lindenblütentee,** s. Linde (Bd. 7, Sp. 1007).

Linden-Dahlhausen, 1929 in Bochum eingegliedert.

***Lindener Samt,** Schußsamt (Baumwollsamt; vgl. Gewebe, Bd. 5, Sp. 127), nach dem Sitz der Fabrikation (Hannover-Linden) genannt.

***Lindengewächse,** svw. Tiliazeen.

***Lindenhof,** Irrenanstalt in Koswig (s. d. 2, Bd. 7).

***Lindenschwärmer** (Dilina tiliae *L.*; Abb.), Art der Schwärmer, Vorderflügel weißlich oder gelblich, mit dunkelgrüner, zackiger Querbinde und breitem, graugrünem Saum, Hinterflügel bräunlichgelb; 6½ cm spannend, Mai bis Juli in Mitteleuropa häufig. Raupe grün, mit gelben, oben rotgesäumten Schrägstrichen u. blauem oder grünem Horn, frißt auf Linden, Birken, Erlen.



Lindenschwärmer mit Raupe.

Lindenthal. 1923 wurde Breitenfeld eingemeindet.

***Linderholm,** Johannes Emanuel, schwed. Theolog kritischer Richtung, * 4. April 1872 Hakarp bei Jönköping, seit 1919 Professor der Kirchengeschichte in Uppsala, schrieb eine Reihe wissenschaftl. Abhandlungen u. Aufsätze im Interesse der religiösen Reform, ferner: »Från Dogmat till evangeliet!« (1919), »Svensk evangeliebok« (1920; deutsch von Otto und

Reissinger u. d. T.: »Neues Evangelienbuch«, 1924; neue erw. Ausg. von Otto: »Das Jahr der Kirche«, 1927), »Der Hauptgottesdienst« (1925; schwed. »Svensk Högmässa«. Med Musik av Oskar Lindberg, 1926), neue Rituale für Taufe, Abendmahl u. Begräbnis (in »Religion och Kultur«, Jahrg. 1931 bis 1932) u. a. Seit 1920 gibt er die »Kyrkohistorisk Arskrift«, seit 1930 die Zeitschrift »Religion och Kultur« heraus. Verzeichnis von Linderholms Schriften in »Kyrkohistorisk Arskrift«, 1931.

***Lindesit,** Mineral, s. Augit (Erg.).

***Lindi,** Bezirk, s. Deutsch-Ostafrika (Tabelle, Erg.). — Hauptstadt ist L. (s. d., Bd. 7).

Lindlar gehört seit 1. Okt. 1932 zum neuen Landkreis Rheinisch-Bergischer Kreis.

Lindman, Arvid Achates, schwed. Admiral und Staatsmann, war von Oktober 1928 bis Juni 1930 Ministerpräsident.

Lindow, (1925) 1923 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Lindow,** Martin, Astronom, * 26. Sept. 1880 Zachan in Pommern, wurde 1929 Professor an der Universität Münster und 1930 Vorsteher der Sternwarte daselbst. Seine Arbeiten zur Theorie der Bewegung der Himmelskörper erschienen meist in den »Astronom. Nachrichten«. Er schrieb u. a. »Numerische Infinitesimalrechnung« (1928).

Lindsay, 2) Wallace Martin, engl. Altphilolog, verfaßte ferner »Notae latinae« (1915) u. a. und gibt seit 1926 mit andern »Glossaria latina« (bis 1933: 4 Bde.) und seit 1922 die Zeitschrift »Palaeographia latina« heraus.

3) Sir Ronald Charles, engl. Diplomat, war 1925—26 Botschafter in Angora, 1926—28 in Berlin, 1928—30 Ständiger Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt und ist seitdem Botschafter in Washington.

4) Nicholas Vachel, nordamer. Dichter, starb am 5. Dez. 1931 in Springfield (Ill.). S. ist vielleicht der reinste Typ des nordamerikan. Lyrikers. Er veröffentlichte noch »Selected Poems« (1931), selbstbiographische Skizzen: »Adventures While Preaching the Gospel of Beauty« (1914) und »A Handy Guide for Beggars« (1916), die Essays: »The Golden Book of Springfield« (1920), »The Litany of Washington Street« (1929) u. a. *Lit.:* E. Davison, Some Modern Poets (1928); T. K. Whipple, Spokesmen (1928).

***Lindsay** (spr. linse), Norman, austral. Zeichner und Schriftsteller, * 23. Febr. 1879 Creswick (Victoria), war jahrelang Karikaturenzeichner, illustrierte Theokrit, Boccaccio, Casanova und Petronius (das Beste gesammelt in »The Pen Drawings of N. L.«, 1918), zeichnete sich auch als Radierer, Lithograph, Kupferstecher und Maler (Öl- und Wasserfarben) aus. Er schrieb: »The Magic Pudding« (1919), »Creative Effort: Essays on Life and Art« (1920) u. a.

Lindsey, engl. Grafschaft, (1931) 422 181 Ew.

Lindsey, Benjamin Barr, nordamer. Richter, schrieb ferner: »Childhood, Crime and the Movies« (1926), »The Companionate Marriage« (mit W. Evans, 1927; deutsch u. d. T.: »Kameradschaftsehe«, 1927), »Dangerous Life« (1931; deutsch u. d. T.: »Das gefährliche Leben«, 1931).

***Lindsey** (spr. linsi), Theophilus, engl. Unitarier, * 20. Juni 1723 Middlewich, † 3. Nov. 1808 London, 1763 Rektor in Catterick (Yorkshire), richtete 1774 in London den ersten unitarischen Gottesdienst ein, seit 1793 ohne geistliches Amt, schrieb: »Apology« (1774), »An Historical View of the State of Unitarian Doctrine and Worship« (1783).

***Lineare Musik** (Kontrapunktische Musik), s. Kontrapunkt (Bd. 6).

***Linearornamentik,** Verzierungsweise, die sich ausschließlich geometrischer Muster bedient; vgl. Tafel »Ornamente I« (Bd. 9).

***Lincts,** s. Linon (Erg.).

Lingah, (1931) 9000 Ew.

***Lingala,** afrikan. Verkehrssprache am Mittellauf des Kongo, entstand aus einer Mischsprache (Bantu-Dialekte) der Negerhändler jener Gebiete.

***Linge,** z. T. kanalisierter Fluß in der niederländ. Prov. Gelderland, zwischen Rhein-Lek und Waal, entwässert die Betuwe und mündet bei Gorinchem in die Merwede.

***Lingeh** (spr. »dsche), pers. Hafenplatz, sww. Lingah.

Lingg, 2) Maximilian von, Bischof von Augsburg, starb am 31. Mai 1930 in Füssen-Faulenbach.

Lingner, Karl August Ferdinand, Industrieller. *Lit.:* J. F. Wolff, L. und sein Vermächtnis (1930).

Lingula *Brug.*, Gattung der Armfüßer (s. d., Bd. 1), mit fast gleichklappiger, länglich-vierseitiger, hornigkalkiger Schale, befestigt durch einen Stiel, der zwischen beiden Klappen austritt. Über 100 fossile Arten, etwa ein Dutzend rezente, darunter die bekannteste: L. anatina *Brug.* (Zungentier; Abbildung), Schale grünlich, 3—5 cm (ohne Stiel) lang, Heimat: Philippinen und Molukken.



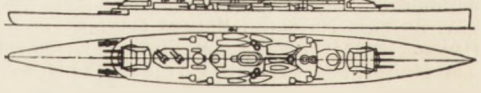
Zungentier.

***Lini,** amtlicher Name der chines. Stadt Itschou.

***Liniennetz,** die Gesamtheit der in einem ausgedehnten Polygonzug, wie er meist bei Vermessung von Ortschaften entsteht, nach Bedarf sich ergebenden Messungslinien. [Sp. 1021).

***Linienreedereien,** s. Linienschiffahrt (Bd. 7,

***Linienschiffe.** Das 1933 fertiggestellte neue deutsche Panzerschiff »Deutschland« von 10000 t mit sechs 28 cm-Geschützen in Drillingstürmen (Abb.) und die im Bau befindlichen Schwesterschiffe B (»Admiral Scheer«) und C stellen die neuesten Konstruktionen kleiner L. dar. — Auf der Londoner Flotten-Abrüstungskonferenz 1930 ist von den drei Hauptseemächten Großbritannien, Ver. St. v.



Grundriß und Seitenansicht des Panzerschiffs »Deutschland«.

A. und Japan ein Hinausschieben aller infolge der Altersgrenze für L. eventuell fälligen Neubauten von Linienschiffen oder Großkampfschiffen bis 1936 angenommen worden. Ebenso besteht die allgemeine Tendenz, bei etwaigen Neubauten die Wasserverdrängung der L. von dem bisherigen Höchstmaß von 35000 t auf 20—25000 t bei entsprechender Verringerung der schweren Bestückung herunterzusetzen. Frankreich hat Herbst 1932 das etwas größere L. »Dunkerque« (26000 t, acht 33 cm-Geschütze in Vierlingstürmen) auf Stapel

***Linjü,** chines. Stadt, sww. Schanhaikuan. [gelegt.

***Link** (Lind), Wenzeslaus, reformator. Theolog, * 8. Jan. 1483 Kolditz, † 12. März 1547 Nürnberg, 1508—16 Mönch im Augustinerkloster in Wittenberg,

1520 Generalvikar der deutschen Provinz des Ordens, eifriger Lutheraner, 1523 luth. Prediger in Altenburg, 1525 in Nürnberg; Verfasser zahlreicher Traktate u. Predigten; Hauptwerk: »Auslegung des A. T.s« (3 Tle., 1543—45). »Werke« (hrsg. von W. Reindell, Bd. 1, 1894). *Lit.:* Reindell, W. L. v. Coldiz (Teil 1, 1892).

Linke, 1) Paul, Philosoph u. Psycholog, * 15. März 1876 Staßfurt, seit 1918 Professor in Jena, verband die phänomenologische Forschungsweise mit der experimentellen Psychologie und begründete eine reine Gegenstandsphänomenologie. Er schrieb: »Humes Lehre vom Wissen« (1901), »Die stroboskopischen Täuschungen« (1908), »Die phänomenale Sphäre und das reale Bewußtsein« (1912), »Grundfragen der Wahrnehmungslehre« (1918; 2. Aufl. 1929).

2) Franz, Meteorolog und Geophysiker, * 4. Jan. 1878 Helmstedt, 1904—07 Leiter des Samoa-Observatoriums in Apia, 1914 Professor an der Universität Frankfurt a. M., arbeitete über Meteorologie, Luftelektrizität, Erdmagnetismus, Seismik und Bioklimatologie, konstruierte einen Strahlungsmeßapparat und schrieb: »Moderne Luftschiffahrt« (1902), »Aeronautische Meteorologie« (1910), »Der wetterkundliche Unterricht« (mit J. Clößner, 1910; 2. Aufl. 1924), »Die meteorologische Ausbildung des Fliegers« (1902; 2. Aufl. 1916); gibt mit andern das »Meteorologische Taschenbuch« (seit 1931) heraus.

Linköping, (1930) 29 845 Ew.

***Links fahren,** s. Fahrordnung (Erg.).

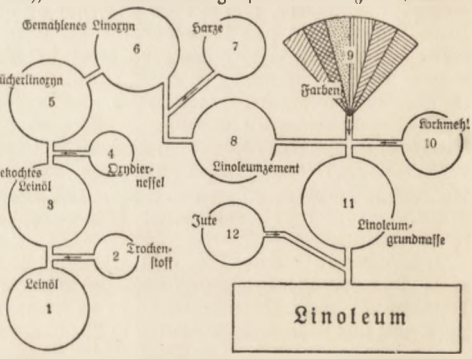
Linlithgow, (1931) 3666 Ew.

***Linnebach,** Adolf, Bühnentechniker, * 4. Juni 1876 Mannheim, schuf am Stadttheater Halle a. d. S. (1900—04), an der Hofoper Wien (1904—06), am Nationaltheater Mannheim (1906—09), an den königl. (staatl.) Theatern Dresden (1909—23) und als technischer Direktor der Bayerischen Staatstheater (seit 1923) eine Reihe neuer Bühnensysteme sowie Verbesserungen der Bühnenbeleuchtung (vgl. die Einrichtung der Dresdner Bühnen, Beilage [S. III] bei Theater, ***Linnésche Art,** sww. Kollektivart. [Bd. 11).

Linoleum (hierzu zwei Tafeln »Linoleum und Linkrusta« bei Sp. 112) hat wegen seiner Wasser- und Schallundurchlässigkeit sowie wegen seiner isolierenden und hygienischen Eigenschaften als Fußboden- und Wandbelag und zur Auskleidung von Möbeln und Türen weite Verbreitung gefunden.

Herstellung. Den Werdegang (vgl. Bd. 7) des Linoleums gibt beistehende Abbildung schematisch wieder. Aus den Rohstoffen Leinöl (1), Korkmehl (10) und Jute (12) wird das L. mittels der Hilfsstoffe Trockenstoff (Bleisalze [2]), Harze (7) und Farbstoffe (9) dadurch gewonnen, daß man (1) und (2) zu einem Firnis (3) verkocht und diesen, um der Luft eine möglichst große Oxydationsfläche darzubieten, im Oxydierhaus (Tafel II, Mitte) langsam über aufgehängte Nesselbahnen (4) herabrieseln läßt; das Öl oxydiert hierbei zu Linoxyn (5). Wenn die Linoxynschicht beiderseits dick genug geworden ist, wird die Masse samt Gewebe zermahlen (6) und mit Harzen (7) zu dem kautschukartigen Linoleumzement (8) verschmolzen. Mittels Knet- und Mischmaschinen wird dieser mit Farbstoffen (9) und gemahlenem Kork (10) innig vermengt und ergibt die Linoleumgrundmasse (11), die in der Kalanderhalle (Tafel II, oben) zwischen großen erhitzten Walzen auf ein Jutegewebe (12) gepreßt wird. Das so hergestellte L. wird mit einem Rückseitenanstrich versehen und in Trockenhäusern (Stoves) hängend getrocknet.

Arten des Linoleums. Ursprünglich wurde L. einfarbig (braun, grün, rot, grau, blau, creme, weiß und schwarz) hergestellt. Teils der Mode gehorchend, teils zur Nachahmung von Holz-, Stein- oder Gewebearten erhielt es verschiedene Musterung. Granit-L. (Tafel I, 1) hat gesprenkelte Musterung, die durch die ganze Masse hindurchgeht; Jaspé-L. (2) und das diesem verwandte Moiré-L. ist bunt gestreift, ebenfalls in der Masse durchgehend; Inlaid-L. (7) weist mosaikartige, durchgehende Muster auf (s. auch Tafel II, unten); Druck-L. (8) wird durch Bedrucken von einfarbigem L. hergestellt, die im äußern Ansehen dem Inlaid-L. ähnelnde Musterung sitzt daher nur an der Oberfläche; Kork-L. enthält gröber gemahlenen Kork und ist besonders elastisch; Kork-Parkett-Inlaid ist eine besondere Sorte Inlaid-L. mit erhöhten elastischen Eigenschaften; Korkment, aus grob gemahlenem Kork hergestellt (wobei besonders auf Erzielung höchster Elastizität und stark isolierender Eigenschaften Wert gelegt wird), dient als Unterlage für L. und zu besonders



Schema der Linoleumfabrikation (nach Walton).

die erwähnten Eigenschaften erfordernden Zwecken; Tisch-L. (3), in geringer Stärke ohne Rückseitenanstrich, einfarbig oder gemustert, für Küchentische und -schränke, Pulte und Schreibtische; L.-Fliesen (4) sind Platten aus L., werden wie Steinfliesen verlegt.

Instandhaltung des Linoleums. Für gewöhnlich genügt tägliches Abkehren, von Zeit zu Zeit nachbohnern mit Lappen oder Bürste; bei starker Verschmutzung täglich feucht aufwischen. Heißes Wasser schadet dem L., ebenso scharfe Seife (Schmierseife), Soda, Sprit, Benzin und andre Fettlösungsmittel. Die Reinigung erfolgt mit kaltem oder lauwarmem Wasser und neutraler Seife, der man bei stärkerer Verschmutzung etwas Terpentin beimengt. Staubbindende Öle sind nicht zu verwenden, sie machen das L. stumpf und fördern die Abnutzung. Zum Schutz des Linoleums gegen Beschädigung sind die Möbelfüße mit Unterlagen aus Filz, Holz, Hartgummi, Zelluloid, Stahl oder Glas zu versehen.

Linkrusta unterscheidet sich von L. dadurch, daß die Masse anstatt auf Jute auf festes Papier gepreßt ist und die Musterung reliefartig hergestellt (gaufriert, gepreßt oder geprägt) wird (5). Tafel I, 6, zeigt eine einfarbige Linkrusta, die in verschiedenartigen Mustern gaufriert, durch Lichtreflexion die Wirkung von Seidenstoffen hervorruft.

Linoleumersatzstoffe werden aus imprägnierter Pappe usw. hergestellt und nach Art des Druck-Linoleums durch Aufdrucken von Mustern mit einem harten, elastischen Überzug versehen.

Lit.: H. Fischer, Geschichte, Eigenschaften und

Fabrikation von L. (1924); F. Fritz, L. (in Ullmanns »Enzyklopädie der technischen Chemie«, 2. Aufl., Bd. 7, 1931); H. G. Bodenbender, L.-Hb. (1931).

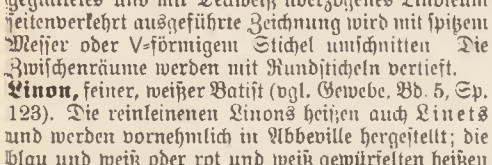
***Linoleumindustrie** entwickelte sich in Deutschland seit 1882 zunächst mit Hilfe englischen Kapitals. Im Jahre 1926 schloß sich die deutsche L. zu einem Trust in der Deutsche Linoleumwerke A.-G. (s. d., Erg.) zusammen, der mit den ausländischen Linoleumtrusts, wie auch mit in- und ausländischen Außenseitern in engster Verbindung steht. In der deutschen L. waren 1925: 3788 Personen in 16 Betrieben tätig.

***Linoleumpappe** (Filzpappe, Teppichpappe), eine locker gearbeitete, ungeleimte Pappe aus Wolle und Abfallstoffen, die als Unterlage für Linoleum und Teppiche verwendet wird.

***Linoleumschnitt,** Verfahren zur Herstellung von Druckplatten für Plakate und großzügige, meist farbige Bilder. Die auf feinkörniges, mit Schmirgelpapier geglättetes und mit Deckweiß überzogenes Linoleum seitenverkehrt ausgeführte Zeichnung wird mit spitzem Messer oder V-förmigem Stichel umschnitten. Die Zwischenräume werden mit Rundstichеln vertieft.

Linon, feiner, weißer Batist (vgl. Gewebe, Bd. 5, Sp. 123). Die reinleinenen Linons heißen auch Linets und werden vornehmlich in Abbeville hergestellt; die blau und weiß oder rot und weiß gewürfelten heißen Listados (Listavs).

***Linsang,** mehrere Arten der Schleichkatzen, mit stark rückgebildetem, 38zähnigem Gebiß, dem der letzte obere Backenzahn fehlt; z. B. Prionodon linsang *(Hardw.)* von den großen Sundainseln, Java, Sumatra und Borneo,



Afrikanischer Linsang.

30 cm lang, mit ebenso langem Schwanz, der vor dem lichten Ende 7 breite dunkle Ringe hat, sonst hellgrau mit schwarzbraunen Flecken und Binden gezeichnet, und der Afrikanische L. (Poiana richardsoni *Thomp.*; Abb.), mit längerem Schwanz, der mindestens 12 Ringe und eine dunkle Spitze hat, auch sind die Flecken der Fellzeichnung kleiner.

***Lin Sen,** chines. Politiker und Philosoph, * 1864 Fukien, seit 29. Dez. 1931 Staatspräsident.

Linters werden nach dem Abpressen des Öles aus den Samen durch ein- (»mill run«) oder zweimaliges (»first and second cut«) Schneiden von den Samen getrennt und nach einer mechanischen sowie chemischen Reinigung zur Herstellung von Nitrozellulose, Zelluloid, Azetylzellulose, Kupfer- und auch Viskosekunstseide verwandt. Haupterzeuger sind die Ver. St. v. A., die 1929: 80000 t herstellten, von denen 35 v. H. für chemische Zwecke verwandt wurden. Die auf den Hülsen verbleibenden 20 v. H. Fasern gewinnt man neuerdings mittels der sog. »Minek«-Entfaserungsmaschine und liefert sie unter dem Namen Virgo-Faser der chemischen Industrie.

Lintorf, Dorf im Landkr. Düsseldorf-Mettmann. 1929 wurden Teile in Duisburg-Hamborn eingegliedert.

Linz, 1) 52,3 qkm mit (1932) 119593 Ew. Die Industrie erzeugt auch Feuerlöschgeräte. L. hat auch Bundespolizeidirektion, Handels- und Gewerbe- sowie Arbeiterkammer. Das Lyzeum ist in ein Reformrealgymnasium umgewandelt. L. hat noch Frauenoberschule, Frauengewerbeschule, Bundeslehranstalt für Maschinenbau, Elektrotechnik und Hochbau, theologische Diözesanlehranstalt, Stadtbibliothek (über 25000 Bde.), Landesarchiv, Stadtarchiv, Wetterwarte, 7 Krankenhäuser, Feuerbestattungshalle sowie Rundfunksender. — Hier veröffentlichte Schönerer August 1882 das sog. Linzer Programm in 36 Punkten mit der Devise: »Für unverfälschtes Deutschtum und für soziale Reform«, das in den deutschen Alpenländern und in einem Teil der Sudetenländer bald großen Anhang fand. — *Lit.:* E. Stein, Die Stadt L. a. d. Donau (»Die Städte Deutschösterreichs«, 1927).

***Linzenmeier,** Georg, Mediziner, * 30. Juni 1882 Sankt Martin (Pfalz), seit 1925 Direktor der Landesfrauenklinik in Karlsruhe, schrieb »Bedeutung der Blutsenkungsgeschwindigkeit f. d. Gynäkologie« (1927).

***Lipan** (tschech. Lipany), Schlachtort (Dorf) südöstl. von Böhmisch-Brod, (1921) 243 Ew.; s. Hussiten (Bd. 6, Sp. 122).

Liparische Inseln. Die Insel Lipari dient als [Strafort (vgl. Deportation, Erg.).

Liparit, auch Mineral, wasserhaltiges Kupfersilikat $CuSiO_3$, spez. Gew. 2,08; Fundort: Liparische Inseln.

***Lipiner,** Siegfried, Dichter, * 24. Okt. 1856 Jaroslau, † 30. Dez. 1911 Wien, schrieb philosophische Epen (»Der entfesselte Prometheus«, 1876; »Renatus«, 1878) und Dramen (»Adam«, 1911; »Hippolytus«, 1911) in schwungvoller Sprache.

***Lipiny ślązkie** (spr. -śjlonsśkje), poln. Name von [Lipine.

Lipoide, physiologischer Sammelbegriff für eine Anzahl komplizierter, phosphorsäurehaltiger Derivate verschiedener Fettsäuren, die sich aus Pflanzen- und Tierzellen mittels Äther ausziehen lassen. Die Entstehung der L. im tierischen Körper ist nur ungenau bekannt; die zu den Lipoiden gehörenden Phosphatide und das Cholesterin stammen z. T. aus der aufgenommenen Pflanzennahrung; bei Vögeln entstehen Phosphatide auch aus anorganischen Phosphorverbindungen. *Lit.:* H. Schmidt, Biologie der L. (1922).

***Lipoidnephrose** (griech.), eine Nierenerkrankung, die in einer fettigen Entartung des Nierengewebes besteht; die seltene Krankheit, die im wesentlichen auf Grundlage von Syphilis oder Schwangerschaft beobachtet wird, äußert sich in besonders hochgradiger Wassersucht. Behandlung: salzfreie Kost; neuerdings haben sich auch Schilddrüsenpräparate bewährt.

***Lipolysin,** zur medikamentösen Entfettung angewendetes Präparat aus Hypophyse, Schilddrüse, Pankreas, Hoden (bei Männern) oder Eierstock (bei Frauen).

***Lipótvár** (spr. lipótwár), ungar. Name von Leopoldstadt 2).

***Lipova,** rumän. Name von Lippa.

Lippa, (1930) 6069 Ew.

Lippe. Der Geburtenüberschuß betrug 1930 auf 1000 Ew. bei 18,6 Geburten und 10 Todesfällen 8,6. — 1931 32 gab es 143 öffentliche, 9 private Volksschulen, 4 mittlere, 10 höhere Schulen; 1931: 11 Zeitungen. — 1931 entfielen von 100 ha der Gesamtfläche auf Ackerland 48,3, Wiesen und Weiden 13,2, Forsten und Holzungen 26,4. Die Ernte ergab 1932 (bzw. 1931) in 1000 dz: Roggen 236 (219), Weizen 171 (158), Gerste 78 (71), Hafer 190 (208), Kartoffeln 1302 (1071), Zuckerrüben 213 (218), Runkelrüben 1377 (1027), Klee- und Luzerneheu 340 (403), Wiesenheu 378 (424). Die Forsten erbrachten 1926/27: 138308 fm Laub-, 44920 fm Nadelderbholz. Viehstand Dez. 1932 (in 1000 Stück): Pferde 10, Rindvieh 41,4, Schweine 122,3, Schafe 2,9, Ziegen 29,1, Federvieh 279, Bienenstöcke 4,2. Die Ziegelerwanderung hat aufgehört infolge der technischen Entwicklung der Ziegelindustrie. — Der Staatshaushalt sah 1932/33: 8,29 Mill. RM Einnahmen, 8,66

Mill. *RM* Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 31. März 1932: 13,29 Mill. *RM*. — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 13 (Erg.).

Geschichte. Nach der Landtagswahl im Januar 1929 wurde ein Landespräsidium Drake (Sozialdemokrat) gebildet, in dem auch die Volksrechtpartei und die Demokratische Partei vertreten waren. Der Volksentscheid am 26. April über das erfolgreiche Volksbegehren auf Auflösung des Landtags scheiterte. Eine im Juni 1932 beendete Verwaltungsvereinfachung vereinigte das politische Landespräsidium mit der Regierung, faßte die 13 ländlichen Ämter und 6 kleinen Städte zu 2 Kreisen (Landratsämter) zusammen und ließ nur die 3 größern Städte als Verwaltungseinheiten bestehen. Wahlergebnis vom 15. Jan. 1933: 9 Nationalsozialisten, 7 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten, je 1 Deutschnationaler, Deutschvolksparteiler und Ev. Volksdienstvertreter. Am 7. Februar wurde eine rein nationalsozialistische Regierung Krappe-Wederwitte-Klöpper gewählt. Seit der Gleichschaltung im April 1933 sitzen im Landtag (Höchstzahl 18) 11 Nationalsozialisten, 6 Sozialdemokraten, 1 Deutschnationaler. Vgl. Schaumburg-Lippe (Geschichte, Erg.).

Lit.: H. Schierenberg, Blüte und Verfall der lippischen Leinenindustrie (Diss. Münster 1914); H. Hunke, Landschaft und Siedlung im Lippischen Lande (1931).

***Lippe** (Labellum), in der Botanik ein lippenförmig ausgebildeter Teil einer Blütenhülle. Bei den Labiaten (Lippenblütlern) ist die L. ein Teil der Blumenkrone (s. Tafel »Blüte«, 8, Bd. 2), bei den Orchideen ein umgewandeltes Perigonblatt.

Lippehne. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Lippekanal. 1930 wurde die Reststrecke Datteln–Haltern–Dorsten–Wesel in Betrieb genommen. Der 60 km lange Kanal ist 3,5 m tief, sein Wasserspiegel 38 m breit. Er wird gespeist aus der Lippe bei Hamm und durch Rheinwasser, das in Trockenzeiten in den Kanal gepumpt wird. Von Datteln nach Hamm besteht Kanalanschluß (Lippe-Seitenkanal, s. d., Bd. 7).

***Lippenblumen,** sww. Labiaten.

Lippert, 3) Woldemar, Geschichtsforscher, trat 1927 in den Ruhestand. Zu seinem 70. Geburtstag erschien die Festschrift »Archivstudien« (hrsg. v. H. Beschorner, 1931; darin »W. L.s Schrifttum« v. R. Naumann).

4) Peter, Jesuit, schrieb ferner »Aus dem Engadin. Briefe zum Frohmachen« (1929).

***Lipplapp,** sww. Lippenlapp.

***Lippmann,** 1) Edmund von, Chemiker, * 9. Jan. 1857 Wien, 1881—1926 in der Zuckerindustrie führend, daneben bedeutender naturhistorischer Forscher, seit 1926 Professor für Geschichte der Chemie in Halle, schrieb: »Die Zuckerarten und ihre Derivate« (1882; 3. Aufl. 1904 u. d. T.: »Die Chemie der Zuckerarten«), »Gesch. des Zuckers« (1890; 2. Aufl. 1929), »Entwicklung der deutschen Zuckerindustrie 1850—90« (1890), »Abhandlungen und Vorträge zur Gesch. der Naturwissenschaften« (1906—13, 2 Bde.), »Entstehung und Ausbreitung der Alchemie« (1919—31, 2 Bde.), »Zeittafeln zur Geschichte der organ. Chemie« (1921), »Beiträge zur Gesch. der Naturwissenschaften und der Technik« (1923), »Gesch. der Rübe als Kulturpflanze« (1925), »Die Gesch. des Wismuts zwischen 1400 und 1800« (1930), »Gesch. der Magnetnadel bis 1300« (1932), »Urzeugung und Lebenskraft« (1933).

2) Walter, nordamer. Publizist, * 23. Sept. 1889 New York, seit 1921 an der »New York World«, 1929—31 als Chefredakteur, seitdem an der »New York Herald Tribune«, schrieb die vielbeachtete Untersuchung »A Preface to Morals« (1929), ferner »A Preface to Politics« (1913) u. a. und mit W. C. Scroggs »The United States in World Affairs« (1931). »Interpretations, 1931—32« gab A. Nevins heraus.

Lipps, 2) Gottlob Friedrich, Psycholog und Philosoph, starb am 9. März 1931 in Zürich. Er schrieb noch »Das Wirken als Grund des Geisteslebens und des Naturgeschehens« (1931).

***Lips,** Johann Jakob, Zeichner und Kupferstecher, * 28. April 1791 Birmensdorf bei Zürich, † (Selbstmord) 29. April 1833 Zürich, in München und Stuttgart gebildet, seit 1817 wieder in Zürich, stach über 200 Blätter (darunter besonders bemerkenswert die Bildnisse des spätern Königs Ludwig von Bayern und des Dichters Hebel).

***Lipsanothek** (griech.), Reliquienkästchen.

***Lipschitz,** Jacques, poln. Bildhauer, * 22. Aug. 1891 Druskieniki, besuchte die Ecole des Beaux-Arts in Paris, lebt daselbst, schuf als einer der ersten kubistischen Bildhauer besonders Akte und Musikanten in Stein und Bronze. Seit 1920 steigerte er seinen Stil der Mechanisierung der Bewegung und Entkörperlichung der Materie durch eine Metallplastik aus Bändern und Platten, die etwas Skelettartiges annehmen. Seine Werke sind in Paris in Privatbesitz (besonders bei Leonce Rosenberg).

Lipsius, 2) Richard Adelbert, prot. Theolog. *Lit.:* H. Weinel, R. A. L. (1930).

***Liptó** (spr. lipto), ungar. Name von Liptau.

Liptószentmiklós, Bezirksstadt, (1930) 6866 Ew.

***Liquidationsabkommen, Deutsch-polnisches,** am 31. Okt. 1929 in Warschau auf Empfehlung der Haager Reparationskonferenz zur Liquidierung der Vergangenheit geschlossen, erhielt mit Inkrafttreten des Young-Plans 1930 Gesetzeskraft: das Deutsche Reich verzichtete darin auf alle mit Krieg u. Friedensvertrag zusammenhängenden Forderungen, während Polen auf die bis dahin geübte Liquidation deutscher Güter verzichtete. [vgl. auch Abrechnungsverkehr (Erg.).

Liquidationskassen, auch sww. Liquidationsbureau; **Liquidationsschädengesetz,** ist durch das Gesetz zur endgültigen Regelung der Liquidations- und Gewaltschäden (Kriegsschädenschlußgesetz) vom 30. März 1928 abgeschlossen worden. Wer auf Grund der Nachentschädigungsrichtlinien vom 25. März 1925 eine Nachentschädigung erhalten hat, bekommt nun eine Schlußentschädigung.

***Liquidationsverein** (Skontroverband), s. Abrechnungsverkehr (Erg.). [(Bd. 12).

***Liquidationsvergleich,** s. Vergleichsordnung

Liquidität, s. auch Bankbetriebslehre (Erg., Sp. 378).

***Liquiditätsbilanz,** eine Bilanz, in der die Aktiva und Passiva nach dem Grade ihrer Flüssigkeit gegenübergestellt sind. Die L. weist die Gesamtliquidität nach (s. Bankbetriebslehre, Erg., Sp. 379).

***Liquiditätsreserve,** s. Sparkassen (Erg.).

***Liquidraft,** Mittel gegen Menstruationsstörungen, synthetisches Hydrastinin (s. d., Bd. 6) enthaltend.

***Liquogele, *Liquosole,** s. Kolloide (Erg.).

***Lira y Lira,** Alejandro, chilen. Staatsmann, * 3. April 1873 Santiago, 1912 Abgeordneter, bewahrte als Außenminister die Neutralität des Landes während des Weltkriegs und erwirkte zu diesem Zweck das Zustandekommen des ABC-Staatenvertrages von 1915; gleichzeitig schlichtete er die Differenzen mit Argentinien wegen des Beaglekanals. Seit 1930 ist er chilen. Botschafter am Vatikan.

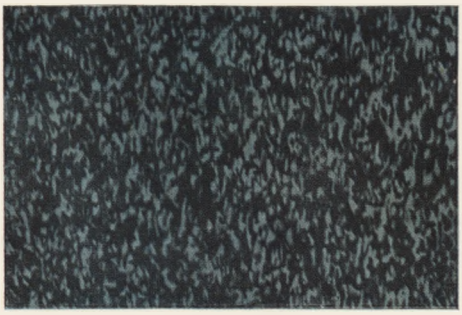
Linoleum und Linkrusta I



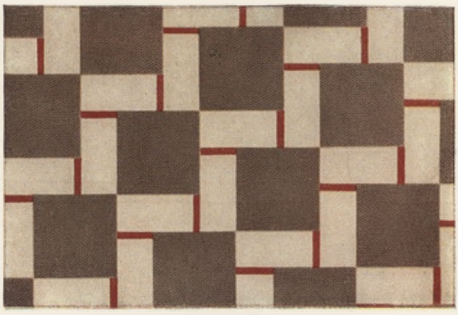
1. Granit-Linoleum.



2. Jaspe-Linoleum.



3. Tisch-Linoleum.



4. Linoleum-Fliesen.



5. Linkrusta.



6. Silka-Linkrusta.

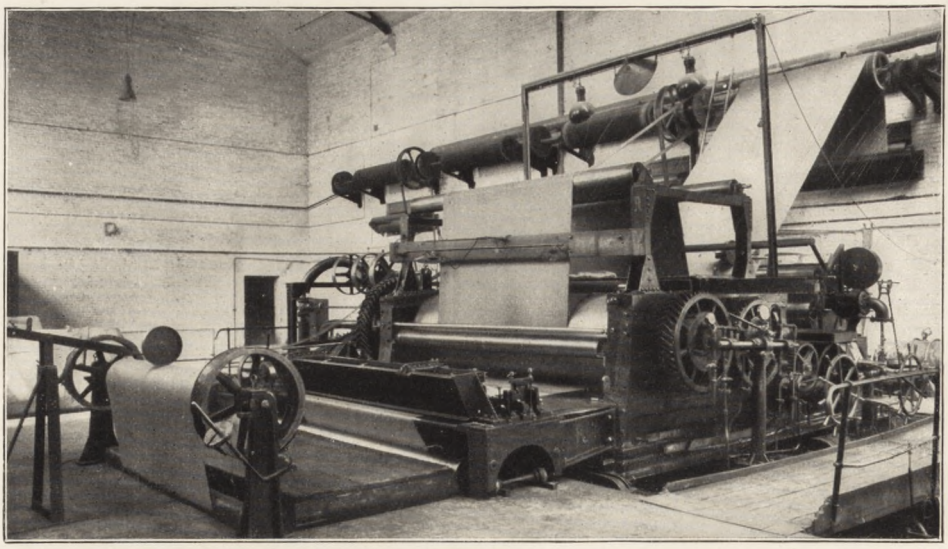


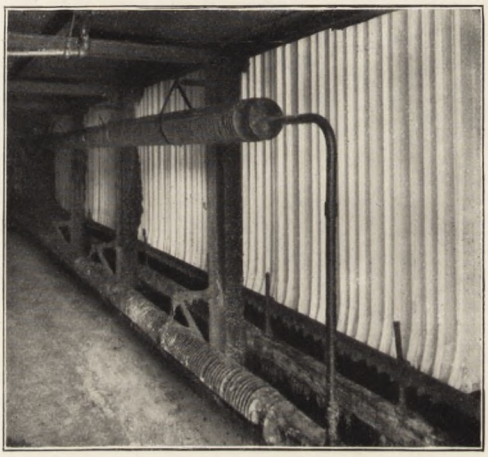
7. Inlaid-Linoleum.



8. Druck-Linoleum.

Nach Unterlagen von den Deutschen Linoleum-Werken A.-G.



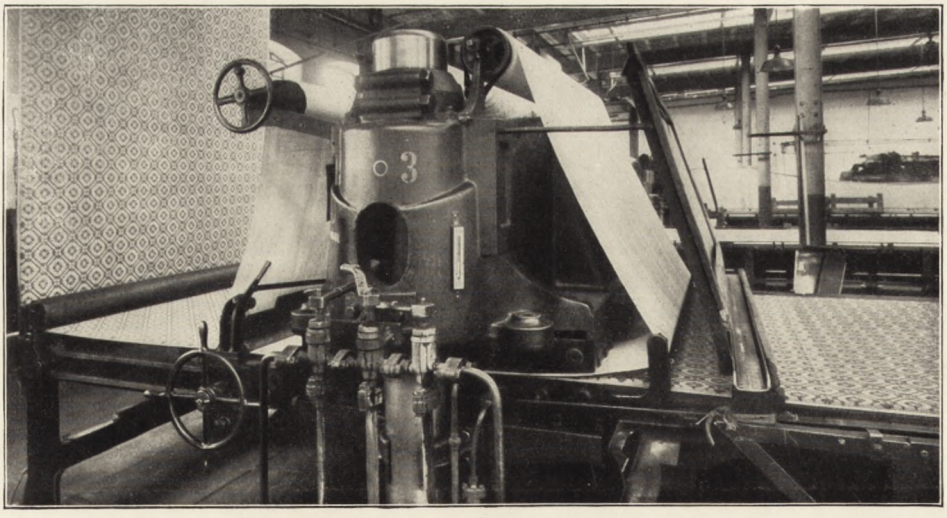


Oben:
Kalander für Linoleum.

Mitte:
Oxydierhaus.

Unten:
Presse für Inlaid-Linoleum.

Nach Unterlagen von den Deutschen Linoleum-Werken A.-G.



***Lisbonine** (spr. lisch-), portug. Goldmünze, seit 1722 = ½ Dobra = 4 Escudos = 36,69 *RM.*

Lisburn, (1926) 12406 Ew.

Lisdorf, (1927) 3637 Ew.

Lisière, auch svw. Berme; auch Leiste (Gewebekante) von Bändern, s. Bandweberei (Erg.).

Lisieux, (1931) 15362 Ew., hat Karmelitenkloster mit Wallfahrtskapelle, die Gebeine der Heiligen Theresa vom heiligen Kinde Jesu (s. d., Bd. 11) bergend; Basilika seit 1929 im Bau.

Lissa, 1) (1931) 19258 Ew. — 2) (Tschech. Lysá nad Labem; spr. lüßa-) (1930) 6668 Ew.

Lissabon. Distrikt L. nach Abtrennung des neuen Distrikts Setubal 2959 qkm mit (1930) 896312 Ew. (301 auf 1 qkm). — Hauptstadt L., (1925) 529524, (1930) 587334 Ew. Eine deutsch-ev. Kirche von O. Bartning ist seit 1932 im Bau. L. hat auch Großfunkstelle. Der Flugplatz Alverca liegt nordö. von L. Schiffsverkehr 1931: 23,83 Mill. Reg.-T. Die Universität zählte 1929/30: 2198 Stud.

Lissauer, Ernst, Dichter, schrieb ferner die Dramen: »Das Weib des Jephtha« (1928), »Luther und Thomas Münzer« (1929), »Der Weg des Gewaltigen« (1931), »Gold« (1932) und gab die Anthologien: »Das Kinderland im Bilde der deutschen Lyrik« (1925) und »Der heilige Alltag. Deutsche bürgerliche Dichtung 1770—1870« (1926) heraus.

***Lissitzky,** El (Lasar), russ. Architekt, Graphiker u. Maler, * 10. Nov. 1890 im Gouvernement Smolensk, seit 1921 an der Staatlichen Kunstschule in Moskau. In Deutschland war er 1922/23 Mitgründer der Künstlervereinigung »G« (Gestaltung) und Herausgeber der Kunstzeitschrift »Der Gegenstand« (seit 1922), in der Schweiz organisierte er 1923—25 die Künstlergruppe und Zeitschrift »A. B. C.«.

***Lisso,** ital. (amtl.) Name von Lipsos.

List, 1) Friedrich, Nationalökonom. Die Friedrich-L.-Gesellschaft in Stuttgart wurde 1925 gegründet; sie gibt seit 1927 die Werke Lists heraus. *Lit.:* »Auswahl aus seinen Schriften« (mit Einführung von H. Christern in »Klassiker der Politik«, Bd. 16, 1928); »F. L. Schriften, Reden, Briefe« (hrsg. von E. v. Beckerath u. a., Bd. 1—7, 1927—32); K. A. Meissinger, F. L., der tragische Deutsche (1930).

3) Paul, Verlagsbuchhändler, starb am 30. April 1929 in Leipzig.

***Listados** (span.), s. Linon (Erg.). [(Bd. 12).

***Listenverbindung,** s. Beilage (S. II) bei Wahl

***Lister** (spr. liß'tr), Sir (seit 1929) Philip Cunliffe-L., engl. Politiker, s. Cunliffe-Lister (Erg.).

Liszt, 1) Franz von, Klaviervirtuos u. Komponist. Liszts Vater war deutscher Herkunft. Geadelt wurde L. vom Kaiser von Österreich. Der 1928 gegründete F.-L.-Bund (Sitz Weimar) will musikalisch-künstlerische Veranstaltungen fördern und junge aufstrebende Musiker unterstützen. *Lit.:* Stradal, Erinnerungen an L. (1929); P. Raabe, F. L. (1931, 2 Bde.).

Litauen, (1932) ohne Memelgebiet 2,24 Mill. Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 26,8 Geburten und 15,8 Todesfällen 11; die Auswanderung 1931: 1451 Personen. — 1930/31 gab es 2530 Volksschulen mit 281505 Schülern, 196 höhere Schulen mit 28093 Schülern, Universität und Landwirtschaftliche Hochschule mit 4230 Studierenden. Der Rundfunk hatte 1932: 12385 Teilnehmer. Zeitungswesen s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12). — Die Ernte ergab 1932 (in 1000 dz): Roggen 5285, Hafer 3620, Weizen 2547, Gerste 2215, Kartoffeln 18271, Flachs 123, Leinsaat 143. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 597, Rindvieh 1297, Schafe 1213, Schweine 1569, ferner 1930: Legehennen 2262, Gänse 795. 1930 gab es 1100 Industriebetriebe mit insgesamt 23397 Beschäftigten. Im Außenhandel betrug 1931 in Mill. Litas die Einfuhr 278 (1930: 312, davon Baumwollgewebe 29, Maschinen 22, Wollgewebe 17, Düngemittel 16), die Ausfuhr 273 (1930: 334, davon Butter 47, Schweine 39, Holzfaser 33, Fleisch 30, Holz 29, Flachs 20, Rauchfleisch, Speck 15, Leinsaat 14, Eier 12). Eingeführt wurden 1931 aus dem Deutschen Reich für 153, Großbritannien 24, der Tschechoslowakei 18, den Ver. St. v. A. 15 Mill. Litas. Die Ausfuhr ging besonders nach dem Deutschen Reich (200 Mill.), Großbritannien (65), Lettland (23), den Niederlanden (7), Belgien (7). — Schiffsverkehr s. Memelgebiet (Erg.). 1931 gab es 1699 km Eisenbahnen; 1932 wurde die Bahn Krottingen-Telschi-Schaulen fertig. 1929 gab es 515 Postämter; Postsendungen 1926, s. Beilage bei Post (Bd. 9). — Kirchliches. Die Evangelisch-lutherische Kirche in L. zählte 1923: 66578 Mitglieder. — Der Staatshaushalt 1933 sah je 268 Mill. Litas Einnahmen und Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug September 1931: 148,1 Mill. Litas. — Wappen: s. auch Tafel »Wappen I«, 17 (Bd. 12).

Parteiwesen. Vor dem Weltkrieg bestanden sechs Parteien, die im wesentlichen auch in dem neugegründeten Staat blieben. Die Rechte bildeten die Litauischen Katholiken und die Christlichen Demokraten, beide unter dem Einfluß der kath. Geistlichkeit; in der Mitte standen die Nationale Fortschrittspartei, die, unter Führung von Woldemaras (s. d., Bd. 12 u. Erg.), Smetona (s. d., Bd. 11 u. Erg.) u. a., die Unabhängigkeit Litauens erstrebte, und die Freie demokratische Vereinigung; die Linke wurde gebildet von den gemäßigten Volkssozialisten und den radikalern Sozialdemokraten.

Der letzte, Anfang Mai 1926 gewählte und 12. April 1927 ohne Ausschreibung von Neuwahlen aufgelöste Landtag setzte sich zusammen aus: 3 Nationalisten (Tautininkai, früher keinen Sitz), 14 Christlichen Demokraten (vorher 14), 11 Bauernbündlern (vorher 14), 5 Christlichen Arbeiter-Bauernparteilern (vorher 12), 22 Volkssozialisten (vorher 15), 15 Sozialdemokraten (vorher 8), 2 Bauernparteilern (vorher keinen Sitz), 3 Juden (vorher 5), 3 Polen (vorher 4), 1 Deutschen (vorher 2); außerdem 3 Memelländ. Landwirtschafts- und 2 Memelländ. Volksparteilern.

Heerwesen. Nach dem Wehrgesetz vom 10. Juli 1929 werden vom 21. Lebensjahre an 1½ Jahr bei der Truppe, 2 Jahre in der Verfügungsreserve, 10 in der Reserve I, 10 in der Reserve II, 5 im Landsturm verbracht. Militärische Jugendausbildung ist seit 1931 gesetzlicher Zwang. Sie erfolgt auf den Schulen und durch den militärisch gegliederten Schützenverband, eine Art freiwilliger Miliz unter aktiven Offizieren.

Das Heer besteht aus 3 Divisionen (Ponewesch, Kowno, Schaulen); es gibt 7 Regimenter (17 Bataillone) Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie, 3 Regimenter Feldartillerie, 6 Batterien schwere Artillerie, 1 Pionier-, 1 Panzerzug-, 1 Kampfwagen-, 1 Panzerkraftwagenabteilung, 3 Beobachtungs-, 2 Jagdstaffeln, 1 Bombenstaffel, je 1 Abteilung Nachrichten- und Kraftfahrtruppen. Die Friedensstärke beträgt 1351 Offiziere, 16468 Mann, dazu kommen 1500 Mann Grenzschutz. Im Kriege können etwa 200000 Mann aufgestellt werden. — Dem Staatspräsidenten

steht zur Beratung der Oberste Landesverteidigungsrat zur Seite, der Kriegsminister übt die Kommandogewalt aus. Wehrmachtshaushalt 1932: 51 Mill. Lit.

Geschichte. Der gegen die Regierung Woldemaras gerichtete Putsch von Tauroggen vom 9. Sept. 1927 wurde schnell niedergeschlagen. Am 19. Sept. wurde ein Schiedsgerichtsvertrag und Handelsabkommen mit Italien, am 27. Sept. ein Konkordat mit dem Vatikan unterzeichnet. Nach Abschluß eines Schiedsvertrags mit dem Deutschen Reich 29. Jan. 1928 wollte L. die Streitfragen mit Polen bereinigen. Vom 30. März bis 2. April 1928 fand in Königsberg eine erfolglose poln.-litauische Konferenz statt. In der neuen Staatsverfassung vom 25. Mai 1928 wurde Wilna zur Hauptstadt von L. erklärt. Polen protestierte dagegen. Ein neuer, wieder erfolgloser Einigungsversuch mit Polen wurde in der zweiten Königsberger Konferenz vom 3. bis 7. Nov. gemacht. Am 30. Okt. wurde ein Wirtschaftsabkommen mit dem Deutschen Reich unterzeichnet, 21. Jan. 1929 der Kelloggpakt ratifiziert. Inzwischen nahmen die innern Schwierigkeiten der Regierung Woldemaras zu. Am 6. Mai wurde auf Woldemaras ein erfolgloses Attentat verübt; Woldemaras trat 19. Sept. zurück. Tubelis bildete die neue Regierung. Der Kurs ging jetzt mehr nach links. 24. Febr. 1930 wurden die Ausnahmeverfügungen gegen die Sozialisten aufgehoben, 24. Juli Woldemaras aus Kowno ausgewiesen und des Hochverrats angeklagt; doch sprach ihn das Kriegsgericht 31. Aug. 1931 frei. 1931 verschlechterten sich die Beziehungen zum Deutschen Reich. Verletzungen des Handelsvertrags und Ausweisungen Reichsdeutscher gaben mehrfach Anlaß zu Konflikten. Der bisherige Staatspräsident Smetona wurde am 11. Dez. auf 7 Jahre wiedergewählt. Die niemals zur Ruhe gekommenen Wünsche Litauens nach Einverleibung des Memellands führten Februar 1932 zu einem Gewaltstreich gegen das Direktorium des Memelgebiets (s. d., Erg.). Am 6. Mai 1932 wurde das Nichtangriffs- und Neutralitätsabkommen vom 28. Sept. 1926 mit der Sowjetunion auf 5 Jahre verlängert.

Lit.: R. Heberle, Die Deutschen in L. (1927); E. J. Harrison, Lithuania (1928); M. Haltenberger, Die Baltischen Länder (1929). — G. Staroſt, Litauische Geschichte (1921); L. Natkevicius, Aspect politique et juridique du Difference Polono-Lithuanian (1930). Vgl. auch Lit. bei Lettland. — Kartenwerke s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.).

***Literae pastorales** (lat.), ſvw. Hirtenbriefe.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland wurde 1924 zu einer rein bibliographischen Übersicht der Neuerscheinungen der wissenschaftl. Literatur (auf Grund der Eingänge der Deutschen Bücherei) umgestaltet und ging im selben Jahr in den Besitz des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler über. Seit 1927 wird es von der Deutschen Bücherei herausgegeben.

***Literatenmalerei** (chin. wen-jen-hua, spr. wən-schən-; jap. bunjinga, spr. -dschi-), in China und Japan Malerei des Gebildeten, der das technische Können verachtet und den Pinsel ganz in den Dienst des persönlichen Ausdrucks stellt. Sehr bald bildeten sich für die einzelnen Gegenstände feststehende Formen heraus. In China kam die L. am Ende des 16., in Japan erst im 18. Jh. in Mode.

Literatur. Neuere Schriften zur Philosophie und Methodik der Literaturwissenschaft und -kritik: F. Strich, Dichtung und Zivilisation (1928); R. Bosch, Die Problemstellung der Poetik (1928); R. Borchardt, Die Aufgaben der Zeit gegenüber der L. (1929); V. Klemperer, Idealistische Literaturgesch. (1929); R. Unger, Aufsätze zur Prinzipienlehre der Literaturgeschichte (1929); K. Schulze-Jahde, Erlebnis und Ausdruck. Vorfragen zur Literaturästhetik (1929); B. v. Brentano, Kapitalismus und schöne L. (1930); E. Ermatinger, Philosophie der Literaturwissenschaft (1930); A. v. Grolmann, Literarische Betrachtung (1930); J. Petersen, Die literarischen Generationen (1930); Th. Spoerri, Präludien zur Poesie (1930); R. Ingarden, Das literarische Kunstwerk (1931); F. Melzer, Im Ringen um den Geist. Der neue Weg der Literaturwissenschaft (1931); L. L. Schücking, Die Soziologie der literarischen Geschmacksbildung (2. Aufl. 1931); F. Lion, Geheimnis des Kunstwerks (1931). Literaturgeschichtliche Darstellungen und Essays: Eduard Engel, Was bleibt? (1928); Fr. Mehring, Zur Literaturgeschichte von Calderon bis Heine (1929) und Zur Literaturgeschichte von Hebbel bis Gorki (1929); Anna Siemsen, Literarische Streifzüge durch die Entwicklung der europäischen Gesellschaft (2. Aufl. 1929); R. Kayser, Dichterköpfe (1930); S. Meisels, Klassiker der Weltliteratur im jüdisch-hebräischen Kulturkreis (1930); H. Kindermann, Das literarische Antlitz der Gegenwart (1930); »Weltliteratur der Gegenwart« (hrsg. von W. Schuster u. M. Wiefer, 1931, 2 Bde.); G. K. Brand, Werden und Wandlung. Eine Geschichte der deutschen L. von 1880 bis heute (1933).

Literaturkalender, Deutscher. Der »Deutsche Literaturkalender« und der »Deutsche Gelehrtenkalender« erscheinen seit 1926 alle zwei Jahre. Sie enthalten auch Verzeichnisse von Verlegern, Zeitschriften, literarischen und wissenschaftlichen Vereinigungen, Totenlisten, Aufsätze über Urheberrecht u. ä.

***Literaturkunde** (Literaturgeschichte), s. Literatur (Bd. 7 und Erg.).

Literaturpreise. Es sind ferner zu nennen: der Literaturpreis des Völkerbunds, der Preis der Sektion für Dichtkunst bei der Preuß. Akademie der Künste, der Lessing-Preis der Stadt Hamburg, der Literaturpreis der Stadt München, der Preis der Raabe-Stiftung in München, der Staatspreis der Tschechoslowakischen Republik (der auch Dichtungen in deutscher Sprache zuerkannt werden kann), der Preis der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Prag.

***Literaturwissenschaft** (Literaturgeschichte), s. Literatur (Bd. 7 und Erg.).

Literaturzeitungen (Literaturzeitschriften). Von ausländischen L. sind noch zu nennen: für England »Philosophical Transactions« (gegr. 1665), für Italien »Giornale dei Letterati« (gegr. 1668); von fachwissenschaftlichen L.: »Blätter für deutsche Philosophie« (seit 1927), »Orientalistische Literaturzeitung« (seit 1898), »Euphorion« (seit 1894), »Kritische Berichte zur kunstgeschichtlichen Literatur« (seit 1927), »Mitteilungen aus der historischen Literatur« (seit 1873), »Anthropologischer Anzeiger« (seit 1924). *Lit.:* G. Schneider, Hb. der Bibliographie (4. Aufl. 1930); R. Arnold, Allgemeine Bücherkunde (3. Aufl. 1931).

***Litergewicht,** s. Schüttgewicht (Erg.).

Lithgow, (1931) 15 300 Ew.

***Lithiophilit,** seltenes Mineral der Triphylingruppe, Lithiummanganoferrophosphat $Li(Mn, Fe)PO_4$, rhombisch, hellorange bis bräunlichgelb; gefunden in Connecticut, Maine, Norwegen.

Lithium. Lithiumerze kommen sehr viel in Südwestafrika vor, darunter in Marienthal bei Windhuk mit

4,6 v. H. L., im Karabib-Bezirk (Namaqualand) mit 5 v. H. — L. wird durch Schmelzflußelektrolyse eines bei 520° schmelzenden Gemenges von Lithiumbromid und 15 v. H. Lithiumchlorid mit Graphitanode und Eisenkathode hergestellt und neuerdings in steigendem Maße zur Metallreinigung (Kupfer, Nickel), ferner öfters als Legierungsbestandteil benutzt, wie in Lagermetallen, z. B. im sog. Bahnmetall (Lithiumhartblei mit L. und Kalzium) oder im Aluminium oder Blei, denen einige Hundertstelprozent L., z. B. 0,05 v. H. L. im Skleron (s. Leichtmetalle, Bd. 7, Sp. 796), eine sonst nicht zu erzielende Härte erteilt. — Lithiumhydroxyd dient als Elektrolytzusatz in alkalischen Sammlern (Edison-Akkumulator) zur Kapazitätserhöhung, ferner zur Tonverflüssigung, Lithiumfluorid als Leuchtzusatz zu Bogenlampenelektroden, Lithiumkarbonat als Zusatz zu Leuchtschminken aus Sidotblenden, lösliche Lithiumsalze zu Leuchtmassen als Refulgitoren (s. Leuchtmassen, Erg.). Lithionglimmer setzt man Hartporzellanmassen für Hochspannungsisolatoren und technische Waren zu, um sie widerstandsfähig zu machen gegen plötzliche Temperaturgefälle, Lepidolith und Spodumen zu Glasflüssen an Stelle von Flußspat, überhaupt zur Erhöhung der Hitzebeständigkeit in der Keramik. Organische Lithiumsalze (Salizylat, Benzoat, Zitrat, Azetat, Chininsalz), auch das Karbonat und das Phosphat, finden gegen Rheuma, Gicht-, Nieren-, Gallen-, Blasen- und andre Stoffwechselleiden Verwendung (Togal [s. d., Bd. 11], Falkenberger Gichtwasser). — *Lit.:* »Gmelins Hb. d. anorgan. Chemie« (8. Aufl., System Nr. 20, 1927).

***Lithograph** (griech., »Steinzeichner« [s. Lithographie, Bd. 7]). Der L. muß gute zeichnerische Veranlagung haben. Lehrzeit 4 Jahre. Weiterbildungsmöglichkeit an den Akademien für graphische Künste in Leipzig und München. Organisation: Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe, Berlin (gegr. 1891; 1932: 19515 Mitgl.; Organ: »Graph. Presse«, seit 1887).

***Lithographiefarben,** s. Graphische Farben (Erg.).

***Lithographische Tusche,** s. Lithographie (Bd. 7, Sp. 1071).

***Lithophag** (griech.) heißen Organismen, die sich in Gestein hineinfressen, z. B. die Steindatteln.

***Lithophil** (griech.), Bezeichnung des geochemischen Verhaltens (vgl. Geochemie, Erg.) in den Silikatschmelzen (Mantel) angereicherter Elemente von hoher Affinität zu Schwefel oder Sulfiden, Arseniden usw. mit hoher Lösungstendenz in Schwefeleisen (Zwischenschicht), z. B. Magnesium.

***Lithophyten** (griech.), Geröll oder Felsen bewohnende Pflanzen.

***Lithosiderite** (griech.), Meteorsteine (s. d., Bd. 8), ihrer Zusammensetzung nach eine Übergangsart zwischen Eisen- und Steinmeteoriten.

***Lithothamnienkalk,** das Hauptgestein der zweiten, mittelmiozänen Mediterranstufe des Wiener Beckens, trümmerartige, kalkalgenreiche Uferbildungen, die das Baumaterial für die Stadt Wien liefern.

***Li Ti,** chines. Maler, * etwa 1100, † etwa 1187, Mitglied der Akademie, bis 1125 in Kaiföng, dann in Hangtschou, Inhaber des »Goldenen Gürtels« (hohe Auszeichnung für Akademiemitglieder von Art einer Ordenskette). Er ist besonders bekannt durch seine

***Litlohn,** sow. Lidlohn.

***Litomerice** (spr. litómjerschize), tschech. Name von Leitmeritz.

***Litonbrot,** kohlehydratarmes Brot für Diabetiker, hergestellt z. B. aus Glidin (Klopfer) und Roggenkeimlingen, die durch Behandeln mit Malzaufguß und Auswaschen des gebildeten Zuckers von Kohlehydraten befreit sind.

***Litoral** (lat.), völkerrechtlich, sow. Seegebiet.

Litt, Theodor, Philosoph und Pädagog, schrieb ferner: »Berufsstudium u. Allgemeinbildung« (1920), »Pädagogik« (in Hinneberg, »Die Kultur der Gegenwart«, I, 1921), »Wissenschaft, Bildung, Weltanschauung« (1928), »Kant und Herder als Deuter der geistigen Welt« (1930), »Idee und Wirklichkeit des Staates in der staatsbürgerlichen Erziehung« (1931).

***Lit(t). D.,** sow. D. Lit(t).

***Litterae** (lat., »Buchstaben«), sow. Lettern; s. Buchdruck (Bd. 2) und Schriftgießerei (Bd. 10).

***Litterae panis** (lat.), sow. Panisbriefe.

***Little Corn Cay** (spr. litl-korn-ke), Insel, s. Corn.

Little Falls, (1930) 11105 Ew. [Inseln (Bd. 3).

***Little Langdale** (spr. litl-längdel), s. Langdales (Bd. 7).

Little Rock, (1930) 81679 Ew.

***Little Theater-Bewegung** (spr. litl-thiät'r-), s. Nordamerikanische Literatur (Erg.). [1931 in München.

Littmann, 1) Max, Baumeister, starb am 20. Sept.

***Littoria,** Stadt in Italien, Prov. Rom, gegr. 28. Okt. 1932 anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Marsches auf Rom, in den entwässerten Pontinischen Sümpfen (Pontinischer Acker), mit etwa 6000 Ew., die Landwirtschaft treiben.

Liturgik. Die jüdische Liturgie behandelt J. Elbogen (»Der jüd. Gottesdienst in seiner geschichtl. Entwicklung«; 2. Aufl. 1924); die jüd.-liturgischen Gesänge sind zu finden in A. Baer, »Baal tefilla oder Der prakt. Vorbeter« (5. Aufl. 1930) und A. Z. Idelsohn, »Hebräisch-oriental. Melodienschatz« (1921—32, 10 Bde.). — *Lit.:* W. Eisenhofer, Hb. der kath. L., Bd. 1 (1932); R. Stapper, Kath. L. (1932).

***Liturgische Bewegung,** Bewegung innerhalb des römischen Katholizismus (s. d., Bd. 6 und Erg.), die, im Gegensatz zu dem Vorwiegen der die subjektive Betätigung des Einzelnen betonenden Kult- und Frömmigkeitsformen, in der Liturgie die objektive, durch das Priestertum vollzogene, aber von der ganzen Gemeinde mitgelebte Kulthandlung Christi und der Kirche erblickt. Die L. B. bedeutet eine Rückkehr zum Ideal und teilweise auch zu den Formen des altchristlichen Kultus. Die betende Kirche (Ecclesia orans) soll wieder Lebenskraft für die Gesamtheit und die Einzelnen werden. Entscheidenden Anstoß zur liturgischen Bewegung gab die Förderung des Meßbesuchs und der Kommunion durch Papst Pius X. Träger sind in Deutschland hauptsächlich die Benediktiner der Beuroner Kongregation, ihr Führer Abt Ildefons Herwegen († 1874 Junkersdorf bei Köln, seit 1913 Abt von Maria-Laach). — Über liturgische Bewegungen in der protestantischen Kirche vgl. Hochkirchliche Vereinigung (Bd. 5) und Berneuchener Konferenz (Erg.). — *Lit.:* W. Birnbaum, Die kath. l. B. (1926); G. Mensching, Kath. Kultprobleme (1927) und die in der Sammlung »Ecclesia orans« (seit 1918) erscheinenden programmatischen Schriften verschiedener Verfasser.

Liturgische Gewänder. *Lit.:* J. Braun, Die liturg. Gewandung im Okzident und Orient (1907); F. Witte, Die Liturgischen Gewänder und kirchl. Stickereien des Schnütgen-Museums Köln (1926); L. Eisenhofer, Hb. der kath. Liturgik, Bd. 1 (1932).

Litwinow, Maxim Maximowitsch, russ. Politiker, wurde 21. Juli 1930 nach dem endgültigen Rücktritt Tschitscherins vom Posten des Außenkommissars der Sowjetunion dessen Nachfolger.

Litze, seemännisch auch Ducht (s. d., Erg.) genannt, ein mehrfacher (3-, 8- bis 12drähtiger) Zwirn aus Hanfgarnen; sind die einfachen Garne rechts gedreht (gesponnen), so werden die Litzen links gedreht (gezwirnt) und das Seil (das aus mindestens drei Litzen besteht) wieder rechts gedreht.

Litzmann, 1) Karl, preuß. General, wurde als Nationalsozialist 24. April 1932 Mitglied des preuß. Landtags und 6. Nov. des Reichstags, wirkte am 6. Dez. als dessen Alterspräsident, schied im Dezember aus dem Reichstag aus, wurde 5. März 1933 wiedergewählt.

***Ljubar,** Flecken in der Ukraine, Gebiet Winniza, (1926) 11 752 Ew., treibt Landwirtschaft.

Ljubawskij, Matwej Kusmitsch, russ. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Geschichte der Westslawen« (russ., 1918), »Die Entstehung des Kerngebiets des großrussischen Volksstamms« (russ., 1929).

***Ljubeten** (Ljubotrn), höchster Berg der Šar Planina (s. d., Bd. 10).

***Ljubotin,** Flecken in der Ukraine, (1926) 7666 Ew., Knotenpunkt der Bahn Charkow-Cherson.

Ljubowitsch (Lubowitsch), Nikolaj Nikolajewitsch, russ. Geschichtsschreiber, schrieb ferner »Die Wirtschafts- und Finanzverhältnisse der deutschen Städte im 14. und 15. Jh.« (russ., 1904).

***Ljuksemburg** (Luxemburg, L.-Gruzinskij), Stadt in Georgien, bis 1923 Katharinenfeld (s. d., ***Ljutomer,** slowen. Name von Luttenberg. [Bd. 6).

Livadia, 1) (1928) 12 585 Ew. Vgl. Lebadeia (Erg.).

Liven. Die livische Sprache wird noch von etwa 2—3000 Personen gesprochen. Der Forderung der L. nach Schulunterricht und Gottesdienst in livischer Sprache ist die lettische Regierung im ersten Fall nachgekommen.

Liverpool, 100 qkm mit (1931) 855 539 Ew. Besonders im Hafenstadtteil sind von der Stadt alte, ungesunde Häuser abgerissen und durch neue ersetzt. Von den 105 Parkanlagen u. Plätzen mit insgesamt 8 qkm Fläche sind noch zu nennen: Newsham Park u. Bowring Park, von Denkmälern: König Eduard VII. und King's Liverpool Regiment. Der Hafen hat etwa 90 Docks mit insgesamt 306 ha Wasserfläche. Das erste wurde 1715 eröffnet, das größte und jüngste, Gladstone Dock, 1927 vollendet. Die Industrie umfaßt auch Kunstseidenwerke (nicht mehr Baumwollspinnerei und Leinenweberei), Biskuit-, Parfümfabriken und erzeugt auch automatische Telephone sowie mechanische Spielwaren. Der Schiffsverkehr (einschl. Birkenhead) erreichte 1930: 33,85, 1931: 31,16 Mill. Reg.-T., davon im Auslandsverkehr 27,45 bzw. 24,98 Mill. Reg.-T. Untergrundbahnen führen nicht zu den Docks. Der zweite Merseytunnel (Mersey Roadway) wurde 1928 vollendet. Die Universität (5 Fakultäten, 7 Schools) zählte 1931/32: 2214 Studierende. — L. hat zahlreiche Golf-, Tennis- und andre Sportplätze.

Livland (lett. Vidzeme, [spr. widseme]), seit 1918 Verwaltungsbezirk von Lettland, (1930) 404 823 Ew., davon 379 756 lettische, 4849 deutsche, 3072 jüdische; 347 820 luth., 34 712 griech.-kath., 13 432 röm.-kath. Hauptstadt ist Riga. *Lit.:* O. Pohrt, Reformationsgeschichte L.s (in »Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte«, Nr. 145, 1928).

Livorno, ital. Prov., (1931) 245 343 Ew. — Hauptstadt L., (1931) 124 391 Ew. Schiffseinlauf 1930: 3,76 Mill. Reg.-T. mit 1,56 Mill. t angekommenen, 0,43 Mill. t abgegangenen Gütern. *Lit.:* L. Baruchello, L. e il suo porto (1932).

Livry-Gargan, Dep. Seine, (1931) 21 366 Ew., an der Bahn Paris-Crépy-en-Valois, hat Maschinenbau, Sägewerke sowie Gipsgewinnung.

Lixuri (neugriech. Lexurion, [spr. li-]), (1928) 4991 Ew.

***Lizaine** ([spr. lisän], Fluß in Frankreich, sww. Lisaine.

***Lizenzausgabe,** die Ausgabe eines bereits erschienenen Buches, die mit Genehmigung des Originalverlegers und des Verfassers (oder seiner Erben) innerhalb der urheberrechtlichen Schutzfrist in einem andern [Verlag erscheint.

Llandrindod Wells, (1931) 1836 Ew., ist Hauptstadt von Radnorshire.

Llanelly, (1931) 38 393 Ew.

***Llanos** ([spr. ljänoß], s. Llanos (Bd. 7).

Llanquihue. Die Prov. L. wurde 1927 aufgelöst.

***Llaverias y Martinez** ([spr. ljäweriäß, -tinetß]), Joaquin, kuban. Geschichtsforscher, * 27. Juli 1875 La Habana, gründete 1902 und gibt seitdem heraus das »Boletin del Archivo Nacional«, ist Direktor des Nationalarchivs und schrieb: »Historia de los archivos de Cuba« (1912), »Pedro Mendoza Guerra« (1923), »Diccionario geográfico de Cuba« (1925), »La comisión militar de Cuba« (1929).

***Lleida** ([spr. lj-]), katalanischer Name von Lérida.

***Llemosi,** Mundart, sww. Limosi.

Lloyd, 2) George, Baron L. of Dolobran, trat Juli 1929 als Oberkommissar für Ägypten zurück, weil die Arbeiterregierung den Selbständigkeitsbestrebungen der Ägypter Zugeständnisse machen wollte.

***Lloyd** ([spr. loid]), Samuel, bedeutender nordamer. Schachproblemkomponist, * 30. Juni 1841 Philadelphia (Pa.), † 10. April 1911 Brooklyn.

***Lloyd-Bank** ([spr. loid-]), s. Banken (Erg.).

***Lloyd Brasileiro** ([spr. loid-ßero), größte brasil. Schiffahrtsgesellschaft, Sitz Rio de Janeiro, verfügte 1932 über 71 Seeschiffe mit 270 000 Brutto-Reg.-T., betreibt Post- und Frachtlinien an der südamer. Ostküste und nach Europa.

***Lloyd-Damm** ([spr. loid-]), bei der Stadt Sukkur (s. d., Erg.) im Indus 1924—31 erbauter Staudamm von 1,6 km Länge, 58 m Höhe, um 24 000 qkm zu bewässern.

Lloyd George, David, brit. Staatsmann, unterstützte 1924 und 1929—31 die Arbeiterregierung Macdonalds (vgl. Großbritannien, Bd. 5, Sp. 697, und Erg., Sp. 647), der er ihre Abhängigkeit von den liberalen Stimmen namentlich bei der Beratung der Kohlenbill 1930 fühlbar machte. Unter der »Nationalregierung« (s. Großbritannien, Erg., Sp. 649) aber stand er zugunsten des Freihandels in Opposition (s. u.). Er bekämpfte den Einfluß seines dem Sozialismus abgeneigten Nebenbuhlers Asquith (s. d., Erg.) auf die Liberalen, an deren Spitze er sich behauptete, da er sich durch bindende Abmachungen die Verfügung über den großen Parteifonds vorbehalten hatte, obgleich die antisozialistische Gegenströmung nach dem Rücktritt von Asquith von Männern wie Sir Edward Grey (s. d. 7, Bd. 5 u. Erg.) und Sir John Simon (s. d., Bd. 11 u. Erg.) weiter vertreten wurde. Als die Liberalen sich an der »Nationalregierung« beteiligten, erhob L., der Herbst 1931 eine schwere Krankheit durchmachte, vergebens seine Stimme für ein Zusammengehen mit der arbeiterparteilichen Opposition. November 1931 legte L. den Vorsitz der liberalen Fraktion im Unterhaus nieder, behielt aber den Parteifonds in der Hand. Im März 1932 veröffentlichte er »The Truth about Reparations and War Debts« (deutsch von Schmidt-Pauli: »Die Wahrheit über Reparationen u. Kriegsschulden«, 1932). *Lit.:* »D. L. G. Slings and Arrows: Sayings chosen from Speeches« (hrsg. von

P. Guedalla, 1929; deutsch von A. Mayer u. d. T.: »D. L. G. Gedanken eines Staatsmannes«, 1929); J. H. Edwards, D. L. G. (1929); Sir Ch. Mallet, D. L. G. (1930).

***Lloydia** *Salisb.* (Faltenlilie), Gattung der Liliazeen, kleine Zwiebelgewächse mit schmallinealischen Blättern, meist einblütigem Stengel, weißen Blüten mit abstehenden Perigonblättern. 12 Arten, meist in Hochgebirgen. L. serotina *(L.) Salisb.* (Spätblühende Faltenlilie) wächst auf Alpenwiesen der Karpaten, des Himalaja, der Anden, auch der bayer. Alpen. Sie ist 8—10 cm hoch, ihre 6 Perigonblätter sind am Grund gelb und der Länge nach rot gestreift.

***Lloyd Royal** (spr. lōid-ruâjâl; Cie. Maritime Belge, spr. longpänji-māritim-bälsch), belg. Schiffahrtsgesellschaft, Sitz Antwerpen, unterhält regelmäßige Linien nach Afrika und Amerika, verfügte 1933 über 42 Schiffe mit 206000 Brutto-Reg.-T.

***Lloyd's Register of Shipping** (engl., spr. loids-redschißt'r-öw-schipping), in London jährlich erscheinendes amtlich anerkanntes Verzeichnis sämtlicher registrierter Handelsschiffe der Erde mit Angaben ihrer Größe, Staatszugehörigkeit, Betriebsart, Unterscheidungszeichen usw., sowie Verzeichnis aller Reedereien mit dem zugehörigen Schiffspark; s. auch Lloyd (Bd. 7).

***Lloyd Triestino** (spr. loid-), staatlich unterstützte ital. Schiffahrtsgesellschaft, Fortsetzung des Österreichisch-Ungarischen Lloyd (s. d., Erg.), Sitz Triest; verfügte 1932 über 48 Seeschiffe mit 258000 Brutto-Reg.-T., betreibt regelmäßige Linien nach der Levante und Südamerika.

***Llumit,** alban. Name des Drin.

Loangwagraben (Luangwagraben), grabenartige Einsenkung im Tal des Loangwa (eines Nebenflusses des Sambesi aus dem östl. Nordrhodesia). An ihm fällt das nordrhodesische Hochland (Wasserscheide Sambesi-Kongo, Mutschinga-Hochland) schroff ab.

***Löb Baruch,** Schriftsteller, s. Börne (Bd. 2).

Lobe, 3) Adolf, Jurist, trat 1. April 1928 als Senatspräsident am Reichsgericht in den Ruhestand. Er gab ferner heraus »Fünfzig Jahre Reichsgericht am 1. Okt. 1929« (1929).

Löbe, 2) Paul, Politiker, bis Juli 1932 Reichstagspräsident, trat, auch weiterhin Reichstagsabgeordneter, 13. Sept. 1932 in die Schriftleitung des »Vorwärts« ein und legte im März 1933 den Vorsitz im Österreichisch-Deutschen Volksbund (s. d., Bd. 9) nieder.

Lobeda, Stadt in Thüringen. *Lit.:* H. Großkopf, Die Herren von Lobdeburg bei Jena (1929).

Loebell, 2) Friedrich Wilhelm von, Staatsmann, starb am 21. Nov. 1931 in Brandenburg a. H.

***Lobisser,** Switbert, Benediktinerpater, Holzschneider, Holzbildhauer und Maler, * 23. März 1878 Tiffen (Kärnten), ist besonders auf dem Gebiet des Holzschnitts und dem der echten Freskomalerei tätig.

***Lobito,** Hafenstadt in Portug.-Angola, an der L.-Bucht (s. Lobito, Bd. 7), etwa 5000 Ew. (1000 Weiße), durch Eisenbahn seit 1931 mit der Katangabahn verbunden (s. Belgisch-Kongo, Erg.), hat modern ausgebauten Hafen und deutsches Vizekonsulat. Schiffsverkehr 1930: 301 Schiffe mit 1⅓ Mill. Reg.-T.

***Lobkowitz,** Ferdinand Fürst von, österr. Politiker, * 26. Juni 1850 Unter-Berkowitz (bei Melnik), † 23. April 1926 Mailand, war Führer des böhmischen Feudaladels, 1882—92 Mitglied des österr. Abgeordnetenhauses, dann Herrenhausmitglied und gleichzeitig im böhmischen Landtag. 1908—13 war er Oberst-Landmarschall von Böhmen.

***Löbner,** Max, Gartenbaufachmann, * 28. Febr. 1869 Markranstädt, 1907—17 gärtnerischer Leiter der Versuchsstation und des Botanischen Gartens in Dresden, seit 1917 Direktor der Gärtnerischen Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Friesdorf; arbeitet erfolgreich im gärtnerischen Düngungs- und Züchtungswesen. L. bearbeitete H. Gaerdts »Gärtnerische Düngerlehre« (1888) in 4.—10. Aufl. (1911—29) und schrieb: »Grundzüge der Pflanzenvermehrung« (1901; 5. Aufl. 1932), »Der Zwergobstbaum und seine Pflege« (1899; 2. Aufl. 1916), »Leitfaden f. gärtner. Pflanzenzüchtung« (1909).

Lob Nor. Seit 1921 trocknet der Karakoschun aus, da der Tarim wieder sein altes nördliches Bett aufsucht und bei den Ruinen von Loulan den Kontschi-See bildet. *Lit.:* Sven Hedin, Rätsel der Gobi (1931); A. Herrmann, Lou-Lan. China, Indien und Rom im Lichte der Ausgrabungen am Lobnor (1931).

Lobositz, (1930) 5926 Ew.

Loburg, (1925) 2687 Ew.

***Lobzenica** (spr. lòbschenitza), poln. Name von Lobsens.

Locarno, (1930) 6575 Ew. *Lit.:* Hardmeyer-Jenny, L. u. seine Täler (neubearb. von Aellen u. Saager, 1928).

Locarno-Politik. Die Verständigungspolitik fand nach dem Tode ihrer beiden Hauptvertreter Stresemann und Briand ihr Ende mit dem Vertrag von Lausanne (s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 103). *Lit.:* Stresemann, Vermächtnis, Bd. 2: »Locarno und Genf« (1932).

***Locatio conductio** (lat.), s. Pacht (Bd. 9); l. c. rei, s. Miete (Bd. 8); l. c. operis, s. Werkvertrag (Bd. 12).

***Löcherschwämme,** Pilzfamilie, svw. Polyporazeen.

Lochgelly, (1931) 9297 Ew.

***Lochkartenmaschine,** s. Zählmaschinen (Bd. 12).

***Lochow** (spr. -chŏ), 1) Ferdinand Jost Friedrich von, Rittergutsbesitzer, * 16. Sept. 1849 Petkus (Mark), † das. 8. Sept. 1924, einer der bedeutendsten Landwirte, hat durch die Züchtung des heute in ganz Deutschland vorwiegend gebauten Petkuser Roggens namhaften Anteil an der Steigerung der Getreideerträge. Seit 1885 Mitglied, seit 1896 Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, gehörte er seit 1897 deren Ausschuß in der Saatzuchtabteilung an und wirkte an den Aufgaben in den Sonderausschüssen für die Futterstelle und für Lupinenbau führend mit.

2) Ewald von, preuß. General, Bruder von L. 1), * 1. April 1855 Petkus, 1912—16 Kommandeur des III. Armeekorps, führte 1.—16. Dez. 1916 die 5. Armee vor Verdun.

***Lochpflaster** (Poröse Pflaster), Kautschukpflaster, deren Stoffunterlage mit zahlreichen Löchern versehen ist, sodaß die bedeckte Hautfläche nicht völlig von der Luft abgeschlossen wird.

Locke, 2) William John, engl. Schriftsteller, starb am 16. Mai 1930 in Paris, schrieb noch: »The Coming of Amos« (1924), »The Kingdom of Theophilus« (1927) u. a.

***Lockerungsverordnungen.** Seit 1926 brachte das Reichsrecht wiederholt wesentliche Lockerungen der Wohnungszwangswirtschaft (s. Mieterschutz, Bd. 8 und Erg.), so bezüglich der Bereitstellung von Ersatzräumen, der Untermiete, der Beschlagnahme von entbehrlichen Teilen der Wohnung, der teureren Wohnungen (für die der Mieterschutz überhaupt aufgehoben wurde) usw. Die Regelung im einzelnen wurde aber nicht von Reichs wegen durchgeführt, vielmehr

der Abbau des Miet- und Wohnungssonderrechts den Ländern überlassen. Diesem Zweck dienen in Preußen die L. vom 11. Nov. 1926, 13. Okt. 1927, 26. Febr. 1930, 13. Jan. 1931, 26. Okt. 1931, 15. Sept. 1932.

Lockhaven, (1930) 9668 Ew.

Lockport, (1930) 23 160 Ew.

Lockwitz wurde 1930 in Dresden eingemeindet.

Locle, Le, (1930) 11 824 Ew.

***Locopflanzen,** svw. Narrenunkräuter.

Locus. L. classicus. Haupt- oder Beweisstelle aus einem Buch.

Lodelinsart, (1930) 11 220 Ew.

***Loder,** Bernard Cornelis Johannes, niederländ. Jurist, * 13. Sept 1849 Amsterdam, wurde 1873 Rechtsanwalt, 1908 Richter im Obersten Gerichtshof im Haag, gründete 1896 das Internationale Seerechtskomitee, vertrat die Niederlande auf der Seerechtskonferenz in Brüssel 1905, war 1919 beteiligt an der Vorbereitung der Völkerbundssatzung und an der Aufstellung der Statuten des Ständigen Internationalen Gerichtshofs, dessen erster Vorsitzender er 1922—24 war u. dessen Mitglied er bis 1930 blieb.

Lodève, (1926) 6629 Ew., hat auch Weinbau.

Lodge, 3) Sir Oliver Joseph, engl. Physiker und Parapsychologe, schrieb ferner: »The Case for and against Psychical Belief« (hrsg. von Murchison, 1927), »Ether and Reality« (1925; deutsch von Rump, 1928), »Beyond Physics« (1930), »Advancing Science« (1931) und die Selbstbiographie »Past Years« (1931). »Letters« gab 1932 J. A. Hill heraus.

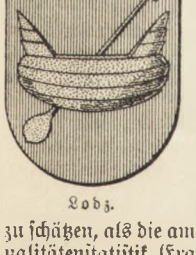
4) Sir Richard, engl. Geschichtsschreiber, schrieb ferner »Studies in Eighteenth Century Diplomacy« (1930).

***Lodge-Loge** (engl.-franz., spr. lodsch-lohsche), svw. Bauhütte; s. auch Loge (Bd. 7, Sp. 1123).

Lodgman-Auen, Rudolf, österr. Politiker, zog sich 1925 von der öffentlichen politischen Tätigkeit zurück und wurde gleichzeitig Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungskörper in der Tschechoslowakei mit dem Sitz in Teplitz.

***Lodi,** Stadt im nordamer. Staat New Jersey, (1930) 11 549 Ew., unmittelbar östl. von Passaic, eine der Städte im Bannkreis von Groß-New York, Bahnstation, stellt Farben, Chemikalien, Baumwoll- und Wollwaren, Gummi und Pergamentpapier her.

Lodz, poln. Woiwodschaft, (1931) 2 632 434 Ew. — Hauptstadt L., 59 qkm mit (1931) 605 287 Ew. Die Zählung 1921 ergab 451 974 Ew. in 13 622 meist mehrstöckigen massiven Häusern. Von den etwa 330 km Straßen waren 1915: 50 v. H., 1930: 35,2 v. H. ungepflastert. Die Fabriken liegen meist im O. Über L. als Sammelpunkt der deutschen Bewegung vgl. Deutschtum im Ausland (Bd. 3, Sp. 708/709). Die Zahl der Deutschen ist höher zu schätzen, als die amtliche Statistik zählte (vgl. Nationalitätenstatistik, Erg.). L. hat an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache 2 Gymnasien, 1 Lehrerseminar, 14 Volksschulen sowie Rundfunksender. Unter den 23 Krankenhäusern sind deutsche Stiftungen das große Anne-Marie-Kinderspital, das »Haus der Barmherzigkeit« und das von der deutschen Evangelischen philanthropischen Gesellschaft in L. geschenkte, 1930 eingeweihte Sankt-Johannis-Krankenhaus. L. hat mehrere deutsche Zeitungen, die bedeutendste ist die »Freie Presse« (seit 1918).



Lodz.

***Löffler,** 1) Friedrich, Mediziner, Vater des Bakteriologen L. (s. d., Bd. 7), Militärarzt, * 1. Nov. 1815 Stendal, † 22. Febr. 1874 Berlin, um die Reform des preußischen und deutschen Militärmedizinalwesens verdient, schrieb: »Das Preußische Militär-Sanitätswesen und seine Reform nach der Kriegserfahrung 1866« (1868—69) und war seit 1860 Mitherausgeber der »Preußischen Militärärztlichen Zeitung«.

2) Karl, Bibliothekar, * 7. Jan. 1875 Stuttgart, seit 1920 Oberbibliothekar an der Landesbibliothek daselbst, schrieb u. a.: »Die Handschriften des Klosters Weingarten« (1912), »Gesch. der Württemberg. Landesbibliothek« (1923), »Schwäb. Buchmalerei in roman. Zeit« (1928), »Einführung in die Handschriftenkunde« (1929), »Die Handschriften des Klosters Zwiefalten« (1931) und gab heraus »Columella: de re rustica« (1914) und »Weingartner Liederhandschrift« (1927).

3) Stephan, Maschineningenieur, * 12. Nov. 1877 Steinau (Ob.-Schles.), † 21. Okt. 1929 Berlin, 1919—29 Professor an der Techn. Hochschule das., war führend bei der Entwicklung der Hochdruckdampftechnik (ortsfeste Kessel, Dampfturbinen, Lokomotiven).

***Löfflerkessel,** s. Höchstdruckdampfkessel (Erg.).

***Lofting,** Hugh, engl.-irischer Kinderschriftsteller, * 14. Jan. 1886 Maidenhead, seit 1912 in New York, schuf, angeregt durch Kriegserlebnisse, die Gestalt des nur noch Tiere heilenden Arztes Dolittle: »The Story of Doctor Dolittle« (1920), »The Voyages of Doctor D.« (1922; preisgekrönt) u. a., meist ins Deutsche übersetzte Dolittle-Geschichten für Kinder.

Logan, 2) (1930) 9979 Ew.

***Loganbeere,** s. Rubus (Bd. 10, Sp. 632).

Logansport, (1930) 18 508 Ew.

***Lögel** (Legel), Holzgefäß, svw. Lägel.

***Loggia dei Lanzi** (spr. lodschа), offene Festhalle in Florenz, erbaut 1376—82 als Repräsentationsraum für die Signoria, benannt nach den deutschen Landsknechten der Medici, dient heute als Museum berühmter Skulpturen der Antike und der ital. Renaissance (Judith von Donatello, Raub der Sabinerinnen von Giovanni da Bologna, Perseus von Cellini u. a.). *Lit.:* F. Frey, Die L. d. L. (1885).

Logik, s. auch Denkformen (Erg.). *Lit.:* R. Kynast, L. und Erkenntnistheorie der Gegenwart (in »Philos. Forschungsberichte«, Heft 5, 1930), H. Scholz, Geschichte der L. (1931).

***Logismus** (Logizismus, griech.-lat.), in der Erkenntnistheorie die Richtung, deren Vertreter dem Logischen den Vorrang vor dem Psychologischen geben. In der neuern Mathematik die Richtung, deren Vertreter die ganze Mathematik als einen Zweig der Logik betrachten und alle mathematischen Begriffsbildungen und Methoden auf rein logische Begriffe und Operationen zurückführen. Vgl. auch Panlogismus (Bd. 9). *Lit.:* W. Dubislav, Die Philosophie der Mathematik in der Gegenwart (1932).

***Logistische Linie,** svw. Logarithmische Linie.

***Logizität** (griech.-lat.), die den Anforderungen der Logik gerecht werdenden und durch logisches Denken erfaßbaren Eigenschaften eines Sachverhalts.

Logroño, span. Prov., (1930) 207 336 Ew. — Hauptstadt L., (1930) als Gemeinde 34 186 Ew.

***Lohausen,** s. Düsseldorf (Erg., Sp. 1151).

***Lohbrügge,** Landgemeinde in Schleswig-Holstein, Kr. Stormarn, 1929 gebildet aus den Dörfern Sande (s. d. 1, Bd. 10) und Boberg (1925: 918 Ew.).

***Lohe,** seit 1927 Name von Niederbeckien.

Loheland. *Lit.:* Rhoden-Langaard, Ein Loheland-Buch (1931).

***Lohhecke,** svw. Schälwald.

***Lohkaninchen** (Black and tan, spr. blätˈ-ändˈ-tän), kleine Kaninchenrasse, 2,5—3 kg, Hauptfarbe tiefschwarz mit lohfarbigen Abzeichen und einzelnen lohfarbigen Haaren. Schwarzlohkaninchen: Grundfarbe tiefschwarz; Blaulohkaninchen: Grundfarbe blau.

***Lohkrankheit,** s. Pflanzenkrankheiten (Bd. 9, Sp.

***Lohmanit,** s. Wolframlegierungen (Bd. 12). [720).

Lohmann, Hans, Hydrobiolog, ist seit 1904 Professor, wurde 1913 Leiter der Hydrobiologischen Abteilung des Naturhistorischen (Zoologischen) Museums in Hamburg und 1914 dessen Direktor; er unternahm 1896—97 u. 1900—01 Forschungsreisen in Sizilien, 1902 und 1911 im Atlantischen Ozean und schrieb: »Die Appendicularien der Plankton-Expedition« (1896), »Die Coccolithophoridae« (1902), »Das Nannoplankton« (1911), »Die Probleme der modernen Planktonforschung« (1912), »Die Bevölkerung des Ozeans mit Plankton« (1920), »Die Appendicularien der Deutschen Tiefsee-Expedition« (1931) u. a.

***Lohmeyer,** Ernst, prot. Theolog, * 8. Juli 1890 Dorsten (Westfalen), seit 1920 Professor in Breslau, schrieb: »Christuskult und Kaiserkult« (1919), »Vom Begriff der religiösen Gemeinschaft« (1925), »Die Offenbarung Johannis« (1926), »Der Brief an die Philipper« (1928), »Das Urchristentum«, Bd. 1: »Johannes der Täufer« (1932) u. a.

***Lohnbuch,** svw. Lohnzettel.

***Löhner,** Ludwig Edler von, österr. Politiker, * 1812 Rostok bei Prag, † 12. Mai 1852 Marseille. Arzt, gründete, nachdem er sich 1848 an der revolutionären Bewegung als Vertreter der medizinischen Fakultät beteiligt hatte, in Wien den Deutschen Verein für Böhmen, Mähren und Schlesien zur Wahrung der deutschen Interessen (zahlreiche Zweigvereine in ganz Böhmen) und wirkte in gleichem Sinn als Abgeordneter von Saaz im Wiener und Kremsierer Reichstag von 1848/49. Er war auch Dichter.

***Lohngeld,** veraltete Bezeichnung für Handgeld (s. Draufgabe, Bd. 3).

***Lohngewerbe,** zusammenfassende Bezeichnung für diejenigen gewerblichen Unternehmungen, die im Auftrag und für Rechnung andrer Unternehmungen die Bearbeitung den Auftraggebern gehörender Rohstoffe oder Halbfabrikate gegen Stücklohn übernehmen; z. B. Lohnweberei, Lohnfärberei, Lohndruckerei.

***Lohnklassen,** s. Invalidenversicherung (Erg.). — In der Arbeitslosenunterstützung, s. Arbeitsvermittlung (Erg., Sp. 223).

***Lohnpflanzenzucht,** die in neuester Zeit aufgekommene Erziehung von Pflanzen durch Baumschulenbetriebe aus vom Waldbesitzer gelieferten Samen.

***Lohnskala, Gleitende,** Berechnungsgrundlage des sog. gleitenden Lohnes (s. Lohn, Bd. 7, Sp. 1130).

***Lohnstufen,** s. Krankenkassen (Bd. 7, Sp. 76).

Lohnsummensteuer, s. auch Gewerbesteuer (Erg.).

***Lohntüte,** svw. Lohnzettel.

***Lohnwerk,** älteste Form der handwerklichen Arbeit, bei der der Handwerker aus den vom Auftraggeber gelieferten Materialien gegen Lohn das Erzeugnis herstellt. Das L. findet meist im Hause des Auftraggebers (vgl. Stör, Bd. 11) statt, wobei die Familienmitglieder dem Handwerker helfen (heute z. B. Hausschneiderei, Hausschlächterei). Das L. in der Werkstatt des Handwerkers war lange Zeit so gut wie verschwunden, kommt aber heute vor allem im Schneidergewerbe wieder in Aufnahme. Gegensatz zu L. ist Preiswerk, wobei der Handwerker das Erzeugnis aus eignem Material herstellt und an den Kunden (gegen einen Preis) verkauft. [Sp. 1733).

***Lohschlitzer** (Lohlöffel), s. Holzfällung (Bd. 5.

***Lohtanninbäder** (Tanninbäder), warme Bäder mit Zusatz von Gerbsäure (Tannin), Extrakten aus Eichenrinde oder Gerberlohe, bes. bei rheumatischen Schmerzen und Neuralgien sowie bei Unterleibsleiden benutzt. [Ew. — Hauptstadt L., (1930) 10000 Ew.

Loja (Loxa), Provinz in Ecuador, (1931) 158000

Loire, franz. Departement, (1931) 664822 Ew., davon 38953 Ausländer. [652079 Ew.

Loire-Inférieure, franz. Departement, (1931)

Loiret, franz. Departement, (1931) 342679 Ew. *Lit.:* L. Fardet, Géographie du département du L. (1925).

Loir-et-Cher, franz. Departement, (1931) 241592 Ew.

Loisy, Alfred, franz. kath. Theolog, trat 1926 in den Ruhestand. Er schrieb ferner: »La Religion« (1917), »L'Eglise et la France« (1925), »Religion et Humanité« (1926), »La Morale humaine« (1928), »Mémoires pour servir à l'histoire religieuse de notre temps« (1930—31, 3 Bde.), »Y a-t-il deux sources de la religion et de la morale?« (1933) u. a. *Lit.:* J. Rivière, Le modernisme dans l'Église (1929); M.-J. Lagrange, L. et le modernisme (1932).

Loitz, (1925) 3774 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Lokalität** (lat.), Örtlichkeit, Raum.

***Lokaltermin,** Termin außerhalb der Gerichtsstelle, ist nach § 219 ZPO. nur zulässig, wenn die Einnahme eines Augenscheins an Ort und Stelle, die Verhandlung mit einer am Erscheinen vor Gericht verhinderten Person oder eine sonstige Handlung erforderlich ist, die an der Gerichtsstelle nicht vorgenommen werden kann. Im Strafprozeß wird die Einnahme eines richterlichen Augenscheins meist außerhalb der Gerichtsstelle zu erfolgen haben (Besichtigung der Örtlichkeit, wo das Verbrechen begangen ist, Leichenschau an Ort

Lokeren, (1930) 24403 Ew. [und Stelle usw.).

***Loket,** tschech. Name von Elbogen.

***Lokev,** slowen. Name von Corgnale.

Lokomotive (hierzu Tafel bei Sp. 128). Die Entwicklung der L. ist in verschiedener Richtung fortgeschritten. Auf Hauptbahnen ist neben die durch Einführung der Kohlenstaubfeuerung und durch größere Ausnutzung des Dampfdruckgefälles verbesserte Dampflokomotive und neben die ebenfalls vervollkommnete elektrische L. die Diesellokomotive getreten.

Bei der Kohlenstaublokomotive (Tafel, 3). wurden die Schwierigkeiten in der Schaffung eines geeigneten Brenners für Braunkohlenstaub überwunden. Die Vorteile der Kohlenstaubfeuerung (Abb. 1)

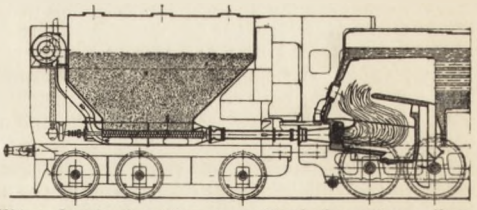


Abb. 1. Kohlenstaubfeuerung für Lokomotiven, Bauart »Stug« (Studiengesellschaft für Kohlenstaubfeuerung).

bestehen in der Verfeuerung eines minderwertigen oder seiner Form nach nicht zur Verbrennung auf einem Rost geeigneten Brennstoffs, ferner in der Möglichkeit, die L. schnell anheizen, also Anheizzeit und Anheizbrennstoffmenge herunterdrücken zu können. Daher bei Ersparnis an Brennstoff doch Steigerung der

Kesselleistung infolge hoher Ausnutzung des Brennstoffs, Anpassung der Brennstoffmenge an den Dampfbedarf. Weitere Vorzüge sind leichte Bedienung, daher Entlastung des Heizers, geringe Rauchentwicklung, kein Funkenflug, Umbaumöglichkeit vorhandener Lokomotiven.

Die Ausnutzung des Druckgefälles in der L. ist nach unten und nach oben möglich geworden. Die Turbinen- oder Turbolokomotive bedeutet die Erweiterung des Dampfdruckgefälles nach unten, denn der Austritt des Dampfes erfolgt mit 0,42 at, in einem Fall sogar mit 0,2 at. In der Regel treibt die vorn quer zum Kessel liegende Turbine die Treibachsen mittels Vorgelege und Blindwelle an. Der Vorteil des Turbinenantriebs liegt in der gleichmäßigen Drehkraft. Die bisher gebauten Turbinenlokomotiven zeichnen sich durch Sparsamkeit im Kohlenverbrauch aus. Neuerdings sind versuchsweise auch die Tender normaler Kolbendampflokomotiven mit einem besondern Antrieb durch Turbinen ausgeführt worden, die den Abdampf der Kolbenmaschinen verwerten (Tafel, 4).

Die Ausnutzung des Druckgefälles nach oben ist in der Hochdrucklokomotive (bis 60 at Dampfdruck; Taf., 2) und in der Höchstdrucklokomotive (bis 120 at; Taf., 1) erreicht. Die Abb. 2 zeigt Einrichtung und Wirkungsweise einer Höchstdrucklokomotive der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in schematischer Darstellung.

Die Feuerbüchse besteht aus einem den Rost umgebenden (im Bild darübergezeichnet) Rohrbündel a, dessen Rohrenden über seitliche Sammelrohre in ein vor der Feuerbüchse liegendes Rohrbündel b übergehen und mit diesem zusammen den Hochdrucküberhitzer bilden. In ihm fließt Dampf von 100 bis 120 at, der durch eine Umwälzpumpe ständig im Kreislauf erhalten wird. Hat nämlich der Hochdruckdampf in den Hochdruckzylindern H. D. Arbeit verrichtet, so strömt er von dort als Abdampf durch ein Rohrbündel eines Wärmeaustauschers, in dem er, während er seine Wärme an das das Rohrbündel umspülende Kesselwasser abgibt, sich zu Wasser niederschlägt. Dieses Niederschlagswasser wird durch eine Hochdruckspeisepumpe einem Hochdruckvorwärmer und darauf einem Hochdruckverdampfer zugeführt, einem z. T. mit Wasser gefüllten weiten Rohr, in dem der gleiche Druck wie im Hochdrucküberhitzer herrscht. Aus diesem tritt nämlich auch Dampf in den Hochdruckverdampfer und gibt seine Überhitzerwärme ab, sodaß das Wasser im Hochdruckverdampfer verdampft wird, um nun als Dampf wieder in den Hochdrucküberhitzer überzutreten, aus dem er den Kreislauf teils wieder zu den Hochdruckzylindern, teils zum Hochdruckverdampfer antritt. Neben dem (geschlossenen) Kreislauf des Hochdruckdampfes besteht ein besonderer Niederdruckdampflauf. Das

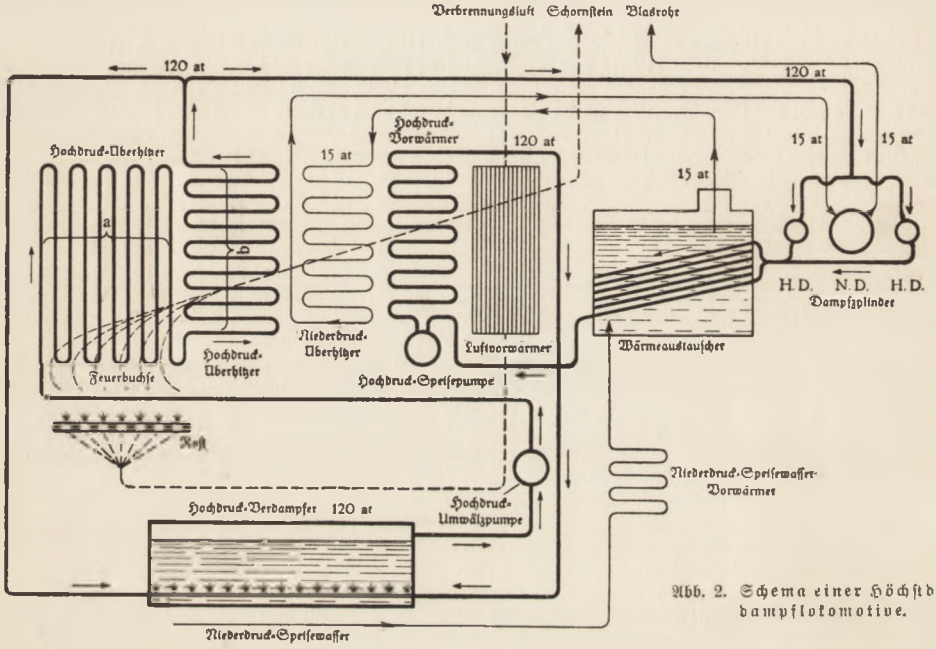


Abb. 2. Schema einer Höchstdruckdampflokomotive.

Speisewasser gelangt durch einen vom Abdampf der Hochdruckzylinder beheizten Niederdruckvorwärmer in den schon erwähnten Wärmeaustauscher, der ein (unbeheizter) Niederdruckdampfkessel mit einem Betriebsdruck von etwa 15 at ist, tritt aus diesem als Dampf aus und strömt durch einen Niederdrucküberhitzer zum Niederdruckzylinder N. D., um dort Arbeit zu verrichten und dann durch das Blasrohr in den Schornstein zu entweichen.

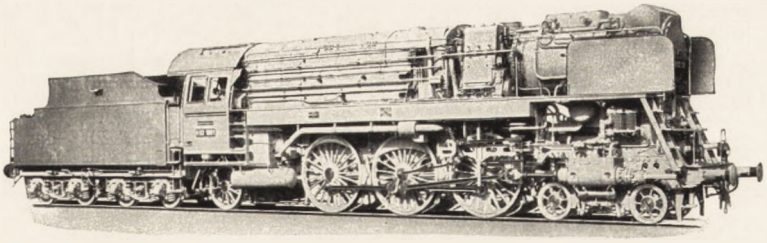
Zum Anheizen ist bei der Höchstdrucklokomotive fremder Dampf notwendig, der in die Zuleitung des Hochdruckverdampfers und der Umwälzpumpe eintritt. Erst wenn durch den Umlauf dieses Dampfes eine genügend hohe Dampfspannung erreicht ist, wird der fremde Dampf abgesperrt und weiterer Dampf durch das Feuer unter dem Hochdrucküberhitzer erzeugt.

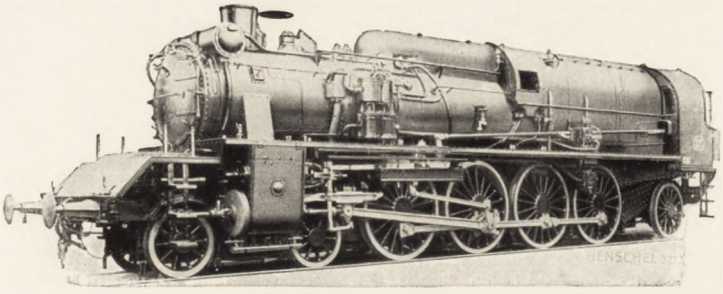
Der Vorteil der Höchstdrucklokomotive liegt in der großen Kohlenersparnis, die bei der Bauart der deutschen Reichsbahn 40—45 v. H. beträgt.

Bei den bisher bekannt gewordenen Dieselloko-motiven für Hauptbahnen lassen sich zwei Gruppen unterscheiden. Bei der einen wird die Motorkraft durch mechanische, hydraulische oder andre Mittel auf die

Lokomotiven

1.
2-C-1-Höchstdruck-Lokomotive für 100 at Betriebsdruck (Bauart Schwartzkopff-Löffler).

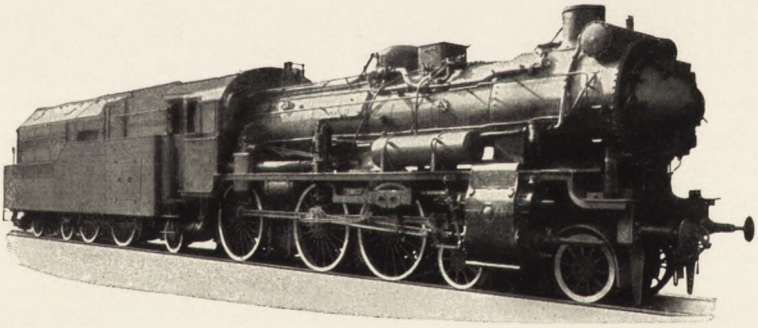




2.
2-D-1-Hochdruck-Lokomotive für 60 at Betriebsdruck (Bauart Henschel-Schmidt).

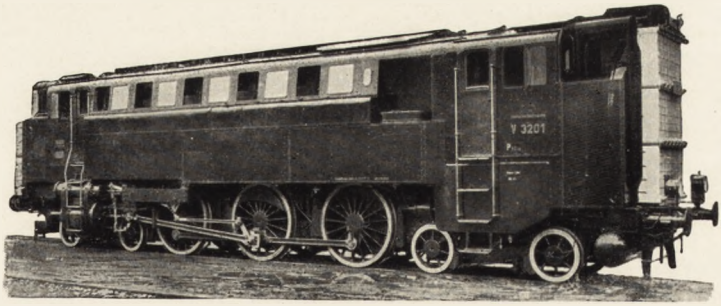
3.
1-E-Güterzug-lokomotive mit »Stug«-Kohlenstaubfeuerung (Henschel & Sohn, Kassel).





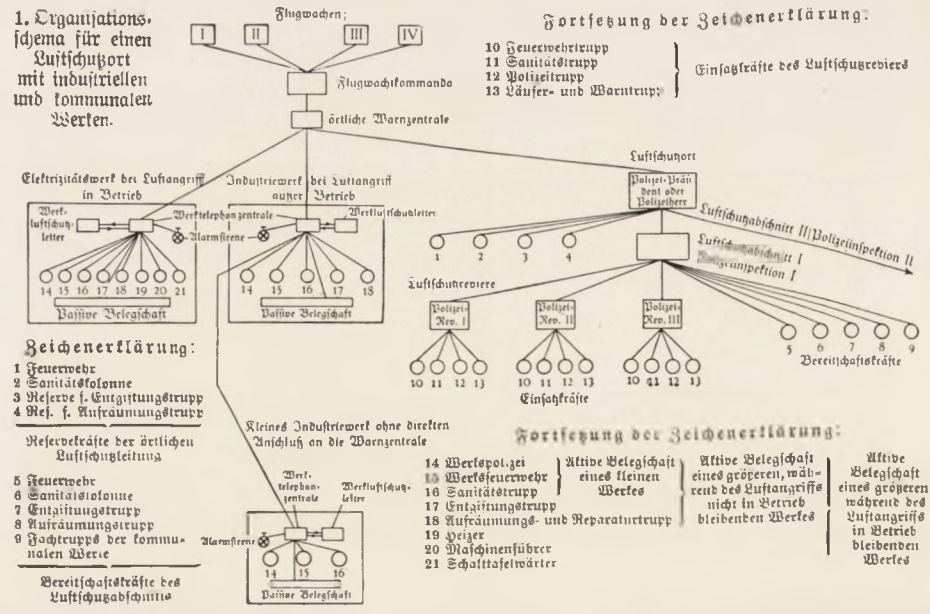
4.
2-C-Personenzug-lokomotive mit 1-B-2-Abdampfturbinen-Triebtender (Henschel & Sohn, Kassel).

5.
2-C-2-Diesel-Druckluft-Lokomotive (Bauart Eßlingen-MAN).



Luftschutz

1. Organisationsschema für einen Luftschutzort mit industriellen und kommunalen Werken.



Fortsetzung der Zeichenerklärung:

10 Feuerwehrtrupp
11 Sanitätstrupp
12 Polizeitrupp
13 Läufer- und Warntrupp
} Einsatzkräfte des Luftschutzreviers

Zeichenerklärung:

1 Feuerwehr
2 Sanitätskolonne
3 Reserve f. Entgiftungstrupp
4 Ref. f. Aufräumungstrupp

Reservekräfte der örtlichen Luftschutzleitung

5 Feuerwehr
6 Sanitätskolonne
7 Entgiftungstrupp
8 Aufräumungstrupp
9 Fachtrupps der kommunalen Werke

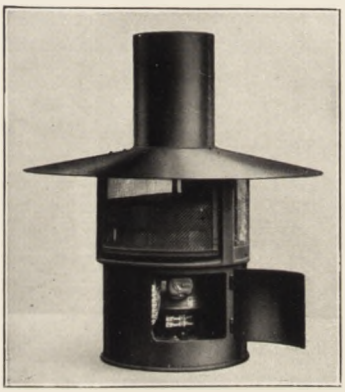
Bereitschaftskräfte des Luftschutzabschnitts

Fortsetzung der Zeichenerklärung:

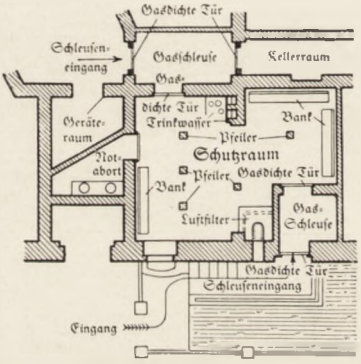
14 Werkspolizei
15 Werksfeuerwehr
} Aktive Belegschaft eines kleinen Werkes
16 Sanitätstrupp
17 Entgiftungstrupp
18 Aufräumungs- und Reparaturtrupp
19 Heizer
20 Maschinenführer
21 Schalttafelwärter

Aktive Belegschaft eines größeren, während des Luftangriffs nicht in Betrieb bleibenden Werkes

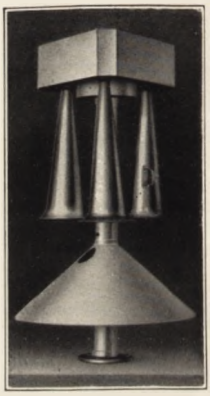
Aktive Belegschaft eines größeren, während des Luftangriffs in Betrieb bleibenden Werkes



2. Ortsfeste Motor-Alarmsirene zum direkten Anschluß an Dreh- oder Gleichstromnetz.



3. Grundriß des Luftschutzraums der Auergesellschaft.



4. Ortsfestes Alarmgerät: Schallmembransender mit Kohlensäure- od. Preßluftantrieb (unabhängig vom elektr. Strom).



5. Vernebeln einer Industrieanlage. (A.P.-Photo.)

Treibachsen übertragen (Taf., 5), bei der andern ist der Dieselmotor direkt gekuppelt mit einer Dynamomaschine, deren Strom Motoren zugeleitet wird, die entweder auf der L. oder über den ganzen Zug verteilt sind. Die zweite Gruppe ähnelt also hinsichtlich der Kraftübertragung der elektrischen L. (s. Beilage »Elektrische Eisenbahnen«, Bd. 3), weist aber dieser gegenüber den Vorteil auf, daß infolge der Unterbringung des Antriebmotors auf der L. selbst die sonst für den elektrischen Betrieb nötigen Einrichtungen (Leitungen, Unterstationen, Schienenausrüstung) fortfallen. Mit der Dampflokomotive hat die Diesellokomotive die Anpassungsfähigkeit an die wechselnden Betriebsanforderungen sowie die Unabhängigkeit von einer Zentralstelle gemeinsam. Gegenüber der Kraftübertragung mit mechanischen oder hydraulischen Mitteln oder mittels Druckluft oder Druckgases hat die Dieselelektrische L. den Vorteil geringerer Baukosten und des kleinern Gewichts, der Einfachheit der Bauart und der Möglichkeit einer weitgehenden Benutzung von bei der Dampflokomotive angewendeten Einzelteilen. über den Dieselmotor s. Beil. »Verbrennungskraftmaschinen«, S. IV—VI (Bd. 12).

***Lokrum,** sww. Lacroma.

***Lola** (Lolo), weibl. Vorname, Kurzform zu Charlotte.

Lolland, dän. Insel, 1235 qkm mit (1930) 86 434 Ew.

Lomas de Zamora, (1928) 40 000 Ew.

Lombardei, (1931) 5 538 953 Ew.

Lombarden heißen auch die Aktien der frühern Österreichischen Südbahn (s. d., Bd. 11).

***Lombardisch-Venezianisches Königreich,** der dem Haus Österreich 1814—66 gehörige Teil Oberitaliens (s. Venedig, Bd. 12, Sp. 525).

Lombok, (1930) 701 117 Ew., davon 146 Europäer. *Lit.:* B. Rensch, Eine biologische Reise nach den Kleinen Sunda-Inseln (1930).

***Lomechusa** *Grav.*, Gattung der Kurzflügler, Käfer, die als Ameisengäste (s. Ameisen, Bd. 1) leben; ihre Larven werden von Ameisen gefüttert, die Käfer fressen Ameiseneier. In Deutschland L. strumosa *Grav.* (Abb.), 6 mm, vorwiegend rotbraun.



Lomechusa strumosa.

***Lommatzsch,** Erhard, Romanist, * 2. Febr. 1886 Dresden, 1919 Professor in Berlin, 1921 Greifswald, 1928 Frankfurt a. M., schrieb: »System der Gebärden, dargestellt auf Grund der mittelalterl. Lit. Frankreichs« (1910), »Gautier de Coincy als Satiriker« (1913), »Deiktische Elemente im Altfranzösischen« (1925), »Die Legende von der Schmiedin der Kreuzesnägel Christi« (1928), veröffentlichte: »Adolf Tobler's Altfranz. Wb.« (Bd. 1: 1915—25; Bd. 2: 1925—32) und »Provenzalisches Liederbuch. Lieder der Troubadours« (mit einer Auswahl biogr. Zeugnisse, Nachdichtungen und Singweisen, 1917) und gab heraus: »Romanische Texte« (Heft 1—3 u. 5—7, 1920—24), »Ein ital. Novellenbuch des Quattrocento« u. »Piramo e Tisbe« (beide von Giov. Sabadino degli Arienti, 1928), »Briefwechsel zwischen A. Tobler u. H. Morf« (1931), »Frankfurter Quellen u. Forschungen zur germanischen u. roman. Philologie« (mit H. Naumann u. Fr. Schultz, 1932) u. a.

***Lomme** (spr. lôm), Stadt im franz. Dep. Nord, (1931) 20 684 Ew., 6 km westl. von Lille, an der Bahn Lille-Haubourdin, hat Baumwollspinnerei, Düngemittelerzeugung und Seifenfabrik.

***Lomnice** (spr. -ʒe), tschech. Name von Lomnitz.

***Lom u Mostu,** tschech. Name von Bruck.

Lomza, (1931) 25 065 Ew.

***Lonarit** (jetzt Trolit W genannt), sehr zähe Spritzmasse aus Azetylzellulose, dient zur Herstellung von Federhaltern, Toilettesachen, Isolatoren usw. Vgl. Trolit (Erg.).

London zählte 1931 als Grafschaft 4 396 821 Ew. (2 v. H. weniger als 1921), als Polizeibezirk Groß-L. 8 202 818 Ew. (9,7 v. H. mehr als 1921), die City 1931 nur noch 10 996 Ew. Der Außenring L. nahm um 27 v. H. auf (1931) 3 805 997 Ew. zu. Von Neubauten sind in der City die der Bank von England und von Lloyd's, im Stadtteil Bloomsbury die umfangreichen der Universität zu nennen. — Der Gesamtschiffsverkehr betrug 1930: 58,09, 1931: 56,07 Mill. Netto-Reg.-T., davon im Auslandsverkehr 42,69 bzw. 41,06 Mill. Netto-Reg.-T. — Die Universität zählte 1931/32: 11 453 Studierende. — L. im 16. Jh. zeigt Nebenkarte auf »Karten zur Geschichte von Großbritannien II« (Erg., bei Sp. 641). — In L. tagte 21. Jan. bis 22. April 1930 die zweite Flottenabrüstungskonferenz (s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 95). — *Lit.:* R. E. M. Wheeler, Roman L. (1929); F. Jaques, Der Hafen von L. (Diss. Hamburg 1930); L. R. Jones, The Geography of L. River (1931); K. Knoll, L. im Mittelalter (1932).

London, Stadt in der kanad. Prov. Ontario, (1931) 71 148 Ew., Bahnknoten, ist Sitz eines anglikanischen und eines römisch-kath. Bischofs.

Londonderry, 4) engl. Staatsmann, 1928—29 Oberkommissar für öffentliche Arbeiten in Nordirland, wurde November 1931 Luftfahrtminister.

***Londoner Abkommen,** sww. Londoner Vertrag.

***Londoner Seeabrüstungskonferenz 1930** (Londoner Flottenkonferenz), s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg., Sp. 95) und Abrüstung (Erg., Sp. 23).

***Londoner Siebenmächtekonferenz 1930** über die internationale Kreditkrise, s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg., Sp. 99).

***London shrunk** (London shrink; engl., spr. länd'n schrönt bzw. -schrink), s. Krumpfen (Erg.).

Long Beach, (1930) 142 032 Ew.

Long Branch, (1930) 18 399 Ew.

Long Eaton, (1931) 22 339 Ew.

Longfellow, Henry Wadsworth, nordamer. Dichter. *Lit.:* C. A. Schumacher, Sources of L.'s Poetry (1894); E. S. Robertson, Life of L. (1887); G. R. Carpenter, H. W. L. (1901); T. W. Higginson, H. W. L. (1902); E. Goggio, Italian Influences on L.'s Art (1917); H. S. Gorman, A Victorian American: H. W. L. (1926); O. Deiml, Der Prosastil H. W. L.'s (Diss. Erlangen 1927); Bibliographie von L. S. Livingston (1908).

***Longhi** (spr. longgi), Pietro, eigentl. Falca, ital. Maler, * 1702 Venedig, † das. 8. Mai 1785, Schüler von Giuseppe Crespi in Mailand, seit etwa 1732 wieder in Venedig, wo er 1763—65 Direktor der Pisanischen Zeichenakademie, seit 1766 Mitglied der Staatlichen Malerakademie war. L. ist als Porträtist und Genremaler bemerkenswert. Er hat das zeitgenössische venezianische Leben, sowohl das vornehm gesellige wie das häusliche, in zahlreichen meist kleinern, fein abgetönten Bildern vortrefflich geschildert. — Sein Sohn Alessandro (1733—1813) war ebenfalls als Bildnismaler bekannt. *Lit.:* A. Ravà, Pietro L. (2. Aufl. 1923).

***Longleat House** (spr. longlĕt-hauß), Schloß in der engl. Grfsch. Wiltshire, 4 km westl. von Warminster.

***Longos,** mittlere Landzunge der Halbinsel Chalkidike.

***Longuelune** (spr. longg'lün), Zacharias, franz. Baumeister, * 1669 Paris, † 30. Nov. 1748 Dresden, 1696—1713 in Berlin, seit 1713 Landbaumeister, seit 1731 Oberlandbaumeister in Warschau. Hier baute L. den jetzt nicht mehr vorhandenen Gartensaal im Sächsischen Garten und das Schloß Lazienki, seine Dresdner Bauten bearbeitete er meist in Gemeinschaft mit Pöppelmann und de Bodt, so die Ritterakademie 1725—31, das Blockhaus 1732, die Pläne für Schloß und Park Großsedlitz, das 1818 durch Brand zerstörte Schloß Pillnitz und die Orangerie daselbst. Von ihm stammt auch der Entwurf zu dem Neptunbrunnen im Marcolini-Palais zu Dresden. Bei dem 1729—33 erfolgten Umbau des Holländischen (spätern Japanischen) Palais in Dresden wendete er zum erstenmal die dann für diese Stadt so kennzeichnende Lisenenarchitektur konsequent an.

Longwy, (1931) 14811 Ew.

***Lonicereen,** sww. Kaprifoliazeen.

Lonneker, (1932) 33156 Ew.

Löns, Hermann, Dichter, fiel am 26. Sept. 1914. Ihm zu Ehren wurde der 1929 eingerichtete Naturschutzpark bei Morshausen (Hunsrück, Kr. Sankt Goar) »Hermann-L.-Naturschutzpark« genannt. Seit 1932 besteht in Walsrode ein L.-Museum (in Anlehnung an das Heimatmuseum). *Lit.:* »L.-Gedenkbuch« (mit Selbstbiographie von L., hrsg. von F. Castelle u. a., 20. Aufl. 1924; Volksausg. 1927); C. Kahle, H. L. u. die Frauen (1926); Ernst Löns, H. L. Ein Dichterleben, erzählt von seinem Bruder (1927—29, 2 Bde.); H. Knotnerus-Meyer, Der unbekannte L. (1928); A. Potthoff, H. L. und das Volkslied (1928); P. Schnabel, Wahrheit und Dichtung in H. Löns' »Zweitem Gesicht« (1928); E. M. Boland, H. L., der Mensch und der Dichter (1930); E. W. Saltzwedel, H. L. als Erzähler (1930); P. Zimmermann-Frohnau, H. L. und ich (1930).

Lons-le-Saunier, (1926) 12651 Ew.

Löntsch, Fluß im schweiz. Kanton Glarus, Abfluß des Klöntaler Sees (s. Klöntal, Bd. 6), der bis 848 m ü. M. gestaut, 3,4 qkm groß, 49,1 Mill. cbm faßt. Das Gefälle (321 m) wird im Kraftwerk L. (bis 1918 erbaut, 69000 PS) genutzt.

***Lonzaphosphazot,** s. Harnstoffdünger (Erg.).

Loofs, Friedrich, ev. Theolog, starb am 13. Jan. 1928 in Halle. Aus seinem Nachlaß erschien »Theophilus von Antiochien adversus Marcionem und die andern theologischen Quellen bei Irenaeus« (1930). Selbstbiographie in »Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 2 (1926).

***Loophem** (spr. lōp-; franz. Lophem), Dorf in der belg. Prov. Westflandern, (1931) 2243 Ew., südw. von Brügge, Bahnstation. — »Pakt von L.« nennen die Flamen das vom König der Belgier dort bei seiner Heimkehr im November 1918 abgegebene Versprechen: a) das allgemeine Stimmrecht einzuführen, b) das Heer in Französisch und Flämisch sprechende Regimenter zu trennen, c) die Universität Gent vollständig flämisch zu machen. Vgl. Flämische Bewegung (Erg.).

***Looping** (engl., spr. lū-), s. Kunstfliegen (Erg.).

***Loopszwirne** (engl., spr. lupß-; Schlingen-, Schleifenzwirne), s. Effektzwirne (Erg.).

Loos, 1) (1926) 13865 Ew. — 2) (L.-en-Gohelle, spr. lōs-ang-goāl) (1926) 3006, als Gemeinde 5912 Ew., an der Nordbahn, hat Kohlengruben.

***Loos,** Adolf, österr. Architekt, * 10. Dez. 1870 Brünn, seit 1897 Vorkämpfer unsrer heutigen Stilauffassung, die er in seinen gesammelten Aufsätzen: »Ornament und Verbrechen« (1907), »Ins Leere gesprochen« (1921) u. »Trotzdem« (1930) veröffentlichte. 1922 war L. Chefarchitekt der Gemeinde Wien. Von seinen wenigen ausgeführten Bauten sind zu nennen: Kaffeehaus Museum (1899), ein Haus am Michaeler Platz in Wien (1910) sowie eine Villa auf dem Semmering (1930). L. lebt abwechselnd in Paris, Prag und Wien. *Lit.:* H. Kulka, Adolf L. (1931).

***Loosbaum** (Losbaum), sww. Clerodendron.

***Loosdorf,** Markt in Niederösterreich, Bez. Melk, (1923) 1648, als Gemeinde 2202 Ew., an der Bahn Wien–Linz, hat Kirche (1588) sowie Landwirtschaft.

Looy, Jacobus van, niederländ. Schriftsteller und Maler, starb am 24. Febr. 1930 in Utrecht, schrieb noch: »Nieuw Proza« (1929), »Jakob« (1930).

***Loparit,** Mineral, Titanat der seltenen Erdmetalle, hat Halbmetallglanz und braunvioletten Strich; Fundort Imandra.

Lope de Vega Carpio, Félix, span. Dramatiker. *Lit.:* K. Vossler, L. und sein Zeitalter (1932).

***Loeper,** Wilhelm, Politiker, * 13. Okt. 1883 Schwerin (Mecklenb.), seit 1903 bis 1923 im Heer, seit 1924 nationalsozialist. Gauleiter von Anhalt, seit 1928 im Anhalt. Landtag, seit 1930 im Reichstag, wurde 5. Mai 1933 Reichsstatthalter für Braunschweig und Anhalt.

***López de Ayala y Alvarez de Toledo** (spr. lopeth-, -vareth-), Jerónimo, Graf von Cedillo, Vizegraf von Palazuelos, * 4. Dez. 1862 Toledo, span. Geschichtsschreiber und Archäolog, 1883—85 Bibliothekar in Toledo, dann bis 1903 in Madrid, schrieb: »Los concilios de Toledo« (1888), »Contribuciones e impuestos en León y Castilla« (1892) u. a.

***López Valdemoro y de Quesada** (spr. lopeth-wäl-, -ke-), Juan Gualberto, Graf von Donadío und las Navas, spanischer Geschichtsschreiber, * 26. Sept. 1855 Málaga, 1893 Direktor der kgl. Privatbibliothek, 1912 Prof. für Paläographie in Madrid, verfaßte: »Catálogo de la Real Biblioteca« (bis 1910: 2 Bde.), »Lenguas Indígenas de América« (1911).

***Lopion,** s. Goldpräparate (Erg.).

Lorain, (1930) 44512 Ew.

***Loraine** (spr. lōren), Sir Percy, 12. Baronet, engl. Diplomat, * 5. Nov. 1880, bekleidete eine Reihe von diplomatischen Stellungen in Orient und Okzident, nahm am Burenkrieg teil, war 1921—26 Gesandter in Teheran, 1926—29 in Athen und ist seit 1929 Oberkommissar in Kairo.

Lorbeer, s. Laurus (Bd. 7). — Zu andern Gattungen gehören: Steinlorbeer (s. Viburnum, Bd. 12), Rosenlorbeer (s. Nerium, Bd. 8), Sassafraslorbeer (s. Sassafras, Bd. 10), Giftlorbeer (s. Illicium, Bd. 6).

Lorbeerrose, auch sww. Kalmia.

***Lorber,** Jakob, Musiker, Stifter der Neu-Salems-Bewegung (s. d., Bd. 8), * 22. Juli 1800 Kanischa bei Marburg (Steiermark), † 23. Aug. 1864 Graz, verfaßte zahlreiche christlich-theosophische Werke (Neusalemsschriften). Hauptwerk: »Johannes, das große Evangelium« (1871, 7 Bde.; 5. Aufl. u. d. T.: »Das große Evangelium Johannis«, 1930, 10 Bde.). *Lit.:* K. G. v. Leitner, J. L., Lebensbild (1920); W. Lutz, Das Reich des Ewigen. Führer durch die Werke J. L.s (1924) und Die Grundfragen des Lebens nach J. L. (1930).

***Lorch** (Grebenfelle), s. Federn (Bd. 4, Sp. 526).

Lorentz, Hendrik Antoon, niederl. Physiker, starb am 4. Febr. 1928 in Haarlem. Seine »Vorlesungen über theor. Physik« erschienen deutsch 1927—31 (5 Bde.).

***Lorentztransformation,** System von Gleichungen für den Übergang zwischen gleichförmig und parallel gegeneinander bewegten Bezugssystemen, von H. A. Lorentz aus der von ihm angenommenen Verkürzung bewegter Maßstäbe (Lorentzkontraktion, s. Relativitätstheorie, Bd. 10, Sp. 154) abgeleitet, von A. Einstein als Forderung der Relativitätstheorie erkannt, tritt in dieser an Stelle der Galileitransformation (s. Relativitätstheorie, Bd. 10, Sp. 152).

***Lorenz,** 1) Gustav, Tierarzt, * 4. Febr. 1846 Obbornhofen (Wetterau), † 7. Aug. 1927 Darmstadt, seit 1881 Referent für das Veterinärwesen und Landestierarzt von Hessen, ermöglichte die Unterdrückung des Rotlaufs der Schweine durch Impfung. In dem damals neuen Gedanken, die passive und die aktive Immunisierung zu verbinden, liegt die wissenschaftliche Bedeutung der Entdeckung, während die damit erreichte völlige Niederhaltung der früher verderblichsten Seuche der Schweine einen seltenen praktischen Erfolg darstellt.

2) Adolf, Mediziner, * 21. April 1854 Weidenau (Österr.-Schlesien), 1889—1924 Professor und Leiter der Orthopädischen Universitätsklinik in Wien, hervorragender Orthopäd, arbeitete grundlegend über Plattfuß, Skoliose u. Behandlung der angebornen Hüftgelenkverrenkung. Selbstbiographie in »Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 3 (1924).

3) Alfred Ottokar, Sohn von Ottokar L. 2) (s. d., Bd. 7), Musiker, * 11. Juli 1868 Wien, 1904—20 Hofkapellmeister in Koburg, seit 1923 Lektor, seit 1926 Professor für Musik an der Universität München, schrieb Orchesterwerke, Lieder, Kammermusik, die Oper »Helges Erwachen« (1896), außerdem: »Das Geheimnis der Form bei Richard Wagner« (1923), »Der musikalische Aufbau von Tristan u. Isolde« (1926), »Musikgeschichte im Rhythmus der Generationen« (1928) u. a.

***Lorenzianer,** im Freistaat Sachsen verbreitete Sekte enthusiastisch-chiliastischer Art, nennt sich seit 1922 Gemeinschaft in Christo. Haupt der L. ist der »Bote« Hermann Lorenz in Lengefeld (Erzgeb.), durch den Offenbarungen geschehen, in denen Christus, Petrus, Luther u. a. sprechen. *Lit.:* Kleemann, Die L. (1927).

***Lorenzini,** Carlo (Decname Collodi), ital. Schriftsteller, * 24. Nov. 1826 Collodi bei Florenz, † das. 16. Okt. 1890, Journalist, verfaßte Jugendschriften (»Macchiette«, 1884). Sein Meisterwerk ist: »Le avventure di Pinocchio« (1881; 1882 in Buchform; deutsch frei bearb. von O. J. Bierbaum u. d. T.: »Zäpfel Kerns Abenteuer«, 1905). *Lit.:* P. Pancrazi, Ventinomini, un satiro e un burattino (1923).

Loreto, Departamento in Perú, (1927) 150000 Ew.

***Lorette** (spr. lorät), Stadt im franz. Dep. Loire, (1926) 4573 Ew., an der Bahn Lyon–Saint-Etienne, hat Kohlenbergbau, Metall- und andre Industrie.

***Lorgus,** Alwin, Pomolog, * 9. Dez. 1852 Stralsund, † 18. März 1920 Eisenach, bis 1902 Gärtnerei- und Baumschulbesitzer, seit 1905 Erster Vorsitzender des Deutschen Pomologenvereins (vgl. Pomologie, Bd. 9), einer der erfolgreichsten Förderer des deutschen Obstbaues, den er den Ansprüchen der Gegenwart anzupassen sich bemühte, vor allem durch Lehrgänge, Lehrreisen, scharfe Sortierung und handelsmäßige, neuzeitliche Verpackung des Obstes, Verwendung der Kältetechnik, Vereinbarung von Mindest- u. Richtpreisen u. a. L. gab heraus »Pomolog. Monatshefte« (seit 1907, später »Deutsche Obstbauzeitung«).

Lorient, (1931) 42853 Ew. Schiffseingang 1930/31: 1389 Schiffe mit 347000 t eingeführten und 40000 t ausgeführten Gütern. *Lit.:* A. Pawlowski, Le port de pêche de L. et son frigorifique« (1928).

Lornsen, Uwe Jens. »U. J. Lornsens Briefe an seinen Vater 1811—37« gab 1930 W. Jessen heraus.

***Loro Jongrang,** Tempelanlage, s. Indonesische Kunst (Erg., Sp. 949).

Lorrain, 1) Jean, franz. Schriftsteller. Zu nennen sind noch Gedichtsammlungen (unter dem Einfluß der Maler Pater und Watteau entstanden): »Le sang des dieux« (1882), »La forêt bleue« (1883), »Les griseries« (1887), »L'ombre ardente« (1897), ferner der Roman aus der Theater- und literarischen Welt »Le tréteau« (1906). »Quelques lettres curieuses et inédites« (hrsg. von Merlet, 1925); »Lettres à ma mère 1864—1906« (hrsg. von Normandy, 1926). *Lit.:* E. A. Gaubert, J. L. (1905); O. Uzanne, J. L. l'artiste, l'ami (1913); G. Normandy, J. L. (1927).

Lorsch, Marktflecken in Hessen. *Lit.:* D. Neundörfer, Studien zur ältesten Geschichte des Klosters L. (1920); »Codex Laureshamensis«, Bd. 1 (hrsg. von K. Glöckner, 1930).

***Los,** die Mengeneinheiten, in die bei einer Auktion im Großhandel (s. Auktion, Bd. 1) die zur Versteigerung kommende Warenmenge eingeteilt wird. Die Lose (Kavelinge [s. d., Erg.], engl. lots) werden numeriert und kommen nach der Reihe oder so zum Verkauf, wie eine Auslosung die Nummern angibt.

Los Andes, 1) argent. Territorium, (1930) 3334 Ew.

Los Andes, Stadt in Chile, (1930) 12352 Ew.

Los Angeles, 1) Stadt in Kalifornien, 1144 qkm mit (1930) 1238048 Ew., liegt 0—516 m ü. M., unter 34° 3′ n. Br. und 118° 14′ w. L., mit den (1909 eingemeindeten) Hafenstadtteilen Wilmington und San Pedro durch einen 39 km langen, schmalen »Schuhbandstreifen« verbunden. Das Coliseum wurde auf 125000 Plätze erweitert, für die Olympischen Spiele 1932 ein Schwimmstadion (15000 Plätze) gebaut. L. hat 80 Parke (über 21 qkm). Industrie. Die Ölfelder (über 1300 Bohr- u. Pumptürme) lieferten 1930 über 21,7 Mill. t Erdöl. Die Filmerzeugung wertete 1927: 101 Mill. $ = 75 v. H. der Erzeugung der Ver. St. v. A. L. hat 172 Gießereien und Maschinenfabriken, 43 Eisen- und Stahlwaren-, 105 Möbelfabriken, 449 Verlage und Druckereien, 186 Kleider-, 41 Konserven-, 41 Metallblechfabriken. Der für Schiffe von 11,8 m Tiefgang vertiefte Hafen mit über 65 km Ladelänge erreichte 1930: 8,2 Mill. Reg.-T. Auslandsverkehr, 51 Mill. $ Einfuhr, 161 Mill. $ Ausfuhr (1930/31: 45,5 bzw. 110,2 Mill. $). L. hat 410 km, z. T. viergleisige Straßenbahnen und mehrere Flughäfen. Der Wasserversorgung dient eine 375 km lange Leitung von der Sierra Nevada. Bildung. L. hat 294 Volks-, 55 höhere Schulen, mehrere Rundfunksender. Die Universität von Kalifornien zählte 1930/31: 6391, die von Südkalifornien 16185 Studierende. Die Stadtverwaltung besteht aus 1 Mayor, 12 Ratsherren und 17 Kommissionen von je 5 Mitgliedern. — 2) Chilen. Provinzhauptstadt, (1930) 17202 Ew.

***Losanleihen,** svw. Lotterieanleihen.

***Löschboot,** svw. Feuerlöschboot.

Locsche, Georg, prot. Theolog, starb am 7. März 1932 in Königssee. Er schrieb noch »Gesch. des Protestantismus im vormaligen u. im neuen Österreich« (1930)

Löschen, in der Rechtssprache, s. Löschung (Bd. 7).

***Löschmaschine,** svw. Feuerspritze.

***Loschmidtsche Zahl** (vgl. Loschmidt, Bd. 7), Bezeichnung für die Zahl der Molekeln in der Grammolekel (wahrscheinlichster Wert $6{,}08 \cdot 10^{23}$); für die Zahl

der bei 0° unter Normaldruck in 1 ccm eines Gases enthaltenen Molekeln ($27{,}1 \cdot 10^{18}$) ist die Bezeichnung Avogadrosche Zahl gebräuchlich.

Lose (geolog. Pressungs- od. Druckklüfte; s. auch Lithoklasen, Bd. 7), in der Steinbruchtechnik Bezeichnung für Verstungsklüfte, stark verbreitete Risse und Klüfte, die in meist steiler Richtung und nur wenige Meter oder bisweilen Zentimeter nebeneinander die Gesteinsmassen zerteilen; sehr oft treten die L. nicht nur parallel einer, sondern zwei, zuweilen auch drei Richtungen auf, wodurch sog. Kluftsysteme entstehen. Die L. sind bei Steinbrucharbeiten eine wichtige natürliche Hilfe, die das Spalten des Gesteins überflüssig macht und das Herausnehmen losgesprengter Blöcke aus dem Felsverband sehr erleichtert. [1013].

***Lose-Blätter-Bücher,** s. Buchhaltung (Bd. 2, Sp.

Losfest, s. auch Purim (Bd. 9).

Losonz, Bezirksstadt, (1930) 15449 Ew.

Lossiemouth, (1931) 3914 Ew.

***Lossinoostrowskaja** (spr. -öff-), Landhausvorort nördl. von Moskau, (1926) 15630 Ew., Bahnstation.

***Lößnebel,** bildet sich aus feinem Lehmstaub, der von aufsteigender warmer Luft emporgetragen wird und in windstillen Gegenden langsam zu Boden sinkt. Infolgedessen kann das emporwachsende Gras mit dem Niederschlag des Lehmstaubes Schritt halten, woraus sich die Struktur des echten Lösses (s. d., Bd. 7) erklärt.

***Lossow,** Dorf mit Rittergut in Brandenburg, Kr. Lebus, (1925) 617 Ew., südl. von Frankfurt a. d. O. Die »Schwedenschanze« bei L. ist ein vorgeschichtlicher Burgwall der späten Lausitzer Kultur (900—500 v. Chr.; s. Metallzeit, Bd. 8, Sp. 328), mit zahlreichen tiefen Gruben mit Resten von Menschen- und Tieropfern.

***Lößnasse,** s. Menschenrassen (Bd. 8, Sp. 249).

***Los Teques** (spr. -tekeß), venez. Stadt, s. Miranda (Erg.).

Lösungen. L. sind homogene, physikalische Mischungen molekular-disperser Verteilungsgrades von kontinuierlich veränderlichem Mischungsverhältnis von zwei oder mehreren chemischen Elementen oder Verbindungen Kochsalz in Wasser: flüssige Lösung; Glas [amorph] oder Mischkristall: feste Lösung). Infolge der Wechselwirkung zwischen den einzelnen Atomen und Molekeln in festen und flüssigen Körpern (Kräfte, die heute im Prinzip geklärt und als solche elektrischer Natur erkannt sind, obwohl sie einer exakten experimentellen Durchforschung nur sehr schwer zugänglich sind) kann man aus Beobachtungen an reinen Flüssigkeiten Rückschlüsse auf die einzelne Molekel und deren Eigenschaften nicht ziehen. In L. kann man zwar ebenso wie in Gasen mit hinreichender Verdünnung die einzelnen Molekeln des untersuchten Stoffes so weit voneinander trennen, daß zwischen ihnen keine Wechselwirkungen mehr bestehen, doch sind dazu nur sog. indifferente Lösungsmittel (Schwefelkohlenstoff, Tetrachlorkohlenstoff, Benzol, Hexan) verwendbar, die ihrerseits wieder keine oder doch nur sehr geringe Wechselwirkungen zwischen den Einzelteilchen der gleichen Art oder der gelösten Substanz aufweisen. Anwendungen s. Molekelbau (Erg.). Als »unendlich verdünnt« sieht man jeweils solche L. an, in denen die zwischen den Molekeln wirksamen Anziehungs- und Abstoßungskräfte noch keine wahrnehmbare Wirkung auf die Eigenheiten der L. ausüben. Aus solchen L. kann man dann auf die Molekeleigenschaften der einzelnen gelösten Molekeln schließen.

Elektrolytische L. (Elektrolyte). Die charakteristische Besonderheit solcher L. ist deren Leitfähigkeit, wobei die Ionen den Ladungstransport übernehmen. Vgl. Elektrolyse (Bd. 3), Ionen (Bd. 6), Ionentheorie (Bd. 6), Dissoziation (Bd. 3). Alle quantitativen Gesetze, die heute über die Elektrolyte bekannt und experimentell bewiesen sind, gelten nur für die besonders einfachen Grenzfälle: schwache (sehr wenig dissoziierte) Elektrolyte und starke Elektrolyte bei ganz geringen Konzentrationen, wo sie stets vollkommen dissoziiert sind, aber die elektrischen Kräfte zwischen den Ionen wesentlich werden. Dabei erhalten die elektrolytischen L. ihren Charakter stets erst durch die Wahl des Lösungsmittels. Dasselbe Salz kann, in dem einen Lösungsmittel gelöst, einen starken, in einem

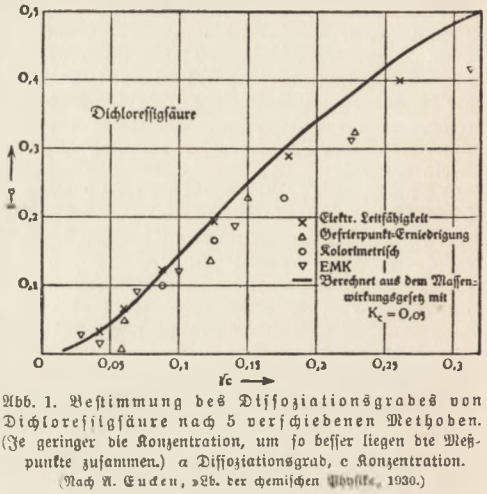


Abb. 1. Bestimmung des Dissoziationsgrades von Dichloressigsäure nach 5 verschiedenen Methoden. (Je geringer die Konzentration, um so besser liegen die Meßpunkte zusammen.) α Dissoziationsgrad, c Konzentration. (Nach A. Eucken, »Lb. der chemischen Physik«, 1930.)

andern gelöst, einen schwachen Elektrolyten ergeben. Die Arrheniussche Theorie (vgl. Ionentheorie, Bd. 6) gilt nur für schwache Elektrolyte; für starke Elektrolyte hat Debye mit Mitarbeitern die Gesetze aus molekularphysikalischen Betrachtungen abgeleitet und experimentell bewiesen. Die Beziehung, daß isomolekulare L. (bei denen die gleiche Anzahl Mole im Liter gelöst sind) gleiche Siedepunktserhöhung, gleiche Gefrierpunktserniedrigung (s. Kryoskopie, Bd. 7) und gleichen osmotischen Druck haben, gilt für alle Elektrolyte nicht. Gerade aus der mit dieser Abweichung parallel auftretenden elektrischen Leitfähigkeit schloß zuerst Arrhenius auf die elektrolytische Dissoziation. Sie ändert sich u. a. mit der Konzentration; dabei ist

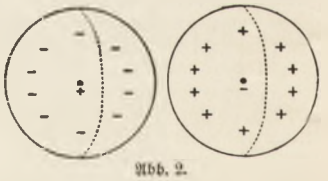


Abb. 2.

unter sonst festgehaltenen äußern Bedingungen stets ein Gleichgewicht vorhanden, über dessen Lage das Massenwirkungsgesetz (s. Chemisches Gleichgewicht, Bd. 2, Sp. 1437) aussagt, daß die Dissoziation nur von den Mengenverhältnissen der einzelnen Komponenten abhängt und nicht durch deren chemischen Charakter bestimmt wird. Bei schwachen Elektrolyten erhält man für dieselbe Lösung nach den verschiedenen Bestimmungsmethoden stets den gleichen Dissoziationsgrad (s. Abb. 1). Bei starken Elektrolyten ergibt die Leitfähigkeitsmessung keine vollkommene Dissoziation bei geringen Konzentrationen, während sie aus andern Methoden gefolgert werden muß. Berechnet man die Leitfähigkeit nach den Gesetzen von Arrhenius, so bleibt

die experimentell beobachtete sogar hinter dem theoretisch errechneten Wert zurück. Die von Debye gegebene Lösung dieser Widersprüche geht von der Ansicht aus, daß die Leitfähigkeitsmessung dadurch verfälscht wird, daß die positiven und die negativen Ionen innerhalb der Lösung nicht völlig ungeordnet verteilt sind. Entsprechend der Abb. 2 bildet sich infolge der Coulombschen Felder um jedes Ion eine Wolke von entgegengesetzt geladenen Teilchen aus. Ihr wirkt die Temperaturbewegung als ordnungstörend entgegen. Diese Ionenwolke ist also nur ein zeitlicher Mittelwert der Ladungsverteilung um jedes einzelne Ion. Ohne ein äußeres elektrisches Feld ist die Ionenwolke um das Zentralion symmetrisch verteilt (Abb. 2). Bei mittlern u. schwachen Feldern schleppt jedes Ion seine Wolke mit, doch sitzt es infolge seiner Eigenbewegung nicht mehr im Mittelpunkt (Abb. 3). Die Ionenwolke wird deformiert und wirkt mit einem Überschuß entgegengesetzter Ladung hinter und einem Unterschuß vor dem bewegten Ion wie eine Bremse, die das Ion zurückzuholen versucht. Auch die Wolke an sich wirkt schon bremsend, weil sie die Flüssigkeitsbewegung um das Ion ändert. Legt man sehr hohe Felder an (etwa 10^5 Volt/cm), so bewegen sich die Ionen so schnell, daß sich die Wolke überhaupt nicht mehr ausbilden kann. Die Leitfähigkeit nimmt zu, denn das einzelne Ion bewegt sich schneller, wenn es seine Ionenwolke nicht mitschleppen muß (Wien-Effekt). Ferner beobachtet man eine Vergrößerung der Leitfähigkeit, wenn man hochfrequente Wechselfelder zur Messung der Leitfähigkeit benutzt. Die Erzeugung der oben erwähnten Dissymmetrie der Ionenwolke braucht Zeit (Relaxationszeit). Wenn die Dauer einer Schwingung des Meßstroms wesentlich kleiner ist als jene Zeit, kann die Dissymmetrie nicht mehr entstehen, und ein Teil der Bremsung fällt weg (Dispersions-Effekt, Debye-Falkenhagen).

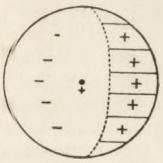


Abb. 3. ← Bewegungsrichtung des Ions. Der Überschuß entgegengesetzter Ladung ist durch ein +, der Unterschuß durch — veranschaulicht. Die sehr geringe Deformation ist nicht besonders hervorgehoben.

Lit.: Debye, Polare Molekeln (1929); Falkenhagen, Elektrolyte (1932).

***Lösungsmittel,** Flüssigkeiten zum Lösen, Ausziehen (Extrahieren), Reinigen (Umkristallisieren), Quellen oder Erweichen von chem. Stoffen (vgl. Lösung, Bd. 7, Sp. 1198, u. Erg.). Anorganische L. (Schwefel- und Salzsäure, flüssiges Schwefeldioxyd und Ammoniak, Lithiumrhodanid) wirken oft auch chemisch ändernd auf die zu lösende Substanz ein. Die chemisch indifferenten organischen L. (L. im engern Sinn) teilt man ein in: 1) niedrigsiedende L. (35—100°): Methylalkohol (Methanol), Methyl- und Äthylazetat, Äthylalkohol (Spiritus, Sprit) und -äther, Azeton, niedrigsiedende Benzine und Ester (Dissolvan), Benzol, Toluol, Tetrachlorkohlenstoff, Methylenchlorid, Trichloräthylen (Tri); 2) mittelsiedende L. (100—140°): Butyl- und Isobutylazetat (Tamasol), Amylazetat (Pentazetat), Isopropylalkohol (Avantine), Butyl- und Amylalkohol (Pentanol), Glyzerinmonoazetat (Monoazetin), Diäthylendioxyd (Dioxan), Xylol, Chlorbenzol, entkampfertes Terpentinöl (Depanol); 3) hochsiedende L. (140—180°): Äthylen-, Propylen-, Methyl- und Äthylglykol (Zellosolve), Butylglykol, Alkylglykolazetate, Glyzerindiäthyläther (Diäthylin), Dichlorhydrin, Pentachloräthan (Pentalin), Diazetonalkohol (Pyranton), Gärungsamylalkohol, Diäthyl- und Äthylbutylkarbonat, Isopropylazetat (Paralit), Butylbutyrat, Äthyllaktat (Solaktol, Eusolvan), hochsiedende Benzine (Lackbenzin), Solventnaphtha, Furfurol, Hexalin (Anol), dessen Azetat (Adronolazetat), Zyklohexanon (Anon), dessen Methylderivat (Methylanon, Sextol); 4) sehr hochsiedende L. (180—210°): Butyl- und Amyllaktat, Glykolmonoazetat, Äthyl-(azetyl-)glykolat, Tetralin, Dekalin (Tetralin Extra), Benzylalkohol. Letzterer bildet den Übergang zu den Weichmachungsmitteln (s. d., Erg.). Das Lösevermögen der L. ist um so größer, je geringerviskose Lösungen entstehen. Gute L. werden vielfach, besonders bei Zelluloseabkömmlingen, mit billigern Nichtlösern (Verdünnungsmitteln) gestreckt oder verschnitten (Verschnittfähigkeit). Die rasche Verdunstung (Flüchtigkeit) niedrigsiedender L., z. B. Äther, bewirkt öfters eine starke Abkühlung, Wasserabscheidung, zuweilen auch eine Ausfällung des gelösten Stoffes, wird jedoch durch Zusatz von schwerer flüchtigen oder höhersiedenden Lösungsmitteln verhindert; letztere benutzt man auch für Lacke zwecks längerer Verstreichbarkeit mit dem Pinsel. Die Feuergefährlichkeit der organischen L. ist nur bei chlorierten Paraffinen aufgehoben. Die Giftwirkung der L. (besonders auf die Haut und die Atmungsorgane) ist allgemein. Für zahlreiche Stoffe dienen ganz bestimmt zusammengesetzte Lösungsmittelgemische (Speziallösungsmittel): Äther-Alkohol oder Sprit-Äthylazetat (Ansol) für Nitrozellulose, Amylalkohol und -azetat (Pentasol), Methanol, Methyl- und Äthylazetat (L. E 13, L. E 14), Dekalin-Terpentinöl (Hydroterpin), ketonreiches Gemisch (Ketol). Die Zahl der L. hat sich im letzten Jahrzehnt vervielfacht; 1922 verfügte man für Zaponlacke z. B. über 4, 1932 bereits über 100 L. L. dienen u. a. in der Lack-, Firnis-, Kunstseide-, Kunstleder-, Kunststoff-, Leder-, Kautschuk-, Klebemittel-, Imprägnierungs-, Fett-, Öl-, Riechstoffindustrie zum Überführen von Zellulosederivaten, Natur- und Kunstharzen, Wachsen, Sprengstoffen usw. in eine lockere, plastische bzw. flüssige, chemischen Umsetzungen zugänglichere Form.

Lit.: H. Wolff, Die L. der Fette, Öle, Wachse und Harze (1927); Durrans, Solvents (1930); Piatti, Die Wiedergewinnung flüchtiger L. (1932); D. Jordan, Chemische Technologie der L. (1932).

Lot (zum Löten). Leichtflußlegierungen aus Blei (Pb), Zinn (Sn), Wismut (Bi), Kadmium (Cd) schmelzen unter 200° (vgl. Wismutlegierungen, Bd. 12), so Schnellot mit 50 v. H. Sn bei 158°, mit 66 Sn bei 171°, mit 50 Sn und 25 Cd bei 149°, Sickerlot mit 8 Cd bei 136°, mit 25 Cd bei 132°. Als Lötzinn wird Blei mit bis zu 90 v. H. Sn verwendet, als Silberlot Kupfer (Cu) mit 25—52 v. H. Zink (Zn) und 4—45 Silber (Ag), als Neusilberlot mit 50—57 Zink und 8—12 Ni, als Silberhartlot Silber mit 20—35 Cu und 0—15 Zn, als Silberweichlote mit 32—35 Cu, 15—30 Zn und 0—5 Sn, als Goldlot Gold mit 0—50 Ag, 9—35 Cu, zuweilen auch mit 10—12 Cd, 2—10 Sn und 4—5 Zn.

Lot (Senklot). Verbesserungen am Behmschen Echolot, das i. allg. für größere Tiefen am besten verwendbar war wegen der genauer zu messenden längern Dauer der Schallzeit, haben dieses System auch für flache Küstengewässer brauchbar gemacht. Eine besondere Neuerung ist der Lotschreiber, der auf mechanischem Weg aus den gemessenen Tiefen gleich ein Profil des Meeresbodens zur Erleichterung der

Navigation zeichnet. Eine Abart des Echolotes ist das Elektrolot. Es beruht darauf, daß ein frei im Wasser fallender Körper beim Fall bis zum Meeresgrund eine gleichbleibende Geschwindigkeit annimmt. Die Sinkdauer wird mit der Stoppuhr gemessen; sie umfaßt die Zeit vom Auftreffen des Freilots auf der Wasseroberfläche bis zum Auftreffen auf dem Meeresboden. Dort zerknallt das L. bei der Grundberührung, indem durch Schließen eines elektrischen Stromes eine Kapsel mit 0,8 g Sprengstoff zur Explosion gebracht wird. Der Knall wird durch den Unterwasserschallempfänger am Boden des Schiffes aufgefangen und weitergeleitet. Das Gewicht des Elektrolots ist etwa 115 g, die Sinkgeschwindigkeit 2 m/sek, die Gebrauchsgrenze liegt bei 200 m Wassertiefe bei fahrendem Schiff. Für größere Tiefe muß ein schwereres Elektrolot verwendet werden. *Lit.:* Gadow, Das Elektrolot (in »Marine-Rundschau«, Mai 1929).

Lot (Gewicht), s. auch Probierkunst (Erg.).

Lot, franz. Departement, (1931) 166 637 Ew.

Lota, chilen. Stadt, (1930) 25 032 Ew.

Lot-et-Garonne, franz. Departement, (1931) 247 500 Ew., davon 22 246 (= 9 v. H.) Ausländer. *Lit.:* O. Granat, Géographie du L. (1929); »Le L.« (in Sondernummer der »Illustration«, 1931).

***Lothar,** Ernst, Schriftsteller, * 25. Okt. 1890 Brünn, veröffentlichte nach zwei Gedichtbüchern: »Der ruhige Hain« (1912) und »Die Rast« (1913) eine Reihe von Romanen und Novellen, unter denen »Macht über alle Menschen« (Trilogie; 1921—25), »Der Feldherr« (1918), »Der Hellseher« (1923), »Der Kampf um das Herz« (1929) und »Kleine Freundin« (1931) besonders bekannt wurden.

***Lothian** (spr. lōthiän), Philip Henry Kerr, 11. Marquess of, brit. Staatsmann, * 18. April 1882 London, seit Herbst 1931 Kanzler des Herzogtums Lancaster, gab 1910—16 die Vierteljahrsschrift »The Round Table« heraus, hatte Sommer 1932 den Vorsitz im ind. Stimmrechtsausschuß (s. Ostindien, Erg.).

Lothringen. *Lit.:* E. Gerardin, Histoire de la Lorraine (1925—27, 2 Bde.); M. Toussaint, La Lorraine à l'époque gallo-romaine (1928).

Loti, Pierre, franz. Schriftsteller. Zu nennen sind von ihm noch: »Le Pays basque« (1930; postum). »Journal intime« (hrsg. von seinem Sohn Samuel P. L.-Viaud, 1928—29, 2 Bde.); »Correspondance inédite de P. L.« (hrsg. v. Nadine Duvignau u. M. N. Serban, 1929). *Lit.:* M. N. Serban, P. L., sa vie et son œuvre (2. Aufl. 1924); C. Farrère, L. (1930); G. de La Rochefoucauld, A Constantinople avec P. L. (1928); L. Barthou, Pêcheur d'Islande de P. L. (1929).

***Lotische Organismen,** an das Leben im bewegten Wasser angepaßte Organismen, z. B. Strudelwürmer.

***Lötsalz,** s. Zinkverbindungen (Bd. 12, Sp. 1808). Es wird aus der Salmiakschlacke, einem Abfallprodukt der Verzinkereien, gewonnen.

***Lotschreiber,** s. Lot (Erg.).

***Lotstab,** ein Stab, der das z. B. bei Wind zur Geländevermessung wenig geeignete Fadenlot ersetzt, stellt sich durch sein eignes Gewicht in die Lotrichtung ein u. wird meist noch durch eine an seinem obern Ende angebrachte Dosenlibelle auf seine genaue Lage hin geprüft.

***Lotsy,** Jan Paulus, niederländ. Deszendenztheoretiker, * 11. April 1867 Dordrecht, † 17. Nov. 1931 Voorburg, war Lektor in Baltimore, lebte 1895—1900 auf Java, wurde 1901 Lehrer für systematische Botanik in Leiden, später daselbst Direktor des Rijks Herbarium, gründete die Association internationale des Botanistes, war 1909—19 Sekretär der holländischen Gesellschaft für die Wissenschaften, bereiste 1920 Amerika, Australien, Neuseeland und Südafrika. Hauptwerke: »Vorlesungen über Deszendenztheorien« (1906—08, 2 Tle.), »Evolution in the Light of Hybridization« (1925). *Lit.:* W. A. Goddijn, In Memoriam Dr. J. P. L. (in »Genetica«, Bd. 13, 1931).

***Lotter,** Melchior, d. Ä., Buchdrucker und Buchhändler, s. Lotther, Melchior (Bd. 7).

Lotterie. Der Lotterievertrag Preußens mit Bayern, Württemberg und Baden wurde bis 1935 verlängert. Die Lotteriesteuer erbrachte 1931: 56,5 Mill. *RM*

***Lotwurz,** s. Onosma (Erg.).

Lotze, Hermann, Physiolog u. Philosoph. *Lit.:* J. W. Schmidt-Japing, L.s Religionsphilosophie (1925).

Lötzen, (1925) 10 984 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Loubat, Joseph Florimond, Herzog von, starb am 1. März 1927 in Paris.

Loubet, Émile, franz. Politiker, starb am 20. Dez. 1929 in Montélimar.

***Loubier** (spr. lubie), Hans, Kunsthistoriker und Buchgewerbler, * 9. April 1863 Berlin, † das. 23. Juni 1931, 1909—27 Kustos an der Staatlichen Kunstbibliothek in Berlin, veröffentlichte wichtige Werke zur Geschichte der Buchkunst: »Die neue deutsche Buchkunst« (1921), »Der Bucheinband von seinen Anfängen bis zum Ende des 18. Jh.« (1904; 2. Aufl. 1926).

Loucheur, Louis, franz. Politiker, starb am 22. Nov. 1931 in Paris, schuf ein Wohnungsgesetz (Juni 1928), das für die Aufhebung der Mieterschutzgesetze (1931) 260 000 Wohnungen bereitstellen sollte. L. war November 1928 bis Februar 1930 Arbeitsminister, Dezember 1930 bis Januar 1931 Handelsminister.

***Loucka** (spr. loutschka), tschech. Name von Ehrenberg 1).

***Loudon** (spr. lau-). John, Jonkheer, niederländ. Diplomat, * 18. März 1866 Haag, seit 1885 im diplomatischen Dienst, war Gesandter in Tokyo und Washington. 1913—18 Außenminister, behauptete mit Offenheit und Takt die Neutralität der Niederlande im Weltkrieg und ist seit 1919 Gesandter in Paris. Als langjähriger Erster Vertreter der Niederlande auf den Völkerbundsversammlungen war er Vorsitzender der Verkehrskonferenz in Barcelona 1921 und der Vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbunds.

Loughborough, (1931) 26 945 Ew.

***Lougheed-Insel** (spr. lāfīd-), s. Borden-Insel (Erg.).

***Lough Leane** (spr. loch-lin), Bergsee, s. Killarney (Bd. 6).

***Lough Ree** (spr. loch-ri), See in Irland, s. Ree (Bd. 10).

Louisiana, Staat der Ver. St. v. N., (1930) 2 101 593 Ew., davon 36,9 v. H. Neger, über 56 v. H. röm.-kath. 1930/31 gab es 2924 öffentl. Elementarschulen mit 437 109 u. 367 höhere Schulen mit 54 202 Schülern, beide Schularten getrennt für Weiße u. Farbige; dazu 2 Normalschulen. Die Staatsuniversität in Baton Rouge (gegr. 1877) zählte 1931: 2452, die Tulane-Universität in New Orleans 3286 Stud. Dazu kommen eine römisch-kath. Universität und 2 Universitäten für Farbige. — 1930 gab es 161 445 Farmen mit 1,92 Mill. ha Kulturland. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Pferde 92, Maultiere 171, Schafe 118, Schweine 394, Rindvieh 825. L. ist der dritte Holz- und ein Hauptsalzlieferant der Union und gewinnt außerdem Schwefel, Erdöl und Erdgas. Die bergbauliche Ausbeute wertete 1929: 62,7 Mill. $. Die Industrie (vornehmlich Zucker, Reis, Baumwollsaat, Holz) erzeugte 1929 in 1926 Betrieben mit 87 511 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 684,9 Mill. $. 1929 gab es 7665 km Dampf- und 509 km elektrische Eisenbahnen.

Louisville, (1930) 307 745 Ew., hat deutsches Vizekonsulat. Die Universität hatte 1930: 2015 Stud.
Loulan, ehem. Oasenreich. Mitglieder der Sven Hedinschen Expedition entdeckten 1930 weitere Wachttürme und Handschriften. *Lit.:* A. Herrmann, L. (1931).
Loulé, (1930) als Gemeinde 18585 Ew.
***Lourches** (spr. lurfch), Ort im franz. Dep. Nord, (1926) 5615 Ew., Knotenpunkt der Bahn Cambrai–Douai, hat Kohlengruben.
Lourdes, (1931) 10651 Ew. Nahebei Drahtseilbahn auf den Pic du Gers (2612 m) mit Pyrenäenaussicht.
Louth, engl. Stadt, (1931) 9678 Ew.
Louvière, La, (1930) 23852 Ew.
Louviers, (1926) 10340 Ew., an der Bahn Mantes–Rouen, hat auch keramische Industrie und Gerberei.
Louys, Pierre, franz. Schriftsteller. Nach seinem Tod erschienen: »Le crepuscule des nymphes« (1925), die Gedichtsammlung »Poesies« (1927), ferner: »Journal inedit« (1926–27, 2 Tle.), »Psyche« (mit »La fin de Psyche« von Claude Farrère, 1927). »Poésies de Méléagre« (1928) und »Lectures antiques« (1928), »Journal intime 1882–1891« (1929), »Poetique« (1916; 2. Aufl. 1930). *Lit.:* Fr. Lachèvre, P. L. et l'histoire litteraire (1928).
***Lovö** (veraltet Lofö), schwed. Insel, s. Drottningholm.
***Lovosice** (spr. -ze), tschech. Name von Lobositz.
***Lövsta** (spr. löfs), neuere Schreibweise von Löfsta.
Low, Sir Sidney, engl. Publizist, schrieb ferner: »The British Constitution« (1928), »Dictionary of English History« (1929), »Indian States and Princes« (1929). [tyre, Low (Bd. 2).
***Low Blanthyre** (spr. lo-blântair), schott. Dorf, s. Blan-
***Loewe,** Ewald, Jurist, * 8. Jan. 1837 Militsch, † 1. Jan. 1896 Leipzig, 1879 Kammergerichtsrat in Berlin, 1880 vortragender Rat im preußischen Justizministerium, 1889 Senatspräsident am Reichsgericht, schrieb »Kommentar zur StPO.« (1879; 18., von W. Rosenberg bearbeitete Aufl. 1929).
***Loewe-Gesfürel A.-G.** (seit 1929: Gesellschaft für elektrische Unternehmungen — Ludwig Loewe & Co. A.-G.), Berlin, hervorgegangen aus der 1869 gegr. Ludwig Loewe & Co. A.-G. (vgl. Loewe 2, Bd. 7) und der 1894 gegr. Ges. für elektr. Unternehmungen; Herstellungszweige: Bau und Betrieb elektr. Bahnen und Kraftwerke, Erzeugung von Werkzeugmaschinen und Werkzeugen. Aktienkapital
Lowell, (1930) 100234 Ew. [1933: 80 Mill. *RM.*
Lowell, 1) James Russell, nordamer. Schriftsteller. »New Letters of J. R. L.« gab M. A. de Wolfe Howe (1932) heraus. *Lit.:* H. E. Scudder, J. R. L.: A Biography (1901, 2 Bde.); N. Foerster, American Criticism (1928); Bibliographie von L. S. Livingstone (1914).
***Lowell** (spr. lôel), Amy, nordamer. Dichterin und Kritikerin, Schwester von Percival L. (s. d. 2, Bd. 7), * 9. Febr. 1874 Brookline (Mass.), † das. 12. Mai 1925, ging mit »Can Grande's Castle« (1918) und andern Gedichtsammlungen als Schülerin der franz. Parnassiens (bes. Paul Fort) zum freien Vers und zur »polyphonen« (rhythmisierenden) Prosa über und wurde Wortführerin des Imagismus (s. d., Erg.) in Amerika. Ihre Dichtung zeugt von feinem Formgefühl, ist aber mehr intellektuell und technisch; am wertvollsten sind ihre erzählenden Gedichte, bes. »Legends« (1921). »Selected Poems« gab 1928 J. L. Lowes heraus. Ausgezeichnet sind die kritischen Studien »Six French Poets« (1915) und »Tendencies in Modern American Poetry« (1917), groß angelegt die Biographie von J. Keats (1925, 2 Bde.). *Lit.:* Hunt und Snow, A. L. (1921); C. Wood, A. L. (1926).
Löwen, Stadt in Niederschlesien, (1925) 3777 Ew. (einschl. späterer Eingem.).
Löwen, (1930) 38752 Ew. [1929 in Hamburg.
Loewenberg, Jakob, Dichter, starb am 7. Jan.
Loewenfeld, Alfred von, preuß. General, starb am 1. Dez. 1927 in Berlin-Charlottenburg.
***Löwental,** Weiler, s. Friedrichshafen (Erg.).
Löwenzahn, s. auch Leontodon (Bd. 7).
***Lower Brixham** (spr. lôer-brixem), engl. Stadt, s. Brixham (Bd. 2).
***Lowes** (spr. lôs), John Livingston, nordamer. Literarhistoriker, * 20. Dez. 1867 Decatur (Ind.), 1918–30 Professor des Englischen an der Harvard-Universität, schrieb u. a. die glänzenden Studien: »Convention and Revolt in Poetry« (1919; Neuaufl. 1931), »The Road to Xanadu« (1927; Genesis der Hauptdichtungen Coleridges), »The Art of G. Chaucer« (1931). S. auch Amy Lowell (Erg.)
Lowestoft, (1931) 41768 Ew.
Lowicz, (1931) 17613 Ew.
***Lowlands** (spr. lô-lândz), das Niederland von Schottland (s. d., Bd. 10, Sp. 1450).
***Logodromische Karten,** svw. Rumbenkarten.
***Loyautéinseln** (spr. luajôte-), svw. Loyalityinseln.
***Loyola,** Pyrenäenschloß und Heiligtum in der span. Prov. Guipúzcoa, 1387–1405 von Beltrán Yañez erbaut, 1456 von den Guipuzcoanern zerstört, bis 1681 im Besitz der Familie des heil. Ignatius, war seit 1682 bis 1930 im Besitz des Jesuitenordens. *Lit.:* R. Pérez, La santa casa de L. (1891).
Loyola, Ignaz von, christl. Heiliger; vgl. auch Exercitia spiritualia (Erg.). *Lit.:* M. Kolb, Das Leben des heil. Ignatius von L. (1931); A. Huonder, Ignatius von L. (1932).
Lozère, (1931) 101849 Ew.
***LT,** Abkürzung für Brieftelegramme (s. d., Erg.).
***Ltq.** (Ltq.), Abkürzung für Livre (Lira) turque (s. Pfund, Bd. 9).
***Lualabaschichten,** wenig mächtiger Horizont der obern Karruformation (s. d., Erg.), bilden im Kongobecken überall Unterlage der Lubilaschschichten (s. d., Erg.), treten im O. des Beckens am Westufer des Lualaba z. T. zutage u. führen an manchen Stellen Kohle.
***Lübars** (Berlin-L.), Ortsteil von Berlin-Reinickendorf, s. Berlin (Erg., Sp. 531).
Lubarsch, Otto, Pathолog und Anatom, trat 1928 in den Ruhestand, starb am 1. April 1933 in Berlin. Er veröffentlichte noch die Selbstbiographie »Ein bewegtes Gelehrtenleben. Erinnerungen und Erlebnisse, Kämpfe und Gedanken« (1931).
***Lubawa,** poln. Name von Löbau 2).
Lübbe, Axel, Schriftsteller, schrieb ferner den Roman »Der Kainsgrund« (1926), die Erzählungen: »Der Flüchtling« (1925), »Heimkehr« (1926), »Das gefangene Gefängnis« (1927), »Der Verwandlungskünstler« (1928) u. a. [nison: Ausbildungs-Bat. Inf.-Reg. 9.
Lübben, (1925) 7807 Ew. (einschl. spät. Eingem.), Gar-
Lübbenau, (1925) 4650 Ew. (einschl. späterer Eingem.).
***Lubbock** (spr. lâbek), Stadt im Westen des nordamer. Staates Texas, (1930) 20520 Ew., im Llano Estacado, Bahnknoten, Sitz des Texas Technological College (gegr. 1924; 1930: 2353 Studierende), hat Baumwollindustrie und ist Handelsmittelpunkt.
Lübeck, Freistaat. Der Geburtenüberschuß betrug 1930 auf 1000 Ew. bei 14,7 Geburten und 12 Sterbefällen 2,7, die überseeische Auswanderung 1931 nur

noch 13 Personen. 1931/32 gab es 40 öffentliche, 2 private Volksschulen, 4 mittlere, 7 höhere Schulen; 1932: 4 Zeitungen. — Die Ernte ergab 1932 (in 1000 dz): Roggen 51,1, Weizen 36,2, Gerste 77,6, Hafer 44, Kartoffeln 106,7, Kohlrüben 131, Klee- und Luzerneheu 68,5, Wiesenheu 76. Viehstand Dezember 1932 (in 1000 Stück): Pferde 2,6, Rindvieh 9,8, Schweine 12,1, Schafe 0,3, Ziegen 1, Federvieh 85,8, Bienenstöcke 1,1. Die Forsten erbrachten 1926/27: 13113 fm Laub-, 4850 fm Nadelderbholz. — Mitte 1932 gab es 1136 Personen-, 502 Lastkraftwagen, 1427 Krafträder. — Der Staatshaushalt 1932 sah je 35,79 Mill. *RM* Einnahmen u. Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 31. März 1932: 57,21 Mill. *RM*.

Lübeck, Stadt, (1932) 130000 Ew. Durch Eingemeindung des Nordteils der Landgemeinde Strecknitz (1927) wuchs die Stadtfläche auf 1928: 100 qkm, davon 10,1 qkm bebaut. 1925 gehörten 41,7 v. H. der 120788 Ew. zu Industrie u. Handwerk, 31,4 v. H. zu Handel u. Verkehr; von 57027 Erwerbstätigen waren 8457 Selbständige, 15675 Angestellte und Beamte, 26879 Arbeiter. — Von neuern Bauten ist noch zu nennen das 1908 von M. Dülfer erbaute Stadttheater.

Wirtschaftsleben. L. hatte 1925: 7610 Gewerbebetriebe mit 28007 Arbeitern. Ein Freihafengebiet besteht durch die Einrichtung von Freizonen (1 ha) in verschiedenen Hafengebieten. Die Handelsflotte zählte 1929: 55 See- (davon 47 Dampf-) Schiffe mit 32923 Brutto-Reg.-T. Schiffsverkehr 1931: 8393 Seeschiffe von 1,39 Mill. Netto-Reg.-T. mit 631000 t empfangenen, 581000 t versandten Gütern; Binnenschiffahrt 1931: 401000 t angekommene, 205000 t abgegangene Güter. — Bildungswesen usw. L. hat Gymnasium mit Realschule, Reformrealgymnasium mit Deutscher Oberschule, Oberrealschule, Lyzeum mit Studienanstalt, Oberlyzeum. Realschule und Realgymnasium werden abgebaut. L. hat auch Landwirtschaftsschule. Die Stadtbibliothek zählte 1930: 237000 Bde. L. hat auch Altersheim, Haus der Jugend sowie Krematorium. Viele soziale und kulturelle Einrichtungen und Vereine sind an die 1789 gegründete Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit angeschlossen. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). — Geschichte. Die preuß. Gesandtschaft Lübecks wurde 1931 aufgehoben. Die Wahlen zur Bürgerschaft vom 13. Nov. 1932 brachten den Sozialdemokraten 29 (Wahl vom Nov. 1929: 34), den Nationalsozialisten 27 (6), den Kommunisten 9 (7), dem Hanseatischen Volksbund 5 (29), den Deutschnationalen 4 (0), den Haus- und Grundbesitzern 4 (1), Staatspartei (2) und Zentrum (1) je 1 Sitz ein. Nach der Gleichschaltung im April 1933 haben in der Bürgerschaft (Höchstzahl 64), Nationalsozialisten 22, Sozialdemokraten 20, Deutschnationale Volkspartei 3 und Deutsche Volkspartei 1 Vertreter. Vgl. auch Deutsches Reich, Geschichte (am Schluß von Bd. 15). — *Lit.:* C. G. Heise, L. im Bilde (1921); Th. Mann, L. als geistige Lebensform (Rede; 1926); W. Paatz, Die Marienkirche zu L. (»Deutsche Bauten«, 1926).

***Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft,** einzige deutsche Privatbahngesellschaft mit wichtigem Durchgangsverkehr; Sitz Lübeck; gegr. 1850; eröffnete 1851 ihre erste Strecke Lübeck-Büchen, 1865 die Hauptstrecke Lübeck-Hamburg, später noch einige Nebenlinien; Gesamtstreckenlänge 161 km; Aktienkapital 1932: 38,7 Mill. *RM*.

***Lubefu,** Fluß, s. Lomami 2) (Bd. 7).

***Lubilaschichten,** weißliche, mürbe Sandsteingruppe, zur obern Karruformation gehörig, sind das verbreitetste Gestein im N. der Lundaschwelle (s. d., Erg.).

***Lubis,** Fluß in der Niederlausitz, s. Lubst (Bd. 7).

***Lubitsch,** Ernst, Filmregisseur, * 29. Jan. 1892 Berlin, spielte seit 1911 Lustspielrollen auf der Sprechbühne und im Film, wandte sich 1918 ganz der Filmregie zu. Seine geschichtlichen Großfilme (»Madame Dubarry«, »Anna Boleyn«, »Weib des Pharao«) waren bestimmend für die jahrelange künstlerische Vorherrschaft des deutschen Films. Seit 1922 ist L. in den Ver. St. v. A. tätig, und seine spätern Filme (»Alt-Heidelberg«, »Monte Carlo« usw.) zeigen leichtern, kammerspielmäßigen Stil.

Lublin, poln. Woiwodschaft, (1931) 2468391 Ew. — Die Hauptstadt L., 30 qkm mit (1931) 112522 Ew., hat Neubau (1930) der Rabbinatsschule. Die Universität zählte 1930/31: 711 Studierende.



Lublin (Stadt).

Lublinitz. Der preußische Restkreis L. heißt seit 1929 Kr. Guttentag (s. d., Erg.).

***Lubowitsch,** Nikolaj Nikolajewitsch, russ. Geschichtsschreiber, s. Ljubowitsch (Bd. 7).

Lubowski, Edward, poln. Dichter, starb 1923 in Warschau.

***Lubu,** altmalaiischer Stamm im Innern Sumatras, zählt etwa 1700 Köpfe.

***Luca de Tena y Alvarez Ossorio** (spr. -wärceth), Torcuato, span. Journalist u. Verleger, * 21. Febr. 1861 Sevilla, † 15. April 1929 Madrid, gründete 1873 die Kinderwochenschrift »La Educación«, 1891 die führende spanische Kunstmonatsschrift »Blanco y Negro«, 1903 die Tageszeitung »A. B. C.«, war 1893, 1898, 1899 und 1901 Abgeordneter der unabhängigen Liberalen, 1903, 1905, 1907 und seit 1909 lebenslänglich Senator.

[Basilicata.

***Lucania,** seit Dez. 1932 Name der ital. Landschaft

Lucanus, Marcus Annäus, röm. Dichter. Ausgabe von Housman (1926). *Lit.:* E. Fraenkel, L. als Mittler des antiken Pathos (in »Vorträge der Bibliothek Warburg«, Bd. 4, 1927); Marie Wuensch, Lucan-Interpretationen (Diss. Kiel 1930).

***Lučany nad Nisou** (spr. lutschanĭ-nad-nisou), tschech. Name von Wiesenthal.

Lucas, Sir Charles Prestwood, engl. Kolonialbeamter, starb am 7. Mai 1931 in London, veröffentlichte noch den 2.—5. Bd. von »The Empire at War« (1923—26), schrieb »Religion, Colonization and Trade: the driving Forces of the Old Empire« (1930).

***Lucas** (spr. l[j]ukäs), Edward Verrall, engl. Essayist und Romanschriftsteller, * 12. Juni 1868 Eltham, schrieb vielgelesene Essays in dem anmutigen Stil Ch. Lambs: »Fireside and Sunshine« (1906), »Old Lamps for New« (1911), »Adventures and Enthusiasms« (1920), »Traveller's Luck« (1930), phantasievolle Romane, Kindergedichte, Reise- und Wanderskizzen: »The Open Road« (1899), »Highways and Byways in Sussex« (1904), »Introducing London« (1925), »A Wanderer in Paris« (1909), Erinnerungen »Reading, Writing and Remembering« (1932) u. a. Er gab die Werke und Briefe von Charles und Mary Lamb (1903—05, 6 Bde.) und eine Biographie von Lamb (1905) heraus.

[stadt L., (1931) 81810 Ew.

Lucca, ital. Prov., (1931) 339294 Ew. — Haupt-

Lüchow gehört seit 1932 nach dem Zusammenschluß der Landkreise Dannenberg und L. zum neuen Landkreis Dannenberg (Kreissitz in Dannenberg).

Luchssaphir (Katzensaphir), s. a. Korund (Bd. 7).

***Lucidor,** Lasse, eigentlich Lars Johansson, schwed. Dichter, * 1638 Stockholm, † das. 1674 als Opfer einer Wirtshausschlägerei, ist mit seiner bohemehaften Trink- u. Liebespoesie ein Vorläufer Bellmans. Nach seinem Tod wurden seine formgewandten, auf Bestellung gearbeiteten Gelegenheitsgedichte mit den Resten seiner verstreuten Eigenlyrik vereint herausgegeben u. d. T.: »Helicons Blomster« (1688).

Lucius, 2) Hellmuth Freiherr L. von Stoedten, Staatsmann, Gesandter im Haag bis Dezember

Luck, (1931) 35 700 Ew. [1927.

Lucka, Emil, Schriftsteller, schrieb ferner die Novelle »Die Jungfernprobe« (1926), die Romane: »Tag der Demut« (1929), »Fremdling« (1930), »Der blutende Berg« (Roman aus Südtirol; 1931), das Reisebuch aus Spanien »Inbrunst und Düsternis« (1927), die kunstgeschichtl. Monographie »Michelangelo« (1930) u. a.

***Lücke,** Bildhauerfamilie. Am bedeutendsten: der Elfenbeinschnitzer Carl August L. d. J. (* um 1710 Dresden); der Bildhauer und Elfenbeinschnitzer Johann Christoph Ludwig (von) L. (* um 1703 wohl Dresden, † 1780 Danzig); der hauptsächlich in Frankenthal (s. d., Bd. 4) tätige Porzellanmodelleur Johann Friedrich L. d. J. (* 1727 Freiberg i. S., † 1797 Meißen).

Luckner, 2) Felix Graf von, Seeoffizier, schrieb ferner »Seeteufel erobert Amerika« (1928).

***Luckwaldt,** Friedrich, Geschichtsschreiber, * 25. Nov. 1875 Stettin, seit 1907 Professor an der Technischen Hochschule in Danzig, schrieb: »Österreich und die Anfänge des Befreiungskrieges« (1898), »Der Frieden von Campoformio« (1907), »Der Geist von 1813« (1913), »Krieg, Revolution und Nationalversammlung« (1919), »Deutschlands Anspruch auf einen Rechtsfrieden« (1919), »Ursachen und Lehren des Zusammenbruches« (1919), »Politische Geschichte des Weltkrieges« (1919—22, 2 Bde.), »Gesch. der Ver. St. v. A.« (1920, 2 Bde.), »Deutschland, Rußland, Polen. Die geschichtl. Entwicklung der Ostprobleme« (1929).

Luçon, (1926) 6462 Ew., hat auch Brennerei.

***Lucski** (spr. lutschki), ungar. Name von Lucky.

Lüdemann, Hermann, prot. Theolog, trat 1927 in den Ruhestand. Er schrieb ferner: »Christl. Dogmatik« (1924—26, 2 Bde.), »Freies Christentum« (1932).

Ludenberg. 1929 wurden Teile mit (1925) 281 Ew. in Düsseldorf eingegliedert.

Ludendorff, 1) Erich, General und Politiker, trennte sich 1925 von den Nationalsozialisten, betätigt sich vornehmlich als Kämpfer gegen Freimaurer, Juden und Jesuiten und befürwortet einen deutschen Gottglauben. Sein Organ ist seit 1929 »Ludendorffs Volkswarte« (Wochenzeitung; vorher »Deutsche Wochenschau«). Seine Anhänger bilden den Tannenbergbund (gegr. 1925). L. schrieb ferner: »Die Schuld der überstaatlichen Mächte am Zusammenbruch« (1927), »Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren im Dienste des Allmächtigen Baumeisters aller Welten« (1928), »Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende« (1929; mit Mathilde L.), »Weltkrieg droht auf deutschem Boden« (1930) u. a. *Lit.:* E. Buat, L. (1920); A. Pfannkuche, Freimaurerei und völkische Frage (1927); K. Tschuppik, Die Tragödie als Fachmann (1931). — Seine Frau Mathilde L.-von Kemnitz (* 4. Okt. 1877), Mitkämpferin ihres Mannes, schrieb: »Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart, Schiller« (1928; 25. Tsd. 1931) und die christentumsfeindlichen Bücher: »Deutscher Gottglaube« (1930), »Triumph des Unsterblichkeitswillens« (Aufsätze; in neuer Bearb. 1931), »Erlösung von Jesu Christo« (1931). *Lit.:* G. Handtmann, Die große Täuschung durch Math. L., eine Auseinandersetzung mit dem Tannenbergbund (1931); H. Roth, Tannenbergbund und ev. Kirche (4. Aufl. 1932).

2) Hans, Astronom, seit 1933 Vorsitzender der Astronomischen Gesellschaft, ist Mitherausgeber des seit 1928 erscheinenden »Hb. für Astrophysik« und schrieb ferner über die Sonnenkorona und über die Astronomie der Maya in den »Sitzungsberichten der Preußischen Akademie der Wissenschaften«.

Lüdenscheid. Industrie- u. Handelskammer besteht seit 1930 nicht mehr (vgl. Hagen, Erg.).

***Luderhütte,** sww. Schießhütte; vgl. Luder (Bd. 7).

***Lüderitz** (engl. Luderitz, spr. lü-), Verwaltungsbezirk (Distrikt) im ehem. Deutsch-Südwestafrika, 71 450 qkm mit (1926) 2593 Europäern. — Hauptstadt L., (1926) 1230 Weiße, 1800 Farbige, hat deutsche Zeitung.

Lüders, 2) Heinrich, Indolog, schrieb ferner »Bruchstücke der Kalpanamanditikā des Kumāralāta« (1926). — Seine Frau Else L. (* 20. Okt. 1880 Göttingen) schrieb: »Buddhistische Märchen aus dem alten Indien« (1921), »Unter indischer Sonne« (1930).

***Ludin,** Adolf, Wasserbauingenieur, * 17. Dez. 1879 Karlsruhe, seit 1923 Professor an der Technischen Hochschule Berlin, war auch als Berater ausländischer Regierungen tätig, schrieb: »Die Wasserkräfte, ihr Ausbau und ihre wirtschaftliche Ausnutzung« 1913, 2 Bde.), »Die nordischen Wasserkräfte« (1930).

Lüdinghausen, (1925) 4823 Ew. (einschl. späterer

Ludington, (1930) 8898 Ew. [Eingem.).

Luditz, (1930) 2019 Ew.

***Ludmilla** (neulat.), weibl. Vorname, zusammengesetzt aus Ludovica und Emilia.

Ludsen, (1930) 5359 Ew.

Ludvika, (1930) 5050 Ew.

Ludweiler, (1927) 4431 Ew.

Ludwig, 4) L. IV., der Bayer. *Lit.:* W. Wießner, Die Beziehungen Kaiser L. des Bayern zu Süd-, West- und Norddeutschland (1932).

16) L. I., König von Bayern. Sein lit. Nachlaß befindet sich seit 1918 in der Münchner Staatsbibliothek. *Lit.:* M. Doeberl, König L. I., der zweite Gründer der L.-Maximilians-Universität (Festschrift; 1926).

17) L. II., König von Bayern. *Lit.:* W. v. Rummel, L. II., der König und sein Kabinettchef [F. v. Ziegler] (2., verm. Aufl. 1930); F. Linde, Ich, der König. Der Untergang Ludwigs II. (1930).

Ludwig, Könige von Frankreich. *Lit.* zu: L. 28) G. Goyau, Saint-Louis IX (1928); M. Franc-Nohain, Saint-Louis (1932). — L. 30) O. Cramer, Die innere Politik Ludwigs XI. von Frankreich (1927); Champion, Louis XI (1927, 2 Bde.); Calmette u. Périnelle, Louis XI et l'Angleterre (1930). — L. 31) J. S. C. Bridge, A History of France from the Death of Louis XI, Bd. 3 u. 4: Reign of Louis XII, 1498—1514 (1929). — L. 33) Langlois, Louis XIV et la cour (1928); »Lettres de Louis XIV« (hrsg. von P. Gattotte, 1930); C. G. Picavet, La diplomatie française au temps de Louis XIV (1931). — L. 35) J. Héritier, Trois erreurs politiques (Louis XVI., Robespierre, Napoléon; 1932). — L. 36) Daß sein Tod 8. Juni 1795 im Temple erfolgt sei, ist nicht bewiesen, und die Annahme ist berechtigt, daß ein untergeschobenes Kind gestorben, L. selbst aber Ende 1794 mit Wissen des bestochenen Barras von Royalisten aus dem Tempel entführt worden ist. Damit ist aber über die Personen-

gleichheit mit einem der falschen Ludwige nichts ausgesagt. *Lit.:* R. Hennig, Ist L. XVII. im Temple gestorben? (in »Deutscher Herold«, 1928); H. Foulon de Vaulx, Louis XVII (1928); H. d'Alméras, Louis XVII (1928); H. R. Madol, Der Schattenkönig. Das Leben Ludwigs XVII. von Frankreich u. die Schicksale der Familie Naundorff-Bourbon (1928). — L. 38) *Lit.:* A. Zévaès, La chute de Louis-Philippe (1930).

***Ludwig,** 1) L. II., Fürst von Monaco, * 12. Juli 1870 Baden-Baden, wurde 1922 Nachfolger seines Vaters Albert.

2) L., König von Holland (1806—10), s. Bonaparte 3) (Bd. 2).

Ludwig, 2) Otto, Dichter. 1928 wurde ein Otto-L.-Verein (Sitz Eisfeld) gegründet. *Lit.:* L. Mis, Les œuvres dramatiques d'O. L. (1928); H. Kraeger, Entwürfe O. L.s zu einem Hermanndrama (1929).

3) Karl, Physiolog. *Lit.:* »Zwei große Naturforscher des 19. Jh. Ein Briefwechsel zwischen E. du Bois-Reymond und K. L.« (hrsg. von Estelle du Bois-Reymond, 1927).

8) Friedrich, Musikgelehrter, starb am 3. Okt. 1930 in Göttingen.

9) Emil, Schriftsteller, schrieb ferner die Biographien: »Der Menschensohn« (Jesus Christus; 1928), »Lincoln« (1930), »Michel Angelo« (1930), die Studien »Kunst und Schicksal« (Rembrandt, Beethoven, Weber, Balzac; 1927), die geschichtliche Darstellung »Juli 14« (1929), die Selbstbiographie »Geschenke des Lebens« (1931), gab den ersten Band seiner gesammelten »Historischen Dramen« heraus (1931; darin: »Versailles«, Uraufführung 1931) und wehrte in der Broschüre »Historie und Dichtung« (1929) die gegen ihn gerichteten Angriffe ab. »Gespräche mit Mussolini« erschienen 1932. *Lit.:* »Historische Belletristik. Ein krit. Literaturbericht« (von Delbrück, Mommsen u. a., 1928); R. Hansen, Der Fall E. L. (1930); W. Mommsen, »Legitime« und »illegitime« Geschichtsschreibung. Eine Auseinandersetzung mit E. L. (1930).

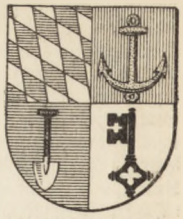
Ludwig Amadeus (Luigi Amedeo), Herzog der Abruzzen, Forschungsreisender, 1930 Mitglied der Accademia Reale d'Italia, starb im April 1933 auf seiner Farm in Ital.-Somaliland, schrieb noch: »La esplorazione dello Uabi Uebi Scebeli dalla sue sorgenti nella Etiopia meridionale alla Somalia Italiana 1928—29« (1932).

Ludwigsburg hat auch Krematorium. 1922 wurde die Vorstadt Oßweil, (1925) 2649 Ew., 1926 die Vorstadt Hoheneck, (1925) 1029 Ew., eingemeindet. Garnison, s. Beil. »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* K. Weiß, Schloß L. (Diss. Stuttgart 1915).

***Ludwigs-Donau-Main-Kanal,** s. Ludwigskanal (Bd. 7 und Erg.).

Ludwigsdorf gehört seit 1. Okt. 1932 zum Landkreis Glatz.

Ludwigshafen am Rhein, 22 qkm (davon 5,6 qkm bebaut) mit (1932) 109 200 Ew. Die Rheinbrücke wurde 1930—32 um eine eigne Eisenbahnbrücke (s. Brücken, Abb. 4, Erg., Sp. 744) erweitert. Im S. liegt die Gartenstadt Hochfeld. Neue Bauten sind AG., Postamt am Bürgermeister-Krafft-Platz (1930), Marien-Krankenhaus (1930), Pfalzbau (Theater- und Konzertgebäude), Dominikanerinnenkloster mit Schule; Westendplatz, Neuer Marktplatz. — 1925 gehörten 63 v. H. der Ew. zu Industrie und Handwerk, 20,5 v. H. zu Handel und Verkehr. Von 47 328 Erwerbstätigen waren 4581 Selbständige, 14 255 Angestellte und Beamte, 24 722 Arbeiter. Die Industrie (1925: 77 Großbetriebe mit 28 162 Arbeitern) erzeugt auch pharmazeutische Waren und Waagen. — Der Altrheinhafen heißt Kaiserwörthhafen. Hafenverkehr 1929: 14 526 Schiffe mit 2,87 Mill. t angekommenen, 1,12 Mill. t abgegangenen Gütern. — Die Verwaltung führen 1 Oberbürgermeister, 2 Bürgermeister, 40 ehrenamtliche Stadträte.



Ludwigshafen a. Rh.

Ludwigskanal. *Lit.:* Held u. Brüschwien, Rhein-Main-Donau. Die Geschichte einer Wasserstraße (1929).

***Ludwigsmedaille** für Wissenschaft, Kunst und Industrie, s. Beilage (S. III) bei Verdienstauszeichnungen (Bd. 12).

***Ludze** (spr. ludse), lett. Name von Ludsen.

***Lufila,** Fluß, svw. Lufira.

Luft, flüssige. *Lit.:* G. Claude, L'air liquide, oxygène, azote (3. Aufl. 1926).

***Luftdruckverteilung,** in der Meteorologie die Anordnung der Luftdruckwerte über einem bestimmten Gebiet. Die L. über der ganzen Erde (s. »Meteorologische Karten I«, Bd. 8, Sp. 340) läßt einige Zonen erkennen. über dem Äquator liegt die äquatoriale Tiefdruckrinne mit schwachen veränderlichen Winden und häufigen Stillen (äquatoriale Kalmenzone, Mallungen, Doldrums). Unter 25 bis 35° Breite zieht sich der subtropische Hochdruckgürtel (Roßbreiten, subtropische Kalmenzone) hin, über den verschiedenen Ozeanen als atlantische (Azorenhoch), indische oder pazifische Hochdruckzone bezeichnet. Polwärts geht die L. allmählich in eine Zone niedrigen Drucks (subpolare Tiefdruckrinne) über. über den Polen nimmt der Luftdruck im Durchschnitt wieder zu (polare Hochdruckgebiete).

***Lüfter,** svw. Ventilator.

***Lüftersteine,** s. Beilage »Ventilation«, S. I (Bd. 12).

Luftfahrt. über Funkanlagen auf Luftfahrzeugen, Notzeichen für L. s. Funkrecht (Erg.); Verordnung über Luftverkehr s. Luftrecht (Erg.).

***Luftfahrt-Haftpflichtversicherung,** s. Luftversicherung (Erg.).

***Luftfahrtindustrie,** zusammenfassende Bezeichnung derjenigen Gewerbebetriebe, die Flugzeuge und andre Bedarfsgegenstände des Luftverkehrs herstellen. Im Deutschen Reich umfaßte die L. 1925: 31 Betriebe mit 4351 Angestellten und Arbeitern.

Luftfahrt-Unfallversicherung, s. Luftversicherung (Erg.).

***Luftfahrtverband, Deutscher,** s. Flugsport (Erg.).

Luftfeuchtigkeit. *Lit.:* L. Silberberg, Luftbefeuchtung u. -entfeuchtung in Industrie- u. Gewerbebetrieben (1932).

***Luftgeräusche** (Luftstörungen, atmosphärische Störungen) im Funkempfang, s. Funkwesen (Bd. 4, Sp. 1292) sowie Beilagen »Funktechnik«, S. XI (Bd. 4) und »Rundfunktechnik«, S. VI (Bd. 10).

Luftgeschwulst, s. auch Pneumatozele (Bd. 9).

***Luftgespräche,** im Deutschen Reich zugelassene Ferngespräche der Luftverkehrsgesellschaften sowie der Flugzeugführer deutscher Flugzeuge, mit Gebührenvergünstigung, dürfen nur Angelegenheiten des Flugdienstes betreffen.

***Luftgummireifen** (Luftreifen, Pneumatiks) werden an Fahrrädern u. Kraftfahrzeugen zur Aufnahme der Stöße der Fahrbahn benutzt u. bestehen aus einem äußern U-förmigen Laufmantel (Decke)

und einem innern Luftschlauch, in den Druckluft gepumpt wird. Der Mantel aus vulkanisiertem Gummi mit Leinwandeinlagen besitzt verdickte Ränder mit Wulsten oder Drahteinlagen, die sich beim Aufpumpen des dehnbaren Schlauches in der ausgerundeten Radfelge festklemmen. Man unterscheidet Wulst-, Draht- u. einfache Schlauchreifen (Abb.), letztere werden an Fahrrädern zu Rennzwecken verwendet. Der Umfang des Mantels kann glatt oder zwecks Gleitschutzes gerippt sein. Vgl. auch Kautschuk (Bd. 6, Sp. 1168) sowie Beilagen »Fahrrad«, S. I (Bd. 4) und »Kraftwagen«, S. II (Bd. 7):



Luftgummireifen
a Wulstreifen mit einfacher Drahtfelge,
b Drahtreifen mit Holzfelge,
c Schlauchreifen mit Holzfelge.

***Luftgütemesser,** syw. Eudiometer.

***Lufthammer** (Drucklufthammer), s. Beilage »Metallbearbeitung«, S. II (Bd. 8).

***Luftkaskoversicherung,** s. Luftversicherung (Erg.).

***Luftkolik** (Luftschlucken), s. Koppen (Bd. 6).

***Luftkörper,** eine in ihren Wetterelementen im wesentlichen einheitliche Luftmasse, z. B. ein Schwall kalttrockner oder warmfeuchter Luft. Sowohl für die Wettervorhersage wie für das Befinden des Menschen ist deren Kenntnis wichtig, bes. ihr Ursprung sowie ihre Veränderung. Man unterscheidet nach ihrem Ursprungsgebiet und den Veränderungen, die die Luftmasse bei ihrer Verlagerung über die Erdoberfläche erleidet, Polar- und Tropenluft, maritime und kontinentale Luft und Verbindungen davon sowie auch indifferente Luft; vgl. Wetter (Bd. 12). Die neuere Klimatologie versucht, die Häufigkeit der verschiedenen L. in den einzelnen Klimagebieten festzustellen.

***Luftkraftmaschinen,** syw. Luftmaschinen.

***Luftkrankheit** (beim Fliegen in Flugzeugen) zeigt im wesentlichen die gleichen Krankheitserscheinungen wie die Seekrankheit. Doch scheint die Disposition zur L. geringer zu sein als zu jener, da nach der Statistik der Luft Hansa selbst bei sehr stürmischem Wetter höchstens 15 v. H. der Luftgäste an L. erkranken. Die Behandlung ist die gleiche wie bei der Seekrankheit. Vgl. Fliegerkrankheit (Bd. 4).

***Luftkreislauf,** s. Luftbewegung (Bd. 7), Wetter (Bd. 12) und Wind (Bd. 12).

***Luftkühler,** Apparate, die neuerdings bei großen Turbodynamos eingebaut werden, um die den Generator durchströmende Kühlluft rückzukühlen und so einen geschlossenen Luftkreislauf in Generator und Kühler zu ermöglichen. Die L bestehen aus einem von Kühlwasser durchströmten Rohrsystem, um das die rückzukühlende Luft geleitet ist. Vorteil der L.: Verstauben der Maschinenwicklung durch Frischluft wird verhindert, Wicklungsbrände sind infolge Sauerstoffmangels harmloser. S. auch Kühlen (Bd. 7).

***Luftpool, Deutscher** (spr. -pūl), in Berlin; gegr. als Luftpool von 1924 (Ursprung 1920); ist ein Versicherungspool (s. d., Erg.), in dem sich eine Anzahl Versicherer zusammengeschlossen haben, um die einzelnen Zweige der Luftversicherung (s. d., Erg.) gemeinsam zu betreiben. Die Geschäftsführung liegt z. B. bei Allianz u. Stuttgarter Verein Versicherungs-A.-G. (s. d., Erg.). An Mitgliedern hatte der L. am 1. Jan. 1933 in der Abteilung Kasko- und Warenversicherung 18, in der Unfall- und Haftpflichtversicherung 29 Gesellschaften.

Luftpumpe. Dampfstrahl- und Diffusionspumpen (s. Beilage »Luftpumpen«, S. II, Bd. 7) werden neuerdings anstatt mit Quecksilber mit unzersetzt hochsiedenden Mineralölen von bei gewöhnlicher Temperatur überaus geringem Dampfdruck (Apiezonöle, v. griech. apiēzon = nicht drückend) betrieben.

Luftrecht. Auf Grund von § 17 des Luftverkehrsgesetzes vom 1. Aug. 1922 (s. Luftrecht, Bd. 7) ist vom Reichsverkehrsminister nach Zustimmung des Reichsrates und eines Ausschusses des Reichstags am 19. Juli 1930 eine Verordnung über den Luftverkehr erlassen worden. Diese gibt ausführliche Bestimmungen über Zulassung u. Eintragung des Luftfahrzeugs, über die Luftfahrer, ihre Ausbildung und die ihnen durch Ausstellung eines Luftfahrerscheins zu erteilende Erlaubnis, über Flughäfen und Bodenorganisation, Luftfahrtunternehmen und Luftfahrtveranstaltungen, über Mitführung besondern Geräts. Der die Verkehrsvorschriften enthaltende Abschnitt regelt die Verantwortlichkeit des Führers, gibt allgemeine Flugregeln und besondere Verkehrsregeln in Flughäfen und trifft Bestimmungen für das Überfliegen der Reichsgrenzen. Schließlich werden noch die Haftpflichtversicherung, die Hinterlegung der Sicherheitsleistung sowie die Gebühren geregelt. Ferner wurde eine Verordnung über Segelflug- und Freiballonwesen am 20. Okt. 1930 erlassen, die Vorschriften über die Erlaubnis zur Führung von Segelflugzeugen und Freiballonen und zur gewerbsmäßigen Ausbildung von Segelflugzeugführern enthält. Vgl. Flugzeugführer (Erg.) und Weltluftrecht (Erg.). *Lit.:* R. Busse, L (1928); R. Schleicher, Luftverkehrsgesetz (Kommentar, 1933); »Archiv für L.«, Vierteljahrsschrift des Instituts für L. in Königsberg (seit 1931).

***Luftreinigung,** s. Gas- und Luftreinigung (Erg.).

***Luftsaugebremse** (Hardybremse, spr. hārdi-), s. Bremsen (Bd. 2, Sp. 845).

Luftschiff. Das L. »Graf Zeppelin« (LZ 127) nahm 18. Sept. 1928 mit einer 3¼stündigen Fahrt seinen Betrieb auf. Es hat sich in der Folgezeit sehr gut bewährt, besonders auch der teilweise Ersatz des flüssigen Betriebsstoffs durch gasförmigen (vom spez. Gew. der Luft), wodurch die Transportleistung wesentlich erhöht werden konnte. Die erste Amerikafahrt wurde 11. Okt. 1928 angetreten und 15. Okt. nach 112stündiger Fahrzeit in Lakehurst beendet. Die Rückfahrt ging vom 29. Okt. bis 1. Nov. (Fahrzeit 72 st) vonstatten.

In der Zeit vom 15. Aug. bis 4. Sept. 1929 wurde im Anschluß an eine zweite Amerikafahrt nach Lakehurst eine Weltfahrt (Friedrichshafen–Tokyo–Los Angeles–Lakehurst–Friedrichshafen) erfolgreich durchgeführt. Die 34200 km lange Strecke wurde mit einer reinen Fahrzeit von 300 st 20 min (Durchschnittsgeschwindigkeit 114 km/st) zurückgelegt, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß das Schiff mit der vorherrschenden west-östlichen Windrichtung fuhr. Im Jahre 1930 unternahm »Graf Zeppelin« außer zahlreichen Europafahrten vom 18. Mai bis 6. Juni die erste Südamerikafahrt nach Pernambuco mit Zwischenlandung in Sevilla und Rückkehr über Lakehurst–Sevilla. 1931 folgten drei weitere Südamerikafahrten, die der Erprobung eines regelmäßigen Verkehrs über den Südatlantischen Ozean dienten; 1932 wurde erstmalig ein planmäßiger Luftschiffverkehr Deutschland–Südamerika eingerichtet, in dessen Verlauf 9 Fahrten programmäßig abgewickelt wurden. Die Fahrten führten in der Regel nach Pernambuco, von wo der Anschlußdienst nach den südamerikanischen Küstenstädten bis Buenos Aires von Flugzeugen fortgeführt wurde. Dreimal wurden die Luftschiffahrten bis Rio

de Janeiro ausgedehnt. Die Beförderungszeit betrug durchschnittlich von Berlin nach Pernambuco 3½ Tage, bis Rio de Janeiro 5½ Tage, bis Buenos Aires 7 Tage.

Von den sonstigen größern Fahrten des »Graf Zeppelin« verdient noch Erwähnung die vom 24. bis 31. Juli 1931 durchgeführte Arktisfahrt, bei der Franz-Joseph-Land und Nowaja Semlja überquert wurden. Am 27. Juli wurde in der Hooker Bucht (Franz-Joseph-Land) eine Wasserlandung ausgeführt, bei der mittels eines Schlauchbootes Post mit dem russischen Eisbrecher »Malygin« ausgetauscht wurde.

Insgesamt machte »Graf Zeppelin« bis zum Abschluß der Amerikaflüge des Jahres 1932: 290 Fahrten mit 530 600 km in 5369 st. Die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug also rund 100 km/st. Auf diesen Fahrten wurden 7495 Fahrgäste befördert.

Bald nach Fertigstellung des LZ 127 wurde beim Luftschiffbau Zeppelin mit den Vorbereitungen für den Bau eines neuen und größern Luftschiffs begonnen. Vorbedingung dazu war eine größere Werfthalle, die auf dem Friedrichshafener Gelände errichtet wurde. Dann begann der Bau des LZ 129, dessen erster Ring im Sommer 1932 in der neuen Halle aufgerichtet werden konnte. Mit der Fertigstellung des Schiffes wird im Lauf des Jahres 1933 gerechnet. Die Gesamtlänge des Schiffskörpers beträgt 248 m (LZ 127: 235 m), der größte Durchmesser 41 m (30 m), der Gasinhalt 190 000 cbm (105 000 cbm). Für die Füllung soll Helium Verwendung finden, doch sollen innerhalb der Heliumzellen noch mit Wasserstoffgas gefüllte Zellen untergebracht werden. Letzteres wird für die fahrtechnischen Manöver gebraucht, bei denen Gas abgelassen werden muß. Um die Brandgefahr noch weiter herabzumindern, kommen Rohölmotoren zum Einbau, und zwar 4 Maybach-Motoren von je 850/1000 PS. Die Geschwindigkeit wird auf 130 bis 150 km/st berechnet.

Die Passagier- und Mannschaftsräume befinden sich mittschiffs innerhalb des Schiffskörpers, eingeteilt in ein oberes A-Deck und ein unteres B-Deck. Ersteres enthält einen geräumigen Speisesaal, eine Aufenthaltshalle sowie Schreib- und Lesezimmer. Längs dieser Tagesaufenthaltsräume erstrecken sich zu beiden Seiten Wandelgänge, von denen große Fenster den Blick nach unten gestatten. Anschließend sind Schlafkabinen für 50 Fahrgäste vorgesehen. In dem B-Deck befinden sich außer einem Rauchzimmer die Schiffsbüros, Baderäume, elektrische Küche, Messe, Mannschaftsräume und ebenfalls zwei Promenadengänge. Der Führerraum ist wie beim LZ 127 am Bug des Schiffes mit Steuer-, Navigations- und Meteorologenräumen angeordnet.

Im Deutschen Reich beschäftigt sich nur noch die Wasser- und Luftfahrzeug-G. m. b. H. in Seddin (Pommern) mit dem Bau von (kleinen) Luftschiffen, die nach dem unstarren System Parseval ausgeführt sind. Sie hat (1928–32) drei Luftschiffe (von 1800 bis 2600 cbm Gasinhalt) und Motorenstärken von 80 bis 100 PS fertiggestellt, die (wie auch ein von den Raab-Katzenstein-Werken in Kassel gebautes L. von 1435 cbm Inhalt) sich als Reklameluftschiffe gut bewährten, bis auf das letzte aber nach kurzer Zeit außer Dienst gestellt worden sind.

Im Ausland hat sich nur die mit dem Luftschiffbau Zeppelin zusammenarbeitende Goodyear-Zeppelin-Corporation in Akron (Ohio) erfolgreich mit dem Bau von großen Starrluftschiffen befaßt. Die beiden bisher von dieser Werft gebauten Großluftschiffe »Akron« (1931; 4. April 1933 vernichtet) u. »Macon« (1933) ähneln im Aufbau den deutschen Zeppelinluftschiffen. Neu ist an ihnen die Möglichkeit, Bordflugzeuge mitzunehmen, die während der Fahrt das L. verlassen und wieder aufgenommen werden können.

Großbritannien hat den Bau von Starrluftschiffen nach dem Bau von R 100 und R 101, von denen letzteres im Sommer 1930 bei seiner ersten größern Reise in Frankreich verunglückte, aufgegeben.

Alle andern Staaten, die sich sonst noch mit Luftschiffbau beschäftigen (UdSSR, Japan, Frankreich), bevorzugen kleinere Bauten nach dem halbstarren System.

***Luftschlucken,** s. Aerophagie (Erg.).

Luftschutz (hierzu Tafel bei Sp. 129) umfaßt alle Maßnahmen, die dazu dienen, die Gefahren von Luftangriffen für Personen und Sachgüter abzuwenden bzw. zu verringern. Angriffswaffen der Luftstreitkräfte sind Brisanzbomben, Brandbomben und Gasbomben. Jede der drei Arten bedingt besondere Schutzmaßnahmen. Der aktive L. umfaßt alle Maßnahmen, durch die die angreifenden Luftfahrzeuge vertrieben oder vernichtet werden können. Die Mittel dazu sind: Flugabwehrgeschütze (Flak) und Flugabwehr-Maschinenkanonen nebst Scheinwerfern, Horchgeräten usw., ferner Ballonsperren und Abwehr durch eigne Flugzeuge. Zum passiven L. gehören Verdunkelungsmaßnahmen, Vernebelung und Verschleierung von Angriffszielen durch Anpassung an die Umgebung (Tarnung), Scheinbauten, Bau von Unterständen und Zufluchtsräumen, Einzelgasschutz durch Gasmasken und Schutzanzüge, Vorbereitung von Rettungsstellen und nicht zuletzt Aufklärung der Bevölkerung und Stärkung ihres Widerstandswillens. Die aktive Abwehr von Luftangriffen ist dem Deutschen Reich durch den Versailler Vertrag unmöglich gemacht, das Recht zu passiven Schutzmaßnahmen ist ihm durch das Pariser Luftfahrtabkommen vom 21. Mai 1926 zugestanden worden.

Die Gesamtorganisation des zivilen Luftschutzes untersteht im Deutschen Reich dem Reichsminister für die Luftfahrt, der den übrigen Reichsressorts und den Länderregierungen ihre Sonderaufgaben überträgt. Für die Durchführung der örtlichen L.-Maßnahmen ist der mit der Wahrnehmung der Sicherheitspolizei beauftragte Polizeiverwalter verantwortlich. Dieser ordnet sich den sog. »Luftschutzbeirat« zu, der sich aus Vertretern von gemeinnützigen Organisationen und aus Einzelpersonen zusammensetzt, die für Aufbau und Durchführung des L. von Bedeutung sind. Reichsbahn, Reichspost u. Industrie führen die erforderlichen L.-Maßnahmen unter eigner Verantwortung durch.

Die Bevölkerung wird für die Zwecke des Luftschutzes in einen aktiven und in einen passiven Teil gegliedert. Der aktive Teil der Bevölkerung besteht aus Polizei, Feuerwehr, Ärzteschaft, Rettungsstellen und Krankenhäusern, Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Arbeiter-Samariterbund, Technische Nothilfe, Straßenreinigung, Hausfeuerschutz u. a. Alle diese Personen müssen mit hochwertigem Gasschutzgerät und z. T. auch mit Schutzanzügen versehen sein. Dem aktiven Teil obliegen Aufrechterhaltung von Ruhe u. Ordnung, Regelung des Straßenverkehrs, Absperrung u. Räumung von Gefahrenstellen, Rettung von Menschen u. Tieren, Unterbringung obdachlos Gewordener, Entgiftung von Straßen und Gebäuden, Löschen von Bränden, Aufräumungs- und Sicherungsarbeiten, Wiederingangsetzung lebenswichtiger Betriebe nach Störungen.

Der passive Teil der Bevölkerung umfaßt alle übrigen Personen. — Ein wirksamer L. kann nur durch weitgehende Mitarbeit der Bevölkerung erreicht werden. Die hierzu nötige Aufklärungs- und Propagandatätigkeit zu leisten, wurde im März 1932 der Deutsche L.-Verband E. V. gegründet (durch Zusammenschluß des Deutschen L. E. V. und der L.-Liga). Sein Ziel ist die Ergänzung der Luftschutzmaßnahmen der Behörden u. Industrieunternehmungen durch Selbsthilfe der Zivilbevölkerung. Er erstrebt dieses Ziel in Zusammenarbeit mit Sachverständigen aus den für den L. wichtigen Sondergebieten sowie mit den verschiedenen großen Standes- und Berufsvereinigungen, den Selbsthilfsorganisationen und den charitativen Verbänden. Diese Aufgaben sind auf den April 1933 gegründeten Reichsluftschutzbund e. V. übergegangen, der im Auftrag des Reichsministers für die Luftfahrt auch die für den Selbstschutz der Bevölkerung notwendigen Ausbildungsaufgaben (Luftschutz-Hauswarte und Hausfeuerwehren) übernehmen wird.

Grundlage jedes Luftschutzes sind der Flugmeldedienst und der Warndienst. Der Flugmeldedienst hat durch Flugwachen (»Fluwa«) herannahende Flugzeuge zu beobachten, die durch Fernsprecher weitergegebenen Beobachtungen in Flugwachkommandos (»Fluko«) auszuwerten und das Ergebnis schnellstens an die Warnzentralen weiterzuleiten. Durch die Warnzentralen erfolgt unter dem Stichwort »Luftgefahr« Vorwarnung an die Warnstellen (Polizei, Industriewerke mit eigner Luftschutzorganisation) unter Angabe der voraussichtlichen Zeit des Angriffs. Die Warnstellen leiten darauf alle erforderlichen Luftschutzmaßnahmen ein, aber erst bei der Hauptwarnung (Stichwort »Fliegeralarm«) werden die gesamte Bevölkerung und alle Betriebe durch akustische und optische Signale, Rundfunk, Fernsprecher usw. alarmiert. Auf das Stichwort »Luftgefahr vorüber« erfolgt durch geeignete Signale die Entwarnung der in Deckung befindlichen Bevölkerung.

Lit.: R. Hanslian, Der chemische Krieg (2. Aufl. 1927); J. Seydel, Hb. für den L. (1931); Helders, Luftkrieg 1936 (1932); »Wie würde ein neuer Krieg aussehen?« (hrsg. von der Interparlamentarischen Union, 1932); F. Immanuel, Der große Zukunftskrieg — keine Phantasie (1932); H. Rumpf, Brandbomben (1932) u. Gasschutz (2. Aufl. 1932); R. Hunke, Luftgefahr und L. (1933); Luftschutzmerkblatt Nr. 1: »Der Schutz gegen Brisanzbomben« (1932), Nr. 2: »Schutz gegen Brandbomben« (1932), Nr. 3: »Der Schutz gegen Gas« (1933); »Selbstschutz im L.« (1932; hrsg. vom Deutschen L.-Verband); Ritter-Pfaundler, Ziviler L., Aufbau u. Schulung (1932); R. Roskoten, Ziviler L. (1932); J. Weser, Gasschutzfibel (1932); »Dräger-Gasschutz im L.« (1932); Wirth u. Muntsch, Die Gefahren der Luft u. ihre Bekämpfung (1933); E. Smolczyk, Lehrtafeln für Gasschutz (1933). Zeitschriften: »Dräger-Hefte« (seit 1912); »L.-Nachrichtenblatt« (seit 1924); »Die Luftwacht« (seit 1926); »Die Gasmaske« (seit 1929); »Gasschutz und L.« (seit 1931); »L.-Rundschau« (seit 1932).

***Luftseide,** Kunstseide mit Hohlräumen (Gaseinschlüssen), wodurch sie ein geringeres spezifisches Gewicht u. schlechtere, der Naturseide ähnlichere Wärmeleitfähigkeit erhält. Vgl. Celta (Erg.) und Mattseide

***Luftsport,** sww. Flugsport. [(Erg.).

***Luftsportverband, Deutscher,** gegr. am 25. März 1933 in Berlin als Zusammenschluß der nationalen Flugsport treibenden Verbände Deutschlands; etwa 60000 Mitglieder (in der Hauptsache Mitglieder des im L. aufgegangenen Deutschen Luftfahrt-Verbandes [s. Flugsport, Erg.]). Der L. ist oberste Luftsportbehörde Deutschlands. Die Organisation sieht 15 Landesgruppen vor. Einziger Einzelklub blieb der Aero-Club von Deutschland mit der Aufgabe, den deutschen Luftsport dem Auslande gegenüber zu vertreten.

Luftsteine, auch sww. Meteorsteine.

***Luftstrahlung,** s. Durchdringende Strahlung (Erg.).

***Lufttransportversicherung,** s. Luftversicherung

***Luftunruhe,** sww. Turbulenz. [(Erg.).

***Luftverdichtungsmaschinen,** sww. Kompressoren.

Luftverkehr. Allgemeines. Im Weltluftverkehr sind die wichtigsten Strecken über Festland oder längs der Küsten:

England–Indien (London–Delhi)
England–Südafrika (London–Kapstadt)
Niederlande–Niederländ.-Indien (Amsterdam–Batavia)
Deutschland–Ferner Osten (Berlin–Schanghai–Tokyo)
Deutschland–Brasilien (Berlin–Rio de Janeiro)
Frankreich–Westafrika (Paris–Dakar)
Belgien–Belgisch-Kongo
Moskau–Wladiwostok
New York–San Francisco
Ver. St. v. A.–Südamerika (West- und Ostseite)
Asien–Australien (Batavia–Sydney).

Die Luftverkehrswege über den Nord- u. Südatlantischen Ozean und über den Stillen Ozean harren noch ihrer Vollendung, weil geeignete Luftfahrzeuge für genügende Flugreichweiten und entsprechende Nutzlast noch fehlen; nur das Luftschiff kann Entfernungen bis zu 10000 km überbrücken.

In den meisten Staaten haben sich örtliche Flugstreckennetze zur Eilbeförderung zwischen wichtigen Orten entwickelt. Die Zeitersparnis beläuft sich durchschnittlich auf etwa 50 v. H. gegenüber der Eisenbahn und auf etwa 75 v. H. gegenüber dem Schiffsverkehr. Eigenwirtschaftlichkeit, d. h. Deckung der Ausgaben durch eigne Einnahmen, ist im L. noch nicht erreicht, weil die Luftfahrzeuge hinsichtlich Anschaffung, Verzinsung, Abschreibung und Lebensdauer noch zu teuer sind. Der L. bedarf zur Deckung seiner Ausgaben noch durchschnittlich 50 v. H. Beihilfen seitens der öffentlichen Hand, eine Ziffer, die bereits eine bedeutende Besserung gegenüber der Anfangszeit des Luftverkehrs bedeutet. Flugsicherheit und Verkehrsregelmäßigkeit erreichten durch Verwendung von zuverlässigen Motoren, mehr- und vielmotorige Flugzeuge mit Funkwechselgerät u. durch gewissenhafte Kontrollmethoden einen über Erwarten hohen Prozentsatz.

Der deutsche L., seit 1926 hauptsächlich durch die Deutsche Luft Hansa verkörpert, betätigt sich im internationalen Sinn in Richtung Ferner Osten, Balkan und Bagdad, Südamerika und Nordamerika. In Mitteleuropa sind alle Landeshauptstädte und wichtigen Orte durch Fluglinien regelmäßig verbunden. Innerhalb Deutschlands hat sich ein enges Flugstreckennetz entwickelt, an dem die Luft Hansa und die Deutsche Verkehrsflug A.-G. beteiligt sind. Neben den Linien für Personenverkehr gibt es Post- und Frachtstrecken, die hauptsächlich nachts unter Zuhilfenahme von Streckenbefeuerung betrieben werden. Die Leistungen der Luft Hansa waren:

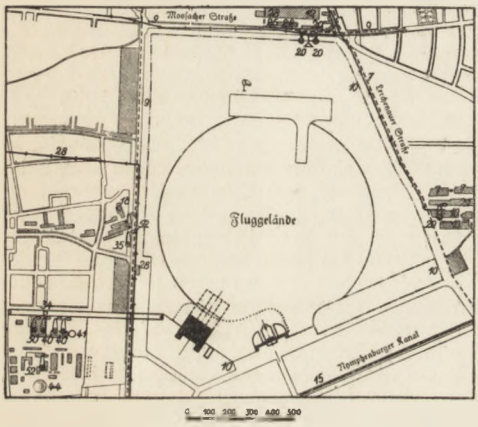
Flug/km	Flug-gäste	Gepäck u. Fracht	Post	angebot. t/km	ausgenutzte t/km
1930:	9062672	76894	1966159 kg	437898	5355283	1815038
1931:	8677721	82998	2018850 »	363516	5240993	1992670

Flughäfen (s. d., Erg.) sollen möglichst zentral zum Stadtbild liegen, aber auf keinen Fall mehr als 15 km

vom Stadtzentrum entfernt sein, um den Vorteil des Zeitgewinns gegenüber der Beförderung mit der Eisenbahn nicht wieder aufzuheben. In der Nähe größerer Wasserflächen ist die Errichtung von Flughäfen für Wasserflugzeuge gegeben. Für Landflughäfen soll die verfügbare Fläche mindestens 1000 × 1000 m, für Wasserflughäfen 1500 × 1500 m betragen.

Als günstigste Grundrißform für Flughäfen wird der angenäherte Kreis oder das Rechteck bezeichnet, die ein Starten nach allen Richtungen erlauben. Der Flugplatz soll eine feste, aber elastische Oberfläche, am besten eine dichte Grasnarbe haben, damit die Flugzeuge beim Rollen nicht einsinken und beim Landen der Stoß beim Aufsetzen auf den Boden abgefangen wird. Dichte Grasnarbe vermeidet auch die Bildung von Staubwirbeln. Für gute Abführung von Regenwassermengen und Anfeuchten bei trockner Witterung durch Berieselungsanlagen ist zu sorgen.

Bei der Anordnung der Gebäude ist auf vorhandene


Flugplatz
Flugfeld
Flugfeld
Flugfeld

Bd. 2 und 3 (1931 bzw. 1932 [Bd. 2 in 5. Aufl.]); R. Schleicher, Luftverkehrsgesetz (Kommentar, 1933).

Luftziegel, s. auch Kappziegel (Bd. 6).

***Luftzirkulation** (Luftkreislauf), s. Luftbewegung (Bd. 7), Wetter (Bd. 12) und Wind (Bd. 12).

***Luftzünder,** svw. Pyrophore.

***Lufu,** Fluß in Ostafrika, s. Pangani (Bd. 9).

Lugano, (1930) 15 269 Ew. — Die Herrschaft (Stadt und Talschaft) L. kam vom Hzt. Mailand 1512 an die Schweiz und war bis 1798 eine Landvogtei unter der gemeinsamen Verwaltung von 12 Kantonen. 1798—1803 bestand ein Kanton L.

Luganſk, (1931) 102 129 (mit Vororten 177 520) Ew. Eine große Lokomotivfabrik wurde erbaut.

Lugard, Sir Frederick, 1. Baron (seit 1928), engl. Kolonialoffizier u. Forschungsreisender, seit 1922 brit. Mitglied der Ständigen Mandatskommission in Genf.

***Lugeon** (spr. lüschong), Maurice, Geolog, * 10. Aug. 1870 Lausanne, 1898 Professor das.; seine Arbeiten über den Bau der Alpen haben die Deckentheorie (s. d., Erg.) zu allgemeiner Anerkennung bringen helfen.

***Lugné-Poe** (spr. lünjē-pō), franz. Theaterdirektor und Kritiker, * 27. Dez. 1869 San Francisco, Gründer und Direktor des Theaters L'Œuvre in Paris, ließ als Erster in Frankreich und dem übrigen Lateineuropa Maeterlinck, Ibsen, G. Hauptmann, B. Shaw, Gorkij u. a. und mehr als hundert junge franz. Schriftsteller, u. a. Tristan Bernard, Henri Bataille, Emile Verhaeren, Romain Rolland, Crommelynck, aufführen. L. schrieb Theatererinnerungen: »La Parade« (1894—1902) »Le Sot du tremplin« (1931), »Acrobaties« (1932).

Lugo, span. Prov. (1930) 515 774 Ew. — Hauptstadt L., (1930) als Gemeinde 31 137 Ew.

Lugoj, (1930) 23 674 Ew.

***Lugol,** s. Jod (Erg.); vgl. Lugols Jodlösung (Bd. 7).

Luhe, link. Nebenfluß der Ilmenau, 62 km lang, mündet in diese 2½ km oberhalb von deren Einmündung in die Elbe, war früher selbständ. Nebenfluß der Elbe.

***Luján** (spr. -chān), Dorf u. Wallfahrtsort, 60 km westl. von Buenos Aires, etwa 25 000 Ew., gegr. 1535 vom Vizekönig Pedro de Mendoza. — In der Basilika befindet sich das 1630 aus Brasilien hierher gebrachte Bild der heil. Maria, die 8. Mai (Hauptfesttag) 1887 zur Schutzherrin von Paraguay, Uruguay und Argentinien kanonisch erklärt wurde.

***Luick,** Karl, Anglist, * 27. Jan. 1865 Wien, seit 1893 Professor in Graz, seit 1908 in Wien, schrieb: »Untersuchungen zur engl. Lautgeschichte« (1896) und »Studien zur engl. Lautgeschichte« (1903), eine eindringende »Hist. Grammatik der engl. Sprache« (bisher Bd. 1, I. Abt. [1921] und II. Abt. [1929]) u. a.

***Luimneach** (spr. limnäch), irischer Name von Limerick.

***Luis** (spr. luisch), Washington, brasil. Politiker, svw. Luis Pereira de Souza.

Luis de Granada, Fray, kath. Geistlicher. Die beste und vollständige Ausgabe seiner Werke ist von P. Justo Cuervo besorgt (1906 ff., 14 Bde.). *Lit.:* J. Cuervo, Biografia de Fr. L. (1896).

Luise, 1) L. von Savoyen, Herzogin von Angoulême. *Lit.:* Z. Arici, Luisa di Savoia, reggente di Francia, 1476—1531 (1930).

6) Königin von Preußen. *Lit.:* »Vom Leben und Sterben der Königin L.« (hrsg. von H. O. Meisner, 2. Aufl. 1928); »Briefwechsel der Königin L. mit ihrem Gemahl Friedrich Wilhelm III.« (hrsg. von K. Griewank, 1929).

***Luisendenkmal,** s. Luisenbräute (Bd. 7).

***Luis y Andre,** Eloy Anselmo, span. Philosoph, * 22. Juni 1876 Mourazos (Orense), in Spanien, Frankreich, Deutschland (Wundt, Eucken) gebildet, 1914 Professor in Toledo, studierte in amtlichem Auftrag in Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Belgien das höhere Schulwesen, schrieb: »El histrionismo español« (1906), »Mentalidad alemana« (1914), »La cultura alemana« (1916), »Elementos de psicologia« (1920) u. übersetzte Werke von W. Wundt, Eucken u. a.

Luitpold, Prinzregent von Bayern. *Lit.:* F. Endres, Prinzregent L. und die Entwicklung des modernen Bayern (1916). [am 24. Febr. 1933.

Lukács, 1) Ladislaus von, ungar. Politiker, starb

2) Georg von, ungar. Politiker und Schriftsteller, schrieb ferner »Nach Trianon« (ungar., 1927, 3 Bde.) und gab das Propagandawerk »La Hongrie et la civilisation« (1930, 3 Bde.) heraus.

***Lukangasumpf, Großer,** Sumpf östl. vom südwestlichen Laufstück des Kafue (s. d., Erg.) oberhalb des großen Knies in Nordrhodesia, entwässert nach diesem mit einem Fluß gleichen Namens.

***Lukango,** Hafenplatz in Angola, s. Nokki (Bd. 8).

***Lukaris,** Kirchenfürst, s. Cyrillus Lukaris (Bd. 3).

Lukas, Evangelist. *Lit.:* A. Schlatter, Das Evangelium des L. aus seinen Quellen erklärt (1931).

***Lukas,** Karl Freiherr von, österr. General der Infanterie, * 1860 Lemberg, † 8. März 1932 Berlin-Zehlendorf, nahm, seit Febr. 1914 Feldmarschalleutnant, Kommandant der 19. Inf.-Div., an den ersten Kämpfen in Galizien teil, wurde schwer verwundet, war Frühjahr 1916 bis Febr. 1917 Festungskommandant in Krakau, dann Kommandant des 24. AK., mit dem er die letzten schweren Isonzoschlachten durchkämpfte.

***Luke** (spr. l[j]ūk), Sir (seit 1926) Harry Charles, engl. Kolonialbeamter, * 4. Dez. 1884 London, seit 1908 in der Verwaltung von Sierra Leone, Barbados und Zypern tätig. 1920 Oberkommissar von Georgien, Armenien und Aserbeidschan, bis 1924 Stellvertretender Statthalter von Jerusalem, bis 1928 Kolonialsekretär von Sierra Leone, dann Obersekretär des Statthalters von Palästina, Sir Chancellor (s. d., Erg.), in dessen Abwesenheit unter der Stellvertretung von L. 1929 arabisch-jüdische Unruhen ausbrachen. Im Sommer 1930 wurde L. stellvertretender Gouverneur von Malta.



Lulaw.

***Lukiang,** hinterindischer Fluß, svw. Salwen.

Lukinich, Imre (Emerich), ungar. Geschichtsforscher, wurde 1929 Professor an der Universität Budapest. Er gab ferner heraus (ungar.): »Klebelsbergfestschrift« (1925), »Mohácser Gedenkbuch« (1926), »Geschichte der Familie Graf Bethlen von Bethlen« (1929). [Reich (Bd. 8).

***Lukokescha,** s. Muata Jamvos

***Lulaw** (Lulow, hebr., »Palmzweig«), Feststrauß am Laubhüttenfest (laut 3. Mos. 24, 40), aus einem Adamsapfel (s. d., Bd. 1), einem Palmzweig, drei Myrten- und zwei Bachweidezweigen bestehend.

Luleå, (1930) 11 334 Ew. Hafenverkehr 1929: 2556 Schiffe von 2.97 Mill. Netto-Reg.-T. mit 115 000 t angekommenen u. 2,742 Mill. t abgegangenen Gütern.

Lüle-Burgas (türk. Lüleburgaz, spr. -gaß), Kreisort im türk. Wilajet Kirkkilisse, (1927) 5323 Ew.

***Lulu,** 1) Kosename für Louis und Luise; 2) Spottname für Napoleon 4) (s. d., Bd. 8).

***Lumbriculus** *Grube*, Gattung der oligochäten Würmer, mit 4 Reihen an der Spitze gegabelter Borsten. In Mitteleuropa L. variegatus *Müller*, rot bis schwarzbraun, vorn häufig dunkelgrün, 4—9 cm lang, höchstens 150—170 Segmente, pflanzt sich auch durch Teilung u. Regeneration fort. S. auch Geschlechtlichkeit

Lumen. L. internum, sow. Inneres Licht. [(Erg.).

Lumière, Auguste, franz. Chemiker, schrieb »La vie, la maladie et la mort. Phénomènes colloidaux« (1928; deutsch bearb. von O. Einstein u. d. T.: »Leben, Krankheit und Tod als Kolloid-Erscheinungen dargestellt«, 1931). Vgl. Kolloide (Erg.).

Lumineszenz. *Lit.:* P. W. Danckwortt, L.-Analyse (1928). — S. auch Biolumineszenz (Erg.).

***Lummerscher Würfel,** s. Beilage (S. I) b. Lichtmes-

***Lumpenzucker,** sow. Lompenzucker. [sung (Bd. 7).

***Lunalabium** (neulat.), sow. Lunarium.

Lunatscharskij, Anatol Wassiljewitsch, russ. Schriftsteller und Politiker, trat September 1929 als Volkskommissar für Volksaufklärung zurück, wurde 1930 Präsident der Moskauer Akademie der Künste. *Lit.:* M. A. Aldanow, Zeitgenossen (1929).

Lund, (1930) 24512 Ew. Die Universität zählte Sommer 1930: 2313 Stud.

***Lundaschwelle,** neuer Name für die südäquatoriale Wasserscheide zwischen Kongo- und Kalaharibecken. Die L. bildet einen Teil des tropischen Hochafrikas zwischen 6—8° und 16—19° s. Br., 1000—1600 m hoch; sie gehört zu Angola (portugiesisch), Nordrhodesia (britisch) und Katanga (Belgisch-Kongo).

***Lundborg** (spr. lönd[b]börj), Herman, schwed. Rassenbiolog, * 7. April 1868 Väse (Värmland), seit 1921 Professor in Uppsala, schrieb: »Medizinisch-biologische Familienforschungen innerhalb eines 2232köpfigen Bauerngeschlechts in Schweden (Prov. Blekinge)« (1913), »Rassenbiologische Übersichten u. Perspektiven« (1921), »The Racial Characters of the Swedish Nation« (mit F. J. Linders, 1926), »Rassenkunde des schwed. Volkes« (1928), »Die Rassenmischung beim Menschen« (1931) u. a. und ist Mitredakteur der Zeitschriften: »Hereditas« (seit 1920) und »Human Biology« (seit 1929). [20. Dez. 1930 in Stockholm.

Lundegård, Axel, schwed. Schriftsteller, starb am

Lunden gehört seit 1932 zum neuen Landkreis Dithmarschen (s. Norderdithmarschen, Erg.). Das AG. wurde 1932 aufgehoben. [13694 Ew.

Lundenburg (tschech. Břeclav, spr. brschežlaf), (1930)

***Lundmark,** Knut, schwed. Astronom, * 14. Juni 1889 Älfsby, seit 1929 Professor an der Universität und Direktor der Sternwarte in Lund; Mitarbeiter am »Hb. für Astrophysik« und seit 1930 Mitglied des Vorstandes der Astronom. Gesellschaft. Seine umfangreichen Untersuchungen über Nebelflecke sind in den »Meddel. s. Astron. Obs. Upsala« erschienen. Er schrieb u. a. »Das Leben auf andern Sternen« (1926; deutsch von R. Henseling, 1930) und besorgte die Neuaufl. von S. Arrhenius, »Die Sternenwelt« (1931).

Lundström, 2) Vilhelm, schwed. Altphilolog, schrieb ferner »Undersökningar i Roms Topografi« (1929).

Lüneburg, Regierungsbezirk, besteht nur noch aus 11 Kreisen. Aufgelöst wurden 1927 der Stadtkreis Wilhelmsburg (s. d. 1, Bd. 12), ferner 1932 die Landkr. Winsen (s. d., Erg.), Bleckede (durch Zusammenschluß mit dem Landkr. L.), Lüchow (s. d., Erg.), Isenhagen (durch Zusammenschluß mit dem Landkr. Gifhorn), Soltau (s. d., Erg.). *Lit.:* H. Pröve, Dorf und Gut im alten Hzt. L. (1929); W. Reinecke, Gesch. der Stadt L. (1933, 2 Bde.).

Lüneburger Heide. *Lit.:* W. Mühlhorn, Das Landschaftsbild der südl. L. (»Schriftenreihe des Niedersächs. Ausschusses f. Heimatschutz«, Heft 2, 1932).

Lunel, (1926) 8268 Ew.

Lünen, seit 1928 Stadtkreis. (1930) 37,4 qkm mit (1925) 42523 Ew. 1923 wurden die Landgemeinden Gahmen, Horstmar und Beckinghausen, 1928 die Landgemeinde Brambauer und der Nordteil der Landgemeinde Derne eingemeindet.

***Lünette** (franz.), bis Ende des 19. Jh. die gebräuchlichste Art der Schanzen. Die Frontlinie war in stumpfem Winkel gebrochen, sodaß zwei Facen und zwei Flanken entstanden. Die Form brauchte nicht regelmäßig zu sein, sondern paßte sich dem Gelände an. — In der Feldbefestigung, s. Schanze (Bd. 10).

Lunéville, (1931) 24668 Ew., erzeugt auch Maschinen, Metallwaren, Eisenbahnmaterial, Konserven, Spielzeug, Spielkarten, Kunstglas, Tüll-, Perlen- und Paillettenstickereien.

Lungenchirurgie, s. auch Pneumothorax (Bd. 9).

Lungenentzündung. In neuerer Zeit haben sich bei der Behandlung besonders intramuskuläre Einspritzungen von Chinin und Chininderivaten (Solvochin, Transpulmin) bewährt. — L. der Tiere ist hauptsächlich Teilerscheinung infektiöser Krankheiten (Druse, Brustseuche, Rotz, Lungenseuche, Tuberkulose, Kälberpneumonie, Wild- und Rinderseuche, Schweineseuche, Staupe; s. diese Artikel). Bei Schafen entsteht L. namentlich durch Lungenwürmer (s. Lungenwurmkrankheit, Bd. 7), beim Geflügel durch Schimmelpilze (s. Geflügelkrankheiten, Bd. 4, Sp. 1551). Doch kommen auch katarrhalische Bronchopneumonien als Erkältungsleiden, namentlich bei Pferden, vor. Bei diesen entsteht auch öfters Schluckpneumonie durch gewaltsames Einschütten flüssiger Arzneien, sowie Senkungslungenentzündung bei längerem Festliegen. Bei Katzen treten öfters tödliche Lungenentzündungen auf. S. auch Brüsseler Krankheit (Bd. 2).

***Lungenplombierung,** s. Lungenchirurgie (Bd. 7).

***Lungenresektion,** operative Entfernung von Teilen der Lunge bei Geschwulstbildung oder Bronchiektasie (s. d., Bd. 2).

Lunte, s. auch Beilage (S. I) bei Spinnen (Bd. 11).

Lunz. über die Biologische Station L. vgl. Übersicht bei Forschungsinstitute (Erg., Sp. 276). *Lit.:* H. Gams, Die Gesch. der Lunzer Seen, Moore u. Wälder (1928); F. Ruttner, Die Arbeiten der Biolog. Station L. in ihren Beziehungen zur Erdkunde, 1921—31 (in »Mitt. d. Geogr. Ges. Wien«, Bd. 74, Heft 9—12, 1932).

***Lupanin,** $C_{15}H_{24}N_2O$, stark bitter schmeckendes Alkaloid aus Lupinensamen, besonders der Blauen Lupine. Die Gelbe Lupine enthält vorwiegend Lupinin (vgl. Lupine, Bd. 7) neben Spartein (vgl. d., Bd. 11), die perennierende Lupine Orthlupanin $C_{15}H_{24}NO_2$ neben Lupanin.



Lupenbrille.

***Lupenbrille,** in ein Brillengestell für beide Augen gefaßte Vergrößerungsgläser, oft mit Prismen, verwandt zu feinsten Arbeiten in der Nähe, unter anderem von Feinmechanikern, Uhrmachern, von Augen- u. Zahnärzten

(zu Operationen), von Naturforschern (zum Präparieren).

Lupine. Die L. ist landwirtschaftlich wichtig als Futter- und Gründüngungspflanze wegen hohen Eiweißgehalts der Körner und stickstoffsammelnder Wirkung durch Knöllchenbakterien. Sie wird angebaut vorwiegend auf Sandboden wegen großer Saugkraft der tiefgehenden Wurzeln und ihrer Kalkfeindlichkeit. Auf schweren Böden kommt die L. schlecht fort. Anbau erfolgt als Körnerfutterpflanze in der Fruchtfolge nach Roggen als Vorfrucht zu Kartoffeln, Aussaat spät wegen Frostempfindlichkeit, zur Gründüngung als Untersaat in Getreide oder als Stoppelsaat, am besten vor Hackfrüchten.

Den Vorzügen der L. als Futter- und Düngungspflanze der Sandbodenwirtschaften stehen gewisse Mängel entgegen: a) Die Körner enthalten Bitterstoffe und können erst nach deren Entzug verfüttert werden. Neuere Untersuchungen weisen nach, daß es bitterstoffarme und -reiche Abarten der L. gibt. Doch wechselt der Bitterstoffgehalt auch unter dem Einfluß des Standorts. Neuerdings versucht man, eine bitterstofffreie L. zu züchten. In Italien gibt es bei andern Standortsverhältnissen (Licht, Feuchtigkeit) bitterstoffarme L. b) Die Körner der L. sind infolge eines von J. Kühn Iktrogen genannten Eiweißstoffes giftig (s. Lupinose, Bd. 7). Auch Lupinenheu und -stroh können Giftwirkungen zeigen. Doch ist die Giftwirkung je nach Jahresumständen verschieden. Man entgiftet die Körner durch Dämpfen. Am besten eignen sich Lupinenkörner und Lupinenrauhfutter für Schafe. c) Dem Lupinenanbau zur Körnergewinnung steht ferner ein geringer Ernteertrag entgegen, da die Hülsen an Hauptast und Nebenästen in 2—3wöchigem Abstand reifen. Die erstgereiften springen auf und lassen die Körner ausfallen, die noch nicht ausgereiften Hülsen enthalten noch feuchte, eiweißreiche Körner, die einen Nährboden für schädliche, verdauungsstörende Pilze bilden. Züchtung von gleichmäßig reifenden Lupinenpflanzen wird versucht. Zunächst ist das Ernteverfahren (Puppen, Kästen; s. Ernte, Bd. 4, Sp. 186) noch ausschlaggebend für die Sicherung der Körnerernte. S. auch Spartein (Bd. 11) und Lupanin (Erg.).

Lure, (1926) 6291 Ew.

Lurgan, (1926) 12500 Ew.

Luristan, pers. Provinz. Aus L. kamen seit 1928 in wachsenden Mengen Bronzegeräte (Ohrringe, Armreifen, Schmucknadeln, Beschläge für Pferdegeschirre, fetischähnliche Gegenstände, Gefäße, Waffen usw.) zum Vorschein. Sie stammen, soweit ihre Herkunft aus L. sicher ist, aus ausgedehnten Friedhöfen.

Die Träger dieser Bronzekultur waren wahrscheinlich die Vorfahren der heutigen Luren (besser Kassiten), die um 1750 v. Chr. die Herrschaft über Babylonien (s. d., Bd. 1, Sp. 1282) errangen und sie bis um 1250 v. Chr. behielten. Später zogen sie sich in ihre alten Heimstätten zurück, wo sie, gefürchtete Banditen, sich als Nomaden bis heute politisch unabhängig halten konnten. Funde von Waffen und Schmuck in L., deren Formen mit solchen aus Gräbern in Talysch (s. Talyschen, Bd. 11) übereinstimmen, zeigen, daß die Luren von dort wohnenden Völkern abstammen; die Gegenstände dürften der ältesten Schicht der kassitischen Bronzekultur (vielleicht noch dem 3. Jahrtausend v. Chr.) angehören.

Aus der akkadischen Kunst übernahmen die Kassiten die Figur des Gilgamesch, des bärtigen »Wilden Mannes«, der zwei Tiere erdrosselt. Allmählich verschwand die Figur des Gilgamesch, es blieben nur die Tiere, die dann unter dem Einfluß einer neuen Kultur aus dem Norden, die das Eisen kannte, realistischer gestaltet wurden.

Die für L. bezeichnende Form einer bauchigen Bronzekanne mit langem, dünnem Schnabel ist durch einen Fund von E. Buschor (* 1886) auf Samos für das 8.—6. Jh. v. Chr. datierbar. Da sich bisher keine Stücke mit griechischem Einschlag gefunden haben, so wird in diese Zeit wohl das Ende der kassitischen Bronzekultur von L. fallen.

Lit.: A. Godard, Bronzes de L. (»Ars Asiatica«, XVII, 1931); E. Buschor, Eine Bronze-Kanne aus Samos (»Forschungen u. Fortschritte«, Heft 13, 1932).

Luschin von Ebengreuth, Arnold, Rechtshistoriker u. Münzforscher, starb am 6. Dez. 1932 in Graz.

***Luschnat,** David, Schriftsteller, * 13. Sept. 1895 Insterburg, veröffentlichte die Gedichtsammlungen: »Kristall der Ewigkeit« (1926), »Sonette der Ewigkeit« (1927), »Abenteuer in Gott« (1928), die Novelle »Die Reise nach Insterburg« (1927) u. a.

***Lüschunkou,** chines. Name von Port Arthur 3).

***Luserke,** Martin, Pädagog und Schriftsteller, * 3. Mai 1880 Berlin, war Lehrer in Wickersdorf, gründete 1924 und leitet seitdem die »Schule am Meer« auf Juist, schrieb: »Schulgemeinde. Der Aufbau der neuern Schule« (1919), »Shakespeare-Aufführungen als Bewegungsspiele« (1923), »Schule am Meer« (1924), »Die Grundlage deutscher Sprachbildung« (1925), »Zeitgeschichten« (1925—26, 2 Bde.), »Jugend- und Laienbühne« (1928), »Das Laienspiel« (1930), »Seegeschichten« (1932) sowie Bühnenspiele: »Der gläserne Spiegel« (1924), »Das Abenteuer in Tongting« (1925), »Der unsichtbare Elefant« (1927) u. a.

***Lustbarkeitssteuern,** svw. Vergnügungssteuern.

***Lüster** (vom franz. lustre, spr. lüßr'), Lampe in Ampelform aus Metall oder Glas.

***Lustgarten,** s. Garten (Bd. 4) und Park (Bd. 9).

***Lustjacht,** s. Dampfjacht (Bd. 3).

Lustige Person. *Lit.:* C. Reuling, Die komische Figur in den wichtigsten deutschen Dramen bis zum Ende des 17. Jh. (1890); Art. »Komische Person« in »Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte« von Merker und Stammler, Bd. 2 (1927).

Lüstrieren, Einbrennen von Lüsterfarben (Lösungen von Metallharzseifen in ätherischen Ölen) zur Erzielung metallischen Glanzes (reflex metallique), bes. bei Fayencen gebräuchlicher Ausdruck.

***Luteochromsalze,** s. Chromiake (Erg.).

***Luteoglandol,** Extrakt aus dem Gelben Körper (s. Eierstock, Bd. 3), gegen Menstruationsstörungen.

Lütgendortmund wurde 1928 in Dortmund eingegliedert.

***Lütgert,** Wilhelm, prot. Theolog, * 9. April 1867 Heiligengrabe, 1895 Professor der systematischen Theologie in Greifswald, 1901 in Halle, 1929 in Berlin, schrieb: »Die Methode des dogmatischen Beweises in ihrer Entwicklung unter dem Einfluß Schleiermachers« (1892), »Die johanneische Christologie« (1899; 2. Aufl. 1916), »Die Liebe im N. T.« (1905), »Die Irrlehren der Pastoralbriefe« (1909), »Gesetz und Geist. Zur Vorgesch. des Galaterbriefes« (1918), »Die Religion des deutschen Idealismus und ihr Ende« (1922—26, 3 Bde.; Bd. 1: 2. Aufl. 1923; dazu Beilagen 1924), »Das Ende des Idealismus im Zeitalter Bismarcks« (1930). L. gibt seit 1904 mit Schlatter (s. d., Bd. 10 u. Erg.) die »Beiträge zur Förderung christlicher Theologie« heraus.

Luther, Martin, Reformator. Die letzten Jahre haben eine Hochflut von Literatur gebracht, aus der Folgendes herausgehoben sein mag: **1) Werke:** Die 1927 noch fehlenden Bände der Schriften in der Weimarer Ausgabe sind erschienen. Von den Briefen ist der 1. Bd. (1931) ausgegeben worden. Von den durch O. Clemen herausgegebenen »Ausgewählten Werken« erschienen der 8. (»Tischreden«, 1931) u. der 7. Bd. (»Predigten«, 1932). »L.s Vorlesung über den Hebräerbrief 1517—18« gaben J. Ficker (1929) sowie Hirsch u. Rückert (1929) heraus; deutsche Übersetzungen von Hellwig (1929) u. Vogelsang (1930); »L.s Ausgewählte Werke«, in 6 Bdn., Bd. 1: 1930 (Calwer-Ausgabe). Th. Pahl, Quellenstudien zu L.s Psalmübersetzung (1931); E. Seeberg, Studien zu L.s Genesisvorlesung (1932). 2) **Biographie:** J. Mackinnon, L. and the Reformation (1925—30, 4 Bde.); L. Febvre, Un destin. Martin L. (1928); M. Burgdorf, Der Einfluß der Erfurter Humanisten auf L.s Entwicklung bis 1510 (1928); H. Wendorf, M. L. Der Aufbau seiner Persönlichkeit (1930). 3) **Theologie:** J. Bauer, L.s Staatsauffassung (1927); C. Stange, Studien zur Theologie L.s (Bd. 1: 1928); T. Bohlin, Glaube und Offenbarung bei L. (1928); F. Kattenbusch, Die Doppelschichtigkeit in L.s Kirchenbegriff (1928); F. Blanke, Der verborgene Gott bei L. (1928); E. Schott, Fleisch und Geist nach L.s Lehre (1928); E. Seeberg, L.s Theologie (Bd. 1: 1929); H. M. Müller, Erfahrung und Glaube bei L. (1929); W. v. Loewenich, L.s Theologia crucis (1929); L. Fendt, L.s Schule der Heiligung (1929); E. Vogelsang, Anfänge von L.s Christologie nach der ersten Psalmenvorlesung (1929) und Der angefochtene Christus bei L. (1931); P. Althaus, Communio sanctorum. Die Gemeinde im luth. Kirchengedanken (1929) und Unsterblichkeit und ewiges Leben bei L. (1930); P. Schempp, L.s Stellung zur heil. Schrift (1929); O. Dittrich, L.s Ethik (1930); R. Hermann, Zu L.s Lehre vom unfreien Willen (1931); O. Obendiek, Der Teufel bei Martin L. (1931); M. Ludwig, Religion und Sittlichkeit bei L. bis zum »Sermon von den guten Werken«, 1520 (1932); W. Holsten, Christentum und nichtchristliche Religion nach d. Auffassung L.s (1932); H. Lilje, L.s Geschichtsanschauung (1932); E. Rietschel, Das Problem der sichtbaren-unsichtbaren Kirche bei L. (1932); J. Lortzing, Die Rechtfertigungslehre L.s im Licht d. heiligen Schrift (1932, kath.); H. Preuß, M. L. Der Prophet (1933). 4) **Vermischtes:** G. Stuhlfauth, Die Bildnisse D. Martin L.s im Tode (1927); G. Buchwald, L.-Kalendarium (2. Aufl. 1929); G. Kawerau, Verzeichnis von L.s Schriften (1929); O. Sartorius, D. M. L.s Familie. Nachkommenschaft und Seitenverwandtschaft (1929); J. Luther, Johannes L., des Reformators ältester Sohn (1930); K. Bauer, L.s Aussehen und Bildnis (1930); H. Preuß, Martin L. der Künstler (1931). Vollständige L.-Bibliographie im »L.-Jahrbuch« (seit 1926).

Luther, 5) Hans, Staatsmann, schied Ende 1928 auf seinen Wunsch aus dem Verwaltungsrat der Reichsbahn wieder aus, gründete 1928 und leitete bis April 1930 den Bund zur Erneuerung des Reiches (s. d., Erg.), war 3. April 1930 bis 16. März 1933 Präsident des Reichsbankdirektoriums, 1930—33 im Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich und wurde 21. März 1933 zum Botschafter in Washington ernannt. Er schrieb »Von Deutschlands eigener Kraft. Versuch einer gemeinverständlichen Darstellung unserer Lage in der Weltwirtschaft« (1928).

***Luther,** Johannes, Geschichtsforscher, * 12. Okt. 1861 Seehausen (Altmark), seit 1908 an der Universitätsbibliothek Greifswald, 1921—27 ihr Direktor, schrieb: »Die Reformationsbibliographie und die Gesch. der deutschen Sprache« (1898), »Erfindung der Buchdruckerkunst« (mit H. Meisner; 1900), »Der Buchdruck und Buchschmuck der alten Meister« (1901), »Die Titeleinfassungen der Reformationszeit« (1909—13, 3 Lfgn.), »Luther, ein Gedenkbuch« (1917), »Martin Luthers Auslegung des 90. Psalms« (1920) u. a.

***Luther-Akademie,** 1) in Dorpat; gegr. 1931; private theologisch-philosoph. Hochschule mit deutscher Lehr- und Geschäftssprache, dient der Ausbildung von Geistlichen, Religionslehrern und Evangelisten für die deutschen Gemeinden, Schulen und kirchlichen Vereine im Freistaat Estland. — 2) In Sondershausen, eröffnet 7. Aug. 1932, hervorgegangen aus dem Apologetischen Seminar in Wernigerode, gestützt vom lutherischen Kirchentum der ganzen Erde, setzt sich die wissenschaftliche Vertretung der lutherischen Weltanschauung in der Auseinandersetzung mit den geistigen Strömungen der Gegenwart zur Aufgabe. »Studien der L.« (hrsg. von Stange; seit 1932).

***Lutherbecher,** 1525 in Renaissanceformen geschaffener Pokal (s. Abb.), der Luther von der Universität Wittenberg zur Hochzeit geschenkt wurde und sich jetzt im Besitz der Universität Greifswald befindet.


Lutherbecher.

Lutherische Kirche. Im Deutschen Reich wurden 1925: 178078 Angehörige der ev.-luth. Freikirchen gezählt. — Mehrere luth. Kirchen in den Ver. St. v. A., so die Norwegisch-Lutherische, die Vereinigte Dänisch-Lutherische, die Amerikanisch Lutherische Kirche, die Lutherische Freikirche und die Augustanasynode, haben sich zu einer Amerikanisch-Lutherischen Konferenz vereinigt, die 1324000 Mitglieder zählt. Daneben gibt es noch die Vereinigte L. K. in Amerika mit 1520000, die Synodalkonferenz mit 1351000 und 7 kleinere Kirchen mit 150000 Mitgliedern. über die L. K. in Nordamerika unterrichtet das Jahrbuch »The Lutheran World Almanac and Encyclopedia« (hrsg. von J. A. Morehead; erscheint seit 1921).

***Lutherische Konferenz,** s. Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz (Bd. 1) und Lutherisches Einigungswerk (Erg.).

Lutherischer Bund. Der Bund hat sich 1930 aufgelöst.

Lutherischer Weltkonvent. *Lit.:* »L. W. zu Kopenhagen vom 26. Juni bis 4. Juli 1929« (Denkschrift; hrsg. im Auftrag des Ausschusses, 1929).

***Lutherisches Einigungswerk,** jetziger Name der Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (s. d., Bd. 1); Sekretariat Lengefeld (Erzgeb.).

Luthertum. *Lit.:* Schöffel u. Köberle, L. und soziale Frage (1931); W. Elert, Morphologie des L. Bd. 1: Theologie und Weltanschauung (1931).

Luton, (1931) 68526 Ew.

***Lutter,** die durch Abdestillieren einer vergorenen Maische erhaltene Flüssigkeit (Rauhbrand), die noch Fuselöle und viel Wasser enthält und durch Rektifikation (Feinbrand, das Wienen oder Weinen) in

hochprozentigen Feinsprit übergeführt wird. Vgl. Beilage (S. III) bei Spiritus (Bd. 11).

Lutterbach, (1926) 3291 Ew.

Lüttich, belg. Provinz, (1930) 973031 Ew. — Hauptstadt L., 22,4 qkm mit (1930) 165657 Ew. Die Industrie erzeugt auch Kraft- und Fahrräder, nicht mehr Zucker. Die Universität zählte 1930/31: 2602 Studierende. L. hat 7 Museen. — *Lit.:* L. E. Halkin, Le Cardinal de la Marck, Prince-Évêque de Liège (1505—38). Réforme protestante et Réforme catholique au Diocèse de L. (1930); P. Lecouturier, Liège. Étude de Géographie urbaine (1930).

***Lüttich-Antwerpen-Kanal,** 31. Mai 1920 in Angriff genommen, führt von Lüttich im Maastal nordwärts u. läuft unter Vermeidung niederländ. Gebiets bei streckenweiser Benutzung des Maastricht-Bocholter Kanals über Petit-Lanaye nach Lanaeken, wendet sich nach W. und gelangt über Hasselt nach Antwerpen; für 2000 t Schiffe; anschlagsmäßige Kosten 300 Mill. Fr.

Lüttringhausen, 1929 z. T. in Remscheid, z. T. in Barmen-Elberfeld (Wuppertal) eingegliedert.

Lüttwitz, Walter Freiherr von, General, schrieb »Meine Revolutionserinnerungen« (1932).

***Lutz,** männl. Vorname, Kurzform zu Ludwig.

Lützelburg (Lutzelburg, Lutzenburg), ehemaliger Name von Stadt und Grfsch. Luxemburg.

Lützenkirchen wurde 1930 in Opladen eingegliedert.

***Lutzmannsburg,** Markt (seit 1925) im österr. Burgenland, Bez. Oberpullendorf, (1923) 1083, als Gemeinde 1235 Ew., Grenzstation gegen Ungarn, an der Bahn Oberpullendorf—Steinamanger, hat Landwirtschaft. [Merufees.

***Luvu(a)** heißt der Lauf des Luapula unterhalb des

Luxemburg, Großherzogtum, hatte nach der Volkszählung vom 31. Dez. 1930: 299993 Ew. (116 auf 1 qkm), davon 4651 ev., 2242 jüd.; 244162 Staatsangehörige, 1927: 18686 Reichsdeutsche, 12704 Italiener, 4919 Franzosen. — Ernte 1931 in 1000 dz: Hafer 395, Roggen 100, Gerste 58, Weizen 146, Kartoffeln 2132. Viehstand 1931 in 1000 Stück: Pferde 17, Rindvieh 99, Schweine 149, Schafe 8, Ziegen 5. — Eisenerzgewinnung 1929: 7,57 Mill., 1931: 4,76 t. 1929 wurden 2,91 Mill. t Eisen und 2,70 Mill. t Stahl erzeugt, 1931 wegen der Absatzschwierigkeiten nur 2,05 bzw. 2,03 Mill. t. Außenhandel des Zollvereins Belgien-L. s. Belgien (Erg., Sp. 483). — 1931 hatte L. 543 km Eisenbahnen, 141 Post-, 455 Telegraphenämter. — Der Staatshaushalt 1933 sah 358,2 Millionen Fr. Einnahmen und 313,7 Mill. Fr. Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug Ende 1932: 708,6 Millionen Fr. — Durch Gesetz vom 19. Dez. 1929 ist der luxemburgische Frank auf den Wert von 0,0418422 g Feingold = 1 belg. Frank = 0,1167 *RM* stabilisiert.

Geschichte. Hinsichtlich der Kriegsschäden ist durch Protokoll vom 30. Okt. 1925 mit Zusatzprotokoll vom 28. Aug. 1927 ein Vergleich zwischen L. und dem Deutschen Reich zustande gekommen. Die beiden Übereinkommen wurden durch luxemburgisches Gesetz vom 21. Febr. 1928 genehmigt. Die im deutsch-luxemburg. Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag vom 11. Sept. 1929 vorgesehene »Ständige Vergleichskommission« wurde im Dezember 1931 gebildet. Am 16. Juli 1932 wurde während der Lausanner Konferenz zwischen L., dem Niederlanden und Belgien ein Abkommen über weitgehende gegenseitige Zollermäßigungen vereinbart. Mit Großherzog Wilhelm (s. d. 17, Bd. 12) starb 1912 der Mannesstamm des regierenden Hauses aus; Marie Adelheid (s. d., Bd. 7) dankte 1919 ab, ihr folgte Charlotte (s. d. 5, Bd. 2). Der Erbgroßherzog Johann (Jean) ist am 5. Jan. 1921 auf Schloß Berg geboren. *Lit.:* J. Heß, Luxemburger Volkskunde (1929); J. M. Bumiller, Das luxemburgische Preßrecht (1931); J. Meyers, Studien z. Siedlungsgesch. L.s (1932); M. Hürlimann, L. (»Orbis terrarum«, 1932). — Kartenwerke s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.).



Luxemburg (Stadt).

Luxemburg, Stadt, (1931) 53791 Ew.

Luxemburg, belg. Provinz, (1930) 220920 Ew.

***Luxurieren** (Heterosis, griech.), von Züchtern vielfach beobachtete Erscheinung, daß Bastarde an Größe, Kraft, Leistungsfähigkeit usw. die Stammformen übertreffen (vgl. Bastard, Erg.). Z. B. sind die Bastarde zweier Tabaksformen (Nicotiana rustica brazilia comes × N. r. scabra comes) sehr viel höher als die beiden Elternformen, die Bastarde von Rind × Zebu sind besonders leistungsfähig. Luxurierende Bastarde kommen auch in freier Natur vor; z. B. leben auf Flores zwei Rassen der Landschneckenart Xesta trochus *Müll.* Die Rasse X. t. endeana (Abb., a) wird an der Südküste, die Rasse X. t. badjavensis (Abb., c) im Bergland von Badjawa in 1200 m Höhe gefunden. Zwischen den Verbreitungsgebieten der beiden Rassen wird eine sehr große Mischform (Abb., b) angetroffen, die aus den beiden Rassen hervorgegangen ist.



Luxurieren. a und c zwei geographisch getrennte Rassen von Xesta trochus (endeana und badjavensis), b Mischform (luxurierender Bastard).

Luxussteuer. Die L. ist durch das Gesetz vom 31. März 1926 aufgehoben worden. [wunschtelegramme.

***Luxustelegramme,** syw. Glück-

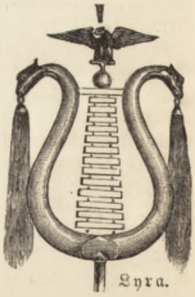
***Lux veritatis** (lat.), Anfangsworte der Enzyklika Papst Pius' XI. vom 25. Dez. 1931, in der, anknüpfend an die Fünfzehnhundertjahrfeier des Konzils von Ephesos 431, die Wiedervereinigung der griech.-orthodoxen mit der röm.-kath. Kirche angestrebt wird.

***Luz** (Puerto de la Luz, spr.-lüth), Hafenstadtteil von Las Palmas (s. d., Bd. 7).

Luzern, Kanton, (1930) 189391 Ew. — Die Hauptstadt L., (1930) 47066 Ew., hat 7 Reußbrücken, Realschule und Gymnasium, Verkehrs- und Handelsschule, 2 Bibliotheken, Golfplatz, Strandbad. *Lit.:* F. Zelger, An der Schwelle des modernen L. (1930).

Geschichte. Durch Verfassungsänderungen wurde 1905 die Volkswahl der Regierungs- und Ständeräte, 1906 die Gesetzesinitiative eingeführt. Bei der Neuwahl des Großen Rates 1931 behaupteten die (seit 1870 regierenden) Konservativen über die beiden Oppositionsparteien (Liberale und Sozialisten) noch eine absolute Mehrheit von 9 Mandaten. Am 11. Jan. 1931 nahm das Volk mit knappem Mehr ein Gesetz an, nach dem die Gemeinden mit $^2/_5$ der Stimmenden die Verhältniswahl für die Gemeinderäte einführen konnten; dies erfolgte in mehreren Gemeinden, so in der Stadt L. gegen die liberale Mehrheit. Ein im November 1932 zustande gekommenes Volksbegehren verlangte eine Verfassungsänderung, durch die die Verhältniswahl der Exekutivbehörden ausgeschlossen werden soll.

***Luzerneälchen,** auf Luzerne schmarotzende biologische Rasse des Stockälchens (s. Aaltierchen, Bd. 1).
***Luziferase, *Luziferin,** s. Phosphoreszenz (Bd. 9, Sp. 815).
***Luzio** (spr. lutßio), Alessandro, ital. Geschichtsschreiber, * 25. Sept. 1857 San Severino Marche, Journalist in Rom, 1882—93 Schriftleiter in Mantua, mußte in Auseinandersetzungen und Duelle verwickelt, 1893—98 als auswärtiger Korrespondent des »Corriere della Sera« und der »Gazzetta di Torino« in Wien leben. 1899 kehrte er zurück und wurde Direktor des Staatsarchivs in Mantua, 1918 in Turin. L., seit 1929 Mitglied der Accademia Reale d'Italia, schrieb: »Garibaldi, Cavour, Verdi« (1924), »La Massoneria e il Risorgimento italiano« (1925), »Carteggi Cavour« (1926—29, 6 Bde.) u. a. sowie zahlreiche historische Aufsätze.
***Luzuriaga y Medina** (spr. lūth-), Lorenzo, span. Erziehungswissenschaftler, * 25. Okt. 1889 Valdepeñas (Ciudad Real), seit 1930 Inspektor des Volksschulwesens, seit 1931 Fachberater des Innenministeriums, seit 1922 Hrsg. der »Revista de Pedagogia« und der Tageszeitung »El Sol«, bemühte sich mit Erfolg um die Modernisierung des öffentlichen Unterrichts. Er schrieb: »Direcciones actuales de la pedagogia en Alemania« (1913), »La enseñanza primaria en el extrangero« (1915—17, 3 Bde.), »El analfabetismo en España« (1919), »Enseñanza primaria en las repúblicas hispanoamericanas« (1921), »Programas y escolares de Alemania y Austria« (1929) u. a.
Luzzatti, Luigi, ital. Staatsmann. Bd. 1 (1841—1876) seiner »Memorie Autobiografiche e carteggi« erschien 1931.
***Lwówek** (spr. lwuwek), poln. Name von Neustadt 20).
***Lx-Telegramme** (Luxustelegramme), sow. Glückwunschtelegramme.
Lyautey, Louis Hubert Gonzalve, Marschall von Frankreich. *Lit.:* A. Maurois, L (1931).
Lychen, (1925) 3867 Ew. (einschl. späterer Eingem.).
Lyck, (1925) 15 361 Ew. (einschl. späterer Eingem.). L. hat keine Garnison mehr, sondern nur Remonteamts-
Lydda, (1931) 11 249 Ew. [nebenstelle.
Lydien. *Lit.:* R. Dussand, La Lydie et ses voisins aux hautes époques (1930).
Lydisch. *Lit.:* Kahle u. Sommer, Die lydisch-aramäische Bilingue (in »Kleinasiat. Forschungen«, Bd. 1, 1927); Brandenstein, Die lydische Sprache (in »Wiener Ztschr. f. d. Kunde des Morgenlandes«, Bd. 36, 1929, u. Bd. 38, 1931), Die Nominalformen des Lydischen (in »Caucasica«, Bd. 9, 1931) und Die lydische Nominalflexion (in »Caucasica«, Bd. 10, 1932); Friedrich, Kleinasiat. Sprachdenkmäler (»Lietzmanns Kleine Texte«, Bd. 163, 1932).
Lydit, auch ein meist schwarzes, dichtes, splitterig brechendes, stark verkieseltes Gestein mit kaum angedeuteter Schieferstruktur; vgl. Kieselschiefer (Bd. 6).
***Lydö,** dän. Insel, sow. Lyö.
***Lydtinscher Meßstock,** s. Viehmeßstock (Bd. 12 .
Lykaonien. *Lit.:* Buckler-Calder-Cox, Monuments from Iconium, Lykaonia and Isauria (1924).
Lykisch. *Lit.:* Friedrich, Kleinasiatische Sprachdenkmäler (»Lietzmanns Kleine Texte«, Bd. 163, 1932).
Lymington, (1931) 5157 Ew.
***Lymme** (spr. lim), Dorf in Kent, sow. Lympne.
***Lymphatische Leukämie** (Lymphadenose, griech.), s. Leukämie (Bd. 7).
***Lymphdrüsenentzündung,** Entzündung der Lymphdrüsen durch akute oder chronische Infektion (z. B. mit Eiterkokken, Tuberkulose, Syphilis usw.); s. auch Lymphdrüsen (Bd. 7) und Lymphgefäßentzündung (Bd. 7). [als L.
Lymphe. Auch den Pockenimpfstoff bezeichnet man
***Lymphogranulomatose** (griech.-lat.), s. Hodgkins' Krankheit (Bd. 5). [Gewebe.
Lymphom ist eine Geschwulst aus lymphatischem
***Lymphoma malignum** (Lymphoma sarcomatodes, griech.-lat.), bösartige Lymphgefäßgeschwulst.
***Lymphozytose** (griech.), die relative Vermehrung der Lymphozyten gegenüber den eigentlichen Leukozyten. Die Gesamtzahl der weißen Blutkörperchen braucht hierbei nicht erhöht zu sein. Man findet die L. bei manchen Menschen als Ausdruck einer gewissen konstitutionellen Minderwertigkeit dauernd, bei andern nur im Verlauf chronischer Infektionen (Lues und manche Formen der Tuberkulose).
***Lynbrook** (spr. linbrūk), Stadt im nordamer. Staat New York, (1930) 11 993 Ew., Bahnstation, östl. Wohnvorort von New York auf Long Island, Sommer-
Lynchburg, (1930) 40 661 Ew. [frische.
***Lynchen,** Lynchjustiz (s. d., Bd. 7) ausüben.
Lyncker, Moritz Freiherr von, preuß. General, starb am 20. Jan. 1932 in Dennitz (Kr. Fürstenwalde).
***Lyndochit,** dem Eurenit ähnliches Mineral; Fund-
Lynn, 1) (1930) 102 320 Ew. [ort: Ontario.
Lyö, 6,1 qkm mit (1930) 375 Ew.
Lyon, (1931) 579 763 Ew., hat jetzt 49 kath. Kirchen, Palais de la Bourse et du Commerce (19. Jh.; Börse und historisches Gewebemuseum), Kolonialmuseum (seit 1928), Alt-Lyoner Museum, Naturgeschichtl Museum, Museum Guimet, Justizpalast; Park La Tete d'Or (117 ha), der den Zoologischen und den Botanischen Garten einschließt; östl. davon die Rennbahn und der Großsender La Doua; südöstl. der Lyoner Flughafen in Bron. L. hat auch elektrotechnische, Bekleidungs-, graphische Industrie und Flugzeugbau. Die Universität zählte 1932: 5222 Studierende, die Stadtbibliothek, seit 1912 im ehemaligen Erzbischofspalast (15.—18. Jh.), 650 000 Bde. und 9500 Handschriften. L. hat 7 Volksbibliotheken. Militärärztliche Schule, 4 Rennplätze, Golfplatz. — Nov. 1930 und Mai 1932 zerstörten Erdrutsche Häuser (viele Tote). — *Lit.:* A. Chagny, L. et son paysage (1930); F. Roman, Le Sous-sol de la ville de L. (in »Les Etudes Rhodaniennes«, Nr. 4, 1931); A. Allix, L'eboulement de L. (in »Ann. de Geogr.«, 1931, und in »Materiaux pour l'etude des Calamites«, Genf 1932).
***Lyons** (spr. laiens), Josef Aloysius, austral. Politiker, * 15. Sept. 1879 Hobart, 1914—28 mehrfach Minister verschiedener Fachgebiete in Tasmanien, seit 1909 im Bundesparlament, 1930 Finanzminister im arbeiterparteilichen Bundesministerium Scullin u. Stellvertreter des Ministerpräsidenten (vgl. Australien, Erg., Sp. 324), siegte im Dezember 1931 bei den Neuwahlen und bildete Jan. 1932 als Ministerpräsident und Schatzkanzler die Regierung der United Australia Party (s. d., Erg.), zu der er den rechten Flügel der Arbeiterpartei hinübergeführt hatte.


Lyra.

Lyra, Glockenspiel, aus abgestimmten Stahlstäben bestehend, beim Militärorchester (Abb.) benutzt.
***Lyraskunk,** wenig gebräuchliche Bezeichnung für

eine Stinktierart Nordamerikas, die auf schwarzem Grund eine lyraförmige Zeichnung besitzt. Im Rauchwarenhandel werden die Felle der Tiere als Civetcats bezeichnet, was zu Verwechslungen mit den asiatischen und afrikanischen Zibetkatzen (s. d., Bd. 12) Anlaß gibt. [liden (Bd. 2).

***Lysahora** (tschech. Lysá hora, spr. lißā-), s. Bes-

***Lysá nad Labem** (spr. lißā-), tschech. Name von Lissa 2).

***Lysigen** (griech.), s. Interzellularräume (Bd. 6).

***Lysin,** Diaminokapronsäure, Spaltungsprodukt von Eiweiß, bei dessen Verdauung es entsteht.

***Lys-les-Lannoy** (spr. liß-lä-lánuá), Stadt im franz. Dep. Nord, (1926) 6919 Ew., 14 km nordö. von Lille, an der Bahn Tournai-Roubaix, hat Textilindustrie.

Lytham Saint Anne's, (1931) 25760 Ew.

***Lyton** (griech.), Bezeichnung für die im Wasser gelösten Nährstoffe, die neben der geformten Nahrung besonders für das Zooplankton wichtig sein sollen.

Lytton, 3) Victor Alexander George Robert L., Earl of L., engl. Staatsmann, blieb bis 1927 Gouverneur von Bengalen, war 10. April bis 9. Aug. 1925 Stellvertretender Vizekönig und Generalgouverneur von Indien, 1927 und 1928 Führer der indischen Abordnungen zur 8. und 9. Völkerbundsversammlung, 1932 der Führer der Völkerbundskommission, die den japanisch-chines. Streit um die Mandschurei an Ort und Stelle begutachten sollte und ihren Bericht (L.-Bericht) im Oktober in Genf veröffentlichte.

M

M. In der Chemie ist m- Abkürzung für Meta (s. d., Bd. 8) bei der Substituentenbezeichnung. — m^3 = internationale Abk. für Kubikmeter.

***mA,** Abk. für Milliampere = $^1/_{1000}$ Ampere.

***m. A.,** im Wechselprotest Abk. für »mangels Annahme«; vgl. Wechsel (Bd. 12, Sp. 1114).

***Maal** (spr. mā-ol), svw. Landsmaal.

***Magarianhamina,** finn. Name von Mariehamn.

Maartens, Maarten, engl. Schriftsteller. Seine »Letters« gab 1930 seine Tochter heraus.

Maaß, Ernst, Altphilolog, starb am 11. Nov. 1929 in Marburg.

***Maaß,** 1) Leberecht, Seeoffizier, * 24. Nov. 1863 Korkenhagen (Pommern), † 28. Aug. 1914 im Gefecht bei Helgoland, vielfach bei der Torpedowaffe als Kommandant und Flottillenchef, war als Konteradmiral seit 1914 Zweiter Admiral der Aufklärungsschiffe auf Kreuzer »Köln« und ging mit diesem unter.

2) Harry, Gartenarchitekt und Gartenbauschriftsteller, * 5. Jan. 1880 Kloppenburg, schrieb u. a.: »Große und kleine Gärten« (1928), »Wie baue und pflanze ich meinen Garten?« (1919; 2. Aufl. 1929), »Der Garten dein Arzt« (1931).

Maastricht, (1932) 61763 Ew. Eine zweite Maasbrücke nach Wijk wurde 1932 eingeweiht.

***Macanxoc,** Ruinen in Yucatán, s. Amerikanische Altertümer (Erg.).

Macaulay, 2) Rose, engl. Romanschriftstellerin, * 1889, schrieb ferner die Zeitbildromane: »Told by an Idiot« (die Zeit seit 1879; 1923) und »The Shadow Flies« (17. Jh.; 1932), die heiter-satirische Robinsonade »Orphan Island« (1924), den Essay »Some Religious Elements in English Literature« (1931) u. a.

Macclesfield, (1931) 34902 Ew.

***MacCosgair** (spr. mă-kŏßger), Liam T., irischer Staatsmann, svw. Cosgrave.

Macdonald, 3) James Ramsay, brit. Staatsmann, wurde Juni 1929 wieder Ministerpräsident. Er reiste im Herbst 1929 zu Präsident Hoover, um mit ihm über die Abrüstung zur See und die allgemeine Politik beider Staaten zu beraten. Februar 1930 trat er aus der Independent Labour Party (s. d., Erg.) aus und war 1930—31 heftigen Angriffen aus der eignen Partei ausgesetzt, weil ihm die Eindämmung der Arbeitslosigkeit nicht gelang. Er empfing Juni 1931 Brüning und Curtius in Chequers und erwiderte im gleichen Sommer den Besuch in Berlin. Ende August 1931 trat M. mit der gesamten Labour-Regierung beim Zusammenbruch der Goldwährung zurück und wurde Ministerpräsident einer »Nationalregierung«, in die neben ihm noch andre Sozialisten eintraten. Die Labour Party (s. d., Erg.) schloß M. aus der Partei aus, doch in Formen, die die Tür für seine Rückkehr offen ließen. Nach dem Sieg Macdonalds bei den Wahlen verfolgte seine Regierung eine protektionistische Wirtschaftspolitik und setzte die Sozialausgaben sowie die Gehälter der niedern Staatsangestellten wesentlich herunter. Macdonalds pazifistische Außenpolitik, die, auch in Genf von ihm persönlich betrieben, die Fühlung mit den Ver. St. v. A., Frankreich und dem Deutschen Reich nicht verlor, war geeignet, die Arbeiterpartei zu versöhnen, zumal auch seine eifrigen Bemühungen um die Weltwirtschaftskonferenz bei seinen ehemaligen Parteigenossen lebhaften Anklang fanden. Vgl. auch Großbritannien (Erg., Sp. 646 ff.). *Lit.:* K. Silex, Patriot M. Der Romantiker von Downing Street (1932).

Macdonell, Arthur Anthony, engl. Indolog, schrieb noch »India's Past« (1927). Er starb am 29.

Macció, (1932) 111723 Ew. [Dez. 1930 in London.

Macerata, ital. Provinz, (1931) 277277 Ew. — Hauptstadt M., (1931) 26410 Ew. Die Universität zählte 1930/31: 97 Studierende.

***Macfarland** (spr. mätfärländ), Charles, nordamer. Theolog, * 12. Dez. 1866 Boston, bekleidete mehrere kongregationalistische Pfarrstellen, war 1911—30 Sekretär im Federal Council (s. d., Bd. 4), Mitgründer des Weltbunds für Freundschaftsarbeit der Kirchen (s. d., Bd. 12), schrieb: »Progress of Church Federation« (1917), »Spiritual Culture and Social Service« (1922), »International Christian Movements« (1924; deutsch 1925) u. a.

***Machado** (spr. mätschadŏ), 1) Manuel, span. Dichter, * 29. Aug. 1874 Sevilla, verfolgte in seinen ersten Werken ähnliche Tendenzen wie M. 2). Weniger streng in seiner poetischen Auffassung, ist M. vor allem der große Virtuos der modernen spanischen Lyrik, der er die formvollendeten Gedichte der Bücher »Alma« (1902; vermehrte Ausgabe 1907), »Apolo« (1911), »Sevilla« (1918), »Ars moriendi« (1922) schenkte. M. liebt besonders die Weisen der andalusischen Volkspoesie, die er in »Cantares« (1907) u. »Cante hondo« (1912) nachahmt. Seine »Poesias completas« erschienen 1924.

2) Antonio, Bruder des vorigen, span. Dichter,

* 26. Juli 1875 Sevilla, gehört zu der Generation, die um die Jahrhundertwende die spanische Literatur erneuerte und wieder zur Blüte brachte. Er ist der Dichter Kastiliens, dessen Fluren und Menschen er besungen hat. 1927 wurde M. in die Spanische Akademie gewählt. Er schrieb: »Soledades« (1903; letzte Ausgabe, sehr vermehrt, 1919), »Campos de Castilla« (1912), »Poesias completas« (1917; vermehrt 1928). *Lit.:* Montesinos, Die moderne spanische Dichtung (1927).

***Machado de Assis** (spr. mäschadū-de-ăßisch), Joaquim Maria, brasil. Schriftsteller, * 21. Juni 1839 Rio de Janeiro, † das. 29. Sept. 1908, schrieb neben unbedeutenden Dramen (»Teatro«, 1863) stilvollendete Dichtungen von seltener Gefühlstiefe: »Chrysalidas« 1864), »Phalenas« (1869), »Americanas« (1875), »Occidentais« (in »Poesias completas«, 1901). Als Romanschriftsteller ein Meister des psychologischen Romans, wurde er zum bedeutendsten brasilischen Schriftsteller des 19. Jh. Erzählungen: »Historias da meia noite« (1869), »Contos fluminenses« (1873) u. a.; Romane: »Ressurreição« (1872), »Memorias posthumas de Braz Cubas« (1881), »Quincas Borba« (1891), »Dom Casmurro« (1899), »Esaú e Jacob« (1904), »Memorial de Ayres« (1908). *Lit.:* W. Giese, M. de A. (in »Iberica«, Bd. 6, 1927).

***Machado y Morales** (spr. mätschadō-), Gerardo, kubanischer Staatsmann, * 28. Sept. 1871 Santa Clara, Kaufmann, nahm 1895—98 am Bürgerkrieg teil, wurde 1899 Inspektor der bewaffneten Macht und Sekretär im Innenministerium, gründete 1912 die Unionistenpartei, wurde 20. Mai 1925 (erneut 1929, bis 1935) Präsident der Republik. Abgesehen von unbedeutendern Revolutionen hat er dem Lande Ruhe, Ordnung und Wohlstand verschafft und erhalten. *Lit.:* Márquez Sterling, La politica exterior y nacional del Presidente M. (1926).

***Machairodus,** s. Katzen (Bd. 6, Sp. 1142).

Machatschek, Friedrich, Geograph, seit 1928 Professor in Wien, bearbeitete in »Sievers-Meyer, Allgemeine Länderkunde« die 4. Aufl. von Nordamerika, schrieb ferner »Europa als Ganzes« (1929).

Machatsch-Kala hat auch Rundfunksender.

***Machen** (spr. mäken), Arthur, walisisch-engl. Schriftsteller, * 1863 Caerleon-on-Usk, eine Zeitlang Schauspieler, dann Journalist, schrieb »Schelmenromane der Seele«: »The Hill of Dreams« (1895; gedruckt 1907) u. a., fiktive Kriegserzählungen: »The Bowmen, and other Legends of the War« (1915). Essays und die selbstbiographischen: »Far-off Things« (1922) und »Things Near and Far« (1923). »Works« (1923, 9 Bde.). *Lit.:* V. Starrett, A. M., a Novelist of Ecstasy and Sin (1918).

Machiavelli, Nicolò, ital. Staatsmann. *Lit.:* M. Praz, M. e gli Inglesi dell' epoca elisabettiana (1920); G. Prezzolini, La vita di N. M. (1927; deutsch von Th. Lücke, 1929); F. Landogna, Storici d'Italia (1930).

***Machin, Formel von,** s. Kreis (Bd. 7, Sp. 119).

***Machine, La** (spr. lă-mäschin), Gemeinde im franz. Dep. Nièvre, (1926) 4971 Ew., nahe der Loire und dem Canal du Nivernais, hat Kohlenbergbau.

***Maciá y Lluſá** (span. Maciá y Llußá; spr. mäthia-i-ljußa), Francisco, katalanischer Staatsmann, * 21. Okt. 1859 Villanueva y Geltrú, schloß sich 1906 der katalanischen Separatistenbewegung an, wurde 1907 Abgeordneter, 1921 Führer der radikalen Partei Estat Català, die ein autonomes Katalonien (s. d., Erg.) erstrebte, rief 15. April 1931 in Barcelona die Katalanische Republik aus und wurde 9. Dez. 1932 erster Präsident der autonomen Provinz Katalonien. *Lit.:* L. Maseras, F. M. (1931).

Mäcin (spr. metschin), (1930) 5459 Ew., hat auch berühmten Jahrmarkt (8.—20. Sept.).

***Mack,** Fritz, Schriftsteller, * 5. April 1882 Heidelberg, lebt als Schriftleiter in Leipzig, schrieb Bühnenstücke (»Opfer«, 1909; »Zeitgenossen«, 1921; »Flucht aus dem Himmel«, 1922; »Spiel im Frack«, 1930, u. a.) und humoristische Skizzen (»Das lustige Anekdotenbuch«, 1925; »Der kuriose Mitmensch«, 1925; »Schmus und Stuß«, 1927; »Prominente in Hemdärmeln«, 1929) u. a.

Mackay, (1931) 9230 Ew.

MacKaye, Percy Wallace, nordamer. Dramatiker und Dichter, hat wichtigsten Anteil an der Wiedergeburt des Theaters in Nordamerika. Er begann mit lyrischen Dramen wie: »The Canterbury Pilgrims« (1903; als Oper 1916), »Jeanne d'Arc« (1906) und wurde dann der Anwalt des Freilichttheaters und des Maskenspiels, in dem er an Stelle der Schauspieler die Bürger selbst zu Tausenden auftreten ließ (darüber die Essays: »The Playhouse and the Play«, 1909; »The Civic Theatre«, 1912; »Community Drama«, 1917). Amerikanische Themen behandelt er in den bühnenwirksamen Märchenspielen: »The Scarecrow« (1908; bestes Werk) und »Yankee Fantasies« (1912). Weiterhin verfaßte er den Text zu einer Volksoper »Rip Van Winkle« (1919) u. a. Opern, die Maskenspiele »Saint Louis« (mit 7500 Mitwirkenden zur Gründungsfeier der Stadt 1914 im Stadtpark aufgeführt), »Caliban« (1916) u. a. Er schrieb noch die phantast. »Tall Tales of the Kentucky Mountains« (1926), »Epoch« (1927; Biographie seines Vaters, des Schauspielers Steele M.) u. a. *Lit.:* Dickinson, Playwrights of the New American Theatre (1925); »Annals of an Era: P. M. and the M. Family, 1826 to 1932« (1932).

Mackenna (spr. mäkenă), Reginald, brit. Politiker, [s. McKenna (Bd. 8).

***Mackennal** (spr. mäken'l), Sir (seit 1921) Bertram, engl. Bildhauer, * 1863 Melbourne, † 10. Okt. 1931, Mitglied der Royal Academy seit 1922, lebte seit 1896 in London; am bekanntesten sein großes Giebelfeld an den Local Government Offices in Whitehall; er schuf noch die durch Anmut und Schönheit ausgezeichneten Werke Diana Wounded (Marmor) und The Earth and its Elements (beide jetzt in der National Gallery of British Art), die Bronzestatue The Dancer, das Grabmal Eduards VII. in der Saint George's Chapel, Windsor, u. a.

Mackensen, 1) August von, Heerführer, war nicht Kriegsgeschichtslehrer Wilhelms II. *Lit.:* W. Renner, Feldmarschall von M. (1915); O. Kolshorn, Unser M. (12. Aufl. 1916).

***Mackensen,** Lutz, Germanist und Volkskundler, * 15. Juni 1901 Bad Harzburg, 1932 Professor an der Herder-Hochschule in Riga, schrieb: »Der singende Knochen. Ein Beitrag zur vergleichenden Märchenforschung« (1923), »Die deutschen Volksbücher« (1927), »Name und Mythos« (1927) und ist Herausgeber des »Deutschen Kulturatlas« (mit G. Lüdtke, seit 1928) sowie des »Hwb. des Märchens« (seit 1930).

Mackenzie, 8) Edward Montague Compton, eigentlich E. M. Compton, engl. Romanschriftsteller, wurde 1915 kath., lebt auf Capri oder auf der kleinen ihm gehörenden Kanalinsel Jethou, die er in den Romanen »Vestal Fire« (1927) und »Fairy Gold« (1926) beschreibt. Er verfaßte Abenteuerromane, z. B.

»Buttercups and Daisies« (1931), Kindergeschichten u. a. Kriegserinnerungen verwendete er in den Romanen: »Gallipoli Memories« (1930), »Extremes Meet« (1928), »The Three Couriers« (1929), auch »Athenian Memories« (1931), seine Beziehungen zur Bühne in »Rogues and Vagabonds« (1927).

***Mackenzie** (spr. mäkenßi), Sir William Warrender, Baron Amulree (seit 1929), engl. Politiker, * 12. Aug. 1860, seit 1886 Anwalt, August bis November 1931 Luftfahrtsminister, verfaßte viele erfolgreiche Handbücher über Verwaltungsrecht.

Mackinnon, James, schott. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Luther and the Reformation« (1925 bis 1930, 4 Bde.), »The Historic Jesus« (1931).

***Mackowsky,** Hans, Kunsthistoriker, * 19. Nov. 1871 Berlin, daselbst seit 1918 Kustos der Nationalgalerie, schrieb: »Verrocchio« (1901), »Michelangelo« (1908; 5. Aufl. 1931), »Häuser und Menschen im alten Berlin« (1923), »Johann Gottfried Schadow. Jugend und Aufstieg 1764—97« (1927).

***Maclean** (spr. mäklin), Sir (seit 1917) Donald, brit. Politiker, * 9. Jan. 1864 Farnworth, † 15. Juni 1932 London, Anwalt, seit 1906 im Parlament (liberal), 1919—22 Vorsitzender der Liberalen im Parlament, 1922—25 Präsident der National Liberal Federation (s. d., Bd. 8), seit Nov. 1931 Unterrichtsminister.

***MacLeish** (spr. mätlisch), Archibald, nordamer. Dichter, * 7. Mai 1892 Glenеve (Ill.), schrieb unter dem Einfluß der Franzosen (Laforgue u. a.) und von T. S. Eliot u. E. Pound verstechnisch ausgezeichnete Gedichte: »The Happy Marriage« (1924), »New Found Land« (1930), »Conquistador« (1932) u. a.

Macleod, 2) John James Rickard, engl. Mediziner, * 6. Sept. 1876 Cluny (Schottland), schrieb ferner: »Insulin« (1925), »Carbo-hydrate Metabolisme and Insulin« (1926; deutsch von H. Gremels u. d. T.: »Kohlehydratstoffwechsel und Insulin«, 1927).

MacMahon, Patrice Maurice de, Marschall von Frankreich. Seine »Mémoires« gab G. de Miribel heraus (Bd. 1, 1932).

***MacNeill** (spr. mäknil), Ronald, s. M'Neill (Bd. 8).

Macomb, (1930) 8509 Ew.

Macon, (1930) 53 829 Ew.

Mâcon, (1931) 18 496 Ew., hat auch Textilindustrie.

***MacOrlan** (spr. mätorlang), Pierre, Decknаme des franz. Dichters und Projaschriftstellers P. Dumarchais, * 26. Febr. 1883 Péronne, weitgereist, fruchtbarer Schriftsteller, mit unerschöpflichem dramatischen Schwung begabt, schrieb Abenteuerromane: »La bête conquérante« (1914), »Le chant de l'équipage« (1918), »La cavalière Elsa« (1922, Renaissance-Preis 1921; deutsch 1923), »La Vénus internationale« (1923), »Les pirates de l'avenue du Rhum« (1925, Alkoholschmuggel in d. Ver. St. v. A.; deutsch 1927), »Dinah Miami« (1929; deutsch 1930), »Le quai des brumes« (1930), »La tradition de minuit« (1930; Polizeiroman), »La Bandera« (1931), »Quartier réservé« (1932), ferner den soziologischen Essay »Sélections sur ondes courtes« (1929).

***Macphersonkette** (spr. mätförß'n-) schließt die Küstenregion Süd-Queenslands (Australien) ab, im Mount Lindsay 1680 m hoch.

***MacPiarais** (spr. mätpierisch), Pádraic, irischer Schriftsteller, s. Pearse (Bd. 9).

Macquarie-Inseln haben nach neuerer Berechnung 348,6 qkm (statt 440 qkm).

***MacRobertson-Land** (spr. mätröbertß'n-), antarktischer Küstenstrich unter 67° s. Br., östl. von Kemp-land, zwischen 60° und 67° ö. L., wurde 1929—30 von Mawson gesichtet.

***Macrostomias** *A. Br.*, Fischgattung der Stomiatidae, mit sehr langgestrecktem Körper, sehr langer Bartel. Einzige Art M. longibarbatus *Br.* (s. Tafel »Tiefseefische«, 1. Erg.); Körper dünn, seitlich stark abgeplattet, Schwanz kurz, Auge groß, Bartel mit Anschwellung (Leuchtorgan) vorn, Mundspalte sehr groß. Am Kopf ein Leuchtorgan unten hinter dem Auge, weitere Leuchtorgane am Kiemendeckel, an Bauch und Flossen. Auf Rücken und Bauch dunkel, Schuppen perlmutterglänzend. Bis jetzt 3 Exemplare bekannt aus dem Golf von Guinea, der Küste Nordafrikas und dem Indischen Ozean, aus 1200—1800 m Tiefe, das größte [29,5 cm lang.

***Macumba,** s. Finke (Bd. 4).

***Macy** (spr. mäßi), John Albert, nordamer. Kritiker, * 10. April 1877 Detroit (Mich.), † Anfang Sept. 1932, schrieb die vielbeachteten Essays: »The Spirit of American Literature« (1913), »E. A. Poe« (1907) u. a.

Madagaskar, (1931) 3 724 000 Ew., davon 34 935 Weiße (meist Beamte, Kaufleute u. a.). — Der Sommer (November bis März) bringt oft starke Gewitter mit verheerenden Wirbelwinden. Von neu geförderten Mineralien sind Kalkphosphat auf mehreren der Westküste vorgelagerten Inseln zu erwähnen (besonders auf Juan de Nova), Asphalt (Triassandstein im W.), uranhaltiges Erz im Innern bei Antsirabe (Wert der Förderung 1929: 65 300 Fr.). Die Einfuhr (Weine, Metalle, Zement) wertete 1931: 497,9 Mill. Fr., die Ausfuhr (Kaffee [70,1 Mill.], Raphiafasern, Häute, Vanille, Graphit, Fleischkonserven) 355,1 Mill. Fr. Schiffseinlauf 1930: 5964 Schiffe von 3,9 Mill. Reg.-T. Regelmäßiger Dampferverkehr erfolgt auf Betsiboka und Ikopa von Majunga bis Maevatanana (245 km). — Der Haushalt 1932 sah je 255,8 Mill. Fr. Einnahmen und Ausgaben vor. — *Lit.:* G. Julien, M. et ses dépendances (1926); P. Camo, M. (1928); J. d'Esme, L'île rouge (1928); P. B. Gheusi, Gallieni et M. (1931); Delélée-Desloges, M. (1931); A. You, M. (1931); G. Pelletier, M. à l'exposition coloniale (1932).

***Madagaskarpflaume,** s. Flacourtia (Bd. 4).

Madagassen, negroide Bevölkerung auf Madagaskar, indonesischer Herkunft (wahrscheinlich Java), mit austronesischer Sprache; umfaßt Antimerina, Betsileo, Sakalaven u. a. über die fast ausgestorbene Urbevölkerung afrikanischer Herkunft, die Vazimba, s. d. (Bd. 12). *Lit.:* K. Stülpner, Der Tote in Brauch und Glauben der M. (1929).

***Madar** (Mudar), s. Calotropis (Bd. 2).

***Madarász** (spr. madarasch), Viktor, ungar. Maler, * 14. Dez. 1830 Csetnek (Gömör), † 10. Jan. 1917 Budapest, Meister der ungar. historisch. Monumentalmalerei, dessen durch die französische historische Malerei beeinflußter Stil durch starke Kontrastierung der Farben und durch Betonung der Raumkomposition bestimmt wird. Werke: Beweinung des L. Hunyadi (1859), Selbstbildnis (1863) u. a. *Lit.:* K. Lyka, M. V. (ungar., o. J.).

***Madariaga,** Salvador de, span. Publizist und Politiker, * 23. Juli 1886 Coruña, war 1912—16 Eisenbahningenieur, 1916—21 als Mitarbeiter der »Times« in London, 1921—28 Völkerbundssekretär (Abrüstungsabteilung), 1928—31 Professor für span. Literatur in Oxford, 1931 in Mexiko, 1931 Gesandter in Washington, Vertreter Spaniens im Völkerbundsrat und Botschafter in Paris. M. erhielt 1930 den Preis der »L'Europe Nouvelle« (10 000 Fr.) für sein

Buch »Anglais, Français, Espagnols«, einen Vergleich der Mentalität dieser drei Völker, und schrieb außerdem: »La guerra desde Londres« (1916), »Shelley and Calderón« (1918), »Spanish Folksongs« (1920), »La fuente serena« (1927), »Ensayo psicológico del Quichote« (1926), »Spain« (1930; deutsch 1930).

Mädchenerziehung. Die der Realschule entsprechende 6stufige höhere Schule für Mädchen heißt in Preußen, Bayern, Thüringen Lyzeum, in Württemberg, Hamburg, Baden Mädchenrealschule, in Sachsen Höhere Mädchenschule. Mädchengymnasium und Mädchenrealgymnasium sind die süddeutschen Bezeichnungen für die in Preußen und Sachsen Studienanstalt genannte, zur Hochschulreife führende höhere Schule für Mädchen. Die Mädchenmittelschule in Österreich entspricht dem deutschen Mädchenlyzeum; dagegen ist die preuß. Mädchenmittelschule, die nicht nur eine allgemeine Bildung vermitteln, sondern gleichzeitig für den Beruf der Hausfrau vorbereiten will, nicht höhere Schule, sondern Mittelschule (s. d., Erg.). S. auch Höhere Schule (Bd. 5). *Lit.:* »Das deutsche Schulwesen« (hrsg. vom Zentralinstitut f. Erziehung u. Unterricht, 1928).

***Mädchengymnasium,** s. Mädchenerziehung (Erg.).

Mädchenhandel. Das bei Kuppelei (s. d., Bd. 7) angeführte »Internationale Übereinkommen zur Bekämpfung des Mädchenhandels« ist vom 4. Mai 1910. Es wurde vom Deutschen Reich 23. Aug. 1912 ratifiziert. Nach der Bekanntmachung vom 17. April 1928 waren dem Übereinkommen bis dahin 25 Staaten sowie die meisten englischen und niederländischen Kolonien bzw. Dominions usw. beigetreten. Außerdem ist eine vom Völkerbund angeregte »Internationale Übereinkunft zur Unterdrückung des Frauen- und Kinderhandels, zur Unterzeichnung aufgelegt in Genf vom 30. Sept. 1921 bis zum 31. März 1922«, getroffen und von den Mitgliedern des Völkerbunds (darunter dem Deutschen Reich) sowie andern Staaten unterzeichnet worden.

***Mädchenmittelschule, *Mädchenrealgymnasium, *Mädchenrealschule,** s. Mädchenerziehung (Erg.).

Mädchenschutzvereine. S. auch Deutsche evangelische Asylkonferenz (Erg.).

Madden, 2) Sir Charles Edward, brit. Admiral, trat 1930 in den Ruhestand.

Madeira, (1930) als Distrikt 210220 Ew. *Lit.:* »Meyers Reiseführer«: Mittelmeer, M., Kanarische Inseln (5. Aufl. 1930); W. Hartnack, M. Landeskunde einer Insel (1930; mit Lit.-Nachweis).

***Madeiraholz** (spr. mädeirä-), svw. Kailzedraholz.

***Madeleine-lez-Lille** (spr. mäd'län-lä-lil, amtl. Name von La Madeleine; s. d., Bd. 7), (1931) 21366 Ew.

Madelin, Louis, franz. Geschichtsschreiber, seit 1929 Mitglied der Akademie, veröffentlichte als freier Schriftsteller: »Les hommes de la révolution« (1928), »Foch« (1929), »La Fronde« (1931), »Le consulat et l'empire« (Bd. 1, 1932) u. a.

***Mädelsteine,** Felsgruppe (1405 m) auf dem Kamm des Riesengebirges. S. Abb. bei Absonderung (Bd. 1).

***Madelung,** Otto Wilhelm, Chirurg, * 15. Mai 1846 Gotha, † 22. Juli 1926 Göttingen, 1881 Professor in Bonn, 1882 Rostock, 1894 Straßburg, schrieb u. a. »Chirurgie des Abdominalthybus« (in »Neue Deutsche Chirurgie«, Bd. 30 a, b; 1923).

***Madenstein,** svw. Starstein.

Madison, 1) (1930) 57899 Ew. — 2) (1930) 6530 Ew.

Madiun, niederländ.-ind. Residentschaft in Ostjava, 3245 qkm mit (1930) 1135890 Ew. — Hauptort M. (1930) 42057 Ew. (davon 1669 Europäer).

Madras, Provinz, 368438 qkm mit (1931) 46748644 Ew. — Hauptstadt M., (1931) 647228 Ew. — M.-Staaten, 27702 qkm mit (1931) 6754399 Ew.

***Madrasgardinen,** ähnlich den Bagdadgardinen (s. d., Erg.), nur daß der Grund in Dreherbindung hergestellt ist.

Madrid (span. Aussprache: mädri), Provinz, (1930) 1231487 Ew. (154 auf 1 qkm). — Hauptstadt M., (1930) 883274 Ew. Die Umgegend von M. zeigt Nebenkarte zur Karte von Spanien (Bd. 11, bei Sp. 528). über den Generalbebauungsplan für M. vgl. Jansen, Hermann (Erg.). Die Stadt wächst hauptsächlich nach O. und N. Ein Universitäts- und Studentenstadtviertel (Ciudad Universitaria) entsteht am Parque del Oeste (Westpark). Das Schloß ist bis auf die Repräsentationsräume des Präsidenten der Republik seit 1931 Nationalmuseum. Unter den Hochhäusern erreicht das der Fernsprechgesellschaft 17 Stockwerke. Straßen und Plätze mit dynastischen Namen sind umbenannt. M. hat Rundfunksender. *Lit.:* N. C. Les, Noticieroguia de M. (1930).

***Madrider Abkommen,** s. Haager Verträge (Erg.).

***Madsen-Mygdal** (spr. mäßen-müg-), Thomas, dän. Politiker, * 24. Dez. 1876 Mygdal (bei Hjörring), 1903—20 Leiter der Landwirtschaftsschule in Valun, 1919—20 Präsident des dän. Landwirtschaftsrats und andrer landwirtschaftl. Organisationen, Mitglied des Landstings 1920—25, des Folketings seit 1926; 1920 bis 1924 Landwirtschaftsminister, 1926—29 Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister, seit 1929 Führer der »Linken«. [Europäer).

Madura, Sundainsel, 1858307 Ew. (davon 1043

Madura, Stadt in der brit.-ind. Präsidentschaft Madras, (1931) 182007 Ew.

***Maëstà** (ital.), Majestät, s. Majestas Domini (Erg.).

Maeterlinck, Maurice, belg. Dichter, schrieb ferner: »La grande feerie« (1929, deutsch 1930; Essay über das neue Aussehen des Kosmos nach den großen Entdeckungen der Wissenschaft), »La vie de l'espace« (1928; deutsch 1929), »La vie des fourmis« (1930; deutsch von K. Ilch, 1930), »L'araignee de cristal« (1932; Betrachtung über eine Spinnenart). *Lit.:* G. Harry, Les ecrivains français de Belgique: M. M. (1909); A. Bailly, M. (1931); G. Leblanc, Souvenirs, 1895—1918 (1931).

***Maffei,** Joseph Anton, Ritter von, * 4. Sept. 1790 München, † das. 1. Sept. 1870, übernahm 1815 die väterliche Tabakfabrik, gründete 1836, angeregt durch die Arbeiten Friedrich Lists, eine der ersten Lokomotivfabriken Deutschlands, deren erste Lokomotive »Der Münchener« 1841 fertiggestellt wurde, und erhielt 1850 bei dem Wettbewerb für eine Lokomotive für die Semmeringbahn den 1. Preis. 1847 wurde der Bau von Dampfschiffen, später auch der von Dampfmaschinen aufgenommen.

Maffersdorf, (1930) 6474 Ew.

***Maffi,** Pietro, Kardinal, * 12. Okt. 1858 in Corteolana (bei Pavia), † 16. März 1931 Pisa, daselbst seit 1902 Erzbischof, seit 1907 Kardinal, hatte an der Aussöhnung des Vatikans mit dem Staat Italien hervorragenden Anteil, veröffentlichte auch mehrere wertvolle physikalische Werke. [Mogdischu.

***Magadoxo** (spr. -dôchô), Stadt in Ostafrika, svw.

Magallanes, chilen. Territorium, 135418 qkm mit (1930) 37913 Ew. — Die Hauptstadt heißt seit 1928 M. (früher Punta Arenas), (1930) 24307 Ew.

***Magallón Cabrera** (spr. -gäljon-), Manuel, span. Geschichtsforscher, * 1. Jan. 1872 Sigüenza, † 2. Sept. 1930 Madrid, Direktor des Staatsarchivs in Madrid und Generalarchivinspektor für Spanien, schrieb: »Colección diplomática de San Juan de la Peña« (1909), »Crónica de la Nueva España« (1914), »Historia de las Indias Occidentales« (1916).

Magdalena, Departamento in Kolumbien, 56340 qkm mit (1928) 302031 Ew.

***Magdalenenasyle,** sww. Magdalenenstifter.

***Magdalenenstrom,** sww. Magdalena, Río.

Magdalenien, auch sww. Rentierzeit (s. Renntiere, Bd. 10).

Magdeburg, vormaliges Erzbistum. *Lit.:* Steinstraß, Das ehem. Erzbistum M. (1930).

Magdeburg, Regbez., wurde 1932 vergrößert durch Eingliederung von einem Teil des Landkreises Ilfeld (Regbez. Hildesheim) in den neuen Landkr. Wernigerode (s. d., Erg.) und besteht nach Auflösung des Landkreises Halberstadt aus 6 Stadt- und 13 Landkreisen.

Magdeburg, Stadt, (1931) 128 qkm (davon 15 qkm bebaut) mit (1925) 297151 Ew. (einschl. spät. Eingem.), (1932) 308900 Ew. Die frühere Kaiserstraße heißt jetzt Otto-von-Guericke-Straße. Neue Bauten sind Stadthalle (1927), Ausstellungshallen, Krematorium, Siedlungen am Westfriedhof und in andern Randgebieten, Stadion Neue Welt (1930), Golfplatz; 1925 gehörten von 293959 Ew. 43,5 v. H. zu Industrie und Handwerk, 30,8 v. H. zu Handel und Verkehr; von 139186 Erwerbstätigen waren 19157 Selbständige, 44057 Angestellte und Beamte, 65533 Arbeiter. 1925 gab es in Industrie und Handwerk 7101 Betriebe mit 70410 Beschäftigten (davon 52694 Arbeiter). — M. hat Reichsbankhauptstelle. Der Flughafen liegt 4 km östl vom Hauptbahnhof. Hafenverkehr 1931: 17518 Schiffe mit 638000 t angekommenen, 597000 t versandten Gütern. Die Reichsbahndirektion M. wurde 1931 aufgelöst. M. hat Rundfunksender (Nebensender der Funkstunde Berlin). Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). — *Lit.:* H. Giesau, Der Dom zu M. (»Deutsche Bauten«, 1925); »M.« (»Deutschlands Städtebau«, 1927); B. Thormann, M.s Entwicklung (in »Verh. u. wiss. Abh. des 23. Deutschen Geographentages zu M. 1929«, 1930); »M.s Wirtschaftsleben in d. Vergangenheit« (hrsg. v. d. Industrie- u. Handelskammer zu M., 1927—28, 3 Bde.); W. Lahne, M.s Zerstörung in der deutschen Publizistik (1931).

***Magdeburger Allgemeine Lebens- und Rentenversicherungs A.-G.** in Magdeburg; gegr. 1923; Tochterges. der Magdeburger Feuerversicherungs-Ges. (s. d., Erg.); vereinigte sich Januar 1933 mit Hovad Lebensversicherungs-Bank A.-G., deren Bestand sie übernahm; Grundkapital 1. Jan. 1933: 3, Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 22 Mill. *RM.*

***Magdeburger Feuerversicherungs-Ges.** in Magdeburg; gegr. 1844; Zweige: Sach-, Unfall-, Haftpflicht- sowie Sachrückversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 5 Mill. *RM.*

***Magdeburger Hagelversicherungs-Ges.** in Magdeburg; gegr. 1854; Grundkapital 1. Jan. 1933: 2,2, Hagelversicherungssumme am 1. Jan. 1932: 214 Mill. *RM.*

***Magdeburger Lebensversicherungs-Ges.** in Magdeburg; gegr. 1855; gehört dem Gerling-Konzern an; Grundkapital 1. Jan. 1933: 2, Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 198 Mill. *RM.*

***Magdeburger Rückversicherungs-A.-G.** in Magdeburg; gegr. 1862; Grundkapital 1. Jan. 1933: 3 Mill. *RM.*

Mägde Mariens, kath. Kongregation, zählte 1930 im Deutschen Reich 122 Niederlassungen mit 723 Schwestern und 53 Novizen.

***Magenabszeß,** umschriebene Eiteransammlung in der Magenwand, entsteht in seltenen Fällen aus der Magenentzündung oder durch übergreifen eitriger Prozesse aus der Nachbarschaft des Magens.

***Magenextrakte,** pulverisierte Extrakte aus der Schleimhaut von Schweinemägen; haben sich in der Bekämpfung der perniziösen Anämie der Leberdiät bzw. der Verfütterung von Leberextrakten als durchaus ebenbürtig erwiesen.

***Magenmittel,** Arzneimittel, die die Magensaftabsonderung fördern sollen, meist sww. Bittermittel (s. d., Bd. 2), ferner China- und Condurangowein (s. Medizinische Weine, Erg.), oder solche, die Magenverdauung fördern, wie Pepsin enthaltende Zubereitungen, Pepsinwein u. dgl.

***Magenpflaster** (aromatisches Pflaster), aromatisch riechende Pflaster, die Harze und ätherische Öle in einer Grundmasse aus Wachs und Fett oder Bleipflaster und Wachs enthalten und bei Magenschmerzen als hautreizende, schmerzableitende Mittel auf die Magengegend gelegt werden.

***Magenphlegmone,** fortschreitende Eiterung der Magenwand (vgl. Magenabszeß, Erg.).

***Magensäure,** die im Magen ausgeschiedene Salzsäure (s. Magensaft, Bd. 7); vgl. Sodbrennen (Bd. 11).

***Magenspiegel,** sww. Gastroskop.

***Magentropfen, bittere,** sww. bittere Tinktur (s. Tinkturen, Bd. 11).

***Mager,** Jörg, Musiker, * 6. Nov. 1880 Eichstätt, ursprünglich Lehrer, lebt in Darmstadt, baute mit Hilfe staatlicher Unterstützungen und besonders der Studiengesellschaft für elektro-akustische Musik in Darmstadt eine vierstimmige Sphärophonorgel (Sphärophon), die erste röhrenelektrische Orgel. M. verfolgt als Hauptaufgabe: Gewinnung eines neuen Tonsystems durch Verwertung sämtlicher Schwingungszahlen, und, nach der Seite der Tonfarbe, Verwertung der Obertöne zu einer synthetisch rationalen, lückenlosen Klangfarbenbildung. Die Sphärophone benutzen Schwingungskreise (s. Musik, elektrische, Erg.); jedes Manual ist einstimmig, wodurch eine große Verbilligung des Orgelbaues (»die Orgel ohne Pfeifen«) ermöglicht wird. Das Register Gongophon erlaubt zum erstenmal den Gongklang auch melodisch und harmonisch zu bringen. M. schrieb »Eine neue Epoche der Musik durch Radio« (1924).

***Magerkohle,** s. Steinkohle (Bd. 11, Sp. 838).

***Magersucht,** krankhaftes Fehlen von Fettansatz selbst bei überreichlicher Ernährung; beruht auf einer Störung der innern Sekretion (zu starke Funktion der Schilddrüse oder gestörte Funktion der Hypophyse). In der Behandlung hat sich neuerdings besonders das Insulin bewährt.

Magerö (amtl. Magerøy), (1930) 3728 Ew.

***Maggi-Werke,** Singen (Baden), Generaldirektion und kaufmännische Leitung in Berlin, Zweigniederlassung in Hameln. Herstellung der nach ihrem Erfinder (Julius Maggi, † 1912 Zürich) benannten Erzeugnisse: Maggis Würze, Suppen- und Fleischbrühwürfel und Gekörnte Fleischbrühe. Gegr. 1887, seit 1897 G. m. b. H.

Magie. *Lit.:* F. Dornseiff, Das Alphabet in Mystik u. M. (2. Aufl. 1925); J. H. F. Kohlbrugge,

Tier- und Menschenantlitz als Abwehrzauber (1926); K. Beth, Religion und M. (2. Aufl. 1927); J. E. Lowe, Magic in Greek and Latin Literature (1929); W. Fiedler, Antiker Wetterzauber (1931); T. G. Garry, Egypt: the Home of the Occult Sciences (1931); die einschlägigen Artikel im »Hwb. des deutschen Aberglaubens« (1928—31, 3 Bde.). Eine Sammlung aller die M. betreffenden griechischen Papyri begann K. Preisendanz (»Papyri Graecae magicae«, Bd. 1: 1928, Bd. 2: 1931).

Maginot, André, franz. Politiker, starb am 7. Jan. 1932 in Paris; er war Nov. 1929 bis Febr. 1930, März bis Dez. 1930 und seit Jan. 1931 Kriegsminister.

***Magirus A.-G.** in Ulm; gegr. 1864 von C. D. Magirus (* 1824, † 1895 Ulm); bedeutende Fabrik für Feuerlöschgeräte (s. Feuerschutz, Bd. 4), stellt außerdem Kraftfahrzeuge (bes. Lastwagen und Omnibusse) her; Aktienkapital 1933: 2 Mill. *RM.*

***Magischer Realismus,** s. Deutsche Kunst (Erg.).

***Magistrale** (lat.-franz.), svw. Hauptbahn. Neuerdings wird besonders die März 1933 eröffnete poln. Kohlenbahn Herby–Gdingen (s. Gdingen, Erg.) so genannt.

Magistrat. Ungar. Städte mit geordnetem M. (seit 1929 »Komitatsstädte«), s. Komitatsstadt (Erg.).

***Magistratsverfassung,** s. Gemeinde (Erg.).

Magne, 2) Émile, franz. Schriftsteller, veröffentlichte: »Lettres inédites du Grand Condé sur la cour de Louis XIII« (1920) und schrieb ferner »Une amie inconnue de Molière« (1922).

***Magnesiakalk** (Graukalk), s. Kalk (Bd. 6 u. Erg.).

Magnesit, auch (falsche) Bezeichnung für gebrannten M. (Magnesiumoxyd). *Lit.:* Banco, M. und seine Verarbeitung (1932).

Magnesium. Die Welterzeugung betrug 1930 etwa 6000 t, davon lieferten das Deutsche Reich und die Ver. St. v. A. je etwa die Hälfte.

***Magnesiumhartblei,** Bleilegierung mit geringen Mengen Magnesium, ist sehr zähe, luft- und wasserbeständig, wird von Säuren wenig angegriffen und durch geringen Aluminiumzusatz noch härter. M. mit 1 v. H. Magnesium hat ähnliche gute Eigenschaften wie Hartblei mit 14 v. H. Antimon.

Magnesiumlegierungen, s. auch Bronze (Erg.).

Magnesiumverbindungen. Magnesiumoxyd (kaustische Magnesia) dient in der chemischen Industrie als unlösliches Absättigungsmittel für Säuren, wobei leichtlösliche Magnesiumsalze entstehen, zur Fettspaltung, als Zusatz zu Wasserglasseifen, zur Herstellung von Kornrastern, Schmirgelscheiben, Magnesitplatten und Steinholz. Halbgebrannter Dolomit gibt den hydraulischen Kalk Dolosit $MgO \cdot CaCO_3$. Die grobkristalline, nicht mehr abbindende Sintermagnesia entsteht beim Brennen von steirischem oder kalifornischem, am besten von Euböamagnesit bei 1400°, wird als basisches Futter der Eisenkonverter, Roheisenmischer, Siemens-Martin-, Puddel-, Schweiß-, Hoch-, Glasschmelz-, Elektrostahlöfen verwandt; entsprechend entsteht Sinterdolomit. über Magnesiumaluminat s. Spinell (Bd. 11), über Magnesiumarseniat s. Hoernesit (Bd. 6), über Magnesiumborate s. Ascharit (Bd. 1), Borazit (Bd. 2), Boromagnesit (Bd. 2), Heintzit (Bd. 5), Hydroborazit (Bd. 6), Pinnoit (Bd. 9), Sulfoborit (Bd. 11) und Sussexit (Bd. 11), über Magnesiumchlorid s. auch Nivosal (Erg.), über Magnesiumfluorid s. Sellait (Bd. 11). — Magnesiumnitrat $Mg(NO_3)_2$ dient zur Härtung von Gasglühkörpern, zum Einbrennen in Eisenoberflächen als Rostschutz, als Zusatz zu Steinholz. über Magnesiumoleat s. Antibenzinpyrin (Bd. 1). Magnesiumperborat (s. Enka, Bd. 4) dient auch in der Dermatologie und als Zahnpulver. über Magnesiumammoniumphosphat s. Struvit (Bd. 11; ähnlich zusammengesetzt ist der Hannayit); es entsteht bei der quantitativen Bestimmung von Magnesium und Phosphorsäure, gibt beim Glühen Pyrophosphat $Mg_2P_2O_7$. — Magnesiumresinat dient als Härte-, Neutralisier- und Klärmittel für Lacke, Magnesiumsilikat (meist natürliches) in der Keramik, zur Herstellung feuerfester Steine, zur Auskleidung von Tiegeln, als Farbenfüllstoff. über Magnesiumsilikofluorid (Lithurin) s. Siliziumverbindungen (Bd. 11, Sp. 285). Magnesiumsulfat wird auch als Zusatz zu Kunstseidespinnbädern benutzt. — *Lit.:* F. Runge, Organomagnesiumverbindungen (1932).

Magnetabscheider (Magnetseparator), s. auch Aufbereitung 3) u. Beilage »Aufbereitung«, S. III IV (Bd. 1). [(Bd. 7).

***Magnetapparat,** s. Beilage »Kraftwagen«, S. IV

***Magnetbronze,** s. Magnetische Legierungen (Bd. 7).

***Magnetische Pole** der Erde, s. Erdmagnetismus (Bd. 4, Sp. 127). [Maschinen«, S. X (Bd. 3).

***Magnetisches Drehfeld,** s. Beilage »Elektrische

***Magnetisierungskoeffizient** (Magnetisierungszahl), s. Magnetische Influenz (Bd. 7).

***Magnetisierungsstrom** nennt man den Blindstrom (s. Wechselstrom, Bd. 12), der zur Aufrechterhaltung des magnet. Feldes in Transformatoren u. Motoren bei Wechsel- oder Drehstrom fließen muß. Nach den Induktionsgesetzen besteht zwischen Spannung u. magnetischem Fluß eine Phasenverschiebung von 90°; der M., der das Magnetfeld erzeugt und mit ihm in Phase ist, ist deshalb stets ein der Klemmenspannung um 90° nacheilender Blindstrom.

***Magnetitanoden,** s. Elektroden (Erg.).

Magnetooptische und **elektrooptische Erscheinungen.** Sammelbegriff für zwei grundsätzlich verschiedene Arten von Erscheinungen: 1) Die Beeinflussung der Lichtemission der Atome und Molekeln durch elektrische (Stark-Effekt) und magnetische (Zeeman-Effekt) Felder. 2) Die Untersuchung von festen, flüssigen und gasförmigen Körpern, die einem magnetischen oder elektrischen Feld ausgesetzt sind, mit Hilfe des Lichtes. Hier dient das Licht nur als Sonde, um die infolge der Felder im Probekörper hervorgerufenen Veränderungen zu erkennen und messend zu verfolgen. Der Faraday-Effekt sowie die magnetische und elektrische Doppelbrechung sind die wichtigsten Erscheinungen dieser zweiten Art. Bei dem ersteren durchsetzt das Licht parallel zu den Kraftlinien (Longitudinaleffekt) die Materie; beobachtet wird eine Drehung der Polarisationsebene des Lichtes, wie sie sonst auch ohne äußere Beeinflussung bei optisch aktiven Körpern und bei Quarz zu beobachten ist (s. Beilage »Polarisation des Lichtes« VI, Bd. 9). Bei den Transversaleffekten (magnetische und elektrische Doppelbrechung) steht das Feld senkrecht zur Fortpflanzungsrichtung des als Sonde dienenden Lichtstrahls; das Feld erteilt der Substanz die Eigenschaften eines senkrecht zur optischen Achse geschnittenen Kristalls (s. ebenda II). Linear polarisiertes Licht pflanzt sich in Richtung der Kraftlinien mit einer andern Geschwindigkeit fort als senkrecht dazu. — Alle diese Erscheinungen sind für die Atomphysik wichtig, weil die auftretenden Effekte von Stoff zu Stoff

verschieden und für die Eigenschaften der Molekeln kennzeichnend sind.

***Magnetopyrit,** svw. Magnetkies.

***Magnetscheider** (Magnetseparator), svw. Magnetabscheider. [11).

***Magnetspannfutter,** s. Spannvorrichtungen (Bd.

***Magnifik** (lat.-franz., spr. mānji-), großartig, prächtig.

***Magnitogorsk,** seit 1930 am Magnetberg (Gora Magnitnaja) im S. des russ. Uralgebiets entstehende Industriegroßstadt, mit (Ende 1931) 180000 Ew., am Ural-Fluß und an der Bahn Tscheljabinsk–M., Flughafen, hat auf dem Magnetberg, dessen Magneteisenvorräte auf 275 Mill. t geschätzt werden, Eisenerzbergwerk. Seit 1930 sind ein riesiges Eisen- u. Stahlwerk mit den größten Hochöfen der Erde, ein Düngemittel-Großwerk und ein elektr. Großkraftwerk sowie eine Wohnstadt im Bau. Die Erze von M. werden auch die Rohstoffe für den seit 1930 entstehenden neuen Industriemittelpunkt bei Nowo-Kusnezk (s. Kusnezk 2, Erg.) bilden (sog. Ural-Kusnezker Industriekombinat).

***Mag. pharm.** (Magister der Pharmazie), österr. Bezeichnung des approbierten Apothekers.

Magre, Maurice, franz. Dichter, veröffentlichte ferner die Gedichtsammlungen: »Les Belles de nuit« (1913; Neuaufl. 1917), »La montée aux enfers« (1918), »La porte du mystère« (1923); die Romane: »Les colombes poignardées« (1917), »L'appel de la bête« (1920), »La vie amoureuse de Messaline« (1926), »La luxure de Grenade« (1926), »Le roman de Confucius« (1927), »Le poison de Goa« (1928), »Sang de Toulouse« (1931); die Lustspiele: »Le vieil ami« (1904), »Le marchand de passions« (1910), »Comédiante« (1912), »L'Ingrate« (1923). »L'œuvre amoureuse et sentimentale de M. M.« (1923). [rassen«, 19 (Bd. 8).

Magyaren. S. a. Karte u. Beilage bei »Menschen-

Mahabalipur (Mamallapura, Mahavellipur). Die (shivaistischen) Höhlentempel sind im 7. Jh. n. Chr. von den Pallavakönigen, besonders Narasimhavarman I. Mamalla erbaut. Architektur wie Plastik sind die Vorbilder der ganzen spätern Kunst Südindiens gewesen. *Lit.:* Rea, Pallava Architecture (1909); Jouveau-Dubreuil, Pallava Antiquities (1916—18); Goloubew, La descende de la Ganga sur terre (1921); Longhurst, Pallava Architecture (1924). [(Bd. 10).

Mahagoni, s. auch Khaya (Bd. 6) und Sabicuholz

***Mahakali** (sanskrit.), »die große Kali«, svw. Parvati.

Mahanoy City, (1930) 14784 Ew. [bhaus.

***Mahanubhava,** vishnuitische Sekte, svw. Man-

Mahar (Mhār, Mehrā), niedrige ind. Kaste in Bombay, den Zentralprovinzen, in Berar und Haidarabad, über 3 Millionen, haben animistische, hinduistisch gefärbte Religion. Ihr Name hängt angeblich mit Mahārāshtra zusammen.

Maharero, Samuel, starb im August 1923. Sein Begräbnis (26. August) gestaltete sich zu einer Kundgebung der Herero für die deutsche Kolonialpolitik.

***Mahasabha,** Brahmanenpartei in Ostindien, s. Malaviya (Erg.).

Mahatma, auch Adepten (s. Alchimisten, Bd. 1) des höchsten Grades, mit magischen Kräften höchster Entwicklung. S. auch Theosophie (Bd. 11).

***Mahavellipur,** brit.-ind. Dorf, svw. Mahabalipur.

***Mahawat** (hindostan.; anglo-ind. Mahout), svw. Elefantenführer.

Mahayana (sanskrit.), »das große Fahrzeug«, nämlich zur Überwindung der Reihenfolge von Geburt, Tod und Wiedergeburt, ist die jüngere, vielleicht vor Beginn der christlichen Zeitrechnung einsetzende Richtung im Buddhismus, gegenüber der ältern, auf dem Pālikanon beruhenden, dem Hinayāna, d. i. »das kleine Fahrzeug«, genannten. In diesem hat der Buddha einem Mönchtum den Weg zur Befreiung, Erlösung gewiesen, im M. soll jeder Mensch, der die Vollkommenheiten (wie Freigebigkeit, Mitleid, Reinheit und Streben nach Erkenntnis und Erlösung durch Versenkung usf.) besitzt, ein Bodhisattva werden können. Es gibt im M. unzählige Buddhas sowie Bodhisattvas, die, um die Menschheit zu erlösen, auf ihre Buddhaschaft verzichten; wer an diese göttlich verehrten Heiligen denkt, gelangt in das Sukhāvati-Paradies. Der Kult der vergöttlichten Buddha, wie Amitābha, »dessen Glanz unermeßlich« (in Japan Amida), der Bodhisattva, wie Avalokiteshvara, Maitreya, besteht in Blumenspenden, Umwandeln der Idole, Gebeten und Gebetformeln, die man mechanisch mittels Gebetkränzen und -mühlen wiederholt. In den Nachbarländern Indiens wuchs sich das M. im 6. Jh. unter hinduistischem und tantrischem (s. Tantrismus, Bd. 11) Einfluß zu mystisch-orgiastischem Kultus aus.

In Indien schufen Philosophen eine Systematik: Nāgārjuna (s. Madhyamaka, Bd. 7) ist der Vertreter der Lehre, daß alles nur wird und vergeht, aber nicht ist, daher sich alles als nicht-seiend offenbart (shūnya, »leer«); er fand den Mittelweg (daher heißt seine Lehre Mādhyamaka) zweier Wahrheiten: der illusionistischen, nach der die Welt als real erscheint, und der reinen Wahrheit, die nur dem Besitzer der Weisheit offenbar wird. Dem gegenüber vertrat die Lehre des idealistischen Negativismus, daß das Seiende in dem Bewußtsein existiere, Asanga (s. d., Erg.) mit seiner »Lehre von der Erkenntnis«; die richtige Erkenntnis erlangt man durch Versenkung, daher der Name der Lehre »Yogācāra«, »Wandel im Yoga«. Dignāga, der bedeutende Logiker, gehört dem 5. Jh. an. — Die Texte des M.-Buddhismus, abgesehen von den legendenhaften literarischen Darstellungen des Lebens des Buddha, waren ursprünglich in Sanskrit geschrieben, deren spärliche Überreste aus Ausgrabungen in Ostturkestan bekannt wurden; hauptsächlich sind sie in tibetischen und chinesischen Übersetzungen vorhanden.

Lit.: Winternitz, Gesch. der ind. Lit., Bd. 2 (1920); Farquhar, An Outline of the Religious Literature of India (1920); Walleser, Die buddhistische Philosophie (1904—27, 4 Bde.; Bd. 1 in 2. Aufl. 1925) und Materialien zur Kunde des Buddhismus (1923 ff.); McGovern, An Introduction to M. (1922); Stcherbatsky, Erkenntnistheorie und Logik nach der Lehre der spätern Buddhisten (1924); O. Strauß, Indische Philosophie (1925); Nalinaksha Dutt, Aspects of M. Buddhism and its Relation to Hīnayāna (1930). Über die Kunst des M.: Alice Getty, The Gods of Northern Buddhism (2. Aufl. 1928); Bhattacharya, The Indian Buddhist Iconography (1924). S. auch Buddhismus (Erg.).

Mahdi. Jetziger Führer der Mahdisten ist Abder Rahmān, Sohn des ehemaligen M. Abdullahi el-Teischies-Sayid (s. d., Bd. 1). *Lit.:* Slatin-Pascha, Feuer und Schwert im Sudān (13. Aufl. 1922).

***Mähdrescher,** kombinierte Mäh- u. Dreschmaschine, wird auf Farmbetrieben in Argentinien, Kanada, den Ver. St. v. A., Australien u. der Sowjetunion benutzt, ist versuchsweise auch in Europa eingeführt worden. Der M. bewährt sich auf Getreidefarmen, die auf Strohgewinnung vielfach verzichten. Unter den gemischtwirtschaftlichen Betriebsverhältnissen Deutschlands

sowie unter den klimat. Voraussetzungen der inländ. Landwirtschaft ist der M. nur wenig brauchbar.

Mahenge, Bezirk, s. Deutsch-Ostafrika (Tabelle, Erg.). — Hauptstadt M., (1925) 3500 Ew.

***Mahieux** (spr. majö), Albert, franz. Staatsmann, * 2. Febr. 1864 La Capelle (Nord), Ingenieur, 1920 Direktor und Generalsekretär im Arbeitsministerium, seit 1924 Senator der Gauche democratique, Kenner der Eisenbahn- und Schiffahrtsfragen, war Februar bis Juni 1932 unter Tardieu Innenminister.

***Mahlbusen,** die binnenseits eines einen Polder gegen Hochwasser schützenden Deiches gelegene Erweiterung eines Entwässerungsgrabens des Polders, aus der die aus der eingedeichten Niederung zusammenströmenden und die zulässige Wasserhöhe, den Mahlpeil, übersteigenden Wassermengen durch ein Schöpfwerk dem Strom zugeführt werden.

***Mahling,** Friedrich, ev. Theolog, * 14. Febr. 1865 Frankfurt a. M., 1892 Vorsteher der Hamburgischen Stadtmission, 1904 Pfarrer in Frankfurt a. M., 1909 Professor der praktischen Theologie in Berlin, schrieb: »Beiträge zur Geschichte der Innern Mission« (1898), »Die Reform der Konfirmationspraxis« (1902), »Die Gedankenwelt der Gebildeten« (1914), »Soziale Gesichtspunkte im Religionsunterricht« (1923), »Die sittlichen Voraussetzungen der Wohlfahrtspflege« (1926) u. a.

***Mahlpeil,** s. Mahlbusen (Erg.).

Mahlzwang, auch svw. Vermahlungszwang.

***Mähnengrind,** bei Pferden nässendes Ekzem, wie Schweifgrind (s. Hautkrankheiten, Bd. 5).

Mahnisa (türk. Manisa, spr. -ßa), Hauptstadt des türk. Wilajets M. (13850 qkm mit [1927] 374013 Ew.), (1927) 28684 Ew.

***Mahratti,** neuindische Sprache, svw. Marāthi.

Mahraun, Artur, Hochmeister des Jungdeutschen Ordens (s. d., Bd. 6 und Erg.), wurde 1930 Führer der von ihm gegründeten Volksnationalen Reichsvereinigung (s. d., Bd. 12 und Erg.) und schrieb ferner »Der große Plan« (1932). *Lit.:* Junius Alter, Nationalisten (1930); J. Hille, M., der Pionier des Arbeitsdienstes (1933).

***Mähren und Schlesien,** Land der Tschechoslowakei (s. d., Bd. 12, Sp. 123), zählte 1. Dez. 1930: 3563157 Ew. (2595261 Tschechen und Slowaken, 802169 Deutsche, 79067 Polen, 17069 Juden), davon Mähren 2825137, Schlesien 738020 Ew. Die Zunahme seit 1921 betrug 6,72 v. H.; der deutsche Anteil an der Bevölkerung ist gegen 1921 von 24,6 auf 22,9 v. H. gesunken. Nach dem Bekenntnis gab es 1921: 91 v. H. Katholiken, 2,3 Angehörige der tschechoslowakischen Nationalkirche, 3,2 Protestanten, 1,4 Juden, 1,8 v. H. Konfessionslose. — Der Weinbau ergab 1927: 13800 hl Wein, davon 4266 hl Rotwein. Viehstand (in 1000 Stück) 1928: Pferde 147, Rindvieh 861, Schafe 21, Ziegen 360, Schweine 620. — Verwaltung. Nach Aufhebung des eignen Statuts der Städte Iglau, Znaim, Kremsier, Ungarisch-Hradisch (1928) ist M. u. S. in 45 politische Bezirke und 2 diesen gleichgestellte Städte, Brünn und Olmütz, gegliedert.

Mahrholz, Werner, Schriftsteller, starb am 20. April 1930 in Meran.

Mährisch-Altstadt, (1930) 2274 Ew.

***Mährischer Karst,** 4—500 m hohes Devonkalkplateau, nordö. von Brünn, mit dem 138 m tiefen Schacht der Mazocha, der mit einem weitverzweigten Höhlensystem (Slouper Höhlen u. a.) in Verbindung steht.

Mährisch-Neustadt (tschech. Uničov, spr. unitschōw), (1930) 4719 Ew.

Majakowskij, Wladimir Wladimirowitsch, russ. Dichter. In seinen letzten Werken, den satirischen Komödien: »Die Wanze« (1928) u. »Das Dampfbad« (1930), übt er Kritik an der bolschewistischen Ordnung. Er nahm sich am 14. April 1930 in Moskau das Leben.

***Maiandros,** Fluß in Kleinasien, svw. Mäander.

***Maibowle** (spr. -bōlē), svw. Maitrank.

***Maiden,** die Schülerinnen landwirtschaftlicher Frauenschulen (Maidenschulen; s. d., Erg.) im ersten Schuljahr (Maidenjahr).

***Maidenburg** (Eschbacher Schloß), svw. Maidenburg.

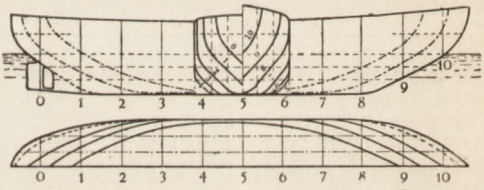
Maidenhead, (1931) 17520 Ew.

***Maidenschulen,** wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Land, deren Einrichtung durch einen Erlaß des preuß. Landwirtschaftsministeriums vom 22. Jan. 1926 geregelt worden ist. Träger der Schullasten sind Vereine (z. B. Reifensteiner Verband für wirtschaftliche Frauenschulen; Evangelische Frauenhilfe; Genossenschaft der Schwestern Unsrer Lieben Frau). Der Unterricht umfaßt haus- und landwirtschaftliche Fächer (Kochen, Backen, Hausarbeit, Waschen, Nadelarbeit, Molkerei, Geflügelhaltung usw.), pädagogisch-soziale Fächer (häusliche Kranken- und Säuglingspflege, ländliche Wohlfahrts- u. Jugendpflege) u. allgemeinbildende Fächer (Religion, Lebens- und Bürgerkunde, Volkswirtschaft, Kulturkunde usw.). Das Bestehen der Abschlußprüfung in Verbindung mit einem Jahr praktischer Ausbildung in einem landw. Haushalt berechtigt zur Ablegung der Lehrlingsprüfung vor einer preuß. Landwirtschaftskammer. S. auch Frauenfachschulen (Erg.).

***Maidismus,** Hautkrankheit, svw. Pellagra.

Maidstone, (1931) 42259 Ew.

***Maier-Form,** nach dem österreich. Ingenieur Fritz Franz Maier (* 19. Juli 1844 Znaim, † 15. Dez. 1926 Wien) genannte Schiffsform, die,



Linien- u. Spantenriß eines Schiffes der Maier-Form.

entsprechend den Strömungslinien des Wassers bei einem fahrenden Schiff, im Winkel von etwa 45° gestellte Spanten aufweist, wodurch ein geringerer Wasserwiderstand erzielt wird. Äußerlich erkennbar ist das Maier-Schiff an dem stark auflaufenden Vorsteven (Abb.), der bei einem Normalschiff fast senkrecht steht. *Lit.:* »Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure«, Heft 3 (1930).

***Maierhöfen,** Ort bei Karlsbad (s. d., Erg.).

***Maiestas carolina** (lat.), ein von Kaiser Karl IV. kurz nach 1348 veranlaßtes neues, von den Ständen zwar abgelehntes Landesgesetzbuch für Böhmen, das trotzdem in vielen Fällen Richtschnur wurde. *Lit.:* H. Jireček, Codex juris bohemici, Bd. 2 (1870).

***Majestas Domini** (lat., »die Herrlichkeit des Herrn«, ital. Maestà), in der bildenden Kunst die Darstellung der Herrlichkeit Christi, hat seit dem frühen Mittelalter ihre feste Form, indem der Heiland mit zum Segnen erhobener Rechten, in der Linken das Buch des Lebens, in einer Mandorla (diese häufig von den vier Evangelistensymbolen umgeben) auf einem Thron oder einem Regenbogen sitzt. *Lit.:* R. Berger,

Die Darstellung des thronenden Christus in der romanischen Kunst (1926).

Maifeier. Nachdem im März 1933 auch in Sachsen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag im bisherigen, marxistischen Sinn aufgehoben worden war, wurde April 1933 der 1. Mai für ganz Deutschland zum »Tag der deutschen Arbeit« erklärt. Er soll, im Gegensatz zu den bisherigen Maifeiern, ein nationaler Feiertag aller schaffenden Deutschen sein.

***Majhwär** (Manjhi), nichtarischer Volksstamm Vorderindiens in den Vereinigten Provinzen Agra u. Oudh, Bengalen, Berar, Assam, mit animistisch-hinduistischer Religion, etwa 20000 Seelen. *Lit.:* Crooke, Tribes and Castes of the North-Western Provinces and Oudh, Bd. 3 (1896).

***Maikassa** (Mai-Kussa), Fluß in Britisch-Neuguinea, s. Baxter (Bd. 1).

***Maikirsche**, s. Kirschbaum (Bd. 6).

Mailand, ital. Provinz, (1931) 1998563 Ew. — Hauptstadt M., (1931) 961877 Ew. (Wohnbev.). Die Universität zählte 1929/30: 1631 Studierende. 1931 wurde der neue Hauptbahnhof, einer der größten Europas, mit 62 m hohem Mittelbau, eröffnet. Zu dem bisherigen Landflughafen trat 1931 ein künstlich angelegter Wasserflughafen, 2500 m lang, 2—300 m breit, 3 m tief. 1932 wurde die Kraftwagenstraße (126 km lang, 29 m breit) Mailand–Turin dem Verkehr übergeben. Dezember 1932 wurde eine kath. Universität eröffnet. — Arco della Pace s. Tafel »Tore«, 12 (Erg.). — *Lit.:* »Codice diplomatico longobardo« (hrsg. v. L. Schiaparelli, Bd. 1, 1930); C. A. Blanche, Vecchia Milano (1931); Monti u. Arrigoni, La vita nel Castello Sforzesco attraverso i tempi (1931).

***Mailändischer Aussatz** (Mailändische Rose), Hautkrankheit, syw. Pellagra.

Mailleuse, s. auch Maschenrad (Erg.).

Maimonides, rabbin. Philosoph. Deutsche Übersetzung der »Hilchoth Teschubah« (Vorschriften über die Buße) u. »Hilchoth Deoth« (Abhandlung über die Gemütsarten) gab S. Jacobson (1926) heraus. *Lit.:* L. Germ-Lévi, Maimonide (1911; mit Lit.-Nachw.).

Main-Donau-Kanal. Die westlichste Strecke ist durch die im Herbst 1932 erfolgte Inbetriebnahme der neukanalisierten Staustufe Frankfurt a. M.–Griesheim so vervollkommnet worden, daß Rheinschiffe bis zum Hafen von Frankfurt verkehren können. *Lit.:* Held-Brüschwien, Rhein-Main-Donau. Die Geschichte einer Wasserstraße (1929).

Maine, Staat der Ver. St. v. A., (1930) 797423 Ew. — 1930/31 gab es 4887 öffentl. Elementarschulen mit 126630, 227 höh. Schulen mit 31412 Schülern, 6 Normalschulen für Lehrerbildung. Die Staatsuniversität in Orono zählte 1930: 1613 Stud. — 1930 umfaßten 39066 Farmen 0,57 Mill. ha Kulturland. Das Farmvieh zählte 1931 (in 1000 Stück): Pferde 60, Rindvieh 368, Schafe 82, Schweine 43. 1929 erzeugten 1557 Industriebetriebe mit 69593 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 392,1 Mill. $. — 1928 gab es 3537 km Dampf- und 806 km elektrische Eisenbahnen. — *Lit.:* H. S. Burrage, Beginnings of Colonial M. (1914).

Maine-et-Loire, (1931) 475991 Ew.

***Main-Taunuskreis,** 1928 aus Teilen der ehemaligen Landkreise Höchst und Wiesbaden, des Obertaunus-, des Untertaunuskreises und des Kr. Usingen neugebildeter Landkreis des Regbez. Wiesbaden. (1931) 307,5 qkm mit (1925) 62887 Ew. Kreissitz ist Frankfurt a. M.-Höchst.

Mainz. 1930 wurden eingemeindet links vom Rhein Bretzenheim und Weisenau (Wohnvororte), rechts vom Rhein Gustavsburg, Ginsheim und Bischofsheim (Industrievororte). Dadurch stieg die Fläche von 40,6 auf (1931) 81,95 qkm, die Bevölkerung von (1925) 108537 auf (1925) 130915 Ew. Anfang 1932 hatte M. 134100 Ew. — Neuere Bauten sind kath. Christkönig-Kirche in M.-Bischofsheim (1926; s. Taf. »Kirchenbaukunst II«, 1, Erg.), Telegraphenamt, Finanzamt, Kunstgewerbeschule; neue Siedlungen: Kettelersiedlung, Friedrich-Ebert-Siedlung und Siedlung in M.-Kostheim. — 1925 gehörten von 108537 Ew. 42,4 v. H. zu Industrie und Handwerk, 28,9 v. H. zu Handel und Verkehr; von 52309 Erwerbstätigen waren 8168 Selbständige, 16016 Angestellte und Beamte, 22955 Arbeiter. — M. hat 7 Bahnhöfe und mehrere Güterbahnhöfe. Der Flugplatz Wiesbaden-Erbenheim-M. liegt 6 km östlich von M. Güterumschlag sämtlicher Rheinhäfen 1931: 1,37 Mill. t. — Seit der Rheinlandräumung 1930 werden die Kasernen, Pferdeställe und Reithallen der Zitadelle in Sammlungsräume umgewandelt (Institut für Völkerpädagogik, Lehrmittelhaus Deutschlands). Das Gutenbergmuseum wurde 1931 erweitert. Eine Radrennbahn besteht nicht mehr. — Die Verwaltung führen 1 Oberbürgermeister, 5 Beigeordnete und 60 Stadtratsmitglieder. — M. hat auch ArbG. — *Lit.:* R. Kautzsch, Der M.er Dom u. seine Bildwerke (1925); H. Wothe, M., ein Heimatbuch (1928); P. Metz, Der Dom zu M. (»Kunstführer an Rhein und Mosel«, Bd. 3, 1927).

***Majo-Bomokandi,** Fluß, s. Bomokandi (Bd. 2).

***Majong** (spr. »dsch«), syw. Mah-Jongg.

***Majorano,** Gaetano, ital. Sänger, syw. Caffarelli.

***Majorante** (lat.) einer Reihe (s. d., Bd. 10) mit nur positiven Gliedern ist eine zweite Reihe, von der kein Glied kleiner ist als das entsprechende Glied der ersten Reihe. So hat die Reihe $1+\frac{1}{2^2}+\frac{1}{3^2}+\ldots$ z. B. die M. $1+\frac{1}{1.2}+\frac{1}{2.3}+\ldots$

Maische, Maischen, s. auch Beilage (S. I) bei Wein (Bd. 12) und Beilage (S. III) bei Zucker (Bd. 12).

***Maisch|raum|steuer** (Bottichsteuer, Einmaischungssteuer), s. Biersteuer (Bd. 2).

***Maisgesetz,** 26. März 1930 erlassen (abgeändert durch Verordnung vom 11. Dez. 1930, 23. März 1932 und vom 5. Juli 1932), um die Preisbildung des Maises in einer für die Landwirtschaft günstigen Weise zu beeinflussen und die Verwendung des Maises zugunsten einheimischer Erzeugnisse einzuschränken. Der gesamte Handel mit Mais wird zu diesem Zweck der Kontrolle einer durch die Reichsregierung bestimmten Stelle (Reichsmaisstelle) unterworfen, die allein das Recht hat, im Inland erzeugten oder aus dem Ausland eingeführten Mais in den Verkehr zu bringen. Wer dies beabsichtigt, hat ihn der Reichsmaisstelle zum Kauf anzubieten, die jedoch zur Übernahme nicht verpflichtet ist; lehnt sie ab, so darf der Mais ohne ihre Zustimmung im Zollinland weder verarbeitet noch in den Verkehr gebracht werden; geschieht dies doch, so kann die Reichsmaisstelle die Zahlung des Betrages verlangen, den sie bei Übernahme und Verkauf des Maises eingenommen hätte; sie kann auch selbst Mais einführen. Die Reichsmaisstelle hat für den von ihr übernommenen Mais einen angemessenen Preis zu zahlen. Den Preis, zu dem die Reichsmaisstelle den Mais weiterverkauft, setzt die Reichsregierung fest.

Das M. trat mit dem 1. April 1930 in Kraft; es

soll 31. März 1934 außer Kraft treten, wenn nicht die Reichsregierung die Geltungsdauer verlängert. — Durch Verordnung vom 5. Juli 1932 wurden die Vorschriften des Maisgesetzes auf Dari, durch Verordnung vom 23. Dez. 1932 auf Reis, Reisabfälle und Erzeugnisse aus Reis ausgedehnt.

Über die Reichsmaisstelle wurden durch die Verordnung zur Ausführung des Maisgesetzes vom 31. März 1930 (abgeändert durch Verordnungen vom 17. Mai und 18. Juli 1930) nähere Bestimmungen getroffen. Die Reichsmaisstelle hat ihren Sitz in Berlin und ist dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft unterstellt. Sie gliedert sich in Verwaltungsrat und Geschäftsabteilung. Der Verwaltungsrat besteht aus 15, vom Reichsminister berufenen Mitgliedern (davon sieben Vertreter der Landwirtschaft und drei des Handels); er hat die Verkaufspreise des Maises festzusetzen, den Umfang der Übernahme und der Einfuhr durch die Geschäftsabteilung zu bestimmen, dem Reichstag u. dem Reichsrat einen Geschäftsbericht vorzulegen usw. Die Geschäftsabteilung ist eine G. m. b. H. mit 100000 *RM* Stammkapital. Die Überschüsse der Gesellschaft werden wie folgt verwendet: 1) die Gesellschafter erhalten höchstens 1 v. H. über den Diskontsatz der Reichsbank als Gewinnanteil. Sinkt der Reichsbankdiskontsatz unter 5 v. H., so beträgt der Gewinnanteil, sofern die Überschüsse dafür ausreichen, 6 v. H.; 2) der dann noch verbleibende Betrag fließt der Reichskasse zu; er ist zur Stützung und Vereinigung des landw. Marktes sowie zur Förderung des Absatzes landw. Erzeugnisse zu verwenden.

***Maison Carrée** (spr. mäsong-käre), Stadt in Algerien, (1931) 24341 Ew. (davon 9448 Europäer), wenig südö. von Algier, verarbeitet Rohphosphate zu Superphosphaten für die Ausfuhr.

Maisons-Alfort, (1931) 31012 Ew.

Maisons-Laffitte, (1931) 13573 Ew., erzeugt elektrische Geräte, hat auch Schiffbau und Pferdezucht.

***Maisproteinfutter,** s. Maizenafutter (Bd. 7).

Maistre, 1) Joseph Marie Graf de. *Lit.:* G. Breton, ‚Du pape' de J. de M. (1932).

Maisur, ind. Vasallenstaat, (1931) 6557871 Ew.

***Maiszucker,** aus Maiskörnern hergestellter Zucker. Die Körner werden naß zermahlen, den Brei läßt man in offenen Gefäßen stehen; die sich dabei oben absetzenden ölhaltigen Teile werden fortgeschwemmt. Nach Feinmahlen des Rückstands läßt man diesen durch geneigte, trogartige Rinnen fließen, in denen sich die Maisstärke absetzt. Diese wird dann in Bronzegefäßen unter Druck durch Hydrolyse (Behandlung mit verdünnter Schwefelsäure) in Zucker (Dextrose; s. Traubenzucker, Bd. 11) umgewandelt. Nach Abstumpfung der Säure (Saturation) mit Soda wird filtriert, mit Kohle behandelt (Entfärbung) und bis zur Kristallisation eingedampft. Die einzelnen Kristalle des M. sind flacher und weicher als die des Rübenzuckers, die Süßkraft beträgt nur 60 v. H. der des Rübenzuckers. 1 Bushel (25,5 kg) Mais gibt 15,2 kg trocknen Rohzucker (90° Reinheit) oder 11,1 kg raffinierten M. — Geschichtliches und Statistisches. 1811 entdeckte Gottlob Sigismund Konstantin Kirchhoff (Petersburg), daß die in vielen Getreidesorten, Hülsenfrüchten und Kartoffeln enthaltene Stärke sich durch Behandlung mit verdünnten Säuren in Zucker umwandeln läßt. Das Verfahren hat für die Herstellung von Zucker aus Mais besonders in den Ver. St. v. A. hohe Bedeutung erlangt, nachdem es gelungen war, den Körnern das Öl, z. B. durch Abpressen, zu entziehen. Der M. kommt als Stärkesirup und als Stärkezucker in den Handel. Hauptabnehmer für M. ist die Konfektindustrie. Die weitere Entwicklung dieser Industrie bedeutet einen scharfen Kampf gegen den nordamer. Rohr- und Rübenzucker, zumal, nachdem durch das nordamer. Ackerbauministerium bei der Herstellung von Lebensmitteln der Deklarationszwang bei der Verwendung von M. aufgehoben ist.

***Makaronesisches Florengebiet** (griech., Florengebiet der »glückseligen Inseln«), s. Beilage (S. I) bei Pflanzengeographie (Bd. 9).

***Makarowo,** Dorf im russ. Zentralen Schwarzerdegebiet, im ehem. Bez. Borinoglebsk, (1926) 11830 Ew.

Makassar, Stadt auf Celebes, (1930) 86662 Ew. (davon 3600 Europäer).

***Makatea** (Aurora), gehobene Koralleninsel des franz. Paumotu-Archipels, 25 qkm groß mit (1926) 1086 Ew., 50—80 m hoch, hat große, von einer franz. Gesellschaft ausgebeutete Guanophosphatlager.

***Makejewka** (bis 1930 Dmitrijewsk-Stalinskij), Stadt in der Ukraine, im Donez-Kohlenbecken, (1926) 51471 Ew., hat Steinkohlengruben, Metallwerke.

Makó, seit 1929 Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 35814 Ew., führt jährl. 2—3000 Waggons Zwiebeln aus.

***Makondehochland,** Tafelland nördl. vom Mündungsgebiet des Rovuma im frühern Deutsch-Ostafrika.

***Makowej,** Osyp, ukrain. Schriftsteller, * 1867 Jaworów (Ostgalizien), realistischer Erzähler, schrieb »Gedichte« (1894), die Romane: »Zalissia« (1897), »Jaroschenko« (1905), »Erzählungen« (1904), »Das blutige Feld« (Kriegserzählungen; 1921) u. a. Er betätigte sich auch als Literarhistoriker (Biographie von O. Fedkowytsch, 1911).

***Makudabad,** brit.-ind. Stadt, sww. Murschidabad.

***Makumbi,** Ort in Belgisch-Kongo, am Kassai oberhalb der Wissmannfälle, an der Kleinbahn nach Charlesville, die diese Fälle umgeht.

***Makuszyński** (spr. -schünßki), Kornel, poln. Schriftsteller, * 9. Jan. 1882 Stryj, Lyriker und Erzähler, veröffentlichte die Gedichtsammlungen: »Sternenfang« (1908), »Geburtstag des Herzens« (1918) u. a., die Prosabände: »Romantische Geschichten« (1910), »Arabische Abenteuer« (1914), »Papierne Seelen« (1917) u. a.

Makwar. über den Staudamm s. Gezira (Erg.).

***Mal,** bei Bewegungsspielen durch Fahnenstangen usw. bezeichnete Stellen eines Spielfeldes, wo die Spieler Zuflucht finden oder »Gefangene« verwahrt werden. Bei Wettläufen: Ablaufstelle. Vgl. Mallauf

***Mäl** (spr. mäol), sww. Landsmål. [(Erg.).

Malachit enthält häufig Zink. Größere Mengen finden sich im Aurichalzit (kalziumhaltig: Buratit) und Kuproplumbit, die größten im rhombisch kristallisierenden blauen Rosasit aus dem Bergwerk Rosas (Sulcis, Sardinien). S. auch Salze (Bd. 10,

Malacky, Bezirksstadt, (1930) 7221 Ew. [Sp. 910).

Malacostëus. Zu M. indicus *Günth.* s. auch Tafel »Tiefseefische«, 2 (Erg.).

Málaga, spanische Provinz, (1930) 609572 Ew. — Hauptstadt M., (1930) als Gemeinde 188010 Ew.

***Mal[a]gaschen,** sww. Madagassen.

***Malaja Bjeloserka,** Dorf in der Ukraine, im ehem. Bezirk Melitopol, (1926) 13400 Ew.

***Malaiasien,** Bezeichnung für Malakka und Malaiischer Archipel.

Malaien. S. auch Beilage »Übersicht der Menschenrassen«, S. II (Bd. 8). *Lit.:* A. Krämer, Westindonesien (1927); W. Kaudern, Ethnographical

Studies in Celebes (1925—27, 4 Bde.); P. Schebesta, Orang-Utan (1928); E. Vatter, Ata Kiwan (1932).

Malaienstaaten. *Lit.:* Bouterwek, Brit.-Malaya (in »Mitt. d. Geogr. Ges. München«, 1929); F. Swettenham, British Malaya (2. Aufl. 1929); Ph. E. Coote, Malayan Trade Annual (seit 1930). Kartenwerke s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) und »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Malaiische Halbinsel. Die Gewinnung von Zinn erreichte 1929: 70500 t, 1931 nur noch 53400 t; Gold wird besonders in Pahang abgebaut (400 kg jährl.). 1924 gab es 500000 ha Kautschuk- und 180000 ha Kokospalmpflanzungen. *Lit.:* L. R. Wheeler, The Modern Malay (1928); J. B. Scrivenor, The Geology of Malaya (1931).

Malaiische Sprache und Literatur. *Lit.:* H. Overbeck, Malaiische Erzählungen (aus dem Malaiischen übertr., 1925) und Malaiische Weisheit und Geschichte (dsgl., 1927); L. Kindt, Hb. der malaiischen Sprache für Reisende und Neulinge in Niederl.-Indien (1931). [(darunter 330 Weiße).

Malakka, 2) 1657 qkm mit (1931) 186711 Ew.

Malakoff, (1931) 27464 Ew.

***Malang** (Malan), Hauptstadt der Residentschaft M. (s. Java, Erg., Tabelle), im O. der niederländ.-ind. Insel Java, (1930) 86567 Ew. (davon 7530 Europäer), Bahnstation, führt Kaffee aus.

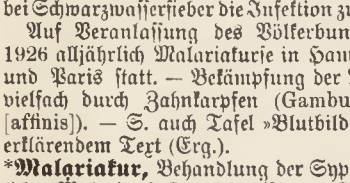
***Malanggan,** sww. Malagan.

Malaria. Zur Behandlung der M. werden heute Heilmittel von hoher spezifischer Bedeutung angewandt; so das Atebrin (ein Alkylamino-alkylamino-Akridinderivat) und das Plasmochin (s. d., Bd. 9). Nach neuern Erfahrungen muß bei der Behandlung eines Malariafalls nicht allein auf die besondere Art des Krankheitserregers, sondern auch auf seine biologische Differenzierung in geschlechtliche und ungeschlechtliche Formen Rücksicht genommen werden. So wirkt Chinin nicht auf die geschlechtlichen Formen (Gameten) des Tropica-Parasiten ein, während Plasmochin mit Sicherheit diese abtötet, dagegen die ungeschlechtlichen Formen (Schizonten) nicht genügend beeinflußt. Auf letztere wirkt das Atebrin hervorragend in kürzester Frist. — Bei M. tertiana und quartana wirkt Atebrin sowohl gegen Schizonten wie Gameten. Bei M. tropica vernichtet Atebrin, allein gegeben, nur die Ringformen; hier muß mit dem auf die geschlechtlichen Formen wirkenden Plasmochin simplex kombiniert werden. Atebrin bringt bei Schwarzwasserfieber die Infektion zur Ausheilung.

Auf Veranlassung des Völkerbunds finden seit 1926 alljährlich Malariakurse in Hamburg, London und Paris statt. — Bekämpfung der Mücken erfolgt vielfach durch Zahnkarpfen (Gambusia holbrooki [affinis]). — S. auch Tafel »Blutbilder«, 8—10, mit erklärendem Text (Erg.).

***Malariakur,** Behandlung der Syphilis mit künstlicher Malaria, s. Syphilis (Bd. 11, Sp. 1208).

***Malarmat** (Panzerfisch, Peristedion cataphractum *C. V.*; Abb.), Knochenfisch aus der Familie der Knurrhähne, dessen Panzerung aus 8 Reihen Schilden besteht, jedes mit einem gekrümmten Kiel. Die Farbe der Oberseite ist prachtvoll rot, die Seiten goldig, der Bauch silbrig; etwa 30 cm lang; lebt vorwiegend im Mittelmeer.



Malarmat.

Malatia (türk. Malatya, spr. -ja), Hauptstadt des türk. Wilajets M. (17730 qkm mit [1927] 306882 Ew.), (1927) 20399 Ew., vorläufiger Endpunkt der Bahn Fewsi Pascha–M. und wichtiger Straßenknoten.

***Malaviya** (spr. malewjja), Madan Mohan, ind. Politiker, * 25. Dez. 1861 Allahabad, Herausgeber indischer Blätter, die den Kastengeist und die Orthodoxie der Brahmanen (s. Kaste, Bd. 6) vertreten, saß 1902—1912 im Parlament der Vereinigten Provinzen, 1910 bis 1920 und wieder seit 1924 im indischen Parlament, 1918 im Nationalkongreß als Präsident. M. war 1923—25 und seit 1928 Vorsitzender der Mahasabha, der klerikalen Brahmanenpartei.

***Malayer,** arme Kaste in Malabar, wegen ihrer Teufelstänze und unheilabwehrenden Zaubereien berühmt.

Maldegem, (1930) 10843 Ew.

Malden, (1930) 58036 Ew.

Maldon, (1931) 6559 Ew.

Maldonado, Departamento von Uruguay, (1931) 57532 Ew. — Hauptstadt M., (1930) 5984 Ew.

***Malenit,** Konservierungsmittel, s. Holz (Erg.).

Malerei. *Lit.:* H. Kühn, Die M. d. Eiszeit (3. Aufl. 1923); E. Pfuhl, M. und Zeichnung der Griechen (1923, 3 Bde.); L. Curtius, Die Wand-M. Pompejis (1929); C. E. Rizzo, La pittura ellenistico-romana (1930); M. Bernath, Die M. des Mittelalters (1916); J. Wilpert, Die röm. Mosaiken und Malereien der kirchl. Bauten des 4.—13. Jh. (3. Aufl. 1924, 4 Bde.); R. Kömstadt, Vormittelalterliche M. (1929); P. Clemm, Die roman. Monumental-M. in den Rheinlanden (Tafel- und Textband, 1905—16) und Die gotischen Monumentalmalereien der Rheinlande (1930, 2 Bde.); E. Große, Die ostasiatische Tusch-M. (1922); L. Binyon, Painting in the Far East (3. Aufl. 1923); J. C. Ferguson, Chinese Painting (1927); A. Morrison, The Painters of Japan (1911, 2 Bde.); E. Kühnel, Die Miniatur-M. im islam. Orient (2. Aufl. 1923); R. van Marle, The Development of the Italian Shools of Painting (1923—31, 12 Bde.); W. Worringer, Die Anfänge der Tafel-M. (1924); C. Glaser, Die altdeutsche M. (2. Aufl. 1924); L. Dimier, Histoire de la peinture française 1300—1690 (1925—27, 3 Bde.); L. Réau, Histoire de la peinture française au XVIII. siècle (1926, 2 Bde.); W. v. Bode, Die Meister der holländ. u. fläm. Malerschulen (4. Aufl. 1923); H. Voß, Die Malerei des Barock in Rom (1924); A. L. Mayer, Gesch. der span. M. (2. Aufl. 1922); R. Hamann, Die deutsche M. vom Rokoko bis zum Expressionismus (1925); K. Scheffler, Die europ. Kunst im 19. Jh. (1927, 2 Bde.); M. Deri, Die M. im 19. Jh. (1932); H. Hildebrandt, Die Kunst im 19. und 20. Jh. (1931); L. Justi, Von Corinth bis Klee (1931).

Malesherbes, Chrétien de, franz. Staatsmann. *Lit.:* H. Robert, M. (1927).

***Malfattisches Problem,** besteht in der u. a. von J. Steiner (s. d. 1, Bd. 11) gelösten Aufgabe, in einem Dreieck drei Kreise so zu zeichnen, daß jeder die beiden andern und zwei Dreieckseiten berührt.

Malgarten. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Mali Idjos** (spr. -idjösch), serb. Name von Kishegyes.

***Málinec** (spr. -ez, ungar. Málnapatak, spr. mālnaopatāt), Stadt in der Slowakei, Bez. Losonz, (1930) 6832 Ew., Bahnstation, hat Glasfabrik.

Malinov, Alexander, bulgar. Staatsmann, war von April bis Oktober 1931 erneut bulgar. Ministerpräsident.

Mallarmé, Stéphane, franz. Dichter. Nach seinem

Tod sind noch erschienen die Gedichte: »Vers de circonstances« (1920) u. »Madrigaux« (1924), ferner eine »Autobiographie, lettre à Verlaine« (1924). »Lettres de M. à Aubanel et Mistral« (1924), »Les Poèmes d'Edgar Poe« (übersetzt von S. M., 1888; neue Aufl. 1928), »Les Contes indiens« (4 Erz., 1927), »Dix-neuf lettres de S. M. à E. Zola« (1928). *Lit.:* Thibaudet, La poésie de S. M. (1912; 3. Aufl. 1927); J. Royère, La poésie de M. (1920) und M. (1927); C. Soula, Essai sur le symbolisme de la chevelure (1926); »Nouvelle Revue française«, Novemberheft 1926; A. Fontainas, De S. M. à P. Valéry (1928).

***Mallauf,** bei Wettläufen Lauf ohne Vorgabe: jeder Läufer startet vom Mal (s. d., Erg.).

***Malles,** ital. Name von Mals.

***Mallet** (spr. mälä), Théodore Anatole, Eisenbahningenieur, * 1837 Carouge (Schweiz), † Anfang Oktober 1919 in Nizza, führte 1874 die Verbundwirkung dauernd in den Lokomotivbau, zuerst in Frankreich, ein, schuf später die nach ihm benannte Lokomotivbauart (s. Lokomotive, Abb. 1, 2, Bd. 7).

***Malloberg,** svw. Malberg. [(1929).

Mallorca. *Lit.:* J. Dometo, Historia de M.

Malmedy, (1930) 5321 Ew. S. auch Eupen und Malmedy (Erg.).

***Malmgren,** Finn, schwed. Meteorolog und Polarforscher, * 9. Jan. 1895 Gotenburg, † im Juni 1928, begleitete 1925 als Meteorolog die »Maud«-Expedition H. U. Sverdrups in das Nordmeer und 1926 den Polarflug von Amundsen-Nobile-Ellsworth von Spitzbergen nach Alaska, schloß sich 1928 der »Italia«-Expedition Nobiles an, auf der er nach dem verhängnisvollen Absturz des Luftschiffs zunächst mit auf der Eisscholle lebte, dann aber 30. Mai 1928 mit zwei italienischen Offizieren den Marsch über das Eisfeld antrat, auf dem er den Tod fand. Er schrieb: »Studies on Humidity and Hoar-frost over the Arctic Ocean« (1926), »On the Properties of Sea-ice« (1927) u. a.

Malmö, (1930) 127879 Ew., hat deutsche ev. Kirche (1931). Hafenverkehr 1929: 13901 Schiffe von 6,51 Mill. Netto-Reg.-T. mit 952000 t angekommenen, 256000 t abgegangenen Gütern. M. hat auch Rundfunksender.

Malmöhus, (1930) 510664 Ew.

***Malmsey** (engl., spr. mämsi), Likörwein, svw. Malvasier.

***Málnapatak** (spr. málnapátak), ungar. Name von

Malo-les-Bains, (1926) 8867 Ew. [Málinec.

***Malombasee** (Pamalomba), früher von einem See erfüllte, später sumpfige, 1924 völlig ausgetrocknete Bodensenke im Njassa-Schire-Graben, wird vom

Malone, (1930) 8657 Ew. [Schire durchflossen.

***Malosec,** s. Prespa (Bd. 9).

Malta, (1931) 241621 Ew. (ausschließl. 16779 Mann Besatzung). — Viehstand Ende 1930: 9706 Pferde, Maultiere und Esel, 4429 Stück Rindvieh, 17194 Schafe, 28024 Ziegen. Der Ertrag der Fischerei wertete 1930/31: 34000 £. M. hat seit 1928 deutsches Konsulat. Schiffseinlauf 1930: 2201 Schiffe von 3,6 Mill. Reg.-T. Die Einfuhr wertete 1930: 3,84, die Ausfuhr 0,48 Mill. £. — Der Haushalt 1930/31 wies 939993 £ Einnahmen, 930113 £ Ausgaben auf.

Geschichte. Der Kampf zwischen den Großbritannien geneigten Autonomisten (Konstitutionalisten) u. den Nationalisten, die für Italien und das Papsttum eintreten, führte 1930 zum Kircheninterdikt gegen die Autonomisten, das die Regierung am 26. Juni mit Außerkraftsetzung der Verfassung beantwortete. Auch hörte das Italienische auf, alleinige Gerichts- u. Schulsprache zu sein. Nachdem das Interdikt aufgehoben und daraufhin die Verfassung wieder in Kraft gesetzt worden war, erzielten bei den Wahlen Juni 1932 die Nationalisten 21, die Autonomisten 10 Sitze. Die Verteidigungswerke sind in den letzten Jahren stark ausgebaut worden.

Lit.: J. Borg, Descriptive Flora of the Maltese Islands (1927); E. W. Schermerhorn, M. of the Knights (1929); Zammit, M. The Islands and their History (1926) u. Prehistoric M. (1930).

***Maltahöhe,** Bezirk, s. Deutsch-Südwestafrika (Tabelle, Erg.).

***Maltakartoffel,** Handelsbezeichnung für eingeführte Frühkartoffel (ursprünglich aus Malta).

Maltechnik. *Lit.:* W. Ostwald, Die M. jetzt und künftig (1930).

Malten, Therese, dramat. Sängerin, starb am 2. Jan. 1930 in Neuzschieren bei Dresden.

Malthus, Thomas Robert, engl. Nationalökonom. *Lit.:* Guhrauer, M.-Literatur (1917).

Maltzahn, 2) Curt Leopold Wilhelm Freiherr von, Vizeadmiral und Marineschriftsteller, starb am 1. Jan. 1930 in Söcking bei Starnberg.

***Malvengewächse,** svw. Malvazeen.

***Malvinen-Inseln** (span. Islas Malvinas; franz. Îles Malouines, spr. il-mäluin, Malouinen, spr. mälu-), svw. Falklandinseln.

***Malypetr** (spr. -lip-), Jan, tschech. Politiker, * 20. Dez. 1873 Klobuk bei Schlan, wirkte daselbst als Bürgermeister und sonst in der Verwaltung. Beim Umsturz 1918 in die Nationalversammlung berufen, 1920 Abgeordneter, war M. 7. Okt. 1922 bis 9. Dez. 1925 Innenminister im Kabinett Švehla und, als dieser erkrankte, dessen Stellvertreter 5. Febr. bis 25. Mai 1923. Nach den Neuwahlen 1925 wurde er 17. Dez. 1925 Präsident des Abgeordnetenhauses, kam 26. Okt. 1927 in den Ständigen Ausschuß und übernahm 30. Okt. 1932 die Ministerpräsidentschaft.

***Mamaroneck** (spr. mämä-), Stadt im nordamer. Staat New York, (1930) 11766 Ew., nordö. von New York, am Long Island Sund, Bahnstation.

***Mammalogie** (lat.-griech.), die Wissenschaft von den Säugetieren. [höhle.

***Mammouth Cave** (spr. mämöth-kew), svw. Mammut-

Mammut. Mammutreste sind schon im 4. Jh. v. Chr. von Sibirien nach China gebracht worden. Handel mit fossilem Elfenbein betreibt Nordsibirien seit mindestens 200 Jahren. — Die erste gefrorene Mammutleiche wird 1692 beschrieben; seitdem sind insgesamt 34 gefrorne Mammutkadaver wissenschaftlich untersucht worden, die stets in den obersten Schichten des gefrornen Tundrabodens (nie im Eis!) lagen. Funde von Stoßzähnen sind in Sibirien häufig; gegenwärtig werden jährlich von mindestens 250 Tieren Stoßzähne gefunden (»fossiles Elfenbein«). Auch in Deutschland werden regelmäßig Mammutreste geborgen, so in Schwaben jährlich von 15 Tieren, beim Bau eines Hafens am Rhein-Herne-Kanal 1929—30: Backzähne von 43 Tieren. Das Wohngebiet des Mammuts reichte von den Pyrenäen über die Beringstraße bis nach Alaska, in Sibirien von 76° 47′ bis etwa 49½° n. Br. Das Klima in Sibirien war zu seiner Zeit nicht anders als heute; denn die im Maul und im Magen der gefrornen Kadaver gefundenen Pflanzen kommen noch heute in demselben Gebiet vor. Die Frage des Aussterbens ist noch ungelöst; Nahrungsmangel kommt nicht in Frage, da alle untersuchten

Leichen von wohlgenährten Tieren stammen; einem Klimawechsel hätte das M. leicht durch Abwandern entgehen können, und der Mensch der Mammutzeit war zu kümmerlich bewaffnet, um den Bestand der Tiere zu vermindern. Verwickelter wird das Problem des Aussterbens noch dadurch, daß auch alle andern Tiere, die gleichzeitig mit dem M. lebten (»Mammutfauna«), z. B. das Wollhaar-Nashorn, mit dem M. ausstarben. Nach Hilzheimer ist die zunehmende Bewaldung die Ursache gewesen, die diese einseitig angepaßten »Steppentiere« vernichtete. — *Lit.:* J. P. Tolmachoff, The Carcasses of the Mammoth and Rhinoceros Found in the Frozen Ground of Siberia (in »Transact. Amer. Philosoph. Soc.«, N. S. 23, 1929). [Legierung.


Mammut (Rekonstruktion nach Abel).

Mammutbronze, eine dem Deltametall ähnliche

Mamsell (Wirtschafterin, in Süddeutschland Oberwirtin), Arbeitnehmerin in einem landwirtschaftlichen Betrieb, der das gesamte Hauswesen unterstellt ist; sie führt die Aufsicht über Küche, Keller, Wäsche, Geflügel- u. Kleintierhaltung, Milchwirtschaft, Gartenarbeit. Abgeschlossene Volksschulbildung erforderlich. Ausbildungsgang: Ablegung der Wirtschaftslehrlingsprüfung (s. Verwalter, Erg.), mehrjährige Tätigkeit als Wirtschaftsgehilfin (Jungwirtin), Ablegung der Mamsellenprüfung vor einer Kommission der Landwirtschaftskammer. Mindestalter: 25 Jahre.

Man, engl. Insel, (1931) nur noch 49 338 Ew. Schiffsverkehr 1930: 2,1 Mill. Reg.-T. Der Haushalt 1930—1931 sah 405 036 £ Einnahmen, 397 006 £ Ausgaben vor. *Lit.:* A. Herbert, The Isle of M. (1926).

***Man,** Hendrik de, flämisch-belg. Schriftsteller und Sozialist, * 17. Nov. 1885 Antwerpen, Enkel von J. van Beers (s. d., Bd. 2), seit 1902 Mitglied der Belgische Werklieden Party, 1906—10 Schriftleiter der »Leipziger Volkszeitung«, 1911—14 u. 1921—22 Leiter der belg. Zentralstelle für Arbeiterbildung, bis 1932 Schriftsteller in Deutschland, 1933 Leiter der Forschungsstelle der belg. Arbeiterpartei. Er schrieb: »Zur Psychologie des Sozialismus« (1926; 2. Aufl. 1927), »Der Kampf um die Arbeitsfreude« (1927), »Die sozialistische Idee« (1933) u. a.

***M. A. N.,** Abkürzung für **M**aschinenfabrik **A**ugsburg-**N**ürnberg A.-G.

Managua, (1926) 32 536 Ew., wurde 1931 von einem schweren Erdbeben heimgesucht.

***Manam,** sww. Vulkaninsel.

Manaos, (1932) 85 566 Ew.

Manche, La, (1931) 433 473 Ew.

Manchester, (1931) 766 333 Ew. — Ein städtischer Luftbafen, 7 km westl. von M., wurde 1930 eröffnet. Die Stadthalle (Rathaus) wird durch einen Bibliotheksanbau erweitert. Von neuern größern Parkanlagen sind zu nennen: Boggart Hole Clough, Wythenhawe Park, Birch Fields, Brookdale-, Fog Lane-, Philips- und Debdale Park. Der Lake Harweswater in Cumberland wurde zur Wasserversorgung erworben. — Der Schiffsverkehr erreichte 1929: 8,4 Mill. Reg.-T., davon Auslandsverkehr 6,6 Mill. Reg.-T., 1931 nur noch 7,1 bzw. 5,8 Mill. Reg.-T. — Die Universität zählte 1931/32: 2789 Stud. — M. wird seit April 1931 in 36 Wards gegliedert und hat seitdem 36 Aldermen und 108 Ratsherren (councillors). Seit 1928 ist M. Sitz eines deutschen Konsuls.

Manchester, Stadt im nordamer. Staat New Hampshire, (1930) 76 834 Ew.

***Mancini** (spr. -tschini), Antonio, ital. Maler, * 14. Nov. 1852 Rom, † das. 21. Dez. 1930, Schüler von D. Morelli, Palizzi und Stanislao Lista in Neapel, schuf Porträts, Figurenszenen und Landschaften. Er weilte von 1872 bis 1879 in Paris, dann wieder in Neapel und seit 1883 in Rom. *Lit.:* A. R. Willard, History of Modern Italian Art (1902); A. Giannelli, Artisti napoletani viventi (1916).

***Manda,** seit 1920 Name von Wiedhafen.

Mandal, (1930) 3591 Ew.

Mandalai, (1931) 144 899 Ew.

Mandat, in Österreich svw. Zahlungsbefehl.

Mandatsländer. Gegenüber dem englischen Plan, das ehemalige Deutsch-Ostafrika mit den engl. Gebieten in Ostafrika (s. d., Erg., und Young, Erg.) zusammenzuschließen, was ohne Bruch des Friedensvertrags nicht möglich ist, wird von deutscher Seite Rückgabe der Kolonien oder wenigstens eine gesamteuropäische Mandatsgemeinschaft mit Anteil Deutschlands über das gesamte mittelafrikanische Gebiet gefordert. Dadurch, daß Irak 3. Okt. 1932 vom Völkerbund als ständiger Mitgliedsstaat aufgenommen wurde, ist zum erstenmal die Eigenschaft eines Landes als Mandatsland erloschen. — *Lit.:* D. H. Miller, Der Ursprung d. Mandatssystems (in »Europ. Gespräche«, 1928); S. Milkonowicki, Das Mandatssystem im Völkerbund (1929); J. M. Abs, 10 Jahre Mandatspolitik (1930); H. Böttner, Das Völkerbundsmandat für Tanganyika (1931); A. Peltzer, Die völkerrechtl. Mandate und die Mandatskommission (1931); A. Mendelssohn-Bartholdy, Mandatsgemeinschaft (in »Europäische Gespräche«, 1931).

***Mandel** (spr. mänd'l), nordamerikanische Handelsbezeichnung für glatte Lammfelle.

Mandelentzündung, s. auch Angina (Erg.).

***Mandelkalk** (Kramenzelkalk, Nierenkalk), Kalkgestein von eigenartig durchflochtener Struktur, in dem der Kalk in kleinen Mandeln von einem Netzwerk von Ton umflasert wird; durch Auslaugen des Kalkes nimmt es eine schwammähnliche, löcherige Oberfläche an. Vgl. Erläuterungen zur Tafel »Devonformation« (Bd. 3).

***Mandelkleie,** Hautpflegemittel (Waschmittel), hergestellt durch Mahlen und Sieben des bei der Ölgewinnung aus süßen geschälten Mandeln verbleibenden Preßkuchens. Sie wird meist mit ätherischen Ölen oder Veilchenwurzelpulver parfümiert, auch mit Zusätzen, z. B. von feinem weißen Quarzsand (Sand-M.), Borax, Seife, Talkum, Glyzerin, Fett, versehen.

Mandeln, s. auch Tafel »Halskrankheiten«, 3 (Erg.).

***Mandelpfirsich,** s. Pfirsichbaum (Bd. 9, Sp. 712).

***Mandin** (spr. mangdäng), Louis, franz. Dichter und Kritiker, * 14. April 1872 Paris. Seine erste Gedichtsammlung »Ariel esclave« (1912) erzählt von seinen schwierigen Anfängen und seinen Leiden. Von der Front brachte er einen Band pathetischer Gedichte in freien Versen mit: »Notre passion« (1916; Neuausg. 1920). In die französische Dichtung führte er den Vers von 14 Silben, geteilt in 6 und 8, ein. Er schrieb ferner: »Les ombres voluptueuses« (1907), »Les saisons ferventes« (1912), »L'Aurore du Soir« (1912), »La Caresse de Jouvence« (1927), den literar. Essay »Étude sur les ‚Ballades françaises' [von P. Fort]« (1909),

»Histoire de la poésie française depuis 1850« (mit P. Fort; 1927).

Mandioka, das feine Stärkemehl aus den Wurzelknollen brasilischer Manihot-Arten (brasilisches Arrowroot), oder der daraus geformte Sago (brasilischer Sago). S. auch Tropische Stärkearten (Erg.).

***Mandola** (Mandora), Musikinstrument, svw. Bandola.

***Mandschukuo** (Mandschu-Reich), Name des am 1. März 1932 von den Japanern in der Mandschurei errichteten unabhängigen Staates, der nominell die chinesischen Provinzen Liauning (früher Föngtien), Kirin und Helungkiang (nach japanischen Karten auch Dschehol) umfassen soll, tatsächlich jedoch bis jetzt (1933) nur Mukden, Süd-Kirin und einige Bahnstrecken von Helungkiang einschließt. Die Hauptstadt Tschangtschun wurde 1932 in Sinking umbenannt. Vgl. Mandschurei, Geschichte (Erg.).

Mandschurei. Die neuesten Zählungen (1930) ergaben:

Provinz	qkm	Ew.	Auf 1 qkm
Liauning (Föngtien) .	185 206	14 988 000	81
Kirin	267 753	9 076 000	34
Helungkiang	582 609	5 134 000	9
Zusammen:	1 035 568	29 198 000	28

Die Bevölkerung nimmt namentlich durch Zuzug chinesischer Kolonisten jährlich um 1,2 Mill. zu. Mukden hat außer Medizinschule Universität; neben der Handelshochschule hat Charbin juristische Fakultät.

Der Ackerbau hat bedeutend zugenommen; Ernte 1930 an Sojabohnen 5,4 Mill. t, Weizen 1,6, Kauliang 5,1 Mill. t. — Im Bergbau wurden 1930: 832 249 t Eisen und 8,8 Mill. t Kohle (allein in Fuschun 6,0 Mill. t) gewonnen, dazu in Fuschun 981 000 t Erdöl. — Auch die Industrie ist in raschem Aufblühen. 1929 gab es allein 523 japan. Firmen mit 13 571 Arbeitern und 302 Mill. Yen Kapital. — Die Einfuhr belief sich 1929 auf 329,6 Mill., die Ausfuhr auf 425,7 Mill. Haikuan-Taels. — Das Netz der Eisenbahnen wurde bedeutend erweitert; eröffnet wurden die Bahnen: Mukden–Kirin–Tunhua, Charbin–Hailun, Tsitsikar–Koschan und Zweiglinien.

Geschichte. Nachdem schon längere Zeit Japan durch Unterstützung der Räuberbanden in der M., durch Chinesenverfolgungen in Korea, durch die Weigerung, die Extraterritorialitätsrechte in China aufzugeben und die ungleichen Verträge zu revidieren, China stark verstimmt hatte, rückten 18. Sept. 1931 überraschend japanische Truppen in Liauning ein und besetzten von dort aus weitere Teile der Provinzen Liauning, Kirin und Helungkiang, besonders die Kohlenbezirke. Die chinesischen Truppen zogen sich zunächst zurück. China rief sogleich den Völkerbund an und verhängte den streng durchgeführten Boykott gegen japanische Waren, der auf Japans Wirtschafts- und Finanzlage verheerend wirkte. Obwohl der Völkerbund 1932 eine Untersuchungskommission (Lytton-Kommission) entsandte, blieben seine Vermittlungsversuche erfolglos, hauptsächlich weil weder die europäischen Staaten noch die Ver. St. v. A. sich zu wirksamen Maßnahmen entschließen konnten. Zu förmlicher Kriegserklärung zwischen den Streitenden kam es nicht. Als im Dez. 1931 Japan seine Truppen aus Furcht vor einer nordamerikan. Intervention vorübergehend östl. des Liaoho zurückzog, eroberten die Chinesen einen großen Teil Helungkiangs zurück. Inzwischen errichtete Japan ein selbständiges Staatswesen (Mandschukuo; s. d., Erg.) in den eroberten Gebieten, um deren unmittelbare Annexion zu umgehen; der chinesische Exkaiser Hsüantung (Puyi) wurde entführt und gezwungen, den Titel »Tschingtscheng« (»Diktator«) anzunehmen. Am 1. März 1932 erfolgte die offizielle Ausrufung von »Mandschukuo« mit Tschangtschun (jetzt Sinking) als Hauptstadt; jedoch wurde der neue Staat nur von Japan amtlich anerkannt. Am 14. April proklamierte der Kriegsminister des neuen Staates, General Ma Tschanschan, der sich den Japanern zum Schein unterworfen hatte, Helungkiang wieder zur chines. Provinz und führte mit seiner durch Zuzug aus ganz China beständig verstärkten Freiwilligenarmee den (1933) noch fortdauernden Kampf gegen die Japaner, die fortwährend Truppen nachschieben mußten, da die Mandschukuotruppen bei jeder Gelegenheit zu den Chinesen übergingen. Ma selbst wurde mit dem Gros seiner Truppen Ende 1932 auf Sowjetboden gedrängt. Die mandschurischen Provinzen litten außerordentlich stark unter den Kämpfen und dem seit Einmarsch der Japaner zunehmenden Räuberwesen; die Anbaufläche ging innerhalb eines Jahres auf die Hälfte zurück. Das Land ist größtenteils im Zustand völliger Anarchie, da sich die Herrschaft der Japaner auf die Bahnen und großen Straßen beschränkt und der Rest des Landes meist in den Händen von Räuberbanden ist. Von den angekündigten Reformen konnte fast nichts verwirklicht werden. Die Zukunft der M. ist noch völlig ungewiß. China kann auf die als Auswanderungs- und Versorgungsgebiet gleich wichtigen Provinzen nicht verzichten; Japan aber scheint nicht gesonnen, das Unternehmen, das nur den Auftakt zur Verwirklichung weit größerer Pläne bilden soll, aufzugeben. Seit Februar 1933 haben vielmehr neue Angriffe auf Dschehol begonnen. Der Völkerbund lehnte 24. Febr. 1933 die Anerkennung von Mandschukuo einstimmig ab, worauf Japan aus dem Völkerbund austrat.

Lit.: Chu Hsiao, Manchuria (1929); E. E. Ahnert, Mineral Resources of North M. (»Memoirs of Geol. Survey of China«, 1929); Pao-yüan Chang, Die Eisenbahnen in der M. (Diss. Leipzig 1930); H. Maier, Die M. in Weltpolitik und Weltwirtschaft (1930); C. W. Young, The International Relations of M. (1930); »The M. Year Book 1931« (Tokyo, seit 1932); »Third Report on Progress in M. 1907—32« (Dairen 1932); Hoon K. Lee, Korean Migrants in M. (»Geogr. Review«, 1932); »Appeal by the Chinese Government« (hrsg. vom Völkerbund, 1932, 2 Bde.).

Manes, Alfred, Versicherungs-, Rechts- u. Staatswissenschaftler, Honorarprofessor der Handelshochschule (1928—33) und Universität (1930—33) Berlin. Vom »Versicherungs-Lexikon« erschien 1930 die 3. Aufl., von den »Veröffentlichungen des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft«, dessen Vorstand M. ist, bis Januar 1933: 51 Bde., vom »Versicherungswesen« 1930—32 die 5. Auflage (3 Bde.). Er schrieb ferner: »Grundzüge des Versicherungswesens« (1905; 5. Aufl. 1932), »Staatsbankrotte« (1918; 2. Aufl. 1922). *Lit.:* »Festgabe für Alfred M.« (hrsg. von H. Dorn, 1927).

***Manes,** Religionsstifter, svw. Mani.

Manessische Handschrift. *Lit.:* »Die Manessische Liederhandschrift« (Einleitung von Sillib, Panzer und Haseloff; 1929).

***Manga Asi,** junger Vulkan, entstand 1902 im nordwestl. Küstenland der Samoainsel Sawaii.

***Mangal** (spr. mängg-), Perlengewicht, svw. Mangelin.

Mangan wird rein beim Destillieren im Hochfrequenzinduktionsofen erhalten, für Legierungszwecke in einer Argonatmosphäre umgeschmolzen. Gelöstes M. wird von keinem Metall gefällt, fällt aber viele andre Metalle aus ihren Salzlösungen (Auszementieren). S. auch Beilage bei Montanstatistik (Bd. 8 und Erg.).

***Manganbister,** svw. Mineralbister.

***Manganblau,** s. Manganfarben (Erg.).

Manganbronze, s. auch Bronze (Erg.).

***Manganella,** Renato Edvardo (Deckname Lucio d'Ambra), italienischer Schriftsteller, * 1. Sept. 1877 Rom, schrieb die Komödien: »Il plenipotenziario« (1899), »La via di Damasco« (1905) und die Romane: »L'oasi« (1902), »Il damo viennese« (1918; 2. Ausg. 1921), »Pompadourette« (1927), »Via Bascuto lanterna rossa« (1928). *Lit.:* L. Russo, I narratori (1927).

***Manganfarben.** Manganviolett (Nürnberger-, Permanentviolett), Manganiammoniumpyrophosphat, entsteht durch Verschmelzen von Mangandioxyd, Ammoniumphosphat und Phosphorsäure, ist völlig lichtecht, eignet sich für Ölmalerei, Lackiererei und Tapetendruck. Manganblau gewinnt man aus Manganoxyd, Quarz und einem Bariumsalz oder Soda und Kalk in tiefblauem oder grünlichem Ton. über Manganweiß und Chrombraun s. Mangansalze (Bd. 7), Manganbraun, s. Mineralbister (Bd. 8), Mangangrün, s. Bariumsalze (Bd. 1, Sp. 1486), Umbra, s. d. (Bd. 12).

Manganlegierungen. Als Manganbronzen (s. auch Resistinbronze, Bd. 10) bezeichnet man Legierungen von Kupfer mit ziemlich wenig Mangan (s. Bronze, Erg.), solche mit mehr Mangan (bis 25 v. H.) und außerdem geringen Mengen noch eines dritten Metalls oder mehrerer andrer Metalle, sowie solche, in denen die Menge des Mangans gegen die von Zink oder Zinn stark zurücktritt. Silizium enthalten die Isimabronzen, die durch thermisches Vergüten härtbar sind und mit 4—5 v. H. Zink den härtbaren Isimarotguß geben; manganärmere Bronzen sind bis 650° hitzebeständig, walz-, aber nicht mehr härtbar. Manganine (Manganwiderstandsmetalle; Kulmitzmetall, Berndanin, Kruppin [s. d., Bd. 7]) enthalten z. B. 82 v. H. Kupfer, 15 Mangan, 2,3 Nickel, 0,7 Eisen, oder nur 58 Kupfer, bis zu 12,5 Eisen, andre wieder mehr als 40 v. H. Nickel (s. auch Konstantan, Bd. 6). M. mit Chrom, Zinn, Zink, Bor, Titan, Silizium u. ä., aluminothermisch erzeugt, dienen als sog. Vorlegelegierungen zur Einführung härtender Stoffe in fertige Stahl- und Kupferlegierungen (z. B. Kupfer mit 6—7 v. H. Titan, Manganchrom). Heuslersche Legierungen (Heuslerbronzen), z. B. mit Aluminium, werden auch zu hitzebeständigen Stopfbüchsen benutzt. S. auch Eisenlegierungen (Erg.) und Nickellegierungen (Erg.).

***Mangannickel,** s. Nickellegierungen (Erg.).

Manganoxyde. Manganioxyd dient als keramische Farbe, Mangandioxyd bei. für Taschenlampenbatterien, zur Herstellung massiver Anoden, Enteisenung von Rohwässern, als Zusatz zu Rostschutzfarben, Zementsteinen, Glaspoliermitteln, zur Adsorption von Radiumemanation, Azetylenreinigung, Schwefeldioxydentfernung aus Generatorgas, als Gelatine zum Untergießen lichthoffreier Photoplatten, als Katalysator für Sauerstoffbäder und Baumwollnftbleiche, zur Oxydation von Leukoverbindungen von Teerfarben und Methylgruppen (Benzaldehyd und Benzoesäure aus Toluol), Einführung von Hydroxylen (vgl. Purpurin, Bd. 9). *Lit.:* Donath u. Leopold, Der Braunstein u. seine Anwendung (1929).

Mangansalze. Von den Mangansalzen dient das Azetat als Sikkativ, das Borat in Leinöl- und Harzlösung zum Lederimprägnieren, bei der Nickeldarstellung und (ebenfalls das Azetat) als Katalysator für Sauerstoffbäder. Linoleat (fälschlich Manganoleat), Oxalat und Resinat dienen als Sikkative, das Nitrat dient zur Herstellung von Mangandioxyd-Anoden, das Sulfat in der Färberei, zur Darstellung des Azetats, Nitrats u. a. M., von Chrombraun, als Reizdüngemittel, zum Schwarzfärben von Zink. — S. auch Manganfarben (Erg.).

***Manganviolett,** s. Manganfarben (Erg.).

***Mängelhaftung,** beim Kauf das Einstehen des Verkäufers dafür, daß die Kaufsache die zugesicherten Eigenschaften hat und nicht mit Fehlern behaftet ist; vgl. Kauf (Bd. 6, Sp. 1148). [773].

***Mangelkrankheiten,** s. Vitamine (Bd. 12, Sp.

***Mangesti,** einheimischer Name von Abessinien.

***Mangold,** Ernst, Tierphysiolog, * 5. Febr. 1879 Berlin, 1912—23 Professor in Freiburg i. Br., seit 1923 Direktor des Tierphysiologischen Instituts der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, schrieb: »Hb. der Ernährung und des Stoffwechsels der landwirtschaftlichen Nutztiere« (1929—31, 4 Bde.), »Tierphysiologisches Praktikum« (1928), »Anatomie und Physiologie der Haussäugetiere« (1931) und ist seit 1930 Mitherausgeber von »Tierernährung und Tierzucht«.

***Mangoöl,** Öl aus dem Samen der Früchte von Irvingia-Arten, dient zur Seifen- und Kerzenherstellung.

Manhattan, Stadt in Kansas, (1930) 10 136 Ew.

***Mani** (sanskr., »Kleinod«), in Tibet und andern lamaistischen Ländern eine Mauer oder Steinwand; sie enthält auf den Steinen die heilige Formel »Om mani padme hum« (s. d., Erg.) und soll zum Gebet veran-

***Manja,** Fluß in Ostafrika, svw. Tana 2). [lassen.

Manichäismus. *Lit.:* H. H. Schäder, Urformen und Umbildungen des manichäischen Systems (in »Vorträge der Bibliothek Warburg«, Bd. 4, 1927).

***Manichäus,** Religionsstifter, svw. Mani.

***Manierismus,** eine Stilrichtung in der Geschichte der bildenden Kunst, die von etwa 1520 bis 1600, also zwischen Renaissance und Barock, mit Unterbrechungen und in verschiedenen Abwandlungen, namentlich in der Malerei, in Erscheinung trat. Kennzeichnend für sie ist das Abweichen von der regelmäßigen Formengebung der Renaissance, die Umbildung des normalen Figurentyps in langgezogene Gestalten mit kleinen Extremitäten, die Bevorzugung stark bewegter, oft spielerisch anmutender Haltungen, ein Kolorit, das durch gebrochene Töne, eine bunte Farbigkeit, zuweilen auch durch tiefere Glut (Tintoretto, Greco) eine unwirkliche Schönheit zu geben sucht; im ganzen also eine Abkehr vom Naturalismus der Renaissance und eine Überleitung zum Barock. Während man den M. bis vor kurzem lediglich als eine Dekadenzerscheinung wertete, wird sie jetzt positiver gesehen als eigner Stil mit hohen artistischen Reizen.

Der Ursprung des M. ist in Italien schon bei Raffael und Michelangelo zu bemerken, deutlicher ist er bei ihren Schülern Giulio Romano, Pierino del Vaga, Daniele da Volterra, Sebastiano del Piombo. Hauptvertreter in der ersten Hälfte des 16. Jh. sind Pontorino, Rosso, Parmegianino, in der zweiten Hälfte Tintoretto und Barocci. In Frankreich entwickelt sich unter italienischem Einfluß in der Schule von Fontainebleau ein manieristischer Stil, in Spanien ist der

Hauptvertreter Greco. Während in den Niederlanden der M. eine frühe und eine späte Phase erlebt (erste Hälfte des 16. Jh.: die sog. Antwerpener Manieristen, Mabuse, van Orley, Scorel; zweite Hälfte: Spranger, Cornelis Cornelisz en, Goltzius), bleibt Deutschland darin unselbständig und ohne Meister von Rang. *Lit.:* M. J. Friedländer, Die niederländ. Manieristen (1921); H. Kauffmann, Der M. in Holland u. die Schule von Fontainebleau (in »Jb. der preuß. Kunstsammlungen«, 1923); N. Pevsner, M. u. Gegenreformation (in »Repertorium f. Kunstwissenschaft«, Bd. 46, 1925); M. Dvořák, Greco und der M. (in »Kunstgeschichte als Geistesgeschichte«, 2. Aufl. 1928); Niels van Holst, Deutsche Bildnismalerei zur Zeit des M. (1930).

***Manigk,** Alfred, Rechtslehrer, * 10. Sept. 1873 Angerburg, 1902 Professor in Königsberg, 1921 in Breslau, seit 1927 in Marburg, schrieb u. a.: »Anwendungsgebiet der Vorschriften f. d. Rechtsgeschäfte« (1901), »Gesch. der röm. Hypothek« (1904), »Willenserklärung und Willensgeschäft« (1907), »Gläubigerbefriedigung durch Nutzung« (1910), »Savigny u. d. Modernismus« (1914), »Irrtum u. Auslegung« (1918), »Wie stehen wir heute zum Naturrecht?« (1926), »Revolution u. Aufbau des Staates« (1930), »Stillschweigend bewirkte Vollmachten im Handelsrecht« (1931).

***Mānjhi,** indischer Volksstamm, s. Majhwar (Erg.).

Manihot, s. auch Tapioka (Bd. 11) und Tropische

Manila, (1930) 324522 Ew. [Stärkearten (Erg.).

Manilahanf. *Lit.:* Heuser, König u. a., Hanf und Hartfasern (in Herzogs »Technologie der Textilfasern«, Bd. 5, Teil 2, 1927); Costenoble, M. (1931).

Manipur, (1931) 445606 Ew.

***Manisa** (fpr. -ßa), türk. Name von Mahnisa.

Manitius, Max, Altphilolog u. Geschichtsschreiber. Von seiner »Gesch. der lat. Lit. des Mittelalters« erschien 1931 der 3. Band (bis Ende des 12. Jh.).

Manitoba, 652218 qkm mit (1931) 700139 Ew. — Außer der Universität in Winnipeg gab es 1929/30: 4383 Schulen und Schulklassen aller Art. — Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 327, Rindvieh 678, Schafe 214, Schweine 388. 1930 wurden 308 Pelztierfarmen gezählt. Die mineralische Produktion betrug 1931: 10 Mill. $. 1929 erzeugten 923 Industriebetriebe mit 26318 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 164,9 Mill. $. — 1929 gab es 6913 km Eisenbahnen. — über die Hudsonbai-Bahn s. d. (Erg.). — *Lit.:* P. H. Mitchell, Waterpowers of Canada: The Prairie Provinces (1915); Denis u. Challies, Waterpowers of M., Saskatchewan and Alberta (1916); A. Gockel, Die Landwirtschaft in den Prärieprovinzen Westkanadas (1928); M. McWilliams, M. Milestones (1928); Hurd u. Grindley, Agriculture, Climate and Population of the Prairie Provinces of Canada (Statist. **Manitowoc,** (1930) 22963 Ew. [Atlas, 1931).

Maniu, Juliu, rumän. Staatsmann, war vom November 1928 bis Oktober 1930 und Oktober 1932 bis Januar 1933 Ministerpräsident.

***Maniu,** Adrian, rumän. Dichter, * 6. Febr. 1891 Bukarest, einer der Hauptvertreter des Modernismus in der rumänischen Dichtkunst, schrieb Gedichte »Neben der Erde« (1925), Schauspiele: »Der Meister« (1922), »Die kupfernen Wölfe« (1929).

Manizales, (1928) 85203 Ew.

***Mank,** Markt in Niederösterreich, Bez. Melk, (1923) 758, als Gem. 1621 Ew., Bahnstation, hat Wallfahrtskirche (15. Jh.), BezG., Land- u. Molkereiwirtschaft.

Mankato, (1930) 14038 Ew.

***Mankoversicherung,** s. Kassenversicherung (Erg.).

Mann, 2) Heinrich, Schriftsteller, veröffentlichte ferner die Romane: »Eugenie oder die Bürgerzeit« (1928), »Die große Sache« (1930), die Erzählungen: »Sie sind jung« (1929), »Flöten und Dolche« (1930), »Das Herz Die Rückkehr vom Hades« (1931), die Aufsätze: »Sieben Jahre. Chronik der Gedanken und Vorstellungen 1921—28« (1929), »Geist und Tat. Franzosen 1780—1830« (1931), »Das öffentliche Leben« (1932), »Das Bekenntnis zum übernationalen« (1933) u. a. 1931 bis 1933 Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst bei der Preußischen Akademie der Künste.

3) Thomas, Schriftsteller, erhielt 1929 den Nobelpreis für Literatur. Er veröffentlichte ferner die Erzählung »Mario und der Zauberer« (1930) u. »Goethe als Repräsentant des bürgerlichen Zeitalters« (Festvortrag, 1932). *Lit.:* M. Havenstein, T. M., Der Dichter und Schriftsteller (1927); M. Kapp, T. M.s novellistische Kunst (1928); H. A. Peter, T. M. und seine epische Charakterisierungskunst (1929).

***Mann,** Klaus, Schriftsteller, Sohn von Thomas M. (s. d., Bd. 7 u. Erg.), * 18. Nov. 1906 München, schrieb die Bühnenstücke: »Anja und Esther« (1925), »Gegenüber von China« (1929), die Romane: »Der fromme Tanz« (1925), »Alexander« (1929), »Treffpunkt im Unendlichen« (1931), die Erzählungen: »Vor dem Leben« (1925), »Kindernovelle« (1926), »Abenteuer« (1929), die Selbstbiographie »Kind dieser Zeit« (1932), die Aufsätze »Auf der Suche nach einem Weg« (1931) u. a. Mit seiner Schwester Erika M. (* 9. Nov. 1905 München) schrieb er »Rundherum. Ein heiteres Reisebuch« (1929), mit Erich Ebermayer gab er eine »Anthologie jüngster Prosa« (1927), mit W. R. Fehse eine »Anthologie jüngster Lyrik« (1927) heraus.

***Mannaflechte** (Himmelbrot), s. Lecanora (Bd. 7).

***Mannazucker,** sww. Mannit.

Männchen, s. auch Ergänzungsmännchen (Erg.) und Zwergmännchen (Bd. 12).

***Männerdienst,** zusammenfassende Bezeichnung für Bestrebungen in der ev. Kirche auf aktive Betätigung der Männer im kirchlichen Leben, längst gepflegt vom Deutschen Ev. Gemeindetag (s. d., Bd. 4), seit dem Krieg unter dem Namen M. aufgenommen vom Ev.-Kirchlichen Hilfsverein (s. d., Bd. 5). In dieselbe Linie gehört die Bewegung der Ev. Männervereine in Hessen. *Lit.:* W. Richter, Die Männer in der ev. Gemeinde (1912); P. Cremer, Die Kirche und die Männer (1915); A. Hein, Die Kirche und die Männer (1916); E. Möring, Kirche und Männer (1917); O. Zänker, Die ev. Kirchengemeinde u. die Männerwelt (»Verhandl. des Dt. Ev. Gemeindetages 1926«); Th. Werdermann, Ev. M. (1927).

Männergesangvereine. *Lit.:* »Das deutsche Sängerbuch« (hrsg. von F. J. Ewens, 1930).

Mannheim. Eingemeindet wurden 1929 Wallstadt, 1930 Seckenheim, Friedrichsfeld und Teile von 3 Gemeinden; dadurch stieg die Fläche von 114 auf (1930) 144 qkm (davon 14 qkm bebaut), die Bevölkerung von (1925) 247486 Ew. auf (1925) 260871 Ew. Anfang 1932 hatte M. 271900 Ew. — Neu sind Ausstellungshalle, Eisenbahnbrücke über den Rhein (1932 eingeweiht; s. Brücken, Erg., Sp. 744), Strandbad am Rhein (1 km lang), Spielplatzanlagen an den Rennwiesen (12 ha). — 1925 gehörten 52,9 v. H. der Bevölkerung zu Industrie und Handwerk, 26,8 v. H. zu Handel und Verkehr; von 121543 Erwerbstätigen waren 15455 Selbständige, 40074 Angestellte und Beamte, 54983 Arbeiter. — An der Handelshochschule (1931/32:

493 Stud. und 633 Hörer) wurde 1929 ein Dolmetscherinstitut gegründet. — Der Güterumschlag der Häfen betrug 1931: 4 133 000 t Empfang, 815 000 t Versand. M. hat auch Krematorium sowie LArbG. und ArbG. — *Lit.:* »M., das Kultur- und Wirtschaftszentrum Südwestdeutschlands« (1928); »Die lebendige Stadt. Zweimonatsschrift der Stadt M.« (seit 1929); F. Walter, Bauwerke der Kurfürstenzeit in M. (»Deutsche Kunstführer«, Bd. 26, 1928).

***Mannheim,** Karl, Soziolog, *27. März 1893 Budapest, seit 1930 Professor in Frankfurt a. M., schrieb »Ideologie und Utopie« (1930). [266, und Erg.).

***Mannheimer Abkommen,** s. Rhein (Bd. 10, Sp.

***Mannheimer Konzern,** Versicherungskonzern, umfaßt außer einer spanischen Gesellschaft die Mannheimer Lebensversicherungsbank A.-G. (s. d., Erg.) u. die Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft (s. d., Erg.).

***Mannheimer Lebensversicherungsbank A.-G.** in Berlin; gegr. 1922 als Kronos, Deutsche Lebensversicherungs A.-G.; Name M. seit 1926. Am 1. Jan. 1932: Grundkapital 1, Versicherungssumme: 65 Mill. *RM.*

***Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft** in Mannheim; gegr. 1879; übernahm 1930 das Geschäft der Continentalen Versicherungsgesellschaft und 1932 das der Danziger Allgemeinen Versicherungs-A.-G. (s. d., Erg.). Zweige: Unfall-, Haftpflicht- und Sachversicherungen aller Art, Rückversicherung. Grundkapital 1933: 8 Mill. *RM.*

***Mannheimer Vertrag** (Mannheimer Abkommen), s. Rhein (Bd. 10, Sp. 266, u. Erg.).

***Mannitgärung,** sww. Gummigärung; besonders eine Wein- (bzw. Most-) Krankheit durch Bakterien, die den Zucker des gärenden Mostes in Mannit umwandeln, unter gleichzeitiger Bildung von größern Mengen Milch- und Essigsäure. Beseitigung: Abkühlen des Mostes auf 15—20° und Zusatz gärkräftiger Reinhefe.

***Mannkopfsches Zeichen,** Mittel, um simulierte Schmerzen von echten zu unterscheiden, besteht darin, daß sich bei Druck auf einen wirklich schmerzhaften Punkt eine auffällige Beschleunigung der Herztätigkeit einstellt. Benannt nach dem deutschen Kliniker Mannkopf (* 1836, † 1918). [Maske (Bd. 3).

***Mann mit der eisernen Maske,** s. Eiserne

***Mannschaftsversorgungsgesetz,** s. Versorgungs- und Fürsorgewesen (Bd. 12, Sp. 658).

Manö, 3,9 qkm mit (1930) 176 Ew.

***Manoello** (Manuello), Giudeo, auch Immanuele Romano (Romi) genannt, eigentlich Immanuel ben Salomo, jüd. Dichter, * um 1265 Rom, † um 1330 Fermo, schuf unter nichtjüdischem Einfluß das weltliche Lied in hebräischer Sprache. Seine hebräischen Dichtungen »Machb'roth« (»Sammlungen«, Neuausgabe von H. Brody, Tl. 1, 1926) mit 28 Abschnitten behandeln in Poesie und Prosa ernste und heitere Stoffe, bisweilen nicht ohne Frivolität. Der 28. Abschnitt enthält eine nach Dantes »Göttlicher Komödie« verfaßte Wanderung durch Hölle und Paradies (in verschiedene Sprachen, wiederholt auch ins Deutsche, übersetzt). M. schrieb auch einen Kommentar zu den meisten Büchern des A. T. *Lit.:* S. Meisels, Dante und M. (1923).

***Manometrische Kapsel** (palmoptische Kapsel), s. Manometrische Flammen (Bd. 7).

Mans, Le, (1931) 76 868 Ew., hat viele spätmittelalterliche Häuser, auch chemische, Papier-, Nahrungsmittel-, Kraftwagen-, Militärausrüstungsindustrie, staatliche Tabakfabrik sowie Ölraffinerie.

Manser, Gallus, kath. Philosoph, schrieb ferner »Sankt Augustin und der philosophische Augustinismus des Mittelalters« (1930).

Mansfeld, ehemalige Grafschaft. *Lit.:* J. R. Hartwig, Die Entwickl. des M.er Kupferschieferbergbaues (Diss. Leipzig 1922). [späterer Eingem.).

Mansfeld, Kreisstadt, (1925) 2265 Ew. (einschließl.

Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben. Das Aktienkapital betrug 1932: 36 214 500 *RM*; es wurden 1931: 16 857 Angestellte und Arbeiter beschäftigt (1913: 22 332; 1929: 20 863).

***Mansfeld-Konzern,** sww. Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben.

Mansfield, engl. Stadt, (1931) 46 075 Ew.

Mansfield, Stadt in Ohio, (1930) 33 525 Ew.

Mansfield, 2) Katherine, engl. Schriftstellerin, * 14. Okt. 1889. Bibliographie von C. A. u. H. W. Stonehill (1925); krit. Bibliographie von R. E. Mantz (1931); J. M. Murry gab die Briefe (1928, 2 Bde.) und eine Auswahl kritischer Schriften (»Novels and Novelists«, 1930) heraus.

***Manson** (spr. mänß'n), Sir (seit 1903) Patrick, engl. Mediziner, * 3. Okt. 1844 Crowlet Hill (Aberdeenshire), † 9. April 1922 London, verdient um die Erforschung der Tropenkrankheiten und der Malaria. Unabhängig von Hansen und Neißer fand er den Leprabazillus. Er schrieb u. a. »Tropical Diseases« (1898; 9. Aufl. 1929).

Manßûra (Mansurah), (1927) 63 676 Ew.

***Manteau** (franz., spr. mangtō), Oberrock, langes, über dem untern Rock vorn zurückgeschlagenes weibliches Oberkleid, in Frankreich seit Ende des 17. bis Anfang des 18. Jh. in Mode. S. Tafel »Kostüme II«, 10 (Bd. 7).

Mantel, s. auch Luftgummireifen (Erg.).

Mantelkauf liegt vor, wenn zwecks Gründung einer neuen Unternehmung die Firma und die Rechtsform einer alten Unternehmung (der »Mantel«) übernommen wird, während Organe und Geschäftsbetrieb der alten Gesellschaft völlig geändert werden. Der M. dient dazu, die Gründungsvorschriften zu umgehen oder Steuern zu ersparen.

Mantes (amtlich M.-sur-Seine), (1926) 9944 Ew., an der Staatsbahn, Ausflugsort der Pariser, hat auch Metallgießerei, Baumwollspinnerei und Sägewerke.

Mantey, Eberhard von, Vizeadmiral, gab das Sammelwerk »Unsere Marine im Weltkrieg« (1927) und den »Seeschlachtenatlas« (1928) heraus.

***Mantra** (Selbstbenennung Belandas, Blandas), westlichster Stamm der Jakun um Malakka und Seramban, sprechen ein altertümliches Malaiisch.

Mantua, ital. Provinz, (1931) 396 972 Ew. — Hauptstadt M., (1931) als Gemeinde 42 534 Ew. *Lit.:* S. Brinton, The Gonzaga, Lords of M. (1927); G. Bongiovanni, I Gonzaga (1930); E. Paccchiani, Mantova (1930).

Manual, Pharmazeutisches M., Sammlung von Vorschriften zur Herstellung pharmazeut. Präparate.

***Manuel,** Könige von Portugal, s. Emanuel (Bd. 3).

M. II. starb am 2. Juli 1932 kinderlos in Twickenham. Als seinen Nachfolger betrachten die portugiesischen Monarchisten Duarte Nuño (* 23. Sept. 1907 Seebenstein [Niederösterreich]), Sohn des Herzogs Miguel von Braganza (* 1853, † 1927).

***Manufaktologie** (lat.-griech.; Handkulturlehre), Wissenschaft, die die Geschichte der Handarbeit und des Handwerkszeugs erforscht. Die M. zeigt, wie der Kulturfortschritt nicht in erster Linie dem sich entwickelnden Denken, sondern mehr der immer geschickter

werdenden, immer feinere und stärkere Werkzeuge schaffenden Hand zu verdanken ist. Die M. wurde 1929 von Friedrich Harig begründet. 1930 bildete sich in Karlsruhe eine Gesellschaft für M.

Manuldruck. Erfinder ist Max Ullmann, Inhaber der Druckerei A. Ullmann G. m. b. H. in Zwickau i. S. Das Wort »Manul« entstand aus der Silbenumstellung von »Ullmann«. Das Verfahren wurde vom Erfinder durch Verwendung eines Manulfilms, der für das Negativ eine bessere Deckung als die Glasplatte ergibt und die Arbeit vereinfacht, sowie durch eine neue, die Ätzdauer verkürzende Vorbehandlung der Zinkdruckplatten wesentlich vervollkommnet.

***Manus** (Taui), Hauptinsel der Admiralitätsinseln (s. d., Bd. 1). [1931 in Berlin.

Manz, Gustav, Schriftsteller, starb am 14. April

***Manz,** Georg Josef, Verlagsbuchhändler, * 1. Febr. 1808 Würzburg, † 11. Dez. 1894 Regensburg, gründete 1830 die Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz A.-G., München, Regensburg und Dillingen. *Lit.:* »100 Jahre M.« (Festschrift, 1930).

Manzanillo, 2) Stadt in Kuba, (1929) 24670 Ew.

Manzell hat Flugzeugwerk (Dornier).

Manzoni, Alessandro, ital. Dichter. *Lit.:* A. Galletti, A. M., il pensatore, il poeta (1927); L. Tonelli, M. (1928); G. Gentile, M. e Leopardi (1928); A. Momigliano, A. M. (1929). [(s. d., Bd. 10).

***Maoka,** japan. Stadt auf Sachalin

Maori. *Lit.:* J. Cowan, The M. Yesterday and To-day (1930); E. Rout, M. Symbolism (1926).

***Maplewood** (spr. mēpl'wŭd), Stadt im nordamer. Staat Missouri, (1930) 12657 Ew., Wohnvorort unmittelbar westl. von Saint Louis, Bahnstation.

***Mappil(l)a** (Mappla), Volksstamm, svw. Mopla.

Maracaibo, (1920) 74767 Ew.

Maracay, (1926) 11108 Ew., hat auch Großfunkstelle.

Maranhão, brasil. Staat, 346217 qkm mit (1930) 1140635 Ew.

***Marañón** (spr. -rānjōn), Gregorio, span. Mediziner, * 19. Mai 1887 Madrid, das. 1913 Chefarzt für Infektionskrankheiten am Landeskrankenhaus, 1921 Leiter der Innenabteilung, die 1931 in ein Pathologisches Institut umgewandelt worden ist, 1920 Professor der Pathologie, 1931 Professor für Endokrinologie, 1933 Mitglied der span. Akademie, schrieb: »Tres ensayos sobre la vida sexual (1927, 6. Aufl. 1931; deutsch 1929), »La evolución de la sexualidad« (1929; 2. Aufl. 1931), »Endocrinología« (1930), »Amiel, estudio sobre la timidez« (1932) u. a.

Maraş (türk. Maraş, spr. -aſch), Hauptstadt des türk. Wilajets M. (13465 qkm mit (1927) 186855 Ew.), (1927) 25982 Ew.

Marat, Jean Paul, franz. Politiker. Seine »Reden« gab P. Friedländer 1926 deutsch heraus. *Lit.:* Gottschalk, J. P. M., a Study in Radicalism (1927).

Marathon, (1928) 2023 Ew. Nahebei 1925—32 erbautes Staubecken mit 285 m langer, 54 m hoher Staumauer (41 Mill. cbm Stauraum) zur Wasserversorgung von Athen-Piräus.

***Marathonlauf,** leichtathletischer Langstreckenlauf-Wettbewerb über 42,2 km; die historische Strecke (vgl. Marathon, Bd. 7) betrug 36,75 km. Einen Weltrekord gibt es im M. nicht. Den olympischen Rekord 1932 (s. Olympische Spiele, Erg.) hält der Argentinier Juan Zabala mit 2 st 31 min 36 sek.

***Marattistuhl,** Rundkettenwirkstuhl, nach dem Erbauer Mario Rattignier, Lyon, benannt; vgl. Beilage (S. III) bei Wirkerei (Bd. 12).

***Märbel** (Marmel), svw. Klicker.

Marblehead, (1930) 8668 Ew.

***Marblehead** (spr. mārblhĕd), Kriegsschiff der Ver. St. v. A., auf dem im Juli 1906 durch Friedensschluß die interamer. Staaten die Streitigkeiten durch einen Vertrag beendeten (vgl. Estrada Cabrera, Erg.).

Marburg, 1) (seit 1929 M. an der Lahn) ist seit 1929 Stadtkreis, (1930) 17 qkm mit (1925) 24677 Ew. (durch Eingliederung [1930] der Landgemeinde Ockershausen und Teilen der Landgemeinde Kappel vergrößert), hat auch Blindenstudienanstalt (Hochschulbücherei, Studienanstalt und Beratungsstelle für blinde Studierende) und seit 1929 Forschungsinstitut für Kunstgeschichte. Die Elisabethkirche wurde nach Erneuerungsarbeiten 1931 wieder eröffnet. Die Universität zählte 1932/33: 4082 Studierende. *Lit.:* Von F. Küch, Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt M.,



Marburg an der Drau.

erschien Bd. 2 (1932). — 2) Seit 1929 Stadt in der südslaw. Banschaft Drau, (1931) 33131 Ew. (davon etwa 7000 deutsche), hat 3 kath., 1 ev. und 1 griech.-orthodoxe Kirche, 6 höhere, 4 Bürgerschulen sowie mehrere Fachschulen, Museum mit keltischen Ausgrabungen, Bibliothek, 2 Theater, Leder-, Holz- und landw. Industrie, Obst- und Geflügelhandel.

Marburger Religionsgespräch. *Lit.:* W. Köhler, Das M. 1529. Versuch einer Rekonstruktion (1929); »Das M. 1529. 1929. Zum vierhundertjähr. Gedächtnis. Predigten — Reden — Ansprachen« (hrsg. von H. Hermelink, 1930).

March, engl. Stadt, (1931) 11276 Ew.

***March** (spr. märtsch), Peyton Conway, nordamer.

General, * 27. Dez. 1864 Easton (Pa.), 1903–07 im Generalstab, 1917 Brigadegeneral, befehligte die amer. Artillerie in Frankreich, wurde Mai 1918 Generalstabschef und reorganisierte Generalstab u. Heer. Er trat 1921 vom aktiven Dienst zurück. Sein Bericht »The Nation at War« (1932) verrät starke Gegensätze zu General Pershing.

Marchand, 1) Félix, Mediziner, starb am 4. Febr. [1928 in Leipzig.

Märchen. Neue Sammlungen und Ausgaben: Lisa Tetzner, Die schönsten M. der Welt (1926–27, 2 Bde.); A. Wesselski, M. des Mittelalters (1929); Andr. Müller, M. (der deutschen Romantik; 1930, 2 Bde.); H. Grudde, Plattdeutsche M. aus Ostpreußen (1931); A. Altrichter, Aus dem Schatzberg. Sagen u. M. aus der Iglauer Sprachinsel (1931); J. Lefftz, Elsäss. Volks-M. (1931); G. Henssen, Volks-M. aus Rheinland u. Westfalen (1932); W. E. Peuckert, Schlesiens deutsche M. (1932). — Walter Keller, Italien. M. (1929); Graf K. Schaffgotsch, Russische Volks-M. (1927); Boehm u. Specht, Lettisch-litauische Volks-M. (1924); L. Wagner-Tauber, Jüdische M. u. Sagen (1930); F. Giese, Türkische M. (1925); A. Eckardt, Koreanische M. u. Erzählungen (1928); L. Frobenius, M. aus Kordofan (1923); R. Karutz, Des schwarzen Menschen M.weisheit (1929); A. Mischlisch, Neue M. aus Afrika (1929); W. Krickeberg, M. der Azteken u. Inkaperuaner (1928). — *Lit.:* Bolte u. Polívka, Anmerkungen zu den M. der Brüder Grimm, Bd. 4 (1930); »Hwb. des deutschen M.« (hrsg. von L. Mackensen, 1931 ff.); W. Wisser, Auf der M.suche (1926); E. Müller, Psychologie des deutschen Volks-M. (1928); P. Groth, Die ethische Haltung des deutschen Volks-M. (1930); H. Falck, Aus des deutschen Geistes Schatzkammer. Religiöse Betrachtungen über deutsche M. (1931); K. Schmidt, Die Entwicklung der Grimmschen Kinder- und Haus-M. (1932); K. Schulte-Kemminghausen, Die niederdeutschen M. der Brüder Grimm (1932).

***Marchet,** Gustav, österr. Bodenreformer, * 29. Mai 1846 Baden bei Wien, † 27. April 1916 Schlackenwerth, deutsch-freiheitlicher Politiker, war 1876–82 Professor für Gesetzeskunde und Verwaltungslehre an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, 1891–97 und 1901–07 Abgeordneter, 1906–10 Minister für Kultus und Unterricht und kam 1907 ins Herrenhaus. Er schrieb: »Studien über die Entwicklung der Verwaltungslehre in Deutschland von der 2. Hälfte des 17. bis zum Ende des 18. Jh.« (1885), »Die Reblausgesetzgebung Österreichs« (1899) u. a.

***Marchiafava** (spr. -kiáfawa), Ettore, ital. Mediziner, * 3. Jan. 1847 Rom, 1882 Professor daselbst, verdient um die Malariaforschung, schrieb u. a.: »Sulle febbri malariche estiva-autumnali« (mit Bignami, 1892), »La infezione malarica« (1902; 2. Aufl. 1931).

Marchienne-au-Pont, (1930) 23 678 Ew.

***Marchzins** (schweiz.), svw. Zwischenzinsen.

Marcinelle, (1930) 21 358 Ew.

Marcks, Erich, Geschichtsschreiber, seit 1928 im Ruhestand, schrieb ferner: »Auf- und Niedergang im deutschen Schicksal« (1927), »Carl August von Weimar« (1928), »Gegenreformation in Westeuropa« (in »Propyläen-Weltgeschichte«, Bd. 5, 1930), »Paul von Hindenburg als Mensch, Staatsmann und Feldherr« (mit E. v. Eisenhart-Rothe, 1932).

***Marcks,** Gerhard, Bildhauer und Graphiker, Vetter von Erich Marcks (s. d., Bd. 7 und Erg.), * 18. Febr. 1889 Berlin, bildete sich vorzugsweise selbständig unter Einfluß von Kolbe und Gaul, wurde 1919 Lehrer am Bauhaus in Weimar, 1925 an der Kunstgewerbeschule in Halle. Sein Stil versucht, die Schwere seiner Auffassung in kubische Bindung einzufangen, besonders in seinen ersten Arbeiten: Maria und Joseph (Holz; 1924, Dresden, Albertinum), Kniende Beterin (Granit; 1927/29), während auf einer Studienreise in Griechenland 1928 sein Stil eine neue primitiv-archaische Note aufgenommen hat, z. B. Griechinnen (farbiger Stuck; 1929, Berlin, Nat.-Gal.). Von seinen Holzschnitten und Radierungen befinden sich Beispiele in den Sammlungen Berlin und Dresden.

Marconi, Guglielmo, Erfinder der Funkentelegraphie, entwickelte Kurzwellen-Funkstellen mit Strahlantennen (s. Funkwesen, Erg., Sp. 375) als Grundlage für das britische Weltfunknetz, wurde 1930 Präsident der Reale Accademia d'Italia.

Marcq-en-Barœul, (1931) 19 163 Ew.

Marcus, Ernst, Philosoph, starb am 30. Okt. 1928 in Essen. Er schrieb noch »Das Rätsel der Sittlichkeit und seine Lösung« (1932).

***Marcus,** Siegfried, Techniker, * 18. Sept. 1831 Malchin, † 30. Juni 1898 Wien, seit 1848 als Mechaniker bei Siemens u. Halske in Berlin, seit 1852 in Wien, wo er 1860 eine mechanische Werkstätte einrichtete und eine durch Benzin betriebene Gasmaschine entwickelte. M. stellte 1863 einen gebrauchsfähigen Kraftwagen mit Benzinmotor, magnetelektrischer Zündung, Vergaser, Wasserkühlung und Getriebe für drei Geschwindigkeiten her, doch geriet diese Erfindung in Vergessenheit. M. erfand außerdem einen elektrischen Zünder für Unterseeminen und Seismographen. *Lit.:* E. Kurzel-Runtscheiner, Siegfried M. (1929).

***Marcus Diaconus** (Diakon Markus), Geistlicher, 396 von Porphyrios von Gaza (s. Porphyrios 2, Bd. 9) geweiht, verfaßte dessen Lebensbeschreibung. Ausgabe von H. Grégoire u. M.-A. Kugener (1930).

***Marcuse,** Adolf, Astronom, * 17. Nov. 1860 Magdeburg, † 18. Okt. 1930 Berlin, war 1886–87 erster Astronom der Sternwarte Santiago (Chile), 1891–92 Leiter der astronomischen Expedition der Internationalen Erdmessung nach der Südsee, wurde 1907 Professor in Berlin, schrieb u. a.: »Physische Beschaffenheit der Kometen« (1884), »Hb. der geogr. Ortsbestimmung« (1905).

***Mardan,** Militärstation in der brit.-ind. Nordwestgrenzprovinz, (1921) 10 930 Ew. (davon 3497 Garnison), zur Deckung der Straße zum Malakandpaß. Im Offizierskasino Skulpturen der Gandhāra-Kunst.

Mar del Plata, (1931) 43 000 Ew.

Marder. Die echten M. (Edelmarder und Steinmarder) haben nicht, wie man bisher annahm, zwei Brunstzeiten, sondern nur eine. Nur diese früher als »Sommerbrunst« bezeichnete Brunst (Juli und August) führt zur Befruchtung (Hauptbrunst, echte Brunst). Vgl. auch Pelztierzucht (Erg.).

Marderhund. Die Felle kommen meist als »Japanfüchse«, »Seefüchse« (vgl. Seefuchs, Bd. 11) oder auch »Russische Waschbären« in den Handel. Marderhunde werden seit einigen Jahren in Rußland und seit 1930 in Deutschland auch in Pelztierfarmen gezüchtet.

Mardin (im Altertum Marde), Hauptstadt des türk. Wilajets M. (13 045 qkm mit [1927] 183 471 Ew.), (1927) 22 249 Ew.

Mare, in der Astronomie Bezeichnung für die etwas vertieften großen Flächen auf dem Mond (s. d., Bd. 8, Sp. 649).

***Mare Britannicum** (lat.), svw. Kanal.

***Maréchal-Niel-Rose** (spr. -eschál-), gelbblühende,

duftende Teerosensorte, von Pradel gezüchtet und 1864 in den Handel gebracht.

***Mareile,** volkstümliche Benennung der Wegzeichen am Rennsteig des Thüringer Waldes, auch Name der Zeitschrift des 1892 gegr. Rennsteig-Vereins (»Das M.« [seit 1897], nach einer Försterstochter Mareile, der bayr. Form für Mariechen).

Marengo. Hier wurde Mai 1928 ein Silberfund ausgegraben, anscheinend aus der Zeit des Septimius Severus: eine lebensgroße Silberbüste des Kaisers, Bruchstücke eines großen Adlers, Pferdegeschirr und Silberbänder mit Reliefs.

***Marescotti,** sow. Aldrovandi-Marescotti.

***Marcske,** s. Kirschbaum (Bd. 6, Sp. 1356).

Marezky, Oskar, Politiker, saß 1924—32 als Deutschnationaler im preuß. Landtag, ist Vorsitzender des kommunalpolitischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei und leitet deren Monatsschrift »Deutsche Selbstverwaltung« (seit 1927).

Margarete, 8) Marguerite d'Angoulême, Königin von Navarra. *Lit.:* P. Jourda, Marguerite d'Angoulême, reine de Navarre, 1492—1549 (1930, 2 Bde.).

10) Marguerite (Margot) de Valois. *Lit.:* Mariéjol, Une vie de M. de Valois (1928).

Margarine, butterähnliche Masse, deren Fettgehalt nicht oder nicht nur der Milch entstammt. Ihre Erfindung (1869) geht auf den französischen Chemiker M. Mourier zurück, der aus dem Rinderfett das Oleomargarin abschied und dieses mit Milch verbutterte. Wesentliche Verbesserungen in der Fabrikation gaben der M. einen der Butter immer ähnlicheren Charakter. Mehr und mehr ist man dazu übergegangen, pflanzliche Rohstoffe (z. B. Kokosfett, Erdnuß-, Sojaöl) zu verarbeiten. Verdaulichkeit und Ausnutzung der M. sind wie die der Butter. Der Verkehr mit M. ist durch das Margarinegesetz vom 15. Juni 1897 besonders geregelt (roter Streifen und Aufdruck »M.« auf Margarinekisten, Würfelform bei regelmäßigen Stücken). Durch besondere Verordnung vom 28. April 1921 ist in gleicher Weise wie für Butter bestimmt, daß M. mindestens 80 v. H. Fett enthalten muß und daß der Wassergehalt bei gesalzener Ware 16 v. H., bei ungesalzener Ware 18 v. H. nicht übersteigen darf. Durch Verordnungen des Reichspräsidenten zur Förderung der Verwendung inländischer tierischer Fette und Futtermittel vom 23. Dezember 1932 und 23. März 1933 sowie durch Verordnung der Reichsregierung vom 23. März 1933 wurde dieses Gesetz abgeändert. Danach kann die Reichsregierung den Umfang der Herstellung von M., die Preise sowie die Handelsspanne bestimmen. Um die Butter gegenüber der M. wieder konkurrenzfähig zu machen, kann eine Verbrauchssteuer (Ausgleichsabgabe) auf M. erhoben werden, deren Aufkommen zur Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung verwandt wird. Die Margarineherstellung wird auf 60 v. H. der Erzeugungsmenge der Zeit vom 1. Okt. bis 31. Dez. 1932 eingeschränkt.

Die Margarineindustrie einschließlich der Herstellung von Kunstspeisefett (s. Speisefette, Erg.) und pflanzlichem Speisefett hat im Deutschen Reich nach dem Weltkrieg sehr an Bedeutung gewonnen. Besonders während der Inflation stieg die Produktion und erreichte diesen Höhepunkt erst wieder 1928:

1899 . . . . . 91 000 t	1923 . . . etwa 360 000 t
1913 etwa 200 000—250 000 t	1928 . . . etwa 487 000 t
1922 . . . . . etwa 480 000 t	1929 . . . etwa 480 000 t

Die Weltproduktion von M. wurde für 1930 auf 1 450 000 t geschätzt.

In den letzten Jahren vor dem Weltkrieg gab es etwa 110 1922 etwa 200 Betriebe der Margarineindustrie. Seitdem hat die Zahl der Betriebe, teils durch Konkurs, vor allem aber durch starke Konzentration, dauernd abgenommen; Ende 1928 gab es noch 80, in denen 9042 Personen tätig waren; Wert der Erzeugung: 541 Mill. *RM*, davon entfielen 90 v. H. auf M., 7 v. H. auf unvermischtes Speisefett und 3 v. H. auf Kunstspeisefett. Neben der Margarineverkaufsunion (Unilever), die sich 1929 durch Zusammenschluß des Jürgens- und des van den Bergh-Konzerns gebildet hat, gibt es in Deutschland noch mehr als 60 vollständig unabhängige, freie Margarinefabriken, die mindestens 40 v. H. der Gesamtproduktion erzeugen. Es gibt keine Preisbindungen, keine Kartelle. Der Wettbewerb ist frei und scharf. — S. auch Notverordnung (Erg.).

Lit.: J. Lewkowitsch, Chemische Technologie und Analyse der Öle, Fette und Wachse (1905, 2 Bde.); W. Fahrion, Die Fabrikation der M.; (»Samml. Göschen«, 1920); W. Clayton, M. (1920); G. Hefter, Technologie der Fette und Öle (1921, 2 Bde.); B. Lang, Die Fabrikation d. Kunstbutter (M.), Kunstspeisefette und Pflanzenbutter (5. Aufl. 1923); P. Pollatschek, Die Fabrikation der M. (1923); H. Franzen, Die M. (1925); »Taschenbuch für die M.-Industrie« (hrsg. vom Margarineverband e. V., 1925); G. Lebbin, M., Herstellung, Eigenschaften, Verkehr (1926; Ergänzung: »Moderne Zusatzpräparate für M.«, 1927); J. Fritsch, Fabrication de la margarine et des graisses alimentaires (1927); J. Marcusson, Die Untersuchung der Fette und Öle (3. Aufl. 1927); »Ubbelohde's Hb. der Chemie und Technologie der Öle und Fette« (2. Aufl., hrsg. von H. Heller, 1929 ff.; bis 1932: 3 Bde.); »Die Deutsche Margarineindustrie« (hrsg. vom Enquete-Ausschuß, 1930). Zeitschriften: »Chemische Umschau auf dem Gebiet der Fette, Öle, Wachse u. Harze« (seit 1893); »Allgemeine Öl- und Fett-Zeitung« (seit 1904); »Margarineindustrie« (seit 1908); »Deutsche M.-Zeitschrift« (seit 1912) u. a.

***Margarosanit,** Mineral, s. Augit (Erg.).

Margate, (1931) 31 312 Ew.

Marge. Auch Preisspanne zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis der Waren (s. Handelsspanne, Erg.), ferner zwischen Preis der Rohstoffe und der Fertigwaren. M. nennt man auch den Preisunterschied zwischen der Notierung für dasselbe Wertpapier an verschiedenen Börsenplätzen. Die Zinsmarge der Banken ist die Spanne zwischen dem Zins, den die Bank ihrem Schuldner abverlangt, und dem, den sie selbst an ihre Gläubiger zahlt.

Margerie, Bruno Jacquin de, franz. Diplomat, war Okt. 1922 bis Sept. 1931 Botschafter in Berlin.

Marggrabowa heißt seit 1928 Treuburg.

***Margilan,** sow. Margelan.

***Marginggeschäfte** (ipr. mārdsch'n-), angelsächs. Ausdruck für Differenzgeschäfte an der Börse.

***Margitta** (spr. mǫ̈rgitta), ungar. Name von Marghita.

Marguerite, Victor, schrieb ferner »Au fil de l'heure« (Gedichtsammlung; 1898 und 1929). Nachdem M. in der Trilogie »La femme en chemin« (»La garçonne«, 1922, deutsch 1923; »Le compagnon«, 1924, deutsch 1924; »Le couple«, 1925, deutsch 1925) die beunruhigende Erscheinung der Garçonne gezeichnet und die Frau gezeigt hatte, wie sie die Arbeit mit

dem Mann teilt, weist er in einer zweiten Trilogie »Vers le bonheur«: »Ton corps est à toi« (1927; deutsch 1927), »Le talion« (1929), »Le chant du berger« (1930) den Frauen den Weg zu einem glücklichen Schicksal. Seit dem Kriegsende hat M. sich als heftiger, unermüdlicher Streiter gezeigt; zuerst in der »Ère Nouvelle«, seit 1926 in der »Volonté«, hat er für die Aufhebung des § 231, des »Paragraphen der Erpressung« des Vertrags von Versailles, gekämpft. Seit 1922 ist er nicht mehr Mitglied der Ehrenlegion. Gegen den Krieg hat M. geschrieben »Debout les vivants« (1932). Seinen Vater ehrte er in »Un grand Français, le Général M.« (1930). Er schrieb auch »Aristide Briand« (1932; deutsch 1932).

***Marholm,** Laura, Schriftstellerin (s. Hansson, Bd. 5), starb am 10. Okt. 1928 in Riga.

Maria, christl. Heilige, 1) *Lit.:* E. Bockemühl, Die moderne Mariendichtung (1928); C. Yver, La Vierge. Essai sur la naissance de son culte (1932).

Maria, 8) M. von Medici. *Lit.:* L. Battifol, La vie intime d'une reine au XVII^e siècle: Marie de Medici (1931).

11) Marie Antoinette. *Lit.:* E. Baumann, M.-A. et Axel Fersen (1931); St. Zweig, M. A. (Biographie; 1932); Henriette Campan, Erinnerungen an M. A. (deutsch von H. Vielhaber, 1932).

12) M. Luise, Kaiserin der Franzosen. Sie vermählte sich 1834 in dritter Ehe mit Graf Charles René de Bombelles (* 1785, † 1856).

19) M. Stuart. *Lit.:* Rait u. Cameron, King James's Secret: Negotiations between Elizabeth and James VI. relating to the Execution of Mary, Queen of Scots, from the Warrender Papers (1927); M. MacJemes, M., Queen of Scots: the Drama of her Life (1929); G. R. Francis, M. of Scotland, 1561—68: the Tragedy of the Seven Years, etc. (1930); A. Dakers, The Tragic Queen: a Study of M., Queen of Scots (1931). [Madrid.

24) M. Christine, starb am 6. Febr. 1929 in

***Mariä Empfängnis,** s. Marienfeste 3) (Bd. 7).

***Mariahilfschwestern,** s. Bosco, Giovanni (Erg.).

***Mariä Kräuterweih,** s. Sangen (Bd. 10).

***Mariametten** (syr., »Marientöchter«), eingeborne Schulkongregation in Syrien und Ägypten, 1855 gegr., verschmolz 1874 mit den Armen Töchtern des Heiligsten Herzens Jesu zur Kongregation der Schwestern von dem Heiligsten Herzen Jesu und Mariä, 1901 päpstlich bestätigt.

Marianen. Der japanische Mandatsanteil hatte 1930: 19835 Japaner und 49791 Eingeborne, die vereinsstaatliche Insel Guam (1930) 18521 Ew., davon 17437 Eingeborne.

Marianhill. Die Marianhiller Missionare zählten 1930 in Deutschland 8 Niederlassungen mit 12 Patres, 35 Klerikern, 63 Brüdern; die Missionsschwestern vom kostbaren Blut 9 Niederlassungen mit 117 Schwestern. [von Marienbad.

***Mariánské Lázně** (spr. -anßke-lasnje), tschech. Name

Mariaschein, (1930) 4452 Ew. [(1931) 100063 Ew.

Maria-Theresiopel, seit 1929 in d. Banschaft Donau,

Mariawiten. Die Zahl der Anhänger betrug 1930 nur noch etwa 100000. Der Stand an Geistlichen ist: 1 Erzbischof, 3 Bischöfe, 30 Priester, 7 Diakone und mehr als 500 Schwestern.

Maribo, dän. Amt, 1795 qkm mit (1930) 134533 Ew. — Hauptstadt M., (1930) 4606 Ew.

***Marie-Byrd-Land** (spr. märi-börd-), antarkt. Gebirgsland in 77° bis 78° s. Br., bis 1600 m hoch, 1929 von Byrd entdeckt, wird, da östl. vom 150. Meridian w. L. und außerhalb der britischen Roß-Dependency gelegen, von den Ver. St. v. A. beansprucht.

Marienbad, (1930) 7177 Ew.

Marienberg, 2) gehört seit 1. Okt. 1932 zum neuen Landkreis Oberwesterwaldkreis (s. d., Erg.), ist nicht mehr Kreisstadt.

Marienberghausen gehört seit 1. Okt. 1932 zum neuen Landkreis Oberbergischer Kreis (s. d., Erg.).

Marienburg, 1) Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.).

Marienheide gehört seit 1. Okt. 1932 zum neuen Landkreis Oberbergischer Kreis (s. d., Erg.).

Marienkäfer. Ein Pflanzenschädling ist der Vierundzwanzigpunktige M. (Subcoccinella vigintiquatuorpunctata *L.*), 3—4 mm lang, rot, mit 24 mehr oder weniger ineinanderlaufenden schwarzen Flecken (Abb. 1). Die Larve, 4—5 mm lang, gelblich oder grau mit schwarzen Flecken, trägt zahlreiche Dornen (Abb. 2). Larven und Käfer fressen an der Unterseite von Blättern, besonders von Klee, Luzerne, Zucker- und Runkelrüben. In trocknen Sommern kann der Schaden auf Kleefeldern außerordentlich groß sein. — Die Annahme, daß die M. durch die aus den Beingelenken austretenden Blutströpfchen gegen Feinde geschützt seien (»Ekelgeschmack«) und daß ihre aus Rot (oder Gelb) und Schwarz zusammengesetzte Färbung als »Warnfärbung« anzusprechen sei, wird durch neuere Untersuchungen i. allg. widerlegt. Zahlreiche Vogelarten, auch Raubwanzen, Raubfliegen, Libellen und manche Käfer, fressen M. — *Lit.:* F. Heikertinger, Die Coccinelliden, ihr »Ekelblut«, ihre Warntracht u. ihre Feinde (in »Biolog. Zentralblatt«, Bd. 52, 1932).



Abb. 1. Vierundzwanzigpunktiger Marienkäfer.



Abb. 2. Larve des Vierundzwanzigpunktigen Marienkäfers.

Marienwerder, Garnis.: Ausb.-Btl.

Marienstad, (1930) 6143 Ew. [J.-R. 3.

Marietta, 1) (1930) 14285 Ew.

Mari-Gebiet. Das russ. autonome M. gehört seit 1929 zum neugebildeten Nischnij-Nowgoroder Gau. Nach neuerer Vermessung umfaßt das M. 1931: 22413 qkm. Die Hauptstadt heißt seit 1928 Joschkar-Ola (früher Krasnokokschajsk).

***Marignane** (spr. -injan), Seeflughafen von Marseille. S. Berre, Étang de (Erg.).

Marimba. Die neuerdings bei Jazzkapellen übliche Form des M. entspricht einem großen Xylophon (s. d., Bd. 12). Von den mit Pauken- oder Holzschlegeln anzuschlagenden Stäben sind die der tiefen Lage unten mit Klangröhren versehen, wodurch die Tonfülle verstärkt und ein verhallender Glockenton erzielt wird. Tonumfang: 3—4½ Oktaven. Vgl. Vibraphon (Erg.).

Marin, Louis, franz. Politiker, war Juli 1926 bis November 1928 Pensionenminister.

Marine. 1) Kriegsmarine. Seit Ende 1927 haben sich die Stärkeverhältnisse der Kampfflotten der fünf Großseemächte besonders in bezug auf die Fahrzeuge von 10000 t Wasserverdrängung abwärts z. T. wesentlich geändert. Die Londoner Flottenkonferenz 1930 (s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 95) hat zwar versucht, dem Wettrüsten zur See Einhalt zu tun, aber besonders auf französischer Seite wird unbekümmert weitergerüstet. Nur zwischen Großbritannien, den Ver. St. v. A. und Japan ist eine Bindung zustande gekommen. Das »Soll« der

Flottenrüstungen in Tonnage ausgedrückt lautet bis 1936 für diese drei Seemächte wie folgt:

Land	Schlachtschiffe Zahl	Schlachtschiffe Tonnage	Flugzeugträger Zahl	Flugzeugträger Tonnage	Kreuzer Zahl	Kreuzer Tonnage	Zerstörer Zahl	Zerstörer Tonnage	U-Boote Zahl	U-Boote Tonnage
Großbritannien . .	15	427 000	festgestellt	135 000	50	339 000	145	150 000	45	52 700
Ver. St. v. A.	15	456 000		135 000	38	323 000	145	150 000	45	52 700
Japan	9	273 000		81 000	33	208 000	101	101 000	45	52 700

Frankreich verweigerte den Beitritt zu dem Abkommen der drei Großmächte und wollte lediglich den Bestimmungen des Marineabkommens von Washington (s. d., Bd. 7) folgen; Italien mußte sich, um nicht hinter Frankreich zurückzubleiben, diesem Standpunkt anschließen. So sind beide Seemächte nur in bezug auf die Schlachtschiffe (je 175000 t) und die Flugzeugträger (je 60000 t) gebunden.

Wie sich demgemäß das Wettrüsten zur See seit 1927 in Wirklichkeit gestaltet hat, geht aus nachstehender Zusammenstellung hervor, wobei die deutschen Rüstungen zur See zum Beweis ihrer völligen Unzulänglichkeit in Anbetracht des lebenswichtigen deutschen Überseehandels zum Vergleich mit aufgenommen sind:

Land	Schlachtschiffe fertig	Schlachtschiffe im Bau	Panzerkreuzer fertig	Panzerkreuzer im Bau	Kleine Kreuzer fertig	Kleine Kreuzer im Bau	Flugzeugträger fertig	Flugzeugträger im Bau	Flottillenführer fertig	Flottillenführer im Bau	Zerstörer fertig	Zerstörer im Bau	U-Boote fertig	U-Boote im Bau
Großbritannien .	15	—	19	—	20	6	6	—	16	1	53	18	25	6
Ver. St. v. A. . .	15	—	10	5	10	—	3	1	—	—	99	8	13	2
Japan	9	—	12	3	17	2	4	—	24	—	60	3	62	2
Frankreich	6	1	7	—	4	2	2	—	20	6	37	—	65	6
Italien	4	—	6	1	5	3	1	—	15	—	34	8	51	5
Deutsches Reich .	1	2	—	—	5	—	verboten		—	—	12	—	verboten	

Die Zahlen geben den Stand von Anfang 1933 wieder. Es sind nur neuzeitl. Schiffe berücksichtigt, d. h. Schlachtschiffe nicht älter als 25 Jahre, Kreuzer 15, Zerstörer 12, U-Boote 10 Jahre. Unter »Panzerkreuzer« sind die sog. »Washington-Kreuzer« (s. d., Erg.) von 10000 t zu verstehen.

Die Tabelle zeigt, wie Italien in Kreuzern und kleinen Einheiten den Franzosen immer näher rückt, zeigt aber auch die Bedrohung der britischen Seewege durch Frankreichs starke Überlegenheit in Flottillenführern und U-Booten. Hieran wird auch die noch nicht beendete Abrüstungskonferenz nicht viel ändern. Im allgemeinen ist zu bemerken, daß sich der Wettstreit im Flottenbau mehr von der Quantität zur Qualität zu wenden beginnt und daß man sowohl in der Klasse der Linienschiffe als auch der Kreuzer kleinere Typen neuerdings bevorzugt, wozu die wohlgelungene Konstruktion des neuen deutschen Panzerschiffs »Deutschland« von 10000 t und der deutschen Kleinen Kreuzer von 6000 t den Anstoß gegeben hat. Das einzige im Bau befindliche Großlinienschiff, das franz. »Dunkerque«, wird 26000 t verdrängen statt 35—40000 t der letzten brit. Großkampfschiffe; ebenso scheint die Zeit der schnellen, aber schlecht geschützten sog. Washington-Kreuzer zu Ende zu gehen. Viel zu dieser Wandlung hat die Einführung von Großdieselmotoren als Hauptantrieb für Kriegsschiffe in der deutschen Flotte beigetragen.

2) Handelsmarine. Die schwere Wirtschaftskrise der letzten Jahre hat den Handelsmarinen aller seefahrenden Völker tiefe Wunden geschlagen. Fast 1/3 aller Handelsschiffstonnage lag Anfang 1933 unbeschäftigt. Man hat daher allerwärts begonnen, die ältern Schiffe abzuwracken, um sich von überflüssiger Tonnage zu befreien. Trotzdem sind in den letzten Jahren mehrere besonders große und teure Fahrgastschiffe in den nordatlantischen Schnelldampferverkehr eingestellt bzw. in Bau gegeben worden (»Bremen« und »Europa«, deutsch, 43000 Brutto-Reg.-T., seit 1930 »Normandie«, franz., 57000 Brutto-Reg.-T., in Bau), ein ähnlich großer Dampfer war 1932 in England im Bau (der Bau wird aber wegen Geldmangels vorläufig unterbrochen). Tabelle der Welttonnage s. Weltverkehr (Erg.).

***Marine-Amtmann**, s. Offizier (Bd. 8, Sp. 1582).

***Marineanwälte**, s. Heeres- (bzw. Marine-) Anwälte (Erg.).

Marineattaché, s. auch Militärattaché (Erg.).

Marinette, (1930) 13734 Ew.

Marinetti, Filippo Tommaso, ital. Dichter und Schriftsteller, wurde 1929 Mitglied der Reale Accademia d'Italia. Er schrieb ferner die Theaterstücke: »I prigionieri« (1926), »Vulcani« (1926).

Marinković, 2) Vojislav, südslaw. Politiker, war April bis Juni 1932 südslaw. Ministerpräsident und Außenminister.

Marion, 1) (1930) 24496 Ew. — 2) (1930) 31084 Ew.

Marion, 2) Marcel, franz. Geschichtsforscher. Von der »Histoire financière de la France depuis 1715« erschienen Bd. 5 und 6 (1929—31).

***Marion** (franz.; spr. mariong), Mariechen.

Mariotteſcher Fleck (Blinder Fleck), s. auch Mariotte (Bd. 7) und Text auf Rückseite der Tafel »Auge« (Bd. 1).

***Maripoſa**, Indianer, sww. Yokuts.

Mariſten, kath. Kongregation, zählten 1930 im Deutschen Reich 3 Niederlassungen mit 26 Patres, 14 Klerikern, 13 Brüdern, 6 Novizen.

***Maritain** (spr. -tängg), Jacques, franz. Schriftsteller, besonders auf theologischem und philosophischem Gebiet, * 18. Nov. 1882 Paris, mit Péguy, Psichari und Massis befreundet, spielte eine entscheidende Rolle bei der Konversion Péguys und Cocteaus, anfangs Anhänger Bergsons, löste sich aber bei seiner Konversion (1906) von ihm, ohne ihn jedoch völlig zu verleugnen: »Philosophie bergsonienne. Etudes critiques« (Gegenüberstellung von Bergson und dem heil. Thomas; 1914). Er schrieb ferner: »Introduction générale à la philosophie« (1920), »Antimoderne« (1922), »Réflexions sur l'intelligence et sa vie propre« (1925; n. Ausg. 1931), »Trois réformateurs: Luther, Descartes, Rousseau« (1925), »Primauté du spirituel« (1927).

Maritime wissenschaftliche Expeditionen.

K. XIII, niederländisches U-Boot, seit 1925 Schweremessungen in allen 3 Ozeanen und in den hinterindischen Gewässern. L.: Vening Meinesz.

Arcturus, amerikanisch, 1926—29, ozeanographische und bes. biologische Untersuchungen in den westindischen Gewässern, in der Sargassosee und im tropischen östl. Stillen Ozean. L.: W. Beebe.

Armauer Hansen, norwegisch, 1913—14 u. 1922—24 im nordöstlichen Atlantischen Ozean, physikalisch-chemische und biologische Untersuchungen. L.: Björn Helland-Hansen.

Poseidon, deutsch, Sommer 1927, physikalisch-chemische und biologische Untersuchung der westlichen Barentssee. L.: Br. Schulz.

Norvegia, norwegisch, 1927—31 im südlichen Atlantischen Ozean, ozeanographische und meteorologische Beobachtungen, Festlegung weiterer Punkte der antarktischen Küste südl. von Afrika.
Discovery, englisch, 1926/27 im südöstlichen Stillen Ozean (westl. Graham-Land), ozeanographisch-biologische Untersuchungen im Interesse des Walfangs. L.: W. Kemp.
William Scoresby, englisch, 1926—31, wie Discovery; Beobachtungen auch im Südatlantischen Ozean.
Marion, amerikanisch, 1928, ozeanographische, besonders Eisbeobachtungen in der Davisstraße und in der Baffinbai. L.: Edward H. Smith.
Discovery, englisch, 1929 im südlichen Indischen Ozean. L.: Douglas Mawson.
Discovery II, englisch, 1929—30 im südlichen Atlantischen Ozean, ozeanographisch-biologische Untersuchungen im Interesse des Walfangs. L.: W. Kemp.
Carnegie, amerikanisch, Ende Mai 1928 bis 1929 neben erdmagnetischen Messungen auch ozeanographische Beobachtungen im Nordatlantischen und im Nord- und Ostpazifischen Ozean; das Schiff ist 1929 in Samoa verbrannt. L.: J. P. Ault.
Dana, dänisch, 1928—30, Weltreise; Aalforschung, ozeanographische Beobachtungen in allen 3 Ozeanen. L.: J. Schmidt.
Willebrord Snellius, niederländisch, 1929—30, systematische ozeanographische, geologische und planktologische Untersuchung der niederländisch-hinterindischen Gewässer. L.: P. M. von Riel.
Meteor, deutsch, 1928, 1929, 1930, 1932 in den isländisch-grönländischen Gewässern; aerologische, ozeanographische, planktologische Beobachtungen.
Nautilus, amerikanisch, 1931, Versuchsfahrt für die Verwendung des U-Boots für Polarforschung. Ozeanographische, erdmagnetische und Schweremessungen nördlich von Spitzbergen. L.: Sir Hubert Wilkins.

Mark. Goldmarktabelle, s. Aufwertung (Erg.).

Mark. S. auch Altmark (Bd. 1), Mittelmark (Bd. 8), Neumark (Bd. 8), Uckermark (Bd. 12), Brandenburg (Geschichte, Bd. 2).

Markasit wird jetzt viel zu Schmucksachen verwendet.

Markenartikel, Waren, die in einer vom Hersteller gelieferten Verpackung oder mit einem Warenzeichen versehen zu einem vom Hersteller festgesetzten Preis verkauft werden. Der M. schützt den Hersteller vor Nachahmungen und davor, daß durch zu hohe Preisforderungen der Wiederverkäufer der Absatz seines Erzeugnisses geschädigt wird. Er gestattet eine wirksame, über ganze Länder ausgedehnte Reklame, auch eine sehr wirksame Werbung durch Zugaben in Form von Gutscheinen (vgl. Rabatt und Wertreklame, Erg.), oder durch Zugabe von Bildern, die zur Sammlertätigkeit anreizen (Liebigbilder; Wappen-, Automobil- u. a. Bilder in Zigarettenpackungen). Der Käufer von Markenartikeln genießt den Vorteil, überall die Ware in der gleichen Qualität und zum gleichen Preis zu erhalten und sich bei mangelhafter Beschaffenheit, meist mit Hilfe von Kontrollmarken, unmittelbar an den Hersteller wenden zu können. Die Nachteile des Verkaufs in Form von Markenartikeln liegen vor allem in der festen Preisbindung (s. Preissenkung, Erg.), die den Händler an den Lieferanten kettet und ihn seinen Bedingungen unterwirft. Die M. führen auch zu einer Vermehrung der Kleinhandelsgeschäfte, da zu deren Führung dank dem Bestehen von Markenartikeln immer weniger Kenntnisse gehören. Gegen die Gefahr starrer Monopolpreise, die in den Markenartikeln gegeben ist, hat die deutsche Reichsregierung auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 (s. Kartellverordnung, Erg.) am 16. Jan. 1931 die Verordnung über Preisbindungen für Markenwaren erlassen. Unter die Verordnung fallen alle als M. in den Handel gebrachten Lebensmittel (Speisen, Speisezutaten und Getränke), außer Frischmilch, Spirituosen und Schaumwein, weiter alle kosmetischen Mittel, Arzneimittel, Verbandstoffe und Pflaster, Haus- und Küchengeräte, Gegenstände zum Waschen, Putzen, Scheuern und Reinigen, Künstler-, Anstrichs- und Haushaltsfarben, Schreibmaschinen und Bürobedarf, Konfektion und Leibwäsche, Näh-, Strick-, Stick-, Stopf- und Häkelgarne, Waren aus Gummi und Gummiersatz; Schallplatten, soweit ihr Kleinhandelspreis 5 *RM* und weniger beträgt, u. a. In bezug auf diese M. wird bestimmt: 1) Wenn der festgesetzte Preis gegenüber dem am 1. Juli 1930 geltenden Kleinhandelspreis nicht um mindestens 10 v. H. gesenkt worden ist oder der Kleinhändler daran gehindert wird, über eine Ermäßigung von 10 v. H. dem Verbraucher Nachlässe zu gewähren, die er am 1. Juli 1930 zu gewähren berechtigt war, so sind die Verträge, die den Kleinhändler zur Einhaltung bestimmter Preise verpflichten, nichtig. Sonstige Beschränkungen des Kleinhändlers durch Geschäftsbedingungen usw., die die Einhaltung der Preise gewährleisten sollen, sind untersagt. 2) Falls Verträge oder Geschäftsbedingungen den Bezugsgemeinschaften (Konsum-, Selbsthilfegenossenschaften u. a.) es untersagen, auf den Preis von M. Rückvergütungen (Rabatte, Dividenden) zu gewähren, sind diese Verträge usw. ebenfalls nichtig bzw. untersagt. Ferner hat der Reichskommissar für Preisüberwachung (s. d., Erg.) durch Verordnung v. 29. Febr. 1932 (ergänzt durch Verordnung v. 28. Sept. 1932) bestimmt, daß ihm für alle M. Verkaufspreis, Nettogewicht oder -menge, Großhandels- und Kleinhandelsrabatt vom 30. Juni 1931 und vom 1. Januar 1932 mitzuteilen seien. Künftige Änderungen sind unverzüglich anzuzeigen. Soweit M. in Packungen oder Behältern verkauft werden, ist der Inhalt nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maß u. Gewicht zur Zeit der Füllung anzugeben.

Die Hersteller von Markenartikeln sind zusammengeschlossen im Verband der Fabrikanten von Markenartikeln (Markenschutzverband), Sitz Berlin; gegr. 1903; Mitgliederzahl 1928: 210 Firmen; der Verband ist dem Reichsverband der deutschen Industrie an-

Lit.: P. Michligk, M.-Hb. (1931). [geschlossen.

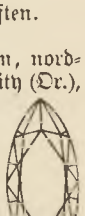
***Markenmilch.** Als M. darf Milch nur dann in Verkehr gebracht werden, wenn sie den Anforderungen von § 20—34 des Reichsmilchgesetzes (s. Milch, Erg.) entspricht. Gefordert werden unter andern sorgfältige, saubere Gewinnung, Mindestfettgehalt (von z. B. 2,8 v. H.), niedrige Keimzahl, Anschluß des Betriebs an das staatlich anerkannte Tuberkulosetilgungsverfahren. Es besteht für sie bei der Landwirtschaftskammer eine Überwachungsstelle. Sie soll neben der unter noch schärfere Bedingungen gestellten Vorzugsmilch (s. Milch, Bd. 8, Sp. 448) die Bevölkerung mit Trinkmilch versorgen, die auch roh, unerhitzt, getrunken werden darf.

***Markensystem,** s. Rabatt (Erg.).

***Märkerschaften,** svw. Markgenossenschaften.

***Markfruchtbaum,** svw. Semecarpus.

***Markham** (spr. märkem), Charles Edwin, nordamer. Dichter, * 23. April 1852 Oregon City (Or.), erregte Aufsehen mit seinem sozial empfundenen Gedicht »The Man with the Hoe« (1899). Er veröffentlichte noch »Lincoln« (1901) u. a. Gedichte (zuletzt »New Poems«, 1932), die soziologische Studie »Children in Bondage« (mit B. B. Lindsey, 1914) u. a.


Markise.

***Markinseln,** unzusammenhängende Hohlräume in Tierhaaren (vgl. Wolle, Bd. 12, Sp. 1552 u. 1554).

Markise, auch Schlifform (s. Abb.) bei Edelsteinen, dem Weberschiffchen ähnlich, daher auch Navette.

***Markisette,** sww. Marquisette.

***Markó** (spr. maorkō), Károly, ungar. Maler, * 25. Sept. 1791 Leutschau, † 19. Nov. 1860 Villa Apeggi bei Florenz, studierte in Budapest, dann in Wien; in Italien malte er Landschaften im Claude Lorrainschen Stil, wurde 1840 Prof. an der Kunstakademie Florenz. Werke: Sonnenuntergang (1839), Landschaft in der Campagna (1845), beide in Privatbesitz. *Lit.:* Szana, M. K. (ungar., 1898).

***Markolf** (Eichelhäher), s. Häher (Bd. 5).

***Markstädt,** deutscher Name von Mietschisko.

***Markstrang,** zusammenhängender Hohlraum in Tierhaaren, ähnlich Markinseln (s. d., Erg.).

Markt. Unter freiem M. an der Börse versteht man die Gesamtheit der Geschäfte, die sich ohne Vermittlung der Kursmakler (s. Börse, Bd. 2, Sp. 689), ohne Benutzung der amtlichen Börseneinrichtungen und ohne amtliche Notiz vollziehen. Die auf dem freien M. Handelnden bilden die Kulisse (s. d., Bd. 7) im Gegensatz zum Parkett (s. d., Bd. 9) der amtl. Makler.

Marktbreit. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Markt Erlbach. Das Finanzamt wurde 1929 aufgehoben.

***Marktgemüsebau,** der Zweig des Erwerbsgemüsebaues, der sich mit dem Anbau und den marktmäßigen Absatz von Feingemüse (Salat, Tomaten, Radieschen, Rettich, Blumenkohl, Sellerie, Porree, Gewürzkräuter u. a.) befaßt, im Gegensatz zum Feldgemüsebau (s. d., Erg.), der mehr die Erzeugung von Schwer- und Massen- (Konserven-) Gemüse (Möhren, Zwiebeln, Kraut, Erbsen, Gurken u. a.) zum Ziel hat. S. Gemüsebau (Erg.). [gehoben.

Marktschorgast. Das Finanzamt wurde 1929 auf-

Mark Twain, nordamer. Humorist. Seine »Speeches« gab W. D. Howells 1910 heraus, seine »Autobiography« (mit Einl.; 1924, 2 Bde.) A. P. Paine. *Lit.:* W. D. Howells, My M. T. (1910); M. D. Johnson, A Bibliography of the Work of M. T. (1910); A. Henderson, M. T. (1912); J. A. Macy, The Spirit of American Literature (1913); H. P. Scott, M. T.: Theory of Humour (1917); Van Wyck Brooks, The Ordeal of M. T. (1920); F. Schönemann, Amerikanische M. T.-Literatur 1910 bis 1920 (in »Engl. Studien«, Bd. 56, 1922) und M. T. als literar. Persönlichkeit (1925); Clara Clemens, My Father: M. T. (1931); St. Leacock, M. T. (1932); B. De Voto, M. T.'s America (1932).

***Markuskirche,** s. Venedig (Bd. 12, Sp. 521).

***Markwart** (bis 1923 Marquart), Josef, Iran- und Armenienforscher, * 4. Dez. 1864 Reichenbach (Württ.), † 9. Febr. 1930 Berlin, 1912—30 Prof. daselbst, schrieb neben Aufsätzen zur Geschichte u. histor. Länder- und Völkerkunde Osteuropas und Asiens: »Die Assyriaka des Ktesias« (1893), »Untersuchungen zur Geschichte von Eran« (1896—1905, 2 Hefte), »Chronologische Untersuchungen« (altorientalische Geschichte betreffend; 1900), »Eränšahr« (1901), »Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge« (1903), »Die Benin-Sammlung des Reichsmuseums für Völkerkunde Leiden« (1913). Nach seinem Tod erschienen: »Südarmenien und die Tigrisquellen« (1930), »Das erste Kapitel der Gāthā ustavatī« (1930). *Lit.:* Minorsky, Essai de Bibliographie des travaux de J. M. (in »Journal Asiatique«, Bd. 217, 1930). [Ew.

Marlborough, 1) (1931) 3492 Ew. — 2) (1930) 15587

Marlborough, 1) John Churchill. *Lit.:* G. M. Trevelyan, England under Queen Anne: Blenheim (1930); Sir J. Fortescue, M. (1932).

***Marles-les-Mines** (spr. märl-lä-min), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, (1926) 13755 Ew., 12 km von Béthune, Bahnstation, hat Kohlengruben.

Marlowe, Christopher, engl. Dichter. Neuausgabe »Works and Life« durch R. H. Case (1930 ff., bis 1933: 3 Bde.; in Bd. 1: Biographie M.s von C. F. Tucker Brooke). *Lit.:* E. Fermor, C. M. (1927); J. Schick, C. M., seine Persönlichkeit u. sein Schaffen (in »Shakespeare-Jb.«, 1928); S. A. Tannenbaum, The Assassination of C. M. (1928); F. S. Boas, M. and his Circle (1929); O. Heller, Faust and Faustus: A Study of Goethe's Relation to M. (1931); J. M. Robertson, M.: a Conspectus (1931).

Marmande, (1926) 6784, als Gemeinde 9555 Ew., hat auch Konserven-, Tabak-, Wollwaren- und Tuchfabriken, Brennerei, Faßbinderei sowie Sägewerke.

Marmarosch, s. auch Kreisch-Marmarosch (Erg.).

Marmarosch-Siget, deutscher Name von Sighet.

Marmor enthält zuweilen etwas Schwefelwasserstoff eingeschlossen (Stinkmarmor). S. auch Tenasbest

Marmorchronik, s. Arundel (Bd. 1). [(Erg.).

Marne, franz. Departement, (1931) 412156 Ew.

Marneschlacht, 1) über die Kämpfe der 2. u. 3. deutschen Armee an der Marne und bei Vitry-le-François vgl. E. Bircher, Die Krisis in der Marneschlacht, Kämpfe der 2. u. 3. deutschen Armee gegen die 5. u. 9. franz. Armee am Petit Morin und in den Marais de Saint-Gond (2. Aufl. 1928). — Die Vorgänge im deutschen Hauptquartier während der M. behandelt dramatisch Paul Joseph Cremers in seinem Drama »Die M.« (uraufgeführt 1933 in Mannheim). — *Lit.:* Th. v. Bose, Das Marnedrama 1914 (1928, 4 Teile); R. Dahlmann, Die Schlacht vor Paris (1928); H. Hierl, Operative u. takt. Aufgaben zum Studium des Marnefeldzuges (1928, 4 Teile); Wetzell, Der Marnefeldzug 1914 (»Deutsche Wehr«, Hefte 33—36, 1928); W. Marx, Die Marne — Deutschlands Schicksal? (1932).

***Marocain** (spr. -käng; franz. Crêpe marocaine, spr. kräp, -kän), leichter, feinrippiger Kleiderstoff in Seide, Kammgarn, Halbseide, Kunstseide mit Kreppcharakter (s. Gewebe, Bd. 5, Sp. 124); das Gewebe erscheint infolge von Fadenverschiebungen fein durchlöchert.

Marokko. 1) Französisch-M. (Maroc Français, spr. märōk-frangßä): 420000 qkm (ohne Wüsten, dazu 1450 qkm strittiges Gebiet mit Spanien) mit (1931) 5063271 Ew., davon 4739554 Mohammedaner (Marokkaner), 116915 Juden (meist in Städten), 206802 Nichtmarokkaner (1932: 172455 Europäer, darunter 128161 Franzosen). Außerdem sollen in den noch nicht unterworfenen Gebieten schätzungsweise 800000 Menschen leben. Die meisten Bewohner sind immer noch Analphabeten. 1929 gab es für Europäer 146 Volks-, 3 technische, 12 höhere Schulen mit insgesamt 27500 Schülern und ein Institut für höhere marokkanische Studien in Rabat, für Mohammedaner 83 Volksschulen, 5 Schulen für Notablensöhne, 2 Colleges in Rabat und Fes und 15 technische Schulen. Ital. Schulen bestehen in Rabat und Casablanca. Es gab ferner 1929: 37 franz.-jüdische Schulen und eine Haushaltungsschule. Ein Forschungsinstitut ist das Institut Scientifique Chérifien in Rabat. — Wirtschaftsleben usw. Die Ernte ergab 1930 (in 1000 dz): Gerste 8163, Weizen 5798, Mais 1522. 1930 gab es (in 1000 Stück): Ölbäume 5265, Orangen- und Zitronenbäume 319, Mandelbäume 1806, Feigenbäume usw. 5061, Dattelpalmen 508. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Rindvieh 2092, Schafe 7976, Ziegen 3337,

Schweine 59, Pferde 206, Esel und Maultiere 676, Kamele 130. — Die Ausbeute von Phosphaten betrug 1930: 1,78, 1931: 0,9 Mill. t. — Die Einfuhr (Zucker, Erdöl, Baumwollwaren, Kraftwagen usw.) wertete 1931: 2033 Mill. Fr., die Ausfuhr (Phosphate, Eier, Weizen) 766 Mill. Fr. Schiffsverkehr 1930: 9,61 Mill. Reg.-T. Agadir wurde am 1. Jan. 1930 für den Handel geöffnet; der Bau eines Hafens ist geplant. — Es gab 1930: 2290 km Eisenbahnen, 269 Post- und 321 Telegraphenämter, 12563 Fernsprechstellen. — Der ordentl. Haushalt 1931/32 sah 922,1 Mill. Fr. Einnahmen und 921,7 Mill. Fr. Ausgaben vor; Schulden 1930: 705,6 Mill. Fr.

2) Spanisch-M. (Marruecos Español, spr. -rekōß -eßpänjōl; Africa del Norte): 28000 qkm (1450 qkm mit Frankreich strittig [s. Sp. 216]) mit 744000 Ew. Staatsschulen bestehen in den Hauptorten, spanische Araberschulen für die Eingebornen. Die Alliance Israélite universelle unterhält Schulen in Tetuán und Larasch und sorgt für fachlichen Eingebornenunterricht in Tetuán. — Einfuhr 1930: 91,7, Ausfuhr 24,1 Mill. Peseten. Eisenbahnen 1930: 231 km. Haushalt 1932: Einnahmen und Ausgaben je 51,8 Mill. Peseten.

3) Tangerzone: Die Gesetzgebung ist Sache der Assemblée législative, die aus 26 Mitgliedern (je 4 Franzosen und Spaniern, 3 Briten, 3 Italienern, je einem Belgier, Niederländer, Portugiesen, Nordamerikaner, 6 Mohammedanern und 3 Juden) besteht; die Verwaltung erfolgt durch einen vierglied rigen Ausschuß mit franz. Vorsitzenden, die Rechtsprechung durch gemischte Gerichte nach franz. Recht, der Sicherheitsdienst durch eine Polizeitruppe (250 Eingeborne) unter span. Kommandanten. — Einfuhr 1930: 115,5, Ausfuhr (Häute, Eier, Fischkonserven) 16,8 Mill. Fr. — Schiffseingang 1930: 1426 Schiffe mit 1,67 Mill. Reg.-T. — Haushalt 1930 je 25,3 Mill. Fr. Einnahmen u. Ausgaben. — *Lit.*: G. H. Stuart, The International City of Tangier (1931).

Geschichte. Sultan ist seit 1927 Sidi Mohammed, genannt Hamada. Januar und Oktober 1931 kam es in Französisch-M. zu erheblichen Aufständen der Eingebornen. Spanisch-M. wurden 1927 die ehemaligen Strafkolonien (Presidios; s. d., Bd. 9) einverleibt; die spanischen Besatzungstruppen wurden 1931 vermindert; Aufstandszuckungen stellten sich immer wieder ein.

Lit.: »Annuaire Économique et Financier« (1929); L. Félix, Le Statut international du Maroc d'après les traités (1929); M. Maestracci, Le M. contemporain (1929); A. Colliez, Notre Protectorat Marocain (1930); H. Willette, Au M., villes et paysages (1930); A. Bonnard, Au M. (7. Aufl. 1931); A. de Tarde, Le M. école d'énergie (1923); G. Saint-René Taillandier, Les origines du M. Français (1930); Hernández de Herrera u. García Fingueras, Acción de España en Marruecos (1930); J. Célérier, Le M. (1931); A. Terrier, Le M. (1931); Ch. A. Julien, Histoire de l'Afrique du Nord (1931).

Marokko, Hauptstadt des Sultanats M., (1931) 193852 Ew. (davon 8295 Europäer).

Maronenpilz (Kastanienpilz), s. auch Tafel »Pilze II«, 9 (Bd. 9, bei Sp. 884).

Maroniten. *Lit.*: Dib, L'église maronite (Bd. 1, 1930).

***Maroupflaume,** s. Flacourtia (Bd. 4).

***Marot** (spr. märo), Daniel, franz. Architekturstecher und Baumeister, * um 1663 Paris, † 4. Juni 1752 im Haag, verließ Frankreich wegen der Aufhebung des Edikts von Nantes und war für Wilhelm von Oranien im Haag und in London tätig. Sein gestochenes Werk (erste Ausgabe 1703 im Haag: »Œuvres du Sr. D. Marot«) enthält eine Fülle wertvoller Vorlagen für Innenarchitektur, Gartendekoration, Tapisserien u. a. und wirkte stark auf die engl. Architektur und Innenarchitektur des 18. Jh. *Lit.*: P. Jessen, Das Ornamentwerk des D. M. (1892).

***Marpa,** tibet. Lama, Lehrer Milaraspas (s. d., Erg.).

Marpingen, (1927) 2853 Ew.

***Marquardt-Masse,** aus fast reinem Kaolin bestehende Porzellanmasse für Pyrometer.

***Marquart,** Joseph, s. Markwart (Erg.).

Marquette, (1930) 14789 Ew.

***Marquette-lez-Lille** (spr. market-lä-lil), Gemeinde im franz. Dep. Nord, (1926) 6006 Ew., am Zusammenfluß von Marcq und Deûle (kleiner Hafen) und an der Nordbahn, nordö. von Lille, erzeugt Eisenbahnmaterial, hat Stärke-, Malz- und andre Industrie.

***Marquina** (spr. mark-), Eduardo, span. Dichter, * 21. Jan. 1879 Barcelona, bedeutend als Lyriker (»Elegías«, 1905; »Vendimión«, 1909), errang große Erfolge mit den poetischen Dramen: »Las hijas del Cid« (1908), »Doña María la Brava« (1909), »En Flandes se ha puesto el sol« (1910).

***Marquisette** (franz., spr. markiſet), durchsichtiger, schleierartiger Kleiderstoff aus Kammgarn, Baumwolle oder Seide, ähnlich wie Voile.

***Mar Sâbâ,** svw. Sabaskloster.

***Marsal** (spr. märßāl), Frédéric François, franz. Finanzmann und Politiker, s. François-Marsal (Bd. 4 u. Erg.).

***Marschallgericht,** in Polen bei besondern Fällen ad hoc zusammentretendes Gremium von hohen Würdenträgern des Staates, Sejmmarschall, Senatsmarschall usw.

***Marschik,** Christian, Textiltechnolog, * 1. Nov. 1871 Wien, 1897 Lehrer an der Textilschule daselbst, 1905 Brünn, 1915 Leiter der Textilabteilung der Gewerbeschule Bielitz, seit 1925 Schriftleiter der »Monatsschrift für Textilindustrie«, Leipzig; Vorkämpfer für wissenschaftl. Betriebsführung und für Forschungswesen in der Textilindustrie; Herausgeber fachpädagogischer Werke: Zipser-M., Textile Rohmaterialien und ihre Verarbeitung zu Gespinsten (1923—26, 3 Bde.); Mikolaschek-M., Mechanische Weberei (1924—27, 2 Bde.); Bergmann-M., Hb. der Appretur (1928); Hauptwerk: »Technik und Wirtschaft des Webereibetriebs« (1920).

Marseille, (1931) 800881 Ew. (1/4 Ausländer, davon 125319 Italiener, 21799 Spanier, 15875 Armenier, 5794 Griechen, 5521 Russen, 5109 Türken, 3932 Schweizer, 3341 Syrer, 3260 Briten). Die berühmte Straße La Canebière umfaßt heute auch die ehemalige Rue Noailles und die ehemaligen Allées de Meilhan bis zur katholischen Kirche Saint-Vincent-de-Paul. — Der Schiffsverkehr mit dem Ausland erreichte 1930: 10372 Schiffe (mit Ladung) von 26,43 Mill. Netto-Reg.-T. (davon 10,38 Mill. Reg.-T. unter franz. Flagge) mit 5,831 Mill. t eingeführten, 3,185 Mill. t ausgeführten Gütern; 1931: 8624 Schiffe von 26,85 Mill. Reg.-T. mit 6,03 Mill. t eingeführten, 2,53 Mill. t ausgeführten Gütern. — *Lit.*: H. Brenier, Le port de M. (1929); P. Morizet, M. et son trafic colonial (1929); Ch. D. Tékélian, M., port aérien (hrsg. v. Aéro-Club de Provence, 1930); M. Clerc, Massilia (bis 476 n. Chr. reichend; 1928,

***Marsfarben,** s. Ocker (Bd. 8). [2 Bde.).

Marsfeld, auch Versammlungsplatz der wehrhaften Bürgerschaft im alten Rom (s. d., Bd. 10, Sp. 461).
Marshall, 1) (1930) 17 373 Ew. — 2) (1930) 8103 Ew. — 3) (1930) 16 203 Ew.
Marshall, 2) Sir John Hubert, engl. Archäolog. Unter seiner Redaktion erschien »Mohenjo-Daro and the Indus Civilization« (1931, 3 Bde.).
***Marshalltown** (spr. mārschelltaun), sww. Marshall 1).
***Marshman** (spr. mārschmän), Joshua, Baptistenmissionar und Orientalist, * 20. April 1768 Westbury Leigh (Wiltshire), † 5. Dez. 1837 Serampur (Indien), verdient um Verbreitung chinesischer Missionsliteratur in Hinterindien, verstand Bengalisch, Sanskrit und Chinesisch und erforschte die Literaturen und Kulturen dieser Gebiete; außer Übersetzungen von Bibelteilen ins Chinesische veröffentlichte er: »Dissertation on the Characters and Sounds of the Chinese Language« (1809), »The Works of Confucius« (Originaltext und Übersetzung; 1811), »Clavis Sinica, or Elements of Chinese Grammar« (1814); ferner hat er sich mit tibetischen grammatischen und lexikalischen Studien befaßt und die Veröffentlichung derselben veranlaßt. *Lit.:* J. C. Marshman, Life and Time of Carey, M. and Ward (1859, 2 Bde.).
Marsilius von Padua, staatsrechtl. Schriftsteller. Den »Defensor pacis« gab 1932 R. Scholz neu heraus.
***Marsov** (spr. mārschŏw), tschech. Name von Marschendorf. [deutschen Vizekonsuls.
Marstrand, (1930) 1646 Ew., ist seit 1929 Sitz eines
Marten, 1928 in Dortmund eingegliedert.
***Martialgesetz,** sww. Kriegsstrafrecht.
Martial(is), Marcus Valerius, röm. Dichter. Übers. von H. Sternbach (1926). *Lit.:* O. Weinreich, Studien zu Martial; literarhistorische und religionsgeschichtliche Untersuchungen (1928).
Martigues, (1926) 8876 Ew., hat auch Dampfkesselerzeugung, Olivenölgewinnung und -handel.
Martin, 5) Heinrich, Forstmann, schrieb ferner »Die geschichtliche Methode in d. Forstwirtschaft« (1932).
6) Karl, Geolog, schrieb ferner: »Niederländische u. nordwestdeutsche Sedimentärgeschiebe« (1878), »Die Fossilien von Java« (in »Sammlungen des geolog. Reichs-Museums in Leiden«, 1891—1922), »Unsere paläozoolog. Kenntnisse von Java« (1919) u. a.
***Martin,** Karl Heinz, Regisseur, * 6. Mai 1888 Freiburg i. Br., 1910 Direktor des Komödienhauses Frankfurt a. M., 1912—18 Oberregisseur der Städtischen Bühnen das., 1919 Gründer des Theaters »Die Tribüne« Berlin, 1920 Regisseur am Deutschen Theater das., 1929 künstlerischer Leiter der Berliner Volksbühne, übernahm 1932—33 gemeinsam mit Rudolf Beer als Nachfolger Max Reinhardts vorübergehend die Direktion des Deutschen Theaters Berlin. Vom Expressionismus, zu dessen konsequentesten Vorkämpfern auf der deutschen Bühne M. gehörte, hat sein Inszenierungsstil sich zu ruhigeren Formen abgewandelt. *Lit.:* H. Jhering, Regisseure u. Bühnenmaler (1921).
***Martin** (spr. mārtäng). Germain, franz. Politiker, * 7. Nov. 1872 Le Puy, 1903 Professor der Finanzwissenschaft in Dijon, 1915 in Paris, seit 1928 Abgeordneter der Gauche radicale, 1928—29 Unterstaatssekretär für Telegraphie u. Post, März 1930 Budget-, Dezember 1930 bis Jan. 1931 u. Juni bis Dez. 1932 Finanzminister. Er schrieb: »Histoire de l'industrie en France avant 1789« (1900), »Problèmes transatlantiques« (1903), »Conférences sur l'évolution économique« (1910), »L'histoire du crédit en France sous le règne de Louis XIV« (1913).
***Martin,** Luis, Jesuit, * 19. März 1846 Melgar (Burgos), † 18. April 1906 Rom, 1876 Priester, Lehrer der Theologie, Rektor der Seminars von Salamanca und Provinzialoberer für Kastilien, folgte 1892 Anderlédy (s. d., Bd. 1) als General seines Ordens. Als Ratgeber Papst Leos XIII. spielte er eine bedeutende Rolle.
***Martinak,** Eduard, Psycholog und Pädagog, * 5. März 1859 Waraždin, 1904—30 Prof. an der Universität Graz, schrieb: »Neuere Ansichten über Vererbung moralischer Eigenschaften und die pädagog. Praxis« (1893), »Psychologische Untersuchungen über Prüfen und Klassifizieren« (1900), »Psychologische Untersuchung zur Bedeutungslehre« (1901), »Wesen und Aufgabe einer Schülerkunde« (1907), »Wesen und Aufgabe der Erziehungswissenschaft« (1928). Psychologische und pädagogische Abhandlungen zum 70. Geburtstag von M. gaben heraus O. Tumlirz (s. d., Erg.) und E. Mally (1929).
***Martin du Gard** (spr. mārtäng-dü-gār), Roger, franz. Schriftsteller, * 1881 Neuilly-sur-Seine, Archivar; seine Romane sind ausgezeichnet durch psychologische Analyse, genaues Milieustudium u. sorgfältige Form. Er veröffentlichte: »Jean Barois« (1913), »Le testament du père Leleu« (1920; deutsch 1928), »La gonfle« (1928) und den umfangreichen Roman »Les Thibault« (1922 ff., 7 Teile; deutsch 1928 ff.).
***Martineau** (spr. -nō), Henri, franz. Dichter und Schriftsteller, * 25. April 1882 Coulonges-sur-Lautize (Deux-Sèvres), Mediziner, Preisträger in dem 1904 von der Zeitschrift »La Plume« eingerichteten Dichterkampf für Dichter unter 25 Jahren. Im Januar 1909 gründete er in seiner Vaterstadt eine Zeitschrift mit klassischer Tendenz: »Le Divan«; aus ihr entstand 1922 eine Pariser Zeitschrift mit demselben Titel. M. ist ein feiner Lyriker; Sammlungen: »Les vignes mortes« (1905), »Mémoires« (1906), »Acceptation« (1907). Seine literarischen Arbeiten sind zahlreich: »Le roman scientifique d'Émile Zola: la médecine et les Rougon-Macquart« (1907), »Les itinéraires de Stendhal« (1912); Monographien (»Francis Eon« u. a.).
***Martinez Mera** (spr. -nēth-), Juan de Dios, ecuador. Staatsmann, * 9. März 1875 Guayaquil, trat 1895 der Liberalen Partei bei, wurde Abgeordneter, Präsident der Nationalkammer und bekleidete wichtige Posten in Staats- und Stadtverwaltung. 1932 wurde er zum Staatspräsidenten gewählt.
Martini, 3) Ferdinando, ital. Dichter und Politiker, starb am 24. April 1928 in Monsummano und schrieb noch »Confessioni e ricordi« (1922—29, 2 Bde.). *Lit.:* A. Donati, Ferdinando M. (1926).
***Martini,** 1) Erich, Mediziner und Zoolog, * 19. März 1880 Rostock, 1906 Prosektor daselbst, seit 1912 am Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, seit 1919 daselbst Abteilungsvorsteher und Professor, arbeitete besonders über Malaria, Mücken und deren Bekämpfung, schrieb: »Studien über die Konstanz histologischer Elemente« (1909—12, 3 Tle.), »Berechnungen und Beobachtungen zur Epidemiologie und Bekämpfung der Malaria« (1921), »Lb. der medizin. Entomologie« (1923), »Culicidae« (in E. Lindners »Die Fliegen der paläarktischen Region«, Lfg. 33 ff., 1929—31) u. a.
2) Fausto-Maria, ital. Schriftsteller, * 14. April 1886 Rom, † das. 12. April 1931, als Journalist, Kritiker und Dramatiker tätig, schrieb die Theaterstücke: »Il giglio nero« (1914), »Il fanciullo che cadde«

(1915), »Ridi pagliaccio« (1919) sowie die Romane: »Verginità« (1920; 5. Ausg. 1926), »Il fiore sotto gli occhi« (1922; 2. Ausg. 1925), »Il cuore che mi hai dato« (1925; 3. Ausg. 1926), »I volto del figlio« (1928). *Lit.:* N. D'Aloisio, Fausto-Maria M. (1919).

***Martinianer,** auf Papst Martin V. zurückgehender Zweig der Franziskaner-Konventualen (s. Franziskaner, Bd. 4), fand in Deutschland, besonders in der sächs. Provinz, Eingang. *Lit.:* M. Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der kath. Kirche, Bd. 1 (3. Aufl. 1932).

Martinique, (1931) 234 505 Ew. *Lit.:* L. Ph. May, Histoire économique de la M., 1635–1763 (1930).

Martinsburg, (1930) 14 857 Ew.

Martins Ferry, (1930) 14 524 Ew.

***Martinus Polonus,** svw. Martin von Troppau.

***Martius,** Friedrich, Mediziner, * 7. Sept. 1850 Erxleben, † 3. Okt. 1923 Rostock, bis 1890 Militärarzt und an der Charité in Berlin Assistenzarzt C. Gerhardts, 1891 Professor und Leiter der medizinischen Poliklinik in Rostock, 1899 daselbst Leiter der medizinischen Klinik und Professor, Begründer der modernen Konstitutionslehre und neuer erkenntnistheoretischer Durchdringung der Medizin. M. schrieb: »Pathogenese innerer Krankheiten« (1899–1909, 4 Hefte), »Konstitution und Vererbung in ihrer Beziehung zur Pathologie« (1914). Selbstbiographie in »Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 1 (1923).

***Martonne** (spr. -tónn), Emmanuel de, franz. Geograph, * 1. April 1873 Chabris (Indre), 1904 Professor in Rennes, 1906 Lyon, 1910 Paris, bereiste Osteuropa, Nordamerika und Nordafrika und schrieb: »La Valachie« (1902), »Traité de géographie physique« (1909; 4. Aufl. 1924–26, 3 Bde.), »Les régions géographiques de la France« (1921), »Les Alpes: géographie générale« (1926), »Europe Centrale« (1930, 2 Bde.) u. a.

***Martynia** *Houst.* (Martynie, Gemshorn), Gattung der Martyniazeen aus der Ordnung der Tubifloren, meist niederliegende Kräuter mit herzförmigen Blättern, traubigen endständigen Blütenständen, Blüten mit fünflappiger zygomorpher glockenförmiger Blumenkrone und zwei Staubgefäßen. Die Frucht ist eine vierkammerige Kapsel, die nach ihrer Spitze in zwei äußerst feste gemshornartig gebogene Fortsätze mit Widerhaken ausläuft (Abb.). Von den 9 amerikanischen Arten werden einige als Zierpflanzen auch in Deutschland gezogen, z. B. M. diandra *Glox.* (Zweimänniges Gemshorn) mit weißer, purpurn gefleckter Blumenkrone aus Mexiko.



Gemshornfrucht.

Märtyrer. *Lit.:* H. Delehaye, Sanctus (1927); R. Knopf, Ausgewählte Märtyrerakten (3., von G. Krüger neubearb. Aufl. 1929); A. Ehrhard, Die Kirche der M. (1932).

Martyrologium. *Lit.:* A. Ehrhard, Die griech. Martyrologien (1907); H. Lietzmann, Die drei ältesten Martyrologien (3. Aufl. 1921).

Marwitz, 1) Friedrich August Ludwig von der. Unter dem Titel »Preußischer Adel« gab F. Schinkel nachgelassene Schriften von M. 1932 heraus.

3) George Kornelius Adalbert von der, starb am 28. Okt. 1929 in Wundichow (Kr. Stolp).

***Marwitz,** Bernhard von der, Dichter, * 29. Nov. 1890 Groß-Kreutz (Mark), † 8. Sept. 1918 Valenciennes (tödlich verwundet), Urenkel des Generals Friedrich August Ludwig v. d. M. (s. d. 1, Bd. 8). Nachgelassene Gedichte und Briefe gab Otto Grautoff (»B. v. d. M. Eine Jugend in Dichtung u. Briefen«, 1923), weitere Briefe und Kriegstagebuchblätter (»Stirb und werde«, 1931) Harald von Königswald heraus.

Marx, 3) Karl Heinrich, Philosoph und Sozialist. *Lit.:* O. Rühle, K. M., Leben u. Werk (1928); K. Vorländer, K. M., sein Leben u. sein Werk (1929); R. Bie, Revolution um K. M. (1929); Goedeckemeyer, Die Weltanschauung von M. u. Engels (1928) und K. M., Schicksal u. Parole (1930); »K. M., Der histor. Materialismus. Die Frühschriften« (hrsg. von Landshut u. Mayer, 1932 2 Bde.).

5) Wilhelm, Staatsmann, Reichskanzler bis 29. Juni 1928, legte Dezember 1928 den Vorsitz der Zentrumspartei nieder und ließ sich Juli 1932 nicht wieder in den Reichstag wählen.

Maryborough, 2) (1931) 12 000 Ew.

Maryland, Staat der Ver. St. v. A., (1930) 1 631 526 Ew. 49 v. H. der Staatsbevölkerung entfallen auf Baltimore. 1930/31 gab es 1748 Elementarschulen mit 235 417 Schülern und 186 höhere Schulen mit 46 100 Schülern, beide getrennt für Weiße und Farbige. Dazu 4 Normalschulen. Die John-Hopkins-Universität in Baltimore hatte 1931: 6316 Studenten. — 1930 gab es 43 203 Farmen mit 0,86 Mill. ha Kulturland. Das Farmvieh zählte 1931 (in 1000 Stück): Pferde 90, Maultiere 28, Rindvieh 486, Schafe 109, Schweine 161. Die bergbauliche Produktion wertete 1929: 18,5 Mill. $. Die 3229 Industriebetriebe erzeugten 1929: Fabrikate im Wert von 1120 Mill. $. — 1929 gab es 2626 km Dampf- und 1176 km elektrische Eisenbahnen. — *Lit.:* M. P. Andrews, History of M.: Province and State (1929); »M. Geological Survey« (1928–29, 2 Bde.).

***Marymount** (spr. märrimaunt), Stadt im nordamer. Staat Ohio, unmittelbar bei Cincinnati, als Musterstadt seit 1923 durch die Millionärin Mary Emery aus Ohio neu angelegt.

Märzgefallene nennt man auch die in der Wiener Revolution am 13. März 1848 Gefallenen, die auf dem Schmelzer Friedhof 17. März bestattet wurden. Ihre Zahl wird verschieden, zwischen 31 und 44 angegeben. *Lit.:* J. A. Frhr. v. Helfert, Geschichte der österr. Revolution, Bd. 1 (1907). — Schließlich bezeichnet man als M. auch die Anfang März 1919 in Deutschböhmen und Deutschmähren (Karlsbad, Kaaden, Sternberg u. a.) bei Kundgebungen für das Selbstbestimmungsrecht und die Zugehörigkeit zu Deutsch-Österreich von den Tschechen Getöteten.

***Mas** (engl. Mace, spr. meß), Gewicht, svw. Mehs.

Masagan (franz. Mazagan, spr. mäsagang), Hafenstadt in Marokko, (1931) 19 601 Ew. (davon 1902 Europäer), seit der Eisenbahnverbindung von Marrakesch mit Casablanca nur von örtlicher Bedeutung.

***Masamune,** japan. Schriftsteller, s. Japanische Sprache und Literatur (Erg.).

Masaryk, Tomáš (Thomas) Garrigue, Präsident der Tschechoslowak. Republik. Seine Lebensbeschreibung erschien u. d. T.: »M. erzählt sein Leben. Niedergeschrieben von Čapek« (1928). *Lit.:* E. Rychnovský, M. (2. Aufl. 1930); Zd. Nejedlý, M. (1930); C. J. C. Street, President M. (1930); J. A. Lowrie, M. of Czechoslovakia (1930); B. Jakowenko, Die Bibliographie über T. G. M. (1930; Festschrift zum 80. Geburtstag).

***Masaryk,** Jan Garrigue, tschechoslowakischer

Diplomat, Sohn des Präsidenten T. G. Masaryk (s. d., Bd. 8 u. Erg.), * 14. Sept. 1886 Prag, nach dem Umsturz 1919—22 außerordentlicher Gesandter in Washington, seit 1925 in gleicher Stellung in London.

***Masa-Verfahren,** s. Furniere (Erg.) und Masemalerei.

Masaya, (1926) 13 763 Ew.

Mascagni, Pietro, ital. Komponist, wurde 18. März 1929 Mitglied der Reale Accademia d'Italia.

Mascara, alger. Stadt, (1931) 31 449 Ew. (davon 14 401 Europäer).

Maschenpanzer (Ringhemd), s. auch Rüstung [(Bd. 10).

***Maschenrad** (Mailleuse, franz., spr. majöß), der zur Maschenbildung dienende Teil am franz. Rundwirkstuhl.

***Maschenradstuhl,** französischer Rundwirkstuhl; s. Beilage (S. IV) bei Wirkerei (Bd. 12).

***Mascheroni** (spr. mäskē-), **Konstruktionen von,** Ausführung der Grundkonstruktionen an Kreisen und Punkten der Ebene mit alleiniger Benutzung des Zirkels, also ohne Hinzunahme des Lineals. Schon vor Mascheroni (* 1750, † 1800) hat der Däne Georg Mohr (* 1640 Kopenhagen, Todesjahr unbekannt) in seinem »Euclides danicus« eine Geometrie des Zirkels entwickelt.

***Maschikuli** (aus dem Ital.; Senkscharte), [s. Schießscharten (Bd. 10).

***Maschinen-, Apparate- und Kesselbauindustrie** gehört zu den führenden deutschen Fertigwarenindustrien; ihr Produktionswert betrug 1928: 3,9, der Ausfuhrwert 1,1 Milliarden *RM*. Die Ausfuhr der M. beträgt 10 v. H. der gesamten deutschen Ausfuhr. Die M. ist über das ganze Reich verteilt, besonders stark entwickelt in der Rheinprovinz, in Westfalen, im Land und in der Provinz Sachsen, in Berlin und in Bayern. 1. Juli 1928 gab es in der M. 3699 Betriebe mit 540 501 Beschäftigten (davon 444 157 Arbeiter). Seitdem ist der Beschäftigungsgrad der M. von 75 auf 43,3 v. H. im Mai 1931 zurückgegangen. Der Wert der 1928 verbrauchten Rohstoffe war 1,4 Milliarde *RM* (davon fast ¾ auf Eisen und andre Metalle), d. h. 38 v. H. des Produktionswertes entfallen auf Rohstoffe. Die Ausfuhr der M. betrug 1928: 29,7 v. H. der Gesamterzeugung, in den nächsten Jahren konnte die Ausfuhr noch gesteigert werden, während die Einfuhr stark zurückging. Der Außenhandel mit den wichtigsten Waren der Maschinenbauindustrie entwickelte sich folgendermaßen:

Maschinenbauindustrie		Mengen in Tonnen				Wert in Mill. *RM*			
		1928	1929	1930	1931	1928	1929	1930	1931
Textilmaschinen	Einfuhr	24 723	12 622	7 427	4 212	43,21	27,98	18,76	12,09
	Ausfuhr	72 928	89 413	59 352	38 307	203,41	253,77	173,17	103,19
Dampflokomotiven und Tender	Einfuhr	30	79	314	295	0,05	0,04	0,33	0,29
	Ausfuhr	17 094	17 997	41 718	15 777	22,85	25,32	58,13	20,68
Werkzeugmaschinen	Einfuhr	5 931	5 392	3 957	2 307	16,98	14,79	12,58	7,24
	Ausfuhr	88 159	166 547	129 796	147 686	164,50	210,13	226,61	258,33
Landwirtschaftliche Maschinen	Einfuhr	8 185	6 972	5 094	2 056	10,64	8,48	7,03	3,87
	Ausfuhr	34 940	48 497	44 090	27 165	34,53	46,65	39,46	23,52
Sonstige Maschinen (außer elektrischen)	Einfuhr	31 405	28 580	23 736	12 393	80,33	74,48	62,24	40,76
	Ausfuhr	260 755	304 333	347 983	293 833	506,92	616,62	665,90	540,66
Insgesamt:	Einfuhr	70 274	53 645	40 528	21 263	151,21	125,77	100,94	64,25
	Ausfuhr	473 876	566 787	622 939	522 768	932,21	1152,49	1163,27	946,32

***Maschinenbronze,** sww. Rotguß.

***Maschinengewehre,** s. auch Beilage »Infanteriewaffen der wichtigsten Staaten« bei Heere (Erg.).

***Maschinengewehrtruppen,** geschlossene Truppenteile, die mit fahrbaren schweren Maschinengewehren ausgerüstet sind.

Nach dem Weltkrieg gehört in den meisten Militärstaaten zu jedem Bataillon 1 Maschinengewehrkompanie. Bei dem deutschen Reichsheer sind die 4., 8., 12. Kompanie jedes Infanterieregiments Maschinengewehrkompanien. Jede solche führt 12 schwere Maschinengewehre auf 2- und 4spännigen Fahrzeugen. Die Kavallerie-Regimenter haben Maschinengewehrzüge zu 4 Gewehren auf 6spännigen Wagen. Die Maschinengewehrkompanien der Gebirgsjägerbataillone führen 12 Maschinengewehre auf Tragtieren und kleinen Gefechtswagen. — Die Schweiz hat 12 Maschinengewehreskadronen bei ihrer Kavallerie.

Maschinenkurzschrift, s. Stenographiermaschine (Bd. 11).

Masefield, John, engl. Dichter, wurde 1930 Poet laureate. Unter seinen 15 dramatischen Versuchen ragt »The Tragedy of Nan« (1909) hervor. Seine Sonette gehören zu den besten ihrer Zeit. Den Höhepunkt seiner Verserzählungen bedeutet »Reynard the Fox, or The Ghost Heath Run« (1919). Spätere Romane usw. (zuletzt die Verserzählung »A Tale of Troy«, 1932) zeigen starkes Absinken und den Einfluß der weltabgewandten Sphäre von Oxford, in dessen Nähe er lebt. »Collected Poems« (1923; Neuaufl. 1932). *Lit.:* C. Biggane, J. M. (1924); W. H. Hamilton, J. M. (2. Aufl. 1925); Ch. H. Simmons, A Bibliography of J. M. (1930); G. Thomas, J. M. (1933).

***Masel,** sww. Massel.

***Maserung, künstliche,** übertragen der Zeichnungen von Edelholz, Marmor usw. auf Holz, Metall, Stein, Papier, Kunststoffe u. ä. durch Abziehbilder (Tarso-, Panela-Verfahren) oder Offsetdruck (Masa-Verfahren; vgl. Furniere, Erg.).

***Masindi,** Ort im Uganda-Protektorat, 1100 m ü. M., am Ausfluß des Victoria-Nils aus dem Kiogasee. M.-Town und M.-Port sind an die Schiffahrt auf dem Nil und Kiogasee sowie durch Autoverkehr nach Butiaba am Albertsee angeschlossen.

Masius, Hermann, Pädagog. Lebensbeschreibung v. G. Müller in »Sächs. Lebensbilder«, Bd. 1 (1930).

Maskat hat Zollhafen und britisches Post- und Telegraphenamt. Schiffseingang 1930/31: 417 Schiffe von 436 000 Reg.-T.

Maske. 5) Schauspielmasken. Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß nicht nur das Theater der Antike Masken kannte, sondern daß auch bei vielen geistlichen u. weltlichen Aufführungen des Mittelalters und der Renaissance in Deutschland, England, Frankreich, Spanien usw. Masken (masca, larva, Schem oder Schembart) getragen wurden. Es handelte sich bei diesen holzgeschnitzten, buntbemalten Spielmasken vor allem um die typisierten Darstellungen von Tieren, Teufeln, Bauern, alten Weibern usw. In Tirol und im Salzkammergut hat sich der alte Brauch bis ans

Ende des 19. Jh. erhalten (Abb.). *Lit.*: R. Stumpfl, Schauspielmasken des Mittelalters und der Renaissancezeit und ihr Fortbestehen im Volksschauspiel (in »Neues Archiv für Theatergeschichte«, Bd. 2, 1930).

Maskieren. Die Larven vieler Schildkäfer bilden dadurch eine Maske, daß die abgestreiften, ineinandergeschachtelten Häute an der Schwanzgabel befestigt und



Larve von Cassida murraea mit Kotmaske.



Teufelsmaske aus Tirol.

mit Kotmasse bedeckt werden. Bei Cassida murraea wird der Kot in Form langer Stangen abgelagert, sodaß die Larve von dichtem Gestrüpp überdeckt ist (Abb.). *Lit.*: Rammner, Zur Biologie und Entwicklungsgesch. der Schildkäfer (»Z. f. Insektenbiol.«, 27, 1932).

***Masnedö,** dän. Insel vor der Südküste von Seeland, bei Vordingborg, 1,6 qkm mit (1930) 178 Ew. Von hier ist eine 3,3 km lange Eisenbahn- u. Straßenbrücke über den Storström nach der Insel Falster ge-

Mason City, (1930) 23304 Ew. [plant.

***Masonit,** Holzschliff für die Pappenindustrie, hergestellt durch Dämpfen von kleinstückigem Holz bei 100 at und nachfolgendes plötzliches Entspannen.

Massa-Carrara, ital. Provinz, (1931) 189266 Ew. — Hauptstadt Massa, (1931) als Gem. 39506 Ew.

Massachusetts, Staat der Ver. St. v. A., (1930) 4249614 Ew. 16 Städte hatten über 50000 Ew., darunter 9 Großstädte. — Sämtliche Schulen hatten 1929/30: 744246, die 249 höhern Schulen 129926 Schüler. Dazu 10 Normalschulen. Die 31 Universitäten und Colleges hatten 51048 Studierende. — An Farmvieh gab es 1930 (in 1000 Stück): Pferde 24, Rindvieh 309, Schafe 13, Schweine 83. Die (1929) 9952 Industriebetriebe erzeugten mit 559443 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 3392 Mill. $. 1930 verbrauchten 7,83 Mill. aktive Spindeln 628000 Ballen Baumwolle. — M. hatte 1929: 3246 km Dampf- und 3473 km elektrische Eisenbahnen. Den lebhaften Außenhandel vermitteln Boston und acht kleinere Häfen. — *Lit.*: J. F. Sly, Town Government in M. (1930).

Massary-Pallenberg, Fritzi, Operettensängerin, * 21. März 1882 Wien, erzielte daselbst ihre ersten Erfolge, kam 1904 nach Berlin, wo sie die Hauptrollen der Metropoltheater-Revuen und zahlreicher Operetten kreierte. Später gastierte sie, seit 1917 mit dem Schauspieler Max Pallenberg (s. d., Bd. 9) verheiratet, seit 1930 auch erfolgreich als Schauspielerin tätig. *Lit.*: O. Bie, Fritzi Massary (1920).

Masse (in der Soziologie). *Lit.*: G. Colm, Die M., ein Beitrag zur Systematik der Gruppe (in »Archiv für Sozialwiss. u. Sozialpolitik«, Bd. 52, H. 3, 1924); Th. Geiger, Die M. und ihre Aktion (1926); W. Bleugels, Die M. Ein Beitrag zur Lehre von den sozialen Gebilden (1930).

Masseln, s. auch Flossen (Bd. 4).

Massena, André, franz. Marschall. *Lit.*: Sabor, M. et sa famille (1926).

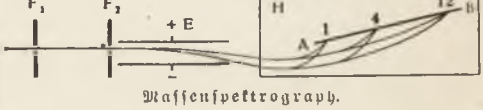
***Massena** (spr. maßína), nordwestl. Grenzstadt im nordamer. Staat New York, (1930) 10637 Ew., am Graß River (zum Sankt-Lorenz-Strom), Bahnknoten, erzeugt Mehl, Papier und Papierwaren, Glimmer und Aluminium.

***Massendefekt,** s. Packungseffekt (Erg.). [(Bd. 8).

***Massenpsychologie, *Massenpsychose,** s. Masse

***Massenspektrograph,** Einrichtung zur Trennung von Isotopen (s. d., Erg.). Die in einem Kanalstrahl (s. Elektrische Entladung, Bd. 3, Sp. 1448/49) auftretenden positiv geladenen Ionen verschiedener Geschwindigkeit, die, je nach der Füllung des Kanalstrahlrohrs, von Reinelementen (s. Elemente, Erg.) verschiedenen Atomgewichts herstammen, werden durch Ablenkung eines elektrischen und eines gleichzeitig wirkenden magnetischen Feldes derart voneinander getrennt, daß alle Teilchen gleicher Masse entweder auf einer Parabel liegen (ältere Anordnung: elektrisches und magnetisches Feld einander parallel) oder in einem Fleck vereinigt sind (neue Anordnung [1919] nach Aston [s. d., Bd. 1]: magnetisches und elektrisches Feld senkrecht aufeinander und senkrecht zur Strahlungsrichtung). Diese »Fokosierung« entsteht also durch Zusammenschieben der Parabeln der alten Methode auf einen engen Fleck. Das Zusammenwirken eines elektrischen und eines magnetischen Feldes ist darum notwendig, weil neben der verschiedenen Masse stets auch Teilchen verschiedener Geschwindigkeit vorhanden sind. Die maximal erreichbare Genauigkeit beträgt z. B. bei Aston etwa 1:10000, d. h., wenn zwei Isotope in dem Mengenverhältnis 1:10000 vorhanden sind, können sie noch voneinander getrennt werden. Die Registrierung der Massenspektra geschieht entweder photographisch oder durch Ausfrieren mit flüssiger Luft als Niederschlag von Reinelementen. Über die mit dieser Methode erzielten Ergebnisse s. Tabelle bei Elemente (Erg., letzte Spalte). Über die Ganzzahligkeit der so bestimmten Atomgewichte s. Packungseffekt (Erg.).

Zwischen den massenspektroskopisch und den chemisch bestimmten Atomgewichten besteht zahlenmäßig, z. B. bei Wasserstoff u. Stickstoff, eine darum überraschende Übereinstimmung (Wasserstoff 1,00778; Stickstoff 14,008), weil die Basis für beide Atombestimmungen verschieden ist: Der Chemiker u. der Massenspektroskopiker beziehen zwar ihre Atomgewichtsbestimmungen rechnerisch auf Sauerstoff (O) = 16,0000; dies ist beim Physiker



Massenspektrograph.

Der durch die Blenden F_1 und F_2 angenähert parallelisierte Kanalstrahl wird im elektrischen (E) und im magnetischen (H) Feld derart abgelenkt, daß Molekeln gleicher Masse trotz verschiedenster Geschwindigkeit auf denselben Fleck kommen. Die Zahlen 1, 4, 12 bedeuten die Plätze für die Feinbauteilchen der entspr. Gewichte (H, He, C), bezogen auf O = 16,0000. AB: die Photoplatte.
(Nach F. W. G. Kohlrausch, »Lb. der prakt. Physike«, 16. Aufl. 1930.)

auch berechtigt: er eicht seine Apparatur mit O = 16,0000, der Chemiker aber hat nie das Reinelement in der Hand, sondern stets ein Isotopengemisch $O^{16}:O^{17}:O^{18} = 630:0{,}2:1$, dessen Atomengewicht auf das Reinelement Sauerstoff = 16,0000 bezogen den Wert 16,0035 hat. Wo chemisch und massenspektroskopisch bestimmte Atomgebiete in ihren Zahlenwerten übereinstimmen (s. z. B. oben), müßte also auch bei diesen Elementen ein Isotopengemisch vorliegen. Bei Stickstoff ist dies

tatsächlich auch der Fall. Das errechnete Isotopenverhältnis $N^{14}:N^{15}=320:1$ steht mit hinreichender Genauigkeit in Übereinstimmung mit den bisherigen Experimenten. Bei Wasserstoff sind entsprechende Untersuchungen heute (1933) bis zu einem befriedigenden Ergebnis noch nicht durchgeführt.

Massieren. Militärisch: Truppen anhäufen.

Massillon, (1930) 26 400 Ew.

***Massingham** (spr. mässing'm), Henry William, engl. Journalist. * 1860 Old Catton (Norfolk), † 28. Aug. 1924 Tintagel (Cornwall), dem radikalen Flügel der Liberalen Partei angehörig, später zur Labour Party übergetreten, 1895—99 Chefredakteur des »Daily Chronicle«, legte sein Amt nieder, weil er die Burenpolitik des Blattes nicht mitmachen wollte, 1907—23 Herausgeber der »Nation«, scharfer Gegner des Weltkriegs und der Friedensverträge, einer der begabtesten Journalisten seiner Zeit und auch als Literaturkritiker beachtlich. Eine »Selection from the Writings of H. W. M.« gab sein Sohn H. J. Massingham 1925 heraus.

***Massis** (spr. -ßi), Henri, franz. Schriftsteller, * 21. März 1886 Paris, einer der Doktrinäre des kath. Glaubens, gründete 1920 mit Jacques Bainville die »Revue universelle«. Sein Name ist untrennbar von dem Jacques Maritains (s. d., Erg.), fiel wie dieser von Bergson ab, stellte der Intuition Bergsons den nüchternen Verstand entgegen. In »Jugements« (1923—24. 2 Bde.) zeigt M. sich als Gegner von Renan, France, Barrès (z. T.), Gide, Rolland, sogar von Julien Benda, dessen Intellektualismus ihm verdächtig ist. Mit Alfred de Tarde verfaßte M. die Studie über die franz. Jugend (»Les jeunes gens d'aujourd'hui«, 1912; erschienen unter dem Decknamen Agathon). Wie Maritain hat M. großen Einfluß auf die intellektuelle Jugend Frankreichs. Weitere Werke sind: »La pensée de Maurice Barrès« (1909), »Romain Rolland contre la France« (1915), »La Vie d'Ernest Psichari« (1916), »Le sacrifice« (preisgekrönt v. d. Akademie; 1917), »Le réalisme de Pascal« (1924), »Jacques Rivière« (1925), »Raymond Radiguet« (1927), »Défense de l'Occident« (1917; deutsch 1930; entstanden infolge der durch Spenglers Werk veranlaßten Auseinandersetzungen), »Le cas Marcel Proust« (1929), »Dix ans après« (zur Nachkriegsliteratur; 1932). [(1927—30, 2 Tle.).

Massora. *Lit.:* P. Kahle, Masoreten des Westens

Maßsystem der Physik. Die moderne Quantentheorie und die Atomphysik haben auf Grund spektroskopischer Untersuchungen und Beobachtungen an Korpuskularstrahlen eine Reihe von neuen Bezeichnungen zur Charakterisierung von Energiezuständen geschaffen, die alle zurückgehen auf das Grundgesetz, daß die kinetische Energie ($\frac{1}{2}mv^2$) eines Elektrons gleich ist der potentiellen Energie (eV), durch die es beschleunigt wird (s. Elektronen, Erg., Sp. 1253), und gleich $h\nu$, entsprechend der Bohrschen Frequenzbedingung. Da man die Lichtgeschwindigkeit c für moderne spektroskopische Untersuchungen nicht hinreichend genau kennt, benutzt man an Stelle der Frequenz $\left(\frac{c}{\lambda}\right)$ zur Charakterisierung einer Schwingung meist die Wellenzahl $\left(\frac{1}{\lambda}\right)$, d. h. den reziproken Wert der Wellenlänge λ mit der Dimension [cm^{-1}]. Die Tabelle bei Art. Elektronen (Erg., Sp. 1253) ist somit durch die folgende zu vervollständigen:

λ in ÅE	cm^{-1}	Volt	kcal/Mol	λ in ÅE	cm^{-1}	Volt	kcal/Mol
8000	12 500	1,54	35,5	4000	22 222	2,74	63,2
7000	14 286	1,76	40,6	3000	33 333	4,11	94,6
6000	16 667	2,06	47,4	2000	50 000	6,17	142,2
5000	20 000	2,47	56,9				

Die Bedeutung dieser Tabelle liegt darin, daß man direkt ablesen kann, mit wieviel Volt (z. B. 2,06 V) man ein Elektron beschleunigen muß, damit es beim Stoß (s. Spektroskopie, Erg.) ein im Grundzustand befindliches Atom auf ein bestimmtes höheres Atomniveau anregt. Die entsprechende Spektrallinie (in unserem Beispiel 6000 ÅE oder 16 667 cm^{-1}) wird dann beim Übergang in den Grundzustand emittiert. Die Tabelle lehrt weiter, wie viele kcal (in unserem Beispiel 47,4) man braucht, um diesen Prozeß bei einem Mol durchzuführen. [und 1467).

Mast, s. auch Elektrische Leitung (Bd. 3, Sp. 1465

Mast, s. auch Fleischmast (Erg.).

***Mast,** in der Botanik und der Forstwirtschaft das Fruchten der Waldbäume. Nur wenige Waldbäume haben jedes Jahr ein Mast- oder Samenjahr, wie Ahorn, Esche, Linde; die meisten fruchten nur alle 3—12 Jahre, dann aber in der Regel auf weiten Gebieten gleichzeitig sämtliche blühreifen (mannbaren) Bäume in sehr reichlichem Maß (Vollmast). Die Buche hat alle 5—8 Jahre eine Vollmast, auf schlechten Standorten nur alle 9—12 Jahre. In der Zwischenzeit fruchten etwa alle 3—4 Jahre nur einzelne Bäume (Sprengmasten). S. auch Mastnutzung (Bd. 8).

***Mastanli,** bulgar. Kreis, s. Bulgarien (Erg., Tab.).

***Mastdarmnarkose** (Rektalnarkose), Hervorrufen einer Allgemeinbetäubung durch einen Darmeinlauf, z. B. mit Avertin (s. d., Erg.).

***Mastenkran,** Kran zum Niederlegen und Aufrichten von Schiffsmasten.

Masters, Edgar Lee, nordamer. Dichter, setzte sein Meisterwerk, die aus 214 knappen reimlosen Grabschrift-Monologen bestehende »Spoon River Anthology« (1914; deutsch u. d. T.: »Die Toten von Spoon River«, 1924), bis auf die Neuzeit fort in dem mehr abstrakte Spekulation aufweisenden »The New Spoon River« (1924). Auch im »Domesday Book« (1920), dessen Fortsetzung »The Fate of the Jury« (1929), u. a. Gedichtsammlungen zeigt er ein Panorama amer. Lebens. »Selected Poems« (1925). Schwächer sind seine Romane, die Trilogie »Mitch Miller« (1920; Kindergeschichte), »Skeeter's Kirby« (1923; selbstbiograph.), »Mirage« (1924) u. a. Er verfaßte ferner eine kritische Biographie »Lincoln, the Man« (1931) u. a. *Lit.:* L. Untermeyer, American Poetry since

***Mastjahr,** s. Mast (Erg.). [1900 (1924).

***Mastný** (spr. -nü), Vojtěch, tschechoslowak. Diplomat, * 18. März 1874 Prag, 1920—25 Gesandter in London, dann in Rom, seit Juni 1932 in Berlin.

***Masu,** japan. Maß, sww. Schô.

Masurium, s. auch Ekamangan (Erg.).

***Mataderos** (span.), s. Rinderhäute (Bd. 10).

Matagalpa, nicarag. Stadt, (1926) 10 271 Ew.

Mata Hari. *Lit.:* E. Gómez Carillo, Le mystère de la vie et de la mort de M. (1925; deutsch u. d. T.: »M.«, 1927); »Kämpfer an vergessenen Fronten« (hrsg. von W. Forster, 1931); H. R. Berndorff, Spionage (73. Aufl. 1933).

***Matahari** (Mata Hari, malaiisch, spr. -ari), Sonne.

***Mataja,** Viktor, österr. Nationalökonom, Bruder von Heinrich M. (s. d., Bd. 8), * 20. Juli 1857

Wien, stellte grundlegende Untersuchungen auf dem Gebiet der Volkswirtschaftspolitik, der Statistik und der Reklame an, war 1890—92 Professor in Innsbruck, seit 1900 in Wien, mehrmals Handelsminister, 1917—18 Minister für soziale Fürsorge, 1919—23 Präsident der Statistischen Zentralkommission. Er schrieb: »Der Unternehmergewinn« (1884), »Großmagazine und Kleinhandel« (1892), »Die Reklame« (1910; 3. Aufl. 1920) und gab »Lb. der Volkswirtschaftspolitik« (1931) heraus.

Matamoros, 1) (1930) 9733 Ew.

Matanzas, (1931) 46390 Ew.

***Mataré,** Ewald, Bildhauer, * 25. Febr. 1887 Aachen, zunächst als Maler auf der Berliner Akademie im Meisteratelier A. Kampfs und bei Lovis Corinth ausgebildet, wendete sich besonders der Tierplastik zu; s. Tafel »Tierplastik«, 6 (Bd. 15). Werke in deutschen Museen, darunter in der Nationalgalerie in Berlin ein Stier (1924). Einen Christophorus in Gußsteinen arbeitete er 1932 für die Fassade der kath. Kirche in Berlin-Charlottenburg. Als Graphiker schuf er großangelegte Holzschnitte.

Matelassé, s. auch Hohlgewebe (Erg.).

Matera, ital. Provinz, (1931) 156210 Ew. — Hauptstadt M., (1931) 20053 Ew.

Materialismus. *Lit.:* M. Adler, Lb. der materialistischen Geschichtsauffassung, Bd. I (1930).

***Materiewellen,** s. Wellenmechanik (Erg.).

***Mathematische Logik,** svw. Logistik, Logikkalkül, Allgebraische Logik.

Mathesius, Johannes, luth. Theolog. *Lit.:* H. Volz, Die Lutherpredigten des J. M. (1930).

***Mathews** (spr. mäthjus), Shailer, nordamer. Theolog, * 26. Mai 1863 Portland (Me.), 1906 Prof. an der Divinity School der Universität Chicago, 1912—16 Präsident des Federal Council (s. d., Bd. 4), schrieb: »The Social Teaching of Jesus« (1897), »A History of New Testament Times in Palestine« (1899), »The Social Gospel« (1909), »The Validity of American Ideals« (1922), »The Contributions of Science to Religion« (1924), »The Faith of Modernism« (1924) u. a.

***Mathey,** Georg Alexander, Maler, Graphiker und Buchkünstler, * 13. Sept. 1884 Hermannstadt (Siebenbürgen), 1921—29 Lehrer an der Akademie für graph. Künste in Leipzig, seitdem in Berlin tätig, schuf Wandmalereien und Gemälde in zarten, lichten Farben. Buchillustrationen, Bucheinbände, Entwürfe für handgewerbliche Arbeiten aller Art.

***Mathiassen,** Therkel, dän. Archäolog und Grönlandforscher, * 5. Sept. 1892 Faurbo (Seeland), nahm 1921—23 an der 5. Thule-Expedition Knud Rasmussens teil und war 1929—30 Leiter der archäolog. Expeditionen in den Distrikten Upernivik und Sukkertoppen (Westgrönland). Er schrieb: »Eskimoerne i Fortid og Nutid« (1924), »Med Knud Rasmussen blandt Amerikas Eskimoer« (1926), »Archæology of the Central Eskimos« (1927), »Material Culture of the Iglulik Eskimos« (1928), »Archæological Collections from the Western Eskimos« (1930) u. a.

Mathiez, Albert, franz. Geschichtsschreiber, starb am 26. Febr. 1932 in Paris. Er schrieb noch: »Autour de Danton« (1926), »La réaction thermidorienne« (1929), »Girondins et montagnards« (1930), »Le dix août« (1931).

Mathurā (vgl. hierzu Tafel bei Indische Malerei, Erg.). M. (Mattra; s. d., Bd. 8) beherbergte vom 1. bis 6. Jh. n. Chr. die berühmtesten Bildhauerateliers Nordindiens. Werke aus M. wurden überall in Nordindien, von Sarnath bis nach Taxila im Nordwesten, gefunden; sie sind verhältnismäßig leicht am Stil und am Material erkennbar, einem roten Sandstein, der manchmal gelb gesprenkelt ist. Inhaltlich gehören die meisten Werke zum Buddhismus, weniger häufig sind jainistische, selten hinduistische Themen. Obgleich sich einige Werke aus dem 2.—1. Jh. v. Chr. erhalten haben, so scheinen doch erst die Kuschana, vor allem Kanischka (78—101 n. Chr.), den Anlaß zu dem gewaltigen Aufschwung Mathurās gegeben zu haben. Kanischkas überlebensgroßes Standbild bildet mit der monumentalen Sitzfigur seines Vorgängers Wima Kadphises und der Statue eines andern Fürsten eine Gruppe profaner Bildwerke, die ältesten dieser Art in Indien. Die Formgebung ist schwer, klobig bei den beiden Herrschern, feiner bei der dritten Figur, allen gemeinsam ist eine große Treue im Detail. Das Kostüm ist vollkommen zentralasiatisch. Zu den ältern Werken religiöser Natur gehört das berühmte Löwenkapitell, das nur historisch bedeutsam ist (Britisches Museum), u. das reizende Amohini-Relief (Museum in Lakhnau), datiert ins Jahr 14 n. Chr. Unter Kanishka begann der Aufstieg der buddhist. Plastik: 81 n. Chr. stiftete ein Bruder Bala eine überlebensgroße Statue eines Bodhisattva, die in Sarnath gefunden wurde (s. Tafel »Indische Kunst II«, 3, Bd. 6) und an die sich eine Reihe ganz ähnlicher Figuren anschließen läßt. Diese Bodhisattvas unterscheiden sich im Typ, in Tracht, Haltung und vor allem im Stil so gründlich von den Bodhisattva-Darstellungen in Gandhara, daß man eine unabhängige Neuschöpfung durch M. annehmen muß. Neben dem stehenden kommt auch der auf dem Löwenthron sitzende Bodhisattva vor, der auch als Buddha bezeichnet wird (Buddha aus Anyor). Immer ist das Haupt geschoren, der für den Buddha bezeichnende Schädelauswuchs und das Flöckchen zwischen den Augenbrauen deutlich erkennbar; das Gewand, das an manchen Stellen leicht gerieffelt ist, läßt den Körper durchscheinen und die rechte Schulter unbedeckt (Tafel, 2). — In der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. wird dieser Typ verdrängt durch die in Gandhara ausgebildeten Typen des Buddha im Mönchsgewand (Tafel, 11) und des Bodhisattva in der Tracht eines Prinzen. Zur selben Zeit wurde in M. das Haupt des Buddha mit Schneckenlöckchen bedeckt, die von da ab für Indien, Hinterindien und Ostasien die kennzeichnende Frisur des Buddha werden sollten. In dieser Epoche des nordwestlichen Einflusses entstanden auch in M. die sog. »bacchischen Szenen« und Werke wie der »Herakles mit dem Löwen« (Indian Museum, Kalkutta), bei denen nur das Motiv, nicht aber der Stil an antike Skulpturen anklingt. Die schönsten, edelsten und feinsten Werke finden sich unter dem Schmuck der Steinzäune, die die buddhistischen Stupen von M. umgaben; meist zeigt die Außenseite eine fast lebensgroße Frauengestalt, die Innenseite illustriert in mehreren kleinen, rechteckigen Reliefs eine buddhistische Legende. Gegenüber den Werken von Sanchi (s. Indische Kunst, Bd. 6) zeigt sich eine unverkennbare Neigung zu freierer, bewegterer und komplizierterer Formgebung und Komposition (Tafel, 6). Am bekanntesten sind die Pfeiler von Bhutesar (Tafel, 9), die fast nackte Mädchen von üppigem Wuchs beim Anlegen eines Schmuckes, beim Spiel oder sonst einer profanen Beschäftigung zeigen. — Die jainistischen Skulpturen unterscheiden sich von den buddhistischen nur durch das Motiv. Die Dschina (»Sieger«) werden nackt wiedergegeben, die übrige Ausführung deckt sich meist mit den buddhistischen Darstellungen. Die

Steifheit mancher jainistischer Werke ist auf die damalige handwerkliche Arbeit zurückzuführen. — Ein kolossaler Buddha in Lakhnau gehört der Frühzeit der Gupta-Dynastie (320—480) an und zeigt am Gewand schon die feine, schnurartige Faltenwiedergabe, die die Buddhastatuen Mathurās vor allen übrigen zeitgenössischen Buddhadarstellungen auszeichnet. Im 5. Jh. werden die Augen und der Mund durch eine zweite Linie eingesäumt (Tafel, 5), das Gesicht ist voll und rechteckig, die Gestalt hoch, schlank, mit breiten Schultern u. schmalen Hüften. Das Gewand ist hauchartig dünn, mit den oben beschriebenen aufliegenden Falten. — Vom 6. Jh. ab (z. B. ein Buddha, datiert 549/550 n. Chr., Museum Lakhnau) wird die Figur breit, untersetzt, die Haltung freier, mit Stand- und Spielbein, das Faltenschema symmetrisch. Vom 6. Jh. ab verliert M. seine Bedeutung und seine Eigenart, wahrscheinlich durch den Einfall der »Weißen Hunnen«.

Lit.: F. S. Growse, M. (3. Aufl. 1893); J. Ph. Vogel, Catalogue, Arch. Museum, M. (1910) und La Sculpture de M. (1930); L. Bachhofer, Frühindische Plastik, Bd. 2 (1929); »Annual Reports, Archæological Survey of India« (seit 1870).

Matkowsky, Adalbert, Schauspieler. *Lit.:* J. Bab, Adalb. M. Eine Heldensage (1932).

Mato Grosso, (1932) 377083 Ew.

***Matos Massieu,** Leopoldo, span. Staatsmann, * 6. Aug. 1878 Las Palmas, 1910—23 Cortesmitglied, 1915—17 Zivilgouverneur in Barcelona, 1921 bis 1922 Arbeits-, 1930 Wirtschaftsminister bis zum Ausbruch der Revolution, wanderte nach Biarritz aus.

***Matozinhos** (Mattosinhos; beides spr. -sinjüsch), s. Porto (Bd. 9, Sp. 1123).

Matratze, im Flußbau sinkstückartiges Packwerkgebilde, das an regelmäßigen Uferstrecken fortlaufend zur Uferabdeckung versenkt wird; vgl. Wasserbau (Bd. 12, Sp. 1065).

***Matrei** in Osttirol, seit 1922 Name von Windisch-Matrei.

***Matrix,** s. Quantenmechanik (Erg.).

***Matrizenkalander,** in der Stereotypie gebrauchtes Walzwerk zum Einprägen der Papiermatrize.

***Matrizenprägepresse,** s. Stereotypie (Bd. 11).

***Matrizenrechnung,** s. Quantenmechanik (Erg.).

***Matschlipatan,** brit.-ind. Stadt, sww. Masulipatam.

Matschoß, Konrad, Ingenieur, schrieb ferner »Das Deutsche Museum. Geschichte, Aufgaben, Ziele« (1925; **Matsuyama,** (1930) 82479 Ew. [2. Aufl. 1929).

Matt, Franz, bayer. Politiker, starb am 4. Aug. 1929 in München.

***Matte,** Weide, besonders in den Hochalpen.

Matten, s. auch Holzweberei (Erg.).

***Matteotti,** Giacomo, ital. Politiker, * 22. Mai 1885 Fratta Polesino, † 10. Juni 1924, wandte sich früh dem Sozialismus zu, kam 1919 in die Kammer und wurde wegen seiner Broschüre »Das erste Jahr des Faschismus« in der Nähe Roms ermordet.

Matterhorn. Erste Besteigung über die Nordwand durch die Brüder Franz und Toni Schmid 1931. *Lit.:* G. Rey, Das M. (2. Aufl. 1926); W. Bellows, Der Berg meiner Sehnsucht (1928); T. Schmid, M.-Nordwand (in »Ztschr. des D. u. Ö. A.-V.«, 1932); Th. Wundt, Zermatt und seine Berge (1930).

***Matthes,** Max, Mediziner, * 7. Febr. 1865 Groß-Salze, † 26. März 1930 Meran, 1897 Professor in Jena, 1905 Köln, 1911 Marburg, 1916 Königsberg, hervorragender Internist. Hauptwerk: »Differenzialdiagnose der innern Krankheiten« (1919; 6. Aufl. 1929).

Matthews, James Brander, nordamer. Literarhistoriker und Schriftsteller, starb am 31. März 1929 in New York.

***Matthias,** Theodor, Schulmann, * 7. Aug. 1859 Bernstadt (Sachsen), jetzt Oberstudiendirektor i. R. in Plauen i. Vogtl., besonders für den deutschsprachlichen Unterricht tätig, schrieb: »Sprachleben und Sprachschäden« (1893; 5. Aufl. 1921), »Wegweiser durch die Schwierigkeiten und Schwankungen des deutschen Sprachgebrauchs« (1896; 4. Aufl. 1913), »Hb. der deutschen Sprache« (1907—08; 2. Aufl. 1918), »Aufsatzsünden« (1897; 5. Aufl. 1918), bearbeitete »Duden. Rechtschreibung usw.« (10. Aufl. 1929) u. a. Er gab auch mit A. Pinloche das »Etymolog. Wb. der deutschen Sprache« (1922; 2. Aufl. 1931) u. »Das neue deutsche Wb.« (1899; 5. Aufl., bearbeitet von Lammertz und Quenzel, 1931) heraus.

Matthiasfeld (ungar. Mátyásföld, spr. mātjāsch-), Landhauskolonie östl. von Budapest (s. d., Bd. 2, Sp. 1038, Textplan), gehört zur Großgemeinde Cinkota (s. Czinkota, Bd. 3), an der Bahn Budapest-Gödöllö, hat Flughafen von Budapest, Wasserheilanstalt u. Strandbad.

Matthießen, Wilhelm, Schriftsteller, schrieb ferner: »Regilindenbrunn« (1926), »Das Totenbuch« (1926), »Der Herr mit den hundert Augen« (1927—29, 3 Tle.), »Die Katzenburg« (1928), den biographischen Roman »Görres« (1928), »Briefe an eine kranke Freundin« (1932) und mehrere Jugendschriften (»Das rote U«, 1932, u. a.).

***Mattiesen,** Emil, Komponist und Metapsychiker, * 24. Jan. 1875 Dorpat, seit 1925 an der Rostocker Universität als Vertreter für Kirchenmusik, besonders bekannt als Verfechter eines kritischen Spiritismus. Er schrieb »Der jenseitige Mensch« (1925).

Mattighofen hat auch BezG.

***Mattkohle** (Durit), petrographischer Bestandteil gemischter Herkunft der Steinkohle (Streifenkohle), eine dunkelbraune bis schwarze, völlig glanzlose, strukturlose Substanz von körniger Konsistenz und äußerer Ähnlichkeit mit den Sapropelitkohlen. Die Herkunft und Zusammensetzung des Durits ist durch die Entstehung der Streifenkohlen aus der Trennung eines Torflagers in Schichten (Syneresis) bei seinem Übergang in ein Steinkohlenflöz zu erklären. Die Syneresis eines stark entwässerten, im plastischen Zustand befindlichen Torflagers ergibt zwei kolloide Systeme, in deren einem das grobkörnige Humusmaterial vorherrscht; seine Schichten verwandeln sich in Durit, der wegen der sich dabei abspielenden Dekarboxylisierungsprozesse einen Steinkohlenbestandteil mit kleinstem Inkohlungsgrad bildet. Ihrer Zusammensetzung und ihrer chemischen Natur nach zeigen die Durite große Verschiedenheit, die sich auch in verschiedenem Wasserstoffgehalt ihrer organischen Masse ausdrückt. Die Inhomogenität der Duritschichten wurde durch in den Ausgangsmassen zerstreute, große Anhäufungen von Makro- und Mikroporen, die sich bei deren Trennung in Schichten hier ansammelten, begünstigt. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um sporenhumusartige oder humussapropelitartige Bildungen, bei denen die Sapropelitbestandteile eine kaum merkliche Rolle spielen. — Die technische Bedeutung der M. liegt in ihrer Eignung für Verflüssigung u. Verschwelung. — *Lit.:* G. Stadnikoff, Die Entstehung von Kohle und Erdöl (1930); W. Fuchs, Die Chemie der Kohle (1931).

***Mattolein,** Lösung von Dammarharz in Terpentinöl, mit der die Schichtseite von photographischen Negativen vor der Bleistiftretusche eingerieben wird.

Mattoon, (1930) 14631 Ew.

***Mattosinhos** (spr. -tuſinjuſch), portugies. Badeort bei Porto (s. d., Bd. 9, Sp. 1123).

Mattsee. Das BezG. wurde 1923 aufgehoben.

***Mattseide,** durch feste, flüssige oder gasförmige Einschlüsse mehr oder weniger naturseiden- oder mattglänzend gemachte Kunstseide, besonders aus Viskose. Vgl. Celta (Erg.) und Luftseide (Erg.).

Maturin, (1926) 5041 Ew.

***Matzen,** Markt in Niederösterreich, Bez. Gänserndorf, (1923) 1316 Ew., Bahnstation, hat Schloß, BezG., Weinbau und Landwirtschaft.

Maubeuge, (1931) 24221 Ew.

Mauclair, Camille, franz. Schriftsteller, schrieb ferner: »Eugène Delacroix« (1909; deutsch 1909), »Histoire de la musique européenne 1850—1914« (1914), »Charles Baudelaire« (1918), »Les états de la peinture française 1850—1920« (1920), »Claude Monet« (1924), »Puvis de Chavannes« (1925), »Le génie d'Edgar Poe« (1925), »La vie amoureuse de Baudelaire« (1927), »Corot« (1930; deutsch 1931), »La vie humiliée de H. Heine« (1930), »Princes de l'esprit« (1931); den Roman »Etreindre« (1924); die Reiseschilderungen: »Venise« (1923), »La Normandie« (1925), »Naples l'éclatante« (1928), »Le charme de Bruges« (1928), »Florence« (1931).

***Mauerkirchen,** Markt in Oberösterreich, Bez. Braunau am Inn, (1923) 1169 Ew., an der Bahn Braunau a. Inn–Steindorf, hat BezG. und Landwirtschaft.

***Mauermann,** Siegfried, Schriftsteller, *6. Nov. 1884 Berlin, lebt daselbst, schrieb: »Geschichte des Grauen Klosters (Berliner Gymnasium)« (1909), »Die Bühnenanweisungen im deutschen Drama« (1911), »Westeuropa und der deutsche Geist« (1929), auch Novellen und Dramen. Er gab ferner eine Neubearbeitung des Werkes von Hans Meyer »Der Richtige Berliner« (1911; 9. Aufl. 1925) heraus und ist Mitarbeiter an der großen Wieland-Ausgabe der Preußischen Akademie der Wissenschaften.

***Maugham,** William Somerset, engl. Schriftsteller, * 25. Jan. 1874 Paris, wohnt in Cap-Ferrat bei Villefranche, schrieb über zwei Dutzend erfolgreicher (auch in Deutschland viel aufgeführter) Bühnenwerke, zuerst meist leichtere Lustspiele, nach dem Kriege ernstere Sittenkomödien, am besten »The Circle« (1921) und das an die Komödie der (engl.) Restaurationszeit erinnernde »Our Betters« (aufgeführt 1917). Als bedeutender Romandichter hat er sein Meisterwerk, den psychologischen Lebensroman »Of Human Bondage« (1915), in dem er die ersten 30 Jahre seines Lebens verwertet hat, nicht wieder erreicht. Sein zweitbester Roman »The Moon and Sixpence« (1919; deutsch u. d. T.: »Der Besessene«, 1927) ist eine Studie über den Maler P. Gauguin. Exotische Stoffe verwendete er auch in dem Roman »The Painted Veil« (China, 1925; deutsch u. d. T.: »Der bunte Schleier«, 1928) u. a. sowie in den Kurzgeschichten »The Trembling of a Leaf« (1921; deutsch u. d. T.: »Menschen der Südsee«, 1932). Die gesammelten »Plays« erscheinen seit 1931 (bis 1933: 4 Bde.).

Maui, Insel, (1930) 48756 Ew.

***Mauke,** Wilhelm, Musiker, *25. Febr. 1867 Hamburg, †28. Aug. 1930 Wiesbaden, schrieb Opern (»Der Taugenichts«, nach Eichendorff, 1905; »Das Fest des Lebens«, 1926, u. a.), das Mimodrama »Die letzte Maske« (1917), symphonische Werke, Lieder u. a. Eine W.-M.-Vereinigung wurde 1926 in München gegründet. *Lit.:* W. Nagel, W. M. (1919). [M. (1928).

Maul, Alfred, Turner. *Lit.:* K. Broßmer, Alfred

***Maulbeergewächse,** svw. Morazeen.

Máule, chilen. Provinz, 15446 qkm mit (1930) 197468 Ew. — Hauptstadt ist seit 1927 Linares (s. d., Erg.).

***Maull,** Otto, Geograph u. Geopolitiker, * 8. Mai 1887 Frankfurt a. M., seit 1923 Professor das., seit 1929 in Graz, machte Reisen in Griechenland, dem griech. Mittelmeergebiet und in Südamerika (Südbrasilien, Paraguay) und schrieb: »Beiträge zur Morphologie des Peloponnes und des südl. Mittelgriechenlands« (1921), »Das griech. Mittelmeergebiet« (1922), »Politische Geographie« (1925), »Politische Grenzen« (1928), »Vom Itatiaya zum Paraguay« (1930), »Das politische Erdbild der Gegenwart« (1931), »Deutschland« (in Sievers-Meyer, »Allg. Länderkunde«, Neuausg. 1933) u. a. Er war 1925—31 Mitherausgeber der »Zeitschrift für Geopolitik«.

***Maulpertsch** (Maulbertsch), Anton Franz, Maler und Radierer, * 8. Juni 1724 Langenargen, † 8. Aug. 1796 Wien, seit 1739 Hofmaler daselbst. Seine Fresken (in der Piaristenkirche in Wien, im Bibliothekssaal des Klosters Strahow in Prag, in der Residenz in Innsbruck, u. a.) zeigen venezianischen Einfluß, ebenso seine Tafelbilder, unter denen die Ölskizzen zu seinen Deckenbildern (Belvedere, Wien, u. a.) seine geistreiche Eigenart am ehesten erweisen. Vgl. Tafel »Rokoko II«, 5 (Bd. 10). M. radierte auch einige Blätter.

Maul- und Klauenseuche wird immer allgemeiner durch behördlich geregelte Impfung mit Schutzserum bekämpft. Bei Seuchenausbrüchen erfolgt die Impfung (Notimpfung) der noch gesunden Tiere des ganzen Bestandes als Simultanimpfung (s. Schutzimpfung, Bd. 10), indem ihnen Blaseninhalt von den erkrankten Tieren in die eingekerbte Mundschleimhaut gebracht wird und sie gleichzeitig mit Schutzserum (10 ccm je Ztr. Körpergewicht) geimpft und so ansteckungsfest gemacht werden. Bei bereits erkrankten Rindern übt das Schutzserum auch heilende Wirkung aus. In geeigneten Fällen, z. B. bei erstem Ausbruch in bisher seuchenfreier Gegend, werden auch auf polizeiliche Anordnung Ringimpfungen ausgeführt, d. h. es wird um den Seuchenherd ein Bezirk (Schutzring) abgegrenzt, in dem dann alle Rinder, auch der noch seuchenfreien Bestände, schutzgeimpft werden.

***Maulwurfsdränage** (spr. -näſche), Entwässerungsverfahren, bei dem in steinarmen Tonböden mit einem besonders konstruierten Pflug unterirdische Kanäle (Erdröhren) gezogen werden. Der Pflug führt in 40—75 cm Tiefe ein zugespitztes Eisen von 4,4—5,7 cm Durchmesser, das wie ein Maulwurf Röhren zieht. Um das Zufallen der Erdröhren in weniger tonigen Böden zu verhindern, legt man mit einem besondern M.-Pflug (von R. Sack, Leipzig) gleichzeitig ein Eisenblechrohr (Abb.; mit Schlitz an der Unterseite für den Wasserzutritt) in die Erdröhre.



Schema der Maulwurfsdränage. a Erdröhre, b Blechröhre.

***Maulwurfsfalle,** s. Gartengeräte (Bd. 4).

Maupassant, Guy de, franz. Romanschriftsteller. »Lettres inédites de M. à G. Flaubert« gab 1929 P. Borel heraus. *Lit.:* Deffoux u. Zavie, G. de M., romancier de soi-même (1918); G. de Lacaze-Duthiers, G. de M. (1926); G. Normandy, La vie anecdotique de G. de M. (1926) u. La fin de G. de M. (1927); P. Borel, La fin tragique de G. de M. (1927); Boivenel u. Lagriffe, Sous le signe

de la P. G. [= paralysie générale]: La folie de M. (medizin., 1929).

***Maura y Gamazo** (spr. -gamáso), 1) Gabriel, Herzog von (seit 1930), span. Staatsmann, * 25. Jan. 1879 Madrid, Sohn von Antonio Maura y Montaner (s. d., Bd. 8 u. Erg.), seit 1904 Cortesabgeordneter vertrat Spanien auf der 2. Haager Konferenz 1907 und 1908 auf der Londoner Seekonferenz, wurde 1921 lebenslänglicher Senator und bekämpfte die Diktatur, nach deren Sturz er der letzte kgl. Arbeitsminister war. M. schrieb: »Jurados mixtos« (1901), »La cuestión de Marruecos« (1905), »La dictadura« (1930), »Dolor de España« (1932).

2) Miguel, Bruder des vorigen, span. Staatsmann, * 13. Dez. 1887 Madrid, 1906 Rechtsanwalt daselbst, seit 1915 Führer der Mauristenpartei, 1916 Abgeordneter, trat zu den Republikanern über, seit sein Vater während der Diktatur Primos de Rivera schonungslos verfolgt wurde, beteiligte sich Dez. 1930 am Putsch von Jaca, saß 5 Monate gefangen, wurde 14. April 1931 erster Innenminister der Span. Republik und trat 15. Okt. 1931 zurück wegen der radikalen Entscheidung des Parlaments in der religiösen Frage.

Maura y Montaner, Antonio, span. Staatsmann. *Lit.:* Arteti, A la memoria de A. M. (1926); A. Osorio, Antonio M. (1928).

***Maura y Montaner,** Francisco, span. Maler, * 14. Aug. 1857 Palma de Mallorca, † 5. Okt. 1931 Fuenterrabía, Bruder von Antonio M. (s. d., Bd. 8 u. Erg.), studierte an d. Kunstakademie in Palma, seit 1878 in Madrid und seit 1883 in Rom. Werke im Pradomuseum. M. schrieb »Ejercicios de dibujo« (1925).

Maurenbrecher, 2) Max, Theolog und Politiker, seit 1929 Pfarrer in Osthausen (Kr. Arnstadt), starb am 30. April 1930 in Arnstadt. Er schrieb noch »Der Heiland der Deutschen. Der Weg der Volkstum schaffenden Kirche« (1930). [Europäer.

Mauretanien, 1) (1931) 323498 Ew., davon 281

***Mauriac** (spr. moriák), François, franz. kath. Schriftsteller, * 11. Okt. 1885 Bordeaux, veröffentlichte zunächst religiöse Gedichte »Les Mains jointes« (1910). In all seinen Schöpfungen stellt er den tragischen Kampf dar zwischen Fleisch und Geist, zwischen Anziehungskraft der Welt und dem Ruf des Himmels. M. schrieb die Romane: »L'enfant chargé de chaînes« (1913), »La chair et le sang« (1920), »Le baiser au lépreux« (1922; deutsch 1928), »Le fleuve de feu« (1922), »Genitrix« (1928), »Le désert de l'amour« (1925; deutsch 1927), »Thérèse Desqueyroux« (1927; deutsch 1928), »Préséances« (1929), »Ce qui était perdu« (1929), »Le nœud de vipères« (1932); an Essays und Kritik: »La Province« (1926), »Le jeune homme« (1926; deutsch 1928), »Dieu et Mammon« (1928), »Le tourment de Jacques Rivière« (1926), »Trois grands hommes devant Dieu« (Molière, Rousseau, Flaubert; 1930), »Vie de Jean Racine« (1930), »Blaise Pascal et sa sœur Jacqueline« (1931), »Souffrances et bonheur du chrétien« (1931), »Pèlerins« (Lourdes, Lisieux, Paray-le-Monial; 1932), »Commencements d'une vie« (1932).

***Maurice** (spr. mǫ́riß od. móriß), Sir (seit 1918) Frederick Barton, brit. Militär, * 19. Jan. 1871 Dublin, seit 1892 im Heer, nahm am Südafrikan. Krieg teil, 1913 Oberstleutnant, 1916 Generalmajor, 1915–1918 Generalstabschef, 1922 Direktor der Arbeiterakademie von Saint Pancras, 1927 Professor der Militärwissenschaften an der Universität London, schrieb: »R. E. Lee the Soldier« (1925), »Governments and War« (militärpolitisch; 1926), »An Aide de Camp of Lee« (1927), »British Strategy« (1929), »The 16th Foot« (Regimentsgeschichte; 1931) u. a. M. ist auch Mitarbeiter der »Cambridge Modern History« (s. Ward 3, Bd. 12).

Mauritius, brit. Insel, (1931) 393418 Ew.

***Maurois** (spr. morŭá), André, eigentl. Emile Herzog, franz. Schriftsteller und Biograph, * 6. Juli 1885 Elbeuf, schrieb »Silences du Colonel Bramble« (1918; deutsch 1929). Durch »Ariel ou la vie de Shelley« (1925; deutsch 1928) kamen die Roman-Biographien (Emil Ludwig u. a.) in Mode. M. bedient sich einer eleganten, reinen, nüchternen Sprache, sodaß man ihn oft mit A. France vergleicht. Er ist ein feiner Humorist mit einer lebhaften Einbildungskraft. Seine Werke gründen sich auf eingehende Quellenstudien: »Les discours du Docteur O'Grady« (1919; deutsch 1929), »Bernard Quesnay« (1926, 2. Aufl. 1932; deutsch 1928), »La vie de Disraeli« (1927; deutsch 1928), »Byron« (1929, 2 Bde; deutsch 1930), »Aspects de la biographie« (1929), »Tourgenieff« (1931), »Lyautey« (1931), »Le côté de Chelsea« (1932). »Œuvres complètes« (bis 1932: 11 Bde.). *Lit.:* D. G. Larg, A. M. (1931).

Maurras, Charles, franz. Schriftsteller. Zwischen 1894 und 1897 gründete M. mit andern Südfranzosen die Pariser Schule des Félibrige. Gelegentlich der Dreyfusaffäre beschäftigte er sich mit Politik, arbeitete an der Neugründung der Patriotenliga und bei Gründung der Action française, die unter seinem Einfluß royalistisch wurde. Als Dichter ist M. reiner Klassiker, Bewunderer der Ordnung und der Disziplin. M. veröffentlichte an lyrischen Werken: »Pour Psyché« (1921), »Inscriptions« (1921), »Le Mystère d'Ulysse« (1923), von Prosawerken: »L'Avenir de l'intelligence« (1905), »L'Allée des philosophes« (1905); beide Werke bestätigen den Willen M.', die franz. nationale Energie auf den von der intellektuellen Anarchie angehäuften Trümmern neu zu errichten. M. zeigt sich überall als strenger Logiker und hervorragender Stilist. Literarische Werke sind noch: »Jean Moréas« (1891), »L'étang de Berre« (1915), »Athènes antique« (1918), »Th. Aubanel« (1928), »Un débat sur le romantisme« (mit La Taillède, 1929), »Prologue d'un essai sur la critique« (1932), »Napoléon avec la France ou contre la France« (geschichtlich; 1933). *Lit.:* P. Lièvre, M. (1925); L. Daudet, Ch. M. et son temps (1928); V. Marcu, Ch. M. oder die Monarchie der Literatur (1929); W. Gurian, Der integrale Nationalismus in Frankreich. Ch. M. und die Action française (1931).

Mausbach, Joseph, kath. Theolog und Politiker, starb am 31. Jan. 1931 in Ahrweiler. Er schrieb noch »Dasein und Wesen Gottes« (1929, 2 Bde.) und gab die Festschrift der Görresgesellschaft zum Augustinjubiläum (s. Augustinus, Erg.) heraus. *Lit.:* »Aus Ethik und Leben« (Festschrift für Jos. M., hrsg. von Meinertz und Donders, 1931); G. Schreiber, J. M.

***Mäusebussard,** s. Bussarde (Bd. 2). [(1931).

***Mäuse-Einheit** (M. E.), Bezeichnung für diejenige Menge eines Hormonpräparats, deren Einspritzung bei einer Maus (oder Ratte; dann spricht man von Ratten-Einheit) eben genügt, um eine bestimmte Wirkung auszulösen (z. B. Auftreten von Brunsterscheinungen nach Einverleibung von Sexualhormon). Die M. E. bildet die Grundlage für eine angenähert quantitative Bestimmung der Wirksamkeit von Hormonpräparaten.

***Mäuselnde Weine** haben widerlichen Geschmack (Mäuselgeschmack) und an Mäuse-Urin erinnernden Geruch, meist auch erhöhten Gehalt an flüchtiger Säure. Diese kaum zu beseitigende Weinkrankheit wird durch Bakterien hervorgerufen.

Mauser. Eigentümlicherweise werden bei den Waldhühnern (s. d., Bd. 12) nicht nur die Federn in der M. gewechselt, sondern auch die Hornteile an Schnabel und Zehen. An dieser M. nehmen beim Auerhahn, bei dem sie am genauesten studiert ist, teil die Krallen, die seitlichen Hornfransen an den Zehen (»Balzstifte«) und der hornige Überzug des Schnabels, letzterer jedoch nur beim Hahn.

***Mauser-Werke A.-G.,** Oberndorf a. N.; gegr. 1872; Fabrik zur Herstellung von Handfeuerwaffen, Nähmaschinen für die Industrie, Addiermaschinen, schufen die deutschen Infanteriegewehre M/71 (1865) u. M/98 (1897); Belegschaft 1932: 1500 Mann; Kapital 1932: [10 Mill. *RM*.

***Maushund,** sww. Banditis.

Maut, s. auch Wegegeld (Bd. 12).

***Mauvais sujet** (franz., spr. mòwä-süschä), Taugenichts.

***Mavrovuno,** Bergzug in Thessalien, s. Kynoskephalä (Bd. 7).

Mawson, Sir Douglas, brit. Geolog, unternahm 1929—31 zwei weitere Forschungsreisen auf dem Expeditionsschiff »Discovery« in den südl. Indischen Ozean und in das antarktische Gebiet. M. gibt heraus: »Scientific Reports of the Australasian Antarctic Expedition 1911—14« (1916 ff.).

Maxen, Dorf in Sachsen. *Lit.:* A. Brabant, Kesselsdorf u. M. (1912) und Das Heilige Römische Reich teutscher Nation im Kampfe mit Friedrich d. Gr., Bd. 3: Der Kampf um Kursachsen 1759 (1931).

***Maximalmelder** (Höchsttemperaturmelder), s. Feuermelder (Bd. 4).

***Maximalschalter** (Höchststromschalter), s. Ausschalter (Bd. 1).

***Maximam gravissimamque** (lat.), Anfangsworte der Enzyklika Papst Pius XI. vom 18. Jan. 1924, die Lage der Kirche in Frankreich betreffend. Vgl. Römisch-katholische Kirche (Erg.).

Maximilian, 1) M. I., Deutscher Kaiser. Eine kritische Übersicht über die gesamte Literatur bietet A. Walther: »Die neuere Beurteilung Kaiser Maximilians« (in »Mitt. des Österr. Instituts für Geschichtsforschung«, Bd. 33, 1912). *Lit.:* L. Baldaß, Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians I. (1922).

2) M. II. *Lit.:* V. Bibl, M. II. (1928).

3) M. Alexander Friedrich Wilhelm, Prinz (Max) von Baden, starb am 6. Nov. 1929 in Konstanz.

8) M. II. Joseph, König von Bayern. *Lit.:* M. Doeberl, König Maximilians II. Kulturpolitik (in »Abh. der Akad. der Wiss. München«, 1928).

11) Ferdinand M. Joseph, Erzherzog von Österreich, Kaiser von Mexiko. *Lit.:* »Maximilian von Mexiko. Das Ende eines Kaisers«. Blätter aus dem Tagebuch des Prinzen Felix zu Salm-Salm (hrsg. von O. Hellinghaus, 1928).

***Maximilian-Gesellschaft** E. V., Berlin, bibliophile Gesellschaft; gegr. im Dez. 1911; genannt nach Kaiser Maximilian I., dem Humanisten, Büchersammler und Förderer der Buchkunst. Organ: »Jb. der M.« (seit 1912).

***Maximilians-Medaille für Kunst und Wissenschaft,** s. Textbeilage (S. III) bei Verdienstauszeichnungen (Bd. 12).

***Maximumzähler,** zeigt den Höchstwert der in bestimmter Zeit verbrauchten elektr. Leistung an; wichtig für Stromtarife mit Höchstleistungs-Grundgebühr.

***Maxton** (spr. mäkßt'n), James, brit. Politiker, * 22. Juni 1885 Glasgow, Volksschullehrer, seit 1922 im Unterhaus, seit 1926 Vorsitzender der Independent Labour Party (s. d., Bd. 6 und Erg.), bereitete dem Arbeiterministerium Macdonald (s. Großbritannien, Erg.) erhebliche Schwierigkeiten.

Maxwell, 2) Sir John Grenfell, brit. General, starb am 20. Febr. 1929 in Kapstadt. *Lit.:* Sir G. Arthur, General Sir J. M. (1932).

***Maxwell** (spr. mäckßwel), William Babington, Sohn von M. E. Maxwell (s. Braddon, Bd. 2), engl. Romanschriftsteller, * 4. Juni 1866 London, schrieb vielgelesene Romane: »The Ragged Messenger« (1904), »The Guarded Flame« (1906) u. a., oft mit Verwendung behavioristisch-psychologischer Motive, z. B. »Spinster of this Parish« (1922) u. a.

***Maxwellsche Verteilung,** s. Statistik, physikalische (Erg.).

May, Karl, Schriftsteller. *Lit.:* O. Forst-Battaglia, Karl M. (1931).

***May,** Ernst, Architekt, * 27. Juli 1886 Frankfurt a. M., seit 1925 Stadtbaurat daselbst, 1930 nach Moskau berufen; besonders tätig auf dem Gebiet des Städte-, des Siedlungs- (Siedlungsbauten in Schlesien in Haynau, Oltaschin [bei Breslau] u. Neustadt sowie in Frankfurt a. M.) und des Schulbaues (Reformschule Bornheimer Hang in Frankfurt).

Maya. Die bisherigen Funde machen es wahrscheinlich, daß die M. bereits um das 2. Jahrtausend v. Chr. im Hochland zwischen Mexiko und Perú ansässig waren, daß Teile davon, die spätern Gründer des »Alten Reiches«, während des 1. Jahrtausends v. Chr. ins Tiefland zogen und hier eine andre Bevölkerung unterwarfen. Jene bildeten die herrschende Schicht (Fürsten, Priester), diese das eigentliche Volk (Erschaffer der Baudenkmäler). Chichen-Itza war der religiöse Mittelpunkt. Gegen Ende des 6. Jh. n. Chr. verläßt, wohl aus religiösen Beweggründen, die herrschende Schicht mit den besten Volksteilen Süd-Yucatán (hier nun keine Kunstbauten mehr), wandert nach Norden und gründet hier das »Neue Reich« mit Mayapan als wichtigstem politischem Zentrum. Die gegen Ende des 12. Jh. eingewanderten Tolteken führten mit der spanischen Invasion (1524) den Untergang des M.-Reiches herbei. Neuere Forschungen deuten darauf hin, daß die 4 erhaltenen Mayahandschriften aus dem gleichen, nämlich dem südlichen Mayagebiet (dem nördlichen Guatemala) stammen und derselben Zeit angehören. S. auch Amerikanische Altertümer (Bd. 1, Sp. 479 u. Erg.) und Yucatán (Bd. 12). Dieselbe stellte unter Zugrundelegung der eingehenden Berechnungen von Spinden fest, daß zwischen dem Dresdener Mayakodex und den Inschriften der Denkmäler ein enger Zusammenhang besteht. Danach galten die Zeitabschnitte von 104 und 52 Jahren als heilig, die verschiedensten Steindenkmäler waren Darstellungen von Gestirnen und ihrer Umläufe. So spielten die Venusumläufe in der Zeitrechnung (historischer Nullpunkt 6. Aug. 613 v. Chr. Gregorianischer Zeitrechnung) eine große Rolle; bekannt waren dabei die periodischen Abweichungen in der Umlaufszeit dieses Gestirns, die z. B. in der Mayahandschrift in Dresden niedergelegt ist (s. Abb.). *Lit.:*



Darstellung des »Venuskalenders« in der Dresdener Mayahandschrift. Die auf d. Kopf stehende Figur ist das Symbol der Venus, die Felder über ihren Füßen sind Symbole für Sonnen- und Mondlauf.

Th. Gann, Ancient Cities and Modern Tribes (1926); Schellhas, Der Ursprung der M.handschriften (in »Ztschr. für Ethnologie«, Bd. 58, 1926) und Die Madrider M.handschrift (ebenda, Bd. 61, 1929); E. P. Dieseldorff, Kunst und Religion der M.völker II (ebenda, Bd. 62, 1931); E. Thompson, Ethnology of the M.s of Southern and Central British Honduras (1930); F. J. Leutz, Aus dem Hochlande der M. (1931); R. Henseling, Der kostbare Zwilling (in »Atlantis«, 1933, Heft 1). [taun], (1930) 37 060 Ew.

Mayaguez (amtlich: Mayaguez Town, spr. -geth-

Maybach, 2) Wilhelm, Automobilingenieur, starb am 29. Dez. 1929 in Stuttgart.

***Maybach-Motorenbau G. m. b. H.,** Friedrichshafen; gegr. 1909 von Wilh. Maybach; stellt Benzinmotoren für Kraftfahrzeuge und Dieselmotoren, Personenkraftwagen und Getriebe für Kraftfahrzeuge her.

***Maydl,** Karl, Chirurg, * 10. März 1853 Rokitnitz, † 8. Aug. 1903 Dobřichovic (Böhmen), 1836 Professor an der Wiener Allgemeinen Poliklinik, 1891 Professor in Prag. Von seinen zahlreichen neuen Operationsmethoden wurde berühmt sein Verfahren beim Anlegen eines künstlichen Afters. Er war auch Vorkämpfer der Röntgenologie in der Chirurgie.

***Mayengau,** sww. Maifeld.

Mayenne, franz. Departement, (1931) 254 479 Ew.

Mayenne, Stadt, (1926) 8751 Ew.

Mayer, 11) Theodor Heinrich, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Die Bahn über den Berg« (1928), »Minister Bruck« (1929), »Tod über der Welt« (1930), »Königgrätz« (mit den beiden vorhergehenden als Trilogie »Österreich« gedacht; 1931), »Frau im Kampf« (Roman von Autos und Liebe; 1931), »Clown der Welt« (Held des Romans: der Filmkomiker Chaplin; 1931), »Deutscher im Osten« (behandelt das Schicksal des Siebenbürgers St. L. Roth; 1932) u. a.

***Mayer,** 1) Franz Martin, österr. Geschichtsschreiber, * 20. Febr. 1844 Plan, † 15. Sept. 1914 Graz, seit 1870 daselbst im höhern Lehramt tätig, seit 1871 auch Privatdozent an der Universität, schrieb: »Geschichte Österreichs mit besondrer Rücksicht auf Culturgeschichte« (1874, 2 Bde.; 3. Aufl. 1909) und »Geschichte der Steiermark mit besondrer Rücksicht auf das Culturleben« (1898).

2) Eduard Alexander von, Naturforscher, Philosoph, Dichter, * 18. Juni 1873 Annalowo bei Petersburg, war 1901—02 Theaterkritiker der »Deutschen Zeitung«, Berlin, lebte seit 1902 meist in Florenz, steht in engster Beziehung zu E. v. Kupffer (s. d., Bd. 7) und tritt für den Klarismus (s. d., Bd. 6) ein. Er entwickelte eine dynamische Weltanschauung, nach der die Welt aus aktiv tätigen letzten Elementen (Aktiden) besteht. Seine Hauptwerke sind: »Die Bücher Kains« (epische Weltdichtung; 1899), »Lebensgesetze der Kultur« (1904), »Pompeji in seiner Kunst« (1905), »Die Seele Tizians« (1906), »Technik und Kultur« (1906), »Märchen der Naturwissenschaft« (1907), »Fürsten und Künstler« (1907), »Kant und die gefesselte Wissenschaft« (1909), »Herr v. Mensch. Narrenpredigten« (1911), »Die Goethelüge« (1912), »Die Zukunft der Natur« (1916), »Mysterium der Geschlechter« (1923), »Aus einem Leben« (Gedichte; 1928).

3) Hans, Nationalökonom, * 7. Febr. 1879 Wien, seit 1923 Professor das., Vertreter der »österreichischen Schule« der Nationalökonomie, schrieb: »Untersuchungen zum Grundgesetz der wirtschaftlichen Wertrechnung« (in »Ztschr. für Volkswirtschaft und Sozialpolitik«, 1921—22), »Die Wert- und Preisbildung der Produktionsmittel« (in »Economia politica contemporanea«, Bd. 2, 1930), »Die Theorie der Preisbildung« (in »Wirtschaftstheorie der Gegenwart«, Bd. 2, 1931).

Mayne, Harry, Literarhistoriker, ist seit 1929 Professor in Marburg.

***Mayo** (spr. meo), 1) nordamer. Mediziner: William James, * 29. Juni 1861 Le Sueur (Minn.), und sein Bruder Charles Horace, * 19. Juli 1865 Rochester (Minn.), führende amerikanische Chirurgen der Gegenwart, gründeten 1915 die M. Foundation for Medical Education and Research in Rochester.

2) Katherine, nordamer. Schriftstellerin, * in Ridgeway, schrieb: »Justice to All« (1917), »The Standard Bearers« (1918), »The Isles of Fear« (über Amerikas Aufgabe auf den Philippinen; 1925) u. a., erregte weitestes Aufsehen durch »Mother India« (1927; deutsch 1928), ein in Indien (Gegenschriften von Ranga Iyer [»Father India«, 1927], Lājpat Rāya [»Unhappy India«, 1928] und F. Hauswirth-Mrs. Sarangadhar Das [»Purdah«, 1932]) sehr umstrittenes Buch, in dem sie aus dem Elend der indischen Frau, der Parias, der Tiere usw. das Bedürfnis der Fortdauer der britischen Herrschaft in Indien zu folgern sucht. Ferner verfaßte M.: »Slaves of the Gods« (1928), 12 Erzählungen, die die Kritik von »Mother India« am Hindutum durch Angriffe auf dessen religiöse Rückständigkeit zu unterbauen suchten, und »Volume Two« (oder: »Mother India's Little Daughters«, 1931).

***Mayongg,** sww. Mah-Jongg. [(Bd. 11).

***Mayo Rico,** Strom in Westafrika, s. Senegal

Mayr, 6) M.-Harting, Robert, deutsch-böhm. Politiker, trat 8. Dez. 1929 als Justizminister zurück.

***Mayr,** 1) Richard, österr. Sänger (Baß), * 18. Nov. 1877 Henndorf bei Salzburg, zuerst Mediziner, seit 1902 Mitglied der Wiener Staatsoper, sang oft in Bayreuth, als Sänger und Gestalter hervorragend. *Lit.:* H. J. Holz, R. M. (1923).

2) Simon, Astronom, s. Marius (Bd. 7).

Mayreder, Rosa, Schriftstellerin, schrieb ferner: »Geschlecht u. Kultur« (Essays; 1923), »Askese u. Erotik« (1926), »Ideen der Liebe« (1927), »Mensch und Menschlichkeit« (1928), »Die Krise der Ehe« (1929).

***Mayutata,** Fluß, sww. Madre de Dios.

***Maywood** (spr. mēwūd), Stadt im nordamer. Staat Illinois, (1930) 25 829 Ew., Wohnvorort westl. von Chicago, Bahnknoten, hat große Rosengärtnereien.

***Mazade** (spr. -sad), Fernand, franz. Schriftsteller, * 23. Okt. 1863 Schloß Monac bei Anduze (Gard), seit 1889 in Paris Mitarbeiter an den jungen symbolistischen Zeitschriften, veröffentlichte u. a. in der Form eigenartige Sonette von 15 Versen, ließ 1893 im Théâtre libre ein reizendes Versdrama »La Belle au bois revant« aufführen, beschäftigte sich dann bes. mit Physiologie und Medizin, hielt aber um 1912 einen glänzenden Wiedereinzug in die Literatur als einer der Führer der hellenistischen Bewegung La Pléiade (gegr. 1912 von Joachim Gasquet). Von der Berührung mit dem Symbolismus hat M. sich Weichheit, Harmonie und Abwechslung bewahrt; aber sein Symbolismus hat nichts Dunkles, nichts Geheimnisvolles, es ist ein abgeklärter, klassizist. Symbolismus. Gedichtsammlungen: »Arbres d'Hellade« (1912), »Athena« (1912), »Dionysos et les nymphes« (1912), »Apollon« (1913), »L'ardent voyage« (1921), »De sable et d'or« (1921), »La sagesse« (1924), »Les Amours« (1925).

Mazamet, (1931) 15 428 Ew., hat auch Schuhfabrik, Gerberei, Eisengießerei und bedeutenden Wollhandel.

Mazatlán, (1930) 29 378 Ew., hat Zoll- u. Freihafen.

Mazedonien. Geschichte. Die Grundlage für die dauernden und nach dem Weltkrieg neu ausgebrochenen innern Kämpfe bildet die Tatsache, daß von den etwa 1,1 Mill. Bewohnern des mazedonischen Gebiets (65000 qkm), die sich als Bulgaren betrachten, nur 165000 unter bulgarischer, aber 635000 unter südslawischer u. 300000 unter griech. Hoheit stehen. Träger dieser illegalen Bewegung ist die »Imro« (d. h. **I**nnere **m**azedonische **r**evolutionäre **O**rganisation). Der angebliche Bandenkrieg unter den Mazedoniern, der zahlreiche Morde führender Mazedonier (z. B. des 1928 erschossenen Generals Alexander Protogerov) zur Folge hatte, ist tatsächlich ein von Moskau und Wien aus betriebener Kampf bolschewistischer Elemente, die einzelne Mazedonier als Terroristen der Imro gegenüber benutzen, nur um Unruhen zu erregen und den Gegensatz zwischen Bulgarien und Südslawien zu schüren, damit die Revolutionsstimmung gefördert wird und der Kommunismus im Trüben fischen kann.

Lit.: F. Kossmat, Geologie der zentralen Balkanhalbinsel (in »Die Kriegsschauplätze 1914—18 geologisch dargestellt«, Heft 12, 1924); L. Schultze-Jena, M. (1926); F. Geyer, Makedonien bis zur Thronbesteigung Philipps II. (1930); W. Jacob, Die makedonische Frage (1931); H. Berve, Griech. Geschichte, Bd. 2: Von Perikles bis zur polit. Auflösung des Griechentums (1933).

Mazerieren, auch Erweichen der Kokonreste nach dem Haspeln der Seide zur Gewinnung der Seidenabfälle; s. Seide (Bd. 11, Sp. 53) und Beilage (S. III) bei Spinnen (Bd. 11).

***Mazigh** (Amazigh), s. Berber (Bd. 2).

***Mazingarbe** (spr. mäsängarb'), Ort im franz. Dep. Pas-de-Calais, (1926) 8142 Ew., an der Nordbahn, hat Kohlengruben und große Kokereien.

Mazzini, Giuseppe, ital. Agitator. *Lit.:* F. Landogna, Storici d'Italia (1930); L. Pollini, M. e la rivolta milanese del 6 febbraio 1853 (1931).

***Mbabane,** s. Swasiland (Bd. 11).

***McAdoo** (spr. mäkädū), William Gibbs, nordamer. Jurist u. Politiker, * 31. Okt. 1863 bei Marietta (Ga.), Mitarbeiter und seit 1914 Schwiegersohn des Präsidenten Wilson, war 1913—18 Sekretär des Schatzamtes, 1917—18 auch Generaldirektor d. Eisenbahnen, schrieb Erinnerungen »Crowded Years« (1932) u. a.

McAlester, (1930) 11804 Ew.

***McAllen** (spr. mäkälen), Grenzstadt im SO. des nordamer. Staates Texas, (1930) 9074 Ew., Bahnstation, Handelsmittelpunkt eines künstlich bewässerten, hauptsächlich mit Wein bepflanzten Bezirks.

***McClellan** (spr. mäklelän), nordamer. General, sww. MacClellan.

***McComb** (spr. mäkōm), Stadt im SW. des nordamer. Staates Mississippi, (1930) 10057 Ew., Bahnknoten, hat Eisenbahnwerkstätten, Baumwoll- und Holzfabriken und ist Verladeplatz für Baumwolle, Mais und Vieh.

***McCormack** (spr. mäkormät), William, austral. Politiker, * 1879 Brisbane, seit 1912 als Arbeiterparteiler im Parlament von Queensland, 1915—19 dessen Präsident, 1919—23 Innenminister, 1923—25 Minister für öffentl. Ländereien, 1925—29 Ministerpräsident u. Finanzminister. 1930 schied M. aus der Gesetzgebenden Versammlung von Queensland aus.

***McCormick,** engl. Polarforscher, sww. MacCormick.

***McFee** (spr. mäfi), William, engl. Romanschriftsteller, * 15. Juni 1881 auf hoher See, auf dem Schiff »Erin's Isle« seines Vaters, seit 1912 in den Ver. St. v. A., schrieb Kurzgeschichten (»Letters from an Ocean Tramp«, 1907), Seemannsromane (»Casuals of the Sea«, 1916, u. a., am besten »The Harbour Master«, 1931), Essays (»Harbours of Memory«, 1921) u. a.

McGiffert, Arthur Cushman, nordamer. Theolog, starb am 25. Febr. 1933 in Dobbs Ferry (N. Y.); schrieb ferner »A History of Christian Thought« (1932—33. 2 Bde.).

***McGilligan** (spr. mäk-gilig'n), Patrick, irischer Politiker, * 12. April 1889 Coleraine, Anwalt, 1924—1932 Wirtschaftsminister, 1927—32 außerdem noch Außenminister, rief das Siemens-Großkraftwerk am Shannon (vgl. Irischer Freistaat, Erg., Sp. 1001) ins Leben, forderte, in der Form gemäßigt, eine von »dem alten System der imperialistischen Kontrolle« vollkommen freie irische Souveränität.

***McKay** (spr. mäke), Claude, nordamer. Negerdichter, * 1889 auf Jamaica, kam 1912 nach den Ver. St. v. A., kühner Verfechter der Negersache, Meister des Sonetts, schrieb melodische Gedichte (»Spring in New Hampshire«, 1920; »Harlem Shadows«, 1922, u. a.), Romane (»Home to Harlem«, 1928; »Banjo«, 1929) und Kurzgeschichten (»Gingertown«, 1932).

McKeesport, (1930) 54632 Ew.

McKees Rocks, (1930) 18116 Ew.

McKenna, Reginald, engl. Staatsmann, schrieb »Post-War Banking Policy: Addresses« (1928).

***McKenna** (spr. mäkenä), Stephen, engl. Romanschriftsteller, * 27 Febr. 1888 London, Neffe von Reginald McKenna (s. d., Bd. 8), schrieb einen der besten Kriegszeitromane »Sonia« (1917) und andre Gesellschafts- oder zeitgeschichtliche Schlüsselromane, die Erinnerungen »While I Remember« (1921), Essays u. a.

***M'Clintock** (spr. mä-), sww. MacClintock.

***M'Clure** (spr. mä-), sww. MacClure.

***McNeill** (spr. mäk-nīl), James, brit. und irischer Politiker, * 27. März 1869 Glenarm (Grfsch. Antrim), seit 1890 angloindischer Beamter, als solcher von der Regierung ernanntes Mitglied der Legislative Assembly in Delhi (vgl. Ostindien, Bd. 9, Sp. 167), beteiligte sich 1922 als Vorsitzender des Stadtrats von Dublin hervorragend an der Ausarbeitung der Verfassung für den Irischen Freistaat (s. d., Bd. 6, Sp. 614), war dort 1923—28 Oberkommissar, 1928—32 Statthalter. Sein Rücktritt erfolgte Oktober 1932 auf Verlangen des irischen Kabinetts de Valera.

***M'Culloch** (spr. mäkalösch), britischer Nationalökonom, sww. MacCulloch.

***m. E.** = meines Erachtens.

Meadville, (1930) 16698 Ew.

Meaux, (1931) 14169 Ew., hat auch Gerichtshof, Handelskammer, Eisengießerei, Maschinen-, Schuh-, Brennerei-, Zuckerindustrie, Weißgerberei, Steinbrüche.

***Mechanische Leiter,** s. Feuerleitern (Bd. 4).

***Mechanische Struktur,** durch die Einwirkung tektonischer Vorgänge mannigfaltig veränderte Struktur der Gesteine.

Mechanismus. *Lit.:* E. Bleuler, M., Vitalismus, Mnemismus (1931); E. Bünning, M., Vitalismus und Teleologie (1932).

Mecheln (fläm. Mechelen), (1930) 60506 Ew. über die kirchl. Verhandlungen in M. 1921—25 s. Anglikanische Kirche (Erg.) u. Römisch-katholische Kirche (Erg.).

***Mechow,** Karl Benno von, Schriftsteller, * 21. Juli 1897 Bonn, lebt als Landwirt in Oberbayern, schrieb die Romane: »Das ländliche Jahr« (1929), »Das Abenteuer« (ein Reiterroman aus dem Weltkrieg; 1930) u. a., Werke, in denen ein frisches, natürliches

Erzählertalent und ein gesundes Nationalgefühl zum Ausdruck gelangen.

***Meckauer,** Walter, Schriftsteller, * 13. April 1889 Breslau, schrieb ästhetische und philosophische Abhandlungen (»Wesenhafte Kunst«, 1920), Gedichte, Lustspiele (»Genosse Fichte«, 1919; »Das glückhafte Schiff«, 1920; »Krieg d. Frauen«, 1926), Novellen (»Der Höllenfahrer«, 1917; »Begegnungen mit einem Faun«, 1920), den chines. Roman »Die Bücher des Kaisers Wutai« (1928) u. a. [1. Okt. 1932 zum Landkreis Bonn.

Meckenheim, 1) ist seit 1929 Stadt, gehört seit

***Mecking,** Ludwig, Geograph u. Ozeanolog, * 3. Mai 1879 Frankfurt a. M., 1913 Professor der Geographie in Kiel, 1920 in Münster, schrieb: »Die Eiszeit im Bereich der Baffinbai, beherrscht von Strom und Wetter« (1906), »Die Polarländer« (in Sievers-Meyer, »Allgemeine Länderkunde«, Neuausg. 1925), »Japans Seehäfen und ihre neueste Entwicklung« (1929) u. a. und war an der Herausgabe der meteorologischen und ozeanologischen Teile des Deutschen Südpolarwerks (1909—23) beteiligt.

Mecklenburg, 1) M.-Schwerin. Der Geburtenüberschuß betrug 1930 auf 1000 Ew. bei 18,3 Geburten und 12,3 Sterbefällen 6, die überseeische Auswanderung 1931 nur noch 50 Personen. 1931/32 gab es 1037 öffentliche, 14 private Volksschulen, 46 mittlere, 26 höhere Schulen; 1931: 21 Zeitungen. — 1931 entfielen von 100 ha der Gesamtfläche auf Ackerland 52,5, Wiesen und Weiden 16,1, Forsten und Holzungen 19,9. Die Ernte ergab 1932 (bzw. 1931) in 1000 dz: Roggen 3007 (2566), Weizen 1739 (1354), Gerste 808 (721), Hafer 2343 (2187), Kartoffeln 11982 (9701), Zuckerrüben 2426 (2694), Runkelrüben 3873 (2884), Klee- und Luzerneheu 3320 (3438), Wiesenheu 4789 (5252). Die Forsten erbrachten 1926/27: 337480 fm Laub-, 407831 fm Nadelderbholz. Viehstand Dez. 1932 (in 1000 Stück): Pferde 101, Rindvieh 409, Schweine 632, Schafe 188, Ziegen 11,8, Gänse 25, Enten 67, Hühner 1628, Bienenstöcke 37,6. — Mitte 1932 gab es 4901 Personen-, 983 Lastkraftwagen, 10856 Krafträder. — Der Staatshaushalt 1932 sah je 63,8 Mill. *RM* Einnahmen und Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 31. März 1932: 69 Mill. *RM*. — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 9 (Erg., Sp. 240).

2) M.-Strelitz. Geburtenüberschuß 1930 auf 1000 Ew. bei 17,1 Geburten u. 11,7 Sterbefällen 5,4; überseeische Auswanderung 1931 nur 9 Personen. 1931/32 gab es 187 öffentliche Volksschulen, 4 höhere Schulen; 1931: 10 Zeitungen. — 1931 entfielen von 100 ha der Gesamtfläche auf Ackerland 42,9, Wiesen und Weiden 12,9, Forsten und Holzungen 23,7. Die Ernte ergab 1932 (bzw. 1931) in 1000 dz: Roggen 425 (336), Weizen 410 (313), Gerste 146 (119), Hafer 393 (326), Kartoffeln 1690 (1331), Zuckerrüben 312 (373), Runkelrüben 609 (414), Klee- und Luzerneheu 435 (647), Wiesenheu 606 (677). Die Forsten erbrachten 1926/27: 94003 fm Laub-, 135168 fm Nadelderbholz. Viehstand Dez. 1932 (in 1000 Stück): Pferde 17,6, Rindvieh 62,1, Schweine 88,3, Schafe 56,9, Ziegen 3,3, Federvieh 269, Bienenstöcke 7,8. — Mitte 1932 gab es 718 Personen-, 134 Lastkraftwagen, 1550 Krafträder. — Der Staatshaushalt 1932/33 sah je 12,6 Mill. *RM* Einnahmen und Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 31. März 1932: 20,2 Mill. *RM*. — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 16 (Erg., Sp. 240).

Geschichte. In M.-Schwerin kam 13. Dez. 1927 durch Vermittlung des Reichsinnenministers ein Vergleich mit dem vormals regierenden Herrscherhaus bezüglich der finanziellen Abfindung zustande. Da der Staatsgerichtshof das Landtagswahlgesetz, das die Wahlfreiheit für Splitterparteien beschränkte, für verfassungswidrig erklärt hatte, wurde Juni 1928 das Wahlgesetz entsprechend geändert, und nach den Neuwahlen vom 25. Juni 1929 machte die bisherige Linksregierung Schröder einer Rechtsregierung Eschenburg (deutschnational) Platz, die jedoch mit der steigenden Finanznot schwer zu kämpfen hatte. Hatten schon die Amtsvertreterwahlen am 1. Nov. 1931 den Nationalsozialisten einen gewaltigen Stimmenzuwachs gebracht, so errangen diese bei der Landtagswahl 5. Juni 1932 die absolute Mehrheit (30) gegen 18 Sozialdemokraten, 4 Kommunisten, 5 Deutschnationale, 1 Bürgerliche Mitte und 1 Nationalen Mecklenburger. Die alte Regierung trat 24. Juni zurück und 14. Juli wählte der Landtag ein rein nationalsozialistisches Präsidium und ein ebensolches Ministerium (Ministerpräsident: der Nationalsozialist Gutsbesitzer Granzow). Seit der »Gleichschaltung« im April 1933 besteht der Landtag (Höchstzahl 48) aus 24 Nationalsozialisten, 12 Sozialdemokraten und 8 Deutschnationalen.

In M.-Strelitz wurde die Landtagswahl vom 3. Juli 1927 durch den Staatsgerichtshof für ungültig erklärt. Nachdem 2. Aug. 1923 bis 21. Febr. 1928 ein Deutschnationaler (Schwabe) und ein Demokrat (Hustädt) die Regierung gebildet hatten, wurde nach den Neuwahlen vom 29. Jan. 1928 wieder (vorher 1919 bis 1923) der Sozialdemokrat Frhr. von Reibnitz Ministerpräsident. Den Anschluß an Preußen lehnte der Landtag Juni 1931 ab. Infolge Mißtrauenserklärung trat Frhr. von Reibnitz im Dezember 1931 zurück und wurde durch den deutschnationalen Abgeordneten von Michael ersetzt. Nach den Wahlen vom 13. März 1932, die 11 Deutschnationale, 10 Sozialdemokraten, 9 Nationalsozialisten, 3 Kommunisten, 1 Vertreter der Hausbesitzer und 1 Vertreter der bürgerlichen Mitte in den Landtag brachten, bildete sich eine deutschnational-nationalsozialistische Regierung; von Michael blieb im Amt und erhielt den nationalsozialistischen Abgeordneten Stichtenoth zugesellt. Seit der »Gleichschaltung« (s. Deutsches Reich [Reichsreform] am Schluß von Bd. 15) im April 1933 besteht der Landtag (Höchstzahl 15) aus 9 Nationalsozialisten, 3 Sozialdemokraten und 2 Deutschnationalen. M.-Strelitz hat seit 1. April 1932 mit Braunschweig und Anhalt gemeinsamen Vertreter beim Reich.

Lit.: W. Röpke, Untersuchungen über die Sölle in M. (1929); W. Ule, M. (in »Monographien zur Erdkunde«, 1930); »Meyers Reisebücher«: M., Schleswig-Holstein (1931). — »Aus Bismarcks Bundesrat. Aufzeichnungen des M.-Schwerinschen 2. Bundesratsbevollmächtigten Karl Oldenburg aus den Jahren 1878—1885« (hrsg. von W. Schüßler, 1929); D. N. Jegorov, Die Kolonisation M.s im 13. Jh. (aus dem russ. Manuskr. übersetzt v. Cosack und Ostrogorsky, 1930, 2 Bde.); H. Krause, System der landständischen Verfassung M.s in der 2. Hälfte des 16. Jh. (1927); K. Hoffmann, Die Stadtgründungen M.-Schwerins in der Kolonisationszeit vom 12. bis zum 14. Jh. (1930).

***Mecklenburgische Hagel- und Feuer-Versicherungs-Ges. a. G.** in Neubrandenburg i. M.; gegr. 1797; Zweige: Hagel-, Feuerversicherung.

***Mecsekszabolcs** (spr. metschekßábolltsch), ungar. Großgemeinde, s. Szabolcs (Bd. 11).

Medaille, s. auch Verdienstauszeichnungen (Bd. 12). Weitere *Lit.* über M.n in der Kunst: C. T. Hoffmann u. a., 55 Jahre Berliner M.kunst, 1755 bis 1810 (1928); G. Habich, Die deutschen Schaumünzen des XVI. Jh. (1930 ff.; bis 1933: 3 Bde.).

***Medailleur** (frz., spr. »däj[l]jör), s. Medaille (Bd. 8).

***Medal of Honour** (spr. medel-öw-öner), höchste Kriegsauszeichnung der Ver. St. v. A.; gestiftet 1862.



Medal of Honour.

Medan, (1930) 74976 Ew. (davon 4292 Europäer).

Medea, (1931) 16431 Ew. (davon 2718 Europäer).

Medellin, (1928) 120044 Ew.

***Medenec** (spr. mjedjenez), tschech. Name von Kupferberg 3).

Medford, 1) (1930) 59714 Ew. — 2) (1930) 11007 Ew.

Medgidia (Medjidia), (1930) 5791 Ew.

Medial, in der Metapsychik auf ein Medium (s. d., Bd. 8) bezüglich oder von einem Medium hervorgerufen.

***Mediale Kunst,** ein künstlerisches Schaffen durch Medien (namentlich auf dem Gebiet der Malerei), ohne daß die Technik bewußt erlernt und ohne daß das Sujet bewußt gewählt würde. Oft geschieht es wie unter einem Fremdzwange, bisweilen im Trancezustand, sonst unter Einengung des Wachbewußtseins oder Spaltung

***Mediane** (franz.), svw. Mittellinie. [des Ichs.

Mediasch, (1930) 15244 Ew.

Medici (Mediceer). Ein Museum der Familie M. wurde 1929 in Florenz (Riccardi-Palast) eingerichtet. — Die Totenmaske des Lorenzo de' M. s. Tafel »Totenmasken«, 1 (Bd. 15). — *Lit.:* E. Allodoli, I M. (2. Aufl. 1930); E. Rho, Lorenzo il Magnifico (2. Aufl. 1932); L. di San Giusto, Lorenzo il Magnifico (1928).

***Medin,** Oskar, schwed. Kinderarzt, * 14. Aug. 1847 Axberg (Örebro), † 24. Dez. 1927 Stockholm, 1883 bis 1912 Professor das., schrieb besonders über die spinale Kinderlähmung, die er als Infektionskrankheit erkannte. Nach J. v. Heine (s. d., Erg.) und ihm wurde sie 1907 Heine-Medinsche Krankheit genannt. Er schrieb »Meningitis cerebrospinalis epidemica infantum« (1880).

Medinger, Wilhelm, deutschböhmischer Politiker, verlor plötzlich Juni 1932 sein Mandat als Senator, weil ihm bei der Wahl 1920 einige Wochen zu der vorgeschriebenen ununterbrochenen 10jährigen Ansässigkeit in der Tschechoslowakei gefehlt hatten, obwohl er seit 30 Jahren in Böhmen begütert und seit 20 Jahren parlamentarisch tätig war.

Medio. Das am 1. Okt. 1925 an den deutschen Börsen eingeführte Mediogeschäft wurde 1. Okt. 1928 wieder abgeschafft.

***Medioliquidation** (lat.), an der Börse Abwicklung der »per medio« abgeschlossenen Termingeschäfte (s. Medio, Bd. 8 u. Erg., und Börse, Bd. 2, Sp. 690).

***Mediterrane Region** (mediterrane Unterregion), s. Palaarktische Region (Bd. 9).

***Meditieren** (lat.), nachdenken. [(Erg.).

Medizin. S. auch Beilage bei Forschungsinstitute

***Medizinalpfuscherei,** svw. Kurpfuscherei.

Medizinball. *Lit.:* H. Kaiser, M. und Kugelgymnastik (1930); H. Meusel, M.-Gymnastik (1930).

***Medizinische Bäder** (Heilbäder), s. Bad (Bd. 1 Sp. 1300); s. auch Mineralbäder (Erg.).

***Medizinische Weine,** Arzneizubereitungen, die durch Lösen oder Mischen von Arzneimitteln mit Wein hergestellt werden. Hierzu wird, ausgenommen bei Kampferwein, Xereswein oder ein ihm ähnlicher Südwein benutzt. Kampferwein, mit Gummischleim bereitete Emulsion von Kampfer in Weißwein, dient meist zu Hautwaschungen zur Verhütung des Durchliegens. Chinawein, mit Fluidextrakt aus Chinarinde, und Condurangowein, mit Condurangorindenextrakt, dienen als Magenmittel. Pepsinwein, Pepsin, Salzsäure und Glyzerin enthaltend, fördert die Verdauung im Magen. Als Medizinalweine werden auch konzentrierte ungezuckerte Süßweine von besonderer Güte und Reinheit bezeichnet.

***Medizinmann,** s. Schamanismus (Bd. 10).

***Medniyjinsel,** s. Kommandeur-Inseln (Erg.).

***Medol,** Desinfektionsmittel, s. Kreolin (Erg.).

Medres(s)e. Die M. sind seit 1924 in der Türkei aufgehoben. [s. Betäubung (Bd. 2).

***Medulläre Anästhesie** (Lumbalanästhesie).

***Medwedowskaja** (spr. mjedwjedöfß-), Kosakensiedlung im russ. Gau Nordkaukasien, im ehem. Kuban-Bezirk, (1926) 18133 Ew., treibt Ackerbau.

***Medweschenskoje** (spr. mjedwjeschö-), Dorf im russ. Gau Nordkaukasien, ehemaliger Bezirk Stawropol, (1926)

Meenen, (1930) 20484 Ew. [13677 Ew.

Meer. Vgl. auch Maritime wissenschaftliche Expeditionen (Erg.), Ozeanische Zirkulation (Erg.), Perustrom (Erg.), Schwell (Erg.), Verdunstung (Erg.). — *Lit.:* E. Hentschel, Das Leben des Weltmeeres (1929); E. Neresheimer, Gaben des Meeres (1931); H. Rohde, Die deutsche Auslands- u. Meeresforschung seit dem Weltkrieg (1931); F. Drevermann, Meere der Urzeit (1932).

***Meer,** in den Niederlanden und Ostfriesland ein Polder, der vor der Eindeichung und Trockenlegung eine seeartige Wasserfläche bildete.

***Meer,** Herman ter, s. ter Meer (Bd. 11).

Meerane, bezirksfreie Stadt, Kreish. Chemnitz, (1930) 10,3 qkm mit (1925) 24341 Ew. 1923 wurde die Landgemeinde Crotenlaide, 1928 der Ortsteil Untergötzenthal der thüringischen Gemeinde Gößnitz infolge Gebietsaustauschs zwischen Sachsen und Thüringen eingemeindet. *Lit.:* »Heimatbuch der Stadt M.« (hrsg. von Krause und Philipp, 1930).

***Meerengen-Abkommen** von Lausanne (24. Juli 1923), Nebenabkommen zum Friedensvertrag der Türkei mit den Alliierten, das gleichzeitig mit diesem unterzeichnet wurde. Die Alliierten verpflichteten sich zur Räumung der Dardanellen und des Bosporus, deren Beherrschung der Türkei verblieb. *Lit.:* E. Topf, Der jetzige Stand der Dardanellenfrage und das Lausanner M. (Diss. Göttingen 1927); P. Mohr, Konstantinopel und die Meerengenfrage (1927).

***Meeresampfer,** Rotalge, s. Delesseria (Erg.).

***Meeresbiologie,** die Lehre vom Meer als Lebensraum und von seinen Lebewesen.

Meeresfauna. *Lit.:* E. Hentschel, Das Leben des Weltmeeres (1929).

***Meereshöhe** (absolute Höhe), s. Höhe (Bd. 5).

***Meeresläufer** (Meerwanzen), s. Wanzen (Bd. 12).

Meerholz. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Meernesseln,** svw. Quallen.

Meersburg. *Lit.:* H. Ginter, M. am Bodensee (»Deutsche Kunstführer«, Bd. 24, 1930).

Meerschweinchen. Zur Familie der M. gehören auch die Mokos (s. d., Erg.).

Meester, Johan de, niederländ. Novellist, starb

am 16. Mai 1931 in Utrecht; er schrieb noch: »Eva« (1929), »Liefdetrouw« (1930). [Europäer).

Meester Cornelis, (1930) 97 337 Ew. (davon 5938

***Megaloblasten** (griech.), übernormal große, kernhaltige Erythrozyten (rote Blutkörperchen), treten im Blut bei perniziöser Anämie oft in Massen auf.

***Megalosplenie** (griech.), fww. Splenomegalie.

***Megameter** (griech.), 1000 km.

***Megaparsec,** Einheit für die großen Entfernungen in der Stellarastronomie, = 1 Mill. Parsec = 3,26 Mill. Lichtjahre.

Megara, 1) (neugriech. Mégara) (1928) 10 441, als Gemeinde 11 844 Ew. *Lit.:* E. L. Highberger, The History and Civilization of Ancient M. (1927).

Megasthenes, griech. Geschichtsschreiber. *Lit.:* O. Stein, Art. M. in »Pauly-Wissowas Realenzyklopädie d. klass. Altertumswissenschaft« (1931).

***Megenberg,** s. Konrad von Megenberg (Bd. 6).

Meggendorfer-Blätter wurden 1. Jan. 1929 mit den »Fliegenden Blättern« vereinigt.

Mehallet-el-Kobra (M.-el-Kubra), (1927) 45 642 Ew., heute das Herz des modernen industriellen Ägyptens, ausschließlich von der Baumwolle beherrscht.

Mehl. Als Bleichmittel dienen: Wasserstoffsuperoxyd, Benzoylperoxyd (mit primärem Kalziumphosphat 1 : 3: Novadelox, ähnlich Multaglut), Chlor, auch mit Nitrosylchlorid (Gologas), Stickstoffoxyde (Alsop, Instando), Stickstofftrichlorid (Agene) und Fermentpräparate (Do-white). — S. auch Vermahlungszwang (Bd. 12 u. Erg.). *Lit.:* S. auch Brot (Bd. 2 u. Erg.).

Mehlis, Georg, Philosoph, seit 1915 Professor in Freiburg, lebt jetzt in Italien (Chiavari), schrieb ferner: »Die Idee Mussolinis und der Sinn des Faschismus« (1928), »Der Staat Mussolinis« (1929).

Mehlsack, (1925) 4339 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Mehra,** ind. Kaste, fww. Mahâr.

***Mehrarbeit,** s. Überarbeit (Bd. 12).

***Mehrfache Versicherung,** die zur Doppelversicherung (s. d., Bd. 3) im engern Sinn werden kann, ist die Versicherung eines Risikos bei mehreren Versicherern mittels selbständiger Verträge.

***Mehri,** altertümlicher Dialekt der Landschaft Mahra (s. d., Bd. 7). *Lit.:* A. Jahn, Die M.-Sprache in Südarabien (1902) und Grammatik der M.-Sprache (1905); Bittner, Studien zur Laut- und Formenlehre der M.-Sprache (1909—15, 5 Tle.).

Mehring, Franz, polit. Schriftsteller. U. d. T. »Gesammelte Schriften und Aufsätze in Einzelausgaben« erschienen: »Zur Literaturgeschichte« (hrsg. von A. Thalheimer, 1929, 2 Bde.) und »Zur preuß. Gesch.« (hrsg. von L. Pollnau, 1930, 2 Bde.).

***Mehring,** Walter, Schriftsteller, * 29. April 1896 Berlin, verfaßte kommunistisch eingestellte politische und soziale Satiren in Form von Couplets und Chansons (gesammelt u. d. T.: »Lieder, Gedichte und Chansons des W. M.«, 1929), Novellen (»Westnordwest«, 1925; »Algier«, 1927), den Roman »Paris in Brand« (1927) und das satirische Schauspiel aus der Nachkriegszeit »Der Kaufmann von Berlin« (1929).

***Mehrkörperproblem** nennt man die Aufgabe der Darstellung der Bewegungen mehrerer Himmelskörper unter der Wirkung der gegenseitigen Anziehung ihrer Massen. Vgl. Störungstheorie (Bd. 11).

Mehrstimmenwahlrecht (Pluralwahlsystem), s. auch Beilage »Wahlsysteme« (Bd. 12).

***Meias,** fww. Orang-Utan.

***Meidân,** fww. Maidân.

Meier, s. auch Hofmeister (Erg.).

***Meier,** Georg, Theolog, s. Major (Bd. 7).

Meighen, Arthur, kanad. Staatsmann (kons.), war Juli bis Sept. 1926 kanad. Ministerpräsident.

***Meighen-Insel** (spr. megen-), im arktisch-amerikan. Archipel, westl. von Axel-Heiberg-Land, in 80° n. Br. und 98° w. L., 1916 von Stefánsson entdeckt.

Mejillones, (1930) 4063 Ew.

Meikle, Henry William, schott. Geschichtsforscher, * 12. Mai 1880 Edinburg, 1921—24 und 1929 an der Edinburger Universität, seit 1930 an der in Glasgow.

Meillet, Antoine, franz. Indogermanist, schrieb ferner: »Linguistique historique et linguistique générale« (1921), »Les origines indoeuropéennes des mètres grecs« (1923), »Esquisse d'une histoire de la langue latine« (1928), »Dictionnaire étymologique de la langue latine« (mit A. Ernout, 1932).

Meinardus, Wilhelm, Geograph u. Meteorolog, gab ferner »Allgemeine Länderkunde der Erdteile« (seit 1928) heraus.

Meinecke, 2) Friedrich, Geschichtsforscher, seit 1928 im Ruhestand, seit 1930 Vorsitzender der Historischen Kommission beim Reichsarchiv, schrieb ferner: »Geschichte des deutsch-engl. Bündnisproblems 1890 bis 1901« (1927), »Staat und Persönlichkeit« (1932) und gibt das »Hb. der mittelalterl. und neuern Gesch.« (Sammelwerk, mit A. Brackmann, 1903 ff.) heraus.

Meiner, 1) Arthur, Verlagsbuchhändler. *Lit.:* »Johann Ambrosius Barth, Leipzig 1780—1930« (1930).

***Meinhof,** Carl, Kenner afrikanischer Sprachen, * 23. Juli 1857 Barzwitz (Kr. Schlawe), 1903—09 Professor am Oriental. Seminar in Berlin, seit 1909 am Kolonialinstitut Hamburg, bereiste Afrika 1902/03, 1914, 1927/28. Er schrieb: »Grundriß einer Lautlehre der Bantusprachen« (1899; 2. Aufl. 1910), »Vergleichende Grammatik der Bantusprachen« (1906) u. a.

***Meinicke,** Ernst, Mediziner, * 23. Sept. 1878 Klausthal, seit 1923 Direktor des Serologischen Instituts der Landesversicherungsanstalt in Aumbrock-Hagen, bekannt durch Versuche an Tieren über die experimentelle Übertragbarkeit der Kinderlähmung und durch die nach ihm benannte Syphilisreaktion.

***Meinickesche Reaktion,** eine Reaktion zur Erkennung einer syphilitischen Erkrankung, angestellt mit verdünntem alkoholischen Pferdeherzextrakt, benannt nach dem Mediziner Meinicke (s. d., Erg.).

Meiningen hat auch Krematorium. Der Oberkirchenrat befindet sich seit 1919 nicht mehr in M., sondern nur das Oberpfarramt des Kirchenkreises M.

Meisatal, 1928 in Meißen eingemeindet.

***Meisel,** Hans, Schriftsteller, * 16. Juli 1900 Berlin, erhielt 1927 für seinen politisch-phantastischen Roman »Torstenson. Entstehung einer Diktatur« (1927) den Kleistpreis.

Meisenheim. Die Landkreise Kreuznach und M. wurden 1932 zu einem neuen Landkreis Kreuznach (Kreissitz in Bad Kreuznach) zusammengeschlossen.

Meisenheimer, Johannes, Zoolog, starb am 24. Febr. 1933 in Leipzig; er schrieb noch »Geschlecht und Geschlechter im Tierreich«, Bd. 2: »Die allgemeinen Probleme« (1930).

***Meisner,** Heinrich, Bibliothekar, * 4. Aug. 1849 Jauer, † 7. März 1929 Berlin, seit 1891 Bibliothekar an der Preußischen Staatsbibliothek, ist bekannt durch sprachwissenschaftliche, literaturwissenschaftliche und geschichtliche Arbeiten: »Wirnt von Grafenberg« (1874), »Herzogin Maria Anna von Bayern u. die Reichstagsgesellschaft von Schwarzenau« (1890), »Erfindung der Buchdruckerkunst« (mit J. Luther, 1900), »E. M. Arndt«

(1912). M. gab heraus: »Briefe v. Humboldts und E. M. Arndts an Joh. Motherby« (1893), »Arndts Werke« (mit R. Geerds, 1894–95, 4 Bde.), »Schleiermacher, Briefe an seine Braut« (2. Aufl. 1923) u. a.

Meißen, ehemal. Markgrafschaft. *Lit.:* »Meißnisch-sächsische Forschungen« (hrsg. von W. Lippert, 1929).

Meißen, 1) bezirksfreie Stadt, Kreish. Dresden, (1930) 20,9 qkm mit (1925) 45 485 Ew. (einschließlich der 1928 erfolgten Eingemeindung von Meisatal mit Niederjahna und Lercha). Die ehemalige Franziskanerkirche ist jetzt Museum. Die Frauenkirche erhielt ein Porzellanglockenspiel, die frühere Nikolaikirche wurde zur Kriegergedächtniskirche umgestaltet. Die Realschule wurde Oberrealschule. M. hat auch Krematorium. *Lit.:* O. E. Schmidt, Das tausendjährige M. (1928); H. Gröger, Tausend Jahre M. (1929); Rauda, M., die tausendjährige sächs. Elbstadt (1929).

Meißner. *Lit.:* K. Schneider, Die Siedlungen des Meißnergebiets (1926).

Meißner, 4) Rudolf, Germanist, trat 1931 in den Ruhestand.

***Meißner,** 1) Paul Traugott, Techniker, Pharmazeut und Chemiker, * 23. März 1778 Mediasch, † 9. Juli 1864 Wien, seit 1817 Professor für technische Chemie, 1842–45 für allgemeine Chemie am Polytechnischen Institut Wien, erwarb sich Verdienste um die Verbesserung der Luftheizungstechnik.

2) Bruno, Assyriolog, * 25. April 1868 Graudenz, nahm 1899–1900 an den deutschen Ausgrabungen in Babylon teil, wurde 1900 Lehrer am Orientalischen Seminar in Berlin, 1904 Professor in Breslau, 1921 in Berlin. Er veröffentlichte: »Beiträge zum altbabylonischen Privatrecht« (1893), »Supplement zu den assyrischen Wörterbüchern« (1897), »Neuarab. Geschichten aus dem Irak« (1902), »Seltene assyrische Ideogramme« (1909), »Babylonien u. Assyrien« (1920–25, 2 Bde.), »Die Könige Babyloniens und Assyriens« (1927), »Beiträge zum assyr. Wb.« (1930 ff.) u. a.

3) Alexander, Physiker, * 14. Sept. 1883 Wien, seit 1928 Professor an der Technischen Hochschule Charlottenburg, seit 1918 Vorstand des Forschungslaboratoriums der Telefunken-Gesellschaft, seit 1930 im Forschungsinstitut der AEG. Ältere Arbeiten: Einführung der Flachspulen, des Prinzips des günstigsten Querschnitts bei Spulen, Großstationsantennen, Maschinensender, Stoßerregung und tönende Funken. 1913 führte er die Rückkopplung ein für Sender und Empfänger. Neuere Arbeiten: Quarzsteuerung für Sender-Strukturbestimmung des Quarzes (Pyro- und Piezoelektrizität), Einführung der horizontalen Antennen für kurze Wellen und der λ/2 Antenne für Rundfunksender.

***Meißner Rechtsbuch** (Rechtsbuch nach Distinktionen; s. Rechtsbücher, Bd. 10), in der Mark Meißen entstandenes Rechtsbuch, dessen unbekannter Verfasser neben dem Sachsenspiegel (s. d., Bd. 10) auch die Goslarer Statuten (s. d., Bd. 5) benutzt hat. Das M. fand im ganzen östlichen Mitteldeutschland, namentlich in Thüringen und Schlesien, Verbreitung, teilweise in mehr oder weniger veränderten Bearbeitungen, wie das Eisenacher Rechtsbuch, das Breslauer Landrecht (1356 für Stadt und Landschaft Breslau verfaßt), das Glogauer Rechtsbuch, das Schweriner Recht (für Mecklenburg und Pommern). Wie das M. R., so ist auch das Görlitzer Rechtsbuch (s. d., Bd. 5) und der Holländische Sachsenspiegel auf Grund des Sachsenspiegels entstanden. *Lit.:* R. Schröder, Lb. der deutschen Rechtsgeschichte (6. Aufl. 1922).

***Meister,** Richard, Pädagog, * 5. Febr. 1881 Znaim seit 1920 Professor an der Universität Wien, schrieb: »Die Bildungswerte der Antike u. der Einheitsschulgedanke« (1920), »Didaktische Behandlung von Ciceros philosophischen Schriften« (1921), »Humanismus und das Kanonproblem« (1931) sowie zahlreiche Aufsätze über allgemeine und besondere pädagogische Probleme.

***Meister Bertram,** niederdeutscher Bildschnitzer und Maler, * um 1345 Minden, † 1415 Hamburg, wo er schon 1367 für den Rat der Stadt arbeitete. Hauptwerk ist der aus Grabow in Mecklenburg stammende Altar (1379), jetzt in der Hamburger Kunsthalle. Von seiner Hand stammen ferner: der Buxtehuder Altar und der Harvestehuder Altar (beide in der Hamburger Kunsthalle) sowie ein großer Flügelaltar mit Darstellung der Passionsszenen (Museum in Hannover). *Lit.:* A. Lichtwark, M. B. (1905).

***Meister der Einbandkunst,** Bund deutscher Kunstbuchbinder zur Pflege des künstlerischen Bucheinbands; Sitz Leipzig; gegr. 1923; 1933: 150 Mitglieder; Organ: »Archiv für Buchbinderei« (seit 1901). Der Bund gibt ferner »Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege« (seit 1930) heraus.

***Meister der heiligen Sippe,** in Köln um 1500 tätiger Maler, so genannt nach dem Altar mit Darstellung der heil. Sippe (Wallraf-Richartz-Museum, Köln).

***Meister der heiligen Veronika,** s. Wilhelm von

***Meister der Verherrlichung Mariä,** kölnischer Maler der zweiten Hälfte des 15. Jh., so genannt nach dem Bild der Verherrlichung Mariä (Wallraf-Richartz-Museum, Köln). Eine zweite ähnliche Darstellung in der Sammlung des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim in Worms; eine Geburt Christi im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin. Stilistisch ist der M. von der ältern Kölner Schule (Stephan Lochner) abhängig, zeigt aber zugleich Einflüsse der neuern niederländischen Richtung, besonders von Rogier van der Weyden.

***Meister des Bartholomäusaltars,** Maler, in Köln um 1490 bis gegen 1510 tätig, so genannt nach dem Altar des heil. Bartholomäus in der Alten Pinakothek in München, der aus Sankt Columba in Köln stammt. Weitere Werke: der Tod Mariä im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin, der Thomasaltar und der Kreuzaltar im Wallraf-Richartz-Museum in Köln, die Kreuzabnahme im Louvre, Paris, u. a. Bezeichnend für den Stil sind die manieriert tänzelnden Haltungen der Figuren, ein überreich bewegtes Faltenspiel, schillernde Farben und eine glatte, emailartige Oberfläche. *Lit.:* C. Glaser, Zwei Jahrh. deutscher Malerei (2. Aufl. u. d. T.: »Die Altdeutsche Malerei«, 1924); H. Reiners, Die Kölner Malerschule (1925).

***Meister des Marienlebens,** köln. Maler, tätig um 1460–90, benannt nach den in der Alten Pinakothek in München befindlichen 7 Tafeln mit Darstellungen aus dem Marienleben, die ehemals zu einem Altar der Ursulakirche in Köln gehörten. Weitere Bilder im German. Museum in Nürnberg, in der Nationalgalerie in London, im Wallraf-Richartz-Museum in Köln, im Hospital in Cues u. a. O. Der M. zeigt starke Abhängigkeit von der niederländ. Schule, besonders von Rogier van der Weyden und Dirk Bouts. Seine hagern Figuren und steifen Kompositionen sind stilvoll und zeigen die herbe Anmut der deutschen Spätgotik in der spezifisch köln. Ausprägung. *Lit.:* C. Glaser, Zwei Jahrhunderte deutscher Malerei (2. Aufl. u. d. T.: »Die Altdeutsche Malerei«, 1924); H. Reiners, Die Kölner Malerschule (1925).

***Meister Eckart,** sww. Eckart.

***Meister Petz** (Petz), der Braune Bär (s. Bären, Bd. 1, Sp. 1476). [Sp. 1188].

Meisterprüfung, s. auch Eignungsprüfungen (Erg.,

***Meister von Liesborn,** westfäl. Maler, tätig in der 2. Hälfte des 15. Jh., genannt nach dem 1465 geweihten, nur noch in Bruchstücken (Landesmuseum Münster; Nationalgalerie London) erhaltenen Altar der Klosterkirche in Liesborn. Der M. zeigt niederländischen Einfluß.

***Meister von Sankt Severin,** kölnischer Maler, tätig Ende des 15. und Anfang des 16. Jh., so genannt nach zwei Heiligentafeln in Sankt Severin in Köln. Ebenda ein nur der Werkstatt des Meisters zugehöriger Zyklus von Bildern zur Severinslegende. Hauptwerke: die Anbetung der heil. drei Könige mit Stiftern im Wallraf-Richartz-Museum in Köln, die Himmelfahrt Mariä in der Gemäldegalerie in Augsburg und die Himmelfahrt Christi im Provinzialmuseum in Bonn. Der Stil des Meisters ist offenbar von den Niederlanden her (Geertgen tot Sint Jans) beeinflußt. In den mildern hellern Farben zeigt sich die kölnische Schulung.

***Meister von Wittingau,** böhm. Maler vom Ende des 14. Jh., so genannt nach den Passionstafeln aus Wittingau (Rückseiten mit Heiligenfiguren), die sich jetzt im Rudolfinum in Prag befinden. Sie zeigen die Verbindung des ältern böhm. Stils mit den gotisierenden westlichen Tendenzen. Die Figuren sind schlank, die Gewänder schönlinig ausgeschwungen, die Farben von außerordentlicher Schönheit. *Lit.:* R. Ernst, Beiträge zur Kenntnis der Tafelmalerei Böhmens im 14. und am Anfang des 15. Jh. (1912); A. Matějček, Die böhm. Malerei des 14. Jh. (1921).

***Meister Wilhelm,** s. Wilhelm von Herle (Bd. 12).

***Meitner,** Lise, Physikerin, * 7. Nov. 1878 Wien, seit 1926 Professor in Berlin, Mitglied des Kaiser Wilhelm-Instituts für Chemie, arbeitet auf dem Gebiet der Radioaktivität und über Atomkernbau. Vgl. Hahn 3) (Erg.).

***Mekapion,** Instrument (von S. Strauß, Wien) zur Dosierung der Röntgenstrahlen für medizinische Zwecke, beruht auf der durch die Strahlen hervorgerufenen Ionisierung des Luftinhalts eines geschlossenen Raumes (Ionisierungskammer) und der Messung des hierdurch in einer Verstärkerröhre freigegebenen elektrischen Stromes.

Mekines, (1931) 56 770 Ew. (davon 12559 Europäer).

Mekka, etwa 85 000 Ew. M. wird jährlich von rund 172 000 Pilgern besucht, davon 40 000 aus Zentralafrika, 30 000 von den Sundainseln, 25 000 aus Indien, 25 000 aus Nordafrika.

***Melan,** Josef, österr. Ingenieur, * 18. Nov. 1853 Wien, 1886 Professor in Brünn, seit 1902 an der Deutschen Technischen Hochschule Prag, Verfasser eines Lehrbuchs (»Der Brückenbau«, 1922—26) u. besonders den Brückenbau betreffender Abhandlungen, Mitarbeiter an techn. Handbüchern, Erfinder der nach ihm benannten Eisenbetonbauweise (s. Brücken, Bd. 2, Sp. 945).

Melanchthon, Philipp, Reformator. *Lit.:* H. Engelland, M., Glauben und Handeln (1931).

Melangegarne (spr. -langsche-), sww. Mischgarne.

***Melangeur** (franz., spr. -langschör), Mischmaschine, s. Beilage bei Schokolade (Bd. 10).

Melanismus. Die bei einigen Schmetterlingsarten beobachtete Schwärzung in Industriegegenden (Industriemelanismus), die mit erhöhter Lebensfähigkeit verknüpft ist, stellt eine Mutation dar; sie wird dadurch ausgelöst, daß die Raupen mit den Blättern bleinitrat- und manganhaltigen Ruß fressen.

***Melanocetus** *Günther*, Gattung der Knochenfischfamilie der Ceratiidae, 4—5 Arten im Indischen und Atlantischen Ozean in Tiefen von 2500—4000 m. M. krechi *Br.* (s. Tafel »Tiefseefische«, 6, Bd. 15) ist 4,5 cm lang, braunschwarz, seitlich stark abgeplattet, riesige Maulspalte vertikal gestellt; Tentakel vor den Augen mit einem beweglichen Glied und Leuchtorgan; östl. Sansibar in 2500 m Tiefe gefunden.

***Melanosarkom** (griech.), äußerst bösartige, aus pigmenthaltigen Zellen bestehende Geschwulst, oft von Leberflecken, auch vom Auge, Zentralnervensystem oder von der Nebenniere ausgehend. Behandlung wie bei Fleischgewächsen.

***Melanozerit** (griech.), s. Turmalin (Erg.).

***Melanurie** (griech.), sww. Schwarzwasserfieber.

***Melaphyrpechstein,** glasreicher Melaphyr mit 50—54 v. H. Siliziumdioxydgehalt.

***Melartin,** Erkki, finn. Tonsetzer, * 7. Febr. 1875 Kexholm, seit 1910 Leiter des Helsingforser Konservatoriums, schrieb Symphonien, Suiten, Kammermusik, Opern, Chorwerke, Lieder u. a.

Melasse. Aus M. wird neuerdings durch Gärung mit Hilfe von Bacillus acetoaethylicus als Gärungserreger Azeton hergestellt. Buttersäure erzeugt man aus M. dadurch, daß man als Gärungserreger eine Heuabkochung zusetzt; bei dieser Abkochung werden die im Heu vorhandenen Buttersäurebakterien nicht abgetötet.

***Melassebranntwein,** aus Melasse durch Vergärung und Abdestillieren gewonnener Spiritus, wegen seiner unangenehm riechenden und schmeckenden Fuselöle, die nur schwer entfernbar sind, für arzneiliche und Genußzwecke nicht geeignet.

***Melassentzuckerung.** Aus der Melasse, aus der infolge des hohen Gehalts an Nichtzuckerstoffen (Asparagin, Betain usw.) durch Einkochen Zucker in Kristallform nicht mehr ausgeschieden werden kann, läßt sich noch Zucker gewinnen, wenn man diesen durch Zusatz von Kalk als unlösliches Kalziumsaccharat in der Hitze ausfällt. Der Niederschlag, in dem auch der überschüssig zugesetzte Kalk enthalten ist, wird in Filterpressen abfiltriert. Der Preßrückstand wird in Rohzuckerfabriken (s. Beil. [S. II] bei Zucker [Bd. 12]) an Stelle von Scheidekalk verwendet.

Melba, Nellie, * 19. Mai 1861 Burnham bei Melbourne als Kind eines schottischen Vaters und einer spanischen Mutter, starb am 21. Febr. 1931 in Sydney.

Melbourne, (1931) 1 014 600 Ew. (56 v. H. der Gesamtbevölkerung des Staates Victoria), bis 1927 politische Hauptstadt des Australischen Bundes. Schiffseinlauf 1929/30: 3415 Schiffe von 7,03 Mill. Reg.-T. M. hat auch Rundfunksender.

***Melchett** (spr. meltschet), Baron Alfred Moritz, brit. Politiker, s. Mond (Erg.).

***Melchior,** Carl, Finanzmann, * 13. Okt. 1871 Hamburg, das. 1900—02 Amtsrichter, dann Syndikus und seit 1917 Mitinhaber der Firma M. M. Warburg u. Co., Hamburg, 1918—19 Vorsitzender der deutschen Finanzkommission während der Waffenstillstandsverhandlung in Spa und bevollmächtigtes Mitglied der deutschen Friedensdelegation in Versailles, Sachverständiger bei den Konferenzen in Brüssel (1920), Spa (1920), London (1921) und Genua (1922), stellvertretendes Mitglied der deutschen Delegation zur Reparationskonferenz in Paris 1929 (s. Beilage »Young-Plan«, Bd. 12), Sachverständiger bei den Haager

Konferenzen 1929 und 1930 sowie auf der Lausanner Konferenz 1932, von 1926 bis 1930 Mitglied (1930 Vorsitzender) des Finanzausschusses des Völkerbunds, 1930 bis April 1933 Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel. M. schrieb zahlreiche finanzwissenschaftliche Aufsätze im »Bankarchiv«. [König von Salem (1927).

Melchisedek. *Lit.:* G. Wuttke, M., der Priester-

Meldorf ist seit 1932 Kreissitz des durch Zusammenschluß der Landkreise Norderdithmarschen und Süderdithmarschen gebildeten neuen Landkreises Dithmarschen. *Lit.:* A. Kamphausen, Der Dom der Dithmarscher, die Kirche zu M. (in »Veröff. des Dithmarscher Landesmuseums«, Bd. 1, 1931).

Melezitose, Trisaccharid, Bestandteil der Lärchenmanna der Gemeinen Lärche, deshalb auch Lärchenzucker, oder wegen der schwach abführenden Wirkung Laxierzucker genannt.

Melfi. Durch das Erdbeben vom 23. Juli 1930 wurde M. zum großen Teil zerstört, bis Frühjahr 1931 aber erdbebensicher wieder aufgebaut.



Kolonie von Melicerta ringens.

***Melicerta** *Schr.*, Gattung der Rädertiere, deren Arten aus winzigen rundlichen Kotballen Wohnröhren herstellen und im Süßwasser koloniemeise meist an Wasserpflanzen leben. Die häufigste Art ist M. ringens *Stark* (Abb.), bis 2 mm groß.

Melich, Johann, ungar. Sprachforscher, schrieb ferner »Ungarn zur Zeit der Landnahme« (1925—29).

***Melida y Alinari,** José Ramón, span. Archäolog, * 1856 Madrid, leitete 1912—22 die Numantiaausgrabungen, schrieb: »Monumentos romanos de España« (1925), »Arqueología Española« (1929).

***Melik,** svw. Malik.

***Melin,** Olof Werling, schwed. Stenographieerfinder, * 3. Aug. 1861 Gotenburg, bis 1921 Offizier, widmete sich seitdem ganz der stenographiegeschichtlichen Forschung. M. stellte 1892, angeregt durch die Selbstlautdarstellung der Faulmannschen »Radikalreform« (s. Stenographie, Bd. 11) und die Verbindungsweise der Zeichen in den englischen geometrischen Kurzschriftsystemen, ein eignes kursives System (erschienen 1892 als »Vereinfachte Schnellschrift«, seit der 6. Aufl. [1898] fast unverändert; jetzt nahezu schwed. »Einheitssystem«) auf mit Mitlautzeichen in zweifacher Größe und buchstäblicher Selbstlautbezeichnung unter Benutzung der Arendsschen Wellenlinie, wobei Länge und Richtung der Zeichen unveränderlich sind (starre Strichvokalisation; s. Brauns 1, Bd. 2 u. Erg.). In der »Redeschrift« bezeichnen Anfang bzw. Ende eines Wortes, auf bzw. über die Zeile gesetzt oder beide durchkreuzt, das ganze Wort. Seit 1921 besteht der Melinsche Stenographenbund; Organ: »Tidning för Svensk Snabbskrift« (seit 1894). M. schrieb »Stenografiens Historia« (1927—29, 2 Bde.). *Lit.:* »Deutsche Stenographenzeitung« (1931, Heft 15/16); »Deutscher Stenograph« (1931, Heft 7); »Schriftwart Stolze-Schrey« (1931, Heft 7/8).

***Meliorationsdarlehen,** in Österreich die zum Zweck der Bodenverbesserung gemäß dem Gesetz vom 6. Juli 1896 aufgenommenen Darlehen. Soll die Rückzahlung des Darlehens mittels wiederkehrender Renten erfolgen, so genießt diese Rentenforderung den Vorrang vor den andern grundbücherlichen Lasten sofern sie als »Meliorationsrente« grundbücherlich verlautbart ist. Behufs Hereinbringung der einzelnen Meliorationsrenten kann die Zwangsvollstreckung nur in das Grundstück betrieben werden; das übrige Vermögen des Rentenschuldners haftet nicht.

***Melker,** früher Schweizer (s. d., Bd. 10 u. Erg.).

***Melkerknoten,** an den Fingern von Melkern auftretende entzündete bläulichrote Hautknoten in Linsen- bis Kirschkerngröße. Manchmal kommt es zu Eiterbildung und Lymphgefäßentzündung.

***Melkermeister** sind landw. Angestellte zur Verrichtung sämtlicher Arbeiten bei der Rindviehhaltung. Melkermeister müssen künftig einen mehrwöchigen Lehrgang auf einer Viehhaltungs- und Melkerschule (s. d., Erg.) erfolgreich besucht haben. [(Erg.).

***Melkerschule,** s. Viehhaltungs- und Melkerschule

Mell, 1) Alexander, Schulmann, schuf für Wien ein Museum des Blindenwesens und gab heraus »Mitteilungen aus dem Gebiete des Blindenwesens« (1919). Er starb am 30. Sept. 1931 in Wien.

2) Max, Sohn von M. 1), Schriftsteller, schrieb ferner das Drama »Die Sieben gegen Theben« (1932) und erhielt 1929 für sein »Nachfolge-Christi-Spiel« den Grillparzerpreis.

Melle, (1925) 4945 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Melle, Werner von, hamburg. Staatsmann, auch 1917—19 Bürgermeister, schrieb ferner: »Dreißig Jahre (1891—1921) Hamburger Wissenschaft« (1923 bis 1924, 2 Bde.), »Jugenderinnerungen« (1923).

***Mellit[h]säure,** s. Mellit (Bd. 8) u. Graphit (Erg.).

***Melloca** *Lindl.*, Pflanzengattung, svw. Ullucus.

***Mello Franco** (spr. -ßu, -ku), Afranio de, brasil. Staatsmann, * 1870 im Staat Minas Geraes, seit 1894 im Verwaltungsdienst, 1902 Abgeordneter seines Heimatstaats und bald darauf auch des Bundesparlaments, 1919 brasil. Vertreter auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Washington, 1924—26 beim Völkerbund (1925—26 auch Ratsmitglied).

Mellon, Andrew William, nordamer. Staatsmann, trat März 1932 als Schatzamtssekretär zurück und ging als Botschafter nach London.

Melnik, 1) (tschech. Mělník, spr. mjelnik) (1930) als Gemeinde 11549 Ew.

***Melnikovit,** Mineral, s. Eisensulfide (Erg.).

Melo, Hauptstadt des Dep. Cerro Largo (Uruguay), (1930) 13600 Ew.

***Melonenqualle** (Beroë), s. Rippenquallen (Bd. 10).

***Melopöie** (griech.), die Lehre von der Erfindung und künstlerischen Behandlung der Melodie. *Lit.:* R. Lach, Studien zur Entwicklungsgeschichte der ornamentalen M. (1913).

Melrose, 1) (1931) 1052 Ew. — 2) (1930) 23170 Ew.

***Melrose Park** (spr. melrōß-), Stadt im nordamer. Staat Illinois, (1930) 20741 Ew., westl. von Chicago, Bahnknoten, Wohn- und Industrievorort, mit Stahl- und Schweißwerken, Akkumulatorenfabrik und großen Lagerhäusern. [(Bd. 5 u. Erg.).

Meltau. Falscher M., s. auch Gurkenkrankheiten

Melun, (1931) 16356 Ew., hat auch Handelskammer.

Melville, 2) Herman, nordamer. Schriftsteller. »Works« (1922—24, 16 Bde.). *Lit.:* R. Weaver, H. M., Mariner and Mystic (leitete die Neuwertung M.s ein; 1921); J. Freeman, H. M. (1926); L. Mumford, H. M. (z. T. beste Biographie; 1929).

Memel, Fluß. *Lit.:* J. Remeika, Der Handel auf der M. von Anfang des 14. Jh. bis 1430 (1927); K. Forstreuter, Die M. als Handelsstraße Preußens nach Osten (1931).

Memel (lit. Klaipeda), Stadtkreis, 23,6 qkm mit (1931) 36 988 Ew. Die frühere Landkirche heißt jetzt Jakobuskirche. M. hat auch evangelisches Konsistorium, Reformgymnasium und Reformrealgymnasium i. E. mit Realschule, Lyzeum mit Oberrealschul-Studienanstalt, Lehrerseminar, 2 Mittelschulen, Landesmuseum, 4 Krankenhäuser, Säuglingsheim, 6 Hospitäler, Sport- und Tennisplätze, Schwimmanstalten, Radrennbahn; Industrie- und Handels-, Handwerks-, Landwirtschaftskammer, 13 Banken. Seefahrtschule und Waggonfabrik bestehen nicht mehr. Dezember 1932 wurde ein neues Hafenbecken (5500 qm) eröffnet.



Memel.



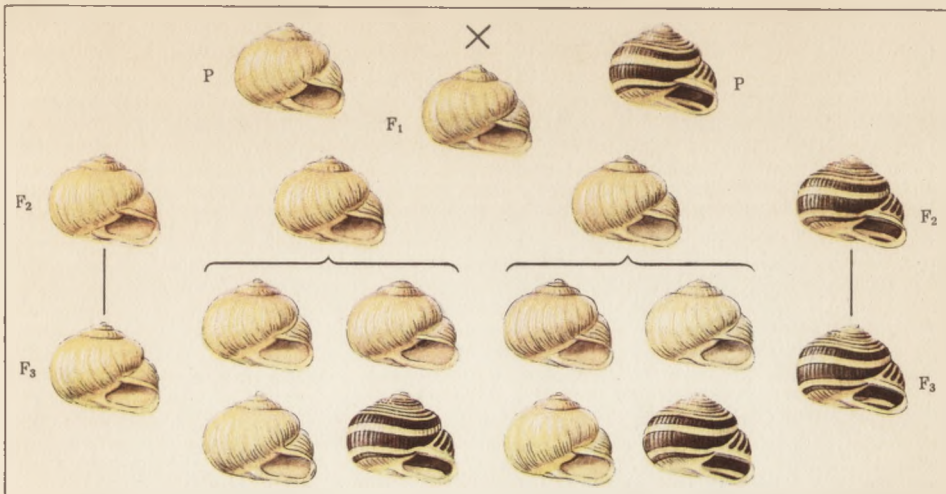
Memel.

Memelgebiet, 2860 qkm (davon 443 qkm Kurisches Haff) mit (1931) 146 914 Ew. (60 auf 1 qkm). Schiffseingang 1930: 960 Schiffe (die Hälfte deutsche) von 0,5 Mill. Netto-Reg.-T. Der Landeshaushalt 1933 sah je 19,1 Mill. Litas Einnahmen und Ausgaben vor. *Lit.:* M. Grigat, Die Memelniederung (»Veröff. d. Geogr. Inst. der Albertus-Univ. zu Königsberg«, Nr. 5, 1931); »Meyers Reisebücher«: Ostpreußen, Danzig, M. (1931); Fr. Janz, Die Entstehung des M. (in »Schriften zu Politik u. öffentl. Recht Mittel- u. Osteuropas«, 1932).

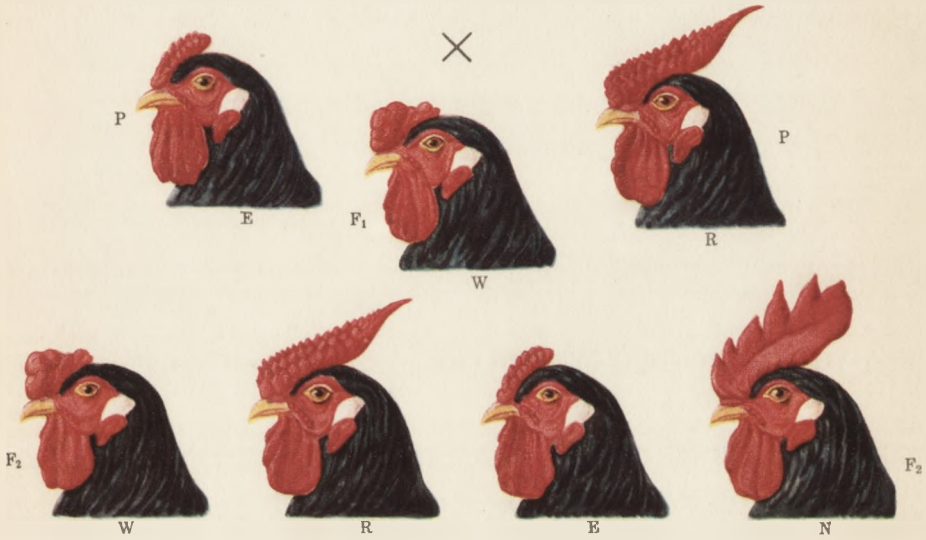
Geschichte. Die auf deutscher Seite gehegte Hoffnung, daß der deutsch-litauische Handelsvertrag (30. Okt. 1928) auch auf die politischen Beziehungen und die Behandlung der Deutschen im M. einwirken würde, hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil waren immer wieder litauische Gewaltmaßnahmen zu verzeichnen. So legte Gouverneur Merkys 12. Dez. 1928 sein Veto gegen das vom Landtag verabschiedete Aufwertungsgesetz ein, weil es nur »Ausländern« zugute komme; tatsächlich handelte es sich um Deutsche. Auch die infolge eines Abkommens von 1926 dem M. zustehenden Anteile an den litauischen Zoll- und Verbrauchsteuereinnahmen wurden nicht voll abgeführt. Beschwerden über Schikanierung der Deutschen beim Völkerbund wurden wiederholt eingereicht, aber verschleppt und hatten keinen Erfolg. Als Merkys den Landtag 29. Aug. 1930 auflöste, weil dieser dem von ihm im August 1930 widerrechtlich eingesetzten Direktorium Reisgys das Mißtrauen ausgesprochen hatte, und für 10. Okt. 1930 Neuwahlen ausschrieb, erhob die deutsche Mehrheit des Landtags wieder Einspruch beim Völkerbund, aber nicht dieser entschied, sondern der deutsche Außenminister Curtius erreichte durch direkte Verhandlung mit dem litauischen Außenminister Zaunius, daß künftig zwei Memelländer und ein Litauer das Direktorium bilden sollten. Eingehalten wurde auch das nicht. Nachdem die Wahlen vom 10. Okt. 1930 dem Landtag 24 deutsche (darunter 4 Soz.-Dem.) und 5 litauische Abg. zugeführt hatten, wurde im Januar 1931 der Vertrauensmann der Deutschen, Böttcher, Präsident des Direktoriums, aber nicht durch Wahl des Landtags, wie es das Memelabkommen vom 30. Juni 1924 verlangt, sondern durch Ernennung seitens des Gouverneurs. Dieser beanstandete trotz diesem Zugeständnis die vom Landtag beschlossenen Gesetze und legte so dessen Tätigkeit brach. Der seit 1926 bestehende Kriegszustand wurde nicht aufgehoben, Versammlungs- und Preßfreiheit blieben weiter unterbunden, während sich die Wirtschaftslage immer mehr verschlechterte. Eigenmächtig setzte Merkys 6. Febr. 1932 Böttcher ab, ernannte an seiner Stelle die Litauer Tolischus, dann Simaitis (Simat) und löste den Landtag 22. März auf. Die Regierungen von Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan riefen 11. April den Ständigen Internationalen Gerichtshof um Entscheidung im Memelkonflikt an. Die Wahlen brachten 4. Mai 1932 trotz litauischem Terror den Deutschen einen großen Erfolg, es erhielten: Volkspartei 8 (vorher 8) Sitze, Landwirtschaftspartei 11 (10), Sozialdemokraten 2 (4), Kommunisten 3 (2); Großlit. Volks- u. Arbeiterpartei 3 (3), Litauische Landwirte 2 (2), sodaß Merkys (durch Gylys ersetzt) und Simaitis freiwillig zurücktraten. Am 6. Juni wurde ein rein deutsches Direktorium unter dem Vorsitz des Handelskammersyndikus Schreiber gebildet. Das Urteil des Haager Gerichtshofes vom 11. Aug. 1932 entschied in den Hauptpunkten zugunsten Litauens. Vgl. Litauen, Geschichte (Erg.).

***Memorbuch** (vom lat. memoria = Gedächtnis), Gedenkbuch jüdischer Gemeinden des Mittelalters für Verstorbene und jüdische Märtyrer, das bei der Seelenfeier in der Synagoge verlesen wurde. Das älteste von etwa 60 erhaltenen Memorbüchern stammt aus dem Jahr 1296 (Nürnberg). *Lit.:* Salfeld, Martyrologium des Nürnberger Memorbuchs (1898).

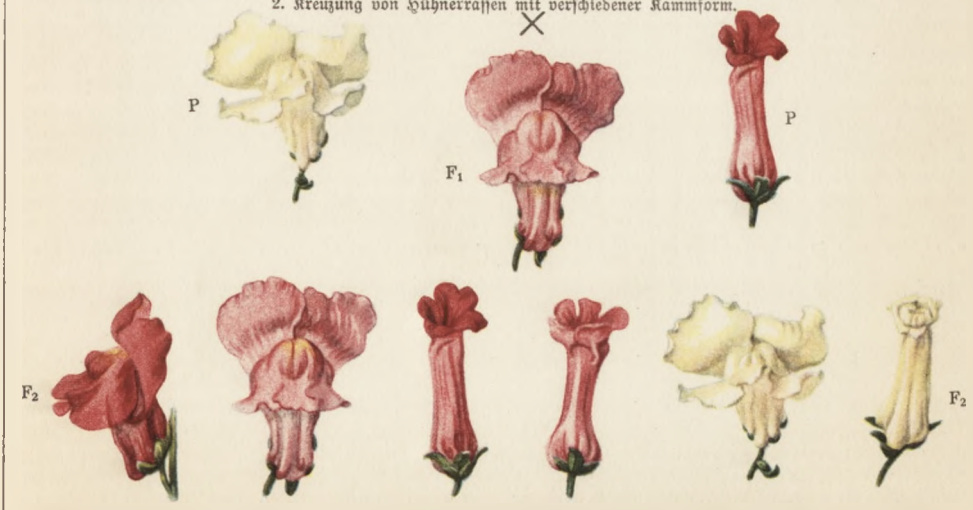
Memphis, nordamer. Stadt, (1930) 253 143 Ew.



1. Kreuzung ungebänderter und gebänderter Spielarten der Gartenschnirkelschnecken (Cepaea hortensis).



2. Kreuzung von Hühnerrassen mit verschiedener Kammform.



3. Kreuzung einer normal blühenden, elfenbeinfarbenen Rasse mit einer roten, peloriſchen Rasse des Gartenlöwenmauls (Antirrhinum majus).

***Mena,** Flecken in der Ukraine, (1926) 7246 Ew., an der Bahn Homel–Bachmatsch, treibt Ackerbau.

***Menado,** Provinz in Niederländisch-Indien, 90597 qkm mit (1930) 1139251 Ew.

Menama ist Winterſitz des Scheichs der Bahreininseln, Sitz des brit. politiſchen Agenten, hat Funkſtelle, Kaufmanns- und Perlengericht, das die Streitigkeiten der arabiſchen und ſchwarzen Perlentaucher mit den Hindukäufern über den Fang ſchlichtet.

Menandros, 1) neue Ausgabe von Chr. Jensen erſchien 1929. *Lit.:* A. Körte, Art. M. in »Pauly-Wiſſowas Realenzyklopädie der klaſſiſchen Altertumswiſſenſchaft« (1931). [Köpfe.

Menangkabau-Malaien. Sie zählen etwa 1,7 Mill.

***Menarche** (griech.), Zeitpunkt des Eintritts der

Menaſha, (1930) 9062 Ew. [erſten Menſtruation.

Mencken, Henry Louis, nordamer. Kritiker, Mitgründer (1924) und (ſeit 1925 alleiniger) Herausgeber des »American Mercury«, anti-akademiſch, Freund und eifriger Förderer der modernen naturaliſtiſchen Romandichtung, kämpfte in ſatiriſch-kritiſchen Betrachtungen wie: »A Book of Prefaces« (1917), »Prejudices« (1919—27, 6 Serien), »The American Credo« (mit G. J. Nathan, 1920; deutſch 1921), »Notes on Democracy« (Zuſammenfaſſung ſeiner politiſchen und philoſophiſchen Anſichten; 1926) für eine ſoziale und intellektuelle Reform des Amerikanertums. Er ſchrieb noch eine Studie über J. B. Cabell (1927). Bibliographie von C. Frey (1924). *Lit.:* E. Boyd, H. L. M. (1925); J. Goldberg, The Man M. (1925).

***Mendañainſeln** (ſpr. mendänjä-), ſww. Marqueſas.

Mende, (1926) 6056 Ew., hat Handelskammer.

Mende, Clara, Frauenführerin, bis 1928 im Reichstag, wurde Dezember 1928 Sachbearbeiterin für Hauswirtſchaft im Reichswirtſchaftsminiſterium und trat im Februar 1933 von der Deutſchen Volkspartei zur Deutſchnationalen Volkspartei über.

Mendel, Johann Gregor, Botaniker und Vererbungsforſcher. *Lit.:* G. Siegmund, Gregor M. und der Mendelismus (1932).

***Mendelejewit,** Mineral, Kalziumuranotitanatniobat, dunkelgraue Rhombendodekaeder, radioaktiv; Fundort: Transbaikalien.

Mendelſche Regeln (hierzu Tafel bei Sp. 256) zeigen, wie gewiſſe unterſchiedliche Merkmale zweier miteinander gekreuzter Individuen vererbt werden. Das Ergebnis der Kreuzung hängt davon ab, ob ſich die Individuen nur in einem Merkmal oder in mehreren unterſcheiden, ob ein Merkmal dominant iſt oder ob intermediäre Vererbung erfolgt (hierüber ſ. Mendelſche Regeln, Bd. 8). Verſchiedene Erbgänge zeigt die Tafel. Sehr einfach iſt der Erbgang, wenn nur ein unterſcheidendes Merkmal vorliegt (Monohybriden) und Dominanz herrſcht; dies iſt z. B. der Fall bei der Schalenzeichnung der Gartenſchnirkelſchnecke: die einfach gelbe, ungebänderte Spielart iſt dominant gegenüber der gebänderten (Tafel, 1). Werden zwei derartige Individuen miteinander gekreuzt (Eltern- oder P-Generation), dann beſteht die geſamte Nachkommenſchaft nur aus gelben ungebänderten Individuen (Tochter- oder F_1-Generation). Obwohl dieſe Tiere niemals eine Schalenbänderung aufweiſen, iſt das Merkmal »Bänderung« nicht verſchwunden: es iſt in den Tieren »verdeckt« (rezeſſiv) vorhanden. Bezeichnet man das dominante Merkmal mit D, das rezeſſive mit R, ſo ergibt ſich für die F_1-Generation: D×R = DR, d. h., in jedem Individuum ſind beide Merkmale vorhanden, doch kann nur das dominante Merkmal (»ungebändert«) ſichtbar werden. Man züchtet nun durch Inzucht aus der F_1-Generation eine weitere (F_2-) Generation; in dieſer iſt ein Viertel der Individuen gebändert. Dieſe Tatſache iſt leicht verſtändlich, wenn man die Buchſtabenbezeichnungen zu Hilfe nimmt. Werden zwei Tiere der F_1-Generation (DR) gekreuzt (DR×DR), ſo erhält man vier verſchiedene Kombinationen: DD, RD, DR, RR. Ein Viertel der Kombinationen (bzw. der Tiere) enthält nur das rezeſſive Merkmal (RR); dieſe Tiere ſind daher gebändert (weil das dominante Merkmal D fehlt) und züchten rein weiter, d. h. bei Inzucht ſind alle Nachkommen gebändert. Ein zweites Viertel der Tiere enthält nur das dominante Merkmal (DD), dieſe Tiere ſind daher nicht nur gelb (und ungebändert), ſondern bei Inzucht bleiben auch alle Nachkommen gelb. Der Reſt der F_2-Generation, alſo die Hälfte, enthält beide Merkmale (DR) und iſt daher ungebändert und gelb gefärbt. Dieſe Tiere züchten jedoch nicht rein weiter, wenn ſie ſich untereinander kreuzen, ſondern zeigen in ihrer Nachkommenſchaft (F_3-Generation) dasſelbe Bild wie die F_2-Generation: $^1/_4$ reinzüchtende gelbe, $^1/_4$ reinzüchtende gebänderte und $^1/_2$ weiter »ſpaltende« Nachkommen; ungebändert zu gebändert verhält ſich alſo wie 3:1.

Bei der intermediären Vererbung ſieht die F_1-Generation nicht einem der Eltern ähnlich, ſondern ſteht in der Mitte zwiſchen beiden. So geht aus der Kreuzung einer roten und einer weißen Wunderblume (Mirabilis jalapa) eine hellrot blühende F_1-Generation hervor.

Nicht ſelten treten in der aus Kreuzungen hervorgehenden Nachkommenſchaft Neuheiten auf, die oft als Atavismen gedeutet werden können. So gibt es Hühnerraſſen mit ſog. Erbſenkamm und andre mit Roſenkamm (Tafel, 2, E, R). Bei Kreuzungen erſcheint eine neue Kammform, der Walnußkamm (W), der ſich in der Natur bei malaiiſchen Hühnern findet. In der F_2-Generation ſind ſogar vier Kammformen vorhanden: außer den ſchon genannten der einfache Kamm (N) der wilden Ahnen. Das Zahlenverhältnis der Kammformen W:R:E:N iſt 9:3:3:1. Die verſchiedenen Kammformen werden folgendermaßen erklärt: der Erbſenkamm entſteht aus dem einfachen Kamm der Wildform durch den Einfluß eines beſondern Faktors (P genannt), ebenſo der Roſenkamm durch einen andern Faktor (R); die Kombination von R und P liefert den Walnußkamm, der in der nächſten Generation ſo aufſpaltet, daß bei einem Teil der Tiere weder Faktor P noch Faktor R vorhanden iſt, wodurch der einfache Kamm der Vorfahren wieder in Erſcheinung tritt.

Als Beiſpiel einer komplizierteren Vererbung ſei die Kreuzung zweier Löwenmaulraſſen angeführt. Die eine Raſſe hat normal geſtaltete, elfenbeinweiße Blüten (Tafel, 3, P-Generation), die andre pelориſche (ſ. Pelorienbildung, Bd. 9) rote Blüten. Der Baſtard, die F_1-Generation, hat normal geſtaltete, aber blaßrot gefärbte Blüten mit etwas kleinerer Oberlippe; die normale Form iſt alſo faſt völlig dominant, die Farbe wird dagegen intermediär vererbt. Die durch Selbſtbefruchtung eines ſolchen Baſtards gewonnene F_2-Generation iſt ſehr bunt zuſammengeſetzt; E. Baur erhielt in dieſem Fall 6 Kategorien: 39 rote normale, 94 blaßrote normale, 15 rote pelориſche, 28 blaßrote pelориſche, 45 elfenbeinfarbige normale und 13 elfenbeinfarbige pelориſche Blütenſtände; das einfache Zahlenverhältnis iſt 3:6:1:2:3:1. S. auch Chromoſomen (Erg.).

***Mendelsohn,** Erich, Architekt, * 21. März 1887 Allenstein, 1911—14 in München, seit 1914 in Berlin. Hauptwerke: Einsteinturm in Potsdam (1920; s. Beilage »Turmteleskop«, Bd. 12), Verlagshaus Rudolf Mosse in Berlin (1923), Warenhäuser Schocken in Nürnberg (1925), Stuttgart (1926—28) und Chemnitz (1929), Lichtspieltheater Universum in Berlin (1927), Verwaltungsgebäude des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Berlin (1929—30). M. wurde 1931 Mitglied der preuß. Akademie der Künste und schrieb: »Bauten und Skizzen« (1924), »Das Gesamtschaffen des Architekten« (1930), »Amerikabilderbuch eines Architekten« (1926) und »Rußland-Europa-Amerika. Architektonischer Querschnitt« (1928).

Mendelssohn, 1) Moses, Philosoph. Eine neue, auf 16 Bände berechnete Ausgabe seiner Werke: »M. Mendelssohns gesammelte Schriften. Jubiläumsausgabe«, hrsg. von J. Elbogen, J. Guttmann, E. Mittwoch, erscheint seit 1930 (bis 1933: 4 Bde.). Zu seinem 200. Geburtstag gründete die Familie M. die M.-M.-Stiftung mit dem Sitz in Dessau, deren Zinsen zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet werden sollen.

2) Arnold, Komponist, starb am 19. Febr. 1933 in Darmstadt.

***Mendelssohn,** Franz von, Bankier, * 29. Juli 1865 Berlin, seit 1902 Präsident der Industrie- und Handelskammer in Berlin, seit 1921 des Deutschen Industrie- und Handelstages, seit 1931 der Internationalen Handelskammer.

Mendelssohn-Bartholdy, 3) Albrecht, Rechtslehrer, gab (mit L. Brauer) »Forschungsinstitute. Ihre Gesch., Organisation u. Ziele« (1930, 2 Bde.) heraus.

Mendipit, s. auch Schwartzembergit (Bd. 10).

Mendoza, argentin. Provinz, (1932) 445 492 Ew. — Hauptstadt M., (1930) 76 780 Ew.

***Menes** (spr. menesch), ungar. Name von Minis.

Mengede wurde 1928 in Dortmund eingegliedert.

Mengeringhausen, seit 1929 Landgemeinde in Hessen-Nassau, (1925) 1506 Ew.

***Mengstein,** Philipp, sow. Lips Tullian.

Menhaden, s. auch Sardine (Bd. 10).

Menidion, (1928) 5983, als Gemeinde 6617 Ew.

***Meniskusverletzungen** durch Ablösung oder Zerreißung eines Zwischenknorpels (Meniscus) des Kniegelenks entstehen (häufig beim Sport) meist bei plötzlichen, ruckartigen Drehbewegungen bei gebeugtem Knie, mit augenblicklichem, heftigem Schmerz, gewöhnlich von Bluterguß im Gelenk und Behinderung der Beweglichkeit begleitet. Helfen Ruhigstellung, Wärmeanwendung, Massage nicht, dann operative Entfernung des verletzten Knorpels (vgl. Gelenkkrankheiten [D, 2. Bd. 4).

***Menk,** sow. Nörz.

***Mennicke,** Karl, ev. Theolog, * 5. Sept. 1887 Elberfeld, Vertreter des religiösen Sozialismus (s. Religiöse Bewegung der Gegenwart, Bd. 10, Sp. 170), seit 1923 Direktor des sozial-pädagog. Seminars der Hochschule für Politik in Berlin, trat 1927 aus der Kirche aus, 1931—33 Professor am Berufspädagog. Institut der Universität Frankfurt a. M. M. schrieb: »Proletariat u. Volkskirche« (1920), »Sozialismus als Bewegung u. Aufgabe« (1926), »Das Problem der sittlichen Idee in der marxistischen Diskussion der Gegenwart« (1928), »Schicksal und Aufgabe der Frau in der Gegenwart« (1929) und (mit O. v. d. Gablentz) »Deutsche Berufskunde« (1930). 1920—27 gab er die »Blätter für relig. Sozialismus« heraus.

Mennoniten. Im Deutschen Reich gab es 1925: 13 298 M., (1930) in Preußen 13 Stadt- und 11 Landgemeinden, in Baden 11, Bayern 7, Württemberg 3, Pfalz und Hessen 19 Gemeinden. In Polen bestanden 1930: 5, Elsaß 14, Schweiz 14 Gemeinden. 1922 sind der Vereinigung der M.-Gemeinden im Deutschen Reich die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen worden. Die Leitung untersteht einem Kuratorium von 7 Mitgliedern, das alle drei Jahre neu gewählt wird. *Lit.:* H. S. Bender, Two Centuries of American Mennonite Literature (1929); A. Ehrt, Das M.tum in Rußland, von seiner Einwanderung bis zur Gegenwart (1932).

***Menocal,** Mario G., kubanischer Staatsmann, * 17. Dez. 1866 Hanábana (Matanzas), 1908 konservativer Parteiführer, 1913—21 Präsident von Kuba (1916 wiedergewählt), weilte 1921—25 in Europa, unterlag bei den Präsidentenwahlen 1925 dem General Machado y Morales, gegen den er 1931 eine erfolglose Revolution leitete.

***Menologium** (griech.), sow. Martyrologium.

Menominee, Stadt, (1930) 10 320 Ew.

***Menorah** (hebr., Mehrz. Menoroth, »Leuchter«), achtarmiger am Chanukka (s. d., Bd. 2) in Synagoge und Haus benutzter Leuchter, der vielfach noch einen neunten Arm am Mittelschiff für das die übrigen Lichter entzündende Licht (»Schammasch«, »Schammes«, sow. Diener) besitzt. Die siebenarmige M. war im Altertum Symbol des Judentums und wird noch heute bei den sephardischen Juden, auch von der Kabbala (s. d., Bd. 6) vielfach verwandt. S. auch Jüdischer Gottesdienst (Erg.) u. Tafel »Jüdische Kultgeräte«, 4 (Erg., bei Sp. 1041). *Lit.:* Art. M. in »Jüd. Lexikon« (Bd. 4).

Mensch. Durch Verbesserung der Lebensverhältnisse (günstige Ernährungsbedingungen, Hebung der sozialen Lage, Ausbau der praktischen Hygiene) hat bei verschiedenen Völkern die durchschnittliche Körpergröße im Lauf der letzten Jahrzehnte zugenommen: in Norwegen wurde 1850 für die männliche Körpergröße ein Mittel von 168,6 cm, 1905 von 170,7 cm festgestellt; in Schweden 1887: 169 cm, 1907: 171,4 cm; in den Niederlanden 1863: 164,1 cm, 1902—04: 167,1 cm; in Dänemark 1852—56: 165,4, 1904—05: 169,1 cm. Im Regbez. Frankfurt a. M. nahm die durchschnittliche Körpergröße in den Jahren 1892—1912 um 1,2 cm zu. Nach Untersuchungen Bolks in den Niederlanden ist bei der Zunahme des Durchschnitts das Maximum unverändert geblieben, das Minimum hinaufgerückt. In Japan wurde 1892—1902 eine stetige Zunahme erwiesen. — S. auch Menschenähnliche Affen (Erg.) und Menschenrassen (Erg.). — *Lit.:* Martin, Lb. der Anthropologie (1928); A. Schrammen, Die gesetzmäßigen Ursachen der Umbildung und die Vergangenheit der Tierwelt und des Menschen (1930); O. Abel, Die Stellung des Menschen im Rahmen der Wirbeltiere (1931); A. Fischel, Grundriß der Entwicklungsgeschichte des Menschen (1932).

Menschenähnliche Affen (Menschenaffen). Nach den neuesten Forschungen steht unter den M. der Orang-Utan abseits. Schimpanse, Gorilla und Mensch gehören enger zusammen und werden von Weinert als Summoprimaten zusammengefaßt; von diesen steht wieder der Schimpanse dem Menschen besonders nahe, der somit als sein nächster lebender Verwandter anzusehen ist. — über Ameranthropoides s. Affen (Erg.); über Australopithecus africanus s. Taungs (Bd. 11); über Pithecanthropus s. d. (Erg.). — Nachdem man bisher den Schimpansen nur vom rechten Kongoufer kannte, ist er 1930 auch auf dem linken Ufer festgestellt worden. Die linksufrige Form ist von

der rechtsufrigen verschieden und erhielt den Namen Pan satyrus paniscus *Schwarz.* — *Lit.:* R. H. und A. N. Yerkes, A Study of Anthropoid Life (1929); O. Abel, Die Stellung des Menschen im Rahmen der Wirbeltiere (1931); H. Weinert, Ursprung der Menschheit (1932).

***Menschenfresserfliege,** svw. Tumbufliege.

***Menschengeographie,** svw. Anthropogeographie.

***Menschenkunde,** svw. Persönlichkeitsforschung.

Menschenrassen. Als neue bedeutungsvolle Funde sind zu nennen: der frühdiluviale Frühmenschenfund von Tschoukoutien, 40 km südw. von Peking, durch D. Black 1929 als Sinanthropus pekinensis (s. d., Erg.) benannt. Mit den Skeletten gefundene Steinwerkzeuge sind Belege für einen menschlichen Grad der Intelligenz dieser Frühmenschenform. Auch neue Neanderthaler-Funde (s. Neanderthaler, Erg.) sind in Europa gemacht worden. Ein späteiszeitlicher Schädelfund aus den Springbock Flats (Südafrika, 1930) gehört dem Formenkreis der Cro-Magnon-Rasse an und hat auch Ähnlichkeit mit den heutigen Hamiten. Nicht gesichert ist das diluviale Alter des Schädels von Jervois im Innern Australiens, der Merkmale der heutigen Australier aufweist und eine fossile Form derselben sein kann. *Lit.:* L. Bolk, Das Problem der Menschwerdung (1926); F. Wiegers, Diluviale Vorgeschichte des Menschen (1928—32, 2 Bde.); Wiegers, Weidenreich und Schuster, Der Schädelfund von Weimar-Ehringsdorf (1928); S. Kadner, Urheimat und Weg des Kulturmenschen (1930); H. Lundborg, Die Rassenmischung beim Menschen (1931); H. Weinert, Menschen der Vorzeit (1930) u. Ursprung der Menschheit (1932); O. Kleinschmidt, Der Urmensch (1932); E. Frhr. v. Eickstedt, Rassenkunde und Rassengeschichte der Menschheit (1933 f.); A. Naef, Die Vorstufen der Menschwerdung (1933). — S. auch Anthropologie (Erg.), Mensch (Erg.), Menschenähnliche Affen (Erg.) u. Rassenkunde (Erg.).

***Menschenwirtschaft,** Schlagwort der modernen Betriebswissenschaft für die Art und Weise, wie der Unternehmer mit dem ihm für den Produktionsprozeß zur Verfügung stehenden Menschenmaterial umgeht bzw. umgehen soll. Ethische und zugleich ökonomische Forderung ist, daß dieses Menschenmaterial nicht nur nach seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, sondern auch nach seinen sonstigen geistigen und körperlichen Anlagen und Fähigkeiten sowie nach seinen emotionalen und ethischen Qualitäten gewertet wird.

Das Ziel der M., daß der Arbeitnehmer die Interessen der Arbeitgeber zu seinen eignen macht und daß er seine Fähigkeiten bereitwillig in den Dienst dieser Interessen stellt, sucht man zu erreichen durch Verbesserung der Wohnverhältnisse der Arbeitnehmer (vgl. Werkswohnungen, Bd. 12) sowie der Lebensverhältnisse und Arbeitsverhältnisse im Betrieb (s. Wohlfahrtseinrichtungen, Bd. 12), durch zweckmäßige und hygienische Gestaltung des Arbeitsplatzes (s. Betriebswissenschaft, Bd. 2 u. Erg.), durch reichliche und zur Art der Leistung in sinnvolle Beziehung gebrachte Löhne (s. d., Bd. 7), durch im Dienste der Werksgemeinschaft (s. d., Bd. 12) stehende Maßnahmen.

Die Anfänge der M. liegen im Taylorismus (s. d., Bd. 10). In Deutschland beschäftigt sich besonders das Institut für Arbeitskunde in Karlsruhe mit Fragen der M.; seit 1928 besteht im Haag eine internationale Gesellschaft für M. (International Association for the Study and Improvement of Human Relations and Conditions in Industry). M. gehört auch zu den Aufgaben der Arbeitsministerien sowie zu der des Internationalen Arbeitsamtes.

Lit.: F. Baumgarten, Psychologie der Menschenbehandlung im Betriebe (in »Hb. der Arbeitswissenschaft«, Bd. 5, 1930) und Die Berufseignungsprüfungen; Theorie und Praxis (1928); H. Slichter, Der Wandel in der Arbeitspolitik der nordamer. Industriellen (in »Ztschr. für Völkerpsychologie und Soziologie«, 1929); P. Ostwald, Der Kampf um die Seele unseres Arbeiters (1927); H. de Man, Der Kampf um die Arbeitsfreude (1927); Scott und Blottier, Personal Management (1926); G. Briefs, Probleme d. sozialen Betriebspolitik (1930).

Menschewiki (russ.), die gemäßigte russ. Sozialdemokratie umfassend, die, im Gegensatz zum revolutionären Kommunismus der Bolschewiki an dem parteiamtlichen Marxschen Programm festhielten. Nach dem Bolschewistenumsturz 1917 sprachen sich die M. gegen eine bewaffnete Bekämpfung des Bolschewismus aus. Allein schon Juni 1918 setzten die Repressalien gegen die M. ein: 1918 Verbot aller menschewistischen Zeitungen, 1921 Verhaftung des Zentralkomitees, 1922 Ausweisung der M. nach Sibirien und ins Ausland. Die Partei der M. existiert zur Zeit in Rußland nur geheim. Das Parteiorgan ist die in Berlin erscheinende Wochenschrift »Sozialist. Bote« (russ., seit 1921).

Mensdorff-Pouilly, 2) Albert, Graf, war bis 1927 österr. Vertreter beim Völkerbund.

***Mense,** Carl, Maler und Graphiker, * 13. Mai 1886 Rheine, Schüler von P. Janssen (Düsseldorf) und L. Corinth (Berlin), seit 1925 Lehrer an der Akademie in Breslau, einer der Begründer der »Neuen Sachlichkeit« in München, schuf strenge, meist italienische Landschaften, figürliche Darstellungen, Bildnisse und Stilleben in dunkeln, leuchtenden Tönen. *Lit.:* H. v. Wedderkop, Deutsche Graphik des Westens (1922); F. Roh, Nachexpressionismus (1925).

***Mensing,** 1) Karl, ev. Theolog, * 8. Juni 1863 Mögeldorf bei Nürnberg, 1902 Pfarrer in Dresden, seit 1926 im Ruhestand, gründete 1912 den Bund für kirchlichen Fortschritt in Sachsen (seit 1914: Bund für Gegenwartschristentum in Sachsen; jährliche Haupttagung: Augustusburger Pfingstkonferenz). Seit 1919 ist M. Mithrsg. der »Freien Volkskirche«.

2) Otto, Germanist, * 28. Juli 1868 Lütjenburg, seit 1893 im Schuldienst, seit 1918 Professor, bes. für Niederdeutsch, in Kiel, schrieb: »Grundzüge der deutschen Syntax« (1898), »Mhd. Hilfsbuch« (1907; 2. Aufl. 1909), »Mhd. Grammatik« (1916), »Schlesw.-Holstein. Wb.« (1925 ff.), »Chronik d. Hartich Sierk« (1925) u. a.

Menstruationsgift. Auch neuere Untersuchungen haben ergeben, daß ein eigentliches M. (Menotoxin) nicht existiert. Es wurde festgestellt, daß gelegentlich die unmittelbare Wirkung übermäßigen Schweißes menstruierender Frauen auf Hefe (beim Teigkneten) möglicherweise den Ablauf fermentativer Vorgänge stören kann, daß aber eine ungünstige Wirkung auf Konserven und in Behältern untergebrachte Lebensmittel nicht stattfindet.

Mensur. Dem Zeitgeist entsprechend hat der Reichskommissar für das Preußische Justizministerium im April 1933 zum Ausdruck gebracht, daß die studentischen Mensuren im Interesse der Ertüchtigung der männlichen Jugend nicht mehr zu unterbinden seien. Er hat daher die Staatsanwaltschaften ersucht, von der strafrechtlichen Verfolgung studentischer Schlägermensuren abzusehen, wenn dabei die üblichen Vorsichtsmaßregeln angewendet worden sind. Auch in

andern deutschen Ländern, z. B. Baden und Bayern, ist das Verbot (im März 1933) aufgehoben worden.

***Mentalreservation** (lat.), svw. Gedankenvorbehalt.

Mentawei, einschl. der Pageh-Inseln (1930) 27 381 Ew. (davon 29 Europäer).

Mentelin, Johann, Buchdrucker, * um 1410 Schlettstadt. Seine Werkstatt druckte bes. Bibeln, darunter die erste deutsche gedruckte Bibel (1466). *Lit.:* K. Schorbach, Der Straßburger Frühdrucker J. M. (1932).

***Menteroda,** Dorf in Thüringen, Kr. Sondershausen, (1930) 1159 Ew., an der Bahn Keula–Greußen, hat Kalisalzbergbau u. Sägewerke. Im 1014 m tiefen Schacht Volkenroda wurde 1931 eine reiche Erdöl- u. Erdgasquelle erbohrt.

Mentone, (1931) 23 604 Ew.

***Mentschikoff-Inseln,** Atoll, svw. Kwadjelin.

***Mentuhotep,** Name von 5 ägyptischen Königen der 11. Dynastie, um 2100–2000 v. Chr., deren Periode noch in ziemlichem Dunkel liegt. Von den Grabbauten bei Der-el-Bahri ist am bedeutendsten der große, in Terrassen aufsteigende Totentempel Mentuhoteps IV., der wohl auch der Wiederhersteller der verlorengegangenen Reichseinheit ist. Unter M. III. u. V. werden Expeditionen nach Hammamat u. Punt gemeldet.

Mentz, Georg, Geschichtsschreiber, schrieb ferner »Europäische Geschichte im Zeitalter Karls V., Philipps II. und der Elisabeth« (1921).

***Mentzel,** Franz, Jurist, * 30. Okt. 1864 Ehrenfeld (bei Köln), 1898 Amtsrichter, 1908 Oberlandesgerichtsrat in Köln, 1917 Reichsgerichtsrat in Leipzig, 1928 Senatspräsident am Reichsgericht, schrieb »Kommentar zur KO.« (1926; 4. Aufl. 1932).

Menzel, 2) Adolf von, Maler und Graphiker. Neu entdeckt wurde sein Gemälde Rabbi von Bagdad (1851), beschrieben von Kern im »Kunstwanderer« (1930).

***Menzel,** Gerhard, Schriftsteller, * 29. Sept. 1894 Waldenburg (Schlesien), erhielt für sein Drama aus dem Weltkrieg »Toboggan« (1928) den Kleistpreis, schrieb ferner das Drama »Bork« (1931), den Roman »Wieviel Liebe braucht der Mensch?« (1932) u. a.

Menzer, Paul, Philosoph, schrieb ferner: »Leitende Ideen in der Pädagogik der Gegenwart« (1926), »Deutsche Metaphysik der Gegenwart« (1931), »Metaphysik« (1932).

Meppel, (1932) 12 306 Ew.

***Mequinez** (spr. mekineß), span. Name von Mekines.

***Meran,** mittelalterliche Bezeichnung für Dalmatien und Kroatien, svw. Meranien.

***Merano,** ital. Name von Meran.

***Merapi,** Vulkan, s. Java (Erg.).

***Mercalli,** Giuseppe, ital. Vulkan- und Erdbebenforscher, * 20. Mai 1850 Mailand, † 19. März 1914 Neapel, seit 1911 Direktor des Vesuvobservatoriums. Hauptwerk: »I vulcani attivi della terra« (1907).

***Mercatorkarte,** s. Landkarten (Bd. 8, Sp. 525 und 529).

***Merced** (spr. mörß'd), Stadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 7066 Ew., im San Joaquin-Becken, am M. River, lebhafter Handelsplatz, ist Ausgangspunkt einer Zufahrtsbahn zum Yosemite-Nationalpark.

Mercedarier. Der Orden zählte 1930 in 8 Provinzen und 4 Vizeprovinzen (in Spanien, Italien, Argentinien, Perú, Chile, Mexiko) 80 Klöster mit 1400 Insassen.

***Mercedes,** Bezeichnung der Personenkraftwagen der Daimler-Benz A.-G., Untertürkheim, nach dem Vornamen der Tochter des Wiener Sportsmannes Jellinek, der als erster die Daimlerwagen bei internationalen Rennen steuerte.

***Mercer** (spr. mörßer), John, Chemiker, * 21. Febr. 1791 Dean bei Great Harwood (Lancashire), † das. (?) 30. Nov. 1866, wurde Färber und fand neben andern Entdeckungen die Einwirkung starker Laugen und Säuren auf Baumwolle. S. auch Baumwolle (Bd. 1, Sp. 1606) und Merzerisieren (Bd. 8 und Erg.). *Lit.:* A. Parnell, The Life and Labours of J. M., the Self-taught Chemical Philosopher (1886); »Mercerisation, a Practical and Historical Manual« (von dem Herausgeber von »The Dyer and Calico Printer«, Bd. 1, 1903); A. J. Kieser, J. M. und die Merzerisation (in »Textilberichte«, 1921).

Mercereau, Alexandre, franz. Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Une histoire merveilleuse« (1929) und »Le crime du Parc Monceau« (1930).

Merchant-Adventurers (auch Merchant Venturers). *Lit.:* Ch. Grey, The Merchant Venturers of

Merchweiler, (1927) 5278 Ew.

Mercier, 3) Désiré, belg. Erzbischof. *Lit.:* William Martin, Staatsmänner des Weltkriegs (1930); Frhr. v. d. Lancken-Wakenitz, Meine Dreißig Dienstjahre (1931).

***Mercur, Assecuranz-Compagnie,** s. Assecuranz-Compagnie Mercur A.-G. (Erg.).

***Mercurca,** rumän. Name von Reußmarkt.

Mercurea-Ciuc(ului), (1930) 5014 Ew.

***Merefa,** Flecken in der Ukraine, (1926) 11 718 Ew., Knotenpunkt der Bahn Charkow–Sewastopol, hat Glasfabrik.

***Merena,** svw. Espiritu Santo-Insel.

Mereschkowskij, Dimitrij Sergejewitsch, russ. Schriftsteller, schrieb ferner die Biographie »Napoleon« (1928) und die religionsgeschichtlichen u. philosophischen Untersuchungen »Das Geheimnis des Westens« (1929) und »Jesus der Unbekannte« (1932). Alle drei Werke erschienen russisch und deutsch.

***Mergafee,** kleiner See in der Libyschen Wüste, 19° n. Br. und 26¹/₃° ö. L.

***Mergozzolo,** Berg, svw. Mottarone, Monte.

***Méricourt** (spr. merikúr), Gemeinde im franz. Dep. Pas-de-Calais, (1926) 8501 Ew., an der Nordbahn, hat Kohlengruben.

***Méricourt** (spr. merikúr), franz. Revolutionärin, s. Théroigne de Méricourt (Bd. 11).

Mérida, Staat von Venezuela, 11 300 qkm mit (1929) 162 200 Ew. — Hauptstadt M., (1926) 5945 Ew.

Mérida, 2) Hauptstadt von Yucatán, (1930) 91 931 Ew.

Meriden, (1930) 38 481 Ew.

Meridian, nordamer. Stadt, (1930) 31 954 Ew.

***Mérignac** (spr. merinjáck), Gemeinde im franz. Dep. Gironde, (1931) 15 363 Ew., südlicher Industrievorort von Bordeaux, erzeugt Farben, Lacke, Haushaltungsgeräte, Flaschen, Seilereiwaren, treibt Weinbau und -handel, hat bedeutende Viehmärkte.

***Merill,** Theodor, Architekt, * 9. Mai 1881 Köln, dort hauptsächlich tätig. Den Einfluß seiner Ausbildung auf der Cornell-Universität in Nordamerika zeigen besonders seine Landhäuser (z. B. Haus Goldmann in Köln-Marienburg); außerdem stammen von ihm die Bauten der Zeche Königsgrube bei Bochum und die evangelische Kirche in Köln-Zollstock (s. Tafel »Kirchenbaukunst I«, 2, Erg., bei Sp. 1184).

Mérimée, Prosper, franz. Dichter. Es erschienen ferner: »Pages retrouvées« (1930) und »Lettre de M. à la famille Delessert« (hrsg. v. M. Parturier, 1931).

Merionethshire, walis. Grafschaft, (1931) 43 198 Ew.

***Merkdrucke,** svw. Remarkdrucke.

Merkle, Sebastian, kath. Theolog, schrieb ferner »Die Vertretung der Kirchengeschichte in Würzburg bis zum Jahre 1879« (Festschrift der Univ. Würzburg, 1932). Vgl. Tridentinisches Konzil (Erg.).

***Merksem,** fläm. Name von Merxem.

***Merkwort,** sww. Stichwort.

***Merkwürdige Punkte** des Dreiecks, die gemeinsamen Schnittpunkte: 1) der drei Höhen (Punkt H, Abb. 1; Orthozentrum des Dreiecks); 2) der drei Seitenhalbierenden oder Schwerlinien (Punkt S, Abb. 1; Schwerpunkt des Dreiecks); 3) der drei Mittellote der Seiten (Punkt U, Abb. 2; Mittelpunkt des Umkreises); 4) der drei Winkelhalbierenden od. Medianen (Punkt J, Abb. 2; Mittelpunkt des Inkreises); 5) der drei von den Ecken des Dreiecks nach den Berührungspunkten der drei anliegenden Kreise gezogenen Geraden. Vgl. auch Dreieck (Bd. 3).

Abb. 1.

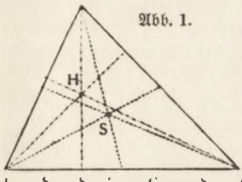
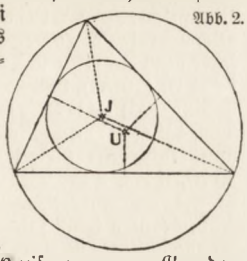


Abb. 2.



Merlenbach (franz. Merlebach, spr. -bāt), (1926) 7040 Ew., hat auch Sauerstoff- und Stickstoffabrik.

Merrill, (1930) 8458 Ew.

***Merrill,** Stuart, franz. Dichter, * 1. Aug. 1863 Hampstead bei New York, † 1. Dez. 1915 Versailles, amerikanischer Herkunft, aber französisch erzogen, bedeutender Vertreter der Generation der Symbolisten, Meister des Wortes. Seine ersten Gedichtsammlungen: »Les Gammes« (1887), »Les Fastes« (1891), »Petites poésies d'automne« (1895), zeigen häufigen Gebrauch der Assonanz und der konsonantischen Alliteration, die er zu einem Hauptelement der Verskunst macht. In seinen letzten Sammlungen kommt M. zu einer feinern, innerlichern, von Menschenliebe erfüllten Kunst zurück: »Les quatre saisons« (1900), »Une voix dans la foule« (1909). Gesammelte Werke: »Poèmes«. 1887—97 (1897). Aus dem Nachlaß: »Prose et vers« (1925). *Lit.:* M. L. Henry, S. M. (1927).

Merriman, John Xavier, südafrik. Staatsmann. *Lit.:* Sir P. Laurence, The Life of J. H. M. (1930).

Merry del Val, Raffaele, päpstl. Diplomat, starb am 26. Febr. 1930 in Rom. *Lit.:* G. Della Torre, Il Cardinale R. M. D. V. (1930).

***Merry (old) England** (spr. meri-[old-]ingg'lnd), = deutsch »das lustige [Alt-] England«; »merry« bedeutete ursprünglich: »erfreulich«; von Landschaften oder Städten = »schön, wohnlich«. Die zweite Bedeutung »ausgelassen, heiter« legte man erst später in die Bezeichnung Merry England hinein, als man nach dem Sieg des Puritanertums mit romantischer Sehnsucht an die freiern Sitten der Elisabethanischen Zeit zurückdachte.

Merseburg, Regierungsbezirk, (1925) 1 412 757 Ew., besteht seit 1932 aus 22 Kreisen; die Landkreise Weißenfels u. Naumburg wurden zu einem neuen Landkreis Weißenfels (Kreissitz Weißenfels) zusammengeschlossen.

Mersey. Ein zweiter Merseytunnel (M. Roadway) zwischen Liverpool (s. d., Erg.) und Birkenhead wurde 1928 vollendet.

Mersina (türk. Mersin), Hauptstadt des türk. Wilajets M. (4615 qkm mit [1927] 119 107 Ew.), (1927) 21 765 Ew. [Ew.

Mersiwan (türk. Merzifon, spr. -fiun), (1927) 11 352

Merthyr Tydfil, (1931) 71 099 Ew.

***Mertzwiller** (spr. mär[t]ßwilär), frz. Name von Merzweiler.

Merville, (1926) 6675 Ew.

Merwede. Der Merwedekanal verbindet Amsterdam mit dem Lek (bei Vreeswijk) und dem Waal (bei Gorinchem). Der 1893 fertiggestellte Kanal hat jetzt 4 m Tiefe und 59 m Spiegelbreite bei niedrigem Wasser sowie 35 m Sohlbreite. Schiffe bis 2000 t Tragfähigkeit bewältigten 1931 etwa 15 Mill. t.

Merxem (fläm. Merksem), (1930) 26 166 Ew.

***Merz,** Georg, ev. Theolog, * 3. März 1892 Walkersbrunn (Oberfranken), 1918 Pfarrer und Studienrat in München, schrieb: »Religiöse Aufsätze im modernen Sozialismus« (1919; 2. Aufl. 1920), »Der vorreformatorische Luther« (1926; 2. Aufl. 1928) und ist Mitgründer und Schriftleiter der Zeitschrift »Zwischen den Zeiten«. S. Zündel (Erg.).

Merzerisieren. Neuerdings wird der Merzerisierlauge mit Erfolg ein Netzmittel (Floranit M, Merzerol) zugesetzt, wodurch das vorherige Abkochen der Ware erspart wird. Auch wird Stückware zunehmend kettenlos merzerisiert, d. h. das Gewebe wird nicht durch an Ketten laufende Kluppen festgehalten und in die Breite gespannt, sondern nur durch entsprechend gebaute Breithalter. *Lit.:* »Baumwolle« (in Ullmanns »Enzyklopädie der techn. Chemie«, 2. Aufl., Bd. 2, 1928). S. auch Mercer (Erg.). — M. in der Kunstseidengewinnung: Behandlung der Zellulose mit Natronlauge; s. Beilage (S. I) bei Kunstseide (Erg., bei Sp. 1328).

Merzweiler, (1926) 2180 Ew.

***Meschdunarodnaja Kniga** (russ., spr. mēschd-): »Das internationale Buch«, Außenhandelsstelle der Sowjetunion für die Bucheinfuhr und -ausfuhr, in Moskau, gegr. 1921, unterhält Zweiggeschäfte in Berlin, Paris, London und New York.

Meschendörfer, Adolf, Schriftsteller, schrieb ferner den siebenbürgischen Heimatroman »Stadt im Osten« (1932), für den er den Dichterpreis des Deutschen Sprachvereins erhielt.

Meschhed, (1931) 152 000 Ew.

***Meschummad** (hebr.; vulgär »Meschummed«), Täufling; s. auch Schmadden (Bd. 10).

Mesembrianthemum. *Lit.:* Brown, Tischer u. Karsten, Mesembryanthema (1931).

***Mesenj,** russ. Fluß und Stadt, sww. Mesen.

Meseritz, (1925) 8709 Ew. (einschl. späterer Eingem.). *Lit.:* P. Becker, Geschichte der Stadt M. (1930).

Mesithylen, ein Trimethylbenzol; s. auch Atomverkettung (Bd. 1) und Pseudokumol (Bd. 9).

***Mesoiden** (griech.), geologische Bezeichnung der jungen Faltengebirge der Erde in dem zirkumpazifischen und dem mediterranen Faltengebirgsgürtel (s. Faltengürtel, Erg.).

Mesomedes, griech. Lyriker. Acht weitere, 1903 gefundene Hymnen gaben U. v. Wilamowitz-Moellendorff (in »Griech. Verskunst«, 1921) und K. Horna (in »Die Hymnen des M.«, 1928) heraus.

***Mesomorph** (griech.), s. Kristalle, flüssige (Erg.).

***Mesophil** (griech.) sind Organismen, die weder Kälte noch hohe Wärme vorziehen, besonders von Bakterien gebraucht, die zwischen + 10° und + 40° gedeihen. Psychrophile (kälteliebende) Bakterien gedeihen bei 0 bis + 10°, thermophile (wärmeliebende) bei + 40 bis + 80°.

***Mesosaprobien,** s. Saprobien (Erg.).

***Mesozoikum** (griech.; Mesozoische Formationsgruppe, Mittelalter der Erde), umfaßt die drei großen Systeme der Trias-, der Jura- und der Kreideformation (vgl. Geologische Formation, Bd. 4); seine Zeitdauer wird, besonders von amerikanischen Geologen, wenigstens doppelt so lang wie die des Känozoikums (s. d., Erg.) angenommen. Die Lagerung seiner

Gesteinsschichten ist im Vergleich mit dem Paläozoikum (s. d., Erg.) wenig gestört und über große Flächen nahezu horizontal; nur in den jüngern Kettengebirgen (z. B. Alpen, Jura) sind die Schichten stärker verlagert. Die vulkanische Tätigkeit hat im M. fast ganz aufgehört, sodaß Eruptiveinschaltungen in den mesozoischen Schichten nicht vorhanden sind. Paläontologisch ist das M. die Lebenszeit der mittlern Tiergemeinschaften der Erdgeschichte und durch Reptilien gekennzeichnet. Die spärlichen und kleinen mesozoischen Säugetiere sind systematisch schwer in unsre heutigen Säugetierabteilungen einzugliedern; sie werden meist auf Beuteltiere und Insektenfresser verteilt. Die Flora bilden Koniferen und Farne; Laubbäume sind nur in seiner jüngsten Abteilung, der obern Kreide, vorhanden.

***Mesre,** türk. Stadt, sow. Mezre.

Messager, André, franz. Komponist, starb am 24. Febr. 1929 in Paris.

Messageries Maritimes (Compagnie des M. M.), französische staatlich subventionierte Schiffahrtsgesellschaft, Sitz Marseille und Paris, unterhält regelmäßige Post- und Passagierlinien nach dem Orient und Ostasien, verfügte 1929 über 18 Seeschiffe mit 104 000 Brutto-Reg.-T.

***Messapia,** ital. Halbinsel, s. Kalabrien (Bd. 6).

***Meßbildanstalt,** s. Staatliche Bildstelle (Erg.).

Messene (neugriech. Aussipr. -ini), Stadt, (1928) 6725 Ew., hat auch Gymnasium.

Messenien (neugriech. Messenía, spr. -ßinjä), griech. Nomos, 3406 qkm mit (1928) 247 907 Ew. *Lit.:* M. N. Valmin, Inscriptions de la Messénie (1929) und Études topographiques sur la M. ancienne (1930); G. Vitalis, Die Entstehung der Sage von den Herakliden, untersucht im Zusammenhang mit der polit. Geschichte des Peloponnes bis auf den 1. Messen. Krieg (1930).

Messer, August, Philosoph und Pädagog, schrieb ferner: »Wissenschaftlicher Okkultismus« (1927), »Einführung in die Psychologie« (1927; 2. Aufl. 1930), »Wertphilosophie der Gegenwart« (1930), »Sexualethik« (1931), »Lebensphilosophie« (1931). Lebensbeschreibung in »Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 3 (1922).

Messias. *Lit.:* L. Dürr, Ursprung und Ausbau der israelitisch-jüd. Heilandserwartung (1925); A. Frhr. v. Gall, Basileia tū theū (1926); H. Greßmann, Der M. (1929); L. Dennefeld, Le Messianisme (1929); E. Barnikol, Mensch und M. Der nichtpaulinische Ursprung der Präexistenz-Christologie (1932); M. Buber, Das Kommende (1932).

Messina, ital. Provinz, (1931) 597 941 Ew. — Hauptstadt M., (1931) 182 508 Ew.

Messing. Goldfarbenes **kaltreckbares** M. dient für das Kunstgewerbe als Birmingham-Patina, Bristolmessing, Goldal, Goldkupfer, Nippsachenbronze, Zymbelmetall; Chrysorin (s. d., Bd. 2) enthält 72 v. H. Kupfer (Cu), 28 Zink (Zn), Musivgold 30, Mosaikgold 35 Zn; vgl. Bobierres Metall (Bd. 2), Mannheimer Gold (Bd. 7), Neumessing (Bd. 8), Oreide (Bd. 9), Similor (Bd. 11), Talmigold (Bd. 11), Tamtamlegierung (Bd. 11). Gußmessing kann bis zu 3 v. H. Blei enthalten; über Rotguß vgl. Lagermetalle (Bd. 7). Kaltreckbar ist auch Patronen- oder Kartuschmessing mit 67—72 und Druckmessing mit 63 v. H. Cu. **Warmreckbar** sind: Weichmessing mit 60, Schrauben- (Uhren-, Hart-) Messing mit 58, Glanzmessing mit 40 v. H. Cu; vgl. Tobinbronze (Bd. 11 u. Erg.), Forbesmetall (Erg.). — **Sondermessinge** enthalten 55—62 v. H. Cu und bis zu 7,5 Zusätze, z. B. Parsons-Manganbronze (vgl. Parsonsbronzen, Bd. 9) 60 Cu, 38 Zn, 1,5 Eisen (Fe), wenig Mangan (Mn), Eichmetall 2 Fe ohne Mn; ähnliche harte, bruch- und seewasserfeste Messingsorten (auch Stahlbronzen, zu Unrecht Eisen- oder Manganbronzen genannt) zählen zu den wichtigsten metallischen Werkstoffen. S. auch Admosbronze (Bd. 1), Hohenzollernbronze (bei Säurebeständige Metalle, Bd. 10), Spreemetall (Bd. 11), Sterrometall (Bd. 11), Bullmetall (Erg.). Aluminiummessing ist mechanisch u. dank einer Tonerdeschutzschicht gegen Korrosion fester beim Anlassen und Heißbearbeiten als gewöhnliches M. (70:30), besonders M. mit 22 Zn, 2 Aluminium (Al) (Al-Dur-Bra), ferner M. mit 5 Al, 5 Fe, 4 Mn (Aterna-Metall), mit 16—20 Al, Fe, Mn und Nickel (Ni) (Admiro-Metall), mit 37 Zn, 10 Ni, 3 Mn, 2 Fe, 2 Al (vgl. Neogen und Rübelbronze bei Nickellegierungen, Bd. 8, Sp. 1256); Rübelbronzen (Rübelmetalle) werden z. T. auch als Sondermessinge bezeichnet. — Nach den deutschen Industrienormen (DIN 1709) bezeichnet man Walz- und Schmiedemessing mit Ms, Gußmessing mit GMs, Sondermessing mit So-Ms bzw. So-GMs, z. B. ist GMs 67 ein Gußmessing mit 67 Cu, bis 3 Blei, Rest Zn. — *Lit.:* Bauer u. Memmler, Die Eigenschaften des Hart-

***Messingfieber,** s. ow. Gießfieber. [messings (1929).

Meßinstrumente, in der Tierzucht, s. Viehmeßband (Bd. 12) und Viehmeßstock (Bd. 12).

Meßinstrumente, anthropometrische. Von neuen Instrumenten sind zu nennen: Koordinatenzirkel von O. Aichel, Schädelhalter von E. Fischer, Schädelkurvenzeichner, Körpermeßapparat und Umrißzeichner von Th. Mollison, Apparat für Unterkiefermessung von

Meßröhre, s. auch Bürette (Bd. 2). [O. Reche.

***Meßwandler,** s. Transformatoren (Bd. 11, Sp. 1703).

***Meßwein,** der beim Meßopfer in der kath. Kirche zu benutzende Wein, muß naturecht (vinum de vite, »Wein vom Weinstock«), ohne Zusatz, Klärmittel, Verschnitt usw. sein, weshalb zur Meßweinlieferung nur für vorschriftsmäßige Bereitung eigens beeidigte Hersteller in Betracht kommen.

***Mĕsta Teplá** (spr. mjeßtä-teplā), tschech. Name von Tepl.

***Mĕsto Albrechtice** (spr. mjeßtō, »brechtize), tschech. Name von Olbersdorf 2).

***Meta** (Brennstoff M.), Sicherheitsbrennstoff, Metaldehyd (s. Aldehyd, Bd. 1) in Form weißer Täfelchen, die angezündet mit nichtrußender, nichtleuchtender Flamme verbrennen, ohne Asche zu hinterlassen.

***Metabiose** (griech.), das Zusammenleben verschiedener Organismenarten (Metabionten), die sich gegenseitig den Nährboden bereiten. Z. B. bereiten die Nitritbakterien die Lebensbedingungen für die Nitratbakterien (s. Nitrobakterien, Bd. 8).

***Metabolie** (Metabolismus; griech. bzw. griech.-lat., »Umwandlung, Umsetzung«), Bezeichnung für den Stoffwechsel, die dem deutschen Ausdruck vielfach vorgezogen wird, um zum Ausdruck zu bringen, daß bei den fraglichen Vorgängen nicht sowohl die Stoffumwandlung, als vielmehr die Energieumwandlung das Wesentliche ist (»Betriebsstoffwechsel«). Die beiden Richtungen, in denen der Stoffwechsel verlaufen kann: Aufbau höher-molekularer Verbindungen unter Energieverbrauch und Abbau solcher Verbindungen unter Energiegewinn, werden auch als Anabolie (Anabolismus) und Katabolie (Katabolismus) bezeichnet. Anabolie entspricht demnach dem lat. »Assimilation«, Katabolie dem lat. »Dissimilation«.

***Metagesteine,** injizierte Schiefer oder Migmatite (s. d., Erg.), in denen der metamorphische Schiefer von Eruptivgestein durchflochten ist; eine Art der kristallinischen Schiefer.

***Metagnomie** (grch.), svw. Hellsehen; s. auch Metapsychik (Bd. 8).

***Metahistorie** (griech.), das, was hinter dem (ursächlich bestimmten) Verlauf der Geschichte liegt, ein von B. Croce (s. d., Bd. 3) eingeführter Begriff, der alles umfaßt, was sich auf Sinndeutung des Geschichtsgeschehens, dessen Ableitung aus dem Transzendentalen bezieht (Geschichtsdeutung, Geschichtsphilosophie). Die M. darf nicht mit der erzählenden Geschichte vermischt werden. *Lit.:* W. Köhler, Historie und M. in der Kirchengeschichte (Rede; 1930).

***Metakalin,** geruchloses, nichthärtbares Kunstharz aus o-Kresol und Formaldehyd, dient als Schellackersatz. — Auch emulgierbares Desinfektionsmittel aus Kresol und Kresolkalium (1:3), mit Seife tablettiert.

***Metallacke,** Schutzlacke für Metallgegenstände. Durchsichtige M. (Öl-, Spiritus-, Nitrozelluloselacke), entweder farblos (Blechdosen-, Silberlacke) oder goldgefärbt (Gold-, Messing-, Mechanikerlacke), dienen für Messing, Bronze, Rotguß, Silber, Aluminium, versilbertes und vermessingtes Eisen. Deckende M. sind die Eisenrostschutzfarben (Eisenlacke), Spiritusdecklacke (für Zinkguß, Kunstbronze, Weißmetall, Hartblei, Weißblech), Asphalt- und Zapon- (Email-) Lacke, oft mit einer feuchtigkeitsschützenden Eisenoxyd-, Mennige-, Blei- oder Zinkweißgrundierung. Vgl. auch Silberlack (Bd. 11). — Hitzebeständige M. für Heizkörper (Heizkörper-, Radiatoren-, Ofenlacke), Badewannen, Armaturen u. ä. enthalten Graphit, Aluminiumbronzepulver (s. d., Erg., u. Aluminiumfarbe, Erg.; sog. flüssige Silberfarbe, Bengalin, Dilutin, Tonginol) oder Erdfarben sowie dicken Kopal-Leinölfirnis (wird nach dem Auftragen zuweilen »abgebrannt«) oder Wasserglas (Tropisko) als Bindemittel. Aluminiumpulver, bis 600° und gegen Schwefelwasserstoff und -dioxyd beständig, dienen auch als wärmeisolierende M. für elektrische und Zementöfen. — Säure- und alkalibeständige M. enthalten Teer (s. Siderosthen, Bd. 11), Asphalt (s. Asphaltlacke, Bd. 1), Hartharz, Wachs, Kautschuk, deren Bindemittel jedoch auf die Dauer zerstört wird; zweckmäßiger sind Haveg-, Hart- und Weichgummiüberzüge.

***Metallammoniakate** (Metallammoniumverbindungen) $Me(NH_3)_x$, kräftig gefärbter (meist tiefblauer) Bestandteil der Lösungen von Alkali- und Erdalkalimetallen in flüssigem Ammoniak.

***Metallasche,** alter Name für Metalloxyd, auch jetzt noch vereinzelt gebräuchlich, z. B. Kupferasche (s. Kupfer, Bd. 7, Sp. 341) der Walzwerke, ein Gemisch von Kupro- und Kuprioxyd (3:1), und Zinnasche (s. Zinnverbindungen, Bd. 12, Sp 1816).

Metalle. Der metallische Zustand ist an den festen und den flüssigen Zustand gebunden; Metalldämpfe sind keine Leiter, stets durchsichtig und mit andern Gasen mischbar. Die M.

Nach dem Schmelzpunkt geordnete Zusammenstellung der reinen Metalle mit ihren wichtigsten physikal. Eigenschaften.

Metall	Schmelzpunkt °	Siedepunkt °	Dichte (spez. Gewicht)	Härte (Mohs-Skala)	spez. Wärme (cal)
Quecksilber	− 38,89	357,25	14,193 fest 13,546 flüssig	1,5	0,03325
Zäsium	+ 26,5	670	2,4 fest 1,88 flüssig	0,2	0,0482
Gallium	30,15	1700–2000	5,904 fest 6,095 flüssig	1,5	0,079
Rubidium	38,5	696	1,532	0,3	0,0792
Kalium	62,5	757,5	0,865	0,5	0,166
Natrium	97,8	877,5	0,971	0,4	0,259
Indium	155	1450	7,12 (7,42)[4]	1,2	0,0570
Lithium	180	1336	0,534 (0,59)[4]	0,6	0,795
Selen[1]	220	688	4,81	2,0	0,0840
Zinn	231,9	2280	7,288 tetragonal 6,56 rhombisch	1,8	0,0535 (tetragon.)
Wismut	271	1490(1506)[4]	9,82 fest 10,0 flüssig	2,5	0,0305?
Thallium	301–3	1515(1306)[4]	11,85	1,2	0,0326
Kadmium	320,9	778	8,66 gewalzt (8,648)[4]	2,0	0,056
Blei	327	1525	11,341 gegossen 11,35–39 gewalzt	1,5	0,0308
Zink	419,4	930 (berechnet)	6,92 gegossen 7,2 gewalzt	2,5	0,0925
Tellur[1]	450–53	1390	6,19–24	2,3	0,0483
Antimon	630,3	1450	6,618 destilliert 6,691 gepreßt	3,0–3,8	0,0503
Zerium	623–50	—	7,042	ca. 2	0,048
Magnesium	650	> 2200 (1120)[2]	1,74	2,0	0,247
Aluminium	659	1800–10	2,54 geschmolzen 2,64 gegossen 2,70 gezogen	2,9	0,215
Kalzium	ca. 800	1175	1,52 destilliert 1,59 elektrolytisch	1,5	0,1704
Strontium	ca. 800	1151	2,54–2,67	1,8	—
Lanthan	810	—	6,1598	< 2,5	0,0449
Arsen[1]	817 (unt. Druck) (449,5)[2]	633 (616)[4]	5,726–5,728 (5,8)[4]	3,5	0,0830
Neodym	840	—	6,956	> 2,5	—
Barium	850	1146–50	3,6 (3,78)[4]	ca. 2	0,068
Praseodym	940	—	6,475	ca. 3	—
Germanium	958,5	—	5,469 (5,35)	6,0–6,5	0,0737
Silber	960,5 (961,5)[3]	ca. 2100 (1950)[4]	10,514 gegossen 10,610 gepreßt	2,7	0,0559
Samarium	> 1000	—	7,7–8,0	ca. 3	—
Gold	1063	ca. 2600	19,29–32 gegossen 19,48 gepreßt 19,49–72 gefällt	2,5–3,0	0,0316
Kupfer	1064 (1084)[3]	2305–10	8,93 destilliert 8,96 elektrolytisch, gepreßt	3,5	0,092
Mangan	1247	ca. 1900	7,15–7,93	6	0,1332
Beryllium	ca. 1280	> 1900	1,84 (1,93)[4]	6–7	0,3758
Nickel	1452,3	1900–2200	8,79 geschmolzen 8,90 gegossen	3,8	0,109
Yttrium	1450–1500	—	4,57	—	—
Kobalt	1472–90	> 2200	8,79–91[4]	ca. 5	0,103
Eisen	1525–28	2450	7,84–88	4,0–4,5	0,113
Zirkon	1530	—	6,4	7–8	0,0660
Hafnium	ca. 1540	—	13,07	—	—
Palladium	1553	im el. Ofen	11,9–12,16	4,8	0,059
Chrom	1580	2200	6,92 mit Kohle i. el. Ofen gewonnen 7,085 mit Aluminium gewonnen	9,0	0,021
Vanadium	1700–15	—	5,688	—	0,120
Platin	1755	im el. Ofen	21,40–21,463	4,3	0,0326
Titan	1795	—	4,5	—	0,113

[1] Metallische Modifikation. — [2] Sublimation. — [3] Bei Luftausschluß. [4] Nicht feststehende Messungen.

Metall	Schmelzpunkt °	Siedepunkt °	Dichte (spez. Gewicht)	Härte (Mohs-Skala)	spez. Wärme (cal)
Thorium .	ca. 1840	—	11,32 lose kristallisiert (grau) 12,18 gepreßt (gelblich)	—	0,02787
Uran . . .	ca. 1850	> 2450	18,685	—	0,0277
Niobium .	1950	—	7,37–8,3 (12,7)[4]	> 4,5	0,071
Rhodium .	1970	im el. Ofen	12,6	ca. 4,5	0,0580
Iridium .	2440	im el. Ofen	22,395	6,5	0,0323
Ruthenium	2450	im el. Ofen	12,26	6,5	0,0611
Osmium .	ca. 2500 (ca. 2700)[4]	im el. Ofen	22,48	7,0	0,0311
Molybdän	ca. 2565	ca. 3560 (berechnet)	10,02–32	5,5	0,0647
Tantal . .	3150	—	16,6	ca. 5	0,0365
Wolfram .	ca. 3668	ca. 5110) (berechnet	18,72 19,3 gehämmert	6,5–8,0	0,035

[4] Nicht feststehende Messungen.

besitzen zum Unterschied von Nichtmetallen eine einatomige Struktur; nur für M. gilt deshalb das Dulong-Petitsche Gesetz (s. Atomphysik, Erg.) genau. Als Schwermetalle bezeichnet man in der Technik meist M. mit dem spez. Gew. 7—13, die noch schwereren als Schwerstmetalle. Eine wissenschaftlichere Einteilung der M. erfolgt nach dem Volumen, von L. Meyer 1870 eingeführt. S. auch die Anordnung im Periodischen System der Elemente (Erg.), vgl. Wertigkeit (Erg.).

Die meisten seltenen Erdmetalle konnten in die vorstehende Tabelle nicht aufgenommen werden, da ihre Schmelzpunkte und sonstige Eigenschaften noch nicht feststehen. Es ist eine allgemeine Erscheinung, daß mit dem Fortschreiten der wissenschaftlichen Metalluntersuchungs- und -reinigungsmethoden die festgestellten Schmelzpunkte ansteigen und die Siedepunkte fallen, d. h. durch Verminderung von gelösten Verunreinigungen eine Schmelzpunkterniedrigung bzw. Siedepunkterhöhung immer mehr vermieden wird. Die Siedepunkte der hochsiedenden M. sind in den meisten Fällen noch nicht genau bestimmbar, können jedoch beim Vorliegen von Dampfdruckkurven errechnet werden. Die übrigen Eigenschaften (Dichte, Härte, spez. Wärme) gelten meist für eine Temperatur von etwa 20°. Das spez. Gewicht der M. ist weitgehend abhängig von der mechanischen Verarbeitungsart; die geringste Dichte weisen die im Vakuum destillierten, ungepreßten M., die höchste die elektrolytisch abgeschiedenen, dann gewalzten oder gepreßten M. auf. Eine entsprechende Änderung der Härte tritt dabei ebenfalls ein. — M. mit einem technisch unerreichbaren Schmelzpunkt (z. B. Wolfram und Molybdän) führt man aus der Pulver- in eine bruchfeste, biegsame Form über durch Sintern bei 1200°, dann bei 2000°, Herabhämmern der Sinterstücke bei 1130° auf 1 mm Dicke und Ziehen durch Wolframkarbid- oder Diamantziehdüsen; die erhaltenen Drähte bestehen aus einem sog. Faserkristall mit gleichgerichteten Fädenbündeln, Stapelkristall mit verzahnten Korngrenzen oder Einkristall (Großkristall; vgl. Molekelbau, Erg.) von bis zu 400 km Länge, 0,016—0,6 mm Dicke und 4mal so großer Festigkeit wie Stahl; sie werden für Glühlampen benutzt (Wolframglühfäden, Molybdändrähte für Haltergestelle). Vgl. Legierungen (Bd. 7, Sp. 752) und Wolfram (Bd. 12, Sp. 1540).

Geschichtliches. In der Frühzeit wurden Metallgegenstände aus natürlich vorkommendem Gold, Silber, Kupfer, Meteoreisen hergestellt, um 3500 v. Chr. M. zuerst aus Erzen gewonnen.

Rechtliches. Nach dem Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen vom 23. Juli 1926 bedarf der Erlaubnis, wer im Inland Altmetall, Metallbruch oder altes Metallgerät ohne besondern Kunst- oder Altertumswert aus unedlen Metallen oder unedle M. in rohem oder ungeschmolzenem Zustand zur gewerblichen Weiterveräußerung auch nach Be- oder Verarbeitung erwerben will. Die Erlaubnis kann versagt werden, wenn ein Bedürfnis nicht vorliegt; sie wird durch die von der obersten Landesbehörde bestimmte Verwaltungsbehörde erteilt. In dem Gewerbebetrieb müssen Bücher geführt werden. Altmetalle usw. von Minderjährigen zu erwerben, ist verboten. Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz werden mit Gefängnis oder Geldbuße bestraft; auch kann auf Einziehung erkannt werden.

Lit.: Neuburger, Die Technik des Altertums (2. Aufl. 1921); v. Schwarz, Metall- u. Legierungskunde (1929); Sauerwald, Lb. der Metallkunde des Eisens und der Nichteisenmetalle (1929); Gehlhoff, Lb. der technischen Physik, Bd. 3 (1929); Marcus, Grundlagen der modernen Metallwirtschaft (1930) und Die großen Eisen- und Metallkonzerne (1930); Burbaum, Der Einkauf in der Metallindustrie (1930); Strieder, Die dtsch. Montan- und Metallindustrie im Zeitalter der Fugger (1931); E. Becker, Die Formpraxis in der Metallgießerei (1931); Smithells, Impurities in Metals (1930; deutsch bearb. von Hessenbruch u. d. T.: »Beimengungen und Verunreinigungen in Metallen«, 1931); Tammann, Lb. der Metallkunde (4. Aufl. 1932); Kieser, Hb. der chemisch-technischen Apparate, maschinellen Hilfsmittel u. Werkstoffe (1932 f., in Liefergn.); »Ztschr. f. Metallkunde« (seit 1909); s. auch Hüttenkunde (Bd. 6 u. Erg.), Legierungen (Bd. 7 u. Erg.), Metallographie (Bd. 8 u. Erg.), Metallurgie (Erg.) u. Korrosion (Erg.).

Metallfadenlampen, s. a. Chemische Industrie (Erg.).

Metallfärbung. *Lit.:* H. Krause, M. (1922); Buchner, Das Ätzen u. Färben der Metalle (3. Aufl. 1922); Beutel, Bewährte Arbeitsweisen d. M. (1925); Reinboth, Metallüberzüge, M. u. Metallanstriche (2. Aufl. 1927); Michel, Metallniederschläge und Metallfärbungen (1927).

***Metallfolien** (Blattmetalle), dünne Metallblätter (s. Folie, Bd. 4). Auch paraffinierte Pergaminpapiere oder Viskosefolien mit aufgetragenem Bronze- oder Aluminiumpulver.

***Metallgesellschaft A.-G.,** Frankfurt a. M., betreibt Handel und Gewinnung von Erzen, Metallen, Metallegierungen, -halbzeugen, -fabrikaten u. ä.; gegr. 1881 durch Wilhelm Merton (vgl. d., Bd. 8) als Metallgesellschaft; 1897 daneben Gründung der Metallurgischen Gesellschaft A.-G. (Lurgi), 1906 der Berg- und Metallbank; 1910 Verschmelzung beider zur Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft A.-G., 1928 Verschmelzung dieser mit der alten Metallgesellschaft zur neuen Metallgesellschaft A.-G., ferner Fusionen und zahlreiche Beteiligungen an andern Unternehmungen. Aktienkapital 1932: 35,26 Mill. *RM.*

***Metallhandel,** s. Metalle, Rechtliches (Erg.).

***Metallholz** (Holzmetall), durch Einpressen von geschmolzenen Leichtflußlegierungen in vorgetrocknete, entlüftete Holzplatten gewonnener neuer Werkstoff, dient z. B. als Lagerschalenfutter und für kostbare Holzgegenstände.

***Metallin,** s. Kobaltlegierungen (Erg.).

***Metallkeramik,** Verarbeitung von unter sehr hohem Druck (bis zu 100000 at) in Formen gepreßten Pulvern hochschmelzender Metalle (Wolfram, Molybdän, Tantal, Osmium) durch Sintern (Fritten) zu Metallkörpern, z. B. Lagerschalen, Hartmetallen, Magnetkernen (aus Eisenpulver), Kontakten, Leuchtkörpern (Wolframdraht), hochhitzebeständigen Widerständen, z. T. unter Verwendung von Bindemitteln u. Karbiden. Vgl. Metalle (Erg.). *Lit.:* Skaupy, M. (1930).

***Metallniederschläge,** s. Galvanoplastik (Bd. 4), Galvanotechnik (Erg.), Legierungsüberzüge (Erg.) u. Metallfärbung (Bd. 8 u. Erg.).

Metallographie. *Lit.:* Glocker, Materialprüfung mit Röntgenstrahlen unter besonderer Berücksichtigung der Röntgenmetallographie (1927); Hanemann u. Schrader, Atlas metallographicus (1930); Goerens, Einführung in die M. (6. Aufl. 1932).

***Metallporzellan,** Haushaltsgeschirr aus Porzellan mit einem Belag aus Metallen (besonders Silber u. Nickel) auf der Außenseite, ist besonders für Kaffee- u. Teekannen von Bedeutung, da der Geschmack dieser Getränke durch Metall ungünstig beeinflußt wird. — Zum Metallisieren der Oberfläche der (außen unglasierten) Porzellangefäße wird z. B. zunächst eine Graphitschicht gleichmäßig aufgetragen und auf dieser in einem Kupferbad auf galvanischem Wege ein Kupferniederschlag erzeugt. Um das Gefäß vor Bruchgefahr zu sichern, wird die Kupferschicht möglichst dick abgeschieden (für Teekannen mittlerer Größe bis zu 180 g Kupfer). Der Kupferniederschlag wird poliert und dann galvanisch versilbert oder vernickelt. Zum Schluß wird auf Hochglanz poliert.

***Metallschutz,** gegen Korrosion schützender Überzug auf Metallen, wird durch Anstreichen, Lackieren (vgl. Metallacke, Erg.), Gummieren (s. d., Erg.) oder Metallisieren (s. Galvanoplastik, Bd. 4, Metallüberzüge, Bd. 8 u. Erg., und Plattierte Waren, Bd. 9 u. Erg.) erzeugt. Vgl. Rosten des Eisens (Bd. 10 u. Erg.) und Korrosion (Erg.).

Metallseife, fettsaure Metallsalze außer den Alkaliseifen (vgl. Seife, Bd. 10), umfassen auch einen Teil der Sikkative. Vgl. Mineralseife (Erg.) u. Silberseife (Erg.). *Lit.:* H. J. Braun, Die Metallseifen (1932).

Metallüberzüge. *Lit.:* Reinboth, M., Metallfärbung und Metallanstriche (2. Aufl. 1927).

Metallurgie. *Lit.:* R. Müller, Allg. und techn. Elektrometallurgie (1932); G. Agricola, De re metallica (hrsg. von der Agricola-Ges., 1932); s. auch Hüttenkunde (Bd. 6 u. Erg.).

***Metallwolle,** feinste Metallspäne oder -fäden; vgl. Bleiwolle (Erg.).

***Metaluetiker** (griech.-lat.), an syphilitischen Späterkrankungen, Paralyse oder Tabes Leidende.

Metamerie der Farben liegt dann vor, wenn zwei Farben dem Auge gleich erscheinen, obwohl sie aus verschiedenen Lichtarten zusammengesetzt sind, z. B. zwei Braun, das eine mit einem Orange u. Schwarz, das andre mit Gelb und (trübem) Rot gefärbt. S. auch Quarzlampe (Erg.).

***Metamikter Zustand** (griech.), durch Wasseraufnahme eintretendes Amorphwerden eines kristallinen Minerals, dessen Ionengitter sich zu einer festen Lösung umwandeln, wird durch Erhitzen rückgängig gemacht.

Metamorphose, s. auch Mißbildungen (Erg.).

Metapán, als Munizip (1931) 16331 Ew.

Metaphysik. *Lit.:* J. Stenzel, M. des Altertums (1931) und H. Heimsoeth, M. der Neuzeit (1927 bis 1929; beide im »Hb. der Philosophie«, hrsg. von Baeumler und Schröter, Abt. I); P. Menzer, Deutsche M. der Gegenwart (1931) und Metaphysik (1932); M. Wundt, Geschichte der M. (1931).

***Metaplasma** (griech.), 1) svw. Teleplasma; 2) zusammenfassende Bezeichnung für die vom Protoplasma hervorgebrachten geformten, beständigen Produkte, wie Bindegewebs-, Muskelfasern, Nervenfibrillen.

***Metapsychologie** (griech.), svw. Metapsychik.

Metastase, s. auch Mißbildungen (Erg.).

Meteore. *Lit.:* A. Stenzel, Das Podkamennoja Tunguska-M. (über das im Gouv. Jenissei 1908 niedergegangene M.; in »Das Weltall«, 1929).

Meteorkrater, s. auch Coloradoplateau (Erg.).

Meteorologie, s. auch Höhenluftforschungsinstitut (Erg.). *Lit.:* Schmauß u. Wigand, Die Atmosphäre als Kolloid (1929); H. Koschmieder, Dynamische M. (1933).

***Meteorologische Hochstationen** (Höhenobservatorien), s. Beilage »Meteorologische Stationen« (Bd. 8).

Meteorologische Instrumente, s. auch Frigorimeter (Erg.) und Radiosonde (Erg.).

Meteorsteine, s. auch Atarite (Erg.).

Meter, s. auch Längeneinheit (Erg.).

***Meterkerze,** die Beleuchtungsstärke von 1 HK in 1 m Abstand der beleuchteten Fläche.

***Methana** (spr. meth-), östl. Halbinsel des Peloponnes, griech. Nomos Argolis und Korinth, im S. des Golfes von Ägina, hat im 3. Jh. v. Chr. tätig gewesenen Vulkan, heute warme Mineralquellen.

Methanbakterien, biologische Gruppe von Bakterien, die einesteils Zellulose unter Luftabschluß zu Methan vergären (Methanerzeuger, Bacillus methanogenes), andernteils Methan zu Wasser und Kohlensäure oxydieren (M. im engern Sinn, Bacillus methanicus). In der Natur sind die Bedingungen für die Tätigkeit der ersten Gruppe im Schlamm solcher stehender Gewässer gegeben, in denen Pflanzenreste sich unter Luftabschluß befinden, wobei Methan (Sumpfgas) in Menge entsteht. An den gleichen Orten, jedoch in den bereits sauerstoffhaltigen höhern Schichten, spielt sich die Tätigkeit der zweiten Gruppe ab.

Methanol, s. auch Hydrieren (Erg., Sp. 887) und Holzgeist (Erg.).

Methodisten. In Großbritannien haben sich 20. Sept. 1932 die Wesleyan Methodist Church, die Primitive Methodists und die United Methodists zu einer Kirche (The Methodist Church) vereinigt, deren Mitglieder auf rund 2 Mill. geschätzt werden. Als kleinere Gruppen bestehen daneben: die Wesleyan Reform Union, die Independent Methodist Churches und die Methodistenkirchen von Irland, Australien u. Neuseeland. — In Kanada sind die M. mit den Kongregationalisten und Presbyterianern zur United Church of Canada zusammengeschlossen. — Das Werk in Deutschland ist eingeteilt in 5 »Jährliche Konferenzen« (nordostdeutsche, nordwestdeutsche, mitteldeutsche, süddeutsche, südwestdeutsche), etwa Synoden entsprechend; früher nur aus Predigern bestehend, haben sie seit 1932 auch Laienvertreter. Die Zahl der Mitglieder betrug 1932: 52072, der Sonntagsschüler 33522, der Predigtplätze 918. Der Vorbereitung der Prediger dient das Seminar in Frankfurt-Ginnheim (Direktor: Dr. Otto Melle). Die deutschen Konferenzen bilden seit 1932 mit den Jährlichen Konferenzen in der Schweiz und den Missionskonferenzen von Bulgarien, Südslawien, Österreich u. Ungarn den Züricher Sprengel,

an dessen Spitze z. Z. Bischof Nuelsen (s. d., Erg.) steht. Seit 1925 besteht die Mitteleuropäische Zentralkonferenz, die gesetzgebende Vollmacht mit gewissen Einschränkungen für ihr Gebiet hat. Der Stockholmer Sprengel (Bischof Dr. Wade) umfaßt seit 1932 die Jährl. Konferenzen von Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, im Baltikum, sowie die kleinen Missionen in Frankreich, Spanien, Nordafrika und auf den Madeirainseln. Alle zehn Jahre tritt eine Ökumenische Konferenz (zuletzt 1931 in Atlanta, Georgia U. S.) zusammen. Eine neuere Gesamtstatistik fehlt. — *Lit.:* O. Melle, Das Walten Gottes im deutschen Methodismus (1925) und Das deutsche Freikirchentum und seine Sendung (4. Aufl. 1929); »The Methodist Yearbook« (seit 1834).

Methuen, Paul Sanford, Baron, brit. Feldmarschall, starb am 30. Okt. 1932 in Corsham Court (Wiltshire).

Methyl, s. auch Radikal (Erg.) u. Holzgeist (Erg.).

***Methylazeton,** s. Holzgeist (Erg.).

***Metron** (griech.), sww. Metrum.

***Metroskop** (griech.), sww. Mutterspiegel.

***Metsch,** Volk der Bodo (s. d., Erg.), am Fuß des Himalaja (nördl. vom Brahmaputra).

Metschnikow, Ilja Iljitsch, russ. Zoolog. *Lit.:* H. Zeiß, Elias M. Leben und Werk usw. (1931).

Metsovon (neugriech. Métsobon, spr. metßowōn), **Mettlach,** (1927) 2081 Ew. [(1928) 2156 Ew.

Mettmann, Landkreis der Rheinprovinz, wurde 1929 aufgelöst. — Die Stadt M., seit 1929 im Kr. Düsseldorf-Mettmann (s. d., Erg.), ist seitdem nicht mehr Kreisstadt.

Mettnau hat auch Scheffelhaus mit Scheffelmuseum.

Metz (franz. Ausspr. mäß), (1931) 78767 Ew., hat auch Sankt-Eucharius- und Sankt-Maximin-Kirche (beide z. T. 12.—13. Jh.), Sankt-Martin-Kirche (12.—15. Jh.), mittelalterliche Patrizierhäuser, Schauspielhaus und Berufungsgericht (1929), Pferderennbahn. Mehr Handelsplatz als Industrieort, erzeugt M. auch Landwirtschafts- und Haushaltungsgerät, Hüte; hat Bierbrauereien, Obst- (Mirabellen-, Erdbeeren-) Bau. M. ist die bedeutendste Festung Frankreichs, Sitz des Kommandos des VI. Militärbezirks, hat Marschall-Schule (École des Marechaux). Der Moselkanal Metz-Diedenhofen (30,5 km) wurde 1929—32 erbaut. *Lit.:* G. Bapst, Le siège de M. en 1870 (1926); M. Grosdidier de Matons, M. Étude de géographie urbaine et économique (1928) und Metz (»Les Villes d'Art célèbres«, 1929); Humbert, Bazaine et le [drame de M. (1929).

***Metzgen,** sww. Schlachten.

***Metzgete** (süddeutsch), sww. Schlachtfest.

***Metzinger** (spr. meßängggär), Jean, franz. Maler, * 24. Juni 1883 Nantes, bedeutender Vorkämpfer des Kubismus, stellte 1910 im Pariser Salon d'automne und 1911 im Salon des Indépendants zusammen mit Le Fauconnier, F. Léger, R. Delaunay u. A. Gleizes die ersten kubistischen Bilder aus, schrieb: »Du cubisme« (mit Gleizes, 1912), eine der ersten theoretischen Schriften über den Kubismus. *Lit.:* A. Gleizes, Du cubisme (1912; deutsch 1928).

Meudon, (1931) 20870 Ew., hat auch Pflanzenchemisches Laboratorium, Metall- und chemische Industrie. Schloß Bellevue (s. d., Bd. 1) ist jetzt wissenschaftliches Forschungsinstitut des Collège de France. Im Bois de M. Le Chalais, Zentralanstalt des franz. Militärflugwesens mit Militärflughafen und Luftschiffahrtsmuseum.

***Meurer,** Alexander, Admiral u. Marineschriftsteller, * 15. Aug. 1862 Krehlau (Schlesien), seit 1881 in der deutschen Marine, war vor dem Weltkrieg längere Zeit in der Erziehung des Nachwuchses der Marine tätig, von 1911 bis Kriegsende Vorsitzender der Schiffsbesichtigungskommission, nahm als Vizeadmiral 1918 den Abschied. M. schrieb: »Seekriegsgeschichte in Umrissen« (1925), »Die Rolle der Seemacht in der franz. Gesch.« (in »Marine-Rundschau«, 1922), »Der Aufstieg der Ver. St. zur Großseemacht« (ebenda, 1928), »Holland in Not im 17. Jh. u. Deutschlands Lage zu Beginn des Weltkrieges« (in »Preuß. Jahrb.«, 1929) u. a. Aufsätze zur Seekriegsgeschichte.

***Meurs** (spr. mörß), Grafschaft, sww. Mörs.

Meurthe-et-Moselle, (1931) 592632 Ew., davon 99533 (über 16 v. H.) Ausländer. [Ausländer.

Meuse, (1931) 215819 Ew., davon 16009 (über 7 v. H.)

Meuselwitz. *Lit.:* H. Becker, Die Entwickl. des Braunkohlenbergbaues im M.-Rositzer Revier (1932).

***Mewar,** brit.-ind. Residentschaft, sww. Udaipur.

***Mexica** (spr. meßikā), sww. Azteken.

***Mexicali** (spr. mech-), Hauptstadt des mexikan. Territoriums Nord-Niederkalifornien, (1930) 14739 Ew.

***Mexikanische Kunst,** s. Mexikaner (Bd. 8) und Amerikanische Altertümer (Bd. 1, Sp. 478).

Mexiko, Bundesrepublik in Nordamerika. Die Zählung vom 15. Mai 1930 ergab 16524639 Ew., davon (in Mill.) Weiße 2,44, Indianer 4,62, Mischlinge 9,04. — Die Ernte betrug 1930 (in 1000 dz): Mais 13246, Weizen 3115, Bohnen 1954, Henequen 1295, Zuckerrohr 2350, Kaffee 383, Baumwolle 367. Viehstand 1926 (in Mill. Stück): Pferde 1,04, Esel und Maultiere 1,54, Rindvieh 5,59, Schafe 2,7, Ziegen 5,4, Schweine 2,9. — Großgrundbesitz wurde aufgeteilt, bis 1931: 6,5 Mill. ha an Kleinbauern vergeben. — Der Bergbau gewann 1931: Silber 2731 t, Gold 20, Blei 231848, Kupfer 55543, Zink 124781 t; Erdöl 1932: 4,5 (1927 noch 17,6) Mill. t. — Der Wert des Außenhandels ging zurück in der Einfuhr von 1929: 759 Mill. auf 1931: 371 Mill. *RM,* in der Ausfuhr entsprechend von 1005 Mill. auf 538 Mill. *RM* in Gold. In der Ausfuhr werteten 1930 (in Mill. Goldpesos) Silber 74, Blei 62,2, Kupfer 62, Erdöl 38, Zink 33,9, Kaffee 27,6, Tomaten 16. Die Ver. St. v. A. stehen mit $^2/_3$ der Einfuhr, über der Hälfte der Ausfuhr weitaus an erster Stelle, dann folgen Großbritannien, Deutsches Reich und Frankreich. Der Schiffseingang im Außenhandel betrug 1930: 2239 Schiffe von 4,2 Mill. Reg.-T. — 1931 gab es 2877 km Eisenbahnen. — Der Staatshaushalt 1932 sah je 213 Mill. Pesos Einnahmen u. Ausgaben vor. Staatsschuld Mitte 1930: 1186 Mill. Pesos. Der Peso wertete Ende 1932 nur 64,2 v. H. der Goldparität.

Geschichte. Die Ermordung des Präsidenten Obregón machte Neuwahlen nötig, bei denen 26. Sept. 1928 der Innenminister Emilio Portes Gil siegte. Am 17. Sept. 1928 trat M. dem Kellogg-Pakt bei. Im Anschluß an ein erfolgloses Attentat auf den Präsidenten begann dieser einen neuen Kampf gegen die kath. Kirche, der er vorwarf, sie stifte Revolutionen an. Der daraufhin vom General Jesús Aguirre angezettelte Aufstand vom 3. März 1929 wurde vom Expräsidenten Calles bis zum 21. Mai niedergeworfen. Der Vertrag mit der Kirche vom 21. Juni bestimmte: die Priester müssen ihren Aufenthaltsort der Regierung melden, den in den Schulen verbotenen Religionsunterricht dürfen sie in der Kirche erteilen; der päpstliche Delegierte darf Anträge auf Verfassungsänderungen stellen. Am 17. Nov. 1929 wurde der Regierungskandidat Pascual Ortiz Rubio zum

Präsidenten gewählt. M. erklärte sich 2. Jan. 1930 bereit, sich beim Völkerbund durch einen ständigen Beobachter vertreten zu lassen. Als es in Washington, Buenos Aires und Rio de Janeiro zu kommunistischen Demonstrationen vor den mexikanischen Gesandtschaften kam, berief M. seinen Gesandten aus der Sowjetunion ab u. stellte dem russischen die Pässe zu, ließ ihn bei seiner Abreise 10. Febr. 1930 verhaften, sein Gepäck durchsuchen, dann über die Grenze bringen. Ortiz Rubio, der 5. Febr. 1931 sein Amt antrat, gestattete die Einwanderung von Nonnen, hielt aber sein Verbot der Klöster aufrecht. Am 6. Mai wurde der russische Geschäftsträger außer Landes gebracht, da er kommunistische Propaganda betrieben habe. Die Kongreßwahlen vom 6. Juli brachten der nationalrevolutionären Regierungspartei einen entscheidenden Sieg. Die fortschreitende Bergbau- und Erdölkrise und der starke Sturz des Silberpreises zwangen zur Verkündung des neuen Währungsgesetzes v. Juli 1931, das die Goldausfuhr beschränkte und den Silberpeso einführte. Am 10. Sept. 1931 wurde M. einstimmig in den Völkerbund aufgenommen. Wegen der schonenden Haltung der kath. Kirche gegenüber kam es zu Differenzen zwischen dem noch immer allmächtigen Calles und Ortiz Rubio, sodaß dieser 3. Sept. 1932 zurücktrat und außer Landes ging; der Kongreß wählte General Abelardo Rodríguez zu seinem Nachfolger, der, völlig von Calles beeinflußt, 4. Okt. den Erzbischof Leopoldo Ruiz y Flores verhaften und außer Landes bringen ließ, 26. Okt. ein Gesetz verkündete, wonach auf je 25000 Ew. nur ein kath. Priester amtieren darf, den Erzbischof Pascual Díaz wegen revolutionärer Umtriebe in Anklagezustand versetzte und 15. Dez. den Austritt Mexikos aus dem Völkerbund bekanntgab. Am 18. Nov. 1932 trat M. die Clipperton-Insel (s. d., Erg.) an Frankreich ab und erklärte dabei, M. erkenne die Monroedoktrin nicht an.

Lit. Allgemeines: O. Lutz, Wirtschaft und Kultur in M. (1923); Brehme, Mexiko, Baukunst, Landschaft, Volksleben (1925); Goldschmidt, M. (1925); Nicolás León, Compendio de la historia de M. (1926); Toro, Historia de M. (1926—29, 3 Bde.); Estrada, Episodios de la diplomacia en M. (1928); K. Sapper, M., Land, Volk, Wirtschaft (2. Aufl. 1928); Foster, Memorias diplomáticas sobre M. (1929); v. Schumacher, M. und Zentralamerika (1929). — Kirche: L. Balderrama, El clero y el gobierno (1927, 2 Bde.); A. Arrauz, Mártires Mexicanos (1927); Drexel, Katholikenverfolgungen in M. (1927); J. Echeverría, Der Kampf gegen die kath. Kirche (2. Aufl. 1927); Pius' XI. Rundschreiben »Iniquis afflictisque« vom 18. Nov. 1926 (1927); A. Dragon, Opfertod in M. (1930); Elisabeth Heine, Mexik. Märtyrer (1930); K. Th. Preuß, Mexik. Religionsgesch. (1930). — Wirtschaft: O. Collmann, M.s Bedeutung für die Weltwirtschaft (1922); Gil Pihaloup, General Calles y el sindicalismo (1926); Mendieta y Nunez, El problema agrario (2. Aufl. 1926); P. Casavranc, Cosas sociales y aspectos en M. (1926); Bibliografia del Petroleo (1927); A. Vagts, M., Europa u. Amerika und die Petroleumpolitik (1928); Joaquin Ramirez Cabañas, El embrestito de M. a Colombia (1930); A. Reichwein, M. erwacht (1930). — Kartenwerke s. Beilagen »Landesaufnahme« und »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Mexiko, einer der Staaten der Bundesrepublik M., (1930) 990112 Ew. [M., (1930) 1007672 Ew.

Mexiko (M. City), Hauptstadt der Bundesrepublik

Meyer, 3) Hans, Forschungsreisender und Kolonialpolitiker, starb am 5. Juli 1929 in Leipzig.

4) Herrmann, Forschungsreisender, starb am 17. März 1932 in Leipzig.

19) Eduard, Geschichtsforscher, starb am 31. Aug. 1930 in Berlin. Aus seinem Nachlaß gab H. E. Stier Bd. II, 2. Abt. der »Geschichte des Altertums« (1931; Der Orient bis zur Mitte des 8. Jh. v. Chr.) heraus.

23) Arnold Oskar, Geschichtsschreiber, seit 1929 Professor in München und Vizepräsident der Deutschen Akademie, schrieb ferner: »Das Erwachen des deutschen Nationalbewußtseins in Schleswig-Holstein« (1928), »Bismarcks Friedenspolitik« (1930). »Versailles« (1930) und gibt die »Mitteilungen der Deutschen Akademie« (seit 1929) heraus.

38) (M.-Ziegler) Conrad Ferdinand, Dichter. Neue Gesamtausgaben seiner Werke von M. Rychner (1929, 4 Bde.) und W. Linden (1929, 6 Bde.). *Lit.:* K. E. Lusser, C. F. M., Das Problem seiner Jugend (1926); A. Schroeder, Krit. Studien zu den Gedichten C. F. M.s (1928); F. Weishaar, C. F. M.s ‚Angela Borgia' (1928).

***Meyer,** 1) Hans Horst, Mediziner und Pharmakolog, * 17. März 1853 Insterburg, 1881 Professor in Dorpat, 1884 Marburg, 1904—24 Wien. Seine grundlegenden Untersuchungen über die verschiedensten Gebiete der Pharmakologie sind zusammengefaßt in dem von ihm mit R. Gottlieb veröffentlichten Werke »Die experimentelle Pharmakologie als Grundlage der Arzneibehandlung« (1910; 8. Aufl. 1932). Selbstbiographie in »Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 2 (1923).

2) Albert, schweiz. Staatsmann, * 13. März 1870 Fällanden (Kanton Zürich), 1897 Schriftleiter des Handelsteils der freisinnigen »Neuen Zürcher Zeitung«, 1915—29 Hauptschriftleiter, 1907—29 im Großen Stadtrat von Zürich, 1915—29 im Nationalrat, sitzt seit 1930 im Bundesrat.

3) Johann Jakob, Indolog und Schriftsteller, * 25. April 1870 Frankenmuth (Mich.). 1901—18 Professor für Indologie und Germanistik in Chicago, lebt seit 1920 in Chur (Schweiz). Er übersetzte: »Dandins Daçakumâracarita« (1902), »Kshemendra's Samayamâtrikâ« (»Altindische Schelmenbücher«, Bd. 1, 1903), »Damodaraguptas Kuttanimattam« (ebenda, Bd. 2, 1903), »Hindu Tales« (1909), »Das altindische Buch vom Welt- u. Staatsleben« (1925—26) und schrieb: »Isoldes Gottesurteil« (1914), »Das Weib im altindischen Epos« (1915), »über das Wesen der altind. Rechtsschriften« (1927), »Gesetzbuch und Purâna« (1929), »Vom Land der tausend Seen« (Geschichte der finn. Literatur seit der Reformation; 1910), ferner die Gedichtsammlungen: »Am Strand gefunden« (1908), »O du Kinderland!« (1922), »Der umleuchtete Vogel« (1931).

Meyer von Knonau, 3) Gerold, schweiz. Geschichtsforscher, starb am 16. März 1931 in Zürich. *Lit.:* H. Escher, G. M., 1843—1931 (in »Neujahrsblatt«, hrsg. von der Gelehrten Ges. in Zürich, 1933).

Meyerbeer, Giacomo, Komponist. *Lit.:* J. Kapp, G. M. (8. Aufl. 1931).

Meyerhof, Otto, Mediziner, seit 1929 Professor und Direktor des Instituts für Physiologie im Kaiser Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg, schrieb ferner »Die chemischen Vorgänge im Muskel« (1930).

***Meyerhold,** Wsewolod Emilewitsch, russ. Theaterregisseur, * 28. Jan. 1874 Pensa, Mitschöpfer

der modernen sowjetruss. Theaterkunst, erstrebt in seinen Inszenierungen den Ausdruck des Spieles durch die Bewegung. Meyerholds wichtigste Regieleistungen: »Der Revisor« von Gogol, »Der gewaltige Hahnrei« von Crommelynck, »Der Wald« von Ostrowski, usw., haben auch auf die Entwicklung des modernen Theaters im übrigen Europa eingewirkt. *Lit.:* A. A. Gwosdew, Das M.-Theater (russ., 1927); J. Gregor u. R. Fülöp-Miller, Das russ. Theater (1928).

***Meyer-Steineg,** Theodor, Arzt, * 9. Mai 1873 Bückeburg, beschäftigt sich vor allem mit Augenheilkunde und Geschichte der Medizin, schrieb u. a. mit Sudhoff: »Geschichte der Medizin im Überblick« (1921; 3. Aufl. 1928) und ist Herausgeber der »Jenaer medizinhistorischen Beiträge« (seit 1912). M. betätigt sich auch als Dichter und Komponist.

Meyer-Waldeck, Alfred, Seeoffizier, seit 1920 Vizeadmiral, starb am 25. Aug. 1928 in Bad Kissingen.

Meyrink, Gustav, Schriftsteller, starb am 4. Dez. 1932 in Starnberg.

Meysenbug, 2) Malvida Freiin von, Schriftstellerin. Ihren Briefwechsel mit dem Maler L. S. Ruhl (u. d. T.: »Märchenfrau und Malerdichter«, 1929) und mit Romain Rolland 1890—91 (1932) gab Berta Schleicher heraus.

***Mez,** Karl, Botaniker, * 24. März 1866 Freiburg i. Br., 1901 Professor in Halle, 1910 in Königsberg, zugleich Direktor des Botanischen Gartens, stellte die Verwandtschaftslehre der Pflanzen unter Anwendung der Serumdiagnostik auf eine neue Grundlage (vgl. Pflanzensystematik, Bd. 9). 1922 gründete er das »Botanische Archiv«, das sich bald zu einer der größten botanischen Zeitschriften der Erde entwickelte. Hauptwerke: »Das Mikroskop und seine Anwendung« (1908), »Der Hausschwamm« (1908) sowie systematische Monographien verschiedener Pflanzenfamilien.

***Mežica** (spr. meschitza), slowen. Name von Mießdorf.

***Mezirici Velké** (spr. mesirschitschi-welke), tschech. Name von Großmeseritsch.

Mezöberény, (1930) 14381 Ew. [(Bd. 8).

Mezökövesd, (1930) 20778 Ew. S. auch Matyó

Mezötür, seit 1929 Komitatsstadt, (1930) 27647 Ew.

***Mezquitestrauch** (mexik., spr. meskite-), sww. Prosopis.

***Mezzaselva all'Isarco,** ital. Name von Mittewald

***Mhar,** ind. Kaste, sww. Mahär.

Miami, Stadt in Florida, (1930) 110637 Ew.

***Miami** (spr. mi- oder maiámi), Name mehrerer Städte in den Ver. St. v. A., darunter: 1) Stadt im nordamer. Staat Arizona, (1930) 7693 Ew., Bahnendpunkt zwischen Gila- und Salt River, Mittelpunkt des Globe-M.-Kupferdistriktes (an dritter Stelle der vereinsstaatlichen Kupfergewinnung); 2) Stadt im nordöstlichsten Winkel des nordamer. Staates Oklahoma, (1930) 8064 Ew., am Neosho River, Bahnknoten, Mittelpunkt eines Blei- und Zinkgebietes, hat Schmelzwerke.

***Mianin,** sww. Chloramin.

***Miaskowski,** Nikolai Jakowlewitsch, russ. Komponist, * 20. April 1881 Nowogeorgiewsk (Modlin), seit 1921 Lehrer am Konservatorium in Moskau, schrieb, anfangs beeinflußt von Tschaikowsky, wertvolle Symphonien, symphonische Dichtungen, Lieder, Kammermusik u. a. [Name von Georgenberg 1).

***Miasteczko śląskie** (spr. mjäßtetschko-schlonßkje), poln.

Miava, Bezirksstadt, (1930) 9330 Ew.

Michael, Name mehrerer byzantinischer Kaiser. 6) M. VIII. *Lit.:* C. Chapman, Michel Paléologue, restaurateur de l'empire byzantin, 1261—82 (1926).

Michael, 5) (Mihai) König von Rumänien, mußte 8. Juni 1930 seinem Vater Karl (Carol) den Thron überlassen und erhielt den Titel Groß-Woiwode von Karlsburg (Alba-Julia).

Michael, Psellos, byzantin. Philosoph und Geschichtsschreiber. *Lit.:* Das Geschichtswerk (Chronographia) mit franz. Übersetzung hrsg. von E. Renauld. Bd. 1 u. 2 (1926).

***Michael,** Friedrich, Schriftsteller, * 30. Okt. 1892 Ilmenau, lebt als Schriftleiter in Leipzig, schrieb: »Die Anfänge der Theaterkritik in Deutschland« (1918), »Deutsches Theater« (1923), »Attentat. Chronik einer fixen Idee« (Novelle; 1929), »Die gut empfohlene Frau« (Roman; 1932) u. a. Er war auch Mitarbeiter an dem von R. F. Arnold herausgegebenen Sammelwerk »Das deutsche Drama« (1925), gab Hölderlins, Kleists und Heines Werke sowie Wustmanns Liederbuch »Als der Großvater die Großmutter nahm« (1922) und eine Neubearbeitung der »Geschichte der deutschen Dichtung« von Karl Heinemann (1929) heraus.

***Michaeli,** Otto, Schriftsteller, * 24. Juli 1870 Eberbach a. N., lebt als Justizrat in Karlsruhe, veröffentlichte Gedichtsammlungen (»Scherz u. Schmerz«, 1903; »Maulbronner Liederbuch«, 1907; »Hammer und Harfe«, 1915; »Das Waldhorn«, 1926), die erzählenden Dichtungen: »Luise von Degenfeld« (1908), »Richilde Lichtherz« (1921) u. a., Erinnerungen an Thoma (1925), Trübner (1926), Reger (1927) u. a.

Michaelis, 5) Sophus, dän. Dichter, starb am 28. Jan. 1932 in Kopenhagen.

***Michaelis,** Walter, prot. Theolog, * 4. März 1866 Frankfurt a. d. O., Pfarrer in Bielefeld, seit 1919 Dozent an der Theologischen Schule Bethel, seit 1903 Vorsitzender des Deutschen Verbandes für Gemeinschaftspflege u. Evangelisation (s. Gemeinschaftsbewegung, Erg.).

***Michael-Konzern,** die durch den Kaufmann Jakob Michael (* 28. Febr. 1894 Frankfurt a. M.) erfolgte Zusammenfassung zahlreicher Industrie- und Bankbetriebe, in deren Mittelpunkt die Handelsfirma Starck, Michael & Co. (Frankfurt a. M. und Berlin) steht. Die Bankbeteiligungen des Konzerns verwaltet die Industrie- und Privatbank A.-G. in Berlin, die 1923 gegründet wurde, die Beteiligungen an Versicherungsunternehmen die A.-G. für Beteiligung an Versicherungsunternehmen in Berlin (gegr. 1923), die an Terraingesellschaften und Hotels die Terra-A.-G. für Grundbesitz in Berlin (gegr. 1923). Die übrigen industriellen Unternehmungen werden geleitet von der J. Michael, A.-G. für chemische u. metallurgische Industrie in Berlin (gegr. 1922). Ende 1929 hat der M. seine Versicherungsbeteiligungen stark eingeschränkt u. sich dem Beamten-Warenhausgeschäft zugewandt. Im Mittelpunkt dieses Geschäfts steht die Emil Köster Deutsche Beamten-Einkaufs A.-G. in Berlin, die 1926 gegründet wurde und deren Aktienkapital (1930: 10 Mill. *RM*) der Konzern besitzt. Die Emil Köster A.-G. besitzt seit 1928 die Aktienmehrheit der Bekleidungsgesellschaft für Deutsche Beamte A.-G. (gegr. 1923) in Berlin und ist sowohl Einkaufsfirma als auch Abrechnungsstelle der Debewa (Deutsches Bekleidungswarenhaus GmbH. in Berlin).

***Michaelsonit,** sww. Erdmannit.

Michahelles, Gustav, Diplomat, starb am 29. Okt. 1932 in Dresden.

***Michailovski** (spr. -lofß-), Stojan, bulgar. Schriftsteller. * 1856 Elena, † 12. Aug. 1927 Sofia, war Richter, dann Lehrer, später Hauptsekretär im

Justizministerium, bedeutender Satiriker (»Ein Buch für das bulgarische Volk«, »Von der Verderbnis zum Untergang« u. a.) und Gedankenlyriker (»Novissima verba«, »Philosophierende Sonette«, »Gedichte des Bösen« u. a.), versuchte sich auch mit Erfolg als Dramatiker (»Wenn die Götter lächeln«, 1922).

***Michajlowka** (spr. -lôfkă), Dorf in der Ukraine, im ehem. Bez. Melitopol, (1926) 17519 Ew.

***Michajlowo,** bis 1922 Name der Stadt Chaschuri, (s. d., Erg.), jetzt Stalinissi.

***Michajlowskaja** (spr. -lôffs-), Kosakensiedlung im russ. Gau Nordkaukasien, im ehem. Bez. Armawir, (1926) 18064 Ew., treibt Ackerbau.

***Michajlowskoje** (spr. -lôffs-), Dorf im russ. Gau Nordkaukasien, im ehem. Bez. Stawropol, (1926) 10499 Ew.

***Michalek,** Ludwig, Maler und Radierer, * 13. April 1859 Temesvár, Professor an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien. Neben Porträts und Landschaften schuf er packende Bilder mit technischen Vorwürfen, so besonders vom Bau der Tauernbahn.

***Michalkowitz** (tschech. Michálkowice, spr. -chálkowitze), Marktgemeinde im ehemaligen Österr.-Schlesien (seit 1920 tschechoslowakisch), Bez. Friedek, (1930) 5702 Ew., hat Steinkohlenbergbau.

***Michalpol,** Flecken in der Ukraine, im ehem. Bez. Proskurow, (1926) 11339 Ew., treibt Ackerbau.

***Michel,** Robert, österr. Schriftsteller, * 24. Febr. 1876 Chabeřitz (Mittelböhmen), war aktiver Offizier, schilderte seine Eindrücke und Erlebnisse im Weltkrieg in den »Briefen eines Hauptmanns an seinen Sohn« (1916) u. »Briefen eines Landsturmleutnants an Frauen« (1917), schrieb Novellen (»Die Verhüllte«, 1907; »Das letzte Weinen«, 1912, u. a.), die Legende »Gott und der Infanterist« (1919), die Romane: »Die Häuser an der Džamija« (Kleistpreis; 1915), »Jesus im Böhmerwald« (Adalbert-Stifter-Preis; 1927), »Die geliebte Stimme« (1928) u. a.

***Michel** (spr. mischäl), Henri François, genannt Marius, franz. Buchkünstler, * 1846 Paris, † das. 13. Mai 1925, der berühmteste franz. Buchbinder des 19. Jh., für dessen Stil maßvoll stilisierter Blumendekor kennzeichnend ist. Er schrieb: »La reliure française« (1880), »L'ornement des reliures modernes« (1889).

Michelau erhielt 1930 ein Korbmuseum.

Michelet, 1) Jules, franz. Geschichtsschreiber und Philosoph. *Lit.:* H. Carré, M. et son temps (1926); E. Halévy, M. (1928); G. Gérard, M. (1932).

***Micheline** (spr. mischlîn), auf franz. Eisenbahnlinien als Schnellzubringer fahrende Eisenbahntriebwagen auf Rädern mit Gummireifen der Firma Michelin. Vorzüge: schnelles Anfahren, Höchstgeschwindigkeit etwa 80 km/st, Sicherheit gegen Entgleisen, Gewichtsersparnis. — Gummibereifte Eisenbahntriebwagen werden auch auf englischen und amer. Eisenbahnlinien erprobt. [in Jena.

Michels, Viktor, Germanist, starb am 7. Febr. 1929

***Michels,** Robert, Soziolog, * 9. Jan. 1876 Köln a. Rh., seit 1929 Universitätsprofessor in Perugia, schrieb: »Die Soziologie des Parteiwesens« (1910; 2. Aufl. 1925), »Probleme der Sozialphilosophie« (1914), »Soziologie als Gesellschaftswissenschaft. Vor- u. Grundfragen« (1926), »Italien von heute« (1930), »Das psychologische Moment im Welthandel« (1931).

***Michelsen,** Andreas, Admiral, * 19. Febr. 1869 Hildesheim, † 8. April 1932 Fallingbostel, seit 1888 in der Marine, Flaggoffizier 1919, während des Krieges Kommandant eines Panzerkreuzers, dann Befehlshaber der Unterseeboote, zuletzt Chef der Marinestation der Nordsee, 1920 als Vizeadmiral verabschiedet, schrieb »Der U-Bootskrieg 1914—1918« (1925).

Michelson, Albert Abraham, nordamer. Physiker, 1892—1930 Professor an der Universität Chicago, starb am 9. Mai 1931 in Pasadena (Cal.).

Michetti, Paoli, ital. Maler. Das ursprünglich in der Berliner Nationalgalerie befindliche Gemälde Tochter des Jorio erwarb das Museum von Pescara (Italien) 1933 auf dem Tauschweg gegen 15 Gemälde führender, moderner italienischer Meister.

Michigan, Staat der Ver. St. v. A., (1930) 4842325 Ew. In Reservationen lebten 1929: 1192 Indianer. 1930 hatten sämtl. Schulen 1119267 Schüler. Die Staatsuniversität in Ann Arbor hatte 1930: 12531 Studenten. — Das Farmvieh zählte 1931 (in 1000 Stück): Pferde 393, Rindvieh 1492, Schafe 1257, Schweine 523. Die gesamte bergmännische Ausbeute, zu der neuerdings entdeckte Erdölfelder 1929 bereits 0,60 (1930: 0,54) Mill. t lieferten, wertete 1929: 152 Mill. $. Der Staat unterhält 17 Fischzuchtanstalten. — Die Industrie erzeugte 1929 in 6683 Betrieben mit 528512 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 4636 Mill. $. — 1931 gab es 13322 km Dampf- u. 525 km elektrische Eisenbahnen. — *Lit.:* G. N. Fuller, Historic M. (1924).

Michigan City, Hafenstadt im nordamer. Staat Indiana, (1930) 26735 Ew., hat lebhaften Seehandel.

Michoacán, mexikan. Staat, (1930) 1014020 Ew.

***Micoletzky,** Heinrich, österr. Zoolog, * 13. Okt. 1883 Graz, † 1. Juni 1929 Innsbruck, seit 1921 Professor daselbst, arbeitete über Strudelwürmer, Fischereifragen der Alpenseen und besonders erfolgreich über Fadenwürmer (vorwiegend Süßwasser- und Erdnematoden), ist verdient um die Ausgestaltung der Exkursionstechnik und um die Popularisierung der wissenschaftlichen Biologie. *Lit.:* A. Steuer, Prof. Dr. H. M., 1883—1929 (in »Archiv für Hydrobiologie«, Bd. 21, 1930).

***Microhydra** *E. Potts.*, Gattung der Hydrozoen, mit 2 Arten; in Deutschland kommt M. germanica *Roch* im Freien äußerst selten, in Aquarien häufiger vor. Der Polyp ist unscheinbar, 1—1,5 mm lang, hat keine Fangarme, sitzt, mit einer Schmutzschicht bedeckt, an Wasserpflanzen oder auf Steinen, frißt Rädertiere, Würmer und kleinste Fischbrut, kann sich ungeschlechtlich vermehren. Durch Knospung können auch Medusen entstehen, die der geschlechtlichen Vermehrung dienen. Die glockenförmige Meduse hat bei M. germanica 16 Tentakel (s. Abb.), bei der amerikanischen Art M. ryderi 8 Tentakel. Die Medusenform lebt nur etwa 2 Wochen; der geschlechtliche Vermehrungsvorgang ist noch nicht erforscht. M. gehört zu den wenigen Hydrozoen, die das Süßwasser bewohnen.



Meduse von Microhydra germanica.

***Mictlan,** mexikan. Dorf, sww. Mitla.

Middelburg, (1932) 18419 Ew.

Middelfart, (1930) 7480 Ew.

Middlesboro[ugh], (1930) 10350 Ew.

Middlesbrough, (1931) 138489 Ew.

Middlesex, (1931) 1638521 Ew. (2722 auf 1 qkm). — Hauptstadt ist Westminster (London).

Middleton, (1931) 29189 Ew.

Middletown, 1) (1930) 24554 Ew. — 2) (1930) 21276 Ew. — 3) (1930) 29992 Ew. — 4) (1930) 6085 Ew.

***Midea,** altgriech. Burg mit kyklopischen Ringmauern, zwischen Nauplia und Mykene, deren Gründung dem Perseus zugeschrieben wird. Am Fuß der M. bei Dendra (s. d., Erg.) sind mykenische Kuppelgräber freigelegt worden.

***Midland** (spr. mídländ), Name vieler Städte in den Ver. St. v. A., darunter: Stadt im nordamer. Staat Michigan, (1930) 8038 Ew., westl. von der Saginawbai, Bahnknoten, in einem Farm- und Kohlenbezirk, erzeugt Kraftwagen- und Flugzeugteile, Werkzeuge für Maschinen, Spielwaren, beutet Salzsole chemisch aus.

Midlothian, (1931) 526 277 Ew.

Midway Islands, (1930) 36 Ew. [baum.

***Mięḑzychód** (spr. mjenndsjüchud), poln. Name von Birn-

Miegel, Agnes, Dichterin, schrieb ferner: »Dorothee. Heimgekehrt«. Zwei Erzählungen (1931), »Herbstgesang«. Neue Gedichte (1932), »Der Vater. Drei Blätter eines Lebensbuches« (1933). *Lit.:* L. Boer, A. M. und ihre Balladen (1929); M. Schochow, A. M. Eine Studie (1929).

***Miehe,** Hugo, Botaniker, * 12. Aug. 1875 Braunschweig, † 9. März 1932 Berlin, seit 1908 Professor in Leipzig, 1916 Direktor des Botanischen Instituts an der Landw. Hochschule Berlin, schrieb u. a.: »Allgemeine Biologie« (1907; 3. Aufl. 1920), »Die Bakterien und ihre Bedeutung im praktischen Leben« (1907; 2. Aufl. 1917), »Die Selbsterhitzung des Heues« (1907), »Taschenbuch der Botanik« (1909; 7. Aufl. 1931), »Das Archiplasma« (1926).

***Miejska Górka** (spr. -gurka), poln. Name von Görchen.

***Mielck,** Wilhelm, Zoolog und Fischereibiolog, * 24. Nov. 1878 Hamburg, seit 1921 Direktor der Preuß. Biologischen Anstalt Helgoland und seit 1927 Mitglied des Zentralausschusses für die Internationale Meeresforschung, verfaßte zahlreiche Abhandlungen über Meeres- u. Fischereibiologie, Fischbrut, Plankton, Protozoen.

***Mieresch-Neumarkt,** deutscher Name von Târgu-

Mies, (1930) 5348 Ew. [Mureș.

***Miescisko** (spr. mjeßjäjßko), poln. Name von Mietschisko.

***Mies van der Rohe,** Ludwig, Architekt, * 27. März 1886 Aachen, seit 1930 Leiter des Staatlichen Bauhauses Dessau (Oktober 1932 nach Berlin verlegt), 1931 Mitglied der Preußischen Akademie der bildenden Künste, einer der stärksten Anreger für eine klare, logische, vom traditionellen Formenschatz befreite Architektur. Hauptwerke: Haus E. Fuchs in Berlin-Zehlendorf (1912), das Haus Petermann in Neubabelsberg (1922), ein Haus in Nedlitz bei Potsdam (1925), Mietshäuser Askanische Straße in Berlin (1926) und die Gesamtplanung und ein Mietwohnhaus der Weißenhofsiedlung in Stuttgart (1927).

Miete, s. auch Feimen (Bd. 4).

Mieterschutz. Den Ausgangspunkt für die Festsetzung der gesetzlichen Miete bildet die Friedensmiete; unter dieser versteht man den Mietzins, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit vereinbart war. Nach der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dez. 1931 beträgt die Miete für Altwohnungen ab 1. Jan. 1932: 110 v. H. der Friedensmiete. Weiterhin ist das Wohnungsmangelgesetz 1. April 1933 außer Kraft getreten, das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz sollten ebenfalls 1. April 1933 außer Kraft treten, falls ein Gesetz über das soziale Mietrecht zustandegekommen wäre. Ein solches Gesetz ist aber bisher (April 1933) noch nicht ergangen und für die nächste Zeit auch nicht zu erwarten. Infolge Außerkrafttretens des Wohnungsmangelgesetzes ist die Registrierung u. Zuweisung von Wohnungen durch die Wohnungsämter 1. April 1933 weggefallen; die Tätigkeit dieser Behörden ist beendet. Auch für die billigen Kleinwohnungen sind die Voraussetzungen der Zwangsbewirtschaftung weggefallen. Nur können solche Wohnungen nicht zum Zwecke der Mietsteigerung usw. gekündigt werden. Sie werden aber von jeder Zwangswirtschaft vollständig frei, falls ein Mietvertrag mit einem neuen Mieter abgeschlossen wird. Vgl. Mietschöffengericht (Erg.), Lockerungsverordnungen (Erg.). *Lit.:* A. Meyerowitz, Das gesamte Miet- und Wohnungsnotrecht (2. Aufl. 1929). — In Österreich gilt das Mietengesetz vom 14. Juni 1929.

Miethe, Adolf, Physiker und Chemiker, arbeitete auch über künstliche Edelsteine. Die vermeintliche Gewinnung von Gold aus Quecksilber war auf durch Gold verunreinigtes Quecksilber zurückzuführen.

***Mietschöffengericht,** das nach § 7 des Mieterschutzgesetzes für die Aufhebungsklagen zuständige Gericht (Amtsgericht), das in einer Besetzung mit einem Amtsrichter und zwei Beisitzern (Mietschöffen) tätig wird. Von den Beisitzern muß der eine Vermieter aus dem Kreis der Hausbesitzer, der andre Mieter sein. Die Aufhebungsklage kann der Vermieter erheben, wenn der Mieter oder eine zu seinem Hausstand usw. gehörige Person sich einer erheblichen Belästigung des Vermieters oder eines Hausbewohners schuldig macht oder durch unangemessenen Gebrauch des Mietraums diesen oder das Gebäude erheblich gefährdet; wenn der Mieter mit dem Mietzins im Rückstand bleibt; wenn für den Vermieter aus besondern Gründen ein so dringendes Interesse an der Erlangung des Mietraums besteht, daß auch bei Berücksichtigung der Verhältnisse des Mieters die Vorenthaltung eine schwere Unbilligkeit für den Vermieter darstellen würde (§ 2—6 Mieterschutzgesetz).

***Mietwucher** (Raumwucher). Wer für die mietweise oder sonstige Überlassung von Räumen oder im Zusammenhang damit für sich oder einen andern einen Mietzins oder eine sonstige Vergütung fordert, annimmt oder sich versprechen läßt, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse als unangemessen anzusehen sind, wird nach § 49a des Mieterschutzgesetzes in der Fassung vom 17. Febr. 1928 wegen Wuchers mit Räumen mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft. Die Bestrafung tritt auch bei fahrlässiger Begehung der Tat ein, nur kann in diesem Fall auf keine höhere Gefängnisstrafe als 1 Jahr erkannt werden. Ebenso wird bestraft, wer für die Vermittlung eines Rechtsgeschäfts der oben gedachten Art eine in gleicher Weise unangemessene Vergütung fordert, annimmt oder sich versprechen läßt. Als eine unangemessene Vergütung in obigem Sinn kann u. U. auch eine »Abstandssumme« angesehen werden. *Lit.:* W. Thiele, Raumwucherrecht (1928).

***Mietzinssteuer,** svw. Mietsteuer; s. auch Hauszinssteuer (Erg.).

***Migge,** Leberecht, Gartenarchitekt u. Gartenbauschriftsteller, * 20. März 1881 Danzig, schrieb: »Die Gartenkultur d. 20. Jh.« (1913), »Jedermann Selbstversorger« (1916), »Kulturgürtel Kiel« (mit Hafen, 1922), »Deutsche Binnenkolonisation« (1926), »Die wachsende Siedlung nach biolog. Gesetzen« (1932).

***Migmatite,** durch Eindringen von vulkanischen Schmelzen in Sedimente entstandene Mischgesteine.

Migration, s. auch Geochemie (Erg.).

Miguel, Dom María Evaristo, portug. König. Sein Enkel Miguel starb am 21. Febr. 1923 in New York.

***Mignitlan** (spr. -gît-), mexikan. Dorf, sw. Mitla.

***Mihalovich** (spr. michálŏwitsch), Ödön (Edmund von), Musiker, * 13. Sept. 1842 Fericsancze (Slawonien), † 22. April 1929 Budapest, 1887—1919 als Nachfolger Liszts Direktor der Landesmusikakademie in Budapest, schrieb Orchesterwerke und die Opern »Hagbarth und Signe« (1882), »Wieland der Schmied« (nach R. Wagners Entwurf), »Toldi« (1898) und »Eliana« (1908).

***Mihály** (spr. -hâj), Dénes von, Ingenieur, * 7. Juli 1894 Gödöllö (Ungarn), studierte an den techn. Hochschulen Budapest, Paris, Charlottenburg, lebt in Berlin, erfand einen elektrischen Fernseher. Er schrieb: »Das elektrische Fernsehen und das Telehor« (1923), »Der sprechende Film« (1928).

***Mikalex,** glasartige unbrennbare Preßmasse aus Bleioxyd-Borsäure-Glas (Bleiborat) und Glimmerpulver, dient für hitzebeständige und elektroisolierende Preßteile. S. Tabelle bei Plastische Massen (Erg.).

***Mikench,** Nebenfluß des Kongo, s. Alima (Bd. 1).

***Mikhael** (spr. -kaël), Éphraïm, franz. Dichter, * 26. Juni 1866 Toulouse, † 5. Mai 1890 Paris, Beamter an der Bibliothèque Nationale, veröffentlichte: »L'Automne« (Gedichte; 1886), »La Fiancée de Corinthe« (dramatische Legende in 3 Akten; 1888), »Le Cor fleuri« (Märchen; 1888), »Briséis« (lyr. Drama, mit C. Mendès, 1893; in Musik gesetzt von E. Chabrier, 1893).

***Mikkeli,** finn. Name von Sankt Michel.

Mikkelsen, Einar, dän. Seemann und Polarforscher. Von dem Werk »Med ‚Grønland' til Scoresbysund« (1925) erschien eine deutsche Übersetzung u. d. T.: »Nachbarn des Nordpols« (1927). Er schrieb ferner »Hvor Guldet gror. Liv og Vicke i Argentina, Verdens Kornkammer« (1927). *Lit.:* »Hilsen til E. M. paa hans 50-Aars Fødseldag« (Festschrift; 1930).

***Miklas,** Wilhelm, österr. Bundespräsident, * 15. Okt. 1872 Krems a. d. D., Gymnasialprofessor und -direktor (bis 1924) in Horn, 1907 in das Abgeordnetenhaus gewählt, gehört der Christlichsozialen Partei an, war nach dem Umsturz Mitglied der provisorischen Nationalversammlung und kam 1919 in die konstituierende Nationalversammlung. März 1919 bis Nov. 1920 Unterstaatssekretär für Kultus, seit Nov. 1923 Präsident des Nationalrats, wurde nach Hainischs Rücktritt als Kandidat der Christlichsozialen mit sozialdemokratischer Beihilfe 5. Dez. 1928 und 9. Okt. 1931 erneut zum Bundespräsidenten gewählt. *Lit.:* J. Neumair, W. M., der österr. Bundespräsident (1932).

***Mikojan-Schachar,** 1926—29 erbaute neue Hauptstadt des russ. autonomen Gebiets Karatschaj (s. d., Erg.), (1931) 2439 Ew.

***Mikołów** (spr. mikŏûum), poln. Name von Nikolai.

***Mikos,** vielgebrauchte Abkürzung für **Min**derwertigkeits**kom**plexe (s. Komplexe, Erg.).

Mikrobiologie befaßt sich als landwirtschaftliche M. mit der Bedeutung der Mikroorganismen (Bakterien, Pilze, Algen, Protozoen) für die Erhaltung und Entfaltung des organischen Lebens auf und im Erdboden, erforscht die Mineralisierung der organischen Substanz, das Zustandekommen der Bodengare, die Vorgänge bei der Dünger- u. Bodengärung usw. Die chemisch-technische M. bearbeitet vor allem technische Gärungsvorgänge (besonders Alkoholgärungen, Hefereinzuchten, Konservierung von Nahrungs- u. Futtermitteln); die medizinische M. erforscht (bes. als Bakteriologie) die Mikroorganismen, die als Saprophyten oder Krankheitserreger auftreten, und weist Wege zur Bekämpfung der Krankheitserreger. S. auch Beilage bei Forschungsinstitute (Erg.). *Lit.:* Janke u. Zikes, Arbeitsmethoden der M. (1928); »Archiv für M.« (seit 1930).

Mikrochemie. *Lit.:* Behrens-Kley, Mikrochem. Analyse (1921); »Festschrift zum 70. Geburtstag von Prof. F. Emich« (1930); Pregl, Die quantitative organische Mikroanalyse (3. Aufl. 1930); Boëtius, über die Fehlerquellen bei der mikroanalytischen Bestimmung des Kohlen- u. Wasserstoffs nach der Methode von Fritz Pregl (1931); Tunmann u. Rosenthaler, Pflanzenmikrochemie (2. Aufl. 1931); Weygand, Quantitative analyt. Mikromethoden der organ. Chemie in vergleich. Darstellung (1931).

***Mikroelektroanalyse** (griech.), Verfahren der Mikrotechnik zur Untersuchung von elektrischen Ladungen und Strömungen in tierischen und pflanzlichen Zellen und Geweben. Die elektrischen Orte werden mit Hilfe von Farbstoffen mit bekannter elektrischer Ladung ermittelt, die Potentialdifferenz mittels Mikromanipulator und elektrischem Meßinstrument (z. B. Röhrenpotentiometer) festgestellt.

***Mikroelemente** (griech.-lat.; Lokalelemente), s. Korrosion (Erg., Sp. 1250).

***Mikroklima,** in der Klimatologie Bezeichnung für das Klima engbegrenzter Luftmassen, die von den allgemeinen Luftströmungen nicht erfaßt werden und bei Tag unter dem Einfluß starker Sonnenbestrahlung eine starke Erwärmung des Erdbodens mit hohen Temperaturen in den bodennahen Luftschichten und in der Nacht bei starker Ausstrahlung des Erdbodens besonders tiefe Temperaturen entwickeln. M. entsteht so z. B. in Bodensenken (Frostlöchern), im Wald, in Anpflanzungen, Feldern, in engbebauten Bezirken und an andern windgeschützten Stellen. Im gemäßigten Klima liegt die Grenze zwischen der Zone des Mikroklimas (auch Pflanzenklima genannt) und dem für größere Bezirke geltenden Klima (Makroklima, auch Menschenklima genannt) in 1 bis 1½ m Höhe. *Lit.:* R. Geiger, Das Klima der bodennahen Luftschicht (1927) und M. und Pflanzenklima (im »Hb. der Klimatologie«, 1930).

Mikrolithe, auch sehr kleine Feuersteingeräte aus der mittlern Steinzeit (s. d., Bd. 11, Sp. 850).

***Mikropegmatitisch** (griech.) ist die Struktur körniger und holokristalliner Eruptivgesteine, in deren Zwischenmasse Mikropegmatit vorherrscht.

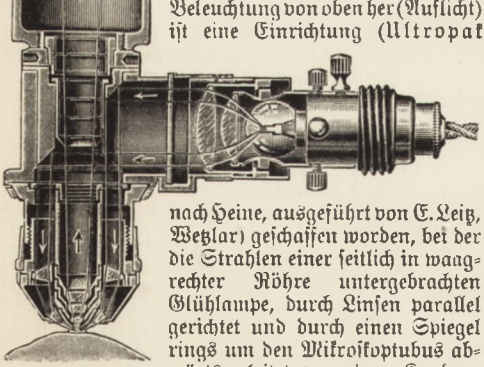
Mikrophotographie (hierzu Tafel bei Sp. 288). Nachdem bis vor wenigen Jahren meist im durchfallenden Licht gearbeitet worden ist, wird neuerdings in vielen Fällen auch die Auflicht-M. angewendet, wobei das Objekt durch geeignete Beleuchtungseinrichtungen (z. B. Opak-Illuminator von Leitz, Schräglicht-Illuminator von Busch, Parabolspiegel) von oben oder schräg von der Seite beleuchtet wird. Das Verfahren wurde besonders in der Metallographie zur Aufnahme von Metallschliffen verwendet. Zur Erzeugung von Dunkelfeld-Bildern für biologische Zwecke dient als Beleuchtungseinrichtung z. B. der Ultropak von Leitz. Das Verfahren dient außer für biologische Aufnahmen besonders für die gerichtliche Medizin und für Schriftuntersuchungen. Dem Studium der Bewegungen kleiner Organismen dienen Mikro-Zeitlupenaufnahmen. *Lit.:* Heim u. Skell, Anleitung f. M. (1931); K. Laubenheimer, Lb. d. M. u. Mikroprojektion (2. Aufl. 1931).

Mikrophotometer. Instrument, um photographisch fixierte Spektra in eine Intensitätskurve umzuwerten (s. Abbildung). Aus dem Nebeneinander mehr oder minder starker Linien wird mit Hilfe des Mikrophotometers eine Zackenkurve, wobei die Höhe der einzelnen Zacken ein Maß für die Schwärzung der Photoplatte an der betreffenden Stelle gibt. Durch eine geeignet gewählte Übersetzung kann gleichzeitig ein Auseinanderziehen des Spektrums bewirkt werden. Das Instrument arbeitet nach dem Prinzip, daß die Platte unter einem Mikroskop vor einem Spalt vorbeigezogen wird. An Stelle des Auges steht eine Photozelle, die die Lichteindrücke in Ausschläge bei einem registrierenden Elektrometer umwandelt. Vgl. Lichtmessung (Bd. 7).



Mikrophotometer: Hyperfeinstruktur der grünen Quecksilberlinie (5461 ÅE); vgl. Spektroskopie (Erg.).

Mikroskop. Beleuchtung mit einfarbigem (durch Farbenfilter oder spektrale Zerlegung aus weißem ausgesondertem) Licht ist von Nutzen, z. B. wenn Teile des untersuchten Objekts eine bestimmte Farbe viel stärker verschlucken als andre Teile; sie heben sich bei Beleuchtung mit dieser Farbe hell von dunklem Grund ab. — Da das Auflösungsvermögen (s. Mikroskop, Bd. 8, Sp. 436) des Mikroskops unter sonst gleichen Umständen um so größer ist, je kleiner die Wellenlänge des Lichtes, baut man neuerdings Mikroskope mit Quarzlinsen, wobei zur Bilderzeugung unter Ausschluß der eigentlichen Lichtstrahlen die vom Quarz ebenfalls durchgelassenen ultravioletten Strahlen der Quarzlampe verwendet werden; natürlich kann das Bild nicht mit dem Auge beobachtet werden, sondern wird photographisch aufgenommen. — Für die zur Untersuchung undurchsichtiger Objekte notwendige Beleuchtung von oben her (Auflicht) ist eine Einrichtung (Ultropak nach Heine, ausgeführt von E. Leitz, Wetzlar) geschaffen worden, bei der die Strahlen einer seitlich in waagrechter Röhre untergebrachten Glühlampe, durch Linsen parallel gerichtet und durch einen Spiegel rings um den Mikroskoptubus abwärts geleitet, von einem Kondensorsystem aus zentral durchbohrten, den Tubus einschließenden Linsen dem Objekt zugeführt werden (s. Abb.; der Strahlengang zum Objekt und von hier durch das M. ist durch Pfeile angedeutet). Diese Beleuchtung mit weitgeöffneten Lichtkegeln vermeidet die bisher oft störenden Lichtreflexe an den Vorderflächen der Objektivlinsen. Dabei bedarf der zu untersuchende Gegenstand keinerlei Vorbereitung; es kann seine natürliche Oberflächenbeschaffenheit studiert, bei genügend durchsichtigem Objekt kann das M. auf verschiedene Tiefen desselben eingestellt werden. — *Lit.:* Hager-Tobler, Das M. und seine Anwendung (14. Aufl. 1932). [Sp. 849).



Ultropak. (Ernst Leitz, Wetzlar.)

***Mikrosol,** Konservierungsmittel, s. Holz (Erg.,

Mikrotechnik. *Lit.:* J. Kisser, Leitfaden der botan. M. (1926).

Mikrowaage, Vorrichtung, um sehr kleine Massen (wenige mg oder höchstens cg) mit einer Genauigkeit zu wägen, die die der besten gewöhnlichen Waagen weit übertrifft, kann als Balken- wie auch als Neigungs- oder Federwaage (s. Waage, Bd. 12) gebaut sein; gemeinsames Prinzip ist möglichste Leichtigkeit des schwingenden Systems. Auf Federkraft beruht z. B. die Hertzsche M., ein horizontal ausgespannter Glas- oder Quarzfaden, an den rechtwinkelig ein ebensolcher Faden angeschmolzen ist, dessen Ende die zu wägende Last trägt; diese bewirkt eine Torsion des gespannten Fadens, die an einem Zeiger abgelesen wird und das gesuchte Gewicht ergibt.

***Mikstat,** poln. Name von Mixstadt. [dorf.

***Mikulášovice** (spr. -lāschowitze), tschech. Name von Nix-

***Mikulov** (spr. -lōf), tschech. Name von Nikolsburg.

Mikultschütz, Kr. Beuthen-Tarnowitz (seit 1927), (1925) 17 959 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung).

***Mikunigebirge,** Gebirge im N. der japan. Insel Hondo, bis 2000 m hoch, nördl. von der Kwantoebene, ist vorwiegend vulkanisch.

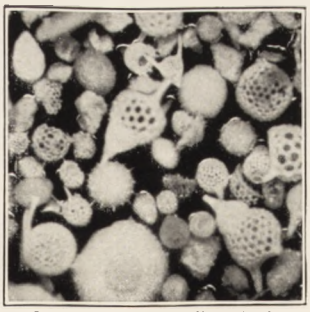
Milarasepa (gespr. Milarewa, Abk. Mila), berühmter buddhistischer Asket, der von 1038 bis 1122 in Tibet lebte. Er gilt als Schüler Marpas. Als Bettelmönch zog er unterrichtend (in Poesie und Prosa), bekehrend und disputierend im südl. Mitteltibet umher. Seine »Legenden« (Mgur 'abum = die »hunderttausend Gesänge«) sind das beliebteste und verbreitetste Volksbuch in Tibet und gehören zu den schönsten Perlen des nationaltibetischen Schrifttums. *Lit.:* »M. Tibet. Texte« (in Auswahl übertragen von B. Laufer, 1922).

Milch. Die M. der Eselin ist gleich der des Weibes arm an Käsestoff (0,8 bzw. 0,9 v. H.) gegenüber der Kuhmilch (3,4 v. H.) und deshalb für Säuglinge bekömmlicher; auch enthalten die beiden erstern 6,2 bis 6,5 v. H., die Kuhmilch aber nur 4,7 v. H. Milchzucker. Aber Eselsmilch enthält an Fett nur 1,5, dagegen Kuhmilch 3,4 und Frauenmilch 3,7 v. H.

Rechtliches. Der Verkehr mit Kuhmilch und den aus Kuhmilch gewonnenen Erzeugnissen, soweit sie für den menschlichen Genuß bestimmt sind, wird durch das Reichsmilchgesetz vom 31. Juli 1930 (Ausführungs-VO. vom 15. Mai 1931) geregelt (in Kraft seit 1. Jan. 1932). Das 57 Paragraphen umfassende Gesetz enthält: 1) Allgemeine Vorschriften über den Verkehr mit M., durch die eine hygienisch einwandfreie Beschaffenheit der Ware gewährleistet werden soll. Die gewerbsmäßige Abgabe von M. bedarf behördlicher Erlaubnis, die nur an hierzu geeignete Personen erteilt wird, die im Besitz der nötigen Geräte, Einrichtungen und Räume sind; 2) Vorschriften über Markenmilch (s. d., Erg.). Als Markenmilch darf eine M. in den Verkehr gebracht werden, die einwandfreie Vollmilch ist, von gesunden, dem Tuberkulosetilgungsverfahren angeschlossenen Viehbeständen stammt und einer besondern Kontrolle durch überwachungsstellen unterstellt ist. Sie darf nur in verkaufsfertigen Gefäßen oder Behältnissen bestimmter Beschaffenheit in den



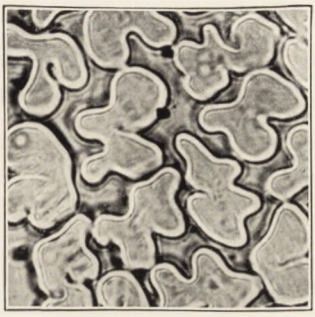
1. Nußbaumholz, Vergröß. etwa 64fach.



2. Radiolarien (Insel Barbados), etwa 50fach.



3. Stahl (körniger Perlit), etwa 650fach.



4. Kunstfelde, etwa 560fach.



5. Spirochaeta pallida, etwa 800fach.



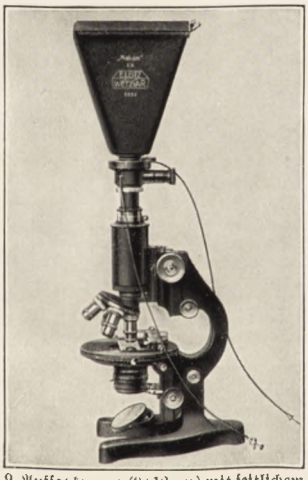
6. Zwei Pettenkoferien zwischen Bakterien, 1100fach.



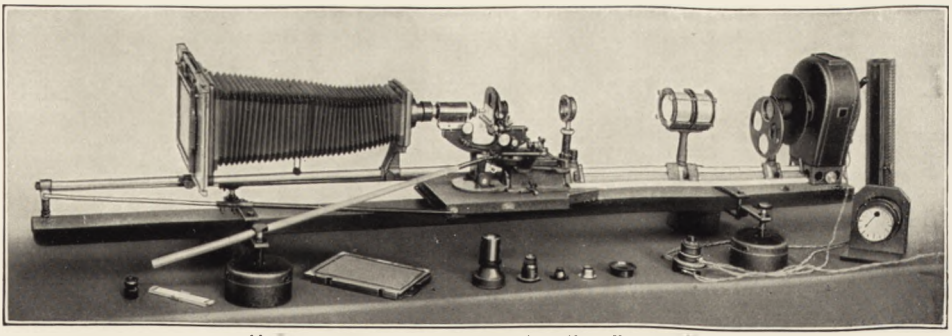
7. Cortisches Organ des Meerschweinchens, 125fach.



8. Rotalge (Antithamnion plumula), etwa 56fach.



9 Aufsatzkamera (9 : 12 cm) mit seitlichem Einblickfernrohr (Zeiß).



10. Horizontal-Kamera (18 : 24 cm) mit optischer Bank (Zeiß).

Mischlinge



1. Lappisch-finnisch-norwegischer Mischling.



2. Ire × Sioux-Indianerin.



3. Deutscher × Chinesin.



4. Jude × Zigeunerin; Siebenbürgen. (Phot. M. Hesch.)



5. Deutsche Mutter mit ihren negriden Kindern; Ruhrgebiet.



6. Bure × Hottentottin, Rehobother Bastard; Südafrika.



7. Europäer × Polynesierin.



8. Inder (Tamile) × Malaiin von Sumatra.



9. Chinese × Malaiin von Sumatra.



10. Chinese × Mischlingstochter eines Chinesen mit einer Malaiin.



11. Mestize von Kisar (Indonesien). Mischling mehrfachen Grades des holländisch-malaiischen Bastardvolkes der Insel Kisar.



12. Buren-Hottentotten-Mischling der 3 M.-Generation mit gleich häufigem Einschlag von beiden Seiten.

Abb. 1: Mischling mehrerer hellhäutiger Rassen; Abb. 2–9: Mischlinge ersten Grades; Abb. 10: Rückkreuzung; Abb. 11 und 12: Mischlinge mehrfachen Grades.

Abb. 1 und 2 nach »Anthropologischem Anzeiger« 1926 und 1929; Abb. 3 nach »Eugenik«, Bd. 1; Abb. 5 nach »Volk und Rasse«, 1929; Abb. 6 und 12 nach E. Fischer, »Rehobother Bastards usw.«, 1913; Abb. 7 Phot. Prof. E. Fischer, Berlin; Abb. 8, 9, 10 nach B. Hagen, »Types of Ucads and Faces of the Eastasiatic and Melanesian Peoples«, 1907; Abb. 11 nach E. Rodenwaldt, »Die Mestizen auf Kisar«, 1928.

Verkehr gebracht werden; 3) Vorschriften über Milcherzeugnisse (s. d., Erg.); 4) Verbot des Nachmachens von M. und Milcherzeugnissen; 5) besondere Maßnahmen zur planmäßigen Ordnung der Milchwirtschaft; 6) überwachungs- und Strafbestimmungen; 7) Schlußbestimmungen.

Erzeugung und Verbrauch. Die Bedeutung der M. als Volksnahrungsmittel und wichtige Einnahmequelle der Landwirtschaft hat seit 1929 im Deutschen Reich statistische Erhebungen darüber veranlaßt. Die Ermittlungen 1929 bezogen sich auf den Bruttomilchertrag je Kuh im Durchschnitt des Kalenderjahres 1928 bei: 1) den ausschließlich zur Milchgewinnung gehaltenen Kühen, und zwar: a) den unter Leistungskontrolle stehenden und b) den sonstigen (nicht zur Arbeit verwendeten); 2) den Milch- und Arbeitskühen. 1931 wurde die Erhebung wiederholt, nun aber auch für Ziegenmilch. Der durchschnittliche Milchertrag sämtlicher Kühe im Deutschen Reich betrug 1928: 2220 l und 1931: 2374 l; das entspricht einer Tagesleistung von 7,4 bzw. 7,9 l je Kuh bei einer mittlern Laktationsperiode von 300 Tagen im Jahre, d. h. für die Zeit der Milchabsonderung bis zum Trockenstehen.

Die Erträge der unter Leistungskontrolle stehenden Milchkühe liegen weit über Reichsdurchschnitt, der für sie 1928: 3473 l, 1931: 3692 l betrug, also 56,4 bzw. 55,5 v. H. mehr als der Durchschnittsertrag der Gesamtzahl der Milchkühe. In den besten Milchgebieten (Niederrhein, Nordhannover, Oldenburg) ergaben sich 1928 und 1931 nicht selten Erträge von 4600 bis 4900 l im Jahre. 1928 standen 818000 (8,6 v. H.) von insgesamt 9,47 Mill. Milchkühen unter Leistungskontrolle; 1931 war diese Zahl auf 999000 Stück (10,3 v. H. der Gesamtzahl) gewachsen. Der Milchertrag der auch als Zugtiere verwendeten Milchkühe (1931: 2,4 Mill. Stück oder 24,8 v. H. des Gesamtbestands) liegt weit unter dem Reichsdurchschnitt und beträgt im Mittel 1700 l jährlich.

S. auch Landwirtschaftliches Marktwesen (Erg.) und Reichsmilchausschuß (Erg.). — *Lit.:* »Hb. der Milchwirtschaft« (hrsg. von Grimmer, Weigmann, Winkler, 1930/31); Morres, Praktische M. untersuchung (5. Aufl. 1930); Nathusius-Nelson, Kommentar zum Milchgesetz (1932).

***Milch, Vegetabile** (Pflanzenmilch), milchähnliche Präparate aus ölreichen Pflanzensamen, z. B. Soja, Nüssen, Mandeln, oder Milch (Magermilch) mit Zusatz von fein emulgiertem Pflanzenfett und Zucker. Lahmanns vegetabilische Milch z. B. enthält 10 v. H. Eiweiß, 25 v. H. Fett, 38,5 v. H. Zucker; sie dient als Säuglingsnährmittel. Vgl. dagegen Pflanzenmilch (Bd. 9).

***Milcherzeugnisse,** aus physikalisch oder chemisch veränderter Milch ohne Zusatz andrer Stoffe hergestellte Produkte, werden eingeteilt in: 1) homogenisierte Milch (vgl. Homogenisiermaschinen, Erg.); 2) Kondensmilch (kondensierte Milch; s. Milch, Bd. 8, Sp. 449); 3) Trockenmilch (s. d., Bd. 12); 4) Sauermilcherzeugnisse, gewonnen mittels Bierhefe bzw. Sauerteig (Galazymegetränk) oder besonderer Pilze (s. Kefir, Bd. 6, Kumys, Bd. 7, Joghurt, Bd. 6); 5) ultraviolettbestrahlte Milch (vgl. Vitamine, Bd. 12, Sp. 774). Ferner gehören zu den Milcherzeugnissen Rahm, Magermilch, Buttermilch, Molken. [(Erg.).

***Milchhandel,** s. Landwirtschaftliches Marktwesen

***Milchlattich,** svw. Mulgedium.

***Milchling,** Pilzgattung, svw. Lactaria.

Milchstraße. S. auch Iringsweg (Bd. 8). *Lit.:* A. Pannekoek, Die nördl. M. (in »Annalen der Sternwarte Leiden«, 1929) u. Die südl. M. (in »Annalen der Bosschasternwarte«, 1929); K. Graff, Photometr. Beobacht. der M. u. des Zodiakallichtes auf Mallorca (in »Wiener Sternwarten-Mittlg.«, Bd. 1, 1931).

***Mildenburg,** Anna, Sängerin, s. Bahr-Mildenburg (Bd. 1). [Eiderstedt.

Mildstedt gehört seit 1932 zum Landkreis Husum.

***Milevsko** (spr. -lefsko), tschech. Name v. Mühlhausen 3).

***Milfordsund** (spr. -ferd-), nördlichster u. tiefster (360 m tief, 2 km breit), wegen seiner landschaftlichen Schönheiten vielbesuchter Fjord der Fjordreihe (13 größere Fjorde auf 200 km Länge) im Gneismassiv der Südwestküste der Südinsel Neuseelands, von hohen, fast senkrechten, wasserfallreichen Felswänden umgeben, nur am innern Ende mit einer kleinen Deltaebene. Da diese Fjordreihe am weitesten äquatorwärts, bis 44½° s. Br., vordringt, hat sie eine üppige Vegetation.

***Milhan** (spr. mijo), svw. Millau.

***Milhaud** (spr. mijo), Darius, franz. Komponist, * 4. Sept. 1892 Aix-en-Provence, lebt in Paris, schrieb als bedeutender Vertreter der Neuen Musik (s. Beilage [S. IV] bei Musik, Bd. 8) Orchesterwerke, darunter Symphonien für kleines Orchester, Lieder, Balletts (»La création du monde«, 1923; »Le train bleu«, 1924) und Opern (»Les malheurs d'Orphée«, 1926; »Juarez et Maximilian«, 1929; »Columbus«, 1929).

Milieu, in der Biologie die Gesamtheit der auf einen Organismus einwirkenden Faktoren; der einzelne Milieufaktor wirkt nie für sich allein, sondern stets im Verband mit allen andern auf den Organismus. Daher kann das M. als »Einheitsfaktor« aufgefaßt werden. S. auch Umwelt (Erg.).

***Milieupädagogik** (spr. miljö-), untersucht 1) als Milieukunde die Einflüsse der Umwelt auf junge Menschen. Die Familie z. B. übt verschiedene Wirkungen aus, je nachdem ob sie gesund oder in Auflösung begriffen, kinderarm oder kinderreich ist. Das Landkind unterscheidet sich vom Großstadtkind, das Proletarierkind vom bürgerlichen Kind usw. 2) M. im engern Sinn ist die Lehre von den Folgerungen, die sich aus den Ergebnissen der Milieukunde für Erziehung und Unterricht ergeben. Auf Grund der so entstandenen Theorie wird sich das Erziehungsverfahren beim Landkind anders gestalten als beim Stadtkind, beim Bauernkind anders als beim Kind des Proletariers. S. auch Industriepädagogik (Erg.). *Lit.:* A. Busemann, Pädagog. Milieukunde (1927; 2. Aufl. 1933); Bode u. Fuchs, Psychologie des Landkindes (1925); W. Bopp, Das pädagog. Milieu (1928); O. Rühle, Die Seele des proletar. Kindes (1925); M. Slavinsky, M. Versuch einer pädagog. Gruppensoziologie (1926).

***Milieuspektrum** (franz.-lat.; spr. miljö-), in der Biologie Zusammenstellung der verschiedenen Milieufaktoren (Temperatur, Licht, Nahrung usw.), eingeteilt hinsichtlich der Stärke ihres Vorhandenseins, meist in die drei Stufen des überreichlichen, des reichlichen und des geringen Vorkommens (Poly-, Meso-, Oligotypus).

***Militär-Apothekenwesen.** Im Reichswehrministerium ist ein Ministerialrat als Referent für pharmazeutische u. chemische Angelegenheiten tätig; in den Gruppensanitätsdepots I (Berlin) und II (Kassel) je 4 bzw. 3 Oberregierungs- bzw. Regierungsapotheker. Den 7 Wehrkreiskommandos (Königsberg, Stettin, Berlin, Dresden, Stuttgart, Münster, München) ist je ein Oberstabsapotheker als Wehrkreisapotheker und je ein Regierungsapotheker als Vorstand des

Wehrkreissanitätsdepots zugeteilt, ferner je ein Regierungsapotheker den Standortlazaretten Berlin u. Hannover. Die Reichsmarine beschäftigt in den Marinesanitätsämtern Kiel und Wilhelmshaven sowie den 5 Marinelazaretten 7 Oberregierungs- bzw. Regierungsapotheker. Nur die Oberstabs- (Wehrkreis-) Apotheker sind Militärbeamte, die übrigen außer den Vertragsapothekern sind Zivilbeamte der Reichswehr. Die beamteten Militärapotheker müssen approbierte Lebensmittelchemiker sein. — Im Versorgungswesen (Reichsarbeitsministerium) sind 12 Apotheker tätig, darunter 5 vertraglich verpflichtete Zivilapotheker; ferner sind bei der Schutzpolizei beschäftigt in Berlin 3 Polizeiapotheker, in München ein Regierungschemierat I. Klasse. Die Sanitätsdepots gliedern sich in Arzneiabteilung, Verbandmittelabteilung und chemische Untersuchungsstelle.

***Militärattaché,** s. Attaché (Bd. 1). Nach dem Weltkrieg hat das Deutsche Reich seinen Auslandsvertretungen Militärattachés nicht mehr beigegeben, obwohl es dazu berechtigt war, aber seit 1. April 1933 sind solche und ebenso Marineattachés in Paris, London (auch für Brüssel und Haag), Washington, Rom (auch für Budapest), Prag (auch für Belgrad und Bukarest), Warschau, Moskau (auch für Kowno) vorgesehen.

Militärgerichtsbarkeit, s. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

Militär-Eisenbahnwesen. *Lit.:* A. Sarter, Die deutschen Eisenbahnen im Kriege (1930).

Militärische Zeitschriften. Heute maßgebend:

Deutsches Reich: Heeres-Verordnungsblatt, Berlin, Heerw.; Militärwochenblatt, Berlin, T., Techn., Heerw.; Deutsche Wehr, Berlin, T.; Kriegskunst in Wort und Bild, Berlin, T.; Wissen und Wehr, Berlin, A. M., T., Heerw.: Deutsche Kavallerie-Zeitung, Köthen, T., A. M.: Die deutsche Feldartillerie, Potsdam, T., Techn.; Gasschutz und Luftschutz, Berlin, Techn.; Der Funker, Berlin, Techn.; Deutscher Offizierbund, Berlin, A. M., T., Heerw., politische Fragen; Wehr und Waffen, Berlin, Techn.; Reichswehrfachschule, Berlin; Zeitschrift für historische Waffen und Kostümkunde, Leipzig.

Ausland: Österreich: Militärwissenschaftliche Mitteilungen, Wien, A. M., T., Techn., Heerw. Ungarn: Magyar Katonai Közlöny, Budapest, A. M., T., Heerw. Tschechoslowakei: Vojenské Rozhledy, Prag, A. M., T., Heerw. Schweiz: Allgemeine Schweizerische Militärzeitung Basel, T., Techn., Heerw.; Revue Militaire Suisse, Lausanne, T., Techn. Ver. St. v. A.: Army and Navy-Journal, New York, T., Heerw. Großbritannien: Army Quarterly, London, T., Techn., A. M., Heerw; Journal of the Royal United Service Institution, London, A. M.; Army, Navy and Airforce Gazette, London, A. M., T., Heerw.; The Fighting Forces, London, A. M., T., Heerw. Frankreich: Revue militaire française, Paris, A. M., T., Heerw. Sowjetunion: Wojnai Revoljuzia, Moskau, A. M., T., Heerw. Italien: Rivista militare, Rom, A. M., T., Heerw.; Exercito e Nazione, Rom, T., Techn.; Enciclopedia Militare, Rom. Schweden: Ny Militär Tidskrift, Stockholm, T., Techn.; Kungl. Kriegswetenskaps Akademiens Tidskrift, A. M., T., Heerw. Dänemark: Militaert Tidiskrift, Kopenhagen, T., Techn. Norwegen: Norsk Militaert Tidiskrift, Oslo, T., Techn. Niederlande: De Militare Spectator, Haag, T., Techn.

(Es bedeuten: A. M., allgemein militärischen, T. taktischen, Techn. technischen, Heerw. heereswissenschaftlichen Inhalts.)

Militsch, (1925) 4031 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Milkau,** Fritz, Bibliothekar und Geschichtsforscher, * 28. Sept. 1859 Lötzen, wurde 1897 Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Berlin, 1897 übernahm er die Leitung der Herstellung des Gesamtkatalogs der preußischen Bibliotheken, 1902 wurde er Direktor der Greifswalder, 1907 der Breslauer Universitätsbibliothek; 1921—25 war er Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek u. seit 1928 Direktor des Bibliothekswissenschaftlichen Instituts der Universität Berlin. Er schrieb neben wissenschaftlichen Arbeiten Beiträge zur Geschichte u. Technik der Bibliotheken u. a.

***Millás y Villacrosa** (spr. miljáß-i-wiljá-), José María, span.-katalan. Hebraist und Geschichtsforscher, * 1897 Santa Coloma (Gerona), seit 1927 Prof. für Hebräisch in Madrid, seit 1932 in Barcelona, schrieb: »Els textos d'historiadors musulmans referents a la Catalunya carolingia« (1922), »Epigrafia hebraico-catalana« (1931) u. a.

Millau, (1931) 16 190 Ew.

Millay, Edna Saint Vincent, nordamer. Dichterin, seit 1923 Mrs. Eugen Jan Boissevain, veröffentlichte noch den Gedichtband »Second April« (1921), erreichte ihre Meisterschaft mit dem preisgekrönten »The Harp-Weaver, and Other Poems« (1923) und »Fatal Interview« (1931; 52 Liebessonette) und schrieb den poetischen Operntext »The King's Henchman« (1927) u. a.

Mille, Pierre, franz. Schriftsteller, schrieb ferner: »Le diable au Sahara« (Novellen; 1925), »Mes trônes et mes dominations« (Erinnerungen; 1930), »Au Maroc: chez les fils de l'ombre et du soleil« (Studien über Marokko; 1931), »Le roman français« (Essay; 1930), »Mémoires d'un vagabond en retraite« (Roman; 1932).

***Millefarbenbindung,** sehr fein karierte Musterung in der Weberei [in Seidengeweben.

***Millepoint** (franz., spr. milpoäng), in der Weberei klein gemusterte Seidengewebe aus sehr feinem Material, in der Stickerei mit sehr feinen Stichen (Steppstichen) auf sehr feinem Grund (Batist, Taft) ausgeführte Buntmuster (Nadelmalerei).

Miller. 2) Ferdinand von, Erzgießer. *Lit.:* E. Stollreither, F. v. M. erzählt (1932).

5) Ferdinand der Jüngere, Freiherr von (seit 1912), Bruder von M. 9), Eisengießer, starb am 18. Dez. 1929 in München.

6) Konrad, Kartenhistoriker, schrieb ferner »Die Erdmessung im Altertum u. ihr Schicksal« (1919) und gab heraus »Mappae arabicae« (1926—29).

9) Oskar von, Ingenieur, erhielt 1930 anläßlich seines 75. Geburtstags den Adlerschild des Deutschen Reiches und schrieb »Die Großkraftversorgung Deutschlands« (1930). Mai 1933 trat er vom Amt des Ersten Vorstands des Deutschen Museums zurück. *Lit.:* Walther von Miller (Neffe), Oskar v. M. (bearb. nach eignen Aufzeichnungen, Reden u. Briefen; 1932).

Millet, 4) Gabriel, franz. Archäolog, schrieb ferner »Monuments d'Athos« (Bd. 1: »Les Peintures«, 1927) und gab heraus »Orient et Byzance« (Bd. 4: »L'art byzantin chez les Slaves«, Tl. 1, 1930).

***Millet** (spr. milit), Francis Davis, nordamer. Maler, * 3. Nov. 1846 Mattapoisett (Mass.), † (mit der »Titanic« untergegangen) 15. April 1912, seit 1885 Mitglied der National Academy of Design, New York, schuf A Cosy Corner (Metropolitan-Mus., New York), Between two Fires (Tate-Galerie, London) u. a.

Millikan, Robert Andrews, nordamer. Physiker, schrieb »The Electron« (1917, 2. Aufl. 1924; deutsch von K. Stöckl, 1922).

***Mills,** Ogden, nordamer. Politiker, * 23. Aug. 1884 Newport (R. J.), Jurist, 1914 und 1916 im New Yorker Staatssenat, war 1921—27 im Bundeskongreß, seit 1927 im Bundesschatzamt, dessen Sekretär er 1932—33 als Nachfolger Mellons wurde.

Millstatt hat auch BezG., Sportplätze, Strandbad.

Millville, (1930) 14 705 Ew.

***Milne** (spr. miln), George Baron (seit 1933), brit.

Offizier. * 5. Nov. 1866 Aberdeen, seit 1885 im Heer, kämpfte im Sudân, in Südafrika und im Weltkrieg. 1920 General geworden, ist M. seit 1926 Reichsgeneralstabschef und wurde 1928 Feldmarschall.

Milner, Alfred, engl. Staatsmann. C. Headlam gab »The M. Papers: South Africa, 1897—1899« (1931) heraus.

Milnes, Robert Offley Ashburton Crewe-M., hieß von 1885—95 als Erbe seines Vaters Baron Houghton, dann Earl of Crewe, seit 1911 Marquess of Crewe, engl. Politiker, war bis 1928 britischer Botschafter in Paris und war 1931 Kriegsminister, schrieb: »Stray verses« (1889—90) und »Lord Rosebery« (1931).

Milos (neugriech. Mélos, spr. mi-), 161 qkm mit (1928) etwa 5000 Ew. Hauptort Plaka, (1928) 788 Ew.

***Milotay** (spr. -taj), István, ungar. Publizist, * 3. Mai 1883 Nyírbátor, bedeutendster Publizist des ungar. Rechtsnationalismus der Nachkriegszeit, Chefredakteur der Zeitung »Magyarság« (gegr. 1920), schrieb: »Zehn Jahre« (1924), »Im Schatten der Unabhängigkeit« (1930), »Das unbekannte Ungarn« (1931).

***Milowidow** (spr. -of), Dorf im russ. Gau Nordkaukasien, im chem. Kuban-Bezirk, (1926) 12135 Ew.

Milton, John, engl. Dichter. Ausgaben: F. A. Patterson gab mit andern eine auf 18 Bde berechnete kritische Gesamtausgabe der Werke mit allen Lesarten (1931—33: 6 Bde.) heraus, W. MacKellar die lat. Gedichte (1930). Die »Private Correspondence and Academic Exercises« übersetzte Ph. B. Tillyard aus dem Lat. (1932). *Lit.:* Hanford, A M. Handbook (1926; mit Lit.-Nachweis); A. Gertsch, Der steigende Ruhm Miltons (1927); H. F. Fletcher, The Use of the Bible in M.'s Prose (1929); E. M. W. Tillyard, M. (1930); D. H. Stevens, Reference Guide to M. (1930); M.'s Rabbinical Readings (1930) u. Contributions to a M. Bibliography, 1800—1930 (1931); A. Oras, M.'s Editors and Commentators, 1695—1801 (1931). »The Early Lives of M.« (hrsg. von Helen Darbishire, 6 zeitgenöss. Biographien [1691—1734, soweit erschienen]; 1932).

Miltwaukee, (1930) 578249 Ew.

***Mimbar** (vom arab. minbar), Kanzel in Moscheen.

Mimesie, in der Biologie die Angleichung mancher Tierarten an leblose oder von andern Tieren nicht verfolgte Naturgegenstände, z. B. an Blätter (wie bei den Blattschmetterlingen; vgl. Kallima, Erg.), an Stengel (Spannerraupen; Stabheuschrecken). Beispiele von M. zeigt Tafel »Schutzeinrichtungen I«, 2, 3, 4, 5, 6 (Bd. 10); s. auch den Text auf Vorder- und Rückseite der Tafeln.

Mimikry. Neuerdings wird das Bestehen von M. wieder stärker anerkannt, da man einerseits der Selektion eine größere Bedeutung einräumt als früher (s. Selektionstheorie, Erg.) und anderseits erkannt hat, daß zum Begriff M. nicht unbedingt das Vorhandensein eines Vorteils (der in den meisten Fällen gar nicht zuverlässig nachzuweisen ist) gehört. Eine nicht zu bestreitende Beobachtungstatsache ist die Erscheinung, daß manche Tierarten andern, nicht verwandten Tieren, mit denen sie am gleichen Ort leben, verblüffend ähneln. Die »Nachahmer« unterscheiden sich vom Typus ihrer Verwandten meist sehr stark, die Annäherung an ihre »Modelle« kommt häufig nicht durch getreue Nachbildung kennzeichnender Körperteile usw. zustande, sondern vielfach durch Täuschung (z. B. werden weiße Linien oder Flecken benutzt, um die Tailleneinschnürung einer Ameise vorzutäuschen).

Die meisten Fälle von M. sind durch Selektion entstanden: die »Nachahmer« ziehen aus ihrer Ähnlichkeit mit andern Tieren Vorteile; denn es kann kein Zufall sein, daß die meisten »Modelle« giftige, übelschmeckende, stachelbewehrte oder sonstwie gegen Feinde »geschützte« Tierarten sind. Der Schutz ist kein absoluter, sonst wäre die Erde schon längst durch solche geschützte Tiere überfüllt; als »geschützt« bezeichnet man die Tiere dann, wenn sie von Feinden, die ähnliche Tiere regelmäßig vernichten, in der Regel verschmäht werden. Der Einwand, daß die schützende Ähnlichkeit erst schrittweise während langer Zeiten entstanden sein und daß der erste Schritt keinen Vorteil (keinen Selektionswert) gehabt haben könnte, ist durch Berechnungen widerlegt worden: schon kleinste Vorteile sind selektiv sehr wirksam, und schon nach wenigen Jahrhunderten macht sich die Wirkung der natürlichen Auslese bemerkbar. — Andre Mimikryfälle sind durch zufällig ähnlich gerichtete Mutationen entstanden, besonders auch Fälle der sog. Pseudomimikry, worunter man die Ähnlichkeit zwischen Tieren versteht, die nicht am gleichen Ort leben. Mitunter dürften Ähnlichkeiten dadurch entstanden sein, daß verschiedene Tierarten (besonders Schmetterlinge) durch gleiche Abstammung den gleichen Anlagenkomplex ererbt haben, der sich dann bei den einzelnen Arten in ähnlicher Weise fortentwickelt hat, sodaß mimetische Ähnlichkeiten entstanden. Auf diesem Wege ist wohl die Ringmimikry (Müllersche M.) entstanden, bei der M. zwischen geschützten Arten besteht (also auch der »Nachahmer« schon an sich geschützt). — Einzelne Fälle der M. verdanken ihre Entstehung wohl auch funktioneller Verwandtschaft (lamarckistisches Prinzip der Gebrauchswirkung; vgl. auch Formenkreislehre, Erg., Sp. 270), besonders wenn es sich um Ähnlichkeiten in der Form und im Benehmen handelt; Färbungsähnlichkeiten lassen sich dadurch aber nicht erklären.

Lit.: A. Jacobi, M. und verwandte Erscheinungen (1913); E. Wasmann, Die Ameisenmimikry (1925); L. Brüel, über Begriff und Erklärung der M. im »Biolog. Zentralblatt«, Bd. 52, 1932).

***Mimoň** (spr. -ońj), tschech. Name von Niemes.

Minargent, s. auch Wolframlegierungen (Bd. 12).

Minas, Departamento u. Stadt, s. Lavalleja (Erg.).

***Minas de Tharsis,** Ort in Spanien, s. Tharsis (Bd. 11)

Minas Geracs, brasil. Binnenstaat, (1932) 7825311 Ew.

***Mindel** (Mindel-Murmel), die Felle der jungen Murmeltiere, dienen vielfach zu Nerzimitationen.

Mindelheim. *Lit.:* W. Eberle, Das Reichsfürstentum M. unter Marlborough (1917); F. Zöpfl, Georg v. Frundsberg u. die Mindelburg (1928).

Minden, Regbez., (1925) 806571 Ew. — Hauptstadt M. Garnison, s. Beil. »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* V. Pleß, Die Einführung der Reformation in M. (Festschrift 1930); W. Krieg, Das M.er Stadtbuch von 1318 (1931).

***Minderbeschädigte,** s. Schwerbeschädigte (Bd. 10).

Minderheiten, Nationale. Der Gedanke des Minderheitenrechts ist von der Bewegung der Völkerbundligen zuerst erfolgreich vertreten worden. Er wird heute außer vom Weltbund der Völkerbundligen hauptsächlich von der Interparlamentarischen Union, der Internationel Law Association und den Internationalen Frauenligen propagiert. Während das Nationalitätenproblem bis 1918 allgemein als rein innerstaatliches angesehen wurde und nur in wenigen Staaten ein aktuelles war (Österreich-Ungarn, Türkei),

haben die Friedensverträge von 1919 zwar zahlreiche neue, meist deutsche M. geschaffen, zugleich aber den neuen Staaten im Osten den Abschluß von Minderheitenschutzverträgen zur Bedingung der Anerkennung ihrer Selbständigkeit gemacht. Indem diese Verträge unter den Schutz des Völkerbundes gestellt wurden, wurde die Internationalität der Minderheitenfrage anerkannt. Das entscheidende Minderheitenproblem des östlichen Mitteleuropas besteht darin, »daß in den acht Staaten von Estland bis Südslawien nicht nur in jedem Staate 4—5 Völker leben, sondern daß jedes der in diesem Raume lebenden Völker sich über das Gebiet mehrerer Staaten ausbreitet und in das Siedlungsgebiet andrer Staaten hineinwächst«. Die denkbar beste Lösung des Minderheitenrechts innerhalb eines Einzelstaates bietet ein Kulturautonomiegesetz, wie es etwa Estland (s. d., Erg.) durchgeführt hat. Die Friedensverträge von 1919 legten den durch deutsche Gebiete berührten Staaten die Verpflichtung zum Abschluß von Minderheitsschutzverträgen auf, so z. B. der Tschechoslowakei in Art. 86, Polen in Art. 93 des Versailler Vertrags. In der Antwortnote der alliierten und assoziierten Mächte auf die deutschen Gegenvorschläge vom 16. Juni 1919 wurde ausdrücklich zugesichert, daß die deutschen M. in bezug auf Erziehung, Religion und Kultur Sicherheiten unter dem Schutz des Völkerbunds erhalten sollten. 1920 wurde der Sinn dieses Minderheitenmandats des Völkerbunds dahin erläutert, daß die Unantastbarkeit der Schutzbestimmungen garantiert und dem Völkerbund die Pflicht auferlegt werden sollte, sich von der fortdauernden Durchführung der Minderheitenverträge zu vergewissern. Entgegen diesen Bestimmungen wurde im Völkerbundsrat bei Behandlung von Minderheitenbeschwerden der Standpunkt vertreten, der Minderheitenschutz der Verträge bedeute nur eine Art Übergangsbestimmung, bis die M. in der Majorität der Staatsbevölkerung aufgegangen seien. Diese Auffangungstheorie, wie sie vor allem zeitweise Italien in Südtirol verfolgte, wurde von Stresemann bei der Tagung des Völkerbundsrats 6. März 1929 energisch abgelehnt, ebenso das bis dahin geübte Petitionssystem, nach dem sich der Völkerbund nur mit vorliegenden Minderheitenpetitionen beschäftigte, eine Überwachung der Befolgung der Minderheitenbestimmungen von sich aus aber unterließ. Auf Antrag des Kanadiers Dandurand wurde eine Kommission, bestehend aus dem Japaner Adatschi, dem Spanier Quiñones de Leon und dem Engländer Chamberlain, zur Bearbeitung eines Berichts über die Minderheitenfrage eingesetzt; deren von der Madrider Völkerbundsversammlung im Juni 1929 angenommener Vorschlag beschränkte sich aber auf eine Verbesserung des Petitionsverfahrens. Vor allem sollten künftig die bisher geheim gehaltenen Ergebnisse der Petitionsbearbeitungen möglichst öffentlich bekanntgegeben werden. Obwohl für Minderheitsfragen der Völkerbundsrat und nicht die Völkerbundsversammlung zuständig ist, beschäftigte sich deren politische Kommission doch 6. Okt. 1932 mit den grundsätzlichen Fragen der M. Dabei bemängelte wiederum der deutsche Vertreter, Gesandter v. Rosenberg, daß bei der bisherigen Behandlung der Beschwerdeführer nicht als Partei angesehen und deshalb nicht gehört werde, daß die Erledigung der Beschwerden zu lange dauere und daß die Öffentlichkeit nur selten von dem Ergebnis etwas erfahre. Die Bearbeitung der Minderheitenpetitionen im Völkerbund liegt einer beim Völkerbundsekretariat bestehenden Minderheitenabteilung (Direktor seit 1928 der Spanier Aguire y Carcer, 1930—33 der Spanier Azcárate y Florez) und einem Dreierausschuß des Völkerbundsrats ob.

Die europäischen nationalen M. organisierten sich in einem Minderheitenkongreß (Kongreß der organisierten nationalen Gruppen in den Staaten Europas, seit 1926 Europäischer Nationalitätenkongreß genannt), der erstmals 14. Okt. 1925 in Genf, von 30 Gruppen aus 13 Ländern beschickt, zusammentrat. Er forderte in einer Entschließung das Recht der öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltung für alle nationalen M. Am 2. Kongreß 25.—28. Aug. 1926 nahmen 38 organisierte Gruppen aus 15 europäischen Staaten teil. Dieser forderte die öffentliche Behandlung aller Minderheitsfragen im Völkerbundsrat und die Zuerkennung der Parteienqualität an die M. Die im Deutschen Reich lebenden M. der Polen, Dänen und Wenden traten 1927 aus dem Kongreß aus. Der 4. Kongreß 29.—31. Aug. 1928 gab in einer Entschließung der starken Erschütterung Ausdruck, den das Vertrauen der M. zum Völkerbund erfahren habe durch die unzureichende Gestaltung des Beschwerdeverfahrens der M. vor dem Völkerbundsrat, durch die mangelhafte Wahrnehmung der vom Völkerbund übernommenen Verpflichtungen und durch die Besetzung des Direktorpostens der Minderheitenabteilung im Völkerbundsekretariat mit dem Spanier Aguire y Carcer. Der 5. Kongreß vom 26. bis 29. Aug. 1929 beschloß die Errichtung eines intereuropäischen Instituts für Nationalitätenkunde, das als Association Internationale pour l'Étude du Droit des Minorités (Sitz Haag) 1931 ins Leben trat. Der 8. Kongreß, in Wien vom 29. Juni bis 1. Juli 1932, forderte eine ständige Minderheitenkommission beim Völkerbund. Die deutschen M. sind im Verband deutscher Volksgruppen in Europa (Sitz Berlin; gegr. 1922; Organ: »Nation u. Staat«, seit 1927) organisiert. — Präsident des ständigen Ausschusses des Minderheitenkongresses ist seit 1925 der ehemals slowenische Abgeordnete im ital. Parlament J. Wilfan, Generalsekretär seit 1925 der Deutschbalte E. Ammende. — Im Deutschen Reich besteht die Deutsche Gesellschaft für Nationalitätenrecht (Berlin, seit 1928) und Das Institut für Grenz- und Auslandsstudien (Berlin, seit 1926). — S. auch Deutschtum im Ausland (Erg.) u. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg.). — *Lit.*: P. Rühlmann, Das Schulrecht der deutschen Minderheiten in Europa (1926); P. Schiemann, Grundsätzliche Fragen zum Genfer Minderheitenkongreß (in »Europ. Gespräche«, Jg. 4, 1926); »Sitzungsberichte des Kongresses der organisierten nationalen Gruppen in den Staaten Europas in Genf 1925—30« (1926 ff.); F. Wertheimer, Von deutschen Parteien und Parteiführern im Auslande (1927); J. Robinson, Das Minderheitenproblem und seine Literatur (1928); K. Trampler, Staaten und nationale Gemeinschaften (1929); H. Rauschberg, Die Reform des Minderheitenschutzes (1930); »Bulletin International du Droit des Minorités« (hrsg. von K. Junckerstorff, seit 1930); »Ethnopolitischer Almanach. Ein Führer durch die europ. Nationalitätenbewegung« (hrsg. i. A. des Instituts für Grenz- und Auslandsstudien von Junghans und Boehm, seit 1930); G. H. Erler, Das Recht der nationalen Minderheiten (1931); R. Ramlow, Das Minderheitenschutzverfahren des Völkerbundes (1931); Karl C. Thalheim, Das Grenzlanddeutschtum (1931); »Statist. Hb. der europ. Nationalitäten« (hrsg.

vom Institut für Statistik der Minderheitsvölker, Wien, 1931); »Nationalitäten in den Staaten Europas« (hrsg. vom Europ. Nationalitäten-Kongreß, 1931; Erg.-Bd. 1932); C. G. Bruns, Gesammelte Schriften zur Minderheitenfrage (1933); E. Mair, Die Psychologie der nationalen Minderheit (1933).

***Minderkaufmann,** s. Kaufmann (Bd. 6).

***Mindern** (Abnehmen, Decken), ***Mindermaschine** (Deckmaschine), s. Handarbeiten, weibliche (Bd. 5, Sp. 1020) u. Beilage (S. IV) bei Wirkerei (Bd. 12). [und Minderwertigkeitsgefühl (Bd. 8).

***Minderwertigkeitskomplexe,** s. Komplexe (Erg.)

***Mineiros** (spr. -neruß), s. Minas Geraes (Bd. 8).

***Mineola** (spr. minjóla), Stadt im nordamer. Staat New York, auf Long Island, (1930) 8155 Ew., unmittelbar südl. die Villenkolonie Garden City, Bahnknoten, mit bischöflicher Kathedrale.

***Mineralbäder,** für Badezwecke (s. Bad, Bd. 1, Sp. 1300) benutzte Lösungen von festen, flüssigen oder gasförmigen anorganischen Stoffen, z. T. auch mit organischen (d. h. nichtmineralischen) Zusätzen. Beispiele: 1) Salz- oder Solbäder aus natürlichen Solsalzen (Mutterlaugensalzen, s. Mutterlauge, Bd. 8) oder künstlichen Mineralstoffgemischen (s. Tabelle unten). Einfache Salzbäder können neutral, alkalisch oder kohlensauer bereitet werden: neutral aus 400 g Kochsalz und 100 g Magnesiumchlorid, alkalisch aus 500 g Kochsalz u. 250 g Soda, kohlensauer aus 400 g Kochsalz, 300 g Natriumbikarbonat und 300 g roher Salzsäure, die nach Lösen der Salze dem Bad unter Umrühren zugesetzt wird. 2) Eisenbäder, meist aus Eisenweinstein (100 g) oder Eisenvitriol und Pottasche (je 50 g) oder (kohlensauer) Eisenvitriol, Natriumbikarbonat und roher Salzsäure (50:200:150 g). 3) Schwefelbäder, meist aus Schwefelkalium (Schwefelleber, s. d., Bd. 10) (50 g) und Kölnischem Wasser (50 g) zur Geruchsverbesserung, auch mit Schmierseife (250 g) und Glyzerin (50 g), aus kolloidem Schwefel und Eugenol (Dr. Klopfers Schwefelbad); organische Stoffe enthält z. B. Thiopinol (Schwefelleber und Nadelholzextrakt). 4) Jodbäder, am einfachsten aus Kochsalz (500 g), Jod (5 g) und Jodkalium (10 g). 5) Gasbäder s. Bad (Bd. 1). 6) Seltener werden benutzt: Alaun- (250 g), Säure- (300 g rohe Salzsäure), Sublimat- (10 g Quecksilberchlorid), Soda- (500 g) Bäder. Die angegebenen Mengen gelten für ein Vollbad. Säurehaltige, Sublimat- und Jodbäder dürfen nicht in Metall- (Zink-) Wannen gegeben werden.

Zusammenstellung künstlicher Badesalze (künstl. Mutterlaugensalze) in Gewichtsteilen (g im 1 kg Salz):

Bestandteil	Friedrichshall	Hallein	Kreuznach	Moorsalz	Reichenhall	Schwenningen	Seesalz	Unna
Natriumchlorid	377	693	63	—	140	924	800	119
Kaliumchlorid	50	—	75	—	60	—	—	35
Lithiumchlorid	—	—	—	—	1,5	—	—	—
Kalziumchlorid	190	—	750	—	—	25	20	570
Magnesiumchlorid	370	270	110	—	720	25	110	270
Natriumbromid	3	4,2	2	—	8,5	6	—	3
Natriumjodid	—	—	—	—	—	—	—	3
Kaliumbromid	—	—	—	—	—	—	3	—
Kaliumjodid	—	—	—	—	—	—	2	—
Natriumsulfat	—	22,8	—	40	—	—	—	—
Ammoniumsulfat	—	—	—	20	—	—	—	—
Kalziumsulfat	10	10	—	20	—	20	—	—
Magnesiumsulfat	—	—	—	20	70	—	65	—
Ferrosulfat	—	—	—	900	—	—	—	—

***Mineral de Catorce** (spr. -katórthe), mexikan. Stadt, svw. Catorce.

***Mineralfarben.** Die gegenwärtig meist künstlichen M. sind den farbigen Mineralien nachgeahmt, übertreffen dieselben an Reinheit und lebhafter Tönung, Ausgiebigkeit, Deckfähigkeit, Echtheit, Tönung und Lasurfähigkeit der M. sind von der Korngröße stark abhängig, somit auch von der Art der Glühtemperatur und der Fällung, des Filtrierens, Mahlens und der kolloidchemischen Einzelheiten. S. auch Körperfarbenindustrie (Erg.). *Lit.:* Mierzinski, Hb. der Farbenfabrikation (1898, 2 Bde.); Gentele, Lb. der Farbenfabrikation (3. Aufl. 1906—09, 3 Bde.); Rose, Die M. und die durch Mineralstoffe erzeugten Färbungen (1916); Tillich, Deutsches Farbenbuch (1923—26, 3 Bde.); Zerr u. Rübencamp, Hb. der Farbenfabrikation (4. Aufl. 1930). [dustrie.

***Mineralfarbenindustrie,** svw. Körperfarbenin-

Mineralien. Die ungeordneten Aggregate amorpher Stoffe und die regelmäßigen, aber nicht raumgitterartig angeordneten Gebilde faßt man als parakristallinische Stoffe (Parakristalle) zusammen. Die theoretischen spez. Gewichte und Brechungsindizes stimmen mehr oder weniger mit den wirklichen überein. *Lit.:* F. Rinne, Gesteinskunde (11. Aufl. 1928).

***Mineralisation** (lat.-fz.), Selbstreinigung eines mit organischen Stoffen verunreinigten Gewässers. Vgl. Saprobien (Erg.).

Mineralogie. *Lit.:* Groth u. Mieleitner, Mineralogische Tabellen (1921); Groth, Entwicklungsgeschichte der mineralogischen Wissenschaften (1926); Doelter u. Leitmeier, Hb. der Mineralchemie (1911—31, 4 Bde.). Weitere Literatur s. bei Gesteine (Bd. 5 und Erg.) und Mineralien (Bd. 8 und Erg.).

Mineralöle, s. auch Chemische Industrie (Erg.). *Lit.:* R. Kuhn, Mineralöltechnik (1930); »Mineralölindustrie-Hb.« (hrsg. von M. Winter, 7. Aufl. 1931); E. Galle, Hydrierung der Kohlen, Teere, M. (1932); E. Herzenberg, Die deutsche Mineralölindustrie (6. Aufl. 1932).

***Mineralölsteuer,** wurde im Deutschen Reich eingeführt durch das Gesetz über Zolländerungen vom 15. April 1930 (ergänzt durch Verordnungen vom 14. Juni, 3. Okt. und 2. Dez. 1932). Danach unterliegen der M. bei Übergang in den freien Verkehr: Mineralöle, Rückstände von Mineralölen und des Harzöls, leichte Steinkohlenteeröle einschließlich der ölartigen Destillate aus Steinkohlenteerölen, z. B. Benzol, Kumol, Toluol, Xylol; auch Asphaltnaphtha und sog. Kohlenwasserstoff. Ausgenommen von der Besteuerung sind Mineralöle, die nicht im Zollinland (z. B. im Freihafengebiet) gewonnen worden sind. Für bestimmte Verwendungszwecke wird Befreiung von der M. gewährt. Die M. beträgt ab 1. Jan. 1933: 3,80 *RM* für 1 dz und soll als Ausgleichsteuer für die Belastung eingeführter Mineralöle durch den Zoll dienen; sie ist eine Verbrauchssteuer im Sinne der RAbgO. Die M. erbrachte im Rechnungsjahr 1931/32: 5,924 Mill. *RM*.

***Mineralölverkehrsordnung,** die in den einzelnen Ländern erlassene Polizeiverordnung über die Beförderung, Lagerung, Aufbewahrung und Abgabe von feuergefährlichen Mineralölen u. dgl., wie Benzin, Benzol, Erdöl. Die M. teilt die Mineralöle in 3 Gefahrenklassen ein, die sich nach dem Grad der Entflammbarkeit der Dämpfe richten, und gibt Anweisungen über die Aufbewahrung usw. in Wohn- und Geschäftsräumen, Lagerhöfen u. dgl. Benzin ist in Wohnräumen bis 35 l in bruchsichern Gefäßen zulässig.

***Mineral Range** (engl., spr. minerel-rendsch), s. Menominee-Kette (Bd. 8).

***Mineralseife,** Metallsalze der Naphthensäuren (s. d., Bd. 8 und Erg.). Vgl. auch Metallseife (Bd. 8 u. Erg.).

***Mineralstoffbedarf der Haustiere.** Mineralstoffe sind nötig zum Aufbau des Organismus und zum normalen Verlauf des Stoffwechsels. Sie werden z. T. wieder ausgeschieden. Im Harn werden bes. Kali, Natron, Chlor, im Kot Phosphorsäure, Kalk, in der Milch sämtliche fünf Stoffe ausgeschieden. Die meisten Mineralstoffe sind im Futter ausreichend vorhanden, jedoch muß Kochsalz regelmäßig den Milchkühen (20—45 g täglich) verabreicht werden, auch Schafen und Pferden in Salzlecksteinen, ferner Kalk u. z. T. Phosphorsäure, meist sämtlichen Tieren bei Stallfütterung, je 25—40 g für größere, 5—15 g für kleinere Tiere.

***Mineralstufe,** s. Gesteinsstufe (Bd. 5).

***Mineralurgie** (griech.), die Kunde von der technischen Verwendung der Mineralien.

Mineralwassersteuer wurde durch das Mineralwassersteuergesetz vom 15. April 1930 im Deutschen Reich wieder eingeführt. Der M. unterliegen künstliche und natürliche Mineralwässer, Limonaden und ähnliche künstlich bereitete Getränke, konzentrierte Kunstlimonaden (das sind solche, die durch Verdünnung mit Wasser trinkfertige Limonaden ergeben) und Grundstoffe zur Herstellung von Kunstlimonaden. Nicht unter die M. fallen natürliche Fruchtsäfte. Die M. beträgt je l bei Mineralwässern 0,05 *RM*, Limonaden 0,10, konzentrierten Kunstlimonaden 1, Grundstoffen zur Herstellung konzentrierter Kunstlimonaden 20 *RM*. Durch die 4. Notverordnung vom 8. Dez. 1931 wurde die M. vom 1. Jan. 1932 bis 31. Dez. 1933 außer Kraft gesetzt.

***Mineralwolle,** sow. Schlackenwolle.

Minersville, (1930) 9392 Ew.

***Minet el Beida,** Ort im nördlichen Syrien, in der Nähe von Alexandrette, wo 1929 Gräber in Palastruinen aus dem 14. und 13. Jh. v. Chr. untersucht wurden. Bemerkenswerte Funde: Statuetten, an ägyptische und hethitische Kunst anklingend, Alabastervasen, Goldgeräte, Bronzeäxte und Schwerter sowie ein ganzes Archiv von Tontäfelchen mit Texten einer neuen, noch unbekannten Sprache in Keilschrift.

***Minger,** Rudolf, schweiz. Staatsmann, * 13. Nov. 1881 Mülchi (Bern), 1918 Gründer und Präsident der Berner Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, 1919—29 Mitglied des schweizerischen Nationalrats (Präsident 1927), 1922—29 des Berner Großen Rates, seit 1930 des schweizerischen Bundesrats (Vorsteher des Militärdepartements).

Minghetti, Marco, ital. Staatsmann. *Lit.:* von Pasolini, Carteggio tra M. M. e Giuseppe Pasolini, erschien der 3. Bd., 1860—63 (1929).

Mingolsheim hat Schwefelbad.

***Mingrelskaja,** Kosakensiedlung im russ. Gau Nordkaukasien (Kuban-Bez.), (1926) 11 490 Ew., Ackerbau.

***Minja Gongkar,** höchster Gipfel im Sifangebirge, westl. von Tatsienlu, etwa 7500 m hoch, besteht aus Granit und ist stark vergletschert. *Lit.* s. Sikang (Erg.).

Miniatur. S. a. Indische Malerei (Erg.) u. Persische Malerei (Erg.). *Lit.:* W. Neuß, Die katalan. Bibelillustration um die Wende des 1. Jahrtausends u. die altspan. Buchmalerei (1922); E. G. Millar, English Illuminated Manuscripts from 10th–15th Century (1926—28, 2 Bde.); D. E. Saunders, Englische Buchmalerei (1927, 2 Bde.); A. Goldschmidt, Die deutsche Buchmalerei (1928, 2 Bde.); Dominquez Bordona, Spanische Buchmalerei (1930, 2 Bde.); A. Boeckler, Abendländische Miniaturen bis zum Ausgang der romanischen Zeit (1930).

***Miniaturgolf** (Kleingolf), Schlagen eines kleinen Balles mit dem Golfschläger über und durch aufgestellte Hindernisse und Gegenstände auf beschränktem Raum (120 qm Fläche mit 18. 60—65 qm mit 9 Hindernissen; jedes »Grün« etwa 3,5 × 0,5 m), im Winter in gedeckten Räumen, im Sommer auch im Freien gespielt, in Nordamerika entstanden, wurde Oktober 1930 zum ersten Male in Deutschland auf einem Hoteldachgarten gespielt. Vgl. Golf (Bd. 5).

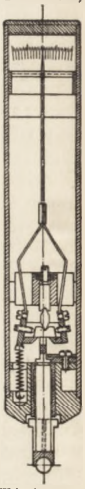
Minierer. *Lit.:* M. Hering, Die Ökologie der blattminierenden Insektenlarven (1926).

Minije, Mudirije, (1927) 839 690 Ew. — Hauptstadt M., (1927) 44 325 Ew.

***Minimalisten,** sow. Menschewiki.

***Minimalschalter,** s. Ausschalter (Bd. 1).

***Minimeter,** ein mit Fühlhebel (s. d., Bd. 4) ausgerüstetes Feinmeßinstrument (Abb.). *Lit.:* Berndt, Grundlagen u. Geräte technischer Längenmessungen (2. Aufl. 1929). [(Erg.).



Minimeter von Hirth.

***Ministergesetz,** s. Reichsministergesetz

***Ministerpension,** s. Minister (Bd. 8, Sp. 517); bezüglich der Reichsminister s. Reichsministergesetz (Erg.).

***Mink,** s. Nörz (Bd. 8 u. Erg.).

Minkopies, die Bewohner der Andamanen, sind Negrito, 140—150 cm groß, mit tiefdunkler Haut und krausem Haar. Anthropologisch und kulturell scheiden sich die Stämme der Groß-Andamanen (Aka Kede, Aka Jeru und Aka Bea) von denen der Klein-Andamanen (Jarawas und Ongis oder Önge); so ist der Schmuck bei diesen einfacher als auf Groß-Andaman, Körperbemalung und Narbenschmuck allgemein, Männer tragen Hüftschnur, Frauen Faserbüschel. Die M. sind nomadisierende Jäger (Waffe: Bogen), Fischer und Sammler, wohnen unter Windschirmen; auf Klein-Andaman sind bienenkorbförmige Gemeindehäuser typisch. Neben Himmelsgottheiten werden Dämonen und die Seelen der Verstorbenen verehrt. Die Toten werden als Hocker begraben, einzelne Knochen und Schädel werden als Amulette getragen. *Lit.:* A. R. Brown, The Andaman Islanders (1922); v. Eickstedt, Studien unter andamanes. Negritos (in »Ethnolog. Anzeiger«, Jg. 2, 1929).

Minkowski, 1) Oskar, Mediziner, starb am 18. Juni 1931 im Sanatorium Fürstenberg (Meckl.-Strelitz).

Minneapolis, 152 qkm mit (1930) 464 356 Ew. Die Universität zählte 1930/31: 29 432 Studierende, hat Stadion für 60 000 Zuschauer. M. hat auch städtisches »Auditorium« (10 545 Sitze, für Versammlungen, Ausstellungen usw.), 137 Parke (207 ha), 11 Seen (504 ha), Flughafen. Die Minnehaha-Fälle südl. der Stadt sind in das Stadtgebiet einbezogen und durch übermäßige Ausnutzung fast wasserlos geworden.

***Minnekästchen,** Schmuckkästchen, meist mit Liebesszenen oder allegorischen Darstellungen über die Liebe geziert, im Mittelalter als Brautgeschenke verwendet (Abb., Sp. 301). *Lit.:* H. Kohlhausen, M. im Mittelalter (1928).

Minnesota, Staat der Ver. St. v. A., (1930) 2 563 953 Ew.), davon 8809 Neger. Die Indianerreservationen umfaßten 1930: 2248 qkm mit 15 767 Indianern. 1930/31 hatten die 8197 öffentl. Elementarschulen 423 195 Schüler, die 556 öffentl. höhern Schulen 131 748 Schüler. Dazu 6 Lehrerseminare. Die

Staatsuniversität in Minneapolis hatte 1930/31: 29432, die katholische Saint-John's-Universität in Collegeville (gegr. 1857) 461 Studierende. — 1930 gab es 185255 Farmen mit 7,9 Mill. ha bebautem Land. Das Farmvieh zählte 1931 (in 1000 Stück): Pferde 805, Rindvieh 4607, Schafe 995, Schweine 3315. Die bergbauliche Ausbeute, vor allem die gewaltige Gewinnung von Roteisenstein, wertete 1929: 136,3, 1930: 90,8 Mill. $. Die Industrie erzeugte 1929 in 4319 Betrieben mit 102408 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 1172 Mill. $. — 1929 gab es 15125 km Dampf- und 1147 km elektrische Eisenbahnen (einschließlich der städtischen elektrischen Straßenbahnen).

Minolith, s. auch Holz (Erg., Sp. 849).

Minoriten, selbständiger Zweig des Franziskanerordens, zählten 1931 in der oberdeutschen Provinz 8 Klöster mit 42 Patres, 20 Klerikern, 58 Brüdern und 6 Novizen.

Minot, (1930) 16099 Ew.



Minnekästchen (Deutschland, 14. Jh.).

***Minot** (spr. mainet oder minet), George Richards, nordamer. Mediziner, *2. Dez. 1885 Boston, seit 1928 Professor an der Harvard Medical School und Direktor des Thorndike Memorial Laboratory am Boston City Hospital, führte mit Murphy die Leberbehandlung (s. d., Erg.) ein.

***Minseito,** japan. Partei, s. Japan (Erg., Sp. 906 f.).

Minsk, 1) (1931) 153494, mit Vororten 207434 Ew.

***Minsk Mazowiecki** (spr. minßk-mäsōwjetzki), poln. Name von Minsk 2).

***Mintard,** s. Mühlheim 1) (Erg.).

Minucius Felix, altchristl. Schriftsteller. *Lit.:* H. S. Bayliß, M. F. and his Place among the Early Fathers of the Church (1928).

***Minulescu,** Ioan, rumän. Schriftsteller, * 7. Jan. 1881 Bukarest, der begabteste Vertreter des rumänischen Symbolismus, erhielt 1928 den Großen rumänischen Nationalpreis. Er schrieb Gedichte: »Romanzen für später« (1908), »Im Selbstgespräch« (1913); Lustspiele: »Der sentimentale Mannequin« (1926), »Allegro ma non troppo« (1927); Romane: »Rot-gelb-blau« (1927), »Nachprüfling in der rumänischen Sprache« (»Corigent la limba română«, 1928).

***Mjöberg** (spr. -bärj), Eric, schwed. Zoolog und Forschungsreisender, * 6. Aug. 1882 Ås (Halland), unternahm 1910—13 eine zoologische Forschungsreise nach Nordwest- u. Ostaustralien und widmete sich 1918—26 der naturwissenschaftlichen Erforschung von Sumatra und Borneo. Er schrieb: »Bland vilda djur och folk i Australien« (1915), »Bland stenåldersmänniskor i Queenslands vildmarker« (1918), »Borneo, huvudjägarnas land« (1927), »I tropikernas villande urskogar« (1928; deutsch »In der Wildnis des tropischen Urwalds«, 1930) u. gab heraus: »Results of Mjöbergs Scientific Expedition to Australia« (seit 1915) u. »Zoological Collections from Sumatra« (seit 1925).

***Miohippus,** fossiles Huftier, syn. Anchitherium.

Mjölby, (1930) 5911 Ew.

***Miomandre** (spr. -angdr), Francis de, franz. Schriftsteller, * 22. Mai 1880 Tours, ein reizvoller Fantaisist (s. École fantaisiste, Erg.), der über alles ohne Bosheit tändelt. Seine Werke sind teils von leichtem Humor, teils von tiefgehendem Gefühl erfüllt. Romane: »Écrit sur de l'eau« (1908; Goncourt-Preis 1908), »Au bon soleil« (1911), »L'Ingénu« (1911), »L'aventure de Therèse Beauchamps« (1913), »Histoire de Pierre Pons« (1917), »Le veau d'or et la vache enragée« (1917; 2. Aufl. 1926), »Le mariage de Geneviève« (1920), »Les Baladins d'amour« (1928), »Le jeune homme des palaces« (1929), »Jeux de glaces« (1929), »Âmes Russes« (1910; 2. Aufl. 1931).

Miquel, 2) Johannes von, preuß. Staatsmann. *Lit.:* W. Guhl, J. v. M. (1928).

***Miquelsche Steuerreform,** s. Miquel 2) (Bd. 8) und Preußen (Bd. 9, Sp. 1265).

Mir, S. auch Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (Agrarverfassung; Bd. 12, Sp. 343). *Lit.:* W. Simkhowitsch, Die Feldgemeinschaft in Rußland (1907); Brutzkus, Agrarentwicklung und Agrarrevolution in Rußland (1926); H. v. Lösch, Die Mir-Verfassung (1932).

Mirabeau, 2) frz. Staatsmann. *Lit.:* L. und C. de Lomenie, M. (1878—91, 5 Bde.); H. de Jouvenel, La vie orageuse de M. (1928; deutsch von Lilly Nevinny u. d. T.: »Graf M., der Volkstribun«, 1929).

Miramant, s. auch Wolframlegierungen (Bd. 12).

Miranda, Staat in Venezuela, (1929) 197818 Ew. — Hauptstadt ist neuerdings Los Teques, (1926) 6239 Ew. [stadt M., (1931) 136709 Ew.

Mirat, Division, (1931) 4907632 Ew. — Haupt-

***Mirbach,** Otto, Meteorolog, * 14. Okt. 1886 Wien, führte auf dem Gebiet der rhythmischen Schwankungen der Großwetterlage und deren Beeinflussung durch kosmische Faktoren (Sonnenflecke, Mond) grundlegende Untersuchungen durch; er schrieb »Wanderers Wetterbuch« (1931) u. a.

Mirbt, Karl, prot. Theolog, starb am 27. Sept. 1929 in Göttingen.

***Mirbt,** Rudolf, Sohn von Karl M. (s. d., Bd. 8 u. Erg.), Schriftsteller, * 24. Febr. 1896 Marburg, war 1916—26 Buchhändler, lebt jetzt in Breslau als Geschäftsführer des schlesischen ev. Volksbildungsausschusses, veröffentlichte Schriften über Volksbildungsfragen und Laienspiel: »Zwischen den Bünden« (1924), »Möglichkeiten und Grenzen des Laienspiels« (1929), »Das Laienspielbuch« (mit Genges und Leibrandt; 1929), ferner »Sowjetrussische Reiseeindrücke« (1932). Er ist auch Herausgeber der »Münchener Laienspiele« (seit 1923; bis Ende 1932: 89 Hefte), zu denen er selbst dichterisch wertvolle Stücke beisteuerte (»Gevatter Tod«, 1923; »Die Bürger von Calais«, 1925; »Die Reportage des Todes«, 1931, u. a.). Mit Becker und Narciß gibt er das »Hwb. des Deutschen Volksbildungswesens« (1. Lfg., 1932), mit O. Bruder die Zeitschrift »Volkstümliche Feste und Feiern« (seit 1931) heraus.

***Mirea,** A., Deckname der rumän. Dichter St. O. Iosif und D. Anghel.

***Mirganija,** größter geistlicher Orden im Sudân, mit eigenen geistlichen Übungen, wurde von den Mahdisten eifrig verfolgt. Sein jetziges Oberhaupt ist Saijid Ali.

***Miriam,** Deckname des poln. Schriftstellers Zenon Przesmicki, * 22. Dez. 1861 Radzyń, schrieb die Gedichtsammlungen: »Zauber der Jugend« (1894), »Pro arte« (1914) u. a., übersetzte ausländische Lyrik

und gab die Werke von Cyprjan Norwid und die einflußreiche moderne Zeitschrift »Chimera« (seit 1926) heraus.

***Mironescu,** Georg, rumän. Politiker, * 28. Jan. 1874 Vaslui, Professor der Rechte in Bukarest, setzte sich für die Beteiligung Rumäniens am Weltkrieg auf Ententeseite ein, November 1928 bis Juni 1930 Außenminister, bildete Juni und Nov. 1930 je ein nationalzaranistisches Ministerium, das letztere trat April 1931 zurück. Im dazwischenliegenden Kabinett Maniu war er Außen-, im Ministerium Vaida-Voevod Juni bis Okt. 1932 und im Kabinett Maniu Okt. 1932 bis Jan. 1933 Finanz-, im Kabinett Vaida-Voevod seit Jan. 1933 ist er Innenminister.

Misch, 1) Robert, Schriftsteller, starb am 29. Nov. 1929 in Berlin. [sophie u. Phänomenologie« (1930).

2) Georg, Philosoph, schrieb ferner »Lebensphilo-

***Mischaren,** Volksstamm, s. Baschkirien (Erg.).

***Mischgarne,** Garne aus verschiedenen Faserarten, z. B. halbwollene (Baumwolle und Schafwolle), oder aus verschieden gefärbten Fasern. M heißen auch Melangen, und zwar je nachdem, in welcher Arbeitsstufe die Mischung erfolgt, Wollmelangen (in der losen Wolle oder Flocke gemischt) oder Kammzugmelangen; auch die Vigoureuxgarne und Jaspegarne gehören zu den Mischgarnen. Die Kammzugmelangen werden viel verwendet zur Herstellung der sog. Modefarben, die man durch Färben nicht so fein abstufen kann, die Wollmelangen für Uniformstoffe (zweierlei Tuch), besonders für Egalisierungstuche, die stets in gleicher Farbe hergestellt, also genau abgetönt werden müssen.

Mischgas, s. auch Gichtgase (Erg.).

Mischlinge (hierzu Tafel bei Sp. 289) weisen die mannigfachsten Kombinationen der Elternrassen auf, Mischlingsbevölkerungen dementsprechend außerordentlich verschiedene Typen. Die mannigfachsten Mischungen finden sich in Berührungs- und Durchdringungsgebieten verschiedenartiger Rassen, wie im europäisch-asiatischen Übergangsgebiet, in Nordafrika, Mittel- und Südamerika. In Schweden und Norwegen sind bei Mischlingen zwischen Skandinaviern und Lappen mehrfache Entartungserscheinungen festgestellt worden (z. B. erhöhte Tuberkuloseerblichkeit), die darauf hinweisen, daß Vermischung zwischen einander fernstehenden Rassen biologische Schäden hervorrufen kann. *Lit.:* E. Rodenwaldt, Die Mestizen auf Kisar (1927); Davenport u. Steggerda, Race crossing in Jamaica (1929); Lundborg, Die Rassenmischung beim Menschen (1931).

Mischmaschinen. über Roheisenmischer s. Eisen II, 1 (Erg.). [Sp. 850).

***Mischungskyanisieren** (spr. -kai-), s. Holz (Erg.,

***Mises,** Ludwig von, Nationalökonom, * 29. Sept. 1881 Lemberg, 1918 Professor in Wien, schrieb: »Theorie des Geldes und der Umlaufsmittel« (1912; 2. Aufl. 1924), »Die Gemeinwirtschaft. Untersuchungen über den Sozialismus« (1922; 2. Aufl. 1932), »Liberalismus« (1927) u. a.



Mishima-Schale.

Mishawaka, (1930) 28630 Ew.

***Mishima,** japan. Ausdruck für eine keramische Technik des 13.—17. Jh., bei der das Ornament in weißem oder schwarzem Ton in den meist grauen Grund eingelegt wird (Abb.); Glasur weißgrau. Die Technik stammt aus Korea. Eine japan. Nachahmung des koreanischen M. ist das Yatsushiroyaki. *Lit.:* A. Eckardt, Geschichte der koreanischen Kunst (1929).

Misiones, (1930) 87440 Ew.

Miskolc, 53 qkm mit (1930) 61465 Ew., hat auch ev. Rechtsakademie (bis 1919 in Eperjes), Rundfunksender, Landmaschinen-, Sauerstoff-, Asbestschiefer-, Glas-, Konservenfabriken, Eisengießerei, Kohlen- und Eisenhandel.

***Misoreinseln,** sow. Schouteninseln 1).

***Missa pontificalis** (lat.), sow. Pontifikalamt.

Mißbildungen (hierzu Tafel). Die tierischen (einschließlich menschlichen) und pflanzlichen M. lassen sich in Defekte, Exzesse und Fremdbildungen einteilen. Bei den **tierischen M.** können folgende Typen unterschieden werden:

1) Defekte. a) Partialorganismen: angeborne Verstümmlungen und Atrophien, Fehlen größerer oder kleinerer Körperabschnitte (Embryonen ohne Kopf, Fehlen von Zehen, Fingern usw.), Pigmentmangel (Albinismus [s. Albinos, Bd. 1]). b) Spaltbildungen infolge unvollkommenen Aneinanderschließens zweier Gewebsteile, z. B. Offenbleiben der Fontanellen (s. d., Bd. 4), Spina bifida (s. d., Bd. 11). c) Hemmungsbildungen, z. B. Zurückbleiben des Körpers auf dem Larvenstadium bei gleichzeitiger Reife der Keimdrüsen (s. Neotenie, Bd. 8), Zurückbleiben der Frucht auf niedrer Entwicklungsstufe, gelegentlich unter Verkalkung (s. Steinkind, Bd. 11). d) Zwergbildungen (s. Zwergwuchs, Bd. 12, und Tafel, 1).

2) Exzesse können auftreten als: a) Mehrfachbildungen, z. B. Doppelbildungen der Körperachse (Tafel, 8) oder der Körperanhänge (Tafel, 6), Polydaktylie (s. d., Bd. 9). b) Verwachsungen, z. B. Syndaktylie (s. d., Bd. 11), Verwachsungen ganzer Organismen in den verschiedensten Lagen, wie bei den sog. Siamesischen Zwillingen (symmetrische Doppelbildungen; s. Mißbildungen, Bd. 8), ferner asymmetrische parasitäre Doppelbildungen, bei denen ein gut ausgebildeter Individualteil (»Autosit«) mit einem kopflosen (Acephalus) oder formlosen (Amorphus) Individualteil (»Parasit«) verwachsen ist (Tafel, 3); Verwachsung beider Augen zu einem (Zyklopie; Tafel, 2). c) Beschleunigungen, z. B. Vorauseilen einzelner Organe in der Entwicklung (Prothetelie): Raupen mit Flügelansätzen (Tafel, 5), Insektenlarven mit reifen Geschlechtsorganen. d) Riesenbildungen, besonders infolge veränderter Inkretion (s. Riesenwuchs, Bd. 10, und Tafel, 1).

3) Fremdbildungen treten auf als: Verlagerung von Organen (Heterophorie), z. B. der Beine neben die Arme, Umkrempelung der Wirbelsäule und des Brustkastens (Cheloniomie, Schildkrötengestaltung; Tafel, 4); Auftreten eines Körperteils an abnormen Stellen bei gleichzeitigem Fehlen des normalen Teiles (Heteromorphose, Homöosis), z. B. beim Krebs Ersatz eines Stielauges durch einen Fühler; fremdartige Ausbildung eines Organs (Heterogenese), z. B. turmförmig ausgezogenes Schneckenhaus, abnorme Haarbildung (Angorahaarigkeit); spiegelbildliche Verlagerung von Organen (Heterotaxie; s. Situs inversus, Bd. 11); Vermischung männlicher und weiblicher Geschlechtsmerkmale (Heterogenitalismus) bei getrenntgeschlechtigen Tieren (s. Gynandromorphismus, Erg.).

Ähnliche Mißbildungstypen können bei **Pflanzen** unterschieden werden:

Mißbildungen



1. Schematischer Größenvergleich zwischen Riese (2,35 m) und Zwergin (0,65 m).



a b

2. Einäugige Katze, a seitlich, b von vorn.



3. Parasitäre Doppelbildung beim Menschen.



4. Chelonifomie beim Kalb.



5. Insektenlarve mit Flügelstummeln.



6. Eidechse mit zwei Schwänzen.



7. Laubblätter statt Kelchblätter beim Spierstrauch.



8. Doppelköpfiger Fischembryo.



9. Endständige Pelorie bei der Taubnessel.



10. Mehrfachbildung durch Verzweigung und Verdeckung des Blütenstandes bei der Birne.



11. Staubfäden an abweichenden Stellen bei der Fuchsie.

Abb. 2 u. 7 nach der Zeitschrift »Der Naturforscher«, Jahrg. 1924/25 u. 1929; Abb. 3 nach »Handwörterbuch der Naturwissenschaften« (1912); Abb. 4, 5, 10 u. 11 nach R. Strohl, »Mißbildungen im Tier- und Pflanzenreich« (1929); Abb. 6 u. 8 nach Wilh. Goetsch, »Tierkonstruktionen« (1925); Abb. 9 nach Dr. F. Pax, »Allgemeine Morphologie der Pflanzen« (1890).

1) **Defekte** treten auf als Verkümmerungen von Blütenteilen, Blättern, Verkürzungen der Stengelinternodien und als Zwergbildungen. 2) **Exzesse** sind Doppelbildungen von Blüten und Blütenteilen, von Früchten usw., Drei- und **Mehrfachbildungen**, Spaltungen und Vervielfältigungen von Laubsprossen, Blütenständen (Tafel, 10) usw. **Verwachsungen** und **Verschmelzungen** kommen bei Wurzeln, Staub-, Laub- und Blütenblättern, Samen und Früchten vor. **Fasziationen** (Verbänderungen; s. d., Bd. 12) sind bandförmige M. von Stengeln, Wurzeln und Blüten, **Proliferationen** sind Durchwachsungen von Blüten- und Blütenständen (s. Abb. bei Mißbildungen, Bd. 8); eine Exzeßbildung ist auch das Auftreten von Staubbeuteln in den Blattwinkeln (Taf. 11); die Erscheinungen des Riesenwuchses gehören auch hierher (vgl. Hypertrophie, Bd. 6). 3) **Fremdbildungen** sind u. a.: Metastasen (Heterotaxien), z. B. Adventivbildungen (s. d., Bd. 1), Metamorphosen (s. Metamorphose, Bd. 8, Sp. 336), z. B. der Ersatz der Kelchblätter durch Laubblätter (Tafel, 7), ferne Pelorien (s. d., Bd. 9, und Tafel, 9) und Zwangsdrehungen (s. d., Bd. 12).

Lit.: Schwalbe-Gruber, Die Morphologie der M. des Menschen und der Tiere (1906 ff.); J. Strohl, M. im Tier- und Pflanzenreich (1929).

***Mißernteversicherung** ist im Rahmen der Ernteversicherung (s. d., Erg.) in erster Linie die Versicherung von Katastrophenrisiken.

Mission. Die letzten statistischen Nachweisungen ergaben für Ende 1930 folgendes Bild der deutschen evang. Missionsarbeit: Tätig sind 26 Missionsgesellschaften (eingerechnet die Mohammedanermission und den Ev.-luth. Zentralverein für Mission unter Israel). Sie unterhielten zusammen 563 Hauptstationen, 4364 Nebenstationen. In der Arbeit standen 1435 deutsche Missionskräfte, darunter 507 ordinierte Missionare, 36 Ärzte, 140 nichtordinierte Helfer, 236 Schwestern, 516 Ehefrauen; ferner 9813 besoldete eingeborne Missionskräfte, darunter 450 ordinierte, 8356 andre männliche, 1007 weibliche. Die Seelenzahl der Heidenchristengemeinden betrug 1044985. 1930 wurden getauft 44214; im Taufunterricht waren 1930: 62566. Unterhalten wurden 3636 Schulen, darunter 62 gehobene, 34 Seminare für Lehrer und Pastoren. Die Zahl der Schüler betrug 153004 männliche, 72522 weibliche. 33 Hospitäler wurden von der Mission erhalten. In der deutschen Heimat standen 76 Berufsarbeiter in der Missionsleitung, 170 im Verbedienst, 58 in der Verwaltung. Die Gesamteinnahme der Missionsgesellschaften betrug 7409244 *RM* aus Deutschland, etwa 1400000 aus dem Ausland, etwa 2 Mill. aus den Missionsgebieten; die Gesamtausgaben wurden auf etwa 12 Mill. berechnet. Katholischerseits zählte man 1929 zusammen 48 deutsche Missionsfelder (11 in China, 8 in Korea und Japan, 1 in Indien, 4 Australien und Südsee, 3 Philippinen, 12 Afrika, 9 Amerika). Auf ihnen sind 822 Priester europäischer Abkunft, 100 eingeborne Priester tätig, dazu 517 Brüder, 1623 Schwestern, 5049 Hilfskräfte. Die Zahl der Hauptstationen betrug 555, die der Schulen 2637, die der Schüler und Schülerinnen 99495. Getauft wurden 61032, davon 13688 Erwachsene. In diesen Zahlen sind die Gebiete deutsch-österreichischer Missionsgesellschaften einbegriffen, weil überall Reichsdeutsche und Österreicher zusammenarbeiten. Eine neue Errungenschaft sind die großen kath. Missionskongresse: der vom Akademischen Missionsbund mit dem Institut für missionswissenschaftliche Forschungen veranstaltete internationale Kongreß, zuerst 1928 in Würzburg, und der Schweizerische missionswissenschaftliche Kongreß, zuerst 1928 in Einsiedeln. *Lit.:* »Die deutsche ev. Heiden-M.« (1932); Jos. Schmidlin, Das deutsche M.werk der Gegenwart (kath., 1929); »Kirchl. Hb. für das kath. Deutschl.« (seit 1907); S. Richter, Allg. ev. M.sgeschichte, Bd. 4 u. 5 (1931 f.).

***Missionare vom heiligen Herzen Mariä** (Scheutvelder Missionare), kath. Missionsgenossenschaft; gegr. 1863 von Theophil Verbiest; zählten 1925: 422 Priester. Arbeitsgebiet: China, Philippinen, Belgisch-Kongo. Mutterhaus: Scheutveld (Belgien).

Missionare vom kostbar(st)en Blut. 1930 im Deutschen Reich 2 Niederlassungen mit 4 Patres.

Missionare von der heiligen Familie. 1931 im Deutschen Reich 8 Niederlassungen mit 65 Patres, 90 Klerikern, 38 Brüdern und 11 Brudernovizen.

***Missionspriester vom heiligen Paulus,** sww. Paulisten. [Eudisten.

***Missionspriester von Jesus und Maria,** sww.

***Missionsschwestern der Königin der Apostel,** kath. Kongregation, weiblicher Zweig der Königin der Apostel (s. d., Erg.); 1931 im Deutschen Reich 1 Niederlassung (Köln) mit 6 Schwestern.

***Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika,** sww. Weiße Schwestern.

***Missionsschwestern vom heiligen Namen Mariä,** kath. Kongregation; gegr. 1920 von Bischof Berning von Osnabrück, Mutterhaus in Meppen; im Deutschen Reich 1930: 11 Niederlassungen mit 60 Schwestern und 15 Novizinnen.

***Missionsschwestern vom heiligsten Herzen Jesu,** kath. Kongregation, weiblicher Zweig der Missionare vom heiligsten Herzen Jesu (s. Herz-Jesu-Andacht 1, Bd. 5); gegr. 1899, Mutterhaus in Hiltrup bei Münster i. W.; im Deutschen Reich 1931: 51 Niederlassungen mit 702 Schwestern u. 70 Novizinnen.

***Missionsschwestern vom kostbaren Blut,** s. Marianhill (Bd. 7).

Mississippi, nordamer. Strom. Das M.-Hochwasser von 1927 war die größte Überschwemmungskatastrophe, die die Ver. St. v. A. seit ihrem Bestehen betroffen hat. *Lit.:* E. W. Shaw, The Mudlumps at the Mouths of the M. (1914); Frankenfield, The Floods of 1927 in the M. Basin (1927); L. W. Stephenson u. a., The Groundwater. Resources of M. (1928); J. Kemper, Floods in the Valley of the M. (1929); M. Gardé, Le regime du M. (in »Revue de Geographie Alpine«, Bd. 18, S. 583—693, 1930).

Mississippi, Staat der Ver. St. v. A., (1930) 2009821 Ew., davon 1009718 (50,2 v. H.) Neger. Die Volksschulen hatten, für Weiße und Farbige getrennt, insgesamt 1928/29: 590578 Schüler, die 759 öffentlichen höhern Schulen für Weiße 43205 Schüler. Die Staatsuniversität in Oxford zählte 1930/31: 1143 Studierende. Für Farbige ist das Alcorn Agricultural and Mechanical College in Alcorn bestimmt. — 1930 gab es 312663 Farmen mit 3,02 Mill. ha bebautem Land. 1931 wurden 396750 t Baumwolle geerntet. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 86, Maultiere 313, Rindvieh 1400, Schafe 34, Schweine 620. 1929 gab es 1912 industrielle Betriebe mit 52039 Beschäftigten, die Erzeugnisse im Wert von 220,2 Mill. $ herstellten. — 1929 waren 6894 km Dampf- u. 76 km elektrische Eisenbahnen vorhanden.

Mißlitz, (1930) 4420 Ew.

Missolunghi, (1928) 9270, als Gemeinde 9635 Ew.

Missoula, (1930) 14657 Ew.

Missouri, Staat der Ver. St. v. A., (1930) 3629367 Ew., davon 223840 Neger, 4989 Mexikaner, 1073 Asiaten und 578 Indianer. Die fremdgeborne weiße Bevölkerung zählte 1930: 149390 Köpfe, darunter 42276 (= 28,3 v. H.) Deutsche. 1929/30 gab es 8758 öffentliche Volksschulen mit 524023 Schülern, 1006 öffentliche höhere Schulen mit 132050 Schülern; außerdem gab es 1930: 5 Lehrercolleges mit 11317 Studierenden. 1930 hatten die Staatsuniversität in Columbia (gegr. 1839) 6813, die Washington-Universität in Saint Louis 3413, die kath. Saint-Louis-Universität 4340 Studierende. — 1930 gab es 255940 Farmen mit 6,34 Mill. ha bebautem Land und 5,79 Mill. ha Weideland. Der Mais nimmt fast die Hälfte des Ackerlandes ein und liefert oft 40 v. H. des Wertes der gesamten Ackererträge. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Pferde 597, Maultiere 296, Rindvieh 1963, Schafe 947, Schweine 3861. Dazu kommen zahlreiche Pelztierfarmen. Die gesamte Bergbau-Erzeugung wertete 1930: 35,4 (1929: 78,9) Mill. $. M. ist der erste Industriestaat westl. vom Mississippi und führend in der Schuhherstellung. 1929 gab es 5757 industrielle Betriebe mit 201174 Beschäftigten, die Erzeugnisse im Wert von 1876,1 Mill. $ herstellten. — 1930 gab es 13267 km Dampf- u. 1386 km elektrische Eisenbahnen. — *Lit.:* M. V. Enye, History of M. (1918); P. S. Rader, History of M. (1927).

***Misr,** Stadt, sww. Kairo.

Missunde, preuß. Ortschaft in Schleswig-Holstein, Kr. Eckernförde, gehört seit 1919 zur Landgemeinde [Kosel.

***Mistbeizen,** sww. Kotbeizen.

Mistek (tschech. Místek, spr. mi-), (1930) 9951 Ew.

***Mistelgewächse,** sww. Loranthazeen.

Mistra (Mystra), (1928) 739 Ew.

Mistral, Frederi, neuprovenzal. Dichter. Es erschienen ferner (hrsg. von P. Devoluy) an bisher nicht Veröffentlichtem: »Prose« (1916), »Nouvelle prose d'almanach« (1927), »Dernière prose d'almanach (Contes et légendes)« (1930). *Lit.:* P. Lasserre, F. M., poète moraliste, citoyen (1918; 2. Aufl. 1930); E. Ripert, Éloge de F. M. (1920) und Avec M., sur les routes de Provence (1931); M. Andre, La vie harmonieuse de M. (1928); A. Praviel, Notre M. (1930); M. Coulon, Dans l'univers de M. (1930); T. Blavet, L'heure de M. (1930); L. Larguier, M. (1930); A. Thibaudet, M. ou la République du soleil (1930).

***Mitanni** (Chanigalbat), im Altertum Name des obern Mesopotamiens einschließlich Ninive, stand Mitte des 2. vorchristl. Jahrtausends unter Königen und erlag um 1300 v. Chr. den Assyrern. S. auch Mitannisprache (Bd. 8).

Mitau, (1930) 33048 Ew.

Mitcham, (1931) 56856 Ew.

Mitchell, Stadt in South Dakota, (1930) 10942 Ew.

***Mitchell** (spr. mitschel), 1) Silas Weir, nordamer. Arzt u. Romanschriftsteller, * 15. Febr. 1829 Philadelphia, † daselbst 4. Jan. 1914, führender Nervenspezialist, schrieb »Doctor and Patient« (1888) u. a., führte die »Liegekur« für Behandlung der Hysterie ein (Isolierung, Bettruhe, Diät, Massage); als Romanschriftsteller schrieb er psychologische und bes. historische Romane u. Erzählungen mit guter Charakterschilderung: »Hugh Wynne, Free Quaker« (1897, 2 Bde.; Revolutionszeit in Philadelphia), »The Red City« (1909) u. a. *Lit.:* Anna R. Burr, W. M., his Life and Letters (1929).

2) Wesley Clair, nordamer. Nationalökonom, * 15. Aug. 1874 Rushville, 1909—12 Prof. an der California-Universität, 1914—19 und seit 1922 an der Columbia-Universität in New York, seit 1919 Director of Research, seit 1927 Vorsitzender des Social Science Research Council. Er schrieb: »Business Cycles« (1913), »Business Cycles. The Problem and its Setting« (1927; deutsch u. d. T.: »Der Konjunkturzyklus«, 1930) u. a.

***Mitchison** (spr. mitschis'n), Naomi Margaret, geb. Haldane, engl. Romanschriftstellerin, * 1. Nov. 1897 Edinburg, seit 1916 Mrs. G. R. M., Nichte Lord Haldanes, schrieb von großer Gestaltungskraft u. historisch-soziologischer Einfühlung in das klass. Altertum zeugende Romane: »The Conquered« (1923; Kampf Galliens gegen Cäsar), »Cloud Cuckoo Land« (1928; Sparta), »The Corn King and the Spring Queen« (trotz Formlosigkeit bestes Werk, 1931; Skythien und das verfallende Griechenland des 3. vorchristl. Jh.) u. a.

***Mithouard** (spr. -tuar), Adrien, franz. Schriftsteller, * 18. Juli 1864 Paris, † das. 22. März 1919, gründete 1901 mit Freunden die Zeitschrift »L'Occident«, in der bis zum Weltkrieg das keltische und das gotische Genie im Gegensatz zur lat. Tradition gepriesen wurde. Er veröffentlichte Gedichte: »Récital mystique« (1893), »L'Iris exaspere« (1895), »Les Impossibles Noces« (1896), »Le Pauvre Pêcheur« (1899), »In exitu« (1918), »La Majesté du temps« (1922); in Prosa: »Paul Verlaine ou le scrupule de la beauté« (1898), »Le tourment de l'unité« (1901), »Le Classique de demain« (1902), »Traité de l'Occident« (1906), »Les Marches de l'Occident« (1910), »Paris, capitale de l'Occident« (1918).

Mithra. In der Nähe von Capua kam bei Bauausschachtungen 1929 ein Heiligtum des M. zutage. Bemerkenswert ist, daß das dem 2. Jh. n. Chr. entstammende Kultbild nicht skulpiert, sondern gemalt ist. Es ist wunderbar erhalten und von schönstem Kolorit. *Lit.:* J. Leipoldt, Die Religion des M. (in »Bilderatlas zur Religionsgeschichte«, Lfg. 15, 1930).

***Mitilax,** s. Darmgleitmittel (Erg.).

***Mitis,** Oskar (Freiherr von), österr. Geschichtsforscher, * 1. Juni 1874 Wien, das. 1919—25 Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, schrieb: »Studien zum älteren österr. Urkundenwesen« (1906—12, 5 Hefte), »Jagd u. Schützen am Hofe Karls VI.« (1912), »Das Leben des Kronprinzen Rudolf« (1928) u. a.

Mitogenetische Strahlen (Wachstumsstrahlen), s. auch Organismenstrahlung (Erg.). *Lit.:* Reiter u. Gabor, Zellteilung u. Strahlung (1928); Stempell u. v. Rosenberg, Organismenstrahlung und Organismengasung (1931); B. Rajewsky, Zur Frage des Nachweises der Gurwitsch-Strahlung (1931); W. Stempell, Die unsichtbare Strahlung der Lebewesen (1932); A. Gurwitsch, Die mitogenetische Strahlung (1932).

Mitrovica, seit 1929 in der Banschaft Zeta. M. war 1915 vorübergehend Sitz der serbischen Regierung.

Mitrowitz an der Save, seit 1929 in der Banschaft Drina, (1931) 13833 Ew.; hier vernichtete 6. Sept. 1914 die österreichische 29. Inf.-Division unter Feldmarschalleutnant Krauß die serbische Timokdivision; 5000 Serben streckten die Waffen.

***Mitscherlich-Methode,** in der Landwirtschaft angewendetes Berechnungsverfahren zur Ermittlung der erforderlichen Düngergaben. Es beruht darauf, das Gesetz des Minimums (der Ertrag wächst mit Steigerung des im Minimum befindlichen Wachstumsfaktors)

mit dem Massenwirkungsgesetz (bei Annäherung an den Höchstertrag einer Ernte wird die Wirkung weiterer Verbesserungen der Wachstumsfaktoren immer geringer) rechnerisch in Einklang zu bringen auf Grund der Formel $\frac{dy}{dx} = (A - y)\,c$, wobei x = Wachstumsfaktor, y = wechselnder Pflanzenertrag, A = erzielbarer Höchstertrag, c = Wirkungswert des betreffenden Nährstoffs (eine Konstante, die bei Stickstoff 0,122, bei Phosphorsäure 0,60, bei Kali 0,93 beträgt). Auf Grund dieser Berechnungsweise ist aus einer daraus abgeleiteten Tabelle bei verschiedenem Gehalt eines Bodens an ausnutzbaren Pflanzennährstoffen die voraussichtlich mögliche Ertragssteigerung in v. H. des überhaupt erreichbaren Höchstertrags durch Nährstoffgaben abzulesen. *Lit.:* Mitscherlich, Die Bestimmung des Düngerbedürfnisses des Bodens (1924).

***Mitschurin,** J. W., russ. Obstzüchter, leitet das Pflanzenzucht- und Forschungsinstitut in Mitschurinsk, brachte viele neue Apfel-, Birnen- und Pflaumensorten heraus, schrieb u. a. »Schlußbericht über die Arbeiten eines halben Jahrhunderts zur Gewinnung neuer Obstsorten« (1929—32, 2 Bde.). *Lit.:* S. Gorschkoff, Der Organisationsplan der Baumschulen Mitschurins (2930).

***Mitschurinsk,** seit 1932 Name von Koslow.

***Mitschwingen,** s. Freie Schwingungen (Bd. 4).

***Mitte** (im Bergrecht), s. Überschar (Bd. 12).

Mittelalter. Die Kultur des Mittelalters wurde getragen von einem jungen Menschentum, das aus den Überlagerungen der Völkerwanderung (s. d., Bd. 12) hervorging (Franken nach Gallien, Angeln, Sachsen, Jüten nach England, Goten und Langobarden nach Italien, Vandalen und Goten nach Spanien, gegenseitiges Durchdringen germanischer Stämme im altdeutschen Raum zwischen Rhein und Elbe). Das Karolingerreich faßte diese neuen Bildungen in einem staatlichen Rahmen zusammen. Die Kaiserkrönung Karls d. Gr. durch den Papst zeigte sinnfällig die Übernahme des römisch-christlichen Erbes in die Welt des Germanentums, dessen junge, eigenwüchsige Kräfte dadurch in der Folgezeit umgeformt wurden. Eine fruchtbare Spannung war zwar damit gegeben, aber auch die Gefahr der Bevormundung und einer Überfremdung. Der Zerfall des karolingischen Reiches setzte staatliche Hoheitsgebiete gegeneinander ab (Westfranken: Frankreich, Ostfranken: Deutschland), Räume, in denen sich auf Grund neuer Überlagerungen (Normannen in Frankreich und England; Wiederbesiedlung des deutschen, inzwischen von Slawen besetzten Ostraums) Volksansätze bildeten, deren staatlicher Ausdruck die modernen Nationen (vgl. Nation, Erg.) wurden.

Die Kaiserwürde ging auf die deutschen Könige über. Kaiser und Papst waren aufeinander angewiesen; die übergreifende Einheit (concordia) von weltlichem und geistlichem Schwert (imperium und sacerdotium) war in gläubigen Vorstellungen fest verankert; dennoch kam es zu Spannungen und zu Kämpfen um die Vormacht, die die Kirche für sich beanspruchte (vgl. Zweischwerterlehre, Bd. 12). Den Ottonen gelang es, die Kirche politisch und kulturell in den Staat einzuordnen (Bischöfe als kaiserliche Lehnsträger), das durch die beiden ersten Salier reformierte Papsttum (s. Papst, Bd. 9, Sp. 350) entwand sich aber der kaiserlichen Schutzgewalt. Dieser Gegensatz brach im Investiturstreit (s. d., Bd. 6) auf und verlegte das Schwergewicht der Reichspolitik zum Schaden der deutschen Verhältnisse nach Italien (s. Deutsches Reich, Bd. 3, Sp. 643 f.). Durch den Fall und den Untergang der Staufer stieg das Papsttum auf die Machthöhe (Innozenz III.), geriet aber seit Bonifaz VIII. unter den Einfluß der aus dem mittelalterlichen Gefüge sich ablösenden nationalstaatlichen Gewalten: Babylonische Gefangenschaft der Kirche in Avignon (1309—78).

Die **Kirche** überwölbt und durchdringt zugleich als eine allumgreifende Gemeinschaft die gesellschaftliche Gliederung; sie behauptet einen Herrschaftsanspruch bis an das Weltende, sie will die irdische Entsprechung einer jenseitig gestuften Hierarchie sein: so muß sie die Welt beherrschen und zugleich verneinen. Die Kirche, ihrem Wesen nach Heilsanstalt, greift bestimmend auch in das politische und das gesellschaftliche Geschehen ein; sie bannt Kaiser und Könige, sofern sie der kirchlichen justitia zuwiderhandeln; sie faßt in gewaltiger Begriffsarbeit die Welt in ein System; sie schmiegt sich in ihren Forderungen der Entfaltung der genossenschaftlichen Kräfte an, baut die Standesethik aus und überwacht auch die Wirtschaftsgesinnung (Reichtum nicht als Endzweck; Forderung eines standesgemäßen Unterhalts und des gerechten Preises). Sie rafft die abendländische Gesellschaft zur Einheit



Abb. 1. Geistliche Trachten im 12. Jh.
(Abb. 1—3 nach Herrad von Landsberg »Hortus deliciarum«.)

zusammen gegen das Morgenland (Kreuzzüge). Das Mönchtum ist ein geistlicher Stand (status monasticus); die Orden sind Beispiele gläubiger Verinnerlichung; Klöster (und Klosterschulen) sind Hüter des christlich-antiken Bildungserbes: hier werden Kunst und Wissenschaft gepflegt und Handschriften durch Abschreiben vervielfältigt; Neuerungen in Handwerk und Ackerbau finden von hier aus Eingang; die Kolonisierung besonders des deutschen Ostens wird im 12. Jh. von Zisterziensern und Prämonstratensern mit asketischer Zähigkeit wieder aufgenommen. Das Arbeitsfeld der Dominikaner, die besonders für die Befestigung und die Reinigung der kirchlichen Machtstellung (gegen Ketzer und Sektierer) arbeiteten, und der Franziskaner wurde die städtische Bevölkerung.

König und Staat. Der heutige Staatsbegriff war dem M. fremd. Die Stellung des deutschen Königs (rex), dem seit 951 auch die Herrschaft über Burgund und Italien sowie die Kaiserwürde zustanden (imperator augustus Romanorum), war unausgewogen. Der unentschiedene Kampf zwischen dem Erbrecht, das die Herrscher erstrebten, und dem Wahlrecht, das von den feudalen Sondergewalten beansprucht wurde, ließ eine starke Staatsgewalt nicht aufkommen. Vermittelnd wirkte die »Wahl nach Erbrecht«: mit Zustimmung der Fürsten (seit 1002 auch der geistlichen) wurde innerhalb des Herrschergeschlechts ein Nachfolger bestimmt. Kraftvolle Herrscher setzten den Nachfolger schon zu

ihren Lebzeiten ein (Designation). Der Gedanke der erbfreien Wahl gewann unter päpstlichem Einfluß vorübergehend Gestalt (1077) in der Aufstellung eines Gegenkönigs (Rudolf von Schwaben). Die Staufer setzen noch einmal die Erbfolge durch, seit ihrem Niedergang aber lag die Wahl in der Gewalt eines siebenköpfigen Reichsfürstenkollegiums (geistliche und weltliche Kurfürsten), das alles tat, um das Aufkommen einer starken Reichsgewalt zu verhindern. Die Zustimmung des Volkes (acclamatio) war schon seit den Ottonen verschwunden; die übrigen Fürsten wurden auf die Mitwirkung bei der Vorberatung (tractatio) und auf Zustimmung (consensus) nach erfolgter Kur (electio) eingeschränkt; seit 1273 waren sie auch dieses mittelbaren Einflusses beraubt. Eine feste Residenz des Königs fehlte, der Hof (curia) zog von Pfalz zu Pfalz. Eine Scheidung zwischen Krongut und Erbgut ist seit Heinrich IV. erkennbar. Wichtige Maßnahmen des Königs waren von der Zustimmung der Fürsten abhängig (Willebriefe), der Kreis der Ratgeber des Königs (consiliarii) war nicht scharf umgrenzt, auch Dienstmannen (Ministerialen) kamen zu Einfluß.

Aufgabe des Herrschers war Schutz des Friedens nach innen und außen; durch die erbrechtliche Erstarrung des Lehnswesens wurde ihm dies erschwert und zuzeiten unmöglich gemacht.

Das Volksheer wandelte sich zum Lehnsheer, dessen Kern die schwerbewaffneten und gepanzerten Ritter waren. Das Heer war klein; groß hingegen der Troß; es ging in mehreren, hintereinander gestaffelten Treffen in die Schlacht. Die Heraufkunft des Rittertandes und der Städte förderte die Anlage von Befestigungen (Wälle und Verhaue weichen dem Quaderbau der Burgen und der Stadtmauern). Seit den Kreuzzügen vervollkommnete sich auch die Kunst der Belagerung (Wurfmaschinen).

Der König war Schützer, aber nicht Schöpfer des Rechtes. Die alten Stammesrechte lebten gewohnheitsmäßig überliefert (s. Weistum, Bd. 12) und von Fall zu Fall angeglichen fort. Der König konnte an seinem jeweiligen Aufenthaltsort Hofgericht halten; sonst war die ordentliche Gerichtsbarkeit seinem Einfluß durch die feudalen Sondergewalten entzogen. Friedrich I. und Friedrich II. suchten durch Anlehnung an das römische Recht ihren Machtbereich zu erweitern. Besondere Dienstrechte bildeten sich aus (Land-, Hof-, Stadtrecht). Die deutschen Gewohnheitsrechte (Land- u. Lehnsrechte) wurden erstmalig im Sachsenspiegel (s. d., Bd. 10), ferner im Deutschenspiegel (s. d., Bd. 3) und im Schwabenspiegel (s. d., Bd. 10) zusammengestellt.

Stände. Die mittelalterliche Gesellung zeigt einen starken Zug zur genossenschaftlichen Gliederung; an die Stelle der Blutszusammenhänge (Sippenverbände) treten die des Geburts- und des Berufsstandes. Der Mensch des hohen Mittelalters lebt gesellschaftlich nicht als Einzelner, sondern in seinem Stande, der die andern Stände notwendig mitbedingt; seine wirtschaftl. Ansprüche gehen auf einen standesgemäßen Unterhalt.

Standbildend wirkte der Übergang vom karolingischen Beamtenstaat zum Lehnsstaat. Das ehedem für Heeresdienste und Verwaltungsdienst vergebene Lehen (feudum) wurde erblich. Der Wandel im Heereswesen (Reiterheere) führte zu einem gesellschaftlichen Schichtwechsel: während gemeinfreie Bauern durch Verzicht auf den Heeresdienst, durch freiwillige »Ergebung« oder durch Gewalt in leistungs- und zinspflichtige Abhängigkeit gerieten und den hörigen Liten (Unterworfenen) und leibeigenen Knechten (Dagewarden) angenähert wurden, stiegen ehedem unfreie Dienstmannen (Ministerialen) zum Ritterstande auf, mit eigner Standesehre und eignem Recht: eine Entwicklung, die unter Friedrich I. zum Abschluß kam; der Ritterstand wurde 1187 als Geburtsstand anerkannt.

Ritter. Schauplatz der ritterlichen Kultur war die Burg (s. d., Bd. 2). Die Wohnräume wurden allmählich aus dem Turm (Bergfried) in ein Wohngebäude verlegt: den Palas, in dem man neben den Kemenaten Säle, Kammern, Küche und die Kapelle unterbrachte. Das Rittertum wurde Träger einer Laienkultur auf dem Hintergrunde mittelalterlicher Kirchlichkeit; es prägte in seiner »site« eine auf »höveschheit« (franz. courtoisie) gestellte Lebenshaltung. Ritterliche Zucht verlangte geregelte Durchbildung des innern und des äußern Menschen zu »staete« und »mâße«: Waffenübung, Mut, Treue, Ehrgefühl, Beherrschtheit, Schonung gegenüber dem Unterlegenen, Schwachen und Armen. Vgl. auch Ritterwesen (Bd. 10). Geistliche u. ritterliche Haltung durchdrangen einander in den Kreuzzügen: ritterlicher Tatendrang griff zum



Abb. 2. Kampfszene im 12. Jh.

Schwert im Dienst der Hierarchie. Fruchtbar für die Kolonisation des deutschen Ostens war der Kampf des Deutschen Ordens (s. d., Bd. 3; 1231 Erbauung Thorns, 1233 Marienwerders, 1309 Übersiedlung nach der Marienburg).

Bürger. Auf den Trümmern verfallener römischer Munizipalstädte, im Schutze von Pfalzen, Abteien und Burgen entwickelten sich die Städte (s. Stadt, Bd. 11, Sp. 732 ff.), deren Insassen (Bürger, s. d., Bd. 2) allmählich aus Altfreien und in der »Stadtluft« Freigewordenen zu einem Stande verschmolzen, der mit Privilegien ausgestattet wurde, die grundherrliche Vormundschaft abstreifte und sich im Rat eine eigne Behörde gab. Er trieb neben Ackerbau (Ackerbürger) Handwerk und Handel. Die Stadt sprengte im ausgehenden M. das ständische Gefüge. Mit dem Eindringen der auf Erwerb bedachten Geldwirtschaft kam es in den Städten zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen dem Patriziat (den »Geschlechtern«) und den Zünften; der Ritter verarmte, als die Abgaben der Bauern in Geld abgegolten wurden und dessen Wert sank. Er drückte die Bauern und störte durch Fehde und Raub die Stadt: die Stände schlossen sich gegeneinander zu Bünden zusammen (Ritter-, Städte- und Bauernbünde). Nutznießer dieses Zerfalls wurden die Landesherren, die sich in ihren Territorien gegen die Landstände und die Landstädte durchsetzten oder sich die Betätigung ihrer Freiheiten teuer bezahlen ließen.

Die Ratsherren wurden teilweise gewählt. Es bestanden Verwaltungsausschüsse (Bauherren usw.); die Tätigkeit war ehrenamtlich, schloß jedoch Steuerfreiheit, manchmal auch Anrecht auf Strafgelder ein. Besoldet waren die Berufsbeamten (Stadtschreiber, Baumeister, Ratsboten, Scharfrichter). — Die Einkünfte bestanden in Steuern, direkten (Bede, Losung: für liegende und bewegliche Habe) oder indirekten (Zuschläge für Nahrungs- oder Genußmittel). — Der Stadtrat (Magistrat) überwachte das Gesundheitswesen (Spitäler, Siechenhäuser, Beginenheime); er versuchte die Bettelei einzudämmen (Einsetzung von Almosenherren und Bettelvögten).

Arbeitsverband für das Handwerk war die Zunft (s. d., Bd. 12). Die Heraufkunft eines selbständigen Kaufmannsstandes wurde durch das Handwerk und die Ausweitung des Handelsnetzes, auch die Kreuzzüge und die ostdeutsche Kolonisation gefördert, und aus Krämern wurden Großkaufleute (niederdeutsches hansisches Handelsgebiet: Randländer der Nord- und Ostsee: Stahlhof in London, Deutsche Brücke in Bergen, Peterhof in Nowgorod; oberdeutsches: Flandern, Frankreich, Italien, Spanien). Vgl. auch Handel (Bd. 5, Sp. 1026). Eingeführt wurden: Tuche, Felle, Metalle, Gewürze; ausgeführt: Getreide, Fleisch, Felle, Wachs, Pottasche, Bier, Honig, Fertigwaren aus Metall, Ton, Glas, Holz; nach dem Vorbild der Champagne wurden Messen abgehalten (Frankfurt a. M., Nürnberg, Danzig, Hamburg, Leipzig). Der Handelsverkehr war schwierig (grundlose Wege, Raubgesindel, Bannmeilenrecht der Städte, Zölle, Stapelzwang, verworrene Münzverhältnisse, Falschmünzerei). Geldwechsler und -leiher waren vornehmlich Lombarden u. Juden. Verkehrsmittel waren: Pferd, Esel, der (ungefederte) Wagen; über See fuhren die hochbordigen Koggen.



Abb. 3. Abendländischer Kaufmann; 12. Jh.

Häusliches und geselliges Leben. Ehen wurden meist früh geschlossen (bei Eintritt der Reife); über den bei Heiraten üblichen Aufwand wird in Ratsordnungen Klage geführt. Die Ehen waren kinderreich, die Kindersterblichkeit war groß. Die Stellung der Frau war rechtlich eng begrenzt (Mißhandlungen straflos; die Geistlichkeit konnte auf eine Trennung von Tisch und Bett erkennen). Die Lockerung der Sitten, die mit dem sich häufenden Reichtum einherging, führte zu einer milderen Beurteilung des Ehebruchs des Mannes; Junggesellen und Witwer lebten häufig im Konkubinat; außereheliche Kinder (»Kegel«) galten nicht als unehrlich. Seit dem 13. Jh. gab es »Frauenhäuser« (s. Prostitution, Bd. 9, Sp. 1328). — Das Innere des reichen Bürgerhauses spiegelte die Entfaltung eines gewinnfrohen Erwerbstriebes: Wandteppiche und -täfelungen, Kachelöfen, Butzenscheiben, Truhen, Tische, Schränke und Betten mit Schnitzwerk verziert, Kissen; Beleuchtung: Talgkerzen, Wandleuchter. — Die Kost (gebratenes oder gekochtes Fleisch, Gemüse, Mehlspeisen, Käse) war scharf gewürzt (Pfeffer, Nelken, Muskat, Zimt, Ingwer). Es wurde viel gegessen und getrunken (Bier, deutsche und Südweine); Tischzuchten suchten die bis zur Roheit ungezwungene Genießerfreude zu zähmen. — »Unehrlich« der Geburt nach waren: Leibeigene und Kinder von Geistlichen und Dirnen; dem Beruf nach: Scharfrichter, Gefangenenwärter, Bader und Schäfer (als Quacksalber), Gassenkehrer, Feldhüter, Müller und Leineweber (an manchen Orten), die »Fahrenden« (Pfeifer, Geiger, Trompeter, Possenreißer aller Art nebst den dazugehörigen »Spielweibern«). — Die Grenze zwischen Fahrenden und Berufsverbrechern verschwamm (Landfahrer, -placker, -zwänger). — Weltfreude schlug jäh in Weltangst um: Seuchen (der Schwarze Tod 1349) führten auch zu seelischen Massenerregungen (Geißlerzüge [s. Flagellanten, Bd. 4], Tanzwut). Der Aberglaube wucherte (Liebes- und Todeszauber, Wahrsagekunst).

Bauer. Der Bauer (s. d., Bd. 1) lebte frei oder in verschieden gestufter Abhängigkeit im Dorfe. An die einzelnen Höfe grenzte ein Gemüsegarten, der unter der Obhut der Frau und nach dem Muster des Hackbaues genutzt wurde. Daran schloß sich ein Ring Ackerland, die Flur, die im »Gemenge«, der Güte des Bodens gemäß bewirtschaftet wurde (Dreifelderwirtschaft: Sommerung, Winterung und Brache). Rings um die Flur breitete sich die Gemeinweide (die Allmende); sie diente der alten Weidewirtschaft. Der Grasgürtel wurde gesäumt vom Walde, in dem gejagt und Holz gesammelt, bei wachsender Knappheit (Erbteilungen) des Bodens auch gerodet wurde (Ortsnamen auf -rode, -reut, -rat, -brand, -hau). Auch wo sich das Anrecht an der Flur zum Eigentum verdichtete, blieb der »Flurzwang«: gemeinsame Regelung des Fruchtanbaues. Die gedrückte Lage der Zinsbauern besserte sich mit dem erhöhten Ertrage des Bodens, dem Zug in die Stadt und nach Osten und der beginnenden Marktbelebung in den Städten bei gleichbleibenden oder in Geld ablösbaren Abgaben. Die Arbeitskleidung (bis ins 13. Jh. nur aus Leinen) war einfach (grauer Kittel und graue Tuchhose), desgleichen der Hausrat (Tisch, Schemel, Truhen und ein großer Ofen). In zeitgenössischen (häufig befangenen) Berichten erscheint der Bauer als verschlagen, geistig dumpf, des Lesens und des Schreibens unkundig, derb und sinnlich.



Abb. 4. Bäuerliches Arbeitsleben.

Erziehung. Neben die höhern geistlichen u. philosophischen Schulen (Universitäten), Dom- und Klosterschulen traten städtische; der Lehrplan umfaßte Lesen, Schreiben und Rechnen, vielfach auch Latein, die Lehrweise bevorzugte das Auswendiglernen (Mangel an Büchern), die Zucht war streng. Mädchen wohlhabender Eltern wurden von Nonnen erzogen, ärmere besuchten die »Maidlinschulen« (s. auch Mädchenerziehung, Bd. 7, Sp. 1443).

Kunst und Weltanschauung. Der Kunstwille spiegelt die allmähliche Veräußerlichung und Vereinzelung des Gemeinsamen und Gewachsenen. Der romanische Stil (vgl. Romanische Kunst, Bd. 10, und Romanik, Erg.), zeigt spätrömisches Formengut als Ausdrucksmittel eines jungen kräftigen Formwillens: wuchtig, massig, später selbstbewußter zur Höhe strebend und

mehr auf dekorative Wirkung bedacht, ist er Ausdruck des altadligen Lebensgefühls; Kaiser, Fürsten, Bischöfe und Äbte waren die Bauherren. Der »gotische« Mensch bezeichnet das entfaltete »hohe« M. Die Gotik (vgl. Gotische Kunst, Bd. 5) ist charakterisiert durch einen leidenschaftlichen »faustischen« Zug zum Jenseits; sie gliedert und beschwingt zugleich die Erdenschwere: strebende Pfeiler, Spitzbogen und Kreuzrippengewölbe treiben den Bau empor, eingebunden dennoch in einen mächtigen Willen zur Sammlung und Bindung (»steinerne Scholastik«). In den Backsteinbauten der norddeutschen Städte wird die Gotik abgewandelt; die Scheinträger und das Spitzengewirr verschwinden; es bleiben die mächtigen Türme, die hohen und breiten Kreuzgewölbe (Marienkirche in Lübeck): reichgegliederte Kaufleute und Handwerker sind hier die Bauherren. — Mit der fortschreitenden Sonderung und Vereinzelung des Lebenswillens weicht das festgefügte Architektonische dem Malerischen und das Typische dem Besonderen, das mit naturalistischer Treue nachgebildet wird (Bamberger Reiter im Vergleich mit den Bildwerken des Naumburger Domes). Das Kunsthandwerk wird zünftiges Kunstgewerbe (Bilddruck und Kupferstich). Denselben innern Weg spiegelt das Schrifttum: die geistliche Dichtung wird vom ritterlichen Epos und vom Minnesang (s. Minnesinger, Bd. 8) abgelöst und diese wiederum vom bürgerlichen Meistergesang und von volkstümlicher Dichtung.



Abb. 5. Der Lateinlehrer (Holzschnitt um 1512).

Das Begriffsgebäude der Scholastik (vgl. Scholastiker, Bd. 10) umspannt ordnend das gegliederte ständische Gefüge, natura und gratia (weltliches und himmlisches Reich) in Einklang setzend; auch der bürgerliche Lebenswille wird mit einbegriffen und durchdrungen. Der Streit zwischen Realismus und dem jüngern Nominalismus zeigt hier den Zug zum Einzelnen: nicht die den Einzelnen übergreifenden Gemeinschaften seien das Wirkliche; sie seien nur, sofern sie Ausdruck des Einzelnen sind.

Einen starken Zug zum Einzelnen zeigt auch die Mystik; das unvermittelte innere Heilserlebnis des Einzelnen, sofern er den göttlichen Funken in sich erkennt und in ihm aufgeht, sei der wahre Weg des Heils. Eine innerweltliche Frömmigkeit, die vor kühnen Folgerungen nicht zurückscheut (»Gottheit gegen Gott« [Eckhart]), entwindet sich hier der vorgeformten Heilsanstalt der weltmächtigen Kirche; die mittelalterliche Mystik ist zugleich ein erstes Aufleuchten des deutschen Protests gegen eine ihm wesensfremde Vorstellung vom Unendlichen.

Lit.: A. Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, Die got. Welt (1919); K. Lamprecht, Deutsche Geschichte, Bd. 2 u. 3 (5. Aufl. 1922); K. Hampe, Deutsche Kaisergeschichte in der Zeit der Salier u. Staufer (5. Aufl. 1923) u. Das Hoch-M.: Geschichte des Abendlandes 900—1250 (1932); G. v. Below, Der deutsche Staat des M.s, Bd. 1 (2. Aufl. 1925); W. von den Steinen, Vom heil. Geist des M.s (1926); »The Cambridge Medieval History« (hrsg. von J. R. Tanner u. a., 1926); J. Huizinga, Herbst des M.s (2. Aufl. 1928); A. Dempf, Sacrum imperium, Geschichts- u. Staatsphilosophie des Mittelalters u. der polit. Renaissance (1929); J. Bechtel, Wirtschaftsstil d. deutschen Spät-M.s (1930); H. Bühler, Kultur des M.s (1931); L. Varga, Aufkommen u. Entwicklung der Idee vom »Finstern M.« (1931); W. Betzendörfer, Glauben und Wissen bei den großen Denkern des M.s (1931); Verfasserlexikon des deutschen M.s« (hrsg. von W. Stammler, 1931 ff.; in Lieferungen); G. Steinhausen, Gesch. der deutschen Kultur (Volksausg., 1933).

Mittelamerika. Geschichte. Am 27. Jan. 1932 wurden in Guatemala von Vertretern der Staaten Guatemala, Nicaragua, Honduras, Costarica u. San Salvador zwecks Gründung einer »Mittelamerikanischen Republik« Verhandlungen eröffnet, die im Juni 1933 wieder aufgenommen werden sollen.

Lit.: L. Moreno, Historia de la relaciones interestatuales de Centroamérica (1928); Fr. Termer, Zur Ethnologie u. Ethnographie des nördlichen M. (in »Ibero-amer. Archiv«, Bd. 4, Heft 3, 1930).

***Mittelaustralien,** svw. Zentralaustralien.

Mittelbexbach, (1927) 6333 Ew.

***Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat,** s. Kohlenwirtschaft (Erg.).

Mitteldeutschland. Unter M. versteht man geographisch den mittlern Teil des Deutschen Reiches, der ungefähr dem Freistaat Sachsen, der Provinz Sachsen, Thüringen, Anhalt und Braunschweig entspricht. Im O. reicht M. über die Elbe hinaus in Gebiete, die schon ostdeutsches Gepräge haben (Lausitz). Eine scharfe Abgrenzung ist nicht möglich. Der Begriff M. ist in den letzten Jahren gegenüber dem ursprünglichen, geographischen Begriff immer mehr politisch-administrativ geworden. — Die Bemühungen, das mitteldeutsche Industriegebiet zu einer wirtschaftlichen und nach verschiedenen Plänen der Reichsreform (s. d., Bd. 10) künftig auch politischen Einheit zusammenzufassen, nehmen ihren Fortgang. — *Lit.:* »Leipzig und M.« (hrsg. vom Ratsverkehrsamt der Stadt Leipzig, 1928); »Beiträge zur Landeskunde M.s« (Festschrift zum 23. Deutschen Geographentag, hrsg. von Schlüter und Blume, 1929); E. Jahn, Kann sich Thüringen seine Selbständigkeit bis zur Bildung von Reichsprovinzen erhalten? (1929); R. Hübner, Die Neugliederung M.s (»Reich und Länder«, 1929); H. Thormann und E. Staab, Der mitteldeutsche Raum (1929); B. Grahmann und S. Hübschmann, Zwischen Werra und Elbe. Ein mitteldeutsches Heimatbuch (»Brandstetters Heimatbücher deutscher Landschaften«, 1930); P. Flatau u. R. Platow, Mittelland (1930);

»M.« (hrsg. von K. M. Lüttgens, 1931); E. Kaiser, Die mitteldeutsche Steppenheide (1931).

Mitteleuropa. Der Gedanke einer Wiederannäherung der durch den Kriegsausbruch und die Friedensverträge einander entfremdeten Staaten hat gegenüber den von Frankreich genährten paneuropäischen Ideen (vgl. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg.) in den Staaten der ehem. Mittelmächte auch weiter Anhänger behalten. So gründete E. Hantos (s. d., Erg.) in Wien, Brünn und Budapest M.-Institute und V. H. Hänisch (s. d., Erg.) in Wien 1922 die Mitteleuropäische Wirtschaftsunion. Über den deutsch-österreichischen Zollunionsplan s. Zollunion (Erg.). Frankreich vertrat in seinem Donaumemorandum vom 5. März 1932 in übereinstimmung mit der Kleinen Entente die Auffassung, daß eine Zollvereinigung der fünf Donaustaaten auf unüberwindliche politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten stoßen würde, daß aber das gewünschte Ergebnis auch durch Kombinationen auf einer Grundlage der Vorzugsbehandlung erreicht werden könne. Die deutsche Antwort vom 13. März 1932 forderte die Herstellung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsraumes. Die Konferenz von Lausanne beschloß 9. Juli 1932 die Einsetzung eines Sonderausschusses, der dem Studienausschuß für die Europäische Union zu seiner nächsten Tagung Vorschläge zum Wiederaufbau der Länder Mittel- und Osteuropas unterbreiten soll. Über die Konferenz von Stresa s. d. (Erg.). *Lit.:* W. Gürge, Der mitteleuropäische Gedanke (in »Ungarische Jahrbücher«, Bd. 11, Heft 3, 1931).

***Mitteleuropäisches Reisebüro,** s. Mer (Bd. 8).

***Mitteleuropäische Versicherungs-A.-G.** in Köln; gegr. 1917; im Agrippina-Konzern (s. d., Erg.); Zweige: Transport-, Aufruhr-, Diebstahl-, Rückversicherung; Grundkapital 1. Jan. 1933: 2 Mill. *RM*.

Mittelfranken. Am 1. Jan. 1933 wurden die Regbez. M. und Oberfranken vereinigt. Sitz der Kreisregierung ist Ansbach.

***Mittelgebirge,** s. Gebirge (Bd. 4, Sp. 1512).

***Mittelgewicht,** Körpergewichtsklasse schwerathletischer Kämpfer; man unterscheidet im Gewichtheben: leichtes M. bis einschließlich 75 kg, schweres M. bis einschließlich 82,5 kg; Boxen: M. bis einschließlich 72,5 kg; Dschiu-Dschitsu: leichtes M. bis einschließlich 67,5 kg, schweres M. bis einschließlich 75 kg; Ringen: M. von 70—80 kg. Vgl. Gewichtsklassen (Erg.)

***Mittelholzer,** Walter, schweiz. Flieger, * 2. April 1894 Sankt Gallen, zuerst Photograph, 1917 Fliegeroffizier, 1925 Direktor der Ad Astra Aero A.-G. in Zürich, unternahm Alpenüberfliegungen (1917 und 1918), ein Überfliegen Spitzbergens (Juli 1923), einen Persienflug Zürich–Teheran (Dezember 1925 bis März 1926) und den Afrikaflug Zürich–Kapstadt (Dezember 1926 bis Februar 1927) u. schrieb: »Im Flugzeug dem Nordpol entgegen« (1924), »Mein Persienflug« (1926), »Die Schweiz aus d. Vogelschau« (1926), »Mein Afrikaflug« (1927), »Kilimandjaro-Flug« (1930) u. a.

***Mittel-Kongo** (franz. Moyen-Congo, spr. muäjäng-kongg), Teilkolonie von Französisch-Äquatorialafrika, 240000 qkm mit (1926) 698753 Ew. (1930: 2000 Weiße). 1930 wertete die Einfuhr 191,5, die Ausfuhr 17,1 Mill. Fr. — Hauptstadt Brazzaville.

Mittellandkanal. Die Kanalstrecke Hannover–Misburg–Peine–Hildesheim wurde 20. Juni 1928 eröffnet (Hindenburg-Schleuse bei Anderten). Der Bau des Südflügels (Kanal Leipzig–Kreypau, Saalekanalisierung Kreypau–Halle und Stichtunnel Bernburg–Staßfurt/Leopoldshall) wird erfolgen, sobald die Finanzlage dies gestattet. *Lit.:* Zander, Der M. (»Verhandlungen u. wissenschaftl. Abhandl. des 23. Deutschen Geographentages zu Magdeburg 1929«, 1930).

Mittel-Langenöls heißt seit Aug. 1931 Langenöls.

Mittellateinische Literatur. *Lit.:* »Historische Vierteljahrsschrift« (hrsg. von E. Brandenburg) führt seit 1931 den Untertitel »Zeitschrift für Geschichtswissenschaft und Lateinische Philologie des Mittelalters«; K. Strecker, Einführung in das Mittellatein (1928); M. Manitius, Geschichte der latein. Lit. des Mittelalters (bis zum Ende des 12. Jh.; Bd. 3, 1931).

***Mittelleiter,** s. Nulleitung (Bd. 8).

Mittelmann, Fritz, Schriftsteller und Politiker, war bis 1930 M. d. R., starb am 26. Juni 1932 in Düsseldorf.

Mittelmeer. *Lit.:* P. Herre, Weltgesch. am M. (1929); V. Burr, Nostrum mare; Ursprung u. Gesch. der Namen des Mittelmeeres und seiner Teilmeere im Altertum (1932).

***Mittelmeerfauna,** Tierwelt der mediterranen Unterregion, s. Paläarktische Region (Bd. 9).

Mittelmeerflora. *Lit.:* W. J. Fischer, Pflanzenleben Italiens (»Grieben-Bücher für Natur u. Kunst«, 1927); L. Adamović, Die Pflanzenwelt der Adrialänder (1929) und Die pflanzengeographische Stellung und Gliederung Italiens (1933).

***Mittelmeerregion** (mediterrane Unterregion), s. Paläarktische Region (Bd. 9).

***Mittelprovinz** (Central Province, spr. ßentrel-prōwinß), Bezirk, s. Deutsch-Ostafrika (Erg.).

***Mittelsäulchen,** bot. Columella.

Mittelschule ist eine in Preußen sowie in Anhalt, Braunschweig, Oldenburg und Mecklenburg bestehende Schulform, die, auf der Grundschule (s. d., Bd. 5) aufbauend, nach Art der Realschule ihren Zöglingen nach sechs Schuljahren das Zeugnis der mittlern Reife (s. d., Bd. 8 u. Erg.) gewährt. In ihren Lehrzielen geht die M. über die Volksschule hinaus und hält, wie der Name sagt, die Mitte zwischen dieser und der höhern Schule. Von der Realschule unterscheidet sich die M. durch die besondere Rücksichtnahme auf das spätere Leben in Beruf und Wirtschaft. Die Anpassung an praktische Bedürfnisse zeigt sich u. a. in der Möglichkeit einer Gabelung in drei Oberklassen; hier kann nach fünf verschiedenen Plänen unterrichtet werden: nach einem allgemeinen Plan für Knaben und für Mädchen oder nach einem Plan, der den künftigen Beruf der Knaben und der Mädchen berücksichtigt; der fünfte Plan sieht eine Vorbereitung für höhere Schulen vor. In der M. ist eine Fremdsprache (meist Englisch) Pflichtfach, eine weitere Wahlfach. S. auch Höhere Schule (Erg.). *Lit.:* Kirchert, Hb. für Mittelschulen (1926); E. Buhtz, Die M. (1926); Th. Stolze, Die preußische M. (1930); K. Heinemann, Geschichte der preuß. M. (1931).

***Mittelschulkursus sozialistischer Arbeiter,** Wien; gegr. 1923; nur für sozialdemokratische Parteizugehörige; Ziel ist u. a., »der Partei einen Nachwuchs gebildeter Funktionäre zu liefern«. Vgl. Arbeitermittelschulen (Erg.).

Mittelstadt, deutscher Name von Sprie, jetzt Baia- [Sprie, (1930) 4149 Ew.

Mittelstandsbewegung. Zur politischen Vertretung der Mittelstandsbelange entstand 1920 die Wirtschaftspartei, seit 1925 Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (s. d., Bd. 10 und Erg.). Nach deren Zerfall bildete sich Mitte 1932 als nationalsozialistische Organisation die Kampfgemeinschaft gegen Warenhaus

und Konsumverein, Ende 1932 neuorganisiert als Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, der die Bekämpfung der Warenhäuser und Konsumvereine durchführt. S. auch Handwerk (Bd. 5) und Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15). *Lit.:* H. Reif, Mittelstandspolitik (1928); H. Klett, Der Untergang des Mittelstands. Der Zerfall d. Wirtschaftspartei (1931).

***Mittelstandsversicherung,** (schlecht gewählte) Bezeichnung für die den Mittelstand interessierenden privaten Krankheitskosten- und Lebensversicherungen.

Mittelsteine gehört seit 1932 zum Landkreis Glatz.

***Mittelstelle deutscher Jugend in Europa,** s. Deutschtum im Ausland (Erg., Sp. 1050).

Mittelwalde, (1925) 2746 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Mittelwasser, vgl. auch Wasserstände (Erg.).

***Mittel-Wolga-Gau** (Sredne-Wolschskij-Kraj), russ. Verwaltungsgebiet, 1928 gebildet aus den frühern Gouvernements Orenburg, Pensa, Uljanowsk und dem größten Teil des Gouv. Samara, umfaßt 236 000 qkm mit (1926) 7 031 935 Ew. (32 auf 1 qkm), davon in Städten 705 388 Ew. Haupterwerbszweig ist Ackerbau (besonders auf Ausfuhr arbeitende Getreidewirtschaft), der 70 v. H. des Volkseinkommens abwirft; bedeutend sind Getreidemüllerei im ehem. Bez. Saratow und Sägewerke an der Wolga. Die mächtigen Brennschieferlager werden seit 1931 kräftig ausgebeutet. Verkehrswege sind die von Moskau über Samara nach dem Ural und Kasakstan führenden Bahnen und die Wolga. Verwaltungseinteilung: 84 Rayons (bis 1930: 9 Bezirke), davon 18 im autonomen Mordwinengebiet. Hauptstadt ist Samara.

Mittenwald. *Lit.:* A. Penck, Das Tor von M. (in »Sammlung geographischer Führer«, Bd. 4, 1930).

***Mitterer,** Franz Xaver, Vorkämpfer des Deutschtums in Südtirol, * 28. Juli 1824 Laurein (Südtirol), † 5. Nov. 1899 Proveis, seit 1850 Priester in dem abgelegenen Bergdorf Proveis (s. Nonsberg, Bd. 8). Um das dortige Deutschtum zu stärken, regte er die Gründung des Deutschen Schulvereins in Wien (1880) und des Allgemeinen Deutschen Schulvereins in Berlin (1881) an. Mit deren Unterstützung schuf M. Schulbauten in den deutschen Gemeinden seiner Heimat, sorgte dafür, daß statt des bisher verwendeten italienischen Klerus deutsche Geistliche angestellt wurden, und ließ 1876 die große gotische Kirche in Proveis bauen.

***Mitterhofer,** Peter, Mechaniker, * 20. Sept. 1822 Partschins b. Meran, † das. 27. Aug. 1893, konstruierte Schreibmaschinenmodelle für Blindenschrift in der Form der spätern Remingtonmaschine. *Lit.:* R. Granichstädten-Czerwa, P. M. (1924); E. Kurzel-Runtscheiner, P. M. (in »Bergland«, 1930).

Mittlere Reife ist durch eine Vereinbarung der Unterrichtsverwaltungen der deutschen Länder (31. März 1931) neu geregelt worden. Danach ist das Zeugnis der mittlern Reife »der Nachweis des Grades allgemeiner Bildung und geistiger Reife, der für den Eintritt in Berufe oder Berufslaufbahnen der mittlern Stufe des Berufsaufbaues notwendig ist«. Für den Erwerb der mittlern Reife wird grundsätzlich ein mindestens zehnjähriger Gesamtschullehrgang mit Vollunterricht gefordert; an Stelle der hier gelehrten Fremdsprache kann in Fachschulen eine vertiefte Fachbildung treten. Das Zeugnis der mittlern Reife wird verliehen nach erfolgreichem Besuch 1) einer auf der Grundschule aufgebauten sechsklassigen höhern Lehranstalt oder den ersten drei Klassen einer solchen in Aufbauform; 2) einer sechsklassigen Mittelschule; 3) einer gehobenen Volksschule mit mindestens zehnjährigem Lehrgang; 4) einer Fachschule mit mindestens dreijährigem Lehrgang; 5) einer solchen Fachschule mit zweijährigem Lehrgang, die nach Erreichung des Volksschulzieles eine mindestens zweijährige praktische Berufstätigkeit voraussetzt.

Mittnacht, Hermann, Freiherr von, württ. Staatsmann. *Lit.:* W. Seefried, M. und die Deutsche Frage bis zur Reichsgründung (1928).

***Mitversicherung,** bewußte gemeinschaftliche Beteiligung mehrerer Versicherer an dem gleichen Risiko durch einen gemeinschaftlichen Vertrag. Sie haften bei der Gesamtmitversicherung als Gesamtschuldner, bei der geteilten M. nur für den übernommenen Anteil. Die M. ist nicht zu verwechseln mit der Mehrfachen Versicherung (s. d., Erg.) oder mit der Rückversicherung (s. d., Bd. 10).

Mittweida ist bezirksfreie Stadt, Kreish. Leipzig, (1933) 12,2 qkm.

***Mitwisserschaft,** Kenntnis von einer beabsichtigten Straftat, verpflichtet in gewissen Fällen zur Anzeige (s. d., Bd. 1).

Mixnitz. Die Drachenhöhle wurde ursprünglich zur Gewinnung von Höhlendünger (Phosphat, Exkremente prähistor. Fledermäuse [»Fledermausguano«]) ausgebeutet; dabei fand man außerordentlich viele Reste des Höhlenbären (s. d., Erg.), daneben auch einige andre diluviale Tierarten sowie menschliche Artefakte. Letztere gehören, abgesehen von einigen jungstein- und metallzeitlichen Funden, der ältern Steinzeit an. Die Artefakte werden an das Ende der letzten Zwischeneiszeit gesetzt, während die Höhlenbären die Höhle wohl während der ganzen letzten Zwischeneiszeit bewohnten. *Lit.:* Abel und Kyrle, Die Drachenhöhle bei M. (in »Speläologische Monogr.«, Bd. 7/8, 1931).

Miyazaki, (1930) 54 596 Ew.

***Miyazu** (spr. -su), Stadt im japan. Fu Kyoto, an der Nordküste des westl. Hondo, etwa 9000 Ew., Bahnstation, treibt lebhaften Fischfang; nahebei Amano-Hashidate (s. d., Erg.). 1600—1868 war M. wiederholt Residenz eines Daimyo.

Mizellen, nach N. von Naegeli die Einheiten, aus denen die tierischen und die pflanzlichen Zellen und alle organisierten Körper aufgebaut sind. Die M. sind Gruppen von Molekeln, die dauernd zusammenbleiben, und deren Größe, Form und Zusammenhalt die Natur der einzelnen organisierten Substanzen mitbestimmen. Obwohl die M. aus Hunderten oder vielen Tausenden von Molekeln aufgebaut sein müssen, sind sie mikroskopisch nicht sichtbar. Durch Ultramikroskopie (Dunkelfeldbeleuchtung), Polarisationsuntersuchung und Röntgenspektrographie ist jedoch die Existenz der M. sichergestellt worden. Vor allem haben Röntgendiagramme bei Zellulose, Chitin, Tunizin, Kollagen u. a. die Anwesenheit regelmäßig geordneter M. erwiesen, und bei Muskel- und Hornfibrillen, Zilien, Zahnschmelzprismen u. a. liefert die polarisationsmikroskopische Untersuchung bei Einlagerung färbender Stoffe einen indirekten Beweis für mizellaren Aufbau, weil dabei Pleochroismus beobachtet wird. Das Chromatin des Zellkerns zeigt während der Kernteilung und im Spermienkopf Doppelbrechung, hat also mizellaren Bau (vgl. Kristalle, flüssige, Erg.), der auch für viele fibrilläre Substanzen nachgewiesen worden ist. Bei der Strukturentstehung werden die M. geordnet; die Selbstordnung der M. wird besonders durch Entquellung gefördert, wobei sich

die M. einander so weit nähern, daß ihre Richt- und Anziehungskräfte in Wirkung treten. Durch geordnete An- und Einlagerung weiterer M. erfolgt Wachstum. Die Ordnung der M. zeigt also Ähnlichkeiten mit einem Kristallisationsvorgang, der aber meist nicht dreidimensional erfolgt, denn die M. werden in der Regel nur mit einer bevorzugten Achse parallel gestellt. *Lit.:* W. J. Schmidt, Die Bausteine des Tierkörpers in polarisiertem Lichte (1924).

Mizil (spr. -sil, (1930) 6449 Ew.

***Mladá Boleslaw** (spr. -bā, -läf), tschech. Name von Jungbunzlau.

***Mladé Buky** (spr. -bě, -kü), tschech. Name von Jung-**Mlawa,** (1931) 18584 Ew. [buch.

***m, M** (auch mg oder Mg), in der Astronomie Abkürzung für magnitudo (lat.) = Größe bzw. Helligkeit der Fixsterne.

***Mnemismus** (Mnemonismus, grch.-lat.), von E. Bleuler (s. d., Erg.) vertretene Hypothese zur Erklärung des Lebens, geht aus vom Gedächtnis (Mneme, s. d., Bd. 8), als der Grundfunktion der lebenden Substanz, nimmt Wesensgleichheit der vitalen (somatischen) mit den psychischen Funktionen an und sieht im Zweckmäßigen nicht (wie nach Auffassung des Mechanismus) etwas durch Zufall Entstandenes, sondern etwas im Prinzip des Lebens Liegendes. Jede psychische oder somatische Funktion beruht direkt oder indirekt auf Mnemewirkung; ohne Mneme gibt es kein Leben und keine Psyche. Entwicklung und Vererbung werden durch Auslösen der Engramme (Ekphorie, vgl. Mneme, Bd. 8, Sp. 583) erklärt, womit das Bestehen einer »Vererbung erworbener Eigenschaften« vorausgesetzt wird. Vorläufer der Mneme finden sich schon im Anorganischen. *Lit.:* E. Bleuler, Mechanismus — Vitalismus — M. (»Abh. zur Theorie der organ. Entwicklung«, Heft 6, 1931) und Naturgeschichte der Seele und ihres Bewußtwerdens (1932).

***Mnichovo Hradiště** (spr. -hradischtje), tschech. Name von Münchengrätz.

***Moba,** Stamm der Sudânneger in Nordwest-Togo, etwa 60000 Köpfe, sind Feldbauer und Viehzüchter.

Möbel. Statistisches s. Holzindustrie (Erg.). *Lit.:* P. Grießer, Das neue M. (1929); M. Tinti, Il mobilio fiorentino (1929); E. de Salverte, Le meuble français d'après les ornemenistes de 1660 à 1769 (1930); A. Koch, Einzelmöbel und neuzeitl. Raumkunst (1930); E. Dieckmann, Möbelbau in Holz, Rohr und Stahl (1931); Knight u. Vulpi, Furniere und Sperrholz (1931); W. Loose, Die Chorgestühle des Mittelalters (1931); F. Schuster, Ein Möbelbuch (2. Aufl. 1932).

***Möbelrips,** kräftiger Rips; Kette aus hartem Kammgarn (Weft), Schuß aus Kunst-, Baumwolle oder Jute.

Moberly, (1930) 13772 Ew.

Mobile, (1930) 68202 Ew.

***Mobiliarhypothek,** s. Inventarpfandrechtgesetz (Erg.).

***Mobiliarkredit** (franz. Crédit mobilier, spr. kredi-mobilje), s. Banken (Bd. 1, Sp. 1440).

***Mobiliarvermögen,** sww. Bewegliche Güter.

***Mobilisierungsanleihe** nennt man die Anleihe, die zum Zweck der Kommerzialisierung (s. d., Erg.) der deutschen Kriegsschuld nach dem Young-Plan (s. d., Bd. 12) aufgelegt wurde. Der erste Abschnitt der M. wurde nach Beschluß der Brüsseler Bankierkonferenz vom 1. Mai 1930 unter dem Namen Internationale 5½prozentige Anleihe des Deutschen Reiches in der Zeit vom 11. bis 13. Juni 1930 aufgelegt. Der Nominalbetrag der Anleihe beträgt rund 350 Mill. $; die Tilgung hat innerhalb einer Frist von 35 Jahren durch Rückkauf oder Auslosung zu erfolgen. Die Auslosungen fanden das erstemal im April 1931 in Paris statt. Die deutsche Regierung hat sich das Recht vorbehalten, vom Jahr 1935 an die noch nicht ausgelosten Stücke vorzeitig zurückzuzahlen, sodaß bereits von diesem Jahr an die Anleihe, falls der Geldmarkt es lohnend erscheinen läßt, konvertiert werden kann. Für die Tilgung wurde ein Tilgungsfonds bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (s. Beilage »Young-Plan«, Bd. 12, bei Sp. 1652) gebildet.

Der Nettoerlös der Anleihe nach Abzug sämtlicher Emissionskosten und Steuern betrug 300 Mill. $, von denen das Deutsche Reich 100 Mill., die Reparationsgläubiger 200 Mill. $ erhielten. Von diesen 200 Mill. $ fielen auf:

Großbritannien . 50	Mill. $	Japan 2,060	Mill. $
Frankreich 132,215	= =	Südslawien . . 1,872	= =
Italien 13,105	= =	Portugal . . . 0,748	= =

Die M. wurde in allen Ländern befriedigend gezeichnet, in New York sogar überzeichnet, doch machten sich die besonders in den Ver. St. v. A. bestehenden Bedenken gegen die Umwandlung der politischen in eine kommerzielle Schuld (vgl. Kommerzialisierung, Erg.) geltend. Der Kurs der M. sank, trotz Stützungsversuchen, sehr bald in allen Ländern, vor allem in den Niederlanden, wo er am 21. Juli, also 4 Tage nach Zeichnungsschluß, nur mehr 84½ v. H. betrug. Deshalb ließ man den Plan, im Frühjahr 1931 einen zweiten Abschnitt der M. aufzulegen, wieder fallen.

***Mochaleder** (span., spr. motscha-), samtartiges Handschuh- und Schuhleder aus Lamm- und Zickelfellen, hauptsächlich in braunen und grauen Farbtönen.

Mockel, Albert, franz.-belg. Dichter und Kritiker, schrieb ferner: »La flamme stérile« (Gedicht in Gesprächsform; 1923), »La flamme immortelle« (Gedichte; 1924) u. die literar. Studie »Un poète de l'énergie. Emile Verhaeren. L'œuvre et l'homme« (1918).

Mocquereau, Dom André, Benediktinermönch, starb am 18. Jan. 1930 in Solesmes.

Mode. *Lit.:* O. Neuburger, Die M. (1913); M. v. Boehn, Antike M. (1927); M. Bieber, Griech. Kleidung (1928); Dillenz und Pfister, Deutsche M.? (1931).

***Modeakademien,** sww. Schneiderschulen.

***Modelbuch,** Musterbuch mit ornamentalen Entwürfen. Hauptquelle für die Kenntnis des Ornamentstichs (s. d., Bd. 9).

***Modelleur** (franz., spr. -lör), künstlerisch begabter Handwerker, der in Ton, Wachs, Gips u. a. die Vorbilder, Muster für kunstgewerbliche Arbeiten schafft, die danach in dauerhaftem Material gearbeitet werden sollen.

Modena, ital. Provinz, (1931) 447735 Ew. — Hauptstadt M., (1931) 92675 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 557 Studierende. *Lit.:* E. P. Vicini, Regesto della chiesa cattedrale di M., Bd. 1 (1931).

***Modenol,** s. Arsenpräparate (Erg.).

***Moder,** linker Nebenfluß des Rheins im Elsaß, von den nördlichen Vogesen, 60 km lang.

Modern, Bezirksstadt, (1930) 5623 Ew.

***Moderne Algebra,** sww. Invariantentheorie.

Modernismus. Als M. bezeichnet man in der anglo-amerikanischen Christenheit die Bestrebungen der die Ergebnisse moderner Wissenschaft verwertenden Theologen. Gegensatz: Fundamentalismus (s. d., Bd. 4).

Vgl. auch Anglikanische Kirche (Erg.). *Lit.:* L. C. Lewis, The Philosophical Principles of French Modernism (1925); J. Rivière, Le modernisme dans l'église (1929); A. Loisy, Mémoires pour servir à l'histoire religieuse de notre temps (1930—1931, 3 Bde); M.-J. Lagrange, Loisy et le modernisme (1932).

***Modesto**, Stadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 13842 Ew., im nördl. San Joaquin-Becken, Bahnknoten, hat Flughafen und ist Mittelpunkt eines künstlich bewässerten Obstbaubezirkes.

***Modewörter,** Wörter der Umgangssprache, die plötzlich auftauchen, eine Zeitlang in aller Munde sind und dann verschwinden, um neuen Platz zu machen; z. B. pittoresk (um 1830), pyramidal (um 1900), knorke (um 1930). [und Reaktionsnorm (Erg.).

Modifikation, s. auch Dauermodifikation (Erg.)

***Modigliani** (spr. -iljáni), Amedeo, ital. Maler und Bildhauer, * 12. Juli 1884 Livorno, † 25. Jan. 1920 Paris, lebte seit 1906 daselbst, wo er, angeregt von Picasso und Matisse, eigentümlich zarte und koloristisch aufs äußerste verfeinerte Bildnisse schuf. Daneben entstanden mehrere Plastiken, die Einflüsse der Kunst der Naturvölker verraten. Er gilt als ein Führer der italienischen Künstlergruppe Novecento Italiano. *Lit.:* A. Pfannstiel, M. (1910); A. Salomon, M. (1921) und M., sa vie et ses œuvres (1926); G. Scheiwiller, A. M. (1927); A. Basler, A. M. (1931).

***Modřan** (tschech. Modřany; beides spr. modrschy), Gemeinde im mittlern Böhmen, Bez. Prag-Land, (1930) 6197 tschech. Ew., südl. von Prag, Bahnstation, hat Metall-, Zucker-, Konserven- und Holzindustrie.

Modul, s. auch Komplexe Zahl (Bd. 6) und Logarithmus (Bd. 7, Sp. 1122).

Moellon, in der Gerberei svw. Dégras.

Möen, Insel, (1930) 14621 Ew. — Hauptstadt Stege, (1931) 2549 Ew.

***Moens** (spr. munß), Alois (Wies), niederländ. Dichter, * 28. Jan. 1898 Sint Gillis bij Dendermonde (Ostflandern), der bedeutendste der flämischen Jüngeren, 1919—21 für sein flämisches Wirken während des Krieges im Gefängnis, wo seine schönsten Verse reiften: »De Boodschap« (1919), »Landing« (1923). Seit 1929 ist er Führer der »Dietsche Nationaal-Solidaristen« für Ost-Flandern (s. Flämische Bewegung, Erg.). Seine Gedichte erschienen in vermehrter Auflage 1930 u. d. T.: »Poezie«. Prosa: »Celbrieven« (Tagebuchblätter u. Briefe aus dem Gefängnis, 1921; 5. Aufl. 1930). *Lit.:* D. Coster in der Einleitung zu »Nieuwe Gelniden« (Anthologie jüngerer niederl. Lyrik; 3. Aufl. 1927). [Mouscron.

***Moescroen** (spr. mußtrún), flämischer Name von

***Moestlin,** Michael, Astronom, s. Mästlin (Bd. 8).

Mogador, (1931) 14423 Ew. (davon 839 Europäer).

***Mogh,** Stamm in Ostassam, sind Ackerbauer und Jäger, wohnen in Pfahlhütten aus Bambus; Männer und Frauen tragen Baumwolltücher; Waffen sind Blasrohr, Kugelbogen, Keulenstöcke, Schlagmesser.

Möglichkeit. *Lit.:* A. Faust, Der Möglichkeitsgedanke. Systemgesch. Untersuchungen (1931—32, 2 Tle.).

***Möglin,** Rittergut in Brandenburg, Kr. Oberbarnim, seit 1928 in die Gemeinde Schulzendorf eingegliedert, (1925) 188 Ew. Hier errichtete A. Thaer (s. d., Bd. 11) 1806 die erste höhere landw. Lehranstalt (1861 aufgehoben). Vgl. Landwirtschaftliches Unterrichtswesen (Bd. 7, Sp. 567).

***Mogyliw** (spr. -lif), ukrain. Name von Mohilew 2).

Mohács wurde 1924 Stadt mit geordnetem Magistrat, 1929 Komitatsstadt, (1930) 17369 Ew., davon 1920 Deutsche.

Mohammed, Abul Kâsim ibn Abdallah, Stifter des Islam. *Lit.:* F. Buhl, Muhammeds Liv (1903; deutsch von H. H. Schaeder, 1930); D. v. Mikusch, M. Tragödie des Erfolgs (1932).

***Mohammed-Ali-Orden,** ägyptischer, 1915 durch Sultan Hussein-Kiamil zu Ehren des Gründers der Dynastie Mohammed-Ali (s. Mehemed-Ali, Bd. 8) gestifteter Orden, abgeändert 1919, 1923 und 1926 durch König Fuad, hat als oberster Orden des Königreichs nur eine Klasse. Untergegliedert eine goldene und eine silberne Medaille, diese beiden nur für große Verdienste in Heer und Flotte. Band: grün, weiß gerändert.



Mohammed-Ali-Orden.

Mohammera, (1931) etwa 10000 Ew.

Mohave Desert, 90000 qkm mit 14000 Ew. *Lit.:* D. G. Thompson, The M. D. of California (1929).

***Mohelnice** (spr. -je), tschech. Name von Müglitz.

Mohendscho-Daro, s. Harappa (Lit.; Erg.).

Mohilew, 2) (1926) 22993 Ew.

Möhler, Joh. Adam, kath. Theolog. »Gesammelte Aktenstücke und Briefe« gab St. Lösch (Bd. 1, 1928) heraus. *Lit.:* K. Eschweiler, J. A. M. (Kirchenbegriff (1930).

***Möhler,** Fritz, Goldschmied, * 23. Okt. 1896 Schwäbisch-Gmünd, gründete 1923 daselbst eine Werkstätte für Metallarbeiten, schuf besonders figürliche Metallrundplastiken und Geräte für kirchliche und profane Zwecke in stilisierten, sachlichen Formen.

***Mohngläser,** mit durchsichtigen Schmelzfarben von dem Porzellanmaler Samuel Mohn (* 1760 Weißenfels, † 1815 Dresden) und seinem Sohn Gottlob Samuel Mohn (* 1789 Weißenfels, † 1825 Laxenburg bei Wien) bemalte Gläser, die Darstellungen von Landschaften, Stadtveduten, Allegorien, Bildnisse oder Silhouetten zeigten (Abb.).



Mohnglas.

***Moholy-Nagy** (spr. -hólj-nádj), Ladislaus, ungar.-deutscher Maler, * 20. Juli 1895, kam von der Philosophie zur Kunst, wirkte in Weimar u. Dessau (bis 1932) am Bauhaus, lebt in Berlin. Seine gegenstandslose Malerei will den unendlichen Raum gestalten, in dem wie in einem farbigen Äther flächenhafte Gebilde in gegenseitigen Spannungsbeziehungen schichtenweis abgewandelt auf- und untertauchen. Werke in den Museen Budapest, Essen, Hannover, Berlin. Er schrieb: »Malerei, Photographie u. Film« (1925) und »Von Material zu Architektur« (8. Bauhausmappe, 1929).

Mohon, (1926) 7840 Ew.

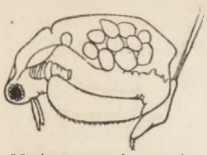
***Mohrbleiche,** nach dem Erfinder R. Mohr in Eibergen (Gelderland) genanntes Bleichverfahren für Baumwollgewebe, bei dem das sonst übliche Beuchen vermieden wird.

Mohrin, (1925) 1348 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Möhring, 2) Bruno, Baumeister, starb am 25. März 1929 in Berlin.

Moji, japan. Stadt, (1930) 108 127 Ew.

***Moina** *Baird*, Gattung der Wasserflöhe, mit langen Spürantennen, Kopf von der Schale am Rücken deutlich abgeschnürt, meist in kleinern Gewässern und Tümpeln lebend, über die ganze Erde verbreitet. Die Eier sind dotterarm und werden, im Unterschied zu denen der meisten Wasserflöhe, im Brutraum mit Nährstoffen versorgt. In Deutschland 3—4 Arten, z. B. M. rectirostris (Abb.), bis 1,6 mm lang, in kleinen, schlammigen Gewässern.


Moina rectirostris.

***Moinești** (spr. -neschti), rumän. Stadt in der Moldau, Kr. Bacău, (1930) 6635 Ew., am Ostabfall der Karpaten u. an der Bahn Adjud–M., hat Erdölgewinnung.

***Moiré,** Musterung in ripsartigen Stoffen, entsteht durch stellenweises Niederlegen der Rippen, a) indem man zwei Gewebelagen durch Kalanderwalzen gehen läßt, wobei sich die Rippen stellenweise breitquetschen, oder b) indem man das Gewebe über gezahnte Holzleisten führt. Künstliches M. erhält man durch Gaufrieren (s. d., Bd. 4, u. Appretur, Bd. 1, Sp. 716) mittels Kalanderwalzen, die das M. eingraviert enthalten, oder durch Weben in moiréähnlichen Bindungen. *Lit.:* Ullrich, Die verschiedenen Moiréarten und ihre Herstellung (1928).

***Moirékattun** (franz., spr. muäre-), baumwollener Futterstoff mit Moireglanz.

Moiren. *Lit.:* A. Leitzke, Moira und Gottheit im alten griech. Epos (1930); E. Steinbach, Der Faden der Schicksalsgottheiten (1931).

***Moiris,** sww. Mörissee.

Moissac, (1926) 4075, als Gemeinde 7435 Ew.

***Mokho,** Hafenort in Korea, sww. Mokpo.

***Mokos** (Kerodon *F. Cuv.*), Nagetiergattung aus der Familie der Meerschweinchen, bei denen die beiden Hälften der obern Backenzähne annähernd gleich sind. Der Spix-Moko (K. spixi *Wagl.*; Abb.) aus Brasilien ist oben dunkler, unten heller grau gefärbt. 29 cm lang.


Spix-Moko.

***Mokraja,** sww. Kalantscha.

***Mola di Gaeta,** alter Name von Formia.

Mold, (1931) 5133 Ew. [Ew.

Moldau, Landesteil Rumäniens, (1930) 2 413 123

Moldau-Freistaat. Hauptstadt ist seit 1930 Tiraspol.

***Moldawija,** sww. Moldau-Freistaat.

Molde, (1930) 3222 Ew.

Moldenhauer, Paul, Versicherungswissenschaftler und Politiker, war 8. Nov. bis 23. Dez. 1929 Reichswirtschafts- und 23. Dez. 1929 bis 22. Juni 1930 Reichsfinanzminister, wurde Juli 1932 nicht wieder in den Reichstag gewählt, ist seit 1931 Prof. in Berlin, wurde Jan. 1933 der Abordnung für die Abrüstungskonferenz als Sachverständiger für Wirtschafts- und Finanzfragen beigegeben. Er schrieb ferner: »Der künftige Kurs der deutschen Sozialpolitik« (1926), »Internationale Sozialpolitik« (1927).

***Molekelbau.** Das Problem der Chemie, wie viele Atome zu einer Molekel als dem Grundbaustein jeder chemischen Verbindung zusammentreten, erfährt heute im Hinblick auf die neuen Vorstellungen über den Aufbau der Atome (positiv geladene Kerne umgeben von einer negativen Elektronenwolke [s. Atomphysik, Erg., Sp. 276]) eine Erweiterung u. Vertiefung: das empirisch bekannte Tatsachenmaterial über die thermischen und elektrischen Eigenschaften der Stoffe (Valenz, Molekelspektren, Elektro- und Magneto-Optik, Absorption u. a.) erfordert jetzt eine einheitliche Erklärung auf der Grundlage, daß auch jede Molekel aus einer Reihe von Kernen mit dazugehöriger Elektronenwolke aufgebaut ist. Das aus der klassischen kinetischen Theorie der Materie übernommene einfachste Molekelmodell, ein hartes Kügelchen, versagt bereits bei dem Problem der spezifischen Wärmen; deren Größe ist ein Maß für die bei einer Temperaturerhöhung dem molekularen Gesamtgebilde zugeführte potentielle und kinetische Energie. Es zeigt sich, daß neben den Bewegungen der Molekeln als Ganzes stets auch Schwingungen der einzelnen Atome innerhalb der Molekel gegeneinander auftreten (sog. innere Schwingungen), denen bei Erwärmung ebenfalls Energie zugeführt wird. Die Chemie hat zur Erklärung des Aufbaues der Molekeln aus Atomen ein ganz eigenes System der sog. Valenzen und Valenzkräfte entwickelt, das mit den klassischen physikalischen Theorien in keinen richtigen Zusammenhang gebracht werden konnte. Erst die Quanten- und die Wellenmechanik (s. d., Erg.) lieferten die neuen Anschauungen, die ein Verständnis der chemischen Kräfte auf physikalischer Grundlage ermöglichen. Zwar kann man bei den sog. heteropolaren Verbindungen zu einer manchmal schon befriedigenden Näherung kommen, indem man z. B. zweiatomige Molekeln vom Typ Na^+Cl^- (Natriumchlorid) in Gedanken aus zwei entgegengesetzt geladenen Ionen entstehen läßt. Diese ziehen sich dann in großer Entfernung nach dem Coulombschen Gesetz an, deformieren (polarisieren) sich gegenseitig bei weiterer Annäherung (wodurch in diesen Ionen Dipole entstehen) und lassen schließlich, sobald die Elektronenwolken der Atome sich merklich zu durchdringen anfangen, abstoßende Kräfte in das Spiel eingreifen, die außerordentlich rasch mit abnehmender Entfernung anwachsen. Die Ionenpolarisation bewirkt, daß die entstandenen Dipolionen durch die überschüssigen Ladungen der andern Ionen stärker angezogen werden, als wenn keine Dipole anwesend wären. Daraus folgt, daß die Gesamtenergie, mit der die Ionen einander anziehen, nicht mehr ausschließlich als Coulombsche Anziehung der Ionenladungen gerechnet werden kann. In der Abb. 1 (Sp. 329) ist der Verlauf der anziehenden u. der abstoßenden Kräfte als Funktion des Kernabstandes dargestellt. Die Kurve der jeweils resultierenden Kraft zeigt ein ausgesprochenes Minimum, das der Gleichgewichtslage der zweiatomigen Molekel entspricht. Bei mehratomigen Molekeln wie H_2O (Wasser) bzw. NH_3 (Ammoniak) führt die Berücksichtigung der Deformation der Ionen zu einem Verstehen der Dreiecks- bezw. Pyramidenstruktur dieser Gebilde. Immerhin ist diese elektrostatische Betrachtungsweise nur ein erster Anfang in der Erforschung des Valenzproblems, in dem ein Etwas noch fehlt, dessen fundamentale Wichtigkeit besonders deutlich bei der Erklärung der homöopolaren Bindung (Beispiele H_2 [Wasserstoff]; O_2 [Sauerstoff]) hervortritt. An dem besonders einfachen Fall der Wasserstoffmolekel, wo 2 Kerne durch 2 Elektronen aneinander gebunden sind, hat man zuerst erkannt, daß nach der neuen Quantenmechanik Kräfte vorhanden sind, die zu einer Anziehung gleichartiger Atome führen und auch den Charakter der

Absättigung im Sinn der alten Valenzlehre besitzen. Wenn man 2 neutrale Wasserstoffatome im Grundzustand auf einen bestimmten Abstand einander nähert, so ergibt die Rechnung das Auftreten einer sog. Austauschenergie, die ihren Namen von der bei der Rechnung auftretenden Tatsache hat, daß bestimmte Integrale symmetrisch in bezug auf die beiden Elektronen sind, derart, daß sie bei deren Vertauschung ihren Wert nicht ändern. Das Kennzeichnende ist, daß diese symmetrische Lösung ein Minimum der Energie in einem ganz bestimmten Kernabstand ergibt, der sich normalerweise auch einstellen wird. Das besondere Zusammenwirken von 2 Elektronen, das hier wesentlich ist, war schon früher vermutet worden, als jeder Valenzstrich als Repräsentant eines Elektronenpaares gedeutet wurde.

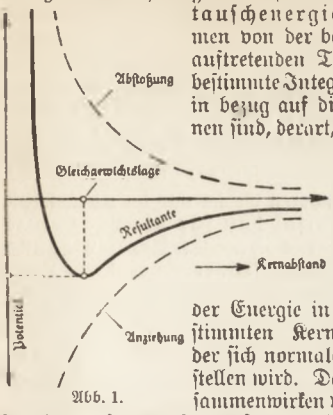


Abb. 1.

Dipolmoment. Eine Molekel, die aus positiven Atomkernen und negativen Elektronenwolken aufgebaut ist, ist gewöhnlich elektrisch neutral. Es ergibt sich aber trotz der fehlenden Gesamtladung eine Unterscheidung in zwei Fälle, je nachdem, ob die Schwerpunkte der positiven u. der negativen Ladungen zusammenfallen oder nicht. Im letztern Fall spricht man von einer polaren Molekel oder von einer Molekel mit einem festen Dipolmoment (s. Abb. 2). Dies Moment ist gegeben durch das Produkt:

Gesamtladung im Schwerpunkt × Abstand der Ladungsschwerpunkte.

Die Frage ist, wie man experimentell entscheiden kann, ob ein solches Moment vorliegt oder nicht. Das kann beispielsweise geschehen durch Messungen der Molekularpolarisation bei verschiedenen Temperaturen, die selbst wieder auf die Messung der Dielektrizitätskonstante und Dichte zurückgeführt werden kann. Faraday und seine Nachfolger hatten die dielektrische Wirkung von Isolatoren dadurch erklärt, daß die Molekeln unter dem Einfluß des elektrischen Feldes, z. B. in einem Kondensator, »polarisiert« werden, d. h. eine Deformation erfahren, die die entgegengesetzten, aufbauenden Ladungen in entgegengesetzter Richtung auseinander treibt und dadurch in jeder Molekel ein elektrisches Moment entstehen läßt. Hat aber eine Molekel schon im Gleichgewichtszustand ein permanentes Moment, dann kann eine ganz ähnliche dielektrische Wirkung außerdem dadurch herbeigeführt werden, daß die Molekeln als Ganzes sich mehr oder weniger mit ihren Achsen in Richtung des Feldes einstellen, wie kleine Magnetchen in einem Magnetfeld. Diese Orientierung macht, wie man jetzt weiß, manchmal den überwiegenden Anteil an der dielektrischen Wirkung aus. Immer aber ist diese die Summe von Deformierung und Orientierung. Mit steigender Temperatur aber wird die Orientierung geringer werden, da die Störung durch die Wärmebewegung stärker wird. Von dem Anteil, den die Deformierung hat, kann man dagegen zeigen, daß er temperaturunabhängig ist. Das ist der Grund, warum man die beiden Effekte durch Beobachtungen bei verschiedenen Temperaturen voneinander trennen kann. Eine andre Methode, die zu ihrer Trennung benutzt wird, beruht auf der Tatsache, daß bei zu schnellen Schwingungen (sichtbares Licht) keine Orientierung mehr erfolgt und die Deformation allein als wirksam übrigbleibt. Die Molekularpolarisation wird errechnet aus Beobachtungen der Dielektrizitätskonstanten, die man von Gasen und Dämpfen oder von unendlich verdünnten Lösungen (s. d., Erg.) beobachten muß, um alle zwischenmolekularen Wechselwirkungen auszuschalten. Aus den so erhaltenen Werten sind dann auch Rückschlüsse auf die festen Momente der Dipolmolekeln möglich (Debye). Sie sind von der Größenordnung 10^{-18} CGS-Einheiten (s. Maßsystem der Physik, Bd. 8, Sp. 38), was mit obiger Definition des Moments in Einklang ist, wenn man den Abstand der Schwerpunkte von der Größenordnung der Molekel annimmt (10^{-8} cm; s. unten) und die Ladungen von der Größenordnung der Elementarladung (10^{-10} el. stat. Einheiten; s. Elektronen, Erg., Sp. 1252).

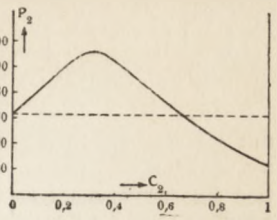


Abb. 3. Abhängigkeit der Molekularpolarisation (P_2) bei Äthylalkohol von der Konzentration (C_2).
(Aus E. Marx, »Handbuch der Radiologie«, Bd. 6, 1925.)

Kennt man das Dipolmoment aus der unendlich verdünnten Lösung, so kann man durch Beobachtung auch bei höhern molaren Konzentrationen auf die Assoziation Rückschlüsse ziehen, das ist die Zusammenlagerung mehrerer Molekeln zu größern Gebilden, die nicht durch Valenzkräfte, sondern durch elektrische Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Partnern zusammengehalten werden. Doch handelt es sich dabei nicht um feste statische Gebilde, es existieren vielmehr nur zeitliche Mittelwerte wahrscheinlichster Zusammenlagerungen, die einem dauernden Platzwechsel unterliegen. Beispiel: Die Abhängigkeit der Molekularpolarisation von Äthylalkohol von der Konzentration (ermittelt aus Messungen der Dielektrizitätskonstanten von Äthylalkohol-Benzol-Gemischen) nach Abb. 3. Der starke Anstieg bei geringen Konzentrationen deutet zunächst darauf hin, daß sich Dipole zu einer Zweierkette aneinanderlagern, entsprechend Abb. 4a. Steigt die Konzentration weiter, so nimmt die Molekularpolarisation nach einem Maximum wieder ab, entsprechend einer Assoziation der Alkoholmolekeln zu Dreierringen (Abb. 4b), die auf die meßbare Orientierungspolarisation keinen Einfluß mehr haben.

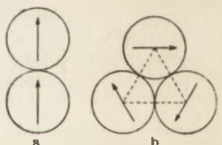


Abb. 4.

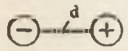
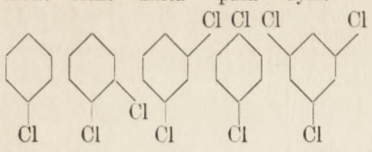


Abb. 2. Modell eines Dipols (d = Abstand der Ladungsschwerpunkte).

Die Dipolforschung hat weiter große Bedeutung für die organische und anorganische chemische Strukturlehre. Es zeigt sich, daß den Dipolcharakter einer Molekel einzelne polare Gruppen bestimmen (in der organischen Chemie z. B. ≡C—Cl; ≡C—OH; ≡C—NH_2; ≡C—NO_2; =C=O; ≡C—CH_3). Es lassen sich dann z. B. bei den di- und trisubstituierten Benzolderivaten die resultierenden Momente angenähert vektoriell berechnen aus den Einzelmomenten der Monoderivate, wenn man für die Winkel zwischen diesen

gerade diejenigen Werte einsetzt, die sich aus den Vorstellungen der organischen Chemie ergeben:



ber.:	2,68	1,55	0	0	10^{-18}	Dipolmoment (CGS)
beob.:	1,53	2,25	1,42	0	0	10^{-18}

Aus den Abweichungen zwischen den experimentell gefundenen und den theoretischen Werten erhält man ein Maß dafür, wieweit infolge wechselseitiger Beeinflussung der Substituenten die Valenzwinkel geändert sind.

Im allgemeinen haben die Dipolmessungen die alten stereochemischen Anschauungen bestätigt. Speziell für dreiatomige Molekeln gibt die Dipoluntersuchung Auskunft, ob diese Molekeln gestreckt (z. B. CO_2 [Kohlendioxyd]; CS_2 [Schwefelkohlenstoff]) oder gewinkelt (SO_2 [Schwefeldioxyd]; H_2S [Schwefelwasserstoff]) sind. Im ersten Fall ist das Dipolmoment Null, im zweiten von Stoff zu Stoff individuell verschieden.

Molekelspektren. Die Dipolmessung wird durch die molekularen Schwingungen nicht beeinflußt. Diese, sowie die Rotationen der Molekeln äußern sich in den Bandenspektren. Das Ergebnis sind Aussagen über Energieterme, wie immer bei spektroskopischen Untersuchungen. Bei zweiatomigen Molekeln sind die in Abb. 5 eingezeichneten Schwingungen der Kerne gegeneinander und Rotationen um die eingezeichneten Hauptträgheitsachsen möglich. Das Molekelmodell einer zweiatomigen Molekel muß jetzt so erweitert werden, daß man die feste Verbindung d in Abb. 2 durch eine Feder ersetzt, die sowohl zusammengedrückt als auch seitlich in jeder Richtung verbogen werden kann. über die Anregung von Molekeln zur Lichtemission s. Spektroskopie (Erg.). Stets ist entsprechend der Quantentheorie die Emission einer Strahlung mit dem Übergang der Molekel von einem energiereichern Zustand in einen energiearmern verbunden. Dabei sind drei Möglichkeiten vorhanden: 1) Die Energie der Elektronenhülle ändert sich (Elektronensprung). 2) Die Schwingungsenergie der Kerne gegeneinander nimmt ab (s. die Pfeile in Abb. 5). 3) Die Rotationsenergie der Molekel ändert sich (in der Abb. 5 durch die entsprechenden Rotationsachsen veranschaulicht). Alle diese Sprünge erfolgen quantenhaft. Ändert sich nur die Rotationsenergie, so beobachtet man sog. reine Rotationsspektren. Sie liegen im fernen Ultrarot (s. Wellenbewegung, Erg.) etwa bei 100 μ und treten nur dann auf, wenn die Molekel ein permanentes elektrisches Moment hat. Die reinen Rotationsspektren bestehen aus einer größern Anzahl Linien, und zwar gleichen Abstands, in einem nach Frequenzen aufgetragenen Spektrum. Die große Anzahl der Linien kommt dadurch zustande, daß die Molekel schon bei mittlern Temperaturen in verschiedenen Energiestufen der Rotationsenergie vorkommen kann, da die Grundenergie wesentlich kleiner ist als die mittlere Energie der Wärmebewegung.



Abb. 5 Mögliche Rotationen und Schwingungen der zweiatomigen Molekel.

Ändern sich Rotations- und Schwingungszustand gleichzeitig, so wird ein Rotationsschwingungsspektrum (Abb. 6) erzeugt. Es findet ein Übergang einer Schwingungsstufe zur nächst niedrigen und zugleich eine Änderung in der Rotationsstufe statt.

Tritt zur Änderung der Rotations- und der Schwingungsenergie noch ein Elektronensprung hinzu, so liegt die Bande im Gebiet noch kürzerer Wellenlängen, also im sichtbaren Gebiet und im Ultraviolett. Es zeigt sich also, daß für die Lage eines Bandenspektrums der Elektronensprung als der energetisch größte Anteil die Lage des gesamten Bandensystems bestimmt, daß dies durch Quantensprünge der Schwingungsenergie wieder in eine große Reihe von Einzelbanden zerfällt, die wiederum in einzelne Linien aufgelöst sind, entsprechend den verschiedenen möglichen Änderungen der Rotationsenergie (Abb. 7).

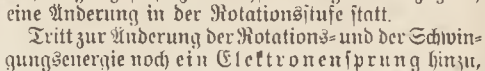


Abb. 6. Rotationsschwingungsbande (nahes Ultrarot).



Abb. 7. Bandensystem, wie es im Sichtbaren oder im Ultraviolett als Folge einer gleichzeitigen Änderung von Elektronen-, Schwingungs- und Rotationsenergie der Molekel entsteht.

Für die Gesamtheit der verschiedenen Bandensysteme gilt wieder ein Gesetz, wie es sich analog bei den Serien der Atomspektren wiederfindet (s. Spektroskopie, Erg.): Auch die einzelnen Bandensysteme fallen immer dichter zusammen und häufen sich an einer Konvergenzstelle (s. Abb. 8). Wie der Seriengrenze bei den Linienspektren die Ionisation des Atoms (s. Spektroskopie, Erg.) entspricht, so ist bei den Molekelspektren dieser Konvergenzstelle die Dissoziation zuzuordnen. Es wird der Molekel an dieser Stelle so viel Energie zugeführt, daß die Atomkerne mit immer größer werdenden Amplituden schwingen, bis schließlich die Zerreißfestigkeit der Bindung überschritten wird u. die Molekel auseinanderfliegt. Eine Besonderheit bildet noch die Erscheinung des sogenannten Prädissoziationszustands, der sich experimentell dadurch kundtut, daß bei den in der Nähe der Konvergenzstelle gelegenen Banden die Deutlichkeit der Einzellinien mehr und mehr verschwimmt, was darauf hindeutet, daß die Festigkeit der Bindungen und damit die Voraussetzung für scharfe Linien nicht mehr streng definiert ist. Eine derartige Durchforschung der Molekelspektren liefert also Angaben über Bindungsenergien innerhalb der Molekel.

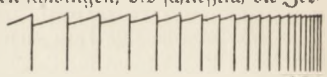


Abb. 8. Konvergenz der Bandensysteme.

Ein weiteres Ergebnis der Bandenforschung besteht darin, daß man aus dem spektroskopisch erhaltenen Einblick in die Energieverhältnisse der Molekel Trägheitsmomente (s. Drehbewegung, Bd. 3, Sp. 982) bestimmen kann. Diese setzen sich zusammen aus den Kernmassen und den Kernabständen (Σmr^2). Bei zweiatomigen Molekeln kommt neben den Massen im Ausdruck für das Trägheitsmoment nur ein Abstand vor. Da man die erstern aus den Atomgewichten und

der Loschmidtschen Zahl (s. d., Erg.) kennt, so ist hier die Möglichkeit gegeben, Kernabstände mit großer Genauigkeit zu bestimmen. Das Ergebnis bei den Hydriden veranschaulicht Abb. 9. Man sieht, wie der Schalenaufbau der Atome (s. Atomphysik, Erg., Sp. 277, und Periodisches System der Elemente, Erg.) auch bei den Kernabständen in der Molekel wieder in Erscheinung tritt. Jedesmal, wenn eine neue Elektronenschale angebrochen wird, springt auch der Kernabstand der Hydride, um dann wieder langsam abzunehmen, bis die Schale vollkommen ausgefüllt ist. Diese Abnahme erklärt sich daraus, daß von Element

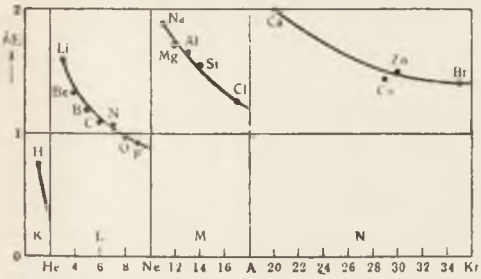


Abb. 9.

Abszisse: Ordnungszahl, Ordinate: Kernabstand. (Aus Trucker u. Proskauer, »Physikal.-chem. Taschenbuch«, 1932.)

zu Element die Kernladung und damit im Sinn der Abb. 1 die Coulombsche Anziehung zunimmt, somit das Gleichgewicht zu immer kleinern Kernabständen rückt.

Die Isotopie tut sich bei all diesen Spektren dadurch kund, daß entsprechend den verschiedenen Kernmassen und somit auch den verschiedenen Trägheitsmomenten nicht ein einziges Bandenspektrum, sondern für jedes Reinelement (s. Elemente, Erg.) ein besonderes auftritt. Diese verschiedenen Spektren liegen natürlich nahe beieinander, sind aber trennbar und geben dann ein wertvolles Hilfsmittel der Isotopenforschung (Meßgenauigkeit: 1:10000; s. Massenspektrograph, Erg., und Isotope, Erg.).

Die Intensitätswechsel, die bei den Bandenspektren beobachtet werden, liefern weiter ein Hilfsmittel, Aussagen über den Kernspind (das ist Eigenimpuls der Kerne, verbunden mit einem magnetischen Moment) zu machen. Diese Intensitätsanomalie besteht darin, daß in den Einzelbanden jede zweite Linie ganz fehlt oder nur mit verminderter Intensität auftritt. Dieser Effekt ist nur bei Molekeln, die aus gleichen Atomen bestehen, vorhanden.

M. und Röntgenstrahlen. Bestrahlt man eine einzelne Molekel (z. B. Tetrachlorkohlenstoff CCl_4) mit monochromatischem Röntgenlicht, so erhält man in der Streustrahlung Maxima und Minima entsprechend der Interferenz der von den einzelnen (zunächst punktförmig gedachten) Cl-Atomen ausgehenden Elementarwellen. Die Molekel wirkt wie ein räumliches Beugungsgitter von wenigen Elementen. Die Beugungsringe sind beobachtbar, weil die Atomabstände von der gleichen Größenordnung sind wie die Wellenlängen des verwandten Röntgenlichts (K-Strahlung Kupfer = 1,54 ÅE). Voraussetzung ist dabei allerdings auch, daß die von den organischen Chemikern entwickelten Vorstellungen der Strukturchemie richtig sind, eine Voraussetzung, die gerade durch die Röntgenuntersuchung glänzend bestätigt wird. Die große Schwierigkeit, daß man nie eine einzelne Molekel untersuchen kann, wird durch Untersuchungen an Gasen, wo nur die innere Struktur der Einzelmolekel, aber nicht auch die mittlere gegenseitige Anordnung benachbarter Molekeln wie in Flüssigkeiten (sog. zwischenmolekulare Interferenzen) zu Interferenzen Anlaß gibt, zwar verringert, aber nicht beseitigt. Es zeigt sich aber (Debye), daß auch dann, wenn man ein größeres Volumen mit vielen Molekeln in Dampfform bestrahlt, die von der Einzelmolekel herrührenden Interferenzeffekte nicht vollkommen verschwimmen, daß vielmehr auch bei beliebigen Orientierungen vieler Molekeln ein Mittelwert der Intensität resultiert, der für die Struktur der zu untersuchenden Molekel charakteristische Maxima und Minima aufweist. Über die Meßanordnung s. Abb. 10. Das bei Tetrachlorkohlenstoff erhaltene Ergebnis veranschaulicht Abbild. 11, die direkt die Schwärzung des Films wiedergibt und darunter die Auswertung der Aufnahme mit Hilfe eines Mikrophotometers (s. d., Erg.) als Intensitätskurve zeigt. Beobachtet man in den so erhaltenen Aufnahmen die Winkellage der Maxima, so kann man daraus Rückschlüsse auf die Gitterkonstante des räumlichen Beugungsgitters, d. h. auf die Atomabstände, ziehen, und zwar auch bei komplizierten Molekeln, nicht nur bei zweiatomigen wie in der Bandenspektroskopie. Es ist hier also eine allgemeine Methode entwickelt, die direkt gestattet, Atomabstände innerhalb der Molekel mit der Genauigkeit von etwa 1 v. H. zu messen und darüber hinaus auch über die Struktur (z. B. Tetrachlorkohlenstoff: tetraedrisch, Phosphortrichlorid: pyramidal) der Molekel Angaben zu machen. Ferner zeigt die Vermessung der Molekel mit Hilfe der Röntgenstrahlen, daß bei den aliphatischen Kohlenwasserstoffen (offenen Ketten) der Tetraederwinkel gewahrt ist. Bei Stoffen wie Chloroform ist der Tetraederwinkel infolge der gegenseitigen Abstoßung der drei benachbarten Chloratome und der Möglichkeit des Ausweichens (der sog. Spreizung) etwas geändert. Für das Problem der freien Drehbarkeit, wie sie der organische Chemiker z. B. bei Äthylenchlorid

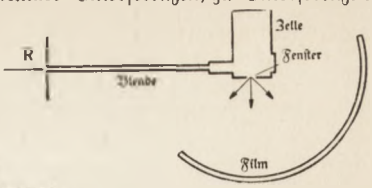


Abb. 10. Anordnung zur Bestimmung von zwischenatomaren Röntgeninterferenzen innerhalb der Molekel. Der Röntgenstrahl R tritt durch die Blende in die Zelle. Das zerstreute Licht wird photographiert.

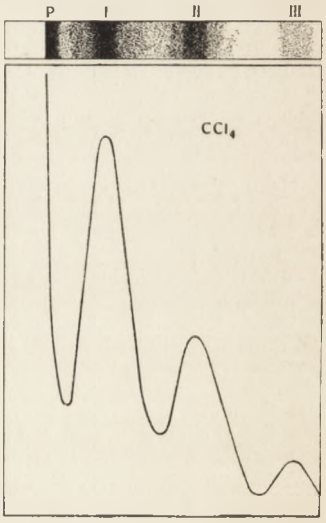
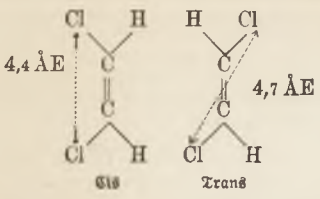


Abb. 11.
P: Primärstrahl; I, II, III: Beugungsmaxima entspr. Ordnung.

($ClH_2C—CH_2Cl$) an der CC-Bindung annimmt, lehrt die Röntgenuntersuchung, daß die Drehung nicht völlig frei ist, sondern in vorliegendem Fall die Translage bevorzugt ist. Sind die C-Atome durch eine Doppelbindung verkettet, dann existieren, wie schon aus der chemischen Untersuchung bekannt, zwei Isomeren (Cis und Trans). Die Abstandsmessung bestätigt das (vgl. Fig.).



Mit Hilfe dieser Atomabstände ist es auch möglich, bei mehr als zweiatomigen Molekeln die Bandenspektren zu entwirren u. dann aus den Kern- u. Rotationsschwingungen auf die Bindungen der Atome in der Molekel Rückschlüsse zu ziehen.

über den Einfluß der innern Schwingungen s. Nullpunktsenergie (Erg.).

M. und Elektronenbeugung. Die interferometrischen Röntgenuntersuchungen an einzelnen Molekeln erfahren eine Bestätigung durch die sog. Elektronenbeugung (s. Elektronen, Erg., Sp. 1256). Nach den Behauptungen der Wellenmechanik führt jeder bewegte Massenpunkt, also auch jedes bewegte Elektron, ein Wellenfeld mit sich, was ebenfalls zu Beugungserscheinungen Anlaß gibt, wenn diese bewegten Elektronen mit gitterförmig verteilter Materie in Wechselwirkung treten und die Beziehung wieder erfüllt ist, daß die dem bewegten Elektron zuzuordnende Wellenlänge $\left(\lambda = \frac{h}{mv}\right)$ (s. Elektronen, Erg.) von der gleichen Größenordnung ist wie die Gitterdimensionen der Molekel. Wird ein Dampfstrahl (z. B. von CCl_4) von einem Elektronenstrahl homogener Geschwindigkeit durchkreuzt, so beobachtet man nachher um den Primärfleck, der den unbeeinflußten Elektronen entspricht, eine Schar von konzentrischen Ringen, wie sie Abb. 7 bei Elektronen (Erg.) zeigt.

Molekularstrahlen sind Korpuskularstrahlen von neutralen Molekeln im Grundzustand, die man durch Verdampfen einer entsprechenden chemischen Verbindung erhält und durch eine feine Blende ins Hochvakuum eintreten läßt, wo ihre freie Weglänge (s. Atomphysik, Erg., Sp. 274) von derselben Größenordnung ist wie die Dimensionen der Vakuumapparatur. Die einzelnen Molekeln erfahren dort im allgemeinen keinerlei Störungen von Nachbarteilchen. Werden solche Molekularstrahlen einem starken *inhomogenen* elektrischen oder magnetischen Feld ausgesetzt, so findet eine Ablenkung der Teilchen aus der ursprünglichen Flugrichtung statt, wenn sie ein festes elektrisches oder magnetisches Moment haben. Dabei zeigt sich, daß solche Molekeln bezüglich ihres Momentes nicht beliebig orientiert sind, sondern daß man von einer *Richtungsquantelung* sprechen muß. Dies besagt, daß die Molekeln sich relativ zum äußern Feld in ausgezeichneten, quantenhaft bestimmten Lagen einstellen. Sind speziell in einem Strahl nur die parallel und die antiparallele Orientierung in bezug auf die Flugrichtung vorhanden, so erhält man unter Wirkung des äußern Feldes eine Aufspaltung des Molekularstrahls in zwei Komponenten entsprechend Abb. 12. Es gelingt auf diesem Wege, die magnetischen und die elektrischen Momente von Molekeln zu bestimmen.

M. und Kristalle. Die alte Definition für Kristalle, die auf der Beziehung der konstanten Winkel und der rationalen Achsenverhältnisse beruht, die ferner von jedem Kristall fordert, daß er durch ebene Flächen begrenzt ist, ist heute zu erweitern zu der allgemeinern Aussage, daß jeder feste Körper kristallin ist, wenn er scharfe Röntgeninterferenzen nach v. Laue (s. Kristallstruktur, Bd. 7) oder Debye-Scherrer (s. unten) gibt. Von der äußern Gestalt eines festen Körpers kann daher vollkommen abgesehen werden, jeder runde Draht z. B. baut sich aus vielen *Mikrokristallen* auf. Das Gegenstück dazu sind die *Einkristalle*, das sind meist Drähte von 8 bis 10 mm Dicke und bis zu 20 cm Länge, in denen die Feinbauteilchen vollkommen regelmäßig in einem Kristallgitter gelagert sind, bei dem sich die Elementargruppe in dem ganzen Einkristall vollkommen regelmäßig wiederholt und das keinerlei Gitterstörungen aufweist. Je nach der Natur der Elementarbausteine unterscheidet man *Ionengitter* und *Molekelgitter*. Da man nie ein bestimmtes Ion einem bestimmten Nachbarn zuordnen kann (z. B. im einfachen kubischen Kochsalzgitter ist jedes Natriumatom im Elementarabstand von 6 Chloratomen und umgekehrt jedes Chloratom im Elementarabstand von 6 Natriumatomen umgeben; s. Kristallgitter, Erg.), so kann man stets nur eine Elementarzelle angeben, aus der sich dann der Kristall durch dauernde Wiederholung aufbaut. Einen Einkristall kann man somit als eine einzige Riesenmolekel auffassen. Die bekannten Kristallmodelle, die kleine Kügelchen durch Drahtstifte verbinden, sind insofern nicht zutreffend, als die wirklichen Kristalle stets dichtesten Kugelpackungen entsprechen. In der Natur sind die Molekeln oder Ionen in einem Kristall stets so dicht gepackt, daß sich ihre Wirkungssphären gerade berühren.

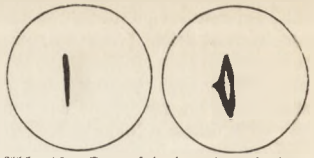


Abb. 12. Querschnitt durch den Molekularstrahl senkrecht zur Flugrichtung. Links (ohne) und rechts (mit) Magnetfeld. (Nach W. Gerlach, »Materie, Elektrizität, Energie«, 2. Aufl. 1926.)

Dieser Abstand der Teilchen innerhalb des Kristalls wird auch bei allen Röntgenuntersuchungen als die sogen. *Gitterkonstante* des räumlichen Kristallgitters bestimmt. Dies läßt sich als übereinanderschichtung von sehr vielen ebenen Plangittern auffassen, den sog. *Netzebenen*, die ihrerseits wieder regelmäßig mit Atomen, Ionen und Molekeln besetzt sind. Die Energie, die notwendig ist, um die einzelnen, freien, vollkommen unbeeinflußten Teilchen zu solch einem Gitter zusammenzubauen, wird *Gitterenergie* genannt, und allgemein in Kalorien/g oder Kalorien/mol angegeben. Die *Strukturermittlung* geschieht entweder nach der Methode v. Laue (s. Kristallstruktur, Bd. 7) mit »*weißem Röntgenlicht*«, das ist kontinuierliche Röntgenstrahlung aller möglichen Wellenlängen. Dabei muß ein einheitlicher, sehr gut ausgebildeter Kristall mit seinen Flächen oder Achsen relativ zur Fortpflanzungsrichtung der benutzten Röntgenstrahlen sehr exakt orientiert werden. Oder man benutzt die Methode von Debye und Scherrer, die mit einfarbigem Röntgenlicht und einem möglichst feinen Kristallpulver arbeitet. Bragg hat gezeigt, daß man die von v. Laue gegebene Theorie der Röntgeninterferenzen an Kristallen, die mit der Interferenz der vom einzelnen Feinbauteilchen ausgehenden Elementarwellen arbeitet, auch im Sinne der geometrischen Optik als eine Reflexion des einfallenden Röntgenlichtes an den verschiedenen Netzebenen u. Interferenz

der an diesen reflektierten kohärenten Lichtbündel auffassen kann. Der Gangunterschied der Strahlen I u. II (s. Abb. 13) ist dabei in Abhängigkeit vom Winkel φ bedingt durch den Netzebenenabstand, d. h. durch die Gitterkonstante d. Man beobachtet einen Röntgenstrahl in Richtung II′ nur dann, wenn dieser Gangunterschied ein ganzes Vielfaches n der Wellenlänge λ ist. Speziell diejenigen Winkel φ, für die dies zutrifft, nennt man die Glanzwinkel. (Es gilt die Reflexionsbedingung $n \cdot \lambda = 2d \sin \varphi$.) Bei einer Aufnahme gepulverter Kristalle sind Kriställchen in allen möglichen Orientierungen vorhanden, für alle möglichen Scharen von Netzebenen ist also die Bedingung des Glanzwinkels erfüllt, und man erhält somit mit einer einzigen Aufnahme (s. Abb. 14) alle möglichen Netzebenenabstände des Kristalls und damit einen Einblick in seinen Aufbau bis zu den Wirkungssphären der einzelnen Teilchen.

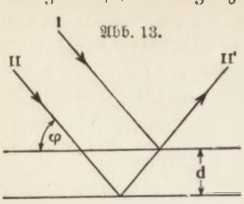
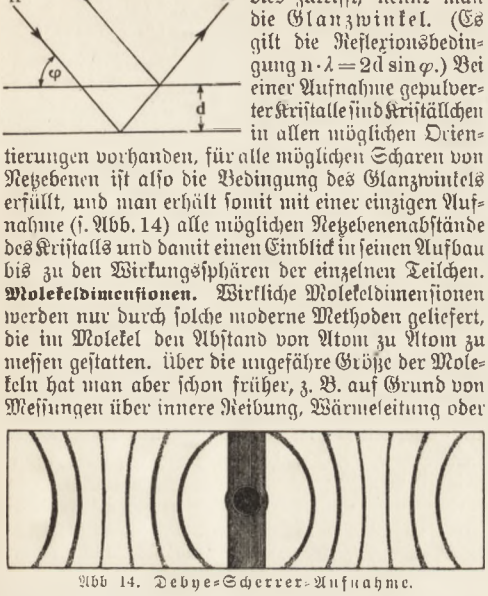


Abb. 13.

Molekeldimensionen. Wirkliche Molekeldimensionen werden nur durch solche moderne Methoden geliefert, die im Molekel den Abstand von Atom zu Atom zu messen gestatten. Über die ungefähre Größe der Molekeln hat man aber schon früher, z. B. auf Grund von Messungen über innere Reibung, Wärmeleitung oder


Abb. 14. Debye-Scherrer-Aufnahme.

Diffusion, oder auch auf Grund der nach van der Waals gedeuteten Abweichungen vom idealen Gaszustand, Angaben machen können. Es handelt sich hier stets um Angaben über den Durchmesser der sog. Wirkungssphäre, die an sich je nach dem Erscheinungsgebiet, in dem sie auftritt, verschieden groß sein kann und außerdem noch von der Energie abhängt, mit der die Molekeln zusammenstoßen.

Lit.: P. Debye, Polare Molekeln (1929), Dipolmoment u. chem. Struktur (1929) u. Molekülstruktur (1931); Schäfer u. Matossi, Das ultrarote Spektrum (1930); Drucker u. Proskauer, Physikalisch-chem. Taschenbuch (1932; dort weitere Lit.); s. auch Physikalische Chemie (Erg.).

Molekeln, s. auch Molekelbau (Erg.). — Zur Bestimmung des Molekulargewichts benutzt man neben der Gefrierpunktserniedrigung (kryoskopische Methode) öfter die Siedepunktserhöhung (ebullioskopische Methode; vgl. Ebullioskop, Erg.) von Lösungen.

Molekulardepression, s. auch Kryoskopie (Bd. 7, Sp. 260).

***Molekularstrahlen,** s. Molekelbau (Erg.).

***Molekularströmung,** s. Gase (Erg.).

Molenbeek-Saint-Jean, (1930) 66522 Ew.

***Molenda,** sww. Fliegender Hund.

Molengraaff, Gustav Adolf Frederik, seit 1926 Professor an der Techn. Hochschule Delft (Niederlande), schrieb ferner: »The Vredefort Mountain Land in the Southern Transvaal and the Northern Orange Free State« (mit A. L. Hall; 1925), »The Coralreefs in the East Indian Archipelago, their Distribution and Mode of Development« (1929).

***Molenkopf** (Hafenkopf), s. Hafen (Bd. 5, Sp. 901).

Molesk in, sehr feiner, dichtgewebter, gerauhter baumwollener Barchent, rechts glatt geschoren, auch Englisch Leder genannt. Halbwollener M. hat Baumwollkette und Streichgarnschuß.

***Moley** (spr. möli), Raymond, nordamer. Jurist u. Politiker, * 27. Sept. 1886 Berea (O.), Schulleiter, 1923—28 Professor für Staatslehre. 1928—33 für Öffentliches Recht an der Columbia University in New York, wurde 1933 Hilfsstaatssekretär. Er schrieb: »Lessons in American Citizenship« (1917 u. ö.), »The Cleveland Crime Survey« (1922), »Our Criminal Courts« (1930) u. a.

Molière. *Lit.:* C. S. Gutkind, M. u. das kom. Drama (1928); Ramon Fernandez, La vie de M. (1929); W. Küchler, M. (1929); J. Arnavon, M. notre contemporain (1930); H. Ashton, M. (engl., 1930); J. L. Gallois, Sieur de Grimarest, Vie de Monsieur de M. (1930); H. Heiß, M. (1930); F. Mauriac, Trois grands hommes devant Dieu: M., Rousseau, Flaubert (1930); J. Palmer, M.: his Life and Works (1930); G. Michaut, M. raconté par ceux qui l'ont vu (1932).

***Molinäus,** reform. Theolog, s. Du Moulin (Erg.).

Molinc, (1930) 32236 Ew.

Molisch, Hans, Botaniker, schrieb ferner: »Als Naturforscher in Indien« (1930), »Botan. Versuche ohne Apparate« (1931).

***Molkereischulen** bilden Molkereibetriebsleiter aus und umfassen teils mehrtägige, teils halbjährige Lehrgänge.

Moll (fläm. Mol), (1930) 15536 Ew.

Moll, 1) Albert, Mediziner, schrieb ferner: »Ärztl. Ethik« (1902), »Prophezeien und Hellsehen« (1922), »Psychologie und Charakterologie der Okkultisten« (1929), gab von 1909 bis 1920 die »Zeitschrift für Psychotherapie und moderne Psychologie« und von 1923 bis 1928 die »Abhandlungen aus dem Gebiet der Psychotherapie und modernen Psychologie« heraus.

2) Bruno, Nationalökonom, schrieb ferner: »Lb. der Finanzwissenschaft« (1930), »Gerechtigkeit in der Wirtschaft?« (1932).

***Moll,** Carl, Maler, * 23. April 1861 Wien, Schüler von E. J. Schindler, arbeitete zuerst im Norden Deutschlands, von 1891 an in Wien, Mitbegründer der Wiener Sezession, arrangierte viele bedeutsame Ausstellungen in Wien und auswärts, entdeckte Tizians Venus mit dem Orgelspieler (jetzt Kais.-Friedr.-Mus., Berlin), schrieb »Erinnerungen an Emil Jakob Schindler« (1930).

Möllendorff, 1) Wichard Georg von, Wirtschaftspolitiker, war bis 1929 Präsident des preuß. Materialprüfungsamts und des Kaiser Wilhelm-Instituts für Metallforschung, seitdem bei der J. G. Farbenindustrie A.-G., schrieb ferner »Volkswirtschaftl. Elementarvergleich zwischen Ver. St. v. A., Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien« (1930). Auszüge aus seinen Schriften erschienen u. d. T.: »Konservativer Sozialismus« (1932).

***Möllendorff,** Wilhelm von, Anatom, Bruder von M. 1) (s. d., Bd. 8 u. Erg.), * 6. Dez. 1887 Manila (Philippinen), 1922 Professor in Hamburg, 1923 Kiel, 1927 Freiburg, gibt seit 1922 das Stöhrsche »Lb. der Histologie« heraus und redigiert seit 1924 das »Hb. der mikroskopischen Anatomie des Menschen« und seit 1924 (mit R. Goldschmidt) die »Zeitschrift für mikroskopische Anatomie und Zellforschung«.

***Möller,** Eberhard Wolfgang, Schriftsteller, * 6. Jan. 1906 Berlin, errang starken Erfolg mit

seinem Drama aus der Nachkriegszeit »Douaumont oder die Heimkehr des Soldaten Odysseus« (1929).

Moeller van den Bruck, Arthur, Schriftsteller. Seine Bedeutung liegt in der Wegbereitung besonders für die nationalsozialistische Gedankenwelt (vgl. Nationalsozialismus, Erg.), vor allem durch die unter dem Obertitel »Die Deutschen, unsere Menschengeschichte« (1904—09) zusammengefaßten Schriften: »Verirrte Deutsche« (1904), »Führende Deutsche« (1905), »Verschwärmte Deutsche« (1906), »Entscheidende Deutsche« (1907), »Gestaltende Deutsche« (1907), »Goethe« (1907), »Scheiternde Deutsche« (1908), »Lachende Deutsche« (1909) sowie durch »Das Dritte Reich« (1923; 3. Aufl. 1931; Neuausgabe u. d. T.: »Das ewige Reich«, 1932). Er schrieb außerdem: »Die Rasse des Blutes und die Rasse des Geistes« (1915), »Das Recht der jungen Völker« (1918; n. Ausg. 1932). Das literarische Werk Moellers betreut seit seinem Tode Hans Schwarz, der auch eine umfassende Lebensbeschreibung vorbereitet.

***Molligen,** s. Glyzerinersatzstoffe (Erg.).

Mollison, Theodor, Anthropolog, gibt seit 1927 den »Anthropologischen Anzeiger« (mit W. Gieleler, seit 1932 mit B. K. Schultz) heraus, bearbeitete in der 2. Aufl. von R. Martins »Lb. der Anthropologie« (1928) die Beiträge »Photographie« und »Methoden der biologischen Eiweißdifferenzierung«.

Mölln. Die Garnison ist aufgehoben. [(Erg.).

***Mollose, *Mollphorus,** s. Glyzerinersatzstoffe

Molluskeu. *Lit.:* C. Döderlein, M. u. Wirbeltiere (Bestimmungsbuch; 1931).

Molnár, Ferencz, ungar. Schriftsteller, schrieb noch: »Der Schwan« (1929), »Eins, zwei, drei« (1929), »Olympia« (1929), »Die Fee« (1930), »Harmonia« (1932). Gesammelte Werke (20 Bde., o. J.). *Lit.:* B. Halmi, M. F. (ungar., 1929).

Mölndal, (1930) 17555 Ew.

Molo, Walter Ritter von, Schriftsteller, wurde 1929 an Stelle von Wilhelm v. Scholz Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste, legte dies Amt aber 1930 nieder. Von seinen neuesten Werken seien genannt das Drama »Ordnung im Chaos« (1928), die Romane: »Mensch Luther« (1928), »Die Scheidung« (1929), »Ein Deutscher ohne Deutschland« (Friedrich List; 1931), ferner »Die Legende vom Herrn« (1927; eine dichterische Darstellung des Lebens Jesu), »Zwischen Tag und Traum« (ges. Reden und Aufsätze, 1930), »Wie ich Deutschland möchte. Eine Rede über Friedrich List« (1932) u. a.

***Molo di Girgenti** (spr. -dschirdschenti), früherer Name von Porto Empedocle.

Molokai, (1930) 5032 Ew.

***Molotow** (spr. -tōf; eigentlich Skrjabin), Wjatscheslaw Michailowitsch, russ. Politiker, * Febr. 1890 Kukarka (Gouv. Wjatka), seit 1906 Kommunist, mehrmals verbannt, nach der Märzrevolution 1917 eines der bedeutendsten Mitglieder des Petersburger Komitees der Bolschewisten, zu Beginn der Oktoberrevolution 1917 Mitglied des Revolutionskriegsrats in Petersburg, dann Inhaber verschiedener hoher Partei- und Staatsämter; seit 1926 gehörte M. auch dem Politbüro der Partei, seit 1927 dem Präsidium des Allrussischen Zentralen Exekutivkomitees und seit 1929 dem Zentralen Exekutivkomitee der Sowjetunion an, wurde 19. Dez. 1930 an Stelle Rykows (s. d., Bd. 10 u. Erg.) Vorsitzender des Rats der Volkskommissare und Vorsitzender des Rats für Arbeit und Landesverteidigung.

***Molotowo,** seit 1931 Name von Motowilicha.

Molsheim, (1926) 3190 Ew., hat mittelalterliche Befestigungen, auch Kraftwagen-, Maschinen-, elektrotechnische Industrie.

Moltke, 7) Helmuth Johannes Ludwig von, preuß. General. *Lit.:* W. Groener, Der Feldherr wider Willen (2. Aufl. 1930).

Molukken (Amboina, Ternate), Provinz in Niederländisch-Indien, 498455 qkm mit (1930) 893030 Ew. Residentschaft Amboina, 198367 qkm mit (1930) 400057 Ew.; Ref. Ternate, 300088 qkm mit (1930) 492973 Ew. *Lit.:* »Overzicht van de literatuur betreffende de M.« (Bd. 1, 1928); H. Juynboll, M. (1930—31, 2 Bde.).

Molybdän. Reinmolybdän für die Elektro- und Radiotechnik erzeugt man aus reinem Trioxyd durch Reduktion mit Wasserstoff (bei 1000°), auch mit Zinkstaub, neuerdings mit Kalzium. M. dient auch als Platinersatz für elektrische Kontakte, als Antikathode in Röntgenröhren, mit Wolfram an Stelle von Platin-Platinrhodium-Thermoelementen. M. erhöht die Festigkeit von Legierungen, z. B. von Baustählen (s. d., Erg.), vermindert ihren Verschleiß, wie bei Werkzeug- und Schnelldrehstählen, und steigert die Säurebeständigkeit (z. B. von Eisenchromnickellegierungen, vgl. Eisenlegierungen, Bd. 3, Sp. 1382, und Erg., Sp. 1233 f., Chromlegierungen, Bd. 2, Kobaltlegierungen, Bd. 6 und Erg.); säurebeständig ist z. B. eine Nickellegierung mit je 20 v. H. Eisen und M. 1930 gewannen die Ver. St. v. A. 1688 t, Norwegen 128 t, andre Länder 20 t M.; 80 v. H. der Welterzeugung verbraucht die Stahlindustrie. *Lit.:* Pokorny, M. (1927); »Molybdenum in 1928« (hrsg. von der Climax Molybdenum Co., 1929); »über M. in Stahl« (hrsg. von der Ges. für Elektrometallurgie).

Molybdänlegierungen, s. auch Miramant (Bd. 8) und Wolframlegierungen (Bd. 12).

Molybdänverbindungen. Kalziummolybdat (Molybdänkalk) dient in der Stahlindustrie als Zwischenprodukt für die Herstellung von Molybdänstahl bzw. Ferromolybdän.

***Molzahn,** Johannes, Maler u. Graphiker, * 21. Mai 1892 Duisburg, 1923—28 Leiter der Klasse für Gebrauchsgraphik an der Kunstgewerbeschule in Magdeburg, dann Professor an der Akademie Breslau, schuf um 1920 Gemälde, die einen ungewöhnlichen Sinn für die Welt der Maschinen beweisen, gelangte später zu freien, monumentalen Kompositionen mit figürlichen Elementen. Bilder in den Museen in Weimar und Essen. Graphische Werke: »Summa Summarum« (8 Holzschnitte, 1920), »Zeit-Taster« (6 Radierungen, 1921), »Bilderbogen« (5 Farbensteindrucke, 1925). *Lit.:* H. v. Wedderkop, Deutsche Graphik des Westens (1922); »Jb. der Jungen Kunst« (1922).

Mombert, Alfred, Dichter, schrieb ferner die dramatischen Dichtungen: »Aiglas Herabkunft« (1929) und »Aiglas Tempel« (1931). *Lit.:* F. K. Benndorf, M. Geist u. Werk (1932).

***Momentschalter,** s. Ausschalter (Bd. 1).

***Momigliano** (spr. -miljanō), Attilio, ital. Literarhistoriker, * 7. März 1883 Ceva, seit 1924 Professor für italien. Literatur an der Universität Pisa, einer der feinsten Kritiker des modernen Italiens, schrieb: »Carlo Porta« (1910), »Primi studi goldoniani« (1922), »Alessandro Manzoni« (1929), »Impressioni di un lettore contemporaneo« (1928), »Saggio su l'Orlando Furioso« (1929; 11. Aufl. 1932).

Mommsen, 1) Theodor, Geschichtsforscher. Eine

gekürzte Ausgabe seiner »Römischen Geschichte« in einem Bd. gab L. Goldscheider 1932 heraus. *Lit.:* C. Geyrcke, T. M. als schleswig-holstein. Publizist (1927).

***Mommsen,** Wilhelm, Geschichtsforscher, Enkel von Mommsen 1) (s. d., Bd. 8), * 25. Jan. 1892 Berlin, 1928 Professor in Göttingen, seit 1929 in Marburg, schrieb: »Richelieu, Elsaß und Lothringen« (1923), »Bismarcks Sturz und die Parteien« (1924), »Lagarde als Politiker« (1927), »Miquel« (1928), »Deutsche Einheitsbewegung« (1928), »Vorgeschichte des Weltkriegs« (1929), »Legitime und illegitime Geschichtsschreibung« (1930; gegen Emil Ludwig u. a.) und »Vier Jahrzehnte europäischer Krieg 1618—1660« (in »Propyläen-Weltgeschichte«, Bd. 5, 1930).

Monaco, Fürstentum, (1928) 24927 Ew., darunter nur 1574 Einheimische (Monegassen). M. liefert Olivenöl, Südfrüchte, hat Müllerei, Brauerei-, Parfümerieindustrie, Handel mit Parfümerien, Fremdenartikeln, Schnittblumen. — Stadt M., (1928) 2085 Ew., hat Kathedrale (1893—97, roman.), neuen Justizpalast, Lycée (1910), Anlagen des Jardin de Saint-Martin und des Jardin Exotique (seit 1923) an steiler Felswand, reich an exotischen Pflanzen, darunter 3500 Kakteenarten. M. hat auch Rundfunksender. Den Hafen umschließt die Neustadt La Condamine (1928: 11787 Ew.; mit Bahnhof M.). — Revolutionäre Unruhen, die Abdankung des Fürsten forderten, führten Dez. 1930 zur Auflösung des Nationalrats.

Monagas, 28900 qkm mit (1929) 69410 Ew.

***Monakow,** Konstantin von, schweiz. Nervenarzt, * 4. Nov. 1853 Wologda, † 19. Okt. 1930 Zürich, Neurolog, der nicht nur die Anatomie, Physiologie und Pathologie des Zentralnervensystems hervorragend gefördert, sondern auch eine nach philosophischen Gesichtspunkten orientierte Biologie der nervösen Organe und ihrer Funktionen geschaffen hat. Grundlage des Lebens ist die »Horme«, die Mutter der Instinkte, eine unerklärbare, schöpferische Kraft. M. schrieb: »Gehirnpathologie« (1905), »Aufbau und Lokalisation der Bewegungen beim Menschen« (1911), »Biolog. Einführung in das Studium der Neurologie und Psychopathologie« (1930) u. a.

***Monal,** s. Glanzfasane (Erg.).

***Monarchische Bewegungen.** Ernsthafte unmittelbare m. B. sind im Deutschen Reich bisher nicht hervorgetreten. In Bayern machte sich eine auf die Person des ehemaligen Kronprinzen Ruprecht sich stützende, separatistisch verdächtige bayerische Königspartei (gegr. 1919) und der 1921 gegr. Bayerische Heimat- und Königsbund »In Treue fest« auch politisch bemerkbar. In Preußen beschränkt sich der monarchistische »Bund der Aufrechten« (gegr. 1919) auf enge Kreise (Führer: Fr. Everling). In Österreich hat die legitimistische Anhängerschaft der Habsburger einen gewissen Rückhalt an der Christlich-sozialen Partei; sowohl Seipel wie Dollfuß werden legitimistische Neigungen nachgesagt. Über die Königsfrage in Ungarn s. d. (Erg.). Bekenntnisse zum monarchischen Gedanken unter Ablehnung einer aktiven monarchistischen Politik haben deutsche Staatsmänner der Republik verschiedentlich abgelegt, so u. a. Hindenburg und 1932 der Reichsinnenminister Frhr. v. Gayl. *Lit.:* L. F. Gengler, Die deutschen Monarchisten 1919—25 (1932); F. Everling, Wiederentdeckte Monarchie (1932); Ztschr. »Der Aufrechte« (seit 1919).

Monastir, 1) seit 1929 Stadt in der Banschaft Vardar, (1931) 32982 Ew. [(Bd. 12).

***Monastyrskoje,** sibirischer Flecken, s. Turuchansk

***Monatsgeld,** bei Börsengeschäften Geld, das für einen Monat geliehen oder verliehen wird; vgl. Beilage »Kurs und Kurszettel«, S. II (Bd. 7). Im Bankgeschäft heißt M. auch eine Einlage, die gegen höhere Verzinsung nur mit monatlicher Frist gekündigt werden kann; Gegensatz: »tägliches Geld«, das jederzeit abgehoben werden kann.

***Monaul,** s. Glanzfasane (Erg.).

Monazit. Größere Monazitsandlager kommen auch an der Südküste Vorderindiens und Ceylons vor. Monazitsand enthält Helium, das bei 1000° in Mengen von 1 l aus 1 kg Sand gewonnen werden kann.

Monceaux, Paul, franz. Hellenist, schrieb ferner: »Histoire de la littérature latine chrétienne« (1925), »La vraie légende dorée. Relations de martyre traduites« (1928).

***Mönchnonnendach** (Priepen-, Hohlziegeldach), s. Mönch (Bd. 8) und Dachdeckung (Bd. 3).

Mönchtum. *Lit.:* Ph. Oppenheim, Das Mönchskleid im christl. Altertum (1932); H. Koch, Quellen zur Geschichte der altchristlichen Askese und des Mönchtums (1933).

***Mönchtum, evangelisches.** Der Gedanke eines ev. Mönchtums, dem schon Paul Sabatier (s. d. 5, Bd. 10) dadurch, daß er Franz von Assisi als religiöses Vorbild aufstellte, Nahrung gegeben hatte, wurde erstmalig verkörpert in dem von Wilfred Monod (s. d., Erg.) 1923 gegründeten Tiers ordre des veilleurs (»Dritter Orden der Wächter«). Monods Anregung folgt die vom Schweizer Diakonieverein 1927 ins Leben gerufene Evangelische Franziskanerbruderschaft (Franziskanertertiarier). Ihre Regel und Organisation sind denen der kath. Franziskaner nachgebildet; auch kennt sie Exerzitien (s. d., Erg.). Ihren Bestrebungen verwandt, doch benediktinischer Art, ist der Evangelische Humiliaten-Orden, gegr. 1921 im Pfarrhaus Aschbach (Unterfranken), dessen aktive Brüder freiwillig, unter Verzicht auf Besitz und Ehe, im Gehorsam gegen Evangelium und Ordensregel, der christlichen Nächstenliebe dienen. Die 1929 in einer Mühle in Untermerzbach (Unterfranken) gegründete klösterliche Niederlassung hatte keinen Bestand. Sitz des Priors ist Charlottenburg. Neben den Brüdern stehen ein Schwesternkreis und ein weltlicher Familienkreis. Trägerin dieser Gedanken ist die Hochkirchliche Vereinigung (s. d., Bd. 5 und Erg.). *Lit.:* W. Monod, Les Veilleurs (1928); Ida Lahusen, Les Veilleurs (in »Bremer kirchl. Monatshefte«, Bd. 2, 1930); F. Heiler, Ev. Katholizität (1926) und Im Ringen um die Kirche (Bd. 2, 1931); »Mitteilungen aus dem Ev. Humiliaten-Orden« (seit 1928); Fr. Parpert, Das Wiederaufleben des M. im gegenwärtigen Protestantismus (1931); Chr. M. Schröder, Steht die ev. Kirche im Dienste Roms? (1932).

Moncton, (1931) 20689 Ew.

Mond. *Lit.:* A. v. Brunn, Der M. (Sammlung »Das Weltall im Bilde«, Bd. 2, 1929).

***Mond** (spr. mänd), Sir Alfred Moritz, seit 1928 Baron Melchett of Landford, brit. Politiker und Wirtschaftsführer, Sohn von L. Mond (s. d., Bd. 8), * 23. Okt. 1868 Farnworth bei Widnes (Lancashire), † 27. Dez. 1930 London, Anwalt daselbst, 1906—26 als Liberaler im Unterhaus, im Weltkrieg deutschfeindlich, war 1921—22 Gesundheitsminister, ging 1926 zu den Konservativen über, leitete große Vergesellschaftungen, namentlich des chemischen Kapitals, und arbeitete auch an der Vertrustung englischer

und amerikanischer Industrien; 1928 organisierte er die »M.-Konferenz« zur Klärung industriell-wirtschaftlicher Organisationsfragen. Er gehörte zu den Führern des engl. Zionismus und schrieb: »Industry and Politics« (1927), »Imperial Economic Unity« (1930) u.a.

***Mondknoten,** die Schnittpunkte der Mondbahn mit der Elliptik. Ihre Bewegung spielt in der Theorie der Finsternisse eine Rolle.

***Mondrian,** Piet Cornelis, niederländ. Maler, * 7. März 1872 Amersfoort, stellte das radikalste Programm der absoluten Malerei mit ihrer konstruktiven Gegenständlichkeit auf, von der er völlige Unterordnung unter die Baukunst verlangt. Seine Kompositionen in Rhythmen geben geometrische Urelemente (Quadrate) in völligem Gleichgewicht. Werke im Provinzialmuseum in Hannover, den Sammlungen Bienert (Dresden), Kröller (Haag). Er schrieb »Neue Gestaltung« (»Bauhausbücher«, Serie 1, Nr. 5, 1925).

Mondsee, Markt, hat BezG.

***Monecgassen,** s. Monaco (Erg.).

Moneſſen, (1930) 20 263 Ew.

Mongalla, 142 100 qkm mit (1929) 330 000 Ew. — Hauptstadt ist Juba (s. d., Erg.).

***Mongo,** Fluß in Kamerun, sww. Mungo.

Mongolei. In der Innern M. sind die chinesischen Sondergebiete Dschehol, Tschahar und Suijüan zu Provinzen erhoben worden, während der äußerste Westen (Alaschan, Peschan) der neugebildeten Prov. Ninghsia (s. d., Erg.) angegliedert wurde. Die Äußere M. (mongol. Bugude Nairamdacho Monggul Arat Alos, »Mongolischer Volksrätestaat«), 1928 mit etwa 670 000 Ew. (569 000 Mongolen, 7000 Chinesen, 90 000 Russen, 4000 Burjäten), ist seit Aufhebung der (2700 lamaistischen) Klöster und Verdrängung der Chinesen ganz unter den Einfluß der Sowjetunion geraten. Unter Sowjetaufsicht steht daher auch das Schulwesen (über 500 Volksschulen mit 50 000 Kindern). Der Bergbau auf Kohle, Gold (in Kobdo) und Edelsteinen steht in den Anfängen, ebenso die Industrie (Seife-, Textil- und Lederfabriken). Der Handel mit China ist lahmgelegt, er geht allein über die Sowjetunion und ist in den Händen der »Moncencoop« (**Mon**gol **Cen**tral-**Coop**erativ, Sitz in Ulan-Bator. Filiale in Moskau); die einzige nichtrussische Firma ist die »Wostwag«, d. h. **West-Ost**europäische **Waren**austausch-**A.-G.**, mit dem Hauptsitz in Berlin; Ausfuhr (Wolle, Därme, Felle, Vieh) etwa 30 Mill., Einfuhr (Industriewaren) 40 Mill. Rubel. Zahlungsmittel sind russische Silbermünzen und Noten. Die Hauptstadt Ulan-Bator hat Großfunkstelle und Flugverbindung mit Werchneudinsk.

Geschichte. Anfang 1932 unternahmen die Japaner im Zusammenhang mit den Kämpfen in der Mandschurei einen Vorstoß gegen Dschehol. Dieses wurde Januar bis April 1933 erobert, und die Japaner begannen auch in die Prov. Tschahar einzudringen.

Ausgrabungen. 10 km östl. der Straße Urga–Kjachta sind 1924/25 seitens der russ. Geographischen Gesellschaft und der Sowjetregierung mehrere antike Grabhügel ausgegraben worden, die reiche Funde ergaben, obwohl die Gräber früher bereits ausgeplündert worden sind. Von den einstigen Goldschätzen fanden sich nur noch spärliche Reste, Bronze- und Eisensachen waren reichlicher vertreten, aber nicht so gut erhalten wie die Holzteile. Bemerkenswert sind chinesische Lackarbeiten. Eine ins Jahr 2 v. Chr. datierte Lackschale gibt die Entstehungszeit dieser Gräber an. Sehr gut erhalten sind Gewebe skythischer, griechischer und chinesischer Herkunft; griechische Gewebe (einer griechischen Kolonie am Schwarzen Meer entstammend) von gleicher Schönheit waren bislang nicht bekannt.

Lit.: Teilhard de Chardin, Geology of East Mongolia (in »Bull. Geolog. Society of China«, 1924); Berkey u. Morris, Geology of Mongolia (1927); S. Wolff, Die Volksrepublik der M. (in »Ztschr. f. Geopolitik«, 1928); F. A. Larson, Duke of Mongolia (1930); R. Andrews, Across Mongolian Plains (1931).

Mongoliſche Lammfelle (Thibetine), Felle [einer chinesischen Schafrasse.

***Mongoliſcher Altai,** sww. Eltag Altai.

Mongolo-Burjatien, 1930: 376 391 qkm; endgültiges Ergebnis der Volkszählung 1926: 524 102 Ew. Seit 1930 ist B. in 16 Rayons gegliedert und bildet einen Bestandteil des russ. Gaus Ostsibirien.

***Monguelfo** (spr. -gwe-), ital. Name von Welsberg.

Monis, Antoine Emmanuel Ernest, franz. Politiker, war bis 1920 Senator und starb am 25. Mai 1929 in Châteauneuf (Charente).

***Monit,** s. Isolationsstoffe, elektrische (Erg.).

***Mönkemeyer,** Wilhelm, Gartenfachmann und Botaniker, * 24. Dez. 1862 Stadtoldendorf, bereiste 1885 das Kongogebiet, war 1889—1928 Leiter des Botanischen Gartens in Leipzig, schrieb: »Die Sumpf- und Wasserpflanzen« (1897), »Die Laubmoose Europas« (1927).

***Monkhouſe** (spr. mänkhauß), Allan Noble, engl. Dramatiker und Romanschriftsteller, * 7. Mai 1858 Barnard Castle (Durham), seit 1902 dramatischer Kritiker des »Manchester Guardian«, war eng mit der Repertorybewegung (s. Repertory Theatre, Erg.) verbunden, gab der realistischen, bürgerliche Konfliktsstoffe behandelnden Komödie durch Beimischung ironischer und romantischer Elemente eine neue Richtung: »Mary Broome« (1912) u. a., zuletzt »Cecilia« (1932). Der Dialog ist meist witzig, die Charaktere sind etwas blutleer. Ernster ist das Kriegsstück »The Conquering Hero« (1923). Sozialen Einschlag hat »First Blood« (1924), wie auch sein Roman »Marmaduke« (1924) u.a.

Monmouth, 1) (1931) 4731 Ew. — 2) (1930) 8666 Ew.

Monmouthſhire, engl. Grafschaft, (1931) 434 821 Ew. — Hauptstadt ist Newport.

Monod, 2) Gabriel, franz. Geschichtsforscher. *Lit.:* Gertr. Quack, G. M.: 1844—1912. Studien zu seinem Werden (1931).

***Monod** (spr. mönō), Wilfred, franz. reform. Theolog, Enkel von M. 1) (Bd. 8), * 24. Nov. 1867 Paris, 1907 Pfarrer daf., 1909 Professor an der Faculté de Théologie protestante, Vorsitzender des franz. Komitees des Freundschaftsbundes der Kirchen, Förderer des Gedankens eines ev. Mönchtums (s. d., Erg.), schrieb außer Predigten und religiösen Betrachtungen: »Choses vues« (1907), »Échos et reflets à Paris et ailleurs« (1911), »L'espérance chrétienne« (1899—1901, 2 Bde.), »La fin du christianisme« (1903), »Aux croyants et aux athées« (1906), »L'esprit du ministère« (1907), »La nuit des témoins« (1929, 2 Bde.); »Essai de théodicée«, Bd. 1 (1933). *Lit.:* Selbstdarstellung: »Uno sguardo indietro« (in »Bilychnis«, 1929).

***Monoklinal** (griech.), geologische Bezeichnung des Schichtenbaues gleichmäßig nach einer Seite einfallender Gesteinsfolgen.

***Monoklinalfalte** (Flexur, lat.), s. Dislokation (Bd. 3).

Monokotyledonen. *Lit.:* Solereder u. Meyer, Systematische Anatomie der M. (1928 f.; bis 1933: 4 Hefte).

***Monolith Raimondi,** berühmtes altperuanisches Denkmal mit Relief (s. Abb.), Mensch in Jaguargestalt, mit wurmartigem Kopfaufsatz, in den Händen Zepter haltend, nach dem Peruforscher Raimond genannt.

Monongahela (City), (1930) 8675 Ew.

***Monopolausgleich,** nach dem Gesetz vom 8. April 1922 eine Abgabe (Ausgleichszoll), der Branntwein, weingeisthaltige Erzeugnisse, Äther und ätherhaltige Erzeugnisse außer dem Zoll unterliegen. Der M. soll die Belastung der inländischen Erzeugnisse infolge des Bestehens des Reichsspiritusmonopols ausgleichen.

***Monopolin** (Reichskraftstoff), s. Kraftstoffe (Erg.).

***Monopolseife,** siehe Textilöle (Erg.).

Monor, (1930) 12875 Ew.

***Monosom** (grch.), s. Heterochromosomen (Erg.).

***Monöstrisch** (griech.-lat.), s. Polyöstrisch (Erg.).

Monotheismus, s. auch Urmonotheismus (Erg.).



Monolith Raimondi.
(Nach K. Th. Preuß, »Monumentale vorgeschichtliche Kunst«, 1929.)

***Monotoniegesetz** der Addition: ist b größer als c, so ist auch a+b größer als a+c. Ein entsprechendes M. gilt bei der Multiplikation. Diese Monotoniegesetze gehören zu den Axiomen (s. d., Bd. 1) der Arithmetik.

Monro, Sir Charles Carmichael, 1. Baronet of Bearcroft, engl. General, starb am 7. Dez. 1929 in London; die Statthalterschaft von Gibraltar hatte er 1928 niedergelegt.

***Monro** (spr. mönrō), Harold, engl. Dichter und Kritiker, * 1879 Brüssel, † 16. März 1932 Broadstairs, gründete 1912 in London den Poetry Bookshop (Buchverlag und -vertrieb für Dichtung), der ein literarischer Sammelpunkt wurde, die Vierteljahrsschrift »Poetry and Drama«, die im Krieg einging und 1919 als »Chapbook« wieder erschien, und verhalf vielen jungen Dichtern zur Anerkennung. Er gab heraus »Georgian Poetry« (1911—22, 5 Bde.). Seit dem Krieg ist er selbst mehr als Dichter hervorgetreten: »Strange Meetings« (1917) u. a., die liebevolles Vertiefen in einfache Dinge und Wesen zeigen. Später kam er unter den Einfluß von T. S. Eliot: »The Earth for Sale« (1928; naturphilosophisch) u. a. Er schrieb noch die kritische Studie »Some Contemporary Poets« (1920).

Monroe, 1) (1930) 26028 Ew. — 2) (1930) 18110 Ew.

***Monroe** (spr. mönrō), Harriet, nordamer. Dichterin und Kritikerin, * 1860 Chicago, schrieb »Valeria and Other Poems« (1891), 5 Versdramen »The Passing Show« (1903) u. a., gründete Oktober 1912 die wichtige Zeitschrift »Poetry: A Magazine of Verse«, durch die viele jetzt bekannte Dichter erstmals gedruckt wurden (N. V. Lindsay u. a.), und gab (mit A. C. Henderson) die Anthologie »The New Poetry« (1917; 3. Aufl. 1932) heraus.

Monroedoktrin. Eine endgültige europäische Anerkennung der M. findet sich im Art. 21 der Völkerbundsatzung. *Lit.:* D. Perkins, The M. 1823—26 (1927).

***Monrovia** (spr. mönrōwia), Stadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 10890 Ew., östl. von Los Angeles, Bahnknoten, hat Fruchtversand.

Mons, (1930) 27619 Ew.

***Monsão** (spr. monsẽũng), Stadt, sww. Monção.

Monschau. *Lit.:* H. Pohl, Die belgischen Annexionen im Versailler Vertrag (1927).

***Monstersachen** (Monsterprozesse), besonders umfangreiche Strafprozesse. Um ein zweimaliges Aufrollen solcher Fälle auszuschließen, bestimmte die Not-VO. vom 7. Okt. 1931 (6. Teil, Kap. I, § 1), daß die Staatsanwaltschaft für Verbrechen und Vergehen, die an sich zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehören, die Eröffnung des Hauptverfahrens vor der großen Strafkammer beantragen könne, wenn eine Voruntersuchung stattgefunden hatte. Hierdurch wurde die Berufungsinstanz ausgeschaltet; es blieb nur noch das Rechtsmittel der Revision. Der Antrag sollte nur gestellt werden, wenn die Hauptverhandlung voraussichtlich länger als 6 Sitzungstage dauern würde, wie z. B. im Falle Sklarek (daher »Lex Sklarek«). Nach der Not-VO. vom 14. Juni 1932, 1. Teil, Kap. I, § 1, kann die Staatsanwaltschaft, sofern dies nach Umfang oder Bedeutung der Sache erforderlich erscheint, die Zuständigkeit der großen Strafkammer für die an sich zur Zuständigkeit der Schöffengerichte gehörenden Strafsachen dadurch begründen, daß sie bei Einreichung der Anklageschrift die Eröffnung des Hauptverfahrens vor der großen Strafkammer beantragt. Es ist also nicht mehr nötig, daß eine Voruntersuchung stattgefunden hat und die Sache mehr als 6 Tage dauern wird.

Monsun. Als europäischen Monsun bezeichnet man den kühlen, nördlichen bis nordöstlichen Wind in Europa, der durch die Erwärmung Asiens und die Ausbildung eines großen Tiefs in Asien hervorgerufen wird und Kälteeinbrüche im Mai sowie die Schafkälte und die Regenzeiten im Juni bedingt. *Lit.:* Roediger, Der europäische Monsun (1930).

***Monsunwald,** eine nur zur Regenzeit belaubte Form des tropischen Waldes (regengrüner Tropenwald, s. Tropenwald, Bd. 12, Sp. 84).

Mont, Karel Marie Pol(ydoor) de, niederländ. Dichter, starb am 29. Juni 1931 in Berlin. Es erschienen noch eine Auswahl seiner Gedichte »Zomervlammen« (1922), ferner: »De gouden distel, Legenden en Kronijken« (1930) und »Wondervertelsels uit Vlaanderen« (mit A. de Cock, seit 1924).

***Mont,** Paul de, Neffe von Karel Marie Pol de Mont (s. d., Bd. 8 u. Erg.), niederländ. Dramatiker, * 1. Juni 1895 Ninove, 1917 als belg. Staatsangehöriger schwer kriegsbeschädigt, schrieb Schauspiele und Dramen in modernem europäischem Geist: »Nuances« (1925), »Reinaert de Vos« (1925), »Het Yacht Utopeia« (1929) u. a.

***Montageversicherung** (spr. verdeutlicht: montāschə; Landbaurisikoversicherung), bezweckt Ersatz der Sachschäden, die an »aufzumontierenden« Objekten, wie Fertighäusern, Brücken, Maschinen, Kranen, maschinellen Anlagen und Konstruktionen, Apparaten usw., während des Transports zum oder vom Montageplatz, auf diesem und während des Probebetriebs auftreten. Die Montage-Einheitsversicherung erweitert den Versicherungsschutz um

die Übernahme des Diebstahls- und des Haftpflichtrisikos.

Montague (spr. mŏntägjū), 1) Francis Charles, engl. Geschichtsschreiber, * 31. Aug. 1858 London, seit 1897 Prof. für neuere Geschichte in Oxford, 1923—27 in London, schrieb »History of England from the Accession of James I. to the Restoration« (»Longman's Political History of England«, Bd. 7, 1907) u. a.

2) Charles Edward, irisch-engl. Journalist und Romanschriftsteller, * 1. Jan. 1867, † 28. Mai 1928, 1890—1925 am »Manchester Guardian«, Kriegsteilnehmer, erregte Aufsehen mit seinem besten Werk »Disenchantment« (1922; bitterer Essay über die moralische Wirkung des Krieges), mit dem realistischen Kriegsroman »Rough Justice« (1926) und mit der geistreichen Satire auf den Krieg »Right off the Map« (1927). Er schrieb noch realistische Kurzgeschichten über den Krieg: »Fiery Particles« (1923), die Essays »The Right Place« (1924). Nach seinem Tod erschien »A Writer's Notes on his Trade« (1930). *Lit.:* O. Elton, C. E. M., A Memoir (1929).

Montana, Staat der Ver. St. v. A., (1930) 537606 Ew., davon 1256 Neger. Unter den 72961 fremdgebornen Weißen waren 6155 Deutsche. 1928 gab es 3055 öffentliche Elementarschulen mit 93698 Schülern, 193 öffentliche höhere Schulen mit 24274 Schülern; dazu 2 Normalschulen mit 1108 Studierenden. Die Staatsuniversität in Missoula hatte 1930: 1518 Studierende, die Bergbauschule in Butte 167, das College of Agriculture and Mechanic Arts in Bozeman 1183. — 1930 gab es 47495 Farmen mit 4,62 Mill. ha bebautem Land. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Schafe 4326, Pferde 446, Rindvieh 1387, Schweine 272. Die Gesamtförderung des Bergbaues wertete 1929: 93,8 Mill. $. 1929 stellten 583 industrielle Betriebe mit 13673 Beschäftigten Erzeugnisse im Wert von 247,95 Mill $ her. — 1929 gab es 8371 km Dampf- und 175 km elektrische Eisenbahnen.

Montanstatistik (hierzu Beilage). Infolge der Weltwirtschaftskrise sind in den Jahren 1930—32 auch die Produktionsziffern für Bergbauprodukte, die meist im Jahre 1929 ihren höchsten Stand erreicht hatten, stark zurückgegangen; besonders die Produktionsziffern für Kohle und Eisen, die beiden wichtigsten Rohstoffe der Schlüsselindustrien, sind für die Beurteilung des Krisenverlaufs von Bedeutung. Nur in der Sowjetunion hat der Fünfjahrplan bei den meisten Produkten eine Produktionssteigerung bewirkt. *Lit.:* »Weltmontanstatistik« (hrsg. von der Preuß. Geolog. Landesanstalt; 1930—32, 2 Bde.).

Montanwachs [Rolle in der Kerzenfabrikation.] spielt neuerdings eine bedeutende

Montargis, (1926) 12564 Ew.

Montataire, (1926) 7518 Ew., hat Flußhafen.

Montauban, (1931) als Gemeinde 29981 Ew., hat Saint-Jacques-Kirche (14. Jh.), Kathedrale (18. Jh.), Tarnbrücke (14. Jh.), zwei altberühmte Fayencefabriken (gegr. 1770 u. 1783), erzeugt auch Müllergaze und Strohhüte. *Lit.:* P. Deffontaines, M. Étude de Géogr. urbaine (1929).

Montbéliard, (1931) 12767 Ew., hat auch Textil-, Kraftwagen- und Möbelindustrie.

Montblanc. *Lit.:* H. Bregeault u. a., La Chaîne du M. (1928); G. Dainelli, Il Monte Bianco (1926); J. u. T. de Lépiney, Sur les crêtes du M. Récits d'ascensions (1929); Vallot u. Engel, Tableau littéraire du Massif du M. (1930). Führer: Martin, Reuschel, Weitzenböck, Führer durch die M.gruppe (1913); L. Kurz, Guide de la Chaîne du M. (3. Ausg. 1927); »Guide Vallot«: Description de la Haute Montagne dans le Massif du M. (1925—30, 5 Hefte).

Montbrison, (1926) 7645 Ew., hat auch Metall-, Papier-, Strohhutindustrie sowie Säuerlinge.

Montceau-les-Mines, (1931) 11585, als Gemeinde 28173 Ew., hat auch Maschinen-, Wirkwaren- und chemische Industrie.

Montclair, (1930) 42017 Ew., eine der westlichen Stadtsiedlungen von Groß-New York, Wohnvorort.

Mont-de-Marsan, (1926) 12134 Ew., hat auch Holz- und Terpentinindustrie.

Montebrasit, Mineral, s. Lithium (Bd. 7) und He-

Monte Carlo, (1928) 11055 Ew., hat Kirche Saint-Charles, künstl. Strandbad (Süßwasser) M.-Beach, Sportplatz La Festa mit Klubhaus u. a., Zahnradbahn zum franz. Dorf La Turbie (1926: 1265 Ew.).

Monte Cassino. *Lit.:* »Casinensia« (1929; hrsg. vom Kloster anläßlich des 1400jährigen Bestehens).

Monte Corno, s. Gran Sasso d'Italia (Bd. 5).

Monte Croce, s. auch Kreuzberg (Erg.).

Monte della Disgrazia, s. Bernina-Alpen (Bd. 2).

Montegnée, (1930) 10555 Ew.

Monte Grande, Ort in Argentinien, bei Buenos Aires, (1926) 2038 Ew., hat Großfunkstelle.

Montejus, s. auch Heronsball (Bd. 5).

Montelcone di Calabria heißt seit 1928 Vibo Valentia.

Montelimar, (1926) 11210 Ew., hat berühmte Nougatfabrik, erzeugt auch Teigwaren und landw. Geräte.

Montenegro. Seit 1929 bildet M. einen Teil der Banschaft Zeta.

Montenegro, Pedro Nicolás, chilen. Staatsmann, * 1872 Los Andes, 1903 liberaler Parteiführer, 1903—12 Abgeordneter, 1912 Senator, war 1908—09 und 1911—14 Finanzminister, 1914—15 und 1920—21 Ministerpräsident.

Montenuingen, deutscher Name von Montigny-lès-

Montereau (M.-Faut-Yonne, auch M.-faut-Yonne), (1926) 9314 Ew., hat auch Metallindustrie, Brennerei und Zementfabrik.

Monterey (Mexiko), (1930) 129749 Ew.

Monterey (Kalifornien), (1930) 9141 Ew.

Monteria, (1928) 23268 Ew.

Monte San Salvatore, s. Lugano (Bd. 7).

Monte Sant' Oreste, [Name von Montigny-lès-] sww. Soracte.

Montes Claros (spr. mongtisch-klarüsch), Stadt im brasil. Staat Minas Geraes, als Munizip (1920) 68502 Ew., im Hochland östl. vom Rio São Francisco, Bahnstation, treibt Viehzucht.

Montesquiou-Fézensac (spr. mongtäßkiu-fesangßak), Robert Comte de, franz. Dichter und Kritiker, * 19. März 1855 Paris, † 12. Dez. 1921 Mentone, schrieb die Dichtungen: »Les Chauves-Souris« (1893; endgültige Ausg. 1906), »Le chef des odeurs suaves« (1894), »Les Hortensias bleus« (1896), »Les Perles Rouges« (Sonette auf Versailles; 1899). »Les Paons« (1901), »Prières de tous« (1902), »Offran des blessées« (1915), »Sabliers et Lacrymatoires« (1917); in Prosa: »Félicité« (Studie über die Gedichte von Marceline Desbordes-Valmore; 1891), »Roseaux pensants« (1897), »Autels privilégiés« (1898), worin der Verfasser die Gestalten von vergessenen oder verkannten Dichtern heraufbeschwört; »Les Pas effacés« (Memoiren, hrsg. v. L. Coudhoud, 1923, 3 Bde.); Essays: »Altesses Sérénissimes« (1907) u. »Élus et appelés« (1921). Die Kunst M.s besteht in dem Suchen nach vollendeter ausgeklügelter Feinheit. *Lit.:* E. de Clermont-Tonnerre, R. de M. et M. Proust (1925).

Namen mit **Montagna, Montagne,** die man hier vermißt, suche man unter dem Namen selbst.

Montanstatistik

(Nach dem »Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich« [1932] und [für die Metalle] nach den »Statistischen Zusammenstellungen« [33. Jahrg.] der Metallgesellschaft A. G., Frankfurt a. M.)

Kohle

Kohlenvorräte, Kohlen- und Koksgewinnung der wichtigsten Staaten

Staaten bzw. Erdteile	Vorräte[1] (in Mill. t) an		Gewinnung (in 1000 t) von					
			Steinkohle		Braunkohle[2]		Koks aus Kokereien	
	Steinkohle	Braunkohle	1929	1931[3]	1929	1931[3]	1929	1931[3]
Deutsches Reich	85031	9283	163441	118640	174456	133311	39421	22700
Saargebiet	·	·	13579	11367	—	—	2423	1941
Großbritannien	141499	—	262046	222981	—	—	13637	8607
Rußland (UdSSR)	124	12	39658[4]	53543[4]	·	·	4715	6800
Frankreich	5003	301	53780	50023	1197	1040	9080	7940
Belgien	6600	—	26940	27035	—	—	5952	4931
Polen	9600	973	46236	38265	74	39	1858	1355
Spanien	5286	394	7108	7085	439	353	984	572
Tschechoslowakei	2265	11852	16521	13243	22561	17961	3163	2046
Übriges Europa	3856	2976	·	·	·	·	·	·
Europa	259264	25791	·	·	·	·	·	·
Ver. St. v. A.	207381	756386	552310[4]	397022[4]	·	·	54326	30598
Kanada	29852	384972	12273	8463	3600	2633	2152	1665
Übriges Amerika	2087	—	·	·	·	·	·	·
Amerika	239320	1141358	·	·	·	·	·	·
Japan	909	72	34258	25795	—	—	1238[6]	·
Britisch-Indien	221	225	23795	22065	—	—	844	825[5]
China	18668	—	25019	25000[5]	—	—	·	·
Übriges Asien	409	—	·	·	·	·	·	·
Asien	20205	297	·	·	·	·	·	·
Australien	2504	1569	11921	11055[5]	2956	3028[5]	476	377
Afrika	845	154	·	·	·	·	·	·
Erde[7]	521638	1169169	1327900	1066600	232900	182800	·	·

[1] Schätzung der bis 2000 m Teufe als sicher geltenden Kohlenvorräte. — [2] S. auch Braunkohle (Erg.). — [3] Meist vorläufige Zahlen. — [4] Einschließlich geringer Mengen Braunkohle. — [5] 1930. — [6] 1928. — [7] Die sicheren und wahrscheinlichen Vorräte zusammen werden auf 4989109 Mill. t geschätzt (Braunkohle auf Steinkohle umgerechnet: 1 t Braunkohle = 0,402 t Steinkohle); davon Ver. St. v. A. 2735527, Kanada 665842, Rußland (UdSSR) 415754, China 217286, Großbritannien 189533, Deutsches Reich 180804, Polen 157910, Australien 146027, Britisch-Indien 78469, Südafrikanische Union 56200 Mill. t.

Gaskoks wurde vor allem gewonnen (1930; in 1000 t) in Großbritannien: 12514, in den Ver. St. v. A. (1929): 5060, im Deutschen Reich: 4726, in Frankreich: 2265.

Briketts. Braunkohlenbriketts wurden erzeugt 1929 (bzw. 1931) im Deutschen Reich: 42,14 (32,43), in der Tschechoslowakei: 0,26 (0,21) Mill. t; Steinkohlenbriketts im Deutschen Reich: 6,06 (4,08), in Frankreich: 6,87 (7,03), Belgien: 2,02 (1,85), Großbritannien: 1,40 (0,88), in den Ver. St. v. A.: 1,10 (0,63), in den Niederlanden: 0,96 (1,21) und in Spanien: 0,92 (0,91) Mill. t.

Diamanten wurden 1928 (1930) gewonnen (in 1000 Karat) in: Südafrikanische Union 4372,0 (3163,6; 1931: 2119,2), (ehemal. Deutsch-) Südwest-Afrika 503,1 (415,0), Belgisch-Kongo 1647,7 (2518,1), Goldküste 698,8 (861,1), Angola 237,5 (329,8); insgesamt auf der Erde 7810 (7550).

Graphit wurde 1929 (bzw. 1930) gewonnen (in 1000 t): im Deutschen Reich (Bauern) 21,3 (25,0; 1931: 23,6), in Österreich 25,3 (17,7; 1931: 12,1), in der Tschechoslowakei 23,7 (14,6), in Korea 25,1 (20,0), Madagaskar 14,8, Ceylon 12,9 (8,0), Italien 7,5 (5,0), Mexiko 5,7 (5,9).

Asphalt: 1929 (bzw. 1931) wurden an Asphaltgestein gewonnen (in 1000 t): im Deutschen Reich 145,3 (69,4), in den Ver. St. v. A. 679,1 (1930: 603,2), in Italien 219,6 (189,8), Frankreich 63,7 (1930: 56,5). — An Naturasphalt wurden 1930 gewonnen (in 1000 t): in Trinidad 160,4, in den Ver. St. v. A. 34,4, in Venezuela (1929) 27,0, in Kuba 16,1, an Erdölasphalt (aus der Erdölraffinerie) in den Ver. St. v. A. 3021,3, in Polen (1929) 20,1.

Salz: 1928 (bzw. 1930) wurden an Stein-, Siede- und Meersalz gewonnen (in 1000 t): im Deutschen Reich 2983 (3016), in den Ver. St. v. A. 4217 (3934), in Rußland 2365 (2849), China 2439 (2604), Großbritannien 1978 (2100), Britisch-Indien 1314 (1929: 1487), Spanien 983 (1037), Frankreich 925 (1929: 883), Italien 904 (837), Japan 638 (628); die Weltproduktion von Salz wird für 1928 (bzw. 1930) auf 27,4 (29,5) Mill. t geschätzt.

Salpeter: 1929 (1931) wurden in Chile 3,23 (1,13) Mill. t Salpeter gewonnen.

Borax: 1928 (1930) wurden in den Ver. St. v. A. (Kalifornien) 131000 (160898) t gewonnen.

Erdöl (Gewinnung in Mill. t)

Staaten bzw. Erdteile	1913	1925	1929	1931
Rußland (UdSSR)	9,19	7,48	14,48	22,34
Rumänien	1,85	2,32	4,84	6,66
Deutsches Reich	0,12	0,08	0,10	0,23
Polen	·	0,81	0,88	0,63
Übriges Europa	·	0,09	0,09	0,10
Europa	11,16	10,78	20,19	29,96
Ver. St. v. A.	34,03	104,62	138,10	116,68
Mexiko	3,84	17,63	6,70	4,04
Venezuela	·	2,88	20,40	17,30
Perú	0,28	1,22	1,86	1,34
Argentinien	0,02	0,92	1,37	1,69
Kolumbien	—	0,14	2,01	2,60
Trinidad	0,09	0,61	1,21	1,36
Übriges Amerika	0,03	0,07	0,34	0,44
Amerika	38,29	128,09	172,89	146,35
Persien	0,25	4,65	5,55	5,83
Niederländisch-Indien	1,53	3,07	5,24	4,71
Britisch-Indien	1,09	1,14	1,20	1,22[1]
Sarawak	0,02	0,61	0,76	0,53
Übriges Asien	0,27	0,27	0,57	0,73
Asien	3,16	9,74	13,32	13,02
Erde	53,73[2]	148,81[2]	206,87[2]	189,85[2]

[1] 1930. — [2] Einschl. kleinerer, in der Tabelle nicht einzeln aufgeführter Mengen. — S. auch Erdöl (Bd. 4, Sp. 140 f.).

Kali (Gewinnung in 1000 t)

Staaten	1929		1931	
	Rohsalze	K_2O-Gehalt	Rohsalze	K_2O-Gehalt
Deutsches Reich	13316	1483	8051	941
Frankreich	3125	492	2197	369
Polen	359	35	261	·
Ver. St. v. A.	98	56	122	58
Spanien	244	·	286[1]	·

S. auch Kaliindustrie (Erg.). — [1] 1930.

Eisen

Staaten bzw. Erdteile	Eisenerzvorkommen (in Mill. t)		Eisenerzgewinnung (in 1000 t)		Roheisenerzeugung (in 1000 t)		Rohstahlerzeugung (in 1000 t)	
	sichere	mögliche	1929	1931 [1]	1929	1931 [1]	1929	1931 [1]
Deutsches Reich [2]	1317	2843	6373,7	2621,3	13239	6063	16064	8292
Saargebiet	·	·	—	—	2105	1515	2209	1538
Großbritannien	5970	6199	14014,1	7748,2	7711	3818	10123	5445
Frankreich	8164	4090	50731,1	38476,0	10362	8199	9817	7822
Belgien	·	·	155,7	131,0 [3]	4041	3232	4122	3123
Luxemburg	·	·	7571,2	4764,9	2906	2053	2702	2035
Spanien	1166	273	6546,6	3128,8	753	491	1007	929 [3]
Schweden	2203	674	11467,6	7070,9	490	389	730	551
Rußland (UdSSR)	2057	617	7264,9	10148,5 [3]	4347	4856	4878	5416
Tschechoslowakei	·	·	1807,7	1652,9	1645	1165	2204	1529
Polen	·	·	659,8	294,6	706	347	1377	1037
Österreich	·	·	1891,4	511,9	462	145	632	322
Italien	·	·	722,6	574,8	671	510	2353	1527
Übriges Europa	1721	2122	·	·	·	·	·	·
Europa	22598	16818	·	·	·	·	·	·
Ver. St. v. A.	10452	83872	77444,1	31565,0	43298	18722	57339	26362
Kanada	·	·	·	·	1188	473	1400	684
Übriges Amerika	16414 [4]	36075 [5]	·	·	·	·	·	·
Amerika	26866	119947	·	·	·	·	·	·
Britisch-Indien	3326	20500	2467,5	1879,3 [3]	1418	1169	585	620
Japan	·	·	112,0	126,0 [3]	1538	1408	2343	1864
Übriges Asien	1076	355	·	·	·	·	·	·
Asien	4402	20855	·	·	·	·	·	·
Afrika	1344	10000	3169,2 [6]	1365,0 [6]	·	·	·	·
Australien	2602	43	861,0	952,0 [3]	338	350 [3]	354	·
Erde	57812	167663	·	·	98600	55900	121700	70000

[1] 1931 meist vorläufige Zahlen. — [2] S. auch Eisen (Erg., Sp. 1225 f.). — [3] 1930. — [4] Davon Brasilien 7000, Kuba 3159, Neufundland 4000. — [5] Davon Kuba 12000, Neufundland 4000. — [6] Algerien und Tunesien.

Erzeugung von Roheisen auf der Erde 1932: 39,7, von Rohstahl: 50 Mill. t.

Metalle

Staaten	Gewinnung von Kupfererzen in 1000 t des Kupfergehalts		Gewinnung von Kupfer [1]		Gewinnung von Bleierzen in 1000 t des Bleigehalts		Gewinnung von Blei [2]		Gewinnung von Zinkerzen in 1000 t des Zinkgehalts		Gewinnung von Zink	
	1929	1931	1929	1931	1929	1931	1929	1931	1929	1931	1929	1931
Deutsches Reich	29,1	27,0	53,6	55,5	52,7	48,5	97,9	101,3	147,4	104,0	102,0	45,3
Großbritannien	0,1	—	17,2	18,3	18,9	20,0	10,8	10,7	0,9	0,5	59,2	21,6
Frankreich	·	·	1,4	2,0	11,2	10,0	20,8	19,1	9,6	6,0	91,6	62,5
Spanien	63,7	54,0	21,3	18,3	116,5	100,7	133,6	109,7	53,0	39,2	11,8	10,1
Italien	0,9	0,8	0,5	0,7	30,5	23,0	22,7	24,8	79,8	42,0	15,7	15,7
Belgien	·	·	·	·	·	·	53,5	56,0	4,0	4,0	197,9	138,5
Polen	·	·	·	·	11,6	8,0	26,5	21,9	105,0	60,0	169,0	130,6
Rußland (UdSSR), europ. Teil	25,0	30,0	25,0	30,0	1,8	1,5	6,2	4,6	2,5	3,0	2,2	5,0
Südslawien	20,7	24,4	20,7	24,4	14,7	40,8	9,5	7,9	·	·	6,3	4,5
Ver. St. v. A.	905,0	476,5	998,8	529,4	587,8	360,9	649,2	400,0	657,2	364,5	567,4	264,9
Kanada	112,5	133,0	72,7	111,0	151,0	128,0	140,6	126,0	89,5	107,6	78,1	107,3
Mexiko	86,6	54,2	57,9	43,0	232,9	226,8	229,8	207,8	174,0	120,3	15,1	35,2
Chile	316,6	225,0	303,2	215,7	·	·	·	·	·	·	·	·
Britisch-Indien	—	—	—	—	84,9	79,8	81,5	76,0	56,3	·	·	·
Australien	13,6	13,0	11,0	13,1	187,0	160,0	179,7	158,2	157,0	80,0	52,7	53,0
Übrige Staaten	368,8 [3]	344,0 [3]	311,1 [4]	202,2 [4]	164,1	112,5	79,1	63,1	158,1	200,0	88,3	104,6
Erde	1941,4	1382,8	1894,4	1348,6	1665,6	1320,5	1741,7	1387,1	1694,1	1131,1	1457,3	998,8

[1] S. auch Kupfer (Erg., Sp. 1320 u. 1325). — [2] S. auch Blei (Erg.). — [3] Davon: Perú 1929: 55,6, 1931: 44,3; Belgisch-Kongo 1929: 137,0, 1931: 120,0. — [4] Davon: Belgisch-Kongo 1929: 137,0, 1931: 120; Japan 1929: 75,5, 1931: 74,8.

Zinnerze wurden 1929 (bzw. 1931) gewonnen (Zinngehalt in 1000 t): in den Malaiischen Staaten 70,5 (53,4), Bolivia 47,1 (81,2), Niederländisch-Indien 35,5 (28,4), Nigeria 10,9 (7,4); insgesamt auf der Erde 195,1 (150,1).

Manganerze wurden 1928 (bzw. 1930) gewonnen (in 1000 t) in: Deutsches Reich 178,6 (82,6), Ver. St. v. A. 1248,6 (866,1), Britisch-Indien 994,2 (843,3), Rußland 673,6 (1444,2), Goldküste 329,7 (424,2), Brasilien 319,8 (162,0), Ägypten 137,5 (121,2), Tschechoslowakei 90,4 (85,2).

Chromerze wurden 1928 (bzw. 1930) gewonnen (in 1000 t) in: Süd-Rhodesia 199,1 (205,6), Neukaledonien 51,8 (61,0), Britisch-Indien 46,2 (51,5), Südafrikanische Union 31,8 (13,7), Rußland 25,5 (1929: 28,1), Griechenland 21,0 (23,4), Südslawien 16,7 (53,8), Kuba 34,2 (41,0).

Der weitaus wichtigste Produzent von **Nickel** ist Kanada. 1929 (bzw. 1931) wurden gewonnen (in 1000 t des Nickelgehalts der Erze) in: Ver. St. v. A. 0,3 (0,2), Kanada 50,0 (29,8), Griechenland 0,6 (1,0), Neukaledonien 5,4 (5,0) Norwegen 0,4 (1,0).

Aluminium (s. b., Erg.) wurde 1929 (bzw. 1931) gewonnen (in 1000 t) in: Deutsches Reich 32,7 (26,0), Ver. St. v. A. 102,1 (80,5), Kanada 42,0 (29,5), Frankreich 29,0 (18,0), Norwegen 24,4 (22,0), Schweiz 20,7 (12,5), Großbritannien 13,0 (12,5); insgesamt auf der Erde 276,8 (217,6). — **Bauxit** wurde 1929 (bzw. 1931) vor allem gewonnen (in 1000 t) in: Frankreich 666,4 (319,2), Ver. St. v. A. 371,6 (199,0), Britisch- und Niederländisch-Guayana 395,6 (310,0), Italien 192,8 (73,0), Ungarn 115,0 (80,0), Südslawien 103,4 (62,0); insgesamt auf der Erde 1868,4 (1062,2).

Quecksilber wird vor allem in Spanien und Italien gewonnen; 1929 (bzw. 1931) in 1000 kg: Spanien 2476 (673), Italien 1998 (1241), Ver. St. v. A. 816 (853), Rußland 120 (110), Mexiko 83 (251), Tschechoslowakei 65 (71); auf der Erde insgesamt 5582 (3267).

Platin wurde 1928 (bzw. 1930) gewonnen (in kg) in: Rußland 3110,4 (1732,0), Kolumbien 1065,0 (1318,1), Südafrikan. Union 736,0 (1721,3; 1931: 1291,0), Kanada 326,6 (1058,2; 1931: 1492,0; in Kanada wird seit 1930 Platin aus Nickelkupfererzen gewonnen), Abessinien 101,0 (118,4).

Gewinnung von **Gold** und **Silber** (in 1000 kg)

Staaten bzw. Erdteile	Gold[1] 1929	Gold[1] 1931	Silber 1929	Silber 1931
Deutsches Reich	0,18		171,47	
Rußland	31,10		9,33	9,33
Spanien[2]	*		82,71	73,00
Italien	0,05		16,13	22,27
Tschechoslowakei	0,16		22,40	26,44
Übriges Europa			47,81	
Europa	36,30	40,44	349,04	868,30
Ver. St. v. A.	63,97	68,18	1904,61	982,25
Kanada	59,08	83,83	719,85	619,43
Mexiko	20,37	19,38	3386,30	2676,95
Perú	3,80		668,59	279,93
Bolivia	0,05		149,80	186,62
Übriges Amerika	11,86		109,80	169,36
Amerika	160,03	188,80	6939,10	4934,54
Südafrikan. Union	328,87	338,34	32,09	33,06
Rhodesia	17,47	16,84	3,13	2,32
Übriges Afrika	12,78	15,94	5,01	3,66
Afrika	354,12	371,12	40,83	39,04
Asien	37,90	39,03	478,05	445,71
Australien	18,19	23,61	308,74	295,48
Erde	606,54	663,00	8117,26	6083,07

[1] S. auch Gold (Erg., Sp. 580). — [2] Mit Portugal.

Gold- und Silbergewinnung der Erde seit 1493

Periode Jahr	Jahresdurchschnitt in kg Gold	Silber
1493–1520	5800	47000
1521–1600	7405	268980
1601–1700	9123	372340
1701–1750	17682	421350
1751–1800	20320	719350
1801–1820	14612	717460
1821–1830	14216	460560
1831–1840	20289	596450
1841–1850	54759	780415
1851–1855	199388	886115
1856–1860	201750	904990
1861–1865	185057	1101150
1866–1870	195026	1339035
1871–1875	173904	1969425
1876–1880	172414	2450252
1881–1885	154959	2808400
1886–1890	169869	3387532
1891–1895	245175	4901325
1896–1900	387143	5153642
1901–1905	485424	5225245
1906–1910	652290	6135230
1911–1915	692342	6297679
1916–1920	580840	5743153
1921–1925	542908	6916232
1926–1930	610505	7930214
1931	663587	6083067

1932 erreichte die Goldgewinnung infolge der Weltwarenpreisbaisse, die auch die Gestehungskosten der Goldbergwerke senkte, einen Höhepunkt; für 1933 ist infolge des Abgehens vieler Staaten vom Goldstandard eine weitere Steigerung zu erwarten.

***Montessori,** Maria, ital. Ärztin und Erzieherin, * 31. Aug. 1870 Chiaravalle (Marken). Nachdem M. an der Universität Rom als erste Frau den medizinischen Doktorgrad erworben hatte, wurde sie Assistentin an der dortigen psychiatrischen Klinik. Von den Schriften des französischen Arztes Séguin beeinflußt, versuchte sie, durch planmäßige Übung der Sinnes- und der Bewegungsorgane auf schwachsinnige Kinder erzieherisch einzuwirken, wonach sie vom Unterrichtsministerium mit der Ausbildung von Lehrern für Schwachsinnige beauftragt wurde. Später gelangte sie zu der Überzeugung, daß die bei schwachsinnigen Kindern erfolgreichen Methoden auch bei normalen Kindern angewendet werden müßten. Aufgefordert, in dem Proletarierviertel San Lorenzo in Rom Kleinkinderschulen (Case dei Bambini) einzurichten, konnte sie ihre Ideen praktisch erproben. Hierdurch erhielt sie die experimentelle Grundlage des pädagogischen Systems, das sie zuerst darstellte in »Il metodo della pedagogia scientifica applicato all' educazione infantile nelle case dei bambini« (1909; deutsch u. d. T.: »Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter«, 1913). Seit 1910 fand die M.-Methode Eingang in den Ver. St. v. A., etwas später in den meisten europäischen Staaten. Seit 1919 besteht die Deutsche M.-Gesellschaft e. V. (Sitz Berlin; Organ: »M.-Nachrichten«, seit 1919).

M. hat den Versuch gemacht, ihr Lehrverfahren auch für ältere Schulkinder fruchtbar zu machen. Doch dürfte ihre Methode auch in Zukunft in erster Linie bei der Erziehung jüngerer, besonders vorschulpflichtiger Kinder verwendet werden. Das »Kinderhaus« der M. mit seinen Einrichtungsgegenständen, die in planvoller Stufenfolge der Übung der einzelnen Sinne dienen und der Wesensart des Kleinkinds angepaßt sind, ist vorbildlich für die Anlage von Kindergärten (s. d., Bd. 6) und ähnlichen Anstalten geworden. Die Methode M. berührt sich eng mit dem Gedanken der Arbeitsschule (s. Schulreform, Bd. 10, Sp. 1513). Gegen die M.-Methode wird geltend gemacht, daß sie zu einseitig und zu frühzeitig auf das Erkennen des Kindes einwirke, den freien Spieltrieb, Phantasie- und Gemütsleben aber vernachlässige. Mehrfach ist auch versucht worden, zwischen den Gedanken Fröbels, der eine »allseitige Ausbildung des Kindes« betont, und Montessoris eine Synthese zu schaffen. M. schrieb ferner: »Mein Hb.« (1926; 2. Aufl. 1928), »Betätigungsdrang und Erziehung« (1926) und »M.-Erziehung für Schulkinder« (1926). *Lit.:* Rosa Katz, Das Erziehungssystem der M. M. (1926); Clara Grunwald, M.-Erziehung in Familie, Kinderhaus, Schule (1927); K. Gerhards, Zur Beurteilung der M.-Pädagogik (1928); Hilde Hecker u. Marta Muchow, Fr. Fröbel u. M. M. (2. Aufl. 1931); Reichenbach u. a., M., Erziehung zur Gegenwart (1932). Zeitschriften: »M.-Nachrichten« (1924—29), »The Call of Education« (Amsterdam, seit 1924).

***Monte Testaccio** (spr. -tättschō, »Scherbenberg«), Hügel in Rom (s. d., Bd. 10, Sp. 463). [(1931) 489685 Ew.

Montevideo, Departamento und Hauptstadt M., **Montfaucon,** (1926) 435 Ew., hat den größten amerikanischen Kriegerfriedhof in Frankreich.

***Montfort** (spr. mongfor), Eugène, franz. Schriftsteller, * 7. Febr. 1877 Paris, begann mit Saint-Georges de Bouhélier in der kleinen Gruppe der Naturisten (s. Naturismus, Erg.). In seinen ersten Romanen, wie »Les Cœurs malades« (1904), schildert er die Qualen einer großen Leidenschaft. »La Turque« (1907) ist ein naturalistischer Roman, aber von einem Naturalismus nach russischer Art, d. h. voll Mitleid und Barmherzigkeit. »La Chanson de Naples« (1909), »Les Noces folles« (1913), »La Belle enfant ou l'Amour à quarante ans« (1918), »Un Cœur vierge« (1920) sind analysierende Romane, die am Mittelmeer: Italien, Spanien, Marseille, spielen und in denen die Liebe die Hauptsache ist. Andre Romane: »L'oubli des morts« (1922), »Cesar Casteldor« (1927), »Cecile ou l'Amour à dix-huit ans« (Jugendroman; 1929). Er schrieb ferner: »Vingt-cinq ans de littérature française, tableau de la vie littéraire de 1895

à 1900« (1925, 2 Bde.), den literar. Essay »Le naturalisme et les soirées de Médan« (1930). M. gibt auch die Zeitschrift »Marges« heraus, die er 1903 gegründet hat. *Lit.:* H. Martineau, E. M. (1913).

Montgelas, 2) Max (imilian) Graf von, bayer. General, schrieb ferner »British Foreign Policy under Sir Edward Grey« (1928).

***Montgeron** (spr. mongscherong). Ort im franz. Dep. Seine-et-Oise, (1931) 8679 Ew., an der Bahn Paris-Melun, hat Tapeten-, Möbelindustrie, Kunstschlosserei.

Montgomery, 2) (1930) 66079 Ew.

Montgomery, 2) Florence, engl. Romanschriftstellerin, starb am 8. Okt. 1923.

Montgomeryshire, walis. Grafschaft, (1931) 48462 Ew. — Hauptstadt ist Welshpool.

Montherlant, Henry Millon, Comte de, franz. Schriftsteller, schrieb ferner »Chant funèbre pour les morts de Verdun« (in Prosa, 1925), die Romane: »Les Bestiaires« (1926; deutsch u. d. T.: »Die Tiermenschen«, 1929), »Aux fontaines du désir« (1927), »Les îles de la félicité« (1929), »La petite infante de Castille« (1929) und die Essays »Sous les drapeaux morts« (1929). *Lit.:* Faure-Biguet, M. homme de la Renaissance (1925).

***Montigny-en-Gohelle** (spr. mongtinji-ang-goäl), Ort im franz. Dep. Pas-de-Calais, (1926) 7712 Ew., 28 km von Béthune, an der Nordbahn, hat Kohlengruben.

Montigny-lès-Metz, (1926) 11782 Ew., ganz von Metz umschlossen, aber mit selbständiger Verwaltung, hat Flugplatz mit Luftschiffhalle von Frescaty (s. d., Bd. 4); Mittelpunkt des franz. Militärflugwesens.

Montigny-sur-Sambre (amtl. Montignies-sur-Sambre), (1930) 25177 Ew.

***Monti Lepini,** s. Apenninen (Bd. 1, Sp. 683).

***Monti Nebrodici** (spr. -tschi, Nebrodisches Gebirge), s. Sizilien (Bd. 11).

Montivilliers, (1926) 6490 Ew., hat auch Ölfabrik.

Montluçon, (1931) 41052 Ew., hat auch Schuh-, Kautschuk-, keramische Industrie, Wachswaren-, Kleider-, Kunstdünger- und Kriegsmaterialerzeugung.

Montmorency, (1931) 10891 Ew.

Montoir-de-Bretagne, (1926) nur noch 3860 Ew., weil das Viertel Saint-Malo-de-Guersac 1925 als selbständige Gemeinde abgetrennt wurde.

Montpelier, (1930) 7837 Ew.

Montpellier, (1931) 86924 Ew., hat ferner Textilindustrie, Schwefelraffinerie, Kunstdünger-, keramische, Maschinen-, Kellereigerät- u. Konfektfabriken, Käserei.

Montreal, (1931) 818577 Ew. Die Industrie stellte 1929 in 1818 Betrieben mit 112338 Beschäftigten Erzeugnisse im Wert von 555,3 Mill. $ her. Die Einfuhr wertete 1930/31: 201,2 Mill. $, die Ausfuhr 132,8 Mill. $. Gesamtschiffsverkehr 1930/31: 11126 Schiffe von 16,5 Mill. Reg.-T., davon Auslandsverkehr 1699 Schiffe von 7,3 Mill. Reg.-T. Die protestantische Universität zählte 1929/30: 3792, die katholische 7698 Studierende. *Lit.:* R. Tanghe, Géographie humaine de M. (1928).

Montreuil, 1) (1931) 70450 Ew., hat auch Papier-, Leder-, Pelz-, Metallwaren-, Porzellan-, elektrotechnische, Textilindustrie.

***Montreux-Vieux** (spr. mongtrö-wiö), franz. Name von Altmünsterol.

Montrose, (1931) 10196 Ew.

Montrouge (auch Le Grand-M.), (1931) 30343 Ew., erzeugt auch Papier, Präzisionsinstrumente, Parfümerien, Lederwaren, Konfitüren.

***Monts,** Anton Graf von M. de Mazin, deutscher Diplomat, * 11. April 1852 Berlin, † 18. Okt. 1930 München, seit 1880 im diplomatischen Dienst, 1886 Legationsrat und Erster Botschaftssekretär in Wien, 1890 Generalkonsul in Budapest, 1894 preuß. Gesandter in Oldenburg, 1895 München, 1903—08 Botschafter beim Quirinal in Rom, beschäftigte sich viel mit der Kriegsschuldfrage unter Auswertung der Denkwürdigkeiten des russischen Botschaftssekretärs v. Siebert. Seine »Erinnerungen und Gedanken« gaben K. F. Nowak und F. Thimme 1932 heraus.

***Mont-Saint-Martin** (spr. mong-säng-märtang), Ort im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, (1926) 5770 Ew., Grenzstation der Bahn Paris–Longwy–Luxemburg, hat romanische Kirche (11. u. 12. Jh.), Hochöfen, Stahlwerk und Eisenerzgewinnung.

***Montseny** (Monseny), **Sierra de,** s. Katalonisches Gebirge (Bd. 6).

Mont-sur-Marchienne, (1930) 10901 Ew.

Montt, 1) Jorge, chilen. Staatsmann, wurde 26. April 1846 in Casablanca (Chile) geboren und starb am 8. Okt. 1922 in Santiago.

***Monumentum Antiochenum** (lat.), 1914 in dem ehemals pisidischen Antiochia (s. d., 2. Bd. 1) von Sir W. M. Ramsay neu aufgefundene und nach Beendigung des Weltkriegs wieder zusammengestellte, sehr zersplitterte Reste der Aufzeichnung des Tatenberichts des Kaisers Augustus vom Jahre 14 n. Chr. Erläuterte Ausgabe von Ramsay und v. Premerstein (19. Beiheft der althistorischen Fachzeitschrift »Klio«, 1927); wichtig als kontrollierender Paralleltext zum Monumentum Ancyranum (s. Angora, Bd. 1).

Monzie, Anatole de, franz. Politiker, seit Dezember 1932 Minister für nationale Erziehung in den Kabinetten Paul-Boncour und Daladier.

Moody, 2) William Vaughn, nordamer. Dramatiker und Dichter, wurde mit seinen der Wirklichkeit entnommenen Prosadramen »The Great Divide« (1906; Gegensatz zwischen der puritanischen Konvention Neuenglands und der natürlichen Lebensanschauung des jungen Westens) und dem mehr abstrakten »The Faithhealer« (1908) der Wegbereiter des heutigen nordamer. Dramas. *Lit.:* J. Moody Schmalz (Schwester), W. V. M. (Bd. 1 [bis 1893], 1933).

Moor. Von der Preußischen Geologischen Landesanstalt wurde eine »Übersichtskarte der Moore Deutschlands« herausgegeben (bearb. von Kaemmerer, im bayer. Teil von Harttung, 1929; Maßstab 1:800000) mit Übersicht über die verschiedenen Arten, über die durchschnittliche Mächtigkeit der einzelnen Moore und über den derzeitigen Stand der Kultivierung und Abtorfung. — S. auch Moorfauna (Erg.).

***Moór** (spr. möör), Mano (Emanuel), ungar. Musiker, * 19. Febr. 1863 Kecskemét, † 20. Okt. 1931 Montreux, schrieb Symphonien, Opern, Kammermusik, Chorwerke und erregte Aufsehen durch sein Doppelklavier (s. d., Erg.).

***Moorauge,** s. Kolk (Erg.).

Moore, 4) George Foot, nordamer. Theolog, starb am 16. Mai 1931 in Cambridge (Mass.).

5) George, irischer Schriftsteller, starb am 21. Jan. 1933 in London.

6) Frank Frankfort, irisch-engl. Romanschriftsteller und Dramatiker, starb am 11. Mai 1931.

***Moore** (spr. mür oder mor), 1) John Bassett, nordamerikan. Jurist, * 3. Dez. 1860 Smyrna (Del.), 1891—1924 Prof. für Völkerrecht u. Diplomatie an der Columbia-Universität New York, war Ratgeber bei den Friedensverhandlungen in Paris, seit 1913

Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofs, 1921–28 Richter am Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag, veröffentlichte: »History and Digest of International Arbitrations« (1898, 6 Bde.), »Digest of International Law« (1906, 8 Bde.), »Principles of American Diplomacy« (1918) u. a.

2) Arthur Edward, austral. Politiker, * 9. Febr. 1876 Napier (Neuseeland), Winzer, Farmer und Käsefabrikant, kam 1915 in das Parlament von Queensland (Landvolk) und war 1929–32 Ministerpräsident (s. Queensland, Erg.).

***Moorerde,** s. Erden (Bd. 4).

***Moorfauna,** die Kleintierwelt der Moore, die sich durch geringe Arten-, aber oft hohe Individuenzahl auszeichnet. Die Armut an Arten ist darauf zurückzuführen, daß die Moore, besonders die Hochmoore, ganz einseitige Lebensbedingungen bieten: großer Nährsalzmangel, Giftwirkung der Humusstoffe (die Humuskolloide bewirken eine hohe Azidität, durch die Hochmoorwasser fast bakterienfrei ist und eine Zersetzung abgestorbener Organismen verhindert wird), Kalkmangel (»weiches« Wasser), oft auch niedrige Temperatur. Manche große Tiergruppen fehlen daher fast ganz, z. B. die Schnecken, Muschelkrebse, Wassermilben, während andre Tiere geradezu einen Nachweis für Moorwasser darstellen, so die Wasserflöhe Streblocerus serricaudatus (s. Streblocerus, Erg.) und Acantholeberis curvirostris *O. F. Müll.* (Abb.; grünlichgelb, 1½ mm lang) und viele beschalte Rhizopoden. *Lit.:* O. Harnisch, Die Biologie der Moore (1929); F. Peus, Die Tierwelt der Moore (1932).



Acantholeberis curvirostris.

Moorhead, (1930) 7651 Ew.

Moorkultur. Von dem Verein zur Förderung der M. im Deutschen Reich wurde eine auf wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen aufgebaute zusammenfassende Darstellung des gesamten Gebiets deutscher M. für den praktischen Landwirt herausgegeben: »Die neuzeitliche M.« (Einzeldarstellungen; 1929–31, 5 Hefte).

Moose. *Lit.:* W. Lorch, Anatomie der Laubmoose

Moose Jaw, (1931) 21299 Ew. [(1931).

***Moosfarne,** Pflanzengattung, syn. Selaginella.

***Moosknopfkäfer** (Atomaria linearis *Steph.*; Abb.), 1–1½ mm lang, braun, spärlich behaart, schädigt besonders den Rübenbau mitunter verheerend, da er Keimpflanzen benagt; überwintert anscheinend in alten, faulenden Rüben. Bekämpfung besonders durch Fruchtwechsel.



Moosknopfkäfer.

***Mop** (engl., »Besen«), ein besenähnliches Reinigungsgerät für Fußböden (auch Möbel), das statt der Borsten Fransen trägt. Der M. wird trocken oder nach Anfeuchtung mit Fußbodenöl (Mopöl, Staubbinde- u. Poliurmittel, besteht im wesentlichen aus in hellem Mineralöl gelöstem Wachs) benutzt.

***Mopiha** (Lord Howe, spr. -hau), eine der Gesellschaftsinseln (s. d., Bd. 5, Kärtchen).

***Mopr,** s. Rote Hilfe Deutschlands (Bd. 10).

Moquegua, Provinz in Perú, (1927) 40000 Ew. — Hauptstadt M., (1927) 5000 Ew., ihr Hafen Ilo

Mór, (1930) 10041 Ew. [2000 Ew.

***Morabitino,** syn. Maravedi.

Moradabad, (1931) 110562 Ew.

***Moral insanity** (engl., spr. mŏrel-inßäniti), syn. Moralischer Schwachsinn; s. auch Kriminalbiologie (Erg.).

***Moral sense** (engl., spr. mŏrel-ßenß), moralischer Sinn, moralisches Gefühl, ein von Shaftesbury (s. d. 2, Bd. 11) geprägter und von Hume (s. d., Bd. 6) übernommener Ausdruck zur Bezeichnung der letzten Quelle, aus der unsre sittlichen Urteile entspringen. Gegensatz: Moral insanity.

Moran, 3) Peter, nordamer. Tier- u. Landschaftsmaler, starb am 10. Nov. 1914 in Philadelphia. Nachruf in »American Art Annual« (Jg. 1915).

Morand, 2) Paul, franz. Schriftsteller, schrieb ferner: »Lewis et Irène« (Roman, 1924; deutsch 1924), »L'Europe galante« (das veränderte Gesicht Europas nach dem Kriege; 1925), »Champions du monde« (4 Novellen über die Amerikaner; 1928), »Magie noire« (Gegensätze zwischen der weißen und der schwarzen Rasse; 1928), »Papiers d'identité« (Charakterstudie seiner selbst; 1930), »1900« (Schilderung dieser Epoche in Frankreich; 1931), »Air indien« (Fahrt im Flugzeug über Südamerika; 1932), »Flèche d'Orient« (Novellen; 1932).

Moran, 2) Thomas, nordamer. Maler, aus England (Bolton) gebürtig, starb am 25. Aug. 1926 in Santa Barbara (Cal.).

***Morava,** südslaw. Banschaft (seit 1929), 26218 qkm mit (1931) 1452967 Ew. — Hauptstadt ist Nis.

***Moravská Ostrava** (spr. -räßkā, -wā), tschech. Name von Ostrau 1). [Name von Trübau 1).

***Moravská Třebová** (spr. -räßkā-trschebōwā), tschech.

***Moravské Budějovice** (spr. -räßkē-budjejōwitße), tschech. Name von Mährisch-Budwitz. [Bärn.

***Moravský Beroun** (spr. -räßkī), tschech. Name von

***Moravus** (de Moravia), nach ihrem Heimatland Mähren Beiname der Drucker Valentin M. und Matthias M., dieser auch de Olomuntz (Olmütz) genannt. Jener kam bis nach Lissabon und druckte dort 1495 mit Nicolaus de Saxonia das große »Leben Jesu« des Ludolphus von Saxonia. Von Matthias sind mehrere Werke bekannt, das älteste aus Genua wohl vor 1474. Seine wichtigste Tätigkeit entfaltete er seit 1475 in Neapel (30 Drucke bis 1491 nachgewiesen). Valentin erscheint später 1501 und 1502 aller Wahrscheinlichkeit nach auch noch als V. Fernandes de la provincia de Moravia, mit dem Zusatz Alemano. Dessen Drucke reichen bis 1513. Er war auch ein bedeutender Gelehrter, der u. a. das Reisewerk des Marco Polo aus dem Lateinischen ins Portugiesische übertragen und selber Berichte über die Entdeckungen der Portugiesen zusammengestellt hat. *Lit.:* »Abh. der Bayer. Akad., philol.-philos. Klasse« IV, Abt. 3 (1847).

***Moravitz,** Paul, Mediziner, * 3. April 1879 Petersburg, seit 1909 Professor in Freiburg i. Br., 1913 in Greifswald, 1921 Würzburg, 1926 Leipzig, arbeitete besonders über Klinik der Blutkrankheiten.

Moray, schott. Grafschaft, (1931) 40805 Ew.

Morbihan, franz. Departement, (1931) 537528 Ew.

Morchenstern, (1930) 7817 Ew.

Mörchingen, (1926) 2630 Ew.; Kirche (12.–15. Jh.).

***Mordowo,** bis 1932 Name von Oborona.

Mordtmann, 2) Johannes, Orientalist, starb am 4. Juli 1932 in Berlin. Er bearbeitete noch (mit E. Mittwoch): »Sabäische Inschriften« (1931) und »Himjarische Inschriften« (1932).

***Mordwespen,** syn. Grabwespen.

***Mordwinen-Gebiet,** russ. autonomes Gebiet, Teil des Mittel-Wolga-Gaus, gebildet 1930, umfaßt 26000

qkm mit (1926) 1 298 289 Ew. (davon 29 v. H. Mordwinen). — Hauptstadt ist Saransk.

More, 1) Sir Thomas, engl. Staatsmann. M.s sämtliche engl. Schriften (»English Works«, mit Einl. von A. W. Reed) erschienen neu, hrsg. von W. E. Campbell (1931—33: 2 Bde.). *Lit.:* O. Bendemann, Studie zur Staats- u. Sozialauffassung des Thomas Morus (1928); H. Brockhaus, Die Utopia-Schrift des Thomas Morus (1929); W. E. Campbell, M. and his Social Thinking (1930).

***More** (ipr. mör), Paul Elmer, nordamer. Kritiker, * 12. Dez. 1864 Saint-Louis, 1894—95 Professor für Sanskrit an der Harvard-Universität, 1895—97 am College in Bryn Mawr, 1909—14 Herausgeber der »Nation«, gehört der neuhumanistischen (s. Neuhumanisten, Erg.) Richtung der nordamer. Kritik an. Er veröffentlichte: »Shelburne Essays« (1904—21, 11 Bde.), 5 Studien über den Hellenismus (»Platonism«, 1917; »Christ the Word«, 1927) u. a. [165 064 Ew.

Möre, norwegisches Fylke (bis 1919 Amt), (1930)

Moréas, Jean. Nach seinem Tod sind erschienen: »Le septième livre des Stances« (1920), »Choix de poésies de J. M.« (hrsg. von E. Raynaud, 1923), »Œuvres en prose de J. M., morceaux choisis« (1927). *Lit.:* Ch. Maurras, J. M. (1891); M. Barrès, J. M. (1910); M. Coulon, Au chevet de M. (1926); E. Raynaud, J. M. et les stances (1929).

***Moreau** (ipr. mōrō), Emile, franz. Finanzmann, * 20. Sept. 1868 Poitiers, seit 1893 im staatl. Finanzdienst, 1906 Direktor der Bank von Algier, 1926—1930 Gouverneur der Bank von Frankreich, Mitglied der franz. Delegationen bei den Dawes- u. den Young-Plan-Verhandlungen, 1930 Mitglied des Verwaltungsrates der BIZ., führte unter Poincaré 1928 die Stabilisierung des Frankens durch.

Morecambe, (1931) 24 586 Ew.

Morelia, (1930) 34 000 Ew. [132 582 Ew.

Morelos, Binnenstaat der Republik Mexiko, (1930)

***Moreno,** Fulgencio, paraguayischer Staatsmann, * 9. Nov. 1872 Asunción, 1897 Senator, 1901 Finanz-, 1912 Außenminister, seit 1913 Gesandter in Chile, 1918—23 in Bolivia, schrieb: »Diplomacia paraguayo-boliviana« (1904), »La Independencia del Paraguay« (1912), »Paraguay-Bolivia: cuestión de límites« (1917, 2 Bde.) u. a. Seine Untersuchungen sind die Grundlage für die paraguayischen Ansprüche im Grenzstreit mit Bolivia.



Moresca-Tänzer.

Moresca. In die bildende Kunst fand die M. Eingang in Gestalt der 16 (erhalten 10) holzgeschnitzten Figuren der M.-Tänzer (Maruskatänzer; Abb.), die Erasmus Grasser († 1518) für den Festsaal des alten Rathauses in München 1480 schuf. *Lit.:* Ph. M. Halm, Erasmus Grasser (1928).

***Moretti,** Marino, ital. Schriftsteller, * 18. Juli 1885 Cesenatico, schrieb Novellen und Romane, in denen er mit sicherer Hand und ungewöhnlicher Feinheit das Kleinleben der Provinz darstellt. Hauptwerke: »Poesie« (1919), »Ah. Ah. Ah!« (1907), »I pesci fuor d'acqua« (1919), »Il sole del sabato« (1916), »La voce di Dio« (1920), »La vera grandezza« (1925).

Morgan, 4) Conwy Lloyd, engl. Zoolog, schrieb ferner: »Emergent Evolution« (1923), »Life, Mind and Spirit« (1926).

5) Thomas Hunt, nordamer. Biolog, schrieb ferner: »The Theory of the Gene« (1926), »Experimental Embryology« (1927).

***Morgan** (ipr. morg'n), 1) John Pierpont der Jüngere, nordamer. Finanzmann, * 7. Sept. 1867 Irvington (N. Y.), trat 1891 in die Firma seines Vaters (s. Morgan 3, Bd. 8) ein, übernahm 1913 diese Firma, brachte im Weltkrieg die Anleihen der Alliierten unter, vermittelte nach dem Weltkrieg den europäischen Staaten Auslandsanleihen, gehörte seit 1922 als Sachverständiger der Reparationskommission an. *Lit.:* J. K. Winkler, The Life of J. P. M. (1930).

2) John Hartmann, engl. Staatsrechtler und Politiker, * 20. März 1876, 1901—05 Schriftleiter der liberalen Blätter »Daily Chronicle« und »Manchester Guardian«, 1914 Universitätsprofessor in London für Staatsrecht, im Weltkrieg Brigadegeneral, 1919—23 Mitglied der Interalliierten militärischen Kontrollkommission in Deutschland. Sohn einer Deutschschweizerin und Kenner Deutschlands von Berliner Studienjahren her, gab M. dennoch öfter starkem Mißtrauen gegen Deutschlands Abrüstungswillen in der englischen Presse Ausdruck. M. schrieb: »The German War Book« (1915), »The Present State of Germany« (1924) u. a. Außerdem ist M. von Einfluß als Mitarbeiter der »Revue des deux Mondes« und der »North American Review«.

3) Charles Langbridge, engl. Romanschriftsteller, * 22. Jan. 1894, zuerst Marineoffizier, seit 1922 Theaterkritiker der »Times«, schrieb zeitgeschichtlich wertvolle, selbstbiographische Romane: »The Gunroom« (1919), »Portrait in a Mirror« (1929; preisgekrönter Künstlerroman) und den an E. Brontë erinnernden düstern Persönlichkeitsroman »My Name is Legion« (1925), dessen Mystik in seinem reifsten Werk, dem Internierten-roman »The Fountain« (1932), noch feiner nuanciert erscheint. *Lit.:* L. Bonnerot, Essai sur les romans de Mr. C. M. (in »Revue Anglo-Américaine«, 1932). [(Erg.).

Morganatische Ehe, s. auch Unebenbürtige Ehe

Morgantown, (1930) 16 186 Ew.

***Morganverfahren,** Verfahren zur Fleischpökelung, wobei die Lake (s. d., Erg.) durch das Schlagadersystem in den Körper des frisch getöteten Tieres eingepreßt wird; die Lake wird in die linke Herzkammer eingepumpt, bis sie aus der geöffneten rechten Herzkammer klar abfließt, worauf das Ausschlachten erfolgt. Diese Pökelungsart erfordert nur 5—6 Tage.

Morgenländische Kirche. Die Geltung des Patriarchen von Konstantinopel als des ökumenischen Patriarchen für die gesamte M. K. war seit langem stark eingeschränkt. Doch wird immer wieder versucht, seine Autorität in internationalen Beziehungen auszuspielen. So ist er bewogen worden, für die außerhalb der Sowjetunion lebenden orthodoxen Russen einen

eignen Exarchen (Eulogius in Paris) einzusetzen. Die Türkei mißbilligt diese Bestrebungen; sie hat 1931 erklärt, daß sie den Patriarchen nur als örtlichen Bischof anerkenne.

***Morgenroth,** Julius, Mediziner, * 19. Okt. 1871 Bamberg, † 20. Dez. 1924 Berlin, Mitarbeiter von Ehrlich, 1905—19 Direktor der Bakteriologischen Abteilung am Pathologischen Institut der Charité in Berlin, 1919—24 Direktor der Abteilung für Chemotherapie am Institut Robert Koch in Berlin, gehört zu den Mitbegründern der Immunitätslehre und ist der Begründer der Chemotherapie.

Morgenstern, 3) Christian, Dichter. Es erschienen noch: »Mensch Wanderer. Gedichte aus den Jahren 1887—1914« (1927), eine »Auswahl« aus seinem Gesamtschaffen (1929; hrsg. von M. Bauer u. Margarete M. [Frau]) und eine billige Gesamtausgabe der Grotesken (Galgenlieder, Palmström, Palma Kunkel) in einem Band (1932). *Lit.:* B. F. Martin, Chr. M.s Dichtungen nach ihren myst. Elementen (1931); H. Giffei, Chr. M. als Mystiker (1932); M. Bauer, Chr. M.s Leben und Werk (1933).

***Morhange** (spr. mōr-anąsch), franz. Name von Mörchingen.

Móricz, Zsigmond, ungar. Schriftsteller, seit 1929 Schriftleiter der Ztschr. »Nyugat« (s. d., Erg.), schrieb ferner: »Die Fackel« (1917; deutsch 1929), »Feengarten« (1922), »Der Großfürst« (1930), »Barbaren« (1932). »Gesammelte Werke« (ungar., 1927, 15 Bde.).

***Morin** (spr. mōräng), Germain, kath. Theolog, Benediktiner, * 6. Nov. 1861 Caen, 1886 Priester im Kloster Maredsous, wurde wegen seiner deutschfreundlichen Haltung im Weltkrieg zeitweilig in seinem Orden angefeindet, lebt in München (Abtei Sankt Bonifaz). M. gründete die »Anecdota Maredsolana« (seit 1893), schrieb: »Origines du chant Grégorien« (1890, 2. Aufl. 1904; deutsch 1892), »Etudes, Textes, Découvertes« (Bd. 1, 1913) und gab heraus: »Sancti Augustini Tractatus sive Sermones inediti« (1917), »Sancti Augustini Sermones post Maurinos reperti« (»Miscellanea Augustiniana«, Bd. 1, 1930), »S. Caesarii Regula Sanctarum Virginum« (1933) u. a.

Moringa. M. oleifera (Bennußbaum) heißt wegen des meerrettichartigen Geschmacks seiner Wurzeln auch Meerrettich- oder Pferderettichbaum. S auch Behensäure (Erg.).

***Moringaöl,** svw. Behenöl.

Moringen. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Moritz, 5) Graf von Sachsen, der »Marschall von Sachsen«. *Lit.:* H. Malo, La vie ardente de Maurice de Saxe (1928).

***Moritz,** 1) Friedrich Heinrich Ludwig, Mediziner, * 10. Dez. 1861 Mainz, 1892—1902 Professor und Leiter der Universitäts-Poliklinik in München, 1902 Professor und Leiter der Medizinischen Klinik in Greifswald, 1905 Gießen, 1907 Straßburg, 1911 Köln, innerer Kliniker.

2) Ewald, polit. Schriftsteller, s. Zarnow (Erg.).

Morlaix hat auch ehem. Dominikanerkloster (13.—15. Jh., jetzt Museum), Handelskammer.

Morley, (1931) 23397 Ew.

Morley, 3) John, Viscount of Blackburn, engl. Schriftsteller und Staatsmann. Aus seinem Nachlaß wurde 1928 veröffentlicht: »Memorandum on Resignation, August 1914« (deutsch mit Geleitwort von R. v. Kühlmann u. d. T.: »Meine Demission«, 1929), ein mittelbares Beweisstück gegen die Schuld Deutschlands am Weltkrieg.

Mormonen. Die Gesamtzahl der M. auf der ganzen Erde wird von ihnen (1932) mit etwa 700000 angegeben.

***Mörne,** Arvid, finnländ. Dichter und Literarhistoriker, * 6. Mai 1876 Kuopio, seit 1913 Dozent an der Universität Helsingfors, gehört durch seine stimmungsvolle Lyrik (»Skärgårdens vår«, 1913; »Sommarnatten«, 1916, u. a.), durch seine Schilderungen der südfinnischen Schärenbewohner (»Inför havets anlete«, 1921), durch seinen selbstbiographischen Roman »Ett liv« (1925) zu den besten Vertretern der heutigen schwedischsprachigen Literatur Finnlands. M. erhielt 1925 den staatlichen Literaturpreis. »Samlade dikter« (1919—29, 18 Bde.). *Lit.:* J. Landquist, Modern svensk litteratur i Finland (1929).

Mörner, 3) Birger, Graf, schwed. Diplomat, starb am 10. März 1930 in Flen (südl. von Stockholm).

Morny, Charles Auguste Louis Joseph, Herzog von, frz. Staatsmann. *Lit.:* M. Boulenger, Le duc de M. (1925).

Morpeth, (1931) 7390 Ew.

Morphin. *Lit.:* Schwyzer, Die Fabrikation der Alkaloide (1927); Winterstein u. Trier, Die Alkaloide (1927—31, 2 Tle.).

***Morpho** *F.*, südamer. Schmetterlingsgattung aus der Familie der Morphidae, mit blauschillernden Arten, Hauptgegenstände der Schmetterlings-Schmuckindustrie.

Morphologie. In den Geisteswissenschaften, auf die der Begriff von den Naturwissenschaften her übertragen wurde, versteht man unter M. die Lehre von den Formen und den Gestalten der Kulturen (s. Kulturgeschichte, Bd. 7, Sp. 301) und ihren Wandlungen, von einzelnen Kulturerscheinungen, z. B. den Formen der Sprache, »M. des Luthertums« (von W. Elert, 1931), oder auch die allgemeine philosophische Untersuchung der Form und der Gestalt als solcher (z. B. H. Friedmann, »Die Welt der Formen, System eines morphologischen Idealismus«, 1925; 2. Aufl. 1930).

***Morrice** (spr. möriß), James Wilson, kanad. Maler, * 14. Aug. 1864 Montreal, † 23. Jan. 1925 Tunis, malte in Paris unter Einfluß von Harpignies und Whistler. Seine kanadischen Motive stammen meist aus Quebec (Le Bac de Quebec, 1910); in Paris malte er meist Frühlings- und Herbststimmungen (Quai Augustin, Paris, Mus. Luxembourg). Zu seinen besten Werken gehören Maisons, Cuba und Le Jardin aux Antilles. *Lit.:* A. H. S. Gillson, J. W. M. (in »The Canadian Forum«, 1925); E. B. Thompson, J. W. M. (ebenda, 1932).

Morris, 2) William, engl. Dichter und Kunsthandwerker. *Lit.:* W. Zachrisson, W. M. (1926).

***Morrison** (spr. möriß'n), Arthur, engl. Schriftsteller, * 1863 London, begründete unter dem Einfluß Gissings die Gattung der kleinen (naturalistischen) Ostend- (slum-) Erzählung mit »Tales of Mean Streets« (1891; als Buch 1894) und war auch im Arbeiterroman der 1890er Jahre führend (in Humor und sozialer Kritik an Dickens anknüpfend): »A Child of the Jago« (1896), »To London Town« (1899) u. a. *Lit.:* W. C. Frierson, L'influence du naturalisme français sur les romanciers anglais de 1885 à 1900 (1925); A. Rotter, Der Arbeiterroman in England seit 1880 (1929).

***Morrison, Mount** (spr. maunt-möriß'n), Gebirge in Japan, svw. Nitakayama.

Morristown, 1) (1930) 15197 Ew.; 2) (1930) 7305 Ew.

***Morrow** (spr. mörō), Dwight Whitney, nordamer. Bankier, Jurist und Politiker, * 11. Jan. 1873 Huntington (Va.), † 5. Okt. 1931 Englewood (N. J.),

1914–27 Teilhaber des Bankhauses J. P. Morgan & Co., 1927–30 Botschafter in Mexiko, seit 1930 Bundessenator für New Jersey (Republikaner).

Morsbach gehört seit 1932 zum neuen Landkr. Oberbergischer Kreis (s. d., Erg.).

***Morselli,** Ercole Luigi, ital. Schriftsteller, * 19. Febr. 1882 Pesaro, † 16. März 1921 Rom, schrieb Novellen: »Favole per i re d'oggi« (1919), »Storie da ridere e da piangere« (1918) und Dramen mit stark phantastischem und lyrischem Charakter: »Orione« (1901), »Glauco« (1921). *Lit.:* G. Papini, M. (in »Lettura«, 1921).

Morsö (amtlich Mors), (1930) 26186 Ew.

Mortalium animos, päpstl. Enzyklika. *Lit.:* »Kritische Stimmen zum päpstlichen Rundschreiben über die Einigung der Kirchen« (hrsg. vom Ev. Bund, 1928).

***Mort civile** (franz., spr. mōr-siwil), sww. Bürgerlicher Tod.

***Morteau** (spr. mortō), Stadt im franz. Dep. Doubs, (1926) 4084 Ew., 759 m ü. M., am Doubs, Grenzstation der Bahn Besançon–Neuenburg, hat Kirche (13. bis 17. Jh.), auch Eisensäuerlinge.

***Mörtelmischmaschinen,** s. Baumaschinen (Erg., Sp. 441) und Tafeln »Baumaschinen« I, 9 und 10, und II, 11 und 12 (Erg.).

***Mortensen,** Hans, Geograph, * 17. Jan. 1894 Berlin, 1927 Professor in Göttingen, 1931 in Freiburg i. Br., schrieb: »Die Morphologie der samländ. Steilküste« (1921), »Siedlungsgeographie des Samlandes« (1923), »Litauen. Grundzüge einer Landeskunde« (1926), »Der Formenschatz der nordchilenischen Wüste« (1927) u. a.

Mortensson, Ivar, norweg. Dichter und Politiker, reihte seinen Arbeiten im Dienst des Landsmaal die Übersetzung der Bibel in diesen Schriftdialekt und eine Biographie seines Freundes Arne Garborg an.

Morvan, franz. Landschaft. *Lit.:* M. Constantin-Weyer, M. (1929); N. Pitois, Le M. historique, géographique et touristique (1929).

Mosaik (hierzu Tafel bei Sp. 368). Die farbige Tafel zeigt Beispiele der Mosaikkunst vom frühen Mittelalter bis zur jüngsten Zeit. Die Blütezeit der altchristl. Mosaikmalerei wird repräsentiert durch zwei stark farbige alttestamentl. Szenen von der Schildwand des Mittelschiffs in Santa Maria Maggiore in Rom (Taf., 1), die ravennatische Kunst dieser Perioden durch ein lünettenförmiges Wandfeld (Taf., 3) aus dem Mausoleum der Galla Placidia (s. d., Bd. 4) und durch den porträthaften Kopf des Apostels Andreas in der Erzbischöflichen Kapelle (Taf., 4). Die byzantinische Kunst hat als Sonderheit Andachtsbilder kleinen Formats in M. entwickelt, bei denen Glasstifte in einen Wachsgrund gedrückt wurden (Taf., 2). Die moderne Mosaikmalerei sieht sich neuen Aufgaben gegenüber: der Schmückung von Festräumen im Stil der Zeit (besonders gelungen im Goldenen Saal des Stockholmer Stadthauses; Taf., 5) u. der Konservierung von Kunstwerken, die unterzugehen drohen, im gegenwärtigen Zustand und in unveränderlichem Material (z. B. 1932 bei der Mosaikkopie nach Leonardos Abendmahl von Robert Richter erfolgreich angewendet). *Lit.:* P. Muratoff, La peinture byzantine (1928).

***Mosaikeier,** s. Regulation (Bd. 10) und Entwicklungsmechanik (Erg.).

Mosaikgold, s. auch Messing (Erg.).

Mosaikkrankheit der Kartoffel zählt zu den Viruskrankheiten (s. d., Erg.).

Mosambik (seit 1929: Portugiesisch-Ostafrika, Africa Oriental Portuguesa). Das Konzessionsgebiet der Njassagesellschaft ist nach dem Erlöschen ihrer Rechte 27. Okt. 1929 in die Verwaltung des Staates übergegangen. Nunmehr besteht M. (Gesamtfläche: 771133 qkm) aus folgenden zwei Gebieten: 1) Provinz M., vom Staat verwaltet, und 2) Gebiet von Manika und Sofala, unter der Mosambikgesellschaft. Die Provinz M. gliedert sich in folgende 7 Distrikte: Lourenço Marquez, Inhambane, Quelimane, Tete, M., Kap Delgado und Njassa. Die Gesamtbevölkerung betrug 1930: 3995831 Ew., davon 1928: 17842 Weiße. Im Gebiet der Mosambikgesellschaft zählte man 1930: 341474 Ew., davon 1928: 3616 Weiße. — 1928 gab es in der Provinz M. 418186 Rinder, 71311 Ziegen und 18487 Schweine. — Einfuhr 1929: 14 Mill., Ausfuhr (Sisal, Pflanzenöle, Zucker, Baumwolle, Mais, Erze, Elfenbein): 11,3 Mill. Gold-Escudos. Im Gebiet Manika und Sofala wertete die Einfuhr 1928: 6,3 Mill., die Ausfuhr (Zucker, Mais, Gold u. Silber) 2,4 Mill. Gold-Escudos. — Schiffsverkehr in Lourenço Marquez 1930: 1671 Schiffe mit 7,8 Mill. Reg.-T., in Beira 1929: 865 Schiffe mit 3,3 Mill. Reg.-T. 1931 gab es 1374 km Eisenbahnen, 206 Post-, 170 Telegraphenämter, 20 Funkstellen. — Einnahmen und Ausgaben im Haushalt betrugen 1931/32 je 313,6 Mill. Escudos.

***Mosambikstraße, Inseln in der,** kleine Gruppe von Koralleninseln im Kanal von Mosambik, in franz. Besitz, besteht aus Juan de Novo (4 qkm mit 100 Ew., Phosphatabbau), Europa (35 qkm mit 50 Ew.), Barras da India (99 qkm, unbewohnt) u. a.

***Moschga** (spr. moschga, bis 1922 Sjuginskij Possjolok, 1923–27 Krainyj), Kreisstadt im russ. autonomen Wotjakengebiet, (1926) 3875 Ew.

***Moschi,** ehemaliges westsudan. Reich, sww. Mossi.

Moeschlin, Felix, schweiz. Schriftsteller, schrieb ferner: »Meine Frau und ich« (Erzählungen; 1925), »Die Revolution des Herzens« (ein Schweizer Drama; 1925), »Wir wollen immer Kameraden sein« (Roman; 1926), »Die Vision auf dem Lofot« (Roman; 1926), »Eidgenössische Glossen« (gesammelte Zeitungsaufsätze; 1929), »Barbar und Römer« (Roman; 1931), »Die zehnte Frau« (Lustspiel; 1931), »Amerika vom Auto aus« (1931) u. a.

***Moschpapier,** Altpapier, Abfallpapier.

***Moschusbisam,** sww. Bisamspitzmaus.

Moscicki, Ignacy, wurde 1933 erneut zum polnischen Staatspräsidenten gewählt.

***Moseley** (spr. mōsli), Henry Gwyn-Jeffreys, * 23. Nov. 1887 Weymouth, † (gefallen) 10. Aug. 1915 an den Dardanellen, arbeitete besonders über Radioaktivität und über die charakteristische Röntgenstrahlung der Elemente; über das nach ihm genannte Moseleysche Gesetz s. Atomphysik (Erg., Sp. 278 f.) und Ordnungszahlen (Erg.).

***Moselfränkisch,** s. Deutsche Mundarten (Bd. 3, Sp. 539).

Mosel-Kanal, s. auch Metz (Erg.).

Moselle, franz. Departement, (1931) 693408 Ew. (davon 130095 Ausländer).

***Mosel und Saar Versicherungs-A.-G.** in Trier; gegr. 1920; im Gerling-Konzern (s. d., Erg.), betreibt Transport- u. Rückversicherung. 1. Jan. 1933 Grundkapital 1,25 Mill. *RM.*

Moselweine (Deutsche, Französische, Luxemburgische M.). Am bekanntesten sind die Weine des deutschen Moselweinbaugebiets (Weißweine), die auch den Weltruf der Moselweine begründeten. Von Perl bis Wasserliesch: Obermosel, von Wasserliesch bis

Bullay: Mittelmosel, von Bullay bis Koblenz: Untermosel. Geringe Weine werden hauptsächlich aus den dicken Trauben der Kleinbergsrebe, Qualitätsweine aus den kleinen Trauben der Rieslingrebe (Qualitätsrebe) gewonnen. Die Rieslingrebe, mit geringen Ausnahmen im ganzen Moselgebiet angebaut, gedeiht auf den Schieferböden der steilen Hänge und Terrassen bei viel Sonne, einem entsprechenden Feuchtigkeitsgrad und stetig sorgsamer Pflege. Der Ruf der M. kommt in erster Linie den Gewächsen der Mittelmosel zu. Als allgemein gute Weine gelten hier u. a.: Braunebeger, Josephshöfer, Zeltinger, Ohligsberger, Piesporter, Bernkasteler Doktor, Erdener Treppchen, Trittenheimer, Thörnicher usw. Die M. (die empfindlichsten und reintönigsten aller Weine) nehmen eine gewisse Sonderstellung ein: die abwechslungsreiche leichte Blume (Bukett), die Frische (Fruchtsäure) und das Prickelnde (Schmelz, sog. Spritzigkeit) verleihen ihnen das Vornehm-Rassige, das viele andre Weine nicht aufzuweisen haben. Die Verbesserung (Gallisieren) erfolgt, wenn der natürliche Zuckergehalt des Mostes zu gering und der Säuregehalt zu hoch ist, durch Zusatz einer ausgleichenden Zuckerlösung (durch Weingesetz beschränkt und behördlich überwacht). Die durch diese Zuckerung verbesserten M. gewinnen an Bukett und Aroma und können Naturweinen verhältnismäßig ebenbürtig werden. Diabetikern sind die zuckerarmen M. besonders zuträglich. Die durchschnittliche Lebensdauer der Flaschenweine kann mit etwa 12 Jahren angenommen werden. Die meisten Jahrgänge (soweit nicht Spitzengewächse) sollen in 5—8 Jahren getrunken werden.

Moser, 8) Otto von, württemberg. General, starb am 11. Okt. 1931 in Isny. Er schrieb noch »Die obersten Gewalten im Weltkrieg« (1931).

10) Hans Joachim, Musikforscher und Sänger, schrieb ferner »Die Epochen der Musik« (1930) u. a.

Moses. *Lit.:* P. Volz, M. (2. Aufl. 1932).

***Mosjna,** poln. Name von Moschin.

Moskau, Mitte 1931: 2781340 Ew. Zahlreiche moderne Bauten verändern das Stadtbild, u. a. an Stelle des 1929 abgerissenen Kleinen Kremlpalastes die Militärschule des Kreml; neues Telegraphenamt; Neubauten des Moskauer Sowjets und mehrerer Volkskommissariate; riesiges Regierungswohnhaus auf der Moskwa-Insel; weitläufige neuzeitliche Arbeitersiedlungen am Stadtrande. 1931 wurde die Erlöserkathedrale gesprengt, an ihrer Stelle wird seit 1932 der Palast der Sowjets (Kongreßgebäude) errichtet. Seit 1932 ist eine Untergrundbahn im Bau. — Wirtschaftsleben. Über 900 Industriebetriebe erzeugten 1930 Fabrikate im Wert von 1,8 Milliarden Rubel, der Handelsumsatz betrug 1930: 9,7 Milliarden Rubel. Durch Errichtung einer Reihe von Großbetrieben der Metallindustrie und des Maschinenbaues 1931/32 verwandelte sich M. aus einer Stadt der Fertigwarenindustrie in ein Zentrum der Schwerindustrie. 1929 wurde der Elektrosawod, der größte elektrotechnische Betrieb der Sowjetunion (20000 Arbeiter), eröffnet, 1931 die frühern AMO (d. i. Moskauer Autowerke) zur großen Lastkraftwagenfabrik ausgebaut. 1932 wurden u. a. eine große Kugellagerfabrik sowie die »Kaliber«- und »Fräser«-Instrumenten- und Drehbank-Werke in Betrieb genommen. — 1930 wurde M. innerhalb des neugebildeten Moskauer Gebiets (s. d., Erg.) in eine selbständige Verwaltungseinheit verwandelt. — *Lit.:* L. M. Kaganowitsch, Die sozialistische Rekonstruktion M.s (1931).

***Moskauer Gebiet** (Moskowskaja Oblastj), russ. Verwaltungsbezirk, gebildet 1929 aus den frühern Gouvernements Moskau, Rjasan, Teilen der Gouvernements Twer und Kaluga, umfaßt 158741 qkm mit (1926) 10246800 Ew. (63 auf 1 qkm), davon 3101805 städtische Ew. Das M. ist das bedeutendste Industriegebiet der Sowjetunion, es erzeugt 46 v. H. der Textil-, 34 v. H. der chemischen, 16 v. H. der Metallproduktion des Rätestaats, außerdem besitzt es entwickelte Lebensmittelindustrie, Kohlenbergbau und Torfgewinnung. 80 v. H. des Produktionswerts des Gebiets entfällt auf die Industrie. Bedeutend ist auch die Heimindustrie (22 v. H. der Heimindustrie der Sowjetunion). Der Getreidebau ist gering u. geht zurück auf Kosten des Industriepflanzen- (Flachs), des Gemüsebaues, der Weidewirtschaft und der intensiven Milchviehzucht. Hauptverkehrswege bilden die aus Moskau ausstrahlenden Eisenbahnlinien.

Verwaltungseinteilung 1929—30 in 11 Bezirke, seitdem in 142 Rayons. — Hauptstadt ist Moskau.

***Moskenstrom,** Meeresströmung, sow. Malstrom.

***Mosley** (spr. mösli), Sir Oswald, brit. Politiker, * 16. Nov. 1896 London, zuerst Offizier, 1918 konservativer Abgeordneter, wendete sich der Arbeiterpartei zu, für die er 1928—31 im Unterhaus saß, Juni 1929 bis Mai 1930 Kanzler des Herzogtums Lancaster, gründete im März 1931 die »Neue Partei« und wurde deshalb mit seiner gleichfalls politisch tätigen Gattin Cynthia (* 23. Aug. 1898 Steigate Surrey), der Tochter von Lord Curzon (s. d., Bd. 3), aus der Arbeiterpartei ausgeschlossen. Die von ihm gegründete Faschistenzeitschrift »The Action«, hrsg. von Harold Nicolson (s. d., Erg.), ging schon Ende 1931 wieder ein, nachdem die »Neue Partei« bei den Parlamentswahlen im Oktober kein Mandat errungen hatte. Nach eingehendem Studium des deutschen Nationalsozialismus wurde im Sommer 1932 der faschistische Charakter der Gruppe M. noch verschärft. In London wurden zahlreiche antisemitische Flugblätter mit der Spitze gegen die Banken verbreitet, obgleich M.s Frau Halbjüdin ist. M. schrieb »Fascism, the Greater Britain« (1932).

Mosón, ungar. Komitat, (1920) 51696 Ew., davon 20723 (40,1 v. H.) deutsche. M. ist jetzt Teil des Komitats Győr. Mosón és Pozsony (s. d., Erg.).

***Mosonyi** (spr. -jönji; eigentlich Brand), Mihály, ungar. Komponist, * 4. Sept. 1814 Boldogasszony (Komitat Mosón), † 31. Okt. 1870 Budapest, bedeutender Organisator des ungar. Musiklebens, Freund Liszts und Wagners, für den er als erster in Ungarn eintrat, fruchtbarer Musikschriftsteller, komponierte Konzertstücke u. Opern (»Szép Ilonka«, 1861). *Lit.:* K. Ábrányi,

Moss, (1930) 8259 Ew. [M. M. (ungar., 1872).

Mossley, (1931) 12041 Ew.

***Mosson** (spr. -ßong), George, Maler, * 2. Febr. 1851 Aix-en-Provence, Schüler von Steffeck in Berlin, dann der Weimarer Akademie, wurde bes. durch Blumenstilleben bekannt. In öffentlichen Sammlungen befinden sich Die Mutter des Künstlers (1894, National-Gal., Berlin), Kaffeehaus (1889, Kunsthütte Chemnitz).

Most, 2) Otto, Politiker, seit 1928 nicht mehr im Reichstag, seit 1927 Privatdozent in Münster, schrieb ferner »Gesch. der Stadt Düsseldorf 1815—56« (1921), »Deutscher Liberalismus« (1926), »Wirtschaft und Gemeinde« (Vortrag; 1926), »Die Selbstverwaltung der Wirtschaft in den deutschen Industrie- und Handelskammern« (1927; 2. Aufl. 1928), »Verkehrsfragen« (1927), »Die Selbstverwaltung der Wirtschaft« (1928),

»Eisenbahn und Kraftwagen« (1930), »Die deutsche Rheinschiffahrt« (mit Harms und Kuske, 1930) u. a.

Mostaganem, (1931) 28357 Ew. (davon 13316 Europäer). [20292 Ew.

Mostar, seit 1929 in der Banschaft Küstenland, (1931)

Motala, schwed. Stadt, (1930) 5985 Ew.

Motalin, s. auch Hydrieren (Erg., Sp. 887).

Motherwell and Wishaw, (1931) 64708 Ew.

***Motorbremse,** bei Kraftwagen die Ausnutzung der bei Talfahrt geleisteten Verdichtungsarbeit der Zylinder zum Bremsen.

***Motorenbetriebsstoffe,** s. Kraftstoffe (Erg.). Zur Wertbestimmung dient die Dampfdruckmessung im Benzinometer; mit steigendem mittlern SP fällt die Klopffestigkeit (s. Klopfen des Motors, Bd. 6), d. h. die Gütezahl der M. *Lit.:* Donath-Dröger, Die Treibmittel der Kraftfahrzeuge (1917); Dietrich, Analyse der Kraftstoffe (1920); Reichenheim, Die wirtsch. Bedeutung der flüssigen Treibstoffe (1922); Sedlaczek, Die Autotreibmittel des In- und Auslandes (1927); Wa. Ostwald, Automobiltechn. Hb. (12. Aufl. 1928); J. G. Farbenindustrie A.G., Motalin-Hb.; »Toxikologie und Hygiene des Kraftfahrwesens« (hrsg. von E. Keeser u. a., 1930).

Motorschiffe. Nach dem Jahresbericht von Lloyd's Register sind 1931 auf den Werften der Welt insgesamt 596 Schiffe von 1617115 Brutto-Reg.-T. fertiggestellt worden. Hiervon entfielen 56,9 v. H. auf M. und 42,2 v. H. des Tonnengehalts auf Dampfer (1929 etwa 54 bzw. 46 v. H.).

***Motorschutzschalter,** bei Elektromotoren neuerdings verwendete selbsttätige Schalter mit thermischer Verzögerung der Auslösung, die nicht durch den starken Anfahr-Stromstoß bewirkt wird, wohl aber durch eine länger andauernde Überlastung, die dem Motor schädlich wäre.

***Motortreibmittel,** s. Kraftstoffe (Erg.).

Motowilicha, 1928—31 in Perm eingemeindet, ist seit 1931 unter dem Namen Molotowo Stadt im russ. Uralgebiet, (1931) 53194 Ew.

Motta, Giuseppe, schweiz. Staatsmann, war 1926 Präsident der Kommission über die Zusammensetzung des Völkerbundsrats, 1932 wiederum Bundespräsident. Sammlung seiner ausgewählten Reden und Abhandlungen in »Testimonia temporum« (1931).

Motten. Bei den Kleidermotten erfolgt die Eiablage auch an ungeeigneten Unterlagen; die nach 6—10 Tagen erscheinenden Raupen suchen nach geeigneten Futterstoffen und wandern dazu mitunter wochenlang umher. Bei wenig geeigneter Nahrung fressen sie länger als zwei Jahre und suchen oft andre Verstecke auf. Ausklopfen und Reinigen mottenverdächtiger Gegenstände hat oft nur Platzwechsel und Abwanderung der Larven zur Folge. Die Puppenruhe dauert 2—3 Wochen; die Schmetterlinge nehmen keine Nahrung zu sich. — Die Zunahme der Mottenplage ist auf die Verbesserung der Lebensbedingungen für den Schädling zurückzuführen: die zunehmende Verbreitung der Zentralheizungsanlagen begünstigt Massenvermehrung, besonders infolge der durch hohe Temperatur erhöhten Entwicklungsgeschwindigkeit; auch können sich in warmen Räumen jährlich zwei oder drei Generationen entwickeln.

***Mottram** (spr. mötträm), Ralph Hale, engl. Romanschriftsteller, * 30. Okt. 1883 Norwich, wie seine Vorfahren (Quäker) Bankbeamter (bis 1927), verwendete seine flandrischen Kriegserinnerungen in dem preisgekrönten, prachtvolle Charaktere schildernden, vielleicht unbefangensten englischen Kriegsroman »The Spanish Farm« (1924), fortgesetzt in »Sixty-four, Ninety-four« (1925) u. »The Crime at Vanderlynden's« (1926); alle drei u. d. T.: »The Spanish Farm Trilogy« (1927; deutsch 1929) sowie in den Erzählungen und Essays »Through the Menin Gate« (1932). In »Our Mr. Dormer« (1927, eigentlich sein erster Roman) schildert er das ihm bekannte Milieu des Geschäftsangestellten, fortgesetzt in »The Boroughmonger« (1929) und »Castle Island« (1931). M. schrieb noch: »A History of Financial Speculation« (1929; deutsch 1931), »Miniature Banking Histories« (1930), die Gedichte »Poems New and Old« (1930) u. a.

***Motu-iti,** Atoll, sww. Tubai.

Mouche, auch kleiner Bart an der Unterlippe. — S. auch Gesicht (Bd. 5, Sp. 81). — Auch Kartenspiel, sww. Mülligri.

***Moulageverfahren** (spr. mulasche-; s. Moulage, Bd. 8) wird auch in der Kriminalistik zur Tatbestandssicherung und als Erkennungsmittel angewandt. Kriminaltechnisch (Erfinder der kriminalistischen Moulagetechnik der Wiener Arzt Alfons Poller, † 1930) dient das M. zur Abformung von Werkzeugspuren und andern Eindrücken an Verbrechensstatorten, von schwindenden Spuren am menschlichen Körper nach Kapitalverbrechen (Wunden, Strangulationsfurchen). Als Negativmasse wird ein Kolloid, Negokoll, verwendet, das völlig reizlos ist und sich ohne jede Qual am lebenden Körper abnehmen läßt. Die plastischen Erscheinungen des Positivs (mit einer kolloiden Masse hergestellt) überragen vielfach die Anschaulichkeit der photographischen Aufnahme. *Lit.:* Poller, Anleitung zum Abformverfahren (1931).

Moulins, (1931) 22225 Ew.

***Moultrie** (spr. mūtri), Stadt im Süden des nordamer. Staates Georgia, (1930) 8027 Ew., Bahnknoten, hat Baumwollspinnerei, Fleischversand, Sägemühlen und Terpentinfabriken.

Moundsville, (1930) 14411 Ew.

Mountain Ash, (1931) 38383 Ew. [(Bd. 6).

***Mount Baker** (spr. maunt-beker), s. Kaskadengebirge

Mount Carmel, 1) (1930) 17967 Ew. — 2) (1930)

Mount Clemens, (1930) 13497 Ew. [7132 Ew.

***Mount Edgcumbe** (spr. maunt-edschkömb), s. Plymouth (Bd. 9, Sp. 987). [(Bd. 1, Sp. 707).

***Mount Mitchell** (spr. maunt-mitsch'l), s. Appalachen

***Mount Morrison** (spr. maunt-möriß'n), Gebirge in Japan, sww. Nitakayama. [Eliasberg 1).

***Mount Saint Elias** (spr. maunt-sent-ilaiäß), sww.

***Mount Townsend** (spr. maunt-taunsend), s. Kosciuszko (Berggruppe, Bd. 7).

Mount Vernon, 1) (1930) 9370 Ew. — 2) (1930) 12375 Ew. — 4) (1930) 61499 Ew.

***Mount Washington** (spr. maunt-wāschingt'n), s. White Mountains (Bd. 12). [gravelette (Bd. 8).

***Mount Woodroffe** (spr. maunt-wūdrōf), s. Mus-

Mourmelon-le-Grand, (1926) 4271 Ew. In der Nachbargemeinde Mourmelon-le-Petit (1926: 1025 Ew.) der 12000 ha große Artillerieübungsplatz »Camp de Châlons« und ein großer Flughafen.

***Movietoneverfahren** (spr. mūwitōn-), s. Film (Erg., Sp. 197).

Möwen, s. auch Wasserschwalben (Bd. 12).

***Mowinckel,** Johan Ludwig, norweg. Schiffsreeder und Politiker, * 22. Okt. 1870 Bergen, 1911 Direktor der norwegischen Amerikalinie, 1906—09, 1913—15, 1916—18 und 1922—30 linksgerichteter Stortingsabgeordneter, 1921 Handelsminister, 1924



1. Rotte Korah (oben), Steinigung des Moses (unten); 352—366 (Rom, Santa Maria Maggiore).



2. Kreuzigung; Sizilien (Nicosia?), Ende 13. Jh. (Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum).

Die Abb. 1, 3 und 4 wurden nach dem Werk von J. Wilpert, »Die römischen Mosaiken und Malereien usw.«, Freiburg, Verl. Herder & Co. (1917), hergestellt; Abb. 5 mit frdl. Genehmigung von Puhl-Wagner-Heinersdorff, Vereinigte Werkstätten für Mosaik und Glasmalerei, Berlin-Treptow.



3. Wandfeld; 424—451 (Ravenna, Mausoleum der Galla Placidia).



4. Apostel Andreas; um 500 (Ravenna, Erzbischöfliche Kapelle).



5. Karin Månsdotter (schwed. Königin) von Einar Forseth; 1921—23 (Stockholm, Stadthaus).

bis 1926 und 5. Febr. 1928 bis 8. Mai 1931 Ministerpräsident (auch Außenminister). Seit 1930 ist M. Vertreter Norwegens beim Völkerbund.

***Mowrahbutter** (spr. möra-), svw. Bassiaöl.

Moys, 1929 in Görlitz eingemeindet.

Mozart, Wolfgang Amadeus, Tondichter. Neue Bearbeitungen des »Idomeneo« brachten R. Strauß (Wien 1930) und E. Wolf-Ferrari (München 1931). Ein »Zentralinstitut für M.-Forschung« und ein »M.-Jahrbuch« wurden 1931 in Salzburg gegründet. *Lit.:* »M., seine Persönlichkeit in den Aufzeichnungen und Briefen seiner Zeitgenossen und seinen eignen Briefen« (hrsg. von O. Hellinghaus, 1922); O. Keller, W. A. M., Bibliographie und Ikonographie (1927); M. Morold, M. (1931); R. Tenschert, M. (1931).

***Mrogoro,** Ort in Ostafrika, svw. Morogoro.

***Mugnja,** Bezirk, s. Deutsch-Ostafrika (Erg.).

Much, Hans, Mediziner und Schriftsteller, starb am 28. Nov. 1932 in Hamburg. Er schrieb noch: »Vom Wesen des Lebens« (1924), »Aphorismen zum Heilproblem« (1925), »Das ewige Ägypten« (1927; neubearbeitet u. d. T.: »Ägyptische Nächte«, 1931), »Das Wesen der Heilkunst« (1928), »Was ist das Leben?« (1929), »Klima, Völkergesundheit und Weltwirtschaft« (1929), »Körper, Seele, Geist« (1931), »Umstellungstherapie« (1931), die Selbstbiographie »Arzt u. Mensch« (1932) u. a.

***Muche,** Georg, Maler und Architekt, * 8. Mai 1895 Querfurt, 1920—27 Professor am Bauhaus, 1927—31 an der Kunstschule J. Itten in Berlin, dann an der Akademie Breslau, schuf besonders 1915 und 1916 abstrakte Gemälde von starker Dynamik und Glut, um später, etwa von 1918 ab, zu ungemein zarten und zurückhaltenden Figurenkompositionen zu gelangen. Als Architekt gehört M. zu den Meistern der »Neuen Sachlichkeit«. Gemälde in den Museen in Erfurt und Barmen. *Lit.:* E. Kállai, G. M. (in »Der Cicerone«, Bd. 17, 1925).

Mücheln, nach Eingliederung (1929) der Landgemeinden Eptingen, Zöbigker, Gehüfte, Möckerling, Zorbau und zweier Gutsbezirke (1925) 6449 Ew.

Mucke, Karl Ernst, Slawist, starb am 10. Okt. 1932 in Bautzen.

Mücke, 2) Helmuth von, Seeoffizier, trat 1929 aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei aus, betätigte sich als sozialdemokratischer Redner, steht jetzt den Revolutionären Nationalsozialisten nahe. M. schrieb »Linie. Rückblicke persönlicher und politischer Art auf das letzte Jahrzwölft der Republik«, Bd. 1: »Revolution, Nationalsozialismus und Bürgertum« (1931).

Muckermann, 1) Hermann, kath. Schriftsteller, Eugeniker, schrieb ferner: »Wesen der Eugenik und Aufgaben der Gegenwart« (1929), »Vererbung. Biologische Grundlagen der Eugenik« (1932), »Rassenforschung und Volk der Zukunft« (1932) u. a.

2) Friedrich, kath. Schriftsteller, schrieb ferner: »Goethe« (1931), »Der Mönch tritt über die Schwelle. Betrachtungen über die Zeit« (1932) sowie mehrere auf die Erfahrungen seines Aufenthalts in Rußland zurückgehende kleinere Schriften gegen den Bolschewismus. 1925—26 gab er »Das geistige Europa. Internationales Jahrbuch der Kultur« heraus.

***Muckraker** (engl., spr. mäkreker, »Schmutzwühler«), von Th. Roosevelt erstmals 14. April 1906 in einer Rede im Gridiron Club mit Bezug auf D. G. Phillips und seine (mit G. Myers verfaßte) Artikelserie »The Treason of the Senate« (1906; in Hearsts »Cosmopolitan«) gebraucht, in Anlehnung an einen Ausdruck von J. Bunyan; seitdem viel verwandt zur Bezeichnung einer Literaturgattung, die es sich, besonders in den 1890er Jahren, zur Aufgabe machte, die Mißbräuche in Industrie und öffentlichem Leben zu geißeln. Zu nennen sind besonders Ida Tarbell, L. Steffens und R. S. Baker (s. auch F. A. Munsey, Erg.), in der Romanliteratur D. G. Phillips (s. d., Erg.) und U. Sinclair (s. d., Erg.). *Lit.:* C. C. Regier, The Era of the M.s (Diss. Chapel Hill [N. C.] 1922; neue Aufl. 1932).

Mucor. Einige Arten, wie M. stolonifer *Ehrh.*, M. racemosus *Fresen* u. a., erregen auf saftigen Früchten, Brot und andern pflanzlichen Nahrungsmitteln Fäulnis. Bei feuchter Luft treten die Sporangienträger der Pilze in dichten, oft mehrere Zentimeter langen weißen Haaren hervor; man spricht dann von Haarfäule.

Mudania (türk. Mudanya, spr. -ja), (1927) 4989 Ew.

***Mudéjares** (spr. -häreß; vom arab. mudaddschan, »tributpflichtig«) hießen im mittelalterlichen Spanien mohammedanische Untertanen christlicher Herrscher.

Mudra, Bruno von, preuß. General, starb am 21. Nov. 1931 in Zippendorf bei Schwerin.

***Mudras,** wechselnde Handhaltungen (Abb.) der brahmanischen Priester bei Zeremonien. *Lit.:* De Kleen u. Angelino, M. auf Bali (1923)



Rituelle Handstellung des Shivapriesters.

Muende, svw. Schuktah.

***Muffenverbindung,** s. Rohrverbindungen (Bd. 10).

***Mügel,** Oscar, Jurist, * 9. März 1858 Saarbrücken, 1889 Amtsrichter in Halle a. d. S., 1892 Hilfsarbeiter, 1895 Vortragender Rat im Preußischen Justizministerium, 1910 Ministerialdirektor, 1913 Unterstaatssekretär, 1919 Staatssekretär, trat 1923 in den Ruhestand, schrieb: »Die preuß. Gerichtskostengesetze« (1895; 7. Aufl. 1916), »Grundzüge einer landesrechtlichen Justizreform« (1919), »Das gesamte Aufwertungsrecht« (1925; 5. Aufl. 1927), »Die neuen Aufwertungsgesetze« (1930).

Mügge, 2) Otto, Mineralog, starb am 11. Juni 1932 in Göttingen.

Mughla (türk. Muğla, spr. mugh-), Hauptstadt des türk. Wilajets M. (früher Mentesche; 12760 qkm mit (1927) 175390 Ew., davon viele Rückwanderer aus der Balkanhalbinsel), (1927) 10090 Ew., hat Tabakbau, keine Bahn nach Aidin.

Müglitz, Stadt, (1930) 4575 Ew.

***Muhd,** Hohlmaß in Marokko, svw. Almud.

Mühlacker. 1930 wurde das ehemalige Dorf Dürrmenz-M. (s. Dürrmenz, Erg.) unter dem Namen M. zur Stadt erhoben. M hat seit 1930 Großfunksender Stuttgart-M. (75 kW).

Mühlbach, 2) (1930) 9213 Ew.

Mühlberg, 1) *Lit.:* A. Schmidt, Gesch. d. Stadt M. (1925).

***Mühle,** Fedor, Sektenstifter, s. Tanatra-Loge (Erg.).

Mühlen. *Lit.:* Wilh. Müller, Die Wasserräder (1929); Baumgartner, Lb. und Hb. für Müllerei u. Mühlenbau (3. Aufl. 1931); Schreck, Kalkulation

und kaufmännisches Rechnen des Müllers (1931) und Die Mühlenbuchführung (1932); Becher, Diagramme und Pläne für Getreidemühlen (1932).

***Mühlen,** Hermynia Zur, geb. Gräfin Crenneville, Schriftstellerin, * 12. Dez. 1883 Wien als Tochter eines österr. Diplomaten, vermählt mit einem baltischen Baron Zur M., schloß sich nach der Revolution und Lösung ihrer Ehe der Kommunist. Partei an, schrieb die Romane: »Der Tempel« (1922), »Lina« (Geschichte eines Dienstmädchens; 1926), »Das Riesenrad« (1932), die Erzählungen: »Der rote Heiland« (1924), »Der Deutschvölkische« (1924) u. a., die ebenso wie ihre zahlreichen Jugendschriften und Märchen agitatorischen Charakter tragen. Ihre Wandlung schilderte sie in der Selbstbiographie »Ende und Anfang« (1929). Sie betätigte sich auch als Übersetzerin russischer u. amerikanischer Autoren (Upton Sinclair u. a.).

Mühlhausen, 1) (M. in Thüringen) hat auch Krematorium. *Lit.:* F. Weißenborn, M. i. Th. und das Reich (1911). — 2) (M. in Ostpreußen) (1925) 2461 Ew. (einschließl. späterer Eingemeindungen). Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Mühlkanal,** svw. Werkkanal.

***Mühlsteinquarz,** aus süßem Wasser ausgeschiedene, löcherige Massen kieseliger Gesteine.

Mühsam, Erich, Dichter, veröffentlichte noch ausgewählte Werke u. d. T.: »Sammlung 1898—1928« (1928) und schrieb ferner: »Revolution« (Kampf-, Marsch- und Spottlieder; 1925), »Gerechtigkeit für Max Hoelz« (1926), »Staatsräson. Ein Denkmal für Sacco und Vanzetti« (Drama; 1928), »Von Eisner bis Levine. Die Entstehung der bayer. Räterepublik« (1929), »Unpolitische Erinnerungen« (1931) u. a. *Lit.:* R. Förster, E. M., ein Edelanarchist (1919).

***Mu-hsi,** chines. Priester, * 1181, † 1239 (?), lebte im Liu-t'ung-Tempel bei Hangtschou, wird von den Japanern für den genialsten chinesischen Maler gehalten.

Muir, 3) Ramsay, engl. Geschichtsschreiber, seit 1931 Vorsitzender der National Liberal Federation (s. d., Bd. 8), bekämpfte als solcher 1932 scharf die Ottawa-Wirtschaftspolitik (vgl. Ottawa-Konferenz) der Nationalregierung; schrieb ferner: »Politics and Progress« (1923), »America the Golden« (1927), »British History« (1928), »Rohan the Great« (1929), »How Britain is governed« (1930).

***Muir** (spr. mjūr), John, nordamer. Naturforscher, * 21. April 1838 Dunbar, † 24. Dez. 1914 Los Angeles, entdeckte 1879 den nach ihm benannten Gletscher in Alaska. Seinem Bemühen ist es hauptsächlich zu danken, daß das Yosemitetal 1890 zum Nationalpark erklärt wurde. Er schrieb: »The Mountains of California« (1894), »The Yosemite« (1912), »The Story of my Boyhood and Youth« (1913) u. a.

Mukden, Stadt, (1932) etwa 351000 Ew. Sie wurde 18. Sept. 1931 von den Japanern besetzt.

***Mūla Shankara** (spr. -schan-), svw. Dayānand Sarasvati.

***Mulchkultur** (engl., spr. mällt[sch-), siehe Pflanzenpflege (Erg.).

***Muldenkipper,** s. Lade- und Entladevorrichtungen (Bd. 7).

***Mulert,** 1) Hermann, ev. Theolog, * 11. Jan. 1879 Niederbobritzsch, 1917 Professor in Kiel, schrieb: »Die Lehrverpflichtung in der ev. Kirche Deutschlands« (1904; 2. Aufl. 1906), »Atlas zur Kirchengeschichte« (mit Heussi, 1905; 2. Aufl. 1919), »Paul de Lagarde« (1913), »Schleiermacher« (1918), »Konfessionskunde« (1927), »Religion, Kirche und Theologie« (1931) und gab Diltheys »Leben Schleiermachers« in neuer Gestalt (1922) heraus. Seit 1932 gibt M. die »Christliche Welt« (mit F. Siegmund-Schultze) heraus.

2) Oskar, Kommunalpolitiker, * 29. Dez. 1881 Kanditten (Ostpreußen), 1909 im preuß. Justizministerium, 1912 Amtsrichter, seit 1913 in der innern Staatsverwaltung, seit 1919 im Innenministerium, 1920 Ministerialdirektor, ist seit 1925 Präsident des Preußischen und des Deutschen Städtetags und schrieb: »Kommunalfinanzen u. Reichssteuerreform« (1925), »Reichsaufbau und Selbstverwaltung« (1928) u. a.

Mülhausen, (1931) 99534 Ew., hat auch Handelsschule, Tapetenerzeugung, Buchdruckerei. *Lit.:* E. Meininger, Histoire de Mulhouse (1923); »Centenaire de la société industrielle de Mulhouse 1826—1926« (1926).

Mülheim, 1) (M. an der Ruhr) Stadt (Stadtkreis), (1932) 88,1 qkm (davon 14,6 qkm bebaut) mit (1925) 128830 Ew. (einschließlich der 1929 eingegliederten Teile der Landgemeinden Dreihonnschaften, Breitscheid-Sellbeck und Mintard), (1932) 134000 Ew. M. liegt unter 6° 53′ ö. L. Von Bauten sind noch zu nennen Stadtbad und Stadtbücherei, von Plätzen: Luisental-, Friedrich-Ebert- und Adolf-Stöcker-Platz, von Grünflächen: Kahlenberg, Oppspring, Wittkamp, Humboldthain, Raffelberg, die Broich-Speldorfer Gartenstadt und der Saarner Wald. 1925 gehörten von 127400 Ew. 53,5 v. H. zu Industrie und Handwerk, 25,8 v. H. zu Handel und Verkehr; von 54620 Erwerbstätigen waren 5069 Selbständige, 12569 Angestellte und Beamte, 32635 Arbeiter. 1925 gab es in Industrie und Handwerk 1930 Betriebe mit 33297 Beschäftigten (davon 27135 Arbeiter) und 145428 PS Kraftmaschinenleistung, in Handel und Verkehr 2701 Betriebe mit 12159 Beschäftigten (davon 4192 Arbeiter) und 3982 PS. Der Handel umfaßt auch Nahrungsmittel. M. hat keine Handelskammer. Hafenverkehr 1931: 1342 Schiffe mit 380885 t angekommenen, 113007 t abgegangenen Gütern. Auf der Ruhr besteht auch Personenschiffahrt. M. hat auch Oberrealschule. — 2) (M. am Rhein) Die Landkreise M. und Wipperfürth wurden 1932 zum neuen Landkr. Rheinisch-Bergischer Kreis (Kreissitz in Köln-Mülheim) zusammengeschlossen.

***Mulhouse** (spr. mülūs), franz. Name von Mülhausen.

Mull, feines weiches Baumwollgewebe zu Blusen und Verbandstoffen (Mullbinden); letztere werden in vierfacher Lage zusammengewebt, um das gegenseitige Verschieben der einzelnen Lagen während des Tragens zu verhüten und die Wunde zu schonen.

***Mull,** die Exkremente der am Boden lebenden niedern Tiere, die unter dem Einfluß des Regens zerfallen und ein feinkörniges Gemisch bilden.

Muller, 2) Samuel, niederländ. Geschichtsforscher, starb am 6. Dez. 1922 in Utrecht.

***Müller.** Der fachlich ausgebildete M. hat in der Regel nach der Lehrzeit in einer Wasser-, Wind- oder mittelgroßen Kraftmühle zur weitern Fortbildung noch eine Müllerschule besucht. Organisationen: Verband Deutscher Müller, Berlin (gegr. 1867), Verband Deutscher Handelsmüller, Berlin (gegr. 1890), Deutscher Müllerbund, Leipzig (gegr. 1899). Fachzeitschriften: »Die Mühle« (seit 1863); »Allg. Deutsche Mühlenzeitung« (seit 1897); »Deutscher M.« (seit 1880).

Müller, 2) Adam Heinrich, Schriftsteller. Briefe von M. an F. Gentz sind veröffentlicht in »Briefe von und an Friedrich Gentz« (hrsg. von Wittichen u. Salzer, Bd. 2, 1910). »Vom Geiste der Gemeinschaft. Elemente

der Staatskunst. Theorie des Geldes« gab mit Einleitung F. Bülow 1931 neu heraus. *Lit.:* L. Stephinger, Die Geldlehre A. M.s (1909). [Fulda.

4) Richard, Politiker, starb am 14. Nov. 1931 in

9) Ernst, Politiker, trat 1. Okt. 1928 in den Ruhestand. Er schrieb ferner »Kritische Glossen zur polit. Bilanz des zweiten Reiches« (1931).

10) Hermann (gen. M.-Potsdam, auch M.-Lichtenberg), Politiker, starb am 14. Nov. 1932 in Berlin. M. saß 1928—32 im Reichstag, war seit 1924 stellv. Vorsitzender des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes, gehörte seit 1926 dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts, seit 1927 dem Wirtschaftsrat des Völkerbunds an.

12) August, Politiker, schrieb ferner »Die deutsche Volkswirtschaft« (1931).

13) Hermann, Politiker, starb am 20. März 1931 in Berlin. M. war 29. Juni 1928 bis 30. März 1930 abermals Reichskanzler.

17) Karl Alexander von, Geschichtsschreiber, 1917—28 Syndikus der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, schrieb ferner »Das bayerische Problem in der deutschen Geschichte« (1930). M. ist auch Mitherausgeber der »Süddeutschen Monatshefte«.

20) Georg, Schulmann, schrieb ferner: »Visitationsprotokolle als Geschichtsquellen« (1907—17, 3 Bde.), »Die sächs. Superintendenten« (1925), »Wilh. Rein, Leben und Werk« (1929), »Leipzigs Katechetisches Universitätsseminar 1712« (1929), die Biographien von P. Hermann, H. F. Immisch, H. Masius in »Sächsische Lebensbilder«, Bd. 1 (1930) und ist Hrsg. d. »Veröffentlichungen der Sachsengruppe der Gesellschaft f. dt. Erziehungs- u. Schulgeschichte«. *Lit.:* »Festschrift f. Georg M.« (hrsg. v. Th. Fritzsch, 1930).

22) Karl, prot. Theolog, schrieb ferner: »Aus der akadem. Arbeit« (mit Selbstdarstellung; 1930), »Der heilige Patrick« (1931). Von seiner »Kirchengeschichte« erschien der 1. Bd. in 2. Aufl., völlig neu bearb., 1929.

25) Johannes, Lebensphilosoph, schrieb ferner »Jesus, wie ich ihn sehe« (1930) u. veröffentlichte »Flugschriften z. Lebenskunde« (1928 ff.; bis 1932: 15 Hefte).

37) Friedrich Wilhelm Karl, Orientalist, starb am 18. April 1930 in Berlin. Nachruf in »Ostasiatische Zeitschrift«, Bd. 6, S. 141 f. (1930).

46) Ernst, Technolog, starb am 10. Dez. 1929 in Dresden. Von seinen Erfindungen sind zu nennen: Stapelmesser (Apparat zur Ermittlung der Faserlängen) und Scheuerapparat (zur Messung der Widerstandsfähigkeit der Stoffe gegen Abscheuern).

47) Wilhelm, Zoolog, schrieb u. a. »Ostrakoden« (in »Das Tierreich«, 1912).

48) Friedrich von, Mediziner, ist seit 1926 Präsident der Deutschen Akademie (s. d., Bd. 3), wurde Dezember 1929 Vorsitzender des Hauptausschusses der Deutschen Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung, der ehemaligen Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft (s. d., Bd. 8 u. Erg.).

72) Otto, Maler u. Graphiker, starb am 24. Sept. 1930 in Breslau.

76) Ernst, Musiker, lebt seit 1931 im Ruhestand.

77) Jörgen Peter, schrieb ferner: »Mein Atmungssystem« (1924), »Geschlechtsmoral und Lebensglück« (1926), »Mein System für Kinder« (1927).

***Müller,** Otto, Romanschriftsteller, * 1. Juni 1816 Schotten am Vogelsberg, † 7. Aug. 1894 Stuttgart, war in Mannheim, Bremen und Frankfurt wo er 1854 das »Frankfurter Museum« gründete, journalistisch tätig, schrieb die Dichter- und Künstlerromane: »Bürger. Ein deutsches Dichterleben« (1845), »Charlotte Ackermann« (1854), »Der Stadtschultheiß von Frankfurt« (Goethes großelterliche Familie behandelnd; 1856), »Aus Petrarcas alten Tagen« (1861, 2 Bde.), »Ekhof und seine Schüler« (1863, 2 Bde.) u. a., ferner Zeitromane, Novellen, Dorfgeschichten u. a. »Ausgewählte Schriften« (1872—73, 12 Bde.). *Lit.:* Schulte vom Brühl, Otto M. (1895).

***Müller, Georg, Verlag A.-G.,** s. Langen, Albert — Georg Müller Verlag G. m. b. H. (Erg.).

***Müller von Friedberg,** Karl, schweiz. Staatsmann, * 24. Febr. 1755 Näfels, † 22. Juli 1836 Konstanz, unter der Helvetischen Republik 1800—02 Mitglied des Finanzrats, 1801 Abgeordneter des Kantons Glarus an die Tagsatzung, 1802 provisor. Staatssekretär, dann Mitglied des Senats und der Konsulta in Paris, hierauf, vom Unitarier zum Föderalisten geworden, Organisator des Kantons Sankt Gallen, 1803 Mitglied des Kleinen und Präsident des Großen Rates, seit 1815 meist Tagsatzungsgesandter, erreichte 1805 die endgültige Aufhebung des Klosters Sankt Gallen, verhinderte 1814 die Auflösung des Kantons und war Hauptschöpfer der undemokratischen Kantonsverfassung. 1831 wurde er von der siegreichen Opposition kaltgestellt. Er schrieb: »Schweizerische Annalen oder die Geschichte unserer Tage seit dem Julius 1830« (1832—42, 5 Bde.) u. a. *Lit.:* Dierauer, M.-F., Lebensbild (in »Mitt. zur vaterländ. Gesch.«, hrsg. vom histor. Verein Sankt Gallen, 1884).

***Müllerbad,** die gebräuchlichste, von M. Müller eingeführte Spinnflüssigkeit für Kunstseide (s. d., Bd. 7, Sp. 333) aus Viskose.

Müllerei. 1928 gab es im Deutschen Reich 23637 Getreidemühlen (darunter 15696 Wasser-, 3663 Windmühlen), von denen 17649 eine Tagesleistungsfähigkeit von weniger als 5 t, 144 eine solche von über 80 t hatten. Im Erntejahr 1927/28 wurden 126,3 Mill. dz Getreide verarbeitet, davon 40,3 v. H. Weizen, 36,9 Roggen, 11,3 v. H. Gerste. Hergestellt wurden 123,6 Mill. dz Müllereierzeugnisse, darunter (in Mill. dz): Weizenmehl 34,6, Roggenmehl 27,8, Futterschrot 28,5, Kleie, Futtermehl und andre Abfälle 26. Das Getreide wurde zu 72 v. H. in Handels-, zu 28 v. H. in Lohnmüllerei verarbeitet.

Müller-Erzbach, Rudolf, Jurist. Vom »Deutschen Handelsrecht« erschien 1928 die 2. u. 3. Auflage.

Müller-Freienfels, Richard, Philosoph, schrieb ferner: »Hauptströmungen der Psychologie der Gegenwart« (1929), »Allgemeine Sozial- und Kulturpsychologie« (1930), »Tagebuch eines Psychologen« (1931).

***Müller-Rastatt,** Carl, Schriftsteller, * 29. Juli 1861 Rastatt, lebt als Schriftleiter in Hamburg, schrieb die Bühnenstücke: »Heidelerche« (1888), »Herzoginnen« (1909), »Der Renegat« (1912) u. a., den Roman »Kampf mit dem Schatten« (1926), auch Gedichte (»Verse«, 1913) und Operntexte.

***Muellner,** Josef, Bildhauer und Medailleur, * 1. Aug. 1879 Baden b. Wien, Schüler von Zumbusch u. Hellmer, seit 1910 Prof. an der Wiener Akademie, schuf den bildhauerischen Schmuck zahlreicher Wiener Gebäude, das Denkmal Lueger's (1913) und das Denkmal der Gefallenen Studenten (1925).

***Multaglut,** s. Mehl (Erg.).

Multan, Division in der brit.-ind. Prov. Pandschab, 80878 qkm mit (1921) 4218360 Ew. (3246343 Mohammedaner, 622035 Hindu, 290080 Sikh, 59270 Christen), umfaßt südliche Teile der Ebene vom Rawi bis zum Indus. — Hauptstadt M., (1931) 119457 Ew.

***Multicolorverfahren,** s. Film (Erg., Sp. 200).
Multiplettstruktur, s. Spektroskopie (Erg.).
Multscher, Hans, Bildhauer und Maler. *Lit.:* K. Gerstenberg, Hans M. (1928).
Mumbauer, Johannes, Schriftsteller, starb am 22. Dez. 1930 in Bad Kreuznach. 1931 erschien noch »Die deutsche Dichtung der neuesten Zeit« (Bd. 1).
Mumetall, vgl. Nickellegierungen (Erg.).
Mumm, Reinhard, Sozialpolitiker, starb am 25. Aug. 1932 in Berlin. M. schied mit 11 andern im Herbst 1929 aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion, im Frühjahr 1930 auch aus der Partei aus, war an der Gründung der Partei Christlich-sozialer Volksdienst (s. d., Erg.) beteiligt, als deren Vertreter er 1930—32 im Reichstag saß. Er schrieb noch: »Die christlich-soziale Fahne empor!« (1930) und »Der christlich-soziale Gedanke« (selbstbiogr.; 1933).
Munch, 3) Edvard, norweg. Maler und Graphiker. *Lit.:* G. Schiefler, Das graphische Werk E. M.s (Bd. 2: 1923).
***Munch** (spr. munt), Peter, dän. Politiker, * 25. Juli 1870 Redsted auf Morsö, seit 1909 linksgerichtetes Mitglied des Folketings, 1909—10 Innen-, 1913—20 Kriegs-, seit 1929 Außenminister, gehörte 1919 der Abordnung zu den Friedensverhandlungen in Paris sowie 1920—30 der dän. Völkerbundsabordnung an.
Münch, 2) Paul Georg, Schriftsteller u. Pädagog, schrieb ferner: »Dieses Deutsch!« (1925; 15. Aufl. 1929), »Natürlich ist die Schule schuld!« (1927; 10. Aufl. 1929), »Tralü« (1929; 5. Aufl. 1929), »Aus meiner Schulstube« (1930; 5. Aufl. 1930), »Mein frohes Völkchen« (1931; 35. Aufl. 1933), »Wie ich sie wiedersah« (1933, 1.—25. Aufl.).
Müncheberg, Stadt in Brandenburg, hat seit 1930 [Heilanstalt für Lupuskranke.
München. 1930 wurden eingemeindet die Landgemeinden Daglfing (im O) und Perlach (im SO.), 1931 Freimann (im N.). Dadurch stieg die Fläche von 126 auf 175 qkm, die Bevölkerung auf (1925) 686331 Ew. Anfang 1932 hatte M. 730000 Ew. — Neue Bauten sind: Städtisches Kontorhaus (1928), Techn. Rathaus (1929), Patholog. Institut (1929), Dermatolog. Krankenhaus (1929), Erweiterungsbau der Techn. Hochschule, Eurythmeum (Goethesaal, 1929), Phöbus-Palast (1926), Schloßtheater (1926), Vergnügungspalast Groß-M. (1927). Der Glaspalast brannte 6. Juni 1931 nieder. An Siedlungen sind zu nennen Borstei, die in der Ganghofer-, Simmern-, Pilgersheimer, Prinzregenten-, Arnulfstraße, am Ostbahnhof, Walchenseeplatz, Neuharlaching, Neufriedenheim u. a., an Grünflächen: Erholungspark der Kriegsbeschädigten, Geographischer Tierpark Hellabrunn. Der Vater-Rhein-Brunnen Adolf Hildebrands aus Straßburg i. E. wurde Juli 1932 an der Ludwigsbrücke gegenüber dem Deutschen Museum aufgestellt. — Wirtschaftsleben. 1925 gehörten von 680704 Ew. 38,7 v. H. zu Industrie und Handwerk, 28,5 zu Handel und Verkehr, 10,2 v. H. zu Verwaltung und freien Berufen; von 358180 Erwerbstätigen waren 59531 Selbständige, 118137 Angestellte und Beamte, 147117 Arbeiter. — Bildungswesen usw. Die Universität zählte Winter 1931/32: 8523, die Technische Hochschule 4049, die Akademie der Bildenden Künste 257 Studierende. 1930 wurde ein Britisches Institut errichtet. Neue Wohlfahrtsanstalten sind Altersheime Sankt Josef, Sankt Alfons, Luise Kießelbach, Ledigenheim für Männer, Haus Elisabeth für alleinstehende Frauen und Mädchen, Studenten-, Studentinnenheim. M. hat auch Krematorium. Neue Sportplätze u. -anlagen: Dantestadion, Golf-Club Ungererstr., Stadion an der Grunewalder Straße, Tattersall im Rosipalpark, Tennishalle im Ausstellungspark, Turnhalle und Eigenheim des Turn- und Sportvereins M.-Ost; neue Bäder: Augusten-, Dantebad, Maria Einsiedel, Georgenschwaige, Ungererbad (erweitert). — Ein Großrundfunksender M. des Bayerischen Rundfunks wurde 1932 im Dachauer Moos errichtet. — Die preußische Gesandtschaft besteht seit 1931 nicht mehr. Das »Braune Haus«, Briennerstraße, ist Sitz der Parteileitung der N.S.D.A.P. Garnison s. Beil. »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). — *Lit.:* K. Trautmann, Kulturbilder aus Alt-M. (1918—30, 5 Tle.); H. Geibel, M.s Vorzeit (1929); E. Mühsam, Von Eisner bis Levine. Die Entstehung der bayer. Räterepublik (1929); »Das kurfürstl. M. 1620—1800«, zeitgenöss. Bilder u. Dokumente, ausgewählt u. hrsg. von G. J. Wolf (1930); »Meyers Reisebücher«: Oberbayern und M. (5. Aufl. 1930) und M. und Umgebung (1931); L. Wagner, M., eine Großstadtuntersuchung auf geographischer Grundlage (1931).
***Münchener Lebensversicherungsbank und Vorsorge-Versicherungsbank A.-G.** in München; entstanden 1933 durch Verschmelzung der Münchener Lebensversicherungsbank A.-G. in München, gegr. 1922, mit der Vorsorge-Versicherungs-A.-G. in Köln, gegr. 1924. Zweige: Personenversicherungen aller Art. Grundkapital 1. Febr. 1933: 4 Mill. *RM.*
***Münchener Lichtspielkunst A.-G.,** s. Emelka (Erg.).
Münchener Rückversicherungs-Ges. in München; gegr. 1880; größtes deutsches Rückversicherungsunternehmen, bei dem allein über 2 Milliarden *RM* Lebensversicherungssumme (1932) rückversichert sind; betreibt in 26 Staaten außer Rück- auch Mitversicherung. Grundkapital 1. Juli 1932: 20 Mill. *RM.* Beteiligt ist die M. an sämtlichen Gesellschaften des Allianzkonzerns (s. d., Erg.) sowie an der Europäischen Güter- u. Reisegepäck-Vers.-A.-G., Berlin; Karlsruher Lebensvers.-Bank; Berliner Lebensvers.-Ges.; Hermes, Kreditvers.-Bank; Assecuranz-Compagnie Mercur, Bremen, und an vielen ausländ. Vers.-Ges.
***Münchener Wettbewerbsabkommen,** s. Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungsgesellschaften (Erg.).
München-Freising, Erzbistum; ihm unterstehen seit 1930 die Bistümer Augsburg, Passau u. Regensburg.
München-Gladbach, 1) ehemal. Stadt, s. Gladbach-Rheydt (Erg.).
Münchengrätz, (1930) 3992 Ew.
Münchhausen, 2) Karl Friedrich Hieronymus, Freiherr von. Ausgaben aus neuerer Zeit stammen von P. Holzhausen (1913), W. Vesper (1923), E. Ebstein (1925), A. v. Gleichen-Rußwurm (1926) u. a.
4) Börries, Freiherr von, Dichter, veröffentlichte noch: »Drei Idyllen« (1924), »Idyllen und Lieder« (1928), »Das Liederbuch« (1928), »Lieder um Windischleuba« (1929). 1928 wurde er Domherr des Wurzener Domstifts.
Muncie, (1930) 46548 Ew.
***Mundaring-Talsperre** (spr. mān-), größte Talsperrenanlage Australiens in der Darlingkette bei Perth. Die 30 m hohe und 225 m lange Mauer staut einen See von 21 Mill. cbm Inhalt auf. Das Wasser wird durch eine 566 km lange, 1898—1903 gebaute Wasserleitung, die längste der Erde, in die Goldfelder von Kalgoorlie u. Coolgardie geleitet und dabei von 103 m auf 504 m Meereshöhe hinaufgepumpt.

***Mundelein** (spr. mändlin), George William, kath. Geistlicher, * 2. Juli 1872 New York, 1897—99 Kanzler des Bischofs von Brooklyn, 1906 päpstlicher Hausprälat, 1909 Weihbischof von Brooklyn, 1915 Erzbischof von Chicago, 1924 Kardinal. [gliedert.

Mündelheim, 1929 in Duisburg-Hamborn eingegliedert.

Münden, (1925) 12016 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung). M. gehört seit 1932 nach dem Zusammenschluß der Landkreise Göttingen u. M. zum neuen Landkreis Göttingen (Kreissitz in Göttingen).

***Münder Mergel,** bis 300 m mächtige, salz- und gipsführende graugrüne und rote Mergel mit wenigen Fossilien des nordwestdeutschen Malm (s. Juraformation). [tion, Bd. 6).

***Mundo,** Volk, svw. Niam-Niam.

***Mündungsbremse,** kurze Verbindungsstücke, die auf die Geschützmündung aufgeschraubt oder sonst dort befestigt werden. Sie sollen die restlichen Pulvergase, die für die Vorwärtsbeschleunigung des Geschosses nicht mehr erforderlich sind, kurz vor ihrem Austritt aus der Mündung auffangen. Die Pulvergase werden durch seitliche in der Mündungsbremse angeordnete Kanäle seitwärts und dann rückwärts abgelenkt und bremsen durch die hierbei erzeugte Kraft den Rückstoß des Rohres ab. Eine praktische Massenverwendung haben die M. noch nicht gefunden.

***Munhall** (spr. mönhaal), Stadt im nordamer. Staat Pennsylvania, (1930) 12995 Ew., am Monongahela River, Bahnstation, hat eins der größten Eisen- und Stahlwerke der Ver. St. v. A.

Munier-Wroblewska, Mia, Schriftstellerin, schrieb ferner den Romanzyklus »Unter dem wechselnden Mond. Werden, Wachsen und Welken eines kurländischen Geschlechts« (1927—30, 5 Bde.), den Roman »Möwe« (1930), die Erzählungen: »Der rote Geiger« (1926), »Sankt Brigitten. Eine alte Geschichte aus Reval« (1928). »Die Domina. Eine Klostergeschichte« (1929), »Es schneiet Rosen. Weihnachtsgeschichten« (1929), »Zlata. Dalmatinische Novellen« (1930) u. a.

***Munitionsaufzug,** svw. Geschoßaufzug. [(Erg.).

***Munitionserwerbsschein,** s. Schußwaffengesetz

***Munk,** Georg, Deckname der Schriftstellerin Paula Buber, * 14. Juni 1877 München, schrieb die von starkem Talent zeugenden Erzählungen: »Die unechten Kinder Adams« (1912), »Die Gäste« (1927), den Roman »Irregang« (1916), die Legende »St. Gertraudenminne« (1921) u. a.

Munkács (auch tschech. Mukačevo, spr. -tschewo), 61 qkm mit (1930) 26123 Ew.

***Muñoz del Manzano** (spr. münjōth, -thano), Cipriano, Conde de la Vinaza, span. Diplomat u. Geschichtsschreiber, * 3. Okt. 1862 Saragossa, Mitglied der Konservativen Partei, war bis 1931 mit kurzen Unterbrechungen span. Gesandter bzw. Botschafter in Brüssel, Lissabon (seit 1904), Petersburg (seit 1907), Rom (seit 1924), schrieb: »Goya, su tiempo, su vida, sus obras« (1887), »Los cronistas de Aragón« (1904) u. a.

***Munro** (spr. mönro), Neil, schott. Journalist und Romanschriftsteller, * 3. Juni 1864 Inveraray, † 22. Dez. 1930 Helensburgh, verfaßte romantisch-historische Romane voll von keltischem Geist, am besten »J. Splendid, a Highland Romance« (1898; in seiner Art ein Meisterwerk), »Doom Castle« (1901) und »The New Road« (1914). Er schrieb noch Kurzgeschichten (»The Lost Pibroch«, 1896) u. a. leichtere Erzählungen unter dem Decknamen Hugh Foulis. Seine »Poems« gab J. Buchan (1931) heraus.

***Munsey** (spr. mönsi), Frank Andrew, nordamer. Verleger und Zeitungsbesitzer, * 21. Aug. 1854 Mercer (Me.), † 22. Dez. 1925 New York, gründete »M.'s Magazine« (1891), die erste billige Monatsschrift, kaufte 1912 »The New York Press«, 1916 »Sun« (New York), vereinigte beide mit dem »New York Herald« (1920), gab aber »Sun« als Abendblatt weiter heraus.

***Münsinger Hardt,** s. Jura, Schwäbischer (Bd. 6, Sp. 775).

***Munster** (spr. mönßtär), franz. Name von Münster 1).

Münster, Regbz., (1931) 7292 qkm mit (1925) 1463431 Ew. (201 auf 1 qkm; durch Grenzänderungen im Ruhrgebiet 1928—29 vergrößert), besteht aus 10 Land- und 6 Stadtkreisen (Bocholt, Bottrop, Gelsenkirchen, Gladbeck, Münster, Recklinghausen), nachdem 1928 der Stadtkreis Gelsenkirchen (s. d., Erg.) aus dem Regbz. Arnsberg hinzugekommen und 1929 die Stadtkreise Buer und Osterfeld aufgelöst waren.

Münster, Hauptstadt von Westfalen, Anfang 1932: 67,1 qkm (davon 8,1 qkm bebaut) mit 121600 Ew. M. hat 19 kath., 3 ev. Kirchen, Hindenburgplatz (am Schloß). Neue Bauten sind städt. Handelslehranstalten (1926), Stadtsparkasse (1930), Hauptbahnhof (1930), Universitäts-, Preußenstadion, Golfplatz, Gartenvorstadt Habichtshöhe, Stausee (Aasee). — 1925 gehörten von 106418 Ew. 27,7 v. H. zu Industrie und Handwerk, 30,4 zu Handel und Verkehr, 15,7 v. H. zu Verwaltung und freien Berufen; von 48375 Erwerbstätigen waren 7055 Selbständige, 19667 Angestellte und Beamte, 15752 Arbeiter. 1925 gab es in Industrie und Handwerk 1477 Betriebe mit 6464 Beschäftigten (davon 4702 Arbeiter) und 10297 PS Kraftmaschinenleistung, in Handel und Verkehr 940 Betriebe mit 2134 Beschäftigten (davon 587 Arbeiter) und 138 PS. Hafenverkehr 1931: 2843 Schiffe mit 173769 angekommenen und 11644 t abgegangenen Gütern. — Die Universität zählte Winter 1932/33: 5551 Studierende. 1930 wurde ein Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde errichtet, 1932 ein Annette-von-Droste-Hülshoff-Museum eröffnet. — Garnison s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). — *Lit.:* F. Becker, Die Städte der Münsterschen Bucht (Diss. Münster 1924); »M.« (»Monographien deutscher Städte«, 1930); M. Wackernagel, M. (1931).

Münster, 1) Stadt im Oberelsaß, (1926) 3765, als Gemeinde 4641 Ew. — 3) 1931 in Stuttgart eingemeindet.

Münsterberg gehört seit 1932 nach Auflösung des Landkreises M. zum Landkr. Frankenstein. *Lit.:* »Münsterberger Land« (hrsg. von A. Kretschmer, 1930). [kirchen.

Münstereifel gehört seit 1932 zum Landkr. Eus-

Münsterland heißt auch der südliche Teil von Oldenburg zwischen Quakenbrück, Vechta und den Dammer Bergen. [Riesebieter, Ludwig M. (1930).

Münstermann, Ludwig, Bildhauer. *Lit.:* M.

***Münsterwalde** (poln. Opalenie, spr. -lenje), Dorf in Westpreußen (seit 1920 poln.), Kr. Meve, (1921) 693 Ew., davon 131 ev., 67 deutsche. — Die Weichselbrücke der Bahn Marienwerder—Schmentau, südl. von M., wurde 1928 von den Polen abgebrochen.

***Munthe,** 1) Arnold, schwed. Secoffizier u. Kriegsgeschichtsschreiber, * 10. Jan. 1856 Oskarshamn, † 9. Dez. 1926 Stockholm. Sein Hauptwerk ist das preisgekrönte »Svenska sjöhjältar« (1899—1923, 14 Bde.).

2) Axel, Mediziner und Schriftsteller, Bruder von M. 1), * 31. Okt. 1857 Oskarshamn, lebte als Arzt in Paris und Rom, Leibarzt der Königin von Schweden; nahm als Arzt auf seiten der Entente am Weltkrieg teil, schrieb das deutschfeindliche Kriegsbuch »Red Cross and Iron Cross« (1916; 8. Aufl. 1930)

und »The Story of San Michele« (1929; deutsch u. d. T.: »Das Buch von San Michele«, 1931), ein Mittelding zwischen Selbstbiographie und Dichtung.

Münzen, s. Beilage »Gold- u. Silbermünzen« (Erg.).

Münzer, 1) Thomas, Wiedertäufer. »Th. Müntzers Briefwechsel« gaben Böhmer und Kirn 1930 heraus. *Lit.:* Annemarie Lohmann, Zur geistigen Entwicklung Th. M.s (1931); »Th. Müntzer. Sein Leben u. seine Schriften« (hrsg. v. O. H. Brandt, 1932).

2) Kurt, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Jude am Kreuz« (1927), »Salon Rausch« (1928), »Der Umweg zur Tugend« (1929), »Wirrwarr der Liebe« (1930) u. a.

***Münzer,** Adolf, Maler und Zeichner, * 15. Dez. 1870 Pleß, studierte bei C. Raupp und Höcker in München, 1900—02 in Paris, wurde Mitglied der »Scholle« (s. d., Erg.), Mitarbeiter der »Jugend«, 1909 Professor an der Düsseldorfer Akademie. Er schuf zahlreiche dekorative Gemälde (München, Neue Pinakothek; Düsseldorf, Museum; Köln, Wallraf-Richartz-Museum).

Münzkunde, Altertum. *Lit.:* Mattingly-Sydenham, The Roman Imperial Coinage (1925 ff.; bis 1930: 3 Bde.); »Sylloge nummorum Graecorum« (Bd. I, 1931); A. Segrè, Metrologia e circolazione monetaria degli antichi (1928); Friedensburg, M. der Einzelstaaten (1926); »Wb. der M.« (hrsg. von F. Frhr. v. Schrötter, 1930); H. Stefan, M. des Altertums (1932). [(Erg.).

Münzverbrechen, s. auch Falschgeldbekämpfung

***Murány** (spr. murâni), ungar. Name von Murán.

Murat, Joachim, König von Neapel. *Lit.:* G. La Volpe, Gioachimo M., re di Napoli (1931); H. Robert, Les grands proces, Bd. 4 (1925).

Muratori, Lodovico Antonio, ital. Gelehrter. *Lit.:* G. Bertini, Lodovico M. (1927).

Murcia, span. Prov., (1930) 649260 Ew. — Hauptstadt M., (1930) als Gemeinde 158724 Ew.

***Mureck,** Markt in Steiermark, Bez. Radkersburg, (1923) 1411 Ew., an der Bahn Radkersburg–Spielfeld, hat BezG., Zollamt, treibt Landwirtschaft.

Murfreesboro, (1930) 7993 Ew.

***Murki** (Murky), s. Murkys (Bd. 8).

***Murmel,** Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die Felle von Murmeltieren (s. d., Bd. 8).

***Muron,** Johannes, Deckname des Schriftstellers Gustav Keckeis.

***Murphy** (spr. mörfi), John Benjamin, nordamer. Chirurg, * 21. Dez. 1857 Appleton, † 11. Aug. 1916 Mackinac Island (Mich.), 1892 Professor in Chicago, 1895—1916 Chefchirurg am Mercy Hospital in Mackinac Island, gehört zu den Abdominalchirurgen von internationalem Ruf. Hauptwerk: »General Surgery« (1911; 2. Aufl. 1912).

Murphysboro, (1930) 8182 Ew.

***Murr,** Wilhelm, Politiker, * 16. Dez. 1888 Eßlingen, Kaufmann, seit 1930 M. d. R. (Nationalsozialist), seit 1932 württembergischer Landtagsabgeordneter, wurde März 1933 württembergischer Staatspräsident und gleichzeitig Innen- u. Wirtschaftsminister, 5. Mai 1933 Reichsstatthalter für Württemberg.

Murray, 6) Sir Archibald James, brit. General, 1917—19 Kommandant des Lagers von Aldershot (s. d., Bd. 1), trat 1922 in den Ruhestand.

Murten. *Lit.:* P. E. de Vallière, Morat. Le siège et la bataille 1476 (1926; deutsch von W. Sandoz, 1926); Flückiger, Die Reformation in der gemeinen Herrschaft M. u. die Geschichte der reformierten Kirche im Murtengebiet und im Kanton Freiburg (1930).

***Murua,** Insel, svw. Mujua.

Mürzzuschlag ist seit 1923 Stadt, gehört seit 1932 zum Bez. Bruck a. d. Mur; die BezH. ist aufgehoben.

Mus, s. auch Ratten (Bd. 9).

Muscatine, (1930) 16778 Ew.

Musch (türk. Muş, spr. musch), Hauptstadt des 1929 neugebildeten Wilajets M. (18879 qkm mit [1927] 103951 Ew.; vgl. Bitlis, Erg.), (1927) 4277 Ew.

Muschelgeld (besser: Molluskengeld), natürliche oder bearbeitete Schalen von Schnecken und Muscheln, die Naturvölkern als Tauschmittel und Wertmesser dienten und z. T. noch heute dienen (vgl. Geld der Naturvölker, Bd. 4). Als Kaurigeld dienen die Schalen von Cypraea moneta *L.* (s. Tafel »Weichtiere I«, 5, Bd. 12), auf den Malediven heimisch, und C. annulus (Otterköpfchen; Abb., a), mit apfelsinenfarbigem Ring auf dem Schalenrücken, hauptsächlich bei Sansibar und auf den Philippinen gefunden. Das Verbreitungsgebiet des Kaurigelds erstreckt sich über den Malaiischen Archipel, Hinter-, Vorderindien, Persien bis nach Nord- und Westafrika; Kaurischnecken wurden auch in vorgeschichtlichen Gräbern Deutschlands, Englands und Schwedens gefunden; ob sie in diesen Gebieten aber als Geld dienten, ist unsicher.

Durch die Kaurischnecken wurden die rohen, als Geld dienenden Schalen der Olivenschnecken (s. d., Bd. 8) im Kongogebiet und in Angola fast ganz verdrängt. Die Schalen von Oliva ancillaria *Dufo* und O. flammula *Lam.* (Dattelschnecke; Abb., c) wurden von den Frauen an der Küste von Loanda gesammelt und kursierten als Simbosgeld. Zahnschnecken dienten den Indianern von Nordwestkalifornien (Dentalium entale *L.*) und den Maori auf Neuseeland als Geld; der Wert wurde durch die Länge der Schalen bestimmt.



Muschelgeld.
a Otterköpfchen, b Conusgeld, c Dattelschnecke, d Nassageld.

Reusenschnecken (Nassa camelus *Marts.*) liefern das Rohmaterial zum Tambu- oder Diwarrageld auf Neupommern und den Neulauenburg-Inseln. Durch Bleichen im Feuer und im Sonnenschein werden die Schalen glänzend weiß. Etwa 400 Stück werden auf 50 cm lange Rotangstreifen aufgereiht (Nassageld; Abb., d); zahlreiche Streifen können zu Riesensträngen vereinigt werden, die mitunter aus 20000 einzelnen Geldfäden bestehen und etwa 9 Mill. Schalen enthalten (36 km Länge, 45 Ztr. Gewicht). — Andre Reusenschneckenarten haben als Geld nur örtliche Bedeutung; 1901 wurde solches Schneckengeld von der deutschen Kolonialverwaltung der Südseeinseln verboten, behielt aber bei den Eingebornen seine Geltung.

Rundes Scheibchengeld wird z. B. aus Kegelschnecken (s. d., Bd. 6; Conus-Arten) hergestellt und ist über Ozeanien verbreitet. Das Ende des Gehäuses wird abgeschlagen und von beiden Seiten abgeschliffen, sodaß oft nur papierdünne Scheibchen (Abb., b) entstehen, mit einem zentralen Loch. Das Geld wird zu etwa ¼ m langen Strängen aufgereiht. Hauptverbreitungsgebiete sind die Neulauenburg-Inseln, die Admiralitätsinseln, Neumecklenburg, die Neuen Hebriden, die Salomon-Inseln; die Scheibchen sind heute noch meist vollwertiges Geld.

Gold- und Silbermünzen

(Gesetzliche Zahlungsmittel Januar 1933)

Name des Landes, Name der Münzeinheit, A. = Ausprägung in Stücken zu .... der Münzeinheit, G. = Gold, S. = Silber, T.G. = Theoretische Goldbasis des Münzsystems, keine Goldmünze	Rauhgewicht g	Feingehalt ‰	Feingewicht g	Wert der Feingewichtsmenge an Gold (1 g = 2,79 RM) bzw. Silber (1 g = 0,04 RM)[1] in RM
Abessinien				
S. Menelikttaler (Talari) .... A. 1, 1/2, 1/4, 1/16 (Gersch, Piaster)	28,075	835	23,443	0,94
S. Maria-Theres.-Taler ..... A. 1	28,067	833 1/3	23,389	0,94
Ägypten				
G. Ägypt. Pfund (100 Tarif-Piaster) ..... A. 1, 1/2	8,5	875	7,438	20,85
S. Piaster ..... A. 20, 10, 5, 2	1,4	833 1/3	1,166	0,05
Afghanistan				
G. Amani (20 Afghani) ..... A. 1, 1/2	7,088	916 2/3	7,322	20,43
S. Afghani (100 Pul) ..... A. 1, 1/2	9,9	500	4,95	0,20
Albanien				
G. Franca ari (100 Quintar) .... A. 100, 20	0,323	900	0,290	0,81
S. Franca ari .. A. 5	5,0	900	4,5	0,18
S. Franca ari .. A. 2, 1	5,0	835	4,175	0,17
Argentinien				
G. Peso (100 Centavos) ..... A. 5 (»Argentino«), 2 1/2	1,613	900	1,452	4,05
Belgien				
T.G. Belga	—	—	0,200	0,58
Bolivia				
G. Boliviano ... A. 10 (Bolivar), 20 (Bolivar Doble)	0,610	900	0,549	1,53
S. Boliviano (100 Centavos) ... A. 1, 1/2, 1/5	15,0	800	12,0	0,48
Brasilien				
T.G. Cruzeiro (= 10 Papier-Milreis [s. d.]) ...	2,0	900	1,8	5,02
Bulgarien				
T.G. Lew (100 Stotinki)	—	—	1,92	0,03
Chile				
G. Peso (100 Centavos) ..... A. 100, 50, 40, 20	0,203	900	0,183	0,51
S. Peso ..... A. 5	5,0	720	3,6	0,14
S. Peso ..... A. 2, 1	9,0	500	4,5	0,18
China				
S. Tael (10 Mace) A. Schanghai-Tael (Jangtse-Gebiet und Nordchina), Kuping-Tael (Regierungswährung [Rechnungseinheit]), Haikuan-Tael (Seevollwährung [Rechnungseinheit])	33,7 bis 38,25	898 bis 1000	30,26 bis 38,25	1,21 bis 1,53
S. Hongkong-Dollar ..... A. 1 (Südchina)	26,96	900	24,26	0,97
S. Chines. Dollar A. 1	27,0	890	24,03	0,96
Costarica				
T.G. Colón (100 Centimos) ...	0,778	900	0,7	1,95
S. Colón ..... A. 1/2, 1/4	20,0	900	18,0	0,72
Dänemark				
G. Krone (100 Öre) A. 20, 10	0,448	900	0,403	1,12
Danzig				
G. Gulden (100 Pfennige) .... A. 25	0,320	916 2/3	0,293	0,82
S. Gulden ..... A. 5, 2, 1, 1/2	5,0	750	3,75	0,15
Deutsches Reich				
G. Reichsmark (100 Pfennige) . A. 20, 10	0,398	900	0,358	1,00
S. Reichsmark ... A. 5, 3, 2, 1	5,0	500	2,5	0,10
Dominikanische Republik				
Gold- und Silbermünzen der Vereinigten Staaten von Amerika				
Ecuador				
G. Sucre (100 Centavos) ..... A. 25 (Condor), 50 (Condor Doble)	0,334	900	0.301	0,84
S. Sucre ..... A. 2, 1, 1/2	25,0	900	22,5	0,90
Estland				
T.G. Kroon (100 Cents)	0,448	900	0,403	1,13
Finnland				
G. Markka (100 Penniä) .... A. 200, 100	0,042	900	0,038	0,11
Frankreich				
G. Franc ..... A. 100	0,066	900	0,059	0,16
S. Franc ..... A. 20, 10	1	680	0,68	0,03

[1] In den die Münzen betreffenden Einzelartikeln ist der Silberwert mit 0,18 RM für 1 g Feinsilber, der der Lateinischen Münzkonvention zugrunde lag, angenommen.

Name des Landes, Name der Münzeinheit, A. = Ausprägung in Stücken zu ... der Münzeinheit, G. = Gold, S. = Silber, T.G. = Theoretische Goldbasis des Münzsystems, keine Goldmünze	Rauhgewicht g	Feingehalt ‰	Feingewicht g	Wert der Feingewichtsmenge an Gold (1 g = 2,79 RM) bzw. Silber (1 g = 0,04 RM)[1] in RM
Griechenland				
T.G. Drachme (100 Lepta) . . .	—	—	0,02	0,06
Großbritannien				
G. Sovereign (20 Shilling, 1 Pfund Sterling) . . . . A. 1, 1/2	7,988	916 2/3	7,322	20,43
S. Shilling (12 Pence) . . . . . A. 5 (»Crown«), 2 1/2, 2 (»Florin«), 1, 1/2, 1/4	5,655	500	2,828	0,11
Guatemala				
G. Quetzal (100 Centavos) . . . A. 20, 10, 5	1,672	900	1,505	4,20
S. Quetzal . . . . A. 1, 1/2, 1/4, 1/10, 1/20	25,0	900	22,5	0,90
Haiti				
T.G. Gourde (100 Centimes) . . .	0,334	900	0,301	0,84
Honduras				
T.G. Peso (Dollar, Lempira; 100 Centavos) . . .	0,836	900	1,752	2,10
S. Peso . . . . . A. 1/2, 1/4, 1/5, 1/8 (»Real«), 1/10, 1/20	25,0	900	22,5	0,90
Japan				
G. Yen (100 Sen) A. 20, 10, 5	0,833	900	0,750	2,09
S. Yen . . . . . A. 1/2, 1/5, 1/10	26,956	720	19,41	0,78
Irak				
T.G. Dinar (1000 Fils)	7,988	916 2/3	7,322	20,43
S. Dinar . . . . . A. 1/20, 1/50	119,00	500	59,50	23,80
Island				
G. Króna (100 Aurar) . . . . . A. 20, 10	0,448	900	0,403	1,12
S. Króna . . . . . A. 2, 1, 1/2	7,5	800	6,0	0,24
Italien				
G. Lira (100 Centesimi . . . . . A. 100, 50, 20	0,088	900	0,079	0,22
S. Lira . . . . . A. 20, 10, 5	0,75	800	0,60	0,02
S. Lira . . . . . A. 5	1,00	835	0,835	0,03
Kolumbien				
G. Peso (100 Centavos) . . . . . A. 10, 5, 2 1/2	1,508	916 2/3	1,464	4,09
S. Peso . . . . . A. 1/2, 1/5, 1/10	25,0	900	22,5	0,90
Kuba				
G. Peso (100 Centavos) . . . . . A. 20, 10, 5, 4, 2, 1	1,672	900	1,505	4,20
S. Peso . . . . . A. 1, 2/5, 1/5, 1/10	25,0	900	22,5	0,90
Lettland				
T.G. Lat (100 Santim)	0,323	900	0,290	0,81
S. Lat . . . . . A. 5, 2, 1	5,0	835	4,18	0,17
Liberia				
T.G. Liberischer Dollar (100 Cents)	1,672	900	1,505	4,20
S. Liberischer Dollar . . . . . A. 1/2, 1/4, 1/10	26 730	900	24,057	0,96
Litauen				
G. Litas (100 Centai) . . . . . A. 50	0,167	900	0,150	0,42
S. Litas . . . . . A. 5	2,25	750	1,688	0,07
S. Litas . . . . . A. 2	2,16	600	1,296	0,05
S. Litas . . . . . A. 1	2,50	500	1,25	0,05
Luxemburg				
T.G. Franc			0,042	0,12
Mexiko				
G. Peso (Dollar; 100 Centavos) . A. 20 (»Azteca«), 10, 5, 2 1/2, 2	0,833	900	0,75	2,09
S. Peso (Dollar) A. 1, 1/2, 1/5	27,073	902 7/9	24,447	0,98
Niederlande				
G. Gulden (100 Cents). . . . . A. 10, 5	0,672	900	0,605	1,69
G. Dukaten . . . . A. 1	3,494	983	3,435	9,58
S. Gulden . . . . . A. 2 1/2 (»Rijksdaalder«), 1, 1/2	10,0	945	9,45	0,38
S. Gulden . . . . . A. 1/4, 1/10	14,0	640	8,96	0,36
Nikaragua				
T.G. Córdoba (100 Cents).	1,672	900	1,505	4,20
S. Córdoba . . . . A. 1, 1/2, 1/4, 1/10	25,0	900	22,5	0,90
Norwegen				
G. Krone (100 Öre) A. 20, 10	0,448	900	0,403	1,12
S. Krone . . . . . A. 2, 1	7,5	800	6,0	0,24
Österreich				
G. Schilling (100 Groschen) . . . . A. 100, 20	0,235	900	0,212	0,59
S. Schilling . . . . A. 2, 1, 1/2	6,00	640	3,84	0,15
Ostindien (Britisch-)				
T.G. Rupie (16 Annas)	0,599	916 2/3	0,550	1,53
S. Rupie . . . . . A. 1, 1/2, 1/4, 1/8	11,667	916 2/3	10,695	0,43

[1] In den die Münzen betreffenden Einzelartikeln ist der Silberwert mit 0,18 RM für 1 g Feinsilber, der der Lateinischen Münzkonvention zugrunde lag, angenommen.

Name des Landes, Name der Münzeinheit, A. = Ausprägung in Stücken zu .... der Münzeinheit, G. = Gold, S. = Silber, T.G. = Theoretische Goldbasis des Münzsystems, keine Goldmünze	Rauhgewicht g	Feingehalt ‰	Feingewicht g	Wert der Feingewichtsmenge an Gold (1 g = 2,79 RM) bzw. Silber (1 g = 0,04 RM)[1] in RM
Palästina				
T.G. Pfund (1000 Mils)	7,988	916⅔	7,322	20,43
S. Pfund A. 1/10, 1/20	1,8 kg	720	1,296 kg	51,84
Panama				
T.G. Balboa (Pesos)	1,672	900	1,505	4,20
S. Peso A. 1, 1/2, 1/5, 1/10	52,0	900	22,5	0,90
Paraguay				
T.G. Peso	1,613	900	1,452	4,05
Persien				
G. Pahlawi (20 Rials) A. 1, 1/2	8,134	900	7,322	20,43
S. Rial (100 Dinare) A. 5, 2, 1, 1/2	9,0	500	4,5	0,18
Perú				
T.G. Sol A. 50, 10	0,468	900	0,421	1,18
S. Sol A. 1, 1/2	25,0	500	12,5	0,50
Polen				
T.G. Złoty (100 Grosz) A. 100, 50, 25 (»Dukaten«)	0,188	900	0,169	0,47
S. Złoty A. 5	3,6	750	2,7	0,11
S. Złoty A. 2	5,0	500	2,5	0,10
Portugal				
G. Escudo (100 Centavos) A. 10, 5, 2	1,807	900	1,626	4,54
S. Escudo A. 1	25,0	900	22,5	0,90
S. Escudo A. 1/2, 1/5, 1/10	25,0	835	20,88	0,84
Rumänien				
T.G. Leu	0,010	900	0,090	0,03
Rußland (UdSSR)				
T.G. Tscherwonez (10 Rubel)	8,602	900	7,742	21,60
S. Rubel (100 Kopeken) A. 1, 1/2	20,0	900	18,0	0,72
S. Rubel A. 20, 15, 10 Kopeken	18,0	500	9,0	0,36
Salvador				
G. Colón (100 Centavos) A. 40, 20, 10, 5	0,836	900	7,523	2,10
S. Colón A. 1, 1/2, 1/5, 1/8	25,0	900	22,5	0,90
Schweden				
G. Krone (100 Öre) A. 20, 10, 5	0,448	900	0,403	1,12
S. Krone A. 2, 1	7,5	800	6,0	0,24
Schweiz				
G. Frank (100 Rappen) A. 20, 10	0,323	900	0,290	0,81
S. Frank A. 5, 2, 1, 1/2	5,0	900	4,5	0,18
Siam				
T.G. Baht (100 Santang)	0,68	900	0,666	1,86
S. Baht A. 1, 1/2, 1/4	15,0	900	13,5	0,54
Spanien				
G. Peseta (100 Centimos) A. 25, 20, 10, 5	0,323	900	0,290	0,81
S Peseta A. 5, 2, 1, 1/2	5,0	900	4,5	0,18
Straits Settlements				
T.G. Straits-Dollar (100 Cents)	0,931	916⅔	0,853	2,38
S. Straits-Dollar A. 1, 1/5, 1/10, 1/20	27,152	600	16,291	0,65
Südslawien				
T.G. Dinar (100 Para)	0,0294	900	0,0265	0,074
G. (Kleiner) Dukat A. 1. 4 (Gr. Duk.)	3,49	986⅑	3,44	9,60
S. Dinar A. 20, 10	0,7	500	0,35	0,014
Tschechoslowakei				
T.G. Krone (100 Heller)	0,500	900	0,450	0,125
Türkei				
T.G. Pfund (100 Piaster zu je 40 Para)	—	—	6,617	18,46
Ungarn				
G. Pengö (100 Fillér) A. 20, 10	0,292	900	0,263	0,73
S. Pengö A. 1	5,0	640	3,20	0,13
Uruguay				
T.G. Peso (100 Centésimos)	1,697	916⅔	1,556	4,34
S. Peso A. 1/2, 1/5	25,0	900	22,5	0,90
Venezuela				
G. Bolivar (100 Centésimos) A. 100 (»Morocota«), 20	0,323	900	0,290	0,81
S. Bolivar A. 5, 2½, 1, 1/2, 1/4	5,0	900	4,5	0,18
Vereinigte Staaten v. Amerika				
G. Dollar (100 Cents) A. 20, 10 (»Eagle«), 5, 2½	1,672	900	1,505	4,20
S. Dollar (Standard-) A. 1	26,730	900	24,057	0,96
S. Dollar (Scheidemünze) A. 1/2, 1/4, 1/10	25,0	900	22,5	0,90

[1] In den die Münzen betreffenden Einzelartikeln ist der Silberwert mit 0,18 RM für 1 g Feinsilber, der der Lateinischen Münzkonvention zugrunde lag, angenommen.

Als Pele bezeichnet man auf vielen Südseeinseln Geld, das aus künstlich durchbohrten Bruchstücken von Schnecken- und Muschelschalen besteht; am wertvollsten ist das von Spondylus- und Chama-Arten stammende rote Pelegeld, da die betreffenden Muscheln im tiefen Wasser leben; auf Yap haben die roten Scheibchen 10 mm Durchmesser und 3 mm Dicke. — Außer im ozeanischen Gebiet gab es künstlich durchlochtes Scheibchengeld noch bei den Indianern Kaliforniens, besonders aus den Schalen von Saxidromus nuttalli *Conr.*, Olivella biplicata *Sow.*, Tivela crassatelloides *Conr.*, und in Afrika (Senegambien); das afrikanische Geld (Dongo) wird, im Gegensatz zu allen andern Molluskengeldsorten, aus zerschnittenen Gehäusen von Landschnecken hergestellt (Achatina [s. d., Erg.] balteata *Gould* und A. monetaria *Morel*). Eine Schnur ist 60 cm lang und enthält 800 Scheibchen; ein Ochse ist zwei Schnüre wert.

Eckiges Scheibengeld wird aus dem Meerohr (s. d., Bd. 8), Haliotis gigantea *Chemn.*, und aus andern Arten hergestellt, es ist das »Gold« der Indianer Oregons und Kaliforniens (Wampumgeld; s. Wampum, Bd. 12, und Tafel »Naturvölker I«, 6). In Ozeanien liefert die Perlmuschel (Margaritifera margaritifera *Lam.*) eckiges Scheibengeld.

Lit.: A. Eichhorn, Molluskengeld (in »Die Rohstoffe des Tierreichs«, hrsg. von Pax und Arndt, Lief. 2, 1929).

***Muschellinge** (Kranzfühler, Molluscoidea, Tentaculata), Tierstamm, meist festsitzende, seltener in Röhren lebende Tiere, mit bewimpertem, den Mund umgebendem Tentakelapparat, die Moostierchen, Armfüßer und Phoroniden umfassend.

***Muschg,** Walter, schweiz. Literarhistoriker und Schriftsteller, * 21. Mai 1898 Witikon bei Zürich, Privatdozent in Zürich, schrieb eine Monographie über Heinrich v. Kleist (1923), die Studien: »Heinrich von Kleist in Thun« (1928), »Der dichterische Charakter« (1929), »Psychoanalyse und Literaturwissenschaft« (1930), »Gotthelf. Die Geheimnisse des Erzählers« (1931), die Tragödie »Babylon« (1926) und gab Fr. v. Spees »Trutznachtigall« (1925), »Gegenwart und Altertum« (in »Deutsche Literatur in Entwicklungsreihen«, Reihe 16 Klassik, Bd. 11, 1932) u. a. heraus.

***Muschkote,** sww. Muskote.

***Muschler,** Reinhold Conrad, Schriftsteller, * 9. Aug. 1882 Berlin, lebt daselbst, schrieb die Romane: »Douglas Webb« (1921), »Der lachende Tod« (1922), »Bianca Maria« (1924), »Basil Brumin« (1927), »Der Weg ohne Ziel« (1926), »Insel der Jugend« (1930), »Die Tänzerin Jehudi« (1933) u. a., Monographien über R. Strauß (1924), Ferd. Staeger (1924), Friedrich d. Gr. (1925), die Biographie »Philipp zu Eulenburg. Sein Leben u. seine Zeit« (1930) und gab den Briefwechsel L. Schückings mit Annette v. Droste-Hülshoff u. Luise v. Gall neu heraus (1928).

Müsebeck, Ernst, Geschichtsforscher, gab heraus »Ein Jahrhundert deutscher Geschichte 1815—1919, Reichsgedanke und Reich« (mit andern, 1928).

Museum für Leibesübungen, s. Leibesübungen, Museum für (Erg.).

***Museumskäfer,** s. Speckkäfer (Bd. 11).

Musgu, Stamm der Sudâneger, etwa 30—40000 Köpfe.

***Mushakoji** (spr. -schatodschi), 1) Kintomo, Graf, japan. Diplomat, * 1882, 1925—28 Gesandter in Bukarest und seit 1928 in Stockholm.

2) Saneatsu, japan. Schriftsteller, s. Japanische Sprache und Literatur (Erg., Sp. 911).

Musik. Die neueste Zeit steht im Zeichen der Abkehr von radikalen Theorien und Experimenten, der Hinneigung zu frühern Stilarten (des 18. und sogar des 17. Jh.), eines Neoklassizismus, überhaupt der Besinnung, des Ausgleichs und der Klärung. Auch das Zurückgehen des Jazz und der atonalen M. hängt damit zusammen. In der Oper steht R. Wagner höher als je; das Verständnis für ihn ist so weit gediehen, daß seine Musikdramen nicht mehr nachgeahmt werden, weil er einmalig ist. Dies gilt auch für Verdi, dessen Bedeutung erst jetzt allgemein erkannt wird; mehrere seiner fast unbekannten Opern, wie »Die Macht des Schicksals«, »Don Carlos« u. a., haben in Neubearbeitungen die Bühnen erobert. Auch die alten Spielopern (Boieldieu usw.) und Offenbach treten wieder mehr in den Vordergrund. Ein bedeutsames Zeichen der Zeit ist die von Angehörigen musikalischer Berufe und Musikverbänden 1931 in Wien gegründete Liga zur Erhaltung und Förderung der Musikkultur mit der Richtung gegen die Mechanisierung der M. durch die Schallplatten- und Tonfilmkonzerne. S. auch Englische Musik (Erg.), Italienische Musik (Erg.), Russische Musik (Erg.), Slawische Musik (Erg.).

Lit.: Wolff und Petersen, Das Schicksal der M. von der Antike zur Gegenwart (1923); H. J. Moser, Die Epochen der M.geschichte im Überblick (1930) und M.lexikon (1933); E. W. Böhme, M. und Oper am Hofe Herzog Christians von Sachsen-Eisenberg, 1677—1707 (1930); J. Quasten, M. und Gesang in den Kulten der heidn. Antike und christl. Frühzeit (1930); A. Schering, Geschichte der M. in Beispielen (1931); J. Wolf, Gesch. der M. in allgemeinverständlicher Form (1931); G. Schünemann, Gesch. der deutschen Schul-M. (1931); E. Bücken, Hb. der M.erziehung (1932); ein auf 4 Bde. berechnetes »Hb. der deutschen ev. Kirchenmusik«, hrsg. von Ameln, Mahrenholz u. Thomas, erscheint seit 1932 (bisher 1 Bd.); R. Eichenauer, M. und Rasse (1932); K. Gerstberger, Kleines Hb. der M. (1933).

Französische Musik (vgl. Musik, Bd. 8). Die Beziehungen der fränkischen Monarchie zu Rom und dem römischen Kirchengesang (Gregorianischer Choral) beginnen mit der Herrschaft der Karolinger. Zu Pipins Zeit begründet Chrodegang nach römischem Muster eine Musikschule für die Geistlichen in Metz mit gleicher Aufgabe wie der des alemannischen Klosters in Sankt Gallen. Das vermutlich älteste erhaltene Stück mit Musiknoten ist ein Pontifikale aus Poitiers (aufbewahrt in der Nationalbibliothek in Paris).

Vom 9. bis ins 13. Jh. hat Frankreich die führende Stellung in der M.: einerseits durch die kunstvolle Ausbildung der von Notker Balbulus in Sankt Gallen begründeten Sequenz, im 9. Jh. besonders bedeutend hierfür das Kloster des heil. Martial in Limoges, dann, nach der Einführung des Reimes im 12. Jh., zu hoher Vollendung geführt durch den Pariser Chorherrn Adam von Saint-Victor; anderseits durch die mit dem Namen des Mönches Hucbald von Saint-Amand verknüpfte Kunst der Mehrstimmigkeit, zuerst als zweistimmiger Gesang (Organum). Auch der durch andre Neuerungen wichtige Guido von Arezzo, durch den die Linienführung des Organums flüssiger wurde, soll nach neuerer Annahme in Frankreich geboren sein. Wie vordem Limoges, so steht vom 12. Jh. ab Paris an der Spitze. Hier wirken als kirchliche Kapellmeister die größten Komponisten des

Organalstils, Leoninus (zweistimmige Organumstücke für das ganze Kirchenjahr) u. Perotinus, der die Stimmenzahl auf drei (triplum) und vier (quadruplum) erhöht. Neue Formen des Organums erschienen als Conductus, franz. conduit, mit frei erfundenem tenor, und die (ältere) Motette mit verschiedenen Texten in den einzelnen Stimmen. Die großen Theoretiker dieser Gattungen sind Joh. de Garlandia (in Toulouse, später in Paris), Franko von Paris und Franko von Köln (beide kirchliche Kapellmeister in Paris). Die weltliche, von den Spielleuten (jongleurs) her bekannte M. wird von den nordfranzösischen Trouvères (der Kastellan de Coucy, Adam de la Halle) und den südfranzösischen Troubadours (Bernart von Ventadorn, Bertran de Born), die Vorbilder für die deutschen Minnesinger werden, mit Glück gepflegt; sie verlassen die Kirchentonarten und komponieren sozusagen in Dur und Moll, verwenden den Refrain als ausgezeichnetes Stilmittel und bevorzugen das Tanzlied. Der erste Theoretiker dieser weltlichen M. ist Joh. de Grocheo (um 1300). In den Formen erscheinen schon halbe (overt) und ganze (clos) Schlüsse. Die Trouvères schrieben auch Motetten.

Im 14. Jh. beginnt die Periode der Messe, dann der Chansons, die der Messe französisch-wallonische Melodien als tenor (führende Stimme) geliefert hat; die bekannteste, von fast allen Messekomponisten benutzte ist die Chanson »l'homme armé«. Ein berühmter Chansonkomponist war Clement Jannequin, der die Pariser Straßenrufe und andre programmatische Dinge (Schlachtstücke) verwendete. Chansons wurden dann auch auf die Laute, das beliebte Hausinstrument der Renaissance, übertragen.

Die französische Vorherrschaft in der M. hatte mit dem 14. Jh. aufgehört. Es folgten Italien (Ars nova) und England (Kontrapunkt), dann wieder Italien mit der Erfindung der Oper, deren Französierung im 17. Jh. durch das Ballett und den deklamatorischen Charakter mit dem aus Italien stammenden Lully, dem Leiter der königlichen Kapelle (24 und 16 ausgesuchte »violons du roi«), und J. Ph. Rameau, dem Darsteller der »belle et simple nature«, ihren Höhepunkt fand, um schließlich durch den Deutschen Gluck als französischen Opernkomponisten über Italien zu triumphieren. Rameau, wohl der größte französische Opernkomponist, war noch bedeutender als Theoretiker durch seine Arbeiten zur Harmonik, die sich erst im 19. Jh. (besonders durch H. Riemann) voll ausgewirkt haben. Er gehört auch zu den Clavecinisten (Chambonnière, Couperin, Daquin), die den Klavierstil der andern Länder stark beeinflußten.

Die ernste Oper vertraten dann, in gewissem Abstand mit Mozart und vor allem Beethoven vergleichbar, Cherubini und Méhul, die komische Oper Philidor, Monsigny, Grétry, die Konversationsoper Boieldieu, Maillart, Auber, Hérold, Adam.

Danach waren es dann die sogenannte Große Oper (Auber, Halévy, Meyerbeer), auch die Lyrische Oper, »Tragédie lyrique« (Thomas, Gounod, als bedeutendster Bizet, ferner Massenet, Charpentier) und die Operette (Offenbach, Lecocq, Audran, Planquette), die europäischen Einfluß hatten. Dieser erlosch allmählich mit dem Auftreten des Deutschen Richard Wagner, der bis in die Gegenwart der Beherrscher der Musikbühne geblieben ist. Der französische Widerstand gegen ihn, den schon in einigen Dingen der Begründer der neuzeitlichen Programmusik Hector Berlioz vorweggenommen hatte, erhob sich mit dem Impressionismus in der Oper von Debussy, der, beeinflußt von dem Russen Mussorgski, auch in Klavier-, Orchester- und Kammermusik ein Meister ersten Ranges war. Unter seinem Einfluß stehen Roussel, Rabaud und Ravel, unter dem Einfluß des ältern, gleichfalls bedeutenden César Franck: Saint-Saëns, mit dem er 1871 die »Société nationale de musique« gründete, Vincent d'Indy, der Begründer der »Schola cantorum« mit der Aufgabe, den unverfälschten Stil der Kirchenmusik und der Klassik zurückzugewinnen, der Orgelkomponist A. Guilmant, A. Magnard, P. Dukas u. a. Gegen den Impressionismus wandte sich die um 1920 gegründete, bald wieder aufgelöste Gruppe der »Six« (Milhaud, Poulenc, Honegger u. a.), die z. T. polytonale Versuche auf das Klavier übertragen und die Orchester- und Kammermusik mit kühnen Stücken bereichert haben. Sonst sind auf diesen Gebieten G. Fauré, M. Ravel, Fl. Schmitt, Chabrier, d'Indy und Magnard zu nennen, auf dem des Liedes Henri Duparc, Saint-Saëns, d'Indy, auf dem der Chormusik Massenet, Saint-Saëns, Fauré, Bizet, Charpentier, Honegger, auf dem der Oper außer Bizet, Saint-Saëns und Massenet A. Bruneau, Charpentier, Rabaud, die drei Wagnerianer Vincent d'Indy, Chabrier und Lalo, die Gegner Wagners, Debussy und Dukas, ferner Ravel und Fauré. In neuester Zeit sind Balletikkompositionen (A. Roussel) und neoklassische Versuche (Widor, Rabaud) bemerkenswert.

Lit.: A. Bruneau, La musique française (1901; deutsch 1904); M. Brenet, Musique et musiciens de la vieille France (1911); O. Séré, Musiciens français d'aujourdhui (1911); A. Gastoué, Les primitifs de la musique française (1922); Th. W. Werner, M. in Frankreich (1927).

***Musik, elektrische.** Man unterscheidet zwei Arten von elektrischen Musikinstrumenten: 1) solche, in denen die Töne elektrisch erzeugt werden, und 2) solche, in denen sie mechanisch erzeugt u. elektrisch umgeformt werden. Der Lautsprecher dient bei beiden zur Wiedergabe.

1) Jörg Mager (s. d. 1, Erg.) verändert die Töne in seinem »Sphärophon« durch eine Kurbel, die vor einer Tonskala spielt. Die Töne entstehen durch Überlagerung zweier hochfrequenter Schwingungen. In gleicher Weise werden die Töne im Apparat von Theremin (* 1896) erzeugt. Dieses Gerät hat die Gestalt eines Funkröhrenempfängers mit aufgesetztem Metallstab. Durch Annäherung der Hand an den Stab wird musiziert, d. h. es werden kapazitive Veränderungen hervorgerufen, die die Tonhöhe beeinflussen. Im Trautonium (s. Elektrische Musikinstrumente, Erg.) werden die Töne durch sprunghafte Widerstandsveränderungen einer Glimmlampe (Kippschwingungen) erzeugt. Das Hellertion ermöglicht im Gegensatz zu den vorgenannten Eintoninstrumenten mehrstimmiges Spiel. Instrumente, bei denen die Tonströme mit Hilfe von Photozelle oder Wolframlampe erzeugt werden, sind noch in der ersten Entwicklung.

2) Durch Schwingung von Saiten werden die Töne in der elektrischen Geige, im elektrischen Cello und in elektrischen Klavieren erzeugt. Geige und Cello haben keinen Resonanzboden mehr und wirken im Zusammenspiel gemeinsam auf einen Verstärker. Die Klangfülle wird elektrisch in dem Maße erzeugt, daß größte Säle mühelos zu beherrschen sind. In gleicher Art arbeiten das elektrische Vierling-Klavier und der von W. Nernst erfundene Neo-Bechstein-Flügel. In diesem wirken die Schwingungen der schwach anzuschlagenden Saiten auf Mikrophonkapseln, unter

denen die Saiten hinten in Gruppen zusammengefaßt sind. Die Mikrophonströme laufen über einen unter den Saiten angebrachten Verstärker zum Lautsprecher. Mit Pedalen und Registern lassen sich unabhängig voneinander durch Einwirkung auf den Verstärker Länge und Lautstärke der Töne vom Spinett- bis zum Orgelton, vom fortissimo bis zum pianissimo willkürlich regeln. Für Übungen kann man bei vollem Anschlag die Töne dauernd so dämpfen, daß sie in den Nachbarwohnungen nicht zu hören sind. Der Verstärker läßt sich zu Grammophon- und Rundfunkempfang umschalten, zu deren Wiedergabe auch gleichzeitig auf dem Flügel mitgespielt werden kann. Über elektrische Orgel (Sphärophon) vgl. Mager 1) (Erg.). Die neuen elektrischen Instrumente (Neo-Bechstein, Theremin-Instrumente, Trautonium, auch elektr. Geige, elektr. Cello) wurden im Januar 1933 in Berlin zu einem »Elektrischen Orchester« zusammengestellt. Auch eigne Kompositionen wurden dafür geschaffen und durch den Sender vorgeführt.

Eine Gesellschaft für e. M. wurde 1933 in Berlin gegründet; ihre Aufgabe ist die Vermittlung zwischen technischer Wissenschaft u. praktischer Musikpflege.

***Musikalität** (neulat.), Begabung für Musik.

***Musikantengilde,** s. Jugendbewegung (Erg., Sp. 1037).

***Musikbühne, Deutsche,** eine von Heinrich XLV. (s. d., Erg.) Erbprinz Reuß 1932 gegründete und geleitete Opernwanderbühne mit dem Ziel, Städte zu besuchen, die keine eigne Oper haben und nicht von Nachbarbühnen bespielt werden können, besonders in politisch bedrohten deutschen Grenzgebieten. Trotz großen, besonders geldlichen Schwierigkeiten und trotz dem (absichtlichen) Fehlen von Stars (die Solisten wirken wechselweise im Chore mit) leistete die von hoher Begeisterung und starkem Kunstwillen getragene Deutsche M., die April 1932 zuerst in Leipzig auftrat, musikalisch, schauspielerisch und szenisch Hervorragendes.

***Musikinstrumente, alte** (hierzu Tafel, bei Sp. 400), finden sich museal geordnet in großen privaten und staatlichen »Sammlungen alter M.«, von denen die in Berlin (Staatliche Musikinstrumentensammlung), Wien (Kunsthistorische Sammlung), Paris u. Brüssel (Konservatorium), London (Brit. Museum und South Kensington-Museum), Kopenhagen und Stockholm (in beiden ein Musikhistorisches Museum), München (Deutsches Museum) und Leipzig hervorgehoben seien; letztere erwarb der sächsische Staat 1928 von den Erben W. Heyers, der 1902 in Köln ein großangelegtes Musikhistorisches Museum gegründet hatte, für das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Leipzig.

Für Baryton, Bassetthorn, Olifant, Pochette, Portativ und Serpent vgl. die betr. Stichwörter des Hauptwerks u. Tafel, 1, 7, 6, 4, 3, 9. Die Tenorblockflöte (Tafel, 10, 12) ist die Tenorgattung der vom 16. bis 18. Jh. sehr beliebten, seit etwa 1925 wieder aufgekommenen Block- (auch Ploch-, Dolz-, Schnabel-) Flöten: Langflöten, die im Gegensatz zur modernen Querflöte am obern Ende der Röhre ein schnabelförmiges Mundstück haben. Das Klavichord (Taf., 11), in Form eines länglichen Vierecks, ist (entwickelt aus dem Monochord) das im 17. u. 18. Jh. besonders in der Hausmusik vielgespielte, zweichörige (doppelsaitig bezogene) Tasteninstrument, dessen Saiten beim Niederdrücken der Tasten durch Metallplättchen (Tangenten) berührt und zum Ertönen gebracht werden. Das ältere »gebundene« Klavichord hatte mehr Tasten als Saiten, das spätere »bundfreie« ebenso viele Tasten wie Saiten. Gleichzeitig war das Cembalo (Taf., 8), mehrchörig bezogen, oft mit 2 Klaviaturen u. Manualen; die Saiten wurden durch Federkiele angerissen, sowohl Solo- als auch unentbehrliches Begleitungsinstrument in Orchester-, Kammer- und Opernmusik. Über die Marintrompete (Taf., 2) s. Trumscheit (Bd. 12). Die Rotte (Rotta, Taf., 5) war ein dem keltischen Chrotta ähnliches, vermutlich aus der antiken Lyra entwickeltes altgermanisches harfenartiges Streichinstrument mit 6 und mehr Saiten.

Lit.: M. Agricola, Musica instrumentalis deudsch (1529); M. Praetorius, Syntagma musicum, 1615 bis 1619, Bd. 2: Organografia (Neudruck 1884; Instrumentenkunde mit Bildern); C. Sachs, Reallexikon der Musikinstrumente (1913) und Hb. der Musikinstrumentenkunde (1922); H. Ruth-Sommer, A. M. (1916); G. Kinsky, Musikinstrumentensammlungen in Vergangenheit und Gegenwart (in »Jb. der Musikbibliothek Peters«, 1920). Wertvolle Kataloge der genannten Sammlungen schrieben: C. Sachs (Berlin), J. Schlosser (Wien), V. Ch. Mahillon (Brüssel), A. Hammerich (Kopenhagen), G. Kinsky (Heyersche Sammlung in Köln), H. Schultz (Leipzig).

***Musikschutzverband.** Die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer (s. d., Bd. 4), die Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger (AKM) und die Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte (Gema) unterzeichneten 1930 in Berlin einen Freundschaftsvertrag und errichteten einen M. der Gema, GDT und AKM, an den die Veranstalter von Musikaufführungen sich zu wenden haben.

Musikwerke, s. auch Musik, elektrische (Erg.).

Musikwissenschaft. *Lit.:* C. Sachs, Vergleichende M. (1930).

Musil, 2) Robert, Schriftsteller, schrieb ferner den Roman »Der Mann ohne Eigenschaften« (1930–33, [2 Bde.).

Musivgold, s. auch Messing (Erg.).

Muskau, Stadt in Niederschlesien, Kr. Rothenburg in der Oberlausitz, (1925) 4725 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung). 1931 wurde die Fürst-Pückler-Gesellschaft gegründet, die das Lebenswerk und die Idee des Fürsten Hermann von Pückler-M. für Gegenwart und Zukunft wirksam machen und im Sinn seines Strebens fortführen will.

Muskegon, (1930) 41390 Ew.

***Muskelrheumatismus,** s. Muskeln (Bd. 8, Sp. [907).

Muskogee, (1930) 32026 Ew.

***Muskopolje,** Ort in Albanien, sww. Moschopolis.

***Muskote** (Muschkote, vom franz. mousquetaire, spr. müßketär), in der Soldatensprache Bezeichnung für Infanterist, entstellt aus Musketier.

***Mussato,** Albertino, ital. Geschichtsschreiber und Dichter, * 1261 Padua, † 1329 Chioggia, schrieb vor allem lateinisch und gilt als Vorläufer Petrarcas und der Humanisten. Er schrieb: »Historia Augusta« (in der Art des Titus Livius; 1314), die Tragödie »Ecerinis« (hrsg. von L. Padrin, 1900; ital. übers. von M. T. Bazzi, 1914). Ausgabe: »Albertini Mussati Historia Augusta Henrici VII Caesaris et alia quae extant opera« (1636). *Lit.:* A. Zardo, A. M. (1884).

Musselburgh, (1931) 16996 Ew.

Mussolini, Benito, ital. Staatsmann. Ein großer persönlicher Erfolg Mussolinis war die Aussöhnung mit der Kirche 1929 durch die Lateranverträge. Die von ihm verwalteten Ministerien bis auf das Innenministerium gab M. September 1929 ab; die bisherigen Unterstaatssekretäre wurden Minister. M. unterstützte

besonders die deutschen Forderungen bei der Reparationsregelung, auf den Abrüstungskonferenzen und nach Revision des Versailler Vertrags überhaupt, um das Deutsche Reich als Gegengewicht gegen Frankreich zu verwenden. Für die Dauer der bevorstehenden wirtschaftlichen und außenpolitischen Schwierigkeiten übernahm er Mitte Juli 1932 persönlich das Außen- und das Korporationenministerium (vgl. Italien, Geschichte, Erg., Sp. 1024).

Die grundlegenden Sätze der Staatsauffassung und Weltanschauung des Faschismus (s. d., Erg.) sind neuerdings von M. selbst ergänzt, vertieft und gegen Mißverständnisse erklärt worden; daneben hat ein Mitarbeiter, G. Volpe, die Geschichte der faschistischen Bewegung geschrieben: »La dottrina del fascismo con una storia del movimento fascista« (1932).

Die wichtigste Literatur ist verzeichnet am Ende des Aufsatzes über den Faschismus von G. Volpe in der »Enciclopedia Italiana«, Bd. 14 (1932). Dazu: Rumpelstilzchen, Der Schmied Roms (1929); N. Mezzetti, M. e la questione sociale (1930); J. v. Oppen, M. und die ital. Landwirtschaft (1930); R. Michels, Italien von heute. Politische und wirtschaftliche Kulturgeschichte von 1860 bis 1930 (1930; Würdigung des Faschismus und seines Schöpfers); A. Saager, M. ohne Mythus. Vom Rebellen zum Despoten (1931); Diebow u. Goeltzer, M., eine Biographie in 110 Bildern (1931); Sir Ch. Petrie, M. (1932; deutsch 1932); »Europäische Revue«, Nov. 1932 (Sonderheft Fascismus). Weitere Literatur s. bei Faschismus (Erg.) und Italien (Erg.).

***Mussolini,** Arnaldo, ital. Politiker, Bruder von Benito M., * 11. Jan. 1885 Predappio bei Forlì, † 21. Dez. 1931 Mailand, mit seinem Bruder lebenslang eng verbunden, zunächst Gemeindesekretär im Venetianischen, nahm am Krieg teil, wurde nach der faschistischen Revolution 1922 Verwaltungsdirektor und Hauptschriftleiter der Zeitung »Popolo d'Italia«, die er zum führenden Blatt des Faschismus machte. M., durch selbsterworbene wissenschaftliche Bildung ein Meister journalistischer Tätigkeit, war großer Anreger auf dem Gebiet der Landwirtschaft, in der er die stärkste Reichtumsquelle Italiens sah, Förderer der Versöhnung zwischen italienischem Staat und katholischer Kirche. M. schrieb: »Commento alla Carta del Lavoro«, »Polemiche e Programmi«, »Commenti all' Azione«, »Verso il nuovo primato«, »Orientamenti e Battaglie« u. a. *Lit.:* »Alla Memoria di A. M. Il Sindacato nazionale fascista dei giornalisti« (1932); B. Mussolini, Vita di Arnaldo M. (1932).

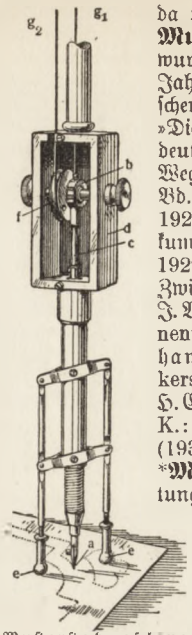
***Mussolini-Pokal** (ital. Coppa Mussolini), 1926 von B. Mussolini als Wanderpreis gestiftet für die siegreiche Mannschaft im Springen bei dem internationalen Reitturnier in Rom. 1931 und 1932 gewann ihn die deutsche Offiziersmannschaft, 1933 endgültig.

***Mußpreußen** wurden die Bewohner der 1866 annektierten Provinzen genannt.



Mussurana, eine Lanzenschlange verschlingend.

***Mussurana** (Rhachidelus brazili *Blgr.*; Abb.), Schlangenart aus der Familie der Nattern, einzige Art der Gattung Rhachidelus *Blgr.*, oben dunkelbraun, unten heller, gelblich gefleckt, bewohnt Brasilien, ist eine gefährliche Feindin der furchtbaren Grubenottern und andrer Giftschlangen und wird deshalb, da ungiftig, gehegt und gezüchtet.



Musterstechmaschine »Restoria« (Carl Neftmann, Leipzig).

Mustafa Kemâl Pascha, * 1883, wurde 4. Mai 1931 auf weitere vier Jahre zum Präsidenten der Türkischen Republik gewählt. Er schrieb: »Die neue Türkei. 1919–27« (Rede, deutsch von P. Roth; Bd. 1: »Der Weg zur Freiheit. 1919–20« [1928], Bd. 2: »Die nationale Revolution. 1920–27« [1928], Bd. 3: »Die Dokumente zur Rede« [nur franz., 1929]). *Lit.:* D. v. Mikusch, Gasi M. Zwischen Europa und Asien (1929); J. W. Hall, Mustapha K. (in »Eminent Asians«, 1929); H. E. Wortham, Mustapha K. of Turkey (»Makers of the Modern Age«, 1931); H. C. Armstrong, Grey Wolf; M. K.: an intimate Study of a Dictator (1932; deutsch 1933).

***Musterstechmaschine,** Vorrichtung zum Übertragen von auf Papier gezeichneten Mustern auf die Stickunterlage (Stickgrund) mittels einer spitzen Nadel; vgl. Beilage (S. III) bei Stickerei (Bd. 11) und Abb. Die Nadel a ist am untern Ende einer mittels Exzenters b rasch auf und ab gehenden Stange c befestigt. Das Gehäuse d ruht auf den Nadelstützen e und wird dem Muster gemäß mit der Hand geführt. Das Exzenter wird mittels der Schnurrolle f und Schnur (Darmsaite) g_1, g_2 von einem Fußtritt aus rasch (etwa 4000 U/min) gedreht.

Musy, Jean, schweiz. Staatsmann, 1920 Vorsteher des Finanzdepartements, 1930 wiederum Bundespräsident, 1932 Mitglied des Völkerbundskomitees zur Prüfung der Finanzlage der Donaustaaten und der Sachverständigenkommission zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

***Muszineen** (lat.), svw. Moose.

Mutation. Die neuere Forschung hat ergeben, daß Mutationen (erbliche Änderungen der Organismen) viel häufiger auftreten, als man früher annahm. Beim Gartenlöwenmaul (Antirrhinum majus) erscheinen etwa 3–5 v. H. Mutanten, die sich in einem Merkmal von den Geschwisterpflanzen unterscheiden. Weiter wurde festgestellt, daß sich der Prozentsatz der M. willkürlich erhöhen läßt: bei der Taufliege (Drosophila melanogaster) wurde durch Bestrahlung mit Röntgenstrahlen die Mutationsrate auf das 150fache der gewöhnlich auftretenden M. gesteigert; durch Behandlung mit ultraviolettem Licht erhielt E. Baur je nach der Stärke der Bestrahlung in der Enkel- oder in der Tochtergeneration des Löwenmauls neue Formen, die z. B. lange schmale Blätter (s. Abb., Sp. 395) oder abweichende Blütengestalt hatten oder als Zwerg- oder Riesenform entwickelt waren. Mutationen können experimentell durch Beeinflussung der Pflanzen oder der Tiere durch Chemikalien, höhere Temperaturen, Röntgen-, Radium-, β-, γ-Strahlen ausgelöst werden. Damit ist wohl erwiesen, daß auch die Umwelt (»Außenfaktoren«) mutationsauslösend wirken kann.

Ob der M. bei der Entstehung neuer Arten

große Bedeutung zukommt, wird vielfach bezweifelt. Starke Mutationen führen meist zu einer Störung der Organisation, sodaß die Organismen eher geschädigt werden als Nutzen haben. Viele Mutationen sind außerdem Verlustmutationen, bei denen gewisse Merkmale, Anlagen oder Fähigkeiten verlorengehen. Kleine Mutationen, sog. Schrittmutationen, führen auch schwerlich zu wirklich neuen Arten oder Formen, da durch Kreuzung mit nicht abgeänderten Individuen die neuerworbenen Abweichungen wohl wieder verschwinden dürften, wenn man nicht, wie es z. B. Jollos tut, annimmt, daß sich solche Schrittmutationen in gleicher Richtung wiederholen, bis eine größere Abweichung entstanden ist, die dann »Selektionswert« hat (vgl. Selektionstheorie, Erg.). Außerdem müßten wohl mehrfach Mutationen in der gleichen Richtung erfolgen (gerichtete M.), wenn eine auffällige Neubildung zustande kommen sollte, abgesehen davon, daß sich Fortschritte nicht nur auf ein einziges Merkmal beziehen dürften. Manche Forscher messen daher den Mutationen als artbildendem Prinzip keine große Bedeutung bei, da sie kaum über die bestehende Gestalt einer Art hinausführen. Vgl. Artbildung (Erg.).



Blattformen des Gartenlöwenmauls. a—d abgeänderte Blätter, e normales Blatt.

Anderseits lassen neueste Ergebnisse experimenteller Forschung erkennen, daß das Bestehen einer gerichteten M. dann keine Erklärungsschwierigkeiten mit sich bringt, wenn ein Umweltfaktor, der die Fähigkeit hat, M. auszulösen, lange Zeit über viele Generationen hinweg in der gleichen Weise wirkt. Diese Feststellungen sind insofern wichtig, als die Paläontologie für viele Tierreihen (z. B. die Einhufer) eine orthogenetische Entwicklung (vgl. Orthogenesis, Bd. 9 u. Erg.) annehmen muß, die Vererbungslehre bisher aber die Regellosigkeit der erblichen Änderungen betonte. — S. auch Selektionstheorie (Erg.).

Lit.: T. J. Stomps, 25 Jahre Mutationstheorie (1931); V. Jollos, Genetik und Evolutionsproblem (in »Verh. d. Deutschen zool. Ges.«, Bd. 34, 1931).

Muth, Karl, Schriftsteller. *Lit.:* »Wiederbegegnung von Kirche u. Kultur in Deutschl. Festgabe für K. M.« (hrsg. v. Ettlinger, Funk u. Fuchs, 1927).

Muthesius, 1) Karl, Pädagog und Schriftsteller, seit 1913 Herausgeber der »Pädagogischen Blätter«, starb am 18. Febr. 1929 in Weimar. Er schrieb noch: »Goethe und seine Mutter« (1923), »Goethe und das Handwerk« (1927).

***Mutiamvos Reich,** ehemaliges Reich in Südafrika, svw. Muata Jamvos Reich.

***Mutilation** (lat.), svw. Verstümmelung.

Mutius, Gerhard von, Diplomat, wurde 1931 als Gesandter in Rumänien abberufen. M. ist auch philosophischer Schriftsteller: »Die drei Reiche. Ein Versuch philosoph. Besinnung« (1916; 2. Aufl. 1920), »Gedanke und Erlebnis. Umriß einer Philosophie des Wertes« (1922), »Jenseits von Person und Sache. Skizzen u. Vorträge zur Philosophie des Persönlichen« (1925), »Wort, Wert, Gemeinschaft« (1929).

***Mutschkap,** Dorf im russ. Zentralen Schwarzerdegebiet, (1926) 10422 Ew., an der Bahn Tambow–Kamyschin.

***Mutschmann,** Martin, Politiker, * 9. März 1879 Hirschberg a. d. Saale, Werkmeister, 1907 Spitzenfabrikant, 1924 nationalsozialistischer Gauleiter von Sachsen, seit 1930 M. d. R., wurde 5. Mai 1933 Reichsstatthalter für Sachsen.

***Mütterfürsorge** umfaßt alle Maßnahmen zur Beratung, Pflege, Unterstützung von Müttern, also auch den Mutterschutz (s. d., Bd. 8). Im besondern Sinn ist M. die neuerdings von freien Verbänden aufgenommene Erholungsfürsorge, die unbemittelten Müttern in Mütterheimen auf Kosten größerer Organisationen unentgeltlichen Aufenthalt bietet, und die Mütterschulung, die in Kursen Müttern die für Pflege und Erziehung ihrer Kinder nötigen Weisungen gibt. Auf ev. Seite werden diese Arten der M. betrieben von der Evangelischen Frauenhilfe (s. Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein, Bd. 4); sie besaß 1932: 30 Mütterheime und benutzte außerdem 7 andre ev. Heime; sie unterhält in 5 eignen und 46 andern Häusern ev. Mütterschulen; außerdem führt sie offene ländliche Mütterschulkurse durch (Winter 1931/32: 250). Vgl. Bräuteschule (Erg.). *Lit.:* »Kirchl. Jb. f. d. ev. Landeskirchen Deutschlands« (seit 1874).

***Muttergesellschaft,** s. Tochtergesellschaft (Bd. 11).

***Mutter-Oberschule,** s. Neulandbewegung (Erg.).

Mutterrecht. *Lit.:* M. Pancrittus, Aus mutterrechtlicher Zeit (in »Anthropos«, Bd. 25, 1930); J. H. Ronhaar, Woman in Primitive Motherright [Society (1931).

***Mütterschulung,** Unterweisung in den Mütterberatungsstellen (s. Mutterschutz, Bd. 8) und in besondern von Frauenverbänden veranstalteten Kursen (s. Mütterfürsorge, Erg.).

***Mutterschutzgesetz,** Gesetz vom 16. Juli 1927 über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft (s. Mutterschutz, Bd. 8).

***Mützel,** Gustav, Tierzeichner, * 7. Sept. 1839 Berlin, † das. 29. Okt. 1893, Schüler der dortigen Akademie, seit 1870 in Berlin tätig, besonders für »Brehms Tierleben« und »Vom Nordpol zum Äquator« sowie Nehrlings »Nordamerikanische Vogelwelt«.

***Mutzenbecher-Konzern,** Versicherungskonzern, umfaßt außer je einem argentinischen und chilenischen Unternehmen die Hamburger Versicherungsaktiengesellschaften Albingia, Europäischer Lloyd und Versicherungsgesellschaft von 1873, Hamburg, sowie die Wiener Rückversicherungs-Gesellschaft und in New York die Hamburg-American Insurance Company und New York-Hamburg Corporation.

***My,** griech. Buchstabe (*M, μ*), dem m entsprechend.

***Mychajlytschenko,** Ignat, ukrain. Schriftsteller, * 27. Sept. 1892 Miropolje (Gouv. Kursk), † 3. Dez. 1919 im Kampf gegen die Weiße Armee, hervorragender Vertreter moderner Prosadichtung. Erst nach seinem Tod erschienen seine Hauptwerke: »Der blaue Roman« (1921), »Novellen« (1922).

***Myeobacterium,** Gattung der Bakterien, Stäbchenformen, deren Zellen bisweilen Verzweigungen bilden. Hierzu die Erreger von Diphtherie (M. diphtheriae) und der Tuberkelbazillus (M. tuberculosis).

***Myeloblast** (griech.), ungranulierte Jugendform der Leukozyten; normalerweise nur im Knochenmark; ihr Nachweis im strömenden Blut ist ein besonders wichtiges Symptom der myeloischen Leukämie.

***Myelogen** (grch.), aus d. Knochenmark entstanden.

***Myelographie** (grch.), s. Röntgendiagnostik (Bd. 10).

***Myelozyten** (griech.), Jugendformen der polymorphkernigen Leukozyten, entstehen aus den Myeloblasten (s. d., Erg.), von denen sie sich dadurch unterscheiden, daß ihr Protoplasma bereits granuliert ist. Die M. kommen normalerweise nur im roten Knochenmark vor; aber sie finden sich auch im strömenden Blut nicht nur bei Leukämie, sondern auch bei schweren Anämien sowie bei Geschwülsten des Knochenmarks.

Mykonos, 75 qkm mit (1928) 4505 Ew. — Hauptstadt M., (1928) 1655 Ew.

Mykorrhiza. *Lit.:* M. C. Rayner, Mycorrhiza. An Account of Non-pathogenic Infection by Fungi in Vascular Plants and Bryophytes (1927).

Mykosen (Pilzkrankheiten), bei Pflanzen alle die durch echte Pilze (s. d.) hervorgerufenen Krankheiten (vgl. Pflanzenkrankheiten, Bd. 8, Sp. 722).

***Mykozid** (griech.), »pilztötend«; Mykozide, pilztötende Stoffe, sww. Fungizide. Vgl. auch Holz (Erg.).

***Mylius,** Otfried, Deckname des Schriftstellers Karl Müller, * 8. Febr. 1819 Stuttgart, † das. 28. Nov. 1889, leitete 1842—68 die Zeitschrift »Erheiterungen« in Stuttgart, seit 1885 das »Ausland«, schrieb historische Romane, wie: »Gravenecк« (1862), »Die Irre von Eschenau« (1869, 2 Bde.; aus der Zeit des Herzogs Karl Eugen von Württemberg), »Am Hof der nord. Semiramis« (1873, 2 Bde.), auch Novellen (Auswahl, 1874, 2 Bde.) u. Jugendschriften.

***Myogelose** (griech.), Muskelhärte, schmerzhafte Muskelverhärtung, die nicht mit den nach entzündlichen Vorgängen zurückbleibenden Muskelschwielen zu verwechseln ist, sondern auf einer kolloidchemischen Veränderung beruht. Behandlung: Massage.

***Myoproteine** (griech.), sww. Muskeleiweißkörper.

***Myriomorphoskop** (griech.), s. Kaleidoskop (Bd. 6).

Myslowitz, (1931) 22 943 Ew.

***Mystacops** *Lyd.*, Gattung der Fledermäuse, auch als eigne Familie Mystacopidae aufgefaßt, auf Neuseeland beschränkt. Die einzige Art M. tuberculata *Gray* mit Saugfuß, dessen Haut sehr faltenreich ist und dessen Zehen eine Längsfurche mit queren Nebenfurchen haben; Flughaut sehr dünn, aber längs der Körperseiten und der Gliedmaßen stark verdickt; etwa 6 cm lang mit 1,2 cm langem Schwanz, klettert wahrscheinlich mehr als andre Fledermäuse.

Mysterien. *Lit.:* V. Magnien, Les mystères d'Eleusis (1929); H. Lewy, Sobria ebrietas, Untersuchungen zur Gesch. der antiken Mystik (1929); H. R. Willoughby, Pagan Regeneration (1929; Überblick über die antiken M.-Religionen); A. Loisy, Les mystères païens et le mystère chrétien (1930); V. Heigl, Antike M.-Religionen u. Urchristentum (1932).

***Mysterion** (griech.), sww. Sakrament.

***Mystery Mountain** (spr. mißteri-maunt'n; Mount Waddington, spr. maunt-wädingt'n), siehe Britisch-Columbia (Erg.).

Mystik. Textsammlungen: »Der Dom. Bücher deutscher M.« (hrsg. von H. Kayser, seit 1921); »Theologia Deutsch. Mit einer Einleitung über die Lehre von der Verspottung in der dominikanischen M.« (hrsg. von G. Siebel, 1929); »Mystiker des Abendlandes« (hrsg. von R. F. Merkel, 1931 ff.); »Deutsche Mystikerbriefe des Mittelalters von 1100—1550« (hrsg. von W. Oehl, 1931). *Lit.:* E. Bergmann, Deutsche M. bis 1530, einschließlich Paracelsus (1926) und Die Entsinkung ins Weiselose (1932); E. Brunner, Die M. und das Wort (2. Aufl. 1928); R. Otto, West-östliche M. (1929); J. Bernhart, Die myst. Bewegungen der Weltgeschichte (1931); O. H. Nebe, Gestaltwandel der M. (1932). [Unio mystica.

***Mystische Einung** (Mystische Einigung), sww.

***Mystische Person,** sww. Juristische Person.

***Mysz-Gmeiner** (spr. müs-), Lula, geb. Gmeiner, Sängerin (Alt), * 16. Aug. 1876 Kronstadt (Siebenb.), 1900 verheiratet mit dem Ingenieur Ernst Mysz, wirkt seit 1920 als Lehrerin an der Berliner Musikhochschule.

Mythologie. *Lit.:* Ehrenreich, Allg. M. (1910) und Mythen und Legenden der südamer. Urvölker (1905); E. Unger, Wirklichkeit, Mythos, Erkenntnis (1930); vgl. auch Dacqué (Erg.) und Griechenland (Altgriechenland) (Erg.).

Mytilini (neugriech. Mytilene, spr. -lini), (1928) 27 870, als Gemeinde 31 661 Ew., davon 14 820 Flüchtlinge. Schiffsverkehr 1929: 2352 Schiffe von 1,12 Mill. Reg.-T. mit 47 500 ein-, 17 600 t ausgegangenen Gütern und 34 700 Reisenden.

Mzik, Hans (von), Arabist, seit 1929 Universitätsprofessor in Wien, ist auch (seit 1929) Herausgeber der »Beiträge zur historischen Geographie«.

N

***Naab,** Fluß in Bayern, sww. Nab.

***Naamen,** Fluß in Palästina, s. Belus (Bd. 2).

Nabel. Nabelpflege ist bei Tieren zur Verhinderung der bei Kälbern und Fohlen häufigen, meist tödlichen Nabelvenenentzündung (s. d., Bd. 8) nötig. Das Neugeborne soll, wenn irgend möglich, mit einem saubern Laken aufgefangen werden, um Verunreinigung von der Stallstreu her zu verhindern. Der bei der Geburt zerrissene Nabelstrang wird mit ausgekochtem Band möglichst nahe am Leib unterbunden und dann mit einer desinfizierenden und zusammenziehenden Flüssigkeit, z. B. 5proz. Lösung von übermangansaurem Kali oder auch mit Teer, bestrichen.

Nabl, Franz, Schriftsteller, schrieb ferner »Kindernovelle« (1932) sowie die Schauspiele: »Trieschübel« (1925) und »Schichtwechsel« (1929).

***Nabla,** in der Vektorrechnung (s. d., Bd. 12) ein Operationszeichen (▽; Differentiator), vergleichbar dem Differentialzeichen d.

Nabulus, (1931) 17 171 Ew.

***Nachán** (spr. natschán), Stadt in Mexiko, sww. Palenque.

Nachbarrecht. *Lit.:* Meisner und Stern, Das in Preußen geltende N. (1927).

Nachbau, auch sww. Absaat.

***Nachdruckverfahren,** das für den Neudruck vergriffener Bücher angewendete Verfahren; s. Manuldruck (Bd. 7 und Erg.), Bresmadruck (Erg.) und Obraldruck (Bd. 8).

Nacheile. Zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei ist am 5. Juni 1928 ein Übereinkommen über die N. und die gegenseitige Hilfeleistung der Sicherheitsorgane abgeschlossen worden und seit 13. Mai 1931 in Kraft.

Nachfolgestaaten. *Lit.:* E. v. Glaise-Horstenau,

Die Katastrophe. Die Zertrümmerung Österreich-Ungarns und das Werden der N. (1928).

***Nachgiebiges Recht,** svw. Dispositivgesetz.

***Nachlassen,** in der Metalltechnik svw. Anlassen.

Nachlaßkonkurs. über Vergleichsverfahren zur Abwendung des Nachlaßkonkurses s. Vergleichsverfahren (Erg.).

Nachlaßsteuerversicherung, svw. Erbschaftsteuerversicherung.

Nachod, (1930) 13 532 Ew.

Nachod, Oskar, Geschichtsforscher, schrieb ferner: »Gesch. von Japan«, Bd. 2 (1930), »Bibliographie von Japan 1906—26« (1928, 2 Bde.) und »Bibliographie von Japan 1927—29« (1931).

***Nachschlagewerk** (Präjudizienbuch) beim Reichsgericht, für den amtlichen Gebrauch bestimmtes, die Urteile des Reichsgerichts enthaltendes, systematisch nach der Paragraphenfolge der Gesetze geordnetes Sammelwerk, dessen Anlage nach dem Plan des Reichsgerichtsrats Eduard Müller von dem damaligen Amtsrichter O. Warneyer (s. d., Bd. 12) zusammen mit verschiedenen Hilfsarbeitern in den Jahren 1906—09 hergestellt wurde. Das N. wird fortlaufend durch Urteilsauszüge ergänzt, die von den betreffenden Berichterstattern angefertigt werden. Das ursprüngliche Werk war nur für Zivilsachen bestimmt und wurde in 10 Exemplaren angelegt. Es besteht aus mehr als 50 Bänden und umfaßt über 500 Gesetze mit weit über 50000 Entscheidungen. Seit 1924 besteht auch ein zunächst in 3 Bänden angelegtes N. für Strafsachen. *Lit.:* O. Warneyer, Das N. beim Reichsgericht (in »Fünfzig Jahre Reichsgericht«, hrsg. von Lobe, 1929).

***Nachsynchronisieren,** nachträgliche Tonaufnahme zu einem bereits fertiggestellten Bildfilm, besonders bei Dialogen, Musik oder Geräuschen, bei denen eine gleichzeitige Bild- und Tonaufnahme nicht möglich oder aus künstlerischen oder wirtschaftlichen Gründen nicht angebracht ist. S. Film (Erg., Sp. 188).

***Nachtfrostvorhersage,** die für Landwirtschaft, Garten- und Weinbau wichtige Vorhersage etwaigen Nachtfrosts in der folgenden Nacht am Abend des Vortags. Nach Carl Lang (* 10. Okt. 1849 Regensburg, † 24. Sept. 1893 München) soll der Taupunkt (s. d., Bd. 11) um 20 Uhr mit der tiefsten Temperatur nachts übereinstimmen, was sich aber nicht bestätigt hat. Nach Arthur Kammermann (1861—97) weist der Unterschied zwischen dem Stand des feuchten Thermometers am Spätnachmittag und der tiefsten Temperatur der folgenden Nacht nur geringe Schwankungen auf, sodaß man zur N. nur den durchschnittlichen Unterschied kennen muß. Emil Leß (* 1855) zeigte 1930, daß durch Beachtung der Luftdruckverhältnisse diese Art der N. wesentlich zuverlässiger und einige Stunden früher erhalten werden kann. N. wird von den Wetterdienststellen durch Rundfunk verbreitet.

***Nachtmission,** svw. Mitternachtsmission.

Nachtpfauenaugen. Zu den N. gehört auch der Atlasspinner (s. d., Bd. 1).

***Nachtsche**(Nachtschup),s.Tschetschen(z)en(Bd.12).

***Nachtsheim,** Hans, Vererbungsforscher, * 13. Juni 1890 Koblenz, seit 1921 Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, arbeitete besonders über Vererbungsfragen an Drosophila und bei Haustieren, über Zellenlehre und Pelztierzucht, übersetzte Th. H. Morgans »The Physical Basis of Heredity« u. d. T.: »Die stoffliche Grundlage der Vererbung« (1921), gab heraus: »Verhandlungen des 5. Internationalen Kongresses für Vererbungswissenschaft« (1928, 2 Bde.), »Verhandlungen des 1. Internationalen Kaninchenzüchterkongresses« (1931) und ist Hrsg. der Zeitschr. »Landw. Pelztierzucht« (seit 1930).

Nackte Jungfer, auch Name von Crocus vernus (s. d., Bd. 3). [Sp. 812).

***Nacktgeißler** (Autoflagellata), s. Flagellaten (Bd. 4,

Nacktkultur. Rechtliches. Man hat versucht, die N. auch strafrechtlich zu bekämpfen, indem man den § 183 StGB. (Erregung öffentlichen Ärgernisses durch unzüchtige Handlungen) und den § 360 Nr. 11 StGB. (Verübung groben Unfugs) anzuwenden suchte. Die Gerichte haben jedoch in der Regel die Anwendung dieser Vorschriften abgelehnt; die des § 183 StGB., weil die Entblößung des Körpers vor andern Personen zum Zweck des Badens oder der Vornahme körperlicher Freiluftübungen an sich nichts Unzüchtiges enthalte; die des § 360 Nr. 11 dann, wenn die Betätigung der N. in einem umzäunten, den Blicken der Außenwelt entzogenen Platz oder auf einem abseits von der öffentlichen Straße gelegenen Gelände erfolgt. Demgemäß erfolgt die Benutzung der betreffenden Bäder und Gelände in vielen Gegenden mit Duldung der Polizeibehörden, die durch entsprechende Vorschriften dafür sorgen, daß die Öffentlichkeit durch die Benutzung der Bäder und Sportplätze nicht belästigt wird, und die sie regelmäßig von Zeit zu Zeit kontrollieren. Am 3. März 1933 hat der Reichskommissar in Preußen an die Polizeibehörden einen Runderlaß gerichtet, worin die N. als eine »kulturelle Verirrung« bezeichnet, deren schärfste überwachung angeordnet und ihre gänzliche Unterdrückung erwartet wird. *Lit.:* B. Schulze, Die Strafbarkeit des gemeinsamen Nacktbadens (1927).

Nadel, Arno, Dichter, schrieb ferner »Der Ton, die Lehre von Gott und Leben« (1921; Neuausg. 1926), den Gedichtzyklus »Der weissagende Dionysos« (1925), das Mysterium »Orpheus« (1929). N. ist auch Pastellmaler (besonders Bildnisse) und seit 1916 Chordirigent der Jüdischen Gemeinde in Berlin, in deren Auftrag er eine Sammlung und Neubearbeitung der gesamten liturgischen Musik der Juden zusammengestellt hat.

***Nadelarbeit** (Nadelspitzen), s. Handarbeiten, Weibliche (Bd. 5, Sp. 1021) sowie Beilage (S. I) und Tafel I bei Spitzen (Bd. 11).

***Nadelbaum,** in der Weberei benadelte Abzugwalze für schwere Stoffe (Teppiche, Plüsche) an Stelle des Sand- oder Riffelbaumes bei mechanischen Webstühlen (s. Beilage [S. IV] bei Weben [Bd. 12]).

***Nadelfisch,** s. Fierasfer acus (Bd. 4) und Tafel »Schmarotzertum u. Symbiose«, 7 (Bd. 15).

***Nadelfontyr** (vom franz. fondre [spr. fõdr] = schmelzen), Nadelreihe bei Wirkmaschinen. Die Hakennadeln werden in einem der Stuhlfeinheit (Maschinennummer) entsprechenden Abstand (Nadelteilung) in Bleiplättchen eingeschmolzen, die zur N. zusammengesetzt werden. Vgl. Beilage bei Wirkerei (Bd. 12).

***Nadelkette,** Kette mit benadelten Gliedern zum Erfassen und Spannen der Leisten der Gewebe bei solchen Textilveredlungsmaschinen, bei denen die Ware im ausgebreiteten und gespannten Zustand geführt werden soll, z. B. bei Spann-Rahm- und Trockenmaschinen für solche Gewebe, die durch die Nadeln nicht beschädigt werden, wie Schafwollgewebe, kräftige Baumwoll- und Leinengewebe.

Nadelmalerei, s. auch Millepoint (Erg.)

***Nadeltonverfahren,** s. Film (Erg., Sp. 197).

***Nadir Khan,** svw. Nadir Schah.

***Nadir Schah,** Mohammed, seit 16. Okt. 1929

Alte Musikinstrumente



1. Baryton; Wien, 1715.



2. Marintrompete; Italien, 18. Jh.



3. Portativ; Anf. 19. Jh.



4. Pochette; deutsch, 17. Jh.



5. Deutsche Rotte; 5.–7. Jh.



6. Olifant; England, 1712.



7. Bassetthorn; deutsch, um 1820.



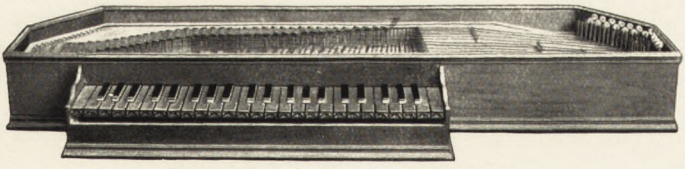
8. Zweimanualiges Cembalo; Florenz, 1683.



9. Serpent; um 1775.



10. Tenorblockflöte; deutsch, 17. Jh.



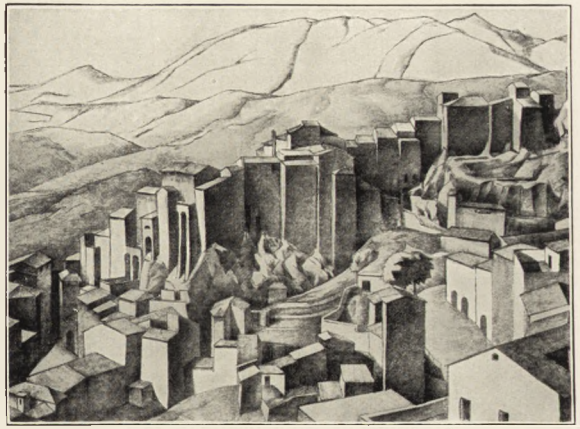
11. Gebundenes Klavichord ital. Mensur; 1543.



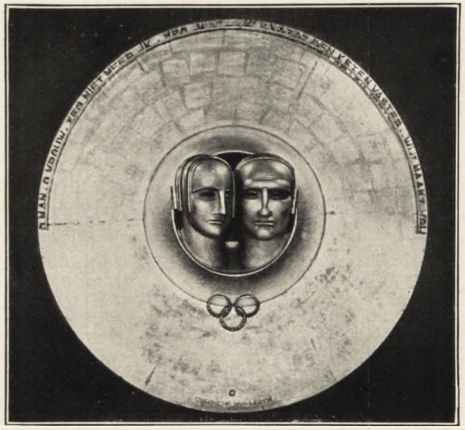
12. Tenorblockflöte; deutsch, 17. Jh.

Sämtliche Abbildungen nach Originalen des Instrumentenmuseums der Universität Leipzig.

Neue Sachlichkeit



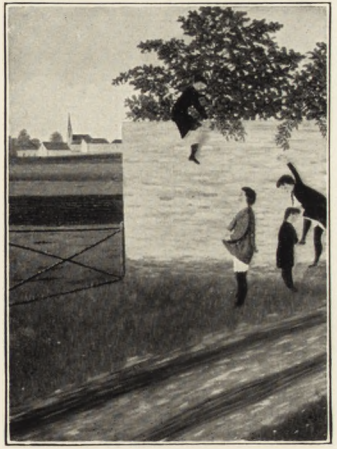
1. Alexander Kanoldt: Olevano (Steindruck).



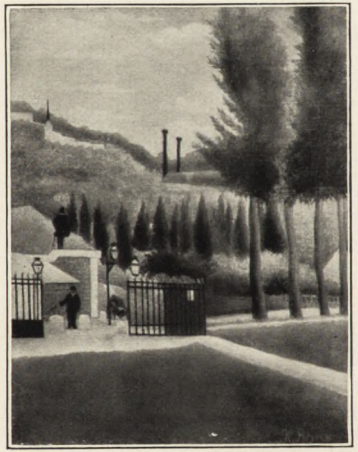
2. Rudolf Belling: Bronzeschild für das Konsumvereinshaus im Haag.



3. Georg Scholz: Zeitungsausträger (Steindruck).



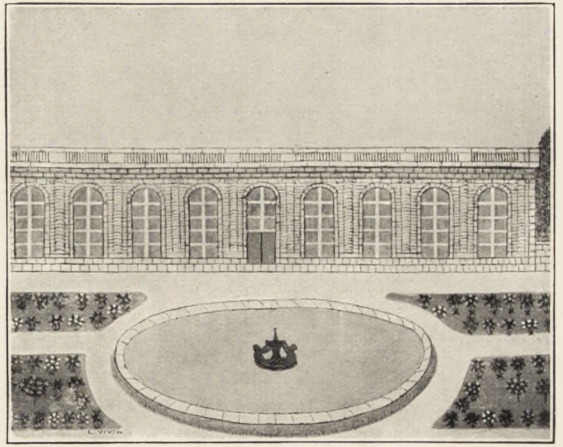
4. Camille Bombois: Spielende Kinder (Gemälde).
Sammlung Kurt Feldhäusser, Berlin.



5. Henri Rousseau: Zollstation (Gemälde).
Mit Genehmigung der Galerie Flechtheim, Berlin.



6. Georg Schrimpf: Am Morgen (Gemälde). Mit Genehmigung der Galerie Neumann-Nierendorf, Berlin.



7. Louis Vivin: Großes Trianon (Gemälde).
Sammlung Kurt Feldhäusser, Berlin.

Herrscher (Schah) von Afghanistan, vorher Moh. Nadir Khan, * 10. April 1880 Dehra Dun (Indien), Sohn des Sirdar Moh. Jusuf Khan, wurde 1906 Brigadegeneral, 1912 Na'ib-Salar (etwa Generalleutnant). 1919 zum Sipah-Salar (Generalissimus) ernannt, rettete er Afghanistans Unabhängigkeit gegenüber Großbritannien. 1924—26 war er außerordentlicher Gesandter in Paris, dann lebte er bis 1929 zurückgezogen. S. auch Afghanistan (Erg., Sp. 44).

Nadler, 2) Josef, Literarhistoriker, seit 1932 Professor in Wien, schrieb ferner: »Heinrich von Kleist« (1928), »Hamann, Kant, Goethe« (1931), »Die Hamann-Ausgabe« (1931). 1932 begann zu erscheinen: »Literaturgeschichte der deutschen Schweiz«. Seit 1927 gibt er die »Königsberger deutschen Forschungen« heraus und erhielt 1929 den Züricher Gottfried-Keller-

***Nadler,** Hersteller von Stecknadeln. [Preis.

***Nadolny,** Rudolf, Diplomat, * 12. Juli 1873 Groß-Stürlack (Ostpreußen), seit 1902 im Auswärtigen Amt, 1903—07 beim Generalkonsulat in Petersburg, dann bis 1912 als Legationsrat im Auswärtigen Amt, 1913 bis 1914 Mitglied der Internationalen Kontrollkommission in Albanien und dann Geschäftsträger daselbst, 1914—16 Vortragender Rat im Auswärtigen Amt, 1916 Geschäftsträger in Persien, 1917 Geheimer Legationsrat im Auswärtigen Amt, 1919—20 Chef des Büros des Reichspräsidenten, 1920—24 Gesandter in Schweden, ist seit 1925 Botschafter in der Türkei und gleichzeitig seit Dez. 1931 Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz in Genf. Vgl. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg., Sp. 103) u. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Nádorcsatorna** (spr. nádörtschatörnă), s. Palatinal-

Nádudvar, (1930) 10037 Ew. [kanal (Bd. 9).

***Nagai,** Matsuzo, japan. Staatsmann, * 1877 im Ken Aichi, 1923—28 Gesandter in Stockholm, 1928—1930 Botschafter in Brüssel, zuletzt Vizeaußenminister, wurde 1933 zum Botschafter in Berlin ernannt.

Nagano, (1930) 73912 Ew.

Nagaoka, (1930) 57866 Ew.

Nagasaki, (1930) 204626 Ew. [1929 in Stuttgart.

Nagel, Wilibald, Musikgelehrter, starb am 18. Okt.

***Nag' Hammâdi,** Kreisstadt in Ägypten, am Nil, 150 km nördl. von Luxor, Eisenbahn- u. Dampfschiffstation, hat Zuckerfabrik. 1927—30 wurde hier ein großes Stauwehr (vgl. Lahaywa-Tunnel, Erg.) zur Bewässerung der Prov. Girga gebaut.

Naegle, August, kath. Theolog und deutsch-böhm. Politiker, starb am 12. Okt. 1932 in Prag. Er schrieb noch: »Die Prager deutsche Universität nach dem Umsturz« (1921), »Franz von Assisi« (1925).

Nagoya, (1930) 907404 Ew., hat auch Handelsmuseum und Großfunkstelle.

Nagpur, brit.-ind. Division, (1931) 3595578 Ew. — Hauptstadt N., (1931) 215003 Ew.

Nagykáta, (1930) 11001 Ew.

Nagykörös (spr. nądjkörösch), seit 1929 Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 28591 Ew.

***Nagylak** (spr. nądjlăk), ungar. Name von Nădlac.

***Nagymarton** (spr. nądjmărtŏn), ungar. Name von

Nagyszurány, (1930) 6388 Ew. [Mattersburg.

***Nagyszalók** (spr. nądjsălók), ungar. Name von Groß-Schlagendorf.

Nagyszöllös (spr. nądjsöllösch; ruth. Sevljus, spr. -jusch), Bezirksort, (1930) 11049 Ew. [Großwardein.

***Nagyvárad** (spr. nądjwărądh), ungar. Name von

***Nahas Pascha, Mustafa el-,** ägypt. Politiker, * 1879 Samannûd, 1904—19 Richter, Anhänger der Wafd-Partei, vertrauter Mitarbeiter ihres Führers Zaghlul Pascha (s. d., Bd. 12) und Generalsekretär der Partei, nach Zaghluls Tod (23. Aug. 1927) Parteiführer und Kammerpräsident, war März bis Juni 1928 und Januar bis Juni 1930 Ministerpräsident, schürte im Sommer 1931 die Aufruhrbewegung gegen britischen Einfluß und hat im Volk immer noch großen Anhang, wenn auch die Wafd-Partei im Parlament seit Juni 1931 in der Minderheit ist.

Nahe. *Lit.:* L. Kayser, Das Land an der unteren N. (in »Rhein-Mainische Forschungen«, Heft 5, 1931).

***Näherungsverfahren** gestatten unter gewissen Bedingungen die angenäherte Bestimmung des Wertes mathematischer Ausdrücke. Für kleine a ist z. B. $(1+a)^2 \approx$ (ist angenähert gleich) $1+2a$; $1:(1+a) \approx 1-a$; $\sin a \approx a$; $\cos a \approx 1$ oder $1-\frac{1}{2}a^2$.

***Nährschäden,** Gesundheitsstörungen auf Grund einseitig zusammengesetzter Ernährung, scharf zu unterscheiden von der allgemeinen Unterernährung. Am häufigsten sind N. bei kleinen Kindern und frühzeitig abgesetzten Säuglingen. Der Mehlnährschaden beruht z. B. auf der in manchen Gegenden Süddeutschlands üblichen Ernährung des Kleinkindes mit ausschließlich milchloser Mehlsuppenkost; er äußert sich zuerst in Gedunsensein und aufgeschwemmtem Aussehen oder Abzehrung (s. Kindernahrung, Bd. 6), kann bei längerem Bestehen zu gefährlichen Herzerscheinungen führen. Der Milchnährschaden beruht auf überreichlicher Zufuhr von Kuhmilch und äußert sich in Hautausschlägen und Neigung zu Drüsenschwellungen. Die Behandlung besteht immer in der Einführung einer vielseitigen, vernünftig gemischten Kost. — Als N. bezeichnet man auch die Avitaminosen des Erwachsenen (Skorbut, Beriberi, Xerophthalmus usw.). Auch die Rachitis gehört zu den N.

Nahrungsmittel, s. auch Lebensmittelkontrolle (Erg.). *Lit.:* A. Maurizio, Die Geschichte unserer Pflanzennahrung von den Urzeiten bis zur Gegenwart (1927).

Nahrungspflanzen. *Lit.:* E. Schiemann, Entstehung der Kulturpflanzen (1932).

Nahur, einzige Art der Halbschafe (s. d., Erg.). Weiteres s. Nahur (Bd. 8).

***Nahwirkung,** s. Fernkräfte (Bd. 4).

***Naidu,** Sarodschini, ind. Politikerin u. Dichterin, * 13. Febr. 1878 Haidarabad, Tochter eines Ministers und Hindus höchster Kaste, in Cambridge erzogen, veröffentlichte den Gedichtband »The Golden Threshold« (1897), gründete in Indien die Frauenbewegung, wurde 1925 Vorsitzende des Allindischen Nationalkongresses (s. d., Erg.) und bereiste 1929 die Ver. St. v. A. 1930 beteiligte sie sich führend an der Salzsteuerverweigerung und wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Im März 1932 wurde sie Nachfolgerin des verhafteten Präsidenten des Allindischen Kongresses.

***Naik,** Volksstamm, sww. Râmoshi.

***Naina Sahib** (spr. nęna-), ind. Empörer, s. Nana

Nairn, (1931) 4201 Ew. [Sahib (Bd. 8).

Nairnshire, (1931) 8294 Ew.

Nairobi, (1931) 51599 Ew. (davon 5228 Weiße), 1663 m ü. M., hat auch Europäerkrankenhaus, neuzeitl. Bahnwerkstätten, Großfunkstelle, deutsches Konsulat.

***Naiwaschagraben,** Teil des Großen Grabens (s. Graben, Großer, Bd. 5), der Ostafrikanische Graben im engern Sinn, ist ein Grabenbruch vom Rudolfsee im N. bis zur Grenze vom frühern Deutsch-Ostafrika. Hier gabelt er sich in einen südwestlichen Ast, den Njarasa-Wembere-Graben, einen mittlern Ast südwärts bis zur Landschaft Ugogo (bis 7° s. Br.) und

ein östliches breites Senkungsfeld, das mit jungen vulkanischen Aufschüttungen fast ausgefüllt ist und südö. im Panganigraben sich fortsetzt (Verlauf der Usambarabahn).

***Nakhud** (Nachud), Stadt, s. Kuschk-i-Nakhud (Bd. 7).

***Náklekov** (spr. -erschöf), tschech. Name von Nollendorf.

***Nakło** (spr. näkuô), poln. Name von Nakel.

***Nakowska-Rygier,** Zofja, poln. Schriftstellerin, * 10. Nov. 1885 Warschau, schrieb die Erzählungen: »Die Altersgenossinnen« (1909), »Weiber« (1912), »Der Spiegel« (1914), »Das Geheimnis des Blutes« (1917), »Charaktere« (1922) u. a.

Nakskov, (1930) 14742 Ew.

***Naktonggong** (japan. Nakuto), Fluß im südlichen Korea, 525 km lang (344 km schiffbar), fließt in südö. Richtung und mündet bei Fusan in das Japanische Meer.

Nalbach, (1927) 2500 Ew.

Naltschik hat auch Rundfunksender.

***Namaformation** (Transvaalformation), geologische Formation in Afrika, vermutlich kambrischen oder präkambrischen Alters, ist im Kapland gefaltet (Kapiden; s. d., Erg.), liegt im afrikanischen Innern tafelförmig, besteht aus Quarziten, dolomitischen Kalken, Tonschiefern und Sandsteinen. Zu ihr gehören die goldführenden Konglomerate und Quarzite der Witwatersformation und die im wesentlichen aus Vulkangestein aufgebaute Ventersdorpformation, beide im südwestlichen Transvaal.

***Namasagali,** Ort am Victoria-Nil, hat Bahnverkehr mit Jinja (s. d., Erg.) am Victoriasee und Dampferverbindung zum Kiogasee.

Name. *Lit.:* M. Gottschald, Deutsche N.nkunde (1932); A. Bähnisch, Deutsche N.nkunde (1932).

Namensrecht. *Lit.:* B. A. Haase-Faulenroth, N. (Diss. Berlin 1930). [Bd. 6).

Namenstag, vgl. auch Kalenderheilige (mit Beilage,

***Namoi,** Inselgruppe, sw. Mortlock.

Namsos, (1930) 3637 Ew.

Namur, belg. Prov., (1930) 355965 Ew. — Hauptstadt N., (1930) 31437, mit Jambes 39391 Ew.

***Nämyk Bey,** türk. Dichter, s. Kemâl Bey (Bd. 6).

Nancy, (1931) 120578 Ew., hat auch Bergbau-, Brauereischule, Staatslehranstalt für Wasser- und Forstwirtschaft, Staatsgewerbeschule für Ostfrankreich, ist Sitz des Kommandos des XX. Militärbezirks und hat Tabakmanufaktur. — Hier siegten 5. Jan. 1477 Herzog Renatus (René) von Lothringen und die Schweizer über Herzog Karl den Kühnen v. Burgund, der fiel.

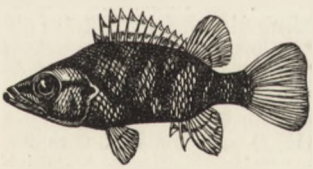


Abb. 1. Gefleckter Nander.

***Nander** (Nandidae), Familie der Knochenfische, mit sehr merkwürdiger Verbreitung: Südostasien, Südamerika und Westafrika. Kleine beliebte Aquarienfische. Aus Indien und dem Malaiischen Archipel stammt der Gefleckte N. (Nandus marmoratus *C. V.*; Abb. 1); er hat dunklere Flecke und Bänder auf olivgrünem Grund, wird in der Heimat bis 15, in unsern Aquarien nur 8—10 cm lang, bewohnt das Süßwasser. In Afrika lebt der Abgestutzte Vielstachler (Polycentropsis abbreviata *Blgr.*; Abb. 2), oliv- bis kupferbraun mit dunkler Marmorierung, Schwanzflosse und die weichen Teile der Rücken- u. Afterflosse durchsichtig, 6—8 cm lang.



Abb. 2. Abgestutzter Vielstachler.

Nanking, seit Juni 1928 Hauptstadt von China, wird innerhalb der aus der Ming-Zeit stammenden Stadtmauer (30 km lang, bis 18 m hoch) neu ausgebaut: 1) im NO. entsteht das Regierungsviertel mit den Gebäuden der Zentralregierung und der fremden Gesandtschaften (diese noch nicht im Bau), den Kasernen und dem Flugplatz (zwischen dem Hauptbahnhof und dem ehemaligen Ming-Palast), 2) im NW. das Industrie-, Handels- und Arbeiterviertel (mit öffentlichen Gärten), 3) im SO. das Unterrichtsviertel, 4) im S. u. SW. bleibt der älteste Teil als Wohnviertel. Die ganze Stadt wird von zwei neuen breiten Straßen durchzogen, der Meridianstraße und der Tschungschanstraße, die östlich außerhalb der Mauer auf den Tschungschan zum Mausoleum Sun Yatsens (östl. von den Gräbern der Ming-Dynastie) führt. Die Ausfuhr (Seidenwaren, Porzellan) sank 1930 auf 8,4, die Einfuhr (Reis, Mais, Industriewaren) stieg auf 24,1 Mill. Haikuan-Taels. N. hat Großfunkstelle und Flugstation. Von den ausländischen Gesandtschaften hat nur die französische ihren Sitz nach N. verlegt. *Lit.:* W. Schüler, N. (in »Ostasiat. Rundschau«, 1928); A. T. Hobart, Within the Walls of N. (1928).

Nansen, 2) Fridtjof, norweg. Nordpolarforscher, starb am 13. Mai 1930 in Lysaker bei Oslo. Er schrieb noch: »Blant sel og bjørn« (1924; deutsch 1926), »Gjennem Armenia« (1927; deutsch 1928), »Gjennem Kaukasus til Volga« (1929; deutsch 1930). *Lit.:* F. Wartenweiler, Fridtjof N. (1930).

***Nansenausweis** (Nansenpaß, Certificat d'Identité, franz., spr. ßärtifikâ-didangtité), Sonderausweis für russ. Flüchtlinge, beruht auf der von Fridtjof Nansen angeregten Genfer Vereinbarung vom 5. Juli 1922; ausgestellt von den Paßbehörden. S. auch Paß (Erg.).

Nanterre, (1931) 42978 Ew.

Nantes, (1931) 187343 Ew., hat auch, besonders in der industriellen Vorstadt Chantenay, Ölmühlen, Reisschälereien, Biskuiterzeugung, Spinnerei und Weberei, Seifen- u. Möbelfabriken. Nahebei Großfunkstelle Basse-Lande. Hafenverkehr 1931: 1,8 Mill. Reg.-T. *Lit.:* G. Martin, N. au XVIII^e siècle (1928); Joxe und Casevitz, N., la ville et l'industrie (1929); J. de Missecle, L'édit de N. et sa révocation (1930); R. Musset, L'évolution d'un grand port français: N. (1931).

Nanticoke, (1930) 26043 Ew.

***Nanusainseln,** s. Talautinseln (Bd. 11).

Naón, Rómulo, argent. Staatsmann, gründete 1912 die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften in Buenos Aires und schrieb: »Función y carácter constitucional de los ministros«, »Deslinde de facultades nacionales etc.«.

***Napellin,** s. Aconitumalkaloide (Erg.).

Naphthalin, s. auch Chem. Industrie (Erg., Sp. 841).

Naphthene heißen die im Erdöl, besonders dem kaukasischen, vorkommenden Kohlenwasserstoffe der Zyklopentan- (C_5H_{10}) und Zyklohexan- (C_6H_{12}) Reihe; auch Zykloheptan (C_7H_{14}) kommt vor; sie finden sich ferner im Schieferteer, entstehen bei mäßiger Überhitzung der Dämpfe schwerer Mineralöle und sind aus kaukasischer Naphtha herstellbar. Das Zyklohexan oder Hexahydrobenzol (auch »Naphthen« schlechthin genannt) ist auch aus Benzol und Wasserstoff über

feinverteiltem Nickel (aus Nickeloxyd, Bimsstein und Wasserstoff hergestellt) bei 180—190° erhältlich. S. auch Hydroaromatische Verbindungen (Erg.). *Lit.:* Wischin, Die zyklischen Polymethylene des Erdöls (1901); Szelinski, N. (im »Handwörterbuch der Naturwissenschaften«, 1912); Engler, Chemie und Physik des Erdöls (1913, S. 276 ff.).

Naphthensäuren werden in Form der Alkalisalze (Alkalinaphthenate, Mineralseifen) billigen Anstrich-, Dichtungs-, Entstaubungsmitteln, Kunstmassen usw. zugesetzt; Mangan- und Bleinaphthenat werden als Sikkativpräparate (Saligenstoffe), Kalziumnaphthenat mit Spindelöl wird als konsistentes Schmierfett verwendet. *Lit.:* M. Naphtali, Chemie, Technologie u. Analyse der N. (1927).

Naphthylamine, s. auch X-Reagenz (Bd. 12) und X-Y-Reagenz (Bd. 12).

Napier, (1932) 16 200 Ew. Ein Erdbeben suchte Febr. 1931 N. schwer heim.

Napoleon, 1) N. I. Bonaparte, Kaiser der Franzosen. Sein Horoskop s. Astrologie (Erg., Sp. 263); seine Totenmaske s. Tafel »Totenmasken«, 6 (Bd. 15). *Lit.:* P. Holzhausen, H. Heine und N. I. (1903) und Bonaparte, Byron und die Briten (1904); »Denkwürdigkeiten aus dem Jahr 1812« und »N. auf St. Helena. Denkwürdigkeiten von Las Cases, Montholon, Gourgaud u. a.« (Bd. 2 und 3 der »Bibliothek wertvoller Denkwürdigkeiten«, hrsg. von O. Hellinghaus, 1913 bzw. 1914); S. Askenazy, N. et la Pologne (franz. von Grégoire, 1925); »Souvenirs du mamelouck Ali sur l'empereur N.« (hrsg. v. Michaut, 1926); F. M. Kircheisen, N. I., ein Lebensbild (1927—28, 2 Bde.) und N. I., sein Leben und seine Zeit (Bd. 7 u. 8, 1931—32); W. Hegemann, N. oder Kniefall vor dem Heros (1927); O. Aubry, Le Roman de N. (1927); E. Ludwig, N. (1928); E. Driault, La vraie figure de N. (1928); O. v. Bismarck, Prinz Wilhelm u. N. (1928); A. Ch. Gräfin v. Kielmannsegge, Memoiren über N. I. (hrsg. von Gertrude Aretz, 1927); V. Paoli, N. I. all'Elba (1928); »Fürstenbriefe an N. I.« (hrsg. von Kircheisen, 1929—30, 2 Bde.); R. Ciampini, Napoleone visto dai contemporanei (1930); E. Driault, N. le Grand (1930, 3 Bde.); A. Fugier, N. et l'Espagne, 1799—1808 (1930, 2 Bde.); J. Bainville, N. (1931); J. Deschamps, Sur la légende de N. (1931); V. de Régie, La généalogie de N. (1932); J. Héritier, Trois erreurs politiques Louis XVI. Robespierre, N. (1932).

3) N. III., Kaiser der Franzosen. *Lit.:* O. v. Wertheimer, N. III., Abenteurer, Frauenheld, Cäsar (1928); E. d'Auvergne, N. the Third (1929); O. Aubry, N. III (1930; deutsch von C. Recht, 1930); E. A. Rheinhardt, N. III. und Eugenie (1931); A. Bellesort, La société française sous N. III (1932); F. Bac, N. III. inconnu (1932).

***Napoleonstraße** (franz. Route-Napoléon, spr. rütnäpōleong), 1932 eröffnete Nationalstraße in Südostfrankreich, vom Golf von Juan (s. Cannes, Bd. 2) durch die Provence und die Dauphiné nach Grenoble, dem Weg Napoleons bei seiner Rückkehr von Elba folgend. Die Kilometersteine tragen den Kaiseradler.

Napoléonville, auch früherer Name von Kanala.

Nara, 2) (1930) 52 784 Ew.

Narbonne, (1931) 31 909 Ew., hat auch Kelterei-maschinen- und keramische Industrie sowie Schwefelraffinerien und Salinen.

***Narestief** (spr. närs-), Bezeichnung für die tiefste Einsenkung (über 6000 m) des Nordamerikanischen Beckens im Atlantischen Ozean (s. d., Bd. 1, Sp. 1056), der Boden der zentralen Sargassosee, des Laichgebiets der Aale (s. d., Erg.).

***Nargö,** schwed. Name der Insel Nargen.

Nariño (Pasto), Dep. in Kolumbien, (1928) 411 763 Ew.

***Narkoform** (Somnoform), Betäubungsmittel bei Operationen, Mischung von Methyl- und Äthylchlorid und Äthylbromid.

***Narkomindel,** russ. Abkürzung für »narodny komissariat inostrannych del« (Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten).

Narkotika, s. auch Betäubung (Bd. 2 u. Erg.) u. Basisnarkotikum (Erg.). *Lit.:* Hartwich, Die menschl. Genußmittel (1911); »Narkot. Genußmittel« (in Grafes »Hb. der organ. Warenkunde«, Bd. 4, Tl. 1, 1930).

Naro-Fominskoje heißt seit 1929 als Stadt Naro-Fominsk.

***Narrentaschen,** s. Taphrina (Bd. 11).

***Narthex,** in der Kirchenbaukunst die der altchristlichen Basilika im Westen vorgelagerte Halle, in romanischer Zeit Paradies genannt.

Narvik, (1930) 9995 Ew. Der Schiffsausgang sank infolge Rückgangs der Erzausfuhr von 1929: 2,20, auf 1930: 1,84, 1931: 0,80 Mill. Netto-Reg.-T.

***Narzissengewächse,** syw. Amaryllidazeen.

***Narzylen,** ganz reines Azetylen, in Stahlflaschen komprimiert (15 at), die eine mit Azeton getränkte poröse Füllmasse enthalten, wodurch die hohe Explosibilität des reinen komprimierten Gases aufgehoben wird. Es dient, mit Sauerstoff zusammen, zur Allgemeinnarkose.

***Naschiwin,** Iwan Fedorowitsch, russ. Schriftsteller, * 25. Aug. 1874 Moskau, Bauernsohn, lebt als Emigrant in Belgien, schrieb vor dem Weltkrieg stark von Leo Tolstoj beeinflußte Erzählungen aus dem Volksleben, in Belgien Romane aus den verschiedensten Stoffgebieten: »Rasputin« (1923; deutsch 1925, 3 Bde.), »Stepan Rasin« (1927; deutsch 1927), »Unersättliche Seelen« (1928; Eheroman aus der russischen Revolution; deutsch 1928), »Das Thomas-Evangelium« (Jesus-Roman; 1928), »Aus Puschkins Tagen« (1929, 3 Bde.) u. a.

***Nasenhai** (Scapanorhynchus owstoni *Jord.*; Abb.). Haifisch aus der Familie der Walhaie, bis 4 m lang, mit flacher löffelartiger Verlängerung der Stirn,



Nasenhai.

purpurbraun. Tiefseefisch, bisher nur aus der Sagamibucht der japanischen Küste bekannt.

***Nasenplastik** (Rhinoplastik, griech.), s. Plastische

***Nasenstein,** syw. Rhinolith. [Operationen (Bd. 9).

***Nash** (spr. näsch), Paul, engl. Maler, Kupferstecher und Zeichner, * 11. Mai 1889 London, schuf Bilder von der Westfront (verschiedene im Imperial War Museum, London), betätigte sich dann als Landschaftsmaler von Eigenart und Reiz, verfaßte die Essays »Room and Book« (1932) u. a.

Nashörner. Vom Indischen Nashorn leben (1933) in Bengalen etwa 35 Stück, die durch die Bengal Rhinoceros Preservation Bill von 1932 geschützt sind. Weitere N. leben noch in Nepal, Bhutan und Assam. Die Gesamtzahl der Indischen N. wird auf 150—200 geschätzt. *Lit.:* B. Berg, Meine Jagd nach dem Ein-

Nashua, (1930) 31 463 Ew. [horn (1933).

Nashville, (1930) 153866 Ew.

Nasić, seit 1929 in der Banschaft Save, (1931) als Gemeinde 10598 Ew.

***Nasmith** (spr. neßmith), John William, * 14. Okt. 1859 Manchester, Erbauer der nach ihm benannten Kämmaschine für kurzstapelige Gespinstfasern (Baumwolle; s. Beilage [S. V] bei Spinnen, Bd. 11).

***Nassa,** Schneckengattung, s. Reusenschnecken (Erg.).

***Naßappretur,** Ausrüstungsarbeiten für gewebte Stoffe auf nassem Wege, z. B. Waschen, Walken, Stärken; vgl. dagegen Trockenappretur (Erg.).

Nassau (Herzogtum). Die Walramsche Linie des Hauses Nassau erlosch nicht 1905 mit Großherzog Adolf (s. d. 5, Bd. 1), sondern erst 1912 mit seinem Sohne Wilhelm (s. d. 17, Bd. 12), Großherzog von Luxemburg. *Lit.:* P. Wagner, Untersuchungen zur ältern Gesch. N.s u. des nassauischen Grafenhauses (1925); A. Bach, Die nassauische Sprachlandschaft (1930, mit 25 Kartenskizzen; »Rhein. Archiv«, Bd. 15).

***Nassauische Landesversicherungsbank** in Wiesbaden; gegr. 1924; öffentliche Anstalt für Unfall-, Haftpflicht- u. Sachversicherungen im Freistaat Hessen [u. Regbez. Wiesbaden.

Näsjö, (1930) 9113 Ew.

***Nastie** (nastische Bewegung, griech.), s. Pflanzenbewegungen (Bd. 9, Sp. 716).

Nästved, (1930) 11301 Ew.

***Našvad** (ungar. Našvad, spr. naschwaad), Stadt in der südl. Slowakei, (1930) 5135 meist ungar. Ew., bei Stará Dala, hat Getreide- und Viehmärkte.

***Našód** (spr. naschöd), ungar. Name von Nášaud.

Natal, (1931) 177424 Weiße. — 1931/32 wurden 291000 (1930/31: 350900) t Rohrzucker erzeugt. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Rindvieh 2485, Wollschafe 2603, andre Schafe 293, Angoraziegen 16,4, andre Ziegen 1288, Schweine 109, Pferde 109, Esel u. Maultiere 100, Geflügel 1929: 1218. Die Ausbeute an Kohlen betrug 1929: 5,01 Mill., 1930: 4,95 Mill. t. Die (nie bedeutende) Goldgewinnung hat aufgehört. Die Industrieerzeugung wertete 1929/30: 24,41 Mill. £. *Lit.:* A. T. Bryant, Olden Times in Zululand and N. (1929).

***Natanson** (spr. -ansong), Jacques, franz. dramat. Schriftsteller, * 15. Mai 1901 Asnières (Seine), Meister der Ironie und des leichten, gewandten, überaus feinen Dialogs, schrieb: »L'Enfant truqué« (aufgeführt 1922), »L'âge heureux« (1922), »Les Amants saugrenus« (1923), »L'Infidèle éperdu« (1925), »Le Greluchon délicat« (1926), »Je l'attendais« (1929).

Natchez, (1930) 13422 Ew.

***Natejna,** ein von dem Spanier Felipe Llopis (* 1893) hergestelltes Mittel gegen die Bluterkrankheit. Der wesentliche Bestandteil sollen Vitamine sein; die bisherigen Erfolge sind ermutigend.

Nathan, Paul, Politiker. *Lit.:* E. Feder, Paul N., ein Lebensbild. Politik und Humanität (1929).

***Nathan** (spr. neth'n), 1) George Jean, nordamer. Kritiker, * 14. Febr. 1882 Fort Wayne (Ind.), Mitgründer und Mitarbeiter (1925—30) des »American Mercury« (s. Mencken, Erg.), arbeitete 1915/16 mit J. Huneker (s. d., Erg.) am »Puck« zusammen, veröffentlichte zahlreiche Essays, bühnenkritische (»The Critic and the Drama«, 1922; »Testament of a Critic«, 1931, u. a.) sowie soziologische (»The Autobiography of an Attitude«, 1925; »The New American Credo«, 1927, u. a.). *Lit.:* J. Goldberg, The Theatre of G. J. N. (1926).

2) Robert, nordamer. Romanschriftsteller, * 2. Jan. 1894 New York, verfaßte in stilistisch hochstehender, den ausgezeichneten Musiker verratender Prosa halbromantische oder überlegen ironische Romane: »Jonah« (1925), »The Bishop's Wife« (1928) u. a., am besten vielleicht »There is another Heaven« (1929).

Nation. N. bezeichnet im Mittelalter den Volksstamm und sein Land, die Landschaft, die Heimat, auch die Heimatstadt. Im späten Mittelalter schließen sich zuerst auf den Hochschulen die Landfremden und auch die Einheimischen zu Nationen zusammen; Gliederung in Nationen zeigen auch die Konzile (Lyon 1274; Konstanz 1414/18). Als N. begreifen sich auch die einflußreichen Stände eines Staates (Adel, Geistlichkeit; Luther: »an den christl. Adel deutscher N.«). In der Neuzeit wird N. zum staatlichen und geistigen Ausdruck eines besondern, eigenartigen Menschentums. Vorbedingungen hierfür sind: 1) das Dasein eines Volkes, das fähig ist, politisch und kulturell formend zu wirken; 2) ein mehr diesseitig oder innerweltlich gerichteter Lebenswille: Wirken in der Welt muß als mittelbar oder unmittelbar wertvoll begriffen werden, das Volk muß seine besondere »Sendung« in der Welt sehen; 3) eine Vereinheitlichung des Staatsraumes (rechtlich-wirtschaftlich-gesellschaftlich) muß als notwendig empfunden werden: nationale Räume entstehen deshalb, wenn auch ungewollt, durch den Staatswillen der unumschränkten Fürstengewalt (Absolutismus); ein darin emporkommendes, erwerbswilliges Bürgertum, das über die vorkapitalistischen Gesellungs- und Wirtschaftsverbände hinausstrebt, wird deshalb vorerst zum gesellschaftlichen Träger der nationalen Bewegung. Der deutsche Begriff der N. entspringt einem innerweltlichen Ansatz des Volkes (Herder: Weltgeschichte als »Gang Gottes über die Nationen«), aus dem zunächst weltbürgerliche Ansichten gefolgert werden, die die Französische Revolution scheinbar verwirklicht. Die Enttäuschung über ihren Verlauf, die Unterdrückung Deutschlands härtet das deutsche Volk zur N.; N. wird zum Mittel der Verwirklichung der sittlichen Bestimmung des Menschen in der Welt (»Patriotismus ist der Wille, daß der Zweck erreicht werde zuerst in derjenigen N., deren Mitglieder wir sind, und daß von diesen aus der Erfolg sich verbreite über das ganze Geschlecht« [Fichte]). Der Wille zur deutschen N. wendet sich zuerst gegen die französische Unterdrückung und gegen die souveränen fürstlichen Teilgewalten, die das Reich zerstört hatten und sich in der Heiligen Allianz zu einer »christlichen N.« bekennen und die deutsche nationale Bewegung niederhielten, da sie in ihr eine Frucht der Franz. Revolution sahen. Die nationale Bewegung erstarkt, als wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Notwendigkeiten eine nationale Einheit Deutschlands auch für das Bürgertum als geboten erscheinen lassen: an Stelle des locker gefügten Deutschen Bundes (1815) soll ein Reich entstehen: ein Wunsch, der im Reiche Bismarcks (1871), allerdings unter Verzicht auf die Deutsch-Österreicher, verwirklicht wird. Der bürgerliche Wirtschaftswille durchdringt den Staat; das Proletariat, das noch unter der Lehre Lassalles den Eintritt in den Staat erzwingen will, wendet sich unter dem Einfluß von Karl Marx von ihm ab: der Staat sei nur noch ein Machtmittel der internationalen bürgerlichen Produktionsverhältnisse; die Herrschaft des Proletariats werde die nationalen Absonderungen noch mehr zum Verschwinden bringen. Die Verschärfung des wirtschaftlichen und politischen Machtkampfes (Imperialismus) verschärft aber die nationalen Gegensätze: der Geltungsdrang der N. sucht sich zu beweisen: Rassetheorien sollen die Ansprüche auf Weltgeltung erhärten

(angelsächsische und französische Ansprüche einer zivilisatorischen Weltmission, Panslawismus, alldeutsche Bestrebungen). Der wirtschaftliche Aufschwung läßt auch das Proletariat eine praktische Wendung zum Staat vollziehen (Revisionismus, Reformismus; theoretische Begründungen bei O. Bauer u. H. Heller: »N. eine endgültige Lebensform, die durch den Sozialismus weder beseitigt werden soll noch kann« [Heller]). Seit Ausgang des Weltkrieges verschärfen sich die nationalen Spannungen noch mehr: das Recht der nationalen Minderheiten wird von den Ver. St. v. A. u. Frankreich klug genützt: die Auflösung Europas in zahlreiche Kleinstaaten schwächt den europäischen Zusammenhang; sie riegelt die Sowjetunion ab und kreist das Deutsche Reich ein. Die Niederhaltung des Deutschen Reiches seit dem Friedensvertrag von Versailles, der dadurch verschärfte Druck der Weltkrise (Arbeitslosigkeit in allen Schichten) hat hier eine neue nationale Bewegung ausgelöst. Dieser »Neue Nationalismus« ist revolutionär, er ist eine Widerstandsbewegung gegen den »Westen« und eine Besinnung auf Mitteleuropa, er setzt sich als Nationalsozialismus verschiedener Prägung gegen national-liberale u. national-konservative Gedanken und fordert eine planmäßige Gemeinwirtschaft als Ausdruck des nationalen Gemeinwillens. — *Lit.:* F. Meinecke, Weltbürgertum u. Nationalstaat (6. Aufl. 1922); H. Heller, Sozialismus und N. (2. Aufl. 1931); E. Niekisch, Entscheidung (1930); »Mit oder gegen Marx zur Deutschen N.« (Diskussion zwischen O Straßer, A. Reichwein, Tat- und Leuchtenburgkreis; 1932).

***»National« Allgemeine Versicherungs-A.-G.** in Stettin; gegr. 1845 als Preußische Nationalversf.-Ges.; Name N. seit 1919; Versicherungszweige: Sach-, Unfall- sowie Lebensrückversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 9,01 Mill. *RM.*

***Nationalbibliographie, Deutsche,** verzeichnet Neuerscheinungen innerhalb des Buchhandels in Reihe A, außerhalb des Buchhandels in Reihe B, erscheint wöchentlich bzw. halbmonatlich mit monatlichen und Vierteljahrsregistern, bearbeitet von der Deutschen Bücherei, hrsg. vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. Die N. trat 1931 an die Stelle des »Wöchentlichen Verzeichnisses« (s. Bibliographie, Bd. 2, Sp. 326).

***Nationalbibliothek** in Wien (bis 6. Aug. 1920: k. k. Hofbibliothek); gegr. um 1526 durch König (Kaiser) Ferdinand I., seit 1727 öffentliche Bibliothek. Die Bestände geben ein Spiegelbild der österreichischen, der deutschen und der Geschichte der habsburgischen Dynastie. Vor allem gepflegt werden: Geisteswissenschaften, vornehmlich Philologie, bes. Orientalistik, Slawistik und Skandinavistik. Umfassende Spezialliteratur auch über das Auslanddeutschtum. Bestand (1. Jan. 1931): rund 1256000 Bde. Druckschriften; rund 30000 abendländische, 4280 oriental., griech. und slaw. Handschriften; rund 9000 Inkunabeln; umfangreiche Musikalien-, Karten-, Papyrus-, Porträt- u. Theatersammlung. *Lit.:* J. F. v. Mosel, Geschichte der k. k. Hofbibliothek zu Wien (1835); T. Gottlieb, Die Büchersammlung Maximilians I. (1900).

***Nationalbolschewismus,** Schlagwort für die nationalen oder nationalistischen Kreise (Nationalbolschewisten), deren innerpolitisches Ziel die Zusammenfassung aller sozialistischen Kräfte bis zu den Kommunisten ist, und die zur Gewinnung der Kommunisten teilweise bolschewistische Forderungen vertreten, deren außenpolitisches Streben auf Befreiung Deutschlands von Versailles im Bund mit dem bolschewistischen Rußland hinzielt; gemeint sind vor allem die Anhänger der »Schwarzen Front« (s. Schwarz, Erg.); vgl. Niekisch (Erg.). *Lit.:* E. Müller, N. (1933); »Der N. des Tat-Kreises« (Sonderheft der »Sozialen Erneuerung«, 1933).

***Nationale Opposition,** seit 1928 bestehende Parteigruppierung im Deutschen Reich, begründet durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Reichsregierung, den Übergang ihrer Führung auf Hugenberg (s. d., Erg.) und ihr Zusammengehen mit den Nationalsozialisten in der Ablehnung der Verständigungspolitik (s. d., Erg.). Die N. O. erweiterte sich 1929 bei dem Kampf gegen den Young-Plan auf Stahlhelm, Landbund und Großindustrie (s. Deutsches Reich, Erg., Sp. 1023) und verschärfte sich nach der Bildung der Regierung Brüning (März 1930) und dem großen Wahlsieg der Nationalsozialisten vom 14. Sept. 1930. Die Parteien der N. O. schlossen sich 11. Okt. 1931 in der Harzburger Front (s. d., Erg.) enger aneinander, gingen in der Reichspräsidentenwahl 1932 getrennt vor, fanden sich aber 30. Jan. 1933 in der Regierung der Nationalen Konzentration Hitler wieder zusammen.

Nationalfarben, s. auch Landesflaggen (Erg.).

Nationalfesttage. In Norwegen: 17. Mai (zur Erinnerung an die Verfassung vom 17. Mai 1814). — In Schweden: 6. Juni (zur Erinnerung an die Wahl Gustav Wasas zum König u. an die Verfassung). — In der Türkei sind seit 1925 der 29. Oktober als der Gründungstag der Republik (1923) und der Wahl Kemâls zum Präsidenten, seit 1926 der Tag des Sieges (1922) über die Griechen bei Tomlu Bunar (s. d., Erg.), der 30. August, N. — In Spanien, Mittel- und Südamerika wird der 12. Oktober als Fiesta Dia) de la Raza zur Erinnerung an die Entdeckung Amerikas gefeiert. — Vgl. Maifeier (Erg.).

Nationalismus. *Lit.:* C. J. H. Hayes, Essays on Nationalism (1926; deutsch von J. F. Friedlaender u. d. T.: »N.«, 1929); H. Schnee, Imperialismus und N. (1930); V. Josephy, Der wirtschaftliche N. (1931); G. Hartz, Die national-soziale Revolution (1932). Vgl. Autarkie (Bd. 1 und Erg.).

Nationalisten. Den Entwicklungsgang zahlreicher deutscher N. schildert Junius Alter, N. (1930).

Nationalität. Als Nationalitäten werden auch die Nationalen Minderheiten (s. Minderheiten, Nationale, Bd. 8 und Erg.) bezeichnet. Im Deutschen Reich bestehen seit 1928 eine Deutsche Gesellschaft für Nationalitätenrecht (Sitz Berlin) und seit 1926 das Institut für Grenz- und Auslandsstudien (Sitz Berlin).

***Nationalitätenfrage,** s. Minderheiten, Nationale (Bd. 8 und Erg.).

***Nationalitätenkongreß, Europäischer,** s. Minderheiten, Nationale (Erg., Sp. 296).

***Nationalitätenstatistik.** Wegen der großen politischen Bedeutung, die die Ergebnisse der N. in sehr vielen Fällen haben, sind diese einer tendenziösen Ausgestaltung mehr ausgesetzt als irgendein andrer Zweig der Statistik. Die behördliche Frage nach der Muttersprache bzw. Umgangssprache ist gelegentlich unklar, zweideutig u. irreführend gehalten, um die Rechte der nationalen Minderheiten (s. Minderheiten, Nationale, Bd. 8, Sp. 498/499, u. Erg.) zu beeinträchtigen. Oft wird von Behörden und ihren Organen ein Druck bzw. eine Beeinflussung ausgeübt, auch eine sprachliche Minderheit gegenüber einem Terror von der andern Seite nicht genügend geschützt. Unter Umständen gibt die Statistik

der Glaubensbekenntnisse oder der bei geheimen politischen Wahlen abgegebenen Stimmen Aufschlüsse über die Verläßlichkeit der N. *Lit.:* W. Winkler, Statistisches Hb. für das gesamte Deutschtum (1927).

***»National« Lebensversicherungs-A.-G.** in Stettin; gegr. 1924; Grundkapital am 1. Jan. 1933: 1, Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 58 Mill. *RM.*

Nationalliberale Reichspartei löste sich allmählich 1924 wieder auf und schloß sich der Deutschnationalen Volkspartei an, zuerst ihr Führer Maretzky (s. d., Bd. 7 und Erg.), dann auch die andern.

Nationalökonomie. *Lit.:* K. Diehl, Theoret. N. (1916 ff., 4 Bde.); O. Engländer, Theorie der Volkswirtschaft (1929—30, 2 Tle.); E. Lederer, Aufriß der ökonomischen Theorie (1931); E. R. A. Seligman, Grundsätze d. Sozialökonomie (1930); E. H. Vogel, Hauptprobleme d. theoretischen Volkswirtschaftslehre (1931); A. Weber, Allgemeine Volkswirtschaftslehre (1929, 2 Bde.).

***Nationalsozialismus,** die nationalsozialistische Weltanschauung, die einerseits national im völkischen und im rassischen Sinn der Nordischen Bewegung (s. d., Erg.) und anderseits sozialistisch ist, wobei dieses Wort unmittelbar von societas (lat.), Gemeinschaft, abgeleitet wird, und die deshalb nach wahrer, im Volkstum begründeter Volksgemeinschaft ohne Klassenunterschiede strebt. Diese volksgebundene Gemeinschaftsgesinnung ist die Grundlage alles andern; die neue Gesellschafts- (vgl. Organische Staatsauffassung, Erg.) und Wirtschaftsordnung kann erst folgen, wenn jene verwirklicht ist. Volk im Sinn des N. ist nicht die Gesamtheit der zufällig innerhalb derselben politischen Grenzen lebenden Staatsbürger, wie nach demokratischer Auffassung, sondern es umschließt die vergangenen und die zukünftigen Geschlechter und beschränkt sich auf die blutmäßig deutschstämmigen Menschen, während fremdstämmigen nur Gastrecht zugebilligt wird. Deshalb ist der N. antisemitisch, verlangt dagegen Vereinigung aller Deutschen im geschlossenen mitteleuropäischen Raum in einem großdeutschen Staat, Wehrhaftigkeit, Bekenntnis zu positivem, deutschem Geist angepaßtem Christentum (vgl. Religiöse Bewegung der Gegenwart, Erg.) und bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist, tritt daher in den wichtigsten Punkten in eine Kampfstellung gegenüber Marxismus (Sozialdemokratie und Kommunismus) und liberalistischem Denken. Die Leitgedanken für das neue Wirtschaftssystem sind »Gemeinnutz geht vor Eigennutz« und »Brechung der Zinsknechtschaft«, und darum die Forderungen: Beseitigung jedes arbeits- und mühelosen Einkommens, Kampf gegen das mobile Großkapital sowie gegen Warenhäuser und Konsumvereine.

Diese Gedanken sind im Kern älter als das Wort N. und im ehemaligen Österreich aufgekeimt, als es galt, die Arbeiterschaft für den deutschen Gedanken gegenüber dem emporsteigenden Slawentum im Gegensatz zur internationalen Sozialdemokratie zu gewinnen: Linzer Programm der Alldeutschen Partei, 1882. Nach dem Zerfall dieser Partei entstand 1902 der Deutschpolitische Arbeiterverein für Österreich mit gleichen Zielen, aus dem 1904 die Deutsche Arbeiterpartei für Österreich hervorging mit den Forderungen: »für Volkstum, Freiheit und soziale Gerechtigkeit«, berufsgenossenschaftliche (anstatt gewerkschaftlicher) Organisation, Bekämpfung feudaler, klerikaler und kapitalistischer Vorrechte sowie fremdländischen Einflusses. Der Name »nationalsozialistisch« wurde zuerst 1913 vom Gewerkschaftsführer F. Ertl vorgeschlagen und 5. Mai 1918 die Partei in Deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei Österreichs umbenannt. Im Deutschen Reich war bis zum Weltkrieg der Boden für solche Gedanken ungünstiger, da Naumanns mit liberalen Grundgedanken unternommener Versuch mit der Nationalsozialen Partei (1896—1903) scheiterte und entsprechende Ansätze innerhalb des Alldeutschen Verbands nicht zur Entfaltung kamen. Dagegen hat Moeller van den Bruck (s. d., Bd. 8 u. Erg.), der das Schlagwort »Das Dritte Reich« (1923) prägte, durch seine Schriften, auch schon durch die vor 1914 erschienenen, den N. vorbereitet, sodaß die Politiker seine Gedanken verwerten konnten. Erst nach dem Weltkrieg, der die alten politischen Begriffe Rechts und Links ins Wanken brachte, bildete der Münchener Maschinenschlosser Anton Drexler, von der Sozialdemokratie abgestoßen, den Freien Ausschuß für einen guten Frieden (Aufruf 7. März 1918) und dann aus diesem mit dem Schriftsteller Harrer 5. Jan. 1919 mit 24 Mitgliedern, unter denen sich Hitler (s. d., Bd. 5 u. Erg.) nicht befand, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Hitler trat erst als 8. Mitglied dem kleinen, neben der Partei bestehenden Politischen Arbeiterzirkel bei, wurde aber schnell der wirksame volkstümliche Redner und arbeitete gemeinsam mit G. Feder (s. d., Erg.) und Drexler das Programm (25 Punkte) vom 24. Febr. 1920 aus, dessen Grundgedanken 22. Mai 1926 als unabänderliche Richtschnur der N. S. D. A. P. erklärt wurden.

Wird auch N. gegenwärtig meist mit der Hitler-Partei gleichgesetzt, so ist diese doch nur der Kern der nationalsozialistischen Bewegung; denn die Grundgedanken, wenn auch verschieden ausgelegt, sind in viel weitere Kreise gedrungen (vgl. Kampfbund für deutsche Kultur, Erg., Bund für deutsche Kirche, Erg., u. Religiöse Bewegung der Gegenwart, Erg.), wie es die Zahl der nationalsozialistischen Wähler im Vergleich zu der der Parteimitglieder verrät, und haben z. B. in der Schwarzen Front (s. Revolutionäre Nationalsozialisten, Erg., u. Schwarz, Erg.) sowie in der Deutschsozialistischen Partei (gegr. Nov. 1932 durch Zusammenschluß verschiedener Gruppen der Nationalsozialistischen Opposition; Programm: Januar 1933) auch selbständige, Hitlers Taktik und Bekenntnis zur Legalität nicht billigende Organisationen hervorgerufen. Vgl. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Bd. 8 und Erg.) sowie Sozialismus (Erg.).

Lit.: G. Feder, Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage (1923; Erläuterung des Programms der N. S. D. A. P.); E. Anrich, Drei Stücke über nationalsozialist. Weltanschauung (1932); »Nationalsozialist. Denken und Wirtschaft« (»Kulturpolit. Schriftenreihe«, hrsg. von der Deutschen Gildenschaft »Ernst Wurche«, 1932); H. Buchner, Grundriß einer nationalsozialist. Volkswirtschaftslehre (1930); H. Braeutigam, Wirtschaftssystem des N. (1932); O. Weber, N. und Bauerntum (1930); H. Reupke, Der N. und die Wirtschaft (1931); A. Wild, N. und Religion (1930); J. Stark, N. und kath. Kirche (1931); G. Ohlemüller, N. und Katholizismus (1932); Oda Olberg, N. (1932); Ab Insulis, Geistiger Mensch und N. (1931); »Was wir vom N. erwarten« (20 Antworten, hrsg. von A. E. Günther, 1932); P. Krumm, Der Sozialismus der Hitler-Bewegung im Lichte Spenglerscher Geschichtsforschung oder Die tiefste Ursache für den Aufstieg des N. in Deutschland (1932); »Zwischenspiel Hitler. Ziele und Wirklichkeit des N.« (2. Aufl. 1932); K. Heiden,

Geschichte des N. Die Karriere einer Idee (1932); »Das ABC. des N.« (1933).

***Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation** (N. S. B. O.), gegr. 15. Jan. 1931 als Waffe der N. S. D. A. P. im Kampf gegen den Marxismus und die unsozialen Zustände in den Betrieben, bejaht den Gewerkschaftsgedanken, bekämpft aber den klassenkämpferischen Geist in den Gewerkschaftsführungen. Ende 1932 bestanden 9000 Betriebszellen (unter »Zellenobleuten«, Z. O.), und 700 Stützpunkte, aufgeteilt auf 12 Industrie- und 6 Betriebsgruppen, und außerdem starke Oppositionszellen innerhalb verschiedener Gewerkschaften; 450000 Mitglieder. Durch die Aktion vom 2. Mai 1933 wurden sämtliche Gewerkschaften der N. S. B. O. unterstellt durch die Bildung der »Arbeiterfront«. Organ: »Arbeitertum. Blätter für Theorie und Praxis der N. S. B. O.« (hrsg. von R. Muchow, seit 1931, halbmonatlich). — In Österreich besteht eine N. S. B. O. unter eigner Landesleitung.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Nationalsozialisten, »Nazis«; Abk. N. S. D. A. P.), nahm nach Durchführung ihrer straffen Organisation u. Ausbau ihrer Presse seit 1928 einen beträchtlichen Aufschwung, beteiligte sich hervorragend 1929 an dem Volksbegehren gegen den Young-Plan und entsandte immer mehr Anhänger in die parlamentarischen Körperschaften. Die N. hatte an Abgeordneten:

Reichstag 1928: 12 (3,7 v. H.), 1930: 107 (18,2), Juli 1932: 230 (37,8), Nov. 1932: 196 (33,6), März 1933: 288 (43,9 v. H.); Preußen 1928: 6, 1932: 162, März 1933: 211; Bayern 1928: 9, 1932: 43; Sachsen 1929: 5, 1930: 14; Württemberg 1928: 1, 1932: 23; Baden 1929: 6; Thüringen 1929: 6, 1932: 26; Hessen 1931: 27, 1932: 32; Hamburg 1928: 3, 1932: 51; Mecklenburg-Schwerin 1929: 2, 1932: 30; Oldenburg 1931: 19, 1932: 24; Braunschweig 1930: 9; Anhalt 1928: 1, 1932: 15; Bremen 1930: 32; Lippe 1933: 9; Lübeck 1929: 6, 1932: 27; Mecklenburg-Strelitz 1932: 9; Schaumburg-Lippe 1931: 4

In eine marxistenfreie Regierung trat als erster Nationalsozialist im Januar 1930 in Thüringen Frick (s. d., Erg.) ein, dem im Okt. 1930 in Braunschweig Franzen (s. d., Erg.) folgte. Im Januar 1933 hatten nationalsozialistische Ministerpräsidenten die Länder Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg und Anhalt. Verfolgung seitens einiger Landesregierungen, namentlich der preußischen (bis Juli 1932), Verbot der Parteiuniformen (»Braunhemden«) für das Reich (13. April bis Juni 1932), das preußische Verbot der Zugehörigkeit zur N. für Beamte, die Brandmarkung der kulturpolitischen Forderungen durch die deutschen Bischöfe als kirchenfeindlich u. dgl. steigerte nur den Eifer der Anhänger, sodaß die N. 1932 die Zahl ihrer eingeschriebenen Mitglieder auf über 1 Million (28. März 1933: 1507777) brachte und Hitler (s. d., Bd. 5 und Erg.) 1932 als Bewerber um die Reichspräsidentschaft 13. März 11339285, 10. April 13418051 (36,8 v. H. der gültigen) Stimmen erhielt. Hitler hielt 1932 unter den Kanzlern v. Papen und v. Schleicher an seinem Standpunkt, weder selbst in ein Kabinett einzutreten, sofern er nicht die Führung erhalte, noch dies einem seiner Unterführer zu gestatten, fest und verlangte die ganze Verantwortung als Kanzler. Diese erhielt er in der 30. Jan. 1933 aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen u. Stahlhelm gebildeten »Regierung des nationalen Zusammenschlusses« mit v. Papen als Vizekanzler. Da die parlamentarische Mehrheit für dieses Kabinett nicht zu erreichen war, wurde der Reichstag 1. Febr. 1933 aufgelöst und 5. März neugewählt. Dadurch erlangte die Regierung die Mehrheit von 341:306 im Reichstag. Weiteres s. Deutsches Reich (Gesch.; am Schluß v. Bd. 15).

Die bis ins Einzelne räumlich und sachlich durchgeführte Parteiorganisation wurde den wechselnden Anforderungen entsprechend wiederholt umgestaltet, zuletzt im Dez. 1932. Die »Politische Organisation« (P. O.) unter dem »Stabsleiter« Abgeordneten Robert Ley (* 15. Febr. 1890) gliedert sich in Stab, Personalamt, Organisationsamt und Schulungsamt. Das Reichsgebiet ist in 36 Gaue unter Gauleitern eingeteilt, Österreich unter besonderer »Landesleitung« (A. Proksch) in 7 Gaue. Vom Zentralorgan »Völkischer Beobachter« erscheint seit Januar 1933 eine norddeutsche Ausgabe in Berlin. An örtlichen Zeitungen einschließlich Österreichs, Danzigs und des Saargebiets werden 185 gezählt. Von den im Rahmen der Partei bestehenden Unterorganisationen sind die wichtigsten die S. A. (s. d., Erg.) und die S. S. (s. d., Erg.), ferner Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation (s. d., Erg.), Hitler-Jugend (unter örtl. Bannführern; vgl. Jugendbewegung, Erg., Sp. 1036), Nationalsozialist. Lehrerbund, Nationalsozialist. Deutscher Ärztebund, Nationalsozialist. Deutscher Studentenbund, Bund nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Kampfbund des gewerblichen Mittelstands. Die Nationalsozialistische Frauenschaft (Deutscher Frauenorden), die Zusammenfassung aller als Mitglieder oder als Angehörige von solchen der Partei zugetanen Frauen, ohne eigne Organisation und ohne das Recht, Beiträge zu erheben, ist hervorgegangen aus dem anfangs nicht parteigebundenen Deutschen Frauenorden (gegr. 1923; Abzeichen: rotes Hakenkreuz), der 1928 der N. eingegliedert wurde.

Außerdem bestehen nationalsozialistische Parteien in Danzig (seit 1930 im Volkstag: 12 Abgeordnete) und der Tschechoslowakei (8 Abgeordnete).

Lit.: »Nationalsozialistisches Jb.« (seit 1927); »Nationalsozialist. Monatshefte«, hrsg. von A. Hitler (seit 1930); »Schriftenreihe der Reichspropaganda-Abt. der N.«, hrsg. von J. Goebbels (seit 1930); G. Feder, Was will Adolf Hitler? Das Programm der N. (5. Aufl. 1932); W. Frick, Die Nationalsozialisten im Reichstag 1924—31 (1932); R. W. Darré, Landvolk in Not und seine Rettung durch Adolf Hitler (1932); E. Koch, Die NSDAP. (1933). Vgl. die Literatur bei Hitler, Nationalsozialismus, Sozialismus (sämtl. Erg.). [N.s (1932).

Nationalstaat. *Lit.:* K. Trampler, Die Krise des

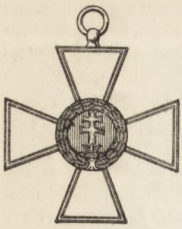
***National Surety Company** (spr. näschenel-schür'ti-kämpeni) in New York; gegr. 1897; betreibt seit 1929 im Deutschen Reich Personal-Garantie- und Kautionsversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 15 Mill. $.

***Nationaltheater, Das,** zweimonatlich erscheinende Theaterzeitschrift, wird vom Bühnenvolksbund (s. Volksbühnen, Bd. 12) seit 1928 in Berlin herausgegeben.

***Nationalverband deutscher Offiziere,** Sitz Berlin; gegr. 16. Dez. 1918; sammelt die Offiziere und diesen nahestehende Personen, die heute noch treu zu Kaiser, Landesfürst und Reich stehen, und erstrebt die Errichtung des deutschen Kaiserreichs unter Führung der Hohenzollern nach Bismarckscher Prägung. Er pflegt Kameradschaft, Ehre, Ritterlichkeit und steht auf dem Standpunkt des Christentums und deutschvölkischen Wesens; 1932: etwa 6000 Mitglieder.

***Nationalverdienstkreuz,** ungarischer Orden, gestiftet 1923 vom Reichsverweser Horthy von Nagybanya, hat 5 Klassen. Weißgeschmeltztes Tatzenkreuz

(s. Tafel »Heroldskunst II«, 16, Bd. 6), in der Mitte ein silbernes Patriarchenkreuz innerhalb kreisrunder Umrahmung (Abb.). Die Ritter des Großkreuzes und des Großoffizierkreuzes tragen dazu einen Bruststern, der mit dem gleichen Kreuze belegt ist. Band: grün.



Nationalverdienstkreuz.

Nationalversammlung. *Lit.:* E. Heilfron, Die deutsche N. (1919—20, 9 Bde.); W. Ziegler, Die deutsche N. 1919/20 und ihr Verfassungswerk (1932).

*»**National« Versicherungs-Konzern,** umfaßt außer dem »Orion« (Hamburg) die 3 Stettiner Versicherungs-Aktiengesellschaften: »National« Allgemeine Versicherungs-A.-G., »National« Lebensversicherungs-A.-G. und Stettiner Rückversicherungs-A.-G.

***Native Bear** (engl., spr. nētiw-bär), häufig gebrauchte Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die Felle des Wombat oder (seltener) des Beutelbärs.

***Natonek,** Hans, Schriftsteller, * 28. Okt. 1892 Prag, lebt als Schriftleiter in Leipzig, schrieb den psychologisch fesselnden satirischen Roman »Der Mann, der nie genug hat« (1929). ferner die Romane: »Geld regiert die Welt« (1930) und »Kinder einer Stadt« (1932), die Skizzen »Schminke und Alltag« (1927) u. a.

Natrium, seit 1910 im großen Maßstab aus einer Kochsalz-Kalziumchloridschmelze in der Downszelle (einer abgeänderten Castnerzelle; s. Beilage »Elektrochemie I«, 7, Bd. 3) erzeugt, verbindet sich mit Schwefel beim Erwärmen, mit Chlor in der Hitze unter großer Wärme- und Lichtentwicklung, dient zur Gewinnung von Indigblau, von Thorium, Titan, Vanadin, Chrom, Thallium, Zirkon, Uran aus ihren Verbindungen, von Natriumamalgam; s. auch Bleilegierungen (Erg.) u. Kalium (Erg.). Welterzeugung 1931 etwa 20000 t. *Lit.:* »Gmelins Hb. der anorg. Chemie« (8. Aufl., System-Nr. 21, 1928); weitere Lit. s. bei Elektrochemie (Bd. 3 u. Erg.).

Natriumoxyde. Natriumhydroxyd dient auch zum Regenerieren von Kautschuk, zur Herstellung von Oxalsäure, Phenol, Resorzin, Naphtholen, Alizarin, Indigo, Viskose usw. Welterzeugung 1930 etwa 1,3 Mill. t, davon im Deutschen Reich etwa 125000 t; in den Ver. St. v. A. dienten 1930: 17 v. H. des Verbrauchs zur Kunstseidenherstellung, 10,5 v. H. in Erdölraffinerien, 15,5 zur Seifenherstellung, 15,5 in der chemischen, 6,5 in der Papier- und 45 v. H. in der Textilindustrie. — Natriumperoxyd dient als Solozone zum Bleichen von Leinen und Baumwolle, wird zur Erhöhung der Kohlensäureabsorption mit kristallwasserhaltigen Metallsalzkatalysatoren versetzt (Superol) oder mit Mangansulfatlösung übersprüht (Proxylen).

Natriumsalze. II. Das Perborat dient hauptsächlich für selbsttätige Sauerstoffwaschmittel, als Seifenzusatz (1:9), als Bleichmittel in 1proz. Lösung nur für wertvolle Textilien. — IV. Das Chlorat benutzt man zur Herstellung von Perchloraten und zur Unkrautvertilgung, das Hypochlorit auch zur Herstellung von Hydrazin und Anthranilsäure; s. auch Antiformin (Bd. 1). Das Jodat dient in der Medizin bisweilen als Ersatz für Kaliumjodid und Jodoform. — V. Das Karbonat. Welterzeugung 1930: 4 Mill. t, davon im Deutschen Reich 0,6, in den Ver. St. v. A. 1,5 Mill. t. Das Zyanid dient als Photofixiermittel, Lösungsmittel für Galvanobäder, vor allem zum Entgolden von Golderzen, z. T. in Gemeinschaft mit Bromzyan auch zur Stahlhärtung. — VII. Dinatriumphosphat wird gebraucht zum Gewebeimprägnieren, zur Herstellung entflammungssicherer Stärke, optischer Gläser, pharmazeutischer Präparate, von Türkischrotlack, Chromleder, Schmelzkäse, als Nährstoff für Essigbakterien; das Natriumpyrophosphat in der Strohbleicherei, Textilindustrie, Galvanotechnik und zur Darstellung andrer Pyrophosphate; das Trinatriumphosphat als Waschmittel statt Soda, Haushaltreinigungsmittel, zur Wasserenthärtung in Wäschereien, Kesselsteinverhütung, Salzsolereinigung und zum Kaseinlösen in der Papierindustrie. Dinatriumpyrophosphat $Na_2H_2P_2O_7$ entsteht aus Ammoniumphosphat u. Natronlauge, dient als saurer Backpulveranteil, Gewebeflammschutzmittel, zum Eierkonservieren u. Gewebestabilisieren. — IX. Ein Nitrat-Sulfat-Doppelsalz $NaNO_3 . Na_2SO_4 . H_2O$ findet sich als Darapskit in monoklinen Tafeln auf den Salpeterlagern Chiles. — *Lit.:* s. bei Natrium (Erg.).

Natriumsulfide dienen auch als Schafwaschmittel, besonders in Argentinien, zum Laugen antimonhaltiger Bleiglanze, zum Aufschließen des Flachses und andrer Faserpflanzen. Vgl. Leder (Erg.).

***Natronkalkphosphat,** ***Natronkalksilikophosphat,** s. Kalziumsalze (Erg.).

***Natsume** (spr. nätzume), Sōseki, japan. Schriftsteller, s. Japanische Sprache und Literatur (Erg., Sp. 911).

***Natterer,** Johann, österr. Techniker, * 13. Okt. 1821 Wien, † das. 25. Dez. 1900, war ursprünglich Arzt, beschäftigte sich seit 1841 mit Versuchen zur Kondensation von Gasen und baute 1844 den ersten Apparat zur Verflüssigung von Kohlensäure. *Lit.:* A. Bauer, Johann N. (»Österr. Chem. Ztg.«, 1901).

Nattern, s. auch Warzenschlangen (Bd. 12).

***Natuchajer,** s. Tscherkessen (Bd. 12).

***Naturalobligation,** s. Natürliche Verbindlichkeiten (Erg.).

***Naturalpacht,** Form der Verpachtung landwirtschaftlicher Grundstücke gegen Naturalleistungen des Pächters an Stelle von barem Geld.

***Naturalteilung,** Teilung in Natur, erfolgt zwecks Aufhebung einer Gemeinschaft nach § 752 BGB., wenn sich der gemeinschaftliche Gegenstand ohne Verminderung des Wertes in gleichartige, den Anteilen der Teilhaber entsprechende Teile zerlegen läßt. Ist Teilung in Natur ausgeschlossen, so erfolgt die Aufhebung der Gemeinschaft durch Verkauf des Gegenstands nach den Vorschriften über den Pfandverkauf, bei Grundstücken durch Zwangsversteigerung.

Naturdenkmäler. Im Deutschen Reich gibt es zur Zeit (1933) etwa 500 Naturschutzgebiete, u. zwar in Preußen etwa 300, Bayern etwa 100, Sachsen etwa 40, Württemberg 17. Das größte ist die Schorfheide im Regbz. Potsdam mit 370 qkm Fläche. An zweiter Stelle folgt der Naturschutzpark Lüneburger Heide des Vereins Naturschutzpark E. V. mit 280 qkm Fläche, dessen wichtigster Teil der Wilseder Berg mit Steingrund und Totengrund ist. Andre bemerkenswerte Naturschutzgebiete sind: die Ammergauer Berge (270 qkm), das Königseegebiet (206 qkm), die Vulkanlandschaft des Siebengebirges (75 qkm), das Wanderdünengelände der Kurischen Nehrung nördl. von Pillkoppen (8 qkm). *Lit.:* »Beiträge zur Naturdenkmalpflege« (hrsg. von W. Schoenichen, 1910 ff.; bis 1933: 15 Bde.); »N., Vorträge und Aufsätze« (hrsg. von der Staatl. Stelle für Naturdenkmalpflege, 1913—22); W. Schoenichen, Naturdenkmalpflege (in »Hwb. der Naturwissenschaften«; 2. Aufl., Bd. 7, 1932).

***Naturdenkmalpflege,** svw. Naturschutz; s. auch Naturdenkmäler (Bd. 8 und Erg.).

***Naturdruck,** svw. Naturselbstdruck.

***Naturgesetze,** s. Naturwissenschaft (Bd. 8 u. Erg.).

Naturheilkunde. *Lit.:* E. Klein, Naturheilverfahren (Bd. 1, 1929) u. Zum Naturheilverfahren (1930); F. Schönenberger, Der Naturarzt (5. Aufl. 1931, 2 Bde.); A. Brauchle, Hb. der N. (1933).

***Naturismus** (Naturisme, franz., spr. -ürißm; École Naturiste, spr. etól, -ürißt), eine Gegenströmung zum Symbolismus, der den Zusammenhang mit der Natur verloren hatte. Diesen wollen die Naturisten wiederherstellen; ihre Dichtung soll wieder von dem Pulsschlag der gesamten Schöpfung durchzittert werden. Saint-Georges de Bouhélier ließ 1896 im »Figaro« das Programm erscheinen: tägliches Heldentum (»man muß mit Begeisterung die Nichtigkeiten des täglichen Lebens leben, man muß in den gewöhnlichsten Dingen, die uns umgeben, die verborgene Schönheit erkennen«). Die bekanntesten Vertreter des N. sind: M. Abadie, M. Leblond, E. Montfort.

***Natürliche Geometrie** bedient sich der sog. natürlichen Koordinaten (im Gegensatz zu rechtwinkligen oder polaren Koordinaten; s. d., Bd. 6), z. B. nach Cesaro der Bogenlänge s und des Krümmungsradius ϱ. Die Gleichung $f(s, \varrho) = 0$ ist dann die natürliche Gleichung der Kurve.

***Natürliche Grenze** einer Funktion komplexen Arguments ist eine geschlossene singuläre Linie, über die hinaus die Funktion nicht im gewöhnlichen Sinn fortgesetzt werden kann; s. Fortsetzung, analytische (Erg.).

***Natürliche Koordinaten,** s. Natürliche Geometrie (Erg.).

***Natürliche Verbindlichkeiten** (Naturalobligationen, klaglose Forderungen), nicht erzwingbare Verbindlichkeiten, die aber erfüllbar sind, sodaß das zu ihrer Erfüllung Geleistete nicht zurückgefordert werden kann, auch wenn der Schuldner die Unerzwingbarkeit nicht kannte. N. V. sind z. B. verjährte Schulden, Spiel- und Wettschulden, Ehemaklergebühr. *Lit.:* H. Siber, Naturalis obligatio (1925).

Naturphilosophie. *Lit.:* E. v. Aster, N. (1932); J. Dingler, Geschichte der N. (1932).

Naturrecht. Den Gegensatz bilden Gesetzesrecht und gewillkürtes Recht (vgl. Willkür, Bd. 12). *Lit.:* O. Tesar, Die Überwindung des Naturrechts in der Dogmatik des Strafrechts (1928); J. Sauter, Die philosophischen Grundlagen des Naturrechts (1932).

Naturschutz. Nach der 3. preuß. Verordnung zum Schutze von Tier- und Pflanzenarten (Tier- u. Pflanzenschutz-VO.) vom 10. März 1933 sind in Preußen geschützt: außer 31 Pflanzenarten sämtliche Vögel mit Ausnahme folgender 13 Arten: Haubentaucher, Fischreiher, Hühnerhabicht, Sperber, Rohrweihe, Bleßhuhn, Haussperling, Feldsperling, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe, Nebelkrähe, Saatkrähe; weiter sind geschützt: Apollo, Hirschkäfer, Sumpfschildkröte, Wildkatze, Edelmarder, Nerz, Haselmaus, Siebenschläfer, Biber, Fledermäuse, Elch, Edelhirsch, Damhirsch, Reh (die vier letzten mit Ausnahmen, die sich auf Jagdberechtigte beziehen). Eine Anzahl Vögel darf der Jagdberechtigte zu bestimmten Zeiten erlegen, nämlich Wildgänse, Wildenten, Fischadler, Bussarde, jagdbare Hühnervögel, Großtrappe, Strandläufer, Wasserläufer, Großer Brachvogel, Schnepfen, Möwen und Ringeltauben.

Natururkunden. *Lit.:* G. E. F. Schulz, Natur-Urkunden (1908—09); »Natur-Urkunden. Bilder aus deutscher Erdgeschichte und deutschem Pflanzenleben« (Wochenabreißkalender; 1930); E. Fuhrmann, Die Pflanze als Lebewesen (200 photogr. Aufn.; 1930).

Naturvölker. *Lit.:* J. J. Fahrenfort, Het hoogste wezen der primitiven (1927); H. Th. Bossert, Geschichte des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker (1929); H. Th. Fischer, Het heilig huwelijk van hemel en aarde (1929); L. Lévy-Brühl, Die Seele der Primitiven (1930); M. Schurig, Die Südseetöpferei (1930); J. H. Rouhaar, Woman in Primitive Motherright Society (1931).

Naturwissenschaft. Naturgesetze haben nach der wohl von der Mehrzahl der heutigen Physiker geteilten Auffassung, nach der das Einzelgeschehen in der Welt des Kleinsten nicht streng kausal bedingt, sondern mit einem gewissen, erst im Makroskopischen durch Ausgleich verschwindenden Grad des Zufälligen behaftet ist, nur noch statistische Bedeutung. Vgl. auch Kausalität (Erg.). *Lit.:* F. Dannemann, Vom Werden der naturwissenschaftlichen Probleme (1929); M. Wellmann, Der Physiologus, eine religionsgeschichtlich-naturwissenschaftl. Untersuchung (»Philologus«, Suppl. XXII, 1, 1930); Grote, Hartmann, Heidebroek und Madelung, Das Weltbild der Naturwissenschaften (1931).

***Naucoria** *Fr.* (Flammula *Fr.*), Pilzgattung aus der Familie der Agarikazeen. Die wichtigste Art ist der Tannenflämmling (s. d., Bd. 11).

Naudet, 2) Paul Antoine, Abbé, franz. Schriftsteller, starb am 16. Okt. 1929 in Saint-Michel-de-Fronsac (Dep. Gironde).

Naugatuck, (1930) 14315 Ew.

Naulin, Stanislas, franz. General, starb am 2. Nov. 1932 in Cherbourg.

Naumann, 7) Friedrich, Politiker, war seit Juli 1919 Führer der Deutschen Demokratischen Partei in der Weimarer Nationalversammlung, half den Reichsbürgerrat (s. d., Bd. 10) gründen. N. war nicht Unterstaatssekretär. Auszüge seiner Schriften erschienen als »Das blaue Buch von Vaterland und Freiheit« (1913). *Lit.:* M. Wenck, Fr. N. (1920); Marg. Naumann (Schwester), Friedrich N.s Kindheit und Jugend (1928).

***Naumann,** Edmund, Geolog, * 11. Sept. 1854 Meißen, † 1. Febr. 1927 Frankfurt a. M., 1875—80 Professor in Tokyo, 1880—85 Direktor der von ihm gegründeten japanischen geologischen Landesaufnahme, 1886—98 Dozent in der Türkei. Er schrieb: »Geologie und Paläontologie von Japan« (1890, mit Neumayr), »Vom Goldenen Horn zu den Quellen des Euphrat« (1893) u. a.

Naumburg, 1) (1925) 29410 Ew. (einschl. späterer Eingemeindungen). Das Landratsamt wurde 1932 infolge des Zusammenschlusses der Landkreise N. und Weißenfels zum neuen Landkreis Weißenfels (Kreissitz in Weißenfels) aufgehoben. *Lit.:* E. Borkowsky, N., eine Geschichte deutschen Bürgertums (1928). — 3) (N. am Queis) Das AG. wurde 1932 aufgehoben. — 4) (N. am Bober) Gehört seit 1932 zum Landkreis Grünberg, (1925) 910 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Naundorf wurde 1929 in Lauchhammer eingemeindet.

Naupaktos, (1928) 3101, als Gemeinde 4208 Ew.

Nauplia, (1928) 7163 Ew.

Nauru, (1931) 2692 Ew. (davon 147 Weiße), 1105 Chinesen. Die Phosphatausfuhr betrug 1930: 271255 t.

***Náusa** (spr. naußá), neugriech. Name von Niausta.

***Nautilus,** s. Maritime wissenschaftliche Expeditionen (Erg.).

Navajo, Indianerstamm, umfaßt etwa 32 500 Köpfe.
Navarra, span. Provinz, (1930) 349 880 Ew.
***Navicula** *Bory.*, Gattung der Diatomeen (s. Algen, Bd. 1, Sp. 340), mit schiffchenförmigen Kieselschalen. Die etwa 1000 Arten leben teils einzeln, teils zu Gallertpolstern od. in Gallertschläuchen zu Kolonien vereinigt. Sie kommen im Süß- und Salzwasser vor.
***Navigenze** (Navisance, spr. -schangs bzw. -sangß), **Nawa,** (1930) 60 535 Ew. [Fluß, s. Annuiviers (Bd. 1).
Nawanagar, (1931) 408 851 Ew.
***Nawoloki,** Arbeiterflecken im russ. Iwanowoer Industriegebiet, (1926) 6641 Ew., an der Wolga (Dampferstation), hat große Baumwollfabrik.
Naxos, 442 qkm mit (1928) etwa 19 000 Ew. — Hauptstadt N., (1928) 2160 Ew.
***Nayarit,** mexikan. Staat, bis 1917 Territorium Tepic, (1930) 170 054 Ew. — Hauptstadt ist Tepic.
Nazareth, 1) (1931) 8719 Ew.
***Nazarethinseln** (Saint Brandon, engl., spr. sent-brändn; Cargados Garrajos, span., spr. -chos), zum britischen Mauritius gehörig, kleine Eilande südö. von der Nazarethbank.
***Nazi,** seit etwa 1926 Abkürzung für Nationalsozialist, entsprechend dem seit langem üblichen Sozi für Sozialdemokrat. [Sp. 850).
***Ndar,** Stadt in Westafrika, s. Saint-Louis (Bd. 10).
Neanderthaler. Neue Funde s. Ehringsdorf (Erg.) und Saccopastore (Erg.). S. auch Fuhlrott (Erg.).
Neapel, ital. Provinz, (1931) 2 080 583 Ew. — Hauptstadt N., (1931) 831 781 Ew. (Wohnbev.). Die Verwaltung erfolgt durch einen Oberkommissar. Die Universität zählte 1929/30: 5067 Stud. Hafenverkehr 1930: 9987 eingelaufene Schiffe von 10,2 Mill. Reg.-T. mit 1,88 Mill. t angekommenen und 0,53 Mill. t abgegangenen Gütern.
***Neapolitanisches Fieber,** svw. Mittelmeerfieber.
***Nea Psara,** Stadt, s. Eretria (Bd. 4).
Neath, (1931) 33 322 Ew.
***Neau** (spr. neo), wallon. Name von Eupen.
***Neb.,** Abkürzung für Nebraska.
Nebel, s. auch Nebelauflösung (Erg.).
Nebel (Nebelflecke). Die bei den außergalaktischen Nebeln festgestellte Rotverschiebung wurde in zahlreichen Untersuchungen teils dynamisch, teils auf Grund der Relativitätstheorie zu erklären versucht. Von besonderer Bedeutung ist die zwischen Entfernung und Radialgeschwindigkeit gefundene Beziehung, die E. Hubble und M. L. Humason von der Mount-Wilson-Sternwarte in die Formel kleiden: Beobachtete Radialgeschwindigkeit = Entfernung in Parsek dividiert durch 1790. Auch in spektroskopischer Hinsicht sind interessante Ergebnisse zu verzeichnen; z. B. hat Bowen in einem auf der Mount-Wilson-Sternwarte erhaltenen Spektrum eines sehr schwachen Nebels im Perseus helle Linien als sogenannte »verbotene« Linien des ionisierten Schwefels festgestellt. Ein neuer Katalog, über 30 000 N. enthaltend, ist von K. Lundmark herausgegeben: »A new general catalogue of nebulae« (in: »Meddelanden från Lunds Astronomiska Observatorium«, Nr. 120, 1930).
***Nebel,** in Färbereien der den Raum erfüllende Wasserdampf (Wrasen oder Schwaden), der wegen seiner Nachteile für die Gesundheit und die Fabrikation künstlich beseitigt wird (s. Entnebelung, Bd. 4).
***Nebelauflösung,** künstliche Beseitigung von natürlichem Nebel, bisher noch ohne praktisch verwertbare Ergebnisse. Berücksichtigt wird bei der N. die Tatsache, daß die Wassertröpfchen, die den Nebel bilden, elektrisch geladen sind; solange sie mit gleichartiger Elektrizität geladen sind, vermögen sie nicht zusammenzufließen und Regen zu bilden. Führt man aber den gleichartig geladenen Wassertröpfchen andre, gegenteilig geladene Wassertröpfchen zu, so kommt es zu einer Vereinigung der wegen ihrer Kleinheit in der Luft schwebenden Tröpfchen, bis sie nach Erreichung einer gewissen Größe als Regen niederfallen. — über Beseitigung künstlicher Nebel s. Entnebelung (Erg.). — *Lit.:* Wigand u. Frankenberger, Die elektrostatische Stabilisierung von Nebel u. Wolken u. die Niederschlagsbildung (in »Annalen d. Hydrographie«, 1931).
Nebelhorn. Am 10. Mai 1930 wurde die Schwebebahn von Oberstdorf auf das N. in Betrieb genommen.
***Nebenbeförderer,** s. Durchfrachtvertrag (Erg.).
Nebenbeschäftigung (Nebenerwerb), im Handelsgewerbe eine Tätigkeit, die dem Konkurrenzverbot (s. Konkurrenzklausel, Bd. 6) widerspricht.
***Nebenkanal,** svw. Nebentief.
***Nebenschilddrüsen,** svw. Epithelkörperchen; s. auch Inkretorische Organe (Erg., mit Abb.).
***Nebentief** (Nebenkanal), nimmt die kleinen Entwässerungsgräben (Zuggräben, Zugschlote) auf und fließt in den Hauptentwässerungsgraben der eingedeichten Niederung. [(Bd. 10, Sp. 1117).
***Nebentöne** (Beitöne), s. Klang (Bd. 6) und Schall
Nebra, (1925) 2312 Ew. (einschl. späterer Eingem.).
Nebraska, (1930) 1 377 963 Ew. (7 auf 1 qkm), davon 13 752 Neger. In Reservationen (31 qkm) lebten 1930: 4358 Indianer. Unter den (1930) 115 346 fremdgebornen Weißen waren 32 544 (28,2 v. H.) Deutsche. Die 6987 Elementarschulen und 489 höhern Schulen hatten 1929/30: 319 856 Zöglinge. — 1930 gab es 129 458 Farmen mit 9,05 Mill. ha Kulturland. Die bewässerten Gebiete im W. des Staates umfassen 284 000 ha. N. ist der drittgrößte Zuckerrübenerzeuger der Ver. St. v. A. Der Farmviehbestand zählte 1931 (in 1000 Stück): Pferde 742, Maultiere 88, Rindvieh 3121, Schafe und Ziegen 966, Schweine 5137. — 1929 erzeugten 1490 Industriebetriebe mit 28 219 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 484,3 Mill. $. — 1930 gab es: 10 047 km Dampf- und 288 km elektrische Bahnen. — *Lit.:* G. E. Condra, N. Beautiful (1925); Bradford und Spidel, N. (1931).
***Nebulit,** durch Injektion und Resorption granitischer Intrusivmassen stark modifiziertes Gestein, dessen verschiedene Bestandteile nebelartig ineinander verschwimmen, z. B. von Granit resorbierter Schiefer.
***Nechab,** s. Eileithyiaspolis (Bd. 3) und Elkab (Bd. 3).
***Nechen,** Stadt, s. Hierakonpolis (Bd. 5).
Neckar. Das Neckarstauwerk bei Horkheim s. Tafel »Baukunst des 20. Jh.«, 3 (Erg., bei Sp. 429). *Lit.:* E. Wahle, Die Vor- u. Frühgeschichte des untern Neckarlands (1925); Paquet und Lutz, Der N. (1928).
Neckar-Kanalisierung wird 1938 bis Heilbronn fertig werden, während die Vollendung der Kanalstrecke bis Plochingen von den verfügbaren Geldmitteln abhängt.
Neckel, Gustav, Germanist, schrieb ferner »Liebe und Ehe bei den vorchristlichen Germanen« (1932).
Necknamen, s. auch Schelten, Schimpf- und Spottnamen (Bd. 10).
***Nectria-Krebs,** s. Apfelbaumkrebs (Erg.).
Nederland, Stoomvaart Maatschappij, verfügte Ende 1932 über 40 Schiffe mit 350 000 Brutto-Reg.-T.
***Nederlandsch-Amerikaansche Stoomvaart Maatschappij** (spr. -ländß-ämerikänß-sche, maatß-schäpej, auch

Holland-Amerika-Lijn, (spr.-lein), niederländische Schiffahrtsgesellschaft, Sitz Rotterdam, unterhält Passagierfahrten nach Nord- u. Südamerika, verfügte 1932 über 28 Seeschiffe mit 275000 Brutto-Reg.-T.

Nedschd (arab. »Hochland«). Von der Fläche entfallen rund 600000 qkm auf N. im engern Sinn, 100000 auf Schammar, 58000 auf El-Hasa und 20000 qkm auf Dschuf, von der Bevölkerung 120000 auf N. im engern Sinn, 100000 auf Südnedschd, je 75000 auf Kasim und El-Hasa, 200000 auf Schammar und 15000 auf Dschuf. Das eigentliche N. zerfällt in 11 Verwaltungsbezirke unter Scheichs, außerdem gibt es zahlreiche Oasengruppen unter Emiren. — Zwischen N. und Irak wurde 1922 ein Landstrich von 5100 qkm Fläche (mit vielen Brunnen) als neutrales Gebiet erklärt, in dem beide Staaten ein Kondominium mit gleichen Rechten besitzen.

***Nedschd-Hedschas** (seit September 1932: Arabisch-Saudisches Königreich, arab. al-Mamlaka al-ʿArabijja as-Saʿudijja), durch Personalunion (Sultan von Nedschd, König von Hedschas) verbundenes Königreich. Die Flagge ist grün, mit einem weißen Säbel darin, auf diesem arabische Inschrift: »Es gibt keinen Gott außer Allah«. Vgl. Hedschas (Bd. 5 und Erg.), Nedschd (Bd. 8 und Erg.).

***Nedschran** (Nedjran, Najran), innerarabische Landschaft nördl. von Jemen, zu dem es früher gehörte, ist seit 1926 von Nedschd-Hedschas abhängig. N. ist ein geistliches Fürstentum unter einem »Dai«, Gebirgsland mit wenigen kleinen Oasen.

Neergaard, Niels Thomasius, dän. Geschichtsschreiber, Nationalökonom u. Staatsmann, war 1926 bis 1929 Finanzminister.

***Neff,** Paul, Verlagsbuchhändler, * 1. Dez. 1804 Mannheim, † 3. Okt. 1855 Stuttgart, gründete 8. Okt. 1829 eine Verlagsbuchhandlung, die sich heute in Berlin befindet und besonders mit Architektur, Kunstgeschichte u. Kunstgewerbe befaßt; Besitzer der Firma ist seit 1927 eine G. m. b. H.

***Negelein,** Julius von, Indogermanist, * 17. Okt. 1872 Königsberg i. Pr., † 16. Dez. 1932 Erlangen als Professor (seit 1920), schrieb u. a.: »Das Pferd im arischen Altertum« (1903), »German. Mythologie« (1906; 3. Aufl. 1919), »Weltanschauung des indogerman. Asiens« (Heft 1 der von ihm 1924—27 herausgegebenen »Veröffentl. des Indogerman. Seminars der Universität Erlangen«), »Weltgeschichte des Aberglaubens« (Bd. 1, 1931), gab (mit Bolling) heraus: »Atharvaparisista« (1909—10, 3 Bde.), »Atharvapraçnacittâni« (1915), »Aus Indiens Kultur, Festgabe für R. v. Garbe« (mit Hillebrandt u. Jacobi, 1927), übersetzte »Der Traumschlüssel des Jagaddeva« (1912).

Neger. Der Kulturwandlung der Negerstämme widmet das Afrika-Institut in London seine Aufmerksamkeit (Ztschr. »Africa«, seit 1928). Über Negerliteratur s. Nordamerikanische Literatur (Bd. 8, Sp. 1392, und Erg.). *Lit.:* G. H. Beardsley, The Negro in Greek and Roman Civilization (1929); F. Bryk, N.-Eros (1928); Maes u. Lavachery, L'Art nègre (1930); Meuter und Therstappen, Der neue N. Die Stimme des erwachenden Afro-Amerika (Bd. 1, 1932). S. auch Negerbewegung (Erg.).

Negerbewegung, s. auch Nordamerikanische Literatur (Bd. 8, Sp. 1392, u. Erg.). *Lit.:* »Negro Yearbook« (1915 ff.; bis 1931: 8 Bde.); B. G. Brawley, The Negro in Literature and Art (1918) und A Social History of the American Negro (1921); J. W. Gregory, The Menace of Colour (1925); Ch. H. Wesley, Negro Labor in the U. S., 1850—1925 (1927); D. Young u. a., The American Negro (in »Annals of the American Academy of Political and Social Science«, Bd. 140, 1928); S. Nearing, Black America (1929); Ch. S. Johnson The Negro in American Civilization (1930; mit Lit.-Nachweis); L. V. Kennedy, The Negro Peasant turns Cityward (1930); Ch. R. Buxton, The Race Problem in Africa (1931); E. Lewis, Mobility of Negro (1932); P. Lewinson, Race, Class and Party. A History of Negro Suffrage and White Politics in the South (1932).

***Negerfinger** (Negerhand), s. Opuntia (Erg.).

***Negerliteratur,** s. Nordamerikanische Literatur (Erg.).

***Negoi,** höchster Gipfel (2544 m) der Südkarpaten, im Fogarascher Gebirge, südö. von Hermannstadt.

***Negoreloje** (spr. njegorelojе), Grenzstation der Sowjetunion gegen Polen in Weißrußland, an der Bahn Warschau–Moskau, Endpunkt des Nord-Expreß Paris–N., Anfangspunkt des transsibirischen Expreß N.–Wladiwostok. [(Bd. 11, Sp. 717).

***Negotiation, *Negotion** (lat.), s. Staatsschulden

***Negrar,** Ort in der ital. Prov. Verona, (1921) 429, als Gemeinde 7108 Ew. Hier wurde 1929 ein großer Mosaikfußboden aus antoninischer Zeit entdeckt.

Negri, 3) Ada, ital. Dichterin, schrieb ferner »Vespertina« (Gedichte; 1930).

***Negro Spirituals** (engl., spr. nigro spirituls), geistliche Gesänge der nordamerikanischen Neger, formal bemerkenswert durch Synkopen, inhaltlich durch tief religiöse Stimmung. S. auch Nordamerikanische Literatur (Bd. 8, Sp. 1392). *Lit.:* Odum und Johnson, The Negro and his Songs (1926); J. W. Johnson, The Book of American N. S. (1926).

Neheim. *Lit.:* Bahnschulte u. Lamberty, Heimatbuch der Stadt N. (1928).

***Neher,** Rudolf Caspar, Bühnenarchitekt, * 11. April 1897 Augsburg, schuf seit 1920 Bühnenbilder für klassische und moderne Schauspiele und Opern, die einfachste Verwendung von wenig Material und Einbeziehung der Projektion als selbständigen Bildmaterials erstreben. Besonders charakteristisch sind seine Bühneneinrichtungen zu den Werken Bert Brechts und Kurt Weills.

***Nehru,** 1) Pundit Motilal, ind. Politiker, * 6. Mai 1861 Allahabad, † 6. Febr. 1931 Lakhnau, Rechtsanwalt, wurde 1919 Präsident des Allindischen Nationalkongresses (s. d., Erg.), erhielt 1921 wegen Teilnahme an der Gândhîbewegung (vgl. Gândhî, Bd. 4 u. Erg.) eine Gefängnisstrafe, gründete 1922 mit C. R. Das die Swaraj-Partei, wurde 1923 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung in Delhi und Führer der oppositionellen Linken. 1927 nahm N. mit seinem Sohn (s. N. 2) an der Zehnjahresfeier der Sowjetunion teil, verfaßte 1928 einen Bericht über die Selbständigkeit Indiens (Nehrubericht), der zu Unruhen führte. Im Juni 1930 wurde N. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Nehrus Frau, Tochter u. Schwiegertochter führen die indische Frauenbewegung, die den Boykott ausländischer Waren verbreiten will.

2) Pundit Jawaharlal, ind. Politiker, Sohn des vorigen, * 14. Nov. 1889 Allahabad, in England gebildet, wurde Rechtsanwalt, erhielt 1921 und 1922 Gefängnisstrafen wegen Beteiligung an der Gândhîbewegung (vgl. Non-cooperation, Bd. 8), nahm 1927 am Brüsseler Kongreß der Liga gegen den Imperialismus teil, wurde 1928 Präsident des Allindischen

Gewerkschaftskongresses, 1930 des Allindischen Nationalkongresses in Lahor (s. Ostindien, Erg.), begleitete Gándhi (s. d., Erg.) auf seinem Marsch zu den Salzverdampfungsstätten und wurde Mai 1930 zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. N. ist als Führer der indischen Jugendbewegung sehr volkstümlich. Mitte März 1931 erklärte er, Indien halte an den Forderungen voller Unabhängigkeit und absoluter Herrschaft über seine eignen Finanzen fest. Anfang Januar 1932 wurde N. zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

***Nehruberícht,** s. Nehru 1) (Erg.).

***Neigungswechsel** (Gefällwechsel, Gefällsbruch), der Punkt des Längenprofils, an dem die Neigung sich ändert.

Neihardt, John Gneisenau, nordamer. Dichter, 1923 Professor für Poesie an der Universität Nebraska, veröffentlichte den dritten Gedichtband (Bd. 1: »The Song of H. Glass«, 1915; Bd. 2 [preisgekrönt]: »The Song of Three Friends«, 1919) seines Indianerzyklus: »The Song of the Indian Wars« (1925). »Collected Poems« (1926). Er schrieb ferner »Indian Tales and Others« (Kurzgeschichten; 1926), Romane, kritische Essays u. a. *Lit.:* J. T. House, J. G. N.: Man and Poet (1920).

***Neilreich,** August, österr. Botaniker, * 12. Dez. 1803 Wien, † das. 1. Juni 1871, Richter, Florist, schrieb: »Flora von Wien« (1846; Nachtr. 1851), »Flora von Niederösterreich« (1859; Nachtr. 1866), »Aufzählung der in Ungarn u. Slavonien beobachteten Gefäßpflanzen« (1866; Nachtr. 1870), »Die Vegetationsverhältnisse von Croatien« (1868) u. a.

Neiße, 2) (Glatzer Neiße). über das Staubecken der N. bei Ottmachau s. d. (Bd. 9).

Nekrobiose, allgemein diejenigen Prozesse, die mit einer unheilbaren Schädigung des Gewebes beginnen und dadurch allmählich zum örtlichen Gewebstod führen.

Nekrolog. Vom »Deutschen Biographischen Jb.« liegen die Bände 1917–20 (1928), 1921 (1927), 1922 (1929), 1923 (1930) sowie 1928 (1931) und 1929 (1932) vor. »Württembergischer N. für die Jahre 1920 und 1921« (hrsg. von K. Weller, W. Ernst u. O. Leuze, [1928).

Nelkenzimt, s. auch Syzygium (Bd. 11).

Nelson, 1) (1931) 38306 Ew. — 2) (1932) 10950 Ew.

Nelson, engl. Seeheld. *Lit.:* Forester, N. (1929).

Nelson, Leonard, Philosoph. Seine »Vorlesungen über die Grundlagen der Ethik« gaben aus dem Nachlaß heraus G. Hermann u. M. Specht (1931, 2 Bde.)

***Nematoblastisch** (griech.), in der Geologie Bezeichnung der faserigen Struktur metamorpher Schiefer.

Nemea. Durch nordamerikan. Archäologen wurde 1927 in der Nähe des Zeustempels ein großes Gebäude (36 × 20 m) ausgegraben, das sich als Teil eines Gymnasiums erwies, mit Ankleideraum, Badezimmer und Schwimmbassin. Daneben wurden die Reste einer frühbyzantin. Kirche über antiken Fundamenten festgestellt, die zu dem Gymnasium gehören.

***Německá Líbina** (spr. njemeczká-), tschech. Name von Liebau 3).

***Německé Jablonné** (spr. njemeczké-), tschech. Name von Gabel.

***Německý Benešov** (spr. njemeczkí-beneschóf), tschech. Name von Deutsch-Beneschau (s. Beneschau 2, Bd. 2).

***Nemes** (spr. -mesch), Marcell von, ungar. Kunstsammler, * 1866 Jánoshalma, † 28. Okt. 1930 Budapest. Seine hervorragende Sammlung von Gemälden alter und neuer Meister, die durch ihre Ausstellung (1911) in der Münchener Alten Pinakothek bekannt geworden war, wurde im Juni 1913 in Paris versteigert. In ihr befanden sich Werke von Bellini, Botticelli, van Dyck, Frans Hals, Rembrandt, Rubens und besonders bedeutende Bilder von Greco und den franz. Impressionisten. Nach dem Weltkrieg lebte N. in München und bildete von neuem eine Sammlung, von der er einen Teil 1928 in Amsterdam versteigern ließ; das übrige kam als sein Nachlaß 1931 in München zur Versteigerung.

***Nemeth,** Maria, Sängerin (hochdramat. Sopran), * 13. März 1899 Körmend, debütierte in Budapest 1923, war 1924–31 an der Staatsoper in Wien.

Nemi. Die Arbeiten zum Auspumpen des Nemisees wurden 1930 vorübergehend eingestellt, dann aber wurde 1932 das zweite Kaiserschiff geborgen. Es gewährt überraschende technische Aufschlüsse. Besonders ist die Vollkommenheit der Apparatur des bronzenen Ankers erst durch allermodernste Erfindung wieder erreicht worden. *Lit.:* U. Antonielli, La prima nave imperiale del lago di N. (1930).

***Nenezen,** Selbstbezeichnung der Samojeden; sie erhielten 1932 Autonomie innerhalb des russ. Nordgaues als »nationaler Nenezen-Bezirk«, innerhalb des Uralgebiets als »nationaler Jamal-(Nenezen-) Bezirk«.

Neuenshausen. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Neo-Bechsteinflügel,** s. Musik, elektrische (Erg.).

***Neoklassizismus** (griech.-lat.; frz. École romane, spr. ekól-román), literarische Richtung, begründet von Moréas, fordert wieder die griechisch-lat. Grundlage, das Grundprinzip der franz. Literatur, wie sie im 11., 12., 13. Jh. mit den nordfranz. Minnesingern, im 16. mit Ronsard und seiner Schule und im 17. Jh. mit Racine und La Fontaine blühte. Vorbilder sind Vergil, Dante, Homer, Pindaros, Ronsard, La Fontaine, A. Chénier. Um Moréas gruppierten sich Raynaud, M. du Plessys, R. de la Tailhède, Maurras.

***Neokritizismus** (griech.-lat.), die den Kritizismus (s. d., Bd. 7) Kants erneuernde Richtung der Philosophie, sww. Neukantianismus.

***Neolanfarbstoffe,** saure chromhaltige Wollfarbstoffe, lebhafter als Beizenfarbstoffe, ebenso echt, auch für Seide und Leder geeignet. Z. T. gleicher Zusammensetzung sind Palatinechtfarbstoffe.

***Neonalium,** s. Aluminiumlegierungen (Erg.) und Leichtmetalle (Erg.).

***Neoresit,** Preßharz aus Phenol u. Formaldehyd von der Art des Bakelits (s. d., Bd. 1, u. Kunstharze, Erg.).

Neoslawismus. Entstehung, Ziel und Zweck sind dargestellt in »Das Slawentum, sein Abbild in der Vergangenheit und Gegenwart« (tschech., 1912), wo der Vater des N., Karl Kramář (s. d., Bd. 7), die Ideologie der neuen Richtung in der Einleitung erläutert. Seit der Bildung des tschechoslowakischen Staates hat der N. an Bedeutung eingebüßt. *Lit.:* A. Fischel, Der Panslawismus bis zum Weltkrieg (1919); M. Weingart, Slovanská vzajemnost (1926); J. Bidlo, Dějiny Slovanstva (1927).

***Neotexglas,** s. Glas, nichtsplitterndes (Erg.).

***Neozoikum** (griech.; Neozoische Formationsgruppe), sww. Känozoikum.

Nep löste, 1922 durch Lenin verkündet, den gescheiterten Kriegskommunismus, den Versuch, die kommunistische Wirtschaftsverfassung radikal durchzuführen, ab; man kehrte zum Teil zu privatwirtschaftlichen Wirtschaftsformen zurück, so vor allem in der kleinindustriellen Produktion und im Handel, die z. T. freigegeben wurden. Seit 1928 ist die N. durch Stalin wieder verlassen worden; der Kommunismus soll mit Hilfe des Fünfjahrplans (s. d., Erg.) durchgeführt

werden und der »privatwirtschaftliche Sektor« der Produktion gänzlich verschwinden.

Nepal. Unter dem Maharadscha Sir Chandra Shumsher Jung (Juni 1903 bis November 1929) wurden die Witwenverbrennung (s. Sati, Bd. 10), die Ordalien (s. Gottesurteile, Bd. 5) und die Sklaverei abgeschafft. *Lit.:* P. Landon, N. (1928, 2 Bde.).

Nepenthes (hierzu Tafel bei Sp. 432). Die Kannenpflanzen sind Kletterpflanzen mit oft hochklimmenden, schwach verholzten Stengeln. Die Blätter sind meist als Schlauchblätter entwickelt: ihr unterer Teil ist flächenartig verbreitert und dient der Assimilation; nach oben verschmälert sich die Blattfläche zu einem langen, gegen Berührungsreize empfindlichen, rankenden Stiel, der der Pflanze die Befestigung ermöglicht; schließlich erweitert sich dieser Stiel zu einem kannenförmigen, in der Jugend durch einen Deckel geschlossenen, später von ihm überragten Gebilde, das als Tierfalle dient. Viele Arten werden in Gewächshäusern gezogen, vielfach bilden sie auch Hybriden; eine solche Hybridenform zeigt die Tafel. Das von den Kannen abgesonderte Verdauungssekret wirkt nicht auf alle Lebewesen tödlich; eine Anzahl Tierarten bewohnt sogar regelmäßig die Kannen, z. B. Larven verschiedener Mückenarten. In den Kannen der javanischen N. melamphora werden außer Algen (besonders Diatomeen) viele Protozoen, ferner häufig Milben, Springschwänze, Fliegenlarven, Schmetterlingsraupen und Fadenwürmer angetroffen. In den Kannen von N. gracilis lebt eine Spinnenart (Misumena nepenthicola *Pocock*), die die in der Kannenflüssigkeit zugrunde gegangenen Insekten frißt. [Sp. 44).

***Nepersche Analogien,** s. Trigonometrie (Bd. 12,

***Nephrolepis** *Schott* (Nierenschuppenfarn), Gattung der Polypodiazeen (s. Farne, Bd. 4, Sp. 484) mit meist einfach gefiederten Wedeln mit nierenförmigen Indusien. Etwa 10 Arten in den Tropen. Einige davon sind Kletterfarne, die in Deutschland nicht allein in Gewächshäusern, sondern auch im Zimmer gezogen werden können.

Neptun ist nicht mehr der äußerste bekannte Planet; s. auch Planeten (Erg.).

Neptun, deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Bremen, März 1930 mit Norddeutschem Lloyd (s. d., Erg.) verschmolzen; fährt aber weiter unter eigner Flagge (s. Tafel »Reedereiflaggen«, 5, Bd. 10) und besaß 1932: 24 Schiffe mit 43000 Brutto-Reg.-T.

***Nepveu** (spr. nöwö), André, franz. Dichter, s. Durtain (Erg.).

***Nernstscher Wärmesatz,** von W. Nernst (s. d., Bd. 8) 1906 auf Beobachtungen gegründeter, später aus der Quantentheorie (s. d., Bd. 9, Sp. 1452) abgeleiteter, den beiden klassischen Hauptsätzen der Thermodynamik sich anschließender, aber von ihnen unabhängiger und über sie hinausgehender Satz der Wärmelehre (s. Wärme, Bd. 12, Sp. 1030). Indem er über den Betrag der Energie und Entropie (s. Energie, Bd. 3, Sp. 1624) eines Körpersystems beim absoluten Nullpunkt der Temperatur bestimmte Aussagen macht, während die frühern Sätze nur von Energie- und Entropiedifferenzen zwischen verschiedenen Zuständen eines Systems handeln, ermöglicht er die Lösung zahlreicher, namentlich der physikalischen Chemie angehöriger Probleme, die bis dahin unzugänglich waren. Obwohl zunächst nur für kondensierte, d. h. aus flüssigen und festen Körpern zusammengesetzte Systeme aufgestellt, wurde der neue Satz durch die (später von der Beobachtung bestätigte) Voraussage, daß in der Nähe des absoluten Nullpunkts die Gasgesetze ihre Geltung verlieren, die Gase in einen als Entartung (s. Gase, Erg.) bezeichneten Zustand übergehen, auch auf Gase ausgedehnt. Der von der klassischen Theorie als selbstverständlich angenommene Satz von der Unerreichbarkeit des absoluten Nullpunkts (−273,1°) geht aus dem Nernstschen Wärmesatz notwendig hervor. *Lit.:* W. Nernst, Die theoretischen und experimentellen Grundlagen des neuen Wärmesatzes (2. Aufl. 1924).

***Neroł,** 1) $C_{10}H_{18}O$, farbloses Öl von lieblichem Rosengeruch, ein dem Geraniol isomerer Terpenalkohol, findet sich mit jenem in ätherischen Ölen (Bergamott-, Katanga-, Lawendel-, Lemongras-, Neroli-, Petitgrain-, Rosen-, Tuberosen-, Zitronellaöl), frei im Helichrysumöl (von Helichrysum angustifolium), wird aus diesem gewonnen, künstlich aus Zitral erzeugt und für künstliche Rosenriechstoffe verwendet. S. auch Rosenöl (Bd. 10). — 2) Schwarze echte Disazofarbstoffe für die Wollfärberei.

***Nerolin,** s. Pomeranzenblütenöl (Bd. 9); vgl. Fragarol (Erg.) und Jara-Jara (Bd. 6).

***Nerthe-Tunnel** (spr. närt), 4638 m langer Bahntunnel (200 m ü. M.) der Linie Arles–Marseille durch den Bergzug von Nerthe.

Nerval, Gérard de, franz. Schriftsteller. Es erschienen gesammelt »Contes et nouvelles« (hrsg. von J. Marsan, 1929). *Lit.:* H. Clouard, La destinée de G. de N. (1929).

Nerz, s. Nörz (Erg.).

***Nerzkanin,** s. Kaninchenfelle (Erg.).

***Nesamajewskaja,** Kosakensiedlung im russ. Gau Nordkaukasien, im ehem. Kuban-Bez., (1926) 12 137 Ew.

***Nesebin,** Stadt in Mesopotamien, sow. Nisebin.

***Nesiotes,** griech. Bildhauer, s. Kritios (Bd. 7).

Nesper, Joseph, Schauspieler, starb am 25. April 1929 in Berlin.

***Nesselbaum,** s. Laportea (Erg.).

Nester (Putzen), s. auch Butzen (Bd. 2).

Nestorius, Patriarch. *Lit.:* Driver und Hodgson, The »Bazaar of Heracleides« (1925).

Nestroy, Johann Nepomuk, Schauspieler und Dichter. Historisch-kritische Gesamtausgabe von Bruckner u. Rommel (1924—30, 15 Bde.). *Lit.:* O. Forst de Battaglia, J. N. (1932).

Netra. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Netz, in der Mathematik, s. Kurvennetz (Erg.).

***Netzanschlußempfänger,** Funkempfänger, der unmittelbar an ein Gleich- oder Wechselstromnetz angeschlossen werden kann, d. h. ein eingebautes Netzanschlußgerät (an Stelle der Anodenbatterie) und Röhren mit mittelbar geheizter Kathode enthält (s. Beilage »Rundfunktechnik«, S. III, Bd. 10).

***Netzebenen,** s. Molekelbau (Kristalle) (Erg.).

***Netzgläser,** Glasbecher, deren Außenseite ein frei gearbeitetes gläsernes Netzgeflecht umgibt (Abb.). Solche N. sind im 4. Jh. n. Chr. in einer römischen Werkstätte in Köln angefertigt und von andern Glashütten nur selten nachgeahmt worden. — Eine zweite Art von Netzgläsern mit eingeschmolzenen, rhythmisch sich kreuzenden Spiralfäden wurde im 16. Jh. in Venedig hergestellt.



Netzglas.

Netzhauterkrankungen. Die Behandlung der Netzhautablösung ist neuerdings aussichtsreicher; meist

ist ein Netzhautriß vorhanden, der durch die Behandlung zu verschließen ist, was durch Ignipunktur, Brennen des Risses oder durch chemische Ätzung geschieht.

***Netzkarten,** im Gebiet der Deutschen Reichsbahn seit 1. Jan. 1932 eingeführte, in Heftform ausgegebene, auf den Namen des Inhabers lautende Fahrkarten 2. und 3. Klasse, die während der Dauer eines Monats auf beliebigen Strecken eines der 16 Reichsbahnnetze ohne Zuschlag in allen Personen-, Eil- und Schnellzügen (in FD-, FFD- und Luxuszügen mit Zuschlag) beliebig oft benutzt werden können. Die N. gelten nicht für Klein- und Privatbahnen, für die Dampfschifffstrecken auf dem Bodensee und für die Ostseefahrstrecken. N. über kleinere Streckenlängen (nicht über 100 km Luftlinie), die ohne Zuschlag nur für Personen- und Eilzüge gelten, werden als Bezirkskarten oder Bezirksteilmonatskarten ausgegeben. N. müssen nach Ablauf der Geltungsdauer gegen Rückzahlung einer hinterlegten Sicherheitsgebühr (10 bzw. 5 *RM*) zurückgegeben werden.

***Netzmittel** erleichtern durch Herabsetzung der Oberflächenspannung ihrer wässerigen Lösung die Benetzung ähnlich wie Seife, z. B. Nekal BX, das Natriumsalz einer isopropylierten, Leonil SB, das Natriumsalz einer mit Formaldehyd kondensierten Naphthalinsulfonsäure, Gardinol, dodezylschwefelsaures Natrium, Igepon, sulfiertes Fettsäureanilid. Derartige N. kommen auch mit Fettlösern gemischt in den Handel, z. B. Nekal gemischt mit Trichloräthen als Eukarnit, mit Pyridin als Novokarnit, mit Amylazetat als Floranit, mit Hexalin als Neomerpin N, mit Terpen als Laventin KB. S. auch Waschen (Bd. 12, Sp. 1051), Merzerisieren (Erg.) u. Textilöle (Erg.).

***Netzregler.** Funkempfänger mit Netzanschluß werden oft durch starke Spannungsschwankungen im Lichtnetz beschädigt. Man schaltet einen N. in die Stromzuführung ein, mit dem man Schwankungen (z. B. zwischen 180 und 280 V) ausgleichen kann. Selbsttätig regelt ein in den Empfänger eingebauter Stabilisator (Glimmröhre mit mehreren Spannungsstufen) die Netzspannung.

Neuapostolische Gemeinde. 1925 wurden im Deutschen Reich 138149 Angehörige des neuapostolischen Bekenntnisses gezählt.

Neubabelsberg (bis 1925 Klein-Glienicke), Landgemeinde in Brandenburg, Kr. Teltow, (1925) 1972 meist ev. Ew., am Teltowkanal und am Griebnitzsee, an der Bahn Berlin–Potsdam, hat Sternwarte der Universität Berlin, Institut für Metallforschung, Hochspannungsinstitut, Tonfilmatelier der Ufa (s. Beilage »Film I«, 1, Erg.).

Neubauer, 2) Friedrich, Schulmann, schrieb ferner »Philosophische Grundbegriffe« (1925).

***Neubauquote,** s. Hauszinssteuer (Erg., Sp. 757).

Neu-Bentschen, Landgemeinde in der Grenzmark Posen-Westpreußen, Kr. Meseritz, 1. Juli 1932 aus den ehemaligen Gutsbezirken Kuschten und Klastawe gebildet, (1932) 1792 Ew., Knotenpunkt der Bahn Frankfurt (Oder)–Posen, an der polnischen Grenze, hat Zollamt, Speditionsgeschäfte, Sägewerke. 1930 wurde der neue Grenz- u. Zollbahnhof N. dem Verkehr übergeben.

***Neubert,** Fritz, Romanist, * 3. Juli 1886 Bautzen, 1922 Professor in Riga, 1923 Leipzig, 1926 Breslau, schrieb: »Die volkstümlichen Anschauungen über Physiognomik in Frankreich bis zum Ausgang des Mittelalters« (1910), »Die liter. Kritik Guy de Maupassants« (1914), »Die kritischen Essays Guy de Maupassants« (mit Ausschluß der liter. Kritik, 1919), »Einleitung in eine kritische Ausgabe von B. de Maillets ‚Telliamed'. Ein Beitrag zur franz. Aufklärungsliteratur« (1920), »Die franz. Reisebriefliteratur und der kleine Reiseroman des 17. u. 18. Jh.« (1923), »Die franz. Lit. von der Renaissance bis zur Revolution« (in Walzels »Hb. der Literaturwissenschaft«, 1926), »Die franz. Dramatik« (in »Hb. der Frankreichkunde«, Bd. 2, 1930).

Neu-Bistritz, (1930) 2662 Ew.

Neubraunschweig, 72478 qkm mit (1931) 408219 Ew. N. hat 3 Universitäten (Fredericton, Sackville, Memramcook). Unter Feldkultur standen 1927: 360127 ha. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 53, Rindvieh 214, Schafe 143, Schweine 85. 1929 erzeugten 860 Industriebetriebe mit 18517 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 71,4 Mill. $. Der Ertrag des Bergbaues wertete 1930 nur 2,2 Mill. $, dagegen der der Fischerei 4,85 Mill. $. 1930 gab es 789 Pelztierfarmen. Die Einfuhr wertete 1930/31: 24,4 Mill., die Ausfuhr 51,4 Mill. $. 1929 gab es 3113 km Eisenbahnen. *Lit.:* L. O. Thomas, The Province of New Brunswick, Canada (1930).

Neubreisach, (1926) 2100 Ew., hat auch Ziegeleien.

***Neubreisacher Kanal,** sow. Vauban-Kanal.

***Neuburger,** Max, österr. Medizinhistoriker, * 8. Dez. 1868 Wien, das. seit 1904 Professor, schrieb u. a.: »Hb. der Geschichte der Medizin« (1902–05, 3 Bde.); »Geschichte der Medizin« (1906–11, 2 Bde.), »Meister der Heilkunde« (1921–24, 6 Bde.).

***Neuburger Kieselkreide,** sow. Kieselweiß.

Neubydschow, (1930) 6726 Ew. [gemeindung).

Neudamm, (1925) 7432 Ew. (einschl. späterer Ein-

***Neudeck,** Rittergut in Ostpreußen, (1925) 240 Ew., bei Freistadt im frühern Westpreußen, seit 1929 zur Landgem. Heinrichau (1062 Ew.) gehörig. Als altes Familiengut der Hindenburgs wurde es 1927 dem Reichspräsidenten v. Hindenburg anläßlich seines 80. Geburtstags aus dem Erlös einer Sammlung geschenkt.

Neudek, (1930) 9057 Ew.

***Neu-Delhi** (spr. -deli), Hauptstadt Vorderindiens, 10. Febr. 1931 eingeweiht, ist Sitz des Vizekönigs, des Staatssekretariats und des Parlaments.

***Neudeutschland,** kath. Jugendbund, s. Jugendbewegung (Erg., Sp. 1034).

***Neudietendorf,** Dorf in Thüringen, Landkr. Gotha, (1925) 781 Ew., Knotenpunkt der Bahn Erfurt–Gotha, Herrnhuter Kolonie mit Brüder- und Schwesternhaus, Mädchenerziehungsanstalt, Frauenschule, hat Likörfabriken. Die Bauernhochschule N. liegt im Nachbardorf Dietendorf (s. d., Erg.).

Neudorf, 1) heißt seit 1930 Bolko.

***Neue Frankfurter Allgem. Versicherungs-A.-G.** in Frankfurt a. M. (im Allianz-Konzern; s. d., Erg.); gegr. 1929; Zweige: Sachversicherungen aller Art; Grundkapital 1. Jan. 1933: 5 Mill. *RM*.

Neue Hebriden, (1930) 45808 Ew., davon 951 Franzosen, 254 Briten und 2500 Asiaten. 617000 ha sind französischer, 129000 ha brit. Grundbesitz. 1932 wertete die Einfuhr: 9,9 Mill. Fr. (6,9 Mill. franz. Fr.), die Ausfuhr: 15,2 Mill. Fr. (11,3 Mill. franz. Fr.). Schiffseingang 1932: 0,13 Mill. Reg.-T.

***Neue Helvetische Gesellschaft,** s. Helvetische Ge-

***Neue Hever,** s. Hever (Bd. 5). [sellschaft (Erg.).

***Neue Kalandsgesellschaft,** gegr. 1929, vertritt die arioso ph. Weltanschauung (s. Ariosophie, Erg.); Geschäftsstelle Pforzheim; Organ: »Ariosophie« (seit 1926).

Neuenburg, schweiz. Kanton, (1930) 124324 Ew. — Hauptstadt N., (1931) 22730 Ew. — *Lit.:* Piaget,

Histoire de la Révolution neuchâteloise (1909—31, 5 Bde.); Châtelin, Du rôle de la Prusse dans le mouvement des royalistes neuchâtelois du 3 sept. 1856 (1924); Boy de la Tour, La gravure neuchâteloise (1928); E. v. Blume, Die preuß. Politik in der N.er Frage 1856—57 (Diss. Hamburg 1930); E. Bonjour, Vorgeschichte des N.er Konflikts 1848 bis 1856 (1932); »Musée neuchâtelois« (seit 1864); »Publications de la Société d'histoire et d'archéologie du Canton de Neuchâtel« (seit 1923).

***Neuendorff,** Edmund, Schulmann, Turnführer u. Turnschriftsteller, * 23. April 1875 Berlin, 1925—1932 Direktor der 1932 aufgehobenen Preuß. Hochschule für Leibesübungen in Spandau; Vorstandsmitglied und Jugendwart der Deutschen Turnerschaft. Er schrieb »Geschichte der neueren deutschen Leibesübung vom Beginn des 18. Jh. bis zur Gegenwart« (1930—33, 4 Bde.) u. a.

Neuenhaus, (1925) 1747 Ew. (einschl. spät. Eing.).

Neue Preußische (+) Zeitung, erscheint seit 1. März 1929 nur noch einmal täglich und führt jetzt das Wort »Kreuzzeitung« im Titel. *Lit.:* H. Heffter, Die Kreuzzeitungspartei u. die Kartellpolitik Bismarcks (1927).

***»Neuer Atlas«, Lebensversicherungsbank-Akt.-G.** in Ludwigshafen; gegr. 1922; im Konzern Atlas-Versicherungsbanken (s. d., Erg.); Zweige: Lebens-, Unfallversicherung. Grundkapital 1. Jan. 1933: 2, Lebensversicherungssumme 1. Jan. 1932: [523 Mill. *RM.*

***Neuer Plan,** svw. Young-Plan.

Neue Sachlichkeit (hierzu Tafel bei Sp. 401). Gegen 1920 ist in der europäischen Kunst eine Abkehr von den Geistes- und Formabsichten zu bemerken, die im Expressionismus das künstlerische Schaffen revolutionierten. Die subjektive Freiheit und die höchste Intensität der Empfindung, die vom Expressionismus als autonom erklärt worden waren, wollen sich in der Neuen Sachlichkeit wieder hingebend dem Objekt zuwenden. Unter Objekt versteht die N. S. einmal den nicht vom Gefühl gesteigerten (unromantisch), wie anderseits auch den an sich einfachen, nüchternen Gegenstand (sachlich). Was dieser Bewegung das Recht gibt, sich »Neue« Sachlichkeit zu nennen, liegt darin, daß ihre Verbundenheit mit dem Objektiven, im Gegensatz zu dem alten Naturalismus, nicht eine malerisch dekorative, sondern eine linear koloristische ist: d. h. möglichst neutraler Inhalt; in einfache Flächen gegliederte Komposition; klare, ruhende Formen und eine stilleuchtende Transparenz der Farben.

In Frankreich trat schon um 1900 Henri Rousseau (s. d. 4, Bd. 10) mit Gemälden hervor (Tafel, 5), die mit ihrer bewußten Einfalt sich die Kritik einer Kinderkunst gefallen lassen mußten, wobei man seinen Lyrismus völlig übersah. Erst gegen 1920 zeigte sich ohne ursächliche Verknüpfung mit H. Rousseau die Bewegung in Deutschland in der Gruppe der Heinrich Maria Davringhausen (* 1894), Otto Dix (* 1891), Alexander Kanoldt, Carl Mense (* 1886), Georg Scholz (* 1890) und Georg Schrimpf (Tafel, 1, 3, 6). In Paris tauchten ebenfalls erst nach dem Krieg und gleichfalls in keinem direkten Zusammenhang mit H. Rousseau in Camille Bombois (* 1883) und Louis Vivin Maler dieser Richtung auf (Tafel, 4, 7). Vivin (* 1861) wandelt vor allem das alte Thema des Pariser Stadtbildes vollkommen neu ab, während der vielseitigere Bombois neben Landschaften auch figürliche Kompositionen und Porträts malt. Es darf aber nicht verkannt werden, daß der Begriff N. S. nicht so eindeutig definierbar ist, daß nicht auch Künstler, deren Formgebung äußerlich in Zusammenhang mit Neuer Sachlichkeit steht, in Beziehung zu dieser Bewegung gesetzt worden sind, wie z. B. die Deutschen Beckmann u. Groß oder die Italiener Carrà (* 1882), Chirico (* 1888) u. Severini. Auf dem Gebiet der Bildhauerkunst haben sich die Absichten für eine neue Form mehr nach der Seite des Materials hin gewendet, d. h. vom Stein zum Steinguß, vom Rohmetallguß zur polierten Oberfläche (Tafel, 2) usw. Allein auf dem Gebiet der Architektur hat diese Bewegung zu einer durchschlagenden Umformung geführt. Unter bewußter Herausstellung des Zweckgedankens als einer vereinfachten Lebensgestaltung unter Ausschaltung aller subjektiv dekorativen Beigaben ist in der Architektur wie in Möbeln und Hausgerät das Problem wahrhaft fruchtbar, ja geradezu zum Zentralbegriff geworden (s. Moderne Baukunst, Erg.). [Neubreisach.

***Neufbrisach** (spr. nöbrisáť oder -sáh), franz. Name von

***Neufelden,** Markt in Oberösterreich, Bez. Rohrbach, (1923) 594, als Gemeinde 749 Ew., 517 m ü. M., an der Bahn Linz—Aigen, hat BezG. u. Landwirtschaft.

Neufundland, (1931) 281 549 Ew. 1929 gab es 1156 Schulen aller Art. Die Papierindustrie hat sich kräftig entwickelt. Die Einfuhr wertete 1930: 29,2 Mill. $, die Ausfuhr 36,8 Mill. $ (davon Papier und Papiermasse 15,96, Stockfisch 11,53, Eisenerz 6,98 Mill. $). In der Fischerei waren 1930: 12931 kleine Schiffe mit 27500 Mann beschäftigt. Der Ertrag war 1931: 62624 t Stockfisch, 241236 Robben, 319 Wale. Der Schiffsverkehr betrug 1929/30: 3,38 Mill. Reg.-T. Die Heimatflotte umfaßte Ende 1930: 2756 Segel-, Dampf- und Motorschiffe mit 144388 Reg.-T. Eisenbahnen gab es 1929: 1548 km. — Der Staatshaushalt sah 1932 je 9,67 Mill. $ Einnahmen und Ausgaben vor. — Das Abgeordnetenhaus zählt 40 Mitglieder. Die Frauen haben seit 1925 das Wahlrecht.

Geschichte. Die Einwirkungen der Weltwirtschaftskrise auf den Haupterwerbszweig der Bevölkerung, den Fischfang, führten seit 1930 zu wiederholten Ausschreitungen, die im April 1932 ihren Höhepunkt erreichten, nachdem Einfuhrzölle auf Fischereigeräte eingeführt worden waren. Mit stillem Einverständnis der Polizei plünderten 15000 Arbeitslose in der Hauptstadt Saint Johns die Regierungsgebäude und bedrohten den Ministerpräsidenten Squires, eine politisch stark umstrittene Persönlichkeit.

Lit.: J. P. Howley, The Beothucks or Red Indians, the Aboriginal Inhabitants of Newfoundland (1915); Baedekers »Dominion of Canada with N.« (4. Aufl. 1922); F. G. Speck, Beothuk and Micmac (1922); W. E. Cormack, Narrative of a Journey across the Island of N. in 1822 (1928); Rogers und Harris, Historical Geography of the British Colonies; N. (1931); J. R. Smallwood, The New N. (1931).

***Neugeistbewegung** (New Thought Movement, spr. njū-thaǫt-mūwment), in der 2. Hälfte des 19. Jh. in den Neuenglandstaaten aufgekommen, seit 1894 in Amerika, seit 1899 international organisiert, nach dem Weltkrieg auch in Deutschland eingeführt, strebt eine wahrhaft geistige Lebensphilosophie an auf Grund richtigen Denkens, verbunden mit Behandlung von Krankheiten durch mentale Methoden. *Lit.:* F. W. Evans, The Mental Cure (1869); H. W. Dresser, History of the New Thought Movement (1919); F. Niebergall, Im Kampf um den Geist (1927); C. Schweitzer, Das religiöse Deutschland der Gegenwart (Bd. 2, 1929).

Neugotik, historisierender Stil des 19. Jh., dessen Wurzeln auf die romantischen Bestrebungen des jungen Goethe und Wackenroders zurückgehen, als Reaktion gegen den Klassizismus. Die N. fand Verbreitung in Architektur und Kunstgewerbe (Abb.). Führende Architekten waren Schinkel (Friedrich-Werdersche Kirche, Berlin), Sir Charles Barry (Parlament, London); Kunstgewerbler: Peter Herwegen, Friedrich Bürklein, August von Voit (Möbel); Hermann Wiedemann (Goldschmied); englische Künstler: die Innendekorateure Eastman u. J. B. Fallert. Die Formensprache der N. lehnt sich vorwiegend an die Spätgotik an, ohne sie zu kopieren. *Lit.:* Kenneth Clark, The Gothik Revival (1928).



Porzellanbrunnen (1858).

***Neu-Gradiska** (spr. -tschkà), svw. Gradiska 1).

***Neugriechenland,** s. Griechenland (Bd. 5).

Neugriechische Literatur. Bedeutende Schriftsteller und Dichter der letzten Jahre (seit 1928) sind: Kostas Varnalis mit seiner sozialphilosophischen Studie »Die wahre Verteidigung d. Sokrates« (1932); Elias Vutieridis: »Gesch. der neugriech. Lit.« (1929, 2 Bde.); Markos Tsirimokos: »Dämmerstunden« (Gedichtsammlg.; 1930); Nikos Kasantsakis: »Nikiphoros Phokas« (Drama; 1928), »Christus« (lyrische Tragödie; 1928), »Asketik« (Gedichte; 1928), »Was ich in Rußland sah« (Reiseeindrücke; 1928); Galathea Kasantsakis: »Während das Schiff fährt« (Drama; 1932); Konst. Kerophyllas: »Golgatha des Capodistrias« (historische Schrift; 1928), »Venizelos und sein Werk« (historische Schrift; 1931); Dionysios Kokkinos: »Heimliches Nest« (Erzählungen; 1929), »Theater des Lebens« (Erzählungen; 1928), »Die griech. Revolution« (1931 ff.; bis 1933: 4 Bde.); Elli Daskalaki: »Harte Kämpfe um junges Leben« (Erzählungen; 1931); Stratis Mirivilis: »Das Leben im Grabe« (Kriegsroman; 1930); Joh. Sphakianakis: »Erzählungen« (1932).

Das Charakteristische an der literarischen Produktion seit 1929 ist das Vorherrschen der Prosa. — Immer mehr suchen sich die neugriechischen Schriftsteller und Dichter Stoffe aus dem Leben des griechischen Volkes. Die Tendenz nach Loslösung von dem Einfluß der Vorbilder Westeuropas wird immer stärker. — Als Sprache benutzt man fast ausschließlich die Volkssprache, sodaß deren Sieg in der Literatur endgültig ist.

Neugriechisch(e Sprache). Obwohl um 1890 noch Kirche und Staat beiseite standen, verbreitete sich der Einfluß der Volkssprache (»Dimotiki«) immer mehr. Besonders kämpfte die literarische Wochenschrift »Numas« (seit 1903) unter ihrem Schriftleiter Dimitrios Tangopulos (* 1867 auf Hydra, † 1926 Athen), einem Dichter mit sozialistischem Einschlag, für die Volkssprache, der sich allmählich auch die periodischen Zeitschriften immer mehr anschlossen, während die Tagespresse immer noch zurückstand. Doch konnten sich die jeweiligen griechischen Regierungen immer noch nicht dazu entschließen, die Volkssprache als amtliche Schriftsprache anzuerkennen. 1910 wurde die Katharevusa als amtliche Staatssprache festgesetzt. — Dagegen verfügte 1917 die provisorische Regierung Venizelos die Einführung der Dimotiki in die Volksschulen, wo sie seitdem auch festen Fuß gefaßt hat. Sie soll nunmehr auch allmählich in die Mittelschulen eingeführt werden. — In der Tagespresse werden jetzt der feuilletonistische, der lokale und zuweilen auch der politische Teil in einem Idiom geschrieben, das der Volkssprache nahesteht. Auch manche Gelehrte bedienen sich in ihren wissenschaftlichen Werken der Dimotiki. Dagegen halten Kirche, Justiz, Parlament, Armee und öffentl. Verwaltung immer noch streng an der Schriftsprache fest. *Lit.:* G. Rohlfs, Etymolog. Wb. der unteritalienischen Gräzität (1930).

Neuguinea. Niederländisch-N., (1930) 279598 Ew. (davon 301 Europäer), ist dem Verwaltungsbezirk der Molukken unterstellt.

Das ehemalige Deutsch-N. oder Kaiser-Wilhelms-Land (North Eastern New Guinea) gehört zum N.-Territorium (s. d., Erg.), ist in die 4 Bezirke Morobe, Madang, Eitape und Sepik gegliedert. — Die nichteingeborne Bevölkerung zählte 1930: 632 Köpfe, die eingeborne in den erforschten Gebieten 197048. — Hauptort ist Salamaua. — Die 1926 entdeckten Goldfelder 100 km südl. vom Huongolf lieferten 1927/28 für 256000 £, 1929/30: 96000, 1930/31: 132000 £ Gold.

In Britisch-N., (1931) 275000 Ew. (davon 1128 Weiße), waren Ende 1929: 23855 ha in Plantagenbau genommen. Die Einfuhr wertete 1930/31: 240074, die Ausfuhr 274354 £.

In Britisch-N. ist das Oberhaupt der Verwaltung der vom australischen Generalgouverneur abhängige Lieutenant-Governor. Dieser regiert mit einem Beirat, der hauptsächlich aus Beamten, zum kleinern Teil aus Gewählten weißer Farbe zusammengesetzt ist.

Lit.: W. R. Humphries, Patrolling on Papua (1923); H. Murray, Papua of to-day (1925); W. Behrmann, Das Zentralgebirge N.s im westl. Kaiser-Wilhelms-Land (1927); G. Landtman, The Kiwai Papuas of British New Guinea (1927); P. Wirz, Bei liebenswürdigen Wilden in N. (1929) und Im Lande des Schneckengeldes (1932); W. Geisler, Australien und Ozeanien (1930); L. Crandell, Paradise Quest (1931); M. Kahn, Djuka, the Bush Negroes of Dutch Guinea (1931); M. Mead, Growing up in New Guinea (1931); J. F. Champion, Across New Guinea from the Fly to the Sepik (1932).

Neuguinea-Territorium (engl. Territory of New Guinea, spr. tęretŏri-ŏw-njū-gini), austral. Völkerbundsmandat, umfaßt die ehemals deutschen Schutzgebiete Kaiser-Wilhelms-Land, Bismarck-Archipel u. deutsche Salomon-Inseln, 240860 qkm mit (1931) 396958 Ew., davon 2905 Weiße (darunter 2139 Briten, 399 Deutsche); einschl. der nicht gezählten Eingebornen etwa 520000 Ew. Die Einfuhr wertete 1931/32: 0,79, die Ausfuhr 1,11 Mill. £ (davon Kopra 0,62 Mill. £). N. untersteht einem Administrator, der seinerseits wieder vom australischen Generalgouverneur abhängig ist; letzterer regiert durch Verordnungen. Dem Administrator unterstehen 8 Bezirkshauptleute. Die Eingebornen unterliegen keiner Zwangsarbeit, haben aber nicht das Recht, das Mandatsgebiet zu verlassen. — Verwaltungssitz ist Rabaul (Neupommern).



Kannenpflanze ⟨Nepenthes⟩
Gartenhybride

Neuhaldensleben, (1925) 10976 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Neuhaus. 2) Die Landkreise Hadeln und N. a. d. Oste wurden 1932 zum neuen Landkreis Land Hadeln (Kreissitz in Otterndorf) zusammengeschlossen. — 3) Wurde 1933 Stadt. — 7) (1930) 10472 Ew.

Neuhaus, 2) Karl, Politiker, sitzt seit 1928 nicht mehr im Reichstag, ist seit April 1933 Kommissar zur Untersuchung von Korruptionsfällen in den dem Reichswirtschaftsministerium unterstehenden Betrieben.

Neuhäusel, Bezirksstadt, (1930) 22141 Ew.

***Neuhofen** an der Krems, Markt in Oberösterreich, Bez. Linz-Land, (1923) 755, als Gemeinde 1942 Ew., an der Bahn Linz–Selzthal, hat BezG., treibt Landwirtschaft.

***Neuhumanisten,** Anhänger einer intellektualistisch-puritanischen Richtung aristokratisch-konservativer Färbung in der modernen nordamer. Kritik, die Abkehr von der seit Rousseau übermäßig betonten (»romantischen«) Freiheit des Gefühls und der Phantasie und freiwillige Unterordnung unter das intuitiv erkannte Gesetz des Maßes als Hemmnis für alle Impulse und Gefühle (»inneres Veto«), Rückkehr zu den klassischen Traditionen des Guten und des Schönen, zu Autorität und wahrer Sittlichkeit verkündet, besonders vertreten durch J. Babbitt (s. d., Erg.; schon seit 1908, aber mit wenig Klarheit), P. E. More (s. d., Erg.) u. a., seit 1928 hauptsächlich durch T. S. Eliot (s. d., Erg.) und N. Foerster (s. d., Erg.), der 1930 das Manifest der 15 Hauptvertreter des Neuhumanismus, »Humanism and America«, herausgab, dem 1930 eine Gegenkundgebung der jüngern Kritiker (L. Mumford, M. Cowley [s. d., Erg.] u. a.) gegen diese »negative« Philosophie folgte: »The Critique of Humanism« (hrsg. von C. Hartley Grattan).

***Neuilly** (spr. nöji), Graf von, s. Ludwig 38) (Bd. 7).

Neuilly-Plaisance, (1931) 12147 Ew., erzeugt auch elektr. Material, Werkzeugmaschinen, hat große Obstbaumkulturen und Gipsgruben.

Neuilly-sur-Marne, (1931) 10415 Ew., hat auch Kautschukwarenfabrik und Bronzegießerei.

Neuilly-sur-Seine, (1931) 53491 Ew., hat auch Kraftwagenfabrik.

Neuisländische Literatur. Die N. L. hat, getragen von den Bestrebungen politischer und völkischer Neuerweckung, in den letzten Jahren sehr an Breite gewonnen und weist zahlreiche, aber nur selten bedeutende Namen auf. Als Dramatiker und neuestens auch als Verfasser historischer Romane ist Gudmundur Kamban über seine Heimatinsel hinaus bekannt geworden. Die in Deutschland bekanntesten Isländer, Jón Svensson, der unter dem Decknamen »Nonni« ansprechende Kindheitsbücher aus Island verfaßt hat, und Gunnar Gunnarsson, der große Romandichter, haben nicht isländisch geschrieben, sondern jener deutsch, dieser dänisch.

Neukaledonien, (1931) 57165 Ew., davon 17215 Weiße und Mischlinge, 28502 Eingeborne, 11448 eingewanderte Farbige (Javaner, Tongkinesen u. a.). Die Einwanderung aus Frankreich ist gering. Die Einfuhr wertete 1931: 91,7, die Ausfuhr 52,5 Mill. Fr. *Lit.:* M. Leenhardt, Notes d'ethnologie néo-calédonienne (1930).

***Neukirchen-Vluyn** (spr. -flün), Landgemeinde in der Rheinprovinz, Kr. Mörs, 1928 durch Vereinigung von Neukirchen (s. d. 2, Bd. 8) und Vluyn (s. d., Bd. 12) gebildet, (1925) 7527 Ew.

Neulandbewegung. Im Neulandhaus zu Eisenach wurde 1933 eine Mutter-Oberschule durch den Kampfbund für Deutsche Frauenkultur (so genannt seit März 1933, vorher Deutscher Frauenkampfbund, gegr. 1926) errichtet.

Neulateinische Dichter. Der Deutsche Hermann Weller (s. d., Erg.) wurde wiederholt mit dem Preis der holländ. Hoeufft-Stiftung (s. d., Erg.) gekrönt; in Italien besteht eine Stiftung des Kalabresen Carmelo Triumviri in Gerace Marina für das beste lat. Gedicht. *Lit.:* G. Ellinger, Gesch. der neulat. Literatur Deutschlands im 16. Jh. (1929; bisher 2 Bde.).

Neumann, 10) Karl, Kunst- und Kulturgeschichtsforscher, veröffentlichte ferner »Rembrandt. Das radierte Werk des Meisters in originalgetreuen Handkupferdrucken« (1928, 2 Bde.).

14) Alfred, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Guerra« (1929), »Der Held« (1930; angeregt durch die Ermordung W. Rathenaus), »Narrenspiegel« (1932; Geschichte des Herzog Heinrich von Liegnitz), ferner die Dramen: »Königsmaske« (1928), »Frauenschuh« (1929), »Haus Danieli« (1931) u. a.

15) Therese, Stigmatisierte. *Lit.:* Gerlich, Die Stigmatisierte von Konnersreuth (1929, 2 Bde.) und Der Kampf um die Glaubwürdigkeit der T. N. (1931); J. M. Verweyen, Das Geheimnis von Konnersreuth (1932); J. Deutsch, Konnersreuth in ärztlicher Beleuchtung (1933).

***Neumann,** Robert, Schriftsteller, * 22. Mai 1897 Wien, lebt daselbst, schrieb mehrere Gedichtsammlungen, die Erzählungen: »Die Pest von Lianora« (1927), »Die Blinden von Kagoll« (1929), »Hochstaplernovelle« (1930), »Das Schiff Espérance« (1931), »Karriere« (1931), den Roman »Sintflut« (1929; 2. Teil u. d. T.: »Die Macht«, 1932), Parodien zeitgenössischer Dichter: »Mit fremden Federn« (1927) und »Unter falscher Flagge« (1932) u. a.

***Neumann-Neurode,** Detleff, * 12. Juli 1879 Groß-Woitsdorf (Schlesien), früher Offizier, trat seit 1906 für Kinder- und Säuglingsgymnastik ein und eröffnete 1922 in Berlin eine Anstalt für Kinder- u. Säuglingsgymnastik mit Lehrkursen. Er schrieb: »Kindersport« (1910; 6. Aufl. 1928), »Säuglingsgymnastik« (1923; 13. Aufl. 1931), »Die Nackenschaukel« (1927), »Gerade Beine und gesunde Füße« (1929; 1. Aufl. u. d. T.: »Die Schwachfußleiter«, 1926).

Neumarkt, 3) (1925) 5555 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Neumarkt,** 1) Markt u. Luftkurort in Steiermark, Bez. Murau, (1923) 1519 Ew., 842 m ü. M., am Neumarkter Sattel (s. d., Bd. 8) und an der Bahn Leoben–Klagenfurt, hat BezG. Nahebei die Ausgrabungen des römischen Noreja. — 2) Markt u. Sommerfrische in Salzburg, Bez. Salzburg-Land, (1923) 653 Ew., an der Bahn Wels–Salzburg, hat BezG., treibt Landwirtschaft.

***Neumarkt,** Johann von, s. Johann von Neumarkt (Erg.).

Neumecklenburg, 7800 qkm mit (1929) 38480 Eingebornen (einschließlich der Nebeninseln).

Neumeister, 3), Max, Forstmann, starb am 1. Dez. 1929 in Dresden. Nachruf von Groß im »Tharandter Forstlichen Jahrbuch« (1930).

***Neumeyer,** Karl, Rechtslehrer, * 19. Sept. 1869 München, seit 1909 Professor daselbst, schrieb: »Gemeinrechtl. Entwicklung des internat. Privat- u. Strafrechts bis Bartolus« (1901—16, 2 Bde.), »Internat. Verwaltungsrecht« (1910—30, 4 Bde.), »Internat. Privatrecht im Grundriß« (1923; 2. Aufl. 1930).

Neumittelwalde, (1925) 1559 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Neunkirchen, 1) (1930) 40985 Ew. 1922 wurden die Gemeinden Wellesweiler, Kohlhof und Niederneunkirchen eingemeindet. 10. Febr. 1933 Gasexplosion (69 Tote) im Eisenwerk. — 4) (N. am Brand) Das Finanzamt wurde 1929 aufgehoben.

***Neunmächtevertrag** vom 9. Febr. 1922, auf der Seeabrüstungskonferenz von Washington beschlossen, verbürgt Chinas Souveränität und erzwang von Japan die Rückgabe von Kiautschou an China; vgl. China (Bd. 3, Sp. 1495) u. Schantungabkommen (Bd.

***Neunschwänzige Katze,** s. Katze (Bd. 6). [10).

***Neu-Oxford-Bewegung,** s. Oxford-Gruppe (Erg.).

Neu-Pest, (1930) 67374 Ew., davon 1847 deutsche, war bis 1929 Stadt mit geordnetem Magistrat, seitdem Komitatsstadt (s. d., Erg.). [sww. Nova Petropolis.

***Neu-Petropolis,** deutsche Kolonie in Brasilien,

Neupommern, 33700 qkm mit (1929) 76690 Eingebornen in den erforschten Gegenden. Der Verwaltungssitz Rabaul hat 1800 nichteingeborne Ew.

Neuquén, argentin. Territorium, (1930) 41105 Ew.

Neurath, Konstantin Freiherr von, Diplomat, Juni 1930 bis Nov. 1932 Botschafter in London, wurde 2. Juni 1932 Reichsaußenminister im Kabinett v. Papen, blieb es auch im Kabinett v. Schleicher (s. d., Erg.) und Hitler (s. Deutsches Reich, am Schluß von Bd. 15). [Schweiz, s. Lägern (Bd. 7).

***Neu-Regensberg** (Regensberg), Ort in der

***Neurenaissance,** retrospektiv gerichteter Stil des 19. Jh. von weitreichender Wirkung auf alle Gebiete künstlerischen Schaffens (Abb.); entstanden in den 1870er Jahren, seit der Münchner Ausstellung von 1876 über ganz Europa verbreitet, erst gegen 1900 durch den Jugendstil abgelöst. Das Vorbild war die italienische, aber auch die deutsche und die französische Renaissance, besonders Hoch- und Spätrenaissance, der man in immer neuen Formerfindungen, nicht sklavischen Nachahmungen, nachstrebte. Bedeutendste deutsche Vertreter: Lorenz Gedon, Otto Hupp, Ferdinand v. Miller und Ernst v. Ihne.



Kabinettschrank (1870).

Neurode gehört seit 1932 nach Auflösung des Landkreises N. zum Landkreis Glatz. Der Kohlensäureausbruch am 9. Juli 1930 auf dem Kurtschacht in Hausdorf bei N. vernichtete 151 Menschenleben.

***Neurohypophyse** (griech.), s. Hypophyse (Erg.).

***Neurokoko,** um die Mitte des 19. Jh. herrschender Stil, der das Biedermeier (s. d., Bd. 2 u. Erg.) ablöste und an einer Verbindung klassizistischer Formen mit Rokokomotiven kenntlich ist (Abb.). Die Arbeiten dieses Stils sind meist mit Zierat überladen, besonders dann, wenn für neue Gebilde, wie Klaviere, keine Vorbilder aus dem Rokoko selbst herangezogen werden konnten. [krankheiten, Bd. 8) Erkrankter.

***Neurotiker** (griech.), ein an Neurose (s. Nerven-

Neuruppin, (1925) 18705 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Neu-Saleme-Bewegung dient der Ausbreitung des Neusalemslichts, einer christlich-theosophischen Gottes-, Schöpfungs-, Heils- und Lebenslehre (»Neuoffenbarung der Liebesreligion«), die auf Grund der von Jakob Lorber (s. d., Erg.) durch das »innere Geisteswort« empfangenen Schriftwerke gegründet wurde und in Bietigheim (Württ.) ihren Mittelpunkt und Verlag hat. Hauptorgan: »Das Wort« (seit 1921).

Lit.: W. Lutz, Die Grundfragen des Lebens im Licht der Botschaft J. Lorbers (1931 ff.; bis 1932: 2 Bde.).

Neusalz, (1925) 16335 Ew. (einschl. der 1929 eingegliederten Landgemeinde Kusser und Teilen von Alt-Tschau [s. d., Erg.]), gehört seit 1932 zum Landkreis Grünberg. — 1933 wurde eine neue Oderbrücke vollendet.

Neu-Sandez, (1931) 30278 Ew. [endet.

Neusattl, (1930) 4534 Ew.

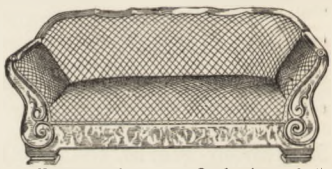
Neusatz, seit 1929 Hauptstadt der Banschaft Donau, (1931) 63966 Ew. (davon 1921: 6479 Deutsche).

Neuschottland, (1931) 512846 Ew. (davon 1929: 27046 Deutsche). Außer 9 Universitäten und Colleges und mehreren Fachschulen gab es 1930: 3191 Schulen mit 113860 Schülern. Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Pferde 45, Rindvieh 221, Schafe 143, Schweine 85. Der Fischfang wertete 1930: 10,4 Mill. $. 1930 gab es 566 Pelztierfarmen. 1929 erzeugten 1195 Industriebetriebe mit 20946 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 94,3 Mill. $. Die Einfuhr wertete 1930: 33,5, die Ausfuhr 59,2 Mill. $. 1930 gab es 2286 km Eisenbahnen.

Lit.: J. W. Goldthwait, Physiography of Nova Scotia (1924); H. S. Philpot, The Province of Nova Scotia (1930).



Stuhl (um 1840).



Neurokoko. Sofa (um 1840).

Neuseeland, (1932) 1524921 Ew. (davon 1932: 69893 eingeborne Maori), einschließlich der Außeninseln u. angegliederten Inseln 1541276 Ew. Wegen der starken Rückwanderung war der Einwanderungsüberschuß in den letzten Jahren nicht groß. Ende 1930 gab es außer den Universitäten 3276 Schulen aller Art, darunter 150 Eingebornenschulen.

In Kultur waren 1930: 7,76 Mill. ha, davon 7,01 Mill. ha Weideland. Auf der Nordinsel wird in erster Linie Viehzucht, auf der Südinsel Ackerbau getrieben. Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 281, Rindvieh 4072, Schafe 28692, Schweine 513. — 5177 Industriebetriebe mit 85797 Beschäftigten erzeugten 1929/30 Fabrikate im Werte von 93,5 Mill. £. Die Einfuhr wertete 1931: 24,81 Mill., die Ausfuhr (Butter, Fleisch, Wolle, Käse) 35,15 Mill. £. Die Heimatflotte umfaßte 1931: 530 Schiffe mit 109939 Netto-Reg.-T. 1931 liefen 564 Schiffe mit 2,2 Mill. Reg.-T. ein. 1932 gab es 5346 km Eisenbahnen, Mitte 1931: 184309 Kraftwagen. — Das Oberhaus besteht aus 35 Mitgliedern. Das neuseeländ. £ wertete im Jahresdurchschnitt 1930: 95,9 v. H., 1931: 85,2, Jan. 1933: 59,6 v. H. seiner Goldparität. — Der Staatshaushalt sah 1931/32: 22,7 Mill. £ Einnahmen, 24,9 Mill. £ Ausgaben vor. Die Staatsschuld war 1931 auf 276 Mill. £ angewachsen.

Bemerkenswert ist die verhältnismäßig stark ausgebaute soziale Fürsorge. Auf Grund des Alters-Pensionsgesetzes (Old-Age Pensions Act) von 1898 erhält jeder wegen Alters Arbeitsunfähige (mit Ausnahme von Ausländern und Asiaten) eine jährliche Pension. Seit 1. April 1927 gibt es auch eine Familienfürsorge.

Heerwesen. Alle Männer zwischen dem 17. und 55. Lebensjahr sind zu dreijährigem Dienst in der Territorialarmee innerhalb Neuseelands verpflichtet. Die Knaben erhalten vom 14. bis 18. Lebensjahr militärische Ausbildung in der Schule. Der aktive Stamm (nur zu Ausbildungszwecken) zählte 1931: 94 Offiziere, 375 Mann (Freiwillige, auf 5 Jahre verpflichtet), die Territorialarmee oder Miliz 1931: 3655 Offiziere, 15974 Mann. Diese werden aber nur stundenweise ausgebildet. Die Luftstreitkräfte umfassen 2 Beobachtungs- und 2 Bombenstaffeln. Die Miliz bildet 1 Division, das sind 3 Infanteriebrigaden (= 12 Bataillone), 3 Brigaden berittene Infanterie, 3 Abteilungen Feldartillerie (2 leichte, 4 mittlere, 2 schwere Batterien) und Pionier-, Nachrichten-, Train- und Sanitätsabteilungen. Der Oberbefehlshaber, ein General, ist dem Verteidigungsminister unterstellt. Haushalt 1930/31: für Heer und Luftstreitkräfte 0,353, für die Flotte 0,506 Mill. £.

Geschichte. 1913—28 regierte die Reformpartei (kons.), 1928—31 die Vereinigte Partei (lib.). Am 18. Sept. 1931 wurde nach englischem Vorbild eine »Nationalregierung« aus jenen beiden Parteien eingesetzt. Sie verfügte scharfe Senkung der Gehälter und der Löhne, eine 10proz. Zinsscheinsteuer auf innere Anleihen und Herabsetzung aller Zinsen und Pachten. Anfang 1933 erfolgte eine Abwertung des neuseeländischen Pfundes auf den Stand des australischen. Das 17. Jan. 1930 auf der 2. Haager Konferenz abgeschlossene deutsch-neuseeländische Liquidationsabkommen über Freigabe der Güter, Rechte und Interessen deutscher Staatsangehöriger wurde 6. Nov. 1930 veröffentlicht.

Lit.: J. B. Condliffe, A Short History of New Zealand (1925), N. Z. in the Making (1930) und New Zealand (1930); A. J. Harrop, England and N. Z. (1926); J. S. Marais, The Colonisation of N. Z. (1927); H. Bolitho, The New Zealanders (1928); L. Cockayne, The Vegetation of N. Z. (2. Aufl. 1928); E. Fuhrmann, N. Kultur der Maori und ihr Zusammenhang mit Indien und dem weiteren Westen (1931); E. Kidton, Climatology of N. Z. (1932). — Kartenwerke s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.).

Neusiedlersee. *Lit.:* Th. Schmid, Die Zukunft des N. (1927); G. Roth-Fuchs, Beiträge zum Problem »Der N.« (in »Mitt. der Geogr. Ges. Wien«, 1929).

Neusohl, Bezirksstadt, (1930) 11321 Ew.

Neuß, 1) (1932) 52,6 qkm mit (1925) 48668 Ew. (einschließl. 1929 eingegliederter Teile der Landgemeinden Grimlinghausen, Uedesheim, Norf, Hoisten, Holzheim, Grefrath und Büttgen), Anfang 1932: 55500 Ew. Der ehemalige Landkreis N. wurde 1929 aufgelöst. Vgl. Grevenbroich-Neuß (Erg.). N. hat auch Papierindustrie, keine Zigarettenfabriken, aber Tabakwarengroßhandel. *Lit.:* »N. am Rhein« (hrsg. vom Stadtwerbeamt, 1929).

Neustadt, 11) (N. an der Dosse) (1925) 1121 Ew. (einschl. späterer Eingem.). — 12) (N. am Rübenberge) (1925) 3369 Ew. (einschl. späterer Eingem.). — 14) (N. an der Main-Weserbahn) Gehört seit 1932 zum Landkreis Marburg. — 16) (N. in Holstein) (1925) 5471 Ew. (einschl. späterer Eingem.). — 17) (N. in Sachsen). *Lit.:* »N. i. Sa. und Umgebung« (hrsg. von Hietzge, 1930). — 22) (N. an der Mettau) (1930) 3832 Ew. — 23) (N. an der Tafelfichte) (1930) 4260 Ew. — 24) (1930) 13882 Ew.

Neustädtel, 1) (1925) 1707 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Neustraschitz, (1930) 3302 Ew.

***Neustrasien,** svw. Neustrien.

Neustrelitz, einschl. der 1931 eingemeindeten Stadt Strelitz und Landgemeinde Strelitz (1925) 17828 Ew.

Neusüdwales, (1932) 2526345 Ew., davon 1256230 allein in der Hauptstadt Sydney. — Ende 1930 gab es 3217 Staatsschulen mit 380645 Zöglingen, 748 (davon 529 römisch-kath.) Privatschulen mit 93034 Schülern, 6 Colleges, 1 Universität (2824 Stud.) u. 1 Technische Schule in Sydney. — 1929/30 standen 2,23 Mill. ha unter Kultur. Viehstand (in 1000 Stück) 1930: Schafe 48720, Rindvieh 2686, Pferde 535, Schweine 323,5. — Die Industrie erzeugte 1929/30 in 8208 Betrieben mit 167690 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 137,2 Mill. £. 1931 wertete die überseeische Einfuhr 26,3, die Ausfuhr 31,4 Mill. £. 1931 umfaßte das Schienennetz 9907 km. — Das Oberhaus (Legislative Council) darf nicht weniger als 21 von der Krone für Lebenszeit ernannte Mitglieder zählen. 1932 waren es nach wiederholten Pairsschüben auf Veranlassung der Arbeiterpartei 86 Mitglieder. Das Unterhaus (Legislative Assembly) hat 115 Mitglieder, von allen über 21 Jahre alten Männern und Frauen auf 3 Jahre gewählt. Für gewisse Fragen gibt es Volksentscheid. Die Vertretung im Bundesparlament besteht aus 28 Mitgliedern. Die Staatseinnahmen betrugen 1930: 46,9, die Ausgaben 51,8 Mill. £. Die Staatsschuld war bis Ende Juni 1930 auf 270,9 Mill. £ gestiegen.

Geschichte. Die vorherrschende Arbeiterpartei schuf schon vor dem Weltkrieg im Sinn der Sozialpolitik des Australischen Bundes (i. Australien, Bd. 1, Sp. 1210) Schiedsgerichte für die Arbeitsverträge. Nach dem Weltkrieg, besonders seit Lang (s. d., Erg.) Ministerpräsident geworden war, verschärfte sich der Radikalismus der Arbeiter. Sie erlitten zwar bei den Wahlen 1927 eine Niederlage, Lang wurde aber 1930 wieder Ministerpräsident. Als er aber die Zahlung der Zinsen für die Anleihen in London verweigerte, beschlagnahmte der Bund durch Notgesetz (Emergency Act) vom 17. Febr. 1932 die Staatseinkünfte von N. und bezahlte davon die britischen Gläubiger. Der Gouverneur setzte Mitte Mai 1932 Lang ab, beauftragte den Oppositionsführer Stevens (s. d., Erg.) mit der vorläufigen Führung der Regierung und löste das Parlament auf. Die Wahlen Mitte Juni bestätigten Stevens, der sich zu ehrlicher Durchführung der vom Bund geforderten, von Lang sabotierten Sparpolitik verpflichtete. *Lit.:* J. M. Holmes, Atlas of Population and Production for N. (1931).

Neuteich, (1929) 3160 Ew.

Neu-Titschein, (1930) 13785 Ew. Nahebei Söhle (tschech. Zilina, spr. schi-, 2455 Ew.) und Schönau (tschechisch Senov, spr. schenóf, 3186 Ew.).

Neutra, Bezirksstadt, (1930) 21259 Ew.

***Neutrale Schicht** (invariable Erdschicht), s. Erde (Bd. 4, Sp. 119).

Neutrale Zone, in der Elektrotechnik, s. Beilage »Elektrische Maschinen«, S. IV (Bd. 3).

***Neutronen,** Elementarbausteine der Atomkerne (vgl. Kernphysik, Erg.), Teilchen von der Masse 1 u. der Ladung 0; sie stellen durch ein Elektron entladene Wasserstofferne (Protonen; s. d., Erg.) dar und

entstehen bei der Beschießung leichter Atome (Beryllium [Be], Bor [B], Lithium [Li]) mit den sehr harten Polonium-α-Strahlen (s. Alpha-Strahlen, Erg.). N. sind zuerst von Chadwick als solche erkannt worden auf Grund der Beobachtung, daß sie aus wasserstoffhaltigen Verbindungen, z. B. Paraffin, in elastischem Stoß H-Strahlen von so großer Energie herausschlagen, daß dieser Effekt als Wechselwirkung (etwa als Compton- [s. d., Erg.] Effekt) zwischen diesen und einer bei der Atomzertrümmerung stets auftretenden γ-Strahlung nicht erklärt werden kann. Durch Messungen mit Spitzenzählern (s. Alpha-Strahlen, Erg.) u. Wilsonkammern (s. Wilson, Erg.) ist festgestellt, daß das mit α-Strahlen beschossene Beryllium sowohl γ-Strahlen als auch N. aussendet. Die letztern haben als elektrisch neutrale Teilchen (daher der Name) nur eine sehr geringe Ionisationswirkung und werden hauptsächlich durch Zusammenstöße mit Atomkernen gebremst. Durch Polonium-α-Strahlen ausgelöste N. werden durch eine Bleiplatte von 3 cm Dicke nur etwa um 20 v. H. in ihrem Durchdringungsvermögen geschwächt, während von der gleichzeitig ausgelösten γ-Strahlung nur etwa die Hälfte durchzudringen vermag.

Die Reaktion, der die N. ihre Entstehung verdanken, ist ein Kernaufbau nach der Gleichung

$$Be_{(9)} + \alpha_{(4)} = C_{(12)} + n_{(1)}\nearrow$$

(die eingeklammerten Zahlen sind die Atomgewichte [vgl. Elemente, Erg.]; der Pfeil deutet an, daß die bei der Umsetzung freiwerdende Energie das Neutron [n] beschleunigt). Die Geschwindigkeit der N. umfaßt ein Gebiet von $6 \cdot 10^8 - 3 \cdot 10^9$ cm sek. Trifft ein Neutron auf einen Stickstoffkern, so kann eine Zertrümmerung beobachtet werden unter Emission eines α-Teilchens:

$$N_{(14)} + n_{(1)} = B_{(11)} + \alpha_{(4)}\nearrow.$$

Die Kernvorgänge können also in zwei entgegengesetzten Richtungen ablaufen. Im besondern ist es gelungen, $Bor_{(11)}$ durch Beschießen mit α-Strahlen$_{(4)}$ in Stickstoff$_{(14)}$ zu verwandeln unter Abspaltung eines Neutrons; läßt man dies Neutron nun in Stickstoff eintreten, so findet entsprechend obiger Gleichung wieder eine Rückverwandlung von $N_{(14)}$ in $B_{(11)}$ statt. — *Lit.:* Meitner und Philipp, über die Wechselwirkung zwischen N. und Atomkernen (in »Naturwissenschaften«, 1932).

Neu-Ulm. Garnison: 1. Komp. Pion. 5.

***Neuviller-les-Saverne** (spr. nöwilär-lä-ßawärn), frz. Name von Neuweiler.

Neuwarp, (1925) 2007 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Neuwedell, (1925) 2575 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Neuwelt,** Ort in Böhmen, s. Harrachsdorf (Erg.).

***Neu-Werbas,** deutscher Name von Újverbász.

Neuwerkkreis, s. Religiöser Sozialismus (Erg.).

***Neuwertergänzungsversicherung,** s. Neuwertversicherung (Erg.).

***Neuwertversicherung.** Die Grundforderung der Versicherung, nicht zu einer Bereicherung des Versicherten oder Versicherungsnehmers führen zu dürfen, bedingt in der Güterversicherung eine Beschränkung des Ersatzes auf den tatsächlichen Schaden unter Berücksichtigung von Abzügen für Alter und Abnutzung des versicherten Risikos (Zeitwert). Nur in der Transport- und in der Warenversicherung war schon seit längerer Zeit als Ersatzwert der Wiederbeschaffungswert der Tauschgüter möglich. Im übrigen war der Unterschied zwischen dem am Schadentage gültigen Zeit- und dem eigentlichen Neuwert bei deutschen Versicherern mit Ausnahme der Hamburger Feuerkasse (s. d., Erg.), die N. bereits 1833 anbot, nicht versicherbar. Nachdem jedoch in England von Lloyds (s. d., Bd. 7) und Feuerversicherern die N. (Replacement oder Reinstatement insurance; spr. ripleßment, rinßtetment-inschürenß) für industrielle Betriebsanlagen eingeführt worden war, kam es im Deutschen Reich 1922 im Rahmen der Sachlebensversicherung (s. d., Bd. 10) zur sog. Sachlebensergänzungsversicherung, die bei Feuerschaden dem Versicherten anfangs ein mit 50 v. H. rückzahlbares Darlehen, seit 1929 Barentschädigung gewährte. Ähnlich gestalteten die deutschen Feuerversicherer die 1927 zur Deckung des Unterschieds zwischen Zeit- und Neuwert geschaffene Neuwertergänzungsversicherung (zinsfreies, nach 10 Jahren rückzahlbares Darlehen). Erst 1929 folgte, besonders auf Drängen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, die eigentliche N. ohne jede Rückzahlverpflichtung, die im Rahmen der Feuerversicherung für Wohngebäude und für industrielle Anlagen, nicht aber für Mobiliar gewährt wird, wobei als Neuwert der ortsübliche Bauwert bzw. der Wiederbeschaffungswert im Augenblick des Versicherungsfalls gilt. Diese N. ist jedoch nur dann Vollversicherung, wenn keine Entwertung von mehr als 10 v. H. vorliegt. Bei 50 v. H. Entwertung wird nur Zeitwert ersetzt, während bei N. industrieller Anlagen bei einer Entwertung von 11 bis 50 v. H. des Neuwerts ein zwischen 0,11 und 20 v. H. des Gesamtschadens schwankender Selbstbehalt des Versicherten vereinbart ist. Bei Schadenszahlung gilt die Wiederbeschaffungs- bzw. Wiederaufbauklausel insofern, als die über den Zeitwert hinausreichende Entschädigung nur bei Wiederherstellung des geschädigten Objekts geleistet wird.

Außer in der Feuer- ist N. auch in der Maschinen-, der Sturmschäden- und der Wasserleitungsschädenversicherung eingeführt worden. — über Fahrraddiebstahl-Neuwertversicherung s. d. (Erg.).

Lit.: Außer der bei Sachlebensversicherung (Bd. 10) angegebenen: H. Koch, Probleme d. N. f. industrielle Risiken (1929); W. Berchtold, Neuwertversicherungen (1930); Aufsätze von Ehrenberg, Henne, Riebesell im »Assekuranz-Jahrbuch«, Bd. 47 (1928); A. Manes, Versicherungslexikon (3. Aufl. 1930) u. Versicherungswesen (5. Aufl. 1930—32, 3 Bde.).

Neuwied. 1929—31 wurde ein 7 km langer Deich zum Schutz gegen das Rheinhochwasser gebaut.

Neuzen, (1932) 10506 Ew.

Nevada, Staat, (1930) 91058 Ew. (davon sind 4871 Indianer). 1930 gab es außer der Universität in Reno (1105 Stud.) 330 Elementarschulen und 33 höhere Schulen mit zusammen 18057 Schülern. 1930 zählte man 3442 Farmen mit 200000 ha Kulturland. Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Pferde 38, Rindvieh 301, Schafe 1175, Schweine 25. Die bergbauliche Ausbeute wertete 1929: 36,78 Mill. $, davon an Gold nur noch 2,9, Silber 1,6 Mill. $. 1929 erzeugten 123 Industriebetriebe mit 2201 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 33,72 Mill. $. Eisenbahnen gab es 1929: [4256 km.

Nevers, (1931) 31879 Ew.

***Nevoux** (spr. nöwo), Pol-Louis, franz. Schriftsteller, * 25. Aug. 1865 Reims, Generalinspektor der franz. Bibliotheken, schrieb Heimatsromane: »Golo« (1898; stark naturalistisch), »La douce enfance de Thierry Seneuse« (1917; feinsinnige Kinderbiographie), auch einen Essay: »Guy de Maupassant« (1908).

***Nevinson** (spr. newinß'n), 1) Henry Woodd, engl. Schriftsteller, * 11. Okt. 1856 Leicester, Kriegskorrespondent seit dem griech.-türk. Krieg 1897 bis zum Weltkrieg, deckte den portug. Sklavenhandel in Zentralafrika

auf (1904—05), berichtete über die Straßenkämpfe in Moskau (1905—06) u. a., schrieb Kurzgeschichten über die Londoner Elendsviertel: »Neighbours of Ours« (1895), ferner »Books and Personalities« (1905), »The English« (1929), »Rough Islanders« (1930), »Goethe: Man and Poet« (1931) und andre Essays, sowie Erinnerungen: »Changes and Chances« (1923 bis 1928, 3 Bde.).

2) Christopher Richard Wynne, engl. Maler, Sohn des vorigen, * 13. Aug. 1889 Hampstead, seit 1932 Mitglied der Royal Society of British Artists, zeigte nacheinander impressionistische, futuristische und kubistische Einflüsse; 10 seiner Kriegsgemälde im Imperial War Museum, andre Gemälde in der Tate-Galerie, im Metropolitan Museum (New York) usw.

New Albany, (1930) 25819 Ew. [sterdam 2).

***New Amsterdam** (spr. nju-ämßterdäm), svw. Neu-Amsterdam 2).

Newark, 1) (1930) 442337 Ew. — 2) (1930) 30596 Ew. — 3) (1930) 7649 Ew. [Sandstone.

***Newark-System** (engl., spr. njuärk-), svw. New Red

Newark upon Trent, (1931) 18055 Ew.

New Bedford, (1930) 112597 Ew.

New Berne, (1930) 11981 Ew.

New Brighton, 2) (1930) 9950 Ew.

New Britain, (1930) 68128 Ew. [pommern.

***New Britain** (spr. nju-brit'n), engl. Name von Neu-

New Brunswick, Stadt, (1930) 34555 Ew

Newburg(h), (1930) 31275 Ew.

Newbury, (1931) 13336 Ew.

Newburyport, (1930) 15084 Ew.

Newcastle, 1) (1930) 48674 Ew. — 2) (1930) 14027 Ew. — 3) (1931) mit Vororten 104170 Ew.

Newcastle under Lyme, (1931) 23246 Ew.

Newcastle upon (on) Tyne, (1931) 283145 Ew.

***New Court** (spr. nju-kort), svw. Kindergerichtshof.

***Newerow** (spr. -röf), Alexander Sergejewitsch, russ. Schriftsteller, * 1886 als Sohn eines Bauern im Gouv. Samara, † 24. Dez. 1923 Moskau, ursprünglich Dorfschullehrer, schrieb auf Grund eigner Erlebnisse im Hungerjahr 1920 den Roman »Taschkent, die brotreiche Stadt« (1922; deutsch 1925), die Erzählungen »Antlitz des Lebens« (1923; deutsch 1925) u. a.

New Hampshire, (1930) 465293 Ew., darunter nur 790 (0,2 v. H.) Neger; 65 v. H. waren römisch-kath. 1931 gab es 1933 Elementar- und 90 höhere Schulen mit zusammen 75085 Schülern. 170770 ha Land waren angebaut. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 19, Rindvieh 88, Schafe 18, Schweine 15. 1929 erzeugten 1065 Industriebetriebe mit 65119 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 331,4 Mill. $. 1929 gab es 2713 km Dampf- u. 243 km elektrische Bahnen. *Lit.:* H. H. Metcalfes, History of N. H. (1926).

Newhaven, 2) (1930) 162655 Ew.

New Jersey, (1930) 4041334 Ew., darunter 208828 (5,2 v. H.) Neger; 53,2 v. H. waren röm.-kath. 1928 gab es 2300 Elementar- u. 157 höhere Schulen mit zusammen 853798 Schülern. 1930 gab es 25378 Farmen mit 399410 ha angebautem Land. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 36, Rindvieh 269, Schafe 6, Schweine 72. Die miner. Produktion wertete 1929: 71,89 Mill. $. 1929 erzeugten 8364 Industriebetriebe mit 441105 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 3937,7 Mill. $. 1929 gab es 3696 km Dampf- u. 1760 km elektr. Bahnen. *Lit.:* F. W. Parsons, N. J. (1928).

***Newinnomyssкaja,** Kosakensiedlung im russ. Gau Nordkaukasien, (1926) 16428 Ew., Knotenpunkt der Bahn Rostow–Baku. [mecklenburg.

***New Ireland** (spr. nju-qirländ), engl. Name von Neu-

New Kensington, (1930) 16762 Ew.

New London, (1930) 29640 Ew.

Newman, 1) John Henry, engl. Kardinal. Anthologie: »The Fine Gold of N.« (hrsg. von J. J. Reilly; 1931). *Lit.:* E. G. Atkins, Life of Cardinal N. (1931); J. Guitton, La Philosophie de N. (1933).

3) Ernest, engl. Musikschriftsteller, veröffentlichte den 1. Bd. (1813—48) einer groß angelegten Biographie R. Wagners: »The Life of R. W.« (1933).

New Mexico, (1930) 423317 Ew. (darunter 28941 Indianer). 1931 gab es 1147 Elementar- und 153 höhere Schulen mit zusammen 109964 Schülern, dazu 26 Indianerschulen. 1930 gab es 31404 Farmen mit 728003 ha unter Kultur. 222569 ha Ackerland waren 1930 künstlich bewässert. Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Pferde 142, Maultiere 34, Rindvieh 1113, Schafe 2780, Schweine 66. Zu den Bergschätzen, deren Ausbeute 1929 insgesamt 37,13 Mill. $ wertete, sind inzwischen reiche Erdölfunde (1930: 1,4 Mill. t) hinzugekommen. 1929 erzeugten 251 Industriebetriebe mit 4490 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 21,76 Mill. $. 1929 gab es 4644 km Eisenbahnen. *Lit.:* Coan, History of N. M. (1930).

New Orleans, (1930) 458762 Ew. (darunter 26 v. H. Farbige). Die Tulane-Universität (1931: 2452 Studierende) ist eine Hochburg der Tropenmedizin und der Erforschung der Volkskulturen Mittelamerikas. Die Loyola-Universität zählte 1931: 600 Studierende. Die Schlagader der Stadt ist die 57 m breite Canal Street. Als ursprünglich erster Baumwollhafen der Welt ist N. von Galveston überflügelt, dagegen ist es der Haupthafen der Union für Mittelamerika und hat seit Ende 1929 Eisenbahndampffähre nach Habana (Kuba). Die Hafenlänge am Mississippi und am Industriekanal betrug 83 km, der Schiffsverkehr 1931: 10,45 (1929 noch 12,82) Mill. Reg.-T. N. besitzt auch die größte Zuckerraffinerie der Erde. Die Einfuhr wertete 1929: 208,4 Mill., die Ausfuhr 384,6 Mill. $. *Lit.:* »N. O.« (hrsg. vom U. S. War Dep., 1924); G. King, N. O., the Place and the People (1925); L. Saxon, Fabulous N. O., the Story of the City (1928); B. Dietrich, N. O. und das Mississippidelta (in »Mitt. der Geograph. Ges. in Hamburg«, 1930).

New Philadelphia, (1930) 12365 Ew.

New Plymouth, (1932) 16250 Ew.

Newport, engl. Städte: 1) (1931) 89198 Ew. — 2) (1931) 11313 Ew.

Newport, Städte in den Ver. St. v. A.: 1) (1930) 27612 Ew. — 2) (1930) 29744 Ew.

Newport News, (1930) 34417 Ew.

New Rochelle, (1930) 54000 Ew.

Newry, (1926) 12226 Ew.

***New Sarum** (spr. nju-ßärem), svw. Salisbury 1).

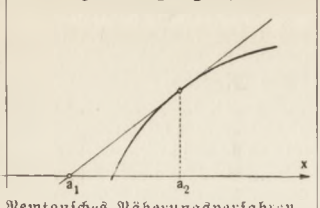
***New Statesman** (spr. nju-ßtetßmen), engl. politische Wochenschrift; gegr. 1913; Organ der Fabian Society (s. d., Bd. 4), während des Weltkriegs trotz pazifistischer Grundanschauung für Zerschmetterung Deutschlands und franzosenfreundlich. N. nahm 1931 »Saturday Review« und »The Nation« (s. Nation, The, Erg.) in sich auf.

***New Thought Movement** (spr. nju-thôt-mûwment), s. Neugeistbewegung (Erg.).

Newton, 1) (1930) 65276 Ew. — 2) (1930) 11034 Ew. — 3) (1930) 11560 Ew.

Newton, 3) Arthur Percival, engl. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Travel and Travellers of the Middle Ages« (1925), »The Development of the British Empire« (1929) u. a.

***Newtonsches Näherungsverfahren** (spr. njūt'n-) für die Auflösung der Gleichung $f(x) = 0$. Es ersetzt die Kurve $y = f(x)$ (Abb.) in der bekannten Nähe a_1 einer Nullstelle durch die Tangente, deren Schnitt mit der x-Achse als neuer (oft besserer) Näherungswert a_2 angesehen wird.



Newtonsches Näherungsverfahren.

Newtownards, (1926) 10149 Ew.

New Ulm, (1930) 7308 Ew.

New Westminster, (1931) 17524 Ew., einziger Süßwasserhafen Westkanadas.

New York, (1930) 6930446 Ew., davon in den Bezirken Manhattan 1867312 Ew., Bronx 1265258 Ew., Brooklyn 2560401 Ew., Queens 1079129 Ew., Richmond 158346 Ew., als Groß-New York mit Vororten 9,9 Mill. Ew. Neue Turmhäuser (s. Tafel »Turmhäuser«, 5 und 6, Bd. 12, und Tafel »Baukunst des 20. Jh.«, 4, Erg.) sind Empire State Building (318,5 m hoch mit 85 Stockwerken, 381 m bis zur Spitze des Ankermasts für Luftschiffe), Chrysler Building (68 Stockwerke, 250 m hoch), Bank of Manhattan (71 Stockwerke, 259 m hoch). N. hat etwa 1500 Kirchen und Bethäuser. Das Trinkwasser wird größtenteils aus den 180 km entfernten Catskill Mountains hergeleitet. — 1930/31 wertete die Einfuhr 1170,7 Mill., die Ausfuhr 1072,3 Mill. $. Der Schiffsverkehr betrug 1932: 53,77 Mill. Netto-Reg.-T. mit 13,87 Mill. t eingegangenen und 4,49 Mill. t abgegangenen Gütern. über den Hudson (s. d., Erg.) führt seit Okt. 1931 die 1451 m lange George-Washington-Brücke (s. Abb. 6 und 7 bei Brücken, Erg.) in der Höhe der 180. Straße von Fort Lee (N. J.) nach Fort Washington (N. Y.). Zwischen den New Yorker Vorstädten Jersey City und Newark besteht seit Dezember 1932 die erste Automobilhochstraße der Ver. St. v. A. (21 km lang). 5 km lang führt sie in Stahlkonstruktion über die Flüsse Hackensack und Passaic und über das angrenzende Industriegebiet. — N. ist Sitz der 2. Federal Reserve Bank, hat mehrere Flughäfen. — 1930/31 zählte die Columbia University 17139, die N. Y. University 33101, City College 6063 Studierende, Hunter College 7507 Studentinnen. 1931 gab es 776 Theater. Die bedeutendsten der etwa 350 Lichtspielhäuser sind Roxy u. Paramount. — *Lit.:* R. H. Torrey, N. Y., Walk Book (1923); O. Winter, N. Y., die atlant. Stadt (1928); G. Eyskens, Le port de N. Y. dans son rôle economique (1929); P. G. Kreutz, Der deutsche Führer durch N. Y. (1929); G. Benzmer, N. Y. ohne Schminke (8., umgearb. Aufl. von »New Yorker Spaziergänge«, 1930); A. T. Leitich, N. Y. (1932); »Regional Survey of N. Y. and its Environs« (hrsg. von R. M. Haig u. a., 1927 f., 12bändiges Sammelwerk; bis 1932: 7 Bde.).

***New York** (spr. njū-jōrk), Koralleninsel, sdw. Washington.

New York Herald, s. auch Munsey (Erg.).

New York State, (1930) 12588066 Ew., davon 3191549 fremdgeborne Weiße (629322 Italiener, 481306 Russen, 350383 Polen, 349196 Deutsche, 293225 Iren, 142798 Österreicher, 146485 Briten, 147874 Kanadier), 412814 (3,3 v. H.) Neger, 15088 Asiaten und 6973 Indianer. über die Hälfte der Staatsbevölkerung wohnt in New York. — 1929/30 gab es 11760 Elementar- und 1211 höhere Schulen mit zusammen 2614138 Schülern. Dazu kommen 163 Universitäten, Colleges und Fachschulen. — Das soziale Wohlfahrtswesen umfaßt 1092 Anstalten verschiedenster Art. — 1930 gab es 159806 Farmen mit 7,28 Mill. ha Land. Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Pferde 363, Maultiere 6, Schafe 433, Schweine 195, 1930: Rindvieh 2220. Die mineralische Produktion wertete 1929: 109,36 Mill. $. Die Industrie erzeugte 1929 in 39360 Betrieben mit 1106976 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 8979,96 Mill. $. — 1930 gab es 13307 km Dampf- und 2277 km elektrische Bahnen. Die Binnenschiffahrtskanäle hatten 845 km Länge, davon fallen 546 km auf den Eriekanal. — *Lit.:* F. O. Fippin, Rural N. Y. (1921); A. B. Recknagel, The Forests of N. Y. (1923); W. J. Miller, The Geological History of N. (1924).

***Ney** (spr. nä), 1) Elisabeth, Bildhauerin, * 26. Jan. 1833 Münster (Westf.), † 29. Juni 1907 Austin (Texas), Großnichte des franz. Marschalls Ney (s. d. 1. Bd. 8), Gattin des schott. Gelehrten Edmund Montgomery, Schülerin Chr. Rauchs, Freundin Schopenhauers, Urbild zu einer literarischen Gestalt im »Grünen Heinrich« Gottfried Kellers. *Lit.:* E. Müller-Münster, E. N. (1931).

2) Elly, Pianistin, * 27. Sept. 1882 Düsseldorf, 1911—27 mit dem niederländ. Musiker W. van Hoogstraten, seit 1928 mit P. F. Allais (Chicago) verheiratet, erwarb sich auf vielen Reisen den Ruf einer hervorragenden Konzertspielerin (bes. Beethoven und Brahms).

***Ngo,** japan. Gewicht, sdw. Gō.

***Ngorongoro,** vermutlich größter Kraterkessel der Erde im ehem. Deutsch-Ostafrika, auf einer Hochfläche aus acht großen Lavavulkanen (»Hochland der Riesenkrater«), die den nordöstl. Abschluß des Njarasa-Wembere-Grabens (s. Naiwaschagraben, Erg.) bilden. Der N. hat einen Durchmesser von 22 bzw. 17 km, beherbergt auf seinem Grasboden (1722 m ü. M.) Herden von Gnus, Zebras und anderem Wild und bildete vor dem Weltkrieg das Siedlungsgebiet eines deutschen Pflanzers. *Lit.:* F. Jaeger, Das Hochland der Riesenkrater usw. (1911—13, 2 Bde.).

Niagara. Durch Absturz mehrerer tausend Tonnen Gesteins (1931) ist die Form des amerikanischen Falles so verändert, daß sie der des kanadischen Hufeisenfalles ähnlich geworden ist.

Niagara Falls, vereinsstaatl. Stadt, (1930) 75460 Ew.; kanad. Stadt, (1931) 19046 Ew.

***Niagaran,** sdw. Niagarakalk.

***Nialit,** s. Hitzebeständige Metalle (Erg.).

***Niamey** (spr. niāme), seit 1926 Hauptort der Nigerkolonie (Franz.-Westafrika), (1926) 3142 Ew., am Niger und an einer Handelsstraße nach dem Tschadsee.

***Njarasa-Wembere-Graben,** s. Naiwaschagraben (Erg.).

Nias. *Lit.:* P. Wirz, N., die Insel der Götzen (1931).

Njassaland, brit. Schutzgebiet, (1932) 1502283 Ew. (davon 1910 Weiße und 1539 Asiaten). 14 christliche Missionen sind tätig. 1930 gab es 2685 Eingeborenenschulen mit 126607 Schülern. Viehstand (in 1000 Stück) 1930: Ziegen 211, Hornvieh 171, Schafe 95, Schweine 67. Die Einfuhr wertete 1930: 0,76, die Ausfuhr 0,78 Mill. £. Auf dem Njassasee verkehren 8, auf Sambesi und Schire 21 Dampfer. 1931 gab es 32 Postämter, 232 km Fernsprechlinien, 1836 km Telegraphendrähte. Haushalt 1931: Einnahmen 370515 £, Ausgaben 448883 £. S. auch Ostafrika (Erg.) und Young (Erg.).

Niausta (neugriech. Náusa), (1928) 10 250 Ew. (davon 1863 Flüchtlinge), Bahnstation, hat auch Gymnasium.

Nibelungenlied. *Lit.:* A. v. Löwis of Menar, Die Brünhildsage in Rußland (1923); H. Hempel, Nibelungenstudien (1926); V. Michels, Zur Handschriftenkritik des N. (1928).

Nicaragua, (1930) 750 000 Ew. 1929 gab es 643 staatliche und 47 private Volksschulen, 6 höhere Schulen, 13 Berufsschulen und 1 Normalschule. 62 v. H. der Bevölkerung sind Analphabeten. — Im Wirtschaftsleben dringt der nordamer. Einfluß unter Führung der United Fruit Co. (Bananentrust) immer weiter vor. Die Einfuhr (Baumwollwaren, Eisen, Stahl, Mehl, Chemikalien) wertete 1931: 6,02 Mill. $, die Ausfuhr (Kaffee, Bananen, Mahagoniholz, Zucker) 6,58 Mill. $. Das Deutsche Reich steht im Außenhandel an zweiter Stelle. Schiffseinlauf 1931: 0,77 Mill. Reg.-T. Es gibt 5 Funkstellen.

Geschichte. Da an der Verfassungswidrigkeit der Präsidentschaft von Adolfo Diaz nicht zu zweifeln war, die Liberalen von Mexiko unterstützt wurden und die Ver. St. v. A. ein überwiegen mexikanischen Einflusses wegen ihrer Interessen am Nicaraguakanal (s. d., Bd. 8 u. Erg.) verhindern mußten, vereinbarten Konservative und Liberale für November 1928 neue Präsidentenwahlen unter nordamerikanischer Aufsicht; bis dahin sollten alle am Bürgerkrieg Beteiligten die Waffen niederlegen. Der liberale Kandidat General José María Moncada wurde gewählt und trat 1. Jan. 1929 sein Amt an; doch entfesselte der liberale General Augusto Cesar Sandino einen neuen Bürgerkrieg, bis sich Dezember 1932 die Nordamerikaner gezwungen sahen, ihre Truppen aus Managua zurückzuziehen. Moncada nationalisierte die Hafenanlagen von Corinto und die Pacificeisenbahn durch Rückkauf der nordamer. Aktien. Vgl. Mittelamerika (Erg.). Bis Ende 1932 war N. von nordamerikan. Marinetruppen besetzt. Am 1. Jan. 1933 trat der neue Präsident Juan Sacasa sein Amt an und schloß 3. Januar Frieden mit Sandino, dessen Bürgerkrieg nach Abzug der nordamerikanischen Truppen gegenstandslos geworden war. — *Lit.:* H. L. Stimson, American Policy in N. (1927); W. W. Cumberland, N. (1928); R. de Nogales, The Looting of N. (1928); Aguilar, Histórica de la diócesis de N. (1930); Quijano, N. y el imperialismo de los Estados Unidos (1931).

Nicaraguakanal. Durch den Bryan-Chamorro-Vertrag vom 24. Juni 1916 hatte Nicaragua den Ver. St. v. A. gegen 3 Mill. $ das dauernde Recht zugestanden, einen Kanal quer durch Nicaragua zu bauen, es verpachtete auf 99 Jahre die Inseln Great Corn und Little Corn und bewilligte den Ver. St. v. A. eine Flottenbasis an der Fonsecabai. Doch haben die Ver. St. v. A. 1933 beschlossen, alle Vorbereitungsarbeiten einzustellen, da schon der Panamakanal nur noch 50 v. H. des Normalverkehrs aufzuweisen hat.

***Nicholson** (spr. nikelß'n), Meredith, nordamer. Romanschriftsteller, * 9. Dez. 1866 Crawfordsville (Ind.), schrieb die aufsehenerregenden Romane: »The House of a Thousand Candles« (1905), »Port of Missing Men« (1907) u. a., schwächere (selbstbiographisch: »A Hoosier Chronicle«, 1912), die Studie »The Hoosiers« (1900), historisch-kritische Essays: »The Valley of Democracy« (1918; Charakterisierung des Mittlern Westens) u. a. sowie die Erinnerungen »Old Familiar Faces« (1929).

***Nichrotherm-Legierungen,** s. Hitzebeständige Me-talle (Erg.).

***Nichtangriffspakte,** System von Verträgen, in denen sich die Staaten verpflichten, einander nicht anzugreifen, begonnen mit dem Kellogg-Pakt vom 27. Aug. 1928, fortgeführt durch die N. Rußlands mit Frankreich (24. Aug. 1931 Paris), Afghanistan (24. Juni 1931), Litauen (6. Mai 1931), Polen (23. Aug. 1931). Der 1922 in Rapallo abgeschlossene und 1926 in Berlin erneuerte deutsch-russische Vertrag wurde 24. Juni 1931 in Moskau erneuert.

***Nichtrostende Stähle,** svw. Rostfreie Stähle.

***Nichtwiederkäuer,** s. Paarhufer (Bd. 8).

Nickel, auch svw. Knecht Ruprecht.

Nickel findet sich bis zu 20 v. H. in Meteorsteinen. Hauptrohstoff sind jetzt die Sudburyerze Kanadas, nickelhaltige Magnet-, Kupfer- und Schwefelkiese. — Der Kupfernickelstein wird oft unmittelbar auf Legierungen verarbeitet, Garnierit auch elektrothermisch im Chromitofen mit basischen Zuschlägen auf Ferronickel mit bis zu 90 v. H. N. Daneben verwendet man arsenreiche Speisen der Blei- und Kupferverhüttung. Rohnickel ist nicht walz- und zieh-bar, wird zur Reinigung mit Magnesium- oder Manganzusatz, auch mit Oxydationsmitteln umgeschmolzen. — N. ist bis 500° luftbeständig, hat eine achtmal so schlechte Elektroleitfähigkeit wie Kupfer, dient auch als Kontakt bei der Öl-, Kohlenoxyd- und Naphthalinhydrierung. S. auch Metalle (Erg.). Nach Normenblatt DIN 1701 unterscheidet man:

Name	Kurzwort	Spez. Gew.	Mindestgehalt v. H. Ni	Höchstgehalt an Beimengungen in v. H.
Umgeschmolzenes N. (Granalien)	Uni	8,6	96,75	1 Fe, 0,5 Si, je 0,2 Cu u. Mn, je 0,1 C u. S, 0,03 As
Würfelnickel . . .	Würi	8,4	98,5	0,5 Fe, 0,3 C, 0,2 Si, 0,13 Cu, je 0,03 S u. As
Rondellennickel . (Zylinder) . . .	Roni			
Granaliennickel .	Grant			
Plattennickel . . .	Plani	8,6		
Kathoden-, Elektrolytnickel . .	Kani	8,9	99,5	0,3 Fe, 0,1 Cu
Ferner: Nickelpulver, Nickelschwamm . .	—		97,8	0,5 C, 0,25 Cu
Blocknickel	—		99,20	0,45 Fe, 0,3 Cu je 0,03 C, S u. Si

Welterzeugung betrug 1840: 100 t, 1868: 300, 1889: 1800, 1901: 8900, 1913: 30 600, 1918: 40 500, 1921: 11 400, 1924: 40 500, 1929: 65 400 t, davon 58 500 t in der Prov. Ontario, erzeugt von der International Nickel Co. of Canada, hervorgegangen 1928 aus der International Nickel Co. of New Jersey und der Mond Nickel Co. Die Ver. St. v. A. verbrauchten 1929 etwa 50 v. H. der Erzeugung, das Deutsche Reich etwa 4000 t — *Lit.:* Borchers, Nickel (1929); »The N. Bulletin«, hrsg. von der Mond Nickel Co. Ltd. (seit 1928); N.-Informationsbüro G. m. b. H. gibt heraus: »Mitteilungen« (seit 1928), N.-Hb. (seit 1930), N.-Berichte (seit 1931); weitere Lit. s. bei Legierungen (Erg.) und Metalle (Erg.). [(Erg.).

***Nickeleisen, *Nickelgußeisen,** s. Eisenlegierungen

Nickelkies wird auch Gelbnickelkies genannt. Val. Rotnickelkies (Bd. 10) und Nickelkiese (Erg.).

***Nickelkiese,** Mineralien, Verbindungen des Nickels mit Schwefel und Arsen (s. Nickel, Bd. 8, Sp. 1252). Der in Bd. 8 (Sp. 1255) genannte »Nickelkies« ist »Gelbnickelkies« (vgl. d., Erg.).

Nickellegierungen. Nickelchrom mit 20 v. H. Chrom (Cr) (Ferronic) verträgt 10 Glühungen bei 1000° (Eisen bricht nach der 2. Glühung bei 800°),

dient für Heißdampfventile (300°, 500 at), Emaillierroste mit 100—200fach längerer Lebensdauer als Eisenroste, ähnliche N. (vgl. Chromel, Erg.) für Schutzrohre von Thermoelementen in Öfen bei bis zu 1100°. **Silveroid** (vgl. d., Bd. 11) mit 54 Nickel (Ni), 44 Cr, 1 Mangan (Mn) dient für Armaturen, Beschläge, hält ohne Putzmittel Hochglanz. **Illium** enthält 60,6 Ni, 21 Cr, 6,4 Kupfer (Cu), 4,7 Molybdän (Mo), 2,1 Wolfram (W), je 1 Mn, Silizium (Si), Aluminium (Al), Eisen (Fe) und Spuren von Titan (Ti), Bor und Kohlenstoff (C), ist gut hitzebeständig, hat eine Zugfestigkeit von 42 kg/qmm, dient für Schiffsapparaturen, Kalorimeterbomben, als Platinersatz, z. B in bis zu 1,6 mm dünnen, nichtporösen Gußstücken. Nickel mit über 25 v. H. Cr wird salpetersäurefest; 2 v. H. Silber (Ag) machen diese N. walzbar, 25 Fe beständig gegen hohe Temperaturen. **Nickelchromstähle** enthalten 10–40 Cr, 0–25 Fe, auch Molybdän, und besitzen bei langandauernder Beanspruchung bei 800° sehr gute Ermüdungsfestigkeit; beste Eigenschaften treten bei 30 v. H. Cr auf, die den härtesten Baustoff mit bester Zugfestigkeit bei hoher Temperatur geben. N. mit 20—30 Cr werden bei 925°, mit 40 Cr bei 975° geschmiedet, häufiges Glühen bei 1150° ist erforderlich; N. mit Cr und Fe ohne C können nicht über 1000° ohne Reißen geschmiedet werden. Für hochhitzebeständige Teile dienen Ni-Cr-Stähle mit 20 bzw. 60 Ni, 25 bzw. 15 Cr, 0,1 C. Vgl. Wikrometall (Bd. 12), Durimet (Erg.) und Hitzebeständige Metalle (Erg.). — **Nickelstahl** mit 30 Ni, 0,3 C benutzt man als Widerstandsdraht, mit 36 Ni, 0,1 C hat den geringsten Ausdehnungskoeffizienten, mit 40—80 Ni, 0,1 C hohe Anfangspermeabilität und wird in der Schwachstromtechnik verwendet. Ni-Cu-Cr-Gußeisen ist gegen Seewasser, Laugen und verschiedene Säuren beständig. — **Nickelkupfer** ist härter als die Reinmetalle; als Plattierungsmetall (s. Plattierte Waren, Bd. 9) dient Kupfer mit 15 bzw. 20 Ni, für Lokomotivrohre mit 2, leonische Drähte mit 10, Tiefziehbleche für Geschoßmäntel mit 15, Kondensatorrohre mit 20 bzw. 30, für korrosionsfeste Apparaturen mit 25 bzw. 45, für Widerstandsdraht mit 41 bis 45 v. H. Ni (Konstantan, Ferry, Eureka). Ni bildet mit Cu eine lückenlose Reihe von Mischkristallen; mit 12 v. H. Ni ist Cu weiß, mit 40—45 Ni silberglänzend. **Monelmetall** enthält 66—70 Ni, 27—30 Cu, 3—4 Mn, 0,1 (in Gußmetall 1,6) Si, wird meist unmittelbar aus Rotnickelkies erschmolzen in eine schmied- bzw. hämmerbare und eine gießbare Art, neigt geschmolzen zur Kupferoxydbildung, kann daher nur vorsichtig geschweißt werden; es besitzt große Härte, Duktilität, Polier- und nur vom Stahl übertroffene Widerstandsfähigkeit gegen hohe Temperaturen, 25mal geringere Elektro- und 5mal geringere Wärmeleitfähigkeit als Cu, ist gegen Verrosten, Luft, Rauchgase und Meerwasser sehr beständig, dient zur Herstellung aller sonst aus Reinnickel bereiteten Gegenstände, z. B. von gelochten Blechen als Drahtsiebersatz, ferner von Deckplatten für Bahnhofshallen, von hochbeanspruchten Maschinenteilen, Schiffspropellern, Feuerbüchsen, Trommeltrocknern, Beizgefäßen, Pumpen, Apparaturen usw.; über eine magnetisierbare Abart s. **Mumetall** (Bd. 8). Ni mit bis zu 45 Cu, 2–10 W ist gegen kochende Schwefelsäure beständig, walzbar, von höherem Elektrowiderstand als Konstantan und als Platinersatz geeignet. N. mit 20 Fe, 5 Cu, 1 Mn (**Permaloy. Permax**) sind mit schwachem Strom leicht und kräftig magnetisierbar. S. auch Silberin (Bd. 11). — **Nickelkobaltlegierung Konel** enthält 70 Ni, 19,5 Kobalt (Co), 7,4 Fe, 2,8 Ti, besitzt hohen Elektrowiderstand, sehr gute Zugfestigkeit bei erhöhter Temperatur, ist gegen die meisten Säuren sehr beständig, zu Draht ziehbar und zu dünnen Bändern auswalzbar, dient besonders als Platinersatz in Radioröhren (gibt bei um 175° tieferer Temperatur als Platin dieselbe Emission), zur Herstellung von Ventilen für Verbrennungsmaschinen, von Turbinenschaufeln und chemischen Apparaten. — **Mangan** (z. B. 4,63 v. H.) erhöht die Festigkeit und Härte von Nickel und Chromnickel erheblich ohne Dehnungsverlust. Der Elektrowiderstand steigt mit dem Mn-Gehalt: reines Ni hat 12, Ni mit 5 v. H. Mn 25, mit 20 Mn 70, mit 30 Mn 100 Mikroohm; diese N. (**Mangannickel**) zeichnen sich durch hohen FP und große Korrosionsbeständigkeit aus. — N. mit je 20 v. H. Mo und Fe und nicht über 0,2 C sind gegen 10proz. Salzsäure beständig und gut bearbeitbar. **Contracid** (vgl. Wolframlegierungen, Bd. 12) enthält 61 Ni, 15—20 Fe, 2,5–10 Mo, 2 Mn. **Hastelloy-Metalle** sind säurefeste, nichtdrehbare N. mit Mo und Fe verschiedener Zusammensetzung (4 Sorten A—D), enthalten gegen Oxydationsmittel Si, wenig Al und Cu. Eisen mit 10 Ni, 5 Mo oder W dient für Dauermagnete. — S. auch Proplatinum bei Platinlegierungen (Bd. 9) und Rosein (Bd. 10). — **Tantal** (Ta) verbessert die mechanischen u. chemischen Eigenschaften von Nickel; 5—10 v. H. Ta erhöhen die Säurebeständigkeit und Duktilität, 30 Ta geben eine zähe, walz-, zieh- u. hämmerbare, hochtemperaturbeständige, gegen kochendes Königswasser beständige Legierung. — **Neusilber** enthält 12–26 Ni, 50–66 Cu und 20—40 Zink (Zn). — S. auch Eisen III, 3 III (Erg.), Eisenlegierungen (Erg., Sp. 1234) und Hitzebeständige Metalle (Erg.). — *Lit.*: s. bei Legierungen, Metalle und Nickel (sämtl. Erg.).

Nickelstahl, s. auch Nickellegierungen (Bd. 8, Sp. 1255) und Eisen (Erg., Sp. 1224).

***Nicklisch,** Heinrich Karl, Betriebswirt, * 19. Juli 1876 Tettau (Kr. Hoyerswerda), zunächst im Bankfach tätig, 1910 Professor an der Handelshochschule Mannheim, 1921 Berlin. Er schrieb: »Allgemeine kaufmännische Betriebslehre als Privatwirtschaftslehre des Handels« (1912; 3. Aufl. u. d. T.: »Die Betriebswirtschaft«, 1929) u. a., gibt seit 1908 die »Ztschr. für Handelswissenschaft und Handelspraxis« mit heraus und ist auch Herausgeber des »Hwb. der Betriebswirtschaftslehre« (1920—28).

***Nicoladoni,** Karl, österr. Chirurg, * 23. April 1847 Wien, † 4. Dez. 1902 Graz, 1881 Professor in Innsbruck, 1895 Graz, bahnbrechend in der Methodik der Sehnentransplantation u. a.

***Nicolau d'Olwer,** Luis, span. Staatsmann und Schriftsteller, * 20. Jan. 1888 Barcelona, gründete 1922 die katalanische Nationalistenpartei Acció catalana, die 1923 bei den Wahlen siegte, ging nach dem Staatsstreich 1923 nach Genf, redigierte 1924 die katalanische Beschwerde an den Völkerbund, der es ablehnte, sie zur Kenntnis zu nehmen. Nach dem Sturz der Diktatur zurückgekehrt, entfaltete er als Führer der Acció eine rege Propagandatätigkeit, vertrat Katalonien August 1930 beim Pakt von San Sebastián (s. Katalonien, Erg.), mußte nach dem Putsch von Jaca (s. d., Erg.) Spanien verlassen, das er nach Ausrufung der Republik wieder betrat, und war bis Dezember 1931 Wirtschaftsminister, war 12. Juni 1931 Abgeordneter geworden und wurde 1931 nach Auflösung der Acció Führer des statt deren gegründeten Partit Catalanista

Republicá. N. schrieb: »La Lliçó de la Dictadura« (1931), »La Catalogne à l'époque romane« (1932) und ist Mitarbeiter am »Archivum latinitatis medii aevi«.

***Nicoll** (spr. nikŏl), Allardyce, engl. Literarhistoriker, * 28. Juni 1894 Glasgow, Professor in London, schrieb: »Restoration Drama« (1923; 2. Aufl. 1928), »18th Century« (1925—27, 2 Bde.), »Early 19th Century« (1930), »British Drama« (1925; 3. Aufl. 1932), »The English Stage« (1928), »The Theory of Drama« (1931), »Studies in Shakespeare« (1927) u. a.

***Nicolle** (spr. nikŏl), Charles Jules Henri, franz. Mediziner, * 31. Sept. 1866 Rouen, seit 1903 Direktor des Institut Pasteur in Tunis, erhielt 1928 für seine Arbeiten über den Fleckfieber den Nobelpreis.

Nicolson, Sir Arthur, Baron von Carnock, brit. Diplomat, starb am 5. Nov. 1928 in London. *Lit.:* s. Harold Nicolson (Erg.).

***Nicolson** (spr. nikelß'n), Harold, zweiter Sohn von Sir Arthur Nicolson (s. d., Bd. 8 u. Erg.), brit. Diplomat und Schriftsteller, * 21. Nov. 1886 Teheran, 1927 Botschaftsrat in Berlin, schied Herbst 1929 aus der Diplomatie aus und trat in die Schriftleitung des »Evening Standard« ein. Er veröffentlichte »Paul Verlaine« (1921), »Byron; the Last Journey« (1924), »Development of English Biographie« (1928), »Sir Arthur Nicolson, First Lord Carnock« (1930; Biographie seines Vaters, die auf Greys angebliche Friedenspolitik ein eigenartiges Licht wirft; deutsch 1930), »People and Things« (1931), »Public Faces« (1932).

***Nidaros** (spr. -ruß), s. Drontheim (Bd. 3 u. Erg.).

Niebergall, 2) Friedrich, prot. Theolog, starb am 20. Sept. 1932 in Marburg.

Niebuhr, 2) Barthold Georg, Geschichtsforscher und Staatsmann. *Lit.:* »Briefe« (hrsg. von Gerhard und Norvin, 1926—29, 2 Bde.).

Niederaula. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Niederbayern. Die Regbez. N. und Oberpfalz wurden 1932 vereinigt. Sitz der Kreisregierung ist Regensburg.

***Niederbronn-les-Bains** (spr. -lä-bäng), franz. Name von Bad Niederbronn.

Niederdeutsch. *Lit.:* Borchling und Quistorf, Tausend Jahre Plattdeutsch (1927); Borchling u. Claußen, Niederdeutsche Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederd. Drucke bis 1800 (1930 ff.).

Niederdeutschland, auch svw. Norddeutsches Tiefland.

***Niederfinow** (spr. -no). Dorf in Brandenburg, Kr. Angermünde, (1925) 1357 Ew., an der Bahn Eberswalde—Freienwalde, hat Schiffshebewerk (s. Schiffshebewerke, Bd. 10, Sp. 1225, u. Erg.).

Niederjeutz, (1926) 8107 Ew.

Niederkalifornien. N.-Nord, (1930) 48327 Ew., N.-Süd, (1930) 47089 Ew.

Niederlande, Königreich der. Die Fläche wurde durch die Trockenlegung des Nordwestpolders (s. Wieringen, Erg.) im Zuidersee um etwa 200 qkm vergrößert. Die Zählung Ende 1930 ergab 7935565 Ew. (Wohnbevölkerung, 244 auf 1 qkm Land), starke Zunahme seit 1920: 1070251 Ew. Der Geburtenüberschuß sank nur wenig: 1931 bei 22,2 Geburten und 9,7 Todesfällen auf 1000 Ew. 12,5. Die Säuglingssterblichkeit war 1931 nur 5 auf 100 Lebendgeborne. Die überseeische Auswanderung betrug 1930: 2756, 1931 nur noch 365 Köpfe. 1930 gab es 6 Großstädte, davon neu Haarlem und Groningen.

Bildungswesen. 1929/30 gab es 6062 Elementarschulen (1218381 Kinder), 246 höhere Schulen (36709 Schüler, davon 12607 weibliche), 10 Hochschulen (11525 Stud.). Der Rundfunk hatte Februar 1932: 523562 Teilnehmer. Zeitungswesen s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12). 1931 erschienen 1273 Zeitungen und Zeitschriften.

Provinzen	Ew. Ende 1930	Auf 1 qkm
Brabant, Nord-	898386	177
Drente	222432	83
Friesland	399659	120
Gelderland	829293	163
Groningen	392436	166
Holland, Nord	1509587	540
Holland, Süd-	1957578	624
Limburg	550840	250
Overijsel	520788	153
Seeland	247606	92
Utrecht	406960	294

Wirtschaftsleben. 1930 gab es (in 1000 ha): Äcker 872, Gärten 115, Weiden 1309, Wald 254.

Kulturarten	Anbauflächen in 1000 ha		Ernteerträge in 1000 dz	
	1932	1931	1932	1931
Roggen	165	180	3470	3599
Hafer	142	149	3036	2872
Weizen	118	78	3727	1837
Gerste	20	29	590	713
Kartoffeln	176	164	36800	27362
Zuckerrüben	40	37	15700	10292
Flachs	2	7	14	45

Viehstand (in 1000 Stück) 1930: Pferde 299, Rindvieh 2366, Schafe 485, Schweine 2018. Die Fischerei ergab 1930 mit 4867 Booten 75819 t Heringe (Wert 13,8 Mill. Gulden), 2,42 Mill. kg Austern (Wert 2,28 Mill. Gulden). Der Bergbau gewann 1931: 12,9 Mill. t Stein-, 0,12 Mill. t Braunkohlen, 56414 t Salz. In der Industrie gab es 1930: 280 Brennereien, 10 Zuckerraffinerien, 7 Rübenzuckerfabriken, 11 Salzwerke, 148 Brauereien und 2919 Tabakfabriken. Der Index der Großhandelspreise (1913=100) sank von 1921: 182 auf 1929: 142, 1930: 117, 1931: 97, 1932: 79, Jan. 1933: 75. Lebenshaltungsindex s. d. (Erg.). Die Arbeitslosigkeit stieg von nur 2,6 v. H. der Sozialversicherten im Mai 1929 auf 44 v. H. im Januar 1933.

Handel und Verkehr. Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. Gulden:

	1928	1929	1930	1931	1932
Einfuhr	2684	2752	2418	1893	1299
Ausfuhr	1986	1989	1719	1312	846

Haupthandelswaren 1931 (Werte in Mill. Gulden):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Gold und Silber	608	Webwaren	130
Textilrohstoffe u. -waren	259	Gold und Silber	115
Getreide, Mehl	171	Kohle	89
Eisen, Stahl, -waren	124	Käse	52
Kohle	108	Butter	46
Holz	88	Papier	39
Mineralöle	70	Düngemittel	32
Ölsaaten, Samen	47	Eisen-, Stahlwaren	31
Papier	39	Margarine	26

Hauptverkehrsländer 1931 (Werte in Mill. Gulden):

	Einfuhr von	Ausfuhr nach		Einfuhr von	Ausfuhr nach
Deutsches Reich	620	256	Ver. St. v. A.	178	34
Großbritannien	159	321	Frankreich	76	117
Belgien	196	169	Niederl.-Indien	72	91

Das Deutsche Reich führte (deutsche Statistik) 1931 (bzw. 1932) für 384 (273) Mill. RM aus den Niederlanden ein, für 955 (633) Mill. RM nach den Niederlanden aus. Die Handelsflotte umfaßte 1932: 1445 Schiffe

von 2,96 Mill. Brutto-Reg.-T., der Auslandsschiffsverkehr 1931: 53,6 Mill. Netto-Reg.-T. 1930 gab es 3701 km Eisenbahnen, 1930: 1291 Post-, 1931: 2174 Telegraphenämter, 1930: 1588 Fernsprechämter mit 325 799 Anschlüssen. Der Haushalt 1933 sah 572,9 Mill. Gulden Einnahmen, 642,2 Mill. Gulden Ausgaben vor. Staatsschuld 1932: 2877 Mill. Gulden.

Heerwesen. Das Wehrverfassungsgesetz ist 24. Okt. 1928 neugefaßt worden. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 20. und dauert bei Mannschaften bis zum 40., Unteroffizieren bis zum 45., Offizieren bis zum 50. Lebensjahr. Die Dienstzeit beträgt für Unberittene 5½, Kavallerie 15, Artillerie und Flieger 12, Marine 8 Monate und 2 Übungen zu je 20 Tagen. Reserveunteroffiziersanwärter dienen 9, Reserveoffiziersanwärter 12 Monate und üben mehr. Das Land ist für den Ersatz in 4 Militärbezirke eingeteilt. Militärische Jugendausbildung im Landsturm ist freiwillig, allgemeine körperliche Ertüchtigung für Knaben und Mädchen ist gesetzlich vorgeschrieben.

Das Feldheer besteht aus 4 Divisionen (Haag, Arnheim, Breda, Amersfoort) und 1 leichten Kavallerie-Brigade (Haag); es gibt 24 Regimenter Infanterie, 2 Sturmschulen, 1 Radfahr-Regiment, 2 Regimenter Kavallerie, 9 Regimenter leichte, 3 schwere Artillerie, 1 Abteilung Flak, 1 Regiment Pioniere. Außerdem sind, aber dem Feldheer nicht unterstellt, Flieger-, Verkehrs-, Nachrichten- und Fahrformationen vorhanden. Die Friedensstärke beträgt 1568 Offiziere und etwa 22000 Mann; dazu kommen 2600 Gendarmen. Im Krieg werden die N. 300000 Ausgebildete und 350000 Nichtausgebildete aufstellen können. Das Militärflugwesen besteht aus 1 Fliegerabteilung in der Heimat (205 Flugzeuge), den Fliegerverbänden in Niederländisch-Indien (116 Flugzeuge), den Marinefliegerverbänden (50 Beobachtungs-, 18 Jagdflugzeuge). Das Material ist sehr gut. Kampfwagen sind nicht vorhanden. An der Motorisierung der Armee wird gearbeitet. Die Landesbefestigung sieht eine ausgebaute Stellung »van den Helder« an der Küste und eine »Festung Holland« vor. Wehrhaushalt 1932: 96,1 Mill. Gulden.

Marine. Die heimische Flotte (Küstenschutz) ist seit 1926 nur durch einen Minenleger (950 t) und 4 U-Boote (590 t) verstärkt worden; zur ostindischen Marine sind hinzugetreten: 2 große Zerstörer (1650 t), 3 U-Boote, 4 Minensucher und 4 U-Bootsjäger (schnelle Motorboote). Im Bau befinden sich 1933: 1 geschützter Kreuzer (5250 t, sechs 15-cm-Geschütze) für die heimische Küstenverteidigung, 2 große Zerstörer (1650 t), 2 U-Boote (825 t) für Indien. Friedensstärke 1932: 7500 Mann; Marinehaushalt 1932: 44 Mill. Gulden.

Geschichte. Das Kabinett De Geer setzte ein wichtiges Gesetz über das finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Gemeinden durch, das den großen Steuerdruckunterschied zwischen Städten und Dörfern ausglich und die Hebung kommunaler Steuerzuschläge einschränkte. Es trat mangels regierungsfähiger Mehrheit zwei Tage vor den Wahlen am 3. Juli 1929 zurück. Die Wahlen brachten nur geringe Mandatsänderungen. Der Versuch Ruys de Beerenbroucks (s. d., Erg.), ein parlamentarisches Kabinett zu bilden, mißlang. Er bildete deshalb im August ein nichtparlamentarisches Kabinett von rechtsgesinnten Männern. — Das Land litt schwer unter der wirtschaftlichen Depression, die 1929 einsetzte; eingreifende Maßnahmen wurden getroffen zum Schutz von Ackerbau, Viehzucht, Gartenbau und gewissen Industriezweigen, die durch Einfuhrerschwerung in andern Staaten große Verluste erlitten. Der starke Rückgang in den Staatseinnahmen machte aufs neue Beschränkung der Ausgaben notwendig (Aufhebung von sechs Gesandtschaften). Am 21. Mai 1932 wurde der Damm von Holland nach Friesland vollendet, nachdem schon 1930 der erste der vier im Zuiderzee zu bauenden Polder trockengelegt war.

Bei Regelung (seit 1919) des Verhältnisses zu Belgien verlangten die Belgier nicht nur die Anerkennung der Abschaffung ihrer Neutralität, sondern auch Süd-Limburg und Seeländisch-Flandern, gewisse Rechte auf der Scheldemündung, eine Kanalverbindung von Antwerpen nach Hollandsch Diep usw. Der Außenminister van Karnebeek (s. d. 2, Bd. 6 u. Erg.) wies die territorialen Forderungen zurück, kam den Belgiern aber auf allen andern Gebieten weitgehend entgegen. Ein Vertragsentwurf wurde 1920 von der belgischen Regierung abgelehnt, aber 3. April 1925 unterzeichnet und Mai 1926 durch ein Protokoll ergänzt. Nach Annahme in der Zweiten Kammer (mit knapper Mehrheit 50 : 47) lehnte die Erste Kammer den Entwurf ab, und van Karnebeek trat zurück. Sein Nachfolger Beelaerts van Blokland (s. d., Erg.) hauptete, den Grundsatz entgegenkommender Gegenseitigkeit gegenüber Belgien zu befolgen; als aber 1932 die Konzessionen, die er zu machen im Begriff war, bekannt wurden, stießen sie in der öffentlichen Meinung auf solchen Widerstand, daß er seinen Versuch einstellte.

Die N. nahmen teil an dem Vertrag von Oslo zur wirtschaftlichen Annäherung zwischen Norwegen, Schweden, Dänemark, N., Belgien und Luxemburg (22. Dez. 1930) und an dem in den Tagen der Schuldenkonferenz von Lausanne geschlossenen Vertrag von Ouchy mit Belgien und Luxemburg (13. Juli 1932), demzufolge für den gegenseitigen Güterverkehr die Zölle in den folgenden vier Jahren stufenweise bis zur Hälfte herabgesetzt werden sollen.

Als die Regierung mit einem Gesetzentwurf zur Einsparung einiger Gerichte 10. Febr. 1933 eine Niederlage in der Zweiten Kammer erlitt, löste die Königin 15. Febr. diese mit Wirkung vom 8. Mai auf. Die Wahlen am 26. April ergaben: Römisch-katholische 28 (30), Sozialdemokraten 22 (24), Antirevolutionäre 14 (12), Christlich-historische 10 (11), Liberale 7 (8), Radikale 6 (7), politische Calvinisten 3 (3), Reformierte 1 (1), Kommunisten 4 (2), Römisch-katholische Volkspartei 1 (0), Revolutionäre Sozialisten 1 (0), Christl. Demokraten 1 (0), Verband der nationalen Wiederherstellung (Faschisten) 1 (0). Die Regierung trat 26. April zurück, und es wurde ein Kabinett Colijn gebildet. 28. April wurde ein deutsch-niederländ. Wirtschaftsabkommen unterzeichnet.

Lit.: W. Tuckermann, Länderkunde der N. und Belgiens (1931); F. Schüßler, Wirtschaftsgeographie von N. (1931); J. Huizinga, Holländ. Kultur des 17. Jh., ihre sozialen Grundlagen u. nation. Eigenart (1933). — Kartenwerke s. Beilagen »Geologische Kartenwerke« (Erg.) und »Landesaufnahme« (Erg.).

Niederländische Kunst. *Lit.:* M. J. Friedländer, Die altniederländ. Malerei (1924 ff.; bis 1932: 10 Bde.); W. Drost, Barockmalerei in den german. Ländern (in »Hb. der Kunstwissenschaft«, 1926); R. Warner, Dutch and Flemish Flower and Fruit Painters of the XVII^th and XVIII^th Centuries (1928); A. Riegl, Das holländische Gruppenporträt (hrsg. von K. M. Swoboda, 1931, Text- und Tafelbd.).

Niederländische Literatur. Im Gegensatz zum schöpferisch-lebendigeren Charakter der Literatur in Südniederland (Flandern) ist die Literatur in Holland

sachlicher, abgeklärter. Die bevorzugte Form ist der Essay, dessen bedeutendste Vertreter Dirk Coster (* 1888; »Verzameld Proza«, 1925–27, 2 Bde.) und Just Havelaar (* 1880; »De weg tot de werkelijkheid«, 1926; »De nieuwe mensch«, 1928; »Zwerftochten«, 1930) sind. In der Lyrik geht ein starker Einfluß von Flandern aus; dort zeichnen sich zwei Richtungen ab: diejenige der Dichter um die Zeitschrift »'t Fonteintje« (Hauptvertreter R. Minne, * 1896; »De dichters van 't Fonteintje«, 1924), Vertreter einer spielerischen Art-pour-l'Art-Kunst, und die Gruppe »Ruimte«, Sänger von Volk und Menschheit: neben P. van Ostayen (s. d., Erg.) und A. Moens (s. d., Erg.) besonders Marnix Gijsen (Deckname für A. J. Goris, * 1899; »Loflitanie van St. Franciscus«, 1921; »Het Huis«, 1925), der klassisch-moderne U. van de Voorde (* 1898; »De haard der ziel«, 1921; »Het meisje Lea«, 1926) und der »leidenschaftliche Psalmist« A. Mussche (* 1900; »De twee vaderlanden van mijn hart«, 1927). In Holland sind die Zeitschriften der Jüngsten »De vrije Bladen« (seit 1924) und (besonders für die katholischen Jüngern) »Roeping« (seit 1922) und »Gemeenschap« (seit 1925). Einen Übergang der »Modernen von 80« zu den Jüngsten bilden M. Nijhoff (* 1891; »Vormen«, 1924) und der romantische A. Roland-Holst (* 1888; »Voorbij de wegen«, 1925; »Ex Tenebris Mundi«, 1926). Von den Jüngsten sind die bedeutendsten H. Marsman (* 1899; »Penthesileia«, 1925; »Paradise regained«, 1927) und der Dichter des Abenteuerlichen J. Slauerhoff (* 1899; »Archipel«, 1923; »Eldorado«, 1928).

Auf dem Gebiet des Romans sind besonders zu nennen der volkstümliche A. M. de Jong (s. d., Erg.), R. van Genderen Stort (* 1886; »Kleine Inez«, 1925) und der junge Flame M. Roelants (* 1901; »Komen en gaan«, 1927; »De Jazzspeler«, 1928; »Het leven dat wij droomden«, 1931), als Erzähler A. Helman (* 1903; »Zuid-Zuidwest«, 1926; »Hart zonder Land«, 1929); als Zeitdokument ist der Kriegsroman von J. Draulans (* 1880; »Eer Vlaanderen vergaat«, 1927) wichtig.

Das moderne Drama findet seine zwei bedeutendsten Vertreter in Flandern: A. van de Velde (s. d., Bd. 12) und Paul de Mont (s. d., Bd. 8).

Lit. für die Literaturgeschichte: Greshoff-de Vries, Geschiedenis der Nederlandsche letterkunde (2. Aufl. 1929; mit Berücksichtigung der Jüngeren); besonders für die flämische Literatur: P. Kenis, Overzicht van de Vlaamsche letterkunde na Van Nu en Straks (1930); U. van de Voorde, Modern, al te modern, Kritiek van de Vlaamsche poezie 1923–30 (1932). Einen guten Querschnitt durch die Nachkriegsliteratur gibt das Jahrbuch »Erts, 1930« (hrsg. von A. Strengholt). Für die aktuelle Bibliographie: die Zeitschrift »Den gulden Winckel«. Für die jüngste Lyrik: D. Coster, Nieuwe Geluiden (3. Aufl. 1927). Für die fläm. Zeitschriften: R. Roemans, Bibliographie van de moderne Vlaamsche Literatuur 1893–1930, Bd. I. De Vlaamsche tydschriften (1931).

***Niederländische Schule,** in der Musik, s. Beilage »Geschichte der Musik«, S. II (Bd. 8, bei Sp. 900).

Niederländische Sprache. *Lit.* für die Dialekte: Frings u. Van den Heuvel, Die südniederländ. Mundarten (Teil I, 1921); Grootaers u. Kloeke, Handleiding bij het Noord- en Zuid-Nederlandsch dialectonderzoek (Bd. 1, 1926, mit Lit.-Nachw.). — Mittelniederländisch: Das »Middelnederlandsch woordenboek« von Verwijs u. Verdam vollendeten Stoett u. de Vreese (Bd. 9, 1929). — Grammatik: M. J. van der Meer, Die niederl. Sprache (Bd. 1, 1927). — Die neue (»Kollewijnsche«) Orthographie: P. J. F. van den Heuvel, Onze spelling (1931) u. die Bibliographie: »De verbreiding van de vereenvoudigde spelling, lijst van geschriften en auteurs« (1931).

Niederländisch-Indien. Die Zählung von 1930 ergab eine bedeutende Zunahme der Bevölkerung:

Verwaltungsbezirke	qkm	Ew. (1930)	Auf 1 qkm
1) Java und Madura	132657	41719524	315
2) Außenbesitzungen:			
Sumatra: Atschin	55550	1002900	18
Sumatra: Sumatra, Westküste	49534	1919109	39
Sumatra: Benkulen	25887	322619	13
Sumatra: Lampong	28268	359950	13
Sumatra: Palembang	85918	1096555	13
Sumatra: Sumatra, Ostküste	93500	1673623	18
Riau	32892	298329	9
Banka	11782	205433	17
Billiton	4850	73409	15
Westborneo	147211	827898	6
Süd- und Ostborneo	386627	1366635	4
Celebes (Süd-C.)	98939	3087335	31
Menado	90597	1139251	13
Molukken (Amboina, Ternate, Neuguinea)	498455	893030	1,8
Timor	63551	1656636	26
Bali und Lombok	10546	1802146	171
Tapanuli	39418	1041301	26
Dschambi	44453	245342	6
Niederl.-Indien:	1900134	60781025	32

Hiervon sind 242372 Europäer, 1233856 Chinesen, 111022 Araber und andre Orientalen. — Landwirtschaft und Bergbau gewannen 1930: Kaffee 94549 t, Gummi 244026 t, Tee 71991 t, Zinn 35126 t, Steinkohle 1,9 Mill. t, Erdöl 5,5 Mill. t. — Der Außenhandel ging seit 1929 wieder zurück; Einfuhr 1931: 610 Mill., Ausfuhr 798 (davon Erdöl 143, Zucker 126, Gummi 77, Tee 60, Tabak 51, Kopra 49, Zinn 37) Mill. Gulden. Das Deutsche Reich führte (dtsch. Statistik) 1931 (bzw. 1932) für 163 (122) Mill. *RM* aus N. ein, für 80 (44) Mill. *RM* nach N. aus. Schiffseinlauf 1931: 17547 Schiffe mit 10,8 Mill. Reg.-T. — Eisenbahnen 1930: 7425 km. N. hatte 1931: 33 Funkstellen, darunter die Großfunkstelle in Malabar. — An Einnahmen sind 1932: 726,5, an Ausgaben 845,2 (1933: 561,1 bzw. 659,8) Mill. Gulden veranschlagt. — Heerwesen. In N. besteht allgemeine Wehrpflicht für die Einwohner mit niederländ. Staatsangehörigkeit: vom 18. bis 32. Lebensjahr bei der Miliz und bis zum 45. Lebensjahr beim Landsturm. Die Ausbildungszeit umfaßt bei der Infanterie $5\frac{1}{2}$, der Artillerie und den Fliegern 12, der Kavallerie 15 Monate, hierzu treten 2 Übungen von je 20 Tagen. Die 2 Divisionen stehen in Weltevreden (s. Batavia, Bd. 1) und Magelang. Es gibt 6 Regimenter Infanterie, 6 Eskadrons Reiter, 2 Regimenter Artillerie und einige Armeetruppen, 3 Fliegerstaffeln. Die Stärke beträgt 1130 Offiziere und 39000 Mann (davon 6000 Europäer). Im Kriegsfall können weitere 30000 Mann aufgestellt werden.

Nach der neuen durch niederländisches Gesetz eingeführten Verfassung von 1925 (geändert 1927 u. 1929) sind es nur 261 Staaten, die die niederländische Oberhoheit bei voller Selbstverwaltung anerkennen, nur 16 Staaten mit eingeschränkter Selbstverwaltung. — Verwaltungseinteilung von

1929: 1) Provinzen, mit Selbstverwaltung und einem Provinzrat, eingeteilt in Residentschaften; 2) Eingebornengebiete, eingeteilt in Regentschaften. Von den 61 Mitgliedern des Volksrats sind 30 Eingeborne.

Geschichte. Die Verfassung von N. wurde 1925 im Sinn zunehmender kolonialer Selbstverwaltung und Dezentralisation geregelt; der Einfluß des »Volksraad« wurde vermehrt, mit der Dezentralisation begonnen, indem der unmittelbar unter niederländischer Verwaltung stehende Teil von Java in drei autonome Provinzen geteilt wurde. Der Gouverneur-General De Jonge (seit 1931) sah sich vor schwierige Aufgaben gestellt, da auch N. stark unter der Wirtschaftskrise leidet. Februar 1933 erfolgte, durch kommunistische Propaganda veranlaßt, eine Flottenmeuterei, bei der das Kriegsschiff »De Zeven Provincien« entführt wurde; es ergab sich erst, als es von einer Fliegerbombe getroffen war, die 22 Mann tötete.

Lit.: D. G. Stibbe, Neerlands Indië (3. Aufl. 1929, 2 Bde.); S. Reitsma, Handbook for the Dutch East Indies (1930); M. Treub, Nederland in de Oost (1930); W. F. School, Alphabetisch register van de administratief indeeling van Nederlandsch-Indië (1930); Smits, Over den landbouw in N.-Indië (1930); E. Voigt, Wirtschaftsgeschichte Niederländisch-Indiens (1931). — Kartenwerke s. Beilagen »Geologische Kartenwerke« (Erg.) und »Landesaufnahme« (Erg.), unter Niederlande.

***Niederländisch-Mettray** (Nederlandsch-Mettray), s. Zutphen (Bd. 12).

***Nieder-Langenau,** s. Langenau 2) (Bd. 7).

***Niederlassung,** svw. Handelsniederlassung.

***Niederneunkirchen,** s. Neunkirchen 1) (Erg.).

Niederösterreich, (1930) 1 529 069 Ew. Der Geburtenüberschuß war 1931: 2,0 auf 1000 Ew. Die Ernte ergab 1931 (in 1000 dz): Weizen 960 (im Durchschnitt 1921—30: 1100), Roggen 2110 (2494), Gerste 1253 (1134), Hafer 1350 (1892), Mais 298 (274), Kartoffeln 13 196 (10 149), Zuckerrüben 7070 (3966), Futterrüben 9624 (8763), Heu und Grummet 4470 (4206), Kernobst 1176 (681), Steinobst 407 (326), ferner 1 055 364 hl Wein. Der Bergbau förderte 1931 (in 1000 t): Steinkohle 228, Braunkohle 163, Graphit 5,1. Seit 1932 werden bei Zistersdorf vorläufig kleinere Mengen benzinfreien, spezifisch schweren Erdöls aus 785 m Tiefe gefördert. Flagge s. Tafel »Flaggen«, 33 (Erg.). *Lit.*: »Ein niederösterr. Heimatbuch« (hrsg. von der niederösterr. Landesregierung, 1931).

***Niederrheinische Bucht,** svw. Kölner Bucht.

Niedersachsen. Wie in Mitteldeutschland (s. d., Erg.) gibt es in N. eine Bewegung, die die Bildung eines Landes oder einer Reichsprovinz N. mit dem ehemaligen Hannover als Kern erstrebt (s. auch Niedersächsische Frage, Bd. 8); vgl. W. Delius, N. im Rahmen der Neugliederung Deutschlands (1929); K. Brüning, N. im Rahmen der Neugliederung des Reiches (2. Aufl. 1930). — *Lit.*: G. Schnath, Die Gebietsentwicklung N.s (1929); E. Hinrichs, N. in Wort und Bild (1929); H. Dörries, Entstehung und Formenbildung der niedersächsischen Stadt (in »Forsch. zur deutschen Landes- und Kulturkunde«, Bd. 27, Heft 2, 1929); W. Bomann, Bäuerliches Hauswesen und Tagewerk im alten N. (3. Aufl. 1930); M. v. Bahrfeldt, Niedersächs. Münzarchiv (1927—1930, 4 Bde.); J. Hoffmeister, Das Klima N.s (1930); O. Franzius, Die Wasserwege N.s (1930); O. Erdmann, Die Bergrechte in N. (1930); Link, Die Wirtschaftsstruktur im Bezirk des Landesarbeitsamts N. (1930); Tacke u. Keppler, Die niedersächsischen Moore und ihre Nutzung (1930); K. Baasen, Niedersächsische Siedlungskunde (1930); »Niedersächs. Jb. für Landesgeschichte« (seit 1924).

***Niedersachsen Versicherungs-A.-G.** in Hamburg; gegr. 1922; Zweig: Transportversicherung; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1 Mill. *RM*.

***Niedersächsisch,** die westl. von der Elbe in Hannover und Braunschweig gesprochene niederdeutsche Mundart (vgl. Deutsche Mundarten, Bd. 3, Sp. 541).

Niederschlesien, (1932) 26 599 qkm mit (1930) 3 239 447 Ew. 1930/31 gab es 3294 öffentliche, 26 private Volksschulen, 78 mittlere Schulen, 68 höhere Knaben-, 37 höhere Mädchenanstalten. In Breslau wurde die Technische Hochschule 1933 der Universität eingegliedert. 1931 gab es 204 Zeitungen. — 1931 entfielen von 100 ha der Gesamtfläche auf Ackerland 47,9, Wiesen und Weiden 9,7, Forsten und Holzungen 34,4, Weinberge nur noch 107 ha. Die Ernte ergab (in 1000 dz) 1932 (bzw. 1931): Roggen 5813 (4537), Weizen 3531 (3390), Gerste 2335 (2208), Hafer 4500 (4314), Kartoffeln 32 212 (34 351), Zuckerrüben 10 611 (18 250), Runkelrüben 19 544 (17 971), Kohlrüben 401 (405), Klee- und Luzerneheu 6403 (6352), Wiesenheu 10 383 (10 781). Viehstand (in 1000 Stück) Dez. 1931: Pferde 199, Rindvieh 1132, Schweine 1125, Schafe 125, Ziegen 158; Gänse 529, Enten 171, Hühner 3512, Bienenstöcke 106. Die Forsten erbrachten 1926/27: 252 114 fm Laub-, 2 218 643 fm Nadelderbholz. In Industrie und Handwerk gab es 1925: 93 200 Betriebe mit 602 466 Beschäftigten und 636 773 PS Kraftmaschinenleitung, in Handel und Verkehr 74 202 Betriebe mit 259 261 Beschäftigten und 72 347 PS. Mitte 1932 gab es 19 799 Personen-, 4421 Lastkraftwagen, 48 238 Krafträder. — Nach der Neugliederung der Landkreise hat N. seit 1932 im Regbez. Breslau nur noch 22, im Regbez. Liegnitz 19 Kreise. — über die landwirtschaftliche Krise s. Osthilfe (Erg.). — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 23 (Erg.). — *Lit.*: Czajka, Der schles. Landrücken. Eine Landeskunde N.s (»Veröff. der Schles. Ges. für Erdk. u. des Geogr. Inst. der Univ. Breslau«, 11. Heft, 1931); »Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen« (Bd. 6: N., 1933).

***Niederschlesische Provinzial-Feuersozietät** in Breslau; entstanden 1927 durch Teilung der 1742 gegr. Schlesischen Feuersozietät in die öffentlichen Anstalten N. und Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät (in Ratibor O.-S.) mit den Zweigen: Feuer-, Diebstahl-, Vieh- und Hagelversicherung; Geschäftsgebiete: Nieder- bzw. Oberschlesien.

***Niederschlesische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt** in Breslau; entstanden 1927 durch Teilung der 1911 gegründeten Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt in die N. und die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Anstalt in Ratibor; öffentliches Unternehmen; betreibt außer Lebens- (Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 151 Mill. *RM*) noch Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeugkaskoversicherung.

***Niederwartha,** Dorf in Sachsen, Amtsh. Dresden, (1925) 331 Ew., an der Elbe und der Bahn Dresden–Großenhain, hat Speicherkraftwerk (s. d., Erg.) der Sächsischen Werke A.-G.

***Niederwasserstand,** s. Fluß (Bd. 4, Sp. 914).

Niederwürzbach, (1927) 2686 Ew.

Nieheim. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Niel, (1930) 10275 Ew.

Nielsen, 4) Asta, dän. Filmschauspielerin, begann ihre Filmtätigkeit von neuem (Tonfilm) 1932. *Lit.:* P. Diaz, Asta N. (1921); E. M. Mungenast, A. N. (1928).

***Nielsen,** Carl, dän. Komponist, * 9. Juni 1865 Nörre-Lyndelse (Fünen), † 2. Okt. 1931 Kopenhagen, 1915—27 Direktor des Musikvereins in Kopenhagen und Mitleiter des Kgl. Konservatoriums, gemäßigt moderner Komponist nationaler Richtung, schrieb Kammermusik- und Orchesterwerke, Klavierstücke, Konzerte, Opern (»Saul und David«, 1903; »Maskerade«, 1907), Chorwerke und hervorragende Symphonien, auch Bücher: »Levende Musik« (1925) und die Selbstbiographie »Min fynske Barndom« (1927).

***Niemandsland,** im Stellungskrieg der Landstreifen zwischen den beiderseitigen Schützengräben. Im N. arbeiten die Patrouillen.

Niemegk hat seit 1928 Adolf-Schmidt-Observatorium für Erdmagnetismus (früher in Potsdam).

Niemes, (1930) 6085 Ew.

Niemeyer, 1) August Hermann. *Lit.:* K. Menne, A. H. N., sein Leben und Wirken (1928).

5) Theodor, schrieb als T. H. Neomario eine »Geschichte der Stadt Rom« (1932, 2 Bde.).

***Niemeyer** (spr. nimăr), Sir (seit 1924) Otto, brit. Finanzmann, * 23. Nov. 1883 London, seit 1927 Direktor der Bank von England, wurde 1930 nach Australien (dort wegen seiner scharfen Ersparnisforderungen von der Arbeiterpartei angefeindet), 1931 nach Brasilien geschickt, um Vorschläge zur Ordnung der dortigen Staatsfinanzen zu machen.

Nieren, in der Geologie sow. Nester (s. Erzlagerstätten, Bd. 4, Sp. 221).

Nierenkrankheiten. Auf dem Boden von Stoffwechselstörungen kommen chronische Nierenleiden vor, wie die Gichtniere, die Amyloidschrumpfniere, die Schwangerschaftsniere u. a.

***Nierstrasz,** Hugo Frederik, niederländ. Zoolog, * 30. Juni 1872 Rotterdam, nahm an der Siboga-Expedition (1899—1900) teil, war 1905—10 Lehrer an der Tierarzneischule in Utrecht, seitdem Professor an der Reichsuniversität daselbst. Er bearbeitete verschiedene Tiergruppen des von der Siboga-Expedition gesammelten Materials.

Niese, 3) Hansi, Schauspielerin, gibt seit 1931 Gastspiele an verschiedenen Wiener und Berliner Bühnen und ist im Tonfilm tätig.

Nietzsche, Friedrich, Philosoph. Seine Totenmaske s. Tafel »Totenmasken«, 9 (Bd. 15). — Volksausgaben von N. Baeumler in Kröners »Taschenbibliothek« (1929 bis 1931, 9 Bde.), dazu der Nachlaß u. d. T.: »Die Unschuld des Werdens« (1931, 2 Bde.) und »N. in seinen Briefen« (1932); von demselben ferner in »Reclams Univ.-Bibl.« Auswahl in 12 Bdn. (1930) und »N.s Philosophie in Selbstzeugnissen« (1931, 2 Bde.). Eine kritische Gesamtausgabe, deren 1. Band 1933 erschienen ist, wird vom »Nietzsche-Archiv« veranstaltet. — *Lit.:* Ch. Andler, N. Sa vie et sa pensée (1920—1931, 6 Bde.); F. Meß, F. N. der Gesetzgeber (1931); H. W. Braun, N. u. die Frauen (1931); E. F. Podach, N.s Zusammenbruch (1930) und Gestalten um N. (1931); P. Cohn, Um N.s Untergang (1931); H. Leisegang, Um N.s Krankheit und Untergang (in »Das Wort«, 5. Jg., Heft 3/4, 1931).

***Nieuwenhoven** (spr. niuwehofe), fläm. Name v. Ninove.

***Nieuwe Republik** (spr. niuwe, -blik), s. Südafrikanische Union (Bd. 11, Sp. 1097) und Sululand (Bd. 11).

Nièvre, franz. Departement, (1931) 255195 Ew.

Nigde (türk. Nigde, spr. nigh-), Hauptstadt des türk. Wilajets N. (9965 qkm mit [1927] 166056 Ew.), (1927) 9463 Ew., hat seit 1929 Bahnanschluß an die Bagdadbahn.

Nigeria, 965187 qkm mit (1931) 19928171 Ew., davon 5442 Europäer. — Die Einfuhr wertete 1931: 12,7 Mill. £, die Ausfuhr 10,65 (davon Palmkerne 2,1, Palmöl 1,5, Erdnüsse 1,5, Kakao 1,1, Zinn 0,9) Mill. £. Schiffsverkehr 1930: 3,9 Mill. Reg.-T. 1931 gab es 3066 km Eisenbahnen, 1930: 165 Postämter, 25744 km Telegraphen-, 7089 km Fernsprechlinien. — Der Haushalt 1931/32 sah 4,86 Mill. £ Einnahmen, 6,19 Mill. £ Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 1931: 28,35 Mill. £. — *Lit.:* Sir W. Geary, N. under British Rule (1927); A. C. Burns, History of N. (1929); S. J. Hogben, The Muhammadan Emirates of N. (1930); C. K. Meek, Tribal Studies in Northern N. (Bd. 1, 1931). — Kartenwerke s. Beil. »Landesaufnahme« (Erg.), unter Großbritannien.

Nigerkolonie, Teilkolonie von Französisch-Westafrika, 1179500 qkm mit (1931) 1542714 Ew., davon 339 Weiße (323 Franzosen). Der Haushaltplan 1931 sah je 24,3 Mill. Fr. Einnahmen und Ausgaben vor.

Nightingale, Miß Florence. *Lit.:* J. Friz, F. N., eine Heldin des Dienstes (11. Tsd., 1932); J. B. O'Malley, Life of F. N. (bis 1856; 1931); J. C. Willis, F. N. (1931).

***Nigond** (spr. -ong), Gabriel, franz. Schriftsteller, * 24. Febr. 1877 Châteauroux, besingt in einigen Gedichtsammlungen die Provinzen Limousin und Berry: »Contes de la Limousine« (1903; 2. Ausg. 1907), »L'ombre des pins« (1904), »Memor« (1908), »Le livre de Thomas Gagne-Pain« (1919). In dem Roman »Gone« (1920) behandelt er das gleiche Thema. Dramatische Werke in Versen sind: »Le cœur de Sylvie« (1906), »Le dieu terme« (1907), »Keroubinos« (1909), »Calixte ou l'amoureuse sans le savoir« (1922).

***Nihon Nonoto,** japan. Partei, s. Japan (Erg., Sp. 907).

***Nihon-san-kei,** »Japans drei Landschaften«, die als schönste geltenden Küstenlandschaften: Amano-Hashidate (s. d., Erg.), Itsukushima (s. d., Bd. 6), Matsushima (s. d., Erg.).

Niigata, (1930) 125108 Ew.

Nikaria (neugriech. wieder Ikaria), 257 qkm mit (1928) 11913 Ew. — Hauptort Hagios Kerykos (spr. ajŏß-kirikŏß), (1928) 944 Ew.

***Nikitsch,** Dorf im österr. Burgenland, Bez. Oberpullendorf, (1923) 2008, als Gemeinde 3962 deutsche und kroat. Ew., südl. von Deutschkreutz, nahe der ungar. Grenze, hat Schloß und Kloster.

***Nikkogebirge,** Gebirge im mittlern Hondo (Japan), nordw. von der Kwanto-Ebene (s. Tonegawa, Bd. 11), aus Gneis und jüngern Schichtgesteinen, bedeckt mit zahlreichen Vulkanen (Nantaisan 2483 m, Iwasugeyama 2515 m, Asamayama 2485 m).

Nikobaren, (1931) 10240 Ew.

Nikolajew, (1931) 115996, mit Vororten 177360 Ew.

***Nikolajewka,** Dorf in der Ukraine, (1926) 8041 Ew., am mittlern Dnjepr (Dampferstation).

Nikolaiken, (1925) 2426 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Nikolaus, christl. Heilige. 1) N., Bischof von Myra. *Lit.:* K. Meisen, Nikolauskult und Nikolausbrauch im Abendland (1931).

Nikolaus, Fürsten: 1) N. I., König von Montenegro, betätigte sich auch als Dichter. Er schrieb

»Gedichte« (1865), das Epos »Der Sänger u. die Wila«, die Dramen: »Wukaschin«, »Die Königin des Balkans« (1886; deutsch 1901) u. a., Werke von geringem dichterischen Wert, aber dank ihrer patriotischen Tendenz und der Persönlichkeit ihres Verfassers viel gelesen.

3) N. II. Alexandrowitsch, Kaiser von Rußland. *Lit.:* W. Poliakoff, Die Tragödie einer Kaiserin (Alexandra von Rußland; 1930); »Briefwechsel von Nikolai und Alexandra Romanow« (russ., 1925—27, 3 Bde.; deutsche Ausgabe: »Als deutsche Zarin im Weltenbrand«, gekürzt auf 2 Bde., 1932).

5) N. Nikolajewitsch, Großfürst von Rußland, starb am 6. Jan. 1929 in Antibes (Riviera). *Lit.:* J. N. Danislaw, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch (deutsch 1930); Alexander von Rußland, Einst war ich ein Großfürst (deutsch 1932).

Nikolaus von Cusa. Von der kritischen Ausgabe der »Opera omnia« der Heidelberger Akademie der Wissenschaft erschienen Bd. 2: Apologia doctae ignorantiae, hrsg. von R. Klibansky (1932), Bd. 1: De docta ignorantia, hrsg. von Hoffmann und Klibansky (1933). *Lit.:* P. Mennicken, N. von Kues (1932).

Nikolaus von (der) Flüe (Bruder Klaus), Einsiedler. *Lit.:* R. Durrer, Bruder Klaus; die älteren Quellen über den seligen N. v. F. (1917—20, 2 Bde.).

***Nikolo-Tag,** österr. Bezeichnung für den Nikolaus-

Nikolsburg, (1930) 7785 Ew. [Tag (6. Dezember).

***Nikolskoje,** Dorf im russ. Unter-Wolga-Gau, (1926) 6083 Ew., an der Wolga (Dampferstation).

***Nikopilj,** ukrain. Name von Nikopol (Ukraine).

***Nikorros,** hochkorrosionsfeste Nickellegierung.

Nikotin. S. auch Nicot (Bd. 8).

***Nikvas,** Dolis (Vasiliadis), neugriech. Schriftsteller der jüngsten Generation, * 29. Dez. 1902 Makri (Kleinasien), schrieb: »Alte Liebschaften« (1927; 2. Aufl. 1929), »Dolorita« (Roman im Stil von Goethes »Werthers Leiden«; 1929), »Menschliche Marionetten« (1929; 2. Aufl. 1930), den Roman »Geküßt« (1931), eine Sammlung von kleinern Erzählungen: »Und so endigten diese Geschichten« (1930), sechs Theaterstücke.

Niles, 1) (1930) 11326 Ew. — 2) (1930) 16314 Ew.

Nilgiri. Der Kaffeebau geht zurück. Neben Tee wird viel Cinchona (des Chinins wegen) angebaut. *Lit.:* N. Krebs, Das Hochland der N. (in »Geogr. Ztschr.«, 1933).

Nilgänse. [Nil u. Belgisch-Kongo (1929).

Niloten. *Lit.:* H. A. Bernatzik, Zwischen weißem

Nilvingen, (1926) 7490 Ew.

Nimburg, (1930) 11390 Ew. [sowie Funkstelle.

Nimes, (1931) 89213 Ew., hat auch Maschinenbau

***Nimol,** s. Eisenlegierungen (Erg., Sp. 1234).

Nimptsch, (1925) 2802 Ew. (einschl. späterer Eingemeindungen), gehört seit 1932 nach Auflösung des Landkreises N. zum Landkreis Reichenbach.

Nimwegen, (1932) 84034 Ew.

Nimzowitsch, Aron, Schachmeister, errang ferner erste Preise u. a. in Karlsbad (1929) und zweite Preise in Berlin (Oktober 1928) und in San Remo (1930).

***Ninghsia,** seit 1928 chines. Provinz, 292200 qkm mit etwa 812000 Ew., wurde aus den nördl. Gebieten der Prov. Kansu (am Etsingol, Alaschan usw.) gebildet. — Hauptstadt ist Ninghsia (s. d., Bd. 8).

Ninove, (1931) 10085 Ew.

»Niobe«, Schulschiff der Reichsmarine, Schonerbark mit Motor, 1899 als Handelsschiff gebaut, nach dem Kriege als Kriegsschiff umgebaut für Ausbildung des Seeoffiziernachwuchses, 650 t Wasserverdrängung, 7 sm Geschwindigkeit, kenterte 26. Juli 1932 im Fehmarnbelt in einer Sturmbö, wobei 69 Mann der Besatzung ertranken. Eine N.-Volksspende wurde zur Beschaffung der Mittel für ein neues Schiff (3. Mai 1933 als »Gorch Fock« von Stapel gelaufen) durchgeführt. *Lit.:* H. Dittmer, Ein Schulschiff ging unter (1932); F. O. Busch, N., ein deutsches Schicksal (1932).

Niobium (angloamer.: Columbite [Cb]), findet sich auch im Euxenit und Fergusonit, am meisten im Pyrochlor, wird vorwiegend aus dem Kolumbit gewonnen, ist nur in einer Salpeter-Flußsäuremischung löslich. Vgl. Metalle (Erg.). *Lit.:* Imperial Institute, The Mineral Industry of the Brit. Empire and Foreign Countries, Tantalum and N. (1930).

Niort, (1931) 25935 Ew.

***Nipagin M,** Methylester der p-Oxybenzoesäure, und Nipasol M, deren Propylester, sowie die leichter löslichen Natriumverbindungen dieser Ester dienen als Frischhaltungsmittel (0,1—0,2 g auf 100 g) für Lebensmittel, diätetische und pharmazeutische Präparate. [mittel (Erg.).

***Nipax,** s. Holz (Erg., Sp. 850) und Steinschutz-

***Nipkow-Scheibe,** vom deutschen Erfinder eines Fernsehers (»Elektrisches Teleskop« 1884) Paul Nipkow (* 1860) angegebene Metallscheibe mit Löchern, die spiralig angeordnet sind. Die N. hat im Fernsehen große Bedeutung erlangt (s. Beilage »Rundfunktechnik«, Abb. 16 [Teil B], Bd. 10).

***Nipperdey,** Hans Carl, Rechtslehrer, * 21. Jan. 1895 Bad Berka, 1924 Professor in Jena, seit 1925 Köln, schrieb: »Erpressung« (1917), »Kontrahierungszwang« (1920), »Vertragstreue« (1921), »Tarifrecht« (1924), »Stromsperre« (1929), »Wettbewerb und Existenzvernichtung« (1930), »Europäisches Arbeitsvertragsrecht« (1928—30, 3 Bde.), »Grundrechte und Grundpflichten der Reichsverfassung« (Kommentar zum 2. Teil der Reichsverfassung, 1929—30, 3 Bde.), »Lb. des Arbeitsrechts« (mit Hueck, 1927—30, 2 Bde.; 3.—5. Aufl. 1931); er bearbeitete ferner in Staudingers Kommentar zum BGB., 9. Aufl., den Dienstvertrag (1928) sowie den Allg. Teil von Enneccerus' »Lb. des Bürgerlichen Rechts« (13. Bearbeitung 1931).

***Nippsachenbronze,** s. Messing (Erg.).

***Nirosist,** s. Eisenlegierungen (Erg., Sp. 1234).

***Nirwanas,** Pavlos, Decknamefür Petrus Apostolidis, neugriech. Schriftsteller, * 1866 Mariupol, seit 1928 Mitglied der Akademie in Athen, schrieb philosophische Werke: »Die Philosophie Nietzsches« (1899); Novellen: »Die Legende vom Priester Parthenis« (1915; deutsch v. K. Dieterich im »Hellas-Jb.« [1930]); als Literarhistoriker: »Aristoteles Valaoritis« (1916); als Theaterschriftsteller: »Der Architekt Martas« (1921); als Lyriker: »Gesprächige Quelle« (1921); als Romanschriftsteller: »Die Feldblume« (1924). Eine seiner bezeichnendsten, feinsatirischen Skizzen »Der Bucklige« übersetzte A. Steinmetz ins Deutsche (»Münchener Ztg.«, 1929). N. gilt als der beste neugriechische Essayist.

Niš, südslaw. Stadt, seit 1929 Hauptstadt der Banschaft Morava, (1931) 35384 Ew.

Nischapur, (1931) 20000 Ew.

***Nischenj,** ukrain. Name von Njeschin.

***Nischne Turinskij Sawod** (Nischnjaja Tura), Arbeiterflecken im russ. Uralgebiet, (1926) 5428 Ew., an einer Stichbahn der Linie Nischnij-Tagil-Nadeschdinsk, hat Eisenindustrie.

***Nischnjaja Syrowatka,** Flecken in der Ukraine, im ehem. Bez. Sumy, (1926) 13678 Ew.

Nischnij-Nowgorod (1932 zu Ehren des aus N. gebürtigen Schriftstellers Maxim Gorkij in Gorkij

umgenannt), ist seit 1929 nach Aufhebung des Gouvernements N. Hauptstadt des Nischnij Nowgoroder Gaus (s. d., Erg.). Nach Eingemeindung des Vorortes Sormowo betrug die Bevölkerungszahl Mitte 1931: 350251 Ew. 1932 wurde in N. eine sehr große Kraftwagenfabrik in Betrieb genommen. Die Messe wurde 1930 aufgehoben.

***Nischnij-Nowgoroder Gau** (Nischegorodskij Kraj, 1932 in Gau Gorkij [Gorkowskij Kraj] umgenannt), russ. Verwaltungsbezirk, 1929 gebildet aus den frühern Gouvernements Nischnij-Nowgorod, Wjatka, den autonomen Mari- und Wotjaken-Gebieten und dem autonomen Tschuwaschen-Rätefreistaat, umfaßt 266920 qkm mit (1926) 7412600 Ew. (28 auf 1 qkm). 76 v. H. der Bevölkerung sind Russen, 9 v. H. Tschuwaschen, 6 v. H. Udmurten (Wotjaken), 4 v. H. Mari (Tscheremissen). Erwerbszweige sind Forstwirtschaft, extensiver Ackerbau, Metall-, Holz-, chemische Industrie. Hauptverkehrsweg ist die Wolga. Verwaltungseinteilung in 135 Rayons, davon 18 im Tschuwaschen-Freistaat, 9 im Mari-Gebiet, 21 im Udmurten- [Wotjaken-] Gebiet. — Hauptstadt ist Gorkij (Nischnij-Nowgorod).

***Nision,** griech. Stadt, sww. Messene.

***Nithart,** Matthias, s. Grünewald (Erg.).

***Nitralloy** (spr. -älog), durch Stickstoff gehärteter amer. Stahl (s. Eisen, Erg., Sp. 1225), enthält in der Sorte G (H) 0,36 (0,23) v. H. Kohlenstoff, 0,51 Mangan, 0,27 (0,2) Silizium, 1,23 (1,24) Aluminium, 1,49 (1,58) Chrom, 0,01 Schwefel, 0,013 Phosphor, 0,18 (0,2) Molybdän, behält beim Nitrieren seine Abmessungen, erfährt keine Verzerrung, ist sehr hart, widerstandsfähig gegen Ermüdung u. hat kleinen Reibungskoeffizienten.

***Nitrierhärten,** s. Eisen (Erg., Sp. 1225) und Nitralloy (Erg.).

***Nitrierte Stähle,** s. Eisen (Erg., Sp. 1217 u. 1225).

***Nitron,** s. Thioharnstoff (Erg.).

Nitrophoska wird in 3 Marken in den Handel gebracht: N. I mit mindestens 17,5 v. H. Stickstoff, 13 wasserlöslicher Phosphorsäure und 22 v. H. Kali; für kalireichere Böden und Getreidevolldüngung. — N. II mit 15 v. H. Stickstoff, 11 wasserlöslicher Phosphorsäure und 26,5 v. H. Kali; für kalibedürftigere Erntefrüchte (Rüben, Kartoffeln) auf leichtern Böden. — N. III mit 16,5 v. H. Stickstoff, 16,5 Phosphorsäure, 20 v. H. Kali; für phosphorärmere Böden und phosphorbedürftigere Pflanzen (Samenrüben, Sommergerste). — S. auch Kaliumverbindungen (Erg.).

***Nitroseide** (Nitratseide), s. Kunstseide (Bd. 7).

***Nitrosoverbindungen des Eisens,** s. Eisensalze

***Nitrostärke,** s. Xyloidin (Bd. 12 u. Erg.). [(Erg.).

Nitrozellulose (Zellulosenitrat), Zelluloseſalpetersäureester, gewonnen durch Nitrieren von gereinigtem Zellulosematerial in Nitrierzentrifugen, sorgfältiges Kochen und Waschen des Produktes (Stabilisieren), anschließendes Bleichen und nochmaliges Stabilisieren für Lackzwecke, Mahlen im Holländer für die Sprengstoffindustrie, Erhitzen, Alkalibehandlung oder Ultraviolettbestrahlung zur Bereitung niedrigviskoser N. für die Lack-, Kunstmassen- und Weichmacherindustrien. N., spez. Gew. 1,66, ist leichter als Zellulose selbst zu Nitrozelluloseazetaten azetylierbar, wird in trockner Luft elektrisch, brennt an freier Luft rasch mit gelber Flamme ab, kommt nur mit Wasser oder Alkoholen befeuchtet in den Handel. N. ist der vielseitigste Sprengkörper. Der Stickstoffgehalt der N. ist für deren Viskosität der Lösungen und Verwendung maßgebend:

Viskosität	Stickstoffgehalt v. H. N.	Löslichkeit in[1]	Verwendungszweck
dünnflüssig	3—10	Alkalien	Plastische Massen
	10—11	I, II	Lacke, Schießpulver
	10,7—11,2	Alkohol, I, II	Zelluloid
	11,8—12,3	I, II	Kunstleder
sehr dünnflüssig	11,2—11,7	I, II, z. T. Alkohol	Photofilme
	11—12	Alkohol, I, II	Gewebe
	11,3—12,5	II	Nitroseide
dickflüssig	12,0—12,5	Nitroglyzerin, I, II	Sprenggelatine, Gelatinedynamite
		II, I	Kollodium
	12,0—13,4	Azeton, I, z. T. II	Schießpulver
	12,75—13,4	I	Torpedo, Minen

[1] I Azeton, Äthyl- u. Amylazetat. II Äther-Alkohol 2:1.

Vgl. Xyloidin (Bd. 12 u. Erg.), Plastische Massen (Erg.) u. Trolit (Erg.). — *Lit.:* Worden, N. Industry (1911); Eckelt-Gaßner, Projektierungen u. Apparaturen f. d. chem. Industrie: N., synth. Kampfer, Pulver (1926); F. Zimmer, N.-Esterlacke u. Japonlacke, ihre Rohstoffe u. Verwendungsgebiete (1931); Chr. Stark, Die Kollodiumwolle (1931); Ztschr. »N.« (seit 1930); weitere Literatur bei Sprengstoffe (Bd. 11), Penthrinit und Zellulose (Bd. 12 u. Erg.).

***Ni Tsan,** chines. Maler, * 1301, † 1374, einer der »Vier großen Landschaftsmaler« des 14. Jh.

***Nitschewo** (russ.), »macht nichts«.

Nitti, Francesco Saverio. *Lit.:* F. F. Nitti (Neffe), Flucht. Die persönl Erlebnisse eines polit. Gefangenen. Mit Vorwort des Ministerpräs. N. (1931).

***Nival** (lat.), schneeig, in Zusammensetzungen: Schnee..., z. B. nivales Klima, Schneeklima (s. auch Klima, Erg.).

***Niveauschema** (spr. niwō-), s. Spektroskopie (Erg.) u.

Nivelles, (1930) 12598 Ew. [Atomphysik (Erg.).

***Nivoix** (spr. -wŭa), Paul, franz. Dramatiker, * 1893 Paris, schrieb mit Marcel Pagnol ein Theaterstück, halb Lustspiel, halb lyrisches Drama: »Les marchands de gloire« (1924), allein »Eve toute nue« (»Der Triumph des ewig Weiblichen über den Mann«; 1927).

***Nivosal,** Gefrierschutzmittel (bis —25°), besteht aus Magnesiumchlorid und einem Rostschutzmittel.

Nixdorf, (1930) 6657 Ew.

***Nižný Šebeš** (spr. nischnü-schebesch), Gemeinde in der Slowakei, sww. Sebes, Nižný.

Nizza, (1931) 219549 Ew. *Lit.:* »Meyers Reisebücher«: Riviera (11. Aufl. 1931).

***N. Mex.,** Abkürzung für New Mexico.

Noailles, 7) Gräfin Mathieu de, franz. Dichterin, starb am 30. April 1933 in Paris; veröffentlichte ferner die Gedichtsammlungen: »Les forces éternelles« (1920), »Poème de l'amour« (1924), »L'honneur de souffrir« (1927), »Mes poèmes d'enfances« (1928), in Prosa: »Exactitudes« (1930; Naturbeschreibungen, Betrachtungen über die Liebe), »Le livre de ma vie« (Erinnerungen; 1932). N. wurde 1931 als erste Frau Kommandeur der Ehrenlegion. *Lit.:* R. Benjamin, Au soleil de la poésie. Sous l'œil en fleur de Mme de N. (1928); J. Larnac, Comtesse de N., sa vie, son œuvre (1931).

***Nōami,** japan. Maler und Kunstkenner des 15. Jh., Vater des Geiami (s. d., Erg.), Verfasser einer Schrift über die chines. Maler, deren Werke in der Sammlung der Ashikaga-Shogune (s. Shogune, Bd. 11) vertreten waren.

***Nobelinstitute,** s. Nobelpreis (Bd. 8).

Nobelpreis. *Lit.:* V. Junk, Die Nobelpreisträger. 30 Jahre Nobelstiftung (1930).

Nobelpreisträger 1928 bis 1932.

	Physik	Chemie	Medizin	Literatur	Friedenspreis
1928	O. W. Richardson (London)	A. Windaus (Göttingen)	Ch. J. H. Nicolle (Tunis)	Sigrid Undset (Lillehammer, Norwegen)	—
1929	L. V. de Broglie (Paris)	A. Harden (London) H. K. A. S. v. Euler-Chelpin (Stockholm)	Chr. Eijkman (Utrecht) Fr. G. Hopkins (Cambridge)	Th. Mann (München)	Fr. B. Kellogg (New York)
1930	Sir Ch. V. Raman (Kalkutta)	H. Fischer (München)	K. Landsteiner (New York)	S. Lewis (New York)	L. O. J. (Nathan) Söderblom (Uppsala)
1931	—	C. Bosch (Heidelberg) Fr. Bergius (Heidelberg)	O. H. Warburg (Berlin-Dahlem)	E. A. Karlfeldt (Stockholm)	Jane Addams (Chicago) N. M. Butler (New York)
1932	—	J. Langmuir (Schenectady, N. Y.)	Sir Ch. Sherrington (Oxford) E. D. Adrian (Cambridge, Engl.)	J. Galsworthy (London)	—

***Nobile,** Umberto, ital. Ingenieuroffizier und Luftschiffer, * 21. Jan. 1885 Lauro (Avellino), seit 1916 Konstrukteur von Luftschiffen halbstarren Systems, 1919—29 Direktor der Militär-Luftschiff-Werkstätten in Rom, 1926 General, 1929 Professor an der Ingenieurschule Neapel. Er beteiligte sich 11. bis 13. Mai 1926 mit Ellsworth und Riiser-Larsen an Amundsens Polarflug von Spitzbergen nach Alaska und leitete 1928 die italienische Luftfahrt zum Nordpol mit der »Italia«, die auf der Rückfahrt verunglückte (vgl. Nordpolarexpeditionen, Erg.). Im März 1929 wurde N. von einer Untersuchungskommission in Rom wegen der »Italia«-Katastrophe verurteilt; er ging 1932 als Cheikonstrukteur für Luftschiffe nach Moskau, schrieb: »L'Italia al Polo Nord« (1930; deutsch u. d. T.: »Im Luftschiff zum Nordpol«, 1929). *Lit.:* »Vorbereitungen und wissenschaftliche Ergebnisse der Polarexpedition der ‚Italia'« (Erg.-Heft 205 zu »Petermanns Mitt.«, 1929); Willy Meyer, Der Kampf um N. Versuch einer objektiven Darstellung u. Wertung seiner Leistungen (1931).

***Nocht,** Bernhard, Mediziner, * 4. Nov. 1857 Landeshut, 1900—30 Direktor des auf seine Anregung gegründeten Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, seit 1906 Professor für Tropenhygiene an der dort. Universität, Mitherausgeber des »Archivs für Schiffs- und Tropenhygiene«.

***Nocken,** im Maschinenbau sww. Daumen.

Nœux-les-Mines, (1926) 12269 Ew.

Nogent, 2) (1931) 21324 Ew.

Nogi, Maresuke, Graf, japan. Heerführer, war im Krieg gegen China 1894—95 Brigade-, dann Divisionsführer, 1896—98 Gouverneur von Formosa, spielte im Russ.-japan. Krieg als Armeeführer eine bedeutende Rolle.

***Noginsk,** russ. Stadt, sww. Bogorodsk. In N. wurde 1931—33 der größte Rundfunksender der Sowjetunion errichtet.

***Nógrád és Hont** (spr. nögrād eschē), ungar. Komitat, 2895 qkm mit (1930) 222921 Ew., davon 4377 deutsche, gebildet aus den Ungarn verbliebenen Resten der Komitate Nógrád (2436 qkm) und Hont (459 qkm). Verwaltungssitz ist Balassa-Gyarmat.

Nohl, 2) Hermann, Philosoph und Pädagog, schrieb ferner »Jugendwohlfahrt« (1927).

Noirmoutier, (1926) 7460 Ew.

Noisy-le-Sec, (1931) 22332 Ew., hat auch chemische und metallurgische Industrie.

***Noktal,** s. Brompräparate, medizinische (Erg.).

Nolde, Emil, expressionistischer Maler und Graphiker, schrieb die Selbstbiographie »Das eigene Leben« (1931).

Nöldeke, Theodor, Orientalist, starb am 25. Dez. 1930 in Karlsruhe.

Nolens, Willem Hubert, niederländ. Staatsmann, starb am 27. Aug. 1931 im Haag. N., lange Führer der kath. Fraktion in der Zweiten Kammer, half die Internationale Vereinigung für gesetzl. Arbeiterschutz (Basel, 1901) gründen, deren Jahrversammlungen die heutigen Arbeitskonferenzen vorbereiteten. Auf diesen war N. immer Führer der niederl. Abordnungen, 1926 Vorsitzender.

Nolhac, Pierre de, franz. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Versailles au 18. siècle« (1927), »Madame de Pompadour et la politique« (1928), »L'art de Versailles« (1930), »Contes philosophiques« (1932), »Poèmes de l'humanisme« (1932).

Nollet, Charles, franz. General, schrieb »Une expérience de désarmement« (1932).

***Nõmme** (Nomme), Flecken in Estland, (1928) 11954 Ew., südw. von Reval, an der Bahn Reval–Kegel, treibt Landwirtschaft.

***Nonnen** (Munia *Hdgs.*), Gattung der Finken, mit hohem kurzen Schnabel, der einen breiten flachen First hat, und keilförmigem Schwanz, dessen mittelste Federn lanzettförmig zugespitzt sind. Etwa 60 Arten in Australien, den Papua-Inseln, Indien und 2 in Afrika. In Hinterindien lebt die Schwarzkopfnonne (M. atricapilla *Vieill.*; s. Taf. »Stubenvögel II«, 2, Bd. 11), 110 mm lang, Flügel 50 mm lang.

***Nonni,** Deckname für den isländ. Schriftsteller Jón Stefan Svensson.

Noorden, 2) Karl von, Mediziner, 1929 als konsultierender Arzt für Stoffwechsel- und Ernährungsstörungen und diätetische Aufgaben an die Wiener Städtischen Krankenanstalten und als Vorstand der Sonderabteilung für Stoffwechsel- und Ernährungskrankheiten an das Städt. Krankenhaus Lainz berufen.

***Noort,** fläm. Maler, s. Oort (Bd. 9). [(Erg.).

Noppen, s. auch Effektgarne (Erg.) u. Effektzwirne

***Noppenstoff,** Gewebe mit Effektfäden aus Noppengarnen und -zwirnen (s. Effektzwirne, Erg.).

***Norag,** Abk. für **Nordische Rundfunk A.-G.**

***Norbertiner,** sww. Prämonstratenser.

Nord, franz. Dep., (1931) 2029449 Ew., davon 222247 (= 11 v. H.) Ausländer, bes. Polen. *Lit.:* »Carte du Bassin houiller du N. et du Pas-de-Calais«, 1:150000 (hrsg. v. Min. für öffentl. Arbeiten, 1927).

Nordamerikanische Literatur der Gegenwart. Vor dem Weltkrieg (besonders seit 1900) wurde der (romantische) historische **Roman** gepflegt von J. Bacheller (* 1859), O. Wister (* 1860), R. W. Chambers (* 1865), W. Churchill (* 1871) und Mary Johnston (* 1870), verfeinert durch Gertrude

Atherton (* 1857) und die bedeutende Südstaatlerin E. Glasgow (*1874). Die soziologische Kritik vertraten die »Muckrakers« (s. d., Erg.). Aus der naturalistischen Schule der Vorkriegszeit (Th. Dreiser [* 1861] u. a.) entwickelte sich nach 1918 ein psychologischer Realismus (Hauptvertreter der mystische Sh. Anderson [* 1876]), während die soziologische Kritik sich fortentwickelte zur anklagenden Kritik des Amerikanertums überhaupt, dem aber in M. Nicholson (* 1866), W. A. White (* 1866), B. Tarkington (* 1869) u. a. schon immer idealisierende Verteidiger erstanden waren. Vertreter der Anklage unter der antipuritanischen jüngern Generation sind besonders der originelle F. Dell (* 1887), J. Dos Passos (* 1896), L. Bromfield (* 1898), die jetzt im Ausland lebenden L. Lewisohn (* 1882 in Berlin), W. C. Williams (* 1883), R. MacAlmon (* 1896) u. a.; s. auch J. Green (Erg.). Zur neurealistischen Dekadenz gehören Ben Hecht (* 1893), W. Faulkner (Hauptvertreter, * 1897) und E. Hemingway (* 1898). Im Gegensatz zum Realismus, aber auch antipuritanisch eingestellt, erwuchs eine neuromantische Richtung, deren Hauptvertreter der philosophische J. B. Cabell ist, der, zu heidnischer Schönheit und seinem selbsterschaffenen Reich Poictesme zurückkehrend, als einziger Prosaist den Stil um seiner selbst willen pflegt. Hierher gehören auch Donn Byrne (1889—1928), W. Frank (* 1889), N. Matson (* 1893), Robert Nathan (*1894), Elizabeth M. Roberts (*1885), Isabel Paterson und die Dichterin E. Wylie († 1928), der Parodist J. Erskine (* 1879) und, auf der Grenze zum Journalismus, C. Morley (* 1890). Der abseits stehende Th. Wilder (* 1897) pflegt den europäischen Kunstroman. S. auch Bewußtseinskunst (Erg.). Kriegsbücher (vgl. d., Erg., Sp. 1283) schrieben noch Th. Boyd (»Through the Wheat«, 1923), L. Stallings (»Plumes«, 1924), W. March (»Company K.«. 1933) u. a. Die Neger werden geschildert von Du Bose Heyward (* 1885), T. S. Stribling (* 1881), C. van Vechten (* 1880), Julia Peterkin u. a. »Verpflanzte« Autoren sind der bedeutende Pionierromane schreibende Norweger O. E. Rölvaag (1876—1931), die jüd.-russischen, die Schicksale ihrer Stammesgenossen schildernden A. Yezierska (* 1885), E. Tobenkin (* 1882) u. a. Der Frauenroman spielt eine wichtige Rolle; außer den schon genannten seien erwähnt von ältern die den Realisten zuzuzählenden M. Deland (* 1857), M. Austin (* 1868) u. H. R. Martin (* 1868), die Jamesschülerin M. E. W. Freeman (* 1862), M. R. Rinehart (* 1876) u. besonders W. Cather (* 1876), von jüngern K. Norris (* 1880), S. Glaspell (* 1882), E. Ferber (* 1887), F. Hurst (* 1889), P. S. Buck (* 1890; »The Good Earth«, 1931) u. a.

Kennzeichnend für die N. L. ist die infolge der weitverbreiteten Wochenschriften (»magazines«; s. Munsey, Erg.) in reicher Fülle auftretende **Kurzgeschichte** (»short story«), wenngleich standardisiert, so doch oft wertvoll, z. T. ausgezeichnet. Auch H. James (1843—1916) hat sie gepflegt (seine Schule setzen heute Edith Wharton [* 1862] und Katherine F. Gerould [* 1879] fort), in den 1890er Jahren bes. A. Bierce (1842—1914) und St. Crane (1871—1900); realistisch, im Stil der neuen Heimatkunst von Bret Harte (1839 bis 1902), schrieben H. Garland (* 1860), Alice Brown (* 1857), Mary E. W. Freemann und M. Deland; journalistisch R. H. Davis (1864—1916), Jack London (1876—1916) und, mit erstaunlichem Erfolg und schulemachend, O. Henry (1862—1910); im Krieg und später, mit sicherer Technik, G. Ade (* 1866), C. Aiken (* 1889), Sh. Anderson, K. Bercovici (* 1882), J. B. Cabell, W. Cather, R. W. Chambers, J. S. Cobb (* 1876), E. Ferber, S. Fitzgerald (* 1896), E. Hemingway (mit neuer Technik), J. Hergesheimer (* 1880), F. Hurst, R. Lardner (* 1885), M. R. Rinehart, Elsie Singmaster (* 1879), W. D. Steele (* 1886), Ruth Suckow (* 1892), B. Tarkington u. a.

Den Anstoß zu dem neuerwachten Interesse für **Lyrik** gab 1912 Harriet Monroe (s. d., Erg.); seitdem setzte eine Hochproduktion ein, teils die alten Themen abwandelnd (Lizette W. Reese [* 1856], der bedeutende Neuenglanddichter R. Frost [* 1875], W. E. Leonard [* 1876], J. G. Neihardt [* 1881] u. a.), teils neue Stoffe in freien Versen besingend, wie C. Sandburg (* 1878; die moderne Großstadt), der Arbeiterdichter A. Giovannitti (*1884) u. a. über die Imagisten (s. Imagismus, Erg.) hinausgehend, wurde T. S. Eliot (s. d., Erg.) der Führer einer abstrakten, neumetaphysischen Richtung (doch s. auch E. Pound, Erg.), zu der H. Crane (* 1879) und A. MacLeish (* 1892), von Frauen M. Moore (* 1887), L. Adams, auch E. Wylie u. a. gehören, die sich meist um die Zeitschrift »Dial« gruppierten, wie auch die Dichter des Jazz-Zeitalters E. E. Cummings (* 1894), W. C. Williams, Gertrude Stein (* 1874) u. a. Weitere Neuerer sind A. Kreymborg (* 1883), M. Bodenheim (* 1892) sowie die eine »absolute Lyrik« vertretenden C. Aiken und W. Stevens. Zahlreich sind, auch in der jüngsten Zeit, die Vertreter der Tradition (obschon mit neuer Auffassung): die Brüder W. R. und St. V. Benét (* 1886 bzw. 1898), W. Bynner (*1881), R. Jeffers (das stärkste Talent der jüngsten Gegenwart, * 1887), O. Johns (* 1887), J. Oppenheim (1882—1932), J. G. Wheelock (* 1886), von Frauen E. Tietjens (* 1884) und die heute wohl bedeutendsten Lyrikerinnen L. Ridge und E. St. V. Millay (* 1892).

Erst seit dem Krieg strebt das **Drama** nach höhern Zielen. Beim Tod von C. Fitch (1865—1909) hatte es etwa den Stand des englischen von 1895 (Pinero) erreicht. S. auch Belasco und Moody (Bd. 8 u. Erg.). Der wichtigste Pionier des künstlerischen Theaters wurde P. W. MacKaye (s. d., Erg.). Im Gegensatz zu den Geschäftsunternehmungen begann eine Repertory-Bewegung mit der Gründung des New Theater in New York (1909—1913), die sich zur Little-Theater- (oder Community-Theater-) Bewegung entwickelte. Die bedeutendsten Neugründungen (1915—16) New Yorks waren The Neighbourhood Playhouse, The Washington Square Players (nach dem Krieg Theater Guild of New York) und das nach New York verlegte Theater der Provincetown (Mass.) Players (s. Glaspell, Erg.). 1927 gab es an die 3000 solcher Kleinbühnen (am wichtigsten außerhalb New Yorks das Cleveland u. das Pasadena Playhouse), die auch Puppenspiele (s. Kreymborg, Erg.), Volksdramen (in Wisconsin, Texas und North Carolina [hier besonders die Dramen von P. C. Green; s. d., Erg.]) oder die Bühnenwerke radikaler Neuerer (J. H. Lawson u. a.) pflegen. Die Bewegung wurde auch gefördert durch Einrichtung dramaturgischer Kurse an den Universitäten, besonders seit der Theatertechniker G. P. Baker den »47 Workshop« an der Harvard-Universität eingerichtet hatte, an dessen Übungen auch E. G. O'Neill (s. d., Erg.) teilnahm. Außer diesem verdienen Erwähnung wegen ihrer technisch vorzüglichen Charakterstücke S. Howard (* 1891) u. G. E. Kelly (* 1887). Die Sittenkomödie pflegen Rachel Crothers (* 1878), F.

Craven, G. Emery u. M. Anderson (* 1888; auch Verfasser, mit L. Stallings, des grimmig-humoristischen Kriegsstücks »What Price Glory«, 1924); die biographische Komödie Ph. Moeller (* 1880), L. Langner und R. E. Sherwood; die satirische Komödie der populäre E. Rice (* 1892), J. P. MacEvoy, G. Kaufman (* 1889) und besonders M. Connelly (* 1890); die moderne Moralität Ch. R. Kennedy (* 1871); das Volksstück H. Hughes und L. Vollmer.

Der **Essay** (Naturschilderung) wurde gepflegt von J. Burroughs (1837–1921), J. Muir (1838–1914), D. Grayson (eigentl. R. S. Baker; * 1870), D. L. Sharp (* 1870) und C. W. Beebe (* 1877); der Essay über persönliche Verhältnisse von E. W. Howe (* 1853), S. McChord Crothers (* 1857), Agnes Repplier (* 1858) u. K. F. Gerould; der humoristische Essay von C. Morley, Don Marquis (* 1878) u. a.; der philosophische Essay von G. Santayana (* 1863), J. Dewey (* 1859), W. Lippman (* 1889). Außerordentlich stark ist das Interesse an der literarischen Biographie. Der bedeutendste Vertreter der neuen psychologisierenden bzw. psychoanalysierenden Biographie ist G. Bradford (1863–1932). Erwähnt seien nur W. E. Woodward, R. Hughes (Washington), E. L. Masters, C. Sandburg (Lincoln), G. E. Woodberry, J. W. Krutch, H. Allen (Poe), B. Perry (Whitman), A. Lowell (Keats). Bedeutende Selbstbiographien sind die von H. Adams (1838–1918; klass. Werk), Sh. Anderson, E. W. Bok (1863–1930), A. Carnegie, Th. Dreiser, H. Garland, S. Gompers (1850–1924), J. G. Huneker (1860–1921), L. Lewisohn, M. Twain, J. Muir, L. Steffens u. a. über die Kritik s. Neuhumanisten (Erg.). Die ästhetische Kritik pflegten W. C. Brownell (1851–1928), G. E. Woodberry (1855–1930), J. G. Huneker und J. Macy (1877–1932), in neuerer Zeit T. S. Eliot, J. E. Spingarn, J. W. Krutch (* 1893), G. J. Nathan (* 1882) u. a., die literarhistorische H. S. Canby (* 1878), F. L. Pattee, C. van Doren, P. H. Boynton u. a., die soziologische der konservative S. P. Sherman (1881–1927) und J. T. Adams, der liberale R. Bourne (1886–1918), Van Wyck Brooks (* 1886), W. Frank, L. Lewisohn, R. M. Lovett (* 1870), L. Mumford (* 1895), V. L. Parrington († 1929), die Sozialisten U. Sinclair und V. F. Calverton.

Negerliteratur. Seit dem Auftreten der ersten Negerdichterin Ph. Wheatley (1753–84) sind bis 1900 mehr als 200 Autoren hervorgetreten; seit Anfang des 19. Jh. werden selbstbiographische Werke beliebt, F. Douglaß (1817–95) schrieb vier solcher Werke; den ersten Negerroman (»Clotel«, 1853) schrieb W. W. Brown, der auch in Drama und Reiseliteratur bahnbrechend wirkte; die erste Kurzgeschichte »The Two Offers« (1865) Mrs. Harper. Die vier bedeutendsten Autoren vom Ende des Bürgerkriegs bis 1900 waren P. L. Dunbar (s. d., Erg.), Ch. W. Chesnutt (* 1858), B. T. Washington (1858–1915) und W. E. B. Du Bois (s. d., Erg.). mit dessen »The Souls of Black Folk« (1903) die eigentliche Abkehr von der sentimentalen Behandlung des Negers in der Literatur begann. Seitdem, besonders seit dem Weltkrieg, hat sich eine selbständige, oft betont rassenbewußte Negerliteratur entwickelt, teils realistischer, teils symbolistischer Art. Lyriker sind: J. W. Johnson, C. McKay, C. Cullen, J. L. Hughes (s. d., Erg.) u. St. Brown, im Roman, neben den Genannten (auch schon P. L. Dunbar), R. Fisher, W. White, E. Walrond und J. Toomer (Kurzgeschichten), die Satiriker G. S. Schuyler, G. S. Samuel, W. Thurman, die Frauen J. Fauset, M. Ovington, A. Bontemps u. a.

Lit.: W. Fischer, Die Engl. Lit. der Ver. St. v. Nordamerika (1929; in Walzels »Hb.«, mit Lit.-Nachweis); Gesamtdarstellungen: V. L. Parrington, Main Currents in American Thought (1927 bis 1930, 3 Bde.); C. Angoff, A Literary History of the American People (1931, 2 Bde.; bis 1800); R. Blankenship, American Lit. (1931); »American Writers on American Lit.« (hrsg. von J. Macy, 1931); V. F. Calverton, The Liberation of American Lit. (1932; sozialistisch); G. C. Knight, American Lit. and Culture (1932); L. Lewisohn, Expression in America (1932). — Einzelgebiete: L. L. Hazard, The Frontier in American Lit. (1927); Th. H. Dickinson, The Making of American Lit. (1932); D. H. Lawrence, Studies in Classic American Lit. (1924); H. S. Canby, Classic Americans (1931); M. G. Mayorga, A Short History of the American Drama (1932); G. C. D. Odell, Annals of the New York Stage (1927 ff.; bis 1931: 7 Bde.); J. E. Spingarn, Creative Criticism (1931); G. E. De Mille, Literary Criticism in America (1931). — Negerliteratur: V. Loggins, The Negro Author (1931; bis 1900). — **Neuere Zeit.** Gesamtdarstellungen: F. L. Pattee, A History of American Lit. since 1870 (1915) und The New American Lit. 1890–1930 (1930); C. und M. van Doren, American and British Lit. since 1890 (1925); A. C. Ward, American Lit. 1880–1930 (1932). — Einzelgebiete: T. K. Whipple, Spokesmen (1928); Dilly Tante, Living Authors (1931); G. M. Overton, The Women who Make Our Novels (2. Aufl. 1925); C. C. Baldwin, The Men who Make Our Novels (3. Aufl. 1925); A. R. Marble, A Study of the Modern Novel, British and American, since 1900 (1928); B. C. Williams, Our Short Story Writers (2. Aufl. 1925); T. L. Masson, Our American Humorists (1922); H. W. Cook, Our Poets of To-day (5. Aufl. 1926); B. Weirick, From Whitman to Sandburg in American Poetry (1924); A. Kreymborg, Our Singing Strength (1930); T. H. Dickinson, Playwrigths of the New American Theater (1925); R. Mitchell, Creative Theatre (1930); M. Fullerton, Selective Bibliography of American Lit. 1775–1900 (1932). — Anthologien: The American Caravan (1927 ff.; bis 1933: 4 Bde.; hrsg. von A. Kreymborg u. a.); L. Untermeyer, American Poetry from the Beginning to Whitman (1931) und Modern American Poetry (1930); M. van Doren, American Poets 1630–1930 (1932), The Oxford Book of American Prose (1933) und The Autobiography of America (1930); s. auch Foerster (Erg.) und Englische Literatur der Gegenwart (Erg.). — Zeitschriften: »American Lit.« (seit 1929); »The American Spectator« (seit 1932).

Wissenschaftliche Literatur. Philosophie. *Lit.:* »Contemporary American Philosophy« (hrsg. von G. P. Adams u. W. P. Montague, 2 Bde., 1931; Essays von 34 Philosophen enthaltend).

Geschichte. Über Neuengland schrieb James T. Adams wichtige Werke (»The Founding of New England«, 1921; »Revolutionary N. E.«, 1923; »N. E. in the Republic 1776–1850«, 1926). Eine neuartige, grundlegende, auf 12 Bde. berechnete Kulturgeschichte, hrsg. von A. M. Schlesinger und D. R. Fox, erscheint seit 1927 (»A History of American Life«; bis 1933: 8 Bde.).

***Nordamerikanischer Bürger- od. Sezessionskrieg,** s. Vereinigte Staaten von Amerika (Bd. 12, Sp. 583).

***Nordamerikanischer Unabhängigkeits- oder Befreiungskrieg,** s. Vereinigte Staaten von Amerika (Bd. 12, Sp. 586 f.).

***Nordamerikanisches Englisch.** Das im Artikel Englische Sprache (s. d., Erg.) über moderne Tendenzen Gesagte gilt in verstärktem Grad für das nordamer. Englisch. Während hier die ältere Generation oder die konservativ-puristisch eingestellte Richtung (mit ebenfalls stärkster Stütze an Schulen u. Universitäten) noch immer nach England, als dem sprachlich tonangebenden Zentrum, blickt (weniger bezügl. der Aussprache) und es in der Schriftsprache an Gewähltheit des Ausdrucks, des klassisch-engl. Zitats od. der syntaktischen Fügung womöglich noch zu übertreffen sucht, verwendet die unakademisch-antipuristische Richtung (und die natürlich denkende jüngere u. jüngste Generation), dem lebhaftern Volkscharakter entsprechend, in der Sprechsprache vielleicht zu 90 v. H. einen der puristischen Literatursprache fremden, oft durch außerordentliche Bildkraft und Treffsicherheit ausgezeichneten Slang, der von ihnen auch z. T. in der Literatur gebraucht wird, verwendet ebenso unbekümmert Neologismen, Kurzformen, Wortmischungen usw., wie sie überhaupt in der Auflockerung des hergebrachten Formen- u. Satzgefüges richtunggebend ist (auch stilistisch z. T. eigne Wege geht [Hemingway]) und ebensowenig vor kühnen Neuformungen wie vor ebenso kühnen Umwandlungen der Funktionen (Gebrauch der Hauptwörter usw. als Zeitwörter und umgekehrt) usw. zurückschreckt, teilweise syntaktisch beeinflußt durch das irische Englisch, vielleicht auch durch das schottische Englisch oder die Sprache der nichtangelsächsischen Einwanderer. Vgl. auch Amerikanismen (Bd. 1). *Lit.:* H. M. Ayres, The English Language in America (in »Cambridge History of American Literature«, Bd. 4, 1921); H. Mutschmann, A Glossary of Americanisms (1931); G. Irwin, American Tramp and Underworld Slang (1931); W. A. Craigie, An American Language (in »The Saturday Review of Lit.«; 21. Febr. 1931); »The Beginnings of American English« (hrsg. von Mathews, 1931); W. Fischer, Amerikanisches Englisch (im »Hb. der Amerikakunde«, 1931; Lit.-Nachweis). Zeitschrift: »American Speech« (hrsg. von Pound, Malone u. a., seit 1925); vgl. auch W. A. Craigie (Erg.).

Nordaustralien, einschl. des 1931 wieder mit N. vereinigten Mittelaustralien (1932) 4450 Ew., dazu schätzungsweise 1930: 21 824 Eingeborne. Hauptstadt ist Darwin (nicht mehr Port Darwin genannt). Hauptgrundlage der Wirtschaft ist Viehzucht (Bestand [in 1000 Stück] 1930: Rindvieh 712, Pferde 34, Schafe 12, Ziegen 9, Kamele 0,7). 1929/30 wertete die Einfuhr 37 874, die Ausfuhr 58 471 £. Über die Nord–Süd-Bahn s. Australien (Erg., Sp. 322). *Lit.:* B. Spencer, Wanderings in Wild Australia (1928); H. Bengtson, Tusen mil genom Australien (1928); A. G. Price, The History and Problems of the Northern Territory, Australia (1930).

***Nordbahn** (Chemin de fer du Nord, spr. schmäng-dö-fär-dü-nor), franz. Privatbahn, umfaßt das Eisenbahnnetz Nordfrankreichs innerhalb der Hauptlinien Paris–Beauvais–Rouen–Meeresküste und Paris–Laon–Hirson–Aulnoye–Maubeuge–Jeumont (belg. Grenze), 3830 km, beförderte 1931: 154,3 Mill. Reisende und 61,5 Mill. t Güter.

***Nordbahn, Kanadische,** svw. Hudsonbai-Bahn.

***Nordborneo, Britisch-,** svw. Britisch-Nordborneo.

***Norddeich Radio,** Großfunkstelle Norddeich, dient als größte deutsche Küstenstation auch dem Weitverkehr mit großen Schiffen und vermittelt auf Kurzwellen Ferngespräche unmittelbar mit diesen fast bis zur amerikan. Küste hin.

***Norddeutsche Bank,** s. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft (Erg.).

***Nord-Deutsche Gruppe,** Versicherungskonzern der Hamburger Nord-Deutschen Lebensversicherungs-A.-G. (s. d., Erg.) und Nord-Deutschen Versicherungs-Gesellschaft (s. d., Erg.).

***Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Ges. a. G. zu Berlin;** gegr. 1869; in Arbeitsgemeinschaft mit Aachener und Münchener Gruppe (s. d., Erg.); Zweig: Hagelversicherung; Versicherungssumme 1. Jan. 1933 rund 850 Mill. *RM.*

***Nord-Deutsche Lebensversicherungs-A.-G.** in Hamburg; gegr. 1928; 1. Jan. 1932: Grundkapital 3, Versicherungssumme 30 Mill. *RM.*

Norddeutscher Bund. *Lit.:* F. Dickmann, Militärpolitische Beziehungen zwischen Preußen und Sachsen 1866–1870 (1929); W. Schüßler, Bismarcks Kampf um Süddeutschland 1867 (1929); K. Lange, Bismarck und die norddeutschen Kleinstaaten im Jahre 1866 (1930).

Norddeutscher Lloyd, deutsche Schiffahrtsgesellschaft, verfügte 1932 über 143 fertige Seeschiffe mit zusammen 755 000 Brutto-Reg.-T.; zur Flotte gehören die z. Z. (1933) schnellsten Fahrgastschiffe der Erde für den nordatlantischen Verkehr »Bremen« und »Europa« (s. Dampfschiff, Erg., mit 2 Tafeln). März 1930 vereinigte sich die Dampfschiffahrtsgesellschaft »Neptun« (Bremen) mit dem N., der dadurch einen Tonnagezuwachs von 22 Seeschiffen mit 40 000 Brutto-Reg.-T. erhielt. Ende März 1930 errichtete der N. einen Gemeinschaftsdienst mit gemeinsamer Abrechnung auf allen Linien mit der Hamburg-Amerika-Linie (s. d., Erg.). Infolge der Krise in der Seeschiffahrt wurde das Aktienkapital Juni 1932 im Verhältnis 3 : 1 auf 49,5 Mill. *RM* zusammengelegt.

Norddeutsches Tiefland. *Lit.:* W. Graebner, Die Heide Norddeutschlands (2. Aufl. 1925); F. Solger, Der Boden Niederdeutschlands nach seiner letzten Vereisung (»Deutsche Urzeit«, Bd. 2, 1931).

***Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft** in Hamburg; gegr. 1857; übernahm 1930 die 1895 gegründete Nord-West-Deutsche Vers.-Ges. in Hamburg, die Cöln-Hamburger Vers.-A.-G. von 1918 in Köln und die Hamburger Hanseatische Vers.-A.-G. von 1877. Zweige: Transport- und andre Sachversicherungen. Grundkapital 1. Jan. 1933: 10 Mill. *RM.*

Nordenham. Schiffsverkehr 1931: 0,54 Mill. Reg.-T. Seegüterumschlag 1931: 261 000 t.

Nordenskiöld, 3) Erland, Freiherr von, schwed. Ethnolog, starb am 5. Juli 1932 in Gotenburg. *Lit.:* M. Heydrich, N. (in »Ethnolog. Anzeiger«, Bd. 3, 1932).

Nordenskjöld, Otto, schwed. Südpolarforscher, starb am 2. Juni 1928 in Gotenburg an den Folgen eines Kraftwagenunfalls. *Lit.:* Nachruf von H. Rüdiger in »Geograph. Zeitschrift«, Bd. 34 (1928).

Nordensvan, Karl Otto von, schwed. Kriegsgeschichtsschreiber, starb am 30. März 1924 in Stockholm. Er schrieb noch: »Karl XII« (1918), »Världkriget 1914–18« (1922), »August den starke« (1923), »På väg till Sveriges stormaktsvälde« (1924).

Norderdithmarschen. Die Landkreise N. und Süderdithmarschen wurden 1932 zu einem neuen Landkr. Dithmarschen (Kreissitz in Meldorf) zusammengeschlossen. [Eine Volkskunde (1930).

Norderney. *Lit.:* B. E. Siebs, Die Norderneyer.

Norderoog. *Lit.:* Weckmann u. Wittenburg, N., ein deutsches Vogelparadies (1932).

***Nordfriesische Inseln,** Teil der Friesischen Inseln (s. d., Bd. 4).

Nordfriesland. *Lit.:* L. C. Peters, N. (1929).

***Nordgau** (Nordrußland, russ. Sewernyj Kraj), russ. Verwaltungsbezirk, gebildet 1929 aus den frühern Gouv. Archangel, Wologda, Dwina (Sewero-Dwinsk) und dem autonomen Komi- (Syrjänen-) Gebiet, umfaßt 1 122 600 qkm mit (1926) 2375900 Ew. (2 auf 1 qkm). Erwerbszweige sind auf Ausfuhr arbeitende Waldwirtschaft und Holzindustrie, im Norden Fischerei und Seetierfang, im S. Buttererzeugung und Flachsbau; Verkehrswege die Dwina und die Bahn Moskau–Archangel. Verwaltungseinteilung: 62 Rayons, davon 3 im autonomen Nenezen- (Samojeden-) Bezirk, 10 im autonomen Komi- (Syrjänen-) Gebiet; außerdem sind dem N. die Inseln des Nördl. Eismeeres (Waigatsch, Kolgujew, Franz-Joseph-Land, Nowaja Semlja usw.) untergeordnet. — Hauptstadt ist Archangel.

Nordhalben. Das AG. wurde 1929 aufgehoben.

Nordhausen hat auch Krematorium.

Nordhorn, (1925) 12728 Ew. (einschl. spät. Eingem.; vgl. Bookholt, Erg.).

Nordirland, (1931) 1,246 Mill. Ew. Endgültiges Ergebnis der Volkszählung vom 18. April 1926: 1256561 Ew. 1930 betrug der Geburtenüberschuß 8731 (7 auf 1000 Ew.), die Auswanderung 9270, die Einwanderung 2460 Personen. — Bildungswesen. 1930/31 gab es 1893 Volksschulen (201683 Schüler), 73 höhere Schulen (12094 Schüler); Universität Belfast (1931/32: 1430 Stud.). — Wirtschaftsleben. Die Ernte ergab 1930 (in 1000 dz): Hafer 2816, Kartoffeln 8702, Flachs 545. Viehstand (in 1000 Stück) 1932: Pferde 87, Esel 8, Rindvieh 714, Schafe 792, Schweine 220, Ziegen 44, ferner 1930: Hühner 7659, Enten 622, Gänse 146, Truthühner 381. Leinen- und Schiffbauindustrie litten unter der Wirtschaftskrise. 1930 gab es 1213 km Eisenbahnen, 20914 km Straßen, 290 km Kanäle. — Der Staatshaushalt 1932/33 sieht je 8936906 £ Einnahmen und Ausgaben vor.

Geschichte. Bei der Wahl zum ersten Parlament Mai 1921 wurden 40 Unionisten, 6 Nationalisten, 6 Sinnfeiner gewählt. 1925 fand die Angleichung der Versicherung der Arbeitslosen, der Witwen und Waisen an die entsprechende englische Gesetzgebung statt. Am 3. Dez. 1925 wurde die Grenze zwischen N. und dem Irischen Freistaat festgelegt. 1928 schaffte das Parlament das Frauenstimmrecht, 1929 das Proportionalwahlsystem ab. Alle bisher vorgenommenen Wahlen zum Parlament gaben den Unionisten eine starke Mehrheit. Ministerpräsident ist seit der Gründung Nordirlands Sir James Craig. — *Lit.:* Sir A. Quekett, The Constitution of Northern Ireland (1928).

***Nordische Bewegung.** Die Bezeichnung »nordisch« wurde zuerst 1899 von Deniker (s. d., Bd. 3) eingeführt für die vorwiegend im europäischen NW. vertretene und von dort aus weiter verbreitete Menschenrasse (s. Menschenrassen, Bd. 8, Beil. S. II—III), die früher ungenau und mehr sprachwissenschaftlich germanisch genannt wurde. Da Vorgeschichte und Rassenkunde diese Rasse als durch gute Erbanlagen besonders ausgezeichnet erkannt haben, hat das Wort »nordisch« auch bevölkerungspolitische Bedeutung gewonnen, sodaß in völkisch gesinnten Kreisen von einer »Aufnordung« des deutschen Volkes (d. h. Bevorzugung nordischer Menschen bei der Gattenwahl und ihre Begünstigung zur Ermöglichung höherer Kinderzahl) als sittlicher Pflicht gegenüber dem deutschen Volke gesprochen wird. Eine Vereinigung, »Der Nordische Ring« (gegr. 1926; Leitung Schultze-Naumburg [s. d., Bd. 10 u. Erg.] und F. Ruttke), wirbt für die Verbreitung dieses Gedankens und nimmt nur Personen als Mitglieder auf, die ihrer Herkunft nach von außereuropäischen Rasseneinschlägen frei sind und sich als »nordisch-gesinnt« bekennen. *Lit.:* H. F. K. Günther, Rassenkunde des deutschen Volkes (15. Aufl. 1930), Der nordische Gedanke unter den Deutschen (2. Aufl. 1927) und Ritter, Tod und Teufel — der heldische Gedanke (3. Aufl. 1928); P. Schultze-Naumburg, Kunst und Rasse (1928); L. F. Clauß, Die Nordische Seele (2. Aufl. 1932); R. W. Darré, Das Bauerntum als Lebensquell d. Nordischen Rasse (1929) und Neuadel aus Blut und Boden (1930); H. Bryn, Der Nordische Mensch (1929); R. Eichenauer, Musik und Rasse (1932).

***Nordische Füchse,** im Rauch- (Pelz-) Warenhandel Bezeichnung für Felle nordschwedischer und norwegischer Füchse; s. auch Fuchsfelle (Erg.).

Nordische Volkskunst. *Lit.:* »Jb. f. histor. Volkskunde« (seit 1925); H. Th. Bossert, Volkskunst in Europa (1926); N. Åberg, Nordische Ornamentik in vorgeschichtl. Zeit (1931).

Nordkaukasien. Die Bezirksseinteilung wurde 1930 aufgehoben; das nicht zu den autonomen Einheiten gehörende Gebiet gliedert sich seitdem in 81 Rayons. Die früher autonome Stadt Grosnyj ist dem autonomen Tschetschenzen-Gebiet angegliedert, der nationale Bezirk der Tscherkessen in ein autonomes Gebiet umgewandelt. Hauptort des autonomen Gebiets Karatschaj ist seit 1929 Mikojan-Schachar (s. d., Erg.). Seit 1931 gehört zu N. auch der autonome Räte-freistaat Daghestan. N. umfaßt seitdem 351510 qkm mit (1926) 9037200 Ew.

Nordland, norweg. Fylke, (1930) 186920 Ew.

Nordmeer, Europäisches. Seine größte Tiefe beträgt 4840 m. An der Stelle des heutigen Grönland-Island-Färöer-Schottland-Rückens wird eine noch im Pliozän bestehende Verbindung Europas mit Amerika angenommen.

Nordpolarexpeditionen. Die weitgehende Verwendung von Flugzeug und Luftschiff, die 1925/26 begann, wurde auch 1927/28 fortgesetzt. Der erste große transarktische Flug von der amerikanischen Seite aus glückte Wilkins und Eielson im April 1928 von Alaska nach Spitzbergen. Im Mai 1928 machte Nobile mit dem Luftschiff »Italia« von Spitzbergen aus Fahrten nach Nordland (Nikolaus II.-Land) und zum Nordpol; in 81° 15′ n. Br. und 25° 20′ ö. L. scheiterte das Luftschiff auf dem Eis vor der Nordküste Spitzbergens. An dem Rettungswerk beteiligten sich insgesamt 18 Schiffe, 21 Flugzeuge und etwa 1500 Personen; den größten Erfolg hatte der russische Eisbrecher »Krassin«. Die Katastrophe der »Italia« und die Rettungsexpeditionen forderten 17 Menschenleben, darunter Malmgren (s. d., Erg.) und Amundsen (s. d., Erg.). — Der erste Abschnitt polarer Flugtätigkeit fand seinen Abschluß mit der Auffindung der überreste und Leichen der seit 1897 verschollenen Ballonexpedition

des Schweden Andrée (s. d., Erg.) und mit der ersten großen Arktisfahrt des Luftschiffs »Graf Zeppelin« unter Führung H. Eckeners nach Franz-Joseph-Land, Nordland, Taimyr-Halbinsel und Nowaja Semlja im Juli 1931. Die erste polare Unterseeboot-Expedition wurde im Sommer 1931 von Wilkins mit dem U-Boot »Nautilus« unternommen, mußte sich aber auf Versuchsfahrten im Treib- und Packeis bei Spitzbergen beschränken. Der deutsche Polarforscher H. K. E. Krueger ist nach einer glücklich vollführten Grönlanderexpedition seit dem Winter 1930/31 in Ellesmereland verschollen. Über die deutsche Inlandeis-Expedition A. Wegeners vgl. Grönland (Erg.) und Wegener (Erg.). Von den zahlreichen polaren Unternehmungen der Sowjetunion erzielte der Eisbrecher »Sibirjakow« (Leiter: Otto Schmidt) den größten Erfolg, indem es ihm gelang, von Juli bis Oktober 1932 als erstes Schiff die Nordöstliche Durchfahrt von Archangel bis zur Beringstraße ohne Überwinterung zu durchfahren. *Lit.:* Béhounek, Sieben Wochen auf der Eisscholle (1929); U. Nobile, Im Luftschiff zum Nordpol (1929); R. Samoilowitsch, S-O-S in der Arktis (1929); S. A. Andrée, Dem Pol entgegen (Tagebücher, hrsg. von der Schwed. Ges. f. Anthropologie u. Geographie, 1930); G. H. Wilkins, Eismeerflug (1930); L. Kohl-Larsen, Die Arktisfahrt des »Graf Zeppelin« (1931); »Polarbuch« (in »Das Meer«, Bd. 1, 1933).

Nordpolarländer, s. auch Nordpolarexpeditionen (Bd. 8 u. Erg.).

***Nordprovinz,** Bezirk, s. Deutsch-Ostafrika (Erg.).

***Nordrußland,** svw. Nordgau.

Nordstern Allgem. Versicherungs A.-G. in Berlin; gegr. 1866 als Preuß. Feuer-Vers. A.G., 1914 Nordstern Feuer-V. A. G., 1921 N., 1929 Nordstern und Vaterländische Allgem. Vers. A.G., seit 1932 wieder N.; Zweige: sämtliche Unfall-, Sach- und Vermögensversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 6 Mill. *RM.*

***Nordstern-Lebensversicherungsbank A.-G.** in Berlin-Schöneberg; gegr. 1922 als Allba Allg. Lebensversicherungsbank A.-G., seit 1925 Allba-Nordstern Lebensvers.-A.-G., seit 1928 N., übernahm 1930 das Geschäft der »Janus« Hamburger Vers.-A.-G.; Zweige: Lebens-, Pensions-, Sparversicherung. Grundkapital 1. Jan. 1933: 4, Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 532 Mill. *RM.*

***Nordstern und Vaterländische Allgem. Versicherungs-A.-G.,** s. Nordstern Allgem. Versicherungs-A.-G. (Erg.).

***Nordstern-Versicherungs-Konzern** (Nordstern-Gruppe), umfaßt die Berliner Aktien-Gesellschaften: Nordstern Allgem. Versicherungs-A.-G., Nordstern Lebensversicherungsbank A.-G., Rückversicherungs-Vereinigung A.-G.; in Interessengemeinschaft mit der Rheinischen Gruppe (Aachener und Münchener Gruppe [s. d., Erg.] und Colonia).

Nordstrand gehört seit 1932 zum Landkr. Husum-Eiderstedt. [(1930) 96016 Ew.

Nord-Tröndelag, norweg. Fylke (bis 1919 Amt),

***Nordwestdeutsche Versicherungsanstalt a. G. für Handwerk und Gewerbe, Sitz Hamburg;** gegr. 1906; betreibt Kranken- u. Sterbegeldversicherung (1932: rund 300000 Versicherte).

***Nord-West Deutsche Versicherungs-Ges.,** s. Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft (Erg.).

Nordwestgrenzprovinz, (1931) 4684364 Ew., davon die fünf Distrikte 2425076, die fünf Agentschaften 1430776, die fünf fast unabhängigen Völkerschaften 828512 Ew. Seit 1932 steht die N. unter eignem Gouverneur. — Hauptstadt ist Peschawar. *Lit.:* C. Collin Davies, The Problem of the North-West Frontier, 1890—1908 (1932).

Nordwest-Territorien (North West Territories, spr. nörth-wĕst-territŏris), im NW. Kanadas, 3391935 qkm (ein Drittel ganz Kanadas) mit (1931) 9723 Ew. (1929: 4150 Indianer, 6803 Eskimo [einschl. Quebec und Manitoba]). Pelzhandel ist wichtigster Wirtschaftszweig. Behördensitz in Ottawa. *Lit.:* L. J. Burpee, On the Old Athabaska Trail (1926); G. H. Blanchet, North West Territories (1930); F. H. Kitto, The North West Territories 1930 (1930).

Nörenberg, (1925) 2660 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Norfolk, Inseln, 39 qkm mit (1930) 942 Ew. Einfuhr 1929/30: 46776, Ausfuhr 32255 £.

Norfolk, engl. Grafschaft, (1931) 504846 Ew.

Norfolk, 1) (1930) 129710 Ew. — 2) (1930) 10717 Ew.

***Norge** (altnordisch Nor[v]egr, »Nordweg«), norweg. Name von Norwegen.

***Normacol,** Abführmittel aus getrocknetem Pflanzenschleim (Bassorin), Weizenkleie usw.

Normalarbeitstag. *Lit.:* M. Ernst, Das Arbeitszeit-Problem (1929); Th. Leipart, Die 40-Stunden-Woche (1931).

***Normalbudgets** (spr. -bŭdschäs), Haushaltpläne öffentlicher Körperschaften, die zwecks Vergleichbarkeit nach gemeinsamen Grundsätzen aufgestellt sind (vgl. Einheitshaushaltpläne, Erg., u. Finanzstatistik, Erg.).

***Normalin,** s. Kalziumsalze (Erg., Sp. 1077).

***Normalisieren** von Stahl, s. Eisen (Erg., Sp. 1224).

Normallösungen, s. auch Wertigkeit (Bd. 12, Sp. 1299).

***Norman** (spr. nörm'n), Montagu Collet, brit. Finanzmann, * 6. Sept. 1871 London, seit 1920 Präsident der Bank von England, trat 1931 tatkräftig für die Österreichische Kreditanstalt, den Hoover-Plan und die Stillhaltung ein. *Lit.:* P. Einzig, M. N. A Study in Financial Statesmanship (1932).

Normandie, ehem. franz. Provinz. *Lit.:* H. Prentout, La N. dans les souvenirs du passé (1931).

Normannen. *Lit.:* K. Th. Straßer, Wikinger und N. (1928). [zitätssystem (Erg.).

***Normativsystem** in der Versicherung, s. Publi-

Norrbotten, schwed. Län, (1930) 199825 Ew.

Norrenberg, Johannes, Schulmann, starb am 16. August 1931 in Bonn.

Nörresundby, (1930) 6913 Ew.

Norristown, (1930) 35853 Ew.

Norrköping, (1930) 61494 Ew., hat auch Rundfunksender. Hafenverkehr 1929: 5178 Schiffe von 1,88 Mill. Netto-Reg.-T. mit 681000 t angekommenen, 314000 t abgegangenen Gütern.

North Adams, (1930) 21621 Ew.

Northallerton, (1931) 4787 Ew.

Northampton, 1) (1931) 92314 Ew. — 2) (1930) 24381 Ew.

Northamptonshire, (1931) 309428 Ew.

North Bay, (1931) 15478 Ew., Mittelpunkt eines Holz- u. Bergbaubezirks, hat verschiedene Industrien.

***North British and Mercantile Insurance Company Limited** (spr. nörth-britisch-ănd-mörkentil-inschŭrenß-kămpeni-limitid), in London; gegr. 1809; betreibt seit 1863 in Deutschland Feuerversicherung. Grundkapital 1. Jan. 1933: 6 Mill. £.

***North Cape** (spr. nörth-kēp), svw. Barrowspitze.

North Carolina, (1930) 3170276 Ew., davon 918647

(29 v. H.) Neger, 16579 Indianer. 1929/30 gab es 5474 Elementarschulen und 866 höhere Schulen mit 866939 Zöglingen; ferner 46 Universitäten und Colleges. — 1930 bestanden 279704 Farmen mit 7,34 Mill. ha Kulturland. Neben Baumwolle und Tabak sind Erdnüsse und Süßkartoffeln als Ackerprodukte besonders wichtig geworden. Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Pferde 80, Maultiere 270, Rindvieh 846, Schafe 92, Schweine 827. 1929 erzeugten 3792 Industriebetriebe mit 208068 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 1301,3 Mill. $. 1931 gab es 7981 km Dampf- und 253 km elektrische Bahnen. *Lit.:* A. R. Newsome, N. C. Manual (1929); S. H. Hobbs, N. C.: Economic and Social (1930).

Northcliffe. *Lit.:* H. Fyfe, N. An Intimate Biography (1930).

North Dakota, (1930) 680845 Ew., davon 8397 Indianer. Die Zahl der fremdgebornen Weißen betrug 1930: 105148, darunter 10114 Deutsche. 1930 gab es 5107 Elementarschulen und 175 höhere Schulen mit 169277 Zöglingen. — 1930 bestanden 77975 Farmen mit 9,03 Mill. ha bebautem Land. Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Pferde 570, Rindvieh 1873, Schafe 814 u. Schweine 708. Die nicht sehr beträchtliche Industrie erzeugte 1929 in 374 Betrieben mit 4033 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 55,4 Mill. $. 1929 gab es 8489 km Dampf- und 31 km elektrische Bahnen. — *Lit.:* R. E. Willard, The Agricultural Regions of N. D. (1924); Gauger und Budge, Geology and Natural Resources of N. D. (1926); H. Simpson, Geology of N. D. (1929).

North Little Rock, (1930) 19418 Ew.

North Platte, (1930) 12061 Ew.

North Tonawanda, (1930) 19019 Ew.

Northumberland, (1931) 756723 Ew.

*»**Norvegia**«-**Expedition** s. Südpolarexpeditionen

Norwalk, 1) (1930) 36019 Ew. [(Erg.).

Norwegen. Die Volkszählung vom 1. Dez. 1930 ergab 2814194 Ew. Ihre Verteilung zeigt folgende Tabelle:

Verwaltungsbezirke (Fylker)	Fläche in qkm	davon Land qkm	Ew.	Auf 1 qkm Land
Akershus	5345	5009	236939	47
Aust-Agder	9342	8756	73816	8
Bergen (Stadt)	36	35	98303	—
Buskerud	14868	13983	143073	10
Finnmark	48103	46886	53308	1,1
Hedmark	27509	26266	157942	6
Hordaland	15652	15080	164376	11
Möre	15052	14655	165064	11
Nordland	38145	36148	186920	5
Nord-Trøndelag	22427	21029	96016	5
Opland	24885	23709	137710	6
Östfold	4179	3897	167030	43
Oslo (Stadt)	16	16	253124	—
Rogaland	9188	8721	172258	20
Sogn og Fjordane	18480	17825	91808	5
Sör-Trøndelag	18755	17950	174946	10
Telemark	15118	14078	127754	9
Troms	26017	25309	97467	4
Vest-Agder	7236	6844	81233	12
Vestfold	2339	2248	134107	60
Norwegen:	322681	308594	2814194[1]	9

[1] Ferner: Svalbard 550, Jan Mayen 4 Ew.

1930 kamen auf 1000 Männer 1054 Frauen; in Städten lebten 798300 Personen (28,4 v. H. der Gesamtbevölkerung, 1920 noch 29,6 v. H.). Die Bevölkerung der einzigen Großstadt Oslo ging 1920—1930 um 2,1 v. H. zurück.

Die Bewegung der Bevölkerung war:

Jahr	Heiraten	Geburten	Auf 1000 Ew.	Todesfälle	Auf 1000 Ew.	Geburtenüberschuß	Auf 1000 Ew.
1929	17795	48187	17,3	32023	11,5	16164	5,8
1930	18064	48689	17,4	29172	10,4	19517	7,0
1931	17756	47236	16,8	30308	10,8	16928	6,0

Die überseeische Auswanderung betrug 1931 nur noch 825 Personen.

Bildungswesen. 1929/30 gab es 5954 Volksschulen (401835 Schüler) und 138 höhere Schulen (23649 Schüler). Die Universität Oslo zählte 1931: 3615 Studierende. — Der Rundfunk hatte März 1932: 109355 Teilnehmer. — Zeitungswesen s. Beilage zu Zeitung (Bd. 12).

Wirtschaftsleben. 1929 waren in der Landwirtschaft von 298360 Landstellen nur 324 über 50 ha.

Kulturarten	Anbauflächen in 1000 ha 1932	1931	Ernteerträge in 1000 dz 1932	1931
Hafer	95	95	1928	1878
Gerste	55	56	1214	916
Weizen	11	12	214	161
Roggen	7	6	134	96
Kartoffeln	50	47	10350	7743

Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Pferde 177, Rindvieh 1310, Schafe 1692, Ziegen 344, Schweine 317, Geflügel 3324, Edelpelztiere 148 (davon Silberfüchse 125), (1930) Renntiere 111. 1930 verarbeiteten 643 Molkereien 427,7 Mill. kg Milch und erzeugten 3,95 Mill. kg Butter und 14,03 Mill. kg Käse. 1930 wurden 5,32 (1931 nur 2,74) Mill. cbm Holz geflößt. Die Seefischerei erbrachte 1930: 994497 t im Werte von 89,91 Mill. Kronen, der Walfang 1931: 25952 Wale mit 2,32 Mill. t Öl im Werte von 153 Mill. Kronen. Der Bergbau förderte 1930 (in 1000 t): Eisenerz 772, Schwefelkies 731, Kupfererz 25, Nickelerz 29. Die Hütteninduſtrie erzeugte 1930 in 1000 t (bzw. Wert in 1000 Kronen): Aluminium 27 (40), Eisenlegierungen 123 (31), Zink, Blei und Zinn 35 (11), Kupfer 5,1 (4,8), Nickel 1,1 (3), Roheisen 22,2 (2), Stahl 3,2 (2,2). Die Industrie erzeugte 1930 in 3128 Betrieben mit 129881 Beschäftigten und 2,31 Mill. PS Kraftmaschinenleistung Fabrikate im Werte von 1488 Mill. Kronen. Von 9,2 Mill. kW vorhandenen Wasserkräften waren 1932: 1,227 Mill. kW ausgebaut. Der durchschnittliche Arbeitslohn in der Industrie betrug in Kronen täglich: 1921: 18,6, 1922: 14,1, 1926: 12,2, 1929: 11,6, 1930: 11,6, 1931: 11,1. Der Index der Großhandelspreise (1913: 100) stieg bis 1926 (Jahresdurchschnitt) auf 268, ging dann zurück auf 1925: 253, 1926: 198, 1927: 167, 1928: 157, 1929: 149, 1930: 137, 1931: 122, 1932: 122, März 1933: 121. Der Lebenshaltungsindex (Juli 1914 = 100) ging von 1920: 300 zurück auf 1925: 243, 1928: 179, 1929: 166, 1930: 161, 1931: 153, 1932: 149, März 1933: 147. Februar 1933 zählte man unter den Gewerkschaftsmitgliedern 42460 Arbeitslose.

Handel und Verkehr. Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. *RM* in Gold:

	1928	1929	1930	1931	1932
Einfuhr	1132	1191	1188	894	516
Ausfuhr	751	832	757	491	424

Das Deutsche Reich führte (deutsche Statistik) 1931 (bzw. 1932) für 61 (52) Mill. *RM* aus N. ein, für

Haupthandelswaren 1931 (Werte in Mill. Kronen):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Schiffe, Fahrzeuge, Maschinen	222	Fische, Fischkonserven, tierische Nahrungsmittel	110
Textilwaren	110	Papiermasse, Papier	100
Kohle, Erze, Mineralien	87	Metalle, roh und halb verarbeitet	75
Getreide	59	Chemikalien, Düngemittel	55
Kolonialwaren	52	Fette, Öle, Gummi	31
Fette, Öle, Gummi	40	Holz	20
Metallwaren	38		
Früchte, Gemüse	37		

Hauptverkehrsländer 1931 (Werte in Mill. Kronen):

	Einfuhr von	Ausfuhr nach		Einfuhr von	Ausfuhr nach
Großbritannien	175	129	Dänemark	65	18
Deutsches Reich	108	53	UdSSR.	21	34
Schweden	94	29	Niederlande	35	18
Ver. St. v. A.	66	32	Frankreich	25	27

162 (100) Mill. *RM* nach N. aus. Die Handelsflotte umfaßte Anfang 1933: 1944 Dampfer, 1921 Motorschiffe, 158 Segler von zusammen 4,18 Mill. Brutto-Reg.-T. mit einer Frachteinnahme von 1930: 411,5 Mill. Kronen. Der Auslandsverkehr betrug 1931: 11,82 (1932: 11,94) Mill. Netto-Reg.-T. 1931 gab es 3833 km Eisenbahnen, 15628 km Haupt-, 22374 km Nebenstraßen, Anfang 1932: 49806 Kraftwagen, 6317 Krafträder, 1929: 833 Kraftomnibuslinien (5 staatlich) von 28831 km Länge, 1931: 4388 Post-, 2642 Telegraphen- u. Fernsprechämter, 1930: 300 private Fernsprechgesellschaften, 1932: 28 Landfunkstellen.

Währung. Der Goldwert der norweg. Krone betrug im Jahresdurchschnitt 1928: 99,6, 1930: 99,9, 1931: 93,5 v. H. des Nennwerts. Seit September 1931 folgte sie der Entwertung des englischen £ und wurde Anfang April 1933 mit nur 0,736 *RM* bewertet. — Der Staatshaushalt 1932/33 sah je 352,6 Mill. Kronen Einnahmen u. Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug Ende 1931: 1527,2 Mill. Kronen.

Nebenländer sind Svalbard, Jan Mayen (s. d., Erg.), Bouvetinsel (s. d., Erg.), Peter I.-Insel (s. d., Erg.), Prinzessin Ragnhild-Land (s. d., Erg.).

Heerwesen. Das neue Wehrgesetz von 1927 ist 1. Jan. 1930 in Kraft getreten. Es besteht allgemeine Wehrpflicht vom 18. bis 55. Lebensjahr. Der Wehrpflichtige gehört vom 21. bis 32. Jahr zur Linie, vom 33. bis 44. Jahr zur Landwehr. Leibesübungen sind auf allen Schulen vorgeschrieben, Schießausbildung ist auf den höhern Schulen obligatorisch, auf den Volksschulen freiwillig. Für militärische Ausbildung der Bevölkerung sorgen der Landesverband f. Sport (100000 Mitgl.) und das Freiwillige Schützenwesen (40000 Mitgl.). Die kurze aktive Dienstzeit umfaßt eine Rekrutenschule (je nach der Waffe 60—90, Flieger 120 Tage) u. zwei Wiederholungsübungen von je 24 Tagen. Geplant ist Dauer der Rekrutenschule allgemein 84 Tage unter Wegfall der Übungen. Studenten dienen bei der Artillerie und den Genietruppen 180 Tage. Das Friedensheer gliedert sich in 6 Divisionen, es gibt 16 Regimenter und 1 Gardebataillon Infanterie, 5 Radfahrkompanien, 3½ Infanterie-Geschützbatterien, 3 Regimenter Kavallerie, 3 Regimenter (24 Batterien) leichte, 1 Abteilung (3 Batterien) schwere, 7 Batterien Gebirgsartillerie, 1 Abteilung (3 Kraftzugbatterien) Flak, 1 Regiment Pioniere, 1 Geschwader (4 Staffeln) Flieger, 1 Nachrichtenabteilung, je 6 Kompanien Kraftfahr-, Sanitäts- und Intendanturtruppen. Das Stammpersonal zählt 2896 Offiziere und 844 Unteroffiziere und Mannschaften. Im Krieg können etwa 190000 Ausgebildete und 40000 Unausgebildete, dazu 65000 Hilfsdienstfähige aufgestellt werden. Landfestungen sind Fossum und Sarpsborg (südl. von Oslo), außerdem gibt es Küstenbefestigungen. Wehrmachtshaushalt 1931/32: 21,3 Mill. Kr. für das Heer und 16,4 für die Marine. — Marine. 2 neue U-Boote (420 t) wurden 1930 fertiggestellt. Friedensstärke: 2000 Mann; Haushalt 1931/32: 2,1 Mill. Kr.

Geschichte. Nach dem Weltkrieg ging N. im Interesse seiner Eismeerfischerei daran, möglichst alle in Frage kommenden Stützpunkte für seine »Fangleute« im Eismeer sich anzugliedern, so die Insel Jan Mayen (s. d., Erg.). Das seit der Wikingerzeit zu N. gehörige Grönland war 1814 bei der Abtretung Norwegens an Schweden von Dänemark zurückbehalten worden; ausgeübt wurde die Herrschaft nur an seiner (besiedelten) Westküste. 1921 erklärte Dänemark ganz Grönland zum dänischen Hoheitsgebiet, gab den Norwegern aber auf ihren Protest hin 1924 das Gebiet nördlich von Scoresbysund auf 20 Jahre frei. Nach neuen Streitigkeiten hißten die Norweger 27. Juni 1931 die norwegische Flagge und unterstellte die norwegische Regierung die ostgrönländische Küste zwischen 71° 30′ u. 75° 40′ der norwegischen Staatshoheit. Das Haager Schiedsgericht wies 5. April 1933 die Ansprüche der Norweger ab, die sich daraufhin zurückzogen. An die Spitze der norwegischen Regierung trat 14. März 1932 nach dem Tod Kolstads (s. d., Erg.) der Führer der Bauernpartei und bisherige Präsident des Odelstings, Jens Hundseid (* 6. Mai 1883 Vikedal, Rogaland). Die Regierung wird gegen die Kommunisten (Wahl vom 20. Okt. 1930: keinen Sitz) und die norwegische Arbeiterpartei (Mehrheitssozialisten; 47) gestützt außer von der eignen Bauernpartei (Bondepartiet; 25) von der Rechten (Høire; 41), der freisinnigen Linken (Frisinnede Venstre; 3) und der Linken (Venstre; 33).

Literatur: »N., Dänemark, Island, Spitzbergen« (Reisehandbuch von K. Baedeker, 14. Aufl. 1932); A. Elviken, Die Entwicklung des norweg. Nationalismus (1931); K. Hielscher, Dänemark, Schweden, N. Landschaft, Baukunst, Volksleben (1932); J. Skeie, Die Grönlandfrage usw. (1932). — Kartenwerke s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.) u. »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Norwegische Literatur. Die große norwegische Romantradition ist in neuester Zeit durch Sigurd Christiansen (»Zwei Lebende und ein Toter«, 1932) u. vor allem Sigurd Hoel (»Sünder am Meer«, 1931; »Ein Tag im Oktober«, 1932) glücklich fortgesetzt worden. Auch Sigrid Undiets Konvertitenromane (»Gymnadenia«, 1930; »Der brennende Busch«, 1930) lassen ihre gestaltende Kraft gut zur Geltung kommen. Knut Hamsun lieferte die »Landstreicher« (Vagabundenromane, 1930) und »August Weltumsiegler« (1928). In der Lyrik macht sich in Kristofer Uppdal und Johan Falkberget eine soziale Richtung geltend. Unter den norweg. Dramatikern (Sigurd Christiansen, H. Aanrud, Ivar Mortenson) ragt nur der vielseitige Nordahl Grieg hervor, dessen »Atlantikflug« (1932) auch über deutsche Bühnen ging.

***Norwegische Sprache.** Eine einheitliche n. S. gibt es nicht. Die sprachl. Richtungen, die einander bekämpfen, s. Dänische Sprache (Bd. 3), Landsmaal (Erg.) und Riksmaal (Erg.).

Norwich, 1) (1931) 126207 Ew. — 2) (1930) 23021 Ew.

Norwood, 2) (1930) 33411 Ew.

Nörz. Der Sibirische N. (Erdmarder, Feuermarder, Kolonok, Kalinken, Kulonki, Mustela [— 3) (1930) 8378 Ew

sibirica *Pall.*), 30 cm lang, Schwanz 15 cm, gelblich-rot bis rötlich-gelbbraun, lebt in Sibirien, der Mandschurei und Korea in Erdlöchern. Die Felle kommen unter dem Namen Kolinski in den Handel, sind feinhaarig und werden meist wie der Europäische N. (M. lutreola) oder wie Zobel gefärbt und zu Mänteln oder als Futter verarbeitet. Der Amerikanische N. (Mink) wird u. a. auch in Deutschland als Pelztier gezüchtet. S. auch Pelztierzucht (Erg.). *Lit.:* L. Wieden, Der Nerz und seine Zucht (1929).

Nöschenrode, 1929 in Wernigerode eingegliedert.

Noske, Gustav, Politiker, trat 12. Febr. 1933 als Oberpräsident von Hannover zurück.

***Nossa Senhora do Rosario** (ipr. -βenjorá-dũ-rõβariũ), svw. Ribeira Brava.

***Nossowka,** Flecken in der Ukraine, (1926) 12 932 Ew., an der Bahn Moskau–Kiew, treibt Landwirtschaft.

Nostradamus, Arzt und Astrolog. *Lit.:* Graf K. v. Klinckowstroem, Rund um N. (1927).

***Notenschreib- und -druckmaschine,** vom Kapellmeister Andrea Ferretto in Mailand 1930 erfunden und Daktylomusicograph genannt, arbeitet nach Art der Schreibmaschine. Ein gesondertes Schriftmagazin gestattet den Beidruck des Singtextes. — Eine Maschine für den gleichen Zweck hat 1931 der Ingenieur Rundstatler in Frankfurt a. M. erfunden.

***Notetat,** ein vorläufiger Etat (Haushaltplan), der eingebracht werden muß, wenn der eigentliche Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt worden ist.

Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft heißt seit 1929 Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung.

***Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums,** Berlin und Weimar, gegründet 1929 von der Reichsgemeinschaft der geldwerbenden Stiftungen unter Führung der Deutschen Schillerstiftung (s. Schillerstiftung, Bd. 10) und des die schriftstellerischen Berufsverbände zusammenfassenden Reichsverbands des Deutschen Schrifttums, stellt sich die Aufgabe, alle öffentlichen und privaten Mittel zu sammeln, die der Wohlfahrt des kulturwichtigen deutschen Schrifttums (mit Ausnahme der Fachliteratur und der strengen Wissenschaft) dienen sollen. Geschäftsstelle: Weimar, Schillerhaus. [gegliedert.

Nothberg wurde 1932 in Eschweiler eingegliedert.

***Notholca** *Gosse*, Gattung der Rädertiere, mit gestreiftem Rückenpanzer, ohne Fuß, Hinterende meist in einen langen Dorn auslaufend, z. B. bei N. longispina *Kell.* (Abb.), 0,6—0,7 mm lang.



Notholca longispina.

***Notleidende Risiken,** s. Feuerversicherung (Bd. 4, Sp. 679). In der Lebensversicherung (s. d., Bd. 7, Sp. 712) svw. Versicherung minderwertiger Leben.

***Notmast,** svw. Jury mast.

***Noto,** Fluß in Sizilien, svw. Asinaros.

Notodden, (1930) 6190 Ew., hat auch Rundfunk.

Notograph (griech.), svw. Melograph. [sender.

***Notopfer,** svw. Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes. [losenfürsorge (Erg.).

Notstandsarbeiten, s. auch Wertschaffende Arbeits-

Nottingham, (1931) 268 801 Ew.

Nottinghamshire, (1931) 712 681 Ew.

Notverordnung. Auf Grund des Art. 48 Abs. 2 RV. sind in den letzten Jahren viele Notverordnungen erlassen worden. Die wichtigsten der noch jetzt ganz oder teilweise geltenden, nicht wieder aufgehobenen Verordnungen sind:

VO. des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher u. sozialer Notstände vom 26. Juli 1930. Sie enthält in 6 Abschnitten: Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 (s. Einkommensteuer, Erg., u. Reichshilfe der Personen des öffentl. Dienstes, Erg.); Erschließung von Einnahmen für die Gemeinden (s. Gemeindegetränkesteuer, Erg., und Bürgerabgabe, Erg.); Osthilfe (s. d., Erg.); Bestimmungen über Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung und Reichsversorgung; Verhütung unwirtschaftlicher Preisbildungen (vgl. Kartellverordnung, Erg.); Haushalt 1930.

Erste VO. d. R. zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dez. 1930. Die 9 Teile lauten: 1) Änderungen der VO. vom 26. Juli 1930; 2) Sicherungen des Haushalts; 3) Steuervereinfachung u. Steuervereinheitlichung; 4) Senkung von Realsteuern u. Verkehrssteuern; 5) Finanzausgleich; 6) Reichsbank, Golddiskontbank, Rentenbank; 7) Wohnungswirtschaft; 8) Maßnahmen zum Schutz der Landwirtschaft; 9) Vereinfachungen und Ersparnisse auf dem Gebiet der Rechtspflege. Die VO. ändert die Vorschriften über die Berechtigung der Gemeinden, eine Gemeindegetränkesteuer auf Wein, Schaumwein, Branntwein, Mineralwasser, Kaffee, Tee, Kakao usw. zu erheben, gibt neue Bestimmungen über die von den Gemeinden zu erhebende Bürgersteuer u. über die Gemeindegrundsteuer. Sie regelt die Staatsgrundsteuer, die Gewerbesteuer, die Tabaksteuer (s. d., Erg.) u. die Zuschläge zur Einkommensteuer, kürzt die Gehälter der Beamten vom 1. Febr. 1931 ab um 6 v. H., trifft Maßnahmen zur Vereinfachung u. Vereinheitlichung des Steuerwesens, ändert zum Zweck der Steueranpassung die Reichsabgabenordnung und das Reichsbewertungsgesetz in vielen Punkten ab, senkt Realsteuern (Grundsteuer u. Gewerbesteuer der Länder u. Gemeinden) u. Verkehrssteuern (Kapitalverkehrs- und Grunderwerbssteuer). Die Wohnungswirtschaft wird durch Vorschriften über die Förderung und Verbilligung des Kleinwohnbaues, über Bürgschaften zugunsten desselben, über gemeinnützige Wohnungsunternehmen sowie über den Abbau und Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft (vgl. Mieterschutz, Erg.) geregelt.

Zweite VO. d. R. zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931. Sie enthält im 1. Teil die Tabaksteuer, die Bürgersteuer, die Steuervereinheitlichung und die Krankenfürsorge betreffende Änderungen der VO. vom 1. Dez. 1930; im 2. Sicherungen des Haushalts, bestehend in weitern Gehaltskürzungen der Beamten, Änderungen der Zuckersteuer (s. d., Erg.), der Mineralölzölle, der Reichsversorgung, der Abgeltung von Kriegsschaden; im 3. Bestimmungen über Arbeitslosenhilfe (Änderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung, Einschränkung der Arbeitszeit, Einführung einer Krisensteuer, s. d., Erg., Bildung eines Garantiefondsvermögens für Exportkredite); im 4. solche über Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände; im 5. solche über Sozialversicherung und öffentliche Fürsorge, besonders über die knappschaftliche Versicherung, die Invaliden-, Unfall-, Krankenversicherung u. Fürsorgepflicht; im 6. solche der Wohnungswirtschaft (Gewährung von Zinszuschüssen für Neubauwohnungen, Entschädigung für Enteignungen auf dem Gebiete des Städtebaues); im 7. solche über Handels- und Wirtschaftspolitik.

VO. d. R. über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie vom 8. Juli 1931 mit Durchführungs-VO. vom selben Tage (s. Wirtschaftsgarantie, Erg.). Die VO. ist abgeändert durch die VO. vom 23. Dez. 1932 (s. Sp. 483).

VO. d. R. gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 (s. Kapitalflucht, Erg.).

VO. d. R. über Aktienrecht, Bankenaufsicht u. über eine Steueramnestie vom 19. Sept. 1931 (sog. Aktienrechtnovelle oder »Kleine Aktienreform«). Diese VO. stellt eine Teilreform des schon seit 1926 als reformbedürftig erkannten Aktienrechts dar und bildet einen Ausschnitt aus dem Aktienrechtsentwurf des Reichsjustizministeriums von 1930. S. Aktiengesellschaft und Aktie (Erg., Sp. 78, 83) und Steueramnestie (Erg.).

Dritte VO. d. R. zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931. Die einzelnen Teile, überschrieben: 1) Änderungen der Notverordnungen vom 1. Dez. 1930 und 5. Juni 1931; 2) Arbeitsvermittlung, Arbeitslosenversicherung u. Krisenfürsorge; 3) Haushalts- und Schuldenwesen; 4) Wohnungs- und Siedlungswesen; 5) Handels- und Wirtschaftspolitik; 6) Rechtspflege; 7) Bekämpfung polit. Ausschreitungen, enthalten vor allem Bestimmungen über die Aufnahme von Anleihen u. Darlehen durch Gemeinden, über Umschuldung kurzfristiger Schulden von Ländern u. Gemeinden, über Einschränkung von Ausgaben der öffentl. Verwaltung, über Pensionskürzung (s. d., Erg.), über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken, über landw. Siedlung und vorstädtische Kleinsiedlung, über die Organisation von Spar- u. Girokassen, kommunalen Kreditinstituten, Giroverbänden u. Girozentralen, über Kapitalherabsetzung in erleichterter Form (zwecks Anpassung des Grundkapitals einer Aktiengesellschaft oder einer Kommanditgesellschaft auf Aktien an den veränderten Vermögensstand), über Herabsetzung übermäßig hoher Dienstvergütungen; die VO. regelt ferner den überlandverkehr mit Kraftfahrzeugen (s. Kraftfahrzeugrecht, Erg., Sp. 1262), ermächtigt die Reichsregierung, Bestimmungen über Orderlagerscheine (s. d., Erg.) zu erlassen. Die Vorschriften über Rechtspflege suchen Vereinfachung und Ersparnisse u. a. zu erreichen durch Verweisungen von großen Sachen ans Landgericht (s. Monstersachen, Erg.), durch Einführung eines Schnellverfahrens (s. d., Erg.), Einschränkung der Privatklageverfahren durch Erhöhung der Wertgrenze für die Zuständigkeit des Amtsgerichts in Zivilsachen auf 1000 *RM*, Erschwerung der Erlangung des Armenrechts, Herabsetzung der Armenanwaltsgebühren; ferner wird die Reichsregierung zur Bildung von Sondergerichten (s. d., Erg.) ermächtigt. Die Vorschriften zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen (s. d., Erg.) sind bis auf 2 Paragraphen wieder aufgehoben und durch die VO. vom 19. Dez. 1932 ersetzt.

VO. d. R. über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen vom 10. Nov. 1931, durch die den Schuldnern von Aufwertungshypotheken eine weitere Frist zur Stellung des Antrags auf Zahlungsfrist im Sinne des Gesetzes vom 18. Juli 1930 (s. Aufwertung, Erg., Sp. 295, 3) gewährt wird.

Vierte VO. d. R. zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des innern Friedens vom 8. Dez. 1931, eine tief in Privatverträge und wohlerworbene Rechte eingreifende, nur aus der besondern Not der Zeit geborne VO. Sie verfügt im 1. Teil eine zehnprozentige Preissenkung (s. d., Erg.) der gebundenen Preise, gibt Vorschriften über eine Zinssenkung (s. d., Erg.) auf dem Kapital- und dem Geldmarkt und senkt die Steuerzinsen. Der 2., die Wohnungswirtschaft betr. Teil enthält Erleichterungen bezüglich der Gebäudeentschuldungssteuer, sowie Vorschriften über Mietsenkung, außerordentliche Kündigung von Mietverträgen und den Abbau und die Beendigung der Wohnungszwangswirtschaft. Die im 3. Teil enthaltenen Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung betreffen die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung von Grundstücken, suchen der Verschleuderung von Grundstückswerten vorzubeugen und gewähren den landwirtschaftlichen Grundstücken besondern Vollstreckungsschutz. Der 4. Teil enthält eine Anzahl einzelner wirtschaftlicher Maßnahmen. Der 5. Teil (Sozialversicherung und Fürsorge) ergänzt die Vorschriften über Krankenversicherung, Unfallversicherung, knappschaftliche Versicherung und Fürsorge. Der 6. Teil setzt, ohne an den rechtlichen Grundlagen des Tarifvertragsrechts etwas zu ändern, die durch Tarifvertrag geregelten Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten auf den Stand vom 10. Jan. 1927 bzw. um höchstens 15 v. H. herab. Der 7. Teil erstrebt die Sicherung der Haushalte durch Erhöhung der Umsatzsteuer (s. d., Erg.) auf 2 v. H., durch Einführung einer Reichsfluchtsteuer (s. d., Erg.) und sonstige Maßnahmen gegen die Kapital- und Steuerflucht, sowie durch weitere Gehalts- und Pensionskürzungen. Dem Schutz des innern Friedens (8. Teil) dienen Maßnahmen gegen Waffenmißbrauch (s. d., Erg.) und Vorschriften über verstärkten Ehrenschutz der im öffentlichen Leben stehenden Personen. Das Uniformverbot ist durch die VO. vom 14. Juni 1932 wieder aufgehoben.

VO. d. R. zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet (Erste Entschuldungsverordnung) vom 6. Febr. 1932 (vgl. Osthilfe, Erg.).

VO. d. R. über die Sanierung von Bankunternehmen vom 20. Febr. 1932.

VO. d. R. zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932, enthält im 1. Teil Vorschriften über das Zugabewesen (s. d., Erg.); im 2. (das Gesetz gegen den Unlautern Wettbewerb, s. d., Erg., abändernden) Teil solche über Ausverkaufswesen und Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen (s. Werkspionage, Erg., und Nouveauté-Schutz, Erg.); im 3. Teil Bestimmungen über Einheitspreisgeschäfte (abgeändert durch die VO. vom 23. Dez. 1932); im 4. Zolländerungen; im 5. eine Änderung des Zolltarifgesetzes.

VO. d. R. über die Auflösung der kommunistischen Gottlosenorganisationen vom 3. Mai 1932.

VO. d. R. über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung vom 14. Juni 1932. Die VO. paßt im 1. Teil die Vorschriften über die Arbeitslosenhilfe der Lage des Arbeitsmarktes an und enthält Änderungen in der Sozialversicherung und der Reichsversorgung; der 2. Teil bringt zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten den Gemeinden Bestimmungen über Wohlfahrtshilfe (sog. Wohlfahrtshilfeverordnung; Bereitstellung von 672 Mill. *RM*) und über eine Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (vgl. Krisensteuer, Erg.); der 3., der Sicherung des Haushalts dienende Teil ändert die Umsatzsteuer und die Salzsteuer ab und hebt die Krisenlohnsteuer auf; der 4. Teil dient der Förderung von Notstandsarbeiten im Verkehrswesen und von Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden.

Die VO. d. R. über Maßnahmen auf dem Gebiet der Rechtspflege und der Verwaltung vom 14. Juni 1932 ändert die Strafrechtspflege in ihren Grundlagen, indem sie u. a. den Instanzenzug auf zwei Instanzen beschränkt, die Beweisaufnahme erheblich einengt (Abschaffung der großen Schöffengerichte, Beweisaufnahme nach freiem Ermessen des Gerichts) und das Schnellverfahren (s. d., Erg.) ändert; über die Beschränkung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten s. Revision (Erg.).

VO. d. R. über die Ausdehnung der Osthilfemaßnahmen auf die östl. Gebiete Bayerns vom 16. Juli 1932.

VO. d. R. zur Belebung der Wirtschaft vom 4. Sept. 1932. Der 1. Teil (Entlastung der Wirtschaft) enthält die Vorschriften über Steuergutscheine (s. d., Erg.); der 2., sozialpolitische Maßnahmen betreffende Teil wurde durch VO. vom 17. Dez. 1932 wieder aufgehoben; der 3. Teil enthält einige sozialpolitische und kreditpolitische Maßnahmen; von den im 4. Teil enthaltenen finanzpolitischen Maßnahmen ist die wichtigste die die Erhebung der Bürgersteuer für 1932 und 1933 betreffende.

VO. d. R. über die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 24. Sept. 1932; s. Schuldverschreibungen (Erg.).

VO. d. R. über landwirtschaftliches Vermittlungsverfahren, Vollstreckungsschutz u. Pächterschutz vom 27. Sept. 1932, paßt das Recht der Vergleichsordnung den landw. Verhältnissen an, ergänzt die Vorschriften über die Zwangsvollstreckung bei landw. Betrieben und gewährt dem Pächter landw. Grundstücke einen Kündigungsschutz, um dem Pachtbetrieb das Durchhalten bis zur nächsten Ernte zu ermöglichen.

VO. d. R. über die Zinserleichterung für den landwirtschaftlichen Realkredit vom 27. Sept. 1932; s. Zinssenkung (Erg.).

Zweite VO. d. R. zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet (Zweite Entschuldungsverordnung) vom 21. Okt. 1932.

VO. d. R. über die Fälligkeit von Hypotheken u. Grundschulden vom 11. Nov. 1932. Nach dieser VO. kann die Rückzahlung einer hypothekarisch gesicherten Forderung (mit Ausnahme von Aufwertungshypotheken, Hypotheken für bankmäßige Personalkredite u. a.) nicht vor dem 1. April 1934 verlangt werden.

VO. d. R. über Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung vom 15. Dez. 1932, durch die ein Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung bestellt wird.

VO. d. R. zur Erhaltung des innern Friedens vom 19. Dez. 1932; s. Politische Ausschreitungen (Erg.) und Republikschutzgesetz (Erg.).

VO. d. R. über Wirtschaft u. Finanzen v. 23. Dez. 1932, die u. a. die Bestimmungen der VO. vom 9. März 1932 über Einheitspreisgeschäfte (Verbot der Errichtung u. Erweiterung bis 1. April 1934) und die VO. vom 8. Juli 1931 über Schaffung einer Wirtschaftsgarantie abändert.

Erste VO. d. R. zur Förderung der Verwendung inländischer tierischer Fette und inländischer Futtermittel vom 23. Dez. 1932, durch die die Reichsregierung ermächtigt wird, die Verwendung von inländ. Butter, Talg und Schmalz bei der Herstellung von Margarine anzuordnen.

VO. d. R. über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung vom 17. Jan. 1933, durch die der im 3. Teil der VO. vom 8. Dez. 1931 verordnete Vollstreckungsschutz erweitert wird.

VO. d. R. über finanzielle Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung vom 28. Jan. 1933.

VO. d. R. über den Reichskommissar für das Land Preußen vom 31. Jan. 1933, durch die die dem Reichskanzler als Reichskommissar für das Land Preußen zustehenden Befugnisse dem Vizekanzler v. Papen übertragen werden.

VO. d. R. über Änderung des Reichswahlgesetzes vom 2. Febr. 1933; s. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

VO. d. R. zum Schutz des deutschen Volkes vom 4. Febr. 1933, enthält im 1. Abschnitt Bestimmungen über Versammlungen und Aufzüge, im 2. solche über Druckschriften (s. Presse, Erg.), im 3. solche über Sammlungen zu politischen Zwecken, der 4. Abschnitt (»Strafbestimmungen«) u. a. Eingriffe in die Freiheit der Person und in die Freiheit der Wohnung. Nach § 22 kann nämlich polizeiliche Haft im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bis zur Dauer von drei Monaten verhängt werden, wenn jemand im dringenden Verdacht des Hochverrats, des Landesverrats usw., eines sog. Waffendelikts oder eines Vergehens steht, dessen Strafbarkeit durch unbefugtes Führen einer Waffe oder durch unbefugtes Erscheinen mit einer Waffe begründet war. Ferner können nach § 23 Sammelstätten staatsgefährlicher Betätigung (z. B. Lokale, die Stützpunkte für politische Gewalttätigkeiten sind) polizeilich geschlossen werden. Gegen die Anordnung ist nur Dienstaufsichtsbeschwerde zulässig. Handelt es sich um eine Gast- und Schankwirtschaft, so kann die Erlaubnis zum Betrieb von der Ortspolizeibehörde bis zur Dauer von einem Jahr entzogen werden.

VO. d. R. zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen vom 6. Febr. 1933; s. Preußen (Erg.).

VO. d. R. über den landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz (s. d., Erg.) vom 14. Febr. 1933, durch die dieser Schutz wiederum erweitert wird.

VO. d. R. zur Milderung von Härten in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung vom 18. Febr. 1933.

VO. d. R. zur Förderung der Landwirtschaft vom 23. Febr. 1933, enthält Bestimmungen zur Förderung der Getreidebewegung und der Verwendung von inländischem Käse, sowie über Regelung der Hopfenanbaufläche.

VO. d. R. zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933. Diese, durch den verbrecherischen Anschlag auf das Reichstagsgebäude am 27. Febr. 1933 veranlaßte, »zur Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte« erlassene Verordnung setzt die Art. 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der RV. bis auf weiteres außer Kraft und erklärt demgemäß für zulässig: Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Rechts der freien Meinungsäußerung einschl. der Pressefreiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, Anordnungen von Haussuchungen und Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums auch außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen. Die Reichsregierung erhält ferner besondere Befugnisse, um die Erreichung des mit der Verordnung erstrebten Zieles im ganzen Reich sicherzustellen. Die Verordnung erhöht endlich in § 5 verschiedene Strafandrohungen des geltenden Rechts, indem sie die Todesstrafe vorschreibt für Verbrechen, die das StGB. mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht (Hochverrat, Giftbeibringung, Herbeiführung einer Explosion, Überschwemmung, Beschädigung an Eisenbahnanlagen, gemeingefährliche Vergiftung), sowie die Todesstrafe oder lebenslanges Zuchthaus oder Zuchthaus bis zu 15 Jahren, wenn schwerer Aufruhr oder Landfriedensbruch mit Waffen, oder wenn eine Freiheitsberaubung begangen wird, um sich des Betreffenden als Geisel im politischen Kampf zu bedienen. Mit dem Tode oder mit lebenslangem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren soll auch bestraft werden, wer es unternimmt, den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung zu töten oder zu einer solchen Tötung auffordert, sich erbietet, ein solches Erbieten annimmt oder eine solche Tötung mit einem andern verabredet.

VO. d. R. gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe vom 28. Febr. 1933, verschärft die Vorschriften gegen Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, indem sie u. a. die Todesstrafe androht; sie bestimmt ferner, daß bei sog. Zersetzungshochverrat, d. h. einem auf Untauglichmachen der Reichswehr oder Polizei gerichteten Hochverrat, stets auf Zuchthaus, nicht auf Festung zu erkennen ist; sie erweitert die Möglichkeit, hochverräterische Druckschriften zu bekämpfen (vgl. Presse, Erg.) und gibt endlich Vorschriften über Zuständigkeit und Strafverfahren; vgl. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

VO. d. R. über Maßnahmen auf dem Gebiet der Finanzen, der Wirtschaft und der Rechtspflege vom 18. März 1933, enthält u. a. Änderungen des Besoldungsgesetzes, eine Aufwertung der Bürgschaftsschuld des Deutschen Reiches für die deutschen Schutzgebietsanleihen, Maßnahmen auf dem Gebiet der Zoll- und der Steuerverwaltung, Maßnahmen zur Arbeitslosenhilfe, eine Änderung des Münzgesetzes, die Ergänzung einiger Vorschriften des BGB. über die Zwangsversteigerungen, Vorschriften über die Zuziehung von Hilfsrichtern zum Reichsgericht (siehe Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15), eine Änderung der Rechtsanwaltsordnung (s. d., Erg.), eine Verlängerung des Pächterkreditgesetzes um 10 Jahre, Maßnahmen betreffend die Einrichtung von Ausgleichskassen, Bereitstellung von 30 Mill. *RM* für die Stützung mittelständischer Kreditinstitute, Maßnahmen betr. die Zulassung der Wertpapiere der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum Börsenverkehr und Vorschriften über die Enteignung auf dem Gebiet des Städtebaues und des Baues von Wasserstraßen.

VO. d. R. zur Beschleunigung des Verfahrens in Hochverrats- und Landesverratssachen vom 18. März 1933, bestimmt zur Entlastung des Reichsgerichts, daß in Zukunft nicht nur Landesverrats- und Spionagesachen, sondern auch Hochverratssachen von geringerer Bedeutung an die Strafsenate der Oberlandesgerichte zur Verhandlung abgegeben werden können. Weiter ist bestimmt, daß der Eröffnungsbeschluß, durch den die Gerichte nach Erhebung der Anklage über die Durchführung des Verfahrens zu entscheiden haben, in den Sachen fortfällt, die zur Zuständigkeit des Reichsgerichts und der Oberlandesgerichte gehören. In diesen Sachen ist also nunmehr sofort die Anordnung der Hauptverhandlung zu beantragen.

VO. d. R. über die Gewährung von Straffreiheit vom 21. März 1933, durch die Straffreiheit für Straftaten gewährt wird, die im Kampfe für die

nationale Erhebung des deutschen Volkes, zu ihrer Vorbereitung oder im Kampfe für die deutsche Scholle begangen worden sind.

VO. d. R. zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933, enthält Bestimmungen über Uniformschutz (s. d., Erg.) sowie strenge Strafandrohungen gegenüber dem Aufstellen od. Verbreiten unwahrer Behauptungen, die geeignet sind, das Wohl des Reiches od. eines Landes oder einer Landesregierung oder der hinter diesen Regierungen stehenden Parteien oder Verbände schwer zu schädigen.

Zweite VO. d. R. zur Förderung der Verwendung inländischer tierischer Fette und inländischer Futtermittel vom 23. März 1933, durch die der Verkehr mit Ölen und Fetten, die Verwendung von inländischem Talg bei der Herstellung von Seifen und Lichten, sowie die Herstellung von Margarine (s. d., Erg.) geregelt, eine Ausgleichsabgabe auf Margarine, Öle und Fette vorgesehen, die Herstellung von Margarinekäse verboten und das Maisgesetz auf Ölfrüchte, Ölsämereien und Ölkuchen ausgedehnt wird.

Mit dieser VO. d. R. schließt die Periode der Gesetzgebung im Wege der N. auf Grund des Art. 48, Abs. 2 der RV. Am 23. März 1933 beschloß der Reichstag mit überwältigender, weit über die erforderlichen zwei Drittel hinausgehender Mehrheit das Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich (das sog. Ermächtigungsgesetz). Nach diesem, das deutsche Staatsrecht auf eine völlig neue Grundlage stellenden Gesetz können in Zukunft Reichsgesetze außer in dem in der RV. vorgesehenen Verfahren auch durch die Reichsregierung beschlossen werden. Diese Bestimmung, die den Reichstag und den Reichsrat insoweit von der Mitwirkung an der Gesetzgebung ausschließt, gilt auch für die Vorschriften des Art. 85, Abs. 2, und des Art. 87 RV., die sich mit der Feststellung des Reichshaushalts durch Gesetz und mit der Aufnahme von Krediten durch das Reich beschäftigen. Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze können von der RV. abweichen, soweit sie nicht die Einrichtung des Reichstags und des Reichsrats als solche zum Gegenstand haben, oder die Rechte des Reichspräsidenten berühren. Damit sind die sog. Grundrechte der RV., besonders die Freiheitsrechte der Staatsbürger, die Rechte der Schulen, Gemeinden, Religionsgesellschaften und Berufsverbände praktisch außer Kraft gesetzt. Auch ist die Reichsregierung nicht verpflichtet, sich an Volksbegehren und Volksentscheid zu halten. Verträge des Reiches mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen nicht mehr der Zustimmung der an der Gesetzgebung beteiligten Körperschaften.

Das Gesetz ist 24. März 1933 in Kraft getreten. Es tritt 1. April 1937 außer Kraft; es tritt ferner außer Kraft, wenn die gegenwärtige Regierung durch eine andre abgelöst wird.

Da der Umfang des Ermächtigungsgesetzes weit über den des Art. 48 RV. hinausgeht, gehen die dem Reichspräsidenten zustehenden Rechte dieses Artikels praktisch auf die Reichsregierung über. Hieraus folgt die schon oben erwähnte Beendigung der Gesetzgebung durch Notverordnungen. Das Ermächtigungsgesetz ermöglicht einen vollständigen Umbau des Staatslebens und die Durchführung dieses Umbaues auf gesetzlichem Wege.

Vgl. Nouveauté-Schutz (Erg.), Werkspionage (Erg.).

Lit.: Schlegelberger und Hoche, Das Recht der Neuzeit 1914—1933 (1933); W. Eckart, Das Reichsnotrecht (1932); F. Klee, Das gesamte Notverordnungsrecht der Jahre 1930 und 1931 (1932); A. Elster, Die vierte N. (1932); F. Schlegelberger, Die Zinssenkung nach der VO. d. R. vom 8. Dez. 1931 (1.—4. Aufl. 1932); M. Jonas, Zwangsvollstreckungsnotrecht nach der VO. vom 8. Dez. 1931 (1932) und Der landwirtschaftl. Vollstreckungsschutz (1933); Ebel und Lilienthal, Mietsenkung, Kündigung, Lockerung der Zwangswirtschaft nach der vierten N. (1932); R. Wolff, Die Preissenkungsverordnung der vierten N. (1932); F. Goldschmit, Aktiengesetz nach den N. vom 19. Sept. u. 16. Okt. 1931 (1932); G. Meulenbergh, Die Zinssenkung für die Landwirtschaft (1932); K. Dietrich, Das Vermittlungsverfahren für die Landwirtschaft nebst Vollstreckungsschutz und Pächterschutz (1932); W. Kiesow, Das landw. Vermittlungsverfahren (1932); Friedländer, Hosiosky, Pasche, Zwangsvollstreckungsrecht der Notgesetzgebung (2. Aufl. 1933); Ruge, Fleischmann, v. Schlebrügge, Das landw. Vermittlungsverfahren (1933); K. Häntzschel, Die polit. Notverordnungen (4. Aufl. 1933).

***Notwendiger Eid** (Richterlicher Eid), s. Eid (Bd. 3, Sp. 1263).

***Notwohnung,** s. Wohnungsfürsorge (Bd. 12).

***Nous** (griech.), svw. Nus.

***Nouveau** (spr. nuwō), Germain, franz. Schriftsteller, * 31. Juli 1851 Pourrières (Var), † das. 4. April 1920, befreundet mit Rimbaud, Verlaine, Richepin, Coppée, wurde nach einem Bohemeleben Katholik und Aszet. Seine Gedichte gehören zu den schönsten religiösen Gedichten des 19. Jh.: »Savoir aimer« (unter dem Decknamen G. N. Humilis, 1904), »Les Poèmes d'Humilis« (1910; Neuausg. u. d. T.: »Les Poésies d'Humilis et vers inédits«, hrsg. von E. Delahaye, 1923), »Valentines et autres vers« (1922).

***Nouveauté-Schutz** (spr. nuwotē-), gesetzlicher Schutz von Vorlagen und Vorschriften technischer Art, wie Zeichnungen, Modelle, Schablonen, Schnitte, Rezepte. Wer solche Vorlagen oder Vorschriften, die ihm im geschäftlichen Verkehr anvertraut sind, zu Zwecken des Wettbewerbs oder aus Eigennutz unbefugt verwertet oder jemandem mitteilt, wird nach § 18 UWG. in der Fassung der Notverordnung vom 9. März 1932 mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Vgl. Notverord-

Nouzonville, (1926) 6848 Ew. [nung (Erg.).

***Nová Baňa** (spr. -banja), tschech. Name von Königsberg 5). [Neu-Bistritz.

***Nová Bystřice** (spr. -bistrschitze), tschech. Name von

***Novacella** (spr. -tschella), ital. Name von Neustift 2).

***Novadeloχ,** s. Mehl (Erg.). [diska 1).

***Nova Gradiska** (spr. -ischka), kroat. Name von Gra-

Novák, 2) Arne, tschech. Literarhistoriker, schrieb ferner für das Walzelsche »Hb. der Literaturwissenschaft« eine Geschichte der tschechischen Literatur (1932).

***Nova Levante,** ital. Name von Welschnofen.

***Novalgin,** Methylmelubrin (s. Melubrin, Bd. 8), schmerzstillendes Mittel, besonders gegen rheumatische, Nerven- u. Kopfschmerzen, schmerzhafte Wehen u. dgl.

***Nova Lisboa** (spr. -lisch-; bis 1928 Huambo), Hauptstadt von Angola (s. d., Erg.), 1650 m ü. M.

***Nova Pictoris,** der Neue Stern vom Jahr 1925, teilte sich 1928 in zwei, 1932 in drei Komponenten, die in eine das ganze System umgebende nebelhafte Hülle eingebettet sind (vgl. Fixsterne, Bd. 4, Sp. 805).

Novara, ital. Prov., (1931) 389 142 Ew. — Hauptstadt N., (1931) 63 223 Ew.

***Novaro,** Angiolo Silvio, ital. Dichter und

Schriftsteller, * 12. Nov. 1866 Oneglia, seit 1930 Mitglied der Accademia Reale d'Italia, schrieb in harmonischer Sprache und mit feiner Empfindsamkeit die Gedichte: »La casa del Signore« (1905), »Il Castello« (1910), »Il cuore nascosto« (1920), den Roman »La rovina« (1897; 2. Aufl. 1922), Eindrücke u. Erinnerungen, dem im Weltkrieg gefallenen Sohn gewidmet: »Il fabbro armonioso« (1919); lyrische Prosastücke mit religiösem Inhalt: »Dio è qui« (1927).

***Nové Benátky,** tschech. Name von Neu-Benatek (s. Benatek, Bd. 2).

***Nové Hrady,** tschech. Name von Gratzen.

Novemberrevolution. *Lit.:* W. Breithaupt, Volksvergiftung 1914—18 (1925); »Illustrierte Gesch. der Deutschen Revolution« (hrsg. vom Internat. Arbeiterverlag, 1928); W. Drobing, Der mitteldeutsche Aufstand 1921 (1929); »Hugo Haase. Sein Leben und Wirken« (hrsg. von s. Sohn Ernst Haase, 1929); P. Hirsch, Der Weg der Sozialdemokratie zur Macht in Preußen (1929); L. v. Köhler, Zur Gesch. der Revolution in Württemberg (1930); A. Remmele, November-Verbrecher (1930); G. Schultze-Pfaelzer, Von Spa nach Weimar (1930); H. Spethmann, Die rote Armee an Ruhr u. Rhein (1930); E. O. Volkmann, Revolution über Deutschland (1930); K. Weller, Die Staatsumwälzung in Württemberg 1918—20 (1930); A. Winnig, Das Reich als Republik (4. Aufl. 1930); L. Freiwald, Die verratene Flotte (1931); H. Müller-Franken, Die N. (2. Aufl. 1931); E. Hesterberg, Alle Macht den A.- u. S.-Räten. Kampf um Schlesien (1932); W. Pabst, Revolution (1932); H. v. Koenigswald, Revolution 1918 (1933).

***Nové Město nad Metuji** (spr. -mjeßtō-), tschech. Name von Neustadtl 22).

***Nové Město nad Moravé** (spr. -mjeßtō, -moráwje), tschech. Name von Neustadtl 1).

***Nové Město nad Váhom** (spr. -mjeßtō-, wā-), slowak. Name von Waag-Neustadtl.

***Nové Město pod Smrkem** (spr. -mjeßtō-), tschech. Name von Neustadt 23).

***Noverre** (spr. nōwär), Jean Georges, franz. Balletmeister, * 27. April 1727 Paris, † 19. Nov. 1810 Saint-Germain-en-Laye, wirkte in Berlin, Paris, London. N. ist als Tanzkomponist und -theoretiker der Begründer der modernen Tanzkunst. Er schrieb: »Lettres sur la dance et sur les ballets« (1760; n. Ausg. 1804), »Lettres sur les arts imitateurs« (1767; n. Ausg. 1807, 4 Bde.). *Lit.:* Ch. E. Noverre, The Life and Works of the Chevalier N. (1888); A. Levinson, Meister des Balletts (1923).

***Nové Sedlo,** tschech. Name v. Neusattl.

***Nové Strašeci** (spr. -ßtraschēzi), tschech. Name von Neu-

***Novi-Becej** (spr. -betschej), serb. Name von Becse 2).

Novipazar, Stadt, seit 1929 im Banat Zeta, (1931) 10364 Ew.

***Novi Vrbas** (spr. -bāsch), serbokroat. Name von

***Novo Hamburgo** (spr. nowū-ämbürgū), deutsche Siedlung in Südbrasilien, sw. Neu-Hamburg.

***Novolack** (Novolak), in saurer Lösung gewonnenes, lösliches, nichthärtbares Kunstharz (s. d., Erg.) aus Phenol und Formaldehyd, dient als Ersatz für Naturkopal. Vgl. Resole (Erg.).

Novotext, durch Tränken von Baumwollgewebelagen mit Bakelit hergestellte Preßmasse, ist öl-, wasser- und wärmefest, läßt sich leicht bearbeiten und dient besonders als Werkstoff für geräuschlos laufende Zahnräder (vgl. Turbax, Erg.).

***Nový Jičin** (spr. -jitschin), tschech. Name von Neu-Titschein.

***Nowaja Buchara** (Neu-Buchara), Stadt im Rätefreistaat Usbekistan, Vorstadt von Staraja Buchara (s. d., Bd. 11), (1926) 10355 Ew., hat Baumwollreinigungsfabrik und Ölmühlen.

***Nowaja Wodolaga,** Dorf in der Ukraine, im ehem. Bez. Charkow, (1926) 11507 Ew.

***Nowak,** Karl Friedrich, Schriftsteller, * 1. Jan. 1882 Wien, † 18. Dez. 1932 Berlin, seit 1921 Mit-, seit 1928 Alleininhaber des »Verlags für Kulturpolitik«, Berlin, schrieb: »Hötzendorfs Lager« (1916), »über den Lowtschen« (1917), »Der Weg zur Katastrophe« (1919, mit Einf. von F. Conrad von Hötzendorf; neue Ausg. mit Belegen, 1926), »Der Sturz der Mittelmächte« (1921), »Chaos« (1923), »Versailles« (1927), »Das dritte deutsche Kaiserreich« (1929—31, 2 Bde.) und gab heraus: »Die Aufzeichnungen des Generalmajors Max Hoffmann« (1928, 2 Bde.; 6. Aufl. 1930; mit Lebensbeschreibung Hoffmanns) und (mit F. Thimme) »Erinnerungen und Gedanken des Botschafters Anton Graf Monts« (1932).

Nowawes, (1925) 27176 Ew. (einschl. des später eingemeindeten Schlosses und Parks Babelsberg).

***Nowe,** poln. Name von Neuenburg 3).

***Nowemiasto,** poln. Name von Neumark 1).

***Nowemiasto nad Warta,** poln. Name von Neustadt 21).

Nowogródek, Woiwodschaft, 23169 qkm mit (1931) 1056780 Ew. — Hauptstadt N., (1931) 9567 Ew.

***Nowoje Saporoschje** (spr. -öschjē), seit 1928 entstandene Industriestadt am Wasserkraftwerk Dnjeprostroj in der mittlern Ukraine, am Dnjepr. Mitte 1932 betrug die Einwohnerzahl etwa 100000; eine Wohnstadt für 250000 Ew. ist im Bau.

***Nowo-Kusnezk,** 1929 gegründete westsibirische Industriestadt im Kusnezker Kohlenbecken (s. Kusnezk 2, Erg.), wurde 1932 in Stalinsk (s. d., Erg.) umbenannt.

***Nowo-Minskaja,** Kosakensiedlung im russ. Gau Nordkaukasien, im ehem. Donbezirk, (1926) 15916 Ew., treibt Landwirtschaft.

***Nowo-Myschastowskaja,** Kosakensiedlung im russ. Gau Nordkaukasien, im ehem. Kubanbezirk, (1926) 16358 Ew., treibt Landwirtschaft.

***Nowo-Omsk** (bis 1924 Kulomsino), Stadt im russ. Gau Westsibirien, Vorstadt von Omsk (s. d., Bd. 8 u. Erg.), (1926) 11076 Ew., an der Vereinigung der beiden Zufahrtsstraßen der Transsibir. Bahn.

***Nowopawlowka** (spr. -öfkā), Flecken in der Ukraine, sw. Nowyj Bug.

***Nowo-Pawlowsk** (spr. -öfßk), Flecken in der Ukraine,

***Nowo-Pokrowskaja** (spr. -öfßk-), Kosakensiedlung im russ. Gau Nordkaukasien, im ehem. Kubanbezirk, (1926) 17317 Ew., treibt Landwirtschaft.

Nowo-Sibirsk, (1931) 180067, mit Vororten 259236 Ew., ist seit 1930 Hauptstadt des Gaus Westsibirien. 1932 befand sich bei N. die größte Mähdrescherfabrik der Erde im Bau. Die Stadt erhielt während des Fünfjahrplans zahlreiche moderne Großbauten. N. hat auch Rundfunksender.

***Nowo-Smoljanka,** Flecken in der Ukraine, im ehem. Bez. Stalin, (1926) 12000 Ew., hat Kohlenbergbau.

***Nowo-Titarowskaja,** Kosakensiedlung im russ. Gau Nordkaukasien, im ehem. Kubanbezirk, (1926) 15748 Ew., treibt Landwirtschaft.

***Nowo-Wilejka,** amtl. Name von Wilejka 2).

***Nowyj Tschardschuj** (spr. -tschuj), s. Tschardschuj (Bd. 12). N. soll in Zukunft die Hauptstadt und das Industriezentrum des Rätefreistaats Turkmenistan sein. Seit 1930 wird bei N. eine Wohnstadt errichtet.

***Nowyj Usenj,** russ. Stadt, svw. Nowousensk.

***Noyelles-sous-Lens** (spr. noajäl-ßu-langß), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, bei Lens, (1931) 7630 Ew., hat Kohlengruben.

***Noyes** (spr. nois), Alfred, engl. Dichter, * 16. Sept. 1880 Wolverhampton, 1914—23 Prof. für neuere engl. Lit. an der Princeton-Universität, veröffentlichte: »Collected Poems« (1910—27, 4 Bde.), »Ballads and Poems« (1928), romantische Versepen: »Drake« (1908), »Tales of the Mermaid Tavern« (1913) u. a., die Studie »Some Aspects of Modern Poetry« (1924) sowie einige Kurzgeschichten u. Romane. *Lit.:* W. Jerrold, A. N. (1930).

Noyon, (1926) 6483 Ew., hat Calvinmuseum (1931).

***N. S. B. O.,** Abkürzung für **N**ationalsozialistische **B**etriebszellen-**O**rganisation.

***N.S.D.A.P.,** Abkürzung für **N**ationalsozialistische **D**eutsche **A**rbeiter**p**artei (s. d., Bd. 8 und Erg.).

***NSU** (Vereinigte Fahrzeugwerke Akt.-G.), **Neckarsulm,** Fabrik zur Herstellung von Fahrrädern und Motorrädern sowie von Freilaufbremsnaben; gegr. 1873; Aktienkapital 1933: 10 Mill. *RM.*

***Nubier,** svw. Nuba; s. auch Nubien (Geschichte, Bd. 8).

Nuble, 14211 qkm mit (1930) 231890 Ew.

Nuer werden eingeteilt in folgende Untergruppen: Garjok (Garjak), etwa 200000 Köpfe, Lau, etwa 100000 Köpfe, Gaweir, etwa 30000 Köpfe, Lak und Thiang, etwa 40000 Köpfe, die westlichen N., etwa 60000 Köpfe. *Lit.:* R. Huffmann, N.-English Dictionary (1929) und N. Customs and Folklore (1931).

Nuevo León, mexikan. Staat, (1930) 416173 Ew.

***Nukus,** Stadt am Amu Darja, seit 1932 Hauptstadt des russ. autonomen Karakalpaken-Freistaats.

Null. In statistischen Übersichten bedeutet 0 bzw. 0,0, 0,00 mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Übersicht dargestellt wird.

Nulla poena sine lege. Um den Brandstifter van der Lubbe und die übrigen Täter des Anschlags auf das Reichstagsgebäude am 27. Febr. 1933 mit der ganzen Schwere des Gesetzes treffen zu können, ist der Grundsatz N. p. s. l. durch das Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe vom 29. März 1933 insoweit durchbrochen worden, als § 5 der VO. d. R. zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933 auch auf Taten für anwendbar erklärt worden ist, die in der Zeit zwischen dem 31. Jan. und dem 28. Febr. 1933 begangen worden sind.

***Nullpunktsenergie,** die Energie eines Atoms oder einer Molekel beim absoluten Nullpunkt. Nach der klassischen Theorie für ideale Gase sollten bei Abkühlung gegen den absoluten Nullpunkt (—273,2°) hin die einzelnen Freiheitsgrade (s. Atomphysik, Erg.) allmählich einfrieren, was eine Verminderung der spezifischen Wärme bei sinkenden Temperaturen bedeutet. Tatsächlich wird ein derartiger Effekt auch beobachtet (s. Atomphysik, Erg., Abb. 1). Die Tatsache, daß im Atominnern lebhafte, selbst bei —273,2° temperaturunabhängige Bewegungen auftreten, daß ferner die Atome als Ganzes auch dort nicht ihre gesamte Schwingungsenergie abgeben, steht mit der Konvergenz der spezifischen Wärme gegen Null darum nicht in Widerspruch, weil man mit der spezifischen Wärme stets Energiedifferenzen zwischen den einzelnen Zuständen, aber keine Absolutwerte mißt.

Neuerdings ist es gelungen, speziell bei Tetrachlorkohlenstoff, CCl_4, und Siliziumtetrachlorid, $SiCl_4$ (Debye und Mitarbeiter), nachzuweisen, daß für die innermolekularen Schwingungen (z. B. Cl ←→ Cl) schon bei Zimmertemperatur (etwa 300° abs. Temp.) und in Dampfform bis zu etwa 600° abs. Temp. nur die Nullpunktsschwingungen vorhanden sind. Die bei der Untersuchung der Dämpfe verschiedener Temperatur mit Röntgenstrahlen jeweils beobachteten Streuintensitäten (s. Molekelbau, Erg., Abb. 11) lassen sich von Stoff zu Stoff über den ganzen Temperaturbereich sehr gut zur Deckung bringen, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Temperaturschwingungen der Atome innerhalb der Molekel bei allen Messungen die gleichen Abweichungen von der theoretischen Kurve bedingen, die zunächst unter der Voraussetzung ruhender und punktförmiger Streuzentren aufgestellt wurde.

***Nullspannungsschalter, *Nullstromschalter,** s. Ausschalter (Bd. 1).

***Nuelsen,** John Louis, methodistischer Theolog, * 19. Jan. 1867 Zürich, 1899 Professor am Nast Theol. Seminar in Berea, Ohio (Baldwin Wallace College) und Herausgeber der »Deutsch-amerikanischen Ztschr. für Theologie und Kirche«, 1908 Bischof in den Ver. St. v. A., 1912 Bischof in Europa, 1920 des mitteleuropäischen (seit 1932 Züricher) Sprengels, schrieb: »Methodismus u. Weltreligion« (1915), »Reformation und Methodismus« (1917), »Der Methodismus im kirchl. Leben Europas« (1923), »Kurzgefaßte Geschichte des Methodismus« (1920; 3. Aufl. 1929), »J. W. Fletcher, der erste schweizerische Methodist« (1929) u. a.

Numantia. *Lit.:* A. Schulten, N., die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905—12 (4 Bde.) wurde mit Bd. 3 und 4 (1927—29) und dem zuletzt erschienenen Bd. 2 (1931) abgeschlossen; F. Behn, N. und seine Funde (1931; Schrift des Römisch-german. Zentralmuseums, Mainz).

Nümbrecht gehört seit 1932 zum neuen Landkreis [Oberbergischer Kreis (s. d., Erg.).

Numerus clausus. Bayern hat zuerst (1923) für den höhern Lehrerstand den N. c. angeordnet; Baden (1930), Sachsen (1931), Württemberg (1931), Hessen (1931) sind gefolgt. Vgl. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Numinos** (vom lat. numen), von R. Otto (s. d. 8, Bd. 9) geprägte Bezeichnung für das ehrfurchtgebietende Walten der Gottheit.

***Nummulitenschichten** (Nummulitenformation), s. Amoeboidea (Bd. 1, Sp. 502), vgl. auch Text auf Rückseite der Tafel »Tertiärformation« (Bd. 11).

Nuneaton, (1931) 46305 Ew.

***Nuño,** Duarte, portug. Thronprätendent, s. Manuel (Erg.).

Nuoro, ital. Prov., (1931) 207170 Ew. — Hauptstadt N., (1931) 9272 Ew.

***Nur-Ata,** Stadt im Rätefreistaat Usbekistan, im ehem. Bez. Serawschan, (1926) 8184 Ew.

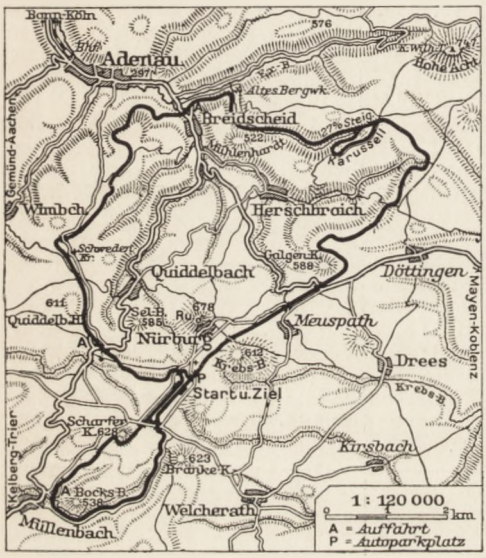
Nürburg-Ring. Die 9 m breite Straße besteht aus einer größern, nördlichen (22 km) und einer kleinern, südlichen (6,7 km) Schleife, liegt 300—612 m ü. M. und hat 172 Kurven, 700 m Gesamthöhenunterschied bei einer Rundfahrt (s. Karte, Sp. 491).

***Nureddin Pascha,** türk. General albanischer Herkunft, * 1873 Konstantinopel, † das. im Januar 1932, kämpfte im Weltkrieg mit Erfolg in Mesopotamien, führte im Freiheitskrieg die Mittelanatolische Armee, zeichnete sich besonders bei der Einnahme Smyrnas (9. Sept. 1922) aus, seit 1924 in der Nationalversammlung der Führer der Opposition, schied 1929 aus dem Parlament aus.

***Nurmi,** Paavo, finn. Meisterläufer, * 13. Juni 1897 Åbo, Inhaber verschiedener Weltrekorde im Langstreckenlauf. Vor den Olympischen Spielen (1932)

wurde er zum Berufsläufer erklärt. *Lit.:* T. Kaila, Boken om N. (1925).

Nürnberg, (1931) 102 qkm mit (1925) 393 202 Ew. (einschl. späterer Eingemeindungen: 1928 Höfles und 1930 Kraftshof). Anfang 1932 hatte N. 416 500 Ew. 1925 gehörten von 392 494 Ew. 55,2 v. H. zu Industrie und Handwerk, 23,6 v. H. zu Handel und Verkehr; von 209 975 Erwerbstätigen waren 27 685 Selbständige, 59 644 Angestellte und Beamte, 167 423 Arbeiter. — Neu sind Friedenskirche (1929, ev., von Bestelmeyer) und Gustav-Adolf-Gedächtniskirche (1930), Beethovendenkmal am Opernhaus (1923), Gefallenendenkmal an der Hindenburgallee, Ehrenhalle am Luitpoldhain, Museum für Soziale Hygiene (1930), Planetarium, Stadion, Krematorium; zu nennen sind auch: Fränkische Galerie, Musikhistorisches Museum Neupert, Kulturhistorische Sammlung und Folterkammer auf



Nürburg-Ring.

der Burg. — Die Hochschule für Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften (Handelshochschule) zählte 1931/32: 286 Stud. — Die Verwaltung führen 1 Oberbürgermeister, 1 Bürgermeister, 50 Stadträte. — Garnison s. Beil. »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* H. Dannenbauer, Die Entstehung des Territoriums Nürnbergs (1928); W. Fries, Die Sebalduskirche in N. (1928); K. Gerstenberg, Die Lorenzkirche in N. (1928); K. Weiß, Geschichte der Stadt N. bis zum Übergang der Reichsstadt an das Kgr. Bayern 1806 (2. Aufl. 1928); Ilse v. Strampf, Die Entstehung u. mittelalterl. Entwicklung der Stadt N. in geograph. Betrachtung (1929); E. Franz, N., Kaiser und Reich (1930); G. Bub, Quellen zur Geschichte der Stadt N. (1930) und Alte Nürnberger Familien (Tl. 1, 1930).

Nürnberger Gold, s. auch Kupferlegierungen (Erg.).

***Nürnberger Lebensversicherungs-Bank** in Nürnberg; gegr. 1884; Zweige: Personenversicherungen aller Art, auch Abonnenten- und Rückversicherung in diesen Sparten; 1. Jan. 1932: Versicherungssumme in Lebensverf. 199, Sterbekassenverf. 23, Zeitungsbezieherversterbegeldverf. 1581 Mill. *RM*; Grundkapital 1. Jan. 1933: 2 Mill. *RM*.

***Nürnberger Sängerwochen,** seit 1928 alle zwei Jahre stattfindende Feste des Deutschen Sängerbundes mit dem Zweck, wertvolles neues Liedgut für die deutschen Männergesangvereine zu finden.

Nürschan, (1930) 6045 Ew.

***Nußbaum,** Jakob, Maler u. Graphiker, * 8. Jan. 1873 Rhina (Hessen), Schüler von Hacke, lebt in Frankfurt a. M., arbeitete 1896 bei Hollósy in Ungarn, bereiste 1903—04 Afrika, gehört zu den Impressionisten und schuf vor allem Landschaften von herber, persönlicher Note, auch bedeutende Porträte. Gemälde im Staedelschen Institut und in der Städt. Galerie zu Frankfurt a. M. *Lit.:* Weizsäcker-Dessoff, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M., Bd. 2 (1909), Schaefer, Bildhauer u. Maler am Rhein (1913).

***Nußkohle,** Steinkohle in der Korngröße von 8 bis 80 mm.

***Nutapkaushpe** (spr. -kauisch-; Asahidake), höchster Berg (2345 m) der japan. Insel Hokkaido, ist tätiger Vulkan.

***Nutenanker** (Trommelanker), s. Beilage »Elektrische Maschinen«, S. II (Bd. 3).

***Nutley** (spr. nätli), Stadt im nordamer. Staat New Jersey, (1930) 20 572 Ew., westl. vom Passaic River, im Siedlungsgebiet von Größer-New York.

Nutria, Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die Felle des Sumpfbibers (s. Trugratten, Bd. 12). Im Gegensatz zu allen andern Fellen wird hier der Bauch als das wertvollere verwendet, entweder naturell oder gefärbt. N. dient auch zu Imitationen von Seal (Sealnutria). Seit einigen Jahren werden die Tiere in Frankreich und Deutschland, neuerdings auch in Argentinien gezüchtet; s. Pelztierzucht (Erg.). *Lit.:* J. Bonn, Die N., ihre Lebensgewohnheiten u. ihre Aufzucht in der Gefangenschaft (1930); H. Bollinger, Die Nutriazucht (1931); R. Walther, Der Sumpfbiber, seine Zucht und Haltung als Pelztier (2. Aufl. 1931).

***Nutriafell** (spr. -fäl), falsche Bezeichnung für Sealnutria; s. Nutria (Erg.) und Pelzimitationen (Erg.).

***Nutriette,** s. Kaninchenfelle (Erg.).

***Nutzgeld,** s. Geld der Naturvölker (Bd. 4, Sp 1623).

***Nutzwild,** das eßbare Wild im Gegensatz zu Raubzeug.

***Ny,** griech. Buchstabe (*N, ν*), dem n entsprechend.

Nyborg, (1930) 9740 Ew. Schiffsverkehr 1929: 0,46 Mill. Reg.-T. mit 262 631 t ein-, 172 071 t ausgegangenen Gütern.

Nyirbátor, (1930) 10 759 Ew.

Nyiregyháza ist seit 1929 Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 51 308 Ew. *Lit.:* St. Györffy, Die Siedlungsform von N. und Debrecen (ungar., 1929).

Nyköbing, 1) (1930) 13 919 Ew. Schiffsverkehr 1929: 0,2 Mill. Reg.-T. mit 142 407 t ein-, 38 867 t ausgegangenen Gütern. — 2) (1930) 7982 Ew. — 3) (1930) 4058 Ew.

Nyköping, (1930) 11 953 Ew.

Nyland, finn. Län, (1930) 507 708 Ew. (davon 34 v. H. schwed.).

***Nymphenseuche,** svw. Faulbrut.

Nyon. Prangins hat Großfunkstelle (Völkerbundsender).

Nyrop, 1) Kristoffer, dän. Romanist, starb am 13. April 1931 in Kopenhagen.

***Nytwa,** Arbeitersiedlung im russ. Uralgebiet, (1926) 5386 Ew., an der Kama (Dampferstation), Endpunkt einer Stichbahn der Linie Wjatka-Perm, hat Eisenindustrie.

***Nyugat** (spr. njúgát, »Westen«), ungar. Zeitschrift, die 1908 im Geist des l'art pour l'art, im Zeichen der schrankenlosen Freiheit des literarischen Bekenntnisses, in Budapest gegründet wurde. Ihrem geistigen Führer E. Osváth (* 1877, † 1927) gelang es, die besten Kräfte moderner ungarischer Literatur um sich zu sammeln. *Lit.:* J. Barta, Die Zeitschrift »N.« (in »Ungar. Jahrbücher«, 1927).

O

Oahu, (1930) 202 887 Ew.
Oakham, Hauptstadt von Rutland, (1931) 3191 Ew.
Oakland, Stadt in Kalifornien, (1930) 284 063 Ew.
Oak Park Village, (1930) 63 982 Ew.
Oaxaca, mexikan. Staat, (1930) 1 070 852 Ew. — Hauptstadt O., (1930) 24 000 Ew.
***Oberacht** (Aberacht), s. Acht (Bd. 1).
Oberaltstadt, (1930) 3346 Ew.
***Oberbadische Versicherungs-A.-G.** in Freiburg i. Br. (im Gerling-Konzern); gegr. 1920; Zweige: Transport- u. Rückversicherung. Grundkapital 1. Jan. 1933: 1,25 Mill. *RM.*
Oberbayern. *Lit.*: R. Stratz, Die oberbayerischen Seen (1929); »Meyers Reisebücher«: O. (5. Aufl. 1930).
Oberbergischer Kreis, neuer Landkr. in der Rheinprovinz, Regbez. Köln, 1932 gebildet durch Zusammenschluß der ehem. Landkreise Gummersbach und Waldbröl; Kreissitz ist Gummersbach. [kirchen.
Oberbruch gehört seit 1932 zum Landkr. Geilen-
Oberehnheim, (1926) 3946 Ew.
***Obere Justizbeamte,** amtliche, durch Rundverfügung des preußischen Justizministeriums vom 5. Juli 1929 eingeführte Bezeichnung der früher »Beamte des gehobenen mittlern Justizdienstes« oder »Beamte des schwierigen Bürodienstes« genannten Justizbeamten.
Oberelsaß, (1931) 516 726 Ew. (seit 1926: 5,3 v. H. Zunahme), davon 37 526 Ausländer. [recht (Erg.).
Oberfischmeister, s. auch Fischer (Erg.) u. Fischerei-
***Oberflächengesteine,** sww. Ergußgesteine.
Oberflächenverbrennung, s. auch Feuerungsanlagen (Bd. 4, Sp. 676).
Oberfohren, Ernst, Politiker, Dezember 1929 Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion, verzichtete März 1933 auf seinen Sitz im Reichstag und beging 7. Mai 1933 in Kiel Selbstmord.
Oberfranken. Die Regbez. O. u. Mittelfranken wurden 1933 vereinigt; Kreisregierungssitz ist Ansbach.
***Obergeburth,** ehemalige Honnschaft in der Rheinprovinz, seit 1857 Landgemeinde München-Gladbach, (1919) 23 541 Ew., wurde 1921 mit der Stadt München-Gladbach vereinigt.
Ober-Glogau (amtlich Oberglogau), (1925) 7197 Ew. (einschließlich späterer Eingemeindung).
Oberhausen, 1) Stadt (Stadtkreis) in der Rheinprovinz, Regbez. Düsseldorf, 1929 durch Zusammenschluß der Städte (Stadtkreise) O. und Sterkrade sowie Osterfeld (bisher zu Westfalen, Regbez. Münster gehörig) gebildet, 77 qkm (davon 17,6 qkm bebaut) mit insgesamt (1925) 186 322 Ew. O. hatte Anfang 1932: 194 300 Ew. (60,2 v. H. kath., 36,1 v. H. ev.). O. hat 21 kath., 11 ev. Kirchen, 2 Synagogen. 1925 gehörten in O. von 105 436 Ew. 67,8 v. H. zu Industrie und Handwerk, 16,9 v. H. zu Handel und Verkehr; von 42 806 Erwerbstätigen waren 3223 Selbständige, 8615 Angestellte und Beamte, 27 836 Arbeiter. — 1925 gab es in Industrie und Handwerk 1158 Betriebe mit 25 881 Beschäftigten (davon 22 234 Arbeiter) und 199 481 PS Kraftmaschinenleistung, in Handel und Verkehr 1846 Betriebe mit 11 037 Beschäftigten (davon 4607 Arbeiter) und 2994 PS. O. hat auch Dampfkesselwerke, ferner 2 Finanzämter, 1 Gymnasium, 1 Reformgymnasium, 1 Realgymnasium, 1 Oberrealschule, 2 Realschulen, 1 Oberlyzeum, 3 Privatlyzeen, Volkshochschule, 4 kath., 2 ev. Krankenhäuser, 4 Waisenhäuser. Die Verwaltung führen 1 Oberbürgermeister und 6 Beigeordnete.
Ober-Hermsdorf, 1929 in Gottesberg eingegliedert.
Oberhummer, Eugen, Geograph, trat 1929 in den Ruhestand, schrieb ferner: »Die Brixener Globen von 1522 der Sammlung Hauslab-Liechtenstein« (mit A. Feuerstein, in »Denkschr. der Akad. d. Wiss. in Wien«, Bd. 67, Abh. 3, 1926), »Griechenland« (in »Hb. der geograph. Wiss.«, hrsg. von Klute, 1932). 1929 erschien zum 70. Geburtstag ein »Festband für Eugen O.« (»Geograph. Jahresbericht aus Österreich«, Bd. 14/15).
***Oberiberg,** Luftkurort und Wintersportplatz im schweiz. Kanton Schwyz, (1930) 496 Ew., 1127 m ü. M.
***Oberjustizsekretär,** s. Justizamtmann (Erg.).
***Oberkail,** Herrschaft, s. Manderscheid (Bd. 7).
Oberland, Freikorps. Der Bund O., in Preußen seit 30. Sept. 1924 verboten, wurde 22. Okt. 1932 wieder erlaubt.
Oberlandesgerichte. über die Zuständigkeit in Auslieferungssachen s. Auslieferung (Erg.).
***Oberlausitzer Sechsstädtebund,** sww. Sechs-
Oberleutensdorf, (1930) 9816 Ew. [städtebund.
Oberlind ist seit 1931 Stadt.
***Oberlindober,** Hanns, Politiker, * 5. März 1896 München, Kaufmann in Obermenzing, seit 1927 politisch tätig, seit 1930 als Nationalsozialist im Reichstag, wurde Mai 1933 Führer des durch Vereinigung von vier alten Verbänden gegründeten Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer.
***Obernai** (spr. obärnä), frz. Name von Oberehnheim.
Oberndorf, 3) gehört seit 1932 zum neuen Landkr. Land Hadeln. — 4) Hat auch BezG.
***Oberneck,** Hermann, Jurist, * 4. Sept. 1854 Berlin, † das. 7. Okt. 1930, Rechtsanwalt und Notar, gründete 1902 den Deutschen Notarverein, dessen Vorstand er bis zu seinem Tod angehörte, gab seit 1919 die »Zeitschrift des Deutschen Notarvereins« heraus, schrieb: »Deutsches Reichsgrundbuchrecht« (systematische Darstellung; 1900; 4. Aufl. 1909, 2 Bde.), »Kommentar zum preuß. FGG.« (1900 2 Tle.; mit R. Schultze-Görlitz; 2. Aufl. 1926 mit Schlegelberger), »Das Notariatsrecht der deutschen Länder« (1. bis 7. Aufl. 1925), »Die Eigentümerhypothek im Licht der Praxis« (1903) u. a.
***Obernil,** Provinz des Englisch-Ägyptischen Sudâns, 235 800 qkm mit (1929) 834 400 Ew. — Hauptstadt ist Malakal.
Oberösterreich, (1930) 918 061 Ew. (77 auf 1 qkm). Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 18,8 Geburten und 14,7 Todesfällen 4,1. Die Ernte ergab (in 1000 dz) 1931: Weizen 953 (im Mittel 1921 bis 1930: 626), Roggen 1252 (873), Gerste 357 (404), Hafer 835 (922), Kartoffeln 5964 (3911), Zuckerrüben 1159 (196), Heu 5570 (2720), Flachsfaser 10,2, Hanffaser 4,4. Der Bergbau förderte 1931: 649 656 t Braunkohle, 1785 dz Steinsalz und 1 920 000 hl Sole, die 606 720 dz Siedesalz ergaben. Die Industrie verfügte 1929 über 1084 Dampfmaschinen mit 63 627 PS sowie 62 Wasserkraftanlagen mit 91 510 kW Maschinenleistung (1930: 321,8 Mill. kWh Stromerzeugung).

Flagge s. Tafel »Flaggen«, 34 (Erg.). — *Lit.:* F. Wiesinger, Die Heimat im Wandel der Zeiten. Ein Buch aus O. (1932).

Ober-Peilau I und **O. II** sowie Ober-Mittel-Peilau wurden 1928 in Gnadenfrei eingemeindet.

Oberpfalz. 1) Die Regbez. Niederbayern und O. wurden 1932 vereinigt; Sitz der Kreisregierung ist Regensburg. *Lit.:* »Die bayerische O., ein deutsches Ostgrenzgebiet« (hrsg. von Ph. Arnold, 1928); K. Winkler, Oberpfälzisches Heimatbuch (1929).

***Oberpullendorf,** Markt im österr. Burgenland, (1923) 951, als Gemeinde 2325 Ew., an der Bahn Wiener Neustadt–Steinamanger, hat BezH. u. BezG.; treibt Landwirtschaft.

***Oberrhein,** franz. Departement, sww. Haut-Rhin.

Oberrheinische Tiefebene. *Lit.:* M. Rudolph, Die Rheinebene um Mannheim und Heidelberg (1925); »Oberrheinische Landschaften« (hrsg. von A. Hettner,

***Oberschar,** sww. Überschar. [1927).

Oberschlesien, (1932) 9713 qkm mit (1930) 1471845 Ew. Der Geburtenüberschuß war 1931 mit 11,2 auf 1000 Ew. (bei 24,0 Geburten und 12,8 Todesfällen) der höchste aller deutschen Länder und Landesteile, aber auch die Säuglingssterblichkeit mit 12,5 auf 100 Lebendgeborne. Die überseeische Auswanderung betrug 1932 nur noch 59 Personen. — 1930/31 gab es 1205 öffentliche (davon 958 kath., 232 ev., 3 jüd.) und 13 private Volksschulen, 23 mittlere Schulen, 27 höhere Knaben-, 16 höhere Mädchenanstalten; 1931: 57 Zeitungen. — Die Ernte ergab (in 1000 dz) 1932 (bzw. 1931): Roggen 2384 (1982), Weizen 871 (1121), Gerste 1028 (975), Hafer 1891 (1782), Kartoffeln 15462 (16021), Zuckerrüben 2801 (4716), Runkelrüben 5775 (5740), Klee- und Luzerneheu 2261 (2399), Wiesenheu 2413 (2466). Viehstand Dez. 1932 (in 1000 Stück): Pferde 83, Rindvieh 421, Schweine 534, Schafe 17, Ziegen 110, Gänse 284, Enten 64, Hühner 1502, Bienenstöcke 35. Die Forsten erbrachten 1926/27: 62325 fm Laub-, 927302 fm Nadelderbholz. — Der Bergbau förderte 1932: 15,28 Mill. t Steinkohlen. — In Industrie und Handwerk gab es 1925: 24367 Betriebe mit 210915 Beschäftigten und 392030 PS Kraftmaschinenleistung, in Handel und Verkehr 20630 Betriebe mit 77073 Beschäftigten u. 13437 PS. — Mitte 1932 gab es 4607 Personen-, 1232 Lastkraftwagen, 9959 Krafträder. über die landw. Krise s. Osthilfe (Erg.). — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 24 (Erg.).

Lit.: R. Kurpiun, Entrissenes Land. Bilder aus O. (1922); R. Raßmann, Das Auswanderungsproblem der oberschles. Schwerindustrie (1922); Volz und Rosenberger, Besiedelungskarte von O. (1922; 1:400000, mit Text); K. Seidl, Die oberschlesische Zinkerzlagerstätte (1927); K. Albach, Oberschlesiens heutige Gestalt. Kohle und Eisen im Wiederaufbau und Wirtschaftskampf (1929); K. Ohle, Oberschlesiens Landwirtschaft (1930); V. Loewe, O. und der preuß. Staat; Teil 1: 1740—1815 (1930); »Der Oberschlesier. Monatsschrift für das heimatliche Kulturleben« (seit 1919); »Die Provinz O. Halbmonatsschrift für Verwaltung, Wohlfahrtswesen, Wirtschaft und Kultur« (seit 1926); »Beiträge zur Heimatkunde Oberschlesiens« (1932); O. Ewers, Die polnische Minderheit in O. auf Grund der Landtagswahlen 1924, 1928 und 1932 (1933).

***Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät** in Ratibor O./S., s. Niederschlesische Provinzial-Feuersozietät (Erg.).

***Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Anstalt,** s. Niederschles. Provinzial-Lebensversicherungsanstalt (Erg.).

***Oberschützen,** Dorf im österr. Burgenland, Bez. Oberwart, (1923) 1063, als Gemeinde 3520 Ew., an der Bahn Oberwart–O., hat ev. Superintendenz Augsburgischen Bekenntnisses, deutsches Gymnasium und Lehrerbildungsanstalt. Zu O. gehört Bad Tatzmannsdorf (s. d., Erg., u. Tatzmannsdorf, Bd. 11).

***Oberschwingungen.** In der Hochfrequenz strahlen schlechte Funksender neben der Sendewelle O. (s. Schwingung, Bd. 10, Sp. 1686) aus und stören den Empfang von andern Sendern in deren Wellenbereichen stark. Diese O. werden durch Einbau von Absimmzwischenkreisen unterdrückt. — Dagegen werden die O. der Musik und Sprache, mit der die Sende- (Träger-) Welle moduliert wird, möglichst restlos übermittelt, um nicht die Klangfarbe zu verändern. — Der Klirrfaktor ist ein Maß für die Stärke der O. im Vergleich zu der der Grundschwingung. Vgl. Schwingung (Bd. 10, Sp. 1686).

***Obersekretär,** s. Justizamtmann (Erg.).

***Obersekundareife** wird erworben nach erfolgreichem 6jähr. Besuch einer höhern Schule und entspricht der für den ehemaligen Dienst als Einjährig-Freiwilliger geforderten Reife. Sie ist nicht gleich Mittlere [Reife (s. d., Erg.).

***Obersilur,** sww. Gotlandium.

Oberstaatsanwalt. Auch in Bayern heißt der oberste Vertreter der Staatsanwaltschaft beim Obersten Landesgericht Generalstaatsanwalt.

Oberstes Landesgericht, s. auch Beilage bei Gerichtsorganisation, S. I (Erg.), und Tafel »Gerichtstrachten I«, 4 (Erg.).

***Obertarif** umfaßt erhöhte Zollsätze und Zollzuschläge, die auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen vom 18. Jan. 1932, sowie auf Grund des § 9 des Zolltarifgesetzes von 1902 durch Verordnung vom 29. Febr. 1932 eingeführt wurden. Der O. gilt für Waren, die aus Staaten stammen, mit denen das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht oder die die deutschen Waren ungünstiger behandeln als die Waren eines dritten Landes. Der O. wird auf Grund der Verordnungen vom 26. März u. 1. April 1932 auf Boden- u. Gewerbserzeugnisse kanadischen u. polnischen Ursprungs angewandt.

Obertaunuskreis. Die Landkreise O. und Usingen wurden 1932 zu einem neuen Landkreis O. (Kreissitz in Bad Homburg vor der Höhe) zusammengeschlossen.

***Oberteil,** deutscher Name von Gressoney.

***Oberungarische Tiefebene,** sww. Preßburger Becken.

Oberursel, (1925) 9908 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Ober-Volta. Die 1919 geschaffene Teilkolonie von Franz.-Westafrika wurde 1932 aufgehoben. Sie wurde auf Nigerkolonie, Franz.-Sudän und Elfenbeinküste aufgeteilt. [Sp. 126).

***Oberware** bei Doppelgeweben, s. Gewebe (Bd. 5,

***Oberwart,** Markt im österr. Burgenland, (1923) 3684, als Gemeinde 3846 Ew., an der Bahn Friedberg–Steinamanger, hat je eine calvinistische, lutherische und kath. Kirche, Synagoge, BezH. und BezG.; treibt Landwirtschaft.

***Oberwasser,** das Wasser oberhalb eines Stauwerks, im Gegensatz zum Unterwasser (flußabwärts).

***Oberweimar,** ehemaliges Dorf, (1919) 2095 Ew., 1922 in Weimar eingemeindet.

Oberweißbach ist seit 1932 Stadt.

***Oberwellen,** Wechselstromerscheinungen, die in Stromversorgungsanlagen für Gleichstrom neben diesem auftreten und z. B. Empfang in angeschlossenen Funkempfängern durch Brummen stören. Vgl. Oberschwingungen (Erg.).

Oberwesterwaldkreis. Die Landkreise Westerburg und O. wurden 1932 zu einem neuen Landkreis O. (Kreissitz in Westerburg) zusammengeschlossen.

Oberwiesenthal. *Lit.:* O. Richter, Festschrift zur 400-Jahr-Feier der Stadt O. (1927); H. Löscher, Zur Vor- und Frühgeschichte der Bergstadt O. (in »Glückauf«, September 1931).

Oberwölz, Stadt und Höhenkurort in Steiermark, Bez. Murau, (1923) 621 Ew., 812 m ü. M., am Südabfall der Niedern Tauern, an der Murtalbahn, hat gotische Spitalskirche (15. Jh.).

***Obiat,** Sultanat im Somaliland, sww. Obbia.

***Objektsteuer,** eine Steuer, deren Objekt ein äußerlich wahrnehmbarer Gegenstand ist. Ist für die Besteuerung die örtliche Lage des Objekts maßgebend (z. B. Grundsteuer, die dort erhoben wird, wo das Grundstück liegt), so spricht man von Realsteuer. Bei der O. und der Realsteuer wird auf persönliche Verhältnisse des Steuersubjekts keine Rücksicht genommen. Vgl. Personalsteuer (Erg.).



Obolus apollinis (außen und innen).

Obojan, seit 1928 im Zentralen Schwarzerdegebiet, (1926) 5680 Ew.

***Obolus** *Eichw.*, Gattung der Armfüßer mit glatter kreisrunder bis ovaler, mäßig gewölbter Schale und verdicktem Schloßrand. Im kambrischen Sandstein von Leningrad ist auffallend häufig O. apollinis *Eichw.* (Abb.), etwa kreisrund und 1,7 cm breit und 1,3 cm hoch.

***Oborona** (bis 1932 Mordowo), Dorf im russ. Zentralen Schwarzerdegebiet, (1926) 9430 Ew., an der Bahn Grjasi–Stalingrad.

***Obregón,** Alvaro, mexik. Staatsmann, * 17. Febr. 1880 Sonora, Bez. Alamos, † (ermordet) 17. Juli 1928 Santo Angel (bei Mexiko), verlor 1911 im Kampf gegen Porfirio Díaz den rechten Arm, leitete 8. Mai 1920 die Revolution gegen Carranza und setzte, 1920 u. 1927 zum Präsidenten gewählt, Calles' kirchenfeindliche Politik fort. Vgl. Mexiko (Geschichte, Erg.).

***Obrist,** Hermann, Bildhauer und Kunstgewerbler, * 23. Mai 1863 Kilchberg bei Zürich, † 26. Febr. 1927 München, einer der bedeutendsten Anreger und Verfechter des Jugendstils, in dem er Grabmäler, Brunnen (einer im Hof des Kunstgewerbemuseums München), Schmiedearbeiten, Keramiken, Stickereien, Webereien, Wandbehänge und Inneneinrichtungen schuf. Er schrieb »Möglichkeiten in der bildenden Kunst« (1903).

Obrutschew, 2) Wladimir Afanasewitsch, russ. Geolog und Forschungsreisender, * 28. Okt. 1863, schrieb ferner (in russ. Sprache): »Orographische und geolog. Skizze von Südwest-Transbaikalien« (1905–1914, 2 Bde.), »Die Grenz-Dsungarei« (1912–31, 3 Bde.), »Lb. der Fachgeologie« (1927) u. »Die Erzlagerstätten« (1929).

***Obrutschew** (spr.-tsch), Sergej Wladimirowitsch, Sohn von O. 2) (s. d., Bd. 8 u. Erg.), russ. Geolog und Forschungsreisender, * 3. Febr. 1891 Irkutsk, bereiste 1917 Nordostsibirien, 1925 Spitzbergen, 1927 Nowaja Semlja, 1926 und 1929/30 das nordöstliche Jakutengebiet, wo er 1926 das Tscherskijgebirge entdeckte; flog 1932 zum Kap Deschnew und zur Wrangelinsel. Er schrieb (russ.): »In den unbekannten Gebirgen Jakutiens« (1928), »In den Polarmeeren an Bord des ‚Perseus'« (1929), »Die Indigirka-Expedition« (1931, 2 Bde.), »Das Kolyma-Indigirka-Gebiet« (1931) und »Das tunguſische Kohlenbecken« (1931, 2 Bde.).

***Obsequent** (lat.) nennt man in der Geomorphologie einen Fluß (Stirnfluß), der vom Innenabfall der Stirnseite einer geolog. Stufe her entgegengesetzt zum Einfallen der Schichten bzw. zur Urabdachung einem subsequenten (s. Konsequent, Erg.) Nebenfluß zufließt. Vgl. Konsequent (Erg.).

Observanz, s. auch Strikte Observanz (Erg.).

***Obst,** 1) Georg, Betriebswirt, * 25. Febr. 1873 Breslau, 1910–15 leitender Direktor der Filiale Leipzig und stellvertretendes Vorstandsmitglied der Mitteldeutschen Privatbank, wurde 1915 Leiter der Sächsischen Landes-Preisprüfungsstelle u. des sächs. Kriegswucheramtes, 1919 Professor an der Universität Breslau. O. gibt »Das Buch des Kaufmanns. Ein Hand- und Lehrbuch der gesamten Handelswissenschaften« (1905; 7. Aufl. 1928) und die »Bankwissenschaftlichen Forschungen« (seit 1925) heraus und schrieb: »Geld-, Bank- und Börsenwesen« (1900; 27. Aufl. 1930), »Banken u. Bankpolitik« (1909), »Das Bankgeschäft« (1914; 9. Aufl. 1930), »Bankbuchhaltung« (1925) u. a.

2) Erich, Wirtschaftsgeograph und Geopolitiker, *13. Sept. 1886 Steglitz, 1910–12 Leiter der Deutsch-Ostafrika-Expedition der Hamburgischen Geogr. Gesellschaft, 1915–18 Professor der Geographie in Konstantinopel, 1919 in Breslau, seit 1921 an der Technischen Hochschule Hannover, schrieb: »Das abflußlose Rumpfschollenland im nördl. Deutsch-Ostafrika.« (1915 bis 1923, 2 Teile), »Die Wirtschaftsreiche in Vergangenheit u. Zukunft« (1922), »Russische Skizzen« (1924), »Wirtschaftsgeographie von Großbritannien u. Irland« (1925), »Bausteine zur Geopolitik« (mit Haushofer u. Maull, 1928), »England, Europa und die Welt« (1927) u. a. und bearbeitete die 7. Aufl. von A. Supans »Grundzüge der Physischen Erdkunde« (1927–30, 2 Bde.). O. war 1924–31 Mitherausgeber der »Zeitschrift für Geopolitik«.

Obstbau. Die Gesamtfläche der Obstanlagen im Deutschen Reich betrug 1931: 85 805 ha. 1929 (bzw. 1931) war die Obsteinfuhr 456 007 t (401 074) t im Wert von 211,94 (162,94) Mill. *RM*, die Ausfuhr 15 139 (21 796) t im Wert von 7,90 (6,24) Mill. *RM*. — Im praktischen O. wendet man in neuerer Zeit der Verbesserung der Obstunterlagen größere Aufmerksamkeit zu (s. Veredelung, Erg.). — *Lit.:* W. Paulsen, Richtiger O. für Siedler und Landwirte (1927); Goethe u. Poenicke, Landwirtschaftl. O. (2. Aufl. 1928); O. Löwe, Gewächs-, Blumen- und Obstkulturen unter Glas (1928); R. Trenkle, Baumpflanzungen an Straßen u. Wegen (1929) u. O.tafeln (1931); F. Kobel, Lb. des O. auf physiolog. Grundlage (1931); »Führer durch den deutschen Gemüse- u. O.« (bearb. vom Reichsverband des deutschen Gartenbaues, 3. Aufl. 1932); Hempel und Poenicke, Hb. des Obst- u. Gemüsebaues Deutschlands (1932).

***Obstbaumkarbolineum,** durch Zusatz von Emulgierungsmitteln (Alkali, Soda, Seife) wasserlöslich gemachtes Karbolineum, als Arborol, Arbolineum, Brunonia, Dendrin, Florium, Pomona im Handel, ist wichtiges Pflanzenschutz-Spritzmittel, besonders zur Winterbehandlung der Obstbäume (Blattlauseier, Blut- und Schildläuse usw.); daneben dient es der Zellstimulation (s. d., Bd. 12). Es wird in 10 bis

15prozentiger Verdünnung mit Wasser auf unbelaubte Bäume verspritzt, Steinobst nur 6 v. H.

***Obstbaumkrebs,** s. Apfelbaumkrebs (Erg.).

***Obstbauschulen,** s. Gärtnerisches Unterrichtswesen (Erg.); vgl. Obst (Bd. 8, Sp. 1541), Obstbau (Bd. 8, Sp. 1546).

***Obstgarten,** s. Obstbau (Bd. 8).

***Obsthonig,** s. Kraut (Bd. 7).

***Obstpülpe,** s. Pulp (Erg.).

Obstwein. Als Mittelwerte für den im übrigen stark schwankenden Alkoholgehalt werden in König, »Lb. d. Lebensmittelchemie«, angegeben (abgerundet, g in 100 ccm Wein): Apfelweine: deutsche 5, österreichische 4,4, schweizerische 4—8; Birnenweine: deutsche 5,2, österreichische 4,8, schweizerische 3—7; Beerenweine: Stachelbeerwein 8—10,7, Johannisbeerwein 10—11,15, Heidelbeerwein 7,6—7,8, Erdbeerwein 9,56, Himbeerwein 9,9. Der Alkoholgehalt einiger Traubenweine beträgt (zum Vergleich): Mosel 7,36, Rheinwein, weiß 7,4—8,12, rot 8,8—9,3, Pfälzer, weiß 8,45, rot 11,6, süddeutsche (Württ., Baden, Elsaß) Weine, weiß 6,4—6,75, rot 7,12—7,57. *Lit.:* Oppermann, Die zeitgemäße Obst- und Beerenweinbereitung (3. Aufl. 1931).

***Obturation** (lat.), s. Darmverschluß (Bd. 3).

***Ocala** (spr. ōkā-), Stadt in der Mitte des nordamer. Staates Florida, (1930) 7281 Ew., Bahnknoten, in einem der fruchtbarsten Landstriche der Halbinsel. Nahebei große Phosphatlager.

***O. Cap.** (amtlich O. M. Cap.), Abkürzung für Kapuziner.

O. Carm., svw. Karmeliten.

O. Carth., svw. Kartäuser.

***O'Casey** (spr. okēßi), Sean, anglo-irischer Dramatiker, * 1884 Dublin, bedeutendste Erscheinung des neuern englischen Dramas seit J. M. Synge, Autodidakt, stellt in seinen Dramen mit eigenartiger Mischung von Tragik und derbster realistischer Komik die Dubliner Armenviertel und die politischen Wirren zwischen 1916 u. 1922 (vgl. Irland, Bd. 6) dar. Sein erster Bühnenerfolg war »The Shadow of a Gunman« (1923 aufgeführt); es folgten u. a.: »Juno and the Paycock« (= peacock) 1924 aufgeführt; 1926 preisgekrönt), »The Plough and the Stars« (1926 aufgeführt; irischer Osteraufstand von 1916, erregte einen Theaterskandal) u. das Kriegsstück »The Silver Tassie« (1928). *Lit.:* J. W. Cunliffe, Modern English Playwrights (1927).

***Occidental** (lat., spr. ōkzi-), internationale Hilfssprache, von E. v. Wahl, Reval, 1922 veröffentlicht, übernimmt das den europäischen Hauptsprachen gemeinsame Wortmaterial fast unverändert. Besonders bleibt durch Beibehaltung des lateinischen Alphabets sowie verbreiteter Suffixe (-ion, -or, -ic, -age, -ment usw.) das Wortbild bekannter internationaler Wörter erhalten (im Unterschied zu den meisten andern Weltsprachen; s. d., Bd. 12). Die Grammatik ist regelmäßig: Pluralendung -s, Infinitiv der Verben auf -r (z. B. amar, venir, currer). *Lit.:* E. v. Wahl, Radicarium directiv de O. in 8 lingues (1925); J. Gär, Wörterbuch Deutsch-O. (1927); Graber und Janotta, O., die Weltsprache (1930); Zeitschrift »Cosmoglotta« (früher »Kosmoglott«, seit 1922).

Ochrana (russ., »Schutz«). Summe der Maßnahmen, die bei besondern Verhältnissen im zaristischen Rußland getroffen wurden zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Im Zustand der O. wurden die Befugnisse der Verwaltungsbehörden, besonders der Polizei und Gendarmerie erweitert. Wegen des Anwachsens der revolutionären Bewegung in den 1870er Jahren erließ die russ. Regierung verschiedene O.-Verfügungen. Da innerhalb der O. Gendarmerie und politische Geheimpolizei besondere Bedeutung erhielten, übertrug sich die Bezeichnung O. im Sprachgebrauch auf diese Organe. Die O. in diesem Sinn hörte mit der Revolution von 1917 in Rußland auf. Nachfolgerin unter der Sowjetherrschaft war die Tscheka (s. d., Bd. 12) und ist jetzt die OGPU (s. d., Erg.). *Lit.:* A. T. Wassiljew (Wassilyev), O. (1930) u. The O.: the Russian Secret Police (1930).

Ochrida, seit 1929 in der südslaw. Banschaft Vardar, **Ochro,** s. Abelmoschus (Bd. 1). [(1931) 9776 Ew.

Ochs, Siegfried, Musiker, starb am 5. Febr. 1929 in Berlin. *Lit.:* K. Singer, S. O. (1932).

***Ochs,** Adolph Simon, nordamer. Zeitungsverleger, * 12. März 1858 Cincinnati (sein Vater war 1846 aus Bayern eingewandert), erwarb 1896 die »New York Times« (s. d., Bd. 8), die er zu einer der maßgebendsten Zeitungen des Landes ausgestaltete.

Ochsenauge, auch svw. Buphthalmum.

***Ochsenauge, Blaues** (Gros Colman, franz., spr. grō-kolmang), wichtige Tafeltraubensorte zur Treiberei, mit sehr großen, runden, dunkelblauen Beeren.

Ochsenhausen. *Lit.:* M. Schefold, Reichsabtei O. [(1927).

***Ochsentreiber,** svw. Bootes.

***Ochtyrka,** ukrain. Name von Achtyrka.

Ocker. Gelbe Ockerfarben sind im Handel auch unter den Namen Chamois, Gold-, Oxyd- u. Schöngelb, Satinober, Bronze-, Öl- und Satinocker, Gelbe Hausfarbe, Gelbe und Rheingauer Erde. Dunklerer O. wird als Mischfarbe verwendet (Olivgrün; mit Chromgelb: Chromocker). Über roten und braunen O. (Italienische Erde, Mahagonibraun) vgl. Bolus (Bd. 2). — Auch Nachname für andre gelbe erdige Oxyde: Antimon-, Molybdän-, Tantal-, Tellur-, Vanadin-, Wismut-, Wolframocker.

Ockham, Wilhelm von, Scholastiker. *Lit.:* E. Hochstetter, Studien zur Metaphysik und Erkenntnislehre Wilhelms von Occam (1927); N. Abbagnano, Guglielmo de O. (1931).

Oenele-Mari (spr. ōmele), (1930) 7255 Ew.

O'Connor, 2) Thomas Power, irischer Journalist u. Politiker, starb am 18. Nov. 1929. Er schrieb noch »Memoirs of an Old Parliamentarian« (1929).

***Ödemisch** (türk. Ödemiß, spr. -misch), Kreisstadt im türk. Wilajet Smyrna, (1927) 16682 Ew., Bahnendpunkt.

Ödenburg, 130 qkm mit (1930) 35895 Ew., davon 14912 deutsche, hat jetzt ungar. Bergbau- und Forsthochschule (bis 1919 in Schemnitz), ev. Theologische Fakultät der Universität Fünfkirchen, Weinbauschule, auch Textilindustrie. *Lit.:* E. Winkler, Ö.s anthropogeogr. Beschreibung (ungar., 1925).

Odenkirchen, 1929 in Gladbach-Rheydt (s. d., Erg.) eingegliedert.

Odense, dän. Amt, 1810,7 qkm mit (1930) 203898 Ew. — Hauptstadt O., (1930) 56759 Ew. Schiffsverkehr 1929: 0,84 Mill. Reg.-T. mit 584333 t ein-, 68028 t ausgegangenen Gütern.

Odenthal, seit 1932 im neuen Landkr. Rheinisch-Bergischer Kreis.

Odenwald. *Lit.:* O. Rittmayer, Die siedlungs- und wirtschaftsgeogr. Verhältnisse des Odenwalds (in »Badische Geogr. Abh.«, Heft 4, 1929); A. Kolb, Zur Morphologie des Nordkraichgaus und des angrenzenden Kleinen O. (ebenda, Heft 7, 1931).

Oder. *Lit.:* Steinchen, Die schles. Oderschiffahrt in vorpreuß. Zeit. (Diss. Breslau 1924); K. Herrmann, Die Entwicklung der O. vom Natur- zum

Kulturstrom (in »Jb. f. d. Gewässerkunde Norddeutschlands«; Besondere Mitt., Bd. 6, Nr. 2, 1930).

Oeder, Georg, starb am 4. Juli 1931 in Düsseldorf.

Oberberg, 2) (tschech. Bohumín) (1930) 3193 Ew. Neu-O. hatte (1930) 10787 Ew.

Oberbruch. *Lit.:* »Das O.« (hrsg. von P. F. Mengel, 1930ff.; bis 1933: 2 Bde.).

Oberhellen, (1930) 8592 Ew.

***Obermünde,** seit 1929 Name des Dorfes Scholwin.

***Obertalsperre** ist bei Bad Lauterberg seit 1930 im Bau. Ein 310 m langer Erddamm, unterhalb dessen ein Ausgleichsbecken angeordnet wird, soll 23 Mill. cbm Wasser für die Erzeugung elektrischer Energie aufstauen.

Odessa, (1931) 475446, mit Vororten 494804 Ew.

***Odessaer Gebiet,** 1932 geschaffenes Verwaltungsgebiet im SW. der Ukraine, 68300 qkm mit (1932) 3469100 Ew. — Hauptstadt ist Odessa.

***Odobesti** (spr. odóbeschti), rumän. Stadt in der Moldau, Kr. Putna, (1930) 7974 Ew., an der Bahn Focşani–Panciu, hat Müllerei, Weinbau und -handel.

***Odolanów** (spr. -lánuw), poln. Name von Adelnau.

***Odomari,** Stadt auf dem japanischen Teil Sachalins (s. d., Bd. 10).

***O'Donnell** (spr. ódón'l), Peadar, irisch-engl. Romanschriftsteller * 1896, der bedeutendste der jüngern irischen Erzähler, beschrieb das Leben der Gälisch sprechenden Bauernbevölkerung der Westküste: »Storm« (1920), »Islanders« (1925), »Adrigoole« (1928) und »The Knife« (1931); Drama »Wrack« (1932).

***Odontites** *Pers.* (Zahntrost), Gattung der Skrofulariazeen, Kräuter mit gegenständigen, meist lanzettlichen Blättern und achselständigen Blüten. Etwa 23 Arten kommen hauptsächlich in den Mittelmeerländern vor. In Deutschland wächst O. litoralis *(Fries) Lange* (Strandzahntrost) an den Meeresküsten und O. verna *(Bell.) Ribb.* (Frühlingszahntrost) auf Äckern und Triften. Beide sind einjährig und haben rote Blüten. [Kieferabdruck.

***Odontometrie** (griech.), in der Kriminalistik svw.

***Odontoskopie** (grch.), in der gerichtl. Medizin Ausdruck für den Vergleich von Abdrücken von Bißwunden mit Abdrücken vom Gebiß des mutmaßlichen Täters.

***Odorhein** (spr. -rei), rumän. Name von Oderhellen.

Odrau, (1930) 4003 Ew.

***Odry** (spr. ódri), Árpád, ungar. Schauspieler, * 25. Sept. 1876 Budapest, seit 1904 Mitglied des ungar. Nationaltheaters, 1929 Professor an der Akademie für Schauspielkunst in Budapest.

Odschibwä. *Lit.:* Fr. Densmore, Chippewa Customs (1929).

Ofen. Technische Öfen, s. auch Elektrochemie (Bd. 3), Glas (Bd. 5), Mauersteine (Bd. 8), Metallbearbeitung (Bd. 8), Tonwaren (Bd. 11), Trommelöfen (Erg.) sowie bei einzelnen Metallen. *Lit.:* H. v. Jüptner, Wärmetechn. Grundlagen der Industrieöfen (1927); W. Heiligenstaedt, Regeneratoren, Rekuperatoren, Winderhitzer (1931); Zeitschrift »Feuerfest-Ofenbau« (seit 1925).

***Ofenindustrie,** s. Herd- und Ofenindustrie (Erg.).

Offenbach, 1) (1932) 82000 Ew., hat auch Krematorium. [(1930).

Offenbach, Jacques. *Lit.:* A. Henseler, J. O.

Offenbarung. *Lit.:* F. Gogarten, Von Glauben und O. (1923); E. Brunner, Philosophie und O. (1925); K. Bornhausen, Die O. (1928); F. W. Schmidt, Die Grundfrage der Theologie (1929).

Offenbarungseid. Vgl. auch Haft (Bd. 5, Sp. 907) und Vergleichsverfahren (Erg.). *Lit.:* W. Huyke, O. und Haft im Zivilprozeß (1930).

Offenburg hat auch LArbG.

***Offene See,** svw. Hohe See.

***Öffentliche Betriebe** sind solche, die Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände oder sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechtes in öffentlich-rechtlicher Weise unternehmen. Die öffentlichen Betriebe unterstehen demnach unmittelbar der Behörde; sie werden durch Beamte geleitet, die der Behörde verantwortlich sind. Die Führung der Betriebe folgt den kaufmännischen Grundsätzen, jedoch wird in der Preisbemessung Rücksicht auf den öffentlichen Haushalt und auf soziale Verhältnisse genommen. Das Gewinnstreben tritt oft hinter politischen und andern Gesichtspunkten zurück. Über die nach der Gewerbezählung vom 16. Juni 1925 im Deutschen Reich vorhandenen öffentlichen Betriebe unterrichtet die untenstehende Tabelle.

Unter den öffentlichen Betrieben des Reiches sind die weitaus wichtigsten die des Verkehrswesens (u. a. Reichspost) mit 90 Wirtschaftseinheiten und 373745 Beschäftigten; unter den öffentlichen Betrieben der Länder: Bergbau, Salinen und Torfgräberei mit 11 Betrieben und 13542 Beschäftigten, Baugewerbe mit 300 Betrieben und 10376 Personen und das Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe mit 216 Betrieben und 27387 Personen. Die Gemeinden betreiben als ö. B. vor allem Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke: 3013 Betriebe mit 74120 Personen; eine wichtige Stellung unter den öffentl. Betrieben der Gemeinden nimmt das Verkehrswesen (u. a. Straßenbahnen) mit 373 Betrieben und 48212 Beschäftigten ein. S. auch Gemeindebetriebe (Bd. 4 u. Erg.) und Gemischtwirtschaftliche Unternehmungen (Bd. 4 u. Erg.).

Gewerbeabteilungen	Wirtschaftseinheiten, die in öffentlich-rechtlicher Form betrieben werden von: dem Reich		deutschen Ländern		Gemeinden		anderen politischen Selbstverwaltungskörpern		sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts	
	Betriebe	beschäft. Personen	Betriebe	beschäft. Personen	Betriebe	beschäft. Personen	Betriebe	beschäft. Personen	Betriebe	beschäft. Personen
Nichtlandwirtsch. Gärtnerei, Tierzucht und Hochseefischerei	1	1	30	1347	138	5229	5	21	27	310
Industrie und Handwerk	299	25086	845	49942	4945	123964	466	26226	256	5600
Handel und Verkehr	134	373988	320	16246	3729	73537	1224	16125	3808	826156
Theater-, Musik- u. Schaustellungsgewerbe und gewerblich betriebener Unterricht	1	21	38	7302	141	10779	—	—	23	381
Gesundheitswesen u. hygienische Gewerbe	61	1418	216	27387	3479	92996	587	21931	808	22180
Gewerbe überhaupt:	496	400514	1449	102224	12432	306505	2282	64303	4922	854627

***Öffentliche Hand,** Bezeichnung des Reiches, der Länder oder der Gemeinden mit Bezug auf ihre Betätigung als Unternehmer.

***Öffentl. Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt Braunschweig** in Braunschweig;

gegr. 1924; Zweige: außer Lebens- (Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 18 Mill. *RM*) auch Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeugversicherung.

***Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Baden** in Mannheim; gegr. 1923; Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 87 Mill. *RM*.

***Öffentliche Lebensversicherungsanstalt Oldenburg** in Oldenburg; gegr. 1923; am 1. Jan. 1932 Stammkapital 1, Versicherungssumme 24 Mill. *RM*.

Öffentliche Meinung. *Lit.:* W. Bauer, Die ö. M. in der Weltgeschichte (1930); O. Michaelis, Die Arbeit der ev. Kirche an der Bildung der öffentlichen Meinung (1930). [institute (Erg.).

Öffentliches Recht, s. auch Beilage bei Forschungs-

***Öffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen** in Dresden; gegr. 1919; Zweige: Personen- u. Kraftfahrzeugversicherungen; am 1. Jan. 1932 Stammkapital 1,55, Versicherungssumme 273 (davon Volksversicherung: 43) Mill. *RM*.

Öffentlichkeit, s. auch Strafprozeß (Erg.).

***Öffentlich-rechtlicher Hagelversicherungsverband in Deutschland,** s. Hagelversicherungsverband in Deutschland, Öffentlich-rechtlicher (Erg.).

Offizier. Offiziersvereinigungen sind noch der Reichs-Offizier-Bund (s. Feldwebelleutnant, Erg.) und der Nationalverband deutscher Offiziere (s. d., Erg.).

***Offizierpensionsgesetz,** s. Versorgungs- und Fürsorgewesen (Bd. 12, Sp. 658).

***Öffnungswinkel,** sww. Öffnung.

***O'Flaherty** (spr. öflēörti), Liam, irisch-engl. Romanschriftsteller, * 1896 auf den Aran-Inseln (Galway), zuerst Jesuitenzögling, weitgereist, schrieb brutal-realistische, vielfach ins Deutsche übersetzte Romane in der Art Hemingways: »Thy Neighbour's Wife« (1923). »The Informer« (1925; deutsch u. d. T.: »Die Nacht nach dem Verrat«, 1928), »Mr. Gilhooley« (1926; deutsch 1931), den satirischen Roman »The Puritan« (1931), den antiklerikalen Roman »Skerrett« (1932) u. a., eine Biographie »The Life of Tim Healy«, die selbstbiographischen »Two Years« (1930) und »I Went to Russia« (1931).

Ogden, (1930) 40272 Ew.

Ogdensburg, (1930) 16915 Ew.

Ogmore and Garw, (1931) 26979 Ew.

***OGPU** (Abkürzung für **O**bjedinennoje **G**ossudarstwennoje **P**olititscheskoje **U**prawlenije, d. i. Vereinigte Staatliche Politische Verwaltung), amtliche Bezeichnung für die mit besondern Machtvollkommenheiten ausgestattete Geheimpolizei der Sowjetregierung. Es ist zu unterscheiden die OGPU als oberste Bundesbehörde und die GPU der einzelnen Bundesrepubliken. Die OGPU ist hervorgegangen aus der Tscheka (s. d., Bd. 12). Durch die Einführung des Paßzwanges (Verordnung vom 27. Dez. 1932) wurde der OGPU eine noch wirksamere Kontrolle der gesamten Bevölkerung ermöglicht.

***Oheimb,** Katharina von, geborne van Endert, Politikerin, * 1. Jan. 1880 Neuß, bis 1925 Anhängerin der Deutschen Volkspartei, ist Gründerin (1930) und Vorsitzende der Nationalen Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Damen-Automobilklubs und des Deutschen Damenklubs. Sie ist in vierter Ehe mit Siegfried v. Kardorff (s. d. 2, Bd. 6 u. Erg.) verheiratet. O. schrieb: »Gardinenpredigten« (mit Ada Beil, 1929), »Die Frau im modernen Staat« (in dem Sammelwerk »Zehn Jahre deutsche Gesch. 1918—28«, [1928) u. a.

***O. Henry,** s. W. S. Porter (Erg.).

Ohio, Nebenfluß des Mississippi. Durch die 1930 beendete Kanalisierung (1580 km) sind die starken Wasserstandsschwankungen des O. beseitigt, die bei dem etwa 5 Monate anhaltenden Niederwasser den Verkehr fast unterbanden. Die gesamte Wassertiefe beträgt jetzt 2,75 m. Der Höhenunterschied im Laufe des O. (130 m) wird durch 53 Schleusen überwunden. Hauptwasserfrachten sind Kohle, Sand und Kies, Eisen und Stahl. O.-Kanal, nahezu 1600 km lang, mit 2,7 m Wassertiefe und 53 Schleusen, wurde Herbst 1929 dem Verkehr als Ersatz für den veralteten Kanal übergeben. Er verbindet im Zug des O. Pittsburg mit dem Mississippi bei Cairo (Illinois) und durch diesen mit New Orleans und dem Golf von Mexiko. Baukosten: 115 Mill. $.

Ohio, (1930) 6646697 Ew. (63 auf 1 qkm), darunter 309304 (4,7 v. H.) Neger. Die fremdgebornen Weißen zählten 1930: 644151 Köpfe, darunter 95697 Deutsche. 1930/31 gab es 6944 Elementarschulen und 1202 höhere Schulen mit 1128216 Zöglingen, außerdem 32 Lehrerseminare und 40 Universitäten und Colleges. — 1930 gabes 219226 Farmen mit 8,71 Mill. ha Land. Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Pferde 489, Maultiere 31, Rindvieh 2582, Schweine 1974, Schafe 2021. Der Bergbau erbrachte 1929: 220,1 Mill. $. 1929 erzeugten 11815 Industriebetriebe mit 737469 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 5999,1 Mill. $. — Ende 1929 gab es 15335 km Dampf- und 3299 km elektrische Bahnen. — *Lit.:* Peatty, Geography of O. (1923); Bell und Watkins, Industrial and Commercial O. (1928, 2 Bde.); Bownocker, Mineral Industries of O. (1928).

Ohlau. Garnison: 1. u. Ausb.-Esk. R.-R. 11. — Die Landkreise O. und Brieg wurden 1932 zu einem neuen Landkreis Brieg mit dem Kreissitz in Brieg zusammengeschlossen.

Ohligs wurde 1929 mit Solingen (s. d., Bd. 11) sowie Wald, Höhscheid, Gräfrath zusammengeschlossen.

***Ohmacht** (Ohnmacht), Landolin, Bildhauer, * 11. Nov. 1760 Dunningen bei Rottweil, † 31. März 1834 Straßburg, tätig unter dem Einfluß Canovas in Hamburg und Straßburg, schuf das Grabmal des Bürgermeisters Peters († 1788, Lübeck, Marienkirche), eine Büste Klopstocks (1795, Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe) und die Grabmäler der Professoren Oberlin († 1806) und Koch († 1813) in der Straßburger Thomaskirche. *Lit.:* J. Rohr, L. O. (1911).

***Ohmann,** Friedrich, österr. Architekt, * 21. Dez. 1858 Lemberg, † 6. April 1927 Wien, 1889—99 Prof. in Prag, bis 1907 Bauleiter des Hofburgtheaters in Wien u. (mit andern) des Kaiser-Friedrich-Museums in Magdeburg, des Museums Carnuntinum in Dtsch.-Altenburg und des Museums in Spalato. Von seinen eignen Werken sind hervorzuheben das Adlerhaus in Prag (1898), das Starchenhaus (1903), das Kaufhaus Zwieback (1903), das Palais Dr. Kranz, die Schloßbrunnenanlage, das Elisabethdenkmal (1907) u. die Wienflußausgestaltung (mit Architekt Hacklofer) in Wien, das Landhaus Dr. Kranz in Raach bei Gloggnitz, das Drei-Mohren-Haus u. das Schillerdenkmal in Karlsbad und das Kurhaus in Meran (1907).

Ohmichen, Hugo, Maler, starb am 20. Dez. 1932 in Düsseldorf.

***Ohnmacht,** Landolin, Bildhauer, sww. Ohmacht.

***Ohquist,** Johannes, finnisch-deutscher Schriftsteller und Politiker, * 6. Dez. 1861 Slavanka bei Petersburg, siedelte während des Weltkriegs nach Deutschland über, lebt jetzt in Bobäck (Finnland), schrieb in deutscher Sprache: »Der Pilger« (Dichtungen; 1908), »Das politische Leben Finnlands« (1916), »Aus der Versdichtung Finnlands« (metrische

Übersetzungen; 1918), »Das Löwenbanner. Des finnischen Volkes Aufstieg zur Freiheit« (1923), »Der kristallene Turm« (Roman; 1928) u. a.

Ohra, (1929) 13218 Ew.

***Ohrlabyrinth** (Labyrinth), das »innere Ohr« der Wirbeltiere und des Menschen; s. Gehörorgane (Bd. 4), Gleichgewichtsorgane (Bd. 5), Gleichgewichtssinn (Bd. 5), Ohr (Bd. 8). [(Erg.).

***Ohrläppchenkrankheit,** s. Exobasidiumkrankheit

***Ohrmuschelstil,** sww. Knorpelwerk. *Lit.:* W. K. Zülch, Entstehung des Ö. (1932).

***Ohrn,** der, im Schwäbischen sww. Hausflur.

***Ojetti,** Ugo, ital. Schriftsteller, * 15. Juli 1871 Rom, als Kunst- u. Literarhistoriker, Novellen- u. Romanverfasser einer der klarsten Geister des modernen Italiens, seit 1929 Direktor der Zeitschrift »Pegaso« u. 1930 Mitglied der Accademia Reale d'Italia, schrieb Romane und Novellen: »L'onesta viltà« (1898), »I capri del Conte Ottavio« (1908/09), »L'amore e suo figlio« (1913), »Confidenze di pazzi e savi sui tempi che corrono« (1921), »Mio figlio ferroviere« (1921; deutsch von Gutkind-Kutjer, 1926), ferner die kunst- u. literarhistor. Werke: »Ritratti d'artisti« (1911), »Raffaello, e altre leggi« (1921), »Cose viste« (1923—25, 3 Bde.), »Scrittori, che si confessano« (1925). *Lit.:* C. S. Gutkind, U. O. (1920); A. Eloesser, U. O. (in »Weltbühne« vom 23. März 1926).

***Oignies** (spr. oanjß), Stadt im franz. Dep. Pas-de-Calais, (1926) 6176 Ew., 20 km südl. von Lille, hat **Oil City,** (1930) 22075 Ew. [Kohlenbergbau.

***Ojmekon** (Oimekon), Ort in Jakutien, an der obern Indigirka, 658 m ü. M., unter 63° 16' n. Br., 143° 13' ö. L., seit 1929 Wetterwarte. Vgl. Kältepol

***Ojrot-Tura,** seit 1932 Name von Ulala. [(Erg.).

Oise, franz. Departement, (1931) 407432 Ew., davon 33284 (= 8 v. H.) Ausländer.

Oissel-sur-Seine, (1926) 6304 Ew., Bahnknoten, hat auch Farbenindustrie und Wäschereien.

***O. K.** (spr. oke; zweifelhafter Etymologie, vielleicht die Anfangsbuchstaben von Otto Knudsen, einem in den Ver. St. v. A. wegen seiner soliden Geschäftsführung geachteten Bankier), bedeutet sww. erledigt, in Ordnung, hat heute in Amerika das frühere all right verdrängt. [afrika (s. d., Tabelle, Erg.).

***Okahandja,** Bezirk im ehem. Deutsch-Südwestafrika (s. d., Tabelle, Erg.).

***Okanda,** Fluß in Äquatorialafrika, sww. Ogowe.

***Okavangobecken,** Becken der nördlichen Kalahari, im W. von der Etoschapfanne, wird vom Kuando (Kwando, im Unterlauf Tschobe) und vom obern Sambesi in gemeinschaftlichem Sumpf durchflossen.

Okayama, (1930) 139221 Ew. [(Bd. 10).

***Ökelnamen,** s. Schelten, Schimpf- und Spottnamen

Okklusion der Zähne, s. auch Zahnstellung (Bd. 12).

Okkultismus. *Lit.:* A. Moll, Psychologie u. Charakterologie des Okkultisten (1929); K. Gruber, O. u. Biologie (1930); A. Hellwig, O. u. Verbrechen (1929).

***Okkurrenz** (lat.), in der kath. Liturgie das Zusammentreffen zweier oder mehrerer Feste an demselben Tag. Gefeiert wird bei O. nur das dem Range nach am höchsten stehende Fest.

Oklahoma, (1930) 2396040 Ew., davon 172198 Neger (7,2 v. H.), 92725 Indianer. 1930 gab es 26753 fremdgeborne Weiße, darunter 5893 Deutsche. 1929/30 zählte man 4666 Elementarschulen und 834 höhere Schulen mit 682650 Zöglingen; dazu 27 Universitäten und Colleges. — 1930 gab es 203868 Farmen mit 13,76 Mill. ha Land. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 455, Maultiere 297, Rindvieh 1994, Schafe 181 u. Schweine 907. Der Bergbau erbrachte 1929: 516,7 Mill. $. O. ist neben Texas und Kalifornien einer der drei großen Erdölstaaten der Union und hat 26705 km Erdölleitungen (pipe lines); der Wert des raffinierten Erdöls betrug 1927: 153,3 Mill. $. 1929 erzeugten 1651 Industriebetriebe mit 31279 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 452,2 Mill. $. — 1930 gab es 9781 km Dampf- und 349 km elektrische Bahnen. — *Lit.:* J. S. Redfield, Mineral Resources in O. (1927); Ch. N. Gould, Travels through O. (1928).

Oklahoma City, (1930) 185389 Ew.

Okmulgee, (1930) 17097 Ew.

***Okole,** poln. Name von Schleusenau.

Ökologie. Während man früher in der Zoologie den Ausdruck Ö. gleichbedeutend mit Biologie (s. d., Erg.) gebrauchte, versteht man jetzt mehr und mehr darunter die Lehre vom Verhältnis der Tiere zu ihrer Umgebung. Ein Tier kann nur existieren, wenn es sich mit seiner Umgebung »in Harmonie« befindet. Die Ö. erforscht, auf welchen Wechselwirkungen zwischen Tier und Umwelt diese Harmonie beruht. Manche Tiere sind an ganz bestimmte engbegrenzte Bedingungen gebunden und erliegen dem geringsten Wechsel, sie sind stenök, andre vertragen Wechsel, sind euryök. Vgl. Lebensform (Erg.) und Umwelt (Erg.). *Lit.:* Ch. Elton, Animal Ecology (1927); R. Hesse, Tiergeographie auf ökologischer Grundlage (1924); weitere Lit. s. Biologie (Erg.).

***Ökotyp** (griech.), erblich fixierte lokale Formabweichung einer Tier- oder Pflanzenart, die unter Einfluß der Milieufaktoren der betr. Örtlichkeit entstanden ist.

Oku, Yasukata, Graf, japan. General, starb am 20. Juli 1930 in Tokyo.

***Okuliermade** (Rote Rosenmade), Larve der Okulierfliege, einer Gallmückenart (Clinodiplosis oculiperda *Rübs.*), 2—2,5 mm lang, zinnoberrot, vernichtet durch Saugen an den Veredlungsstellen von Rosen u. Obstbäumen die Veredlung. Zum Schutz gegen die Eiablage des Mitte Juni bis Mitte August fliegenden Weibchens der Gallmücke verbindet man die Veredlungen mit Lehmbrei, Papier oder Wollfäden usw. Niedrige Veredlungen werden mit Erde angehäufelt.

***Ökumenische Bewegung,** die Bewegung auf Einigung und Zusammenfassung der christl. Kirchen, ist nach den großen Tagungen der Weltkonferenz für praktisches Christentum (s. d., Bd. 12) und der Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung (s. d., Bd. 12) in eine Periode ruhiger Entwicklung eingetreten. Jede dieser Strömungen wird durch einen Fortsetzungsausschuß vertreten; derjenige der erstern (Stockholmer) heißt Ökumenischer Rat für praktisches Christentum. Durch den Tod des Erzbischofs Söderblom (s. d., Bd. 11 u. Erg.) erlitt die Stockholmer Bewegung einen schweren Verlust. Beide Bewegungen planen neue Weltkonferenzen. Über den Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen s. d. (Bd. 12). In Deutschland ist namentlich die Kriegsschuldfrage für die Ö. wichtig geworden; der Deutsche Ev. Kirchenausschuß hat ihr in seiner Mitarbeit an der ökumenischen Bewegung große Bedeutung beigemessen. Die konfessionellen ökumenischen Organisationen haben durch Konferenzen und literarische Arbeit weitergewirkt. Der Reformierte Weltbund hielt 1931 eine kontinentale Tagung in Mazamet (Südfrankreich), der Lutherische Weltkonvent gab 1931—33 das Werk »The Lutheran World Almanac and Encyclopedia« neu heraus. *Lit.:* C. Fabricius, Ökumen. Hb. der christl. Kirchen (1927); K. Stöhr,

Die christl. Einigungsbewegung (1929); G. Arndt, Die neuzeitl. Einigungsbestrebungen innerhalb der christl. Kirchen (1930); A. W. Schreiber, Die deutschen ev. Kirchen im Rahmen des ges. Protestantismus (in Schian, »Die ev. Kirche in der Neuzeit«, 1930); W. Zöllner, Die ökumen. Arbeit d. Deutsch. Ev. Kirchenausschusses u. die Kriegsschuldfrage (1931); H. Sasse, Die Ö. (in »Kirchl. Jb.«, hrsg. von Sasse, 1932).

***Ökumenischer Rat,** s. Ökumenische Bewegung (Erg.) und Kirchliche Einigungsbestrebungen (Erg.).

***Ola,** Inselgruppe der Karolinen, sdw. Truk-Archipel.

Olaf, 5) O., Kronprinz von Norwegen, verheiratete sich 21. März 1929 mit Prinzessin Märta (* 28. März 1901 Stockholm) von Schweden, Tochter des Prinzen Carl. [2647 Ew.

Olbersdorf, 2) (tschech. Albrechtice, spr. -ze) (1930)

***Olbohne,** sdw. Soja.

Oldbury, (1931) 35 918 Ew.

Oldekop, Iwan, wurde mit dem 1. Jan. 1930 von der Führung der Linienschiffdivision entbunden.

***Olden,** Balder, Schriftsteller, * 26. März 1882 Zwickau, schrieb Romane, meist aus dem Seemannsleben und den deutschen Kolonien: »Schatten« (1911), »Der Ewer« (1912), »Kilimandscharo« (1922), »Ich bin Ich« (1927; ein Karl-Peters-Roman), »Flucht vor Ursula« (1928), »Das Herz mit einem Traum genährt« (1929), »Ziel in den Wolken« (1932) u. a.

Oldenburg, Freistaat. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 19,5 Geburten und 9 Sterbefällen 10,5, die überseeische Auswanderung 1931 nur noch 196 Personen. 1931/32 gab es 752 öffentliche, 12 private Volksschulen, 27 mittlere, 29 höhere Schulen; 1931: 33 Zeitungen. — 1931 entfielen von 100 ha der Gesamtfläche auf Ackerland nur 28,5, Wiesen und Weiden 38,1, Forsten und Holzungen 10,2, unbebaute Moorflächen 8. Die Ernte ergab in 1000 dz 1932 (bzw. 1931): Roggen 1498 (1065), Weizen 176 (118), Gerste 150 (122), Hafer 858 (722), Kartoffeln 3625 (2927), Zuckerrüben 97 (57), Runkelrüben 2036 (1329), Klee- und Luzernenheu 681 (609), Wiesenheu 4779 (4115). Die Forsten erbrachten 1926/27: 44 141 fm Laub-, 5822 fm Nadelderbholz. Viehstand Dez. 1932 (in 1000 Stück): Pferde 52, Rindvieh 390, Schweine 528, Schafe 16, Ziegen 18, Gänse 23, Enten 77, Hühner 1926, Bienenstöcke 21. — Mitte 1932 gab es 3781 Personen-, 897 Lastkraftwagen, 7698 Krafträder. — Der Staatshaushalt 1931 sah 28,74 Mill. *RM* Einnahmen, 29,16 Mill. *RM* Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 31. März 1932: 31,65 Mill. *RM*. — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 10 (Erg.). — *Lit.:* K. Ostermann, Die Besiedlung der mittleren oldenburgischen Geest (in »Forsch. zur deutschen Landes- und Volkskunde«, Bd. 28, Heft 2, 1931).

Geschichte. Der seit 17. April 1923 amtierende parteilose Ministerpräsident v. Finckh (s. d. 1, Bd. 4 und Erg.) blieb auch nach den Wahlen vom 20. Mai 1928, obwohl ohne sichere parlamentarische Mehrheit. Nach seinem Tod folgte ihm 14. Nov. 1930 Regierungspräsident Cassebohm (parteilos). Nach der Landtagswahl vom 17. Mai 1931, durch die die Nationalsozialisten von 5 auf 19 Sitze kamen, die aber keine klare Mehrheit brachte, trat das Ministerium Cassebohm infolge einer Mißtrauenserklärung zurück, blieb aber geschäftsführend im Amt. Erst die durch Volksentscheid erzwungene Auflösung des Landtags und die Neuwahl (29. Mai 1932) brachte Klarheit. Die Nationalsozialisten errangen mit 24 Sitzen die absolute Mehrheit und bildeten 16. Juni ein rein nationalsozialistisches Ministerium Röver-Spangemacher-Pauly, das alsbald einschneidende Veränderungen (Kürzung der Minister- und der Spitzengehälter der Beamten in Staat und Gemeinden, Zulassung der Steuerentrichtung durch Waren, Aufhebung der Oberschulkollegien) vornahm. Infolge der Gleichschaltung (Höchstzahl 39 Abgeordnete) besteht der Landtag seit 15. April 1933 aus 20 Nationalsozialisten, 7 Sozialdemokraten, 4 Deutschnationalen u. 6 Zentrumsanhängern. Röver, 5. Mai 1933 zum Reichsstatthalter für O. u. Bremen bestimmt, ernannte 6. Mai den Landtagspräsidenten Joel zum Ministerpräsidenten; Pauly blieb, Spangemacher schied 15. Mai infolge der Verwaltungsreform aus.

Oldenburg, 1) Hauptstadt des Freistaats O., (1932) 55 600 Ew., hat auch Baugewerkschule, Zentralviehmarkt, Handwerkskammer. Garnison s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.).

Oldenburg (O.-Januschau), Elard von, 1930 bis 1932 als Deutschnationaler wieder M. d. R.

***Oldenburg,** Sergej Fedorowitsch, russ. Indolog, * 26. Sept. 1863 in Transbaikalien, deutscher Herkunft, 1895—99 Prof. in Petersburg, seit 1900 Mitglied, 1905—29 Sekretär der Akademie, arbeitete über Nordbuddhismus und seine literarischen Denkmäler, Fabelliteratur. Er ist seit 1902 Herausgeber der »Bibliotheca Buddhica«.

***Oldenburger Versicherungs-Ges.** in Oldenburg i. O.; gegr. 1857; Zweige: Sach- und Vermögensversicherungen; Konzern: Aachener und Münchener Gruppe; Grundkapital 1. Jan. 1933: 4 Mill. *RM*.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffsreederei verfügte Ende 1932 über 16 Seeschiffe mit 46 000

Oldenzaal, (1932) 10 157 Ew. [Brutto-Reg.-T.

***Old Forge** (spr. old-fordsch), Stadt im nordamer. Staat Pennsylvania, (1930) 12 661 Ew., am Susquehanna, unweit (südw.) von Scranton, Bahnstation.

Oldham, (1931) 140 309 Ew.

***Oldoway-Schlucht,** im nördl. frühern Deutsch-Ostafrika. Hier fand der Geolog H. Reck ein Menschenskelett (Oldoway-Skelett; s. Menschenrassen, Bd. 8, Sp. 250), das, wenn das Alter dem der mitgefundenen Tierreste gleichgesetzt werden darf, dem Ende der letzten Pluvial- (Eis-) Zeit angehört (etwa gleichaltrig mit dem europäischen Magdalenien). *Lit.:* H. Reck, O. Die Schlucht des Urmenschen (1933).

Öle. Durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur Förderung der Verwendung inländischer tierischer Fette u. Futtermittel vom 23. März 1933 wird angeordnet, daß alle im Zollinland hergestellten oder aus dem Zollausland eingeführten Ö. u. Fette nur durch die vom Reichsminister für Ernährung u. Landwirtschaft bestimmte Stelle in den Verkehr gebracht werden dürfen. Die Befugnisse u. Aufgaben dieser Stelle entsprechen denen der Reichsmaisstelle (s. Maisgesetz, Erg.).

Industrie der Ö. und Fette. 1928 gab es im Deutschen Reich 510 Ölmühlen, 44 Ölmühlen mit Veredlungsbetrieben, 21 Ölveredlungsbetriebe. Insgesamt wurden 11 128 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen beschäftigt, die 33 Mill. *RM* an Löhnen u. Gehältern erhielten. Es wurden 2 433 769 t Ölsaaten und Ölfrüchte verarbeitet (davon 13 261 t inländische), darunter 859 379 t Sojabohnen, 571 287 t Erdnüsse, 440 064 t Leinsaat, 294 951 t Palmkerne, 199 977 t Kopra und andre fetthaltige Saaten. Gewonnen wurden 802 871 t Rohöle und Rohfette im Wert von 576 Mill. *RM*, 1 594 786 t Ölkuchen im Wert von 332 Mill. *RM*. Die Veredlungsbetriebe

erzeugten 47025 t Firnis, 22631 t Lackleinöl und gebleichtes Leinöl, 81550 t Erdnußöl, 98840 t Sojaöl, 51186 t Palmkernfett, 93229 t Kokosfett, 103755 t Hartfette, 75633 t Harttrane, 40331 t Raffinationsfettsäuren. S. auch Chemische Industrie (Erg.).

Lit.: »Die Rohstoffe des Tierreichs« (hrsg. von Par und Arndt, Lief. 1—10, 1928—32); A. Eibner, Das Öltrocknen ein kolloider Vorgang aus chemischen Ursachen (1930); H. Schönfeld, Neuere Verfahren zur Raffination von Ölen u. Fetten (1931); J. Swoboda, Technologie der technischen Ö. u. Fette (1931).

Olean, (1930) 21790 Ew.

Oleinsäure. Vgl. auch Stearinsäure (Bd. 11).

***Ölen** der Wolle (Schmälzen), s. Beilage (S. II) bei Spinnen (Bd. 11).

Öler, s. auch Aufbereitung (Erg.).

Oléron, (1926) 16778 Ew., gehört zum Dep. Charente-Inférieure. *Lit.:* Thomas, L'île d'O. à travers les siècles (1926).

***Oles,** Alexander, Deckname des ukrain. Dichters Alexander Kandyba, * 23. Nov. 1878 im Gouv. Charkow, bedeutender Lyriker. Er schrieb »Dichtungen« (1907—19, 6 Bde.).

***Olex G. m. b. H.,** s. Deutsche Erdöl-Akt.-G. (Erg.).

Ölfarben, s. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 840).

Ölhäo, (1930) als Gemeinde 13934 Ew.

***Ölhydrierung,** s. Fetthärtung (Bd. 4) und Hydrieren (Erg.).

***Oligosaprobien** (griech.), s. Saprobien (Erg.).

***Oligotroph** (griech.) heißen nährstoffarme Gewässer; s. Seetypen (Erg.).

Oliva, 1) 1926 in Danzig eingemeindet.

Olivenöl, s. auch Textilöle (Erg.).

Ölkäfer (Maiwurm), s. auch Brutparasitismus (Erg.) und Tafel »Schutzeinrichtungen«, 7 (Bd. 10).

***Ölmotor** (Petroleummotor, -kraftmaschine), s. Verbrennungskraftmaschinen (Bd. 12).

Olmütz, 40 qkm mit (1930) 65989 Ew.

***Olol,** Atoll, sww. Ramonuitoinseln.

***Olomouc** (spr. -oüz), tschech. Name von Olmütz.

Oloron, (1926) 9584 Ew.

***Ölpastell,** Maltechnik mit Ölfarbenstiften, nach ihrem Erfinder auch Raffaelistifte genannt, die nichttrocknende Öle, Kakaobutter, Japanwachs und Talg enthalten und darum verwischbar bleiben.

***Ölpest,** s. Vogelschutz (Bd. 12, Sp. 799).

Öls (amtl. Oels), (1925) 14806 Ew. (einschl. spät. Eingem.), hat auch Lyzeum, Reichsbahnausbesserungswerk, Flachshandel. *Lit.:* Schlitzberger, Das Buch der Stadt Oels in Schlesien (1930).

***Olschana,** Dorf in der Ukraine, im ehem. Bez. Charkow, (1926) 12908 Ew.

***Olschki,** Leonard, Romanist, * 15. Juli 1885 Verona, seit 1917 Professor in Heidelberg, schrieb u.a.: »Der ideale Mittelpunkt Frankreichs im Mittelalter« (1913), »Die Literatur der Technik und der angewandten Wissenschaften« (1919), »Bildung u. Wissenschaft im Zeitalter der Renaissance« (1922), »Galilei und seine Zeit« (1927), »Giordano Bruno« (1927), »Die roman. Lit. d. Mittelalters« (in Walzels »Hb. d. Lit.-Wiss.«, 1928), »Französische Text- u. Bilderhandschriften der deutschen Bibliotheken« (1932) und gab die Göttliche Komödie mit deutschem Kommentar (1918 und 1922) heraus.

***Olshausen,** Käte, Malerin und Zeichnerin, verehelichte von Dombrowski, * 11. Juni 1881 Mödling bei Wien, bildete sich autodidaktisch und schuf vor allem Tierdarstellungen, teils humoristischer Art; Mitarbeiterin der »Fliegenden Blätter« u. der »Jugend«. *Lit.:* »Deutsche Kunst und Dekoration«, Bd. 6 (1900).

***Ölsüß,** sww. Glyzerin.

Olten, (1930) mit Vororten 17161 Ew.

Oltenita, (1930) 10396 Ew.

***Oltland** (Kleine Walachei), s. Walachei (Bd. 12).

Oltmanns, Friedrich, seit 1930 im Ruhestand.

***Öltriebwagen,** Eisenbahntriebwagen mit eingebauter Verbrennungskraftmaschine für Benzin, Benzol, Rohöl oder Teeröl als Betriebsstoff, zuerst 1893 von der Daimler-Motoren-Gesellschaft für die württembergischen Staatsbahnen gebaut, jetzt für Straßenbahnen, Nebenbahnen und als Ersatz für gering besetzte Schnellzüge in Benutzung. S. auch Triebwagen (Bd. 12).

***Olufsen,** Ole, dän. Offizier und Pamir- u. Saharaforscher, * 24. Jan. 1865 Bjodstrup bei Djursland (Jütland), † 13. Dez. 1929 Kopenhagen, unternahm 1896 und 1898—99 zwei Expeditionen in das Pamirhochland, 1912—27 mehrere Reisen in die Sahara, Tunesien und Marokko und den nördlichen Sudân.

Olymp, scherzhaft auch der oberste Rang im Theater.

Olympia. Durch Grabungen konnte Dörpfeld 1929/30 feststellen, daß der älteste Tempel unmittelbar nach der dorischen Wanderung erbaut worden ist, als die Eleer (Bewohner v. Elis) O. einnahmen und die Leitung der von den Achäern abgehaltenen Spiele übernahmen, wie von Strabon überliefert wird. Zu den vordorischen Spielen gehören auch die bereits bei frühern Grabungen gefundenen kleinen Weihgaben von Zweigespannen mit Wagenlenkern aus Ton und Bronze. *Lit.:* E. N. Gardiner, History and Remains of Olympia (1925).

Olympia, nordamer. Stadt, (1930) 11733 Ew.

Olympiade, in der Gegenwart auch sww. Olympische Spiele.

***Olympia Mountains** (spr. -mountins), sww. Olympic Range.

***Olympischer Kongreß,** veranstaltet vom Olympischen Komitee (s. d., Bd. 8), verhandelt internationale Fragen der Leibesübungen und Ausgestaltung der Olympischen Spiele. Olympische Kongresse fanden statt: 1894 Paris, 1897 Le Havre, 1905 Brüssel, 1906 Paris, 1913 Lausanne, 1914 Paris, 1921 Lausanne, 1925 Prag, 1930 Berlin. Ordnung des O. K. s. »Jb. der Leibesübungen« (1931).

Olympische Spiele. Die 9. Olympischen Spiele fanden 1928 in Amsterdam, die 10. 1932 in Los Angeles statt. Die 11. O. S. 1936 sind an Deutschland vergeben und sollen in Berlin durchgeführt werden. *Lit.:* R. Harbott, Olympia u. die O. S. von 776 v. Chr. bis 1924 (1925); F. Mezö, Geschichte der O. S. (1930); A. Grix, Olympische Tage in Los Angeles (1932).

Olynthos. Die Trümmer werden seit 1927 von seiten der nordamerikanischen John-Hopkins-Universität (Baltimore) archäologisch untersucht. Ausgegraben wurden zahlreiche Wohnhäuser aus Luftziegeln. Die Wände hatten feinpolierten Stucküberzug. Eine Wasserleitung von Tonrohren versorgte die Stadt mit Wasser. Unter den Einzelfunden sind bemerkenswert ein lebensgroßer Marmorkopf der Hera sowie 1500 Münzen einheimischer Prägung. *Lit.:* D. M. Robinson, Excavations at O. (1928—31, 4 Bde.).

Olyphant, (1930) 10743 Ew.

Omagh, (1926) 5123 Ew.

Omaha, Stadt in Nebraska, (1930) 214006 Ew.

Omân. Dem Bekenntnis nach gibt es (1933) 325000 Châridschiten, 100000 Sunniten, 10000 Wahhabiten und Schiiten. Die Einfuhr wertete 1930/31: 282478, die Ausfuhr 132797 £. Schiffsverkehr s. Maskat

(Erg.). Die Einnahmen des Sultans betragen jährlich etwa 3/4 Mill. Rupien. Als Geld dient i. allg. der Mariatheresientaler, an der Küste auch die Rupie. Der Muhammadi zu 20 Gaj ist nur Rechnungseinheit (11½ Muhammadi = 1 Mariatheresientaler). Landesfarbe: Rot. Flagge: Rot mit weißem Rand und weißer Inschrift. Zu O. gehört Gwadar (s. d., Bd. 5 u. Erg.).

Oman, Sir Charles William Chadwick, engl. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Napoleonic Studies« (1929), Bd. 7 von »A History of the Peninsular War« (1930), »The Coinage of England« (1931) u. a.

***Omaruru,** Bezirk, s. Deutsch-Südwestafrika (Erg.).

***Ombrédannesche Narkose** (spr. onggrebdannsche), künstliche Betäubung, bei der die ausgeatmeten angewärmten Atherdämpfe mit der kohlensäurehaltigen Ausatmungsluft mittels eines von dem franz. Chirurgen Ombrédanne angegebenen Apparates wieder zur Betäubung verwendet werden (Rückatmungsnarkose).

***Ominato,** Hafenstadt im japan. Ken Aomori (Nordhondo), etwa 5000 Ew., Bahnstation u. Kriegshafen.

***Omis** (spr. omisch), südslaw. Name von Almissa.

***Om mani padme hūm,** im nördlichen Buddhismus sehr gebräuchliche Andachtsformel, ursprünglich wohl aus dem Shiwaismus stammend, gilt als Anruf an Mani padma, eine weibliche Gottheit. *Lit.:* A. H. Francke, Om mani padme hum (in »Journal of the Royal Asiatic Society«, 1915).

***Omnadin,** eine Immun-Vollvakzine, enthält die Stoffwechselprodukte nichtpathogener Bakterien, Lipoide und tierisches Fett; O. wird intramuskulär eingespritzt bei akuten und chronischen fieberhaften Infektionen. Vgl. Vakzinebehandlung (Erg.).

***Omniafarbstoffe** dienen in der Kleiderfärberei zum Färben gemischter Gewebe im neutralen Bad auf gleichen Farbton.

***Omnivoren** (lat.), svw. Allesfresser.

***Omodeo,** ital. Baumeister, svw. Amadeo.

Ompteda, Georg Freiherr von, Schriftsteller, starb am 10. Dez. 1931 in München. Er schrieb noch die Selbstbiographie »Sonntagskind« (1928) und die Romane: »Ich bin da« (1929), »Die kleine Zinne« (1931), »Li von Dax« (1931). Nach dem Tod erschien der histor. Roman »Die schöne Gräfin Cosel« (1932).

Omsk, (1926) ohne die Vorstädte Nowo-Omsk und Leninsk-Omskij 115650 Ew., 1931 mit dem inzwischen eingemeindeten Leninsk-Omskij: 162161 Ew. O. hat auch Rundfunksender.

Omuta, (1930) 97298 Ew.

***On,** bibl. Name von Heliopolis 1).

Oncken, 3) Hermann, Geschichtsschreiber, schrieb ferner »Nach zehn Jahren« (1929).

Ondé, auch wellenförmiges Gespinst, durch Zusammendrehen eines starken (mehrfädigen) mit einem feinen (dünnen) Faden (Soie ondé) hergestellt.

***Onegin** (spr. onje-), Sigrid (Hoffmann-O.), Sängerin (Alt), *1. Juni 1891 Stockholm, seit 1912 mit E. B. Onegin, seit 1920 mit dem Arzt F. Pentzold in München verheiratet, 1919—24 an der Münchner Nationaloper, als eine der bedeutendsten Opern- u. Konzertsängerinnen durch Konzertreisen u. Gastspiele bekannt.

Oneida, (1930) 10558 Ew.

O'Neill, Eugene Gladstone, nordamer. Dramatiker, Sohn eines aus Irland stammenden Schauspielers, der bedeutendste zeitgenössische Bühnendichter engl. Zunge, begann mit 11 Einaktern (episch-lyrische Stimmungsbilder): »The Moon of the Caribbees, and Six Other Plays of the Sea« (1919; deutsch 1924) u. a. Nach den beiden expressionistischen, zu seinen besten Stücken zählenden Dramen »The Emperor Jones« (Negerstück, 1921; deutsch 1923) u. »The Hairy Ape« (1922; deutsch 1924; Sieg des Tierischen über das Menschliche), dem preisgekrönten volkstümlichen »Anna Christie« (1922; realistisch, voll dramatischer Spannung, wie das düstere Neuenglandstück »Desire Under the Elms«, 1924; deutsch 1925), dem tragischen »All God's Chillun got Wings« (1924; Rassenkonflikte) u. a. ging O. zu einem lyrisch-symbolischen Spiel von Leben und Tod über. »The Fountain« (1926), »The Great God Brown« (1926; führt maskentragende Figuren ein) und »Lazarus Laughed« (1927; voll idealistischer Lebensbejahung). Doch nach »Marco Millions« (1927; Satire auf die Seelenlosigkeit des christlich-industriellen Abendlandes) zeigt er, immer stärker psychoanalysierend, alles menschliche Streben nach Glück als eitel auf in dem preisgekrönten »Strange Interlude« (1928; deutsch 1929; Synthese von Realismus und Symbolismus) und in der der Orestie nachgebildeten makabren Schicksalstragödie »Mourning Becomes Electra« (1931; Trilogie). »The Complete Works« (1925 f.; bis 1933: 10 Bde). *Lit.:* Th. H. Dickinson, Playwrights of the New American Theatre (1925); B. H. Clark, E. O. (3. Aufl. 1929); Sanborn u. Clark, A Bibliography of the Works of E. O. (1931).

Oneonta, (1930) 12536 Ew.

***Onnaing** (spr. onnäng), Stadt im franz. Dep. Nord, (1926) 7813 Ew., 6 km nördl. von Valenciennes, Bahnstation, hat Metall- und keramische Industrie sowie Kohlengruben.

***Onogo-Zeitzeichen,** wird von Nauen gegeben, s. Beilage »Funktechnik«, S. XII (Bd. 4, bei Sp. 1289).

***Onosma** *L.* (Lotwurz), Gattung der Borraginazeen, Kräuter mit rauhhaarigen Blättern, ästigem Stengel und gelben Blüten. Etwa 70 Arten kommen in den Mittelmeerländern und in den Steppen Osteuropas und Zentralasiens vor. O. arenarium *W. et K.* (Sand-Lotwurz; Abb.), eine Staude mit sehr tiefgehender Pfahlwurzel, länglich-lanzettlichen, sehr steifhaarigen Blättern, 30—50 cm hohem Stengel und blaßgelben glockenförmigen Blüten, ist in den ungarischen Steppen heimisch und kommt in Deutschland nur bei Mainz vor. Sie bildet eine der merkwürdigsten Pflanzen in der Mainzer Steppenflora.

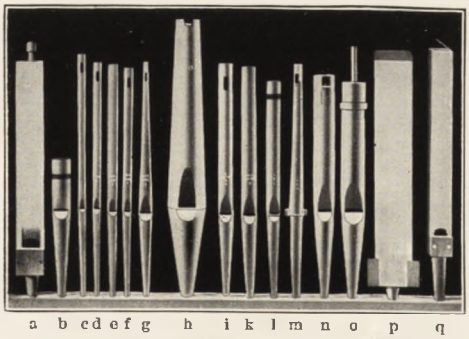


Sand-Lotwurz.

***Onozyten** (griech.), Fettzellen, die oft frei in der Leibeshöhlenflüssigkeit flottieren, zuweilen auch größere Verbände bilden; nachgewiesen bisher bei Polychäten und Gliederfüßlern, besonders Insekten. Den O. kommt vielleicht auch inkretorische Bedeutung zu.

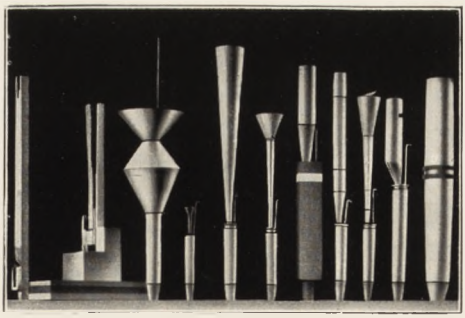
Onslow, 2) Richard William Alan, brit. Staatsmann, war 1924—28 Unterstaatssekretär für den Krieg, 1928—29 Generalzahlmeister.

Ontario, kanad. Provinz, 1068544 qkm (einschl. Binnengewässern [127800 qkm]) mit (1931) 3431683 Ew. (3,2 auf 1 qkm Land). Außer den Universitäten in Toronto, Kingston, London, Hamilton und Ottawa und der Militärakademie in Kingston gab es 1930: 7706 Schulen aller Art mit über 747000 Zöglingen. — Unter Kultur befinden sich nur etwa 5,67 Mill. ha. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Pferde 607, Rindvieh 2676, Schafe 1134, Schweine 1662. 1930 gab es 1203 Pelztierfarmen. Der Bergbau erbrachte 1930:



a b c d e f g h i k l m n o p q

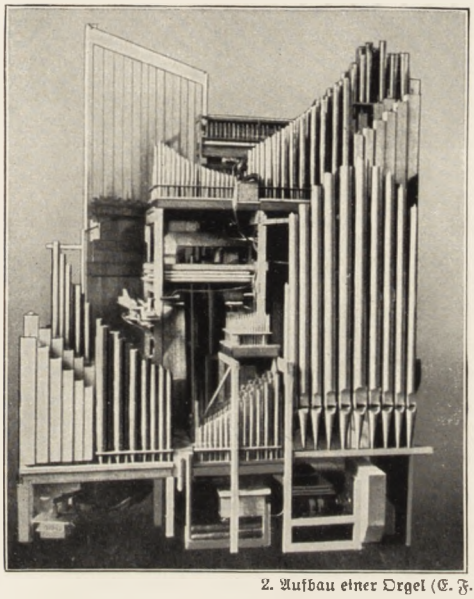
1a. Lippenpfeifen (E. F. Walcker & Co., Ludwigsburg).



r s t u v w x y z aa bb

1b. Zungenpfeifen

a Bordun Holz, b Gedackt Zinn, c Aoline, d Viola di Gamba, e Tulziana, f Salizional, g Spitzflöte, h Nachthorn, i Prinzipal mit Stimmschlig, k Prinzipal ohne Stimmschlig, l Quintaton, m Doppelprinzipal, n Bachflöte, o Rohrflöte, p Doppelflöte. q Flauto amabile, r Violine, s Bombardon 32', t Bärpfeife, u Regal, v Trompete, w Singend Kornett, x durchschlagende Klarinette, y aufschlagende Klarinette, z Oboe, aa Vox humana, bb Rankett.





2. Aufbau einer Orgel (E. F. Walcker & Co., Ludwigsburg).



3. Hauptspieltisch der Passauer Domorgel (G. F. Steinmeyer & Co., Oettingen).

Der Spieltisch enthält 5 Manuale, 244 Registerkipptasten, 1024 Züge, 34 Druckknöpfe, 16 Kollektivtritte, 5 Schwelltritte und 2 Crescendowalzen. Die Inneneinrichtung ist elektrisch. Über 16000 Pfeifen können von ihm aus zum Erklingen gebracht werden.



4. Größte Pfeife der Passauer Domorgel (G. F. Steinmeyer & Co., Oettingen).



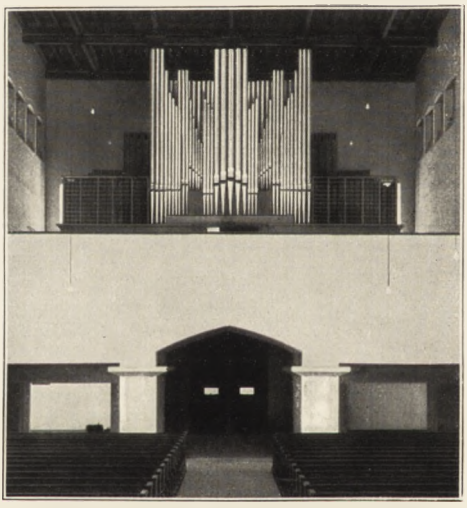
1. Hauptorgel im Paſſauer Dom
(G. F. Steinmeyer & Co., Oettingen).



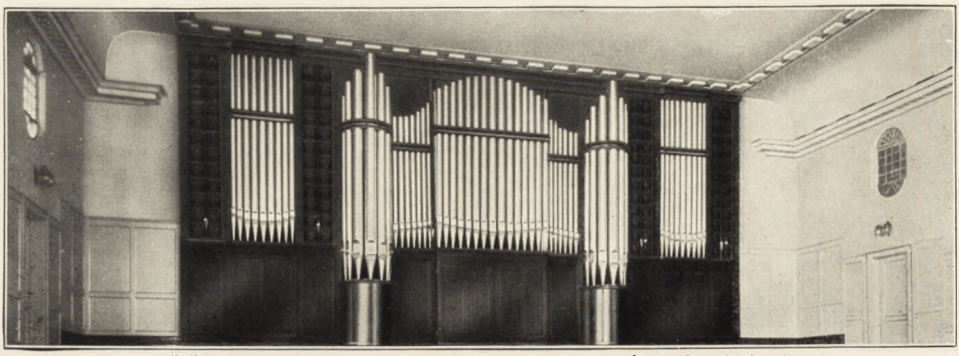
2. Hauptorgel der Kloſterkirche Ottobeuren
(G. F. Steinmeyer & Co., Oettingen).



3. Hauptorgel der St. Michaeliskirche in Hamburg
(E. F. Walcker & Co., Ludwigsburg).



4. Orgel der Pfarrkirche St. Joſef in Memmingen
(G. F. Steinmeyer & Co., Oettingen).



5. Orgel im Städt. Saalbau in Recklinghauſen (E. F. Walcker & Co., Ludwigsburg).

113,64 Mill. $. 1929 erzeugten 9910 Industriebetriebe mit 341 680 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 2103,1 Mill. $. — 1930 gab es 17 603 km Eisenbahnen.

Ontario, Stadt in Kalifornien, (1930) 13 583 Ew.

Ontogenesis (Ontogenie), s. auch Entwicklungsgeschichte (Erg.).

***Ontologismus** (griech.-lat.), Bezeichnung für die in der neuesten Philosophie auftretenden Bestrebungen, eine neue Ontologie als philosophische Wissenschaft vom realen und vom geistigen Sein zu begründen.

Oolen, belg. Gemeinde, hat auch (seit 1928) elektrolytische Kupferraffinerien (jährlich 80 000 t Reinkupfer).

Oosterhout, (1932) 15 263 Ew.

***Oosten** (spr. ōßt'n), Stadt in England, sww. Ulverston.

***Ostsanen,** Jakob van, niederländ. Maler, sww. **Opalglas,** sww. Alabasterglas. [Cornelisz 1).

***Opdalit,** in seiner chemischen Zusammensetzung den Silikatgesteinen sehr nahe stehendes Tiefengestein aus Plagioklas, Kalifeldspat, Biotit, Augit, Hypersthen, Quarz und geringen Mengen von Erzen und Apatit.

***Opekta,** ein Geliermittel für Gelees und Marmeladen, aus den Pektinstoffen von Früchten (z. B. Äpfeln) bestehend. Vgl. Pektinkörper (Bd. 9 u. Erg.).

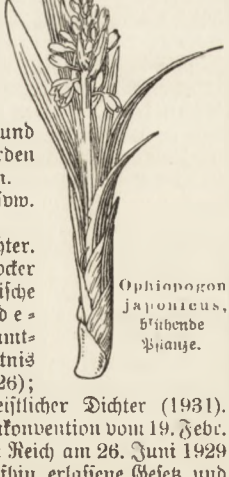
Opelwerke wurden 1928 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, an der General Motors Corporation (s. d., Erg.) maßgebend beteiligt ist.

Oper. *Lit.:* L. Schiedermair, Die deutsche O. (1931); W. Bitter, Die deutsche kom. O. der Gegenwart (1932); A. d'Arnals, Der O.ndarsteller (1932).

***Operationskostenversicherung** (Operationsversicherung), 1) Zweig der Tierlebensversicherung, ersetzt den Wert der infolge einer Operation verendeten oder getöteten Tiere. 2) Anschlußversicherung gegen Zusatzprämie bei Lebens- und Körperversicherung. 3) Kostenlose Zusatzversicherung zur Lebensversicherung einiger weniger Gesellschaften, die die O. nur bis zur Höhe des jeweiligen Deckungskapitals gewähren und den für Operationen geleisteten Betrag von der Versicherungssumme bei deren Fälligkeit abziehen.

Operette. *Lit.:* K. Westermayer, Die O. im Wandel des Zeitgeistes (1930).

***Ophiopogon** *Ker-Gawl.* (Schlangenbart), Gattung der Liliazeen, mit linealischen Blättern und einfacher Blütentraube. Vier Arten sind in Ostasien heimisch. O. japonicus *Ker-Gawl.* (Abb.) aus Japan und auch die andern Arten werden als Zimmerpflanzen gezogen.



Ophiopogon japonicus, blühende Pflanze.

***Opisthognathie** (grch.), sww. Retrognathie.

Opitz, 1) Martin, Dichter. *Lit.:* Alewyn, Vorbarocker Klassizismus und griechische Tragödie (1926); Rademann, Versuch eines Gesamtbildes über das Verhältnis von M. O. zur Antike (1926); H. May, M. O. als geistlicher Dichter (1931).

Opium. Die Genfer Opiumkonvention vom 19. Febr. 1925 wurde vom Deutschen Reich am 26. Juni 1929 ratifiziert. über das daraufhin erlassene Gesetz und davon betroffene Mittel s. Opiumgesetz (Erg.).

***Opiumgesetz,** Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln vom 10. Dezember 1929, soll den Mißbrauch von Betäubungsmitteln (Rauschgiften) verhindern und unterstellt daher die Einfuhr, Durchfuhr und Ausfuhr, die Gewinnung, Herstellung und Verarbeitung von sog. Rauschgiften und deren Zubereitungen der Aufsicht des Reichsgesundheitsamts, macht Herstellung, Handel, Verkehr usw. damit von einer Erlaubnis abhängig. Alle Betäubungsmittel sind rezept- und apothekenpflichtig; zu ihnen gehören im Sinn des Opiumgesetzes: Opium, Morphin, Heroin (andre Morphinester außer Heroin dürfen nicht verschrieben werden), Kokablätter, Kokain, Ekgonin (s. Kokain, Bd. 6), Indischer Hanf sowie Extrakt und Tinktur davon, Dikodid, Dilaudid (Dihydromorphinon, wie Morphin gegen Schmerzen, dreimal stärker als dieses wirkend), Eukodal, Paramorfan (Dihydromorphin, wie Morphin benutzt, keine Gewöhnung!), Narkophin (Morphin- und Narkotinmekonat), Laudanon (Lösung bestimmter Opiumalkaloide), Pantopon und diesen beiden ähnliche Zubereitungen wie Glykopon (die Glyzerinphosphate der Alkaloide enthaltend), ferner alle Zubereitungen, die die genannten Stoffe enthalten. Im Deutschen Reich überhaupt verboten sind Rauchopium, Haschisch. Nicht unter das Gesetz fallend, aber ebenfalls rezept- u. apothekenpflichtig sind die meist als Hustenmittel benutzten Stoffe: Kodein, Dionin (s. Morphin, Bd. 8), Parakodin (salzsaures Dihydrokodein). Wer eine Erlaubnis erhalten hat, ist zur Führung eines Lagerbuchs verpflichtet. Der Erwerb und die Veräußerung von Rauschgiften sind nur auf Grund eines bei der Opiumstelle zu beantragenden Bezugsscheins zulässig. Für die Abgabe auf Grund ärztlicher Verschreibung in Apotheken usw. ist ein Bezugsschein nicht erforderlich. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes werden mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geld, fahrlässige Begehung mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geld bestraft. Daneben kann auf Einziehung der betreffenden Stoffe und Zubereitungen erkannt werden. Nach der VO. über das Verschreiben Betäubungsmittel enthaltender Arzneien und ihre Abgabe in Apotheken vom 19. Dez. 1930 dürfen Arzneien, die Betäubungsmittel enthalten, nur von Ärzten, Zahnärzten und Tierärzten verordnet werden, wenn die Anwendung ärztlich begründet ist. Arzneien, die mehr als ein Betäubungsmittel enthalten, dürfen nicht verschrieben werden. Ebenso ist verboten, verschiedene Betäubungsmittel in Substanz zu verschreiben, auch nicht Arzneien, die mehr als 15 v. H. Morphin oder Heroin enthalten. S. auch Opium (Erg.). *Lit.:* Lewin u. Goldbaum, Das O. nebst internationalem Opiumabkommen (Kommentar; 1928).

Opladen, seit 1931 im Rhein-Wupper-Kreis, (1925) 17 660 Ew. (einschl. der 1930 eingegliederten Landgemeinden Lützenkirchen [s. d., Bd. 7] und Quettingen).

Opland, norweg. Fylke (bis 1919 Amt), (1930) 137 710

***Opotherapie** (griech.), sww. Organtherapie. [Ew.

Oppau, (1925) 9371 Ew. (einschl. spät. Eingemeind.).

Oppeln, Regbez., (1932) 9713 qkm mit (1925) 1 379 408 Ew. — Hauptstadt O., (1930) 46 000 Ew. Das Piastenschloß ist bis auf den Schloßturm (14. Jh.) abgebrochen. O. hat auch realgymnasiale Studienanstalt i. E., Stadion mit Schwimmbad, große Sportplätze. Hafenverkehr 1931: 962 Schiffe mit 17 048 t angekommenen und 38 801 t abgegangenen Gütern.

Oppenheim, 3) Samuel, österr. Astronom, starb am 15. August 1928 in Wien.

5) James, nordamer. Schriftsteller, starb im

August 1932. Er veröffentlichte noch die Gedichtsammlungen: »War and Laughter« (1916), »The Book of Self« (1917; selbstbiogr.), die Selbstbiographie in freien Versen »The Mystic Warrior« (1921) u. a. Vgl. auch W. D. Frank (Erg.).

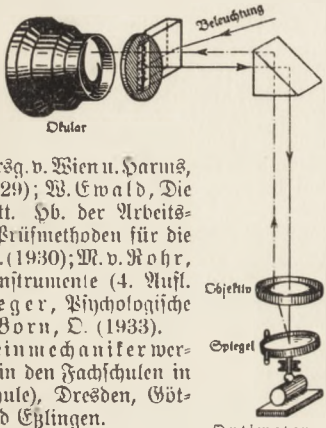
***Oppenheim,** Max Freiherr von, Diplomat und Archäolog, * 15. Juli 1860 Köln a. Rh., grub 1911—13, 1927 und 1929 die von ihm im Quellgebiet des Chabur (Mesopotamien) 1899 entdeckten Tempelruinen des Tell Halaf aus. Die der »subaräischen« Kultur angehörigen Funde gehen bis auf das 4. Jahrtausend zurück und befinden sich im Tell Halaf-Museum, Berlin. O. schrieb »Der Tell Halaf« (1931) u. a.

Oppenheimer, 1) Franz, schrieb ferner »Erlebtes, Erstrebtes, Erreichtes. Erinnerungen« (1931).

Oppler, 1) Ernst, starb am 1. März 1929 in Berlin.

***Optarson,** s. Arsenpräparate (Erg.).

Optik. *Lit.:* A. König, Geometrische O. (in »Hb. der Experimentalphysik«, hrsg. v. Wien u. Harms, Bd. 20, Tl. 2, 1929); W. Ewald, Die optische Werkstatt. Hb. der Arbeitsverfahren und Prüfmethoden für die Fertigung von O. (1930); M. v. Rohr, Die optischen Instrumente (4. Aufl. 1930); F. Krueger, Psychologische O. (1932); M. Born, O. (1933).



Optimeter.

Optiker und Feinmechaniker werden ausgebildet in den Fachschulen in Berlin (Gaußschule), Dresden, Göttingen, Jena und Eßlingen.

***Optimeter** (griech.), ein mit Fühlhebel (s. d., Bd. 4) ausgerüstetes Feinmeßinstrument, bei dem der lange Hebelarm des Fühlhebels durch einen Lichtstrahl (optischer Fühlhebel) ersetzt ist (Abb.). *Lit.:* Berndt, Grundlagen u. Geräte technischer Längenmessungen (2. Aufl. 1929).

***Optionssystem,** s. Alkoholismus (Erg.) und Gemeindebestimmungsrecht (Bd. 4).

***Optisches Drehvermögen** (Rotationsvermögen), s. Beilage »Polarisation des Lichtes«, V u. VI (Bd. 9). [weg (Erg.).

***Optische Weglänge** eines Lichtstrahls, s. Licht-

Opuntia. Von den zahlreichen in Kultur befindlichen Arten ist besonders erwähnenswert O. clavarioides *Pfeiff.*, heimisch in Mexiko. Sie wird meist in einer verbänderten Form (O. c. var. cristata, Negerfinger, Negerhand), die entweder einen breiten Kamm bildet oder daran oft noch eine Reihe fingerähnlicher runder Sprosse trägt, auf andre Arten der Gattung aufgepfropft (Abb.). Vgl. Beilage bei Kakteen (Erg.).


Negerfinger, auf eine Opuntia-Art gepfropft.

***Oquirrh Mountains** (spr. ōtwir-mauntins), Gebirge unmittelbar südl. vom Großen Salzsee im nordamer. Staate Utah, mit mächtigen Kupferlagern und der Bergbaustadt Bingham.

***Orag,** Abk. für Ostmarken-Rundfunk A.-G., Königsberg.

Oran, alger. Departement, 67352 qkm mit (1931) 1436661 Ew. (355902 Europäer). — Hauptstadt O., (1931) 163743 Ew. (129895 Europäer).

Orange, franz. Stadt, (1931) 11956 Ew.

Orange, nordamer. Stadt: 1) (1930) 35399 Ew.

Oranje-Freistaat. 1931 wurden 205375 Weiße gezählt. Nach dem Bekenntnis gab es unter den Weißen 1926: 193460 Christen (davon 2516 röm.-kath.), 5753 Juden, 3772 andre. — Viehstand (in 1000 Stück) 1930: Rindvieh 1680, Wollschafe 12642, andre Schafe 227, Angoraziegen 53, andre Ziegen 49, Pferde 238, Esel und Maultiere 70, Schweine 114, Strauße 0,6, Geflügel 1625. 1930 wurden im Bergbau gefördert: 1,1 Mill. t Steinkohle (Wert 0,305 Mill. £), 392200 Karat Diamanten (1,039 Mill. £).

***Oranienstein,** Schloß bei Diez a. d. Lahn, hat Nassauisches Heimatmuseum und Erziehungsheim

Oravitza, (1930) 9046 Ew. [Schloß O.

***Orgwelat,** Volk, s. Tschuktschen (Bd. 12).

***Orca** (Schwertwal), s. Delphine (Bd. 3).

Orchester. *Lit.:* E. Wellesz, Das O. (Bd. 2 von »Die neue Instrumentation«, 1929).

Orchideen. *Lit.:* H. Burgeff, Die Wurzelpilze der O. (1909) u. Die Anzucht tropischer O. aus Samen (1911); W. Nicolai, O. u. ihre Kultur im Zimmer u. Gewächshaus (1932). Weitere Lit. s. Saprophytismus (Erg.). [Zucker-, Seifen- und Wattefabriken.

Orchies, (1931) 4955 Ew., an der Nordbahn, hat

***Orchon-Inschriften,** in alttürkischer Sprache und eigentümlichem Alphabet, wurden 1890 am obern Orchon an steinernen Säulen entdeckt. Sie enthalten geschichtliche Dokumente alttürkischer Herrscher des 8. Jh. *Lit.:* »Inscriptions de l'Orkhon« (hrsg. von der Société finno-ougrienne, 1892); V. Thomsen, Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées (1896) u. Alttürkische Inschriften aus der Mongolei (»Zschr. d. Deutschen morgenl. Ges.«, Bd. 78, 1924).

Orden, s. auch Titel (Erg.). — Geistliche O. 1933 zählte man im Deutschen Reich 640 Niederlassungen männlicher O. mit 13216 Mitgliedern (4008 Priester, 1884 Kleriker, 7326 Brüder, dazu 1910 Novizen) u. 6912 Niederlassungen weiblicher O. mit 74683 Schwestern und 6419 Novizinnen. *Lit.:* E. Maire, Histoire des instituts religieux et missionaires (1930); E. Krenn, Die Trachten der kath. Ordensleute (1932). — Weltliche O. *Lit.:* Königsberger, Titel und O. in der demokr. Republik (1932).

***Orden der Republik,** Spanischer, gestiftet 1932, hat nach dem Statut vom 21. Juli acht Stufen, nämlich 6 Ordensklassen und zwei Medaillen (aus Silber und aus Bronze). Die Ordensklassen sind: die Ordenskette, die Ordensschärpe, der Stern, der Komturorden, der Offiziersorden und der Ritterorden. Das Ordensabzeichen ist ein geschmeltztes Kreisrund mit acht roten Armen darum und dem Brustbild einer Frau darin, die symbolisch die »Republik« darstellt; das Band ist hochrot mit schmalen weißen Fransen an den Seiten.


Orden der Republik, Spanischer.

***Orden der Sowjetunion.** In der Sowjetunion bestehen vier Verdienstauszeichnungen: der »Leninorden« (1930), der Orden der »Roten Fahne« (1920;

Abb.), der Orden der »Roten Arbeitsfahne« (1920) und der Orden des »Roten Sterns« (1930).



Orden der »Roten Fahne«.

***Orden von Grammont** (spr. -grämong), s. Grandmont, Orden von (Bd. 5).

***Orderlagerschein,** ein an Order gestellter Lagerschein (siehe Orderpapiere, Bd. 9), dient dem Umsatz und der Beleihung von Waren. Das Recht der Orderlagerscheine ist neu geregelt durch die VO. über Orderlagerscheine vom 16. Dez. 1931. Diese stellt einheitliche Grundsätze auf, nach denen Lagerhalter die staatliche Ermächtigung zur Ausstellung von Orderlagerscheinen erhalten können, und regelt das Lagergeschäft sowie Inhalt und Form der Lagerscheine. *Lit.:* H. D. von Arnswaldt, Der handelbare O. (1930); W. Vogels, Verordnung über Orderlagerscheine (1932).

***Ordnungspolizei,** Zweig der Verwaltungspolizei, der für Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe u. Ordnung zu sorgen hat. Zu ihren Aufgaben gehören u. a.: Verkehrspolizei, Erhaltung der Reinlichkeit auf Straßen und Plätzen, Tierschutz, Sonntagsheiligung, Überwachung des Schankgewerbes. S. auch Polizei (Bd. 9).

Ordnungszahlen, 1) (Atomnummern) wurden von Moseley (s. d., Erg.) bei seinen Untersuchungen über charakteristische Röntgenstrahlung eingeführt. Sie hatten zunächst nur die Funktion einer Numerierung der untersuchten Elemente, wobei mit dem leichtesten, Wasserstoff = 1, begonnen wurde. Die physikalische Bedeutung wurde erst erkannt bei Entwicklung des Bohrschen Atommodells (s. Atomphysik, Erg.) und bei Versuchen über den Durchgang von Alpha-Strahlen (s. d., Erg.) durch dünne Metallfolien. Auf Grund dieser theoretischen u. experimentellen Überlegungen ist die Ordnungszahl gleich der Kernladungszahl. Sie ist damit zugleich auch die Gesamtzahl der Elektronen, die im neutralen Atom den Kern umkreisen. Mit jedem Schritt vorwärts im periodischen System der Elemente (s. Elemente, Bd. 3 u. Erg.) wächst die Ordnungszahl = Kernladungszahl um eine Einheit. Jedes folgende Element im periodischen System enthält also auch ein Elektron mehr als das vorhergehende.

***Ordovicium** (Untersilur), von dem Obersilur (Gotlandium; s. d., Erg.) faunistisch stark abweichende, in vielen Fällen durch Winkel- oder Abtragungsdiskordanz oder Sedimentationslücken getrennte, zum großen Teil in flachem, küstennahem Meer abgelagerte Schichtenfolge. Seine tiefste Stufe ist eine Art Übergangsbildung zwischen Kambrium und Silur. Eine ausgezeichnete Entwicklung besitzen besonders die tiefern Stufen auf der schwedischen Insel Oland. Die Ausbildung des Ordoviciums in Nordeuropa und in Mittel- und Südeuropa ist sehr verschieden; dem nordeuropäischen Typus schließt sich auch die Ausbildung der Silurformation in den Ver. St. v. A. an. [kawkas.

***Ordschonikidse,** seit 1931 Name der Stadt Wladikawkas, Hauptstadt des türk. Wilajets O. (5026 qkm mit [1927] 202 354 Ew.), (1927) 8209 Ew.

Örebro, schwed. Län, (1930) 219 236 Ew. — Hauptstadt Ö, (1930) 37 523 Ew.

***Oredish** (engl., spr. ördisch), Maß, svw. Disk.

Oregon, (1930) 953 786 Ew., darunter 2234 Neger (0,2 v. H.), 8179 Asiaten, 4776 Indianer. Die fremdgebornen Weißen zählten 1930: 105 475 Köpfe, darunter 12 913 Deutsche. — 1930 gab es 2237 Elementarschulen und 275 höhere Schulen mit 202 735 Zöglingen. — 1930 gab es 55 153 Farmen, die aber nur 1,69 Mill. ha Acker- u. Gartenland umschlossen. Viehbestand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 170, Rindvieh 665, Schafe 2560 und Schweine 240. Der Bergbau erbrachte 1929 nur 6,88 Mill. $. Die Industrie, hauptsächlich Holzverarbeitung, erzeugte 1929 in 2466 Betrieben mit 65 521 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 412,33 Mill. $. — 1930 gab es 8005 km Dampf- und 885 km elektrische Bahnen. — *Lit.:* Mourhess, The State of O. (1915); H. W. Scott, History of the O. Country (1924); D. E. Dixon, Bibliography of the Geology of O. (1926); McArthur, O. Geographic Names (1928); Ghent, The Road to O. (1929); J. B. Horner, O. (1931).

Orel. Das russ. Gouv. O. ging 1928 im neugebildeten Zentralen Schwarzerdegebiet auf.

Orel, Eduard Ritter von, Photogrammeter, seit 1929 am Vermessungsinstitut d. Dr. Helbling in Flums (Schweiz).

***Ore(n),** s. Dama (Erg., Sp. 929).

Orenburg. Das russ. Gouv. O. ging 1928 im neugebildeten Mittel-Wolga-Gau auf. — Stadt O., (1931) 129 461 Ew., hat auch Rundfunksender.

Orense, span. Provinz, (1930) 475 777 Ew. — Hauptstadt O., (1930) als Gemeinde 21 581 Ew.

***Oreophyten** (griech.), svw. Alpenpflanzen.

***Orestano,** Francesco, ital. Philosoph, * 14. April 1873 Alia (Palermo), studierte in Deutschland, seit 1907 Professor in Palermo, zog sich 1924 ins Privatleben nach Rom zurück. O. ist Mitglied der Accademia Reale d'Italia. Er begründete eine Metaphysik der Erkenntnis, nach der alle Erkenntnisse, gewöhnliche wie wissenschaftliche, ein System von metaphysischen Forderungen oder Voraussetzungen enthalten, von deren Berechtigung alle Behauptungen über die Wirklichkeit und die Prinzipien der Erkenntnis abhängig sind. Er schrieb: »Der Tugendbegriff bei Kant« (1901), »Le idee fondamentali di Frederico Nietzsche nel loro progressivo svolgimento« (1904), »L'originalità di Kant« (1905; 2. Aufl. 1906), »I valori umani« (1907), »La scienza del bene e del male« (1911), »Corso di filosofia del diritto« (1923—24), »La matematica e la filosofia« (1924), »Nuovi principi« (1925), »Sulla possibilità di un codice morale universale« (1926) u. a. *Lit.:* Ueberwegs »Grundriß der Gesch. d. Philosophie«, Bd. 5 (1928).

Organisation. *Lit.:* Czekalla, Zweckmäßige Büroorganisation (1926—28, 3 Bde.); Prelinger, Arbeitsgestaltung im Büro (1930).

Organisch. Unter der Philosophie des Organischen versteht man den Teil der Naturphilosophie (s. d., Bd. 8, Literatur), der sich mit dem Begriff und dem Wesen des Lebens (s. Vitalismus, Bd. 12) und den Lebenserscheinungen von der Pflanze bis zum Menschen befaßt.

***Organische Staatsauffassung.** Die Vertreter des organischen Staatsgedankens kämpfen auf der Grundlage der Ganzheitslehre oder des sog. Universalismus (s. d., Bd. 12) für eine neue Gesellschafts- und Staatsordnung, in der grundsätzlich jedem Lebensbereiche eine eigne Selbstverwaltung unter Oberleitung des Staates zusteht; die Wirtschaft ist danach ein »Stand«, der Staat ist »Höchststand«. Sie lehnen Zahlendemokratie und Parteiwesen ab. Ihr geistiger

Führer ist Othmar Spann (s. d., Bd. 11 und Erg.). Die Nationalsozialisten, der »Tat-Kreis«, die Geopolitiker u. a. fordern den organischen Staatsaufbau; der Stahlhelm hat 1931 einen Bund für Organischen Staats- und Wirtschaftsaufbau ins Leben gerufen. Vgl. Stände (Erg.). *Lit.:* R. Kjellén, Der Staat als Lebensform (1917); O. Spann, Der wahre Staat (3. Aufl. 1931); E. J. Jung, Die Herrschaft der Minderwertigen (3. Aufl. 1930); W. Heinrich, Das Ständewesen (1932); F. v. Haniel-Niethammer, Das Reich d. Abendlandes (1932); »Ständisches Leben. Blätter für organische Gesellschafts- und Wirtschaftslehre« (Ztschr., seit 1931); »Bücherei des Ständestaats« (1931 ff.; bis 1933: 6 Hefte).

***Organismenstrahlung,** zusammenfassende Bezeichnung für die von Pflanzen, Tieren und deren Teilen ausgehende Strahlung, wohl eine Art ultravioletter Chemolumineszenz bei oxydativen, proteolytischen, glykolytischen und andern Umsetzungen. Meist liegt die Strahlung im kurzwelligen Ultraviolett; die Intensität der O. ist sehr gering. Der Nachweis der O. erfolgt biologisch (z. B. durch Anregung der Zellteilungstätigkeit, sog. Mitogenetische Strahlen [s. d., Bd. 8]: Gurwitsch-Effekt), kolloidchemisch (z. B. durch Beeinflussung der Bildung von Liesegangschen Ringen: Stempell-Effekt) oder physikalisch bzw. photographisch. *Lit.:* s. Mitogenetische Strahlen (Erg.).

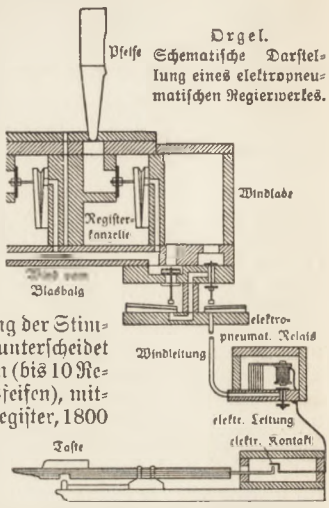
***Organneurosen,** Neurosen (s. Nervenkrankheiten, Bd. 8), bei denen Störungen eines bestimmten Organs (z. B. Herz, Magen) im Vordergrund stehen. O. finden immer nur Teilerscheinungen einer Gesamtneurose.

***Organolithe** (griech.), svw. Organogene Gesteine.

Orgel (hierzu zwei Tafeln bei Sp. 512). Das Orgelwerk besteht aus drei Hauptteilen: 1) dem Windwerk mit Gebläse und Windkanälen; der Wind wird erzeugt in einem oder mehreren Bälgen, die getreten oder mechanisch bewegt werden. Bei neuern Orgeln ist der Balg als Magazinbalg ausgeführt, der von einem meist elektrisch angetriebenen Gebläse den erforderlichen Wind erhält; 2) dem Pfeifwerk, bestehend aus sämtlichen, an die einzelnen Tasten angeschlossenen Pfeifen (Taf. I, 1 u. 2); diese werden aus Zinnlegierungen (mit 40—75 v. H. Zinn), Kupfer, Bronze od. Holz hergestellt; 3) dem Regierwerk, bestehend aus Klaviaturen für Hände (Manuale) und Füße (Pedal) und aus Registern; der Umfang der 2 bis 5 Manuale umfaßt C bis f''' oder C bis a''', entsprechend 54 oder 58 Tasten, der des Pedals C bis d' oder C bis f', entsprechend 27 oder 30 Tasten. Dieser Normalumfang der Klaviaturen wird durch verschieden gestimmte Register im Klang nach der Höhe und Tiefe bis um vier Oktaven erweitert. Die zur Bedienung notwendigen Registerknöpfe (-züge, -platten) sind im Spieltisch (I, 3) neben oder über den Klaviaturen angeordnet.

Durch Betätigung der Klaviaturen wird dem Wind der Weg zu den Pfeifen freigegeben; die Bedienung der Windventile durch die Tasten kann dabei auf drei Arten erfolgen: 1) die Weiterleitung des Tastendrucks zur Windlade, auf der die Pfeifen sitzen, erfolgt durch Hebelübersetzungen (mechanische Traktur); 2) zwischen Klaviatur und Windladen sind kleine Bälge zwischengeschaltet, die aus dem Gebläse Wind erhalten, der in Röhren weitergeleitet wird und die Ventile der Pfeifen öffnet und schließt (pneumatische Traktur); 3) durch den Tastendruck wird ein elektrischer Kontakt geschlossen, wodurch Schwachstrom einem Elektromagneten zugeführt wird, durch den die Betätigung der Ventile erfolgt (elektropneumatische Traktur; Abb.). Diese Anordnung, bei modernen Orgeln fast allein angewendet, gestattet die Trennung des Spieltisches vom Werk und beliebige Registereinstellungen ohne Spielunterbrechung.

Als besondere Spielhilfen dienen Koppeln, die zwei Klaviaturen so miteinander verbinden, daß beim Spiel der einen die andre mitklingt, und Kombinationen, mit denen vor dem Spiel Registermischungen zusammengestellt werden können, die dann während des Spieles verwendet werden sollen. Schwellvorrichtungen schalten die Register in laufendem Crescendo und Diminuendo aus und ein, ohne daß einzelne Register gezogen zu werden brauchen. Orgeldisposition heißt die Einrichtung der ganzen O., besonders nach Zahl, Beschaffenheit und Verteilung der Stimmen. Danach unterscheidet man kleine Orgeln (bis 10 Register und 600 Pfeifen), mittelgroße (bis 30 Register, 1800 Pfeifen) u. große Orgeln (bis 70 Register, 4000 Pfeifen). Riesenorgeln haben bis über 200 Register und bis zu 17 000 Pfeifen.



Orgel. Schematische Darstellung eines elektropneumatischen Regierwerkes.

Eine der größten Orgeln der Erde ist die des Domes in Passau (I, 3 u. 4, II, 1); sie hat 5 Manuale, 1 Pedal, 208 Register und über 16 000 Pfeifen. Die ganze Orgelanlage besteht aus 5 in sich geschlossenen Orgelkörpern, nämlich der Hauptorgel, der Epistelorgel, der Evangelienorgel, der Chororgel und der Fernorgel. Von diesen 5 Orgelkörpern haben die Hauptorgel, die Epistelorgel und die Chororgel je einen eignen Spieltisch. Von dem elektrischen Spieltisch der Hauptorgel aus ist jedoch die ganze Orgelanlage zu spielen. Die Epistelorgel besitzt einen pneumatischen Spieltisch, von dem elektrischen Spieltisch der Chororgel ist auch die Fernorgel spielbar. — über das Sphärophon s. Mager 1) (Erg.). — *Lit.:* H. Biedermann, Aktuelle Orgelbaufragen (2. Aufl. 1929); G. Frotscher, Die O. (1929); C. Mahrenholz, Die Orgelregister, ihre Geschichte u. ihr Bau (1929); E. Rupp, Die Entwicklungsgesch. der Orgelbaukunst (1929).

***Orgeni,** Aglaja (eigentlich Anna Maria Aglaja von Görger St. Jörgen), Koloratursängerin, * 17. Dez. 1843 bei Tismenice (Galizien), † 15. März 1926 Wien, 1865—66 an der Berliner Oper, dann auf Gastspielreisen, seit 1886 Gesanglehrerin am Dresdner Konservatorium, 1908 Professor. *Lit.:* Erna Brand,

Orhei, (1930) 14 805 Ew. [A. O. (1931).

***Orjechovo,** Stadt in Bulgarien, svw. Rahovo.

Orient. *Lit.:* »Le Monde oriental. Archives pour l'histoire et l'ethnographie etc. de l'Europe orientale et de l'Asie« (hrsg. von H. S. Nyberg, 1929); H. Kohn, O. u. Okzident (1930). [logie (Bd. 9).

***Orientalische Sprachen,** s. Orientalische Philo-

***Orient und Occident,** Zeitschrift für Theologie, Ethik und Soziologie, in Verbindung mit N. A. Berdjajew (s. d., Erg.), Erwin Reisner und einer

Arbeitsgemeinschaft von Deutschen und Russen, hrsg. von F. Lieb und P. Schütz (seit 1929).

Origenes, griech. Kirchenschriftsteller. Von der kritischen Ausgabe der Werke erschien weiter Bd. 9 (1930). *Lit.:* E. de Faye, Origène (1923—28, 3 Bde.); W. Voelter, Das Vollkommenheitsideal des O. (1931); R. Cadiou, Introduction au système d'Origène (1932); M. Rauer, Form und Überlieferung der Lukas-Homilien des O. (1932); Klostermann und Benz, Zur Überlieferung der Matthäus-Erklärung des O. (1932; »Nachlese«, 1932); H. Koch, Pronoia und Paideusis. Studien über O. und sein Verhältnis zum Platonismus (1932). [737).

***Originalsaatgut,** s. Pflanzenzüchtung (Bd. 9, Sp.

***Orion Versicherungs A.-G.,** Hamburg; gegr. 1919; im National-Versicherungs-Konzern (s. d., Erg.); Zweige: Transport-, Feuerrückversicherung; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1 Mill. *RM.*

Orissa. Die Landschaft O. umfaßt mit Bihar und den Vasallenstaaten 289573 qkm mit (1931) 42329583 Ew., die brit.-ind. Provinz Bihar und O. ohne die Vasallenstaaten 215378 qkm mit (1931) 37677516 Ew., die Division O. 35575 qkm mit (1931) 5300398 Ew.

***Orjuna** (Abkürzung für »**Or**ganizacija **Ju**goslovenskih **na**cionalista«, »Organisation südslawischer Nationalisten«), gut organisierte und einflußreiche Vereinigung, die die Verschmelzung der südslawischen

Orizaba, (1930) 42977 Ew. [Stämme anstrebt.

***Orkaden,** sww. Orkneyinseln.

***Orkan,** Władisław, Deckname des poln. Schriftstellers Władysław Smreczyński, * 24. Nov. 1876 Poręba Wielka (Galizien), † 14. Mai 1930 Krakau, meisterhafter Schilderer des Lebens der Gebirgsbevölkerung, schrieb: »Novellen« (1898), »Wirtinnen« (1900), »Verkommene Welt« (1903), »Franz Rákóczy« (1908), »Die Rinderpest« (1910), »An der toten Wasserscheide« (1912), »Einst« (geschichtl. Roman; 1924) u. a.

Orkneyinseln, (1931) 22075 Ew.

Orlando, (1930) 27330 Ew.

Orlau, (1930) 10037 Ew.

Orléans, (1931) 71606 Ew., hat auch Textil-, Metall-, chemische und Lederindustrie sowie Häutemärkte.

Orléans, 5) Philipp II. *Lit.:* Saint-André, Le régent Philippe d'O. (1928).

7) Ferdinand, über Ferdinands Bruder Franz, Prinz von Joinville, s. Joinville 2) (Bd. 6).

9) Ludwig Philipp, Herzog von O. Als Chef des Hauses O. folgte ihm Jean, Herzog von Guise (* 1874).

Orléans-Bahn (Chemin de fer d'Orléans, spr. sch'mäng-dö-fär-dorleang), franz. Privatbahn, umfaßt das Eisenbahnnetz im SW. Frankreichs, 7864 km, beförderte 1931: 81 Mill. Personen und 22,6 Mill. t Güter.

Orléansville, (1931) 18487 Ew. (davon 4346 Europäer). [Sept. 1932 in Berlin.

Orlik, Emil, Maler und Graphiker, starb am 28.

***Orlová** (spr. -wā), tschech. Name von Orlau.

***Orlowez,** Dorf in der Ukraine, im ehem. Bez. Schewtschenko, (1926) 11431 Ew.

***Orlowschtschina,** Dorf in der Ukraine, (1926) 5531 Ew., an der Bahn Nowomoskowsk–Pawlograd.

***Ormsby-Gore** (spr. örmsbi-gör), William George Arthur, brit. Politiker, * 11. April 1885 London, seit 1910 im Unterhaus (kons.), diente im Weltkrieg im Orient, war 1921—22 Vertreter Großbritanniens in der Ständigen Mandatskommission des Völkerbunds (s. Mandatsländer, Bd. 7, Sp. 1608), 1922—24 und November 1924—29 Unterstaatssekretär der Kolonien, wurde November 1931 Erster Kommissar für Arbeiten. O. schrieb »Florentine Sculptors of the Fifteenth Century« (1930).

***Ormsö,** schwed. Name der Insel Worms.

Ornament. *Lit.:* J. Tschernichow, Das O. (russisch, 1930); H. Köhn, Romanisches Drachen-O. in Bronze- u. Architekturplastik (1930); R. Åberg, Nordische Ornamentik in vorgeschichtl. Zeit (1931); L. Pulvermacher, Das Rollwerk in der süddeutschen Skulptur und seine Entwickl. bis etwa 1620 (1931); W. H. Zülch, Entstehung des Ohrmuschelstils (1932).

Orne, franz. Departement, (1931) 273717 Ew.

***Ornithomimus** *Marsh,* Gattung theropoder Dinosaurier, Fuß sehr vogelähnlich, zweifüßige Raubtiere. Mehrere größere und kleinere Arten in der obern Kreide von Nordamerika.



Ornithomimus. (Nach G. Heilmann, »The Origin of Bird's«, London, 1926.)

Örsföldsvik, (1930) 5032 Ew., hat auch Rundfunksender.

***Orogen** (griech.), nach L. Kober Bezeichnung für die vorwiegend durch horizontale Bewegungen ausgezeichneten Faltengebirgszonen der Erde (orogenetische Zonen). Zu Gebirgen im morphолog. Sinn werden sie aber erst durch die der Orogenese (s. d., Erg.) folgenden Vertikalbewegungen.

Orogenese, Gebirgsbildung, d. h. die relativ schnelleren, die Schichten faltenden oder zerbrechenden Bewegungen der Erdkruste, im Gegensatz zur Epirogenese, d. h. den sehr langsamen, die Struktur nicht verändernden u. vorwiegend vertikalen Bewegungen.

***Orongo,** sww. Tschiru.

***Orontschon,** Volksstamm, sww. Orotschonen.

Orosháza, (1930) 24941 Ew.

***Orpen,** Sir (seit 1918) William, irischer Maler, * 27. Nov. 1878 Stillorgan (Grfsch. Dublin), † 29. Sept. 1931 London, 1890—97 Schüler der Metropolitan School of Art in Dublin, vor allem Bildnismaler; Hauptwerk: Homage to Manet (Museum Manchester). *Lit.:* A. Rutherston, Will. O. (in »Contemporary British Artists«, 1923).

Orpheus. Neue Übersetzung der unter O.' Namen erhaltenen Hymnen von Plaßmann: »O. Altgriech. Mysteriengesänge« (1928).

***Orsenigo,** Cesare, päpstl. Diplomat, * 13. Dez. 1873 Villa San Carlo, Olginate (Oberitalien), 1922 Internuntius in den Niederlanden, 1925 Nunzius in Budapest, seit 1930 päpstlicher Nunzius in Berlin, schrieb »Friedrich Ozanam, Gründer des ersten Sankt-Vinzenz-Vereins« (2. Aufl. 1923) u. a.

Orsini, Felice, ital. Revolutionär. *Lit.:* Boulenger, L'attentat d'O. (1926).

***Orsini-Baroni,** Luca, ital. Diplomat, * 10. Mai 1871 Fornacette (Pisa), seit 1897 im diplomatischen Dienst, 1919 Gesandter in Stockholm, dann in Bern, 1921 in Wien, 1924 Botschafter in Brüssel, 1925 in Konstantinopel, 1929—32 in Berlin.

Orşova (deutsch Orschowa), (1930) 8528 Ew.
***Orjohseide** (Organsin), s. Seide (Bd. 11, Sp. 52).
***Ort,** in der Schweiz vom 15. Jh. bis 1798 Bezeichnung der Kantone im Unterschied von den nur »zugewandten« Bundesgliedern; die »Acht alten Orte« sind die schon im 14. Jh. zur Eidgenossenschaft gehörenden Kantone, diese und fünf weitere die »Dreizehn Orte«, aus denen sie 1513—1798 bestand. Vgl. Schweiz, Geschichte (Bd. 10, Sp. 1650 u. 1652). *Lit.:* Oechsli, Orte u. Zugewandte und Die Beuenrungen der alten Eidgenossenschaft (»Jb. f. schweiz. Gesch.«, Bd. 13, 1888, Bd. 41, 1916 u. Bd. 42, 1917).
***Ortega y Gasset** (spr. -i-, gäßät), José, span. Philosoph u. Essayist, * 9. Mai 1883 Madrid, studierte Philosophie in Marburg und wurde 1910 Professor an der Universität Madrid. In seinen Schriften behandelt er besonders ästhetische Fragen und war bemüht, das Wesen der modernen Kunstformen zu ergründen. Er schrieb: »Meditaciones del Quijote« (1914), »La deshumanización del arte« (1925; 2. Ausg. 1928), »El tema de nuestro tiempo« (1923; deutsch von Helene Weyl. »Die Aufgabe unserer Zeit«, 1928), »Der Aufstand der Massen« (deutsch 1931), »Über die Liebe. Meditationen« (deutsch 1933). *Lit.:* E. R. Curtius, José O. G. (in »Europäische Rundschau«, 1926).
Ortelsburg, (1925) 10492 Ew. (einschl. spät. Eingem.).
***Orter,** Beobachter auf Flugzeugen.
Orthogenesis. Viele Befunde der Paläontologie zwingen zur Annahme einer O., z. B. die stammesgeschichtliche Entwicklung der Einhufer, die besonders in einer fortschreitenden Vereinfachung des Gliedmaßenskeletts und in einer zunehmenden Vergrößerung des Körpers (s. Abb. bei Einhufer, Bd. 3) besteht. In der Stammesentwicklung vieler Tiere ist eine orthogenetische Phase erkennbar. So stellte Beurlen z. B. fest, daß bei den Dekapoden auf eine Anfangsphase mit explosiver Entwicklung eine Phase orthogenetischer Weiterbildung in bestimmter Anpassungsrichtung folgt. S. auch Mutation (Erg.). *Lit.:* Beurlen, Vergleichende Stammesgeschichte (in »Fortschritte der Geol. u. Paläont.«, 1930).
***Orthogesteine,** normal zusammengesetzte Eruptivgesteine in schiefriger oder schlieriger Ausbildung, eine Art der kristallinischen Schiefer.
***Orthopädiemechaniker,** s. Bandagist (Erg.).
***Orthophorie** (griech.), s. Heterophorie (Erg.).
***Orthozerenschichten,** dunkle, plattige Kalke und Schiefer im Silur und im Devon Skandinaviens, Mitteleuropas und des Europäischen Rußlands mit riesigen Orthoceras- (Endoceras-) Arten.
***Ortiz Rubio** (spr. örtiß-), Pascual, mexikan. Staatsmann, * 10. März 1877 Morelia, beteiligte sich 1910, 1911, 1913, 1920 an den Revolutionen, wurde 1920 Verkehrsminister, 1923 Gesandter in Berlin, 1927 in Brasilien u. 5. Okt. 1930 Präsident, trat 3. Sept. 1932 wegen Differenzen mit Calles zurück (s. Mexiko, Erg.).
Ortler. *Lit.:* Th. Christomannos, Sulden-Trafoi (1895); A. Bonacossa, Regioni del O. (1915); Frhr. v. Lempruch, Der König der Deutschen Alpen und seine Helden (1925); M. Reinthaler, Führer durch das Ortlergebiet (1925); »Meyers Reisebücher«: Der Hochtourist in den Ostalpen, Bd. 6 (1930).
Ortner, Eugen, Schriftsteller, schrieb ferner die Dramen: »Insulinde« (1928), »Aufbruch aus Österreich« (1929), »Europa tötet Alexei« (1930), »Das Recht der Anna Glaser« (1931) u. a.
***Ortner,** Hermann Heinz, Schriftsteller, * 14. Nov. 1895 Bad Kreuzen (Oberösterr.), schrieb die Dramen: »Mater Dolorosa« (1923), »Schmiere« (1927), »Sebastianlegende« (1929), »Tobias Wunderlich« (1929), »Wer will unter die Soldaten« (1930), »Schuster Anton Hitt« (1932), »Amerika sucht Helden« (1932) u. a.
***Ortschiefer,** sww. Ortziegel.
***Ortsgewohnheit,** sww. Ortsgebrauch.
Ortsnamen. An der Universität Uppsala bestehen seit 1928 ein eigner Lehrstuhl u. ein Institut für Ortsnamenerforschung, an der Universität Gotenburg ein Institut.
***Ortspolizei,** unterste Stufe der Polizeiorganisation. Ortspolizeibehörden sind in Preußen die staatlichen Polizeibehörden; übrigens ist die Regelung nicht einheitlich, meist wird die O. von den Bürgermeistern wahrgenommen. In den andern deutschen Ländern wird die O. entweder kraft Gesetzes oder als staatliche Auftragsangelegenheit von den Gemeinden bzw. den Bürgermeistern versehen, soweit nicht staatliche Polizeibehörden (Polizeidirektionen usw.) vorhanden sind. Auch in diesem Fall haben die Gemeinden z. T. noch Ortspolizeibefugnisse, aber nur auf dem Gebiet der Ver-
***Ortsrichter,** sww. Ortsrichter. [waltungspolizei.
***Ortsüblichkeit,** sww. Ortsgebrauch.
***Oertzen,** Karl Ludwig von, Militärschriftsteller, * 5. Okt. 1876 Berlin, Oberst a. D., schrieb u. a.: »Deutsches Reichswehrhandbuch« (1922; 2. Aufl. 1924), »Das preußisch-deutsche Heer« (1927), »Der Große Krieg 1914—1918« (1930), »Abrüstung oder Kriegsvorbereitung?« (1931). Ergibt Fircks »Taschenkalender für das deutsche Reichsheer« (seit 1881) und »Rüstung und Abrüstung« (Jg. 44 von »Loebells Jahresberichte über das Heer- u. Kriegswesen«, 1929) heraus.
Oruro, Stadt, (1929) 36000 Ew.
Orvieto. Im 13.—15. Jh. herrschten hier die guelfischen Monaldeschi; 1450 fiel die Stadt an den Kir-
O. S., Abk. für **Oberschlesien.** [chenstaat.
***Osaf,** Abkürzung für **Oberster SA-Führer,** s. S.A. (Erg.). [s. Maclura (Bd. 7).
***Osageorange** (spr. ōßebsch-örangsche; Osagedorn), **Osaka,** (1930) 2453573 Ew., hat seit 1929 eine Technische Universität (131 Studenten). Der 1929 vollendete Seehafen faßt 41 Dampfer mit je 5000 Reg.-T. Auslandsschiffsverkehr 1931: 14,2 Mill. Reg.-T. Luftverkehr besteht mit Tokyo, Oita und Söul. O. hat Großfunkstelle. *Lit.:* L. Mecking, Japans Häfen (1931).
***Osaka Shosen Kaisha,** größte japanische Frachtschiffahrtsreederei, Sitz Osaka, verfügt (1933) über 112 Seeschiffe mit 520000 Brutto-Reg.-T.
Osborn, Henry Fairfield, nordamer. Paläontolog, schrieb ferner: »The Titanotheres of Ancient Wyoming, Dakota and Nebraska« (1929, 2 Bde.), »The Origin and Evolution of Life« (1916; deutsch von A. Meyer, 1930), »Cope: Master Naturalist, The Life and Letters of Edward Drinker Cope« (1931).
Oschatz. *Lit.:* »O. und Umgebung« (1927).
***Oseulare** (lat.), Gerät im kath. Gottesdienst, sww. Pacificale. [eingemeindet.
***Osdorf,** ehemalige Landgemeinde, 1927 in Altona
Osede gehört seit 1932 zum Landkr. Osnabrück (s. d.,
***Osen,** Volksstamm, sww. Osseten. [Erg.).
Oser, Hugo, schweiz. Jurist, starb am 16. März 1930 in Basel. [M. F. D., der Zeichenlehrer Goethes (1930).
Öser, 1) Adam Friedrich. *Lit.:* K. Benyovszky,
Oshawa, (1931) 23439 Ew., drittgrößte Industriestadt der kanad. Prov. Ontario, inmitten eines ertragreichen Ackerbaubezirkes, hat vielseitige Industrien.
Oshkosh, (1930) 40108 Ew.
Oskaloosa, (1930) 10123 Ew.
Oskarshamn, (1930) 8674 Ew

Oslo, (1930) 253 124 Ew. (2,1 v. H. weniger als 1920). O. hat 23 ev., 2 kath. Kirchen. Neue Bauten sind Postamt (1925) und Neues Theater (1929). Die Handelsflotte zählte 1933: 590 Schiffe von 1,36 Mill. Brutto-Reg.-T., der Auslandsverkehr 1930: 3870 Schiffe von 3,63 Mill. Reg.-T. Die Universität hatte 1930: 3476 Studierende.



Oslo.

***Osloer Konvention,** der am 22. Dez. 1930 abgeschlossene, 7. Febr. 1932 in Kraft getretene Vertrag zwischen Schweden, Norwegen, Dänemark, den Niederlanden, Luxemburg und Belgien über wirtschaftliche Annäherung. Die Staaten sind u. a. verpflichtet, geplante Zollverschärfungen einander mindestens 14 Tage vor Inkrafttreten mitzuteilen. Finnland trat Anfang 1933 [bei.

***Osman,** Kalif, sww. Othmân.

Osmium, s. auch Tabelle bei Metalle (Erg.).

***Osmorezeptoren** (griech.-lat.), die nervösen, auf Riechstoffe (Osmophore) abgestimmten Endapparate chem. Sinnesorgane. Gegensatz: Gustorezeptoren.

Osmose wird technisch angewendet beim Reinigen von Pflanzen- und Tiersäften (Pepsin, Fleischextrakte, Fermentlösungen), Regenerieren von Merzerisierlaugen, Elektroosmose bei der oxydativen Herstellung von Ferrizyankalium, Permanganat, Chromsäure, Elektrodialyse zum Reinigen und Fraktionieren von Eiweiß- und andern organischen Körpern (Serum), Elektrophorese bei der Entwässerung von Ton und Kaolin, auch Kohleschlamm und Farbstoffpasten, beim Niederschlagen von Kautschuk aus Latex an der Anode, Ledergerben, bei der Herstellung von Tonerde aus Aluminatlaugen, reiner Kieselsäure für kosmetische und pharmazeutische Zwecke (Salusil) sowie zur Trinkwassersterilisation (Osmosil) aus Wasserglas, zur Reinigung von Kesselspeise- u. Gebrauchswasser, z. B. in Brauereien, von Zuckersäften und Leimbrühen. *Lit.:* E. Mayer, Elektroosmose (in Liesegangs »Kolloidchemische Technologie«, 1927); Praunsnitz-Reitstötter, Elektrophorese, Elektroosmose, Elektrodialyse in Flüssigkeiten (1931).

***Osmotische Säugetiere,** s. Anosmotisch (Erg.).

Osnabrück, Regbez. 1932 wurden die Landkreise O. und Iburg zum neuen Landkr. O. mit dem Kreissitz in O., die Landkreise Aschendorf und Hümmling zum neuen Landkr. Aschendorf-Hümmling mit dem Kreissitz in Aschendorf zusammengeschlossen. Der Regbez. besteht seitdem aus 9 Kreisen.

Osnabrück, Stadt, (1932) 95 200 Ew., hat keine Verwaltungsakademie. Das Schloß wurde 1932 wieder hergestellt. Garnison, s. Beil. »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* Hagemann, Bergbau u. Hüttenbetriebe des Osnabrücker Landes (1930); W. Kolkmeyer, Die wirtsch. Verflechtung der Stadt O. (1931).

***Osoblaha,** tschech. Name von Hotzenplotz.

Osorno, (1930) 16 229 Ew.

***Osram G. m. b. H. Kommanditgesellschaft,** Berlin, 1919 durch Verschmelzung der Glühlampenfabriken der AEG, der Siemens & Halske A.-G. u. der Auergesellschaft entstanden, stellt in drei Fabriken in Berlin elektr. Glühlampen her. Die erforderlichen Glaskolben werden teils in einem Maschinenglaswerk, teils im Glaswerk Weißwasser (Niederschlesien) von Hand angefertigt. Das Forschungswesen der O. ist in der Studiengesellschaft für elektrische Beleuchtung m. b. H. zusammengefaßt. Das dem Hauptgeschäft angegliederte Osram-Museum enthält eine Sammlung historischer Lampen. Neben den Berliner Glühlampenfabriken gibt es in Madrid, Drammen (Norwegen), Prag, Kopenhagen, Pabjanice (Polen), Stockholm, Mailand und Wien Fabriken der O. Die Belegschaft der deutschen Betriebe umfaßt (Ende 1932) 2485 Angestellte und 7632 Arbeiter. Stammkapital 47,4 Mill. *RM.*

Osram-Hartmetall, kobalthaltiges Wolframkarbid. Vgl. Wolframlegierungen (Bd. 12).

Oss, (1932) 14 784 Ew.

Ossegg (Osek), (1930) 9373 Ew.

Ossett, (1931) 14 838 Ew.

***Ossietr** (Osseter), Fischart, s. Störe (Bd. 11).

Ossining, (1930) 15 241 Ew.

***Ossip** (russ.), Vorname, sww. Joseph.

***Ossorgin,** Michail Andrejewitsch, russ. Schriftsteller, * 7. Okt. 1878 Perm, lebte 1906—16 als politischer Emigrant im Ausland, wurde 1922 von der Sowjetregierung verbannt, lebt jetzt in Paris, schrieb Romane und Novellen: »Der Wolf kreist« (1928; deutsch 1929), »Geschichte meiner Schwester« (1931), »Zeuge der Geschichte« (1932) u. a.

Ostafrika, s. auch Deutsch-Ostafrika (Erg.) und Kenialand (Erg.). Ende August 1932 erschien ein brit. Weißbuch, enthaltend den Bericht des parlamentarischen Ausschusses, den Oberhaus und Unterhaus gemeinsam bestellt hatten, ferner Gutachten des Kolonialamts sowie der Gouverneure von Tanganjika-Territorium, Njassaland, Kenialand, Nordrhodesia, Uganda und des Residenten von Sansibar. Es ergibt sich aus dem Ganzen, daß der geplante (vertragswidrige) Zusammenschluß der Gebiete (s. Young, Erg.) wegen der Finanznot und aus andern Gründen heute unpopulär ist. Doch sind alle maßgebenden Instanzen darin einig, daß vorsichtig die tatsächliche Angleichung der Verfassungen, der Zoll-, Verkehrs- und Eingebornenpolitik gefördert werden müsse. In Kenialand sollen in den Gesetzgebenden Rat auch Neger kommen, alle vom Gouverneur ernannt. Im allg. werden diese negerfreundlichen Maßnahmen vom Kolonialamt in London betrieben, von den Parlamenten in Ostafrika bekämpft.

Ostafrika-Linie, Deutsche, verfügte Ende 1932 über 8 Seeschiffe mit 51 000 Brutto-Reg.-T.

Ostafrikanischer Graben. Der Name ist heute als besondere Bezeichnung aufgegeben worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß Ostafrika eine ganze Anzahl von tektonischen Störungen aufweist. Gebräuchlich sind heute noch die Namen Großer Graben (s. Graben, Großer, Bd. 5) und Naiwaschagraben (Erg.).

***Ostafrikanische Schwelle,** Name des ostafrikanischen Binnenhochlands, zu dem das Küstenland Ostafrikas allmählich zwischen 5 und 9° s. Br. mit einem steilen Bruchrand ansteigt, 1500 m ü. M. und darüber. Der Ostafrikanische (Naiwascha-) Graben spaltet sie zwischen Rudolffenke im N. und Ruahagraben im S. auf und schafft auf ihr das wechselvollste Landschaftsbild von ganz Afrika.

***Ostayen** (spr. ôßtäje), Paul van, niederländ. Dichter, * 22. Febr. 1896 Antwerpen, † 17. März 1928 Miavoye-Anthée (Namur), mit seinen Gedichtsammlungen »Music Hall« (1917) und »Het Sienjaal« (1919) Bahnbrecher der jüngsten Dichtung in Flandern, schrieb unter Einfluß extremer Kunsttendenzen in Deutschland die groteske Dichtung »Bezette Stad« (1921). Nach seinem Tod erschienen »Gedichten« (Auswahl u. Unveröff., 1928). Sein Prosawerk gibt

G. Burssens heraus: »Krities Proza« (Bd. 1: 1929, Bd. 2: 1931); »De bende van de Stronk« (1932). *Lit.:* »Paul van O.« (Sonderdruck der Ztschr. »Vlaamsche Arbeid«, 1923).

***Ostelbisches Braunkohlensyndikat,** s. Kohlenwirtschaft (Erg.).

Osten, Hans, Astronom, veröffentlichte ferner außer zahlreichen Planetenephemeriden »Beitrag zum Rhea-Titan-Problem« (in »Astr. Nachr.«, Bd. 235, 1929; über Bewegung der Saturnmonde).

Ostende, (1930) 46952 Ew.

Ostenso, Martha, kanad. Romanschriftstellerin, * 17. Sept. 1900 bei Haukeland (Norw.), 1902 nach den Ver. St. v. A., 1915 nach Manitoba ausgewandert, schrieb ferner den Roman »The Waters Under the Earth« (1930; deutsch 1931) u. a.

***Osteoklasten** (griech.), s. Riesenzellen (Bd. 10).

Osterblume, auch svw. Osterglocke (s. Narcissus, Bd. 8).

Osterbotschaft. *Lit.:* L. Bergsträßer, Die preußische Wahlrechtsvorlage im Kriege und die Entstehung der O. 1917 (1929).

Osterfeld, 2) 1929 mit Oberhausen (s. d. 1, Erg.) zusammengeschlossen.

Östergötland, (1930) 309995 Ew.

***Osterholz.** Die Landkreise O. und Blumenthal wurden 1932 zu einem neuen Landkr. O. (Kreissitz in O.-Scharmbeck) zusammengeschlossen.

Osterinsel. *Lit.:* W. Knoche, Die O. (1925); R. Casey, Easter Island (1931).

Oesterley, 2) Karl August, Maler, starb am 16. Dez. 1930 in Altona-Blankenese.

***Osterluzei,** svw. Aristolochia.

Osterode, 2) (1925) 16562 (einschl. spät. Eingem.). Garnison, s. Beil. »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.).

Österreich, Ende 1931: 6732882 Ew. Der Geburtenüberschuß ging weiter zurück: 1931 auf 1000 Ew. bei 15,9 Geburten und 14 Todesfällen nur noch 1,9 (1930: 3,3). Auswanderung 1930: 4181 (1931: 2585), Einwanderung 8172 (1931: 6297) Personen.

Bildungswesen. Die Bürgerschulen wurden seit 1927 in vierklassige Hauptschulen umgewandelt. 1931 bestanden: 4705 allgemeine Volks- und 637 Hauptschulen (mit zusammen 835348 Schülern), 16 Lehrer-, 19 Lehrerinnenbildungsanstalten (2565 bzw. 2767 Zöglinge). 159 Mittelschulen (48 Gymnasien, 73 Realgymnasien, 34 Realschulen, 4 Frauenoberschulen) mit 58816 Schülern (davon 17312 Mädchen), 3 Universitäten und 10 andre Hochschulen (Zahl der Stud. s. bei Wien [Erg.], Graz [Erg.], Innsbruck [Erg.] und Leoben [Erg.]). S. auch Höhere Schule (Erg.). — Der Rundfunk zählte Anfang 1933: 493000 Teilnehmer. — Zeitungswesen, s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12).

Wirtschaftsleben. Die Ernte 1931/32 deckte vom Inlandsverbrauch bei Roggen 84,3 v. H., Hafer 79, Gerste 65,7, Weizen 39,8, Kartoffeln 99,4 v. H.

Kulturarten	Anbauflächen in 1000 ha		Ernteerträge in 1000 dz	
	1931	1932	1931	1932
Roggen	378	382	4809	6059
Hafer	315	317	3321	4545
Weizen	209	217	2996	3540
Gerste	168	173	2166	3018
Mais	62	60	1267	1220
Kartoffeln	194	207	27168	22786
Zuckerrüben	43	43	9777	9628
Wein	30	28	1385[1]	968[1]

[1] In 1000 hl.

Ferner wurden 1931 geerntet: 522000 dz Steinobst, 2482000 dz Kernobst.

Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Pferde 248, Maultiere und Esel 2,2, Rindvieh 2313, Schweine 1965, Schafe 272, Ziegen 199. — Der Zuwachs der Forsten (1931: 3,15 Mill. ha) war 1930: 9,52 Mill. cbm Holz (davon 5,8 Mill. cbm Nutzholz). — Der Bergbau förderte 1931 (1929) in 1000 t: Steinkohle 228 (208), Braunkohle 2982 (3525), Eisen- und Manganerz 512 (1891), Kupfererz 66 (135), Graphit 12 (25), Magnesit 179 (437). 1931 wurden 862 (1930: 1063) t Stein- und 76550 (79400) t Siedesalz gewonnen. 1932 wurden in Niederösterreich bei Zistersdorf Erdöl und bei Oberlaa Erdgas erbohrt. — Die Verhüttung ergab 1932: 94500 t (1929: 462000 t) Roheisen, 1932: 204500 t (1929: 632000 t) Rohstahl.

Industrie. 1930 gab es 93524 unfallversicherte Gewerbebetriebe (davon 7209 Fabriken); Ende 1929: 5015 Dampfmaschinen mit 708450 PS, 449 Wasserkraftanlagen mit 698740 kW, die 1930: 2181 Mill. kWh lieferten. 126 Brauereien erzeugten 1930/31: 4,4 Mill. hl Bier, 7 Zuckerfabriken 1931/32: 1,6 Mill. dz Zucker; 9 staatl. Tabakfabriken verarbeiteten 1931: 111106 dz Tabak (Wert der Erzeugnisse 336 Mill. S). Die Papierfabrikation betrug 1931 (in 1000 Waggons): Papier 21, Zellulose 21,6, Holzschliff 9,6, Pappe 3. — Ende 1931 bestanden 813 Aktiengesellschaften mit 1737 Mill. S und 1436 Gesellschaften m. b. H. mit 195,6 Mill. S Grundkapital. — Der Produktionsindex der Industrie (1928: 100) war 1924: 69,7, 1925: 80,6, 1926: 80,8, 1927: 91,4, 1929: 102,5, 1930: 87,5, 1931: 76,2, 1932: 65,9, Jan. 1933: 60,6. Der Arbeitslohn im Wiener Industriegebiet (tarifmäßiger Mindestwochenlohn) betrug Ende 1928 (bzw. Ende 1932) für Maurer 71 (bzw. 76,80) S, Zimmerer 75,84 (81,12), Baumwollspinner 43 (31,68), Buchdrucker 65,50 (70,50) S. Der Lebenshaltungskostenindex in Wien (Juli 1914: 100) war 1927: 106, 1928: 108, 1929: 111, 1930: 111, 1931: 106, April 1933: 104. Der Großhandelsindex (1. Halbjahr 1914: 100) war 1927: 133, 1928: 130, 1929: 130, 1930: 117, 1931: 109, 1932: 112, April 1933: 107. Unterstützte Arbeitslose gab es Dez. 1929: 226567, Dez. 1931: 329627, Dez. 1932: 367829, Febr. 1933: 401321.

Handel, Verkehr usw. Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. *RM* in Gold:

	1928	1929	1930	1931	1932
Einfuhr	1911	1927	1595	1263	713
Ausfuhr	1303	1292	1094	755	391

Das Deutsche Reich führte (deutsche Statistik) 1931 für 114 Mill. *RM* aus Ö. ein, für 275 Mill. *RM* nach Ö. aus (1932 für 65 bzw. 160 Mill. *RM*). — Binnenschiffahrt. Auf der österreichischen Donaustrecke (360 km) beförderten 1931: 18 Betriebe mit 262 Dampfern, 77 Motor- und 1452 Schleppbooten 1,63 Mill. t Güter und 320397 Personen. Auf dem Bodensee (60 km Fahrstrecke) beförderten die österreichischen Bundesbahnen mit 5 Schiffen 1931: 325059 (1929: 460525) Personen und 615 (844) t Güter. Eisenbahnen (1932: 6729 km, davon 1092 km elektrisch betrieben) beförderten 1931: 89,05 Mill. Personen u. 23,61 Mill. t Güter. 1931 bestanden 26992 km Kraftwagenlinien, auf denen mit 1858 Fahrzeugen 64,6 Mill. Personen befördert wurden. Sept. 1932 gab es 23180 Personen-, 18235 Lastkraftwagen, 39423 Krafträder, außerdem 6958 dreirädrige

Haupthandelswaren 1931 (Werte in Mill. S):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Mineralische Brennstoffe	177	Papier, -zeug, -waren	130
Lebende Tiere	168	Eisenwaren	105
Getreide	150	Holz	102
Seidenwaren, -gespinste	140	Seidenwaren, -gespinste	101
Baumwollwaren, -garne	122	Maschinen, Apparate	97
Wollwaren, -garne	101	Baumwollwaren, -garne	88
Maschinen, Apparate	80	Wollwaren, -garne	73
Tabak	78	Metallwaren	54
Eisenwaren	61	Gold und Silber	36
Wolle	44	Leder	33
Fleisch	41	Damenkleider	31
Baumwolle	40	Bücher, Zeitungen	26
Mehl	40	Hüte, Hutstumpen	24

Hauptverkehrsländer 1931 (Werte in Mill. S):

	Einfuhr von	Ausfuhr nach		Einfuhr von	Ausfuhr nach
Deutsches Reich	491	217	Südslawien	95	100
Tschechoslowakei	367	157	Schweiz	94	100
Ungarn	197	92	Rumänien	122	46
Polen	178	58	Großbritannien	76	93
Italien	94	110	Ver. St. v. A.	96	25

Personen- und 1343 dreirädrige Lastkraftfahrzeuge. Im Flugverkehr beförderten 1931: 54 österr. Flugzeuge von 5 Flugplätzen aus 20014 (1929: 17366) Personen und 814 (699) t Güter. — 1931 bestanden 2165 Postämter, 3546 Telegraphenstationen mit 12198 km Linien und 63691 km Drähten, 1932: 2101 Fernsprechämter mit 239809 Anschlüssen und 1,14 Mill. km Drähten.

Währung. Seit Oktober 1931 wurde der Schilling im Ausland minderbewertet, Anfang Mai 1933 mit 0,455 RM (77 v. H. der Goldparität). — Der Staatshaushalt 1932 sah je 1964 Mill. S Einnahmen und Ausgaben vor. Staatsschuld Anfang 1932: 2592 Mill. S. — Aufwertung, s. d., III (Erg.).

Der Wohlfahrt dienten 1931: 274 Krankenanstalten (davon 81 öffentliche) mit 38489 Betten.

Rechtspflege, s. auch Österreichisches Recht (Erg.).

Die Flaggen der Bundesländer s. Tafel »Flaggen« (Erg.).

Heerwesen. Das Heer ist ein Berufsheer und wird durch Werbung ergänzt. Die allgemeine Wehrpflicht ist gegen den Volkswillen durch den Vertrag von Saint-Germain abgeschafft. Mobilmachung darf nicht vorbereitet werden, militärische Jugendausbildung ist verboten. Nach der 2. Bundesverfassungsnovelle von 1929 steht die Verfügungsgewalt über das Heer dem Bundespräsidenten (früher dem Nationalrat) zu. Er ist Oberbefehlshaber und kann den Beurlaubtenstand im Bedarfsfall einberufen. Die Befehlsgewalt übt der Bundesminister für Heerwesen aus. Unter diesem steht ein General als Heeresinspektor; er sorgt für Disziplin und Ausbildung.

Das Heer besteht aus 6 Brigadekommandos. Jede Brigade hat 1 Reitereskadron, 1 Artillerie-Abteilung (je 1 Feldkanonen-, Haubitz-, Gebirgs- und Minenwerfer-Batterie), 1 Pionierbataillon, je 1 Kompanie Telegraphen-, Fahr-, Kraftfahrtruppen. An Fußtruppen hat Brigade Nr. 1 (Burgenland, Sitz Wien): 2 Regimenter (= 6 Bataillone), 2 selbständige Jägerbataillone, 1 Feldjägerbataillon zu Rad; Brigade Nr. 2 (Wien, Sitz Wien): 2 Regimenter Infanterie, 2 Feldjägerbataillone zu Rad; Brigade Nr. 3 (Niederösterreich, Sitz Sankt Pölten): 2 Regimenter Infanterie, 1 Feldjägerbataillon zu Rad; Brigade Nr. 4 (Oberösterreich, Sitz Linz); 2 Alpenjäger-Regimenter (= 5 Bataillone); Brigade Nr. 5 (Steiermark, Sitz Graz): 2 Alpenjäger-Regimenter; Brigade Nr. 6 (Kärnten, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Sitz Innsbruck): 2 Alpenjäger-Regimenter (= 4 Bataillone), 2 selbständige Alpenjäger-Bataillone, 2 Feldjägerbataillone zu Rad. Außerdem besteht ein selbständiges Artillerie-Regiment mit 1 leichten Feldkanonen-, 1 Feldhaubitz-, 4 mittleren Kraftzug-Kanonen-, 1 Gebirgskanonen- und 1 Gebirgshaubitzen-Batterie. Die Gesamtstärke beträgt 30000 Mann einschl. 1500 Offiziere.

Offizieranwärter mit Hochschulreife können nach einjähriger Ausbildung in einem Auswahlkursus die Offiziersanwärter-Prüfung ablegen. Hierauf besuchen sie 3 Jahre die Offiziers-Akademie. Die Ernennung zum Leutnant kann günstigstenfalls 4 Jahre nach dem Diensteintritt erfolgen. Besonders bewährte Unteroffiziere werden auf der Offiziersschule 2 Jahre ausgebildet, dann zu Fähnrichen befördert. Sie können höchstens den Dienstgrad eines Hauptmanns erreichen.

Beim Ausscheiden aus dem Dienst erhalten die Soldaten »Abfertigungen«; z. B. ein lediger Wehrmann nach 6jähriger Dienstzeit 1100, ein Wachtmeister nach 9jähriger Dienstzeit 2000 S.

Heeresausgaben 1932: 82,7 Mill. S.

Geographisch-statistische Literatur: F. Kleinwaechter, Der deutschösterr. Mensch u. der Anschluß (1926; mit Literaturangaben); »Wirtschaftsstatist. Jb.« (hrsg. von der Kammer für Angestellte u. Arbeiter in Wien, seit 1926); H. Leitmeier, Die Österr. Alpen (1928); »Ö.s Bundesheer« (hrsg. vom Bundesministerium für Heerwesen, 1929); K. Haager, Das österr. Agrarrecht (1929 ff., 3 Bde.); M. Lederer, Grundriß des österr. Sozialrechts (1929); »Deutsch-Österr. Kulturprobleme« (hrsg. von A. Gallinger, 1930); »Das heutige Ö. (Das Herz Mitteleuropas.) Eine Darstellung der geogr. Lage und geschichtl. Entwicklung der Republik Ö., ihrer Verfassung, Staatswirtschaft und Volkswirtschaft, nebst einem Anhang über Ö. als Reiseland« (hrsg. von der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien, 1930); »Überlieferungspflege im Bundesheer« (in »Militärwissenschaftl. Mitteilungen«, 1931); K. Baedeker, Ö. ohne Tirol und Vorarlberg (31. Aufl. 1931); »Landw. Betriebszählung in der Republik Ö. vom 14. Juni 1930« (1932); »Gewerbl. Betriebszählung in der Republik Ö. vom 14. Juni 1930« (1932); »Österr. Verkehrswesen« (unter Mitarbeit des Bundesministeriums für Handel und Verkehr hrsg. von Janetschek und König, 1932). — Kartenwerke, s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) und »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Parteiwesen. Seit dem Umsturz scheiden sich die Parteien in die zwei großen Gruppen: Bürgerliche und Marxisten. Sie standen einander bei den letzten Wahlen (1930) mit der Gesamtstimmenzahl von 2128739 Bürgerlichen (1927: 2085772) und 1529439 (1927: 1555754) Marxisten gegenüber. Die Marxisten schieden sich nur in die 2 Parteien: Sozialdemokraten mit 1509755 (1927: 1539635) und Kommunisten mit 19684 (1927: 16119) Stimmen. Die Bürgerlichen zerfielen 1930 in 10 Parteien: 1) Christlichsoziale (1930: 1306121), 2) Schoberblock oder Großdeutsche (422141), 3) Heimatblock (228229), 4) Landbund in Oberösterreich und Salzburg (43571), 5) Österreichische Volkspartei (14438), 6) Demokratische Mittelpartei (6719), 7) Jüdische Liste (2134), 8) Kaisertreue Volkspartei (157), 9) Nationaldemokraten (54). Die Nationalsozialisten, die inzwischen, wie die Wahlen zu den Länder- und Kommunalvertretungen zeigen, stark angewachsen sind, erhielten 105175 Stimmen.

Geschichte.

Das Ministerium Ramek trat 15. Okt. 1926 zurück. Am 1. Juli 1926 (einen Tag zuvor hatte der von den Siegermächten eingesetzte Generalkommissar Zimmermann seine Aufsichtstätigkeit in Ö. abgeschlossen), war die Zentralbank der deutschen Sparkassen, für die die Regierung die Garantie übernehmen mußte, zusammengebrochen. Rameks Nachfolger wurde 20. Oktober Seipel, mit Dinghofer (s. d., Erg.) als Vizekanzler. Nachdem Seipel zuerst einen Konflikt mit der Beamtenschaft gütlich beigelegt hatte, ging man 24. April 1927 an Neuwahlen für den Nationalrat. Sie ergaben: 77 Christlichsoziale, 75 Sozialdemokraten, 12 Großdeutsche und 11 Landbündler. Die einzige Veränderung, die hierdurch im Kabinett notwendig wurde, war der Rücktritt des Großdeutschen Dinghofer als Vizekanzler, der bis 17. Sept. 1927 Minister ohne Fach und dann bis 4. Juli 1928 noch Justizminister war. Am 15. und 16. Juli 1927 entstanden in Wien schwere Unruhen, in deren Verlauf der Justizpalast mit wertvollsten Aktenbeständen in Brand gesteckt und mehr als 80 Menschen getötet wurden. Der Gegensatz zwischen Regierung u. Sozialdemokratischer Partei brach offen aus. Die Erregung währte noch Monate, bis der vom 29. Okt. bis 1. Nov. 1927 in Wien abgehaltene Parteitag der Sozialdemokraten den drohenden Bürgerkrieg ablehnte. Ebenso erklärte der in Wien am 12. 13. Nov. 1927 tagende Reichsbauernbund Friedenswillen und rücksichtslose Behandlung gewissenloser Unruhestifter. Der Besuch des deutschen Reichskanzlers Marx und des Außenministers Stresemann 14. Nov. 1927 verlief in Ruhe. Die Reden betonten die kulturelle Verbundenheit und die Annäherung im Geist der »Vereinigten Staaten von Europa« (Stresemann).

In das Jahr 1928 fiel, nachdem die Militärkontrolle aufgehoben war, die Zehnjahrfeier der Republik. An Stelle des Bundespräsidenten Hainisch, dessen Wiederwahl eine Verfassungsänderung nötig gemacht hätte, wurde Wilhelm Miklas (s. d., Erg.) 5. Dezember gewählt; den Ausschlag gaben dabei die Sozialdemokraten. An Stelle Miklas' wurde Präsident des Nationalrats der Christlichsoziale Gürtler. Der Bundeskanzler nahm an der Herbsttagung des Völkerbunds in Genf teil, machte einen Besuch in Prag und empfing den des Grafen Bethlen in Wien.

Wegen innerer politischer Schwierigkeiten forderte Seipel 4. April 1929 seine Entlassung; nach schwierigen Verhandlungen wurde 3. Mai 1929 ein neues Kabinett gebildet. Bundeskanzler wurde der Christlichsoziale Streeruwitz (s. d., Bd. 11 u. Erg.), der die Christlichsozialen Resch (Soziale Verwaltung) und Vaugoin (Heerwesen) wie die Großdeutschen Schürff (Handel) u. Slama (Justiz) übernahm, während Schumy (Vizekanzler), Födermayr (Landwirtschaft), Mittelberger (Finanzen) u. Czermak (Unterricht) neu hinzukamen. Doch mußte Streeruwitz schon 25. Sept. zurücktreten, da die Heimwehren ein entschiedeneres Vorgehen gegen die Sozialdemokraten forderten. Polizeipräsident Schober wurde Bundeskanzler und hatte schon 27. September sein Ministerium gebildet. Vaugoin, der zum Heereswesen das Vizekanzleramt übernahm, Födermayr, Slama, Schumy (Inneres) blieben, Hainisch wurde Handelsminister, Universitätsprofessor Pater Innitzer übernahm die soziale Verwaltung, Unterrichtsminister wurde im Oktober Universitätsprofessor Srbik (s. d., Bd. 11) und Sektionschef Otto Juch Finanzminister. Als erste und wichtigste Aufgabe nahm dieses (dritte) Kabinett Schober die Verfassungsreform in Angriff, durch die u. a. der Bundespräsident eine machtvollere Stellung erhielt, ein staatliches Notrecht eingeführt und Wiens Stellung im Staat neu geregelt wurde.

Anfang Januar 1930 erlangte der Bundeskanzler Schober im Haag die Befreiung Österreichs von der Reparationsverpflichtung und von dem Pfandrecht, das für die Wiedergutmachungen und andre Lasten auf alle österr. Güter und Einkünfte gelegt war. Bei seiner Rückkehr nach Wien erklärte er: »Wir sind wieder ein freier Staat und wollen als freies Volk an unsre Arbeit gehen.« Trotz diesem Mahnruf lebte der innere Parteienkampf wieder auf. Die Gründung eines Reichsverbands der Bauernwehren richtete sich gegen die Heimwehren. Seipel erörterte im Januar 1930 auf einem Reichsparteitag der Christlichsozialen die Umwandlung des Bundesrats in einen Ständerat, den Lieblingsgedanken der Heimwehren, der aber allgemein Widerspruch fand. Das Antiterror-Gesetz (s. d., Erg.) wurde gegen die Stimmen der Sozialisten 5. April 1930 angenommen. Die Reisen Schobers nach Rom (4. Febr.), Berlin (22. Febr.), Paris und London (20. April bis 3. Mai) sollten Österreichs internationale Stellung stärken und den Weg für die notwendige große Anleihe ebnen. Da rief die Ernennung des Grazer Vizebürgermeisters Strafella, dem in einem Prozeß mit der Wiener »Arbeiterzeitung« vom Gericht unkorrekte geschäftliche Methoden vorgehalten wurden, zum Generaldirektor der österr. Bundesbahnen auf Empfehlung des Vizekanzlers Vaugoin eine Ministerkrise hervor, und 25. Sept. 1930 überreichte Schober die Demission des Gesamtkabinetts. Das neue Ministerium unter Vaugoin blieb vom 30. Sept. bis 29. Nov. im Amt. Die Wahlen in den Nationalrat 9. Nov. ergaben eine bürgerliche Mehrheit von 93 Stimmen (66 Christlichsoziale, 19 Schoberblock, 8 Heimwehrabgeordnete) gegen 72 Sozialdemokraten. Dem entsprach das 3. Dez. gebildete neue Ministerium der »Kleinen Koalition«. Der Bundeskanzler Ender (s. d., Erg.), der Handelsminister Heinl, der Minister für Unterricht Czermak, für Heerwesen Vaugoin, für Soziales Resch und für Landwirtschaft Thaler vertraten die Christlichsozialen, Schober als Vizekanzler und für Äußeres, Schürff für Justiz, Winkler für Inneres den Nationalen Wirtschaftsblock; der Finanzminister Juch galt als parteilos.

Bald nach einem Besuch des deutschen Außenministers Curtius in Wien veröffentlichten 19. März 1931 die beiden Regierungen den zwischen ihnen vereinbarten »Vertrag zur Ausgleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse« (Regionalvertrag). Diese sog. »Zollunion« stieß aber sofort auf großen Widerstand (vgl. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 97/98) und mußte 3. Sept. aufgegeben werden. Da überdies im Mai eine Krise bei der größten österreichischen Bank, der Kreditanstalt, infolge großer Geldverluste (140 Mill. S) ausbrach und die Regierung trotz ernsten Bedenken des Landbunds und der Großdeutschen Hilfe versprach, entstand eine Ministerkrise. Das Ministerium Ender trat 17. Juni zurück; nachdem ein Versuch Seipels, ein Kabinett zu bilden, gescheitert war, wurde Karl Buresch (s. d., Erg.) Bundeskanzler. Vizekanzler und Außenminister blieb Schober, neuer Finanzminister wurde der Parteilose Joseph Redlich, neuer Landwirtschaftsminister der Christlichsoziale Dollfuß. Die meisten frühern Minister blieben im Amt.

Die Unsicherheit der politischen Verhältnisse und die

Unzufriedenheit gewisser Kreise wurde offenkundig durch den Putsch des Führers des steiermärkischen Heimatschutzes Walter Pfrimer (s. d., Erg.) in der Nacht vom 12. zum 13. Sept. 1931, der auch nach Niederösterreich (Klosterneuburg, Amstetten) übergriff. Pfrimer wollte sich zum »Staatsführer« von ganz Ö. ernennen und die parlamentarischen Körperschaften samt der Regierung als abgeschafft erklären. Der Putsch mißglückte, die Regierung versprach, »die Schuldtragenden ungesäumt mit der ganzen Strenge des Gesetzes zur Verantwortung zu ziehen«. Allein die Verhafteten wurden bald freigelassen, und Pfrimer, der sich im Dezember dem Grazer Gericht stellte, mit allen Mitangeklagten 18. Dez. freigesprochen. Miklas wurde 9. Okt. für weitere 4 Jahre zum Bundespräsidenten gewählt. Die Wahl erfolgte nach Abänderung des Verfassungsgesetzes über die Wahl des Bundespräsidenten diesmal durch die Bundesversammlung in geheimer Abstimmung.

Das Kabinett Buresch trat überraschend 30. Jan. 1932 zurück, um die Großdeutschen Schober u. Schürff zu beseitigen. Das zweite Kabinett Buresch, ein Minderheitskabinett, in dem der Kanzler das Auswärtige übernahm, hatte Innenminister Winkler als Vizekanzler, Schuschnigg für Justiz, Weidenhoffer für Finanzen. Czermak, Reich, Dollfuß, Heinl u. Vaugoin behielten ihre frühern Ämter bei. Bei den nächsten Wahlen 25. April wurden in den Wiener Gemeinderat 66 (früher 78) Sozialdemokraten, 19 (40) Christlichsoziale und 15 (—) Nationalsozialisten gewählt, während die Großdeutschen ohne Vertretung blieben. Die gleichzeitigen Wahlen in den niederösterreichischen und in den Salzburger Landtag und die Gemeinderatswahlen in Steiermark und Kärnten zeigten ein Anwachsen der Nationalsozialisten auf Kosten der Christlichsozialen und der Kommunisten auf Kosten der Sozialdemokraten. Diese Verhältnisse hatten die Gesamtdemission des Kabinetts Buresch 6. Mai zur Folge. Erst 21. Mai gelang die Bildung eines neuen Ministeriums Dollfuß (* 4. Okt. 1892 Texing [Niederösterreich]). Er selbst wurde Kanzler, Außenminister und blieb Landwirtschaftsminister; als neue Minister traten ein: Rintelen (Unterricht), Jakoncig (Handel), Ach (Sicherheit), Bachinger (früher für Sicherheit, ohne Fach); Winkler als Vizekanzler (Inneres), Schuschnigg (Justiz), Resch (soziale Verwaltung), Weidenhoffer (Finanzen), Vaugoin (Heerwesen) blieben.

Eine Hauptsorge auch der neuen Regierung bildeten die schwierigen Staatsfinanzen. Schon 9. Mai hatte der Bundeskanzler Buresch beim Völkerbund auf die Notwendigkeit einer Auslandanleihe hingewiesen. Der Völkerbundsrat setzte 21. Mai einen »Gemischten Studienausschuß« ein. Erst 9. Juli, im Zusammenhang mit den Reparationsverhandlungen in Lausanne, wurde unter den niederdrückenden Bedingungen des Anschlußverbots, der Völkerbundsaufsicht und diktierter Reformprogramme auf finanziellem Gebiet eine Anleihe von Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und der Tschechoslowakei in der Höhe von 300 Mill. S mit einer Laufzeit von 20 Jahren in Aussicht gestellt, wobei durch Abzüge der frühern Verpflichtungen der wahre Anleiheerlös allerdings stark vermindert wurde. Mit 1. Jan. 1933 trat das Lausanner Protokoll in Kraft, nachdem Italien und Großbritannien, folgend auch Frankreich ihr Ratifikationsinstrument zu dem in Genf 15. Juli 1932 unterzeichneten Anleihevertrag am 31. Dez. 1932 hinterlegt hatten. Unter solchen Umständen wurde nur mit Mühe am 18. Aug. das sog. »Lausanner Protokoll« mit 81 gegen 80 Stimmen angenommen; für den Vertrag stimmten: Christlichsoziale und Landbund geschlossen, ferner 7 Mitglieder des Heimatblocks. Der Tod Seipels (2. Aug.) und Schobers (19. Aug.) beraubte Ö. zugleich zweier seiner bedeutendsten Staatsmänner. Wichtig für Österreichs auswärtige Politik am Ende 1932 ist einerseits das im Dez. geschlossene Abkommen mit Ungarn über Schiedsgericht, Staatsschulden und Handelsvertrag nach langjährigem Streit, anderseits die Ersetzung des Gesandten in Berlin Frank im Jan. 1933 durch den Landbundabgeordneten Tauschitz. Im Januar und Februar 1933 erfolgte der franz.-engl. Einspruch wegen der Hirtenberger Waffentransporte und die gütliche Beilegung des Konflikts. Innenpolitisch spitzte sich jedoch die Lage, bes. seitdem der Nationalsozialismus infolge der Machtübernahme durch die N.S.D.A.P. im Deutschen Reich starken Auftrieb erfahren hatte, stark zu. Den Christlichsozialen, Heimwehrlern und Legitimisten, die im Mai die Vaterländische Front bildeten, steht die Nationale Kampfgemeinschaft gegenüber, die 25. April von österr. Nationalsozialisten und steirischem Heimatschutz gegründet wurde, und der 15. Mai auch die Großdeutschen beitraten. Die Sozialdemokraten traten stark zurück, besonders seitdem 31. März der Republikanische Schutzbund aufgelöst wurde. Den politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten suchte die Regierung durch einen autoritären Kurs zu begegnen; die Beurlaubten des Bundesheeres wurden einberufen, die Heimwehrleute als Hilfspolizisten bewaffnet und die Nationalsozialisten mit allen Mitteln unterdrückt. Schließlich wurde der Besuch der deutschen nationalsozialistischen Minister Frank und Kerrl 13. und 14. Mai 1933 von der österr. Regierung als unerwünscht bezeichnet, da Frank für die österr. Nationalsozialisten eingetreten war, und dieser unfreundlich behandelt. Die deutsche Regierung machte 27. Mai die Ausreise nach Ö. von einer Gebühr von 1000 *RM* abhängig; das bedeutete die Lahmlegung der österr. Fremdenindustrie. Das Kabinett erlitt verschiedene Veränderungen: 11. März Rücktritt von Resch, 10. Mai von Weidenhoffer, Bachinger und Jakoncig, 24. Mai von Rintelen; in die Regierung traten am 10. Mai ein: Buresch als Finanz-, Stockinger als Handels-, Fey als Sicherheits-, Schumy als Innenminister, Neustätter-Stürmer als Staatssekretär für Arbeitsbeschaffung, Bachinger als solcher für Siedlungswesen. 4. Juni schloß Dollfuß in Rom ein Konkordat mit der kath. Kirche.

Lit.: W. Weckbecker, Von Maria Theresia zu Franz Joseph (1929); »Hb. der Geschichte Österreichs u. seiner Nachbarländer Böhmen u. Ungarn« (begonnen von K. Uhlirz, bearb. von Mathilde Uhlirz; Bd. 1: 1927, Bd. 2: 1930); »Ö.-Ungarns letzter Krieg 1914 bis 1918« (hrsg. vom Österr. Bundesministerium f. Heerwesen u. vom Kriegsarchiv; Bd. 1: 1929, Bd. 2: 1930 31); »Ö.-Ungarns Außenpolitik von 1908—1914« (Diplomat. Aktenstücke des ö.-ungar. Minist. des Äußern, ausgewählt von L. Bittner, A. F. Pribram, H. Srbik und H. Uebersberger, 1930); B. Auerbach, L'Autriche et la Hongrie pendant la guerre (»Bibliothèque d'histoire contemporaine«, 1925); »Neue österr. Biographie 1815—1918«, Bd. 7 (1931); E. Escalier, L'Anschluss de l'Autriche à l'Allemagne (1930); R. Sieghart, Die letzten Jahre einer Großmacht (1932); Gratz u. Schüller, Der wirtschaftliche Zusammenbruch Ö.-Ungarns (1931).

Österreichisch-deutscher Volksbund zählte 1929: 1004211 Mitglieder. Löbe (s. d. 2, Bd. 7 u. Erg.) legte im März 1933 den Vorsitz nieder, blieb aber Mitglied.

***Österreichische Alpine Montangesellschaft,** s. Alpine Montangesellschaft (Erg.).

***Österreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in Wien, wurde 31. Okt. 1855 von Louis Rothschild gegründet. Die Ö. gehörte zu den größten europäischen Privatbanken und genoß auch nach dem Zerfall der österreichisch-ungar. Monarchie hohes Ansehen. Nach dem Weltkrieg beteiligte sie sich an der Ungarischen Allgemeinen Creditbank, die die Pester Filiale der Ö. übernahm, und an der Böhmischen Escompte-Bank und Credit-Anstalt in Prag, in deren Besitz die 10 Prager Filialen der Ö. übergingen. Weitere Beteiligungen bestanden an der Anglo-International Bank, London, an der Bank für auswärtigen Handel, Berlin, und an Banken in Belgien, den Ver. St. v. A., Polen, den Niederlanden, Südslawien, der Tschechoslowakei und Rumänien. Im März 1931 brach die Ö. zusammen und wurde durch Kredite des österr. Staates und der Bank von England saniert. Der Zusammenbruch löste die Kreditkrise auch im Deutschen Reich und die Zurückziehung des Auslandskapitals aus. Das Aktienkapital der Ö. betrug 1930: 65 Mill. S.

Österreichischer Touristenklub hatte 1932: 27000 Mitglieder. Er trat 1930 als Sektion dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein bei.

***Österreichisches Institut für Geschichtsforschung,** s. Institut für österreichische Geschichtsforschung (Bd. 6).

***Österreichisches Recht.** Rechtsquellen neben der Verfassung sind die Bundesgesetze (Beschlüsse des Nationalrats) und die Landesgesetze (Beschlüsse der Landtage). Die Masse des Privatrechts ist zusammengefaßt im Allg. Bürgerl. Gesetzbuch (ABGB.) von 1811 (umfassende Teilnovellen 1914—16); daneben gelten eine große Zahl von Einzelgesetzen. Landesrecht gilt besonders für Agrar-, Wasser-, Jagd-, Fischereirecht. Das Handelsrecht ist im HGB. von 1862 zusammengefaßt; daneben gibt es eine große Reihe handelsrechtlicher Einzelgesetze. Das Strafrecht beruht noch heute auf dem StGB. vom 27. Mai 1852, die Gerichtsverfassung auf der Jurisdiktionsnorm vom 1. Aug. 1895, das Prozeßverfahren auf der ZPO. von demselben Tag, das Verfahren außer Streitsachen (freiwillige Gerichtsbarkeit) auf dem Patent vom 9. Aug. 1854, das Strafverfahren auf der (durch neuere Gesetze wesentlich umgestalteten) StPO. vom 23. Mai 1873.

***Österreichisch-Ungarischer Lloyd,** staatl. subventionierte Vorkriegsreederei in Triest, ging nach dem Weltkrieg in den Besitz des Lloyd Triestino (s. d., Erg.) über. [Monarchie.

***Österreich-Ungarn,** svw. Österreichisch-Ungarische

***Österrieth,** Albert, Jurist, * 23. Sept. 1865 Straßburg i. E., † 18. Aug. 1926 Berlin als Rechtsanwalt am Kammergericht und Professor an der Handelshochschule, schrieb u. a.: »Altes und Neues zur Lehre vom Urheberrecht« (1892), »Kommentar zum Gesetz über den unlautern Wettbewerb« (1896), »Das Urheberrecht an Werken der Photographie« (1903), »Die internationale Übereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums« (1903), »Kommentar zum Kunstschutzgesetz« (1907), »Lb. des gewerblichen Rechtsschutzes« (1908), »Kunst und Recht« (1909), »Josef Kohler, ein Lebensbild« (1920), »Patentrecht« (1924).

Österssund, (1930) 14138 Ew., hat auch Rundfunksender.

Ostertag, Robert von, schrieb ferner »Lb. der Schlachtvieh- und Fleischbeschau« (1932). [Ew.

Østfold, norweg. Fylke (bis 1919 Amt), (1930) 166030

***Ostfriesische Landschaftliche Brandkasse** in Aurich; gegr. 1755; öffentliche Zwangsmonopolanstalt für Gebäudefeuerversicherung in Ostfriesland.

Ostfriesland. *Lit.:* E. Schrader, O., eine Heimatkunde für Schule und Haus (1928).

***Ostgrönlandfragen,** s. Norwegen (Gesch., Erg.).

***Ostherbede,** s. Herbede (Bd. 5).

***Osthilfe,** die Gesamtheit der Maßnahmen zur Behebung der landwirtschaftlichen Krise im deutschen Osten. Die Notwendigkeit der O. ist verursacht worden durch die starke ausländische Konkurrenz für die deutsche Landwirtschaft und durch die wachsende Bevorzugung des Weizens gegenüber dem Roggen durch die Konsumenten (vgl. Brotgesetz, Erg.). Besonders hart betroffen von der Agrarkrise sind die landw. Großbetriebe; nach der Zwangsversteigerungsstatistik des Preußischen Statistischen Landesamts wurden 1929 von landw. Betrieben mit mehr als 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche 2 v. H. zwangsversteigert; während von kleinern Betrieben nur 1 v. T. durch Zwangsversteigerung den Besitzer wechselte. Vgl. Landwirtschaftspolitik (Erg.) und Verschuldung (Erg.).

Am 11. Mai 1928 erließ die Reichsregierung »Richtlinien für die Hilfsmaßnahmen des Reiches für Umschuldungskredite«. Umschuldungskredite sollten danach zu dem Zweck gewährt werden, drückende schwebende Schulden (Darlehnsschulden, Schulden bei Händlern, Handwerkern, rückständige Löhne, Abgaben usw.) der landw. Betriebe in niedriger verzinsliche, langfristige Kredite umzuwandeln (Umschuldung). Die Gewährung der Umschuldungskredite wurde Personal- und Realkreditinstituten überlassen; das Reich beteiligte sich aber an Organisationen (Treuhandstellen), die die Aufgabe hatten, entweder die Umschuldungskreditinstitute wegen der Ausfälle zu entschädigen, die durch Zahlungsunfähigkeit der Schuldner entstanden oder, falls die Treuhandstellen dem Institut die Zwangsvollstreckung anheimstellten, zinslose Vorschüsse in Höhe der fälligen Beträge bis zur Durchführung des Zwangsvollstreckungsverfahrens zu gewähren.

Weitere Maßnahmen wurden durch das Gesetz über wirtschaftliche Hilfe für Ostpreußen vom 18. Mai 1929 ergriffen. Zum Zweck der Lastensenkung für die bedrängte ostpreußische Landwirtschaft wurden dieser die auf Grund des Gesetzes über die Rentenbankscheine fällig werdenden Grundschuldzinsen in den Jahren 1929—31 erlassen. Zur Erleichterung der kommunalen Lasten wurden 7 Mill. *RM* in den Jahren 1929, 1930 u. 1931 verwendet, zur Frachtenerleichterung in denselben Jahren je 10 Mill. *RM*. Zur Senkung der Schiffahrtsabgaben auf dem Königsberger Seekanal wurden für die Jahre 1929—31 je 300000 *RM*, zur Sicherung der Inbetriebhaltung der für die Landwirtschaft wichtigen Kleinbahnen 1685720 *RM* vorgesehen. Für Neu- und Anliegersiedlungen wurden 20 Mill. *RM* verwendet; zum selben Zweck erhielt das Land Preußen vom Reich 18 Mill. *RM*. Als Kredithilfe zur Sicherung der Fortführung landw. Betriebe sollte ferner ein Gesamtbetrag bis zu 16 Mill. *RM* verwendet werden.

Die Verschärfung der Krise i. J. 1930 und der nur vorübergehende Erfolg der Umschuldungsmaßnahmen von 1929 veranlaßte die Reichsregierung, neue Maßnahmen zu erwägen. Geplant war wiederum,

eingefrorene kurzfristige Kredite (schwebende Schulden) in langfristige zu verwandeln. Daneben waren besondere Maßnahmen zur Sanierung der ostpreußischen landwirtschaftlichen Großbetriebe vorgesehen, neben denen eine verstärkte Förderung der Bauernsiedlung in Ostpreußen einhergehen sollte.

Da die endgültige Annahme des dem Reichstag vorgelegten Osthilfegesetzes durch die Auflösung des Reichstags am 18. Juli 1930 verhindert wurde, wurde ein Teil des Gesetzentwurfs u. d. T. »Osthilfe« in die Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 aufgenommen. In dem als besonderer Teil der Verordnung erscheinenden »Haushaltgesetz für 1930« waren zum Zweck der O. 126,3 Mill. *RM* vorgesehen. Ein großer Teil dieser Summe (50 Mill. *RM* sollte der sog. Betriebssicherung, d. h. der Sicherung der Fortführung sanierungsfähiger und sanierungswürdiger landw. Betriebe dienen. — Zur Förderung der Siedlungen in den dünnbevölkerten Gebieten des Deutschen Reiches wurde die Reichsregierung durch die Verordnung u. a. ermächtigt, Bürgschaft im Gesamtbetrag von 50 Mill. *RM* (der Entwurf des Osthilfegesetzes von 1930 hatte 225 Mill. *RM* für diesen Zweck vorgesehen) zu übernehmen. — Zum Zweck der Umschuldung sanierungsfähiger und -würdiger landw. Betriebe in den Ostgebieten wurde der Reichsfinanzminister ermächtigt, Bürgschaften bis zum Betrag von 100 Mill. *RM* (der Entwurf des Osthilfegesetzes von 1930 hatte für diesen Zweck insgesamt 600 Mill. *RM* vorgesehen) zu übernehmen. Es war dabei vorgesehen, daß das Land Preußen u. U. die Hälfte dieser Summe übernahm.

Zur Durchführung der Betriebssicherung und der Umschuldung errichtete die Reichsregierung im Einvernehmen mit der Landesregierung besondere behördliche Stellen, die sog. Landstellen, und zwar je eine für Ostpreußen (Königsberg i. Pr.), Pommern (Köslin), die Grenzmark Posen-Westpreußen (Schneidemühl), Niederschlesien (Breslau), Oberschlesien (Oppeln), Provinz Brandenburg, Provinz Sachsen und Freistaat Anhalt östlich der Elbe (Berlin), Freistaaten Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz (Rostock) und Freistaat Sachsen östlich der Elbe (Dresden). Deren Aufgabe ist es, besonders durch Vertrauensleute die Lage und die Leistungsfähigkeit der Betriebe zu untersuchen und die Betriebsführung der unterstützten Betriebe dauernd zu überwachen.

Um die Durchführung der O. nicht durch private Maßnahmen zu stören, wurde ein zeitlich (bis spätestens 31. Dez. 1930) beschränkter Vollstreckungsschutz eingeführt, durch den sowohl der Vollzug der Zwangsvollstreckung auf Herausgabe beweglicher Sachen, als auch die Versteigerung von landw. Grundstücken, ihren Erzeugnissen, Vieh, Maschinen, Dünger u. a. verhindert wurde.

Das Osthilfegesetz wurde 31. März 1931 erlassen (mehrfach abgeändert und ergänzt). — Die Maßnahmen des Osthilfegesetzes erstrecken sich auf das sog. Osthilfegebiet, dessen Umfang wiederholt erweitert wurde und sich z. Z. (April 1933) auf folgende Gebiete erstreckt: die Provinzen Ostpreußen, Pommern, Niederschlesien, Oberschlesien, Brandenburg, Grenzmark Posen-Westpreußen, die östl. der Elbe gelegenen Teile der Provinz Sachsen sowie der Freistaaten Sachsen und Anhalt, die Freistaaten Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, die östlichen Bezirksämter von Niederbayern, der Oberpfalz und Oberfranken. — Die Leitung der O. liegt in den Händen des Reichskommissars für die O.

Die Maßnahmen des Osthilfegesetzes umfassen: A. Allgemeine Hilfsmaßnahmen, nämlich: 1) Schaffung landw. Siedlungen; 2) Lastensenkung, d. h. Erleichterung kommunaler Lasten, Frachtenerleichterung, Senkung der Schiffahrtsabgaben auf dem Königsberger Seekanal; in den Rechnungsjahren 1932—36 werden zu diesen Zwecken jeweils Reichsmittel in gleicher Höhe wie im Rechnungsjahre 1931 bereitgestellt (s. oben); 3) Förderung sonstiger Zwecke: a) zur Linderung besonderer Notlage auf wirtschaftlichem, gesundheitlichem, sozialem und kulturellem Gebiet werden in den Rechnungsjahren 1932—36 jeweils mindestens 20 Mill. *RM* bereitgestellt; b) zur Befriedigung gewerblicher Kreditbedürfnisse im Osthilfegebiet gewährt die Bank für Industrieobligationen Darlehen in Höhe von 50 Mill. *RM*; 4) Förderung des Baues von Eisenbahnen und sonstigen Verkehrswegen; hierfür werden 140 Mill. *RM* bereitgestellt, die der Deutschen Reichsbahngesellschaft als Darlehen gegeben werden. B. Landwirtschaftliche Entschuldung: Diese Maßnahmen werden finanziert durch eine freiwillige, auf einen Vorschlag von Silverberg zurückgehende Aufbringungsumlage der deutschen Industrie, die in den Jahren 1931—36 in abnehmenden Teilbeträgen aufgebracht wird und im ganzen 910 Mill. *RM* ergeben soll. Von diesen Beträgen fließen 650 Mill. *RM* der Bank für Industrieobligationen zu, die 500 Mill. *RM* zum Zweck der Entschuldung der landw. Grundstücke zur Verfügung stellt. Zum Zweck der Entschuldung nimmt die Bank noch weitere 200 Mill. *RM* auf; das Reich leistet Bürgschaft in Höhe von 250 Mill. *RM*, sodaß 950 Mill. *RM* für Entschuldungszwecke zur Verfügung stehen. Weiterhin wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, Ausfallbürgschaft in Höhe von 850 Mill. *RM* zu übernehmen, wenn sich die Haftung auf ein Viertel des im einzelnen Fall gewährten Darlehns beschränkt. Zur Förderung des ländlichen Siedlungswesens im Zusammenhang mit der Entschuldung werden jährlich 50 Mill. *RM* bereitgestellt. Zwecks beschleunigter Durchführung der landw. Entschuldung erging 6. Febr. 1932 die erste Entschuldungsverordnung des Reichspräsidenten; Durchführungsverordnungen (1., 2., 3. und 4. Osthilfedurchführungsverordnung) vom 12. März, 30. Mai, 22. Sept. und 23. Nov. 1932; am 22. Okt. 1932 wurde die zweite Entschuldungsverordnung (Durchführungsverordnung vom 14. Dez. 1932) erlassen.

Die landwirtschaftliche Entschuldung besteht darin, daß kurzfristige (schwebende) Schulden, die eine dauernde Bedrohung für Rentabilität und Existenz des landw. Betriebs bedeuten, in langfristige Schulden umgewandelt werden (Umschuldung). Die Entscheidung über die Gewährung von Entschuldungsdarlehen trifft der Kommissar für die O. (Landstelle) in übereinstimmung mit der Bank für deutsche Industrieobligationen (Industriebank). Entschuldungsdarlehen können nur solchen landw., forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieben (Entschuldungsbetrieben) gewährt werden, die zwar in ihrem Bestand gefährdet sind (Sanierungsbedürftigkeit), die aber durch eine Erleichterung ihrer Kreditverhältnisse noch erhalten werden können (Sanierungsfähigkeit) und bei denen die Betriebsinhaber die Gewähr für die erfolgreiche Fortführung des Betriebs bieten (Sanierungswürdigkeit).

Die Entschuldungsdarlehen sind durch Hypotheken

zu sichern, denen nur solche Hypotheken im Rang vorangehen dürfen, die von Landschaften, Hypothekenbanken oder sonstigen langfristige Darlehen gewährenden Instituten gegeben worden sind. Die Entschuldungshypotheken werden zu 100 v. H. ausgezahlt und sollen in 33 Jahren getilgt sein. Zum Zweck der beschleunigten Durchführung der Entschuldung können Gläubiger der Entschuldungsbetriebe, soweit ihre Forderungen im Entschuldungsverfahren abgelöst werden, mit 4½prozentigen Schuldverschreibungen, die die Deutsche Rentenbank, Abteilung O., bis zum Betrag von 350 Mill. *RM* ausgibt, abgefunden werden (Osthilfe-Entschuldungsbriefe). An Barmitteln stehen für Entschuldungszwecke 240 Mill. *RM* zur Verfügung.

Zwecks Sicherung der Ernte und der landw. Entschuldung wurde am 17. Nov. 1931 eine Verordnung (Durchführungsverordnung vom 5. Dez. 1931) erlassen, die ein dem landwirtschaftlichen Vermittlungsverfahren (s. d., Erg.) ähnliches Sicherungsverfahren eröffnet. [Sp. 539).

***Osthilfe-Entschuldungsbriefe,** s. Osthilfe (Erg.,

***Osthilfegebiet,** s. Osthilfe (Erg., Sp. 537).

***Osthundsonien,** svw. Labrador.

Ostia. Die Ausgrabungen der Italiener in O. werden weiter fortgesetzt und gewähren immer ergiebigere Einblicke in das Leben des verkehrsreichen alten See- und Umschlagplatzes. Die Inschriften sammelt ein besonderer Ergänzungsband zum »Corpus Inscriptionum Latinarum XIV« (1930). *Lit.:* J. Carcopino, Ostia (1929); L. Viekert, Vorbemerkungen zu einem Supplementum Ostiense des CIL. (in »Sitzungsbericht der Preuß. Akad.«, 1928); A. Köster, O., die Hafenstadt Roms (1929); R. R. D'Alfonso, Ostia e il Tevere (1930); G. Calza, O. (1932).

Ostindien. Die Bevölkerung verteilt sich nach der Zählung vom 1. Febr. 1931 wie folgt (s. Tabelle, Sp. 540).

Die Zunahme der Bevölkerung ist im letzten Jahrzehnt wieder größer geworden, besonders in den Vasallenstaaten (Sikkim 34 v. H., Travankur 27 v. H., Kotschin 23 v. H.). — Nach dem Religionsbekenntnis gab es 1931: 239,2 Mill. Hindu, 77,7 Mill. Mohammedaner, 12,8 Mill. Buddhisten, 8,4 Mill. Heiden, 6,3 Mill. Christen, 4,3 Mill. Sikh, 1,3 Mill. Jaina, 111 853 Parsen, 20 484 Juden. Vgl. auch Kinderehe (Erg.). — Die Zahl der Schulen stieg 1929/30 auf: 224 341 für Knaben (11 Mill.) und 36 605 für Mädchen (1,5 Mill.), darunter 302 Colleges. 1929 wurde die Annamalai-Universität in Tschidambaram (s. d., Erg.) eröffnet. — Die Zahl der Städte mit mehr als 100 000 Ew. ist 1931 auf 38 angewachsen; die größten Städte (Ew. in 1000) sind Kalkutta (1197, mit Vororten 1419), Bombay (1158, mit Vororten 1337), Madras (647) und Delhi (447).

Wirtschaftsleben. Der Anbau auf künstlich bewässerten Flächen stieg auf 1930: 20,4 Mill. ha. Durch den 1932 eröffneten Damm bei Sukkur (s. d., Erg.) sollen weitere 2,4 Mill. ha nutzbar gemacht werden. Die Ernte ergab 1931 (in Mill. dz): Reis 513, Weizen 94, Baumwolle 7,4. Der Anbau von Indigo hat fast aufgehört. 1932/33 wurden 42,2 Mill. dz Rohrzucker gewonnen. Viehstand 1929/30 (in Mill. Stück): Pferde 2,2, Maultiere u. Esel 1,8, Kamele 0,7, Rindvieh 149, Büffel 39, Schafe 38, Ziegen 45. — Der Bergbau gewann 1930 (in Mill. t): Kohle 24,2, Erdöl 1,22, Eisenerz 2,5, Manganerz 1, Zinkerz 0,07, ferner Blei 81 100 t, Roheisen 1,2 Mill. t, Rohstahl 0,62 Mill. t, Gold 10 240 kg, Silber 219 970 kg. — Bedeutend ist die

I. Unmittelbare Besitzungen (Provinzen):

	qkm	Ew. 1931	Ew. auf 1 qkm
Aden	207	51 478	249
Adschmir-Merwara	7 021	560 292	80
Andamanen u. Nikobaren	8 140	29 463	4
Assam	137 303	8 622 251	63
Belutschistan	140 445	463 508	3
Bengalen	199 015	50 114 002	252
Bihar und Orissa	215 378	37 677 576	175
Birma	605 277	14 667 146	24
Bombay	319 958	21 879 123	68
Delhi	1 536	636 246	413
Kurg	4 097	163 327	40
Madras	368 438	46 740 107	127
Nordwestgrenzprovinz	34 754	2 425 076	70
Pandschab	258 591	23 580 852	91
Verein. Prov. (Agra u. Audh)	275 292	48 408 763	176
Zentralprovinzen und Berar	258 668	15 507 723	60
Britisch-Indien:	2 834 120	271 526 933	96

II. Vasallenstaaten:

a) Unter den Provinzgouverneuren:

Assam-Staaten	21 900	625 606	29
Bengalen-Staaten	14 073	973 336	69
Bihar-Orissa-Staaten	74 195	4 652 007	63
Bombay-Staaten	136 770	4 468 396	33
Vereinigte Provinzen-Staaten	15 407	1 206 070	78
Zentralprovinzen-Staaten	80 743	2 483 214	31

b) Unter dem Generalgouverneur:

Baroda	21 048	2 443 007	116
Belutschistan (Agentschaften)	208 253	405 109	2
Gwalior	68 262	3 523 070	52
Haidarabad	214 179	14 436 148	67
Kaschmir	218 219	3 646 243	17
Madras-Staaten	27 702	6 754 484	244
Maisur	76 337	6 557 302	86
Nordwestgrenzprovinz (Agentschaften usw.)	66 042	2 259 288	34
Pandschab-Staaten	95 979	4 910 005	51
Radschputana (Agentschaft)	334 062	11 225 712	34
Sikkim	7 298	109 808	15
Westindische Agentschaft	27 567	3 999 250	145
Zentralindien (Agentschaft)	133 460	6 632 790	50
Vasallenstaaten:	1 841 496	81 310 845	44
Indien:	4 675 616	352 837 778	75

Zunahme der Industrie. 1929 gab es 291 Baumwollwebereien, 95 Jutefabriken, 1606 Reismühlen, 82 Eisenbahn- und Straßenbahnwerke, 316 Druckereien und Buchbindereien. — Der Wert des Außenhandels über See ging zurück in der Einfuhr von 1928: 4030 Mill. auf 1931: 1721 Mill., in der Ausfuhr von 1928: 5067 Mill. auf 1931: 2062 Mill. *RM* in Gold. Das Deutsche Reich führte (deutsche Statistik) 1928 für 711 Mill. *RM* aus O. ein, für 223 Mill. *RM* nach O. aus, 1932 entsprechend nur noch 159 Mill. bzw. 109 Mill. *RM*. — Schiffseingang 1930/31: 4046 Schiffe von 20,4 Mill. Reg.-T. — Seit 1929 besteht wöchentlich einmal Luftverkehr von Delhi über Karatschi–Bagdad nach London. — 1930/31 gab es 67 148 km Eisenbahnen, 24 175 Post-, 13 444 Telegraphenämter, 320 Fernsprechnetze (57 000 Anschlüsse).

Staatsverfassung und Verwaltung. Seit 1932 wird die Nordwestgrenzprovinz von einem eignen Gouverneur verwaltet. Aden wurde 1932 als Provinz von der Präsidentschaft Bombay abgetrennt. — Die Staatseinnahmen und -ausgaben waren für 1931/32 auf je 134,9 Mill. £ veranschlagt. Die Staatsschuld erreichte 1931: 1160 Mill. £.

Heerwesen. Bei jedem Bataillon der regulären britischen Truppen in Indien befindet sich seit 1919 ein

indischer Zug (1 Offizier, 41 Mann); auch der Artillerie wird neuerdings eine Anzahl indischer Soldaten zugeteilt. Dem Oberbefehlshaber der Armee sind auch die Marine und die Luftstreitkräfte unterstellt; ihm steht ein Heeresrat zur Seite. Die Hauptkräfte des Heeres liegen an der Nordgrenze des Landes. Für den Krieg wird die indische Armee eingeteilt in: a) Deckungstruppen an der Grenze (8 Brigaden), b) die Feldarmee (12 Infanterie-, 4 Kavalleriebrigaden), c) Truppen gegen innere Unruhen (11 Brigaden). Rasche Verstärkungen aus andern Teilen des Britischen Reiches sind vorgesehen. Die Truppenstärken betragen: Reguläre britische und indische Truppen 4 Divisionen (= 31 Infanteriebrigaden = 45 britische und 118 indische Bataillone), 4 Kavalleriebrigaden (= 5 britische, 21 indische Reiterregimenter), 6 leichte, 4 reitende, 44 Feldartillerie-, 8 mittlere, 2 schwere Batterien (sämtlich britisch), ferner 19 indische leichte Batterien, 7 indische Pionierbataillone, 8 britische Panzerkraftwagen-Kompanien; im ganzen 61000 Engländer, 167000 Inder. Die Hilfstruppen zählen 25 Bataillone Infanterie, 10 Regimenter Kavallerie, 20 Batterien Feldartillerie, 1 schwere Batterie, 4 Pionierkompanien, 18 Eisenbahn-Bataillone, zusammen 29000 Mann, die indische Territorialarmee 22 Bataillone Infanterie und 11 Universitäts-Ausbildungskompanien, zusammen 11000 Mann, die indische Armeereserve 38000 Mann, Truppen der indischen Fürsten 36000 Mann. An Luftstreitkräften sind 4 Bombenstaffeln und 4 Heeresfliegerstaffeln mit zusammen 102 Flugzeugen vorhanden. Die Inder erstreben weitgehende Indisierung der indischen Armee. Bisher können Inder nur bis zum Regimentskommandeur aufrücken. An der Kriegsschule Sandhurst in England werden jährlich 10 Stellen für Inder freigehalten. 1932 ist eine rein indische Kadettenschule eröffnet worden, 1933 soll die erste indische Fliegerstaffel aufgestellt werden. — Der Pfadfinderbewegung gehören bereits über 100000 Pfadfinder an. — Wehrmachthaushalt 1931/32: 39,2 Mill. £ für das Heer, 0,6 für die Marine, 3,4 Mill. £ für das Ingenieurwesen.

Geographisch-statistische Literatur. D. N. Wadia, Geology of India (1926); Schrader-Furtwängler, Das werktätige Indien (1928); S. Zimand, Living India (1928); Sir S. Reed, India, the New Phase (1928); V. Anstey, Economic Development of India (1929); H. F. Field, After Mother India: an Examination of ‚Mother India', etc. (1929); K. T. Shah, Federal Finance in India (1929); A. N. Sudarisaram, Indian States Register and Directory (1929); W. v. Glasenapp, Britisch-Indien u. Ceylon (1929); F. Furtwängler, Indien (1931); C. N. Vakil, Growth of Trade and Industry in Modern India (1931); »Statement Exhibiting the Moral and Material Progress of India during 1930—31« (hrsg. von S. F. Stewart, 1932); »Die Bevölkerung von Indien« (in »Petermanns Mitt.«, 1933); »Statistical Abstract for British India« (jährl.). — Kartenwerke, s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) und »Geologische Kartenwerke« (Erg.), in beiden unter Großbritannien.

Geschichte. Februar 1929 versammelte sich in Delhi die Kammer der Fürsten, die gegen die Losreißung von der britischen Krone und namentlich gegen jede Verletzung der Rechte der Staaten durch Unitariertum protestierte. September 1929 nahm die Gesetzgebende Versammlung die Harbilas Sarda Bill an, die es als Verbrechen erklärte, Mädchen unter 14 Jahren zu verheiraten. Februar 1930 wurde der erste Paria, deren es 40 Millionen in Indien gibt, ohne Opposition in die Gesetzgebende Versammlung Bengalens gewählt. — Die Propaganda des Allindischen Nationalkongresses (s. d., Erg.) führte am 11. April 1930 zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei von Bombay und Hindus und dann überall zu nicht unerheblichen Aufständen auch an der gefährdeten Nordwestgrenze, während bei mehreren eingebornen Regimentern Unzufriedenheit erkennbar wurde. Die Regierung verhaftete sämtliche führenden Propagandisten, am 4. Mai auch Gândhi, beschränkte die Preßfreiheit und bedrohte in einer Verordnung vom Juni Steuerverweigerung und Warenboykott (besonders ausländischer Stoffe) mit den schwersten Strafen. Vgl. auch Simonbericht (Erg.).

Vom 8. Nov. 1930 bis 19. Jan. 1931 fand in London die erste Sitzungsperiode der Allindischen Konferenz am Runden Tisch statt, in deren Schlußsitzung Macdonald folgendes Programm für die Neuordnung Indiens entwickelte: Bund Britisch-Indiens und der Fürstentümer, Bundesparlament in zwei Kammern, dessen Vertrauen die Bundesminister besitzen müssen; Reservatrechte für den Vizekönig in bezug auf Heer, Auswärtiges, Kredit, den Erlaß von Notverordnungen; reiner Parlamentarismus in den Provinzen, der sich auch auf Grundsteuer, Polizei und Unterricht erstreckt, aber mit dem Recht für die Gouverneure zum Erlaß von Notverordnungen; in Bund und Provinzen bedeutende Vermehrung der Wählerzahl und gesonderte Wahlkörperschaften für die Minderheiten.

Gândhi und die Kongreßpartei (vgl. Allindischer Nationalkongreß, Erg.), die der ersten Sitzungsperiode der Konferenz ferngeblieben waren, beteiligten sich an der zweiten (s. Gândhi, Erg.), um den bei der entgegenkommender gewordenen Haltung der Fürsten für möglich gehaltenen Bund Indiens nicht zu gefährden. Die Konferenz tagte, über 100 indische Mitglieder stark, von Anfang September bis Ende November 1931 in London. Das Ergebnis der Konferenz war nur, daß drei Komitees die Hauptstreitpunkte auf indischem Boden weiter zu klären versuchen sollten.

Mit den Birmanen einigte sich die britische Regierung über die vollständige Abtrennung Birmas von O. Alle birmanischen Parteien waren gegen besondere Vertretungskörperschaften für die Minderheiten. Doch glaubte die britische Regierung die Interessen jener Gruppen nicht preisgeben zu dürfen, da Tschins, Katschins (s. Birma, Bd. 2, Sp. 411) und andre Fremdstämmige von Birma Einheiten der indischen Armee bilden. Die Forderung, eine eigne birmanische Armee zu schaffen, lehnte Großbritannien ab.

Wiederaufgenommene kongreßparteiliche Agitation für Non-cooperation (s. d., Bd. 8), führte zusammen mit einer empfindlichen Steuererhöhung zu Terrorakten in ganz O. und zu Unruhen in Kaschmir und der Nordwestgrenzprovinz. Darauf setzte der Vizekönig die infolge der Anteilnahme der Opposition an der Londoner Konferenz gemilderten Notverordnungen wieder in volle Kraft, verbot 6. April 1932 die Jahresversammlung des Allindischen Nationalkongresses in Delhi und ließ Hunderte von kongreßparteilichen Führern, unter ihnen Gândhi, in Schutzhaft nehmen.

Nach der Aufhebung der Goldeinlösungspflicht durch die Bank von England Sept. 1931 sank mit dem £ auch die Rupie, doch kamen die Finanzen von O., die 1931 noch einen Fehlbetrag von 10 Mill. £ aufgewiesen

hatten, 1932 in Ordnung. Die im Juni 1932 beabsichtigte Vermehrung des Stimmrechts scheiterte am Streit über die Rechte der Minderheiten, und am 17. Aug. 1932 entschied die britische Regierung vorläufig, bis sich die Inder untereinander verständigt hätten, über die Verteilung der Sitze in den Provinzparlamenten. Die Parias sollten ein doppeltes Stimmrecht ausüben, sowohl in ihrer gesonderten Körperschaft stimmen als auch bei den Hindus. Da diese sich dagegen auflehnten, trat Gândhi als Anwalt der Parias September 1932 in den Hungerstreik. Der dann zustande gekommene Kompromiß zwischen Kastenhindus und Parias läßt sich in seiner Tragweite noch nicht übersehen; die britische Regierung nahm ihn nur unter Vorbehalt an.

Am 5. September eröffnete der Vizekönig Lord Willingdon (s. d., Erg.) in Simla die Gesetzgebende Versammlung mit der Forderung, daß die Notverordnungen gegen den Terror in die ordentliche Gesetzgebung eingearbeitet würden, stieß aber auf zähe Opposition. Dagegen nahm in Bengalen, wo die terroristische Agitation besonders stark war, der Gesetzgebende Rat ein entsprechendes Gesetz mit großer Mehrheit an. Die das ganze Jahr hindurch fortgesetzten Bemühungen des Vizekönigs, wenigstens die schwache Partei der indischen Liberalen für die britische Politik der Versöhnung zu gewinnen, führte Mitte November 1932 zum Zusammentritt der Londoner Rumpfkonferenz am Runden Tisch. Etwa 45 angesehene Inder, aber kein Mitglied der Kongreßpartei, berieten unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Verfassungsfragen. Die Vertreter der britischen Arbeiterpartei blieben gleichfalls der Konferenz fern, weil die britische Regierung anstatt mit der Kongreßpartei Fühlung mit den Fürsten suchte. Diese betonten ihren Gegensatz zum Unitariertum wieder stärker, und auch die dritte Rundtischkonferenz, die am 24. Dez. 1932 geschlossen wurde, kam nicht zu positiven Beschlüssen.

Geschichtsliteratur. K. Pamktar, An Introduction to the Study of the Relations of Indian States with the Government of India (1927); V. H. Rutherford, Modern India. Its Problems and their Solutions (1927); J. E. Woolacott, Britain's Record in India (1927) und India on Trial (1929); Rajani Dutt, Das moderne Indien (»Probleme der Weltpolitik und der Arbeiterbewegung«, Bd. 3, 1928); G. Th. Garratt, An Indian Commentary (1928); J. Horowitz, Indien unter brit. Herrschaft (1929); R. J. Minney, Shiva; or, the Future of India (1929); E. Beran, Thoughts on Indian Discontents (1929); Sir R. Craddock, The Dilemma in India (1929); J. Hoyland, The Case for India (1929); F. J. Furtwängler, Die weltwirtschaftl. Konkurrenz des indischen Industriearbeiters (1929); W. J. Hull, India's Political Crisis (1930); E. Klötzel, Indien im Schmelztiegel (1930); Ch. J. O'Donnell, Why India is rebellious? (1930); A. Osburn, Must England lose India? (1930); Iswar Nath Topa, The Growth and Development of National Thought in India (1930); »Report of the Indian Statutory Commission« (Simonbericht; 1930); Asiaticus, Das indische Problem (in »Preußische Jahrbücher«, 1930); A. J. Brockway, Indien (1931); J. M. Kenworthy, India a Warning (1931); W. Voßhard, Indien kämpft! (1931); J. Coatman, Years of Destiny, 1926—32 (1932); J. W. Hauer, Indiens Kampf um das Reich (1932); J. A. Marriott, The English in India (1932); D. G. Pole, India in Transition (1932); »East India Emergency Measures, Taken to Counteract the Civil Disobedience Movement, with Official Statements and Correspondence« (amtl. Quellenwerk; 1932); Taraknath Das, Indien in der Weltpolitik (1932); Luciano Magrini, India (1927; deutsch von Franz Latterer-Lintenburg u. d. T.: »Im Indien Brahmas und Gandhis«, 1932); Sir J. George Scott, Burma and beyond (1932); G. Hertz, Das britische Erziehungswesen in Indien (1932); »Proposals for Indian Constitutional Reform« (Weißbuch; 1933). S. auch Mayo 2) (Erg.).

***Ostitis** (griech.), sow. Knochenentzündung.

***Ost-Kasakstan,** 1932 gebildetes Gebiet im russ. autonomen Freistaat Kasakstan, 407300 qkm mit (1932) 1405000 Ew. — Hauptstadt ist Semipalatinsk.

***Ostoberschlesien,** der 1922 an Polen abgetretene Teil von Oberschlesien (s. d., Bd. 8), 3213 qkm mit (1910) 892547 Ew.

***Ostorf,** ehemalige Ortschaft, s. Schwerin 1) (Erg.).

Ostpreußen. (1932) 36993 qkm mit (1930) 2369952 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. noch 8; die überseeische Auswanderung nur 255 Personen. — 1930/31 gab es 3357 öffentliche (davon 417 kath., 417 paritätische) und 45 private Volksschulen, 72 mittlere Schulen, 50 höhere Knaben-, 26 höhere Mädchenanstalten; 1931: 89 Zeitungen. — 1931 entfielen von 100 ha der Gesamtfläche auf Ackerland 51,7, Wiesen und Weiden 19,1, Forsten und Holzungen 18,5. Die Ernte ergab in 1000 dz 1932 (bzw. 1931): Roggen 6076 (4709), Weizen 1898 (1936), Gerste 2152 (2317), Hafer 3283 (4000), Kartoffeln 23557 (25044), Zuckerrüben 600 (991), Runkelrüben 21703 (17561), Erbsen 244 (244), Klee- und Luzerneheu 15363 (14295), Wiesenheu 13775 (13479). Die Forsten (159357 ha Laub-, 517369 ha Nadelholz) erbrachten 1926/27: 679903 fm Laub-, 1723919 fm Nadelderbholz. Viehstand Dez. 1932 (in 1000 Stück): Pferde 439, Rindvieh 1250, Schweine 1409, Schafe 169, Ziegen 36, Gänse 547, Enten 307, Hühner 4450, Bienenstöcke 160. — In Industrie und Handwerk gab es 1925: 37573 Betriebe mit 160268 Beschäftigten und 153728 PS Kraftmaschinenleistung, in Handel und Verkehr 28901 Betriebe mit 112690 Beschäftigten u. 28857 PS. — Mitte 1932 gab es 11257 Personen-, 2146 Lastkraftwagen, 21334 Krafträder.

Von der Ostpreußischen Landgesellschaft sind bis Ende 1932 im ganzen 7388 Familien neu angesiedelt worden, 1930: 1100, 1931: 636, 1932: 435. — Die Flagge von O. s. Tafel »Flaggen«, 19 (Erg.).

Lit.: W. Deutike, O. und der polnische Korridor (1921); F. Magnus, Das maler. O. (1929, 3 Bde.); W. Volz, Die deutsche Ostgrenze. Unterlagen zur Erfassung der Grenzzerreißungsschäden (1929); Lawin, Die Bevölkerung von O. (»Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Univ. Königsberg«, N. F., 1930, Bd. 2); »Verzeichnis der ost- u. westpreuß. Stadtpläne« (hrsg. v. E. Keyser, 1929); Fisahn, O. u. Polen. Material zur Beurteilung der ostpreuß. u. poln. Wirtschaftsverhältnisse, insbesondere der der Landwirtschaft (1930); Stuhlfath, O. u. Freie Stadt Danzig (»Heimatbücher der preuß. Provinzen«, hrsg. von Ebersbach u. Stuhlfath, 1931); W. Horn, Die Bevölkerungsverteilung in O. u. ihre Veränderungen (1931); »Meyers Reisebücher«: O., Danzig, Memelgebiet (1931); G. Wnuck, Die Oberflächengestalt des preußischen Oberlandes (1931); »Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen«, Bd. 1: O. (1931); »Geograph. Anzeiger« (Doppelheft 6/7, Jg. 1931); R. Neumann, O. im

poln. Schrifttum (1931); K. H. Clasen, O. (Sammlung »Deutsche Volkskunst«, 1931); H. Steffen, Vegetationskunde von O., Bd. 1 (1931); »Deutsche Staatenbildung und deutsche Kultur im Preußenlande« (hrsg. v. Landeshauptmann der Prov. O., 1931); F. Gause, Die Russen in O. 1914/15 (1931); L. Goldstein, Vom ostpreuß. Schrifttum der Gegenwart (1932).

Ostprovinz. Auch Bezirk im Tanganjika-Territorium; s. Deutsch-Ostafrika, Tabelle (Erg.).

Ostrakon. *Lit.:* »Greek Ostraca in the Bodleian Library at Oxford and Various Other Collections« (»Egypt Exploration Society«, Bd. 1, hrsg. von J. G. Tait, 1930).

Ostrau, 1) (Mährisch-O.) (1930) 125 347 Ew., hat auch Rundfunksender. — 2) (Schlesisch-O.) Bezirk Friedek-Land, (1930) 22 239 Ew.

Ostreich, Paul, Schulreformer, schrieb ferner: »Die Produktionsschule als Nothaus und Neubau« (mit andern, 1924), »Bereitwerden zur Menschheitskultur« (1925), »Der neue Lehrer« (mit O. Tacke, 1926), »Großstadt und Erziehung« (mit W. Hoegner, 1928), »Beruf, Mensch, Schule« (mit E. Biehweg, 1929), »Erziehung zur Liebe« (mit H. Dehmel, 1930), »Der Einbruch der Technik in die Pädagogik« (1930).

***Ostreparationen,** zusammenfassende Bezeichnung für die den Bundesgenossen des Deutschen Reiches im Weltkrieg, Österreich, Ungarn, Bulgarien und Türkei, in den Friedensverträgen von 1919 und 1920 (s. Friedensverträge 1918—22, Bd. 4) auferlegten Reparationslasten (O. im engern Sinn) und für die den Nachfolgestaaten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie auferlegte Verpflichtung, zu den Kosten ihrer »Befreiung« durch die Ententestaaten beizutragen.

Diese »Befreiungsschuld« wurde durch ein Abkommen vom 10. Sept. 1919 auf 1427,932 Mill. Goldfranken festgesetzt und auf die beteiligten Staaten wie folgt verteilt:

Polen	225,495	Mill. Goldfranken	(15,792 v. H.)
Südslawien	158,045	= =	(11,068 =)
Rumänien	235,140	= =	(16,467 =)
Italien	59,252	= =	(4,149)
Tschechoslowakei	750,000	= =	(52,524 =)

Da aber Südslawien, Rumänien, Italien und, als Teil des ehemaligen Russischen Reiches, auch Polen als Teilnehmer am Weltkrieg auf seiten der Entente reparationsberechtigt waren, wurden die Anteilslasten dieser Staaten an der Befreiungsschuld gegen die ihnen zustehenden Anteile an den O. (im engern Sinn) verrechnet, sodaß nur die tschechoslowakische Befreiungsschuld blieb, die bei der auf der Haager Konferenz im Januar 1930 vorgenommenen Neuregelung der O. auf 370 Mill. Goldmark (37 Jahreszahlungen von je 10 Mill. Goldmark in den Jahren 1930—66) herabgesetzt wurde.

Von den vier Reparationsschuldnern schieden Österreich und die Türkei praktisch aus; für die Türkei war zwar im Vertrag von Sèvres eine Reparationsverpflichtung festgestellt worden, doch wurde diese wegen der Unzulänglichkeit der finanziellen Hilfskräfte der Türkei durch den Vertrag von Lausanne (s. Friedensverträge 1918—22, Bd. 4, Sp. 1180 f.) wieder aufgehoben; die im Vertrag von Saint-Germain-en-Laye Österreich auferlegten Reparationsverpflichtungen wurden im Zusammenhang mit der Auflegung der österr. Wiederaufbauanleihe 1923 zunächst auf 20 Jahre gestundet und durch die Haager Neuregelung gänzlich aufgehoben. — Ungarn hatte auf Grund einer Entscheidung der Reparationskommission vom 21. Febr. 1924 in der Zeit vom 1. Jan. 1924 bis 31. Dez. 1926 den Gegenwert von 880 t Kohle je Werktag zu zahlen; vom 1. Jan. 1927 bis 31. Dez. 1943 sollten insgesamt 179 Mill. Goldkronen gezahlt werden. Der Zahlungsplan für diese Summe wurde 1930 im Haag wie folgt festgesetzt: 1928: 5, 1929: 5, 1930: 6, 1931: 7, 1932: 8, 1933: 9, 1934: 10, 1935: 11, 1936: 12, 1937—42 je 13, 1943 und 1944 je 14 Mill. Goldkronen; zugleich aber wurden Ungarn für die Jahre 1945—66 weitere Zahlungen (»Créances spéciales«) in Höhe von jährlich 13,5, zusammen 310,5 Mill. Goldkronen auferlegt; insgesamt soll Ungarn also 489,5 Mill. Goldkronen zahlen. — Die Bulgarien im Vertrag von Neuilly-sur-Seine für die Jahre 1930—83 auferlegte Gesamtverpflichtung von 2204 Mill. Goldfranken wurde durch den im Haag aufgestellten neuen Zahlungsplan auf 420 Mill. Goldfranken herabgesetzt; der Zahlungsplan sieht folgende Jahreszahlungen vor: 1931: 15, 1932—40 je 10, 1941—50 je 11,5, 1951—66 je 12,515 Mill. Goldfranken.

Die am 28. April 1930 im Haag abgeschlossene Regelung der O. erfolgte im Zusammenhang mit der des ungarischen Optantenkonflikts. Dieser war entstanden durch die Agrarreformen Rumäniens, Südslawiens und der Tschechoslowakei, bei denen nach ungarischer Auffassung die in den abgetretenen Gebieten ansässigen ungarischen Grundbesitzer für ihre enteigneten Güter wesentlich geringere Entschädigungen erhielten, als dem tatsächlichen Wert der Güter entsprach. Der Optantenkonflikt wurde beigelegt durch

	Es erhielten bzw. erhalten (in Mill. ℛℳ) aus				Es leisteten bzw. leisten (in Mill. ℛℳ) an						
	bulgar. Reparationen	ungar. Reparationen	d. tschechoslowak. Befreiungsschuld	insgesamt	Fonds A	Fonds B	zwei kleinere Spezialfonds	Befreiungsschuld	Reparationen	insgesamt	Überschuß + bzw. —
Frankreich	5,59	3,83	117,95	127,37	51,94	13,24	16,67	—	—	81,85	+ 45,52
Italien	5,38	3,89	116,40	125,47	49,57	13,24	16,67	—	—	79,48	+ 45,99
Großbritannien	2,37	1,62	51,23	55,22	23,03	6,62	—	—	—	29,65	+ 25,57
Belgien	0,86	0,59	15,50	16,95	1,45	—	—	—	—	1,45	+ 15,50
Portugal	0,08	0,06	1,92	2,06	0,06	—	—	—	—	0,06	+ 2,00
Japan	0,08	0,06	1,92	2,06	0,06	—	—	—	—	0,06	+ 2,00
Tschechoslowakei	3,36	1,35	—	4,71	55,74[1]	—	8,39	370,00	—	434,13	—429,42
Rumänien	43,73	17,60	—	61,33	21,84[1]	—	—	—	—	21,84	+ 39,49
Südslawien	16,82	5,68	—	22,50	41,51[1]	—	2,18	—	—	43,69	— 21,19
Griechenland	262,13	103,90	65,06	431,09	—	—	—	—	—	—	+431,09
Ungarn	—	—	—	—	119,08[2]	144,46[2]	—	—	138,35	401,89[3]	—401,89[3]
Bulgarien	—	—	—	—	—	—	—	—	340,40	340,40	—340,40
Zusammen:	340,40	138,38[3]	369,98[3]	848,76[3]	364,28	177,56	43,91	370,00	478,75	—	—

[1] Enteignungsentschädigungen (Indemnité locale). — [2] Sonderleistungen (Créances spéciales) Ungarns. — [3] Kleine Abweichungen infolge Abrundung (s. d., Erg.).

die Bildung von zwei internationalen Fonds (A=[Agrar=]Fonds und B=Fonds), aus denen die Entschädigungen für die enteigneten Güter geleistet werden. — Ungarn erhielt mit der Annahme des Haager Abkommens seine Finanzhoheit zurück. Die Abkommen über die O. traten mit der Hinterlegung der Ratifikationsurkunden in Paris am 9. April 1931 in Kraft.

Die vom Zeitpunkt der Neuregelung ab noch zu leistenden O. setzten sich zusammen aus:

Reparationen Ungarns	138,35	Mill.	Goldmark
Sonderleistungen Ungarns	263,55	=	=
Reparationen Bulgariens	340,40	=	=
Befreiungsschuld der Tschechoslowakei	370,00	=	=

Zusammen: 1112,30 Mill. Goldmark.

Wie diese Summe gemäß den Haager Abmachungen auf die einzelnen Reparationsgläubiger bzw. auf die internationalen Fonds verteilt wird, zeigt die Tabelle auf Sp. 545/46.

Neben den Reparationsschuldnern Bulgarien und Ungarn wird bes. die Tschechoslowakei durch die O. stark belastet; aber auch die übrigen Gläubigermächte, mit Ausnahme Griechenlands, gelangen nicht in den vollen Besitz ihrer Anteile an den O., sondern müssen sie zu mehr oder weniger erheblichen Teilen an die internationalen Fonds zur Regelung des ungarischen Optantenkonflikts abführen. Nur Griechenland, das den Löwenanteil an den O. erhält, darf ihn behalten als Ausgleich dafür, daß seine Verpflichtungen an die Alliierten durch seine Anteile an den deutschen Reparationen nicht gedeckt wurden.

Östrich, 2) 1929 z. T. in Iserlohn eingegliedert.

***Östringen,** Landschaft in Oldenburg, als Gau Alterga 983 genannt, nördl. von Rüstringen (s. d., Bd. 10), zählte 1420 zwölf Kirchspiele und kam im 13. Jh. an die Grafen von Oldenburg. *Lit.:* G. Sello, Studien zur Geschichte von O. und Rüstringen (1898).

Ostritz, einschließlich der 1932 eingegliederten Gemeinde Altstadt (1925) 4101 Ew.

***Ostrov,** tschech. Name von Schlackenwerth.

***Ostrów** (spr. -rúw), poln. Name von Ostrowo.

Ostrowiec, (1931) 25 983 Ew.

Ostrowo (poln. Ostrów, spr. -rúw), (1931) 19 555 Ew.

***Ost-Samoa,** s. Samoainseln (Bd. 10 und Erg.).

Ostsee. über die Fischerei s. d. (Erg., Sp. 222). *Lit.:* »Die Tierwelt der Nord- und O.« (hrsg. von Grimpe, 1925 ff.); »Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile« (hrsg. von Dahl u. Bischof, 1925 ff.); Lakowitz, Die Algenflora der gesamten O. (1929); W. Hartnack, Zur Entstehung und Entwicklung der Wanderdünen an der deutschen Ostseeküste (1931); A. Hofmeister, Der Kampf um die O. vom 9. bis 12. Jh. (1931); B. Schulz, Die deutsche O., ihre Küsten und Inseln (1931).

***Ostsibirien** (Ostsibirischer Gau, russ. Wostotschno-Sibirskij Kraj), russ. Verwaltungsgebiet, 1930 aus dem Norden u. dem Osten des Gaus Sibirien, Randgebieten des Jakuten-Freistaats und des Fernöstl. Gaues gebildet, umfaßt nach der 1931 erfolgten Eingliederung des Rätefreistaats Burjat-Mongolien (s. Mongolo-Burjatien, Bd. 8 u. Erg.) 5 044 462 qkm mit (1926) 2 603 300 Ew., davon 78 v. H. Russen, 9 v. H. Burjat-Mongolen, 4 v. H. Weißrussen, 3 v. H. Ukrainer. Der zweite Fünfjahrplan (1933—37) sieht in Verbindung mit der Erbauung des Großkraftwerks Angarastroj an der Angara eine weitgehende Industrialisierung von O. vor. Verwaltungseinteilung: 68 Rayons, außerdem die nationalen Bezirke von Witim-Olekma (4 Rayons), Tajmyr (4 Rayons) u. Ewenki (8 Rayons) sowie der autonome Rätefreistaat Burjat-Mongolien (16 Rayons). — Hauptstadt ist Irkutsk.

***Oststedingen,** alter Name von Osterstade.

***Osttirol,** Landschaft an der obern Drau, Teil von Tirol, Bez. Lienz, 2020 qkm mit (1923) 28 591 Ew., wurde durch die neue Grenzführung zwischen Österreich und Italien von Nordtirol abgetrennt, sodaß es nur von Kärnten her ohne Grenzüberschreitung zugänglich ist; daher gravitiert seine Wirtschaft dahin. Eine großartige Kraftwagenstraße von Heiligenblut über die Pfandlscharte nach Ferleiten in Salzburg ist (1933) in Bau.

Osturkestan. *Lit.:* A. v. Le Coq, Auf Hellas' Spuren in O. Berichte und Abenteuer der 2. und 3. Deutschen Turfanexpedition (1926) und Von Land und Leuten in O. (1928; betrifft die 4. Expedition 1913/14).

Ostwald, 1) Wilhelm, Chemiker, starb am 4. April 1932 in Leipzig. Er erfand noch (1931) die Glasmalerei mit Kollonfarben, d. h. mit Farbstoffen, die mit Hilfe einer bei 50° verflüssigten Gelatinelösung aufgetragen und nach der Verfestigung mit einer von der Luft abschließenden Schicht überzogen werden. Er schrieb noch: »Große Männer« (1909; 6. Aufl. 1927), »Grundsätzliches zur messenden Farbenlehre« (1929), »Die Pyramide der Wissenschaften« (1929), »Ritter der Vergangenheit und Schmiede der Zukunft« (1930), »Die Maltechnik jetzt und künftig« (1930), »Goethe, Schopenhauer und die Farbenlehre« (1918; 2. Aufl. 1931), »Die Farbenfibel« (1916; 14. Aufl. 1930) u. a. Von »Lebenslinien. Eine Selbstbiographie« erschien 1932 eine ungekürzte Volksausgabe in 1 Bd. *Lit.:* P. Günther, W. O. (1932).

2) Hans, Schriftsteller, veröffentlichte ferner: »Das Zille-Buch« (1929), »Das Liebermann-Buch« (1930), »Sittengeschichte der Inflation« (1931), »Berlinerisch«

Oswego, (1930) 22 652 Ew. [(1932) u. a.

***Oszillationstheorie,** in der Geologie von Erich Haarmann (s. d., Erg.) aufgestellte Lehre der Entstehung u. des rhythm. Verlaufs der Bewegungsvorgänge der Erdkruste zur Wiederherstellung des durch kosmische Einflüsse gestörten Gleichgewichtszustands der Erde. Während des zähflüssigen Zustands der Erdkruste hat die Zusammenballung der zuerst erstarrten Sialmassen zu Kontinentalschollen diesen Ausgleich bewirkt, nach Erstarrung der Kruste können ihn nur intra- und subkrustale Magmaverschiebungen herbeiführen; diese Verschiebungen äußern sich in Hebungen (Geotumoren; s. d., Erg.) und Senkungen (Geodepressionen; s. d., Erg.) der Erdoberfläche, die stets in Nachbargebieten liegen und Gefällsbildungen und hierdurch beim Vorhandensein gleitfähiger Schichten (Sedimente) deren Abrutschen veranlassen. Bei erneuter Störung kann eine rückläufige Bewegung eintreten, sodaß ein rhythmisches Auf und Ab von Krustengebieten (Oszillation) zustande kommt. Diese Oszillationen und die unmittelbar durch sie verursachten Veränderungen in der Erdkruste stellen die sog. Primärtektogenese (s. d., Erg.) dar, während die bei der jeweiligen Gefällsbildung gefällabwärts entstehenden Zusammenschiebungen und Faltungen und gefällaufwärts damit verbundenen Zerrungen von Schichten, also alle als Begleit- und Folgeerscheinungen der Oszillation auftretenden Lagerungsstörungen, als Sekundärtektogenese (s. d., Erg.) aufzufassen sind. Das fortwährende primärtektogenetische Auf und Ab (Oszillieren) während langer Zeiträume mit seinen sekundärtektogenetischen Begleit- u. Folgeerscheinungen, durch die jeweils Schichten allmählich oder lawinenartig

abrutschen, wird durch Zeiten stärkerer Störungen periodisch unterbrochen, die durch intensivere Bewegungen ausgeglichen werden müssen; dies sind Zeiten heftiger Tektogenese (s. d., Erg.) und Gebirgsbildung infolge schnell entstandener, starker Gefälle und damit verbundener bedeutender Kompressionstektogene. *Lit.:* E. Haarmann, Die O. (1930).

Oszillator (Planckscher O.), von Planck (s. d. 5, Bd. 9) bei Begründung der Energiequantenhypothese eingeführtes Atommodell (s. Atomphysik, Erg.). Als linearen O. bezeichnet man einen federnd an seine Ruhelage gebundenen Massenpunkt, der sich nur in einer Richtung aus dieser beiderseits entfernen kann und dabei eine rücktreibende Kraft, aber keine Dämpfung erfährt. Ist dieser Massenpunkt ein Elektron, so hat man das einfachste Modell der klassischen Elektronentheorie für eine Lichtquelle (s. Maxwell-Hertz-Lorentzsche Gleichungen, Bd. 8, u. Licht, Erg.). Die Schwingungen des geladenen Teilchens pflanzen sich als periodische Störungen des elektromagnetischen Feldes, d. h. als Licht, fort. Die Oszillatoren vermögen nicht jede beliebige Energie aufzunehmen, sondern nur bestimmte Energiequanten (Planck 1900). Gleichbedeutend hiermit ist die Aussage, daß die Atome nicht sämtliche, sondern nur ganz bestimmte Schwingungszustände anzunehmen vermögen. Einzelheiten s. Quantentheorie (Bd. 9 und Erg.), Quantenmechanik (Erg.) und Wellenmechanik (Erg.).

***Oszillium,** s. Aluminiumlegierungen (Erg.).

***Otaphon** (griech.), sich selbst haltende Ohrklemme, die die Ohrmuschel zur Gehörverbesserung nach vorn drängt. S. auch Otophon (Bd. 9).

Otaru, (1930) 144887 Ew.

Othman, s. auch Osman (Bd. 9).

***Otjiwarongo,** Bezirk, s. Deutsch-Südwestafrika, Tabelle (Erg.).

Oetinger, Friedrich Christoph, luth. Theolog. *Lit.:* E. Zinn, Die Theologie des F. C. O. (1932).

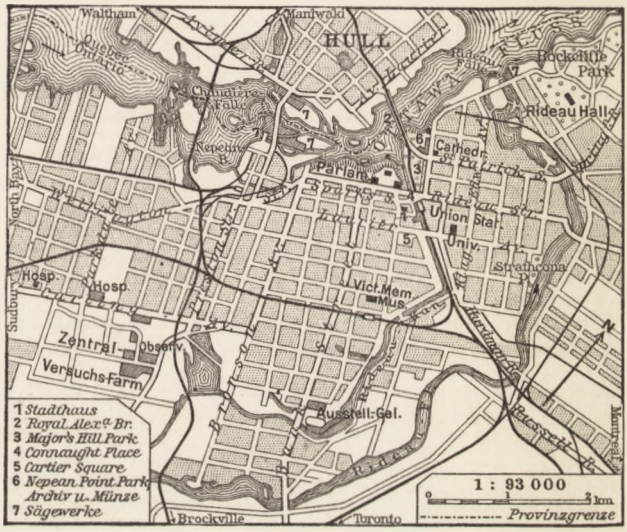
***Oetker,** August, Apotheker, * 6. Jan. 1862 Obernkirchen, † 10. Jan. 1918 Bielefeld, gründete 1895 daselbst ein großes Nährmittelwerk, das mannigfache Präparate für die Hausfrau, wie Pudding- und Backpulver, erzeugt.

***Otoaudion** (griech.-lat.), s. Hörmeßapparate (Erg.).

Ottawa (engl. Aussprr. ótewe, franz. ótawa), 1) (1931) 126872 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 573 Studierende. 1929 stellten 202 Betriebe mit 8604 Beschäftigten für 36,1 Mill. $ Erzeugnisse her. Vgl. Ottawa-Konferenz (Erg.). *Lit.:* A. H. D. Roß, O. Past and Present (1927). — 2) (1930) 15094 Ew. — 3) (1930) 9563 Ew.

***Ottawa-Konferenz,** abgehalten von Mitte Juli bis Ende August 1932 in der kanad. Bundeshauptstadt Ottawa unter Vorsitz des kanad. Ministerpräsidenten Bennett (s. d., Erg.) und beschickt von Großbritannien, den Dominions und Indien, mit dem Programm eines innigern wirtschaftlichen Zusammenschlusses der verschiedenen Glieder des Empire untereinander und namentlich aller Empirestaaten mit Großbritannien. Die wesentlichen Ergebnisse der O. waren folgende: 1) die Dominions und Indien werden von dem neuen schutzzöllnerischen Tarif Großbritanniens (s. d., Erg., Sp. 650) befreit; 2) Großbritannien erhöht für Nicht-Empire-Einfuhr die Zölle auf Butter, Eier, Käse, kondensierte Milch, Honig, Äpfel, Birnen; 3) Großbritannien legt für Nicht-Empire-Einfuhr Zölle auf Getreide und Kupfer, die bisher zollfrei eingingen; 4) Großbritannien garantiert den Dominions Australien, Neuseeland und Südafrika die Abnahme gewisser Mengen von gefrorenem und gekühltem Fleisch; ein ähnliches Kontingent kommt in Speck und Schinken Kanada zugute; 5) Südafrika erhält einen Vorzugszoll für Kapwein; 6) Indien sind Vorzugszölle für Baumwolle, Häute, Erz, Holz, Nahrungsmittel, Teppiche zugestanden worden.

Dafür wird britischen Waren bei der Einfuhr in die Empireländer ein bestimmter Zollvorsprung gegenüber nichtbritischen Erzeugnissen eingeräumt, der in den meisten Fällen auf 10 v. H. des Warenwertes



Ottawa.

festgesetzt worden ist. Im einzelnen sind zahlreiche Abweichungen von diesem Grundschema vorgesehen. So hat vor allem Kanada dem Mutterland wesentlich größere Vergünstigungen, besonders zugunsten der englischen Schwerindustrie, eingeräumt. Im britisch-indischen Vertrag sind zugunsten der britischen Exportindustrie 10proz. Präferenzen für 163 Artikel, darunter Chemikalien, elektrotechnische Erzeugnisse, Maschinen, Kleineisenwaren, Metalle, Öle und Wollwaren vorgesehen. Australien verpflichtet sich, seine allgemeinen Zuschlagszölle gegenüber Großbritannien zu beseitigen. — Die südafrikanische Union gewährt Präferenz besonders für britische Maschinen, Apparate, Eisenbahnmaterial und Lokomotiven, Traktoren, Schreibmaschinen und Radioapparate.

Die Dauer der Verträge ist fünf Jahre. Alle Vorzugszölle, die in ihnen festgesetzt werden, gelten auch in den Kronkolonien und Mandatsgebieten. Die eifrigen Bestrebungen der Kanadier, im Interesse ihrer Ausfuhr von Getreide und Holz nach Großbritannien hier der Unterbietung von seiten der Russen (vgl. Großbritannien, Erg., Sp. 647) entgegenzutreten, hat nur zu Versprechungen der britischen Regierung geführt.

Durch die Vorzugsbehandlung der Einfuhr aus dem Empire nach Großbritannien werden besonders

betroffen Argentinien als Lieferant von Weizen und Fleisch, die Niederlande von Butter und Eiern, die skandinavischen Staaten als Lieferanten von Molkereiprodukten und auch von Speck. Das Deutsche Reich war schon vor der Konferenz durch die Hinwendung Großbritanniens zum Hochschutzzoll empfindlich geschädigt worden. Seine Einfuhr in die andern Länder des Empires beträgt zwar nur 3 v. H. seiner Gesamtausfuhr, aber die reichen Entwicklungsmöglichkeiten des deutschen Handels mit dem überseeischen Empire werden durch die Ergebnisse der O. fühlbar beeinträchtigt werden.

In der zweiten Hälfte des Oktober 1932 wurden von den Parlamenten Großbritanniens, Kanadas, Australiens, Neuseelands und Südafrikas die Abmachungen von Ottawa in Kraft gesetzt. Die kanadische Regierung bemühte sich Anfang 1933 mit noch ungewissem Erfolg, eine neue Britische Reichskonferenz (über die letzte 1930 s. Großbritannien, Erg., Sp. 648) herbeizuführen, um einen weitern wirtschaftlichen Zusammenschluß des Reiches zu erzielen.

***Ottenschlag,** Markt in Niederösterreich, Bez. Pöggstall, (1923) 795 Ew., hat BezG., treibt Landwirtschaft.

***Ottensheim,** Markt in Oberösterreich, Bez. Urfahr, (1923) 1292, als Gemeinde 1961 Ew., an der Donau und der Mühlkreisbahn, hat Schloß, BezG.

Ottenstein, 1) das AG. wurde 1929 aufgehoben.

Ottenthal, Emil von, Geschichtsforscher, starb am 5. Febr. 1931 in Wien.

Otterndorf, (1925) 3648 Ew. (einschl. spät. Eingem.). O. ist seit 1932 Kreissitz des durch Zusammenschluß der Landkreise Hadeln und Neuhaus an der Oste gebildeten neuen Landkreises Land Hadeln.

***Ottheinrichsbau,** svw. Otto-Heinrichs-Bau.

Oettingen in Bayern (Öttingen). Das Finanzamt wurde 1929 aufgehoben.

Ottmachau, (1925) 3733 Ew. (einschl. spät. Eingem.). — Das Staubecken ist 1933 vollendet und in Betrieb genommen.

Otto, 1) O. I. der Große. *Lit.:* W. von den Steinen, O. der Große (1928); K. Hampe, Herrschergestalten des deutschen Mittelalters (1927).

9) O. III., Markgraf von Brandenburg. *Lit.:* G. Sello, Markgraf O. III. von Brandenburg (1887).

Otto, 6) Berthold, Pädagog und Politiker, schrieb ferner: »Volksorganisches Denken« (1925—26), »Abschaffung des Geldes, Arbeitwährung, Sachwirtschaft« (1926). *Lit.:* G. Ferber, B. O.s pädagog. Wollen und Wirken (1925); E. Saupe, Deutsche Pädagogen der Neuzeit (8. Aufl. 1929).

8) Rudolf, ev. Theolog, trat 1929 in den Ruhestand. Er schrieb ferner: »Aufsätze, das Numinose betreffend« (1924; 5. u. 6. Aufl. u. d. T.: »Das Gefühl des überweltlichen«, 1932), »Sinn und Aufgabe moderner Universitäten« (1927), »Indiens Gnadenreligion und das Christentum« (1930), »Rabindranath Tagores Bekenntnis« (1931), »Gottheit und Gottheiten der alten Arier« (1932). *Lit.:* »Rudolf-O.-Festgruß« (hrsg. von H. Frick, 1931).

***Otto,** Walter, Althistoriker und Papyrolog, * 30. Mai 1878 Breslau, 1907 Professor in Greifswald, 1914 Marburg, 1916 Breslau, seit 1918 in München, schrieb: »Priester und Tempel im hellenistischen Ägypten« (1905—08, 2 Bde.), »Kulturgeschichte des Altertums« (1925) u. a. und gibt seit 1923 das von J. v. Müller begründete »Hb. der klass. Altertumswissenschaft« und mit dem Juristen Wenger die »Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte« heraus.

***Otto von Habsburg,** wie er sich seit seiner Großjährigkeitserklärung (20. Nov. 1930) nennt (s. Franz 14, Bd. 4), ältester Sohn Kaiser Karls I. (s. Karl 44, Bd. 6), der von den monarchist. Parteien in Österreich und in Ungarn als Thronprätendent angesehen wird. *Lit.:* R. Frhr. v. Werkmann, O. von Habsburg. Ein ungelöstes europäisches Problem (1932).

Ottobeuren. Das AG. wurde 1931 aufgehoben.

***Otto Prints,** svw. Ottoteller.

Ottumwa, (1930) 28075 Ew.

Ottweiler, (1927) 7125 Ew.

Ottway, Thomas, engl. Dichter. Endgültige Ausgabe: »The Works« (Plays, Poems and Love-letters; hrsg. von J. C. Ghosh, 1932, 2 Bde.). *Lit.:* R. G. Ham, O. and Lee (1931).

Ötztaler Alpen. *Lit.:* L. Obersteiner, Führer durch die Ö. A. (1925); »Meyers Reisebücher«: Ötztal und Stubai (1933).

***Oud** (spr. aud), Jacobus Johannes Pieter, niederländ. Architekt, * 9. Febr. 1890 Purmerend, 1918 bis 1933 Stadtbaumeister in Rotterdam, einer der bedeutendsten Vertreter der neuen Stilrichtung, hervorragend tätig auf dem Gebiet des modernen Wohnungs- und Siedlungsbaues. O. war 1917 Mitgründer der Zeitschrift »De Stijl« und 1927 der Zeitschrift »i 10«, außerdem gab er »Holländische Architektur« (»Bauhausbuch«, Nr. 10) heraus.

Ougrée, (1930) 20021 Ew. [Whydah.

***Ouidah** (spr. ui-), Hafenplatz in Westafrika, svw.

***Ou-Khoin** (spr. u-), Volksstamm, s. Dama (Erg.).

***Ouli** (spr. u-), Landschaft in Franz.-Senegal, svw. Ulli.

Oullins, südl. Vorort von Lyon, (1931) 16652 Ew., hat auch Brennereien, Ölmühlen und Glasfabrik.

***Outjo** (spr. ut-), Bezirk, s. Deutsch-Südwestafrika, Tabelle (Erg.).

Outreau, Stadt, (1931) 9502 Ew., hat auch Hochöfen, Stahlwerk, Teer- und Benzolindustrie.

***Outremont** (spr. ütr'mong), nördl. Vorort von Mon-

Ovalle, (1930) 11795 Ew. [treal, (1931) 28641 Ew.

Ovamboland, svw. Owamboland.

Ovar, (1930) als Gemeinde 12729 Ew.

Ovarialhormon, s. auch Sexualhormon (Erg.).

Overath gehört seit 1932 zum neuen Landkr. Rheinisch-Bergischer Kreis.

Overbeck, 3) Franz, prot. Theolog. Aus seinem Nachlaß erschienen: »Das Johannesevangelium« (1911), »Friedrich Nietzsches Briefwechsel mit F. O.« (1916), »Vorgeschichte und Jugend der mittelalterlichen Scholastik« (1917), »Christentum und Kultur« (1919). *Lit.:* W. Nigg, F. O. Versuch einer Würdigung (1931).

Overijssel (amtl. Overijssel), niederländ. Provinz, (1932) 528477 Ew. [(Bd. 12).

***Overijsselsche Vecht** (spr. owereißel-), Fluß, s. Vechte

***Overkirk** (spr. ower-), niederländ. Marschall, svw. Ouwerkerk.

Oviedo, span. Provinz, (1930) 833772 Ew. — Hauptstadt O., (1930) als Gemeinde 75463 Ew.

***Ovogenese** (lat.-griech.), svw. Oogenesis.

***Ovokalzin,** s. Kalknahrung (Erg.).

***Owamboland** (Ovamboland), Bezirk, s. Deutsch-Südwestafrika, Tabelle (Erg.). Vgl. Amboland (Bd. 1).

***Owen** (spr. o'n), Wilfred, engl. Dichter, * 1893 Oswestry, † (gefallen) 4. Nov. 1918 bei Landrecies, einer der bedeutendsten engl. Kriegslyriker, schildert wie S. Sassoon (s. d., Erg.) das Grauen des Krieges und führte nach dem Vorbild der franz. Symbolisten Assonanzreime ein. »Poems« (hrsg. von S. Sassoon, 1920; vermehrt 1931 von E. Blunden [mit Einleitung]).

***Owenat** (Owenah), höchstes (Dschebel O. 1907 m) der drei Granit- und Gneisgebiete in der Libyschen Wüste, 22° n. Br. und 25° ö. L., Oasengebiet, wurde 1923 von Hassanein Bey entdeckt.

Owensboro, (1930) 22 765 Ew.

Owen Sound, (1931) 12 839 Ew., hat mannigfache Industrien, ist Sommerfrische.

***Owlglaß, Dr.** (spr. aul-), s. Blaich (Erg.).

Owosso, (1930) 14 496 Ew.

***Oxalatentwickler,** s. Oxalsäuresalze (Bd. 9).

Oxalsäuresalze, s. auch Eisensalze (Erg.).

Oxelösund, (1930) 3197 Ew. Hafenverkehr 1929: 2774 Schiffe von 2,3 Mill. Netto-Reg.-T. mit 0,15 Mill. t angekommenen, 1,77 Mill. t abgegangenen Gütern.

Oxford, engl. Stadt, (1931) 80 540 Ew. *Lit.:* »The Life and Times of Anthony à Wood, 1632–95« (gekürzt aus A. Clarks Ausg. u. mit Einl. hrsg. von L. Powys, 1932; Sittengeschichte von Stadt und Universität im 17. Jh.).

Oxforder Bewegung. September 1932 riefen die Erzbischöfe von Canterbury und York zu der Jahrhundertfeier der O. B. von 1933 auf, und zwar in dem Sinn, daß die hochkirchliche und die niederkirchliche Partei (siehe Anglikanische Kirche, Bd. 1, Sp. 581) fortan gegenseitig ihr Daseinsrecht und ihre innere Notwendigkeit im Rahmen der Staatskirche anerkennen sollten. Mitte November 1932 erließen 50 anglikanische Geistliche ein Manifest, das Verwahrung einlegte gegen die Anstellung von Modernisten in der Kirche, in Seminarien und an Universitäten und das als das unverrückbare Endziel die Wiedervereinigung der Anglikanischen Kirche mit Rom bezeichnete. Vgl. Modernismus (Erg.). *Lit.:* J. Ellis-Baker, The Novel and the Oxford Movement (1932).

***Oxford-Gruppe** (Neu-Oxford-Bewegung, Gruppenbewegung), bildet Zellen lebendigen, undogmatischen Christentums in allen Kirchen und Gemeinschaften, wobei sie besonders der Kirche entfremdete moderne Menschen innerlich fördert, vor allem durch Tagungen in zwangloser Form (Hausparties; zuerst 1918 in China). Die O. ging aus von dem nordamerikanischen Lutheraner Frank Buchman (* 1878 Pennsburg, Pa.), faßte seit 1921 in England, besonders in Oxford, Fuß und verbreitete sich von dort über den Kontinent und bis nach Südafrika. Wesentlich ist ihr der Austausch der religiösen Erfahrungen, charakteristisch die Grundsätze radikaler Selbstkritik, des »Mitteilens« (Bekennens), des Schweigens vor Gott und der restlosen Hingabe an die Führung Gottes. *Lit.:* J. F. Laun, Unter Gottes Führung. Zeugnisse moderner Menschen (2. Aufl. 1932); »Ermatinger Tagebuch« (hrsg. von L. Klotz, 1932); Th. Spoerri, Der Herr des Alltags (1932); A. J. Russell, Nur für Sünder (1933).

Oxfordshire, (1931) 209 599 Ew.

***Oxytropis** *DC.* (Fahnenwicke, Spitzkiel), Gattung der Papilionazeen, ausdauernde Kräuter oder Sträucher mit unpaarig gefiederten Blättern und Blüten, deren Schiffchen mit spitzausgezogenen Kielen versehen sind. 150 Arten, meist in Asien, 2 Arten auch in Deutschland. O. montana DC. (Bergfahnenwicke), kleines niederliegendes Kraut mit violetten Blüten in den Bayrischen Alpen.

Oyonnax, (1926) 11 617 Ew., hat auch Seiden-, Tuch-, Kartonnagenfabriken, Kupferschmelze.

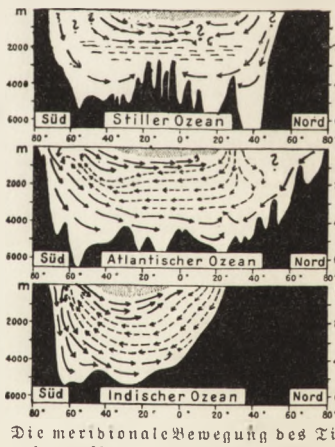
***Ozalid(paus)verfahren,** ein namentlich in der Schweiz gebräuchliches Verfahren zur Vervielfältigung von Fingerabdruckbogen (s. Daktyloskopie, Erg.) durch Pause. Dazu wird der Originalbogen der Sammlung besonders präpariert und lichtdurchlässig gemacht, dann im Tageslicht durchgepaust. Die Pause entspricht allen Anforderungen einer Kopie, das Verfahren ist schneller und billiger als die Photographie; Dunkelkammer ist nicht nötig. Das Verfahren wird auch zur Herstellung von Pausen von Zeichnungen, Entwürfen usw. angewendet. [l'église catholique (1932).

Ozanam, Frédéric. *Lit.:* F. Méicaze, O. et

***Ozeanflüge,** s. Beilage »Ozeanflüge seit dem Jahre 1919« bei Flugzeug (Erg.).

Ozeanien. Die Gesamtbevölkerung dürfte 1930 insgesamt etwa 3,5 Mill. betragen haben. *Lit.:* J. D. Rodgers, A Historical Geography of the British Dominions: Australasia (2. Aufl. 1925); W. Geisler, Australien und O. (3. Aufl. 1930), Allgemeine Länderkunde der Erdteile, VI: Australien und O. (1931) und Australien und O. (in H. Klute, »Hb. der geographischen Wissenschaft«, o. J.); P. Privat-Deschanel, Océanie (in »Géographie Universelle«, Bd. 10, 1930). Die seit 1924 erschienene Literatur im »Ethnologischen Anzeiger« (seit 1926).

***Ozeanische Zirkulation,** die Gesamtheit der Wasserbewegung im Weltmeer, d. h. der Oberflächenströmungen und der Bewegungen des Tiefenwassers. Letztere werden auch als Tiefenzirkulation, oder, etwas irreführend, als Vertikalzirkulation bezeichnet (irreführend, weil die senkrechten Bewegungskomponenten im Vergleich zu den waagrechten naturgemäß gering sind). Über die Oberflächenströmungen s. Allgemeines bei Art. Meer (Bd. 8, Sp. 152 f.), über die Namen derselben s. die Artikel über die Ozeane. Der unmittelbare Einfluß der (ganz überwiegend durch den Wind erzeugten) Oberflächenströmungen auf die Bewegung der darunterliegenden Wassermassen beschränkt sich auf eine Schicht von höchstens einigen hundert Meter Dicke. Die Oberflächenströmungen werden vorwiegend aus den Besteckversetzungen der Schiffe, d. h. aus den Unterschieden zwischen den astronomisch bestimmten und den aus Kurs und Distanz gefundenen Schiffsorten, ermittelt, daneben aus der Verteilung von Temperatur u. Salzgehalt. Der Wasserumsatz in der Tiefe, der durch Dichteunterschiede seinen unmittelbaren Antrieb erhält, muß fast ausschließlich aus der Verteilung von Temperatur, Salzgehalt und Gasgehalt (namentlich Sauerstoffgehalt) erschlossen werden. Die Hauptursache für Verschiedenheiten dieser hydrographischen Eigenschaften ist darin zu suchen, daß die Wassermassen einmal irgendwo an



Die meridionale Bewegung des Tiefenwassers in den drei Ozeanen (Strotosphärische Zirkulation).
Nach Wüst, Sverdrup, Defant, Möller.
Punktiert: Bereich der troposphärischen Zirkulation. Gestrichelt: Tiefenwasser. Ausgezogen: Zwischenwasser und Bodenwasser.

der Meeresoberfläche unter dem Einfluß von Strahlung, Verdunstung und Niederschlag bestimmte physikalisch-chemische Eigenschaften angenommen haben. Besonders wichtig ist der Salzgehalt, der sich auf weite Entfernungen nur wenig ändert. Zur Abgrenzung verschiedener »Wasserkörper« genügen vielfach Unterschiede von wenigen hunderttel Promille. Im tropischen und im südlichen Atlantischen Ozean hat die deutsche »Meteor«-Expedition 1925/27 nach dem Plan von A. Merz systematisch engverteilte Beobachtungen gesammelt, sodaß an rechnerische Bestimmung der Tiefenwasserbewegung aus der Dichte- (d. i. aus der Temperatur- und der Salzgehalts-) Verteilung gedacht werden kann.

Die Wassermassen des Weltmeers werden von A. Defant in die Troposphäre und die Stratosphäre zerlegt. Erstere umfaßt die höchstens einige hundert Meter dicken oberflächennahen Schichten der Tropen und Subtropen, die sich annähernd etwa durch die 10°-Isotherme oder die 35 v. T.-Isohaline nach unten begrenzen lassen, letztere die ganze übrige Wassermasse des Weltmeers. Die Stratosphäre reicht also in den mittlern und höhern Breiten bis an die Oberfläche. In der Troposphäre des Atlantischen und des Stillen Ozeans wird das Oberflächenwasser durch die Äquatorialströmungen und ihre Fortsetzungen vom Äquator weggeführt und sinkt in den sog. subtropischen Konvergenzen im Grenzgebiet zwischen den Äquatorialströmungen und der Westwindtrift (im Atlantischen Ozean in etwa 35° s. Br.; s. Karte bei Meer, Bd. 8) bzw. dem Golfstrom ab, um in geringer Tiefe zum Äquator zurückzukehren und hier wieder aufzusteigen. Diese wenig tiefgreifende troposphärische Zirkulation scheint im Atlantischen wesentlich symmetrischer zu sein als im Stillen Ozean; im Indischen Ozean dürfte sie durch den Monsunwechsel stark beeinflußt werden. — Die meridionalen Bewegungen in der Stratosphäre zeigen im Atlantischen und im Indischen Ozean große Ähnlichkeit. Von S. dringen zwei getrennte Schichten kühlen u. wenig salzreichen Wassers äquatorwärts: Das subantarktische Zwischenwasser, das etwa unter 50° s. Br., im Bereich der subpolaren Konvergenz oder südlichen Polarfront, die Oberfläche verläßt und dann in etwa 1000 und weniger Meter Tiefe bleibt, und das antarktische Bodenwasser, das in den 60er Breiten in die großen Tiefen absinkt. Das Zwischenwasser ist im Atlantischen Ozean bis unter den nördlichen Wendekreis zu spüren, das Bodenwasser in der Westmulde, d. i. zwischen der Atlantischen Schwelle und Amerika bis etwa 10° n. Br., in der Ostmulde (zwischen der Atlantischen Schwelle und Afrika) nur bis zum Walfischrücken (30° s. Br.). Zwischen diese beiden Schichten schiebt sich von N. das Nordatlantische bzw. Indische Tiefenwasser ein, dessen Ursprung im Atlantischen Ozean in der Sargassosee und im Mittelmeer, im Indischen Ozean im Arabischen Meerbusen, dem Persischen Golf und dem Roten Meer zu suchen ist und das sich demnach durch hohen Salzgehalt und höhere Temperatur auszeichnet. Es ist Wasser troposphärischer Herkunft, das sich in der Tiefe von 2—3000 m südwärts bewegt und in beiden Ozeanen in seinen letzten Ausläufern bis 50—55° s. Br. erkennbar ist. Im Atlantischen Ozean hat, nach dem hohen Sauerstoffgehalt zu schließen, dieses Tiefenwasser auch Beimengungen von Wasser, das im Gebiet der nördlichen Polarfront, z. B. im Grenzbereich zwischen Labrador- und Golfstrom absinkt. Wasser nordpolarer Herkunft ist in den atlantischen Tiefen nur wenig vorhanden, da das Nordpolarmeer schon in 500—600 m Tiefe gegen den Atlantischen Ozean abgeriegelt ist (s. Karte der Meerestiefen bei Meer, Bd. 8). — Im Stillen Ozean zeigt die stratosphärische Zirkulation größere Symmetrie zum Äquator. Hier dringt von S. und N. salzarmes Zwischenwasser vor, das im S. wahrscheinlich unter 50—60° Br., im N. vor allem im Ochotskischen Meer absinkt. Über das Bodenwasser des Stillen Ozeans ist noch wenig bekannt. Das Pazifische Tiefenwasser (unter dem Zwischenwasser und wieder von etwas höherem Salzgehalt als dieses) ist nach Sverdrup vermutlich Mischwasser aus antarktischem und aus Tiefenwasser der beiden andern Ozeane und dürfte südl. von Afrika und von Australien, also ostwärts vordringend, in den Stillen Ozean gelangen. Als ungefähre Werte der Geschwindigkeit kann man (im Atlantischen Ozean) für das Zwischenwasser vielleicht 5—10 cm/sec und mehr, für das Tiefenwasser bis 5 cm/sec annehmen. Bewegungen des Tiefenwassers in Richtung der Breitenkreise sind, obwohl wahrscheinlich, bisher noch kaum entschleiert.

Lit.: A. Defant, Dynam. Ozeanographie (1929); G. Wüst, Meridionale Schichtung u. Tiefenzirkulation usw. (in »Journal du Conseil International pour l'Exploration de la Mer«, Bd. 5, 1930); A. Schumacher, Ozeanographie (»Hwb. der Naturwissenschaften«, 2. Aufl., Bd. 7, 1932).

***Ozeanität** (lat.), in der Klimatologie das Maß für den vom Meer bedingten Anteil am Klima. Im maritimen Klima ist die O. sehr groß, auf kleinern, ozeanischen Inseln beträgt sie 100 v. H. *Lit.:* s. Kontinentalität (Erg.).

***Ozenfant** (spr. ozanfang), Amédée, franz. Maler, * 15. April 1886 Saint-Quentin, Schüler von Cottet, Blanche und Desvallières (Paris), bildete den Kubismus weiter zu einer akademischen Richtung, die er »Purismus« nannte. Seine Themen sind Stilleben und Figuren. 1932 eröffnete O. eine eigne Malschule in Paris, nachdem er schon vorher theoretische Schriften veröffentlicht (»Après le Cubisme« [mit Le Corbusier, 1918]; »La Peinture moderne« [mit Jeanneret, 1925]; »Art« [1928; deutsch u. d. T.: »Leben u. Gestaltung«, 1930]) und an der Malschule Fernand Léger unterrichtet hatte. *Lit.:* Arp u. El Lissitzky, Kunstismen (1925); K. Nierendorf, A. O. (1931).

Ozokerit, Name für das in Borysław (Galizien) gewonnene Erdwachs; dieses ist Sammelname für feste fossile Kohlenwasserstoffe (fossiles Wachs, Mineralfett, Zietrizit), am Kaspisee auch Neftgil (Naphtgil), in Nordamerika Gumbed genannt; vgl. Elaterit (Bd. 3). Bestes Erdwachs heißt Hart- od. Spring- (Sprung-) Wachs, festes und hartes: Marmorwachs, faseriges: Faserwachs, dunkles, riechendes: Bagga, mit Erdöl durchtränktes: Kanderball (Kindebal), verunreinigtes: Lep; größere Erdwachslager heißen Matka (Blasenwachs). Erdwachs dient zur Herstellung von Glanzpapieren, Wachstüchern, Kabelwachs und andern Isolierstoffen, zum Polieren und Imprägnieren von Holz und Pappe, als Wachs- und Paraffinersatz, aufgeschlossen als Emulgator und Verdickungsmittel für Rostschutzfarben, Kunstmassen, zum Wasserdichtmachen von Fischnetzgarnen.

***Ozonide,** Anlagerungsverbindungen von Ozon an ungesättigte organische Stoffe, stellen viskose, zuweilen heftig explodierende Öle und starke Oxydations- bzw. Bleichmittel dar. *Lit.:* A. Riechle, Alkylperoxyde und O. (1931).

***Ozonschicht,** eine in großen Höhen schwebende ozonhaltige Schicht. Aus Studien über die Intensität und die Grenzen des ultravioletten Sonnenspektrums fand man übereinstimmend an verschiedenen Orten der Erde, daß in 35—50 km Höhe die Atmosphäre (s. d., Erg.) etwa 10—12 Volumprozente Ozon enthält und daß in etwa 40 km Höhe eine Jahrestemperatur von etwa + 27° herrschen müsse. Das Ozon verteilt sich schwach auch bis auf etwa 14 km Höhe hinab. In den untern Luftschichten zeigt sich hoher Ozongehalt bei Tiefdruck-, niedriger bei Hochdruckwetter; Polarluft hat verhältnismäßig viel Ozon.

P

p. = pagina (lat.), Seite.

Paarl, (1932) 14447 Ew. (davon 7809 Weiße).

Pabjanice, (1931) 45614 Ew.

***Pabst,** Waldemar, Offizier und Politiker, * 24. Dez. 1880 Berlin, seit 1899 im Heer, im Weltkrieg als Generalstabsoffizier an der Westfront, gründete, 1919 als Major verabschiedet, mit Ludendorff u. Kapp die »Nationale Vereinigung« zur Vorbereitung der nationalen Erhebung, mußte wegen Teilnahme am Kapp-Putsch 1920 nach Tirol fliehen und wurde dort Stabschef der Tiroler, später der gesamten österreichischen Heimwehren, wurde im Juni 1930 ausgewiesen. Er ging nach Italien, wurde zwar nach Schobers Sturz (Sept. 1930) zurückgerufen, lehnte aber ab, lebt seit 1932 in Berlin und arbeitet in nationalen Organisationen und als Schriftsteller. In »Revolution« (1932) schildert er seine Erlebnisse bei den Kämpfen in Berlin Ende 1918 und Anfang 1919.

Pacelli, Eugenio, päpstlicher Diplomat, 1929 Kardinal, trat Februar 1930 als Nunzius in Berlin zurück und wurde päpstlicher Staatssekretär als Gasparris Nachfolger, veröffentlichte »Albert der Große« (Rede, 1932; deutsch von E. Frhr. Raitz v. Frentz, 1932). »Gesammelte Reden« (1930) gab Kaas heraus.

Pacher, Michael, ist vermutlich in Neustift bei Brixen geboren. *Lit.:* H. Semper, Michael und Friedrich P., ihr Kreis und ihre Nachfolger (1911); E. Hempel, M. P. (1930); J. v. Allesch, M. P. (1931).

***Pachmakli,** s. Bulgarien, Tabelle (Erg.).

Pachnicke, Hermann, Politiker, schrieb ferner »Führende Männer im alten und neuen Reich« (1930).

Pachomius, christl. Heiliger. *Lit.:* Boon u. Lefort, Pachomiana latina (1932); F. Halkin, Sancti Pachomii vitae graecae (1932).

Pacht, s. auch Inventarpfandrechtgesetz (Erg.). — Fischereipacht, s. Fischereirecht (Erg.).

***Pachtankua,** sww. Afghanistan.

Pachten, (1927) 3548 Ew.

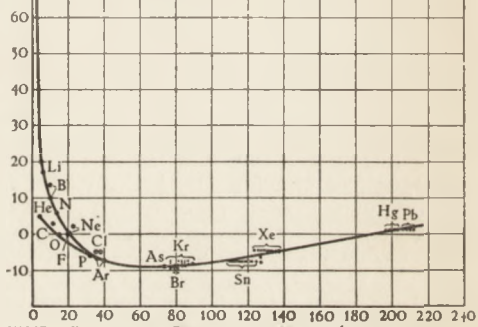
***Pächterkreditgesetz,** sww. Inventarpfandrechtgesetz; s. auch Notverordnung (Erg., Sp. 484).

Pachtschutz. Die Gültigkeit der Reichspachtschutzordnung ist bis zum 30. Sept. 1934 verlängert worden. Die Kündigung eines ein landwirtschaftliches oder gärtnerisches Grundstück betr. Pachtverhältnisses ist durch das Gesetz über Pächterschutz vom 22. April 1933 Beschränkungen unterworfen. S. auch Inventarpfandrechtgesetz (Erg.).

***Pachymeter** (griech.), sww. Pachometer.

Pachytrop, auch sww. Stromwender.

***Packungseffekt,** die auf ein Proton umgerechnete Bildungswärme des Atomkerns (vgl. Kernphysik, Erg.). Der P. wird ermittelt, indem man massenspektroskopisch (s. Massenspektrograph, Erg.) die Abweichungen von der strengen Ganzzahligkeit der Atomgewichte der Reinelemente bestimmt und dann durch die Anzahl der am Kernaufbau beteiligten Protonen dividiert. Nach der Relativitätstheorie (s. d., Bd. 10, Sp. 156) sind die Masse m u. die Energie E verknüpft durch die Gleichung $E = m c^2$ (c = Lichtgeschwindigkeit). Verliert also irgendein System Energie, so erleidet es einen Massendefekt. Da der Aufbau der Atomkerne stets mit Energieabgabe verbunden ist (die Reaktion verläuft also exothermisch), so müssen die Atomgewichte Abweichungen von der Ganzzahligkeit aufweisen. Für Sauerstoff setzt man auch den P. gleich Null, um O = 16,0000 beizubehalten; die darauf bezogenen Angaben der Packungseffekte sind dann wie die Atomgewichte selber nur relativ. Die Kurve (s. Abb.) für die Abhängigkeit des Packungseffekts von



Abszisse: Protonenzahl. Ordinate: Abweichungen der Atomgewichte von der Ganzzahligkeit, bezogen auf O = 16,0000.

Packungseffekt.

(Nach A. Sommerfeld, »Atombau und Spektrallinien«, 5. Aufl. 1931.)

der im Kern eingebauten Protonenzahl zeigt ein deutliches Minimum für diejenigen Elemente, deren Atomgewichte etwa zwischen 60 und 80 liegen, denen danach eine größere Stabilität zukommen muß als den leichtern und schwerern Atomarten. Dies Ergebnis ist gut mit der Tatsache vereinbar, daß gerade die schwersten Elemente radioaktiv sind und sich dabei spontan in leichtere Elemente umwandeln. Doch ist die Radioaktivität auf die schweren Elemente rechts vom Minimum der Kurve nicht beschränkt. So hat z. B. auch Kalium ein Isotop 41, das radioaktiv ist.

***Pacov** (spr. -zow), tschech. Name von Patzau.

Pädagogik, s. Erziehungswissenschaft (Erg.), Pädagogische Psychologie (Erg.), Schule (s. Deutsches Reich, am Schluß von Bd. 15). *Lit.:* P. Petersen, Der Ursprung der P. (1931); R. Kynast, Problemgeschichte der P. (1932); E. Spranger, Volk, Staat, Erziehung (1932); O. Tumlirz, Die Kultur der Gegenwart u. das deutsche Bildungsideal (1932); W. Poppelreuter, Psychokritische P. (1933).

Pädagogische Akademie. Die preußischen Pädagogischen Akademien heißen seit 1. Mai 1933 Hochschulen für Lehrerbildung.

***Pädagogische Auslandstelle, Deutsche,** s. Internationale Erziehungsmittel (Erg.).

***Pädagogische Institute,** 1) Bezeichnung für die an deutschen Hochschulen bestehenden Lehr- u. Forschungsstellen für Erziehungswissenschaft. 2) Im engern Sinn Name für Bildungsstätten für Volksschullehrer. 3) Freie pädagogische Arbeits- und Auskunftsstellen: I. Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht (s. d., Bd. 12); II. Deutsche Pädagogische Auslandstelle (s. Internationale Erziehungsmittel, Erg.); III. Deutsches Institut für wissenschaftliche Pädagogik (kath.), Münster i. W., gegr. 1921; Organ: »Vierteljahrsschrift für wissenschaftl. Pädagogik« (seit 1925). *Lit.:* F. Schneider, Internat. Pädagogik (in »Internat. Ztschr. f. Erziehungswissenschaft« (1931); Art. P. I. im »Lexikon der Pädagogik der Gegenwart« (1932).

***Pädagogische Kongresse, Internationale,** s. Internationale pädagogische Vereinigungen (Bd. 6).

***Pädagogische Psychologie,** die Forschungsrichtung der Erziehungswissenschaft (s. d., Bd. 4 u. Erg.), die die beim Erziehungs- und Bildungsvorgang auftretenden seelischen Erscheinungen untersucht und beschreibt. Teilgebiete sind u. a. die Psychologie der Aufmerksamkeit, des Gedächtnisses, der Fehler, des Zöglings, der Schulklasse, des Lehrers, der Bildungsgüter. Die p. P. berührt sich teilweise eng mit der Kinderpsychologie (s. d., Erg.) und der Experimentellen Pädagogik (s. d., Erg.). Meumann führte in die p. P. die experimentelle Methode ein. Nach einem Menschenalter reger Einzelforschung auf den verschiedenen Teilgebieten sind in den letzten Jahren zusammenfassende Werke erschienen. S. auch Typenforschung (Erg.). *Lit.:* O. Tumlirz, P. P. (1930); W. O. Döring, P. P. (3. Aufl. 1931); A. Busemann, P. P. (1932); O. Klemm, P. P. (1933).

***Pädagogische Vereine** sind: I. Organisationen von Lehrern und Erziehern zur Vertretung ihrer Berufs- und Standesinteressen, II. Vereine zur Förderung der Erziehung oder der Erziehungswissenschaft i. allg. oder in einer bestimmten Richtung. Die Berufsorganisationen verfolgen ausnahmslos auch die Ziele der unter II erwähnten Vereine.

I. Berufsorganisationen: 1) Deutscher Lehrerverein (D. L. V.), gegr. 1871, Sitz Berlin, umfaßt (1931) 37 Unterverbände (Landes- und Provinzialvereine) mit 2667 Einzelvereinen und 148 872 Mitgl.; politisch, religiös und weltanschaulich neutral; Organ: »Allg. Deutsche Lehrerzeitung« (seit 1871); 2) Katholischer Lehrerverband des Deutschen Reiches, gegr. 1839; 23 Zweigverbände mit 25 540 Mitgl.; Organe der Zweigverbände; 3) Verband Deutscher Ev. Lehrer- und Lehrerinnenvereine, gegr. 1921; 15 Unterverbände mit 3600 Mitgl.; O.: »Ev. Schulzeitung« (seit 1929); angeschlossen: Verein deutscher ev. Lehrerinnen, gegr. 1919; O.: »Die ev. Lehrerin« (seit 1912); 4) Reichsverein der hauptamtlichen Lehrerschaft deutscher Berufsschulen, gegr. 1923, Sitz Berlin; 13 Unterverbände mit etwa 9000 Mitgl.; O.: »Ztschr. f. das Berufs- u. Fachschulwesen« (seit 1885); 5) Deutscher Verein für Berufsschulwesen, gegr. 1892, Sitz Leipzig; 700 persönliche und 800 körperschaftl. Mitgl.; O.: »Die deutsche Berufsschule« (seit 1892); 6) Reichsverband deutscher Handelslehrer mit Hochschulbildung, gegr. 1908; 12 Unterverbände mit 2200 Mitgl.; O.: »Deutsche Handelsschulwarte« (seit 1920); 7) Verband der Hilfsschulen Deutschlands, gegr. 1898; 24 Unterverbände mit 4000 Mitgl.; O.: »Die Hilfsschule« (seit 1907); 8) Deutscher Verein für das mittlere Schulwesen (früher: Preußischer Verein der Lehrer an Mittelschulen und höhern Mädchenschulen, gegr. 1890), gegr. 1921; 333 Ortsgruppen mit 5000 Mitgl.; O.: »Die Mittelschule« (seit 1886); 9) Deutscher Philologenverband, gegr. 1903, Sitz Berlin; 30 Unterverbände mit 30 000 Mitgl.; O.: »Deutsches Philologenblatt« (seit 1892); 10) Deutscher Philologinnen-Verband, gegr. 1904; 16 Landesverbände mit 2338 Mitgl.; O.: »Allg. Deutsche Lehrerinnen-Ztg.« (seit 1883); 11) Deutscher Gymnasialverein, gegr. 1890; 41 Unterverbände mit 4500 Mitgl.; O.: »Das humanistische Gymnasium« (seit 1890); 12) Deutscher Realschulmännerverein, gegr. 1925 (entstanden aus dem Allg. dt. Realschulmännerverein, gegr. 1875, u. dem Verein zur Förderung des lateinlosen höhern Schulwesens, gegr. 1894); 16 Unterverbände mit 3000 Mitgl.; O.: »Ztschr. f. das gesamte deutsche Real- u. Reformschulwesen« (seit 1926); 13) Berufsorganisation der Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen, gegr. 1892, Sitz Stadtroda; 5200 Mitgl.; O.: »Der Kindergarten« (seit 1860); 14) Reichsverband deutscher freier (privater) Unterrichts- u. Erziehungsanstalten, gegr. 1919; 10 Landes- u. 9 Fachverbände (z. B. Bund privater dt. Mädchenschulen, Bund berechtigter höherer Privat-Knabenschulen, Verband deutscher Privathandelsschulen, Ev. Reichserziehungsverband); 15) Allg. Deutscher Lehrerinnenverein, gegr. 1890, umfaßt Lehrerinnen aller Schulgattungen u. Fachgebiete mit 40 000 Mitgl.; O.: »A. D. L. V.–Allg. Deutsche Lehrerinnen-Ztg.« (seit 1883); 16) Parteipolitisch gerichtet sind: Deutschnationaler Lehrerbund (gegr. 1920; O.: »Nationale Erziehung«, seit 1920); Nationalsozialistischer Lehrerbund (gegr. 1926; Organe: »Nationalsozialistische Lehrerzeitung«, seit 1929, und »Nationalsozialistische Erziehung«, seit 1932). Auf der Reichstagung des N. S. L. B. in Leipzig (April 1933) wurde beschlossen, im Sinn der Gleichschaltung unter Führung des N. S. L. B. einen einheitl. deutschen Erzieherbund, der rund 250 000 Mitgl. zählen dürfte, zu gründen. Die meisten Berufsorganisationen (1, 4, 7, 8, 9 usw.) sollen dem Erzieherbund als Fachschaften für Volks-, Höhere und Berufsschulen angegliedert werden; doch sollen die bestehenden Organisationen weitgehend erhalten bleiben. Die Umgruppierung ist (Juni 1933) noch nicht abgeschlossen.

II. Allg. Erziehungsvereine: 1) Deutscher Ausschuß für Erziehung u. Unterricht, gegr. 1915 (als Fortsetzung des Bundes f. Erziehung u. Unterricht und des Bundes f. Schulreform), Sitz Berlin; 2) Deutscher Ausschuß f. Techn. Schulwesen, gegr. 1908 durch den Verein dtsch. Ingenieure, Sitz Berlin; O.: »Techn. Erziehung« (seit 1926); 3) Bund Entschiedener Schulreformer, gegr. 1919; O.: »Die neue Erziehung« (seit 1919); s. a. Schulreform (Bd. 10); 4) Gesellschaft f. ev. Pädagogik, gegr. 1925; 2200 Mitgl.; O.: »Die ev. Pädagogik« (seit 1926); 5) Verein für christl. Erziehungswissenschaft (kath.), gegr. 1906; 700 Mitgl.; O.: »Pharus« (seit 1910); 6) Reichsverband ev. Eltern- u. Volksbünde (= Ev. Reichselternbund), gegr. 1922, Sitz Berlin-Steglitz; O.: »Die Schulfrage« (seit 1919); 7) Verband ev. Schulgemeinden und Schulvereine,

gegr. 1920, Sitz Barmen; O.: »Der ev. Schulfreund« (seit 1913); 8) das Deutsche Ev. Schulkartell (seit 1920) umfaßt neben II 9 noch den Allg. ev.-luth. Schulverein (gegr. 1918), den Deutschen Bund für christl. ev. Erziehung in Haus u. Schule (gegr. 1916) und Vereine von ev. Religionslehrern u. -lehrerinnen; 9) Kath. Schulorganisation Deutschlands (früher genannt: Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung u. Förderung der christl. Schule u. Erziehung), gegr. 1911, Sitz Düsseldorf; Organe: »Schule u. Erziehung« (seit 1913), »Elternhaus, Schule u. Kirche« (seit 1921); 10) Deutscher Verein für Schulgesundheitspflege, gegr. 1900; 4 Unterverbände, 181 Körperschaften u. 490 Einzelmitglieder (Ärzte, Lehrer aller Schulgattungen, Verwaltungsbeamte usw.); O.: »Ztschr. f. Schulgesundheitspflege« (seit 1888); 11) Deutsche Gesellschaft zur Förderung häuslicher Erziehung, gegr. 1916, Sitz Leipzig; O.: »Eltern u. Kind« (seit 1916); 12) Gesellschaft für deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte, gegr. 1890, Sitz Berlin; 7 Unterverbände u. 750 Einzelmitgl.; O.: »Ztschr. f. Gesch. der Erziehung u. des Unterrichts« (seit 1910), s. Erziehungswissenschaft (Bd. 4, Sp. 220); 13) Verein für wissenschaftl. Pädagogik, s. Erziehungswissenschaft (Bd. 4, Sp. 220). S. auch Pädagogische Institute (Erg.). — *Lit.:* J. Spieler, Lehrer- u. Lehrerinnenvereine (in »Lexikon der Pädagogik der Gegenwart«, Bd. 2, 1932).

Paddelboot. Der Kanadier ist ein P. mit einfachem Paddel (s. Abb. bei Kanu, Bd. 6, und Beilage »Rudersport«, Bd. 10). Das Vorwärtsbewegen (Paddeln) geschieht durch Rudern ohne Dollen. Manche Paddelboote haben auch ein Steuer, das mit den Füßen betätigt wird. [rung.

***Paddelbootversicherung,** svw. Faltbootversiche-

***Paddy** (engl., spr. pädi), s. Reis (Bd. 10).

Paderborn (Bistum). Durch die Bulle »Pastoralis officii nostri« vom 13. Aug. 1930 wurde das Bistum P. zum Erzbistum erhoben, zu dessen Kirchenprovinz auch die Bistümer Fulda und Hildesheim gehören. *Lit.:* H. Aubin, Die Verwaltungsorganisation des Fürstentums P. (1911); »Die Erzdiözese P.« (Festschrift aus Anlaß der Erhebung des Bistums P. zur Erzdiözese, 1930).

Paderborn (Stadt). Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* »Die Matrikel der Universität P. 1614—1844« (hrsg. von J. Freisen, 1931—32, 2 Bde.).

***Padilla** (spr. pädiljä), Stadt in Kolumbien, svw. Rio-

***Pädophilie** (griech.), svw. Päderastie. [hacha.

***Padovane** (Paduaner), s. Cavino (Bd. 2).

Padua, ital. Provinz, (1931) 631 774 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 131 066 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 2085 Stud. Im Juni findet jährlich eine internationale Mustermesse statt. — *Lit.:* F. Milone, La Provincia di Padova (1930); F. Schillmann, Venedig und die Kultur Venetiens (1933).

Paducah, (1930) 33 541 Ew.

***Padutin,** s. Pankreas (Erg.).

***Page** (spr. pedsch), 2) Earle, austral. Politiker, * 8. Aug. 1880 Grafton (Neusüdwales), seit 1919 im Bundesparlament (Landvolkpartei), 1923—29 Schatzkanzler und zugleich 1923—24 und 1926—27 stellvertretender Ministerpräsident.

***Pagenstechers Augensalbe,** s. Gelbe Salbe (Erg.).

***Pægl** (spr. päl), dän. Flüssigkeitsmaß, = $^1/_4$ l.

***Pagnol** (spr. pänjól), Marcel Paul, franz. dramat. Schriftsteller, * 1899 Aubagne (Bouches-du-Rhône), hatte mit seinen Theaterstücken auch im Ausland großen Erfolg: »Jazz« (1926), »Topaze« (1930), »Marius« (1931), »Fanny« (1931). Mit Paul Nivoix schrieb P.: »Les Marchands de gloire« (1924), »Direct au cœur« (1924).

***Pahlawi,** seit 1930 persische Goldmünze (7,322 g Feingold = 20,43 *RM*), gilt 20 Riâls (zu 4,5 g Feinsilber). [(1931) 22 000 Ew., s. Resht (Bd. 10).

***Pahlawi** (früher Enseli), persischer Hafenplatz,

***Pahlen,** Emanuel, Baron von der, Astronom, * 4. Juli 1882 Peterhof bei St. Petersburg, seit 1924 Observator und Professor am Astrophysikalischen Institut in Potsdam, schrieb u. a.: »Über die Wahrscheinlichkeit von Sternverteilungen« (1909), »Untersuchungen über die Dynamik des Fixsternsystems« (mit E. F. Freundlich, 1928), »Sonnenkorona« (mit A. Kohlschütter, 1930), gab Eddingtons »The Internal Constitution of the Stars« (1928) deutsch heraus und ist seit 1930 mit Grotrian Schriftleiter der »Ztschr. für Astrophysik«. [Artemis (s. d., Bd. 1).

***Paidotrophos** (Pädotrophos), Beiname der

Painesville, (1930) 10 944 Ew.

Painlevé, Paul, franz. Politiker, war auch im 8. Kabinett Briand Kriegsminister, trat mit diesem 29. Juli 1929 zurück, war 13. Dez. 1930 bis 22. Jan. 1931, 4. Juni bis 14. Dez. 1932 u. 18. Dez. 1932 bis 22. Jan. 1933 Luftfahrtminister. *Lit.:* V. Marcu, P. P. oder der Segen der Redlichkeit (in »Schatten der Geschichte. Europäische Profile«, 1929).

***Pais,** Ettore, ital. Althistoriker, * 1856 Borgo San Dalmazzo (Cuneo), seit 1889 Professor in Palermo, Pisa, seit 1894 in Neapel, seit 1904 in Rom, schrieb: »Storia d'Italia dai tempi più antichi alla fine della guerre puniche« (1894—98, 2 Bde.), »Storia critica di Roma durante i primi cinque secoli« (1913 ff.), ferner zahlreiche Einzelwerke zur römischen Rechtsgeschichte. *Lit.:* B. Croce, Storia della storiografia italiana nel secolo decimonono, Bd. 2 (1921).

Paisley, (1931) 86 441 Ew., ist neuerdings Hauptstadt von Renfrewshire.

Paka, Neu-, (1930) 6915 Ew.; Alt-P., 2210 Ew.

***Paketeisen,** svw. Ramaßeisen.

Paks, (1930) 11 817 Ew.

***Palaiseau** (spr. pälässó), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, (1931) 7264 Ew., an der Orléans-Bahn, hat Kirche (13. Jh.), Gemüse-, Erdbeeren- und Blumenzucht, Schuhfabriken sowie Süßwarenerzeugung.

Palamâs, Kostis, schrieb ferner »Die wiedervertonte Musik« (1930). *Lit.:* G. Katsimbalis, P. und das Heim (1929); A. Karantonis, Einführung in P.' Werke (1929); M. Kunturas, Kostis P. und die griechische Jugend (1930).

***Palangos,** litauischer Name von Polangen.

Palanpur, (1931) 263 711 Ew. [geschichte (1929).

Paläobiologie. *Lit.:* O. Abel, P. und Stammes-

Paläographie. *Lit.:* G. Müller, Hieratische P. Die ägypt. Buchschrift (1927, 2 Bde.); K. Löffler, Einführung in die Handschriftenkunde (1929); »Hb. d. Bibliothekswissensch.«, Bd. 1: Schrift u. Buch (bearb. von H. Schnorr v. Carolsfeld u. a., 1931); H. Delitsch, Gesch. d. abendländ. Schreibschriftformen (1928); H. Degering, Atlas der Schriftformen d. Abendlandes vom Altertum bis zum Ausgang d. 18. Jh. (1929). — Handschriftenproben: Von dem Werk von F. Steffens erschien eine 2. Aufl. mit 125 Taf. 1929, von dem Werk von A. Chroust bis 1933: 9 Lfgn. einer 3. Reihe, ferner: M. Ihm, Palaeographia latina

(16 Taf., 2. Aufl. 1931); Ehrle u. Liebart, Specimina codicum latinorum vaticanorum (50 Taf., 2. Aufl. 1932); Franchi de' Cavalieri u. Lietzmann, Spec. cod. graec. vatic. (60 Taf., 2. Aufl. 1929). Ein Wörterbuch lat. u. ital. Abkürzungen gab A. Cappelli (»Lexicon abbreviaturarum«, 2. Aufl. 1928) heraus.

Paläontologie. *Lit.:* »Fortſchritte der Geologie und P.« (hrsg. von W. Soergel, 1923—30, 26 Hefte); K. A. v. Zittel, Grundzüge der P. (neubearb. von F. Broili und M. Schloſſer, 1. Abt., 6. Aufl. 1924; 2. Abt., 4. Aufl. 1923); M. Hirmer, Hb. der Paläobotanik (1927); E. Dacqué, Das foſſile Lebeweſen (1923); O. H. Schindewolf, Neuere Ergebniſſe der P. (in »Die Naturwiſſenſchaften«, 1931); »Oberrhein. Foſſilkatalog« (hrsg. von W. Salomon-Calvi, 1931 f.).

***Paläozoikum** (griech.; Paläozoiſche Formationsgruppe, Primärformation, Altertum der Erde), umfaßt Kambrium, Silur, Devon, Karbon und Perm (vgl. Geologiſche Formation, Bd. 4); ſeine Geſteinsablagerungen ſind überall durch eine auffällige Diskordanz von den darunterliegenden, ſtets tief abgetragenen ältern algonkiſchen oder archäiſchen Schichten getrennt und eine ähnliche Diaſtrophe der Erdgeſchichte, die ſog. Appalachiſche Erdrevolution (ſ. d., Erg.), kennzeichnet auch den Ausgang des Paläozoikums. Es enthält die älteſten, gut gekennzeichneten und über die ganze Erde verfolgbaren foſſilen Pflanzen und Tiere.

Paläſtina, als britiſches Mandatsgebiet 26300 qkm mit (1931) 1035821 Ew., davon 71,4 v. H. Araber (darunter 8 v. H. Beduinen), 18,9 v. H. Juden, 9,7 v. H. Europäer (»Franken«) und Syrer (Nachkommen der aramäiſchen Urbevölkerung). Dem Bekenntnis nach gab es 1931: 759712 Mohammedaner, 174010 Juden, 91398 Chriſten (davon etwa 30000 »Lateiner«, d. h. Römiſch-Katholiſche), 9589 Druſen, 182 Samaritaner (ſ. d., Bd. 10), 930 Konfeſſionsloſe. 1931 wanderten 5533 Perſonen (davon 4075 Juden) ein und 1347 Perſonen (666 Juden) aus.

Bildungsweſen. Die Hebräiſche Univerſität in Jeruſalem mit natur- und geiſteswiſſenſchaftlicher Fakultät (1925 eröffnet) zählte 1931: 204 Stud., ihre Bibliothek 243000 Bde. Tell Awiw hat ein Inſtitut für Agrikultur mit angegliederten chemiſchen und naturwiſſenſchaftlichen Inſtituten. 1931 gab es 308 Regierungsſchulen (24288 Schüler), 377 jüdiſche (33527), 156 chriſtliche (16099), 137 mohammedan. Schulen (7319 Schüler); 1932: 50 Zeitungen (davon 27 hebr., 18 arab., 3 engl.).

Wirtſchaftsleben. Die Ernte ergab 1929 (in 1000 dz): Weizen 851, Gerſte 520, Durra 310, Linſen 140, Tabak 11,8, Olivenöl 31,8, ferner 35814 hl Wein. Etwa 3 Mill. Holz- und Fruchtbäume wurden 1930 angepflanzt. Viehſtand 1930 (in 1000 Stück): Ziegen 440, Schafe 253, Rindvieh 146, Eſel 77, Kamele 25,3, Pferde 13,8, Büffel 5,2. — 1929 wurde eine Konzeſſion zur Ausbeutung von Mineralſchätzen des Toten Meeres (Kochſalz, Karnallit, Bromid) erteilt. — 1928 gab es 3505 meiſt kleine Induſtriebetriebe, die 18000 Arbeiter beſchäftigten. — Einfuhr 1931: 5,94 Mill., Ausfuhr 1,84 (davon Orangen 0,9) Mill. P.-Pfd. — Schiffsverkehr 1930: 5,58 Mill. Reg.-T. 1931 gab es 1246 km Eiſenbahnen, 1930: 42 Poſt-, 48 Telegraphenämter, 1931: 4459 Fernſprechanſchlüſſe.

Verfaſſung uſw. Wegen Wahlenthaltung der Araber iſt das Legislative Council (Geſetzgebender Rat) noch nicht gebildet; dafür iſt ein vom Oberkommiſſar (High Commissioner) ernannter Beamtenrat (Advisory Council) noch tätig. Der Staatshaushalt ſah 1931: 2,3 Mill. P.-Pfd. Einnahmen, 2,4 Mill. P.-Pfd. Ausgaben vor. Die Staatsſchuld betrug 1930: 4,48 Mill. P.-Pfd.

Heer. 1 Rgt. Kav.; britiſche Gendarmerie: 2178 Mann (davon 245 Engländer); dazu Luftgeſchwader.

Ausgrabungen. In der Nähe von Hebron wurde eine Ruinenſtätte »Haram Râmet el-Chalîl«, d. i. »Heiliger Bezirk der Höhle des Freundes Gottes« (= Abraham) unterſucht. Die Tradition ſuchte hier das bibliſche Mamre, wo einſt Abraham wohnte. Die Grabung ergab, daß die ſichtbaren Mauerreſte einem ältern Monumentalbau entſtammen, der nach der techn. Vollendung Herodes d. Gr. zuzuſchreiben iſt und der nach der Einnahme Jeruſalems durch Titus zerſtört worden ſein dürfte. Hadrian ließ aus den Trümmern den neuen »Haram« bauen, zu dem die heute noch ſtehenden Mauern gehörten. Kaiſer Konſtantin ließ den Hadriansbau niederreißen und dort eine chriſtliche Baſilika errichten, die 614 n. Chr. von den Perſern zerſtört worden iſt. Auch von dieſer Baſilika wurden bedeutſame Reſte durch die Grabungen wieder freigelegt.

Lit.: Waldſtein, Modern P. (1927); A. Wiener, Kritiſche Reiſe durch P. (1927) und Juden und Araber in P. (1929); Holdheim, P. (1928); Hyamſon, P., Old and New (1928); H. C. Luke, Prophets, Priests and Patriarchs (1928); J. Stoyanovſky, The Mandate for P. (1928); G. Dalman, Arbeit und Sitte in P. (»Schriften des Deutſchen P.-Inſtituts«, 1928); R. Elſton, The Traveller's Handbook for P. and Syria (1929); E. Thompſon, Crusaders' Coast (1929); A. Granovſky, Boden und Siedlung in P. (1929); G. Schwarzenberger, Das Völkerbundsmandat für P. (1929); P. R. Koeppel, P., die Landſchaft in Karten u. Bildern (1929) u. P. (1930); E. Vandervelde, Schaffendes P. (1930); R. Almagià, P. (1930); Luke und Keith-Roach, The Handbook of P. (1930); S. A. Cook, The Religion of Ancient P. in the Light of Archaeology (1930); W. Borén, Die alten Ortsnamen P.s (1930); F. M. Th. Böhl, P. in het licht der jongste opgravingen en onderzoekingen (1931); A. Bonne, P. Land u. Wirtſchaft (1932); »P.-Jahrbuch« (ſeit 1905). S. auch Syrien (Erg.). — Kartenwerke ſ. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.).

Geſchichte. Der Gegenſatz zwiſchen Arabern und Juden und die Verwerfung der Balfourdeklaration (ſ. Paläſtina, Bd. 3, Sp. 269) durch die Araber bewirkten den Aufſchwung einer arabiſchen Nationalbewegung, an der ſich auch die arabiſch ſprechenden Chriſten im antijüdiſchen Sinn führend beteiligten. Zwiſchen 1919 und 1929 tagten faſt alljährlich arabiſche Nationalkongreſſe u. Nationalverſammlungen, die gegen die Judaiſierung Einſpruch erhoben. Im Auguſt 1929 kam es zu einem Streit um Beſitzrechte an der Klagemauer (ſ. d., Erg.) zwiſchen den jüdiſchen Betern und dem Mufti von Jeruſalem. Unter der bäuerlichen Bevölkerung verbreitete ſich das Gerücht, die Felſenmoſchee (ſ. Jeruſalem, Bd. 6, Sp. 322) ſolle in jüdiſche Hände übergehen, und blutige Judenverfolgungen fanden namentlich in Hebron ſtatt. Im November 1929 entſandte die brit. Regierung eine Unterſuchungskommiſſion, deren Bericht Oktober 1930 zuſammen mit einem Weißbuch veröffentlicht wurde. Die zwiſchen dem jüdiſchen und dem arabiſchen Standpunkt vermittelnde Politik wurde fortgeſetzt. Für die brit. Paläſtinapolitik ſind nicht ohne Bedeutung die Einflüſſe der jüdiſchen

Plutokratie in London und der entsprechenden nordamer. Geldmächte. Vgl. Mond, Reading, Rothschild, Samuel (sämtl. Erg.).

Lit.: J. Wedgwood, The Seventh Dominion (1928); »Report of the Commission on the P. Disturbances of August 1929« (1930); J. H. Holmes, P. To-day and To-morrow (1930); J. Cohn, England und P. (1931); »P. Statement with Regard to British Policy« (1930); H. Kohn, Nationalismus und Imperialismus im vordern Orient (1931).

Palatina bibliotheca. Zur Heidelberger P. b. s. auch Bibliothek (Erg., Sp. 582).

***Palatinechtfarbstoffe,** s. Neolanfarbstoffe (Erg.).

***Palatinole,** s. Phthalsäure (Erg.).

Palau-Inseln. *Lit.:* A. Krämer, Palau (in »Ergebnisse der Südsee-Exped. 1908—1910«, 1929).

Palaung. *Lit.:* v. Eickstedt, In Birma und den Schan-Staaten (in »Ethnologischer Anzeiger«, Bd. 2, 1929).

***Päleisen** (Pöhleisen), sww. Haareisen.

***Palembanger,** malaiischer Stamm in Südsumatra (in Palembang, Djambi), etwa 170000 Köpfe.

***Pälen,** s. Haareisen (Erg.).

Palencia, span. Provinz, 8218 qkm mit (1930) 212092 Ew. — Hauptstadt P., (1930) als Gemeinde 23936 Ew.

Paléologue, Maurice Georges, franz. Diplomat, gab heraus »Vertrauliche Gespräche mit der Kaiserin Eugenie« (1928) und schrieb ferner: »Cavour« (1926; deutsch 1928), »Le roman tragique de l'Empereur Alexandre II« (1927), »Les entretiens de l'Impératrice Eugénie« (1927), »La vie brève et douloureuse du roi de Rome« (1932), »Alexandra Féodorowna, impératrice de Russie« (1932), »Un prélude à l'invasion de la Belgique, le plan Schlieffen 1904« (1932).

***Paleozän** (griech.), älteste Abteilung der Tertiärformation.

Palermo, ital. Provinz, (1931) 836857 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 389699 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 1630 Studierende.

***Palesit,** Masse aus reinem Asphalt-Bitumen, dient zur Erzielung dicker Überzugsschichten von großer Beständigkeit gegen Wasser und chemische Einwirkungen auf Beton, Dachpappe und Eisen, mit Faser- und Quarzkornzusatz als Mörtel für Fugen-, Fundament- und Fahrbahndichtungen.

Palestine, (1930) 11445 Ew.

***Palgrave** (spr. pälgrew), Sir (seit 1909) Robert Harry Inglis, engl. Bankier u. Volkswirt, Sohn von Sir Francis Palgrave (s. d. 1, Bd. 9), * 11. Juni 1827 London, † 25. Jan. 1919 Bournemouth, gab 1877—83 den »Economist«, 1894—1906 das »Dictionary of Political Economy« heraus u. schrieb »The Local Taxation of Great Britain and Ireland« (1871) und viele Werke über das Bankwesen.

***Palidol,** s. Kaliumverbindungen (Erg.).

***Palintonon** (griech.), sww. Drehkraftgeschütz.

Palitzsch, Johann Georg. Lebensbeschreibung von Engelmann in »Sächs. Lebensbilder«, Bd. 1 (1930).

***Palki,** Sänfte, sww. Palankin.

Palladium findet sich auch in Südafrika als Antimonid (Stibiopalladinit), in den Diamantfeldern am Potarofluß (Britisch-Guayana) als Amalgam PdHg (Potarit), gediegen in einer kubischen und einer trigonalen Abart (Allopalladium), häufig durch Selenide verunreinigt. P. hat die geringste Korrosionsfestigkeit von allen Platinmetallen. P. nimmt auch große Mengen Sauerstoff, Kohlenoxyd und Azetylen auf. Kolloides P. ist durch Unedelmetall-Katalysatoren weitgehend verdrängt, dient noch zur Reduktion von Alkaloiden, zur Oxydation von Schwefeldioxyd zum Trioxyd (Ton- oder Schamotteringe mit 10 v. H. P.), Palladiumasbest mit bis zu 50 v. H. P. zur Sauerstoff- und Wasserstoffreinigung. über P. als Platinersatz s. d. (Bd. 9); vgl. auch Glanzmetalle (Erg.). Das Dichlorid dient zum Nachweis und zur Bestimmung von Kohlenoxyd. S. auch Metalle (Erg.).

Lit.: E. Leidié, P., Iridium, Rhodium (franz., 1901).

Palladiumlegierungen. Palladium (Pd) für Juwelierzwecke wird mit Platin (Pt) oder andern Platinmetallen gehärtet. Im Gold (Au) erhöht Pd dessen Amalgamationsfähigkeit und führt eine größere Härte herbei als Pt, gleichzeitig das Gewicht stark herabsetzend. Pd mit 70 v. H. Au (Palometall) dient für analytische Tiegel, Pd mit je 45 Au und Silber (Rhotanium) ist sehr säurebeständig. S. auch Goldlegierungen (Bd. 5 u. Erg.) u. Platinlegierungen (Erg.).

***Pallas,** s. Platinlegierungen (Erg.).

Pallat, Ludwig, Schulmann, Mitgründer und seit 1915 Leiter des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht (s. d., Bd. 12) in Berlin, gab heraus: »Der deutschen Jugend Handwerksbuch« (1915; 4. Aufl. 1925), »Künstlerische Körperschulung« (mit F. Hilker, 1923; 3. Aufl. 1926), »Jugend u. Bühne« (mit H. Lebede, 1924), »Hb. der Pädagogik« (mit H. Nohl, 1928 ff., in Lfgn.).

***Pallière** (spr. paliär), Aimé, franz. Schriftsteller, * 17. Nov. 1875 Lyon, Katholik, faßte eine begeisterte Liebe zum Judentum, für das er, ohne formell das Christentum zu verlassen, in Wort und Schrift wirbt. Er schrieb »La sanctuaire inconnue« (1926; deutsch 1926) u. a.

***Pallierer,** sww. Parlierer oder Polier.

Pallottiner. Die P. bezeichnen sich auch als Gesellschaft des katholischen Apostolats. Sie zählten im Deutschen Reich 1931 in 2 Provinzen (Limburg a. d. L., Friedberg bei Augsburg) 20 Niederlassungen mit 129 Patres, 58 Klerikern, 24 Klerikernovizen, 181 Brüdern, 66 Brüdernovizen. *Lit.:* S. Lucas, Vinzenz Pallotti (1931).

Palma, 1) (1930) als Gemeinde 88362 Ew.

Palma, 1) Jacopo, ital. Maler. *Lit.:* A. Spahn, P. Vecchio (1932).

Palmendieb. Der P. (Kokosräuber) lebt nicht nur von Kokos- und Kanariennüssen, sondern auch von Fischen und Krebsen; er ist ein Nachttier und wohnt in selbstgegrabenen Erdlöchern oder Korallenspalten. Die Kiemen sind verkümmert, die Kiemenhöhle dient als Lunge; unter Wasser erstickt der P. Wird von den Eingebornen als Leckerbissen geschätzt, mit Kokosnüssen geködert und gemästet; infolge der starken Nachstellung ist der P. sehr selten geworden.



Palmwedelmuster.

***Palmenwerk,** die tektonischen Teile des Möbels, im Gegensatz zur Füllung (s. d., Bd. 4), zuerst im Möbelbau der Frühgotik verwendet.

Palmerston North, (1930) 21920 Ew.

Palmira, (1928) 27032 Ew.

***Palmwedelmuster,** sog. ind. Palmette, im Orient viel verwendetes Ornamentmotiv, das in die italienische Textilkunst des 14. Jh. Eingang fand (Abb.) und gelegentlich bis zum Klassizismus benutzt wurde.

Palo Alto, (1930) 13652 Ew., hat auch Funkstelle.
Palpen (Pedipalpen, Kiefertaster), s. auch Mundgliedmaßen (Bd. 8).
***Palplatorlegierung,** s. Goldlegierungen (Erg.).
***Palstab** (Paalstab), s. Metallzeit (Bd. 8, Sp. 327).
***Palucca,** Gret, Tänzerin, * 8. Jan. 1908 München, Schülerin von Mary Wigman, deren Gruppe sie 1920–23 als Solotänzerin angehörte. Seit 1924 tritt sie selbständig auf und gründete 1925 eine eigne Schule in Dresden. S. Tafel »Tanz I«, 11 (Bd. 11).
***Pambamkanal,** s. Adamsbrücke (Bd. 1).
Pamiers, (1926) 12131 Ew.
Pamir-Gebiet gehört seit Ende 1929 nicht mehr zu Usbekistan, sondern als autonomes Gebiet Berg-Badachschan zu Tadschikistan.
***Pampa** (spr. pämpä), Stadt im nordamer. Staat Texas, (1930) 10470 Ew., am Red Deer Creek zwischen Amarillo und Canadian, Bahnstation.
Pampa, La, (1930) 179570 Ew.
***Pampasfüchse,** s. Fuchsfelle (Erg.).
Pamplona, 1) (1930) als Gemeinde 42282 Ew.
***Panafrikanismus,** sww. Negerbewegung.
Panamá, mittelamer. Republik, (1930) 467459 Ew., davon 52000 Weiße. Im Wirtschaftsleben gewinnt der Bananenbau weiter an Bedeutung. Der Außenhandel wertete 1931: 13,5 Mill. $ in der Einfuhr, 3,4 Mill. $ in der Ausfuhr. Der vereinsstaatliche Einfluß überwiegt. 1928 wurde der Bananenhafen Puerto Armuelles eröffnet. Der Luftverkehr benutzt P. in steigendem Maß als Zwischenbasis.

Geschichte. P., der nordamer. Bevormundung überdrüssig, lehnte durch das Parlament am 28. Jan. 1927 den Handelsvertrag mit den Ver. St. v. A. vom 28. Juli 1926 ab und wählte 7. Aug. 1928 den liberalen Kandidaten Florencio Arosemena gegen den Kandidaten der yankeefreundlichen Konservativen. Am 2. Dez. 1931 ratifizierte P. den am 21. Nov. 1927 mit dem Deutschen Reich geschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag. Arosemena wurde 2. Jan. 1931 von Harmodio Arias gestürzt, der für den Gesandten von P. in Washington, Ricardo Alfaro, regierte, bis dieser 16. Jan. das Präsidentenamt antrat. Am 14. Sept. 1931 wurde P. Mitglied des Völkerbundsrates. Am 14. Juni 1932 wurde Harmodio Arias zum Präsidenten gewählt. *Lit.:* Susto, P. en el archivo general de Indias (1927); Uribe, P., cuestiones de limites (1932).
Panamá, Stadt, (1930) 82827 Ew.
Panamakanal. 1931/32 (bzw. 1928/29) durchfuhren den P. 4506 (bzw. 6113) Handelsschiffe von 17,39 (23,87) Mill. Netto-Reg.-T. mit 20,14 (31,15) Mill. t Gütern, davon 1931/32: 338 deutsche von 0,87 Mill. Reg.-T. mit 1,1 Mill. t Gütern. *Lit.:* D. H. Smith, The Panama Canal (1927); H. G. Miller, The Isthmian Highway (1929).
Panamakanalzone, (1931) 30745 Ew. (ohne Garnison), darunter 8337 weiße Amerikaner.
***Pan-American Union** (spr. pän-ämeriken-junj'n; Panamerikanische Union), offizielle internationale Organisation der 21 unabhängigen Republiken von Nord-, Mittel- u. Südamerika, Sitz in Washington. Generaldirektor ist L. S. Rowe; der jeweilige Staatssekretär der Ver. St. v. A. ist in ihrem Verwaltungsausschuß ex officio Vorsitzender. Vgl. Panamerikanismus (Bd. 9).
***Panataran,** ein Tempelkomplex (s. Taf. »Indonesische Kunst«, 1 u. 6; Erg.) in Ostjava, Distrikt Blitar, am Südwestfuß des Berges Kelut.
Panchristianismus, s. auch Römisch-katholische Kirche (Erg., Sp. 793).
***Panciu** (spr. päntschü), Stadt in der Moldau, Kr. Putna, (1930) 6910 Ew., an der Bahn Tecuci–P., hat bedeutenden Weinhandel.
Pancsova, (1931) 22096 Ew., gehört seit 1929 zum Stadtkreis Belgrad (s. d., Erg.).
***Panderma** (türk. Bandırma, spr. -dörmä), Hafenstadt im türk. Wilajet Balikessir (s. d., Erg.), (1927) 10981 Ew., am Marmarameer, Bahnendpunkt, gewinnt Pandermit.
Pandschab, brit.-ind. Prov., (1931) 23580852 Ew., die Vasallenstaaten (1931) 4910005 Ew.
***Pandurina** (span.), Musikinstrument, sww. Bandola.
***Panevėžys** (spr. -wesch-), lit. Name von Poneweſch.
Pangalos, Theodor, griech. General, wurde wegen unredlicher finanzieller Machenschaften April 1930 zu Gefängnis verurteilt, 30. Okt. 1930 als Führer eines Putsches gegen Venizelos mit 100 Genossen verhaftet und Juli 1932 nach Korfu verbannt.
***Panganigraben,** s. Naiwaschagraben (Erg.).
***Pangene** (griech.), sww. Bioblasten.
Paniberismus. *Lit.:* G. Jacob, Die paniber. Bewegung (in »Ztschr. f. Geopolitik«, 1929) und Die kolonialgeschichtl. Bedeutung des 12. Oktober (in »Koloniale Rundschau«, 1930).
Panislamismus. Im Dezember 1931 fand ein mohammedanischer Weltkongreß in Jerusalem statt, gleichzeitig eine nationale Gegenkonferenz der Muslime Palästinas. *Lit.:* C. H. Becker, Islamstudien, Bd. 2 (1932).
***Pankhurst** (spr. pänkhörßt), Emmeline, brit. Vorkämpferin für Frauenstimmrecht, * 14. Juli 1858 Manchester, † 14. Juni 1928 London, gründete 1903 die Women's Social and Political Union. Sie schrieb »My Own Story« (1914). *Lit.:* A. Kenney, Memoirs of a Militant (1924); E. S. Pankhurst (Tochter), The Suffragette Movement (1931).
Pankreas. Aus dem P. hat man ein neues Hormon gewonnen. Der als Kallikrein oder Padutin bezeichnete Stoff vermag, in die Blutbahn eingespritzt, den Blutdruck durch Erweiterung der kleinsten Gefäße zu senken. Außerdem setzt er den bei Zuckerkranken abnorm gesteigerten Zuckergehalt des Blutes auf den Normalwert herab (aber nicht tiefer), übt letztere Wirkung auch dann aus, wenn er durch den Verdauungskanal aufgenommen worden ist.
***Pannonisches Becken,** vom Gebirgsbogen der Karpaten umschlossenes, im Miozän eingesunkenes Becken, von der Donau durchflossen, heute nur noch zum größern Teil zu Ungarn (s. d., Bd. 12, Sp. 317), in den Randgebieten zur Tschechoslowakei, zu Rumänien und Südslawien gehörend.
Pannwitz, Rudolf, Schriftsteller, steht Berthold Otto (s. d., Bd. 9) nahe. Er schrieb ferner: »Der Volksschullehrer und die deutsche Sprache« (1908, 2 Bde.), »Der Volksschullehrer und die deutsche Kultur« (1909), »Kulturpädagogik« (1927), »Trilogie des Lebens« (1929), »Logos, Eidos, Bios« (1930).
***Panoramaaufnahmen,** sww. Rundbildaufnahmen.
***Panphagie** (Polyphagie, Allotriophagie, griech.), Freßsucht; vgl. Picae (Bd. 9).
***Pantheon,** Monatsschrift für Freunde u. Sammler der Kunst (illustr., seit 1930), seit 1931 mit der Zeitschrift »Der Cicerone« vereinigt, hrsg. von O. v. Falke und A. L. Mayer.
Pantin, (1931) 37260 Ew., hat auch elektrotechnische Industrie und Holzhandel.

***Pantingfu,** s. Tjingjüan (Erg.).

***Pantoffelschnecken,** s. Crepidula (Erg.).

Pantograph (Pantelegraph; griech.), s. Telegraph (Bd. 11, Sp. 1376). — Auch svw. Storchschnabel.

***Pantschenko,** Petro, ukrain. Schriftsteller, * 22. Juni 1891 Walky (Gouv. Charkow), schrieb unter dem Decknamen P. Pantsch die Novellensammlungen: »Alte Nester« (1923), »Strohfeuer« (1925), »Der Gott der Götter« (1926), »Mauselöcher« (1926) u. a.

***Pantschhen Lama,** svw. Taschi Lama.

***Panther,** Landkastenkaste im Tal von Malabar, von sehr primitivem Typ, treiben Reisbau, Flechterei, Maskenschnitzerei, wohnen in grasgedeckten Lehmhütten.

Panzerkrebse, auch svw. Hummern.

***Panzerschiffsfrage.** Art. 192 des Vertrags von Versailles von 1919 gestattete dem Deutschen Reich lediglich, Kriegsschiffe zum Ersatz der im Vertrag vorgesehenen in Dienst gestellten Einheiten zu bauen, und zwar mit einer Höchstwasserverdrängung von 10000 t für Schlachtschiffe, die jedoch erst 20 Jahre nach dem Stapellauf ersetzt werden dürfen. Über den Streit um Panzerkreuzer A (vgl. Deutsches Reich, Erg., Sp. 1013) s. Deutsches Reich, Geschichte (Erg., Sp. 1022). 1931 wurde die vierte Rate für das Linienschiff A und gleichzeitig die erste Baurate für das Linienschiff B, 1932 für das Linienschiff C vom Reichstag bewilligt; die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Das Linienschiff A lief 19. Mai 1931 in Kiel vom Stapel und wurde vom Reichspräsidenten auf den Namen »Deutschland« getauft. Es wurde 1. April 1933 in Dienst gestellt. Am gleichen Tag lief das Panzerschiff B vom Stapel, das auf den Namen »Admiral Scheer« getauft wurde. *Lit.:* A. Bredt, Das neue Panzerschiff u. seine Vorgänger (in »Deutsche Wehr«, 1931, Heft 20).

Panzini, Alfredo, seit 1929 Mitglied der Accademia Reale d'Italia. *Lit.:* C. Movmino, A. P. (1927).

***Paolieri,** Ferdinando, ital. Schriftsteller, * 2. Mai 1878 Florenz, † das. 7. Mai 1928, der letzte Vertreter des ital. Realismus; bestes Werk: »Natio borgo selvaggio« (1922), eine feine Schilderung des ländlichen Kleinlebens. Zu nennen sind ferner die Novellen: »Novelle selvagge« (1918), »Uomini e bestie« (1920), »Storia di un orso e di una gatta« (1921). S. a. Italienische Literatur (Erg., Sp. 1025).

Papa, seit 1929 Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 21356 Ew. (davon 275 deutsche).

***Papabili** (ital.), svw. Papabiles.

Papageien. Seit etwa 1920 sind beim Wellensittich verschiedene Farbenrassen aufgetreten, die sich konstant fortzüchten lassen; daher ist der Wellensittich ein besonders beliebter Käfigvogel geworden. *Lit.:* H. Steiner, Vererbungsstudien am Wellensittich, Melopsittacus undulatus *Shaw* (1932).

Papageienkrankheit (Psittakosis, griech.), eine unter Papageien vorkommende und von diesen auf den Menschen übertragbare Infektionskrankheit, aus Südamerika nach Europa verschleppt. Erreger ist wahrscheinlich ein gerade an der Grenze der Sichtbarkeit stehendes Bakterium. Die Übertragung von Tier auf Tier und von Tier auf Mensch erfolgt entweder durch die Haut (Verletzung) oder durch Einatmung. Ansteckend sind Speichel u. Kot des Tieres. Das Krankheitsbild beim Menschen zeigt meist schwere Lungenentzündung mit sehr hohem Fieber; in manchen Fällen ähnelt das Bild mehr einem Typhus.

***Papau,** Pflanzengattung, svw. Asimina.

***Papen,** Franz von, Staatsmann, * 29. Okt. 1879 Werl, Offizier, zu Beginn des Weltkriegs Militärattaché in Washington (bis 1915), dann Generalstabschef der 4. Türk. Armee, schied 1919 aus dem Heer und saß 1921—32 im preuß. Landtag (Zentrum), obwohl er als Aufsichtsratsvorsitzender der »Germania« öfters eine von der der Fraktion abweichende Auffassung vertrat. Er gehörte seit 1931 der deutsch-französischen Kommission für wirtschaftliche Annäherung an. 2. Juni 1932 bildete er ein von den Parteien unabhängiges, autoritäres »Kabinett der nationalen Konzentration« und vertrat das Reich auf der Lausanner Reparationskonferenz (s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 103 ff.). Am 20. Juli wurde er Reichskommissar für Preußen u. beseitigte das preußische Kabinett Braun-Hirtsiefer-Severing (vgl. Preußen, Erg.). Am 17. Nov. trat P. mit dem Kabinett zurück, blieb aber bis 3. Dez. geschäftsführend im Amt. Am 30. Jan. 1933 wurde er Vizekanzler im Kabinett Hitler und bis 21. April wieder Reichskommissar für Preußen. Vgl. Deutsches Reich (Gesch., am Schluß von Bd. 15). *Lit.:* W. Schotte, Das Kabinett P.-Schleicher-Gayl (1932).

***Papiamento,** Volkssprache auf Curaçao (s. d., Erg.).

Papier, s. auch Chromopapier (Erg.), Deckenpapier (Erg.), Fließpapier (Bd. 4), Glacepapier (Erg.), Glaspapier (Bd. 5), Goldpapier (Bd. 5), Granitpapier (Bd. 5), Hydroloidpapier (Erg.).

***Papierfärberei,** das Färben im Holländer (Stoffärbung) oder auf der Papiermaschine. Außerdem werden z. B. farbige Seidenpapiere durch Tauchen der fertigen Papierbahn (Tauchfärbung) und Buntpapiere durch Oberflächenfärbung auf Färbmaschinen (Streichen) hergestellt. Melierte Papiere enthalten außer dem in der Masse gefärbten Papierstoff andersfarbige Fasern, z. B. schwarze Wollfasern (Ingrainpapiere) od. farbige Baumwoll-, Jute-, Ramiefasern (Triumphstoff- oder Dianalapapiere) oder anders gefärbte Papierflocken (marmorierte Papiere, Marmoritpapier). Dagegen erhält man Phidias- oder Marmorellanpapiere durch Auftropfen von Farbstofflösung auf die abgesaugte, noch feuchte Papierbahn. Nach ähnlichem Verfahren hergestellte Trachytpapiere zeigen das Aussehen geäderter Steine. *Lit.:* Ristenpart, P. (in Kirchners »Das Papier«, Tl. 4: Ganzstoffe, 1920—21); Ullmanns »Enzyklopädie der technischen Chemie« (2. Aufl., Bd. 5, 1930).

Papierholz, Holz für Zellstoffbereitung und Holzschleiferei, besonders Fichte, auch Tanne, Kiefer.

***Papierindustrie** umfaßt die Herstellung von Zellstoff, Holzstoff, Papier und Pappe. Die deutsche P. hat 1924—29 einen dauernden Aufstieg erlebt. 1930 trat gegenüber 1929 ein Rückschlag vor allem der Papiererzeugung ein, der sich seither noch bedeutend verstärkt hat.

Die deutsche P. ist Ausfuhrindustrie. Hauptabnehmer der deutschen P. sind: Großbritannien,

Jahr	Betriebe	Berufsgenossenschaftlich versicherte Personen	Erzeugung in 1000 t			
			Zellstoff	Holzstoff	Papier	Pappe
1913	1248	96030	839	674	1611	370
1924	1129	106919	732	575	1377	277
1925	1114	111610	913	737	1692	366
1926	1106	104366	971	727	1668	329
1927	1101	111628	1073	818	2008	434
1928	1091	118670	1149	837	2105	442
1929	1071	115097	1204	852	2126	430
1930	1034	110274	1175	830	1969	405
1931	1003	99407	966	763	1824	348

Frankreich, die Niederlande, Belgien, Argentinien und die Ver. St. v. A.

Ausfuhr in 1000 t:

Jahr	Holzstoff	Zellstoff	Papier	Pappe
1913	7,5	179,5	209,8	31,3
1925	5,8	178,2	337,7	38,1
1926	13,8	269,5	433,5	51,0
1927	4,2	196,2	344,8	63,3
1928	2,9	240,6	339,2	67,7
1929	3,2	274,0	398,0	80,6
1930	5,1	296,0	330,3	96,8
1931	7,3	286,8	358,3	108,4
1932	6,0	288,1	216,3	112,2

In der Weltproduktion von Papier und Pappe entfällt fast ein Drittel auf die Ver. St. v. A., an zweiter Stelle steht Kanada, an dritter das Deutsche Reich mit rund einem Neuntel der Weltproduktion. — Ein besonderer Zweig der deutschen P. ist die Spielkartenherstellung.

***Papierporphyr,** plattig abgesonderter Phonolith, der sich öfters in millimeterdünne Platten zerlegt.

***Papierzement,** eine Steinholzmasse.

Papini, Giovanni, ital. Schriftsteller, schrieb ferner: »Pane e vino« (1926), »Gli operai della vigna« (1928), »Sant' Agostino« (1929; deutsch 1930), »Gog« (1930; eine Art von Tagebuch; deutsch 1931). *Lit.:* F. Palmieri, G. P. (1927, mit Bibliographie).

***Papisius,** röm. Geschlecht, sww. Papirius.

Papitz wurde 1929 in Schkeuditz eingegliedert.

***Papok,** sww. Papukgebirge.

***Papoşit,** Mineral, s. Amarantit (Erg.). [(Erg.).

Pappel. über das teilweise Einfuhrverbot s. Ulme

Pappenheim, reichsgräfliches Geschlecht. *Lit.:* W. Kraft, Das Urbar der Reichsmarschälle von P. (1929).

***Pappmaché** (spr. -mäsche), sww. Papiermaché.

Papst. *Lit.:* J. C. Bury, History of the Papacy in the 19th Century (1930); E. Caspar, Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft (Bd. 1, 1930); F. X. Seppelt, Der Aufstieg des Papsttums. Gesch. der Päpste bis zum Regierungsantritt Gregors d. Gr. (1931); J. Schmidlin, P.geschichte der neuesten Zeit (seit 1800; Bd. 1, 1933); L. v. Pastors »Gesch. der Päpste« wurde mit dem 16. Bd. (reicht bis 1800; 1932—33) abgeschlossen; Fortführung: R. Leiber, Gesch. der Päpste im 19. Jh. (3 Bde., 1933 im Erscheinen). Vgl. Römisch-katholische Kirche (Erg.).

***Päpstliches archäologisches Institut** (ital. Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, spr. pontifitschō, ärkeolōdschiă), 1926 im Anschluß an die päpstliche archäologische Akademie und Kommission gegründet. Leiter: Prof. J. P. Kirsch.

***Päpstliches Kreuz,** sww. Papstkreuz.

***Päpstliche Universität der kirchlichen Studien,** sww. Bibelinstitut, Päpstliches.

Papyrolith, ist eine Steinholzmasse.

Papyruskunde. *Lit.:* F. Preisigke, Namenbuch, enthaltend alle Menschennamen, soweit sie in griech. Urkunden Ägyptens sich vorfinden (1922) und Wb. der griech. Papyrusurkunden (1924—31, 3 Bde.), daraus: »Heidelberger Konträrindex der griech. Papyrusurkunden« (Neubearb. unter Leitung: O. Gradenwitz, 1931); G. Glotz, Les prix du papyrus dans l'antiquite grecque (1930); K. Preisendanz, Papyri Graecae magicae: die griech. Zauber-Papyri (hrsg. und übersetzt 1928—31, 2 Bde.).

Paquet, Alfons, Schriftsteller, schrieb ferner die Dramen: »Markolph« (1924), »Sturmflut« (1926), »William Penn« (1927), »Eleonora Duse« (1928), »Stinchen von der Krone« (1930), die Erzählungen: »Lusikas Stimme« (1925), »Ausblick auf das Meer« (1925), die Studien und Essays: »Städte, Landschaften und ewige Bewegung« (1927), »Antwort des Rheins« (1928), »Frau Rat Goethe und ihre Welt« (1931) u. a.

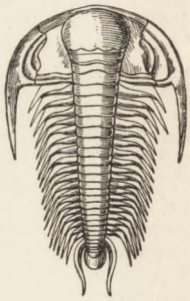
Paracelsus. »Acta Paracelsica«, im Auftrag der P.-Gesellschaft hrsg. von Darmstaedter, Koch und Schroeter (1930—32, Heft 1—5; darin die P.-Bibliographie 1530—1932 von Sudhoff). »P. volumen paramirum« (»Von Krankheit und gesundem Leben«; hrsg. u. erläutert von Achelis, 1928). — *Lit.:* S. Mayer, P. der Badearzt u. die Balneologie seiner Zeit (1931); s. auch Alchimie (Erg.).

Paradies. *Lit.:* H. Schmidt, Die Erzählung vom P. u. Sündenfall (1931); K. Budde, Die biblische Paradiesesgeschichte (1932).

Paradiesvögel, s. auch Balzen (Erg.).

Paradieswitwen, sww. Witwenvögel.

Paradoxides *Brong.*, Gattung der Trilobiten, mit 16—20 Segmenten. Sehr häufig im mittlern Kambrium von Europa, Nordamerika und Australien. Im kambrischen Schiefer Böhmens. P. bohemicus *Barr.* (Abb.), mit verlängerten Stacheln, am letzten stacheltragenden Segment verlängert, etwa 5 cm lang.



Paradoxides bohemicus.

Paraffin, s. auch Hydrieren (Erg.) und Chemische Industrie (Erg., Sp. 839). — Arzneilich dient flüssiges P. als Abführmittel (Stuhlgleitmittel), zur Herstellung von Suspensionen zur subkutanen Einspritzung, ferner ebenso wie festes P. zur Herstellung von Salben; Weichparaffin vom Schmelzpunkt 42 bis 46° wird durch Einführung unter die Haut zu Plastiken, bes. im Gesicht, benutzt. Paraffinpackungen, durch Aufpinseln oder -spritzen von geschmolzenem Hartparaffin auf die Haut hergestellt, wirken als wasserundurchlässige heiße Packungen. [ren (Erg.).

***Paraffinverfahren,** s. Grammer-Paraffinverfahren (Erg.).

Parageneſis. *Lit.:* Angel u. Scharizer, Grundriß der Mineralparageneſe (1932).

***Parageographie,** Bezeichnung für Nachrichten, die ohne geographische Erfahrung meist religiöse oder philosophische Spekulation, Legenden und Märchen in ein irreführendes geographisches Gewand kleiden. *Lit.:* Mžik, Parageographische Elemente in den Berichten der arabischen Geographen (»Beiträge zur historischen Geographie des Orients«, 1929).

***Parageſteine,** metamorphische Gesteine, als metamorphische Schiefer eine Art der kristallinischen Schiefer.

***Paragua,** Philippineninsel, sww. Palawan.

***Paraguari,** Stadt in Paraguay, (1928) 10900 Ew., am Rand der Paraguay-Niederung und an der Bahn nach Asunción.

Paraguay, südamer. Republik, (1931 geschätzt) 1,065 Mill. Ew. 1930 gab es 1800 Einwanderer, davon 1616 Deutsche. — Viehstand 1926 (in 1000 Stück): Rindvieh 2973, Pferde 210, Esel 38, Schafe 195, Schweine 45, Ziegen 13. Im Außenhandel wertete 1931 die Einfuhr 10,1 Mill., die Ausfuhr 12,9 Mill. (davon 1930: Quebracho 3,32 Mill., Fleischextrakt 2,03, Häute und Felle 1,29, Mate 1,16, Fleischkonserven 1,05,

Tabak 0,9 Mill.) Goldpesos. Die Ausfuhr ging 1930 überwiegend nach (bzw. über) Argentinien, die Einfuhr kam in erster Linie aus Argentinien, dann aus den Ver. St. v. A., Großbritannien und dem Deutschen Reich. — Schiffsverkehr 1930: 0,71 Mill. Reg.-T. 1930 gab es 1064 km Eisenbahnen, 280 Post-, 115 Telegraphenämter, 6850 Fernsprechanschlüsse, 3 Funkstellen. — Der Staatshaushalt 1931/32 sah an Einnahmen 0,87 Mill. Goldpesos und 206,3 Mill. Papierpesos vor, an Ausgaben 0,68 Mill. Gold- u. 213,9 Mill. Papierpesos. Staatsschuld Nov. 1931: 10,6 Mill. Gold- u. 40,3 Mill. Papierpesos. *Lit.*: A. N. Schuster, P. (1929).

Geschichte. Auch unter dem liberalen Präsidenten José Guggiari (1928—32) dauerte die Aufwärtsentwicklung an. — Im Grenzkrieg gegen Bolivia um den Chaco erzielte im Dezember 1928 der Völkerbund eine Einigung, und 4. Jan. 1929 unterzeichneten beide Staaten ein Versöhnungsprotokoll. Neue Streitigkeiten 1930 führten seit Juni 1931 zu kriegerischen Auseinandersetzungen. In Unruhen, z. T. kommunistischen Gepräges, wurde 26. Okt. 1931 Präsident Guggiari gestürzt, zu dessen Nachfolger im Juni 1932 Eusebio Ayala gewählt wurde. Alle Vermittlungsversuche des Jahres 1932 zwischen P. und Bolivia blieben ergebnislos und die kriegerischen Auseinandersetzungen wurden fortgesetzt. *Lit.*: E. Oría, Tierra de promisión (1931); E. Gandia, La conquista del P. (1932).

***Parajd** (spr. parajd), ungar. Name von Praid.

***Parakodin,** s. Opiumgesetz (Erg.).

***Parakristalle** (parakristallinische Stoffe), s. Mineralien (Erg.).

***Parakristallin** (griech.), s. Kristalle, flüssige (Erg.).

Parallelepipedon. In der Kristallographie nennt man Elementarparallelepipede die Gebilde, aus denen sich das Raumgitter aufbaut.

***Parallelmaß,** sow. Parallelreißer.

***Paraluminit,** Mineral, s. Aluminiumsalze (Erg.).

Paramaribo, (1929) 46 929 Ew.

Paramé, (1926) 6506 Ew.

***Paramorfan,** s. Opiumgesetz (Erg.).

***Paraná Piruna,** sow. Río Negro.

***Parapiassave,** Fasern von Leopoldinia piassaba (s. Piassave, Bd. 9), wegen ihrer Festigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Feuchtigkeit viel in der Bürstenindustrie verwendet.

***Paraplankton** (griech.), die parasitisch lebenden Planktonorganismen.

***Paraplasma** (griech., Deuteroplasma, Zelleinschlüsse), Bezeichnung für die im Protoplasma eingeschlossenen Stoffe aus Fett, Kohlehydraten u. a.

Parapsychologie. *Lit.*: H. Driesch, P., die Wissenschaft von den »okkulten« Erscheinungen (1932).

***Parasterilität** (griech.-lat.), die Unfähigkeit der Nachkommenerzeugung bei Vorhandensein an sich funktionsfähiger Geschlechtszellen, z. B. bei Selbstbefruchtung, bei manchen Kreuzungen, auch wenn Ratten, Kaninchen oder Hennen kurz nacheinander von zwei Männchen befruchtet werden. P. ist besonders bei Pflanzen häufig und dort oft durch den Blütenbau oder stark verschiedene Chromosomenzahl bedingt. Selbststerile Pflanzen der deutschen Flora sind z. B. Corydalis cava und Cardamine pratensis. Vgl. Blütenbestäubung (Bd. 2, Sp. 527) und Bastardpflanzen (Bd. 1). *Lit.*: F. Brieger, Selbststerilität und Kreuzungssterilität (1930).

***Paratekt,** teerfreie Masse aus mexikanischem Bitumen, dient als Ersatz der Teerdecke von Pappdächern; die kalte Masse trocknet zu einer zähen elastischen Schutzschicht und wird daher auch zur Isolierung u. Abdichtung von Brücken, Heizkellern u. ä. Bauten verwandt.

***Parathormon,** s. Epithelkörper-Krankheiten (Erg.).

***Paravariation** (griech.-lat.), nichterbliche Variation, die durch äußere Einwirkungen am Organismus hervorgerufen wird.

Paray-le-Monial, (1926) 6469 Ew., hat auch Metallindustrie und Töpferei.

Parchwitz. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Pardubitz, (1930) 28 841 Ew.

Pare. *Lit.*: Germann, Zauberglaube und Mannbarkeitsfeiern bei den Wapare (in »Jb. des Mus. für Völkerkunde, Leipzig«, Bd. 5, 1913).

***Parenterale Tiere,** Tiere ohne Darm, z. B. Bandwurm.

Parergon, auch sow. Beiwerk.

***Paresken** (Parisken, litauisch), Bastpantoffeln.

Parfümerie, auch Parfümgeschäft. S. auch Ätherische Öle (Bd. 1 u. Erg.) u. Riechstoffe (Bd. 10 u. Erg.). — *Lit.*: F. Winter, Hb. der gesamten P. und Kosmetik (1927); »Die Riechstoffe und ihre Derivate« (hrsg. von A. Wagner, 1929 ff.; bis 1933: Bd. 5 in 4 Tln.); A. M. Burger, Leitfaden der modernen P. (1930); O. Gerhardt, Das Komponieren in der P. (1930); »Die deutsche Seifen- und P.-Industrie« (»Verhandlungen u. Berichte des Enquete-Ausschusses«, 1931); Davidsohn u. Rietz, Taschenbuch für P. und Kosmetik (1931); Ztschr.: »Deutsche P.-Zeitung« (seit 1914); »Die Riechstoffindustrie« (seit 1926).

Parga, (1928) 1442 Ew.

***Parjanya** (spr. »dschan«), der Gott des befruchtenden Regens in d. vedischen Mythologie. *Lit.*: L. v. Schroeder, Arische Religion, Bd. 1 (1914); A. Hillebrandt, Vedische Mythologie, Bd. 2 (1929).

***Paribeni,** Roberto, ital. Archäolog, * 17. Mai 1876 Rom, seit 1902 Vize-Inspektor der Museen, 1908 Direktor des Nationalmuseums in Rom, 1928 Generaldirektor der »Altertümer u. Schönen Künste«.

Parini, Giuseppe, ital. Dichter. *Lit.*: G. Bustico, Bibliografia di G. P. (1929); P. Arcari, G. P. (1929); G. Mazzoni, G. P. (1929); D. Petrini, La poesia e l'arte di G. P. (1930).

Paris, (1930) 104 qkm mit (1931) 2 891 020 Ew. Die Fläche wuchs durch Niederlegung der Umwallung (Enceinte). Die Forts des 1. Gürtels wurden gleichfalls aufgelassen, doch besteht noch ein äußerer Gürtel, der die Befestigungsanlagen von Montlignon, Montmorency, Ecouen-Stains, im O. die Forts Vaujours, Chelles, Villiers, Champigny, Sucy, Villeneuve-Saint-Georges, im S. die von Verrières, Palaiseau, Villeras, Haut-Buc, Saint-Cyr, im W. die Verteidigungsanlagen von Noisy-le-Roi und von Marly umfaßt. Die Avenue du Bois de Boulogne wurde 1929 in Avenue Foch umbenannt. Als großer Rennplatz ist auch Vincennes zu nennen. P. hat jetzt nur noch 2 Zirkusse. Das Internationale Kolonialmuseum blieb als einziges Gebäude der Internationalen Kolonialausstellung 1931 stehen. Die Universität zählte 1930: 29 851 Stud. Im Dezember 1930 wurde ein germanisches Institut eröffnet. Seit 1930 besteht eine deutsche Handelskammer. — Der Polizeibezirk von P. (Groß-P.) hatte 1931: 4 986 523 Ew. — Die Uhr des Justizpalastes s. Tafel »Uhren II« (Bd. 15). — *Lit.*: L. Carivenc, Le trafic du port de P. depuis 1900 (1928); R. Escholier, P. (1929); J. Crouzat, La Cité universitaire. Son histoire, son état actuel,

son avenir (1930); M. Dumolin, Études de topographie parisienne (1931); Dubech u. d'Espezel, Histoire de P. (1931, 2 Bde.); K. Baedeker, P. u. Umgebung (20. Aufl. 1931); Morizet, Du vieux P. au P. moderne (1932). [— 3) (1930) 15649 Ew.

Paris, Städtein den Ver. St. v. A., 1) (1930) 8781 Ew.

***Pariser Botschafterkonferenz,** Januar 1926, s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg.,

***Pariser Hymne,** sww. Parisienne. [Sp. 85).

***Pariser Internationale** (II. Internationale), s. Internationale (Bd. 6). [recht (Erg.).

***Pariser Luftverkehrsabkommen,** s. Weltluft-

***Pariser Sachverständigenkonferenz,** 1929, s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg., Sp. 93 f.)

***Paris-Lyon-Mittelmeerbahn** (Paris-Lyon-Méditerranée, spr. pári-lióng-mediteráne, P. L. M.), franz. Privatbahn, umfaßt die Eisenbahnen Südostfrankreichs innerhalb der Hauptbahnen Paris–Dijon–Dôle-Besançon–Belfort u. Paris–Nevers–Clermont–Ferrand–Nîmes–Montpellier–Sète (Cette), 9895 km.

Parisot, Robert, starb am 2. Nov. 1930 in Nancy.

Parität. In der Schweiz versteht man unter P. besonders die durch den »Vierten Landfrieden« von Aarau 11. Aug. 1712 festgesetzte Gleichberechtigung der Evangelischen (Reformierten) u. der Katholiken in den Gemeinen Herrschaften mit konfessionell gemischter Bevölkerung (Thurgau, Rheinthal) u. in der Eidgenossenschaft in Fragen, die die Religion berührten. Über solche Streitigkeiten wurde nicht durch die Mehrheit der Stände, sondern durch Schiedsgerichte entschieden, die von den Parteien in gleicher Stärke besetzt waren.

Park. *Lit.:* L. Lesser, Volkspärke heute und morgen (1927). S. auch Gartenkunst (Erg.). [Ew.

***Parkan** (früher Parkáň), Bezirksstadt, (1930) 4480

Parker, 3) Sir (seit 1902) Gilbert, Baronet (seit 1915), kanad. Schriftsteller und brit. imperialistischer Politiker, starb am 5. Sept. 1932 in London. Er war derromantisch-historische Romanschriftsteller Kanadas, besonders der Provinz Quebec (»When Valmond Came to Pontiac«, 1895; »The Right of Way«, 1901; »The Power and the Glory«, 1925, u. a.), und des weitern britischen Reiches (»The Weavers«, 1907 [Ägypten]; »The Judgment House«, 1913 [Südafrika]).

***Parker,** Theodore, unitar. Geistlicher, s. Unitarier (Bd. 12).

***Parkerisieren** (Parker-Verfahren; benannt nach dem amer. Chemiker B. Parker), s. Rosten des

Parkersburg, (1930) 29623 Ew. [Eisens (Erg.).

***Parkhurst** (spr. parkhörßt), Helen, s. Dalton-Plan (Erg.).

***Park Ridge** (spr. pārk-ridsch), Stadt im nordamer. Staat Illinois, (1930) 10417 Ew., nordwestl. Vorort von Chicago.

***Parkversicherung,** Unterart der Waldbrandversicherung (s. d., Erg.); seit 1915 im Deutschen Reich betrieben. [1924 in New York.

Parlaghy, Vilma, Malerin, starb am 4. April

Parlamentarismus. Das parlamentarische System in Deutschland begann seit dem Frühjahr 1930, seit Ernennung der Regierung Brüning, zu versagen. Es gelang dieser zwar, immer wieder eine kleine Mehrheit für die Billigung der von ihr auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 RV. getroffenen Maßnahmen zu gewinnen, das Parlament schaltete aber praktisch gänzlich aus der Gesetzgebung aus. Vgl. Präsidialkabinett (Erg.) u. Deutsches Reich (Geschichte; am Schluß von Bd. 15). S. auch Faschismus (Erg., Sp. 142). *Lit.:* H. A. Bernhard, Das parlamentarische Wahlrecht, dargestellt in den grundlegenden Bestimmungen der wesentl. Staaten (1926); W. Medinger, Die internat. Diskussion über den P. (1929); Fr. Lent, P. und Führertum (1929); K. Pfister, Die Rettung des parlamentar. Systems (1932).

***Parlier** (Palier), sww. Polier.

Parma, ital. Provinz, (1931) 373617 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 71271 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 476 Studierende.

***Parmoor** (spr. pāmūr), Charles Alfred Cripps, Baron (seit 1914), brit. Politiker, * 3. Okt. 1852, 1895—1914 im Unterhaus (konservativ), 1924 und 1929—31 Lord-Präsident des Privy Council (s. Großbritannien, Bd. 5, Sp. 670).

***Parnas,** s. Parnes (Bd. 9).

***Parnaß,** 1) Berg, sww. Parnassos. — 2) Franz. Dichterschule, s. Parnassiens (Bd. 9).

Parnell, Charles Stewart, irischer Politiker. *Lit.:* H. Harrison, P. Vindicated (1931).

***Pärnu,** estnischer Name der Stadt Pernau.

Parochie (griech.), auch sww. Kirchspiel.

***Paroritis,** Kostas (Deckname für Leonidas Sureas), neugriech. Schriftsteller und Kritiker, * 1878 Sparti, schrieb Werke mit sozialistischen Motiven, so die Erzählungen »Die Toten des Lebens« (1907) und die Romane: »Das große Kind« (1916), »Der rote Bock« (1924).

Paros, griech. Insel, 195 qkm mit (1928) 8700 Ew. — Hauptstadt Paroikia (spr. pārikia, Parkiá), (1928) 1975, als Gemeinde 3422 Ew. Hafenort Náusa, (1928) 1665 Ew.

***Paroxysmal** (griech.), in Anfällen auftretend.

Paroxysmus, auch die aufs höchste gesteigerte Ausbruchstätigkeit eines Vulkans. — In der Literatur: Dichter des P., s. Beauduin (Erg.).

Parramatta wurde 1929 in Sydney eingemeindet.

***Parravano,** Nicola, ital. Chemiker, * 21. Juli 1883 Fontana Liri (Frosinone), 1913 Professor in Padua, 1915 in Florenz, 1919 in Rom, 1929 Mitglied der Accademia Reale d'Italia, arbeitet besonders über thermische Analyse und physikalische Chemie ternärer und quaternärer Legierungen, der Stahle und der Metallsulfide, gründete in Mailand ein wissenschaftlich-technisches Institut für Metallforschung.

***Parrish** (spr. pärisch), Anne, nordamer. Romanschriftstellerin, * 2. Nov. 1888 Colorado Springs, seit 1915 Mrs. Ch. A. Corliß, schrieb den preisgekrönten Roman »The Perennial Bachelor« (1925), ferner »All Kneeling« (1928) u. a.

Parschnitz, (1930) 3501 Ew.

***Parsenn,** berühmtes Skigelände bei Davos.

Parsons, (1930) 14903 Ew.

Parsons, 1) Sir Charles Algernon, engl. Ingenieur, starb am 11. Febr. 1931 auf der Fahrt nach Westindien. *Lit.:* R. Appleyard, Ch. P. (1933).

Partei. *Lit.:* W. Lempfried, Die Anfänge des parteipolitischen Lebens und der politischen Presse in Bayern unter Ludwig I. (1912); F. Wertheimer, Von deutschen Parteien und Parteiführern im Ausland (2. Aufl. 1930); R. Michels, Zur Soziologie des Parteiwesens in der modernen Demokratie (1931); »Staatsbürger — man wirbt um Dich!«, mit Einleitung, vergleichender Übersicht der Parteiziele und einer zahlenmäßigen Übersicht der Parteien (anonym, 2. Aufl. 1932); K. Graf v. Westarp, Am Grabe der Parteiherrschaft, eine Bilanz des deutschen Parlamentarismus 1918—32 (1932).

***Parteiverrat** eines Anwalts, sow. Prävarikation. *Lit.:* K. Wolff, Der P. des Sachwalters (1930).

***Parterregymnastik,** sow. Bodenturnen.

Parthenay, (1926) 6830 Ew., hat Baumwollspinnerei, Wirkwaren-, Galoschen- und Fayencenerzeugung.

Parthenogenesis. über fakultative P. s. Arrhenotokie (Erg.). Vgl. auch Geschlechtlichkeit (Erg.).

***Partialantigene** (lat.-griech.; abgek.: Partigene), die das uneinheitliche Tuberkelgift zusammensetzenden Stoffe, die entsprechende Antikörper erzeugen. Durch Behandlung der Tuberkelbazillen mit Milchsäure werden die P. gewonnen und können nach weiterer Behandlung zur Immuntherapie der Tuberkulose (Partigenkur) benutzt werden. *Lit.:* H. Much, Die Partigengesetze und ihre Allgemeingültigkeit (1921).

***Partialobligationen** (Teilschuldverschreibungen), s. Schuldverschreibungen (Bd. 10). [(Erg.).

***Partigene, *Partigenkur,** s. Partialantigene

***Partikularbedeckung,** sow. Artilleriebedeckung.

***Partikuläres Integral** einer Differentialgleichung (s. d., Bd. 3), jede aus dem allgemeinen Integral durch besondere Wahl der darin auftretenden Konstanten erhaltene Funktion.

***Partikulierschiffer** (Einzel-, Privatschiffer, Schiffseigner), Schiffseigentümer, der in der Regel nur ein Schiff besitzt und dieses gewöhnlich selbst führt.

***Partnerübungen,** Freiübungen und Übungen an Turngeräten sowie mit Handgeräten und Bällen zu zweien. *Lit.:* Pliquet, Rumpfgymnastik zu zweien (1928). [in Breslau.

Partsch, 2) Karl, Chirurg, starb am 6. Sept. 1932

***Partzit,** Mineral, s. Antimonocker (Erg.).

Parzival. *Lit.:* Golther, P. in der deutschen Literatur (1929).

Pasadena, (1930) 76086 Ew., hat ein in den ganzen Ver. St. v. A. bekanntes, 1917 von Gilmor Brown gegründetes Volksbühnentheater (Community Playhouse; s. Nordamerikanische Lit. der Gegenwart, Erg.).

Pascal, Blaise, franz. Philosoph. Ausgabe der »Œuvres« (1925) und der »Pensées« von H. Massis (1929). — Seine Totenmaske s. Taf. »Totenmasken«, 3 (Bd. 15). — *Lit.:* H. Massis, Le réalisme de P. (1924); E. Lefebvre, P. L'homme et l'œuvre (1925); L. Brunschvig, Le génie de P. (1925) u. P. (1932); A. Burgardsmeier, Blaise P. (in »Religiöse Quellenschriften«, Heft 16, 1926); P. L. Landsberg, P.s Berufung (erw. Vorlesung, 1929); F. Strowski, Les Pensées de P. (1930); Chaix-Ruy, P. et Port-Royal (1930).

***Paşcani** (spr. päschk-), Stadt im rumän. Kr. Baia (Moldau), (1930) 13750 Ew., am Sereth, Knotenpunkt der Bahn Czernowitz–Bacău, hat Gymnasium, Landwirtschaft und landw. Industrien.

***Pascarella,** Cesare, ital. Dichter, * 28. April 1858 Rom, seit 1929 Mitglied der Accademia Reale d'Italia, ist nach Salvatore Di Giacomo (s. d., Bd. 3) der bedeutendste italienische Dialektdichter. Seine Werke haben meist einen erzählenden patriotischen Einschlag: »Villa Gloria« (1886; 11. Aufl., mit Einleitung Carducci, 1887), »La serenata, La scoperta de l'America« (1894), »Sonetti« (1904), »Poesie disperse« (1914). *Lit.:* B. Croce, La letteratura della nuova Italia (2. Aufl. 1925); E. Veo, I poeti romaneschi (1927).

***Paschitsch,** Nikola, serb. Politiker, sow. Pašić.

***Paschkis,** Heinrich, Mediziner, * 21. März 1849 Nikolsburg, † 18. Mai 1923 Wien, daselbst 1904 Professor für Pharmakologie, Begründer der wissenschaftlichen Kosmetik, schrieb »Kosmetik für Ärzte« (1890; 5. Aufl. 1923) u. a.

***Paschkowianer,** russ. Sekte, s. Stundisten (Bd. 11).

Pas-de-Calais, franz. Departement, (1931) 1205191 Ew., davon 173522 (= über 14 v. H.) Ausländer.

Pašić, Nikola, serb. Staatsmann. *Lit.:* F. Černy, Pašić-Gedenkschrift (serb., 1927).

***Pasilalie** (griech.), allgemein anwendbare Sprache, vgl. Weltsprachen (Bd. 12) und Pasigraphie (Bd. 9).

Paß. Das Paßrecht ist neu geregelt durch die Bekanntmachung zur Ausführung der Paßverordnung (Paßbekanntmachung) vom 7. Juli 1932. Danach werden deutsche Pässe als Reisepässe (Einzel- oder Familienpässe), Dienstpässe, Ministerialpässe und Diplomatenpässe sowie als Fremdenpässe ausgegeben. Die Bekanntmachung enthält ferner Vorschriften über die Anerkennung ausländischer Pässe, über Paßersatz, besonders Kinderausweise und Nansenausweise (Sonderausweise für russische Flüchtlinge, die vor dem 1. Jan. 1923 in das Reichsgebiet gekommen sind, sich seitdem dort aufgehalten und ihre Staatsangehörigkeit verloren haben), über Sichtvermerke, Grenzübertritt, den kleinen Grenzverkehr, den Verkehr mit Ostpreußen, über die paßtechnische Behandlung des Seeverkehrs, der im Grenzverkehr tätigen Beamten und Angestellten sowie der Versorgungsberechtigten.

Passaic, (1930) 62959 Ew.

Passarge, Siegfried, Geograph und Reisender, schrieb ferner: »Klima und Landschaftsbild« (1927), »Panoramen afrikan. Inselberglandschaften« (1928), »Das Judentum als landschaftskundlich-ethnologisches Problem« (1929), »Beschreibende Landschaftskunde« (als 2. Aufl. der »Grundlagen der Landschaftskunde«, 1929), »Wirtschaftsgeographie für Kaufleute« (1930, mit Max Biehl).

Passau. In der ehem. Festung Oberhaus wurde 1932 ein Heimatmuseum eröffnet. Vgl. auch Orgel (Erg.). *Lit.:* Maidhof, Das P.er Stadtrecht (1927).

***Passeur** (spr. -ör), Stève, franz. dramat. Schriftsteller, * 1889 Sedan, schrieb Lustspiele: »Pas encore« (1927), »L'acheteuse« (1930), »Les Tricheurs« (1932), »Le dernier mot« (1932).

Passiflora. Die am häufigsten im Zimmer gezogene Art ist P. coerulea (s. Taf. »Zimmerpflanzen III«, 1, Bd. 12). Sie ist eine rasch wachsende Schlingpflanze, die sich aus Samen und Stecklingen ziehen läßt. Die Blüte bleibt nur von einem zum andern Mittag geöffnet.

Passionisten, kath. Kongregation, zählten 1930 im Deutschen Reich 1 Niederlassung (Pasing) mit 4 Patres und 1 Bruder. Eine zweite Niederlassung befindet sich in Maria Schutz am Semmering in Niederösterreich. Ihre Gesamtzahl betrug 1932: 2744, davon 1286 Patres, 709 Kleriker, 539 Brüder und 210 Novizen. Die P. sind nicht in erster Linie Missionskongregation, sondern bezwecken Abhaltung von Volksmissionen und Exerzitien.

Passionsspiele. S. auch Waal (Bd. 12). [kauf.

***Passive Gläubigerbestechung,** sow. Stimmver-

***Passivlegitimation,** s. Aktivlegitimation (Erg.).

***Passivprozeß,** s. Aktivprozeß (Erg.).

***Passivzinsen,** s. Aktivzinsen (Erg.).

***Passo Fundo** (spr. -dū), Stadt im brasil. Staat Rio Grande do Sul, als Munizip (1920) 74646 Ew., in einem Hochland, an der brasilischen Längsbahn.

***Passometer** (lat.-griech.), sow. Schrittzähler.

***Pasta,** s. Haschisch (Bd. 5).

***Pastiglia** (spr. paßtiljä), helle, graue Stuckmasse (Pasta), die in der Renaissance, vor allem in Florenz

und Venedig, zur Verzierung in Formen gepreßt, nachziseliert und vergoldet wurde.

Pastor, 1) Ludwig, Geschichtsforscher, starb am 30. Sept. 1928 in Innsbruck. Von der »Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters« erschienen noch Bd. 13 (2. Abt., 1928—29), 14 (1930), 15 (1931), 16 (1932—33). *Lit.:* Nekrolog von J. P. Dengel (in »Historisches Jb.«, Bd. 49, 1929); Selbstbiographie in »Die Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 2 (1926). [in Berlin.

2) Willy, Schriftsteller, starb am 18. April 1933

Pästum. Neuere Ausgrabungen, seit 1930 durch die Italienische Gesellschaft zur Erforschung altgriechischer Kultur veranstaltet, legten einen »Friedenstempel« frei, der einen gemischt korinthisch-dorischen Stil aufweist, ein großes griechisches Amphitheater, einen Teil des Gymnasiums sowie die Stadtmauern. *Lit.:* M. Raphael, Der dor. Tempel, dargestellt am Poseidontempel zu P. (1930).

Patagonien. *Lit.:* H. Steffen, Grenzprobleme u. Forschungsreisen in P. (1929).

***Patagonische Füchse,** s. Fuchsfelle (Erg.).

***Patan,** Stadt in Nepal, 4 km südö. von Katmandu, mit etwa 60000 Ew., als ehemalige Residenz eines Newarifürsten (s. Newar, Bd. 8) mit glänzenden Palästen, Denkmälern und brahmanischen und Jainatempeln ausgestattet, ist seit der Verwüstung durch die Gurkhas (1768) in Handel u. Verkehr zurückgegangen.

***Pataschwa,** Alfurenstamm im W. der Insel Ceram, zerfallen in P. putih (»weiße P.«) und P. hitam (»schwarze P.«; weil tätowiert), leben von Jagd und Sagogewinnung, wohnen in Pfahlbauten, tragen Rindenstoffkleidung, gehören dem Kakihanbund (s. d., Bd. 6) an, sind Kopfjäger. Waffen sind Lanze und Bogen. *Lit.:* Tauern, P. und Patalima (1918).

Pate, s. auch Firmung (Bd. 4).

***Patel,** 1) Vitalabhai, ind. Politiker, * 1874 Karamsad (Gudscherat), 1927 bis April 1930 Vorsitzender der Gesetzgebenden Versammlung in Delhi, legte April 1930 sein Amt nieder. P. wurde zu den Gemäßigten gerechnet; doch beteiligte er sich Ende Mai 1930 am Angriff auf die Salzdepots und kam, am Boykott ausländischer Stoffe beteiligt, ins Gefängnis.

2) Vallabahbai, Bruder des vorigen, ind. Politiker, wurde zwischen März 1930 und Januar 1932 viermal verhaftet, das letzte Mal, nachdem er gerade Vorsitzender des Allindischen Nationalkongresses (s. Ostindien, Geschichte, Erg.) geworden war.

Patent. In der Übersichtstafel der Patentgesetze ist nachzutragen, daß Spanien am 26. Juli 1929 ein neues Gesetz über das gewerbliche Eigentum erhalten hat, das am 15. Sept. 1929 in Kraft getreten ist. Das Gesetz verlangt, daß die angemeldete Erfindung eine eigne sei; doch kann jeder die Anmeldung vornehmen, ohne nachzuweisen, daß der Erfinder ihm sein Recht übertragen hat. Eine amtliche Neuheits- und Brauchbarkeitsprüfung findet nicht statt. Die amtliche Prüfung erstreckt sich nur auf die Patentfähigkeit und auf die Zulässigkeit der Patentschrift. Die Patentdauer beträgt 20 Jahre. Ein Einführungspatent wird gewährt, wenn die Erfindung bereits im Ausland patentiert oder verbreitet ist, aber im Inland noch nicht ausgeübt wird. Eine Neuheit bedeuten die sog. Ausbeutungspatente, die denjenigen, die eine neue Industrie einrichten wollen, eine gewisse Monopolstellung verleihen. Sie sind keine Patente im Rechtssinn und fallen nicht unter die internationalen Bestimmungen über gewerblichen Rechtsschutz. Die Ausübung des Patents oder die Lizenzerteilung muß binnen 3 Jahren nachgewiesen werden, sonst verfällt das P. (Ausübungszwang). Die Nichtigkeit des Patentes wird herbeigeführt wegen nicht vorhandener Originalität oder Neuheit der Erfindung, nicht erfolgter Ausführung, Verstoßes gegen die guten Sitten oder gegen die öffentliche Sicherheit, wegen Nichtausführbarkeit u. a. Eine am 15. März 1930 erlassene Patentnovelle hilft verschiedenen Beschwerden über die Ausbeutungspatente und den Ausübungszwang ab. — *Lit.:* H. Teudt, Die Patentanmeldung und die Bedeutung ihres Wortlauts für den Patentschutz (3. Aufl. 1931).

Patentanwalt, nach dem Gesetz betr. die Zulassung zur Patentanwaltschaft vom 22. April 1933 gilt für die Patentanwälte ähnliches wie für die Rechtsanwälte nach dem Gesetz vom 7. April 1933 (s. Rechtsanwaltsordnung, Erg., Sp. 717).

Patentieren, auch Vergüten von Stahldraht über dem Umwandlungspunkt (850—950°) und Abkühlen in Bleischmelze (450—550°); der Draht erhält ein sorbitisches Gefüge, wodurch seine Festigkeit durch Kaltziehen gesteigert werden kann. S. auch Verzinken (Bd. 12). [(Bd. 12).

***Patentränderware,** s. Beilage (S. II) bei Wirkerei

Pater, Walter, engl. Schriftsteller. *Lit.:* P. E. Thomas, W. P., A Critical Study (1913); A. Beyer, W. P.s Beziehungen zur franz. Lit. u. Kultur (Diss. Göttingen 1931); A. Symons, A Study of W. P. (1932).

***Paternion,** Markt und Sommerfrische in Kärnten, Bez. Villach, (1923) 475, als Gemeinde 3167 Ew., 525 m ü. M., im Drautal und an der Bahn Villach–

Paterson, (1930) 138513 Ew. [Lienz, hat BezG.

Paterson, 2) James, schott. Maler, starb am 25. Jan. 1932 in Edinburg.

***Paterson** (spr. pätörß'n), Isabel, geb. Bowler, nordamer. Romanschriftstellerin, * auf der kanad. Insel Manitoulin (Huronensee), seit 1922 Kritikerin am New Yorker »Herald Tribune«, schrieb die ausgezeichneten romantischen Romane: »The Singing Season« (1924), »The Road of the Gods« (1930) u. a.; ein Gegenwartsroman ist »Never Ask the End« (1932).

Pathologie. *Lit.:* »Frankfurter Zeitschrift für P.«

Patiala, (1931) 1625520 Ew. [(seit 1907).

Patna, (1931) 158230 Ew.

***Patos** (spr. -tusch, San Antonio dos P., spr. -tusch-), Stadt im brasil. Staat Minas Geraes, als Munizip (1920) 64815 Ew., am Oberlauf des Parahyba.

Patras (neugriech. Pátrai, spr. päträ), (1928) 61278, als Gemeinde 64636 Ew., davon 6967 Flüchtlinge, hat Reederei (1930: 3 Dampfer und 55 Segler mit insgesamt 6828 Reg.-T.). Schiffsverkehr 1929: 7846 Schiffe von 4,33 Mill. Reg.-T. mit 197400 t ein-, 105000 t abgegangenen Gütern und 159000 Reisenden. *Lit.:* J. Herbillon, Les cultes de P. avec une prosopographie Patréenne (1929).

Patres Unionis, kath. Kongregation. Hauptkloster ist Amay-sur-Meuse (Prov. Lüttich), ein Zweigkloster in Schootenhof bei Antwerpen. Organ: »Irenikon« (seit 1926).

***Patria-Versicherungs-A.-G. für Handel und Industrie** in Köln, im Agrippina-Konzern (s. d., Erg.).; gegr. 1921; Zweige: Sachversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 3 Mill. *RM.*

Patrick, christl. Heiliger. *Lit.:* K. Müller, Der Heilige P. (1931); J. R. Ardill, Saint P. (1931); Sh. Leslie, St. P.'s Purgatory (1932).

***Patritius,** ital. Philosoph, s. Patrizzi (Bd. 9).

Patron. Eine Neuordnung des kirchlichen Patronats hat die ev.-luth. Landeskirche im Freistaat Sachsen durch Ges. vom 18. Aug. 1930 vollzogen. Landesherrliche Patronate sind aufgehoben, ebenso solche, die bisher einer Anstalt, Körperschaft, Stiftung, Gesellschaft oder Genossenschaft zustanden, sofern solche nicht Zwecken der ev.-luth. Landeskirche dienen oder ausdrücklich als Inhaberin des Patronats kirchlich bestätigt werden. An den Verhandlungen des Kirchenvorstands und der Kirchgemeindevertretung kann der P. ohne Stimmrecht teilnehmen. Der P. muß der ev.-luth. Landeskirche oder, sofern er nicht in Sachsen wohnt, einer andern deutschen ev. Landeskirche oder einer andern ev.-luth. Kirche angehören. Er wird im Gottesdienst mit Gelöbnis eingeführt. Das Patronat kann wegen Mißbrauchs oder Vernachlässigung des Amts oder wegen ungeordneter Vermögenslage entzogen werden. Bei Eigentumswechsel erlischt das mit einem Grundstück verbundene Patronat nur dann nicht, wenn der neue Eigentümer der ev.-luth. Landeskirche angehört. Diese Neuordnung war nur möglich, weil das Patronat im Freistaat Sachsen nicht lastenpflichtig ist.

***Patronit,** Mineral, Vanadinsulfid $V_2S_3 \cdot S_n$, bleigrau, amorph, in einer Höhe von 5500 m der peruanischen Anden in Minasragra (Quisque) am Cerro de Pasco in Gemeinschaft mit einer asphaltartigen Kohle, 1905 entdeckt, längere Zeit der wichtigste Vanadinrohstoff (vgl. Vanadium, Bd. 12).

Patronus, auch sww. Patron.

Paturages, (1930) 11 570 Ew.

***Pattzsche Wände,** sww. Lehmdrahtwände.

Pau, (1931) 38 962 Ew.

Pau, Paul Gérald, franz. General, nach dem Weltkrieg Vorsitzender des franz. Roten Kreuzes, starb am 2. Jan. 1932 in Paris.

Pauer, 2) Max, Klaviervirtuos, trat 1932 von der Leitung des Konservatoriums zurück.

Paul vom Kreuz, Ordensstifter. *Lit.:* F. Liphold, Der heilige P. (1930). [Hartmann, Pater (Bd. 5).

***Paul von An der Lan-Hochbrunn,** Musiker, s.

Paul-Boncour (spr. pōl-bongkur), Joseph, frz. Politiker, * 4. Aug. 1873 Saint-Aignan (Loire-et-Cher), Anwalt, 1906 Kabinettschef Vivianis, 1909 radikaler Abgeordneter, 1911 Arbeitsminister, trat 1916 zur Sozialistischen Partei über. Er vertrat Frankreich seit 1924 beim Völkerbund, wurde Sept. 1931 Senator und erklärte darauf seinen Austritt aus der Sozialist. Partei. Er wurde Juni 1932 Kriegsminister im Kabinett Herriot, Dez. 1932 bis Ende Jan. 1933 Ministerpräsident eines Kabinetts mit ausgesprochener Linksmehrheit und darauf Außenminister im Kabinett Daladier. P. schrieb: »Le fédéralisme économique« (1901), »Art et démocratie« (1912) u. a.

***Paul Church Town** (spr. pāol-tschörtsch-taun), Stadt in England, s. Paul (Bd. 9, Sp. 474).

***Pauler,** Ákos von, Sohn von J. v. Pauler (s. d., Bd. 9), ungar. Philosoph, * 9. April 1876 Budapest, 1912 Prof. an der Universität Klausenburg, 1915 Budapest, 1910 Mitglied der ungar. Akad. d. Wiss., bedeutendster Vertreter des kath. Rationalismus in Ungarn, dessen Philosophie, durch einen logischen Absolutismus bedingt, vor allem auf dem Gebiet der Logik wertvolle Ergebnisse aufweist. Hauptwerke: »Grundlagen der Philosophie« (1920; deutsch 1925), »Logik. Versuch einer Theorie der Wahrheit« (1925; deutsch von J. Somogyi, 1929). *Lit.:* Rosztoky, Ungar. Philosophen der Gegenwart (in »Ungar. Jahrbücher«, Bd. 11, 1931).

***Pauli,** Wolfgang, Physiker, * 25. April 1900 Wien, seit 1929 Professor in Zürich, arbeitete theoretisch über Relativitätstheorie und Atomphysik. Über das nach ihm benannte Pauli-Prinzip s. Atomphysik (Erg., Sp. 277) und Wellenmechanik (Erg.).

Pauline, Christine Wilhelmine, Fürstin zur Lippe. Ihren Briefwechsel mit Herzog Friedrich Christian von Augustenburg 1790—1812 gab P. Rachel 1903 heraus. *Lit.:* H. Kiewning, Fürstin P. zur Lippe 1769—1820 (1930).

Pauls, Eilhard Erich, Schriftsteller, seit 1903 Studienrat in Lübeck, schrieb ferner die Romane: »Der eine Mann« (1924), »Die Geschwister im Salztorb« (1927), die Novellen: »Klein-Bettenhausen« (1925), »Stille und Sturm« (1925) u. a., sowie kulturhistorische Monographien: »Das Ende der galanten Zeit« (1924), »Der Beginn der bürgerlichen Zeit« (1924), »Von der Postkutsche bis zum Rotorschiff« (1925), »Von der Postkutsche zum Flugzeug« (1926), »Das barocke Zeitalter« (1927) u. a.

Paulsen, 4) Rudolf, Dichter, schrieb ferner »Aufruf an den Engel«, Aufsätze u. Betrachtungen (1927), die Gedichte: »Vor der See« (1927), »Knospen des Guten« (1931), »Stern des Nordens über Meer« (1932) u. a.

Paulsen (nicht Paulsen), Arnold, thür. Staatsmann, blieb 1928, nach 10wöchiger Krisis 6. Nov. wiedergewählt, Innenminister und war bis Januar 1930 zugleich leitender Staatsminister, zuletzt auch Finanzminister.

Paulus, Apostel. *Lit.:* P. Feine, Der Apostel P. (1927); R. Liechtenhan, P. (1928); E. Lohmeyer, Grundlagen paulinischer Theologie (Bd. 1, 1929); S. Schneider, Die Passionsmystik des P. (1929); A. Schweitzer, Die Mystik des Apostels P. (1930); F. C. Porter, The Mind of Christ in Paul (1930); F. V. Filson, St. Paul's Conception of Recompense (Leipz. 1931); O. Kietzig, Die Bekehrung des P. (1932); E. Fuchs, Christus und der Geist bei P. (1932); W. Mundle, Der Glaubensbegriff des P. (1932); A. Wickenhauser, Die Christusmystik des heil. P. (1928; kath.); K. Pieper, P. (3. Aufl. 1929; kath.); D. Molitor, Die Auferstehung der Christen und Nichtchristen nach dem heil. P. (1932; kath.); F. Gundermann, Die Eschatologie des heil. P. (1932; kath.); »Pauluskommentare aus der griech. Kirche« (hrsg. von K. Staab, 1932); O. Roller, Das Formular der paulinischen Briefe (1933).

Paulus, 3) Nikolaus, kath. Theolog. *Lit.:* L. Pfleger, N. P. (1931).

Pauly, 2) Georg, ist seit 1930 Intendant und künstlerischer Oberleiter am Stadttheater Saarbrücken.

***Pauschquantum, -summe,** sww. Pauschale.

Pavia, ital. Provinz, (1931) 481 376 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 50 419 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 1001 Studierende.

Pavillons-sous-Bois, (1931) 14 344 Ew.

***Pavolini,** Paolo Emilio, ital. Indolog, * 10. Juli 1864 Livorno, seit 1930 Professor in Florenz, Mitglied der Accademia Reale d'Italia, schrieb: »Buddhismo« (1898), »Mahâbhârata« (1902; 2. Aufl. 1923), »Letterature straniere« (1906; 6. Aufl. 1925), »Kalevala« (1910), »Testi di morale buddhistica« (1912), »Mille sentenze indiane« (1927) u. a.

***Pawłow** (spr. pāwŭŏw), poln. Name von Paulsdorf.

Pawlowa, Anna, russ. Tänzerin, starb am 23. Jan.

1931 im Haag. Sie schrieb »Dancing Feet« (deutsch u. d. T.: »Tanzende Füße. Der Weg meines Lebens«, 1928). — S. auch Tafel »Tanz I«, 5 (Bd. 11). — *Lit.:* »Tänze von A. P. im Bilde« (1931); W. Hyden, P., the Genius of Dance (1931).

Pawlowsk, 1) heißt seit 1930 Sluzk-Lenin-

Pawtucket, (1930) 77 149 Ew. [gradskij.

Payer, 1) Julius von, veröffentlichte auch »Die Ortler-Alpen« (in den Erg.-H. zu »Pet. Mitt.« 1867—1869 und 1872). »Die österr.-ungar. Nordpolexpedition 1872—74« gab Zelizko gekürzt u. d. T.: »Die Entdeckung des Kaiser-Franz-Joseph-Landes« (1929; Bd. 45 von »Reisen u. Abenteuer«) heraus. *Lit.:* W. Lehner, J. P. Bergfahrten (1920); Dreyer und Malet, J. v. P. (in »Mitt. des D. u. Ö. A.-V., 1915); »J. v. P. über sich selbst« (ebenda, 1916).

2) Friedrich von, Politiker, starb am 14. Juli 1931 in Stuttgart.

***Payer (von) Thurn,** Rudolf, Literarhistoriker, * 27. Sept. 1867 Groß-Becskerek, † 18. Juli 1932 Wien, lebte als Bibliotheksdirektor und Universitätsdozent in Wien, schrieb: »Grillparzers Ahnen« (1915), »Joseph II. als Theaterdirektor« (1920), »Goethes Heimstätten« (1928) u. a. Er war auch Schriftleiter der »Chronik des Wiener Goethe-Vereins«.

Payr, Erwin, Mediziner, schrieb ferner eine Selbstbiographie in L. R. Grote, »Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen« (1924).

Paysandú, Departamento, (1931) 72 251 Ew. — Hauptstadt P., (1930) 24 800 Ew.

Paz (La Paz), 2) (1930) 7733 Ew., hat Zoll- u. Freihafen. S. auch Niederkalifornien (Bd. 8).

Pazardžik (spr. päsardschik; Pazardschik), Stadt, s. Pasardschik (Bd. 9) und Tatar-Pazardschik (Bd. 11).

***Pazifische Konferenz.** Das 1924 in Atlantic City gegründete »Institute of Pacific Relations« mit dem Sitz in Honolulu bezeichnet als seine Aufgabe, die Bedingungen der pazifischen Völker zu studieren in der Absicht, ihre gegenseitigen Beziehungen zu verbessern. Zu diesem Zweck hält es alle zwei Jahre Konferenzen ab, die 1925 und 1927 in Honolulu, 1929 in Kyoto (vgl. Japan, Geschichte, Erg., Sp. 908) und 1931 in Hangtschou und Schanghai stattfanden. *Lit.:* »Problems of the Pacific« (1929); »The Proceedings of the Third Conference of the Institute of Pacific Relations« (1930); »Problems of the Pacific« (1931); »Proceedings of the 4. Conference of the Institute Pacific Relations« (1932). Zeitschrift: »Pacific Affairs« (Honolulu, seit 1928).

Pazifismus. Die Deutsche Liga für Menschenrechte stellte im März 1933 ihre Betätigung ein. S. auch Internationaler Versöhnungsbund (Erg.). *Lit.:* G. Fuchs, Der deutsche P. im Weltkrieg (1928); E. Horneffer, P., eine philos. Untersuchung (2. Aufl. 1931); W. Rode, Frieden u. Friedensleute (1931); A. Hedler, Völkerfriede und Völkerrecht im Laufe der Ge-

Peabody, (1930) 21 345 Ew. [schichte (1929).

***Peabody** (spr. pibŏdi), Josephine Preston, nordamer. Dichterin u. Dramatikerin, seit 1906 Mrs. L. S. Marks, * 1874 New York, † 4. Dez. 1922 Cambridge (Mass.), drückt in melodischen, allmählich erstarkenden Versen bes. ihr Mitgefühl für die Unterdrückten, ihren Glauben an Liebe und Freude und andre Stimmungen aus: »Collected Poems« (1927). Von ihren lyrischen, literarische u. Legendenstoffe behandelnden Versdramen wurde »The Piper« (1909; »Rattenfänger von Hameln«, preisgekrönt) zur Eröffnung des Shakespeare-theaters in Stratford 1910 aufgeführt. »Collected Plays« (1927); »Diary and Letters« (in Auswahl hrsg. von C. H. Baker, 1925).

Peacock, Thomas Love, engl. Schriftsteller. »Complete Works«, hrsg. von H. F. B. Brett-Smith und C. E. Jones (1924 ff.; bis 1933: 8 Bde.). *Lit.:* J. B. Priestley, Th. L. P. (1927).

***Pearson** (spr. pirß'n), engl. Komponist, svw. Pierson.

Peč, seit 1929 in der Banschaft Zeta, (1931) 13 194 Ew.

***Pecanha** (spr. -ßanjă; San Antonio do P.), Stadt im brasil. Staat Minas Geraes, als Munizip (1920) 84 507 Ew., östl. vom Diamantinagebirge in fruchtbarer Gegend.

Pech wird auch als Imprägnierungsmittel in der Dachpappenindustrie, als Bindemittel in der Brikettindustrie, beim Straßenbau verwendet, neuerdings auch verkokt. S. auch Chemische Industrie (Erg.). *Lit.:* H. Mallison, Teer, P., Bitumen u. Asphalt (1926).

***Pechbund,** Webkamm, dessen Zähne mittels gepichter Schnüre gebunden sind.

***Pechkoks,** Rückstand bei der Teerdestillation, dient zur Herstellung von Elektroden.

***Pechmann,** Günther Freiherr von, Nationalökonom, * 10. Nov. 1882 Neu-Ulm, seit 1925 Leiter der Abteilung f. Gewerbekunst am Bayer. Nationalmuseum in München, seit 1929 Direktor der Staatl. Porzellanmanufaktur in Berlin, schrieb »Die Qualitätsarbeit«

***Pedalklavier,** svw. Pedalflügel. [(1924).

***Peddige,** svw. Hornschläuche.

***Pedometer** (lat.-griech.), svw. Schrittzähler.

***Pedon** (griech.), Organismen, die an ein Substrat gebunden sind; Gegenteil: Plankton.

***Pedrarias Dávila,** Pedro Arias, * um 1440 Segovia (?), † im Juli 1530 León (Nicaragua), 1516 Gouverneur von Darien, erforschte seit 1519 Nicaragua und Costa Rica und erwies sich in Kämpfen gegen Hernán Cortés, Gil González, Hernández de Córdoba, den er 1525 oder 1526 hinrichten ließ, u. gegen die Eingebornen als härtester u. roh[e]ster aller Eroberer.

Peebles, (1931) 5853 Ew.

Peeblesshire, (1931) 15 050 Ew.

Peekskill, (1930) 17 125 Ew.

***Peelen,** s. Haareisen (Erg.).

Peene. 1) über die P. wurde 1932 die »Usedomer Bäderbrücke« vollendet, die die Insel Usedom bei Zecherin mit dem Festland verbindet. [in Düsseldorf.

Peerdt, Ernst te, Maler, starb am 20. Febr. 1932

Pegamoid, auch allgemein: Ledertuch od. Kunstleder.

Péguy, Charles Pierre, franz. Schriftsteller. Postum erschien der Essay »L'argent« (1932; kurz vor Kriegsausbruch geschrieben), »Morceaux choisis de Ch. P.«: »Poésie« (1927), »Prose« (1928). »Œuvres complètes« (1917—29, 15 Bde.). *Lit.:* F. Porché, P. et les Cahiers (1914); D. Halévy, Ch. P. et les Cahiers de la quinzaine (1919); J. u. J. Tharaud, Notre cher P. (1926, 2 Bde.); M. Péguy (Sohn), La vocation de Ch. P. (1926); »Hommage à Ch. P.« (Sonderheft der »Nouvelle Revue française«, 1929); E. Monnier, M. Péguy, G. Izard, La pensée de Ch. P. (1931).

Peine, (1925) 17 363 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Peiner,** Werner, Maler, * 20. Juli 1897 Düsseldorf, tätig daselbst, schuf Bildteppiche, Wandgemälde, Mosaiken u. Glasmalereien (s. Taf. bei Glasmalerei, moderne, Erg., Sp. 560) im Sinn der »Neuen Sachlichkeit«.

***Peinliches Gericht,** svw. Strafgericht. [keit«.

Peirce, Charles, nordamer. Philosoph. »Collected Papers« geben Ch. Hartshorne und P. Weiß heraus (6 Bde.; bisher Bd. 1: 1931; Bd. 2: 1932).

Peisterwitz gehört seit 1932 zum Landkreis Brieg.
Peitz, (1925) 3058 Ew. (einschl. späterer Eingem.).
Pekin, (1930) 16 129 Ew.
Peking. Chines. Staatsuniversitäten sind die Peking-, Peping-, Tschauyang- u. Tungpei-Universität, staatlich anerkannte Privatuniversitäten die Konfuzius-, die Minkuo- (Republik-), die Huapei-, die Tsinghua- (aus dem nordamer. Anteil des Boxerfonds erhalten), die nordamer. Yenching- und die von nordamer. Benediktinermönchen geleitete Fujen-Universität.
Pektinkörper (Pektinstoffe) finden sich in vielen Pflanzenteilen als Kalzium- und Magnesiumverbindungen. Am besten in seiner chemischen Zusammensetzung bekannt ist das Zuckerrübenpektin. Als Geliermittel zur Herstellung von Konfitüren, Marmeladen, Gelees werden vorwiegend Apfelpektine aus Apfelschalen und -kerngehäusen, z. B. Opekta und Pomosin, oder Citruspektine aus dem weichen Mark der Zitronenschalen benutzt. *Lit.:* R. Sucháripa, Die Pektinstoffe (1925).
Pelagianismus. Den Römerbrief des Pelagius gab A. Souter (1922—26, 2 Bde.) heraus.
***Pelangi** (malaiisch), zur Musterung von Geweben angewendetes Verfahren, bei dem einzelne Stücke des fertigen Gewebes, damit sie keine Farbe annehmen, abgebunden werden. Diese Stellen färbt man dann anders ein oder bedruckt sie mit Holzstempeln. In dieser Technik gemusterte Gewebe (»unechte« Ikatgewebe) werden in Indonesien (Java), Ecuador, Patagonien, Liberia hergestellt. [Mont Pelé.
***Pelée, Montagne** (spr. monntánj-pelé), Vulkan, svw.
***Pelizäus,** Wilhelm, * 6. Sept. 1851 Hildesheim, † daselbst 16. Okt. 1930, lebte als Kaufmann in Kairo, wo er ägyptische Kunstwerke sammelte, die er in Hildesheim zu einem reichhaltigen, 1909 der Stadt übereigneten Museum (P.-Museum) vereinigte.
Pella, griech. Nomos, 2960 qkm mit (1928) 97 167 Ew. (davon 52 357 Flüchtlinge). — Hauptstadt Edessa (s. Wodena, Bd. 12).
***Pellerin** (spr. pälräng), Jean, franz. Dichter und Schriftsteller, * 24. April 1885 Pontcharra (Isère), † 9. Juli 1921 Châtelard, einer der Hauptdichter der Ecole fantaisiste (s. d., Erg.); seine Gedichte sind voll Humor und Gefühl. P. veröffentlichte die Gedichtsammlungen: »La romance du retour« (1921), »Le bouquet inutile« (1923); ferner einige Romane: »La jeune fille aux pinceaux« (1919), »La mégère amoureuse« (1921), »Cécile et ses amours« (1923).
Pellico, Silvio, ital. Dichter. *Lit.:* R. Barbiera, S. P. (1929).
Pelliot, Paul, franz. Sinolog und Zentralasienforscher, gibt seit 1927 die sinolog. Zeitschrift »T'oungpao« (Leiden) heraus. [(1928) 1 053 327 Ew.
Peloponnes, als griech. Landesteil 22 283 qkm mit
Peloponnesischer Krieg. *Lit.:* H. Berve, Griech. Geschichte, zweite Hälfte: Von Perikles bis zur polit. Auflösung des Griechentums (1933).
Pelops. Beim Heiligtum des P. in Olympia wurde 1929/30 durch Dörpfeld eine Reihe von Steinen freigelegt, die einen runden Hügel von 30 m Durchmesser umgaben, nach Dörpfelds Ansicht den Grabhügel
***Pelsers,** Jost, Bildhauer, svw. Vredis. [des P.
***Peltogaster** *Rathke*, Gattung der Wurzelkrebse, sackförmige Tiere, die vor allem an Einsiedlerkrebsen schmarotzen und sie mit Hilfe eines schwammigen Wurzelgeflechts aussaugen; hierher P. paguri *Rathke*, deren Parasitismus an Einsiedlerkrebsen zur parasitären Kastration (s. d., Erg.) führen kann.
***Pelzimitationen** (s. hierzu auch die Tafeln »Pelzimitationen aus Kanin I und II«, Bd. 14, bei Sp. 1088), Felle, die durch technische Bearbeitung andre Felle von höherem Wert darstellen. Die Pelzimitation, ein bedeutender Zweig der Rauch- (Pelz-) Warenwirtschaft, bezweckt einerseits die Bereitstellung von schönen Pelzen, die teuren Edelfellen ähnlich sehen, für größere Kreise, und anderseits die Verwertung von im natürlichen Zustand wenig gefälligen Fellen. Es ist handelsüblich, bei Imitationen den Namen des Tieres, von dem das Fell stammt, in der Bezeichnung zu nennen, wenn nicht Phantasienamen Platz gegriffen haben, z. B. Sealkanin, d. i. ein auf Seal gefärbtes Kaninfell. Die Imitationen werden erreicht durch Bleichen, Färben oder Blenden; letzteres ist leichtes Färben der Haare, wobei das Leder unverändert bleibt. Durch Bleichen oder Färben erzielte P. sind Iltis-Hase, d. i. auf Iltis gefärbter Hase, Nerzmurmel, d. i. auf Nerz gefärbter Murmel, Sealbisam, d. i. auf Seal gefärbter Bisam, Skunksopossum, d. i. auf Skunk gefärbtes Opossum, Zobelwallaby, d. i. auf Zobel gefärbtes Wallaby. — Weitere P. s. unter Kaninchenfelle (Erg.). Vgl. auch Gewebe (Bd. 5, Sp. 122 [Künstliche Felle]).
Pelztierzucht. Nach der ersten amtlichen Edelpelztierzählung im Deutschen Reich bestanden Anfang Februar 1931: 1074 Edelpelztierfarmen (davon 196 in Südbayern, 135 im Regbez. Stade, 90 in Niederschlesien), die ein Kapital von etwa 16 Mill. *RM* investiert hatten. Es wurden folgende Arten gezüchtet:

Edelpelztierarten	Gehaltene Zuchttiere	Edelpelztierarten	Gehaltene Zuchttiere
Silberfuchs . . .	8593	Stinktier (Skunk) . .	90
Blaufuchs . . .	806	Amerik. Opossum . . .	50
Nörz (Nerz) . . .	7019	Amerik. Dachs	94
Waschbär	932	Steinmarder	126
Sumpfbiber (Nutria)	1926	Edelmarder	52
Biber	70	Iltis	315
		Karakulschaf	1508

Es fehlen in dieser Tabelle mehr vereinzelt gezüchtete Tierarten, wie Rotfuchs, Viscacha, Fischermarder, aber auch die Marderhunde, deren Zucht gerade in den letzten Jahren sich auszubreiten anfängt. Die preuß. viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 26. Nov. 1931 zählt folgende Edelpelztiere auf, deren Ein- und Durchfuhr besondern Bestimmungen unterliegt: Silberfuchs, Kreuzfuchs, Blaufuchs, Weißfuchs, Nörz, Nutria (Sumpfbiber), Waschbär, Silberdachs (= Amerikanischer Dachs), Marderhund, Biber, Fischer (Virginischer Iltis), Fichtenmarder (Amerikanischer Zobel), Amerikanisches und Australisches Opossum (Didelphys [s. Beutelratten, Bd. 2] bzw. Dasyurus [s. Beutelmarder, Bd. 2]), Stinktier (Skunk), Chinchilla, Sibirischer Zobel. Das Deutsche Reich nimmt in der P. nach Kanada und Norwegen bereits den dritten Platz in der Welt ein. *Lit.:* R. Demoll, Die Edelpelztierzucht (1928); L. Wieden, Der Nerz und seine Zucht (1929); H. Kühtz, Die Zucht der Waschbären (1930); »Landw. P.« (seit 1930).
Pelzwaren. Zu den alljährlich bisher in Leipzig und London abgehaltenen Pelzauktionen ist im März 1931 erstmalig eine Versteigerung von russischen Rauchwaren in Leningrad erfolgt. Große Bedeutung haben in neuerer Zeit auch die Silberfuchsauktionen in Leipzig und London erlangt, auf denen die in den Pelztierfarmen gewonnenen P. verwertet werden. *Lit.:* K. Regling, Pelztiere auf antiken Münzen (1930).
Pemberton, Sir (seit 1928) Max, englischer

Schriftsteller, gründete 1920 die London School of Journalism; er schrieb zahlreiche, bes. der französischen Geschichte entnommene Romane, auch Abenteuerromane, sowie »Lord Northcliffe: a Memoir«

Pembroke, 1) (1931) 12008 Ew. [(1922).

Pembrokeshire, (1931) 87179 Ew.

***Penang** (engl., spr. pinäng, Pinang), Palme, s. Areca (Bd. 1) und Licuala (Bd. 7).

***Peñarroya** (spr. penjárroja), Stadt in der span. Prov. Córdoba, (1920) 6269 Ew., in der Sierra Morena, Bahnstation, hat Steinkohlenbergbau.

Penck, 1) Albrecht, Geograph, schrieb ferner »Geographischer Führer durch das Tor von Mittenwald« (1930), die Akademie-Abhandlungen: »Ursachen der Eiszeit« (1928), »Geomorpholog. Probleme im fernen Westen Nordamerikas« (1929) u. »Potentielle u. effektive Wasserkräfte des Landes« (1930). *Lit.:* »Druckschriften von Albrecht Penck, 1877—1928« (1928).

***Pendelgleichrichter,** in neuester Zeit zum Laden von Kleinakkumulatoren vielfach verwendete mechanische Gleichrichter, bei denen die Gleichrichtung dadurch erfolgt, daß eine synchron mit der Wechselspannung schwingende Blattfeder sich abwechselnd in den beiden Endlagen ihrer Schwingung an zwei Kontakte anlegt. Die Schaltung ist analog der des einphasigen Quecksilberdampfgleichrichters (s. Gleichrichter, Bd. 5, Abb. 2), wobei die Blattfeder der Kathode und die beiden Kontakte den Anoden entsprechen.

***Pendelmessungen,** syw. Pendelbeobachtungen.

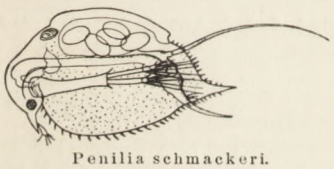
***Pendelstaffel,** eine Stafette (s. Stafettenlauf, Bd. 11), bei der sich die Läufer gegenüberstehen und hin und her laufen müssen. *Lit.:* R. Koch, Der Lauf (1928).

***Pendschabbeule** (Pandschabbeule), syw. Aleppobeule.

Peneios, 2) s. auch Gastunitiko (Erg.).

Penge, (1931) 27762 Ew.

***Penilia** *Dana*, Gattung der Wasserflöhe, zarte durchsichtige Tiere, die schwachsalziges Wasser an warmen Küsten bewohnen; P. schmackeri *Richard* (Abb.), bis 1 mm lang, im Mittelmeer, an der afrikanischen, südamerikanischen, austral. Küste, im malaiischen Inselgebiet u. a.



Penilia schmackeri.

Peninsular and Oriental Steam Navigation Company verfügte Ende 1932 über 45 Seeschiffe mit 515000 Brutto-Reg.-T.

***Penklub,** s. P. E. N. Club (Bd. 9).

Penkun, (1925) 1915 Ew. (einschl. späterer Eingem.). Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Penmarch, (1926) 6877 Ew.

Penn, 2) William. *Lit.:* M. R. Brailsford, The Making of W. P. (1930); B. Dobrée, W. P., Quaker and Pioneer (1932); A. Pound, The P.s of Pennsylvania and England (1932).

***Penninden** (Penninische Decken), die Innenzone des westalpinen Bogens, die hauptsächlich die Zentralzone der Westalpen bilden und in den Ostalpen oberflächlich nur im Fenster des Unterengadin und vielleicht auch der Hohen Tauern erscheinen (s. Alpen, Bd. 1, Sp. 398, u. Erg., Sp. 111).

Pennsylvania, (1930) 9631350 Ew. (82 auf 1 qkm), davon 431257 Neger (4,5 v. H.). Die fremdgeborenen Weißen zählten 1930: 1233051 Köpfe, davon 110622 Deutsche. 1929/30 bestanden 12000 Elementar- und 1188 höhere Schulen mit insgesamt 1902373 Zöglingen. — 1930 gab es 172429 Farmen (28024 weniger als 1925) mit 3,16 Mill. ha bebautem Land. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 336, Maultiere 49, Rindvieh 2327, Schafe 481, Schweine 578. Die bergbauliche Ausbeute wertete 1929: 892,9 Mill. $, wovon 72 v. H. auf Anthrazit und bituminöse Kohle kamen. 20065 Industriebetriebe mit 1357711 Beschäftigten erzeugten 1930 Fabrikate im Wert von 6531,1 Mill. $ (1928: 19764 Betriebe, 1499302 Beschäftigte, 7331 Mill. $ Erzeugung). — 1930 gab es 20517 km Dampf- und 5827 km elektrische Bahnen. — In den Kongreß entsendet P. 2 Senatoren und 34 Abgeordnete. — *Lit.:* M. Lohmann, Die Bedeutung der deutschen Ansiedlungen in P. (1923); Espenshade, P. Place Names (1925); Watts, Rural P. (1925); Donehoo, P., a History (1926, 4 Bde.).

***Pennsylvaniadeutsch** (Pennsylvenisch, Germanikanisch), s. Pennsylvania (Bd. 9, Sp. 543).

***Pennsylvanien,** neuere Bezeichnung des Oberkarbon in Nordamerika. Vgl. Text auf Rückseite der Tafel »Steinkohlenformation III« (Bd. 11).

Penza. Das Gouv. P. ging 1928 im neugebildeten Mittel-Wolga-Gau auf. — Stadt P., (1931) 105105 Ew., hat auch Rundfunksender.

Pensacola, (1930) 31579 Ew.

Pension. Auch die Alters- und die Invalidenrente der Sozialversicherung werden P. genannt.

***Pensionskürzung.** Nach der NV. vom 6. Okt. 1931, 3. Teil, Kap. V, ist der Höchstbetrag des Ruhegeldes eines Reichsbeamten nach Erreichung der Altersgrenze 75 v. H. des ruhegeldfähigen Diensteinkommens. Ruhegelder von mehr als 12000 *RM* jährlich werden, wenn der Betreffende in der Besoldungsgruppe, aus der sein Ruhegeld zu berechnen ist, weniger als 5 Jahre beschäftigt war und seine Dienstzeit weniger als 40 Jahre beträgt, je nach der Dauer der Beschäftigung in der Besoldungsgruppe oder der Dienstzeit gekürzt (10—75 v. H. des 12000 *RM* überschießenden Mehrbetrags). Das Recht auf Ruhegeld ruht, wenn der Bezugsberechtigte ohne Zustimmung der obersten Reichsbehörde seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt außerhalb des Deutschen Reiches nimmt.

***Pensionsverein, Deutscher Pensionszuschuß- und Lebensversicherungs-Verein für Beamte und Angestellte V. a. G.** in München; gegr. 1918; Zweige: Lebens-, Pensionsversicherungen.

***Pentamerus** *M'Coy*, Gattung der Armfüßer, mit kugeliger, beiderseits gewölbter Schale, gebogenem Schloßrand ohne Schloßfeld. Häufig in Silur und Devon. Im Obersilur von Gotland P. conchidium *Brogn.* (Abb.), Schale 2,8 cm hoch und ebenso breit, zum Schloß stark verjüngt.



Pentamerus conchidium.

***Pentaplа** (griech.), syw. Pentaglotte.

***Pentaptychon** (griech.), syw. Wandelaltar.

***Pentatonik** (griech.), altes (Chinesen, Kelten, auch Griechen u. a.) Musiksystem mit fünftoniger Melodik (ohne die Halbtöne der siebenstufigen).

***Pentecost,** Insel, s. Aragh (Bd. 1).

***Penthode** (grch.), Funkempfangsröhre mit 3 Gittern.

***Pentrinit,** ein von Stettbacher (s. d., Erg.) erfundener neuer Sprengstoff von höchster Brisanz, besteht aus wechselnden Gemischen von kristallisiertem Pentaerythrittetranitrat (einem nitrierten festen Alkohol) mit flüssigen aliphatischen Salpetersäureestern, wie Nitroglyzerin und Glykoldinitrat, oder einem schwer gefrierbaren Gemenge dieser beiden Verbindungen. P. ist

stabil, wenig schlagempfindlich und verhältnismäßig billig. Da die schwache Empfindlichkeit des (mit Kolloidumwolle) gelatinierten P. sich durch geeignete Zusätze noch mehr verringern läßt, dürfte der neue Sprengstoff auch geschoßtauglich sein. Auch in Verbindung mit Sauerstoffsalzen, wie Nitraten und Perchloraten, ergibt P. wertvolle Sprengstoffe von höchster Explosionskraft. *Lit.:* Stettbacher, Ein neuer Universalsprengstoff (in »Ztschr. f. d. ges. Schieß- u. Sprengstoffwesen«, 1930 31) und Schieß- und Sprengstoffe (2. Aufl. 1933).

Penzance, (1931) 11 342 Ew.

Penzig, Rudolf, Philosoph und Pädagog, starb am 20. April 1931 in Berlin. Er schrieb noch: »Religionskunde und Lebenskunde in der weltlichen Schule« (1927), »Apostata« (1928).

Penzoldt, Ernst, Schriftsteller und Bildhauer, * 14. Juli 1892 Erlangen, schrieb Gedichte (»Der Geführte«, 1922, u. a.), »Idyllen« (1923), die Novelle »Etienne und Luise« (1929), die Romane: »Der Zwerg« (1927), »Der arme Chatterton« (1928), »Die portugalesische Schlacht« (1930; dramatisiert 1931), »Die Powenzbande« (1930) u. a. Lebhafte Phantasie u. Humor kennzeichnen sein Schaffen.

Peoria, (1930) 104 969 Ew.

Peptone koagulieren nicht beim Erhitzen, diffundieren durch Pergament, schmecken meist milde. Je nach dem Hydrolysiermittel (schwache Alkalien, überhitzter Dampf usw.) unterscheidet man Alkali-, Säure-, Pepsin-, Trypsinpeptone usw. Tierische P. werden hergestellt aus Blutfibrin durch Säuren (Pepton Witte), ferner aus Fleischmehl mittels Kalkmilch (Somatose), aus Rindfleisch (Sandersches Präparat), aus Fleisch (Crepton, Pepton Cornelis bzw. Merck), Fischfleisch (Riba), Seide (Pepton Roche, Seidenpepton Höchst), zur Serodiagnostik aus Augenlinsen, Hoden, Nebennieren, Ovarien usw. von Schlachttieren (Organopeptone), für die Frauenheilkunde u. gegen Krebs aus Hypophysen, Thymusdrüsen, Gelben Körpern usw. (Optone); Pflanzenpeptone gewinnt man z. B. aus Lupineneiweiß oder Kleber mit Papayotin. Die Handelsprodukte sind meist Gemische mit Albumosen u. Abbauprodukten. P. dienen auch als bakteriologischer Nährboden, als Schutzkolloide, als Zusatz zu Schokoladen, Diabetikernahrung, galvan. Bleiperchloratbädern, Leder- u. Textilappreturen, chlorierte sowie bromierte und jodierte P. (Eigone; s. d., Bd. 3) als Heilmittel, das Eisenmanganpeptonat (Guderin) bei Anämie und Chlorose.

Pepys, Samuel. Das »Diary« erschien deutsch im Auszug 1931. H. E. Rollins gab 7 Bde. der Balladensammlung (»The P. Ballads«) neu heraus (1930 bis 1932). »Private Correspondence and Miscellaneous Papers« (1926, 2 Bde.) u. »Further Correspondence« (1929) gab J. R. Tanner, »Letters and the Second Diary« R. G. Howarth (1932) und »Shorthand Letters of S. P. (1933) E. Chappell heraus. *Lit.:* G. Bradford, The Soul of S. P. (1924); J. R. Tanner, Mr. P.: An Introduction to the Diary (1925); A. Ponsonby, S. P. (1928); J. Drinkwater, P. His Life and Character (1930).

Pera (türk. Beyoğlu, spr. -oghlu), Stadtbezirk von Konstantinopel, (1927) 286 970 Ew.

***Percha** (spr. pertscha), s. Guttapercha (Bd. 5).

***Perchloron,** s. Kalziumhypochlorit (Erg.).

Percin, Alexandre, franz. General, starb am 12. Okt. 1928 in Paris.

Perduellio, s. auch Politische Verbrechen (Bd. 9).

***Perelman,** Osip, Schriftsteller, s. Dymow (Bd. 3).

Péret, Raoul, franz. Politiker, Kammerpräsident 1926—27, war März bis Nov. 1930 Justizminister.

***Peretti de la Rocca,** Emmanuel Comte de, franz. Diplomat, * 25. Dez. 1870 Calais, seit 1914 Direktor für Afrika im Außenministerium, war Oktober 1924 bis Juni 1931 Botschafter in Madrid, seitdem im Ruhestand.

***Pérez** (spr. pera), Charles, franz. Zoolog, * 19. Mai 1873 Bordeaux, 1902—09 das. Universitätsprofessor, seit 1909 in Paris, seit 1922 auch Leiter der biolog. Station Roscoff, schrieb u. a.: »Contribution à l'étude des métamorphoses« (in »Bull. Scient.«, 1902), »Métamorphose des Muscides« (in »Archiv zool. exp.«, 1910), »Métamorphose des Vespides« (in »Mém. Acad. Bruxelles«, 1911) und gibt seit 1923 die »Travaux de la Station Biologique de Roscoff« heraus.

***Pérez de Ayala** (spr. pereth, ajála), Ramón, span. Schriftsteller, * 9. Aug. 1881 Oviedo, schilderte in seinen ersten Romanen derb-realistisch das Leben in den span. Provinzen (»Tinieblas en las cumbres«, 1907; »A. M. D. G. La Vida en un colegio de Jesuitas«, 1910 [deutsch 1912; autobiographisch wie die folgenden]; »La pata de la raposa«, 1912; »Troteras y danzaderas«, 1913). In den Novellen (»Prometeo«, 1916) und in seinen spätern Romanen (»Belarmino y Apolonio«, 1919, sein Meisterwerk; »Luna de miel, luna de hiel«, 1923) erstrebte er eine vergeistigte Form, in der die bescheidenste Wirklichkeit symbolischen Wert gewinnt. Auch als Lyriker hatte P. Erfolg (»El sendero innumerable«, 1916; »El sendero andante«, 1919). *Lit.:* F. Augustin, R. P. de A. (1927); E. R. Curtius, R. P. de A. (in »Die Literatur«, 1931—32).

Pérez de Hita, Gines. Krit. Ausgabe von »Las guerras civiles de Granada« von J. Blanchard-Demouge (1913—15).

Perfektionismus. *Lit.:* B. B. Warfield, Perfectionism (1932, 2 Bde.).

Perfektionisten. *Lit.:* A. Estlake, The Oneida Community (1900); G. W. Noyes, The Religious Experience of J. H. Noyes (1923).

***Perfusion** (lat.), in Legierungen, bes. in einigen Gebrauchsmetallen, Wanderung einer Atomart durch ein Raumgitter feststehender Atome, ist aus mikroskop. Gefügebildern zu ersehen. — In den meisten Legierungen tritt eine Fortbewegung aller Atome ein, indem je zwei benachbarte ihre Stellung vertauschen (Diffusion).

***Pergamen** (lat.), svw. Pergament.

***Pergamenthaut,** Hautkrankheit, svw. Xeroderma.

Pergamentpapier wird vielfach ersetzt durch mit Leim, Glyzerin und Traubenzucker oder mit rizinushaltiger alkoholiger Nitrozellulose-Kampferlösung behandeltes Papier, z. T. auch durch Viskosefolien. Vgl. auch Pergamynpapier (Bd. 9), Zellulith (Bd. 12) u. Hydroloidpapier (Erg.).

***Pergaud** (spr. -go), Louis, franz. Dichter und Romanschriftsteller, * 22. Jan. 1882 Belmont (Doubs), † (gefallen) 7. April 1915 Fresnes-en-Woëvre, veröffentlichte die Gedichtsammlungen: »L'aube« (1904), »L'herbe d'Avril« (1908). Seine Romane erzählen das harte, vom Menschen bedrohte Leben der Tiere: »De Goupil à Margot, histoires de bêtes« (1910; Goncourt-Preis), »La revanche du corbeau, nouvelles histoires de bêtes« (1910), »Le roman de Miraut, chien de chasse« (1914). *Lit.:* L. A. Layé, L. P. poète, conteur et romancier Franc-Comtois (1925).

***Perglyzerin,** s. Glyzerinersatzstoffe (Erg.).

Périgueux, (1931) 33 988 Ew.

***Périgueux, à la** (franz., spr. ă-lă-perigö), svw. Périgord, à la.

***Perillos,** Erzgießer, svw. Perilaos.

Periode, in der Geologie die zeitliche Bezeichnung einer Formation oder eines Systems (vgl. Geologische

Formation, Bd. 4). — In der Elektrotechnik die Zeitdauer eines vollen Wechsels der Spannung oder der Stromstärke, s. Wechselstrom (Bd. 12).

***Periodenumformer,** sow. Frequenzwandler.

Periodisches System der Elemente, ein Schema, in das die heute bekannten 92 Elemente (vgl. d., Erg.) derart eingeordnet werden, daß solche mit verwandten Eigenschaften untereinander zu stehen kommen. Die untenstehende Übersicht gibt bei jedem Element die Ordnungszahl (s. d., Erg.), die vor dem chemischen Symbol steht, und darunter das Atomgewicht. Die eingezeichneten Pfeile kennzeichnen die Stellen, wo auf Grund röntgenspektroskopischer Untersuchungen der charakteristischen Strahlung (s. Atomphysik, Erg., Abschnitt »Aufbau der Atome und Molekeln«) Elemente mit schwererem Atomgewicht vor solche mit leichterem gestellt wurden, entgegen dem ersten ordnenden Prinzip von Mendelejew und Lothar Meyer (s. Elemente, Bd. 3). Diese Unstimmigkeiten erklären sich heute aus der Tatsache der Isotopie (s. Isotope, Erg., und Massenspektrograph, Erg.).

Nach den Anschauungen der neuern Atomphysik (s. d., Erg.) wächst von Element zu Element die Kernladung um eine positive Einheit, entsprechend nimmt auch die Anzahl der Elektronen in der den Kern umgebenden Elektronenwolke um eine Einheit zu. Diese Elektronen sind in Schalen angeordnet. Die Edelgase (Gruppe VIII) sind dadurch ausgezeichnet, daß bei ihnen die äußerste Schale jeweils abgeschlossen ist. Über die Verteilung der Elektronen auf die einzelnen Schalen siehe die folgende Tabelle.

Edelgas	K n=1	L n=2	M n=3	N n=4	O n=5	P n=6
Helium	2					
Neon	2	8				
Argon	2	8	8			
Krypton	2	8	18	8		
Xenon	2	8	18	18	8	
Emanation	2	8	18	32	18	8

Dabei sind die einzelnen Schalen mit den Buchstaben K L M usw. bezeichnet, darunter stehen die diesen zugeordneten Hauptquantenzahlen n. Die Tabelle zeigt, daß die kernnächste K-Schale nur 2 Elektronen hat, daß eine Schale jeweils abgeschlossen ist, wenn sie 8 Elektronen enthält. Sie lehrt weiter, daß bei zunehmender Ordnungszahl auch die innern Schalen von 8 auf 18 und schließlich auf 32 Elektronen aufgefüllt werden. Ein Beispiel dafür gibt die Triade Eisen, Kobalt, Nickel mit den folgenden Elektronenverteilungen:

	K	L	M	N
Eisen	2	8	14	2
Kobalt	2	8	15	2
Nickel	2	8	16	2

Die Zweiwertigkeit dieser 3 Elemente erklärt sich daraus, daß in der äußersten Schale 2 Valenzelektronen vorhanden sind. (Weitere Einzelheiten s. Wertigkeit, Erg.) Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den 14 seltenen Erdmetallen (Ordnungszahlen 58—71). Lanthan (Ordnungszahl 57) enthält in der N-Schale 18, in der O-Schale 7 und in der P-Schale 2 Elektronen. Bei allen seltenen Erdmetallen ändert sich an der Besetzung der kernfernern O- und P-Schale gar nichts, während die kernnähere N-Schale von 18 Elektronen bis zu einer Besetzung mit 32 Elektronen aufgefüllt wird. Das entspricht gerade 14 Elementen. All diese Vorstellungen folgen aus der Untersuchung der charakteristischen Röntgenspektren u. erfahren eine weitere Prüfung durch die Seriengesetze der Linienspektren im sichtbaren und im ultravioletten Spektralgebiet Einzelheiten s. Spektroskopie (Erg.).

***Periprokt** (griech.), sow. Afterfeld.

***Perkaglyzerin,** s. Glyzerinersatzstoffe (Erg.).

Perkin, 2) William Henry, engl. Chemiker, starb am 17. Sept. 1929 in Oxford.

***Perkins** (spr. pörkins), Frances, nordamer. Soziologin u. Politikerin, * 10. April 1882 Boston (Mass.), seit 1912 in leitenden Stellungen bei Fabrik-, Industrie-, Kinder- und Mutterschutzausschüssen des Staates New

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
1	1 H 1,0078							2 He 4,002
2	3 Li 6,940	4 Be 9,02	5 B 10,82	6 C 12,000	7 N 14,008	8 O 16,0000	9 F 19,00	10 Ne 20,18
3	11 Na 22,997	12 Mg 24,32	13 Al 26,97	14 Si 28,06	15 P 31,04	16 S 32,06	17 Cl 35,457	18 Ar 39,94 ←
4 →	19 K 39,104 29 Cu 63,57	20 Ca 40,07 30 Zn 65,38	21 Sc 45,10 31 Ga 69,72	22 Ti 47,90 32 Ge 72,60	23 V 50,95 33 As 74,96	24 Cr 52,01 34 Se 79,2	25 Mn 54,93 35 Br 79,916	26 Fe 27 Co 28 Ni 55,84 58,94 58,69 36 Kr 82,9
5	37 Rb 85,45 47 Ag 107,80	38 Sr 87,63 48 Cd 112,41	39 Y 88,93 49 In 114,8	40 Zr 91,22 50 Sn 118,70	41 Nb 93,5 51 Sb 121,76	42 Mo 96,0 52 Te 127,5	43 Ma 53 J 126,93 ←	44 Ru 45 Rh 46 Pd 101,7 102,9 106,7 54 X 130,2
6	55 Cs 132,81 79 Au 197,2	56 Ba 137,36 80 Hg 200,61	57 La 138,90 81 Tl 204,39	72 Hf 178,6 82 Pb 207,21	73 Ta 181,5 83 Bi 209,00	74 W 184,0 84 Po (210,0)	75 Ke 186,3 85*	76 Os 77 Jr 78 Pt 190,9 193,1 195,23 86 Em 222
7	87*	88 Ra 226,0	89 Ac (227)	90 Th 232,12 ←	91 Pa (231)	92 U 238,2		

Zwischen **57 La** und **72 Hf** einzuschalten die seltenen Erdmetalle:

58 Ce 140,13	59 Pr 140,92	60 Nd 144,27	61 Il	62 Sm 150,43	63 Eu 152,0	64 Gd 157,3
65 Tb 159,2	66 Dy 162,46	67 Ho 163,5	68 Er 167,64	69 Tu 169,4	70 Yb 173,5	71 Cp 175,0

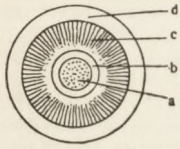
York tätig, wurde 1933 Arbeitsminister. P. schrieb: »Life Hazards from Fire in N. Y. Factories« (1912), »A Plan for Maternity Case« (1918), »Women as Employers« (1919), »A Social Experiment under the Workmen's Compensation Jurisdiction« (1921) u. a.

Perkonig, Josef Friedrich, Schriftsteller, schrieb ferner: »Kärnten, ein Heimatbuch« (1925), »Landschaft um den Wörther See« (Essays; 1925), »Schubert, Hendl und der Birnbaum« (Novelle; 1925), »Ingrid Pan« (Novelle; 1928), »Mensch wie du und ich« (Kriegsroman; 1932) u. a. und gab das Sammelwerk »Kampf um Kärnten 1918—20« (1930) heraus.

Perlach, ehemaliges Dorf, s. München (Erg.).

***Perleberger Versicherungs-Ges. a. G.** in Berlin; gegr. 1863 als Veritas; Name P. seit 1930 nach Übernahme des Geschäfts der aufgelösten, 1886 gegr. Perleberger Versich.-Akt.-Ges.; Zweige: Vieh- und Viehrückversicherungen.

Perlen. Die Perle ist das Ausscheidungsprodukt von Mantelaußenepithelzellen, die in das Bindegewebe des Mantels verlagert worden sind. Bei den natürlich entstandenen P. erfolgt diese Verlagerung meist durch Parasiten, die durch die Mantelwandung eindringen (bei Seeperlen meist Saugwürmer); die Epithelzellen wuchern in den Einwanderungskanal hinein und umgeben als Perlensack den Parasiten, der den Kern der spätern Perle bildet. Die Epithelzellen scheiden nun die gleichen Schalenschichten ab wie an der Außenfläche des Mantels: Konchinschicht, Prismenschicht und Perlmutterschicht (Abb.). Wird der Parasit (durch Entzündungsvorgänge) zuvor wieder ausgestoßen, dann entstehen kernlose P., die sich auch dann bilden, wenn Epithelzellen auf andre Weise in die Lücken des Mantelbindegewebes geraten und sich zu einem Säckchen zusammenschließen. Ein Unterschied zwischen den natürlich entstandenen P. und den künstlich in der Muschel erzeugten »Kulturperlen«, besonders den kernlosen P., besteht anscheinend nicht. *Lit.:* F. Haas, Bau und Bildung der P. (1931).



Schematischer Querschnitt durch eine Perle. a Kern, b Konchinschicht, c Prismenschicht, d Perlmutterschicht.

Perlen, künstliche, s. auch Fischperlen (Erg.).

Perlfluß, auch sow. Pearl River.

***Perlgarn,** aus rechts- u. linksgedrehten Garnen hergestellter Zwirn.

***Perlgerste,** sow. Perlgraupen.

Perlit, s. auch Eisengießerei (Erg.).

***Perlmutterglasur,** für die Porzellanmalerei verwendete Lüsterfarbe, die nach dem Einbrennen farbigen Perlmutterglanz hat.

***Perlschrift** (Perl), s. Schriftgrade (Bd. 10).

Perm, Stadt, Mitte 1931: 122712, mit Vororten 186349 Ew.

***Permanenzprinzip,** s. Hankel 2) (Bd. 5) und Arithmetik (Bd. 1, Sp. 852).

Permax, s. auch Nickellegierungen (Erg.).

Permeabel. *Lit.:* E. Gellhorn, Das Permeabilitätsproblem (physiologisch; 1929).

***Perminvar,** s. Eisenlegierungen (Erg., Sp. 1235).

***Perner,** Ignaz, * 3. Juli 1796 Ebersberg (Oberbayern), † das. 16. Febr. 1867, bedeutendster Vorkämpfer und Förderer des Tierschutzes, Rechtsanwalt in München, gründete 11. Juni 1842 den Münchner Tierschutzverein. Der erste Inhaber der heute noch von den Tierschutzvereinen verliehenen P.-Medaille wurde 1866 P. selber.

***Pernink,** tschech. Name von Bärringen.

***Perniziöse Anämie der Pferde,** s. Infektiöse Anämie der Pferde (Bd. 6).

***Pernokton,** s. Brompräparate, medizinische (Erg.).

***Pérochon** (spr. peröschong), Ernest, franz. Schriftsteller, * 24. Febr. 1885 Niort, Volksschullehrer, schrieb Bauernromane, die in Poitou und der Vendée spielen: »Les Creux des maisons« (1913), »Nêne« (1920; Goncourt-Preis), »La Parcelle 32« (1922), »Les gardiennes« (1924), »Marie-Rose Méchain« (1931), »L'eau courante« (1932).

***Peroxol,** s. Kaliumverbindungen (Erg.).

Perpignan, (1931) 73962 Ew.

Perreux-sur-Marne, Le, (1931) 23808 Ew.

***Perrin** (spr. -räng), Jean Baptiste, franz. Physikochemiker, * 30. Sept. 1870 Lille, seit 1910 Professor in Paris, arbeitete hauptsächlich über die diskontinuierliche Struktur der Materie, fand, daß sich in kolloiden Lösungen unter dem doppelten Einfluß der Schwere und der molekularen Bewegung derart ein Gleichgewicht einstellt, daß mit der Höhe die Teilchenzahl abnimmt (Methode zur Bestimmung der Loschmidtschen Zahl). P. erhielt 1926 den Nobelpreis für Physik. Er schrieb »Les atomes« (1913; deutsch 1914, in 3., erweit. Aufl. 1923).

***Perron,** Karl, Opern- und Konzertsänger (Bariton), * 3. Jan. 1858 Frankenthal (Pfalz), † 15. Juli 1928 Dresden, daselbst 1891—1913 hervorragendes Mitglied der Oper, seit 1896 häufig in Bayreuth als Amfortas und Wotan mitwirkend.

***Persäuren,** Säuren der höchsten Oxydationsstufe, z. B. Perchlorsäure (s. Chlorhydroxyde, Bd. 2, Sp. 1525), Perjodsäure (s. Jodverbindungen, Bd. 6, Sp. 534), Perschwefel- und Caroosche Säure (s. Schwefelhydroxyde, Bd. 10, Sp. 1612), auch Wasserstoffperoxyd.

Persepolis. *Lit.:* E. E. Herzfeld, A New Inscription of Xerxes from P. (1932).

Pershing, John Joseph, nordamer. General, schrieb »My Experiences in the World War« (1931).

Persianer, Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die Felle des einige Tage nach seiner Geburt getöteten Karakulschaflammes bucharischer, afghanischer oder südwestafrikanischer Herkunft.

Persien. Die Bevölkerung wird (1933) auf 9—12 Mill. geschätzt. Neben dem herrschenden Stamm der Perser leben etwa 700000 Turkmenen, 650000 Kurden, 200000 Araber, 40000 Armenier, 35000 Juden und 25000 Afghanen.

Bildungswesen. 1930/31 gab es 3644 Schulen alten Typs oder Religionsschulen mit 163356 Schülern; 1144 moderne, an französische Vorbilder angelehnte (1000 elementare, 141 mittlere, 3 höhere) Schulen mit zusammen 182862 Schülern. 1165 junge Perser studierten auf eigne Kosten in Europa oder Amerika, 500 auf Staatskosten in Frankreich, England, Deutschland, Schweiz oder Belgien. In Teheran gibt es je eine medizinische und juristische Hochschulfakultät, eine höhere Militärschule, ferner 5 vom Ausland unterhaltene Schulen. Von deutschen Schulen in P. sind zu nennen je eine Gewerbeschule in Teheran (1906 gegr., 1925 nach der Unterbrechung durch den Weltkrieg wieder eröffnet) und in Schiras.

Wirtschaftsleben. Hauptgetreidefrüchte sind Weizen, Gerste und Reis. Weltwirtschaftlich bedeutend ist die Gewinnung von Erdöl (1929: 5,6, 1930: 6, 1931: 5,8, 1932: 6,1 Mill. t). Im Außenhandel wertete 1930/31 die Einfuhr 259 Mill., die Ausfuhr 463 Mill. *RM* in Gold, 1928/29 entsprechend 322 Mill.

bzw. 644 Mill. *RM*. 1929/30 wertete die Ausfuhr 1505 Mill. Kran, davon Erdöl 1088 Mill., Teppiche 146, Opium 70, Früchte 47, Baumwolle 40, Reis 33, Tragant 18, zugerichtete Häute 13 Mill. Durch Gesetz vom 28. Febr. 1931 (abgeändert 11. Juni 1932) wurde ein staatliches Außenhandelsmonopol eingeführt. — Schiffseingang 1930/31 in den Häfen des Persischen Meerbusens 7,8 Mill. Reg.-T. (meist britisch), in den Häfen des Kaspisees 0,7 Mill. Reg.-T. (meist russisch). Von der geplanten 1465 km langen Transpersischen Bahn, die den neuen südpersischen Hafen Bender Schâpûr über Disful-Hamadan-Teheran mit dem neuen Hafen Bender Schah an der Ästerabadbai des Kaspisees verbinden soll, waren 1932: 251 km der Süd-, 129 km der Nordstrecke fertig. Insgesamt gab es 1932: 995 km Eisenbahnen. Im Luftverkehr betrieb 1927—32 die deutsche Junkers-Gesellschaft 4 von Teheran ausgehende Linien: Hamadan-Kirmanschah-Bagdad, Isfahan-Schiras-Buschehr, Palahwi (Enseli)-Baku und nach Meschhed. Die britische Fluglinie London-Delhi und die französische Marseille-Saigon benutzen die südpersischen Flughäfen Buschehr, Lingah und Dschask. 1931/32 gab es 460 Postämter, 4964 Fernsprechanschlüsse, 7 Funktelegramm. — Der Übergang zur Goldwährung (1 Pahlawi | = 7,322 g Feingold = 1 engl. £ in Gold = 20,43 *RM*| zu 20 Rials) wurde 1930 bzw. 1932 beschlossen, aber wegen der Entwertung des engl. £ nicht durchgeführt. 1928 wurde die Bank von P. gegründet.

Der Staatshaushalt 1932/33 sah 425 Mill. Rial und 0,87 Mill. £ Einnahmen sowie 457,5 Mill. Rial und 0,19 Mill. £ Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug März 1930: 1,63 Mill. £.

Heerwesen. Seit 1926 besteht allgemeine Wehrpflicht vom 21. bis 45. Lebensjahr. Es sollen 2 Jahre bei der Truppe, 4 Jahre in der Reserve der aktiven Armee, 13 Jahre in der Reserve, 6 Jahre im Landsturm verbracht werden, doch ist diese Regel noch nicht vollständig durchgeführt. — Das Heer gliedert sich in 4 Divisionen gemischter Waffen und 5 selbständige Brigaden (1 gemischte, 2 Infanterie-, 1 Kavallerie-, 1 Artillerie-Brigade), 3 Flieger-Abteilungen (im ganzen 30 Flugzeuge), 1 Pionierbataillon, schwache Kampfwagentruppen. Die Zusammensetzung der Verbände ist verschieden, ein Teil der Kavallerie reitet auf Kamelen. Die Friedensstärke betrug 1932: 3300 Offiziere und 68000 Mannschaften. Es gibt 1 höhere und 2 niedere Militärschulen; eine Anzahl Offiziere und Offizierschüler werden in Frankreich ausgebildet. Ausrüstung und Bewaffnung sind noch ungleichmäßig. — Wehrmachtshaushalt 1932/33: 160 Mill. Rial.

Die Marine besteht vorläufig nur aus 2 Kanonenbooten. Zum Küstenwachtdienst auf dem Kaspisee wurden 2 Motor-Kanonenboote (950 t) u. 4 Motor-Wachtboote (33 t) in Dienst gestellt (1932).

Geschichte. Am 31. Jan. 1928 wurde das Schlußprotokoll über die Rückgabe des Seehafens Pahlawi (früher Enseli) von der russischen an die persische Regierung unterzeichnet. P. wurde 10. Sept. nichtständiges Ratsmitglied des Völkerbunds (bis 14. Sept. 1931) und trat 6. Okt. 1928 dem Kellogg-Pakt bei. Mißhelligkeiten mit Großbritannien entstanden 1929 durch die Ansprüche Persiens auf die Bahrein-Inseln (s. d., Erg.). Das am 26. Dez. 1928 erlassene Verbot des Turbans, den nur noch Prediger und Religionsstudenten tragen dürfen, führte im Mai 1929 zu Unruhen in Schiras. Am 28. Nov. 1932 annullierte P. die Konzession der Anglo-Persian-Oil-Company, von der der Staat sich benachteiligt fühlte. Der Streitfall wurde auf Grund des Beschlusses des Völkerbundsrats vom 3. Febr. 1933 durch eine neue, 29. April 1933 in Teheran abgeschlossene Konzession beigelegt.

Lit.: G. L. Bell, Persian Pictures (1928); H. Norden, Under Persian Skies (1928); A. F. Stahl, P. und seine wirtschaftl. Hilfsquellen (in »Geogr. Ztschr.«, 1928); R. W. Rogers, A History of Ancient P. (bis auf Alexander d. Gr.; 1929); A. Hertz, Die Kultur um den pers. Golf u. ihre Ausbreitung (1930); A. A. Siassi, La Perse au contact de l'Occident (1931); A. Wilson, Persia (1932); F. Hesse, P. (1932).

***Persipan,** Marzipanersatz, statt Mandeln entbitterte Aprikosen- oder Pfirsichkerne enthaltend.

***Persische Malerei** (hierzu Tafel bei Sp. 608). Die ältesten Dokumente persischer Malerei, Ornamentbruchstücke in Freskotechnik, wurden von Ernst Herzfeld im Königspalast von Pasargadä gefunden, der zwischen 559—550 v. Chr. erbaut wurde. Es ist anzunehmen, daß unter den Achämeniden (559—329 v. Chr.) die Malerei neben der Skulptur eine wichtige Rolle im Dienst der Baukunst spielte, doch hat sich sonst nichts von ihren Werken erhalten. Otto Reuther entdeckte in Babylon Reste eines Wandbilds in einem parthischen Haus, womit für die Zeit der Arsakiden (247 v. Chr. bis 224 n. Chr.) das Vorkommen von Gemälden gesichert ist. Auch die Wandgemälde von Dura-Europos (Mesopotamien, Ende des 1. bis Anfang des 2. Jh. n. Chr.) werden neuerdings als Werke der parthisch-persischen Kunst angesehen. Unter den Sasaniden muß die Freskomalerei sehr gefördert worden sein, denn Ammianus Marcellinus erzählt 363 n. Chr., daß die Paläste von Seleukia und Ktesiphon im Innern über und über mit Darstellungen kgl. Jagden und Schlachten ausgemalt waren. Ein Bild in der großen Halle des Palastes Taq i Kisra in Ktesiphon schilderte 2 Jahrhunderte später Belagerung und Einnahme von Antiochia durch Chosroes I. Nuschirwan (531—579).

Zur persischen Malerei dürfen vielleicht die Wandbilder aus Kuh i Khwaja in Seistan gerechnet werden, die Sir Aurel Stein 1914 entdeckt und ins Museum nach Neu-Delhi gebracht hat. Die Themen sind buddhistisch; über den Stil läßt sich nichts aussagen. Reste sasanidischer Fresken wurden 1924 von den Franzosen Hackin und Godard in Dokhtar i Noshirwan in Nordafghanistan in fast 3000 m Höhe gefunden. Dargestellt ist ein thronender Herrscher mit zwei stehenden Begleitern. Die Anlage geht vielleicht in die Zeit Sapors I. (242—272) zurück. Da diese Fresken sehr stark beschädigt sind, läßt sich über ihren Stil nichts Bestimmtes aussagen.

Auf der andern Seite lassen gewisse Figuren in iranischer Tracht, in den Nischen der Buddhas von Bamian (4.—5. Jh. n. Chr.) in Nordafghanistan, einen gewissen Schluß auf den Stil der sasanidischen Malerei zu, weil sie sich nicht nur im Äußern, sondern auch in der Darstellungsart von den andern Figuren buddhistischer Gottheiten gründlich unterscheiden. Bei ihnen sind die Formen wenig durchgegliedert und lange, zähe, zusammenfassende Linien bevorzugt.

Die oft behauptete Herkunft der sasanidischen Kunst und damit auch der sasanidischen Malerei von der Kunst des baktrischen Hellenismus wird sich erst beweisen lassen, wenn entsprechende Werke dieser Kunst gefunden werden. Zweifellos hat aber die sasanidische Malerei einen bedeutenden Einfluß auf die zentralasiatische Malerei (s. Tafel »Zentralasiatische Kunst«, Erg.), vor allem die von Kutscha, ausgeübt. Die

letzten Ausläufer sasanidischer Malerei im W. Persiens finden sich in den Wandgemälden Samarras (2. Viertel des 9. Jh. n. Chr.). Herzfeld hat nachgewiesen, daß die Elemente dieser Fresken auf sasanidische Vorbilder zurückzuführen sind. Die Wandbilder von Samarra stammen schon aus islamischer Zeit, in der sich die Stellung der Malerei grundlegend ändern sollte. Um diese Zeit, im 8.—9. Jh., erfolgte mit der Kompilation des Hadith, der überlieferten Aussprüche des Propheten, von theologischer Seite ein striktes Bilderverbot, das zwar in den iranischen Ländern mit ihrer alten bildnerischen Tradition nicht eingehalten wurde, aber doch figürliche Darstellungen in das Innere profaner Bauten verwies. Damit bekam die Malerei ihre Aufträge, ganz im Gegensatz zu Europa, Indien, Zentral- und Ostasien, nicht von der Religion, sondern ausschließlich von den kultivierten und vermögenden Schichten der Laienwelt, vor allem natürlich von den Herrschern selbst. Sie gedeiht von nun an in der Hauptsache an den Höfen und durch die Höfe.

Bis vor kurzem war die Notiz des Mas'ūdi, daß er i. J. 915/916 ein Manuskript mit den Porträts von 27 Sasanidenfürsten gesehen habe, der einzige Beweis für die frühe Existenz persischer Miniaturmalerei. Ein paar Miniaturfragmente aus dem Fajūm und el-Ušhmunein in Ägypten (jetzt Nationalbibliothek, Wien) gehen thematisch und stilistisch so eng mit den Wandbildern von Samarra zusammen, daß man für sie wohl die gleiche Entstehungszeit und als Entstehungsort das ehemalig persische Mesopotamien annehmen darf. Mesopotamien stand seit 758 unter der Herrschaft der islamischen Abbasiden (bis 1258), doch neigte das Gebiet, vor allem die Hauptstadt Bagdad, künstlerisch zu Persien. Das zeigt sich am deutlichsten in den Werken der sog. Schule von Bagdad oder der mesopotamischen Schule der Miniaturmalerei, die am Beginn des 13. Jh. plötzlich mit einer Reihe illustrierter Handschriften naturwissenschaftlichen und unterhaltenden Inhalts auftritt. Die Linienführung ist auffallend eckig, später wird sie freier und lockerer, die Farben werden opak aufgelegt, die Bildelemente unter- und nebeneinander gestellt. Licht und Schatten, die Modellierung, fehlen. Das älteste datierte Manuskript ist von einem Abdullah ibn el-Fadhl illustriert (1222 n. Chr., Sammlung Sarre, Berlin, Sammlung Martin, Settignano; s. Tafel, 1), ein zweiter Meister heißt Yahya ibn Mahmud und stammt aus Wasit in Mesopotamien; Werk von 1237, Bibliothèque Nationale, Paris. Im selben Stil, nur mit viel zügigerer Linienführung, sind auch die bunten und lüstrierten Töpfereien aus Rai (Raghes) in Mittelpersien mit Figuren, Tieren und Vegetation dekoriert, sodaß das Verbreitungsgebiet des »mesopotamischen Stiles« bis tief nach Persien gesichert ist. In Wirklichkeit ist dieser Stil aufs engste verknüpft mit den Wandmalereien von Samarra, wie ein Vergleich der Augen-, Nasen-, Mund- und Gewanddarstellung zeigt, womit seine Herkunft von der sasanidischen Malerei gesichert erscheint. Die immer wieder vorgebrachte Behauptung, daß der »mesopotamische Stil« sich von der byzantinischen Malerei herleite, ist unrichtig.

Der oft vermutete Einfluß der manichäischen und christlich-nestorianischen Buchmalerei auf den »mesopotamischen Stil« läßt sich wohl voraussetzen, aber nicht beweisen. Die ältesten manichäischen Miniaturen wurden von Albert von Le Coq in Chotscho (Turfan, Zentralasien) gefunden und stammen aus dem 10. Jh. (Museum für Völkerkunde, Berlin). Sie zeigen, neben einer leichten Beimischung uigurischer Formen, eine unverkennbare Ähnlichkeit mit den Werken der »mesopotamischen Schule«, die sich unschwer mit dem gemeinsamen Ursprung aus der sasanidischen Malerei erklärt. Die christlichen (nestorianischen und jakobitischen) Miniaturen des 13. Jh. in Persien zeigen die zu erwartende Mischung nationalpersischer Formen, also im Stil der »mesopotamischen Schule«, mit byzantinischen Formen (z. B. Britisches Museum).

Mit der Herrschaft der Mongolen, die 1258 Bagdad eroberten, machte sich in der persischen Malerei ein starker chinesischer Einfluß in den Einzelformen wie in der Bildauffassung bemerkbar. Der alte Stil hielt sich aber noch in rohen provinziellen Werken bis um die Mitte des 14. Jh. (Makāmen [eine Gedichtform], datiert 1333, Wien; Kunstuhr des Dschazari, datiert 1354, Boston). Die modernen Werke dieser Zeit geben sich in Thema, Tracht und Stil ganz anders: das Kolorit ist ausgeglichen, meist auf einen düstern Farbakkord abgestimmt, die Figuren stehen nicht mehr auf einer Standlinie, sondern auf einer Standebene, die mit Vegetation usw. besetzt wird, sie haben damit einen »Hintergrund« erhalten. Das Ganze wirkt dadurch bildmäßiger als ein Werk der vorhergehenden Stilperiode. Am Anfang wirkt die alte Bildauffassung noch nach, so in einigen der 94 Miniaturen einer 1296 datierten Handschrift (Sammlung Piervont Morgan), unter denen wieder andre sind, die als reine Transkriptionen von chinesischen Sungbildern gelten müssen. Es scheint, als ob auf den Einfluß der chinesischen Malerei, die die Raumdarstellung vollkommen beherrscht, die geringen Fortschritte in dieser Richtung zurückzuführen seien. Da sich solche Dinge aber nicht übertragen oder nachahmen lassen, so kommt es auch jetzt nicht zu einer Wiedergabe des Raumes, und so sollte es bis ans Ende dieser Kunst bleiben. Das Verharren in der Fläche geschieht dabei nicht bewußt, etwa aus dekorativen Gründen, es entsprach vielmehr der im Vergleich mit China einfachern und weniger entwicklungsfähigen anschaulichen Vorstellung Persiens.

Zu den wichtigsten Werken der mongolischen Schule gehören die Illustrationen zur Weltgeschichte des Raschīd ed-Dīn, die 1314 datiert ist (Royal Asiatic Society, London; Universität Edinburg), in denen sich persische, chinesische und byzantinische Elemente mischen. Ein Werk gleichen Inhalts, datiert 1318 (Altes Serāi, Konstantinopel), zeigt auf den Miniaturen uigurische Aufschriften, ein Beweis für den regen Export ost- und zentralasiatischer Kunst in dieser Zeit. Ein drittes Exemplar, das schon vor 1320 existierte (Bibliothèque Nationale, Paris), steht künstlerisch am höchsten und darf im Vergleich mit den andern als rein persische Arbeit angesprochen werden.

Die ursprüngliche Kraft der mongolischen Schule verliert sich im 14. Jh., die Figuren werden unnatürlich lang und dünn, der Reiz und die Gefahr manieristischer Bildung macht sich überall bemerkbar (z. B. Miniaturen des Dschunaid Sultāni zu »Humay und Humayun«, datiert 1396; Britisches Museum).

Die Weiterentwicklung der persischen Miniaturmalerei ist aufs engste mit den politischen Verhältnissen verknüpft. Im W., wo die vorübergehende Eroberung Bagdads durch Timur (1393) keine Folgen hatte, blieb der mongolische Stil bis in die 2. Hälfte des 15. Jh. maßgebend. Die letzten Werke zeichnen sich allerdings unvorteilhaft durch eine harte, spröde Linienführung aus. Im O. dagegen, vor allem in

Herat, kam mit den Timuriden eine neue Schule der Miniaturmalerei in Blüte, die sog. Timuriden-Schule. Für die Behauptung, daß schon zur Zeit Timurs (1369–1405) in Buchara und Samarkand die Miniaturmalerei gepflegt wurde, fehlt bis heute jeder Beweis. Erst unter Timurs Nachfolger, Schah Ruch (1405–47), setzt in Herat und Schiras die künstlerische Produktion ein (Tafel, 2).

Als Exponent aller Kräfte, die in Herat in der 2. Hälfte des 15. Jh. wirkten und die P. M. auf ihre stolzeste Höhe hoben, gilt mit Recht Behzâd. Er muß zwischen 1460–70 geboren worden sein, wirkte unter Husein Baikara (1468–1506); 1507 trat er nach dem Fall Herats in den Dienst des Eroberers Uzbek Khan Schaibani ein, 1510 ging er nach Täbris zu Schah Ismâîl (1502–24), aus der Dynastie der Sefeviden, 1522 wurde er Bibliotheksdirektor, d. h. Vorsteher der Ateliers, in denen die Manuskripte geschrieben und ausgestattet wurden. Er arbeitete noch unter Schah Tahmasp (1524–76) und starb 1533/34. Originalwerke Behzâds sind sehr selten, Fälschungen gibt es im überfluß. Zu seinen frühesten Werken gehören die Illustrationen zu einem Heft Peiker (ein lat. Werk; Metropolitan-Museum, New York), etwas später sind einige Blätter eines 1442 geschriebenen Manuskripts (Britisches Museum) entstanden. Es zeigt sich darin, daß Behzâd stark in der Tradition der Herater Schule wurzelt, deren Formenschatz er bereichert und durch die Kraft seiner Persönlichkeit mit individuellem Leben erfüllt hat. Sein Zeitgenosse Kasim Ali, der 7 Bilder zu einer 1494 datierten Handschrift (Britisches Museum) beigesteuert hat, zeigt sich als ein dem Behzâd ebenbürtiger Meister. Die Miniaturen der 1467 geschriebenen Geschichte Timurs dürften um 1495–1500 entstanden sein, ihre hohe Qualität würde eine Zuschreibung an Behzâd rechtfertigen.

In Täbris gehörten zu den mittelbaren und unmittelbaren Schülern Behzâds Aga Mirek und Sultan Mohammed, die einige Illustrationen zu dem 1539–43 verfertigten Prachtgedichtband für Schah Tahmasp (Britisches Museum) malten. Unter ihnen und ihren Zeitgenossen wird die Zeichnung außerordentlich verfeinert, die Farbgebung von einer raffinierten Delikatesse. Sultan Mohammeds Sohn, Mohammedi Beg, ahmte seinen Vater mit großem Geschick nach; später wurde er selbständig und malte im Stil seiner Generation, die die Farbe stark zurückdrängte, bes. Szenen aus dem Landleben (z. B. Louvre, Paris).

Der bedeutendste Maler unter Schah Abbas I. (1587–1628) und mit Behzâd und Kasim Ali die stärkste Potenz Persiens war Aga Riza, der allem Anschein nach stilbestimmend für seine und die folgende Epoche wurde. Der Strich wird nun nervös, elegant, kalligraphisch schwungvoll, und es ist charakteristisch, daß nun leicht getönte Zeichnungen einen immer größern Raum einnehmen. Zugleich ändert sich die Bildauffassung und das Thema: an Stelle der kleinfigurigen Illustration einer bestimmten Episode tritt mehr und mehr das Einzelbild, das Porträt (Tafel, 3) oder das Doppelbildnis, sehr oft mit einem leicht erotischen Einschlag. Motive und Stil werden im 17. Jh. weitergeführt und weiterverbreitet durch Riza i Abbasi, dessen Werke von 1618 bis zu seinem Tod 1635 reichen. Der Maler gibt seinen Personen meist ein unangenehm weichliches, fettes Aussehen; neben monochromen Blättern findet sich bei ihm ein charakteristischer Farbakkord von dunklem Weinrot, hellem Grün und Orange. Sein Schüler Muin Musawwir, der noch 1673 lebte, außerdem Mohammed Kasim und Mohammed Ali setzten diesen Stil bis ans Ende des Jahrhunderts fort.

Im 17. Jh. macht sich zum Verderben der persischen Malerei der Einfluß Europas immer stärker geltend. Man begann, die Gesichter durch Halbtöne zu modellieren, und als man schließlich noch versuchte, die Perspektive und die Lichterscheinungen abendländischer Bilder zu verwerten, war es mit der P. M. zu Ende. Die Werke des 18. u. des 19. Jh., mit ihrer steifen Zeichnung und einem unangenehm grellen oder süßlichen Kolorit, verdienen keine Beachtung, ebensowenig die fragwürdigen Erzeugnisse der gleichzeitigen Lackmalerei.

Im 16. Jh. übte die Miniaturmalerei einen günstigen Einfluß auf die Teppichknüpferei, die Weberei und die Herstellung von Fliesen aus, deren Werke stilistisch mit den zeitgenössischen Bildern Hand in Hand gehen. Daneben wurde die Wandmalerei in bescheidenem Umfang gepflegt. Es ist uns davon nur wenig erhalten, am bekanntesten sind die Wandbilder des Palastes Ala Qapi in Isfahan, in der Mehrzahl ornamentaler Natur, mit einigen figürlichen Szenen im Stil des Riza i Abbasi.

Lit.: Blochet, Inventaire et description des miniatures des manuscrits orientaux de la Bibliothèque Nationale à Paris (1900), Les peintures des manuscrits orientaux de la Bibliothèque Nationale à Paris (1914–20) und Les enluminures des manuscrits orienteaux (1926); Huart, Les calligraphes et miniaturistes de l'Orient musulman (1908); Marteau-Vever, Miniatures persanes (1912); Martin, Miniature Painting and Painters of Persia, India and Turkey (1913); Schulz, Persisch-islamische Miniaturmalerei (1914); Kühnel, Miniaturmalerei im islamischen Orient (1922); Sir Th. W. Arnold, Survivals of Sasanian and Manichaean Art in Persian Painting (1924) und Painting in Islam (1928); Grohmann-Arnold, Denkmäler islamischer Buchkunst (1929); Herzfeld, Die Wandmalereien von Samarra (1929); Sakisian, La miniature persane du XII.–XVIII. siècle (1929).

Persischer Meerbusen. *Lit.:* Sir A. T. Wilson, The Persian Gulf (1928); »Hb. für den Persischen Golf« (2. Aufl. 1929).

***Personalabbau,** s. Beamtenabbau (Bd. 1 u. Erg.).

***Personalakten** (Personalnachweise), geführt bei der vorgesetzten Dienstbehörde, enthalten die für das Dienstverhältnis wichtigen Angaben über die Person des einzelnen Beamten, auch Beurteilung der dienstlichen Befähigung usw. Nach Art. 129 RV. darf Ungünstiges nicht eingetragen werden, ehe dem Beamten Gelegenheit zur Äußerung gegeben worden ist; dem Beamten ist Einsicht in seine P. zu gewähren. — P. entstehen bei den Verwaltungsbehörden aus Anlaß von Führerschein- oder Paßausstellungen, Geisteskrankheit, Fürsorgeerziehung usw. — über P. der Verbrecher s. Kriminaltechnik (Erg., Sp. 1290).

***Personalarrest** (persönlicher Arrest), s. Arrest (Bd. 1); früher auch svw. Schuldhaft.

***Personalkreditlebensversicherung,** seit 1930 in den Ver. St. v. A., ermöglicht dem Geldgeber, seine Personalkreditschuldner ohne ärztliche Untersuchung so zu versichern, daß bei ihrem Ableben die Abdeckung des gewährten Kredits durch die Versicherungssumme (bis zu 5000 $ im Einzelfall) gewährleistet wird.

***Personalnachweise,** s. Personalakten (Erg.) und Personal- u. Qualifikationsberichte (Bd. 9). [(Erg.).

***Personalprinzip,** s. Eherecht, internationales

***Personalsteuer** (Subjektsteuer), eine Steuer,

deren Bemessungsgrundlage das Einkommen oder den Arbeitsvertrag oder das Vermögen einer physischen oder einer juristischen Person ist. Die P. läßt eine besonders genaue Berücksichtigung der steuerlichen Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen zu (Abzug der Werbungskosten, Herabsetzung entsprechend der Kinderzahl usw.). Gegensatz: Objektsteuer (s. d., Erg.).

***Personenbeschreibung,** s. Signalement (Bd. 11) und Kriminaltechnik (Erg., Sp. 1289).

Personenstand. In Genf wurde 1928 eine Internationale Standesbeamtenorganisation (Isto) gegründet. Deutsches Fachorgan ist die seit 1921 bestehende »Ztschr. für Standesamtswesen, Personenstandsrecht, Eherecht und Familiengeschichte«, die die von 1874 bis 1920 bestehende Ztschr. »Der Standesbeamte« ersetzte und die zugleich Verbandszeitschrift des 1920 gegr. Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands, E. V., Berlin (1933 etwa 10000 Mitglieder) ist.

Persönlicher Schuldner steht auch im Gegensatz zum dinglichen Schuldner, der mit einem bestimmten Vermögensstück haftet. Der Unterschied ist bedeutsam im Hypothekenrecht, wo Träger der persönlichen u. der dinglichen Schuld verschiedene Personen sein können; so besonders, wenn der Erwerber eines Grundstücks die darauf lastende Hypothek in Anrechnung auf den Kaufpreis übernimmt, der Gläubiger aber mit der Übernahme der persönlichen Schuld nicht einverstanden ist. Alsdann haftet der Veräußerer des Grundstücks als p. S. für die der Hypothek zugrunde liegende persönliche Forderung weiter, während der Erwerber des Grundstücks als dinglicher Schuldner der Hypothek nur mit dem Grundstück haftet. Der Unterschied spielt eine besondere Rolle bei der Aufwertung (s. d., Erg.).

Persönlichkeitsforschung. *Lit.:* Th. Ziehen, Die Grundlagen der Charakterologie (1930); F. Künkel, Charakter, Wachstum und Erziehung (1931); H. Prinzhorn, Charakterkunde der Gegenwart (1931) u. Persönlichkeitspsychologie (1932); Ch. R. Stockard, Die körperliche Grundlage der Persönlichkeit (deutsch von K. D. Rosenkranz, 1932).

Persönlichkeitsrechte. Während in verschiedenen ausländischen Rechten ein allgemeines Persönlichkeitsrecht anerkannt wird (so verleiht das Schweizer ZGB. in § 28 jedem, »der in seinen persönlichen Verhältnissen unbefugt verletzt wird«, ein Klagrecht auf Beseitigung der Störung), fehlt im deutschen Recht eine solche, ein allgemeines Persönlichkeitsrecht anerkennende Gesetzesbestimmung. Das Reichsgericht spricht in Bd. 113, S. 414, der amtlichen Sammlung seiner Entscheidungen ausdrücklich aus, daß ein allgemeines Persönlichkeitsrecht für die geltende Rechtsordnung nicht anzuerkennen sei, daß es vielmehr nur besonders geregelte P., wie das Recht auf ungekränkte Ehre, das Namensrecht, das Warenzeichenrecht, das Recht am eignen Bild, die persönlichkeitsrechtlichen Bestandteile des Urheberrechts, gebe.

Perth, 1) (1931) 34807 Ew. — 2) (1931) mit Vororten **Perth Amboy,** (1930) 43516 Ew. [204780 Ew.

***Perthessche Erkrankung des Hüftgelenks** (Osteochondritis coxae juvenilis), beruht auf Ernährungsstörung des Schenkelkopfs mit nachfolgendem Knochenschwund, der zu einer walzen- oder pilzförmigen Verunstaltung der Kopfkappe führt. Meist wird nur eine Seite, vorwiegend bei Jugendlichen von 5 bis 12 Jahren, befallen. Der Verlauf ist schleichend und erstreckt sich über mehrere Jahre. Zeichen: Hinken, Schmerzen von verschiedener Stärke, Verkürzung des Beins, das nicht abgespreizt werden kann. Das Hüftgelenk bleibt im übrigen frei beweglich. Behandlung durch ruhigstellende und entlastende Verbände. Meist tritt Heilung ohne Gebrauchsstörung ein. S. auch Perthes 4) (Bd. 9). Vgl. Hüftgelenkentzündung (Bd. 6).

Perthshire, (1931) 120772 Ew.

***Pertinax,** Deckname des frz. Journalisten André Géraud (s. d., Erg.).

Perú, um 8500 qkm der bisherigen chilenischen Prov. Tacna vergrößert, umfaßt innerhalb der beanspruchten, mit Ecuador und Kolumbien strittigen Grenzen 1378360 qkm mit (1930 geschätzt) 6,24 Mill. Ew. — Bildungswesen. 1930 gab es 3562 Volks- (317000 Schüler), 36 Mittelschulen (11826), 4 Lehrerseminare (1610 Schüler), 30 Wanderschulen, 4 Universitäten (2100 Stud.). — Wirtschaftsleben. Die Ernte ergab 1929 (in 1000 dz): Mais 4516, Weizen 1212, Gerste 1185, Reis 1042, Zuckerrohr 46483 (Zucker 4282), Baumwolle 656. — Viehstand 1929 (in 1000 Stück): Lamas und Alpakas 1207, Schafe 11209, Rindvieh 1806, Schweine 688, Ziegen 638, Pferde 432, Maultiere und Esel 395. — Der Ertrag des Bergbaus wertete 1929: 368,3 Mill. Sol, 1930 nur noch 187,1 Mill. Sol, davon 1930: Erdöl (1,74 Mill. t) 96,5 Mill., Kupfer (48276 t) 39,1 Mill., Silber (482126 kg) 16,7 Mill., Blei (19586 t) 6,75 Mill., Gold (2801 kg) 5,3 Mill., Zink (11276 t) 3,2 Mill., Kohle (201896 t) 2,7 Mill. Sol, Vanadium (479 t, 1929: 902 t). — Der Außenhandel wertete in Mill. *RM* in Gold 1929: Einfuhr 324, Ausfuhr 569, 1932 nur noch 68 bzw. 161 Mill. Die Ausfuhr wertete in Mill. Sol 1930: 241 (davon Erdöl 70, Kupfer 45, Baumwolle 42, Zucker 26, Blei 11, Wolle 7); sie ging, wie auch die Einfuhr, vornehmlich nach den Ver. St. v. A. und Großbritannien. — Schiffsverkehr 1930: 32,3 Mill. Reg.-T. 1931 gab es 4522 km Eisenbahnen, 14371 Kraftwagen, 855 Post-, 380 Telegraphenämter, 13745 Fernsprechanschlüsse, 27 Funkstellen. — Währungseinheit wurde 19. April 1931 der Gold-Sol (0,4213 g Feingold = 0,28 nordamer. $ = 1,17 *RM*), doch wurde 18. Mai 1932 die Goldwährung wieder aufgehoben. Der Sol wertete Febr. 1933 nur noch 0,727 *RM*. — Der Staatshaushalt 1931 sah je 141 Mill., 1932: 96,3 Mill. Sol Einnahmen und Ausgaben vor. Staatsschuld 1931: 512,7 Mill. Sol.

Marine. An Neubauten sind bis 1933 zur Flotte getreten: 4 U-Boote (600 t); in Bau 2 weitere U-Boote derselben Größe.

Geschichte. Das Land machte unter Augusto B. Leguía außerordentliche Fortschritte. Der Grenzstreit mit Chile um Tacna-Arica fand 3. Juni 1928 sein Ende. Am 29. Aug. 1928 trat P. dem Kellogg-Pakt, 3. Sept. 1929 der Fakultativklausel bei, bestellte 13. Jan. 1930 einen ständigen Vertreter beim Völkerbund.

Am 22. Aug. 1930 brach in Arequipa ein Aufstand aus, Leguía floh auf ein Kriegsschiff, wurde aber dem Kriegsminister Sarmiento, der die provisorische Regierung führte, ausgeliefert und zu 25 Mill. Pesos Schadenersatz verurteilt. Nach Zwischenlösungen siegte bei der Wahl 11. Okt. 1931 Sánchez Cerro mit knapper Mehrheit.

Im Streit um die Landverbindung Kolumbiens mit dem Amazonashafenstädtchen Leticia wurde trotz Vertrag von 1930 Leticia von peruanischen Truppen besetzt. Beide Staaten unterwarfen den Streitfall 3. Febr. 1933 der Entscheidung des Völkerbundsrats. Als dieser zugunsten von Kolumbien entschied, brach P. die diplomatischen Beziehungen ab und begann

15. Febr. 1933 Feindseligkeiten (im Mai eingestellt). Am 9. April 1933 trat eine neue Verfassung in Kraft. Für den am 30. April 1933 ermordeten Cerro wurde Benavides Canseco Präsident.

Lit.: Cúneo-Vidal, Historia de la civilisación Peruana (1928); R. Lehmann-Nitsche, Arqueologia peruana (1928); G. Steinmann u. a., Geologie von P. (1929); M. Schmidt, Kunst u. Kultur von P. (1929); Baeza, Imperio de Incas (1930); Hernández, Virreinato del P. (1930); G. R. Johnson, P. from the air (1930); Cieza de León, Crónica del P. (2. Aufl. 1932); Uribe, Colombia y P. (1932). — Kartenwerke s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.). [2) (1930) 12730 Ew.

Peru, nordamer. Städte, 1) (1930) 9121 Ew. — *__Peruanische Kunst,__ s. Amerikanische Altertümer (Bd. 1, Sp. 480) und Perú (Literatur, Erg.).

Perugia, ital. Provinz, (1931) 514946 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 79447 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 512 Studierende. Seit 1930 besteht in P. eine Fremdenuniversität, die vor allem der Kulturpropaganda dient (etwa 600 Studierende jährlich). *Lit.:* A. Paolotti, Studi su P. etrusca (1923).

*__Peruguajak,__ fww. Guajakholzöl.

Perú-Strom. Diese große Auftriebserscheinung vor der Westküste Südamerikas wird in einzelnen Jahren während des südlichen Spätsommers und Herbstes dadurch gestört, daß der Nordostpassat ungewöhnlich kräftig wird und warmes Oberflächenwasser des Äquatorialgegenstroms aus dem offenen Stillen Ozean südwärts drängt (bis 14° s. Br.). Diese anormale Südströmung, die nach dem Zeitpunkt ihres ersten Einsetzens, kurz nach Weihnachten, Niño-Strom (el niño, span., »das Christkind«) genannt wird, verursacht durch ihre hohe Temperatur (im März 28—29° statt des Normalwertes von 20° vor der peruanischen Küste) Massensterben oder Massenabwanderung der Fische und damit schwere wirtschaftliche Schäden in Fischerei und Guanogewinnung, ferner in dem sonst trocknen Küstengebiet verwüstende Regenfälle (1925 wurde hierdurch die Stadt Trujillo fast ganz zerstört). Seit 1790 wurden 12 solcher Störungen gezählt, die letzten 1891 und 1925. Die chilenische Küste wird vom Niño-Strom nicht mehr erreicht. *Lit.:* G. Schott, Der P. (in »Annalen der Hydrographie«, 1931).

*__Perwitzky,__ s. Tigeriltis (Erg.). [stantinowka.

*__Perwomajskoje,__ seit 1928 Name von Zarekon-

*__Perzyński__ (spr. pertschünjski), Włodzimierz, poln. Schriftsteller, * 1878 Opoczno, † 21. Okt. 1930 Warschau, schrieb neben Romanen u. a. die Lustspiele: »Die leichtsinnige Schwester« (1905), »Die Aschanti« (1906), »Franios Hochzeit« (1913), »Geschichte Josefs« (1913), »Einmal im Leben« (1925) u. a.

Pesaro, (1931) 42493 Ew.

Pesaro-Urbino, ital. Provinz, (1931) 294024 Ew.

Pescara, ital. Provinz, (1931) 193460 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 43859 Ew.

*__Peschaniki__ (Pechaniki), Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die Felle des Sandmurmels (Bobak; s. Murmeltiere, Bd. 8), die häufig zur Imitation von Bisam, Nerz und Zobel verwendet

Peschawar, (1931) 121866 Ew. [werden.

*__Peso Boliviano,__ Münzeinheit, fww. Boliviano.

*__Pesquidoux__ (spr. -kidu), Joseph Comte de, franz. Romanschriftsteller, * 1869 Savigny-les-Beaune, gibt in seinen Romanen nüchterne Bilder des Landlebens hauptsächlich aus der Gascogne und dem Armagnac: »Chez nous: travaux et jeux rustiques« (1921; 2. Ausg. 1923), »Sur la glèbe« (1923), »Le livre de raison« (1925; 2. Ausg. 1928). P. erhielt 1927 den Großen Literaturpreis der franz. Akademie.

Pessac, (1926) 8268 Ew., hat auch Harzgewinnung und Holzschnitzerei.

Pest (P.-Pilis-Solt-Kiskun), ungar. Komitat, 11817 qkm mit (1930) 1366089 Ew. (93875 deutsche).

Pestalozzi, Johann Heinrich, Pädagog. Von »Sämtliche Werke« (hrsg. von Buchenau, Spranger, Stettbacher) erschienen weiter die Bde. 4, 5, 9, 10 und 13 (1929—32). *Lit.:* F. Delekat, J. H. P. (1926); M. Konzelmann, P. (1927); F. Medicus, P.s Leben (1927); A. Stein, P. und die Kantische Philosophie (1927); P. Wernle, P. u. die Religion (1927); G. Wyß, J. H. P.s Ideen zum Recht und zur Gesetzgebung (1929).

Pesterzsébet, Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 67907 Ew. (davon 1586 deutsche), hat auch Lungenheilanstalt.

*__Pestratte__ (Nesocia bengalensis *Gray*; Abb.), einer der wichtigsten Überträger der Pest in Indien, oben dunkelbraun, silbergesprenkelt,



Indische Pestratte.

unten hellgrau bis isabellfarben, 15—23 cm lang mit 13,5—18 cm langem Schwanz.

Pestszentlörinc, (1930) 30611 Ew. (davon 473 deutsche), als Industrievorort von Budapest stark ge- [wachsen.

Pestújhely, (1930) 11314 Ew.

Pétain, Henri Philippe, frz. Marschall, trat Januar 1931 als Vorsitzender des Obersten Heeresrats zurück und ist seitdem Generalinspektor der Luftverteidigung. Er schrieb »La bataille de Verdun« (1929).

Peter, 12) P. I. Alexejewitsch, der Große. *Lit.:* Alexej N. Tolstoj, P. I. (1930).

*__Peter__ (spr. -tär), Victor, franz. Medailleur, * 20. Dez. 1840 Paris, † daf. 29. März 1918, schuf Porträt- und Tiermedaillen (s. Tafel »Medaillen und Plaketten II«, Bd. 8).

Peterborough, 1) (1931) 43558 Ew. Verwaltungsgrafschaft Soke of P., (1931) 51845 Ew. — 2) (1931) 22327 Ew., ist Mittelpunkt eines reichen Farmbezirks.

*__Peter Faber__ (Petrus Faber), fww. Favre 1).

*__Péterfy__ (spr. peterfi), Jenö, ungar. Kritiker und Essayist, * 8. Juli 1850 Budapest, † 5. Nov. 1899 Karlstadt, begann als Kritiker, entwickelte sich zum bedeutendsten Essayisten der neuern ungar. Literatur, schrieb: »Dante« (1885), »Kemeny« (1881), »Aristophanes« (1899) u. a. »Gesammelte Werke« (ung., 1901 bis 1903, 3 Bde.). *Lit.:* T. Rédey, J. P. (ung., 1909).

*__Peterhafen,__ guter Kraterhafen an der Ostküste der Insel Garowe (Frenchinseln; s. d., Erg.) mit Handels-

Peterhead, (1931) 12545 Ew. [u. Pflanzungsstation.

Peter I.-Insel (norweg. Peter I's Ø) wurde 2. Febr. 1929 von Norwegen als Stützpunkt für den antarktischen Walfang besetzt und ist nach Stortingsbeschluß vom 23. April 1931 norweg. Nebenland.

*__Peterkin__ (spr. pitörkin), Julia, geb. Mood, nordamer. Romanschriftstellerin, * 31. Okt. 1880 Lawrens County (S. C.), beschreibt das Leben der Neger von South Carolina in Kurzgeschichten: »Green Thursday« (1924) und Romanen: »Black April« (1927), »Scarlet Sister Mary« (1928, preisgekrönt; 1930/31 dramatisiert), »Bright Skin« (1932).

*__Petermenger,__ Münze, fww. Petermännchen.

Peters, 7) Karl. Die Angriffe gegen P. im Deutschen Reichstag im März 1896 beruhten auf Entstellungen

und Verleumdungen durch die Verwendung eines erfundenen Briefes. Auch die Verurteilung von P. durch den Disziplinarhof im November 1897 kann juristisch nicht bestehen. Der deutsche Kaiser gab 1905 P. auf dem Gnadenweg den Titel als Reichskommissar a. D. und Anfang 1914 auch die ihm zustehende Pension als Beamter wieder. *Lit.:* Gräfin E. Salburg, K. P. und sein Volk (1929). [entbunden.

8) Wilhelm, wurde 1933 von seinen Amtspflichten

Petersberg 1). *Lit.:* E. Rundnagel, Die Chronik des P. bei Halle u. ihre Quellen (1929).

Petersburg, Mitte 1931: 2236515 Ew. Der Hafen wurde bedeutend ausgebaut; die Putilow-Werke erzeugten 1931: 22000 Traktoren; in Bau befinden sich (1933) u. a. ein chemisches Großwerk an der Newa, Fabriken für Schreibmaschinen-, Drehbank-, Textilmaschinen-, Instrumentenerzeugung.

Petersburg, nordamer. Stadt, (1930) 28564 Ew.

Petersburger Gebiet, s. auch Leningrader Gebiet (Erg.).

Petersen, 10) Karl Wilhelm, hamburg. Staatsmann, seit 1923 nicht mehr im Reichstag und nicht mehr Vorsitzender der Deutschen Demokratischen Partei, war 1929 und 1932 bis März 1933 wieder Erster Bürgermeister von Hamburg.

11) Julius, Germanist, schrieb ferner: »Die Wesensbestimmung der deutschen Romantik« (1926), »Gustav Roethe« (1927), »Goethes ‚Faust' auf der deutschen Bühne« (1929), »Fontanes erster Berliner Gesellschaftsroman« (1929), »Die literarischen Generationen« (1930), »Goethe im Nachruf« (1931), »Aus der Goethezeit. Gesammelte Aufsätze« (1932), »Goethe als Gestalter« (1932), »Erdentage und Ewigkeit« (Festrede; 1932) u. a. und gab Gustav Roethes »Deutsche Reden« (1927) und Th. Fontanes Briefe an Lepel (»Fontane im Revolutionsjahr«, 1930) heraus.

12) Peter, Pädagog, schrieb ferner: »Der Jena-Plan einer freien allgemeinen Volksschule« (1927; 2. Aufl. 1929), »Grundfragen einer pädagog. Charakterologie« (1928), »Eine freie allg. Volksschule nach den Grundsätzen Neuer Erziehung« (1930), »Der Ursprung der Pädagogik« (1931). P. gibt heraus: »Forschungen u. Werke zur Erziehungswissenschaft« (seit 1925; bis 1932: 16 Bde.), »Die Rosenkreuzer« (1928), »Pädagog. Studien u. Kritiken« (seit 1927; bis 1932: 6 Bde.), »Pädagogik des Auslandes« (seit 1928; bis 1932: 6 Bde.).

***Petersen,** Albert, Schriftsteller, * 24. März 1883 Husum, lebt in Hamburg, schrieb die historisch-biographischen Romane: »Der junge Perthes« (1924), mit der Fortsetzung »Perthes der Mann« (1928), »Globe-Theater« (Doppelroman aus dem Leben Shakespeares, Tl. 1: »Virginia«, 1926; Tl. 2: »Der Schwan vom Avon«, 1927), »Die Fronde« (1927), »König Sonne« (1927), »Friedrich Ludwig Schröder« (1928), »Charlotte Ackermann« (1929) u. a.

Peterswald, (1930) 2681 Ew.

***Peterswald** (tschech. Petrvald, spr. petrschwáld), Gemeinde im ehemaligen Österr.-Schlesien (seit 1920 tschechoslowak.), Bez. Freistadt, (1930) 10275 Ew., an der Bahn Mährisch-Ostrau-Karwin, hat Steinkohlenbergbau. [Lützelstein.

***Petite-Pierre, La** (spr. lá-p'tit-piär), franz. Name von

Petit-Quevilly, Le, (1931) 18910 Ew.

Petra. *Lit.:* A. Kammerer, P. la Nabatène (1929).

Petrarca, Francesco, ital. Dichter. »Briefe des P. Eine Auswahl« (übers. von Nachod u. Stern) erschienen 1931, »P. Briefwechsel mit deutschen Zeitgenossen« (unter Mitw. K. Burdachs hrsg. von P. Piur) 1933. *Lit.:* E. H. Tatham, F. P. (Bd. 1, 1925); E. Wolf, P. Darstellung seines Lebensgefühls (1926); L. Tonelli, P. (1926).

***Petrescu,** Cezar, rumän. Schriftsteller, * 1. Dez. 1892 Cotnari (Moldau), beschreibt in pessimistischer u. ironischer Weise besonders die moralischen Konflikte der rumän. Gesellschaft während u. nach dem Weltkrieg. Novellen: »Briefe eines Freibauern« (1922); Romane: »Finsternis« (1927), »Calea Victoriei« (1930), »Der Schatz des Königs Dromichetes« (1931) u. a.

***Petrič** (spr. -tritsch; Petritsch), Kreis und Stadt in Bulgarien (s. d., Erg., Sp. 770, Tabelle).

Petrie, Sir William Matthew Flinders, engl. Ägyptolog, schrieb ferner: »Hyksos and Israelite Cities« (1906), »Religion of Ancient Egypt« (1906), »Arts and Crafts in Egypt« (1909), »Historical Studies« (1910), »Eastern Exploration« (1919), »Prehistoric Egypt« (1920), »Religious Life in Ancient Egypt« (1924), »Descriptive Sociology of Ancient Egypt« (1926), »Seventy Years in Archaeology« (1931) u. a.

Petrikau, (1931) 51281 Ew.

***Petrikowka** (spr. -kófka), Dorf in der Ukraine, im ehem. Bez. Dnjepropetrowsk, (1926) 26050 Ew.

***Petritsch,** bulgar. Kreis und Stadt, svw. Petrič.

***Petroleumfliege** (Psilopa petrolii *Coq.*), nordamer. Fliegenart, deren Larve in Petroleum-Tümpeln lebt.

***Petrol(eum)koks,** Rückstand bei der Destillation von Petroleum, wird zur Herstellung von künstlichem Graphit durch Erhitzen von P. auf Temperaturen über 1000° unter Luftabschluß benutzt.

Petropawlowsk, 1) ist seit 1932 Hauptstadt des neugebildeten Gebiets Karaganda in Kasakstan.

Petrosani (deutsch Petroschen), (1930) 15377 Ew.

Petrosawodsk hat auch Rundfunksender.

***Petrovice** (spr. -witze), tschech. Name von Peterswald (Bez. Aussig).

***Petrus de Crescentiis** (lat.), svw. Crescenzi.

***Petrus Hispanus,** Schriftstellername des Papstes (1276—77) Johannes XXI. (XX.).

Petrus Lombardus. *Lit.:* J. Schupp, Die Gnadenlehre des P. L. (1932). [wald (Bez. Freistadt).

***Petřvald** (spr. petrschwáld), tschech. Name von Peters-

***Petržalka** (spr. petrschá-), slowak. Name von Engerau.

Petschau, (1930) 2359 Ew.

***Pettenkoferien,** nach Kuhn amöbenähnliche Mikroorganismen, sollen als Parasiten an Bakterien leben, amöboide Beweglichkeit zeigen, einverleibte Bakterien auflösen, ferner Zysten bilden, aus denen sich Sporen entwickeln, die in von ihnen befallenen Bakterien wieder zu P. heranwachsen. Über Existenz und Wirksamkeit der P. gehen die Ansichten stark auseinander; vgl. Hérelle (Erg.), s. auch Taf. »Mikrophotographie«, 6 (Erg.). *Lit.:* Kuhn u. Sternberg, über Bakterien u. P. (in »Zentralbl. für Bakteriologie usw.«, Bd. 121, 1931).

***Petyrek,** Felix, tschech. Musiker, * 14. Mai 1892 Brünn, seit 1926 Lehrer für Klavier und Musikwissenschaft am Odeon Athenon in Athen, ist als Klavierspieler und Komponist Vertreter der modernen Musik, schrieb Klavierstücke, Lieder, Orchester- und Kammermusikwerke, Bühnen- u. geistl. Musiken (»Litanei«, 1926).

Peucker, 2) Karl, Kartograph, ist Mitgründer der Gesellschaft für psychische Forschung (1927). Ein Beispiel seiner farbenplastischen Karten s. Tafel »Landkartendarstellung III« (Bd. 14 bei Sp. 144). Er veröffentlichte 1933 eine »Zeitkarte der Erde« als Gebrauchsuhr. *Lit.:* M. Eckert, K. P. (in »Geograph. Anzeiger«, 1929).

Peuckert, Will-Erich, Schriftsteller, * 11. Mai 1895 Töppendorf (Schlesien), schrieb ferner die Romane: »Noack oder die Hungerleider« (1925), »Gerechtigkeit für Ernst Dockhorn« (1931), ferner »Zwei Lichte in der Welt« (Erzählungen u. Gedichte; 1929), das Legendenspiel »Maria in der Ackerstraße« (1931), Schriften zur Kulturgeschichte, Volkskunde und Volkserziehung: »Schlesische Volkskunde« (1928), »Von schwarzer und weißer Magie« (1928), »Paracelsus« (1928), »Leben im Volk. Grundsätzliches zur Frage der Volkserziehung« (1930), »Volkskunde des Proletariats« (1931). Er gab auch Briefe von Carl Hauptmann und die reichhaltige Sammlung »Schlesiens deutsche Märchen« (1932) heraus.

***Peuerbach,** Markt in Oberösterreich, Bez. Grieskirchen, (1923) 1177, als Gemeinde 1852 Ew., Bahnstation, hat BezG., treibt Landwirtschaft.

***Pez,** Bernhard, österr. Geschichtsforscher, * 22. Febr. 1683 Ybbs, † 27. März 1735 Kloster Melk, seit 1703 Gymnasiallehrer, wandte sich theologisch-philosophischen und besonders geschichtlichen Studien und Quellenveröffentlichungen zu, bei denen ihn sein jüngerer Bruder Hieronymus (* 24. Febr. 1685 Ybbs, † 14. Okt. 1762 Kloster Melk) unterstützte. Hauptwerk: »Thesaurus anecdotorum novissimus« (1721—1726, 6 Bde.), das seines Bruders: »Scriptores rerum austriacarum veteres ac genuini« (1721—45, 3 Bde.).

Pézenas, (1926) 7327 Ew.

***Pezinok** (spr. pej-), slowak. Name von Bösing.

Pfadfinder, s. auch Jugendbewegung (Erg., Sp. 1032).

***Pfaff,** Eduard, Stenograph, * 5. Mai 1868, 1905—1920 Bundesvorsitzender der Schule Gabelsberger, setzte 1906—12 den von ihm vertretenen Gedanken durch, eine deutsche Einheitskurzschrift durch eine amtliche Konferenz unter Mitwirkung der deutschen Kurzschriftschulen zu schaffen; seit 1920 stellv. Vorsitzender des Deutschen Stenographen-Bundes für Einheits-

***Pfaffen** (Erdkegel), sow. Papen. [kurzschrift.

***Pfaffenbrief** vom 7. Okt. 1370, die erste eidgenössische Verfassungsurkunde, Vereinbarung zwischen den schweiz. Kantonen Zürich, Luzern, Zug, Uri, Schwyz und Unterwalden, im besondern auch zur Unterwerfung der Geistlichen (»Pfaffen«) unter die einheimischen Gerichte.

***Pfahlbuhne,** eine vorzugsweise aus eingerammten Pfählen hergestellte Buhne (s. Buhnen, Bd. 2).

***Pfahlwände** werden beim Wasser- und Grundbau aus stumpf (ohne Feder und Nut) nebeneinander gesetzten Pfählen von 25 bis 30 cm Stärke gebildet, eingegraben oder eingerammt.

Pfalz (Rheinpfalz). *Lit.:* D. Häberle, Pfälzische Bibliographie (Die landeskundl. Literatur der Rheinpfalz 1917—27; 1928); Faber-Kaltenbach, Rheinpfälzische Literatur (1928); »Die Rheinpfalz und ihre Bauten« (Festschrift des pfälz. Architekten- u. Ingenieurvereins; 1928); E. Löffler, Die Oberflächengestaltung des Pfälzer Stufenlandes (1929); Th. Zink, Die P. (Sammlg. »Deutsche Volkskunst«, 1931); Sprater, Die P. unter den Römern (1929—30, 2 Bde.); »Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften« (hrsg. von A. Pfeiffer, 1927—32, 21 Bde.); »Die P. unter franz. Besatzung 1918—1930« (kalendarische Darstellung, hrsg. vom Bayer. Staatskommissar für die P., 1930).

Pfalzel. 1930 wurden Teile in Trier eingemeindet.

***Pfälzer Bergland,** sow. Pfälzer Wald.

***Pfälzischer Viehversicherungsverein a. G.** in Ludwigshafen a. Rh.; gegr. 1849 in Speyer a. Rh.; Zweige: Tierversicherungen. [(Bd. 8).

***Pfalz-Neuburg** (Junge Pfalz), s. Neuburg 1)

Pfandleihgeschäft. Beleihen von Schußwaffen und Munition, s. Schußwaffengesetz (Erg.).

***Pfandobjekt** (Pfandsache), sow. Pfand.

***Pfannengras,** sow. Paspalum.

Pfarrgehilfin, s. Pfarrhelferin (Bd. 9).

***Pfaundler,** Meinhard, Sohn von Leopold Pfaundler (s. d., Bd. 9), Kinderarzt, * 7. Juni 1872 Innsbruck, 1902 Professor in Graz, 1906 in München und Direktor der Universitäts-Kinderklinik daselbst. Grundlegend ist das von ihm mit Schloßmann hrsg. »Hb. der Kinderheilkunde« (1906; 4. Aufl. 1931).

Pfeffer, 2) Georg, Zoolog, starb am 3. Dez. 1931 in Hamburg. Er schrieb noch »Die Frage der Grenzbestimmung zwischen Kreiden. Tertiär in zoogeograph. Betrachtung« (1927). [Xanthoxylum (Bd. 12).

***Pfeffer-Gelbholz** (Japanischer Pfeffer), s.

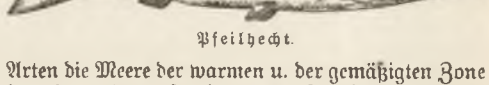
***Pfeifenbinse** (Pfeifengras), sow. Molinia.

Pfeiffer, 3) Richard, Mediziner, schrieb ferner: »Enzyclopädie der Hygiene« (1905) und »Lb. der Mikrobiologie« (1919). [s. Grundbau (Bd. 5).

***Pfeilergründung** (aufgelöste Fundamente),

***Pfeilersperre,** s. Beilage bei Talsperre (Bd. 11).

***Pfeilhechte** (Sphyraenidae), Familie der Knochenfische, meeräschenartige Raubfische, die in etwa 20



Pfeilhecht.

Arten die Meere der warmen u. der gemäßigten Zone bewohnen, langgestreckte, walzenförmige, mit ganzrandigen Schuppen bekleidete, hechtähnliche Fische mit spitzem Kopf, vorspringendem Unterkiefer und gegabelter Schwanzflosse. Besonders bekannt sind die P. des tropischen Nordamerika, wo sie in dem bis zu 2 m langen Picuda (Sphyraena picuda *Bl. Schn.*) aus dem Antillenmeer die größten Maße erreichen. Im Mittelmeer lebt der bis höchstens 1 m lange Pfeilhecht (S. sphyraena *L.*; Abb.). Das sehr geschätzte weiße Fleisch aller Arten soll zuzeiten giftig sein.

Pferde. Die in Europa ursprünglich überall beheimateten wilden P. wurden mit zunehmender Kultivierung des Bodens immer mehr zurückgedrängt. Sie wurden dort als Schädlinge völlig vernichtet. In weniger stark kultivierten Gegenden zogen sich die wilden P. in unwegsame Stellen, Waldgebirge, Brüche usw. zurück. Sie waren hier, soweit sie fürstl. Persönlichkeiten gehörten, zunächst ein gern gesehenes Wild. Allmählich ließ man ihnen eine gewisse Hege und Aufsicht angedeihen und suchte sie schließlich sogar durch Zufuhr fremden Blutes zu verbessern. So entstanden die sog. »wilden Gestüte«. Solche wilde Gestüte bestanden besonders in Westfalen im Arnsberger, im Emscher Bruch, im Duisburger Wald, im Merfelder Bruch, in der Senne usw. Das bekannteste von ihnen war das Gestüt in der Senne, das unter Napoleon I. aufgelöst wurde. Seine Zuchtprodukte, die »Senner«, erfreuten sich im 17. und namentlich im 18. Jh. eines besondern Rufes, da die lippischen Fürsten, vor allem Graf Simon August (1748—82), sehr viel zur Hebung der Zucht durch Einführung ausländischer Hengste besonders orientalischen Blutes taten. Senner Stuten werden erstmalig 1160 erwähnt. Neben diesem hatte sich das wilde Gestüt der Herzöge von



1. Abdullah ibn el-Fadhl: Arzneiladen (dat. 1222 n. Chr.). Sammlung Martin, Settignano.

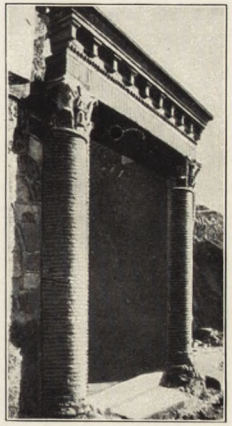


2. Humay und Humayun (Anf. 15. Jh.).
Muſee des Arts decoratifs, Paris.



3. Falkner (Ende 16. Jh.).
Sammlung Pierpont Morgan, New York.

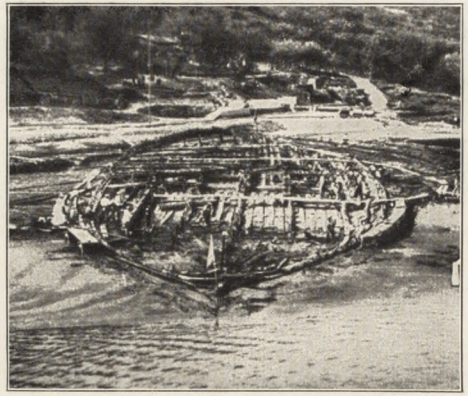
Römische Kunst (Neuere Ausgrabungen)



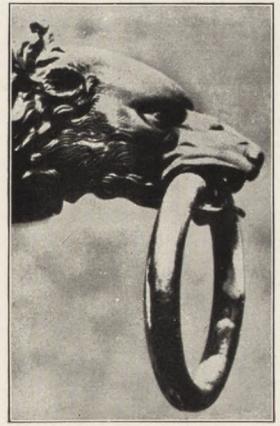
1. Hauseingang von Herculaneum (1. Jh. vor Chr.). (Nach Maiuri, »Ercolano«, 1932.)



2. Schwimmbecken (piscina) aus den Thermen von Leptis Magna; Nordafrika (2. Jh. nach Chr.).



3. Prunkschiff aus dem Nemisee nach der Senkung des Wasserspiegels (1. Jh. nach Chr.). (Abb. 3 u. 4 nach Antonielli, »La prima Nave imperiale del Lago di Nemi«, 1930.)



4. Bronzeverzierung (Wolfskopf) des Prunkschiffes aus dem Nemisee (1. Jh. nach Chr.).



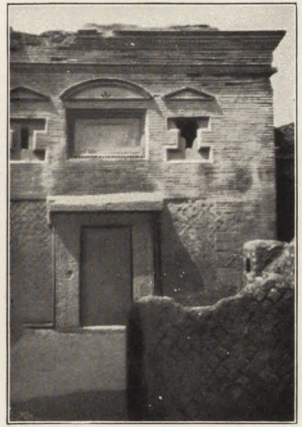
5. Grabtür der Nekropole von Sarsina (1. Jh. vor Chr.). (Nach Fr. Pellati, »Die letzten archäolog. Entdeckungen in Italien«.)



6. Augustusforum in Rom (Anf. 1. Jh. nach Chr.); Blick auf die Freitreppe und die Säulenreste des von hohen, teilweise in Apsidenform konstruierten Mauern umgebenen Tempels des Mars Ultor. (Phot. Anderson.)



7. Trajansforum in Rom (Anf. 2. Jh. nach Chr.); große halbkreisförmige Apsis vor dem »Mercato di Traiano«, einem großen mehrstöckigen Basargebäude.



8. Fassade eines Grabbaues mit Scheinfenster aus der Nekropole von Isola Sacra in Ostia (1.–2. Jh. nach Chr.).

Croy im Merfelder Bruch bei Dülmen bis ins 19. Jh. erhalten und jenes sogar überlebt. Ja, es besteht in gewissem Sinn noch heute: die Tiere werden auch dort vollkommen frei gehalten, kommen das ganze Jahr in keinen Stall und erhalten höchstens in strengen Wintern etwas Beifutter. Diese Haltung erzeugt besonders harte Tiere. Alljährlich am 30. Mai werden die Herden eingefangen. Die Stuten werden nach Einbrennen des Gestütszeichens wieder entlassen, die einjährigen Hengste aber gleich an Ort und Stelle an die Meistbietenden versteigert. Das Einfangen und Bändigen der P. ist eine Art Volksfest und lockt jährlich eine gewaltige Menschenmenge nach Dülmen.

Lit.: E. Hauck, Das seelische Verhalten des Pferdes und des Hundes (1928).

***Pferderettichbaum,** s. Moringa (Erg.).

Pfingstbewegung (Pfingstgemeinde, auch Christengemeinschaft), zählte 1930 in Deutschland etwa 70000 Mitglieder. [sing 1) (Erg.).

***Pfingstkonferenz, Augustusburger,** s. Men-

Pfirsichbaum. *Lit.:* R. Trenkle, Neuzeitl. Pfirsichbau für den Erwerb und im Hausgarten (1932).

***Pfirsichmandel,** s. Pfirsichbaum (Bd. 9).

***Pfister,** Oskar, schweiz. Theolog, * 23. Febr. 1873 Zürich, 1897 Pfarrer in Wald, 1902 Zürich, Hauptvertreter der Psychoanalyse unter den Theologen, schrieb: »Die Frömmigkeit des Grafen Zinzendorf« (1910; 2. Aufl. 1925), »Was bietet die Psychoanalyse dem Erzieher?« (1917; 2. Aufl. 1923), »Die psychoanalytische Methode« (1913; 3. Aufl. 1924), »Zur Psychologie des philos. Denkens« (1922), »Die Liebe des Kindes und ihre Fehlentwicklungen« (1922), »Die Liebe vor der Ehe und ihre Fehlentwicklungen« (1925), »Die Legende Sundar Singhs« (1926), »Analytische Seelsorge« (1927), »Psychoanalyse u. Weltanschauung« (1928), »Religiosität u. Hysterie« (1928) u. a.

Pfitzner, Hans, war 1919—29 Vorsteher einer Meisterklasse für musikalische Komposition an der Akademie der Künste in Berlin, ist seit 1929 Professor einer Meisterklasse an der Akademie der Tonkunst in München, erhielt 1931 den staatl. Beethoven-Preis. Neue Werke: »Das dunkle Reich« (Chorphantasie mit Orchester, Orgel, Sopran- und Baritonsolo, 1930), »Das Herz« (Oper, 1930), Symphonie Cis-Moll (nach dem Quartett op. 36, 1933). Seine »Gesammelten Schriften« erschienen 1931 (3 Bde.).

Pflanze. Für die Lebensdauer der P. dürfte außer ihrer z. T. von der Lebensform (s. d., Erg.) abhängigen Größe vor allem die für jede Pflanzenart wohl verschiedene Ablaufgeschwindigkeit von Assimilation und Atmung von Bedeutung sein. Molisch stellt für die höhern Pflanzen (Blütenpflanzen) folgende Regeln auf: »1. Pflanzen mit kurzer Jugendzeit haben eine kurze Lebensdauer. 2. Pflanzen mit langer Jugendzeit haben in der Regel eine lange Lebensdauer. 3. Auf eine lange Jugendzeit folgt gewöhnlich eine lange, oft sehr lange Tragzeit.« Hierbei wird unter Jugendzeit »die Zeit von der Keimung bis zur ersten Frucht- oder Samenbildung« verstanden. Selbstverständlich ist im Einzelfall die Lebensdauer einer P. abhängig von Boden und Klima und andern Einwirkungen der Außenwelt (besonders Krankheiten). Das Altern der P. äußert sich ganz allgemein in Verlangsamung aller physiologischen Vorgänge und in kolloid-chemischen Veränderungen des Protoplasmas. Das Wesentliche des Alterns von Bäumen besteht wohl in einer allmählichen Veränderung ihrer Vegetationspunkte, sodaß selbst bei völliger Fernhaltung von Schädigungen der Umwelt eine potentielle Unsterblichkeit ausgeschlossen ist. Frühzeitiges Altern ist oft bei Pflanzenindividuen zu beobachten, die aus vegetativer Vermehrung hervorgegangen sind. Es ist anzunehmen, daß namentlich durch eine fortgesetzte Stecklingsvermehrung bei Bäumen außer den verschiedenen physiologischen Eigenschaften der Mutterpflanze auch deren fortgeschrittenere Altersstufe auf den Steckling übertragen wird, was in manchen Fällen zu einer vorzeitigen Altersschwäche führen kann. — Die kausale Erklärung der verschiedenen Lebensformen (s. d., Erg.) der Pflanzen ist immer noch ein ungelöstes Problem. Auffallend ist einesteils, daß verschiedene Lebensformen unter anscheinend gleichen äußern Bedingungen vorteilhaft gebaut und wohl auch zustande gekommen sind (z. B. sommergrüner Laubbaum und immergrüner Nadelbaum im mitteleuropäischen Klima, hartlaubige [immergrüne] und sommerkahle Gehölze im Mittelmeerklima). Anderseits läßt sich in verschiedenen Räumen der Erde mit gleichen klimatischen Bedingungen ein Auftreten der gleichen Lebensform bei verwandtschaftlich weit auseinanderliegenden Pflanzenfamilien feststellen. So wird die Lebensform der Stammsukkulenten in Mexiko durch Kakteen, in Afrika durch Arten von Euphorbia vertreten, die Hartlaubgewächse im Mittelmeergebiet z. B. durch immergrüne Eichen, in Australien durch Eucalyptus-Arten, die Blattsukkulenten in Amerika durch Agave-Arten, in Afrika durch Aloe u. a. Gattungen. Es hat sich also unter gleichen klimatischen und sonstigen Lebensbedingungen vielfach in ganz verschiedenen Verwandtschaftsgruppen eine konvergente Entwicklung der Lebensform vollzogen. *Lit.:* H. Molisch, Die Lebensdauer der P. (1929); L. Brauner, Die P. Eine moderne Botanik (1930); W. Zimmermann, Die Phylogenie der Pflanzen (1930); H. Fitting, Grundprobleme der Pflanzengestaltung (in »Bonner Mitteilungen«, 1930).

Pflanzenbewegungen. Die Theorie von Blaauw (1914) zur Erklärung des Phototropismus besagt, daß durch die ungleichseitige Beleuchtung eines positiv-phototropisch reizbaren Organs (z. B. einer wachsenden Sproßspitze) auf der dem Licht zugewandten Seite eine Wachstumshemmung und auf der dem Licht abgewandten Seite eine Wachstumsförderung direkt hervorgerufen werde, woraus sich die Krümmung dem Licht entgegen ergebe. Bei negativem Phototropismus soll diese Art Lichtwachstumsreaktion umgekehrt verlaufen. Die sich an die Theorie anschließenden Einzelfragen haben zahlreiche Untersuchungen zur Folge gehabt, deren Ergebnisse zwar häufig zugunsten der Blaauwschen Theorie sprachen, bis heute jedoch noch keine völlige Bestätigung gebracht haben.

Eine große Zahl andrer Forscher sucht den Problemen des Phototropismus wie auch des Geotropismus auf anderem Weg beizukommen. Es ist gelungen, in der Spitze rasch wachsender Sprosse Stoffe nachzuweisen, die ausschließlich hier entstehen und die Eigenschaft besitzen, das Wachstum anzuregen, derart, daß ohne sie ein Wachstum nicht möglich ist. Dieser Wuchsstoff (Auxin), wohl ein Hormon, diffundiert fortgesetzt von der Spitze (Vegetationspunkt) nach unten zu den eigentlichen Zonen des Wachstums (Streckungszonen), wodurch das Längenwachstum in Gang gehalten wird. Während des Wachstums wird das Auxin offenbar verbraucht. Die stoffliche Natur des Auxins ist erwiesen, die Ansichten über die einseitige Wirkung dieses Stoffes bei einseitiger Lichtreizung gehen aber noch stark auseinander. Andre Versuche haben

Anhaltspunkte dafür gegeben, daß bei einseitigen Licht- oder Schwerkraftreizungen auf den gegenüberliegenden Flanken entgegengesetzte elektrische Spannungen auftreten. Möglicherweise sind diese mit der nur einseitigen Wirkung des Auxins bei Phototropismus bzw. Geotropismus in Verbindung zu bringen. Ebenso ist es noch nicht möglich, die chemische Natur des Auxins aufzuklären. Man weiß nur, daß der Stoff sich längere Zeit auch in toten, ausgetrockneten Koleoptilenspitzen durchaus wirksam erhält, und daß er Temperaturen bis 90° erträgt, ohne seine Wirksamkeit einzubüßen. Ferner scheint der Wuchsstoff bei verschiedenen Pflanzenarten der gleiche Stoff zu sein. Die Methoden, Auxin in bestimmten Mengen zu gewinnen und dann seine Wirksamkeit auch quantitativ zu erproben, sind namentlich von Went ausgebaut worden. Das Problem der Reizleitung erfährt durch die Entdeckung des Wuchsstoffs eine ganz neue Beleuchtung. Die Haferkoleoptile, die für phototropische und andre Versuche ein sehr bequemes und oft benutztes Objekt darstellt, hat die Eigentümlichkeit, daß die Empfindung (Perzeption) des Lichtreizes nur in der Spitze erfolgt, die Reaktion in der Gestalt der phototropischen Krümmung dagegen in der wesentlich tiefern Streckungszone. Hier wird also die Reizleitung vom Ort der Perzeption zu demjenigen der Reaktion wahrscheinlich nur durch die Diffusion des Auxins bewirkt. — Auch für die wesentlich komplizierteren seismonastischen Reizbewegungen der Sinnpflanze (Mimosa pudica) hat sich feststellen lassen, daß die Reizleitung durch tote, aber diffusionsfähige Schichten, die in die Leitungsbahn eingeschaltet werden, hindurchgeht. Es ist also zu vermuten, daß auch bei der Fortleitung des Reizes bei Mimosa Reizstoffe im Spiele sind, die wohl in den Gefäßen rasch weiterströmen.

Lit.: P. Stark, Das Reizleitungsproblem bei den Pflanzen im Lichte neuerer Erfahrungen (1927); L. Brauner, Die Blaauw'sche Theorie des Phototropismus (1927); W. Zimmermann, Die Georeaktionen der Pflanze (1927); F. Rawitscher, Der Geotropismus der Pflanzen (1932).

Pflanzenernährung. *Lit.:* P. Boysen-Jensen, Die Stoffproduktion der Pflanzen (1931); H. Lundegårdh, Die Nährstoffaufnahme der Pflanze (1932); J. Becker, Hb. der Ernährung der gärtnerischen Kulturpflanzen (1933); »Zeitschr. f. P., Düngung und Bodenkunde« (seit 1922). Vgl. Pflanzenstoffe (Erg.).

***Pflanzenfleischextrakte,** Bezeichnung für Fleischextrakt-Ersatzstoffe, aus Hefe hergestellt, von gleichem Geschmack und Geruch wie echte Fleischextrakte. Sie sind reich an Purinbasen und enthalten kein Kreatin.

Pflanzengeographie. *Lit.:* Warming u. Graebner, Lb. der ökolog. P. (4. Aufl. 1930 ff.; bis 1933: 4 Lfgn.); E. Rübel, Pflanzengesellschaften der Erde (1930).

***Pflanzengesellschaft** (Pflanzengenossenschaft), s. Pflanzengeographie (Bd. 9, Sp. 719). Vgl. auch Vegetationsformationen auf der Erläuterungsbeilage zur Karte Bd. 9 bei Sp. 720. Eine tief gegliederte Einteilung der gesamten Pflanzengesellschaften hat neuerdings Rübel gegeben. *Lit.:* F. Rübel, Die Pflanzengesellschaften der Erde (1928).

***Pflanzengummen, *Pflanzengummi,** sww. Gummi.

Pflanzenkrankheiten. Unter den Pilzkrankheiten junger Holzpflanzen spielen die sog. Einschnürungskrankheiten eine bedeutende Rolle. Die betr. Schmarotzerpilze befallen die Rinde meist dicht über dem Boden, sodaß hier das Dickenwachstum unterbleibt. In den benachbarten pilzfreien Teilen der Rinde hält das Dickenwachstum noch eine Zeitlang an, wodurch die kranke Stelle wie eingeschnürt erscheint. Neuere Ergebnisse über Rübenkrankheiten s. d. (Erg.). S. auch Pflanzenschutz (Bd. 9 u. Erg.), Obstbau (Bd. 8), Schädlingsbekämpfung mit Tafel (Erg.) u. Pilze (Erg.). *Lit.:* J. Eriksson, Die Pilzkrankheiten d. landw. Kulturpflanzen (1926); E. Riehm, Die Krankheiten der landw. Kulturpflanzen u. ihre Bekämpfung (1927); W. Trappmann, Schädlingsbekämpfung (1927); O. Appel, Taschenatlas der Kartoffelkrankheiten (1927) u. Taschenatlas d. Getreidekrankheiten (1931); K. Flachs, Krankheiten u. Parasiten der Zierpflanzen (1931); H. Pape, Die Praxis der Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen der Zierpflanzen (1932); »Die kranke Pflanze« (seit 1924).

***Pflanzenmäh|der** (Phytotoma *Mol.*), Gattung der Schmuckvögel, von finkenartigem Aussehen, aber mit gezähnelten Schnabelschneiden. Im Garten und besonders dem Weinbau durch Plündern der reifen Stöcke schädlich. 4 Arten im westlichen und südlichen Südamerika. In Chile lebt die Rarita (Rara, P. rara *Mol.*; Abb.), Oberkopf und Unterseite rostbraun, Rücken auf braunem Grund schwarz gestrichelt, Flügelfleck weiß, Schwanz schwarzbraun, 190 mm lang, Flügellänge 90 mm.



Rarita.

Pflanzenmilch, s. auch Milch, Vegetabile (Erg.).

Pflanzenmorphologie. Einige Grundprobleme der P. sind zuletzt eingehend von W. Troll an Hand der Gestaltungsverhältnisse der Blüten bearbeitet worden. Troll weist darauf hin, daß das rein Gestaltliche (im Gegensatz zu den Problemen der Pflanzenphysiologie) im Pflanzenleben nicht vom Standpunkt der mechanischen Kausalität tiefer erkannt werden kann, auch nicht durch weitgehende Verbindung mit den ökologischen Problemen der Anpassung, sondern daß der Form an sich ein besonderer Eigenwert zukomme. Es lassen sich sog. Gestaltstypen aufstellen, die auf ganz verschiedenen Wegen der Entwicklung und der Organisation zustande kommen, die also ganz verschiedenen Organisationstypen angehören. Diese Gestaltstypen führen oft zu auffallenden Ähnlichkeiten in der Gestaltung (Analogien), ohne daß hierbei die Wirkung äußerer Einwirkungen nachweisbar wäre. So sind z. B. die fünfstrahlige Einzelblüte etwa von Solanum dulcamare und der mit 5 Strahlblüten versehene Körbchen-Blütenstand der Kompositе Prenanthes purpurea verschiedene Organisationstypen des gleichen Gestaltstypus. *Lit.:* W. Troll, Organisation und Gestalt im Bereich der Blüte (1928); K. Goebel, Blütenbildung und Sproßgestaltung (1931); M. Heidenhain, Die Spaltungsgesetze der Blätter (1932); M. Hauser, Polarität und Blütenverteilung (1932).

***Pflanzenökologie,** sww. Pflanzenbiologie.

***Pflanzenornament,** s. Ornament (Bd. 9).

Pflanzenpflege. Der alten gärtnerischen Erfahrung, den Boden zwischen den Kulturpflanzen mit organischen Stoffen zu bedecken, wird neuerdings wieder mehr Beachtung geschenkt. Als Bodenbedeckung (Bodenbelag) verwendet man Stalldünger, Kompost, Laub, Torf, Nadelstreu, Stroh usw., oder man baut Gründüngungspflanzen (s. Dünger und Düngung, Bd. 3, Sp. 1094) an, deren grüne Masse niedergeschlagen oder

gewalzt wird und liegen bleibt, also ohne untergegraben oder untergepflügt zu werden. Diese Stoffe halten den Boden locker, offen, feucht, entwickeln bei der Verwesung Kohlensäure (s. Kohlensäuredüngung, Bd. 6), fördern das Bakterienleben und damit die Bodengare (s. d., Bd. 2). Bleibt die Humusdecke dauernd liegen, so spricht man von Mulchkultur. Neuerdings verwendet man imprägnierte Holzwolle (Drawin-Bodenbelag), die das Unkraut nicht aufkommen läßt u. die Hackarbeit im Sommer entbehrlich macht, auch als Trockenunterlage für Früchte dient. Teerfreie Pappen (Thermogen, Goudronit, Terrex), von Asphalt- und Natronag-Papier u. andern Bodenpappen wirken zwar wärmespeichernd, lassen aber die Niederschläge nicht durch, schließen die Luft zu sehr ab, leiden beim Betreten. Auch mit anorganischen Stoffen wird Kulturboden bedeckt, z. B. im Weinbau mit Schiefer. *Lit.:* Reinhold und Schmidt, Bodenbedeckungsversuche (in »Gartenbauwissenschaft«, Bd. 3, 1930); J. Schomerus, Die Bodenbedeckung (1931).

Pflanzenphysiologie. Neue Ergebnisse s. Pflanzenbewegungen (Erg.) und Saftsteigen (Bd. 10). *Lit.:* Kostytschew-Went, Lb. der P. (2 Bde., 1925 u. 1931); H. Molisch, Botan. Versuche ohne Apparate. Ein Experimentierbuch f. jeden Pflanzenfreund (1931); L. Brauner, Das kleine pflanzenphysiologische Praktikum. I: Die Chemie des Pflanzenkörpers (1929), II: Die physikalische Chemie der Pflanzenzelle (1932); H. Walter, Die Hydratur der Pflanze (1931).

***Pflanzenreich,** die Gesamtheit aller sich als Pflanzen erweisenden Organismen. Über die verwandtschaftliche Ordnung des Pflanzenreichs s. Pflanzensystem (Bd. 9).

***Pflanzensauger** (Homoptera), sämtliche nicht zu den Wanzen (s. d., Bd. 12) gehörigen Schnabelkerfe (s. d., Bd. 10).

Pflanzenschleime, in Wasser nur zu Gallerten aufquellende Sekrete, meist von Zellmembranen (vgl. dagegen Gummi, Erg.), z. B. auch aus Seetang (Tangin, Norgin[e] [s. d., Bd. 8]), aus Quitten, Johannisbrotsamen (Gum Tragasol, Puro-, Neo-, Dia-, Stargum, Cefen); vgl. Fruktan (Erg.). Sie dienen zu Appretur- und Klebezwecken zusammen mit Magnesiumsulfat, Invert- u. Stärkezucker, zu Farben-, Leim- und kosmetischen Massen, so Mistelschleim für Vogelleim und Heilsalben (Viskolan).

Pflanzenschutz. über Schutz der forstlichen Kulturpflanzen s. Forstschutz (Bd. 4 und Erg.). *Lit.:* G. Lüstner, Krankheiten u. Feinde der Gemüsepflanzen (2. Aufl. 1924); O. Appel, Taschenatlas der Krankheiten des Kernobstes (1928), ... des Steinobstes (1928), ... des Beeren- und Schalenobstes (1929); »Mittel gegen Pflanzenkrankheiten, Schädlinge und Unkräuter« (Merkblatt des deutschen Pflanzenschutzdienstes, 8. Aufl., 1933). S. auch Lit. bei Obstbau (Bd. 8) und Pflanzenkrankheiten (Bd. 9 und Erg.).

***Pflanzenschutzgeräte,** ***Pflanzenschutzmittel,** s. Schädlinge (Erg., mit Tafel).

Pflanzenschutzstationen. Die erste Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz befindet sich seit 1928 in Pillnitz (Sachsen).

***Pflanzenstoffe,** chemische Stoffe, die in Pflanzen enthalten sind, im engern Sinn organische Verbindungen, die im Stoffwechsel der Pflanzen entstehen. *Lit.:* C. Wehmer, Die P. (1929—31, 2 Bde.); G. Klein, Hb. der Pflanzenanalyse (1931—33, 4 Bde.).

Pflanzenwachstum. über sog. Wuchsstoffe (Auxin) s. Pflanzenbewegungen (Erg.).

Pflanzenzelle. *Lit.:* E. Küster, Pathologie der Pflanzenzelle. Tl. I: Pathologie des Protoplasmas (1929); L. Brauner, Die physikalische Chemie der Pflanzenzelle (1932).

Pflanzenzüchtung. *Lit.:* »Der Züchter« (hrsg. von E. Baur, seit 1929); Dix, Prakt. Pflanzenzucht (1931).

Pflegamt, 1) s. auch Geschlechtskrankheiten (Erg.).

***Pflichtschenkungen,** s. Anstandsschenkungen (Erg.).

***Pflichtversicherung,** sow. Zwangsversicherung.

Pflug. *Lit.:* P. Leser, Entstehung u. Verbreitung des P. (in »Anthropos-Bibliothek«, Bd. 3, H. 3, 1931).

***Pflügersches Gesetz,** sow. Zuckungsgesetz.

Pforta (Schulpforta) ist seit 1929 Landgemeinde und heißt Schulpforte.

Pförten. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Pforzheim, (1925) 78 937 Ew. (einschl. spät. Eingem.), (1932) 80 000 Ew., hat Herz-Jesu-Kirche (1929), Finanzamt, Gemäldesammlung, 3 Krankenhäuser, Krematorium, Freilichtbühne, auch Uhren- und Uhrgehäuseindustrie.

***Primer,** Walther, österr. Heimwehrführer, * 22. Dez. 1881 Marburg a. d. Drau, seit 1913 Rechtsanwalt in Judenburg (Steiermark), Gründer und langjähriger Führer des Steirischen Heimatschutzverbandes, zuletzt Führer der gesamten Heimwehren, unternahm in der Nacht vom 12. zum 13. Sept. 1931 einen mißglückten Putsch (vgl. Österreich, Geschichte, Erg., Sp. 533) und legte daraufhin die Führerschaft

Pfund, s. auch Probierkunst (Erg.).

Pfund. Englisches P. (Gewicht) = 453,6 g (vgl. Avoirdupois, Bd. 1).

***Phacops** *Emmr.*, Gattung der Trilobiten. P. latifrons *Bronn* (s. Tafel »Devonformation«, 14, Bd. 3), mit 11 Segmenten, deren Seitenteile gefurcht sind; in den mitteldevonischen Kalken der Eifel meist eingerollt, in Schiefern von Bundenbach (im Hunsrück) dagegen gewöhnlich aufgerollt, bis 7,5 cm lang.

***Phalsbourg** (spr. fälsbür), frz. Name von Pfalzburg.

***Phanerotoxisch** (griech.), s. Gifttiere (Erg.).

Phänogenetik, s. auch Experimentalzoologie (Erg.).

Phänomenologie. *Lit.:* A. Messer, Deutsche Wertphilosophie der Gegenwart (1926).

***Phantasiezwirne,** sow. Effektzwirne.

Pharmakognosie. *Lit.:* Tunmann, Pflanzenmikrochemie (1913); Trier, Chemie der Pflanzenstoffe (1924); Wasicky, Physio-P. (1929—32, 2 Bde.); Tschirch, Hb. der P. (2. Aufl., 1930 ff.; bis 1933: 10 Lfgn.).

Pharmazie. Die Gesellschaft für Geschichte der P. (Geschäftsstelle Berlin) wurde 18. Aug. 1926 gegründet. *Lit.:* »Hb. der österr. P.« (1930, 4 Bde.).

Pharsalos (neugriech. Pharsala), (1928) 3223, als Gemeinde 5567 Ew.

***Phascolotherium,** fossile Säugetiere (s. Säugetiere, Bd. 10, Sp. 1061).

Phase, in der Physik bei Schwingungen oder andern periodischen Bewegungen der als Winkel eines umlaufenden Radius (Uhrzeiger) mit einer Anfangslage gemessene Bewegungszustand in einem bestimmten Augenblick. Vgl. Phasendifferenz (Bd. 9).

***Phasenpauschalierung,** s. Umsatzsteuer (Erg.).

***Phasenschieber,** Einrichtungen, die in Drehstromnetzen die zeitliche Übereinstimmung der Phase von Strom und Spannung bewirken, d. h. den (meist nacheilenden) Blindstrom kompensieren. Als P. können gebraucht werden leerlaufende, übererregte Synchronmotoren, Drehstromkollektormotoren, durch besondere Drehstromkollektormaschinen erregte Drehstrommotoren oder Starkstromkondensatoren.

***Phasenverschiebung,** sow. Phasendifferenz.

Phenol wird hauptsächlich hergestellt durch Umsetzen von benzolsulfonsaurem Kalzium mit Soda, Eindampfen, Alkalischmelzen der Paste, Lösen der Schmelze und Übertreiben des mit Schwefelsäure ausgeschiedenen Phenols mit Dampf. Große Mengen dienen (mit Formaldehyd, auch mit Akrolein) zur Herstellung von Kunstharzen.

Phenole, s. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 841).

Phenolharze, s. auch Kunstharze (Erg.) u. Plastische Massen (Erg.).

***Phenoplaste,** plastische Massen (s. d., Erg.) aus Phenolharzen. — Aminoplaste: plastische Massen aus Harnstoffharzen. — Vgl. Kunstharze (Erg.).

Philadelphia, (1930) 1950961 Ew. Die Staatsuniversität zählte 1930: 8420, die Temple-Universität 7961 Studierende. P. hat deutsches Konsulat.

***Philastrius** (Filastrius), altkirchl. Schriftsteller, Bischof von Brescia, verfaßte um 390 die Schrift »De haeretibus« (in Mignes »Patrologia latina«, Bd. 12, 1844 ff.).

***Philby,** Harry St. John Bridger, brit. polit. Beamter und Arabienreisender, * 3. April 1885 Saint John's, Badula (Ceylon), Zivilbeamter in Indien, im Weltkrieg politischer Agent in Mesopotamien und Arabien. Seit 1928 ist er noch mehrfach in Arabien tätig gewesen. 1932 durchquerte er die Wüste Dehna. P. schrieb: »The Heart of Arabia: a Record of Travel and Exploration« (1922, 2 Bde.; deutsch u. d. T.: »Das geheimnisvolle Arabien«, 1925), »Arabia of the Wahhabis« (1928), »Arabia« (1930).

Philiatra (neugriech. Philiatrà), (1928) als Gemeinde 10036 Ew.

Philipp, 17) P. II., König von Spanien. *Lit.:* C. Bratli, Felipe II., rey de España (1927); J. Fernández Montaña, Felipe II. y el príncipe Don Carlos (1927); J. Cassou, La vida de Felipe II. (1930); R. Schneider, Philipp II. Religion und Macht (1931).

***Philipp,** Arno, Dichter und Politiker, * 11. Jan. 1870 Zwickau, † 31. Okt. 1930 Porto Alegre, seit 1889 in Brasilien, war 1893—1917 Schriftleiter der »Deutschen Zeitung« (Porto Alegre), 1906—21 Staatsgymnasialprofessor für Deutsch und klassische Sprachen in Porto Alegre, 1905—29 Deputierter des Staatskongresses von Rio Grande do Sul. Er schrieb zahlreiche Dichtungen und Aufsätze in deutscher und portugiesischer Sprache und übersetzte die Werke brasil. Erzähler (de Taunay, de Alencar) ins Deutsche. *Lit.:* Lebensbild, Nachruf und P.s letztes Gedicht in »Der Auslanddeutsche«, 13. Jg., Heft 3, 5, 22 u. 24 (1930).

Philipperbrief. *Lit.:* E. Lohmeyer, Der Brief an die Philipper (1928); K. Barth, Erklärung des Philipperbriefes (1928). [jww. Metlawi.

Philippe-Thomas (spr. filip-tōma), Ort in Tunesien,

Philippi. Vom französischen Archäologischen Institut wurden 1930 Ausgrabungen beim antiken Theater veranstaltet und dabei u. a. ein gewölbter Eingang freigelegt, dessen Schlußstein an der einen Seite ein Bukranion (s. d., Bd. 2) zeigt, an der andern Nemesis mit Waage, Fackel und Rad, an deren Gewand Nemesis und Nike dargestellt sind.

Philippi, 4) Friedrich, Geschichtsforscher, starb am 26. April 1930 in Münster i. W.

Philippinen, (1931) 12,42 Mill. Ew. 1930 hatten die öffentlichen Schulen 1213713, die privaten Schulen 102413 Schüler, die Universität 7261 Stud. — Die Rohrzuckererzeugung stieg an: 1930/31: 7,82 Mill., 1931/32: 9,5 Mill., 1932/33: 10,7 Mill. dz. 1930 wurden 2,16 Mill. Stück Kokosnüsse, 461100 dz Tabak geerntet. Viehstand 1929 (in 1000 Stück): Rindvieh 1146, Kerabaus 1954, Schweine 2454, Schafe 125, Ziegen 452, Pferde und Maultiere 341. 1931 wurden 5412 kg Gold gewonnen, 4301 Mill. Zigaretten, 282 Mill Zigarren hergestellt. Die Ausfuhr wertete 1930: 266,3 (davon Zucker 104,5), die Einfuhr 246,2 Mill. P.-Peso. Schiffsverkehr 1930: 17.1 Mill. Reg.-T. — 1931 gab es 1538 km Eisenbahnen, 989 Post-, 511 Telegraphenämter, 22798 Fernsprechanschlüsse. — Der Staatshaushalt sah 1930: 83,9 Mill. P.-Peso Einnahmen, 95,2 Mill. Ausgaben vor. Staatsschuld 1930: 150,2 Mill. P.-Peso. — *Lit.:* W. C. Forbes, The Philippine Islands (1928, 2 Bde.). — Kartenwerke s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.), unter Ver. St. v. A.

Geschichte. Die Unabhängigkeitsbestrebungen fanden unter den Philippinos ebenso viele Gegner wie in den Ver. St. v. A. Förderer; hier empfand man störend die zollfreie Einfuhr philippinischer Erzeugnisse (namentlich Zucker und Kopra) und scheute sich, den 12 Mill. »Farbigen« das Bürgerrecht zuzugestehen. Die Philippinos dagegen fürchteten, daß in den unabhängigen P. die Japaner u. Chinesen ihre billigen Arbeitskräfte unterbringen würden. Schon 1916 bewilligten die Ver. St. v. A. den P. eine Verfassung, nach der die Philippinos die Mehrheit in ihrem Parlament erhielten; in der Verwaltung herrschte weiterhin der nordamer. Einfluß vor. 1932 bestimmte der nordamer. Senat, daß die P. 1951 völlig unabhängig werden sollen und verkürzte diese Frist im April auf 1940. Der Präsident Hoover legte sein Veto 13. Jan. 1933 ein, wogegen das Parlament 18. Jan. 1933 mit 2/3 Mehrheit die Unabhängigkeit beschloß. Die Ver. St. v. A. bleiben im Besitz der Flottenstützpunkte.

Lit.: »Commercial Handbook of the Philippine Islands« (1924); S. Lenk, Die Bevölkerung der P. (Diss. Leipzig 1932).

Philippopel, s. auch Bulgarien, Tabelle (Erg.).

Philippson, 3) Alfred, Geograph, lebt seit 1929 im Ruhestand. Er schrieb ferner »Beiträge zur Morphologie Griechenlands« (1930). 1930 erschien »Festschrift für A. P. zu seinem 65. Geburtstag, von Schülern und Freunden«.

***Philiskos,** sww. Philikos.

***Phillimore** (spr. filimor), Walter George Baron P. of Shiplake, brit. Jurist und Staatsmann, * 21. Nov. 1845 London, † das. 13. März 1929, seit 1868 Anwalt, 1913—16 Richter am Appellationsgerichtshof (s. England, Bd. 3, Sp. 1649), war Urheber des Ersten Entwurfs der Völkerbundsakte und schrieb »Three Centuries of Treaties of Peace and their Teaching« (1917).

***Phillips,** David Graham, nordamer. Romanschriftsteller, * 31. Okt. 1867 Madison (Ind.), † (ermordet) 24. Jan. 1911 New York, zu den »Muckrakers« (s. d., Erg.) gehörig, gab sein Bestes in den frührealistischen, noch etwas theatralischen Romanen »The Great God Success« (1901; Zeitungswesen) u. »Susan Lenox« (1915) sowie besonders in der Kurzgeschichte »Enid« (1913; in der Sammlung »Degarmo's Wife«) und schilderte als erster mit Freimut die amerikanische Frau. *Lit.:* F. Harris, D. G. P. (in »Latest Contemporary Portraits«, 1927); J. Marcosson, D. G. P. and his Times (1932).

***Phillipsia** *Portlock*, Gattung der Trilobiten (s. Tafel »Steinkohlenformation I«, 21, Bd. 11), 12—18 Segmente, deren Seitenteile zahlreiche Rippen haben. Hauptverbreitung im Kohlenkalk, aber auch im Perm;

in Deutschland selten. Im Kulm von Oberschlesien P. acuminata *Freit.*

Phillpotts, Eden, engl. Schriftsteller, verfaßte ferner mehr als ein Dutzend Bühnenwerke (meist dramatisierte Romane), bes. die erfolgreichen Komödien: »The Farmer's Wife« (1916) u. »Yellow Sands« (mit seiner Tochter Adelaide, 1926), über ein halbes Dutzend meist ländliche Themen behandelnde Gedichtsammlungen (»A Hundred Lyrics«, 1930, u. a.), historische Romane, Kurzgeschichten (»It Happened Like That«, 1927, u. a.), Essays und Studien (»My Devon Year«, 1903, u. a.) sowie seit 1922 Detektivgeschichten (meist unter dem Decknamen Harrington Hext). Seit der 20bändigen Widecombe-Ausgabe seiner Dartmoorromane (1928; »Widecombe Fair« [1913] u. a.) schrieb er weitere Heimatromane, besonders »Bred in the Bone« (1932) und »Witch's Cauldron« (1933; 2 Bde. einer Trilogie), phantastische Romane (»Alcyone«, 1931) u. a. *Lit.:* Ch. W. Meadowcroft, The Place of E. P. in English Peasant Drama (1925); P. Hinton, E. P. A Bibliography (1931).

Philon, 3) (P. Judäus) jüd.-griech. Philosoph. *Lit.:* M. Adler, Studien zu P. (1929); J. Heinemann, Die Werke P.s von Alexandrien (1929. 5 Tle.); J. Pascher, Der Königsweg zu Wiedergeburt und Vergottung bei P. von Alexandreia (1931); F. Geiger, P. von Alexandrien als sozialer Denker (1932).

Philosophie. Geschichte der P. *Lit.:* Kurze Gesamtdarstellungen lieferten E. v. Aster (»Gesch. der P.« in »Kröners Taschenausgaben«, 1932) u. A. Messer (»Gesch. der P.«, 1932). Eine »Gesch. der P. in Längsschnitten« (d. h. der Logik, der Ethik usw.) wird in 15 Heften seit 1931 von W. Moog herausgegeben. Über den gegenwärtigen Stand unterrichten die vom Verlag Junker u. Dünnhaupt (Berlin) herausgegebenen »Philosophischen Forschungsberichte« (1930ff.; bis 1933: 15 Hefte). Dem Unterricht in P. und der philosophischen Vertiefung der Schulwissenschaften dient die Zeitschrift »Philosophie und Schule« (hrsg. von H. Leisegang, seit 1929; bis 1933: 4 Bde.).

***Philyngewebe** (nach dem Erfinder Phily genannt), der Wirkware ähnliches Gewebe.

Phiole, s. auch Fiolen (Erg.).

***Phipps,** Sir (seit 1927) Eric Clare Edmund, brit. Diplomat, * 27. Okt. 1875 Madrid, 1899—1922 bei verschiedenen Gesandtschaften, 1922—28 Bevollmächtigter Minister in Paris, dann Gesandter in Wien, seit Mai 1933 Botschafter in Berlin.

Pholegandros (neugriech. Ausspr. -legändroß), 33 qkm mit (1928) 545 Ew. in einer Gemeinde.

***Phon** (griech.), Einheit für Lautstärkemessungen; Lautstärke verschiedener Geräusche: 30 P. Flüsterton, 40 P. normaler Lautsprecher, 50 P. Motorgeräusch bei Kraftwagen, 80 P. starker Straßenverkehr, 110 P. Kesselschmiede, 130 P. obere Hörgrenze (Schmerzempfindung).

***Phonasthenie** (griech.), s. Stimmschwäche (Erg.).

Phonetik, s. auch Intonation (Erg.).

***Phonisches Kaleidoskop,** sww. Kaleidophon.

Phoenix, (1930) 48 118 Ew.

***Phönix Lebensversicherungs-Ges.** (A.-G.) in Wien; gegr. 1882; betreibt im Deutschen Reich seit 1890 Lebensversicherungen; 1. Jan. 1932 Grundkapital 4, Versicherungssumme 2746 Mill. Schilling (davon deutsches Geschäft 216 Mill. *RM*).

***Phönixorden, griechischer,** gestiftet 1926 in fünf Klassen. Weißgeschmeltztes, gleichschenkliges Kreuz mit kleeblattartig ausgeschweiften Enden, belegt mit dem Vogel Phönix über Flammen, in Gold (1. bis 4. Klasse) oder in Silber (5. Klasse), auf den Kreuzesenden je ein Buchstabe in kyrillischer Schrift. Band: dunkelgelb, schwarz gerändert. Wird nur an Ausländer verliehen (vgl. Griechenland, Erg., Sp. 630).



Griechischer Phönixorden.

Phoenixville, (1930) 12 029 Ew.

***Phosphatide,** komplizierte Ester der Glyzerinphosphorsäure mit Fettsäuren (z. B. Palmitin-, Stearin-, Ölsäure) einerseits und einem Aminoalkohol, meist Cholin, anderseits. Die wichtigsten P. sind die Lezithine (s. d., Bd. 7).

Phosphatschlacke (Phosphorschlacke), auch Schlacke beim sog. Roheisenverfahren, s. Eisen (Erg., Sp. 1221).

***Phosphazote,** s. Harnstoffdünger (Erg.).

Phosphor. Alle Phosphormineralien sind aus dem Apatit, dieser aus dem Lebensprozeß von Meer- und Luftbewohnern entstanden; der Glührückstand der Exkremente des Menschen enthält 35, des Hundes 40 v. H. Phosphorpentoxyd. — Unter sehr hohem Druck entsteht aus rotem P. eine graphitähnliche Abart von großer Elektroleitfähigkeit. — Gelber P. dient nicht mehr für Zündhölzer, sondern hauptsächlich als Zwischenstoff zur Herstellung von rotem P., von Phosphorsäure bzw. deren Anhydrid im Luftwasserdampf- bzw. Luftsauerstoffstrom, von Phosphorsesquisulfid, -tri- und -oxychlorid, von Phosphorkupfer und -zinn, von Leuchtspurmunition und zur Raucherzeugung zwecks militärischer Vernebelung. — Die Welterzeugung betrug 1930 etwa 15 000 t, davon 80 v. H. in Form von Düngemitteln. — *Lit.:* Waggaman, Phosphoric Acid, Phosphates and Phosphatic Fertilizers (1927); Schätzel, Umsetzung von P. mit Wasserdampf zu Phosphorsäure und Wasserstoff (1929); Rausch, P., Phosphorsäure und Phosphate (1929).

***Phosphoreisen** (Ferrophosphor), Eisen mit bis zu 26 v. H. Phosphor, wird aus Eisenerz, Phosphoriten, Koks und Sand im Hoch- oder Elektroofen gewonnen, dient zur Herstellung von dünnflüssigem Gußeisen (vgl. Eisengießerei, Bd. 3, Sp. 1375) und von kaltwalzbarem Stahl.

***Phosphorlegierungen** (Phosphormetalle), feste Lösungen von Phosphor und Metallphosphiden (s. Beilage »Phosphorverbindungen«, II, Bd. 9) in Metallen, werden auch aus Metallen, Kalziumphosphat, Kohle und Kieselsäure hergestellt.

Phosphorverbindungen. I. Das Tribromid dient zur Herstellung von Bromwasserstoffgas mittels Wasserdampfes, als Lösungsmittel bei der Rotphosphorerzeugung, das Trichlorid zur Herstellung von Triphenylmethanfarbstoffen, Lüstereffekten auf Glas und keramischen Glasuren; es ist 1808 von Gay-Lussac und Thénard entdeckt worden. — II. über Phosphormetalle siehe auch Phosphorlegierungen (Erg.). — III. a) Das Pentoxyd phosphoresziert nach Belichten grün. b) Technische Orthophosphorsäure wird in großen Mengen aus Gelbphosphor (s. Phosphor, Erg.) und Luft durch Auffangen des Pentoxydnebels in verdünnter Phosphorsäure gewonnen und vor allem für Düngezwecke (Doppelsuperphosphat, Nitrophoska, Alkali-, Ammon- und Diammonphosphat) verwandt; über zitronensäure-(zitrat-)lösliche Phosphorsäure in Düngern, s. d. (Bd. 3, Sp. 1088), Eisen (Erg., Sp. 1221) und Kalziumsalze (Erg., Sp. 1077). Die reine Säure dient für Limonaden statt Zitronensäure, Pharmazeutika (Sirup, Glyzerinphosphorsäure), Zahnzement,

Porzellankitt, Rostschutzmittel, zur Herstellung aktiver Kohle; sie wurde 1740 von Margraf aus Urin, 1777 von Scheele aus Knochen gewonnen. — IV. Das Heptasulfid P_4S_7 findet sich ebenfalls in Reibflächen von Streichhölzern. — VI. Phosphin bildet sich beim Lagern von Ferrosilizium, ist enthalten im Rohazetylen, dessen gefährliche Explosionen es bewirkt. Fester Phosphorwasserstoff P_4H_2 kann aus Gelbphosphor und naszierendem Wasserstoff erhalten werden.

***Phosphorzinn** (Zinnphosphid), Zinn mit 1—10 v. H. Phosphor (vgl. Zinnlegierungen, Bd. 12, Sp. 1815), dunkelgraue bis -blaue kristalline Stücke, entsteht durch Verschmelzen von Reinzinn- und Gelbphosphorschichten, verliert beim Glühen Phosphor, dient zur Desoxydation von Bronzen (s. d., Bd. 2 u. Erg.) und Neusilberlegierungen, zur Erzielung homogener Güsse.

Photios, byzantin. Gelehrter und Kirchenpolitiker. *Lit.:* G. Hofmann, P. et Ecclesia romana (1932, 2 Bde.).

***Photobiologie,** die Lehre von den Wirkungen des Lichtes auf die Lebewesen; vgl. Licht (Bd. 7, Sp. 945) und Lichtbehandlung (Bd. 7). *Lit.:* L. Pincussen, P. (1930).

***Photochlorid,** s. Beilage (S. II) bei Silber (Bd. 11).

***Photoeffekt,** Bezeichnung für die unter Lichteinwirkung elektrische Erscheinungen (Bd. 7) beschriebene Tatsache, daß eine mit Licht bestrahlte Metallplatte (meist Schichten von Kalium oder Zäsium im Vakuum) Elektronen aussendet. Dabei muß die Wellenlänge des einfallenden Lichtes so kurz sein, daß die durch die Lichtenergie ausgelösten Elektronen die an der Oberfläche jedes Metalls vorhandenen elektrischen Randfelder zu überwinden vermögen. Für den P. gelten folgende beiden Grundgesetze: 1) Durch die Frequenz der Primärstrahlung ist die kinetische Energie der Elektronen ($^1/_2\, m v^2$) bestimmt. 2) Der Intensität des eingestrahlten Lichtes oder (im Sinn der Quantentheorie) der Anzahl der auf die Metallplatte auffallenden Photonen (s. d., Erg.) entspricht die Anzahl der ausgelösten Elektronen. Dies Gesetz ist eine Bestätigung der Gültigkeit des Energieprinzips auch in den Dimensionen der Atome und Molekeln.

Der P. hat neben der technischen Anwendung in den Photozellen als dem elektrischen Auge (s. Photozellen, Bd. 9, und Telegraphie, Erg.), das Lichtimpulse in Stromimpulse verwandelt, eine theoretische Bedeutung vor allem durch die Tatsache, daß er die Quantenauffassung über die Natur des Lichtes (s. Quantentheorie, Bd. 9 u. Erg.) beweist. Er liefert zugleich die beste Bestimmungsmethode für die universelle Konstante h ($6{,}55 \cdot 10^{-27}$ erg.sec), das sog. elementare Wirkungsquantum. S. auch Atomphysik, Elektronen, Kernphysik, Molekelbau, Quantentheorie, Quantenmechanik, Wellenmechanik (sämtl. Erg.). [Selenzelle.

Photoelektrische Zelle, svw. Photozelle, auch svw.

***Photogen** (griech.), hochflammendes, dem Solaröl ähnliches (Sicherheits-) Leuchtöl aus Braunkohlenteer (s. d., Bd. 2), Schiefer- oder Erdöl.

***Photograph** (griech.), Gewerbetreibender, der Porträtphotographien im eignen Atelier herstellt. Ausbildung: dreijährige Lehrzeit im Atelier oder Ausbildung in einer der Phototechnischen Fachschulen (s. d., Erg.). Der Reproduktionsphotograph ist Arbeitnehmer in Zeitungs- u. Buchverlagen und macht Originalaufnahmen druckreif. Höchste technische und künstlerische Anforderungen werden an den Bildberichterstatter (Kameramann) der illustrierten Zeitschriften gestellt, der mittels Bildreportage über interessante und wichtige Ereignisse zu berichten hat; er ist Arbeitnehmer oder freier Mitarbeiter der Verlage.

Photographie. Während bisher Objektive mit einer Lichtstärke über 1 : 4,5 nur für Spezialzwecke (z. B. Kinoaufnahmen) verwendet wurden, geht man neuerdings mit den Lichtstärken auch für Universalkameras erheblich höher. Bei den üblichen Formaten (6×9, 9×12) etwa bis 1 : 3,5, bei kleinern bis 1 : 1,4 und noch weiter. Geeignete Objektive sind von den meisten bedeutenden optischen Anstalten gebaut worden; besonders eingeführt haben sich »Hektor« (Leitz-Wetzlar, 1 : 1,9), »Sonnar« 1 : 2 und »Biotar« 1 : 1,4 (letztere von Zeiß-Jena).

Die von Amateuren bevorzugten Klappkameras werden (namentlich für das kleine Format 6×9) heute häufig als »Springkameras« gebaut, d. h. der Objektivträger stellt sich beim Öffnen der Kamera selbsttätig auf »Unendlich« ein; beim Schließen legt sich der Balgen automatisch in das Gehäuse zurück. Neben den bisher üblichen Platten- und Filmformaten erfreuen sich neuerdings die Kleinbildkameras zunehmender Beliebtheit. Sie erlauben die Verwendung lichtstärkster Optik mit kurzer Brennweite und daher großer Tiefenschärfe und ermöglichen damit Aufnahmen, die mit den schwerfälligern ältern Apparaten kaum ausführbar waren. Als Bildformate kommen hierfür (neben 40×40 und 60×60 mm) besonders die Größen 24×36 (doppeltes Kinoformat) und 30×40 mm in Betracht. Als Aufnahmematerial kommt im ersten Fall normaler Kinofilm (perforiert oder unperforiert), meist für 36 Aufnahmen, im zweiten der normale Rollfilm $4^1/_2 \times 6$ cm in Frage, der dann 16 Aufnahmen des Kleinbildformats gestattet. Da diese kleinen Bilder nur in der Vergrößerung wirken können, ist für die Aufnahme gestochene Schärfe erforderlich; zum Scharfeinstellen werden daher besondere Einrichtungen verwendet. Diese bestehen entweder aus einer Verbindung eines in die Kamera eingebauten Entfernungsmessers mit dem Objektiv, sodaß mit der Entfernungsmessung gleichzeitig die Scharfeinstellung erfolgt (z. B. bei der »Leica« der Firma Leitz-Wetzlar und bei der »Contax« der Zeiß-Ikon A. G., Dresden), oder aus einer in die Kamera eingebauten Sucherkamera mit Spiegelreflexwirkung, die ein Mattscheibenbild in voller Größe der Originalaufnahme gibt (z. B. bei der »Rolleiflex« von Franke u. Heidecke in Braunschweig und bei der »Pilot« von Guthe u. Thorsch in Dresden). Die Sucherkamera wird neuerdings (von Meyer u. Co. in Görlitz) auch als Einzelgerät zum Aufsetzen auf jede beliebige Kamera gebaut.

Auch das Aufnahmematerial (Platten und Filme) hat einige Verbesserung erfahren; so ist die Empfindlichkeit auf 23—26° Scheiner (s. Sensitometrie, Bd. 11) erhöht worden. Für die Herstellung von Kleinstbildern ist der Feinkornfilm (Leicafilm) entstanden, bei dessen Verwendung auch bei starker Vergrößerung eine Störung durch Mitvergrößern des Filmkorns nicht zu befürchten ist.

Für die Vergrößerungstechnik kommen mehr und mehr die billigen Ansatzgeräte in Aufnahme, die nur den Beleuchtungsapparat enthalten; als optische Ausrüstung wird die der Aufnahmekamera verwendet, die zu diesem Zweck mittels Klammern oder unter Benutzung des Kassettenfalzes mit dem Ansatzgerät verbunden wird.

Interessante Möglichkeiten ergeben sich durch die Infrarot-P. (P. mit unsichtbaren Strahlen), die dadurch ermöglicht wird, daß es gelungen ist, photographische Schichten auch für das Gebiet der infraroten Strahlen empfindlich zu machen. Bei Aufnahmen mit solchen »Infrarot-Platten« erscheinen auf der Platte auch dem Auge unsichtbare Gegenstände, die durch Dunst, Rauch, Nebel verhüllt sind. Bei Landschaftsaufnahmen wird die tonrichtige Wiedergabe allerdings dadurch gestört, daß alles Grün übermäßig aufgehellt, z. T. sogar weiß erscheint. Dagegen scheint die Infrarot-P. für Aufnahmen aus Flugzeugen bei dunstigem Wetter (im Kriegsfall z. B. auch von vernebelten Stellungen) und für Aufnahmen von Vorgängen, die sich bei Dunkelheit abspielen, eine Zukunft zu haben. Im letztern Fall ist es nötig, den Aufnahmegegenstand durch infrarote Strahlen (unsichtbar) zu beleuchten, was z. B. mit einer Nitraphotlampe mit vorgesetztem Schwarzfilter, das nur die infraroten Strahlen hindurchtreten läßt, leicht gelingt.

Lit.: H. Luscher, Stereo-P. (1931); E. v. Angerer, Wissenschaftliche P. (1931); C. Emmermann, Photographieren mit der Leica (7. Aufl. 1932); A. v. Bariß, Wie photographiere ich in Farben? (1932); J. Rheden, Die richtige Belichtung (3. Aufl. 1932).

***Photomaton** (griech.), automatischer Apparat zur Aufnahme und Herstellung photographischer Bilder nach dem Umkehrverfahren, liefert in etwa 8 min 8 fertige (seitenverkehrte) Porträtbilder.

Photometer. über ein P. mit neuem Meßprinzip, das Stufenphotometer, s. d. (Erg.).

***Photomontage** (griech.-franz., spr. -mõntāsche), Zusammenstellung von Ausschnitten aus photographischen Aufnahmen zu Gruppenbildern, die als solche wieder durch Photographie oder ein Druckverfahren vervielfältigt werden. Für Werbedrucke gebräuchlich (vgl. Tafel »Reklamekunst« I, 10, und II, 9, Bd. 10), wird aber auch zu Fälschungszwecken mißbraucht, indem z. B. einem Bildnis ein andrer Kopf aufgesetzt wird.

Photonastische Bewegungen, durch Wechsel in der Beleuchtung ausgelöste Schlafbewegungen der Blätter. Vgl. Pflanzenbewegungen (Bd. 9).

***Photonen,** mitunter als Bezeichnung für Lichtquanten (s. Quantentheorie, Bd. 9 u. Erg.) verwandt. Man umschreibt mit diesem Begriff die diskontinuierliche, quantenhafte Struktur des Lichtes, wie sie sich im Photoeffekt (s. d., Erg., und Lichtelektrische Erscheinungen, Bd. 7) äußert. Die Lichtablenkung (s. d., Erg.) im Gravitationsfeld kann als eine Anziehung der P., denen man als Lichtkorpuskeln Impuls u. Schwere zuschreibt, gedeutet werden. Der Compton- (s. d., Erg.) Effekt läßt sich als elastischer Stoß eines Photons gegen ein Elektron erklären.

***Phototechnische Fachschulen.** Fachphotographie und technische Hilfsarbeit an wissenschaftlichen Instituten lehrt der Letteverein (s. d., Bd. 7). Ebenfalls in Berlin besteht im Zusammenhang mit der Technischen Hochschule die Deutsche Schule für Optik und Phototechnik, in Dresden die Deutsche Photohändlerschule, in München die Höhere Fachschule für Phototechnik; diese, zweisemestrig, lehrt auch Lichtdruck, Heliogravüre, Kupfertiefdruck und Reproduktionsphotographie.

Photozelle. Neben der Anwendung für Bildtelegraphie und Fernsehen, zum Fernsprechen mit Lichtstrahlen (s. Photophon, Bd. 9) u. unsichtbaren Strahlen (s. Funkwesen, Erg., Sp. 377 [Schröter-Telefunken]) findet die P. immer mehr Anwendungsgebiete. Licht- und infra- (ultra-) rote Strahlen, die auf eine P. gerichtet sind, wirken als (Licht-) Schranke: ihre Unterbrechung löst einen Alarm, ein Zählwerk oder eine Beleuchtung aus (Diebessicherung, Beobachtung von Flüssigkeit auf Trübung, Personenzählung an Eingängen, Zählung von Erzeugnissen auf laufendem Band, Schaufenstererleuchtung bei Annäherung von Personen, Steuerung von Durchfahrtslichtsignalen an Straßenkreuzungen bei Annäherung eines Wagens in einer Nebenstraße, der durch den Strahl hindurchfahren muß). Die P. zeigt auch Wärmestrahlen, d. h. die Annäherung eines warmen Körpers, an und dient im Ultrarotpeilgerät an Flugzeugen im Nebel zur Auffindung des Kurses nach Ultrarotbaken.

***Phrenicus-Lähmung** (griech., Zwerchfell-Lähmung), s. Zwerchfellkrampf (Bd. 12).

***Phrenikotomie** (griech.), operative Ausschaltung des Nervus phrenicus, s. Zwerchfellkrampf (Bd. 12).

Phrygisch. *Lit.:* Friedrich, Kleinasiatische Sprachdenkmäler (»Lietzmanns Kleine Texte«, Bd. 163, 1932); Jokl, Art. Phryger (im »Reallexikon d. Vorgeschichte«, Bd. 10, 1927).

***Phthalat-Harze** (Glyptale), s. Kunstharze (Erg.).

Phthalsäure. Aus P. werden mit Benzol und Aluminiumchlorid Anthrachinon, auch dessen Derivate (Farbstoffe) hergestellt. Die P.-Ester (Phthalate, Palatinole) dienen als Lösungsmittel für Farben und Lacke, Weichmacher für Nitrozellulose; Diäthylphthalat dient zum Riechstoff-Fixieren und Spritvergällen; Natriumäthylphthalat (s. Glyzein bei Glyzerinersatzstoffe, Erg.) als Heizflüssigkeit für Feldküchen. über Glyzerinphthalate (Glyptale) s. Kunstharze (Erg.).

***Phthisischer Typ** (asthenischer Typ), s. Konstitutionstypen (Bd. 6 und Erg.).

***Phyllophora** *Grev.*, Gattung der Rotalgen (s. Algen, Sp. 344), kleine Tange von 5—20 cm hohem, dicht verzweigtem, an den Enden meist blattartig verbreitertem Thallus. P. rubens *Grev.*, von lebhaft roter Färbung, an den Nordseeküsten häufig, wird zur Gewinnung von Jod (s. d., Erg.) benutzt. [(Erg.).

Physik. S. auch Beilage bei Forschungsinstitute

***Physikalische Astronomie,** svw. Astrophysik.

***Physikalische Chemie** (chemische Physik), Anwendung der physikalischen Gesetze auf chemische Probleme (vgl. Chemie, Bd. 2, Sp. 1421). Heute nicht mehr scharf abgegrenzt; Physik, Chemie, Mineralogie arbeiten auf ein gemeinsames Hauptziel hin: die Erforschung der Gesamteigenschaften der Materie und deren Verstehen aus der Tatsache, daß alle Materie aus Atomen und Molekeln, aus Atomkernen (s. Atomphysik, Erg.) und Elektronen (s. d., Erg.), aus Protonen (s. d., Erg.), Neutronen (s. d., Erg.) und Elektronen aufgebaut ist. Dabei sind die Zusammenhänge nicht nur beschreibend, sondern quantitativ in zahlenmäßigen Beziehungen zum Ausdruck zu bringen. Spezielle Probleme der physikalischen Chemie behandeln: Elektrochemie (s. d., Bd. 3 u. Erg.), Kapillarchemie (s. d., Bd. 6), Kolloidchemie (vgl. Kolloide, Bd. 6 u. Erg.), Magnetochemie (s. d., Bd. 7), Photochemie (s. d., Bd. 9) und Thermochemie (s. d., Bd. 12 u. Erg.). Vgl. auch Deutsche Bunsengesellschaft (Erg.). — *Lit.:* G. Bredig, Hb. der angewandten p. C. (1905—26, 14 Bde.); B. Kisch, Fachausdrücke der p. C. (1923); A. Eucken, Lb. der chemischen Physik (1930); R. Kremann, Anwendung phys.-chem. Theorien auf technische Prozesse (2. Aufl. 1930); W. Herz, Leitfaden der theoretischen Chemie (1930); M. Le Blanc, Ergebnisse der angew. p. C.

(1931); Ostwald-Luther, Hand- u. Hilfsbuch z. Ausführung physikochem. Messungen (5. Aufl. 1931); J. Eggert, Lb. der p. C. (1931); Eucken u. Wolf, Hb. u. Jb. der chem. Physik (Bd. 4 u. 8, Teil 3, 1932); Drucker u. Proskauer, Phys.-chem. Taschenbuch (2. Aufl. 1932); Gmelin, Krönert, Grüß und Sauer, Phys.-chem. Analyse in Betrieben (1933); weitere Literatur bei den einzelnen Artikeln.

***Physikalische Heilfaktoren,** siehe Physikalische Therapie (Bd. 9).

Physikalisches Weltbild. Die jüngste Entwicklung ist gekennzeichnet einerseits durch den Ausbau des Relativitätsprinzips zu einer einheitlichen, auch die Gravitation umfassenden Feldtheorie, anderseits durch die Vertiefung der Anschauungen vom Bau der Materie seitens der Quantentheorie, deren Gegensatz zur klass. Physik in der Heisenberg-Schrödingerschen Quanten- oder Wellenmechanik (s. d., Erg.) besonders scharf zum Ausdruck kommt. Für diese ist das Elementare nicht mehr der materielle Punkt u. seine Bewegung, sondern ein bestimmter Wellenvorgang; der materielle Punkt bezeichnet nur den Ort im Raum, wo jener Vorgang seine größte Stärke hat, während er anderswo durch Interferenz ausgelöscht ist. Den heutigen Theorien gemeinsam ist der weitgehende Verzicht auf die von den frühern Weltbildern erstrebte sinnliche Faßbarkeit und Anschaulichkeit, an deren Stelle logische Geschlossenheit und Strenge des mathematischen Aufbaues treten. Diese führen Heisenberg zur Unbestimmtheitsrelation, nach der es unmöglich ist, in einem bestimmten Augenblick zwei (oder mehr) Größen, die zusammen den Zustand eines Systems charakterisieren (etwa Ort und Bewegungsgröße eines materiellen Punktes), gleichzeitig mit beliebiger Genauigkeit kennen zu wollen; das Produkt der Ungenauigkeiten kann nie unter einen gewissen Betrag (das Plancksche Wirkungsquantum) herabgehen. Damit verschwindet für die atomare Welt die Möglichkeit bestimmter Voraussage eines Ereignisses; das Kausalprinzip gilt nur noch statistisch oder als Wegweiser für die wissenschaftliche Forschung. Nach andern freilich wäre dieses Weltbild weder notwendig noch richtig und die ganze Physik auch ohne dasselbe zu verstehen. *Lit.:* M. Planck, Das Weltbild der neuen Physik (1932) und Der Kausalbegriff in der Physik (1932); A. S. Eddington, The Nature of the Physical World (1928; deutsch u. d. T.: »Das Weltbild der Physik und ein Versuch seiner philos. Deutung« von M. Rausch v. Traubenberg und Dieselhorst, 1931); E. Schrödinger, über Indeterminismus in der Physik. Ist die Naturwissenschaft milieubedingt? (1932); H. Dingler, Der Glaube an die Weltmaschine und seine überwindung (1932).

Physiognomik. *Lit.:* E. Kretschmer, Körperbau u. Charakter (10. Aufl. 1931); R. Kaßner, P. (1932).

Physiologie. *Lit.:* E. Gellhorn, Lb. der allgem. P. (mit andern, 1931); E. Oppenheimer, Chem. Grundlagen d. Lebensvorgänge (1933). Das »Hb. der normalen u. pathol. P.« (hrsg. von Bethe, v. Bergmann, Embden, Ellinger) wurde 1932 (18 Bde.) abgeschlossen.

***Physische Erdkunde** (Physische Geographie, Physikalische Geographie, Physiogeographie), s. Geographie (Bd. 4, Sp. 1710); vgl. Erde (Bd. 4, Sp. 110).

***Physische Erziehung,** sow. Körperliche Erziehung.

***Piacentini** (spr. -tschen-), Marcello, ital. Baumeister, * 8. Dez. 1881 Rom, seit 1929 Professor für Städtebau an der von ihm gegründeten Hochschule für Baukunst in Rom. Bei den Weltausstellungen in Brüssel (1910) u. in San Francisco (1915) gestaltete er die Bauten Italiens. In Rom baute er u. a.: Banca d'Italia (1918), Palazzina Pateras (1919), Teatro Savoia (1922), Teatro Quirino (1925), Stadio Nazionale (1928), ferner in Messina den Palazzo di Giustizia (1928).

Piacenza, ital. Provinz, (1931) 290387 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 65712 Ew. *Lit.:* G. Ferrari, P. (1931).

Piada (amtl. Epidavros Nea), (1928) 1068 Ew.

***Pjandschikent,** Stadt, sow. Pendschikent.

***Piaster, spanischer,** sow. Carolus.

Pjatigorsk hat auch Rundfunksender.

***Pjatiletka** (russ.), sow. Fünfjahrplan.

Piatra Neamț, (1930) 30211 Ew.

Picardie. *Lit.:* A. Alexandre, La vie agricole dans la Picardie orientale depuis la guerre (1928); A. Demangeon, La vigne en Picardie (1929).

Picasso, Pablo Ruiz, span. Maler. *Lit.:* Chakenoff, P. P. (1917); J. Cocteau, Ode à P. (1919) und P. (»Les Contemporains«, 1923); M. Raynal, P. (1921); W. George, P. (1924); O. Schürer, P. P. (»Junge Kunst«, Bd. 50. 1928); A. Level, P. (1928); W. Uhde, P. et la Tradition française (1928); A. Bertram, P. (»The World's Masters«, 1930); E. d'Ors, P. P. (1930); B. Geiser, L'œuvre gravé et lith. de P. P. (1932); Ch. Zervos, P. (1927) und P. P. (1932 ff.; Œuvre-Katalog, bisher Bd. 1 [1895 bis 1906]).

***Piccard** (spr. pikar), Auguste, schweiz. Ingenieur und Physiker, * 28. Jan. 1884 Basel, 1920 Professor der Physik an der Techn. Hochschule Zürich, seit 1922 Universität Brüssel, unternahm in einer von einem Freiballon getragenen, luftdicht verschlossenen Kammer aus Aluminium 27. Mai 1931 mit Kipfer den ersten, 18. Aug. 1932 mit Cosyns einen zweiten Aufstieg in die Stratosphäre (s. Atmosphäre, Bd. 1, Sp. 1063, u. Erg.), wobei er 16000, das zweite Mal 17000 m Höhe erreichte. Die Aufstiege galten in erster Linie dem Studium der durchdringenden Höhenstrahlung.

***Piccaver** (spr. pikawer), Alfred, Opernsänger (Tenor), * 24. Febr. 1886 Long Sutton (Engl.), wirkte 1912—32 an der Wiener Staatsoper und gibt seitdem Gastspiele.

Picea, s. auch Pseudotsuga (Erg.).

***Picein,** ein Kautschukkitt zum Abdichten und Kleben von Metall auf Glas.

***Pichler,** Hans, Philosoph, * 26. Febr. 1882 Leipzig, seit 1921 Professor in Greifswald. Von Meinongs Gegenstandstheorie ausgehend, vertritt er eine an Wolff und Leibniz orientierte Ontologie. Er schrieb: »über die Arten des Seins« (1906), »Die Erkennbarkeit der Gegenstände« (1909), »Christian Wolffs Ontologie« (1910), »Leibniz« (1919), »Zur Logik der Gemeinschaft« (1924). »Logik der Seele« (1927) u. a.

***Pickel,** Konrad, Humanist, sow. Celtis.

***Pickeringit,** s. Alaune (Erg.).

***Pickford** (spr. -ferd), Mary, eigentlich Gladys Smith, nordamer. Filmschauspielerin, * 8. April 1893 Toronto, behauptete sich bis zum Aufkommen des Tonfilms jahrzehntelang als beliebteste und bestbezahlte Filmschauspielerin der Ver. St. v. A. Vgl. Fairbanks (Erg.) und Chaplin (Erg.).

***Picksche Krankheit,** meist im mittlern und höhern Alter auftretende Verblödung, auf Schrumpfung von Gehirnteilen zurückzuführen. In dem Verhalten der Kranken fällt zuerst eine clownhaft erscheinende hemmungslose Triebhaftigkeit auf, dann eine, bei noch leidlich gut erhaltenem Gedächtnis, immer mehr bemerkbare Störung der höhern geistigen Leistungen,

bis schließlich völlige Verblödung eintritt. Die P. beruht wohl auf familiärer Veranlagung bzw. erblicher Belastung.

***Pickthall** (spr. pikthāl), 1) Marmaduke William, engl. Romanschriftsteller, * 7. April 1875, lebte jahrelang unter den Arabern in Syrien (auch Ägypten), deren Leben er in seinen Romanen verwendete: »Said the Fisherman« (1903) u. a. Er schrieb noch Kurzgeschichten »As Others See Us« (1922), Reisebeschreibungen »Oriental Encounters« (1918), die Studie »The Meaning of the Glorious Koran« (1930) u. a.

2) Marjorie Lowry Christie, Nichte des vorigen, kanad. Dichterin u. Romanschriftstellerin, * 1883 London, † 1922, kam 1890 nach Kanada, vielfach als die bedeutendste Lyrikerin Kanadas bezeichnet. Sie schrieb Gedichte (»Drift of Pinions«, 1913, u. a.), den bedeutenden Roman »The Bridge« (1922), die Kurzgeschichten »Angel's Shoes« (1923) sowie die Selbstbiographie »The Book of Remembrance: Life and Letters of M. P.«.

***Pico de Aneto,** Pyrenäengipfel, svw. Néthou.

Picpus-Gesellschaft. Die Gesellschaft zählte 1932: 1018 Mitglieder, davon 572 Priester, 169 Brüder, 272 Scholastiker, 5 Bischöfe. In der Mission tätig sind 203 Mitglieder, davon 182 Priester, 21 Brüder.

Pictet, 4) Raoul, Physiker und Chemiker, starb am 26. Juli 1929 in Paris.

Pidgin-English ist in der Südsee zur Lingua franca zwischen Weißen u. Farbigen untereinander geworden.

***Pieckeler Kanal,** svw. Weichsel-Nogat-Kanal.

***Piedimonte di Calvario,** ital. Name von Podgora. [von Deutsch-Piekar.

***Piekary Wielkie** (spr. piekarü-wjelkje), poln. Name

Piemont, (1931) 3 491 677 Ew. *Lit.:* D. Gribaudi, Il P. nell' antichità classica (1928); A. Fossati, Documenti di storia economica piemontese. Saggi di politica economica Carlo Albertina (1930); M. Tamagnone, Il Piemonte nell' età comunale e le relazioni di Asti con Alba nel Medio Evo (1931); E. Passamonti, Nuova luce sui processi del 1833 in Piemonte (1931).

***Pierantoni,** Umberto, ital. Zoolog, * 25. Sept. 1876 Caserta, 1915 Abteilungsleiter der Zoologischen Station Neapel, 1921 Professor in Sassari, 1922 in Turin, seit 1925 in Neapel, arbeitete besonders über Leuchtorganismen und Leuchtsymbiosen, schrieb: »Protodrilus« (in »Fauna und Flora des Golfes von Neapel«, 1908), »Nozioni di Biologia« (1929) u. a.

Pierce, Franklin, nordamer. Staatsmann. *Lit.:* R. F. Nichols, F. P. (1931). [Politikers A. P. Huc.

***Pierre et Paul** (spr. piär-e-pōl), Deckname des franz.

Pierrefitte-sur-Seine, (1931) 11 645 Ew.

Piesteritz. Hafenverkehr 1931: 576 Schiffe mit 158 388 t angekommenen, 12 462 t abgegangenen Gütern.

***Pietarsaari,** finn. Name von Jakobstad. [Weiße).

Pietermaritzburg, (1932) 39 606 Ew. (davon 21 582

Pietismus. *Lit.:* H. Leube, Die Reformideen in der deutschen luth. Kirche z. Zeit d. Orthodoxie (1924); M. Wieser, Der sentimentale Mensch (1924); H. Bornkamm, Mystik, Spiritualismus u. die Anfänge des P. (1926).

***Pietri** (spr. pietri), François, franz. Politiker, * 8 Aug. 1882 Bastia, 1905 Finanzinspektor, 1917 Generaldirektor der Finanzen in Marokko, seit 1924 Abgeordneter der Républicains de gauche, Juni 1926 Unterstaatssekretär der Finanzen unter Briand, Nov. 1929 bis Dez. 1930 Kolonialminister unter Tardieu, Jan. 1931 bis Febr. 1932 Budgetminister unter Laval, Februar bis Juni 1932 Minister für die gesamte Landesverteidigung im Kabinett Tardieu. Er schrieb »La question des vins en Italie« (1906).

***Piezochromie** (griech.), Farbänderung chemischer Stoffe unter Druck, z. B. des grünen bis blauen Flußspats in Violett.

***Piezoquarz,** s. Piezoelektrizität (Bd. 9); vgl. Beilage »Rundfunk echnik«, S. III (Bd. 10) und Funkwesen (Erg., Sp. 375).

Piffl, Friedrich, kath. Theolog, starb am 21. April 1932 in Wien. *Lit.:* A. M. Knoll, Kardinal Fr. G. P. und der österreichische Episkopat zu sozialen und kulturellen Fragen 1913—1932. Quellensammlung (1932); S. A. Tzöbl, Kardinal P. (1932).

Pigmentdruck, auch svw. Kohledruck.

***Pigmentierungsregel,** svw. Glogersche Regel.

***Pijicki** (spr. -izki), Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die Felle der Renntierkälber. Sie werden meist wie Fohlen zu Jacken verarbeitet.

***Pikaresker Roman,** svw. Schelmenroman.

***Pikesche,** svw. Pekesche.

Pik Kaufmann heißt seit 1929 Pik Lenin.

***Pikrakonitin,** s. Aconitumalkaloide (Erg.).

Pikrinsäure wird in innenlackierte Granaten gegossen (Granatfüllung 88, Ekrasit, Lyddit, Melinit, Pertit, Pikrinit, Schimose), dient in paraffinierten Papphülsen als Pioniersprengstoff, als Kerzenform-Bohrpatrone für Sprengkapseln und Detonatoren, mit Ammoniumnitrat und Schwefelsäure als Sprengstoffteig (Emmenit), in 1proz. Lösung als schmerzbetäubendes (hautgerbendes) Mittel gegen Verbrennungen (Addyol), als Reagens auf Eiweiß (in Esbachs Reagenz) und Alkaloide, zur Fixierung und zum Färben von mikroskopischen Präparaten. Mit Natriumsulfiden reduzierte P. bildet 4,6-Dinitro-2-aminophenol (Pikraminsäure), einen wichtigen Zwischenstoff für chromierbare Azofarbstoffe; aus P. und Chorkalk entsteht Trichlornitromethan (Chlorpikrin), eine als Kampf- und als Schädlingsgas benutzte

Pikrotoxin, s. auch Kokkulin (Erg.). [Flüssigkeit.

***Pilet** (spr. -lä), Marcel, schweiz. Staatsmann, * 31. Dez. 1889 Cossonay (Waadt), Advokat in Lausanne, 1921 Mitglied des Großen Rats von Waadt, 1925 des Nationalrats, seit 1929 des Bundesrats.

Pilgram, (1930) 6520 Ew.

***Pilken,** Handangelfischerei mit einer Schnur, die meist nur einen blanken Angelhaken ohne Köder hat.

***Pillat,** Ion, rumän. Dichter, * 31. März 1891 Bukarest, Vertreter des neuern rumän. Traditionalismus, schrieb (rumänisch): »Ewigkeiten eines Augenblicks« (1914), »Am Arges aufwärts« (1923), »Mein Dorf« (1925), »Die Kirche von einst« (1926) u. a.

Pillau. Der Pillauer Hafen wurde 1929 auf 8,5 m, das Pillauer Seetief auf 10,5 m vertieft. P. hat auch Kommandantur.

***Pilnjak,** Boris, Deckname des russ. Schriftstellers Boris Alexandrowitsch Wogau, * 12. Okt. 1894 Moschajsk, wurde bekannt vor allem durch den Roman »Das nackte Jahr« (1922), eine erschütternde Darstellung der ersten Revolutionsjahre, schrieb ferner die Romane: »Rotholz« (1929, von der Sowjetzensur verboten), »Die Wolga fällt ins Kaspische Meer. Der Roman des Fünfjahresplanes« (1930; deutsch 1930), Novellen u. a.

***Pilot** (Moleskin), ein dicht gewebter baumwollner Atlas (einfaches oder Doppelgewebe, s. Gewebe, Bd. 5, Sp. 126) für Berufskleidung, Hosenstoffe u. dgl.

Pilsen, (1930) 114150 Ew.

Pilsudski, Józef, poln. Heerführer u. Staatsmann, war Aug. bis Nov. 1930 Ministerpräsident u. Kriegsminister; vgl. Polen (Geschichte, Erg.).

***Piltdown-Fund** (spr. -daun), sww. Eoanthropus

Pilzblumengewächse, sww. Hydnoraceen.

***Pilzbrenner,** s. Lampen (Erg.).

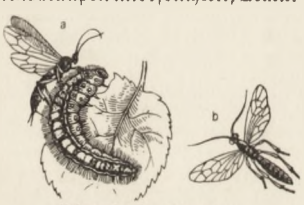
Pilze. *Lit.:* Fischer u. Gäumann, Biologie der pflanzenbewohnenden P. (1929); J. Nowak, Documenta microbiologica, Tl. 2: P. und Protozoen (1930); W. Witt, Das neue Champignonbuch (1932).

***Pilzkrankheiten,** sww. Mykosen.

Pilzvergiftungen. Das von Dujarric de la Rivière im Institut Pasteur gewonnene Serum antiphallinique wurde bei einer Reihe von Fällen von Knollenblätterschwammvergiftung offenbar mit gutem Erfolg therapeutisch verwendet.

***Pimelit,** amorphes Nickelhydrosilikat in Gebieten intensiver postvulkanischer Zersetzungsprozesse.

***Pimpla** *F.*, Schlupfwespengattung aus der Unterfamilie Pimplinae (s. Schlupfwespen, Bd. 10). Eine der verbreitetsten europäischen Arten ist P. instigator *F.* (Abb.), schwarz, macht auf Baumstämmen, im Gebüsch, an Hauswänden Jagd auf Schmetterlingsraupen und legt in kleine Raupen unbefruchtete, Männchen liefernde, in große Raupen dagegen befruchtete, Weibchen liefernde Eier (vgl. Arrhenotokie, Erg.).



Pimpla instigator.
a Weibchen, eine Raupe anstechend, b fliegendes Männchen.

Pinar del Rio, (1930) 17563 Ew.

Pine Bluff, (1930) 20760 Ew.

Pingaud, Pierre, franz. Geschichtsschreiber, schrieb ferner »La guerre vue par les combattants allemands« (1918).

Pinguine. *Lit.:* Ch. Kearton, The Island of Penguins (1930; deutsch 1932).

Pinneberg, (1925) 8731 Ew. (einschl. spät. Eingem.). — Die Insel Helgoland wurde 1932 in den Landkreis P. eingegliedert.

Pinsk, (1931) 31913 Ew.

Pinus, s. auch Pseudotsuga (Erg.).

Pinzieren, auch sww. Entipitzen.

***Piombierit,** s. Kalziumsalze (Erg., Sp. 1078).

***Piotrowice Śląskie** (spr. pjótrowjże-ßjlonßkje), poln. Name von Petrowitz.

Piperno, ital. Stadt, heißt seit 1928 Priverno.

Piqua, (1930) 16009 Ew.

Pirandello, Luigi, ital. Schriftsteller u. Dramatiker, seit 1929 Mitglied der Accademia Reale d'Italia, schrieb ferner die Dramen: »O di uno o di nessuno« (1928), »Lazzaro« (1929), »Come tu mi vuoi« (1930), »Questa sera si vista e soggetto« (1930).

Piräus (neugriech. Peiraiévs, spr. piräjeß), (1928) 251328 Ew., davon 94465 Flüchtlinge, 12356 Ausländer, hat bedeutende Heimatflotte (1930: 241 Dampfer von 362172 Reg.-T. und 223 Segler von 20508 Reg.-T.). Schiffsverkehr 1929: 19890 Schiffe von 12,58 Mill. Reg.-T. mit 2178200 angekommenen, 497200 t abgegangenen Gütern und 729300 Reisenden.

***Pirchan,** Emil, Graphiker und Bühnenbildner, * 27. Mai 1884 Brünn, schuf als Ausstattungschef der Berliner Staatstheater (1920—32) und des Deutschen Theaters in Prag (seit 1932) zahlreiche Bühnenausstattungen auch für andre Theater im In- und Ausland, die sich durch klare architektonische Gliederung auszeichnen (s. Tafel »Theater«, 8, Bd. 15). *Lit.:* H. Jhering, Regisseure und Bühnenmaler (1921).

Pirckheimer, Wilibald, Humanist. *Lit.:* E. Reicke, W. P., Leben, Familie und Persönlichkeit (1930).

Pireune, Henri, belg. Geschichtsforscher. Von der »Bibliographie de l'histoire de Belgique« erschien die 3., vervollständigte Auflage 1931.

Pirna, (1925) 31325 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Pirnatsa, griech. Fluß, 47 km lang, heißt amtlich wieder Pamisos.

***Pirosoma** (lat.-griech.), sww. Piroplasma.

Pirot, seit 1929 in der Banschaft Morava, (1931) 11238 Ew.

***Pir Panjal** (spr. -dschāl), Paß im westl. Himalaja, 3466 m hoch, verbindet Srinagar mit Rawalpindi.

Pirquet, Clemens Freiherr von, Mediziner, starb (Selbstmord) am 28. Febr. 1929 in Wien. Seine Forschungen liegen vor allem auf dem Gebiet der Infektionskrankheiten. Er prägte den Begriff der »Allergie« (s. d., Bd. 1) und entdeckte die Pirquetsche Reaktion (s. d., Bd. 9). P. schuf ferner ein dem wachsenden Individuum stets angepaßtes Ernährungssystem.

Pisa, ital. Provinz, (1931) 334705 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 72952 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 864 Studierende.

***Pisani,** Dossi Alberto (Deckname Dossi Carlo), ital. Schriftsteller, * 27. März 1849 Zenevedro (Pavia), † 16. Nov. 1910 bei Como, schrieb: »L'altrieri« (1868), »La vita di A. P.« (1870; seine beste Schöpfung), ferner »Ritratti umani« (1879), »Gocce d'inchiostro« (1879), »Amori« (1887). Seine sonst originelle Prosa ist etwas gelehrt und affektiert. *Lit.:* B. Croce, C. D. (in »Critica«, 1905); G. P. Lucini, L'ora topica di C. D. (1911).

***Pisanit,** Mineral, wasserhaltiges Ferrokupfersulfat $(Fe, Cu)SO_4 + 7H_2O$, bei vorherrschendem Kupfergehalt blau, sonst blaugrün; Fundorte: Türkei, Toskana; s. auch Vitriol (Bd. 12).

***Piscator,** Erwin, Regisseur, * 17. Dez. 1893 Ulm (Kr. Wetzlar), Vertreter des politischen Propagandatheaters revolutionärer Tendenz, leitete 1919/20 in Königsberg ein eignes Theater: »Das Tribunal«, in Berlin: 1920/21 das »Proletarische Theater«, 1923/24 das Zentraltheater, 1927—30 mit Unterbrechungen die »Piscatorbühne«. 1924—27 war P. Regisseur an der Volksbühne Berlin, ist seit 1931 in der Sowjetunion tätig. Er schrieb »Das politische Theater« (1929).

Pisek, (1930) 16973 Ew.

Pissophan, Mineral, s. auch Aluminiumsalze (Erg.).

Pistoia, ital. Provinz, (1931) 201801 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 69998 Ew.

Pisthyan, Bezirksort, (1930) 12046 Ew.

Piteá, (1930) 3102 Ew.

Pitești, (1930) 19360 Ew.

Pithecanthropus. Der P. besitzt wie Schimpanse, Gorilla und Mensch Stirnhöhlen; er ist wahrscheinlich mit dem Schimpansen am nächsten verwandt. *Lit.:* H. Weinert, Ursprung der Menschheit (1932).

***Pitt,** Percy, engl. Komponist und Dirigent, * 4. Jan. 1870 London, † 22. Nov. 1932 Hampstead, Erster musikalischer Leiter des engl. Rundfunks (1922—29), auch Dirigent an Covent Garden, schrieb Orchester- und Kammermusik, Lieder- und Schauspielmusiken.

Pittsburg, 1) (1930) 669817 Ew. Die University of P. zählte 1930: 13675, die Duquesne University 1046, die Carnegie Institution of Technology (gegr. 1900) 2552 Studierende. — 2) (1930) 18145 Ew.

Pittsfield, (1930) 49 677 Ew.
Pittston, (1930) 18 246 Ew.
Pituitrin, Bezeichnung für einen aus dem Hinterlappen der Hypophyse (s. d., Erg.) gewonnenen Extrakt, der auf verschiedene glattmuskelige Organe (bes. Uterus, Blutgefäße) stark erregend bzw. erregbarkeitssteigernd wirkt. Injektion des Präparats erhöht demzufolge den Blutdruck, regt die Wehentätigkeit an, stillt zugleich die Nachblutung nach der Entbindung.
***Pium desiderium** (lat.), s. Desiderium (Bd. 3).
Pius, 7) P. VII. *Lit.:* A. Dechêne, Contre Pie VII et Bonaparte (1932). [(1932).
8) P. VIII. *Lit.:* G. Malazampa, Pio VIII
11) P. XI., gab seine »Scritti storici« (1932) heraus. Über sein weiteres Wirken vgl. Katholische Aktion (Erg.), Römisch-katholische Kirche (Erg.) und Vatikanstadt (Erg.). *Lit.:* M. Bierbaum, P. XI. (1922); F. v. Lama, P. XI. (1929); Cavagna, Pio XI e l'Azione Cattolica (1929).
Pizarro, Francisco, span. Eroberer. *Lit.:* M. de Montoliu, P. (1927). [(Bd. 10).
***Piz Lucendro** (ipr. -lütschendrò), s. Sankt Gotthard
***Piz Palü,** Gipfel der Bernina-Alpen (s. d., Bd. 2).
***Piz Roseg,** s. Bernina-Alpen (Bd. 2).
***Piz Ruscin,** Gipfel der Glarner Alpen, s. Tödi (Bd. 11). [Sp. 1061).
***Plagiaulax,** fossile Säugetiere (s. d., Bd. 10,
Plainfield, (1930) 34 422 Ew.
Plan, (1930) 4395 Ew.
***Planausleser,** svw. Tischausleser.
Planchette, auch Vorrichtung für automatische (mediale) Mitteilungen, bei der sich auf einem über einer flachen Unterlage verteilten Alphabet eine Zeigervorrichtung unter der automatisch bewegten Hand verschiebt und die Worte erst aus den so gekennzeichneten einzelnen Buchstaben gebildet und gelesen werden. Vgl. Striptoskop (Erg.).
Planck, 5) Max, Physiker, seit 1926 im Ruhestand, wurde 1930 als Nachfolger Harnacks Präsident der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (s. Forschungsinstitute, Bd. 4 und Erg.) und Kanzler des Ordens Pour le mérite, schrieb ferner: »Physikal. Gesetzlichkeit im Lichte neuerer Forschung« (1926), »Das Weltbild d. neuen Physik« (1929; 4. Aufl. 1930), »Der Kausalbegriff in der Physik« (1932), »Wege zur physikal. Erkenntnis« (Reden u. Vorträge, 1933).
***Plandrehbank,** svw. Kopfdrehbank.
Planeten. Neptun ist nicht mehr der äußerste Planet des Sonnensystems. Die Suche nach einem jenseits der Neptunbahn die Sonne umkreisenden P., die das Lowell-Observatorium in Arizona seit Jahren betrieb, ist von Erfolg gewesen. Am 21. Jan. 1930 entdeckte dort C. W. Tombaugh im Sternbild der Zwillinge einen weitern Großplaneten, dem der Name Pluto gegeben wurde. Als Zeichen ist zunächst P_L üblich geworden. Auf Grund der berechneten Bahn hat man Pluto auch auf ältern Aufnahmen gefunden, so auf photographischen Platten der Yerkes-Sternwarte aus den Jahren 1927 und 1921, der Mt.-Wilson-Sternwarte aus dem Jahre 1919 und, am weitesten zurückliegend, auf einer von M. Wolf in Heidelberg i. J. 1914 gemachten Aufnahme. Eine von Zagar in Padua ausgeführte Rechnung ergab folgende, die Bahn charakterisierende Größen: große Halbachse 39,579 436 astron. Einheiten, Exzentrizität 0,247 196; Länge des Perihels 113° 8′ 0,5″, Neigung 17° 6′ 50,8″, mittlere tägliche Bewegung 14,258 462″ und Umlaufsdauer 248,8579 Jahre. Durch die große Exzentrizität dieser Bahn erfährt das bisher ganz symmetrische Aussehen des Systems der Großen P. in der Kopernikanischen Darstellung (s. Tafel »Planeten II«, Bd. 8) eine wesentliche Veränderung, die durch Abb. 1 veranschaulicht wird. Die Helligkeit Plutos wurde von Graff-Wien zu 14,88 Größenklassen im System der Harvard-Photometrie ermittelt. Bei der als gelblich angegebenen Farbe dürfte hinsichtlich der Oberflächenbeschaffenheit eher eine Ähnlichkeit mit Mars als mit Uranus und Neptun anzunehmen sein. Die Masse des Pluto kann die der Erde nach den bisherigen Berechnungen (1933) höchstens um die Hälfte übertreffen.

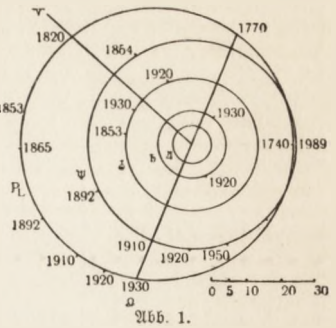


Abb. 1.

Auch andre wichtige Entdeckungen im Planetensystem liegen aus den letzten Jahren vor. So hat sich die Gruppe der Trojaner (s. d., Bd. 9, Sp. 934) um die folgenden P. vermehrt: (1143) Odysseus, entdeckt 1930, (1172) Aeneas und (1173) Anchises, entdeckt 1930, und (1208) Troilos, 1931 entdeckt ebenfalls, wie die vorangehenden, von K. Reinmuth in Heidelberg. 1932 wurden zwei P. mit ganz besonders eigenartigen Bahnverhältnissen aufgefunden. Leider ist gerade der interessantere der beiden mit der vorläufigen Bezeichnung 1932 HA zunächst wieder als verloren zu betrachten, da er nur während 21 Tagen nach seiner am 24. April 1932 durch Reinmuth-Heidelberg erfolgten Entdeckung beobachtet werden konnte. Die große Exzentrizität (die größte bisher bekannte im Betrag 0,520 908) führt die Bahn dieses P. näher an die Sonne heran als die der Venus. Die Annäherung an die Erde kann günstigstens 0,05 astron. Einheiten (1 astron. Einheit = mittlere Entfernung Erde–Sonne) erreichen. Nur bis auf die doppelte Entfernung kommt der zweite, von Delporte in Uccle (Belgien) 12. März entdeckte Planet an die Erde heran. Da die Bahn völlig gesichert ist, hat der Planet Bezeichnung und Namen erhalten als (1221) Amor. Die Bahn des Amor liegt außerhalb der Erdbahn, ähnlich wie die des Eros, und nähert sich ihr bis auf 0,112 astron. Einheiten (Abb. 2). Trotz dieser günstigen Annäherung an die Erde dürfte das Objekt wegen seiner äußerst geringen Helligkeit, etwa 12. Größe, kaum als Ersatz des Eros zur Bestimmung der Sonnenparallaxe in Frage kommen. Die Gesamtzahl der bis Ende 1932 bekannten Planetoiden mit gesicherten Bahnen beträgt 1223.

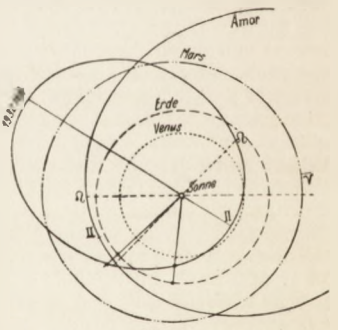


Abb. 2.

***Planeten,** svw. Planetenbücher.
***Planie** (franz.), svw. Planum.
***Planisphäre** (lat.-griech.), svw. Planisphärium.

Bergnamen mit **Piz,** die man hier vermißt, suche man unter dem Namen ohne Piz.

***Planitz,** Hans, Rechtslehrer, * 4. Mai 1882 Dresden, 1912 Professor in Leipzig, 1913 in Basel, 1914 in Frankfurt a. M., seit 1920 in Köln, schrieb: »Vermögensvollstreckung im deutschen mittelalterlichen Recht« (1912), »Die Stimmrechtsaktie. Ein Beitrag zur Reform des Aktienrechts« (1922), »Grundlagen des deutschen Arrestprozesses« (1922), »Grundzüge des deutschen Privatrechts« (1925; 2. Aufl. 1931).

Plankammer des Grundkatasters heißt in Österreich seit 1922 das ehemalige Lithographische Institut (gegr. 1816) im Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Wien.

Plankter, dem Plankton angehöriger Organismus [(besser als Planktont).

***Planktisch,** auf das Plankton bezüglich.

Plankton. *Lit.:* E. Naumann, Grundlinien der experimentellen Planktonforschung (1929); F. Lenz, Einführung in die Biologie der Süßwasserseen (1928); V. Brehm, Einführung in die Limnologie (1930).

***Planktonfärbung,** Färbung des Wassers durch massenhaft entwickelte Plankter.

***Planktonfett,** in Planktonorganismen (besonders Diatomeen, Wasserflöhen und Hüpferlingen) entstandenes Fett und Öl. Der Fettreichtum des Planktons ist erheblich; bei Hochproduktion (s. Produktionsbiologie, Erg.) ist das in Hüpferlingen enthaltene P. unter einer Wasseroberfläche von 1 ha bis in 1 m Tiefe auf 50 kg zu schätzen. Eine industrielle Verwertung des Planktons ist daher schon vor dem Weltkrieg erwogen worden.

Planktonnetz. Von der früher gebräuchlichen Kegelform der Netze (s. Abb. bei Planktonnetz, Bd. 9) kommt man jetzt immer mehr ab und benutzt häufiger zylinderförmige Netze (Abb.), weil diese bedeutend besser filtrieren. Bei nicht zu großem Durchmesser sind sie auch vom bewegten Wasserfahrzeug aus verwendbar.



Planktonnetz.

Planktonröhre, Apparat zum Planktonfang bei rascher Fahrt des Fahrzeuges.

***Planmäßigkeit,** in der Biologie die (angenommene) übermechanische Gesetzmäßigkeit (Regelmäßigkeit) aller Lebenserscheinungen, die sich über Raum und Zeit erstreckt. Während die Kausalität die Verknüpfung der Erscheinungen nach Ursache und Wirkung ist, bedeutet die P. die Verbindung vom Teil zum Ganzen. *Lit.:* J. v. Uexküll, Theoretische Biologie (2. Aufl. 1928).

Planta, Adelsgeschlecht Graubündens. *Lit.:* G. v. Planta, Kurze Übersicht über die Gesch. und den gegenwärtigen Personenbestand der Familie v. P. (1917).

Planwirtschaft. *Lit.:* K. Landauer, P. u. Verkehrswirtschaft (1931); E. Lederer, P. (1932); P. Schröder, Die Überwindung der Wirtschaftskrise durch den Plankapitalismus (1932); J. Dobretsberger, Freie oder gebundene Wirtschaft? (1932); L. Mises, Die Gemeinwirtschaft (1932).

Plasmogamie, s. auch Geschlechtlichkeit (Erg.).

***Plasmotypie** (griech.), ein der Plasmolyse (s. Zelle, Bd. 12) entgegengesetzter Vorgang, der zum Platzen der Zelle führen kann.

***Plastifizierungsmittel** (Plasti[fi]katoren), s. Weichmachungsmittel (Erg.).

Plastische Massen (Kunstmassen) werden von der Techn. Vereinigung der Fabrikanten gummifreier Isolierstoffe E. V. 1928 bzw. 1932 in folgende Typen eingeteilt:

Typenzeichen	Bindemittel	Füllstoff	Verarbeitungstechnik	Biegefestigkeit kg/qcm	Wärmebeständigkeit bis °	Bemerkungen
K	Harnstoffharze	Zellstoff	Heißpressen mit Härtung	600	100	s. Pollopas (Erg.), Ureite (Erg.)
O	Phenolharze (Resite)	Holzmehl u. ä.				sehr gut isolierend
S				700	125	schnellhärtend
T		Textilabfälle		600		z. B. für Zahnräder
1		Asbestfaser u. a. Mineralstoffe		500	150	wasserfest
2			Kaltpressen mit Nachhärtung	350		schwere, dickwand. Teile m. Nachlackierung, s. Haveg, (Bd. 5 u. Erg.)
3				200		
X	Zement, Wasserglas		Kaltpressen ohne Härtung	150	250	
4	Asphalt				150	
8					45	
7	Asphalt, Naturharz		Heißpressen ohne Härtung	250	65	
Y	Bleiborat	Glimmer		1000	400	s. Mikalex (Erg.)
N	Nitrozellulose	ungebrannt. Gips u. a. Mineralstoffe		300	40	s. Trolit (Erg.)
A	Azetylzellulose	Mineralstoffe	Spritzen		45	s. Lonarit (Erg.), Trolit (Erg.)

P. M. für andre Verwendungszwecke (s. z. B. Kunstharze, Erg.), so als Dichtungs-, Bau- oder Rohstoff für Schmuck- und Gebrauchsgegenstände, sind noch nicht normiert. — Nach dem Rohstoff unterscheidet man: Eiweiß-, Blut-, Hefemassen (Proteinoplaste), Holzmassen (Xyloplaste), Leimmassen (Kolloplaste), Phenol- (Phenoplaste; s. d., Erg.) und Karbamidharzmassen (Aminoplaste), oder auch p. M. aus Kasein (Galalith), Hefe (Ernolith; s. d., Bd. 4), Phenol (Phenolithe), Formaldehyd (Formolithe; s. d., Erg.), Harnstoff (Uralithe) usw.

Lit.: Höfer, Die Fabrikation künstlicher p. M. (4. Aufl. 1921); Bugge, P. M. (in Krais' »Werkstoffe«, 1921); Blücher, P. M. (1924); Lehner, Die Imitationen (4. Aufl. 1926); Sommerfeld, Gummifreie Isolierstoffe (1927); Manfred, P. M. (in Liesegangs »Kolloidchem. Technologie«, 2. Aufl. 1931); Kausch, Hb. der künstl. p. M. (1931); Nadai, Der bildsame Zustand der Werkstoffe (1931); Karo, Kunstharze (1932). Zeitschriften: »Kunststoffe« (seit 1911); »P. M. in Wissenschaft und Technik« (seit 1931); »Zelluloid u. P. M.« (Beilage der »Gummi-Zeitung«, seit 1886); »British Plastics« (seit 1929), »Plastics« (seit 1925); »Revue générale des Matieres Plastiques«. Weitere Literatur s. bei Kunstharze (Erg.).

***Plastogele, *Plastosole,** s. Kolloide (Erg.).

Platamona (amtlich Platamon), (1928) 919 Ew.

***Plateaugletscher** (spr. platō-), norwegischer Typus der Gletscher (s. d., Bd. 5, Sp. 297).

***Plateauscher Versuch** (spr. platō-), von Plateau (s. d., Bd. 9) herrührender Versuch zum Nachweis, daß eine Flüssigkeitsmasse, wenn keine Kräfte von außen auf sie einwirken, die kleinstmögliche Oberfläche annimmt. Eine Ölmasse, innerhalb einer Alkohol-Wasser-Mischung

vom gleichen spez. Gew. schwebend (der Schwere entzogen), zeigt Kugelgestalt.

Platen, August Graf von, Dichter. Das Platen-Archiv in Erlangen wurde 1929 der Öffentlichkeit übergeben; gleichzeitig erschien ein Katalog des Archivs (bearb. von E. Rühl). *Lit.:* W. Blumenthal, P. als Denker (1928); H. Johst, über den Einfluß der Antike auf die Dichtung A. v. P.s (1928); H. L. Stoltenberg, P.s Oden und Festgesänge (1929); W. Scheller, P. und George (1930); E. v. Obernitz, Ahnentafel des Dichters A. v. P. (1931).

***Plateosaurier,** theropode Dinosaurier, bis 6 m lang, aufgerichtet 2½—3 m hoch, bewegten sich auf den Hinterbeinen fort, hatten kräftige Greifhände, kleinen Kopf mit schwacher Bezahnung, langen Hals (s. Abb.), nährten sich von Kleintieren und lebten in wüstenhaften Küstengebieten. Überreste wurden 1912 bei Halberstadt, seit 1922 in Trossingen (bis 1933: Reste von 12 Individuen, die 6 Arten angehören) gefunden.



Plateosaurier. (Nach »Palaeobiologica«, Bd. 1, 1928.)

Platin findet sich auch als Cooperit (s. d., Erg.), mit Eisen und Kupfer in den alluvialen Seifen des Urals (einst 150, 1930: 1 g t Erz), in kleinen Mengen in allen (besonders in den stark basischen) Olivin und Serpentin führenden Gesteinen; in Südafrika sind in den letzten Jahren zahlreiche Fundstätten entdeckt worden. Im Sudburydistrikt (Kanada) werden die Anodenschlämme der Nickelgewinnung zur Platingewinnung benutzt. P. gewinnt man nach einem alten Verfahren durch Verschmelzen der Erze mit Kalk- oder Bleizuschlägen, in Südafrika neuerdings durch chlorierendes Rösten, Extrahieren mit Salzsäure, Fällen des Kupfers mit Kalkstein und von P. mit Zink. — P. ist physikalisch das beständigste und unveränderlichste, nach Gold und Silber auch das duktilste Metall, jedoch nur das iridiumfreie. Aus dem Schmelzfluß erstarrtes P. ist sehr weich, wird durch Hämmern usw. härter, durch Glühen wieder weich. Es läßt sich zwischen Silberfolien in bis zu 0,001 mm dünnen Folien (Wollastonblech; vgl. Wollastondraht, Bd. 12) auswalzen. 0,025 mm starker Draht schmilzt in der Kerzenflamme, Elektrolytplatin sintert bei 650 bis 850°. Bei Rotglut ist P. für Wasserstoff sehr durchlässig; diesen spaltet es aus Schwefelwasserstoff u. Ammoniak ab. Heiße hochkonzentrierte Schwefelsäure löst P. langsam, ein Dampfgemisch von Fluor und Fluorwasserstoff greift P. ebenfalls an. Erhitztes Platinmohr reagiert auch mit Sauerstoff u. Chlor. — Platindraht hat gleichen Ausdehnungskoeffizienten wie Glas, dient deshalb zur Stromzufuhr in Röntgenröhren usw., ferner für Zündspitzen in Explosionsmotoren, über ein Drittel des Verbrauchs zur Befestigung künstlicher Zähne. Bei der Ammoniakverbrennung benutzt man Drahtnetze mit 1024—3600 Maschen/qcm. P. hat seine einstige Stellung in der chemischen, Glühlampen-, auch in der Schmuckindustrie eingebüßt (s. Platinersatz, Bd. 9 u. Erg.). — Man unterscheidet 4 Handelssorten:

Name	Gehalt
Physikalisch reines P.	99,99 v. H. Platin
Chemisch = =	99,90 = = =
Technisch = =	99,5—99,8 v. H. Platinmetalle
Geräteplatin	nur Platinmetalle

Im 17. Jh. wurde in Spanisch-Südamerika P. zur Verfälschung von Goldmünzen benutzt. Bis 1889 kannte man nur gediegenes P. — S. auch Metalle (Erg.) und Beilage »Montanstatistik« (Erg.). — *Lit.:* Wagenmann, Metallurgische Studien über deutsche P.-Vorkommen (1919); Münzer, Das P. (1929); Heraeus, Festschrift (1930) u. P.-Kalender (1931); weitere Literatur bei Platinmetalle (Bd. 9 und Erg.).

Platinersatz. Wichtigster P. ist Goldplatin 9 : 1, z. B. für bis höchstens 900° erhitzte chemische Geräte. Für Elektroden benutzt man V2A-Stahl, mit dem sich alle Metalle außer Quecksilber, Blei und Mangan abscheiden lassen, für elektrolytische Analysen eine Legierung aus 92 v. H. Gold, 5 Silber u. 3 v. H. Kupfer, auch Goldkupfer 9 : 1, für Flammenreaktionen Chromnickelstahl, für elektrische Apparate Proplatinum (s. Platinlegierungen, Bd. 9), im Thermoelement bis 500° Kupfer und Konstantan, bis 900° Eisen und Konstantan, bis 1100° Nickel und Chromnickel. Als P. dienen ferner Tantal-, Goldsilber- und Goldnickelwolframlegierungen, Illium (s. Nickellegierungen, Bd. 8 und Erg.) und Konel (s. Kobaltlegierungen und Nickellegierungen, beide Erg.).

***Platingefärbte Füchse,** s. Fuchsfelle (Erg.).

Platinlegierungen werden durch Zusatz von Lithium härter, von Iridium (Ir) (s. d., Erg.) salpetersäurefest, durch Gold (Au) beständiger gegen Schwefelsäure. P. mit Silber (Ag) dienen für feine Meßinstrumente und Schmuck, mit Au (2 : 1 oder 1 : 9) für Zahnplomben, für Schmuck ferner: Palorium, Weißgold (s. d., Bd. 12), P. mit Au und Ag, mit Palladium (Pd) (verleiht Platin eine schöne weiße Farbe), z. B. mit 10 v. H. Pd (Juwelenplatin), mit 4 Pd und Ir, für den Export auch P. mit bis zu 5 v. H. Kupfer. P. mit Au und Pd (Pallas) haben die gleiche chemische Widerstandsfähigkeit wie Platin. P. mit 40 v. H. Ir benutzt man für Instrumente der Physikalischen Reichsanstalt zur Messung hoher Temperaturen, mit 70 v. H. Ir für Normalgewichte, Anoden der Alkalielektrolyse und chemische Geräte, mit 10 v. H. Rhodium für Kontaktdrahtnetze, P. mit Kadmium, Tantal oder Wolfram für Teile elektr. Instrumente, Uhren und Schreibfedern. S. auch Ruthenium, Goldlegierungen, Palladiumlegierungen (sämtl. Erg.).

Platinmetalle (Platinoide). Aus den Erzen wird Eisen magnetisch, Gold durch Amalgamation entfernt; zuweilen gewinnt man auch die P. mit durch Zink- oder Quecksilberchlorid aktiviertem Quecksilber. Alles alte Gold enthält P. — Die Korrosionsfestigkeit nimmt in der Reihe Iridium (Ir), Ruthenium (Ru), Rhodium (Rh), Osmium (Os), Gold, Platin (Pt), Palladium (Pd) ab. In chemischer Hinsicht heben sich die 3 Gruppen: Pt-Pd, Ir-Rh, Os-Ru ab. Königswasser löst nur Pt-Pd, kochende Salpetersäure Pt, Chlor greift Pt-Pd, Jod Pd, Fluor Pt bei Rotglut an; Ätzalkalien und alkalische Zyanide greifen bei Rotglut alle P. an. Os ist am leichtesten flüchtig. S. auch Metalle (Erg.). Alle P. sind Hydrier- und Dehydrierkatalysatoren. *Lit.:* Duparc-Tikonowitsch, Le platine et les gîtes platinifères de l'Oural et du monde (1920); Gilchrist, Investigations on the Platinum Metals (1924); E. A. Smith, Platinum

Metals (1925); Trotzig, über Aufbereitungsmöglichkeiten südafrikan. Platinerze (1927); P. A. Wagner, The Platinum Deposits and Mines of South Africa (1929); weitere Literatur bei den einzelnen Metallen.

Platon. Deutsche Übersetzung in Auswahl von W. Nestle (»P., Hauptwerke«, in »Kröners Taschenausg.«, 1931). *Lit.:* H. Leisegang, Die P.deutung der Gegenwart (1929); C. Ritter, Die Kerngedanken der platon. Philosophie (1931); P. Friedländer, P., Bd. 1: Eidos, Paideia, Dialogos (1928), Bd. 2: Die Platonischen Schriften (1930).

Platonow, Sergej Feodorowitsch, russ. Geschichtsforscher, starb am 10. Jan. 1932 in Samara. Er wurde nach der Rückkehr von der Berliner Historikertagung 1930 in der Sowjetunion verhaftet, 1½ Jahre im Gefängnis gehalten u. auf 5 Jahre verbannt.

Platten (tschech. Blatná Horní, spr. -nā, -nī), (1930) 2350 Ew.

Plätten, in der Spinnerei Entkräuselung; s. Beilage (S. II) bei Spinnen (Bd. 11).

***Plattengummi,** s. Industriegummi (Erg.).

***Plattenhobel,** svw. Platthank.

***Plattenschoner, Leipziger,** dient zur Aufnahme bereits bedruckter Metallplatten (Stereotypplatten) zwecks Vervielfältigung; in der Leipziger Blindendruckerei eingeführt. Er besteht aus zwei mit Scharnieren verbundenen Matrizenplatten und sichert gleichmäßigen Druck und unbegrenzte Lebensdauer bedruckter Metallplatten.

Plattensee. *Lit.:* M. Földvári, Die Naturdenkmäler des Balatongebietes (1929); E. Sándor, Der Balatonsee. Wegweiser für die Balatongegend und das Heilbad Héviz (1930); K. Lukács, Der P. (in »Das Schatzkästlein der Ungarischen Rundschau« [»A. Magyar Szemle Kincsestára«], 1931).

Plattierte Waren. Plattieren (Plattierungsmetallisierung) ist das Druckverschweißen zweier Metalle (Platinen, Verbundmetalle) mit oder ohne Lötzwischenschicht, unter Legierungsbildung an der Berührungszone, zwecks Bildung korrosionsfester bzw. verbilligter Baustoffe. Plattierte Bleche (auch Bimetalle [s. d., Erg.] genannt; vgl. Doppelmetall [Erg.]) bestehen aus Eisen mit Kupfer (Kessel, Beschläge), Kupferlegierungen (Uhrgehäuse), Nickel (Infanteriegeschosse), Aluminium (Feran, Trivallith) oder Blei, aus Kupfer mit Aluminium (Cupal), Gold, Silber oder Platin, aus Blei mit Zink oder Zinn, aus Lautal mit Reinaluminium (Allautal), hochfestem Duralumin mit korrosionsbeständigem Duralumin (Duralplat) usw.; vgl. Alclad bei Leichtmetalle (Erg.). Z. B. wird Stahl galvanisch mit Kupfer, zuweilen noch mit Zink oder Zinn bzw. noch mit einem Kupferblech überzogen, darauf ein Silberblech aufgewalzt; auf Kupferblech wird Platinmohr gestreut, dann Platinblätter gewalzt (Platinersatz für Tiegel und Gefäße). Kompounddraht (s. d., Bd. 6) besteht aus Stahl mit Messing oder Silber, aus Kupfer, Bronze, Tombak oder Neusilber mit Silber, aus Silber mit Gold usw. und wird auch aus dicken Bolzen mit aufliegendem Edelmetallzylinder ausgezogen. Dublee stellt man her entweder durch Druckerhitzen ohne Lot und Kaltziehen od. Autogenschweißen mittels eines mit keinem der beiden Metalle sich legierenden Zwischenbleches, z. B. Nickel oder Eisen für Kupfersilber (Efka-Bimetall).

***Plattkäfer** (Cucujidae), Käferfamilie mit meist flachen, unter Baumrinde und in Pflanzenwaren lebenden Arten. Hierher: Laemophloeus ferrugineus *Steph.* (Abb., a), 1,5—2,2 mm lang, rotbraun, in Mehlwaren; Getreide-P. (Oryzaephilus surinamensis *L.*; Abb., b), schmal, 2,5—3,5 mm lang, graubraun, in Getreide u. Mehlwaren, Backobst usw. Bekämpfung: Vergasung.



a b

Plattkäfer.

a Laemophloeus ferrugineus. b Oryzaephilus surinamensis.

Plattsburgh, (1930) 13 349 Ew.

***Plattseide,** Stickseide, Zwirn aus 2—10 sehr schwach gedrehten Rohseidenfäden. [(Erg.).

***Platypus,** s. Kernholzkäfer

Plauc, 1) (1925) 2934 Ew. (einschließlich späterer Eingem.).

Plauen, (1932) 114 700 Ew. 1930 waren von 33,6 qkm Stadtfläche 5,5 bebaut. 1925 gehörten von 111 436 Ew. 62,3 v. H. zu Industrie und Handwerk, 18,7 v. H. zu Handel und Verkehr; von 121 360 Erwerbstätigen waren 12 459 Selbständige, 14 521 Angestellte und Beamte, 31 360 Arbeiter. P. hat neue Synagoge (1929/30; s. Tafel »Kirchenbaukunst II«, 4, Erg.), Feuerbestattungsanlage auf dem Hauptfriedhof (1912—18), Freibad im Stadtwald (1 ha groß, 1926).

Plautus, röm. Lustspieldichter. Eine erklärende Ausgabe der »Rudens« lieferte F. Marx 1928. *Lit.:* F. Crusius, Die Responsion in den plautin. Cantica (1929); G. Jachmann, Plautinisches u. Attisches (1931); H. Drexler, Plautin. Akzentstudien (1932, 2 Bde.). [Sp. 1062).

***Plazentalier** (Placentalia), s. Säugetiere (Bd. 10,

***Pleasantville** (spr. plesentwil), Stadt im nordamer. Staat New Jersey, (1930) 11 580 Ew., westl. vom Seebad Atlantic City, Bahnknoten.

***Plenița** (spr. -nitza), Stadt im rumän. Kr. Dolj (Kl. Walachei), (1930) 7784 Ew., südw. von Craiova, hat Gymnasium, Müllerei und Ziegelei.

***Pleopoden** (griech.), svw. Bauchfüße.

Plessen, Hans Georg Hermann von, General, starb am 28. Jan. 1929 in Potsdam.

***Plessys** (spr. -ßi), Maurice du, franz. Schriftsteller, * 14. Okt. 1864 Paris, † das. 1924, erst Gegner der Parnassiens, Mitarbeiter an der symbolistischen Zeitschrift »Le Décadent«, wurde Schüler und Freund Verlaines. P. gründete 1891 mit Moréas, E. Raynaud u. a. die »École Romane«. Er schrieb auch in Alt- und Mittelfranzösisch und ist wie Moréas ein gelehrter Dichter. P. veröffentlichte die Gedichte: »Dédicace à Apollodore« (1891), »Premier Livre Pastoral« (1891), »Études lyriques« (1896), »Pallas occidentale« (1909; Neuausg. 1920), »Le Buveur et la guerre« (1917), »Odes Olympiques« (1922). [1077).

***Plessysgrün** (spr. -ßi-), s. Kalziumsalze (Erg., Sp.

***Ple-Temiar,** Stamm der Sakai in Zentral-Malakka.

Plettenberg. *Lit.:* P. Frommann, Aus der Geschichte der Gemeinden P., Ohle u. Herscheid (1927).

***Pleurotus** *Fr.*, Pilzgattung, svw. Seitlinge.

***Plexus** (griech.), zusammenfassende Bezeichnung für die an der Oberfläche (z. B. Wasserlinsen) oder frei im Wasser zwischen Oberfläche und Boden (z. B. Wasserhelm) treibenden höheren Wasserpflanzen.

Pleven, s. auch Bulgarien, Tabelle (Erg.).

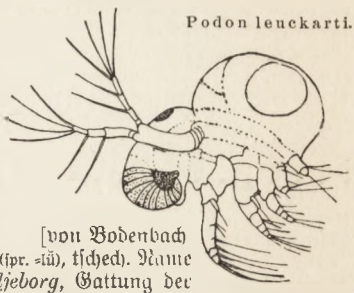
***Plezzo,** ital. Name von Flitsch.

Plinius, 1) Gajus P. Secundus, der Ältere. *Lit.:* W. Kroll, Die Kosmologie des P. (1930).

2) Gajus P. Cäcilius Secundus, der Jüngere. *Lit.:* A. M. Guillemin, Pline et la vie littéraire de son temps (1929).

***Plintenburg,** deutscher Name von Visegrád 1).

***Pliſtozän** (griech.), ſyw. Pleiſtozän.
***Plocamium** *Lam.* (Kammtang), Gattung der Rotalgen (ſ. Algen, Bd. 1, Sp. 344), mit zierlich verzweigtem, in den letzten Auszweigungen kammförmigem Thallus von roſenroter Färbung. Von den etwa 25 Arten in allen Meeren kommt P. coccineum *(Huds.) Lyngb.* (ſ. Tafel »Algen I«, 17, Bd. 1), mit 5—10 cm hohem, dichtbuſchigem Thallus, häufig in der Nordſee und im Mittelmeer vor.
Płock, (1931) 32777 Ew.
Ploemeur, (1926) 7571 Ew. [induſtrie u. Seilerei.
Ploeşti, (1930) 77325 Ew., hat auch Papier-, Seifen-
***Plomin,** ſlowen. Name von Fianona.
Plotinos, griech. Philoſoph. Seine »Schriften« überſetzt von R. Harder (Bd. 1, 1930).
***Ploetz,** Alfred, Raſſenhygieniker, * 22. Aug. 1860 Swinemünde, Organiſator der deutſchen raſſenhygieniſchen Bewegung, gründete 1904 das »Archiv für Raſſen- und Geſellſchaftsbiologie«, 1905 die Deutſche Geſellſchaft für Raſſenhygiene, ſchrieb: »Grundlinien einer Raſſenhygiene« (1895), »Sozialanthropologie« (»Kultur der Gegenwart«, 1923) u. a. Zeitſchriften-
Plougaſtel-Daoulas, (1926) 6965 Ew. [artikel.
Plouhinec, (1926) 6783 Ew.
***Plumbogummit** (Bleigummi), Mineral, baſiſches Blei-aluminiumphosphat mit ſtark wechſelndem Bleigehalt, wohl Gemenge; weiß, verſchiedenfarbig getönt, amorph; Fundorte: Bretagne, Cumberland, Georgia.
Plumer, Sir Herbert Charles Onslow (ſeit 1929) Viscount, brit. Feldmarſchall, war 1919—24 Gouverneur von Malta, Juli 1925 bis Juli 1928 Oberkommiſſar und Befehlshaber in Paläſtina und ſtarb am 16. Juli 1932 in Londdn.
Plüſch, ſ. auch Beilage (S. VII) bei Weben (Bd. 12) und Beilage (S. IV) bei Wirkerei (Bd. 12).
***Plüſchow** (ſpr. -ſchō), Gunther, deutſcher Flieger, * 8. Febr. 1886 München, † (Flugzeugabſturz) 28. Jan. 1931 am Lago Rico (Patagonien), entkam, einziger Flieger in Tſingtau, 1914 mit ſeinem Flugzeug, geriet dann in engl. Gefangenſchaft, aus der er nach Deutſchland floh, unternahm 1927—31 Forſchungsreiſen nach Südamerika, ſchrieb: »Die Abenteuer des Fliegers von Tſingtau« (1916), »Segelfahrt ins Wunderland« (1926), »Silberkondor über Feuerland« (1929).
***Pluto** (lat.), ſyw. Pluton.
***Pluto,** Planet, ſ. Planeten (Erg.).
***Pluvialzeit,** Periode ſtarker Niederſchläge u. Waſſeranſammlungen während der diluvialen Eiszeit (ſ. d., Bd. 3) in den Tropen u. Subtropen, durch alte, trockengelegte Ablagerungen aus Süßwaſſerſeen und Schotterterraſſen feſtgeſtellt (Trockentäler u. Schotterterraſſen der Sahara, Ägyptens und Syriens). Der Zuſammenhang der P. mit der nordeuropäiſchen Eiszeit läßt ebenſo wie die Interglazialzeiten auf ſäkulare Klimaſchwankungen kosmiſchen Urſprungs ſchließen, die geringere Gegenſätze der Jahreszeiten eines kühlern Seeklimas mit reichlichern Niederſchlägen verurſacht haben.
Plymouth, engl. Stadt, (1931) 208166 Ew. Schiffsverkehr 1931: 14,5 (davon im Auslandsverkehr 13,4) Mill. Reg.-T.
Plymouth, nordamer. Stadt, 2) (1930) 16543 Ew.
***Pneumatik** (griech.), ſyw. Aeromechanik.
***Pneumatiſcher Hebel,** ſyw. Pneumatiſche Maſchine.
***Pneumatophoren** (griech.), ſyw. Atemwurzeln.
***Pniewy** (ſpr. pnjewü), poln. Name von Pinne.
Pniower, Otto, ſtarb am 17. März 1932 in Berlin.
Pnom-Penh. 1932 wurde eine Bahn (105 km) nach Battambang, die erſte in Kambodſcha, eröffnet.
Pobjedonoſzew, Konſtantin Petrowitſch. *Lit.:* Steinmann und Hurwicz, P., der Staatsmann der Reaktion unter Alexander III. (1933).
Pocatello, (1930) 16471 Ew.
***Pochen,** Glücksſpiel, ſyw. Poch.
***Podbiedziſka** (ſpr. -bjedſiſſkā), poln. Name von Pudewitz. [Poderſam.
***Podbořany** (ſpr. pōdbörſchanü), tſchech. Name von
Poděbrad, (1930) 7236 Einwohner.
Poderſam, (1930) 3721 Einwohner.
Podgorica, ſeit 1929 in der Banſchaft Zeta, (1931) 10651 Ew.


Podon leuckarti.

[von Bodenbach
***Podmokly** (ſpr. -lü), tſchech. Name
***Podon** *Lilljeborg,* Gattung der Waſſerflöhe, Meeresbewohner, räuberiſche Tiere mit ſackförmiger Rückenſchale; halten ſich in der Nähe der Küſten auf und ſind ſehr weit verbreitet. Etwa 3/4 mm lang wird P. polyphemoides *Leuck.*, über 1 mm P. leuckarti *G. O. Sars.* (Abb.), ein Bewohner aller kalten Meeresteile.
Poe, Edgar Allan, nordamer. Dichter. Th. O. Mabbott gab erſtmals das Drama »Politian« (1923), M. N. Stanard ungedruckte Briefe (1925) heraus. *Lit.:* J. W. Robertſon, E. A. P.: A Psychopathic Study (1923); M. Alterton, Origins of P.'s Critical Theory (1925); H. Allen, Israfel; the Life and Times of E. A. P. (1926; beſte Zuſammenfaſſung des Tatſachenmaterials); V. L. Parrington, The Romantic Revolution (1927); N. Foerſter, American Criticism (1928); J. A. T. Lloyd, The Murder of E. A. P. (1931); S. F. Damon, Th. H. Chivers: Friend of P. (1931); E. Bonaparte, Edgar P. (1933).
***Poésie pure** (franz., ſpr. pōēſi-pür), »reine Dichtung«; ihre Anhänger lehren, daß es nicht darauf ankomme, ein Gedicht ſprachlich und inhaltlich zu verſtehen u. zu genießen, ſondern dank einer Zeile, ein paar Worten oder nur ein paar Lauten ergriffen und von dem, was den Dichter erfüllte, hingeriſſen zu werden. Äußerlich unterſcheiden ſich ſolche Gedichte in nichts von andern. Heutige Anhänger: J. Rovère, Guy Lavaud, P. Valery. *Lit.:* H. Brémond, La Poésie Pure (1926).
Poet. Seit 1930 iſt John Maſefield Poet laureate von England. Der Ehrenſold beträgt 100 £ jährlich.
***Poètes fantaisistes** (franz., ſpr. pōät-fangtäſiſt), ſ. École fantaisiste (Erg.).
Poetik. *Lit.:* H. Pongs, Das Bild in der Dichtung (1927); R. Boſch, Die Problemſtellung der P. (1928); O. Walzel, Vom Weſen der Dichtung (1928); H. Bremond, Myſtik und Poeſie (1929); R. Lewis, Creative Poetry (1931); F. Lion, Geheimnis des Kunſtwerks (1932).
***Pohai** (Po-Meer), ſeit 1928 Name für den Golf von Tſchili (ſ. Tſchili, Golf von, Bd. 12).
***Pohl von Pohlenburg,** Dichter, ſyw. Pol.
Pohlenz, Max, Altphilolog, ſchrieb ferner »Die griechiſche Tragödie« (1930, 2 Bde.).
***Pohorelice** (ſpr. pōhörſchelitze), tſchech. Name von
Pohrlitz, (1930) 4287 Ew. [Pohrlitz.

Poincaré, 2) Raymond, franz. Politiker, führte trotz dem Austritt der Radikalen aus seinem Kabinett (Nov. 1928) die Währungsreform zu Ende, indem er Juli 1929 die Schuldenabkommen mit den Ver. St. v. A. und Großbritannien in der Kammer durchsetzte. Unmittelbar darauf trat er 26. Juli 1929 wegen schwerer Erkrankung zurück (s. Frankreich, Erg., Sp. 306). Er schrieb ferner: »L'œuvre économique et financière du gouvernement« (1928), »La responsabilité de la guerre« (1931; deutsch »Die Schuld am Krieg«, 1931). Ferner gab er den 5.—9. Bd. seiner Memoiren heraus: »L'invasion« (1928), »Les tranchées« (1930), »Guerre de siège« (1931), »Verdun« (1931) u. »L'armée trouble« (1932). *Lit.:* A. Bach, P. u. der Kriegsausbruch 1914 (1929); R. Recouly, De Bismarck à P. (1932).

***Pointe de Graffeneire** (spr. püängt-bö-graf'när), Berg, s. Combin (Bd. 2).

***Pointe des Grands Couloirs** (spr. püängt-bägrang-kulūār), s. Grands Couloirs, Pointe des (Bd. 5).

***Pointe-Noire** (spr. püängt-nūār), Seehafen an der Südgrenze v. Franz.-Äquatorialafrika, s. Loango (Bd. 7).

***Pointe sèche** (franz., spr. püängt-säsch), svw. Kalte Nadelarbeit.

***Poira,** hebräischer Frauenname, svw. Peira.

Poiret, Pierre. *Lit.:* M. Wieser, Peter P. Der Vater der romanischen Mystik in Deutschland (1932).

Poissy, (1931) 12 386 Ew., hat auch Zentralgefängnis und Alkoholerzeugung.

***Poitevin** (spr. püätwäng), Alphonse Louis, franz. Ingenieur und Chemiker, * 1819 Conflans (Sarthe), † das. 4. März 1882, befaßte sich seit 1842 in Paris mit folgenreichen photographischen Versuchen, erfand 1855 die Photolithographie sowie die Grundlagen für den Pigment- (Kohle-) Druck und den Lichtdruck.

Poitiers, (1931) 41 546 Ew.

Pökelfleisch, durch Einsalzen (s. d., Bd. 3) haltbar gemachtes Fleisch. Die durch den Salpeterzusatz zum Pökelsalz erzielte Erhaltung der roten Farbe ist durch teilweise Reduktion des Nitrats zu Nitrit bedingt, deshalb wird z. B. auch ein Nitritpökelsalz benutzt (Kochsalz mit 0,5 v. H. Natriumnitrit). Durchgepökeltes Fleisch enthält auch im Innern mindestens 6 v. H. Kochsalz, gibt aber erhebliche Mengen von Extraktivstoffen (Geschmacksstoffen), Phosphaten und Eiweiß an die Lake (s. d., Erg.) ab.

Pokrowsk heißt seit 1931 Engels.

Pokrowskij, Michail Nikolajewitsch, russ. Geschichtsforscher, starb am 10. April 1932 in Moskau. Er war Hrsg. der russ. Aktenpublikation »Die Internationalen Beziehungen im Zeitalter des Imperialismus« (seit 1931; bis 1933: 2 Bde.), schrieb noch (russisch): »Der imperialistische Krieg (1931), »Das zwanzigste Jahrhundert« (1931).

Pola, ital. Provinz, (1931) 298 072 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 55 618 Ew.

***Pola de Siero,** Stadt in Spanien, svw. Siero

Polareis, s. auch Grönland (Erg.) u. Südpolarländer

***Polares Verhältnis,** svw. Polarität. [(Bd. 11).

***Polarflora,** im wesentlichen die Flora der Tundra (s. d., Bd. 12).

Polarforschung. Außer den Stationen in Grönland, Jan Mayen, Spitzbergen und im arktisch-amerikanischen Archipel gibt es eine große Zahl von Funkwetterstationen, die von der Sowjetunion im russischen Arktisgebiet errichtet wurden: 1930 gab es bereits 20 russ. Stationen, im 2. Internationalen Polarjahr (1. Aug. 1932 bis 31. Aug. 1933) sogar 31.

Das 2. Polarjahr bedeutet die bisher größte internationale Zusammenarbeit von rund 50 Staaten auf dem Gebiet der geophysikalischen Erforschung der ganzen Erde. — Der Förderung der P. dienen neuerdings auch eigne Institute, wie das Arktische Institut in Petersburg, das Scott Polar Research Institute an der Univ. Cambridge (England), das Archiv für P. in Kiel u. a.

***Polarfront des Weltmeers,** s. Ozeanische Zirkulation (Erg.). [Sp. 95).

***Polarhund** (Eskimohund), s. Hunde (Bd. 6,

***Polarjahr, Internationales,** s. Nordpolarexpeditionen (Bd. 8, Sp. 1415) u. Polarforschung (Erg.).

Polarlicht. Von den vielen ausgemessenen Linien des Polarlichtspektrums gehört weitaus der größte Teil dem Stickstoff an, dessen Vorhandensein in Form äußerst kleiner Kristalle in den höchsten Atmosphärenschichten nach Vegards Laboratoriumsuntersuchungen auch die Ursache der »grünen Nordlichtlinie« sein sollte. Neuere Forschungen von J. C. McLennan und Shrum (1925) zeigten aber das Auftreten dieser charakteristischen Linie bei einer Mischung von Helium und Sauerstoff, wobei ersteres überwiegt. Hierdurch scheint die Frage nach dem Ursprung der grünen Nordlichtlinie gelöst zu sein.

***Polarstrom,** allgemein svw. Polare Strömung; im besondern Bezeichnung a) auf der Nordhalbkugel: für die Strömung, die zwischen Grönland und Spitzbergen in das Europäische Nordmeer eintritt und deren Hauptfortsetzung der Ostgrönländische Strom bildet, b) auf der Südhalbkugel: die vorwiegend nach W. gerichtete Strömung der hohen südlichen Breiten.

***Polaun** (tschech. Polubny), Markt im östlichen Böhmen, (1930) 4822 deutsche Ew., unweit Gablonz, Bahnknoten, hat Glas- und Textilindustrie.

***Polazak,** weißruss. Name von Polozk.

***Polcod,** s. Polizeifunk (Erg.).

***Pole,** magnetische (Nord- und Südpol), der Erde, s. Erdmagnetismus (Bd. 4, Sp. 127).

Polen. Bevölkerung. Die Zählung vom 9. Dez. 1931 ergab 32 132 936 Ew. Ihre Verteilung zeigt folgende Tabelle:

Woiwodschaften	Fläche in qkm	Ew. 9. Dez. 1931	Auf 1 qkm
Warschau, Stadt	125	1 178 914	—
Warschau	29 338	2 530 675	86
Lodz	19 034	2 633 050	138
Kielce	25 741	2 936 976	114
Lublin	31 123	2 467 266	79
Białystok	32 134	1 643 485	51
Wilna	28 948	1 275 269	44
Nowogródek	23 169	1 056 780	46
Polessien	36 825	1 131 359	31
Wolhynien	35 729	2 084 791	58
Posen	26 528	2 113 783	80
Pommerellen	16 386	1 086 259	66
Schlesien	4 230	1 298 352	307
Krakau	17 448	2 296 842	132
Lemberg	28 391	3 127 811	110
Stanislau	16 909	1 476 538	87
Tarnopol	16 332	1 599 574	98
Militär	—	191 473	—
Polen:	388 390	32 132 936	83

1931 wohnten in den 11 Großstädten (Ew. in Tausenden): Warschau 1179, Lodz 605, Lemberg 316, Posen 247, Krakau 221, Wilna 196, Kattowitz 127, Tschenstochau 118, Bromberg 118, Lublin 113, Sosnowiec 109) 10,4 v. H. der Gesamtbevölkerung.

Die Bevölkerungsbewegung zeigt nachstehende Tabelle:

Jahr	Heiraten	Geburten	Auf 1000 Ew.	Todesfälle	Auf 1000 Ew.	Geburtenüberschuß	Auf 1000 Ew.
1928	294 783	983 720	32,6	504 569	16,7	479 151	15,9
1929	300 625	987 797	32,3	519 657	17,0	468 140	15,3
1930	300 421	1015 834	32,8	490 370	15,8	525 464	17,0
1931	273 332	965 795	30,3	494 893	15,5	470 902	14,8

Die Auswanderung betrug 1931: 76005, die Einwanderung 67668 Köpfe.

Nach der Nationalität wurden 1931: 69,1 v. H. Polen gezählt (vgl. Nationalitätenstatistik, Erg.).

Bekenntnisse. über die russische Kirche in P. s. Russische Kirche (Erg.).

Bildungswesen. 1930/31 gab es 26540 Volksschulen mit 3961885 Kindern, 743 höhere Schulen mit 204992, 230 Lehrerbildungsanstalten mit 35716, 1621 Fachschulen mit 205456 Schülern; 22 Hochschulen mit 48155 Studierenden. Der Rundfunk hatte März 1932: 320798 Teilnehmer. Zeitungswesen s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12).

Wirtschaftsleben. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 4123, Rindvieh 9782, Schafe 2594, Schweine 7314, Ziegen 238.

Kulturarten	Anbauflächen in 1000 ha 1930	1931	1932	Ernteerträge in 1000 dz 1930	1931	1932
Weizen . . .	1645	1819	1726	22404	22649	15210
Roggen . . .	5895	5772	5646	69580	57026	64112
Gerste . . .	1234	1272	1205	14639	14757	15373
Hafer . . .	2187	2172	2220	23476	23095	23799
Mais	94	98	97	838	1041	—
Kartoffeln . .	2672	2718	2715	309023	309884	269300
Zuckerrüben .	185	149	116	41170	27612	23700

Der Bergbau förderte (in 1000 t) 1931 (bzw. 1929): Steinkohle 38265 (46236, 1932: 28836), Lignit 39 (74), Erdöl 630 (675), Salz 561 (569), Kalisalze 261 (359), Eisenerz 285 (706); Erdgas (in 1000 cbm) 473820 (467285). Die Verhüttung gewann 1932: 0,564 Mill. (1929 noch 1,377 Mill.) t Stahl, 84900 (1930 noch 174400) t Zink. Industrie: Der Generalindex der Industrieproduktion ging von 1928: 100 zurück auf 1929: 99,7, 1930: 81,8, 1931: 69,3, 1932: 53,7, Febr. 1933: 51,2. Der Lebenshaltungsindex (1927 = 100) sank von 1929: 101,9 auf 1930: 94,9, 1931: 86,3, 1932: 78,6, März 1933: 73,4. Arbeitslose zählte man Dezember 1930: 299793 (12,4 v. H. der gegen Krankheit Versicherten), Dezember 1931: 312487 (13,4 v. H.), März (Höchststand) 1932: 360031 (16,4 v. H.).

Handel und Verkehr. Der Wert des Außenhandels (einschl. Danzig) betrug in Mill. *RM* in Gold:

	1927	1928	1929	1930	1931	1932
Einfuhr . . .	1359	1580	1465	1055	693	406
Ausfuhr . . .	1182	1178	1325	1143	886	520

Haupthandelswaren 1931 (Werte in Mill. Zloty):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Chemikalien	150	Kohlen, Koks	349
Baumwolle	124	Holz	225
Metalle, Metallwaren . .	110	Metalle (außer Zink) . . .	193
Maschinen	100	Textilwaren	141
Wolle	96	Fleisch	139
Webwaren	85	Eier	98
Garne	84	Zucker	80
Häute, Leder	60	Zink	68
Elektrotechnische Waren . .	51	Butter	56

Haupthandelsländer 1931 (Werte in Mill. Zloty):

	Einf. von	Ausf. nach		Einf. von	Ausf. nach
Deutsches Reich .	359	315	Tschechoslowakei	100	144
Großbritannien	104	318	Frankreich . . .	110	103
Österreich	75	175	Ver. St. v. A. .	155	13

Das Deutsche Reich führte 1931 (deutsche Statistik) für 111 Mill. *RM* aus P. ein, für 141 Mill. *RM* nach P. aus, 1932 entsprechend für 59 bzw. 70,5 Mill. *RM*. — Die Handelsflotte umfaßte 1932 33 Schiffe von insgesamt 68000 Brutto-Reg.-T. Sie steht in der Hauptsache unter staatlicher Leitung (Żegluga Polska). Mit staatlicher Unterstützung ist 1928 mit der englischen Ellerman-Wilson-Linie eine polnisch-brit. Dampfschiffahrtsgesellschaft mit 10000 Brutto-Reg.-T. Tonnage gegründet worden, hauptsächlich für den Lebensmitteltransport nach England. Der Schiffseingang betrug 1932 in Gdingen (s. d., Erg.): 3610 Schiffe von 2,83 Mill. Netto-Reg.-T. mit 432900 t eingeführten und 4,76 Mill. t ausgeführten Gütern, in Danzig (s. d., Erg.): 4637 Schiffe von 2,75 Mill. Netto-Reg.-T. mit 428100 t eingeführten und 5,05 Mill. t ausgeführten Gütern. — 1932 gab es 17566 km Eisenbahnen, 1931: 33598 Kraftwagen (1 auf je 956 Ew.), 1932: 4063 Post-, 3944 Telegraphen-, 6512 Fernsprechämter (226557 Anschlüsse). — Rechtspflege. S. auch Aufwertung (Erg.). — Der Staatshaushalt 1932/33 sieht 2377 Mill. Zloty Einnahmen und 2452 Mill. Zloty Ausgaben vor. Die äußere Staatsschuld betrug Anfang 1932: 4570 Mill., die innere 459 Mill. Zloty.

Heerwesen. 1928 ist die Staatspolizei (853 Offiziere, 30000 Mann) militarisiert worden. Ferner sind das Grenzschutzkorps (28232 Mann), die Grenzwacht (5500 Mann) und 8400 Zivilangestellte zum Heer zu rechnen. (P. verfügt über 3,5 Mill. ausgebildeter Mannschaften.) Die Luftstreitkräfte unterstehen dem Kriegsministerium. Es gibt für das Heer: 25 Linienstaffeln (zu 11 Flugzeugen), 12 Jagdstaffeln (zu 12), 1 Tag-Bombenstaffel (zu 2), 1 Nacht-Bombenstaffel (zu 2); für die Marine: 3 Linienstaffeln (zu 16), 3 Jagdstaffeln (zu zusammen 16), 1 Bombenstaffel (zu 12). Dazu kommen 6 Schulstaffeln mit 50, die Fliegerschulen mit 275 und eine Reserve von 275 Flugzeugen; also sind im ganzen 1209 Kriegsflugzeuge vorhanden. Es gibt 4 Flugzeug- und mehrere Motorenfabriken. — P. verfügt über sehr viele Befestigungen. An der Westgrenze werden Thorn und Posen als große Gürtelfestungen, Graudenz und Kulm als Brückenköpfe unterhalten; im Innern Grodno, Modlin, Warschau und Deblin (früher Iwangorod) als Gürtelfestungen; an der Ostgrenze Wilna (neu ausgebaut), Brest (am Bug) sowie das Festungsdreieck Luck-Równe-Dubno, in Galizien Krakau u. Przemyśl. — Heereshaushalt 1932/33: 833 Mill. Zloty.

Marine. Haushalt 1931: 39,1 Mill. Zloty ohne Luftstreitkräfte; Personal: 300 Offiziere, 3000 Mann.

Geschichte. Auf innenpolitischem Gebiet zeigte die polnische Regierung starke Regsamkeit, besonders in der Unterdrückung der weißrussischen Freiheitsbewegungen (1928); s. auch Hromada (Erg.). In der Außenpolitik zeigte sich P. fest entschlossen, sich jeder Revision der durch den Versailler Friedensvertrag geschaffenen Grenzen mit allen Mitteln zu widersetzen. Die Beziehungen zum Deutschen Reich blieben durch den schleppenden Gang der Verhandlungen über den Handelsvertrag sowie durch die ablehnende Haltung

der polnischen Regierung zu den deutschen Vorschlägen in der Ausweisungsfrage gespannt.

Die Wahlen zu Sejm und Senat im März 1928 brachten Piłsudski eine Stärkung seiner Stellung. Trotzdem trat er 27. Juni 1928 zurück und an seine Stelle kam als Ministerpräsident Bartel. Eine Klärung der polnisch-litauischen Beziehungen wurde trotz den Bemühungen des Völkerbundes nicht erreicht. Die polnisch-litauische Konferenz (30. März bis 2. April 1928 in Königsberg, dann in Kowno) wurde bereits 12. Mai unterbrochen.

Das Jahr 1929 erwies, wie labil das innenpolitische Gleichgewicht des polnischen Staates ist. Bartel trat 13. April zurück, und Switalski bildete ein neues Kabinett. Die für den 1. Nov. 1929 vorgesehene Eröffnung des Sejm wurde durch Offiziere Piłsudskis verhindert und um 1 Monat verschoben. Am 7. Dez. trat das Kabinett Switalski zurück, und Bartel bildete 29. Dez. eine neue Regierung. Nach längern Verhandlungen über den Abschluß eines russisch-polnischen Sonderprotokolls betr. den Kellogg-Pakt wurde dieser 7. Febr. 1929 vom Sejm ratifiziert. Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen (s. d., Erg.) wurde 31. Okt. unterzeichnet. Mehrere nach Abschluß des Abkommens bekanntgewordene Fälle zeigten jedoch, daß P. nicht gewillt ist, die eingegangene Verpflichtung einzuhalten.

Das Kabinett Bartel trat 15. März 1930 zurück, und ein Kabinett Slawek (vom Regierungsblock) amtierte 29. März bis 23. August. Der Staatspräsident ernannte 25. Aug. Marschall Piłsudski zum Ministerpräsidenten und Kriegsminister, auf dessen Veranlassung der Staatspräsident 30. Aug. Sejm und Senat auflöste. Die Neuwahlen vom 16. bzw. 23. Nov. brachten den Anhängern Piłsudskis in Sejm und Senat die absolute Mehrheit. Piłsudski trat aus Gesundheitsrücksichten 28. Nov. zurück, und Slawek bildete 5. Dez. wieder die Regierung.

Am 17. März 1931 wurde der deutsch-polnische Handelsvertrag von P. ratifiziert. Am 26. Mai trat Slawek zurück, an seine Stelle trat Prystor, in dessen Kabinett Jan Piłsudski, ein Bruder des Marschalls, Finanzminister wurde. — Am 25. Jan. 1932 wurde mit Sowjetrußland ein Nichtangriffspakt paraphiert. Im Sept. 1932 wurde eine neue einheitliche Strafgesetzgebung für ganz P. in Kraft gesetzt. Am 5. Sept. trat Finanzminister Piłsudski zurück, 2. Nov. Außenminister Zaleski, den Beck ablöste. Am 5. Okt. wurde P. für weitere 3 Jahre in den Völkerbundsrat gewählt. Der Nichtangriffspakt und das Vergleichsabkommen mit der Sowjetunion wurde 23. Dez. 1932 ratifiziert. Am 23. März 1933 erfolgte im Sejm die Annahme eines Ermächtigungsgesetzes, das dem Staatspräsidenten fast alle Befugnisse des Parlaments befristet übertrug. Am 7. Mai wurde Mościcki erneut zum Staatspräsidenten gewählt. Die danach erfolgte Gesamtdemission des Kabinetts hatte nur formale Bedeutung. Dem neuen Kabinett Jendrzejewicz gehören die bisherigen Minister außer Ministerpräsident und Ackerbauminister an.

Lit.: B. Zaborski, über Dorfformen in P. und ihre Verbreitung (1926; deutsch von F. Schmidbauer, 1930); H. Baginski, P.s Zugang zum Meere (»Ostland-Schriften«, hrsg. vom Ostland-Institut in Danzig, Heft 3, 1930); »Concise Statistical Year Book of Poland« (seit 1930); R. Martel, Deutschlands blutende Grenzen (1930); R. Maxmann, Die Tendenz der poln. Geographie (1931) und Die poln. Lit. über Pommerellen, Danzig und Ostpreußen (1931); St. Mornik, Polens Kampf gegen seine nichtpolnischen Volksgruppen (1931); F. W. v. Oertzen, P. an der Arbeit (1932) und Das ist P. (1932); E. Wunderlich, Das moderne P. (1933). S. auch Literatur bei Litauen (Erg.). — Kartenwerke s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.) und »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

***Polenvertrag,** soviel wie Liquidationsabkommen, Deutsch-polnisches.

***Polesine,** ital. Landschaft in Venetien, das Gebiet der Prov. Rovigo (s. d., Bd. 10 u. Erg.) umfassend.

Polessien, poln. Woiwodschaft, 36825 qkm mit (1931) 1131359 Ew.

Polgár, (1930) 13346 Ew.

***Police** (spr. -se), tschech. Name von Politz

Polička, (1930) 6096 Ew.

***Politbüro** (Abkürzung von **Politisches Büro,** russ. Polititscheskoje bjuro), eines der Zentralorgane der russ. Kommunistischen Partei, wird von ihrem Zentralkomitee gewählt und leitet ihre gesamte politische Arbeit und damit die gesamte Politik der Sowjetunion. Das P. ist heute ein kleiner Ausschuß von 9 Köpfen. Die Sitzungen sind geheim.

Politik. *Lit.:* H. Scholz, P. und Moral (1915); A. Grabowsky, Einf. in das polit. Denken (1915) und System d. P. (1930); W. Ziegler, Einführung in die P. (1927); R. Lewinsohn (Morus), Das Geld in der P. (1930); E. Everth, Die Öffentlichkeit in der Außenpolitik von Karl V. bis Napoleon (1931); W. Schäfer, Bestechung und Korruption als Machtmittel der P. (1931); Carl Schmitt, Der Begriff des Politischen (1932); »Politisches Schrifttum« (monatl. Literaturbericht, hrsg. von der Deutschen Hochschule für P., seit 1933).

***Politische Ausschreitungen** (Politische Straftaten), aus politischen Beweggründen begangene strafbare Handlungen, wie Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder zu Gewalttaten gegen bestimmte Personen, Beschimpfung oder Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen oder von Religionsgesellschaften oder religiösen Gebräuchen. Die die zahlreichen frühern Verordnungen wieder aufhebenden Verordnungen des Reichspräsidenten gegen p. A. vom 14. u. 28. Juni 1932 sind ersetzt durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des innern Friedens vom 19. Dez. 1932. Diese regelt u. a. die Befugnisse der Polizei zur Entsendung von Beauftragten in öffentliche Versammlungen, das Recht der obersten Landesbehörde zur Auflösung von Vereinen, deren Zweck hoch- oder landesverräterischen Charakter hat, das Recht zum Verbot von periodischen Druckschriften (vgl. Presse, Erg.). Weitere, einschneidende Strafvorschriften gegen p. A. u. polit. Verbrechen enthalten die VO. des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Febr. 1933, zum Schutze von Volk u. Staat vom 28. Febr. 1933, gegen Verrat am deutschen Volk und hochverräterische Umtriebe vom 28. Febr. 1933 (über diese drei VO. s. Notverordnung, Erg.). Zur Abwehr politischer Gewalttaten erging ferner das Gesetz vom 4. April 1933 (»Anti-Terror«-Gesetz). Danach können mit dem Tode oder lebenslänglichem Zuchthaus oder 15 Jahren Zuchthaus bestraft werden:

1) Verbrechen gegen § 5 Abs. 1, 2 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884.

2) Brandstiftung an Gebäuden, die öffentlichen Zwecken dienen, oder Sprengung solcher Gebäude oder

eine Brandstiftung, die in der Absicht begangen wird, in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen.

3) Verbrechen der Giftbeibringung, der Hervorrufung von Überschwemmungen, der Beschädigung von Eisenbahnanlagen, der gemeingefährlichen Vergiftung (Verbrechen nach § 229 Abs. 2, 312, 315 Abs. 2 und 324 des Strafgesetzbuchs).

Weiter bestimmt das Gesetz, daß für diese Verbrechen sowie für Verbrechen, die sich gegen § 6–8 des Gesetzes gegen den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen richten, die durch VO. vom 21. März eingesetzten Sondergerichte (s. d., Erg.) zuständig sind, wenn nicht die Zuständigkeit des Reichsgerichts oder des Oberlandesgerichts begründet ist. Vgl. Republikschutzgesetz (Erg.), Todesstrafe (Erg.), Waffenmißbrauch (Erg.), Politische Taten (Erg.). *Lit.:* K. Häntzschel, Die polit. Notverordnungen (4. Aufl. 1933).

***Politische Beamte,** solche Staatsbeamte, von denen eine vollkommene Übereinstimmung mit der jeweiligen Regierungspolitik, deren Vollstrecker sie sind, verlangt wird, und die deshalb jederzeit in den Warte- oder Ruhestand versetzt werden können, z. B. leitende Ministerialbeamte, Regierungspräsidenten, Landräte, Polizeipräsidenten, ohne daß der Kreis rechtlich genau umschrieben ist.

***Politische Klausel,** Bestimmung bei Konkordaten (s. d., Bd. 6) und ähnlichen Abmachungen zwischen Staat und Kirche, durch die sich der Staat ein Einspruchsrecht aus polit. Gründen bei Ernennung der kath. Bischöfe und der ev. Kirchenobern sichert. In den zwischen dem preuß. Staat u. den ev. Kirchen in Preußen 1929 abgeschlossenen Verträgen (s. Kirchenvertrag, Erg.) ist eine p. K. enthalten; der Staat hat sich das Recht gesichert, vor Ernennung der obersten Kirchenleiter staats- (nicht partei-) politische Bedenken zu erheben. Für diese Fälle ein Schiedsgericht vorzusehen, ist nicht gelungen; doch kann die Kirche über die vom Staat angegebenen Gründe Tatsachenerhebung fordern.

Politischer Almanach heißt seit der 5. Ausgabe (1929) »Hb. des öffentlichen Lebens« (6. Ausg. 1931).

***Politische Straftaten,** s. Politische Ausschreitungen (Erg.) und Todesstrafe (Erg.).

***Politische Taten** sind nach dem Deutschen Auslieferungsgesetz vom 23. Dez. 1929 (s. Auslieferung, Erg.) die strafbaren Angriffe, die sich unmittelbar gegen den Bestand oder die Sicherheit des Staates, gegen das Oberhaupt oder gegen ein Mitglied der Regierung des Staates als solches, gegen eine verfassungsmäßige Körperschaft, gegen die staatsbürgerlichen Rechte bei Wahlen oder Abstimmungen oder gegen die guten Beziehungen zum Ausland richten.

Politische Verbrechen, s. auch Politische Ausschreitungen (Erg.).

Polívka, Jiří, tschech. Slawist, starb am 25. März 1933 in Prag.

Polizei kann »bei gemeiner Not oder Gefahr« (§ 360 Nr. 10 StGB.) vorübergehend durch Hilfspolizei über die durch den Versailler Vertrag festgesetzte Höhe ergänzt werden. Eine solche Einstellung von Hilfspolizisten aus der SA. und dem Stahlhelm erfolgte besonders im Frühjahr 1933. — Das Reichskommissariat für Überwachung der öffentlichen Ordnung wurde 1930 aufgehoben und seine Aufgaben der Polizeiabteilung im Reichsinnenministerium übertragen. — Der Reichswasserschutz wurde 1929 aufgelöst und seine Befugnisse den Ländern übertragen. — Die Organisation der preußischen Polizeiverwaltung (s. auch Ortspolizei, Erg.) und ihre Befugnisse stützen sich nunmehr auf das preußische Polizeiverwaltungsgesetz vom 1. Juni 1931. — Die 12jährige Dienstzeit der Beamten besteht nicht mehr (s. Polizeibeamter, Erg.). — Vgl. Ordnungspolizei (Erg.) und Weibliche Polizei (Erg.).

***Polizeibeamter,** im weitern Sinn jeder Beamte einer Polizeibehörde, im engern Sinn die uniformierten Beamten des Polizeivollzugsdienstes (Schutzpolizei, Gendarmerie, Landjägerei). Die Laufbahn der Polizeibeamten beginnt im Alter von 18–20 Jahren mit dem einjährigen Besuch einer Polizeischule, darauf Einstellung in die Polizeibereitschaften als nichtetatsmäßige Beamte (Wachtmeister). Etwa nach Vollendung des 7. Dienstjahrs wird der Polizeibeamte auf Grund der einzelstaatlichen Beamtengesetze im Einzeldienst oder im techn. Sonderdienst der Schutzpolizei oder in einem andern Zweig der staatlichen od. der gemeindlichen Polizei als etatsmäßiger Beamter (Ober-, Hauptwachtmeister) auf Lebensdauer angestellt, zunächst widerruflich, nach einigen Jahren unwiderruflich. Beförderungen in Vorgesetztenstellen (Polizeimeister, Obermeister in Preußen, Polizeikommissar, Oberkommissar in andern deutschen Ländern) sind von der Teilnahme an weitern Ausbildungsgängen und vom Bestehen von Fachprüfungen abhängig. S. auch Polizeioffiziere (Erg.).

***Polizeifunk,** der funktechnische Nachrichtendienst der Polizei. Aufgaben: polizeidienstliche Nachrichten bes. dringender, also vorwiegend krimineller Art, zu befördern und der Polizei ein unabhängiges Nachrichtenmittel in die Hand zu geben. Der P. ist namentlich in der Lage, den schnellsten Verkehrsmitteln, deren sich der flüchtige Verbrecher bedient, zuvorzukommen und Fahndungsersuchen überall gleichzeitig und innerhalb kürzester Zeit bekanntzumachen. Eine straffe Organisation des P. war jedoch im Deutschen Reich erst durchführbar, nachdem die ehemaligen Feindstaaten im Februar 1926 dem Gebrauch fest eingebauter Polizeifunkstationen zugestimmt hatten. Das seitdem geschaffene Polizeifunknetz besteht aus einer Hauptfunkstelle in Berlin, den Leitfunkstellen und den Nebenfunkstellen. Leitfunkstellen (unmittelbar mit Berlin verbunden) sind am Sitz aller Landesregierungen und bei den preußischen Oberpräsidenten eingerichtet. Die Polizeihauptfunkstelle Berlin ist gleichzeitig die Zentralfunkstelle für den internationalen P. Dieser wurde am 15. Nov. 1929 zwischen dem Deutschen Reich, Österreich, Polen und der Tschechoslowakei offiziell aufgenommen. Inzwischen hat sich eine Reihe andrer Staaten dem internationalen P. angeschlossen. Den Schwierigkeiten der sprachlichen Verschiedenheit im internationalen und Grenzfunkverkehr wird im wesentlichen durch den internationalen Polizeitelegraphencode (Polcod) abgeholfen.

***Polizeifürsorge,** s. Weibliche Polizei (Erg.).

***Polizeihaft,** Festnahme einer Person zwecks Verhinderung oder Beseitigung einer Störung der öffentlichen Ordnung oder Sicherheit.

***Polizeioffiziere.** Nach mehrjährigem Dienst als Wachtmeister und Besuch einer höhern Polizeischule (in Preußen: Höhere Polizeischule Eiche bei Potsdam) erfolgt die Beförderung zum Leutnant (später zum Oberleutnant, Hauptmann). Beförderungen zu höhern Dienstgraden (Major, Oberstleutnant, Oberst) setzen in der Regel den erfolgreichen Besuch eines weitern Ausbildungsgangs voraus. Die Führer der Schutzpolizei in Berlin und Essen haben die Dienstbezeichnung »Polizeikommandeur« und stehen im Rang

eines Generalmajors, desgl. der Polizeioberst im Bayer. Staatsministerium des Innern.

P. müssen bei Erreichung des für ihren Dienstgrad festgesetzten Höchstalters in den dauernden Ruhestand treten, andre Polizeibeamte nach Erreichung des 60. Lebensjahres. Für Landjägerei- (Gendarmerie-) Offiziere und -Beamte gelten dieselben Grundsätze.

***Polizeisport,** s. Polizeiturnen (Erg.).

Polizeistunde regelt sich nunmehr nach dem Gaststättengesetz (s. d., Erg., Sp. 425) vom 28. April 1930. Dadurch ist die Verletzung der Vorschriften über die P. wieder zur Übertretung geworden, die mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 *RM* bestraft wird. Der Gast ist jedoch nur strafbar, wenn er nach Eintritt der P. vom Inhaber oder dessen Vertreter oder einem Polizeibeamten zum Weggehen aufgefordert wurde. Der Wirt macht sich dagegen durch jede Duldung der Übertretung der P. straffällig. Die Bestimmungen über die P. finden auch auf Zusammenkünfte von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften Anwendung, wenn sie in einer Gast- oder Schankwirtschaft oder in Räumen stattfinden, die mit einer solchen verbunden sind und in denen Schankwirtschaft betrieben wird. Die oberste Landesbehörde kann außerdem die Pflicht zur Einhaltung der P. auf Zusammenkünfte in eignen oder gemieteten Gesellschaftsräumen (Klub- und Studentenhäusern) ausdehnen, wenn in diesen Räumen Getränke ausgeschenkt werden.

***Polizeitaktik,** svw. Polizeiverwendungslehre.

***Polizeitechnik,** die Verwendung technischer Hilfsmittel im Dienst der Polizei. Soweit sie im Interesse der Verbrechensaufklärung benutzt werden, spricht man von Kriminaltechnik (s. d., Erg.), die also einen Teil der P. darstellt. Im übrigen gehören zur P. alle im innern und im äußern Polizeidienst zur Ersparnis von Arbeit, Kraft und Zeit, zur Verstärkung des Schutzes der Bevölkerung und zur Verhütung von Verkehrsunfällen verwendeten mechanischen Einrichtungen. Eine besondere Pflegestätte hat die P. im Deutschen Reich an der preußischen Polizeischule für Verkehr und Technik in Berlin gefunden, die 1927 durch Zusammenlegung einzelner bereits bestehender Ausbildungsstellen entstanden ist.

***Polizeiturnen** (Polizeisport). Die Polizei der deutschen Länder betreibt zur Gewinnung und Erhaltung ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit Körperschulen, Geräteturnen, Leicht- u. Schwerathletik, Spiele, Schwimmen, Boxen, Dschiu-Dschitsu als Polizeigriffe, Schießen u. a. Ausbildungsstätte für preuß. Polizeioffiziere und -mannschaften ist die Polizeischule für Leibesübungen in Spandau. In den Polizeistandorten bestehen Polizeiturn- und -sportvereine, die aller 2—4 Jahre Landesmeisterschaften austragen. Maßgebend für den Betrieb ist die Vorschrift: »Körperschulung« (1929).

***Polizeiverwaltungsgesetz, preußisches,** vom 1. Juni 1931, am 1. Okt. 1931 in Kraft getreten, hat ein einheitliches, modernes Polizeirecht gebracht und, mit Ausnahme der Bergpolizei, die meisten ältern Polizeigesetze aufgehoben. Gleichzeitig traten alle über 30 Jahre alten Polizeiverordnungen außer Wirksamkeit. Das Gesetz erklärt die Polizei als Angelegenheit des Staates und bestimmt die Polizeibehörden sowie ihre örtliche und ihre sachliche Zuständigkeit. Für den Erlaß von Polizeiverordnungen und -verfügungen sind Sondervorschriften getroffen, ebenso über die Zulässigkeit von Strafverfügungen und über das Recht der Polizei zur Anwendung von Zwangsmitteln, namentlich des Waffengebrauchs. Bearbeitungen des P. von Drews (1932), Klausener-Kerstiens-Kempner (1931), Paczkowski (1932), Schäfer-Wichards-Wille (1931).

***Polizeiverwendungslehre,** die Lehre vom zweckmäßigsten Einsatz der Polizeikräfte u. ihrer technischen Kampfmittel. Die P. befindet sich noch in der Entwicklung; ihre Grundsätze gehen teils auf die Heerestaktik zurück (s. Taktik, Bd. 11), teils sind sie das Ergebnis der Erfahrungen bei den bisherigen Großeinsätzen von Polizei, den bewaffneten im Ruhrgebiet, in Mitteldeutschland, Hamburg, Thüringen usw., den friedlichen im »Großen Aufsichtsdienst« bei Festlichkeiten und andern Massenveranstaltungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen. *Lit.:* Elster-Jilski, Polizeitaktik (1928); E. van den Bergh, Die Schaffung einer P. (1930); Schaewen, Die Zusammenarbeit der verschiedenen Polizeizweige im landespolizeilichen Einsatz (1931).

***Polka, rheinische,** svw. Rheinländer.

Polkwitz. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Pollak,** Rudolf, österr. Jurist, * 9. Juni 1864 Wien. Rat des Obersten Gerichtshofs a. D. und Professor daselbst, schrieb: »Widerklage« (1889), »Gerichtliches Geständnis« (1892), »System des österr. Zivilprozeßrechts« (1903—06), »Die Zivilprozeßkosten« (1913), »Kommentar zur österr. Konkurs- und Ausgleichsordnung« (mit Bartsch, 1916; 2. Aufl. 1927), »Über Aufwertung« (1921).

Pollard, Albert Frederick, engl. Geschichtsschreiber, war bis 1931 Professor der Verfassungsgeschichte an der Universität London, schrieb ferner: »A Short History of the Great War« (1920), »Factors in American History« (1925), »The Evolution of Parliament« (1926), »Wolsey« (1929) u. a.

***Pöllau,** Markt in Steiermark, Bez. Hartberg, (1923) 1052 Ew., hat BezG., Holz- und Eisenindustrie.

Polle. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Pollender,** Aloys, Mediziner, * 25. Mai 1800 Barmen, † daf. 16. Aug. 1879, entdeckte 1849 den Milzbrandbazillus als ersten Seuchenbazillus überhaupt (veröffentlicht in Caspers »Vierteljahrsschrift für gerichtl. Medizin«, Bd. 7, 1855) und legte damit den Grundstein zur modernen Bakteriologie. *Lit.:* R. Müller, A. P. (in »Jb. des Bergischen Geschichtsvereins«, 1922) und A. P. (in »Münchener medizin. Wochenschrift«, 1930).

***Polletitz** (tschech. Boletice, spr. -ze), Gemeinde im südl. Böhmen, Bez. Krumau, (1921) 394 deutsche Ew. Nahebei grub man 1931 Siedlungen aus dem 6. Jh. v. Chr. aus, die erkennen lassen, daß der südliche Böhmer Wald in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war, was bisher bezweifelt wurde. *Lit.:* L. Franz, Archäologisches Neuland in Böhmen (in »Forschungen u. Fortschritte«, Jg. 7, 1931).

***Pollopas,** Aminoplast (s. Plastische Massen, Erg.) aus Harnstoffharz (vgl. Kunstharze, Erg.) und Zellstoff, von hohem elektrischen und Wärmeisolationsvermögen sowie großer Widerstandsfähigkeit gegen Lösungsmittel, verdünnte Säuren und Alkalien. P. hat glasartiges Aussehen, dient für unzerbrechliche Uhrgläser, die sich nicht beschlagen, als Chemisches Glas (s. d., Erg.; vgl. Sicherheitsglas, Erg.), z. B. für Lampenschirme, ferner zur Herstellung von Elektroisolations-, Gebrauchs- und Luxusgegenständen.

Pollux, Julius. Von seinem »Onomastikon« ist der 2. Bd. der Ausgabe von Bethe erschienen (1931).

Pollux (Polluzit) ist Zäsiumaluminiummetasilikat, das einzige abbauwürdige Zäsiummineral.

***Polnische Nationalkirche** (ursprünglich Polish Catholic Church in the U. S. of America, spr. pōlisch-kätholik-tschörtsch-in-dhi-junaitid-stetß-ow-ämerika), gegr. 1897 in Chicago durch Ablösung von der kath. Kirche, angeschlossen an den Altkatholizismus. Mitglieder in Amerika (1904) etwa 100000, seitdem starke Schwankungen. Seit dem Weltkrieg kräftige Propaganda im poln. Mutterland; dort Gründung eines Zweiges (s. Altkatholizismus 7, Erg.). — Den gleichen Namen P. N. führt auch eine noch jüngere, an die Morgenländische orthodoxe Kirche angeschlossene Gemeinschaft. — *Lit.:* Troxler, Die neuere Entwicklung des Altkatholizismus (1908); Algermissen, Konfessionskunde (1930).

Polo wird seit 1927 auch als Kanu-P. in kurzen, wendigen Spezialfaltbooten auf einem Spielfeld von 70—90 m Länge und 40—50 m Breite getrieben, wobei ein Hohlball von 65—75 cm Umfang mit der Hand geworfen wird. Die Spielmannschaft besteht aus je 6 Spielern mit Tormann, Stürmern und Verteidigern. 1929 haben die meisten Kreise des Deutschen Kanu-Verbandes das Spiel eingeführt. *Lit.:* »Polosport« (Zeitschrift, seit 1929).

Polsucher färben sich bei Füllung mit alkalischer Lackmustinktur am positiven Pol, bei Füllung mit Phenolphthaleinlösung am negativen Pol rot. Mit letzterer Lösung ist das Wilkesche Polreagenzpapier getränkt, das sich also am negativen Pol rot färbt.

***Polumschaltbare Motoren,** Drehstrommotoren, die durch besondere Anordnung der Wicklung für verschiedene Polzahlen geschaltet werden können; dadurch ist es möglich, ihre Drehzahl stufenweise zu verändern.

***Polverelli** (spr. -werē-), Gaetano, ital. Journalist u. Politiker, * 17. Nov. 1886 Visso (Macerata), trat im März 1919 der Faschistischen Partei bei, wurde polit. Sekretär der Partei in Rom, 1924 Mitglied des Parlaments, 1931 Preßchef Mussolinis.

***Polwender,** svw. Stromwender.

***Polyana-Gebirge** (spr. pōljānō-), svw. Polanagebirge.

***Polyarsenit,** svw. Sarkinit.

***Polyarthra** *Ehrbg.*, Gattung der Rädertiere, ohne Panzer und ohne Fuß, jederseits vorn seitlich mit 2 Bündeln aus je 3 schwertförmigen Anhängen versehen; im Plankton häufig P. platyptera *Ehrbg.*, 1/8 mm lang.

Polybios, griech. Geschichtsschreiber. *Lit.:* W. Siegfried, Studien zur geschichtl. Auffassung des P. (1928); E. Ibendorff, Untersuchungen zur darstellerischen Persönlichkeit des P. (1930); K. Lorenz, Untersuchungen zum Geschichtswerk des P. (1931). — Büttner-Wobst-Ullrich's P.-Lexikon wird seit 1930 wieder fortgesetzt.

Polycelis *Ehrbg.* (Vielauge), Gattung der Strudelwürmer, mit zahlreichen, am Stirnrand und an den Seitenrändern des Vorderkörpers angeordneten Augen. P. cornuta *Johnson*, bis 18 mm lang, schwarz, lebt in kalten Gebirgsbächen als Eiszeitrelikt, z. B. im deutschen Mittelgebirge, im Jura, auf Rügen.

***Polydymit,** Mineral, Nickelsulfid Ni_3S_4, regulär kristallisierend, grau, Härte 4, 5, Fundorte Siegen- und Sudbury-Bezirk.

Polygonum. P. amphibium *L.* (Wasserknöterich, Retschel; Abb.) kann sowohl auf dem Lande mit aufrechtem Stengel als auch im Wasser mit fadenförmig biegsamem Stengel und langgestielten Schwimmblättern wachsen. Die Pflanze hat ein kriechendes Rhizom und erreicht als Landpflanze bis 1 m Höhe. Sie ist in Deutschland in Gräben und Teichen sowie an deren Ufern häufig.

***Polyhalitregion** (griech.-lat.), etwa 60 m mächtige Steinsalzschicht mit eingelagerten Bänkchen von Polyhalit im Salzlager von Staßfurt.

***Polykultur** (griech.-lat.), s. Monokultur (Bd. 8).

***Polymerie** (griech.), in der Chemie, s. Isomerie (Bd. 6, Sp. 650). — In der Vererbungslehre Bezeichnung dafür, daß mehrere Faktoren (»multiple Faktoren«) das gleiche Merkmal bedingen oder in gleicher Weise wirksam sind. Das Merkmal tritt um so stärker in Erscheinung, je mehr multiple Faktoren vorhanden sind.

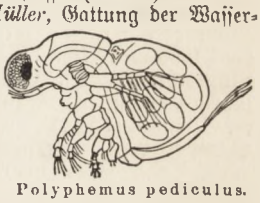
***Polyöstrisch** (grch.-lat.) sind Säugetiere mit regelmäßig in kurzen Abständen (2—28 Tage) sich wiederholender Brunst (Östrus); monöstrisch sind dagegen Tiere mit nur einer Brunst jährlich (z. B. Ziege). Auch das menschliche Weib ist p., mit 28tägigem Zyklus.


Wasserknöterich

***Polypetalen** (griech.), svw. Choripetalen.

Polyphaga, s. auch Vielfresser (Bd. 12).

Polyphemus *O. F. Müller*, Gattung der Wasserflöhe, mit verkümmerter Schale, räuberische Tiere. P. pediculus *L.* (Abb.) kommt häufig am Ufer größerer Gewässer, oft in dichten Schwärmen, seltener in kleinen Moortümpeln u. andern nährstoffarmen Gewässern vor; bis 1,6 mm, Auge sehr groß.


Polyphemus pediculus.

***Polyploïdie** (griech.), s. Chromosomen (Erg.).

***Polysaprobien** (griech.), s. Saprobien (Erg.).

***Polystyrol,** s. Vinylverbindungen (Erg.).

***Polysymmetrie** (griech.), svw. Heteromorphismus.

Pomaken, vgl. auch Griechenland (Erg., Sp. 626).

***Pomazeen** (Pomoideen, Pomeen, Kernobstgehölze), Unterfamilie der Rosazeen (s. d., Bd. 10).

Pombal, (1930) als Gemeinde 8503 Ew.

Pomeranzenblütenöl, vgl. auch Jara-Jara (Bd. 6) und Fragarol (Erg.).

Pommerellen, 2) (1931) 1086259 Ew.

Pommern, 1932: 30268 qkm mit (1930) 1956852 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. 6,2; die überseeische Auswanderung 1932 nur noch 87 Personen. — 1930/31 gab es 2643 öffentliche, 25 private Volksschulen, 50 mittlere Schulen, 41 höhere Knaben-, 19 höhere Mädchenanstalten; 1931: 90 Zeitungen. — Die Ernte ergab (in 1000 dz) 1932 (bzw. 1931): Roggen 7713 (5922), Weizen 2503 (1881), Gerste 1668 (1392), Hafer 5567 (4632), Kartoffeln 39926 (35971), Zuckerrüben 4543 (5940), Runkelrüben 6982 (5368), Kohlrüben 17978 (17593), Klee- und Luzerneheu 5376 (5461), Wiesenheu 12510 (11721). Viehstand Dezember 1932 (in 1000 Stück): Pferde 229, Rindvieh 940, Schweine 1561, Schafe 444, Ziegen 59; Gänse 178, Enten 254, Hühner 3887; Bienenstöcke 107. Die Forsten erbrachten 1926/27: 643088 fm Laub-, 1505480 fm Nadelderbholz. — In

Industrie und Handwerk gab es 1925: 42979 Betriebe mit 199754 Beschäftigten und 240278 PS Kraftmaschinenleistung, in Handel und Verkehr 36833 Betriebe mit 133689 Beschäftigten und 31742 PS. — Mitte 1932 zählte man 11134 Personen-, 2517 Lastkraftwagen, 22145 Krafträder. — 1932 wurde der Regbez. Stralsund (s. d., Erg.) aufgehoben und im Regbez. Köslin die Zahl der Landkreise um 2 vermindert. — Flagge s. Taf. »Flaggen«, 21 (Erg.).

Lit.: E. Hientzsch, Das pommersche Siedlungswerk in Vergangenheit und Zukunft (1929); »Meyers Reisebücher«: P., Seebäder, Rügen, Bornholm (3. Aufl. 1931); Fr. Adler, P. (»Deutsche Volkskunst«, Bd. 11, 1931); O. Kunkel, Pommersche Urgeschichte in Bildern (1931); »Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen«, Bd. 4: P. (1932); »Wirtschafts- und politisch-geographischer Atlas von P.« (hrsg. von G. Braun, seit 1933).

***Pommersche Feuersozietät** in Stettin; gegr. 1750; öffentliche Anstalt für Sachversicherungen aller Art in der Prov. Pommern.

***Pommersche Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt** in Stettin; gegr. 1911; öffentliche Anstalt; Lebensversicherungssumme Januar 1933: rund 90 Mill. *RM.*

Pomologie. *Lit.:* G. Schaal, Stein-, Beeren- u. Schalenobst (1930).

Pomona, Stadt in Kalifornien, (1930) 20804 Ew.

***Pomona,** s. Obstbaumkarbolineum (Erg.).

***Pomoranen** (Pomoränen), Sekte, sww.

***Pomosin,** s. Pektinkörper (Erg.). [Pomorzy.

Pompeckj, Joseph Felix, Geolog, starb am 8. Juli 1930 in Berlin.

Pompeji. *Lit.:* A. Mau, P. in Leben und Kunst (2. Aufl. 1908; Anhang 1913) und Führer durch P. (6. Aufl., bearb. von A. Ippel, 1928).

Pompejus, 4) Sextus P. Magnus. *Lit.:* M. Hadas, S. Pompey (1930). [1931 in Rom.

Pompilj, 1) Basilio, Kardinal, starb am 5. Mai

Ponape. *Lit.:* J. F. O'Connell, 11 Jahre (1822 bis 1833) in Australien und auf der Insel P. (deutsch von P. Hambruch, 1929); P. Hambruch, P. (1932).

***Ponca City** (spr. pönka-ßiti), Stadt im N. des nordamer. Staates Oklahoma, (1930) 16136 Ew., am Arkansas, Bahnknoten.

Ponce (amtlich Ponce City), (1930) 53430 Ew.

Ponce de León (spr. pönthe-), Fray Luis, span. Lyriker. *Lit.:* A. F. G. Bell, Luis de León (1925).

***Poniec** (spr. ponjez), poln. Name von Punitz.

***Poenitenten-Rekollektinnen,** kath. Kongregation, gegr. 1623 in Limburg (Niederlande); deutsches Mutterhaus Eupen (1698); zählten 1930 im Deutschen Reich 2 Niederlassungen mit 15 Schwestern.

***Ponndorf,** Wilhelm, Mediziner, * 30. Dez. 1864 Orlishausen (Kr. Weimar), seit 1908 Leiter der Lymphanstalt in Weimar, Erfinder eines (umstrittenen) Vakzineimpfstoffs gegen Tuberkulose, schrieb: »Die Heilung der Tuberkulose und ihrer Mischinfektionen« (1921; 2. Aufl. 1923).

***Poensgen,** Ernst, Eisenindustrieller, * 19. Sept. 1871 Düsseldorf, stellvertretender Vorsitzender der von ihm gegründeten Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft Düsseldorf (s. d., Bd. 12), schuf mit F. Thyssen und Mayrisch die Internationale Rohstahlgemeinschaft (s. d., Bd. 6 und Erg.).

***Ponsonby** (spr. pönß'nbi), Arthur Baron (seit 1930) P. of Shulbrede, brit. Politiker, * 16. Febr. 1871 Windsor, 1894—99 im diplomatischen Dienst, 1900—1902 im Auswärtigen Amt, 1908—29 im Unterhaus (Arbeiterpartei), Januar bis November 1924 Unterstaatssekretär des Auswärtigen und Urheber des Vertrags mit der Sowjetunion (s. Großbritannien, Bd. 5, Sp. 698), Juni bis Dezember 1929 parlamentarischer Unterstaatssekretär für die Dominions, Dezember 1929 bis März 1931 parlamentarischer Sekretär des Verkehrsministeriums, März bis August 1931 Kanzler des Herzogtums Lancaster. P. schrieb: »The Decline of Aristocracy« (1912), »Now is the Time« (1925), »Casual Observations« (1929) u. a.

***Ponta Delgada,** portug. Distrikt, s. Azoren (Erg.).

Pont-à-Mousson, (1931) 12646 Ew.

Pontarlier, (1926) 11827 Ew., hat auch Metall-, elektrotechnische und Textilindustrie.

***Ponte all' Isarco,** ital. Name von Waidbruck.

Pontefract, (1931) 19053 Ew.

Ponten, Josef, Schriftsteller, schrieb ferner: »In deutschen Dörfern« (Erzählungen; 1927), »Seine Hochzeitsreise. Eines Künstlers (Alfred Rethel) Ende« (Roman; 1929), die Romanreihe aus dem Leben der Auslanddeutschen »Volk auf dem Wege« (Teil 1: »Wolga, Wolga«, 1930; Teil 2: »Rhein und Wolga«, 1931).

Pontevedra, span. Provinz, (1930) 628935 Ew. — Hauptstadt P., (1930) als Gemeinde 30790 Ew.

Pontiac, (1930) 64928 Ew.

Pontinische Sümpfe. Die Entwässerungsarbeiten sind so erfolgreich fortgeschritten, daß Oktober 1932 die erste Stadt, Littoria (s. d., Erg.), fertig dastand. Zwei weitere Städte, Pontinia und Sebauda, sind (1933) im Bau. Das Gebiet wird jetzt Pontinischer Acker (Agro Pontino) genannt.

Pont-l'Abbé, (1926) 6742 Ew., hat auch Nahrungsmittelindustrie, Handstickerei, Steinbrüche, führt Äpfel, Butter und Eier nach England aus.

Pontoise, (1931) 11709 Ew., hat auch Großfunkstelle.

Pontypridd, (1931) 42737 Ew.

Pool, auch Zusammenschluß von Unternehmungen zwecks Sicherung eines hohen Preisniveaus, also sww. Preiskartell (s. Kartell, Bd. 6). Wichtig sind die Schiffahrtspools, Vereinbarungen großer Schiffahrtslinien über Personen- und Frachttarife.

Poole, (1931) 57258 Ew.

Poole, Reginald Lane, engl. Geschichtsforscher, schrieb ferner: »The Early Correspondence of John of Salisbury« (1924), »The Historia Pontificalis of John of Salisbury« (1927), »Chronicles and Annals« (1926).

***Poole** (spr. pūl), Ernest, nordamer. Romanschriftsteller, * 23. Jan. 1880 Chicago, studierte 1902—05 in der New Yorker Universitätssiedlung die soziale Lage der Armen (bes. Kinderarbeit), half U. Sinclair bei der Materialsammlung für »The Jungle«, war 1914—15 Kriegskorrespondent (Frankreich und Deutschland), hielt sich als Sozialist dann in Rußland auf, das er in »The Dark People« und »The Village« (beide 1918) schildert, und schrieb den bedeutenden Tendenzroman »The Harbor« (1915; der ideale Arbeiterstaat), den preisgekrönten Roman »His Family« (1917), »Silent Storms« (1927) u. a.

***Poopósee,** See in Bolivia, sww. Aullagas.

Pope, Alexander, engl. Dichter. »The Dunciad Variorum« (Faksimile der 1. Originalausgabe von 1729) gab mit Einl. heraus R. K. Root (1929). *Lit.:* R. H. Griffith, A. P.: A Bibliography (Bd. 1, Teil 1 [P.s eigne Schriften, 1709—34]: 1922; Teil 2 [1735—51]: 1927); T. J. Wise, A P. Library. A Catalogue of Plays, Poems and Prose Writings by A. P.

(1931); A. Warren, A. P. as Critic and Humanist (Diss. Princeton 1929); E. Sitwell, A. P. (1930); E. Andra, L'Influence Française dans l'Œuvre de P. (1931).

Poperingen (fläm. Poperinge), (1930) 11 605 Ew.

Popert, Hermann, Schriftsteller, starb am 6. Febr. 1932 in Hamburg.

Popitz, Johannes, Finanzpolitiker, trat als Staatssekretär im Reichsfinanzministerium 21. Dez. 1929 in den einstweiligen Ruhestand, erregte durch sein Gutachten »Der künftige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden« (1932) namentlich bei den Kommunalpolitikern Aufsehen, wurde 30. Okt. 1932 Reichsminister ohne Fach und erhielt die kommissarische Leitung des preuß. Finanzministeriums, behielt sie auch nach dem 30. Jan. 1933, obwohl nicht wieder Reichsminister, und wurde 21. April im Kabinett Göring preuß. Finanzminister.

Poplar Bluff, (1930) 7551 Ew.

***Popoff,** Methodi, bulgar. Biolog, * 28. April 1881, seit 1911 Professor in Sofia, 1923—31 Gesandter und bevollmächtigter Minister in Berlin, arbeitete besonders über Physiologie der Zelle und Zellstimulation, schrieb »Die Zellstimulation u. ihre Anwendung in Pflanzenzüchtung und Medizin« (1931) und gibt heraus: »Zellstimulationsforschungen« (seit 1926).

***Popolari,** Anhänger der italienischen (katholischen) Volkspartei (Partito popolare), s. Sturzo, Don (Erg.).

Pöppelmann, Daniel, Baumeister. *Lit.:* B. A. Döring, Matthes Daniel P., der Meister des Dresdener Zwingers (hrsg. von H. G. Ermisch, 1930).

Poprad, Bezirksstadt, (1930) 4029 Ew.

***Populisme** (spr. -lißm, Populismus), franz. literarische Schule, die als Reaktion gegen die romanhafte Literatur, gegen die der Analyse und die kosmopolitische Literatur von A. Thérive (s. d., Bd. 11) und L. Lemonnier (* 1890; »La femme sans pêche«, 1927) 1929 gegründet wurde. Die populistischen Romanschriftsteller bemühten sich, das Volk, und nur dieses, getreu nach unmittelbarer Beobachtung zu schildern. *Lit.:* L. Lemonnier, P. (1931).

***Populuca,** Indianerstamm, svw. Popoluca.

***Porché** (spr. -sche), François, franz. Schriftsteller, * 21. Nov. 1877 Cognac, seit 1923 mit der Schauspielerin Simone verheiratet, verfaßte lyrische Gedichte: »A chaque jour« (1904), »Au loin... peut-être« (1909), »Humus et poussière« (1911), »L'Arrêt sur la Marne« (1916), »Le Poème de la Tranchée« (1916), »Le poème de la Délivrance« (1919), »Sonates« (1923), ferner Versdramen: »Les Butors et la Finette« (1917), »La jeune Fille aux joues roses« (1919), »La Dauphine« (1922), »Le Chevalier de Colomb« (1923), »La Vierge au grand cœur (Jeanne d'Arc)« (1925). P. schrieb auch kritische und literarhistorische Werke: »La vie douloureuse de Ch. Baudelaire« (1926), »P. Valéry et la poésie pure« (1926), »Poètes français depuis Verlaine« (1929). *Lit.:* H. Martineau, Fr. P. (1914).

***Pořící** (spr. pořschitschi), tschech. Name von Parschnitz.

Pornographie. Pornographische Schriften, Abbildungen und Darstellungen sind als »unzüchtig« durch den § 184 StGB. bedroht. Zu ihrer Bekämpfung bestehen internationale Vereinbarungen. Für das Deutsche Reich laufen alle Kampfmaßnahmen in der Berliner »Deutschen Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung unsittlicher Bilder, Schriften und Anzeigen« zusammen. In Preußen gibt es zur Begutachtung von Grenzfällen, die Kunst und Wissenschaft berühren, besondere Sachverständigen-Ausschüsse bei den obern Polizeibehörden. Vgl. auch Schund- und Schmutzschriften (Bd. 10).

***Poro,** Geheimbund, svw. Purrah.

Poros, griech. Insel, 21 qkm mit (1928) etwa 6500 Ew. — Stadt P., (1928) 4593 Ew.

Porphyr. *Lit.:* H. Delbrück, Antike Porphyrwerke (1932).

Porsch, Felix, Politiker, war 1919 bis Nov. 1929 Vizepräsident des preuß. Landtags und starb am 8. Dez. 1930 in Breslau.

Porsgrunn (bis 1929 Porsgrund), (1930) 9021 Ew.

Portadown, (1926) 11 991 Ew.

***Port Angeles** (spr. -endschelĕs), Stadt im nordamer. Staat Washington, (1930) 10 188 Ew., an der Südseite der Juan-de-Fuca-Straße, Bahnstation, hat Holzausfuhr und Fischerei.

Port Arthur, 1) (1931) 19 818 Ew., Mittelpunkt eines ertragreichen Farmbezirks, hat Funkstelle. — 2) (1930) 50 902 Ew.

Port-au-Prince, (1929) 79 797 Ew.

***Port Bell,** s. Kampala (Erg.).

***Port Castries** (spr. -kätßtris), Stadt, svw. Castries.

Port Chester, (1930) 22 662 Ew.

***Port Churchill** (spr. -tschörtschil), nordkanadischer Hafenplatz (s. Churchill, Bd. 2, und Hudsonbai-Bahn, Erg.), 11 m ü. M., mit —29,4° Januar-, 12,4° Juli- u. — 7,6° Jahresmittel. Am Ausbau des Hafens wird gearbeitet (Getreide-Elevator). *Lit.:* D. G. Ridout, P. (in »Canadian Geographical Journal«, Heft 4, 1931); J. F. Kenney, The Founding of Ch. (1932).

Port Darwin heißt amtlich nur noch Darwin.

***Port de voix** (franz., spr. pōr-dŏ-wuá), svw. Portau-Prince.

Portel, Le, (1926) 7712 Ew.

Port Elizabeth, (1932) 73 170 Ew. (davon 43 924 Weiße). Schiffseingang 1932: 2,3 Mill. Reg.-T.

***Porten,** Henny, Filmschauspielerin, * 7. Juli 1891 Magdeburg, spielte schon 1907 in den frühesten deutschen Filmen; ihre größten Erfolge erzielte sie in stummen Filmen: »Rose Bernd«, »Anna Boleyn«, »Mutter und Kind«, »Kohlhiesels Töchter« usw. Sie schrieb: »Wie ich wurde« (1919), »Vom ‚Kientopp' zum Tonfilm« (1932). *Lit.:* G. Holberg, H. P. (1920); J. Urgiß, H. P. (o. J.).

Portenne (Hochtenne), durch Abdeckung geschaffener Raum über der Scheunentenne (s. Scheune, Bd. 10, Sp. 1192/93), meist mit einer Öffnung zur Beschickung des Raumes von unten versehen.

***Porter,** William Sydney (früher Sidney), nordamer. Humorist, * 11. Sept. 1862 Greensboro (N. C.), † 5. Juni 1910 New York, der volkstümlichste Kurzgeschichtenerzähler der Ver. St. v. A., schrieb unter dem Decknamen O. Henry, lebte seit 1902 in New York, dessen untere und mittlere Klassen er in den Erzählungen »The Four Million« (1906) beschrieb, verfaßte in etwa 10 Jahren 250, oft sentimentale Kurzgeschichten und schrieb noch den humoristischen Roman »Cabbages and Kings« (1904). »Works« (1911, 12 Bde.); »Complete Works« (in 1 Bd., 1927); deutsch erschien: »Bluff. Kurzgeschichten« (übers. von P. Baudisch, 1926). *Lit.:* St. Leacock, Essays and Literary Studies (1916); C. A. Smith, O. Henry Biography (1916); A. Jennings, Reminiscences of O. Henry (1921); Davis u. Maurice, The Caliph of Bagdad (1931; bisher wichtigste Biographie); F. L. Pattee, The New American Literature (1930).

***Port-Francqui** (spr. pōr-frangki, früher Ilebo), Ort in Belgisch-Kongo, (1932) etwa 150 Weiße, Endpunkt der 750 km langen Schiffahrtsstrecke des untern Kassai

nach Léopoldville, seit 1928 auch der Eisenbahn nach der Prov. Katanga, hat Flughafen.

Port Glasgow, (1931) 19580 Ew.

***Port Harcourt** (spr. -hārkört), Hafen (gegr. 1914) im östlichen Nigeria (Westafrika), am Bonnyfluß, 65 km oberhalb von dessen Mündung, Bahnendpunkt, hat 600 m Kaianlagen.

***Port Hope** (spr. -hop), Stadt in der kanad. Prov. Ontario, (1931) 4731 Ew., am Ontariosee, Dampfer- u. Bahnstation, hat seit 1932 Radiumfabrik zur Verarbeitung am Großen Bärensee gewonnener Pechblende.

Port Huron, (1930) 31361 Ew.

Port Jervis, (1930) 10243 Ew.

Portishead hat auch Funkstelle. [Ew.

Portland, 1) (1930) 70810 Ew. — 2) (1930) 301815

***Portland-Zementwerke Dyckerhoff-Wicking A.-Ges.** in Mainz-Kastel, gegr. 1890, Firma u. Sitz bis 1931: Wickingsche Portland-Cement- u. Wasserkalkwerke in Münster, die seit ihrer Gründung zahlreiche Unternehmen der Zementindustrie übernommen haben, zuletzt 1931 die Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff u. Söhne G. m. b. H. in Mainz-Amöneburg, die 1864 gegründet wurde. Die P. sind heute der größte deutsche Zementkonzern. Sie besitzen die Werke: Amöneburg, Neuwied, Lengerich I, II, III, Beckum, Mark, Friedrichshorst, Porta, Büren, Höfte, Hankenberge. Der Gesamtgrundbesitz der P. betrug (1931) rund 15,5 Mill. qm. 1931 wurden 1626 Angestellte u. Arbeiter beschäftigt; das Aktienkapital betrug 1931: 23 Mill. *RM*.

***Port-Lyautey** (spr. pōr-liotē), seit 1932 Name der marokkan. Hafenstadt Kenitra.

Porto, Distrikt, (1930) 796188 Ew. — Hauptstadt P., (1930) 232280 Ew. Der Platz Campo dos Martyres da Patria heißt jetzt Praca da Universidade. Neue Bauten sind Hauptbahnhof und Stadthaus. Die Industrie liefert auch Hüte und Schuhwaren. Der Hafen Leixões ist auf 10 m vertieft.

***Portodefraudationen,** svw. Postübertretungen.

***Porto d'Ilheo** (spr. pōrtū-dilīeu), Bai, svw. Sandwichhafen. [vacca.

***Porto Garibaldi,** seit 1923 Name von Magna-

***Portolane** (ital. oder mittellat.), svw. Portulane.

Porto-Riche, Georges de, franz. Bühnendichter, starb am 5. Sept. 1930 in Paris.

Porto Rico heißt seit Mai 1932 wieder Puerto Rico (span.), wie bis 1898; (1930) 1543913 Ew. (davon 74 v. H. Weiße, 20 v. H. Mulatten u. Neger). 1930/31 gab es 232750 Schüler und 3355 Studierende. — Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Pferde 50, Maultiere 6, Rindvieh 311, Schweine 304, Ziegen 56, Schafe 4. Einfuhr 1931: 68,5, Ausfuhr: 91,1 Mill. $. Kaffee wird mehr ein- als ausgeführt. Schiffsverkehr 1931: 2220 Schiffe von 2,7 Mill. Reg.-T. — 1931 gab es 94 Postämter, 12263 Fernsprech-, 5 Funkstellen. — Der Staatshaushalt 1930/31 sah 16,5 Mill. $ Einnahmen, 16,3 Mill. $ Ausgaben vor. Staatsschuld Mitte 1931: 29,35 Mill. $. — *Lit.:* R. und E. van Deusen, P. A Caribbean Isle (1931).

***Porto Sucre,** svw. Cumaná.

Port Royal des Champs. *Lit.:* Calot u. Michon, P. R. et le jansénisme (1927); C. Gazier, Histoire du monastère de P. (1929) und Ces messieurs de P. (1932); J. Chaix, Pascal et P. (1931).

***Port-Saint-Louis-du-Rhône** (spr. pōr-ſäng-lui-dü-rōn), neuerer Name von Saint-Louis-du-Rhône.

***Pörtschach am Wörthersee,** seit 1927 Name von Pörtschach am See.

Portsmouth, engl. Stadt, (1931) 249288 Ew.

Portsmouth, Städte in den Ver. St. v. A., 1) (1930) 14495 Ew. — 2) (1930) 42560 Ew. — 3) (1930) 45704 Ew. [(Bd. 7).

***Port Swettenham** (spr. -ſwäm), s. Kwala Lumpur

Port Talbot, (1931) 40672 Ew.

Portugal. Die Bevölkerung verteilt sich nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1930 wie folgt:

Distrikte	Fläche in qkm	Ew. 1930	Auf 1 qkm
Aveiro	2781	365073	131
Beja	10255	235943	22
Braga	2693	399342	148
Bragança	6510	181179	28
Castelo Branco	6688	256696	38
Coimbra	3907	370664	97
Évora	7400	177489	24
Faro	5019	292634	58
Guarda	5482	256425	47
Leiria	3412	310664	91
Lissabon (Lisboa)	2959	896312	303
Portalegre	6231	162588	26
Porto (Pôrto)	2312	796188	344
Santarem (Santarém)	6619	368610	55
Setúbal	4983	229028	46
Viana do Castelo	2221	223142	100
Vila Real	4273	253959	60
Vizeu (Viseu)	4996	415063	83
Festland:	88740	6190999	70
Azoren (3 Distrikte)	2393	253596	106
Madeira (Funchal)	815	210220	258
Inseln:	3208	463816	145
Portugal:	91948	6654815	72

Der Geburtenüberschuß war 1930 bei 32,8 Geburten und 18,8 Todesfällen auf 1000 Ew. 13,9 (1931 entsprechend 30,4, 17,2, 13,2), die überseeische Auswanderung 1930: 23196, 1931: 6033 Personen. — Bildungswesen. 1929/30 gab es 7729 Elementarschulen (367330 Schüler), 37 höhere Schulen (13772 Schüler), 3 Universitäten (4942 Stud.). Zeitungswesen s. Beilage zu Zeitung (Bd. 12). Wirtschaftsleben. Die Ernte ergab (in 1000 dz) 1931: Mais 4228, Weizen 3538, Roggen 1288, Hafer 919, Reis 247, Kartoffeln 5646, ferner (in 1000 hl) Wein 6750, Olivenöl 748. Die Wolleproduktion war 1930: 2739 t, die Korkgewinnung 1930: 84283 t, 1929: 130948 t. Die Seefischerei beschäftigte 1930: 53956 Mann und 14174 Boote. Der Sardinenfang war 1930: 114057 t im Wert von 112,3 Mill. Escudos. Der Bergbau förderte 1930 nur 212200 t Steinkohle, 399100 t kupferhaltigen Schwefelkies. Die Textilindustrie beschäftigt etwa 45000 Arbeiter. Der Index der Lebenshaltungskosten war (1914: 100) 1929: 2361, 1931: 1990, 1932: 1949. Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. *RM* in Gold:

	1927	1928	1929	1930	1931	1932
Einfuhr	560	503	475	453	293	238
Ausfuhr	152	193	202	177	142	106

Haupthandelswaren 1930 (Werte in Mill. Escudos):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Weizen	162	Wein	262
Baumwolle	154	Ölsardinen	214
Kohlen, Koks	151	Kork	122
Stockfische	130	Kohlen	50
Kraftwagen	118	Früchte	31
Eisen, Stahl	115	Baumwollwaren	22
Zucker	66	Pflanzenöle	10
Baumwollwaren	64		

Posamenten



1, 13, 27, 28. Gardinenbesätze. — 2, 17. Gardinenhalter. — 3, 5, 12, 19, 21, 22. Dekorationsquasten. — 4, 15, 20. Möbelborten. — 6, 8. Rosetten. — 7. Besatzschnüren und Verschnürung. — 9, 10, 25. Dekorationsfransen. — 11. Besatzborte. — 14. Möbelschnur. — 16. Zopf- oder Raupengalon. — 18. Säbeltroddel. — 23, 24. Bogenbesätze. — 26. Kordonnetfranse mit Borte.

Nach Mustern der Posamentenfabrik Heinr. Tessnow, Leipzig.

Hauptverkehrsländer 1930 (Werte in Mill. Escudos):

	Einf. von	Ausf. nach		Einf. von	Ausf. nach
Großbritannien .	565	211	Frankreich . . .	213	146
Deutsches Reich .	384	123	Belgien.	194	64
Ver. St. v. A. . .	342	64	Spanien	137	62

Das Deutsche Reich führte 1932 (deutsche Statistik) für 15 Mill. *RM* aus P. ein, für 26 Mill. *RM* nach P. aus. — Die Handelsflotte umfaßte Mitte 1932: 269013 Brutto-Reg.-T. Der Schiffsverkehr betrug 1930: 14645 Schiffe von 55,24 Mill. Brutto-Reg.-T. 1931 gab es 30557 Kraftwagen (1 auf je 184 Ew.), 1930: 14045 km Straßen, 3427 km Eisenbahnen, 1928: 1856 Post-, 1930: 730 Telegraphen-, 1931: 122 Fernsprechämter (42699 Anschlüsse), 10 Funkstellen. — Währung. Der Goldwert des Escudo betrug im Jahresdurchschnitt 1927: 4,63, 1928: 4,16, 1929: 4,14, 1930: 4,15 v. H. des Nennwerts. Der Escudo wurde Juni 1931 auf $^1/_{110}$ des englischen £ (= 0,1857 *RM* in Gold) stabilisiert, folgte aber ab September 1931 dessen Entwertung, galt Mitte Mai 1933 nur noch 0,129 *RM* in Gold. — Der Staatshaushalt 1931/32 sah 1948 Mill. Escudos Einnahmen und 1946 Mill. Escudos Ausgaben vor. Die äußere Staatsschuld betrug Mitte 1931: 3308 Mill., die innere 7574 Mill. Escudos.



Portugal.

Heerwesen. Die allgemeine Wehrpflicht dauert 28 Jahre, sie umfaßt 3 Jahre Rekrutierungsreserve, dann folgen: aktive Dienstpflicht vom 21. bis 24. Lebensjahr, 16 Jahre in der Reserve des aktiven Heeres, 5 Jahre Territorialreserve. Von den 4 aktiven Dienstjahren werden nur 15 Monate Dienst geleistet. Das Land ist in 4 Militärbezirke (Porto, Coimbra, Tomar, Evora) und 3 Gouvernementsbezirke (Lissabon, Madeira, Azoren) eingeteilt. Das Heimatheer hat 21 Regimenter (55 Bataillone) Infanterie, 3 Maschinengewehr-Bataillone, 1 Radfahrbataillon, 9 Reiterregimenter, 5 Regimenter (20 Batterien) leichte, 4 Regimenter (25 Batterien) schwere Artillerie, 2 Regimenter (4 Bataillone) Pioniere, je 1 Regiment Nachrichten- und Eisenbahntruppen. Die Kolonialarmee besteht aus 25 Regimentern (62 Bataillone) Infanterie, 1 Maschinengewehr-Bataillon, 2 Radfahrbataillone, 11 Reiterregimenter, 5 Regimenter (24 Batterien) leichte, 2 Abteilungen (10 Batterien) schwere Artillerie, 2 Regimenter Pioniere, je 1 Regiment Nachrichten- und Eisenbahntruppen. — Die Fliegerverbände werden jetzt (1933) umorganisiert, bisher bestanden im ganzen je 6 Staffeln Beobachtungs-, Jagd- und Bombenflugzeuge. — Das Heimatheer zählt 4900 Offiziere und 51472 Mann, das Kolonialheer 382 Offiziere u. 10668 Mann. Hierzu kommen etwa 11000 Mann National- und fiskalische Garden. Im Krieg können etwa 870000 Mann ausgebildete Truppen aufgestellt werden. Der innere Wert der Truppen hat sich gehoben. Heereshaushalt 1932: 318,4 Mill. Escudos.

Marine. Wegen Überalterung fast des gesamten Schiffsmaterials ist 1930 ein Schiffbauplan genehmigt worden, der 1 Kleinen Kreuzer, 6 Avisos, 6 Zerstörer, 4 U-Boote, 2 Kanonenboote und 1 Flugzeugmutterschiff vorsieht. Hiervon sind Sommer 1931 in Bau gegeben (Fertigstellung 1934): 2 Zerstörer zu 1400 t und 2 Kanonenboote zu 1000 t in England, 2 Zerstörer und 1 Kanonenboot in Portugal, 2 Kanonenboote (2000 t, 21 sm Geschwindigkeit), 2 U-Boote zu 770 t und 1 Flugzeugmutterschiff von 5100 t in Italien. Marinehaushalt 1931/32: 161,5 Mill. Escudos.

Lit.: H. Meyer, Das portug. Kolonialreich der Gegenwart (1918); G. Guyomard, La Dictature Militaire au P. (1927); »Spanien u. P.« (Reisehandbuch von K. Baedeker, 5. Aufl. 1929); R. Schneider, P. Ein Reisetagebuch (1931); H. Lautensach, P., Teil 1 (in »Petermanns Mitt.«, Erg.-Heft 213, 1932). — Kartenwerke s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) u. »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Geschichte. Seit 25. März 1928 regiert als Diktator der General Antonio Oscar de Fragoso Carmona, der im Juli 1928 einen Putsch des Obersten Pinto, 4. Juli 1930 einen monarchistischen Putsch unterdrückte. Zum Völkerbund bestanden gute Beziehungen: 21. Jan. 1928 wurde die Konvention betr. Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote unterzeichnet, 13. Aug. 1929 die Fakultativklausel zum Haager Statut, 24. März 1929 die Beschlüsse der Zollfriedenskonferenz. P. schlug 30. Jan. 1931 einen neuen Wahlmodus zum Völkerbundsrat vor und ratifizierte 5. Aug. 1931 den Young-Plan. Dagegen lehnte es die Beschlüsse der Internationalen Arbeitskonferenzen über Abschaffung der Zwangsarbeit in den Kolonien und Festsetzung der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken 25. Juni 1929 bzw. 18. Juni 1931 ab.

Mit Frankreich erneuerte P. den Schiedsgerichtsvertrag vom 29. Juni 1906 (seit 5. April 1914 abgelaufen) am 5. Juli 1928. Gegen den Luftverkehrsmonopolvertrag, den es im Februar 1930 mit einer französischen Gesellschaft schloß, legten das Deutsche Reich und die Ver. St. v. A. Verwahrung ein.

Am 16. Mai 1929 verfügte P. Entlassung aller Ausländer (außer den Brasiliern) zugunsten einheimischer Arbeitskräfte und 24. Febr. 1931 einen 20proz. Maismehlbeimischungszwang zur Hilfe für die Landwirtschaft. Durch das Kolonialstatut vom 29. April 1929 regelte P. die Stellung der Eingebornen und die Kolonialverwaltung.

Portugals Ansprüche aus Art. 298 § 4 des Versailler Vertrags gegen das Deutsche Reich wurden 31. Juli 1928 von einem Schiedsgericht dahin entschieden, daß das Reich verpflichtet wurde, einige Schäden in den portugiesischen Kolonien zu ersetzen; weitere Forderungen auf 50 Mill. *RM* Ersatz für U-Boot-Schäden wurden von einem Schiedsgericht in Paris 16. Febr. 1933 zurückgewiesen. Am 19. März wurde dem Volk eine Verfassung zur Abstimmung vorgelegt und mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Lit.: G. Diercks, Portugiesische Gesch. (2. Aufl. 1927); K. Erdmann, Papsttum in P. (1928); R. Schneider, P. (1928); A. Sergio de Sousa, Historia de P. (1929); Santibáñez del Río, Portierras de P. (1931); H. M. A. Fitzler, Die Handelsgesellschaft Oldenburg 1753—60, ein Beitrag zur Gesch. des Deutschtums in P. (1931); Fr. Rosen, Diplomatisches Wanderleben (Bd. 2, 1932).

Portugiesen. *Lit.:* H. Urtel, Beiträge zur portugiesischen Volkskunde (in »Abhandl. auf dem Gebiete der Auslandskunde«, Bd. 27, 1928).

Portugiesische Literatur. *Lit.:* Fidelino de Figueiredo, Historia da Litteratura Classica (Bd. 1: 1917, Bd. 2: 1922), Historia da Litteratura Romantica (2. Aufl. 1923), Historia da Litteratura Realista (2. Aufl. 1924), Estudos de Litteratura (1917 ff., 4 Bde.) u. Historia de la Literatura

Portuguesa (1927); Mendes dos Remedios, História da Literatura Portuguesa (5. Aufl. 1921); F. C. Bell, Portuguese Bibliography (1922), Studies in Portuguese Literature (1914), Portuguese Literature (1922) und A Literatura Portuguesa (História e critica) (1931); Forjaz de Sampaio, História da Literatura Portuguesa ilustrada (1929 bis 1932, 3 Bde.). Blütenlesen: J. Leite de Vasconcellos, Textos arcaicos (1903—05 [in »Revista Lusitana«, Bd. VIII]; 3. Aufl. 1923); W. Giese, Anthologie der geistigen Kultur auf der Pyrenäenhalbinsel, Mittelalter (1927).

Portugiesische Sprache. 1911 wurde in Portugal amtlich eine neue Rechtschreibung eingeführt, die gegenüber der bis dahin geltenden eine Reihe von Vereinfachungen aufweist (Vermeidung von Doppelbuchstaben [f statt ph]; Akzente). 1926 nahm auch die Academia Brasileira de Letras eine neue Rechtschreibung an, die im wesentlichen mit der neuen portugiesischen übereinstimmt. Seit 1932 gilt für Portugal und Brasilien amtlich die gleiche Rechtschreibung.

Portugiesisch-Guinea, (1928) 343961 Ew. (etwa 300 Weiße). Viehstand 1926 (in 1000 Stück): Rindvieh 78, Esel 3, Schafe 28, Ziegen 81, Schweine 57. Die Einfuhr wertete 1930: 39,7 Mill., die Ausfuhr (Erdnüsse, Palmkerne) 35,8 Mill. Escudos. Dank der regelmäßigen Frachtfahrten der Woermannlinie (Hamburg-Bissao 17 Tage) steht das Deutsche Reich in Ein- u. Ausfuhr an erster Stelle. Haupthafen ist Bissao. Es gibt 16 Post- u. 16 Telegraphenämter. Der Haushalt 1930/31 sah je 27,9 Mill. Escudo Einnahmen u. Ausgaben vor. *Lit.:* H. A. Bernatzik, Äthiopien des Westens (1932).

***Port Vila** (spr. pōr-wila; Francéville, spr. frangß'wil), Hauptort der Neuen Hebriden (s. d., Bd. 8), 1500 Ew.

***Porz,** Landgemeinde in der Rheinprovinz, Rheinisch-Bergischer Kreis, 74 qkm (14 Orte) mit (1925) 17960 meist kath. Ew., 1929 zusammengeschlossen aus den Landgemeinden P. (bis 1928 Heumar; s. d., Bd. 5) und Wahn (s. d., Bd. 12).

Porzellan. S. auch Tafel »Moderne Keramik« (Bd. 14, bei Sp. 1136). *Lit.:* Schertel, Die deutsche P.-industrie (1926); Rieke, Das P. (2. Aufl. 1928); E. Müller, Die Wiedergeburt des P.s (1930); Hofmann, Das P. der europäischen Manufakturen im 18. Jh. (1932).

Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuter A.-G. in Hohenberg an der Eger, wurde 27. Dez. 1904 gegründet. Die Gesellschaft ist an folgenden Unternehmungen beteiligt: C. Tielsch & Co. in Waldenburg-Altwasser in Schlesien; A.-G. Steinfels, vorm. Heinrich Knab in Steinfels; Altrohlauer Porzellanfabriken A.-G. in Altrohlau; Kuhnert-Turbo-Werke-A.-G. in Meißen; Bank für keramische Industrie, Dresden. Das Aktienkapital betrug 1931: 3245000 *RM* und wurde 1932 auf 1300000 *RM* zusammengelegt. 1931 wurden 1100 Angestellte und Arbeiter beschäftigt.

Porzellanmanufaktur Berlin, Staatliche, gegr. 1763, s. Porzellan (Bd. 9, Sp. 1149), Porzellanmarken (mit Abb.; Bd. 9, Sp. 1150) und Tafel »Moderne Keramik« (Bd. 14, bei Sp. 1136).

Posadowsky-Wehner, Artur Graf von, Freiherr von Postelwitz, Staatsmann, starb am 23. Okt. 1932 in Naumburg a. d. S. Von seinen Schriften sind zu nennen: »Die Altersversorgung der Arbeiter« (1883), »Die ausländische Konkurrenz und ihre Folgen für die Landwirtschaft« (1885), »Die Wohnungsfrage als Kulturproblem« (1910), »Weltwende. Politische Aufsätze aus der Kriegszeit« (1920). *Lit.:* »Graf P. als Finanz-, Sozial- und Handelspolitiker an der Hand seiner Reden dargestellt« (hrsg. von Penzler und Ehrenberg. 1907—11, 4 Bde.).

Posamenten (hierzu Tafel bei Sp. 656), Besatzartikel für Wäsche, Kleider, Hüte, Möbelstoffe, Fahnen, Ornate, Altarbehänge, Pferdegeschirre, Beleuchtungskörper u. a. als Fransen, Borten, Gimpen, Galons, Schnüre, Quasten, Rosetten, Knöpfe, Flecht- und Schlingwerk, Tressen, Litzen und Bänder. Die Herstellung ist mannigfaltig: Hand-, Stuhl-, Maschinen-, gemischte Arbeit. Gewebte P. zeigen die Abb. 4, 11, 13, 15—17, 20, 24, 27 u. 28 der Tafel; reine Handarbeit sind die in Abb. 2, 3, 5, 6, 8, 12, 19 u. 21 dargestellten P., mit Handarbeit verzierte gewebte P. sind in Abb. 1, 9, 10, 18, 25, 26 wiedergegeben, während Abb. 23 einen gehäkelten Galon (s. Beilage [S. IV] bei Wirkerei, Bd. 12) zeigt. Gedrehte Schnüre sind in Abb. 7, 14 und 22 gezeigt, die mit umsponnenen bzw. umklöppelten Holzformen zu Verschnürungen und Quasten ausgebildet werden können. *Lit.:* H. S. Arold, Hb. der Posamentenfabrikation (1914).

Posen, 1) *Lit.:* W. Maas, Wandlungen im Posener Landschaftsbild zu preuß. Zeit (in »Forschungen z. deutschen Landes- und Volkskunde«, Bd. 26, Heft 1, 1928). — 2) Poln. Woiwodschaft, (1931) 2113783 Ew. *Lit.:* H. Rauschning, Die Entdeutschung P.s und Westpreußens. 10 Jahre polnischer Politik (1930).

Posen, Stadt, (1929) 67,5 qkm mit (1931) 246698 Ew., hatte 1931: 26 kath., 7 ev. Kirchen, 5 Bahnhöfe. Die Universität zählte 1930/31: 4414, die Handelshochschule (gegr. 1926) 959 Studierende. P. hat 7 Gymnasien, 4 Mädchengymnasien, 4 Theater, auch Diözesanarchiv, Ratsbibliothek (30000 Bde.), Städtisches Museum, Botanischen Garten, Stadion. Das Großpolnische Museum ist Armeemuseum. Der Wohlfahrt dienen 5 Krankenhäuser, auch Alters- und Ledigenheime, Asyle für Obdachlose, Waisenanstalten u. a. *Lit.:* H. Bechtel, Der Aufbau der Stadt P. (1923); A. Grotte, Das Bürgerhaus in den Posener Landen (Regbez. Posen) (1932); »Jubiläumsjahrbuch der Stadt P.« (poln.; hrsg. vom Magistrat, 1929).

***Positionslaternen** (Positionslichter), s. Schiffslichter (Bd. 10). [(Bd. 12, Sp. 1785).

***Positionswert** (Stellungswert), s. Ziffern

Positiv, in der Auseinandersetzung der Richtungen der ev. Kirche oft im Sinn der Bejahung der kirchlichen Lehre oder wenigstens ihrer wichtigsten Sätze gebraucht. Vgl. Positiver Verband für Bibel und Bekenntnis (Erg.). *Lit.:* W. Schubring, Kirchenpolitisches ABC (2. Aufl. 1925).

***Positiver Verband für Bibel und Bekenntnis,** seit 1929 Bezeichnung des 1912 durch Vereinigung der kirchlichen positiven Vereine im Deutschen Reich (s. Positive Union, Bd. 9) gegründeten Allgemeinen Positiven Verbandes.

Posner, Karl, Mediziner, starb am 20. Dez. 1928 in Berlin. Er schrieb noch: »Therapie der Harnkrankheiten« (1895; 3. Aufl. 1904), »Hygiene des männl. Geschlechtslebens« (1911; 3. Aufl. 1918). Selbstbiographie in »Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 7 (1928).

***Possedismus** (neulat.), eine vom Führer des »Wehrwolfs«, Fritz Kloppe, als dessen Ziel verkündete Wirtschaftsordnung, die den liberalen Eigentumsbegriff und das kapitalistische System, aber auch die vom Marxismus geforderte Sozialisierung aller Produktionsmittel ablehnt und die eine Neuordnung von

Besitz und Eigentum und Belehnung möglichst vieler Deutscher mit dem Eigentum der Nation erstrebt, um die Erhaltung des deutschen Bauerntums und Mittelstandes und den sozialen Aufstieg tüchtiger deutscher Arbeiter zu ermöglichen. *Lit.:* F. Kloppe, Der P.

***Possessio** (lat.), svw. Besitz.

***Posset** (spr. pößit), Stadt in England, svw. Portishead.

Pößneck hat auch Krematorium.

***Postal note** (engl., spr. pößtel-not; Postal order, spr. pößtel-örder), svw. Postnote.

Postelberg, (1930) 3314 Ew.

***Postgut,** Kleingutsendung im Höchstgewicht von 7 kg, billiger als ein Postpaket gleichen Gewichts. Zustellung frei Haus ohne Zustellgebühr. Haftung, Verpackung, Einlieferung u. Aushändigung wie bei Postpaketen. Zugelassen seit 15. Jan. 1933 versuchsweise nach allen Orten des Deutschen Reiches bei gleichzeitiger Auflieferung von wenigstens 5 Sendungen nach demselben Bestimmungsort. Außerdem Annahme ohne Rücksicht auf die Stückzahl der Postgüter nach bestimmten Orten, die ebenso wie die Gebühren bei den Postanstalten zu erfragen sind.

***Posthandbücher,** svw. Postbücher.

***Postoloprty,** tschech. Name von Postelberg.

Postordnung wird nach § 6 des Reichspost-Finanzgesetzes vom 18. März 1924 vom Reichspostminister nach Zustimmung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost erlassen. Die heute geltende P. ist seit 30. Jan. 1929 in Kraft.

Postpakete. Seit 15. Jan. 1932 wird eine Bestellgebühr von 15 Pf. erhoben, die auch vom Absender vorausbezahlt werden kann.

***Postschaffner,** svw. Briefträger.

***Postzeitungsamt,** s. Postzeitungsdienst (Bd. 9).

Potamoplankton. Das Plankton der langsam fließenden Ströme entstammt überschwemmten Altwässern und durchflossenen Seen, stellt also keine eigne Lebensgemeinschaft dar. Phytoplankton ist am stärksten vertreten, Zooplankton geht meist nach kurzen Strecken zugrunde. Im Rhein z. B. halten sich einzelne Formen von den Schweizer Seen bis in die Rheinmündung.

Potapenko, Ignatij Nikolajewitsch, russ. Schriftsteller, starb am 16. Mai 1929 in Leningrad.

***Potarit,** s. Palladium (Erg.).

***Potazote,** s. Kaliumverbindungen (Erg.).

Potchefstroom, (1932) 15085 Ew. (9909 Weiße).

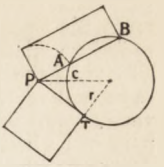
***Potentiel de Guerre** (franz., spr. pōtangßiäl-dö-gär), die aus den innern Kräften eines Landes fließenden Rüstungsmöglichkeiten. Bei den Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes forderten die Franzosen die Inrechnungstellung des P. bei Festsetzung der Rüstungsquoten für die einzelnen Staaten. Vgl. Abrüstung (Erg.) und Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg., Sp. 88).

Potentiometrische Maßanalyse, s. auch Elektrotitration (Bd. 3).

Potenza, ital. Provinz, (1931) 348148 Ew. — Hauptstadt P., (1931) 25481 Ew.

***Potenzebene** zweier sich schneidender Kugeln, die Ebene ihres Schnittkreises; die von ihren Punkten an die beiden Kugeln gelegten Tangenten sind gleich lang. Vgl. Potenz eines Punktes (Erg.) u. Potenzlinie (Erg.).

***Potenz eines Punktes** in bezug auf einen Kreis (oder umgekehrt), der Ausdruck $c^2 - r^2$ (s. Abb.) oder der Flächeninhalt des Rechtecks aus den beiden Abschnitten PA und PB einer durch den Punkt P gelegten Sekante (oder Sehne) oder auch des Quadrates über der Tangente PT. Die P. wird negativ, wenn der Punkt innerhalb des Kreises liegt (c kleiner als r). Vgl. auch Potenzlinie (Erg.).



Potenz eines Punktes.

***Potenziell,** svw. Potentiell.

***Potenzlinie** (Chordale) zweier sich schneidender Kreise, ihre gemeinsame Sekante, deren Punkte gleiche Potenz (s. Potenz eines Punktes, Erg.) in bezug auf beide Kreise haben.

***Potestas ecclesiastica** (lat.), svw. Kirchengewalt.

Potosí, bolivianische Stadt, (1928) [34083 Ew.

Potsdam, Regbz., (1932) 19830 qkm mit (1925) 1299715 Ew. — Hauptstadt P. Durch umfangreiche Eingemeindungen (u. a. Gutsbezirke Sanssouci, Hermannswerder, Bornstedt [z. T.], Forst P. [z. T.]) stieg die Stadtfläche von 14,7 auf (1931) 30,5 qkm mit (1925) 67390, (1932) 72300 Ew. Neu sind Landhaussiedlung Wald-P. (im S.), Garnisonmuseum im ehem. Leibreitstallgebäude, Krematorium, Land- und Wassersportplatz Luftschiffhafen (25 ha, mit Stadion, Festhallen und Strandbad) am Templiner See, dem Schauplatz internationaler Motorbootrennen. Hafenverkehr 1931: 1616 Schiffe mit 131775 t angekommenen (davon 4206 t Floßholz) u. 12526 t abgegangenen Gütern. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). — Am 21. März 1933 wurde in der Garnisonkirche der neue Reichstag feierlich eröffnet. — *Lit.:* G. B. Volz, Das Sans-Souci Friedrichs d. Gr. (1926); B. Meiler, P., Schlösser und Gärten (3. Aufl. 1930); H. Nostitz, P. (1931).

Pottasche. über ein natürliches Vorkommen s. auch Abessinien (Erg., Sp. 11).

Pottecher, Maurice, franz. Bühnendichter, schrieb ferner: »Un d'eux, nommé Jean ...« (Roman; 1926), »Pour ou contre le Théâtre d'amateurs« (Essay; 1926), »La galère de Myrto« (Gedichte; 1926).

Pottstown, (1930) 19430 Ew.

Pottsville, (1930) 24300 Ew.

Poughkeepsie, (1930) 40288 Ew.

***Poulaille** (spr. pulaj), Henry, franz. Schriftsteller, * Dez. 1896 Paris, der unabhängigste der linksgerichteten Schriftsteller, seit 1924 Leiter des literarischen Teils des syndikalistischen »Peuple«, veröffentlichte als Romanschriftsteller: »Ils étaient quatre« (1925), »Ames neuves« (Erz.; 1925), »L'enfantement de la paix« (sein Meisterwerk, 1926; deutsch u. d. T.: »Die Geburtsstunde des Friedens«, 1926), »Le pain quotidien« (1931), schrieb ferner ein Essay über die jetzige proletarische Literatur: »Nouvel Age littéraire« (1930); Helden sind Arbeiter und Bauer, die Schriftsteller selbst leben oft als solche.

***Pound** (spr. paund), Ezra Loomis, nordamer. Dichter, * 30. Okt. 1885 Hailey (Id.), seit 1907 in Europa (London bis 1920, Paris bis 1924, seitdem in Rapallo), begründete die neu-intellektuelle (Browning fortführende) Richtung der modernen Lyrik mit den Gedichtsammlungen »Personae« und »Exultations« (beide 1909; Dichtungsformen des Mittelalters), ging zu neuen Formen über (s. Imagismus, Erg., u. Vortizismus, Erg.) und schuf die (seitdem viel nachgeahmte) moderne Nachkriegssatire »H. S. Mauberley« (1920; in der Form an Gautier angelehnt). Er verfaßte auch Essays: »The Spirit of Romance« (1910) u. a. »Personae: The Collected Poems of E. P.« (1926); »Selected Poems« (hrsg. von T. S. Eliot, 1928). *Lit.:* G. Hughes, Imagism and the Imagists (1931); F. R. Leavis, New Bearings in English Poetry (1932).

***Pourrat** (spr. pura), Henri, frz. Schriftsteller, * 7. Mai 1887 Ambert (Puy-de-Dôme), schilderte vor allem seine Heimat, die Auvergne. Seine Hauptromane erzählen das Leben und die Abenteuer Gaspards, eines berühmten Bauern aus der Auvergne zur Zeit der Restauration: »Gaspard des Montagnes« (1922), »A la Belle Bergère ou Quand Gaspard de guerre revint« (1925), »Le Papillon des Amourettes ou Gaspard et les bourgeois d'Ambert« (1930), »La tour du levant ou Quand Gaspard mit fin à l'histoire« (1931). Andre Romane sind: »Le bosquet pastoral« (1930), »Le meneur de loups« (1931). 1931 erhielt P. den großen Romanpreis der franz. Akademie.

***Pourtalès** (spr. purtalä), Guy de, franz. Schriftsteller, * 1884 Genf, schrieb die Romanbiographien: »La vie de Franz Liszt« (1926), Chopin ou le poète (1928), »Louis II de Bavière ou Hamlet-Roi« (1929), »Wagner« (1932), ferner die literarischen Essays »De Hamlet à Swann« (1925; Neuausg. 1932).

***Pouso Alegre** (spr. -ßü-), Stadt im brasil. Staat Minas Geraes, als Munizip (1920) 67401 Ew., 820 m ü. M., hat Bahn nach Rio de Janeiro und São Paulo und ist Mittelpunkt eines Viehzuchtgebiets im Hinterland der Serra da Mantiqueira.

***Powys** (spr. pōiß), 1) John Cowper, engl. Romanschriftsteller u. Kritiker, * 8. Okt. 1872 Shirley (Derbyshire), jetzt in New York, schrieb die Romane: »Wolf Solent« (1929; deutsch 1931), »A Glastonbury Romance« (1932) u. a., die kritischen Werke: »Suspended Judgments« (1923), »The Meaning of Culture« (1930), eine Studie über Dorothy Richardson (1931) u. a.

2) Theodore Francis, Bruder des vorigen, Romanschriftsteller, * 1875 Shirley, schrieb die exzentrischen, mittelalterlichen Moralitäten vergleichbaren Romane: »Mr. Weston's Good Wine« (1927) und »Unclay« (1931) sowie andre pessimistisch-düstere Romane u. Kurzgeschichten mit Dorsetshire-Hintergrund.

3) Llewelyn, Bruder der vorigen, Essayist, * 13. Aug. 1884 Dorchester, schrieb afrikanische Skizzen »Ebony and Ivory« (1923), die selbstbiographischen »Confessions of Two Brothers« (1916), »Black Laughter« (1925), »The Verdict of Bridlegoose« (1926; über die Ver. St. v. A.), eine Biographie H. Hudsons (1928) u. a.

Požarevac, seit 1929 in der Banschaft Donau, (1931) [14055 Ew.

Prachatitz, (1930) 4758 Ew.

***Prachtelfe**, s. Kolibris (Erg., Sp. 1210).

***Prachtspierre**, sww. Astilbe.

***Präferenzzölle** (Vorzugszölle), Zölle mit besonders niedrigen Sätzen, die bestimmten Staaten für ihre Produkte eingeräumt werden. Gewähren sich Staaten gegenseitig für ihre Produkte P., so bedeutet das einen engern wirtschaftlichen Zusammenschluß. Vgl. Stresa (Erg.).

Prag, (1930) 848081 Ew. Abb. des Pulverturms s. Tafel »Tore«, 7 (Bd. 15), der Rathausuhr s. Tafel »Kunstuhren«, 2 (Bd. 15). *Lit.:* O. Schürer, P., Kultur, Kunst, Geschichte (1930); K. H. Strobl, P., Gesch. und Leben einer Stadt (1931).

Praga, Marco, ital. Schriftsteller, starb am 30. Jan. 1929 in Varese, schrieb noch »Cronachi teatrali« (1929).

***Prägarten**, Markt in Oberösterreich, Bez. Freistadt, (1923) 935, als Gemeinde 1243 Ew., an der Bahn Linz-Freistadt, hat BezG., treibt Landwirtschaft.

***Prägekalander** (Gaufrierkalander), s. Appreturmaschinen (Erg., Sp. 193).

***Prager**, Richard, Astronom, * 30. Nov. 1883 Hannover, 1909 Abteilungsvorsteher am Observatorio Nacional in Santiago de Chile, 1913 Observator und Professor an der Universitätssternwarte Berlin-Babelsberg, seit 1930 Vorstandsmitglied der Astronomischen Gesellschaft, arbeitete hauptsächlich über Positionsbestimmungen von Fixsternen am Meridiankreis, photoelektrische und photographische Helligkeitsbestimmungen und veränderliche Sterne.

***Präjudizienbuch** beim Reichsgericht, sww. Nachschlagewerk. [P. (2. Aufl. 1929).

Prākrit. *Lit.:* A. C. Woolner, Introduction to

***Praktische Arithmetik** (kaufmännische Arithmetik), s. Arithmetik (Bd. 1) und Kaufmännisches Rechnen (Bd. 6).

***Prallhang**, s. Gleithang (Erg.).

***Prambanan**, Dorf in Mittel-Java, südlich vom Berg Merapi, mit großen Tempeln (s. Tafel »Indonesische Kunst«, 3 u. 8, Erg.) in der Nähe.

Prämonstratenser, Chorherrenorden, zählten 1933 im Deutschen Reich 2 Niederlassungen mit 9 Priestern, 3 Klerikern und 1 Bruder. Seit 1925 erscheinen die »Analecta Praemonstratensia«, hrsg. von der Abtei Tongerloo (Belgien).

***Prandtl**, Ludwig, Physiker, * 4. Febr. 1875 Freising, 1901 Professor an der Techn. Hochschule Hannover, seit 1904 Professor für angewandte Mechanik an der Universität Göttingen, daneben seit 1925 Leiter des Kaiser Wilhelm-Instituts für Strömungsforschung daselbst, arbeitet über Flüssigkeitsbewegung u. Flüssigkeitswiderstände im Zusammenhang mit den Problemen der Schiffahrt und der Flugtechnik. P. schrieb »Abriß der Strömungslehre« (1931) u. a.

***Pranken**, sww. Branken. [reitendes Verfahren.

Präparatorisches Verfahren, auch sww. Vorbe-

Prärie. *Lit.:* Hund u. Grindley, Agriculture, Climate and Population of the Prairie Provinces of Canada. A Statistical Atlas (1931).

***Prasat**, s. Kambodschanische Kunst (Erg., Sp. 1079).

Praschma, Hans Graf, Politiker, 1902—18 im Reichstag, 1900—18 im preuß. Abgeordnetenhaus, ist seit 1930 nicht mehr Bevollmächtigter zum Reichsrat für Oberschlesien.

***Präsidialkabinett**, Kabinett unter dem präsidialen System. Nach der Reichsverfassung von 1919 wird der Reichskanzler und auf dessen Vorschlag die Reichsregierung allein vom Reichspräsidenten berufen, allerdings bedarf sie zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstags. Die Praxis des ersten Jahrzehnts der Verfassung führte dazu, daß die Regierung tatsächlich auf Vorschlag der Parlamentsmehrheit berufen wurde. Nach Ansätzen 1923 ging erst 1930 Reichspräsident v. Hindenburg bei den Regierungen Papen und Schleicher dazu über, Männer seines Vertrauens ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Parlament zu berufen. Aber bereits bei Berufung der Regierung Hitler vom 30. Jan. 1933 wurde von dem rein präsidialen System wieder abgegangen.

Prästö, dän. Amt, (1930) 118372 Ew. — Hauptstadt P., (1930) 1442 Ew.

***Präteritio** (lat.), sww. Übergehung.

Prätorius, 1) Michael, Komponist. Gesamtausg. von Blume (1927 ff.).

***Pratze**, ein in der Maschinen- wie Bautechnik allgemein üblicher Ausdruck für Tragorgane. Auch sww. Pranke.

Prausnitz. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Praust, (1929) 3878 Ew.

Prävarikation. *Lit.:* K. Wolff, Der Parteiverrat des Sachwalters (1930).

Präventiv. Präventivkrieg, Eröffnung eines Krieges, der in absehbarer Zeit unausbleiblich erscheint, zu einem günstigen Zeitpunkt, um dem Gegner zuvorzukommen. *Lit.:* W. Kloster, Der deutsche Generalstab und der Präventivkriegs-Gedanke (1932).

***Präventivakkord** (Vergleich zur Abwendung des Konkurses), s. Geschäftsaufsicht (Bd. 5).

***Präventivimpfung,** svw. Schutzimpfung.

***Preag,** svw. Preußische Elektrizitäts-A.-G.

Preanger Regentschaften bestehen seit 1925 nicht mehr, wurden in 3 neue Residentschaften: Westpreanger, Mittelpreanger, Ostpreanger der Prov. Westjava gegliedert. S. Tabelle bei Java (Erg.).

***Predjama,** slowen. Name von Luegg.

***Predigerbrüder,** svw. Dominikaner.

***Predlitz** (tschech. Předlice, spr. prschedlitze), Gemeinde in Nordböhmen, Bez. Aussig, (1930) 5406 überwiegend deutsche Ew., bei Türmitz, hat Braunkohlenbergbau.

Precţ, (1925) 5296 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Pregl, Fritz, Chemiker, starb am 13. Dez. 1930 in Graz. Er schrieb »Die quantitative organische Mikroanalyse« (1917; 3. Aufl. 1930) u. a.

***Prejmer** (spr. prejschmer), rumän. Name von Tartlau.

***Preisabbau,** svw. Preissenkung.

***Preisbindungen,** s. Kartellpreise (Erg.).

Preispolitik, s. auch Kartellpreise (Erg.).

***Preisschilder.** Durch Verordnungen des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 17. Dez. 1931, 8. Jan. und 18. Jan. 1932 wurde bestimmt, daß Kleinhandelsgeschäfte, die Brot, Kleingebäck, Fleisch, andre Lebensmittel und künstliche Düngemittel feilhalten, die Waren mit Preisschildern zu versehen oder im Laden sowie im Schaufenster ein gut sichtbares Preisverzeichnis anzubringen haben. Ebenso haben die Friseure ein Preisverzeichnis auszuhängen, auf dem die Preise für die einzelnen Leistungen gesondert aufgeführt sind. In Geschäften, die Schuhreparaturen ausführen, sind Preisverzeichnisse nach einem vorgeschriebenen Muster anzubringen.

***Preissenkung** wurde seit Ende 1930 von der Reichsregierung planmäßig versucht, um einerseits ein Versprechen einzulösen, das der Beamtenschaft anläßlich der ersten Gehaltssenkung vom 1. Dez. 1931 gegeben worden war, anderseits das Preissystem der durch die Deflation verminderten Geldmenge anzupassen. Da anzunehmen ist, daß eine Belebung der wirtschaftlichen Konjunktur erst dann eintritt, wenn alle Preise dem gestiegenen Geldwert entsprechend gesenkt sind, mußte im Sinn einer planvollen Konjunkturpolitik (s. d., Erg.) versucht werden, auch die durch Preisabreden, Kartelle usw. unbeweglichen Preise zu lockern u. herabzudrücken. Daher wurde durch die VO. vom 16. Jan. 1931 zunächst für Markenartikel (s. d., Erg.) eine allgemeine P. um 10 v. H. gegenüber den Preisen vom 1. Jan. 1930 verordnet; durch die Vierte Not-VO. vom 8. Dez. 1931 wurde dann weiterhin bestimmt, daß alle Gebundenen Preise (s. d., Erg.), ebenso die Preise für Markenwaren, bis zum 1. Jan. 1932 gegenüber 30. Juni 1931 um weitere 10 v. H. herabzusetzen seien. Zum Schutz der Bevölkerung gegen Übersteuerung von lebenswichtigen Gegenständen des täglichen Bedarfs wurde durch die Vierte Not-VO. außerdem ein Reichskommissar für Preisüberwachung bestellt.

***Preisstaffel,** svw. Preiskurant.

***Preiswerk,** s. Lohnwerk (Erg.).

***Preiszettel,** svw. Preiskurant.

Prekarium, auch svw. Bittleihen.

***Prell,** Heinrich Bernward, Zoolog, * 11. Okt. 1888 Kiel, 1919 Professor in Tübingen, 1923 in Tharandt und Direktor des Zool. Instituts der Forstl. Hochschule Tharandt, Vorstand der Zoologischen Abteilung der Sächsischen Forstl. Versuchsanstalt, Leiter der Staatlichen Hauptstelle für forstlichen Pflanzenschutz Tharandt sowie der Forschungsstelle für Pelztierkunde in Tharandt. Er veröffentlichte Abhandlungen über Anatomie, Systematik, Biologie, Entwicklungsmechanik, Vererbungslehre und angewandte Zoologie in verschiedenen Zeitschriften und ist seit 1929 Mitherausgeber der »Zeitschrift für Parasitenkunde«.

***Prelldecke** (Sprungtuch), s. Rettungsgeräte bei Feuersgefahr (Bd. 10).

Preller, 3) Friedrich. *Lit.:* »F. P. der Jüngere, eine Künstlerjugend« (hrsg. von R. u. L. König, 1930).

***Prenanthes** *L.* (Hasenlattich), Gattung der Kompositen, Kräuter mit ästigem Stengel, meist sitzenden, ungeteilten Blättern und wenigblütigen Körbchen. P. purpurea *L.* (Purpurroter Hasenlattich), mit länglich lanzettlichen, winkelig gebuchteten, unterseits blaugrünen Blättern, kleinen Blütenkörbchen mit 5 violettroten zungenförmigen Randblüten und 1–5 gelben Röhrenblüten und mit großem, schneeweißem Pappus; bis 1,50 m hoch, in feucht-schattigen Gebirgswäldern Europas häufig.

Prentout, Henri Ernest, franz. Geschichtsschreiber, schrieb ferner »La Normandie dans les souvenirs du passé« (1931).

Prenzlau, (1925) 21 799 Ew. (einschl. spät. Eingem.). P. ist nicht mehr Garnison.

Prerau, (1930) 22 362 Ew. [auch Metallindustrie.

Pré-Saint-Gervais, Le, (1931) 13 302 Ew., hat

***Preßbestechung,** Mißbrauch der Presse zu Börsenzwecken, ist nach § 89 des Börsengesetzes strafbar. Danach wird derjenige, der für Mitteilungen in der Presse, durch die auf den Börsenpreis eingewirkt werden soll, Vorteile gewährt oder verspricht oder sich gewähren oder versprechen läßt, die in auffälligem Mißverhältnis zur Leistung stehen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr u. mit Geld bestraft. — Nach österr. Gesetz vom 20. Dez. 1929 wird wegen P. bestraft, wer einen unrechtmäßigen Vorteil verlangt, sich versprechen läßt oder annimmt, damit in einer Zeitung eine bestimmte Mitteilung tatsächlicher Art nicht veröffentlicht werde.

Preßburg, 81 qkm mit (1930) 123 852 Ew., hat auch Heimat- und Landwirtschaftliches Museum. *Lit.:* G. Strömpl, Die Siedlung P. (ungar., 1921).

***Preßdelikte** (Preßvergehen), s. Presse (Bd. 9, Sp. 1240, und Erg.).

Presse. Nach dem Gesetz vom 4. März 1931 zur Änderung des Reichspreßgesetzes darf derjenige nicht verantwortlicher Redakteur einer periodischen Zeitschrift sein, der nach gesetzlicher Vorschrift nicht oder nur mit besonderer Zustimmung oder Genehmigung strafrechtlich verfolgt werden kann. Von dem Gesetz werden namentlich Reichs- und Landtagsabgeordnete betroffen, denen dadurch unmöglich gemacht werden soll, unter dem Schutz der Immunität Preßdelikte zu begehen. Nach § 6 der VO. des Reichspräsidenten vom 19. Dez. 1932 durfte eine periodische Druckschrift nur noch, und zwar eine Tageszeitung bis zu 4 Wochen, eine andre bis zu 6 Monaten, verboten werden, wenn durch den Inhalt der Tatbestand des Hochverrats, diplomatischen Landesverrats oder des Verrats militärischer Geheimnisse erfüllt war. Weit einschneidendere Bestimmungen enthalten die Abschnitte II u. IV der VO. d. R. zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Febr. 1933.

Nach § 9 können periodische Druckschriften verboten werden: 1) wenn durch ihren Inhalt die Strafbarkeit einer der in den § 81—86, 92 Nr. 1 StGB. (Hochverrat) oder in den § 1—4 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse bezeichneten Handlungen begründet wird; 2) wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgefordert oder angereizt wird; 3) wenn in ihnen zu Gewalttätigkeiten aufgefordert oder angereizt wird oder wenn in ihnen Gewalttätigkeiten, nachdem sie begangen worden sind, verherrlicht werden; 4) wenn in ihnen zu einem Generalstreik oder zu einem Streik in einem lebenswichtigen Betriebe aufgefordert oder angereizt wird; 5) wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden; 6) wenn in ihnen eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden; 7) wenn in ihnen offensichtlich unrichtige Nachrichten enthalten sind, deren Verbreitung geeignet ist, lebenswichtige Interessen des Staates zu gefährden; 8) wenn als verantwortlicher Schriftleiter dem Verbot des Reichsgesetzes vom 4. März 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 29) zuwider jemand bestellt oder benannt ist, der nicht oder nur mit besonderer Zustimmung oder Genehmigung strafrechtlich verfolgt werden kann.

Die Dauer des Verbots darf bei Tageszeitungen vier Wochen, in andern Fällen sechs Monate nicht überschreiten. Diese Beschränkung fällt fort, wenn eine periodische Druckschrift, die auf Grund der Vorschriften dieser Verordnung bereits zweimal verboten war, innerhalb dreier Monate nach dem ersten Verbot erneut verboten wird; in diesem Falle darf die Dauer des Verbots bei Tageszeitungen sechs Monate, in andern Fällen ein Jahr nicht überschreiten.

Ein auf Grund des Abs. 1 erlassenes Verbot umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfblätter der Zeitung sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist. Zuständig für das Verbot sind die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen. Gegen das Verbot ist binnen zwei Wochen vom Tage der Zustellung oder Veröffentlichung ab die Beschwerde an einen vom Präsidium zu bestimmenden Senat des Reichsgerichts gegeben. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

Ein Verbot einer periodischen Druckschrift muß ohne sachliche Nachprüfung sofort aufgehoben werden, wenn die Beschwerde nicht spätestens am fünften Tage nach ihrer Einlegung dem Reichsinnenminister zugeleitet ist.

Ist in einer periodischen Druckschrift, die nicht im Inland erscheint, eine Veröffentlichung der in Nr. 1—7 bezeichneten Art enthalten, so kann der Reichsinnenminister ihre Verbreitung im Inland bis zur Dauer von sechs Monaten verbieten. Gegen das Verbot ist kein Rechtsmittel zulässig.

Nach § 6 der VO. d. R. gegen Verrat am deutschen Volke usw. vom 28. Febr. 1933 wird derjenige mit Gefängnis von 1 Monat bis zu 3 Jahren bestraft, der eine Druckschrift, deren Inhalt durch Aufforderung oder Anreizung zum gewaltsamen Kampf gegen die Staatsgewalt oder zu dessen Vorbereitung oder durch Aufforderung oder Anreizung zu einem hochverräterischen Bestrebungen dienenden Streik in einem lebenswichtigen Betrieb, Generalstreik oder andern Massenstreik oder in andrer Weise den Tatbestand des Hochverrats begründet, herstellt, verbreitet oder vorrätig hält, obwohl er bei sorgfältiger Prüfung der Schrift den strafbaren Inhalt hätte erkennen können.

Für die Bestätigung oder Aufhebung der vorläufigen Beschlagnahme einer hochverräterischen oder landesverräterischen Druckschrift wird durch § 9 der VO. v. 28. Febr. 1933 die ausschließliche Zuständigkeit des Ermittlungsrichters des Reichsgerichts (s. Reichsgericht, Erg.) bestimmt, sofern ein solcher bestellt ist. Die Behörde, die eine Beschlagnahme ohne Anordnung des Oberreichsanwalts verfügt hat, muß die Verhandlungen an diesen spätestens binnen 12 Stunden absenden. Wenn der Oberreichsanwalt die Beschlagnahme nicht aufheben will, hat er die Sache binnen 24 Stunden an den Ermittlungsrichter abzugeben, der seinerseits die Entscheidungen binnen 24 Stunden zu treffen hat.

Lit.: H. A. Thiele, Verantwortlicher Redakteur, Immunität und Pressenotverordnungen (1932); K. Häntzschel, Die politischen Notverordnungen (1933).

***Pressechef,** Leiter einer amtlichen Nachrichtenstelle.

Pressen. Mit Dampf, Heißwasser, seltener mit Elektrizität geheizte P. (Heißpressen) dienen zum Auspressen von Flüssigkeiten, Austreiben von Luftbläschen, Glänzendmachen oder Mustern, Vulkanisieren, Formgeben usw., sind für warmformbare Kunstmassen, besonders Preßharze, zur größten Vollkommenheit ausgebildet worden.

***Pressen** (Privatpressen; v. engl. private presses), im Gegensatz zu commercial presses Privatdruckereien, die ihre Entstehung persönlicher Liebhaberei verdanken; schon im 15. Jh., bes. zahlreich im 18. Jh. in England und Frankreich, wo sie meist zur Herstellung verbotener religiöser oder politischer Schriften dienten. Die erste der modernen P., die sich ausschließlich der Pflege des schönen Buches widmen, ist die durch W. Morris (s. d. 2, Bd. 8 u. Erg.) gegründete Kelmscott Preß in Hammersmith (London). Sie ist das Vorbild vieler P. in England (Alhendene Preß, gegr. 1894; in Deutschland Janus-Presse u. Ernst-Ludwig-Presse, beide 1907; Bremer Presse, 1911; Rupprecht-Presse, 1912) und in den Ver. St. v. A. (Village Preß, 1903). S. auch Bibliophilie (Erg.). *Lit.:* J. Rodenberg, Deutsche P. (1925; Nachtr. [1925—30] 1931); G. S. Tomkinson, A select Bibliography of the Principal Modern Press Public and Private in Great Britain and Ireland (1928); W. Ransom, Private Presses and Their Books (1929).

***Presser,** s. Glasbläser (Erg.).

***Preßgaslicht,** s. Gasglühlicht (Bd. 4, Sp. 1471).

***Preßharze,** in Heißpressen (s. Pressen, Erg.) aus Pulvern, meist mit Füllstoffen (s. Plastische Massen, Erg.), formbare, auch gleichzeitig härtbare (vgl. Bakelit, Bd. 1) Kunstharze (s. d., Erg.).

***Preßluftlampen** (Hochdruckbrenner), s. Gasglühlicht (Bd. 4, Sp. 1472).

Preßnitz, (1930) 2605 Ew. — Reischdorf, 2047 Ew.

***Preßtelegramme,** Telegramme, die von Presseleuten für die Presse aufgegeben und nach einem besondern Tarif berechnet werden.

***Přestice** (spr. prschestitze), tschech. Name von Přestitz.

Preston, (1931) 118839 Ew.

***Preston,** s. Gefrierschutzmittel (Erg.).

Prestwich, (1931) 23876 Ew.

Pretoria, (1932) 90829 Ew. (davon 62138 Weiße), ist auch administrative Hauptstadt der Südafrikanischen Union. Die Universität (bis 1930 University College) zählte 1930: 918 Studierende. P. hat deutsche Wochenschrift: »Der Deutsch-Afrikaner«.

Prettin, (1925) 2363 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Pretzsch, (1925) 1800 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Preugo,** s. Ärztliche Gebührenordnung (Erg.).

Preuß, 1) Hugo, Politiker. Auszüge aus seinen Schriften hat W. Simons in der Sammlung »Meister des Rechts«, Bd. 6 (1930) herausgegeben. *Lit.:* Carl Schmitt, Hugo P., sein Staatsbegriff und seine Stellung in der deutschen Staatslehre (1930).

2) Konrad Theodor, Ethnolog u. Forschungsreisender, schrieb ferner: »Monumentale vorgeschichtl. Kunst« (1929, 2 Bde.), »Mexikan. Religion« (1930).

***Preußag,** svw. Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. Berlin.

Preußen. Nach den endgültigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1925 zählte P. 38 175 989 Ew., nach Berechnung Mitte 1930: 39 523 260 Ew. Die Bevölkerung verteilt sich wie folgt:

Landesteile	Ew. 1925	Auf 1 qkm	Ew. 1930
Prov. Ostpreußen	2 256 349	61	2 369 952
Stadt Berlin	4 024 286	4555	3 998 605
Prov. Brandenburg	2 592 292	66	2 647 974
= Pommern	1 878 781	62	1 956 852
= Grenzmark Posen-Westpr.	332 485	43	348 816
= Niederschlesien	3 132 135	118	3 239 447
= Oberschlesien	1 379 408	142	1 471 845
= Sachsen	3 277 664	130	3 392 042
= Schleswig-Holstein	1 519 365	101	1 568 066
= Hannover	3 190 439	83	3 310 958
= Westfalen	4 784 169	237	5 029 622
= Hessen-Nassau	2 452 748	146	2 530 707
Rheinprov. (ohne Saargebiet)	7 284 028	297	7 584 521
Hohenzollern	71 840	63	73 853
Preußen:	38 175 989	130	39 523 260

Bewegung der Bevölkerung.

Jahr	Heiraten	Geburten	Auf 1000 Ew.	Todesfälle	Auf 1000 Ew.	Geburtenüberschuß	Auf 1000 Ew.
1929	365 221	701 996	17,9	494 042	12,6	207 954	5,3
1930	350 347	690 331	17,5	431 525	10,9	258 806	6,5
1931	325 080	634 593	16,0	440 795	11,1	193 798	4,9

Der Geburtenüberschuß (auf 1000 Ew.) war 1931 in Oberschlesien 11,2, Ostpreußen 8, Westfalen 7,8, dagegen in Hessen-Nassau nur 4,1, Brandenburg 2,3, in Berlin der Sterbeüberschuß 2,5. Die Säuglingssterblichkeit sank weiter auf 1928: 8,9, 1929: 9,8, 1930: 8,5, 1931: 8,4 auf 100 Lebendgeborne. Die überseeische Auswanderung betrug 1932 nur noch 4575 Personen.

Bildungswesen. 1931/32 gab es 33 479 öffentl. Volksschulen (23 152 ev., 8723 kath., 95 israel., 1220 paritätische, 289 Sammelschulen) mit 2 377 784 Schülern und 2 303 346 Schülerinnen, 375 private Volksschulen mit 9178 Schülern und 10 363 Schülerinnen, 1139 mittlere Schulen mit 96 823 Schülern und 94 727 Schülerinnen, 881 höhere Knabenanstalten mit 302 376 Schülern (davon 12 601 weiblich), 537 höhere Mädchenanstalten mit 177 812 Schülern (davon 655 männlich); Winter 1931/32: 12 Universitäten und 2 Akademien mit 54 116 Studierenden (davon 11 028 weibl.), 4 Technische Hochschulen mit 8047 Studierenden (davon 232 weibl.), 2 Landw. (985 Stud.), 2 Tierärztliche (983 Stud.), 2 Forstliche Hochschulen (142 Stud.), 1 Bergakademie (211 Stud.), 2 Handelshochschulen (2335 Stud.), 15 Pädagogische Akademien (seit 1933 Hochschulen für Lehrerbildung; 2019 männl., 771 weibl. Stud.; 1932 wurden 8 Päd. Akad. abgebaut), 5 Kunstakademien (586 männl., 237 weibl. Stud.), 5 Musikhochschulen (881 männl., 344 weibl. Stud.). — 1931: 1772 Zeitungen.

Wohlfahrtspflege. In offener Fürsorge gab es Ende 1930 an laufend in bar unterstützten Personen: 22 706 Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene, 415 173 Sozialrentner, 202 770 Kleinrentner, 553 781 Wohlfahrtserwerbslose (Febr. 1933: 1 600 760), 64 182 Arbeitslose mit Zusatzunterstützung, sonstige Hilfsbedürftige 363 634, insgesamt 1 622 246 Hilfsbedürftige, in geschlossener Fürsorge und in Familien untergebracht 909 930 Personen.

Wirtschaftsleben. 1931 gab es 18,59 Mill. ha landwirtschaftliche Nutzfläche, 7,45 Mill. ha Forsten und Holzungen, 0,42 Mill. ha Haus- und Hofräume, 302 944 ha unkultivierte Moorflächen, 1,04 Mill. ha sonstiges Öd- und Unland. Von der Gesamtfläche waren 45,8 v. H. Ackerland, 16,3 Wiesen und Weiden, 25,5 v. H. Forsten und Holzungen.

Kulturarten	Ernteflächen in 1000 ha 1931	1932	Ernteerträge in 1000 dz 1931	1932
Roggen	3308	3365	49 796	63 094
Weizen	1299	1370	26 102	30 757
Gerste	853	825	16 597	17 805
Hafer	2259	2202	42 878	45 376
Kartoffeln	1852	1850	296 532	315 584
Zuckerrüben	291	202	85 283	58 490
Runkelrüben	407	435	163 967	197 019
Klee- und Luzernehen	1114	1131	59 317	61 506
Wiesenheu	2786	2779	118 127	118 707

1932 wurden auf 15 463 ha Rebland 344 119 hl Wein geerntet. Viehstand Dez. 1932 (in 1000 Stück): Pferde 2339, Rindvieh 10 867, Schweine 15 554, Schafe 2244, Ziegen 1465, Gänse 3513, Enten 2449, Hühner 51 885, Bienenstöcke 1031. 1926/27 erbrachten die Forsten (2,20 Mill. ha Laubholz, 5,22 Mill. ha Nadelholz) 6,85 Mill. fm Laub-, 16,80 Mill. fm Nadelderbholz. — Der Bergbau förderte 1930 in 1000 t (Werte in Mill. *RM*): Steinkohlen 138 995 (2063), Braunkohlen 123 566 (332), Erdöl 170 (15), Rohbernstein 0,5 (1,9), Eisenerze 3786 (41,6), Zinkerze 290 (15,6), Bleierze 186,5 (15,5), Kupfererze 846 (22,3), Schwefelkies 278 (3,4), Steinsalz 1366 (10,6), Kalisalze 7123 (80,96); ferner wurden 271 000 t Siedesalz im Wert von 10,59 Mill. *RM* gewonnen. — Die Zahl der gewerblichen Großbetriebe (mit 50 und mehr Arbeitnehmern) sank von 1928: 21 231 mit 4,47 Mill. Arbeitnehmern auf 1930: 18 542 mit 3,75 Mill. Arbeitnehmern. — Ende 1930 gab es 31 652 km voll-, 62 km schmalspurige Reichsbahnen, 2599 km Privatbahnen. An Durchgangsstraßen (Landstraßen und die in ihrem Zuge verlaufenden Ortsdurchfahrten, soweit sie dem Hauptverkehr dienen und für den Kraftwagenverkehr von Bedeutung sind) gab es 31. März 1930: 118 816 (1928: 115 217) km; Mitte 1932: 287 478 Personen-, 90 400 Lastkraftwagen, 460 845 Krafträder. Der Seeverkehr aller Häfen betrug 1931: 49 506 angekommene Schiffe von 11,18 Mill. Reg.-T. und 47 564 abgegangene Schiffe von 10,6 Mill. Reg.-T.

Verwaltung. über die Verfassungen der preuß. Städte s. Gemeinde (Erg.). 1932 wurden der Regbez. Stralsund und 58 Landkreise sowie 60 Amtsgerichte aufgehoben. Die letztern verzeichnet daher die Beilage »Die Gerichtsorganisation im Deutschen Reiche« (Erg., bei Sp. 504) nicht mehr. — Der Staatshaushalt 1932/33 (bzw. 1933/34) sieht je 3046,1 (2698,4) Mill. *RM* Einnahmen und Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 31. März 1932: 977,4 Mill. *RM*. — Flaggen von P. und den preuß. Provinzen s. Tafel »Flaggen« (Erg.).

Lit.: »Gemeindelexikon für den Freistaat P.« (hrsg. vom Preuß. Statist. Landesamt, 1930—33, 13 Bde.); Hawel, P. nach dem Weltkriege. Aufbau u. Wirken des Freistaats P. in Wort und Bild (1931); W. u.

G. Boldt, Stadtverfassung und Stadtverwaltung in P. (1931); H. Helfritz, Grundriß des preußischen Kommunalrechts (3. Aufl. 1932).

Geschichte. Die politische Gesamtlage blieb nach den Landtagswahlen vom 20. Mai 1928 die gleiche wie vorher, wenn auch das Innenministerium 28. Febr. 1930 von Grzesinski (s. d., Erg.) auf Waentig (s. d., Erg.) und 24. Okt. 1930 auf Severing (s. d., Erg.) überging, der Finanzminister Höpker-Aschoff (s. d., Bd. 5 u. Erg.) 8. Nov. 1931 durch Klepper (s. d., Erg.) und der Volksbildungsminister Becker (s. d. 9, Bd. 2 u. Erg.) 30. Jan. 1930 durch Grimme (s. d., Erg.) ersetzt wurde. Das lange erörterte Abkommen mit Hamburg über die Unterelbe wurde 4. Dez. 1928, der Staatsvertrag über Hafengemeinschaft zwischen P. und Hamburg 13. März 1929 abgeschlossen. Das Minderheitsschulwesen wurde 1928 neu geregelt. — Besondere Bedeutung hatte das Konkordat mit dem Vatikan vom 14. Juni 1929, durch das die finanziellen Leistungen des Staates an die kath. Kirche festgelegt, die Bischofswahl geregelt und eine neue, 1930 durchgeführte Diözesaneinteilung (vgl. Deutsches Reich, Erg., Sp. 999) vorbereitet wurde. Die schon 1927 begonnenen, dann aber abgebrochenen und erst nach Abschluß des Konkordats wieder aufgenommenen Verhandlungen mit den ev. Kirchen wurden erst durch den Kirchenvertrag vom 11. Mai 1931 (21. April von der Generalsynode, 13. Juni vom Landtag angenommen) abgeschlossen; s. Kirchenvertrag (Erg.). — Am 1. April 1929 ging Waldeck (s. d., Bd. 12 u. Erg.) in P. auf. Eine umfassende kommunale Neugliederung erfolgte im Ruhrgebiet (s. d., Erg.), seit 30. Juli 1929 in Geltung. Ab 1. Okt. 1932 wurden durch die kommissarische Regierung weitere Landkreise in Pommern, Niederschlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau u. der Rheinprovinz zusammengelegt, ferner kleine Amtsgerichte aufgehoben.

Schon seit den Reichstagswahlen vom 14. Sept. 1930 bemühten sich die Rechtsparteien um eine Auflösung des Landtags. Das deshalb vom Stahlhelm angeregte Volksbegehren (6 Mill. Eintragungen) hatte Erfolg, der Volksentscheid (9. Aug. 1931: 10 Mill. Ja-Stimmen) nicht, da die Landesregierung namentlich den Beamten gegenüber durch Einschüchterung Stimmterror beging. Mit Hinblick auf eine erwünschte Verkleinerung des Landtags wurde der Wahlteiler von 40000 auf 50000 (urspr. waren 60000 vorgesehen) erhöht. Da mit einer starken Zunahme der Nationalsozialisten im neuen Landtag gerechnet werden mußte, eine absolute Mehrheit derselben aber unwahrscheinlich war, änderte kurz vor Torschluß (12. April 1932) der Landtag die Geschäftsordnung dahin, daß auch bei der zweiten Wahl des Ministerpräsidenten absolute Stimmenmehrheit gelten solle; der Staatsgerichtshof hat diesen Beschluß durch Urteil vom 20. Dez. 1932 als rechtskräftig anerkannt. So hoffte man, die Regierung Braun-Severing noch lange, wenn auch nur als geschäftsführende, trotz einem Landtag mit starker nationalsozialistischer Fraktion, halten zu können.

Die Wahlen vom 24. April 1932 brachten die erwartete Verschiebung in der Fraktionsstärke: es errangen Nationalsozialisten 162, Sozialdemokraten 93, Zentrum 67, Kommunisten 57, Deutschnationale 31, Deutsche Volkspartei 7, Staatspartei 2, Christlich-Sozialer Volksdienst 2, Deutschhannoveraner 1 Sitz; die Gesamtzahl der Abgeordneten sank von 450 auf 422. Nach der Landtagseröffnung (24. Mai) wurde der Nationalsozialist Kerrl Präsident, aber die Regierungsbildung scheiterte, sodaß tatsächlich das Kabinett Braun trotz Rücktritt geschäftsführend weiter amtierte. Diesen unhaltbaren Zustand, der zugleich einen scharfen Gegensatz zwischen Reich und P. bedeutete, änderte der Reichspräsident dadurch, daß er den Reichskanzler v. Papen (s. d., Erg.) 20. Juli zum Reichskommissar für P. ernannte; dessen Stellvertreter wurde der Essener Oberbürgermeister Bracht (* 23. Nov. 1877 Berlin). Dieser entfernte die preußischen Minister, ohne daß diese ernstlich Widerspruch erhoben, aus ihren Ämtern und besetzte diese mit kommissarischen Vertrauensleuten, ersetzte auch viele politische Beamte. Die Minister bestritten die Verfassungsmäßigkeit des Verfahrens und riefen die Entscheidung des Staatsgerichtshofs für das Reich an. Dieser erklärte im Urteil vom 25. Oktober zwar die Maßnahmen des Reichspräsidenten an sich für verfassungsmäßig und erkannte demgemäß die kommissarische Regierung als zu Recht bestehend und zur Exekutive berechtigt an, stellte aber zugleich fest, daß die Minister noch im Amt seien und ihre Befugnisse gegenüber dem Landtag sowie im Reichsrat besäßen. So gab es also zwei einander grundsätzlich widerstrebende Regierungen, eine kommissarische mit der tatsächlichen Macht und eine »Hoheitsregierung« ohne solche. Der Versuch des Reichspräsidenten, durch Verhandlungen mit Braun eine gütliche Einigung herbeizuführen, scheiterte, sodaß der Reichspräsident 18. Nov. durch Notverordnung selbst das Nähere über die Teilung der Gewalten zwischen der kommissarischen Regierung und dem Staatsministerium bestimmte. Durch die Verordnung zur Vereinfachung u. Verbilligung der Verwaltung vom 29. Okt. wurden die Ministerien unter Veränderung von Zuständigkeiten umgestaltet, das Ministerium für Volkswohlfahrt aufgehoben. Darauf erfolgte 1. Nov. die Ernennung neuer Stellvertreter für die meisten Ministerien; die Absicht war, ein Gegeneinanderarbeiten des Reiches u. Preußens unmöglich zu machen, u. diesem Ziel diente die Einrichtung, daß drei Ministerien von Reichsministern (Frhr. v. Braun, Bracht, Popitz) verwaltet wurden. Am 3. Dez. wurde an Stelle v. Papens Reichskanzler v. Schleicher zum Reichskommissar für P. ernannt, dem 30. Jan. 1933 wiederum v. Papen, nunmehr Reichsvizekanzler, folgte. Dieser betraute den Reichsminister Göring (s. d., Erg.) mit der Verwaltung des Ministeriums des Innern und den Studienrat Rust (s. d., Erg.) mit der des Volksbildungsministeriums. Da der Landtag 4. Febr. den nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung ablehnte u. auch im Dreimännerkollegium (Ministerpräsident Braun, Landtagspräsident Kerrl und Staatsratspräsident Adenauer), das dazu verfassungsgemäß berechtigt war, eine Mehrheit für Auflösung nicht bestand, übertrug der Reichspräsident durch VO. vom 6. Febr. die Befugnisse der bisherigen Hoheitsregierung dem Reichskommissar, setzte also das Kabinett Braun ab. Alsbald begann eine Säuberung im höhern Beamtentum u. in der Polizei, zu deren Unterstützung 22. Febr. vorübergehend Hilfspolizei aus SA.-Männern und Stahlhelmern eingesetzt wurde. Durch das neue Dreimännerkollegium kam der Auflösungsbeschluß bezüglich des Landtags, dessen Neuwahl zugleich mit der des Reichstags 5. März stattfand, zustande; ebenso wurden alle Kommunalkörperschaften aufgelöst und 12. März neugewählt. Die Landtagswahlen (zus. 476 Abg.) brachten den Nationalsozialisten 211, den Sozialdemokraten 80, dem Zentrum 68, den Kommunisten 63, den Deutschnationalen 43, der Deutschen Volkspartei nebst Christlich-sozialem Volksdienst und

Deutsch-Hannoveranern 8, der Staatspartei 3 Sitze. Ein entsprechendes Bild boten die Kommunalwahlen, sodaß nun auch in den Selbstverwaltungskörpern die Bahn für eine Zurückdrängung der Marxisten frei wurde, zumal, da die Regierung sie ferner in Ämtern der Selbstverwaltung nicht zuließ, zahllose kommunistische und sozialdemokratische Führer in Schutzhaft nahm und die kommunistische und sozialdemokratische Presse verbot. Der Landtag trat schon 22. März zusammen, wählte den Nationalsozialisten Kerrl, dem am 23. März die kommissarische Verwaltung des Justizministeriums übertragen wurde, wieder zum Präsidenten, änderte die Geschäftsordnung, vertagte aber die Wahl des Ministerpräsidenten. Ende März erklärte die Regierung Braun, daß sie ihre verfassungsmäßige Aufgabe für erledigt betrachte. Durch das Zweite Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 7. April wurde der Reichskanzler Reichsstatthalter in P., der am 11. April Göring zum Ministerpräsidenten (gleichzeitig Innenminister), 21. April Popitz zum Finanz-, Kerrl zum Justiz-, Rust zum Volksbildungsminister ernannte. Der Staatsrat (54 Nationalsozialisten, 12 Zentrumsanhänger, 8 Sozialdemokraten, 6 Mitglieder der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot) wählte 26. April den Nationalsozialisten Robert Ley zu seinem Präsidenten. Ein Ermächtigungsgesetz mit ähnlichen Vollmachten wie das für das Reich (vgl. Notverordnung, Erg., Sp. 485) wurde 18. Mai im Landtag angenommen. — S. auch Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

Lit.: W. Fix, Die Territorialgeschichte des preuß. Staates (3. Aufl. 1884; 2 Beihefte 1886—88); L. Tümpel, Die Entstehung des brandenburg-preuß. Einheitsstaats im Zeitalter des Absolutismus (1915); G. Winter, Die Reorganisation des preuß. Staates unter Stein u. Hardenberg (Bd. 1; in »Publikat. a. d. preuß. Staatsarchiven«, Bd. 93, 1931); »Die auswärtige Politik P.s 1858—71«, hrsg. von der Histor. Reichskommission (erschienen sind Abt. 2, Bd. 3: Okt. 1862 bis Sept. 1863, 1932, bearbeitet von R. Ibbeken sowie »Die Behördenorganisation u. allg. Staatsverwaltung P.s im 18. Jh.«, Bd. 13: Febr. 1763 bis April 1766, bearb. von E. Posner, 1932); H. Goldschmidt, Das Reich u. P. im Kampf um die Führung von Bismarck bis 1918 (1931); W. Hamel, P. nach dem Weltkriege (1931); »P. contra Reich vor dem Staatsgerichtshof 10.—17. Okt. 1932« (1932).

Preußische Central-Genossenschaftskasse. Die P. C. wurde durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Okt. 1932 der Reichsaufsicht unterstellt und erhielt den Namen Deutsche Zentralgenossenschaftskasse. Das Kapital beträgt rund 100 Mill. *RM*, die Reserven 20 Mill. *RM*. Das Reich und Preußen sind an diesem Kapital mit je 42,5 Mill. *RM* beteiligt, 15 Mill. *RM* betragen sonstige Beteiligungen, hauptsächlich solche der Genossenschaften. Durch die Neufestsetzung des Kapitals der Kasse wurden 40 Mill. *RM* an Kapital und 10 Mill. *RM* frei zur Deckung von Verlusten im landw. Genossenschaftswesen; zu dem gleichen Zweck stellten das Reich und Preußen Beträge bis zu 250 Mill. *RM* zur Verfügung. Die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse wird durch einen Verwaltungsausschuß geleitet, der aus 25 Mitgliedern besteht.

***Preußische Elektrizitäts-A.-G.** (Preag) in Berlin, gegr. 1927 durch Zusammenfassung aller elektrowirtschaftlichen Unternehmungen u. Beteiligungen des preußischen Staates in einem Unternehmen. Die Stromabgabe stieg von 1921: 339 420 000 kWh auf 1931: 650 492 987 kWh. Das Aktienkapital betrug 1932: 155 Mill. *RM*. Ende 1931 wurden 2540 Angestellte und Arbeiter beschäftigt. S. auch Beilage »Elektrizitätsunternehmungen im Deutschen Reich«, A, II (Bd. 12, bei Sp. 249).

***Preußische Nationalversicherungs-Ges.,** siehe »National« Allgemeine Versicherungs-A.-G. (Erg.).

***Preußische Polizeischule für Leibesübungen,** s. Polizeiturnen (Erg.).

***Preußischer Beamten-Verein zu Hannover,** Lebensversicherungsverein a. G. in Hannover; gegr. 1875; Zweige: Lebens-, Pensions-, Sterbegeld-, Kapitalspar-Versicherungen; Lebensversicherungssumme am 1. Jan. 1932: 495 Mill. *RM*.

***Preußisches Straßen- und Baufluchtliniengesetz,** s. Straßen- und Baufluchtliniengesetz (Erg.).

***Preußische Staatsbibliothek** (bis 1701: Churfürstliche Bibliothek zu Cölln a. d. Spree; bis Nov. 1918: Königliche Bibliothek in Berlin), gegr. 1659, größte wissenschaftliche Bücherei Deutschlands, preußische Landesbibliothek, sammelt die deutsche Lit. möglichst vollständig, die ausländische in angemessener Auswahl und macht sie der Benutzung zugänglich. Gesamtbestand (31. März 1932) 2 503 026 Bde., 60 695 Handschriften, dazu Autographien, Karten, Stiche, Einblattdrucke, Bilder u. a. Die P. S. ist gegliedert in: Druckschriftenabteilung; Handschriftenabteilung (ohne die oriental. Handschriften); Porträtsammlung: 43 802 Bildnisse; Orientalische Abteilung (umfassend die Literatur über Asien und Nordafrika sowie Judaica); Ostasiatische Abteilung; Musikabteilung; Kartenabteilung, enth. Kartenblätter, Landschafts- und Städtebilder, geograph. Ansichtspostkarten, Einblattdrucke, 50 000 Weltkriegsbilder; Lautabteilung: 2834 Lautaufnahmen; Versuchsanstalt mit Laboratorium und Werkstatt.

Beim Tode Friedrichs d. Gr. hatte die P. S. 150 000 Bde., 1840: 300 000, 1890: 800 000, 1905: 1 125 000, 1932: über 2½ Mill. Bde.

Wichtige wissenschaftliche und bibliothekstechnische Arbeit leistet die P. S. auf dem Gebiet der Bibliographie; sie veröffentlicht seit 1892 die »Berliner Titeldrucke«, die seit 1928 sämtliche Neuerscheinungen auch der Bibliotheken der preuß. Techn. Hochschulen verzeichnen, seit 1. Jan. 1931 auch den Zugang der Nationalbibliothek in Wien und seit Herbst 1932 auch der übrigen österr. wissenschaftlichen Bibliotheken. Seit 1885/86 erscheint das »Jahresverzeichnis der an den deutschen Universitäten und Hochschulen erschienenen Schriften« (zuletzt erschienen für 1931); seit 1889 das »Jahresverzeichnis der an den deutschen Schulanstalten erschienenen Abhandlungen« (zuletzt für 1916—30). 1928 erschien der 1. Band von: »Deutsche amtliche Druckschriften. Erwerbungen der Staatsbibliothek zu Berlin«, 1929 der 2. Band. Seit 1931 erscheint das Standardwerk der deutschen Kataloge, der »Gesamtkatalog der preußischen Bibliotheken« (GK, Bd. 1: 1931). In engster Zusammenarbeit mit der Preußischen Staatsbibliothek entstanden Veröffentlichungen wie das »Gesamtzeitschriftenverzeichnis« (1914), »Gesamtverzeichnis der ausländischen Zeitschriften 1914—20« (1927), beide hrsg. vom Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken (s. d., Bd. 1); »Das Deutschtum im Ausland. Eine systematische Zusammenstellung der im Gesamtkatalog der Preußischen wissenschaftlichen Bibliotheken verzeichneten Schriften 1900—23« (1925). Daneben noch Veröffentlichungen im »Jahresbericht der Preuß. Staatsbibliothek zu Berlin« (1905/06 ff.); »Mitteil.

der Preuß. Staatsbibliothek zu Berlin« (1912 ff.). — *Lit.:* F. Wilken, Gesch. der Königl. Bibliothek zu Berlin (1828); Hortzschansky, Die Königl. Bibl. zu Berlin. Ihre Geschichte u. ihre Organisation (1908); »Fünfzehn Jahre Königl. u. Staatsbibliothek« (Harnack-Festschrift, 1921); Tautz, Die Räume der Churfürstlichen Bibl. zu Kölln a. d. Spree (1924); Balcke, Bibliographie zur Geschichte der P. S. (1925).

***Preußische Staatsplakette,** verleiht der preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für Verdienste auf dem Gebiet der Jugendpflege und der Leibesübungen. Vgl. Adlerplakette (Erg.).

***Preußische Tafeln,** svw. Prutenische Tafeln.

Preußisch-Eylau, (1925) 3787 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Preveza, griech. Stadt, Hauptstadt des griech. Nomos P. (1615 qkm mit [1928] 79620 Ew.), (1928) 8659, als Gemeinde 10112 Ew.

Prévost, Marcel, franz. Romanschriftsteller, schrieb ferner einen Band Novellen: »Trois nouvelles« (1928) und die Romane: »Sa maîtresse et moi« (1925), »La retraite ardente« (1927), »L'homme vierge« (1929), »Voici ton maître« (1930), »Marie-des-Angoisses« (1932).

***Prévost** (spr. prewō), Ernest, franz. Schriftsteller, * 2. Jan. 1872 Beaumont-du-Gâtinais (Seine-et-Marne), gründete 1898 die »Revue des Poètes«, eine rein idealistische Zeitschrift für die jungen Schriftsteller. P. selbst hat nur einige Bände formschöner Gedichte von hohem Gedankenflug veröffentlicht: »Poèmes de tendresse« (1920), »L'âme inclinée« (Kriegs- u. philos. Ged.; 1921), »Le livre de l'immortelle aimée« (1924).

Priapos. *Lit.:* H. Herter, De dis Atticis Priapi similibus (1926) und De Priapo (1932).

Pribičević, Svetozar, südslaw. Politiker, näherte sich seit 1928 in seiner Politik den Kroaten und wurde 1929—30 und 1932 interniert.

***Pribilla,** Max, kath. Theolog, * 22. Nov. 1874 Köln, 1897 Jesuit, 1909 Professor der Ethik in Valkenburg, lebt seit 1921 in München, schrieb: »Wirkungen und Lehren der Revolution« (1920), »Religionsloser Moralunterricht« (1920), »Katholisches u. modernes Denken« (mit A. Meiser, 1924), »Kulturwende u. Katholizismus« (1925), »Um die Wiedervereinigung im Glauben« (1926), »Um kirchliche Einheit« (1929).

Příbram, (1930) 10468 Ew.

Příbram, Alfred Francis, österr. Geschichtsforscher, veröffentlichte ferner »Austrian Foreign Policy, 1908—18« (1923).

***Pridworow** (spr. -röf), russ. Dichter, s. Bednyj (Erg.).

Priebus gehört seit 1932 zum Landkr. Rothenburg in der Oberlausitz.

Prignitz. *Lit.:* W. Matthes, Die Germanen in der P. zur Zeit der Völkerwanderung im Spiegel der Urnenfelder von Dahlhausen, Kuhbier u. Kyritz (1931).

Prilep, seit 1929 in der Banschaft Vardar, (1931) 21405 Ew.

***Prima-facie-Beweis** (lat.; Beweis des ersten Anscheins, Beweis auf erste Sicht), im Zivilprozeß Darlegung eines Tatbestandes, der nach dem Grundsatz der Wahrscheinlichkeit und mit Hilfe der Erfahrung des täglichen Lebens für den Regelfall auf die Richtigkeit der behaupteten Tatsachen schließen läßt. Der P. spielt namentlich in Prozessen über Schiffszusammenstöße und sonstige Unfälle, Versicherungsfälle u. dgl. eine große Rolle. Ist der P. erbracht, so kann der Gegner durch Gegenbeweis dartun, daß sich der Fall doch anders zugetragen hat, als nach dem P. angenommen wurde. Der P. steht im Gegensatz zum strikten Beweis, bei dem die beweispflichtige Partei den vollen Beweis dafür zu erbringen hat, daß ihre Behauptung richtig und jede andre Möglichkeit ausgeschlossen sei. *Lit.:* Locher, Der P. in Arzteprozessen (in »Archiv für die civilistische Praxis«, Beilageheft zum 133. Bd., 1931).

***Primärarzt,** Chefarzt einer Abteilung eines Kran[kenhauses].

***Primärform** (Primitivform), s. Primär (Bd. 9).

***Primärformation** (primäres Gebirge), svw. Paläozoikum.

***Primärtektogenese** (lat.-griech.), nach E. Haarmann (s. d., Erg.) die Entstehung der die Gleichgewichtsstörungen der Erdkruste ausgleichenden Massenverlagerungen, die sich in Vertikalbewegungen, Oszillationen, der festen, 120 km mächtigen Erdkruste auswirken und Erhebungen, Geotumoren (s. d., Erg.), u. Einsenkungen, Geodepressionen (s. d., Erg.), der Erdoberfläche hervorrufen (vgl. Oszillationstheorie, Erg.).

Primas, auch Vorgeiger einer Zigeunerkapelle.

***Primator** (lat.), Titel des Ersten Bürgermeisters in Prag; so oder eigentlich primus magister civium hieß vor 1848 in den böhmischen Städten der Erste der städtischen Konsuln oder Räte. *Lit.:* K. J. Erben, Die Primatoren der kgl. Stadt Prag (1858).

***Primelgewächse,** svw. Primulazeen.

***Primitive,** in der Kunstgeschichte ganz allgemeine Bezeichnung für Frühstufen der Kunst, so für die Kunst der Vorgeschichte, aber auch für die mittelalterliche und noch spätmittelalterliche Kunst, das 15. Jh. einbegriffen.

***Primitive Periode,** die absolut kleinste Periode [(s. d., Bd. 9) einer Funktion.

Primkenau, (1925) 4352 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Primo de Rivera y Orbaneja, Miguel, span. Staatsmann, starb am 16. März 1930 in Paris. Er ordnete nach dem Staatsstreich vom 13. Sept. 1923 die Verwaltung, beendete 1926 den Marokkofeldzug, bildete 1925 das Direktorium durch Hinzunahme von fünf Ministern in ein Kabinett um, berief 1927 die Nationalversammlung ein, wurde aller Staatsstreichversuche von 1926, 1928 u. 1929 Herr, stürzte, da ihm das Heer und der König 28. Jan. 1930 das Vertrauen entzogen. — Sein Sohn Antonio, Offizier, unternahm 12. Nov. 1931 einen Putsch, weswegen er 20. März 1932 zu Degradation und Geldstrafe verurteilt wurde. *Lit.:* G. Maura Gamazo, Bosquejo histórico de la dictadura (5. Aufl. 1930); C. Malaparte, P. de R. (1931).

***Primorje** (Primorska Banovina, spr. -wina), südslaw. Banschaft, svw. Küstenland.

Prince Albert, (1931) 9905 Ew.

Princeps, im Mittelalter svw. Fürst; Principatus, das Amt, die Würde eines P., auch sein Herrschbereich, das Fürstentum.

Prince Rupert, (1931) 6350 Ew., ausgezeichneter Hafen eines wichtigen Holzgewinnungs-, Fischerei- und Bergbaubezirks, Sitz eines anglikanischen Bischofs.

Prinz-Eduard-Insel, (1931) 88038 Ew. Das Kulturland betrug 1931: 200050 ha. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 30, Rindvieh 99, Schafe 76, Schweine 40. 1930 gab es 719 Pelztierfarmen. Große Austerngärten (6000 ha) sind in der Richmondbai. 1929 erzeugten 276 Industriebetriebe mit 2133 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 4,64 Mill. $. 1928/29 wertete die Einfuhr 1808713, die Ausfuhr 956045 $. *Lit.:* D. C. Harvey, The French Régime in Prince Edward Island (1926).

***Prinzessin der Nacht,** Kakteenart, s. Beilage zu Kakteen (Erg., Sp. 1063).

***Prinzessin-Ragnhild-Land,** antarktischer Küstenstrich unter 10—37° ö. L. und 68½—71° s. Br., wurde 1931 von norwegischen Walfängern entdeckt und von Fliegern der »Norvegia«-Expedition überflogen.

***Prinzhorn,** Hans, Mediziner, * 8. Juni 1886 Hemer (Westfalen), Nervenarzt in Frankfurt a. M., schrieb: »Die Bildnerei der Geisteskranken« (1922), »Die Bildnerei der Gefangenen« (1925), »Gespräch über Psychoanalyse« (1926), »Um die Persönlichkeit« (1927), »Leib-Seele-Einheit« (1927), »Krisis der Psychoanalyse« (1928), »Psychotherapie« (1929), »Persönlichkeitspsychologie« (1932) u. a.

***Prior** (spr. prajer), Edward Schroder, engl. Architekt und Kunstgelehrter, * 4. Juni 1852 London, † 19. Aug. 1932 Chichester, seit 1912 Professor der schönen Künste in Cambridge, entwarf als Architekt der Universität die Baupläne für ihre Medizinische Schule. P. schrieb »History of Gothic Architecture in England« (1900).

***Přísečnice** (spr. prschíßetschnitze), tschech. Name von Preßnitz.

***Prisenasyl,** die einer neutralen Macht nach Art. 23 des 13. Haager Abkommens vom 18. Okt. 1907 zustehende Befugnis, Prisen den Zutritt zu ihren Häfen und Reeden zu gestatten, wenn sie dorthin gebracht werden, um bis zur Entscheidung des Prisengerichts in Verwahrung gehalten zu werden.

Priština, seit 1929 Stadt in der Banschaft Vardar, (1931) 16948 Ew.

***Pristina** *Ehrbg.*, Gattung der Borstenwürmer aus der Unterordnung der Oligochäten, 4 Arten im Süßwasser von Europa und Amerika; Kopflappen mit tentakelartig ausgezogener Spitze, mit Hakenborsten, am Rücken mit Haarborsten bewaffnet.

Prittwitz, 3) Friedrich Wilhelm von P. und Gaffron, Diplomat, trat 1933 als Botschafter in Washington zurück.

***Privas** (spr. =wa), Xavier, Deckname für Antoine Taravel, franz. Liederdichter, -komponist u. -sänger (in Künstlerkabaretts), * 27. Sept. 1865 Lyon, † 6. Febr. 1927 Paris. Seine Texte sind immer feinsinnig und moralisch, die Form meisterhaft; die Vertonungen sind einfach und voll Harmonie: »Chansons chimériques« (1897), »Chansons des enfants du peuple« (1904), »La Chanson des heures« (1907), »Chansons françaises« (1918), »Pour dire entre enfants« (1920). An »Trente ans de chansons« (1928—32, 2 Bde.) arbeitete seine Frau Francine Lorée-P. mit.

Privatrecht, s. auch Beilage bei Forschungsinstitute (Erg.).

***Privatus** (lat.), svw. Privatier.

***Privatversicherungsgesetz** (Versicherungs- und Bausparkassenaufsichtsgesetz), s. Versicherungsrecht (Erg.).

***Privatwagen,** im Wagenpark und im Verkehr der Eisenbahnen laufende, nichtbahneigne Güterwagen. Auf den deutschen Bahnen laufen etwa 30000 P.

Privatwirtschaftslehre, s. auch Betriebswirtschaftslehre (Erg.).

***Priverno,** seit 1928 Name von Piperno.

Privy Council. Gemäß einem Antrag des Irischen Freistaats auf der Reichskonferenz in London November 1930 wirkt der P. seit 1931 als höchste Berufungsstelle nur noch für Prozesse zwischen Personen in verschiedenen Gliedstaaten des Reiches; rechtliche Streitigkeiten der Gliedstaaten selber unterliegen der Entscheidung in höchster Instanz durch einen neu zu bildenden Schiedsgerichtshof, der von beiden Parteien angerufen werden muß.

Privitz, Bezirksstadt, (1930) 4371 Ew. Nahebei Kriekerhäu, (1930) 10448 Ew. Vgl. Kriegerhaj (Erg.).

Prizren, seit 1929 in der Banschaft Vardar, (1931) 18952 Ew.

***Probant** (lat.), »der Erweisende«, oder Proband (lat.), »der zu Erweisende« (Ahnling), die Person, auf die eine Ahnentafel (s. d., Bd. 1) abgestellt ist. Beide Ausdrücke, jetzt auch bei jeder »biologischen« Ahnentafel angewendet, kommen von dem Rechtsinstitut der »aufgeschworenen« adeligen Ahnenproben oder Adelsproben (s. Ahne, Bd. 1) früherer Zeiten her, wie solche zur Aufnahme in Hoch- und Domstifter, adelige Damenstifter, zur Nachfolge in Familienfideikommisse usw. vielfach statutarisch gefordert wurden und heute noch zur Aufnahme z. B. in den Malteserorden gefordert werden.

***Probefrühstück,** s. Magensonde (Bd. 7).

***Probestamm,** svw. Mittelstamm.

Probierkunst. 1 Probierzentner ist in Freiberg i. Sa. 3,75 g gleich 100 Pfund zu je 100 Pfundteilen; im Harz 5 g gleich 100 Pfund zu je 100 Quint; auf dem Gebiet des ehem. Österreich-Ungarn 10 g gleich 100 Pfund zu je 32 Lot zu je 4 Quent zu je 4 Denär. *Lit.:* Kolbeck, C. Fr. Rattners P. mit dem Lötrohr (8. Aufl. 1927).

Prochazka, Rudolf Freiherr von, Tonsetzer und Schriftsteller, erhielt 1930 den Staatspreis der Tschechoslowakei.

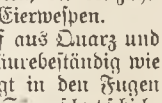
***Procope,** Hjalmar, finnländ. Dichter, * 28. April 1868 Helsingfors, † 24. Sept. 1927 Kerava (Südfinnland), 1898—1904 Redakteur, bedeutender Lyriker der schwedischsprachigen Literatur Finnlands von stark persönlicher, patriotisch-sozialer Eigenart. »Samlade dikter« (1920—27, 9 Bde.).

***Procopovici** (spr. -witsch), Alexie, rumän. Philolog, * 26. März 1884 Czernowitz, 1922 Professor an der Universität Czernowitz, schrieb: »Über den Rhotazismus und die Nasalierung« (1907), »Einführung in das Studium der alten rumänischen Literatur« (1922), »Kleines Hb. der allgem. Sprachwissenschaft« (1930).

***Proctotrupidae,** Familie der Stechwespen mit verschieden gestalteten, winzigen Arten, die bei zahlreichen Insekten schmarotzen, z. B. Eierwespen.

***Prodorit,** betonartiger Baustoff aus Quarz und Hartpech, hart, undurchlässig und säurebeständig wie Steinzeug, fester als Beton, verlegt in den Fugen schweißbar; weicheres P. dient für Säureschutzschichten, -anstriche und -kitte.

***Productus** *Sow.*, Gattung der Armfüßer mit hochgewölbter Bauchklappe mit großem, gekrümmtem, undurchbohrtem Wirbel und flacher oder auch tief eingesenkter Rückenschale, ohne Schloßfeld und Zähne. Sehr häufig in Kohlenkalk und Perm. Leitfossil für den deutschen Zechstein ist P. horridus *Sow.* (Abb.), 3,3 cm hoch und 5,3 cm breit.



Productus horridus.

***Produktionsbiologie,** Teil der Biologie, der sich besonders mit den Fragen des Kreislaufs der organischen Substanz und der Entfaltung der einzelnen Organismenart unter bestimmten Lebensbedingungen befaßt. In einem See erfolgt die Urproduktion durch Ufer- und Planktonpflanzen, die aus anorganischen Stoffen organische Substanz aufbauen; diese dient Ufer-, Plankton- und Grundtieren unmittelbar oder nach ihrem Zerfall als Nahrung. Im Hinblick auf den Fischertrag, den man als Endproduktion

auffaßt, werden Ufer-, Plankton- und Grundtiere als Zwischenproduktion bezeichnet. Durch Zerfall der End- (und der Zwischen-) Produktion werden die Stoffe wieder in den Kreislauf zurückgeführt, besonders durch die Tätigkeit von Bakterien. Vgl. auch Stoffkreislauf (Bd. 11).

Die Entfaltung (Produktion) einer Organismenart wird besonders durch denjenigen Milieufaktor geregelt, der im geringsten Ausmaß geboten wird (vgl. Minimum, Bd. 8). Von Hochproduktion spricht man dann, wenn die Massenentfaltung so groß ist, daß es, z. B. in einem Gewässer, zu einer Sestonfärbung (s. d., Erg.) kommt.

***Produktionskostentheorie,** volkswirtschaftliche Werttheorie, die behauptet, daß der Wert eines wirtschaftl. Gutes gleich der Summe der Werte der zu seiner Herstellung erforderlichen Kostengüter sei. Die folgerichtigste P. ist die Arbeitswerttheorie (s. d., Bd. 1).

Produktionslehre, in der Fischerei die Lehre von der Ergiebigkeit der Gewässer sowohl im natürlichen Zustand als auch bei rationeller Bewirtschaftung (intensiver Fang, Düngung und Fütterung).

***Produktive Fürsorge,** Art der öffentlichen Fürsorge, bei der die aufgewendeten Geldmittel nicht nur dazu dienen sollen, dem Fürsorgeempfänger den notdürftigen Lebensunterhalt zu verschaffen, bei der vielmehr auch wirtschaftliche Güter hervorgebracht werden sollen. Vgl. Notstandsarbeiten (Bd. 8) und Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge (Erg.).

Pro ecclesia et pontifice. Der Orden wird in drei Ausfertigungen verliehen: in Weißmetall, in echt Silber und vergoldet.

Professor. Die o. und die a. o. Professoren sind Staatsbeamte (mit Ruhegehaltsanspruch), für die hinsichtlich der Besoldung die Bestimmungen der betr. Landesregierung gelten. Sie haben Gehalt und Kolleggelderbezüge, die nichtplanmäßigen a. o. Professoren, die Honorarprofessoren und die Privatdozenten nur die Kolleggelder, sofern sie nicht einen besondern Lehrauftrag haben.

***Profi,** Abk. von Professional, Berufssportsmann.

***Profillot** (Rohrlot), Lot, das aus Bodenablagerungen am Grund von Gewässern Bodenproben entnimmt.

***Profundal(zone)** (lat.), s. Süßwasserfauna (Bd. 11).

***Progressivbesteuerung** belastet höhere Einkommens- und Vermögensgrößen absolut und relativ stärker als kleinere; Beispiel: Tarif der deutschen Einkommensteuer (s. d., Bd. 3). Die P. beruht auf dem Grundgedanken, daß die steuerliche Leistungsfähigkeit schneller wächst als Einkommen und Vermögen. Eine obere oder eine untere Grenze sind ohne Willkür nicht anzugeben. Die Entscheidung über das Ausmaß der P. ist eine politische. Gegensatz: Proportionalbesteuerung (s. d., Erg.).

***Progressiver Strafvollzug,** die Form des Vollzugs längerer Freiheitsstrafen, die ursprünglich mit Einzelhaft begann, bei guter Führung des Gefangenen in Gemeinschaftshaft fortgesetzt, durch Arbeit außerhalb der geschlossenen Anstalt oder Unterbringung in offenen Zwischenanstalten dem freien Leben immer mehr angepaßt wurde und mit bedingter Entlassung endete. Im neuzeitlichen Strafvollzug sind seine Grundgedanken im Strafvollzug in Stufen (s. Gefängniswesen, Erg., Sp. 448) verkörpert.

***Progynon,** konzentriertes, noch nicht reines Sexualhormon, erstmalig aus tierischer Plazenta nach Steinach gewonnen, wird im Tierversuch (an Mäusen) auf einen bestimmten Wirkungswert eingestellt. Es wird besonders bei klimakterischen Ausfallserscheinungen, Regelstörungen u. dgl. innerlich verabreicht. In reinem, kristallisiertem Zustand ist dieses Hormon (Follikelhormon, Brunsthormon) neuerdings von Butenandt gewonnen worden. S. auch Prolan (Erg.) und Sexualhormon (Erg.).

***Prohászka** (spr. pröhäßkaa), Ottokár, ungar. kath. Geistlicher, Kanzelredner und Schriftsteller, * 10. Okt. 1858 Neutra, † 2. April 1927 Budapest, daselbst 1904 Professor an der Universität, 1905 Bischof in Stuhlweißenburg, als Organisator und Redner die Hauptgestalt der modernen kath. Renaissance in Ungarn, als Theolog Vertreter eines lebenserfüllten Spiritualismus, als Bischof u. a. gekennzeichnet durch den Kampf für die soziale Umgestaltung der Kirche, wirkte mit seinem poetischen, suggestiv-bildhaften Stil stark auf die literarische Entwicklung Ungarns. Hauptwerke: »Gott und die Welt« (1890), »Sieyreiche Weltanschauung« (1903), »Betrachtungen über das Evangelium« (1908), »Kultur und Terror« (1918), »Soliloquia« (1928). »Gesammelte Werke« (ungar., 25 Bde., o. J.; mit Biogr. von A. Schütz).

Prohibition, s. auch Alkoholismus (Erg.). In Finnland wurde die P. im Januar 1932 aufgehoben. In den Ver. St. v. A. wurde die P. 1933 z. T. aufgehoben. Nach dem Volstead-Bundesgesetz galten in Ausführung des 18. Verfassungszusatzes alle Getränke für verboten, die mehr als ½ v. H. Alkohol enthielten. Der erlaubte Alkoholgehalt wurde im März durch Präs. Roosevelt auf 3,2 v. H. festgesetzt, wobei aber den Einzelstaaten gesetzgeberische Regelungen vorbehalten blieben. Am 7. April 1933 wurde daher in 19 Staaten wieder Bier verschänkt. Nach wie vor verboten bleiben aber Wein (wofern er mehr als 3,2 v. H. enthält) und Branntwein, ebenso besteht noch eine Volksmehrheit gegen die Wiedereinführung der »Destillen« (saloons) oder Schnapskneipen. Durch Kongreßbeschluß vom 20. Febr. 1933 wurde mit mehr als Zweidrittelmehrheit eine Resolution zum Widerruf des 18. Zusatzes der Bundesverfassung (d. h. der P.) entschieden. Diese Resolution muß von 36 Bundesstaaten (Dreiviertelmehrheit!) angenommen werden, was aber noch einen längeren Kampf kosten wird. *Lit.:* G. Fischer, Die Krise der P. (1929).

***Projektionslinie,** s. Gesichtsachse (Bd. 5).

***Prokopjewsk** (spr. -jefßk), seit 1929 entstandene westsibir. Industriestadt im Kusnezker Kohlenbecken, Mitte 1932 über 100000 Ew.; bedeutende Steinkohlengruben.

Prokopios, griech. Geschichtsschreiber. Die »Geheimgeschichte« gab 1928 A. Comparetti heraus. Ihre lange heißumstrittene Echtheit scheint durch Kumaniecki u. Sykutres (»Byz. Ztschr.«, 27, 19ff.) erwiesen.

***Prolan,** ein aus dem Hypophysenvorderlappen stammendes Hormon, findet sich im Harn von Schwangeren und ist daraus von B. Zondek kristallisiert gewonnen worden. Es dient zum frühzeitigen Schwangerschaftsnachweis. S. auch Progynon (Erg.).

Proletariat. *Lit.:* H. Mühle, Das proletarische Schicksal, ein Querschnitt durch die Arbeiterdichtung der Gegenwart (2. Aufl. 1929); O. Rühle, Illustr. Kultur- und Sittengeschichte des P.s (Bd. 1, 1930); Graf A. Stenbock-Fermor, Deutschland von unten. Reise durch die proletarische Provinz (1931).

***Prolongationspedal** (lat.), svw. Prolongement.

Promontor, 1926–29 Stadt mit geordnetem Magistrat, seit 1929 Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 19708 Ew.

Propaganda. Über das 1933 neu errichtete Reichsministerium für Volksaufklärung und P. s. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

Propan, $SP -38^0$, entsteht auch bei der Kohlenoxydhydrierung, ist im »nassen« Erdgas (s. d., Erg.) bis zu 21,1 v. H. enthalten, hat 2,5fachen Heizwert wie jenes, dient, in Stahlflaschen verflüssigt, zu Brennzwecken, zur Rußerzeugung, auch für Kältemaschinen. Vgl. Pyrofax (Erg.).

***Propellertriebwagen,** Versuchstriebwagen für den Schnellverkehr auf Eisenbahnen mit Antrieb durch einen 500-PS-Flugmotor der Bayerischen Motoren-Werke, München, mit vierflügeligem Luftpropeller, gebaut von der Gesellschaft für Verkehrstechnik, Hannover. Versuche, die im September und Oktober 1930 auf der Strecke Hannover–Celle stattfanden, ergaben eine Höchstgeschwindigkeit von 182 km/st.

***Propellerwagen,** sww. Propellertriebwagen.

Prophylaktische Impfung, sww. Schutzimpfung.

Proportionalbesteuerung, legt einen für alle Vermögens- und Einkommensgrößen gleichen Steuersatz zugrunde, berücksichtigt also nicht Unterschiede in der steuerlichen Leistungsfähigkeit. Gegensatz: Progressivbesteuerung (s. d., Erg.).

Prorogation, auch sww. Vereinbarung.

Proskurow hat auch Zuckerindustrie.

Prospekt. Im Börsenwesen eine Veröffentlichung, die für die Zulassung eines Wertpapiers zum öffentlichen Handel an der Börse vorgeschrieben ist. Durch die Zulassung erhält das Wertpapier einen besonders zuverlässigen Markt, im Gegensatz zum freien Verkehr, wo die Preisbildung ohne Kontrolle verläuft. Der P. soll den Kapitalgeber instand setzen, die wirtschaftlichen Grundlagen der Ausgabe von Effekten (s. d., Bd. 3) nachzuprüfen.

§ 43 des Börsengesetzes verlangt: der offizielle Handel, die amtliche Kursfeststellung, die Veröffentlichung und Verbreitung von Kurszetteln für Geschäfte an der Börse, die Benutzung der Liquidationseinrichtungen usw. sind nur für die Wertpapiere gestattet, deren Zulassung zum Börsenhandel erfolgt ist. Über die Zulassung entscheiden besondere Zulassungsstellen. Voraussetzung der Zulassung ist, daß von dem zuzulassenden Wertpapier ein Gesamtnennwert von ½ Mill., bei den kleinern Börsen von ¼ Mill. *RM*, vorhanden ist. Der Antrag auf Zulassung muß von einer Bank, die an der Börse vertreten ist, schriftlich eingereicht werden unter Beifügung der Rechtstitel (Generalversammlungsbeschluß, staatliche Genehmigung) und sonstiger Urkunden. Ferner ist ein Prospekt auf Kosten des Antragstellers im Reichsanzeiger und mindestens einer andern inländischen Zeitung zu veröffentlichen; erst nach Ablauf von 3 Tagen darf die Zulassung erfolgen. Der P. wird meist mit dem Zulassungsantrag zugleich eingereicht. Diejenigen, von denen der P. ausgeht, d. h. die unterschreibenden Unternehmungen und Kommunen und die Bank als Antragstellerin, haften für jeden Schaden aus unrichtigen Angaben. Der Hauptinhalt des P., besonders die Gliederung und eingehende Erläuterung der Prospektbilanz, ist im einzelnen vorgeschrieben. Die Zulassung kann ohne Angabe von Gründen abgelehnt (auch widerrufen) werden, wogegen Beschwerde möglich ist. Reichsanleihen sowie Obligationen der Gemeinden u. der Landschaften (s. d., Bd. 7) können vom Prospektzwang befreit werden.

***Prospektbetrug.** Wer in betrügerischer Absicht wissentlich unrichtige Angaben in Prospekten oder öffentlichen Kundgebungen macht, durch die die Zeichnung oder der Ankauf oder der Verkauf von Wertpapieren herbeigeführt werden soll, wird nach § 88 des Börsengesetzes mit Gefängnis und zugleich mit Geld bestraft.

***Prosperity** (spr. prõßperiti), engl.-amer. Schlagwort der Nachkriegszeit, sww. Blüte, Gedeihen von Handel und Wirtschaft.

Proßnitz, (1930) 33 487 Ew.

Protaktinium, s. auch Ekatantal (Erg.) u. Elemente (Übersicht; Erg.).

Proteide, zusammengesetzte Eiweißkörper (s. d., Bd. 3, Sp. 1413), enthalten nicht eiweißartige (prosthetische) Atomgruppen, wie z. B.: I. Aminophosphorsäure (Phosphorproteide, vgl. Nukleoalbumine, Bd. 8), so Milch- (Kasein), Vogeleidotter- (Vitellin), Fischei- (Ichthulin), Bohnen- (Phaseolin), Lupinen- (Konglutin), Erdnuß- (Arachin), Sojabohnen-P. (Glyzinin), ferner Schleimstoffe des Aales, der Galle u. der Niere; II. Nukleinsäuren (Nukleoproteide; s. d., Bd. 8), in Blutkörperchen, Spermatozoen, Leber, Thymus, Pankreas, Schilddrüse, Milzpulpa, Hefe; III. Farbstoffe (Chromoproteide), so Hämoglobine; IV. Kohlehydratschwefelsäuren (Glykoproteide; s. d., Bd. 5), so in Hühnereiweiß (Ovalbumin), Schleim (s. d., Bd. 10), Speichel, Galle (Muzine), ferner in Blut, Haut usw. (Mukoide; s. d., Bd. 8; Chondroglykoproteide); V. Phosphatide (Lipoproteide), s. d. (Erg.), vgl. Lipoide (Erg.).

***Proteinoplaste** (griech.; Eiweißmassen), Plastische Massen (s. d., Erg.) aus Eiweißkörpern; vgl. Ernolith (Bd. 4), Galalith (Bd. 4 u. Erg.) und Arzneikapseln (Bd. 1).

Protestantismus. Da die großen christlichen Weltkonferenzen (s. Ökumenische Bewegung, Erg.) außer den ev. Kirchen auch die Morgenländisch-orthodoxe Kirche umschließen, sind sie nicht eigentlich Darstellungen des P. Bünde aber wie Weltbund reformierter Kirchen (s. d., Bd. 12) u. Lutherischer Weltkonvent (s. d., Bd. 7 u. Erg.) beschränken sich auf Glieder einer Konfession. So ist auch heute der P. nur eine geistige Einheit mit unzähligen, recht verschiedenen Einzelgestaltungen. Es scheint sogar, daß die einzelnen ev. Bekenntnisse in neuerer Zeit wieder schärfer ihre Eigenart betonen. Auch das Verhältnis zum Katholizismus wird verschieden gedeutet: von der durch F. Heiler (s. d., Bd. 5 u. Erg.) verfochtenen »ev. Katholizität«, die auf ein überkonfessionelles Christentum hinzielt, aber nur im P. Vertreter findet, bis zu der Haltung von O. Petras, der die ev. Kirchen, wenn sie überhaupt Kirchen sein wollen, auf dem Weg nach Rom sieht, und W. Hellpach, der überall Katholizismus findet, wo Kirche ist, finden sich alle denkbaren Möglichkeiten. Dennoch ist die religiöse Einheit der Hauptmasse der ev. Kirchen viel größer, als hiernach zu vermuten wäre. *Lit.:* K. Heim, Das Wesen des ev. Christentums (1925); P. Tillich, P. als kritisches und gestaltendes Prinzip (1929) und Prot. Prinzip und proletarische Situation (1931); M. Schian, Die ev. Kirche der Neuzeit in Deutschland u. in den benachbarten Gebieten deutscher Sprache, bes. in der Schweiz u. in Österreich (1930); O. Petras, Der deutsche P. auf dem Wege nach Rom (2. Aufl. 1930); W. Hellpach, Zwischen Wittenberg u. Rom (1931); K. Beth, Die Krisis des P. (1932).

***Prothetelie** (griech.), s. Mißbildungen (Erg.).

***Protokollführer,** s. Justizamtmann (Erg.).

Protonen, positiv geladene Elementarbausteine der gesamten Materie, speziell der Atomkerne (s. Kernphysik, Erg., vgl. Neutronen, Erg.). Das Proton ist allgemein bekannt als das Wasserstoffion bei der

Elektrolyse und das Dissoziationsprodukt der anorganischen Säuren und als der Träger der Entladung in den Wasserstoffkanalstrahlen (s. Elektrische Entladung, Bd. 3, Sp. 1448); es ist das ionisierte Wasserstoffatom. Da das Wasserstoffatom (s. Periodisches System der Elemente, Erg., u. Elemente, Bd. 3 u. Erg.) aus einem Kern von der Masse 1 und 1 darum kreisenden Elektron aufgebaut ist, so ist das Proton der positiv geladene Wasserstoffkern nach Verlust des Elektrons. Nur in dieser Form des geladenen Ions kennt man die positive Elektrizität (im Gegensatz zur negativen, die auch losgelöst von aller Materie in den Elektronen [s. d., Erg.] als reine Elektrizität vorkommt). Die Ausdehnung eines Protons ist subatomar, seine Ladung ist wie die des Elektrons $4{,}77 \cdot 10^{-10}$ elektrostat. Einheiten $= 1{,}59 \cdot 10^{-20}$ elektromagnet. Einheiten; seine Masse ist $1{,}649 \cdot 10^{-24}$ g.

Protoplasma. *Lit.:* E. Küster, Pathologie der Pflanzenzelle, Tl. 1: Pathologie des P. (1929); A. Kiesel, Chemie des P. (1930).

Protozoen. *Lit.:* A. Kühn, Morphologie der Tiere in Bildern (1921 f.); M. Hartmann, Praktikum der Protozoologie (5. Aufl. 1928); J. Nowak, Documenta microbiologica, Tl. 2: Pilze und P. (1930).

Proudhon, Pierre Joseph, franz. Sozialist. Seine »Confessions d'un révolutionnaire pour servir à l'histoire de la révolution de février« (Bd. 9 der »Œuvres complètes«) wurden u. d. T.: »Bekenntnisse e. Revolutionärs v. 1848« nach der Übersetzung von A. Ruge, eingel. v. G. Salomon, 1923 neu herausgegeben.

Proust, 3) Marcel, franz. Schriftsteller. Es erschienen noch: »Pastiches et mélanges« (Essays; 1927), »Lettres inédites« (1926), vom Briefwechsel bis 1931: 10 Bde. »Œuvres complètes« (1929 ff.; bis 1933: 6 Bde.). *Lit.:* »Hommage à M. P.« (Sonderheft der »Nouvelle Revue française«, 1923; neue Ausg. 1927); E. de Clermont-Tonnerre, Robert de Montesquiou et M. P. (1925); R. Dreyfus, M. P. à 17 ans (1926) und Souvenirs sur M. P. (1926); G. Gabory, Essai sur M. P. (1926); J. Benoist-Méchin, La musique et l'immortalité dans l'œuvre de M. P. (1926); P. Souday, M. P. (1927); E. R. Curtius, M. P. (1927); Crémieux, Du côté de M. P. (1929); Aressy, À la recherche de M. P. (1930); P. Abraham, M. P. (1930); Dandieu, M. P., sa révélation psychologique (1931); Wolters, M. P. im literar. Urteil seiner Zeit (Diss. München 1932).

Provence. *Lit.:* Barruol, La contrerévolution en P. et dans le Comtat (1928); E. Ripert, La P. (1929); »Meyers Reisebücher«: Die P. (1931).

Provenzalische Sprache und Literatur. *Lit.:* C. Appel, Provenzalische Chrestomathie mit Abriß der Formenlehre und Glossar (6. verb. Aufl. 1930).

Providence, (1930) 252 981 Ew.

Providence-Inseln (spr. prówidenß), sww. Aldschelang.

Providencia Sousa e Costa (spr. -dénßia-ßußa-e-tŏ), João da, portug. Germanist, * 26. Juni 1893 Caminha, seit 1927 Professor der deutschen Sprache u. Literatur an der Universität Coimbra und Direktor des Deutschen Instituts (Instituto Alemão) daselbst seit dessen Gründung (1925), seit 1932 Direktor der Universitätsbibliothek, schrieb: »A Balada. A Balada Popular. A Balada Artística Alemã« (1918), »O Trocadilho em Camões e a sua interpretação por Guilherme Storck« (1927), auch über deutsche Literatur und die Beziehungen zwischen der deutschen und der portugiesischen Literatur und übersetzte Goethe.

Providentia Allgem. Versicherungs-A.-G. in Berlin; gegründet 1930; betreibt Unfall-, Haftpflicht-, Auto- u. Maschinenversicherung; Grundkapital 1. Jan. 1933: 4 Mill. *RM.*

Provins, (1926) 8845 Ew., hat auch Töpfertongewinnung, Glas- und optische Industrie.

Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf; gegr. 1836; betreibt als öffentliches Unternehmen Sachversicherungen verschiedenster Sparten.

Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt Schleswig-Holstein in Kiel; gegr. 1918; öffentliche Anstalt; Lebensversicherungssumme 1. Jan. 1932: 93 Mill. *RM.*

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg in Frankfurt (a. d. O.); gegr. 1912; öffentliche Anstalt; Lebensversicherungssumme 1. Januar 1932: 120 Mill. *RM.*

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover in Hannover; gegr. 1918; öffentliche Anstalt; Zweige: Personen- und Kraftfahrzeugversicherung; Lebensversicherungssumme 1. Jan. 1932: 134 Mill. *RM.*

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf; gegr. 1915; öffentliche Anstalt; Lebensversicherungssumme 1. Jan. 1932: 129 (davon in Bausparversicherung: 25) Mill. *RM.*

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen in Münster; gegr. 1915; öffentliche Anstalt; Zweig: Personenversicherung; Lebensversicherungssumme 1. Jan. 1932: 146 Mill. *RM.*

Provinzialschulkollegium. Nach der VO. zur Vereinfachung u. zur Verbilligung der Verwaltung vom 3. Sept. 1932 gingen die Aufgaben der Provinzialschulkollegien mit dem 1. April 1933 auf die Oberpräsidenten über.

Provitamine, Stoffe, die als unwirksame Vorstufen der Vitamine anzusehen sind, weil aus ihnen im Körper oder auch durch chemische od. physikalische Einwirkung aktive (wirksame) Vitamine gebildet werden. Vgl. Ergosterin (Erg.).

Provo City, (1930) 14 766 Ew.

Proximale Sedimente (lat.), in Gewässern Ablagerungen in der Nähe der Ufer; Gegensatz: distale Sedimente.

Prozedur (lat., »Vorgang«), Verfahren, Verfahrungsart.

Prozeßführungsbefugnis, sww. Aktivlegitimation.

Prozeßlüge, bewußt wahrheitswidriges Vorbringen einer Partei im Zivilprozeß, wird nach der jetzigen ZPO. nicht bestraft. Der Entwurf einer ZPO. von 1931 will diesen Zustand beseitigen. — Nach § 178 Österr. ZPO. soll jede Partei alle Umstände der Wahrheit gemäß angeben.

Prüfer, 2) Johannes, Schulmann, schrieb ferner: »Wie erziehen wir unsere Kinder?« (1925; 3. Aufl. 1929), »Erziehung der Jüngsten« (1930), »Erziehungskunde auf Erlebnisgrundlage« (1931), »Die Kinderlüge« (1932).

Prüfer, das durch § 57–64 des Versicherungs- und Bausparkassengesetzes (s. Versicherungsrecht, Erg.) geschaffene Organ, das die für die größern Versicherungsunternehmungen vorgeschriebene jährliche Pflichtprüfung vorzunehmen hat. Der P. wird vom Aufsichtsrat bestimmt. Als P. sollen nur Personen bestimmt werden, die in der Buchführung ausreichend vorgebildet und erfahren sind, sowie Prüfungsgesellschaften, deren Inhaber, Vorstandsmitglieder oder Geschäftsführer diese Eigenschaften haben. Der P. hat über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten; er ist zur Verschwiegenheit verpflichtet. Über

Bilanzprüfer s. Aktiengesellschaft und Aktie (Erg., Sp. 78 f.). S. auch Wirtschaftsprüfer (Erg.).

***Prundul-Bârgăului** (spr. -bergeul), rumän. Name von Borgóprund.

Prutz, 2) Hans, Geschichtsforscher, starb am 29. [Jan. 1929 in Stuttgart.

***Pruvette** (franz., spr. prü-), Gefäß zur Zucht von Mikroorganismen (bes. Algen) bei farbigem Licht.

***Prylukg,** ukrain. Name von Priluki.

Przemysl, (1931) 51 379 Ew. [ler, s. Miriam (Erg.).

***Przesmicki** (spr. pschesmitzki), Zenon, poln. Schriftstel-

***Przibram** (spr. pschi-), Hans, österr. Zoolog, *7. Juli 1874 Wien, daselbst seit 1913 Professor, leitet seit 1903 die dortige Biologische Versuchsanstalt und schrieb: »Experimentalzoologie« (1907—30, 7 Bde.), »Form und Formel im Tierreich« (1922), »Temperatur und Temperatoren« (1923), »Anorganische Grenzgebiete der Biologie« (1926), »Tierpfropfung« (1926), »Einleitung in die physiologische Zoologie« (1929) u. a.

Przywara, Erich, kath. Schriftsteller, schrieb ferner: »Das Geheimnis Kierkegaards« (1929), »Kant heute« (1930), »Analogia entis. Metaphysik«, Bd. 1: Prinzip (1932).

***Psammon** (griech., »zum Sand gehörig«), die Lebensgemeinschaft der den Sand in allernächster Nähe von Gewässern bewohnenden Organismen. Im feuchten Sand leben besonders in etwa 1 cm Tiefe zahlreiche Algen; oberflächlich ist das P. von Bakterien, Cyanophyzeen, Diatomeen, Flagellaten und andern Protozoen, Rädertierchen und Würmern besiedelt.

***Psammophyten** (griech.), die für trocknen Sand bezeichnenden Pflanzen (Dünenpflanzen).

***Pseudepigraphen des Alten Testaments** heißen jüdische Schriften, die unter bekannten alttestamentlichen Namen Gedanken der Zeit von etwa 150 v. Chr. bis 150 n. Chr. enthalten. Die wichtigsten P. sind: der Brief der Aristeas, das 4. Makkabäerbuch, die Psalmen und die Oden Salomos, das Henochbuch, die Himmelfahrt Moses, das 4. Esrabuch, das Buch Baruch, die Testamente der 12 Patriarchen, das Buch der Jubiläen. *Lit.:* E. Kautzsch, Die Apokryphen und P., Bd. 2 (1900).

Pseudohermaphroditismus (Scheinzwittrigkeit) beim Menschen und bei Wirbeltieren ist als eine Form der Intersexualität (s. d., Erg.) aufzufassen.

***Pseudoplankton,** Bezeichnung für planktisch auftretende Schwebekörper, die nicht dem echten Plankton angehören, z. B. das Tripton (s. d., Bd. 12).

***Pseudoromantik,** Bezeichnung für eine Anzahl Schriftsteller der ersten Jahrzehnte des 19. Jh., die durch geschickte Verwertung gewisser Motive der Romantik (Mittelalter, Märchenstimmung, Gespenstergeschichten) starke Publikumserfolge zu erringen wußten. Hauptvertreter der P. sind Friedrich Kind, der Textdichter des »Freischütz«, und die Mitglieder des von ihm mit Th. Hell, Malsburg, K. D. Böttiger u. a. 1813 gegründeten Dichtertees, der sich später »Dresdener Liederkreis« nannte und dessen Organ die von Th. Hell herausgegebene »Abendzeitung« (1817—43) war. *Lit.:* Hermann A. Krüger, P. (1904).

Pseudotsuga. Die Einfuhr von P. sowie von Pflanzen und Pflanzenteilen der Gattungen Abies, Picea, Pinus und Tsuga ist durch Reichsverordnung vom 3. Juni 1930 wegen Einschleppungsgefahr von Nadelholzkrankheiten verboten. Vgl. Rhabdocline (Erg.).

***Psi** (Ψ, ψ), im griech. Alphabet Zeichen für ps.

Psichari, 1) Jean, griech.-franz. Sprachforscher u. neugriech. Schriftsteller, starb am 29. Sept. 1929 in Paris.

Psychiatrie, s. a. Beil. bei Forschungsinstitute (Erg.).

***Psychische Anthropologie,** svw. Persönlichkeitsforschung.

***Psychische Hygiene,** im engern Sinn die Bestrebungen zur Erhaltung der geistigen Gesundheit (vgl. Geistige Arbeit, Bd. 4); im weitern Sinn die Gesamtheit der Bestrebungen zur zeitgemäßen Gestaltung der offenen u. der geschlossenen Fürsorge für Geisteskranke und Psychopathen nach psychohygienischen Grundsätzen. *Lit.:* Stransky, Leitfaden der p. H. (1931).

***Psychoanthropologie** untersucht die psychischen Besonderheiten der Rassen. Ein Teilgebiet der P. ist die Rassenphysiognomik.

***Psychoid,** das (griech., das »Seelenartige«), ein von Driesch (s. d., Bd. 3) eingeführter Ausdruck zur Bezeichnung der Gesamtheit der innern Erfahrungen eines Organismus und seiner ihnen entsprechenden zweckmäßigen Handlungen. Vgl. auch Biologie (Erg.).

Psychologie. *Lit.:* A. Höfler, P. (2. Aufl. 1930); Bleuler, Naturgeschichte der Seele und ihres Bewußtwerdens (1932).

Psychophysischer Parallelismus. *Lit.:* A. Wenzl, Das Leib-Seele-Problem im Lichte d. neuern Theorien d. psych. und seelischen Wirklichkeit (1933).

Psychotechnik. *Lit.:* F. Giese, Objektspsychotechnik; Hb. fachpsychologischer Arbeitsgestaltung (1930).

Psychotherapie. *Lit.:* S. Freud, Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse (1933).

***Psychrophil** (griech.), s. Mesophil (Erg.).

***Pszczyna** (spr. pschtschüna), poln. Name von Pleß.

Pterocarpus. P. erinaceus *Lam.*, ein Baum des tropischen Afrika, liefert Rosenholz.

Pterosaurier. Die neuen Forschungen von L. Döderlein zeigen, daß bei Rhamphorhynchus das Schwanzsegel nicht vertikal stand, sondern horizontal. R. war ein schwimmender Planktonfresser mit Schwimmhäuten an den Hinterfüßen. Bei Pterodactylus wurden Kehlsack und Schwimmhäute an den Hinterfüßen nachgewiesen; die Lebensweise soll der der rezenten Säger ähnlich gewesen sein.

Pterotrachea *Forsk.*, Gattung der Kielfüßer, durchsichtige, langgestreckte Schnecken ohne Schale, mit kleinem Eingeweidesack und flossenförmigem Fuß, der nach oben getragen wird, walzenförmigem, gallertartigem Körper, schweben waagrecht im Wasser, leben von Krebsen, Quallen und kleinen Fischen, bewohnen warme Meere, P. coronata *Forsk.* (Abb.) das Mittelmeer; der fadenförmige Anhang dient wahrscheinlich zum Anlocken von Beutetieren.



Pterotrachea coronata.

***Ptilium** *(Sull) De Not.*, Gattung der Laubmoose, mit niederliegendem, mehrfach fiederartig verzweigtem Sprößchen. Die einzige Art P. crista-castrensis *De Not.* (Hypnum crista-castrensis *L.*, Helmbusch-, Straußfedermoos; Abb.) mit bis 20 cm langen Sprossen, bildet in lichten Wäldern teppichförmige Rasen. [Bd. 10, Sp. 1061).



Helmbuschmoos.

***Ptilodus,** fossile Säugetiere (s. d., Bd. 10, Sp. 1061).

Pubertät. Nach neuern Untersuchungen scheint in Europa auch das Klima einen Einfluß auf den Beginn der P. auszuüben. *Lit.:* R. Neurath, Die Pubertät (1932).

Pubertätsdrüse. Nach den neuern Forschungen

stellen die Zwischenzellen des Hodens keine besondere Zellform oder gar eine Drüse mit innerer Sekretion dar; sie sind nur eine besondere Form von Bindegewebszellen. Vasoligatur führt nie zu einer Vermehrung der Zwischenzellen, die durch Vasoligatur hervorgerufene »Verjüngung« beruht daher auch nicht auf einer Wiederbelebung der P. Männliche Sexualhormone werden von den Keim-, nicht von den Zwischenzellen abgesondert. *Lit.:* Romeis, Altern u. Verjüngung (in »Hb. der innern Sekretion«, Bd. 2, 1931).

***Publizitätssystem,** s. Versicherung (Gesetzliche Regelung; Bd. 12, Sp. 650 f.).

Puccini, Giacomo, ital. Komponist. *Lit.:* Marotti u. Pagni, P. intimo (1930); R. Specht, G. P. (1931).

***Puccini** (spr. puttschíni), Mario, ital. Schriftsteller, s. Italienische Literatur (Bd. 6, Sp. 707, u. Erg., Sp. 1025).

***Puck** (spr. pusch), poln. Name von Pusig.

Pückler, Hermann Ludwig Heinrich Fürst von P.-Muskau, Schriftsteller. S. auch Muskau (Erg.). *Lit.:* R. Schlegel, Die Persönlichkeit und das Werk des großen Parkkünstlers H. Fürst von P.-

Pudsey, (1931) 14762 Ew. [Muskau (1928).

Pudukkottai, Staat, (1931) 400594 Ew.

Puebla, Staat, (1930) 1150425 Ew. — Hauptstadt

Pueblo, (1930) 50096 Ew. [P., (1930) 111791 Ew.

***Puerperalfieber,** svw. Kindbettfieber.

***Puerto de Colima,** mexikan. Stadt, svw. Manzanillo 1). [s. Despeñaperros (Bd. 3).

***Puerto de Despeñaperros** (spr. -deßpenjá-), Paß,

Pufferwirkung (Pufferung). Pufferlösungen (Puffergemische) dienen z. B. zur Herstellung von Vergleichselektroden für potentiometrische p_H-Bestimmung, zur Verhinderung des Luftkohlensäureeinflusses auf neutrale Flüssigkeiten. P. entsteht im Vernickelungsbad durch Borsäure, beim Zellstoffkochen durch Kalziumbisulfit, in der analytischen Metalltrennung durch Natriumazetat, bei der Hefegärung durch Eiweißstoffe (Melasse), beim Bier durch den Malzauszug, im Boden durch Humusbestandteile, künstlich durch Naturdünger. Ein Nahrungsmittel mit sehr guter P.

***Puffotter,** s. Ottern (Bd. 9). [ist Joghurt.

***Puig y Cadafalch** (spr. -fálltsch), José, span. Architekt u. Staatsmann, * 15. Okt. 1869 Mataró bei Barcelona, seit 1896 Stadtbaumeister von Barcelona, schloß sich als Student der katalan. Bewegung an, kam 1907 in die Cortes, wurde 1917 Präsident des katalan. Selbständigkeitsklubs und ist seit 1930 einer der maßgebenden katalan. Führer. Er schrieb: »L'arquitectura romànica a Catalunya« (1909—18, 3 Bde.), »Les influences lombardes en Catalogne« (1908). *Lit.:* Parera, L'œuvre de P. y C. (1905).

***Pukina** (Puquina), südamerikanische Sprache, s. Amerikanische Sprachen (Erg.).

Pulayar (Pulayer), verachtete Kaste in Nord-Malabar, Kotschin und Travankur, weddoiden Ursprungs, Besitzer von Kokos- und Reispflanzungen, wohnen in Giebeldachhütten.

Pulcheria, Älia Augusta, christl. Heilige. *Lit.:* E. Schwartz, Die Kaiserin P. auf der Synode zu Chalkedon (1927).

Pulitzer, Joseph, nordamer. Zeitungsverleger, * 10. April 1847 Makó (Ungarn), † 29. Okt. 1911 Charleston (S. C.), siedelte 1864 nach den Ver. St. v. A. über, wurde Jurist, dann Journalist und Politiker, kaufte 1883 die New Yorker »World«, die er zu einem Weltblatt machte. Er stiftete 1903 eine School of Journalism an der New Yorker Columbia-Universität (1912 eröffnet) und setzte in seinem Testament jährliche Preise für hervorragende Literatur-, Musik- und journalistische Werke aus (P.-Preise).

***Pullorumseuche** (Weiße Ruhr der Küken). Infektionskrankheit, durch Bacterium pullorum hervorgerufen, tritt nur in den ersten Lebenstagen auf und ist tödlich. Bakterienträger sind Legehennen, deren Eier die Bakterien enthalten. Ihre Ermittlung durch Blutuntersuchung der Hennen im Herbst (Gruber-Widalsche Probe) u. ihre Ausmerzung sind Grundlage

***Pullus** (lat.), svw. Lactens. [der Bekämpfung.

***Pulo Sembilan,** Inselgruppe im Indischen Ozean, s. Nikobaren (Bd. 8).

***Pulp** (Pulpe, Pülpe, Obstpulp, Obstpülpe), haltbar gemachtes Obsthalbfabrikat, das erst später zum Dauererzeugnis verarbeitet wird. Als Konservierungsmittel hat sich eine Mischung von 6proz. schwefliger Säurelösung mit kaltem Wasser bewährt. *Lit.:* Hempel u. Kirchhof, Obst. Halbfabrikate (1932).

Pulsatilla. über P. alpina s. Teufelsbart (Bd. 11).

***Pulverfabrik.** Schießpulverfabriken und andre Anlagen, die durch die örtliche Lage oder die Beschaffenheit der Betriebsstätte für die Besitzer oder Bewohner der benachbarten Grundstücke oder für das Publikum überhaupt erhebliche Nachteile, Gefahren oder Belästigungen herbeiführen können (wie auch Gaswerke, Glashütten, Kalköfen, Hammerwerke, chemische Fabriken usw.), bedürfen nach § 16 Gew.-O. der Genehmigung der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde.

Puna, brit.-ind. Stadt, (1931) 250187 Ew.

***Punktreihe,** die Gesamtheit aller Punkte einer Geraden. [(s. d., Erg.).

Punta Arenas heißt seit 1928 Magallanes

***Punti** (chines., »Einheimische«), Mischlinge zwischen ersten mongolischen Eroberern mit Ureinwohnern Chinas (Yao-he), um Kanton, sind schlank, mittelgroß, haben schmale Gesichter.

***Punto tagliato** (ital., spr. -tálljato), s. Handarbeiten, weibliche (Bd. 5, Sp. 1021).

***Punto tirato** (ital.), s. Handarbeiten, weibliche (Bd. 5, Sp. 1021) und Kongreßgardinen (Erg.).

Punxsutawney, (1930) 9266 Ew.

Pupille. Gestalt und Größe der P. sind bei Tieren sehr verschieden. Runde P. haben u. a. Känguruh, Opossum (klein), die Xenarthra (sehr klein), Löwe und Tiger (bei beiden auch oben und unten zugespitzt), Bär, Elefant, Affen. Quergestellte P. haben u. a. die Marder, Schwein, Pferd, die Wiederkäuer (auch abgerundet-rechteckig), senkrecht stehende P. die Hyänen, Ozelot, Serval, Seelöwe, manche Halbaffen u. a.

***Pupin,** Michael Idvorsky, Physiker, * 4. Okt. 1858 Idvor (Ungarn), seit 1874 in Amerika, 1901 Professor der Elektromechanik an der Columbia-Universität New York, ermöglichte durch die nach ihm benannten Pupinspulen das Telephonieren über lange Leitungen und Kabel (s. Fernsprechlinien u. -leitungen, Bd. 4, sowie Pupinisierte Leitungen, Bd. 9), arbeitete über Fortpflanzung elektrischer Wellen und elektrischer Resonanz. Selbstbiographie »From Immigrant to Inventor« (1923; deutsch u. d. T.: »Vom Hirten zum Erfinder«, 1929).

Puppenspiele. Handpuppenspiele waren in Deutschland seit dem Mittelalter sehr beliebt, in neuerer Zeit herrschen Bestrebungen zur Wiederbelebung der alten Spieltradition, deren Typen (darunter Kasperle [s. d., Bd. 6], Hänneschen) u. Texte sich erhalten haben. *Lit.:* »Das Handpuppentheater. Eine Reihe

alter u. neuer Komödien für die Handpuppen-Bühne« (hrsg. von Stemmle, 1928); v. Boehn, Puppen u. P. (1929); Zeitschrift: »Der Puppenspieler« (seit 1930). S. auch Japanisches Theater (Erg.), Javanisches Theater (Erg.) sowie Jugendbewegung (Erg., Sp. 1037).

Purcell, Henry, Komponist. *Lit.:* A. K. Holland, H. P., The English Musical Tradition (1932).

Purin, s. auch Guanin (Bd. 5) und Xanthinbasen (Bd. 12).

Purismus, in der Malerei, s. Ozenfant (Erg.).

Puritaner. *Lit.:* A. F. S. Pearson, Thomas Cartwright and Elizabethan Puritanism, 1535–1603 (1925) und Church and State: Political Aspects of the 16th Century Puritanism (1928); J. B. Kraus, Scholastik, Puritanismus und Kapitalismus (1930); H. Schöffler, Die Anfänge d. Puritanismus (1932).

***Purkyně** (spr. pürkinje), Physiolog, s. Purkinje (Bd. 9).

***Puşcariu** (spr. püschtariu), Sextil, rumän. Philolog, * 4. Jan. 1877, seit 1919 Professor an der Universität Klausenburg, seit 1914 Mitglied der rumän. Akademie, Leiter des rumän. Akademiewörterbuchs (seit 1906), Direktor des rumän. Sprachmuseums in Klausenburg (gegr. 1919), gründete 1920 die philologische Zeitschrift »Dacoromania«, schrieb: »Lateinisches Ti u. Ki im Rumänischen, Italienischen u. Sardischen« (1904), »Etymologisches Wb. der rumän. Sprache« (1905), »Istrorumänische Studien« (1906–28, 3 Bde.), »Zur Rekonstruktion des Urrumänischen« (1910), »Der Platz des Rumänischen unter den roman. Sprachen« (1920), »Gesch. der rumän. Lit.« (1921; 2. Aufl. 1930)

Püspökladány, (1930) 14293 Ew. [u. a.

***Pustelschweine** (Eusus *Gray*), Untergattung der Schweine (Suinae), mit besonders langgestrecktem Schädel, Gesichtsbinde und einem Paar Gesichtswarzen auf dem Oberkiefer. Das Bartschwein (Sus [E.] barbatus *Müll.*), mit besonders starkentwickelten Haarbüscheln an den Wangen, nackter, fleischfarbener Schnauze, kleinen, ovalen Ohren und starker Schwanzquaste, bewohnt Borneo, Sumatra und die Philippinen. Die Unterart des östlichen Sumatra, das Krausbartschwein (S. barbatus oi *Müll.*; Abb.) weicht durch geringe Zahnunterschiede von der Stammart ab.



Krausbartschwein.

Putcaux, (1931) 38233 Ew.

Putlitz, (1925) 2095 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Putnam, (1930) 7318 Ew.

Pütter, 2) August, Physiolog, starb am 11. März 1929 in Heidelberg. S. a. Püttersche Hypothese (Erg.).

***Püttersche Hypothese,** die Annahme, daß von wasserbewohnenden Metazoen im Wasser gelöste Nährstoffe weitgehend für die Ernährung herangezogen werden. *Lit.:* A. Pütter, Die Ernährung der Wassertiere (1909).

Püttlingen, (1927) 19404 Ew. [graphie (Bd. 9, Sp. 824).

***Putzgrube,** svw. Reinigungsgrube.

***Putzwolle,** svw. Putzbaumwolle.

Puy, Le, (1931) 20288 Ew.

Puy-de-Dôme, franz. Dep., (1931) 500590 Ew.

***Pyämische Kachexie** (griech.), svw. Pyobazillose.

***Pyelonephritis** (Nephropyelitis; beides grch.), s. Nierenkrankheiten (Bd. 8, Sp. 1314).

***Pygmäenmännchen,** svw. Zwergmännchen.

***Pyknik er** (griech.), s. Konstitutionstypen (Erg.).

***Pyknoid** (griech.), nach E. Kretschmer (s. d., Erg.) diejenigen Menschen, die zwar geistig gesund sind, doch in geistig-seelischer Beziehung gewisse Züge des manisch-depressiven Geisteszustands und zugleich in körperlicher Hinsicht die Eigenschaften des pyknischen Typs (s. Konstitutionstypen, Erg.) aufweisen.

Pylos, 1) (1928) 2315 Ew.

Pyramiden. Südlich von den drei bekannten P. von Gizeh legte der ägyptische Professor Selim Hassan noch eine vierte kleinere, in ihrem Aufbau etwas anders geartete Pyramide frei.

***Pyramidenweizen,** svw. Mumienweizen.

***Pyramus,** Fluß in Kleinasien, s. Dschihân (Bd. 3).

Pyrenäen. *Lit.:* Nußbaum, Die diluviale Vergletscherung der östl. P. (in »Geograph. Ztschr.«, 1928); Audebert, Les ressources hydrauliques des Pyrénées (1928); Salvador, Aménagement et exploitation des forêts pyrénéennes (1929); Cavailles, La vie pastorale et agricole dans les Pyrénées (1931).

Pyrénées-Orientales, (1931) 238641 Ew. (davon 37339 [16 v. H.] Ausländer).

***Pyrex,** s. Glas (Bd. 5, Sp. 253).

***Pyrgas** (Pyhrgas), **Hoher,** Berg, s. Gesäuse (Bd. 5).

***Pyrgeometer** (griech., »Strahlungsmesser«), Instrument von K. Ångström zum Messen der nächtlichen Ausstrahlung der Erde; besteht im wesentlichen aus zwei dünnen, nebeneinander befindlichen Manganinstreifen, von denen der eine schwarz, der andre blank ist. Beide sind getrennt durch elektrischen Strom heizbar. Wird das Instrument der nächtlichen Himmelsstrahlung ausgesetzt, so verliert der schwarze Streifen wegen seines höhern Ausstrahlungsvermögens mehr Wärme als der blanke. Durch passende Heizung werden beide Streifen auf gleiche Temperatur gebracht. Die stärkere Heizung des schwarzen Streifens gleicht den Strahlungsverlust aus und ist somit ein Maß für diesen. S. auch Aktinometer (Bd. 1).

Pyrgos, Hauptstadt des 1930 gebildeten Nomos Elis, (1928) 19336 Ew., hat 2 Gymnasien u. Handelsschule.

***Pyrjatyn,** ukrain. Name von Pirjatin.

***Pyrochroit,** Mineral, hexagonales Manganohydroxyd $Mn(OH)_2$ (rhombisches heißt Bäckströmit), frisch weiß oder hellblau, färbt sich sehr schnell braun und schwarz; Fundort: Längbanshyttan.

***Pyrofax** (Gaspyrofax), verflüssigtes Erdgas, besteht aus Paraffinkohlenwasserstoffen (vgl. Propan, Erg.), dient für Heiz- und Leuchtzwecke, ähnlich wie Blaugas, ferner zur Leuchtgasanreicherung, Lösungsmittelherstellung usw.

Pyrogallol, s. auch Phenole (Bd. 9) und Photo-

***Pyroleen,** svw. Pirolazeen.

***Pyrometrischer Wärmeeffekt** (Heizeffekt), s. Brennstoffe (Bd. 2, Sp. 852).

***Pyroplasma** (griech.), svw. Piroplasma.

***Pyrosol,** in Schmelzfluß, z. B. von Mineralien, auftretende kolloide Lösungsform.

***Pyrrhonismus** (griech.-lat.), svw. Skeptizismus; vgl. Pyrrhon (Bd. 9).

Pyrrol, s. auch Blutfarbstoff (Erg.).

***Pythagorasmasse,** gasdichtes technisches Hartporzellan aus 37 v. H. Silizium- und 59 v. H. Aluminiumoxyd, ist chemisch widerstandsfähig, im Hochvakuum bis 1580° gasdicht, bis 1800° verwendbar, besonders für Pyrometerrohre u. metallurgische Tiegel.

***Pythien,** svw. Pythische Spiele.

Q

***Qatr,** Halbinsel am Persischen Golf, svw. El-Katr.

***Q-ships** (spr. kju-schipß), engl. Bezeichnung für Unterseebootsfallen (s. d., Bd. 12).

***Q.S.L.-Karten,** Postkarten, mit denen sich Kurzwellenamateure (s. d., Erg.) vom Empfang ihrer Sendungen benachrichtigen.

***Quaatz,** Reinhold, Politiker, * 8. Mai 1876 Berlin, als Jurist in der Verwaltung der Preußischen Staatseisenbahnen, schied 1919 aus dem Dienst, 1920 bis 1923 Syndikus der Handelskammer Essen, seit 1924 Rechtsanwalt in Berlin, seit 1920 M. d. R. (deutschnational), schrieb: »Die Reichseisenbahnen« (1919), »Der Franzoseneinbruch« (1923), »Deutschland unter Militär-, Finanz- und Wirtschaftskontrolle« (1925; mit M. Spahn), »Vereinigte Staaten von Europa?« (1930), »Handelspolitik und Tributpolitik« (1930), »Vor dem Sturm« (1931) u. a.

***Quadragesimo anno** (lat.), Anfangsworte der Enzyklika Papst Pius' XI. vom 15. Mai 1931 über die gesellschaftliche Ordnung zum Gedächtnis der Enzyklika Leos XIII. Rerum novarum (s. d., Erg.). *Lit.:* G. Gundlach, Die sozialen Rundschreiben Leos XIII. und Pius' XI. (1931); O. v. Nell-Breuning, Die soziale Enzyklika (1932); J. Pieper, Die Neuordnung der menschl. Gesellschaft (1932); A. Ratzbach, Die Erneuerung der gesellschaftl. Ordnung nach der Enzyklika Q.

***Quadratmeile,** in Deutschland = 55,0630 qkm, in Österreich = 55,5464 qkm. S. auch Square (Bd. 11).

***Quadronen** (Quarteronen), s. Mischlinge (Bd. 8).

Quadt, niederrheinisches Adelsgeschlecht. Der zweite Fürst, Alexander, starb am 24. Nov. 1930 in Moos bei Lindau; ihm folgte als dritter Fürst Erbgraf Alban (* 14. Sept. 1921 Isny).

Quai d'Orsay, Bezeichnung des franz. Außenministeriums, weil dessen Amtsgebäude am Q. liegt.

Quäker. Die Zahl der Q. in Großbritannien wird auf etwa 20000 in rund 400 Gemeinden angegeben, in den Ver. St. v. A. auf 120000. In den andern Ländern haben sie nur wenige Mitglieder: in Australien 5—600; im Deutschen Reich war vor dem Weltkrieg die Zahl ganz gering; nach dem Krieg wuchs sie auf etwa 150. *Lit.:* Hubben, Die Q. in der deutsch. Vergangenheit (1929); R. M. Jones, The Faith and Practice of the Quakers (1927); Braithwaite, Spiritual Guidance in the Experience of the Society of Friends (1929); J. Grubb, Quakerism and Industry before 1800 (1929).

***Qualifikatoren** (lat.), theolog. Beiräte der Kardinalskongregationen (s. d., Bd. 6, u. Konsultoren, Erg.).

***Qualifizierte Gründung,** s. Aktiengesellschaft u. Aktie (Bd. 1, Sp. 261), Bargründung (Erg.), Sachgründung (Erg.).

***Qualitative Etatüberschreitung,** s. Reichshaushalt (Erg.).

***Qualitätsgewicht des Getreides,** s. Getreidequalitätsgewicht (Erg.).

***Qualo** (Kalo), Reich, s. Walo (Bd. 12). [Sp. 1017).

***Qualster** (Beerenwanze), s. Wanzen (Bd. 12,

Quantenmechanik, zusammen mit der Wellenmechanik (s. d., Erg.) die Gesamtheit derjenigen physikalischen Gesetze, die die Bewegungen der Elektronen im Atom und damit das physikalische und chemische Verhalten der gesamten Materie erklären. — In der klassischen Quantentheorie (s. d., Erg.) sind noch klassische Vorstellungen der Mechanik u. Elektrodynamik mit Quantenvorstellungen vermischt. Aus der (entsprechend den klassischen Theorien) kontinuierlichen Menge möglicher Zustände werden beim Atombau (s. Atomphysik, Erg.) nachträglich durch die Quantenbedingungen die ausgezeichneten, stationären Zustände herausgesondert. Eine solche Theorie kann nur eine Vorstufe einer wirklichen exakten Q. sein, deren Aufgabe es ist, die Grundgleichungen der Kinematik und Mechanik selbst unter grundsätzlicher Berücksichtigung der quantenhaften Unstetigkeiten in die Quantentheorie zu übersetzen. Auch eine derartige neue quantentheoretische Mechanik soll allmählich in die makroskopisch bewährte klassische Mechanik übergehen, wenn man von der Betrachtung eines einzelnen Atoms zu einem Atomhaufen übergeht. Von ihr muß man erwarten, daß sie die organische Einordnung der Bohrschen Grundpostulate (die Existenz der stationären Zustände und die Frequenzbedingung; s. Quantentheorie, Erg.) und der elementaren Unstetigkeit auch beim Energiebegriff als wesentlichen Fortschritt umfaßt. Der Weg dahin ist eine Verschärfung des bisherigen Korrespondenzprinzips (s. Quantentheorie, Erg.).

Nach ihm besteht eine bestimmte Zuordnung zwischen jeder wirklichen (einem sprunghaften Übergang von einem stationären Zustand eines Systems, d. h. eines Atoms oder einer Molekel, zu einem andern entsprechenden) Frequenz und der Frequenz des nur angenähert richtigen klassischen Modells.

Heisenberg hat diese Annahme verschärft zu der Vorstellung, daß es auch in einer exakten Q. bestimmte Amplituden für die Schwingungen des elektrischen Moments geben müsse, daß aber diese von vornherein nicht als Amplituden in einem bestimmten Zustand, sondern als zu gewissen Übergängen zugeordnete Amplituden angesehen werden müssen. Durch diese quantenmechanischen Amplituden des elektrischen Moments sind die mittlern Strahlungsintensitäten exakt bestimmt. Bei der Durchführung dieser Ideen wird auf das Bohrsche Atommodell mit seinen Bahnen und kreisenden Elektronen verzichtet. Zwar kann man sich nach der klassischen Raum-Zeit-Vorstellung die Bewegung eines Elektrons nicht anders als in einer Bahn vorstellen, die mathematisch beschrieben wird, indem man die Koordinaten als Funktion der Zeit angibt. Aber diese Vorstellung ist nur das Ergebnis langer Erfahrung. Sie bezieht sich stets auf Körper, die groß genug sind, daß man sie längs ihrer Bahn sehend und messend verfolgen kann. Nichts berechtigt zu dem Schluß, daß diese Vorstellungsweise noch zutrifft, wenn es sich um die Elektronen im Innern eines Atoms handelt. Was man hier kennt, sind Energieniveaus, Frequenzen und Übergangswahrscheinlichkeiten. Die Aufgabe der Theorie muß also sein, mathematische Beziehungen zwischen diesen beobachtbaren Größen herzustellen, die sich dann an der Erfahrung wieder prüfen lassen. Daß die Anschaulichkeit dabei verlorengeht, muß zunächst in Kauf genommen werden.

Die den Quantensprüngen zugeordneten Amplituden für die Schwingungen des elektrischen Moments sind, nach Fourier, als Superposition reiner Sinusschwingungen darstellbar. Da jede beobachtete spektrale Frequenz einem Übergang zwischen zwei atomaren Zuständen entspricht, so müssen auch diese Partialschwingungen (die aber nur Rechengrößen sind) eine zweifache Mannigfaltigkeit bilden. Sie wird mathematisch durch ein quadratisches Schema (eine »Matrix«) dargestellt. Der in der klassischen Quantentheorie für jeden beliebigen Zeitpunkt genau angebbare Elektronenort ist aus der neuen Q. völlig verschwunden; denn die Matrizen lassen keine bestimmte räumliche Deutung zu. Eine Unterscheidung der verschiedenen Quantenbahnen (s. auch Spektroskopie, Erg.) wird sinnlos. An Stelle der bisherigen klassischen Rechnungen tritt ein neues Rechenschema, die Matrizenrechnung. Mit ihrer Hilfe ist eine exakte Berechnung der Intensitäten möglich. Im Prinzip sind auch die komplizierter gebauten Atome und Molekeln einer exakten theoretischen Forschung zugänglich. Doch wird meist mit den besser durchgebildeten und anschaulichern Methoden der Wellenmechanik (s. d., Erg.) gearbeitet. Der Dualismus der korpuskularen und wellentheoretischen Auffassung sowohl der Materie als auch des Lichtes hat die Unzulänglichkeit unsrer einfachen Vorstellungen klar zutage gebracht. Alte philosophische Probleme wie das der Kausalität sind in ein neues Licht gerückt. Infolge dieses Dualismus sind die Bewegungen und die Ortsbestimmungen der Elektronen im Atom prinzipiell unzugänglich. Mit jedem Beobachtungsmittel, durch das die atomaren Vorgänge unsern Sinnen übermittelt werden, werden Eingriffe im atomaren Elektronensystem vorgenommen, das Atom wird also gestört (s. Ungenauigkeitsrelation, Erg.). An die Stelle rein kausal durchgeführter Beschreibung des Verhaltens der einzelnen Atome in Raum und Zeit tritt die Auswahl verschiedener Möglichkeiten, über deren Ausfall nur Wahrscheinlichkeitsbetrachtungen angestellt werden können. Einzelheiten s. Statistik, physikalische (Erg.).

Lit.: N. Bohr, Atomtheorie und Naturbeschreibung (1931); W. Heisenberg, Die physikalischen Prinzipien der Quantentheorie (1930); A. March, Die Grundlagen der Q. (2. Aufl. 1931).

Quantentheorie. Ein heißer Körper (Temperaturstrahler) sendet Wärmestrahlen (s. Wellenbewegung, Erg.) aus, wobei ein kontinuierliches Spektrum beobachtet wird. Mit steigender Temperatur wandert die maximal emittierte Farbe nach kürzern Wellenlängen; ein Stück Eisen glüht zunächst rot, dann gelb, dann weiß. Die Aufgabe ist, die von 1 qcm der Oberfläche in 1 sek ausgesandte Gesamtstrahlung und ihre Verteilung auf die einzelnen Spektralbereiche zu berechnen. Dabei sind die Strahlungsgesetze des absolut schwarzen Körpers (s. Strahlung, Bd. 11, Sp. 993) von besonderer Bedeutung, weil dessen Strahlung für die verschiedenen Frequenzen nur von der Temperatur abhängt.

Zur Lösung dieser Aufgabe versagt die klassische Elektrodynamik, d. h. die Gesetze, die z. B. bei dem Problem der Ausstrahlung von Antennen in der drahtlosen Telegraphie und in der Optik bei der Theorie der Dispersion durchsichtiger Körper zum Erfolg führen. Eine Ableitung eines mit den Experimenten übereinstimmenden Strahlungsgesetzes, das eine Aussage über die Energie macht, die ein absolut schwarzer Körper bei einer bestimmten Temperatur in einem bestimmten Wellenlängenbereich und in einem bestimmten Öffnungswinkel emittiert, gelang Planck 1900 auf Grund der Vorstellung, daß die Atome oder die dafür gesetzten Oszillatoren (s. d., Erg.) Strahlungsenergie nicht in kontinuierlich veränderlicher Größe, sondern in Energiequanten $h \cdot \nu$ aussenden. Dabei ist das Ansprechen der Oszillatoren auf die äußere Strahlung einer bestimmten Frequenz ein selektives, d. h. ein Oszillator kommt nur bei der Frequenz der einfallenden Strahlung in Resonanz, die sehr nahe bei der Eigenfrequenz des Oszillators liegt. Bei einem glühenden Eisenstück bekommen die hochfrequenten Oszillatoren erst bei den höhern Temperaturen genug Energie, um die ihnen entsprechende kurzwellige Strahlung zu emittieren; parallel verschiebt sich auch der Schwerpunkt der Gesamtstrahlung nach höhern Frequenzen.

Die Q. war ursprünglich dazu geschaffen, die Theorie und das Experiment auf dem einen Gebiet der Wärmestrahlung miteinander in Einklang zu bringen. Einstein hat zuerst erkannt, daß alle Wechselwirkungen zwischen Strahlung und Materie (Atomen und Molekeln) durch die Quantengesetze beherrscht werden (s. Photoeffekt, Erg.). Die Anwendung der Q. auf die Probleme des Atom- und Molekelbaues selbst (Bohr, Sommerfeld u. a.), die daraus folgende Deutung und Entwirrung der Linien- und Bandenspektren und rückwärts wieder die Verfeinerung der Modellvorstellungen auf Grund spektroskopischer Erkenntnisse (s. Atomphysik, Molekelbau und Spektroskopie, sämtlich Erg.) machen die Q. zur universellen Theorie der gesamten Materie. Diese klassische Q. hält dabei an den makroskopisch bewährten Gesetzen der klassischen Mechanik und Elektrodynamik auch für die Mikrowelt der Atome und Molekeln weitgehend fest. Was zu den klassischen Prinzipien hinzukommt, sind zwei Quantenbedingungen: 1) Unter den denkbar möglichen Zuständen eines Atoms oder einer Molekel gibt es eine Reihe ausgezeichneter (stationärer) Zustände, in denen dem Feinbauteilchen eine mechanisch und elektrodynamisch unerklärbare Stabilität zukommt. In diesen stationären Zuständen findet keinerlei Ausstrahlung statt. Durch äußere Einflüsse, z. B. Elektronenstoß (s. Spektroskopie, Erg.), kann das Teilchen keine andre dauernde Veränderung erleiden, als einen Übergang von einem stationären Zustand in einen andern. Jeder dieser Zustände wurde von Bohr im einfachsten Fall des Wasserstoff-Atommodells (Kern mit der Ladung 1 und darum auf Kreisbahnen umlaufend 1 Elektron) in Übereinstimmung mit der Balmerschen Serienformel (s. Spektroskopie, Erg.) charakterisiert durch eine einzige ganze Zahl, die sog. Quantenzahl. 2) Geht ein Teilchen von einem stationären Zustand größerer Energie in einen solchen geringerer Energie über, dann wird Strahlung emittiert. Ihre Frequenz ν hängt mit der stattgehabten Energieänderung $E_2 - E_1$ durch die sog. Bohrsche Frequenzbedingung zusammen: $E_2 - E_1 = h \cdot \nu$, wobei h das Plancksche Wirkungsquantum ist. Das Neue an dieser quantentheoretischen Auffassung ist, daß mit dem von der Elektronentheorie geforderten Zusammenhang zwischen den Frequenzen des emittierten Lichtes und den Umlaufsfrequenzen der Elektronen um die Kerne gebrochen wird. Die Frequenzbedingung gilt unabhängig davon, wie die beiden Zustände des Atoms bzw. der Molekel vor und nach dem Quantenprozeß im einzelnen beschaffen sind. Eine Schlußforderung dieser Prinzipien ist ferner, daß das Vorkommen von

Strahlungsübergängen als durch Wahrscheinlichkeitsgesetze geregelt angesehen werden muß.

Während die klassische Theorie des strahlenden Oszillators nicht nur die Frequenz, sondern auch die Intensität, Polarisation und Kohärenz der ausgesandten Strahlung zu berechnen gestattet, gibt die Bohrsche Theorie zunächst nur die ausgesandte Frequenz. Diese Lücke wird durch das Korrespondenzprinzip teilweise ausgefüllt. Man stellt zunächst fest, unter welchen Bedingungen die Quantenformeln für die Emission von einzelnen bestimmten Frequenzen bei hohen Quantenzahlen allmählich in die klassischen Formeln übergehen. Weiterhin schließt man dann, daß diese Bedingungen auch bei niedrigen Quantenzahlen aufrechterhalten bleiben, bei denen die klassischen Formeln an sich ihre Gültigkeit verlieren. Man fordert also allgemein, daß die Emission einer durch einen Quantenübergang zustande kommenden Frequenz nur dann realisierbar ist, wenn eine entsprechende korrespondierende, nach der klassischen Theorie mögliche Emission existiert. Bohr nahm nun an (und der Erfolg gibt ihm recht), daß der asymptotische Zusammenhang auch für die Intensität gelten muß, derart, daß die Häufigkeit der unter Aussendung von Licht stattfindenden Übergänge durch die Amplitude der nach klassischen Prinzipien berechneten Strahlung bestimmt ist. Man kommt auf diesem Weg zu Auswahlregeln, die in vielen Fällen die Anzahl der Kombinationsmöglichkeiten der verschiedenen Energiestufen stark einschränken. Allerdings führen derartige Betrachtungen im Bereich kleiner Quantenzahlen nur zu einer näherungsweisen Abschätzung. — S. auch Quantenmechanik und Wellenmechanik (beide Erg.).

Lit.: W. Heisenberg, Die physikalischen Prinzipien der Q. (1930); Sommerfeld, Atombau und Spektrallinien, Bd. 1 (5. Aufl. 1931).

***Quantitative Etatüberschreitung,** s. Reichshaushalt (Erg.).

Quarck, Max, Politiker, starb am 21. Jan. 1930 [in Frankfurt a. M.

Quaregnon, (1930) 18331 Ew.

***Quartenschiefer,** bunte Schiefer und Mergel der Trias der Westalpen mit Rhätfossilien.

***Quarteronen,** s. Mischlinge (Bd. 8).

***Quartierfreiheit,** s. Jus quarteriorum (Bd. 6).

***Quartilwerte** (Quartilen) sind in der Statistik die Medianwerte (s. Mittelwerte, Bd. 8) der beiden Reihenhälften, die durch den Medianwert der Gesamtreihe entstehen. In einer nach der Größe der Einzelfälle geordneten Reihe von 157 Fällen ist Träger des Medianwertes der 79. Fall, Träger des untern Quartils der 39. (40.), des obern der 118. (119.) Fall. Zwischen den beiden Quartilen liegt die Hälfte aller Reihenfälle. Die Feststellung der Quartilen dient daher zur Messung der Streuung der Reihe.

Quarz, s. auch Piezoquarz (Erg.).

Quarzglas, natürliches, findet sich in Vulkanauswürflingen als Lechatelierit, farblos, isotrop, spez. Gew. 2,204, Härte 5,5. — Technisches Q. ist nicht hygroskopisch, bis 1200° gasdicht, gegen Wasserstoff bis 1000°, Röhren von 2,5 mm Wandstärke gegen Wasserdampf von 100 at bis über 300°, hat die dreifache Bruchfestigkeit des Porzellans, die beste Elektroisolierfähigkeit aller keramischen Stoffe, den kleinsten Ausdehnungskoeffizienten ($4{,}5 \cdot 10^{-7}$) aller Körper, ist 24- bzw. 36mal temperaturwechselbeständiger als Porzellan bzw. Steinzeug, empfindlich jedoch gegen alle schmelzenden oder hocherhitzten Oxyde (Alkalien, Phosphorsäure). Man unterscheidet: 1) Durchsichtiges Q. (Bergkristallglas, Firnazit), aus im Elektroofen bei 600° in Iridium-, Zirkon- oder Tonerdegefäßen völlig verglasten Bergkristallstückchen zu Geräten von bis zu 1 l Inhalt und 3 mm Wandstärke geblasen, dient für Quarzlampen, Thermometer (bis 750°), Mikrowaagen u. a. Instrumente; 2) Undurchsichtiges Quarzgut (Vitrosil, Dioxsil, Dekuge, Sidio), aus Quarzsand im Elektroofen bei 1725° zu Apparaten von bis zu $2 \times 0{,}85 \times 0{,}4$ m Größe und 400 l Inhalt erschmolzen, ist silberglänzend, von zahlreichen Luftbläschen erfüllt, innen glatt, außen rauh, wird oft geschliffen und benutzt zu chemischen Apparaten statt Porzellan und Platin, z. B. zur Schwefelsäureherstellung nach dem Kaskadensystem, für Pyrometer, Plumper- und Gasinjektorpumpen, Hochspannungsisolatoren, Elektroöfen und -heizapparate, im Kunstgewerbe (»Kieselsilber«) für Mosaik, Marmor- und Perlmuttererſatz. — Gautier stellte 1869 aus Q. Kapillaren und Thermoelemente, Moissan 1893 aus Q. auch größere Stücke her. — *Lit.:* Bronn, Der elektr. Ofen im Dienst der keram. Gewerbe und der Glas- u. Q.-Erzeugung (1910); Günther, Quarzglas (1911); Alexander-Katz, Q. und Quarzgut (1919); Herschkowitsch, Quarzglas (in Doelters »Hb. d. Mineralchemie«, 1911—31, 4 Bde.); Singer, Geschmolzener Quarz (in Piranis »Elektrothermie«, 1930); weitere Lit. bei Siliziumverbindungen (Bd. 11 und Erg.).

Quarzlampe. In der Gewebeprüfung eignet sich die Q. zur Erkennung von stofflichen Ungleichheiten. Zunächst zeigen die verschiedenen Faserarten selbst ein verschieden starkes Aufleuchten (Lumineszenz) im Quarzlicht. Weiter zeigt die Q. an, ob natürliche Begleitstoffe, z. B. Fett und Wachs der Baumwolle, durch einen Reinigungsvorgang entfernt oder ob künstliche Begleitstoffe wie Appreturmittel auf die Faser gebracht worden sind. Schließlich vermag die Q. die dem Auge verborgenen Unterschiede metamerer Farben (s. Metamerie, Erg.) sichtbar zu machen, besonders lassen sich Fälschungen an Briefmarken erkennen (E. Müller in »Die Postmarke«, Nr. 120, 1926). — Die Q. ist auch ein wichtiges Hilfsmittel der Kriminalpolizei sowie der chemischen und der medizinischen Gerichtssachverständigen geworden. Mit Hilfe der Q. gelingt es namentlich, Fälschungen jeder Art, besonders auch Banknotenfälschungen, ferner unsichtbare Schriften und Fingerabdrücke, Blut-, Milch-, Spermaflecken u. ä. auf Kleidungsstücken und andern Textilien zu entdecken (vgl. Kriminaltechnik, Erg., Sp. 1289). Ein weiteres Anwendungsgebiet ist die Lebensmitteluntersuchung. — *Lit.:* Busse, Ultraviolette Strahlen und ihre Eignung (1926); Kögel, Unsichtbare Strahlen im Dienst der Kriminalistik (1928).

***Quarzlinse,** Linse zur Photographie im ultravioletten Licht. Durch die Ultravioletphotographie ist die Möglichkeit gegeben, die im Quarzlampenlicht nur vorübergehend sichtbaren Strahlenwirkungen dauernd festzuhalten; vgl. Quarzlampe (Bd. 9 u. Erg.).

***Quarzporphyr,** lichtgraue, rötliche oder grünliche, scheinbar dichte, aus Quarz, Feldspat und Glasteilchen zusammengesetzte Grundmasse mit eingebetteten Kristallen von Quarz, Feldspat und meist etwas Biotit der spätkarbonischen und besonders der altpermischen Zeit. S. auch Porphyr (Bd. 9) und Gesteine (Bd. 5).

***Quarzuhr,** s. Uhren, astronomische (Erg.).

***Quassiaseifenbrühe,** Pflanzenschutzmittel zur

Bekämpfung von Blattläusen usw. 500 g Quassiaspäne (s. Quassia, Bd. 7) werden in 10 l Wasser gekocht. Nach 24stündigem Stehenlassen wird der Auszug abgegossen, mit Seifenlösung (2 kg Seife in 5 l Wasser) vermischt und auf 100 l Wasser verdünnt. Befallene Pflanzen werden mit der Flüssigkeit bespritzt.

***Quast,** Ferdinand von, Sohn von Q. 2) (s. d., Bd. 9), General, * 18. Okt. 1850 Radensleben, führte 1914—17 das 3., 1917 das Gardekorps und 9. Sept. 1917 bis Kriegsende die 6. Armee.

Quebec, Provinz Kanadas, (1931) 2874255 Ew. Außer den vier Universitäten gab es 1929: 8200 Schulen aller Art mit 624601 Zöglingen. — 1930 befanden sich 2,97 Mill. ha unter Kultur. Q. ist der wichtigste Lieferant von Holzstoff und Papier in Kanada; es erzeugte 1929: 3,6 Mill. t im Wert von 107,5 Mill. $. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Pferde 367, Rindvieh 2019, Schafe 871, Schweine 703. Dazu kamen 1930: 1996 Pelztierfarmen. Der Bergbau erbrachte 1930: 41,2 Mill. $. 1929 erzeugten 7156 Industriebetriebe mit 213467 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 1160,6 Mill. $. Einfuhr 1929/30: 330,43 Mill., Ausfuhr 345,6 Mill. $. — 1929 gab es 7887 km Eisen- u. 781 km Straßenbahnen. — *Lit.:* Patton, Natural Resources of Q. (1923); G. Vattier, Esquisse historique de la colonisation de la province de Q. (1928).

Quebec, Stadt, (1931) 130594 Ew. Die Laval-Universität hatte 1929/30: 7233 Studierende. 9 Eisenbahnlinien kommen in Q. zusammen. Q. ist Touristenzentrum u. durch historische Erinnerungen bedeutend.

Quecksilber findet sich auch im Idrialit (s. d., Bd. 6), wird auch aus ungarischen Fahlerzen bzw. deren Flugstaub, aus dem Staub und Schlamm der Schwefelsäuregewinnung, aus Rückständen der Edelmetallamalgamation und von Kontaktverfahren (Azetaldehydherstellung) gewonnen. Man verwendet auch Herreshof-, seit 1913 vereinzelt Drehöfen mit angeschlossener elektrischer Gasreinigung, für Feinerze vielfach niedrige außen beheizte, abwechselnd mit Erz und Kohle beschickte Schüttöfen, die 30 v. H. mehr Erz (12—15 t je Tag) und in besserer Ausbeute (92 v. H.) verarbeiten als Schachtöfen. Nasse oder Elektrolytverfahren sind umständlicher, teurer und nur in kleinem Ausmaße ausgeführt worden. — Kleine Mengen Blei und Zinn verringern. Platin vergrößert die Flüchtigkeit von Q. Unreines Q. wird durch starkes Schütteln zu einem schwarzen Pulver zerstäubt, auch durch Verreiben mit Fett oder Zucker (Graue Salbe, s. d., Erg.). S. auch Hyrgol (Bd. 6), Metalle (Erg.) und Montanstatistik (Erg.). Das Deutsche Reich führte ein: 1913: 990 t, 1926: 800, 1928: 1300, 1929: 350 t. Der Bergbau in der Rheinpfalz hörte 1830, in Böhmen 1820 auf, begann am Monte Amiata (Toskana) 1846. In der Sowjetunion werden neue große Lager von Ferghana bis ins Altaigebirge ausgebeutet. — *Lit.:* R. Pilz, Überblick über den Q.-Bergbau u. Q.-Hüttenbetrieb von Idria in Krain (1908); Duschak und Schütte, The Metallurgy of Quicksilver (Bull. 222 des Bureau of Mines der Ver. St. v. A.).

***Quecksilberfarben.** Das leuchtendrote, voluminöse, durch Fällen einer Sublimatlösung mit Pottasche u. Kochen erhaltene Queckſilberoxyd stellt den wirksamen Anteil den Bewuchs verhütender Schiffsbodenfarben dar. Das rote Queckſilberjodid (Scharlach-, Skarletrot, Brillantscharlach) dient als teure Aquarellmalerfarbe. Das rote Queckſilbersulfid (Zinnober, Zinnabar, Vermillon, Chinesisch-, Patentrot) ist die schönste hochrote stark deckende Mineralfarbe, wird kaum aus dem Mineral, sondern durch Sublimation des schwarzen Sulfids oder in leuchtenderer, aber lichtempfindlicherer Form auf nassem Wege gewonnen. auch mit Englischrot gemischt (Karminzinnober) und als Schminke gebraucht. Vgl. Beilage bei Quecksilberverbindungen (Bd. 9).

Queckſilberlegierungen mit Metallen von geringer Affinität zum Quecksilber (Eisen, Mangan, Nickel, Kobalt, Aluminium, Barium) stellt man nur indirekt her, z. B. aus Quecksilbersalzlösungen und Metallpulvern. Blei, Wismut, Kupfer und Silber legieren sich nur nach Weglösen der Oxydhaut. Kupferamalgam erzeugt man aus Kupferschwamm, Quecksilber und Schwefelsäure; nur noch selten (wegen Gefahr der Quecksilbervergiftung) verwendetes Zahnfüllmittel. Zinnamalgam mit Schlämmkreide dient zum Metallischweißmachen von Messing und Kupfer («Mutzenpulver»). Gemische von Silber- und Zinnamalgam haben ganz andre Eigenschaften als die aus Silberzinnlegierungen hergestellten Q.

Queckſilberverbindungen. I. Merkurioxyd, auch elektrolytisch dargestellt, dient als Katalysator zur Herstellung von Aldehyd aus Azetylen, arzneilich in Salben bei syphilitischen oder eiternden Geschwüren sowie gegen Augenlidrandentzündung. II. Merkurisalze ähneln den Kadmium- und Zink-, Merkurosalze den Kupfer- und Silbersalzen. Merkuribenzoat benutzt man gegen Lues, Eiterwunden usw. Merkurichlorid wird auch dargestellt durch Auflösen von Quecksilber in Königswasser oder des Oxyds in Salzsäure, Merkurochlorid durch Sublimation von Merkurisulfat, Quecksilber und Kochsalz. Merkurojodid dient in Pillen und Pulvern gegen Syphilis, äußerlich (Salben) in der Augenheilkunde, Merkurijodid äußerlich wie Merkurojodid, gegen syphilitische Geschwüre, ferner als photographischer Verstärker; Merkurikuprojodid wird bei 70° schokoladenbraun, bei 87° schwarz (vgl. Farbenthermoskop, Bd. 4). Merkuronitrat wird therapeutisch gegen Syphilis, ferner zum Messingschwärzen, als Filzbeize, zur Herstellung einer Goldglasurfarbe verwendet. über Rhodanide s. Zyanschwefelverbindungen (Bd. 12). Die Sulfate spielen eine Rolle bei Katalysen (Sulfonieren von Anthrachinon, Oxydieren von Naphthalin zu Phthalsäure, Umwandeln von Azetylen zum Aldehyd). Merkurioxyzyanid wirkt stärker antiseptisch als das Merkurizyanid, weniger reizend, dient zur Entkeimung von chirurgischen Instrumenten und gegen Hautkrankheiten. — S. auch Quecksilberfarben (Erg.).

Queckſilbervergiftung. *Lit.:* Teleky, Die gewerbliche Q. (1912).

Quedlinburg hat auch Krematorium.

***Queen,** in Oldenburg sww. Färse.

Queen Anne style, war hauptsächlich ausgeprägt im englischen Mobiliar, das unter niederländischem Einfluß schwere barocke Formen annahm.

Queensland, (1931) 959572 Ew. Geburtenüberschuß 1930: 11484, Einwanderungsüberschuß: 4013. 1930 gab es 1726 staatliche Schulen mit 115326 Zöglingen, dazu 195 Privatschulen mit 25772 Schülern. — 1930 waren 0,54 Mill. ha in Kultur genommen. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Pferde 482, Rindvieh 5464, Schafe 22542, Schweine 218. Artesische Brunnen gab es 1931: 4756. Der Bergbau erbrachte nur 1,9 Mill. £, die Industrie 17,6 Mill. £. überseeische Einfuhr 1930/31: 5,6, Ausfuhr 16,8 Mill. £. 1929/30 gab es 10378 km Eisenbahnen.

Geschichte. 1915 kam die Arbeiterpartei zur Regierung (erst unter T. J. Ryan, dann unter Theodore, seit 1925 unter McCormack); der größtenteils Ackerbau und Viehzucht treibende Staat wurde nach den Grundsätzen eines scharf betonten Sozialismus industrialisiert. Da die Londoner Banken bei der übeln Finanzwirtschaft nicht länger Anleihen bewilligen wollten, fielen die Wahlen im Mai 1929 gegen die Arbeiterregierung aus, und A. E. Moore (s. d., Erg.) wurde Ministerpräsident. Im März 1932 wurde der Verkauf aller Staatsbetriebe einschließlich der Eisenbahnen beschlossen. Bei den Wahlen 11. Juni 1932 siegte die Arbeiterpartei wieder, die in dem gemäßigten Forgan Smith den Ministerpräsidenten stellte.

Quelle, Otto, Geograph, seit 1930 Professor an der Technischen Hochschule in Berlin. Sein Ibero-Amerikanisches Forschungsinstitut wurde mit dem neugegründeten Ibero-Amerikan. Institut in Berlin vereinigt. Das von Q. herausgegebene »Ibero-Amerikanische Archiv« wurde Organ des neuen Instituts.

***Quelle,** in der Lehre von der Flüssigkeitsströmung ein Punkt (oder Flächen- oder Raumteil), von dem aus in den betrachteten Raum Flüssigkeit eintritt, im Gegensatz zur Senke, wo sie ihn verläßt; von der einen zur andern führen die Stromlinien, längs deren die Flüssigkeitsteilchen fortschreiten. Entsprechende Begriffe gelten auch für nichtmaterielle Bewegungen; bei der Wärmebewegung z. B. handelt es sich um Stellen der Zu- und der Abfuhr von Wärme, bei der elektrischen Strömung sind Anode und Kathode die betreffenden Stellen; in jedem Fall erfordert die stationäre Strömung, daß Q. und Senke gleich stark sind, d. h. daß an der Q. stets ebensoviel zuströmt, wie an der Senke in der gleichen Zeit den betrachteten Raum verläßt. Denkt man sich eine Q. und eine Senke von gleicher Stärke in zwei einander unendlich nahe Punkte zusammenrücken, während ihr Moment (Abstand mal Quellstärke) unverändert bleibt, so wird das Gebilde zum Dipol (s. Molekelbau, Erg.).

Quellen. In der Hydrobiologie unterscheidet man drei Quelltypen: 1) Limnokrenen, Tümpelquellen oder beckenartige Q., die sich von unten her mit Wasser füllen; durch überlaufen entsteht der Quellbach; 2) Rheokrenen, Sturzquellen mit sturzartigem Austritt des Wassers; 3) Helokrenen, Sicker- od. Sumpfquellen, bei denen das Wasser durch eine Erdschicht hindurchsickert, sodaß ein Quellsumpf entsteht. *Lit.:* A. Thienemann, Die Binnengewässer, Bd 1 (1926).

***Quelle & Meyer,** Verlagsbuchhandlung, Leipzig; gegr. 1. Juli 1906 von Rich. Quelle (* 27. Mai 1870 Kleinwechsungen [Erfurt], † 2. Jan. 1926 Leipzig) und Heinr. Meyer (* 18. Nov. 1875 Wien); verlegt erziehungswissenschaftliche Literatur, Werke der beschreibenden u. der exakten Naturwissenschaften, die Sammlung »Wissenschaft und Bildung«, die »Deutsche Literatur-Zeitung« u. a.

Quellinus, 2) niederländ. Bildhauer. *Lit.:* V. Thorlacius Ussing, T. Q. (1926).

***Quenstedtit,** Mineral, dem Coquimbit (9 Molekeln Wasser) ähnlich, aber mit 10 Molekeln Kristallwasser.

Quent (Quint), s. auch Probierkunst (Erg.).

***Quercetanus,** Geschichtsforscher, s. Duchesne 1) (Bd. 3).

Querenburg wurde 1929 in Bochum eingegliedert.

Queretaro, Staat, (1930) 234386 Ew. — Hauptstadt Q., (1930) 32002 Ew.

Querfurt, reichsunmittelbare Herrschaft (Fürstentum). *Lit.:* A. Gerhardt, Die Münzen der Edlen Herren von Q. (1926; mit Stammtafel); »Aus der Heimat«, Bausteine zur Geschichte der Querfurter Lande (hrsg. von R. Jäckel, 1920—22, 3 Hefte); H. Kretzschmar, Herrschaft u. Fürstentum Q. zwischen 1496 u. 1815 (»Tille-Festschrift«, 1930).

Querfurt, Kreisstadt, (1925) 6136 Ew. (einschließlich späterer Eingem.). *Lit.:* »Querfurter Geschichtsdenkmäler« (hrsg. von H. G. Voigt, 1914—28, Heft 1—6); »Querfurter Jb.« (hrsg. von W. Mühlner, 1923 ff.).

***Querhaus,** svw. Querschiff.

Queridо, Israel, niederländ. Schriftsteller, starb am 5. Aug. 1932 in Amsterdam. Er schrieb noch »Simon« (1929) und die Aufsätze »Essay en critiek« (1930).

***Querneus,** Geschichtsforscher, s. Duchesne 1) (Bd. 3).

***Quersäge** (Trummsäge), s. Beilage »Holzbearbeitung«, S. II (Bd. 5).

Quessel, Ludwig, Politiker, sitzt seit 1930 nicht mehr im Reichstag.

***Queuille** (spr. köj), Henri, franz. Politiker, * 31. März 1884 Neuvic-d'Ussel (Corrèze), erst Maire daselbst, 1914 radikaler Abgeordneter, 1920—21 Unterstaatssekretär für Ackerbau, 1924, Juli 1926 bis Nov. 1928 und Febr. 1930 Ackerbauminister, Dez. 1930 Gesundheitsminister, Juni bis Dez. 1932 Minister für Post und Telegraph.

Quevedo y Villegas, Francisco de, spanischer Staatsmann, Gelehrter und Schriftsteller. Die Ausgabe von A. Castro in »Clásicos Castellanos«, Bd. 5, bietet in der 2. Aufl. (1927) einen vollkommen neuen, sehr korrekten Text.

Quezaltenango, (1930) 30125 Ew.

***Quianganen** (spr. ti-), Malaienstamm bei Quiangan (Luzón), etwa 6000 Köpfe.

Quiché. *Lit.:* R. Schuller, Der Verfasser des ‚Popol Vuh' (in »Anthropos«, Bd. 26, 1931).

Quidde, Ludwig, Geschichtsforscher und Politiker, legte im Februar 1929 den Vorsitz in der Deutschen Friedensgesellschaft nieder, trennte sich 1930 von der Demokratischen Partei bei der Umbildung zur Staatspartei, schrieb noch: »Erster Schritt zur Weltabrüstung« (1927), »Histoire de la paix publique en Allemagne au moyen-âge« (1930).

***Quillard** (spr. kijar), Pierre, franz. Lyriker und Schriftsteller, * 14. Juli 1864 Paris, † das. 4. Febr. 1912, gründete 1886 mit Mikhael u. Saint Pol Roux die Zeitschrift »La Pleïade«, wurde 1896 Lehrer an dem Collège arménien catholique Saint-Grégoire-l'Illuminateur und an der Ecole Centrale in Galata. Seit 1891 war Q. Mitarbeiter des »Mercure de France«. Als Lyriker ist Q. stark beeinflußt von antiker Literatur, seine Gedichte, in der Form der Parnassiens, sind harmonisch und erhaben. Gesammelte poetische Werke »Lyre héroïque« (1897). Q. schrieb ferner »Étude phonétique et morphologique sur la langue de Theocrite dans les Syracusaines« (1888) und übersetzte Sophokles (»Philoktetes«, 1896) und Herondas (»Les mimes d'Herondas«, 1900).

Quiller-Couch, Sir Arthur, engl. Schriftsteller, schreibt vielfach unter dem Anfangsbuchstaben ‚Q'. Seit 1918 veröffentlichte er meist kritische Studien: »On the Art of Writing« (1916), »On the Art of Reading« (1920), »Studies in Literature« (3 Serien, 1918—29) u. a. Er gab »The Oxford Book of Prose« (1925) u. a. heraus. »The Poems of ‚Q.'« (1929).

Quillota, (1930) 14859 Ew.

Quilmes, 1) (1931) als Gemeinde 77887 Ew.

Quimper, (1931) 18297 Ew., hat auch Bronze-, Papier-, Wirkwaren-, Nahrungsmittelindustrie, Gerberei.

Quimperlé, (1926) 8969 Ew., hat auch Metall-, Papier-, Schuhindustrie und Gerberei.
Quincy, 1) (1930) 39241 Ew. — 2) (1930) 71983 Ew.
***Quiñones de León y de Francisco Martin** (spr. kinjonęß, fränthißko), José María, span. Staatsmann, * 28. Sept. 1873 Paris, 1918—31 span. Botschafter in Paris und 1919—31 Spaniens Vertreter beim Völkerbund.
***Quinta decima** (lat.), s. Quintdezime (Bd. 9).
Quintana, 1) Manuel José. Seine »Poesias« erschienen in »Clásicos castellanos« (Bd. 78).
Quintana Roo, Territorium von Mexiko, wurde 31. Dez. 1931 unter die Staaten Campeche und Yucatán aufgeteilt.
***Quintilhas** (spr. kintiljäsch), svw. Quintillas.
Quintilianus, Marcus Fabius, röm. Rhetor. *Lit.:* D. Bassi, Quintiliano (1929).
***Quiros,** Insel, svw. Swainsinsel.
Quito, (1930) 91641 Ew.
***Quittungsträger,** s. Rechtsschein (Erg.).
Quitzow. *Lit.:* R. Rudloff, Die Quitzows aus dem Hause Quitzöbel-Kletzke (1928, 2 Tle.).
***Quixote** (spr. kichote), s. Don Quixote (Bd. 3).
***Quizapú** (spr. kißapū), Vulkan in der chilenisch-argentinischen Kordillere, zwischen Descabezado u. Cerro Azul, hatte im April 1932 einen gewaltigen Ausbruch.
***Quorn,** kleine Stadt in Südaustralien, Kreuzungspunkt der meridionalen mit der ostwestlichen Durchgangsbahn Australiens.
***Quota litis** (lat.), s. Erfolgshonorar (Erg.).

R

***r,** auf Kurszetteln, svw. rep.
Raabe, 1) Wilhelm, Dichter. Zum 100. Geburtstag des Dichters (1931) erstand eine R.-Stiftung mit einem R.-Preis (1. Preisträger 1932 Ernst Wiechert [Roman »Die Magd des Jürgen Doskocil«]). *Lit.:* H. M. Schultz, R.-Schriften (umfassende Bibliographie; 1931); H. Dose, Die Magie bei W. R. (1928); W. Fehse, W. R.s Leben (1928), W. R.s Sendung (1929) und Im Spiegel des alten Proteus. W. R. als Seher unserer Zeit (1931); S. Reidemeister, Ahnentafel des Dichters W. R. (1929); H. Westerberg, W. R. auf der höhern Schule (1929); E. Sieper, Der historische Roman u. die historische Novelle bei R. u. Fontane (1930); H. Stegmann, Aus den Zetteltöpfen eines alten R.freundes (1930) und W. R. als Erlebnis (1931); F. Röttger, Volk u. Vaterland bei W. R. (1930); O. Kohlmeyer, W. R. als Erzähler (1931); E. Bauer, W. R.s Welt in Werken und Bildern (1931); »W. R. und sein Lebenskreis« (hrsg. von H. Spiero, 1931); »R.-Gedächtnisschrift« (hrsg. von H. Goebel; 2., vollst. umgestalt.
***Raahe,** finn. Name von Brahestad. [Ausg. 1931.
***Raape,** Leo, Rechtslehrer, * 14. Juni 1878 Rheydt, 1908 Professor in Halle, seit 1924 in Hamburg, schrieb: »Das gesetzliche Veräußerungsverbot« (1908), »Verfall des griech. Pfandes« (1912), »Wollensbedingung« (1912), »Verfallklausel bei Pfand- u. Sicherungsübereignung« (1913), »Internat. Privatrecht« (6. Bd., 2. Teil der 9. Aufl. von Staudingers »Kommentar zum BGB.«; 1931).
Rabat, (1931) 53106 Ew. (davon 20002 Europäer).
Rabatt. Man unterscheidet verschiedene Arten: Der Sofortrabatt, bei dem vom Kaufpreis ein bestimmter Hundertsatz sofort abgezogen wird, ist verhältnismäßig selten, wird hauptsächlich auf Grund von Vereinbarungen gewissen Kundenkreisen gegenüber, z. B. Lehrer-, Sport-, Beamtenvereinen, angewendet. Auch Zugaben (s. Zugabewesen, Erg.) stellen einen Sofortrabatt dar. Der nachträgliche R. wird gewährt, wenn Einkäufe in bestimmter Höhe getätigt worden sind; meist werden beim Einkauf Rabattmarken ausgegeben, die, auf eine Karte aufgeklebt, am Jahresschluß zur Einlösung vorgelegt werden (Markensystem). Es wird dann entweder bares Geld (Barrabatt) ausgezahlt, oder es werden in der Höhe des Rabatts Waren geliefert (Warenrabatt). Neben dem R., den die Einzelhandelsgeschäfte gewähren, steht der Firmen- oder Fabrikrabatt. Erbezweckt, einen regelmäßigen Kundenkreis dadurch zu gewinnen, daß der R. nach Ablieferung einer Anzahl von Gutscheinen, die den Warenpackungen beiliegen, entweder in bar oder in Waren gewährt wird. Seltener kommt Leistungsrabatt vor; er wird z. B. dadurch gewährt, daß der Händler seinem Kunden einen Gutschein aushändigt, der berechtigt, sich unentgeltlich photographieren zu lassen. — S. auch Wertreklame (Erg.).
***Rabattexemplare,** vom Verleger dem Sortimenter bei Abnahme größerer Partien von Exemplaren unentgeltlich gelieferte Exemplare, unterscheiden sich von den Freiexemplaren (s. d., Bd. 4) dadurch, daß sie nicht, wie diese, der Verbreitung des einzelnen Werkes, sondern den allgemeinen geschäftlichen Interessen dienen.
***Rabbuse,** svw. Rappuse.
Rabelais, François, franz. Dichter. *Lit.:* L. Sainéant, La langue de R. (1922—23, 2 Bde.); M. Plattard, Guide illustré du pays de R. (1931); J. Plattard, F. R. (1932).
Rabinowitsch-Kempner, Lydia, Medizinerin, wurde 1920 Leiterin des Bakteriologischen Instituts am städtischen Krankenhaus Berlin-Moabit. 1912 ist ihr als erster Medizinerin in Preußen der Professor-Titel verliehen worden.
***Rabiosa,** Fluß in Graubünden, svw. Rabiusa 2).
Rachilde, Deckname der franz. Romanschriftstellerin Marguerite Vallette, geb. Eymery, schrieb ferner die Romane: »Le grand saigneur« (1922), »La femme aux mains d'ivoire« (1930), »L'Amazone rouge« (1932) und den liter. Essay »Alfred Jarry surmâle de lettres« (1928).
***Rachov** (spr. -öf; ungar. Rahó, spr. rahho), Bezirksort in Karpatenrußland, (1930) 8893 meist ruthen. Ew., an der Bahn Körösmezö-Kaschau, hat Sägewerke und
Racine, (1930) 67542 Ew. [Eisenquelle.
Racine, Jean de, franz. Tragiker. *Lit.:* G. Mongrédien, Athalie (1929); F. Mauriac, La vie de J. R. (1930); Giraudoux, R. (1930); H. Bremond, R. et Valéry (1930).
***Radankuchen,** svw. Rodonkuchen.
Radautz, (1930) 16808 Ew.
Radcliffe, (1931) 24674 Ew.
***Radclyffe Hall** (spr. rädklif-hāl), engl. Schriftstellerin, s. Hall (Erg.).

Rade, Martin, ev. Theolog, seit 1927 im Ruhestand, lebt in Hohemark (Taunus), legte 1931 die Schriftleitung der »Christlichen Welt« nieder. *Lit.:* »R.-Festgabe: Vierzig Jahre Christliche Welt« (hrsg. von H. Mulert, 1927); O. Ritschl, Theolog. Briefe an M. R. (1928).

Rademacher, Johann Gottfried, Mediziner. *Lit.:* H. Paal, Joh. G. R. und seine Erfahrungsheillehre (1932). [Stellmacher (s. Wagner, Bd. 12).

***Rademacher** (Radmacher), in Oberdeutschland

***Rademacher,** Hanna, Schriftstellerin, * 15. Dez. 1881 Nürnberg, schrieb die romantischen Dramen: »Johanna von Neapel« (1911), »Golo u. Genoveva« (1914), »Rosamunde« (1923), »Wilibald Pirckheimer« (1924) u. a.

***Raeder,** Erich, Marineoffizier, * 24. April 1886 Wandsbek, seit 1894 in der Marine, war während des Weltkriegs im Stabe des Schlachtkreuzergeschwaders, dann dessen Stabschef, 1918 Kommandant des Kleinen Kreuzers »Köln«. Als Flaggoffizier (1922) war er Inspekteur des Bildungswesens der Marine, 1924 Divisionschef in der Flotte, 1925 Stationschef in Kiel, seit 1928 Chef der Marineleitung. R. schrieb im Rahmen der vom Marinearchiv, Berlin, herausgegebenen amtlichen Geschichte »Krieg zur See 1914—18« die beiden ersten Bände über den »Kreuzerkrieg in den ausländischen Gewässern« (1922/23).

Rädertiere. *Lit.:* C. Wesenberg-Lund, Contributions to the Biology of the Rotifera, Tl. 2 (in »Mém. Acad. Roy. Sci. Let. Danemark«, 1930).

Radevormwald, Rhein-Wupper-Kreis (seit 1931), (1925) 13504 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Radfahrverkehr,** siehe Straßenverkehrsordnung (Erg.).

***Radfahrwege,** s. Beil. »Straßenbau«, S. I (Bd. 11).

Radiguet, Raymond, franz. Schriftsteller, hinterließ den Roman »Le bal du comte d'Orgel« (1924) und Gedichte: »Les Joues en feu« (1920), »Devoirs de vacances« (1921). *Lit.:* H. Massis, R. R. (1927).

Radikal. Durch teilweise Spaltung (Radikaldissoziation) gelöster oder geschmolzener hochmolekularer Verbindungen mit zwei gleichartigen Zentralatomen treten gefärbte, wenig beständige, sog. freie Radikale auf, z. B. Triphenylmethyl aus Hexaphenyläthan (B. Flürsheim 1905). Diphenylstickstoff aus Tetraphenylhydrazin (H. Wieland 1906) usw. Vergleiche die Spaltung von farblosem Stickstofftetroxyd (s. Stickstoffoxyde, Bd. 11, Sp. 909) in braunes Stickstoffdioxyd (Deville 1867). *Lit.:* Schmidlin, Das Triphenylmethyl (1914); Walden, Chemie der freien Radikale (1924).

***Radikaldemokraten,** in der Schweiz eine Gruppe der Bundesversammlung, gegr. 2. Dez. 1878 umfaßt die Mitglieder der Bundesversammlung, die der (jedoch erst 25. Febr. 1894 gebildeten) Freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz angehören. Bei den Wahlen vom 25. Okt. 1931 erhielten die R. im Nationalrat 52 (vorher 58) Sitze, im Ständerat 19 (20).

***Radikaldemokratische Partei,** bildete sich 30. Nov. 1930 aus Mitgliedern der Deutschen Demokratischen Partei, die sich an der Umwandlung in die Deutsche Staatspartei (s. d., Erg.) nicht beteiligten. Am 27. März 1932 wurde ein Reichsbund der radikaldemokratischen Jugend gegründet. Vgl. Luidde (Erg.).

Radikale Partei (Parti radical et radical-socialiste [spr. -radikāl-sōzjālīst], im Senat Gauche démocratique [spr. gosch, -krātīt] genannt) erhöhte bei den Kammerwahlen 1. u. 8. Mai 1932 die Zahl ihrer Sitze von 115 auf 160 und bei den Senatswahlen 16. Okt. 1932 (Erneuerung eines Drittels) von 139 auf 148, womit sie im Senat zahlenmäßig, in der Kammer unter den gegebenen Parteiverhältnissen eine beherrschende Stellung gewann. [(Bd. 9 u. Erg.).

***Radikalsozialistische Partei,** s. Radikale Partei

Radioaktive Stoffe, s. auch Erdalter (Erg.), Metalle (Erg.) und Alpha-Strahlen (Erg.). Über den innern Aufbau s. auch Atomphysik (Erg., Sp. 277), über die Bedeutung für die Kernforschung s. Kernphysik (Erg.). *Lit.:* M. Curie, Le radium et les radio-elements (1928); »Radium und Isotope« (in »Gmelins Hb. d. anorg. Chemie«, 8. Aufl., System-Nr. 31, 1928).

***Radiobake,** Küstenzeichen, das Funkwellen ausstrahlt; vgl. Funkfeuer (Erg.).

***Radioelemente,** svw. Radioaktive Stoffe.

***Radiogoniometer,** svw. Goniometer.

***Radiolarite** (Radiolarienhornsteine), graue, rote oder schwarze biogene Gesteinsbildungen im Malm der West- und Südalpen.

***Radio-Nations** (engl., spr. rēdiō-nēsch'ns), Funkstelle des Völkerbunds in Prangins bei Nyon (Schweiz).

***Radiosonde,** Gerät zur Erforschung der meteorologischen Zustände in der freien Atmosphäre, das durch einen gasgefüllten Ballon in die Höhe genommen wird. Die wechselnden Stände der in ihm befindlichen Apparate zur Messung von Temperatur, Druck und Feuchtigkeit können durch eine selbsttätig arbeitende Fernmeldevorrichtung am Erdboden abgehört werden.

***Radiostation** (Funkstelle), s. Funkwesen (Bd. 4), Beilagen »Funktechnik« (Bd. 4) und »Rundfunk« (Bd. 10) sowie Rundfunk (Erg.). [1525).

***Radiotellur,** s. Radioaktive Stoffe (Bd. 9, Sp.

***Radiotinto-Tiefdruck,** ein für den Druck von Kunstblättern von Brend'amour, Simhart & Co. in München gepflegtes Verfahren der Rasterheliogravüre (s. Autogravüre, Bd. 1, und Heliogravüre, Bd. 5).

***Radiotypo,** vom Ingenieur Adalbert Guth in Zürich erfundenes Verfahren, Bilder und Schriftstücke auf drahtlosem Weg auf weite Entfernungen dergestalt auf Platten zu übertragen, daß am Bestimmungsort druckfähige Klischees davon hergestellt werden können.

***Radiusvektor** (Leitstrahl), s. Kegelschnitte (Bd. 6, Sp. 1181) u. Glimmer (Bd. 5, Sp. 306).

***Radlinie,** svw. Zyklloide.

***Radnadel,** Bronzenadel (Abb.) mit radförmigem Kopf, häufiges Schmuckstück der ältern Bronzezeit.



Radnadel.

Radnorshire, (1931) 21314 Ew.

Radom, (1931) 78063 Ew.

Radomsko, (1931) 22980 Ew.

Radon, jetzt international angenommener Name (Zeichen Rn) für das Element mit der Ordnungszahl 86 (Emanation); vgl. auch Elemente (Erg.) und Radioaktivität (Bd. 9, Sp. 1525).

Radoslavov, Vasil, bulgar. Staatsmann, starb am 21. Okt. 1929 in Berlin, nachdem er 28. Juni 1929 amnestiert worden war.

Radowitz, 1) Joseph Maria von. Seine »Nachgelassenen Briefe und Aufzeichnungen zur Gesch. der Jahre 1848—1853« gab W. Möring 1922 heraus.

Radschputana, (1931) 11225712 Ew.

***Radschputenmalerei,** s. Indische Malerei (Erg.,

Radschschahi, (1931) 10669259 Ew. [Sp. 944).

***Radtke,** Wolfgang, Schulmann, svw. Ratichius.

***Radwanitz** (tschech. Radvanice, spr.=wje), Gemeinde im ehem. Österr.=Schlesien (seit 1920 tschechoslowakisch), Bez. Friedek-Land, (1930) 8127 tschech. und poln. Ew., Bahnstation, hat Brauerei und Brennerei.

Radziwill, Fürstengeschlecht. *Lit.:* über Elise R. (1803—34) handelt K. Jagow, Wilhelm und Elisa. Die Jugendliebe des Alten Kaisers (1930).

Raffael. *Lit.:* O. Fischel, R.s Zeichnungen (1913 ff.; bis 1933: 7 Bde.).

***Raffinate,** gereinigte und destillierte Mineralöle (vgl. dagegen Raffinade bei Zucker, Bd. 12).

***Raffl,** Franz, Verräter Andreas Hofers, * 10. Okt. 1775 Prenn bei Schönna (Tirol), † 13. Febr. 1830 Reichartshofen (bei Ingolstadt), nach dem Verrat (27. Jan. 1810) als »Judas von Tirol« vom Volk gebrandmarkt, vom eignen Vater verstoßen, am Leben bedroht, ging zuerst nach München als Knecht der Mauthalle, dann nach Reichartshofen. Sein Schicksal behandelt K. Schönherr in dem Schauspiel »Der Judas von Tirol« (1897; Neubearbeit. 1928).

***Rafin** (spr. räfäng), Schauspielerin, svw. Duchesnois.

***Rag,** Abkürzung für **R**eichs**a**rbeits**g**emeinschaft freigeistiger Verbände (s. Freigeistige Verbände, Erg.).

Ragaz, Leonhard, Theolog, schrieb ferner »Von Christus zu Marx — von Marx zu Christus« (1929).

***Rageot** (spr. raschō), Gaston, franz. Schriftsteller, * 2. Febr. 1873 Alençon, literarischer Kritiker an mehreren Zeitungen u. Revuen, schrieb »Sens unique (Circulation des idées)« (1927) und die Romane: »Autour de l'amour« (1908), »Un grand homme« (1909), »La renommée« (1912; preisgekrönt von der Académie française), »A l'affût« (1915), »La faiblesse des forts« (1919), »La voix qui s'est tue« (preisgekrönt von der Académie française).

***Ragtime** (engl., spr. rägtaim), allgemeine Bezeichnung der synkopierten Musik der nordamerikan. Neger, zuerst in der Tanzmusik (Foxtrott, Blues usw.), dann auch von modernen Komponisten (Strawinsky, Hindemith u. a.) aufgenommen, vorher schon bei Dvořak (Symphonie »Aus der neuen Welt«, 1893).

Ragusa, ital. Prov., (1931) 245 532 Ew. — Hauptstadt R., (1931) 50 077 Ew.

Ragusa, seit 1929 Stadt in der südslaw. Banschaft Zeta, (1931) als Gemeinde 18 767 Ew.

Ragwurz, auch svw. Ophrys.

***Rähe,** Hufkrankheit, svw. Rehe.

***Rahmensätze,** s. Einheitswert (Erg.).

***Rahmentarif,** svw. Manteltarif.

***Rahmenwerk,** die tektonischen Teile eines Möbels im Gegensatz zur Füllung (s. d. 1, Bd. 4), zuerst im Möbelbau der Frühgotik verwendet.

***Rahó** (spr. rahōō), ungar. Name von Rachov.

Rahway, (1930) 16 011 Ew.

***»Raiffeisen« Allgemeine Versicherungsgesellschaft a. G.,** s. Regeno-Raiffeisen Allgem. Versicherungs-A.-G. (Erg.).

***Raiffeisen Lebensversicherungsbank a. G.,** s. Regeno-Raiffeisen Lebensversicherungsbank a. G. (Erg.). [aufgehoben.

Rain 1). Das Finanzamt wurde 1929, das AG. 1932

Rajna, Pio, starb am 25. Nov. 1930 in Florenz. Seine zahlreichen Schriften, von denen sich die letzten mit Dante beschäftigen, sind zusammengestellt in den »Studi Danteschi«, Bd. 15 (1931).

***Rainalter,** Erwin Herbert, österr. Schriftsteller, * 6. Juni 1892 Konstantinopel, lebt in Wien, schrieb Gedichte: »Der dunkle Falter« (1911), Novellen: »Die Menagerie« (1920), »Der Einsatz« (1922), Romane: »Die verkaufte Heimat« (1928), »Heimkehr« (1931), »Sturm überm Land« (1932).

Rainey, Le, (1931) 13 014 Ew., hat auch vielseitige Industrie.

***Rainkohl,** s. Lapsana (Erg.).

Raismes, (1926) 6264, als Gemeinde 12 165 Ew.

Raisuli, Mulai Ahmed ben Mohammed er-R., marokkan. Häuptling. *Lit.:* O. v. Hanstein, R., Sultan der Berge (1924).

Raketenantrieb wurde bis 1932 durch Einführung flüssiger Treibmittel, z. B. Sauerstoff und Benzin, verbessert. Winkler in Dessau erreichte mit kleinern, unbemannten Flüssigkeitsraketen Höhen bis zu 4000 m; Poggensee ließ in Oldenburg Raketen mit Registrierapparaten und Fallschirm steigen; auf dem ersten Raketenflugplatz der Erde in Berlin-Tegel (errichtet 1930) arbeiteten Nebel und Riedl erfolgreich mit ihrer »Minimumrakete«; auf dem Flugplatz Tempelhof zeigten Heyland und Pietsch ihr Flüssigkeitsraketenauto. Der Amerikaner Lyon baute eine Stahl-Beryllium-Rakete. Der Osnabrücker Tilling, der einzige, der noch mit Pulver arbeitet, ließ zahlreiche Raketen steigen, die z. T. mit Tragflächen versehen waren und im Gleitflug zur Erde zurückkehrten.

***Rakiura,** Insel Neuseelands, svw. Stewartinsel.

***Rako,** Konservierungsmittel, s. Holz (Erg.).

***Rakoniewice** (spr. -jēwitze), poln. Name von Rakwitz.

Rakonitz, (1930) 11 073 Ew.

Rákosi, 1) Jenö (Eugen), ungar. Schriftsteller, starb am 8. Febr. 1929 in Budapest. Er war seit 1902 Mitglied des Oberhauses und entfaltete eine rege publizistische Tätigkeit im Interesse der Revision der Friedensverträge. *Lit.:* »R.-Gedenkbuch« (ungar., 1930).

2) Viktor, ungar. Schriftsteller, starb am 15. Sept. 1923 in Budapest.

Rákospalota, seit 1929 Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 42 949 Ew. (davon 639 deutsche). Nahebei in Rákoszitasmegyer auch Pferderennplatz.

Rákosszentmihály, (1930) 14 056 Ew.

***Rakovnik** (spr. -nik), tschech. Name von Rakonitz.

***Rakuto,** korean. Fluß, svw. Naktonggong.

Raleigh, (1930) 37 379 Ew.

***Ralliieren** (franz.), svw. Sammeln.

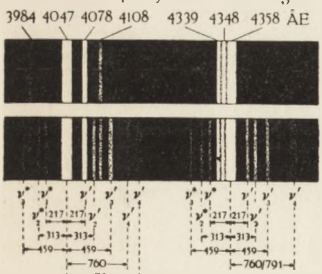
***Ramabai,** Pandita, indische soziale Führerin, * April 1858 im Gangamula-Wald, † 5. April 1922 Mukti, gründete in Puna einen Frauenklub für Frauenemanzipation, förderte die Mädchenbildung, studierte seit 1883 in England, wurde getauft, ging 1886 nach den Ver. St. v. A., wo sie für ihre indischen Schulpläne Unterstützung fand. 1889 gründete sie in Puna die erste Schule für Witwen, das Shārada Sādan (»Stätte der Weisheit«) in Tschanpatty (Bombay), später in Puna. 1896 rettete sie Hunderte von Mädchen vom Hungertod, verlegte ihre Schule nach Kedgaon (Präsidentschaft Bombay), nannte sie jetzt Mukti (»Rettung«), in der 1901 über 1900 Menschen lebten, die das Christentum annehmen mußten. Sie schrieb: »The High Caste Hindu Woman«, »Stridharmaniti« (»Moral für Frauen«), eine Schilderung ihrer Reisen in England und Amerika, endlich eine Bekenntnisschrift »Testimony« (»Zeugnis«). *Lit.:* N. Macnicol, P. R. (deutsch von P. Baltzer, 1930).

***Rāmacandra** (spr. -tschandra, Rama Tschandra), svw. Rāma.

Rāmakrishna. *Lit.:* K. Vogl, Sri R., ein Prophet des neuerwachenden Indien (2. Aufl. 1927); E. v. Palet, Worte des R. (1930); R. Rolland, La vie de R. (1929; deutsch von P. Amann, 1929).

***Raman,** Sir (seit 1930) Chandrasekhara Venkata, ind. Physiker, * 7. Nov. 1888 Tritschinapalli, 1907 im ind. Finanzministerium, 1917 Professor in Kalkutta, 1930 Nobelpreisträger als Entdecker des nach ihm benannten Effektes (s. Raman-Effekt, Erg.).

***Raman-Effekt,** bei der Lichtzerstreuung (s. d., Erg.) auftretende neue, inkohärente Strahlung, die dadurch entsteht, daß von einer streuenden Molekel ein Lichtquant mit der Frequenz ν_0 aufgenommen und mit veränderter Frequenz ν' bzw. ν^* wieder emittiert wird. Man strahlt bei derartigen Versuchen primär stets nur einige wenige Frequenzen ein, z. B. Licht einer Quecksilberlampe (s. Beilage [S. II] bei Elektrisches Licht [Bd. 3]), und erhält dann in dem Spektrum neue Linien, wenn man das Licht der Lampe nicht direkt spektroskopiert, sondern vorher an den Molekeln eines festen, gasförmigen oder flüssigen Körpers zerstreuen läßt. Wie die Abb. zeigt, liegen diese neuen Raman-Linien im allgemeinen zu beiden Seiten der ursprünglich eingestrahlten Frequenz ν_0. Ihr Abstand von der Primärlinie ist von der Wahl der streuenden Substanz abhängig und von Stoff zu Stoff verschieden. Die Energie des primären Lichtquants wird z. T. für die innere Rotations- und Schwingungsenergie der streuenden Molekel (s. Atomphysik, Erg., und Molekelbau, Erg.) verwandt. Dann ist die gestreute Frequenz ν' kleiner (die Wellenlänge also größer) als die primäre Frequenz ν_0. Oder der Molekel wird ein Teil der innern Energie entnommen und dem primären Quant zugefügt. Dann wird die Frequenz ν^* des gestreuten Lichtes größer als die primäre ν_0, man beobachtet neue Linien im kurzwelligern Gebiet. Die beobachteten Frequenzverschiebungen stimmen also mit den aus den Bandenspektren (s. Molekelbau, Erg.) ermittelten Eigenfrequenzen der Molekel überein. Es bestehen Auswahlregeln, die angeben, welche Rotationen und Schwingungen im Ultrarotgebiet optisch aktiv und daher auch beobachtbar sind, und wann solche innere Schwingungen der Molekel einen R. bedingen. *Lit.:* Schäfer u. Matossi, Der R. (1930); K. W. F. Kohlrausch, Der Smekal-R. (1931).



Raman-Effekt von Tetrachlorkohlenstoff. (Nach Kohlrausch, »Der Smekal-Raman-Effekt«, 1931.)

***Ramazzini,** Bernardino, ital. Mediziner, * 5. Nov. 1633 Carpi (Modena), † 5. Nov. 1714 Padua, 1682—1700 Professor in Modena, 1700—14 in Padua, befaßte sich als erster mit sozial- und gewerbehygienischen Fragen, schrieb »De morbis artificum diatribe« (1700; dtsch. von Kölsch: »Die Krankheiten der Handwerker«, 1924).

Rambouillet, (1931) 7001 Ew.

***Rāmdās,** indischer Dichter, urspr. Name Nārāyana, * 1608, † 1681, schrieb das philosoph. Gedicht »Daśabodha«, gab den Anstoß zur Gründung der Sekte der Rāmdāsī, die Rāma als Vishnuform verehren. *Lit.:* Deming, R. and the Ramdasis (1928).

Ramek, Rudolf, österr. Staatsmann, wurde 4. Dez. 1930 1. Vizepräsident des Nationalrats.

***Ramin,** Günther, Orgelspieler, * 15. Okt. 1898 Karlsruhe, seit 1918 Organist an der Thomaskirche in Leipzig, seit 1920 auch Gewandhausorganist, komponierte mehrere Werke für Orgel.

Rammelsberg, 1) *Lit.:* W. Bornhardt, Gesch. des Rammelsberger Bergbaues (»Archiv für Lagerstättenforschung«, Heft 52, 1931). [lindustrie.

Rāmnicu-Sārat, (1930) 15013 Ew., hat auch Erd-

Rāmnicu-Vâlcea, rumän. Stadt, (1930) 15182 Ew.

Ramón y Cajal, Santiago, span. Anatom, schrieb ferner: »Recuerdos de mi vida« (1907—17, 2 Bde.; 2. Aufl. 1928) u. Selbstbiographie in »Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 5 (1925).

Ramos, Juan Pedro, argentin. Geschichtsschreiber, schrieb ferner »Ciudades italianas« (1930).

Rampur, 1) (1931) 465225 Ew.

***Ramsauer,** Karl, Physiker, * 6. Febr. 1879 Osternburg bei Oldenburg, 1915 Professor in Heidelberg, 1921 Danzig, seit 1928 Direktor des Forschungslaboratoriums der AEG. in Berlin. R. ist besonders bekannt durch den R.-Effekt, das ist die Abhängigkeit der Wirkungsquerschnitte der Atome und der Molekeln von der Geschwindigkeit der als Sonde verwandten Elektronen. R. entwickelte dafür den als Ramsauerkästchen bekannten Apparat (s. Elektronen, Erg., Sp. 1254 f.). R. ist Mitherausgeber der »Zeitschrift für techn. Physik« und der »Physik in regelmäßigen Berichten«.

Ramsay, Hans von, Afrikareisender u. Kolonialschriftsteller, gibt heraus: »Koloniale Rundschau u. Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten« (seit 1926), »Überseer- u. Kolonialzeitung. Deutsche Kolonialzeitung« (seit 1889) und »Kolonialpost« (Organ des Deutschen Kolonialkriegerbundes, seit 1928).

Ramsay, 3) Sir William Mitchell, brit. Altphilolog, schrieb ferner »Asianic Elements in Greek Civilisation« (1927).

Ramsgate, (1931) 33597 Ew.

Ramuz, Charles Ferdinand, franz.-schweiz. Romanschriftsteller, seit 1920 franz. Staatsangehöriger. *Lit.:* H. Poulaille, Pour ou contre C. F. R. (1926).

***Rand,** Der, Bezeichnung für die südafrikan. Plateauränder, bes. für den Witwatersrand (s. d., Bd. 12).

***Randaxt,** s. Metallzeit (Bd. 8, Sp. 327).

Randers, dän. Amt. (1930) 150479 Ew. — Hauptstadt R., (1930) 27722 Ew. Schiffsverkehr 1931: 0,57 Mill. Netto-Reg.-T. mit 316565 t ein- und 15606 t ausgegangenen Gütern.

***Randsiedlung** (Vorstädtische Kleinsiedlung), s. Wohnungs- und Siedlungswesen (Erg.).

***Ranftl,** Mathias Johann, österr. Genremaler, * 21. Febr. 1805 Wien, † das. 1. Nov. 1854, kam schon mit 12 Jahren an die Akademie, war in Rußland und London tätig, wo er beim »Punch« mitarbeitete, studierte dann in Paris bei Vernet. Er malte meist bäuerliche und bürgerliche Genreszenen, war bes. beliebt als Hundemaler (»Hunde-Raffael«).

***Rangeln** (Fingerhakeln), Tiroler Abart des schweizerischen Ringens. Vgl. Schwingen (Bd. 10) und Ringen (Bd. 10). [3,1 Mill. Reg.-T.

Rangun, (1931) 400415 Ew. Schiffsverkehr 1929/30:

Ranis, (1925) 2147 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Ranke, 1) Leopold von, Geschichtsschreiber. *Lit.:* G. Masur, Rankes Begriff der Weltgeschichte (1926); E. Simon, R. und Hegel (1928).

3) Friedrich, Germanist, gab ferner heraus »Gottfried von Straßburg: Tristan u. Isold« (Text, 1930).

***Ránkfüred** (spr. rangk-), ungar. Name von Herlany.

Ransart, (1930) 10223 Ew.

***Rapallo-Vertrag,** deutsch-russischer, vom 16. April 1922 (s. Europäische Konferenzen 1920 bis 1925, Bd. 4, Sp. 332), wurde 24. April 1926 durch einen deutsch-russischen Rückversicherungs- u. Neutralitätsvertrag in Berlin (Berliner Vertrag; s. d., Erg., und Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 86) ergänzt. Dieser wurde 14. April 1932 und 6. Mai 1933 verlängert.

Rapid (R. City), (1930) 10404 Ew. [schinenbau.

Rappoltsweiler, (1926) 4977 Ew., hat auch Ma-

***Raptate,** kolloide, wässerige Metallösungen für arzneiliche Zwecke; sie werden durch Zerstäubung bei Gegenwart eines Schutzkolloids erhalten.

***Ras Abdar, Kap,** sww. Bon, Kap.

***Ras Asir,** sww. Guardafui.

***Raschelmaschine, *Raschelware,** s. Beilage (S. IV) bei Wirkerei (Bd. 12).

***Ras ed-Deir,** sww. Tres Forcas, Kap.

***Rasciniai,** litauischer Name von Rossijeni.

***Rasenerde,** s. Erden (Bd. 4).

***Rasenschere,** s. Gartengeräte (Bd. 4). [tendorf.

***Rašinari** (spr. reschinar), rumän. Name von Städ-

Rasmussen, Knud, dän. Nordpolforscher, unternahm in Fortsetzung seiner Eskimostudien 1931 seine 6. Thule-Expedition nach Südostgrönland, 1932 die 7. nach Nordwestgrönland. Er schrieb ferner: »Festens Gave. Eskimoiske Alaska-Æventyr« (1929), »Intellectual Culture of the Iglulik Eskimos« (1929), »Intellectual Culture of the Caribou Eskimos« (1930), »Snehyttens Sange« (1930), »The Netsilik Eskimos. Social Life and Spiritual Culture« (1931), »Polarforskningens Saga« (1932) u. a.

Rasputin, Grigorij Jefimowitsch, russ. Abenteurer. *Lit.:* Maria R. (Tochter), Der Roman meines Lebens (1930); Fülöp-Miller, R. und die Frauen (1931); Agricola, R., wie er wirklich war (1933); s. auch Raschiwin (Erg.).

***Ras Schamra,** Ort an der nordsyr. Küste, nördl. von Ladikije (s. d., Bd. 7), in altoriental. Zeit Ugarit genannt. Französische Ausgrabungen förderten dort 1929—32 Reste einer merkwürdigen Mischkultur mit vorderasiatischen, ägyptischen u. ägäischen Elementen zutage. Zahlreiche dabei gefundene Tontafeln enthalten in einer neuen Art von Keilschrift eine bisher unbekannte semitische Sprache. Die Entzifferung ist Hans Bauer, Dhorme und Virolleaud zu danken. Die Texte gehören meist der Göttersage an. *Lit.:* H. Bauer, Das Alphabet von R. (1932).

Rassenhygiene. *Lit.:* R. Fetscher, Abriß der Erbbiologie und Eugenik (1927); Gosney u. Popenoe, Sterilisierung zum Zwecke der Aufbesserung des Menschengeschlechts (1930); H. Graf, Vererbungslehre und Erbgesundheitspflege (1930).

***Rassenkreis,** Bezeichnung für Komplexe geographisch einander vertretender und miteinander eng verwandter Tierformen. Neben verhältnismäßig weniger isoliert stehenden, geographisch nicht variierenden Arten gibt es solche, die eine starke geographische Variabilität aufweisen und in den einzelnen Gebieten deutliche Sonderformen bilden, die auf das betreffende Gebiet beschränkt sind. Früher wurden diese geographischen Formen teils als Arten, teils als Unterarten (Subspezies), Formen, Rassen bezeichnet; die Rassenkreislehre nennt sie, genau wie die Formenkreislehre (s. d., Erg.), geographische Rassen. »Eine geographische Rasse ist ein Komplex von untereinander unbegrenzt fruchtbaren und morphologisch gleichen oder nur im Rahmen der individuellen, ökologischen und jahreszeitlichen Variabilität verschiedenen Individuen, deren charakteristische Merkmale erblich sind und in deren Verbreitungsgebiet keine andre geographische Rasse des gleichen Rassenkreises lebt. Eine geographische Rasse geht gleitend in die Nachbarrassen über, oder sie ist von denselben durch so geringe morphologische Differenzen getrennt, daß eine unmittelbare stammesgeschichtliche Entstehung der Rassen auseinander angenommen werden kann« (Rensch). Zusammengehörende Rassen bilden einen R., der nach der zuerst beschriebenen Rasse benannt wird. Der Begriff R. deckt sich vielfach mit dem alten, aber vieldeutigen Begriff Art, in andern Fällen mit dem der Untergattung; er ist gleichbedeutend mit dem Formenkreis (s. Formenkreislehre, Erg.; das Wort Formenkreis wird abgelehnt, weil »Form« in verschiedener Bedeutung gebraucht wird). Neben dem R. bleibt die Art als systematische Einheit nur für solche Formen erhalten, die nicht in geographische Rassen zerfallen. Vikariierende Arten (in diesem eingeschränkten Sinn; s. Vikariierende Pflanzen- und Tierarten, Bd. 12) können zu Artenkreisen zusammengefaßt werden.

Bei der Systematik der Säugetiere und der Vögel ist das Rassenkreisprinzip zum größten Teil schon durchgeführt und ist weitgehend anerkannt worden; bei Vögeln ist besonders Kleinschmidt mit der sehr ähnlichen Formenkreislehre bahnbrechend gewesen, wenn auch seine Nomenklatur nicht übernommen worden ist. Bei den Vögeln sind $^3/_4$ aller frühern »Arten« nur geographische Rassen; das Vorhandensein isolierter, geographisch nicht variierender Arten ist, wie bei den Säugetieren, eine Ausnahme. Bei vielen Käfer- und Schmetterlingsgruppen ist das Rassenkreisprinzip ebenfalls durchgeführt, bei Kriechtieren, Lurchen und der niedern Tierwelt stößt es im allgemeinen nicht auf Schwierigkeiten; solche bestehen im wesentlichen nur bei den außerordentlich variablen Formen der Süßwasserfauna. Für die Systematik der Pflanzen steht die Anwendung des Rassenkreisprinzips noch aus.

Der Rassenkreislehre wird zum Vorwurf gemacht, daß sie die in zahllose Arten aufgespaltenen endemischen Faunen vernachlässigt und andre die Artbildung (s. d., Erg.) bewirkende Faktoren wie Mutation, Selektion, Kreuzung unterschätzt.

Lit.: B. Rensch, Das Prinzip geographischer Rassenkreise und das Problem der Artbildung (mit umfangreichem Lit.-Nachweis; 1929).

***Rassenkunde,** die naturwissenschaftliche Lehre von der Rasse (s. d., Bd. 9; vgl. Rassenbiologie und Rassenhygiene, Bd. 9), im besondern die von den Menschenrassen (s. d., Bd. 8), hat über ihre fachwissenschaftliche Geltung hinaus namentlich durch die Nordische Bewegung (s. d., Erg.) und den Nationalsozialismus (s. d., Erg.) eine große bevölkerungs- und staatspolitische Bedeutung gewonnen, insofern die von der R. und der durch sie befruchteten Sozialanthropologie erhobene Forderung, die blutmäßige Reinerhaltung der Rasse zu fördern, eine möglichst weitreichende Säuberung des Volkes von fremdrassigen Elementen vorzunehmen, zum mindesten deren Zunahme zu verhindern, von weiten Kreisen als politische Forderung erhoben wird. Der gegenwärtige Hauptverfechter dieser Anschauung, H. F. K. Günther, schreibt der nordischen Rasse die größten schöpferischen Kulturleistungen zu. Demgegenüber betont E. Kretschmer (s. d., Erg.), daß gewisse Rassenmischungen auch günstig sein können. Auch der Antisemitismus (s. d., Erg.) wird auf diese

Gedanken mitbegründet und vor allem wird Abschiebung aller seit 1914 eingewanderten Ostjuden gefordert. In den Ver. St. v. A. beruhen die Einwanderungsgesetze von 1921, 1924 und 1927 auf denselben Erwägungen, indem sie sowohl Japanern und Negern als auch Ost- und Südeuropäern, bei denen die nordische Rasse zurücktritt, die Einwanderung möglichst erschweren. — Vorkämpfer dieser volkspolitischen R. war Graf Gobineau (s. d., Bd. 5) mit seinem »Essai sur l'inégalité des races humaines« (1853—55, 4 Bde.; 3. Aufl. 1923, 2 Bde.), der zuerst die Rassen verschieden bewertete und die germanische (nordische) als edelste bezeichnete. Ihm folgten Richard Wagner, L. Woltmann (s. d., Bd. 12), H. St. Chamberlain, A. Ploetz (s. d., Erg.), H. F. K. Günther (s. d. 8, Bd. 5 und Erg.) u. a. In den Ver. St. v. A. wirken in gleicher Richtung Madison Grant (* 1865; »The Passing of the Great Race«, 1916; deutsch: »Der Untergang der großen Rasse«, 1925) und Lothrop Stoddard (* 1883; »Revolt against Civilization«, 1922; deutsch: »Der Kulturumsturz. Die Drohung des Untermenschen«, 1925). S. auch Anthropologie (Bd. 1 u. Erg.) und Anthropologische Erhebungen in Deutschland (Erg.). *Lit.:* M. Staemmler, Rassenpflege im völk. Staat (1933); E. Freiherr von Eickstedt, R. und Rassengeschichte der Menschheit (1933); R. Eichenauer, Musik u. Rasse (1933); »Volk und Rasse« (Vierteljahrsschrift; seit 1926).

***Rassenphysiognomik,** Teil der Psychoanthropologie, der sich mit der physiognomischen Differenzierung der Rassen beschäftigt. Die Erkenntnisse der R. sind bisher in der Hauptsache intuitiv; gesichertes Wissen ist gering. Systematischer ist die gestaltliche Verschiedenheit des Gesichts und seiner Weichteile bei verschiedenen Rassen ohne Berücksichtigung seelischer Beziehungen untersucht (vgl. Beilage »Menschenrassen«, Bd. 8). Auch Untersuchungen dieser Art werden zuweilen als »physiognomische« bezeichnet. *Lit.:* L. F. Clauß, Von Seele und Antlitz der Rassen und Völker (1929) und Die nordische Seele (2. Aufl. 1932).

Rassenphysiologie. Die 4 Blutgruppen des Menschen A, B, AB und O sind auf Grund der Landsteinerschen Reaktion (s. Blutgruppen, Erg.) eindeutig voneinander zu unterscheiden. *Lit.:* Mollison, Die Präzipitin-Reaktion als Zeugnis für die Anthropomorphenverwandtschaft des Menschen (in »Corr.-Blatt d. Deutschen Anthropol. Ges.«, 1912); L. Hirschfeld, Konstitutionsserologie und Blutgruppenforschung (1928); »Hb. der Blutgruppenkunde« (hrsg. von P. Steffan, 1932).

***Räs Tafari,** Kaiser von Abessinien (s. d., Erg.).

***Raste,** an Krafträdern Fußstütze für den Fahrer.

***Rastjapino,** bis 1930 Name von Dserschinsk (s. d., Erg.). Mitte 1932 hatte die rasch wachsende Stadt etwa 40000 Ew.

***Ratatöskr,** Schriftsteller, svw. Blaich.

***Rateau** (spr. »tō), Auguste, franz. Ingenieur, * 13. Okt. 1863 Royan, † 13. Jan. 1930 Paris, 1887—1910 Lehrer an technischen Schulen, dann Industrieller und freier Wissenschaftler, schuf die vielstufige Gleichdruckdampfturbine und andre Dampfturbinenbauarten sowie eine Mündungsbremse zur Vermeidung des Geschützrücklaufs, verfaßte zahlreiche Schriften über Thermodynamik, Aerodynamik, Zentrifugalpumpen.

***Rätefreistaat** (Räterepublik), s. Räteregierung (Bd. 9).

Ratel (spr. »tō), Simonne, franz. Schriftstellerin, schrieb die Romane: »Trois parmi les autres« (Minervapreis; 1930), »La maison des Bories« (Interalliierter Preis; 1933).

Ratheim gehört seit 1932 zum Landkr. Geilenkirchen.

Rathenau, 1) Emil, Ingenieur. *Lit.:* F. Pinner, E. R. und das elektrische Zeitalter (1918).

2) Walther, Staatsmann u. Wirtschaftspolitiker. Es wurden noch veröffentlicht: »Briefe. Neue Folge« (1928) und »Briefe an eine Liebende« (1931). Briefe von R. an P. Eberhardt sind in dessen »Freundschaft im Geist« (1927) enthalten. *Lit.:* E. Fuchs, Das wirtschaftspolit. System W. R.s (1926); Etta Federn-Kohlhaas, W. R., sein Leben und Wirken (1927); E. Gottlieb, Walther-R.-Bibliographie (1929).

Rathenow hat auch Landratsamt des Landkreises Westhavelland.

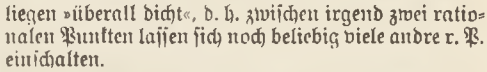
***Rathjens,** Carl, Geograph u. Forschungsreisender, * 10. März 1887 Elmshorn, seit 1920 Assistent am Hamburg. Weltwirtschaftsarchiv, reiste 1908—31 in Nordabessinien, um die Welt, auf dem Balkan, in Lappland, Südarabien, Nordafrika, in der Sahara, z. T. mit H. v. Wissmann. Er schrieb: »Beiträge zur Landeskunde von Abessinien« (1911), »Die Juden in Abessinien« (1921), »Sanaa. Eine südarab. Stadtlandschaft« (1929, mit H. v. Wissmann) u. a. Von dem Reisewerk: »Rathjens-v. Wissmannsche Südarabien-Reise« erschienen Bd. 1: »Sabäische Inschriften« (hrsg. von J. H. Mordtmann u. E. Mittwoch, 1931) u. Bd. 2: »Vorislam. Altertümer« (1932), beide als Bd. 36 bzw. 38 der »Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde«; Bd. 3: »Landeskundliche Ergebnisse« ist (1933) in Vorbereitung.

Ratibor, (1932) 50700 Ew., hat Strafgefangnis, auch Lyzeum, Frauenschule, Höhere Handelsschule. 1927 wurden die Landgemeinden Ostrog, Studzienna und 5 Gutsbezirke eingemeindet.

***Ratiné** (franz.), Effekt von der Ratiniermaschine, s. Beilage (S. V) bei Appreturmaschinen (Erg.).

Ratingen, seit 1929 im Kr. Düsseldorf-Mettmann, (1925) 17753 Ew., einschließlich des 1930 eingegliederten Eckamp (s. d., Erg.).

***Rationale Punkte,** die Bildpunkte rationaler Zahlen (s. Rational, Bd 9) auf der Zahlengeraden. Sie



Rationale Punkte

liegen »überall dicht«, d. h. zwischen irgend zwei rationalen Punkten lassen sich noch beliebig viele andre r. P. einschalten.

***Rationalitätsbereich** (Zahlkörper), die Gesamtheit aller Zahlen, die rationale Funktionen (s. d., Bd. 4) gegebener Zahlen sind. So bilden die rationalen Zahlen (s. Rational, Bd. 9) einen R. oder Zahlkörper, weil jede Operation von Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division (rationale Operationen) zwischen rationalen Zahlen stets wieder auf eine und nur eine solche Zahl führt, der Bereich der rationalen Zahlen also hinsichtlich der rationalen Operationen geschlossen ist.

***Rätische Schichten** (Contortaschichten), s. Triasformation (Bd. 12).

Rattenberg. *Lit.:* Rogler, Recht und Verfassung der Stadt R. im Mittelalter (1929).

***Rattencíland,** Sundainsel, svw. Komodo.

***Ratten-Einheit** (R. E.), s. Mäuse-Einheit (Erg.) und Sexualhormon (Erg.).

***Rattenfänger von Hameln,** s. Hameln (Bd. 5).

Ratzeburg. Garnison: Ausb.-Bat. J.-R. 6.
Ratzka, Clara, starb am 3. Nov. 1928 in Berlin.
***Raubaal,** s. Friedaal (Erg.).
Raubvögel. *Lit.:* C. Stemmler, Die Adler der Schweiz (1932); Hege u. v. Kapherr, Deutsche R.
***Raubwespen,** sww. Grabwespen. [(1933).
Räucherlampe. Die Wirkung besteht im wesentlichen darin, daß der durch Oxydation der Methylalkoholdämpfe an dem heißen Platinkontakt gebildete Formaldehyd keimtötend und desodorisierend wirkt, während durch die mitverdampfenden wohlriechenden Essenzen schlechte Gerüche verdeckt, wohl auch durch die entwickelten Dämpfe die festen Rauchbestandteile schneller niedergeschlagen werden. [(Bd. 5).
***Rauchfanggeld** (Rauchpfennig), s. Grundsteuer
***Rauchinger,** Heinrich, österr. Porträtmaler, * 1. Jan. 1858 Krakau, lebt in Wien, schuf dort u. a. die Bildnisse der Burgtheaterdirektoren Baron Berger und Wildgans, der Pazifistin Suttner, des Kaisers Franz Joseph im Familienkreis, des Erzherzogs Max, für Prag das Porträt des Dichters Vrchlický, Werke von treffender Charakteristik.
Rauchschäden. *Lit.:* Heß-Beck, Forstschutz, Bd. 2 (5. Aufl. 1927); E. Haselhoff, Grundzüge der Rauchschädenkunde (1932); Haselhoff u. Bredemann, Entstehung, Erkennung u. Beurteilung von R. (1932).
Rauchvergiftung, s. auch Unfallhilfe (Bd. 12).
Räude. Kalkbeine der Hühner führen zu Lahmheit und Nachlassen der Legetätigkeit. Behandlung: dreimal in 2 Wochen Einpinseln mit einer Mischung von ½ Petroleum, ½ Karbolineum; Sauberhalten des Stalles beugt vor.
Raudnitz, (1930) 9282 Ew.
Raudten gehört seit 1. Okt. 1932 zum Landkreis Lüben, Regbez. Liegnitz.
***Rauke,** Kruziferengattung, sww. Sisymbrium.
Raumer, 6) Hans von, Politiker, gehört seit 1930 dem Reichstag nicht mehr an. Als Mitglied der Deutschen Volkspartei ließ sich R. im März 1932 streichen und zog sich vom politischen Leben zurück.
***Raumfarben,** s. Farbenraum (Bd. 4).
Raumgitter, s. auch Atomphysik, Kristallgitter, Molekelbau und Röntgenspektroskopie (sämtlich Erg.).
Raumkunst. *Lit.:* L. Neundörfer, Wie wohnen? (1929); D. Todel, The New Interior Decoration (1929); H. Hoffmann, Die neue R. in Europa und Amerika (1930).
***Raumton,** plastische (stereophone) Lautwiedergabe bei Rundfunksendungen und Aufnahmen von Schallplatten. Der R. wird durch Aufstellung mehrerer Mikrophone vor dem Orchester in einiger Entfernung voneinander erreicht (vgl. Beilage »Rundfunktechnik«, S. II, Bd. 10); diese wirken gemeinsam über einen Verstärker auf den Sender.
***Raumwucher,** s. Mietwucher (Erg.).
***Raupenschnur,** sww. Chenille.
***Raupenzwirn,** s. Effektzwirne (Erg., Sp. 1169).
Rausch, Albert H(einrich), Dichter, schrieb ferner: »Platen der Europäer« (1927), »Märchen unter Palmen« (1928), »Die Welt der Rose« (1928) u. a. 1932 erhielt er den Hessischen Georg-Büchner-Preis.
***Rauschbuhnen,** Buhnen (s. d., Bd. 2), die einander gegenüberstehen.
Rauschenberg. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.
Rauscher, 2) Ulrich, Diplomat, starb am 18. Dez. 1930 in Sankt Blasien.
Rauschgifte, s. auch Ätherjucht (Erg.). — über den Verkehr mit Rauschgiften s. Opiumgesetz (Erg.). — *Lit.:* H. Führer, Solanazeen als Berauschungsmittel (in »Archiv für exper. Pathol. und Therapie«, Bd. 111, 1926); Fr. Redlich, R. und Suchten (1929); H. Thoms, Betäubungsmittel und R. (1930).
***Rautenfachwerk,** s. Brücken (Erg., Sp. 744).
***Rautenfenf,** sww. Sisymbrium.
***Ravag,** Abkürzung für **Radio-Austria-Verkehrs-A.-G.,** Leitung des Wiener Rundfunksenders.
***Ravelsbach,** Markt in Niederösterreich, Bez. Hollabrunn, (1923) 517 Ew., an der Bahn Wien-Gmünd, hat BezG., Landwirtschaft und Weinbau.
Ravenna, ital. Prov., (1931) 272278 Ew. — Hauptstadt R., (1931) 77991 Ew. — Die Cathedra des Maximian (Bischofsstuhl) s. Tafel »Elfenbeinschnitzerei«, 2 (Erg.); Mosaiken aus R. s. Tafel »Mosaik«, 3 und 4 (Erg.). — *Lit.:* C. Diehl, Ravenne (3. Aufl. 1928); Suprani, R., Guida storica e artistica (1931).
Ravenna, nordamer. Stadt, (1930) 8019 Ew.
***Ravi Das,** sww. Rai Das.
Ravignani, Emilio, argentin. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Las facultades extraordinarias en la época de Rosas« (1929), »La politica internacional de España al comenzar el gobierno de Rosas« (1929), »Un proyecto de constitución 1813—15« (1929).
***Ravalpindi,** Division in der brit.-ind. Prov. Pandschab (s. d., Bd. 9), 55289 qkm mit (1921) 3460710 Ew. (308891 Hindu, 2973371 Mohammedaner, 152956 Sikh, 24285 Christen), umfaßt den NW. der Provinz mit dem Salzgebirge. — Hauptstadt R., (1931) **Rawtenstall,** (1931) 23575 Ew. [119284 Ew.
***Raymond** (spr. rämong), Pierre, franz. Emailmaler, sww. Reymond. [»La Francerie« (1929).
Raynal, 2) Paul, franz. Dramatiker, schrieb ferner
***Raynaud** (spr. räno), Ernest, franz. Dichter u. Kritiker, * 22. Febr. 1864 Paris, das. bis 1924 Polizeikommissar, Bewunderer Verlaines, beteiligte sich an der symbolistischen Bewegung, an der Gründung der »Ecole Romane« und an der Gründung des »Mercure de France«. R. endete beim Klassizismus. Seine Form ist die der Parnassiens. Er schrieb Gedichte: »Le Signe« (1887), »Chair profanes« (1889), »Les Cornes du Faune« (1890), »Le Bocage« (1895), »La Tour d'Ivoire« (1899), »La Couronne des Jours« (1905), »A l'ombre de mes dieux« (1924), ferner: »La mêlée symboliste« (1918—23, 3 Bde.), »Charles Baudelaire« (1922), »J. Moréas et les Stances« (1929), »Souvenirs de police« (1925—26, 3 Bde.).
***Raz de Maroc** (spr. ra-bö-mārōk), sww. Marocs.
Ré, (1926) 12380 Ew. — Hauptort Saint-Martin-de-Ré, (1926) 1920 Ew. — *Lit.:* Papy, L'île de R., études de géographie humaine (1929).
***Read** (spr. rid), Herbert, engl. Dichter und Kritiker, * 4. Dez. 1893 Kirbymoorside (Yorkshire), seit 1931 Professor der Schönen Künste in Edinburg, 1915—18 Kriegsteilnehmer, schrieb (imagistische) Kriegsgedichte: »Naked Warriors« (1919) u. a., die Kriegsskizze »In Retreat« (1925), die krit. Studien: »English Prose Style« (1928), »The Meaning of Art« (1931), »Form in Modern Poetry« (1932) u. a. und gab die »Speculations« von T. E. Hulme (s. Imagismus, Erg.) heraus (1924). »Collected Poems, 1913—25« (1926).
Reading, 1) (1931) 97153 Ew. Die Universität (1926 gegr.) zählte 1931/32: 1551 Studierende. — 2) (1930) 111171 Ew.
Reading (spr. rēding), Rufus Daniel Isaacs, erster Marquess of, brit. Staatsmann, unterstützte oft die zionistische Palästinapolitik bei der Regierung, war August bis November 1931 Außenminister. Vgl. Großbritannien (Erg., Sp. 649).

***Reagiergläser** (Reagenzgläser), svw. Probiergläser.

***Reaktal**, s. Hitzebeständige Metalle (Erg.).

***Reaktanzspannung**, s. Beilage »Elektrische Maschinen«, S. IV (Bd. 3).

***Reaktanzspule**, svw. Drosselspule.

***Reaktionskinetik**, Lehre von den bei Chemischen Vorgängen (s. d., Bd. 2) wirkenden Kräften.

***Reaktionsnorm**, in der Vererbungslehre die Fähigkeit des Organismus, unter bestimmten Bedingungen einen bestimmten Phänotypus (s. Erbfaktoren, Erg.) zu zeigen, unter andern Bedingungen einen andern, also die Variationsbreite der Modifizierbarkeit. So wie alle anorganischen Stoffe bestimmte Eigenschaftskonstanten haben, die nicht alle gleichzeitig in Erscheinung treten können (Wasser z. B. ist unter bestimmtem Druck bei 100° dampfförmig, bei 0° fest, dazwischen flüssig), haben auch die Organismen bestimmte Reaktionskonstanten. Die Summe aller Reaktionskonstanten ist die R.

***Reaktionsprüfung**, Ermittlung der Reaktionszeit (vgl. Reaktion, Bd. 9, Sp. 1647, u. Eignungsprüfungen, Erg.).

***Real de los Alamos**, mexik. Stadt, svw. Alamos.

***Realkapital**, Güter, die der Herstellung andrer Güter dienen, aber dabei nicht ver-, sondern nur gebraucht werden, sodaß sie in vielen Herstellungsakten verwendet werden können, z. B. Gebäude, Maschinen, Verkehrsanlagen u. a.

Realsteuer, s. auch Objektsteuer (Erg.).

***Realsteuersperrverordnung** vom 19. März 1932 (Durchführungsbestimmungen vom 24. März 1932) bestimmt, daß die landes- und die gemeinderechtlichen Vorschriften über die Realsteuern im Rechnungsjahr 1932/33 nicht ungünstiger für die Steuerpflichtigen sein dürfen, als sie im Rechnungsjahr 1931/32 waren. Eine im Rechnungsjahr 1931/32 nicht bestehende Besteuerungsgrundlage kann für das Rechnungsjahr 1932/33 nicht eingeführt werden. Bestimmte Ausnahmen sind zulässig, jedoch dürfen sie nur den Zweck haben, Ungleichmäßigkeiten der Besteuerung innerhalb eines Landes auszugleichen.

***Reambulierung** (lat.), s. Begehung (Erg.).

Rebenmüdigkeit. Vgl. auch Bodenmüdigkeit (Bd. 2) und Weinstock (Bd. 12, Sp. 1171).

***Rebeur-Paschwitz** (spr. rebör-), Hubert von, Admiral, * 14. Aug. 1863 Frankfurt a. d. O., † 15. Febr. 1933 Dresden, seit 1882 in der Marine, war 1898—1902 Marineattaché in Washington, seit 1906 Flügeladjutant, später Generaladjutant des Kaisers. Im Weltkrieg war R. als Flaggoffizier anfangs 2. Befehlshaber der Aufklärungsschiffe der Hochseeflotte, später Chef des 2. Geschwaders und Ende 1917 bis Kriegsende Chef der Mittelmeerdivision sowie der türkischen und der bulgarischen Seestreitkräfte in Konstantinopel. Anfang 1919 schied R. als Admiral aus dem Dienst.

Reboux, Paul, Deckname für Paul Amillet, schrieb ferner die Romane: »Colin ou les voluptés tropicales« (1925), »Pour Jasmine« (1925), »L'affaire la Roncière« (1930), »La vie amoureuse de Mad. Tallien« (1929), »Madame se meurt, Madame est morte« (Henriette d'Angleterre; 1932), »Patapon« (1930) und die Kindererzählungen »Gérard et les fourmis« (1932).

***Rebreanu**, Liviu, rumän. Schriftsteller, * 27. Nov. 1885 Târlişua (Siebenbürgen), 1928—30 Direktor des Nationaltheaters in Bukarest, erhielt den Großen rumän. Nationalpreis für Prosa, ist wegen seiner bedeutenden epischen Darstellungskraft der am meisten anerkannte rumänische Romanschriftsteller. Romane: »Johann« (1920, 2 Bde.), »Der Wald der Gehängten« (1922), »Adam und Eva« (1924), »Der Prinz« (1929), »Der Aufruhr« (1932, 2 Bde.); Novellen: »Die Bettler« (1916), »Die Katastrophe« (1921); Dramen: »Der Briefumschlag« (1923), »Die Apostel« (1926). [Turquan, Madame R. (1929).

Recamier, Julie, geborne Bernard. *Lit.:* J. **Reche**, Otto, Anthropolog und Ethnolog, entdeckte Fluoreszenzunterschiede zwischen gesundem und krankem Blutserum, schrieb ferner: »Zur Rassenkunde einiger Völker am oberen Nil« (in Bernatzik: »Zwischen Weißem Nil und Belgisch-Kongo«, 1929), »Herkunft und Rassenkunde der Friesen« (in Borchling u. Muuß: »Die Friesen«, 1931).

***Rechnitz**, Markt im österr. Burgenland, Bez. Oberwart, (1923) 3772 Ew., an der Bahn Steinamanger—Friedberg, hat Burg (13.—17. Jh.), Asbestgewinnung, Handel mit Landesprodukten. Nahebei liegen Überreste aus römischer Zeit.

***Rechnungsführer** (Gutssekretär, Gutsrendant), Arbeitnehmer in landw. Betrieben, dem die gesamte Buchführung sowie die Regelung der Steuer- und Versicherungsangelegenheiten, die Erledigung der Guts- und Amtsvorstehergeschäfte, meist auch die Lagerkontrolle, die Lohnzahlung, die Überwachung der Hofarbeiter, der Ein- und Verkauf obliegt. Mittlere Reife erwünscht. Ausbildungsgang: zweijährige Tätigkeit als Wirtschaftslehrling (Eleve; vgl. Verwalter, Erg.), einjähriger Besuch einer R.-Schule (Berlin [2], Halle, Königsberg) und Abschlußprüfung.

***Rechnungsjahr**, s. Reichshaushalt (Erg.).

***Rechnungswesen** der kaufmännischen Unternehmung, ein Zweig der Betriebswirtschaftslehre (s. d., Erg.). [nisse) bei Urheberrecht (Bd. 12).

***Recht am eignen Bild**, s. Beilage (S. III; Bild-

***Recht am eignen Körper**, das jedem zustehende Recht der Selbstbestimmung über den eignen Körper. Aus ihm ergibt sich, daß ein Arzt einen operativen Eingriff in der Regel nur mit Einwilligung des Patienten (bei Geschäftsunfähigen nur mit Einwilligung des gesetzlichen Vertreters) vornehmen darf. Eine Ausnahme gilt dann, wenn Gefahr im Verzug ist, z. B. ein Bewußtloser sofort operiert werden muß. Das R. gilt nicht unbeschränkt. Wer wegen Verletzung seines Körpers einen Schadenersatzanspruch, besonders auf Unterhalt, gegen einen andern hat, ist verpflichtet, sich einer Operation zu unterziehen, wenn hiervon mit großer Wahrscheinlichkeit Heilung oder wesentliche Besserung zu erwarten ist. Anderseits darf eine Operation grundsätzlich nur zu Heilzwecken vorgenommen werden (s. dazu Sterilisation, Erg.).

***Rechteckverfahren**, s. Viehzucht (Bd. 12, Sp. 719).

Rechtsanwaltsordnung. 1) Wichtige Änderungen der R. bringt Kap. XIII der VO. des Reichspräsidenten vom 18. März 1933. Zur Förderung der Interessen der Rechtsanwaltschaft wird eine Reichs-Rechtsanwaltskammer mit dem Sitz in Berlin errichtet. Ihre besondere Aufgabe ist, eine ständige Verbindung unter den Vorständen der Anwaltskammern herzustellen. Sie ist verpflichtet, Gutachten, die von einer der an der Gesetzgebung des Reiches beteiligten Körperschaften oder ihren Ausschüssen, von einer obersten Reichsbehörde oder deren Ehrengerichtshof gefordert werden, zu erstatten. Ferner kann gegen einen Anwalt, gegen den im ehrengerichtlichen Verfahren die öffentliche Klage erhoben ist, durch Beschluß des Ehrengerichts ein Vertretungsverbot verhängt werden,

wenn zu erwarten ist, daß gegen ihn auf Ausschließung aus der Rechtsanwaltschaft erkannt werden wird. Das Vertretungsverbot besteht in dem Ausschluß des Auftretens vor einem Gericht, einer sonstigen Behörde oder einem Schiedsgericht sowie in dem Verbot, Vollmachten oder Untervollmachten zu erteilen und mit Gerichten, sonstigen Behörden, Schiedsgerichten oder Rechtsanwälten schriftlichen Verkehr zu pflegen. 2) Nach dem Gesetz vom 7. April 1933 kann die Zulassung von Rechtsanwälten, die im Sinne des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (s. d., Erg.) nichtarischer Abstammung sind, zurückgenommen werden. Das gilt nicht für Rechtsanwälte, die bereits seit dem 1. August 1914 zugelassen sind oder im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft haben oder deren Väter oder Söhne im Weltkrieg gefallen sind. Die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft kann Personen nichtarischer Abstammung versagt werden, auch wenn die in der R. hierfür vorgesehenen Gründe nicht vorliegen. Das gleiche gilt von der Zulassung der seit 1. Aug. 1914 zugelassenen Anwälte bei einem andern Gericht. Personen, die sich im kommunistischen Sinn betätigt haben, sind von der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen. Bereits erteilte Zulassungen sind zurückzunehmen.

Rechtsbücher, s. auch Meißner Rechtsbuch (Erg.).

***Rechtsfahren,** s. Fahrordnung (Erg.).

Rechtsgefühl. *Lit.:* M. Rümelin, R. u. Rechtsbewußtsein (1925); H. Isay, Rechtsnorm und Entscheidung (1929); A. E. Hoche, Das R. in Justiz u. Politik (1932).

Rechtshilfe ist nach dem Auslieferungsgesetz vom 23. Dez. 1929 ausländischen Staaten auch in Strafsachen zu leisten. Vgl. Auslieferung (Erg.).

***Rechtsmann,** svw. Rechtsprecher.

Rechtsmittel, s. auch Erinnerung (Erg.).

***Rechtsneurose** (Rechtspsychose), eine nervöse bzw. geistige Störung infolge der festen Überzeugung des Befallenen, daß man ihm sein gutes Recht (sehr oft handelt es sich um eine Rente) vorenthalte. S. auch Querulantenwahnsinn (Bd. 9).

Rechtspflege. Über Änderungen der R. durch die VO. des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 s. Notverordnung (Erg.). Vgl. auch Deutsches Reich (Rechtswesen; am Schluß von Bd. 15).

Rechtspfleger. Die Bezeichnung R. für diejenigen mittlern Justizbeamten (in Preußen kommen nur solche des schwierigen Bürodienstes [s. Justizamtmann, Erg.] in Betracht), denen Geschäfte der Richter u. der Staatsanwälte auf Grund gesetzlicher Vorschriften zu selbständiger Erledigung übertragen sind, ist amtlich eingeführt in Preußen, Sachsen, Baden, Thüringen, Bremen, Lippe, Schaumburg-Lippe. Der R. handelt vollkommen selbständig und unter eigner Verantwortung; obwohl er kein Richter ist, übt er die richterliche Gewalt »als Gericht« aus. *Lit.:* A. Baumbach, Handkommentar zur ZPO. (6. Aufl. 1931)

***Rechts-Rechts-Ware.** s. Beilage (S. II) bei Wirkerei (Bd. 12).

***Rechtsschein** (Schein des Rechtes), der infolge bestimmter gesetzlicher Vorschriften oder eines bestimmten Verhaltens einer Person geschaffene Zustand, wonach gewisse Rechtswirkungen, wie Rechtserwerb, Schuldbefreiung usw., durch Rechtsakte auch dann eintreten können, wenn nicht alle Voraussetzungen erfüllt sind, von denen der Eintritt der Wirkung grundsätzlich abhängig ist, vielmehr nur der Schein des Vorhandenseins dieser in Wahrheit fehlenden Voraussetzungen vorliegt. Gesetzliche, einen R. begründende Vorschriften sind z. B. die Bestimmungen über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs und des Handelsregisters; Beispiel eines in Frage kommenden Verhaltens ist der Satz, daß, wer sich als Kaufmann geriert, sich auch als solcher behandeln lassen muß; ferner gilt der Vollmachtgeber auch nach Widerruf der Vollmacht noch so lange als durch den Bevollmächtigten vertreten, bis die Vollmachturkunde ihm zurückgegeben oder für kraftlos erklärt ist; man spricht in letzterem Fall vom R. einer Vollmacht; hiermit berührt sich der Fall des Quittungsträgers: nach § 370 BGB. gilt der Überbringer einer Quittung als ermächtigt, die Leistung zu empfangen, sofern nicht die dem Leistenden bekannten Umstände der Annahme einer solchen Ermächtigung entgegenstehen. Der Begriff des Rechtsscheins und seine Abgrenzung ist zur Zeit noch lebhaft umstritten. *Lit.:* Wellspacher, Vertrauen auf äußere Tatbestände im bürgerlichen Recht (1906); Raendrup, Die Ersitzung als Rechtscheinswirkung (in Bd. 3 der »Reichsgerichtspraxis im deutschen Rechtsleben«, 1929); Oertmann, Grundsätzliches zur Lehre vom R. (in Goldschmidts »Ztschr. für Handelsrecht«, Bd. 95, 1931); Prausnitz, R. und Wirklichkeit im Handelsregister (ebenda, Bd. 96, 1932).

Rechtssprichwort. Auch lateinische, meist auf dem römischen oder dem kanonischen Recht beruhende Rechtssprichwörter sind vielfach noch gebräuchlich, z. B. ne bis in idem (s. d., Bd. 8). *Lit.:* R. Bovensiepen, Lat. Rechtssprichwörter (2. Aufl. 1932).

Rechts und Links, bei Geweben Schauseite und Abseite, Vorder- u. Rückseite, Ober- u. Unterseite. — In der Biologie bezeichnet man Merkmale, die in einer von zwei spiegelbildlichen Ausprägungen vorkommen können, als Rechts-Links-Merkmale und alle mit diesen asymmetrischen Merkmalen zusammenhängenden Fragen als Rechts-Links-Probleme, z. B. Asymmetrie der Schnecken, asymmetrische Lage des Herzens bei Säugetieren, Rechts- und Linkshändigkeit, -beinigkeit, -äugigkeit beim Menschen usw. Die Bevorzugung einer Hand, eines Beines, eines Auges, bestimmter Gesichtsmuskeln, die einseitige Lokalisation des Sprachzentrums und die stärkere Entwicklung des bevorzugten Armes sind miteinander gekoppelte Teile einer asymmetrischen Gesamtanlage, die als Seitigkeit bezeichnet wird und die der Ausdruck einer funktionellen Asymmetrie der beiden Hirnhälften ist. *Lit.:* W. Ludwig, Das Rechts-Links-Problem im Tierreich und beim Menschen (1932). [Reschitza.

***Reciţa** (Reşiţa, spr. reschitza), rumän. Name von

Recke von Volmerstein, Adalbert, Graf von der. *Lit.:* Schöpff u. Vogel, Ein Menschenfreund, Adelberdt Graf von der R. (1922).

Recklinghausen, (1931) 65,9 qkm mit (1925) 84 609 Ew. (einschl. spät. Eingem.), (1932) 88 000 Ew. (davon 29,5 v. H. ev.), hat 14 Schachtanlagen, 67 ha Grünflächen, 436 ha Waldungen und 162 ha Gärten. *Lit.:* Pennings, Geschichte der Stadt R. u. ihrer Umgebung (Bd. 1, 1930).

Reck-Malleczewen, Fritz, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Des Tieres Fall. Das Schicksal einer Maschinerie« (1925; neubearb. 1930), »Sven entdeckt das Paradies« (1928), »Marat, Freund des Volkes« (1929), »Novellen für Illa« (1930) u. a.

Reclus, Elisée, frz. Geograph. *Lit.:* M. Nettlau, E. R., Anarchist und Gelehrter. 1830—1905 (1928).

***Reclus** (spr. rößü), Maurice, franz. Schriftsteller,

* 1883 Paris, schrieb: »Ernest Picard, 1821—1877« (1912), »Jules Favre« (1912), »Monsieur Thiers« (1929), »L'avènement de la troisième république« (1930). [schreiben.

***Recommandé** (franz., spr. rökömangdē), svw. Ein-

Recouly, Raymond, franz. Journalist, schrieb ferner: »Histoire de la troisième république« (1927), »Bonaparte à Toulon« (1929), »De Bismarck à Poincaré« (1932). [ration Recovery Act.

***Recovery Act** (engl., spr. rikāweri-äkt), svw. Repa-

Red Bank, (1930) 11 622 Ew.

Redcar, (1931) 20159 Ew.

***Redeke,** Heinrich, niederländ. Zoolog, * 29. Aug. 1873 Amsterdam, seit 1903 Direktor des niederländ. Reichsinstituts für Fischereiuntersuchungen, 1902—29 auch Direktor der Zoologischen Station Helder, arbeitete über Fischerei, Anatomie der Fische, Hydrobiologie, besonders über Brackwasserbiologie.

Redemptoristen. Die Kongregation zählte 1932 im Deutschen Reich 23 Niederlassungen mit 199 Patres, 90 Klerikern, 153 Brüdern, 24 Novizen. *Lit.:* C. M. Henze, Die Redemptoristinnen (1931).

Redjaf ist seit 1928 nicht mehr Endpunkt der Dampfschiffahrt; es ist durch Juba (s. d., Erg.) ersetzt.

***Rediger,** Alexander Feodorowitsch, russ. Kriegsminister, svw. Rödiger 2).

Redlands, (1930) 14177 Ew.

Redlich, 1) Oswald, österr. Geschichtsforscher. Zu seinem 70. Geburtstag erschienen: »Ausgewählte Schriften« (1928) und »Festschrift zu Ehren O. R.s. Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum in Innsbruck« (1928).

2) Joseph, österr. Politiker, war vom 21. Juni bis 5. Okt. 1931 im Kabinett Buresch Finanzminister und kehrte dann an die Harvard-Universität in Cambridge (Mass.) zurück.

Redon, (1926) 6718 Ew., erzeugt Landmaschinen, ist Ausfuhrhafen für Eisenerze, Grubenholz, Getreide, Butter, Honig, Kastanien.

***Redondo Beach** (spr. ri-, bitsch), Stadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 9347 Ew., an der Santa Monica-Bai, südl. von San Francisco, Bahnknoten und Seebad mit großer Seebrücke.

***Redos,** türk. Name von Rhodos.

***Red Rocks** (spr. red-), svw. Red Beds.

***Redscheb Bey,** türk. Staatsmann, * 1889 Konstantinopel, Offizier, nahm am Befreiungskrieg teil, 1923 Abgeordneter und Generalsekretär der Volkspartei, 1923—24 nacheinander Minister des Innern, für den Bevölkerungsaustausch und für den Wiederaufbau, 1924—25 Innen-, 1925—30 Kriegs- und 1928—30 auch Verkehrsminister, ist seit 1931 wieder Generalsekretär der Volkspartei.

Redslob, Edwin, Kunsthistoriker, 1912—19 Direktor des Städt. Museums in Erfurt, wurde 28. Febr. 1933 von seinem Posten als Reichskunstwart beurlaubt.

Reduktion, in der Chemie die Wegnahme positiver oder die Einführung negativer Ladungen. Die eigentliche Reduktion ist die Entfernung von negativen Elementen (Halogen, Schwefel) außer Sauerstoff (Beispiel: die Reduktion von Ferrichlorid zu Ferrochlorid $Fe^{+++}Cl_3^{---} + H^+ = Fe^{++}Cl_2^{--} + H^+Cl^-$); vgl. Hydrieren (Erg.). Reduzier-, Desoxydier- und Hydriervorgänge sind katalytische Reaktionen und von der Art und Beschaffenheit der anwesenden Kontaktstoffe, der Wärme, Konzentration, des Lichtes, der sauren, alkalischen oder neutralen Reaktion des Mediums stark beeinflußbar. — Zur R. organischer Stoffe verwendet man an Reduktionsmitteln: 1) neutrale: Zinkstaub, Aluminiumamalgam; 2) saure: Eisen, Zink oder Zinn mit Säuren, Schwefeldi- oder -sesquioxyd, elektrolytische R.; 3) alkalische: Eisen, Zink oder Devardasche Legierung mit Natronlauge, Ammonium- oder Natriumsulfid, Natrium oder dessen Amalgam, Traubenzucker. — Vgl. auch reduzierende Flamme bei Flamme (Bd. 4) u. Lötrohr (Bd. 7). — *Lit.:* Stoermer, Oxydations- u. Reduktionsmethoden der organ. Chemie (1909); Skita, Katalyt. Reduktionen organ. Verbindungen (1912); weitere Lit. bei Hydrieren (Erg.) und bei Katalyse (Erg.).

***Reduzenten,** in der Lebensgemeinschaft die Organismengruppe, die die von den Produzenten und den Konsumenten gebildeten organischen Stoffe wieder in anorganische Stoffe zurückführt (besonders Bakterien).

***Redwood City** (spr. redwud-ßiti), Stadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 8962 Ew., an der Südwestspitze der San Francisco-Bai, benannt nach den Rotholzbäumen, mit deren Holz sie lebhaften Handel treibt.

***Reescomptekreditversicherung** (spr. reäßkongt-), svw. Wechselkreditversicherung.

***Reese** (spr. rīß), Lizette Woodworth, nordamer. Dichterin, * 9. Jan. 1856 Waverley (Md.), mütterlicherseits deutscher Abstammung, 1901—21 Lehrerin an einer höhern Schule in Baltimore, schrieb viele konventionelle Gedichte voll Gefühlstiefe und vollendeter Technik (am besten ihre Sonette): »A Branch of May« (1887) u. a. sowie Erinnerungen »A Victorian Village« (1929). »Selected Poems« (1926).

***Referentenentwurf,** Entwurf eines neuen Gesetzes oder der Abänderung eines alten, der in dem betr. Ressortministerium von einem oder mehreren Referenten (Berichterstattern) ausgearbeitet ist und der Öffentlichkeit zwecks Stellungnahme unterbreitet wird, bevor ihn die Regierung dem Parlament vorlegt.

***Refet Pascha,** türk. General u. Staatsmann, * 1878 Salonik, Haupthelfer Kemals im Befreiungskrieg, Sieger bei Tomlu Bunar (30. Aug. 1922) über die Griechen, war 1921 Innen-, dann 1921—22 Kriegsminister, gewann, seit 19. Okt. 1922 als Vertreter der Angora-Regierung in Istanbul, Ostthrazien für die nationale Regierung, wurde aber, der Hinneigung zum Kalifen verdächtigt, abberufen, gehörte in der Nationalversammlung zur Opposition, verzichtete 1926 auf seinen Parlamentssitz, trat 1927 in den Ruhestand und lebt seitdem im Ausland.

Reformation. *Lit.:* »Propyläen-Weltgeschichte«, Bd. 5: Das Zeitalter der religiösen Umwälzung. R. und Gegenreformation. 1500—1660 (bearb. von W. Goetz u. a., 1930); A. E. Berger, R. (1931 f.; bisher erschienen Bd. 1: Grundzüge evangelischer Lebensformung, 1931; Bd. 2: Die Sturmtruppen der R., 1931); F. Schnabel, Deutschlands geschichtl. Quellen und Darstellungen in der Neuzeit. Bd. 1: Das Zeitalter der R. (1931); J. Paul, R. und Gegenreformation (1931); K. Brandi, Deutsche R. und Gegenreformation (1932, 2 Bde.); W. Andreas, Deutschland vor der R. (1932); Schottenloher, Bibliographie zur deutschen Gesch. im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517—85 (1932 ff.; in Lfgn.).

Reformationsfest. Die ev. Kirche im Land Anhalt erklärte 1932 den 31. Oktober durch Kirchengesetz zum kirchlichen Feiertag.

Reformierte Kirche. *Lit.:* K. Barth, Das Schriftprinzip der R. K. (1925); Ch. Schüle, Die Grundlagen des reform. Kirchenrechts (1926). [mierter Kirchen.

***Reformierter Weltbund,** svw. Weltbund refor-

Reformjudentum. *Lit.:* C. Montefiore, Outlines of Liberal Judaism (1912; deutsch 1931).

***Reformphosphat,** s. Kalziumsalze (Erg., Sp. 1078)

***Refulgitor,** s. Leuchtmassen (Erg.) u. Lithium (Erg.).

***Regenbogenquarz,** svw. Regenbogenachat.

***Regeno-Raiffeisen Allgem. Versicherungs-A.-G.** in Berlin; gegr. 1932 durch Verschmelzung der 1923 gegründeten Regeno Versich.-Ges. des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften A.-G. in Berlin mit der »Raiffeisen« Allgem. Versicherungsges. a. G. (gegr. 1922) in Berlin; betreibt fast sämtliche Sach- und Vermögensversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 4 Mill. *RM.*

***Regeno-Raiffeisen Lebensversicherungsbank a. G.** in Berlin; gegr. 1932 durch Verschmelzung der 1922 gegründeten Raiffeisen Lebensversich.-Bank a. G. in Berlin mit der 1927 gegründeten Regeno Lebensversich.-Bank a. G. in Berlin; Zweige: Lebens-, Sterbekassenversicherung; Versicherungssumme am 1. Jan. 1933: 150 Mill. *RM.*

Regensburg, (1932) 81 700 Ew. Neu sind Sankt-Antonius- (1928), Sankt-Michaels- (1929), Herz-Jesu-Kirche (1930), 2 Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder (1928—30), Kinderklinik (1926), Großgarage der Reichspost (1926), Umspannwerk (1927), Schlachthoferweiterung (1927—29), Milchhof (1929), Obermünster-Seminar (1929—30), mehrere Wohnsiedlungen, Rennbahn, Stadion (Kampfbahn) auf der Donauinsel Oberer Wöhrd mit Jahn-Turnhalle (1929), Volkspark mit Dauerkleingartenanlage im Stadtteil Kumpfmühl (1928). R. hat auch 3 höhere Mädchenschulen, Kreisbauschule, Kreislandwirtschaftsschule, 5 Kranken-, 4 Waisenhäuser, ist seit 1932 Sitz der Regierung von Niederbayern und Oberpfalz, hat Polizeidirektion, Industrie-, Handels- u. Handwerkskammer. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). Hafenverkehr (einschl. Passau) 1931: 197 000 t angekommene, 429 000 t abgegangene Güter.

Regentschaft, auch Name für Bezirke auf Java (s. d., Bd. 6, Sp. 277).

Regenwalde, (1925) 4023 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Reger, Max, Komponist. *Lit.:* Elsa Reger (Frau), Mein Leben mit u. für M. R. (1930).

***Reger,** Erik, Deckname des Schriftstellers Hermann Dannenberger, * 8. Sept. 1893 Bendorf a. Rh., schrieb die Romane: »Union der festen Hand« (1931; Kleistpreis) u. »Das wachsame Hähnchen« (1932).

Reggio di Calabria, ital. Prov., (1931) 550 010 Ew. — Hauptstadt R., (1931) 122 728 Ew.

Reggio nell' Emilia, ital. Prov., (1931) 360 705 Ew. — Hauptstadt R., (1931) 91 079 Ew.

Regie. *Lit.:* A. Neuweiler, Massenregie (1920) und Die Regie des Einzeldarstellers (1921); »Das deutsche Theater der Gegenwart« (hrsg. von M. Krell, 1923); F. Emmel, Das ekstatische Theater (1924); P. Schlenther, Theater im 19. Jh. (in »Schriften der Gesellsch. für Theatergeschichte«, Bd. 40, 1930).

***Regiebetriebe** (spr. reschi-), svw. Staatsbetriebe; vgl. Regie (Bd. 10).

Regierungsrat, s. auch Kleiner Rat (Erg.).

Regime, in der Hydrobiologie svw. Milieuspektrum.

Regina, (1931) 53 209 Ew., hat Flughafen. Von R. zweigt die Hudsonbai-Bahn (s. d., Erg.) ab.

***Regina,** christl. Heilige, angeblich Märtyrerin zu Alise (Diözese Autun). Fest: 7. Sept. Attribute: Flammen, Kessel, Kreuz, Schafe, Schwert.

Regional, in der Tier- und Pflanzengeographie: sich auf größere Teile der Erdoberfläche beziehend, z. B. regionale Limnologie.

Regionalismus. Wichtigste Gebiete des R. in Frankreich sind: Bretagne, Elsaß (s. d., Erg., u. Heimatrechtler, Erg.), Korsika und Flandern, die sämtlich Berücksichtigung der Muttersprache verlangen.

Regionalvertrag, s. Österreich (Geschichte, Erg.).

***Registerpfandrecht,** s. Inventarpfandrechtgesetz (Erg.).

Régnier, Henri de, franz. Dichter, schrieb ferner die Gedichte »Flamma tenax« (1928), die Novellen: »Les bonheurs perdus« (1924), »Le voyage d'amour ou l'initiation vénitienne« (1930), die Romane: »Le divertissement provincial« (1923), »L'escapade« (1926), die Essays: »Esquisses vénitiennes« (1920), »Baudelaire et les Fleurs du mal« (1925), »Souvenirs sur Villiers de l'Isle Adam, J. Laforge, St. Mallarmé« (1931), »Lui ou les Femmes et l'amour (Pensées et maximes)«. *Lit.:* H. Berton, H. de R. Le poète et le romancier (1910); R. Hohnert, H. de R. Son œuvre (1923).

***Régnier** (spr. renje), Marie de, franz. Dichterin, s. Houville, Gérard d' (Erg.).

***Regularien** (lat.) sind alle die Punkte der Tagesordnung einer Generalversammlung, die regelmäßig sind und immer wiederkehren, z. B. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Aufsichtsrats, Entlastung des Vorstandes usw., evtl. auch Satzungsänderungen, soweit sie regelmäßig auf der Tagesordnung stehen.

***Regularkleriker vom Krankendienst,** svw. Kamillianer.

Rch. *Lit.:* A. Rau, Das Rehgehörn (1931).

Rehbein, Arthur, Schriftsteller, schrieb ferner: »Schwäbische Streifzüge« (1909; 3. Aufl. 1929), »Bismarck im Sachsenwald« (1925), »Vom Polarstrande zum Wüstenrande« (1927), »Für Deutschland in den Tod. Leben u. Sterben A. L. Schlageters« (1928) u. a.

***Rehbretter,** svw. Leichenbretter.

Rehfisch, Hans José, Schriftsteller, schrieb ferner das Schauspiel »Pietro Aretino« (1928), die Zeitstücke: »Die Affäre Dreyfus« (1929, mit W. Herzog), »Brest-Litowsk« (1930), die Komödien: »Sprung über Sieben« (1931), »Der nackte Mann« (1931) u. a.

Rehlingen, (1927) 2472 Ew.

Rehme, s. auch Bad Oeynhausen (Erg.).

Rehmke, Johannes, Philosoph, starb am 23. Dez. 1930 in Marburg a. d. Lahn.

***Reibungsgewicht** (Adhäsionsgewicht), das auf den Antriebsrädern eines Fahrzeugs ruhende Gewicht; s. Lokomotive (Bd. 7, Sp. 1145).

***Reibungsscheiben,** svw. Reibungsräder. [12).

***Reibungsspiegel** (Harnisch), s. Verwerfung (Bd.

***Reichel,** Heinrich, österr. Hygieniker und Rassenhygieniker, * 15. Okt. 1876 Wels, 1914 Professor in Wien, schrieb: »Die Hauptaufgaben der Rassenhygiene in der Gegenwart« (1922), »Rassenbiologie und Arbeitseignung« (in Atzlers Hb. »Körper und Arbeit«, 1925), »Familien- und Erbforschung. Am Beispiel von Goethes Blutsverwandtschaft« (1926), »Grundlagen der Vererbungswissenschaft und Eugenik« (mit H. Muckermann, 1930).

Reichenbach, 1) (amtlich R. [Eulengebirge]) (1925) 16 342 Ew. (einschließlich späterer Eingem.). — 3) 1924 wurde die Landgemeinde Cunsdorf (1919: 1843 Ew.) eingemeindet. Durch Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen 1928 verlor R. 6 ha und 21 Ew.

***Reichenbach,** Hans, Philosoph, * 26. Sept. 1891

Hamburg, seit 1926 Professor in Berlin, vertritt einen die Aufgabe der Philosophie auf die philosophische Bearbeitung der neuesten Ergebnisse der Naturwissenschaft beschränkenden Positivismus. Er schrieb: »Relativitätstheorie und Erkenntnis a priori« (1920), »Axiomatik der relativistischen Raum-Zeit-Lehre« (1924), »Philosophie der Raum-Zeit-Lehre« (1928), »Atom und Kosmos, das physikalische Weltbild der Gegenwart« (1930), »Ziele und Wege der heutigen Naturphilosophie« (1931).

Reichenberg, 1) (1930) 38525 Ew., hat auch Kampfbahn und Flugplatz. Nahebei Röchlitz (1930: 6098 Ew.), Rosenthal (4158 Ew.), Oberrosenthal (6553 Ew.), Maffersdorf (6474 Ew.), Franzendorf (2695 Ew.), Neupaulsdorf (2337 Ew.), Ruppersdorf (4513 Ew.), Altharzdorf (4037 Ew.). *Lit.:* V. Lug, Die Stadt R. im Weltkriege (1930); A. König, Alt-R. Zeitgeschichtliche Streifbilder (2. Aufl. 1931).

Reichenhain wurde 1929 in Chemnitz eingemeindet.

Reichensperger, 2) Peter Franz, Politiker. *Lit.:* A. Wegener, Die vorparlamentar. Zeit P. Reichenspergers 1810—47 (1930).

***Reichensteiner Gebirge,** Teil der Sudeten, zwischen Eulengebirge und Altvater, an der Ostseite der Grfsch. Glatz, im Grenzgebiet zwischen Schlesien und der Tschechoslowakei, gipfelt im S. im Fichtlich (1128 m), im N. im Heidelberg (902 m). »Geologische Karte des R. G.« 1:75000 (1931).

Reich Gottes. *Lit.:* R. Frick, Die Geschichte des Reich-Gottes-Gedankens in der alten Kirche bis zu Origenes und Augustin (1928).

***Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Föderalisten,** s. Föderalisten, Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher (Erg.).

Reichsarbeitsgericht, s. auch Arbeitsgerichtsbehörden (Erg.).

Reichsausgleichsgesetz. Das Reichsausgleichsamt wurde am 30. Sept. 1930 aufgelöst.

Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände (s. auch Jugendbewegung, Erg., Sp. 1037) kam 5. April 1933 unter die Leitung der Hitlerjugend. Die Führung übernahm der Reichsjugendführer der N.S.D.A.P., Baldur v. Schirach (*9. Mai 1907 Berlin).

***Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft** (R. A. K.; früher Kraftverkehrskammer), Zusammenschluß aller an der Kraftverkehrswirtschaft beteiligten Kreise; gegr. 15. März 1932 in Berlin; gliedert sich in 8 Gruppen: Erzeugung, Handel und Gewerbe, Privater Kraftverkehr, Gewerblicher Kraftverkehr, Inländische Treibstofferzeugung, Treibstoffeinfuhr und -handel, Berufskraftfahrer, sonstige Vereinigungen. Der R. vertritt die allen Teilen der Kraftverkehrswirtschaft gemeinsamen Interessen bei den Behörden sowie gegenüber der Öffentlichkeit und erstrebt Ausgleich von Interessengegensätzen zwischen den verschiedenen Gruppen seiner Mitgliederverbände.

Reichsausschuß für Leibesübungen, Deutscher, wurde infolge der »Gleichschaltung« auf dem Gebiet der Leibesübungen Mai 1933 aufgelöst. Die weitere Gestaltung auf dem Gebiet des Sports wird der Reichssportkommissar (s. Deutsches Reich [am Schluß von Bd. 15]) in die Wege leiten. Der Gesamtvorstand trat zurück, das Vermögen verfiel gemäß den Satzungen dem Reich.

***Reichsausschuß für Lieferbedingungen** (RAL), Berlin; gegründet 1925 von Vertretern der Wirtschaft; ist dem Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW) angegliedert. Das Arbeitsgebiet des R. ist die Aufstellung von: 1) RAL-Bezeichnungsvorschriften (eindeutige Begriffsbestimmungen unter Bindung der Begriffe an bestimmte, stoffliche Voraussetzungen); 2) RAL-Lieferbedingungen (technische Liefervorschriften unter klarer Abgrenzung der Güte der Erzeugnisse nach unten oder Staffelung nach RAL-Sorten); 3) RAL-Prüfverfahren (sog. einfache Prüfverfahren). Die RAL-Vereinbarungen werden in Gemeinschaftsarbeit zwischen Erzeugern, Händlern, Verarbeitern, Verbrauchern, Behörden, gesetzlichen Berufsvertretungen und wissenschaftlichen Instituten aufgestellt. Der Grundgedanke der RAL-Bestrebungen gipfelt darin, den Erzeuger, Händler und Verbraucher vor Übervorteilung zu schützen.

Reichsbahn, Deutsche, s. Reichsbahngesellschaft, Deutsche (Bd. 10 und Erg.).

***Reichsbahnanleihe,** s. Steueramnestie (Erg.).

Reichsbahngesellschaft, Deutsche. S. auch Beilage »Young-Plan«, S. I (Bd. 12). — Der Staatsgerichtshof hat 17. Mai 1927 Preußen, 25. Nov. 1930 auch Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg das Recht zugesprochen, je einen Vertreter für den Verwaltungsrat der R. zu benennen. — Im Betriebsjahr 1932 ergab das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben (ohne Reparationszahlungen) eine Betriebszahl von 101 gegenüber 90 im Vorjahr. Der elektrische Zugbetrieb umfaßte Ende 1932: 1638 km, während noch 258 km im Bau waren. Der gesamte Reichsbahnkraftwagenverkehr umfaßte Ende 1932: 205 Personen- u. Güterverkehrslinien mit einer Streckenlänge von insgesamt 4586 km.

Reichsbank. Entsprechend den im Young-Plan (s. d., Bd. 12) getroffenen Abmachungen wurde durch das Gesetz vom 13. März 1930 das Bankgesetz vom 30. Aug. 1924 abgeändert, die volle Autonomie der R. wiederhergestellt und die Überwachung durch das Ausland beseitigt. Danach schieden die ausländischen Mitglieder des Generalrats aus, und dem Reichspräsidenten wurde das Bestätigungsrecht bei der Ernennung des Reichsbankpräsidenten u. der Mitglieder des Generalrats eingeräumt. — Eine weitere Änderung des Bankgesetzes wurde 1932 vorgenommen, um in den Zeiten der Wirtschaftskrise der R. zu ermöglichen, trotz geringer Notendeckung den Diskontsatz zu senken. Der § 29 Abs. 3 des Bankgesetzes vom 10. Aug. 1924, der bestimmt, daß der Diskont nicht niedriger als 5 v. H. sein darf, wenn die Notendeckung weniger als 40 v. H. beträgt (s. Beilage »Reichsbank«, Bd. 10), wurde durch Verordnung des Reichspräsidenten für die Zeit vom 19. Sept. 1932 bis 30. Sept. 1934 außer Kraft gesetzt. — Am 17. März 1933 ging das Präsidium der R. von Luther (s. d. 5, Bd. 7 und Erg.) auf Schacht (s. d., Bd. 10 und Erg.) über.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Seit Ende 1930 war das R. gegliedert in Stammformationen (Stafo), Schutzformationen (Schufo) und Jungbannerformationen (Jungba); die den nationalsozialistischen SA. nachgebildeten Schufo wurden zwar nach dem Verbot der SA. vom 13. April 1932 von der Leitung des R. offiziell ebenfalls aufgehoben, traten aber nach Wegfall des Verbots 18. Juni wieder ins Leben. Das R. bildete den Kern der Eisernen Front (s. Front, Eiserne, Erg.). Als Hörsing (s. d., Erg.) Ende 1931 den Vorsitz des R. niederlegen mußte und aus dem R. austrat, folgte ihm Höltermann (s. d., Erg.) in der Leitung. März 1933 wurde das R. verboten und aufgelöst.

Reichsbeamte, s. auch Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (Erg.).

Reichsbehörden, s. auch Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Reichsbesteuerungsgesetz** (Gesetz über die gegenseitigen Besteuerungsrechte des Reiches, der Länder u. Gemeinden vom 10. Aug. 1925), regelt die Erhebung von Steuern und Gebühren vom Reich durch Länder und Gemeinden und von den Ländern und Gemeinden durch das Reich. Es wird danach bestimmt: die festgesetzten Gebühren, außer den Gerichtsgebühren, sind gegenseitig zu entrichten; Reich, Länder und Gemeinden sind körperschafts- und vermögenssteuerpflichtig; Länder und Gemeinden können vom Reich Grund- und Gebäudesteuern erheben, wenn es sich nicht um öffentliche Dienstgebäude handelt; für Betriebe und Verwaltungen des Reiches, die körperschaftssteuerpflichtig sind, können Länder u. Gemeinden Gewerbesteuer erheben; das Reich kann Länder und Gemeinden zu den Verkehrssteuern heranziehen. [und Reichseinheitsbewertung (Erg.).

Reichsbewertungsgesetz, s. auch Einheitswert (Erg.)

***Reichsbiersteuer,** s. Biersteuer (Erg.). Das am 28. März 1931 neugefaßte Biersteuergesetz wurde weiter geändert durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. März 1932, die die Sätze der R. wieder (auf 6,50—9 *RM*) herabsetzte. — über Gemeindebiersteuer s. Gemeindegetränkesteuer (Erg.).

Reichsbronze, s. auch Kupferlegierungen (Erg.).

***Reichsbund der Deutschen Metallwaren-Industrie,** s. Eisen (Erg., Sp. 1226).

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen löste sich April 1933 mit Wirkung vom 31. Mai 1933 auf, um den Weg für die einheitliche Organisation des Reichsverbandes deutscher Kriegsopferfreizumachen.

***Reichsbund Deutscher Arbeiter,** s. Gewerkschaften (Erg., Sp. 542).

***Reichsbund Deutscher Diplomvolkswirte** (RDD.), Berlin, gegr. Nov. 1927 in Münster als Standes- und Berufsorganisation der Diplomvolkswirte; vereinigte sich 1932 mit dem 1928 gegr. Reichsbund der akademisch gebildeten Volkswirte (RaV.) und mit dem 1928 gegr. Bund akademisch gebildeter Volkswirte im Behördendienst (BBV.) zum Akademischen Volkswirte-Bund / Reichsbund Deutscher Diplomvolkswirte (RDD.); 1933: etwa 1800 Mitglieder; Organ: »Der Volkswirt in Wirtschaft u. Verwaltung« (seit 1929).

***Reichsbund deutscher Föderalisten,** s. Föderalisten, Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher (Erg.).

***Reichsbund Deutscher Schullandheime,** s. Landheime (Erg.).

Reichsbund deutscher Technik (R. D. T., Bund technischer Berufsstände), Vereinigung deutscher Techniker und technisch interessierter Personen und Vereine mit dem Zweck, technischer Denkweise und technisch-wirtschaftlicher Arbeit den gebührenden Einfluß auf die Geschicke Deutschlands zum Wohl der ganzen Volksgemeinschaft zu erwirken; gegr. 1918; Sitz Berlin; Mitgliederzahl 1932 etwa 100000; Organ: »Technik Voran« (seit 1919).

***Reichsbund deutscher Treuhand-Aktiengesellschaften,** s. Treuhandgesellschaften (Erg.).

***Reichsbund für Deutsche Kurzschrift DK,** Vereinigung von Anhängern der Kurzschrift der Brüder A. u. F. v. Kunowski (s. Kunowski [Bd. 7 u. Erg.] und Stenographie, Bd. 11).

***Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten** (R. J. F.), Sitz Berlin; gegr. 1918 von Hauptmann Dr. L. Löwenstein in Berlin; 1932 etwa 35000 Mitgl.; will antisemitische Angriffe auf Juden u. auf das Judentum abwehren, erstrebt körperliche Ertüchtigung der deutschen Juden u. Berufsumschichtung durch jüdische Bauernsiedlung; Organ: »Der Schild« (seit 1932).

***Reichsdeutsche** heißen in Österreich u. in der Tschechoslowakei die Angehörigen des Deutschen Reiches im Unterschied zu den Volksdeutschen im allgemeinen.

***Reichsdisziplinarhof,** der beim Reichsgericht gebildete Disziplinarhof, s. Disziplinargewalt (Bd. 3).

Reichsdruckerei. *Lit.:* »Fünfzig Jahre R.« (1929).

Reichsehrenmal. Als Standort für das aus Privatmitteln (durch Sammlungen) zu errichtende R. wurde durch Beschluß des Reichskabinetts vom 27. März 1931 ein Waldgelände bei Bad Berka bestimmt und dafür ein Forststück von 5,77 ha als Ehrenhain und Naturschutzpark vom Lande Thüringen bereitgestellt, das in den Besitz der »Stiftung R.« (gegr. 6. Juni 1931) überging. Der Wettbewerb für das R. lieferte 1828 Entwürfe; eine Entscheidung zugunsten eines der in engere Wahl gezogenen Vorschläge ist aber (1933) noch nicht gefallen. *Lit.:* »Der Reichsehrenhain« (hrsg. von der Stiftung R., 1931); L. Kaiser, Aus des Deutschen Reiches Ehrenhain (1932). — Ein Reichskolonialehrenmal soll bei Eisenach in einem an das Johannistal anschließenden Waldgelände errichtet werden.

***Reichseinheitsbewertung,** bezweckt eine gleichmäßige Bewertung aller Steuerobjekte und damit eine gleichmäßige Besteuerung für das ganze Reich. Sie wurde geschaffen durch das Reichsbewertungsgesetz vom 10. Aug. 1925 (Durchführungsverordnung vom 14. Mai 1926) und zahlreiche ergänzende Gesetze und Verordnungen. Im Reichsbewertungsgesetz werden geregelt die Einheitswertsteuern (s. Einheitswert, Erg.) und die Wertermittlung (Feststellung der Einheitswerte) für landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches, gärtnerisches und sonstiges Vermögen. Beim land- und forstwirtschaftlichen Vermögen wird der Ertragswert (s. d., Bd. 4), bei Betriebsvermögen der Gemeine Wert (s. d., Bd. 4) zugrunde gelegt. Die Bewertung von Grundvermögen wird bei ortsüblich bebauten oder gewerblichen Zwecken dienenden Grundstücken nach dem gemeinen, bei solchen, die nicht gewerblich genutzt werden oder nicht in ortsüblicher Weise bebaut sind, nach dem Ertragswert vorgenommen. Bei anderem Vermögen gilt i. allg. der gemeine Wert oder der Nennwert; für Wertpapiere, Anteile und Genußscheine kann ein besonderer Steuerkurswert festgesetzt werden. Der Einheitswert wird in der Regel jedes Jahr für einen bestimmten Stichtag, den Hauptfeststellungszeitpunkt, ermittelt (Hauptfeststellung) und gilt während des Hauptfeststellungszeitraums bis zum nächsten Hauptfeststellungszeitpunkt.

***Reichselektrizitätsversorgung.** Auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums hat Oskar von Miller (s. d., Bd. 8 und Erg.) einen Plan zur einheitlichen Versorgung des Deutschen Reiches mit elektrischer Energie ausgearbeitet. Danach ist unter Berücksichtigung künftiger Entwicklung mit einem Leistungsbedarf von 8,5 Mill. kW bei einem jährlichen Verbrauch von 34 Milliarden kWh zu rechnen. Als Verbindung der Energieverbraucher mit den Erzeugern wird eine 220 kV-Ringleitung als Sammelschiene und ein 110 kV-Netz als Hauptverteilungsleitung vorgeschlagen. Vgl. Elektrizitätswirtschaft (Erg.) und Kraftwirtschaft (Erg.). *Lit.:* O. v. Miller, Gutachten über die R. (1930).

Reichselternbund, s. auch Pädagogische Vereine, II, 8 (Erg.). [aufgelöst.

Reichsentschädigungsamt wurde 31. März 1930

Reichsfarben, Reichsflagge, s. auch Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Reichsfluchtsteuer** wurde durch die Notverordnung d. R. vom 8. Dez. 1931 eingeführt (Durchführungsbestimmungen vom 28. Dez. 1931). R. haben alle Personen zu zahlen, die am 31. März 1931 Angehörige des Deutschen Reiches waren und in der Zeit nach dem 31. März 1931 und vor dem 1. Jan. 1933 ihren inländischen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland aufgegeben haben. Als R. ist ein Betrag in Höhe eines Viertels des gesamten steuerlichen Vermögens zu entrichten; die Verpflichtung zur Zahlung fällt fort, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß er binnen zwei Monaten nach Entstehung der Steuerschuld wieder einen Wohnsitz im Inland begründet hat. Wenn der Steuerpflichtige zwei Monate nach Entstehung der Steuerschuld die R. nicht gezahlt hat, entstehen folgende Wirkungen: 1) der Steuerpflichtige wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und mit Geldstrafe, deren Höchstbetrag unbeschränkt ist, bestraft; 2) das Finanzamt erläßt einen Steuersteckbrief mit der Aufforderung, den Steuerpflichtigen festzunehmen, sobald er im Inland betroffen wird; 3) das Finanzamt belegt das Vermögen des Steuerpflichtigen, soweit es sich im Inland befindet, mit Beschlag zwecks Sicherung der Ansprüche auf R., Geldstrafe, Zuschläge und Kosten; 4) das Finanzamt gibt den Steuersteckbrief und die Vermögensbeschlagnahme öffentlich bekannt. Von der R. sind befreit: 1) Auslandsbeamte; 2) Personen, die nach dem 31. Dez. 1927 ihren Wohnsitz im Inland begründet oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland genommen haben; 3) Personen, die nachweisen, daß die Aufgabe des Aufenthalts im Inland im deutschen Interesse liegt oder volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist; 4) Personen, die weder am 1. Jan. 1928 noch am 1. Jan. 1931 steuerpflichtiges Vermögen von mehr als 200000 *RM* gehabt haben und die außerdem weder in dem Steuerabschnitt, der im Kalenderjahr 1931 endigt, noch in den beiden vorangegangenen Steuerabschnitten steuerpflichtiges Einkommen von mehr als 20000 *RM* hatten. [(Erg., Sp. 1263).

***Reichsgaragenordnung,** s. Kraftfahrzeugrecht

Reichsgericht. Der Präsident des Reichsgerichts ist nach dem Gesetz vom 17. Dez. 1932 im Fall der Verhinderung des Reichspräsidenten dessen Stellvertreter. — Da nach § 132 GVG. die Zuziehung von Hilfsrichtern beim R. an sich unzulässig ist, muß eine solche, wenn sie durch Geschäftsüberlastung geboten ist, durch besonderes Gesetz erfolgen. Das letzte diesbezügliche Gesetz erging am 1. März 1930, wonach der Reichsjustizminister ermächtigt wurde, bis längstens zum 1. April 1933 aus der Zahl der Mitglieder der Oberlandesgerichte und der Landgerichte sowie der Amtsrichter und der Vorsitzenden von Arbeitsgerichten Hilfsrichter einzuberufen, deren Abordnung unwiderruflich ist. Durch Kap. XII der VO. vom 18. März 1933 ist jene Ermächtigung bis zum 1. April 1936 ausgedehnt worden. — Durch § 8 der VO. d. R. gegen Verrat usw. vom 28. Febr. 1933 ist die Möglichkeit gegeben, in den zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörenden Strafsachen die im vorbereitenden Verfahren dem Amtsrichter obliegenden Geschäfte durch Ermittlungsrichter beim R. vornehmen zu lassen. Die Bestellung erfolgt durch den Reichsjustizminister auf die Dauer eines Geschäftsjahres. — Die Zuständigkeit des Reichsgerichts ist auf die Aburteilung der Zuwiderhandlungen gegen die § 2, 3 der VO. vom 28. Febr. 1933 (Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse) erstreckt worden. In den zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörenden Strafsachen kann nach § 10 dieser VO. von einer Voruntersuchung abgesehen werden. — Nach dem Gesetz über Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit vom 12. Mai 1933 soll das R. an Stelle des frühern Reichsmilitärgerichts treten. — Anläßlich des 50jährigen Bestehens des Reichsgerichts am 1. Okt. 1929 erschienen verschiedene, dem R. gewidmete Werke, so: »50 Jahre R. am 1. Okt. 1929« (hrsg. von A. Lobe, 1929); »Die Reichsgerichtspraxis im deutschen Rechtsleben. Festgabe der juristischen Fakultäten zum 50jährigen Bestehen des R. (1. Okt. 1929)« (hrsg. von O. Schreiber, 1929, 6 Bde.); Hedemann, R. und Wirtschaftsrecht, ein Bild deutscher Praxis (1929); »Die höchsten Gerichte der Welt«, Festgabe des deutschen Anwaltvereins (hrsg. von Magnus, 1929). — über das Nachschlagewerk beim R. s. Nachschlagewerk (Erg.); s. auch Beilage bei Gerichtsorganisation (Erg.) und Revision (Erg.). — Die Trachten der Richter beim R. s. Tafel »Gerichtstrachten« (Erg., bei Sp. 504).

Reichsgesetze, s. auch übersicht »Reichsgesetze« bei Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Reichshaushalt** (hierzu Beilage) nennt man den Inbegriff der planvollen Tätigkeit, die auf die Herbeischaffung und Verwendung der zur Befriedigung der Bedürfnisse des Reiches erforderlichen Mittel gerichtet ist, oder kurz die Wirtschaftsführung des Reiches.

1. Allgemeines. Die Voraussetzung einer geordneten Haushaltsführung ist das Budget oder der Etat, der sich gliedert in: 1) den Voranschlag oder Soll-Etat, in dem eine übersicht über die zu erwartenden Ausgaben und Einnahmen gegeben wird, 2) den Ist-Etat oder die Reichshaushaltsrechnung, die über die tatsächlich gemachten Ausgaben und Einnahmen berichtet, und schließlich 3) (von geringerer Bedeutung) den Finanzplan, einen unverbindlichen Voranschlag auf mehrere Jahre hinaus. Der Zweck des Budgets ist, dem Reichsfinanzminister eine genaue übersicht über den R. zu geben, den einzelnen Reichsbehörden ihre Finanzgebarung vorzuschreiben und dem Parlament eine möglichst eingehende Kontrolle des Reichshaushalts zu gestatten. Letztere ist nur dann möglich, wenn das Budget 1) alle Einnahmen und Ausgaben erkennen läßt (Bruttobudget); das früher übliche Nettobudget, das heute meist neben dem Bruttobudget aufgestellt wird, enthält z. B. nicht die Kosten der Erhebung und Verwaltung der Steuern und Abgaben; 2) weitgehend spezialisiert ist, d. h. eine möglichst weitgehende Zergliederung der einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten (die Etatspositive) aufweist; 3) alljährlich (einjähriges Budget) aufgestellt wird; die früher bisweilen üblichen längern Budgetperioden erschwerten die Aufgabe der Finanzbehörden, Soll- und Ist-Etat in übereinstimmung zu bringen. Dies gelingt wohl niemals völlig, da während des Rechnungsjahres wegen unvorhergesehener Ereignisse fast regelmäßig der Etat überschritten wird und sich ein Defizit ergibt, weil entweder für einen Zweck mehr Geld gebraucht wird, als dafür vorgesehen war (quantitative Etatüberschreitungen), oder weil Geld für Zwecke aufgewandt wurde, die im Haushaltplan überhaupt nicht vorgesehen waren (qualitative Etatüberschreitungen).

Reichshaushalt

(Einnahmen und Ausgaben des Deutschen Reiches 1929–33)

Einnahmen

Die Einnahmen des Reiches setzten sich 1929—33 (nach Abzug der Überweisungen an die Länder; s. u.) wie folgt zusammen (in Mill. *RM*; 1929/30 u. 1930/31 Ziffern der Reichshaushaltsrechnung; 1931/32 u. 1932/33 Schätzungswerte des Voranschlags):

	1929/30	1930/31	1931/32	1932/33
A. Steuer- und Zolleinnahmen				
Steuern vom Einkommen und Vermögen				
Einkommen- u. Körperschaftssteuer*	927,5	873,4	777,7	558,9
Vermögenssteuer	542,2	450,1	345,0	280,0
Erbschaftssteuer	82,2	79,0	83,0	70,0
Aufbringungsumlage	145,1	328,0	180,0	40,0
Reichshilfe für Personen d. öffentlichen Dienstes	—	81,4	—	—
Krisensteuer	—	—	325,0	140,0
Obligationensteuer	7,9	6,4	1,0	—
Steuern vom Umsatz und Vermögensverkehr				
Umsatzsteuer*	709,2	697,4	692,0	1274,0
Grunderwerbssteuer*	1,4	1,2	1,2	1,0
Vermögensverkehrssteuern:				
a) Gesellschaftssteuer*	38,7	27,0	30,0	18,0
b) Wertpapiersteuer	14,8	9,6	14,5	6,0
c) Börsenumsatzsteuer	29,8	19,4	22,0	22,0
d) Versicherungssteuer	64,9	64,9	65,0	65,0
e) Wechselsteuer	48,5	40,0	42,0	42,0
f) Rennwettsteuer*	1,3	1,2	1,2	1,2
g) Lotteriesteuer	52,1	60,9	60,0	60,0
h) Banknotensteuer	0,0	0,0	0,0	0,1
Steuern vom Verkehr				
Beförderungssteuer:				
a) Personenbeförderung	187,1	172,7	150,0	112,0
b) Güterbeförderung	176,5	142,5	125,0	96,0
Kraftfahrzeugsteuer*	8,4	8,4	9,2	7,2
Steuern vom Verbrauch u. Aufwand				
Verbrauchssteuern:				
a) Biersteuer*	352,4	335,0	323,9	198,6
b) aus d. Spiritusmonopol	273,0	213,2	201,9	131,7
c) Wein- u. Schaumweinsteuer	11,0	7,8	5,0	4,5
d) Mineralwassersteuer*	—	0,6	0,7	0,0
Steuern vom Verbrauch u. Aufwand				
e) Tabaksteuer	914,4	1058,0	915,0	775,0
f) Zuckersteuer	159,0	169,7	250,0	270,0
g) Zündwaren- und Leuchtmittelsteuer	28,5	27,8	24,0	23,5
h) Essigsäure-, Salz- u. Süßstoffsteuer	3,0	2,8	3,0	42,5
i) Mineralölsteuer	—	10,3	15,0	13,0
Aufwandsteuer:				
Spielkartensteuer	2,8	2,4	2,4	2,3
Zölle	1095,2	1082,9	1201,9	1140,0
Summe der Steuer- und Zolleinnahmen	**5876,9**	**5974,0**	**5866,7**	**5394,5**
Zur Deckung von äußeren Kriegslasten				
1. Sonderleistungen in Erfüllung des Youngplans:				
a) aus dem Schuldverschreibungsdienst der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft	329,3	—	—	—
b) aus dem Dienst d. Industrieobligationen	149,5	—	—	—
2. Reparationssteuer bzw. Reparationsbeitrag der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft	385,0	660,0	217,5	70,0
B. Einnahmen aus Erwerbsvermögen				
Betriebe einschließl. Münzprägung	225,4	509,3	454,2	494,6
Grund- und Kapitalvermögen	146,6	129,5	56,6	23,8
C. Einnahmen aus Anleihen	364,0	510,3	70,1	—
Reichseinnahmen	**7476,7**	**7783,1**	**6665,1**	**5982,9**

Die mit * bezeichneten Steuern sind Überweisungssteuern; bei der Ermittlung ihres Gesamtertrags müssen die unten angeführten Überweisungsbeträge mit einbezogen werden.

Steuerüberweisungen des Reiches an die Länder

	1929/30	1930/31	1931/32	1932/33
aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer	2656,9	2337,3	1581,3	1191,1
" " Umsatzsteuer	304,0	298,9	288,0	546,0
" " Grunderwerbssteuer	33,1	27,8	28,8	23,0
" " Gesellschaftssteuer	6,0	3,7	—	2,0
aus der Rennwettsteuer	31,8	29,3	29,8	28,8
" " Kraftfahrzeugsteuer	201,1	200,6	220,8	172,8
" " Biersteuer	59,4	138,3	136,1	101,4
" " Mineralwassersteuer	—	14,4	16,3	0,4
Summe:	3292,9	3050,4	2301,1	2065,5

Ausgaben

Von den Ausgaben des Reiches entfielen (in Mill. *RM*) auf:

	1929/30	1930/31	1931/32	1932/33	1932/33 in v.H. d. Gesamtausgab.
äußere Kriegslasten	1964,7	1906,6	1004,4	312,0	3,9
innere Kriegslasten	332,8	288,1	302,0	307,1	3,8
Kriegsversorgung	1745,9	1701,6	1477,1	1312,9	16,4
Finanz-, Steuerverwaltung	585,0	571,3	519,4	473,9	5,9
Schuldendienst	630,6	547,5	492,2	532,7	6,7
Wehrmacht	757,5	756,8	756,8	766,1	9,6
soziale Zwecke	1307,4	1533,2	1754,3	1492,7	18,7
davon für Arbeitslosenfürsorge	*671,3*	*1007,0*	*1189,1*	*944,9*	—
Sozialversicherung	*580,4*	*476,0*	*490,3*	*501,8*	—
Wohnungswesen	26,0	101,0	3,7	51,0	0,6
wirtschaftl. Zwecke	313,2	406,1	263,1	358,5	4,5
kulturelle Zwecke	36,0	35,1	29,6	26,5	0,3
übrige Verwaltungszweige (Auswärtiges, Rechtspflege, Polizei usw.)	118,3	119,0	102,5	100,3	1,3
Überweisungen an die Länder:					
a) aus Steuereinnahmen	3292,9	3050,4	2301,1	2065,5	25,9
b) für Zwecke polizeilichen Schutzes	194,8	194,0	190,0	190,0	2,4
Gesamtausgaben (einschl. Überweisungen)	**11 336,0**	**11 240,8**	**9196,2**	**7989,2**	**100,0**

II. Die Reichshaushaltsordnung. Die Aufstellung des Reichshaushaltplans geschieht im Deutschen Reich auf Grund der Reichshaushaltsordnung vom 31. Dez. 1922 in der Fassung vom 14. April 1930. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

a) Die Aufstellung des Haushaltplans. Das Rechnungsjahr (Etatjahr) beginnt mit dem 1. April und schließt mit dem 31. März; es wird nach dem Kalenderjahr benannt, in dem es anfängt.

Der R. zerfällt in den ordentlichen Haushalt, in den die regelmäßigen Einnahmen des Reiches (ordentliche Einnahmen: Steuern, Zölle, Erwerbseinkünfte usw.) und die aus ihnen zu bestreitenden Ausgaben (ordentliche Ausgaben) gehören, und in den außerordentlichen Haushalt, der die Einnahmen aus Anleihen (außerordentliche Einnahmen) und die aus ihnen zu bestreitenden (außerordentlichen) Ausgaben aufweist; dieser Teil des Haushaltplans umfaßt auch die Aufwendungen für innere und äußere Kriegskosten (Kriegslastenhaushalt). — Nach Art. 87 RV. dürfen im Wege des Kredits Geldmittel nur bei außerordentl. Bedarf und in der Regel nur zu Ausgaben beschafft werden, die einem werbenden Zweck dienen, d. h., die selbst Einnahmen abwerfen und so Tilgung und Verzinsung selbst tragen (Bau eines elektrischen Kraftwerks, eines Kanals, einer Schleuse u. a.).

In dem Plan des ordentlichen Haushalts sind die Ausgaben für fortlaufende Bedürfnisse der Verwaltung (fortdauernde Ausgaben) sowie Ausgaben, die ihrer Natur nach sich nicht oder nur in längern Zeitabschnitten wiederholen oder deren Wiederholung für die kommenden Jahre ungewiß ist (einmalige Ausgaben), getrennt voneinander aufzuführen. Alle Einnahmen u. Ausgaben sind getrennt in voller Höhe zu veranschlagen, d. h. die Erhebungs- und Verwaltungskosten usw. dürfen von den Einnahmen nicht abgezogen werden (Bruttobudget). Durch das Haushaltsgesetz wird jährlich festgestellt, bis zu welchem Betrag Geldmittel zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben im Wege des Kredits beschafft werden dürfen. Für Ausgaben, deren Veröffentlichung im Interesse des Reiches nicht tunlich erscheint (z. B. Ausgaben des Reichswehr- oder des Außenministeriums), können mit der Maßgabe Mittel (zur »Selbstbewirtschaftung«) überwiesen werden, daß deren Verwendung zwar für einen bestimmten Zweck zu erfolgen hat, ein Nachweis aber nur darüber geführt zu werden braucht, daß die Verausgabung überhaupt, nicht, wofür sie im einzelnen erfolgt ist (»Geheimfonds«).

Die Unterlagen für die Aufstellung des Haushaltplans für das kommende Rechnungsjahr sind von den einzelnen Dienststellen dem Reichsminister der Finanzen einzusenden. Dieser prüft unter eigner Verantwortlichkeit die Vorlagen und stellt den Entwurf des Reichshaushaltplans auf. Dabei kann er Anmeldungen, die er nicht für begründet erachtet, nach Benehmen mit den beteiligten Stellen ändern oder fortlassen. Der Entwurf des Haushaltplans wird durch die Reichsregierung festgestellt. Ausgaben und Verwendungszwecke, deren Aufnahme in den Haushaltplan der Reichsfinanzminister abgelehnt hat, unterliegen auf Antrag des zuständigen Reichsministers der Beschlußfassung der Reichsregierung. Beschließt die Reichsregierung gegen die Stimme des Reichsfinanzministers eine Ausgabe, so steht dem Finanzminister ein Widerspruchsrecht (Vetorecht) zu. Die Ausgabe darf dann in den Haushaltplan nur aufgenommen werden, wenn dies in erneuter Abstimmung von der Mehrheit sämtlicher Reichsminister beschlossen wird und der Reichskanzler mit der Mehrheit gestimmt hat.

b) Ausführung des Haushaltplans. Die Haushaltsmittel dürfen nur so weit in Anspruch genommen werden, wie es zur wirtschaftlichen und sparsamen Führung der Reichsverwaltung erforderlich ist. Die in den Etat eingesetzten Ausgabeposten müssen also keineswegs in dieser Höhe in Anspruch genommen werden. In der Praxis vermeiden es aber die Dienststellen, Ersparnisse zu machen, weil sie befürchten, dann im nächsten Jahr weniger zu erhalten; dazu kommt, daß es nur in Ausnahmefällen (bei als »übertragbar« gekennzeichneten Fonds) zulässig ist, in einem Jahr ersparte Beträge im nächsten Jahr auszugeben oder (dann als »gegenseitig deckungsfähig« gekennzeichnete) Mittel, die für einen bewilligten Zweck nicht aufgebraucht werden, für einen andern Zweck zu verwenden, für den die bewilligten Mittel nicht ausreichen. Solche Übertragungen (Virements) würden allerdings die Übersicht des Parlaments über die Ausgabegebarung erschweren, wenn nicht unmöglich machen.

c) Rechnungsprüfung. Der Rechnungshof des Deutschen Reiches überwacht die gesamte Reichshaushaltsführung und prüft die Rechnungen daraufhin, 1) ob die in der Haushaltsrechnung aufgeführten Beträge in Einnahmen und Ausgaben mit denjenigen der Kassenrechnungen übereinstimmen und ob sie ordnungsgemäß belegt sind; 2) in welchen Fällen gegen die die Einnahmen und die Ausgaben des Reiches oder den Erwerb u. die Verwaltung von Reichseigentum betreffenden Gesetze oder Verordnungen verstoßen wurde; 3) zu welchen Abweichungen vom Haushaltplan die nachträgliche Genehmigung des Reichsrats und des Reichtags noch nicht beigebracht ist. Ferner wird darüber berichtet, welche wesentlichen Anstände sich aus der Prüfung von Unternehmen mit eigner Rechtspersönlichkeit (z. B. Reichsbahn) ergeben haben. Nach Abschluß des Prüfungsverfahrens hat der Rechnungshof der Reichsregierung die von ihm bei der Prüfung gemachten Wahrnehmungen über Mängel in der Verwaltung und Vorschläge zu deren Behebung sowie zur Abänderung und Auslegung von Gesetzen und Verordnungen mitzuteilen. Die Reichsregierung hat über den Bericht des Rechnungshofs Beschluß zu fassen und dem Rechnungshof von ihrer Entschließung Kenntnis zu geben.

Lit.: F. Neumark, Der Reichshaushaltplan (1929).

***Reichshaushaltsordnung, *Reichshaushaltplan, *Reichshaushaltsrechnung,** s. Reichshaushalt (Erg.).

***Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes** (Beamtennotopfer) wurde durch die VO. d. R. vom 26. Juli 1930 als einmaliger außerordentl. Zuschlag zur Einkommensteuer für die Zeit bis zum 31. März 1931 eingeführt, »zum Ausgleich der Aufwendungen im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der schlechten Wirtschaftslage ergeben«. Die R. betrug 2,5 v. H. Beitragspflichtig waren Beamte, und Angestellte von Körperschaften des öffentl. Rechts sowie von staatlichen, kommunalen und gemischtwirtschaftlichen Betrieben, Soldaten der Wehrmacht, Empfänger von Ruhe- oder Wartegeld usw. sowie Aufsichts- (bzw. Verwaltungs-) Ratsmitglieder von Kapitalgesellschaften des öffentl. und des privaten Rechts für ihre Tantiemen und sonstigen Bezüge (Aufsichtsratssteuer). Von der R. befreit waren Personen, deren Einkommen 2000 *RM* nicht überstieg, und die, die für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtversichert waren.

***Reichshuhn, Deutsches,** 1907 aus Whandottes, Orpington, Minorka und Dorking gezüchtetes, mittelschweres Huhn, guter Leger.

***Reichsinteressenverband im Deutschen Gastwirtsgewerbe** (Deutscher Reichsgastwirtetag), s. Gastwirtsgewerbe (Erg., Sp. 426).

***Reichskalirat,** s. Kaliwirtschaftsgesetz (Erg.).

***Reichskassenordnung,** s. Kassenwesen (Erg. und Bd. 6).

***Reichskohlenverband,** s. Kohlenwirtschaft (Bd. 6).

***Reichskokarde,** deutsche, s. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Reichskolonialehrenmal,** siehe Reichsehrenmal (Erg.).

Reichskommissare, s. auch Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung** wurde auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung vom 15. Dez. 1932 bestellt. Er untersteht dem Reichskanzler, hat seinen Sitz in Berlin und gilt als oberste Reichsbehörde. R. f. A. war vom 4. Dez. 1932 bis 21. März 1933 G. Gereke (s. d., Erg.), vom 25. März 1933 ab ist es Syrup. Die Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung vom 6. Jan. 1933 (Sofortprogramm) sehen vor, daß von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (s. d., Erg.) oder von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (s. Rentenbanken, Bd. 10, Sp. 199) an Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentl. Rechts sowie an gemischtwirtschaftliche Unternehmungen Darlehen gewährt werden können, mit deren Hilfe Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden. Die Arbeiten müssen 1) für die Volkswirtschaft wertvoll sein, 2) möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden, 3) sich vorwiegend auf Instandsetzung, Verbesserung und Vollendung vorhandener Anlagen oder auf die Förderung der Bodenkultur erstrecken, 4) die durch den Kapitalaufwand entstehenden Zukunftslasten rechtfertigen. Die Darlehen müssen bis 1950 zurückgezahlt werden.

Reichskonferenz, Britische. über die R. 1930 s. Großbritannien (Erg., Sp. 648), über die zu Ottawa 1932 s. Ottawa-Konferenz (Erg.).

***Reichskraftstoff** (Monopolin), s. Kraftstoffe (Erg.).

Reichskriegsflagge, deutsche, s. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Reichs-Kriminalpolizeigesetz,** s. Deutsche Kriminalpolizeiliche Kommission (Erg.) und Kriminalpolizeigesetz (Erg.).

***Reichskuratorium für Jugendertüchtigung,** s. Wehrsport (Erg.).

Reichs-Landbund. Nachdem Schiele seinen Sitz im Präsidium aufgegeben hatte, wurden Oktober 1930 Graf Eberhard von Kalckreuth (s. d. 4, Bd. 6 u. Erg.), A. Bethge (Straga bei Forst, Lausitz), H. Lind (s. d., Erg.) u. Dez. 1931 W. Willikens (Groß-Flöthe, Kr. Goslar; Nationalsozialist) zu Präsidenten gewählt. März 1933 trat Bethge zurück, und der Reichstagsabgeordnete Meinberg (Westfalen, Nationalsozialist) wurde gewählt. Dieser wurde geschäftsführender Präsident, nachdem 4. Mai 1933 Graf v. Kalckreuth sein Amt niedergelegt hatte. — Seit Sommer 1929 bildet der R. mit den andern landw. Spitzenorganisationen (Deutscher Landwirtschaftsrat, Vereinigung der Deutschen Christlichen Bauernvereine, Deutscher Bauernbund) die »Grüne Front« (s. Grün, Erg.) zur gemeinsamen Vertretung der landw. Interessen. Infolge der »Gleichschaltung« entstand 4. April 1933 die Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstands unter Führung des Nationalsozialisten Walter Darré (* 14. Juli 1895 Belgrano, Argentinien, seit Juli 1932 im Reichstag). Vgl. Deutsches Reich (Wirtschaft; am Schluß von Bd. 15).— Der R., Dachorganisation landschaftlicher Landbünde, umfaßte 1931: 39 Körperschaften mit 856 Haupt- und Kreisgeschäftsstellen und 5,6 Mill. Einzelmitgliedern, die 11 Mill. ha landwirtschaftlich ausnutzen. — Das amtliche Organ des Reichs-Landbundes heißt seit Januar 1929 »Grüne Wochenschau«. — Als berufsständische Organisation der Landjugend besteht seit 1924 der Reichs-Jugendlandbund (Sitz Berlin; 1930: 230000 Mitgl.), Tochterorganisation des Reichs-Landbundes. — *Lit.:* »Organisationsbuch des Reichs-Landbunds« (1929).

***Reichsländer,** s. Deutsches Reich (Reichsreform; am Schluß von Bd. 15).

***Reichslichtspielgesetz,** s. Lichtspielgesetz (Erg.).

***Reichsluftfahrtministerium** (Reichsministerium der Luftfahrt), s. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Reichsluftschutzbund,** s. Luftschutz (Erg.).

***Reichsmaisstelle,** s. Maisgesetz (Erg.).

Reichsmarine (hierzu Tafel »Deutsche Marine-Uniformen« bei Sp. 736), s. Deutsches Reich (Bd. 3, Sp. 632, u. Erg., Sp. 1012 f.), Linienschiffe (Erg.), Panzerschiffsfrage (Erg.) und Übersicht »Reichswehr« (Bd. 10, bei Sp. 108). Vgl. Rangabzeichen (Bd. 9, Sp. 1577). Die deutsche Reichskokarde ist laut VO. des Reichspräsidenten vom 14. März 1933 wieder schwarz-weiß-rot.

***Reichsmilchausschuß,** Sitz in Berlin, gegr. 1926, untersteht dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Er wirbt bei den Verbrauchern für den Genuß von einheimischer Milch und deutschen Milcherzeugnissen, bei den Erzeugern für Verbesserungen in der Milchgewinnung und -bearbeitung.

***Reichsmilchgesetz,** s. Milch (Erg.); vgl. Landwirtschaftliches Marktwesen (Erg.).

Reichsmilitärgericht, s. Reichsgericht (Erg.).

***Reichsministergesetz,** Gesetz über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister vom 27. März 1930, wurde erlassen, um den Reichskanzler und die Reichsminister, die nach der RV. vom 11. Aug. 1919 nicht als Beamte zu gelten haben, die aber trotzdem noch dem Reichsbeamtengesetz unterworfen waren, aus dieser Unterworfenheit herauszuheben. Das R. regelt im übrigen auch das Dienstverhältnis der Reichsminister und des Reichskanzlers. Sie stehen zum Reich in einem öffentlich-rechtl. Amtsverhältnis. Sie haben bei Übernahme ihres Amtes einen Eid mit besonderer Formel zu leisten. Ihr Geschäftsbereich wird, soweit erforderlich, durch Verordnung des Reichspräsidenten festgelegt. In der Regel soll den Ministern die Leitung eines oder mehrerer Ministerien übertragen werden; doch kann ausnahmsweise hiervon abgesehen werden (»Minister ohne Geschäftsbereich«). Die Reichsminister und der Reichskanzler dürfen dem Vorstand, dem Verwaltungs- oder dem Aufsichtsrat eines geschäftlichen Unternehmens nicht angehören, keine Nebenbeschäftigung berufsmäßig ausüben, keine außergerichtlichen Gutachten abgeben, nicht als Schiedsrichter tätig sein. Zur Verschwiegenheit über amtliche Angelegenheiten sind sie auch nach Niederlegung ihres Amtes verpflichtet. S. auch Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (Erg.).

Einer Disziplinargewalt unterliegen Reichskanzler und Reichsminister nicht. Ein Dienststrafverfahren (Disziplinarverfahren) gegen sie findet nicht statt; ihre Verantwortung bestimmt sich nach der RV. Sie können jederzeit ihre Entlassung erhalten und verlangen. Bei Rücktritt der Reichsregierung kann der Reichspräsident die Minister mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung betrauen.

Das Amtsgehalt des Reichskanzlers beträgt 45000, das der Reichsminister 36000 *RM* jährlich; außerdem erhalten sie 3600 *RM* Wohnungsentschädigung, eine im Reichshaushaltplan festgesetzte Dienstaufwandentschädigung und im Fall der Unmöglichkeit der Verlegung ihres Haushalts eine Entschädigung von 3600 *RM* jährlich. (Durch die verschiedenen Gehaltskürzungen in den Notverordnungen [s. d., Erg.] sind z. B. auch diese Bezüge gekürzt.) Wird ihnen eine Amtswohnung zugewiesen, so fällt die Wohnungsentschädigung fort. Für die infolge ihrer Ernennung oder Entlassung erforderlichen Umzüge erhalten sie Entschädigung. Werden im Dienst oder im einstweiligen Ruhestand befindliche Reichs-, Landes- oder Gemeindebeamte zu Reichsministern ernannt, so treten sie mit dem Tage ihrer Ernennung kraft Gesetzes mit Ruhegehalt in den Ruhestand. Der Anspruch auf dieses Ruhegehalt ruht aber insoweit, als es die Ministerbezüge nicht übersteigt. Ehemalige Reichsminister erhalten von dem Zeitpunkt ab, in dem ihre Amtsbezüge aufhören, mindestens für 6 Monate und höchstens für 5 Jahre Übergangsgeld, und zwar für die ersten 3 Monate in voller Höhe ihrer Amtsbezüge, später in Höhe von 50 v. H. Hat ein Reichsminister bei Ausübung seines Amtes oder im Zusammenhang mit seiner Amtsführung ohne eignes Verschulden eine Gesundheitsschädigung erlitten, die seine Arbeitsfähigkeit wesentlich und dauernd beeinträchtigt, so ist ihm eine Ruherente zu bewilligen. Stirbt ein Reichsminister, so stehen den Hinterbliebenen für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate die vollen Amtsbezüge, sodann Hinterbliebenenbezüge zu. Diese werden aus dem Übergangsgeld berechnet und bestehen für die gleiche Zeitdauer, für die der Verstorbene Übergangsgeld erhalten haben würde.

Das R. gilt, wie sein Titel besagt, nur für Reichsminister. Die Länder sind aber berechtigt, für ihre Minister oder die sonstigen parlamentarisch verantwortlichen Regierungsmitglieder eine den Grundzügen dieses Gesetzes entsprechende Regelung zu treffen.

***Reichsministerialblatt,** s. Zentralblatt für das Deutsche Reich (Bd. 12).

***Reichsmonopolamt,** s. Reichsmonopolverwaltung für Branntwein (Erg.).

Reichsmonopolverwaltung für Branntwein wurde durch das Gesetz vom 8. April 1922 geschaffen. Die R. untersteht dem Reichsminister der Finanzen und hat alle Maßnahmen zur Durchführung u. Überwachung des Branntweinmonopols (s. d., Bd. 2) zu treffen. Die R. ist gegliedert in das Reichsmonopolamt, das reine Verwaltungsbehörde ist, und die Verwertungsstelle, die die kaufmännischen Geschäfte erledigt. In besondern Fällen entscheidet die R. in Gemeinschaft mit einem Beirat von 30 Mitgliedern, von denen je fünf von Reichstag und Reichsrat, drei vom Reichswirtschaftsrat und siebzehn vom Reichsminister der Finanzen berufen werden. Die Reineinnahmen betrugen im Betriebsjahre 1924/25: 163,616, 1925/26: 186,154, 1926/27: 256,578, 1927/28: 264,744, 1928/29: 327,695, 1929/30: 212,47, 1930/31: 203,919 Mill. *RM*.

***Reichsoberseeamt,** s. Seeamt (Bd. 10) und Beilage »Reichsbehörden«, B IV 6 (Bd. 10).

Reichsobstsorten, s. auch Obstbau (Bd. 8, Sp. 1544).

***Reichs-Offizier-Bund,** s. Feldwebelleutnant (Erg.).

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), seit 1930 im Reichstag durch 23 Mitglieder vertreten, hatte 1931 eine innere Krise, die zum Rücktritt des Parteivorsitzenden Drewitz und zur Absplitterung einer Opposition (Radikale Mittelstandspartei; gegr. 2. Aug. 1931) führte, erhielt bei den Reichstagswahlen 31. Juli 1932 zwei Sitze, 6. Nov. 1932 keinen Sitz. An der Reichstagswahl 5. März 1933 war die R. nicht durch eigne Liste beteiligt; sie löste sich danach mehr und mehr auf.

Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung (Volksrecht-Partei) erlangte seit 14. Sept. 1930 keinen Reichstagssitz.

***Reichspostkraftverkehr,** s. Kraftwagen (Erg., Sp. 1268).

Reichspräsident, s. auch Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

Reichsrat, auch svw. Reichsregiment. — S. auch Deutsches Reich (Verfassung und Verwaltung; Erg., Sp. 1012) und Notverordnung (Erg., Sp. 485).

***Reichsrechtsanwaltskammer,** s. Rechtsanwaltsordnung (Erg.). [von Bd. 15).

Reichsreform, s. auch Deutsches Reich (am Schluß

Reichsregierung. Unter R. versteht die Reichsverfassung teils die Gesamtregierung, d. h. die Gesamtheit der Minister (so z. B. in Art. 12 Abs. 2, 57, 58), teils nur den oder die zuständigen Ressortminister. S. auch Übersicht »Die Reichsregierungen 1919—1931« bei Deutsches Reich (Erg., Sp. 1027) und Deutsches Reich (Geschichte; am Schluß von Bd. 15).

Reichsrezeß (Reichsabschied), s. auch Reichsgesetze (Bd. 10).

***Reichsrichtzahlen** (Reichsindex), s. Aufwertung, II (Erg.).

Reichs-Rundfunk-Gesellschaft m. b. H. Neuorganisation s. Rundfunk (Erg.).

***Reichsschiedsamt,** auf Grund der Verordnung vom 23. Okt. 1923 errichtetes und in Berlin seit 1. Jan. 1925 tagendes Schiedsgericht zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Trägern der Sozialversicherung und den mit diesen Körperschaften im Vertragsverhältnis stehenden Ärzten. Durch die Notverordnung vom 8. Dez. 1931 wurde das R. in der Reichsversicherungsordnung verankert.

Reichsschulden, s. auch Verschuldung (Erg.).

***Reichsschuldenausschuß, *Reichsschuldenverwaltung,** s. Übersicht »Reichsbehörden«, C (Bd. 10).

***Reichssender,** Rundfunksender (früher Deutschlandsender) Königswusterhausen (s. Rundfunk, Erg.).

***Reichssparkommissar,** s. Übersicht »Reichsbehörden«, C (Bd. 10).

***Reichssportkommissar,** s. Deutsches Reich, Jugendertüchtigung (am Schluß von Bd. 15).

Reichsstände, s. auch Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15); vgl. Stände (Erg.).

***Reichsstatthalter,** s. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Reichsstelle für Kartoffelversorgung** (Reichskartoffelstelle), s. Kriegswirtschaft (Bd. 7, Sp. 185 f.).

Reichstadt, (1930) 2145 Ew.

Reichstadt, Napoleon Franz Joseph Karl, Herzog von. *Lit.:* J. de Bourgoing, Le fils de

Deutsche Marine-Uniformen



Abb. 35—47 und 48—49: Abzeichen auf linkem Oberärmel, 58—61: Abzeichen auf Ärmel und Achselstücken, 52—56 und 62—69: Abzeichen auf linkem Oberärmel.

Napoleon (1932); G. Aubry, Le roi de Rome (1932); R. McNair Wilson, The King of Rome (1932).

***Reichsstimmordnung,** s. Beil. »Reichstag« (Bd. 10).

Reichstag. Die Ergebnisse der Reichstagswahlen 1871—1928 s. Beilage »Reichstagswahlen« (Bd. 10, bei Sp. 105), der Wahl von 1930 s. Deutsches Reich (Erg., Sp. 1025). — S. auch Notverordnung (Erg.) und Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

Reichstagsgebäude. Das R. wurde 27. Febr. 1933 in Brand gesteckt, sodaß der Plenarsitzungssaal zerstört und die Kuppel des Gebäudes stark beschädigt wurde.

***Reichs- und Heimatbund deutscher Katholiken,** s. Föderalisten, Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher (Erg.).

***Reichsverband bildender Künstler Deutschlands,** wirtschaftl. Verband bild. Künstler aller Richtungen; gegr. 1921; Sitz Berlin; 1931 über 10000 Mitgl.

Reichsverband der Deutschen Industrie. Vorsitzender des Präsidiums: 1925—31 R. Duisberg (s. d., Bd. 3 u. Erg.), seitdem G. Krupp v. Bohlen u. Halbach (s. Krupp, Bd. 7 u. Erg.). Als Kommissare des Reichs f. d. Wirtschaft wurden 1. April 1933 Otto Wagener (N.S.D.A.P.) u. Alfred Möllers (D.N.V.P.) in den R. entsandt, als Vertreter Wageners speziell im R. Hans v. Lucke (N.S.D.A.P.). Über die Zusammensetzung 1930 s. Schaubild bei Arbeitgeberverbände (Erg.).

Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, s. auch Landwirtschaftliche Genossenschaften (Erg.).

Reichsverband der deutschen Presse. 30. April 1933 wurde der Reichspressechef der N.S.D.A.P., Otto Dietrich, erster Vorsitzender des R.; Juden und Marxisten wurden ausgeschlossen.

***Reichsverband der Deutschen Versicherungs-Generalagenten** (RGV.), Sitz Berlin; gegr. 1920; bezweckt Förderung von Standes-, fachwissenschaftl. u. wirtschaftl. Interessen seiner (1932) rund 1260 Mitglieder; Organ: Wochenschrift »Versicherungspost« (seit 1922; früher »Wallmann's Versicherungs-Zeitschrift«, 1867—1921); aufgegangen Mai 1933 im Reichsverband d. Deutschen Versicherungs-Vertreter (s. d., Erg.).

***Reichsverband der Deutschen Versicherungs-Vertreter** (RVV.), gegr. Mai 1933 durch Zusammenschluß des Reichsverbands der Deutschen Versicherungs-Generalagenten (s. d., Erg.) mit dem Bund der Versicherungs-Vertreter (s. d., Erg.).

***Reichsverband der Deutschen Volkswirte** (RDV.), Berlin; gegr. 1901; Zweck: Wahrnehmung der Interessen der berufstätigen Volkswirte; 1933 rund 3000 Mitglieder, davon rund 1800 ordentliche mit der qualifizierten Berufsbezeichnung (Diplom-) Volkswirt RDV.; Organ: »Die Volkswirte« (seit 1901).

***Reichsverband der Ortskrankenkassen,** Mai 1933 durch Zusammenschluß des Gesamtverbands der Krankenkassen Deutschlands, Berlin, und des Hauptverbands Deutscher Krankenkassen, Berlin, gebildet.

***Reichsverband der Privatversicherung,** s. Beilage »Versicherungswesen«, S. III (Bd. 12).

Reichsverband des deutschen Gartenbaues, Berlin; gegr. 1924; Spitzenverband des gartenbaulichen Berufsstandes mit (1932) 19000 Mitgliedern in 15 Landesverbänden und 279 Bezirksgruppen. Ihm gehören ferner an: 12 Landes- und 47 Kreisverbände für Obst- und Gemüsebau mit etwa 300000 Mitgliedern, 87 Genossenschaften und 111 andre Körperschaften. Der R. gibt heraus: »Die Gartenbauwirtschaft« (seit 1926), »Der deutsche Erwerbsgartenbau« (seit 1923), »Der Obst- und Gemüsebau« (seit 1926), »Der Blumen- u. Pflanzenbau« (seit 1926) usw. Vgl. auch Obstbau (Bd. 8) und Pomologie (Bd. 9).

***Reichsverband des Deutschen Handwerks,** s. Handwerkerorganisationen (Bd. 5).

***Reichsverband Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler,** Sitz Berlin; gegr. 1886 als Centralverein Deutscher Colportage-Buchhändler; Organ: »Der Buch- und Zeitschriftenhandel« (seit 1880).

***Reichsverband deutscher evangelischer Auslandsarbeit,** seit 1928 Name der 1919 gegründeten Vereinigung Deutsch-Evangelisch im Ausland, umfaßte 1933 etwa 30 Vereine, dient dem kirchlichen Leben der ev. Deutschen im Ausland. *Lit.:* H. Sasse, Kirchl. Jb. f. d. ev. Landeskirchen Deutschlands (seit 1874).

***Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände** in Berlin; gegr. 1925; 1932: 6072 Vereine mit 306500 Mitgliedern, pflegt in 16 Landesverbänden den Kleinkaliberschießsport in Verbindung mit leichtathletischen und gymnastischen Übungen; außerdem Übungen zur Stärkung von Willen und Entschlußkraft; es wird kniend, liegend, sitzend u. stehend auf 50 m entfernte 12kreisige Scheiben (Ringbreite 1 cm) geschossen. Organ: »Deutsches Kleinkaliber-Scheiben-Schießen« (seit 1925).

***Reichsverband deutscher Konsumvereine,** s. Genossenschaften (Bd. 4, Sp. 1692, u. Erg.).

***Reichsverband deutscher Kriegsopfer** entstand im Juli 1932 durch Zusammenschluß des Reichsverbands deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener (s. Krieger a, Bd. 7, Sp. 154) und des Zentralverbands Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener (s. Krieger c, Bd. 7, Sp. 155).

***Reichsverband Deutscher Waldbesitzerverbände,** Spitzenorganisation von (1933) 23 Landeswaldbesitzerverbänden; gegr. 1919; Sitz Berlin; hat die Aufgabe, den Privat- und Körperschaftswald zur Wahrung der Interessen der Waldbesitzer u. der Erhaltung ihrer vollen Selbständigkeit zusammenzuschließen und zu vertreten, auch die Verbreitung forstlicher Kenntnisse und Erfahrungen zu vermitteln; vertritt 1. Jan. 1933 848000 ha Gemeinde-, 1782000 ha Privatwald, 785000 ha Wald von Waldbauvereinen; Organ: »Der deutsche Forstwirt« (seit 1918).

***Reichsverband evangelischer Arbeitnehmerverbände,** gegr. 1928; Sitz Berlin; faßt den Gesamtverband der ev. Arbeitervereine Deutschlands (s. d., Bd. 1), den Gesamtverband Ev. Arbeiterinnenvereine Deutschlands, den Verband ev. Gesellenvereine Deutschlands (s. d., Erg.) und die Arbeitsgemeinschaft Ev. Arbeiterjugend zusammen.

***Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen,** s. Jugendherbergen (Erg., Sp. 1039).

***Reichsverband für evangelische Kinderpflege,** gegr. 1922; umfaßt alle (1933 etwa 3200) ev. Anstalten (Krippen, Kindergärten, Kinderhorte), Organisationen und Arbeitskräfte, die im Dienst ev. Kinderpflege stehen; 11 Unterverbände.

***Reichsverbilligungsschein,** s. Winterhilfe (Erg.).

Reichsverfassung, s. auch Deutsches Reich (Verfassung und Reichsreform; am Schluß von Bd. 15). — *Lit.:* F. Giese, Die Verfassung des Deutschen Reiches. Taschenausgabe für Studium und Praxis (8. Aufl. 1931); G. Anschütz, Verfassung des Deutschen Reiches (4. Bearb.; 14. Aufl. 1932).

***Reichsverlagsamt,** s. Reichsgesetzblatt (Bd. 10).

Reichsverwaltungsgericht ist bis jetzt (Frühjahr 1933) noch nicht zustande gekommen; auch die Frage ist noch nicht endgültig entschieden, ob das R. dem

Reichsgericht in Leipzig angegliedert oder ob es in Berlin auf der Grundlage des preußischen Oberverwaltungsgerichts errichtet werden soll.

Reichsverwertungsamt wurde 29. Nov. 1918 errichtet und dem Reichsschatzamt unterstellt. Infolge der Auflösung des Reichsschatzamts 1923 gingen die Verwertungsangelegenheiten an das Reichsfinanzministerium über.

***Reichswahlgesetz,** s. Beilage »Reichstag«, S. I (Bd. 10) und Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Reichswasserstraßen,** siehe Wasserstraßenrecht (Bd. 12 u. Erg.).

Reichswehr (hierzu Karte bei Sp. 752). Chef der Heeresleitung war 1920—26 v. Seeckt (s. d., Bd. 10 u. Erg.), 1926—30 Heye (s. d., Bd. 5 u. Erg.); seit 1930 ist es Frhr. v. Hammerstein-Equord (s. d., Erg.). Chef der Marineleitung war 1924—28 Zenker (s. d. 3, Bd. 12 u. Erg.), seitdem ist es Raeder (s. d., Erg.).

Reichswirtschaftsrat, Vorläufiger. Die VO. über den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat vom 4. Mai 1920 ist geändert worden durch das Gesetz über den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat vom 5. April 1933. Danach besteht der Reichswirtschaftsrat nur noch aus höchstens 60 Mitgliedern, die vom Reichspräsidenten auf Vorschlag der Reichsregierung ernannt werden. Jedes Jahr scheidet ein Viertel der Mitglieder aus. Wiederholte Einberufung ist zulässig.

Reichszentrale für Heimatdienst (s. Heimatdienst, Reichszentrale für, Bd. 5) wurde 15. März 1933 nach Errichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda aufgelöst.

***Reichwaldau** (tschech. Rychvald), Gemeinde im ehem. Österr.-Schlesien (seit 1920 tschechoslowak.), Bez. Freistadt, (1930) 7192 Ew., an der Bahn Oderberg-Cadca, hat Zementwaren- und Spirituserzeugung.

***Reifensteiner Verband für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande** ist Träger und Unternehmer wirtschaftlicher Frauenschulen, die Maidenschulen (s. d., Erg.) und Bildungsanstalten für Haushaltpflegerinnen und Haushaltungslehrerinnen umfassen; Sitz Berlin. Der Verband unterhält 30 wirtschaftl. Frauenschulen. Von Ida v. Kortzfleisch (* 1850, † 1915) als Verein zur Errichtung Wirtschaftlicher Frauenschulen in Hannover 1896 gegründet, trägt er seinen Namen nach der Domäne Reifenstein (Prov. Sachsen), wo sich die zuerst (1897) eröffnete Schule jetzt befindet. Vgl. Landwirtschaftliche Frauenschulen (Bd. 7). [R. s. Begabtenschulen (Erg.).

Reifeprüfung. über Zulassung zum Studium ohne

***Reifung,** bei Seen: 1) sww. Verlandung; 2) die allmähliche Zunahme des Nährstoffgehalts der Seen mit zunehmendem Alter.

***Reifungsalter** (Pubertätsalter), s. Pubertät (Bd. 10) und Kinderpsychologie (Bd. 6 und Erg., **Reigate,** (1931) 30830 Ew. [Sp. 1159 u. 1160).

***Reihenfahrt,** sww. Marktschiffahrt.

***Reihenknospen,** sww. Serialknospen.

***Reihenschlußmotor** (Hauptstrommotor), s. Beilage »Elektrische Maschinen«, S. III (Bd. 3).

Reimers, Georg, ist seit 1910 als Regisseur, seit 1925 als Oberregisseur am Wiener Burgtheater tätig.

***Reimesch,** Friedrich, siebenbürg.-sächs. Lehrer u. Schriftsteller, *26. Juni 1862 Zeiden, langjähriger Führer des Siebenbürgischen Lehrervereins und Gründer der Stephan-Ludwig-Roth-Stiftung, die seinen Berufsgenossen den Besuch des deutschen Mutterlandes ermöglicht.

Reims (veraltet Rheims), (1931) 112820 Ew. Im Weltkrieg wurden von 13806 Häusern 8625 zerstört und 5181 beschädigt. 1929/30 lieferten R. und Umgebung mehr als 17 Mill. Flaschen Champagnerwein und 2½ Mill. Flaschen Schaumwein. *Lit.:* G. Laurent, R. et la région remoise à la veille de la révolution (1930).

Reinach, 2) Salomon, franz. Archäolog, starb am 5. Nov. 1932 in Paris; schrieb noch: »Lettres à Zoé sur l'histoire des philosophies« (1926—27, 3 Bde.), »Mélanges d'archeologie et d'histoire; Amalthée« (1931).

3) Théodore, franz. Geschichtsschreiber, schrieb ferner »La musique grecque« (1926).

Reinacher, Eduard, Dichter, erhielt 1929 für das Drama »Bauernzorn« den Kleistpreis. Er schrieb ferner den humoristischen Roman »Boheme in Kustenz« (1929), die Erzählungen: »Eulogius Schneider« (1926) und »Bürgerin Eugenie« (1928), das Erinnerungsbuch »In den Kinderschuhen« (1928), die Gedichtsammlungen: »Silberspäne« (1931) und »Zykeln und Jamben« (1931), die Dramen: »Pulververschwörung« (1928), »Die Löwin und der General« (1931), »Der Weg nach Weihnachten« (1931) u. a.

***Reinanke,** Fisch, sww. Renke.

***Reindeer Lake** (spr. rendir-lēk, Rentiersee), in Britisch-Nordamerika, westl. von der Hudsonbai, inselreich, reichgegliedert, 350 m ü. M., 6400 qkm groß, hat durch den Reindeer River Wasserverbindung mit dem Churchill u. durch den Cochrane River mit dem Atha-

***Reine Linie,** s. Vererbung (Bd. 12). [bascasee.

Reinhardt, 2) Walter, General, starb am 8. Aug. 1930 in Berlin-Lichterfelde. Er schrieb »Wehrkraft u. Wehrwille« (aus dem Nachlaß mit einer Lebensbeschreibung hrsg. von seinem Bruder Ernst Reinhardt, 1932).

3) Max, Regisseur und Theaterdirektor. 1932 hat R. die Direktion seiner Berliner Bühnen niedergelegt. S. auch Thimig, Helene (Erg.). *Lit.:* »M. R. 25 Jahre Deutsches Theater« (hrsg. von H. Rothe, 1930); »Die Spielpläne M. R.s 1905—30« (hrsg. von F. Horch, 1930); »M. R. and his Theatre« (hrsg. von O. M. Sayler, 1924); »Die Wiener R.-Bühnen im Lichtbild« (hrsg. von H. Böhm, 1926).

***Reinhart,** Hans, schweiz. Dichter, * 18. Aug. 1880 Winterthur, vorwiegend Lyriker und Erzähler, schrieb die Gedichtsammlungen: »Frührot« (1902), »Der Tag« (1903), »Ausgewählte Gedichte« (1929), »Die seltene Schale« (Lebensmärchen; 1912), »Mein Bilderbuch ohne Bilder« (Nachtstücke; 1917). Stark lyrisch sind auch seine aus Märchen Andersens gestalteten Dramen. »Gesammelte Dichtungen« (1921—23, 4 Bde.); »Ausgewählte Werke« (1930—31, 3 Bde.). Auch als Übersetzer französisch-schweizerischer Dichtungen (Ramuz, Morax) hat er sich mit Erfolg betätigt.

***Reinhartinsole,** s. Gefrierschutzmittel (Erg.).

Reinhold, 2) Peter, Politiker, ist seit 1930 Mitglied der Deutschen Staatspartei, seit Juli 1932 nicht mehr im Reichstag. [taphysik der Wirklichkeit« (1931).

Reininger, Robert, Philosoph, schrieb ferner »Me-

Reinke, Johannes, Botaniker, starb am 25. Febr. 1931 in Preetz (Holstein). *Lit.:* W. Benecke, J. R. (Nachruf in »Berichte d. Dtsch. Bot. Ges.«, 1932).

***Reisacherverfahren,** sww. Gerstenlauerverfahren.

Reisch, Richard, österr. Staatsmann, trat 5. Febr. 1932 als Präsident der Österr. Nationalbank zurück.

Reisegepäckversicherung, Sonderzweig der Transportversicherung (s. d., Bd. 11), bezweckt Ersatz bei Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, wobei je nach dem (stark unterschiedlichen) Umfang der R. nicht

nur das gesamte, als Passagier-, Eil-, Expreß- oder Frachtgut aufgegebene Reisegepäck (Handelswaren ausgeschlossen) versichert werden kann (einschließlich dem von Angehörigen und Dienstboten), sondern auch das mitgeführte Handgepäck einschließlich der auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände (Uhren, Schmucksachen usw. meist bis 25 v. H. der Versicherungssumme), der Reiseproviant sowie (unter Mitbeteiligung des Versicherten und gegen Zuschlagsprämie) das lose Gepäckzubehör (Mäntel, Hüte, Ferngläser usw.). Die R. beginnt mit Verlassen der ständigen Wohnung und gilt während der Beförderung (Art des Transportmittels ist gleichgültig), Umladung, Zwischenlagerung und während des Aufenthalts in Hotels, fremden Privatwohnungen, Wartesälen usw. gegen Schäden durch Feuer, Diebstahl, Überfall, Beraubung, Unterschlagung oder infolge Unfalls des Transportmittels, höhere Gewalt, Aufruhr und Plünderung (bei Seereisen auch gegen Schäden durch Seewasser und Beiträge zur großen Haverei [s. d., Bd. 5]). Die Prämien richten sich außer nach dem Umfang des Versicherungsschutzes nach der Dauer der R. und dem Geltungsgebiet (für Rußland und Balkanländer meist 150—300, für Weltpolicen 300—400 v. H. Zuschlag zur Grundprämie des deutschen Gebiets). Über die Sonderform der Ferienversicherung s. d. (Erg.).

***Reisegutscheine,** vom Mer (s. d., Bd. 8) ausgegebene, nicht auf Namen lautende Gutscheine, auf Grund deren ohne Nachzahlung Fahrtausweise nebst Platzkarten, Bettkarten, Reise-Versicherungspolicen u. dgl. bis zur Höhe des auf den Reisegutscheinen angegebenen Betrags entnommen werden können.

***Reispapier,** aus dem Mark von Aralia papyrifera (s. Tetrapanax, Bd. 11) hergestellte, papierähnliche Blätter.

***Reißfestigkeit,** die kleinste Kraft, die zum Zerreißen von Fasern, Garnen oder Geweben erforderlich ist (vgl. Garnprüfung, Erg.).

***Reißner,** Larissa, russ. Schriftstellerin, * 1. Mai 1895 Lublin, † 3. April 1926 Moskau, nahm an der russ. Revolution teil, bereiste Deutschland und schilderte ihre Eindrücke flott, aber tendenziös in »Hamburg auf den Barrikaden« (1923; auch deutsch) und »Im Lande Hindenburgs« (1924; deutsch 1926). Ferner schrieb sie: »Die Front« (1919), »Kohle, Eisen und lebende Menschen« (1923), »Afghanistan« (1925), »Die Dekabristen« (1925). Eine Auswahl aus ihren Werken gab Karl Radek deutsch u. d. T.: »Oktober« (1927; neue, erweit. Aufl. 1929) heraus.

***Reißverschluß,** besteht aus zwei Reihen ineinandergreifender Metallzähnchen (Krampen, b), die durch einen herzförmigen Schieber (a) zusammengepreßt bzw. auseinandergedrückt werden (Abb.).



Reißverschluß.
Abb. 1. Ansicht. Abb. 2. Schnitt.
a Schieber, b Krampe.

Reiß-Mikrophon, s. a. Rundfunk (Bd. 10) und Tonfilm (Erg.).

Reiter, Joseph, Musiker, schrieb ferner eine »Goethe-Sinfonie« (Uraufführung 1931).

Reiterei. Im Gegensatz zu der während des Weltkriegs verbreiteten Ansicht, daß starke Kavalleriekörper ihre Bedeutung für den zukünftigen Krieg verloren hätten, sehen jetzt eine Reihe von Militärstaaten in den Kavalleriedivisionen, die durch Flieger, Panzerkraftwagen, Tanks, motorisierte Artillerie u. Maschinengewehre verstärkt werden, ein wichtiges Kampfmittel von höchster Beweglichkeit u. Feuerkraft. In Frankreich wollten vor allem die Generale Foch und Weygand nicht auf sie verzichten, nachdem das Fehlen starker Kavallerie in Marokko sehr empfunden wurde. Die verstärkten Kavalleriedivisionen sollen zu Pferd manövrieren und zu Fuß kämpfen. Jede Eskadron hat 2 schwere und 12 leichte Maschinengewehre. Großbritannien hat seine R. 1927 umgeformt. Das Kavallerieregiment besteht aus 2 Eskadrons zu 4 Zügen u. 1 Maschinengewehreskadron zu 2 Zügen (8 schwere Maschinengewehre). Die Reiter sollen mit Selbstladepistolen bewaffnet werden, die Lanze ist außer zu Paradezwecken abgeschafft. Italien hat seine Kavallerieregimenter vermindert, ihnen aber Maschinengewehre u. Panzerkraftwagenseskadrons zugeteilt. Die Sowjetunion erklärt die Kavallerie für eines der wichtigsten Elemente der bewaffneten Macht. Die Lanze ist für das 1. Glied wieder eingeführt worden. Aufklärungstrupps sollen bei Zusammenstößen attackieren. Alle Reiter werden am Maschinengewehr ausgebildet. Die Ver. St. v. A. bilden Kavalleriedivisionen von 4 Reiterregimentern, 2 Artillerieabteilungen, 1 Panzerwagenabteilung (3 Eskadrons = 36 Wagen), 1 Kampfwagenkompanie und 1 Fliegerbeobachtungsabteilung aus. Auch der Angriff zu Pferde in mehreren aufgelösten Wellen wird empfohlen.

***Reithmann,** Christian, Uhrmacher, * 9. Febr. 1818 Fieberbrunn (Tirol), † 2. Juli 1909 München, gründete das. 1848 eine Uhrenwerkstatt, deren Werkzeugmaschinen ein von R. erfundener Gasmotor (seit 1852) antrieb, den er 1873 durch Einführung von Kompression und Viertakt wesentlich verbesserte.

Reitwechsel, der Wechselreiterei dienende Wechsel, meist gegenseitige Gefälligkeitsakzepte zwischen zwei mittellosen Ausstellern.

***Reitwege,** s. Beilage »Straßenbau«, S. I (Bd. 11).

Reitzenstein, 2) Richard, Altphilolog. Zu seinem 70. Geburtstag erschien eine »Festschrift, R. R. dargebracht« von E. Fraenkel u. a. (1931). Er starb wenige Tage vorher am 23. März 1931 in Göttingen.

3) Ferdinand Freiherr von, Kulturgeschichtler und Sexualwissenschaftler, * 24 Sept. 1876 Schwarzenstein, starb am 30. Aug. 1929 in Arnsdorf bei Dresden.

Reizstoffe, s. auch Pflanzenbewegungen (Bd. 9, Sp. 717, u. Erg.).

Reklame, s. auch Wertreklame (Erg.).

***Reklamerecht** (Werberecht), Gesamtheit der auf die Reklame bezüglichen Rechtsvorschriften. Ein nach bestimmten Grundsätzen geordnetes Rechtsgebiet der Reklame gibt es nicht; vielmehr sind die die Reklame betreffenden Rechtsvorschriften in den verschiedensten Gesetzen des öffentlichen und des Privatrechts enthalten. Vor allem kommen in Betracht: das Gesetz gegen den unlautern Wettbewerb (vgl. Reklame, Bd. 10, Sp. 144), das StGB. (z. B. § 263, Betrug), das Warenzeichengesetz, die übrigen Gesetze über den gewerblichen Rechtsschutz und das Urheberrecht, das Namensrecht des BGB., das Firmenrecht des HGB., das Reichspreßgesetz, das preußische Verunstaltungsgesetz vom 15. Juli 1907 u. a. S. auch Lichtreklame (Erg.).

Lit.: Wolff u. Crisolli, Das Recht d. Reklame (1929).

***Rekommandation** (franz.), sow. Empfehlung.

Rekord. Eine ausführliche Zusammenstellung aller Rekorde auf dem Gebiet des Sportes s. im jeweiligen »Jb. der Leibesübungen«.

***Rekursionsformeln** gestatten die Bestimmung jeder Zahl einer Folge (s. Reihe, Bd. 10) durch vorangehende Zahlen.

[war 1925—31 Staatspräsident.

Relander, Lauri Kristian, finn. Staatsmann,

***Relaskop** (lat.-griech.; Stereolupe), svw. Stereobrille.

[Gravitationsfeld (Erg.).

Relativitätstheorie, s. auch Lichtablenkung im

Relief, in der Geographie die Gesamtheit der Oberflächengestaltung einer Landschaft.

***Reliefgläser,** sidonische Flaschen und Amphoren, geschmückt mit Fruchtschnüren, Götterbüsten u. Masken in Relief, die einzigen beglaubigten Erzeugnisse phönizischer Werkstätten in der röm. Kaiserzeit (Abb.).



Sidonisches Reliefglas (1. Jh. n. Chr.).

***Reliefintarsia,** svw. Egerer Arbeit.

***Religionsdelikte,** svw. Religionsvergehen.

Religionsgeschichte. *Lit.:* A. Anwander, Die Religion der Menschheit (kath., 1927) u. Einführ. in die R. (kath., 1930); Tiele-Söderblom, Kompendium der R. (6. Aufl. 1931). Zu den volkstümlichen Gesamtdarstellungen sind, die frühern Bücher übertreffend, hinzugekommen: Balcz, Beth u. a., Die Religionen der Erde in Einzeldarstellungen (1929) und R. Clemen, Die Religionen der Erde (1927). Eine religionsgeschichtliche Bibliographie gibt seit 1914 R. Clemen heraus; Nachschlagewerk: »Encyclopædia of Religion and Ethics« (1908—27, 13 Bde.). S. auch Religionswissenschaft (Erg.).

***Religionsgeschichte des Alten Testaments u. des Neuen Testaments,** svw. Biblische Theologie.

***Religionshochschule,** Sitz Paderborn; gegr. 1928; veranstaltet von der Akademischen Bonifatius-Einigung, bezweckt Vertiefung des religiösen Lebens der kath. Studierenden mittels religiöser u. religionswissenschaftl. Wochen u. Kurse; 1931: 1190 Teilnehmer.

Religionskongresse. Weitere Kongresse tagten 1929 in Lund, 1932 (Weltbund für freies Christentum) in Frankfurt a. M. und Sankt Gallen.

***Religionsmündig** ist ein Kind nach der Vollendung des 14. Lebensjahres, da ihm dann nach § 5 des Gesetzes über die religiöse Kindererziehung vom 15. Juli 1926 die Entscheidung darüber zusteht, zu welchem religiösen Bekenntnis es sich halten will.

***Religionspädagogisches Seminar** für Kandidaten der evangelischen Kirche der altpreußischen Union; gegr. 1929 beim Gymnasium in Gütersloh; gewährt je 15 Kandidaten der Theologie in fünfmonatigen Kursen Ergänzung ihrer Ausbildung nach der Seite der Religionspädagogik hin.

Religionsphilosophie. *Lit.:* P. Tillich, Religiöse Verwirklichung (Aufsätze; 1930); E. Przywara, R. katholischer Theologie (1927) u. Ringen der Gegenwart (1929, 2 Bde.); B. Rosenmöller, R. (kath., 1932); W. Heidegger, Sein u. Zeit (2. Aufl. 1929). Die erste R. der dialektischen Theologie (s. d., Bd. 11, Sp. 1469, und Erg.) ist die »R. evangelischer Theologie« von E. Brunner (1927). Gute Übersichten bieten H. Straubinger, Einleitung in die R. (kath., 1929), G. Niemeier, Die Methoden und Grundauffassungen der R. der Gegenwart (1930) und H. Leisegang, R. der Gegenwart (1930).

Religionspsychologie. Die 1914 gegründete Gesellschaft für R. (W. Stählin, W. Gruehn u. a.) hat 1929 wieder begonnen, ihr »Archiv für R.« mit dem kennzeichnenden Untertitel »und Seelenführung« neu herauszugeben (Bd. 4: 1929, Bd. 5: 1932). Seit 1926 erscheinen unter Leitung von K. Beth die »Veröffentlichungen des Wiener Forschungsinstituts für R.«.

Religionssoziologie. *Lit.:* J. Wach, Einführung in die R. (1930).

***Religions- und Konfessionsstatistik,** s. Beilage.

Religionswissenschaft. *Lit.:* H. Frick, R. (»Samml. Göschen«, 1928); »Die Religion in Gesch. und Gegenwart« (hrsg. von Gunkel und Zscharnack; 2. Aufl. 1927—32, 6 Bde.); »Lexikon für Theologie und Kirche« (kath., hrsg. von M. Buchberger, 1930 ff., bis 1933: 4 Bde.); J. Wach, Typen religiöser Anthropologie (1932).

Religiöse Bewegung der Gegenwart. In den letzten Jahren haben sich die in Bd. 10 geschilderten Strömungen in bezeichnender Weise entwickelt. Die apokalyptische Weltuntergangserwartung ist mit der Gesundung der Verhältnisse ebenso zurückgetreten wie der Spiritismus mit dem Aufhören des großen Sterbens. Auch die Anthroposophie und Rittelmeyers (s. d., Bd. 10) Christengemeinschaft (s. d., Erg.) sind in eine mehr das Errungene pflegende als fortschreitende Haltung hineingekommen. Der Okkultismus treibt immer noch starke Schößlinge, wie die massenbewegende Tätigkeit gewisser Hellseher (Hanussen; s. d., Erg.; † [ermordet] 8. April 1933) und heilender Sektenstifter (s. Neu-Salems-Bewegung, Bd. 8, und Lorber, Erg., Tanatra-Loge, Erg., und Weißenberger, Bd. 12) sowie der Siegeszug der Astrologie deutlich zeigen.

Der Religiöse Sozialismus (s. d., Erg.) ist in großen Schwierigkeiten, einmal weil der marxistische Sozialismus, auf den er eingestellt ist, stark an Macht und Beachtung eingebüßt hat, dann aber auch, weil sein agitatorisch stärkster Führer Eckert in Mannheim 1931 in die Kommunistische Partei als Funktionär eingetreten und darum seines Pfarramtes entsetzt worden ist. So hemmt der sozialdemokratisch-kommunistische Gegensatz auch die religiöse Gruppe. Dagegen hat durch das gewaltige Emporsteigen des Nationalsozialismus, der ja selbst mit seiner Verkündigung des »Dritten Reiches« etwas von apokalyptischer Frömmigkeit in sich trägt und die Hoffnung der Millionen geworden ist, auch die deutsch-christliche Bewegung stark an Bedeutung gewonnen. Eine neue Richtung »Deutsche Christen« hat sich aus der Partei selber heraus gebildet und ist bereits bei Kirchenwahlen erfolgreich gewesen. Sie vertritt, wie die Partei, ein »positives Christentum« neben einem »arteignen deutschen Christusglauben« und die Ablehnung alles dessen, was einem »germanischen Gewissen« nicht entspreche. Ihr gegenüber ist die »Deutschkirche« (s. Bund für deutsche Kirche, Erg.) sehr zurückgetreten. Daneben ist, um die Bewegung dem überlieferten positiven Christentum näherzubringen, von drei bekannten Theologen, den Professoren Althaus (s. d. 2, Erg.) und Hirsch (s. d. 12, Bd. 5 u. Erg.) und dem mecklenburgischen Landesbischof H. Rendtorff (s. d., Erg.), eine »christlich-deutsche« Bewegung ins Leben gerufen worden (Organ: »Glaube und Volk«, seit Dez. 1931). Doch ist diese lange nicht so stark wie die erstgenannte. Das gleiche gilt von der radikal-völkischen Gruppe des Ludendorffschen Tannenbergbundes (s. d., Erg.), wenn dieser auch neuerdings stärker auftritt und in dem Buch von Mathilde Ludendorff (s. d. 1, Erg.), »Erlösung von Jesu

Religions- und Konfessionsstatistik

Genaue Zählung der Bekenner der verschiedenen Religionen ist nur z. T. möglich, weil 1) die Volkszahl einiger Gebiete, namentlich Chinas, überhaupt nicht sicher bekannt ist; 2) besonders in Asien viele nicht einer Religion ausschließlich angehören; 3) einige Länder bei Volkszählungen nicht nach dem religiösen Bekenntnis fragen, teils um jeden Anschein staatlicher Einmischung in religiöse Dinge zu vermeiden, teils aus Feindschaft gegen alle Religion, wie die Sowjetunion. In den Ver. St. v. A. und anderwärts bieten die Angaben der Kirchen und Sekten einen im wesentlichen ausreichenden Ersatz; für die Sowjetunion aber auch nur ungefähre Angaben zu machen, ist unmöglich, da viele dort ihren religiösen Glauben nicht öffentlich bekunden mögen. Wenn in den Ver. St. v. A. die Zahl derer zunimmt, die sich zu keiner religiösen Gemeinschaft mehr halten, so bedeutet dies doch bei vielen zweifellos keine entschiedene Ablehnung des Christentums. Wiederum sind die staatlichen Konfessionsstatistiken vieler andrer Länder deshalb nur mit starkem Vorbehalt zu gebrauchen, weil Unzählige sich gegenüber amtlichen Umfragen als evangelisch oder katholisch bezeichnen, die ihrer Kirche nur noch formell angehören, innerlich ihr ganz entfremdet sind. Aber wenn z. B. Frankreichs Bevölkerung von alters her größtenteils katholisch ist (die Protestanten machen hier noch nicht eine Million aus) und ausdrückliche Angaben über Konfessionslosigkeit fehlen, kann die Konfessionsstatistik nicht anders verfahren, als die Hauptmasse der französischen Bevölkerung noch als katholisch zu rechnen.

Bei mittlerer Schätzung der Volkszahl Chinas und andrer Gebiete, für die genauere Angaben nicht möglich sind, kommt man (1931) auf eine Gesamtbevölkerung der Erde von etwa 2000 Mill. Menschen. Von diesen bekennen sich mehr als 240 Mill. zum Hinduismus; für Buddhismus und chinesische Volksreligion (soweit man letztere als Einheit fassen darf) sind in beiden Indien, China und Japan zusammen gegen 550 Mill. anzusetzen (speziellere Schätzungen, z. B. der Buddhisten auf 250 Mill., sind willkürlich). Die vierte außerchristliche Religion mit großer Bekennerzahl ist der Islam, dem gegen 250 Mill. angehören, von Südosteuropa bis zu den indischen Inseln und von Nordafrika bis weit ins Innere Afrikas hinein. Sehr viel geringere Bekennerzahl haben die andern außerchristlichen Religionen, die mosaische 14—15 Mill., die Shintoreligion in Japan etwa 16, die der Sikhs (in Indien) nur 4 Mill. Dem Heidentum im engern Sinn, d. h. den primitiven Religionen bei Negern in Innerafrika, Indianern in Südamerika, Australnegern usw., mögen heute noch 75 Mill. zuzurechnen sein, aber sie bilden keine einheitliche Gruppe und nehmen infolge christlicher und mohammedanischer Werbetätigkeit ständig ab.

Als Christen sind (unter den oben angegebenen Vorbehalten) rund 750 Mill. zu zählen. Davon sind etwa 350 Mill. römisch-katholisch (mit Einschluß der unierten Orientalen), 35 Mill. gehören der anglikanischen Kirche, etwa 215 dem Protestantismus in seinen verschiedenen Gruppen an (mit der anglikanischen Kirche also 250); gegen 150 Mill. waren bisher den morgenländisch-christlichen Kirchen zuzurechnen. Doch ist der Bestand der bei weitem größten der morgenländischen Kirchen, der russischen, jetzt aufs schwerste erschüttert; vor der Revolution 1917 hatte die Staatskirche des Russischen Reichs über 100 Mill. Angehörige. Die römisch-katholische Kirche ist also unter allen Gruppen der Christenheit die stärkste, aber auch sie umfaßt nur eine Minderheit der Christen. Und sie hat, abgesehen von ihrer Verbreitung in Süd- und Mittelamerika, ihr Schwergewicht stärker in Europa, als der Protestantismus; schon jetzt wohnen in den Ver. St. v. A. mehr Protestanten als in irgendeinem andern Lande.

Die anglikanische Kirche kann man, da auch sie aus der Reformation des 16. Jh. hervorgegangen ist, dem Protestantismus im weitern Sinn zurechnen, obwohl eine starke Partei in ihr, die ritualistische (anglokatholische), nicht protestantisch sein will. Daneben sind die Hauptgruppen des Protestantismus die Lutheraner, die Reformierten festländischen Ursprungs und die englisch-amerikanischen Dissenters. Lutheraner und Reformierte sind im größern Teil Deutschlands durch die Union verbunden, wie neuerdings in einigen Gebieten auch bei den unter sich sehr mannigfaltigen englisch-amerikanischen Dissenters (Kongregationalisten, Methodisten, Baptisten usw.) und bei den durch die Heidenmission gewonnenen protestantischen Christen Unionsbestrebungen stärker hervortreten. Die statistischen Angaben über die englisch-amerikanischen Dissentergruppen sind meist nicht ohne weiteres mit den Ergebnissen z. B. deutscher Konfessionszählungen zu vergleichen, weil jene Gruppen die Zahlen ihrer (erwachsenen) Mitglieder anzugeben pflegen, die Kinder also noch hinzugerechnet werden müssen. Verteilt man die Unierten (über 20 Mill.) ihrer Herkunft nach auf Reformierte und Lutheraner, so ergeben sich insgesamt über 75 Mill. Lutheraner, über 15 Mill. Reformierte festländischer Herkunft (einschl. der englisch-schottischen Presbyterianer, die aber anderseits den Dissenters nahestehen). Diese Dissenters sind heute mit mehr als 100 Mill. die stärkste Gruppe des Protestantismus geworden. Rechnet man sie mit den Reformierten festländischer Herkunft und den Anglikanern zusammen als Reformierte im weitesten Sinn, so ergibt sich für diese eine Summe von mehr als 170 Mill., denen 75 Mill. Lutheraner gegenüberstehen; doch ist für die anglikanische Kirche ihre bischöfliche Verfassung, die von den Reformierten abgelehnt wird, mindestens ebenso bezeichnend wie ihre wesentlich reformierte Lehre.

Verschiebungen der religions- und konfessionsstatistischen Lage sind in neuerer Zeit eingetreten namentlich 1) durch Mission und Propaganda; wie das Christentum Heidenmission treibt, deren Erfolge im Lauf der Jahrzehnte auch zahlenmäßig ins Gewicht fallen, so hat der Islam sich in Asien nach Südosten, in Afrika nach Süden hin stark ausgebreitet; 2) durch zunehmende Entkirchlichung und Religionslosigkeit; die Zahl der Konfessionslosen wächst in einigen Ländern stark, und die Bolschewisten treiben, zusammen mit ihrer politischen Werbetätigkeit, eine eifrige religionsfeindliche, das Gegenstück zu aller christlichen Mission; 3) durch verschiedenes Maß des Volkswachstums. In ganz Rußland und in den Balkanländern, aber auch im Deutschen Reich und England, war dieses Wachstum im 19. Jh. viel stärker als z. B. in Frankreich: so war die Bevölkerung Europas (Rußland und die Balkanländer abgerechnet) um 1800 zu 72 v. H. röm.-katholisch, in der Gegenwart ist sie es zu 60 v. H.

Lit.: O. Hübner, Geographisch-statistische Tabellen (71. Jg., 1932); Joh. Schneider, Kirchliches Jb. (59. Jg., 1932; ev.); »Kirchliches Hb. für das kath. Deutschland«, Bd. 17 (1931).

Christo« (1931), sein schroff antichristliches Agitationsprogramm gefunden hat. Von besonderer Bedeutung für die jüngste Zeit ist die neukonservative Bewegung geworden, die in dem Vizekanzler v. Papen (s. d., Erg.) einen geistig bedeutenden, nicht nur politischen Führer hat. Papen will wieder eine christliche Staatsführung, beruft sich wie einst Bismarck auf die gottgegebenen Abhängigkeiten u. (selber Katholik) wie die lutherische Theologie auf die Schöpfungsordnungen. Der stärker völkisch eingestellte journalistische Vertreter dieser Gruppe ist Wilhelm Stapel (»Der christl. Staatsmann«, 1932). Weiteres vgl. Theologie (Erg.).

Zum Verständnis der Gesamtlage ist wichtig eine Sammlung von Bekenntnissen einer großen Zahl (gegen 100) unsrer Dichter und Schriftsteller u. d. T.: »Dichterglaube« (hrsg. von H. Braun, 1931; 2. Aufl. 1932). Unter den größern Dichtwerken behandeln als bedeutsamste die Religionsfrage Werfels »Barbara oder die Frömmigkeit« (1929), die tiefe heilende Wirkung der Religion (des Katholizismus) in Krieg und Nachkriegszeit darstellend, und Ina Seidels »Das Wunschkind« (1930), den Kampf der Konfessionen in echten und starken Menschen schildernd und die Versöhnung jenseits der Konfessionen suchend. Die jüngste Dichtergeneration hat noch nichts eigenartig Religiöses hervorgebracht; vgl. z. B. die Anthologie »Junge deutsche Lyrik« von O. Heuschele (7. Aufl. 1931).

Lit.: Eine Auseinandersetzung bekannter Theologen mit dem Nationalsozialismus enthält das Werk »Die Kirche und das Dritte Reich« (hrsg. von L. Klotz, 1932, 2 Tle.). Übersichten über die R. geben: O. Piper, Weltliches Christentum (1924); P. Tillich, Die religiöse Lage der Gegenwart (1926); W. Köpp, Die gegenwärtige Geisteslage u. die dialektische Theologie (1930); O. Dibelius, Das Wiedererwachen d. Glaubens in der Gegenwart (1932). S. auch Religionswissenschaft (Erg.). [wesen; am Schluß von Bd. 15).

Religiöse Erziehung, s. Deutsches Reich (Schul-

***Religiöse Genossenschaften von der Liebe,** s. Liebe, Religiöse Genossenschaften von der (Bd. 7 und Erg.).

Religiöser Sozialismus. Der Volkskirchenbund religiöser Sozialisten in Baden, die religiösen Sozialisten in Thüringen und der Bund religiöser Sozialisten in Berlin haben sich 1926 als Bund des religiösen Deutschlands zusammengeschlossen. Der Bund steht in enger Fühlung mit dem Neuwerkkreis und der Vereinigung der Freunde von Religion und Völkerfriede (Pfarrer Bleier in Charlottenburg).

***Reliquienschatz des Hauses Braunschweig-Lüneburg,** svw. Welfenschatz.

***Reliquienschrein,** svw. Reliquiarium.

***Remarque** (spr. römárk), Erich Maria (eigentlich Erich Paul Remark), Schriftsteller, * 22. Juni 1898 Osnabrück, war Schriftleiter in Berlin, schrieb Erzählungen, Romane, Skizzen und Feuilletons und wurde bekannt durch den Roman »Im Westen nichts Neues« (1929; 1933 über 1 Mill. Expl., in alle europäischen Sprachen übersetzt). Weniger Erfolg hatte die Fortsetzung »Der Weg zurück« (1931). *Lit.:* Mynona (S. Friedländer), Hat E. M. R. wirklich gelebt? (1929; scharfe, z. T. gehässige Satire, aber wertvoll durch das authentische biographische und bibliographische Material); H. Heisler, Krieg oder Frieden. Randbemerkungen zu R.s Buch (1929).

***Rembourskredit** (spr. rangbūr-) gewährt eine Bank, wenn sie die Verpflichtung zur Bezahlung einer aus dem Ausland gelieferten Ware in der Weise übernimmt, daß sie als Hauptschuldnerin neben den Warenbezieher tritt. Die Bank erhält dabei die Verlade- bzw. Verschiffungspapiere der versendeten Ware. Im allgemeinen wird der R. in Form eines Wechsels der kreditierenden Bank (Wechselrembours) gegeben. — Für R. sind nur Akzepte (Wechsel) international anerkannter Banken geeignet; vor dem Weltkrieg wurde das Rembourskeschäft vor allem von den großen englischen Banken betrieben, die mit ihren Wechseln den Markt beherrschten und so zu den Bankiers des internationalen Warenverkehrs wurden.

Rembrandt. *Lit.:* M. Eisler, Der alte R. (1927); F. Dülberg, R. Harmensz van Rijn und sein Werk (1931); A. M. Hind, R. (1932); van Rijckevorsel, R. en de Traditie (o. J.); A. P. Laurie, The Brushwork of R. and his School (1932).

Remiremont, (1926) 9629 Ew., liefert auch Papier.

Remisow, Alexej Michailowitsch, russ. Schriftsteller, schrieb ferner: »Olja« (Roman einer Kindheit und Jugend; 1924—27, 2 Tle.; Tl. 1 deutsch u. d. T.: »Im blauen Felde«, 1924), »Drei Sicheln« (Legenden; 1929), »Am Karnies entlang« (Novellen; 1930).

Remmele, 1) Adam, Politiker, November 1929 bis Juli 1931 badischer Minister des Kultus sowie der Justiz, sitzt seit 1929 nicht mehr im badischen Landtag.

Remscheid, (1931) 64,6 qkm mit (1925) 99 755 Ew. 1929 wurden die Stadt Lennep und ein Teil der Stadt Lüttringhausen eingegliedert.

Renaissance. Die R., in ihren Auswirkungen ein europäisches Ereignis, ist Klassik innerhalb des italienischen Volkstums. Entstanden aus dem vielfältigen antiken Blutserbe und den Beimischungen besonders germanischer Eroberer (Goten u. Langobarden), blüht es früher auf als das neufranzösische, das neuenglische u. das neudeutsche Volkstum. Der große Dichter, der diese Klassik einleitete, war Dante. Obwohl sein Weltbild den universalistisch-mittelalterlichen Rahmen zeigt, weisen ihn Sprachkraft und politische Leidenschaft an den Anfang einer italienischen Blüte. Die Wiedergeburt der Antike bedeutete, wie bei den andern neuabendländischen Staatsvölkern auch, keine unmittelbare Rückverwandlung: sie wurde zum Mittel eines wesensmäßig andern Menschentums, sich gegen das universalistische Gefüge des Mittelalters abzusetzen und, von sich selber ausgehend, seine Ausbildung allseitig zu vertiefen und zu fördern.

Die Gesellschaft. Den politischen Hintergrund geben die Territorien, die meist Stadtstaaten waren und untereinander im Streit lagen. Die Städtebünde des 12. u. des 13. Jh. zerfielen in dem Widerspiel der Sonderinteressen. Das Stadtbild war gelockerter als im gleichzeitigen Deutschland, zeigte breite Straßen, gesäumt von Palästen, Villen und Privatkapellen. Diese Pracht setzte einen blühenden Frühkapitalismus voraus: viele Bezeichnungen der modernen Kaufmannssprache sind deshalb italienischen Herkommens. Die sich in Parteikämpfen aufreibende Kaufmannschaft Genuas hat die Kultur der R. wenig gefördert. Die Adelsrepublik Venedig hatte 1422: 190000 Ew., der Gesamtumsatz betrug 10 Mill. Dukaten, davon waren 4 Mill. Gewinn; Staatseinnahme machte 1,1 Mill. Dukaten aus. 3350 Fahrzeuge mit 36000 Seeleuten gehörten den Venezianern. Die Stadt war das Tor zur Levante; in dem glänzenden Stadtbild vollzog sich ein geschäftiges, doch für italienische Verhältnisse gedämpftes Leben. Die Vormacht der neuen Kultur aber war Florenz, der Sitz der fürstengleichen Medici (s. d., Bd. 8 u. Erg.), reich durch Gewerbe, auch

Kunstgewerbe (Gold- u. Silberstoffe u. Damast, Holzschnitzereien, Einlegearbeiten, Skulpturen, Wachsfiguren, Goldschmiedearbeiten), Handel und Geldverkehr. Die Bank der Peruzzi hatte im 13. Jh. 16 europäische Filialen, der Florentiner Gulden (fiorino d'ora) galt als sicher. Florenz war in dauernder politischer Spannung, viele politische Formen wurden durchlebt oder gefordert (Adelsherrschaft, Tyrannis, Demokratie). An der reichen Erfahrung und der beweglichen politischen Leidenschaft verdichtete sich die selbständige Staatslehre (Machiavelli).

Kulturhüter wurden neben dem städtischen Großbürgertum die Höfe (in Mailand der der Sforza, in Mantua der Gonzaga, in Ferrara der Este, in Neapel der Aragonier). Neben die altadligen Geschlechter trat der Tyrann, der oft als Condottiere emporgekommen war. Das Papsttum kam im Guten wie im Schlimmen den zeitgenössischen Fürsten gleich: Nikolaus V., Pius II., Sixtus IV. pflegten besonders den Humanismus; Sixtus IV., Innozenz VIII., Alexander VI. (Borgia), der kriegerische Julius II. und der besonders genießerische Leo X. haben durch Bildwerke und Bauten Rom ein glänzendes Gesicht gegeben. Raffael, Michelangelo, Bramante (Peterskirche) schufen in ihren Diensten; aber auch Wildheit, Frevelmut, Habgier u. Verschwendung drangen bis zum Päpstl. Stuhl vor.

Zwischen dem Bürgertum und dem Hof lebte der »allgemeine Stand« der Humanisten, der Gelehrten, Literaten und der Künstler: erstaunlich vielseitig, oft Sprachforscher, Geschichtsschreiber, Theologen und Juristen zugleich, als Künstler zugleich Maler, Bildhauer, Architekten und Dichter; häufig ruhmredig, eigen- u. eifersüchtig, spöttisch, vom Eigenwillen u. vom Geltungsdrang ihrer Zeit besessen, vielfach unbürgerlich (schon Petrarca, Niccoli, Boccaccio, später Valla, Poggio, Enea Silvio [Pius II.]), stolz gegen das niedre Volk, nichtachtend gegenüber Geburtsvorrechten. Sie entstammten größtenteils (Ausnahme z. B. Graf Pico von Mirandola) den bemittelten städtischen Schichten und waren in der Frühzeit auch deren Wortführer, Verkündiger einer strengen, römisch-stoischen, demokratischen Manneszucht (virtù); später zogen sie sich aus dem lärmenden Getriebe mehr auf das Land (villa) zurück, vertieften sich in Platon und fühlten sich immer mehr als Schönheitssucher und Virtuosen des Genusses an die Höfe gezogen (Lorenzo Medicis platonische Akademie: Redner, Stilisten, Erzieher, Hofgeschichtsschreiber).

Ausbildung des Individualismus. Ein hemmungsloser Geltungsdrang trieb den Menschen zur unbedenklichen Entfaltung aller seiner Eigenschaften (Cesare Borgia). Großmut und Freigebigkeit, Grausamkeit und Rachsucht wohnten oft in der Brust desselben Menschen. — Der vollkommene Gesellschaftsmensch (»Cortigiano«), der an den Höfen bestehen wollte, mußte im Waffendienst und in den Leibesübungen (Springen, Wettlaufen, Schwimmen, Ringen) erfahren sein, er mußte tanzen und reiten können, Latein sprechen, sich in Kunst und Wissenschaft auskennen, Musik verstehen und ausüben (Geige, Laute, Lyra, Harfe, Zither). — Die Frau erschien als ebenbürtige Partnerin, ohne daß ihre gehobene Stellung bewußt als »Emanzipation« gefaßt worden wäre. Die Erziehung war, trotz manchen Einsprüchen, der männlichen weitgehend angeglichen. Das Ideal der Zeit war die reife, selbstbewußt entfaltete Frau. Gefeiert wurden Frauen, die in Stunden der Gefahr männliche Entschlossenheit zeigten, die virago (»mannhafte Jungfrau«) der R. war aber nicht vermännlicht im heutigen Sinn, sie ruhte sicher in ihrem Weibtum. Die Ehe lockerte sich zugunsten der Individualität. Ehebruch wurde beiderseits nicht so sehr als untilgbares Verbrechen gegen ein Sittengesetz wie als persönliche Kränkung empfunden und mitunter raffiniert vergolten. Die Vertreterinnen der freien Liebe (»Kurtisanen«) waren zuweilen hochgebildet und den großen antiken Hetären vergleichbar und genossen ein gewisses Ansehen. Sehr entwickelt war die Schönheitspflege: Schminke, Wohlgerüche, Haartouren, Pflaster. — Die Wohnräume waren hoch und licht, mit Leder- oder Seidentapeten verkleidet, mit Teppichen u. Stickereien geschmückt, die Möbel aus edlem Holz, marmorn die Kamine. Die Speisenfolge wurde zu einem vielgliedrigen Kunstwerk. — Prunkvolle Festaufzüge; dekorativ ausgestaltete kirchliche Feiern.

Humanismus. Die Wiedergeburt der Antike wurde mittelbar schon durch die scholastische Eingliederung aristotelischer und stoischer Begriffsbildungen angebahnt. Das neuerweckte italienische Selbstbewußtsein besann sich heroisch und elegisch-sentimental bei den Resten des alten Rom, seit der Mitte des 15. Jh. in einem ausgesprochen antiquarischen Sinn: Ausgrabungen u. kunstwissenschaftliche Aufnahmen (Plan, Aufriß und Durchschnitt) der Ruinen wurden gemacht, in der Gelehrtensprache verdrängten klassische Reinigungsbestrebungen den natürlichen Ausdruck. Sammeleifer regte Übersetzungen und Vervielfältigungen an. Lateinische Dichter, Redner, Geschichtsschreiber, Aristoteles, Plutarch, Homer, später Platon (durch Marsilio Ficino) wurden zunächst verbreitet, Kopisten, die schön geschriebene Arbeit lieferten, wurden reich belohnt. Geschrieben wurde auf Pergament, der Einband mit silbernen Beschlägen verziert. Diesem bibliophil-antiquarischen Zug entsprach anfänglich ein lebhafter Widerwille gegen den Buchdruck.

Das Studium der griechischen Sprache wurde besonders in Florenz gepflegt und später von griechischen Flüchtlingen (Eroberung Konstantinopels, 1453) gefördert. Die Übernahme antiken Gedankenguts aus der arabischen Philosophie, dogmatische Auseinandersetzungen mit Juden förderten die Erlernung orientalischer Sprachen und des Hebräischen. Die Universitäten blühten auf, neben die Professuren für geistliches und weltliches Recht u. Medizin traten solche für Philosophie, Rhetorik und Astronomie; berühmte Gelehrte wurden hoch besoldet und durch Gehaltssteigerungen von andern Orten abgezogen. Bologna soll zeitweilig die Hälfte der Staatseinnahmen für die Universität verwandt haben; Florenz stand in den ersten Jahrzehnten des 15. Jh. in voller Blüte, die Universität in Rom wurde von Leo X. umgebildet. Von humanistischem Geist durchdrungen wurden auch die städtischen und die privaten Lateinschulen.

Antiker Rückblick und freier Umblick, Sinn für die Eigenart des einzelnen und politische Erfahrung wirkten auf die Geschichtsschreibung. Nach dem Vorbild des Livius wurde von schönfärbenden Chronisten die trockne und blutlose Tradition in Anmut u. Fülle verwandelt. In den Biographien u. Selbstbiographien gewannen eingehende Menschenkenntnis und Selbstbeobachtung Gestalt. Die reichen politischen Erfahrungen wurden von Niccolò Machiavelli in seinem »Fürsten« zu einer Regierungskunst verdichtet, die, insgeheim zunächst, die Ausbildung der Staatsräson nachhaltig beeinflußt hat.

Dichtung, s. Italienische Literatur (III. Periode; Bd. 6, Sp. 704 f.).

Religion. Der Widerwille gegen die überpersönliche Bindung, dazu die Verweltlichung und die sittliche Lockerung der Geistlichkeit erschütterten das kirchliche Bekenntnis. Die Novellisten geißelten die Habsucht, die Verschwendung und die Ausschweifungen der Priester. Der Weltsinn der Humanisten suchte auch hier Rückhalt an der antiken Überlieferung. Schriften des Lucretius u. des Cicero vermittelten die Bekanntschaft mit der Lehre Epikurs. Epikureer sein hieß: weder an Gott noch an die Heiligen, sondern nur an leibliche Vergnügungen glauben. Mit dem Bekenntnis zu antiker Größe (virtù) vertrug sich der Glaube an ein verklärtes Jenseits in der Harmonie der Sphären, wie es Cicero entworfen hatte. Lebhafte Auseinandersetzungen entspannen sich um die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele in Anlehnung an die Psychologie des Aristoteles. Die Verbindung mit dem Christentum wurde aufrechterhalten. Die Bekanntschaft mit Platon und dem Neuplatonismus verhalf über die bloße Freigeisterei hinweg zu einem eindringlichen Gefühl vom Unendlichen.

Aus der Antike wie aus dem Islam wurde halbwissenschaftlicher Wunderglaube aufgegriffen und mit gewagten Begriffsbildungen ausgebaut: Astrologen waren an den Höfen, auch beim Päpstlichen Stuhl, geachtet, Horoskope wurden bei wichtigen Anlässen gestellt, für den einzelnen (Geburtshoroskope) und für Geschlechter, Staaten, auch Religionen.

Der Glaube an Dämonen wurde durch wundersame Geschichten von schrecklichen Begebenheiten und Erscheinungen wachgehalten. Nekromantie (Totenbeschwörungen), Pyromantie (Feuerbeobachtung) und Chiromantie (Handlesekunst) standen in Blüte. Verbreitet war der Glaube an magische Beziehungen zu Statuen, Denkmälern, vergrabenen Gegenständen. Seuchen, Bedrängnisse, Freveltaten verschafften Bußpredigern Gehör, z. B. Girolamo Savonarola; sie eiferten gegen unehrbare Moden, Wucher u. veranstalteten feierliche Verbrennungen von sündhaften Gegenständen (Würfel, Karten, Masken, Musikinstrumente, Gesangbücher, Zauberformeln). Erst im 16. Jh. klang

Kunst, s. Renaissance (Bd. 10). [diese Spannung ab.

Nachwirkungen. Die R. bedeutet im Gefüge der abendländischen Kultur eine erste auf den Gebildeten beschränkte Aufklärung. Die humanistische Bewegung griff über die Grenzen Italiens hinaus: in Frankreich erscheint die vorklassische Literatur von der R. beeinflußt, besonders in Rabelais, Marot, Margarete von Navarra (»Heptameron« = Siebentagebuch), in England schwächer in Howard u. Wyatt, in Übersetzungen italienischer Epen; bei Shakespeare treten die Einwirkungen vor der eignen schöpferischen Leistung zurück. — Groß war der Einfluß in Deutschland: hier wurden die Humanisten zu Wegbereitern (Erasmus von Rotterdam, Reuchlin) oder zu Helfern der Reformation (Philipp Melanchthon, Ulrich von Hutten). Eine lebhafte Übersetzertätigkeit vermittelte die Bekanntschaft mit den dichterischen Werken Boccaccios, Petrarcas; in den Schwänken leben Renaissancemotive weiter. — Der Humanismus weitete sich zum abendländischen Bildungsbegriff, ging aber in den einzelnen Ländern selbständig auf die Quellen zurück (die deutsche Klassik als deutsche R.; s. Klassik [Erg.] u. Romantik [Bd. 10]). — Der »moralinfreie« Lebensstil des Renaissancemenschen als des »großen Verbrechers« hat in Nietzsche einen begeisterten Lobredner gefunden.

Lit.: D. Frey, Gotik und R. als Grundlagen der modernen Weltanschauung (1929); H. Wölfflin, Die Kunst der R. Italien. Das deutsche Formgefühl (1931); A. v. Martin, Soziologie der R. (1932); J. Huizinga, Holländ. Kultur des 17. Jh. (1933).

***Renaissance, Keltische** (Irische), s. Irische Literatur in englischer Sprache (Erg.).

Renan, Ernest, franz. Schriftsteller. Postum erschienen: »Lettres à son frère Alain« (1925) und »Correspondance« (1926—28, 2 Bde.). *Lit.:* J. Pommier, E. R., essai de biographie intellectuelle (1923) u. La pensée religieuse de R. (1925); P. Lasserre, R. et nous (1923) u. La jeunesse de R., histoire de la crise religieuse au XIX. siècle (1925, 3 Bde.); J. Psichari, E. R. (1925); M. Goguel, La critique et l'histoire à propos de la vie de Jésus (1928); E. Renard, R., les étapes de sa pensée (1929); Henriette R. (Schwester), Souvenirs et impressions (hrsg. v. H. Moncel, 1930). [17. Okt. 1930 in Paris.

Renard, Georges, frz. Geschichtsschreiber, starb am

***Rendite** (ital.), s. Zinsrendite (Bd. 12).

Rendsburg, (1925) 17452 Ew. (einschl. spät. Eingem.). Garnison: 3. u. 4. Eskadr. Fahrabt. 2.

Rendtorff, Franz, ev. Theolog, schrieb ferner: »Liturgisches Erbrecht« (1913), »Die Geschichte des christlichen Gottesdienstes unter dem Gesichtspunkt der liturgischen Erbfolge« (1914), »Luthers Frömmigkeit im Spiegel seiner Gedanken über den rechten Gottesdienst« (1918), »Auslandsstudenten, Auslandsdeutschtum und deutsche ev. Auslandsdiaspora« (1924). Seit 1919 gibt R. »Die ev. Diaspora, Zeitschrift des Gustav-Adolf-Vereins« heraus.

***Rendtorff,** Heinrich, ev. Theolog, Sohn des vorigen, * 9. April 1888 Westerland auf Sylt, 1924 Direktor des Predigerseminars in Preetz, 1926 Professor in Kiel, 1930 Landesbischof von Mecklenburg-Schwerin, schrieb: »Pflüget ein Neues« (1924), »Gewissenspflicht der Kirche gegenüber der Schule« (1926), »Kirche und Konfirmation« (1928) u. a.

***René-Renoult** (spr. röne-rönult), franz. Politiker, s. Renoult (Bd. 10 u. Erg.).

Renfrew, (1931) 14986 Ew.

Renfrewshire, (1931) 288575 Ew. — Hauptstadt ist

Reni, (1930) 11995 Ew. [neuerdings Paisley.

Renker, Gustav, schweiz. Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Der Flieger« (1928), »Die Stadt der Jugend« (1929; Studentenroman aus Österreich), »Bergkristall« (1930), »Feuer im Osten« (1930; phantastischer Zukunftsroman), »Die Lawine von Faldum« (1932), »Das Tier im Sumpf« (1932; Afrikaroman), »Finale in Venedig« (1933; Richard-Wagner-Roman) u. a.

***Renkin** (spr. rangkäng), Jules, belg. Staatsmann, * 3. Dez. 1862 Ixelles, war 1895—97 Kommunalrat, Mitgründer der Demokratischen Partei, seit 1896 in der Kammer, 1907—08 Justiz-, 1908—18 Kolonial-, 1918—19 Eisenbahn-, Marine-, Post- u. Telegraphen-, 1919—20 Innenminister, war seit 6. Juni 1931 und erneut 22. Febr. bis 19. Okt. 1932 Ministerpräsident. Er trat besonders bei den Beratungen über die Angelegenheiten im Kongo hervor.

***Renn,** Ludwig, Deckname des Schriftstellers Arnold Friedrich Vieth von Golßenau, * 22. April 1889 Dresden, war aktiver Offizier, schilderte seine Kriegserlebnisse u. -erfahrungen in dem erschütternden Buch »Krieg« (1928; 155. Tsd. 1931), schloß sich dann der Kommunistischen Partei an, worüber sein als Fortsetzung des Kriegsbuches erschienener Roman »Nachkrieg« (1930) Rechenschaft ablegt. Er veröffentlichte


6
8
D Ä N E M A R K
10
12
Östliche Län
SCHWE
Fünen
Seeland
Lolland
Falster
NORDSEE
Sylt
Flensburg
Marine-Sch.
Torp.-Sch.
Schleswig
Fehmarn
Helgoland
Kiel
M.M.A.A.
S.D.O.
Eutin
Neumünster
Rostock
Stralsund
Greifswald
Borkum
Kdtr.
Huchuren
IV.M.A.A.
Elsfleth
Bremerh.
Wesermünde
Stade
Altona
Hambg.
Lübeck
Wismar
Gilstrow
Demmin
Emden
M.-Werft
Harburg-W.
Parchim
Neustrelitz
Groningen
Oldenburg
Bremen
Lüneburg
Ludwigslust
Perleberg
Wittenberge
Angermünde
Zuider Zee
Verden
Münster
Hannover
Stendal
Rathenow
Brandenburg
Potsdam
Berlin
Osnabrück
Minden
Bückeburg
Braunschweig
Wolfenbüttel
Halberstadt
Magdeburg
Kummersdorf
Jüterbog
Münster
Hamm
Detmold
Lippe
Senne
Westfalen
Paderborn
Harz
Quedlinburg
Anhalt
Sachsen
Duisburg
Gels.
Dortm.
Essen
Wuppert.
Arnsbg.
Düsseldorf
Gladb.-Rh.
Neuhaus
Göttingen
Halle
Leipzig
Grimma
Holzminden
Holzeisman
Kassel
Nordhsn.
Mühlhsn.
Merseburg
Langensalza
Zeitz
Köln
Rheinprovinz
Aachen
Bonn
Siegen
Fritzlar
Hersfld.
Eisenach
Erfurt
Weimar
Gera
Chemnitz
Dresden
Lüttich
Neutrales Gebiet
Prov. Hessen-Nassau
Marburg
Gießen
Wetzlar
Fulda
Ohrdruf
Meiningen
Greiz
Zwickau
Plauen
Koblenz
Wiesb.
Frankf.
Hanau
Koßg.
Hof
Schweinf.
Main
Egern
Luxemburg
Trier
Mainz
Offenb.
Asch.
Würzbg.
Bamberg
Bayreuth
Gebiet
Worms
Darmst.
Grafenwöhr
Saargebiet
Kaisersl.
Ludw. z.
Mannheim
Heidelb.
Erlangen
Fürth
Nürnbg.
Amberg
Pfalz
Speyer
Saarbr.
Pirmas.
Metz
Ansbach
Weilbr.
Karlsruhe
Pilsen
Nancy
Straßburg
Stuttgart
Cannst.
Gmünd
Württemberg
Baden
Offenbg.
Tübingen
Münsingen
Ulm
Neu-Ulm
Augsburg
Ingolstadt
Landshut
Straubing
Regensbg.
Bayern
Passau
Mosel
Elsaß-Lothringen
Freiburg
Villingen
Donaueschingen
Landsberg
München
Pion.-Sch.
Kempten
Lech
Inn
Donau
Mülhsn.
Basel
Rhein
Doubs
Konstanz
Landau
F. 60
SCHWEIZ
ÖSTERREICH
Bibliographische



STANDORTE DER REICHSWEHR UND DER REICHSMARINE

Maßstab 1:4600000 0 50 100 150 km

Die 7 Wehrkreise sind mit ihren Nummern bezeichnet (VI) und durch Flächenkolorit unterschieden

I II = Gruppenkommando 1 u. II *1 = Stab der 1.–7. Division* *1 = Stab der 1.–3. Kavallerie-Division*

I = Infanterie-Führer *I = Artillerie-Führer*

Schwarz = Infanterie, Pionier-Bataillone (PB.), Nachrichten-Abteilungen (NA.), Kraftfahr-Abteilungen (KA.), Sanitäts-Abteilungen (San.); Blau = Kavallerie, Fahr-Abteilungen (FA.), Marine (M.A.A.) in liegender Schrift; Braun = Artillerie. Große arabische Zahlen (9) bedeuten Regiment (oder Abteilung); kleine römische Zahlen (schwarz) Bataillon (III.), (braun) Abteilung; kleine arabische Zahlen (schwarz) Kompanie (3.), (blau) Eskadron, (braun) Batterie. Die 13. Kompanie jedes Infanterie-Regiments ist Minenwerfer-Komp., die 5. Eskadron jedes Reiter-Reg. Ausbildungs-Esk. (A.), die 10. Batterie jedes Artillerie-Reg. Ausbildungs-Batt. (A.) A./21 = *Ausbildungs-Bataillon des 21. Infanterie-Reg.* III./6 = *Regimentsstab u. Stab d. II. Bat. Inf.-Reg. 6*

Kdtr. = *Kommandantur* Sch. = *Schule* ☆ = *Festung* ▲ = *Truppenübungsplatz (mit Kommandantur)*

Beispiel: I.A.13./1 II.A./1 PB.1 NA.1 I.3./KA.1 FA.1 San.1 | I 1 Königsberg | Kdtr.

Stab der 1. Division; Artillerie-Führer 1; Regimentsstab, I. Bataillon, Ausbild-Bataillon, 13. (Minenwerfer-) Kompanie d. Infanterie-Reg. 1; Reg.-Stab. II. Abteilung, Ausbild-Batterie d. Artillerie-Regiments 1; Pionier-Bataillon 1; Nachrichten-Abteilung 1; Stab, 1. u. 3. Komp. d. Kraftfahr-Abteilung 1; Fahr-Abteil. 1 Sanitäts-Abteilung 1; Kommandantur

Standorte der Reichsmarine sind blau unterstrichen

O. = Marine-Stations-Kommando der Ostsee, Flottenkommando *N. = Marine-Stations-Komm. d. Nordsee*

S.D.O., S.D.N. = Schiffsstammdivisionen der Ost- u. Nordsee *M.A.A. = Marine-Artillerie-Abteilung*

T.Fl. = Torpedobootsflotille *M.H. = Minensuch-Halbflotille* ▲ = *Marineschießplatz*

Institut AG. Leipzig

noch die tendenziöse Reiseschilderung »Rußlandfahrten« (1932).

Rennen, auch svw. Turnier.

Renner, 3) Karl, österr. Staatsmann, wurde 30. April 1931 zum Präsidenten des Nationalrats gewählt.

Rennes, (1931) 88 659 Ew., hat auch Lederbörse, Bürsten- u. Pinselerzeugung, Pumpenfabriken, Müllerei.

***Rennmäuse,** svw. Wüstenmäuse.

***Rennordnung,** aufgestellt von der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen, Berlin, enthält sämtliche den Rennbetrieb regelnden Bestimmungen. Oberster Leitsatz des Rennbetriebs ist die Förderung der deutschen Pferdezucht.

***Rennschlacken,** von der frühern Rennarbeit hinterlassene Schlacken mit etwa 45 v. H. Eisen, werden jetzt auf Roheisen verhüttet.

Renntiere. Seit dem Weltkrieg werden R. in zunehmendem Maße aus den Zuchtgebieten lebend oder geschlachtet als Fleischlieferanten ausgeführt, so aus Alaska und Westkanada nach den Ver. St. v. A., aus dem nördlichen Schweden nach Stockholm. An dem letztern Orte liegt der Preis des Renntierfleisches bis zu 25 v. H. über dem des Rindfleisches. *Lit.:* V. Stefánsson, Neuland im Norden (dt. von H. Rüdiger, 1928); A. Jacobi, Das Rentier (1931); T. Lehtisalo, Beiträge zur Kenntnis der Renntierzucht bei den [Juraksamojeden (1932).

Reno, (1930) 18 529 Ew.

Renoult, René, franz. Politiker, war Juni bis Dez. 1932 Justizminister und Vizepräsident des Kabinetts [Herriot.

Rensselaer City, (1930) 11 223 Ew.

Rentenbanken. Das Gesetz über die Liquidation des Umlaufs der Rentenbankscheine vom 30. Aug. 1924 wurde durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dez. 1930 abgeändert. Danach hat die Deutsche Rentenbank die noch im Umlauf befindlichen Rentenbankscheine einzuziehen, sobald der bei der Reichsbank zu diesem Zweck gebildete Tilgungsfonds ausreicht, spätestens jedoch bis 1. Jan. 1943. Nach Ablauf der Aufrufrist der Rentenbankscheine tritt die Deutsche Rentenbank in Liquidation, und die von der Landwirtschaft übernommene Grundschuld (Rentenbankabgabe) erlischt. Zinsen für diese Grundschuld werden ab 1. April 1930 nicht mehr erhoben.

Rentenmark, s. auch Rentenbanken (Erg.).

***Rentenneurose** (Rentenhysterie), häufigste Form der Rechtsneurose (s. d., Erg.), bei der keineswegs immer die Begehrung der Rente (»Begehrungsvorstellung«) die eigentliche Krankheitsursache ist. Vielmehr muß sehr oft das Gefühl der vermeintlichen ungerechten Behandlung und der ungerechtfertigten Beeinträchtigung der Persönlichkeit als das wesentliche krankmachende Moment angesprochen werden.

***rep.,** auf Kurszetteln, s. Beil. bei Kurs, S. I (Bd. 7).

Reparationen. Der von der am 11. Febr. 1929 in Paris zusammengetretenen Sachverständigen-Kommission ausgearbeitete Young-Plan (s. d., Bd. 12) wurde von den beteiligten Regierungen auf der 1. Haager Konferenz vom 6. bis 31. Aug. 1929 beraten und auf der 2. Haager Konferenz vom 4. bis 20. Jan. 1930 angenommen. Damit hörte 1930 die Reparationskommission auf zu bestehen; ihre Befugnisse gingen in veränderter Form auf die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich über. Der Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilbert erstattete 21. Mai 1930 seinen Schlußbericht, in dem er feststellte, daß das Deutsche Reich während der Geltungsdauer des Dawes-Plans und in dem letzten (5.) Übergangsjahr insgesamt annähernd 8½ Milliarden Goldmark, davon allein 2½ Milliarden Goldmark im letzten Jahr, bezahlt und durch ihn hatte transferieren lassen. — Neben der Regelung der Reparationsfrage zeitigte die 2. Haager Konferenz auch eine Neuregelung der Ostreparationen (s. d., Erg.).

Die Regelung der R. des Deutschen Reichs durch den Young-Plan steht in engster Wechselwirkung mit den interalliierten Schuldenabkommen (s. d., Erg.), die zwar nicht die Zahlung der interalliierten Schulden direkt auf die deutschen R. abstellen, die aber in der Praxis doch völlig von dem Eingang der deutschen R. abhängen. Eine Revision des Young-Plans blieb daher von einer gleichzeitigen Neuregelung jener Schuldenabkommen abhängig. Gegen eine solche Verbindung der Regelung der interalliierten Schulden und der R., wie sie vor allem Frankreich stets wünschte, verhielten sich aber die Ver. St. v. A. entschieden ablehnend, da im Falle einer gleichzeitigen Herabsetzung beider Summen nach ihrer Auffassung dann die Bürger der Ver. St. v. A. einen Teil der R. tragen würden. Die Ver. St. v. A. vertreten vielmehr die Auffassung, daß auch im Falle der Herabsetzung der R. doch die interalliierten Schulden bezahlt werden müßten, da mit der Zahlungsunfähigkeit des Deutschen Reiches noch nicht die der ehemaligen Alliierten bewiesen sei. Dennoch machte der Gedanke einer Revision des Young-Plans unter dem Eindruck der deutschen Reichstagswahlen vom 14. Sept. 1930 in der öffentl. Meinung der Welt, vor allem Großbritanniens und der Ver. St. v. A., entschieden Fortschritte.

Eine Revisionsmöglichkeit sah der Young-Plan, da er eine »vollständige und endgültige Regelung« bringen sollte, an sich nicht vor. Er gestattete dem Deutschen Reich nur, die Übertragung der Reparationssumme für längstens zwei Jahrestribute hintereinander aufzuschieben (Transfermoratorium). Eine Revisionsmöglichkeit sah man aber darin, daß der Plan unter wirtschaftlichen Voraussetzungen abgeschlossen worden war, die schon nach kürzester Zeit nicht mehr zutrafen oder überhaupt von vornherein irrig waren. Ein im Young-Plan vorgesehener Sonderausschuß bei der Internationalen Bank hatte, falls das Deutsche Reich erklärte, daß seine Währung und seine Wirtschaft durch teilweise oder vollständige Zahlung des aufschiebbaren Teils der R. ernsthaft gefährdet werden könnten, die Lage des Deutschen Reiches zu prüfen und den beteiligten Gläubigerregierungen Vorschläge zu machen, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen.

Der Young-Plan erwies sich unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise, der Schrumpfung der deutschen Ausfuhr und der stetig sinkenden Warenpreise binnen Jahresfrist als undurchführbar. Nach einer ersten deutsch-britischen Fühlungnahme in Chequers 5. bis 7. Juni 1931 ergriff angesichts der sich von Österreich über das Deutsche Reich und schließlich die ganze Welt ausbreitenden Finanzkatastrophe der Präsident der Ver. St. v. A. Hoover die Initiative zu entschlossenem Handeln mit seinem auf Hindenburgs Anregung 20. Juni der Welt gemachten Vorschlag eines Zahlungsaufschubes aller Regierungsschulden auf 1 Jahr (s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 98 f.). Die darauf 17. Juli in London zusammengetretene Internationale Sachverständigenkonferenz entlastete das Deutsche Reich während des Hooverjahres um 1594 Mill. *RM*, die bis 1. Juli 1933 zinslos gestundet wurden. Eine weiterhin in Basel tagende Konferenz der Zentralnotenbanken zur Überprüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit empfahl (Layton-Bericht) die

Beseitigung der Reparationslasten. Am 19. Nov. 1931 beantragte die deutsche Regierung die Einberufung des im Young-Plan vorgesehenen Sonderausschusses zur Überprüfung des Abkommens. Während Frankreich in seiner Antwortnote vom 4. Dez. eine grundsätzliche Aufrechterhaltung der Reparationszahlungen forderte, da der geheiligte Charakter der internationalen Abkommen unbedingt gewahrt bleiben müsse, forderte der Beratende Sonderausschuß in seinem Bericht vom 23. Dez. »die Anpassung aller zwischenstaatlichen Schulden (R. und andre Kriegsschulden) an die gegenwärtige zerrüttete Lage der Welt«, und Reichskanzler Brüning erklärte in einer Weihnachtsansprache durch den deutschen Rundfunk, das Deutsche Reich werde nicht mehr zahlen, weil es nicht mehr zahlen könne. Die ursprünglich für Jahresanfang vorgesehene neue Reparationskonferenz wurde erst 16. Juni 1932 in Lausanne eröffnet und führte 9. Juli zu einem neuen Abkommen, nach dem das Deutsche Reich noch einmal 5proz. einlösbare Schuldverschreibungen in Höhe von 3 Milliarden *RM* der BIZ. übergab. Diese Schuldverschreibungen sollen von der BIZ. nicht vor 3 Jahren und nur innerhalb der vorhandenen Möglichkeiten zu keinem niedrigern Kurs als 90 v. H. begeben werden. Soweit sie aber nicht innerhalb von 15 Jahren von der BIZ. untergebracht werden können, sollen sie vernichtet werden. Diese einmalige Verpflichtung sollte alle frühern Annuitäten des »Neuen Planes« ersetzen. Damit war nach der Feststellung des britischen Ministerpräsidenten Macdonald in seinem Schlußwort »das Kapitel der R. geschlossen«. Jedoch machte ein zwischen Belgien, Großbritannien, Frankreich u. Italien geschlossenes »Gentlemen's-Agreement« vom 9. Juli die Einschränkung, daß diese Mächte das Abkommen erst ratifizieren würden, nachdem eine befriedigende Regelung zwischen ihnen und ihren eignen Gläubigern erzielt sein werde. Durch diesen Vorbehalt kam das Lausanner Abkommen Dez. 1932 in Gefahr, als Frankreich sich weigerte, seinen Verpflichtungen gegenüber den Ver. St. v. A. nachzukommen (s. Schuldenabkommen, interalliierte, Erg.). Eine neue Belastung durch R. für Deutschland ist nunmehr zwar ausgeschlossen, doch hat es die ungeheuren Lasten, die sich aus den Anleihen und den aus den Reparationsverpflichtungen hervorgegangenen privaten Schulden ergeben haben, abzutragen.

Lit.: »Deutschland unter dem Dawes-Plan. Die Berichte des Generalagenten« (1927, 1928, 1929); »Die Entscheidungen des Internat. Schiedsgerichts zur Auslegung des Dawes-Plans« (1927); »Der Schriftwechsel zwischen dem Generalagenten für Reparationszahlungen u. der Reichsregierung« (1928); E. Marhefka, Die Rechtsgrundlage des Young-Plans (1929); F. Raab, Die Ergebnisse der Haager Konferenz (1929); »Das Reparationsproblem« (hrsg. von E. Salin, 1929, 2 Bde.); E. Schultze, Young-Plan, Tributzahlung u. Ausfuhrrecht (2. Aufl. 1929); G. Solmssen, Young-Plan u. Agrarpolitik (1929); H. Sveistrup, Die Schuldenlast des Weltkrieges (Bibliographie, 1929—31, 2 Bde.); E. Meier, Zeittafel der deutschen R. 1918—30 (1930); E. Bergmann, Deutschland u. der Young-Plan (1930); »Das Basler Gutachten über die deutsche Wirtschaftskrise. Der Layton-Bericht« (1931); C. Karamikas, La Banque des Réglements Internationaux (1931); F. Raab, Deutschlands Recht auf Einstellung der R. (1932); F. Grimm, Das deutsche Nein (1932) und Der Feind diktiert. Die Gesch. der R. (1932).

Reparation Recovery Act wurde auf Grund des Abschlusses des Young-Plans (s. d., Bd. 12) im Jahre 1929 aufgehoben.

***Reparationsbank** (Bank für internationalen Zahlungsausgleich), s. Beilage »Young-Plan«, S. I (Bd. 12).

***Reparationshypothek,** s. Bahneinheit (Erg.).

***Reparationssachlieferungen,** s. Reparationen (Bd. 10) und Handel (Erg., Sp. 719).

Repassieren, in der Textilindustrie das Überprüfen der Seiden- u. der Kunstseidensträhne, wobei auch Fehler beseitigt werden.

Repertoire. Im Gegensatz zum Serientheater, das monatelang allabendlich dieselbe Aufführung bringt, bezeichnet Repertoiretheater die Bühne mit wechselndem Spielplan.

***Repertory Theatre** (spr. rĕpĕrtĕri-thjätĕr, engl., = Repertoire-Theater), sucht ein wechselndes Programm guter, besonders zeitgenössischer Stücke durch ein erstklassiges Ensemble angestellter Schauspieler zu bieten. Seitdem H. G. Barker (s. d., Erg.) 1904—07 am Court Theatre mit Vedrenne das Zugstück-(long run-)System mit einem künstlerisch hochstehenden Spielplan (in einem short run-System) zu vereinigen gesucht hatte, faßte die Idee des R. in der engl. Provinz Fuß, besonders nachdem Miß Horniman (s. d., Erg.) 1907 das erste R. in Manchester gegründet hatte. Es folgten Gründungen in Glasgow (1909), Liverpool (1911), Birmingham (1913; s. Drinkwater, Erg.) u. a. Der ursprüngliche Plan eines der Comédie Française nachgebildeten R. läßt sich nicht auf englische Verhältnisse übertragen (das Duke of York's Theatre mit G. Barker als Spielleiter hielt sich nur 4 Monate [1910]; das von R. MacDermott 1920 in Hampstead gegründete Everyman Theatre mußte 1926 schließen); doch hat das R. eine ganze Reihe guter Stücke angeregt (s. Engl. Literatur der Gegenwart, Erg., Sp. 5). Durch den Weltkrieg stark gehemmt, hat sich die R.-Bewegung seitdem wieder erholt. An Neugründungen sind noch zu nennen das R. in Hull (1924) u. Croydon (1932). Vgl. auch Nordamerikanische Literatur der Gegenwart (Erg., Little Theater-Bewegung).

***Reportage** (engl., spr. rĕpōrtidsch, gewöhnlich franz. gespr. -täsche), eigentlich Zeitungs-, Rundfunk- usw. Bericht über ein Tagesereignis, neuerdings auch vielfach gebraucht als Bezeichnung für belletristische Werke, die nur spannende Darstellungen des Lebens der Gegenwart bieten wollen.

Reppen, (1925) 6048 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***RepräsentativesVerfahren,** Teilerhebung in der Statistik: Es wird aus Gründen der Arbeits- und Kostenersparnis nur ein Teil der für die Erhebung in Frage kommenden Gesamtmasse statistisch erfaßt mit dem Ziel, die Ergebnisse zu verallgemeinern. *Lit.* s. Statistik (Bd. 11).

Reprise, in der Textilindustrie Wiederaufnahme von Feuchtigkeit, auch der zulässige Feuchtigkeitsgehalt (s. Konditionieranstalten, Bd. 6, Konditionieren, Erg.).

***Reproduktionstechnik,** s. Graphische Künste (Bd. 5).

Reps (Kohlreps), 1) s. auch Brassica (Bd. 2).

Republikanischer Richterbund löste sich im März 1933 auf.

***Republikanischer Schutzbund,** in Österreich, zuerst in Wien, nach dem Umsturz gegründete militärische Organisation, ähnlich dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im Deutschen Reich, die sehr bald sozialdemokratische Richtung annahm u. der dann die Heimwehren gegenübertraten; wurde 31. März 1933 aufgelöst.

Republikschutzgesetz vom 21. Juli 1922, trat mit Ablauf seiner verlängerten Geltungsdauer 22. Juli 1929 außer Kraft, da sich im Reichstag die wegen des verfassungsändernden Charakters einzelner Vorschriften erforderliche Zweidrittelmehrheit für die weitere Verlängerung nicht fand. Auf Grund eines (mehrfach abgeänderten) Entwurfs der Reichsminister des Innern und der Justiz kam das neue Gesetz zum Schutze der Republik 25. März 1930 zustande. Diesem fehlten außer dem Kaiserparagraphen (s. d., Erg.) auch die Bestimmung über das vorbeugende Verbot von Versammlungen aus Besorgnis vor strafbaren Erörterungen sowie die Vorschriften über den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik, der schon während der Geltungsdauer des alten Gesetzes aufgehoben worden war. Das neue Gesetz ist durch die VO. des Reichspräsidenten zur Erhaltung des innern Friedens vom 19. Dez. 1932 mit dem 21. Dez. 1932 außer Kraft gesetzt. Einige Vorschriften (Teilnahme an einer Verbrechen wider das Leben bezweckenden Verbindung, Angriffe gegen den Reichspräsidenten, Beschimpfung des Reiches oder eines der Länder, der Verfassung, der Farben oder Flaggen, der Wehrmacht) sind in das StGB. übernommen. *Lit.:* »Gesetz zum Schutze der Republik vom 25. März 1930« (Kommentar von S. Cohn, K. Schäfer und E. Wichards, 1930).

***Rerum novarum** (lat.), Anfangsworte der Enzyklika Papst Leos XIII. vom 15. Mai 1891 über die soziale Frage. Vgl. Quadragesimo anno (Erg.). *Lit.:* »Die soziale Frage und der Katholizismus« (Festschrift der Görres-Gesellschaft, 1931).

Res. R. derelictae (Derelikten), verlassene, herrenlose Sachen; R. ecclesiasticae, sow. Kirchensachen; R. sacrae, heilige Sachen.

***Resan, *Resanit,** s. Kunstharze (Erg.).

***Resch,** Josef, österr. Staatsmann, * 28. Sept. 1880 Wien, Jurist, Abgeordneter (christlichsozial), wurde November 1924 im Kabinett Ramek und dann wiederholt Bundesminister für soziale Verwaltung, trat 16. April 1931 zurück, übernahm 1932 im Ministerium Dollfuß von neuem kurze Zeit das Fach der sozialen Verwaltung.

Reschitza, (1930) 20008 Ew.

***Resequent** (lat.) nennt man in der Geomorphologie einen Fluß, der einem subsequenten (s. d., Erg.) Fluß in der Fallrichtung der Schichten zufließt.

***Reservedruck** (Reservagendruck), s. Zeugdruckerei (Bd. 12, Sp. 1763).

Residuum, in der Mathematik: R. einer Funktion f (z) einer komplexen Veränderlichen z für einen Unendlichkeitspunkt (Pol) z = a ist der Koeffizient von $(z-a)^{-1}$ in der Entwicklung von f (z) für die Umgebung von z = a. Der Begriff ist von Cauchy (s. d., Bd. 2) in die Funktionentheorie eingeführt worden.

***Resista,** s. Glas (Bd. 5, Sp. 253).

***Resistak,** s. Kupferlegierungen (Erg.).

***Resistal,** s. Hitzebeständige Metalle (Erg.).

***Resite,** gehärtete Phenolaldehydharze, s. Kunstharze (Erg.); vgl. Formolithe (Erg.) u. Resole (Erg.).

***Resole,** in alkalischer Lösung hergestellte Kunstharze aus je 1 Mol Phenol und Aldehyd, gehen durch Erhitzen (Härten) in Resite über; vgl. Bakelit (Bd. 1 u. Erg.). — über die mittels Säuren gewonnenen Phenolharze s. Abalak (Bd. 1), Albertole (Bd. 1 u. Erg.), Metakalin (Erg.) und Novolack (Erg.).

***Resopal,** helle, licht- und farbechte Kunstmasse aus Formolithharz von guter Bruchfestigkeit, ist geruchlos, unempfindlich gegen Fette, Seifen, warmes Wasser u. Wärme, nimmt weder Fremdgeruch noch -geschmack an, dient zur Herstellung von Wirtschafts- und sanitären Gegenständen.

***Resozialisierung** (vom lat.), die Wiedergewinnung eines straffällig Gewordenen für ein gesetzmäßiges Leben (s. Besserungsmaßregeln, Entlassenenfürsorge und Gefängniswesen, sämtlich Erg.).

Restauration. *Lit.:* de Roux, La R. (1930); G. Grosjean, La politique exterieure de la R. (1931).

***Restello** (ital. R. da camera), venezianischer Wandspiegel der Renaissance von hervorragender künstler. Ausgestaltung (Abb.).



Restello.

***Restglied,** bei Reihen, s. Reihen (Bd. 10 Sp. 112).

***Restkaufgeld,** gestundeter oder aus andern Gründen noch nicht entrichteter Teil des Kaufpreises bei dem Erwerb einer Unternehmung od. eines Grundstücks; wird in letzterem Fall meist in eine Hypothek (Restkaufgeldhypothek) umgewandelt.

***Restmännchen,** s. Ergänzungsmännchen (Erg.).

***Restorgane,** sow. Rudimentäre Organe.

Resultante. In der Mathematik ist die R. zweier Polynome eine gewisse ganze rationale Funktion ihrer Koeffizienten, deren Nullwerden die notwendige und hinreichende Bedingung dafür ist, daß die beiden Polynome mindestens eine gemeinsame Nullstelle besitzen.

Resultierende, in der Mechanik sow. Resultante.

Retardation, in der Musik sow. Vorhalt.

***Retentionsvermögen,** in der Gewässerkunde die Fähigkeit der in einem Flußsystem eingeschalteten Seen, Hochwasser zurückzuhalten und Niedrigwasser anzusammeln.

Rethel, Alfred, Maler. *Lit.:* »Des Meisters Werke in 300 Abbildungen« (hrsg. von J. Ponten, 1911); J. Ponten, Studien über Alfred R. (1922).

***Rethius** (von Reidt), Johannes, Pädagog, Jesuit, * 1532 Köln, † das. 26. Okt. 1574, hat für die Organisation der kath. Gelehrtenschulen die gleiche Bedeutung wie Joh. v. Sturm (s. d. 2, Bd. 11) für die der protestantischen. *Lit.:* Jos. Kuckhoff, Joh. R., der Organisator des katholischen Schulwesens in Deutschland im 16. Jh. (1929).

Rethymnon, griech. Nomos auf Kreta, 1432 qkm mit (1928) 68 180 Ew. (davon 4344 Flüchtlinge).

Reti, Richard, Schachmeister, starb am 6. Juni 1929 in Prag. Von R. erschienen noch »Sämtl. Studien« (bearb. u. hrsg. von A. Mandler, 1931).

***Reticella** (ital., spr. -tschälla), Netzspitze; s. Beilage (S. I) bei Spitzen (Bd. 11).

***Retikulierte Gläser,** s. auch Fadenglas (Bd. 4).

***Retinospora,** sow. Retinispora.

***Retouren** (aus dem Franz.; spr. rötüren), im Handel sow. Retourwaren.

***Retschel,** Pflanze, s. Polygonum (Erg.).

***Rettungspflicht,** Verpflichtung des Versicherungsnehmers, beim Eintritt des Versicherungsfalles nach

Möglichkeit für Abwendung u. Minderung des Schadens zu sorgen (§ 62 Versicherungsvertragsgesetz).

***Return** (engl., spr. ritörn), im Handel svw. Ristorno.

***Retz** (spr. räß oder re), franz. Landschaft, s. Rezé (Erg.).

***Retzia** *King*, Gattung der Armfüßer, mit punktierter, radial gerippter Schale, gebogenem Schließrand und Stielloch im Wirbel. Silur bis Trias. Leitform des alpinen Muschelkalks (Wendelsteingebiet) ist R. trigonella *Schl.* (s. Tafel »Triasformation«, 10, Bd. 12), etwa 16 mm breit und 13 mm hoch.

***Re'uf,** Hussein, türk. Seeoffizier und Politiker, * 1872 Konstantinopel, im Balkankrieg und im Weltkrieg Kommandant des Kriegsschiffs »Hamidieh« (s. d., Bd. 5), unter Izzet Pascha vorübergehend Marine-, seit 17. Nov. 1921 Verkehrsminister, 12. Juli 1922 bis 4. Aug. 1923 Ministerpräsident, zeitweilig auch stellvertretender Außenminister, wurde wegen seiner Stellung zum Kalifen verdächtigt, mußte 11. Okt. 1925 auf Wunsch seiner Wähler seinen Parlamentssitz aufgeben und wurde 26. Aug. 1926 infolge des Jungtürkenprozesses für zehn Jahre des Landes verwiesen.

Reumont, Alfred von, Geschichtsschreiber. Sein Werk »Frauenschicksale in der Renaissance«, neubearbeitet von E. Schaeffer, erschien 1927.

Reunion, franz. Insel, (1931) 197 933 Ew., wurde Februar 1932 von einem der berüchtigten Mauritiusorkane heimgesucht, der mehr als 100 Personen tötete und auch sonst außerordentlichen Schaden anrichtete.

***Reusenschnecken** (Nassa *Lam.*), Gattung der Vorderkiemer, mit langem Rüssel. Fleischfresser, z. B. die Gegitterte Fischreuse (N. reticulata *L.*; Abb.), Schale 3—3½ cm lang, bräunlich, Nord- u. Ostsee. Verwandte tropische Arten dienen als Muschelgeld (s. d., Erg.).


Gegitterte Fischreuse.

Reuß. Da die ältere Linie des Hauses R. 13. Okt. 1927 mit Heinrich XXIV. ausgestorben ist, beschlossen 1930 die Glieder der noch allein bestehenden jüngern Linie, die Worte »jüngerer Linie« im Namen wegzulassen. — *Lit.:* Finkenwirth, Die Entwicklung der Landeshoheit der Vorfahren des Fürstenhauses R. 1122—1329 (1912); Plietz, Der sächsisch-reußische Lehnsstreit vom Jahre 1742 und die Reichsunmittelbarkeit der Reußen (1912); W. Flach, Die Urkunden der Vögte von Weida, Gera und Plauen bis zur Mitte des 14. Jh. (1930) und Geschichte der reußischen Archive (1930).

Reuter, auch ein Trockengestell für Heu (s. d., Bd. 5).

***Reutfeld** (Reute), gerodetes Land, s. Bodenverbesserung (Bd. 2, Sp. 576).

***Reutter** (eigentlich Pfützenreuter), Otto, Vortragskünstler, * 24. April 1870 Gardelegen, † 3. März 1931 Düsseldorf, trat zuerst in den 1890er Jahren auf und nahm durch den Vortrag seiner selbstverfaßten humoristischen Couplets jahrzehntelang eine führende Stellung im deutschen Varieté ein. *Lit.:* B. Wiesner, O. R. hinter den Kulissen (1931); »O. R. Ein Gedenkbuch über sein Leben u. Schaffen« (1931).

Reval, (1932) 133 600 Ew. 1929 waren von 7619 Wohnhäusern 5921 aus Holz gebaut, von 173 km Straßen 35 km ungepflastert. Schiffsverkehr 1931: 1,7 Mill. Reg.-T. — Die von der Regierung 1925 enteignete Domkirche wurde 1930 durch Gerichtsurteil der deutschen Gemeinde zur Nutzung überwiesen, aber die Grundbucheintragung des Eigentums abgelehnt.

Revalo-Bund ist 1929 erloschen.

***Reveils** (franz., spr. rewäj), svw. Revivals.

***Revelation-Golf** (engl., spr. riwelesch'n-), svw. Miniaturgolf.

Revelstoke, John, Baron, brit. Finanzmann, wurde 7. Sept. 1863 geboren und starb am 19. April 1929 in Paris.

Reventlow, 4) Ernst Graf zu, Politiker, schrieb ferner: »Völkisch-kommunistische Einigung?« (1924), »Minister Stresemann als Staatsmann und Anwalt des Weltgewissens« (1926), »Für Christen, Nichtchristen, Antichristen; die Gottesfrage der Deutschen« (1928), »Kriegsschuldlüge und Kriegsschuldlügner« (1929), »Nur durch Nein zum Ja« (1929), »Deutscher Sozialismus« (1930), »Nationaler Sozialismus im neuen Deutschland« (1932). *Lit.:* Junius Alter, Nationalisten (1930).

***Reverdy,** Pierre, franz. Schriftsteller, * 13. Sept. 1889 Narbonne, Vertreter des literarischen Kubismus, suggeriert Gegenstände und Gefühle durch Anspielungen und Schemen in einer absichtlich jeden Schmuckes beraubten Sprache. R. veröffentlichte die Gedichte: »Poèmes en Prose« (1915), »La lucarne ovale« (1916), »Les ardoises du toit« (1917), »La guitare endormie« (Erzählungen u. Gedichte; 1919), »Les épaves du ciel« (1924), »Ecumes de la mer« (1925), »Le gant de crin« (1927), »La Balle au bond« (1928), »Flaques de verre« (1929).

Revere, (1930) 35 680 Ew.

***Reversible Prozesse,** svw. Umkehrbare Prozesse.

***Revertex,** reversibel eingedampfter (vgl. Kolloide, Bd. 6, Sp. 1555) Latex mit 75 v. H. Kautschuk, dient (vulkanisiert als Revultex) als Linoleumersatz, zum Gummieren von Jutesäcken und Isolierbändern, zum Kaschieren von Stoffen und Kunstleder.

***Revidierte Genfer Konvention,** gewöhnliche Bezeichnung für das offiziell »Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Feld stehenden Heeren« genannte völkerrechtliche Abkommen, s. Genfer Konvention (Bd. 4).

***Revidierte Rheinschiffahrtsakte,** s. Rhein (Bd. 10, Sp. 266).

Revin, (1926) 6996 Ew.

***Revisibel** (neulat.), in der Rechtspflege: mit der Revision (s. d., Bd. 10) anfechtbar. Daher spricht man auch von der Revisibilität eines Urteils.

Revision im Rechtswesen. Die Revisionssumme ist durch die VO. vom 8. Febr. 1929 von 4000 auf 6000 *RM* erhöht worden. Nach der VO. vom 14. Juni 1932, 1. Teil, Kap. II, Art. 1, kann die R. in Zivilsachen nicht darauf gestützt werden, daß die Entscheidung auf einer Verletzung der verfahrensrechtlichen Vorschriften der § 139, 286, 287 ZPO. (Ausübung des richterlichen Fragerechts, Beweiswürdigung, Schadensermittlung) beruhe; in Ehesachen ist die R. nur noch zulässig, wenn sie in dem Berufungsurteil vom OLG. für zulässig erklärt worden ist. — Nach der VO. vom 6. Okt. 1931, 6. Teil, Kap. I, § 6, kann die R. in Strafsachen, auch wenn das OLG. zuständig ist, durch Beschluß verworfen werden, sofern das OLG. sie einstimmig für unbegründet erachtet (bisher nur zulässig, wenn das Reichsgericht zu entscheiden hatte). Nach § 8 steht dem Privatkläger die R. nicht zu, wenn er Berufung eingelegt hatte; ebensowenig dem Angeklagten in einer Privatklagesache, wenn er Berufung eingelegt hatte. — *Lit.:* Crisolli, VO. des Reichspräsidenten über Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung vom 14. Juni 1932 (1932).

***Revisionsgesellschaften,** svw. Treuhandgesellschaften.

***Revisionsverband,** genossenschaftlicher Zusammenschluß von Genossenschaften, der das Recht hat, den

Revisor für die gesetzlich vorgeschriebenen Revisionen der angeschlossenen Genossenschaften zu bestellen.

Revolution. *Lit.:* O. Rühle, Geschichte d. Revolutionen Europas (1927, 3 Bde.); Th. Geiger, Die Masse und ihre Aktion, ein Beitrag zur Soziologie der R. (1926); E. Rosenstock, Die europ. Revolutionen, Volkscharakter u. Staatenbildung (1931).

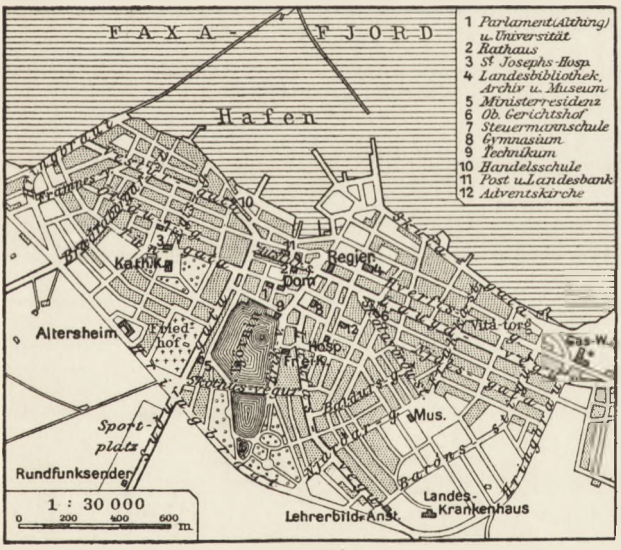
***Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition** (RGO.), Sitz Berlin; gegr. 1921; deutsche Sektion der Roten Gewerkschafts-Internationale (RGI.; s. Gewerkschaften, Bd. 5, Sp. 155), in schärfstem Gegensatz zu den Freien Gewerkschaften. Die RGO. arbeitete Hand in Hand mit der KPD.; wurde Anfang 1933 aufgelöst.

***Revolutionäre Nationalsozialisten,** die in der Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten (Schwarze Front) organisierten Anhänger von Otto Straßer (s. d., Erg.), der sich Juli 1930 von der Hitler-Partei getrennt hat. Ziel: sozialistische Einheitsfront; Organ: die Wochenzeitung »Die Schwarze Front« (seit 1932). Vgl. Schwarz (Erg.) und Nationalsozialismus (Erg.). *Lit.:* R. Schapke, Die Schwarze Front. Von den Zielen und Aufgaben und vom Kampf der deutschen Revolution (1932).

***Rewa,** Vasallenstaat in der brit.-ind. Prov. Zentralindien, (1931) 1587445 Ew. — Hauptstadt ist Rewa (s. d., Bd. 10).

***Rexkaninchen,** eine neue, kurzgrannige, in Frankreich und später in Deutschland unabhängig voneinander gezüchtete Kaninchenspielart. Man unterscheidet Chinrex (Chinchilla-Rexkaninchen), Castorrex (Biberkönig), Weißrex usw. S. auch Kaninchen (Erg.). *Lit.:* Will und Schwabacher, Das R. (1929).

***Rey** (spr. rä), Ernst, franz. Komponist, svw. Reyer.



Reykjavik.

Reykjavik, (1931) 28847 Ew., hat auch staatliche Landbank sowie Fischereibank (beide 1930 gegr.).

***Reynaud** (spr. ränō), Paul, franz. Politiker, * 15. Okt. 1878 Barcelonnette, Advokat am Pariser Gerichtshof, Abgeordneter des Centre républicain, war März bis Dezember 1930 Finanzminister unter Tardieu, Januar 1931 bis Februar 1932 Kolonialminister unter Laval, unternahm als solcher eine Weltreise, war Februar bis Juni 1932 Justizminister im Kabinett Tardieu. Er schrieb »Waldeck-Rousseau« (1913) u. a.

Reynolds, 1) Sir Joshua, engl. Maler. Bisher unveröffentlichte und schwer zugängliche Briefe gab F. W. Hilles (1929) heraus. *Lit.:* J. Steegmann, Sir J. R. (1933).

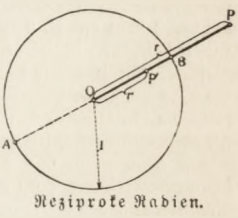
***Rezé** (spr. rōse), Gemeinde im franz. Dep. Loire-Inférieure, (1926) 11050 Ew., 5 km von Nantes, hat vielseitige Industrie und bedeutende Pferdezucht. R. ist der alte Hauptort der Landschaft Retz.

Rezepisse, s. auch Quittung (Bd. 9).

***Rezepturzwang,** s. Farbengesetz (Erg.).

***Reziproke Gleichungen** sind solche, bei denen die eine Wurzel (Lösung) x, die andere deren reziproker Wert $\frac{1}{x}$ ist; die reziproke Gleichung $2x^2-5x+2=0$, z. B. hat die Wurzeln $x_1=2$ und $x_2=1/2$.

***Reziproke Radien.** Bei der Transformation (s. d., Bd. 11) durch r. R. (Spiegelung am Kreise, Inversion) geht jeder Kreis wiederum in einen Kreis über. Dem Punkt P außerhalb des Kreises vom Halbmesser 1 (Einheitskreis) entspricht ein Punkt P′ innerhalb (s. Abb.) gemäß der Beziehung $r'=1:r$ (reziproker Wert von r). Die 4 Punkte A, P′, B, P sind harmonische Punkte (s. Harmonische Teilung, Bd. 5). Diese Transformation ist wichtig für Funktionentheorie und mathematische Physik. Vgl. auch Spiegelung (Bd. 11).



Reziproke Radien.

***Reziprozität** (neulat.), s. Zölle (Bd. 12, Sp. 1849).

***RGO.,** Abkürzung für Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition.

***Rgveda** (Rigveda), s. Veda (Bd. 12).

***Rhabdocline** *Sydow*, Pilzgattung aus der Reihe der Askomyzeten, parasitische Pilze. R. pseudotsugae *Sydow* ist ein Nadelparasit der Douglasie (Pseudotsuga douglasii), der seit 1931 auch in Deutschland auftritt. Er verursacht eine winterliche Braunfleckigkeit der letztjährigen Nadeln, die sich im Frühjahr zu einer verheerenden Schüttekrankheit dieser wertvollen Konifere steigert. Bekämpfung durch Abtrieb der befallenen Bäume und sorgfältiges Verbrennen des Reisigs vor dem im Mai eintretenden Reifwerden der Sporen.

***Rhea Silvia,** Mutter von Romulus und Remus, svw. Rea Silvia.

Rheda. Das AG. wurde 1932 aufgehoben. [24642 Ew.

Rheden, (1930) 3658, als Gemeinde

Rhein. Völkerrechtliches. Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt hat nicht bloß Befugnisse auf dem Gebiet der Verwaltung, sondern auch auf dem der Rechtsprechung. Die Art. 15—21 der Revidierten Rheinschiffahrtsakte sind durch die Vereinbarung über die Erteilung von Rheinschifferpatenten vom 14. Dez. 1922, der das Deutsche Reich durch Gesetz vom 16. April 1925 zugestimmt hat, am 18. April 1925 außer Kraft getreten. Die Rheinschiffahrtsakte sieht in Art. 33 f. Rheinschiffahrtsgerichte vor, die nach § 14 GVG. zu

den dort zugelassenen Sondergerichten gehören. Die Rheinschiffahrtsgerichte sind zuständig: 1) in Strafsachen zur Untersuchung und Bestrafung aller Zuwiderhandlungen gegen die schiffahrts- und strompolizeilichen Vorschriften; 2) in Zivilsachen zur Entscheidung in summarischen Prozeßverfahren über Klagen: a) wegen Zahlung der Lotsen-, Kran-, Waage-, Hafen- und Bohlwerksgebühren; b) wegen der von Privatpersonen vorgenommenen Hemmung des Leinpfades; c) wegen der Beschädigung, die Schiffer und Flößer während ihrer Fahrt oder beim Anlegen andern verursacht haben; d) wegen der den Eigentümern der Zugpferde beim Heraufziehen der Schiffe zur Last gelegten Beschädigungen am Grundeigentum. Zuständig ist in Strafsachen das Rheinschiffahrtsgericht, in dessen Bezirk die strafbare Handlung begangen worden ist; in Zivilsachen dasjenige, in dessen Bezirk die Zahlung stattfinden mußte bzw. der Schaden zugefügt wurde. In Preußen sind als Rheinschiffahrtsgerichte erster Instanz die Amtsgerichte bestellt, die ihren Sitz am R. oder in dessen Nähe haben; in zweiter Instanz ist das Oberlandesgericht Köln, für Beschwerden teilweise das Kammergericht zuständig. In Bayern, Baden, Hessen sind in erster Instanz ebenfalls die Amtsgerichte, in zweiter Instanz die Landgerichte Frankenthal, Mannheim, Mainz zuständig.

Die gemeinsam von der Schweiz und dem Deutschen Reich (Gesetz vom 28. April 1930) beschlossene Regulierung des Stromes von Basel bis Straßburg ist dadurch bedingt, daß Frankreich durch Versailler Vertrag das Recht hat, dem R. Wasser für Kanäle zu entnehmen, und auf elsässischem Boden einen Kraft- und Schiffahrtskanal Straßburg–Basel baut (s. Rhein-Seitenkanal, Elsässischer, Erg.). Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt hat beiden Plänen zugestimmt.

Nach Eröffnung der neuen Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen (s. Brücken, Erg., Sp. 744 u. Abb. 4) gibt es 38 Rheinbrücken. Bei Maxau, Köln-Rheinkassel und Speyer sind neue Brücken im Bau.

Lit.: H. Stegemann, Der Kampf um den R. (1924); Hoeniger, Cahn-Garnier, Griesebach, Schiffahrtsrechtliche Gesetze (1925); Ponten, Der R. (1925); R. Frey, Die Rheinschiffahrt nach Basel (1926); Ficker, Der Deutsche und das Rheingebiet (1926); Lauterborn, Der R. Naturgeschichte eines deutschen Stromes, (1930 ff.; bis 1933: 1 Bd.).

Rheinbaben, 2) Werner von, Diplomat, wurde 1930 nicht wieder in den Reichstag gewählt, war aber weiterhin parlamentarischer Vertreter (seit 1924) bei den Völkerbundstagungen in Genf, wirkte besonders in der Weltopiumkonferenz 1931 mit und schrieb ferner: »Die zweite Nachkriegsepoche« (1930) und »Genfer Abrüstungskonferenz — und was nun?« (1932).

Rheinbach gehört seit 1932 nach Auflösung des Landkreises R. zum Landkreis Bonn.

Rheinfelden, 2) *Lit.:* »Die Urkunden d. Stadtarchivs R.« (hrsg. von F. E. Welti in »Aargauer Urkunden«, Bd. 3, Tl. 1, 1931).

Rheingau. *Lit.:* E. Becker, Verfassung und Verwaltung der Gemeinden des Rheingaus vom 16. bis zum 18. Jh. (in »Rheinisches Archiv«, Bd. 14, 1930).

***Rheingoldzug** (Rheingold-Expreß), der erste deutsche Luxuszug (FFD-Zug) mit besondern Annehmlichkeiten in 1. u. 2. Klasse, verkehrt seit Mai 1928 zwischen Hoek van Holland (mit Anschlußteil von Amsterdam) und Basel, im Sommer bis Luzern, über Mainz–Karlsruhe. Eigentümerin ist die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft; bewirtschaftet wird er von der Mitropa.

***Rheinisch-Bergischer Kreis,** s. Mülheim 2) (Erg.).

***Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation** in Köln, wurde 1898 als Gewerkschaft Fortuna gegründet und 1902 in eine A.-G. umgewandelt. Der Gesamtfelderbesitz der R. mit ihren Tochtergesellschaften beträgt 71,5 Mill. qm. Durch den am 31. März 1933 genehmigten Vertrag mit der Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube A.-G. in Brühl wurde die Grundlage für ein engeres Zusammenarbeiten der R. mit der Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G. (RWE) auf bergbaulichem und elektrizitätswirtschaftlichem Gebiet geschaffen. Die Kohlenförderung der R. betrug 1932/33: 12,7 Mill. t, die Brikettherstellung 3,3 Mill. t. Die R. beschäftigte 1932/33: 4390 Angestellte u. Arbeiter; das Aktienkapital betrug 1932: 72,9 Mill. *RM.*

***Rheinische Assekuranz-A.-G.** in Elberfeld; gegr. 1920 (im Gerling-Konzern), betreibt Sach- und Rückversicherungen; Grundkapital 1933: 1,25 Mill. *RM.*

***Rheinische Creditbank,** s. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft (Erg.).

***Rheinische Feuerversicherungs-A.-G.** in Köln; gegr. 1909 (im Gerling-Konzern), betreibt Sach- und Vermögensversicherungen; Grundkapital 1933: 1,25 Mill. *RM.*

***Rheinische Formation,** s. Devonformation (Bd. 3).

***Rheinische Garantiebank Kautions-Versicherungs-A.-G.** in Mainz; gegr. 1923; Zweige: Kredit-, Kautionsversicherung; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1,25 Mill. *RM.*

***Rheinische Pferde- und Vieh-Versicherungs-Ges. a. G. zu Köln a. Rh.,** gegr. 1875; Zweige: Tierversicherungen aller Arten.

***Rheinische Polka,** sww. Rheinländer.

***Rheinischer Atlas-, Transport- und Rückversicherungsbank A.-G.** in Ludwigshafen a. Rh.; gegr. 1923; Grundkapital 1. Januar 1933: 1 Mill. *RM*; gehört zum Konzern Atlas-Versicherungsbanken.

***Rheinische Republik,** s. Separatistenbewegung (Bd. 11).

***Rheinisches Braunkohlensyndikat,** s. Kohlenwirtschaft (Erg.).

***Rheinisch-Westfälischer Lloyd Transportversicherungs-A.-G.** in Gladbach-Rheydt; gegr. 1867; seit 1930 verschmolzen mit Nordstern und Vaterländische Allgemeine Versicherungs-A.-G. (s. Nordstern Allgem. Versicherungs-A.-G., Erg.).

***Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G.** (RWE) in Essen; gegr. 1898; Aktienkapital: 243 Mill. *RM*; jährl. verkaufter Strom bis zu 2,8 Milliarden kWh, davon 150 Mill. kWh für Licht. Das R. hat eine Anzahl von Tochterunternehmungen und ist an einer größern Zahl von Elektrizitätsunternehmungen beteiligt. Es besitzt mehrere Großkraftwerke, darunter das Goldenberg-Werk (s. d., Bd. 5 u. Erg.). Die gesamte Maschinenleistung des R. beträgt etwa 1,28 Mill. kW. Eine Hauptleitung für 220/380 000 Volt führt vom Kölner Gebiet bis nach Vorarlberg (vgl. Ill 1, Erg.) u. verbindet so alle größern Kraftwerke des R. unter gleichzeitiger Kupplung mit Nachbarwerken.

Rheinland. *Lit.:* H. Aubin u. a., Kulturströmungen und Kulturprovinzen in den Rheinlanden (1926); J. Colin, Les antiquités de la Rhénanie (1927); Ober, Römisch-german. Kulturzusammenhänge in den Rheinlanden (1927); Reismüller u. Hofmann, Zehn Jahre Rheinlandbesetzung (1929; mit Lit.-Nachw.); »Meyers Reisebücher«: Der Rhein (14.

Aufl. 1927); Baedeker, Die Rheinlande (34. Aufl. 1931); F. Grimm, Vom Ruhrkrieg zur Rheinlandräumung (1930) und Frankreich am Rhein (1931); »Rhein. Archiv«, veröff. vom Institut für geschichtl. Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn (1922 ff.; bis 1933: 23 Bde.); s. auch Ruhrkrieg (Erg.).

***Rheinland A.-G.,** siehe Feuerversicherungs-Ges. Rheinland A.-G. (Erg.). [gelöst.

Rheinlandkommission wurde 30. Juni 1930 auf-

***Rheinpakt** (Westpakt), auf der Konferenz von Locarno 1925 abgeschlossener internationaler Vertrag zwischen den »Rheinpaktmächten« Deutsches Reich, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Italien und Japan, durch den sie die bestehenden Grenzen am Rhein gegenseitig garantierten. Damit verzichtete besonders das Deutsche Reich auf Elsaß-Lothringen. Die Rheinpaktmächte stellten in einer neuen Konferenz in Genf 1928 die Grundsätze für die Räumung des Rheinlands und für die Aufhebung der Interalliierten Militärkontrollkommission auf (vgl. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 92).

Rheinprovinz, 1931: 24506 qkm und 1930: 7584521 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. 5,5, die überseeische Auswanderung 1932 nur noch 837 Personen. — 1930/31 gab es 5025 öffentliche und 27 private Volksschulen, 173 mittlere Schulen, 168 höhere Knaben-, 130 höhere Mädchenanstalten. 1931: 288 Zeitungen. — Die Ernte ergab 1932 (1931) in 1000 dz: Roggen 4142 (3160), Weizen 3007 (2668), Gerste 1130 (1113), Hafer 4764 (4561), Kartoffeln 26112 (24209), Zuckerrüben 6275 (7674), Runkelrüben 35255 (29710), Weißkohl 1459 (1381), Klee- und Luzerneheu 6548 (6031), Wiesenheu 8679 (8557). Die Weinbergfläche betrug 1931: 14703 ha. Viehstand (in 1000 Stück) Dez. 1932: Pferde 155, Rindvieh 1026, Schweine 998, Schafe 67, Ziegen 146, Gänse 111, Enten 210, Hühner 6911, Bienenstöcke 89. Die Forsten erbrachten 1926/27: 850682 fm Laub-, 723731 fm Nadelderbholz, 12835 fm Eichenlohe. — In Industrie und Handwerk gab es 1925: 180392 Betriebe mit 1,746 Mill. Beschäftigten und 4,29 Mill. PS Kraftmaschinenleistung, in Handel und Verkehr 177346 Betriebe mit 672924 Beschäftigten und 134391 PS. — Mitte 1932 gab es 52814 Personen-, 22868 Lastkraftwagen, 65184 Krafträder. — Über die Neugliederung des Regbez. Düsseldorf s. d. (Erg.). Ferner wurde 1932 der Landkreis Wetzlar in die Prov. Hessen-Nassau (Regbez. Wiesbaden) eingegliedert, die Landkreise im Regbez. Koblenz wurden um 2 (Meisenheim und Adenau), im Regbez. Köln um 4 (Wipperfürth, Gummersbach, Waldbröl und Rheinbach) vermindert und z. T. umbenannt; vgl. Mülheim 2) (Erg.) und Oberbergischer Kreis (Erg.). — Die Flagge der R. s. Tafel »Flaggen«, 29 (Erg., bei Sp. 240). — *Lit.:* Aubin u. Nießen, Geschichtlicher Atlas der R. (1926); Kuphal, Wald-, Kultur- u. Siedlungskarte der R. 1801—20 (1930 ff.); »Gemeindelexiton für den Freistaat Preußen«, Bd. 13/14: R. und Hohenzollerische Lande (1930).

Rheinsberg, (1925) 3269 Ew.

***Rheinschiffahrt,** s. Rhein (Bd. 10 und Erg.).

***Rheinschiffahrtsgerichte,** s. Rhein (Erg.).

***Rheinschifferpatente,** s. Rhein (Erg.).

***Rhein-Seitenkanal, Elsässischer** (Grand Canal d'Alsace, spr. grang-kánal-bälsaß), franz. Kanal, soll von Basel nach Straßburg führen, 115 km lang, von 80 m Sohlen-, 150 m Wasserspiegelbreite, 11—12 m Tiefe, mit 8 Staustufen und 8 Kraftwerken von insgesamt 800000 kW. Als erstes Teilstück wurde 1929—32 der Kembser Kanal (s. d., Erg.) gebaut. Für den gesamten R. sind 40 Jahre Bauzeit vorgesehen.

***Rhein-Wupper-Kreis,** seit August 1931 Name des 1929 neugebildeten Landkreises Solingen-Lennep. Vgl. Düsseldorf, Regbez. (Erg.).

***Rhenania-Ossag-Mineralölwerke A.-G.** in Hamburg, wurde 12. Okt. 1917 als Mineralölwerke Rhenania-A.-G. gegründet (R. seit 1925); der Sitz war bis Oktober 1930 Düsseldorf. Die R. besitzt Fabriken in Monheim und Reisholt a. Rh., Hamburg-Grasbrook, Freital b. Dresden, Harburg-Wilhelmsburg a. d. E. und Regensburg, ferner Tankanlagen und Lager mit Kesselwagen und Straßentankwagenpark in allen Teilen des Deutschen Reiches. In 19 Städten hat die R. Niederlassungen. Der Zweck der R. ist Gewinnung, Kauf, Verkauf, Verarbeitung, Lagerung und Beförderung von Mineralölen und andern Ölen. Großaktionär ist die Bataafsche Petroleum-Maatschappij (Shell-Gruppe). Die R. beschäftigte 1932 rund 6500 Angestellte u. Arbeiter; das Aktienkapital betrug 1932: 83,615 Mill. *RM.*

Rhenaniaphosphat, s. auch Kalziumsalze (Erg.).

Rhenium, Atomgewicht 186,31, wird jetzt in Deutschland aus den Rückständen bei der Molybdänverhüttung, zu der man die »Ofensauen« der Mansfelder Kupferschiefer benutzt, als reines Kaliumperrhenat gewonnen, dient mit Platin als Thermoelement. *Lit.:* H. Schober, Die Spektren des R. (1931, 2 Tle.); W. Schröder, Das R. (1932).

***Rheokrene** (griech.), s. Quellen (Erg.). [Flüssen.

***Rheologie** (grch.), die Lehre von den Quellen u. den

***Rheomorphose** (griech.), durch Einwirkung des strömenden Wassers hervorgerufene Formbildung bei Tieren, z. B. die Abplattung der Strudelwürmer.

***Rheophil** (griech.) sind Organismen, die strömendes Wasser als Aufenthaltsort bevorzugen; Gegensatz: rheophob. [pie (Erg.).

***Rheotrop** (griech., »stromwendig«), s. Elektrotherapie (Erg.).

Rheumatismus. Mit Muskelrheumatismus bezeichnet man i. allg. eine rein funktionelle, meist recht schmerzhafte Störung ohne anatomische Veränderungen des Muskelgewebes (vgl. Muskeln, Bd. 8, Sp. 907). Über die Ursachen und das eigentlich krankhafte Geschehen dabei weiß man bisher nur sehr wenig; doch spielen sicher Temperatureinflüsse (Zugluft?) eine entscheidende Rolle. In der Behandlung haben sich besonders innerlich Salizylpräparate, äußerlich Massage- und Hitzeanwendung bewährt.

Rheydt wurde 1929 mit München-Gladbach zur Stadt (Stadtkreis) Gladbach-Rheydt (s. d., Erg.) zusammengeschlossen. [Rigas.

***Rhigas,** Konstantin, neugriech. Dichter, sow.

***Rhinau** (spr. rängno), franz. Name von Rheinau 1).

Rhinow, (1925) 1351 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Rhinsee,** sow. Ruppiner See.

***Rhir,** s. Ued Ghir (Erg.).

Rhizoctonia. *Lit.:* H. Braun, Der Wurzeltöter der Kartoffel (1930).

Rho, griech. Buchstabe (*P*, ϱ), dem r entsprechend.

***Rhodanthe,** Pflanzengattung, s. Helipterum (Erg.).

Rhode Island, (1930) 687497 Ew. (davon 9913 [1,4 v. H.] Neger). 92 v. H. der Gesamtbevölkerung wohnen in Städten. 1929/30 gab es 2553 Elementar- und 436 höhere Schulen mit zusammen 114474 Zöglingen. 1930 gab es 3322 Farmen mit 27540 ha bebautem Land. 1929 erzeugten 1693 Industriebetriebe mit 124838 Beschäftigten Fabrikate im Wert von

664,22 Mill. $. 1929 gab es 299 km Dampf- und 280 km elektrische Bahnen. *Lit.:* »Book of R.« (1930).

Rhodes, Cecil, brit. Kolonialpolitiker. *Lit.:* J. G. Lockhart, C. R. (1932); S. G. Millin, R. (1933).

Rhodesia. Nord-Rhodesia, (1931) 1 385 196 Ew. (davon 13 161 Weiße). — Viehstand (in 1000 Stück) 1930: Rindvieh 466, Schafe u. Ziegen 145, Schweine 32. Reiche Kupferlager wurden an der Grenze von Katanga (s. Bwanamkubwa, Erg.) erschlossen. 1931 wertete die Einfuhr 5,33, die Ausfuhr (Zink, Kupfer, Tabak, Blei) 1,21 Mill. £. — 1930 gab es 921 km Eisenbahnen, 45 Post-, 18 Telegraphenämter, 154 Fernsprechanschlüsse. — Der Haushalt 1931/32 sah 0,89 Mill. £ Einnahmen, 0,82 Mill. £ Ausgaben vor. Süd-Rhodesia, (1931) 1 109 012 Ew. (davon 49 910 Weiße). — Wichtig ist der Anbau von Mais, Tabak, Apfelsinen, die Rinderzucht (Viehstand [in 1000 Stück] 1930: Rindvieh 2468, Schafe 360, Schweine 67) und der Bergbau auf Gold, Asbest, Chrom, Kohle. 1931 wertete die Einfuhr 5,69, die Ausfuhr 5,89 (davon Gold 2,14) Mill. £. — 1931 gab es 2169 km Eisenbahnen, 212 Post-, 132 Telegraphenämter, 3684 Fernsprechanschlüsse. — Der Haushalt 1931/32 sah 2,11 Mill. £ Einnahmen, 2,78 Mill. £ Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 1932: 6,24 Mill. £. — S. auch Ostafrika (Erg.). — *Lit.:* A. Macmillan, East Africa and R. (1930). Kartenwerke s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.; unter Großbritannien).

***Rhodiserorden,** s. Johanniterorden (Bd. 6).

Rhodium wirkt stärker auf Platin härtend als Palladium (Pd), dient zur Herstellung von Anoden und Tiegeln, die chemisch gleich widerstandsfest, jedoch leichter und billiger als solche aus Iridium sind; eine Legierung mit Pd benutzt man für feine Uhrwerkteile, das Chlorid und Sulfat als keramische Farbe. Vgl. Platinlegierungen (Erg.) und Metalle (Erg.). S. auch Galvanotechnik (Erg., Sp. 397).

***Rhodoid,** s. Zellon (Bd. 12).

Rhodos, Insel. Hauptstadt R., (1931) 25 447 Ew. Schiffseingang 1931: 3249 Schiffe von 0,83 Mill. Reg.-T. *Lit.:* P. Hallgarten, R., Märchen und Schwänke (1928); G. Jacopi, Scavi nella Necropoli di Jalisso, 1924—28 (1930) und Lo Spedale dei Cavalieri ed il Museo Archeologico di Rodi (1932).

***Rhoidis,** Emanuel, neugriech. Schriftsteller, sow. Roidis.

Rhön. *Lit.:* J. Siedentop, Das Rhöngebirge (in »Mitt. d. Geogr. Ges. München«, Bd. 22, 1929).

Rhondda, (1931) 141 344 Ew.

Rhone, Fluß. *Lit.:* L. E. Favre, Le R. et le lac Léman (Guide du canoéiste; 1929); A. Demangeon, Rhin et R. (1930).

Rhöne, franz. Dep., (1931) 1 046 028 Ew. (davon 73 243 [7 v. H.] Ausländer).

Rhumbler, Ludwig, trat 1929 in den Ruhestand; er schrieb ferner »Anorganisch-organismische Grenzfragen des Lebens« (mit Driesch, Woltereck u. a., 1931).

Rhynchonella *Fisch,* Gattung der Armfüßer, Silur bis Gegenwart, Hauptverbreitung in der Trias, etwa 600 Arten; Leitfossil für die Cuboides-Stufe des untern Oberdevon ist R. cuboides *Sow.* (s. Tafel »Devonformation«, 9, Bd. 3), 20 mm hoch, 11 mm breit.

Rhys, 2) Ernest, engl. Schriftsteller, schrieb die Selbstbiographie »Everyman Remembers« (1931) u. a.

Rhythmische Gymnastik. *Lit.:* H. Brandenburg, Der moderne Tanz (1921); R. Bode, Rhythmus und Körpererziehung (1923), Das Lebendige in der Leibeserziehung (1925) und Neue Wege in der Leibeserziehung (1926); F. Böhme, Der Tanz der Zukunft (1926); C. Diem, Theorie der Gymnastik (1930); Rhoden-Langaard, Gymnastik, Sport, Schauspiel (1929) und Ein Loheland-Buch (1931).

***Riambakult,** s. Haschisch (Bd. 5); vgl. Afrika (Erg., *Rias (span.), s. Küste (Bd. 7, Sp. 388). [Sp. 50).

Rjasan. Das Gouvernement R. ging 1929 im neugebildeten Moskauer Gebiet (s. d., Erg.) auf.

***Ribeiro** (spr. ribeirŭ), Aquilino, portug. Schriftsteller, meisterhafter Schilderer von Land und Leuten der Beira, schrieb Erzählungen: »Jardim das tormentas« (1913), »Estrada de Santiago« (1922), Novellen: »Filhas de Babilónia« (1925) und Romane: »A via sinuosa« (1917), »Terras do Demo« (1917), »Andam faunos pelos bosques« (1926), »O homem que matou o diabo« (1930). *Lit.:* W. Giese, A. R. (in »Archiv f. d. Stud. d. neueren Spr. u. Lit.«, 1928).

***Ribuarier,** Volk, sow. Ripuarier.

Ricamarie, La, (1926) 10 522 Ew.

Rican (tschech. Říčany, spr. rschitschschänü), (1930) 5306 Ew.

***Riccardia,** Moosgattung, s. Aneura (Erg.).

Ricci, 4) Corrado, ital. Kunsthistoriker, schrieb ferner: »Mittelalterl. Baukunst in Süditalien« (deutsch von J. Christ, 1928), »Monumenti. Tavole storiche dei musaici di Ravenna« (1930 ff.; bis 1933: 3 Bde.).

***Rice** (spr. raiß), Elmer L., nordamer. Dramatiker (eigentlich E. Reizenstein), * 28. Sept. 1892 New York, schrieb (z. T. mit andern) volkstümliche Stücke, wurde bekannt durch sein expressionistisches Drama »The Adding Machine« (1923) und durch das preisgekrönte »Street Scene« (1929; Tragödie eines New Yorker Mietshauses). Er schrieb ferner den Roman »A Voyage to Purilia« (1930; Satire auf den Film). Ausgabe: »The Plays of E. R.« (1933).

Richards, Theodore William, nordamer. Chemiker, starb am 2. April 1928 in Cambridge (Mass.).

Richardson, 1) Samuel, engl. Romandichter. Gesamtausgabe der Romane (18 Bde.) erschien 1929 bis 1932; B. W. Down gab die »Familiar Letters on Important Occasions« (1741) mit Einleitung neu heraus (1928). *Lit.:* E. Danielowski, R.s erster Roman (Diss. Tübingen 1917); A. L. Reade, S. R. and his Family Circle (1922); B. W. Downs, S. R. (1928); E. Thomsen, Studier i R.s Romaner (1928); P. Dottin, S. R., Imprimeur de Londres (1689 bis 1761; 1931).

4) Henry Handel, eigentlich Henrietta R., austral. Schriftstellerin, * 3. Jan. 1871 Melbourne, studierte 1889—92 Musik am Leipziger Konservatorium. »The Getting of Wisdom« (1910) ist eine heitere Satire auf das Internatsleben eines Ladies' College in Melbourne. Sie kehrte 1912 für kurze Zeit nach Australien zurück, um Material für ihre australische Romantrilogie (1930 in 1 Bd. neu gedruckt; letzter Bd. preisgekrönt) zu sammeln. Sie lebt jetzt in London und schrieb ferner »Two Studies« (1931). S. auch Australische Literatur (Erg., Sp. 328).

***Richardson** (spr. ritschörbß'n), 1) Owen Williams, engl. Physiker, * 26. April 1879 Dewsbury, 1906 Professor in Princeton, 1914 am King's College, London, arbeitete über Elektronenemission von glühenden Stoffen (vgl. Richardson-Effekt, Erg.); 1928 Nobelpreisträger. R. schrieb: »The Electron Theory of Matter« (1914; 2. Aufl. 1916), »Emission of Electricity from Hot Bodies« (1916; 2. Aufl. 1921), »Glühelektroden« (in Marx, »Hb. der Radiologie«, Bd. 4, 1917) u. a.

2) Dorothy M., engl. Romanschriftstellerin (Mrs. Alan Odle), * 1882, verfaßte eine Geschichte der Quäker: »The Quakers-Past and Present« (1914)

und eine Romanreihe: »Pilgrimage« (bis 1933: 10 Bde.; »Pointed Roofs«, 1915, u. a.), von großem Einfluß besonders auf die Bewußtseinskunst (s. d., Erg.). *Lit.:* J. C. Powys, D. R. (1931).

***Richardson-Effekt,** die zuerst von O. W. Richardson sicher nachgewiesene, rein thermische Aussendung von Elektronen aus glühenden Metalloberflächen im höchsten Vakuum, viel in der Radio-Industrie verwandt.

Richelieu, 1) Armand Jean Duplessis, Herzog von, franz. Staatsmann. *Lit.:* W. Andreas, R. (1921); Georg Herzog zu Mecklenburg, R. als merkantilistischer Wirtschaftspolitiker (1929); M. Deloche, Le cardinal de R. et les femmes (1931); de Saint-Aulaire, R. (1932).

Richer, fränk. Geschichtsschreiber des 10. Jh. Die »Histoire de France« gibt mit franz. Übersetzung R. Latouche neu heraus; Bd. 1 (888—954) erschien 1930 in »Les classiques de l'histoire de France au moyen âge« (Bd. 12).

Richmond, 1) Vorort von London, (1931) 37 791 Ew.

Richmond, nordamer. Städte: 1) (1930) 182 929 Ew. — 2) (1930) 32 493 Ew.

***Richmond** (spr. ritschmend), Stadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 20 093 Ew., an der Ostseite der Bai von San Francisco, nördl. von Berkeley, Bahnknoten.

Richter, 2) Jean Paul, Schriftsteller. Von der kritischen Gesamtausgabe der Preuß. Akademie der Wissenschaften waren 1932 neun Bände erschienen. *Lit.:* H. Küppers, Jean Pauls »Wuz« (1928); H. Bach, J. Pauls »Hesperus« (1929); W. Harich, J. P. in Heidelberg (1929); W. Rasch, Die Freundschaft bei J. P. (1929); W. Schreiber, J. P. und die Musik (1929); W. Schmitz, Die Empfindsamkeit J. Pauls (1930); Folwartschny, J. Pauls Persönlichkeit und Weltanschauung (1933).

9) Eugen, Politiker. *Lit.:* Leop. Ullstein, Eugen R. als Publizist und Herausgeber (1930).

12) Helene, Anglistin, schrieb ferner: »Shakespeare der Mensch« (1923), »Lord Byron: Persönlichkeit und Werk« (1929), »Shakespeares Gestalten« (1930) u. a.

14) Julius, ev. Theolog, trat 1930 in den Ruhestand. R. schrieb ferner: »Das Werden der christl. Kirche in China« (1928), »Die ev. Mission in Niederländ.-Indien« (1931), »Die ev. Mission in Fern- u. Südost-Asien, Australien, Amerika« (1932).

***Richter,** Lutz, Rechtslehrer, * 19. März 1891 Krimmitschau i. Sa., seit 1926 Professor in Leipzig, schrieb: »Arbeitsrecht als Rechtsbegriff« (1923), »Subjektives öffentliches Recht« (1925), »Grundverhältnisse des Arbeitsrechts« (1928), »Sozialversicherungsrecht« (1931).

***Richterbund, Deutscher,** s. Richterverein (Bd. 10) und Gewerkschaften (Bd. 5, Sp. 151).

***Richterlich Klagspiegel,** s. Klagspiegel (Bd. 6).

Richthofen, 7) Manfred, Freiherr von, Kampfflieger. 1933 wurde in Schweidnitz ein R.-Museum eröffnet.

***Richthofen,** 1) Prätorius Walter Alfred Freiherr von, Politiker, * 11. Mai 1879 Dürrjentsch (bei Schönborn, Kr. Breslau), Landwirt, Vorsitzender des schlesischen Landbunds, war als Deutschnationaler 1924 bis 1926 und 1928—30 M. d. R.

2) Herbert Freiherr von, Diplomat, * 7. Juli 1879 Strehlen (Schlesien), seit 1904 im Auswärtigen Amt, Teilnehmer der Friedensverhandlungen in Bukarest (1918), nahm nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrags den Abschied, trat 1921 wieder in das Auswärtige Amt ein, ist seit Juni 1930 Gesandter in Kopenhagen.

***Richtige Mitte** (Rechte Mitte), in der Politik, s. Juste-milieu (Bd. 6).

***Richtschlagprüfer,** s. Eignungsprüfungen (Erg., Sp. 1191).

***Richtungsschilder,** im Fahrzeugverkehr, s. Verkehrszeichen (Erg.).

***Richtungswinkel,** über R. in der Geodäsie s. Direktionswinkel (Bd. 3); in der Astronomie s. Positionswinkel (Bd. 9).

***Richtzahl** (Index), s. Verhältniszahlen 3) (Bd. 12).

Rickelt, Gustav, Schauspieler, schrieb »Königin ... das Leben ist doch schön! Aus dem Leben eines alten Komödianten« (1930).

Rickert, 2) Heinrich, Philosoph, seit 1931 im Ruhestand, schrieb ferner: »Die Logik des Prädikats und das Problem der Ontologie« (1930), »Goethes Faust. Die dramatische Einheit der Dichtung« (1932). *Lit.:* A. Faust, H. R. und seine Stellung innerhalb der deutschen Philosophie der Gegenwart (1927).

***Rickhul,** s. Japanwachs (Erg.).

***Rickmers,** Willi Rickmer, Asienreisender und Bergsteiger, * 1. Mai 1873 Lehe, unternahm 1894—1913 viele Reisen in den Kaukasus, nach Bochara, in die Gebirge Ostturkestans und die Randketten des Pamirhochlandes (Peter d. Gr.-Gebirge). 1928 war er der Leiter einer aus Deutschen u. Russen bestehenden Expedition zur Erforschung des Transalai und der Pamirrandkette des Sel-tau, auf der auch die Besteigung des zweithöchsten Berges der Sowjetunion, des Pik Lenin (Pik Kaufmann), 7127 m, gelang. Er schrieb: »Ski-ing« (1910), »The Duab of Turkistan; a Physiographic Sketch and Account of some Travels« (1913), »Die Wallfahrt zum Wahren Jakob. Gebirgswanderungen in Kantabrien« (1926), »Alai! Alai! Arbeiten und Erlebnisse der deutsch-russ. Alai-Pamir-Expedition« (1930) und die Selbstbiographie »Querschnitt durch mich« (1930).

***Rictus** (spr. -üß), Jehan, Deckname für den franz. Schriftsteller Gabriel Randon, * im Sept. 1867 Boulogne-sur-Mer, schrieb die Gedichte: »Les Soliloques du Pauvre« (1897), »Doléances. Nouveaux soliloques« (1900), »Cantilènes du malheur« (1902), »Le Cœur populaire« (1914; 2. Aufl. 1920). *Lit.:* J. Landre, J. R. (1930).

***Riddell,** Sir (seit 1909) George Baron (seit 1920), engl. Zeitungsverleger, * 25. Mai 1865 London, Vizepräsident der Newspaper Proprietors Association, Präsident der Periodical Trade Preß and Weekly Newspaper Proprietors Association, Direktor zahlreicher, namentlich preßgewerblicher Aktiengesellschaften, vertrat die britische Presse auf den Friedenskonferenzen 1919—22 und auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz 1921—22, schrieb: »Some Things that Matter« (1922), »More Things that Matter« (1925), »Looking round; Medico-legal Problems« (1929), »The Curious Story of Helen Tulk« (1932) u. a.

Ridderkerk, (1930) 4145, als Gemeinde 14 797 Ew.

***Ridge** (spr. ridsch), 1) William Pett, engl. Romanschriftsteller, * 1860 Chatam (Kent), † 29. Sept. 1930 Chislehurst, seit 1880 in London in der Verwaltung, seit 1890 journalistisch tätig, schrieb den Roman »A Clever Wife« (1895), bekannt durch seine Studien über das Südlondoner Cockneytum: »Mord Em'ly« (1898), »Miss Mannering« (1923) u. a. Er schrieb ferner Kurzgeschichten sowie die Erinnerungen »A Story Teller: Forty Years in London« (1923) und »I Like to Remember« (1925).

2) Lola, nordamer. Dichterin, * Dublin (Irland), verbrachte ihre Jugend in Australien und Neuseeland,

seit 1907 in den Ver. St. v. A., wurde bekannt durch ihre bedeutenden realistischen Großstadtgedichte: »The Ghetto and Others Poems« (1918) und »Sun-Up« (1920). Sie verfaßte ferner die Gedichtsammlung »Red Flag« (1924) und (unter dem Eindruck der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti [1927]) das erzählende Gedicht »Firehead« (1929; die Ereignisse am Tag der Kreuzigung Christi).

Riechstoffe. Die Wohlgerüche des Handels, Mischungen zahlreicher, meist in Alkohol gelöster R. (Essenzen), bestehen aus: 1) Alkohollösungen von Blütenpomaden (Infusionen), 2) durch Lösungsmittel oder Wasserdampf gewonnenen natürlichen Riechstoffen (Solutionen) oder 3) Lösungen künstlicher Öle und einheitlicher R. (Tinkturen), 4) meist auch aus Zusätzen von hochsiedenden Verdunstungsverzögerern (Fixateuren). Letztere sind Riechdrogen (Ambra, Zibeth, Moschus, Benzoe, Storax, Perubalsam) oder Chemikalien (Salizyl-, Zimt-, Benzoesäurebenzyl-, Phthal-, Bernsteinsäurealkylester; vgl. Glyzeride, Erg.), die z. T. geruchschwach oder geruchlos sind, jedoch eine gleichmäßige Verdunstung aller Bestandteile bewirken. S. auch Fruchtäther (Bd. 4). *Lit.:* Rochussen, Die ätherischen Öle und R. (1920); Ganswindt, Die R. (1922); Knoll und Wagner, Synthet. und isolierte R. (1927); A. Wagner, Die R. u. ihre Derivate (Bd. 1: »Aldehyde«, 1929); A. Müller, Nationaler R.-Kodex (1929); O. Simon, Lab.-Buch d. R.-Industrie (1930). Weitere Lit. s. bei Ätherische Öle (Erg.) und Parfümerie (Bd. 9 und Erg.).

Ried hat auch BezG.

***Ried,** Dorf und Sommerfrische in Tirol, Bez. Landeck, (1923) 539, als Gemeinde 644 Ew., am Inn, 877 m ü. M., hat Schloß Sigmundsried und BezG.

Riedisheim, (1926) 6326 Ew.

***Riedl,** Frigyes, ungar. Literarhistoriker, * 12. Sept. 1856 Ladomérvágása (bei Bartfeld), † 7. Aug. 1927 Budapest, seit 1904 Professor das., behandelte mit einer von Taine ausgehenden Methode die Geschichte der ungar. Literatur (»A History of Hungarian Literature«, 1906), war auch als Pädagog bedeutend. *Lit.:* M. Hoffmann, R. F. (ungar., 1923).

Rieger, 3) Konrad, Psychiater, schrieb ferner eine Selbstbiographie in »Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 8 (1929).

***Riehl,** 1) Josef, österr. Eisenbahntechniker, * 31. Aug. 1842 Bozen, † 17. Febr. 1917 Innsbruck, zuerst in Ungarn, dann in Tirol tätig, entwarf die Pläne für zahlreiche Tiroler Bergbahnen und Wasserkraftanlagen und führte auch deren Bau durch, gilt als der eigentliche Schöpfer des Tiroler Bergbahnsystems.

2) Gustav, Mediziner, * 10. Febr. 1855 Wiener Neustadt, 1896 Professor der Dermatologie in Leipzig, 1902—26 in Wien, Vorkämpfer der serologischen und radiologischen Methoden auf dem Gebiet der Hautkrankheiten, schrieb: »Das Radium und seine therapeutische Verwendung in der Dermatologie« (1913), »Atlas der Hautkrankheiten« (1923), »Radium- und Mesothorium-Therapie der Hautkrankheiten« (1924) u. a.

***Rieka,** kroat. Name von Fiume.

Riemen, s. auch Fußboden (Bd. 4).

Riemengang, auch svw. Klöppelmaschine.

***Riemenstechen,** Spiel, svw. Kettenziehen.

***Riemkasten,** Felix, Schriftsteller, * 8. Jan. 1894 Potsdam, lebt als Beamter in Braunschweig, schrieb Gedichte im Stil der Grotesken Chr. Morgensterns (»Des Seiens Knörkel«, 1922; »Der Schwung hinüber«, 1923) und hatte einen Sensationserfolg mit seinem Roman »Der Bonze« (1930), einer Satire auf die Sozialdemokratie. Ihm folgten die Romane gleicher Tendenz: »Genossen« (1931) und »Der Götze« (1932).

Rienzi, röm. Volkstribun. *Lit.:* K. Brandi, Cola di Rienzo und sein Verhältnis zu Renaissance u. Humanismus (Vorträge; 1928); P. Piur, Cola di Rienzo, Darstellung seines Lebens u. seines Geistes (1930).

Riepin, Ilja Jefimowitsch, Maler, svw. Repin.

***Riepl,** Franz Xaver, österr. Eisenbahntechniker, * 29. Nov. 1790 Graz, † 25. April 1857 Wien, baute seit 1836 die erste österr. Dampfbahn (Kaiser-Ferdinands-Nordbahn), die durch ihre Länge und die Großzügigkeit der Anlage die damaligen engl. Bahnen weit übertraf. *Lit.:* »Gesch. d. Eisenbahnen der österr.-ung. Monarchie« (hrsg. vom Österr. Eisenbahnbeamten-Verein, 1897—99, 5 Tle.).

Ries, 2) Hubert, Musiker. Sein Sohn Franz starb am 20. Juni 1932 in Naumburg a. d. S.

***Ries,** Theresa Feodorowna, russ. Bildhauerin, * 30. Jan. 1878 Moskau, seit 1893 in Wien, schuf Werke von eindringlicher Kraft: Die Unbesiegbaren (Kongreßplatz, Wien), Heilige Barbara (Dom, Pola), Die Seele kehrt zu Gott zurück und Der Kuß (Mod. Galerie, Wien).

***Rieselwascher,** s. Gas- und Luftreinigung (Erg.).

***Rieselwirtschaft,** 1) Form der Wiesen- u. Ackerkultur mit Reinwasserrieselung (s. Bewässerung, Bd. 2); 2) Kanalwasserberieselung (s. Rieselfelder, Bd. 10).

***Riesenbovist** (Riesenstäubling), Pilz, s. Globaria (Bd. 5).

Riesengebirge. Der Plan einer Schwebebahn von Hain auf den Spindlerpaß ist aufgegeben, eine Anschlußstraße an die Straße Spindlermühle—Spindlerpaß (1933) geplant. *Lit.:* K. Schneider, Das R. und sein Vorland (1924); Regell und Meyer, Das Riesen- und Isergebirge (»Monographien zur Erdkunde«, Bd. 20, 2. Aufl. 1927); »Meyers Reisebücher«: R. (21. Aufl. 1930); G. Grundmann, Das R. in der Malerei der Romantik (1931).

***Riesennesselbaum,** s. Laportea (Erg.).

Rieß, 2) Ludwig, Geschichtsschreiber, starb am 27. Dez. 1928 in Berlin.

***Rieß,** 1) Richard, Schriftsteller, * 9. Juli 1890 Breslau, † 15. Febr. 1931 München, schrieb (z. T. unter den Decknamen Ri-Ri oder Heinz Langer) meist humoristische Novellen, Skizzen u. Gedichte: »Uhus Nachtlieder« (Grotesken; 1910), »Der Vergnügungspark« (1918), »Der gründliche Adolf« (1921), »Der Deutsche Karneval« (Satiren; 1921), »Kakteen und Luftschlösser« (ein lustiges Buch; 1923) u. a. Ernstere Töne schlägt er in seinen Erzählungen aus der Kriegszeit an (»Schicksal und Krieg«, 1915; »Eine Soldatenmutter«, 1915; »Krank am Kriege«, 1915, u. a.).

2) Adam, Rechenmeister, svw. Riese.

Riesser, 2) Jakob, Rechtslehrer, seit 1928 nicht mehr im Reichstag, starb am 5. Mai 1932 in Berlin.

Rietberg. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Rieth,** Kurt, Diplomat, * 28. März 1881 Antwerpen, von Beruf Großkaufmann, 1914—18 als Legationsrat bei der deutschen Zivilverwaltung in Belgien, seit Ende 1920 im Auswärtigen Amt, 1922 der Botschaft beim Quirinal zugeteilt, 1924 Botschaftsrat in Paris, ist seit April 1931 Gesandter in Wien.

Rieti, ital. Prov., (1931) 163763 Ew. — Hauptstadt R., (1931) 32073 Ew.

***Rjetschki,** Dorf in der Ukraine, im ehemal. Bez. Sumy, (1926) 10119 Ew.

***Rietveld** (spr. -felt), Jan, niederländ. Architekt, Restaurator und Kunstgewerbler, * 24. Juni 1888

Utrecht, schuf außer Innenräumen und Ladeneinrichtungen (Geschäftshaus in Utrecht (1922), Wohnhaus daselbst (1923), Geschäftshäuser in Wesel (1928) und in Kleve (1929), acht Wohnhäuser und die Musikschule Zeist in Utrecht, zwei Landhäuser in Breda, vier Wohnhäuser der Werkbundsiedlung in Wien (1932) u. a.

Rif, Er=. *Lit.:* H. F. Wolff, Das Gesicht des Rif

***Rifkabylen,** s. Rif, Er= (Bd. 10). [(1927).

Riga, 211 qkm mit (1930) 377 917 Ew., davon 227 842 Letten, 44 105 Deutsche, 42 328 Juden, 34 447 Russen, 16 574 Polen. Neu sind Zentralmarkthallen (1930). Der Hafen wird winters durch Eisbrecher offengehalten. Schiffsverkehr 1931: 1,77 Mill. Reg.=T. Die Universität zählte 1930/31: 8577, das Herderinstitut 1930: 230 Studierende. R. hat auch Deutsches Gymnasium, unter 35 Fachschulen 6 deutsche. — R.=Strand, (1930) 8013 Ew. — R. wurde 1201 vom Bischof Albert (s. d. 4, Bd. 1) von Livland gegründet. — Am 22. Mai 1919 wurde R. unter der Führung von Major Fleischer durch die Baltische Landeswehr befreit. Über die Domenteignung s. Lettland (Erg., Sp. 79).

Rigas, Konstantin, neugriech. Freiheitsdichter. *Lit.:* J. Kordatos, Rhigas Pheräos u. seine Epoche

***Righeit,** s. Formelastizität (Erg.). [(1931).

***Right of visit** (engl., spr. rait=öw=wisit), sow. Durchsuchungsrecht.

***Rijál,** Währungseinheit des Hedschas seit 1928; 10 R. = 1 £, 1 R. = 110 Amiri=Piaster = 2,04 *RM.*

***Riiser=Larsen** (spr. riß=), Hjalmar, norweg. Seeoffizier, Polarforscher, * 7. Juni 1890 Kristiania, war Flugzeugführer auf dem Probeflug von Amundsen und Ellsworth i. J. 1925 und zweiter Führer auf der Fahrt von Amundsen, Ellsworth und Nobile 1926. Mit Kapitän Lützow=Holm war er 1928—30 Leiter der »Norvegia«=Expedition, die zu einer Landung auf dem antarktischen Kontinent zwischen Kemp= und Enderby=Land führte; eine zweite Expedition verfolgte 1931/32 die Küste in der Richtung auf Coats=Land. Er schrieb »Motukjentland. Norvegiaekspedisjonen 1929—30« (1930).

Rijswijk, (1930) 15 934 Ew.

Riksmaal, in neuerer Rechtschreibung Riksmål, ist die Bezeichnung der norwegischen Schriftsprache, die sich aus der alten dänischen Sprache der norwegischen Oberschicht entwickelt hat (vgl. Dänische Sprache, Bd. 3). Das heutige Riksmål ist dem Dänischen nicht mehr gleich. Es bestehen Ausspracheunterschiede sowohl in der Akzentführung (kein Stoßton, sondern musikalischer Akzent) wie in der Aussprache einzelner Laute. Hier sind alte norwegische Eigentümlichkeiten eingedrungen, die sich z. T. auch im Schwedischen so oder ähnlich finden, z. B. die Aussprache des langen u als ü=Laut. Auch in der Rechtschreibung versucht man dem Norwegischen ein undänisches Gewand zu geben (Schreibung von å statt aa, von ll und nn statt ld und nd, Ersatz von dänisch b, d, g durch p, t, k u. a.). Darüber hinaus haben norwegische Wörter, Wendungen und Eigenheiten des Satzbaues in die »Reichssprache« Eingang gefunden. So ist z. B. die Sprache Hamsuns oder Sigrid Undsets sehr deutlich von der dänischen Literatursprache unterschieden. Doch besteht keine feste Grenze und überhaupt keine so festgelegte »Schriftsprache« wie etwa in Deutschland oder Frankreich. Die persönliche Neigung des einzelnen zu stärkerer oder schwächerer Betonung des National=Norwegischen hat ziemlich starken Spielraum. Als gesprochene und geschriebene Sprache hat das R. immer noch die große Mehrheit des Volkes und namentlich der Gebildeten auf seiner Seite, und die große norwegische Literatur ist überwiegend R.=Literatur. Nur so weit, wie die staatliche Beeinflussung reicht, ist das Landsmaal (s. d., Erg.) gleichberechtigt.

***Riksmål** (spr. rigßmōl), jüngere Rechtschreibungsform für Riksmaal (s. d., Erg.).

Riley, James Whitcomb. W. L. Phelps gab »Letters of J. W. R.« (1930) u. »Selected Poems« (1931) heraus. *Lit.:* W. B. Carman, J. W. R. (1918); M. Dickey, The Maturity of J. W. R. (1922).

Rilke, Rainer Maria, Dichter. Seine Briefe an Fr. X. Kappus (s. d., Erg.) erschienen u. d. T.: »Briefe an einen jungen Dichter« (1929). Von Rilkes Tochter Ruth Sieber=R. und ihrem Gatten Carl Sieber wurden herausgegeben: »Briefe aus den Jahren 1902 bis 1906« (1929), »Briefe an eine junge Frau« (1930), »Briefe aus den Jahren 1906—07« (1930), »Briefe und Tagebücher aus der Frühzeit 1899—1902« (1931); von der Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz: »Dreizehn Briefe an Oscar Zwintscher« (1931); von Leop. v. Schlözer »R. M. R. auf Capri. Gespräche« (1931). *Lit.:* P. Zech, R. M. R. Der Mensch und das Werk (1930); »R. M. R. Stimmen der Freunde. Ein Gedächtnisbuch« (hrsg. von G. Buchheit; 1931); M. Bauer, R. M. R. und Frankreich (1931); K. Berger, R. M. R.s frühe Lyrik (1931); H. W. Hagen, R.s Umarbeitungen (1931); W. Schrank, Sein und Erziehung im Werke R. M. R.s (1931); G. Hartmann, Frankreich und das Erlebnis der Form im Werke R. M. R.s (1932); C. Sieber, René R. Die Jugend R. M. R.s (1932); Marie Fürstin von Thurn u. Taxis=Hohenlohe, Erinnerungen an R. M. R. (1932).

Rimaszombat, Bezirksstadt, (1930) 8026 Ew.

Rimbaud, Jean Arthur, franz. Dichter. Postum erschienen: »Correspondance inédite d'A. R.« (hrsg. von R. Gilbert=Lecomte, 1929) u. »Lettres de la vie littéraire d'A. R.« (1870—75)« (hrsg. von M. Carré, 1931). *Lit.:* E. Delahaye, R., l'artiste et l'être moral (1922) und Souvenirs familiers à propos de R., Verlaine (1925); M. Coulon, Au cœur de Verlaine et de R. (1925) u. La vie de R. et son œuvre (1929); J. M. Carré, La vie aventureuse de J. A. R. (1926) und Les deux R. (1926); Monda u. Montel, Bibliographie des œuvres d'A. R. (1928); Fr. Ruchon, J. A. R., sa vie, son œuvre, son influence (1929); A. Rolland de Renéville, R. le voyant (1929); A. R. Chisholm, The Art of A. R. (1930); A. Wolfenstein, R. Leben, Werk, Briefe (1930); J. P. Vaillant, R. tel qu'il fut (1931); R. Clauzel, Une saison en enfer et A. R. (1931).

Rindenkäfer (Bostrychidae), s. auch Bostrychidae (Erg.). [derzucht (1930).

Rinder. *Lit.:* J. U. Duerst, Grundlagen der Rin=

***Rindergemsen** (Gnuziegen, Budorcas *Hodgs.*), Gattung der Hohlhörner, deren starke Hörner sich an der Basis auswärts, dann abwärts und schließlich wieder aufwärts richten, mit Bart, 3 Arten in Südostasien. Wichtigste Art ist der Takin (s. d., Bd. 11).

***Rindsauge,** Pflanzengattung, sow. Buphthalmum.

***Rinehart** (spr. rain=), Mary Roberts, nordamer. Romanschriftstellerin, * 1876 Pittsburg, schrieb zahlreiche volkstümliche (auch ins Deutsche übersetzte) Detektivromane und humoristische Charakterstudien in Romanform (»The Amazing Adventures of Letitia Carberry«, 1911; »Bab, a Sub-Deb«, 1917, u. a.), den Kriegsroman »The Amazing Interlude« (1918) sowie die Selbstbiographie »My Story« (1931).

Ringelkrebse. Die Gespenstkrebse leben nach neuern Untersuchungen räuberisch von Planktonorganismen.

Ringelnatz, Joachim, Dichter, veröffentlichte ferner die Gedichtsammlungen: »Flugzeuggedanken« (1930), »Kinderverwirrbuch« (1931), »Gedichte dreier Jahre« (1932), die Selbstbiographie »Mein Leben bis zum Kriege« (1931) u. hatte Bühnenerfolg mit seinem Seemannsdrama »Die Flasche« (1931). R. malt seit einigen Jahren auch kleine Genrebilder in Öl.

Ringen, s. auch Gewichtsklassen (Erg.).

***Ringimpfung,** s. Maul- und Klauenseuche (Erg.).

Ringköbing, dän. Amt, (1930) 155845 Ew. — Hauptstadt R., (1930) 3995 Ew.

Ringmühle, s. auch Fliehkraftmühlen (Bd. 4).

***Ringreiten,** bäuerliches Wettspiel in Schleswig-Holstein; vgl. Ringelstechen (Bd. 10).

***Ringspinnmaschine,** s. Beilage (S VI) bei Spinnen (Bd. 11).

***Ringstechen,** s. Karussell (Bd. 6).

Ringsted, (1930) 6148 Ew.

Ringtail, amerikanisches, Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die Felle des Katzenfrettes, s. Kleinbären (Bd. 6). — Als australisches R. bezeichnet man im Handel die Felle australischer Opossumarten (R.-Opossum), besonders der Ringelschwanz-Phalanger (s. Phalanger, Bd. 9).

***Ringtennis,** Spiel, bei dem ein Gummiring von 17 cm Durchmesser über das 1,45 m hohe Netz geworfen und vom Gegner gefangen werden soll. Spielfeld 12,20 m lang, bei Einzelspiel 3,66 m, bei Doppelspiel 5,49 m breit. 15 Punkte entscheiden das Spiel, das viel auf Schiffen und am Strand, hier und auch sonst vielfach ohne Netz als Wurf- und Fangspiel gespielt wird. *Lit.:* F. Kiedaisch, Illustr. Anleitung und Spielregeln für R. (1930).

***Ringwade,** ein großes Garn, mit dem besonders die Heringsschwärme umstellt und abgefangen werden.

Rinne, Fritz, Mineralog, seit 1928 im Ruhestand, starb am 12. März 1933 in Freiburg i. Br., schrieb noch: »Kristallogr. Formenlehre« (1900; 5. Aufl. 1922), »Feinbauliches Wesen der Materie« (1921; 3. Aufl. 1922), »Grenzfragen des Lebens« (1931).

***Rintelen,** Anton, österr. Jurist und Politiker, * 15. Nov. 1876 Graz, 1902—11 Professor der Rechte an der Deutschen Universität Prag, seitdem in Graz, 1919—26 u. 1927—32 Landeshauptmann von Steiermark, hervorragend an der Gründung der steierischen Heimwehren beteiligt, war 25. Juni bis 15. Okt. 1926 und war Mai 1932 bis Mai 1933 österr. Unterrichtsminister. R. verfaßte zahlreiche juristische Fachschriften.

Rio Cuarto, (1928) 37000 Ew.

Rio Grande do Sul, (1931) 45000 Ew.

***Riograndenser Synode,** ev. Kirchengemeinschaft deutscher Sprache im brasil. Staat Rio Grande do Sul, 322 Gemeinden mit 152179 Seelen (1932), angeschlossen an den Deutschen Evangelischen Kirchenbund.

Riom, (1926) 10944 Ew., hat auch Tabakfabrik.

***Rio nuevo Salado,** Fluß in Argentinien, s. San Juan 1) (Bd. 10).

***Rio Solimões** (spr. riũ-ßolimuingisch), in Brasilien, s. Amazonenstrom (Bd. 1, Sp. 457).

***Rio Vermejo** (spr. -echō), Fluß in Südamerika, sww. Rio Bermejo.

Ripen, dän. Amt, (1930) 143015 Ew. — Hauptstadt R., (1930) 5895 Ew.

Rippe, in der Weberei ein durch Bindung entstehender Grat (s. Gewebe, Sp. 127).

Rippenwinkel, Hilfsmaß bei der Beurteilung des Rindes, s. Rinder (Bd. 10, Sp. 360).

***Rippmuster,** gratförmig hervortretende Musterung in Ränderwirk- und -strickware, Fang- und Perlfangware; vgl. Beilage (S. II) bei Wirkerei (Bd. 12).

***Riquewihr** (spr. rik'wir), frz. Name von Reichenweier.

***Ri-Ri,** Deckname des Schriftstellers Richard Rieß.

***Risa Pascha,** Ali, türk. General u. Staatsmann, * 1859, † 1. Nov. 1931 Konstantinopel, in Deutschland militärisch gebildet, 1908 unter der Herrschaft der Jungtürken Kriegsminister, führte im Balkankrieg den Oberbefehl an der türkischen Westfront, im Weltkrieg zeitweilig in Jemen, nach dem Waffenstillstand von Mudros 11. Nov. 1918 Marineminister, 2. Okt. 1919 bis 3. März 1920 Großwesir.

***Risa Tewfik** (spr. -fōk), türk. Philosoph, * 1861 Konstantinopel, begründete das moderne philosophische Denken in der Türkei, mußte als Gegner des Kemalismus 1923 die Türkei verlassen, ging zum Emir von Transjordanien, dessen Unterrichtsminister er zeitweilig war, und lebt jetzt in Syrien. R. verfaßte ein türkisches philosophisches Wörterbuch und stand mit europäischen Gelehrten in enger Verbindung.

***Risle** (spr. rīl), Fluß in Nordfrankreich, sww. Rille.

Risler, Eduard, Klavierspieler, starb am 23. Juli 1929 in Paris.

Ristenpart, 1) Friedrich. *Lit.:* »F. R. Sein Leben u. Wirken« (hrsg. von Eugen R. [Bruder], 1915).

2) Eugen, Chemiker, schrieb ferner: »Papierfärberei« (1920/21), »Chemische Technologie der Gespinstfasern«, Teil 5: »Die Ausrüstung (Appretur)« (1932), »Organische Farbstoffe« (in »Chemische Technologie der Neuzeit«, 1932) u. a. und gab J. Spannraths »Materiallehre für die Textilindustrie« in 4. Aufl. (1928) heraus.

***Ristgriff,** Griffart beim Turnen, bei dem die Daumen einander zugewandt sind.

***Ritom,** Großkraftwerk der Schweizerischen Bundesbahnen im schweiz. Kanton Tessin (1920 eröffnet, 60000 PS), das das 795 m hohe Gefälle (6,6 cbm/sek) des Abflusses La Foß des Ritomsees (s. Piora. Val de, Bd. 9) nutzt, der bis 1835 m ü. M. gestaut, 1,3 qkm groß ist und 25,9 Mill. cbm faßt.

***Ritorno** (ital.), im Handel sww. Ristorno.

Ritschl, 3) Otto, prot. Theolog, trat 1929 in den Ruhestand. Er schrieb ferner »Theologische Briefe an Martin Rade« (1928).

Rittelmeyer, Friedrich, ev. Theolog, schrieb ferner: »Tatchristentum« (Kanzelreden, 1920; 2. Aufl. 1925), »Welterneuerung« (1923), »Die Menschenweihehandlung« (1925), »Vom johanneischen Zeitalter« (1925), »Meine Lebensbegegnung mit Rudolf Steiner« (1928; 2. Aufl. 1929), »Der Ruf der Gegenwart nach Christus« (1928), »Meditation. Zwölf Briefe über Selbsterziehung« (1929), »Das heilige Jahr« (1930), »Theologie und Anthroposophie« (1930).

***Ritteln,** Hautkrankheit, sww. Erythem.

Ritter, 10) Constantin, Philosoph, schrieb ferner: »Die Kerngedanken der platonischen Philosophie« (1931), »Platonische Liebe« (1931).

14) Gerhard, Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Die Staatsanschauung des Frhr. vom Stein« (1927), »Bismarcks Reichsgründung u. die Aufgaben deutscher Zukunft« (1928), »Die Legende von der verschmähten engl. Freundschaft 1898—1901« (1929), »Stein, polit. Biographie« (1931, 2 Bde.), übersetzte »Die Utopia des Thomas Morus« ins Deutsche (1922) und gab mit R. Stadelmann als Bd. 15 der »Gesammelten Werke« Bismarcks »Erinnerungen und Gedanken« auf Grund des gesamten schriftl. Nachlasses 1932 kritisch neu heraus.

***Rittergesellschaften,** sww. Ritterbünde.

***Ritterkrebse,** svw. Languſten.

***Ritter von der roten Binde,** ſ. Banda (Bd. 1).

***Rittinger,** Peter, Ritter von, öſterr. Hüttentechniker, * 23. Jan. 1811 Neutitſchein, † 7. Dez. 1872 Wien, ſeit 1840 Pochwerksinſpektor in Schemnitz, bereicherte die Erzaufbereitung auf naſſem Weg durch Erfindung der Waſchtrommel und des Spitzkaſtenapparats, ſchrieb u. a. »Lb. der Aufbereitungskunde« (1867). *Lit.:* C. Matſchoß, Männer d. Technik (1925).

Ritualismus, ſ. auch Anglikaniſche Kirche (Erg.). *Lit.:* Clarke, The Oxford Movement and After (1932); Briscoe und Mackay, A Tractarian at Work: a Memoir of Dean Randall (1932).

***Ritzel,** Zahnrad, ſ. Trieb (Bd. 12).

***Riunione Adriatica di Sicurtà** (Trieſter Verſicherungs-A.-G. von 1838) in Trieſt; gegr. 1838; betreibt in Deutſchland ſeit 1845 Feuer- und Diebſtahlverſicherung; Grundkapital 1. Jan. 1933: 100 Mill. Lire.

***Rivanol,** Laktat einer Akridinverbindung, gelbes, kriſtallines Pulver, dient als Flächen- und Tiefenantiſeptikum bei Abſzeſſen, Furunkeln, Karbunkeln u. dgl.

Rive-de-Gier, (1926) 14886 Ew.

***River Rouge** (ſpr. riwer-rūſch), Stadt im nordamer. Staat Michigan, (1930) 17314 Ew., unmittelbar ſüdl. von Detroit, am Detroit River, Bahnſtation.

Riverſide, (1930) 29696 Ew.

Rivière, 3) Jacques, franz. Schriftſteller. Nach ſeinem Tod erſchienen noch: »De la foi« (1927), »Moralisme et littérature« (mit Ramon Fernandez, 1932). *Lit.:* F. Mauriac, Le tourment de J. R. (1926); A. Chauvet, Essai sur J. R. et Alain Fournier (1929).

***Rivière** (ſpr. riwiär), Jean, franz. kath. Theolog, * 12. Nov. 1878 Montcabrier (Dep. Tarn), 1903 Profeſſor der ſyſtematiſchen Theologie am Seminar in Albi, 1919 Straßburg, ſchrieb: »Saint-Justin et les Apologistes du second siècle« (1907), »Le dogme de la rédemption« (1928—31, 3 Bde.), »Le problème de l'Église et de l'État au temps de Philippe le Bel« (1926), »Le modernisme dans l'Église« (1929), »Monseigneur Batiffol« (1929) u. a.

***Rivièreſcher Trank** (ſpr. riwiärſcher-), ſvw. Riveriſcher Trank.

Rivoire, André, franz. Dichter, ſtarb am 19. Aug. 1930 in Paris. Er ſchrieb noch die Gedichte »Le désir et l'amour« (1929) und das Luſtſpiel »Roger Bontemps« (1920).

***Rizinusſpinner** (Philosamia lunula *Walker*), indomalaiiſche Seidenſpinnerart, 10 cm ſpannend, mit je 1 halbmondförmigem Flecken und weißen Binden auf jedem Flügel.

***RKW.,** Abkürzung f. **R**eichs**k**uratorium für **W**irtſchaftlichkeit (ſ. Rationaliſierung, Bd. 9, Sp. 1608).

***Rn,** chem. Zeichen für ein Atom Radon (ſ. d., Erg.).

***Roald Amundſen-Meer,** Teil des Südlichen Eismeers, der die Peter I.-Inſel (ſ. d., Erg.) umgibt.

Roanne, (1931) 40502 Ew.

Roanoke, (1930) 69206 Ew.

***Rob,** ägypt. Raummaß, ſvw. Rub.

***Robakidſe,** Grigol, georgiſcher Schriftſteller, * 1. Nov. 1884 Swiri (Georgien), verfaßte Romane, Dramen, Lyrik. Deutſch erſchienen die Romane: »Das Schlangenhemd« (1928), »Megi« (1932) und »Kaukaſiſche Novellen« (1932).

***Röbbeling,** Hermann, Theaterleiter, * 31. Okt. 1875 Stolberg a. H., wurde 1912 Direktor des Stadttheaters Frankfurt a. d. O., leitete ſeit 1914 das Thaliatheater und ſeit 1928 dazu das Deutſche Schauſpielhaus, beide in Hamburg, und wurde 1932 Direktor des Wiener Burgtheaters.

Robben. Durch die Verordnung zum Schutze der R. vom 15. Mai 1929 und Ergänzungsverordnung vom 23. Nov. 1932 wurde an den deutſchen Küſten die Hetzjagd von ſchnell fahrendem Fahrzeug aus ſowie Schießen mit Schrot unterſagt, an den deutſchen Nordſeeküſten auch die Netzjagd, das Schießen auf Tiere im Waſſer ſowie die öffentliche Einladung zur Teilnahme an Robbenjagden. Zur Abwendung wirtſchaftlicher Schädigungen können auf Antrag Ausnahmen gewährt werden.

Robbenfelle. Von den 3 Familien der Robben kommen für den Pelzhandel nur die Ohrenrobben u. die Seehunde in Betracht. Erſtere hat man, je nachdem, ob ſie kurzes weiches Wollhaar oder nur Grannenhaar ohne Wolle beſitzen, in die Pelzrobben (Fur seals) und Haarrobben eingeteilt. Zu den Pelzrobben (Pelzſeehunde, Biberrobben, Biberſeehunde, Seebären), die das Seal, Sealſkin genannte Pelzwerk liefern, gehört als wichtigſte die in 3 Arten um die Beringſtraße verbreitete Bärenrobbe. Die Art Callorhinus alascanus *Jord. et Clark* von den Pribylow-Inſeln liefert das wertvollſte Pelzwerk, das den Namen Alaskaſeal führt. Weniger wertvoll iſt das Pelzwerk der Art C. ursinus *L.* von den Kommandeur-Inſeln, das als Copper Island in den Handel kommt, und von C. curilensis *Jord. et Clark* von der japaniſchen Robbeninſel. Das Pelzwerk der Seebären (Arctocephalus) iſt weniger wertvoll, wird als Nordweſt Lobos bezeichnet. Von den Haarrobben hat höchſtens das Fell des Kaliforniſchen Seelöwen (ſ. Ohrenrobben, Bd. 8) als mindere Qualität von Seal Bedeutung. Das Fell der Seehunde (Haarſeehunde, Hairseals des Rauchwarenhandels) wird vornehmlich zu Überzügen von Schulranzen, früher beſonders auch von Koffern (daher Koffer-ſeehunde) benutzt. Eine beſondere Bedeutung haben von ihnen die 70—90 cm langen ſchneeweißen Felle der jungen, bis 7 Wochen alten Sattelrobben, die White coat des Handels, und die der zweijährigen Klappmützen, die Blaumänner des Handels. *Lit.:* Bower und Johnſton, Seals and Walruses (in Treßler, »Marine Products of Commerce«, 1923); E. Braß, Pelztierjagd und -handel. Pinnipedia (»Rohſtoffe d. Tierreichs«, 6. Lfg., S. 428—[466, 1930).

***Robenhauſen,** Dorf im ſchweiz. Kanton Zürich, zur Gemeinde Wetzikon gehörig, am Pfäffiker See, mit Reſten von großen, 1858 entdeckten Pfahlbauten mit etwa 100000 Pfählen in drei Kulturſchichten.

Roberto, Federico de, ital. Schriftſteller, ſtarb am 26. Juli 1927 in Mailand.

***Roberts** (ſpr. röbertß), 1) Charles George Douglas, kanad. Schriftſteller, * 10. Jan. 1860 Douglas (bei Fredericton, Kanada), 1887—95 Profeſſor für Engliſch und Nationalökonomie am King's College, Windſor (Neuſchottland), 1896—1907 in New York, dann in England (Kriegsteilnehmer), ſeit 1925 in Toronto, verfaßte viele Gedichte (»Orion«, 1880, »Poems«, 1901; »New Poems«, 1919, u. a.) voll guter Schilderungen kanadiſcher Landſchaft (beſonders in der Sonettenfolge »Songs of the Common Day«, 1893), ſpäter mehr philoſophiſch-myſtiſcher Art, ſowie in ſeiner Heimat ſpielende Romane (»The Heart that Knows«, 1906, ſelbſtbiogr., u. a.) und ausgezeichnete Tiergeſchichten: »The Haunters of the Silences« (1907), »The Secret Trails« (1916) u. a. Ausgewählte Erzählungen auch deutſch, z. B.: »Augen im Buſch« (1927),

sowie historische Werke: »A History of Canada« (1897), »Canada in Flanders« (1918). *Lit.:* J. Cappon, Ch. G. D. R. (1905).

2) Elizabeth Madox, nordamer. Dichterin und Romanschriftstellerin, * 1885 Perryville bei Springfield (Ky.), verwertet ihre genaue Kenntnis des Volkslebens u. des Idioms von Kentucky in ihren Gedichten (»Under the Tree«, 1922, erweit. Aufl. 1930, preisgekrönt; u. a.) und sensitiv-lyrischen, der Bewußtseinskunst verwandten Romanen (am besten »The Time of Man« [1926; deutsch u. d. T.: »Seit Menschengedenken«, 1928] und »The Great Meadow« [1930]) sowie Kurzgeschichten.

Robertson, 4) Sir William Robert, seit 1919 Baronet, brit. Feldmarschall, starb am 12. Febr. 1933 in London. R. schrieb: »From Private to Field-Marshal« (1921) u. »Soldiers and Statesmen 1914—18« (1926; deutsch u. d. T.: »Soldaten u. Staatsmänner«, 1927).

5) John George, engl. Literarhistoriker, schrieb ferner »The Life and Work of Goethe« (1927; erweiterte Aufl. 1932).

Robespierre, Maximilien Marie Isidor de, franz. Revolutionär. *Lit.:* Di Lauro, R. (ital., 1921); C. Brachvogel, R. (1925); H. Béraud, Mon ami R. (1927); M. Mazzuchelli, R. (ital., 1929); J. Héritier, Trois erreurs politiques: Louis XVI, R., Napoleon (1932).

Robinson, 3) James Harvey, nordamer. Kulturhistoriker, schrieb ferner: »The Humanizing of Knowledge« (1923), »The Ordeal of Civilization« (1926) u. a.

4) Edwin Arlington, nordamer. Dichter, steht mit seiner überlieferten Technik am Ende der alten Neuengland-Tradition, »Captain Craig« (1902; erweiterte Aufl. 1915) machte ihn bekannt. Aber bereits 20 Jahre vor Masters (s. d., Erg.) »Spoon River Anthology« dichtete er kurze Charakterisizzen (oft in Sonettform: »Sonnets, 1889—1927«, 1928), die vielfach Personen aus seiner Heimatstadt Gardiner (»Tilbury«) schildern. Mehrfach preisgekrönt (für »Collected Poems« [1921; neue Aufl. 1924, 1927, 1929, 1 Bd. 1932], »The Man Who Died Twice« [1924] u. »Tristram« [1927]). »Selected Poems« gab 1931 B. Perry heraus. *Lit.:* L. R. Morris, The Poetry of E. A. R. (1923); B. R. Redman, E. A. R. (1925); M. van Doren, E. A. R. (1927); Ch. Cestre, An Introduction to E. A. R. (1930).

***Robinson** (spr. rōbinßn), Lennox, irisch-engl. Dramatiker, * 4. Okt. 1886 Douglas (Cork), 1910—14 u. 1919—23 Leiter des Abbey-Theaters in Dublin, schrieb die realistischen Bauerndramen: »The Clancy Name« (1909), »The Cross Roads« (1909) und »Harvest« (1910), ferner Stücke aus der irischen Geschichte: »The Patriots« (1912), »The Dreamers« (1915) und »The Lost Leader« (1918), sowie Komödien (bes. »The Whiteheaded Boy«, 1920) und Kurzgeschichten.

Roborantia, s. auch Stärkende Mittel (Bd. 11).

***Robuste** (lat.), s. Konstitutionstypen (Erg.).

***Roch,** Märchenvogel, svw. Rock.

Rochdale, (1931) 90278 Ew.

***Roche,** s. De la Roche (Erg.).

Rochefort, (1931) 26452 Ew. [lenbergbau.

Roche-la-Molière, (1926) 9570 Ew., hat auch Koh-

Rochelle, La, (1931) 45043 Ew. Hafenverkehr 1930 bis 1931: 3226 Schiffe mit 971000 t Gütern Einfuhr, 124000 t Ausfuhr.

Rochester, engl. Stadt, (1931) 31196 Ew.

Rochester, nordamerikan. Städte: 1) (1930) 328132 Ew. — 2) (1930) 20621 Ew. — 3) (1930) 10209 Ew.

Roche-sur-Yon, La, (1931) 15247 Ew.

Rochlitz, 2) (R. an der Iser) (1930) 5043 Ew.

Rochow, 1) Friedrich Eberhard von, Volksfreund und Schulmann. *Lit.:* H. Wahlbruch, Das soziale Lebenswerk F. E. v. R.s (1928).

Rockefeller (spr. rōkifeler), John Davison, nordamer. Großindustrieller. *Lit.:* H. D. Lloyd, Wealth against Commonwealth (1894); Tarbell, History of the Standard Oil Company (Neuaufl. 1925); John K. Winkler, John D.: a Portrait in Oils (1929; deutsch 1930); W. H. Allen, R.: Giant, Dwarf, Symbol (1930); J. T. Flynn, God's Gold. J. D. R. and his Times (1932).

***Rockefeller City** (spr. rōkifeler-ßiti), neuer, an Stelle abgebrochener Häuserblocks geplanter Stadtteil innerhalb New Yorks, wurde 1932 eingeweiht. Von R. C. stehen (1933) erst einige Monumentalbauten.

Rockford, (1930) 85864 Ew.

Rockhill, (1930) 11322 Ew.

Rock Island, (1930) 37953 Ew.

***Rockville Centre** (spr. -wil-ßentr), Stadt im nordamer. Staat New York, (1930) 13718 Ew., am Südwestende von Long Island, Vorort von New York und

Rocky-Mount, (1930) 21412 Ew. [Bahnstation.

***Rodd,** Baron (seit 1933) James Rennell, brit. Diplomat, * 9. Nov. 1858 London, seit 1928 im Parlament (kons.), bekleidete zahlreiche diplomatische Auslandsposten, war unter anderem 1904—08 Gesandter in Schweden, 1908—19 Botschafter in Italien, 1921 bis 1923 Delegierter beim Völkerbund; er schrieb: »Social and Diplomatic Memoirs« (1922—26), »Rome of the Renaissance and To-day« (1932) u. a.

Rodenbach, 1) Georges, belg. Dichter. Postum erschien »Evocation (recueil de pages littéraires)« (1924). *Lit.:* »Commémoration du 25. anniversaire de la mort de G. R. Recueil collectif« (1924); P. Maës, G. R. (1926).

Rodenberg, Stadt in Hannover (seit 1932), (1925) 1743 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Rodenberg,** Julius, Bibliothekar, * 5. Mai 1884 Bremerhaven, seit 1922 Leiter der Abteilung der künstlerischen Drucke, seit 1926 Bibliothekar an der Deutschen Bücherei in Leipzig, schrieb u. a.: »Deutsche Pressen« (1925; Nachtrag 1930), »Deutsche Schriftgießerei« (1927), »Printing of To-Day« (mit O. Simon, 1928), »Deutsche Bibliophilie in 3 Jahrzehnten« (1930), »Buchdruckgeschichte von 1600 bis zur Gegenwart« und »Geschichte der Illustration seit 1800« (beide in F. Milkau, »Hb. d. Bibliothekswissensch.«, Bd. 1, 1930).

Rodern, Siegfried Fr. W. E. Graf von, Staatsmann, war 1930—31 Vorsitzender des Bundes zur Erneuerung des Reiches (s. d., Erg.) und wurde 1931 Mitglied des deutsch-franz. Wirtschaftsausschusses sowie Vorsitzender von dessen zweitem Unterausschuß.

Rodez, (1931) 11407, als Gemeinde 16195 Ew., hat auch Maschinenindustrie, Käse- und Wollhandel.

Rodin, Auguste, Bildhauer. *Lit.:* Hel. Gräfin v. Nostitz-Wallwitz, R. in Gesprächen u. Briefen (1927).

***Rodocanachi** (spr. -kāschi), Emmanuel, franz. Geschichtsschreiber, * 5. Sept. 1859 Paris, Mitarbeiter der »Revue historique«, schrieb: »Cola di Rienzo« (1888), »Rome depuis la chute de l'empire romain« (1894), »Renée de France, duchesse de Ferrare« (1896), »La femme italienne à l'époque de la renaissance« (1906), »Boccace« (1908), »Rome au temps de Jule X et de Leon X« (1911), »La réforme en Italie« (1921), »Histoire de Rome 1513—21« (1922) u. a.

***Rofangruppe,** in Nordtirol, svw. Sonnwendgebirge.

Rogaland, norweg. Fylke (bis 1919 Amt), (1930) 173258 Ew.

***Rogatica Slatina** (spr. -tiza-, Rohitsch Sauerbrunn), südslaw. Kurort, s. Rohitsch (Bd. 10).

Rogerus von Helmarshausen, Goldschmied. *Lit.:* A. Fuchs, Die Tragaltäre des R. v. H. in Paderborn (1916); H. Degering, Theophilus Presbiter qui et Rogerus (in »Westfälische Studien«, 1928; danach ist Rogerus nicht identisch mit Theophilus).

***Rohan** (spr. roang), Prinz Karl Anton, Politiker u. Schriftsteller, der österreichischen, 1808 als fürstlich anerkannten Linie des Hauses R. angehörig, * 9. Jan. 1898 Albrechtsberg (Niederösterreich), gründete 1922 den Österreichischen Kulturbund, 1924 den Internationalen Verband für kulturelle Zusammenarbeit, gibt seit 1925 die »Europäische Revue« (Monatshefte zur Pflege der geistigen Einheit Europas) heraus und schrieb: »Europa« (1923), »Die Aufgabe unserer Generation« (1926), »Moskau« (1927), »Umbruch d. Zeit«

Rohbilanz, s. auch Probebilanz (Bd. 9). [(1930).

***Rohe,** Mies van der, s. Mies van der Rohe (Erg.).

Rohilkhand, (1931) 5556105 Ew.

Rohkost. Die R. hat die auf sie gesetzten Hoffnungen betr. Heilung verschiedenster Krankheiten nicht erfüllt. Für den Gesunden muß die R. wegen ihrer Eiweißarmut auf die Dauer als bedenklich bezeichnet werden. S. auch Diätetik (Erg.).

Rohlfs, 3) Christian, expressionist. Maler. 1930 wurde in Hagen ein R.-Museum eröffnet, das die Hauptwerke des Künstlers vereinigt.

***Rohlfs,** Gerhard, Romanist, * 14. Juli 1892 Berlin-Lichterfelde, 1926 Prof. in Tübingen, schrieb: »Griechen und Romanen in Unteritalien« (1924), »Etymologisches Wb. der unterital. Gräzität« (1930), »Dizionario dialettale delle tre Calabrie« (1932 ff.).

***Rohling,** August, kath. Theolog, * 15. Febr. 1839 Neuenkirchen (Westf.), † 26. Jan. 1931 Salzburg, Prof. in Münster (seit 1871), Milwaukee (seit 1874) u. Prag (1876—99), bekannt wegen seines Judenhasses, den er bes. in der Schrift »Der Talmudjude« (1871; 5. Aufl. 1926) vertrat. R. wurden von jüd. Gelehrten, bes. J. S. Bloch (s. d. 1, Erg.), und christlichen Gelehrten, wie F. Delitzsch, Th. Nöldeke und A. Wünsche, wiederholt wissenschaftliche Irrtümer nachgewiesen.

Rohr, in der Weberei svw. Riet.

Rohrbach, Paul, Schriftsteller, lebt in München, schrieb ferner: »Im Lande Jahwehs und Jesu« (1901; 2. Aufl. 1911), »Deutschland! Tod oder Leben?« (1930), »Deutsche Volksgeschichte« (1931; mit G. Roloff).

***Rohrbach,** Adolf R., Flugzeugkonstrukteur, * 28. März 1889 Gotha, Gründer der Rohrbach-Metall-Flugzeugbau-G. m. b. H. Berlin (1922) und der Rohrbach Metal-Aeroplan Co. Kopenhagen (1922), baute Land- und See-Verkehrsflugzeuge (Flugboote).

Röhre, funktechnisch: Kathodenröhre (s. d., Bd. 6, und Beilage »Rundfunktechnik«, S. III und IV, Bd. 10, sowie Funkröhre, Erg., und Rundfunk, Erg.).

***Röhrenmäuler** (Solenostomidae), Familie der Knochenfische, mit weiter Kiemenöffnung und 2 Rückenflossen. 3—4 Arten im Indischen Ozean. Von Sansibar bis China und Ceram lebt das Blauflossige Röhrenmaul (Solenostoma cyanopterum *Bleek.*; Abb.), braun, fein weiß und schwarz gefleckt, Rückenflosse mit bläulich-schwarzem Augenfleck, 18—20 cm.

***Röhrenverstärker,** s. Kathodenröhrenverstärker (Bd. 6) und Verstärker (Erg.).

***Röhrenwinde,** svw. Quamoclit.

***Rohrpompe,** Pflanzengattung, s. Typha (Bd. 12).

***Rohstahl-Export-Gemeinschaft** (R. E. G.); gegr. 1933; tritt an die Stelle der Internationalen Rohstahlgemeinschaft (s. d., Bd. 6 u. Erg.). Das Abkommen umfaßt sowohl Rohstahl als auch Erzeugnisse aus Stahl und soll eine Überproduktion verhindern. Jedem Land ist eine Quote zugeteilt, bei deren Überschreitung an eine gemeinsame Kasse zu zahlen ist, während bei Unterschreitung eine Vergütung aus dieser Kasse gewährt wird. Diese Ausgleichszahlungen sollen für Rohstahl niedrig, für Stahlerzeugnisse jedoch hoch sein. Die Überwachung der Ausfuhr jedes Landes liegt »Kontoren« ob, die für Halbzeug, Stabeisen, Formeisen (Träger), Universaleisen, Grob- und Mittelbleche errichtet werden; die Kontore haben die Ausgleichszahlungen zu verrechnen und einzutreiben.

***Rohstein,** in der Hüttenkunde das verschmolzene Erz (Rohschmelzen; vgl. Roharbeit, Bd. 10), wird nach dem Rösten auf den Konzentrationsstein verschmolzen; s. Beilage (S. I) bei Kupfer (Bd. 7), Kupfer (Erg., Sp. 1321) und Nickel (Bd. 8, Sp. 1252).

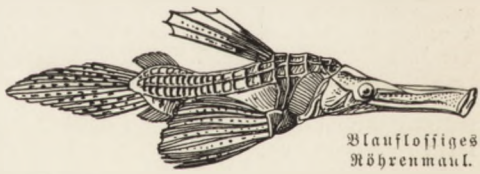
Rohstoffe, tierische, s. auch Schlachtviehverwertung (Erg.). *Lit.:* »Die R. des Tierreichs« (hrsg. von Pax u. Arndt, 1928 ff.; bis 1933: 10 Lfgn.).

***Rohstoffvereine** (Rohstoffgenossenschaften), s. Genossenschaften (Bd. 4, Sp. 1689).

***Rohwolle,** ungewaschene Wolle (vgl. d., Bd. 12, Sp. 1554).

Rojas, 4) Ricardo, argentin. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Historia de la literatura argentina« (1925), »Las provincias« (1927), »La historia en las escuelas« (1930).

***Roinard** (spr. ruanār), Paul Napoléon, franz. Dichter und Kritiker, * 4. Febr. 1856 Neufchâtel-en-Bray (Seine-Inférieure), führte in Paris ein Leben der Boheme und des Elends, gab 1886 seine ersten Gedichte heraus: »Nos plaies«, die er später wieder zurückzog. R. schrieb ferner: »La Mort du Rêve« (1902), »Sur l'Avenue sans fin« (1906), »Les Miroirs« (symb. Stück; 1909), »Le Donneur d'illusions« (1921), »La légende rouge« (1922; Versmelodram auf die Franz. Revolution) und »Chercheurs d'impossible« (1929).



Blauflossiges Röhrenmaul.

Rokoko. Das R. ist mit dem voraufgehenden Barock (s. d., Bd. 1 u. Erg.) verwachsen; es bedeutet dessen Auflösung und Verfall, es ist Spätbarock. Das Hochbarock, bei allem Schwulst und Schwung durch strengen Regelzwang gebändigt, wird seiner majestätischen Schwere entledigt und malerisch gewendet, graziös, gebrechlich, kokett, bizarr und witzig verschnörkelt: die große Linie verschwindet hinter dichten Ranken, Muscheln und Schlinggewächsen; das Beiwerk ist erlesen und weit hergeholt (ostasiatische Motive, »Chinoiserie« des R.). Bevorzugung gedämpfter, weicher, zarter und müder Farben (Watteau, Boucher).

R. als Haltung, Gesellschaftsform und Staatswille bedeutet in Frankreich gegenüber dem Barock Verfall der unumschränkten Fürstengewalt, die in der Revolution 1789 ein Ende mit Schrecken nahm. Dieser Wechsel wird deutlich an dem Gegensatz zwischen Ludwig XIV., der seine Selbstherrlichkeit mit Würde zu wahren wußte, und Ludwig XV., der schlaff u. tatenlos

in seinen Begierden verkam. Das R. ist der Stil einer überzüchteten, verfallenden Adelsschicht (ancien régime) und ihres Anhangs. Für den deutschen Adel wurde diese Haltung vielfach zu einem schlimmen Vorbild (August II. und III. von Sachsen, Karl Eugen von Württemberg, Karl Theodor v. d. Pfalz); im Bund mit aufgeklärter Staatsräson erfuhr sie in Friedrich II. von Preußen eine fruchtbare Abwandlung. Zu etwas schwerfälligerer Galanterie gemildert, übernahmen die breiten bürgerlichen Schichten das R.

Frankreich. Frankreich zeigte unter der Regentschaft Philipps v. Orléans, unter Ludwig XV. und Ludwig XVI. die Gebrechen der unumschränkten Fürstengewalt. Frankreich zählte 26,5 Mill. Ew. König, Hofadel (140000) und höhere Geistlichkeit (130000) und großbürgerliche Nutznießer (Steuerpächter, Hof- und Heereslieferanten, Spekulanten, die vielfach geadelt wurden: 12000 von Ludwig XIV. bis zur Revolution) schlossen sich als Bevorrechtete eine Mischform zwischen Stand und Klasse, gegen die erwachende Nation ab und weckten den Widerstand des als »canaille« und »roture« mißachteten bürgerlichen Dritten Standes (vgl. Frankreich, Bd. 4, Sp. 1044 f.). — Die Allmacht und Willkür des Königs, die wiederum von Hofcliquen abhängig waren, hinderten den Ausbau einer selbständigen Zentralregierung: es gab keinen Ministerrat, keinen Ministerpräsidenten. — Die Provinzen waren verschieden hinsichtlich Ausdehnung und Verwaltung; sie wurden dem Namen nach von Gouverneuren verwaltet, eigentliche Machthaber waren die Steueraufseher. Es gab Gebiete mit unumschränkter königlicher Verwaltung neben andern, in denen eine eigne Gerichtsbarkeit (Parlamente), eigne Rechnungs- und Steuerhöfe zuständig waren. Die Abgrenzung der niedern Gerichtssprengel war verworren; die Rechtsprechung war nicht einheitlich (südl. der Loire und im Elsaß römisches Recht, im N. Gewohnheitsrechte [coutûmes]: 60 Haupt-, 285 örtliche Sonderrechte), die Strafen waren grausam und Rechtsbeugungen häufig. Die Zensur suchte jede Kritik zu unterdrücken. Die Lasten waren ungleich verteilt, die Hofausgaben uferlos.

Deutschland. Die Kraft des Heil. Römischen Reiches Deutscher Nation war seit dem Westfälischen Frieden (1648) vollends erschöpft, die Reichsarmee und das Reichskammergericht in Wetzlar verlottert. Die staatsrechtliche Zersplitterung in Teilmächte hinderte jeglichen einheitlichen politischen Willen: 300 Gebiete hatten volle Landeshoheit und Reichsstandschaft mit Sitz u. Stimme auf dem Immerwährenden Reichstag zu Regensburg. Abzüglich der 51 Freien Reichsstädte blieben noch 80 Gebiete von 12 und weniger QM., davon 30 mit 2—8 QM., 30 mit 1—2 QM., 10 darunter, etwa 1500 reichsritterschaftliche Güter, durchschnittlich 1/8 QM. groß. Auch in den Zwerggebieten wurden Wegabgaben und Zölle gefordert. Der Kaiser genoß nur Ansehen durch die habsburgische Hausmacht, von Reichs wegen waren ihm nur unbedeutende Rechte verblieben. Alle Territorialherren konnten mit ausländischen Mächten Bündnisse abschließen. Die Folge war Bestechung in Form von Subsidien und Pensionen; von Frankreich wurden 1750—72: 137 Mill. Franken bezahlt. Auch wurden Landeskinder (Braunschweig, Hessen-Kassel, Waldeck, Ansbach, Anhalt-Zerbst) an die Engländer als Söldner gegen das sich befreiende Nordamerika (1776) verkauft. Die Fürsten gefielen sich vielfach zum Schaden ihrer kleinen Länder in der Nachahmung französischen Prunkes. Die Folgen waren: übertriebene Verbrauchssteuern, Amterkauf, Verschwendung, Unterdrückungen der Zeitungen, Mißachtung des Bürgertums, Bedrückung der Bauern durch Abgaben, Enteignung (Bauernlegen).

Preußen (Königreich seit 1701) stieg unter Friedrich II. d. Gr. (1740—86) zur europäischen Großmacht auf (1740: 118926 qkm, 2,24 Mill. Ew.; 1786: 194891 qkm, 5,43 Mill. Ew.). Friedrichs d. Gr. Werk ruhte auf den Erwerbungen des Großen Kurfürsten (1640—88) und auf den innern Reformen seines Vaters Friedrich Wilhelms I. (1713—40), der als oberste Finanzbehörde das Generaldirektorium 1723 einsetzte und ein schlagfertiges Heer ausbildete. Friedrich d. Gr. wirkte im Sinn eines aufgeklärten Absolutismus. 1740 wurde die Folter abgeschafft, 1747 eine neue Gerichtsordnung vorbereitet: Codex Fridericianus, ausgearbeitet von Cocceji (s. d. 2, Bd. 2), Allg. preuß. Landrecht erst 1794 vollendet; Generallandschul-Reglement 1763, Erlaß über das Unterrichtswesen 1779. Die Politik wurde zur Kunst, mit allen geeigneten Mitteln dem Staatswohl zu dienen. Machtmittel der merkantilistisch geleiteten Staatsmaschine waren die schaffenden Untertanen; sie bürgten bei überwiegender Ausfuhr für »die Nerven des Staates«, die Finanzen, und diese wiederum für ein schlagfertiges Heer (150000), bestehend aus Landeskindern (befreit waren Söhne von Beamten, Predigern, von Bürgern mit über 10000 Taler Vermögen, die einzigen Söhne von Bauern, Arbeiter aus wichtigen Betrieben) und Geworbenen. Der Adel hatte die Offiziere zu stellen, Bürgerliche wurden nur aushilfsweise befördert. Die Wirtschaft wurde durch Zölle (»freiwillige Steuer des Auslands«) geschützt, durch Anlage von Manufakturen (für Porzellan, Wolle, Seide) und möglichst durch Erzeugung der Rohstoffe gefördert, der Verkehr durch Straßen- und Kanalbau (Plauescher, Finow- und Bromberger Kanal).

Lebensstil. Pagenhaft weich wurde die männliche Tracht: bartlos, Zopf an Stelle der Perücke, seidene mattfarbene Gewänder mit vielen Stickereien und Spitzenaufschlägen, Kniehosen, Schnallenschuhe, Galanteriedegen; die weibliche (s. Tafel »Kostüme II«, 11, 12 u. 13, Bd. 7): weiter Reifrock, darüber eine reichgestickte Robe, in Fischbeinmieder gezwängte Taille, Stöckelschuhe, Fächer, Puder, Schminke, pikante Schönheitspflästerchen spielten eine große Rolle. Verjüngungsmittel jeder Art werden von beiden Geschlechtern ausgiebig verwandt. Vorbild war der Hof: die Ausschweifungen des franz. Regenten Philipp v. Orléans und Ludwigs XV. (Mätressenregiment: Pompadour, Dubarry). Die Ehe lockerte sich zugunsten der Galanterie, zum Mann von Welt gehörte die Mätresse, zur Dame der Liebhaber. Die Liebe entartete unter dem Vorwand eines witzigen Zynismus. Die »Konfessionen« Rousseaus schildern diesen Verfall, die krankhaften phantastischen Ausgeburten des Marquis de Sade tragen, ins Ungeheuerliche verzerrt, die entarteten Züge dieses Zeitgeistes.

In Deutschland erscheint die galante Haltung gekünstelter und mehr von außen übernommen. Sie wurde auch von den deutsche Art liebenden Männern als Kur empfohlen gegen die noch lebendigen Reste des Grobianismus und der Schulfuchserei. Der Gelehrte von Welt wollte auch den Frauen sein Wissen zugänglich machen: Herausgabe von Taschenausgaben und Auszügen für gelehrte Frauenzimmer, der Gedanke einer »Jungfernakademie« wurde erwogen. Im geselligen Umgang (galante Kompagnien, Kränzchen) traten

der knappe Witz, das Courmachen an die Stelle weitschweifiger Komplimentierung, in Gesellschaften wurde die »bunte Reihe« üblich. An die Stelle des unmäßigen Biergenusses traten Kaffee, Tee, Schokolade, auch Tabak, der gern geschnupft wurde (»beliebte Kost der Nasen, galanter Hände Zeitvertreib«).

Die Vorliebe des R. für amüsante, kokette und intime Kleinigkeiten brachte einen großen Aufschwung des Kunstgewerbes. Die große Mode wurde Porzellan (1709 von dem Alchimisten Böttger erfunden; Plastiken, Meißener Geschirre), geschätzt wegen seiner zierlichen Form und der einbrennbaren hellen Farbtöne, beliebt waren Uhren, Dosen.

Kunst, s. Rokoko (Bd. 10).

Literatur, s. Deutsche Literatur (Bd. 3, Sp. 507 ff.), Französische Literatur (Bd 4, Sp. 1089 f.), Englische Literatur (Bd. 3, Sp. 1660 f.).

Nachwirkungen. Der Lebens- und Kunststil des R. ging mit dem Ancien Régime unter. Eine maskenlose Auferstehung erfuhren R. und Barock in den Bauten Ludwigs II. von Bayern (Linderhof und Herrenchiemsee). Das Andenken an Friedrich d. Gr. erhielt den zeitlichen Hintergrund bildhaft gegenwärtig (Menzels Zeichnungen). Friedrichs d. Gr. Werk zerbrach durch Französische Revolution und Empire. Die preußische Revolution von oben durch Stein und Hardenberg 1807 ff. (vgl. Preußen, Bd. 9, Sp. 1260 f.), bedacht auf die Befreiung des bürgerlichen Einzelwillens, konnte hier nicht anknüpfen.

Lit.: Mehring, Die Lessinglegende (1893; sozialistisch); Lamprecht, Dt. Gesch., Bd. 7 u. 8 (1907); Klopp, Der König Friedrich II. von Preußen und die deutsche Nation (3. Aufl. 1912; großdeutsch); R. Pechel, R. Das galante Zeitalter, in Briefen, Memoiren, Tagebüchern (1913); Koser, Gesch. Friedrichs d. Gr. (5. Aufl. 1912—14, 4 Bde.); Feulner, Bayer. R. (1923); Friedell, Kulturgesch. der Neuzeit, Bd. 1 (1927); Steinhausen, Geschichte der dt. Kultur (3. Aufl. 1929); Osborn, Die Kunst des R. (1929); F. Blei, Die Sitten des R. (1921) und Der Geist des R. (1923).

***Rokycan,** (1930) 7743 Ew.

***Rokytnice** (spr. -tje), tschech. Name von Rokitnitz.

***Rokytnice nad Jizerou** (spr. -zě-nåd-jiz-), tschech. Name von Rochlitz 2).

Rolandlinie wurde 1929 vom Norddeutschen Lloyd übernommen.

***Rolandsbrüder,** s. Fremde Zimmergesellen (Bd. 4).

Rolland, Romain, franz. Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »L'âme enchantée«: I. Anette et Sylvie (1922), II. L'été (1924), III. Mère et fils (1927), »Les Léonides« (1928), die Biographie »Mahatma Gandhi« (1924), die Theaterstücke: »Théâtre de la Révolution: Le jeu de l'amour et de la mort« (1925), »Pâques fleuries« (1926) u. die Essays: »Goethe et Beethoven« (1931), »La vie de Vivekananda et l'Evangile universel« (1930, 2 Bde.; deutsch 1930). *Lit.:* G. Schüler, Studien über R. R.s ‚Colas Breugnon' (Diss. Marburg 1927); H. L. Götzfried, R. R. Das Weltbild im Spiegel seiner Zeiten (1931).

Rollbock, in der Textilindustrie sehr steif appretierte Baumwoll- oder Leinengewebe für Hutformen (Hutlinon) oder Versteifungseinlagen für Kleider (Rollfasson).

Rolle, im Flugsport, s. Kunstfliegen (Erg.).

***Rollentiefdruck,** der Tiefdruck von zylindrischen Druckformen auf Rollenpapier (s. Tiefdruck, Bd. 11).

Rollinat, Maurice, franz. Dichter. *Lit.:* E. Vinchon, M. R. Vie et œuvre (1921); H. Lapaire, R., poète et musicien (1929).

***Röllinghausen,** ehemal. Ortsteil, s. Recklinghausen (Bd. 10, Sp. 17).

***Rollkommando,** Gruppe von Mitgliedern extremer politischer Parteien zur Unschädlichmachung oder Beseitigung von Verrätern in den eignen Reihen oder von politischen Gegnern.

***Rollmischer,** s. Eisen (Erg., Sp. 1218).

Rollschuh. In den letzten Jahren kommt das Rollschuhlaufen wieder in Aufnahme als Kindersport u. Sport der Erwachsenen auf Asphaltstraßen u. -bahnen, gewissermaßen als Ersatz für Schlittschuhlaufen. Es besteht ein Bund deutscher Rollschuhvereine (gegr. 1910; Sitz Chemnitz; 1932: 14 Vereine mit 1463 Mitgliedern). *Lit.:* O. Lüders, Der Rollschuhsport (1910).

***Rollsystem,** schrittweise Umwandlung der monatlichen Vorauszahlung der Gehälter von Beamten und Behördenangestellten in monatliche Nachzahlung. Das R. wurde 1932 in vielen öffentlichen Körperschaften durchgeführt, indem das Gehalt jedesmal 5 Tage später als im Vormonat gezahlt wurde.

***Rölvaag,** Ole Edvart, norweg.-nordamer. Romanschriftsteller, * 22. April 1876 Insel Dönna (Norwegen), † 5. Nov. 1931 Northfield (Minn.), seit 1896 in den Ver. St. v. A., seit 1906 Professor für norwegische Literatur am Saint Olaf College (Northfield), schrieb »Ordforklaring« (1909) u. a. norwegisch geschriebene Romane, wurde bekannt durch den auf eigner Anschauung beruhenden Pionierroman (Dakota) »Giants in the Earth« (1927, ins Engl. übersetzt; 1. Teil der Trilogie), dem die Fortsetzungen »Peder Victorious« (1929) und »Their Fathers' God« (1931) folgten. Er schrieb ferner »Pure Gold« (1930). »Laengselens Baat« (1921) wurde engl. u. d. T.: »The Boat of Longing« (1933) veröffentlicht.

Rom, ital. Provinz, 7553 qkm mit (1931) 1 567 856 Ew. (208 auf 1 qkm). — Hauptstadt R., (1931) 937 177 Ew. (Wohnbevölkerung), ist neu in 18 Quartiere gegliedert: 1) Flaminio, 2) Parioli, 3) Vittorio Emanuele III., 4) Salario, 5) Nomentano, 6) Tiburtino, 7) Prenestino Labicano, 8) Tuscolano, 9) Appio Latino, 10) Ostiense, 11) Portuense, 12) Giannicolense, 13) Aurelio, 14) Trionfale, 15) Milvio, 16) Monte Sacro, 17) Savoia, 18) Italia. — Durch den Bau des Ponte del Littorio (1928—30) wurde die Zahl der Brücken auf 16 erhöht. — Durch die neuen Ausgrabungen am Trajansforum wurde eine schöne romanische Loggia (13. Jh.) vom alten Malteserpalast freigelegt. Der Palazzo di Venezia ist jetzt Sitz des Regierungschefs. Das stadtrömische Museum bei Santa Maria in Cosmedin wurde 1930 eröffnet. Im Oktober 1932 wurde anläßlich des 10. Jahrestags des Marsches auf R. die große Prachtstraße Via del Impero (vom Kapitol zum Kolosseum) eröffnet. Gleichzeitig wurden das Forum Mussolini und das große Stadion eingeweiht. — Die Universität zählte 1929/30: 5036 Stud. 1926 wurde die Accademia Reale d'Italia (s. d., Erg.) gegründet. 1932 wurde das Ital. Institut für deutsche Studien Casa di Goethe eröffnet. über das neue Seebad Fregene s. d. (Erg.). — Die deutsche ev. Gemeinde in R. geht in ihren Anfängen bis in die römischen Tage Niebuhrs und Bunsens zurück. Ihre hundertjährige Geschichte ist für die Geschichte des Auslandsdeutschtums, für innere Nöte und Kämpfe gerade auf dem Boden Roms von großer Bedeutung. — 1928/29 wurde neben dem Trajansforum die große Markthalle ausgegraben. Ferner erfolgten Ausgrabungen an den Kaiserforen, Freilegung des Marcellustheaters, des Foro Argentino und des Forum

Julium. Die reichen Schätze einer 1920 in R. entdeckten jüdischen Katakombe werden durch das Werk von Beyer u. Lietzmann, »Die jüdische Katakombe der Villa Torlonia in R.« (1930), bekanntgemacht. — Vgl. auch Römische Kunst (Erg.) — Abb. der Porta Pia u. der Porta San Sebastiano s. Tafel »Tore«, 6 u. 9 (Erg.). — S. auch Vatikanstadt (Erg.).

Lit. zur Geographie usw.: über die Veränderungen im Stadtgebiet, Ausgrabungen usw. unterrichtet die vom Governatorat hrsg. Monatsschrift »Capitolium« (seit 1925); S. B. Platner, A Topographical Dictionary of Ancient Rome (1929); L. Schudt, Le guide di Roma (1930); J. Wilpert, Erlebnisse und Ergebnisse (1930); L. V. Bertarelli, Roma e dintorni (1931); J. Weingartner, Römische Barockkirchen (1930); A. Muñoz, Campidoglio (1931; E. Amadei, Le Torri di Roma (1932); K. Baedeker, R. und Umgebung (1933); »Meyers Reisebücher«: R. (1933). — *Lit.* zur Geschichte: E. Schubert, Gesch. der deutsch. ev. Gemeinde in R. 1819—28 (1930); W. Rehm, Der Untergang R.s im abendländischen Denkmal (1930); E. Pais, Storia di Roma durante le grandi conquista mediterranee (1931) und Storia interna di Roma dalle guerre Puniche alla rivoluzione Graccana (1931); G. Buchheit, R. im Wandel der Jahrhunderte (1931); M. Borgatti, Castel Sant' Angelo (Die Engelsburg; 1931); G. Säflund, Le Mura di Roma repubblicana (1932).

Röm, (1930) 671 Ew.

***Romagnoli** (spr. -mänjoli), Ettore, ital. Gelehrter, * 11. Juni 1871 Rom, Professor für griech. Sprache und Literatur an der Universität Pavia, seit 1929 Mitglied der Accademia Reale d'Italia, schrieb: »Nel regno di Dionisio« (1918), »Il teatro greco« (1918), »Nuovi drammi satireschi« (1919). Berühmt sind seine Übersetzungen aus Äschylos, Aristophanes, Homer, Theokritos, Pindaros, Horatius u. a.

Romains, Jules, franz. Schriftsteller, schrieb ferner die Gedichte: »Chant des dix années« (1928), »Sources du vent« (1929), die Romane: »Psyché: I. Lucienne« (1922), »II. Le dieu des corps« (1928), »III. Quand le navire« (1929), »Les hommes de bonne volonté: I. Le 6 Octobre« (1931), »II. Crime de Quinette« (1932), »III. Les amours enfantines« (1932), »IV. Eros de Paris« (1932), die Theaterstücke: »Cromedeyre le vieil« (1920), »Knock ou le triomphe de la médecine« (1923), »Monsieur le Trouhadec saisi par la débauche« (1923), »Le mariage de Monsieur le Trouhadec« (1925), »Le Dictateur« (1926), »Demetrios« (1926), ferner mit G. Chennevière (* 1884, † 1927) ein »Petit traité de versification« (1923). *Lit.:* M. Israël, J. R. (1931).

Romainville, (1931) 18449 Ew.

***Romako,** Anton, österr. Maler, * 20. Okt. 1834 Atzgersdorf bei Wien, † 8. Juli 1889 Wien, arbeitete in München, Venedig und dann viele Jahre in Rom. Von ihm Louis XV., Sevillanerin (1851, Neue Pinakothek, München), Bildnisstudie (ebenda).

Roman. *Lit.:* W. Dibelius, Englische Romankunst (2. Aufl. 1922); C. van Doren, The American Novel (1921); E. Császár, Geschichte des ungar. Romans (ungar., 1922); E. A. Baker, The History of the English Novel (1924 ff.; bis 1933: 4 Bde.); Andrenio (= E. Gomez Baquero), El renascimento de la novela española en el siglo XIX. (1924); C. Weygandt, A Century of the English Novel (1925); E. A. Drew, The Modern Novel (1926); R. Michaud, Le Roman Américain d'Aujourd'hui (1927); A. Russell-Marble, A Study of the Modern Novel (1928); A. Rotter, Der Arbeiterroman in England seit 1880 (1929); K. Wache, Der österr. R. seit dem Neubarock (1930); Klara Sieper, Der historische R. u. die histor. Novelle bei Raabe u. Fontane (1930); G. Buck, Die Vorgeschichte des histor. R. in der modernen engl. Lit. (1931); F. Lübbe, Die Wendung vom Individualismus zur sozialen Gemeinschaft im romant. R. (1931); Ch. Lugowski, Die Form der Individualität im R. (1932); G. W. Stern, Die Liebe im deutschen R. des 17. Jh. (1932); J. Marinoff, Neue Wertungen im engl. R. (1932); J. W. Beach, The 20th Century Novel (1932); J. M. S. Tompkins, The Popular Novel in England 1770—1800 (1932); Lovett u. Hughes, The History of the Novel in England (1932).

Roman, (1930) 28948 Ew., hat auch Tonwaren-, Öl-, Kerzen- und Seifenfabriken.

Romanik. Nach dem romanischen Stil (s. Romanische Kunst, Bd. 10) benennt man auch den Zeitraum der abendländischen Kultur zwischen 850 und 1200, der an die Zeit der Karolinger anschließt und sich in der Gotik fortsetzt. Dieser Stil ist Sinnbild der sich in Westeuropa überhaupt, besonders aber im jungen deutschen Menschentum (entstanden aus Überlagerung germanischer Stämme im Raum zwischen Maas und Elbe) vollziehenden Entfaltung eines volksmäßig gegliederten neuabendländischen Lebenszusammenhangs mit den Mitteln eines überkommenen und vorerst überlegenen römisch-christlichen Erbes. Dem entspricht die politische und kulturelle Spannung zwischen den deutschen Königen und der Kirche (Investiturstreit). Die Kämpfe um die Vormacht förderten die Ausbildung der feudalen Sondergewalten: die reichsunmittelbaren Volksfreien steigen zu Rittern (Ministerialen) auf oder sinken zu Hörigen hinab (Bauern); Städte entstehen (Bürger); die dörfliche genossenschaftliche Gliederung stuft sich zu Ständen ab, deren Pflichten und Rechte vom kirchlichen Denken dann in der Scholastik übergreifend bestimmt werden. S. auch Mittelalter (Erg.).

Romanische Kunst. *Lit.:* A. L. Mayer, Mittelalterl. Plastik in Spanien (1922); G. Richert, Mittelalterl. Malerei in Spanien (1925); P. Frankl, Baukunst des Mittelalters. Die frühmittelalterliche und roman. Baukunst (1926); H. Swarzenski, Vorgotische Miniaturen (1927); O. Schürer, Roman. Doppelkapellen (1929).

Romanones, Alvaro de Figueroa y de Torres, Graf von, span. Staatsmann, war Febr. 1931 bis 14. April 1931 Außenminister; er schrieb ferner: »Notas de una vida« (1928—29, 2 Bde.; bis 1912), »Sagasta o el político« (1930), »Salamanca, conquistador de riquezas« (1931), »Las últimas horas de una Monarquia (1931), »La república en España« (1932).

Romans-sur-Isère, (1931) 18957 Ew., hat auch Gerberei, Seidenraupenzucht und Getreidehandel.

Romantik. *Lit.:* P. van Tieghem, Le préromantisme (1924); A. D. Verschoor, Die ältere deutsche R. u. die Nationalidee (1928); »R.-Forschungen« (von B. Heymann, J. Körner, H. Gumbel u. a., 1929); M. Susman, Frauen der R. (1929); E. Borkowsky, Die dt. R. (1929); J. Körner, Die Botschaft der dt. R. an Europa (1929); R. Unger, Zur seelengeschichtl. Genesis der R. (1930); Fr. Gundolf, Romantiker (1930—31, 2 Tle.); F. J. Schneider, Halle u. die dt. R. (1930); Jutta Hecker, Das Symbol der blauen Blume im Zusammenhang mit der

Blumensymbolik der R. (1931); A. Müller, Kunstanschauung der Früh-R. (1931); P. Kluckhohn, Weltanschauung der Früh-R. (1932); H. Rehder, Die Philosophie der unendl. Landschaft. Ein Beitrag zur Gesch. der romant. Weltanschauung (1932); J. Weidekampf, Traum u. Wirklichkeit in d. R. (1932); H. A. Beers. A History of English Romanticism in the 18th Century (1899); . . . in the 19th Century (1902); E. Railo, The Haunted Castle. A Study of the Elements of English Romanticism (1927); G. A. Borgese, Storia della critica romantica in Italia (2. Aufl. 1920); G. Nuoni, Note per una poetica storia del romanticismo (1906); F. de Figueiredo, Historia da Litteratura Romantica Portuguesa (1913); J. v. Farkas, Die ungarische Romantik (1930; deutsch 1931).

***Romantiker,** s. Romantik (Bd. 10 und Erg.).

Rombach, (1926) 6495 Ew.

***Rombach,** Otto, Schriftsteller, * 22. Juli 1904 Heilbronn, schrieb die Dramen: »Apostel« (1928) und »Völkerbund vis-à-vis« (1929), den Novellenband »Der Brand im Affenhaus« (1928), den Roman »Es gärt in Deutschland« (1929) u. a.

Romberg, 5) Ernst von, Mediziner, schrieb ferner: »Über die Entwicklung der Lungentuberkulose« (1927; 2. Aufl. 1928), »Über Lehren u. Lernen in der inneren Medizin« (1930) und ist Mitherausgeber des »Zentralblatt für die gesamte Tuberkuloseforschung« und der »Zeitschrift für Tuberkulose«.

Rome, 1) (1930) 32338 Ew. — 2) (1930) 21843 Ew.

***Römer,** Richard, Geflügelzüchter, * 27. Jan. 1887 Stettin, seit 1920 Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht Halle-Cröllwitz, Lektor an der Universität Halle, schrieb: »Neuere Erfahrungen und Bestrebungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht und -haltung« (1921; 3. Aufl. 1933), »Praktische Geflügelfütterung« (1925; 9. Aufl. 1931), »Geflügelzucht« (1925; 12. Aufl. 1930), »Wege zur gewinnbringenden Gestaltung der Geflügelzucht« (1930), »Wirtschaftsgeflügelzucht und -haltung« (mit Weinmiller, 1928; 2. Aufl. 1930) u. a.

Römerbrief. *Lit.:* P. Althaus, Der R. (1932).

Römerstadt, (1930) 6087 Ew.

Romford, (1931) 35918 Ew.

Römhild hat seit 1929 Steinsburgmuseum mit keltischen Altertümern. Vgl. Gleichberg (Bd. 5) und Steinsburg (Bd. 11).

***Romi,** Beiname des jüdischen Dichters Manoello.

Romier, Lucien, franz. Schriftsteller, schrieb ferner: »Idées très simples pour les Français« (1928), »L'homme nouveau« (1929), »Le carrefour des empires morts« (über Bessarabien, Walachei, Moldau, 1931), »Plaisir de France« (1932) und den Roman: »L'homme blessé« (1926).

Romilly-sur-Seine, (1926) 13399 Ew.

Römische Frage, s. auch Vatikanstadt (Bd. 12). *Lit.:* K. Strupp, Die Regelung der röm. Frage durch die Lateranverträge vom 11. Febr. 1929 (in »Ztschr. f. Völkerrecht«, Bd. 15, 1931).

Römische Kunst (neuere Ausgrabungen; hierzu Tafel bei Sp. 609). Die gleichzeitig mit Pompeji 97 v. Chr. vom Vesuv verschüttete Stadt Herculaneum wird neuerdings weiter und mit den neuesten Methoden der Ausgrabung und der Konservierung freigelegt; die Katastrophe hat die Häuser vielfach weniger zerstört als die von Pompeji. So zeigt Tafel, 1 einen vollkommen intakten monumentalen Hauseingang mit Säulen, darüber Figuralkapitelle und einen waagrechten Türsturz, das Ganze aus Ziegelsteinen. Aus dem gleichen Material bestehen die meisten Grabbauten der Totenstadt von Ostia, Isola Sacra, in der Nähe des alten Hafens: Grabhäuser in der Art unsrer Mausoleen für Bestattung und zur Aufbewahrung von Aschenurnen; mit ihren Fassaden (Taf., 8) aus Eingängen und Scheinfenstern darüber bilden sie Straßen einer regulären Stadt; der einst vorhandene Putz ist heute abgefallen. Andre Grabbauten, meist kleine Tempel mit vorgelegter Säulenhalle korinthischer Ordnung, fanden sich in der neuerdings entdeckten Gräberstraße von Sarsina in Oberitalien; Taf., 5 zeigt die steinerne Tür eines solchen Grabes, die die Tür eines Wohnhauses nachahmt. Großzügigste Ausgrabungen werden jetzt mitten in der Stadt Rom durch Abreißen später überbauungen über dem Gelände der großen Forumsanlagen der römischen Kaiser, die das Forum Romanum mit dem Marsfeld in monumentalster Weise einst verbanden, veranstaltet. Innerhalb der überbauungen waren wohl die Grundrisse des Augustusforums (Taf., 6) sowie des Trajansforums (Taf., 7) auch schon früher zu erkennen, aber ein Eindruck von der Größe der Anlagen kann erst jetzt gewonnen werden. In den Anfang des 2. Jh. n. Chr. zu datieren sind die Thermen von Leptis Magna in Nordafrika, von denen Taf., 2 die piscina, das Schwimmbecken, zeigt, diesen wichtigen Teil einer römischen Badeanlage, hier in selten guter Erhaltung: Bodenflächen, Wandsockel, Sitzbänke und Einsteigtreppen mit Marmorplattenverkleidung, das Ganze peristylartig mit Säulen umgeben, zwischen denen Statuen standen, hier die eines pythischen Apollon. — Ein seit Jahrhunderten ersehnter Fund ist das große Prunkschiff des Kaisers Caligula (dessen Untergang im Nemisee durch antike Überlieferung bekannt), das seit 1929 durch Auspumpen des Sees sichtbar gemacht worden ist (Taf., 3). Es ist etwa 70 zu 20 m groß, die Holz- u. Eisenteile, sogar Stücke der Vertäuung fanden sich in bemerkenswert gutem Erhaltungszustand wieder. Aus dem Fund sind bedeutungsvollste Schlüsse für die römische Schiffsbaukunst zu erwarten. Zu den bereits früher gefundenen Bronzeverzierungen sind neue, darunter auch Teile der Reling, hinzugekommen; von diesen zeigt Taf., 4 einen Wolfskopf auf Holzstamm mit Ring zur Befestigung des Taues.

Römische Literatur. *Lit.:* A. Klotz, Nationale und internationale Strömungen in der r. L. (1931).

Römisches Reich. *Lit.:* M. A. Levi, La storia dell' impero Romano (Literaturbericht für 1919—29; 1930); G. H. Stevenson, The Roman Empire (1930); T. Frank, Life and Literature in the Roman Republic (1930); Bloch u. Carcopino, Histoire ancienne, Tl. 3: Histoire Romaine (1929—30, 2 Bde.); Fr. Pfister, Die Religion der Griechen u. Römer (Darstellung und Literaturbericht; 1930); Wells u. Barrow, A Short History of the Roman Empire (1931); »Aus Roms Zeitwende. Vom Wesen u. Wirken des Augusteischen Geistes« (Beiträge von O. Immisch u. a.; 1931); M. Rostovtzeff, The Social and Economic History of the Roman Empire (1926; deutsch in verm. Ausg. von Wickert, 1931, 2 Bde.); F. Altheim, Röm. Religionsgesch. (»Sammlung Göschen«; 1931—32, 2 Bde.); Vogt u. Wolf, Röm. Geschichte (1932, 2 Bde.).

Römisch-katholische Kirche. Die r. K. steht am Schluß eines schicksalsreichen Abschnitts ihrer Geschichte. Die Lateranverträge von 1929 (s. Vatikanstadt, Erg.) haben durch die öffentliche Anerkennung auch der

weltlichen Souveränität des Papstes u. ihre Sicherung in einem selbständigen Staatswesen (s. Italien, Erg., Sp. 1023, und Vatikanstadt, Bd. 12) die Weltmacht des Papsttums von neuem gefestigt. Sein politischer Einfluß ist wieder so groß, wenn nicht größer, als er zur Zeit der Gegenreformation war. 37 Botschafter und Gesandte bilden das bei der Kurie beglaubigte diplomatische Korps; etwa 30 Nunzien und Internunzien (seit 1929 auch im Irischen Freistaat) vertreten die Interessen des Römischen Stuhls bei den Mächten. Eine Anzahl klug berechneter und geschickt durchgeführter Konkordate (s. d., Bd. 6 und Erg.) brachten erheblichen Machtzuwachs. Das Verhältnis zur Französischen Republik (s. Frankreich, Bd. 4, Sp. 1055 und 1064) hat sich wesentlich gebessert, nachdem Pius XI. 1924 (Enzyklika »Maximam gravissimamque«) die Bildung von Diözesanvereinen gestattet und damit das Trennungsgesetz von 1905 zwar nicht anerkannt, aber doch toleriert hat. Der Kirchenstreit mit Mexiko (s. d., Bd. 8, Sp. 377) ist 1929 durch einen Modus vivendi beigelegt worden, demzufolge der kirchliche Dienst des Klerus wieder aufgenommen wurde. Dagegen hat die Revolution von 1931 die spanische Kirche in schwere Bedrängnis gebracht (s. Spanien, Erg., und Jesuiten, Erg.).

Eine besondere Pflege erfuhr der Ausbau der Hierarchie und damit die Erweiterung der Provinciae Apostolicae Sedis (s. d., Bd. 9); seit dem Regierungsantritt Pius' XI. sind etwa 60 Bistümer, 15 Erzbistümer, 5 apostolische Delegaturen, fast 50 apostolische Präfekturen, 30 apostolische Vikariate, 9 Prälaturen nullius, 8 apostolische Administraturen der Hierarchie eingefügt worden. Über die Diözesanordnung im Deutschen Reich s. d. (Erg., Sp. 999). Besondere Aufmerksamkeit widmete der Papst auch dem Missionswesen, vor allem durch Heranbildung eines einheimischen Klerus (1926 Weihe von sechs eingebornen Chinesenbischöfen). Seine Grundsätze legte er in der Enzyklika »Rerum ecclesiae« 28. Febr. 1926 nieder.

Für das innere Leben der Kirche hat sich die enge Begrenzung, die die Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit in der vatikanischen Konstitution gefunden hat, als besonders wohltätig erwiesen. Die Befürchtung der Gegner von einem Masseneinbruch unfehlbarer Kathedralerlasse hat sich nicht erfüllt; seit 1870 ist kein solcher Erlaß ergangen. Wohl aber hat der die Oberherrlichkeit des Papstes über die Kirche dogmatisch festlegende Kanon des Konzils weittragende Folgen gezeitigt. An ihm sind alle Angriffe abgeprallt, und durch seine folgerichtige Anwendung ist eine gewaltige Festigung des kirchlichen Gefüges erzielt worden. Der »Codex Juris Canonici«, das kirchliche Gesetzbuch (s. Codex, Bd. 2), kennt keine Lücken. Pius XI. trat ein reiches Erbe an, das er weise zu mehren bestrebt ist. Die päpstlichen Enzykliken machen schon seit Leo XIII. alle Seiten menschlichen und kirchlichen Gemeinschaftslebens zum Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit, in der Absicht, Katholizismus und Kultur aufeinander einzustellen, ohne dem Grundsatz des Syllabus von 1864 etwas zu vergeben, wonach sich der Papst mit dem Zeitgeist nicht aussöhnen oder vergleichen darf. Mit seinem Rundschreiben über die christliche Ehe (»Rappresentati in terra« vom 31. Dez. 1929 u. »Casti connubii« vom 31. Dez. 1930) und über die soziale Frage (»Quadragesimo anno« [s. d., Erg.] vom 15. Mai 1931) hat der Papst tief in die Erörterung wichtigster Fragen eingegriffen. Besondere Aufmerksamkeit wandte er der Zusammenfassung aller kirchlichen Kräfte in der Katholischen Aktion (s. d., Erg.) und der Förderung der Exerzitien (s. d., Erg.) als Einrichtung auch der Laienwelt (»Mens nostra« vom 21. Dez. 1929) zu. Die wissenschaftlichen Institute in Rom wurden vermehrt (Museum für Missions- u. Völkerkunde, 1925; Kommission für christliche Altertumskunde, 1925; Institut für christliche Archäologie, 1926) und erweitert (Orientalisches Institut). Am 19. Febr. 1931 hat der Papst erstmalig durch Rundfunk zur Welt gesprochen und urbi et orbi (s. d., Bd. 12) seinen apostolischen Segen erteilt. In Deutschland hat die r. K. ihre geistigen Kräfte verstärkt für die Wiederbegegnung von Kultur und Kirche eingesetzt. Im Vordergrund stehen dabei neben den Bestrebungen auf dem Gebiet der schöngeistigen Literatur Nachprüfung u. Umbildung des protestantischen Geschichtsbildes, bes. der Reformation, und der Neubau kath. Theologie auf aristotelisch-thomistischer Grundlage.

Gleich in seiner ersten Enzyklika (»Ubi arcano Dei« v. 23. Dez. 1922) stellte Pius XI. seine Regierung unter das Losungswort Pax Christi in regno Christi (»Christi Frieden in Christi Reich«), und alle seine Handlungen galten der Durchführung dieses Wahlspruchs. Zum Abschluß des Jubeljahrs 1925 (Enzyklika »Quas primas« vom 11. Dez.) setzte er das Fest des Königtums Christi (Dies festus Christi Regis gloriae) ein, jeweils am letzten Sonntag vor Allerheiligen und somit in unmittelbarer Nähe des Reformationsfestes zu feiern. Das Herz-Jesu-Fest (s. Herz-Jesu-Andacht, Bd. 5) erhielt 1928 (Enzyklika »Miserentissimus Redemptor« vom 8. Mai) den Rang eines Doppelfestes erster Klasse (s. Feste, Bd. 4, Sp. 610), und die damit verbundene, von Leo XIII. eingeführte Weltweihe, d. h. die Weihe der ganzen Menschheit an das heiligste Herz Jesu, wurde besonderem Gebet empfohlen. Neue Heilige, Selige und Patrone wurden in großer Zahl kreiert (s. Heilige, Erg.). Nach dem von der Congregatio sacrorum rituum (s. Kardinalskongregationen, Bd. 6) 1931 herausgegebenen Katalog waren 1932 57 auf Heiligsprechung, 494 auf Seligsprechung gerichtete Prozesse im Gang.

Den Bestrebungen auf Wiedervereinigung der Kirchen bringt die r. K. nur so weit Interesse entgegen, als sie die Hoffnung nicht aufgeben mag, daß »Christus die seit lange abirrenden Schäflein wieder in einen Stall unter dem einen Hirten zurückbringen wird«. Der Ausbreitung des Protestantismus in Rom ist Pius XI. mehrfach in den schärfsten Ausdrücken entgegengetreten. In den Enzykliken »Rerum orientalium« (8. Sept. 1928) und »Lux veritatis« (s. d., Erg.; 25. Dez. 1931) hat er den morgenländischen Kirchen die Wiedervereinigung mit Rom nahegelegt. Diesen Bestrebungen dienen auch die Einrichtungen zur Erlernung des östlichen Kirchentums, vor allem der römischen Kollegien (s. Collegia, Bd. 2), in denen man zum Priester eines der östlichen Riten vorbereitet wird, die an lateinische Institute, Kollegien oder Ordenshäuser angegliederten östlichen Kurse, endlich besondere Ostinstitute (außer dem Orientalischen Institut in Rom [s. d., Bd. 9] in Lille, Amay-sur-Meuse [s. Patres Unionis, Bd. 9 u. Erg.], Velehrad [Tschechoslowakei], Albertyn bei Stonim und Dubno [Polen]). Die in Mecheln mit Vertretern der anglokatholischen Gruppe in der Anglikanischen Kirche (s. d., Erg.) 1921–25 geführten Verhandlungen scheiterten bei denkbar weitem Entgegenkommen der Anglikaner an dem Anspruch Roms, für den Papst nicht nur einen Ehrenprimat, sondern unbedingten Gehorsam zu fordern. Die

Bestrebungen der Weltkonferenz für praktisches Christentum (s. d., Bd. 12) und der Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung (s. d., Bd. 12) werden als Panchristianismus (s. d., Bd. 9) in der Enzyklika »Mortalium animos« (6. Jan. 1928) verworfen. Vgl. Katholizismus (Erg.).

Lit.: »Zur religiösen Lage d. Gegenwart« (Schriftenreihe, hrsg. von E. Schlund, seit 1924); F. Zach, Modernes oder katholisches Kulturideal? (3. Aufl. 1925); F. Ritter von Lama, Papst u. Kurie in ihrer Politik nach dem Weltkrieg (1925); M. Pribilla, Kulturwende u. Katholizismus (1925) und Um die Wiedervereinigung im Glauben (1926); »Wiederbegegnung von Kirche u. Kultur in Deutschl.« (Festgabe für K. Muth, 1926); H. Hermelink, Vom röm. Katholizismus der Gegenwart (fortlaufende Berichte in der »Christlichen Welt« seit 1929); E. Przywara, Ringen der Gegenwart (1929, 2 Bde.); W. Köhler, Der Katholizismus der Gegenwart (Texte; 1931); »Lexikon für Theologie und Kirche« (hrsg. von M. Buchberger, 1930 ff., bis 1933: 5 Bde.). S. auch Anglikanische Kirche, Exerzitien, Katholische Aktion, Katholizismus (sämtl. Erg.).

***Rommé** (franz.; engl. Rummy, spr. rämi), Kartengesellschaftsspiel unter 2–8 Personen mit 2 Whistkarten und 2 besondern Trümpfen (»Joker«), bei dem man, ähnlich wie beim Mah-Jongg (s. d., Bd. 7), »Sätze« u. »Reihenfolgen« (»Sequenzen«) zu bilden u. offen abzulegen sucht. [Wäsche- u. Schuhindustrie.

Romorantin, (1926) 8001 Ew., hat auch Kleider-,

***Romperit,** Sicherheitssprengstoff (s. d., Bd. 11); vgl. auch Bodenmelioration (Bd. 2).

***Rondebosse** (Bosse), s. Bossieren (Bd. 2).

Rönne, (1930) 10537 Ew. Schiffsverkehr 1929: 0,51 Mill. Netto-Reg.-T. mit 102147 t ein- und 39598 t ausgegangenen Gütern.

Ronneby, (1930) 5774 Ew.

Ronnenberg gehört seit 1932 zum Landkr. Hannover (vgl. Linden, Erg.).

Ronsdorf, ehemalige Stadt, wurde 1929 in Barmen-Elberfeld (seit 1930 Wuppertal) eingegliedert.

Ronsse (fläm. amtlich Ronse), (1930) 24295 Ew.

Röntgen, 2) Wilhelm Konrad von, Physiker. *Lit.:* O. Glasser, R. u. die Gesch. d. R.strahlen (1931).

3) Julius, Musiker, starb am 13. Sept. 1932 in Utrecht.

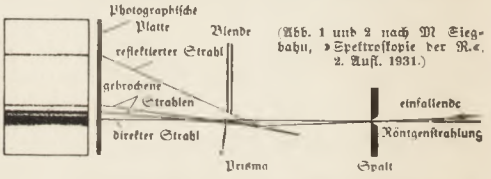
Röntgendiagnostik. Durch Einspritzung von Jod und Harnstoff enthaltenden Stoffen (z. B. Uroselektan) ins Blut gelingt es, die Harnorgane (Nierenbecken, Harnleiter) auf der Röntgenplatte sichtbar zu machen. Das Verfahren ist besonders in den Fällen wertvoll, wo die Einspritzung eines Kontrastmittels (s. d., Erg.) mittels Harnleiterkatheters (retrograde Pyelographie) untunlich ist.

***Röntgenspektroskopie,** s. Röntgenstrahlen (Erg.) und Spektroskopie (Erg.).

Röntgenstrahlen. Treffen in einer Röntgenröhre die rasch bewegten Elektronen mit großer kinetischer Energie auf die Antikathode auf, so wird der Hauptteil der Energie (98 bis 99 v. H.) in Wärme verwandelt, die durch Kühlung abgeführt werden muß. Die gleichzeitig auftretende Röntgenstrahlung besteht aus zwei Teilen: dem weißen Röntgenlicht und der charakteristischen Strahlung. Ersteres entsteht bei der Bremsung der Elektronen und wird daher auch Bremsstrahlung genannt. Der Ausdruck »weißes Röntgenlicht« besagt, daß man R. aller möglichen Wellenlängen vor sich hat in Analogie zum sichtbaren weißen Licht, das ebenfalls in ein Spektrum aller möglichen Wellenlängen aufgelöst werden kann.

Die charakteristische Röntgenstrahlung entsteht infolge einer Wechselwirkung des ankommenden Elektrons mit den Atomen des Antikathodenmaterials. Durch den Aufprall des Elektrons werden aus den innern Elektronenschalen des Atoms (s. Atomphysik, Erg., und Periodisches System der Elemente, Erg.) Elektronen herausgeschlagen. Die Auffüllung dieser innern Schalen von außen her ist mit der Emission der von Element zu Element verschiedenen charakteristischen Strahlung verbunden (s. Moseleysches Gesetz bei Atomphysik, Erg., Sp. 279). Sie ist homogen und zeigt für eine bestimmte Antikathode stets die gleiche Härte, ganz unabhängig von der kinetischen Energie der sie erzeugenden Elektronen. Voraussetzung dafür, daß diese Strahlung überhaupt auftreten kann, ist nur, daß die Elektronenenergie einen gewissen Grenzwert übersteigt.

Röntgen schloß auf die Wellennatur der R. aus der Tatsache, daß er die R. durch magnetische und elektrische Felder nicht beeinflussen konnte. Sein Bemühen, diese Erkenntnis durch Beugungsversuche und sonstige der Optik des sichtbaren Lichtes analoge Experimente, wie die Brechung, zu erhärten, war nicht erfolgreich. Diese Optik der R. wurde erst entwickelt, als die Wellennatur dieser Strahlung außer allem Zweifel stand (Interferenz der R. an Kristallen s. R., Bd. 10, Sv. 529). Die Anordnung zum Nachweis der Brechung der R. und ein erhaltenes Spektrogramm zeigt Abb. 1. Um überhaupt einen beobachtbaren Effekt zu



(Abb. 1 und 2 nach M. Siegbahn, »Spektroskopie der R.«, 2. Aufl. 1931.)

Abb. 1. Die Brechung von Röntgenstrahlen durch ein Prisma. Die einfallende Röntgenstrahlung enthält die charakteristische Strahlung von Eisen und Kupfer (Dispersion!); Eisen wird mehr abgelenkt.

erhalten, muß man mit einem sehr kleinen Einfallswinkel am Prisma arbeiten, weil die Abweichung des Brechungsexponenten von 1 für R. erst in der 6. Dezimalen hinter dem Komma vorhanden ist. Die Beugung von R. an planen Metallgittern, wie sie auch in der Optik des sichtbaren Lichtes benutzt werden, gelingt mit dem Kunstgriff des streifenden Einfalls (Abb. 2). Die wirksame Gitterkonstante wird

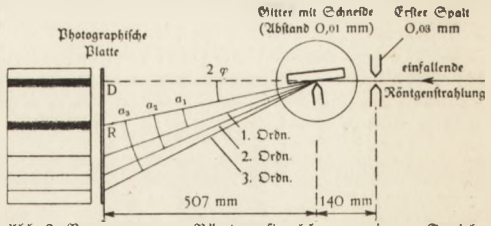


Abb. 2. Beugung von Röntgenstrahlen an einem Strichgitter. Das Bild links zeigt die Platte um 90° umgeklappt.

dann etwa von der gleichen Größenordnung wie die Wellenlänge des verwandten Röntgenlichts. Man hat bei diesen Experimenten besonders günstige Versuchsbedingungen, wenn man das Gitter so justiert, daß die einfallenden R. unter dem Winkel der Totalreflexion streifend auftreffen (etwa 10 Bogenminuten).

Die Bedeutung dieser Versuche liegt in der Möglichkeit, die Wellenlängen der R. absolut und mit der gleichen Genauigkeit zu messen, wie dies im sichtbaren Spektralgebiet möglich ist. — S. auch Alphastrahlen (Erg.). — *Lit.:* Ch. Siegbahn, Spektroskopie der R. (2. Aufl. 1931).

***Röntgenstrahlung, charakteristische,** s. Atomphysik (Erg., Sp. 278ff.) und Röntgenstrahlen (Erg.).

Roodeport-Maraisburg, (1932) 25 081 Ew. (davon 8139 Weiße).

Roosendaal en Nispen, (1930) 22 093 Ew.

Roosevelt, Theodore, Präsident der Ver. St. v. A. Ausgabe: »The National Edition of the Works of Th. R.« (1926, 20 Bde.); Auswahl der Korrespondenz R.s mit H. C. Lodge (1884—1918) erschien 1925 (2 Bde.). *Lit.:* Lord Charnwood, Th. R. (1923); D. Wister, Th. R. The Story of a Friendship (1930); H. F. Pringle, Th. R. (1931; preisgekrönt).

***Roosevelt** (spr. rōsĕwelt), 1) Franklin Delano, entfernt verwandt mit dem vorigen, nordamer. Staatsmann, * 30. Jan. 1882 Hyde Park (N. Y.), Rechtsanwalt, Demokrat, 1910—13 Staatssenator, 1913 bis 1920 Hilfsmarinesekretär, 1929—31 Gouverneur des Staates New York, wurde November 1932 mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten der Ver. St. v. A. gewählt (Amtsantritt 4. März 1933), schrieb: »Government — not Politics« (1932), »Looking forward« (1933).

2) Theodore, nordamer. Staatsmann, Sohn von Th. Roosevelt (s. d., Bd. 10 u. Erg.), * 13. Sept. 1887 Oyster Bay (N. Y.), einer der Gründer der »American Legion«, des größten amerik. Kriegsteilnehmer-Bundes, war 1921—24 Hilfs-Marinesekretär, 1929—32 Gouverneur von Porto Rico, wurde 1932 Generalgouverneur der Philippinen. Er schrieb (mit seinem Bruder Kermit, * 10. Okt. 1889): »East of the Sun and West of the Moon« (1926) u. »Trailing the Giant Panda« (1929), allein »All in the Family« (1929) u. a.

Rooy, Anton van, niederländ. Baßbariton, starb am 27. Nov. 1932 in München.

***Roper,** Daniel Calhoun, nordamerik. Politiker und Schriftsteller, * 1. April 1867 Marlboro County (S. C.), Jurist, seit 1900 Sachverständiger für Volkszählung (U. S. Census Bureau), in verschiedenen Bundesausschüssen tätig, 1913—16 Hilfs-Generalpostmeister, wurde 1933 Handelsminister. Er schrieb »The U. S. Post Office« (1917) u. a.

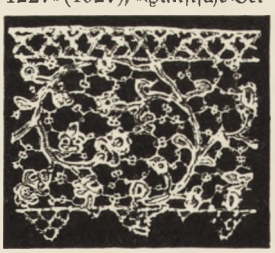
Roepke, Otto Ernst, Mediziner, schrieb ferner »Die Klinik der Tuberkulose« (1911; 7. Aufl. 1926) und gibt seit 1906 die »Ztschr. für Bahnärzte« heraus.

Roquebrune-Cap Martin, (1926) 6462 Ew.

Rörig, Fritz, Geschichtsforscher, schrieb ferner: »Die Schlacht bei Bornhöved 1227« (1927), »Hansische Beiträge z. deutschen Wirtschaftsgesch.« (1928), »Bürgertum u. Staat in der ältern deutschen Gesch.« (1928), »Vom Werden der deutschen Staatlichkeit« (1929).

Rorschach, (1931) 10 831 Ew.

***Rosalinenspitze** (Rosenspitze; franz. point de rose, spr. puäng-dĕ-rōs; ital. punto rosalino), venezianische Nadelspitze, in Muster und Technik die äußerste Verfeinerung der barocken Nähspitze. Der Name wird von dem zu Rosetten zusammengesetzten Ornament der Stege (Verbindungsteile des Musters) abgeleitet (Abb.).



Rosalinenspitze.

Rosario, argentinische Stadt, (1931) 485 354 Ew.

Rosarium, s. auch Blumengarten (Bd. 2).

***Rosasit,** Mineral, s. Malachit (Erg.).

Rosbach, 1) gehört seit 1932 zum neuen Oberbergischen Kreis (s. d., Erg.).

***Rösch,** oberdeutsch: knusperig.

Rose. *Lit.:* St. Olbrich, Der R. Zucht u. Pflege (3. Aufl. 1925); Mütze und Schneider, Das Rosenbuch (2. Aufl. 1926); F. Glindemann, Die R. im Garten (3. Aufl. 1928); K. Thomae, Rosenkultur und Rosenschulbetrieb (1928); W. Kordes, Rosen. Züchtung, Anpflanzung und Pflege (1932).

Rose, John Holland, engl. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »The Indecisiveness of Modern War and other Essays« (1927), »The Thinkers of the Revolutionary Era« (mit andern, 1930).

Rosebery, Archibald Philip Primrose, brit. Staatsmann, starb am 21. Mai 1929 in Epsom. *Lit.:* J. Buchan, Lord R. (1930); Marqueß of Crewe, Lord R. (1931, 2 Bde.).

***Rosegg,** Weiler und Sommerfrische in Kärnten, Bez. Villach, (1923) 42, als Gemeinde 651 Ew., an der Drau und der Bahn Villach-Klagenfurt (Station **Roselle,** (1930) 13 021 Ew. [Lind-R.), hat BezG.

***Roselle Park** (spr. -sel-), Stadt im nordamer. Staat New Jersey, (1930) 8969 Ew., im Bannkreis von New York, westl. von Elizabeth, Bahnknoten.

Rosen, 4) Friedrich, Orientalist und Diplomat, veröffentlichte ferner »Aus einem diplomatischen Wanderleben« (1931 ff.; bis 1933: 2 Bde.).

Rosen, Julius, Deckname des Schriftstellers Nikolaus Duffek, * 8. Okt. 1833 Prag, † 4. Jan. 1892 Görz, bis 1866 österr. Beamter, dann Dramaturg u. Regisseur an verschiedenen Wiener Bühnen, schrieb Lustspiele, die dank ihrer Bühnenwirksamkeit u. Harmlosigkeit Erfolg hatten (14 Bände, 1870—88): »Hohe Politik«, »Schwere Zeiten« u. a.

Rosenau, 1) (1930) 6670 Ew.

Rosenberg, 1) (1925) 6064 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung). — 6) (1930) 15 668 Ew.

Rosenberg, 3) Marc, Kunsthistoriker, starb am 4. Sept. 1930 in Baden-Baden. [Leipzig.

4) Werner, Jurist, starb am 7. April 1930 in

6) Leo, Rechtslehrer, seit 1932 Professor in Leipzig, gab ferner als Lehrausgabe heraus »Die Zivilprozeßgesetzgebung, sachlich geordnet mit systematischen Paragraphenüberschriften« (1930).

7) Hans, Astronom, schrieb ferner: »Strahlungseigenschaften der Sonne« (in »Hb. der Physik«, Bd. 19, 1928) und »Lichtelektrische Photometrie« (in »Hb. für Astrophysik«, Bd. 2, 1929).

8) Arthur, Geschichtsforscher u. Politiker, seit 1930 Professor in Berlin, schrieb ferner: »Die Entstehung der Deutschen Republik 1871—1918« (1928; 2. Aufl. 1930), »Geschichte des Bolschewismus von Marx bis zur Gegenwart« (1932) u. a.

***Rosenberg,** Alfred, Politiker, * 12. Jan. 1893 Reval, Diplom-Ingenieur (Architekt), seit 1919 als Schriftsteller in München, seit 1921 Hauptschriftleiter des nationalsozialistischen Zentralorgans »Völkischer Beobachter«, seit 1930 im Reichstag, Berater seiner Partei für Außenpolitik, Vorsitzender des Kampfbundes für Deutsche Kultur, 1933 Chef des Außenpolitischen Amtes der N. S. D. A. P., schrieb: »Die Spur der Juden im Wandel der Zeiten« (1920), »Das Verbrechen der Freimaurerei« (1921; 2. Aufl. 1922),

»Der Zukunftsweg einer deutschen Außenpolitik« (1927; 2. Aufl. 1932), »H. St. Chamberlain als Begründer einer deutschen Zukunft« (1927), »Dietrich Eckart« (1928), »Freimaurerische Weltpolitik« (1930), »Der Mythus des 20. Jh.« (1930; 4. Aufl. 1932), »Das Wesensgefüge des Nationalsozialismus« (1932; 3. Aufl. 1932) u. a., gibt seit 1930 die »Nationalsozialistischen Monatshefte« heraus. *Lit.:* F. Th. Hart,

***Rosenbrand,** svw. Rosenkrebs. [A. R. (1933).

Rosenbuschit, s. auch Augit (Erg.).

Rosendael, (1931) 15 264 Ew.

Rosenfeld, 2) Kurt, Politiker, saß bis Juli 1932 im Reichstag. S. a. Sozialistische Arbeiterpartei (Erg.).

Rosenholz, auch svw. Linaloeholz.

Rosenkreuzer. *Lit.:* R. Kienast, Joh. Val. Andreae und die vier echten R.-Schriften (1926); W. E. Peuckert, Die R. Zur Geschichte einer Reformation (1928); G. Lang, Aus dem Ordensleben des 18. Jh. (1929); A. Marx, Die Gold- und R. (»Freimaurer-Museum«, Bd. 5, 1930); G. Krüger, Die R. (1932).

***Rosenspitze,** svw. Rosalinenspitze.

Rosenthal, 1) das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Rosenthal,** Philipp, Industrieller, * 6. März 1855 Wert, gründete 1879 eine Porzellanmalerei in Erkersreuth, 1890 eine gleiche in Selb, die später zu einer Fabrik zur Herstellung von technischem und von Kunstporzellan erweitert wurde. R. ist Gründer und Leiter des R.-Porzellan-Konzerns, dem außer den Fabriken in Selb eine Fabrik in Kronach, die Porzellanfabrik Thomas in Marktredwitz und die Krister-Porzellanmanufaktur in Waldenburg (Schlesien) angehören. Er schrieb »Exportsteigerung« (1929).

***Rosenwald,** Julius, nordamer. Philanthrop, von aus Deutschland eingewanderten jüd. Eltern abstammend, * 12. Aug. 1862 Springfield (Ill.), † Anfang Jan. 1932 Chicago, trat 1895 in die Firma Sears Roebuck & Co. ein und machte sie zum größten Postversandhaus der Ver. St. v. A., stiftete mehr als 60 Mill. $ für Erziehungs- und Wohlfahrtszwecke, 800 000 $ für eine Berliner Zahnklinik für Kinder (1931).

***Rosenzunft** (Rosenorden), svw. Deutschgesinnte Genossenschaft.

***Rosenzweig,** Franz, jüd. Gelehrter, * 25. Dez. 1886 Kassel, † 10. Dez. 1929 Frankfurt a. M., 1920 bis 1921 daselbst Leiter des Freien Jüdischen Lehrhauses, übersetzte Gedichte des Juda ha-Levi (1924; 2. Aufl. 1927), schrieb: »Hegel und der Staat« (1919), »Zweistromland« (Gesammelte Aufsätze; 1926) u. a. und gab mit M. Buber (s. d. 2, Bd. 2 u. Erg.) eine Bibelübersetzung heraus (im Erscheinen seit 1926). Seine bedeutendste Leistung ist das religionsphilosophische Werk »Der Stern der Erlösung« (1921).

***Roshage** (spr. rōßē), dän. Kap und Leuchtturm, svw. Hanstholm. [Roschestwenskij.

***Roshdestwenski** (spr. röschd-), russ. Admiral, svw.

***Roşiorii-de-Vede** (spr. röschiorī-de-wede), rumän. Stadt in der Großen Walachei, Kr. Teleorman, (1930) 11 443 Ew., Knotenpunkt der Bahn Pitești–Turnu-Măgurele, großer Getreidemarkt, hat Müllerei und

Rositten, (1930) 12 680 Ew. [Gerberei.

Roskilde, (1930) 14 149 Ew.

***Rösling,** svw. Runkelrübe.

Rosny, 2) J. H., franz. Schriftsteller, zwei Brüder: J. H. (Joseph Henri) R. d. Ä., schrieb ferner die Romane: »Les rafales« (1923), »La Juive« (1926), »Rachel et l'amour« (1926), »La femme disparue« (1926), »Une jeune fille à la page« (1927), »Amour etrusque« (1927), »Les conquerants du feu« (1930), »Helgvor du Fleuve Bleu« (1931), »La Juive chrétienne« (1931), »Les femmes du Setnè« (1932), »Napoléon le grand« (1931) und »Mémoires de la vie littéraire« (1927); und J. H. (Justin Henri) R. d. J. schrieb ferner die Romane: »La pigeonne« (1925), »La courtisane passionnée« (1924), »La courtisane triomphante« (1925), »Les beaux yeux de Paris« (1926), »La métisse amoureuse« (1927), »L'énigme du Redoutable'« (1930), »Sous le signe de la beauté« (1930), die Romanbiographien: »Les amours d'Elisabeth d'Angleterre« (1929), »Les folles passions de Pauline Borghèse« (1930), »Les amours tragiques de la princesse de Lamballe« (1930).

Rosny-sous-Bois, (1931) 14 477 Ew., hat chemische

***Rosolio,** svw. Rosoglio. [und Papierindustrie.

Rösrath gehört seit 1932 zum neuen Landkr. Rheinisch-Bergischer Kreis (s. Mülheim 2, Erg.).

Roß, 4) Sir Ronald, engl. Bakteriolog, starb am 16. Sept. 1932 in Putney Heath. Er war seit 1926 Direktor des Roß-Instituts in Putney Heath. Er schrieb noch: »Memoirs« (1923), »Studies on Malaria« (1928), auch Gedichte u. a. *Lit.:* R. L. Megroz, R. R.: Discoverer and Creator (1931).

***Roß,** Colin, Weltreisender und Reiseschriftsteller, * 4. Juni 1885 Wien, veröffentlichte: »Im Balkankrieg« (1913), »Wir draußen. 2 Jahre Kriegserleben an vier Fronten« (1916), über seine Reisen u. a.: »Südamerika« (1922; 5. Aufl. 1928), »Der Weg nach Osten« (1923; 2. Aufl. 1924), »Das Meer der Entscheidungen« (1924; 3. Aufl. 1928), »Heute in Indien« (1925; 2. Aufl. 1926), »Mit dem Kurbelkasten um die Erde« (1926), »Die erwachende Sphinx. Durch Afrika vom Kap nach Kairo« (1927; 6. Aufl. 1930), »Die Welt auf der Waage« (1929; 22. Aufl. 1932), »Der Wille der Welt: Eine Reise zu sich selbst« (1932).

Roß and Cromarty, (1931) 62 802 Ew. — Hauptstadt Dingwall, (1931) 2554 Ew.

Roßbach, 2) (1930) 4283 Ew.

Roßbach, 2) Gerhard, Freikorpsführer, seit 1926 nur der Jugendbewegung dienend, belebte durch die von ihm gegründeten »Ekkehard-Spiele« das Laienspiel und bemühte sich um praktische Vorarbeit für den Arbeitsdienst der Jugend. Auch einen »Luftschutztrupp Ekkehard« hat er gebildet. *Lit.:* A. Bronnen, R. (1930).

***Roßbarriere,** s. Polareis (Bd. 9).

***Roß-Dependency** (spr. -dipendenßi), von Großbritannien (Neuseeland; s. d., Bd. 8, Sp. 1202) 1923 in Besitz genommener Teil der Antarktis, umfaßt Roßmeer und Südvictorialand bzw. das ganze Gebiet zwischen 150° w. und 160° ö. L., etwa 2 Mill. qkm, unbewohnt.

Rößel, (1925) 4235 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Roßelange** (spr. röß'langsch), franz. Name von Roßlingen. [zusammengeschlossen.

Rössen ist seit 1931 mit Leuna (s. d., Bd. 7 u. Erg.)

Rossetti, 1) Gabriele, ital. Dichter u. Gelehrter. *Lit.:* R. D. Waller, The R. Family, 1824–54 (1932).

2) Dante Gabriel, engl. Maler und Dichter. *Lit.:* A. C. Benson, R. (1904); L. L. Schücking, R.s Persönlichkeit (»Englische Studien«, Bd. 51, 1919); M. Beerbohm, R. and his Circle (1922); R. L. Megroz, D. G. R. (1928); E. Waugh, R.: His Life and Works (1928); V. Hunt, The Wife of R.: Her Life and Death (1932); D. Larg, Trial by Virgins (1933).

4) Christina Georgina, engl. Dichterin. *Lit.:* M. F. Sandars, The Life of C. R. (1930); D. M.

Stuart, C. R. (1930); C. Birkhead, C. R. and her Poetry (1931); F. Shove, C. R. (1931); E. W. Thomas, C. G. R. (1931).

Roßhaar, künstliches, s. auch Sirusgarn (Erg.).

Rossitten. *Lit.:* J. Thienemann, Vom Vogelzug

Roßkümmel, auch svw. Siler. [in R. (1931).

***Rößle,** Robert, pathologischer Anatom, * 19. Aug. 1876 Augsburg, 1909 Professor in München, 1911 Jena, 1922 Basel, 1929 Berlin, arbeitete besonders über die anatomischen Grundlagen der Anaphylaxie und das Wesen der allergischen Entzündung. Er schrieb: »Fortschritte der Zytotoxinforschung« (1910), »Wachstum der Zellen und Organe, Hypertrophie und Atrophie« (1926), »Entzündungen der Leber« (1930), »Maß und Zahl in der Pathologie« (1932).

Rossum, Guilelmus van, Kardinal, starb am 30. Aug. 1932 in Maastricht.

Rost, 3) Hans, Sozialpolitiker, schrieb ferner: »Die Kulturkraft des Katholizismus« (1915; 4. Aufl. 1930), »Aus meiner Jugendzeit« (1924), »Kath. Familienkultur« (1926), »Die 400jährige Zerstörung des großdeutschen Gedankens« (1927), »Bibliographie des Selbstmords« (1927), »Der Protestantismus als Prinzip des Individualismus« (1930).

Rostand, Edmond, franz. Dichter. Postum erschien: »La dernière nuit de Don Juan« (dram. Gedicht; 1922). *Lit.:* J. Bernard, Savinien de Cyrano et E. R. (1903); Lautier u. Keller, E. R. (1924); P. Faure, Vingt ans d'intimité avec E. R. (1928); Dorothy Page, E. R. et la légende napoléonienne dans l'Aiglon (1928); P. Apesteguy, La vie profonde d'E. R. (1929). — Maurice R. schrieb ferner die Gedichte: »Poèmes« (1909), »Le pays de la vie« (1914), »Morbidezza« (1928), die Novellen »L'homme que j'ai tué« (1925) und die Dramen: »L'archange« (1925), »Napoléon III« (1928), »Général Boulanger« (1931). [Malz, Stärke).

Rösten, auch Darren von organischen Stoffen (Kaffee,

Rosten des Eisens. Bei Fluß-, Schwefel- u. Gußeisen bildet sich eine Rostmenge wie 1 : 1,3 : 4,3. —

Rostschutz (Korrosionsschutz, vgl. Korrosion, Erg.). Dünne, festhaftende Eisenoxydschichten erzeugt man elektrolytisch oder mittels Wasserdampfs (Inoxydation). Kadmiumüberzüge sind wirksamer als Zink- und Nickelschichten; Zinküberzüge werden durch leichtes Verzinnen oder Verkupfern und Verzinnen mit nachfolgendem Erhitzen glänzend. Vorzüglich sind Phosphatüberzüge (Phosphatisierungsverfahren), erzeugt durch Lösungen von Eisen-Zink- (Coslettierung), Eisen-Manganphosphat (Parkerisieren, Parkerverfahren) oder Phosphorsäure allein (Atramentierung, Atramentverfahren). Gute Rostschutzanstriche müssen enthalten: Graphit (Diamantgrau), Eisenglimmer (Ferrubron), Eisenoxyd und Kieselsäure (Aromonit, Arotaschwarz), Aluminiumsilikat und Zinkoxyd (Grisol) oder Mennige bzw. Bleiweißfirnis; statt letzterem hat sich besser Zink- und Bleichromat, statt Mennige dessen Gemisch mit Bleimetallstaub (Graubleimennige, Arcanol) bewährt. Auch ölfreie (Tropisco-, Tropic-) Farben, kaltaufziehende Kautschukderivate (Tornesit) und Kunstharzüberzüge (Herolith) werden benutzt. Vgl. Metallüberzüge (Bd. 8 u. Erg.), Legierungsüberzüge, Metallacke, Metallschutz und Weichgummiüberzüge (sämtlich Erg.). *Lit.:* Höpke, Techn. Prüfung von Rostschutzfarben (1930); Suida u. Salvaterra, Rostschutz und Rostschutzanstrich (1931).

Rostfreie Stähle (Nichtrostende, korrosionsfeste Stähle) werden im Elektroofen, auch im Siemens-Martin-Ofen erschmolzen. Die Luftbeständigkeit von Stahl erhöhen 0,25 v. H. Kupfer um das 2½fache, noch mehr bei Gegenwart von 0,08 v. H. Phosphor. S. auch Chromlegierungen (Bd. 2), Nickellegierungen (Bd. 8 und Erg.) und Säurebeständige Metalle (Bd. 10).

***Rosting,** Helmer, dän. Diplomat, * 8. Juli 1893 Thisted, 1918—20 neutraler Delegierter für den Besuch französischer Kriegsgefangenenlager; seit 1920 Mitglied des Generalsekretariats des Völkerbunds, 1920—24 als Mitglied der Minderheitenabteilung; dann Leiter des Danziger Referats beim Völkerbund, wurde 1932 Völkerbundskommissar in Danzig.

Rostock, (1925) mit Warnemünde 77 730 Ew. (einschl. späterer Eingemeindungen), (1932) 84 500 Ew. Neubauten sind Doppel-Lyzeum, Finanzamt, Universitätskliniken, Seegrenzschlachthaus, Heilklimatische Forschungsstation (in Warnemünde), 2 Golfplätze, Neue Sportplatzanlage. Die Universität zählte 1932: 2686 Studierende. Schiffsverkehr 1931: 6166 Schiffe von 3,85 Mill. Netto-Reg.-T. mit 281 000 t angekommenen u. 126 000 t abgegangenen Gütern. *Lit.:* W. Baier, Das schöne R. (1929).

Rostow, 2) (R. am Don) nach Eingemeindung von Nachitschewan (1926) 308 284, (1931) 425 120, mit Vororten 458 649 Ew., hat die neuerbaute größte Landmaschinenfabrik der Sowjetunion (Rostselmasch).

***Rostower See** (russ. Rostowskoje Ozero), svw. Nero-See.

Rostpilze. Der Nadelrostpilz der Fichte (Chrysomyxa *Unger*) hat in Norddeutschland und Skandinavien den Sumpfporst (Ledum palustre *L.*) als Zwischenwirt. Der Pilz ruft in Nordeuropa außer den Äzidien auf den Nadeln der Fichten auch eigentümliche zapfenähnliche, fleischige Mißbildungen der jungen Triebe hervor, die sehr stärkehaltig u. eßbar sind (sog.

***Rostspat,** gerösteter Eisenspat. [Mjölkumlor).

***Roststift,** s. Eisensalze (Erg.).

***Roswell,** Stadt im nordamer. Staat New Mexico, (1930) 11 173 Ew., am untern Hondo River nahe seiner Einmündung in den obern Pecos, Bahnstation, ist Mittelpunkt eines fruchtbaren Bewässerungsgebiets.

***Rota** (Sacra Romana R.), päpstliche Behörde, s. Kurie, Römische (Bd. 7).

Rotang, auch svw. Spanisches Rohr.

***Rotarier,** Angehöriger eines Rotary-Klubs.

***Rotary** (engl., spr. rōteri; »kreisend«[e] oder »drehend«[e] [Bewegung]), Bezeichnung einer 1905 in Chicago gegründeten, sich über die ganze gebildete Welt erstreckenden ethischen Gemeinschaft. Nur ein Vertreter eines jeden Geschäfts- und Berufszweiges kann in einem Rotary-Klub als Mitglied zugelassen werden. Zweck ist: Wahrung eines hohen ethischen Standpunkts in Beruf und Geschäft mit dem Ideal des »Dienens«. Erkenntnis des Wertes aller nützlichen Berufe soll dem Vaterland und der Menschheit dienen. Die Zentrale ist in Chicago; die R.-Klubs eines bestimmten Gebiets werden in einen »Distrikt« zusammengefaßt. 1932 gab es 3547 R.-Klubs in mehr als 50 Ländern.

***Rotationsspektren,** ***Rotations-Schwingungsspektren,** s. Molekelbau (Erg.).

***Rotbach,** deutscher Name von Roşia Montană.

Rotbeize, in der Gerberei svw. Schwellbeize.

***Rote Arbeitsfahne** (Orden der Roten Arbeitsfahne), ***Rote Fahne** (Orden der Roten Fahne), s. Orden der Sowjetunion (Erg.).


RUHRGEBIET
Maßstab 1:500 000
0 5 10 15 km
Bahnen mit Schnellzugsverkehr
sonstige Voll- und Nebenbahnen
Klein- und Straßenbahnen
Umgehungsbahnen für Güter
Schiffahrtskanäle
Flughäfen
Verkehrslandeplätze
Provinzgrenze
Regierungsbezirksgrenze
Grenzen der Stadt- u. Landkreise
Sitze der Landratsämter sind unterstrichen
Hörde - Ortsteile
Wesel
Dinslaken
Duisburg
Hamborn
Oberhausen
Essen
Mülheim
Bottrop
Gladbeck
Gelsenkirchen
Buer
Herten
Recklinghausen
Marl
Dorsten
Haard
Datteln
Waltrop
Lüdinghausen
Hamm
Lünen
Dortmund
Unna
Kamen
Bochum
Witten
Herne
Castrop-Rauxel
Wanne-Eickel
Hattingen
Herdecke
Schwelm
Hagen
Iserlohn
Altena
Lüdenscheid
Werdohl
Plettenberg
Menden
Neheim-Hüsten
Arnsberg
Soest
Werl
Unna
Kreis Mörs
Kreis Rees
Kreis Krefeld
Kreis Düsseldorf
Kreis Mettmann
Kreis Solingen
Kreis Lennep
Kreis Hagen
Kreis Iserlohn
Kreis Altena
Kreis Soest
Kreis Arnsberg
Kreis Unna
Kreis Dortmund
Kreis Hamm
Kreis Lüdinghausen
Kreis Recklinghausen
Kreis Dinslaken
Kreis Duisburg
Kreis Mülheim
Kreis Essen
Kreis Bochum
Kreis Gelsenkirchen
Kreis Hattingen
Kreis Wanne-Eickel
Kreis Herne
Kreis Castrop-Rauxel
Kreis Recklinghausen
Kreis Dinslaken
Kreis Moers
Kreis Geldern
Kreis Rees
Kreis Krefeld
Kreis Grevenbroich
Kreis Neuß
Kreis Düsseldorf
Kreis Mettmann
Kreis Solingen
Kreis Lennep
Kreis Remscheid
Kreis Hagen
Kreis Iserlohn
Kreis Altena
Kreis Lüdenscheid
Kreis Werdohl
Kreis Plettenberg
Kreis Menden
Kreis Neheim-Hüsten
Kreis Arnsberg
Kreis Soest
Kreis Werl

Namenverzeichnis zur Karte Ruhrgebiet

Im Verzeichnis sind hauptsächlich die Namen berücksichtigt, die durch die neue Verwaltungsgliederung in Frage kommen, außerdem die wichtigsten Fluß-, Kanal- und Talsperren-Namen. — (Abkürzung Ot. = Ortsteil)

Altena, Kreis	FG3	Helfingen, Ortsteil von Essen	D2	Querenburg, Ot. v. Bochum	E2
Altena, Stadt	F2	Hemer	G2	Rabevormwald, Ort	E3
Altenessen, Ortsteil von Essen	CD2	Henrichenburg	E1	Rath, Ot. v. Düsseldorf	C2
Altenvörde	E2	Herbede	E2	Ratingen	C2
Angermünd	C2	Herdecke	E2	Rauxel, Ot. v. Kastrop-Rauxel	E1
Annen, Ortsteil von Witten	E2	Herne	DE1	Recklinghausen	DE1
Anrath	A2	Herten	D1	Recklinghausen, Kreis	C-E1
Aplerbeck, Ot. von Dortmund	F2	Hervest	D1	Rees, Kreis	BC1
Asseln, Ortsteil von Dortmund	F1	Hilden	C3	Remscheid	D3
Barmen, Ot. von Wuppertal	D2	Hohenlimburg	F2	Remscheider Talsperre	D3
Barmer Talsperre	E3	Hohensyburg	EF2	Repelen-Baerl	B2
Barop, Ortsteil von Dortmund	E2	Hochheide, Ot. v. Homberg	B2	Rheinberg, Ort	B1
Benrath, Ot. von Düsseldorf	C3	Höhscheid, Ot. v. Solingen	D3	Rheinbahlen, Ot. v. Gladb.-Rh.	A3
Berghofen, Ot. von Dortmund	F2	Holzwickede	F1	Rheinhausen	B2
Bergkamen	F1	Homberg, Ort	B2	Rhein-Herne-Kanal	CD1
Bever Talsperre	E3	Hückeswagen	E3	Rhendt, Ot. v. Glabbach-Rh.	AB3
Beyenburg, Ot. von Wuppertal	DE3	Huckingen, Ot. v. Duisburg-H.	BC2	Richrath-Neusrath	C3
Bochum	DE2	Hüls	B2	Ronsdorf, Ot. v. Wuppertal	D3
Borbeck, Ortsteil von Essen	C2	Hörde, Ot. v. Dortmund	E2	Ruhr, Fluß	C2, G2
Bottrop	C1	Horst, Ortsteil v. Gelsenkirchen	D1	Ruhrort, Ot. v. Duisburg-H.	B2
Brackel, Ot. von Dortmund	F1	Ickern, Ot. v. Kastrop-Rauxel	E1	Saarn, Ortsteil von Mülheim	C2
Brechten, Ot. von Dortmund	E1	Iserlohn, Stadt und Kreis	F2	Sankt Tönis	A2
Breckerfeld, Ort	E2	Jubach-Talsperre	F3	Schee	D2
Bredeney, Ortsteil von Essen	CD2	Kaiserswerth, Ot. v. Düsseldorf	BC2	Schelsen, Ot. v. Glabbach-Rh.	B3
Broich, Ortsteil von Mülheim	C2	Kaiser-Wilhelm-Brücke	D3	Schiffshebewerk Henrichenburg	E1
Brucher Talsperre	F3	Kamen	F1	Schonnebeck, Ortsteil von Essen	D2
Buer, Ot. von Gelsenkirchen	D1	Karnap, Ortsteil von Essen	C1	Schüren, Ot. v. Dortmund	F1, 2
Burg	D3	Kastrop-Rauxel	E1	Schwelm	E2
Datteln	E1	Katernberg, Ortsteil von Essen	D1	Schwerte	F2
Delstern, Ortsteil von Hagen	F2	Kempen	A2	Silschede	E2
Derne, Ortsteil von Dortmund	F1	Kempen-Krefeld, Kreis	AB2	Sodingen, Ortsteil von Herne	E1
Dinslaken, Stadt und Kreis	BC1	Kerspe-Talsperre	F3	Sölde, Ortsteil von Dortmund	F1
Dorsten	C1	Kettwig	C2	Solingen	CD3
Dortmund	EF1	Kirchlinde, Ot. v. Dortmund	E1	Solingen-Lennep, Kreis	DE3
Dortmund-Ems-Kanal	E1	Kirchhellen	C1	Speldorf, Ot. v. Mülheim	C2
Duisburg-Hamborn	BC2	Kirchhörde, Ot. v. Dortmund	E2	Steele, Ortsteil von Essen	D2
Dülken	A2, 3	Königsborn, Ortsteil von Unna	F1	Sterkrade, Ot. v. Oberhausen	C1
Düsseldorf	BC2, 3	Kray, Ortsteil von Essen	D2	Stiepel, Ortsteil von Bochum	DE2
Düsseldorf-Mettmann, Kreis	CD2	Krebsöge	E3	Stockum, Ortsteil von Witten	E2
Elberfeld, Ot. von Wuppertal	D2	Krefeld-Ürdingen	B2	Stoppenberg, Ot. v. Essen	D2
Emscher, Fluß	D1, E1	Kronenberg, Ot. v. Wuppertal	D3	Stratum, Ot. v. Krefeld-Ürd.	B2
Ennepe, Fluß	E2	Kupferdreh, Ortsteil von Essen	D2	Stüchteln	A2
Ennepe-Ruhrkreis	E2	Kurl, Ortsteil von Dortmund	F1	Syburg, Ot. v. Dortmund	EF2
Enneper Straße (Ennepe-Tal)	E2	Laer, Ortsteil von Bochum	E2	Tönisheide	D2
Ennepe-Talsperre	E3	Langenberg, Ort	D2	Traar, Ot. v. Krefeld-Ürding.	B2
Erkrath	C3	Langenbreer, Ot. v. Bochum	E2	Überruhr, Ortsteil von Essen	D2
Essen	CD2	Langerfeld, Ot. v. Wuppertal	D2	Unna, Kreis	FG1
Essen-Mülheim, Flughafen	C2	Leichlingen	D3	Unna, Stadt	F1
Eving, Ortsteil v. Dortmund	E1	Lennep, Ot. v. Remscheid	DE3	Ürdingen, Ot. v. Krefeld-Ürd.	B2
Fischeln, Ot. v. Krefeld-Ürdingen	B2	Letmathe	F2	Velbert	D2
Friemersheim, Ot. v. Rheinhausen	B2	Linden-Dahlhausen, Ortsteil von Bochum	D2	Verse-Talsperre	F3
Fröndenberg, Ort	FG2	Lingeser Talsperre	F3	Viersen	A2
Füllbecke-Talsperre	F2, 3	Lippe-Seitenkanal	F1	Vohwinkel, Ot. v. Wuppertal	D3
Geldern	A1	Lohausen, Ot. v. Düsseldorf	B2	Vörde (Bez. Düsseldorf)	B1
Geldern, Kreis	A2	Lüdenscheid	F3	Vörde (Ennepe-Ruhr-Kreis)	E2
Gelsenkirchen	D1	Lünen	EF1	Vorhalle, Ortsteil von Hagen	F2
Gerresheim, Ot. v. Düsseldorf	C3	Lütgendortmund, Ot. v. Dortm.	E1	Wald, Ortsteil von Solingen	D3
Gerthe, Ortsteil von Bochum	E1	Lüttringhausen, Ot. v. Remsch.	DE3	Walsum	B1
Gevelsberg, Ort	E2	Marl	D1	Waltrop	E1
Giesenkirchen, Ot. v. Glabb.-Rh.	AB3	Marten, Ot. v. Dortmund	E1	Wanne-Eickel	D1
Glabbach-Rheydt	A3	Massen	F1	Wattenscheid	D2
Glabbeck	C1	Meiderich, Ot. v. Duisburg-H.	BC2	Weitmar, Ortsteil von Bochum	D2
Glör-Talsperre	E3	Menden	FG2	Wellinghofen Ot. v. Dortmund	EF2
Gräfrath, Ot. v. Solingen	D3	Mengede, Ot. v. Dortmund	E1	Welper	D2
Grevenbroich	B3	Mettmann	C2	Wengern	E2
Grevenbroich-Neuß, Kreis	B3	Milspe	E2	Werden, Ortsteil von Essen	D2
Grimlinghausen, Ot. v. Neuß	B3	Mörs, Stadt und Kreis	B2	Wermelskirchen	D3
Gruiten	CD3	Mülheim (an der Ruhr)	C2	Werne	F1
Haan	CD3	Münchetheim, Ot. v. Duisb.-H.	B2	Werne, Ortsteil von Bochum	E2
Habinghausen, Ot. v. Kastrop-R.	E1	Müngstener Brücke	D3	Wesel	B1
Hagen	EF2	Neanderthal, Ort	CD3	Westerholt	D1
Halden, Ortsteil von Hagen	EF2	Neerfen	A2	Westhofen	F2
Halver	FF3	Neuß	B3	Wetter	E2
Hamborn, Ot. v. Duisburg-H.	BC1	Neviges	D2	Wevelinghoven	B3
Hamm	G1	Neviges (Hardenberg)	D2	Wickede, Ot. v. Dortmund	F1
Hardenberg (Neviges), Ort	D2	Nege-Talsperre	E3	Wickrath	A3
Hardt, Ot. v. Glabbach-Rheydt	A3	Oberhausen	C2	Willich	B2
Harpen, Ortsteil von Bochum	E1	Odenkirchen, Ot. v. Glabb.-Rh.	A3	Wipperfürth, Stadt und Kreis	E3
Haßlinghausen	E2	Oer-Erkenschwick	DE1	Witten	E2
Haspe, Ortsteil von Hagen	E2	Ohligs, Ortsteil von Solingen	C3	Wülfrath	D2
Hasper Talsperre	E2	Opladen	CD3	Wupper, Fluß	D3, E3
Hattingen	D2	Orsoy	B1	Wuppertal, Stadt	D3
Heerdt, Ot. v. Düsseldorf	B3	Osterfeld, Ot. v. Oberhausen	C1	Zons	C3
Hellenbecker Talsperre	E2	Ostrich	F2		

Rotenburg, 2) ist seit 1929 Stadt.

***Rotenon,** s. Derris (Erg.).

***Roterden,** s. Bodentypen (Erg.).

Roter Frontkämpferbund (Nebenorganisationen: Rote Jungfront, Rote Marine) wurde nach den Straßenkämpfen 1.—3. Mai 1929 in Berlin (Wedding, Neukölln) in Preußen, dann auch in den andern Ländern des Reiches aufgelöst, lebte aber in den kommunistischen Terrorgruppen fort. Vgl. Antifaschisten (Erg.).

***Roter Stern** (Orden des Roten Sterns), s. Orden der Sowjetunion (Erg.).

***Roteşa,** s. Lilienfeldseide (Erg.).

Rotes Kreuz. Das Rote Kreuz im weißen Feld wurde als Neutralitätszeichen für die Verwundeten und Kranken sowie für das zu ihrer Pflege bestimmte Personal und Material durch die Genfer Konvention vom 22. Aug. 1864 vertragsmäßig vereinbart (s. Tafel »Flaggen II«, 38, Bd. 4).

Rotfäule (Kernfäule), s. auch Holzfäule (Bd. 5).

Rotguß, s. auch Bronze (Erg.).

***Roth,** Joseph, Schriftsteller, * 2. Sept. 1894 Schwabendorf (Zips), schrieb die aktuellen, gesellschaftliche Probleme behandelnden Romane: »Hotel Savoy« (1924), »Rebellion« (1924), »Flucht ohne Ende« (1927), »Zipper und sein Vater« (1927), »Rechts und links« (1929), »Hiob« (Roman eines einfachen [jüdischen] Mannes; 1930), »Panoptikum« (1930), »Radetzky-Marsch« (Verfall des alten Österreichs; 1932), auch Erzählungen, Skizzen, Feuilletons und die Essays »Juden auf der Wanderschaft« (1926).

***Rothacker,** Erich, Philosoph und Soziolog, * 12. März 1888 Pforzheim, seit 1929 Professor in Bonn, vertritt eine sich an Dilthey anschließende Philosophie der Geisteswissenschaften. Er schrieb: »Einleitung in die Geisteswissenschaften« (1920; 2. Aufl. 1930), »Logik und Systematik der Geisteswissenschaften« (1926) und gibt mit Paul Kluckhohn seit 1922 die »Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte« heraus.

***Rothalsgazelle** (Gazella dama ruficollis *H. Sm.*; siehe Abb.), eine an den Schultern 92—93 cm hohe Gazelle mit verhältnismäßig kurzen, dicken Hörnern. Nacken- u. Vorderrücken rötlichbraun, Schwanzspitze rehbraun, sonst weiß. Die Heimat ist der östl. Sudân.



Rothalsgazelle.

Rothenburg, 2) (1925) 1659 Ew. (einschl. späterer Eingem.). — 4) (1925) 1391 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung).

***Rothenburger Lebensversicherungs-A.-G.** in Görlitz; Ursprung: Rothenburger Versicherungsanstalt a. G. von 1856; umgewandelt 1923 in die R.; Grundkapital 1. Jan. 1932: 1,7, Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 98 (davon Volksvers. 85) Mill. *RM.*

Rothenfelde ist Radiumsolbad.

***Rothenstein,** Sir (seit 1931) William, engl. Maler und Schriftsteller, * 1872 Bradford (Yorksh.), 1917—26 Professor of Civic Art an der Universität Sheffield, seit 1920 Leiter des Royal College of Art, South Kensington, veröffentlichte: »Oxford Characters« (1893—96), »P. Verlaine« (1897), »English Portraits« (1897—98), »Life of Goya« (1900), »24 Portraits« (2 Serien 1920 und 1923), »Twelve Portraits« (1929), »Men and Memories« (Bd. 1 [1872 bis 1900], 1931; Bd. 2 [1900—22], 1932) u. a.

Rotherham, (1931) 69689 Ew.

Rothermere, Harold Sidney Harmsworth Viscount of Hemsted, engl. Zeitungsmagnat. Obwohl scharfer wirtschaftlicher Konkurrent von Lord Beaverbrook (s. d., Bd. 1), unterstützte R. die von diesem gegründete United Empire Party.

Rothesay, (1931) 9346 Ew.

***Rothschild** (spr. röschild), Lionel Walter Baron, engl. Bankier und Politiker, * 8. Febr. 1868 London, 1899—1910 im Unterhaus (lib.), unterstützt die zionistischen Bestrebungen (so war die Balfour-Deklaration in einem Brief Balfours an ihn enthalten). Er hat zoologische Interessen und schrieb »Avifauna of Laysan« (Teil I und II: 1893, Teil III: 1900) u. a.

***Rothsürben,** Landgemeinde in Niederschlesien, Landkr. Breslau, (1925) 1429 Ew., an der Bahn Breslau–Strehlen, hat 2 Zuckerfabriken sowie Großrundfunksender der Schlesischen Funkstunde in Breslau mit 140 m hohem Holzturm.

Rotkali wird auch bei der Herstellung lichtempfindlicher Papiere und als Abschwächer in der Photographie verwendet.

***Rotonde,** sww. Rotunde.

Rotsalz, s. auch Kalziumsalze (Erg.).

***Rotschlick,** s. Küstenablagerungen (Erg.).

Rotte, auch zwei bis fünf gemeinsam bei Fällung und Ausformung des Holzes miteinander arbeitende Holzhauer, die den verdienten Lohn gleichmäßig unter sich teilen.

Rotterdam, (1930) 586952 Ew., davon etwa 4000 im Vorhafen Hoek van Holland. Neu sind Elektrizitätsgebäude (13 Stockwerke), Fabrik van Nelle (Tee u. Kaffee), Warenhaus Bijenkorf, Siedlungen und Gartenstädte südl. von R. Die Häfen hatten 1931: 445 ha Fläche, 31,2 km Kailänge für See-, 20,7 km für Binnenschiffe, unter anderem 27 Getreideelevatoren, 15 Schwimmdocks. Seeschiffsverkehr 1931: 35,84 Mill. Reg.-T. Seewärtige Einfuhr 1930: 20,8 Mill., Ausfuhr 14 Mill. (1932: 5,4 Mill. bzw. 6,8 Mill.) t Güter. Umschlag in der Rheinschiffahrt 32,4 Mill. t Güter.

Röttger, Karl, Dichter, veröffentlichte ferner den Roman »Das Herz in der Kelter« (1927), die Erzählungen: »Auf Sommerwegen« (1929) u. »Das Buch der Gestirne« (1933), die Gedichtsammlungen: »Buch der Liebe« (1927) und »Buch der Mysterien« (1928).

Rottmann, Karl, Maler. *Lit.:* F. Krauß, C. R. (1930).

Rottweil. *Lit.:* J. Baum, Die Bildwerke der Lorenzkapelle in R. (1929).

Rotüre, auch Kratzeisen; s. Beilage (S. II) bei Zink (Bd. 12).

Roubaix, (1931) 117190 Ew. *Lit.:* G. Motte, R. metropole française des industries textiles (1928).

Rouen, (1931) 122957 Ew., hat auch Schiffbau und graphische Industrie. Die Einfuhr (1932: 7,4 Mill. t) umfaßt hauptsächlich Kohle, Erdöl, Phosphate. Im Seeverkehr liefen 1931: 3830 beladene Schiffe von 4,3 Mill. Reg.-T. ein, 1108 beladene Schiffe von 0,996 Mill. Reg.-T. aus. *Lit.:* A. Maurois, R. (1927).

Rouergue. *Lit.:* C. Coudergue, Bibliographie historique du R. (1931).

***Rouffach** (spr. rufsch), franz. Name von Rufach.

***Round Table-Conference** (spr. round-tebl-könferenß, »Rundtisch-Konferenz«), die Indienkonferenz Nov. 1930 bis Januar 1931 in London, s. Großbritannien (Erg., Sp. 648) und Ostindien (Erg., Sp. 542).

Rousseau, 2) Jean Jacques, franz. Schriftsteller und Philosoph. *Lit.:* E. Seillière, J. J. R. (1921); J. Maritain, Trois réformateurs Luther, Descartes, R. (1925); D. Mornet, La Nouvelle Héloïse de J. J. R. (1929); Ph. Van Thieghem, La Nouvelle Héloïse (1929); F. Mauriac, Trois grands hommes devant Dieu, Molière, R., Flaubert (1930); M. Josephson, J. J. R. (1931); F. Carpentier, R. the Child of Nature (1931).

Rousselare, (1930) 26 850 Ew.

***Rousselle** (spr. rußäl), Erwin, Philosoph u. Sinolog, * 8. April 1890 Hanau, Mitarbeiter des Grafen Keyserling, 1924—29 als Universitätslehrer in China, wo er durch R. Wilhelm (s. d., Bd. 12) in taoistische Kreise eingeführt und mit deren Anschauungen und Praktiken bekannt wurde, seit 1930 Direktor des Frankfurter China-Instituts und Herausgeber der Zeitschrift »Sinica«, schrieb »Mysterium der Wandlung« (1923) u. viele Aufsätze zur chinesischen Religion und Philosophie in den »Sinica«.

Roussillon. *Lit.:* A. Lorbert, La France I. Provence, Bas-Languedoc, R., Corse (in »Monographies économiques«, 1928); G. Lautier, Le Sud-Ouest méditerranéen: Bas-Languedoc et R. (1928).

***Rout** (engl., spr. raut), große Abendgesellschaft

Rouz, (1930) 10 683 Ew.

***Röver,** Karl, Politiker, * 12. Febr. 1889 Lemwerder (Oldenburg), 1911—13 Kaufmann (in Kamerun), im Weltkrieg erst an der Front, seit 1916 in der Propagandaabteilung der Obersten Heeresleitung, seit 1923 Nationalsozialist, seit 1928 Gauleiter im Wahlkreis Weser-Ems und im oldenb. Landtag, seit 1930 im Reichstag, wurde 16. Juni 1932 Ministerpräsident in Oldenburg u. 5. Mai 1933 Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen.

Rovigno d'Istria. Vgl. Beilage bei Forschungsinstitute (Erg.). [stadt R., (1931) 37 302 Ew.

Rovigo, ital. Prov., (1931) 315 628 Ew. — Haupt-

Rovira Virgili, Antonio, span. Staatsmann, schrieb ferner: »Teatre de la Natura« (1928), »Catalunya y la república Barcelona« (1931), »Defensa de la democracia« (1931).

***Rowlands** (spr. rōländs), John, s. Stanley 2) (Bd. 11).

Rowley Regis (1931) 41 238 Ew.

Równe, (1931) 40 788 Ew.

***Rowohlt,** Ernst, Verlagsbuchhändler, * 23. Juni 1887, gründete 1919 in Berlin eine Verlagsbuchhandlung seines Namens, die 1922 in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien umgewandelt wurde. Der Verlag pflegt schöne Literatur mit Einschluß dramatischer und politisch-biographischer Werke.

Roxburghshire, (1931) 45 787 Ew.

***Royal Island** (spr. rojel-ailänd), Bahamainsel, sww. Eleuthera.

Royal Mail Steam Packet Co. ist seit 1931 wegen finanzieller Schwierigkeiten in der Auflösung und unter Geschäftsaufsicht. White Star Line, die Union Castle Mail Steamship Co. u. a. sind 1932 wieder selbständig geworden. Ende 1932 verfügte die R. im eignen Betrieb nur noch über 26 Seeschiffe mit 211 000 Brutto-Reg.-T.

***Royal Oak** (spr. rojel-ōk), Stadt im nordamer. Staat Michigan, (1930) 22 904 Ew., unweit nördl. von Detroit, Bahnstation.

***Royaltuch** (engl., spr. rojel-), sww. Realtuch.

Royan, (1926) 10 388 Ew.

***Royde-Smith** (spr. rojd-ßmith), Naomi Gwladys, engl. Romanschriftstellerin, seit 1926 Mrs. E. Milton, 1912—24 Schauspielkritikerin an der »Westminster Gazette«, 1924—27 am »Outlook«, schildert in ihren Romanen (»The Tortoiseshell Cat«, 1925; »The Housemaid«, 1926; »The Mother«, 1931; »The Bridge«, 1932, u. a.) gern engl. Landstädte. Sie schrieb die Dramen: »A Balcony« (1927) und »Mrs. Siddons« (1931) sowie die Biographie »The Double Heart: a Study of Julie de Lespinasse« (1931).

***Royère** (spr. ruajär), Jean, franz. Dichter, * 4. Juni 1871 Aix-en-Provence, gründete (1906) und redigierte (bis 1914) die Zeitschrift »La Phalange«, Anhänger einer Dichtung, die vom Leser »ebenso viel Initiative verlangt wie vom Schriftsteller«, schrieb außerordentlich musikalische Verse: »Exil doré« (1898), »Eurythmies« (1904), »Sœur de Narcisse nue« (1907), »Par la Lumière peints« (1919), »Quiétude« (1923), ferner: »La Poesie de Mallarmé« (1919), »Clartés sur la poésie« (1925), »Le Musicisme« (Boileau, La Fontaine, Baudelaire, 1930; Mallarmé, 1931). »Œuvres complètes« (seit 1931; bis 1933: 2 Bde.).

***Rozdzień** (spr. rōsdsjenj), poln. Name von Rosdzin.

***Rožmberk** (spr. rōschm-), slowak. Name von Rosenberg 5).

Rp., in der Schweiz = Rappen.

***Rua,** Landschaft in Belgisch-Kongo, sww. Urua.

***Rubba** (Rubeh), Raummaß, sww. Rub.

***Rübel,** Eduard, schweiz. Botaniker, * 13. Sept. 1876 Zürich, seit 1918 Leiter des von ihm gegr. Geobotanischen Instituts Rübel (gemeinnützige Stiftung) und seit 1923 Professor an der Technischen Hochschule in Zürich, unternahm zahlreiche Forschungsreisen in Europa, Nordafrika, Vorderasien und Amerika, arbeitete über Ökologie der Alpenpflanzen, lieferte zahlreiche Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme der Schweiz und zur Pflanzensoziologie. Hauptwerke: »Geobotanische Untersuchungsmethoden« (1922), »Die Pflanzengesellschaften der Erde« (1928), »Die Buchenwälder Europas« (1932). Seit 1919 gibt R. die »Veröffentlichungen des Geobotan. Instituts R. Zürich« heraus.

Rübelbronze, s. auch Messing (Erg.).

***Rübenälchen,** s. Rübennematode (Erg.).

Rübenbau. *Lit.:* »Zuckerrübenbau« (seit 1919).

Rübenfliege. *Lit.:* Bremer u. Kaufmann, Die R. (1931).

Rübenkrankheiten. Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß die Herz- u. Trockenfäule der Runkelrübe durch Mangel an Bor im Boden veranlaßt wird; der Befall des Pilzes Phoma betae ist also nur sekundär. Durch Düngen der Rübenfelder mit Borsäure ist die Rübenkrankheit zu verhüten. Über die Kräuselkrankheit der Zucker- und der Runkelrüben s. Wanzen (Erg.). S. auch Rübennematode (Erg.). *Lit.:* E. Brandenburg, Die Herz- und Trockenfäule der Rüben. Ursache und Bekämpfung (in »Angewandte Botanik«, 1932).

***Rübenlaus** (Aphis fabae *Scop.*), Blattlausart, 2 mm lang, schwarz oder grünschwarz, überwintert im Eistadium auf Pfaffenhütchen; im Frühjahr u. im Sommer mehrere Generationen auf Pfaffenhütchen. Fliegende Wanderläuse gehen dann auf Krautpflanzen über, besonders auf Rüben- und Pferdebohnen; dort wieder mehrere Generationen, im Herbst Rückkehr zum Pfaffenhütchen. Die R. richtet durch Saugen u. durch Übertragen der Mosaikkrankheit Schaden an.

Rübenmangold, sww. Runkelrübe.

Rübennematode. Das schlanke Männchen von Heterodera schachti ist 0,8—1,3 mm lang, das Weibchen ebenso lang, aber 0,5—0,9 mm breit; letzteres trägt am Hinterende z. B. der Eiablage eine gallertige Masse,

in der oft die Eier eingeschlossen sind (Abb. 1). Aus den Eiern gehen 0,3—0,4 mm lange, aalförmige Larven hervor, die sich in die Seitenwurzeln ihrer Nährpflanzen einbohren. Die Weibchen schwellen bald so stark an (Abb. 2), daß das Wurzelgewebe gesprengt wird und das gelbe Tier frei an der Wurzel hängt. Die Männchen verlassen die Wurzeln und suchen die Weibchen auf. Die Weibchen verwandeln sich in sog. braune Zysten (tote, mit Brut gefüllte Weibchen) und fallen von den Wurzeln ab. Die Eier entwickeln sich in den Zysten, die Larven wandern bei Feuchtigkeit allmählich aus und werden durch chemische Reize von ihren Nährpflanzen angelockt. H. schachti lebt an zahlreichen Pflanzen und schädigt bes. Zucker- u. Runkelrüben sowie Hafer. Die Art hat verschiedene biologische Rassen ausgebildet, die nur an bestimmten Nährpflanzen vorkommen, so am Hafer (weniger an andern Getreidearten) als Haferälchen, an Ruben als Rübenälchen, wo sie die Rübenmüdigkeit des Bodens verursacht. [Sp. 1322).



Abb. 1. Weibchen von Heterodera schachti.



Abb. 2. Weibchen von Heterodera schachti im Wurzelgewebe.

***Rübenschnitzel,** s. Futter und Fütterung (Bd. 4.

Rubidium wird benutzt zur Entfernung der letzten Reste Sauerstoff aus Radiorohren, zur Herstellung einer dünnen Schicht auf den Elektroden photoelektrischer Zellen; die Salze dienen zur Gewinnung des über 1000° schmelzenden Rubidiumglases. S. auch Metalle (Erg.). [27. April 1932 in Berlin.

Rubner, Max, Physiolog und Hygieniker, starb am

Rüböl, s. auch Textilöle (Erg.).

Rubruk, Wilhelm von, Asienreisender. Der lat. Reisebericht liegt vor in »Sinica Franciscana«, Bd. 1 (1928), seine deutsche Übersetzung von H. Herbst (1925).

Rubus. R. saxatilis *L.* (Felsenbeere, Felsenhimbeere, Steinbeere; Abb.), eine Verwandte der Himbeere, mit 10—30 cm hohen krautigen Stengeln, dreizähligen Blättern und eßbaren roten Früchten, kommt in Nord- u. Mitteleuropa auf steinigem Waldboden vor. [svw. Rock.

***Ruch,** legendärer Vogel.

***Ruch** (spr. rüsch), Charles Joseph Eugène, franz. kath. Geistlicher, * 24. Sept. 1873 Nancy, 1897 Priester, nahm am Weltkrieg teil, 1918 Bischof von Nancy, 1919 von Straßburg. Er schrieb (deutschfeindlich) »La doctrine sociale de l'église« (1910) u. a.



Felsenbeere. a Blühender Sproß.

***Rucheptingen,** schweiz. Badeort, svw. Rauheptingen.

Ruchonnet, Louis, Staatsmann. *Lit.:* Cornaz-Vuillet, Un homme d'état suisse: L. R. (1896).

***Rückbruch** beim Deich, s. Deichbruch (Bd. 3).

***Rückdeiche,** die von dem Deiche (s. d., Bd. 3) eines Hauptflusses bis zu hochwasserfreiem Gelände reichenden Deiche eines Nebenflusses.

***Rückfeinen,** eine Wärmebehandlung des Stahls, s. Eisen (Erg., Sp. 1225).

***Rückstrahler** (Blinkscheibe), svw. Katzenauge.

***Rückstromschalter,** s. Ausschalter (Bd. 1).

Rückversicherung. Der deutschen R., die durch Weltkrieg und Inflation ihre überragende Stellung auf dem Weltmarkt verloren hatte, gelang es, trotz der Gründung vieler eigner Rückversicherungsunternehmen andrer Staaten, bereits 1928 auch auf internationalem Gebiet wieder eine führende Rolle zu spielen. Sie fand weiter in großen Konzernen besondern Rückhalt, hat aber trotzdem in verschiedenen Zweigen (Haftpflicht-, Hagel-, besonders aber Transport- einschließlich Autokasko-R.) zeitweilig recht verlustreich abgeschnitten. Seit 1931 wurde das ausländische Geschäft durch Einschränkungen im Devisenverkehr wesentlich nachteilig beeinflußt. Die Vorherrschaft unter den deutschen Rückversicherern hat seit Jahrzehnten die Münchener Rückversicherungs-Ges. (s. d., Erg.) inne, die über die Hälfte der Bruttoprämieneinnahme aus der deutschen R. auf sich vereinigt.

Im Jahre 1931 betrug aus dem gesamten aufsichtspflichtigen indirekten Geschäft der 30 größern deutschen Rückversicherer ohne Retrozession bei 184,2 Mill. *RM* Schadenzahlungen die Prämieneinnahme 383,5 Mill. *RM*, wovon Lebensversicherung 142, Feuerver. 89, Haftpflichtver. 54, Unfallver. 26, Autokaskover. 14 Mill. *RM* erbrachten.

Lit.: Thorin, Feuer-R. (1930); v. Hollitscher, Internationale R. (1931); Manes, Versicherungslexikon (3. Aufl. 1930) und Versicherungswesen, Bd. 2 (5. Aufl. 1931).

***Rückversicherungs-A.-G. Colonia** in Köln; gegr. 1879; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1 Mill. *RM*.

***Rückversicherungs-Vereinigung A.-G.** in Berlin; gegr. 1910; Zweig: Rückversicherung; Grundkapital 1. Jan. 1933: 2,4 Mill. *RM*.

Rückversicherungsvertrag. *Lit.:* H. J. Schlochauer, Der deutsch-russ. R., eine histor.-völkerrechtl. Untersuchung (1931). [internationales (Erg.).

***Rückverweisung** (Prinzip der R.), s. Eherecht.

Rückwirkung, s. auch Aufwertung, I, 1a, II (Erg.).

***Rudanśkyj,** Stepan, ukrain. Dichter, * 25. Dez. 1833 Chomutynzi (Podolien), † 21. April 1873 Jalta, bedeutender Lyriker und Balladendichter. Besonders beliebt wurden seine humoristischen gereimten Volksanekdoten (»Prykazky«) in der Art von Fritz Reuters »Läuschen un Rimels«. »Ges. Werke« (1895—1903, 7 Bde.).

***Ruderalpflanzen,** svw. Ruderaten.

***Rudergast,** svw. Rudersmann.

***Rüdiger,** Hermann, Geograph, * 30. Mai 1889 Hamburg, seit 1923 Leiter der Presseabteilung des Deutschen Ausland-Instituts Stuttgart und Schriftleiter des »Auslanddeutschen«, Teilnehmer an der Schröder-Stranz-Expedition (s. d., Erg.), schrieb: »Deutschlands Anteil an der Lösung der polaren Probleme« (1912) und bearbeitete deutsch V. Stefánssons »Neuland im Norden« (1928). S. auch Donauschwaben (Erg.).

Rudköbing, (1930) 4129 Ew.

Rudolf, 2) R. I. von Habsburg. *Lit.:* Hampe, Herrschergestalten des deutschen Mittelalters (1927).

11) R. Franz Karl Joseph, Kronprinz von Österreich. Seine Tochter Elisabeth wurde 1924 von dem Fürsten Windisch-Grätz geschieden, trat der Sozialdemokratischen Partei bei und heiratete 1924 den sozialdemokrat. Landtagsabgeordneten Leopold

Petznek. *Lit.:* El. Anet, Mayerling. The Love and Tragedy of a Crown Prince (1931).

***Rudolfland** (Kronprinz-Rudolf-Land), Teil des Franz-Joseph-Landes, unter etwa 81° 45′ n. Br., besitzt 1932/33 die nördlichste Wetterwarte der Erde.

***Rueda,** Salvador, span. Dichter, * 3. Dez. 1875 Benaque (Málaga), † 1. April 1933 Málaga, Sohn armer Bauern, Apothekerlehrling, 1890 Mitarbeiter an der Zeitung »Gaceta« in Madrid, 1892 daselbst Assistent an der Universitätsbibliothek, gehört neben Rubén Darío und Núñez de Arce zu den erfolgreichsten Erneuerern der span. Lyrik. Er schrieb die Gedichte: »Noventa estrofas« (1890), »El tropel« (1892), »Antología poética« (1928), »El poema del beso« (1932), außerdem »La musa« (Komödie; 1892), »La guitarra« (Schauspiel; 1893), »Paso de Rocío« (1896).

Rueil (amtlich R.-Malmaison, spr. rüäj-mälmäjoⁿ), (1931) 24 924 Ew.

***Rüfenacht,** Hermann Karl, schweiz. Staatsmann, * 28. Juni 1867 Bern, daselbst 1893—1912 Rechtsanwalt, 1913—22 Direktor des Bundesamts für Sozialversicherung, 1919—22 schweiz. Vertreter auf den Generalkonferenzen und im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts, 1922—32 schweiz. Gesandter in Berlin. R. schrieb »Das schweiz. Urheberrecht« (1892) u. a.

Rufrohr, svw. Sprachrohr.

Rugby, Stadt, (1931) 23 824 Ew.

Rügen. Der Kreis R. gehört seit 1932 zum Regbez. Stettin. Über den geplanten Rügendamm s. Stralsund (Erg.). *Lit.:* »Meyers Reisebücher«: Pommern, Seebäder, R., Bornholm (3. Aufl. 1931).

***Rügen Radio,** größte deutsche Ostsee-Küstenfunkstelle, s. Funkwesen (Erg., Sp. 377).

Ruhegehalt (Ruhegeld), s. auch Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (Erg.).

***Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenkasse für deutsche Rechtsanwälte und Notare** in Halle a. d. S. (a. G.); gegr. 1907; betreibt Lebens- und Pensionsversicherungen aller Art; Kapitalversicherungssumme 1. Jan. 1932: 57 Mill. *RM.*

***Ruherente,** s. Reichsministergesetz (Erg.).

Ruhestand, s. auch Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (Erg.).

Ruhland, (1925) 3110 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Ruhna,** estn. Name von Runö.

Ruhpolding hat auch Heimatmuseum.

Ruhr, 1) über den Hengsteysee s. Herdecke (Erg.).

***Rührblei,** svw. Jungfernblei.

Ruhrgebiet (hierzu Karte bei Sp. 800). Um dem wirtschaftlichen Zustand und den wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten des über 200 Gemeinden zählenden rheinisch-westfälischen Industriegebiets gerecht zu werden, wurden 1926—29 durch mehrere Gesetze die Gemeindegrenzen neu geordnet und eine völlige Neueinteilung geschaffen, die neue (Groß-) Landkreise, Groß- u. Mittelstädte betraf. Vgl. Arnsberg, Regbez. (Erg.). Düsseldorf, Regbez. (Erg.), Münster, Regbez. (Erg.). — *Lit.:* Bärtling, Geolog. Wanderbuch für den niederrhein.-westf. Industriebezirk (2. Aufl. 1925); B. Wolf, Die Entwicklung der zentralen Wasserversorgung im rhein.-westf. Industriegebiet (Diss. Innsbr. 1930); Most, Kuske, Weber, Wirtschaftskunde für Rheinland und Westfalen (1931, 2 Bde.); M. P. Block, Der Gigant an der Ruhr (»Das Gesicht der Städte«, 1931).

Ruhrkohlenbezirk, Siedlungsverband. Infolge der kommunalen Neugliederung des rheinisch-westfäl. Industriegebiets (Ges. v. 29. Juli 1929) sind Verbandsmitglieder: die Stadtkreise Bochum, Bottrop, Dortmund, Duisburg-Hamborn, Essen, Gelsenkirchen, Gladbeck, Hagen, Herne, Kastrop-Rauxel, Mülheim (Ruhr), Lünen, Oberhausen, Recklinghausen, Wanne-Eickel, Wattenscheid u. Witten sowie die Landkreise Dinslaken, Düsseldorf-Mettmann, Ennepe-Ruhrkreis, Geldern, Hamm, Iserlohn, Mörs, Rees und Recklinghausen.

***Ruhrkohlensyndikat,** svw. Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat; vgl. Kohlenwirtschaft (Bd. 6).

Ruhrkrieg, vgl. Schlageter (Bd. 10) und Rheinland (Erg.). *Lit.:* Spethmann, Der Ruhrkampf 1923—1925 in seinen Leitlinien (in »Zwölf Jahre Ruhrbergbau«, Bd. 3, 1929) u. Zwölf Jahre Ruhrbergbau. Aus seiner Gesch. von Kriegsanfang bis zum Franzosenabmarsch 1914—25, Bd. 5 (1931); P. Wentzcke, Gesch. des Ruhrkampfes als Aufgabe und Erlebnis (1929) und Der Ruhrkampf (1930/31, 2 Bde.); P. Küppers, Bochum unter fremder Gewalt in den Jahren der Ruhrbesetzung 1923—25 (1930); F. Grimm, Vom R. zur Rheinlandräumung (1930); W. K. Pieper, Flammenzeichen an Rhein und Ruhr (1931).

***Ruhuhu,** größter Zufluß des Njassasees von O.; an seinem Delta in den See liegt Wiedhafen (s. d.).

***Rulandsſäulen,** svw. Rolandssäulen. [Bd. 12).

Rumänien. Die Volkszählung vom 29. Dez. 1930 ergab 18 025 237 Ew. Sie verteilten sich wie folgt:

Landesteile	Fläche in qkm	Ew.	Auf 1 qkm
Banat	18 393	942 072	51
Bessarabien	44 422	2 865 506	64
Bukowina	10 442	845 903	81
Dobrudscha	23 262	811 332	35
Kreisch-Marmarosch	22 185	1 387 675	62
Moldau	38 058	2 413 123	63
Siebenbürgen	61 622	3 217 149	52
Große Walachei	52 505	4 026 005	76
Kleine Walachei	24 078	1 516 472	62
Rumänien:	294 967	18 025 237	61

In Städten wohnen 20,1 v. H., in den 5 Großstädten (Ew. 1930 in 1000) Bukarest (631), Kischinew (117), Czernowitz (111), Jassy (Jaşi; 103), Galatz (101) 6,9 v. H. der Gesamtbevölkerung. Der Geburtenüberschuß blieb hoch: 1930 auf 1000 Ew. bei 35 Geburten und 19,4 Todesfällen 15,6. Die überseeische Auswanderung betrug 1931: 2557, Einwanderung 2407 Personen. — Bildungswesen. Außer den 4 Universitäten und den Hochschulen hatte R. 1927/28: 14 128 Volks-, 939 höhere Schulen mit 1,6 Mill. bzw. 216 672 Schülern. Der Rundfunk zählte 1932: 549 857 Teilnehmer. Zeitungswesen s. Beilage (S. II) bei Zeitung (Bd. 12). Vgl. auch Deutschtum im Ausland (Erg., Sp. 1053).

Wirtschaftsleben. Die Ernte ergab in 1000 dz 1931 (bzw. 1930): Mais 62 785 (45 199), Weizen 36 823 (35 590), Gerste 14 144 (23 713), Hafer 6702 (11 565), Roggen 3546 (4645), Kartoffeln 23 760 (18 141); Wein 1930: 8,39 Mill. hl. Tabak 0,11 Mill. dz. Viehstand (in 1000 Stück) 1930: Pferde 1809, Rindvieh 3834, Büffel 177, Schafe 11 921, Ziegen 353, Schweine 2323. Die Wirkung der Agrarkrise (eingeschrumpfter Absatz bei gesunkenen Preisen) zeigt der Rückgang der Ausfuhrwerte (s. unten, Haupthandelswaren). — Bergbau. Die Erdölgewinnung stieg weiter. 1931 (bzw. 1930) wurden gefördert (in 1000 t): Erdöl 6658 (5744), Steinkohle 310 (299), Braunkohle 1647 (2071), Salz (307), Kupfererz (169), Eisenerz (93), Erdgas (1206 Mill. cbm). Die Hütten lieferten

1930 (in 1000 t): Roheisen 69, Rohstahl 128, ferner 2672 kg Gold, 4418 kg Silber. — Die Industrie stellte 1929 in 3736 Betrieben mit 206547 Beschäftigten und 497963 PS Kraftmaschinenleistung Waren im Wert von 56129 Mill. Lei her. — Die Lebenshaltungskosten (Index 1914 = 100) waren 1929: 134, 1930: 131, 1931: 97, 1932: 80; die Großhandelspreise (Index 1913 = 100) 1931: 71, Mitte 1932: 62. Arbeitslose wurden Ende 1930: 36312, 1931: 49393, Febr. 1933: 57606 gezählt.

Handel und Verkehr. Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. ℛℳ in Gold:

	1928	1929	1930	1931	1932
Einfuhr . . .	825	735	560	388	301
Ausfuhr . . .	691	723	711	557	420

Haupthandelswaren 1930 (Werte in Mill. Lei):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Pflanzl. Textilrohstoffe	6702	Erdöl, Kohlen	10438
Eisen, Eisenwaren	3443	Getreide, Mehl	9992
Maschinen, Apparate	2836	Holz, Holzwaren	3095
Wolle, Wollwaren	1366	Tierische Erzeugnisse	1554
Nichteisenmetalle	869	Sämereien	414
Kolonialwaren, Früchte	812	Gemüse, Blumen	327

Hauptverkehrsländer 1930 (in v. H. des Gesamtwertes):

	Einfuhr von	Ausfuhr nach		Einfuhr von	Ausfuhr nach
Deutsches Reich	25,1	18,8	Großbritannien	8,1	11,3
Italien	7,9	12,9	Frankreich	7,4	6,9
Österreich	11,6	9,1	Ungarn	3,9	7,5
Tschechoslowakei	14,6	7,0			

Das Deutsche Reich führte (deutsche Statistik) 1932 für 74 Mill. ℛℳ aus R. ein, für 64 Mill. ℛℳ nach R. aus (1930 für 237 bzw. 137 Mill. ℛℳ). — Schiffsverkehr 1930: 16,3 Mill. Reg.-T. 1930 gab es 11132 km Eisenbahnen, 6 Flughäfen, 6390 Post-, 4434 Telegraphen-, 1372 Fernsprechämter (50050 Sprechstellen), 16 Funkstellen. — Währung. Der Leu wurde Febr. 1929 auf den Wert von 0,01 g Gold (0,900 Feingehalt) = 2,51 Reichspfennige stabilisiert. — Finanzen. Der Staatshaushalt 1932 sah je 25429 Mill. Lei Einnahmen und Ausgaben vor. Staatsschuld Anfang 1931: 108779 Mill. Lei.

Heerwesen. Nach dem Gesetz vom 4. Mai 1932 besteht für das stehende Heer allgemeine Wehrpflicht auf regionaler Grundlage. Sie umfaßt: vom 19. bis 21. Lebensjahr die militärische Vorbereitung, vom 21. bis 23. die aktive Dienstzeit, vom 24. bis 26. die Vervollständigung, vom 27. bis 41. Zugehörigkeit zur Reserve, vom 42. bis 50. zur Miliz. Mannschaften der Flieger, des Grenzschutzes, der Gendarmerie dienen 3, alle übrigen 2 Jahre aktiv (z. Z. [1933] nur 18 Monate). — Das Land ist in 7 Militärbezirke eingeteilt: Craiova, Bukarest, Galatz, Jassy, Kronstadt, Klausenburg, Hermannstadt. Die Friedensstärke beträgt 15000 Offiziere und 240000 Mann, hierzu kommen 64000 Mann Grenzschutz und Gendarmerie sowie 12000 Mann Luftstreitkräfte. Im Krieg stehen etwa 1,75 Mill. ausgebildete Soldaten zur Verfügung. Das Heer gliedert sich in 7 Armeekorps (21 Divisionen) u. 1 Gebirgsjägerkorps (2 Divisionen). Es gibt 75 Regimenter Infanterie, 22 Reiterregimenter, 4 Radfahreskadrons, 44 Regimenter (311 Batterien) Feld-, 2 Regimenter (26 Batterien) Gebirgs-, 7 Regimenter (42 Batterien) schwere Artillerie, 8 Regimenter Flak, 7 Fliegergruppen (4 Beobachtungs-, 1 Jagd-, 1 Bomben-, 1 Marinegeschwader), außerdem 4 Ausbildungsstaffeln und 1 Ballongruppe, 4 Gasabwehrregimenter, 3 Eisenbahn-, 8 Pionierregimenter, 4 Nachrichtenregimenter, 3 Kraftzugbataillone, 4 Kampfwagenregimenter, 8 Fahrabteilungen. Die Luftstreitkräfte werden umgestaltet; es sollen allmählich 4 gemischte Geschwader, 1 Jagd-, 1 Ballon-, 1 Seefliegergeschwader, 4 Luftschiffer- und 8 Flugabwehrregimenter gebildet werden. Die Ausbildung erfolgt nach französischen Grundsätzen. — Wehrhaushalt 1932: 4,3 Milliarden Lei.

Marine. An Neubauten sind bis 1932 fertiggestellt: 2 Zerstörer (1850 t, 35 sm, in Italien gebaut), 1 U-Boot (650 t). — Friedensstärke 1932: 4000 Mann. — Marinehaushalt 1931/32: 150 Mill. Lei.

Lit.: F. Sigerus, Wirtschaftsstatistik R.s (2. Aufl. 1928); A. P. Jancoulesco, Les richesses minières de la nouvelle Roumanie (1928); G. D. Ciorîceanu, Les grands ports de R. (1928); V. Bercaru, La reforme agraire en R. (1928); J. S. Roucek, Contemporary Roumania and her Problems (1932); S. Knob, Die Importbedürfnisse R.s (ungarisch, 1932); R. J. Humphreys, Economic Conditions in R. in 1931 (1932); »Reiseführer durch R.« (hrsg. v. d. Deutsch-Rumän. Handelskammer, Berlin, 1932). — Kartenwerke s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) u. »Geolog. Kartenwerke« (Erg.).

Parteien. Von den Parteien sind zu nennen: die Nationalzaranisten unter Vaida-Voevod (bis 1933 Maniu), entstanden durch Vereinigung der siebenbürg. National- und der Bauernpartei (im Parlament 1933: 300 Mandate von 383); die Liberale Partei, gegr. vom ältern J. Bratianu, die Partei des Bankkapitals und der Industrialisierungspolitik mit autarkistisch eingestelltem Wirtschaftsprogramm, die sich nach Rückkehr Carols in einen zunächst oppositionellen Flügel unter V. Bratianu, dann unter Junian, und einen königsfreundlichen unter G. Bratianu spaltete, von denen der erste 22, der letzte 10 Mandate erhielt. Von den Parteien der Nationalitäten kandidierten die Deutschen gewöhnlich auf der Liste der Regierungspartei (zuletzt 8 Mandate). Sozialdemokraten und Kommunisten sind bedeutungslos.

Geschichte. Die Regierung Maniu stützte sich hauptsächlich auf die bäuerlichen Elemente, und zwar auf die Nationalzaranistische Partei (d. h. die vereinigte Bauernpartei des Altreichs und die Nationalpartei Siebenbürgens). Im städtischen Bürgertum des Altreichs behaupteten die Liberalen teilweise ihre Stellung. Sie verharrten in schärfster Opposition und blieben dem Parlament fern. Zur Stärkung ihrer Stellung baute die Regierung die Bauernverbände zu einer nationalzaranistischen Organisation aus, etwa nach Art der österreichischen Heimwehren. Die Reformtätigkeit der Regierung wurde durch die Wirtschaftskrise stark behindert. Hinzu kamen Reibungen zwischen einzelnen Mitgliedern der Regierung, die mehrmals kleine Kabinettsumbildungen notwendig machten. Im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten begab sich Carol 6. Juni 1930 im Flugzeug nach R. Am nächsten Tag trat Maniu zurück. Die Übergangsregierung bildete Mironescu mit Mitgliedern der alten. Im Regentschaftsrat verblieb nur Prinz Nikolaus. Am Pfingstsonntag (8. Juni) wurde der Thronverzichtsakt vom 4. Jan. 1926 aufgehoben und Carol II. zum König ausgerufen. Der bisherige König Michael erhielt den Titel eines Großwoiwoden von Karlsburg. Am 9. Juni trat das Übergangskabinett zurück. Maniu bildete 13. Juni die neue Regierung, mit Vaida-Voevod als Innen- und Mironescu als Außenminister.

Der liberale Führer Vintila Bratianu blieb zunächst

in scharfer Opposition, doch spaltete sich ein Teil der Partei unter Joan Bratianus Sohn Georg ab und trat auf die Seite des Königs. Ein Hauptziel der Regierung war die Herstellung einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den übrigen südosteuropäischen Agrarstaaten, zunächst mit Südslawien, dann auch mit Ungarn (s. Agrarkonferenzen, Erg.).

Reibungen zwischen dem nationalen (siebenbürgischen) und dem zaranistischen Flügel der Regierungspartei untergruben die Stellung des am heftigsten bekämpften Innenministers Vaida-Voevod. Daher trat Maniu 6. Okt. 1930 zurück. Er behielt die Leitung der Partei und damit maßgebenden Einfluß auf die Regierung; sein Nachfolger wurde Mironescu. Das Programm der Regierung sah vor allem schärfste Sparsamkeitsmaßnahmen, Beamtenabbau und Festhalten an der Wirtschaftspolitik vor, die im Bund mit den Nachbarstaaten Vorzugszölle im Verkehr mit den großen europäischen Verbrauchsländern erzielen will. Am 13. Nov. erreichte der König von den Liberalen das Aufgeben ihrer Obstruktion. Außer dem Parteiführer Vintila Bratianu selbst nahm die Opposition seit der Parlamentseröffnung 15. Nov. an den Sitzungen wieder teil. Im April 1931 trat infolge der finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten das nationalzaranistische Ministerium Mironescu zurück. Die neue Regierung bildete nach vergeblichen Versuchen Titulescus N. Jorga (s. d., Bd. 5 u. Erg.) als Vertrauensmann des Königs mit parteimäßig nicht gebundenen Männern. Diese Regierung schien einen Wandel in der Minderheitenpolitik zu bringen, da ein besonderes Staatssekretariat für Minderheiten unter Leitung des Siebenbürger Sachsen Rudolf Brandsch gebildet wurde. Durch Neuwahlen im Juni verschaffte sich die Regierung im Parlament 191 Sitze von 287. Aber auch diese Regierung konnte der finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht Herr werden und trat Anfang Juni 1932 wegen allzu drückender franz. Kontrollforderungen des Auslandskapitals zurück. Die Regierung bildeten wieder die Nationalzaranisten unter Vaida-Voevod, die sich bei den Wahlen im Juli 300 Mandate von 383 holten. Ihre Stellung wurde unhaltbar, als R. bei Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion von Frankreich und Polen in Stich gelassen wurde und Titulescu die Verhandlungen als aussichtslos abbrach. Das neue Kabinett bildete im Okt. 1932 Maniu mit Titulescu als Außenminister und Mitgliedern der alten Regierung. Meinungsverschiedenheiten mit dem König führten aber im Januar 1933 wieder zur Ersetzung Manius durch Vaida-Voevod. Das Staatssekretariat für Minderheiten wurde wieder besetzt, aber mit einem Rumänen. Die wachsende Wirtschaftskrise führte im Febr. 1933 zu Streiks und Arbeiterunruhen in den Industriestädten. Gleichzeitig wurde die kleine Entente (mit Südslawien und Tschechoslowakei) gefestigt.

Lit.: N. Jorga, Gesch. der Rumänen und ihrer Kultur (1929). S. auch Bessarabien.

Rumänische Sprache und Literatur. 1930 hat unter Leitung von S. Puşcariu das Rumänische Sprachmuseum in Klausenburg (gegr. 1920; Organ: »Dacoromania«, seit 1921) die auf 6 Jahre berechneten Forschungsreisen für den Rumänischen Sprachatlas begonnen. — 1932 hat die Rumänische Akademie der Wissenschaften die seit 1904 bestehende Rechtschreibung reformiert. Die Reform wurde vom Unterrichtsministerium als offiziell dekretiert. — über den aromunischen Dialekt erschien 1932 das von der rumän. Akademie preisgekrönte umfassende Werk »Aromânii. Dialectul aromân« von Th. Capidan. — Sehr nützlich ist das reichillustrierte enzyklopädische Wörterbuch der rumän. Sprache »Dictionarul enciclopedic ilustrat« von I. A. Candrea u. Gh. Adamescu (1931).

Literatur. Der Roman und das Drama, die früher wenig gepflegt wurden, gelangten in den letzten Jahren zu großem Aufschwung. Der Spielplan der Nationaltheater wird fast ganz von Originalstücken beherrscht: neben ältern Autoren, wie V. Eftimiu (* 24. Jan. 1889) und M. Sorbu, haben neuere, wie G. M. Zamfirescu, T. Mušătescu u. a., großen Erfolg. Unter den frühern Romanschriftstellern sind M. Sadoveanu und Cezar Petrescu besonders produktiv; Novellisten, wie E. Botez (Deckname Jean Bart), E. Bucuţa, D. Stănoiu (*3. April 1893), Camil Petrescu, Gib. Mihaescu (* 23. April 1894) u. a., schreiben Romane, desgleichen eine beträchtliche Anzahl Schriftsteller der jüngsten Generation. — Bibliographische Hilfsmittel: Bianu u. Hodoş, Bibliografie românească veche 1508—1817 (1903—12, 3 Bde.); Gh. Adamescu, Contribuţiune la Bibliografia românească (1921—1928, 3 Bde.); jährl. Referate in »Dacoromania« (seit 1922).

[Foxtrott ähnlich, Melodie im 4/4-Takt.

Rumba, moderner Tanz, aus Kuba stammend; dem

Rumbold, Sir Horace George Montagu, Baronet, brit. Diplomat, trat Mai 1933 als Botschafter

Rumburg, (1930) 10466 Ew. [in Berlin zurück.

***Rümelin,** Max von, Rechtslehrer, Sohn von Gustav Rümelin (s. d., Bd. 10), * 16. Febr. 1861 Stuttgart, † 22. Juli 1931 Tübingen, 1889 Professor in Halle, seit 1895 in Tübingen, schrieb u. a.: »Das Selbstkontrahieren des Stellvertreters nach gemeinem Recht« (1888), »Handeln in fremdem Namen« (1903), »Zur Lehre von den Schuldversprechen und Schuldanerkenntnissen« (1906), »Verschulden im Straf- und Privatrecht« (1909), »Schadenersatz ohne Verschulden« (1910), »Der Geisteskranke im Rechtsverkehr« (1912), »Die Billigkeit im Recht« (1921), »Rechtsgefühl und Rechtsbewußtsein« (1925), »Die bindende Kraft des Gewohnheitsrechts« (1929), »Erlebte Wandlungen in Wissenschaft und Lehre« (1930). R. gab seit 1895 mit Ph. Heck, A. C. Schmidt und H. Stoll das »Archiv für die civilistische Praxis« heraus.

***Rumkulör** (Rumfarbe), alkohol. Lösung von Karamel (Zuckerkulör) z. Färben von Spirituosen, bes. Likören.

***Rumpfgebirge,** die durch Hebung und Zertalung einer alten Rumpffläche (s. Peneplain, Bd. 9) entstandenen Gebirge, z. B. Harz, Schwarzwald, Rheinisches Schiefergebirge u. a.

***Runciman** (spr. rönßimän), Walter, brit. Politiker, * 19. Nov. 1870 South Shields, Reeder und Bankdirektor, seit 1899 im Parlament (lib.), war 1908—1911 Unterrichts-, 1911—14 Landwirtschafts-, 1914 bis 1916 und wieder seit November 1931 Handelsminister. R., früher überzeugter Freihändler, hat sich den Schutzzöllnern genähert; er veröffentlichte »Liberalism as I See it« (1927).

***Rundell,** sww. Rondell. [schen Kreis (s. d., Erg.).

Ründeroth gehört seit 1932 zum neuen Oberbergi-

***Rundfeuer,** Lichtbogenbildung zwischen den Bürstenbolzen über den Kommutator hinweg, tritt ein bei schweren Kurzschlüssen an Gleichstrommaschinen und Einanker-Umformern.

Rundfunk (Radio; hierzu Tafel bei Sp. 816). **Allgemeines.** Im August 1929 nahm der deutsche Weltrundfunk-Kurzwellensender Königswusterhausen

den Betrieb auf. Im August 1932 wurde der erste deutsche Ultrakurzwellen-Rundfunksender in Berlin zunächst für ständige Versuchsfernsehsendungen in Betrieb genommen. — Bei seiner schnellen Entwicklung ist der R. in seinem Einfluß auf das Geistesleben fast mit der Buchdruckerkunst zu vergleichen. Die Zahl der Mitwirkenden betrug 1932 insgesamt 420000, darunter 255000 nicht festangestellte Kräfte. — Ein Rundfunkmuseum besteht bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, die auch ein Funkarchiv unterhält.

Gliederung. Seit 1929 liegt der Betrieb der Besprechungsanlagen des Deutschen Rundfunks in den Händen der Sende-(Rundfunk-)Gesellschaften. Die Sender selbst werden von der Reichspost betrieben. 1932 sind die 9 Rundfunkgesellschaften (A.-G.) in gemeinnützige G. m. b. H. unter vorwiegendem Einfluß des Reichs umgewandelt worden. 1933 ist die Überwachung des deutschen Rundfunks ganz in die Hände des Reichsministers für Volksaufklärung u. Propaganda übergegangen. Der Reichsrundfunkkommissar ist künftig Beauftragter dieses Ministeriums und gleichzeitig Geschäftsleiter der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (R. R. G.), in der ihm noch ein wirtschaftlicher Geschäftsleiter zur Seite steht. Der Deutschlandsender ist jetzt Reichssender und steht nach Bedarf zur Verfügung der Reichsregierung. Die Drahtlose Dienst-A.-G. ist in eine amtl. Stelle umgewandelt worden. — Die den Sendegesellschaften unterstellten Funkhilfen zur Ermittlung der Ursachen von Funkempfangsstörungen (Mitwirkung der Funkvereine) sind aufgelöst worden. Die Deutsche Reichspost hat diesen Störungshilfsdienst selbst übernommen und führt ihn amtlich durch. Meldungen über Rundfunkstörungen nehmen die Postanstalten entgegen.

Rechtliches. Die Rechte der Rundfunkhörer sind neu durch die vom Reichspostministerium erlassenen »Bestimmungen über den R.« vom 27. Nov. 1931 festgelegt worden. Für den Antennenbau dürfen Telegraphendachgestänge der Reichspost auf Antrag mitbenutzt werden, aber nicht Erdleitungen. Alle postalisch gemeldeten Rundfunkteilnehmer Deutschlands (einschl. Saargebiet u. Danzig) sind durch eine Haftpflichtversicherung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft geschützt. Das (vom Reichsgericht in Bd. 116, S. 95, seiner Entscheidungen in Zivilsachen verneinte) Recht des Mieters, gegen den Willen des Vermieters eine Außenantenne am Hause anzubringen, ist bis jetzt noch nicht vom Reichsgericht anerkannt. Doch sind die Untergerichte dem Reichsgericht nicht gefolgt; sie bejahen das Recht des Mieters auf Errichtung und Unterhaltung einer Außenantenne. Gegen Rundfunkstörungen (z. B. durch Staubsauger, Hochfrequenzgeräte) steht dem Rundfunkteilnehmer der Schutz des § 23 des Gesetzes über Fernmeldeanlagen vom 14. Jan. 1928 und das Besitz- und Nachbarschutzrecht des BGB. (§ 858 ff., 906) zu. Urheberrechtlich ist der Urheber eines geschützten Werkes gegen dessen rundfunkmäßige Wiedergabe geschützt; u. zwar gilt dies nicht bloß für Tonkunstwerke, sondern auch, nach dem Urteil des Reichsgerichts vom 12. Mai 1926 (Entsch. Bd. 113, 414), für Schriftwerke. Wie das Reichsgericht ausgesprochen (Entsch., Bd. 136, 377), verletzt der Rundfunkteilnehmer kein Urheberrecht des Tonsetzers, wenn er geschützte Musik durch seinen Lautsprecher zu gewerblichen Zwecken ertönen läßt. — S. auch Funkrecht (Erg.) und Wirtschaftsfunkrecht (Erg.).

Wirtschaftliches. Im Oktober 1932 betrug die Zahl der europäischen Funksender 249, die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer über 4 Millionen. 1931 stellte die deutsche Funkindustrie 1275000 Empfänger für 178,5 Mill. *RM* und 5875000 Röhren für 70,5 Mill. *RM* her. Sie beschäftigte dabei etwa 20000 Arbeiter und Angestellte. S. auch Funkwesen (Erg.).

Funkvereine. Die Belange deutscher Rundfunkhörer werden durch zwei große Verbände vertreten: 1) Deutscher Funktechnischer Verband (gegr. 1925), Berlin; 2) Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer (gegr. 1930), Berlin, 1933 etwa 125000 Mitgl.; Organe: »Der Deutsche Sender« (seit 1930) und »Funk und Bewegung« (seit 1933). Beide Organisationen sind zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Technik. Die Aufnahmeräume müssen einem vollbesetzten Konzertsaal klanglich angepaßt sein. Die größte deutsche Aufnahmeanlage mit 15 Aufnahmeräumen, darunter 5 Sälen, enthält das »Haus des Rundfunks« in Berlin-Witzleben (Taf., 1). Die im Hofraum auf besondern Fundamenten schallisoliert aufgebauten drei größten Säle haben Trapezgrundform, um das Aufkommen stehender Schallwellen bei parallelen Längswänden zu verhindern. Tafel, 2 zeigt die schalltechnische Ausstattung eines Sendesaales. Ein Raum mit besonders starkem Nachhall (8 sek) wird außer als Studio auch noch als Echoraum (Echokeller; vgl. Raumton, Erg.) benutzt. Neben jedem Aufnahmeraum liegt hinter schalldichter Glaswand ein Regiezimmer, von dem aus alle Vorgänge bei der Aufnahme beobachtet werden können. Dort wird die Lautstärke der verschiedenen Mikrophone insgesamt und einzeln geregelt.

Sender: Jeder Funksender strahlt nicht nur die für ihn angegebene Frequenz (Welle) aus, sondern die ganze Tonskala einer Sendung (vgl. Tonfrequenz, Erg.) verteilt sich auch auf die Nachbarfrequenzen. Wird diese Skala nicht ganz vom Mikrophon des Aufnahmeraums bis zum Lautsprecher (s. d., Erg.) des Rundfunkhörers mitübermittelt, dann klingt die Wiedergabe unnatürlich. Dies führte dazu, den europäischen Rundfunksendern je ein Frequenzband von 9000 Hertz zuzuweisen und ihre Zahl zu vermindern. Dem Deutschen Reich stehen außer der langen Welle für Königswusterhausen (1634 m) nur noch 12 Wellenlängen vom Rundfunkbereich (200—545 m) zur Verfügung. Um diese voll auszunutzen, ist nach dem Beispiel der Nachbarstaaten 1930 der Bau von Großsendern aufgenommen worden. 9 Wellenlängen werden 9 Großsendern zugewiesen: Mühlacker, Heilsberg, Langenberg, Breslau, Leipzig, Frankfurt a. M., München, Berlin u. Hamburg; Gleiwitz behält seine Wellenlänge. Außerdem werden drei Gleichwellennetze eingerichtet (s. Beilage »Rundfunktechnik«, S. I, Bd. 10, bei Sp. 688): 1) das südwestdeutsche, in dem die kleinen Sender Trier, Kassel u. Freiburg i. Br. mit dem Frankfurter Großsender auf dessen Welle mitarbeiten; dagegen je mit besonderer Welle 2) das norddeutsche mit Kiel, Flensburg, Bremen und Hannover und 3) das bayerische mit Augsburg, Nürnberg und Kaiserslautern. Daneben besteht vorläufig noch das Gleichwellennetz Berlin–Stettin–Magdeburg.

Von jedem Funksender gehen zwei Arten von Wellen aus, die Bodenwelle längs der Erdoberfläche und die Raumwelle frei in den Luftraum hinaus. Meist in der Dunkelheit entstehen beim Empfang durch Vermischung (Interferenz) der herabkommenden, von hohen Luftschichten reflektierten Raumwelle mit der Bodenwelle in etwa 85—130 km Entfernung vom Sender Lautstärkeschwankungen (Schwunderscheinungen, Fadings; vgl. Beil. »Funktechnik«, S. I,

Bd. 4, bei Sp. 1288). Die oft 5—30 min anhaltenden Schwächungen sind auch nicht mit dauernder Erhöhung der Sendeleistung zu überwinden. Nur durch Sendeantennen mit geringer Raumstrahlung und durch Schwundausgleich in den Empfängern kann man sie vermindern. Die deutschen Großsender haben allgemein eine unmodulierte (d. h. in den Pausen gemessene) Antennenleistung von 60 kW (moduliert 75 kW); nur Leipzig hat 120 kW (moduliert 150 kW).

Der Leipziger Sender ist aus 1 Steuersenderstufe und 6 Verstärkerstufen zusammengesetzt (Abb. 1). Der Steuersender wird durch einen Quarzkristall mit genauer Wärmeregulierung auf ein Millionstel der Frequenz in gleichbleibender Abstimmung gehalten. Er schwingt auf Welle 780, die später halbiert wird. In der 5. Stufe wird der Trägerwelle die verstärkte Sprache (Musik) aufgedrückt, d. h. der Sender durch Mitbeeinflussung der Röhren-Gittervorspannung moduliert. 4 über 1 m hohe Senderöhren für je 140 kW Leistung sind in die letzte Stufe eingesetzt (Tafel, 3 und 5). In dem sichtbaren langen Kupferrohr unter dem Glaskörper sitzt die wassergekühlte Anode (ein mit dem Glas hochvakuumsicher verschmolzenes Kupferrohr). Das destillierte (elektrisch schlecht leitende) Kühlwasser muß einen langen Weg durch Porzellankörper zurücklegen, damit es keine Spannung von der Anode ableitet. Tafel, 4 stellt alle gegeneinander abgeschirmten Senderstufen und in der Mitte das Schaltpult dar.

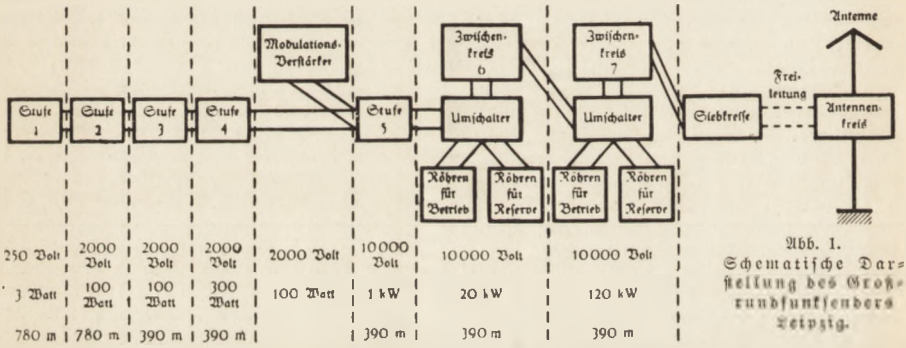


Abb. 1. Schematische Darstellung des Großrundfunksenders Leipzig.

Der Netzanschluß für die Felderregung eines eingebauten elektrodynamischen Lautsprechers mitbenutzt.

Die klangtechnische Vollkommenheit der Sender stellt hohe Ansprüche an die Empfänger. Es genügt nicht nur scharfe Abstimmung, um bei der jetzt größern Zahl und Leistung der Sender ungestört zu empfangen, sondern daneben muß das ganze Frequenzband des Senders erfaßt werden können. Dreht man zum Empfang von Leipzig beispielsweise die Abstimmung von Welle 384 (Abb. 2) langsam zunehmend (nach rechts) weiter, dann steigt bei einem alten Empfänger (Kurve I entsprechend) die Lautstärke bei 389 schnell stark an, um sogleich wieder schnell abzufallen. Es wird nur ein schmaler Tonskalenausschnitt der Funksendung empfangen: die Klangwiedergabe ist schlecht. In einem neuzeitlichen Bandempfänger steigt bei gleicher Abstimmung die Lautstärke schon bei 387,3 stark an, hält sich nahezu auf gleicher Höhe und fällt erst bei 391,9 schnell ab,

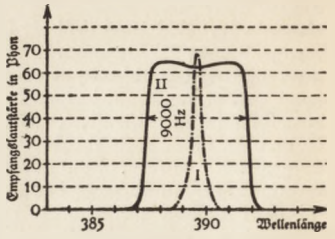


Abb. 2. Empfangskurve eines Bandempfängers.

das ganze Tonband (9000 Hz) des Senders erfassend. Dies wird durch Einbau eines Bandfilters (Siebkreis, Siebkette) erreicht. Am einfachsten und sichersten ermöglicht das der Überlagerungsempfänger. Bei diesem läßt sich ein mit Siebkette fest begrenzter Wellenkanal für eine dauernd festliegende Zwischenfrequenz einbauen, durch den der

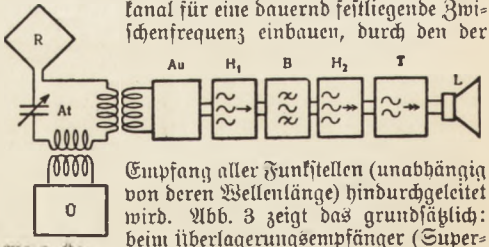


Abb. 3. Überlagerungsempfänger.

Empfang aller Funkstellen (unabhängig von deren Wellenlänge) hindurchgeleitet wird. Abb. 3 zeigt das grundsätzlich: beim Überlagerungsempfänger (Superheterodyne, Superhet; vgl. Beil. »Funktechnik«, S. X, Bd. 4) wird in dem mit einer Empfangsröhre ausgestatteten Kreis Ü wie in einem Röhrensender eine lokale Schwingung erzeugt, deren Frequenz stets so geregelt ist, daß sie um eine bestimmte Schwingungszahl von der jeweiligen Empfangswelle nach oben oder unten abweicht (z. B. um 30 kHz). Die in der hier beispielsweise

Aus Stufe 7 werden die Schwingungen über Siebkreise (eine Siebkette) geleitet, die die Oberschwingungen ausscheiden, dann über eine 300 m lange Energieleitung an Stangen zum Antennenhaus, wo sie in Antenne und Erdnetz eintreten. Die nur senkrecht verlaufende Reusenantenne ist an einem Tragseil aufgehängt, das zwischen zwei freistehenden, 125 m hohen Masten aus Pechkiefer- (Pitchpine-) Holz ausgespannt ist. Das Erdnetz mit Erdplatten unter dem Antennenhaus ist in Spinnennetzform mit 130 m Durchmesser verlegt.

Tafel, 5 zeigt eine Endstufe des Breslauer 60 kW-Senders, Tafel, 6 seine Antenne, die inmitten des 140 m hohen Holzmastes aufgehängt ist und oben einen Ring von Metallrohren mit 10,6 m Durchmesser trägt. Durch diese Anordnung werden die steilsten Raumwellen unterdrückt, sodaß die schwundfreie Zone (sonst bis 85 km) wesentlich vergrößert wird. Der Großsender Berlin erhält in der Endstufe eine Röhre mit 300 kW Leistung.

Empfangsgeräte. Die Empfänger werden fast nur noch mit mittelbar geheizten Röhren (vgl. Beilage »Rundfunktechnik«, Abb. 9, Bd. 10) als batterielose Netzanschlußgeräte möglichst mit Einknopfbedienung und einer Skala mit Sendernamen gebaut. Oft

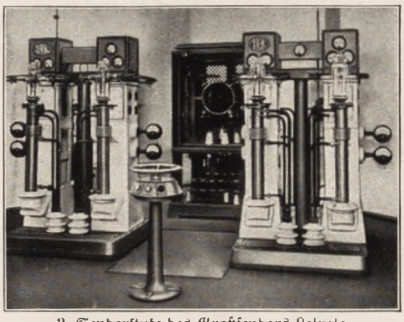
Rundfunk



1. Haus des Rundfunks, Berlin.



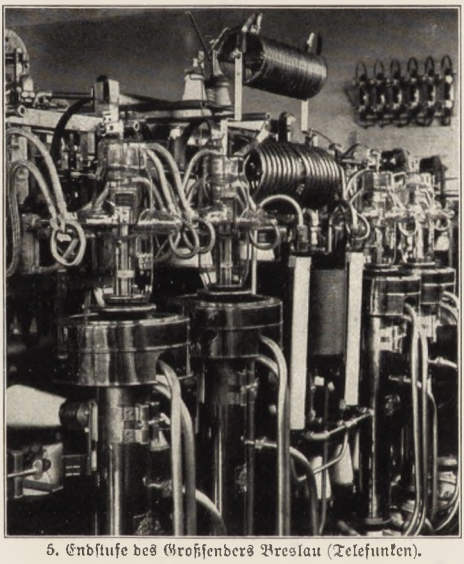
2. Sendesaal I im Haus des Rundfunks, Berlin.



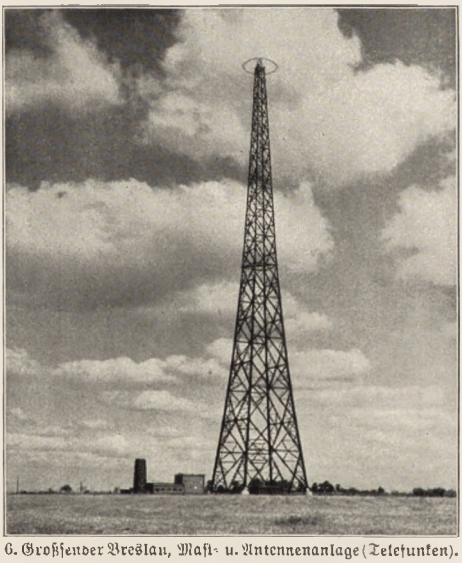
3. Senderstufe des Großsenders Leipzig (C. Lorenz A. G., Berlin).



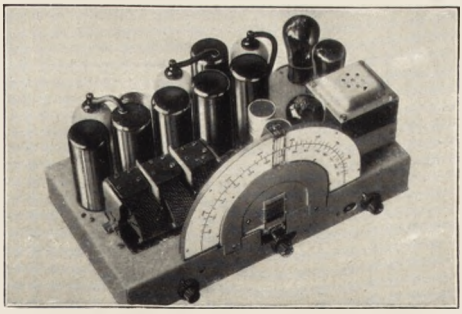
4. Großsender Leipzig, Gesamtansicht (C. Lorenz A. G., Berlin).



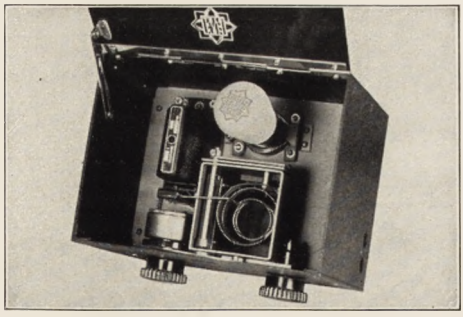
5. Endstufe des Großsenders Breslau (Telefunken).



6. Großsender Breslau, Mast- u. Antennenanlage (Telefunken).



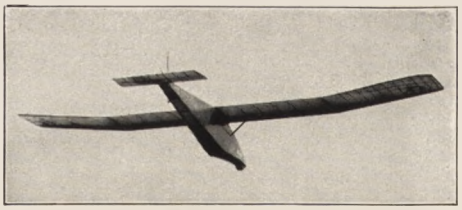
7. 5-Röhren-Bandfilter-Superhet-Empfänger ESWE 335 (Sachsenwerk, Niedersedlitz).



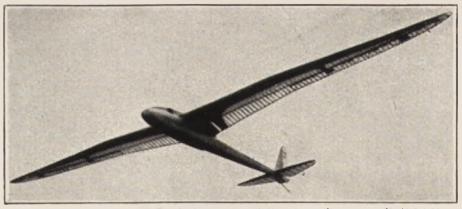
8. Telefunken-Ultra-Kurzwellen-Vorsatzgerät.

Bild 1 und 2 aus dem Archiv der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, Berlin.

Segelflug



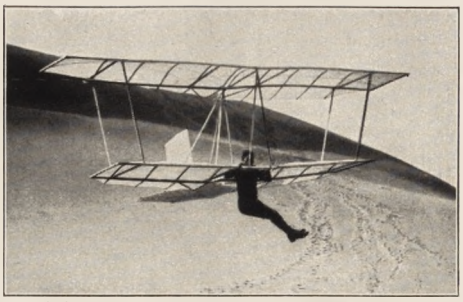
1. Erstes Rekordflugzeug »Vampyr«, konstruiert (1922) von Studenten der Technischen Hochschule Hannover.



2. Segelflugzeug »Fasnir« von Günther Groenhoff (1931), mit dem dieser von München 272 km nach Böhmen flog.



3. Segelflugzeug im Schlepp eines Motorflugzeugs (1932).



4. Hängegleiter, das einfachste Gleitflugzeug (1924).



5. Schwanzloses Segelflugzeug, Typ »Weltensegler« (1922), äußerlich stark an Vogelform angelehnt.



6. Hochleistungsflugzeug »Condor« der Gebrüder Dittmar (1932) auf dem Transport zur Wasserkuppe.



7. Weltrekordflugzeug von Ferdinand Schulz (1923) über den Dünen des Kurischen Haffs bei Rossitten.



8. Segelflug-Schulmaschine, Typ »Zögling« (1928).

(Photos von Alex Stöcker, Berlin.)

angeschalteten Rahmenantenne R ankommenden Schwingungen (z. B. 770 kHz) mischen sich im Antennenkreis At mit denen aus Ü (z. B. 800 kHz). Hieraus entsteht eine Überlagerungsschwingung mit der stets gleichen Frequenz 30 kHz (Wellenlänge 10000 m), die erst ein Audion Au durchläuft und dann in den Hochfrequenzverstärkern H verstärkt wird. Zwischen H_1 und H_2 liegt der Bandfilter B. Die Zwischenfrequenz 30 kHz ist noch so moduliert wie die aus der Ferne kommende Welle. Die letzte Röhre von H_2 ist als Audion geschaltet. Von dem dahinter eingeschalteten Ton- (Nieder-) Frequenzverstärker T aus werden die tonfrequenten Ströme dem Lautsprecher L zugeführt. Bei andern Empfängern (ohne Zwischenfrequenz, »Gradaus-Empfängern«) wechselt die Breite des Frequenzbandes sehr mit der Empfangswelle.

Größere Empfangsgeräte sind meist mit Schwundausgleich ausgerüstet. Die Verstärkung wird in ihnen hierbei so bemessen, daß der Lautsprecher bei größtem Schwund noch gut anspricht. Der Schwundausgleich verhindert dann ein Anwachsen der Empfangsstärke zu lästiger Lautstärke im Lautsprecher, wenn die Schwunderscheinung wieder normalem Empfang Platz macht. Trotz Leistungserhöhung der Sender sind also noch Empfänger mit viel Röhren nötig, da bei normalem Empfang ein guter Teil der Verstärkerwirkung unterdrückt wird.

Der Schwundausgleich wird in der Hochfrequenzverstärkung der Empfänger durch Exponentialröhren bewirkt. Bei diesen fällt die Verstärkung stark ab, wenn dem Gitter eine Minusspannung zugeführt wird. Diese Regulierspannung wird meist dem Anoden- oder Gitterkreis des hinter der Hochfrequenzverstärkung liegenden Audions entnommen (s. Abb. 4). Bei wachsender Empfangsstärke wächst vor Röhre 1, am Widerstand R, die Minusspannung an. Sie wirkt vom Punkt A über den Widerstand W und die Spule auf das Gitter der Exponential- (Hochfrequenzverstärker-) Röhre zurück, deren Verstärkung sie stark herabsetzt. Der starke Abfall der Verstärkung wird durch besondere Gestaltung des Gitters bewirkt.

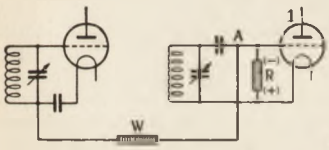


Abb. 4. Schwundausgleich (Schaltbild).

Um die Spulen der Empfänger nicht als Rahmenantennen wirken zu lassen (Störungen durch fremde Sender) und um Einwirkungen der Kreise aufeinander zu vermeiden (Selbstschwingen, Heulen), werden die Spulen stets in Metall gekapselt (Tafel, 7). Sonst sind alle Teile (Hochfrequenzverstärkung, Audion, Niederfrequenzverstärkung usw.) ohne erkennbare Abgrenzung gegeneinander in ein gemeinsames Gehäuse eingebaut. Weitgehend wird die Schirmgitterröhre angewendet. Als Endröhre wird viel die Penthode (mit 5 Elektroden) benutzt, die außer Steuer- u. Schutzgitter noch ein Fanggitter hat. Das zwischen Anode und Schutzgitter angeordnete Fanggitter verhindert Rückwirkungen von der Anode zum Schutzgitter. Es ist mit der Kathode verbunden. Neuerdings hat Telefunken eine Hexode (mit 6 Elektroden) für den gleichen Zweck gebaut. In besondere Schaltungen wird die Hochvoltröhre (s. d., Erg.) eingebaut.

Jeder neuzeitliche Empfänger ist vor der Tonfrequenzverstärkung mit zwei Buchsen angezapft, die den Anschluß eines Grammophon-Tonabnehmers (eines Elektromagnetsystems mit aufgesetzter Nadel) und auf diese Weise Schallplattenmusik durch den Lautsprecher ermöglichen. An die gleichen Buchsen läßt sich auch ein Vorsatzgerät für Kurzwellenempfang, d. h. ein Kurzwellenempfänger ohne Verstärkung anschließen. Dies ermöglicht Rundfunkempfang von andern Erdteilen (z. B. Amerika). In ähnlicher Weise könnte auch ein Ultrakurzwellenempfänger (Tafel, 8) für den Fernsehempfang angeschlossen werden.

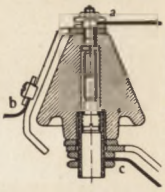


Abb. 5. Blitzschutzgerät. a Empfänger-, b Antennen-, c Erd-Anschluß.

Störschutz: Zur Befreiung des Funkempfangs von Störungen aus Starkstromgeräten und -maschinen (vgl. Beil. »Rundfunktechnik«, S. VI, Bd. 10) sind viele Kondensator- und Drosselsätze entwickelt worden, die den Störquellen möglichst dicht vorgeschaltet werden. Ist die Zahl der Störer für eine einzelne Empfangsanlage zu groß, dann versucht man durch eine bis zum Dach empor abgeschirmte Antennenzuführung die Störungen fernzuhalten. Man verlegt als Zuführung ein dickes Kabel mit geerdetem Bleimantel, das nur eine dünne Kupferader, oft in einer lockern Papierfüllung, führt. Die Ader ist also, möglichst durch Luft isoliert (Papierhohlräume, Abstandsscheiben oder -rippen), allseitig weit vom dünnen Bleimantel entfernt, sodaß keine wesentliche kapazitive Ableitung über diesen entsteht.

Starke atmosphärische Störungen lassen sich auch durch Anwendung einer dicht unter der Erdoberfläche verlegten Untergrundantenne vermindern.

Als Überspannungsfeinschutz gegen Blitzschlag werden jetzt meist kleine gasgefüllte Röhrchen benutzt, die schon Spannungen von 100 Volt an zur Erde ausgleichen (Abb. 5, Röhrchen im Innern der Glocke).

Lit.: »Rundfunkjahrbuch« (hrsg. von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, seit 1930); »Vor allem eine gute Antenne« (mit VDE-Vorschriften hrsg. vom Reichspost-Zentralamt, 1929); »Die Rundfunktechnik«, Sammelmappe zum vierteiligen Lehrfilm (hergestellt im Auftrag der R. R. G., 1929); M. v. Ardenne, Die physikalisch. Grundlagen der Rundfunkanlage (1930); Aisberg, Jetzt hab' ich's verstanden! (1932). — Zeitschriften: »Deutsches Rundfunkschrifttum« (Lit.-Übersicht, hrsg. von der Reichs-R.-Ges.; seit 1930); »Der Schulfunk« (seit 1927); »Rufer und Hörer« (seit 1931); »Der Deutsche Sender« (seit 1930). S. auch Funkwesen (Bd. 4 u. Erg.) und Rundfunk (Bd. 10). — Rechtliches: Lindenberg, Das Antennenrecht des Mieters (1932); Pridat und Guzates, Hörerrecht. Das Recht des R.hörers (1932); F. List, Die R.störungen im deutschen Privatrecht (1932); G. Wilm, Rechtsschutz gegen R.störungen (1933); Willy Hoffmann, Privatrechtliche Probleme des R. (in »Deutsche Juristen-Zeitung«, 1932).

***Rundfunkhörerorganisationen,** s. Rundfunk (Erg., Sp. 814).

***Rundfunkkommissare,** s. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Rundfunktechnik,** s. Funkwesen (Bd. 4 und Erg., Sp. 375), Beilage »Funktechnik« (Bd. 4), Beilage »Rundfunktechnik« (Bd. 10), Rundfunk (Erg.), Lautsprecher (Erg.) und Verstärker (Erg.).

***Rundgeflecht,** s. Flechten (Erg., Sp. 235).

***Rundhorizont,** s. Theater (Bd. 11, Sp. 1454).

***Rundkulierstuhl, *Rundstrickmaschine,** s. Beilage (S. IV) bei Wirkerei (Bd. 12).

***Rundtisch-Konferenz** (engl. Round Table-Conference, spr. round-tebl-könferenß), Indienkonferenz Nov. 1930 bis Januar 1931 in London, s. Großbritannien (Erg., Sp. 648) und Ostindien (Erg.. Sp. 542).

***Rundwebstuhl,** s. Beilage (S. VIII) bei Weben (Bd. 12).

***Rundwirkmaschine,** s. Beilage (S. IV) bei Wirkerei (Bd. 12).

Runeberg, Johan Ludvig, finnländisch-schwed. Dichter. *Lit.:* J. E. Strömborg, Biografiska anteckningar om J. L. R. (4. Aufl. 1928—31, 4 Bde.).

***Runkelfliege,** syw. Rübenfliege.

Rupert von Deutz, Exeget und Mystiker. *Lit.:* E. Beitz, Rupertus von Deutz, seine Werke und seine bildende Kunst (1930).

***Ruppel,** Aloys, Archivar und Bibliothekar, * 21. Juni 1882 Neuhof bei Fulda, seit 1920 Direktor der Mainzer Stadtbibliothek, veröffentlichte: »Zur Reichslegation des Erzbischofs Albrecht von Magdeburg« (1910), »Kriegsschutz der Archive in Franz.-Lothringen« (1917), »Wer darf als Erfinder der Buchdruckerkunst gelten, Coster oder Gutenberg?« (1925), »Die Mainzer Stadtbibliothek in der Nachkriegszeit« (1927) »Das werdende Weltmuseum der Druckkunst« (1930), »Ein angeblicher Originalbrief Gutenbergs« (1930) u. a. R. gab heraus: »Die Straßburger Chronik des Joh. Georg Saladin« (mit A. Meister, 1908), »Lothringen u. seine Hauptstadt« (mit Bour u. Keuner, 1913) und ist Herausgeber des »Gutenbergjahrbuchs« (seit 1926).

Ruskin, John, engl. Schriftsteller und Kunstkritiker. Neue Briefe gab J. H. Whitehouse heraus (1930). *Lit.:* E. T. Cook, Life of J. R. (1911, 2 Bde.); A. Chevrillon, La Pensée de R. (1912); A. Williams-Ellis, The Tragedy of J. R. (1928); D. Larg, R. (1932); H. Ladd, The Victorian Morality of Art: An Analysis of R.'s Esthetic (1932).

***Rußabdruck,** syw. Rauchdruck.

***Rußbrand** (Ruß), s. Brandpilze (Bd. 2).

Rußdorf gehört seit 1928 infolge Gebietsaustausches zur sächsischen Amtsh. Chemnitz.

Russel, 4) Bertrand, seit 1931 dritter Earl R., engl. Philosoph, * 18. Mai 1872 Trelleck, entwickelte mit A. N. Whitehead die mathematische Logik von Brentano und Frege weiter und schrieb mit ihm das grundlegende Werk der neuern mathematischen Philosophie »Principia Mathematica« (1910; Einleitung deutsch u. d. T.: »Einführung in die mathematische Logik«, 1931), ferner: »The Scientific Outlook« (1931), »Education and the Social Order« (1932) u. a. Deutsch erschienen: »Mensch und Welt. Grundriß der Philosophie« (1930), »Warum ich kein Christ bin« (1932). *Lit.:* Ph. E. B. Jourdain, The Philosophy of Mr. B. R. (1919).



Rüsselbeutler.

***Rüsselbeutler** (Tarsipes rostratus *Gerv. et Verr.*; Abb.), Art der Phalanger (s. d., Bd. 9), oberseits grau mit 3 schwarzen oder braunen Längsstreifen, an den Seiten blaß rostfarben, unten gelblichweiß, 16 cm lang, wovon 8 cm auf den Greifschwanz kommen; Heimat ist Australien.

Russell, 3) George William, irisch-engl. Maler u. Kritiker, unterzeichnete seine ersten theosophischen (von der indischen Mystik beeinflußten) Veröffentlichungen mit »Æon« u. schrieb später unter dem Decknamen A. E. (Æ), bildete sich als Maler aus, wirkte seit 1897 für des irischen Politikers H. Plunkett (1854—1932) landwirtschaftliche Genossenschaft und gab 1904—23 »The Irish Homestead«, 1923—30 »The Irish Statesman« heraus, hatte tätigen Anteil an der keltischen Renaissance und wurde Mitgründer des Irischen Theaters. Er veröffentlichte ferner die Gedichtsammlungen: »Voices of the Stones« (1925), »Midsummer Eve« (1928), »Vale and Other Poems« (1931) u. a., schrieb wirtschaftlich-politische Studien: »Cooperation and Nationality« (1912), »The National Being« (1917) u. a. und setzte die in »The Candle of Vision« (1919) begonnene dichterische Selbstkritik, Darstellung des eignen poetischen Schaffens und Entwicklung seiner mystischen Anschauungen fort in »Song and its Fountains« (1932). *Lit.:* D. Figgis, Æ—G. W. R., a Study of a Man and a Nation (1916).

4) Henry Norris, nordamer. Astronom, veröffentlichte ferner u. a. mit C. E. Moore »Dynamical Parallaxes of 1777 Double Stars« (1929).

***Rüsselsalm** (Gonorhynchus greyi *Rich.*, spr. -grei; Abb.), Knochenfisch, schlank, mit weit hinten stehenden



Rüsselsalm.

Flossen, stachligen Schuppen und einem Bartfaden; 30 cm lang. Von den Küsten Südafrikas, Australiens, Neuseelands und Japans bekannt.

***Rüsselschwertel,** Pflanzengattung, syw. Sisyrinchium.

***Russische Bisam** (Moschusbisam), Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die Felle der Bisamspitzmaus (s. d., Bd. 2).

***Russische Füchse,** s Fuchsfelle (Erg.).

Russische Kirche. Nach dem Sieg der Bolschewisten 1917 trat in Moskau ein Kirchenkongreß von Geistlichen und Laien aus allen Teilen der Sowjetunion zur Beratung über die Neuordnung zusammen (Okt. Nov. 1917). Am 5. Nov. 1917 erfolgte die Wahl des Metropoliten Tichon von Moskau zum Patriarchen. Am 5. Febr. 1918 wurde durch Dekret der Sowjetregierung die Trennung von Kirche und Staat eingeführt. Starker Druck zwang Tichon, 25. Sept. 1919 zur Aufgabe des Kampfes mit den Bolschewisten zu mahnen. Die Wirkung war u. a. die Gründung einer antibolschewistisch gestimmten Obersten Kirchenverwaltung im Südosten der Sowjetunion in Simferopol (Krim). Am 22. Febr. 1922 erfolgte staatliche Konfiskation des Kirchengutes u. Verschickung oder Ermordung von Tausenden von Priestern. Der Patriarch Tichon wurde gefangengesetzt, wieder befreit und starb am 25. März 1925 in einem Gefängnislazarett. Das Patriarchat wurde nicht wieder endgültig besetzt; als provisorische Stellvertreter fungierten die Metropoliten Peter von Krutiza u. Sergius von Nischnij-Nowgorod. Gegen die Patriarchatswürde erhoben sich aber andre Gruppen. Die eine, das Kleine Konzil der Bischöfe oder der Provisorische höchste kirchliche Rat, wollte die Regierung der Kirche durch das Konzil; die andre, der Heilige Synod der Orthodoxen russ. Kirche, wünschte die Leitung in die Hände einer aus Bischöfen, Geistlichen und Laien gebildeten Synode gelegt zu sehen.

Zu dieser Gruppe gehörten 1927: 95 Bischofsbezirke, dazu 7 in Weißrußland und 35 in der Ukraine. Die Lebendige Kirche entwickelt seit 1927 keine Tätigkeit mehr. Unter dem Druck der Sowjetregierung hat Metropolit Sergius 1927 die russ. Geistlichen im Ausland (erfolglos) zu einer Ergebenheitserklärung gegen die Sowjets aufgefordert, 1929 das Bestehen von Christenverfolgungen in der Sowjetunion bestritten; vgl. Rußland, Geschichte (Erg., Sp. 827). Seit 1930 haben zuerst die altpreuß. Generalsuperintendenten, nachher Papst Pius XI. und zahlreiche ev. Organisationen, unter ihnen der Deutsche Ev. Kirchentag in Nürnberg, gegen die weiter ausgedehnten Christenverfolgungen, die auch die ev. Kirche in der Sowjetunion aufs schwerste in Mitleidenschaft ziehen, öffentlich Einspruch erhoben. Während der Sowjetherrschaft bis Anfang 1930 sind nach einer freilich schwer kontrollierbaren Schätzung 31 Bischöfe, 1600 Geistliche, etwa 7000 Mönche umgebracht worden, während in den Gefängnissen 48 Bischöfe, 3700 Geistliche, 8000 Mönche u. Klosterfrauen schmachteten.

Völlig selbständig hat sich die r. K. in Polen gemacht. Auch die russ. Gemeinden im übrigen Ausland haben sich von der Kirchenleitung in der Sowjetunion gelöst. Sie sind aber untereinander gespalten. Ein Teil hält sich nach Karlowitz (Südslawien), wohin die Oberste Kirchenverwaltung im Südosten der Sowjetunion nach der Eroberung der Krim durch die Sowjets übergesiedelt war. Diese Verwaltung wurde von Tichon 1922 für aufgelöst erklärt; sie machte sich als Russischer Bischöflicher Synod im Ausland selbständig; Vorsitzender ist Metropolit Antonius. Die Karlowitz nicht anerkennenden ausländ. Gemeinden unterstehen dem Metropoliten Eulogius in Paris. Als der Moskauer Patriarchatsverweser 1930 zu loyaler Haltung gegen die Sowjets ermahnte, lehnte Eulogius ab; Moskau ernannte daher den Metropoliten Eleutherius von Kowno zum Oberhaupt der russischen Gemeinde in Westeuropa. Diesem versagten sich Eulogius und mit ihm fast alle russischen Gemeinden im Ausland und stellten sich unter den orthodoxen Patriarchen von Konstantinopel. Vergl. auch Morgenländische Kirche (Erg.).

Lit.: »Das Notbuch der russischen Christenheit« (1930); P. Jankowski-Junosza, R. K. in Sowjet-Rußland u. im Auslande (in »Das Ev. Deutschland«, 1930); »Orient u. Occident« (s. d., seit 1929; besonders Heft 9: »Der relig. Sinn des Bolschewismus«, 1932).

Russische Kunst. *Lit.:* D. Ainalow, Geschichte der r. K. (Bd. 1, 1932) und Gesch. der russ. Monumentalkunst der vormoskowit. Zeit (1932); O. Wulff, Die neuruss. Kunst im Rahmen der Kulturentwicklung Rußlands von Peter d. Gr. bis zur Revolution (Text und Tafelband, 1932).

Russische Literatur. Die r. L. der ersten Jahre nach dem Umsturz von 1917 steht völlig im Zeichen des Bürgerkriegs. Naturalistische, meist selbstbiograph. Schilderungen des Revolutionserlebnisses beherrschen sowohl die erzählende wie die Bühnendichtung (Wsewolod Iwanow, Babel, Pilnjak, Newerow u. a.). Nach und nach setzt sich eine mehr historisierende Darstellungsweise durch: man bleibt nicht bei Momentbildern aus der Gegenwart, sondern greift auf die Vergangenheit zurück, um das Werden der Revolution deutlich zu machen (Tarassow-Rodionow: »Schwere Schritte«, 1928; Scholochow: »Der stille Don«, 1929; Leonow: »Die Bauern von Wory«, 1925). Daran schließen sich rein geschichtliche Romane und Dramen, die eine noch entferntere Vergangenheit, aber immer im Licht der revolutionären Gegenwart gesehen, darstellen, oft auch ins Ausland hinübergreifen (Gladkow: »Ugriumow erzählt vom Zuchthaus«; Forsch: »In Stein gehüllt«, 1925; Tynjanow: »Küchelbecker«; A. Tolstoj: »Peter I.«; Ehrenburg: »Babeuf«, 1928; Tretjakows Drama »Brülle, China!«).

Mit der Beendigung des Bürgerkriegs beginnt der sozialistische Aufbau. Ihm dient eine reiche Propagandabelletristik, in der bezeichnenderweise Frauen mit in der ersten Reihe stehen (Kollontaj: »Wege der Liebe«, 1924; Sejfullina: »Wirineja«, 1925). Häufig trägt diese Tendenzliteratur utopisch-phantastischen Charakter, wie Majakowskijs Zukunftsdrama »Buffo-Mysterium« oder A. Tolstojs Marsroman »Aelita«. Ein beliebtes, von der Wirklichkeit selbst gegebenes Thema ist der Gegensatz zwischen den Vorkämpfern des neuen Staates und der träge am alten hängenden Masse (Tarassow-Rodionow: »Schokolade«, 1924; P. Romanow: »Drei Paar Seidenstrümpfe«, 1931); daneben erscheint in zahlreichen Romanen u. Dramen der Typus des egoistischen Nutznießers der neuen Verhältnisse, des Pseudo-Kommunisten, der seine Macht mißbraucht (Dramen von Kirschon: »Roter Rost«, u. Afinogenow: »Angst«, 1932). Sehr gern behandelt man diese Motive in satirischer Form. So in zahlreichen kleinen Geschichten und Skizzen von Soschtschenko, in den Komödien von Katajew (»Quadratur des Kreises«, »Defraudanten«, 1928), in den Romanen der Dioskuren Ilf und Petrow (»Zwölf Stühle«, »Das goldene Kalb«, 1930—31). Diese Bücher setzen schon eine gewisse Verbürgerlichung der kommunistischen Gesellschaft voraus, wie sie durch die sog. »Neue Ökonomische Politik« (Nep; seit 1921) herbeigeführt worden war. In diese neue bürgerliche Ordnung können sich die alten Revolutionäre nicht finden, die nun entweder verkümmern oder zu Verbrechern werden (Leonow: »Der Dieb«, 1928; Pilnjak: »Rotholz«, 1929). Gleichzeitig wendet sich die Literatur gegen den kapitalistisch-bourgeoisen Westen, dessen Einfluß auf den in der neuen Weltanschauung noch nicht genügend gefestigten Russen gebrochen werden muß (Ehrenburg: »Die heiligsten Güter« und »Moskau glaubt nicht an Tränen«, 1932; Oljeschas Komödie »Die Liste der Wohltaten«, 1930). Das Heil erwartet man von einer neuen, gegen alle Verlockungen gewappneten Jugend. Mit dem Problem der neuen Jugend und der kommunistischen Erziehung beschäftigen sich Ognjow (»Das Tagebuch Kostja Riabzews«, 1926), Sejfullina (»Der Ausreißer«), Bjelych und Pantelejew (»Die Republik der Strolche«) u. a.

Der Fünfjahrplan (s. d., Erg.; 1928—32) stellte auch die schöne Literatur vollständig in den Dienst der Industrialisierung. Der Schriftsteller hat in »sozialem Auftrag« zu schaffen, hat in seinen Werken die Fortschritte der Aufbauarbeit zu schildern, die Schädlinge zu entlarven und die Pflichtgetreuen zu ermuntern und zu preisen. »Schriftstellerbrigaden« werden in die Betriebe »kommandiert«, um die Verhältnisse zu studieren und durch Vorträge die Arbeitsfreudigkeit der Werktätigen zu steigern. Die Literatur dient nun allein den Aufgaben des Tages, von freiem Schaffen kann kaum mehr die Rede sein. Neben die staatliche Zensur tritt die noch viel strengere und gehässigere der verschiedenen »proletarischen« u. »revolutionären« Schriftstellerorganisationen. Dennoch sind die russischen Romane u. Bühnenwerke der letzten Jahre nicht nur stofflich, als Darstellungen der Probleme

und der Kämpfe des Tages, von Interesse, sondern auch als Kunstwerke, da sich das schöpferische Talent schließlich doch durchzusetzen vermag. Zu den bedeutendsten »Industrieromanen« gehören neben dem schon ältern »Zement« von Gladkow (1924) vor allem »Aufbau« von Leonow (1930) und »Die Wolga fällt ins Kaspische Meer« von Pilnjak (1930). Dazu kommen als Darstellungen der letzten Errungenschaft des Kommunismus, der »Kollektivierung« der Bauern, zahlreiche Dorfromane, wie »Die Genossenschaft der Habenichtse« von Panferow (1928), »Feld-Herren« von Tretjakow, »Neue Erde« von Gladkow (1932), »Dritte Geschwindigkeit« von Fin (1931) u. a.

Lit.: D. Mirsky, Contemporary Russian Literature (1926); E. Lo Gatto, La letteratura sovietista (1928); N. v. Arseniew, Die r. L. der Neuzeit und Gegenwart (1929); V. Pozner, Panorama de la Litterature russe contemporaine (1929); N. Otzoup, Die neueste russische Dichtung (1930); Wormann, R. L. (in »Weltliteratur d. Gegenwart«, 1930); P. N. Sakulin, Die r. L. (1931).

***Russische Musik** ist über tausend Jahre, bis ins 19. Jh., nur Volksmusik mit einem unermeßlichen Reichtum an Volksliedern, in ihrer Tonalität angelehnt an die alten Kirchentonarten, im Inhalt einerseits voll unbändiger Wildheit und stürmischer Leidenschaftlichkeit, anderseits voll zerknirschter Entsagung und Melancholie. In der griechisch-orthodoxen Kirchenmusik, die sich schließlich gegen das Volkslied, von dem sie stark befruchtet war, als Teufelsspuk wandte, ist jede Art von Instrumentalmusik verboten. Mit der Europäisierung Rußlands durch Peter d. Gr. begann der jahrhundertelange Einfluß der Italiener in der geistlichen und der weltlichen Musik Rußlands und erreichte in den Opern und den geistlichen Chorwerken (mit Glocken und Kanonen im Orchester) von Giuseppe Sarti (s. d., Bd. 10), dem massenhaften Auftreten italienischer Sänger, Dirigenten und sogar ganz aus Italienern zusammengestellter Orchester in Konzert und Oper, den italienisierenden Romanzen adliger Dilettanten (bekannt sind noch heute Alabiews »Nachtigall« und Warlamows» Roter Sarafan«) und der Russischen Hornmusik (s. Russische Jagd- u. Hornmusik, Bd. 10) verschiedene Höhepunkte. Zum Teil noch von den Italienern, aber auch von den Deutschen und den Franzosen beeinflußt sind im 19. Jh. die drei »Initiatoren« (Anbahner): M. J. Glinka, der Begründer der national-russischen Kunstmusik, der seine Hauptwerke (die Opern: »Das Leben für den Zaren« und »Ruslan und Ludmilla«, symphonische Werke und Lieder) aus dem Geist der Volksmusik heraus schuf, schon die Ganztonleiter verwendete und ein Orchestertechniker ersten Ranges war, A. S. Dargomyschskij (Opern: »Russalka« und »Der steinerne Gast«), dessen »melodisches Rezitativ« an R. Wagner erinnert, und A. N. Serow, der erste bedeutende Musikschriftsteller Rußlands, der begeistert für R. Wagner kämpfte und zugleich Opern im Stil Meyerbeers komponierte. Glinkas und Dargomyschskijs Bestrebungen fanden bedeutsame Fortsetzung in den fünf »Novatoren« (Erneuerer): Balakirew, Rimskij-Korssakow (ihr größter Könner), Borodin, Cui und, als für die Zukunft bedeutendster, Mussorgskij, die 1865 ein »Manifest« erließen. Ihr Hauptinteresse galt der Oper, deren nationaler Charakter auf Grundlage des Volkslieds und psychologische Vertiefung betont wurden. Ihnen gegenüber standen die Komponisten, die von Westeuropa beeinflußt waren, ohne ihr Russentum zu verleugnen: vor allem der auch als Komponist fruchtbare Klavierspieler Anton Rubinstein und als bedeutendster Peter Tschaikowskij, die Internationalisten. Nach ihnen unterschieden sich ein freier gesinnter Moskauer und ein konservativ gerichteter Petersburger Kreis. Zu jenem gehören: die Tschaikowskij-Schüler Tanejew, der hervorragende Kammermusikkomponist Rachmaninow, der auf gefällige Art russische Volksmelodien verwendet, der mystisch-theosophische Skrjabin (Klaviersonaten und Orchesterwerke mit Riesenapparat), der die Welt durch seine Tonwerke »erlösen« wollte, der Klavier- u. Liederkomponist Medtner u. a., zu diesem: der Rimskij-Korssakow-Schüler Glasunow, der besonders durch Kammermusik bedeutende A. St. Arenskij, und der nach Tschaikowskij wohl bedeutendste Symphoniker Miaskowskij. Den Radikalismus der »Neuen Musik« vertreten Strawinskij und Prokofiew, russisch wurzelhaft, aber international gerichtet.

Von den Tonsetzern Sowjetrußlands, aus dem die meisten Musiker älterer Richtung geflüchtet sind und vielfach in Berlin und Paris leben (beide Städte haben ein russisches Konservatorium), seien genannt: S. E. Feinberg (Klavierwerke), A. F. Paschtschenko und L. L. Sabanejew. Ein 1921 in Moskau gegründetes Russisches Staatsinstitut für Musikwissenschaft hat eine ethnographische, eine historische, eine musiktheoretische, eine philosophische Abteilung und zwei Laboratorien (Akustik, Physiologie). Die 1923 in Moskau entstandene »Assoziation proletarischer Musiker« will musikalische Kultur in den Massen verbreiten. Im Dienst des Staates soll auch die Musik wirken; Opern- und Konzertorganisationen unterstehen künstlerisch dem Ministerium für Kunst in Moskau. Die Zahl neuer Symphonieorchester und Opernhäuser (Leningrad hat zwei, Moskau drei) ist ständig gewachsen.

Von frühern Einrichtungen waren bedeutend: die von Anton Rubinstein 1859 gegründete Kaiserlich-Russische Musikgesellschaft, die in verschiedenen Städten Symphonieorchester bildete und die ersten Musikschulen errichtete, und das 1862 ebenfalls von Anton Rubinstein gegründete und geleitete Petersburger Konservatorium. Einfluß auf die westeuropäische Musik gewann Rußland durch Mussorgskij, dessen Realismus und harmonische Kühnheiten vieles später als Neuheit Angestaunte (Debussy u. a.) vorwegnahmen und 40 Jahre nach seinem Tod so wirken, als wären seine Hauptwerke erst heute entstanden.

Die musikalische, besonders gesangliche Begabung der Russen ist erstaunlich. Weltbekannt sind die durch urwüchsige Klangfülle, künstlerische Gestaltung und Schönheit fast einzig dastehenden Leistungen sowohl der geistlichen als auch der weltlichen Chöre.

Lit.: A. Soubies, La musique en Russie (1898); O. v. Riesemann, Monographien zur russ. Musik (1923—26, 2 Bde.); K. A. Kusnetzow, Gesch. der russ. Musik (in »Forschungen und Materialien«, Bd. 1, 1924) und Glinka u. seine Zeitgenossen (1926); P. N. Stolpjanskij, Musik u. Musizieren im alten Petersburg (1926); E. Braudo, Die Musik in der Sowjetunion (»Frankfurter Ausstellungskatalog«. 1927).

Russische Räteföderation, Gliedstaat der Sowjetunion, umfaßte Ende 1931: 20559810 qkm mit (1926) 100856800 Ew. Die nach der völligen Aufhebung der Gouvernementseinteilung (1929) vorgenommene politische Einteilung stellt die folgende Tabelle dar:

Gebiete und Gaue	Fläche in 1000 qkm	Einw. (1926) in 1000	Hauptorte
Ferner Osten (Gau)	2771	1295	Chabarowsk
Gorkij- (Nischnij-Nowgoroder) Gau[1]	267	7413	Gorkij (Nischnij-Nowgorod)
Iwanowoer Industriegebiet	123	4354	Iwanowo
Leningrader Gebiet	330	5500	Leningrad
Mittel-Wolga-Gau	238	6926	Samara
Moskauer Gebiet	159	10247	Moskau
Nordgau	1123	2376	Archangelsk
Nordkaukasien (Gau)[2]	352	9137	Rostow am Don
Ostsibirien (Gau)[3]	5044	2603	Irkutsk
Unter-Wolga-Gau[4]	328	5355	Stalingrad
Uralgebiet	1804	6786	Swerdlowsk
Westgebiet	163	6543	Smolensk
Westsibirien (Gau)	1244	7195	Nowosibirsk
Zentrales Schwarzerdegebiet	192	11125	Woronesch
Autonome Rätefreistaaten, die zu keinem Gau gehören:			
Baschkirien	152	2666	Ufa
Jakutien	2900	289	Jakutsk
Karakalpakien	120	365	Nukus
Karelien	147	270	Petrosawodsk
Kasakstan	2815	6170	Alma-Ata
Kirgisistan	197	996	Frunse
Krim	26	714	Simferopol
Tatarien	67	2593	Kasan

[1] Mit dem Rätefreistaat Tschuwaschien. — [2] Mit dem Rätefreistaat Daghestan. — [3] Mit Burjat-Mongolien. — [4] Mit dem Wolgadeutschen Rätefreistaat.

Von den 1928 noch unmittelbar der Regierung der R. unterstehenden 4 autonomen Gebieten wurde das Kalmückengebiet dem Unter-Wolga-Gau, das Komigebiet dem Nordgau, das Mari- u. das Wotjakengebiet dem Gorkij- (Nischnij-Nowgoroder) Gau untergeordnet. 1930 wurde das autonome Karakalpakengebiet von dem Rätefreistaat Kasakstan abgetrennt und 1932 in einen Rätefreistaat umgewandelt. 1930 wurde der Gau Sibirien in die Gaue West- und Ostsibirien geteilt.

***Russischer Bischöflicher Synod im Ausland,** s. Russische Kirche (Erg.).

***Russischer Waschbär,** s. Marderhund (Erg.).

***Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik** (Abk. R. S. F. S. R.), amtliche Bezeichnung der Russischen Rätefödération (s. d., Bd. 10 u. Erg.).

***Russisches Recht,** s. Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (Rechtspflege; Bd. 12, Sp. 351, und Erg.).

***Russisches Theater.** Infolge der ablehnenden Haltung der griech.-kath. Kirche dem Theater gegenüber hat Rußland im Gegensatz zum röm.-kath. Europa im Mittelalter keine geistlichen Spiele hervorgebracht. Wohl aber weisen schon die ältesten russischen Volkslieder, Tänze und Spiele dramatische Momente auf, doch hat sich auch aus ihnen kein wirkliches nationales Theater entwickelt. Erst im 17. Jh. werden (zuerst in der Ukraine, dann auch in Moskau) unter dem Einfluß der Jesuitendramen in den geistlichen Akademien Aufführungen von Komödien und Tragödien veranstaltet, deren Inhalt Bibel und Heiligenlegende entnommen ist. Der Zar Alexej Michailowitsch (1645–76) bekundete ein lebhaftes Interesse für theatralische Aufführungen. Unter Peter d. Gr. wurde das erste Theater in Moskau gebaut, in dem meist deutsche Komödianten auftraten, anfangs in ihrer Muttersprache, sehr bald aber auch in russischer. Deutsche Wandertruppen spielten in der ersten Hälfte des 18. Jh. vielfach in Rußland, so die Ackermannsche (s. Ackermann 1, Bd. 1) und die Neuberische Gesellschaft (s. Neuber, Bd. 8), bis sich unter Kaiserin Elisabeth der französische Einfluß durchsetzte.

Neben den Leibeignen-Theatern der adligen Familien, in denen die russische Schauspielkunst weitgehende Förderung fand, waren die Hoftheater Träger der Entwicklung. Der erste große russische Schauspieler war Fedor Wolkow (1729–63), der in seiner Vaterstadt Jaroslaw ein Theater gründete. 1752 nach Petersburg gerufen, bildeten die Jaroslawer Schauspieler dort das Personal des russischen Hoftheaters, in dem man bis dahin nur französische Schauspiele und italienische Opern gespielt hatte; erster Direktor wurde der Dichter Sumarokow (s. d., Bd. 11).

Dank der außerordentlichen schauspielerischen Begabung der Russen entwickelte sich das russische Theater im 19. Jh. sehr schnell. Das Moskauer Kaiserliche Kleine Theater (gegr. 1825) wird zur Musterbühne für das Schauspiel, deren Leistungen auch für Petersburg (Alexandratheater, gegr. 1831) vorbildlich werden, während Petersburg (Marientheater, gegr. 1860) auf dem Gebiet der Oper und des Balletts führend bleibt. Hier wird durch das 1833 gegründete Michaeltheater, in dem Aufführungen in französischer (bis 1917) und deutscher (bis 1890) Sprache stattfanden, die Verbindung mit der westeuropäischen Bühnenkunst gewahrt. In beiden Hauptstädten waren den Kaiserlichen Bühnen Theaterschulen (für Schauspiel und Ballett) angegliedert. Die reiche Entfaltung der Bühnenkunst geht mit der der russischen dramatischen Dichtung (Gribojedow, Gogol, Ostrowskij) Hand in Hand. Zu den hervorragendsten russischen Schauspielern der ersten Hälfte des 19. Jh. gehören die Moskauer Motschalow (1800–48), ein genialer Shakespeare- und Schiller-Darsteller, und Stschepkin (1788–1863), der erste Darsteller des Stadthauptmanns in Gogols »Revisor«, ein Bahnbrecher des Realismus, der für die russische Schauspielkunst überhaupt kennzeichnend ist. In den 1860er und 1870er Jahren verkörpert der geniale Prow Sadowskij (1818–72) in Moskau die führenden Gestalten der Komödien Ostrowskijs. In den 1870–90er Jahren blüht in Moskau neben dem realistischen Drama Ostrowskijs und seiner Nachfolger besonders das klassische europäische Drama, getragen durch die Tragödin Maria Jermolowa, die »russische Duse« (1853–1927), Alexander Lensky († 1913), A. I. Juschin (Deckname für Fürst Sumbatow; s. d., Bd. 11), in Petersburg das moderne Salon- und Gesellschaftsdrama (Maria Sawina, 1854–1915; Warlamow, 1848–1915; Dawydow, 1849–1925). Die russische Schauspielkunst zeigt sich in dieser Periode der westeuropäischen durchaus ebenbürtig, in einzelnen ihrer Vertreter sogar überlegen. Die Monopolstellung der Hoftheater führte Ende des 19. Jh. zu einem allmählichen Erstarren der Schauspielkunst in einem schablonenhaft »akademischen« Stil. Neues Leben brachte die Gründung des Moskauer Künstlerischen Theaters (1898) durch den Großindustriellen Alexejew (Bühnenname Stanislawskij; s. d., Bd. 11) und den Schriftsteller Nemirowitsch-Dantschenko (s. d. 2, Bd. 8). Angeregt durch das Vorbild der Meininger (s. d., Bd. 8), suchten sie durch ein aufs feinste abgetöntes Zusammenspiel u. stimmungsvolle Ausgestaltung des Bühnenbildes zu wirken, zugleich setzten sie sich für die moderne, von den Hoftheatern vernachlässigte Literatur ein (Tschechow, Gorkij, L. Andrejew, Ibsen, Hauptmann, Maeterlinck). Durch Gastspielreisen (zuerst 1905) wirkten sie anregend auch auf die europäische, besonders die deutsche Bühne.

Seit 1917 hat das Theater in Rußland noch dadurch

besondere Bedeutung gewonnen, daß die Sowjetunion es als sozialistisches Propagandamittel benutzt. Dadurch wird vor allem der Spielplan bestimmt. klassische Dramen werden in kommunistischem Geist neubearbeitet, zugleich durch höchste Steigerung aller künstlerischen Ausdrucksmittel stärkste Wirkungen erstrebt. Die von z. T. schon vor dem Weltkrieg tätigen Spielleitern wie Meyerhold (s. d., Erg.), Wachtangow (vgl. Habima, Erg.), Tairow (s. d., Bd. 11) u. a. geschaffenen neuen Bühnen- und Spielformen, die das gesamte moderne Theater beeinflußt haben, fordern Rückkehr zu den Kräften ursprünglich starker Schauspielkunst. Abkehr vom Bühnen-»Bild« und der »Guckkastenbühne«, Einbeziehung des ganzen Bühnenraums in seiner Dreidimensionalität, oft auch völlige Aufhebung der Schranken zwischen Bühne und Zuschauerraum. Besitzer und Intendant aller Bühnen ist der Staat; er ernennt den Direktor, der als selbständiger künstlerischer Leiter seine Mitarbeiter, den Spielplan usw. bestimmt. Staatliche Kontrollinstanzen, meist auch Beiräte aus den Gewerkschaften, Arbeiterverbänden usw. sind ihm beigeordnet. Der Theaterbesuch wird vorwiegend durch die Verbände organisiert, die ihren Mitgliedern regelmäßigen, billigen Theaterbesuch ermöglichen.

Lit.: Tichonrawow, Die ersten fünfzig Jahre des r. T. (russ., 1872); Morosow, Geschichte des r. T. bis zur Mitte des 18. Jh. (russ., 1886); A. Wesselowskij, Deutsche Einflüsse auf das ältere r. T. (1875); J. Patouillet, Le théâtre de mœurs russes (1912); A. Luther, Meisterwerke der russ. Bühne (1922) und Gesch. der russ. Lit. (1924); Holitscher, Das Theater im revolutionären Rußland (1924); K. Stanislawskij, My Life in Art (1924); Carter, The New Theatre and Cinema of Soviet Russia (1924); Tairow, Das entfesselte Theater (1927); Gregor und Fülöp-Miller, Das r. T. (1927).

Rußland. Geschichte. Nachdem die bisherigen Maßnahmen gegen die Opposition nicht wirksam genug gewesen waren, wurden 10. Jan. 1928: 30 Mitglieder der oppositionellen Gruppen aus Moskau ausgewiesen. Das hatte zur Folge, daß Sinowjew und Kamenew sich unterwarfen. In den folgenden Monaten stand der sogenannte »Schachtyprozeß« im Vordergrund. Die Regierung machte mehrere leitende Ingenieure, darunter sechs Deutsche, für verschiedene angebliche Sabotageakte im Schachtinsky Rayon des Donezgebiets verantwortlich. Wegen der Verhaftung der deutschen Ingenieure wurde der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau beim Außenkommissar Tschitscherin vorstellig. 11 Angeklagte wurden zum Tode, 37 zu Gefängnis bzw. Zwangsarbeit verurteilt. Von den drei angeklagten Deutschen wurden zwei freigesprochen und einer zu einem Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Vom 17. Juli bis 2. Sept. 1928 tagte der 6. Kongreß der Kommunistischen Internationale. Am 27. Juli 1928 nahm die Regierung durch einen Aufruf den Kampf gegen die Religion mit erneuter Stärke wieder auf. In der Folge wurden zahlreiche Kirchen, Synagogen und Moscheen geschlossen, z. T. als Museen dem Bund der Gottlosen zur Verfügung gestellt, Geistliche aller Bekenntnisse verfolgt und gefangengesetzt. Auf den Entrüstungssturm in der ganzen Kulturwelt und die scharfen Protesterklärungen des Papstes und vieler oberster Kirchenbehörden antwortete die Sowjetregierung mit erzwungenen Äußerungen hoher Geistlicher innerhalb der Sowjetunion, daß von Religionsverfolgungen keine Rede sei (vgl. Russische Kirche, Erg.).

Nach Ausschaltung der Opposition glaubte die Regierung stark genug zu sein, in der Wirtschaft einen radikal kommunistischen Kurs einschlagen zu können. Die meisten Zugeständnisse aus der Zeit der »Neuen Wirtschaftspolitik« (Nep; s. d., Erg.) wurden rückgängig gemacht und zu Belebung und Stärkung der Wirtschaft entwarf die Regierung 1928 den sog. Fünfjahrplan (s. d., Erg.; Pjatiletka). Der Plan sah eine für jeden Wirtschaftszweig genau festgesetzte Steigerung der Produktion vor. In der Landwirtschaft sollte die Kollektivierung der bäuerlichen Einzelwirtschaften durchgeführt werden. Die damit betrauten Sowjetbeamten gingen so brutal vor, daß die ihres Besitzes beraubten Bauern nach anfänglichem Widerstand in einem von der Regierung nicht vorhergesehenen Umfang in die Kollektivwirtschaften eintraten. Dadurch drohten vollkommenes Chaos in der landw. Gütererzeugung und allgemeine Hungersnot, sodaß Stalin am 14. März 1930 die Kollektivierung teilweise aufhielt. Außerdem war die Industrie außerstande, den Massenbedarf der Kollektive an landw. Maschinen zu befriedigen. Viele deutsche Kolonisten an der Wolga und in Südrußland leisteten hartnäckigen Widerstand, verließen Haus und Hof und zogen Anfang November 1929 zu Tausenden nach Moskau, wo sie die Erlaubnis zum Verlassen der Sowjetunion forderten. Während der größte Teil der Kolonisten gewaltsam nach Sibirien abgeschoben wurde, erhielt ein Teil, diplomatisch vom Deutschen Reich unterstützt, die Ausreiseerlaubnis.

Gegen Ende 1929 war innenpolitisch bedeutsam die Maßregelung bewährter Kommunisten, wie Rykow und Bucharin. Diese reagierten 25. Nov. mit einer der in der UdSSR. häufigen Unterwerfungserklärungen. Auf dem 16. Parteikongreß der Kommunistischen Partei in Moskau (26. Juni bis 13. Juli 1930) unterstrich Stalin die Friedensliebe der Sowjetunion, die eine Stärkung der Handelsbeziehungen mit allen Staaten wünsche. Der Terror gegen sowjetfeindliche Elemente nahm wieder schärfere Formen an. Es erfolgten Massenverhaftungen von Wissenschaftlern, darunter zahlreicher auch im Ausland geschätzter Gelehrter, die z. T. verbannt, z. T. zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Anläßlich des Jahrestags der bolschewistischen Revolution erfolgten die ersten Mitteilungen über Pläne für einen zweiten Fünfjahrplan, gleichzeitig über neue Maßregelungen und Entlassungen führender Kommunisten. Am 19. Dez. wurde Rykow wegen seiner oppositionellen Einstellung durch Molotow ersetzt.

Das Jahr 1931 begann mit einer weitern Verschlechterung der Lebensmittelversorgung. Prozesse gegen angebliche »Schädlinge« und »Saboteure« der Sowjetwirtschaft machten selbst in solchen Kreisen des Auslandes, die sachlich zur Sowjetregierung eingestellt waren, einen denkbar schlechten Eindruck und ließen vermuten, daß die Wirtschaftsnot die Sowjetregierung veranlaßt habe, die Schuld auf verhältnismäßig unschuldige Elemente abzuwälzen. Stalin, der schon wiederholt die Sowjetzustände öffentlich kritisiert hatte, verlangte auf der Tagung der Sowjetwirtschaftler 23. Juni 1931 u. a. eine Neuorganisation der Industrieverwaltung, Auflösung der staatlichen Riesenkonzerne, Differenzierung der Arbeitslöhne, weitere Einführung des Akkordlohnes, Auszahlung von Prämien, anständige Behandlung der Fachleute (sog. »Spezi«). Die zu Beginn des Jahres 1931 eingeführte ununterbrochene Fünftage-Woche wurde 24. Nov. 1931 wieder abgeschafft. Die 5. Dez. auf Befehl der

Regierung erfolgte Sprengung der Erlöserkathedrale in Moskau erregte die Empörung der gesamten Kulturwelt. 22.—28. Dez. 1931 wurde die Durchführung des Fünfjahrplans in 4 Jahren festgesetzt, wobei das Kalenderjahr 1932 als Schlußjahr zu gelten hat. Auf der 17. Allunionskonferenz der Kommunistischen Partei (30. Jan. 1932) wurde zugegeben, daß die Planziffern für das abgelaufene Jahr nicht erreicht worden waren. Infolge Verschlechterung der Lebensmittelversorgung (größter Mangel an Fleisch, Brot, Milch, Butter usw.) wurde die zwangsweise Vergesellschaftung von Kühen und Kleinvieh in den Kollektivbetrieben verboten. Am 1. April 1932 wurden das Fehlen jeglicher Rentabilitätsberechnung in vielen Viehzuchtkollektiven, denkbar schlechteste Pflege des Viehs usw. festgestellt. 35 Direktoren und Beamte wurden abgesetzt und dem Gericht übergeben, gegen 100 fristlos entlassen. Nach den Angaben auf dem Allunions-Gewerkschaftskongreß in Moskau 20. April betrug die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder zum 1. April 1933 17,5 Mill., der Durchschnitts-Monatslohn der Sowjetarbeiter 96 Rubel, was bei der Entwertung des Sowjetrubels und bei den gestiegenen Preisen, besonders der Lebensmittel, als sehr niedrig bezeichnet werden muß. Von den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern konnten 20 v. H. weder lesen noch schreiben. Im Mai wurde wegen des katastrophalen Rückgangs der Viehbestände die Viehablieferungspflicht der Staatsgüter erhöht, die des bäuerlichen Individualbesitzes und der Kollektivwirtschaften stark herabgesetzt. Gleichzeitig wurde den beiden letztern gestattet, im Falle der Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber dem Staat ihr Vieh auf den Märkten zu verkaufen. Außerdem wurde ihnen eine Reihe steuerlicher Vergünstigungen gewährt und ihnen gestattet, auf den Märkten Preise nach eignem Ermessen zu nehmen. Die 8. Juni 1932 ausgeschriebene neue innere Staatsanleihe des vierten »abschließenden« Jahres des Fünfjahrplans auf 3200 Mill. Rubel war angeblich »freiwillig«; tatsächlich mußten die Arbeiter und Sowjetbeamten einen Monatslohn zeichnen. Nach neuen Meldungen hat die Notlage der Bevölkerung, hervorgerufen durch die Kollektivierungspolitik, zu einer Aktivierung der verschiedenen mit dem Stalinkurse unzufriedenen Oppositionsgruppen geführt. Die Zahl der Kollektive für den Spätherbst 1932 wurde mit 211000 angegeben, die beinahe 15 Mill. Bauernhöfe umfassen u. 91,6 Mill. ha bearbeiten, die Staatsgüter besitzen 13,4 Mill. ha. Die Kaufkraft des Papierrubels sank weiter. Zur Beschaffung ausländischer Währung führte die Sowjetregierung für die in der Sowjetunion lebenden Ausländer die »Torgsin« ein, für den Handel mit Ausländern die Allunions-Vereinigung, die nur gegen ausländische Währung Lebensmittel und andre Waren verkauft, und zwar zu einem Zwangskurs. Am 27. Dez. wurde in der gesamten Sowjetunion der Paßzwang für Inländer eingeführt.

Auf außenpolitischem Gebiet verstand die Sowjetregierung durch geschicktes Eingreifen in die internationalen Verhandlungen sich Geltung zu verschaffen. Die Beziehungen zu Großbritannien verschärften sich immer mehr, bis schließlich die von der britischen Regierung 12. Mai 1927 vorgenommene Haussuchung in den Räumen der russischen Handelsvertretung in London (»Arcos«-Haus) zum Abbruch der Beziehungen (27. Mai 1927) führte. Es hatte sich erwiesen, daß die russische Handelsdelegation militärische Spionage und umstürzlerische Propaganda im ganzen Britischen Reich getrieben hatte. Die Beziehungen zu Polen erfuhren eine weitere Verschärfung, als 7. Juni 1927 der russische Gesandte in Warschau, Wojkow, auf dem Warschauer Hauptbahnhof einem Attentat zum Opfer fiel. Am 13. Okt. 1927 mußte die Sowjetregierung wegen der kommunistischen Propaganda in Frankreich auf französisches Verlangen ihren bisherigen Botschafter Rakowskij abberufen und durch Dowgalewskij ersetzen.

Wirtschaftsbesprechungen mit dem Deutschen Reich endeten mit der Unterzeichnung eines Abkommens 31. Dez. 1928, wonach das russische Außenhandelsmonopol für die wirtschaftlichen Beziehungen nach wie vor maßgebend ist. Am 6. Sept. 1928 trat die Sowjetregierung dem Kellogg-Pakt bei. Am 25. Jan. 1929 wurde das deutsch-russische Schlichtungsabkommen unterzeichnet und 9. Febr. das sog. Litwinow-Protokoll über die Gültigkeit des Kellogg-Pakts für R., Polen, Rumänien, Estland und Lettland. Die Versuche der chinesischen Regierung, den russischen Einfluß auf die ostchinesische Bahn auszuschalten, verschlechterten die Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Als 28. Mai 1929 die chinesische Polizei im russischen Generalkonsulat in Charbin eine Haussuchung vornahm, kam es zum offenen Konflikt. Da die Chinesen nicht gewillt waren, die durch chinesisches Gebiet führende Bahn den Russen freiwillig zu überlassen, brach Moskau 17. Juli die diplomatischen Beziehungen ab und mobilisierte die in Ostsibirien befindlichen Truppen. Die (nach kleinen Scharmützeln) von der deutschen Regierung vermittelten Verhandlungen führten schließlich 22. Dez. zum Friedensprotokoll von Chabarowsk. Danach wurde der Status quo wiederhergestellt, d. h. die Sowjetregierung hatte ihren Einfluß auf die ostchinesische Bahn aufrechterhalten.

Die diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien wurden schließlich durch Unterzeichnung des Londoner Protokolls 3. Okt. 1929 wiederhergestellt. Danach fand ein Notenaustausch über den Propagandaverzicht der Bolschewisten in Großbritannien und in den Dominions statt. Am 17. Dez. 1929 wurde in Angora ein neuer Freundschaftsvertrag zwischen der Sowjetunion und der Türkei abgeschlossen. Die Beziehungen zum Deutschen Reich waren nach wie vor freundschaftlich. Am 16. April 1930 wurde ein provisorisches Handelsabkommen zwischen der Sowjetregierung und Großbritannien unterzeichnet. Die gespannten Beziehungen in Polen erfuhren eine weitere Trübung durch den am 26. April erfolgten Versuch eines Bombenattentats auf die Sowjetvertretung in Warschau. Zwecks Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich tagte 16. Juni bis 8. Juli in Moskau eine deutsch-bolschewistische Schlichtungskommission. Die Ersetzung Tschitscherins, der schon längere Zeit nicht mehr hervorgetreten war, durch Litwinow änderte die Außenpolitik der Sowjetregierung nicht. Mit Italien wurde 2. Aug. 1930 ein Wirtschaftsvertrag abgeschlossen. An der vorbereiteten Abrüstungskonferenz in Genf nahm die Sowjetregierung teil. Wie zu Polen waren um diese Zeit die Beziehungen zu Frankreich gespannt, dem man Interventionspläne gegen Moskau vorwarf. Frankreich klagte über ein angebliches Sowjetdumping.

Der am 8. März 1931 zwischen der Sowjetunion und der Türkei abgeschlossene Vertrag über die Beschränkung der Flottenrüstungen und der bolschewistisch-türkische Handelsvertrag vom 16. März festigten die guten

Beziehungen zu Angora weiter. In Genf wehrte ſich die Sowjetunion in der Europakommiſſion heftig gegen die von verſchiedenen Staaten erhobenen Vorwürfe eines ruſſiſchen Dumpings. Bedeutſam für das Deutſche Reich und die Sowjetunion war die Erneuerung des Berliner Vertrags am 24. Juni. Die auf den Feiern des 14. Jahrestages der bolſchewiſtiſchen Revolution mitgeteilte Paraphierung (in Paris), ein Nichtangriffspakt zwiſchen der Sowjetunion u. Frankreich, zeugte von einer Beſſerung der Beziehungen zu Frankreich; dagegen wurden die neuen deutſch-bolſchewiſtiſchen Wirtſchaftsverhandlungen (ſeit 14. Nov.) am 22. Dez. ohne nennenswerte Ergebniſſe abgeſchloſſen. Außenpolitiſch war die Sowjetunion Anfang 1932 mit dem Abſchluß von Nichtangriffspakten erfolgreich.

Am 21. Jan. 1932 wurde der Nichtangriffspakt mit Finnland unterzeichnet, am 25. Jan. ein ſolcher mit Polen paraphiert (Ende November ratifiziert), am 5. Febr. der Pakt mit Lettland, drei Monate ſpäter der Pakt mit Eſtland unterzeichnet. Erfolglos waren ihre Bemühungen, mit Rumänien und mit Japan ähnliche Verträge zu erzielen. Der Vormarſch der Japaner in der Mandſchurei und ihre Beſetzung Charbins erregten Moskau ſtark. Der von Japan ins Leben gerufene Staat Mandſchukuo wurde von der Sowjetregierung nicht anerkannt. Auf der Genfer Abrüſtungskonferenz blieb die Sowjetunion, durch Litwinow vertreten, ihrer bisherigen Friedenspolitik treu. Den franzöſiſchen Vorſchlag einer »internationalen Armee« bekämpfte Litwinow ſchärfſtens.

Die Beziehungen zum Deutſchen Reich wurden ſelbſt durch das Revolverattentat vom 5. März auf den Botſchaftsrat v. Twardowſki, das wahrſcheinlich dem deutſchen Botſchafter v. Dirkſen galt, nicht getrübt. Am 16. April konnten das 10jährige Jubiläum des Rapallovertrags und ſeine Verlängerung gefeiert werden. Die Finanzierungsverhandlungen mit dem Deutſchen Reich zwecks Erleichterung der Vergebung ruſſiſcher Aufträge an die deutſche Induſtrie brachten Auguſt 1932 einen neuen deutſchen Rediskontkredit. Am 28. Mai wurde ein Zolltarifabkommen zwiſchen beiden Staaten abgeſchloſſen. — Am 25. Juli 1932 wurde der Nichtangriffspakt mit Polen unterzeichnet. Die Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt mit Rumänien ſcheiterten nach wie vor daran, daß Rumänien auf einem Verzicht der Sowjetregierung auf Beſſarabien beſtand. Am 29. Nov. 1932 erfolgte die Unterzeichnung des franzöſiſch-ruſſiſchen Nichtangriffspakts. Mit China wurden 12. Dez. 1932 die diplomatiſchen und die Konſularbeziehungen wiederhergeſtellt. Das Angebot an Japan, einen Nichtangriffspakt abzuſchließen, wurde von dieſem abgelehnt, worüber die Sowjetregierung offiziell ihr Bedauern ausſprach. Am 7. Jan. 1933 machte Stalin über die Durchführung des Fünfjahrplans auch im Ausland aufſehenerregende Äußerungen. Er führte die Nichterfüllung des vollſtändigen Programms (in der geſamten Induſtrie wäre der Plan nur zu 97,7 v. H. durchgeführt worden) auf die Weigerung gewiſſer Nachbarſtaaten, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt abzuſchließen, und auf die geſpannte Lage im Fernen Oſten zurück. Das hätte die Sowjetregierung gezwungen, eine Reihe induſtrieller Betriebe auf die Herſtellung von modernem Kriegsmaterial umzuſtellen. Der japaniſche Kriegsminiſter Araki legte 27. Januar im Oberhaus Stalins Worte ſo aus, daß entweder die Sowjetunion einen Angriff Japans erwarte oder ſelbſt einen Angriff gegen Japan plane. Die ruſſiſch-japaniſchen Beziehungen waren ſomit nach wie vor geſpannt. Am 17. Febr. 1933 traten der franzöſiſch-ruſſiſche Nichtangriffspakt und das Ausgleichsverfahren in Kraft.

In den erſten Monaten 1933 nahmen die innen- und außenpolitiſchen Schwierigkeiten zu. Der durch das Ausbleiben der vorgeſehenen landwirtſchaftlichen Produktionsſteigerung hervorgerufene Lebensmittelmangel nährte immer ſtärker die innere Gärung, die auch auf die Rote Armee überzugreifen begann. Um die Aufmerkſamkeit von den ausbleibenden Erfolgen der Elektriſizierung abzulenken, führte die Sowjetregierung einen Monſterprozeß, in dem höhern techniſchen Betriebsleitern, darunter mehreren engliſchen Ingenieuren der engliſchen Vickersgeſellſchaft, Sabotage und Spionage vorgeworfen wurden. Der Prozeß, der mit der Verurteilung der Angeklagten zu langjährigen Freiheitsſtrafen endete, führte zum Abbruch der Handelsbeziehungen mit Großbritannien, obwohl die engliſchen Ingenieure bis auf zwei begnadigt und des Landes verwieſen wurden. Im Verlauf des japaniſch-chineſiſchen Konflikts kam es zu immer ſtärkern Unſtimmigkeiten zwiſchen dem japaniſchen Protektoratsſtaat Mandſchukuo u. der Sowjetregierung wegen der oſtchineſiſchen Bahn. Um den Abtransport von rollendem Material aus Mandſchukuo nach der Sowjetunion zu verhindern, bombardierten japaniſche Luftgeſchwader Ende April 1933 die Gleisanlagen der Station Pogranitſchnaja. Für die oſtchineſiſche Bahn forderte R. von Mandſchukuo einen Kaufpreis von 300 Mill. Goldrubel.

Lit.: G. Frantz, R.s Eintritt in den Weltkrieg (1924); L. Schleſinger, Das bolſchewiſtiſche R. (1926); H. v. Eckardt, R. (»Provinzen der Weltwirtſchaft und Weltpolitik«, 1930); A. Feiler, Das Experiment des Bolſchewismus (1930).

***Ruſt,** Bernhard, preuß. Staatsmann, * 30. Sept. 1883 Hannover, klaſſ. Philolog, bis 1930 Studienrat in Hannover, daſelbſt ſeit 1924 Bürgervorſteher, 1930 Abgeordneter zum Hannoverſchen Provinziallandtag, ſeit Juli 1930 als Nationalſozialiſt im Reichstag, wurde 4. Febr. 1933 kommiſſariſcher, 21. April 1933 ordentlicher preußiſcher Miniſter für Wiſſenſchaft, Kunſt und Volksbildung.

Ruſtſchuk, ſ. auch Bulgarien (Erg., Sp. 770, Tabelle).

Rüſtung, ſ. auch Abrüſtung (Erg., mit Tafel).

***Rüſtungsfeierjahr** (Rüſtungswaffenſtillſtand) trat infolge einer Entſchließung der Völkerbundsverſammlung vom 29. Sept. 1931, nachdem etwa 50 Staaten zugeſtimmt hatten, 1. Nov. 1931 in Kraft u. ſollte die Arbeit der Abrüſtungskonferenz erleichtern.

Rute, in der Weberei nadel- oder ſtabförmiger Einſchuß zur Bildung von Fadenſchlingen (Pol oder Flor) bei Samt und Plüſch; vgl. Gewebe (Bd. 5, Sp. 126) und Beilage (S. VII) bei Weben (Bd. 12).

***Rutenwebſtuhl,** ſ. Beilage (S. VII) bei Weben (Bd. 12). |(Erg.).

***Rütgerswerke-A.-G.,** ſ. Deutſche Erdöl-Akt.-G.

Rüthen. *Lit.:* J. Preiſing, R. in geſchichtl. Einzelbildern (1924).

Ruthenium, das ſeltenſte Platinmetall, wirkt auf Platin (Pt) 2,5mal ſtärker härtend als Iridium. Eine Legierung von 40—60 v. H. R., 35—50 Osmium und 5—15 v. H. Pt dient für Goldfederſpitzen, Pt mit 8 v. H. R. als Draht in Thermoelementen für 1600 bis 2100°. R. u. ſeine Verbindungen ſind ſehr gute Sauerſtoffüberträger. S. auch Metalle (Erg.).

Rutherford, (1930) 14 915 Ew.

Rutherford, Sir Ernest, brit. Physiker u. Chemiker, seit 1931 Baron R. of Nelson, schrieb ferner mit J. Chadwick und C. D. Ellis »Radiations from Radioactive Substances« (1930).

Rutherglen, (1931) 25 157 Ew.

Rutland, engl. Grafschaft, (1931) 17 397 Ew.

Rutland, nordamer. Stadt, (1930) 17 315 Ew.

***Rutlandshire** (spr. rätländschir), engl. Grafschaft, s. Rutland (Bd. 10).

***Rutlandsäulen,** sww. Rolandssäulen. [(Bd. 10).

***Rutschtuch,** s. Rettungsgeräte bei Feuersgefahr

***Rütten & Loening,** Frankfurt a. M., gegr. 1844, Verlag für moderne Belletristik (bes. soziale, kulturelle, auch exotische Übersetzungen, Reiseschilderungen, Soziologie, Kultur-, Musikgeschichte). Originalverleger des »Struwwelpeter«.

Ruttka (slowak. Krútky, spr. wrút-), (1930) 6717 Ew.

***Ruys de Beerenbrouck** (spr. reus, -brauk), Jonkheer Charles Joseph Maria, niederländ. Politiker, * 1. Dez. 1873 Roermond, 1895—1901 Rechtsanwalt in Maastricht, 1901—05 Staatsanwalt am Amtsgericht das., 1905—18 Mitglied (kath. Staatspartei) u. 1925—29 Vorsitzender der Zweiten Kammer, 1918—25 und 1929—33 Ministerpräsident u. Innenminister.

Ruysselede hat auch Großfunkstelle.

***Rwala,** mächtigster Beduinenstamm Arabiens, zwischen Damaskus und der Nefud. *Lit.:* A. Musil, Manners and Customs of the R. Bedouins (1927).

***Rybáře** (spr. rübárschě), tschech. Name von Fischern,

Rybnik, (1931) 23 046 Ew. [s. Karlsbad (Bd. 6).

***Ryburg-Schwörstadt,** Großkraftwerk im schweiz. Kanton Aargau und im Freistaat Baden, im Rhein oberhalb von Rheinfelden (s. d. 2, Bd. 10), mit 1930: 140 000 PS.

***Rychnov** (spr. rüchnóf), tschech. Name von Reichenau 2).

***Rychtal,** poln. Name von Reichthal. [waldau.

***Rychwald** (spr. rüchwáld), tschech. Name von Reich-

***Rydberg-Konstante,** s. Spektroskopie (Erg.).

Ryde, (1931) 10 519 Ew.

Rykow, Alexei Iwanowitsch, russ. Politiker, wurde im Dezember 1930 wegen seiner Einstellung gegen den Stalinkurs als Vorsitzender des Rats der Volkskommissare und Vorsitzender des Rats für Arbeit und Landesverteidigung abgesetzt und aus dem Politbüro des Zentralkomitees der Partei entfernt. Seit 1931 ist R. Volkskommissar für Postwesen.

***Rykowo** (bis 1928 Jenakijewo), Stadt in der Ukraine, (1926) 24 329 Ew., an der Bahn Debalzewo-Mariupol, hat große Stahlwerke sowie Steinkohlengruben.

***Rýmařov** (spr. rümárschóf), tschech. Name von Römerstadt.

Rzeszów, (1931) 27 499 Ew.

S

***S A,** in der Fernsprechtechnik übliche Abkürzung für Selbstanschluß.

***S. A. (SA),** Abkürzung für Sturmabteilung, die Kampftruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, von Adolf Hitler 4. Nov. 1921 zum Schutz von Parteiversammlungen gegen marxistische Sprengungsversuche für München gegründet; anfängliches Abzeichen: rote Armbinde mit schwarzem Hakenkreuz in weißem Feld zum bürgerlichen Anzug. Als auch in andern Orten solche Abteilungen entstanden, wurden sie zu größern Verbänden zusammengefaßt, trugen feldgraue Windjacke und Hitlermütze (mit Parteiabzeichen als Kokarde) und traten im Januar 1923 in München (erster Parteitag) zuerst geschlossen öffentlich auf. Nach den Vorgängen vom 8./9. Nov. 1923 verboten und 1925 neu gegründet, erhielt die S. A. das braune Hemd, behielt aber Hitlermütze und Armbinde und ist seitdem das Machtmittel der Partei zum Schutz der Verkünder nationalsozialistischer Ideen vor feindlicher Gewalt und zum Schutz vor gewaltsamen Störungsversuchen. Die S. A. hatte Januar 1933 rund 600 000 Mitglieder. 400 Tote und über 20 000 Verwundete hatte die S. A. zu beklagen. Seit 1932 ist die S. A. stärker zentralisiert unter dem Obersten S. A.-Führer (Osaf) Adolf Hitler und dem Stabschef Röhm. Sie ist (von unten nach oben) gegliedert in Scharen (9—15 Mann), Trupps, Stürme, Sturmbanne, Standarten, Untergruppen, Gruppen, Obergruppen. Die Standarten tragen die Nummern der Regimenter des alten Heeres. Stürme, Sturmbanne und Standarten führen Feldzeichen in Form von Fahnen. Die S. A.- und die S. S.-Männer sind einer öffentlich-rechtlichen Dienststrafgewalt Hitlers unterworfen. S. auch S. S. (Erg.). *Lit.:* W. Glaser, Ein Trupp SA. (1932); P. Hoch, Kämpfen u. Sterben in der S. A. (1932); M. v. Killinger, Die SA. in Wort u. Bild (1932); »Halbmast« (1932; Bild- u. Textwerk über die 1923—32 gefallenen S. A.- u. S. S.-Männer); »Das braune Heer« (100 Bilddokumente: Leben, Kampf und Sieg der SA. und SS., mit Geleitwort von A. Hitler, 1933). Zeitschrift: »Der S. A.-Mann« (seit 1932).

***Saadāni,** Hafenplatz im frühern Deutsch-Ostafrika, sww. Sadani.

Saalburg, thüringische Stadt. Die Saaletalsperre (Bleilochsperre), mit Staumauer aus Gußbeton von 225 m Kronenlänge und 6,7 m Kronenbreite und mit 215 Mill. cbm Fassungsraum die größte Talsperre des europäischen Festlands, wurde im Dezember 1932 in Betrieb genommen. Das Wasser dient zur Aufbesserung des Elbfahrwassers und zur Kraftgewinnung. *Lit.:* W. Ronneberger, Das Zisterzienser-Nonnenkloster zum Heiligen Kreuz bei Saalburg (1932); s. auch Saale 1) (Erg.).

Saale, 1) *Lit.:* Bastian, Die S. als Verkehrsweg (Diss. Halle 1923); Hänsel und Behr, Die Saaletalsperre nebst Geschichte der im Stausee verschwindenden Orte und Siedlungen (1926); Werner Günther, Der Ausbau der oberen S. durch Talsperren (1930).

Saales, (1926) 1313 Ew. — Die Vogesenquerbahn Straßburg–S.–Saint-Dié wurde 1929 vollendet.

***Saaletalsperre** (Bleilochsperre), s. Saalburg (Erg.) u. Saale 1) (Erg.).

Saalfeld, 1) (S. a. d. Saale) hat auch Krematorium.

***Saanenziege,** s. Ziegen (Bd. 12, Sp. 1772).

Saarbrücken, (1930) 129 548 Ew., hat 7 Brücken über die Saar, 9 kath., 1 altkath., 8 ev., 1 methodistische Kirche sowie 1 Synagoge, auch Volkshochschule, Verwaltungsakademie, Verwaltungsschule, Kunst- u.

Kunstgewerbeschule, Höhere Techn. Lehranstalt, staatl. Museum, Kindererholungsheim, Krematorium, Franziskaner-, Oblatenkloster, 2 Freibäder, 2 Schwimmhallen, Stadtpark mit Wildpark und Aussichtsturm.

Saargebiet. Die Volkszählung 19. Juli 1927 ergab 770030 Ew. (558857 kath., 201352 ev., 4038 jüd., 5781 andre), davon in der Großstadt Saarbrücken 125020 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1930 auf 1000 Ew. bei 20,9 Geburten, 11,2 Todesfällen 10,9. Von 100 Erwerbstätigen (insgesamt 305400) gehörten 1927 zu Land- und Forstwirtschaft nur 10,8, zu Industrie und Bergbau 60,6, Handel und Verkehr 17,3. Die Kohlenförderung sank von 1929: 13,58 Mill. t auf 1932: 10,44 Mill. t, die Koksproduktion von 1930: 307000 t auf 1931: 255000 t, die Arbeiterzahl im Bergbau von 1924: 74391 auf 1931: 55249, die Produktion von Roheisen von 1929: 2,10 auf 1932: 1,34 Mill. t, die von Rohstahl von 1929: 2,21 Mill. t auf 1932: 1,46 Mill. t. Die Zahl der Arbeitslosen stieg auf 45700 im Januar 1933. Vgl. auch Lebenshaltungsindex, Tabelle (Erg.). Das Deutsche Reich führte 1932 (1930) aus dem S. ein für 89,2 (163,8) Mill. *RM*, nach dem S. aus für 89,1 (169,3) Mill. *RM*. Ende 1931 gab es 4857 Personen-, 3285 Lastkraftwagen, 2383 Krafträder. — S. auch Aufwertung, III (Erg.) u. Landesrat (Erg.). — Die Flagge des Saargebiets s. Tafel »Flaggen«, 18 (Erg.).

Geschichte. Präsidenten der internationalen Regierungskommission waren 1920—26 der Franzose Rault, 1926—27 der Kanadier Stephens, 1927—32 der Engländer Wilton (s. d., Bd. 12 u. Erg.); seitdem ist es der Engländer Knox (s. d. 1, Erg.). Das S. wurde 10. Jan. 1925 dem französischen Zollgebiet einverleibt und erlitt dadurch schwere wirtschaftliche Schäden. Die französische militärische Besatzung zog 10. Juni 1927 ab, wurde aber durch den sog. »Bahnschutz« von 800 Mann (bis Ende 1930) ersetzt. Der in seinen Rechten sehr beschränkte Landesrat, ein Zerrbild einer Volksvertretung, blieb das Sprachrohr der Saarbevölkerung, die bei jeder Gelegenheit öffentlich ihre Treue zum Deutschen Reich bekundete, sodaß das Ergebnis der 1935 zu erwartenden Abstimmung sicher ist. Auch die Franzosen haben das eingesehen, aber Verhandlungen (seit 21. Nov. 1929) zwischen der deutschen und der französischen Regierung über eine frühere Rückkehr des Saargebiets in den Reichsverband sind ergebnislos verlaufen, besonders weil sich Frankreich auf alle Fälle möglichst lange den Genuß der Saarkohle sichern will. Der französisch gesinnte Saarbund, der in der deutsch geschriebenen »Forbacher Bürgerzeitung« ein eignes Organ besitzt und zeitweise von einem autonomen Pufferstaat S. nach 1935 träumte, verzichtete bei der Wahl zum Landesrat 13. März 1932 auf eine eigne Liste und erhielt bei den Gemeindewahlen (13. Nov. 1932) im ganzen in 7 (von 346) Gemeinden je 1 Sitz oder stellte 7 von insgesamt 4301 Gemeindevertretern. Im November 1932 wurden sämtliche militärähnliche Organisationen der Nationalsozialisten aufgelöst. Am 24. Jan. 1933 wurde die Regierungskommission Knox auf ein weiteres Jahr vom Völkerbundsrat bestätigt. Am 10. Februar erfolgte die Explosionskatastrophe in Neunkirchen (s. d., Erg.).

Lit.: Katsch, Regierung und Volksvertretung im S. (1930); Rixecker, Die Bevölkerungsverteilung im S. (Diss. Berlin 1930); Hüttebräuker, Saarländische Wirtschaftsprobleme (1927); Kloevekorn, Das S., seine Struktur, seine Probleme (1929); W. Will, Saarländische Sprachgeschichte (1932).

Saarlouis, (1927) 15836 Ew. *Lit.:* »S. 1680—1930. Rückschau und Ausblick im 250. Gründungsjahr der Stadt« (hrsg. von Bürgermeister Latz, 1930).

***Saarpfalz,** der Teil der bayer. Pfalz, der zum Saar[gebiet gehört.

Saarwellingen, (1927) 5046 Ew.

Saat. *Lit.:* H. Pieper, Das Saatgut (1930).

***Saatschule,** s. Saat (Gartenbau; Bd. 10, Sp. 776).

***Saatzucht** (Samenzucht), s. Pflanzenzüchtung (Bd. 9, Sp. 737).

Saaz, (1930) 18061 Ew. [12563 Ew.

Sabac, seit 1929 in der Banschaft Drina, (1931)

Sabaskloster, griech.-orthodoxes Strafkloster, 65 km südö. von Jerusalem, am Steilrand des Kidrontales.

Sabatier, 5) Paul, franz. reform. Theolog, starb am 5. März 1928 in Straßburg als Professor der Kirchengeschichte (seit 1919).

Sabinov, Bezirksstadt, (1930) 4318 Ew.

Sables-d'Olonne, Les, (1926) 13627 Ew.

***Sabotieren** (aus dem Franz.), Sabotage (s. d., Bd. 10) ausüben.

***Sabuhn,** Stamm der Semang (s. d., Bd. 11), etwa 200 Köpfe, sprechen keinen Negritodialekt mehr, sind stark von den Ple beeinflußt. [hausen.

***Săcălaș** (spr. ßekeläsch), rumän. Name von Sackel-

Saccharin. Vgl. Dulzin (Bd. 3) und Sucramin (Bd. 11). *Lit.:* Beyer, Hb. der S.-Fabrikation (1923).

***Saccopastore,** Gut bei Rom, Fundort (1929) eines zertrümmerten Schädels der Neanderthalrasse (s. Neanderthaler, Bd. 8), neben Gibraltar der zweite Fundort der Neanderthalrasse im Mittelmeergebiet. Der Schädel befindet sich in Rom, von S. Sergi beschrieben u. a. in »Ztschr. f. Morphol. u. Anthropol.«, Bd. 28 (1930).

Saeculina, s. auch Geschlechtsumwandlung (Erg.), Kastration (Erg.) und Symbiose (Erg.).

***Sachaljan** (chinesisch Hehe, »Schwarzer Fluß«), Stadt in der chines.-mandschur. Prov. Heilungkiang, etwa 10000 Ew., rechts am Amur, neben dem benachbarten Vertragshafen Aigun Ausfuhrplatz für Getreide und Vieh.

Sachalin, Insel. Seit 1929 werden in Nordsachalin die Öl- und die Kohlenfelder (z. T. von japanischen Pachtkonzessionären) ausgebeutet. Von den Ölfeldern führt zur Westküste eine 1932 erbaute Bahn.

Sachau, Eduard, Orientalist, starb am 17. Sept. 1930 in Krossen a. d. O.

***Sachbild.** Sachbildlichkeit, als neuzeitliche Richtung in der Malerei »Neue Sachlichkeit« (s. d., Erg.) genannt. — In der neuen, bildhaften Richtung der Pädagogik steht S. im Gegensatz zu Reklamebild (Plakat), das Käufer anlocken will, während das S., sinnlich einprägsam einen Tatbestand aufzeigend (Bildstatistik), belehren will. — In der Kartographie ist Sachbildlichkeit Umsetzung statistischer Ergebnisse in anschauliche und symbolische Kartenbilder.

***Sachfahndung,** die polizeiliche Ausforschung von Vermögenswerten, die durch strafbare Handlungen abhanden gekommen sind; s. Kriminaltechnik (Erg., Sp. 1291).

***Sachgründung** (Qualifizierte Gründung) einer Aktiengesellschaft liegt vor, wenn auf das Grundkapital von Aktionären an Stelle von Barzahlungen Sacheinlagen gemacht werden. Nach § 186 HGB. müssen Abreden über Sacheinlagen, um wirksam zu sein, in den Gesellschaftsvertrag aufgenommen werden; besonders müssen der Gegenstand der Einlage, die Person, von der die Gesellschaft den Gegenstand erwirbt, und der Betrag der für die Einlage zu gewährenden Aktien oder die für den übernommenen

Gegenstand zu gewährende Vergütung im Gesellschaftsvertrag festgesetzt werden. Ähnliches gilt nach Art. 180 Österr. HGB., § 7 ff. Österr. Aktienregulativs, Art. 609 Schweiz. ObligR.

***Sachlebensergänzungsversicherung,** s. Neuwertversicherung (Erg.).

Sachlebensversicherung wird im Deutschen Reich seit dem 1931 erfolgten Konkurs der Hausleben Versicherungs-A.-G. (s. d., Erg.) nicht mehr betrieben.

***Sachlegitimation,** s. Aktivlegitimation (Erg.).

Sachleistungen (Sachlieferungen), s. auch Handel (Erg., Sp. 719).

Sachs, 4) Julius, Botaniker. *Lit.:* E. G. Pringsheim, J. S., der Begründer der neueren Pflanzenphysiologie 1832—1897 (1932). [Schweinfurt.

5) Ernst, Mechaniker, starb am 2. Juli 1932 in

6) Hans, Mediziner, schrieb: »Grundlagen der Chemotherapie« (in »Hb. der Biochemie«, 2. Aufl., Bd. 3, 1925), »Flockungsreaktion zum serologischen Luesnachweis« (in »Hb. der Haut- und Geschlechtskrankheiten«, Bd. 15, Tl. 1, 1927) und ist Mitherausgeber der »Zeitschrift f. Immunitätsforschung«.

***Sachs,** Curt, Musikforscher, * 29. Juni 1881 Berlin, daselbst seit 1921 Prof. an der Universität, Lehrer an der Hochschule für Musik, ebenso an der Akademie für Kirchen- u. Schulmusik und Leiter der Staatlichen Instrumentensammlung der Musikhochschule, schrieb: »Real-Lexikon der Musikinstrumente« (1913), »Beschreibender Katalog der Sammlung alter Musikinstrumente bei der Staatl. Hochschule für Musik zu Berlin« (1922), »Die Musikinstrumente« (1923) u. a.

Sachsen, germanischer Volksstamm. Nach den neuesten Forschungen bildeten die S. ursprünglich einen kleinen Stamm in Holstein, von dem der Name auf die lockere Vereinigung der Germanen zwischen Elbe und Rhein übergegangen ist. Der Name Angelsachsen (s. d., Bd. 1) ist weder in der Volkssprache noch in den Gesetzen gebraucht worden, sondern durch die Gelehrten aufgekommen. *Lit.:* K. Th. Straßer, S. und Angelsachsen (1932).

Sachsen, Freistaat. Die Bewegung der Bevölkerung war:

Jahr	Heiraten	Geburten	Auf 1000 Ew.	Todesfälle	Auf 1000 Ew.	Geburtenüberschuß	Auf 100,0 Ew.
1928	51023	81479	16,2	54987	10,9	26492	5,3
1929	50425	80579	15,9	61013	12,1	19566	3,9
1930	45112	75924	15,0	52783	10,4	23141	4,6
1931	38096	65684	16,4	53814	11,6	11870	2,3

Die überseeische Auswanderung betrug 1932 nur noch 637 Personen. — 1931/32 gab es 2105 öffentliche (davon 4 ev., 28 kath., 2073 paritätische) und 29 private Volksschulen mit 568203 bzw. 5673 Schülern, 101 höhere Knabenanstalten mit 40668 Schülern, davon 4919 weiblichen, 22 höhere Mädchenanstalten mit 11183 Schülern, davon 158 männlichen. 1931 erschienen 244 Zeitungen. — 1931 entfielen von 100 ha der Gesamtfläche auf Ackerland 50,8, Wiesen und Weiden 13,4, Forsten u. Holzungen 25,1. Die Ernte ergab 1932 (bzw. 1931) in 1000 dz: Weizen 2564 (2385), Roggen 3323 (3059), Gerste 857 (845), Hafer 3405 (3380), Kartoffeln 18565 (19671), Zuckerrüben 1504 (1995), Runkelrüben 19265 (17955), Klee- u. Luzerneheu 6462 (6315), Wiesenheu 7748 (7837). Die Forsten erbrachten 1926/27: 60342 fm Laub-, 885677 fm Nadelderbholz. Viehstand (in 1000 Stück) Dez. 1932: Pferde 141, Rindvieh 722, Schweine 823, Schafe 68, Ziegen 134, Gänse 484, Enten 147, Hühner 3354, Bienenstöcke 69. Im Bergbau wurden 1930 in 52 Betrieben mit 27429 Arbeitern 3,56 Mill. t Steinkohle und 11,56 Mill. t Braunkohle im Gesamtwert von 106,4 Mill. *RM* gefördert. Die Produktion der Webereien wertete 1928: 875 Mill. *RM*, der Absatz der Wirkereien und Strickereien 839 Mill. *RM* (davon nach dem Ausland 238 Mill.). Elektrizitätswerke von insgesamt 1,08 Mill. kW Leistungsfähigkeit erzeugten 1930: 2008 Mill. kWh. 1928 bestanden 646 Maschinenfabriken mit 96893 Beschäftigten, 668 Betriebe der Eisen- und Stahlwarenindustrie mit 43046 Beschäftigten. — Mitte 1932 gab es 47474 Personen-, 15686 Lastkraftwagen, 82689 Krafträder. — Im Freistaat S. fiel durch die Gemeindeordnung vom 1. Aug. 1923 die Bezeichnung Landgemeinde fort; seitdem gibt es nur Gemeinden. Die Benennung der bisherigen »Städte« bleibt, wird vom Gesamtministerium auch als Titel an größere Gemeinden verliehen. Die Kreishauptmannschaften Dresden u. Bautzen wurden 1. Juli 1932 zur Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen (Amtssitz: Dresden) vereinigt, die Amtshauptmannschaft Werdau 1933 aufgehoben. — Der Staatshaushalt 1932 sah je 345,9 Mill. *RM* ordentliche Einnahmen u. Ausgaben vor, ferner 15,5 Mill. *RM* außerordentliche Ausgaben. Die Staatsschuld betrug 31. März 1932: 297,8 Mill. *RM*. — Die Flagge des Freistaats S. s. Taf. »Flaggen«, 3 (Erg.).

Lit.: »S. im Bilde« (hrsg. von A. Findeisen, 1927); K. Großmann, S. 1000 Jahre deutscher Kultur (1929); H. Kaufmann, Beitrag zur Gewitterkunde Sachsens im Hinblick auf die hydrographischen Verhältnisse (Diss. Dresden 1929); P. Wolf, Das neue S. Die neuere Entwicklung des Städtebaues u. Siedlungswesens in S. (1931); Frenzel, Karg u. Spamer, Grundriß der sächs. Volkskunde (1933). — Karten: Koßmat und Pietzsch, Geolog. Übersichtskarte von S. 1:400000, mit Begleitworten (1930); F. Härtel, Übersichtskarte der Hauptbodenarten des Freistaates S. 1:400000 (1930); s. auch Beilage »Landesaufnahme« (Erg.).

Geschichte. Bei den Landtagswahlen am 12. Mai 1929 errangen die Sozialdemokraten 33, die Kommunisten 12, Deutschnationale u. Landbund 13, Deutsche Volkspartei 13, Wirtschaftspartei 11, Nationalsozialisten 5, Demokraten 4, Volksrecht-Partei 3, Altsozialisten 2 Sitze. Ministerpräsident Heldt (seit Januar 1924) wurde durch den bisherigen Kultusminister Bünger (Deutsche Volkspartei) ersetzt, der ein von den Nationalsozialisten geduldetes Beamtenkabinett bildete. Der 9. November wurde nun als gesetzlicher Feiertag abgeschafft, aber der 1. Mai als solcher beibehalten. Nach Büngers Rücktritt trat 6. Mai 1930 der bisherige Präsident des Staatsrechnungshofs Schieck an die Spitze des wenig veränderten Kabinetts, erhielt aber die Unterstützung der Nationalsozialisten nicht, da er deren Forderung, das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium aus der Verbindung mit dem Innenministerium zu lösen u. selbständig zu machen, nicht entsprach. So kam es schon 20. Mai 1930 zur Auflösung des Landtags, und die Wahl am 22. Juni verhalf den Sozialdemokraten zu 32, den Nationalsozialisten zu 14, den Kommunisten zu 13, der Wirtschaftspartei zu 10, der Deutschen Volkspartei zu 8, den Deutschnationalen zu 5, dem Sächsischen Landvolk zu 5, den Demokraten zu 3 und der Volksrecht-Partei, der Volksnationalen Reichsvereinigung und dem Christlichsozialen Volksdienst zu je 2 Sitzen. Die Altsozialisten errangen keinen Sitz. Das Kabinett

Schieck blieb im Amt, da 3 aufeinanderfolgende Ministerpräsidentenwahlen erfolglos waren und auch der auf Auflösung des Landtags abzielende Volksentscheid vom 17. April 1932 das Ziel nicht erreichte, aber das Landtagspräsidium ging 24. Nov. 1932 von einem Sozialdemokraten auf einen Deutschnationalen über. Als ein Schritt zur Verwaltungsvereinfachung wurden 1929 die Städte mit weniger als 10000 Ew. den Amtshauptmannschaften unterstellt; andre auf Ersparnisse abzielende einschneidende Veränderungen brachte die Notverordnung der Regierung vom 22. Sept. 1931. Durch sie wurde auch die sächsische Gesandtschaft in Berlin aufgehoben. Nachdem 9. März 1933 in Auswirkung der nationalen Revolution Kapitänleutnant a. D. Frhr. Manfred v. Killinger (* 14. Juli 1886 Gut Lindigt bei Rossen, seit 1928 nationalsozialistisches Mitglied des sächs. Landtags, seit Juli 1932 des Reichstags) zum Reichskommissar für S. ernannt worden war, trat das Ministerium Schieck 10. März zurück. Durch das erste Gleichschaltungsgesetz (s. Deutsches Reich, am Schluß von Bd. 15) wurde die Verteilungszahl für die Landtagssitze auf 40000 festgesetzt, und es erhielten: Nationalsozialisten 25, Sozialdemokraten 11, Zentrum 7, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei u. Staatspartei je 1 Sitz. Reichsstatthalter nach dem Gesetz vom 7. April 1933 wurde 5. Mai Mutschmann (s. d., Erg.), der folgendes Ministerium ernannte: Ministerpräsident: v. Killinger, Inneres: Fritsch, Finanzen: Kamps, Justiz: Thierack, Kultus: Hartnacke, Wirtschaft: Lenk, Arbeit: Schmidt. Der Landtag stimmte 23. Mai einem Ermächtigungsgesetz zu.

Geschichtsliteratur. O. Uhlig, Die letzten Wettiner auf dem sächs. Königsthron (1920); J. Schmieder, Quellen zur sächs. Geschichte nebst Bürgerkunde und Abriß der sächsischen Geschichte (2. Aufl. 1927); G. Langer, Landesherrl. Patronatsrecht und staatliches Oberaufsichtsrecht gegenüber der kath. Kirche Sachsens (1929); »Sächsische Lebensbilder« (hrsg. von der Sächs. Kommission f. Gesch., Bd. 1, 1930; 43 Lebensbilder hervorragender Personen des 19. Jh.); O. E. Schmidt, Kursächs. Streifzüge, Bd. 7 (1930); A. Brabant, Der Kampf um Kursachsen 1759 (1931); A. Dietrich, Gesch. des Freistaates S. (1931, 2 Tle.); R. Kötzschke, Die sächs. Staats- und Gemeindereform 1830/31 u. ihre Bedeutung f. den Aufschwung des wirtschaftl. und geistigen Lebens im Lande, insbesondere in Leipzig (1931); Hildegard Rosenthal, Die Auswanderung aus S. im 19. Jh., 1815—1871 (1931); »Sächs. Heimatbilder« (hrsg. von W. Doenges, seit 1931, Jahrbuch).

Sachsen, preuß. Provinz, 1931: 25277 qkm und 1930: 3392042 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. 4,6; die überseeische Auswanderung 1932 nur noch 248 Personen. — 1930/31 gab es 2812 öffentliche, 45 private Volksschulen, 113 mittlere Schulen, 69 höhere Knaben-, 37 höhere Mädchenanstalten. 1931: 197 Zeitungen. — Die Ernte ergab 1932 (bzw. 1931) in 1000 dz: Roggen 5819 (4848), Weizen 7211 (5760), Gerste 3971 (3798), Hafer 4797 (4852), Kartoffeln 42121 (39751), Zuckerrüben 19959 (29784), Runkelrüben 22867 (19504), Klee- und Luzerneheu 6428 (5728), Wiesenheu 8914 (9036). Viehstand (in 1000 Stück) Dez. 1932: Pferde 212, Rindvieh 819, Schweine 1719, Schafe 499, Ziegen 236, Gänse 387, Enten 302, Hühner 5197, Bienenstöcke 67. Die Forsten erbrachten 1926/27: 499407 fm Laubderbholz, 1074282 fm Nadelderbholz. — In Industrie und Handwerk gab es 1925: 84683 Betriebe mit 643206 Beschäftigten und 1,077 Mill. PS Kraftmaschinenleistung, in Handel und Verkehr 72330 Betriebe mit 255291 Beschäftigten und 45607 PS. — Mitte 1932 gab es 26086 Personen-, 6909 Lastkraftwagen, 54252 Krafträder. — Durch die Neugliederung ab 1. Okt. 1932 wurden die Landkreise in den Regbez. Magdeburg (s. d., Erg.), Merseburg (s. d., Erg.) u. Erfurt um je 1 vermindert. Vgl. Weißenfels (Erg.), Weißensee (Erg.) u. Wernigerode (Landkreis; Erg.). — Die Flagge der Prov. S. s. Taf. »Flaggen«, 25 (Erg.). — *Lit.:* »Prov. S. Landeskultur u. Provinzialverband« (Denkschrift, hrsg. v. Landeshauptmann der Prov. S., bearb. von S. Berger, 1931); »Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen«, Bd. 8: S. (1931).

***Sachsenberg,** Dorf in Sachsen, Amtsh. Auerbach, (1925) 3337 Ew., im Erzgebirge, an der böhmischen Grenze und an der Bahn Klingenthal-S.-Georgenthal, durch Verschmelzung der beiden Gemeinden Ober- und Untersachsenberg 1929 gebildet, liefert Musikinstrumente und Stickereiwaren.

***Sachsenburger Pforte** (Thüringer Pforte), s. Finne (Bd. 4).

Sachsenspiegel. Die von Weiske nach der ältesten Leipziger Handschrift herausgegebene, von Hildebrand neubearbeitete Ausgabe des Sachsenspiegels erschien, von Berlit besorgt, 1929 in 11. Aufl. *Lit.:* K. A. Eckhardt, Die Entstehungszeit des Sachsenspiegels und der sächsischen Weltchronik (1931).

***Sächsische Autounion** (Auto-Union Aktiengesellschaft) in Chemnitz, wurde 29. Juni 1932 durch Fusion der Audiwerke A.-G. u. der Horchwerke A.-G. in Zwickau mit den Zschopauer Motorenwerken J. S. Rasmussen A.-G. in Zschopau gegründet. Die S. erwarb außerdem von den Wanderer-Werken vorm. Winkelhofer und Jaenicke A.-G. in Schönau bei Chemnitz die Automobilwarenbestände und die Marke »Wanderer« für Kraftwagen und pachtete die dem Automobilbau dienenden Werkstätten der Wanderer-Werke. Die S. stellt her die Automobilmarken Audi, DKW, Horch und Wanderer, die DKW-Motorräder und -Motoren, die Rasmussen-Automobile u. -Kühlschränke. Es wurden April 1933 rund 7100 Angestellte und Arbeiter beschäftigt; das Aktienkapital betrug 1932: 14,5 Mill. *RM.*

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann, s. auch Hartmann 3) (Erg.).

***Sächsische Versicherungs-A.-G. in Dresden;** gegr. 1863; im Dresdner Konzern; Direktion in Berlin; Zweige: Transport- mit Nebenversicherungen sowie Rückversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1 Mill. *RM.*

***Sächsische Vieh-Versicherungsbank** in Dresden; gegr. 1872; verschmolzen 1932 mit der Vaterländischen Vieh-Versicherungs-Ges. (s. d., Erg.).

***Sächsische Werke A.-G.** in Dresden, wurde 13. Nov. 1923 gegründet und übernahm die bisher vom Freistaat Sachsen betriebenen Kohlen- und Elektrizitätsunternehmen. Die S. besitzt etwa 32000 ha Braunkohlen-Grubenfelder mit rund 3½ Milliarden t gewinnbarer Braunkohle. Die Braunkohlenförderung der S. stieg von (1926) 2,1 Mill. t auf (1931) 3,6 Mill. t. Der Erzeugung elektrischen Stromes dienen die Großkraftwerke Hirschfeld und Böhlen, die Kraftwerke Pirna und Oelsnitz i. V. und das Wasserkraftwerk Himmelsmühle bei Annaberg. Der Übertragung dienen Höchstspannungsdoppelleitungen von 100000 Volt, von denen 1336 km im Betrieb sind, zu denen

noch übertragungsanlagen geringerer Spannung mit einer Gesamtlänge von fast 1500 km kommen. Die Stromerzeugung stieg von (1924) 259,8 Mill. kWh auf (1931) 851,6 Mill. kWh. Das von der S. versorgte Gebiet erstreckt sich auf ganz Sachsen und teilweise darüber hinaus. Ende 1931 wurden 4640 Angestellte und Arbeiter beschäftigt; das Aktienkapital betrug 1931: 100 Mill. *RM.*

Sächsisch-Regen, (1930) 9182 Ew.

***Sächsisch-Thüringische Versicherungs-A.-G.** in Leipzig; gegr. 1920; Zweige: Transport- u. Rückversicherung; im Gerling-Konzern.

***Sachwertanleihe,** Anleihe, die nicht auf eine Geldmenge, sondern auf bestimmte Sacheinheiten, z. B. kWh elektrische Energie, t Kohle, dz Roggen, lautet.

***Sackett** (spr. ßäk-), Frederic Moseley, nordamer. Staatsmann (Republikaner) u. Jurist, * 17. Dez. 1868 Providence, seit 1898 in Kentucky, dessen Bundessenator er 1925 wurde, war 1930—33 in Berlin Botschafter der Ver. St. v. A.

***Sackhüpfen,** svw. Sacklaufen.

***Sackings** (engl., spr. ßäk-, Sackleinwand), s. Gewebe (Bd. 5, Sp. 123). [(1932).

Sacklaufen. *Lit.:* Gröger, Turn- und Neckspiele

***Sackniere,** s. Nierenchirurgie (Bd. 8) und Nierenkrankheiten (Bd. 8).

***Sackville-West** (spr. ßäkwil-), Victoria Mary, engl. Dichterin u. Romanschriftstellerin, * im März 1892 Schloß Knole, Sevenoaks, seit 1913 verehel. Nicolson, preist die südenglische Landschaft in Heimatromanen (»Heritage«, 1919, u. a.), Kurzgeschichten (»The Heir«, 1922, u. a.) und besonders in der preisgekrönten Blankversdichtung »The Land« (1926). Sie schrieb ferner die Romansatire auf die hohe Gesellschaft um 1905: »The Edwardians« (1930; deutsch u. d. T.: »Schloß Chevron« [d. h. Schloß Knole], 1931), die Parabel des Alters: »All Passion Spent« (1931) u. a., die Geschichte ihres Familiensitzes: »Knole and the Sackvilles« (1922) und ein Reisebuch: »Passenger to Teheran« (1926).

Sacramento, (1930) 93750 Ew.

***Săcuieni** (spr. ßekuĕni), rumän. Name von Székelyhid.

Sadagora, rumän. Stadt (seit 1929), (1930) 9005 Ew.

***Sadoveanu,** Mihail, rumän. Prosaschriftsteller, * 5. Mai 1880 Paşcani, seit 1923 Mitglied der rumän. Akademie, 1910—19 Direktor des Nationaltheaters in Jassy, erhielt den Großen rumän. Nationalpreis für Prosa. Er schrieb Novellen: »Erzählungen« (1904), »Unterdrückte Schmerzen« (1904), »Das Grab eines Kindes« (1906), »Erinnerst Du Dich?« (1923), »Die Herrschaft der Gewässer« (1928) u. a.; Romane: »Die Falken« (1904), »Die verwelkte Blume« (1905), »Das Geschlecht der Soimari« (1915), »Das Sternbild des Krebses« (1929) u. a.

***Säehorn,** s. Gartengeräte (Bd. 4).

***Säen,** s. Saat (Bd. 10).

***Safakis,** Stadt in Tunis, svw. Sfax. (Bd. 12).

***Safety Celluloid** (engl., spr. ßĕfti-ßeljuloid), s. Zellon

***Safety First** (engl., spr. ßĕfti-förßt, »Sicherheit zuerst«), s. Unfallverhütung (Bd. 12, Sp. 309).

Saffi, (1931) 25158 Ew. (davon 1432 Europäer).

***Saffranhout** (Safranhout, spr. -haut), s. Cassine (Bd. 2).

Saftäpfel, s. auch Exobasidiumkrankheit (Erg.).

Saftsteigen. Die Probleme der mit dem Saftsteigen in den Pflanzen, besonders den Bäumen, eng verknüpften Stoffwanderungen hat E. Münch (Professor an der Forstlichen Hochschule in Tharandt) eingehend bearbeitet. Nach ihm stellen die Parenchymzellen und anschließenden Siebröhren im Zusammenhang ein geschlossenes System dar, das mit Hilfe der die Zellwände durchsetzenden Plasmodesmen wie ein riesiger Zellschlauch mit lebender nur semipermeabler Plasmahaut wirkt. Münch bezeichnet dies leitungsfähige System als Symplast. Ihm gegenüber steht das System der den Transpirationsstrom leitenden Wasserleitungselemente (Gefäße und Tracheiden) des Holzkörpers, das aus toten Zellwänden besteht, also keine Umhüllung mit lebendem Plasma aufweist; es wird als Apoplast bezeichnet.

Saugt der Symplast etwa in den mit Assimilationszucker stärker angereicherten Blattparenchymzellen Wasser aus dem Apoplasten an, so entsteht infolge dieser einseitigen Wasseransaugung im Symplasten ein Diffussionsgefälle und hydraulischer Druck, wobei an dem Ort geringerer Konzentration Lösung ausgepreßt wird. Hierbei kommt eine Lösungsströmung in Gang, die überall dahin führt, wo infolge des Wachstums gelöste Bildungsstoffe verbraucht werden. Diese »Druckstromtheorie« des Stofftransportes in der Pflanze wird von Münch nach zahlreichen Richtungen hin durch Versuche am Modell wie auch an der lebenden Pflanze gestützt. *Lit.:* E. Münch, Die Stoffbewegungen in der Pflanze (1930).

Sagan, preuß. Lehnsfürstentum. Der Besitzer der Standesherrschaft (seit 1911) Charles Howard von Talleyrand-Périgord (* 1909) endete im Mai 1929 in Paris durch Selbstmord.

Sagan gehört seit 1932 nach Auflösung des Landkreises S. zum Landkreis Sprottau; (1925) 18005 Ew. (einschl. späterer Eingemeindungen).

***Saganfluß,** größeres Flußsystem im höchsten Teil der Sohle des Abessinischen Grabens, endet in wasserreichen Jahren im Stefaniesee. In den S. sind Abai- und Gandjulasee eingeschaltet. Der vom rechten Gebirgsrand dem Abaisee zufließende Galana kann als Oberlauf des Saganflusses gelten.

***Säge, singende,** zur Jazzmusik gehörendes Instrument, eine große Fuchsschwanzsäge (s. Beilage »Holzbearbeitung«, S. I, Bd. 5), die mit einem Filzhammer wie beim Klavier angeschlagen oder wie eine Saite mit einem Streichbogen angestrichen wird, gibt gesangartig wimmernde Töne. Die Tonfolge wird durch Biegen des Sägeblatts erzielt.

***Sägeblattling,** Pilzgattung, svw. Lentinus.

Sägemühle (Sägewerk), s. auch Beilage »Holzbearbeitung« (Bd. 7).

Saginaw, (1930) 80715 Ew.

***Sagistan,** Landschaft, svw. Seistan.

***Sägmüller,** Johann Baptist, kath. Theolog, * 24. Febr. 1860 Winterreute (Oberamt Biberach), 1893 Professor für Kirchenrecht in Tübingen, seit 1928 im Ruhestand, schrieb: »Die Entwicklung des Archipresbyterats und Dekanats bis zum Ende des Karolingerreichs« (1898), »Lb. des kath. Kirchenrechts« (1900—1904; 4. Aufl. 1925 ff.), »Kirche und Staat« (1904), »Die Trennung von Kirche und Staat« (1907), »Wissenschaft u. Glaube in der kirchl. Aufklärung« (1910), »Papst, Völkerrecht und Völkerfriede« (1924) u. a.

Sago, s. auch Mandioka (Erg.), Tapioka (Bd. 11), Tropische Stärkearten (Erg.).

***Sagorsk,** seit 1930 Name der russ. Stadt Sergijew.

Sahara. über die geplante franz. Transsaharabahn s. Afrika (Erg., Sp. 46) und Kenadsa (Erg.).

***Sahara Español** (spr. ßägra-eßpanjol), span. Name für die span. Besitzungen West-Sahara (s. d., Bd. 12).

***Sahara-Oasen,** südalgerisches Territorium, 1066500 qkm mit (1931) 30141 Ew. (davon 95 Europäer). Hauptstadt ist Wargla (s. d., Bd. 12 u. Erg.).

Sahli, Hermann, Mediziner, trat 1929 in den Ruhestand, schrieb ferner »Tuberkulinbehandlung u. Tuberkulosefreiimmunität« (1906; 4. Aufl. 1913). Selbstbiographie in »Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 5 (1925).

***Sahlleiste,** s. Sahlband (Bd. 10); s. auch Beilage (S. V) bei Weben (Bd. 12).

Sahm, Heinrich, Politiker, seit 11. Mai 1920 (Inkrafttreten der neuen Verfassung) Senatspräsident in Danzig, mußte aber nach den Wahlen vom 16. Nov. 1930, die dem Volkstag eine Rechtsmehrheit brachten, im Januar 1931 dem Deutschnationalen Ernst Ziehm (s. d., Erg.) weichen, da er von den Rechtskreisen wegen Verbots des Danziger Stahlhelmtags abgelehnt wurde. Er ist seit 14. April 1931 Oberbürgermeister von

***Sähorn,** s. Saat (Bd. 10, Sp. 777).

***SAJ,** Abkürzung für **S**ozialistische **A**rbeiter**j**ugend (s. d., Erg., und Jugendbewegung, Erg., Sp. 1036).

Saigon, (1931) 118956 Ew., davon 10144 Europäer, 75985 Annamiten, 31630 Chinesen, 1197 andre Asiaten.

***Saigon-Piaster,** volkstümlicher Name des silbernen Piastre de commerce, den Frankreich für seine hinterindischen Besitzungen (Indochina, erster Handelshafen Saigon) seit 1885 geprägt hat, = dem Trade-Dollar der Ver. St. v. A. = 24,5 g Feinsilber, beim Preis von 4 Pfg. für 1 g Silber also = 0,98 *RM.*

***Saijo** (spr. -dschō), Yaso, japan. Dichter, s. Japanische Sprache und Literatur (Erg., Sp. 912).

Sailer, 2) Johann Michael, kath. Theolog. *Lit.:* B. Lang, J. M. S. und seine Beziehungen zu den Zeitgenossen (1932); W. Schlags, J. M. S., ‚der Heilige einer Zeitwende' (1932).

***Sainson-Insel** (spr. sẽnß'n-), sww. Seleo.

Saint Albans, (1931) 28625 Ew.

Saint-Arnaud, Jacques Leroy de, Marschall von Frankreich. *Lit.:* Quatrelles L'Epine, Le maréchal de S. (1928—29. 2 Bde.).

Saint Augustine, (1930) 12111 Ew.

***Saint-Aulaire** (spr. sẽngt-olär), Auguste Felix Charles Graf von, franz. Diplomat, * 13. Aug. 1866 Paris, seit 1890 bei auswärtigen Vertretungen, 1917 bevollmächtigter Minister in Bukarest, 1920 in Warschau, war 1920—24 Botschafter in London. Er schrieb »Richelieu« (1932).

***Saint-Benoit-sur-Loire** (spr. sẽng-bönuā-für-luär), ehemalige Benediktinerabtei, sww. Fleury).

***Saint-Beychevelle** (spr. sẽng-bäschwäl), franz. Dorf, sww. Saint-Julien 1).

Saint Boniface, (1931) 16305 Ew., ist Sitz eines [kath. Erzbischofs.

***Saint Brandon** (spr. sent-brānd'n), s. Nazarethinseln (Erg.).

Saint-Brieuc, (1931) 28320 Ew.

Saint Catharine's, (1931) 24753 Ew., liegt auch inmitten eines reichen Obstbezirks.

Saint-Cloud, franz. Stadt, (1931) 16341 Ew. *Lit.:* E. Magne, Le château de S. (1932).

Saint Cloud, nordamer. Stadt, (1930) 21000 Ew.

Saint-Cyr-l'École, (1931) 8277 Ew.

Saint-Denis, 1) (1931) 82412 Ew.

Saint-Die, (1931) 19695 Ew.

Saint-Dizier, (1931) 18292 Ew.

***Saint-Eloi** (spr. sẽngt-eluā), christl. Heiliger, sww. [Eligius.

Saintes, (1931) 16152, als Gemeinde 20592 Ew.

Saint-Etienne, (1931) 191088 Ew.

***Saint-Gaudens** (spr. sent-gōd'nß), Augustus, nordamer. Bildhauer, * 1. März 1848 Dublin, † 3. Aug. 1907 Cornish (N. H.), hat großen Einfluß auf die nordamer. Kunst ausgeübt. Er schuf das Adams Memorial (Rock Creek-Friedhof, Washington), eins seiner besten Werke, ebenso die Shermanstatue (1903 enthüllt) in New York. *Lit.:* R. Cortissoz, A. S. (1908); C. L. Hind, A. S. (1908).

***Saint-Genest** (spr. sẽng-schönä), Deckname des franz. Publizisten A. M. Bucheron.

***Saint George's Channel** (spr. sent-dschōrdsch's-tschänel), sww. Sankt-Georgs-Kanal.

***Saint-Georges de Bouhélier** (spr. sẽng-schörschdō-buelie), franz. Schriftsteller, s. Bouhélier (Bd. 2).

Saint-Germain-en-Laye, (1931) 21996 Ew.

Saint-Gilles, 1) (1930) 64116 Ew.

Saint Helens, 1) (1931) 106793 Ew.

***Saint-Hippolyte** (spr. sẽngt-ipolit), franz. Name von

Saint Hyacinthe, (1931) 13448 Ew. [Sankt Pilt.

***Saint James' Gazette** (spr. sent-dschems-gäset), s. Evening Standard (Erg.).

***Saint-Jean** (Saint John's, spr. sẽng-schang bzw. sent-dschöns), Stadt in der kanad. Prov. Quebec, (1931) 11256 Ew., südö. von Montreal, Bahnknoten, hat Binnenschiffahrtsverbindungen zwischen Sankt-Lorenz-Strom u. Hudson, Tonwaren- u. Textilindustrie sowie Handel mit Getreide, Holz u. Landesprodukten.

Saint John, 1) (1931) 47514 Ew., Sitz eines kath. Bischofs, hat Flughafen und großes Trockendock. Schiffsverkehr 1930/31: 4714 Schiffe von 3,97 Mill. Reg.-T.

***Saint John** (spr. sent-dschön), Insel, sww. Sankt Jan.

Saint Johns (Neufundland), 1) (1930) 42143 Ew., ist Sitz eines kath. Erzbischofs.

***Saint John's,** s. Saint-Jean (Erg.).

Saint Joseph, (1930) 80935 Ew.

Saint-Josse-ten-Noode, (1930) 30917 Ew.

Saint Kilda, Insel. Die letzten Einwohner wurden 1930 auf die Halbinsel Malvern (Arghllshire) überführt.

Saint-Lazare, berühmtes Gefängnis in Paris, wurde 1932 abgebrochen.

Saint Louis, (1930) 821960 Ew.; 1920 wurden 168872 deutsche Ew. gezählt (21,8 v. H. der Bevölkerung). Neu errichtet sind: Zivilgerichtsgebäude, Arena (Sportpalast für 22000 Personen, auch für Ausstellungen), Jefferson Memorial (Zeughaus, auch mit Lindbergh-Trophäen), großer Flughafen (Lambert-S. Flying Field). Die S. University zählte 1930: 4340, die Washington University 1930: 3413 Studierende. S. ist Sitz einer Bundesreservebank.

***Saint-Louis** (spr. sẽng-lui), franz. Name des Dorfes Sankt Ludwig.

Saint-Louis-du-Rhône heißt neuerdings amtlich Port-S., (1931) 4210 Ew. in selbständiger Gemeinde, hat auch Großmühlen, Erdölraffinerien, chemische Fabriken, Salinen. Schiffseinlauf 1930: 683 Schiffe von 0,64 Mill. Reg.-T. mit 402000 t eingeführten, 193000 t ausgeführten Gütern. *Lit.:* L. François, Port-S. (1931).

Saint-Malo, (1931) 12864 Ew. Schiffseinlauf 1930/31: 1876 Schiffe mit 467000 t Gütern Einfuhr, 121000 t Ausfuhr.

Saint-Mandé, (1931) 21257 Ew.

Saint-Maur-des-Fossés, (1931) 57164 Ew.

Saint-Maurice, 1) (1931) 11445 Ew.

Saint-Nazaire, (1931) 40488 Ew. Schiffseinlauf 1930/31: 677 Schiffe mit 633000 t Gütern Einfuhr, 155000 t Ausfuhr.

Namen mit **Saint, Sainte,** die hier vermißt werden, suche man unter dem Namen ohne Saint, Sainte.

***Saint-Nicolas-lès-Citeaux** (spr. ßäng-nikóla-lä-ßitó), franz. Dorf, sw. Citeaux.

Saint-Omer, (1931) 17815 Ew.

Saint-Ouen, 1) (1931) 53146 Ew.

Saint Paul, nordamer. Stadt, (1930) 271606 Ew.

Saint Petersburg, (1930) 40425 Ew.

***Saint-Pol-Roux** (spr. ßäng-pól-rú), Deckname für Paul Roux, franz. Schriftsteller, * 15. Jan. 1861 Saint-André bei Marseille, der fruchtbarste unter den symbolistischen Dichtern, erstaunlicher Erfinder von Bildern und bildbrüchen Ausdrücken, schrieb die Gedichte: »Le bouc emissaire« (1886), »Les reposoirs de la procession« (1893), »La rose et les épines du chemin« (1901), »De la colombe au corbeau par le paon« (1904), »Les féeries intérieures« (1907) und die Tragödie »La dame à la faulx« (1899).

Saint-Quentin, (1931) 48929 Ew.

Saintsbury, George, engl. Literarhistoriker, starb am 28. Jan. 1933 in Bath.

Saint-Simon, 1) Louis de Rouvroy Herzog von. Seine Memoiren, hrsg. v. J. u. A. de Boislisle, erschienen 1879—1930 (41 Bde. u. 2 Registerbände).

2) Claude Henri, Comte de, franz. Schriftsteller. *Lit.:* H. d'Allemagne, Les Saint-Simoniens, 1827—37 (1930).

Saint Thomas, kanad. Stadt, (1931) 15430 Ew.

Saint-Trond, (1930) 16624 Ew.

Saint Vincent Millay, Edna, nordamer. Dichterin, s. Millay (Bd. 8 u. Erg.).

***Saint-Vith** (spr. ßäng-wi), frz. Name von Sankt Vith.

Sairt (Sört, türk. Siirt, spr. ßi-), türk. Wilajet. S. auch Bitlis (Erg.).

***Saisonschwankungen** im eigentlichen Sinn nennt man Änderungen der Wirtschaftslage für einzelne Geschäftszweige, die im Lauf des Jahres regelmäßig auftreten, sei es aus natürlichen Ursachen (z. B. Darniederliegen des Baugewerbes im Winter, Hochkonjunktur der Badeorte im Sommer), sei es aus Ursachen, die mit den Sitten und Gebräuchen (Weihnachten, Neujahr, Fastnacht usw.) der Menschen zusammenhängen. Im weitern Sinn spricht man auch von S. bei noch kurzfristigern Konjunkturbewegungen, z. B. Schwankungen innerhalb des Monats (für den Kleinhandel Hochkonjunktur vom letzten Tag eines Monats bis etwa zum dritten Tag des neuen Monats; dann eine weitere, wenn auch nicht so deutliche Hochkonjunktur um den 15.) und innerhalb der Woche (gute Verkaufszeit Freitag u. Sonnabend), innerhalb des Tages (von 11 bis 13 Uhr und von 18 Uhr an).

***Saissan,** See in Kasakstan, sw. Saisan Nor.

***Sajssan** (Saissansk, Saissanskij Post), russ. Stadt, sw. Saisan.

***Saito,** Vicomte Makoto, japan. Staatsmann, * 1858 im Ken Iwate (Nord-Hondo), seit 1873 in der japan. Kriegsmarine, 1900 Admiral, 1912 Großadmiral, 1913—14 Marineminister, 1919—31 Generalgouverneur von Korea, wurde Mai 1932 Ministerpräsident einer nationalen Konzentrationsregierung.

***Sajtschar,** Stadt in Südslawien, sw. Zajecar.

***Sajtzew** (spr. -ef), Manuel, Statistiker u. Nationalökonom, * 11. Nov. 1885 Kiew, seit 1922 Professor an der Universität Zürich, schrieb: »Die Steinkohlenpreise u. ihre Zukunft« (1914), »Die Motorenstatistik, ihre Methoden und ihre Ergebnisse« (1918) u. a. und gibt seit 1924 die »Zürcher volkswirtschaftlichen Forschungen« heraus.

***Sajzew** (spr. -ef), Boris Konstantinowitsch, russ. Schriftsteller, * 10. Febr. 1881 Orel, lebt als Emigrant in Paris, schrieb zarte, stimmungsvolle Novellen u. psychologisch fesselnde Romane, versuchte sich auch als Dramatiker. Vor dem Weltkrieg erschienen: »Erzählungen« (1906—11, 3 Bde.) und der Roman »Das ferne Land« (1913), in der Emigration schrieb er den Roman »Anna« (1929), das Reisebuch »Athos« (1928), eine Biographie Turgenews (1932) und kleinere Erzählungen. Deutsch erschien eine Auswahl aus seinen »Novellen« (»Raffael«, »Don Juan«, »Karl V.«; [1923].

Sakai, (1930) 120348 Ew.

***Sakellaridis,** s. Baumwolle (Erg.).

***Sakheim,** Arthur, Schriftsteller, * 27. Okt. 1884 Libau, † 23. Aug. 1931 Berlin, lebte als Dramaturg in Frankfurt a. M., schrieb Gedichte: »Magnificat« (1912), »Patmos u. Kythera« (1920); Romane: »Marion in Rot« (1913), »Der Kampf zwischen den Bergen« (1921); Dramen: »Pilger und Spieler« (1915), »Haßberg« (1923), »Der Zaddik« (1923); ästhetische u. literarhistorische Schriften: »E. T. A. Hoffmann« (1908), »Expressionismus« (1919), »Das jüdische Element in der Weltliteratur« (1924) und betätigte sich als Übersetzer italienischer und russischer Bühnenstücke.

***Saki** (spr. ßäki), Deckname, s. Munro (Bd. 8).

***Sakkârâ,** ägypt. Dorf, sw. Sakkurah.

***Säkulardichtungen** (Säkularpoesie), Dichtungen zur Jahrhundertwende mit Rückblicken auf die Vergangenheit und Ausblicken in die Zukunft, wie sie in Nachahmung des »Carmen saeculare« des Horaz (17 v. Chr.) seit der Renaissance üblich wurden. S. schrieben im 16. Jh. der Humanist Celtis, um 1700 die Engländer Gay, Prior, Dryden, die Deutschen Neukirch und Gottlob Krantz, um 1800 in Deutschland Schiller, Gleim, Lavater, Herder, Tieck, Fouqué, Matthissen, Seume u. a. *Lit.:* A. Sauer, Die deutschen S. an der Wende des 18. u. 19. Jh. (1901; enthält 185 Dichtungen); P. Holzhausen, Der Urgroßväter Jahrhundertfeier (1901).

***Sakulin,** Pawel Nikititsch, russ. Literarhistoriker, * 1. Nov. 1868 Wostresjenskoje (Gouv. Samara), † 7. Sept. 1930 Leningrad, Professor in Moskau, schrieb: »Fürst W. Odojewskij« (1913), »Die russische Literatur und der Sozialismus« (1922), »Die Literaturwissenschaft, ihre Ergebnisse und Aussichten« (1925), »Die russische Literatur. Soziologisch-synthetische Übersicht der Stilformen« (1928—29, 2 Bde.). Deutsch erschien (in Walzels »Hb. der Literaturwissenschaft«) »Die russische Literatur« (1931).

Sala, schwed. Stadt, (1930) 8022 Ew.

Salamanca, span. Provinz, (1930) 357529 Ew. — Hauptstadt S., (1930) als Gemeinde 46789 Ew.

Salamis (neugriech. Salamís, spr. -miß), Insel, (1928) 12564 Ew. (davon 678 Flüchtlinge).

Salandra, Antonio, ital. Staatsmann, starb am 9. Dez. 1931 in Rom.

***Sälatte,** s. Saat (Bd. 10).

Sala y Argemi, Alfonso, span. Staatsmann, wurde 1924 Abgeordneter der Provinz Katalonien, 1925 Präsident der katal. Unabhängigkeitspartei, die 22. April 1925 aufgelöst wurde, 1926 Graf von Egara.

Salburg, Edith Gräfin, Schriftstellerin, schrieb ferner die Romane: »Karl Peters u. sein Volk« (1929), »Das Enkelkind der Majestäten« (1929), »Die Nonnen von St. Hildegunden« (1930) und als Ergänzung zu ihren Lebenserinnerungen: »Deutsches Bilderbuch der Zeit 1926—1930« (1931).

Saldo, s. auch Kontokorrent (Bd. 6).

Sale, (1931) 28063 Ew.

***Salé** (Saleh, S'lah Dschedid), marokkanische

Hafenstadt bei Rabat (s. d., Bd. 9), (1931) 25821 Ew. (davon 1289 Europäer).

Salem, brit.-ind. Stadt, (1931) 102181 Ew.

Salem, 1) (1930) 43353 Ew. — 2) (1930) 10622 Ew. — 3) (1930) 26266 Ew.

Salerno, ital. Prov., (1931) 656917 Ew. — Hauptstadt S., (1931) 62303 Ew.

Salesianer, kath. Kongregation, zählten 1932 im Deutschen Reich 15 Niederlassungen mit 73 Patres, 120 Klerikern, 50 Klerikernovizen, 114 Brüdern und 55 Brudernovizen.

Salesianerinnen, kath. Kongregation, zählten 1932 im Deutschen Reich 8 Niederlassungen mit 396 Schwestern und 33 Novizen.

Salford, (1931) 223442 Ew.

***Salge,** elfenähnliche Wesen, svw. Salige.

Salgótarján, seit 1929 Komitatsstadt, (1930) 16980 (davon 239 deutsche Ew.).

***Salhöfe,** svw. Sattelhöfe.

Salina, (1930) 20155 Ew.

Salisbury, 1) (1931) 26456 Ew. — 2) (1930) 16951 Ew.

Salisbury, 1) Robert, brit. Staatsmann. *Lit.:* Lady Gwendolen Cecil (Tochter) veröffentlichte 1931 Bd. 3 (1880–86) und Bd. 4 (1887–1892) ihres »Life of R., Marquis of S.«.

***Salleiste** (Sahlleiste), s. Sahlband (Bd. 10); s. auch Beilage (S. V) bei Weben (Bd. 12).

***Salmon** (spr. -mong), André, franz. Schriftsteller, Kunstkritiker u. Dichter, * 4. Okt. 1881 Paris, gehört wie Apollinaire u. Max Jacob den »fortgeschrittenen« Gruppen an, pflegt wie sie Phantasie und Ironie, wird aber von Liebe zu den Bescheidenen, den Verkommenen beherrscht. Er schrieb Gedichte: »Poèmes« (1905), »Les Féeries« (1907), »Le Calumet« (1910), »Prikaz« (1922; russische Revolution), »Peindre« (1922), »L'Âge de l'Humanité« (1922), »Créances« (1926), »Carreaux« (1928); Romane u. Erzählungen: »Tendres Canailles« (1913; Neudr. 1918), »Une orgie à St.-Petersbourg« (1923), »Le Manuscrit trouvé dans un chapeau« (1904; neue Aufl. 1913 u. 1924), »Archives du Club des Onze« (1923), »Roman d'un crime« (mit G. London u. F. Divoire, 1929), »Caporal Valentine« (1932); Kunstkritiken: »La jeune peinture française« (1912), »La jeune sculpture française« (1918), »L'Art vivant« (1921), »Propos d'atelier« (1923).

Salomon, 2) (S.-Calvi) Wilhelm, Geolog, schrieb ferner: »Die Erbohrung der Heidelberger Radium-Sol-Therme u. ihre geologischen Verhältnisse« (1927; mit E. Botzong u. S. v. Bubnoff), »Epeirophorese« (1930 ff.; bis 1933: 3 Tle.) und gibt heraus: »Badische geologische Abhandlungen« (seit 1929), »Oberrheinischer Fossilkatalog« (seit 1931).

***Salomon,** Felix, Geschichtsforscher, * 17. Aug. 1866 Berlin, † 13. Nov. 1928 Leipzig, seit 1901 dai. Prof. der engl., franz. und amerikanischen Geschichte. Seine Hauptwerke sind: »William Pitt der Jüngere« (Bd. 1, 1906), »Das britische Imperium« (1916), »Engl. Geschichte bis zur Gegenwart« (1923).

Salomon-Inseln, britische Kronkolonie, (1931) 91409 Ew. (davon 497 Europäer und 193 Asiaten). Die Einfuhr wertete 1930/31: 215269, die Ausfuhr (9/10 Kopra) 304310 £. Kaum 1 v. H. des Bodens ist in Kultur genommen; alles andere ist Urwald. Eingeborne im Urzustand fand Paravicini nur im Norden der Insel Guadalcanar, sonst überwogen bereits der europäische und der japanische Einfluß. *Lit.:* S. G. C. Knibbs, The Savage Salomons (1929); E. Paravicini, Reisen in den britischen S. (1932).

Saloniki, griechischer Nomos, 8698 qkm mit (1928) 539986 Ew. (davon 259708 Flüchtlinge). — Hauptstadt S., (1928) 236524, als Gemeinde 241680 Ew. (davon 9651 Ausländer und 117041 Flüchtlinge). Die südslawische Freihafenzone (seit 1923) hat 6,1 ha Land- und 3,4 ha Wasserfläche, die griechische (seit 1925) 20,5 ha Land- und 15,8 ha Wasserfläche.



Salonik.

Heimatflotte 1930: 5 Dampfer und 12 Segler von insgesamt 3317 Reg.-T. Schiffsverkehr 1929: 3835 Schiffe von 3,07 Mill. Reg.-T. mit 488300 t ein-, 133400 t ausgegangenen Gütern und 59400 Reisenden. Die Universität zählte 1929: 373 Studierende. S. hat seit 1926 jährlich eine internationale Messe.

Salonta, (1930) 15176 Ew.

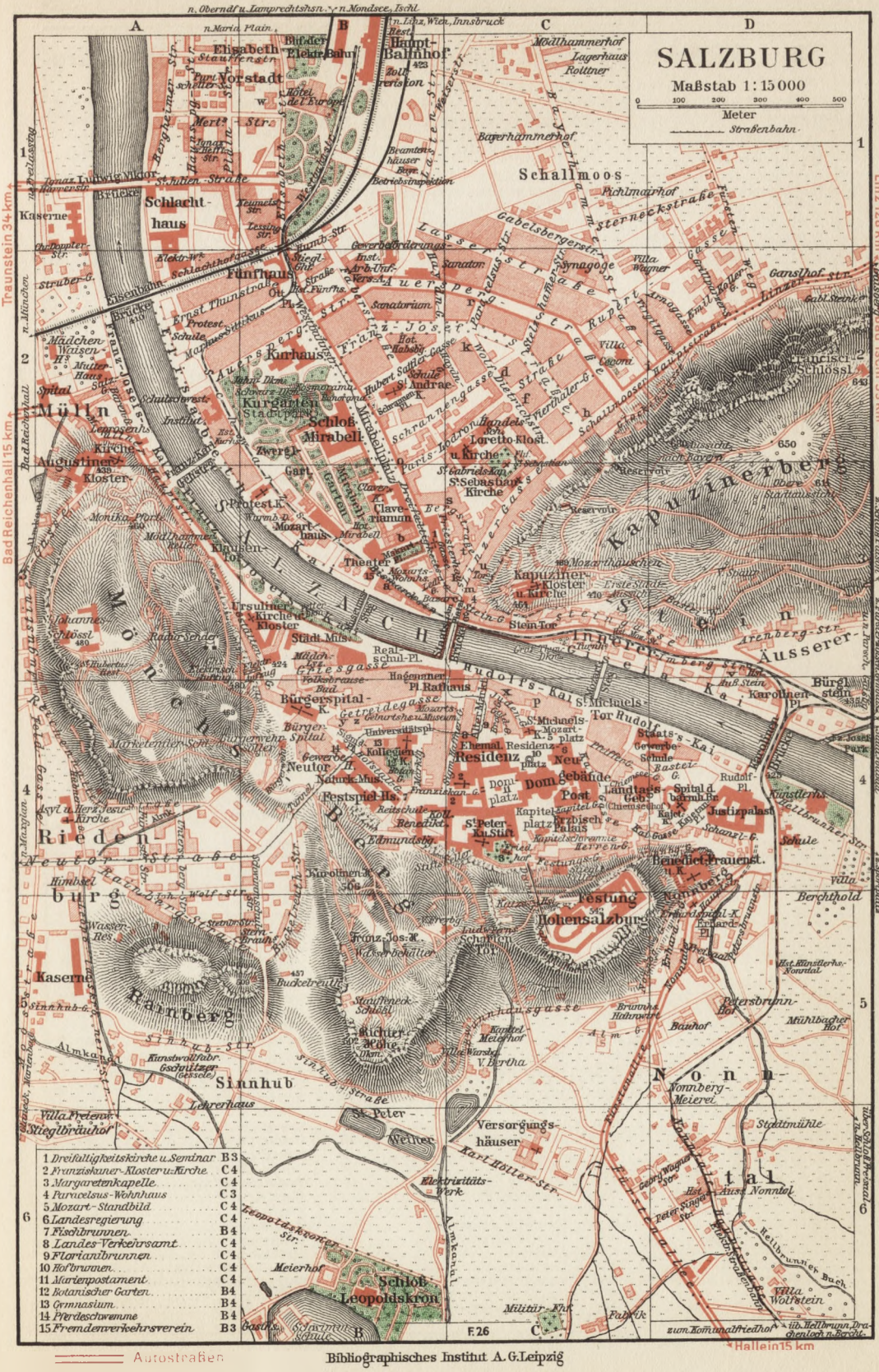
***Salorno,** ital. Name von Salurn.

***Salpeteräther,** frühere Bezeichnung für Äthylnitrit.

Salta, argentinische Provinz, (1932) 181109 Ew.

Saltcoats, (1931) 10173 Ew.

Salten, Felix, österr. Schriftsteller, schrieb ferner den Roman »Simson« (1928), die Novellen: »Der Schrei der Liebe« (1928), »Die Geliebte des Kaisers« (1929) und »Mizzi« (1932), das Reisebuch »Fünf Minuten Amerika« (1931) und die Tiergeschichten: »Fünfzehn



1 Dreifaltigkeitskirche u. Seminar B 3
2 Franziskaner-Kloster u. Kirche C 4
3 Margaretenkapelle C 4
4 Paracelsus-Wohnhaus C 3
5 Mozart-Standbild C 4
6 Landesregierung C 4
7 Fischbrunnen B 4
8 Landes-Verkehrsamt C 4
9 Florianibrunnen C 4
10 Hofbrunnen C 4
11 Marienpostament C 4
12 Botanischer Garten B 4
13 Gymnasium B 4
14 Pferdeschwemme B 4
15 Fremdenverkehrsverein B 3

Die wichtigsten Straßen, Plätze, Gebäude usw. von Salzburg

Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien | C5 || bezeichnen die Quadrate des Planes

Almgasse	C5	Hellbrunner Straße	D4	Petterdenkmal	B3
Alter Markt	C4	Herrengasse	C4	Pfeiffergasse	C4
Am Platzl	C3	Herz-Jesu-Kirche	A4	Plainstraße	A1
Arbeiterunfallversicherungsanstalt	B2	Himbsel	A4	Post	C4
Arenbergstraße	D3	Hofstallgasse	B4	Priesterhausgasse	BC3
Arnogasse	D2	Hôtel de l'Europe	B1	Protestantische Kirche	B3
Auerspergstraße	A–C2	Hotel Habsburg	B2	Protestantische Schule	A2
Augustinergasse	A3	Hotel Mirabell	B3	Purtschellerstraße	A1
Augustinerkloster	A2, 3	Hubert-Sattler-Gasse	BC2	Radiosender	A3
Aussicht nach Bayern	D2	Humboldtstraße	B1	Rainberg	A5
Äußerer Stein	D3	Ignaz-Harrer-Straße	A1	Rainbergstraße	AB4, 5
Bahnhof der Elektr. Bahn	B1	Ignaz-von-Hefft-Straße	A1	Rathaus	C3, 4
Bärengasse	A2	Imbergstraße	D3	Realschulplatz	B3
Basteigasse	D4	Innerer Stein	CD3	Reichenhaller Straße	A4
Benedictiner-Frauenstift und -Kirche	D4	Jahndenkmal	B2	Reitschule	B4
Bergstraße	BC3	Johann-Wolf-Straße	AB4, 5	Residenzplatz	C4
Bismarckstraße	B3	Judengasse	C4	Richterdenkmal	B5
Botanischer Garten	B4	Justizpalast	D4	Richterhöhe	B5
Brotgasse	C4	Kaigasse	CD4	Riedenburg	A4, 5
Buckelreuth	B5	Kajetankirche	D4	Rudolfplatz	D4
Buckelreuthstraße	B4, 5	Kajetanplatz	D4	Rudolfskai	CD3, 4
Bürgerspital	B4	Kapitelgasse	C4	Rupertgasse	CD1, 2
Bürgerspitalkirche	B4	Kapitel-Meierhof	C5	Salzgasse	A2
Bürgerwehr	B4	Kapitelplatz	C4	Sanatorium	B2, C2
Bürgerwehrsöller	B4	Kapitelschwemme	C4	Sankt-Andrae-Kirche	B2
Bürglstein	D4	Kapuzinerberg	CD2, 3	Sankt-Gabriels-Kapelle	C3
Chiemseegasse	CD4	Kapuzinerkloster	C3	Sankt-Hubertus-Restaurant	A3
Clavarianum	B3	Karolinenbrücke	D4	Sankt-Johannesschlößl	A3
Clavierkirche	B3	Karolinenhöhe	B4	Sankt-Julienstraße	AB1
Dom	C4	Karolinenplatz	D4	Sankt-Michaelskirche	C4
Domplatz	C4	Klausentor	A3	Sankt-Michaelstor	C4
Drahtseilbahn	C4, 5	Kollegienkirche	B4	Sankt-Peter-Kirche u. -Stift	C4
Dreifaltigkeitsgasse	BC3	Kosmorama	B2	Sankt-Peter-Weiher	B6
Edmundsberg	B4	Künstlerhaus	D4	Sankt-Sebastian-Friedhof	C2, 3
Ehemalige Residenz	C4	Kurgarten (Stadtpark)	B2	Sankt-Sebastian-Kirche	C3
Ehrhardgasse	D5	Kurhaus	B2	Schallmoos	C1
Ehrhardplatz	D5	Landesverkehrsamt	C4	Schallmooser Hauptstraße	CD2
Ehrhardspitalkirche	D5	Landtagsgebäude	CD4	Schanzlgasse	D4
Elektrischer Aufzug	B3	Lasserstraße	BC1, 2	Schartentor	C5
Elisabethkai	AB2, 3	Lastenstraße	B1	Schlachthofgasse	AB1, 2
Elisabethstraße	B1	Leopoldskron	B6	Schloß Mirabell	B2
Elisabethvorstadt	AB1	Leprosenhaus	A2	Schrannengasse	BC2
Emil-Koller-Gasse	D2	Lessingstraße	B1	Schrannenplatz	B2
Ernst-Thun-Straße	AB2	Linzer Gasse	C3	Schulschwestern-Institut	A2
Erzbischöfliches Palais	C4	Linzer Straße	D2	Schwarzdenkmal	B2
Faberstraße	B2	Loretto-Kloster u. -Kirche	C2	Schwarzstraße	AB2, 3
Feldgasse	A4	Ludwig-Viktor-Brücke	A1	Schwimmschule	B6
Festspielhaus	B4	Mädchenlyzeum	B3	Schwimmschulstraße	B4, 5
Festung Hohensalzburg	C4, 5	Makartplatz	B3	Sigmund-Haffner-Gasse	BC4
Festungsgasse	C4	Marketenderschlößl	A4	Sigmundplatz	B4
Franciscі-Schlößl	D2	Marktgasse	B4	Sinnhub	AB5
Franziskanergasse	BC4	Markus-Sittikus-Straße	AB2	Spital	A2
Franz-Joseph-Höhe	B5	Meierhof	B6	Staatsbahnhof	B2
Franz-Joseph-Park	D4	Mertensstraße	AB1	Staatsbrücke	BC3
Franz-Joseph-Kai	AB2, 3	Mirabellgarten	B2, 3	Staatsgewerbeschule	CD4
Franz-Joseph-Straße	BC2	Mirabellplatz	B2, 3	Stadtmühle	D6
Franz-Karl-Gehsteg	A2, 3	Möblhammerkeller	A3	Stadtpark (Kurgarten)	B2
Freisaalgasse	D5	Mönchsberg	A–C3–5	Stauffeneckschlößl	B5
Friedhof	C4	Monika-Pforte	A3	Stauffenstraße	AB1
Fünfhaus	B2	Mozarthaus	B3	Steinbruchstraße	AB5
Fürstenallee	CD5, 6	Mozarthäuschen	C3	Steingasse	CD3
Fürstenbrückenstraße	A4	Mozartplatz	C4	Steintor	C3
Fürstenweg	D1, 2	Mozarts Geburtshaus und Museum	B4	Stelzhammerstraße	C1, 2
Gabelsbergerstraße	C1, 2	Mozartsteg	C3, 4	Sternbrauhaus	B5
Gabler Steinkeller	D2	Mozarts Wohnhaus	B3	Sterneckstraße	CD1
Ganglhof	D2	Mülln	A2	Steglbräuhof	A6
Gasthaus Elektr. Aufzug	A3	Müllner Hauptstraße	A2, 3	Stiegl, Gasthof	B2
Georg-Wagner-Straße	CD6	Museum, Städtisches	B3	Stieglkeller	C4
Getreidegasse	B4	Museumssteg	B3	Stiftskeller	BC4
Gewerbeförd.-Inst.	B2	Naturkundemuseum	B4	Strubergasse	A2
Giselakai	CD3, 4	Neugebäude	C4	Theater	B3
Glockengasse	CD2	Neumeisterstraße	B1	Tunnel	B4
Goldgasse	C4	Neutor	B4	Universitätsplatz	B4
Graf-Thun-Denkmal	C3	Neutorstraße	A4	Untersbergstraße	A4, 5
Griesgasse	B3	Nonnberg	D4, 5	Ursulin.-Kirche u. -Kloster	B3
Grillparzerstraße	D2	Nonnberggasse	CD5	Versorgungshäuser	C6
Gstättengasse	AB3, 4	Nonntal	D5, 6	Vierthalergasse	C2
Hagenauerplatz	B4	Nonntaler Hauptstraße	D4–6	Virgilgasse	CD2
Handelsschule	C2	Obere Stadtaussicht	D3	Volksbrausebad	B4
Haunspergstraße	A1	Ottplatz	B2	Weiserstraße	BC1
Hauptbahnhof	B1	Panorama	B2	Westbahnstraße	B1, 2
Haydngasse	BC2	Paracelsusstraße	C1, 2	Wolf-Dietrich-Straße	C2
Hellbrunner Bach	D4–6	Paris-Lodron-Straße	BC2, 3	Wurmb-Denkmal	B3
		Peter-Singer-Straße	D6	Zollrevision	B1
				Zwerglgarten	B2, 3

Haſenſchickſale« (1929), »Freunde aus aller Welt. Roman eines zoologiſchen Gartens« (1931) u. a.

***Salter** (ſpr. ſåltər), Sir (ſeit 1922) James Artur, brit. Finanzmann, * 15. März 1881 Oxford, ſeit 1904 Admiralitätsbeamter, war 1920—22 Generalſekretär der Reparationskommiſſion, 1922—30 Direktor der Wirtſchafts- und Finanzabteilung des Völkerbunds, 1927 Völkerbundsſachverſtändiger auf der Lauſanner Weltwirtſchaftskonferenz, 1931 Finanzkommiſſar des Völkerbunds für Öſterreich, 1932 Mitglied des engl. Wirtſchaftsbeirats. Er ſchrieb »Recovery« (1932) u. a.

Salt Lake City, (1930) 140267 Ew.

***Salto de Guayra,** ſow. Guayra, Salto de.

Saltſjöbaden, (1932) 3241 Ew., hat ſeit 1931 Neubau der Stockholmer Sternwarte.

***Saluda-Talſperre** (ſpr. ſå-). In South Carolina, 16 km oberhalb von Columbia, wird der Saluda (rechter Nebenfluß des Congaree) zur Kraftерzeugung durch einen bis zu 65 m hohen, 2,4 km langen Erddamm 56 m hoch aufgeſtaut. Der 200 qkm große Stauſee, nach dem Erbauer der Sperre Lake Murray genannt, faßt 2,8 Milliarden cbm. Es ſollen ſpäter bis zu 300000 PS gewonnen werden.

***Saluſtre** (ſpr. ſalûſtr), Dichter, ſow. Du Bartas.

Salutati, Coluccio, ital. Gelehrter und Schriftſteller. *Lit.:* A. v. Martin, Mittelalterliche Welt- und Lebensanſchauung im Spiegel der Schriften Coluccio Salutatis (1913).

Salvador, El, mittelamer. Republik, (1931) 1459578 Ew. — Geſchichte. S. erhielt 16. Sept. 1926 einen nichtſtändigen Sitz im Völkerbundsrat für ein Jahr. Präſident war 1927—31 Pío Romero Bosque. Der am 1. März 1931 gewählte Präſident Arturo Araujo mußte 16. Okt. 1931 ein Moratorium für Bankſchulden erklären und die Goldausfuhr verbieten; er wurde Dezember 1931 durch einen Militärputſch geſtürzt und flüchtete außer Landes; der bisherige Kriegsminiſter u. Vizepräſident Martinez übernahm die Regierung, wurde zwar von Nord- und Mittelamerika nicht anerkannt, blieb aber im Amt (bis 1935). *Lit.:* M. García, Diccionario histórico de El S. (1929).

Salvatorianer, kath. Kongregation, zählten 1932 im Deutſchen Reich in 2 Provinzen 13 Niederlaſſungen mit 73 Patres, 76 Klerikern, 115 Brüdern und 52 Novizen; die Salvatorianerinnen 16 Niederlaſſungen mit 225 Schweſtern und 49 Novizen.

Salz, ſ. auch Viehſalz (Bd. 12) u. Bänderſalz (Erg.). über Grainerpfannen ſ. Beil. (S. IV) bei Salz (Bd. 10).

***Salzachöfen,** Klamm, ſ. Lueg, Paß (Bd. 7).

Salzburg, öſterr. Bundesland, (1931) 237375 Ew. Der Geburtenüberſchuß betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 20,7 Lebendgebornen und 13,8 Verſtorbenen 6,9. — Die Ernte ergab 1931 (in 1000 dz): Weizen 82, Roggen 119, Gerſte 17, Hafer 78, Kartoffeln 180, Kraut 63, Klee 248, Heu 3159. Der Bergbau förderte 1931: 900 t Eiſen- u. Manganerz, 60400 t Kupfererz; die Verhüttung ergab 3000 dz Roheiſen, 2492 dz Nickel, 28033 dz Kupfer, 3720 dz Kupfervitriol, der Salinenbetrieb 73219 dz Siedeſalz. Die Induſtrie verfügte 1929 über 151 Dampfmaſchinen mit 4366 PS und 21 Waſſerkraftanlagen mit 89110 kW und 1930: 262,3 Mill. kWh Stromerzeugung. — Die Flagge des Bundeslandes S. ſ. Taf. »Flaggen«, 35 (Erg.). — Hauptſtadt S. (hierzu Stadtplan mit Namenverzeichnis), (1930) 37928 Ew., hat auch Rundfunkſender. Die freie kath. Univerſität zählte 1931: 159 Studierende. Die Benediktinerabtei Sankt Peter wurde 1927 zur Erzabtei erhoben. — *Lit.:* Mayregg u. Faltner, Salzburger Heimatkunde (1927); Hoffmann-Montanus und Eisler, S., Stadt und Land (1930); F. Grein, Bibliographie zur Geſchichte und Landeskunde von S. (1931).

***Salzburg, Mönch von,** entweder Hermann oder Johannes, Benediktiner, lebte gegen Ende des 14. Jh. am Hof des Biſchofs Pilgrim v. Buchein († 1396), berühmt als Verfaſſer und vor allem als Komponiſt geiſtlicher Lieder. Ausgaben von F. A. Mayer und H. Rieſch: »Die Mondſee-Wiener Liederhandſchrift und der M. v. S.« (1896) und von Rottauſcher und Paumgartner: »Das Taghorn« (1922).

Salzburger Emigranten. *Lit.:* J. K. Mayr, Die Emigration der Salzburger Proteſtanten von 1731/32 (1931).

Salzelmen, Bad, ſ. Schönebeck-Bad Salzelmen (Erg.). [Stadt.

Salzgitter (Bad S.), (1925) 2190 Ew., iſt ſeit 1929

Salzſteuer. Die deutſche S. gemäß Geſetzen vom 9. Juli 1923 und 10. Aug. 1925, die durch das Geſetz über Steueränderungen zur Erleichterung der Wirtſchaftslage vom 31. März 1926 außer Kraft geſetzt worden war, wurde durch die Verordnung des Reichspräſidenten vom 14. Juni 1932 mit Wirkung vom 16. Juli 1932 ab wieder eingeführt. Die neue Faſſung des Salzſteuergeſetzes wurde 22. Juni 1932 bekanntgemacht. Die S. beträgt danach 12 *RM* je dz (nach Geſetz vom 10. Aug. 1925: 3 *RM*).

***Salzunger Tropfen,** ſ. Flußtinktur (Erg.).

***Sam,** ſ. Eiſenlegierungen (Erg., Sp. 1235).

Samain, Alfred, franz. Dichter. *Lit.:* G. Bonneau, A. S. poète symboliste (Diſſ. Paris 1925) und A. S. Essai de bibliographie (1925).

Samara, Stadt, (1931) 222308 Ew.

Samarkand, (1931) 135731, mit Vororten 198863 Ew., hat auch Rundfunkſender, iſt ſeit 1930 nicht mehr Hauptſtadt des Rätefreiſtaats Usbekiſtan.

Sambeſi. Im Februar 1930 wurden von dem engliſchen Forſcher Farquhar B. Macrae im Unterlauf des Chungafluſſes, der etwa 150 km unterhalb der Viktoriafälle in den S. mündet, die ſog. Chiengkwafälle entdeckt: eine Reihe aufeinanderfolgender Katarakte, die zuſammen einen Höhenunterſchied von über 100 m überwinden. Ein Fall iſt über 60 m hoch.

Sambor, 1) (1931) 22111 Ew.

Samenbau. *Lit.:* O. Löwe, Anleitung zum gärtneriſchen S. (1929); P. Kache, Die Praxis des Samenbaues der Blütenpflanzen (1933).

***Samenkunde,** der Zweig der angewandten Botanik (ſ. d., Bd. 2), der ſich mit Beſchreiben, Einteilen und Beſtimmen der Samen von Kulturpflanzen und ihren Unkräutern befaßt. *Lit.:* C. Reiter, S. der gärtneriſchen Kulturpflanzen (1926); W. Brouwer, Landwirtſchaftl. S. (1927); Freckmann u. Brouwer, Atlas der S. (1927); L. Wittmack, Landwirtſchaftliche S. (2. Aufl. 1932).

Samenprüfung. *Lit.:* Lehmann-Aichele, Keimungsphyſiologie der Gräſer (1931).

Samenzellen (Spermien). Nach den Unterſuchungen von Rinne an Tintenfiſchen ſind die S. lebende »flüſſige Kriſtalle« (ſ. Kriſtalle, flüſſige, Bd. 7), die eine Stufe zwiſchen den amorphen Stoffen und den echten Kriſtallen bilden; ſie ſollen daher die Kluft zwiſchen lebender und toter Materie überbrücken. S. auch Mizellen (Erg.) und Keimdrüſen (Erg.). *Lit.:* F. Rinne, Spermien als lebende flüſſige Kriſtalle (in »Berichte der naturforſchenden Geſellſchaft Freiburg«, Bd. 30, (1930).

***Samha,** Inſel, ſ. Brüderinſeln (Erg.).

***Sami,** Vekir, türk. Staatsmann, * 1868 Tokat, † 16. Jan. 1933 Istanbul, entstammt einer kaukasischen Emigrantenfamilie, war 1920 der erste kemalistische Außenminister, im Februar 1921 Bevollmächtigter der Angoraregierung in der gemeinsam mit der Stambulregierung entsandten Abordnung zu den Friedensverhandlungen in London, verhandelte dort seit 23. Febr. im Namen der gesamten Türkei. 1926 zog er sich vom öffentlichen Leben zurück.

***Samjatin,** Jewgenij Iwanowitsch, russ. Schriftsteller, * 1884 Lebedjan (Gouv. Tambow), Marineingenieur, während des Weltkriegs in England, kehrte 1917 nach Rußland zurück, schrieb Erzählungen und Bühnenstücke mit stark satirischem Einschlag: »Provinzgeschichten« (1911), »Inselbewohner« (Novelle aus England, 1918; auch dramatisiert), »Märchen für große Kinder« (1922), »St. Dominiks Flammen« (Drama; 1922), »Lästerliche Geschichten« (1927), »Überschwemmung« (Erzählung; 1930) u. a. »Gesammelte Werke« (1929, 4 Bde.).

***Sami Pascha,** Kemalettin, türk. General und Diplomat, * 1885 Sinob, Artillerieoffizier, 1912 Lehrer für Taktik und Strategie an der Kriegsschule in Konstantinopel, 1923 Pascha, war an allen Kämpfen 1908—23 hervorragend beteiligt (17mal verwundet) und ist seit 1924 türkischer Botschafter in Berlin.

Saemisch, 2) Friedrich Ernst Moritz, Staatsbeamter, wurde 1930 auch Kommissar für die Notenausgabe bei der Reichsbank.

***Sāṁkhya** (Sāṅkhya), s. Indische Philosophie

***Sammelart,** svw. Kollektivart. [(Bd. 6).

***Sammeljournal,** s. Buchhaltung (Bd. 2, Sp. 1013).

***Sammelvermögen,** das durch öffentliche Sammlung für einen vorübergehenden Zweck zusammengebrachte Vermögen; nach § 1914 BGB. kann zum Zweck der Verwaltung und Verwendung des Sammelvermögens ein Pfleger bestellt werden, wenn die zur Verwaltung und Verwendung berufenen Personen weggefallen sind. *Lit.:* O. Fischbach, Das S. (1907).

***Sammelvorlesungen,** Vorlesungen, an denen über ein bestimmtes Thema verschiedene Dozenten mitwirken.

***Sammlervölker,** s. Naturvölker (Bd. 8, Sp. 1060).

Samoainseln. West-Samoa hatte 1932: 46018 Ew. (davon 42296 eingeborne Samoaner, 2878 Weiße, 714 Chinesen, 136 melanesische und polynesische Kontraktarbeiter). 1931 betrug die Einfuhr 164950 £, die Ausfuhr 194447 £. Ost-(Amerikanisch-)Samoa hatte 1932: 10272 Ew. Wert der Einfuhr 1931: 148168 $, der Ausfuhr 60132 $.

***Samojlowitsch,** Rudolf Lazarewitsch, russ. Polarforscher, * 1. Sept. 1881 Asow (am Don), studierte Bergingenieurwissenschaften in Freiberg i. Sa., nahm 1912 an einer Expedition teil und stellte auf Spitzbergen Kohlevorkommen fest; nach dem Weltkrieg leitete er viele Expeditionen nach Nowaja Semlja und ins Nördliche Eismeer. Seit 1924 Direktor des Arktischen Instituts in Leningrad, war er Leiter der »Krassin«-Expedition zur Rettung Nobiles 1928 und wissenschaftl. Leiter der ersten Arktisfahrt des Luftschiffs »Graf Zeppelin« 1931 (s. Nordpolarexpeditionen, Erg.). Er schrieb: »S-O-S in der Arktis« (1929), »Der Weg nach dem Pol« (»Monographien zur Erdkunde«, 1931) u. a.

Samokov, (1926) 10432 Ew., hat amerikanisches und bulgar. Gymnasium, ist nicht mehr Bischofssitz. Nahebei der Luftkurort Tschamkoria, 1100—1500 m ü. M., und 3 kgl. Jagdschlösser.

Samos, griech. Nomos, 792 qkm mit (1928) 70497 Ew. (davon 7228 Flüchtlinge). — Bei den Ausgrabungen des Kolossaltempels der Hera wurden 1931 für die Erkenntnis ionischer Kunstweise äußerst wichtige Statuenbruchstücke des Bildhauers Geneleos, der um die Mitte des 6. Jh. v. Chr. wirkte, gefunden.

***Samosch,** deutscher Name des Flusses Szamos.

Samothrake (neugriech. Aussprache: ßamóthrāki), Hauptort S. (volkstüml. Kastro oder Chora), (1928) 2055 Ew. [Tranebjerg By, (1930) 794 Ew.

Samsö, 112 qkm mit (1930) 7267 Ew. — Hauptort

Samsun, türk. Wilajet, (1927) 274065 Ew. — Stadt S., (1927) 30372 Ew. Die Bahn S.-Sivas wurde 1932 eröffnet. Schiffsverkehr 1930: 6,9 Mill. Reg.-T.

Samtblume, auch svw. Tagetes.

Samuco. *Lit.:* C. Loukotka, Die Sprache der Samuco u. die Verwandtschaftsverhältnisse der Chaco-Stämme (in »Anthropos«, Bd. 26, 1931); Baldus, Beiträge zur Sprachenkunde der S.-Gruppe (ebenda, Bd. 27, 1932). [Samuelisbücher (1931).

Samuel. *Lit.:* O. Eißfeldt, Die Komposition der

Samuel, Sir Herbert, brit. Politiker, tritt weiter für den Zionismus ein, war Ende Aug. 1931 bis Ende Sept. 1932 Innenminister in Macdonalds »Nationalregierung«. Er schrieb ferner: »The War and Liberty« (1917), »Philosophy and the Ordinary Man« (1932).

Samwer, 2) Karl, Geschichtsschreiber, war 1903 bis 1930 Generaldirektor der Gothaer Lebensversiche- **San Angelo,** (1930) 25308 Ew. [rungsbank.

San Antonio, (1930) 231542 Ew.

***San Antonio de las Cuevas** (spr. -kŭewaß), Stadt in Mexiko, svw. Tlalpan.

***San Benito,** Grenzstadt gegen Mexiko im nordamer. Staat Texas, (1930) 10753 Ew., am unterSten Rio Grande del Norte, Bahnknoten. [Ew.

San Bernardino, Stadt in Kalifornien, (1930) 37481

***San Buenaventura** (Ventura, spr. wentjurā), Hafenstadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 11603 Ew., zwischen Santa Barbara und Los Angeles, Bahnstation und Ausgangspunkt zahlreicher elektrischer Straßenbahnen, treibt beträchtlichen Handel mit Zuckerrüben, Bohnen und andern Landesprodukten.

***San Candido,** ital. Name von Innichen.

Sánchez Guerra, José, span. Staatsmann, leitete 28. Jan. 1929 die mißglückte Artillerierevolte in Ciudad Real, wurde verbannt, aber 23. Nov. sprach ihn der oberste Kriegsrat einstimmig frei. Am 27. Febr. 1930 erklärte sich S. offen gegen den König und gründete Juli 1930 mit Alcalá Zamora die rechtsliberal-republik. Vereinigung. Februar 1931 mißlang ihm die Bildung einer Regierung. Dem ersten republ. Kabinett gehörte er als Unterstaatssekretär an. Vgl. Spanien (Geschichte; Erg.). Er schrieb: »Al servicio de España« (1930), »El pan de la emigración« (1930).

***Sanctis,** Gaetano de, ital. Althistoriker, * 15. Okt. 1870 Rom, seit 1900 Professor an der Universität Turin, schrieb »Atthis: Storia della repubblica Ateniese dalle origini alle riforme di Clistene« (1898; 2. Aufl. 1912), eine große kritische »Storia dei Romani« (1907, 2 Bde.; 2. Aufl. 1925; Bd. 3, Teil 1: 1916, Teil 2: 1917) u. a.

***Sancy, Pic de** (Puy de Sancy, spr. pik bzw. püi-dö-ßangßi), s. Mont-Dore (Bd. 8).

Sand. *Lit.:* E. Trümpener, S. und Kies (1930).

Sand, George, franz. Romanschriftstellerin. *Lit.:* Karenine, G. S. Sa vie et ses œuvres (1927); A. Sand, Le Berry de G. S. (1927); M. Roya. G. S. (1928); M. Th. Rouget, G. S. socialiste (1931).

Sandal, 2) s. auch Cendal (Bd. 2).
***Sandalenschnecken,** s. Crepidula (Erg.).
Sandburg, Carl, nordamer. Dichter, veröffentlichte ferner die Gedichtsammlungen (z. T. mit neuartiger Verwendung des Slang): »Cornhuskers« (1918), »Smoke and Steel« (1920), »Good Morning, America« (1928) u. a., die beste nordamer. Volksliedersammlung »The American Songbag« (1927), ausgezeichnete Kindergeschichten in Prosa: »Rootabaga Stories« (1922) u. a., sowie die meisterhafte Biographie »A. Lincoln, the Prairie Years« (1926; gekürzt 1929) und »Mary Lincoln, Wife and Widow« (1932).
Sande, 1) wurde 1929 mit Boberg zur Landgemeinde Lohbrügge (s. d., Erg.) vereinigt.
Sandefjord, (1930) 5921 Ew.
***Sander,** Ernst, Schriftsteller, * 16. Juni 1898 Braunschweig, lebt daselbst, schrieb Gedichte: »Abend und Traum« (1921), »Innere Schau« (1929); Novellen: »Heimfahrt« (1929); Reiseskizzen: »Trinakria« (1928) und Essays und übersetzte Musset, Flaubert, Wilde u. a.
***Sandfloh** (Dermatophillus), s. Flöhe (Bd. 4).
San Diego, (1930) 147995 Ew.
***Sandkraut,** svw. Arenaria.
***Sandmuschel,** svw. Klaffmuschel.
***Sandre** (spr. ßangdr), Thierry, Deckname für Charles Moulié, franz. Schriftsteller, * 10. Mai 1890 Bayonne, ausgezeichneter Übersetzer griechischer und lat. Werke, den Fantaisisten nahestehend in seinen Vorkriegswerken: »Les Mignardises« (1909), »En sourdine, vers modernes« (1910), »Poésies de Makoko Kangourou« (mit M. Prouille, 1910), gab mit nüchterner, ergreifender Aufrichtigkeit seine Kriegs- u. Gefangenschaftserinnerungen in: »Les jours d'exil, carnet d'un prisonnier de guerre en Allemagne« (1918), »Le fer et la flamme« (1921). Unter seinem Decknamen schrieb er Romane: »Mienne« (1923), »Le Purgatoire (Souvenirs d'Allemagne)« (1924), »Le Chèvrefeuille« (Goncourt-Preis; 1924), »Mousseline« (1924), »Cocagne« (1927), »Les yeux fermés« (1928), »Monsieur Jules« (1932). S. gab auch eine Anthologie der im Krieg gefallenen Schriftsteller (1924—26, 5 Bde.) heraus.
***Sandrennattern,** svw. Wüstenschlangen.
Sandusky, (1930) 24622 Ew.
***Sandverschluß,** s. Dichtung (Erg.).
Sandviken, (1930) 12140 Ew.
San Felipe, (1930) 11963 Ew.
San Fernando, 2) (1930) 13016 Ew.
***San Fernando de Nuevitas,** Stadt auf Kuba, svw. Nuevitas.
San Francisco, (1931) 634394 Ew., hat 1931: 29 Turmhäuser (15—32 Stockwerke). Die S.-Bai ist 4170 qkm, der Golden Gate Park 4,1 qkm groß. Die Einfuhr wertete 1930/31: 118,4 Mill. $, die Ausfuhr 130,6 Mill. $. Auslandsschiffsverkehr 1931: 4,5 Mill. Reg.-T. S. ist Sitz einer Bundesreservebank.
***San Fructuoso,** Stadt in Uruguay, svw. Tacuarembó.
***San Gennaro** (spr. -dschennarō), Heiliger, svw. Januarius.
***San Giovanni di Patmo** (spr. -dschōwi-), ital. Name von Patmos.
San José, Stadt in Costarica, (1930) 53644 Ew.
San José, Stadt in Kalifornien, (1930) 57651 Ew.
***San José** (spr. -hoße), Marianeninsel, svw. Saipan.
San José de Cúcuta, (1930) 49279 Ew.
***San-José-Laus** (San-José-Schildlaus, spr. -hoße), s. Schildläuse (Bd. 10).
San Juan, argentin. Provinz, (1932) 181289 Ew.
San Juan, 1) (1930) 114715 Ew.
Sanjurjo y Sacanell, José, span. Heerführer, 1926 Marquis von Monte Malmusi, stellte sich der Republik zur Verfügung, wurde 14. April 1931 Direktor der allgemeinen Sicherheitspolizei. 20. April Oberkommissar für Marokko, übernahm Juni 1931 das Kommando über die Carabineros und wurde 1932 Militärgouverneur von Sevilla. Am 10. Aug. 1932 unternahm er dort einen mißglückten Putsch, wurde zum Tode verurteilt, aber auf französische Fürsprache wegen seiner erfolgreichen Bemühungen um freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Ländern zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.
***Sankey** (spr. ßänki), John, Viscount (seit 1932), brit. Politiker, * 26. Okt. 1866 Moreton (Gloucestershire), seit 1892 Anwalt, 1914 Richter am Obersten Gerichtshof in London, ist seit 1929 unter Macdonald Lordkanzler.
Sankt Andreasberg, (1925) 3727 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung), hat auch Bergwerks-Museum in einer ehemaligen Grube.
Sankt Bernhard, 1) auf der Paßstraße wurden bei archäologischen Ausgrabungen 1930 zwei umfangreiche antike »Herbergen« festgestellt, die im untern Stockwerk aus Steinmauern, im Oberstock aus Holz bestanden haben. Vasen und Lampen mit Fabrikmarken meist gallischer Herkunft zeigen den lebhaften Verkehr zwischen der Lombardei und Gallien im 1. u. 2. Jh. n. Chr.
Sankt Gallen, Kanton, (1930) 286362 Ew. — Hauptstadt S., (1931) mit Vororten 64015 Ew., hat auch Historisches (Neues) Museum (1921, mit den Sammlungen der Ostschweizerischen Geographischen Gesellschaft) sowie Heimatmuseum. Die Vadianische Bibliothek hat eignes Gebäude. — Im Juli 1931 beschloß der Große Rat die Aufhebung des staatlichen Plazet bei der Bischofswahl. S. ist hart durch den seit längerer Zeit anhaltenden Niedergang der Stickereiindustrie betroffen. Der Rückgang der Bevölkerung (1930: 9181 weniger als 1920) und die Erhöhung der Wahlziffer für den Nationalrat (s. Schweiz, Erg.), hatte den Verlust von zwei Mandaten in ihm zur Folge. — *Lit.:* Ganahl, Studien zur Verfassungsgeschichte der Klosterherrschaft S. von den Anfängen bis ins hohe Mittelalter (in »Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins«, Bd. 6, 1931); Ehrenzeller, St. Gallische Geschichte im Spätmittelalter und in der Reformationszeit (Bd. 1, 1931); Moser-Nef, Die freie Reichsstadt und Republik S., Verfassungsgeschichte (1931, 2 Bde.); »St. Gallisches Jb.« (seit 1928); »Beiträge zur St. Gallischen Geschichte«, Neue Folge (seit 1929).
***Sankt Gallen,** Markt u. Sommerfrische in Steiermark, Bez. Liezen, (1923) 390. als Gemeinde 724 Ew., an der Bahn Amstetten—Selztal (Station Weißenbach-S.), hat Burgruine Gallenstein und BezG.
***Sankt Galler Alpen,** svw. Appenzeller Alpen.
Sankt Georgenthal, (1930) 2179 Ew. Nahebei Niedergrund (tschech. Dolní Grunt, 3504 Ew.) und Obergrund (tschech. Horní Grunt, 2089 Ew.).
***Sankt Gilgenberg,** Irrenanstalt, s. Donndorf 2) (Bd. 3).
Sankt Hubert, seit 1929 im Kr. Kempen-Krefeld. 1929 wurden Teile in Krefeld-Uerdingen a. Rh. sowie in die Landgemeinde Neukirchen-Vluyn eingegliedert.
Sankt Ingbert. *Lit.:* W. Krämer, Gesch. des Steinkohlenbergbaus zu S. (1930).

Namen mit **San, Sankt,** die hier vermißt werden, suche man unter dem Namen ohne San, Sankt.

***Sankt Katharinenberg,** s. Buchholz 1) (Bd. 2).
***Sankt-Lorenz-Seen,** svw. Kanadische Seen.
Sankt-Lorenz-Strom. Die Mündung wird seit 1932 zur Erleichterung der Schiffahrt ausgebaut.
Sankt Martin, Bezirksstadt, (1930) 8283 Ew.
Sankt Michel, finn. Län, (1930) 208901 Ew. — Hauptstadt S., (1931) 5934 Ew.
Sankt Moritz hat auch Drahtseilbahn (1928 erbaut) zur Station unterhalb der Corvigliahütte (2544 m), Eisstadion (18000 qm), Eisbahnen (12000 qm und kleinere), Rodel- und Bobbahnen (vgl. Cresta Run, Erg.), Sprungschanzen, Winter-Pferderennen auf dem See, Tennishalle.
***Sankt Nikolaus,** deutscher Name von Sânnicolaul-German.
***Sankt Peter in der Au,** Markt in Oberösterreich, Bez. Amstetten, (1923) 857 Ew., an der Bahn Wien-Linz (Station S.-Seitenstetten), hat Schloß, BezG. und treibt Landwirtschaft.
Sankt Pölten hat auch BezG. [Stadt.
Sankt Ruprecht bei Klagenfurt ist seit 1930
***San Leandro** (engl. Ausspr.: ßän-liändro), Stadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 11455 Ew., am S. Creek, südö. von Oakland, an der Ostseite der Bai von San Francisco, Bahnknoten.
San Luis, argentinische Prov., (1932) 171059 Ew. — Hauptstadt S., (1930) 18000 Ew.
***San Luis Obispo,** Stadt im südl. Kalifornien, (1930) 8276 Ew., Bahnstation mit Zweiglinie nach dem kleinen, ungeschützten Hafen Port San Luis, hat polytechnische Schule und Olausfuhr.
San Luis Potosí, mexikan. Staat, (1930) 559106 Ew. — Hauptstadt S., (1930) 73205 Ew.
San Marino, (1932) 13948 Ew. Der Haushalt 1931/32 sah je 3,89 Mill. Lire vor. Die Bahn Rimini–S. (32 km) wurde April 1932 eröffnet. *Lit.:* Balsimelli, Guida storico-artistica illustrata della Repubblica di S. M. (1928); Camuncoli, La serenissima Repubblica di S. M. (1931).
***San Marino,** Stadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 3730 Ew., bei Pasadena, hat Huntington-Bibliothek (1919 gegr.; 150000 Bde., 800000 Handschriften, Briefe, Dokumente).
***San Martin,** westlicher Vorort von Buenos Aires, (1923) 11645 Ew.
***San Mateo,** Stadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 13444 Ew., am Südzipfel der Bai von San Francisco, Bahnstation.
San Nicolás, (1931) 40668 Ew.
Sannois, (1931) 11757 Ew.
***Sanokrysin,** s. Goldpräparate (Erg.).
***San Pedro,** mexikan. Stadt, svw. Cholula.
San Salvador, als Munizip (1930) 95692 Ew.
San Sebastián, 1) (1930) als Gemeinde 78452 Ew. — über den Pakt von S. s. Katalonien (Erg.).
Sansibar. Der Schiffsverkehr stieg von (1928) 2,69 Mill. Reg.-T. auf (1930) 2,79 Mill. Reg.-T. Die Einfuhr ging von (1928) 1,591 Mill. £ auf (1930) 1,45 Mill. £ zurück, während die Ausfuhr von (1928) 2,69 Mill. £ auf (1930) 2,79 Mill. £ stieg. S. auch Ostafrika (Erg.) und H. Young (Erg.).
Santa Ana, kaliforn. Stadt, (1930) 30322 Ew.
Santa Ana, salvador. Stadt, als Munizip (1930) 74788 Ew.
***Santa Ana de Tamaulipas** (spr. -tämāū-), Stadt in Mexiko, svw. Tampico.
Santa Barbara, (1930) 33613 Ew.
Santa Catharina, brasil. Staat, (1932) 1022126 Ew.
Santa Clara, (1929) 26740 Ew.
***Santa Cristina,** eine der Marquesasinseln, svw. Tahuata. [22125 Ew.
Santa Cruz, 1) argentin. Territorium, (1930)
Santa Cruz, kaliforn. Stadt, (1930) 14395 Ew.
***Santa Cruz** (spr. -kruth), svw. Sainte-Croix.
Santa Cruz de la Sierra, (1931) 30323 Ew.
***Santa Cruz de Tenerife** (spr. -kruth-). span. Provinz (seit 1927) auf den Kanarischen Inseln, 3923 qkm mit (1930) 313465 Ew. — Hauptstadt S. (s. Santa Cruz 3, Bd. 10), als Gemeinde (1930) 60693 Ew.
Santa Fé, argentin. Provinz, (1932) 1368068 Ew. — Hauptstadt S., (1930) 125295 Ew.
Santa Fe, Stadt in New Mexico, (1930) 11176 Ew.
***Santalol,** s. Sandelholzöl (Bd. 10).
Santa Marta, (1928) 30942 Ew.
Santa Monica, (1930) 37146 Ew.
Santander, span. Provinz, (1930) 370350 Ew. — Hauptstadt S., als Gemeinde (1930) 85502 Ew.
Santander, zwei Departamentos in Kolumbien (s. d., Erg., Tabelle).
Santa Rosa, kaliforn. Stadt, (1930) 10636 Ew.
Santayana, George, nordamer. Schriftsteller, seit 1914 in Europa (England, Frankreich), veröffentlichte ferner »Poems« (gesammelte Gedichte; 1923), »Soliloquies in England« (Essays; 1922), eine feinsinnige Deutung englischen Wesens, sowie eine neue Reihe sein philosophisches System modifizierender Studien: »Scepticism and Animal Faith« (1923), »The Realm of Essence« (1928), »The Realm of Matter« (1930) u. a., »The Genteel Tradition at Bay« (1931; Kritik des Neuhumanismus).
***Santelgewächse,** svw. Santalazeen.
Santiago, 1) chilen. Provinz, (1929) 16988 qkm mit (1930) 967603 Ew.
Santiago, 1) Hauptstadt von Chile und der Provinz S., (1930) 712533 Ew., hat auch Großfunkstelle.
Santiago de Cuba, (1931) 144975 Ew.
***Santiago de la Vega,** Stadt auf Jamaica, svw. Spanishtown.
Santiago del Estero, argentin. Provinz, (1932) 399844 Ew. — Hauptstadt S., (1930) 29138 Ew.
***Santiago de los Caballeros** (spr. -käwäljerōß), Stadt in Venezuela, s. Mérida (Bd. 8).
Santo Espiritu, (1928) 25926 Ew.
***Santoninzeltchen,** svw. Wurmzeltchen.
Santorin heißt amtl. wieder Thera (neugriech. Aussprache: thira). Hauptort Phera, (1928) 1723 Ew.
Santos-Dumont, Alberto, brasil. Ingenieur, starb am 25. Juli 1932 in São Paulo.
Sanvic, (1931) 15327 Ew.
Saône-et-Loire, franz. Dep., (1931) 538741 Ew.
São Paulo, brasil. Staat, (1932) 6870758 Ew. — Hauptstadt S., (1932) 962295 Ew.
***São Roque** (spr. ßaūng-roke), Kap, svw. San Roque.
***SAP.,** Abkürzung für **S**ozialistische **A**rbeiter**p**artei.
***Sapadnaja Oblasti,** s. Westgebiet (Erg.).
***Sapamin,** s. Textilöle (Erg.).
***Saphirkrebschen,** s. Sapphirina (Erg.). [(Erg.).
***Sapikat,** Seifenlösung; vgl. Bodendesinfektion
Saporoschje, (1926) 55744 Ew. Seit 1928 ist unweit von S. am neu entstehenden Industriezentrum des Dnjeprostroj die neue Stadt Nowoje S. im Bau.
Sapper, 2) Karl, Geograph und Ethnograph, trat 1932 in den Ruhestand. Er schrieb ferner: »Mittelamerika. Ein prakt. Wegweiser« (1927), »Mexico. Land, Volk u. Wirtschaft« (1928; 2. Aufl. seiner »Wirtschaftsgeographie von Mexico«), »Reise nach Süd- u.

Namen mit **San, Sankt, Santo, São,** die hier vermißt werden, suche man unter dem eignen Namen.

Mittelamerika 1927 28« (1929), »Klimakunde von Mittelamerika« (1932; im »Hb. der Klimatologie«, Bd. 2).

Sapphirina *Thomps.*, Gattung der Ruderfüßer, aus der Gruppe der Calanoida, mit stechenden Mundwerkzeugen, Körper flach, plättchenförmig, daher leicht schwebend, Männchen lebhaft buntschillernd, Weibchen zeitweise in Salpen schmarotzend, bewohnen warme Meere; z. B. S. ovatolanceolata *Dana* (Saphirkrebschen; Abb.) und S. gemma *Dana*, 3½ mm lang, im Mittelmeer.



Saphirkrebschen, Männchen.

Sapporo, (1930) 168576 Ew.

***Saprobie** (Saprobität, griech.), der Grad der Verschmutzung der Gewässer durch stickstoff- und phosphorhaltige Abfallstoffe, bedingt durch künstliche Verunreinigung (Abwässer von Fabriken usw.) oder durch Selbstverunreinigung (durch Zerfall der Wasserflora).

***Saprobien** (griech.), Mikroorganismen, die in Wasser leben, das fäulnisfähige Stoffe enthält: Polysaprobien verlangen Wasser mit viel faulenden, Mesosaprobien mit weniger, Oligosaprobien mit sehr wenig faulenden Substanzen. Die einer dieser Gruppe zugehörenden Tier- oder Pflanzenarten sind biologische Indikatoren für den Fäulniszustand des Wassers und werden bei der Wasseruntersuchung berücksichtigt. Vgl. Katharobien (Erg.) und Mineralisation (Erg.).

***Saprodil,** sww. Meteorpapier.

Sapropel, im weitern Sinn Schlammablagerung, im engern Sinn Faulschlamm, d. h. schwarzer bis brauner, meist flockiger Bodenbelag der Binnengewässer, in dem besonders pflanzliche Stoffe unter Abwesenheit von Sauerstoff vorwiegend durch anaerobe Bakterien vollständig und derart zersetzt werden, daß Schwefelwasserstoff entsteht. Im S. können nur anaerobe Organismen leben. S. entsteht besonders in sehr tiefen Gewässern, ferner in Dorfteichen, pflanzenreichen Altwässern, Strandseen, Lagunen, Haffs, auch in Gewässern, die durch schwefelwasserstoffhaltige Zuflüsse verunreinigt werden. — Die aus Algen mit hohem Fett- und Ölgehalt hervorgehenden Schlammassen werden als Gyttja bezeichnet. In der Gyttja, die eine Thanatozönose (s. d., Erg.) darstellt, finden Oxydationsvorgänge statt. Schwefelwasserstoff wird nie gebildet, das pflanzliche Ursprungsmaterial zerfällt nur langsam. Gyttja findet sich überall da, wo Seen reifen (s. Reifung, Erg.; vgl. Seetypen, Erg.).

***Sapropelkohle** (Sapropelit), aus dem Sapropel (s. d., Bd. 10 u. Erg.) der Süß- und Salzwasserbecken entstandene, entweder kompakte, dichte oder wenig kompakte, spaltbare Bogheadkohle (s. d., Bd. 2), teilweise mit Kleinschlüssen und hohem Sporengehalt. Vgl. auch Kohle (Bd. 6 u. Erg.).

***Sapropelteppich,** sww. Meteorpapier.

***Saprophytismus** (griech.-lat.), die Lebensweise der Humuspflanzen (s. d., Bd. 6), der meisten Pilze u. andrer von toten organ. Substanzen lebender Gewächse. *Lit.:* H. Burgeff, S. u. Symbiose. Studien an trop. Orchideen (1932).

***Saprozoen** (griech.), Tiere, die in oder unter faulenden Stoffen leben.

Sapulpa, (1930) 10533 Ew.

***Sara,** Frau Abrahams, Mutter Isaaks.

***Sara,** Stamm der Sudânneger beim Fort Archambault am Schari, sind Hackbauer; ihre Frauen tragen Lippenscheiben, deren Durchmesser 20 cm überschreiten kann.

***Saradsch Oglu Schükrü Bey,** türk. Staatsmann, * 1890 Ödemisch, seit 1923 Abgeordneter in der Nationalversammlung, war 1924—25 Unterrichtsminister, 1927—30 Finanzminister und verhandelte 1931 mit der Dette Publique in Paris über die türkischen Vorkriegsschulden.

Saragossa, span. Provinz, (1930) 530226 Ew. — Hauptstadt S., (1930) als Gemeinde 173963 Ew.

Sarajevo, seit 1929 Hauptstadt der Banschaft Drina, (1931) 78182 Ew.

Saran, Franz, Germanist, starb am 24. April 1931 in Erlangen.

Sarasin, Paul, starb am 7. April 1929 in Basel. Er schrieb: »Weltnaturschutz« (1910), »Über die Aufgaben des Weltnaturschutzes« (1914). *Lit.:* Heydrich, Paul S. (in »Ethnolog. Anzeiger«, Jg. 2, 1929).

Sarata hat auch deutsches kulturhistorisches Museum.

Saratoga Springs, (1930) 13169 Ew.

Saratow, 1928—31 Hauptstadt des russ. Unter-Wolga-Gaues. (1931) 277455 Ew.

***Sarcey** (spr. ßarßä), Yvonne, franz. Schriftstellerin, s. Brisson 2) (Erg.).

***Sarcostemma** *R. Br.*, Gattung der Asklepiadazeen, blattlose Wüstensträucher, etwa 12 Arten in den Tropen der Alten Welt. S. brevistigma *Wight et Arn.* (S. acidum *Voigt*), heimisch in Ostindien, hat, wie auch andre Arten, säuerlichen, nichtgiftigen Milchsaft, der als durstlöschendes Mittel genossen wird. Ihre jungen Sprosse sind genießbar. Die Pflanze gilt z. T. als heilig. Vgl. Soma (Bd. 11).

***Sarda-Bill,** s. Kinderehe (Erg.).

Sardinien, (1931) 971862 Ew. *Lit.:* Bellieni, La Sardegna e i Sardi nella civiltà del mondo antico (1929—32, 2 Bde.); Ciasca, Bibliografia sarda (1931—32, 2 Bde.); Meisner, S., insbesondere seine Talsperren und Meliorationen (1928); Goldring, Sardinia (1930); Faá di Bruno, Quelques aspects du développement économique de la Sardaigne sous le régime fasciste (1932); Carta Raspi, Castelli Medioevali di Sardegna (1933); Fanciulli, La spada di Eleonora d'Arborea (1933).

***Sarenda,** alban. Name von Hagii Saranta.

***Sarett** (spr. ßärit), Lew R., nordamer. Dichter, * 16. Mai 1888 Chicago, daselbst seit 1921 Professor an der Nordwest-Universität, guter Kenner des Lebens der Indianer, das er in »Many, Many Moons: A Book of Wilderness Poems« (1920; Vorrede von C. Sandburg) geschildert hat. Er schrieb ferner die preisgekrönten Gedichtbände: »The Box of God« (1922) u. »Slow Smoke« (1925) u. a.

***Sarkad,** (1930) 12203 Ew.

***Sarkinit** (Polyarsenit), Mineral, basisches Manganarsenat, monoklin-prismatisch, rot; Fundort: Norwegen.

***Sarkotić** (spr. -itj), Stefan Freiherr (seit 1917) von Lovćen, österr.-ungar. Generaloberst, * 4. Okt. 1858 Sinac (Kroatien), seit 1878 im Heer, lange Zeit im Generalstab, kämpfte 1914 in Serbien, wurde Dezember 1914 Chef der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung und kommandierender General, eroberte Januar 1916 den Lovćen. Er lebt jetzt in Wien und vertritt publizistisch eine föderalistische Lösung der südslawischen Frage.

***Sarment** (spr. -mang), Jean, franz. Dramatiker, * 13. Febr. 1897 Nantes, schrieb: »La Couronne de Carton« (1920), »Le pêcheur d'ombres« (beeinflußt von Ibsen; 1921), »Je suis trop grand pour moi« (1924), »Madelon« (1925), »Les plus beaux yeux du monde« (1925; sein Meisterwerk), »Léopold le bien aimé« (1928), »Bobard« (1931).

***Sarmentazeen,** Pflanzenfamilie, sww. Vitazeen.

Sarnia, (1931) 18191 Ew., hat Säge- und Zementwerke und andre Industrien. Schiffsverkehr 1930/31: 3820 Schiffe von 7,7 Mill. Reg.-T.

***Sarnowa,** poln. Name von Sarne.

***Sáros,** Fluß in Kleinasien, sww. Seihun.

Sárospatak, (1930) 11413 Ew.

***Sarotti A.-G.** in Berlin; 1903 gegr.; führte die von Hugo Hoffmann und Paul Tiede betriebene Schokoladen- und Kakaofabrik fort. Seit 1929 hat die S. außerdem den Alleinvertrieb der Marken Nestle, Peter, Cailler und Kohler in Deutschland. Die S. beschäftigte 1932: 2460 Angestellte und Arbeiter; Kapital 1932:

Sarpsborg, (1930) 12392 Ew. [14,5 Mill. *RM.*

Sarraut, 1) Maurice, franz. Politiker, trat 1932 als Senator zurück, um sich der Leitung der »Dépêche de Toulouse« zu widmen.

2) Albert, franz. Politiker, war Marineminister Febr. 1930 und Dez. 1930 bis Jan. 1931 und ist Kolonialminister seit Juni 1932. Er schrieb ferner »Grandeur et servitude coloniales« (1930).

Sarre, Friedrich, Kunsthistoriker, war bis 1931 Leiter der islamischen Abteilung der Staatlichen Museen in Berlin, schrieb ferner: »Altoriental. Teppiche« (mit H. Trenkwald, 1928), »Die islam. Kunstabteilung in Berlin« (in »Kunst u. Künstler«, 1933) u. a.

***Sarre, La** (spr. la-ßär), franz. Name des Saargebiets.

***Sarre-Union** (spr. ßär-Unjong), franz. Name von Saar-Buckenheim.

***Sartana,** Dorf in der Ukraine, (1926) 5141 Ew., an der Bahn Debalzewo-Mariupol; große Stahlwerke.

Sarthe, franz. Dep., (1931) 384619 Ew.

***Sartorit,** sww. Skleroklas.

***Sartorius,** Ernst, luth. Theolog, * 10. Mai 1797 Darmstadt, † 13. Juni 1859 Königsberg als Generalsuperintendent (seit 1835), 1822 Professor in Marburg, 1824 in Dorpat, Hauptgegner des kirchlichen Rationalismus, schrieb: »Die lutherische Lehre vom Unvermögen des freien Willens zur höheren Sittlichkeit« (1821), »Die Religion außerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft« (1822), »Beiträge zur Verteidigung der ev. Rechtgläubigkeit« (1825—26), »Lehre von Christi Person und Werk« (1831; 7. Aufl. 1860), »Die Lehre von der heiligen Liebe« (1840—56, 4 Tle.), »Über Notwendigkeit u. Verbindlichkeit der kirchlichen Glaubensbekenntnisse« (1845) u. a.

Sartorius von Waltershausen, 1) Georg S., Freiherr von W., Geschichtsforscher. »Goethes Briefwechsel mit Georg und Caroline Sartorius« gab Else von Monroy 1931 heraus.

***Sartorius von Waltershausen,** Hermann Wolfgang S. Freiherr von W., Sohn von S. 3) (s. d., Bd. 10), Komponist u. Musikschriftsteller, * 12. Okt. 1882 Göttingen, lebt seit 1900 in München, gründete daselbst 1917 ein Praktisches Seminar für fortgeschrittene Musikstudierende, wurde 1920 Professor u. stellv. Direktor der Staatl. Akademie der Tonkunst. S., hervorragender Organisator u. Ästhetiker, schrieb Texte u. Musik der Opern: »Oberst Chabert« (1912), »Richardis« (1915), »Die Rauensteiner Hochzeit« (1919), ferner Lieder, Orchesterwerke; außerdem: »Musikal. Stillehre in Einzeldarstellungen« (1920—23), »Musik, Dramaturgie, Erziehung. Gesammelte Aufsätze« (1926), »Dirigentenerziehung« (1929) u. a.

Sartrouville, (1931) 17354 Ew.

***Sarugaku,** ***Sarugaku no Nō,** s. Japan. Thea-

Sasebo, (1930) 133174 Ew [ter (Erg., Sp. 913).

Sashalom, (1930) 11775 Ew.

Saskatchewan, kanad. Provinz, (1931) 921785 Ew. 1930 gab es außer der Provinz-Universität in Saskatoon 4917 öffentl. Schulen mit 228434 Zöglingen. In Ackerkultur standen 1930: 12,49 Mill. ha. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 1004, Rindvieh 1188, Schafe 279, Schweine 940. In der landw. Produktion steht heute S. unter den drei kanadischen Prärieprovinzen weitaus obenan. 1930 gab es 6 Versuchsfarmen, 213 Pelztierfarmen. Die Industrie erzeugte 1929 in 761 Betrieben mit 8048 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 80,5 Mill. $. Eisenbahnen 1930: 12878 km. *Lit.* s. bei Manitoba (Erg.).

Saskatoon, (1931) 43291 Ew., hat auch Landwirtschafts-College, Versuchsfarm, Forststation und mannigfache, besonders landwirtschaftliche Industrien.

Sassari, ital. Provinz, (1931) 289049 Ew. — Hauptstadt S., (1931) 63308 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 233 Studierende.

***Saßmann,** Hans, österr. Schriftsteller, * 17. Dez. 1882 Wien, lebt als Schriftleiter das., schrieb mehrere Bühnenstücke, darunter die Trilogie aus der Geschichte Österreichs: »Metternich« (1929), »Haus Rothschild« (1930), »1848« (1931) und »Das Reich der Träumer«, eine Kulturgeschichte Österreichs (1932).

Sassonow, Sergej Dimitrijewitsch, russ. Staatsmann. *Lit.:* »Rings um Sasanow. Neue dokument. Darlegungen zum Ausbruch des großen Krieges durch Kronzeugen« (hrsg. von E. Ritter v. Steinitz, 1928).

Sassoon, Siegfried, engl. Dichter, veröffentlichte ferner die satirisch-realistischen Gedichtsammlungen: »The Old Huntsman« (1917), »Counter-Attack« (1918), »Satirical Poems« (1926) u. a. sowie zwei reife selbstbiographische Prosawerke: »Memoirs of a Fox-Hunting Man« (1928; das arkadische Vorkriegs-England; zweifach preisgekrönt) u. (als Fortsetzung) das streng aufrichtige Kriegsbuch »Memoirs of an Infantry Officer« (1930).

***Saßyk-Kul,** See, s. Ala-Kul (Bd. 1).

***Sat,** siames. Getreidemaß, sww. Sad.

***Sater** (Sagter) **Ems,** Fluß, s. Saterland (Bd. 10).

***Sathmar,** deutscher Name von Satu-Mare.

***Sathmarer Schwaben,** Nachkommen der von Graf Alexander Károlyi (s. d. 1, Bd. 6) seit 1712 bis ins 19. Jh. in dem durch die Kriegswirren entvölkerten Gebiet um Sathmar (s. Satu-Mare, Bd. 10 u. Erg.) angesiedelten Schwaben aus dem württ. Oberland (südl. von Ulm), von den Südhängen der Alb und den Vorbergen des Allgäu. Man ließ sich an Orten nieder, wo ehemals magyarische Dörfer gewesen waren, deren Namen übernommen wurden. Es bestehen hier 44 schwäbische Gemeinden, von denen 41 zu Rumänien, 3 zu Ungarn gehören, mit etwa 40000 meist kath. S. S. Seit 1926 besteht das »Gauamt Sathmar der Deutschschwäb. Volksgemeinschaft« in Großkarol (Carei). Vgl. Deutschtum im Ausland (Erg., Sp. 1053). *Lit.:* »Der Auslanddeutsche« (V. Jahrg., 1922); J. Straubinger, D. Schwaben in Sathmar (1927; mit Lit.-Nachweis); C. Müller, Beiträge zur Wirtschaftsgesch. der deutschen Siedlungen bei Sathmar (1932).

***Satie,** Erik, franz. Komponist, * 17. Mai 1866 Honfleur, † 2. Juli 1925 Arcueil bei Paris, schrieb durch selbständige Erfindung ausgezeichnete Instrumentalwerke, das symphonische Drama »Socrate« (1918) u. a. S. auch Cocteau (Erg.). *Lit.:* P. D. Templier, E. S. (»Maîtres de la Musique«, 1932).

Sátoraljaújhely, Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 18431 (davon 167 deutsche Ew.).

***Sätrichter,** s. Saat (Bd. 10, Sp. 777).

***Sattelfreie Güter,** sww. Sattelhöfe.

***Sattelschlepper,** Kraftschlepper oder Zugmaschine (s. d., Erg.) mit Anhängewagen, dessen Vorderteil gelenkig auf dem Hinterteil des Kraftschleppers ruht, der somit die Last mit trägt.

Sättigungsdruck, s. auch Dampfdruck (Erg.).

***Sättigungsgrad** (Saturationsgrad), relativer Gehalt von Dämpfen und Lösungen an chemischen Stoffen in Prozenten ihrer maximalen Aufnahmefähigkeit unter den herrschenden physikalischen Bedingungen (Sättigungszustand, -punkt, -druck), z. B. in Gasen: das Sättigungsverhältnis oder die relative Feuchtigkeit (s. d., Bd. 4, und Luftfeuchtigkeit, Bd. 7), der ungesättigte oder überhitzte Dampf (s. d., Bd. 3).

Sattler. Fachschule für S. ist die Sattlerschule in Hildesheim.

Satu-Mare (deutsch Sathmar), (1930) 49914 Ew.

***Saturationsöle,** s. Gärfette (Erg.).

***Saturday Review** (spr. ßätörde-riwjū), engl. Wochenschrift, gegr. 1855 zur Verbreitung konservativer Ideen. Die Blütezeit der Zeitschrift lag um 1900; während des Weltkriegs deutschfeindlich, ging sie Mitte August 1931 im »Spectator« (s. d., Bd. 11) auf.

***Saturieren** (lat.), sättigen; saturiert, gesättigt, befriedigt. S. auch Sättigen (Bd. 10) und Saturation (Bd. 10).

***Satyagraha** (sanskr., spr. ßatja-, »Ergreifen, Festhalten der Wahrheit«), der »passive Widerstand« Gândhis im Kampf gegen die Unterdrückung der Inder in Südafrika, in Indien von Gândhi zum Begriff der »Macht der Liebe« entwickelt; er umfaßt nur gewaltlosen Widerstand gegen Unterdrückung (engl. non-violence), bürgerliche Nichtbefolgung sittlich anfechtbarer Vorschriften und Gesetze (civil-disobedience), Verweigerung der Zusammenarbeit mit der Regierung (non-cooperation). *Lit.:* Mahatma Gândhi, Schriften, Bd. 1: Jung-Indien (deutsch 1924).

***Sauckel,** Fritz, Politiker, * 27. Okt. 1894 Haßfurt, Seemann, bildete sich seit 1919 in Ilmenau zum Techniker, wurde 1921 Nationalsozialist, 1927 Gauleiter der N. S. D. A. P. in Thüringen, kam 1929 in den thüring. Landtag als Fraktionsführer, wurde 26. Aug. 1932 thür. Innenminister u. Vorsitzender des Staatsministeriums, 5. Mai 1933 Reichsstatthalter für Thüringen.

Saud Arabien, sow. Nedschd-Hedschas.

Sauer, 2) Adolf, Geolog und Mineralog, starb am 2. Mai 1932 in Stuttgart.

***Sauer,** Joseph, kath. Theolog, * 7. Juni 1872 Unzhurst (Baden), seit 1912 Professor für altchristliche Archäologie und Patristik in Freiburg i. Br., schrieb: »Die Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung im Mittelalter« (1902; 2. Aufl. 1924), »Die Anfänge des Christentums und der Kirche im heutigen Baden« (1911), »Die ältesten Christusbilder« (1920), »Altchristliche Elfenbeinplastik« (1922), »Wesen und Wollen der altchristlichen Kunst« (1925), »Alt-Freiburg« (1928) u. a. S. gab 1905—14 die »Literarische Rundschau« und seit 1928 das »Kunstwissenschaftliche Jb. der Görresgesellschaft« heraus.

***Sauerbrut,** sow. Faulbrut.

***Sauerlandt,** Max, Kunsthistoriker, * 6. Febr. 1880 Berlin, seit 1919 Direktor des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe, schrieb: »Über die Bildwerke des Giovanni Pisano« (1904), »Deutsche Plastik des Mittelalters« (1909; 77. Tsd. 1924), »Emil Nolde« (1921), »Kleinplastik der deutschen Renaissance« (1927), »Die deutsche Plastik des 18. Jh.« (1926) u. a.

Sauerstoff. Neuerdings sind Isotope mit den Atomgewichten 17 und 18 entdeckt worden (vgl. Elemente, Erg.). — Flüssige Luft mit etwa 50 v. H. S. (Linde-Luft; vgl. auch Linde, Erg.) wird zum Antrieb von Generatoren und für metallurgische Zwecke benutzt. Die elektrolytische Druckzersetzung des Wassers dürfte in Zukunft eine der wichtigsten Energiequellen werden, da die Erzeugung von Gasen unter einem Druck von 200 at weniger Energie (3—3,5 kWh) verbraucht als unter gewöhnlichem Druck; vgl. Wasserstoff (Erg.). — *Lit.:* O. Kausch, Die Herstellung, Verwendung und Aufbewahrung flüssiger Luft (5. Aufl. 1919); M. Laschin, Der S. (1924) und Der flüssige S. (1929); G. Claude, Oxygène, Azote (1926).

***Sauerwein** (spr. ßoärwäng), Jules, franz. Journalist, * 20. Jan. 1880 Marseille, bis 1932 Leiter der außenpolitischen Redaktion am »Matin«, bei dem er seit 1908 tätig war.

Säugetiere. 1925 wurden von einer amerikanischen Expedition unter Führung von R. Ch. Andrews bei Djadochta in der Kreideformation der Wüste Gobi (s. d., Erg.) zahlreiche Reste mesozoischer S. gefunden. Diese Tiere waren von Mausgröße und gehören zu den Insektenfressern, Raubtieren und Multituberkulaten. — *Lit.:* Howell, Aquatic Mammals (1930); Krumbiegel, Mammalia (in »Biol. d. Tiere Deutschlands«, Lief. 32, 1931); Toldt, Aufbau u. natürliche Färbung des Haarkleides der Wildsäugetiere (1933).

Säugling. Über Psychologisches s. Kinderpsychologie (Erg.).

***Säuglingsernährung,** s. Kindernahrung (Bd. 6); vgl. Holländische Säuglingsnahrung (Erg.).

Säuglingsgymnastik, passive und vor allem aktive Bewegungsübungen, die hauptsächlich von Neumann-Neurode (s. d., Erg.) systematisch ausgearbeitet sind und je nach dem augenblicklichen statischen Entwicklungszustand die nächst erreichbaren Bewegungsfunktionen durch Anregung und anfängliche Nachhilfe schneller als von selbst erreichen lassen. Die S. hebt die Muskelkraft und regt den Stoffwechsel an, weswegen sie als wichtige Rachitis verhütende Maßnahme erkannt worden ist. Besonders gute Übungen sind: Aufrichten des Oberkörpers nach Reichen der Hände und nach mehr oder weniger hoher Unterstützung des Rückens, Hochrichten in Bauchlage (Abb. 1) und nach Unterstützung des freigehaltenen Kindes am Bauch (Abb. 2), Rollen des Kindes auf einem Tisch durch leichtes Herumdrehen beider Beine und Kriechübungen. *Lit.:* D. Neumann-Neurode, S. (13. Aufl. 1931).



Abb. 1. Hochrichten in Bauchlage.



Abb. 2. Hochrichten des freigehaltenen Kindes.

(Nach D. Neumann-Neurode, »Säuglingsgymnastik«.)

***Säuglingsschwester,** in der Säuglingspflege tätige Arbeitnehmerin; die Ausbildung erfolgt in Kinderkliniken, Säuglingsheimen und Krankenhäusern mit Säuglingsstationen zunächst 1 Jahr am gesunden und 1 weiteres Jahr am kranken Säugling und wird durch eine staatliche Säuglingsschwesternprüfung (s. auch Soziale Frauenschulen, Bd. 11) abgeschlossen.

Säulenpiaster, Münze, auch svw. Carolus.

Sault Sainte Marie, 1) (1931) 23082 Ew., ist Sitz eines anglikan. und eines kath. Bischofs. — 2) (1930) 13755 Ew. *Lit.:* Fowle, S. and its Great Waterway (1925).

***Saumkessel,** s. Weißblech (Bd. 12).

Saumur, (1931) 16532 Ew.

Säurebeständige Metalle (Säurefeste Legierungen), meist nur für bestimmte Säuren bestimmter Konzentration und Temperatur (bei Anoder Abwesenheit von Luftsauerstoff), z. B. Hartblei (s. d., Bd. 5 und Erg.) für verdünnte, Gußeisen für konzentrierte Schwefelsäure; sehr vielseitig ist Thermisilid. Zu erwähnen sind auch Phosphor-, Mangan-, Mangannickel-, Aluminiumbronzen und Sondermessinge. Vgl. Bronze, Eisengießerei und Kupferlegierungen (sämtlich Erg.).

***Säurebronze,** s. Kupferlegierungen (Erg.).

***Säurefester Kitt,** Wasserglas mit Quarz oder Asbestmehl.

***Säurefeste Steine,** früher einige Natursteine (Granit, Quarzit, Sandstein, Bimsstein, Volviclava), jetzt fast nur Kunststeine (Klinker, Schamotte), vor allem das säurefeste Steinzeug (s. Tonwaren, Bd. 11, Sp. 1644), eine scharf und völlig dicht gebrannte Porzellanmasse aus 25—50 v. H. Ton, 45—30 Quarz und 30—20 Feldspat, dienen besonders als Werkstoff in der chemischen Technik. Vgl. Schmelzbasalt (Erg.).

***Säuregrad,** svw. Azidität.

***Säurestufe,** neuere Bezeichnung für Wasserstoffionenkonzentration.

***Sauvage** (spr. sowâsch), Cécile, franz. Dichterin, * 20. Juli 1883 La Roche-sur-Yon, † 26. Aug. 1927 Paris, schrieb Gedichte: »Tandis que la terre tourne« (1910), »Le Vallon« (1917). Gesamtausgabe 1920.

Savannah, (1930) 85024 Ew.

***Save** (serbokroat. Sava), Banschaft (seit 1929) in Südslawien, 37110 qkm mit (1931) 2603633 Ew. — Hauptstadt ist Agram.

***Savoia,** ital. Name von Savoyen.

Savoie, franz. Departement, (1931) 235544 Ew. (davon 21925 [9,3 v. H.] Ausländer).

***Savoie** (spr. ßawoa), franz. Name von Savoyen.

***Savoir** (spr. ßawoar), Alfred, Deckname für Poznanski, franz. Dramatiker, schrieb: »Le Baptême« (1908), »La sonate à Kreutzer« (1910), »Eternel mari« (1911), alle drei mit Pierre Nozière. Nach dem Krieg hatte S. größten Erfolg mit Boulevard-Lustspielen: »Banco« (1922), »La grande Duchesse et le garçon d'etage« (1925) und mit der von ihm erfundenen symbolistischen Posse und dem ideologischen Vaudeville, einem Schwank mit tieferem Inhalt (typisches Beispiel: »La couturière de Luneville«, 1923).

Savona, ital. Provinz, (1931) 220832 Ew. — Hauptstadt S., (1931) 60702 Ew. — *Lit.:* G. B. Rossi, S. e provincia (1932).

Savonarola, Girolamo, ital. Reformator. »Prediche e scritti« gab M. Ferrari (1930) heraus.

***Savonlinna,** finn. Name von Nyslott.

Savoyen. Dem Nebenzweig S.-Aosta des ital. Königshauses, der von Amadeus (s. d. 6, Bd. 1) Herzog von Aosta, 1870—73 König von Spanien, abstammt, gehören auch Ludwig Amadeus (s. d., Bd. 7) und dessen Neffe, der Admiral u. Forschungsreisende (vgl. Asien, Erg., Sp. 254) Haimon (Aimone, * 9. März 1900 Turin), Herzog von Spoleto, an. *Lit.:* Brancaccio und Prolo, Dal Nido Savoiardo al trono d'Italia (vom Jahre 1000—1870; 1930), Monnier, L'annexion de la Savoie à la France et la politique Suisse 1860 (1932).

***Savoyen-Aosta,** Luigi Amadeo di, Herzog der Abruzzen, s. Ludwig Amadeus von Savoyen (Bd. 7).

***Sawicki** (spr. -wizki), Franz, kath. Theolog, * 13. Juli 1877 Gardschau (Westpr.), Professor am Priesterseminar in Pelplin, 1920 Domkapitular in Kulm, schrieb: »Biblischer u. moderner Pessimismus« (1903), »Wert und Würde der Persönlichkeit im Christentum« (1906), »Kath. Kirche u. sittliche Persönlichkeit« (1907), »Das Problem der Persönlichkeit und des übermenschen« (1909; 3. Aufl. 1925), »Der Sinn des Lebens« (1913; 4. u. 5. Aufl. 1925), »Individualismus und Persönlichkeit« (1913), »Politik und Moral« (1917), »Lebensanschauungen moderner Denker« (1920; 3. bis 6. Aufl. 1922), »Geschichtsphilosophie« (1920; 3. Aufl. 1923), »Die Wahrheit des Christentums« (1921; 5.—8. Aufl. 1924), »Die kath. Frömmigkeit« (1921), »Lebensanschauungen alter und neuer Denker« (1923, 4 Bde.; 4. Bd. 7. Aufl. 1926), »Philosophie der Liebe« (1924; 2. Aufl. 1930), »Die Gottesbeweise« (1926), »Die vier Lebensalter« (1929). *Lit.:* »Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 3 (1927).

***Saxonische Faltung,** nach Stille die kratogene (s. d., Erg.), mesozoisch-tertiäre Gebirgsbildung Mitteleuropas von verschiedener Mächtigkeit im Rahmen der alten Massen des Rheinischen Schiefergebirges, des Thüringer Waldes, des Harzes und des Flechtinger Höhenzugs (nordw. von Magdeburg). Ihre Tektonik ist wesentlich durch die Salztektonik des Untergrundes (Salzlager des Zechsteins) bestimmt und läßt eine mehr nordsüdliche rheinische und eine herzynische Richtung von NW.—SO. unterscheiden, jene durch Zerrung, diese durch Zusammenschub gekennzeichnet. *Lit.:* H. Stille, Das Einsetzen der saxonischen Richtungen im westdeutschen Jungpaläozoikum (1930).

Saxophon. *Lit.:* J. Kool, Das S. (1931).

Sayce, Archibald Henry, engl. Orientalist und Sprachforscher, * 25. Sept. 1845 Shirehampton (bei Bath), starb am 4. Febr. 1933 in Bath.

***Sayville** (spr. ßewil), nordamer. Ort im Süden von Long Island (s. d., Bd. 7), Bahnstation, hat Großfunkstelle mit 170 m hohem Sendeturm.

***S-Bahnen,** seit 1931 amtliche Bezeichnung der elektrisierten Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen.

***Scabello,** Bezeichnung für den italienischen Schemel der Renaissance (Abb.).



Scabello; Italien, um 1600.

***Scantrel** (spr. ßkantrêl), Félix André Yves, frz. Schriftsteller, s. Suarès (Bd. 11).

Scarborough, (1931) 41792 Ew.

Scavenius, 2) Harald, dän. Staatsmann, 1928 Gesandter im Haag und in Bern.

***Schaab-Partei,** ägypt. Volkspartei, seit 1931 maßgebend; s. Ägypten, Geschichte (Erg., Sp. 65).

Schaaffhausenscher Bankverein A.-G., s. auch Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft (Erg.).

***Schaardeich** (Gefahrdeich), Deich ohne oder mit nur schmalem Vorland, der starker Strömung ausgesetzt ist.

Schaben, auch svw. Motten.

Schaber, auch svw. Abstreichmeißel.

***Schaber,** vorgeschichtliche Steinwerkzeuge, s. Steinzeit (Bd. 11, Sp. 848) und Tafel »Kultur der Steinzeit I«, 1—5, 7 (Bd. 11). [(Bd. 12, Sp. 1762).

***Schablonendruck** (Spritzdruck), s. Zeugdruckerei

***Schabziegerklee** (Käseklee), s. Melilotus (Bd. 8).

***Schachbrett-Inseln,** svw. Ninigo-Inseln.

Schachspiel. Kenntnis und Ausübung des Schachspiels wurde in der Nachkriegszeit Gemeingut immer breiterer Volksschichten, sowohl in Deutschland als auch in der übrigen Welt, besonders in der Sowjetunion durch staatliche Förderung. Diese Entwicklung wurde begünstigt durch die Gründung vieler Schachvereine, durch die Einführung des Schachfunks und durch die Veranstaltung zahlreicher internationaler, nationaler und örtlicher Wettkämpfe. An Bedeutung gewinnen die sog. Fernturniere, bei dem die Gegner örtlich getrennt sind und die wechselseitigen Züge brieflich, telegraphisch oder telephonisch gemeldet werden. Internationale Turniere fanden u. a. statt: in Berlin Febr. 1928, Kissingen 1928, Berlin Okt. 1928, Karlsbad 1929, San Remo 1930, Bern 1932. — Im Sept. 1929 verteidigte Aljechin in Wiesbaden siegreich seinen Weltmeistertitel gegen Bogoljubow. — Der Weltschachbund (Fide; = Fédération Internationale des Echecs) veranstaltet seit 1928 Länderkämpfe zwischen den Mitgliedstaaten. Der Deutsche Schachbund (DSB.; gegr. 1877) läßt auf seinen nationalen Turnieren alle zwei Jahre um den Meistertitel von Deutschland kämpfen (Ahues 1929, Bogoljubow 1931). Im Großdeutschen Schachbund (gegr. 1931) gingen 1933 der Deutsche Schachbund und die Schachgruppen des D. H. V. auf. — *Lit.:* Tartakower, Die hypermoderne Schachpartie (1925); Bogoljubow, Klassische Schachpartien aus modernen Zeiten (1926); Capablanca, Grundzüge d. Schachstrategie (1927); R. v. Bilguer, Hb. des S. Nachträge für die Jahre 1916—29 von Knoch (1930); Tarrasch, Das S. (1931).

Schacht, s. auch Stollen (Bd. 11).

Schacht, Horace Greely Hjalmar, trat wegen des Young-Plans, auf dessen Gefahren er hinwies, 2. April 1930 als Reichsbankpräsident zurück, betätigte sich als Politiker, trat mit Hitler in Verbindung und wurde 17. März 1933 wieder Reichsbankpräsident. S. schrieb: »Die Stabilisierung der Mark« (1927), »Das Ende der Reparationen« (1931), »Grundsätze deutscher Wirtschaftspolitik« (1932) u. a.

***Schachtelprivileg,** steuerrechtliche Bestimmungen, denen zufolge Gewinnanteile jeder Art, die einer Muttergesellschaft auf Grund ihres Besitzes an Aktien, Kuxen, Anteilen oder Genußscheinen einer andern Erwerbsgesellschaft zufließen, bei der Muttergesellschaft steuerfrei bleiben, falls der Besitz mindestens $^1/_4$ des Kapitals der andern Erwerbsgesellschaft ausmacht (§ 11 Nr. 3, § 25 des Körperschaftssteuergesetzes, § 27 des Reichsbewertungsgesetzes).

Schächten, s. auch Deutsches Reich (Rechtswesen; am Schluß von Bd. 15).

Schachty (bis 1925 Alexandrowsk-Gruschewkij), seit 1926 im russ. Gau Nordkaukasien, (1926) 31691 Ew.

***Schade,** Peter, Humanist, svw. Mosellanus.

***Schädelhalter,** svw. Kraniophor.

***Schaeder,** Erich, ev. Theolog, * 22. Dez. 1861 Klausthal, 1894 Professor in Königsberg, 1895 Göttingen, 1899 Kiel, 1918 Breslau, schrieb: »Die Bedeutung des lebendigen Christus für die Rechtfertigung nach Paulus« (1893), »Theozentrische Theologie« (1. Bd. 1909; 3. Aufl. 1925; 2. Bd. 1914; 2. Aufl. 1928), »Zur Trinitätsfrage« (1912; 2. Aufl. 1925), »Aus Theologie und Leben« (1913), »Die Sündlosigkeit Jesu« (1921), »Das Geistproblem der Theologie« (1924), »Das Wort Gottes« (1930) u. a. *Lit.:* Selbstbiographie in »Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 2 (1926).

***Schadewaldt,** Wolfgang, Altphilolog, * 15. März 1900 Berlin, 1928 Professor in Königsberg, 1929 Freiburg i. Br., schrieb: »Monolog u. Selbstgespräch« (1926), »Der Aufbau des pindarischen Epinikion« (1928), »Die Geschichtschreibung des Thukydides« (1929) u. a.

Schädlinge (hierzu Tafel »Schädlingsbekämpfung« bei Sp. 868). Nach jüngster Schätzung erleidet die deutsche Ernte jährlich durch S. einen Verlust von 10 v. H. (etwa 1 Milliarde Goldmark). Unter den Bekämpfungsmöglichkeiten der S., die bereits genannt sind (s. Pflanzenschutz, Bd. 9, Schädlinge, Bd. 10), verdienen noch besondere Beachtung: 1) Reichsgesetzliche Regelung zur Verhütung der Einschleppung bestimmter S. wie Kartoffelkäfer, Krebs, Reblaus bei der Einfuhr von Stecklingen und Pflanzgut.

2) Für das im Feldbau zu verwendende Saat- und Pflanzgut wurden ein von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und den Landwirtschaftskammern ausgeübter Anerkennungsdienst (schützt Züchter gegen unlautern Wettbewerb, vermittelt dem Saatgutkäufer geeignetes, »anerkanntes« Saat- und Pflanzgut) und zahlreiche Samenkontrollstationen eingerichtet.

3) Vorbeugende Kulturmaßnahmen: a) Bodenpflege, rechtzeitiger Einsatz aller Kulturarbeiten mit zweckmäßigen Geräten. Zur Bekämpfung des Hederichs u. andrer Unkräuter auf dem Felde bedient man sich der engzinkigen Hederichegge (Tafel, 1), zur Bekämpfung von Wiesen- und Weideunkräutern der bis 20 dz schweren Betonwalze (Tafel, 8); b) zweckmäßige Düngung, um den Pflanzen durch kräftiges Wachstum zur raschen Überwindung des Jugendstadiums, das am gefährdetsten ist, zu verhelfen; ferner zur Ausschaltung stark saurer oder stark alkalischer Bodenreaktionen (s. d., Erg.), durch die die Pflanzen geschwächt werden; c) Anpassung der Saat- und Pflanzzeit an die Lebensweise der S.: gegen Fritfliegen frühes Bestellen, da die Fritfliege nur 2—3blättrige Pflanzen befällt; gegen die Rübenblattwanzen späte Saatzeiten, um den ersten zahlreich auftretenden Tieren die Lebens- und Vermehrungsmöglichkeiten zu nehmen; gegen den Befall der Pferdebohne durch schwarze Blattläuse frühe Saat, damit die Pflanzen, wenn der Befall einsetzt, schon kräftig sind; d) richtige Aussaatdichte und Pflanzweite, da zu dicht stehende Obstbäume, abgesehen von sonstigen Nachteilen, stärkern Blutlausbefall haben; zu enger Stand der Rebpflanzen begünstigt Peronosporabefall; zu dicht besäte Frühbeete im Gartenbau begünstigen Keimlingserkrankungen durch Pilzbefall; e) geeignete Aufeinanderfolge der Feldfrüchte: zur Verhinderung von Fußkrankheiten (Schwarzbeinigkeit, Halmbreche) vermeidet man Anbau von Weizen auf Weizen; zur Verhütung starken Rostbefalls vermeidet man Anbau von Weizen nach Klee; zur Bekämpfung der Nematodengefahr die Aufeinanderfolge von Rüben und Hafer; f) artenreiche Zusammensetzung des Pflanzenbestandes in der Forstwirtschaft zur Unterbindung von Massenverseuchungen der S. (Nonne, Forleule) Mischwaldkulturen; g) Anbau von nur immunen oder zum wenigsten widerstandsfähigen Pflanzensorten gegen sonst nicht zu

bekämpfende Krankheitserreger (s. Immunitätszüchtung, Erg.).

4) Technische Bekämpfungsmittel:

A. Mechanische: a) Leimringe (Tafel, 4), angewandt im Obstbau und in der Forstwirtschaft zum Abfangen von Raupen des Kiefern-, Ringel-, Schwammspinners, der Nonne, des Goldafters und gegen die flügellosen Weibchen der Frostspanner; b) Fanggürtel (Tafel, 6) als künstlich geschaffener Schlupfwinkel gegen obstschädigende Insekten, die mit diesen abgenommen und vernichtet werden; c) Baumscharre (Tafel, 2) und Drahtbürste (Tafel, 3) zur Entfernung der mit Moosen, Flechten und Insekten befallenen Borke; Kalken (Bespritzen der Stämme und Äste mit Kalkmilch) vernichtet S., schützt auch vor starker Erwärmung und verhindert zu frühes Austreiben der Knospen; d) Wühlmausfalle (Tafel, 5).

B. Chemische: Zur Verstäubung von Chemikalien (s. Pflanzenschutz, Bd. 9) gegen Pilzbefall und tierische S. im Wein-, Gartenbau und in der Landwirtschaft dienen: a) für flüssige Schädlingsgifte Spritzapparate, z. B. Holders selbsttätige Rückenspritze (Tafel, 7): im obern Teil des luftdicht verschlossenen Behälters wird durch die eingebaute Luftpumpe ein Druck bis zu 5 at erzeugt. Manometer a, Füllöffnung b, Spritzschlauchansatzstelle c, Entlüftungsschraube d. Ein selbsttätiges Aufrühren der Spritzbrühe erfolgt dadurch, daß Preßluft während des Spritzens an der tiefsten Stelle des Flüssigkeitsbehälters einströmt (Luftblasen e). Solche und ähnliche Systeme werden in allen Größen verwandt; b) für pulverförmige Chemikalien Verstäuber (Tafel, 9): das Verstäuben erfolgt durch einen Luftstrom, der ununterbrochen durch die beiden abwechselnd wirkenden Blasebälge erzeugt wird. Ihre Inbetriebhaltung geschieht durch Bewegung des Hebels a mit der Hand. Es werden auch Motorverstäuber mit Gebläsevorrichtung gebaut; c) zur Bodenentseuchung in Weingärten gegen die Wurzelreblaus dient der Schwefelkohlenstoff-Einspritzer (Tafel, 11). Schwefelkohlenstoff vermag die Reblaus in gewissen Schranken zu halten, kann jedoch auf die Dauer ihre Verbreitung nicht hindern. Eine Kolbenspritze geht durch den Schwefelkohlenstoffbehälter und entnimmt den Schwefelkohlenstoff daraus. Durch das Ausspritzrohr, in das das Dosier- u. Ausspritzventil b eingeschaltet ist, wird das Mittel durch eine seitliche Öffnung c ausgespritzt, wenn man auf den Druckknopf a des Kolbens schlägt, der durch eine Spiralfeder stets wieder zurückschnellt; d) Saatgutbeizung vernichtet dem Getreide äußerlich anhaftende und dann die Keimlingspflanzen befallende pilzliche S.: α) die Tauchbeize (Tafel, 10) gibt die sicherste Gewähr für eine gute Wirksamkeit der Beizmittel, da jedes einzelne Korn in ausreichendem Maße mit der Beize in Berührung kommt. Das während der Behandlung aufgenommene Wasser muß durch Nachtrocknen wieder entfernt werden. Beim Weizen lassen sich nach erfolgtem Eintauchen die an der Oberfläche schwimmenden gefährlichen Steinbrandbutten abschöpfen; β) bei der Trockenbeize (Tafel, 12) werden die Saatkörner mit dem pulverförmigen Beizmittel in einer luftdicht schließenden Trommel durch Drehung eingepudert. Bei der Trockenbeize tritt die pilztötende Wirkung erst nach erfolgter Aussaat ein, wenn durch die Bodenfeuchtigkeit das Beizmittel gelöst ist.

Lit.: Heß-Beck, Der Forstschutz (5. Aufl. 1927—30, 2 Bde); Friederichs, Die Grundfragen und Gesetzmäßigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Zoologie usw. (1930); Bodenheimer, Die Schädlingsfauna Palästinas (1930); Rostrup und Thomsen, Die tierischen S. des Ackerbaues (1928; deutsch 1931); v. Lengerken, Das Schädlingsbuch (1932); Lederer, Einführung in die Schädlingskunde (1932); Fr. Mentzel, Die Technik und Wirtschaftlichkeit der maschinellen Anwendung chemischer Schädlingsbekämpfungsmittel im Feldbau (1932); Zacher, Die tierischen Samenschädlinge in Freiland und Lager

Schaerbeck, (1930) 118722 Ew. [(1932).

***Schafarik,** Pavel Josef, svw. Šafařík.

***Schafblattern,** svw. Windpocken.

Schafe (Schafzucht). Wanderschäferei ist die Hauptbetriebsform der Schafhaltung in Süddeutschland, Südfrankreich, Spanien u. a. Die Eigentümer der Herden pachten Weideland für den Winter im milden, für den Sommer im rauhern Klima. *Lit.:* Frölich, Das Karakulpelzschaf und seine Zucht (2. Aufl. 1931). — über Schafställe s. Stall (Bd. 11, Sp. 752).

Schäfer, 4) Wilhelm, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Der Hauptmann von Köpenick« (1930), »Das Haus mit den drei Türen« (1931), »Der Fabrikant Anton Beilharz und das Theresle« (1932), sowie: »Der Dichter und sein Volk«, eine Rede (1931), »Goethes Elternhaus« (1931).

***Schäfer,** Heinrich, Ägyptolog, * 29. Okt. 1868 Berlin, Professor an der Universität und Direktor der ägyptischen Sammlung der staatlichen Museen daselbst, schrieb: »Grab- und Denksteine des mittlern Reiches im Museum von Kairo« (mit H. O. Lange in »Catalogue général des antiquités égyptiennes du musée du Caire«, Bd. 5, 7, 36 und 78, 1902, 1908 bzw. 1925, 4 Tle.), »Urkunden der älteren Äthiopenkönige« (1905—08), »Ägyptische Goldschmiedearbeiten« (mit G. Müller und W. Schubart; 1910), »Ägyptische Kunst« (Seemann-Kröners »Kunstgeschichte in Bildern«, Heft 1, 1912), »Nubische Texte« (mit H. Junker; 1913, 1918, 1921), »Von ägyptischer Kunst, besonders der Zeichenkunst« (1919; 3. Aufl. 1930), »Kunstwerke aus El-Amarna, I u. II« (1923), »Die Kunst Ägyptens« (in »Propyläen-Kunstgeschichte«, Bd. 2, 1925; 2. Aufl. 1929), »Ägyptische und heutige Kunst und Weltgebäude der alten Ägypter« (1928) u. a.

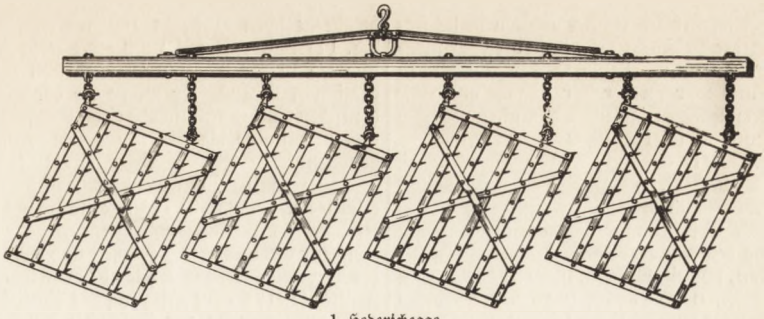
***Schäferdichtung** (Schäferpoesie), s. Idyll (Bd. 6, Sp. 303).

***Schaffer,** s. Hofmeister (Erg.).

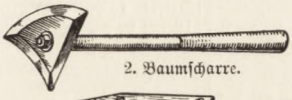
***Schaffer,** Josef Franz Johann, österr. Mediziner, * 13. Okt. 1861 Trient, 1894 Prof. für Histologie in Wien, 1912 in Graz, 1913 in Wien, veröffentlichte wichtige Arbeiten über Gewebelehre und Histogenese, besonders in bezug auf Epithel und Drüsen, entdeckte die Sperrvorrichtung an den Vogelfüßen, wirkte auch auf dem Gebiet wissenschaftlichen Turnens; er schrieb »Lb. der Histologie und Histogenese« (1922).

Schaeffer, Albrecht, Schriftsteller, schrieb ferner »Griechische Heldensagen« (1929—30, 2 Bde.), die Romane: »Die Geschichte der Brüder Chamade« (1928) und »Kaiser Konstantin« (1929), die Erzählungen: »Knechte und Mägde« (1931) und »Das Opfertier« (1931) sowie »Gedichte« (1931) u. a. Auch veröffentlichte er eine Übersetzung der »Ilias« (1929).

***Schäffer,** Hugo, Staatsmann u. Wirtschaftspolitiker, * 13. Juni 1875 Edelfingen bei Mergentheim, war 1901—02 bei der Firma Krupp, dann im württ. Verwaltungsdienst. 1923 wurde er als Direktor der Firma Krupp (1922—23) vom franz. Kriegsgericht zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt, flüchtete, wurde März 1924 Präsident des Reichsversicherungsamts und des Reichsversorgungsgerichts, war 6. Juni bis



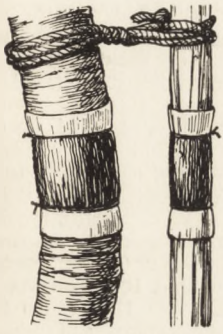
1. Hederichegge.



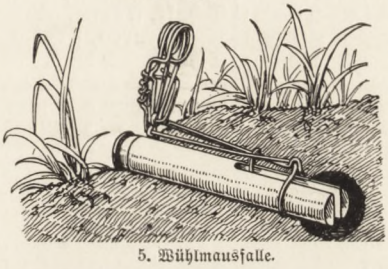
2. Baumscharre.



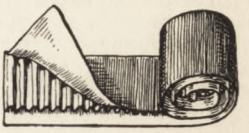
3. Drahtbürste.



4. Leimringe.

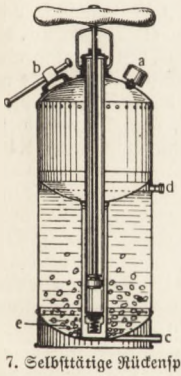


5. Wühlmausfalle.

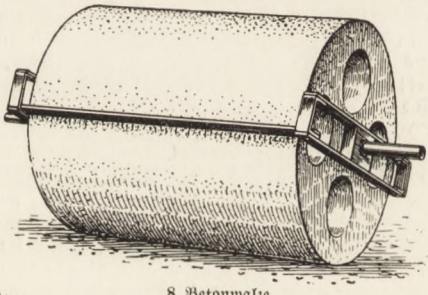




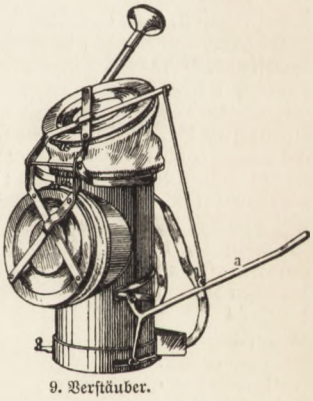
6. Fanggürtel.



7. Selbsttätige Rückenspritze.



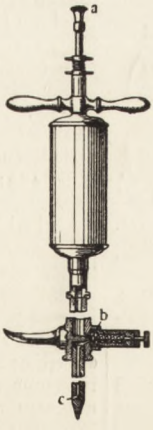
8. Betonwalze.



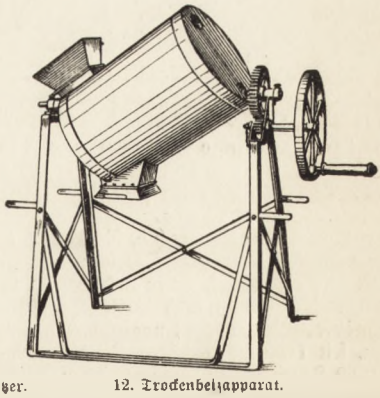
9. Verstäuber.



10. Tauchbeizverfahren.



11. Schwefelkohlenstoff-Einspritzer.



12. Trockenbeizapparat.

3. Dez. 1932 Reichsarbeitsminister und wurde im Januar 1933 wieder Präsident des Reichsversicherungsamts. S. schrieb »Die württemb. Gewerbeinspektion« (1906) u. a. und war an der Herausgabe von »Die Reichsversicherungsordnung nebst Einführungsgesetz mit Erläuterungen« (1911—12, 2 Bde.) beteiligt.

***Schaeffers,** Willi, Schauspieler u. Kabarettist (bes. Conferencier), * 2. Sept. 1884 Landsberg a. d. Warthe, seit 1908 hauptsächlich in Berlin tätig, verdient um die künstlerische Gestaltung des Kabaretts und um die Förderung des Nachwuchses.

Schaffhausen, schweiz. Kanton, (1930) 51 158 Ew. — Hauptstadt S., (1930) 21 118, (1931) mit Vororten 33 226 Ew. — Eine vom Volk am 16. Dez. 1928 angenommene Verfassungsänderung hob die sechs Bezirksgerichte auf und organisierte das Kantonsgericht auch als einziges erstinstanzliches Zivilgericht; für die Fälle von geringem Streitwert schuf sie vom Volk gewählte Einzelrichter in den Bezirken. Am 6. Nov. 1932 wurde zum Stadtpräsidenten von S. ein Kommunist gewählt. — *Lit.:* Pestalozzi, Kulturgesch. des Kantons S. u. seiner Nachbargebiete (1928—31, 3 Bde.); Wipf, Reformationsgesch. der Stadt u. Landschaft S. (1929); Frauenfelder, Sagen und Legenden aus dem Kanton S. (1933); »Beiträge zur Heimatforschung« (hrsg. von der Kommission für Heimatforschung der kantonalen Lehrerkonferenz S., seit 1923); »Beiträge zur vaterländ. Gesch.« (hrsg. vom Historisch-Antiquar. Verein des Kantons S., 1863—1925, 10 Hefte) und »Schaffhauser Jb., Ztschr. für Gesch., Landes- und Volkskunde des Kantons S. und seiner Umgebung« (seit 1926).

Schaffhausen, Dorf im Saargebiet, (1927) 2794 Ew.

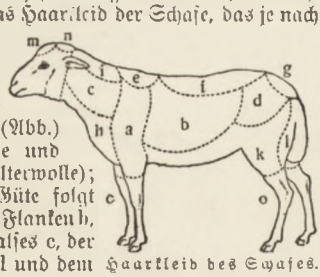
***Schäffler,** Handwerker, svw. Böttcher.

Schaffner, 2) Jakob, Schriftsteller, erhielt 1930 den großen Preis der Schweizerischen Schillerstiftung für den Roman »Der Dechant von Gottesbühren«. Er schrieb ferner die Novellen: »Föhnwind« (1928), »Liebe und Schicksal« (1932), die Romane: »Die Jünglingszeit des Johannes Schattenhold« (1930), »Ihr Glück — ihr Elend« (1931), die politisch-philosophische Studie »Die Predigt der Marienburg« (1931) u. a.

***Schaftholz,** forstlich svw. Schaft.

Schaftmaschine, Vorrichtung an Webstühlen zum Ausheben der Kettenfäden für kleingemusterte Gewebe (bis zu 44 Schäften; s. Beilage bei Weben, Bd. 12).

***Schafwolle,** das Haarkleid der Schafe, das je nach dem Körperteil Wolle von verschiedener Feinheit liefert. Die Schulterblätter a (Abb.) tragen die feinste und beste Wolle (Schulterwolle); in absteigender Güte folgt die Wolle von den Flanken b, den Seiten des Halses c, der Keule oder Hose d und dem Bauch. Dies sind die edlen Vliesteile. Mindere Wollen liefern Nacken oder Widerrist e, Rückgrat f, Kreuz g, Kehle u. Brust h, Oberhals i, Oberschenkel k, Schwanzwurzel und Wolfsbiß l, Stirn und Scheitel m und n und Unterfuß o. Vgl. auch Wolle (Bd. 12).



Haarkleid des Schafes. (Nach Zipser-Marschik, »Die textilen Rohmaterialien usw.«, 1923.)

***Schaible,** Eduard, Stenograph, * 3. März 1868 Höfen, seit 1893 württemberg. Landtagsstenograph, seit 1922 Leiter des »Stenographischen Dienstes« im hessischen Landtag, arbeitete bei der Reform des Gabelsbergerschen Systems 1901/02 (s. Stenographie, Bd. 11) mit, gibt seit 1902 »Die Praxis« zur Fortbildung in der Redeschrift, seit 1925 der Einheitskurzschrift heraus. Er wirkte an der Schaffung der deutschen Einheitskurzschrift (s. d., Erg., Sp. 1204) mit und beeinflußte die Gestaltung der »Systemurkunde der Deutschen Einheitskurzschrift« 1924/25 entscheidend, die er mit Meidinger († 1930) und Frey († 1932) erläuterte. S. schrieb: »Welche Ansprüche sind an ein zeitgemäßes Stenographiesystem zu stellen?« (1907), »Die zur Erhaltung der Einheit und zur Fortbildung des Gabelsbergerschen Systems berufenen und tätigen Kräfte« (1917), »Die Kürzung auf Vorsilben« (1917), »Bewegungswellen zur Geschichte der Einheitskurzschrift« (1929), »Einheitskurzschrift und Sprache« (1932) u. a., ferner eine Reihe Lehrbücher zur Gabelsbergerschen und zur Einheitskurzschrift. *Lit.:* Krumbein, Entwicklungsgeschichte der Schule Gabelsberger (1901); »Deutsche Stenographenzeitung« (1901/02 u. 1928).

***Schäkel,** s. Schake (Bd. 10) u. Kettenschäkel (Bd. 6).

***Schalenkrebse,** svw. Schildkrebse.

Schalk, Franz, Dirigent, starb am 3. Sept. 1931 [in Wien.

***Schälkuren,** s. Schälen (Bd. 10).

Schall. Wie durch Gase und Flüssigkeiten, so wird der S. auch durch feste Körper übertragen. In einer baumwollnen oder leinenen Schnur (Fadentelephon) legt er, je nach ihrer Spannung, 1200—2000 m in der Sekunde zurück, in Metallen 1300 (Blei) bis 5000 m (Eisen), in Glas nahezu 6000 m; in Hölzern überträgt er sich leichter längs der Fasern als senkrecht dazu. Wichtig für Bauten ist nicht so sehr die Schallfortpflanzung als die Schalldämpfung, das ist die Eignung des Baumaterials, den eindringenden S. zu schwächen. Besonders günstig sind Wände mit eingelegten Schichten aus luftundurchlässigen Stoffen.

***Schalldämpfungsmittel,** s. Antiphone (Bd. 1); vgl. Schalldämpfer (Bd. 10), Schalldämpfung (Bd. 10), Schall (Erg.).

Schallgefäße. *Lit.:* Joh. Richter, Neue Funde mittelalterl. Keramik (»In Memoriam Karl Weule«, [1929).

***Schalom Asch,** s. Asch (Erg.).

Schaltuhr. Schaltuhren werden auch bei Doppeltarifen (Nachtstromtarifen) zum Umschalten von Elektrizitätszählern sowie für die selbsttätige Schaltung von Lichtreklameanlagen benutzt.

***Schandbühne,** svw. Pranger.

Schanghai, (1930) 3 124 212 Ew. Einfuhr aus dem Ausland 1930: 679,7, aus chinesischen Häfen 4,1 Mill. Haikuan-Taels, Ausfuhr ins Ausland 1930: 13,1, nach chinesischen Häfen 200,5 Mill. Haikuan-Taels. Seeschiffsverkehr 1930: 37,11, 1932: 34,02 Millionen Reg.-T. S. hat seit 1932 eine neue deutsche Kirche und einen Flughafen. *Lit.:* »Greater S. Number« (von verschiedenen Verfassern im »China Journal«, 1932); E. Oberhummer, S. (in »Mitt. d. Geogr. Ges. Wien«, 1932).

Geschichte. Anfang Oktober 1931 landeten im Zusammenhang mit den militärischen Unternehmungen in der Mandschurei (s. d., Erg.) japanische Truppen in S. Nach einem Straßenkrawall vom 19. Jan. 1932, bei dem zwei japanische Mönche umkamen, stellten die Japaner ein Ultimatum. Trotz Annahme durch die chinesische Stadtverwaltung kamen weitere japan. Marinetruppen an. Am 28. Jan. 1932 wurde der Ausnahmezustand verhängt. Am 29. Jan. bombardierten japanische Flugzeuge das Geschäftsviertel Tschapei, das fast völlig niederbrannte; es folgten schwere Kämpfe,

besonders um die Forts von Wusung und das befestigte Dorf Kiangwan, bei dem die chinesischen Truppen die japanische Landungsarmee 4 Wochen lang zurückschlugen. Die Bemühungen der ausländischen Diplomatie erreichten endlich 2. März 1932 einen Waffenstillstand. Nachdem die Japaner ihre Hauptforderungen (Entmilitarisierung der chinesischen Küste und Einrichtung japanischer Konzessionen in S.) fallengelassen hatten, wurde hauptsächlich durch die Bemühungen des britischen Gesandten Sir Miles Lampson 5. Mai ein Abkommen getroffen, worauf die japanischen Truppen und die Kriegsschiffe S. räumten.

Schanhaikuan wurde Anfang Januar 1933 von japanischen Truppen erobert und für Mandschukuo (s. d., Erg.) in Anspruch genommen.

***Schankgewerbe,** svw. Gastwirtsgewerbe.

***Schantabun,** Stadt in Siam, svw. Tschantabon.

Schanz, 2) Georg von, Nationalökonom, starb am 19. Dez. 1931 in Würzburg.

***Schar,** s. Kurvenschar (Erg.).

Schardt, 2) Hans, Geolog, starb am 3. Febr. 1931 [in Zürich.

***Scharfe Salbe,** s. Kantharidensalbe (Bd. 6).

***Scharhörn,** Insel (Sandbank) in der Deutschen Bucht der Nordsee, vor der Elbemündung, nordwestl. von Neuwerk, 4,8 qkm groß, unbewohnt, zu Hamburg gehörig.

***Schärmaschine,** s. Beil. (S. III) bei Weben (Bd. 12).

***Scharniergelenk,** svw. Sperrgelenk.

Scharrelmann, 1) Heinrich, Pädagog, schrieb ferner: »Technik des Schilderns und Erzählens« (1919), »Sonniger Alltag. Ein Buch über Kindererziehung u. Familienglück« (1922), »Religion von der Straße« (1922), »Von der großen Umkehr« (1924), »Strahlendes Leben. Eine pädagog. Teleologie« (1927), »Die Kunst der Vorbereitung auf den Unterricht« (1928).

***Scharren** (niederdeutsch), offener Verkaufsstand an [der Straße.

Schaßburg, (1930) 13 096 Ew.

***Schassen** (vom franz. chasser, spr. schaße), fortjagen.

***Schattenpflanzen,** Gehölze u. Stauden, die Schatten lieben oder vertragen und deshalb an schattigen Stellen angepflanzt werden, z. B. Taxus, Ribes alpinum, Hedera, Farne, Vinca, Asarum u. a.

***Schatzbildung,** svw. Thesaurierung.

***Schätzel,** Georg, Postfachmann, * 13. Mai 1874 Höchstadt a. d. Aisch, Jurist, seit 1899 im bayer. Postdienst, 1904—19 im bayer. Verkehrsministerium, 1919 Ministerialrat im Reichspostministerium, 1923 Staatssekretär desselben, war 29. Jan. 1927 bis 2. Juni 1932 [Reichspostminister.

Schatzlar, (1930) 3615 Ew.

***Schaukelbecherwerk,** s. Beilage »Transportvorrichtungen«, S. IV (Bd. 11).

***Schaukelwelle,** svw. Seiches.

Schaumann, 3) Ruth, verehel. Fuchs, Schriftstellerin, Bildhauerin u. Graphikerin, veröffentlichte neben einigen Kinderbüchern ferner die Gedichtsammlung »Die Tenne« (1931), den Novellenband »Der blühende Stab« (1929) und den selbstbiographischen Roman »Amei« (1932; 11. Tsd. 1933). 1932 erhielt sie den Literaturpreis der Stadt München. Von ihren Holzschnittfolgen sind zu erwähnen: »Die Rose« (1927) und »Die Kinder und die Tiere«, 22 Holzschnitte und Verse (1929). S. auch Taf. »Moderne Keramik«, 1 (Erg.).

Schaumburg, 1) der Landkreis Grafschaft S., Regbez. Kassel, wurde 1932 in die Provinz Hannover, Regbez. Hannover, eingegliedert.

Schaumburg-Lippe. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. 3,7. 1931/32 gab es 48 Volks-, 3 höhere Schulen. — Die Ernte ergab 1932 (in 1000 dz): Roggen 119, Weizen 61, Gerste 11, Hafer 73, Kartoffeln 418, Zuckerrüben 32, Runkelrüben 437, Klee- und Luzerneheu 42, Wiesenheu 179. Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 3, Rindvieh 14,8, Schweine 56, Schafe 0,2, Ziegen 7,6, Federvieh 95, Bienenstöcke 1. Die 6595 ha Forsten erbrachten 1926/27: 21 139 fm Laub-, 9287 fm Nadelderbholz. Mitte 1931 gab es 338 Personen-, 92 Lastkraftwagen, 644 Krafträder. — Der Staatshaushalt 1932 sah je 2,87 Mill. *RM* Einnahmen und Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 31. März 1932: 2,3 Mill. *RM*. Die Flagge von S. s. Tafel »Flaggen«, 17 (Erg.). — Obwohl die Beratung des Gesetzes über den Anschluß an Preußen im Landtag im Februar 1930 in zweiter Lesung die erforderliche Mehrheit (10:4) ergab, entschied sich in der dritten Lesung 24. Febr. der Landtag mit 9 gegen 5 Stimmen dagegen. Bei der Landtagswahl vom 3. Mai 1931 wurden gewählt 7 Sozialdemokraten, 4 Nationalsozialisten und je 1 Deutschnationaler, Kommunist, Deutsch-Volksparteiler und Staatsparteiler. In der Landesregierung waren die Sozialdemokraten ausschlaggebend, bis nach dem 5. März 1933 ein Reichskommissar eingesetzt wurde, der 13. März Landtag und Gemeindekörperschaften auflöste. Ehe noch die für 30. April angesetzten Wahlen stattfanden, wurden sie durch das 1. Gleichschaltungsgesetz überflüssig; der neue Landtag setzt sich gemäß der Reichstagswahl vom 5. März aus 6 Nationalsozialisten, 5 Sozialdemokraten und 1 Deutschnationalen zusammen. Reichsstatthalter (auch für Lippe) wurde 18. Mai der preuß. Landtagsabgeordnete Alfred Meyer.

***Schaumgenerator,** s. Schaumlöschgeräte (Bd. 10).

***Schaummörser,** s. Schaumlöschgeräte (Bd. 10).

***Schaumschwimmverfahren,** siehe Aufbereitung (Erg.).

Schaumwein. Hergestellt wurden (umgerechnet auf ganze Flaschen):

	Trauben-schaum-wein	Frucht-schaum-wein		Trauben-schaum-wein	Frucht-schaum-wein
1913/14[1]	9 411 616	1 079 686	1929/30[2]	10 527 364	1 664 105
1927/28[2]	14 633 985	1 678 346	1930/31[2]	6 680 785	1 367 942
1928/29[2]	13 751 955	1 766 790	1931/32[2]	4 359 209	940 610

[1] Umgerechnet auf das jetzige Reichsgebiet. — [2] Ohne Saargebiet.

An der Schaumweinerzeugung waren 1931/32 insgesamt 197 (1930/31: 205) Betriebe beteiligt, davon stellten 87 (92) nur Traubenschaumwein und 77 (75) nur Fruchtschaumwein, 33 (38) beide Arten her. Die wichtigsten Standorte der Schaumweinerzeugung sind die Landesfinanzbezirke Kassel, Darmstadt, Köln und Würzburg, die 1931/32: 88,1 v. H. der Schaumweinerzeugung lieferten. Fruchtschaumwein wird vor allem in den Bezirken Berlin, Kassel, Hannover und Magdeburg hergestellt.

Die Ausfuhr deutschen Schaumweines, die vor allem nach Großbritannien geht, betrug 1929/30: 344 948, 1930/31: 253 840 Flaschen. Die Einfuhr von S., die fast ausschließlich aus Frankreich kommt, sank von 151 713 (1929/30) auf 90 307 Flaschen (1930/31).

Lit.: G. Weiß, Die deutsche Sektindustrie (1931).

***Schaumzerstörende Mittel,** s. Gärfette (Erg.).

Schauspielkunst. Zur Geschichte der S. s. auch Englisches, Französisches, Japanisches, Javanisches, Italienisches und Russisches Theater (sämtl. Erg.).

Lit.: R. K. Goldschmit, Die Schauspielerin (1922); H. Bahr, S. (1923); Kjerbüll-Petersen, Die S. Untersuchungen über ihr Wirken u. Wesen (1925); H. Ihering, Die vereinsamte Theaterkritik (1928); A.

Kahane, Theater (1930); J. Bab, Das Theater im Lichte der Soziologie (1931); Th. Kutzer, Das Dienstrecht der Bühnenmitglieder (1931); »Wir und das Theater« (hrsg. von W. Firner, 1932); P. Adolph, Vom Hof- zum Staatstheater (1932); Dienstag u. Elster, Hb. des deutschen Theater-, Film-, Musik- und Artistenrechts (1932); »Theatergeschichtliche Forschungen« (seit 1891; bis 1933: 41 Bde.); »Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte« (1902 ff.; bis 1933: 43 Bde.).

***Schauspielschulen**, sww. Theaterschulen.

***Schauwecker**, Franz, Schriftsteller, * 26. März 1890 Hamburg, lebt in Berlin, schrieb: »Im Todesrachen. Die deutsche Seele im Weltkrieg« (1919), »Der feurige Weg. Ein Erlebnisbuch« (1925), »Aufbruch der Nation« (Roman; 1929), Kriegsbücher, die, ähnlich denen von Ernst Jünger (s. d., Erg.), neben dem Grauenhaften des Krieges auch das Erhebende und Heroische betonen. Derselben Tendenz dienen die von ihm herausgegebenen Illustrationswerke: »So war der Krieg« (1927) und »So ist der Friede« (1928).

Schawano, s. Shawnee (Bd. 11).

***Schebesta**, Paul, Völkerkundler und Sprachwissenschaftler, * 20. März 1887 Groß-Peterwitz (Oberschlesien), seit 1920 Prof. am Missionsseminar in Sankt Gabriel bei Wien, erforschte 1924/25 die Inlandstämme der Malakka-Halbinsel, 1929/30 die Zwergstämme des Kongo-Gebietes. Er schrieb: »Bei den Urwaldzwergen von Malaya« (1927), »Orang-Utan« (1928), »Bambuti, die Zwerge vom Kongo« (1932) u. a.

***Schebin Kara-Hissar** (türk. Şebin Karahisar, spr. sche-, -sar), Hauptstadt des türk. Wilajets S. (5410 qkm mit [1927] 108 535 Ew.) im mittlern Kleinasien, nordö. von Siwas, (1927) 7091 Ew. Das Wilajet hieß bis 1927 Kara-Hissar-Scharki.

Scheck, s. auch Wechsel (Erg.).

***Scheckfälschungsversicherung** (Scheckversicherung), s. Fälschungsversicherungen (Erg.).

***Scheckfarben**, s. Graphische Farben (Erg., Sp. 611).

***Scheckrechtskonferenz, Internationale**, s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg., Sp. 97) und Wechsel (Erg.).

***Scheckversicherung** (Scheckfälschungsversicherung), s. Fälschungsversicherungen (Erg.).

Scheel, 3) Otto, ev. Theolog, schrieb ferner: »Nordschleswig im schleswig-holstein. Gedanken« (1928) u. »Schleswig-Holstein in der europäisch-deutschen Geschichte« (1933).

Scheer, Reinhard, Admiral. Der Panzerkreuzer B erhielt 1. April 1933 den Namen »Admiral S.«.

Scheffel, Joseph Viktor von, Dichter. Einen unvollendeten Roman Scheffels, »Irene von Spilimberg«, gab Fr. Panzer (1930), seine Briefe an seine Eltern W. Zentner (1927–29, 3 Bde.), seinen Briefwechsel mit Paul Heyse E. Höfer (1932) heraus.

Scheffler, 1) Karl, Kunstschriftsteller, schrieb ferner: »Der junge Tobias« (1927), »Holland« (1930), »Berlin, Wandlungen einer Stadt« (1931).

***Scheibenwischer**, an Kraftfahrzeugen eine mit der Hand oder durch einen Elektromotor angetriebene Abstreichleiste, die sich auf der Windschutzscheibe hin und her bewegt und diese bei Regenwetter rein hält.

Scheibner, Otto, Pädagog, 1929—33 auch Prof. an der Pädagog. Akademie in Erfurt, gibt die Sammlung »Werkfreude« (seit 1928; bis 1930: 12 Bde.) heraus.

Scheidemann, 2) Philipp, Politiker, war Juni 1928 bis Juni 1930 Vorsitzender des Reichstagsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten.

***Scheidenkrampf**, sww. Vaginismus.

Scheidt, 3) Walter, Anthropolog, schrieb ferner: »Rassenkunde, Völkerkunde und völkerbiologische Forschungs- und Lehraufgaben« (1928), »Lebensgesetze der Kultur« (1930), »Kulturbiologie« (1930), »Rassenkunde« (1931), »Kulturkunde« (1931). S. auch Anthropologische Erhebungen in Deutschland (Erg.).

Scheinbare Größe, s. auch Gesicht (Bd. 5, Sp. 85).

***Scheiner**, s. Sensitometrie (Bd. 11).

***Scheinfirmen**, in kaufmännischen Übungskursen benutzte Einrichtung. Eine Scheinfirma besteht aus Chef, Prokuristen, Kassierer, Korrespondent, Buchhalter, Lagerverwalter usw. und trägt einen Namen. Alle Posten sind mit Kursusteilnehmern besetzt. Der Kursusleiter konstruiert Geschäftsvorfälle und jeder Teilnehmer hat die Arbeiten auszuführen, die ihm zukämen, wenn es sich um eine wirklich bestehende Firma handelte.

***Scheinkaufmann**, ein Gewerbetreibender, der im Handelsregister eingetragen ist, ohne daß er die Eigenschaften eines Kaufmanns (s. d., Bd. 6) hat. Der S. gilt nach § 5 HGB., solange die Eintragung besteht, als Vollkaufmann; er wird als solcher behandelt, wie jeder, der im Rechtsverkehr als Vollkaufmann auftritt, im Interesse des redlichen Verkehrs sich als Kaufmann behandeln lassen muß. Unter Umständen ist auch der Einwand ausgeschlossen, daß der Eingetragene überhaupt kein Gewerbe betreibe. *Lit.:* E. Locher, Handels-, Wechsel- und Seerecht (in Stammlers Enzyklopädie »Das gesamte Recht«, Bd. 1, 1931).

***Scheinlärche**, sww. Pseudolarix.

***Scheinleistung**, bei Wechselstrom das Produkt aus Stromstärke und Spannung; ist nur bei Phasengleichheit zwischen Strom und Spannung gleich der tatsächlichen Leistung, der Wirkleistung; bei Phasenverschiebung größer als die Wirkleistung: Scheinleistung × Leistungsfaktor = Wirkleistung. [Sp. 704).

Scheintod, s. auch Leben (Bd. 7,

***Scheinwerferbenutzung** an Fahrzeugen, s. Straßenverkehrsordnung (Erg.).

***Scheitelkrümmung** (Scheitelbeuge), s. Hirnbeugen (Bd. 5) und Embryo (Bd. 3, Sp. 1588). [Tscheki.

***Schekj**, türk. Gewicht, sww.

Schelde. Ein 2 km langer Doppeltunnel unter der S. von Antwerpen nach den Stadtteilen links der S. ist seit 1931 im Bau.

Scheler, Max, Philosoph. *Lit.:* H. Gabriel, Das Problem der Existenz objektiver Werte bei Max S. (»Philosophische Hefte«, 2. Heft, 1928); H. Eklund, Evangelisches u. Katholisches in M. S.s Ethik (1932).

***Schellack**, s. Kunstharze (Erg., Sp. 1317).

Schellenbaum, ursprünglich türkisches, dann in der europäischen Militärmusik verwendetes Klingelinstrument, bestehend aus einer Stange mit einem meissingenen Halbmond an der Spitze, darunter ein schellenbehangener Aufsatz (Abb.), oft auch eine mit dem Hammer zu schlagende Glocke.



Schellenbaum. (Braunschweig, 18.—19. Jh.)

Schellhaß, Karl, Geschichtsforscher, schrieb ferner

»Der Dominikaner Felician Ringuarda und die Gegenreformation in Süddeutschland und Österreich 1560 bis 1583« (1930).

Schelling, 1) Friedrich Wilhelm Joseph von, Philosoph. *Lit.:* Knittermeyer, S. und die romantische Schule (1929); Dekker, Die Rückwanderung zum Mythos. Schellings letzte Wandlung (1930).

***Schellit,** farbloses Kunstharz aus Phenol und Formaldehyd, Drechslerstoff von hoher Lichtechtheit, bedeutender Elastizität sowie guter Bearbeitbarkeit, dient für manche Zwecke bereits an Stelle von Zelluloid u. Glas.

***Schelsen,** ehemalige Landgemeinde, 1929 in Gladbach-Rheydt eingegliedert.

***Schemm,** Hans, Politiker, * 6. Okt. 1891 Bayreuth, seit 1910 Lehrer in Neufang bei Wirsberg (Oberfranken), im Weltkrieg im Sanitätsdienst bakteriologisch tätig, dann Lehrer in Bayreuth, als Zeitfreiwilliger 1919 an der Befreiung Münchens beteiligt, seit 1921 Nationalsozialist und schulpolitisch tätig, gründete 1927 den Nationalsozialistischen Lehrerbund, kam 1928 in den Landtag, 1930 in den Reichstag, wurde 13. April 1933 bayer. Kultusminister.

Schemnitz und Dilln (slowak. Štiavnica Banská a Belá Banská, spr. schtjáfnizä-bánskä-ä-bélä-), Bezirksstadt, (1930) 13 292 Ew.

Schenectady, (1930) 95 692 Ew.

Schenk, 2) Eduard von, bayer. Staatsmann und Dichter. *Lit.:* »Ludwig I. von Bayern und E. v. S., Briefwechsel« (hrsg. von M. Spindler, 1930).

***Schenkervertrag,** ein Vertrag, den die Deutsche Reichsbahngesellschaft 1931 auf vier Jahre mit der Speditionsfirma Schenker & Co. abgeschlossen hat und durch den die Deutsche Bahnspedition Schenker & Co. G. m. b. H. ins Leben gerufen worden ist. Durch diesen Vertrag wird der Firma Schenker & Co. ein Monopol für die gesamte Bahnspedition eingeräumt, während die Reichsbahn auf das Rollfuhrgeschäft verzichtet. Der Zweck des Schenkervertrags ist die Bekämpfung der Konkurrenz des Kraftwagens seitens der Reichsbahn. Der Vorteil des Kraftwagens, daß die Güter ohne Umladung und vor allem ohne zusätzliche Rollgelder bis ins Haus geliefert werden, soll durch Senkung der Rollgelder ausgeglichen werden. Die Senkung der Eisenbahntransportkosten wird vor allem durch einen weit ausgestalteten Behälter- u. Sammelgutverkehr erreicht, den die Deutsche Bahnspedition Schenker & Co. G. m. b. H. mit ihren Unterspediteuren durchführt.

Scherbet (Sorbet, Sorbetto), besonders gefrorne Fruchtlimonaden in dickflüssigem, trinkbarem Zustand (s. Gefrorenes, Bd. 4). Sorbet heißt auch ein Getränk aus dem Saft der Granatbaumfrüchte, der neuerdings auch eingedickt oder als Mus gehandelt wird.

Scherman, Lucian, Indolog u. Ethnolog, schrieb ferner »Buddha im Fürstenschmuck« (in »Abhandl. der Bayer. Akad. d. Wiss.«, 1932).

Schermaschine, siehe auch Appreturmaschinen (Erg., Sp. 180) mit Beilage (S. IV f.).



Abb. 1. Schermesser (Arbeitsweise). z Scherzylinder, s Spiralmesser, u Untermesser, t Tisch, g Gewebe. (Severin Heusch, Aachen.)

***Schermesser,** Werkzeug zum Abschneiden der Flordecke (s. Gewebe, Bd. 5, Sp. 126, und Appreturmaschinen, Erg.) von gerauhten oder samtartig gewebten Stoffen auf gleiche Höhe (Abb. 1). Die S. sind schraubenförmig um einen Zylinder gelegt (Spiralmesser, s. Beilage [S. IV u. Abb. 11] bei Appreturmaschinen, Erg.) und arbeiten mit einem geradlinigen Untermesser (Abb. 1) zusammen. Man unterscheidet: Winkelspiralen (Abb. 2, a) mit stumpfem Schneidwinkel, der sich unter der Voraussetzung, daß die in der Umlaufrichtung vordere Begrenzungslinie des Messerquerschnitts radial gerichtet ist, nicht ändert, Kniespiralen (Abb. 2, b) mit spitzem, aber veränderlichem Schneidwinkel und Konkavspiralen (Abb. 2, c), die nach einer logarithmischen Spirale geformt sind (Hohlschliff) u. einen spitzen Schneidwinkel haben, der auch nach dem Abschleifen gleichbleibt. Die Schneidkante ist entweder glatt (für Woll- und Seidengewebe) oder mit Feilhieben versehen (für Baumwoll-, Leinen-, Jutegewebe, Teppiche und Samte).

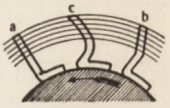


Abb. 2. Schermesser (Querschnittsformen). (Severin Heusch, Aachen.)

Scherr, Johannes, Schriftsteller. Seine »Deutsche Kultur- und Sittengeschichte«, bis zur Gegenwart fortgesetzt von Albrecht Wirth, erschien neu 1930.

***Schestow** (spr. -schtóf), Leo, Deckname des russ. Philosophen Leo Isaakowitsch Schwarzmann, * 1866 Kiew, lebt als Emigrant in Paris, schrieb: »Shakespeare und sein Kritiker Brandes« (1898), »Das Gute in der Lehre Tolstojs und Nietzsches« (1900; deutsch u. d. T.: »Tolstoj und Nietzsche«, 1923), »Dostojewskij u. Nietzsche« (1903; deutsch 1924), »Die Apotheose des fehlenden Standpunkts« (1905), »Potestas Clavium« (1923; auch deutsch), »Auf Hiobs Waage« (1929) u. a.

***Scheuern,** Doppelbecher, svw. Scheiern.

***Scheuern** (amtlich Bergnassau-S.), Landgemeinde in Hessen-Nassau, Unterlahnkreis, (1925) 1051 meist ev. Ew., an der Lahn, Nassau gegenüber, hat Heil-, Erziehungs- und Pflegeanstalt, Drahtwerke.

***Scheurer,** Karl, schweiz. Bundesrat, * 27. Sept. 1872 Sumiswald, † 14. Nov. 1929 Bern, war 1910—1919 Mitglied des Berner Regierungsrats, 1914—19 des schweiz. Nationalrats, seit 1920 des Bundesrats, wo er das Militärdepartement verwaltete; Bundespräsident 1923.

Scheurich, Paul, Bildhauer u. Graphiker. S. auch Tafel »Moderne Keramik«, 14 (Erg., bei Sp. 1136).

***Schentvelder Missionare,** svw. Missionare vom Heiligen Herzen Mariä.

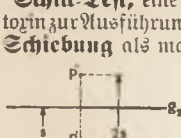
***Schian,** Martin, ev. Theolog, * 10. Aug. 1869 Liegnitz, 1902 Pfarrer in Görlitz, 1906 in Breslau, 1908 Professor der praktischen Theologie in Gießen, 1924 Generalsuperintendent von Niederschlesien, 1928 auch Honorarprofessor in Breslau, Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Gemeindetags (s. d., Erg.) und der Evangelischen Kolonialhilfe (s. d., Erg.), schrieb: »Die Sokratik im Zeitalter der Aufklärung« (1900), »Friedrich Nietzsche und das Christentum« (1902), »Das kirchliche Leben der ev. Kirche der Provinz Schlesien« (1903), »Der deutsche Roman seit Goethe« (1904), »Praktische Predigtlehre« (1904; 2. Aufl. 1910), »Der ev. Pfarrer der Gegenwart, wie er sein soll« (1914; 2. Aufl. 1920), »Die deutsche ev. Kirche im Weltkriege« (1921—25, 2 Bde.), »Grundriß der praktischen Theologie« (1922; 2. Aufl. 1928), »Die ev. Kirche der Neuzeit« (1930), »Ev. Kirche und Politik« (1930), »Ecclesiam habemus« (1931) u. a. Auch gab er das »Hb. für das kirchliche Amt« (1928) heraus.

Schichtung, in der Hydrobiologie der vertikale Wechsel von Milieufaktoren oder von Organismen im

Wasser oder im Schlamm. Im Wasser unterscheidet man z. B. eine thermische S. (vgl. Sprungschicht, Bd. 11), eine photische S. (vertikale Änderung der Lichtverhältnisse), eine p_H-S. (vgl. Wasserstoffionenkonzentration, Bd 12) u. a.

***Schick-Test,** eine schwache Lösung von Diphtherietoxin zur Ausführung der Schick-Reaktion (s. d., Bd. 10).

Schiebung als mathematisches Abbildungsprinzip, entsteht durch die Zusammensetzung zweier Spiegelungen (s. d., Erg.) an zwei parallele Achsen g_1 und g_2 (s. Abb.); aus P wird hierbei zunächst P', darauf P''. 2 s ist das Maß, um das die S. senkrecht zu g_1 und g_2 stattgefunden hat. Vgl. auch Affinität, Bewegung und Drehung



Schiebung.

Schiedam, (1930) 52 802 Ew. (sämtlich Erg.).

Schiedsgericht. Die Vorschriften der ZPO. über das »Schiedsrichterliche Verfahren« sind teilweise abgeändert und ergänzt worden durch das Gesetz vom 25. Juli 1930. Die Änderungen und Ergänzungen betreffen die Aufhebung und die Vollstreckung eines Schiedsspruchs und eines Schiedsvergleichs sowie die Vollstreckung aus einem ausländischen Schiedsspruch. — S. in Arbeitsstreitigkeiten kann unter Verdrängung der Zuständigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden (s. d., Erg., Sp. 206) durch Tarifvertrag (s. d., Bd. 11, und Arbeitsrecht 2, Bd. 1, Sp. 790) eingesetzt werden (§ 91 Arbeitsgerichtsgesetz vom 23. Dez. 1926). Die Streitparteien selbst können in Arbeitsstreitigkeiten Schiedsverträge nur schließen für Verbandsstreitigkeiten und für Einzelrechtsstreitigkeiten, wenn der beteiligte Arbeitnehmer als Angestellter die Grenze der Versicherungspflicht (8400 *RM* jährlich) überschreitet. Das S. muß paritätisch mit Arbeitgebern u. Arbeitnehmern, kann außerdem mit Unparteiischen besetzt sein. Für das Verfahren gilt Ähnliches wie nach der ZPO. (s. Schiedsgericht, Bd. 10, Sp. 1200); Schiedsspruch od. Vergleich bedürfen der Vollstreckbarerklärung durch den Vorsitzenden d. Arbeitsgerichts. Aufhebungsklage gegen den Schiedsspruch beim Arbeitsgericht findet statt, wenn das schiedsgerichtliche Verfahren unzulässig war, der Schiedsspruch gegen zwingendes Gesetzrecht verstößt oder das Verfahren an Mängeln so schwerer Art leidet, daß im Zivilprozeß Restitutionsklage (s. d., Bd. 10) zulässig wäre. — Ferner kennt das Arbeitsgerichtsgesetz teilweisen »vereinbarten Ausschluß der Arbeitsgerichtsbarkeit« in Form des »Gütevertrags«, wonach das dem eigentl. Streitverfahren vorausgehende Einigungsverfahren vor einer vereinbarten paritätischen Stelle stattfinden soll, und in Form des »Schiedsgutachtenvertrags«, der Tatfragen der bindenden Entscheidung Sachkundiger unterwirft. — Schiedsgerichte besonderer Art sind vorgesehen bei der Herabsetzung übermäßig hoher Dienstvergütungen nach der Dritten Notverordnung vom 6. Okt. 1931.

***Schiedsgerichts- und Vergleichsverträge,** zwischen zwei Staaten abgeschlossene Verträge zwecks friedlicher Beilegung von Streitigkeiten, die zwischen den Staaten entstehen konnten. Die Verträge enthalten meist Bestimmungen darüber, ob der Streit vor den Ständigen Internationalen Gerichtshof (s. Internationaler Gerichtshof, Bd. 6) oder vor ein besonderes Schiedsgericht gebracht oder ob er in einem Vergleichsverfahren beigelegt werden soll.

Schiedsgutachter, auch svw. Arbitrator.

***Schiedsspruch, ausländischer,** s. Genfer Schiedsspruchabkommen (Erg.) sowie Deutsch-schweizerisches Abkommen über die gegenseitige Anerkennung und Vollstreckung von gerichtlichen Entscheidungen und Schiedssprüchen (Erg.).

***Schiedsvergleich,** ein in einem schiedsrichterlichen Verfahren (vgl. Schiedsgericht, Bd. 10 u. Erg.) abgeschlossener Vergleich. Hat sich der Schuldner in einem solchen S. der sofortigen Zwangsvollstreckung unterworfen, so findet die Zwangsvollstreckung aus dem Vergleich statt, wenn er für vorläufig vollstreckbar erklärt ist (§ 1044a ZPO., eingefügt durch das Gesetz vom 25. Juli 1930).

Schiefer, s. auch Tenaibest (Erg.).

***Schiefermehl,** aus Schiefer durch Mahlen hergestellt, dient als Anstrichfarbe (Schiefergrau) in Öl, Leim, Wasserglas, als Füllstoff für Farben, Papier, Gummiwaren, zur Herstellung von Porenfüllern, Spachtelmassen (Spachteln), Kitten, Kunststeinen, Wärmeschutzmitteln, ferner als Zusatz zu Asphalt und Dachteer. [(Erg., Sp. 841).

***Schieferteerdestillation,** s. Chemische Industrie

Schiele, 2) Martin, Staatsmann, gab 1929 den Anstoß zur Gründung der »Grünen Front« (s. Grün, Erg.), schied Anfang 1930 aus der Deutschnationalen Volkspartei aus und verzichtete Okt. 1930 auf den Sitz im Präsidium des Reichslandbundes. In den Kabinetten Brüning 31. März 1930 bis 2. Juni 1932 war er Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

***Schiele,** 1) (S.-Naumburg), Georg Wilhelm, Vetter von Martin Schiele (s. d. 2, Bd. 10 u. Erg.), Arzt und Schriftsteller, * 17. Nov. 1868 Naumburg a. d. S., † das. 28. Sept. 1932, seit 1903 Arzt in Naumburg, seit 1917 nur noch als volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Schriftsteller (auch unter dem Decknamen Georg Wanderer) nationaler Richtung tätig, 1930—32 als Deutschnationaler im Reichstag, gab »Naumburger Briefe zur Verteidigung der wirtschaftlichen Freiheit« (1917—18; neue Folge 1922—27) heraus und schrieb u. a.: »König Nothart und sein Volk« (1916; ein volkswirtschaftl. Märchen mit Nutzanwendung), »Politik der Vermehrung des kleinen Grundeigentums« (1917), »Goldstandard u. Arbeitslosigkeit« (1931), »Freie u. gebundene Wirtschaft« (1932).

2) Egon, österr. Maler, * 12. Juni 1890 Tulln, † 31. Okt. 1918 Wien, ging vom Impressionismus und von Klimt aus, gelangte bald zu einem selbständigen Linien- und Flächenstil, den er durch monumentale Auffassung und stumpf leuchtende Farben (Öl auf Gipsgrund) immer höher steigerte. *Lit.:* O. Nirenstein, E. S. (1930).

***Schiemann,** 1) Max, Ingenieur, * 10. Sept. 1866 Breslau, † 2. Febr. 1933 Wurzen, schuf den gleislosen elektrischen Wagen (»Fahrdrahtbus« [s. d., Erg.]; in Amerika und England als »Trolleybus« vielfach in Anwendung) und schrieb: »Bau u. Betrieb elektrischer Bahnen« (1895—99; 3. Aufl. 1900—03, 2 Bde.), »Elektrische Fernschnellbahnen der Zukunft« (1897), »Die elektrischen Autbahnen« (1902) u. a.

2) Paul, lettländ. Politiker, * 29. März 1876 Mitau, trat 1907 in die Redaktion der »Rigaschen Rundschau« ein, im Weltkrieg russ. Reserveoffizier, 1918 in Berlin Theaterkritiker, übernahm 1919 die Chefredaktion der »Rigaschen Rundschau«, gehörte 1920 der Nationalversammlung an, wurde 1922 Landtagsabgeordneter und Führer der deutschen Fraktion. Daneben trat er in der europ. Minderheitenbewegung führend hervor.

***Schienenauto,** auf Eisenbahnschienen fahrbarer Kraftwagen, der neben oder an Stelle der Gummireifen Spurkranzräder hat; auf Nebenbahnen als Triebwagen verwendet. S. auch Micheline (Erg.).

***Schienenzeppelin,** svw. Propellertriebwagen.

***Schießangeln,** svw. Laufangeln.

Schießhütte. *Lit.:* O. v. Riesenthal, Weidwerk und Kennzeichen der Raubvögel (1895); Hüttenvogel, Hüttenjagd mit dem Uhu (4. Aufl. 1928).

Schießpulver. Schwarzpulver weisen folgende Korngröße und Zusammensetzung auf:

Bezeichnung	Korngröße in mm	Zusammensetzung in v. H. Salpeter	Schwefel	Kohle
Ausfuhrpulver . .	3	68	10	22
Mehlpulver	ungekörnt	70	13	14[1]
Sprengpulver . . .	3	75	12	13
Kriegspulver Gewehr-,	1—1,5			
Kriegspulver Geschützpulver .	1—2,5; 6—10; 13—16	75	12,5	12,5
Jagdpulver	0,5—2	78	10	12

[1] Und 3 Dextrin oder Holzmehl.

Schiestl, 2) Rudolf, Maler und Graphiker, starb am 30. Nov. 1931 in Nürnberg.

***Schiff,** Bert, Schriftsteller, * 27. Juni 1890 Oberthulba (Unterfranken), schrieb den Roman »Iwan und Feodora« (1927), die Novelle »Die Mutter Gottes von Himmelsburg« (1929), die Lustspiele: »Das Testament« (1926), »Elise Ademann« (1927) u. a.

***Schiff,** Sydney, engl. Romanschriftsteller (Decknamen Stephen Hudson), verfaßte nach einer Sammlung von Charakteressays (»War Time Silhouettes«, 1916) eine Reihe (bis 1933: 7) sich um Schicksale und Entwicklung eines Künstlers gruppierender selbstbiographisch-psychologischer (mehr nach Klarheit als Tiefe strebender) Romane Thackerayscher Gattung, mit stets wechselnder Technik und einer Fülle von Charakteren, deren Exposition mit »Richard Kurt« (1919) gegeben wurde. Zuletzt erschienen: »Richard, Myrtle and I« (1926) und »A True Story« (1930). *Lit.:* D. Saurat, St. Hudson (in »Revue Anglo-Americaine«, 1925).

Schiffbau. S. auch Maier-Form (Erg.).

Schiffbruch, s. auch Internationales Übereinkommen über die Gewährung einer Entschädigung für Arbeitslosigkeit infolge von Schiffbruch (Erg.).

Schiffer, Eugen, Jurist u. Politiker, 1919—33 Präsident der Verwaltungsakademie Berlin, seit 1918 Mitherausgeber der »Deutschen Juristenzeitung«, leitet seit 1932 (neben dem frühern österr. Justizminister Roller) die deutsch-österreichische Rechtsangleichungsarbeitsgemeinschaft (Sitz Berlin). Schrieb: »Der Vaterländische Hilfsdienst« (1917), »Die deutsche Justiz« (1928), »Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung des deutschen Rechtswesens« (1929), »Die neue Verfassung des Deutschen Reiches« (1932), »Sturm über Deutschland« (1932) u. a.

Schiffsartillerie. Nach dem Weltkrieg sind auf fast allen Gebieten der S. Änderungen eingetreten und Fortschritte gemacht worden. In der Rohrkonstruktion hat man versucht, den altbewährten künstlichen Rohraufbau durch übereinandergelegte Ringe zu ersetzen durch die Selbstschrumpfung (Autofrettage) des Rohres. Das einheitliche Rohr wird starkem innern Druck ausgesetzt. Die äußern Rohrschichten drücken dadurch auf die innern und ersetzen den künstlichen Druck der Ringe. Das Verfahren gestattet schnellere Herstellung, ist aber noch nicht im Ernstfall erprobt. Die Mündungsgeschwindigkeiten sind überall auf durchschnittlich 920 m und mehr gesteigert worden. Die Feuergeschwindigkeiten betragen bei schweren Geschützen (40,6 cm) durchschnittlich 2 Schuß, bei mittlern Geschützen (20—15 cm) 4—7 Schuß je min. Besonders die Flugzeugabwehrgeschütze (Flak) sind in Kaliber, Aufstellung und Feuergeschwindigkeit verbessert worden. In den Ver. St. v. A. ist eine 12,7 cm-Maschinenkanone zur Flugabwehr mit 4 Rohren nebeneinander auf gemeinsamem Pivot eingeführt. Die 10,2- oder 10,5-cm-Flak ist im übrigen das Normalgeschütz für Fliegerabwehr (früher 7,6). Für die Geschützaufstellung werden für schwere und mittlere Geschütze Drillingstürme bevorzugt, so auch bei den Neubauten der Reichsmarine (Panzerschiff »Deutschland« und Kleine Kreuzer). In der Entfernungsmessung bevorzugt man das Raumbildgerät (Deutsches Reich: Zeißapparate) und das Schnittbildgerät (Großbritannien und Ver. St. v. A.). Die Geräte mit langer Basis (bis 10 m) werden allgemein angewendet. *Lit.:* »Übersicht über die neueste Entwicklung der Marine-Artillerie« (in »Marine-Rundschau«, 1928, Heft 9 u. 10); Michaelis, Die S. im Wandel der Zeiten (ebenda, 1932, Heft 11 u. 12).

***Schiffsfunkstelle** (Bordfunkstelle), s. Beilage »Funktechnik« (Bd. 4) und Funkwesen (Erg.).

Schiffshebewerke. Die Bauarbeiten am Schiffshebewerk bei Niederfinow haben trotz Knappheit der Geldmittel große Fortschritte gemacht, sodaß das großartige Bauwerk voraussichtlich 1934 in Betrieb genommen werden kann. — Der 85 m lange, 12 m breite Trog wiegt mit Wasserfüllung etwa 4200 t, er hängt an 256 Drahtseilen, die über Seilrollen von 3,50 m Durchmesser geführt sind und am andern Ende Gegengewichte tragen. Zum Antrieb dienen 4 Zahnräder (Ritzel), die an 4 Zahnstockleitern emporklettern. Ein Hub von 36 m soll 5 min erfordern. — Am Schiffshebewerk bei Rothensee (vgl. Mittellandkanal, Bd. 8), das einen Gewichtsausgleich durch Schwimmer, ähnlich dem des Henrichenburger Hebewerks, erhalten soll, hat man 1933 mit den Arbeiten zum Abteufen der Schwimmerschächte begonnen.

***Schiffsinspektion,** s. Revisionssysteme (Bd. 10).

***Schiffsmaschinen,** s. Dampfschiff (Bd. 3, Sp. 216).

***Schiffsort,** s. Besteck (Bd. 2). [anstalten (Bd. 6).

***Schiffsprüfstation,** s. Hydrologische Versuchs-

***Schiffssicherheitsvertrag,** das am 31. Mai 1929 in London unterzeichnete Internationale Übereinkommen zum Schutz des menschlichen Lebens auf See. Nachdem der Reichstag durch das Gesetz vom 10. April 1931 dem S. zugestimmt hat, ist er 18. April 1931 im Deutschen Reich in Kraft getreten. Er enthält Bestimmungen über die Bauart der Schiffe, über Rettungsmittel, Funkentelegraphie, Sicherheitsmaßregeln usw. und verpflichtet die Vertragsregierungen, diese Bestimmungen durchzuführen und alle Vorschriften zu erlassen, die zur Wirksamkeit des S. nötig sind. S. auch See-Berufsgenossenschaft (Erg.). [(Bd. 10).

Schiffsunfälle. S. auch Rettungswesen zur See

Jahr	Name des Schiffes	Ursache	Menschenverluste
1925	M 1, englisches U-Boot	unbekannt	69
1932	M 2, englisches U-Boot	»	60
1932	»Prometheus«, französ. U-Boot	»	64
1932	»Niobe«, deutsches Schulschiff	gekentert in Sturmbö	69
1932	»Jean Philippar«, frz. Postdampfer	Feuer	52
1933	»Atlantique«, frz. Schnelldampfer	Feuer	16

Schildau, (1925) 1440 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Schilddrüse, s. auch Inkretorische Organe (Erg.).

***Schildern,** bei Pferden die abwechselnde Entlastung eines Hinterbeines beim Stehen, ein Zeichen von großer Ermüdung oder Gesundheitsstörung.

Schildesche, ehem. Landgemeinde, 1930 zum größten Teil in Bielefeld eingemeindet (Rest in die Gemeinde Vilsendorf). Die Landgemeinde Schildesche Bauerschaft wurde 1930 unter die Stadt Bielefeld und die Landgemeinden Vilsendorf und Brake aufgeteilt.

***Schildhuhn,** svw. Birkhuhn.

Schildkäfer. Auf der Schwanzgabel werden die abgeworfenen Larvenhäute ineinandergeschachtelt aufgespießt; die Exkremente werden dann auf oder an diese Häute abgelegt. S. auch Maskieren (Erg.).

Schildkraut, Rudolf, Schauspieler, starb am 15. Juli 1930 in Hollywood.

Schildläuse. Die Verordnung zur Verhütung der Einschleppung der San-José-Schildlaus u. der Apfelfruchtfliege vom 3. Nov. 1931 verbietet die Einfuhr lebender Pflanzen und frischer Teile von solchen aus einigen außereuropäischen Ländern; durch Verordnung vom 8. Juli 1932 wird auch die Einfuhr aus Österreich und Ungarn verboten. Österreich hat unter dem 18. Juli 1932 eine ähnliche Verordnung erlassen. *Lit.:* H. Thiem, Die wichtigsten S. des Obst- u. Weinbaues (Flugblatt der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft; 4. Aufl. 1932).

***Schildpattinseln,** svw. Togianinseln.

***Schildschwänze,** Schlangen, svw. Uropeltidae.

***Schildträger,** Pflanzengattung, svw. Scutellaria.

Schiller (Schieler), s. auch Elbweine (Bd. 3).

***Schiller,** milder Lichtschein oder buntes Farbenspiel. S. tritt an Mineralkristallen durch Reflex oder Beugung des Lichtes an Einlagerungen, Luftporen oder Haarklüften auf. So zeigen manche Feldspatabarten, besonders der Mondstein, ein mildes bläuliches Licht (Glaukisieren); im Hypersthen treten im Sonnenlicht leuchtende Punkte auf (Aventurisieren); Farbenspiel zeigt mancher Labrador (Labradorisieren), besonders der edle Opal. Vgl. Changeant (Bd. 2), Fluoreszenz (Bd. 4), Irisieren (Bd. 6), Opalisieren (Bd. 9).

Schiller, Johann Christoph Friedrich von, Dichter. Seine Totenmaske s. Tafel »Totenmasken«, 5 (Bd. 15). — *Lit.:* J. Jaroslowsky, S.s Übertragungen aus Vergil (1928); H. Lutz, S.s Anschauungen von Kultur u. Natur (1928); A. Stubenrauch, Vom tragischen Erleben (1928); Borcherdt, S. Seine geistige u. künstlerische Entwicklung (1929); K. Wendt, Hölderlin und S. (1929); R. Steiner, S. und unser Zeitalter (1932). Zur Lit. über S.s Familie ist nachzutragen: R. Schiller, Die S.-Geschlechter Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung der schwäb. S. u. des Stammbaums des Dichters Fr. v. S. (1909).

Schillerpreis wurde 1927 zum erstenmal nach dem Weltkrieg wieder erteilt, und zwar zu gleichen Teilen an F. v. Unruh, H. Burte und F. Werfel.

Schillerstoff, auch svw. Changeant.

Schilling, 4) Viktor, Mediziner, schrieb ferner »Praktische Blutlehre« (1921; 4. u. 5. Aufl. 1927).

Schillings, 2) Max von, Komponist, wurde 1932 Präsident der preußischen Akademie der Künste, März 1933 Intendant der Städtischen Oper Berlin.

Schiltigheim, (1931) 21217 Ew.

Schindler, 3) Jakob Emil, Maler. *Lit.:* E. Moll, E. J. S. 1842–92 (1930).

5) Otto, Obstbaufachmann, schrieb ferner: »Pillnitz 1922—1932« (1932), »Obstunterlagen« (1932).

***Schinkel-Preis.** Der Architekten- und Ingenieurverein Berlin schreibt alljährlich am 13. März bei seiner Schinkelfeier für seine Mitglieder den Schinkelwettbewerb aus. 1855 stiftete König Friedrich Wilhelm IV. je einen Staatspreis (1700 ℳ) für die Bearbeitung eines Projekts aus dem Gebiet der Schönen Baukunst und des Ingenieurbaues, 1899 Kaiser Wilhelm II. noch einen dritten Staatspreis für das Gebiet des Wasser- und Straßenbaues. Ausschreibung, Beurteilung u. Preiszuteilung erledigen ein Ausschuß des Vereins und das preußische Finanzministerium. Die bronzene Schinkelplakette mit dem Bildnis Schinkels und einer Widmung wird grundsätzlich den Staatspreisträgern zuerkannt, kann aber auch an die Verfasser der nächstbesten Lösungen verliehen werden.

Schippenbeil, (1925) 2509 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Schirmacher, Käthe, Schriftstellerin, starb am 15. Nov. 1930 in Meran.

***Schirmanker,** svw. Pilzanker.

***Schirmer,** Walter Franz, Anglist, *18. Dez. 1888 Düsseldorf, seit 1925 Professor in Bonn, 1929 Tübingen, 1932 Berlin, schrieb: »Antike, Renaissance und Puritanismus« (1924), »Der englische Frühhumanismus« (1931) u. a.

***Schirmpilz** (Parasolpilz), s. Agaricus (Bd. 1, Sp. 180).

***Schirmtanne** (Schirmfichte), s. Sciadopitys (Bd. 10).

Schisma. *Lit.:* G. Steinherz, Dokumente zur Geschichte des großen abendländ. Schismas (1932).

***Schittenhelm,** Alfred, Mediziner, *16. Okt. 1874 Stuttgart, 1907 Professor in Erlangen, 1912 in Königsberg, 1916 in Kiel, interner Kliniker, arbeitete vorwiegend über Stoffwechselpathologie, schrieb mit Th. Brugsch: »Lb. der klinischen Diagnostik u. Untersuchungsmethodik« (1908; 6. Aufl. 1923) u. a.

Schivelbein gehört seit 1932 nach Auflösung des Landkreises S. zum Landkr. Belgard.

***Schizolith,** Mineral, s. Augit (Erg.).

***Schizothyme Veranlagung** (Schizothymie, griech., spr. ch-), die leichtern Grade der Schizophrenie (s. d., Bd. 10). Im wesentlichen geistig gesund, geraten die Schizothymen doch gelegentlich mit sich selbst in Widerspruch (»Spaltung der Persönlichkeit«) und in Konflikt mit der Umwelt.

***Schizotrypanum cruzi** (spr. ch-) *Chagas,* Erreger der Chagas-Krankheit (s. d., Erg.), übertragen durch Wanzen der Gattung Triatoma (Conorrhinus), von den typischen Trypanosomen dadurch unterschieden, daß die Vermehrung nicht im Blut, sondern in den Geweben, besonders der Muskulatur, in geißellosem Zustand erfolgt.

Schkeuditz, mit den 1929 eingegliederten Dörfern Papitz (s. d., Bd. 9), Altscherbitz, Modelwitz (1925) 12491 Ew.

***Schkodra,** alban. Name von Skutari 1).

***Schlachtabfallverwertung,** s. Schlachtviehverwertung, chemische (Erg.).

Schlachtsteuer. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. Aug. 1931 wurde in verschiedenen deutschen Ländern die S. wieder eingeführt, so in Preußen durch die Verordnung zur Sicherung des Haushalts vom 8. Juni 1932 (abgeändert durch Verordnung vom 13. Sept. 1932), in Sachsen durch Verordnung vom 21. Sept. 1931 (mit 7 Durchführungsverordnungen), außerdem in Bayern, Bremen, Lübeck u. a. Bei Fleischeinfuhr ist eine Ausgleichssteuer zu zahlen, die jedoch bei der Einfuhr aus einem Lande, das S. hat, in ein solches, das ebenfalls S. erhebt, nicht erhoben wird.

***Schlachttierversicherung** (Schlachtviehversicherung), s. Viehversicherung (Bd. 12).

***Schlachtviehbeschau,** die Untersuchung des

Schlachtviehs vor dem Schlachten (Lebendbeschau) auf Gesundheit, hat der Fleischbeschau (s. d., Bd. 4) regelmäßig vorauszugehen.

***Schlachtviehverwertung, chemische** (hierzu Beilage), industrielle Nutzbarmachung von Schlachtviehteilen und Schlachtabfällen, bezweckt die Reingewinnung und Konservierung von hochwertigen Nährstoffen (s. Nährpräparate, Bd. 8), Futter- und Arzneimitteln (z. B. Vitamin A; Organpräparaten, vgl. Hormone, Bd. 5 u. Erg.) in Form von Trockenorganen, Pulvern und Extrakten, sowie von gewerblichen Produkten (Düngemitteln, Klebstoffen) und chemischen Ausgangsstoffen (Chemikalien). Die S. erfolgt in zahlreichen kleinern Betrieben. S. die einzelnen Artikel der Beilage; vgl. auch Abdeckerei (Bd. 1) und Kasillde sinfektor (Bd. 6).

***Schlachtwolle**, s. Hautwolle (Erg.).

Schlacken sind bei hohem Gehalt an Kieselsäure und Tonerde fadenziehend (lange S.), nicht jedoch die an Kalk und Magnesia reichen (kurze) S. Oft zeigt die Farbe der S. den richtigen oder falschen Ofengang an.

Schlackenform, s. auch Eisen (Bd. 3, Sp. 1326, und Erg., Sp. 1218).

Schlackenwerth, (1930) 2945 Ew.

Schlaf. Bei niedern Tieren ist kaum ein Unterschied zwischen S. und Ruhen zu machen; viele, besonders Wassertiere, sind ununterbrochen in Bewegung (z. B. Wasserflöhe) und kennen keinen S. Bei Insekten sind vielfach regelmäßige Ruhezeiten zu erkennen. Fische haben i. allg. keinen geregelten Tätigkeitsrhythmus, sie ruhen zwischen den Zeiten des Fressens und Jagens; manche nehmen besondere Schlafstellungen ein (Mondfische treiben schlafend an der Meeresoberfläche, Grundfische legen sich mit dem Kopf auf Steine). Bei den Amphibien ist das Sichsonnen gleichbedeutend mit S. (abgeschwächtes Reagieren auf Sinnesreize), ebenso bei den Reptilien, bei denen der Unterschied zwischen Wachen und Schlafen schon deutlicher ist. Viele von ihnen ruhen als Nacht- oder Dämmerungstiere tagsüber in Schlupfwinkeln. Vögel haben einen ausgesprochenen S., wenngleich ihr Schlafbedürfnis gering ist. Eulen schlafen tagsüber, Tagvögel ruhen oft mittags; viele Arten schlafen gesellig auf bestimmten Schlafplätzen (Krähen, Dohlen, Stare). Wasservögel schlafen vielfach schwimmend, Fledermauspapageien hängen kopfabwärts an Zweigen. Der Schlafzustand der Vögel kommt dem der Säugetiere und des Menschen nahe, was auch aus der Fähigkeit des Träumens erkennbar ist. Die Vögel nehmen besondere Schlafstellungen ein, stecken den Kopf unter den Flügel, plustern sich auf, ziehen ein Bein an usw. Der S. der Säugetiere ähnelt dem des Menschen, nur schlafen die meisten Säugetiere tagsüber. Zum Schlafen rollen sich viele mehr oder weniger stark ein (Hund, Katze), die Einhufer legen sich meist auf die Seite, die Wiederkäuer fast ausnahmslos auf die zusammengebogenen Beine; Fledermäuse hängen sich kopfabwärts auf, Schuppen- und Gürteltiere rollen sich kugelförmig ein. Alle landbewohnenden Säugetiere schließen beim Schlafen die Augen, auch der Hase. Wie Wale schlafen, ist noch nicht sicher bekannt; Robben, Seehunde, Walrosse treiben schlafend auf der Wasserfläche. Träumen wird auch bei Säugetieren oft beobachtet.

Anstoß zu Untersuchungen über die Auslösung bzw. Regulierung des Schlafes der Säugetiere durch besondere, im Gehirn gelegene Nervenzentren gab die Beobachtung, daß bei der Schlafkrankheit ein Gebiet von Nervenzellen in der Gegend des Infundibulums (s. Gehirn, Bd. 4, Sp. 1571, und Hypophyse, Erg.) erkrankt ist. Heß konnte dieses Schlafzentrum bei Katzen elektrisch reizen, worauf die Tiere in tiefen S. verfielen. Einspritzung minimaler Mengen von Chlorkalzium in wässeriger Lösung in die gleiche Stelle des Gehirns läßt Ratten, Katzen und Hunde in S. versinken, während Einspritzung von Chlorbarium und vor allem von Chlorkalium das Schlafzentrum lähmt, also erregend wirkt, sodaß es zu ungestümen Bewegungen und Muskelkrämpfen kommt (vgl. Ionen, Erg.).

Lit.: Ebbecke u. a., S. und schlafähnliche Zustände (in Bethe-Bergmann-Embden-Ellingers »Hb. der Physiologie«, Bd. 17, 1926); v. Economo, Schlaftheorie (in »Ergebnisse der Physiologie«, Bd. 28, 1929); Winterstein, S. und Traum (»Verständliche Wissenschaft«, 1932); Heß, Beiträge z. Physiologie des Hirnstammes (1932/33).



Dickschwänziger Schlafmausbeutler.

***Schlafbaas**, svw. Heuerbaas.

***Schlafmausbeutler** (Dromicia *Gray*), Gattung der Phalanger (s. d., Bd. 9), mit großen, dünnhäutigen, fast nackten Ohren, walzenförmigem, verdicktem Schwanz, der nur an Wurzel behaart, sonst mit feinen Schuppen bedeckt ist; bewohnt Neuguinea, Westaustralien und Tasmanien. In Tasmanien lebt der Dickschwänzige S. (D. nana *Desm.*; Abb.), etwa 20 cm lang; oben grau oder gelblichgrau, nach unten allmählich heller werdend.

Schlag, in der Weberei der Schützenschlag mit der Schlagvorrichtung; vgl. Beilage (S. IV) bei Weben (Bd. 12).

***Schlagapparat**, beim Jazzorchester die von nur einem Spieler bediente Verbindung mehrerer Schlaginstrumente (s. Musikinstrumente, Bd. 8; Abbildung).



Jazzschlagapparat.
a Große Trommel für Fußbetrieb, b kleine Trommel, c Holzblocktrommel, d chinesisches Becken, e Tom-Tom.

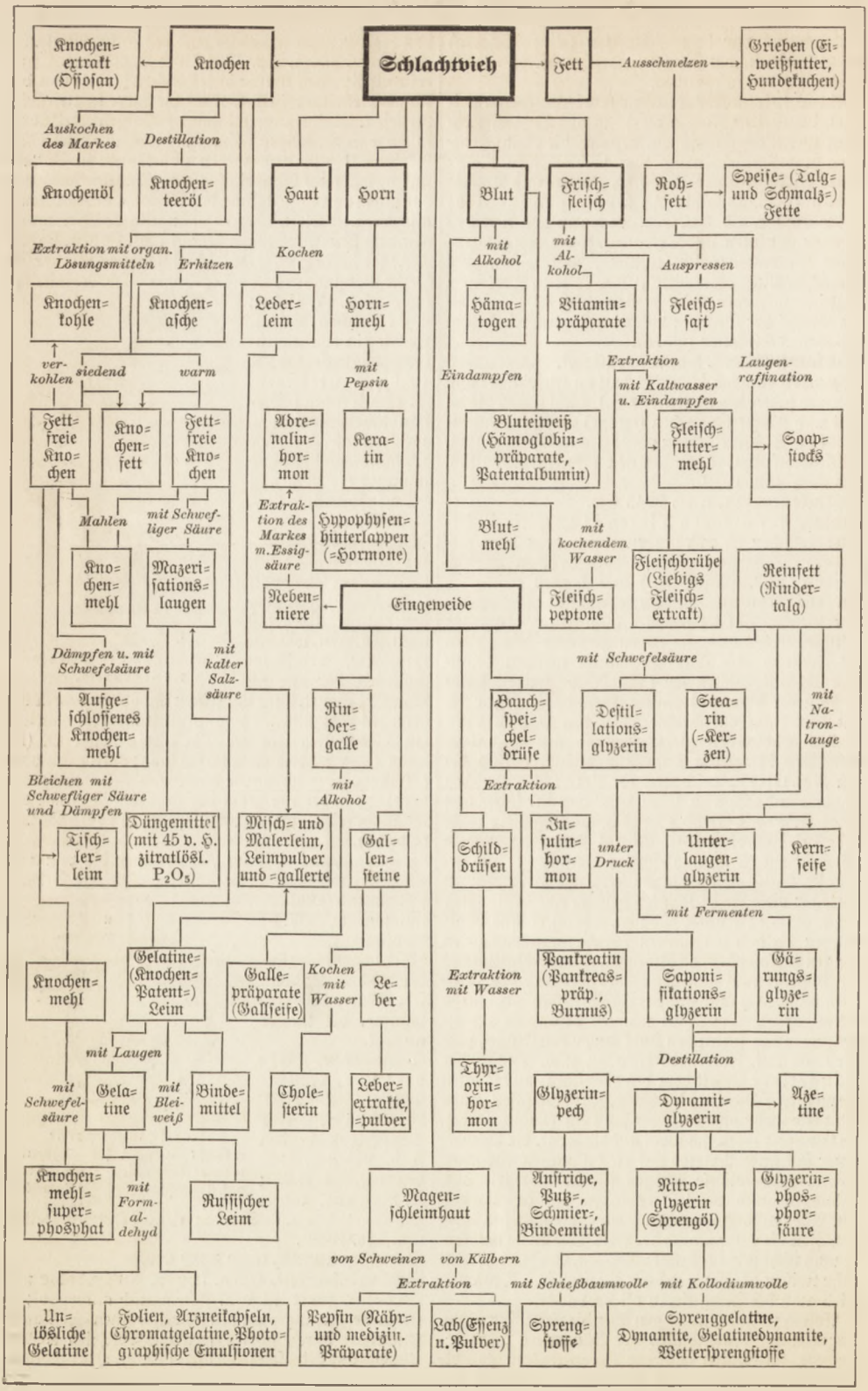
***Schlager**, zündende Melodie; dann jede Ware, die »einschlägt«, die Käufer anzieht.

Schlageter, Albert Leo, deutscher Patriot. *Lit.:* A. Rehbein, Für Deutschland in den Tod. Leben u. Sterben A. L. S.s (1928); R. Brandt, Albert Leo S., Leben und Sterben eines deutschen Helden (25. Tsd. 1932).

Schlaggenwald, (1930) 3288 Ew.

Schlaginhaufen, Otto, schweiz. Anthropolog und Ethnolog, führt seit 1927 systematisch anthropologische Untersuchungen an den schweizerischen Stellungspflichtigen durch, schrieb ferner: »Gottfried Kellers Ahnen- und Sippschafts-Tafel« (1929), »Zur Anthropologie der mikrones. Inselgruppe Kapingamarangi

Chemische Schlachtviehverwertung



(Greenwich-Inseln)« (1929), »Der Schädel des Mathematikers Ludwig Schläfli« (1931).

***Schlagpanzer,** s. Eisen II, 1, a (Erg.).

***Schlagzeile,** in Zeitungen und auf Werbedrucken auffällig hervortretende, den Sinn der Sache kurz und bündig treffende Zeile.

***Schlammverschluß,** s. Dichtung (Erg.).

Schlan, (1930) 9731 Ew.

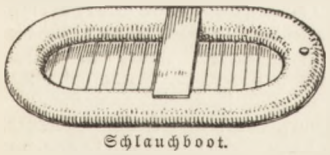
***Schlange** (S.-Schöningen), Hans, Politiker, * 17. Nov. 1886 Schöningen (Kr. Randow, Pommern), Rittergutsbesitzer daselbst, saß als Deutschnationaler seit 1921 im preuß. Landtag, seit 1925 im Reichstag, schied Dezember 1929 aus seiner Partei aus und schloß sich erst der Volkskonservativen Vereinigung (s. d., Erg.), Februar 1930 der Christlich-nationalen Bauern- u. Landvolkpartei an und saß als deren Vertreter 1930—32 im Reichstag. Am 6. Nov. 1931 bis 26. Mai 1932 war er Reichskommissar für die Osthilfe u. zugleich Reichsminister ohne Geschäftsbereich. Vorwürfe, die S. wegen Entschuldung seines Gutes gemacht wurden, erwiesen sich 1933 als ungerechtfertigt. Er schrieb: »Führer und Völker« (1931), »Acker und Arbeit« (1932).

Schlangenbiß. Die Behandlung mit Schlangengiftheilserum hat sich jetzt auch in Deutschland verbreitet; vgl. Kreuzotter (Erg.). Der Genuß von Alkohol wird i. allg. abgelehnt. Zur Zerstörung des Schlangengiftes werden Spülen oder Auswaschen der etwas erweiterten Wunde mit 2—3proz. Lösung von Kaliumpermanganat oder mit 5—10proz. Chlorkalklösung empfohlen, auch Injektion von Kaliumpermanganatlösung (1 v. H.) in die Bißwunde und deren Umgebung unter die Haut. *Lit.:* Kraus u. Werner, Giftschlangen u. die Serumbehandlung der S. (1931).

***Schlangenbrüder,** svw. Ophiten.

Schlatter, Adolf, ev. Theolog, schrieb ferner: »Der Evangelist Matthäus« (1929), »Der Evangelist Johannes« (1930), »Die Theologie des Judentums nach dem Bericht des Josefus« (1932). Selbstbiographie in »Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 1 (1925). *Lit.:* W. Lütgert, A. S. als Theologe (1932).

***Schlauchboot,** ein aus gummiertem Stoff hergestelltes ovales Flachboot (Abb.), dessen Bordwände aus einem Schlauch bestehen, der mit Luft oder Kohlensäure aufgeblasen wird, während auf den Boden ein aufrollbarer Bretterbelag gelegt wird. Das Boot wird in luftleerem Zustand auf kleinstem Raum verstaut und ist in 1—2 min schwimmfertig.



Schlauchboot.

Schlawa, (1925) 1535 Ew. (einschl. späterer Eingem.). S. gehört seit 1932 zum Landkreis Glogau.

Schlebusch, ehem. Landgemeinde, s. Leverkusen (Erg.).

Schlegel, Dorf in Niederschlesien, gehört seit 1932 zum Landkreis Glatz.

Schlegel, 4) August Wilhelm von, Schriftsteller. »Briefe von u. an A. W. S.« gab Jos. Körner heraus (1930, 2 Bde.). *Lit.:* A. Besenbeck, Kunstanschauung und Kunstlehre A. W. S.s (1930).

5) Friedrich von, Schriftsteller. *Lit.:* O. Mann, Der junge Fr. S. (1932).

Schlegelberger, Franz, Jurist, schrieb ferner: »Die Aufwertungsschlußgesetze« (mit R. Harmening, 1930; 3. Aufl. 1931). »Die Zinssenkung nach der VO. des Reichspräsidenten vom 8. Dez. 1931« (1932; 4. Aufl. 1932) und andre Erläuterungsbücher zu verschiedenen Notverordnungen. Von seinem »Rechtsvergleichenden Hwb.« erschienen bis 1933 vollständig 3 Bde.

***Schleicher,** Kurt von, Offizier u. Staatsmann, * 7. April 1882 Brandenburg, seit 1900 im Heer, seit 1913 im Großen Generalstab, 1914—18 Leiter des Büros beim Generalquartiermeister, als Major 1919 in die Reichswehr übernommen, seit 1. Febr. 1926 Leiter der Wehrmachtsabteilung im Reichswehrministerium, seit 1. April 1929 Chef des Ministeramts in diesem Ministerium, 2. Juni 1932 Reichswehrminister und General der Infanterie, wurde nach dem Rücktritt des Kabinetts v. Papen (17. Nov. 1932) 3. Dez. Reichskanzler, blieb aber Reichswehrminister und wurde zugleich Reichskommissar für Preußen; vgl. Deutsches Reich (Geschichte; am Schluß von Bd. 15). Am 30. Jan. 1933 trat er mit der Regierung zurück, da ihm der Reichspräsident die Vollmacht zur Reichstagsauflösung nicht erteilte. *Lit.:* H. Brauweiler, Generäle in der Deutschen Republik. Groener, S., Seeckt (1932); W. Schotte, Das Kabinett Papen-S.-Gayl (1932); Frhr. K. v. Reibnitz, Im Dreieck S., Hitler, Hindenburg (1932); Caro u. Oehme, S.s Aufstieg (1932); R. Fischer, S., Mythos und Wirklichkeit (1933).

***Schleiden,** Herrschaft, s. Manderscheid (Bd. 7).

Schleiermacher. »Friedr. S.s Ästhetik« gab R. Odebrecht (1931) heraus. *Lit.:* A. Strobel, Die Pädagogik S.s u. Rousseaus (1928); E. Hirsch, Fichtes, S.s u. Hegels Verhältnis zur Reformation (1930); Th. Siegfried, Kant u. S. (»Marburger Theologische Studien«, 3. Heft, 1931); W. Bartelheimer, S. u. die gegenwärtige Schleiermacherkritik (1931); A. v. Ungern-Sternberg, Freiheit und Wirklichkeit (1931) und S.s völkische Botschaft aus der Zeit der deutschen Erneuerung (1933); W. Trillhaas, S.s Predigt und das homiletische Problem (1933).

***Schleifenzwirne** (Schlingen-, Loopszwirne), s. Effektzwirne (Erg.).

***Schleifer,** s. Glasbläser (Erg.).

Schleifmaschinen, in der Appretur Maschinen zur Erzeugung einer feinen Faserdecke; vgl. Appreturmaschinen (Erg., Sp. 180).

Schleifsteine werden auch mittels Harz- und Kunstharzbindungen hergestellt, die zähe, elastische, aber wenig dauerhafte S. geben. Ölbindung liefert weiche, aber rasch u. scharf angreifende S., Kautschuk elastische und gegen Stoß und Druckschwankungen wenig empfindliche S. Die keramische Fixierung erfolgt durch bei 1000° teigig werdende Silikatschmelzen, z. B. von Ton und Feldspat, die selber schleifend wirken, daher sehr dauerhafte, aber dem Springen ausgesetzte S. geben. Die Schleifkraft fällt mit erhöhtem Bindemittelzusatz. Die Bindekraft (Härte) wird nach der Methode des Sandstrahlgebläses gemessen (Härteprüfer). *Lit.:* »Schleifindustrie-Kalender« (seit 1926).

***Schleimbeutelentzündung,** Schwellung und Entzündung eines Schleimbeutels, meist mit wässerigem oder eitrigem Erguß in dessen Inneres einhergehend, durch Infektion oder oft wiederholte Reizung z. B. am Knie. Behandlung: Exstirpation des Schleimbeutels.

***Schleimkankroid,** svw. Zylindrom.

***Schleimschwamm,** Pilzgattung, svw. Limacium.

***Schleip,** Waldemar, Zoolog, * 26. Juli 1879 Freiburg i. Br., seit 1916 Professor in Würzburg, arbeitete bes. über Entwicklungsgeschichte u. schrieb »Determination der Primitiventwicklung« (1929) u. a.

Schleiz hat auch Holzhandel; neue Bahn nach Saalburg.

***Schlemmer,** Oskar, Maler und Bühnenbildner, * 4. Sept. 1888 Stuttgart, seit 1919 Professor und Leiter der Bühnenabteilung des Staatl. Bauhauses in Weimar, später Dessau, lehrt seit 1932 an der Akademie Berlin. Er malt stark vereinfachte Figuren in klaren Räumen, besonders Fresken und Bühnenentwürfe und schrieb »Die Bühne im Bauhaus« (1926).

***Schlenk,** Wilhelm, Chemiker, * 22. März 1879 München, 1913 Professor in Jena, 1916 in Wien, seit 1921 in Berlin, arbeitet über die Chemie der freien Radikale und der metallorganischen Verbindungen, schrieb »Ausführliches Lb. der organ. Chemie« (mit E. Bergmann, 1932 ff.; bis 1933: 1 Bd.) u. a.

***Schlenken,** s. Bulte (Erg.).

***Schleppe,** auch sow. Schlipp.

Schlepper, s. auch Bergarbeiter (Erg.).

***Schleppsegel,** Hilfsmittel für die Seefliegerei beim Landen auf hoher See. Die Deutsche Lufthansa benutzt als erste ein S. auf dem Dampfer »Westfalen«, der als Flugzeugstützpunkt für den Südamerikadienst im Südatlantischen Ozean im Sommer 1933 stationiert werden soll. Das S. ist am Heck des Dampfers befestigt; bei der Landung des Flugbootes ist es »geflutet« dadurch, daß der Dampfer nur wenig Fahrt macht. Das Flugboot rollt auf das Segel, worauf der Dampfer seine Fahrt beschleunigt, dadurch das S. steift und das Flugboot etwas aus dem Wasser heraushebt. Die nun geschaffene festere Verbindung zwischen Dampfer und Flugboot ermöglicht auch bei Seegang eine ungefährdete Übernahme des Flugboots an Bord.



Schleswig.

***Schlepperversuchsstationen,** s. Hydrologische Versuchsanstalten (Bd. 6).

Schlesien, bis 1919 preuß. Provinz. *Lit.:* Friederichsen, Beiträge zur schles. Landeskunde (1925) und S.s Lage (in »Petermanns Mitt.«, Erg.-Heft 209, 1930); Schlenger, Formen ländl. Siedl. in S. (1930); »Schles. Bibliographie« (hrsg. von der Histor. Komm. f. S., 1927 ff.; bis 1933: 5 Bde.); K. Olbricht, S. Grundr. e. Landeskunde (1933); Kalisch u. Dietrich, Wirtschaftskarte von S. 1 : 200 000 (1929); »Wirtschafts- u. verkehrsgeogr. Atlas v. S.« (hrsg. von Geisler, 1932).

Schlesien, poln. Woiwodschaft, (1931) 1 298 352 Ew. *Lit.:* »Das Deutschtum in Poln.-S. Ein Hb. über Land u. Leute« (hrsg. von V. Kauder, 1932).

***Schlesische Feuerversicherungs-Ges.** in Breslau; gegr. 1848; Zweige: Sach-, Vermögens-, Rückversicherungen aller Sparten; Grundkapital 1. Jan. 1933: 5 Mill. *RM.*

***Schlesische Lebensversicherungs-Ges. a. G.,** s. Gladbacher Lebensversicherungsbank-A.-G. (Erg.).

***Schlesisch-Kölnische Lebensversicherungsbank A.-G.** in Berlin; gegr. 1924; Grundkapital 1. Jan. 1933: 4, Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 93 Mill. *RM.*

Schleswig, Herzogtum. *Lit.:* F. Mager, Entwicklungsgeschichte der Kulturlandschaft des Hzt. S. in histor. Zeit (Bd. 1, 1930).

Schleswig, Stadt, (1925) 18 505 Ew. (einschl. späterer Eingem.), hat seit 1931 Haithabu-Wikinger-Museum.

Schleswig-Holstein, 1931: 15 071 qkm und (1930) 1 568 066 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. 4,3; die überseeische Auswanderung 1932 nur noch 426 Personen. — 1930/31 gab es 1594 öffentliche, 25 private Volksschulen, 68 mittlere Schulen, 35 höhere Knaben-, 16 höhere Mädchenanstalten; 1931: 91 Zeitungen. — Die Ernte ergab 1932 (bzw. 1931) in 1000 dz: Roggen 2198 (1623), Weizen 2002 (1279), Gerste 774 (598), Hafer 3250 (2573), Kartoffeln 4762 (3249), Zuckerrüben 120 (118), Runkelrüben 8171 (5014), Kohlrüben 14 164 (9884), Klee- und Luzerneheu 3125 (2961), Wiesenheu 7071 (6475). Viehstand Dez. 1932 (in 1000 Stück): Pferde 135, Rindvieh 956, Schweine 947, Schafe 107, Ziegen 16, Gänse 115, Enten 166, Hühner 3173, Bienenstöcke 53. — Die Forsten erbrachten 1926/27: 204 336 fm Laub-, 42 602 fm Nadelderbholz. — In Industrie und Handwerk gab es 1925: 39 705 Betriebe mit 228 114 Beschäftigten und 294 976 PS Kraftmaschinenleistung, in Handel u. Verkehr 43 938 Betriebe mit 127 194 Beschäftigten und 24 592 PS. — Mitte 1932 gab es 12 117 Personen-, 4852 Lastkraftwagen, 21 185 Krafträder. — 1932 wurden die bisherigen Landkreise Norderdithmarschen, Süderdithmarschen, Husum, Eiderstedt, Bordesholm und Insel Helgoland aufgelöst sowie die Landkreise Dithmarschen (s. Meldorf, Erg.) und Husum-Eiderstedt (s. Tönning, Erg.) neugebildet. — Die Flagge von S. s. Tafel »Flaggen«, 31 (Erg.).

Lit.: F. Hinrichs, Der Geestrand S.s (»Mitt. d. Geogr. Ges. Lübeck«, Heft 30, 1925); P. Martens, Morphologie d. schleswig-holstein. Ostseeküste (1927); Wetzel, Geolog. Führer durch S. (1929); »Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen«, Bd. 9: S. (1930); R. Struck, Die Oberflächenformen S.s u. ihre Entstehung (1932). — »Denkwürdigkeiten aus dem deutsch-dän. Kriege 1864« (Bd. 4 der »Bibliothek wertvoller Denkwürdigkeiten«, hrsg. von Hellinghaus, 1914); Alnor, Hb. zur schleswigschen Frage (1926 f., in Lfgn. [5 Bde.]); Hähnsen, Ursprung und Gesch. des Artikels V des Prager Friedens (1929, 2 Bde.); G. Fr. Meyer, Schleswig-Holsteiner Sagen (1929); Pauls u. Scheel, Geschichte S.s (1933 f.).

***Schleswig-Holsteinische adelige Brandgilde**

in Kiel; gegründet als Brandgilde (vgl. Feuerversicherung, Bd. 4, Sp. 680) für Gebäude 1691, für bewegliche Güter 1827. Zweig: Feuerversicherung.

***Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse** in Kiel; gegr. 1759; öffentliche Anstalt für Feuer-, Diebstahl-, Waldbrand-, Glasversicherung in Prov. Schleswig-Holstein und Lübeck.

***Schleswigsche Euterseuche,** eine seit etwa 1927 in Schleswig stark verbreitete, aber schon früher vorhandene ansteckende eiterige Euterkrankheit, entsteht durch den Bacillus pyogenes oder einen ähnlichen Bazillus hauptsächlich bei Weidekühen, selten im Stall.

Schlettstadt, (1931) 10959 Ew., hat auch romanische Fides- (12. Jh.) und gotische Georgskirche (13.—15. Jh., Glasmalereien) sowie Stadtbibliothek.

***Schleuderguß** (Zentrifugalguß), s. Gießerei (Bd. 5, Sp. 190).

Schleudermaschine, auch svw. Zentrifuge.

Schleusingen. *Lit.:* Th. Lorentzen, Ursprung und Anfänge der Stadt S. (1932).

Schlichte, auch svw. Ackerschleife.

***Schlicht um Schlicht,** Vertragsklausel, svw. au pair.

Schlichtungswesen. Nachdem das Reichsarbeitsgericht aus Anlaß des Ruhreisenkampfes (s. Arbeitsrecht. Erg., Sp. 216) 22. Jan. 1929 entschieden hatte, daß ein Schiedsspruch über den Inhalt eines Tarifvertrages nur mit Mehrheit in der Schlichtungskammer und nicht durch die Stimme des Unparteiischen allein zustande kommen könne, war die Wirkungsmöglichkeit des Schlichtungswesens in Fällen schwerer Lohnkämpfe geschwächt. Zur Abhilfe erließ der Reichspräsident zweimal (9. Jan., 27. Sept. 1931) auf Grund des Art. 48 RV. Verordnungen mit kurzer Geltungsdauer über Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses, die Zuziehung ergänzender Unparteiischer zur Schlichterkammer, Fällung des Schiedsspruches durch die Unparteiischen allein, damit Verbindlicherklärung des Spruches u. Beilegung schwerer sozialpolitischer Kollektivstreitigkeiten durch staatlichen Machteinsatz ermöglichten. — Das endgültige Schicksal des Schlichtungswesens im Deutschen Reich wird erst bei Neugestaltung der Sozialordnung nach der nationalen Revolution entschieden werden. *Lit.:* Herschel, Grundfragen d. Schlichtung (1931); Lutz Richter, Zur staatstheoret. Bedeutung der sozialpolit. Schlichtung (1932); Weddigen, Einigungs- u. Schiedsgrundsatz (1930); »S. des Auslandes« (hrsg. v. Verein f. Sozialpolitik, 1932); »Grundfragen des S. Einzeldarstellungen« (hrsg. vom Internat. Arbeitsamt, 1931 32).

***Schlichtwohnung,** Kleinstwohnung, für die z. Z. (1933) ein Bauzuschuß von 2000 *RM* gewährt wird, mit einer Wohnfläche von annähernd 48 qm, die indes soweit überschritten werden kann, als der Mietpreis für 1 qm nicht höher als 9 *RM* wird.

***Schlick,** Moritz, Philosoph, * 14. April 1882 Berlin, seit 1917 Professor in Rostock, 1921 Kiel, 1922 Wien, 1931—32 University of California in Berkeley, dann wieder in Wien, vertritt einen an den exakten Wissenschaften orientierten Positivismus und sieht die Aufgabe der Philosophie darin, die durch die empirische Wissenschaft geschaffenen Begriffe und Theorien zu vollkommener Klarheit zu bringen. Er schrieb: »Lebensweisheit« (1908), »Raum und Zeit in der gegenwärtigen Physik« (1917; 2. Aufl. 1922), »Allg. Erkenntnislehre« (1918; 2. Aufl. 1925), »Naturphilosophie« (1925), »Vom Sinn des Lebens« (1927), »Fragen der Ethik« (1930). |Reichstag.

Schlicke, Alexander, saß seit 1930 nicht mehr im

Schlieben, Otto von, Staatsmann, schied Ende 1929 als Präsident des Landesfinanzamtes Magdeburg aus dem Reichsdienst und widmete sich der Industrie. Er starb am 22. Juli 1932 in Halle a. d. S.

***Schliepstein,** Gerhard, Bildhauer, * 21. Okt. 1886 Braunschweig, seit 1906 in Berlin tätig, schuf Entwürfe für Porzellanfiguren (s. Tafel »Moderne Keramik«, 7, Erg., bei Sp. 1136), Bronzen (Bildnisbüsten Berliner Schauspieler), Grabmäler, Bauplastik (Terrakotta, Stein) in stilisierten Formen.

Schließfächer, s. auch Safe (Bd. 10).

***Schlingenzwirne** (Schleifen-, Loopszwirne), s. Effektzwirne (Erg.).

***Schlipf** (Schlupf), bei Motoren, s. Beilage »Elektrische Maschinen«, S. X (Bd. 3).

***Schlitter,** Hans, österreich. Geschichtsforscher, * 8. März 1859 Vicenza, seit 1884 im k. u. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv tätig, 1913—19 dessen Direktor, auch Privatdozent an Universität u. Techn. Hochschule in Wien, schrieb: »Die Beziehungen Österreichs zu den Ver. St. v. A.« (1885), »Kaunitz, Philipp Cobenzl u. Spielmann, ihr Briefwechsel« (1899), »Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten J. J. Khevenhüller-Metsch« (mit R. Graf Khevenhüller-Metsch, 1907—19, 7 Bde.), »Aus der Regierungszeit Kaiser Franz Josephs I.« (1919), »Aus Österreichs Vormärz: Galizien u. Krakau, Böhmen, Ungarn, Nieder-Österreich« (1920, 4 Tle.).

Schlittgen, Hermann, Maler und Zeichner, starb am 8. Juni 1930 in Wasserburg.

Schlochau, (1925) 5237 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Schlosser, vielgestaltiger, in eine Anzahl Spezialarten (Maschinen-, Motoren-, Werkzeug-, Armaturen-, Bau- und Kunst-S.) gegliederter Beruf. Zahlenmäßig am stärksten ist der Maschinenschlosser vertreten. In größern Betrieben bestehen gut eingerichtete Lehrwerkstätten für umfassende Ausbildung. Der Werkzeugschlosser wird im Bau von Werkzeugen und Vorrichtungen ausgebildet. Der Armaturenschlosser baut Ventile, Wasserstände, Hähne usw. für Dampfkessel, Badeeinrichtungen usw. In den genannten Berufsarten meist vierjährige Lehrzeit ohne Gesellenprüfung. Rein handwerksmäßig ausgebildet wird der Bauschlosser. Aus ihm gehen der Anschläger, der auf Bauten Türen anschlägt und Schlösser anpaßt, sowie der Tresor-, der Karosserie-, der Gitter- und Markisenschlosser, vielfach auch der Heizungsmonteur hervor. Ein Teil geht in den Eisenkonstruktionsbau (s. Eisenbau, Bd. 3) über, während sich andre als Reparaturschlosser betätigen. Der ausschließlich in Autoreparatur ausgebildete Autoschlosser ist sonst wenig verwendbar. Die Ausbildung schließt nach vierjähriger Lehrzeit mit der Gesellenprüfung ab. Weiterbildungsmöglichkeit auf Fachschulen. Arbeitsbedingungen tariflich geregelt. Organisationen: 1) der Arbeitgeber u. Selbständigen: Reichsverband des Deutschen Schlosserhandwerks, Leipzig (gegr. 1885; 1930: 15000 Mitglieder; Organ: »Allg. S.- und Maschinenbauerzeitung«, seit 1900); 2) der Arbeitnehmer: die Metallarbeiterverbände der Gewerkschaften.

Schlosser, 3) Julius von, Kunsthistoriker, schrieb ferner: »Präludien« (1927), »P. Alberti« (1929). Zum 60. Geburtstag erschien »Festschrift für J. S.« (1927).

***Schluckaal** (Raubaal), s. Friedaal (Erg.).

Schlumberger, 2) Gustave, starb am 9. Mai 1929 in Paris.

3) Jean, franz. Schriftsteller, schrieb ferner die

Romane: »Les yeux de dix-huit ans« (1928), »Saint-Saturnin« (Northcliffe-Preis; 1932).

Schluß, bei Geweben dichtes Gefüge, durch Bindung oder durch Appretur erzielt.

Schlüsselroman, Erzählung, bei der eine an sich erfundene Darstellung so stark mit wahren Lebensumständen oder Erlebnissen einer oder mehrerer bestimmter Personen vermischt ist, daß einem großen Personenkreise die Beziehung der Romandarstellung auf die betroffenen Personen erkennbar ist, wie z. B. bei »Werthers Leiden«, in neuester Zeit die Novelle »Etienne und Luise« von E. Penzoldt. Eine derartige Darstellung kann von dem Betroffenen dann verboten werden, wenn seine Interessen in einer der herrschenden sittlichen Anschauung widersprechenden Weise verletzt sind. *Lit.:* K. Ullstein, Der Schutz des Lebensbildes, insbes. Rechtsschutz gegen Schlüsselromane (1933).

***Schluß von n auf n + 1,** sow. Satz von der vollständigen Induktion (s. Beweis, Bd. 2), ein wichtiges Mittel mathematischer Beweisführung.

***Schlüter,** Otto, Geograph, * 12. Nov. 1872 Witten a. d. Ruhr, 1911 Professor in Halle a. d. S., schrieb: »Siedelungen im nordöstl. Thüringen« (1903), »Ziele der Geographie des Menschen« (1906), »Stellung der Geographie des Menschen in der erdkundl. Wissenschaft« (1919), »Wald, Sumpf und Siedlungsland in Altpreußen vor der Ordenszeit« (1921) u. a.

Schmackieren, s. auch Gallieren (Erg.).

Schmalenbach, Eugen, Betriebswirtschaftler, wurde 1933 von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen (auf eignen Wunsch) entbunden.

***Schmalkaldener Kartell Evangelisch-Theologischer Verbindungen,** s. Deutscher Wissenschafter-Verband (Erg.).

Schmalkaldische Artikel. *Lit.:* H. Volz, Luthers S. und Melanchthons Tractatus de potestate papae, ihre Geschichte von der Entstehung bis zum Ende des 16. Jh. (1931).

***Schmalköpfigkeit** (Langköpfigkeit), s. Dolichozephalie (Bd. 3) und Mesozephalie (Bd. 8).

***Schmalschädeligkeit** (Langschädeligkeit), s. Anthropometrie (Bd. 1, Sp. 639) und Beilage »Schädel des Menschen«, S. VI (Bd. 10).

Schmarotzer (hierzu Tafel »Schmarotzertum und Symbiose«, bei Sp. 1088). Bereits die Protozoen sind von Schmarotzern befallen; so lebt das Sauginfusor Sphaerophrya pusilla auf dem Pantoffeltierchen (Tafel, 1). Als Beispiel für einen Binnenschmarotzer, der gestaltändernd auf den Wirt einwirkt, sei der Saugwurm Urogonimus macrostomus angeführt, dessen als Leucochloridium paradoxum (s. d., Bd. 7) bezeichnete Keimschläuche in der Bernsteinschnecke leben und z. B. die Fühler stark vergrößern können (Tafel, 9). Ein S. mit äußerst vereinfachtem Körperbau ist der Sackkrebs (Sacculina; s. Rankenfüßer, Bd. 9), der seine Saugwurzeln in alle Teile des Wirtes sendet (Tafel, 6) und mitunter die Geschlechtsmerkmale des Wirtes stark verändert (s. Kastration, Erg.). Äußerst nützliche S. (»Nützlinge«) sind gewisse Schlupfwespenarten, die ihre Larvenentwicklung in schädlichen Raupen usw. durchmachen, so der Weißlingsschmarotzer, der die Mehrzahl der Kohlweißlingsraupen vernichtet. Die Larven verpuppen sich in großer Zahl an den Raupen (Tafel, 4), nachdem sie die lebenden Wirte fast ganz von innen her aufgefressen haben. Als Beispiel eines oft in großer Zahl auftretenden Binnenschmarotzers zeigt Tafel, 5 die Larve der Dasselfliege. S. auch Brutparasitismus (Erg.) und Symbiose (Erg.). *Lit.:* K. Flachs, Krankheiten und Parasiten der Zierpflanzen (1931); Sprehn, Lb. der Helminthologie, eine Naturgeschichte der in deutschen Säugetieren und Vögeln schmarotzenden Würmer usw. (1932); weitere Lit. s. Pflanzenschutz (Erg.), Pflanzenkrankheiten (Erg.) und Schädlinge (Erg.).

Schmarsow, August, Kunsthistoriker, schrieb ferner: »Hubert und Jan van Eyck« (1925), »Italienische Kunst im Zeitalter Dantes« (1928), »Robert van der Kampine und Roger van der Weyden« (1928), »Masolino und Masaccio« (1928).

***Schmaschen,** Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für Felle früh- oder neugeborner Lämmer, z. B. Linkolnschmaschen, Triester S., Isländer S. Buenos Aires-S. in bestimmter Verarbeitung, sodaß ein Moiré hervortritt, bezeichnet man als Broadtail, die bocharischen S. als Breitschwanz.

Schmauß, August, Meteorolog, schrieb ferner: »Die Atmosphäre als Kolloid« (mit A. Wigand, 1929), »Schwankungen der Niederschlagsbereitschaft in West- und Mitteleuropa« (in »Deutsches Meteorologisches Jahrbuch Bayern«, 1929).

***Schmeckostern** (Schmackostern), siehe Ostergebräuche (Bd. 9, Sp. 126).

***Schmeerwurz,** sow. Monotropa.

Schmeidler, Bernhard, Geschichtsforscher, schrieb ferner »Kaiser Heinrich IV. und seine Helfer im Investiturstreit« (1927).

***Schmeling,** Max, Berufsboxer, * 28. Sept. 1905 Klein-Luckow (Uckermark), 1930 und 1931 Weltmeister im Schwergewicht, schrieb »Mein Leben — Meine Kämpfe« (1930).

***Schmeljow** (spr. -jöf), Iwan Sergejewitsch, russ. Schriftsteller, * 21. Sept. 1873 Moskau, lebt als Emigrant in Frankreich, wurde zuerst bekannt durch den sozialen Roman »Der Kellner« (1911; deutsch 1927) u. realistische, empfindungstiefe Erzählungen (deutsch erschien »Liebe in der Krim«, 1930). In der Emigration schrieb er die Romane: »Die Sonne der Toten« (1925, deutsch 1925; Schilderung des Bürgerkriegs und der Hungersnot in der Krim) und »Vorfrühling« (1931; deutsch 1931) sowie Erzählungen: »Der niegeleerte Kelch« (1921; deutsch 1926), »Der Bericht eines ehemaligen Menschen« (1924; deutsch 1933).

Schmeller, Joseph Andreas, Germanist, hatte auch außerordentliche Bedeutung als Kustos und Bibliothekar (1829—50) an der Hof- u. Staatsbibliothek in München. *Lit.:* L. Rockinger, An der Wiege der baier. Mundartgrammatik und des baier. Wörterbuchs (in »Oberbayer. Archiv«, Bd. 43, 1886).

Schmelz (Zinkkrätze), s. Beilage (S. II) bei Zink (Bd. 12).

***Schmelzbasalt,** aus geschmolzenen Basalttrümmern gegossener Kunststein, hat eine 7—8mal größere Druckfestigkeit als Naturbasalt, eine geringere Abnutzung, ist jedoch leichter bearbeitbar und dient zur Herstellung von Mühlsteinen, Fußböden chemischer Fabriken u. a.

***Schmelzkäse** (Käse ohne Rinde), wird erhalten durch Aufarbeiten von zu trocken gewordenem oder mit Gärfehlern behaftetem, aber nicht verdorbenem Käse. Man erhitzt den trocknen zerriebenen, vorher entrindeten Käse in wässerigen Lösungen von Salzen, z. B. von Natriumphosphat, um das Kasein (Käsestoff) zu einer gleichmäßigen, zähflüssigen Masse zu verquellen, und läßt diese heiße Masse in Formen erkalten.

***Schmelzmeister,** s. Hüttentechniker (Erg.).

Schmelzpunkt, s. auch Dampfdruck (Erg.).

E.L. = Grafschaft East Lothian, M.L. = Grafschaft Midlothian, W.L. = Grafschaft West Lothian



Industriegebiet von Mittelschottland
Maßstab 1 : 1 250 000 0 10 20 Kilom.

ORKNEY
INSELN
Pomona
Kirkwall
Stromness
Stronsay
Sanday
N. Ronaldshay
S. Ronaldshay
Pentland Firth
Duncansby Head
Dunnet Head
Thurso
Wick
CAITHNESS
SUTHERLAND
Helmsdale
Golspie
Dornoch
Dornoch Firth
Tain
Cromarty
Cromarty Firth
Moray Firth
Inverness
Nairn
Forres
Elgin
Buckie
Banff
Peterhead
Fraserburgh
ABERDEEN
Stonehaven
Montrose
Arbroath
DUNDEE
Perth
St Andrews
Kirkcaldy
Dunfermline
Firth of Forth
Edinburgh
Musselburgh
Berwick
BERWICKSHIRE
Galashiels
Selkirk
Hawick
Jedburgh
ROXBURGH
NORTHUMBERLAND
Newcastle
Carlisle
CUMBERLAND
Penrith
Whitehaven
Workington
Maryport
Dumfries
Annan
Gretna
Stranraer
Portpatrick
Ayr
Kilmarnock
Irvine
Paisley
Greenock
Dunoon
Campbeltown
Islay
Jura
Mull
Oban
Tobermory
Fort William
Ballachulish
Glencoe
Kinlochleven
Kingussie
Aviemore
Grantown
Nairn
Elgin
Keith
Huntly
Banff
Buckie
Portsoy
Macduff
Fraserburgh
Peterhead
Inverurie
Stonehaven
Arbroath
Montrose
Brechin
Forfar
Dundee
Perth
Crieff
Dunkeld
Pitlochry
Aberfeldy
Callander
Stirling
Falkirk
Linlithgow
Bathgate
Lanark
Biggar
Peebles
Moffat
Lockerbie
Annan
Gretna
Carlisle
Penrith
Alston
Hexham
Newcastle
Berwick
Dunbar
North Berwick
Haddington
Dalkeith
Musselburgh
Edinburgh
Linlithgow
Falkirk
Stirling
Dunfermline
Kirkcaldy
St Andrews
Anstruther
Fife Ness
Montrose
Arbroath
Carnoustie

Schmelzsicherungen werden auch an Dampfkesseln angebracht (s. Wismutlegierungen, Bd. 12).

Schmid, 10) Bastian, Naturforscher und Pädagog, jetzt in München, schrieb ferner: »Vom Geiste des naturwissenschaftlichen Unterrichts« (1923), »Pestalozzi u. Wir« (1923), »Das Seelenleben der Tiere« (1926), »Aus der Welt des Tieres« (1930).

***Schmid Noerr,** Friedrich Alfred, Schriftsteller, * 30. Juli 1877 Durlach, schrieb die Dramen: »Die Gefangenen« (1908), »Ecce homo« (1918), den mythischen Roman »Frau Perchtas Auszug« (1928), Novellen: »Mythische Erzählungen« (1927), »Das Leuchterweibchen« (1928), sowie philosophische und kunsthistorische Schriften: »Fr. H. Jacobi. Sein Leben und seine Philosophie« (1908), »Kulturprobleme im deutschen Geistesleben« (1909) u. a.

Schmidt, 4) Robert, Politiker, 24. Dez. 1929 bis 30. März 1930 Reichswirtschaftsminister, seit 1930 nicht mehr im Reichstag.

5) Hermann, Politiker, war bis 20. Juli 1932 preuß. Justizminister. Vgl. Preußen, Geschichte (Erg.).

7) Hans, ev. Theolog, schrieb ferner: »Die Thronfahrt Jahves am Fest der Jahreswende im alten Israel« (1927), »Hiob« (1927), »Das Gebet des Angeklagten im A. T.« (1928), »Die Erzählung vom Paradies und Sündenfall« (1931) u. a. Von den »Volkserzählungen aus Palästina« erschien ein 2. Bd. (ebenfalls mit P. Kahle, 1930).

8) Karl Ludwig, ev. Theolog, ist seit 1929 Professor in Bonn.

16) Otto Eduard, schrieb ferner: »Kursächsische Streifzüge«, Bd. 7 (1930; ergänzende Auffätze u. Gesamtregister zu Bd. 1—7), »Die Wenden« (1926), »Das tausendjähr. Meißen« (1929), »Fürst Otto Carl Friedrich von Schönburg (1758—1800) u. die Seinen« (1932).

30) Wilhelm, Ingenieur. *Lit.:* G. v. Bodelschwingh, Der Ruf eines Einsamen. Aus Leben und Gedanken des Erfinders W. S. (1932).

32) Adolf, Geophysiker, lebt seit 1928 im Ruhestand. Ihm zu Ehren wurde das neue Erdmagnetische Observatorium in Niemegk »Adolf-Schmidt-Observatorium für Erdmagnetismus« genannt (23. Juli 1930 eingeweiht).

35) Wilhelm, Ethnolog u. Linguist, schrieb »Ursprung der Gottesidee« (1912; 2. Aufl. 1926—31, 3 Bde.) und gab ein »Hb. der vergleichenden Religionsgeschichte« (1930) heraus. Vgl. auch Urmonotheismus (Erg.).

37) Max, Amerikanist, veröffentlichte ferner: »Ergebnisse meiner zweijähr. Forschungsreise in Matto Grosso« (in »Ztschr. f. Ethnologie«, Bd. 60, 1929) und »Kunst und Kultur in Peru« (1929).

38) Johannes, dän. Botaniker und Biolog, starb am 21. Febr. 1933 in Kopenhagen.

45) Lothar, Schriftsteller, starb am 25. März 1931 in Berlin.

***Schmidt,** 1) Martin Johann (genannt »Kremserschmidt«), österr. Maler und Radierer, * 25. Sept. 1718 Grafenwörth (Niederösterr.), † 28. Juni 1801 Stein (Niederösterr.), repräsentativer Meister des österr. Rokoko, stand zunächst unter ital., dann unter dem Einfluß Rembrandts. Seine besten Bilder sind goldtonig, voll von einem weichen Wogen, seine Marien und Heiligen sind gesteigerte Volksgestalten. Seine besten Bilder in Salzburg, Spital a. Pyhrn, Sankt Paul i. Kärnten, Linz, Seitenstetten, Wien und in der Wachau. *Lit.:* Garzarolli-Thurnbackh, Das graph. Werk M. J. S.s (1924).

2) Ferdinand Jakob, Philosoph u. Pädagog, * 20. Dez. 1860 Mettlach, 1906—13 Direktor des Margarethen-Lyzeums Berlin, 1913—27 Universitätsprofessor daselbst, vertritt im Anschluß an den deutschen einen energetischen Idealismus mit besonderer Betonung des Totalitätsgedankens. Er schrieb: »Grundzüge der konstitutiven Erfahrungsphilosophie« (1901), »Zur Wiedergeburt des Idealismus« (1907), »Der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte« (1910), »Die weltgeschichtl. Mission des Protestantismus« (1910), »Der philosoph. Sinn« (1912), »Das Problem der nationalen Einheitsschule« (1916), »Deutsche Nationalerziehung« (1924), »Kant, der Geistesherold einer neuen Menschheitsepoche« (1924) u. a.

3) Julius August Fritz, Betriebswirtschaftler, * 13. März 1882 Wahrenbrück (Kr. Liebenwerda), zunächst Kaufmann, 1913 Professor an der Akademie bzw. Universität Frankfurt a. M., schrieb: »Der Zahlungsverkehr« (1919—20, 2 Bde.), »Die organische Bilanz im Rahmen der Wirtschaft« (1921; 3. Aufl. u. d. T.: »Die organische Tagwertbilanz«, 1929), »Die Industriekonjunktur — ein Rechenfehler!« (1927) u. a.; gibt seit 1920 die »Betriebs- u. finanzwirtschaftlichen Forschungen« heraus und ist Mitherausgeber und Schriftleiter der »Zeitschrift für Betriebswirtschaftslehre« (seit 1924).

4) Wilhelm, Meteorolog, * 21. Jan. 1883 Wien, daselbst 1910—31 Professor an der Hochschule für Bodenkultur, seitdem Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, schrieb »Der Massenaustausch in freier Luft und verwandte Erscheinungen« (1925) u. a.

5) (S.-Hannover) Otto, Politiker, * 27. Jan. 1888 Schermeisel (Brandenburg), 1906—19 im Heer, seit 1924 als Deutschnationaler im Reichstag, ist seit April 1933 Vorsitzender der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

6) Anton, Schriftsteller, sww. Dietzenschmidt.

7) Eduard, Schriftsteller, sww. Edschmid.

***Schmidt-Wodder,** Johannes, Führer der Deutschen in Nordschleswig, * 9. Juni 1869 Tondern, 1896—1920 Pfarrer in Wodder (bei Scherrebek), seitdem Abgeordneter im dän. Folketing und Vorsitzender des deutschen Wählervereins; Mitherausgeber von »Nation und Staat«.

Schmiedeberg, 4) (1930) 4301 Ew. [S. I (Bd. 8).

***Schmiedefeuer,** s. Beilage »Metallbearbeitung«, **Schmiedeisen.** Die Bezeichnung verschwindet jetzt allmählich aus dem technischen Sprachgebrauch gegenüber Stahl; s. Eisen (Erg., Sp. 1223).

Schmieden. *Lit.:* »Deutsche Schmiedeisenkunst« (hrsg. von F. Stuttmann, 1930, 2 Bde.); J. S. Gardner, Ironwork (1927—30, 2 Bde.).

***Schmieder,** Oscar, Geograph, * 27. Jan. 1891 Bonn, 1919—25 Professor an der Staatsuniversität Córdoba (Argentinien), 1925—30 an der Universität von Kalifornien in Berkeley, seit 1930 an der Universität Kiel, unternahm Reisen in Chile (1914), Patagonien (1923), Bolivia (1925) und Mexiko (1929) und schrieb: »Settlements of the Tzapotec and Mije Indians« (1930), »Länderkunde Südamerikas« (1932), »Länderkunde Nordamerikas« (1933).

Schmiermittel. Über Schmieröle s. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 841). *Lit.:* C. Walther, S. (1930); R. Ascher, Die S., ihre Art usw. (2. Aufl. 1931); K. Krekeler, Öl im Betrieb (1932); E. Steinitz, Richtige Maschinenschmierung (1932).

***Schmirgelpapier,** s. Schleifleinen (Bd. 10).

Schmitt, 5) Josef, Zentrumspolitiker, war 1928 bis

26. Juni 1931 Staatspräsident und 1927 bis 26. Juni 1931 Finanzminister, 26. Juni bis 18. Sept. 1931 Kultusminister, 18. Sept. 1931 bis 9. März 1933 Staatspräsident und Justizminister.

***Schmitthenner,** Heinrich, Sohn von Adolf Schmitthenner (s. d., Bd. 10), Kolonialgeograph, * 3. Mai 1887 Neckar-Bischofsheim, 1923 Professor in Leipzig, bereiste 1912 Tunesien und Algerien, 1927 China u. schrieb: »Die Oberflächengestaltung des nördlichen Schwarzwaldes« (1913), »Die Oberflächenformen der Stufenlandschaft zwischen Maas und Mosel« (1923), »Tunesien und Algerien« (1924), »Chines. Landschaften und Städte« (1925) u. a.

Schmitz, 4) Oscar A. H., Schriftsteller, starb am 17. Dez. 1931 in Frankfurt a. M. Er schrieb noch: »Geschichten im Zwielicht« (1928) u. die Essaybände: »Länder und Leute« (1929), »Wespennester« (1923—29, 3 Bde.), »Wege zur Reife« (1931), »Tragikomödie der Geschlechter« (1931). Nach seinem Tod erschienen »Märchen aus dem Unbewußten« (1932).

***Schmitz,** Richard, österr. Politiker, * 14. Dez. 1885 Müglitz (Mähren), 1922—24 Minister für soziale Verwaltung, 1926—29 Unterrichtsminister, 30. Sept. bis 29. Nov. 1930 unter Vaugoin Vizekanzler.

Schmitz-Kallenberg, Luigino, Geschichtsforscher, trat 1932 als Staatsarchivdirektor in den Ruhestand.

***Schmonzes (-Berjonzes)** (jiddisch), scherzhaft für nichtssagende Worte, Redensarten (Ursprung dunkel).

***Schmuckkörbchen,** Zierpflanze, syw. Cosmos.

***Schmucksachenversicherung** (Juwelen-, Pretiosen-, Pelzversicherung), seit 1911 im Deutschen Reich eingeführt. Vgl. Valorenversicherung (Bd. 12).

Schnabelkerfe. *Lit.:* H. Weber, Biologie der [Hemiptera (1930).

Schnack, Friedrich, Schriftsteller, erhielt 1929 den Lessingpreis der sächsischen Regierung, 1930 den ersten Dichterpreis der Preußischen Akademie der Künste (Sektion für Dichtkunst). Er schrieb ferner die Romane: »Der Sternenbaum« (1929), »Goldgräber in Franken« (1930), »Das neue Land« (1932) sowie: »Im Wunderreich der Falter« (Naturdichtung; 1930), »Auf ferner Insel« (ein Madagaskar-Buch; 1931), »Schmetterlingslegenden« (1931) u. a.

***Schneckenlinie,** syw. Spirale.

Schnee, Heinrich, Kolonialbeamter und Politiker, saß bis Juli 1932 im Reichstag, trat im Oktober aus der Deutschen Volkspartei aus, ist seit Ende 1930 Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft und Vorsitzender der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, gehörte der vom Völkerbund eingesetzten (Lytton-) Kommission an, die 1932 den chinesisch-japanischen Streit in der Mandschurei an Ort und Stelle untersuchte, schrieb: »Imperialismus und Nationalismus« (1928), gab (mit H. Draeger) »Zehn Jahre Versailles« (1929—30, 3 Bde.) heraus und arbeitete mit an dem Sammelwerk »Land in Ketten. Geraubtes deutsches Land« (1932). *Lit.:* H. Draeger, Gouverneur S., ein Künder u. Mehrer deutscher Geltung (1931).

***Schneeberger Lungenkrankheit,** die häufige Erkrankung der Grubenarbeiter in Schneeberg (Erzgebirge) an Lungen- und Bronchialkrebs, wohl durch chemische Einwirkungen von Speiskobalt verursacht.

***Schneeblüte,** Bezeichnung für Färbungen des Schnees auf Firnfeldern durch Algen (rote, grüne, braune S.) oder durch kleinste Gesteinstrümmer (schwarzer Schnee).

***Schneebrille,** syw. Gletscherbrille.

***Schneefauna,** im weitern Sinn die Tierwelt der polaren Schneegebiete, zu der unter andern durch weißes Kleid ausgezeichnete Arten wie Eisbär, Polarhase, Grönlandfalke, Schnee-Eule, Schneeammer gehören; im engern Sinn die dauernd oder vorwiegend im oder auf dem Schnee der Hochgebirge lebende Kleintierwelt (Kryobionten), u. a. der oft massenhaft auftretende Gletscherfloh (Isotoma saltans), der nach dem Schlüpfen und auf dem Weg zur Eiablage auf Massenwanderungen beobachtet wird und sich von Pflanzenstoffen nährt, die der Wind auf Eis und Schnee weht, besonders von Koniferenpollen; ferner ein Weberknecht (Parodiellus obliquus), der Gletscherflöhe jagt, sowie viele andre flügellose Insekten (vorwiegend Apterygoten).

***Schneeglanz,** Pflanzengattung, syw. Chionodoxa.

***Schneeketten** dienen zur Erleichterung des Verkehrs mit Kraftwagen auf verschneiten od. vereisten Straßen; die S. werden lose um die Räder geschlungen und können auch mit Gummi armiert sein (Gummiketten).

Schneeschuhe. Zum wasserdichten Imprägnieren benutzt man gern skandinavischen Fichtenholzteer. Vielfach überstreicht man das Holz der S. auch mehrmals mit Leinölfirnis und wachst dann (s. Skiwachs, Bd. 11). — S. wurden nach neuern schwedischen Funden schon in der jüngern Steinzeit benutzt. *Lit.:* M. Uhlig, Schnee, S. u. Schneeschuhläufer (1931); Fr. Pfeifer, Die Schule des Schilaufes (1931); M. Winkler, Der Schilauf (1931); G. Bilgeri, Alpiner Skilauf und Skihochtouren (1931); S. v. Kapff, Warum sich mit langen Skiern quälen? (in »Umschau«, 1931, H. 48); R. Jaeger, Kurzskier vor 400 Jahren (in »Umschau«, 1932, H. 11); A. Janner, Wie man flott Skilaufen lernt! (1933); Fr. Hoschek, Die natürliche Lehrweise des Schilaufes (1933).

Schneidemühl (Textplan s. Sp. 902), (1930) 42 000 Ew., hat ferner kath. Antoniuskirche (s. Kirchenbaukunst, Erg., Sp. 1168, u. Tafel »Kirchenbaukunst II«, 6, Erg., bei Sp. 1185) u. Landestheater. Die 1930 errichtete kath. Prälatur wurde dem gleichzeitig errichteten Erzbistum Breslau unterstellt. *Lit.:* Reichardt, Schneidemühl (1930).

Schneider, 8) Karl Camillo, Zoolog und Philosoph, schrieb ferner: »Cuvitalistische Biologie« (1926), »Die Periodizität des Lebens und der Kultur« (1926).

9) Sascha (Alexander), Zeichner und Maler. *Lit.:* Graf Hardenberg, S. in memoriam (1929).

10) Hermann, Philosoph. Von den »Kulturleistungen der Menschheit« erschien Bd. 2: »Die Kulturen der Altfranzosen und der Altdeutschen« (1930).

11) Camillo, Gartenbaufachmann, schrieb ferner: »Gärtnerische Vermessungskunde« (1927), »D. deutsche Garten« (mit P. Landau, 1928), »Jedermanns Gartenlexikon« (1933). [1932 in Frankfurt a. M.

13) Fedor, Geschichtsforscher, starb am 27. Febr.

14) Hermann, Germanist, schrieb ferner »Englische und nordgermanische Heldensage« (1933).

15) Friedrich, Geschichtsforscher, bearbeitete in »Gebhardts Hb. der Deutschen Geschichte«, 7. Aufl., Bd. 1 (1930) die Zeit von 1273 bis 1519, schrieb (mit A. Tille) »Einführung in die thüringische Geschichte« (1931) und gab heraus: »Dantis Alagherii Monarchiae liber et Epistolae ex codice Vaticano palatino latino 1729« (1930), »Die Monarchia Dantes aus der Berliner Handschrift cod. lat. folio 437« (1930), »Dantes Briefe an die Fürsten und Völker Italiens und an Kaiser Heinrich VII.« (1930).

***Schneiderkarpfen,** syw. Bitterling. [(Bd. 12).

***Schneiderknoten** (Katzenkopf), s. Weberknoten

***Schneiderleinen,** sww. Steifleinwand.

***Schneiderpokal,** Preis beim internationalen Geschwindigkeitswettbewerb für Wasserflugzeuge, gestiftet 1913 vom franz. Rüstungsindustriellen Jacques Schneider. [starb am 18. April 1931 in Halle.

Schneidewind, Wilhelm, Agrikulturchemiker,

Schneidzeug, s. auch Beilage (S. V) bei Appreturmaschinen (Erg.) und Schermesser (Erg.). [(Bd. 4)

Schneller, in der Textilindustrie (Strähn) s. Garn

***Schneller,** Ludwig, ev. Geistlicher, * 9. April 1858 Jerusalem als Sohn des Missionars und Waisenhausvaters Johann Ludwig S. († 1820 Erpfingen, † 1896 Jerusalem), 1884 Missionar in Bethlehem, 1889 Pfarrer in Köln, seit 1906 Direktor der ev. Missionsgesellschaft des syrischen Waisenhauses in Jerusalem, lebt in Köln-Marienburg, schrieb oft aufgelegte Reisebilder: »Kennst du das Land?« (1888), »Evangelienfahrten« (1892), »Oster- und Pfingstbuch« (1893), »Tischendorf-Erinnerungen« (1927; 18. Tsd. 1931), »Durch die Wüste zum Sinai« (1910), »Paulus« (1920) u. a. Er verfaßte auch eine Biographie seines Vaters (»Vater S.«, 1898; 6. Tsd. 1904).

***Schnellganggetriebe,** s. Schongang (Erg.).

***Schnellgericht,** siehe Schnellverfahren (Erg.).

***Schnellkochtopf,** sww. Dampfkochtopf.

***Schnellmessung,** sww. Tachymetrie.

Schnellpresse. Für Buchdruck bevorzugt man in neuer Zeit Maschinen mäßiger Größe und kräftiger Bauart, die, mit selbsttätigem Bogenanleger fest verbunden, mehr als die zweifache Druckgeschwindigkeit der ältern S. zulassen. Ferner ist im Zylinder-Druckautomaten eine kleine, ungemein schnell laufende S. entstanden, die von Drucksachen, die bisher der Tiegeldruckpresse vorbehalten waren, bis zu 3000 in 1 st druckt.



Schneidemühl.

***Schnellrechner,** sww. Rechenkünstler

***Schnellrichter,** s. Schnellverfahren (Erg.).

***Schnelltriebwagen,** sww. Propellertriebwagen; neuerdings auch Triebwagen mit diesel-elektrischem Antrieb als Ersatz für leichte Schnellzüge (Geschwindigkeit bis 150 km/st); von der Reichsbahn versuchsweise auf der Strecke Berlin–Hamburg eingeführt.

***Schnellverfahren,** summarisches, auf Vereinfachung und Beschleunigung abzielendes Verfahren, wonach vorm Amtsrichter (Schnellrichter) oder vorm Schöffengericht (Schnellgericht) ohne schriftliche Anklage und ohne Entscheidung über Eröffnung des Hauptverfahrens zur Hauptverhandlung geschritten werden kann, wenn der Beschuldigte sich freiwillig stellt oder infolge vorläufiger Festnahme dem Gericht vorgeführt oder nur wegen Übertretung verfolgt wird (§ 212 StPO.). Nach der Not-VO. vom 6. Okt. 1931, 6. Teil, Kap. I, § 4, kann die Ladungsfrist, sofern eine Ladung stattfindet, auf 24 st herabgesetzt werden. Zeigt sich, daß die Sache für das S. nicht geeignet ist, so kann das Gericht, solange noch kein Urteil erlassen ist, die Sache an die Staatsanwaltschaft zurückverweisen. Nach der Not-VO. vom 14. Juni 1932, 1. Teil, Kap. I, Art. 5, kann der Verteidiger vom Antrag der Staatsanwaltschaft auf Terminsanberaumung an die Akten einsehen und mit einem verhafteten Beschuldigten ohne die Beschränkungen des § 148 Abs. 2 und 3 StPO. in Verbindung treten. Gegenüber Jugendlichen findet das S. keine Anwendung. Nach der Not-VO. vom 4. Febr. 1933 ist das S. zur Aburteilung der in dieser Not-VO. mit Strafe bedrohten Handlungen auch dann gegeben, wenn der Beschuldigte sich weder freiwillig stellt noch infolge vorläufiger Festnahme vorgeführt wird. *Lit.* s. bei Revision (Erg.).

***Schneppe,** sww. Schnebbe.

Schnepper (Schnäpper), s. auch Armbrust (Bd. 1).

Schneverdingen gehört seit 1932 zum Landkreis Fallingbostel-Soltau. Vgl. Soltau (Erg.).

***Schnitthaltigkeit** (Schnittigkeit) von Werkzeugen, s. Eisen (Erg., Sp. 1224).

Schnitzler, 2) Arthur, Schriftsteller, starb am 21. Okt. 1931 in Wien. Seine letzten Werke waren der Roman »Therese« (1928) und die Novelle »Flucht in die Finsternis« (1931). Nach seinem Tod gelangten noch fünf Einakter (»Die Gleitenden«, »Anatols Größenwahn«, »Die Mörderin«, »Eine überspannte Person«, »Halb Zwei«) zur Uraufführung.

***Schnurasseln,** s. Tausendfüßler (Bd. 11).

Schnurbaum, auch sww. Sophora.

***Schnurenbatist** (Schnürlbatist), durch Effektfäden verzierter Batist, besonders für Herrenhemden.

Schnürer, Gustav, Geschichtsschreiber, ist als Herausgeber an dem Sammelwerk »Geschichte der führenden Völker« (1931ff.) beteiligt. Von »Kirche und Kultur im Mittelalter« erschienen Bd. 1 (2. Aufl. 1927), Bd. 2 (1926; 2. Aufl. 1929), Bd. 3 (1929). Zu seinem 70. Geburtstag erschien als Festschrift »Studien aus dem Gebiet von Kirche und Kultur« (1930; darin Bibliographie der Arbeiten von S.).

***Schö,** Volksstamm, sww. Khyang.

Schober, 2) Johann, österr. Staatsmann, wurde 25. Sept. 1929 wiederum Bundeskanzler, führte eine

Verfassungsreform durch und konnte 7. Dezember im Nationalrat die zweite Bundesverfassungsnovelle verabschieden. Besonders erfolgreich war S. auf außenpolitischem Gebiet. Innere Schwierigkeiten zwangen ihn 25. Sept. 1930 zum Rücktritt. Doch wurde er im Kabinett Ender (Dez. 1930) Vizekanzler und Außenminister, blieb es auch im ersten Kabinett Buresch, aus dem er Ende Jan. 1932 austrat. Er starb am 19. Aug. 1932 in Baden (bei Wien). *Lit.:* O. Kleinschmied, S. Sein Leben und sein Wirken für Österreich (1930).

***Schöffler,** Herbert, Anglist, *30. Aug. 1888 Leipzig, seit 1923 Professor in Bern, seit 1926 Köln, schrieb: »Beiträge zur mittelengl. Medizinliteratur« (1919), »Protestantismus und Literatur« (1922), »Die Anfänge des Puritanismus« (1932), »England, Altes Testament und Judentum« (1933) u. a.

Schoho, hamitisches Volk, s. auch Saho (Bd. 10).

Scholapur, (1931) 135 632 Ew.

Scholastiker. *Lit.:* A. Dempf, Die Hauptform mittelalterl. Weltanschauung. Eine geisteswissenschaftl. Studie über die Summa (1925) und Metaphysik des Mittelalters (1930); W. Betzendörfer, Glaube u. Wissen bei d. großen Denkern des Mittelalters (1931); F. Ehrle, Die Scholastik und ihre Aufgaben in unserer Zeit (2. Aufl. 1933).

***Scholle,** eine Vereinigung Münchner Künstler, die 1906 mit einer umfassenden Ausstellung im Münchner Glaspalast hervortrat. Ihre Absicht war, die Münchner Ateliermalerei durch eine frische, malerische Anschauung und Formgebung zu verdrängen. Mit einem starken Bekenntnis zur Freilichtmalerei blieb aber die farbige Ausgestaltung meist dekorativ, besonders in den Arbeiten der Brüder Fritz und Erich Erler sowie Adolf Münzers, während Walter Georgi, Walter Püttner, Max Feldbauer und Leo Putz einem freieren Naturalismus huldigten. *Lit.:* F. v. Ostini, Die S. im Münchener Glaspalast 1906 (in »Die Kunst«, 1906).

***Schöller,** s. Wuppertal (Bd. 12).

***Scholochow** (spr.-öf), Michail Alexandrowitsch, russ. Schriftsteller, * 1905 in einem Kosakendorf im Dongebiet, schrieb Erzählungen aus seiner Heimat und den großen Roman »Der stille Don« (1929—30, 3 Bde.; auch deutsch), der das Leben der Kosaken vor, in und nach dem Weltkrieg schildert.

Scholtwin heißt seit 1929 Odermünde.

Scholz, 3) Ernst, legte, Ende 1929 Vorsitzender der Deutschen Volkspartei und deren Reichstagsfraktion geworden, den Vorsitz im Reichsbund der höhern Beamten nieder, verzichtete infolge Nervenzusammenbruchs November 1930 auf seine Parteiämter und starb am 26. Juni 1932 in Berlin.

4) Wilhelm von, Dichter, schrieb ferner die Romane: »Der Weg nach Ilok« (Johannes Capistranus; 1930), »Unrecht der Liebe« (1931), die Erzählung »Die Pflicht« (1932) sowie freie Nachdichtungen der Calderonischen Dramen: »Über allen Zauber Liebe« (1931) und »Das Leben ein Traum« (1932).

5) Heinrich, Philosoph, schrieb ferner: »Eros und Caritas« (1929), »Geschichte der Logik« (1931).

***Scholz,** Hermann, Vater von Heinrich S. (s. d. 5, Bd. 10), ev. Theolog, * 8. Aug. 1853 Ober-Peilau, † 28. Dez. 1929 Berlin, 1880 Pfarrer in Merseburg, 1882 Professor am Joachimstalschen Gymnasium in Berlin, 1882 Archidiakonus von Sankt Marien, 1914 Konsistorialrat, 1918 Mitglied des ev. Oberkirchenrats, gehörte zu den führenden Persönlichkeiten in der Volkskirchlichen ev. Vereinigung (s. d., Bd. 12) und im Evangelischen Bund (1927—29 Präsident). Er schrieb außer Predigten: »Denkschrift zur Agendenreform« (1913), »Was wir der Reformation zu verdanken haben« (1917).

Schömberg, 1) (1925) 2972 Ew. (einschl. der 1931 eingegliederten Landgemeinde Voigtsdorf). Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Schomburgk,** Hans Hermann, Afrikareisender, * 28. Okt. 1880 Hamburg, unternahm nach längerem Aufenthalt in Natal und Transvaal seit 1904 zu Jagd und Großtierfang sowie zur Aufnahme von Tierfilmen acht Reisen nach Rhodesia, Angola, Deutsch-Südwestafrika, Belgisch-Kongo u. Liberia u. schrieb: »Wild u. Wilde im Herzen Afrikas« (1910; Neuausg. 1925), »Bwakukama« (1922), »Mein Afrika« (1928), »Fahrten und Forschungen mit Büchse und Film im unbekannten Afrika« (1928) und die Selbstbiographie »Zelte in Afrika« (1930).

Schoen, Wilhelm Freiherr von, Diplomat, starb am 24. April 1933 in Berchtesgaden.

Schoenaich, Paul Freiherr von, Offizier und Pazifist, wurde 1929 Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft.

Schönau, 2) *Lit.:* H. Derwein, Das Zisterzienserkloster S. (1931). — 3) Seit 1932 Stadt im Kr. Goldberg, 1838 Ew. (einschl. spät. Eingem.). — 5) (Groß-Schönau) (1930) 4483 Ew.

Schönbach, (1930) 4760 Ew.

Schönberg, 4) (Mährisch-S.) (1930) 15 707 Ew.

Schönbrunn, 2) (1930) 5369 Ew.

Schönburg, Geschlecht. Prinz Heinrich von S.-Waldenburg (* 8. Juni 1863 Droyßig), schrieb »Erinnerungen aus kaiserlicher Zeit« (1929). *Lit.:* C. Müller, S., Gesch. des Hauses bis zur Reformation (1931); O. E. Schmidt, Fürst Otto Carl Friedr. v. S. (1752—1800) und die Seinen (1932).

***Schönebeck-Bad Salzelmen** (seit Februar 1933 Schönebeck), Stadt in der Prov. Sachsen, Kr. Kalbe, 1932 durch Zusammenschluß der Städte Schönebeck, Bad Salzelmen (s. Salzelmen, Bd. 10) und des Fleckens Frohse gebildet, mit zusammen (1925) 33 440 Ew. Hafenverkehr 1931: 2809 Schiffe mit 61 699 t angekommenen, 346 112 t abgegangenen Gütern. Das AG. in Salzelmen ist aufgehoben. *Lit.:* Krull u. Schulze, Schönebeck (Elbe), Bad Groß-Salz-Elmen, Frohse (Elbe). Der Städte Geschichte (1925).

***Schönemann,** Friedrich, Amerikanist, * 30. Mai 1886 Kottbus, 1913—20 Dozent an der Harvard-Universität in Cambridge (Mass.), seit 1930 Professor an der Universität Berlin, schrieb: »Amerikakunde« (1921), »Die Kunst der Massenbeeinflussung in den Ver. St. v. A.« (1924; 2. Aufl. 1926), »Mark Twain als literar. Persönlichkeit« (1925), »Die Ver. St. v. A.« (1932, 2 Bde.) u. a.

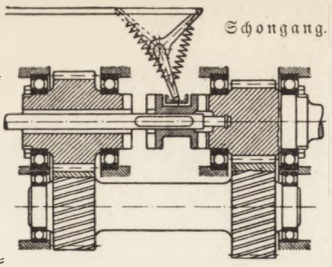
***Schönenberger,** Franz, Mediziner, * 21. Nov. 1865 Kiechlinsbergen (Baden), seit 1920 Professor für Physikalische Therapie und Direktor der Hydrotherapeutischen Universitäts-Anstalt in Berlin. Seine Schriften sind stark von Kneipp beeinflußt: »Lebenskunst — Heilkunst« (1906; 5. Aufl. u. d. T.: »Der Naturarzt«, 1930—31, 2 Bde.).

Schönerer, Georg, österr. Politiker. *Lit.:* E. Pichl (Pseud. Herwig), Georg S. u. die Entwicklung d. Alldeutschtumes in d. Ostmark (1912—23, 4 Bde.; Bd. 1 [in 2. Aufl. 1920).

Schönfeld, 1) (1930) 2132 Ew.

***Schongang** (Schnellganggetriebe), bei Kraftwagen ein Zusatzgetriebe zu dem üblichen Wechselgetriebe, bei dem 4 Schrägzahnräder paarweise ständig in Eingriff stehen und eine zwischen 2 Rädern liegende

Klauenkupplung die Einschaltung des direkten Ganges oder eines schnellern Ganges ermöglicht (Abb.). Die Bedienung erfolgt meist durch einen kleinen Schalthebel am Lenkrad. Der S. bietet den Vorteil, daß der Wagen eine hohe Hinterachsübersetzung u. Fahrgeschwindigkeit erhalten kann und trotzdem der Motor nicht mit hohen Drehzahlen läuft und somit geschont wird.


Schongang.

***Schoenichen,** Walter, Biolog, *18. Juli 1876 Köln a. Rh., 1913 Professor an der Akademie in Posen, 1915—22 stellvertretender Leiter des Zentral-Instituts für Erziehung u. Unterricht in Berlin, seit Dez. 1922 Direktor der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, arbeitete vorwiegend über Biologie der Blüten und Insekten, naturwissenschaftlichen Unterricht und Naturdenkmalpflege und schrieb u. a.: »Methodik und Technik des naturgeschichtlichen Unterrichtes« (1914; 2. Aufl. 1926), »Praktikum der Insektenkunde« (1918; 3. Aufl. 1930), »Biologie der Blütenpflanzen« (1924), »Merkbuch für Naturdenkmalpflege« (1925), »Wege zum Naturschutz« (1926), »Heimatmuseum« (1928) und gibt u. a. heraus die Zeitschriften: »Beiträge für Naturdenkmalpflege« (seit 1923), »Der Naturforscher« (seit 1924), »Naturschutz« (seit 1927).

Schönlinde, (1930) 6601 Ew.

Schonnebeck wurde 1929 in Essen eingegliedert.

Schönsee, 1) liegt an der Bahn Nabburg-S.

Schöntal. *Lit.:* F. Fuchs-Röll, Kloster S. (1928).

Schopenhauer, 2) Arthur, Philosoph. 1910 wurde eine S.-Gesellschaft gegründet, die seit 1912 ein »Jb. der S.-Ges.« herausgibt. »Sämtliche Gespräche« (hrsg. von Hübscher, im »Jb. der S.-Ges.«, 1933). *Lit.:* H. Hasse, S. (1926) und Schopenhauers Religionsphilosophie und ihre Bedeutung für die Gegenwart (2. Aufl. 1932); H. Zimmern, S. (1932).

Schöpflin, 2) Georg, Politiker, gehört seit 1930 dem Reichstag nicht mehr an.

***Schoepit,** Mineral, s. Becquerelit (Erg.).

Schorr, Richard, Astronom, veröffentlichte ferner: »Präzessions-Tafeln« (1927), »Index der Sternörter 1900—25« (mit W. Kruse, 1928, 2 Bde.).

Schoshonen. *Lit.:* J. Genet, Histoire des peuples Shoshones-Aztèque (1929).

***Schotendotter,** ***Schöterich,** Pflanzengattung.

Schoterland, (1930) 17451 Ew. [isw. Erysimum.

***Schott el-Dscherid,** die östlichste der Salzpfannen am Nordrand der Sahara, zusammen mit dem Schott el-Fedschadschi 4410 qkm. Im hohen Altertum war der S. eine mit der Kleinen Syrte verbundene Salzlagune und galt den Alten unter den Namen Ozean, Atlantisches und Erythräisches Meer oder Tritonsee als schiffbar. *Lit.:* A. Herrmann, Forschungen am S. (in »Petermanns Mitt.«, Heft 7/8 u. 9/10, 1930).

Schotten, auch Gewebe mit großkarierten Mustern, s. Schottische Muster (Erg.).

***Schottenloher,** Karl, Bibliothekar u. Geschichtsforscher, * 11. Jan. 1878 Rodau bei Regensburg, Bibliothekar, seit 1928 Abteilungsdirektor an der Staatsbibliothek München, Verfasser zahlreicher Werke zur Geschichte des Buchwesens und zur Reformationsgeschichte, schrieb: »Das alte Buch« (1919; 2. Aufl. 1921), »Flugblatt u. Zeitung« (1922), »Pfalzgraf Ottheinrich und das Buch« (1927) u. a. und gibt die »Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung« (1. Lfg., 1932) heraus.

Schottische Kirche. Die United Free Church of Scotland hat sich 2. Okt. 1929 mit der Staatskirche als Church of Scotland zusammengeschlossen. Diese zählte 1931 etwa 2 Mill. Kommunikanten in 2911 Gemeinden. Eine kleine Minderheit (1930: 30 Pfarrer, 114 Gemeinden, etwa 15000 Seelen) bildet die Continuing United Free Church. Die bischöfliche Kirche steht unter dem Bischof von Brechin und zählt 340 Kleriker, 60000 Kommunikanten. Das theologische Seminar ist in Edinburg. Die römisch-katholische Kirche zählte 1931 mehr als 600000 Mitglieder, meist Iren. *Lit.:* »The Church of Scotland. Year Book« und »The Layman's Book of the General Assembly of the Church of Scotland«.

***Schottische Muster,** großkarierte Muster, durch bunt geschärte Kette und Farbenwechsel im Schuß gebildet, Farbenfolge in Kette und Schuß gleich. Die Farben sind der Kleidung (Kilt) der schottischen Hochländer eigentümlich (vgl. Schottland, Bd. 10, Sp. 1452). Bevorzugt sind dunkle Töne von grün, blau und rot sowie schwarz; zuweilen werden die Karos durch hellere Fäden (z. B. gelb) eingerahmt (überkaro). Die Bindung ist meist vierbindiger gleichseitiger Köper (s. Gewebe, Bd. 5, Sp. 121).

Schottland (hierzu Karte bei Sp. 896), (1931) 4842554 Ew. (gegen 1921 Abnahme: 39943). Die Verteilung der Bevölkerung in den 33 Grafschaften s. Tabelle bei Großbritannien (Erg.). 38,6 v. H. der Gesamtbevölkerung wohnten 1931 in den 4 Großstädten (Ew. in 1000): Glasgow 1088, Edinburg 439, Dundee 176, Aberdeen 167. Die Bewegung der Bevölkerung war:

Jahr	Heiraten	Geburten	Auf 1000 Ew.	Todesfälle	Auf 1000 Ew.	Geburtenüberschuß	Auf 1000 Ew.
1928	32948	96822	19,8	65271	13,3	31551	6,5
1929	32999	92880	19,0	70917	14,5	21963	4,5
1930	33323	94538	19,3	64283	13,2	30255	6,1
1931	32667	92220	19,0	64229	13,3	27991	5,7

Die überseeische Auswanderung betrug 1929: 42911, 1930: 25971, 1931: 5866 Personen. — Bildungswesen. 1930/31 gab es 2924 Volksschulen mit 656899, 251 höhere Schulen mit 155389 Schülern, 4 Universitäten mit (1931/32) 11692 Studierenden. — Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 150, Rindvieh 1222, Schafe 7847, Schweine 163. Die Fischerei lieferte 1931: 0,275 Mill. t im Wert von 3,66 Mill. £. — *Lit.:* R. S. Nait, Scotland (1930).

Geschichte. Neben der Selbständigkeitsbewegung in Irland ging in S. das Bestreben einher, ein besonderes Parlament wiederherzustellen, dessen Befugnisse aber anders als in Irland auf lokale Angelegenheiten beschränkt sein sollten. Diese Ziele der schottischen »Autonomisten« haben bisher nur beschränkten Beifall in der öffentlichen Meinung von S. gefunden, zumal da die Londoner Regierung 1885, 1894 und 1919 mehrere besondere Verwaltungsbehörden für S. ins Leben rief, namentlich aber 1926 den nach der Rebellion von 1745 (s. Schottland, Bd. 10, Sp. 1458) abgeschafften Posten eines Staatssekretärs für S. wiederherstellte. *Lit.:* G. M. Thomson, Short History of Scotland (1930); A. C. Murray, Sir Gideon Murray of Elibank [1560—1621] and his Times (1932).

***Schrader,** F. Otto, Indolog, * 19. März 1876 Hamburg, 1905—16 Direktor der Adyar Library in Madras, bis 1920 interniert, seit 1921 Professor in Kiel, schrieb u. a.: »Über den Stand der indischen Philosophie z. Z. Mahāviras und Buddhas« (1902), »Die Fragen des Königs Menandros« (1905; 2. Aufl. 1933), »A Descriptive Catalogue of the Sanskrit Manuscripts in the Adyar Library« (Bd. 1, 1908), »The Minor Upanishads« (Bd. 1, 1912), »Introduction to the Pañcarātra and the Ahirbudhnya Samhitā« (1916, 2 Bde.), »The Kashmir Recension of the Bhagavadgītā« (1930), »Der Hinduismus« (1930).

***Schraffen** (Bergstriche), s. Landkarten (Bd. 7, Sp. 526).

***Schramm,** Albert, Studienleiter (seit 1929) der Deutschen Bibliothekarschule in Leipzig, * 5. Aug. 1880 Sindelfingen, Forscher auf dem Gebiet des Buchdrucks u. des Buchwesens, war Geistlicher, dann Bibliothekar und Mitglied des Stenographischen Landesamts in Dresden, 1913—28 Direktor des Deutschen Museums für Buch u. Schrift in Leipzig. Er schrieb: »Schreib- und Buchwesen einst und jetzt« (1918), »Der Bilderschmuck der Frühdrucke« (1920 ff.), »Die illustrierten Bibeln der Inkunabeldrucker« (1923), »Deutschlands Verlagsbuchhandel« (1925) und ist u. a. Hrsg. von »Ztschr. für Buchkunde« (1924—25), »Taschenbuch für Bücherfreunde« (1925 ff.), »Archiv für Schreib- und Buchwesen« (1927 ff.), »Jb. der deutschen Museen« (seit 1927).

***Schrammscher Tee,** Abführmittel, enthält Sennesblätter, Fenchel, Anis, Sandelholz.

***Schrankbrüter,** Brutapparate, in denen die Bruteier in übereinander angeordneten Horden oder Trommeln liegen. Die Wärme wird durch eine starke Luftbewegung mittels Propeller in allen Schichten gleichmäßig gehalten. S. auch Tafel »Kleintierzucht I«, 16 (Erg., bei Sp. 1176).

***Schraubenflieger** (Schraubenflugzeug), svw. Tragschrauber.

Schrebergärten. In Österreich gilt die Verordnung vom 17. April 1924. *Lit.:* Zeitschriften: »Kleingartenwacht« (seit 1924); »Garten und Kind« (seit 1921).

***Schreckenstein** (tschech. Střekov, spr. strschekóf), Gemeinde in Nordböhmen, Bez. Aussig, (1930) 9914 deutsche Ew., Knotenpunkt der Bahn Tetschen–Leitmeritz, hat Holzindustrie.

***Schreckfekunde** (Überlegungszeit), im Kraftwagenverkehr die Zeit zwischen einem unerwartet auftauchenden gefahrdrohenden Hindernis und der Erzeugung und der Betätigung eines Entschlusses seitens des Kraftwagenführers. Die S. pflegt dem Führer, der nicht sofort gebremst oder das sonst zur Begegnung der Gefahr Erforderliche veranlaßt hat, zugute gerechnet zu werden, wenn er bis dahin allen seinen Verpflichtungen nachgekommen, z. B. nicht zu schnell gefahren ist.

Schreiber, 4) Walter, Politiker, seit 1930 Mitglied der Deutschen Staatspartei, war bis 21. Juli 1932 preußischer Minister für Handel und Gewerbe.

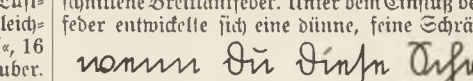
***Schreiber,** 1) Christian, kath. Geistlicher, * 3. Aug. 1872 Somborn (Kr. Gelnhausen), 1898 Priester, seit 1899 Professor an der Philos.-Theolog. Lehranstalt in Fulda, seit 1902 zugleich Subregens, 1907 Regens am dortigen Priesterseminar, 1921 Bischof des erneuerten Bistums Meißen (Sitz Bautzen), seit 1930 Bischof von Berlin, war 1905—21 Mitherausgeber des »Philos. Jb. der Görres-Gesellschaft« und schrieb: »Christentum und Naturwissenschaft« (1902), »Der Kampf gegen Christentum u. Gottesglauben« (1904; gegen die 75. Versammlung Deutscher Naturforscher u. Ärzte in Kassel 1903), »Die Schulaufsichtsfrage« (1910), »Kant und die Gottesbeweise« (1922).

2) Otto, Rechtslehrer, * 11. Mai 1882 Berlin, † 24. Jan. 1929 Königsberg, 1915 Professor in Göttingen, 1920 in Königsberg, schrieb: »Gemischte Verträge« (1911), »Schuld und Haftung« (1914), »Handelsbräuche« (1922), »Kommanditgesellschaft auf Aktien« (1925) sowie Aufsätze über Luftrecht, gründete 1927 und gab bis zu seinem Tod heraus die »Ztschr. für Luftrecht« (seit 1931 durch das »Archiv für Luftrecht« ersetzt) und war Herausgeber der nach seinem Tod erschienenen Festgabe der juristischen Fakultäten zum 50jährigen Bestehen des Reichsgerichts: »Die Reichsgerichtspraxis im deutschen Rechtsleben« (1929, 6 Bde.).

***Schreibleinen,** mit Füllappretur versehenes und [stark kalandriertes Leinengewebe.

***Schreibmaschine.** Für das Niederschreiben der Telegramme im Summer-, Klopfer-, Fernsprech-, Funk- und Seekabelbetrieb werden seit einiger Zeit Schreibmaschinen verwendet, bei denen das Tastenwerk und die Anordnung der Umschalte- und Zwischenraumtaste dem Tastenwerk des Tastenlochers des Maschinentelegraphen von Siemens & Halske entspricht. Da großer Wert auf ein geräuschloses Arbeiten der Maschinen gelegt worden ist, wurde dies durch besondere Vorkehrungen, vor allem durch die Dämpfung des Anschlags der Tastenhebel auf die Schreibwalze durch eine Spezialwalze erreicht. S. Beilage »Telegraphenapparate«, S. IV (Bd. 11).

Schreibunterricht. Vor etwa 100 Jahren verdrängte die aus England eingeführte spitze Stahlfeder die herkömmliche, aus dem Kiel der Gänsefeder geschnittene Breitkantfeder. Unter dem Einfluß der Spitzfeder entwickelte sich eine dünne, feine Schrägschrift,



Deutsche und lateinische Sütterlinschrift.

deren Formschönheit wie Formenreichtum jedoch sehr zu wünschen übrigließ; auch gesundheitliche Nachteile machten sich bemerkbar. Der Kunstgewerbelehrer Ludwig Sütterlin (* 1865, † 1917) schuf die Grundlagen einer neuen Schreibmethode.

An Stelle der Spitzfeder wird nun eine Breitkantfeder angewandt, die die Dauerhaftigkeit der Stahlfeder mit dem Härtegrad der Vogelfeder zu verbinden sucht, das anstrengende Aufdrücken erspart und so einer vorzeitigen Ermüdung der Kinderhand vorbeugt. Die leichtere Handhabung der Feder aber ist Vorbedingung für »schöne Form, schreibmäßigen Ausschwung oder für das elegante Verschlingen und ornamentale Zusammenziehen schreibflüssiger Verbindungen«. Von der Grundschrift, dem Malen lateinischer Großbuchstaben ausgehend, führt die Schrift zuletzt zur deutschen Schreibschrift. Die Schrift bleibt eine Steilschrift, die sowohl in künstlerischer wie in gesundheitlicher Beziehung zu Bedenken keinen Anlaß gibt. Nach jahrelangen Versuchen ist die Sütterlinsche Schreibart jetzt allgemein in Preußen eingeführt worden. Läßt die an Sütterlin anknüpfende Schreibmethode noch die Möglichkeit zu, von einer Musterschrift auszugehen, so betrachtet der Dresdener Akademieprofessor Fritz Kuhlmann (* 1857) jede Vorschrift der Schreibform als unnatürlich und hemmend. Im Sinne Kuhlmanns ist das Schreibenlernen ein reiner Naturvorgang, in der Schriftentwicklung des

Einzelmenschen wird sich gleichsam die Schriftentwicklung der Menschheit spiegeln. Von einer Art Bilderschrift aus erfolgt der Übergang zur Buchstabenschrift. Die Kinder machen zunächst Schreibbewegungen (mit lateinischen Druckbuchstaben beginnend) in der Luft und schreiben erst später auf Papier. Dabei werden zuerst die großen Armmuskeln, dann die kleinen Muskeln der Hand und der Finger geübt. Ein Schreiben auf Linien gibt es nicht, denn die Natur kennt keine geraden Linien. Immer »naturgemäß« schreibend, gelangt das Kind zu einer durchaus persönlichen Schrift, die auch künstlerischen Ansprüchen genügt. Außer z. B. in Hamburg, Bremen, Sachsen ist die Kuhlmann-Schrift in Österreich, Finnland und der Schweiz in Gebrauch. *Lit.:* L. Sütterlin, Neuer Leitfaden f. d. S. (2. Aufl. 1922); F. Kuhlmann, Schreiben in neuem Geiste (10. Aufl. 1930).

***Schreibussarde,** s. Geierfalken (Bd. 4, Sp. 1592).

***Schreinern** (Similimerzerisage, lat.-franz.; spr. -sāsche), nach dem Erfinder Schreiner genannte Nachahmung der feinfädigen Oberfläche der Seidengewebe auf Baumwollgeweben durch Einpressen feiner Rillen auf dem Riffelkalander. *Lit.:* W. Kleinewefers, Die Gaufrage (1925).

***Schreinsbücher,** svw. Stadtbücher.

Schreker, Franz, Komponist, trat 1932 von der Leitung der Hochschule für Musik zurück. Er schrieb ferner die Opern: »Der singende Teufel« (1929) und »Der Schmied von Gent« (nach einer Erzählung von de Coster; 1932).

Schrempf, Christoph, prot. Theolog. Von seinen »Gesammelten Werken« erschienen bisher Bd. 1—6 (1930—32).

Schrey, Ferdinand, Stenograph, veröffentlichte 1927 eine »Volksverkehrsschrift-Schrey« mit buchstäblicher Selbstlaut-Aufstrich-Darstellung auf der Grundlage von Scheithauer (s. d., Bd. 10), Brauns (s. d. 1, Bd. 2 u. Erg.) u. Melin (Erg.), 1928 eine »Verkehrs- u. Eilschrift«, später »Volkskurzschrift-Schrey« (1931) bzw. »Redeschrift-Schrey« (1932) genannt, ferner »Die Wissenschaft der Kurzschrift-Technik« (1928), »Einheitskurzschrift oder Volkskurzschrift-Schrey« (1932) u. a. Seit 1928 gibt S. die »VKS-Blätter« heraus. »Selbstbiographie« (in »Die Wacht«, 1890); »Lebenserinnerungen« (in »Die Neuwacht«, 1927); »Lebenserinnerungen eines Dreiundachtzigjährigen« (in »Der deutsche Stenograph«, 1933). *Lit.:* »Festschrift« zum 70. Geburtstag (1920).

***Schreyer,** Lothar, Schriftsteller und Maler, * 19. Aug. 1886 Blasewitz, war 1911—18 Dramaturg in Hamburg, 1919—21 Leiter der »Sturmbühne« Berlin und der »Kampfbühne« Hamburg, 1921—23 Professor am Bauhaus in Weimar, 1917—27 Schriftleiter der Berliner Kunstzeitschrift »Der Sturm«, lebt seit 1928 in Altona, schrieb die expressionistischen Dramen: »Jungfrau« (1919), »Nacht« (1919), »Meer Sehnte Mann« (1920), »Kreuzigung« (1921) u. a., ferner Gedichte (»Franziskus«, 1927; »Die Namen der Maria«, 1928; »Die Worte der St. Elisabeth«, 1929), die Essays: »Die neue Kunst« (1919), »Die Lehre des Jakob Böhme« (1919), die betrachtenden Bücher: »Die bildende Kunst der Deutschen« (1930), »Der Bamberger Reiter« (1932), »Deutsche Landschaft« (1932), »Die Gottesliebe der Deutschen« (1933), »Die Liebe der hl. Elisabeth« (1933) und gab Jakob Böhmes Schrift »Vom dreifachen Leben des Menschen« (1924) und eine Auswahl »Deutsche Mystik« (1925) heraus.

***Schreyvogl,** Friedrich, österr. Schriftsteller, * 17. Juli 1899 Mauer bei Wien, leitete 1924—28 die literarische Sektion der österr. Leo-Gesellschaft, seit 1928 Professor an der Akademie für Musik und christliche Kunst in Wien, schrieb Gedichte: »Klingen im Alltag« (1918), »Friedliche Welt« (1920), »Flöte am Abend« (1921), »Ruf in die Nacht« (1924), »Die geheime Gewalt« (1929), die Dramen: »Karfreitag« (1920), »Auferstehung« (1921), »Das brennende Schiff« (1926), »Johann Orth« (1928) u. a., die Romane: »Das Lebensspiel des Amandus« (1920; Neuausg. 1929 u. d. T.: »Sinfonietta«), »Der Antichrist« (1921), »Tristan und Isolde« (1930), »Liebe kommt zur Macht« (1932) sowie politische Schriften: »Katholische Revolution« (1924), »Österreich, das deutsche Problem« (1925), »Nationalismus und Nation« (1926), »Die Entdeckung Europas« (1931).

Schrickel, Leonhard, Schriftsteller, veröffentlichte noch den Roman »Blut zu Blut« (1928) und eine »Geschichte des Weimarer Theaters von seinen Anfängen bis heute« (1928); er starb am 16. Jan. 1931 in Frankenhausen.

***Schriftform** bei Rechtsgeschäften, s. Form (Bd. 4, Sp. 944).

Schriftgießerei. Lettermetall mit 100 Teilen Blei (Pb), 1,5 Antimon (Sb), 0,1 Natrium ist hart, mit 70 (90) Pb, 23 (10) Sb, 7 (0) Zinn (Sn) dient zum Abgießen des Satzes von der Gips- oder Papiermater, mit 36 (43) Sn, 50 (32) Pb, 11 Sb, 14 Kadmium als Klischiermetall, mit 99,4 Pb, 0,4 Arsen, 0,2 Quecksilber (Galvanohintergießmetall) eignet sich besonders für Stereotypien und Lettern. Vgl. Klischieren (Bd. 6).

***Schrifttum.** Arbeitsamt d. deutschen Schrifttums, Sitz Berlin; gegr. 1930 vom Schutzverband deutscher Schriftsteller und dem Verband der Erzähler einerseits, dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler und dem Deutschen Verlegerverein anderseits; bezweckt die Vereinbarung von Richtlinien für den Geschäftsverkehr zwischen Verlegern und erzählenden Schriftstellern.

***Schrimpf,** Georg, Maler u. Graphiker, * 13. Febr. 1889 München, Autodidakt, einer der Hauptvertreter der »Neuen Sachlichkeit« (s. d. mit Tafel, Erg.). Bilder von ihm in der Nationalgalerie in Berlin (Mädchen am Fenster), in der Staatsgalerie in München (Auf dem Balkon) u. in der Kunsthalle in Mannheim (Vor dem Spiegel) *Lit.:* Carra, G. S. (1923); Graf, G. S. (1928).

***Schrinken,** s. Krumpfen (Erg.).

Schröder, 3) Sophie, Schauspielerin. *Lit.:* S. S.s Briefe an ihren Sohn Alexander S. (»Schriften der Ges. f. Theatergesch.«, Bd. 26, 1926).

9) Eduard August, Rechtsgelehrter u. Soziolog, starb am 16. Febr. 1928 in Teschen.

Schroeder, 1) Otto, Altphilolog, setzte seine metrischen Forschungen fort: »Nomenclator metricus« (1929), »Grundriß der griech. Versgesch.« (1930), gab Pindar heraus (1900; 3. Aufl. 1930) und erklärte Pindars »Pythien« (1922) und Aristophanes' »Vögel« (1927).

4) Rudolf Alexander, Dichter, schrieb ferner: »Mitte des Lebens. Geistliche Gedichte« (1930), »Der Wanderer und die Heimat« (1931), »Racine und die deutsche Humanität« (1932).

***Schröder-Stranz-Expedition,** deutsche arktische Expedition des Leutnants Schröder-Stranz nach dem nördlichen Spitzbergen 1912/13. Von ihren 10 deutschen Teilnehmern sind 7 verschollen. *Lit.:* A. Ritscher, Wanderung in Spitzbergen im Winter 1912 (in »Ztschr. der Gesellsch. für Erdk., Berlin«, 1916):

H. Rüdiger, Die Sorge-Bai (1913); E. Rave, Tagebuch von der verunglückten Expedition S.-S. (1913); Starrud u. K. Wegener, Die Expeditionen zur Rettung von S.-S. u. seinen Begleitern (1914).

***Schrödinger,** Erwin, Physiker, * 12. Aug. 1887 Wien, 1920 Professor in Stuttgart, 1921 in Breslau, 1921—27 in Zürich, seit 1927 in Berlin, ist einer der Begründer der Quantenmechanik (Wellenmechanik). Er schrieb: »Abhandlungen zur Wellenmechanik« (1927; 2. Aufl. 1928), »Four Lectures on Wavemechanics« (1928; deutsch von Kopfermann, 1928).

Schröer, 3) Gustav, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Der rechte Erbe« (1929), »Heimat wider Heimat« (1929; Volksausg. 1933), »Der Herrgott und sein Mann« (1930), »Joachim Werner« (1930), »Schicksalshände« (1931), »Gustav Adolf und sein Getreuer« (1932), »Die Siedler vom Heidebrinkhofe« (1932), »Um Mannesehre« (1932), »Der Streiter Gottes« (Luther; 1933) u. a. Die von ihm geleitete Zeitschrift »Die Pflugschar« (seit 1928) stellte 1931 ihr Erscheinen ein.

Schröpfen, im Obstbau gärtnerische Maßnahme vorwiegend an Kernobstbäumen zur Förderung des Dickenwachstums schwach gebliebener Äste (Messerschnitt längs des Astes bis auf das Holz), zur Entlastung der Stämme junger, vollsaftiger Bäume von übermäßigem Rindendruck (Längsschnitt auf der Nordseite des Stammes), zur Unterstützung des Verheilungsprozesses, z. B. bei Krebswunden, Gummifluß (s. d., Bd. 5), und zu andern Kulturzwecken.

***Schrottverfahren** (Schrottroheisenverfahren), s. Eisen (Bd. 3, Sp. 1333, u. Erg., Sp. 1221).

***Schrumpfungstheorie** (Kontraktionstheorie), in der Geologie die Lehre von der säkularen Abkühlung und Zusammenziehung des Erdkerns und der damit notwendig verbundenen Schrumpfung der Erdrinde als Hauptursache aller tektonischen Vorgänge (Gebirgsbildung). Da Abkühlung und Zusammenziehung während der ganzen geologischen Zeit bis heute fortdauern, ist auch die Bewegung der Lithosphäre (s. Erde, Bd. 4; Faltungen, Brüche, Vulkanausbrüche und Erdbeben als Begleiterscheinungen, kontinentale Hebungen und Senkungen) noch nicht abgeschlossen. Die Schrumpfung des (festen, schmelzflüssigen oder gasförmigen) Erdkerns (s. Erde, Bd. 4, Sp. 119 f., und Beilage bei Erde, Erg.) infolge der permanenten Abkühlung erzeugt in allen Teilen der Kruste, entsprechend ihrem Gewicht, einen wachsenden zentripetalen Zug und damit einen starken tangentialen (seitlichen) Druck. Diese gewaltigen Pressungen zerquetschen schwächere Teile, zertrümmern sie in Schollen oder biegen und überschieben sie in Falten nach außen, wodurch wieder andre Teile niederzusinken vermögen. Bereits starrer gewordene Schollen können unter allseitigem Druck als Ganzes und ohne neue Faltung zwischen sinkenden Rindenstücken emporgepreßt werden und mit der Entfernung vom Erdmittelpunkt eine tatsächliche Hebung erfahren. Es entstehen also große Bruchlinien, Einsturz- und Senkungsfelder, lange Faltenzüge (Kettengebirge) usw. Mit fortschreitendem Alter der Erde wird die Plastizität des Gesteins auf innere, kleinere Flächen beschränkt, da sich stets neue Stauchungswiderstände aus starreren gefalteten Massen- oder Schichtenkomplexen bilden, längs deren sich die benachbarten Gebiete durch Gegendruck in Falten legen können. *Lit.:* A. Heim, Mechanismus der Gebirgsbildung (1878); E. Sueß, Das Antlitz der Erde (1883—1909, 3 Bde.); A. Penck, Morphologie der Erdoberfläche, Bd. 1 (1894); E. Kayser, Lb. der allgem. Geologie (8. Aufl. 1923, 2 Bde.).

Schtschegljowsk (seit 1932 Kemerowo), Mitte 1932 über 90 000 Ew.; bedeutende chemische und Zinkwerke sowie Großkraftwerk seit 1930 im Bau.

Schtscherbatskoj, Fedor Ippolitowitsch, russ. Indolog, schrieb ferner »Buddhist Logic« (1930—1932, 2 Bde.).

Schubart, 1) Christian Friedrich Daniel, Dichter. *Lit.:* K. Gaiser, C. F. D. S. Schicksal, Zeitbild, ausgewählte Schriften (1930).

Schubert, 2) Franz, Komponist. *Lit.:* R. Benz, F. S. (1928); P. Mies, S., der Meister des Liedes (1928); F. Weingartner, F. S. und sein Kreis (1929).

3) Johannes, Geodät und Meteorolog, schrieb ferner: »Das Klima der Bodenoberfläche und der unteren Luftschicht in Mitteleuropa« (in Blanck, »Hb. der Bodenlehre«, Bd. 2, 1929), »Das Verhalten des Bodens gegen Wärme« (ebenda, Bd. 6, 1930).

4) Hans von, prot. Theolog, starb am 6. Mai 1931 in Heidelberg. *Lit.:* »Festschrift für Hans v. S. zu seinem 70. Geburtstag« (hrsg. von O. Scheel, 1929).

5) Karl von, Okt. 1930 bis Nov. 1932 Botschafter in Rom, trat in den einstweiligen Ruhestand.

Schuchhardt, Karl, Prähistoriker, schrieb ferner »Die Burg im Wandel der Weltgeschichte« (1931).

Schücking, 3) Walther, Rechtslehrer, wurde 1931 Richter beim Ständigen Schiedsgerichtshof im Haag; er wurde dafür von Kiel aus beurlaubt.

4) Levin Ludwig, Anglist, verfaßte (mit Hecht) »Engl. Lit. im Mittelalter« (in Walzels »Hb. der Lit.-Wiss.«, 1927), ferner »Die Soziologie der literar. Geschmacksbildung« (1923; 2., erw. Aufl. 1931; 1928 russisch, 1933 englisch) u. a. und gab »Anthology of Modern English Poetry« (Tauchnitz; 1931) und mit W. Ebisch die ausgezeichnete »A Shakespeare Bibliography« (1931) heraus.

***Schufo,** Abkürzung für **Schutzfo**rmation(en), s. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold (Erg.).

***Schuhindustrie** wird eingeteilt in die Leder- und in die Hausschuhindustrie. Jene hat ihren Sitz im Deutschen Reich vor allem in der Pfalz (Pirmasens), in Württemberg, Bayern, im Rheinland und in der Prov. Sachsen (Weißenfels), diese im Freistaat Sachsen, in Hessen und in Berlin. — Die deutsche S. (ohne die handwerksmäßige Schuhmacherei) beschäftigte am 1. Okt. 1930 in 1105 Betrieben 92 198 Personen, davon 78 373 in der Leder-S. — Der Produktionswert der gesamten deutschen S. betrug 1930: 712, die Ausfuhr 60 Mill. *RM*; davon entfielen auf die Leder-S. 612 (bzw. 40) Mill. *RM*, auf die Haus-S. 100 (bzw. 20) Mill. *RM*. 1930 wurden 64,4 Mill. Paar Lederschuhe, 12,6 Mill. Paar Turn- und Hallenschuhe, 36 Mill. Paar Hausschuhe u. dgl. (davon 11,4 Mill. Paar Kamelhaarschuhe) und 7,6 Mill. Paar andres Schuhwerk hergestellt. S. auch Schuh (Bd. 10).

***Schükri Kaja,** türk. Staatsmann, * 1879 Konstantinopel, Professor der Nationalökonomie, war 21. Nov. 1924 bis 2. März 1925 Außenminister, wurde 3. Nov. 1927 Innenminister und führte als solcher die Neugestaltung der Staatsverwaltung durch.

Schulbrüder, kath. Kongregation, zählten 1930 in Deutschland 14 Niederlassungen mit 198 Brüdern.

***Schulden** des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Gemeindeverbände, s. Verschuldung (Erg.).

***Schuldenabkommen, interalliierte,** die 1926 getroffenen vertraglichen Vereinbarungen zwischen den

ehemaligen alliierten Mächten des Weltkriegs über die Regelung ihrer untereinander bestehenden (interalliierten) Kriegsschulden. Hauptgeldgeber waren die Ver. St. v. A. Die Schulden sind sämtlich politische (nicht kommerzielle), d. h. das Schuldverhältnis besteht von Staat zu Staat.

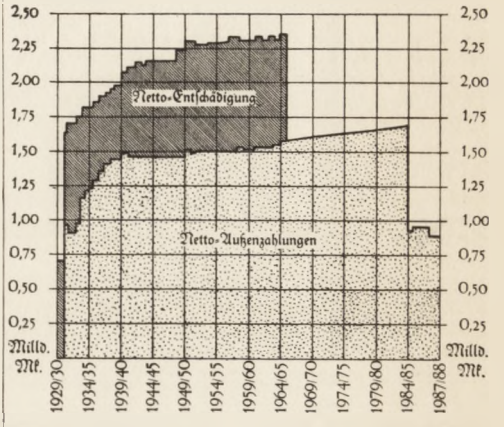
Die Forderungen der Ver. St. v. A. schreiben sich her aus Barvorschüssen und dem Verkauf von Heeresmaterial, Lebensmitteln u. Getreide an die Alliierten; sie beliefen sich auf folgende Summen (in Mill. $):

Großbritannien	4277	Österreich	24
Frankreich	3405	Tschechoslowakei	92
Italien	1648	Ungarn	2
Belgien	379	Polen	160
Rumänien	38	Litauen	5
Südslawien	52	Lettland	5
Griechenland	15	Estland	14
Reparationsberechtigte Länder:	9814	Finnland	8
		Rußland (UdSSR)	193
		Andre Länder	22
		Sonst. Länder zusammen:	525
	10339		

Da nach dem Weltkrieg die Ver. St. v. A. fürchten mußten, nicht alle diese Forderungen eintreiben zu können, setzten sie 1922 eine Kommission zur Fundierung der Forderungen der Ver. St. v. A. mit allen Schuldnern ein (World War Foreign Debt Commission). Die Kommission hat bis zu ihrer Auflösung 1927 mit allen Schuldnerstaaten Fundierungsverträge abgeschlossen, außer mit Griechenland, das 1928 nachfolgte. Sämtliche Abkommen sehen eine 62jährige Tilgung vor, die Verzinsung schwankt von 0 bis 3,3 v. H. Alle Zahlungen sind in USA-Goldmünze zu leisten.

Großbritannien lieh insgesamt 2106 Mill. £ aus, davon erhielt Rußland allein 756 (36 v. H.), Frankreich 626 (30 v. H.), Italien 582 (28 v. H.); dazu kamen aber noch 120 Mill. £, die Großbritannien an Dominions u. Kolonien gegeben hatte. — Auch Frankreichs Hauptschuldner war Rußland, das bis Ende 1918: 3745 Mill. Fr. oder 59,04 v. H. der Gesamtforderungen Frankreichs diesem schuldete. Belgien schuldete Frankreich (30. April 1925) 3061 Mill. Fr., ungerechnet die belgischen Vorwaffenstillstandsschulden von 2731 Mill. Fr., die durch den Versailler Vertrag unmittelbar dem Deutschen Reich zur Last geschrieben wurden. Am 30. April 1925 hatte Frankreich an die reparationsberechtigten Länder Forderungen in Höhe von 6956,7 Mill. Fr., an andre Länder 8457 Mill. Fr. Der erstere Betrag sank durch die Abkommen von 1926 auf 3901 Mill. Fr. — Kleinere Guthaben können endlich noch Italien, Kanada und Australien aufweisen, von nichtreparationsberechtigten Ländern die Niederlande, die skandinavischen Länder und die Schweiz.

Bei Regelung aller dieser verschiedenartigen Schuldverhältnisse durch die Fundierungsabkommen trat sehr stark der Wunsch, besonders Frankreichs, hervor, eine Sicherheitsklausel des Inhalts durchzusetzen, daß die Zahlungen von dem regelmäßigen Eingang der deutschen Reparationszahlungen abhängig gemacht würden. Im Neuen Plan (Young-Plan) von 1930 wurde dem Deutschen Reich zwar nicht die unmittelbare Verpflichtung auferlegt, die Reparationen z. T. od. gänzlich an die interalliierten Gläubigerstaaten für Rechnung der interalliierten Schuldnerstaaten abzuführen, wohl aber wurde in dem gleichzeitig mit dem Young-Plan unterzeichneten Sonder-Memorandum der Sachverständigen vom 7. Juni 1929 eine Regelung getroffen, die praktisch auf dasselbe hinauskam. Danach sollten die bei Gegenüberstellung der jährlichen Zahlungsverpflichtungen und Einnahmen der reparationsberechtigten Mächte aus interalliierten Schulden ungedeckt bleibenden Unterschüsse (»Netto-Außenzahlungen«) durch festgesetzte Teilannuitäten der deutschen Reparationsleistungen abgedeckt werden. Durch diese Regelung wurden die deutschen Reparationen in »Außenzahlungs-Äquivalente« und »Netto-Entschädigungen« (Indemnité nette) zerlegt. Vom 37. Reparationsjahr (d. h. vom 1. April 1966) an sollten die letztern gänzlich wegfallen. Das Verhältnis zwischen Young-Annuitäten, Netto-Außenzahlungen u. »Netto-Entschädigungen« stellte sich folgendermaßen:



Der Zahlungsverkehr nach dem »Neuen Plan« vom Deutschen Reich (Reparationen) über die reparationsberechtigten Schuldnerländer zu den Ver. St. v. A. (in Mill. *RM*)

Das Deutsche Reich zahlt an		Der Empfänger zahlt an: Großbritannien	Ver. St. v. A.	Frankreich
Ver. St. v. A.	2174,7	—	—	—
Portugal	464,8	464,8	—	—
Griechenland	563,8	—	82,0	13,5
Südslawien	1277,6	—	392,6	167,2
Rumänien	1684,8	628,2	508,4	548,1
Belgien	2973,7	—	2973,7	—
Italien	14855,8	482,5	10023,3	—
Großbritannien	19100,3	—	41899,4	—
Frankreich	43253,7	15761,2	28221,2	—
	86349	16708,5	84100,6	728,8
Deutsche Zahlung:		19100,3	2174,7	43253,7
		35808,8	86275,3	43982,5

Im Zusammenhang mit der Aktion Hoovers vom 20. Juni 1931 und mit der Lausanner Konferenz 1932 wurden 1931/32 die Zahlungen aus den S. zunächst eingestellt, sie sollten aber am 15. Dez. 1932 wieder einsetzen. Angesichts der Unnachgiebigkeit der Ver. St. v. A. erklärte sich Großbritannien mit Note vom 11. Dez. 1932 zwar bereit zu zahlen; da es aber die Wiederaufnahme der zwischenstaatlichen Kriegsschuldzahlungen für verderblich hielt, schlug es vor, die Zahlung nicht als Zins-, sondern als Kapitalzahlung anzusehen, womit zugleich das Lausanner Abkommen gerettet wurde. In Frankreich zeigte sich die Regierung Herriot zahlungsbereit, sie wurde aber deshalb 14. Dez. von der Kammer gestürzt. Belgien u. Polen begründeten ihre Nichtzahlung mit Zahlungsunfähigkeit, während Italien zu zahlen beschloß.

Lit.: »Die interalliierten Schulden, ihre Entstehung und ihre Behandlung im Youngplan« (bearb. im

Statist. Reichsamt Berlin, 1930); J. Winschuh, Die Verstrickung der Kriegsschulden (in »Ztschr. f. Geopolitik«, 1930).

***Schuldenmasse** (Passivmasse), s. Konkurs (Bd. 6, Sp. 1674).

Schuldramen werden jetzt als wichtigste Quelle für die Bühnenverhältnisse des 16. und 17. Jh. herangezogen. *Lit.:* P. Bahlmann, Die latein. Dramen 1480—1550 (1893); C. H. Kaulfuß-Diesch, Die Inszenierung des deutschen Dramas an der Wende des 16. und 17. Jh. (1905); S. Mauermann, Die Bühnenanweisungen im deutschen Drama bis 1700 (1911); F. R. Lachmann, Die ‚Studentes' des Christophorus Stymmelius und ihre Bühne (1926); H. Levinger, Augsburger Schultheater (1931).

***Schuldtitel, vollstreckbare** (Vollstreckungstitel), s. Zwangsvollstreckung (Bd. 12, Sp. 1916).

***Schuldumwandlung,** svw. Novation.

Schuldverschreibungen. Nach der Not-VO. vom 8. Dez. 1931, 1. Teil, Kap. III, § 6, ist das Inverkehrbringen von S. auf den Inhaber teils verboten, teils von der Genehmigung der Reichsregierung abhängig. Das Gesetz vom 4. Dez. 1899 wurde durch die Not-VO. vom 24. Sept. 1932 abgeändert.

***Schuldversprechen,** Versprechen einer Leistung in der Weise, daß das Versprechen die Verpflichtung selbständig begründen soll (abstraktes S.), bedarf nach § 780 BGB. zu seiner Wirksamkeit der Schriftform. *Lit.:* M. Rümelin, Zur Lehre vom S. (1906).

Schule, s. Deutsches Reich (Schulwesen; am Schluß von Bd. 15).

Schulenburg, von der, 5) Rudolf, starb am 10. Jan. 1930 in Ramstedt (Kr. Wolmirstedt).

Schulenburg, Werner von der, Schriftsteller, * 9. Dez. 1881 Pinneberg, gehört dem »Schwarzen« Stamm, zweiten Ast des märkischen Adelsgeschlechts v. d. Schulenburg (s. d., Bd. 10) an, schrieb ferner »Briefe von Roccolo. Eine Tessiner Novelle« (1924), den Roman »Jesuiten des Königs« (1927) u. a. Die von ihm hrsg. Zeitschrift »Italien« stellte 1930 ihr Erscheinen ein.

***Schuler,** Max, Physiker, * 5. Febr. 1882 Zweibrücken, war 1903—22 Direktor bei Anschütz & Co. in Kiel, wo er mit Anschütz-Kaempfe den Kreiselkompaß und die automatische Schiffssteuerung entwickelte, seit 1928 Professor in Göttingen. Hier konstruierte er eine neue Präzisionsuhr (s. Uhren, astronomische, Erg.). Er schrieb u. a.: »Der Kreiselkompaß unter Einfluß der Schiffsschwingungen« (1922), »Ein neues Pendel mit unveränderlicher Schwingungszeit« (in »Zeitschr. f. techn. Physik«, 1929), »Kreiselkehre« (in Müller-Pouillets »Lb. der Physik«, 1929).

Schüler, Gustav, Dichter, veröffentlichte ferner die Gedichtsammlungen: »Lichtgeläut vom ewigen Tag« (1929), »Singt ein Pfad sich in die Felder« (1929), sowie »Von Tieren und Narren. Bilderbuch aus meiner Heimat« (1930). *Lit.:* W. Knevels, G. S. als religiöser Dichter (1928); H. Neumann, G. S. Zu seinem 60. Geburtstage (1923).

***Schüleraustausch,** svw. Ferienaustausch.

Schülerbücherei. *Lit.:* S. Rüttgers, Die Dichtung i. d. Schule (1923); A. Rumpf, Kind und Buch (3. Aufl. 1929); P. Wagner, Die S. i. d. Volksschule (1930). — Zeitschriften: »Jugendschriften-Warte« (hrsg. von den Vereinigten dt. Prüfungsausschüssen; seit 1893); »Die Bücherwelt« (kath.; Ztschr. des Borromäusvereins; seit 1903).

***Schulfunk,** bezeichnet die Bestrebungen, den Rundfunk für die Schularbeit fruchtbar zu machen. Zu diesem Zweck haben verschiedene Lehrerorganisationen besondere Arbeitsausschüsse gebildet (z. B. Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft in Berlin 1930). Neben dem S. veranstalten die verschiedenen Sender noch zur Unterhaltung u. Belehrung für jüngere Kinder (5—13 Jahre) den Kinderfunk, für junge Menschen (14—18 Jahre) den Jugendfunk. Der pädagogischen Aufklärung Erwachsener dienen der pädagogische Funk und die »Eltern-Stunde«. *Lit.:* »Rundfunk und Schule« (1925) und »Das deutsche Schulwesen« (Jb. 1930), beide hrsg. vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht; Zeitschrift: »Der S.« (seit 1927).

Schullandheime, s. auch Landheime (Erg.).

Schulreform, s. auch Deutsches Reich (Schulwesen; am Schluß von Bd. 15). — *Lit.:* O. Boelitz, Die preußische Schulreform (1926); H. Schulz, Der Leidensweg des Reichsschulgesetzes (1926) und Die S. der Sozialdemokratie (1929); J. Tews, Zum deutschen Schulkampf; die deutschen Reichsschulgesetzentwürfe in ihrem Verhältnis zu Staat, Kirche und Erziehung (1926); Landé, Aktenstücke zum Reichsschulgesetz (1928); »Wesen und Wege der S.« (mit andern hrsg. von A. Grimme, 1930); E. Krieck, Nationalpolitische Erziehung (1932); Ph. Hördt, Durchbruch der Volkheit und die Schule (1932).

Schulschwestern. Die Armen S. von U. L. Frau zählten 1931 im Deutschen Reich 245 Niederlassungen mit 3087 Schwestern und 125 Novizinnen; die Schwestern der christlichen Schulen von der Barmherzigkeit 89, 812, 42; die Schwestern U. L. Frau 82, 1101, 153; die Schwestern vom armen Kinde Jesu 23, 853, 53. Vgl. Lehrschwestern vom heiligen Kreuz (Erg.).

***Schulschwestern U. L. Frau,** svw. Koesfelder Schwestern.

Schultheß, 2) Edmund, schweiz. Staatsmann, ist 1933 wiederum Bundespräsident.

Schultz, 5) (S.-Bromberg) Georg, Politiker, sitzt seit 1930 nicht mehr im Reichstag.

***Schultz,** Arved, Geograph u. Asienforscher, * 13. Nov. 1883 Rinkuln (Kurland), seit 1923 Professor in Königsberg, machte 1901—12 mehrere Reisen in den Kaukasus, nach Russisch- u. Chinesisch-Turkestan und in den Pamir, 1927 in die Wüste Karakum und in das Gebirge Sichota Alin. Er veröffentlichte u. a.: »Die Pamirtadschik« (1914), »Landeskundliche Forschungen im Pamir« (1916), »Die natürlichen Landschaften von Russisch-Turkestan« (1920), »Kaschgar« (1921), »Sibirien. Eine Landeskunde« (1923), »Russische Stadtlandschaften« (1929), »Das Ussuri-Land« (1932).

Schultze, 3) Friedrich, Mediziner. Selbstbiographie in »Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 2 (1923).

***Schultze,** Viktor, ev. Theolog, * 13. Dez. 1851 Fürstenberg (Waldeck), seit 1884 Professor in Greifswald, seit 1921 im Ruhestand, Hauptvertreter der christlichen Archäologie, schrieb: »Die Katakomben« (1882), »Archäologie der christlichen Kunst« (1895), »Waldeckische Reformationsgeschichte« (1903), »Altchristliche Städte u. Landschaften« (1913 ff.; bis 1930: 3 Bde., »Grundriß der christl. Archäologie« (1919) u. a.

Schultze-Jena, Leonhard, Geograph. Von dem Expeditionswerk »Zoolog. u. anthropolog. Ergebnisse einer Forschungsreise im westl. u. zentralen Südafrika« (»Denkschriften der medizinisch-naturwiss. Gesellschaft in Jena«) sind Bd. 1—5 (1908—28) erschienen.

Schultze-Naumburg, Paul, wurde 1930 Direktor

der Staatl. Hochschule für Handwerk und Baukunst in Weimar, im Frühjahr 1932 entlassen, im Herbst 1932 wieder berufen. Er sitzt seit Juli 1932 als Nationalsozialist im Reichstag und ist Vorsitzender der Vereinigung Nordischer Ring (s. Nordische Bewegung, Erg.). Er schrieb ferner: »Das Gesicht des deutschen Hauses« (1929) und »Kampf um die Kunst« (1932).

***Schultz-Gora,** Oskar, Romanist, * 25. Sept. 1860 Gora i. Westpr., 1900 Prof. in Berlin, 1904 Königsberg, 1911 Straßburg, 1919—28 Jena, schrieb: »Die Briefe des Trobadors R. de Vaqueiras an Bonifaz I., Markgrafen von Montferrat« (1893), »Zwei altfranz. Dichtungen« (1898; 4. Aufl. 1919), »Altprovenzal. Elementarbuch« (1906; 4. Aufl. 1924), »Folque de Candie« (1909—15, 2 Bde.), »Provenzalische Studien« (1919—21, 2 Bde.) u. a.

Schulz, 4) Hugo, Pharmakolog, starb am 13. Juli 1932 in Berlin.

6) Hans, Geschichtsforscher, schrieb ferner: »Max Klinger als religiöser Künstler« (1927), »Leipzig und das Reichsgericht« (1929).

7) Heinrich, Politiker, bis 1930 im Reichstag, starb am 4. Sept. 1932 in Berlin.

8) Otto Theodor, Geschichtsforscher, schrieb ferner »Das dritte Triumvirat Oktavians« (in »Ztschr. für Numismatik«, Bd. XLII; 1932).

***Schulz,** Bruno, Ozeanograph, * 28. Febr. 1888 Hamburg, 1926 Professor daselbst, 1931 Leiter der meereskundl. Abt. der Deutschen Seewarte, Mitglied der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung, widmete sich besonders der physikalisch-chemischen Erforschung der nordeuropäischen Meere, schrieb: »Die Durchlüftung der Ostsee« (in »Archiv der Seewarte«, 1923), »Die Deutsche Nordsee« (1928), »Hydrographie des westl. Barentsmeeres« (in »Ber. d. Dtsch. Wiss. Komm. f. Meeresforschung«, N. F., Bd. 4, 1929), »Die Deutsche Ostsee« (1931).

***Schulze,** Wilhelm, Sprachwissenschaftler u. Indogermanist, * 15. Dez. 1863 Burgsteinfurt, 1892 Professor in Marburg, 1895 in Göttingen, seit 1902 in Berlin, schrieb u. a.: »Quaestiones epicae« (1892), »Geschichte der latein. Eigennamen« (1902), gab mit Sieg u. Siegling die »Tocharische Grammatik« heraus (1931) und ist seit 1905 Herausgeber der »Ztschr. für vergleichende Sprachforschung«. [Ruhestand.

Schumacher, 3) Fritz, Baumeister, seit 1933 im

Schumann, 1) Robert, Komponist. *Lit.:* Eugenie Schumann, R. S., ein Bild meines Vaters (1931).

7) Paul, Pädagog, schrieb ferner: »Das Museum für Taubstummenbildung zu Leipzig« (1920), »Immanuel Kant u. die Taubstummen« (1924), »Samuel Heinicke in Hamburg« (1927), »Samuel Heinickes Sendung« (1927).

Schumen, s. auch Bulgarien (Erg., Tabelle, Sp. 770).

Schumpeter, Joseph, Nationalökonom, ist seit 1932 an der Harvard-Universität.

***Schumy,** Vinzenz, österr. Politiker, * 18. Juli 1878 Gatlitz (Kärnten), Landwirt, vertrat bei den Verhandlungen in Saint-Germain die Interessen Kärntens. Seit 1921 im Kärntner Landtag, 1923—27 Landeshauptmann, wurde er 30. April 1929 Vizekanzler und 27. Sept. Innenminister. Mit Schober trat er 25. Sept. 1930 zurück, wurde Landeshauptmannstellvertreter von Kärnten, legte 6. Febr. 1932 seine Obmannstelle im parlamentarischen Landbund nieder u. ist seit 10. Mai 1933 wieder Innenminister.

***Schünemann,** Georg, Musikpädagog und -forscher, * 13. März 1884 Berlin, daselbst seit 1923 Universitätsprofessor, 1932—33 Direktor (vorher 12 Jahre stellvertretender) der Hochschule für Musik, schrieb aufsehenerregende musikwissenschaftliche u. -pädagog. Werke (»Gesch. der deutschen Schulmusik«, 1928).

***Schuppenblatt,** Pflanzengattung, syn. Selaginella.

Schuppenflechte, beim Pferd, s. Kleienflechte (Erg.).

Schüren wurde 1929 in Dortmund eingegliedert.

***Schurfsteuer,** s. Bergwerksabgaben (Erg.).

***Schurippak,** alte Königsstadt in Südbabylonien, Wohnsitz des babylonischen Sintflutheros (s. Xisuthros, Bd. 12), heute Ruinenstätte Fara (s. d., Erg.).

***Schurman** (spr. schörmän), Jakob Gould, nordamer. Diplomat, * 22. Mai 1854 Freetown (Prinz-Eduard-Insel), studierte u. a. in Heidelberg, Berlin und Göttingen, war seit 1886 Professor der Philosophie an verschiedenen amerikanischen Hochschulen, 1892—1920 Präsident der Cornell University in Ithaca, 1912/13 Gesandter in Athen, 1921—25 in China, 1925—30 Botschafter in Berlin, vermittelte 1927 eine große amer. Stiftung für die Universität Heidelberg. Er schrieb: »Kantian Ethics and the Ethics of Evolution« (1881), »Philippine Affairs« (1902) u. a.

Schurz, Karl, nordamer. Staatsmann. 1930 wurde in Philadelphia die »Carl S. Memorial Foundation« mit einem Kapital von etwa 500000 $ gegründet zur Förderung der Kulturbeziehungen zwischen den Ver. St. v. A. und Deutschland. Ehrenpräsident ist der frühere Botschafter Schurman (s. d., Erg.), Präsident Ferd. Thun. *Lit.:* Ch. B. Easum, Americanizaton of C. S. (1929); C. M. Fuess, C. S., Reformer (1932).

Schürze, auch syn. Netz. [

***Schuschnigg,** Kurt, österr. Politiker (christl.-sozial), * 14. Dez. 1897 Riva, 1915—18 im Feld, betätigte sich im kath. Volksverein für Tirol, gründete die »Ostmärkischen Sturmscharen«, seit 24. April 1927 im Nationalrat, wurde 30. Jan. 1932 Justiz- u. 23. Mai 1933 auch Unterrichtsminister.

***Schußdouble** (spr. -dubl), Doppelgewebe, bestehend aus einem Kettenfadensystem und zwei Schußfadensystemen. Die Kette bildet mit dem ersten Schuß (Oberschuß) die rechte Seite der Ware (Oberware) und mit dem zweiten Schuß (Unterschuß) die Rückseite der Ware (Unterware). Vgl. Kettdouble (Erg.).

***Schußgarn,** s. Garn (Bd. 4, Sp. 1428); über »Schuß« vgl. auch Gewebe (Bd. 5, Sp. 121) und Beilage (S. I) bei Weben (Bd. 12).

***Schußwächter,** in der Weberei selbsttätige Abstellvorrichtung für den mechanischen Webstuhl bei Fehlen oder Reißen des Schusses.

***Schußwaffen,** s. Handfeuerwaffen (Bd. 5), Waffenbesitz (Bd. 12) und Schußwaffengesetz (Erg.).

***Schußwaffengesetz,** Gesetz über Schußwaffen und Munition vom 12. April 1928, in § 16 abgeändert durch die VO. d. R. vom 8. Dez. 1931, 8. Teil, Kap. I, bezeichnet als Schußwaffen Waffen, bei denen ein Geschoß oder eine Schrotladung mittels Entwicklung von Explosivgasen oder Druckluft durch einen Lauf getrieben wird. Als Munition im Sinn des Gesetzes gilt fertige Munition zu Schußwaffen sowie Schießpulver jeder Art. Nach § 28 des Gesetzes in Verbindung mit der Ausführungs-VO. vom 13. Juli 1928 findet das Gesetz keine Anwendung auf Vorderladerwaffen, bestimmte Hinterladerwaffen (z. B. alle Modelle bis 1870, Zimmerstutzen, Teschings), Leuchtpistolen, Scheintod- und Schreckschußwaffen u. a. Nach dem Gesetz bedarf die gewerbsmäßige Herstellung, Bearbeitung und Instandsetzung von Schußwaffen oder Munition der Genehmigung. Für die Errichtung von

Pulverfabriken ist daneben die Genehmigung gemäß § 16 Gew.-O. erforderlich (s. Pulverfabrik, Erg.). Ebenso bedarf der Handel mit Schußwaffen oder Munition der Genehmigung. Diese darf bestimmten, im S. aufgeführten Personen nicht erteilt werden. Fabrikanten und Händler unterliegen einer weitgehenden Buchführungspflicht. Verboten ist der Handel mit Schußwaffen oder Munition im Umherziehen, sowie auf Jahrmärkten, Schützenfesten und Messen, mit Ausnahme der Mustermessen; doch ist das Feilhalten und Überlassen der auf den Schießständen benötigten Munition erlaubt. Das Beleihen von Schußwaffen und Munition ist öffentlichen und privaten Pfandleihen verboten. Die feilzuhaltenden Schußwaffen müssen die Firma oder das eingetragene Warenzeichen des Herstellers oder des Händlers u. eine fortlaufende Herstellungsnummer tragen, außerdem das Beschußzeichen nach dem Reichsgesetz vom 19. Mai 1891. — Schußwaffen oder Munition dürfen nur gegen Aushändigung eines in der Regel auf 1 Jahr von der Behörde ausgestellten Waffen- oder Munitionserwerbsscheins überlassen oder erworben werden. Das gilt nicht für die überlassung von Schußwaffen oder Munition auf einem polizeilich genehmigten Schießstand, für die Versendung unmittelbar ins Ausland, für die übermittlung durch Personen, die gewerbsmäßig Güterversendung besorgen od. ausführen.

Eines Waffenerwerbsscheins bedürfen nicht die Inhaber von Waffenscheinen. Einen Waffenschein (behördlich ausgestellten Erlaubnisschein) muß jeder bei sich tragen, der außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines befriedeten Besitztums eine Schußwaffe führt. Waffen- (Munitions-) Erwerbsscheine oder Waffenscheine dürfen nur bei Nachweis eines Bedürfnisses und nur an Personen ausgestellt werden, gegen deren Zuverlässigkeit keine Bedenken bestehen. Eines Waffen- (Munitions-) Erwerbsscheins oder eines Waffenscheins bedürfen ferner nicht bestimmte Behörden sowie die Angehörigen der deutschen Wehrmacht, die Polizeibeamten und andre Beamte, denen auf Grund gesetzlicher Vorschriften usw. das Recht zum Führen von Schußwaffen zusteht. Schließlich berechtigt auch der Jagdschein (s. d., Bd. 6) während seiner Geltungsdauer zur Führung von Jagdwaffen und einer Faustfeuerwaffe auf der Jagd, dem Hin- und Rückweg zur Jagd usw. Der Jahresjagdschein berechtigt auch zum Erwerb von Jagdwaffen und von Faustfeuerwaffen in dem darin vermerkten Umfang und zum Munitionserwerb für diese Waffen. Erlaubnis ist ferner erforderlich zum Besitz eines Schußwaffen- oder Munitionslagers, das sich nicht im Besitz eines genehmigten Handels- oder Fabrikbetriebs oder einer ermächtigten Behörde befindet. Als Waffenlager gilt ein Bestand von mehr als 5 Schußwaffen der gleichen Art (Handfeuerwaffen mit langem Lauf, Faustfeuerwaffen), bei Jagdwaffen ein Bestand von mehr als 10 Jagdwaffen der gleichen Art. Als Munitionslager gilt ein Bestand von mehr als 100 Patronen zu Hand- und Faustfeuerwaffen oder von mehr als 1000 Jagdpatronen. Untersagt ist der Besitz von Militärwaffen. Militärwaffen, die aus den Beständen des alten Heeres stammen, sind, soweit sie nicht innerhalb der festgesetzten Fristen angemeldet oder abgeliefert wurden, ohne Entschädigung dem Reich verfallen; dagegen ist die Nichterfüllung der Ablieferungspflicht nach dem Gesetz vom 7. Aug. 1920 nicht mehr strafbar.

Die Einfuhr von Schußwaffen und Munition ist nur auf Grund eines Waffen- (Munitions-) Erwerbsscheins, Waffenscheins oder Jagdscheins in dem darin bezeichneten Umfang gestattet. — Vorsätzliche und fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen die wesentlichen Vorschriften des Schußwaffengesetzes werden mit Gefängnisstrafe bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bedroht. Daneben können die Schußwaffen, die Munition oder die Vorrichtungen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, gleichviel ob sie dem Täter gehören oder nicht. Vgl. Waffenmißbrauch u. Waffenführung (beide Erg.).

Lit.: Wagemann, Gesetz über Schußwaffen und Munition (1928); Wündisch, Gesetz über Schußwaffen u. Munition (1928); Hoche, S. (3. Aufl. 1931).

***Schusterpalme,** svw. Aspidistra elatior; s. auch Tafel »Blattpflanzen«, 10 (Bd. 2).

Schüttenhofen, (1930) 7156 Ew.

***Schüttgewicht** gibt das Gewicht der Menge eines flockigen, pulverförmigen oder feinkörnigen Stoffes an, die sich unter Rütteln in einem Zylinder von 1 l Inhalt durch Einschütten unterbringen läßt (Litergewicht). Diese Bestimmung spielt in einer ganzen Reihe von Industrien (Zementindustrie, Farbenindustrie) zur Kennzeichnung der zu verarbeitenden Produkte eine wesentliche Rolle. Auch die Feststellung etwaiger fremder Beimengungen in den Farbstoffen wird durch das S. ermöglicht. — Der von 1 kg eingenommene Raum heißt Schüttvolumen.

***Schuttpflanzen,** svw. Ruderaten.

***Schütz,** s. Beilage »Elektrische Eisenbahnen«, S. IV [(Bd. 3).

Schutzbürger, auch svw. Beisassen.

***Schütze,** in der deutschen Reichswehr unterster Dienstgrad der Infanteristen.

***Schützenwächter,** s. Beilage (S. V) bei Weben (Bd. 12).

***Schutzerdung,** bei elektr. Anlagen leitende Verbindung bestimmter Anlageteile mit der Erde zur Verhütung des Auftretens gefährlicher Spannungen zwischen Erde und der Anlage.

Schutzfärbung, s. auch Glogersche Regel (Erg.).

***Schutzkartell deutscher Geistesarbeiter,** 1923 gegründet, hat sich 24. Nov. 1930 mit der ähnliche Ziele verfolgenden Arbeitsgemeinschaft der freien geistigen Berufe (gegr. 1923) vereinigt und dadurch 46 Reichsverbände verschiedenster geistiger Arbeiter zusammengeschlossen, die sich in 4 Gruppen (Freie Berufe, Höhere Beamte, Angestellte und Zweckverbände) gliedern. Geschäftsstelle: Berlin-Nikolassee. Veröffentlichungen: »Von deutscher Geistesarbeit und deutscher Wirtschaft« (1925), »Beiträge zu sozialen Fragen der Geistesarbeiter« (1928), »Die freien Berufe« (1929) u. a. — An der seit 1923 bestehenden Confederation Internationale des Travailleurs Intellectuels (C. I. T. I.; Sitz Paris) ist das S. bisher nicht beteiligt. — Die entsprechende Organisation Österreichs (1920 gegr.) ist der Zentralrat der geistigen Arbeiter Österreichs.

***Schutzkolloide,** s. Kolloide (Bd. 6, Sp. 1556); vgl. Stabilisatoren (Erg.).

Schutzverwandte, auch svw. Beisassen.

Schwaben. *Lit.:* H. O. Burger, Schwabentum in der Geistesgeschichte (1932).

***Schwabenberg** (ungar. Svábhegy, auch Széchenyihegy, [spr. schwábhedj bzw. ßetschenjihedj), 470 m hoher Gipfel des rebenreichen Ofener Gebirges westl. von Budapest, trägt die von Ógyalla hierher verlegte Sternwarte.

***Schwäbischer Langaus,** svw. Schuhplattler.

***Schwäbische Versicherungs-A.-G.** in Stuttgart; gegr. 1920; im Gerling-Konzern; Zweige: Transport-, Rückversicherung; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1,25 Mill. *RM.*

***Schwachgase,** s. Industriegase (Erg.).

Schwaden, auch Bezeichnung für gemähte, noch ungebündelte Feldfrucht; im Bergwesen für verdorbene, sauerstoffarme, aber kohlensäurereiche, daher schwere, am Boden sich hinziehende Grubenluft; feurige S.: explodierbare Grubenwetter, die nach der Explosion die kohlensäurereichen »Nachschwaden« hinterlassen; endlich auch für Wasserdampf; vgl. Nebel (Erg.).

Schwalbach, 1) (1927) 3638 Ew.

***Schwalbe,** Julius, Mediziner, * 13. Juni 1863 Nakel (Posen), † 17. Febr. 1930 Berlin, das. Arzt, leitete seit 1894 mit A. Eulenburg, von 1904 ab allein die »Deutsche Med. Wochenschrift«, ist Mitgründer der Internationalen Fachvereinigung der Medizinischen Presse und gab u. a. heraus die gesammelten Werke von Robert Koch (1912), »Hb. der prakt. Medizin« (zuerst mit W. Ebstein. 1898—1901, 6 Bde.; 2. Aufl. 1905), »Allg. u. spezielle diagnostische und therapeutische Irrtümer« (1917—28, in Lfgn.), »Zur Neuordnung des medizinischen Studiums« (1918), seit 1895 den »Reichsmedizinalkalender«.



Schwalbenstelze.

***Schwalbenstelzen** (Enicurus *Temm.*), Gattung der Sänger, mit gabelförmig ausgeschnittenem Schwanz, schlankem Schnabel. Etwa ein Dutzend Arten in Hinterindien, den Sundainseln, Südchina und dem Himalaja. In Hinterindien u. Java lebt die Schwalbenstelze (E. leschenaulti *Vieill.*: Abb.), mit tiefgegabeltem, die Flügel weit überragendem Schwanz, schwarz, Kopfplatte, Bürzel, äußere Schwanzfedern, Flügelband und Unterkörper weiß, 27 cm lang.

Schwämme. *Lit.:* G. C. J. Vosmaer, Bibliography of Sponges 1551—1913 (1928).

Schwander, Rudolf, Staatsmann, trat 1930 als Oberpräsident in den Ruhestand.

Schwanenstadt hat auch BezG.

Schwangerschaft. Schwangerschaftsdiagnose ist auch aus dem Urin möglich. Schon einige Tage nach dem Ausbleiben der Menstruation erscheinen in Blut und Urin der Schwangeren Stoffe, die aus der Hypophyse stammen. Werden diese Stoffe noch nicht geschlechtsreifen weißen Mäusen eingespritzt, so sieht man an deren Eierstöcken Reifungserscheinungen auftreten.

***Schwann,** Mathieu, Schriftsteller, * 22. Juni 1859 Godesberg a. Rh., lebt als Wirtschaftsarchivar a. D. in Bergisch-Gladbach, schrieb: »Heinrich Emanuel. Die Geschichte einer Jugend« (1895), »Die Rheinlande von Mainz bis Coblenz« (1899), »Sophia. Sprossen zu einer Philosophie des Lebens« (1900) sowie geschichtliche u. volkswirtschaftl. Schriften: »Illustrierte Geschichte von Bayern« (1890—92, 3 Bde.), »Geschichte der Kölner Handelskammer« (1906), »Ludwig Camphausen als Wirtschaftspolitiker« (1915, 3 Bde.), »Der Sinn der deutschen Geschichte« (1916) u. a.

Schwappach, Adam, Forstmann, starb am 9. Febr. 1932 in Eberswalde.

Schwarte, Max, Generalleutnant u. Militärschriftsteller, schrieb ferner: »Der Krieg der Zukunft« (1932). »Geschichte des Weltkrieges« (1932).

Schwartzkoppen, Maximilian von, preuß. General. Aus seinem Nachlaß gab B. Schwertfeger »Die Wahrheit über Dreyfus« (1930) heraus.

Schwarz. Im politischen Leben hat die schwarze Farbe eine neue Bedeutung erhalten, seitdem Moeller van den Bruck (s. d., Bd. 8) als einzige berechtigte deutsche Fahne die »schwarze Fahne der Not« hinstellte. Die Fahne des »Wehrwolf« ist seit 1923 schwarz mit weißem Totenkopf und rotem W; seit 1930 ist die schwarze Fahne (teilweise mit weißem Totenkopf) zum Symbol bäuerlichen Kampfes gegen Pfändung und Zwangsversteigerung geworden, namentlich in Ostpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein, am Niederrhein. Die Revolutionären Nationalsozialisten (s. d., Erg.) und ähnliche revolutionär-nationalsozialistisch gerichtete Kreise nennen sich die »Schwarze Front« und haben die schwarze Fahne zu ihrem Symbol gewählt.

Schwarz, 8) Hermann, Philosoph, gibt heraus »Deutsche systematische Philosophie nach ihren Gestalten« (Bd. 1, 1931).

***Schwarz,** 1) David, österr. Techniker, * 20. Dez. 1850 Zalaegerszeg, † 13. Jan. 1897 Wien, konstruierte Ganzmetall-Luftschiffe. Nach einem mißlungenen Versuch in Rußland baute er in Verbindung mit Carl Berg in Tempelhof ein Starrluftschiff, vor dessen Vollendung er starb. Das Luftschiff unternahm 3. Nov. 1897 seinen ersten Flug, wurde aber bei der Landung zerstört. S.s Patentrechte wurden 1898 von der mit der Auswertung der Zeppelin-Patente befaßten »Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt« erworben. *Lit.:* C. Berg, Ein Beitrag zur Entstehung der Zeppelin-Luftschiffahrt in Deutschland (o. J.).

2) Andreas Bertalan, Rechtslehrer, * 17. Febr. 1886 Budapest, 1920 Professor in Leipzig, 1926 Zürich, 1929 Freiburg i. Br., schrieb: »Hypothek u. Hypallagma« (1911), »Homologie und Protokoll in den Papyrusurkunden« (1913), »Öffentliche und private Urkunden im römischen Ägypten« (1920), »Die einseitigen Rechtsgeschäfte« (1923), »Pandektenwissenschaft und heutiges romanistisches Studium« (1928), »Englische Rechtsquellenlehre« (1931).

***Schwarze Fahne,** s. Schwarz (Erg.).

***Schwarze Front,** s. Nationalbolschewismus (Erg.). Revolutionäre Nationalsozialisten (Erg.), Straßer (Erg.) u. Schwarz (Erg.).

Schwarze Kreide, auch svw. Schieferschwarz.

***Schwarze Messe** (Teufelsmesse), eine blasphemische Umkehrung des kirchlichen Messeritus ins Dämonische; der Teufel übernimmt die Rolle Gottes. Sie gilt als Teil der Zauberriten der als Hexen verschrienen Weiber, spielte bei den Hexenprozessen eine große Rolle. *Lit.:* »Malleus Maleficarum. der Hexenhammer« (deutsch von J. W. R. Schmidt, 3. Aufl. 1922—1923); »Hwb. des deutschen Aberglaubens« (hrsg. von E. Hoffmann-Krayer u. a., 1928 ff.; bis 1933: 3 Bde.).

Schwärzen, auch svw. Disqualifizieren (s. Disqualifikation, Bd. 3).

Schwarzenberg, 1) hat auch Handels- und Gewerbeschule.

Schwarzenfels. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Schwarze Reichswehr,** s. Schwarz (Bd. 10).

***Schwarzfahrt,** widerrechtliche, heimliche Benutzung eines Fahrzeugs; vgl. Schwarz (Bd. 10, Sp. 1570). Ereignet sich bei einer solchen S. ein Unfall, so ist nach § 7 des Automobilgesetzes der Schwarzfahrer an Stelle des Fahrzeughalters zum Ersatz des Schadens verpflichtet (vgl. Kraftfahrzeugrecht, Erg., Sp. 1260). Als »Schwarzfahrer« bezeichnet man mitunter auch den »Blinden Passagier« (s. d., Erg.). *Lit.:*

E. Stiefel, Die Rechtsfolgen der S. unter besonderer Berücksichtigung des Versicherungsschutzes (1929).

***Schwarzguß, *Schwarzkerneguß,** s. Eisengießerei (Erg., Sp. 1232).

***Schwarzhören,** Hören des Rundfunks vermittels einer ohne Erlaubnis errichteten und betriebenen Empfangseinrichtung, wird nach § 15 des Gesetzes über die Fernmeldeanlagen mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft. S. ist nicht Betrug oder Diebstahl (Entwendung elektrischer Kraft).

***Schwarzkauf, *Schwarzverkauf,** ein Grundstückskaufvertrag, der abweichend von der mündlichen Verabredung niedergeschrieben und beglaubigt wird. Namentlich in der Inflationszeit kam es vielfach vor, daß der Kaufpreis, um Kosten und Steuern niedriger zu halten, im Protokoll zu niedrig oder der Anrechnungspreis einer auf den Kaufpreis übernommenen Hypothek unrichtig angegeben wurde. Der S. ist nichtig; erfolgen aber Auflassung und Eintragung, so wird er, und zwar so, wie die Parteien in Wirklichkeit gewollt haben, gültig. Die während der Geltungsdauer des preußischen Grundstückverkehrsgesetzes vom 10. Febr. 1923 (das ist vom 16. Febr. 1923 bis 3. Aug. 1925) geschlossenen, der zuständigen Behörde zur Genehmigung vorgelegten Schwarzkäufe wurden durch die Erteilung der Genehmigung nicht wirksam u. erlangten die Wirksamkeit auch nicht durch nachfolgende Eintragung. *Lit.:* Isaac u. Salomon, Gültige u. ungültige Grundstückskäufe, insbes. Schwarzkäufe (1928).

Schwarzkopf, Nikolaus, Schriftsteller, schrieb ferner: »Der Barbar. Ein Matthias-Grünewald-Roman« (1930), »Die Totalisten« (Erzählung; 1931). 1930 erhielt er den Georg-Büchner-Preis des hess. Staates.

***Schwarzlohkaninchen,** s. Lohkaninchen (Erg.).

***Schwarzlot,** Malmittel der gotischen Glasmalerei (s. d., Bd. 5, Sp. 266).

***Schwarzsender,** nicht genehmigter Funksender. Auf Betrieb eines S.s steht Gefängnisstrafe; sein Standort kann durch Funkpeilung ermittelt werden.

Schwarzwald. *Lit.:* Strigel, Zur Paläogeographie des S. (1922); Pfrommer, Der nördliche S. (»Badische Geogr. Abh.«, Heft 3, 1929); Zehe, Die Städte des S. (1930); G. Knödler, Wirtschafts- und Siedlungsgeographie des nordöstl. S. und der angrenzenden Gaulandschaften (1930); K. Dietz, Die Wasserkraftnutzung im württ. S. (»Stuttgarter Geogr. Studien«, Reihe A, Heft 30, 1931); H. Wacker, Die Industriegebiete des württ. S. und des württ. Oberlandes (ebenda, Heft 36, 1932); Nüßle, Geograph. Führer durch den S. (»Geogr. Exkursionsführer für Württemberg«, Heft 10/11, 1933); E. Wunderlich, Württemberg im Kartenbild 1:100000, Teil III: Der S. (»Stuttgarter Geogr. Studien«, Reihe A, Heft 29, 1931); J. Künzig, Schwarzwaldsagen (1930).

Schwarz-Weiß-Rot. Zu den neuen deutschen Flaggen s. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Schwarzwurz,** s. Symphytum (Bd. 11).

***Schweb,** 1) (Geschwebe) sww. Plankton; 2) der Seeboden, bes. die tiefen Teile des Seeuntergrundes.

***Schwebungsempfang,** Funkempfang mit Überlagerung, s. Beilage »Funktechnik«, S. IX (Bd. 4).

Schweden. Die Volkszählung vom 31. Dez. 1930 ergab 6141571 Ew. Ihre Verteilung zeigt die Tabelle auf Sp. 924.

Verwaltungsbezirke (Läne)	Fläche in qkm	davon Land qkm	Ew. 31. Dez. 1930	Auf 1 qkm Land
Stockholm (Stadt)	143	136	502207	3681
Stockholm (Län)	7734	7385	264909	36
Uppsala	5313	5121	138060	27
Södermanland	6811	6238	189182	30
Östergötland	11049	9972	309995	31
Jönköping	11522	10617	231557	22
Kronoberg	9910	8907	155535	17
Kalmar	11540	10959	231551	21
Gotland	3160	3118	57448	18
Blekinge	3039	2909	144841	50
Kristianstad	6456	6243	245912	39
Malmöhus	4847	4734	510664	108
Halland	4922	4746	150128	32
Göteborg och Bohus	5052	4901	457067	93
Älvsborg	12725	11673	313199	27
Skaraborg	8480	8075	242329	30
Värmland	19235	17464	269945	15
Örebro	9223	8427	219236	26
Västmanland	6756	6438	161708	25
Kopparberg	30015	28248	249647	9
Gävleborg	19726	18196	279588	15
Västernorrland	25533	24128	278503	12
Jämtland	51715	47674	134500	2,8
Västerbotten	58934	55571	204035	3,7
Norrbotten	105520	98660	199825	2
4 größere Seen	9078	—	—	—
Schweden:	448439	410540	6141571	15

Die Bewegung der Bevölkerung war:

Jahr	Heiraten	Geburten	Auf 1000 Ew.	Todesfälle	Auf 1000 Ew.	Geburtenüberschuß	Auf 1000 Ew.
1929	41719	92861	15,2	74537	12,2	18324	3,0
1930	43831	94200	15,4	71752	11,7	22448	3,7
1931	42988	91004	14,8	77043	12,5	13961	2,3

Die Auswanderung ging zurück auf 1931: 2971, die Einwanderung stieg auf 1931: 8390 Personen.

Bildungswesen. 1929 gab es 27470 Volksschulen (mit 675165 Schülern), 1930: 144 Mittelschulen (14262), 118 höhere Schulen (31680), 5 Universitäten (7876 Stud.). — Der Rundfunk hatte März 1932: 565363 Teilnehmer. — Zeitungswesen s. Beilage zu Zeitung (Bd. 12).

Wirtschaftsleben. 1927 umfaßten von 427152 Landwirtschaftsbetrieben 59593 von 10 bis 20 ha 22,9 v. H. der Nutzfläche von 3,716 Mill. ha.

Kulturarten	Anbauflächen in 1000 ha 1932	1931	Ernteerträge in 1000 dz 1932	1931
Weizen	302	276	7212	4912
Roggen	209	207	4342	2983
Gerste	118	126	2374	2333
Hafer	639	644	11880	10127
Kartoffeln	137	132	21336	14978
Zuckerrüben	41	35	15540	8762

Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 660, Rindvieh 3121, Schafe 608, Schweine 1462, ferner 1927: Ziegen 66, Hühner 6852, Bienenstöcke 143. — 1929 verarbeiteten 1664 Molkereien 1989 Mill. kg Milch und erzeugten 47,9 Mill. kg Butter u. 28,2 Mill. kg Käse im Wert von 140,9 bzw. 37 Mill. Kronen. — Die Seefischerei erbrachte 1929: 82272 t im Wert von 24,95 Mill. Kronen.

Der Bergbau förderte 1931 (in 1000 t): Eisenerz 7071, Steinkohle 343, Schwefelkies 58, Zinkerz 59, Arsenerz 53,7, Silber- u. Bleierz 14,8, Manganerz 8,4. 1932 wurden 264000 t Roheisen, 540000 t Stahl und 1931: 1917 kg Gold gewonnen.

1930 kamen auf 1000 Männer 1031 Frauen; in Städten lebten 1995666 (32,5 v. H. der Gesamtbevölkerung), davon in den 3 Großstädten Stockholm, Gotenburg, Malmö 865828 Personen (14,1 v. H.).

Die Industrie erzeugte 1929 (bzw. 1930) in 14272 (14610) Betrieben mit 453244 (454716) Arbeitern und 3,73 Mill. (3,97 Mill.) PS Kraftmaschinenleistung Fabrikate im Wert von 4838 Mill. Kronen. 1931 waren von 15,86 Mill. PS vorhandenen Wasserkräften 1,48 Mill. ausgebaut. Der Index der Industrieproduktion war 1925: 86,5, 1928: 100, 1929: 105,8. 1930: 101,9, 1931: 89,4, 1932: 83,7. — Der Index der Großhandelspreise (1913: 100) stieg bis 1921 auf 222, ging dann zurück auf 1929: 140, 1930: 122, 1931: 111, 1932: 109. über den Lebenshaltungsindex s. d. (Erg.). — Dez. 1932 zählte man unter 409500 Gewerkschaftsmitgliedern 129002 (31,5 v. H.) Arbeitslose, Dez. 1930: 27,3 v. H., Dez. 1929: 16,9 v. H.

Handel und Verkehr. Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. *RM* in Gold:

	1928	1929	1930	1931	1932
Einfuhr . . .	1921	2004	1875	1517	892
Ausfuhr . . .	1771	2038	1747	1193	734

Haupthandelswaren 1931 (Werte in Mill. Kronen):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Kohle, Koks	100	Papiermasse	217
Getreide, Mehl	60	Bretter	150
Mineralöle	56	Papier, Pappe	124
Kaffee	52	Eisenerz	58
Eisen, Stahl	35	Butter	40
Kupfer	35	Eisen, Stahl	35
Wollgewebe	33	Schweinefleisch, Speck . . .	33
Kraftwagen	27	Streichhölzer	33

Hauptverkehrsländer 1931 (Werte in Mill. Kronen):

	Einf. von	Ausf. nach		Einf. von	Ausf. nach
Deutsches Reich .	472	114	Frankreich . . .	49	69
Großbritannien .	201	300	Norwegen . . .	40	72
Ver. St. v. A. . .	178	133	Niederlande . .	61	39
Dänemark	87	82	Belgien	32	31

Das Deutsche Reich führte 1931 (deutsche Statistik) für 158 Mill. *RM* aus S. ein, für 424 Mill. *RM* nach S. aus, 1932 entsprechend nur 95 bzw. 228 Mill. *RM*. — Die Handelsflotte umfaßte Mitte 1932: 1,691 Mill. Brutto-Reg.-T. Der Auslandsverkehr betrug 1931: 26,57 Mill. Netto-Reg.-T. — 1931 gab es 16770 km Eisenbahnen, 144572 Kraftwagen (1 auf je 42 Ew.), 2364 Kraftomnibuslinien von 77933 km Länge. Im Luftverkehr wurden 1930 in 376 Flügen (mit 9691 Fluggästen) insgesamt 214295 km geflogen. 1931 gab es 4244 Post-, 3815 Telegraphen-, 4276 Fernsprechämter (560605 Anschlüsse), 29 Landfunkstellen. — Währung. Der Goldwert der schwedischen Krone betrug im Jahresdurchschnitt 1929: 99,9, 1930: 100,2, 1931: 94,2 v. H. des Nennwerts. Seit September 1931 folgte sie der Entwertung des englischen £ und wurde Mitte Mai 1933 mit 0,729 *RM* in Gold bewertet. — Der Staatshaushalt 1933/34 sah je 1029,1 Mill. Kronen Einnahmen und Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug Ende 1932: 2202,5 Mill. Kronen.

Heerwesen. Die aktive Dienstzeit beträgt für die Infanterie und Kampfwagentruppen 90 (+ 2 × 25), Kavallerie, Artillerie, Pioniere 140 (+ 2×30), Fahr- und Sanitätstruppen 115 (+ 25) Tage. Nicht mit der Waffe Ausgebildete leisten 140 Tage Wirtschaftsdienst in der Ersatzreserve. Jährlich werden nur noch 23000 Rekruten eingezogen. Die Kriegsstärke wird sich von 1935 ab auf etwa 300000 Mann Feldtruppen, 120000 Mann ausgebildete Landsturmtruppen, 270000 Unausgebildete belaufen. — Die Fliegertruppe ist noch im Ausbau begriffen. 1933 bestehen 4 Fliegergeschwader mit zusammen 4 Beobachtungs-, 4 Jagd-, 2 Bombenstaffeln. Der Flugzeugbau in eignen Fabriken wird stark gefördert. — Die Landfestung Boden ist neuzeitlich angelegt und ausgerüstet.

Marine. Im Bau befanden sich 1932: 4 schnelle U-Bootsjäger von je 250 t, 1 U-Boot u. 1 Flugzeugträger (5500 t, 28 sm, 8 Flugzeuge). Friedensstärke 1932: 5400 Mann. Marinehaushalt 30,9 Mill. Kronen ohne Flugwaffe.

Lit.: »S. und Finnland« (Reisehandbuch von K. Baedeker, 14. Aufl. 1929). Vgl. auch Bergslagen (Erg.). — Kartenwerke s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) u. »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Geschichte. Das rechtsstehende Ministerium Lindman-Trygger wurde am 7. Juni 1930 von einem freisinnigen unter Carl Ekman (s. d., Erg.) abgelöst. Die Untersuchungen, die sich im Frühjahr 1932 an den Freitod des Großfinanzmanns Ivar Kreuger (s. d., Erg.) anschlossen, führten zum Rücktritt Ekmans, der für seine Partei von Kreuger Geld genommen hatte. Nachfolger wurde der gleichfalls freisinnige Kultusminister Felix Teodor Hamrin (* 14. Jan. 1875 Mönsterås), der 18. Sept. 1932 zurücktrat, nachdem die Reichstagswahlen vom 17. Sept. den Sozialdemokraten 104 Mandate (14 gewonnen) gebracht hatten. Die Konservativen erzielten 58, der meist mit ihnen zusammengehende Bauernbund 63, die Liberalen 4, die Freisinnigen (Alkoholgegner) 20, die schwedischen Kommunisten 6, die internationalen Kommunisten (Moskauer Richtung) 2 Sitze. Die erstmalig auftretenden Nationalsozialisten errangen noch kein Mandat. Darauf ernannte der König ein rein sozialdemokratisches Kabinett mit Per Albin Hansson (* 28. Okt. 1885 Fosie) als Ministerpräsident u. Richard Sandler als Außenminister. Ferner gehören dem Kabinett an der Schriftleiter des »Socialdemokraten« Arthur Engberg, Prof. Undén, Per Edvin Sköld, G. Möller, E. J. Wigforß, K. J. D. Schlyter, H. Leo, J. Wennerström, Fr. Ekman, T. K.

*Schwedenleder, sww. Dänischleder. [V. Nothin.

Schwedische Literatur. Die letzten Jahre sind bemerkenswert arm an neuen Namen und Erscheinungen. Der Tod der Lyriker: E. A. Karlfeldt, Birger Sjöberg, Tor Hedberg und des vielseitig-originellen Hj. Bergman sowie des finnländ.-schwed. Dichters Hjalmar Procopé (alle † 1931) hat die Reihen stark gelichtet. Von den noch Lebenden der ältern Generation hat Selma Lagerlöf, die zum 70. Geburtstag hochgeehrt wurde, weitere Erzählungen folgen lassen, und Sigfrid Siwertz seine immer gut geformte Romankunst weiter bewährt. Unter den neuen Namen verdient als Erzählerin Hildur Dixelius (* 1879) wegen ihres Nordlandromans »Sara Alalia« (1930) als Geistesverwandte Selma Lagerlöfs besondere Erwähnung. Neben ihr seien Agnes v. Krusenstjerna (* 1894) mit ihrer Trilogie »Die Fräulein v. Pahlen« und Olle Hedberg mit dem psychologisch-zeittypischen Entwicklungsroman »Rymmare och Fasttagare« (»Ausreißer und Einfänger«) und Gösta af Geijerstam, der begabte Sohn Gustavs af Geijerstam, genannt. In der Lyrik sind neue Namen Sten Selander (* 1891) und namentlich Sven Stolpe (* 1905), der sich auch theoretisch als Führer einer jungen Generation, die sich um die Zeitschrift »Die Front« schart und die der allzu traditionsgebunden-epigonenhaften Kunst Schwedens neue Bewegtheit zuführen will,

vernehmen ließ. Überhaupt ist die kritisch-essayistische Form in Schweden zu künstlerischer Meisterschaft gediehen und wird durch Frederik Vööt, mehrere Jahre Kritiker und Essayist des führenden Blattes »Svenska Dagbladet«, den auch als Kunsthistoriker bekannten Carl G. Laurin, den Karlfeldtbiographen Torsten Fogelqvist (* 1880) u. a. führend vertreten. *Lit.:* Schück-Warburg, Ill. Sv. Litter.-historia wurde 1932 vollendet (6 Bde.); das »Svenskt biografiskt Lexikon« ist (1933) auf 10 Bde. gediehen; knappere Übersicht Hj. Alving, Svensk Litteraturhistoria (1929/32, 3 Hefte); H. Borelius, Die nord. Literaturen (in »Walzels Hb. der Literaturwissenschaft«, 1932).

***Schwedter Hagel- und Feuerversicherungs-Ges. a. G.** in Schwedt a. d. Oder; gegr. 1826; Zweige: Hagel-, Feuer-, Diebstahl-, Weideviehdiebstahlversicherung.

Schwefel wird aus Steinkohlengasen auch auf nassem Wege, ferner aus Schwerspat wie aus Gips gewonnen, Gips neuerdings auch mit Kohlenoxyd, Koks und Tonschiefer in Sulfid und hochwertigen Zement übergeführt. Aus Mineralien als Element gewonnener S. heißt im Handel Nebenproduktschwefel, kolloider S. Schwefeltalk, Sulfidal; mit Naphthalin verschmolzen (Naphthalinschwefel), benutzt man S. zur Schädlingsbekämpfung und im Maschinenschmieröl zum Anzeigen des Warmlaufens von Lagern. S. dient ferner zur Haarbodenbehandlung, Faßschwefelung, zur Herstellung von Ölfacken, Pflanzenreizstoffen, Schwefelpappe, Zementen, Kunststeinen und -massen, z. B. mit Sand, Kohle und Zement (Petrasul, Fibresul, Lavasul [s. d., Erg.]). S. auch Schwefeln (Bd. 10), Schema bei Chemische Industrie (Erg., Sp. 839/40). *Lit.:* Muhlert, Der Kohleschwefel (1930).

Schwefelkies, s. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 840).

***Schwefelkohlenstoffsapikat-Verfahren,** siehe Bodendesinfektion (Erg.).

Schwefelregen, s. auch Wunderregen (Bd. 12) und Kiefer (Bd. 6, Sp. 1267).

Schwefelsäure findet sich im freien Zustand auch an den Schwefelablagerungen der bis zu 75° heißen Karakum-Wüste. — Das alte Bleikammerverfahren wird immer mehr auf Turmarbeit umgestellt. Ohne Kammern erfolgt die Gewinnung in 6 Steintürmen (Opl-, Griesheim-Verfahren) oder in mehreren, z. B. 8, mit überhitzten Gasen arbeitenden (Gaillard-) Bleitürmen (Gaillard-Parrish-Verfahren), ferner in einer Verbindung von Türmen und Walzenkästen, auch in turmlosen Mischapparaten oder Spritzkästen (Schmiedel-Verfahren). — In parallel geschalteten Doppelkontaktöfen mit auf Magnesiumsulfat niedergeschlagenem Platinkontakt (Grillo-Verfahren) erreicht man eine Ausbeute von 98 v. H. Neuerdings werden auf Quarz niedergeschlagene Vanadiumkontakte bevorzugt. — S. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 840 f.). — *Lit.:* Waeser, S., Sulfat u. Salzsäure (1927) u. Hb. der S.-Fabrikation (1930, 3 Bde.); Kausch, Die Kontaktstoffe der katalyt. Herstellung von S., Ammoniak und Salpetersäure (1931).

***Schwefeltalk,** kolloider Schwefel.

Schwefelwasserstoff, s. auch Sapropel (Erg.).

Schweidnitz, Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.).

***Schweifelfe,** s. Kolibris (Erg.).

***Schweigegebot** (Gebot der Geheimhaltung) kann nach § 174 GVG. das Gericht an die Personen richten, die bei einer Verhandlung anwesend sind, bei der die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen ist.

Schweigepflicht (Verschwiegenheit). Die § 70 bis 72 des Betriebsrätegesetzes legen den in den Aufsichtsrat entsandten Betriebsratsmitgliedern sowie den übrigen Mitgliedern des Betriebsrats und des Betriebsausschusses eine S über die ihnen gemachten vertraulichen Angaben auf. Die Verletzung dieser S. wird mit Geldstrafe oder mit Haft und, wenn sie erfolgt, um sich oder einem andern einen Vermögensvorteil zu verschaffen, oder um dem Arbeitgeber Schaden zuzufügen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. — Nach § 63 des Privatversicherungs- und Bausparkassengesetzes vom 6. Juni 1931 ist der Prüfer (s. d., Erg.) sowie derjenige, dessen er sich bei der Prüfung bedient, zur Verschwiegenheit verpflichtet. — Vgl. ferner Amtsverschwiegenheit (Erg.), Briefgeheimnis (Erg.) und Reichsministergesetz (Erg.).

Schweinitz, Hans Lothar von, Diplomat. Als Ergänzung seiner »Denkwürdigkeiten« erschien 1928 ein Band »Briefwechsel«, hrsg. von W. v. S.

***Schweißfeuer** (Schweißofen), s. Beilage (S. III) bei Eisen (Bd. 3). [Sp. 1554).

***Schweißwolle,** ungewaschene Wolle (s. d., Bd. 12,

Schweitzer, 3) Albert, prot. Theolog, schrieb ferner: »Die Mystik des Apostels Paulus« (1930), »Aus meinem Leben u. Denken« (1932). Selbstbiographie in »Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 7 (1929).

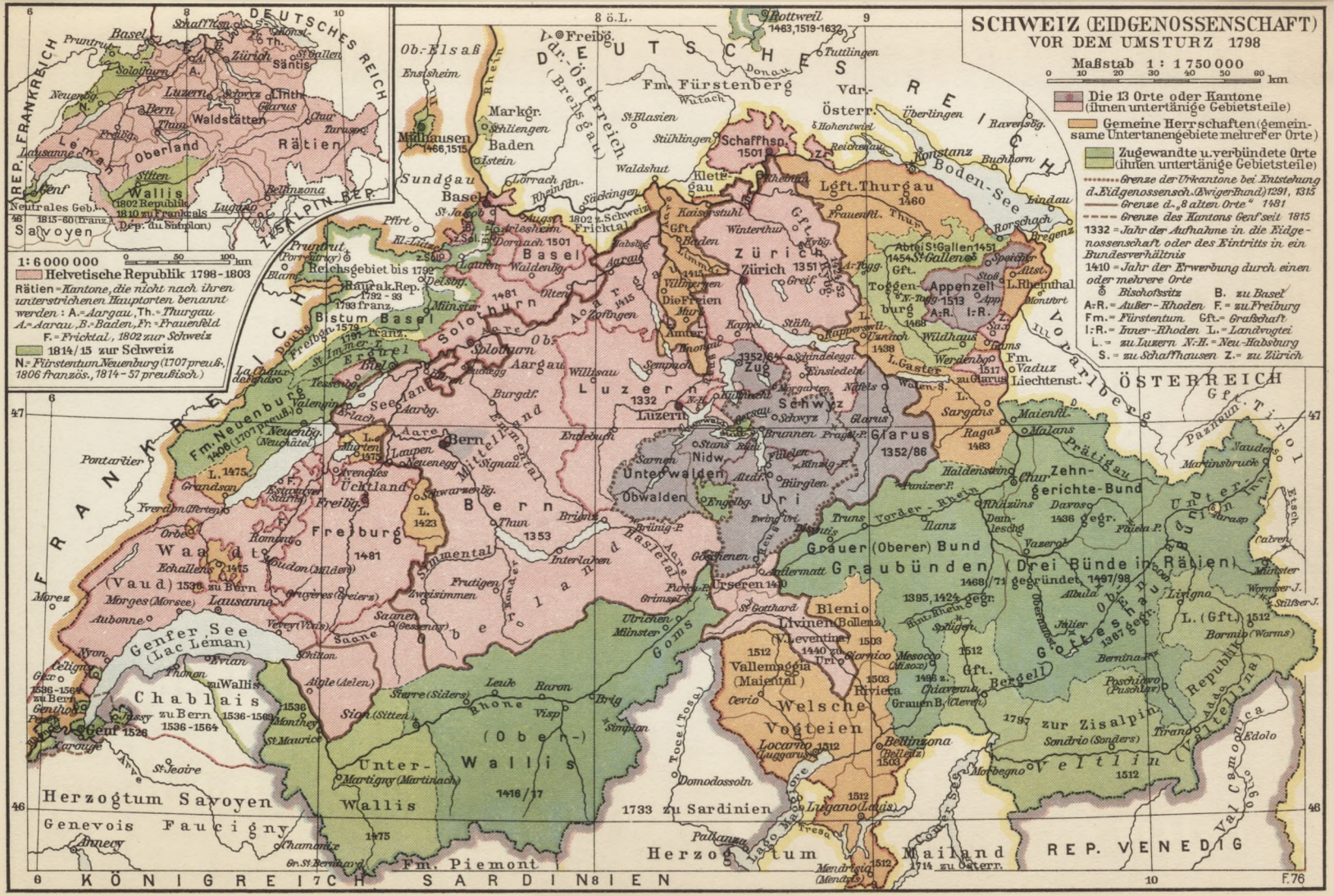
Schweiz (hierzu Karte bei Sp. 928). Die Wohnbevölkerung verteilt sich nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1930 wie folgt:

Kantone	Ew. 1930	Auf 1 qkm
Zürich	617 706	357
Bern	688 774	100
Luzern	189 391	127
Uri	22 968[1]	21
Schwyz	62 337	69
Obwalden | Unterwalden	19 401	39
Nidwalden | Unterwalden	15 055	55
Glarus	35 653	52
Zug	34 395	143
Freiburg	143 230	86
Solothurn	144 198	182
Baselstadt	155 030	4190
Baselland	92 541	217
Schaffhausen	51 187	172
Appenzell-Außer-Rhoden	48 977[1]	201
Appenzell-Inner-Rhoden	13 988[1]	81
Sankt Gallen	286 362[1]	142
Graubünden	126 340	18
Aargau	259 644	185
Thurgau	136 063	135
Tessin	159 223	57
Waadt	331 853	103
Wallis	136 394	26
Neuenburg	124 324[1]	155
Genf	171 366	608
Schweiz:	4 066 400	98

[1] Bevölkerungsrückgang gegen 1920.

Die Zunahme 1920—30 betrug 186 080 Ew., der Geburtenüberschuß 1931 auf 1000 Ew. bei 16,7 Geburten und 12,1 Todesfällen nur noch 4,6, die überseeische Auswanderung 1931: 1707 Personen. In 31 Gemeinden über 10 000 Ew. wohnten 1930: 31 v. H. der Gesamtbevölkerung. Nach dem Bekenntnis gab es 1930 (in 1000): Protestanten 2371, Katholiken 1671, Juden 18, andre 73.

Bildungswesen. 1929/30 gab es 4368 Primar- und 610 Sekundarschulen mit 471 876 bzw. 59 374 Schülern



Bibliographisches Institut AG. Leipzig

und Schülerinnen, ferner 198 höhere Schulen, 7 Techniken, 22 Handels- und Verkehrsschulen, 8 Gewerbe- und 6 Kunstgewerbeschulen. Die 7 Universitäten zählten 1929/30: 6647 Studierende, davon 2295 Ausländer, die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich 1576 Stud. — Der Rundfunk zählte März 1932: 167272 Teilnehmer. — Zeitungswesen s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12).

Wirtschaftsleben. Anbauflächen und Ernteerträge betrugen 1932 in 1000 ha (bzw. 1000 dz): Weizen und Spelz 73 (1537), Roggen 18 (378), Gerste 7 (130), Hafer 16 (340), Mais 1 (27), Kartoffeln 47 (6719), Zuckerrüben 1 (470). Auf 13000 ha Rebfläche wurden 1931: 640000 hl Weinmost geerntet. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 140, Rindvieh 1609, Schweine 924, Schafe 184, Ziegen 236. — Die Salzgewinnung betrug 1929: 864762 dz, die Eisenerzförderung auf dem Gonzen jährl. 80—90000 t. Der 1919 stillgelegte Hochofen in Choindez wurde 1928 wieder angeblasen. Über die Wasserkräfte der S. s. Kraftwirtschaft (Erg., Sp. 1271, Tabelle). — 1929 gab es in der Industrie 8514 Fabriken mit 409083 Beschäftigten und 1,755 Mill. PS Kraftmaschinenleistung. Der Konjunkturrückgang setzte zuerst in der Textil-, Uhren- und Fremdenindustrie ein, wurde erst im letzten Vierteljahr 1930 allgemeiner (s. u., Geschichte). Januar 1933 waren von 421000 Arbeitern 17 v. H. arbeitslos, 11,4 v. H. Kurzarbeiter. Über den seit 1929 sinkenden Lebenshaltungsindex s. d. (Erg.). Der Index der Großhandelspreise (Juli 1914 = 100) ging zurück von 1924: 171, 1927: 142, 1930: 126, 1931: 110, 1932: 96 auf Februar 1933: 90,1. Der Wert des Außenhandels (ohne Edelmetalle) ging seit 1929 (Einfuhr 2784, Ausfuhr 2104 Mill. Fr.) zurück auf 1932: Einfuhr 1763, Ausfuhr 801 Mill. Fr. Der Einfuhrüberschuß der Edelmetalle wertete 1929: 2047 Mill., 1931: 1152 Mill., 1932: 880 Mill. Fr. Vgl. Gold (Erg., Sp. 581 ff.). Haupthandelswaren 1932 (in Mill. Fr.) in der Einfuhr: Getreide 161, Kohlen 120, Eisen 103, Wolle 91, Früchte, Gemüse 84, tierische Nahrungsmittel 78, Kolonialwaren 78, Chemikalien 74, Maschinen 66, Baumwolle 61; Ausfuhr: Maschinen 87, Uhren 86, Seidenwaren 86, Baumwollwaren 73, Farbwaren 58, Käse 49. Eingeführt wurden 1932 aus dem Deutschen Reich für 499 Mill., Frankreich 272, Italien 143, Ver. St. v. A. 115, Großbritannien 78 Mill. Fr. Die Ausfuhr (in Mill. Fr.) ging besonders nach Frankreich (123), dem Deutschen Reich (111), Großbritannien (86), Italien (81), Ver. St. v. A. (55). Das Deutsche Reich führte 1931 (deutsche Statistik) für 165 Mill. *RM* aus der S. ein, für 542 Mill. *RM* nach der S. aus, 1932 entsprechend für 92 bzw. 412 Mill. *RM*. — 1930 gab es 5867 km Eisenbahnen, 1932: 63945 Personen-, 18356 Lastkraftwagen, 46975 Krafträder, 1931: 4004 Post-, 3067 Telegraphen-, 1116 Fernsprechämter (324083 Anschlüsse).

Verfassung usw. Der Nationalrat besteht seit 1930 aus 187 auf 4 Jahre gewählten Mitgliedern (1 auf 22000 Ew.). Durch Volksentscheid vom 28 Mai 1928 wurde bestimmt, daß ein Kind von Geburt Schweizer Bürger ist, wenn die Mutter Schweizerin ist und die Eltern z. Z. der Geburt in der S. wohnten. — Der Staatshaushalt 1932 sah 409,1 Mill. Fr. Einnahmen, 418,3 Mill. Fr. Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 1931: 2093,2 (einschl. der Schuld der Bundesbahnen 4919,1) Mill. Fr. — Wappen vgl. Beil. u. Taf. »Wappen I«, 13 (Bd. 12).

Rechtspflege. Der Nationalrat hat im März 1930 in der Gesamtabstimmung die Vorlage, wonach ein einheitliches schweizerisches Strafgesetzbuch geschaffen werden soll, mit 99 gegen 5 Stimmen angenommen. Seit dem 20. März 1908 besteht ein für die ganze S. geltendes, am 1. Jan. 1912 in Kraft getretenes Zivilgesetzbuch, dem das bereits seit 1881 geltende Schweizerische Obligationenrecht durch das Gesetz vom 30. März 1911 (in Kraft seit 1. Jan. 1912) angepaßt wurde. Dagegen fehlt es noch an einer gemeinschaftlichen Zivilprozeßordnung.

Heerwesen. Die Zahl der Berufsoffiziere betrug 1932 etwa 250, die jährliche Rekrutenzahl 26000 Mann. Seit 1932 bestehen 5 Fliegerabteilungen zu je 3 Kompanien. Die Fliegerkompanien 12, 17 und 18 sind dem Stab der Fliegertruppe unmittelbar unterstellt. Vorhanden sind 150 Flugzeuge, die auf 246 gebracht werden sollen.

Lit.: »Meyers Reisebücher«: S. (Bd. 1 [»Zentralschweiz«], 24. Aufl. 1932; Bd. 2 [1928], Bd. 3 und 4 [1929], alle in 23. Aufl.) und Die S. in vier Wochen (1930); »Schweizer Volksleben, Sitten, Bräuche, Wohnstätten« (hrsg. von H. Brockmann-Jerosch, 1929 bis 1930, 2 Bde.); J. Früh, Geographie der S. (1930—32, 2 Bde.); H. Oser, Schweizerisches Zivilgesetzbuch mit Obligationenrecht (10. Aufl. bearb. von Schönenberger, 1932); J. Siedentop, Eisenbahngeographie der S. (1933). — Kartenwerke s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) und »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Geschichte. Die Einführung der Verhältniswahl für die Wahl des Nationalrats 1919 hat den Radikaldemokraten die seit 1848 bestehende absolute Mehrheit und die Führung entrissen, indem hauptsächlich auf ihre Kosten die Zahl der sozialdemokratischen Vertreter sich verdoppelte und die neue Bauern-, Gewerbe- und Bürgerfraktion entstand, die sich auf den schweizerischen Bauernverband (seit 1897) und die kantonalen Bauernparteien stützt. Neben den Radikaldemokraten und den Katholisch-Konservativen erlangte durch die Wahl Mingers (12. Dez. 1929) die Bauernfraktion eine Vertretung in der Bundesregierung. Eine Abänderung der Bundesverfassung, die die Zahl der Köpfe, auf die ein Vertreter im Nationalrat entfällt, von 20000 auf 22000 hinauf- und damit die Mitgliederzahl von 198 auf 187 herabsetzte, sowie die Amtsdauer des Nationalrats, des Bundesrats und des Bundeskanzlers von drei auf vier Jahre erhöhte, wurde in der Volksabstimmung vom 15. März 1931 angenommen. Bei den Nationalratswahlen vom 25. Okt. 1931 erhielten die Radikaldemokraten 52 Mandate (vorher 58), die Katholisch-Konservativen 44 (46), die Sozialdemokraten 49 (50), die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerfraktion 30 (31), die Liberal-Konservativen 6 (6), die Sozialpolitische Fraktion 2 (3), die Kommunisten 3 (2), die Parteilosen 1 (2) Sitze. Parteineubildungen mit dem Ziel nationaler Erneuerung sind: die Eidgenössische Front (konstituiert 1. April 1933) auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung, antimarxistisch, gegen den Internationalismus und den Staatssozialismus; föderalistisch; ferner die teilweise vom deutschen Nationalsozialismus beeinflußten antiparlamentarischen, antimarxistischen, antisemitischen Neue Front und Nationale Front, die, zuerst zu einem »Kampfbund« vereinigt, sich Mai 1933 zu der politischen Partei Nationale Front verschmolzen, die teilweise ähnliche Anschauungen vertritt wie die Schweizer Heimatwehr. Die Neue Schweiz verfolgt hauptsächlich

mittelstandspolitische Ziele. Ein Ende Mai 1933 gegründeter Bund für Volk und Heimat steht auf demokratisch-föderalistischem Boden. Am 12. Mai 1933 verbot der Bundesrat das Tragen von Parteiuniformen. Die kantonalen Bauernparteien begannen sich im Mai 1933 zu einer schweizer. Bauernpartei zusammenzuschließen. Ein Volksbegehren für Wiederzulassung der Glücksspiele in den Kursälen wurde 2. Dez. 1928 vom Volk angenommen. Die Notwendigkeit einer Neuordnung des Alkoholwesens im Interesse der Volksgesundheit führte zu einer Abänderung der Bundesverfassung, die Volk u. Stände 6. April 1930 genehmigten.

Den Ordensverbot-Artikel der Bundesverfassung änderten neue Bestimmungen ab, die das Verbot der Annahme fremder Orden und Pensionen auf die Mitglieder der kantonalen Regierungen und Großen Räte erstreckten und in der Volksabstimmung vom 8. Febr. 1931 angenommen wurden.

Am 28. März 1929 wurde der von beiden Räten genehmigte Staatsvertrag mit dem Deutschen Reich über die Rheinregulierung zwischen Kembs und Basel unterzeichnet, der der S. die Großschiffahrt bis zum Meer ermöglichen soll.

Die allgemeine wirtschaftliche Krise, in die die S. Mitte 1930, später als andre Staaten, hineingerissen wurde, äußerte sich auch im Rückgang der Ausfuhr aus der S., der die Handelsbilanz stark zu ihren Ungunsten verschob (Passivität der Handelsbilanz 1932 etwa 1 Milliarde Fr.). Um die Produktionskosten der auf die Ausfuhr angewiesenen Industrien herabzusetzen, wurde seit 1932 auf eine Senkung der Preise hingearbeitet. Ein Besoldungsabbaugesetz für das Bundespersonal wurde durch Volksabstimmung vom 28. Mai 1933 abgelehnt.

Die Krise nötigte den Bund zu finanzieller Unterstützung der Uhrenindustrie, des Gastwirtsgewerbes, der ostschweiz. Stickereiindustrie, der Kleinmeister der Uhrenindustrie, zu Darlehen an notleidende Landwirte und zur Stützung des Milchpreises.

In Genf führte am 9. Nov. 1932 der Versuch sozialdemokratisch-kommunistischer Demonstranten, die Abhaltung einer Versammlung der Union nationale (die verschmolzenen Union de Défense Économique und [z. T.] Ordre Politique National) zu stören, zu einem Zusammenstoß mit eidgenössischen Truppen, der zahlreiche Opfer forderte. Durch Beschluß vom 2. Dez. 1932 untersagte der Bundesrat den eidgenössischen Beamten, Angestellten und Arbeitern die Zugehörigkeit zum Kommunismus. Zwei Anträge im National- und Ständerat vom 21. Dez. 1932 forderten den Bundesrat zu Anträgen über Ergänzung der Gesetze zum Schutz der öffentlichen Ordnung auf. Am 8. Mai 1933 genehmigte der Bundesrat den Entwurf zu einem solchen Gesetz. Über den Zonenstreit s. d. (Erg.).

Geschichtsliteratur. Gesamtdarstellungen: Dierauer, Gesch. der Schweiz. Eidgenossenschaft, Bd. 6 (Schneider, »Gesch. des Schweiz. Bundesstaates 1848 bis 1918«, 1. Halbband [bis 1874], 1931); Dürr, Feller, v. Muralt u. Nabholz, Gesch. der S. (Bd. 1, 1932); Gagliardi, Gesch. der S. (1920—27, 3 Bde.); Reymond, Histoire de la Suisse (1931—32, 2 Bde.); »Historisch-Biographisches Lexikon der S.« (5. u. 6. Bd., 1929—31, und 6 Hefte).

Einzelne Perioden u. Verhältnisse: Gallati, Die Eidgenossenschaft u. der Kaiserhof zur Zeit Ferdinands II. u. Ferdinands III. 1619—57. Gesch. der formellen Lostrennung der S. vom Deutschen Reich im Westfälischen Frieden (1932); Büchi, Vorgesch. der helvet. Revolution (in »Mitteilungen des histor. Vereins des Kantons Solothurn«, 1925 u. 1927); Martin, La Suisse et l'Europe 1813 à 1814, Bd. 1 (1931); Dietschi, Die S. u. Deutschland in ihren handelspolit. Beziehungen in der Zeit der Entstehung des deutschen Zollvereins 1815—1835 (in »Ztschr. f. die Gesch. des Oberrheins«, 1930); Beßler, La France et la Suisse de 1848—1852 (1930); Monnier, L'Annexion de la Savoie à la France et la Politique Suisse 1860 (Diss. Genf 1932); Ruchti, Geschichte der S. während des Weltkrieges (Bd. 2, 1930); »Monographien zur Darstellung der Schweizer. Kriegswirtschaft« (mehrere Herausgeber; seit 1922; bis 1928: 3 Bde.); Gasser, Entstehung u. Ausbildung der Landeshoheit im Gebiete der schweiz. Eidgenossenschaft (1930); Dürr, Neuzeitl. Wandlungen in der schweiz. Politik (1928); Heiz, Das »eidgenössische Recht« 1798 bis 1848 (»Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft«, N. F., 18, 1930); G. C. L. Schmidt, Der Schweizer Bauer im Zeitalter des Frühkapitalismus (1932, 2 Bde.); de Reynold, La démocratie et la Suisse (1929); Fleiner, Schweiz. Bundesstaatsrecht (1923); »Schweizer Kriegsgeschichte« (im Auftrag des Generalstabs bearb. von Schweizer Historikern, 1915—25, 10 Hefte); Durrer, Die Schweizergarde in Rom u. die Schweizer in päpstl. Diensten (Bd. 1, 1927); W. Baumann, Die Entwicklung der Wehrpflicht in der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1803—1874 (1932); Körner u. Amberger, Deutsch-Schweizer. Geschlechterbuch (1923—32; bis jetzt 5 Bde.).

Sammel- und Quellenwerke: »Quellenwerk zur Entstehung zur Schweiz. Eidgenossenschaft« (hrsg. von der Allgem. Geschichtforsch. Ges. der S., Bd. 1, 1932); »Urkunden zur Schweizer Geschichte aus Österreichischen Archiven« (hrsg. von Thommen, Bd. 4, 1932); »Quellen u. Abhandlungen zur schweiz. Reformationsgesch.« (hrsg. vom Zwingliverein in Zürich, seit 1912; bis 1932: 7 Bde.); »Quellen und Studien zur Gesch. der helvet. Kirche« (1932; bis 1933: 2 Bde.); »Nuntiaturberichte aus der S. seit dem Concil von Trient«, Abt. 1: Die Nuntiatur Bonhominis 1579—1581 (bearb. von Steffens und Reinhardt, 1906—29, 4 Bde.); Strickler, Actensammlung aus der Zeit der Helvet. Republik, Bd. 11 (1911—28); »Ztschr. f. schweiz. Kirchengesch.« (seit 1907); »Die S., ein nationales Jb.« (hrsg. von der Neuen Helvet. Gesellschaft, seit 1930); »Die S. im deutschen Geistesleben, eine Sammlung von Darstellungen und Texten« (hrsg. von Mayne, seit 1922); eine historische Karte gaben heraus Gasser u. Keller mit Text von Gasser, Die territoriale Entwicklung der Eidgenossenschaft 1291—1797 (1932).

Schweizer (Melker), Arbeitnehmer in landw. Betrieben (s. Schweizer, Bd. 10, und Rinder, Bd. 10). Kräftiger Körperbau erforderlich. Ausbildungsgang: 2jährige Lehrzeit als Lehrschweizer (Schweizerlehrling) bei einem Oberschweizer (Melkermeister), dann Ablegung der Lehrlingsprüfung zum Unterschweizer (Melkergehilfen) vor der Landwirtschaftskammer oder in einer staatlich anerkannten Melkerfachschule (in Kellen bei Kleve; Bokelholm, Kr. Rendsburg; Kassebohm in Meckl.-Schw.; Ruhnow, Kr. Regenwalde). Nach weiterer 4jähriger praktischer Tätigkeit (im 3. u. 4. Jahr heißt der Unterschweizer in Preußen Freischweizer) Prüfung als Oberschweizer (Melkermeister); Mindestalter: 25 Jahre.

Schweizer, 2) Paul, schweiz. Geschichtsforscher, starb am 7. Aug. 1932 in Schuls.

***Schweizerische Eidgenossenschaft,** svw. Schweiz.

***Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt** in Zürich; gegr. 1857; betreibt auf deutschem Gebiet seit 1866 Lebensversicherung. Am 1. Jan. 1932 Versicherungssumme: 1446 Mill. schweiz. Franken; deutsches Geschäft: 247 Mill. *RM.*

***Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft** in Winterthur; gegr. 1875; betreibt im Deutschen Reich seit 1875 Unfall-, Haftpflicht-, Sach- und Feuerrückversicherungen; Kapital 1. Jan. 1933: 20 Mill. Fr.

Schweizerpfeife, auch svw. Querpfeife.

***Schwell** (engl. swell), seemänn.: svw. Dünung.

***Schwellbeize** (Rotbeize), eine infolge Gärung, besonders Milchsäuregärung, sauer reagierende vegetabilische, bereits gebrauchte Gerbbrühe, die zum Angerben (Schwellen) von aus dem Äscher (s. Leder, Bd. 7, Sp. 734) kommenden Häuten benutzt wird.

***Schwelm,** ehemaliger Kreis in Westfalen, Regbez. Arnsberg, 1929 aufgelöst. Die Stadt S. ist seitdem Hauptstadt des Ennepe-Ruhrkreises.

Schwenckfeld, Kaspar von, prot. Sektierer. Von dem »Corpus Schwenckfeldianorum« erschienen weiter Bd. 9—11 (1929—31).

***Schwende,** deutscher Name von Choindez.

***Schwenke,** Paul, Bibliothekar, * 20. März 1853 Langendembach (Kr. Saalfeld), † 19. Dez. 1921 Berlin, tätig an den Universitätsbibliotheken Greifswald (1875), Kiel (1879), Göttingen (1887), Königsberg (1893), seit 1899 Abteilungs-, seit 1906 Erster Direktor an der kgl. Bibliothek Berlin, 1903—11 Direktor des Gesamtkatalogs. S. schrieb u. a.: »Adreßbuch der deutschen Bibliotheken« (1893), »Untersuchungen zur Geschichte des ersten Buchdrucks« (Festschrift zur Gutenbergfeier; 1900), »Berliner Bibliotheksführer« (mit A. Hortzschansky; 1906). S. gab 1904—21 das »Zentralblatt für Bibliothekswesen« heraus.

Schwentine, Fluß in Schleswig-Holstein, entspringt am Bungsberg bei Schönwalde, nordö. von Eutin, durchfließt die Plöner Seen, mündet in die Kieler Förde.

***Schwerbeschädigtenausschuß,** svw. Reichsausschuß für Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge.

***Schwerdtgeburth,** Karl August, Kupferstecher und Maler, * 5. Aug. 1785 Dresden, † 25. Okt. 1878 Weimar, auf der Dresdener Akademie gebildet, stach nach ältern italienischen Meistern (Raffael, Allegri u. a.) und nach zeitgenössischen deutschen; von ihm selbst gezeichnet und gestochen verschiedene Szenen aus dem Leben Luthers.

***Schwergewicht,** Körpergewichtsklasse schwerathlet. Kämpfer, beträgt für Gewichtheben über 82,5 kg, Boxen über 79,5, Dschiu-Dschitsu über 85, Ringen über 80 kg.

Schwerin, 1) (1925) 49 092 Ew. (einschl. der 1928 eingemeindeten Ortschaften Lankow, Ostorf u. Schelfwerder), hat auch Krematorium. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.).

Schwerin, 2) Kurt Christoph, Graf von. *Lit.:* D. Graf v. Schwerin, Feldmarschall S., ein Lebensbild aus Preußens großer Zeit (1929).

Schwerindustrie, svw. Montanindustrie (im weitern Sinn).

***Schweriner Recht,** s. Meißner Rechtsbuch (Erg.).

***Schwerin von Krosigk,** Lutz Graf, Staatsmann, * 22. Aug. 1887 Rathmannsdorf (Anhalt), 1909 Referendar, Kriegsteilnehmer, 1920 Regierungsrat im Reichsfinanzministerium, 1924 Ministerialrat, 1925 Generaletatsreferent, 1929 Ministerialdirektor und Leiter der Etatsabteilung des Reichsfinanzministeriums, wurde 2. Juni 1932 Reichsfinanzminister im Kabinett von Papen (s. d., Erg.), trat als solcher 3. Dez. in das Kabinett von Schleicher (s. d., Erg.) u. 30. Jan. 1933 in die Regierung Hitler ein.

Schweröle, s. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 841).

Schwerspat, s. auch Stangenspat (Bd. 11) und Flora-Schwerte, seit 1929 im Landkreis Iserlohn.

Schwertfeger, Bernhard, Geschichtsforscher, schrieb noch »Militärattaché von Schwartzkoppen und die Wahrheit über Dreyfus« (1930).

***Schwertschwänze,** svw. Pfeilschwänze.

Schwertträger. Die Heimat des Schwertträgers ist Mittelamerika, bes. Mexiko.

Schwesing gehört seit 1932 zum Landkreis Husum-Eiderstedt.

***Schwestern des dritten Ordens,** svw. Tertiarerinnen.

Schwestern vom Allerheiligsten Heiland zählten 1931 im Deutschen Reich 321 Niederlassungen mit 2483 Schwestern und 246 Novizen.

***Schwestern vom dritten Orden des heiligen Franziskus,** svw. Elisabetherinnen.

Schwestern vom göttlichen Heiland, svw. Salvatorianer.

Schwestern vom guten Hirten zählten 1930 im Deutschen Reich 19 Niederlassungen mit 1164 Schwestern und 112 Novizen.

***Schwestern vom Heiligen Geist,** s. Heiliger-Geist-Orden 7 (Bd. 5).

***Schwestern vom heiligen Kreuz,** svw. Mariaviten-Schwestern.

***Schwestern von dem heiligsten Herzen Jesu und Mariä,** s. Mariametten (Erg.).

Schwestern von der göttlichen Vorsehung. Die Münsterer Schwestern zählten 1930 im Deutschen Reich 119 Niederlassungen mit 1347 Schwestern und 132 Novizen; die Finthner Schwestern 110 Niederlassungen mit 854 Schwestern und 67 Novizen.

Schwetzingen hat auch Oberrealschule. *Lit.:* Sillib, Schloß und Garten in S. (1907).

***Schwiefert,** Fritz, Schriftsteller, * 4. Dez. 1890 Berlin, Bibliotheksrat an der Preuß. Staatsbibliothek daselbst, schrieb die Monographie »R. M. Rilke« (1913), die Tragödie »Hans Huttens Buße« (1919), die myth. Komödie »Backchos Dionysos« (1921) und errang einen starken Bühnenerfolg mit dem geistreich-graziösen Lustspiel »Marguerite: 3« (1930), einen nicht ganz so großen mit der Komödie »Das Journal« (1932).

Schwimmen. Eine Zusammenstellung der geglückten Versuche des Durchschwimmens des Ärmelkanals (Kanalschwimmen) von 1875 bis 1930 s. »Jb. der Leibesübungen« (1931). Den Rekord hält der Franzose Michel mit 11 st 6 min am 9./10. Sept. 1926. *Lit.:* E. Mehl, Antike Schwimmkunst (1927) und S. (einschl. Tauchen u. Wasserspringen; in Pauly-Wissowa, »Realenzyklopädie d. klass. Altertums«, Erg.-Bd. 1930); »Kleines Hb.« (hrsg. vom Deutschen Schwimmverband, 1931); K. Feige, Der Krauler (1932).

***Schwimmittel,** s. Aufbereitung (Erg.).

***Schwindung** (Schwinden), s. Gießerei (Bd. 5, Sp. 189) und Beilage »Modelltischlerei« (Bd. 8).

***Schwingachse,** Achsausbildung für Kraftwagen, bei der die Räder zwecks besserer Abfederung einzeln frei schwingbar an Blattfedern angebracht sind.



Schwingball.

***Schwingball,** neuartiges Sport-, Spiel- u. Zweikampfgerät. Ein 500 g schwerer Lederball hängt in der Mitte eines 8 m langen Gummikabels, das an

beiden Enden in Handgriffe ausläuft (Abb.). Dem Spiel liegt die Idee zugrunde, den Gegner möglichst oft mit dem Ball zu treffen, sich selbst aber durch Geschicklichkeit jedem Treffen zu entziehen. Es wird nach Verlustpunkten gezählt; Sieger ist, wer die wenigsten Treffer empfangen hat. *Lit.:* »Der S. und wie er zu handhaben ist« (hrsg. vom S.-Vertrieb, Mainz, 1931); Surén u. Lahr, Gymnastik, Spiel, Kampf mit dem S. (1932).

***Schwinger,** Vorschlag mit gestrecktem Arm.

***Schwingmaschine,** s. Flachs (Bd. 4, Sp. 809).

***Schwingrasen,** aus Moosen und andern Gewächsen gebildete Flächen, die auf der Wasseroberfläche von Moorgewässern u. a. treiben.

***Schwingungsforschung,** s. Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungsforschung (Erg.).

***Schwinkowski,** Walter, Münzforscher, * 11. März 1884 Barsen (Ostpreußen), seit 1911 am staatlichen Münzkabinett in Dresden, seit 1924 dessen Leiter, schrieb: »Das Geldwesen in Preußen unter Herzog Albrecht« (1909), »Die Reichsmünzreformbestrebungen 1665—70 und der Vertrag von Zinna 1667« (1916), »Das Geld- und Münzwesen Sachsens« (1918), »Münz- u. Geldgeschichte der Mark Meißen« (Bd. 1, 1931) u. a.

***Schwundausgleich,** Vorrichtung in Funkempfängern, die Lautstärke selbsttätig zu regeln, wenn die Empfangsstärke wechselt. S. Rundfunk (Technik; Erg.).

Schwyz, Kanton, (1930) 62337 Ew. — Hauptstadt S., (1930) 8256 Ew. — Am 30. Nov. 1932 genehmigte der Kantonsrat eine Vorlage über die Einführung der fakultativen Verhältniswahl in Gemeinden mit Bezirken. Seit dem Weltkrieg ist der Einfluß der Sozialdemokraten größer; 1925—28 hatten sie ein Nationalratsmandat. *Lit.:* Schuler, Das Schwyzerische Stimmrecht seit der Entstehung der alten Landsgemeinde bis zur Verfassungsrevision von 1848 (1930); Birchler, Die Kunstdenkmäler des Kantons S. (1927—30, 2 Bde.).

***Scintillometer** (lat.-griech.), Instrument zur Untersuchung des Funkelns der Sterne.

Scipio, patrizische röm. Familie. *Lit.:* H. H. Scullard, S. Africanus in the Second Punic War (1930).

Sclater, 2) William Lutley, engl. Zoolog, schrieb ferner »Systema avium ethiopicarum. A Systematic List of the Birds of the Ethiopean Region« (1924—30, 2 Tle.).

***Scolopi** (ital., spr. -lō-), svw. Piaristen.

Sconto, s. auch Dekort (Bd. 3).

Scotland Yard, auch Bezeichnung für die Londoner Polizei und namentlich für ihre Kriminalpolizei. S. wurde 1829 ins Leben gerufen, ihr Detektivkorps i. J. 1878. S. ist auch die kriminalistische Zentralstelle für ganz Großbritannien und umfaßt (1933) etwa 900 Kriminalbeamte. *Lit.:* G. Dilnot, S. Its History and Associations (1929).

Scott, 1) Sir Walter, schott. Schriftsteller. An W. S. gerichtete Briefe gab W. Partington (»The Private Letter-Books of Sir W. S.«; mit Einleit. von H. Walpole, 1930) erstmalig, T. F. Henderson »The Minstrelsy of the Scottish Border« neu heraus (1932, 4 Bde.), H. J. C. Grierson die auf 10 Bde. berechnete Standard-Ausgabe der Briefe (1932 ff.; bis 1933: 3 Bde.), H. Walpole eine Auswahl aus den Romanen »The Waverley Pageant« (1932) und J. H. Holmes aus der Lyrik »The Heart of S.'s Poetry« (1932). *Lit.:* C. A. Young, The Waverley Novels (1907; kritische Darstellung der Werke fehlt noch); »A Bibliography of the Waverley Novels« gab G. Worthington 1931 heraus; St. Gwynn, The Life of Sir W. S. (1929); A. Stalker, Intimate Life of Sir W. S. (2. Aufl. 1929); S. F. Wright, The Life of Sir W. S. (1932); J. Buchan, Sir W. S. (1932); Dame U. Pope-Hennessy, The Laird of Abbotsford (1932).

6) Cyril, engl. Komponist, verfaßte auch Gedichte sowie »The Philosophy of Modernism« (1917), »The Influence of Music on History and Morals. A Vindication of Plato» (1928), übersetzte Stefan George (»Selection from the Works of S. G.«, 1910) und schrieb eine Selbstbiographie: »My Years of Indiscretion« (1924). *Lit.:* A. E. Hull, C. S. (1918).

***Scott,** 1) Charles Prestwich, engl. Zeitungsverleger u. Journalist, * 26. Okt. 1846 Bath, † 1. Jan. 1932 Manchester, saß 1895—1906 als Liberaler im Parlament. Unter seiner Leitung (1872—1929) hatte der »Manchester Guardian« in der Nachkriegszeit die deutschen Rechte oft als einziges der großen englischen Blätter vertreten. *Lit.:* K. Federn, Ch. P. S. (in »Preuß. Jahrbücher«, Bd. 228, 1932).

2) Duncan Campbell, kanadischer Dichter, * 2. Aug. 1862 Ottawa, wohl der bedeutendste Dichter Kanadas, veröffentlichte die durch sorgfältige Formgebung und musikalische Sprache gleich ausgezeichneten, die kanadische Atmosphäre romantisch widerspiegelnden Gedichtsammlungen »Labor and the Angel« (1891) u. a. (»Complete Poems«, 1926), Kurzgeschichten (»In the Village of Viger«, 1896, franz.-kanad. Landleben; »The Witching of Elspie«, 1923, Pionierleben an der Hudsonbai) sowie eine kritische Studie über A. Lampman u. Lebensbeschreibung von J. G. Simcoe (1905) für die von ihm (mit P. Edgar) herausgegebene biographische Sammlung »Makers of Canada«.

3) Evelyn, nordamer. Dichterin und Romanschriftstellerin, * 1893 Clarksville (Tenn.), lebte 1913 bis 1916 in Brasilien (darüber ihr selbstbiographisches »Escapade«, 1923), veröffentlichte die Gedichte: »Precipitations« (1920) und »The Winter Alone« (1930) sowie satirische Zeitbilder in Romanform: »The Narrow House« (1921), »Narcissus« (1922), »Migrations« (1927), die ihren Ruf begründeten, die etwas melodramatischen Romane: »The Wave« (1929) und »A Calendar of Sin« (1931), die den Bürgerkrieg und die Folgezeit behandeln, die Kurzgeschichten »Ideals« (1927) u. a.

***Scop.,** bei Pflanzennamen Abkürzung für Johann Anton Scopoli (* 1725 in Tirol, † 1788 als Professor in Pavia), schrieb u. a. »Flora carniolica«.

Scranton, (1930) 143433 Ew.

***Scudder** (spr. skö-), Wilbur Stephen, nordamer. Maschinentechniker, * 11. Jan. 1859 Galesburg (Mich.), † 10. Dez. 1932 New York, seit 1887 Mitarbeiter Mergenthalers (s. d., Bd. 8), befaßte sich seit 1892 in Montreal mit der eignen Erfindung der »Monoline«-Setzmaschine, deren Patente 1905 von der »Linotype«-Gesellschaft aufgekauft wurden. S. widmete sich dann der Setzmaschine »Intertype« (s. Beilage »Setzmaschinen«, Bd. 11), die 1913 erschien und seitdem über alle Kulturländer verbreitet ist.

***Scullin** (spr. skö-), James Henry, austral. Politiker, * 18. Sept. 1876 Ballarat, seit 1910 im Repräsentantenhaus des Australischen Bundes (Arbeiterpartei), seit 1928 Parteiführer, 1929 bis Ende 1931 Ministerpräsident des Bundes (s. Australien, Erg., Sp. 324).

***S. D. N.,** Abkürzung für **S**ociété **d**es **N**ations (franz. Name für den Völkerbund).

***Seal-Elektrik** (engl., spr. ßīl-), s. Kaninchenfelle (Erg.). [Pelzimitationen (Erg.).
***Sealkanin** (spr. ßīl-), s. Kaninchenfelle (Erg.) und
Sealsfield, Charles, Schriftsteller. *Lit.:* B. A. Uhlendorf, Ethnic Elements in the Works of C. S. (1921).

Seattle, (1930) 365 583 Ew., Endpunkt von 3 Transkontinentalbahnen, hat auch Flugzeugwerke. Der Wert von Ein- und Ausfuhr im Seeverkehr war 1930/31 nur noch 84,4 bzw. 84,8 Mill. $. Die Staatsuniversität zählte 1930: 8394 Studierende.

***Secchischeibe** (spr. ßekki-), von A. Secchi (s. d., Bd. 10) angegebene weiße Senkscheibe von 25 cm Durchmesser, mit deren Hilfe die Sichttiefe (d. h. die Tiefe, bis zu der die S. erkennbar ist) von Gewässern bestimmt wird. [rierte Zahlen (Bd. 4).
***Sechseckzahlen** (Hexagonalzahlen), s. Figu-
Seckendorff, 4) Rudolf Freiherr von, Jurist, starb am 23. Sept. 1932 in Bad Liebenstein.
***Second-Risque-Versicherung** (spr. ßgong-rißk-), s. Versicherung auf zweites Risiko (Erg.).
***Secretaryinsel** (spr. ßekretări-), Insel im Doubtful Sound (s. d., Erg.), Neuseeland, ist 1329 m hoch.
***Securitas Bremer Allgemeine Versicherungs-A.-G.** in Bremen; gegr. 1895; Zweige: Sach- und Vermögensversicherungen; Grundkapital 1. Jan.
Sedalia, (1930) 20 806 Ew. [1933: 4 Mill. *RM.*
Sedan, (1931) 18 908 Ew.
***Sedlčany** (spr. ßedltschāny), tschech. Name von Selcan.
See. Hauptkennzeichen des Binnensees ist, im Gegensatz zum Teich und Weiher (s. d., Erg.), die deutliche Gliederung in Litoral- und Profundalregion. Der S. hat eine zentrale (»profunde«) Region, deren Boden fast immer von Wasserpflanzen frei ist. *Lit.:* A. Thienemann, Die Binnengewässer, Bd. 1 (1926).
See, Henri, franz. Geschichtsforscher, schrieb ferner »Esquisse d'une histoire économique et sociale de la France depuis les origines jusqu'à la guerre mondiale« (1929; deutsch u. d. T.: »Franz. Wirtschaftsgeschichte«, 1930).
***See** (spr. ßē), Edmond, frz. Schriftsteller u. Theaterkritiker am »Œuvre«, * 20. März 1875 Bayonne, schrieb psychologische Stücke im Sinne von Porto-Riche: »La Brebis« (1896), »Les Miettes« (1899), »L'Indiscret« (1903), »Saison d'amour« (1919), »Un ami de jeunesse« (1921), »Le Depositaire« (1924), ferner: »Petits dialogues sur le théâtre et l'art dramatiques« (1913), »Le Théâtre français contemporain« (1928), »Le Mouvement dramatique« (1930—1931, 2 Bde.).
Seeabrüstung, s. auch Abrüstung (Erg., Sp. 23) u. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg.) *Lit.:* v. Baumbach, Zur Gesch. der S. (in »Marine-Rundschau«, 1929).
Seealpen. *Lit.:* G. Bobba, Alpi Marittime (»Guida dei Monti d'Italia«, Bd. 1, 1908).
Seeäpfel, sww. Beutelstrahler.
***Seebach,** Nikolaus Graf, Theaterfachmann, * 9. Febr. 1854 Paris, † 14. Jan. 1930 Dresden, war 1894—1919 Generalintendant der sächsischen Hof- (Staats-) Theater. *Lit.:* »Ehrengabe dramatischer Dichter u. Komponisten« (eingel. von K. Zeiß, 1914).
Seeberg, 1) Reinhold, ev. Theolog, trat 1929 in den Ruhestand, schrieb eine Selbstbiographie in »Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen« (1925).

2) Erich, ev. Theolog, schrieb ferner: »Ideen zur Theologie der Geschichte« (1929), »Studien zu Luthers Genesisvorlesung« (1932). Seit 1931 gibt S. die »Ztschr. für Kirchengeschichte« (mit E. Caspar und B. Weber) heraus.
Seeberufsgenossenschaft hat ihre heutige Rechtsgrundlage in der Reichsversicherungsordnung. Sie vereinigt verwaltungsmäßig mit der Unfallversicherung der Berufsgenossenschaften (s. d., Bd. 2) auch die Invaliden- und die Krankenversicherung der Seeleute in ihrer Sonderanstalt »Seekasse« (gegr. 1907) und deren Abteilung »Seekrankenkasse« (gegr. 1928); für Arbeitslosen- und Angestelltenversicherung ist sie auftragsweise tätig. Es besteht für Seeleute in der S. also weitgehende berufsmäßige Zusammenfassung der Sozialversicherung. Der S. obliegt ferner die berufsgenossenschaftliche Unfallverhütung sowie kraft besonderer Beauftragung durch die Reichsregierung als deutsche Schiffssicherheitsbehörde die Fürsorge für die Sicherheit aller deutschen Seefahrt treibenden Schiffe, besonders die Durchführung der reichsgesetzlichen Sicherheitsverordnung für Fahrgastschiffe, Funksicherheitsverordnung und Freiborddverordnung vom 25. Dez. 1932 und der Unfallverhütungsvorschriften. Unter Mitwirkung des Germanischen Lloyd werden durch die Aufsichtsbeamten der S. Schiffsbesichtigungen vorgenommen und durch die S. die für alle Seeschiffe erforderlichen Fahrterlaubnisscheine (für Fahrgastschiffe: Sicherheitszeugnis), ferner Freibordzeugnisse, unter Anmarkung des Freibords, ausgestellt. Diese nach dem internationalen Schiffssicherheitsvertrag von 1929 und dem internationalen Freibordvertrag von 1930 im Auftrag der Reichsregierung ausgestellten Zeugnisse gewährleisten dem Schiff Befreiung von fremdstaatlicher Besichtigung.
***Seeblink,** seemännische Bezeichnung für die im eisbedeckten Polarmeer auftretende Verdunklung der Wolkendecke über einer offenen Wasserstelle, wo die stärkere Reflexion des Lichtes vom Meereis fehlt. Der S. erleichtert z. B. dem polaren Fischfang das Aufsuchen größerer eisfreier Stellen.
Seeckt, Hans von, General, 1930—32 M. d. R. (Deutsche Volkspartei) schrieb ferner: »Die Zukunft des Reiches« (1929), »Antikes Feldherrentum« (1929), »Landesverteidigung« (1930), »Moltke« (1931), »Wege deutscher Außenpolitik« (1931), »Die Reichswehr« (1932), »Die Völkerbundsarmee u. die franz.-engl. Abrüstungsvorschläge« (in »Berliner Monatshefte«, 11. Jahrg., 1933), »Deutschland zwischen West und Ost« (1933). *Lit.:* H. Brauweiler, Generäle der Deutschen Republik: Groener, Schleicher, S. (1932).
***Seefeuer,** sww. Griechisches Feuer.
Seeflugzeuge. Die Ver. St. v. A. stehen in dieser Waffe mit 1192 Seeflugzeugen (1931) allen weit voran. Großbritannien verfügt noch nicht über die Hälfte dieser Zahl. Auch kleinere Seemächte bauen die Luftwaffe zur See aus, z. B. Norwegen (72) und Südslawien (110, die in 2 Jahren auf 345 vermehrt werden sollen). Im allgemeinen verfügen die S. nur über kurze Flugdauer (2—3 st), da sie nur dafür Brennstoff haben. Das Bombengewicht ist neuerdings bis zu 2000 kg je Bombe (davon 1000 kg Sprengstoff) gesteigert, von denen allerdings auch die größten S. nur wenige Stück mitführen können. Die Entwicklung der Zukunft liegt beim großen Flugboot, das bis 24 st in der Luft sein kann, entweder rückstoßfreie Geschütze und viele Maschinengewehre oder eine größere Anzahl schwerer Bomben bzw. Torpedos tragen und durch einen Horizontalpropeller (Autogiro) seine Fahrt beim Angriff bremsen kann, ohne abzustürzen. *Lit.:* W. Bartz,

Marineflugzeugtypen in ihren taktischen u. operativen Aufgaben (in »Marine-Rundschau«, 1930).

***Seefrachtbrief,** svw. Konnossement.

Seefrachtvertrag, auch svw. Befrachtungsvertrag.

***Seefunkwesen,** Teil der Funkentelegraphie, der Seeschiffe mit funkentelegraphischen Nachrichten, Warnungen usw. versorgt. Das deutsche S. umfaßt nachstehende Gliederung: Küstenschutznetz, Peilfunknetz, Bordfunkstellen auf Handelsschiffen, Ferntelephonie. Das Küstenfunknetz wurde im Anschluß an den Washingtoner Funkvertrag von 1927 ausgebaut und hat 4 Stationen: Norddeich, Elbe-Weser, Helgoland, Rügen. Zum Peilfunknetz gehören die von der Reichspost, der Marineleitung und Telefunken unter Leitung des Reichsverkehrsministeriums ausgerüsteten Funkfeuer auf Feuerschiffen und Leuchttürmen in Nord- und Ostsee. Sie ermöglichen den Seeschiffen, sich funkentelegraphisch einzupeilen (s. Peilen, Bd. 7) und dadurch den Schiffsort auf hoher See zu bestimmen. Dazu dienen auf den Schiffen die Bordfunkstellen. Im ganzen sind in allen Meeren (1933) 130 Funkfeuer in Betrieb (im Deutschen Reich 13). Die Ferntelephonie zwischen Schiff und Küste bedient sich nur der Kurzwellen und kommt besonders für die großen Fahrgastdampfer in Betracht. Die Nahtelephonie vermittelt den funkentelephonischen Verkehr zwischen Schiffen auf See; sie hat sich neuerdings besonders für Fischereifahrzeuge als sehr nützlich erwiesen. *Lit.:* Hornung, Entwicklung des S. (in »Marine-Rundschau«, 1932).

***Seegrenzschlachthöfe,** zur Kontrolle der Einfuhr von Schlachtvieh dienende Anstalten in Altona, Kiel, Flensburg, Saßnitz, Rostock, Wismar, Hamburg, Bremen, Lübeck; s. Vieheinfuhrverbote (Bd. 12).

Seeherrschaft. *Lit.:* Lützow, S. in ihren Beziehungen zur Weltpolitik (in »Marine-Rundschau«, 1929).

***Seekabel,** s. Kabel (Bd. 6) u. Kabelpfandrecht (Erg.).

***Seekanne,** Pflanzengattung, svw. Limnanthemum.

Seekarten. *Lit.:* Kurze, Die deutschen S. (in »Marine-Rundschau«, 1930).

Seekasse (Deutsche S.), s. auch Invalidenversicherung (Erg.).

Seekrieg. *Lit.:* Stevens u. Westcott, A History of Sea Power (1921).

Seeland, 1) dän. Landesteil, 7516 qkm mit (1930) 1 399 389 Ew. (186 auf 1 qkm). — Inzel S., 7016 qkm mit (1930) 1 252 761 Ew. (179 auf 1 qkm). Über die geplante Brücke nach der Insel Falster s. Masnedö (Erg.). — 2) Niederländ. Provinz, (1930) 247 541 Ew.

Seele, im psychiatrischen Sinn. Die Seelenstörungen, d. h. die Geistes- oder Gemütskrankheiten, sind zwar immer auf Erkrankungen des Gehirns, nicht aber immer auf nachweisbare Veränderungen der Gehirnsubstanz zurückzuführen, da die Gehirntätigkeit auch ohne nachweisbare anatomische Gehirnerkrankung durch viele andre Ursachen angegriffen sein kann. Besonders kommt die mangelhafte Funktion der Inkretorischen Organe (s. d., Erg.) in Betracht, deren Wirkung in engster Wechselbeziehung zu dem ganzen Nervenleben steht. — Über das Leib-Seele-Problem s. Psychophysischer Parallelismus (Bd. 9).

Seele, bei Schnüren, Tauen und Seilen der innere Faden; vgl. auch Posamenten (Erg.).

***Seele,** Monatsschrift im Dienst christlicher Lebensgestaltung; Regensburg; gegr. 1919; hrsg. von A. Wurm (s. d., Erg.); zielt auf Kirche als Leib Christi, wofür die äußere (kath.) Kirche Mittel ist; irenische Haltung.

***Seeleim** (Marineleim), s. Kitt (Bd. 6, Sp. 1365).

***Seeley** (spr. ßſli), John Edward Bernard, brit. Politiker, * 31. Mai 1868, seit 1897 Anwalt, seit 1900 im Parlament (lib.), 1912—14 Kriegsminister, 1914 bis 1918 im Weltkrieg, 1918 Untersekretär des Munitionsministeriums, Januar bis November 1919 der Luftwaffen, trug Hochsommer 1931 durch einen offenen Brief an die »Times« viel zum Zustandekommen der Nationalregierung (s. Großbritannien, Erg., Sp. 649) bei, trat Juli 1932 wegen der Konferenz von Ottawa (s. Ottawa-Konferenz, Erg.) aus der Liberalen Partei aus. S. schrieb: »Adventure« (1930), »Fear and Be Ilain« (1931).

Seeling, Christian Heinrich, Baumeister, starb am 15. Febr. 1932 in Berlin.

***Seelords** (engl. sealords, spr. ßilôrds), Bezeichnung für die vier höchsten Seeoffiziere in der britischen Admiralität. Der Erste Seelord leitet besonders die Verwendung der fertigen Flotte in Krieg und Frieden. Die übrigen S. bearbeiten die Neubauten, Kriegswerften, Personalfragen, Ersatz, Ausbildung usw. Die S. unterstehen dem Ersten Lord der Admiralität. S. auch Zivillord (Bd. 12).

Seelow, (1925) 3066 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Seelze gehört seit 1932 zum Landkr. Hannover (vgl.

***Seendistrikt,** svw. Lake District. [Linden, Erg.).

***Seeräuberküste** (engl. Pirate Coast, Trucial Coast, spr. pairät- bzw. trußch'l-kôßt), an der Südseite des Persischen Golfs, 15 600 qkm mit rund 80 000 Ew. (darunter 10 v. H. Wanderhirten), meist Araber, daneben Perser, Belutschen (1400), die größtenteils sunnitische Mohammedaner sind (1500 sind Schiiten). Ausfuhr: Perlen, Waffen. In der Perlenfischerei sind 900 Segler tätig. Hauptorte: Abu Thabi (6000 Ew., Zollhafen), Schardja (15 000 Ew., Hafen), Debai (5000 Ew., Hafen), Ras el-Chaima (5000 Ew., Hafen). Die arabischen Fürstentümer Abu Thabi, Debai, Schardja, Ras el-Chaima und Schumailija, Adjman und Umm el-Kaiwein verpflichteten sich durch Verträge vom 4. Mai 1853 u. 6. März 1892 zu ständigem Seewaffenstillstand und erkannten den britischen Residenten als ihren Schiedsrichter im Persischen Golf an. Die Flagge der Fürsten der S.: rotes Quadrat in weißem Feld.

Seeschiffahrt. *Lit.:* A. Köster, S. und Handelsverkehr im östl. Mittelmeer im 3. u. 2. Jahrtausend v. Chr. (1924); R. Hennig, Abhandlungen zur Geschichte der S. (1928); C. D. Forde, Ancient Mariners (1928).

Seeschiffe. Für die Handelsschiffahrt kann man 1000 Brutto-Reg.-T. als unterste Grenze für ein hochseefähiges Seeschiff annehmen.

Seestadtl, (1930) 5121 Ew.

Seestrategie. *Lit.:* Bernotti, La Guerra Marittima (1923); Castex, Théories Stratégiques (1929); Groos, Seekriegslehren (1929) und Strategische Theorien (in »Marine-Rundschau«, 1930—32); Sir H. W. Richmond, Naval Warfare (1930).

***Seetypen.** Außer nach geomorphologischen (s. See, Bd. 10) werden neuerdings die Binnenseen nach biologischen Gesichtspunkten eingeteilt, wobei man i. allg. 3 Haupttypen unterscheidet: 1) Der eutrophe See ist reich an gelösten Nährstoffen, enthält daher ein reich entfaltetes Phyto- und Zooplankton, wodurch das (grünliche) Wasser meist trüb gefärbt ist. Das Seebecken ist meist flach, die Uferbank breit und hat starken Pflanzenwuchs; es entsteht sehr viel Bodenschlamm, der in Fäulnis übergeht und Faulschlamm (Gyttja) liefert; die Bodenfauna ist durch Chironomus-Larven (s. Chironomus, Erg.) gekennzeichnet; meist auch Corethra-Larven vorhanden. Infolge

der starken Schlammablagerung verwandelt sich der eutrophe See allmählich in einen Weiher (s. d., Erg.), dann in einen Sumpf und zuletzt in festes Land (»Verlandung«). Eutrophe Seen finden sich u. a. in Norddeutschland und in der Baltischen Tiefebene (daher früher baltischer Seetyp genannt); Beispiel: Großer Plöner See. 2) Der oligotrophe See ist arm an Nährstoffen und daher auch arm an Phyto- und Zooplankton; das Wasser ist meist sehr durchsichtig und grün oder blau gefärbt. Der oligotrophe See ist tief, hat höchstens eine ganz schmale Uferbank mit spärlicher Pflanzenwelt. Die Faulschlammbildung ist gering, die Bodenfauna ist durch Tanytarsus-Larven (s. Tanytarsus, Erg.) gekennzeichnet; Corethra-Larven fehlen. Wegen der größern Wasserdurchsichtigkeit sind aus untergetauchten Pflanzen bestehende »unterseeische Wiesen« stark entwickelt. Durch Zunahme der Ablagerungen kann der oligotrophe See allmählich zum eutrophen See werden. Oligotrophe Seen finden sich u. a. im Alpengebiet (daher früher [sub-] alpiner Typus genannt); Beispiel: Bodensee. Diese beiden S. stellen Extreme dar; zwischen ihnen gibt es zahlreiche Übergänge. Die Bodenfauna enthält immer die wichtigsten »Indikatoren«, die die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Seetyp und damit auch die fischereiwirtschaftlich wichtigen Nährstoffverhältnisse erkennen lassen. 3) Der dystrophe See enthält sehr viel kolloidal ausgeflockte Humusstoffe, hat meist braunes Wasser (Braunsee, Humussee) mit hoher Säurestufe; er ist arm an Phytoplankton, kann aber reich entwickeltes Zooplankton haben, dem die Humusstoffe zur Nahrung dienen. Der abgelagerte Schlamm fault wegen Bakterienmangels nicht und liefert Humusschlamm (Dy). Kennzeichnend sind Corethra-Larven (s. Corethra, Erg.). Echte dystrophe Seen sind bisher nur aus Skandinavien bekannt. — Praktischen Zwecken dient die Einteilung der Seen in fischereibiologischer Hinsicht, z. B. nach dem Ertrag (vgl. Fischgewässer, Erg.) oder nach Tiefe und Besatz: Tiefseen und Flachseen, letztere in Schleiseen (mit Schlei, Karausche, Rotauge, Hecht) und Bleiseen (mit Blei, Plötze, Barsch, Hecht). — In gasanalytischer Hinsicht werden 2 S. unterschieden: Seen, die auch im Sommer bis in die Tiefe sauerstoffreich sind (dem oligotrophen Typus angehörend), und Seen, deren Sauerstoffgehalt nach dem Boden zu stark abfällt (eutrophe u. dystrophe Seen). — Andre Einteilungen berücksichtigen die Temperaturverhältnisse (warme Seen, Wassertemperatur immer über 4°: Genfer See, oberitalienische Seen; gemäßigte Seen, im Sommer über, im Winter unter 4°: die deutschen Seen; kalte Seen, höchstens 4°: Polar- und Hochgebirgsseen) oder die Pflanzenwelt. — *Lit.:* A. Thienemann, Die Binnengewässer, Bd. 1 u. 4 (1926 u. 1927); F. Lenz, Einführung in die Biologie der Süßwasserseen (1928); V. Brehm, Einführung in die Limnologie (1930).

Seeverein, Deutscher, hat 1930 seinen Namen wieder in Deutscher Flotten Verein umgewandelt und setzt sich demgemäß neuerdings mehr für eine Verstärkung der deutschen Flotte ein. Vgl. Deutscher Flottenverein (Bd. 3, Sp. 552).

Seffner, Karl, Bildhauer, starb am 2. Okt. 1932 in Leipzig.

Segantini, Giovanni, ital. Maler. *Lit.:* M. Montandon, S. (4. Aufl. 1925); G. Segantini, G. S. Sein Leben u. s. Werke (deutsch; 5. Aufl. 1923).

Segelflug (hierzu Tafel bei Sp. 817). Der motorlose Flugsport ist in wenigen Jahren zu einer gewaltigen Sportbewegung angewachsen. Bezeichnend dafür ist das Ansteigen der Zahl der Segelflugzeuge im Besitz der Vereine des Deutschen Luftfahrt-Verbandes (jetzt Deutscher Luftsport-Verband): Von 1927: 90 Flugzeugen stieg die Zahl auf etwa 1932: 1200.

Während zur Ausübung des Segelflugs bis 1927 ausschließlich der an Berg- oder Dünenhängen aufsteigende Luftstrom (Hangaufwind) ausgenutzt wurde, erschloß die neuere Segelflugforschung, die hauptsächlich in Händen der 1924 gegr. Rhön-Rossitten-Gesellschaft, Frankfurt a. M. (1933 im Deutschen Luftsport-Verband aufgegangen) lag, noch andre Aufwindarten, die ein Segeln ermöglichen. In der Hauptsache sind es die thermischen Aufwinde, die durch verschieden starke Erwärmung des Erdbodens gebildet werden. Bei starker Sonnenbestrahlung erhitzt sich z. B. ein Stück trockner, dunkler Heide stark und teilt von dieser Wärme der darüber lagernden Luft mit. Über einem feuchten, kühlen Moor daneben lagert die kühl bleibende Luft. Die erwärmte Luft dehnt sich aus, wird leichter und steigt auf, während die kalte Luft abwärts fließt, um den Raum unter der aufsteigenden Warmluft wieder auszufüllen. Durch neuerliche Erwärmung der zugeströmten Luft wird ein ständiger Kreislauf unterhalten, der den thermischen Aufwind ergibt. Dieselbe Erscheinung tritt überall da auf, wo durch Geländeunterschiede eine verschiedene Erwärmung nebeneinanderliegender Flächen hervorgerufen wird, also an Wasserläufen, an Küsten, zwischen Wald und Feld usw.

Diese Aufwindschläuche in ihrer ersten Entstehung aufzufinden, ist nicht einfach, da sie äußerlich nicht zu erkennen sind. Der geübte Segelflieger hat allerdings schon einen gewissen Blick für die Stellen, an denen die Bildung thermischer Aufwinde wahrscheinlich ist. Ist ein Aufwindfeld gefunden, dann gelingt es ebenfalls nur erfahreneren Fliegern, in ihm zu bleiben und darin zu segeln.

Leichter wird das Segeln im thermischen Aufwind, wenn der Aufwindschlauch bereits durch eine Haufenwolke gekrönt ist. Die aufsteigende Warmluft kühlt sich allmählich ab, ihr Feuchtigkeitsgehalt kondensiert. Die Folge ist die Bildung von Haufenwolken. Das Vorhandensein einer Haufenwolke deutet also mit Sicherheit auf einen thermischen Aufwindstrom hin. Die Wärmewolken zerfallen nach einiger Zeit, da sie mit dem Wind ziehen. Ein längerer S. müßte also von Wolke zu Wolke wechselnd ausgeführt werden.

Die Auslösung des aufsteigenden Luftstroms und die dazugehörige Wolkenbildung kann außer der thermischen auch noch andre Ursachen haben. So können an Gebirgszügen dieselben Erscheinungen durch Ablenkung des Luftstroms nach oben hervorgerufen werden. Aber auch sonstige Luftverwirbelungen geben unter Umständen den Anlaß zu aufsteigenden Luftströmen, die, obwohl sie nicht thermisch ausgelöst sind, im weitern Verlauf doch durch thermische Wirkungen gefördert werden. Bei der Kondensation der Luftfeuchtigkeit wird Wärme frei, die die aufsteigende Luftmasse weiter erwärmt und zu weiterem Steigen zwingt. Gerade innerhalb der Wolken werden dadurch sehr starke Aufwinde (von 3 bis 10 m/sek Steiggeschwindigkeit) erzeugt. Man ging deshalb 1933 auch dazu über, die Segelflieger im Blindflug (ohne Sicht zur Erde) zu schulen, um ihnen die Möglichkeit zur Ausnutzung der Wolkenaufwinde zu geben.

Erfolgt die Auslösung des Warmluftaufstiegs in breiter Front durch einen Kaltlufteinbruch (immer verbunden mit Frontgewittern), dann ergibt sich die

Möglichkeit zum sog. Frontensegelflug, der sich immer vor der Front hin und her ziehend über Hunderte von Kilometern fortsetzen kann. (Rekordflug von Groenhoff im Mai 1931: Gewitterflug von München nach Kaaden [nordwestliches Böhmen], 220,27 km.)

Den Anschluß an die Wolkenaufwinde fanden die Segelflieger zunächst durch den normalen Gummiseil-Katapultstart vom Hang und den Hangsegelflug. Von 1930 ab wurden dann auch andre Startmethoden entwickelt, die den S. auch in ebenem Gelände ermöglichen. Das sind die Auto- und Flugzeugschleppstarts, bei denen das Segelflugzeug hinter einem fahrenden Auto (bis auf etwa 400 m Höhe) oder hinter dem fliegenden Flugzeug in beliebige Höhen gebracht wird.

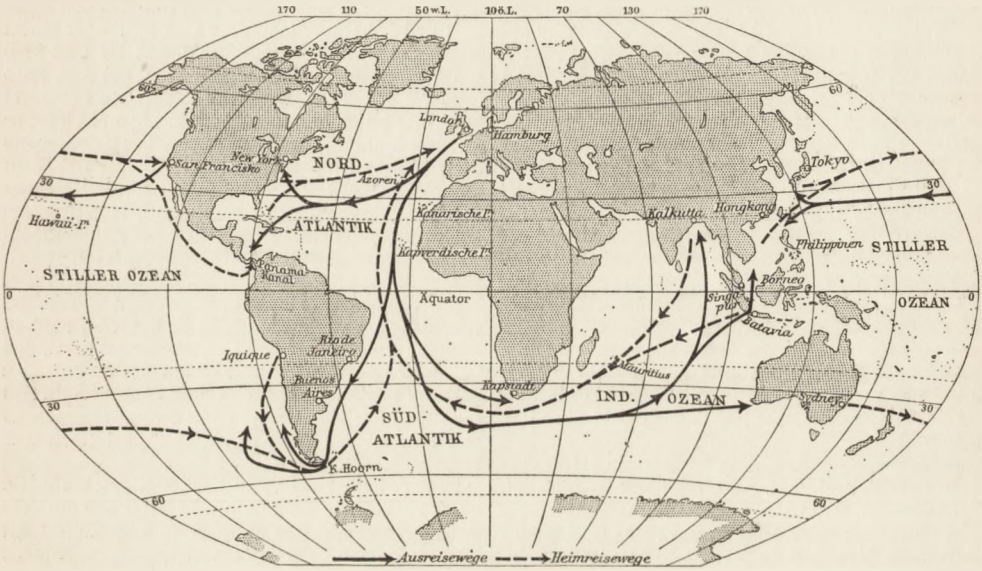
Hauptsächlich zur Schulung in der Ebene dienen die sog. Windenstarts, bei denen das Schleppkabel auf eine Seiltrommel aufgewickelt wird, die vielfach mit Motorrad oder Kraftwagen verbunden ist. Nach Erreichen genügender Höhe wird mit Hilfe einer Auslinkvorrichtung die Verbindung zwischen Segelflugzeug und Winde bzw. Schlepper gelöst.

Die Ausbildung der Segelflieger erfolgt entweder in den zahlreichen Vereinen und Jungfliegergruppen des Deutschen Luftsport-Verbandes oder auf den Verbandsschulen, wie sie auf der Wasserkuppe, in Rossitten, Grunau, Leba a. d. Ostsee, Dörnberg bei Kassel, List auf Sylt usw. bestehen. Außer den Schulen hat der Verband noch eine große Zahl von Flugübungsstellen mit den dazugehörigen Einrichtungen geschaffen, die ebenfalls zu Ausbildungszwecken benutzt werden.

In den Ausführungsbestimmungen zum Luftverkehrsgesetz sind die Bestimmungen über die Zulassung von Segelflugzeugen, Segelfluggeländen, Segelflugzeugführern und Fliegerschulen festgelegt. Bauvorschriften für Segelflugzeuge werden seit 1931 bearbeitet vom Deutschen Luftfahrzeugausschuß, Arbeitsgruppe Segelflugzeuge. Sie umfassen die Richtlinien, die für die öffentliche Sicherheit und Ordnung notwendig sind: Prüfordnung, Baustoffe, Verarbeitung, Flugwerk, Ausrüstung, Betriebseigenschaften und Belastungsannahmen.

Anfang 1933 waren von der Fédération Aéronautique Internationale, der obersten internationalen Luftsportbehörde, folgende internationalen Rekorde für Segelflugzeuge anerkannt:

Rekordart	Rekordwert	Führer	Land	Jahr der Aufstellung
Dauer	21 st 34 min	Cocke	Ver. St. v. A.	1931
Entfernung in geschlossener Bahn	455,8 km	Schulz	Deutschland	1927
Entfernung auf gerader Strecke	220,27 km	Groenhoff	Deutschland	1931
Geschwindigkeit	54,515 km/st	Schulz	Deutschland	1927
Höhe über Start	2589 m	Kronfeld	Österreich	1929



Seglerwege (nach Meurer).

Seit 1932 sind Bestrebungen im Gang, Gleitflugzeuge mit leichten Motoren von 12 bis 15 PS auszurüsten, um so die Segelflieger auf billige Weise zu Motorfliegern umzuschulen.

Dem internationalen Austausch von Erfahrungen im S. dient die »Internationale Studienkommission für den motorlosen Flug« (gegr. 1931), in der die Segelfliegerorganisationen des Deutschen Reichs, von Belgien, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Italien, Österreich, Polen, Spanien und Ungarn vertreten sind. *Lit.*: E. Bachem, Die Praxis d. Leistungs-Segelfliegens (1932); H. Jakobs, Segelflugzeug (1932); W. v. Langsdorff, Das Segelflugzeug (1932).

Segesser, Anton Philipp von, schweiz. Staatsmann u. Geschichtsforscher. *Lit.*: Beck, Kirche u. Staat in den Schriften des Philipp Anton von S. (1927).

***Seghers,** Anna, Deckname der Schriftstellerin Netty Radványi, * 19. Nov. 1900, schrieb realistische, von starkem sozialen Empfinden getragene Novellen: »Aufstand der Fischer von St. Barbara« (1928; Kleistpreis) und »Auf dem Wege zur amer. Botschaft« (1930) sowie den Roman »Die Gefährten« (1932).

Seglerwege. Hierzu die Textkarte, s. oben.

Segovia, span. Prov., (1930) 183 609 Ew. — Hauptstadt S., (1930) als Gemeinde 16 377 Ew.

***Sehtiefe,** svw. Tiefenschärfe; s. auch Mikroskop (Bd. 8, Sp. 437).

Seide. Unter dem Namen S. darf neuerdings in einigen Staaten, vor allem im Deutschen Reich, in Italien, in der Schweiz, keine Kunstseide vertrieben werden. *Lit.:* Herzog, Die mikrosk. Untersuchung der S. und Kunstseide (1924); Schober, S. und Seidenwaren (1927); Ley-Raemisch, Technologie u. Wirtschaft der S. (1929); Frei, Seidenstoffe und Seidenstoffhandel (1930).

Seidel, 4) Paul, Kunstschriftsteller, starb am 5. Dez. [1929 in Berlin.

6) Ina, Schriftstellerin, schrieb ferner die Novelle »Renée und Rainer« (1929), den reichen Roman »Das Wunschkind« (1930, 2 Bde.; aus der Zeit der Französ. Revolution u. der Befreiungskriege) und die Gedichtsammlung »Die tröstliche Begegnung« (1932).

7) Willy, Schriftsteller, schrieb ferner: »Larven« (Novellen; 1929), »Die Himmel der Farbigen« (Skizzen; 1930) sowie die Romane: »Die magische Laterne des Herrn Zinkeisen« (1930) und »Jossa und die Junggesellen« (1930).

***Seidel,** Dresdener Gärtnerfamilie. 1) Traugott (* 1775, † 1858) und sein Bruder 2) Jacob (* 1789, † 1860) gründeten 1813 in Dresden die Gärtnerei »T. J. Seidel«, die Weltruf erlangte. Jacob S. schrieb »Anleitung und Vermehrung der Camellien« (1837). Sein Sohn 3) Herrmann (* 26. Dez. 1833, † 28. April 1896) übernahm die Firma 1860, war Urheber und Leiter der Internationalen Gartenbauausstellungen Dresden 1887 und 1896, Gründer und Vorsitzender des Gartenbauverbandes für Sachsen und der Verbandsgartenbauschule in Dresden, aus der 1922 die jetzige Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz hervorging. 1891 übernahmen seine Söhne 4) Rudolf (* 8. Juli 1861, † 31. Mai 1918) und 5) Heinrich (* 4. Nov. 1864) die Firma. Auf Anregung von Rudolf S. wurde 1906 der Ausschuß für Gartenbau beim Landeskulturrat für das Königreich Sachsen, die heutige Fachkammer für Gartenbau, geschaffen, deren erster Vorsitzender er wurde. 1900 gründete er in Grüngräbchen bei Schwepnitz (Sachsen) die Firma T. J. Rudolf S. Heinrich S. war von 1925 bis 1931 Vizepräsident der Fachkammer für Gartenbau in Dresden, von 1913 bis 1930 Vorsitzender des Gartenbauverbandes für Sachsen usw. *Lit.:* »100jähriges Jubiläum der Firma T. J. S., Laubegast« (Sitzber. d. »Flora« 1912–15, 1916).

Seidelbast, Gelber, svw. Königsblume.

***Seidenbeschwerung** besteht im Imprägnieren mit Metallsalzen und geschieht, um dem Seidenfaden mehr Gewicht zu geben, meist im Strähn, seltener im Stück. Die S. wurde bereits im 17. Jh. ausgeübt, heute erfolgt sie in der Hauptsache nach dem Zinn-Phosphat-Silikat-Verfahren in den Seidenfärbereien, besonders in Krefeld, Lyon und Mailand. Übermäßige S. macht das Gewebe brüchig. Beschwert wird farbige Organsin bis zu 50–60, Trama bis zu 70–80, schwarze Organsin bis zu 140–150, Trama bis zu 180–200 v. H. über pari, d. h. z. B. aus 100 kg Rohseide werden 280–300 kg schwarze Trama gemacht. In Italien sind vom 1. Juli 1933 ab die Höchstgrenzen für Kleiderstoffe auf 20–30 v. H. bzw. (für blauholzschwarzgefärbte) auf 30–40 v. H., für Futter- und Krawattenstoffe auf 30–40 bzw. 40–50 v. H., für Regenschirmstoffe auf 20 v. H., für Bänder auf 50 bzw. 60 v. H. gesetzlich festgelegt.

Seidenspinner. *Lit.:* J. Bolle, Die Bedingungen für das Gedeihen der Seidenzucht (1916); A. Seitz, Seidenzucht in Deutschland (1918); H. Nicolai, Leitfaden f. d. deutschen Seidenbauer (3. Aufl. 1926); W. R. de Greiff, Ein Beitrag zur Seidenbaufrage (1929); H. Tambor, Seidenbau u. Seidenindustrie in Italien (1929).

Seidler, Ernst (Ritter von Feuchtenegg), österr. Politiker, starb am 23. Jan. 1931 in Wien. Er schrieb: »Geldstrafe vom volkswirtschaftl. u. sozialpolit. Gesichtspunkt« (1890), »Die Schwankungen des Geldwertes u. die Lehre von dem Inhalt der Geldschulden« (1893), »Die sozialwissenschaftl. Erkenntnis« (1930).

Seife. S. auch Metallseife (Bd. 8 u. Erg.), Mineralseife (Erg.), Silberseife (Bd. 11 u. Erg.), Chemische Industrie (Erg.) u. Seifenindustrie (Erg.). *Lit.:* M. F. Fischer, Seifen u. Eiweißstoffe (1922); W. Grundmann, Prakt. Leitfaden für die Fabrikation von Haus- und Industrieseifen (1925); Schaal, Die moderne Toiletteseifenfabrikation (1926); Schrauth, Hb. der Seifenfabrikation (1927); Bratmann, Die Seifenindustrie in der UdSSR (russ., 1927); F. Winter, Hb. der gesamten Parfümerie und Kosmetik (1927); Krings, Die zeitgemäße rationelle Herstellung von Schmierseifen (1928) und Neuzeitliche Seifen u. Waschmittel und deren Herstellung (1929); Davidsohn und Stadlinger, Hilfsbuch für das Gebiet der Fette und Fettprodukte (1930); »Die deutsche Seifen- und Parfümerie-Industrie« (»Verhandlungen und Berichte des Enquete-Ausschusses«, 1931); »Prüfverfahren für Seifen u. seifenhaltige Waschmittel« (Nr. 871 a 2 der Liste des Reichsausschusses für Lieferbedingungen [i. d., Erg.], 2. Ausg. 1931); Davidsohn u. Ritz, Fettbericht, Gesamtübersicht über das Gebiet der Fette, Fettprodukte und verwandten Stoffe für 1927, 1928, 1929, 1930 (1932); E. L. Lederer, Kolloidchemie der Seifen (1932); »Seifenindustriekalender« 1933 (hrsg. von J. Davidsohn). Zeitschriften: »Seifensieder-Zeitung« (seit 1874).

***Seifenindustrie.** Die S. im Deutschen Reich umfaßte 1928: 625 Betriebe mit durchschnittlich 12853 beschäftigten Personen, die 23,3 Mill. *RM* Löhne und Gehälter empfingen. Der Wert der verarbeiteten Rohstoffe betrug 182,6 Mill. *RM*; es wurden 456245 t Seife im Werte von 395,5 Mill. *RM* hergestellt. — Die Erzeugung im Jahre 1928 verteilte sich auf die einzelnen Produkte der S. wie folgt:

Erzeugnis	Menge in t	Wert in 1000 *RM*	v. H.
Gewöhnliche feste Seife, Seifenflocken und -schnitzel, Seifenpulver	276809	253849	64,2
Fein- (Toiletten-) Seife, Glyzerin-, Medizinalseife	37564	67029	16,9
Schmierseife	103115	50328	12,7
Türkischrotöl und ähnliches	8102	6012	1,5
Unterlauge und ähnliches	13487	8869	2,2
Sonstige Erzeugnisse (z. B. Scheuerpulver, flüssige technische Seife)	17994	9985	2,5

Die Erzeugung von Seifenpulver hat ihren Sitz vor allem in der Rheinprovinz und der Prov. Sachsen, die der Feinseifenindustrie in der Rheinprovinz, Berlin, Sachsen (Land), Prov. Hessen-Nassau und Baden. — S. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 840).

***Seih,** svw. Treber.

Seillière, Ernest de, Baron, franz. Schriftsteller, schrieb ferner »Les Goncourt moralistes« (1927).

Seine, frz. Departement, (1931) 4933855 Ew., davon 459498 (9,3 v. H.) Ausländer.

Seine-et-Marne, franz. Departement, (1931) 406108 Ew., davon 36121 (8,8 v. H.) Ausländer.

Seine-et-Oise, franz. Departement, (1931) 1365616 Ew., davon 122477 (8,9 v. H.) Ausländer.

Seine-Inférieure, frz. Dep., (1931) 905278 Ew.

Seiner, Franz, Afrikareisender u. Kolonialschriftsteller, starb am 18. April 1929 in Graz.

Seipel, Ignaz, österr. Staatsmann, trat 4. April 1929 als Bundeskanzler zurück. Am 11. April 1930 verzichtete er auf die Leitung der Christlichsozialen Partei. In dem am 30. Sept. 1930 ernannten Kabinett Vaugoin übernahm er das Auswärtige und trat mit dem Kabinett 30. Nov. 1930 zurück. Er schrieb noch: »Der Kampf um die österr. Verfassung. Gesammelte Reden u. Aufsätze« (1930) und starb am 2. Aug. 1932 im Sanatorium Waldfrieden im Wiener Wald bei Pernitz. *Lit.:* »J. S., der christl. Staatsmann« (»Bücherei des kath. Gedankens«, 1931); W. Thormann, Dr. Ignaz S. (1932); B. Birk, Ignaz S. (1932).

***Seismische Organe,** s. Erschütterungssinn (Erg.).

Seitenansicht (Kreuzriß), s. Darstellende Geometrie (Bd. 3, Sp. 303).

***Seitenband,** Gruppe von Nebenfrequenzen, die ein Rundfunksender außer seiner Abstimmung (Trägerwelle) ausstrahlt (s. Rundfunk, Technik, Erg.).

***Seitigkeit,** s. Rechts und Links (Erg.).

Seitz, 4) Theodor, Kolonialbeamter, trat Dezember 1930 als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, deren Ehrenpräsident er wurde, und Vorsitzender der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zurück. Er schrieb ferner »Vom Aufstieg u. Niederbruch deutscher Kolonialmacht. Erinnerungen« (1927, 3 Bde.).

***Seitz,** Adalbert, Insektenforscher, * 24. Febr. 1860 Mainz, ursprünglich Arzt, bereiste Australien, Brasilien, Argentinien, Indien, China, Japan, Nordafrika, war 1893—1908 Direktor des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M., schrieb: »Allgem. Biologie der Schmetterlinge« (in »Zoolog. Jahrbücher«, Abt. für Systematik, Geogr. u. Biolog. der Tiere, Bd. 5 u. 7, 1890—94, 3 Tle.), »Seidenzucht in Deutschland« (1918), »Die Großschmetterlinge der Erde« (1906 ff.; bis 1933: 673 Lfgn.).

***Seiyukai,** japan. Partei, s. Japan (Erg., Sp. 906 f.).

***Sekkieren** (vom Lat.), s. Sekkant (Bd. 10).

Sekondi, (1931) 16742 Ew. Der Hafen wurde 1928 durch den von Takoradi (s. d., Erg.) ersetzt.

Sekt (Schaumwein). Statistisches s. Gärungsgewerbe (Erg.) und Schaumwein (Erg.).

Sekte. *Lit.:* H. Petrich, Unsere Sekten, Freikirchen und Weltanschauungsgesellschaften (1928); W. Koehler, Wesen und Recht der Sekten im religiösen Leben Deutschlands (1930); G. Krönert, Zur Psychologie des Sektentums (1930); K. Algermissen, Konfessionskunde (1930).

***Sektion für Dichtkunst** an der Preußischen Akademie der Künste, s. Akademie der Dichtkunst (Erg.). Heinrich Mann legte 16. Febr. 1933 den Vorsitz nieder.

***Sekundarlehrer,** Lehrer an einer Sekundarschule, die in der Schweiz der Mittelschule, in Belgien und Frankreich (école secondaire) unsrer höhern Schule gleichkommt.

***Sekundärspule,** s. Transformatoren (Bd. 11).

***Sekundärtektogenese** (lat.-griech.), die Entstehung von Massenbewegungen der Erdkruste unter der Wirkung der Schwerkraft auf bewegungsbereite Schichten (Sedimente) infolge Primärtektogenese (s. d., Erg.). Der Zusammenschub, Kompression, gefällabwärts und die Zerrung gefällaufwärts bilden zusammen den Hauptteil der S. Alle tektonischen Verhältnisse und Vorgänge können ungezwungen durch die Annahme erklärt werden, daß sich Kompressions- und Zerrungserscheinungen der Erdkruste als Folge der durch Vertikalbewegungen entstandenen Gefälle bilden. *Lit.:* E. Haarmann, Die Oszillationstheorie (1930).

***Selbstbehalt,** in der Versicherung sow. Eigenbehalt.

***Selbstentleerer,** sow. Selbstentlader.

***Selbstkontrahieren,** Vornahme eines Rechtsgeschäfts seitens eines Vertreters im Namen des Vertretenen, mit sich selbst oder als Vertreter beider Vertragsteile, ist unwirksam, wenn dem Vertreter das S. nicht ausdrücklich gestattet war oder wenn das Rechtsgeschäft nicht ausschließlich in der Erfüllung einer Verbindlichkeit bestand.

***Selbstkosten** nennt man alle Aufwendungen, die gemacht werden müssen, um eine Ware zum Verkauf zu bringen. Die S. umfassen also neben Löhnen, Gehältern, Zinsen und Anschaffungskosten der Rohstoffe, Halbfabrikate oder Waren auch die Kosten für die Feilhaltung, Lagerkosten u. a. Vgl. Unkosten (Bd. 12).

***Selbstschuldner,** s. Bürgschaft (Bd. 2). [(Bd. 11).

***Selbstspinner,** s. Beilage (S. VI) bei Spinnen

***Selchow** (spr. -chow), Heinrich-Bogislav von, Seeoffizier und Schriftsteller, * 4. Juli 1877 Köslin, trat 1897 in die Marine ein, 1919 als Fregattenkapitän verabschiedet, schrieb: »Unsere geistigen Ahnen« (1928), »An der Schwelle des vierten Zeitalters« (1931), »Der Glaube an die deutsche Ich-Zeit« (1933) u. a.

Seldte, Franz, Stahlhelmführer, seit 30. Jan. 1933 Reichsarbeitsminister im Kabinett Hitler, 6. April Vorsitzender des Kuratoriums f. Jugendertüchtigung, kam 5. März 1933 als Anhänger der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot in den Reichstag, trat, nachdem er den Zweiten Stahlhelmführer, Duesterberg, zum Rücktritt veranlaßt hatte, 27. April in die N. S. D. A. P. ein und unterstellte den Stahlhelm »als geschlossene soldatische Einheit« der Führung Hitlers. S. schrieb: »M. G. K.« (1929), »Dauerfeuer« (1930), »Vor und hinter den Kulissen« (1931). *Lit.:* Junius Alter, Nationalisten (1930); W. E. Frhr. v. Medem, S., Duesterberg (1932).

Selefke (türk. Silifke), (1927) 4801 Ew.

***Selektionskreis,** Zusatzkreis für Funkempfänger zur Unterdrückung eines Störsenders im Funkempfang; vgl. Sperrkreise (Bd. 11).

Selektionstheorie. Durch die Ergebnisse der modernen Mutationsforschung (vgl. Mutation, Erg.) hat die S. erhöhte Bedeutung erlangt. Die Mutation liefert neue Organismenformen, auf die die natürliche Zuchtwahl (Selektion, Auslese) einwirkt; dadurch, daß sie alles Ungeeignete (Minusvarianten) ausmerzt, erhalten die Mutationen erst Entwicklungswert. Auf diese Weise entsteht zwar nichts Neues, die Selektion ist kein schöpferisches Prinzip (keine »Allmacht der Naturzüchtung«), aber es wird verhindert, daß extreme Minusvarianten zur Herrschaft gelangen (also keine »Ohnmacht der Naturzüchtung«). Viele Einwände gegen die S. beruhen auf der falschen Annahme, daß die Zuchtwahl nur dann wirksam werden könne, wenn ein neues Merkmal über Leben und Tod entscheide; in Wirklichkeit ist die Vernichtungsziffer aller (also auch der günstigen) Formen sehr hoch, aber von einer Form mit einer neuen, vorteilhaften Eigenschaft kommen relativ mehr Individuen zur Vermehrung, auch wenn die neue Eigenschaft nur geringen Vorteil bietet. Der Einwand gegen die S., daß der erste kleine Fortschritt in einer bestimmten Richtung überhaupt keinen Selektionswert habe, da er nicht lebenswichtig sei, ist durch die Wahrscheinlichkeitsrechnung widerlegt worden; es ist festgestellt, daß schon

geringfügige Mutationsschritte nach verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer Änderung der erblichen Konstitution führen. In vielen Fällen wird die Wirkung der Selektion noch dadurch erhöht, daß durch Umwelteinflüsse nicht nur Mutationen ausgelöst werden, sondern auch die Mutationsrate gesteigert wird.

Die Erscheinung, daß viele lebensunwichtige Merkmale und Eigenschaften, zu denen besonders die in der Systematik benutzten gehören, trotz dem scharfen Daseinskampf erhalten bleiben, und daß sich anderseits verschiedene, funktionell zusammengehörende Organe gleichzeitig ändern (Koadaptation), widerspricht nicht der S. Denn der Organismus bildet eine Einheit, sodaß eine Änderung im Anlagekomplex eine größere Zahl äußerlich sichtbarer Änderungen zur Folge haben kann; viele dieser Änderungen können belanglos sein, sie bleiben aber erhalten, weil sie aus dem gleichen Anlagekomplex wie die nützlichen Änderungen hervorgehen (Korrelation der [belanglosen] systematischen Merkmale mit den lebenswichtigen Merkmalen).

Daß in vielen Fällen die Selektion bei der Artbildung (s. d., Erg.) eine Rolle spielt, wird heute kaum bestritten. Doch gibt es vieles, was durch die S. kaum erklärt werden kann, so die rudimentären Organe und ihr allmähliches Verschwinden im Verlauf der Entwicklung, das Auftreten von Unzweckmäßigkeiten, das Erscheinen sehr verwickelter Einrichtungen unabhängig voneinander bei verwandten Formen, die Vererbung erworbener Eigenschaften. Aus allem geht hervor, daß sich die stammesgeschichtliche Entwicklung der Organismen weder allein mit Hilfe der S. (Darwinismus) noch allein durch den Lamarckismus erklären läßt. Vielmehr dürften in jedem Einzelfall die verschiedenen Entwicklungsprinzipien in bestimmter Weise miteinander verknüpft sein.

Lit.: Semon, Das Problem der Vererbung »erworbener Eigenschaften« (1912); Alverdes, Rassen- u. Artbildung (1921); R. Hertwig, Abstammungslehre und neuere Biologie (1927); R. A. Fisher, The Genetical Theory of Natural Selection (1930); Geßner, Die Krisis im Darwinismus (1930); Jollos, Genetik und Evolutionsproblem (»Verh. Dt. Zool. Gesellsch.«, 1931).

***Selektivschutz,** svw. Differentialschutz.

Selen dient auch zur Herstellung von roten, rosa und orange Porzellanglasuren und pharmazeutischen Präparaten. 0,1 v. H. S. erhöht die Schwefelsäurefestigkeit von Blei. S. auch Metalle (Erg.). *Lit.:* Fournier d'Albe, The Moon-Element (1925); Doty, Selenium (1927). [(Bd. 7, Sp. 950).

***Selenelemente,** s. Lichtelektrische Erscheinungen

***Selengleichrichter.** Eine Schicht von metallischem Selen richtet hindurchgeleiteten Wechselstrom gleich. Die S. werden besonders in der Funk- und der Lautsprechertechnik angewendet.

***Selenitmörtel,** ein sehr fester Mörtel, hergestellt durch Mischen von Sand mit Kalk, dem vor dem Brennen 2—5 v. H. Gips zugesetzt ist.

Selenkupfer, s. auch Klockmannit (Erg.).

Selenverbindungen. Das Kaliumselenothiosulfat-Mischsalz dient als Zusatz zu Goldtonbädern, Photoemulsionen und -verstärkern, das Oxychlorid als Lösungsmittel für Phenolharze, das Tetrachlorid als Vulkanisator und Faktiskontakt.

Selenzelle. *Lit.:* G. P. Barnard, The Selenium Cell: its Properties and Applications (1930).

Selinunt. Zu den beiden bekannten Metopen (s. Tafel »Griechische Kunst I«, 8 und 10, Bd. 5) wurde 1929 noch eine dritte hinzugefunden: Apollon mit der Kithara neben Leto und Artemis.

***Selkä** (finn.), 1) svw. Rücken; 2) svw. See.

Selkirk, (1931) 5667 Ew.

Selkirkshire, (1931) 22608 Ew.

Sellerie. *Lit.:* E. Straube, Erwerbsmäßiger Sellerieanbau nach neuesten Erfahrungen (1932).

Sellheim, Hugo, Mediziner, schrieb ferner: »Die Physiologie der Geburt« (1915), »Moderne Gedanken über Geschlechtsbeziehungen« (1929; 3. Aufl. 1931).

Selma, (1930) 18012 Ew.

***Selz** (spr. §älz), franz. Name von Selz 1).

***Semaniuk,** Iwan, svw. Tschremschyna.

***Sematologie** (griech.), svw. Semasiologie

***Semenko,** Mychajlo, ukrain. Dichter, * 31. Dez. 1892 Kybynci (Gouv. Poltawa), Vorkämpfer und begabtester Vertreter der futuristischen Poesie, schrieb: »Pierrot beginnt« (1918), »Pierrot liebt« (1918), »Notizblock« (1919), »Kobsar« (gesammelte Gedichte; 1924), »Revolution« (1925), »Steppe« (1925) u. a.

Semgallen, (1930) 288086 Ew.

***Seminole** (spr. -nōl), Stadt im nordamer. Staat Oklahoma, (1930) 11459 Ew., südö. von Oklahoma City, Bahnstation.

Semipalatinsk, seit 1932 Hauptstadt des neugebildeten Gebiets Ost-Kasakstan (im Rätefreistaat Kasakstan).

***Semipyritverfahren,** s. Kupfer (Erg., Sp. 1321).

Semiramis. Bei der Freilegung der Südburg des Palastes des Nebukadnezar in Babylon durch die Deutsche Orient-Gesellschaft fand Koldewey 1912 einen eigenartigen Bau, bestehend aus 14 gleichartigen länglichen Kammern zu beiden Seiten eines Mittelgangs und darum herum einen Kranz von weitern rechteckigen Räumen, alle tonnenförmig überwölbt. Dieser Gewölbebau, der unterhalb des Palastfußboden-Niveaus lag, trug die auf den Dachterrassen angelegten »hängenden Gärten«. *Lit.:* Koldewey u. Wetzel, Die Königsburgen v. Babylon, Tl. I: Die Südburg (in »Wiss. Veröff. d. Deutschen Orient-Ges.«, Bd. 54, 1931).

Semitische Sprachen. *Lit.:* A. Ember, Egypto-Semitic-Studies. Aus den überresten des Originalmanuskripts hergestellt und nach älteren Arbeiten des Verfassers ergänzt von Frida Behnk (1930); Wuthnow, Die semitischen Menschennamen in griechischen Inschriften und Papyri des vorderen Orients (1930).

Semlin, seit 1929 im Bezirk Belgrad, (1931) 28083 Ew.

Semmering (1931: 31320 Gäste) hat seit 1932 Strand- u. Hallenbad, auch Seilbahn auf den Hirschenkogel (1350 m). Die neue S.-Straße wurde 1839—1842 gebaut. Die S.-Bahn hat 15 Tunnels.

***Semon** (spr. §em'n), Sir (seit 1897) Felix, engl. Mediziner, * 8. Dez. 1849 Danzig, † 1. März 1921 bei Great Missenden (Bucks), 1894 preußischer Titularprofessor, gehörte zu den bedeutendsten Laryngologen seiner Zeit und nahm in dem Streit über die Krankheit Kaiser Friedrichs III. für die deutschen Kollegen Partei. Er übersetzte Morell Mackenzies »Diseases of the Throat and Nose« ins Deutsche (1880—84, 2 Bde.) und schrieb: »Die Frage des Übergangs gutartiger Geschwülste in bösartige« (1889), gründete das »Internationale Centralblatt für Laryngologie« (1884) und die Londoner laryngologische Gesellschaft (1893). Eine Selbstbiographie wurde von H. C. Semon und Th. A. McIntyre 1926 herausgegeben.

***Sen(a),** Keshab Chandra, * 1838 Kalkutta, † das. 8. Jan. 1884, trat 1857 in den Brahma-Samaj (s. d., Erg.) ein, wo er es bald zu überragender Stellung brachte, aber auch durch seine christlichen Einflüsse eine

Spaltung herbeiführte. Er selbst machte viele Wandlungen durch, bald war er christlich eingestellt, bald eiferte er dem indischen Asketenideal nach. Schließlich stellte er sich mit Christus auf eine Stufe, berief sich auf göttliche Botschaften (ädesh) und verkündete 1881 einen »Neuen Bund« (neben Altem u. Neuem Testament). Von seinen zahlreichen Schriften zeigen die Vorträge (»Lectures in India«, 1899) seinen Entwicklungsgang. S. war kein selbständiger oder systematischer Denker. *Lit.:* Farquhar, Modern Religious Movements in India (2. Aufl. 1930); v. Glasenapp, Religiöse Reformbewegungen im heutigen Indien (1928).

Senator. Der Titel S. wird neuerdings an Universitäten und andern Hochschulen auch ehrenhalber (»Ehrensenator«) verliehen.

Sendai, (1930) 190180 Ew.

Seneca, 2) röm. Philosoph und Tragiker. *Lit.:* O. Regenbogen, Schmerz und Tod in den Tragödien S.s (in »Vorträge der Bibliothek Warburg 1927/28«, 1930).

Senegal. Die Nachricht, daß 1364 Normannen (besser: Seefahrer aus Dieppe in der Normandie) die Senegalmündung erreicht und dort eine bis 1420 behauptete Kolonie Petit Dieppe gegründet hätten, ist eine erst 1669 auftauchende französische Zwecklüge. Tatsächlich haben als erste Europäer Portugiesen um 1445 diese Gegend erreicht.

Seneschall, auch svw. Truchseß.

***Senke,** s. Quelle (Erg.).

***Senkscheibe,** s. Seeschiefscheibe (Erg.).

***Senkungsgeschwindigkeit der roten Blutkörperchen,** svw. Blutkörperchensenkungsgeschwindigkeit.

***Senn,** Franz, Bergsteiger, * 19. März 1831 Lengenfeld (Ötztal), † 31. Jan. 1884 Neustift (Stubai), wurde als Kurat von Vent (1860—72) mit seinem Führer Granbichler der Erschließer der Ötztaler Alpen und Mitgründer des Deutschen Alpenvereins, war 1872—81 Pfarrer in Nauders bei Landeck, von da bis zu seinem Tod in Neustift. *Lit.:* E. F. Hofmann, Franz S. (in »Ztschr. des D. u. Ö. A.-V.«, 1928).

Sennār. über den Damm von S. (Sennardamm) s. Gezira (Erg.).

***Senov** (spr. schenöf), tschech. Name von Schönau bei

***Senov-Kamenický** (spr. schenöf-kámenitzkü), tschech. Name von Steinschönau.

Sens, (1931) 15534, als Gemeinde 17465 Ew.

***Separat** (Separatum, lat.), svw. Sonderdruck.

Separatistenbewegung. Durch die vor der Räumung des Rheinlandes (1930) abgeschlossenen Verträge verpflichtete sich die Reichsregierung, von einer strafrechtlichen Verfolgung der Separatistenführer abzusehen (Räumungsamnestie). Gegen solche kam es daher Anfang Juli 1930, namentlich in Mainz, Trier, Kaiserslautern und Wiesbaden, zu scharfen Ausschreitungen, sodaß viele nach Metz, Lüttich und Brüssel flüchteten. *Lit.:* K. Lintz, Großkampftage aus der Separatistenzeit in der Pfalz (1930); F. Grimm, Frankreich am Rhein. Rheinlandbesetzung und Separatismus im Lichte der historischen französischen Rheinpolitik (1931); K. Friedrichs, Die Separatistenherrschaft am Rhein (1932).

***Seppänen,** Unto, finn. Schriftsteller, * 15. Mai 1904 Helsingfors, schrieb mehrere bedeutsame Romane, u. a.: »Das Fest am Meeresstrand« (1928) und »Sturm und Sonne« (1931), für die er den staatlichen Literaturpreis erhielt.

***Seppelt,** Franz Xaver, kath. Theolog, * 13. Jan. 1883 Breslau, daf. seit 1913 Professor, schrieb: »Papsttum und Byzanz« (1904), »Der Kampf der Bettelorden an der Universität Paris in der Mitte des 13. Jh.« (1905—06, 2 Tle.), »Papstgeschichte von den Anfängen bis zur frz. Revolution« (1921; 2. Aufl. 1924, 2 Bde.), »Gesch. des Bistums Breslau« (1929), »Gesch. der Päpste« (Bd. 1, 1931).

Septuaginta. Eine neue kritische Ausgabe wird seit 1931 vom Kartell der deutschen Akademien durch A. Rahlfs herausgegeben. *Lit.:* A. Sperber, S.-Probleme (Bd. 1, 1929).

Sepúlveda, 2) Lorenzo de, span. Romanzendichter. Sein bestes Werk ist die »Comedia de S.« (handschriftlich überliefert, erst 1901 von E. Cotarelo hrsg.), einer der bedeutendsten Texte des span. Theaters vor Lope de Vega.

***Serbia** (spr. ßerw-), neugriech. Name von Serbische.

Serbien wurde 1929 aufgeteilt unter die Banschaften Morawa und Vardar (Hauptteil des S. von 1913), Donau (NW.), Drina (mittlerer W.), Zeta (SW.) sowie den Bez. Belgrad.

Sereth, (1930) 10024 Ew.

Serbische (neugriech. Serbia, spr. ßerw-), (1928) 3250 Ew.

***Serfo** (Serfanto), Insel, svw. Seriphos.

***Sergel,** Albert, Schriftsteller. * 4. Nov. 1876 Peine, schrieb Gedichte: »Sehnen und Suchen« (1904), »Jenseits der Straße« (1905), »Im Heimathafen« (1909), »Sommersegen« (1919) u. a. Kinderlieder u. Bilderbücher sowie mehrere Anthologien, darunter »Saat und Ernte. Die Deutsche Lyrik unserer Tage. In Selbstauswahlen der Dichter u. Dichterinnen« (1924).

Sergi, 1) Giuseppe, ital. Anthropolog, schrieb ferner: »Il posto dell' uomo nelle natura« (1929), »L'umanità più antica vivente« (1930).

2) Sergio, ital. Anthropolog, schrieb ferner mit F. Frassetto: »Esame antropologico delle ossa di Dante nel 6. centenario della sua morte« (in »Rivista Antropologica«, 1925).

Sergijew wurde 1930 in Sagorsk umbenannt.

***Sergius Nischegorodski** (spr. -nisch-), Metropolit (Sergius von Nischnij-Nowgorod), s. Russische Kirche (Erg.).

***Seriengesetz der Linienspektren,** s. Atomphysik (Erg., Sp. 277) und Spektroskopie (Erg.).

***Serienmotor** (Hauptstrommotor), s. Beilage »Elektrische Maschinen«, S. III (Bd. 3).

***Serientheater,** s. Repertoire (Erg.).

Seriphos, 75 qkm mit (1928) 2418 (1907 noch 4024) Ew. — Hauptort S., (1928) 1621 Ew.

***Serkin,** Rudolf, Pianist, * 28. März 1903 Eger (Böhmen), von russischen Eltern, konzertiert seit 1920, lebt in Basel.

Serosa, auch eine die innern, mit der Außenwelt nicht in Verbindung stehenden Hohlräume auskleidende (seröse) Haut, z. B. Bauchfell und Rippenfell.

***Serow** (spr. -röf), Alexander Nikolajewitsch, russ. Musikschriftsteller und Komponist, Vater von Valentin Serow (s. d., Bd. 11), * 23. Jan. 1820 Petersburg, † daf. 1. Febr. 1871, 1840—57 Ministerialbeamter, 1857—68 Zensor beim Postamt, schrieb die Opern: »Judith« (1863), »Rogneda« (1866) u. »Feindliche Gewalten« (1871), die in der Vorliebe für große Ensembleszenen oft an Meyerbeer erinnern, dabei aber von dramatischem Leben erfüllt sind und z. T. volkstümliche Melodien geschickt verwerten; trat begeistert für R. Wagner ein. *Lit.:* N. Findeisen, A. N. S. (russ., 2. Aufl. 1904); O. v. Riesemann, Monographien zur russ. Musik. Bd. 1 (1922).

Serpa, (1931) 10662 Ew.

***Serpentinen** (franz.), s. Wendeplatten (Erg.).

Serrano, Luciano, span. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Monasterio de San Domingo en Silos« (1926), »Cartulario del Monasterio de Vega« (1927), »Cartulario de San Vicente de Oviedo« (1929), »Cartulario de San Millán de Cogolla« (1931).

Serrano y Sanz, Manuel, span. Geschichtsschreiber, starb am 12. Nov. 1932 in Saragossa. Er schrieb noch: »Orígines de la dominación española en América« (1918), »Autobiografía y memorias«, »Documentos históricos de La Florida y La Luisiana«, »La escultura paleolítica en Zaragoza« (1924), »Dos canciones inéditas de Cervantes«.

Serres (neugriech. Sérrai, spr. ßera), griech. Nomos, 4200 qkm mit (1928) 182710 Ew., davon 81724 Flüchtlinge.

***Serüle,** eine Verbindung von Serumampulle mit Injektionsspritze, die eine sterile Aufbewahrung und Verwendung des Serums gewährleistet.

Serumtherapie. *Lit.:* Kraus u. Werner, Giftschlangen und die Serumbehandlung der Schlangenbisse (1931).

***Servandoni,** Jan Nicolas, franz. Architekt und Maler, * 1695 Lyon, † 1766 Paris, 1738 zum Hofbaumeister daselbst ernannt, war als Maler Schöpfer bedeutender Fest- und Theaterdekorationen. Hauptwerke: das Hotel de Senecterre (1728) und die Fassade von Saint-Sulpice (1732—1745) in Paris.

Serviten, kath. Orden. Die Servitinnen zählten 1930 im Deutschen Reich 2 Niederlassungen (München, Essen) mit 55 Schwestern und 2 Novizen.

***Servobremse,** bei Kraftwagen benutzte Bremse mit Servowirkung, die darin besteht, daß zur Verstärkung des Fußdrucks oder Hebelzugs mechanische Mittel beim Bremsen herangezogen werden, z. B. die Reibungskraft, wie bei der S. von Perrot, oder der der Ansaugeleitung des Motors entnommene Unterdruck, wie bei der S. von Bosch-Dewandre.

***Sesquialtera** (lat.), s. Tripla (Bd. 12).

Seßlach. Das AG. wurde 1929 aufgehoben.

***Sestonfärbung** (Vegetationsfärbung), Färbungen oder Trübungen des Süßwassers durch schwebende (tote oder lebende) Teilchen, z. B. durch Massenentwicklung von Planktonorganismen (vgl. Wasserblüte, Bd. 12) oder durch Eisenverbindungen, Ton u. a.

***Sète** (spr. ßät), erneuerter älterer Name der franz. Stadt Cette (s. d., Bd. 2 und Erg.), (1931) 36953 Ew.; Schiffsverkehr 1930/31: 2107 Schiffe mit 1,5 Mill. t Güterumschlag.

***Sethe,** Kurt, Ägyptolog, * 30. Sept. 1869 Berlin, 1900 Professor in Göttingen, seit 1923 in Berlin, schrieb u. a.: »Die Thronwirren unter den Nachfolgern König Thutmosis I.« (1896), »Lepsius, Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien«, Textband 1—4 (Bearbeitung mit andern; 1897—1901), »Urkunden des Alten Reiches« (1903), »Urkunden der griech.-röm. Zeit« (1904—16), »Urkunden der 18. Dynastie« (1906—09), »Die altägyptischen Pyramidentexte«, Bd. 1—4 (1908—22), »Die Zeitrechnung der alten Ägypter im Verhältnis zu der anderer Völker« (1919 bis 1920), »Demotische Bürgschaftsurkunden« (1920), »Göttinger Totenbuchstudien« (1922—24), »Das Verhältnis zwischen Demotisch und Koptisch« (1925), »Dramatische Texte zu altägyptischen Mysterienspielen« (1928), »Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter« (1930).

Setif, (1931) 37253 Ew. (davon 12300 Europäer).

***Setilmat,** eine mattierte Azetatkunstseidenart.

***Setiloſe,** eine Azetatkunstseidenart.

***Seton** (spr. ßit'n), Graham, s. Hutchinson (Erg.).

Setúbal, portug. Distrikt, neuerdings vom Distrikt Lissabon abgetrennt, 4983 qkm mit (1930) 229028 Ew. — Hauptstadt ist S.

Setzen, auch eine Art der Aufbereitung; im Hüttenwesen schichtenweises Beschicken eines Ofens, namentlich der Schachtöfen.

***Setzlatte** (Richtscheit, -latte), Maurerwerkzeug »zum Abrichten« waagrechter Mauerfluchten: rechteckige Latte mit eingesetzter Libelle; zusammen mit einer Meßlatte auch zum Feststellen von Höhenunterschieden beim Bau und im Gelände: die Meßlatte wird am Fußpunkt der zu messenden Höhenstufe angesetzt, die S. der Stufe aufgelegt und gegen die Meßlatte gerichtet.

Setzmaschine. In der von Edmond Uher in Budapest erfundenen, im Auftrag der Uhertype-A.-G. in Glarus von der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg in Augsburg gebauten, Uhertype genannten Lichtsetzmaschine ist die photographische Erzeugung des Schriftsatzes durch eine Photosetzmaschine der Verwirklichung nähergekommen. Von Einzelheiten ist z. Z. (1933) nur bekannt, daß der Schriftsatz durch Tastendruck auf einem Filmstreifen entsteht. Die Zeilen werden auf einer »Metteurmaschine« zu Seiten geordnet und diese in gewünschter, einstellbarer Größe auf einen Planfilm kopiert, der für die Herstellung der Druckplatte dient.

Seuffert, 2) Lothar, Jurist. Seinen Kommentar zur ZPO. gab H. Walsmann (s. d., Erg.) in 12. Aufl. heraus (1932/33).

Severing, Karl, Politiker, trat 29. März 1930 als Reichsinnenminister zurück, war 24. Okt. 1930 bis 20. Juli 1932 zum drittenmal preuß. Innenminister und teilte dann das Schicksal der Regierung Braun (vgl. Preußen, Geschichte, Erg.). 1933 wieder in Reichstag und preußischen Landtag gewählt, verzichtete er auf den Sitz in letzterem. *Lit.:* H. Menzel, Karl S. (1932).

Sevilla, span. Provinz, (1930) 779228 Ew. — Hauptstadt S., (1930) als Gemeinde 223308 Ew.

Sèvres, (1931) 15457 Ew.

***Sex appeal** (engl., spr. ßeks-äpil), Anziehungskraft auf das andre Geschlecht durch unbewußten oder ungewollten erotischen Reiz.

***Sexualhormon** (Geschlechtshormon). Auf dem Gebiet der Innern Sekretion ist in jüngster Zeit ein bemerkenswerter Fortschritt erzielt worden in der Erforschung des sog. weiblichen Sexualhormons. Er wurde dadurch ermöglicht, daß man eine einfache Methode zur Prüfung der Wirksamkeit hormonhaltiger Präparate gefunden hat: wird das hormonhaltige Präparat einer weiblichen Ratte oder Maus eingespritzt, so wird das Tier brünstig, was an bestimmten Veränderungen des von der Scheidenschleimhaut abgesonderten Sekrets leicht zu erkennen ist (sog. Allen-Doisy-Test). Die kleinste eben wirksame Menge heißt eine Ratten- bzw. Mäuseeinheit. Das brunstauslösende Hormon findet sich in den Follikeln des Eierstocks (Ovarial-, Eierstockhormon; s. Eierstock, Bd. 3, und Gelber Körper, Bd. 4), in der Plazenta, im Harn und Kot von Frauen in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft. Aus dem Harn von Schwangern hat sich das Hormon durch besondere Anreicherungsverfahren in konzentrierter Form erhalten lassen, und neuerdings (1929) ist es gelungen (Doisy, Butenandt),

aus diesen hormonreichen Flüssigkeiten einen kristallisierten Stoff abzuscheiden, dem Butenandt den Namen Progynon gegeben hat und der schon in minimalsten Mengen brunsterregend wirkt. Das Progynon enthält weder Schwefel noch Stickstoff; seine chemische Struktur harrt noch der Aufklärung. Ähnliche Stoffe sind Unden und Fontanon. *Lit.:* P. Trendelenburg, Die Hormone, ihre Physiologie und Pharmakologie (1929); B. Zondek, Die Hormone des Ovariums und des Hypophysenvorderlappens (1931) und Zur Biologie und Chemie der Sexualhormone (in »Die Naturwissenschaften«, 1933).

Sexualität. Nach der Bütschli-Schaudinnschen Sexualitätshypothese ist jede Protisten- u. Geschlechtszelle der Anlage nach zwitterig oder bisexuell und enthält sämtliche männlichen und weiblichen Anlagen oder Potenzen. Durch überwiegende Entfaltung der einen Potenz und Unterdrückung der andern kommt es zur Entstehung männlicher oder weiblicher Geschlechter und Geschlechtszellen oder Gameten. Die Annahme, daß die Bedeutung der S. in der Amphimixis (s. Geschlechtlichkeit, Erg.) oder in einem Verjüngungsvorgang infolge der Zellverschmelzung zu suchen sei, wird von M. Hartmann u. a. abgelehnt. S. auch Intersexualität (Erg.). *Lit.:* M. Hartmann, Die S. der Protisten u. Thallophyten (1928) und Relative S. (in »Die Naturwissenschaften«, 1931); Joyet-Lavergne, La physico-chimie de la sexualité (»Protoplasma-Monographien«, Bd. 5, 1931).

Sexualpädagogik, ein Teilgebiet der Erziehungswissenschaft (s. d., Bd. 4), ist die Wissenschaft von der erziehlichen Einwirkung auf das Geschlechtsleben und die geschlechtliche Sittlichkeit der Jugend. Die körperliche Erziehung der gesamten Jugend muß so geregelt werden, daß durch Bewegung in frischer Luft, durch Sport und Spiel die drängenden Kräfte sich in natürlicher Weise entspannen können. Durch Anregung und Weckung geistiger Erlebnisse künstlerischer, wissenschaftlicher, religiöser Art müssen die Gedanken von rein sinnlichen Interessen abgelenkt werden. Die Aufklärung über das Geschlechtsleben erfolgt am besten durch die Eltern in der Weise, daß sie auf die Fragen ihrer Kinder in ruhiger, sachlicher Weise Bescheid geben. In der Schule wird vor allem im Biologieunterricht Gelegenheit sein, im Anschluß an die Behandlung der Fortpflanzung von Pflanzen und Tieren auf den gleichen Vorgang beim Menschen einzugehen. Für ältere Schüler und Schülerinnen empfiehlt es sich, vom Schularzt Aufklärungsvorträge über gesundes und krankes Geschlechtsleben halten zu lassen. Immer muß die biologische Aufklärung durch sozial-ethische Belehrung (z. B. über die Folgen vorzeitigen Geschlechtsverkehrs) ergänzt werden. Doch bildet die Aufklärung nur einen, allerdings unerläßlichen, Teil der Maßnahmen, die der Jugend zur Beherrschung und zweckgemäßen Gestaltung des Geschlechtslebens verhelfen wollen. *Lit.:* W. Classen, Studien zur Sexualpsychologie u. S. der Gegenwart (1927); F. W. Foerster, Sexualethik u. S. (31. Aufl. 1923); W. Heienbrok, Ziele und Wege ev. Sexualerziehung (1929); E. Stern, Die Erziehung und die sexuelle Frage (1927). Für junge Menschen: H. Hoppeler, Aufklärung und Rat für Jünglinge (1923); St. v. Dunin Borkowsky, Schöpferische Liebe (katholisch; 1923); H. J. Lux, Heiliges Wissen (für katholische Knaben; 1930); J. Könn, Auf dem Wege zur Ehe (für katholische Mädchen; 1922).

Sexualproportion, s. auch Geschlechtsverhältnis (Bd. 5).

Sexualreform. *Lit.:* H. Fahsel, Ehe, Liebe und Sexualproblem (kath.; 1928); »Sexualnot und S.« (Verhandlungen des 4. Kongresses der Weltliga für S. in Wien, 1930).

Sexualwissenschaft. *Lit.:* Hirschfeld und Götz, Sexualgeschichte der Menschheit (1929).

***Sexualzellen,** svw. Keimzellen.

***Seydlitz-Kurzbach,** Ernst von, Schulmann und Geograph, * 29. April 1784 Tscheplau (Schlesien), † 16. Mai 1849 Breslau, veröffentlichte 1824 als Inspektor der Erziehungsanstalten in Gnadenfrei in Schlesien einen »Leitfaden der Geographie«, die Urgestalt der »E. v. Seydlitzschen Geographie«.

Seyfert, Richard, sächs. Schulmann, seit 1931 im Ruhestand, schrieb ferner: »Gesetzl. Grundlagen und Studienordnung der akadem. Lehrerbildung im Freistaat Sachsen« (1925), »Allg. praktische Bildungslehre« (Bd. 2 von »Hb. der deutschen Lehrerbildung«, 1930), »Volkstümliche Bildung als Aufgabe der Volksschule« (mit J. Richter; 1931). *Lit.:* E. Saupe, Deutsche Pädagogen der Neuzeit (8. Aufl. 1929).

***Seyfert,** Julius, Maler, * 3. Mai 1873 München, Schüler von Diez, Herterich und Engel, schuf die Gemälde: Die Malerin, Küstenfischer (beide München, Sezessionsgalerie) u. a.

Seyne-sur-Mer, La, (1931) 26818 Ew.

Sforza, berühmtes ital. Geschlecht. *Lit.:* A. Nulli, Lodovico il Moro (1929).

Carlo, Graf S., ital. Staatsmann, schrieb: »Gestalten und Gestalter des heutigen Europa« (1930), »Europäische Diktaturen« (1932), und »Die feindl. Brüder. Inventur der europ. Probleme« (1933).

***Sgovor** (»Vereinigung«), s. Bulgarien (Gesch.; Erg.).

Shakespeare, William, größter Dichter Englands.

Ausgaben. »The New S.« wird hrsg. von Sir A. Quiller-Couch und J. D. Wilson (1921 ff.; bis 1933: 14 Bde.); »The Players' S.« von H. Granville Barker (1923 ff.; bis 1933: 7 Bde.); »The Oxford S.« von R. B. McKerrow (nach neuen Gesichtspunkten, in der alten Schreibweise, möglichst chronologisch, 1933 ff.). Die Sonette gaben R. M. Alden heraus (1916) und T. G. Tucker (1924), »The S. Songs« T. Brooke (1929).

Literatur. 1) Einführungen: J. W. Mackail, The Approach to S. (1931); L. Gillet, S. (Paris 1931); A. Y. Fisher, An Introduction to a Study of S. as Comedy (Th. 1, Diss. Dijon 1931). — 2) Biographisches; s. Umgebung und Familienangehörige: D. H. Lambert, S. Documents (1904); J. Q. Adams, A Life of W. S. (1923); A. Gray, A Chapter in the Early Life of S. (1926); E. A. B. Barnard, New Links with S. (1930); E. J. Fripp, S. Studies (1930); P. Butler, Materials for the Life of S. (1931); L. Hotson, S. versus Shallow (1931). — 3) Leben und Werk: Neilson u. Thorndike, The Facts about S. (1913); E. K. Chambers, W. S., A Study of Facts and Problems (1930, 2 Bde.; unentbehrl. Standardwerk); J. D. Wilson, The Essential S. (1932). — 4) Studien über S.: G. P. Baker, The Development of S. as a Dramatist (1913); C. C. Looten, S. et la religion (1924); A. M. Mackenzie, The Women in S.'s Plays (1924); E. E. Stoll, S. Studies (1927); A. Nicoll, Studies in S. (1928); L. B. Campbell, S.'s Tragic Heroes (1930); H. Richter, S.s Gestalten (1930); G. W. Keeton, S. and his Legal Problems (1930); C. F. E. Spurgeon, Leading Motives in the Imagery of S.'s Tragedies (1930); K. Woermann,

S. u. die bildenden Künste (1930); W. W. Lawrence, S.'s Problem Comedies (1931); J. M. Robertson, The Genuine in S. (1930); H. W. Farnam, S.'s Economics (1931); Sir A. Quiller-Couch, S.'s Workmanship (1931). — 5) Zusammenfassungen: J. M. Robertson, The State of S. Study (1931); G. Connes, Etat Présent des Etudes S.iennes (1932). — 6) Geschichte der S.-Kritik und S.s Nachruhm: D. N. Smith, S. in the 18th Century (1928); R. W. Babcock, The Genesis of S. Idolatry, 1766—99 (1931); A. Ralli, A History of S.an Criticism (1616—1925; 1932, 2 Bde.); V. K. A. Pillai, S. Criticism from the Beginnings to 1765 (1933). — 7) Zweifel an S.s Verfasserschaft: Einen Überblick über die derzeitigen Hypothesen gab G. Connes, The S. Mystery (1927). — 8) Sprache: R. J. Cunliffe, A New S. an Dictionary (1910); L. Kellner, Restoring S. (1925) und Erläuterungen und Textverbesserungen zu 14 Dramen S.s (1931); A. E. Baker, A S. Dictionary (Tl. 13, 1931; Lexikon der Personen- und Ortsnamen sowie schwieriger Ausdrücke). — 9) S.s Theater: H. Granville-Barker, Prefaces to S. (1929—30, 2 Serien); M. C. Bradbrook, Elizabethan Stage Conditions (1932). — 10) Bibliographie: Lee u. Chambers, A S. Reference Library (2. Aufl. 1925); Ebisch u. Schücking, A S. Bibliography (1931). Die größte S.-Bibliothek der Welt (20000 Bde.) wurde von dem amer. Milliardär H. C. Folger († 1930) den Ver. St. v. A. vermacht u. in Washington untergebracht (1931).

Shakespearebühne, s. a. Englisches Theater (Erg.)

Shamokin, (1930) 20274 Ew. [u. Stilbühne (Erg.).

Sharon, (1930) 25908 Ew.

Shaw, 2) Sir William Napier, engl. Physiker und Meteorolog, 1907—23 Präsident des Internationalen Meteorolog. Komitees, vollendete das »Manual of Meteorology« (1926—32, 4 Bde.).

3) George Bernard, englisch-irischer Schriftsteller, veröffentlichte zwei weitere Bühnenstücke, die politische Farce »The Apple Cart« (1929), und »Too True to be Good« (1932; Kreuzung zwischen Operette und Varieté) sowie die religiöse Allegorie »The Adventures of the Black Girl in her Search for God« (1932). »Collected Works« erschienen 1930—32 (21 Bde.), »Complete Plays« (1931, 1 Bd.). C. St. John gab 1931 die Korrespondenz mit E. Terry heraus. *Lit.:* E. Shanks, B. S. (1924); J. S. Collis, S. (1925); H. Skimpole, B. S. (1925); G. Whitehead, B. S. Explained (1925); A. Henderson, Table Talk of G. B. S. (1925) u. B. S., Playboy and Prophet (1932); E. C. Wagenknecht, A Guide to B. S. (1929); C. L. und V. M. Broad, A Dictionary to the Plays and Novels of B. S. (1929); P. Braybrooke, The Subtlety of G. B. S. (1930); M. Colbourne, The Real B. S. (1930); M. Ellehauge, The Position of B. S. in European Drama and Philosophy (Kopenh. 1931); F. Harris, The Life of G. B. S. (1931). [Kriegsminister aus.

4) Tom, brit. Politiker, schied August 1931 als

***Shaw,** T. E., s. Lawrence 2) (Erg.).

Shawenegan (amtlich Shawinigan Falls, spr. schāōning'n-fāōls), (1931) 15345 Ew.

Shawnee. Reste des Stammes (etwa 1800 Köpfe) leben in der sog. S.-Superintendantur im Staat

Shawnee, (1930) 23283 Ew. [Oklahoma.

Sheboygan, (1930) 39251 Ew.

Sheffield, 138,2 qkm (durch Eingem. vergrößert) mit (1931) 511742 Ew. Die Universität zählte 1931/32: 2397 Stud. S. hat 23 Aldermen, 72 Councillors.

***Shelby** (spr. schelbi), Name mehrerer Städte in den Ver. St. v. A., darunter Stadt im W. des nordamer. Staates North Carolina, (1930) 10789 Ew., Bahnknoten, Kurort (Mineralquellen), hat Spinnereien.

Shelbyville, (1930) 10618 Ew.

***Shell(benzin)** (spr. schel-), s. Kraftstoffe (Erg.).

Shelley, 1) Percy Bysshe, engl. Dichter. R. Ingpen und W. E. Peck gaben »Complete Works« (1926—30, 10 Bde.) heraus, darin die endgült. Ausgabe der Briefe (Bd. 8—10, 1926). *Lit.:* M. Suddard, Studies and Essays (1912); A. Clutton-Brock, S.: The Man and the Poet (Neuaufl. 1923); Mrs. O. W. Campbell, S. and the Unromantics (1924); W. E. Peck, S.: His Life and Work (1927, 2 Bde.; wohl endgült. Biogr.); M. T. Solve, S., His Theory of Poetry (1927); J. O'Sullivan-Köhling, S. und die bildende Kunst (1928); J. R. Ullman, Mad S. (1930); F. Stovall, Desire and Restraint in S. (1932). G. L. Marsh gab »The Early Reviews of S.« (1929) heraus. Die ältern Darstellungen von Hogg, Trelawneys »Recollections« und Peacocks »Memoirs« gab H. Wolfe mit Einl. neu heraus (1933, 2 Bde.).

2) Mary. *Lit.:* R. Church, M. S. (1928).

Shenandoah, (1930) 21782 Ew.

***Shen Nan-p'in** (spr. schen-), chines. Maler des 18. Jh., der 1731—33 in Japan lebte und die japanische Malerei sehr stark beeinflußte, malte meist Blumen und Tiere.

Sherbrooke, (1931) 28933 Ew., Sitz eines römisch-kath. Erzbischofs, ist Mittelpunkt eines reichen Farm- und Molkereibezirks, hat Flugplatz.

Sherman, (1930) 15713 Ew.

***Sherman** (spr. schörm'n), Stuart Pratt, nordamer. Kritiker, * 1. Okt. 1881 Anita (Ja.), † 21. Aug. 1926 bei Manistee, 1911—24 Professor an der Universität Illinois, Mitherausgeber der »Cambridge History of American Literature«, Schüler von J. Babbitt (s. d., Erg.), schrieb bedeutende kritische Essays konservativer Richtung: »On Contemporary Literature« (1917), »Americans« (1922), »The Genius of America« (1923), »Critical Woodcuts« (1926) u. a. *Lit.:* Zeitlin u. Woodbridge, Life and Letters of S. P. S. (1929, 2 Bde.).

***Sherriff** (spr. scheriff), Robert Cedric, engl. Schriftsteller, * 6. Juni 1896, Kriegsteilnehmer, bis 1929 Versicherungsbeamter, schrieb das beste engl. Kriegsdrama von großer Stimmungskunst und hohem sittlichen Ernst: »Journey's End« (deutsch u. d. T.: »Die andere Seite«, 1930). Schwächer sind das Drama »Badger's Green« (1930) und der Roman »The Fortneight in September« (1931; deutsch u. d. T.: »Badereise im September«, 1933).

***Sherrington** (spr. scheringt'n), Sir (seit 1922) Charles Scott, engl. Mediziner, * im November 1859 London, 1895—1913 Professor der Physiologie in Liverpool. Seit 1913 Professor in Oxford, war S. 1920—25 Präsident der Royal Society of Physicians. 1932 erhielt er den Nobelpreis für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Physiologie des Nervensystems. Er schrieb: »The integrative action of the nervous system« (1906), »Reflex activity of the spinal cord« (mit andern, 1932) u. a.

Shetlandinseln, (1931) 21410 Ew.

***Shetlandwolle** (spr. schetländ-), sehr leichte, weiche, lange und feine Wolle der Shetlandschafe zu gestrickten und gehäkelten Schals, Kopf- und Umhängtüchern.

***Shibai** (spr. schi-; Kabuki), s. Japanisches Theater (Erg., Sp. 913).

***Shidehara** (spr. schi-), Baron Kijuro, japan.

Staatsmann, * 1872 im Ken Nara, seit 1899 im diplomatischen Dienst, 1914—15 Gesandter im Haag, 1919—22 Botschafter in Washington, 1924—27 und 1929—31 Außenminister.

***Shiga** (spr. schi-), Kiyoshi, japan. Bakteriolog, * 18. Dez. 1870 Sendai (Japan), arbeitete 1901—03 bei Paul Ehrlich in Frankfurt und bei Kossel am Institut für physiologische Chemie in Heidelberg, seit 1919 Professor in Söul, stellte 1900 ein Dysenterieserum her.

***Shimazaki** (spr. schi-), s. Japanische Sprache u. Literatur (Erg.).

Shimizu, (1930) 55665 Ew.

***Shimomura** (spr. schi-), Chiaki, s. Japanische Sprache und Literatur (Erg., Sp. 912).

Shimonoseki, (1930) 98543 Ew.

***Shingishu** (spr. schingischü), japan. Name von Widschu.

Shipley, (1931) 30243 Ew.

Shizuoka, (1930) 136481 Ew.

***Shramana** (sanskrit., spr. schra-, im Pali Samana), Wandermönch; Zusammenhang mit Schamane ist unsicher, aber wahrscheinlich.

Shreveport, (1930) 76655 Ew.

Shrewsbury, (1931) 32370 Ew.

***Shri** (spr. schri), Gemahlin Vishnus, sow. Lakshmi.

Shropshire, (1931) 244162 Ew.

***Sial,** sow. Sal.

Siam. Bevölkerung 1929: 11506207 Ew. (davon 10493304 Siamesen, 445274 Chinesen, 379618 Inder und Malaien, 60668 Kambodschaner, 27505 Schan, 5321 Annamiten, 4880 Birmanen, 1920 Europäer und Amerikaner). — 1929/30 bekannten sich 11 Mill. zum Buddhismus, 498311 zum Islam, 49462 zum Christentum. — 1930 gab es 613 Regierungs-, 4923 Gemeinde-, 961 Privat- und Missionsschulen mit insgesamt 609046 Schülern.

Wirtschaftsleben und Verkehr. Die Reisernte betrug 1931/32: 41 Mill. dz auf 2,58 Mill. ha. 1931 wurden 11997 t Zinn gewonnen. Die Ausfuhr ging infolge des Preissturzes für Reis, Zinn, Teakholz 1931/32 auf 10,8, die Einfuhr auf 9 Mill. £ zurück, ebenso der Schiffseingang 1930/31 auf 897 Schiffe mit 1 Mill. Reg.-T. 1931 gab es 3073 km Eisenbahnen, 798 Post-, 718 Telegraphenämter, 3162 Fernsprechanschlüsse, 1930: 5 Funkstellen.

Verwaltung usw. Seit 1926 ist das Reich in 14 Kreise eingeteilt:

Kreise (Monthons)	qkm	Ew. 1929	Auf 1 qkm
Krungdeb (Bangkok)	3052	921617	302
Ajutja	15453	839775	54
Tschandaburi	12326	169626	14
Nakorn Dschaisri	8212	474542	58
Nakorn Radschasima	93911	2822710	30
Nakorn Sawan	43177	512971	12
Nakorn Sritamarabsch	40566	909175	23
Pattani	14234	335148	24
Pratschinburi	24442	508339	21
Pitjanulok	41192	576951	14
Bajab	93842	1649390	17
Puket	19789	242041	12
Radschburi	37629	579357	15
Udorn	70337	1064565	15
	518102	11506207	22

Das Deutsche Reich wird durch einen außerordentl. Gesandten in Bangkok vertreten — Der Haushalt sah für 1931/32 je 8,6 Mill. £ Einnahmen und Ausgaben vor, die Staatsschuld betrug 1931: 11,3 Mill. £.

Heerwesen. Die allgemeine Wehrpflicht umfaßt in der Regel 2 Jahre Dienst bei der Truppe, 7 Jahre in der 1. Reserve mit jährl. Übungen von 2 Monaten, 10 Jahre in der 2. Reserve mit jährl. Übungen von 1 Monat, 6 Jahre in der 3. Reserve. Die Armee, 25000 Mann stark, besteht aus 2 Armeekorps (zu 2 Divisionen), 1 Reiter- u. 1 Pionier-Regiment. Jede Division hat 2 Regimenter Infanterie zu 3 Bataillonen, 1 Regiment Artillerie zu 2 Abteilungen, 1 Sanitätsabteilung. Eine Fliegerschule ist neu eingerichtet.

Marine. Durch Fertigstellung eines in England gebauten Kanonenboots von 1000 t (zwei 15 cm-Geschütze, 12 sm) ist 1930 die Kriegsmarine verstärkt worden.

Geschichte. Eine unblutige Revolution 24. Juni 1932 erzwang eine Verfassung, durch die S. eine konstitutionelle Monarchie wurde. Der König verhängte 3. April 1933 den Ausnahmezustand, setzte die Regierung ab, hob die Verfassung bis zur Abhaltung von Neuwahlen auf und löste Staatsrat und Volksversammlung auf.

Lit.: R. Wheatcroft, S. and Cambodia (1928); Kornerup, Paradies S. (1930); H. G. O. Wales, Siamese State Ceremonies (1932); »S. Die ersten Tage der konstitutionellen Monarchie« (in »Ostasiat. Rundschau«, 1932). [Siamesische (1930).

Siamesen. *Lit.:* W. Trittel, Einführung in das

***Siamesische Kunst.** Auf siamesischem Boden liegen mehrere künstlerische Schichten übereinander, auf ihm haben sich die mannigfachsten Einflüsse gekreuzt. Eine römische Lampe (1.—2. Jh.) und eine Bronzestatuette eines Buddha aus Amaravati in Südindien (s. Indische Kunst, Bd. 6, Sp. 403) beweisen, daß schon im 2.—3. Jh. ein reger Verkehr mit Vorderindien stattfand, der auch in den folgenden Jahrhunderten angehalten hat. Die Auswirkung ist zu sehen in der »Kunst von Dvaravati«, so genannt nach einem Reich, das nach chinesischen Zeugnissen im 7. Jh. zwischen Birma u. Kambodscha lag. Die Skulptur zeigt eine auffällige Verwandtschaft mit der gleichzeitigen Plastik des Gupta-Reiches (s. Indische Kunst, Bd. 6, Sp. 404) und viel Gemeinschaftliches mit der Prä-Khmer-Plastik (s. Kambodschanische Kunst, Erg., Sp. 1079). Statuen dieser Stilepoche wurden hauptsächlich im NW. des Golfs von Siam gefunden und sind meist in einem bläulichen bis grünlichen Kalkstein angefertigt.

Die malaiische Halbinsel kam vom 7. Jh. ab unter den Einfluß des mächtigen sumatranischen Reiches von Srivijaya, unter dessen Herrschaft auf Java der Borobudur (s. d., Bd. 2) entstand. Die stilistische Verwandtschaft der auf dem Festland gefundenen Bildwerke (die schönsten Bronzen stammen aus Jaya auf Malakka) mit javanischen Skulpturen beweist die Zugehörigkeit zu ein und demselben Kunstkreis (s. Tafel »Hinterindische Kunst«, 6, Erg., bei Sp. 944).

Im 11. Jh. kam eine neue mächtige Welle fremden Einflusses, diesmal vom Osten. Die Khmer eroberten von Kambodscha aus das Menamtal und ließen sich dort in Labapuri (Lopburi) nieder. Die Bildhauer von Labapuri arbeiteten im engsten Anschluß an die Kunst von Angkor, die Köpfe nähern sich im Umriß dem Rechteck und zeigen das gleiche geheimnisvolle Lächeln um den breiten Mund. Mit der Zeit werden die Proportionen schmäler und höher und das Gesicht ändert sich: vorspringende Lider, spitze Nase und stärkeres Kinn (s. Tafel »Hinterindische Kunst«, 4, Erg., bei Sp. 944). Die Architektur von Labapuri und Ajutja bleibt bis ins 14. Jh. unter dem Einfluß der kambodschanischen Baukunst (ebenso Tempelanlage Chiamani in Bisnulok, Mahadhatu in Svargalok und Brah Bay Hluang in Sukhotai, sämtlich in Nordsiam). Im N.

Gold- und Silbergewinnung

Goldgewinnung

a) Goldwäscherei

Die Goldbaggerei hatte 1864 eingesetzt und 1911 ihren Höhepunkt erreicht. In Kalifornien waren von 70 Baggern 1925 nur noch 19 in Betrieb, während in Alaska und im Ural das Baggern zunimmt und auch noch in Sibirien, Südamerika und Afrika Zukunftaussichten hat.

b) Berggoldgewinnung

1. Amalgamation. Zur vollständigen Zerkleinerung (Schlammzerkleinerung, All-Sliming-Methode) wird die Rohrmühle, in Amerika vielfach die konische Hardinge-Mühle, verwandt. Die Pochwerke (Abb. 2 u. 3) weisen 3 oder 5 Stempel auf. Das gereinigte Amalgam befreit man in Amalgamfiltern mittels Jutesäcken oder in Amalgampressen (Abb. 4) vom überschüssigen Quecksilber. Die Amalgamation wird vielfach durch andere nasse Verfahren ergänzt oder ersetzt.

2. Die Chloration dient vor allem für Pyrite, die das Gold in sehr feiner Verteilung eingeschlossen enthalten. Beim chlorierenden Rösten kann sich über die Hälfte des Goldgehalts als Goldchlorid verflüchtigen. Zur Fällung wendet man eiserne Zylinder an; der gefällte, in Filterpressen eingedrückte Sulfidschlamm enthält nach dem Rösten 75–80 v. H. Gold und Silber, wird mit Borax, Soda und Salpeter in Graphittiegeln in Windöfen verschmolzen und das erschmolzene Gold als Kegel oder Barren gegossen.

3. Das Zyanidverfahren ist den übrigen technisch und wirtschaftlich überlegen und hat sie fast ganz verdrängt. Die erste erfolgreiche Anlage entstand 1889 auf Neuseeland, 1890 in Transvaal, dann in Utah, und zwar zuerst für auf Halden und in Klärteichen angehäufte Amalgamationsrückstände.

A. Die Sickerlaugung (Perkolation) dient vor allem zur Aufarbeitung jener Rückstände, ferner für in Verbindung mit der Amalgamation naßzerkleinerte Erze; die Trockenzerkleinerung ist unwirtschaftlich und wird immer weniger angewandt. Die Laugung geschieht in runden oder rechteckigen Behältern aus mit Paraffin oder einer Asphalt-Kohlenteermischung versehenem Holz, seltener aus dem teueren Beton oder Mauerwerk, meist aus Eisen oder Stahl, von 12 m Durchmesser, 4,2 m Höhe und 600 t Inhalt; schwieriges Goldmaterial erfordert flachere, aber umfangreichere Bottiche. Der Filterstoff auf dem falschen Boden



1. Gold- und Silbermine in den Rocky Mountains (U. S. A.). (Phot. M. Raffins, New York.)

besteht aus Baumwollstoff, Kanevas oder Kokosmatten. Die Laugung erfolgt infolge der Ablagerung



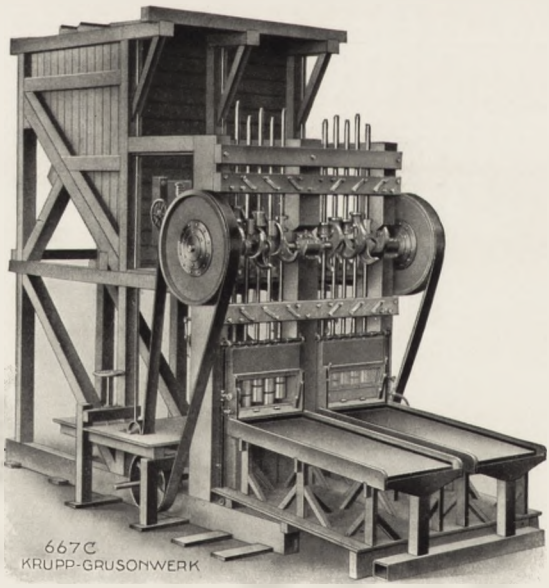
2. Bauernpochwerk in Siebenbürgen (Rosia Montana). Nach »Metall und Erz«, 1932, Heft 9.

des Sandes sehr langsam. Deshalb wird jetzt fast überall der Sand aus dem Setzbottich nach dem Trokkenlaufen in eine zweite, tieferliegende Reihe von Salze wird vorerst mit Wasser gewaschen, dann schwache und zuletzt starke Lauge zugegeben. Täglich setzt man der Löseanlage aus einem Stahlbehälter eine frische Lösung von 10–25 v. H. Kaliumzyanid zu. Die Sande werden vom Filterrost durch Entleerungstüren (»Verschlüsse«) von Hand herausgeschaufelt, mit-



4. Amalgampresse (Krupp-Grusonwerk).

unter auch mittels drehbarer Entleerungspflüge durch ein in der Mitte des Bottichs befindliches Loch auf Förderbänder geschüttet und von diesen zur Halde gebracht.

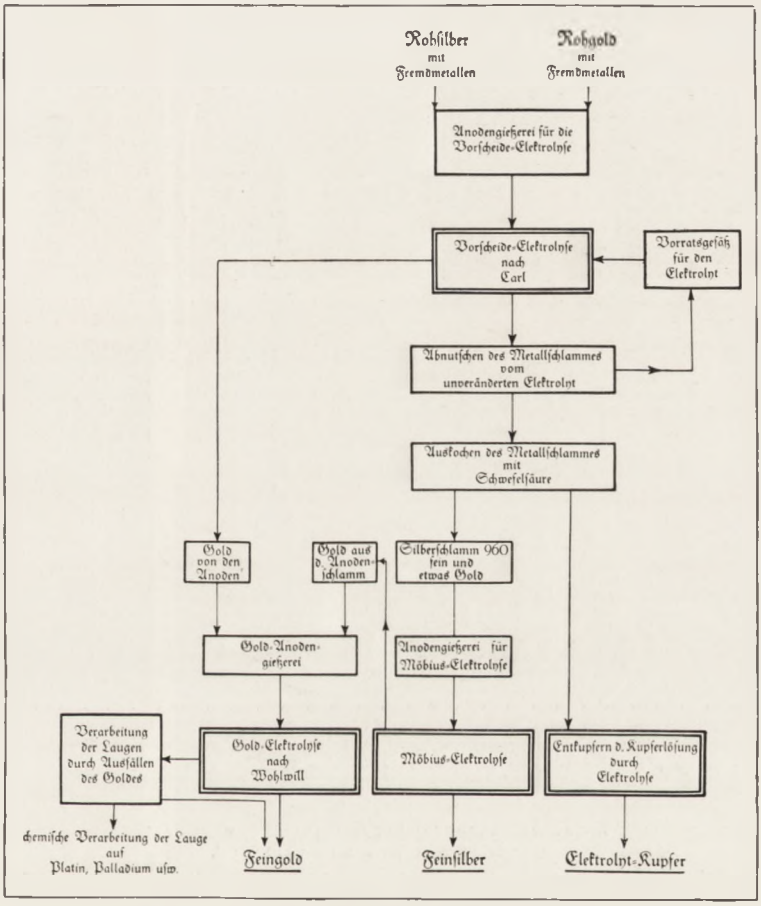


3. Pochwerk mit 5 Stempeln (Krupp-Grusonwerk).

Laugebottichen umgeschaufelt; hier sickert die Lauge durch die lockere, luftgetränkte Masse wirksamer und löst das Gold schneller auf. Bei Anwesenheit löslicher

B. Die Schlammlaugung. Das Ausflocken der suspendierten Teilchen und dadurch bewirktes schnelles Absetzen wird z. B. im Dorr-Schlammverdickungs-

apparat ausgeführt Die Rührlaugung dauert 3 bis 18 Stunden, bei Pyriten bis zu 10 Tagen, erfolgt im Flottenverhältnis von 3,5–6:1 für die Dekantation, von 1,2:1 für die Filtration mit einer Lauge von 0,025–1 v. H. Gehalt, jetzt meist auf ununterbrochene Weise. Bewährt haben sich außer Rührapparaten (Hendyx, Dorr-Agitator) besonders der konische Pachuca- und der rechteckige Parralbottich (13,5 bzw 12,8 m hoch und 4,5 bzw. 7,6 m im Durchmesser) mit einem bzw. vier Steigrohren für den mit Preßluft verdrängt. Im sogenannten Blattfilterprozeß verwendet man Vakuumfilter mit 5–30 auf Holz- oder Metallrahmen gespannten Kanevassäcken (Butters-, Mooresilter) oder mit einer ununterbrochen arbeitenden Drehtrommel (Oliverfilter), ferner Druckfilter (Kelly-, Burtfilter). Vor der Entgoldung der Zyanidlösungen werden suspendierte Stoffe durch Absetzen oder 30 cm dicke Sandfilter geklärt. Für die Fällung verbraucht man 4–20 Teile Zink auf 1 Teil Gold. Sauerstoff wirkt beim Fällen schädlich.



5. Stammbaum der Edelmetallscheidung aus Legierungen aller Art (Langbein-Pfanhauser-Werke A.-G., Leipzig).

Luftbläschen durchsetzten Schlammbrei, der fortlaufend wieder zu den Luftzuführungsventilen herabsinkt. Die Dekantation geschieht statt satzweise vielfach auch ununterbrochen in der einfacharbeitenden Dorr-Anlage, einer Batterie von stufenförmig hintereinander angeordneten Bottichen mit Ablaufrinnen; der verdichtete Schlamm kommt zuletzt noch in Filterpressen Die Filtration der goldreichen Laugen führte Australien ein. In Platten- und Rahmenfilterpressen (Dehne-, Merrillpresse) werden die Preßkuchen mit goldfreier Lauge, dann mit Wasser nachgewaschen, das man mit

Silbergewinnung

Die Trockenverhüttung der Silbererze bildet die Grundlage der Silbergewinnung; sie wird durch die Amalgamation, die nassen und elektrolytischen Verfahren ergänzt. Diese Verfahren gelten stets zugleich für die Trennung des Silbers, vor allem vom Blei im Werkblei, Blei- und Kupferstein

a) Trockenverfahren. 1. Verbleien Bleisilberlegierungen, wie Reichblei, entzinkter Reichschaum (s. d. Bd. 10) und Werkblei, werden stets in der Treibarbeit aufgearbeitet, das erhaltene Feinsilber

schließlich mit Sand und Silbersulfat verschmolzen; es geht mit einem Gehalt von 99 v. H. zur Elektrolyse zwecks Goldabscheidung.

2. Die zur Scheidung von Kupfersilberlegierungen dienende Wasser- bzw. Schwefelsäure-Laugerei gehört eigentlich zu den nassen Verfahren.

b) Naßverfahren. 2. Die Amalgamation ist heute mit der Zyanidlaugerei verbunden; die Pfannenamalgamation (Washoeverfahren) ist verlassen.

3. Die Zyanidierung hat das Augustin- und das Patera-Hofmann-Verfahren verdrängt; sie benutzt feinstgemahlene Silberschwefel-, nicht aber blei- und schwefelkiesreiche Erze. Dabei wird der Schwefel zu Thiosulfat oxydiert, meist unter Zusatz von Kalkmilch; eine gute Durchlüftung ist erforderlich. Das Ausfällen des Silbers geschieht meist mit Zinkstaub.

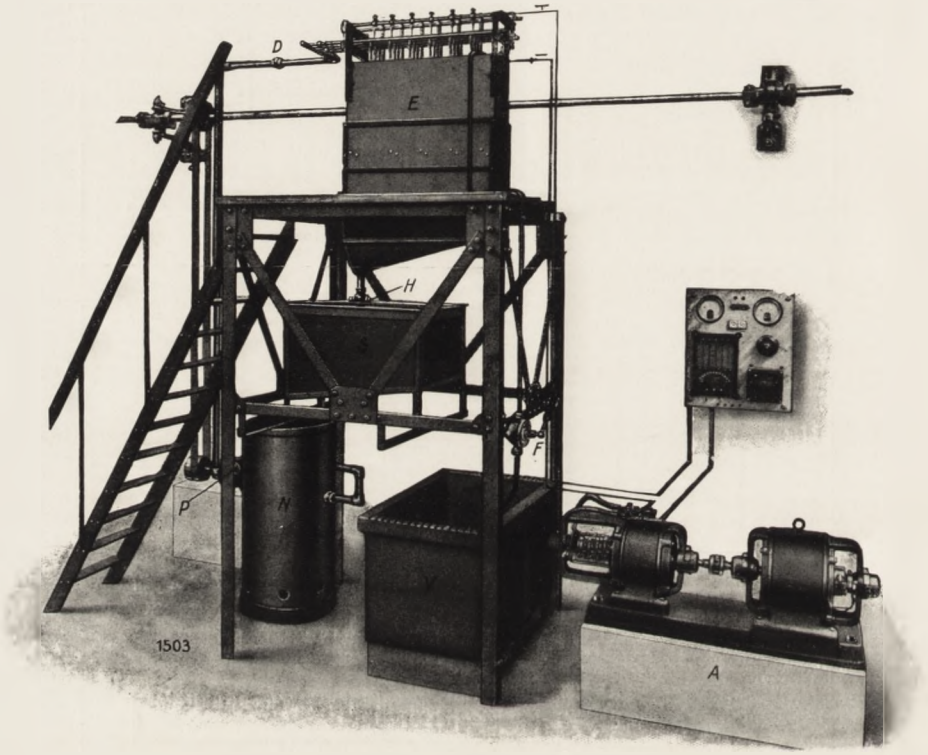
Abfallsilber. Textilien (Tressen) werden zur Silbergewinnung verascht, versilberte Metallgegenstände mit salpeterhaltiger Schwefelsäure gebeizt, kupferreiche Silbermünzen in Salpetersäure gelöst, mit Salzsäure Silberchlorid gefällt, oder das Nitrat wird auskristallisiert, geschmolzen und mit Wasser ausgelaugt; das Silber in Photoemulsionen fällt man mit ammoniakalischer Alaun- oder Eisenchloridlösung, Schwefelleber oder -dioxyd, auch durch Zementieren mit Zinkstaub.

Goldsilberscheidung

Neben der Gold-Silber-Scheidung dient die Elektrolyse auch zur Gewinnung von Silber aus dessen Legierungen mit Kupfer, Blei und Zink.

a) Silberhaltiges Gold. Neben der elektrolytischen Goldgewinnung nach Wohlwill mit Gleichstrom benutzt man nach dem Verfahren der Norddeutschen Affinerie vorteilhaft Gleichstrom mit übergelagertem Wechselstrom, wodurch die Verarbeitung von stark silberhaltigem Gold ermöglicht wird.

b) Goldhaltiges Silber. Bei der Vorraffination goldhaltiger Silberlegierungen, die beträchtliche Mengen Silber, Kupfer, bis zu 25 v. H. Platin und Gold enthalten, werden dieselben nach Carl in einer Natriumperchloratlösung anodisch gelöst (Abb. 5). Hierbei fällt Silber als Metall und Kupfer in Hydroxydform als feiner Schlamm neben einem Teil des Goldes an der Kathode aus, während die Hauptmenge von Gold und Platin als lockerer Überzug an der Anode zurückbleibt (Abb. 6). Aus dem Schlamm wird durch Auskochen kupferfreies Silber gewonnen.



6. Vorscheideapparat für Hochgüldisch, nach Carl (Langbein-Pfanhauser-Werke A.-G., Leipzig).

V Vorratsgefäß und F Flügelpumpe für den Elektrolyten; E Elektrolyseur; P Pumpe und D Rohr für Druckluft zum Bewegen des Elektrolyten; H Ablaßhahn, S Bottich und N Nutsche für den Schlamm.

des Landes zeigt die Plastik eine Mischung von »Dvaravati«- und Labapuri-Formen. Erst vom 13. Jh. an kann von »siamesischer« Kunst gesprochen werden, deren Träger die Thai sind. Am reinsten gibt sich das neue Formgefühl in der »Schule von Xieng Sen«, hoch im N., zu erkennen. Sie verwendete anscheinend nur Bronze, aus der sie wundervolle Werke von erstaunlicher Größe schuf. Ihr Formkanon ist, über Birma, sehr stark von der nordindischen Pala-Plastik beeinflußt (s. Tafel »Hinterindische Kunst«, 5, Erg., bei Sp. 944). Die Köpfe sind im Umriß länglich-oval, mit kleinem, stark geschwungenem Mund, gebogener Nase und hochgezogenen Brauen, unter denen die geschwungenen Lider liegen.

In Mittelsiam entstand zur selben Zeit die »Schule von Sukhotai«, die den siamesischen Buddhatyp schuf. Sie nahm Anregungen der ceylonesischen Plastik auf, z. B. die flammenartige Umbildung des Schädelauswuchses auf dem Buddhahaupt. Dieser Typ wanderte nach Norden und nach Süden; dort wurde die »Schule von Labapuri« abgelöst von der von U Thong (etwa 1300—50), die die alten Khmerzüge mit den neuen siamesischen vermengte. Überlebt wurden diese Schulen von der »Schule von Ajutja« (etwa 1350—1757), deren Werke durch Härte der Linienführung, Steifheit und schließlich ein Überwuchern der Gestalt mit kleinteiligem Schmuck und Zierat gekennzeichnet sind.

Die Architektur der Thaivölker bevorzugte den Ziegelbau, im Gegensatz zur Khmer-Baukunst, die den Haustein verwendete. Tempel und Kloster sind fast immer vereint: Haupttempel, Nebentempel mit Pratschedi, ein turmartiges Gebilde, das sich aus dem runden Stupa (s. Indische Kunst, Bd. 6, Sp. 402) entwickelt hat, und dem ähnlichen Praprang, der sich vom kambodschanischen Prasat herleitet (s. Kambodschanische Kunst, Erg.). Beiden ist in Siam ein gewaltiger Zug in die Höhe zu eigen (s. Tafel »Hinterindische Kunst«, 7, Erg., bei Sp. 944). Auch die Tempelhallen verjüngen sich nach oben, Wände und Säulen laufen in einem imaginären Punkt über der Tempelmitte zusammen. Da die Horizontalen der Dächer oft durchhängen und die Ecken stark gebogen sind, nehmen auch diese Bauten an der Höhenbewegung teil. So hat die siamesische Architektur indische, kambodschanische, birmanische und z. T. chinesische Elemente zu einem eigenartigen Ganzen verschmolzen. Die Verwendung von Glas, Spiegelstückchen, starkfarbigem Porzellan, Gold- und Schwarzlack verleiht besonders den Bauten des 18. Jh. eine flimmernde irrationale Leichtigkeit.

Das Kunstgewerbe, vor allem die Gold- und Schwarzlackarbeiten, nimmt an dieser Entwicklung teil. Die Keramik stand vom 13. Jh. an unter starkem Einfluß Chinas; dieses führte später große Mengen weißen Porzellans nach Siam aus, das dort von eingeborenen Künstlern im Geschmack der Zeit dekoriert wurde.

Lit.: Fournereau, Le Siam ancien (1908); Döhring, Buddhist. Tempelanlagen in Siam (1920, 3 Bde.) u. Siam (1923, 2 Bde.); Coedès, Bronzes khmeres (1923) und Collections archéologiques du Musée National de Bangkok (1928); »Journal of the Siam Society« (seit 1906). [und Erg.].

***Siamesische Zwillinge,** s. Mißbildungen (Bd. 8

***Siamosen,** buntgewebte, leinwandbindige, meist gestreifte Baumwollstoffe. [Ew.

Siatista (neugriech. Siátista, spr. ßiá-), (1928) 5328

Sibelius, Jean Julius, finn. Komponist. *Lit.:* C. Gray, S. (1931; erste umfassende Studie).

Sibenik, seit 1929 in der Banschaft Küstenland, (1931) 37 284 Ew.

Siber, Heinrich, Rechtslehrer, schrieb ferner: »Grundriß des Deutschen bürgerlichen Rechts«, 2. Teil: Schuldrecht (1931), »Zur Entwicklung der röm. Prinzipatverfassung« (in »Abh. d. philol.-histor. Klasse d. Sächs. Akad. d. Wissensch.«, Bd. 42, 3, 1933).

Sibirien. Der Gau S. wurde 1930 in zwei Gaue: Westsibirien (s. d., Erg.) und Ostsibirien (s. d., Erg.) geteilt.

Sibirische Eisenbahn. 1933 wurden die neue Zugangsstrecke Swerdlowsk-Kurgan sowie die neue Zweigstrecke Nowosibirsk-Leninsk-Kusnezkij in Betrieb genommen. Die S. erhielt 1930 durch die Turksib-Bahn (s. d., Erg.) Verbindung mit Mittelasien.

***Sibirische Tataren,** sow. Irtysch-Tataren.

***Sicgl,** s. Eisenlegierungen (Erg., Sp. 1235).

Sicherheitsausschuß, s. a. Sicherheitsfrage (Erg.).

Sicherheitsfrage. Das Verhältnis zwischen Abrüstung (s. d., Erg., u. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg.) und Sicherheit beschäftigte als Grundproblem der Abrüstungsfrage 1927 eingehend die Völkerbundversammlung. Diese kam zu dem Beschluß, daß die Abrüstungskonferenz die allgemeine Abrüstung auf der Grundlage der gegenwärtigen Sicherheit einleiten sollte, und setzte zur Klärung dieser Frage unter dem Vorsitz des tschechischen Außenministers Beneš einen Sicherheitsausschuß ein. Die Ver. St. v. A. und die Sowjetunion lehnten eine Teilnahme an den Arbeiten des Sicherheitsausschusses ab. Der Ausschuß nahm 8. Mai 1930 ein Abkommen über die finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten an. Die S. blieb auch weiterhin eines der Kernprobleme der Abrüstungskonferenz. Der Grundsatz allgemeiner Sicherheit, auch für das Deutsche Reich, fand Anerkennung in der gemeinsamen Erklärung der Mächte Großbritannien, Frankreich und Italien vom 11. Dez. 1932, daß den durch die Verträge abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung in einem System gewährt werden solle, das allen Nationen Sicherheit biete, und daß dieser Grundsatz in dem Abrüstungsabkommen verwirklicht werden solle. Nach dieser Erklärung trat das Deutsche Reich, dessen Vertreter seit 23. Juli 1932 nicht mehr an der Abrüstungskonferenz teilgenommen hatte, wieder in die Beratung ein. Weiteres s. Deutsches Reich (Geschichte; am Schluß von Bd. 15). *Lit.:* Linnebach-Montgelas, Die S. (1925); »Abrüstung und Sicherheit« (»Süddeutsche Monatshefte«, Sept. 1931).

***Sicherheitsglas** (nichtsplitterndes Glas), Glas mit hoher Durchschlagfestigkeit, Splittersicherheit und Widerstandsfähigkeit gegen atmosphärische Einflüsse, stellt entweder Preßhartglas (s. Glas, Bd. 5, Sp. 248), Drahtglas (s. d., Bd. 3), Verbundglas (s. d., Erg.) oder Chemisches Glas (s. d., Erg.) dar. Der Ersatz des Glases durch chemisches Glas ist nicht vollwertig, da diese Stoffe nicht die Härte des Glases haben, durch Schrammen allmählich stark an Durchsichtigkeit verlieren und bei Zelluloid außerdem sich steigernde, durch Lichtwirkung verursachte Vergilbung eintritt. S. auch Glas, nichtsplitterndes (Erg.). *Lit.:* Bodenbender, S., Verbundglas, Panzerglas, Hartglas, Kunstdrahtglas (1933). [(Erg.).

***Sicherheitsgrad, elektrischer,** s. Durchschlag

Sicherheitslampe. Für die wichtige Grubenbeleuchtung dient neben der Bd. 11, Sp. 220 abgebildeten Benzin-S. mit Drahtkorb neuerdings die zwar schwerere, aber hellere u. sicherere elektrische Akkumulatorenlampe mit Glasglocke (s. Abb., Sp. 963: Abb. 1 mit flüssigem [Alkali-] und Abb. 2 mit festem Elektrolyt).

Sicherheitssprengstoffe. Als relative Schlagwetter-Sicherheit gilt die Höchst- (Grenz-) Ladung, deren Detonation Methan-Luftgemische noch nicht entzündet.

***Sicherheitsstreifen** (Schutzstreifen), s. Waldbrand (Bd. 12).

Sicherungsübereignung. Die S. hat in der Zeit des Kreditbedürfnisses und der Kapitalnot eine große Bedeutung gewonnen. Vielfach übereignen Schuldner ihre gesamten Warenvorräte, ihr Inventar, ihre Außenstände usw. einem Gläubiger zur Sicherheit. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts erachtet auch derartig weitgehende Veräußerung zur Sicherheit für gültig, sofern nur die veräußerten Gegenstände genau bestimmt sind und der Vertrag weder gegen die guten Sitten verstößt (z. B. als Knebelungsvertrag, s. d., Erg., oder als Kreditbetrug, s. d., Erg.) noch wegen Benachteiligung der andern Gläubiger anfechtbar ist. *Lit.:* A. Jacusiel, Die S. (2. Aufl. 1930); J. Groß, Das Recht der S. (1932).

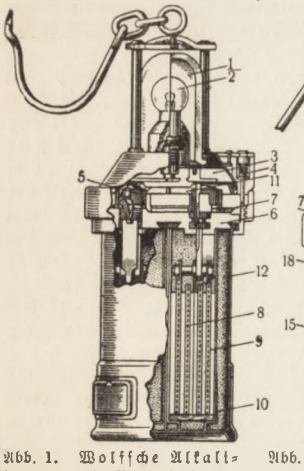


Abb. 1. Wolffsche Alkalilampe mit Nickel-Kadmium-Elektroden (Schnitt).

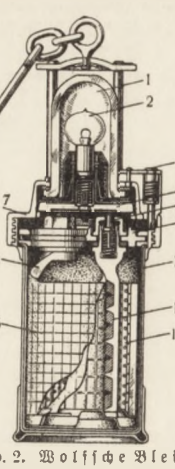


Abb. 2. Wolffsche Bleilampe mit festem Elektrolyt (Schnitt).

1 Schutzglas, 2 Glühlampe, 3 Kontaktscheibe, 4 Magnetverschluß, 5 Füllverschluß, 6 Hartgummi-Abdichtungsdeckel, 7 Andruckring, 8 Plus- und Minus-Elektrodensatz, 9 Mantel-Isolation, 10 Fußklammer, 11 Federpol, 12 Unterteil, 13 Federpol, 14 Abdichtungsdeckel, 15 Minus-Elektrode, 16 Zwischen-Isolation, 17 Plus-Elektrode, 18 Polansatz.

***Sicherungsverfahren,** s. Osthilfe (Erg.).

***Sichgreifen,** svw. Greifen.

***Sichtlaut,** svw. Fährtenlaut. [Secchischeibe (Erg.).

***Sichttiefe** (Transparenz) von Gewässern, s.

***Sickenberger,** Josef, kath. Theolog, * 19. März 1872 Kempten, 1903 Professor in München, 1905 Würzburg, 1920 Breslau, 1924 München, schrieb: »Titus von Bostra« (1901), »Die Lukaskatene des Niketes von Heraklea« (1902), »Einleitung ins N. T.« (1916; 3. Aufl. 1925), »Die beiden Briefe des hl. Paulus an die Korinther und sein Brief an die Römer« (1919; 3. Aufl. 1923), »Leben Jesu« (1932).

***Sickert,** Walter Richard, engl. Maler und Radierer, * 31. Mai 1860 München, seit 1928 Präsident der Royal Society of British Artists, studierte unter Whistler in Chelsea, einflußreicher Lehrer (Visiting Teacher of Drawing and Painting am Technical Institute des Londoner Grafschaftsrats), schuf: Mamma mia po'areta (1903), Noctes Ambrosianae (1906), Ennui (1914), Sinn Fein (1915) u. a. Werke im Britischen Museum, in der Tate-Galerie, in Manchester usw.

Sickinger, Anton, Schulmann, starb am 4. Aug. 1930 in Mannheim. Er schrieb noch: »Körperzucht in der neudeutschen Schulerziehung« (1919) und »Arbeitsunterricht, Einheitsschule, Mannheimer Schulsystem im Lichte der Reichsverfassung« (1920).

***Siderobiont** (griech.), Leitform eisenreicher Biotope, Organismus, der in stark eisenhaltiger Umgebung lebt (vgl. Eisenbakterien, Bd. 3). [Hissar.

***Siderókastro[u],** neugriech. Name von Demir

***Sideronatrit,** Mineral, wasserhaltiges basisches Natriumferrisulfat $Na_2(Fe \cdot OH)(SO_4)_2 + 3\,H_2O$, rhombisch, orange- bis strohgelbe Fasern; Fundort: Grube San Simon in der Prov. Tarapacá (Chile). Ein normales Salz ist der Ferronatrit (s. d., Erg.).

***Siderophil** (griech.), Bezeichnung des geochemischen Verhaltens in Nickeleisen (Kern) angereicherter Elemente, die leichter als Eisen aus ihren Verbindungen reduzierbar sind, mit der Tendenz, sich in geschmolzenem Eisen (Kern) zu lösen; z. B. Kobalt.

***Sidgwick** (spr. sidschwik), Ethel, engl. Romanschriftstellerin, * 20. Dez. 1877 Rugby, leitete, wohl in Anlehnung an H. Rollands »J. Christophe«, mit »Promise« (1910) und der Fortsetzung »Succession« (1913) den modernen englischen Lebensroman ein. Die letzten Romane (»Restoration«, 1923, u. a.) geben mehr psychologische Lebensausschnitte.

***Sidhee** (spr. sidi), s. Haschisch (Bd. 5). [Europäer.

Sidi-bel-Abbes, (1931) 45 902 Ew. (davon 30 497

Sidney, 1) Sir Philip, engl. Dichter, * 30. Nov. 1554. *Lit.:* Wolff, Greek Romances in Elizabethan Prose Fiction (1912); W. M. Wallace, Life of Sir P. S. (1915; beste Biographie); F. Brie, S.s Arcadia (1918); M. Wilson, Sir P. S. (1931; beste Darstellung des Werkes); E. M. Denkinger, P. S. (1932).

***Siebenarmiger Leuchter,** s. Menorah (Erg.).

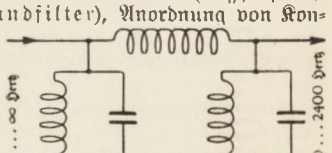
Siebenbürgen (rumän. auch Transilvania), als rumän. Landesteil 61 622 qkm mit (1930) 3 217 149 Ew. — Die Ernte ergab 1930 (in 1000 dz): Weizen 11 573, Mais 8758, Gerste 2088, Hafer 2893, Roggen 993. Viehstand 1929 (in 1000 Stück): Pferde 483, Maultiere und Esel 4, Rindvieh 1484, Büffel 151, Schafe 2886, Ziegen 161, Schweine 794. — 1929 gab es 290 Industriegesellschaften, davon 74 der Holz- und Papier-, 24 der metallurgischen, 22 der Textilindustrie. — *Lit.:* G. Kisch, S. im Lichte der Sprache (1929); »Das Deutschtum im Ausland«, hrsg. von K. Bell, Bd. 3: »S.« (1930); G. Brandsch, Siebenbürgisch-deutsche Volkslieder, Bd. 1 (2. Aufl. 1932).

Siebenbürger Sachsen zählten 1932 etwa 235 000 Köpfe in 255 Kirchgemeinden und unterhielten 277 Schulen mit 40 000 Schülern.

Siebenjähriger Krieg. Von A. Brabant, Das Heil. Römische Reich teutscher Nation im Kampf usw., erschien 1930 Bd. 3: »Der Kampf um Kursachsen 1759«.

***Siebenmächtekonferenz, Londoner,** s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg., Sp. 99).

***Siebkette** (Bandfilter), Anordnung von Kondensatoren und Spulen, die nur ein bestimmtes, beiderseits begrenztes Frequenzband von Wechselstrom hindurchläßt (s. Abb.). Anwendung in der Telegraphen- und Fernsprechtechnik. S. auch Rundfunk (Technik; Erg.).



***Siebkreis** (Selektions-, Sperrkreis), Vorschaltgerät für Funkempfänger zur Verbesserung der Abstimmung (s. Sperrkreise, Bd. 11). Der S. ist nicht fern vom Empfänger, aber auch nicht auf oder dicht an diesem aufzustellen. Er erlaubt nur, jeweils einen Störsender zu unterdrücken, und hilft meist nicht bei Empfängern mit Spulen ohne Metallkapselung, da der Störsender dann unmittelbar auf die Spulen wirkt.

***Siebnen,** Großkraftwerk im schweizerischen Kanton Schwyz, s. Wäggital (Erg.).

Siedlce, (1931) 36927 Ew.

***Siedlerschulen,** von ev. wie kath. Vereinigungen eingerichtete Anstalten zu praktischer und theoretischer Einführung Siedlungslustiger in die landwirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse ihrer neuen Heimat. *Lit.:* P. Seyfarth, Suckwitz und Diestelow. Neue Wege ländlicher Siedlung (1931); K. Goldenbacher, Siedlung u. Kirche in Mecklenburg-Schwerin (1933).

***Siedlung,** s. Wohnungs- u. Siedlungswesen (Bd. 12 und Erg.).

***Siedlungsbank,** sow. Deutsche Siedlungsbank.

Siedlungsformen. Vgl. Lit. bei Polen (Erg.) und Schlesien (Erg.)

***Siedlungsgesellschaften, Deutsche, im Ausland,** Gesellschaften oder Verbände, die sich mit der Ansiedlung von Deutschen im Ausland befassen. Sie sind zu unterscheiden von Auswandervereinen und -genossenschaften, die sich zum Zweck der gemeinsamen überseeischen Siedlung aus Auswanderungswilligen zu bilden pflegen. S. sind Einrichtungen, die von führenden Männern der Wirtschaft und Volkstumspolitikern gegründet werden, um das zur Verfügung stehende Kapital einem geschlossenen nationalen Siedlungsplan in einem mehr Raum und Arbeit bietenden Ausland dienstbar zu machen. Solche S. können ihren Sitz sowohl im Ausland als auch im Deutschen Reich haben. Zu erstern gehören z. B.: die Gießener Auswanderungsgesellschaft von 1833, die in Arkansas (Nordamerika) ein neues Deutschland gründen wollte, der 1842 gegründete Mainzer Adels-Verein, der deutsche Auswanderer in dem damals unabhängigen Staat Texas ansiedeln wollte, und der im Dezember 1848 gegründete Nationalverein für deutsche Auswanderung und Ansiedlung zu Frankfurt a. M., der Ansiedlungsplätze in den am meisten von Deutschen bewohnten Staaten Nordamerikas zu gründen und die Aufrechterhaltung der vom Kongreß zu Frankfurt a. M. unterm 16. Okt. 1848 aufgestellten Grundsätze (»Schutz und Fürsorge der Auswanderung von seiten des Reichs«) zu überwachen hatte. 1849 folgte in Berlin die Gründung eines Vereins zur Zentralisation der deutschen Auswanderung und Ansiedlung. Bleibende Erfolge hatte nur der Hamburger Kolonisationsverein von 1849, der im Staat Santa Catharina (Südbrasilien) eine größere Landkonzession erwarb und besiedelte (sog. »Alte Hansa« bei Hansa-Humboldt). Seine Arbeit wurde 1859—97 durch das von der Heydtsche Reskript (preußisches Verbot der Auswanderung nach Brasilien) sehr gehemmt. Nach dessen teilweiser Aufhebung lebte dieser Verein in der Hanseatischen Kolonisationsgesellschaft wieder auf mit Sitz in Hamburg und Koloniedirektion in Hammonia am Itajahy-Assú. — Seit 1902 siedelt im Staat Rio Grande do Sul und später im Hinterland von Santa Catharina das Siedlungsunternehmen von Dr. Hermann Meyer-Leipzig, der Neu-Württemberg gründete, von dem aus wieder Tochtersiedlungen, wie Xingu, und die neuen Siedlungen der Empreza Chapeco Pepery bei Porto Féliz und Porto Novo ausgingen sowie die benachbarte Companhia Territorial Sul Brasil (Kuß-Culmey), die in Porto Alegre ihren Sitz hat. Ähnliche S. in Südbrasilien, die vorwiegend Deutschstämmige ansiedeln, sind: Max Metzler u. Co., die bei San Miguel in Santa Catharina deutsche Katholiken ansiedelt; Luce Rosa u. Cia., deren Ländereien im Nordwesten von Rio Grande do Sul liegen; beide Gesellschaften haben ihren Sitz in Porto Alegre; ferner José Petry mit Ländereien bei Perdices am Rio do Peixe, Santa Catharina; der Verein deutscher Katholiken in Rio Grande do Sul (Porto Novo) u. a. Auf argentinischem Boden haben sich um die geschlossene Ansiedlung von Deutschen besonders verdient gemacht: Ströder (Ländereien zwischen Buenos Aires und Bahia Blanca), die Companhia Liebig (Neu-Karlsruhe bei Apostoles, Corrientes) und die Colonisadora del Alto Parana, die 1924 von der Companhia Eldorado, Colonizacion y Explotacion de Bosques Limitada S. A. der Herren Tornquist und Schwelm übernommen wurde. Deren Ländereien (263000 ha) liegen im Territorium Misiones (Argentinien) bei Eldorado, Monte Carlo, San Alberto und Puerto Rico. In Paraguay haben sich als S. hervorgetan Maynzhusen (Siedlung Maynzhusen, heute Capitan Meza) und die Colonisadora Hohenau S. A. am Alto Parana.

Auf österreichischem Boden haben sich der Kärntner Heimatbund-Klagenfurt und die Deutsche Siedlungsstelle für Steiermark in Graz um die Ansiedlung von Deutschen verdient gemacht.

Lit.: W. Hantzsch, Deutsche Auswanderung (in Bd. 9 von »Helmolts Weltgeschichte«, 1907); Künzel u. Stricker, Bericht über die Entstehung und bisherige Wirksamkeit des Nationalvereins für deutsche Auswanderung und Ansiedlung zu Frankfurt a. M. (1849); s. auch Auswanderung (Bd. 1 u. Erg.).

***Siedlungsgesetz,** Gesetz zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung vom 31. März 1931, s. Wohnungs- und Siedlungswesen (Erg.). — Auch sow. Reichssiedlungsgesetz (vom 11. Aug. 1919; s. Innere Kolonisation, Bd. 6, und Wohnungs- und Siedlungswesen, Bd. 12, Sp. 1522 f.).

***Siedlungspolitik,** s. Wohnungs- und Siedlungswesen (Bd. 12 u. Erg.).

Sieg, Emil, Indolog, schrieb ferner (mit Siegling u. W. Schulze) »Tocharische Grammatik« (1931).

Siegbahn, Karl Manne Georg, schwed. Physiker, schrieb »Spektroskopie der Röntgenstrahlen« (1923; 2. Aufl. 1931).

Siegerland. *Lit.:* Th. Kraus, Das S., ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge (in »Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde«, Bd. 28, Heft 1, 1931).

Siegfried, André, franz. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Tableau des partis politiques en France« (1930; deutsch u. d. T.: »Das heutige Frankreich«, 1931), »La crise britannique au XX^e siècle« (1931; deutsch u. d. T.: »Die englische Krise«, 1931).

Siegismund, Karl, Verlagsbuchhändler, starb am 2. Aug. 1932 in Schreiberhau. Die Firma übernahm seine Tochter Alexandra S. (* 1909 Berlin).

Sieglar, mit den 1927 eingegliederten Landgemeinden Bergheim-Müllekoven und Spich (s. d., Bd. 11) (1925) 10801, (1930) 11738 Ew.

Siegmund-Schultze, Friedrich Wilhelm, ev. Theolog, ist seit 1932 Mitherausgeber der »Christlichen Welt«.

Sieker, ehemalige Landgemeinde, 1930 in Bielefeld eingegliedert.

Siemens, 2) Werner von, Physiker u. Ingenieur. *Lit.:* K. Burhenne, W. S. als Sozialpolitiker (1932).

8) Carl Friedrich von, war 1923–33 einer der beiden (einander abwechselnden) Geschäftsführenden Vorsitzenden des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats.

***Siemens,** Hermann Werner, Dermatolog, Vererbungspathолog und Rassenhygieniker, * 20. Aug. 1891 Charlottenburg, 1927 Professor in München, seit 1929 Professor und Direktor der Dermatologischen Universitätsklinik in Leiden, schrieb: »Rassenhygiene, Vererbungslehre und Bevölkerungspolitik« (1917; 4. Aufl. 1930), »Allgemeine u. spezielle Vererbungspathologie des Menschen« (1921; 2. Aufl. 1924), »Zwillingspathologie« (1924).

Siemensstadt, s. auch Berlin (Erg., Sp. 524). Das Wernerwerk in S. s. Tafel »Baukunst des 20. Jahrhunderts«, 8 (Erg., bei Sp. 429).

Siemerling, Ernst, Mediziner, starb am 6. Jan. 1931 in Berlin. Er schrieb noch »Repetitorium der prakt. Neurologie« (1927).

***Siemréap,** Hauptstadt der Provinz S. in der franz. Kolonie Kambodscha, etwa 20000 Ew., treibt Reisbau. Nahebei die Ruinen von Angkor.

Siemsen, Anna, Schriftstellerin und Pädagogin, wurde aus politischen Gründen 1932 vom thüringischen Volksbildungsministerium als Professor abgesetzt. Sie schrieb ferner: »Beruf u. Erziehung« (1926). »Mädelbuch« (1927), »Daheim in Europa« (1928), »Selbsterziehung der Jugend« (1929), »Religion, Kirche und Sozialdemokratie« (1930).

Siena, ital. Provinz, (1931) 260799 Ew. — Hauptstadt S., (1931) 47698 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 176 Studierende. *Lit.:* Misciattelli, Studi Senesi (1931); Cecchine, Il Caleffo Vecchio del Comune di S. (1932). [(Bd. 6).

***Sierra de Mon(t)seny,** s. Katalonisches Gebirge

Sierra Leone, (1931) 1768479 Ew. (davon 651 Europäer, 1215 Asiaten). — 1931 Einfuhr: 1,14 Mill. £, Ausfuhr 0,92 Mill. (davon Palmkerne 0,45 Mill.) £. Schiffsverkehr 1931: 3,9 Mill. Reg.-T., davon 1/9 unter deutscher Flagge. 1931 gab es 70 Postämter, 1226 km Telegraphenlinien, 193 Fernsprechanschlüsse. Haushalt 1931: Einnahmen und Ausgaben je 0,88 Mill. £. Schuld 1932: 2,14 Mill. £.

Sievers, 2) Eduard, Germanist, starb am 30. März 1932 in Leipzig.

***Sjewero-Dwinskaja-Kanalsystem,** seit 1921 Name des Herzog-Alexander-von-Württemberg-Kanals.

***Sigerist,** Henry Ernst, Medizinhistoriker, * 7. April 1891 Paris, seit 1925 Professor in Leipzig, 1932 Professor an der John-Hopkins-Universität in Baltimore, schrieb: »Einführung in die Medizin« (1931), »Große Ärzte« (1931), gab (seit 1928) »Klios. Jb. für Geschichte u. Philosophie der Medizin« (bis 1933: 4 Bde.) und die »Vorträge des Instituts f. Gesch. d. Med. an d. Univ. Leipzig« (seit 1928; bis 1933: 4 Bde.), »Arbeiten des Instituts f. Gesch. d. Med. a. d. Univ. Leipzig« (seit 1930; bis 1933: 2 Bde.) heraus.

Sighet, (1930) 27646 Ew.

Siglufjördur, (1931) 2100 Ew. [sprechend.

***Sigma,** griech. Buchstabe (Σ, σ, ς), dem ſ (ß) entsprechend.

Signalement, s. auch Kriminaltechnik (Erg.).

***Signalsprachen,** s. Naturvölker (Bd. 8, Sp. 1072).

Signalwesen zur See. Am 1. Jan. 1934 wird für alle Handelsmarinen ein neues internationales Signal in sieben Sprachen in Kraft treten. Die Unterscheidungssignale für Schiffe werden dahin geregelt, daß vor dem Schiffsnamen im Flaggensignal die Staatszugehörigkeit durch eine besondere Flagge gekennzeichnet ist. (Für deutsche Schiffe internationale Flagge D.) Funktelegramme auf Grund des neuen Funkverkehrsbuchs gelten in Zukunft als Telegramme in verabredeter Sprache.

Signatur, auch svw. Künstlermonogramm.

***Sigsfeld,** Hans Bartsch von, Luftschiffer, * 9. Febr. 1861 Bernburg, † 1. Febr. 1902 Zwyndrecht, Offizier bei der Luftschifferabteilung, unternahm viele Ballonfahrten zu wissenschaftl. Zwecken; konstruierte mit v. Parseval den Drachenballon (s. Luftschiff, Bd. 7) und mit Aßmann das Aspirationspsychrometer, förderte die Militärluftfahrt und organisierte die militärische Funkentelegraphie; er verunglückte auf einer Ballonfahrt bei Antwerpen.

Sikang. *Lit.:* A. Heim, Szechuan-Tibet-Expedition der Sunyatsen-Universität (in »Ztschr. d. Gesellsch. f. Erdk. Berlin«, 1931).

Sikimin (Shikimin), frühere Bezeichnung (nach Eykmann) des Giftstoffes der Früchte von Illicium religiosum *Sieb.* (I. anisatum *L.*). Nach Honda enthalten die Früchte das giftige Skimmianin $C_{32}H_{29}N_3O_9$ und das ungiftige Glykosid Sikiminin.

Sikinos, 39 qkm mit (1928) 649 Ew.

Sikkim, (1931) 109651 Ew.

Sikyon. *Lit.:* Skelet, Ancient S. with a Prosopographia Sicyonia (1928); A. Gitti, Clistena de Sicione e le sue riforme, studi sulla storia antico di Sicione (1923).

***Silandro,** ital. Name von Schlanders.

Silber (hierzu Beilage bei Sp. 960) dient auch zum Überziehen von Kupfer, Messing und Neusilber, zum Erzeugen von 0,00025 mm dünnem Blattmetall, feinsten Filigrandrähten (1,8 km = 1 g), von Kautschukheftpflaster, als Amalgampaste zum Anreibeversilbern von Metallen und Glas, auf Bolus niedergeschlagen oder als Silbermohr zur Bandagen- und Trinkwasserentkeimung (s. Katadyn, Erg., und Silber-Eis, Erg.). S. wird oberflächlich schwarz bzw. braun gefärbt mit Schwefelwasserstoff oder -alkalien (»Oxydieren«), rot mit Uran- oder Eisensalz, blaugrau mit Kupfervitriol-Weinsäure, schiefergrün mit Jod-Jodkalium. Durch Überproduktion von S. und weitgehende Einstellung von Silberprägungen ist dessen Wert stark gesunken.

Der Wert von 1 kg S. war im Jahresdurchschnitt 1913: 75,54, 1928: 73,19, 1929: 66,95, 1930: 48,36, 1931: 37,20, 1932: 35,14, April 1933: 35,49 *RM.*

Das Wertverhältnis S.: Gold war in den Jahren:

1500	1:10,8	1890	1:21,2	1930	1:57,7
1600	1:11,8	1900	1:33,3	1931	1:75,0
1700	1:15,0	1913	1:34,2	1932	1:79,4
1800	1:15,1	1920	1:15,3	Dez. 1932	1:88,3
1880	1:16,9	1924	1:32,9		

S. auch Metalle (Erg.), Plattierte Waren (Bd. 9 u. Erg.) und Beilage »Montanstatistik« (Erg.). *Lit.:* J. Voigt, Das kolloide S. (1929).

***Silberdachs,** Bezeichnung der Pelztierzüchter für den amerikanischen Dachs (s. d., Bd. 3). S. auch Pelztierzucht (Erg.).

***Silber-Eis,** aus mit Katadyn (s. d., Erg.) entkeimtem Wasser hergestelltes Eis.

Silberfuchs, s. auch Pelztierzucht (Erg.). *Lit.:* R. Demoll, Silberfuchszucht (1925); E. Ziemsen, Die praktische Silber- und Blaufuchszucht (1926).

***Silberit,** s. Alluminiumlegierungen (Erg.).

Silberkiese haben als Grundformel $AgFe_2S_3$, die dem rhombischen Sternbergit zukommt. Die

andern S. sind Mischkristalle mit rhombischem α-Magnetkies, die außerdem Schwefel in fester Lösung enthalten können.

***Silberlasur,** eine besondere Art der Gelbfärbung des Glases mittels Silber, bei der die fertigen Gläser mit einem Überzug aus einer Mischung von Silberchlorid und Ton versehen und dann in der Muffel bis beinahe zur beginnenden Erweichung erhitzt werden.

Silberlegierungen mit 5 v. H. Bor sind gelb, ebenso S. mit 0,002 Phosphor; letztere neigen nicht zum Spratzen, desgleichen Silber (Ag) mit 1 v. H. Zink (Zn). S. aus Aluminium, Mangan und mindestens 80 v. H. Silber sind gegen Salzsäure korrosionsfest. S. aus 50–98 Ag, 45—0,5 Kadmium und 5—1,5 Kupfer (Cu) dienen für Schmucksachen, mit 10—30 v. H. Thallium für säurefeste Gegenstände. S. mit 10—12 v. H. Zn, 2—5 Cu, 1—2 Nickel laufen schwer an. S. auch Goldlegierungen (Bd. 5 u. Erg.), Palladiumlegierungen, Platinlegierungen, Platinersatz (sämtlich Bd. 9 u. Erg.) und Nickellegierungen (Erg.).

Silberpräparate. An Stelle der früher benutzten ionisierbaren Silbersalze werden z. B. vorwiegend Silberkolloide arzneilich benutzt, z. B.: 1) reines kolloides Silber: Elektrargol (feinkörniges Pulver); 2) gebrauchsfertige Lösungen aus kolloidem Silber: Elektrokollargol, Argoferment (0,02 v. H. Silbergehalt), Argosan (0,5 v. H.); 3) Silber-Eiweißverbindungen: Protargol (Albumose-Silber, 8 v. H.), Argonin (Kasein-Silber, 10 v. H.), Albargin (Gelatose-Silber, 15 v. H.), Argyrol (Vitellin-Silber, 30 v. H.), Kollargol, Lysargin, Largin (Verbindungen von Silber mit Eiweißabbauprodukten, 75—82 v. H.), Argaldin (Formaldehyd-Eiweiß-Silber, 9 v. H.), Argoproton (Silber-Eiweiß, 10 bis 12 v. H.); 4) Verbindungen von Silber mit Farbstoffen: Argochrom (Methylenblau-Silber, 20 v. H.), Argoflavin (Trypaflavin-Silber, etwa 21 v. H.). *Lit.:* J. Voigt, Das kolloide Silber (1929).

***Silbersand,** sehr feiner reiner Quarzsand, dient als Kernsand in der Gießerei.

Silberseife, auch moireeartig glänzende Schmierseife mit kristallinischen Ausscheidungen von Natronseife (Silberfluß).

***Silberstrich,** Schmetterling, sww. Kaisermantel.

***Silberwolf,** Name des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für gefärbte Wölfe.

***Sild,** 1) (Appetitsild) s. Fischkonserven (Bd. 4); 2) (Finnwal) s. Finnwale (Bd. 4).

***Silesia Allgemeine Versicherungs-A.-G.** in Köln; gegr. 1921; Zweige: Transport- und sonstige Sachrückversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1 Mill. *RM.*

***Silifal,** Legierung aus Aluminium, Silizium und etwas Natrium, ist leichter als Aluminium (spez. Gew. 2,65), leicht schweißbar, schmilzt bei 570°.

***Silikatforschung,** Erforschung der chemischen Zusammensetzung und Konstitution, der physikalischen und der chemischen Eigenschaften der kieselsäurehaltigen Mineralien und künstlichen Schmelzen. S. auch Beilage bei Forschungsinstitute (Erg.).

***Silikose** (lat.), Lungenkrankheit durch Einatmen von Staub, z. B. beim Tunnelbau, bei Glasschleifern usw.

***Silikospiegel** (Siliziumspiegel), s. Eisen (Bd. 3, Sp. 1327).

***Silingen,** german. Volk, s. Vandalen (Bd. 12).

Silistra, (1930) 17 415 Ew.

Siliziumbronze, s. auch Bronze (Bd. 2 u. Erg.).

***Siliziumguß(eisen),** s. Eisenlegierungen (Erg., Sp. 1235).

Siliziumverbindungen. IV b. Wegen der Adsorptionsfähigkeit von Silikagel bezeichnet man (vgl. Aktive Kohle, Bd. 1 und Erg.) diese Form der Kieselsäure als aktiv. Silikagel wird ferner angewandt als Adsorptionsmittel in Kältemaschinen, zur Rückgewinnung flüchtiger Lösungsmittel (Alkohol, Benzin, Azeton) und bei der Herstellung von Schwefelsäure nach dem Kontaktverfahren. *Lit.:* Kausch, Das Silikagel und die Bleicherden (1927); Thormann, Adsorptionsapparate (in Kiesers »Hb. der chemisch-technischen Apparate«, Lfg. 1, 1932).

Silkeborg, (1930) 12 078 Ew.

Sillanpää, Frans Eemil, finn. Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Jung entschlafen« (1931; deutsch u. d. T.: »Silja, die Magd«, 1932), »Des Mannes Weg« (1932) und die Skizzensammlung »Vom Grunde des Stromes« (1933). *Lit.:* H. Grellmann, F. E. S. (im »Inselschiff«, 1932) u. Finnische Literatur (1932).

Sillein, Bezirksstadt, (1930) 17 473 Ew., hat BezG.

Sillian. Das BezG. wurde 1923 aufgehoben.

***Silmuffil,** ein Siliziumlarbidstein, wird in der Keramik benutzt.

***Silperk** (spr. schill-), tschech. Name von Schildberg 2).

***Silute** (spr. schi-), litauischer Name von Heydekrug.

Silverberg, Paul, Wirtschaftsführer, ist ferner führendes Mitglied vieler wirtschaftlicher und kultureller Vereinigungen, so: Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Köln usw.; legte März 1933 den Aufsichtsratsvorsitz der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation nieder.

Silveroid, s. auch Nickellegierungen (Erg.).

***Silvia,** Schwester des Rufinus (s. d. 1, Bd. 10), vielleicht Verfasserin einer Pilgerreisebeschreibung; s. Aetheria (Erg.).

***Silz,** Dorf und Sommerfrische in Tirol, Bez. Imst, (1923) 1097, als Gemeinde 1212 Ew., im Inntal und an der Bahn Innsbruck–Bludenz, hat BezG.

Simbabye. Nach den neuesten Forschungen von Caton-Thompson sind die S.-Ruinen zwischen dem 9. und 13. Jh., die weniger guten Bauten erst um 1700 entstanden. Frobenius (s. d. 2, Erg.) brachte auf seiner 9. Expedition in Erfahrung, daß die Ruinen eine Tempelanlage darstellen, in der bei gewissen astralen Vorgängen Menschenopfer dargebracht wurden. *Lit.:* G. Caton-Thompson, The Zimbabwe Culture, Ruins and Reactions (1931).

Simferopol hat auch Rundfunksender.

***Similimerzerisage** (lat.-franz., spr. -sahsche), sww. Schreinern.

Simleul-Silvaniei (amtlich Şimleul Silvaniei), (1930) 7496 Ew.

Simmel, 2) Paul, Maler und humorist. Zeichner, starb am 23. März 1933 in Berlin (Selbstmord).

***Simnitza,** Stadt in Rumänien, sww. Zimnicea.

***Simocephalus** *Schoedler.* Gattung der Wasserflöhe, verhältnismäßig große und plumpe Tiere, seitlich zusammengedrückt, Kopf von der Rumpfschale deutlich abgesetzt. In Deutschland 3 Arten; an Seeufern und in kleinen, pflanzenreichen Gewässern ist S. vetulus *O. F. Müller* (Abb.) sehr häufig, bis 3 mm lang.



Simocephalus vetulus.

Simon, Sir John, brit. Staatsmann, war unter dem zweiten Arbeiterministerium Macdonald Oberhaupt der sozial- und zollpolitisch rechtsgerichteten Liberalen (vgl. Großbritannien, Erg., Sp. 648) und Vorsitzender einer nach Ostindien entsandten Verfassungskommission, die Juni 1930 einen liberale und bundesstaatliche Reformen befürwortenden Bericht (S.-Bericht) veröffentlichte, wurde unter der Nationalregierung November 1931 Außenminister, als der er vor allem mit Frankreich Fühlung zu halten strebte. S. schrieb ferner: »Two Broadcast Talks on India« (1930), »Comments and Criticisms« (1930).

***Simon-Bericht** (spr. ßaim'n-), s. Simon (Erg.); vgl. Ostindien (Bd. 9, Sp. 173).

***Simonds** (spr. ßaimends), Frank H., nordamer. Schriftsteller, * 5. April 1878 Concord (Mass.), kämpfte 1898 im spanisch-amerikanischen Krieg, leitete 1908—1918 große New Yorker Blätter, war im Weltkrieg Zeitungskorrespondent in Frankreich, ist seit 1918 freier Schriftsteller für Außenpolitik. S. schrieb: »History of the World War« (seit 1920, 5 Bde.), »How Europe made Peace without America« (1927), »Can Europe keep the Peace?« (1932; auch deutsch), »Can America stay at home?« (1933; auch deutsch).

Simrock, 1) Der Musikverlag befindet sich jetzt in Leipzig und wird von Richard Schauer (* 24. Aug. 1892 Leipzig) geleitet.

***Simultaneismus,** ein neues Ideal der Dichtkunst, das H. M. Barzun in seiner Stud.e »Poème et drame« (1913) darlegt. [fung (s. d., Bd. 10, Sp. 1544).

***Simultanimpfung,** eine Methode der Schutzimp-

Simultanschule, s. auch Gemeinschaftsschule (Erg.).

***Sin,** hyperbolischer Sinus, im Gegensatz zum gewöhnlichen oder Kreis-Sinus (sin). Es ist $\operatorname{Sin} x = \frac{1}{2}(e^x - e^{-x})$. Vgl. Trigonometrie (Bd. 12, Sp. 44).

Sinaia, über die rumän.-südslaw. Verhandlungen 1930 s. Agrarkonferenzen (Erg.).

***Sinaischrift,** die Grundform der semitischen Konsonantenschrift, hat noch deutlichen Zusammenhang mit der ägyptischen Hieroglyphenschrift und ist in einigen Inschriften auf der Sinaihalbinsel 1905 entdeckt worden. *Lit.:* Sethe, Die wissenschaftl. Bedeutung der Petrieschen Sinaifunde (in »Ztschr. der deutsch-morgenländ. Gesellsch.«, Bd. 80, 1926).

Sinaloa, (1930) 385 512 Ew.

***Sinanthropus pekinensis** *Black*, von D. Black so benannte Vormenschenart der Präneanderthaler-Stufe, von der Schädel- und andre Skeletteile im Dez. 1929 im Tal von Tschoukoutien, 40 km südw. von Peking, gefunden wurden. Nach Weinert ist der Fund eine in der Richtung zum Menschen weiter entwickelte Form des auf Java gefundenen Pithecanthropus (s. Menschenrassen, Bd. 8, Sp. 248). Der Fund zeigt eine große Verbreitung der Pithecanthropus-Formen. *Lit.:* D. Black, Discovery of Skull of Adult Sinanthropus at Chou Kou Tien (in »Anthropol. Anzeig.«, 1929); H. Weinert, Menschen der Vorzeit (1930); Weidenreich in »Ztschr. f. Anatomie und Entwicklungsgesch.« (1932).

Sinclair, 1) May, engl. Schriftstellerin. In ihrem ersten erfolgreichen Roman »The Divine Fire« (1904) stellte sie das Problem der Künstlerehe dar, auch später in »Far End« (1926); sie verfaßte ferner die Romane »The Combined Maze« (1913; eine ihrer besten Erzählungen), das Zeitgemälde der Vorkriegs- u. Kriegszeit: »The Tree of Heaven« (1917), später immer stärker psychoanalysierend, z. B. in »Anne Severn and the Fieldings« (1922), auch in Lebensromanen wie »Arnold Waterlow« (1924) und »The History of Anthony Waring« (1927). Charakterschilderung, besonders in den letzten Werken solche von englischen Landgeistlichen (»A Cure of Souls«, 1924; »The Rector of Wyck«, 1925, u. a.), ist ihre Stärke.

2) Upton Beall, nordamer. Romanschriftsteller, zu den »Muckrakers« (s. d., Erg.) gehörend, verfaßte nach den von 1918 an erscheinenden leidenschaftlichen Anklageschriften wie »The Goose-Step« (1922; Unterrichtsverhältnisse), »Mammonart« (1925) und »Money Writes!« (1927; sozialistisch-wirtschaftliche Deutungen der Weltliteratur und der modernen nordamer. Lit.) weitere propagandistische, meist auch ins Deutsche übersetzte Romane (»Oil!«, 1927; »Mountain City«, 1930; »The Wet Parade«, 1931; »U. S. Presents W. Fox«, 1933), zeigte aber in »Roman Holiday« (1930) sowie in seiner Selbstbiographie »American Outpost« (1932; engl. Ausg. u. d. T.: »Candid Reminiscences«; bis 1914 reichend) überraschende Höhe der Erzählerkunst. Selbstbiographisch sind noch »The Journal of Arthur Stirling« (1903) u. die Romane: »Love's Pilgrimage« (1911) und »Sylvia« (1913). Er schrieb noch Schauspiele: »Singing Jailbirds« (1924), »Bill Porter« (1925; das Leben von W. S. Porter, s. d., Erg.) u. a. *Lit.:* F. Dell, U. S. (1927).

***Sinclair** (spr. ßinglär oder ßinklär), Sir Archibald, engl. Politiker, * 22. Okt. 1890 London, seit 1922 im Parlament (lib.), trat 1910 in das Heer, war 1919 bis 1921 persönlicher militärischer Sekretär des Kriegsministers, 1921—22 Privatsekretär des Kolonialministers, wurde Herbst 1931 Staatssekretär für Schottland, schied aber Herbst 1932 mit den übrigen freihändlerischen Liberalen aus der Regierung.

Sind, brit.-ind. Provinz, (1931) 3 885 308 Ew.

Singapur, Bezirk, 728 qkm mit (1931) 559 946 Ew. (8147 Weiße). — Hauptstadt S., (1931) 350 355 Ew., ist Sitz eines deutschen Konsuls. Seit 1882 Flottenstützpunkt, wurde S. nach dem Weltkrieg zur Seefestung ersten Ranges ausgebaut. Die Arbeiten sind von den brit. Arbeiterregierungen mehrfach verlangsamt worden. Die strategische Bedeutung von S., der Zwingburg Großbritanniens gegen Japan, ist um so größer, als Großbritannien auf der Seeabrüstungskonferenz von Washington (vgl. Europäische Konferenzen von 1920 bis 1925, Bd. 4, Sp. 330) die Verpflichtung übernommen hat, die Befestigungen von Hongkong nicht zu verstärken. *Lit.:* Makepeace u. Broode, One hundred Years of Singapore (1921).

Singbewegung, s. auch Jugendbewegung (Erg., Sp. 1037). *Lit.:* Jöde, Unser Musikleben (1925); Hensel, Lied und Volk (1927); »Ztschr. für Schulmusik« (seit 1928); »Musik und Gesellschaft« (Ztschr., seit 1930); »Die Finkensteiner Blätter« (seit 1923).

Singen hat auch AG. *Lit.:* »S. und der Hegau« (Jahresheft des Landesvereins Badische Heimat, hrsg. von E. Busse, 1930).

***Singende Säge,** s. Säge, Singende (Erg.).

Singer, 3) Samuel, Germanist. Zu seinem 70. Geburtstag erschien »Festgabe« (hrsg. v. H. Mayne, 1930).

***Singkreise,** innerhalb der Jugendbünde Vereinigungen, die sich der Singbewegung (s. d., Bd. 11 u. Erg.) angeschlossen haben.

***Singmaster,** Elsie, nordamer. Romanschriftstellerin, verehelichte Lewars, * 1879 Schuylkill Haven (Pa.), beschreibt wie H. R. Martin (s. d., Erg.) das Leben der Pennsylvania-Deutschen in ihren Romanen: »Basil Everman« (1920), »Ellen Levis« (1921), »Keller's Anna Ruth« (1926) u. a.

Sinigrin, Glykosid des Schwarzen Senfs und des Meerrettichs, s. Cochlearia (Erg.), Myronsäure (Bd. 8) und Senf (Bd. 11).

Sinkiang, chines. Provinz. Kraftwagenverbindung gibt es von Hami über Tihua-Urumtschi bis Tschugutschak, von dort Anschluß an sibir. Kraftwagenlinie bis zur Bahnstation Sergiopol. Kaschgar hat Funkstelle. *Lit.:* Sven Hedin, Rätsel der Gobi (1931); E. Bradshaw, Sino-Russian Relations in S. (in »Journal of Geography«, 1932).

***Sinking,** s. Tschangtschun (Erg.).

Sinnesorgane. *Lit.:* W. v. Buddenbrock, Die Welt der Sinne (»Verständliche Wissenschaft«, Bd. 19, 1932).

Sinop (türk. Sinop, spr. schinóp), Hauptstadt des türk. Wilajets S. (5755 qkm mit [1927] 169765 Ew.). (1927) 5006 Ew., wichtiger Tabakhandelsplatz.

Sinowjew, Georgij, russ. Bolschewistenführer, übernahm sich Mai 1933 der Parteileitung.

***Sinterdolomit,** ***Sintermagnesia** (Sintermagnesit), s. Magnesiumverbindungen (Erg.).

***Sinterkorund,** ein sehr reiner Kunstkorund (s. d., Erg.), dient als Elektroisolator und Schneidmaterial.

***Sinterschlackenziegel,** aus besonders vorbereiteten Schlacken ohne Zusatz von Bindemitteln gepreßte, im Kanal- oder Tunnelofen bis zur Sinterung gebrannte Mauerziegel (auch Pflasterplatten und andre Formen).

Sintflut. *Lit.:* Sir J. G. Frazer, Folklore in the Old Testament, Bd. 1 (1919); J. Riem, Die S. in Sage u. Wissensch. (1925); H. Fischer, Weltwenden. Die großen Fluten in Sage und Wirklichkeit (4. Aufl. 1928); W. Müller, Die ältesten amerikan. Sintfluterzählungen (1930); Woolley, Ur u. die S. (1931).

Sint Nikolaas (amtl. Sint Niklaas), (1930) 38937 Ew. [Sinkiang.

***Sintsiang** (Sintschiang), chines. Provinz, sww.

***Sinuslinie,** s. Trigonometrie (Bd. 12, Sp. 43).

Sioux City, (1930) 79183 Ew.

Sioux Falls, (1930) 33362 Ew.

***Sipalin,** s. Weichmachungsmittel (Erg.).

***Sipan** (spr. schipán), serbokroat. Name von Giuppana.

Siphnos, griech. Insel, 89 qkm mit (1928) 3078 Ew. — Apollónia, (1928) 2040, Artemon 1038 Ew.

***Sirgensteiner Höhle,** Knochenhöhle im Sirgenstein bei Schelklingen (Schwäb. Alb), mit ungestörter Folge urmenschlicher Kulturen von der ältesten Mousterstufe bis zur Spät-Madeleinestufe und typischer Lemmingfauna in zwei Horizonten übereinander. *Lit.:* R. R. Schmidt, Der Sirgenstein (1910).

Sirius. Die außergewöhnlich hohe Dichte des Sirius-Begleiters wird jetzt durch ein fast vollständiges Fehlen der Elektronenschalen der Atome erklärt.

***Siriusgarn,** künstliches Roßhaar, neuerdings aus Viskose hergestellt.

***Sirrhai** (spr. ßirrä), griech. Stadt, sww. Serres.

***Sirubin,** s. Kunstkorund (Erg.).

Sirventes. *Lit.:* J. Storost, Ursprung und Entwicklung des altprov. S. bis auf Bertran de Born

***Sisak,** Stadt, kroat. Name von Sissek. [(1931).

Sisalhanf, s. auch Hartfasern (Erg.). *Lit.:* »Hanf- und Hartfasern« (bearb. von O. Hauser u. a., 1927).

***Sitkafüchse,** s. Fuchsfelle (Erg.).

Sittard, (1930) 14566 Ew.

***Sitter,** Willem de, niederländ. Astronom, * 6. Mai 1872 Sneek, 1908 Prof., seit 1919 Direktor der Sternwarte in Leiden, veröffentlichte zahlreiche Arbeiten über das System der Jupitermonde und zu den verschiedensten Problemen der Himmelsmechanik, brachte Erweiterungen zur Relativitätstheorie und in Zusammenhang hiermit interessante Beiträge zur Entwicklung des Weltalls und dessen durch die Bewegung der Nebel (s. d., Erg.) angedeuteten Erweiterung. Er schrieb u. a.: »The Expanding Universe« (in »Bull. of Astr. Instit. of Netherlands«, 1930).

***Situationsplan** (Lageplan), s. Grundriß (Bd. 5).

Situationszeichnen, Zeichnen des Lageplans (s. Landkarten, Bd. 7, Sp. 525) in topographischen (s. Plan und Planzeichnen, Bd. 9) und geographischen Karten (s. Landkarten, Bd. 7, Sp. 523).

Sitwell, Edith, engl. Dichterin, * 1887 Scarborough, veröffentlichte technisch vollendete Gedichtsammlungen: »Clown's Houses« (1918), »The Sleeping Beauty« (1924) u. a.; »Collected Poems« (1930), die krit. Abhandlung »Poetry and Criticism« (1925), eine Monographie über den ihr geistesverwandten A. Pope (1930) und »Bath« (1932; Kulturgemälde von Bath im 18. Jh.) und gab die lyrische Anthologie »The Pleasures of Poetry« (17.—19. Jh.; 1930—32, 3 Bde.) heraus. — Osbert, engl. Dichter u. Satiriker, * 6. Dez. 1892 London, 1914—17 Kriegsteilnehmer, veröffentlichte die Kriegsgedichte: »Argonaut and Juggernaut« (1920), »England Reclaimed. A Book of Eclogues« (1927) u. a. »The Collected Satires and Poems of O. S.« (1931), Kurzgeschichten (»Triple Fugue«, 1924, u. a.), Essays (»Discursions on Travel, Art and Life«, 1925; »Winters of Content«, 1932), den feinsinnigen Roman »Before the Bombardment« (1926) u. a. — Sacheverell, engl. Dichter, * um 1900 Scarborough, 1916—18 Kriegsteilnehmer, schrieb rhythmisch meisterhafte, an Swinburne erinnernde Gedichte: »Two Poems, Ten Songs« (1930) u. a., das unvollendete erzählende Gedicht »Doctor Donne and Gargantua« (1930), Studien über Barockkunst (»Southern Baroque Art«, 1924, u. a.), die Biographie »Mozart« (1932), die Proust nachempfundene selbstbiographische Phantasie »All Summer in a Day« (1926) sowie die Kurzgeschichten »Far From My Home« (1931). — *Lit.:* R. L. Megroz, The Three S. (1927).

Siwas (türk. Sivas, spr. ßiwaß), (1927) 28498 Ew. Die Bahn S.-Samsun wurde 1931 vollendet. S. hat große Eisenbahnwerkstätten, schöne Seldschukenbauten, Nationalmuseum, Handel auch mit Getreide, Pferden, Vieh. S. hat keinen armenischen Erzbischof mehr. In S. tagte 4.—11. Sept. 1919 der türk. Nationalkongreß, der durch den »Nationalpakt« die Gründung der modernen Türkei vollzog.

***Siwertz,** Sigfrid, schwed. Dichter, * 24. Jan. 1882 Stockholm, einer der erfolgreichsten Verfasser guter Unterhaltungsromane mit schönen Landschaftsschilderungen u. gemäßigter Problematik; dem frischen Sommerbuch »Mälarpirater« (1914; deutsch 1927) folgten die großen Romane: »Seelambs« (1920; deutsch u. d. T.: »Die Geldjäger«, 1925), »Hem från Babylon« (1923; deutsch u. d. T.: »Zurück von Babylon«, 1927), »Det stora varuhuset« (1926; deutsch u. d. T.: »Das große Warenhaus«, 1928), »Reskamraterna« (1930). Schwächer ist die Wiederaufnahme des frühen Werkes in dem Roman »Salt-sjöpirater« (1932). Auch als Dramatiker war S. nicht ohne Erfolg: »Visdoms tänderna« (1911), »Storm i vattenglas« (1918) u. a. 1932 wurde S. Mitglied der schwed. Akademie.

Sixtus V., Papst. *Lit.:* A. v. Hübner, Der eiserne Papst S. V. und seine Zeit (1932).

Sizilien, ital. Insel, (1931) 3963078 Ew. — über den Kampf gegen die Mafia hat der Präfekt C. Mori in seinem Buch »Kampf aufs Messer gegen die Mafia«

(1932) selbst berichtet und darin wertvolle Aufschlüsse über die Geschichte und Überlieferung der Masia gegeben, die er sehr erfolgreich bekämpft hat. — *Lit.:* E. Mauceri, Sicilia e Malta (1928); F. Kuypers, S., eine Wanderfahrt durch seine Kulturen (1931).

Skabrös (lat.-franz.), rauh, holperig, schwierig, **Skagen,** (1930) 4048 Ew. [mißlich, gefährlich.

Skagerrak. *Lit.:* Frothingham, The Test of Fact against Fiction in the Battle of Jutland (in »United States Naval Institute Proceedings«, 1928).

Skagit (spr. skägit), Fluß im nordamer. Staat Washington, entspringt im Kaskadengebirge und mündet mit Delta in die Skagitbai des Pugetsundes.

Skaldynger (spr. skäldönger), svw. Kjökkenmöddinger.

Skalice (spr. -ze), tschech. Name von Langenau 4).

Skalitz, 2) Bezirksstadt, (1930) 5291 Ew.

Skalweit, Bruno, Landwirt, * 29. Okt. 1867 Labiau, † 14. April 1926 Königsberg, 1903—12 landw. Sachverständiger beim deutschen Generalkonsulat in London, seit 1920 Professor und Direktor des Instituts für landw. Betriebslehre in Königsberg, schrieb: »Die ökonomischen Grenzen der Intensivierung der Landwirtschaft« (1903), »Die Arbeiterfrage im Betriebe der englischen Landwirtschaft« (1910), »Gras- und Kleesaat« (in »Berichte über Landwirtschaft«, 1909), »Die englische Landwirtschaft« (1915), »Die Arbeiterverhältnisse in Ostpreußen« (1921).

Skamander, poln. literar. Zeitschrift (gegr. 1919 von J. Tuwim, K. Wierzyński, M. Grydziewski u. a.), führendes Organ der extremsten modernen Richtung.



Skanderbeg-Orden.

Skanderbeg-Orden, alban. Orden, gestiftet 1927 vom spätern König Zogu I., hat 5 Klassen, zeigt den Doppeladler von Albanien, überragt von einem fünfstrahligen Stern, auf der Brust den Helm des Skanderbeg innerhalb Eichenkranzes (Abb.). Band: schwarz mit weinroten Randstreifen.

Skandinavische Kunst. *Lit.:* H. Grevenor, Norsk Malerkunst under Renessance og Barock. 1550—1700 (1927); Fr. Backet, Danmarks Kunst **Skara,** (1930) 6770 Ew. [(1924—26, 2 Bde).

Skaraborg, schwed. Län, (1930) 242329 Ew.

Skarn, grobkörnige Silikate. — Skarnlagerstätten, metasomatische, mit massenhaften Silikaten verbundene Lagerstätten von Magneteisen, Mangansilikaten und Oxyden in Karbonatgesteinen, besonders Kalkstein. [Schöneck 1).

Skarszewy (spr. skärschewii), polnischer Name von

Skatologie (griech.), sexuelle Perversität, bei der der Geschlechtstrieb auf die Beschäftigung mit den Ausscheidungsprodukten (Kot und Harn) und Ausscheidungsvorgängen (Stuhlgang, Wasserlassen) beim Liebespartner gerichtet ist. Vgl. Koprolagnie (Erg.).

Skellefteå, (1930) 5203 Ew.

Skelton, John, engl. Dichter. Modernisierte Gesamtausgabe der Gedichte von Ph. Henderson: »The Complete Poems of J. S. Laureate« (1931); »E. Rummynge« wurde 1931 neu herausgegeben.

Skiathos, (1928) 3213 Ew.

Skien, (1930) 15605 Ew.

Skipis, Sotiris, neugriech. Dichter, * 27. Juni 1881 Athen, vereinigt in seinen Werken den griechischen Geist in seiner Gesamtheit; seine poetischen Motive entstammen der antiken, der byzantinischen und der neugriechischen Kultur. Hauptwerke sind: »Das große Säuseln« (1908), »Der Apollinische Sang« (1919), »Die Äolische Harfe« (1922), »Blumen der Einsamkeit« (1927), die Anthologie »Frühlingsfest« (1928) und »Kolchierinnen« (1930).

Skive, (1930) 9644 Ew.

Sklaverei. 1932 hat der Kaiser von Abessinien eine besondere Behörde zur Unterdrückung des Sklavenhandels geschaffen, an deren Spitze ein abessinischer Fürst steht. *Lit.:* F. Haiser, Die S., ihre biologische Begründung und sittliche Rechtfertigung (1923); R. H. Barrow, Slavery in the Roman Empire (1928).

Sklerometer (Skleroskop, beides griech.; Härteprüfer), s. Härte (Bd. 5); vgl. Materialprüfung (Bd. 8).

Skoczów (spr. skötschuw), poln. Name von Skotschau.

Skopelos, 96 qkm mit (1928) 6125 Ew. — Hauptort S., (1928) 4075 Ew. [dar, (1931) 64807 Ew.

Skoplje, seit 1929 Hauptstadt der Banschaft Var-

Skórcz (spr. skürtsch), poln. Name von Skurz.

Skövde, (1930) 10838 Ew.

Skovshoved (spr. sgoußhowedh), s. Gentofte (Erg.).

Skowronnek, 2) Richard, Schriftsteller, starb am 17. Okt. 1932 in Höckenberg (Kr. Regenwalde).

Skradin, serbokroat. Name von Scardona.

Skraup, Zdenko, Chemiker, * 3. März 1850 Prag, † 10. Sept. 1910 Wien, arbeitete über die Konstitution der Chinaalkaloide, über Pyridin, Chinolin, entdeckte die nach ihm benannte Chinolinsynthese.

Skrine (spr. skrain), Clarmont Percival, engl. Asienforscher, * 28. Febr. 1888 London, seit 1912 im indischen Zivildienst, 1918—19 Konsul in Kirman, 1922—24 Generalkonsul in Ostturkestan, 1927—29 Konsul in Seistan, seitdem politischer Agent in Beludschistan, erforschte 1928 das Gebiet zwischen Pamir und Ostturkestan (Mustagh-Ata- u. Kungur-Gebiet) und schrieb »Chinese Central Asia« (1926).

Skriptoskop. Als S. bezeichnet man besser nur solche Vorrichtungen, bei denen direkt Schrift erzielt wird, etwa durch einen unter der Vorrichtung angebrachten Bleistift. Vgl. Planchette (Erg.). [(Bd. 2).

Skrofulöse Augenentzündung, s. Bindehaut

Skulptomalerei, s. Archipenko (Erg.).

Skunksopossum, s. Pelzimitationen (Erg.).

Skyphienkalke, svw. Schwammkalke.

Skyros, Insel, (1928) 2875 Ew.

Skythen. *Lit.:* M. J. Rostovtzeff, Skythien und der Bosporos, Bd. 1: Kritische Übersicht der schriftlichen und archäologischen Quellen (deutsch 1931).

Slagelse, (1930) 14431 Ew.

Slalom (norweg., »Abfahrtslauf«), Wettlauf im Schneeschuhsport, bei dem die Läufer einer bestimmten, durch Flaggen bezeichneten Strecke zu folgen haben. *Lit.:* Salvisberg, S. und Abfahrtslauf (1931).

Slamet, Vulkan, April 1930 wieder in Tätigkeit.

Slánic, (1930) 6274 Ew.

Slatefüchse (engl., spr. slēt-), s. Fuchsfelle (Erg.).

Slatin (Slatin-Pascha), Rudolf Freiherr von, Afrikareisender, starb am 4. Okt. 1932 in Wien.

Slatina, (1930) 11010 Ew.

Slavokampo, Ort in Mittelkreta, in dessen Nähe 1929 ein minoisches Herrenhaus (23 m lang, mit Pfeilersaal) aus dem 2. Jahrt. v. Chr. aufgedeckt wurde.

Slavona, Maria, Malerin, * 14. März 1865 Lübeck, † 10. Mai 1931 Berlin, gebildet bei Stauffer-Bern, Erdelt und Herterich, lebte 1890—97 in Paris, wo sie ein eignes Atelier gründete, malte Landschaften, Stilleben und Figürliches in flotter, impressionistischer Technik. Werke in den Museen von Barmen,

Berlin (Nat.-Galerie), Düsseldorf, Kiel, Lübeck, Paris (Palais de Luxembourg), Stockholm.

***Slavonice** (spr. -se), tschech. Name von Zlabings.

***Slawische Musik** ist in ihrem größten Teil unter Russische Musik (s. d., Erg.) behandelt. Die bedeutendste Erscheinung der polnischen Musik ist der Halbfranzose Frédéric Chopin, der sich zwar auf die Klaviermusik beschränkte, aber den national-polnischen Formen und Gedanken durch die Kraft seiner Erfindung und Gestaltung europäische Geltung verschaffte. Von ihm ist die polnische Klaviermusik, wenn auch durch Liszt mitbeeinflußt, in ihren bekanntesten Vertretern, J. Zarębski, J. Paderewski, bis in die Gegenwart, bei K. Szymanowski, einem der Radikalen der »Neuen Musik«, befruchtet worden. Letzterer ist freilich international, sowohl in der Kammer- und Orchestermusik, die bei seinen ältern Zeitgenossen (Melcer, Żeleński) nach deutschem Vorbild geschrieben war, als auch in der Oper. Diese steht sonst um 1910 (L. Różycki, R. Statkowski, Melcer, Noskowski, Paderewski u. a.) unter deutschem (Wagner) und franz. Einfluß. Italienisch gerichtet waren die ersten poln. Opern im 18. und im 19. Jh. (M. Kamieński, J. Elsner, K. Kurpiński), bis um 1850 Stanisław Moniuszko, vergleichbar dem Russen Glinka und gleichzeitig mit ihm, als Schöpfer der nationalen Oper hervortrat, dessen Hauptwerke noch heute auf dem Spielplan des Warschauer Nationaltheaters und andrer polnischen Bühnen stehen. Auch für das polnische Lied war sein Schaffen von großer Bedeutung.

Die tschechische Musik fand in Smetana ihren Schöpfer und zugleich größten Meister, der als Komponist, Dirigent und Schriftsteller der Begründer des nationalen Musikstils und -lebens wurde. Seine Volksopern »Die verkaufte Braut« und »Libussa«, sein symphonischer Zyklus »Mein Vaterland«, sein Quartett »Aus meinem Leben« haben ihre tiefsten Wurzeln im Nationalen, gehen aber in den Formen schon ins übernationale. Wie Smetana dem neudeutschen Fortschritt (Liszt, Wagner) huldigte, so sein größter Nachfolger, Dvořák, der Klassik, allerdings mit großer Freiheit, auch in Anlehnung an das Volkslied. Stärkster Einfluß R. Wagners zeigt sich bei Zdenko Fibich. Aus der Neuzeit seien hervorgehoben: J. Suk, J. Zelinka, J. B. Foerster und seine Schüler Ostrčil und K. B. Jirák, der Impressionist V. Novák und seine Schüler J. Křička und W. Stepán, der durch die Volksoper »Schwanda, der Dudelsackpfeifer« allgemein bekannt gewordene J. Weinberger, als wohl bedeutendster: der Mähre Leoš Janaček, der Schöpfer der mährischen Oper, die Internationalen F. Petyrek, R. Peterka, A. Hába, E. Krenek, die Deutschböhmen G. Mahler, H. Rietsch, F. Finke.

Der den Tschechen verwandte Stamm der Slowaken hat im 19. Jh. einen bedeutenden Vertreter der Kunstmusik in J. L. Bella (Lieder, Kammer- und Kirchenmusik). Hervorragend und reichhaltig ist der Schatz slowakischer und südslawischer Volksmusik.

Lit.: Fr. Tetzner, Die Slawen in Deutschland (1902); H. Opieński, La musique polonaise (1918); Zd. Jachimecki, Historja muzyki polskiej (1920). — Zd. Nejedlý, Die Oper des [Prager] Nationaltheaters (1908); R. v. Procházka, Das romant. Musik-Prag (1914) u. Der Kammermusikverein in Prag (1926); E. Steinhard, Gliederung neuerer deutscher Tonkunst in der Tschechoslowakei (1921); K. B. Jirák, Das internationale Musikfest in Prag (1924). — Zeitschriften: »Dalibor« (seit 1858), »Cyrill« (für Kirchenmusik, seit 1874), »Kapelnické Listy« (seit 1919), »Der Auftakt« (deutsch; seit 1921). — B. Bartók, Slowen. Volksweisen (1925).

Slawische Sprachen und Literaturen. Wichtige neue Veröffentlichungen in deutscher Sprache: P. Diels, Altkirchenslavische Grammatik (Bd. 1, 1932); N. van Wijk, Geschichte der altkirchenslav. Sprache (Bd. 1, 1931); St. Mladenoff, Gesch. der bulgar. Sprache (1929); G. Gesemann, Die serbokroat. Lit. (1930); F. Bradač, Sloven.-deutsches Wb. (1930); Katharina A. Jovanovits, Jugoslav. Anthologie (1932); A. Novák, Die tschech. Lit. (1931); J. Kleiner, Die poln. Lit. (1930); N. Trubetzkoy, Polabische Studien (1930). Wertvolle Einzelabhandlungen enthalten die Festschriften für den Prager Gelehrten Franz Spina (»Slavistische Studien«, 1929) und den finn. Forscher J. Mikkola (»Mélanges de philologie«, 1931; Mehrzahl der Beiträge in deutscher Sprache). Von dem »Grundriß der slav. Philologie u. Kulturgeschichte« lagen Ende 1932: 10 Bände vor; seit 1931 erscheint »Germanoslavica«, Vierteljahrsschrift für die Erforschung der germanisch-slavischen Kulturbeziehungen, hrsg. von J. Janko und F. Spina.

Slcaford, (1931) 7024 Ew.

Slevogt, Max, Maler, starb am 20. Sept. 1932 in Neukastell bei Landau.

***Slipher** (spr. ßlaifer), Vesto Melvin, nordamer. Astronom, * 11. Nov. 1875 auf einer Farm in Clinton County (Ind.), seit 1916 Direktor der Lowell-Sternwarte, wies 1908 endgültig Wasserdampf in der Marsatmosphäre nach, bestimmte (mit Lowell) 1912 den Uranustag auf 10 st 45 min, stellte eingehende Untersuchungen über astronomische Spektroskopie und über die Bewegungen und Atmosphären der Planeten an und entdeckte die enorme Raumgeschwindigkeit der Spiralnebel.

Sloane, William Milligan, nordamer. Geschichtsschreiber, starb am 11. Sept. 1928 in New York.

Slobozia, (1930) 7605 Ew.

Slomanlinien verfügten Ende 1932 über 19 Schiffe mit 37 000 Brutto-Reg.-T.

***Slonimski** (spr. ßlonimßki), Antoni, poln. Maler und Schriftsteller, * 1895 Warschau, lebt als Journalist daselbst, Mitgründer der Zeitschrift »Skamander«, bedeutender Lyriker (»Gesammelte Gedichte«, 1929) und Dramatiker (»Der Turm zu Babel«, 1927; »Der Warschauer Maler«, 1929; »Der Arzt ohne

Slough, (1931) 33 530 Ew. [Heim«, 1930, u. a.).

***Slovenjgradec** (spr. -ez), slowen. Name von Windischgraz. [schaft Drau.

Slovenija (Slowenien) gehört seit 1929 zur Ban-

Slowakei, (1930) 3 330 885 Ew. *Lit.:* A. Szana, Die Geschichte der S. (1931). [Bd. 2 (1930).

Slowaken. Neuere Lit. im »Ethnolog. Anzeiger«,

***Slowakischer Karst,** sww. Tornaer Kalkgebirge.

Slowenen. Neuere Lit. im »Ethnolog. Anzeiger«, Bd. 2 (1930).

***Šluknov** (spr. schluknof), tschech. Name von Schluckenau.

***S. M.,** s. Beilage bei Orden, geistliche (Bd. 9).

Smallingerland, (1930) 15 340 Ew.

Smederevo, seit 1929 in der Banschaft Donau, (1931) 10 489 Ew. [1930 in Münster.

Smend, 1) Julius, prot. Theolog, starb am 7. Juni

Smethwick, (1931) 84 354 Ew.

Smetona, Antanas, lit. Staatsmann, wurde 11. Dez. 1931 erneut auf 7 Jahre zum Staatspräsidenten gewählt. [berg 4).

***Šmídeberk** (spr. schmi-), tschech. Name von Schmiede-

***Smidowitsch,** Wikentij Wikentjewitsch, Schriftsteller, sww. Weressajew.

***Smith** (spr. ßmith), Theobald, nordamer. Mediziner, * 31. Juli 1859 Albany (N. Y.)., 1886–95 Professor der Bakteriologie an der George Washington University New York, 1896–1915 Professor der vergleichenden Pathologie an der Harvard University in Cambridge (Massachusetts), seit 1915 Direktor der Abteilung für Tierpathologie am Rockefeller Institute New York, führte die ersten Immunisierungsversuche durch, entdeckte 1889 den Träger des Texasfiebers im Piroplasma bigeminum und wies seine übertragung durch die Rinderzecke nach. Er veröffentlichte grundlegende Arbeiten über die Anaphylaxie.

***Smithsonian Institution** (spr. ßmithßonián-inßtitjuschn), s. Smithson (Bd. 11).

***Smokefüchse** (engl., spr. ßmōk-), s. Fuchsfelle (Erg.).

Smolensk hat auch Rundfunksender.

***Smreczyński** (spr. -tschünjßki), Władysław, poln. Schriftsteller, s. Orkan (Erg.).

***Smržovka** (spr. ßmrschowka), tschech. Name von Morchenstern.

Smyrna (türk. Izmir, spr. is-), türk. Wilajet, hatte (1927) 526 005 Ew. — Die Hauptstadt S. wurde seit 1923 stark befestigt. Schiffseinlauf 1930: 2161 Schiffe von 1,89 Mill. Reg.-T. 2/3 des türkischen Außenhandels gehen über S. 1928 litt S. schwer durch Erdbeben. Das deutsche Generalkonsulat wurde 1931 in ein Konsulat umgewandelt.

***Snakes** (engl., spr. ßnehks), sww. Schoschonen.

Sneek, (1930) 14854 Ew.

***Sniafilfaser,** s. Künstliche Wolle (Erg.).

Snowden, Philip, brit. Staatsmann, seit 1931 Viscount of Ickornshaw, war Herbst 1931 bis Herbst 1932 Geheimsiegelbewahrer. *Lit.:* H. Tracey, Viscount S.: A Political Biography (1933).

***Soami,** japan. Maler, Sohn des Geiami, † nach 1524. Werke von zarter Tuschbehandlung.

***Soapstock** (engl., spr. ßōp-), die beim Raffinieren der Öle mit Natronlauge abfallenden Rückstände, bestehend aus Seife und Neutralöl. Sie werden mit Schwefelsäure zersetzt und auf Seife verarbeitet.

***Sobeida** (Zubejda, spr. ßu-), Gemahlin des Harûn al-Raschid (s. d., Bd. 5).

***Sobotín** (spr. -tîn), tschech. Name von Zöptau.

***Societas Latina** (lat.; »lateinische Gesellschaft«), gegr. 1932 in München, pflegt das Lateinische als internationale Verständigungssprache im wissenschaftl. Verkehr; Mitgliederzahl: 1300; Organ: »S. L.« (seit 1932).

***Societäts-Verlag** in Frankfurt a. M.; gegr. 1856 durch Leopold Sonnemann; bildet mit der Frankfurter Societäts-Druckerei, der »Frankfurter Zeitung« und dem »Illustrierten Blatt« ein Unternehmen. Verlagszweige: Bücher der Zeit, der Politik u. der Wirtschaft, moderne Reisebeschreibungen u. Romane, neuzeitl. Bilderbücher. Inhaber ist eine G. m. b. H., Geschäftsführer sind: Heinrich Simon (* 31. Juli 1880 Berlin), Rudolf Gutmann (* 21. März 1893 Berlin) und Georg Ambach (* 3. April 1881 Berlin).

***Soconusco,** Stadt in Mexiko, sww. Tapachula.

Soda. *Lit.:* H. Molitor, Die Fabrikation der S. (1925); J. Kirchner, Die S.-Fabrikation nach d. Solvay-Verfahren (1930).

Söderblom, Lars Olof Jonathan, schwed. Religionshistoriker, erhielt 1930 den Friedensnobelpreis und schrieb noch »Peter Max Pribilla und die ökumenische Bewegung« (1931). S. starb am 12. Juli 1931 in Uppsala. *Lit.:* O. Nystedt, Nathan S. (deutsch von Larsson und Männchen, 1932).

Söderhamn, (1930) 11643 Ew.

Söderhjelm, 2) Werner, finn. Literarhistoriker u. Sprachforscher, starb am 16. Jan. 1931 in Helsingfors.

Södermanland, (1930) 189182 Ew.

Södertälje, (1930) 14371 Ew.

Sodomsapfel, auch sww. Rove.

***Soerabaja** (spr. ßu-), sww. Surabaja.

Soest, 1) gehört zum ältesten Besitz des Erzstifts Köln in Westfalen. *Lit.:* Nissen, S. (»Deutsche Lande, deutsche Kunst«, 1930); F. v. Klocke, Aus Soester Vergangenheit (1927) und Studien zur Soester Geschichte (1927–28, 2 Hefte). — 2) (1930) 13893 Ew.

Soffici (spr. -tschi), Ardengo, ital. Schriftsteller, schrieb ferner »Carlo Carrà« (1928).

Sofia. Neu sind Gerichtsgebäude, Genossenschaftssiedlungen, Stadion (1930: über 5000 Plätze). Die Industrie umfaßt auch Uhren-, Kautschukwaren-, Schokolade-, Bijouterie-, Zigaretten-, keramische Fabriken, Müllerei, Stickerei. — Die Staatsuniversität zählte 1929/30: 5031 Studierende (davon 1452 weibliche), die Freie Universität 1840 Studierende, die Deutsche Schule (Reformrealgymnasium) 1930: 814 Schüler (davon 377 Mädchen). S. hat auch Archäologisches Institut, Musik-, Maler- und Keramik-Akademien, Höhere Genossenschaftsschule, Technische, Telegraphen-, Post- u. Eisenbahnschule, ferner 1931: 58 km Straßenbahnen, 15 Sportplätze. — S. auch Bulgarien (Erg., Tabelle, Sp. 770).

***Sofijewka** (spr. -jéf-), Dorf in der Ukraine, im ehem. Bez. Kriwoj Rog, (1926) 10350 Ew.

***Softenings** (engl., spr. ßōfnings), s. Textilöle (Erg.).

Sogn og Fjordane, norweg. Fylke, (1930) 91808 Ew.

Sohm, Rudolf, Rechtslehrer. *Lit.:* H. Barion, R. S. und die Grundlegung des Kirchenrechts (1931).

***Söhne vom Unbefleckten Herzen Mariä** (lat. Cordis Mariae Filii, Abk.: C. M. F.; Claretiner), kath. Missionsgenossenschaft, 1848 von Erzbischof Antoine Claret († 1870) in Vich gegr.; Mutterhaus in Madrid, hat deutsche Niederlassungen in Weißenhorn (Diöz. Augsburg) und Spaichingen (Diöz. Rottenburg) mit 1930: 14 Patres und 1 Bruder.

Sohnrey, Heinrich, Volksschriftsteller, schrieb ferner: »Tschiff, tschaff, toho! Gestalten, Sitten und Bräuche aus dem Sollinger Walde« (1928), »Gewitter« (1929) u. a. Sein Roman »Die Lebenden und die Toten« (1913) erschien 1929 in neuer Auflage u. d. T.: »Fußstapfen am Meer«. *Lit.:* »Festschrift« zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. H. S. (1929); »Das H.-S.-Buch« (hrsg. von H. Rothhardt, 1929).

Soignies (fläm. amtlich Zinnik), (1930) 10625 Ew.

Sojoten. Die Sprache der S. ist ein Gemisch von Mongolisch und Turkotatarisch.

Soissons, (1931) 18705 Ew.

***Sokel,** Stamm u. Landschaft in Ostafrika, sww. Sahel.

***Sokolow** (spr. -lōf), Nahum, jüd. Schriftsteller u. Politiker, * 10. Jan. 1859 Wyszogród, lebt in London. Anfänglich Gegner der Propalästinabewegung, wurde er durch die zionistische Bewegung begeisterter Anhänger und ist seit 1918 Präsident der zionistischen Exekutive, seit 1931 Präsident der zionistischen Weltorganisation.

Solanum. Die Giftigkeit von S. nigrum (Schwarzer Nachtschatten) wird von einigen Autoren bestritten, die Beeren sollen sogar eßbar sein. Wahrscheinlich gibt es (geographisch) begrenzte) Rassen mit geringerem Solaningehalt, die aber nicht dazu verleiten dürfen, alle Exemplare der Art als ungiftig anzusehen. — Die Einfuhr frischer Tomaten betrug 1931:

746808 dz im Werte von 23,5 Mill. *RM*, 1932: 683741 dz im Werte von 15,9 Mill. *RM*. *Lit.:* Schneider u. Friebe-Scupin, Saisonausgleich auf dem Tomatenmarkt durch Kühllagerung (1932); H. W. Wollenweber, Tomatenkrankheiten u. ihre Abwehr (Flugbl. 118/119 der Biol. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft; 1932).

Solanusschwestern zählten 1930 im Deutschen Reich 2 Niederlassungen mit 35 Schwestern und 2 Novizen.

[Sympathikus (Bd. 11).

***Solarplexus** (neulat.; Sonnengeflecht), s.

***Solarson**, s. Arsenpräparate (Bd. 1 und Erg.).

Soldaten, vielerorts auch Bezeichnung für Feuerwanzen, Weichkäfer u. a. Insekten.

***Soldatenkäfer** (Gemeiner Weichkäfer), s. Weichkäfer (Bd. 12).

***Solfatarit,** s. Alaune (Erg.).

***Solganal,** s. Goldpräparate (Erg.).

***Solidarschuldner,** svw. Gesamtschuldner.

***Solifluktion** (lat.), svw. Bodenfluß.

***Solifugae,** svw. Walzenspinnen.

Solingen, Landkreis in der Rheinprovinz, wurde 1929 aufgelöst; vgl. Solingen-Lennep (Erg.).

Solingen, (1932) 140300 Ew., hat mehrere Großsiedlungen. *Lit.:* K. Klockenhoff, Die Bergische Landlandschaft zwischen Dhünn und Itter, insbesondere das Wirtschaftsgebiet von S. (1929).

***Solingen-Lennep,** Landkreis der Rheinprovinz, Regbez. Düsseldorf, 1929 gebildet aus den nicht zur Stadt (Stadtkreis) Solingen zusammengeschlossenen Teilen des Landkreises Solingen, den nicht in die Städte (Stadtkreise) Barmen-Elberfeld u. Remscheid und den nicht in den Landkreis Ennepe-Ruhrkreis eingegliederten Teilen des Kreises Lennep, 409 qkm mit (1925) 141408 Ew. Kreissitz ist in Opladen.

Solitär, bei Tieren (besonders Insekten): einzeln (nicht in Staaten oder Herden usw.) lebend.

Solms, standesherrliches Geschlecht. *Lit.:* Uhlhorn, Gesch. d. Grafen von S. im Mittelalter (1931).

***Solongoi,** Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die braunen Felle russischer Wieselarten.

Solothurn, Kanton, (1930) 144198 Ew. — Hauptstadt S., (1930) 13816, (1931) mit Vororten 20512 Ew. — Durch Volksabstimmung wurde 6. Sept. 1931 eine Abänderung der Verfassung angenommen, die die Bestimmungen über die Aberkennung der Stimmberechtigung (wegen Genuß von Armenunterstützung) milderte und die Amtsdauer der Ständeräte von drei auf vier Jahre verlängerte. Die Neuwahl des Kantonrats am 7. Mai 1933 brachte den Freisinnigen 73, den Katholisch-Konservativen 42 und den Sozialdemokraten 31 Sitze. *Lit.:* Grütter, Das Salzwesen des Kantons S. seit dem 17. Jh. (1931).

Soltau, (1925) 5985 Ew. (einschl. späterer Eingem.), gehört seit 1932 nach dem Zusammenschluß der Landkreise Fallingbostel und S. zum neuen Landkr. Fallingbostel-Soltau mit dem Kreissitz in Fallingbostel.

Solutré. Hier wurden 1923: 5 Skelette (2 Männer, 1 Frau, 2 Kinder) der Cro-Magnon-Rasse (s. d., Bd. 3, und Menschenrassen, Bd. 8, Sp. 249) aufgefunden.

Somaliland, (1931) 990815 Ew. (davon 1658 Weiße). — 1931 Einfuhr: 128 Mill., Ausfuhr: 78 Mill. Lire. Schiffseingang 1931: 1384 Schiffe von 1,2 Mill. Reg.-T. 1931 gab es 113 km Eisenbahnen, 36 Post-, 23 Telegraphenämter, 126 Fernsprechanschlüsse, 29 Funkstellen. — Haushalt 1932/33 je 71,6 Mill. Lire Einnahmen u. Ausgaben.

[Britisch-Somaliland.

***Somaliland Protectorate** (spr. -länd, -tetterät), svw. **Somalen** wurden 16. April 1931 entwaffnet und verboten.

***Somation** (griech.), svw. Paravariation.

Sombart, Werner, Volkswirt, schrieb ferner »Die drei Nationalökonomien« (1930). *Lit.:* »Festgabe für W. S. zur 70. Wiederkehr seines Geburtstages« (hrsg. von A. Spiethoff, 1933).

[(1931) 32256 Ew.

Sombor, seit 1929 Stadt in der Banschaft Donau, **Somerein** (slowak. Samorín, spr. schámorin), Bezirksstadt, (1930) 3589 Ew.

Somersetshire, (1931) 475120 Ew.

Somerville, (1930) 103908 Ew.

***Somma,** in der Geologie die das Ringtal überragende äußere Umwallung eines zusammengesetzten Vulkans, besonders beim Vesuv.

***Sommablöcke** des Vesuvs, mit kristallisierten Silikatmineralien erfüllte, aus der pneumatolytischen Umwandlung (vgl. Metamorphismus, Bd. 8) mesozoischer Kalke hervorgegangenes Gestein.

***Sommavulkan,** aus einem kegelförmigen Zentralberg und einem diesen umgebenden Ringwall zusammengesetzter Vulkan (z. B. Vesuv).

Somme, franz. Departement, (1931) 466626 Ew.

Sommer, 6) Ferdinand, Sprachforscher, verfaßte ferner »Die Ahhijavā-Urkunden« (1932).

***Sommerblumen,** im weitern Sinn alle krautartigen, gärtnerischen Zierpflanzen des freien Landes, deren Hauptblütezeit in die Monate Juni bis September fällt, im engern Sinn unter den sommerblühenden Gartenzierpflanzen nur die Einjährigen, Annuellen, neuerdings Einjahrsblumen genannt, das sind solche, die im Frühjahr ausgesät werden, im Sommer blühen, dann fruchten und im Herbst des Aussaatjahres absterben. Hierher gehören z. B. die Gartenformen der Sommeraster (Callistephus), der Sommerlevkoje, ferner Petunien, Sommerphlox, Kapuzinerkresse (Tropaeolum), Ringelrose (Calendula), Ritterspron (Delphinium), Studentenblume (Tagetes), Trompetenzunge (Salpiglossis), Verbenen, Zinnien. *Lit.:* Kache u. Schneider, Einjahrsblumen (1924).

***Sommerfäden,** svw. Altweibersommer.

Sommerfeld, (1925) 11297 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Sommerfeld,** 1) Arnold, Physiker u. Mathematiker, * 5. Dez. 1868 Königsberg i. Pr., seit 1906 Professor in München, arbeitete über Optik, Röntgenphysik, Relativitätstheorie, Elektronentheorie des metallischen Zustands, Atomphysik; besonders hat er die Quantentheorie wesentlich ausgebaut. Er schrieb: »Das Relativitätsprinzip« (1913; 2. Aufl. 1915), »Atombau u. Spektrallinien« (1919; 5. Aufl. 1931), »Three Lectures on Atomic Physics« (1925) u. a.; ist seit 1900 Schriftleiter der »Enzyklopädie der Mathematik«.

2) Martin, Literarhistoriker, * 2. Mai 1894 Angerburg, 1927—33 Professor in Frankfurt a. M., schrieb: »Friedrich Nicolai und der Sturm u. Drang« (1921), »Hebbel und Goethe« (1923), »Deutsche Barocklyrik« (1929) u. a.

***Sömmerung,** s. Fischerei (Bd. 4, Sp. 778).

***Somnoform,** svw. Narkoform.

Somogy, ungar. Komitat, (1930) 385635 (davon 14141 deutsche) Ew.

Somssich de Sáard, ungar. Adelsfamilie: 2) Joseph Graf, war bis 1925 ungar. Gesandter beim Vatikan.

Sonderburg, Stadt, (1930) 10765 Ew. Schiffsverkehr 1930: 0,40 Mill. Netto-Reg.-T. mit 155126 t ein- und 27940 t ausgegangenen Gütern. — Vgl. Alsen (Erg.).

***Sonderdrucke** (Separatdrucke), von Beiträgen aus Sammelwerken und Zeitschriften veranstaltete Ausgaben, meist geheftet oder broschiert; auch die den Mitarbeitern in vereinbarter Anzahl zustehenden Abdrucke solcher Beiträge.

Sondergerichte. Zu den nach § 14 GVG. zugelassenen Sondergerichten gehören die Rheinschiffahrtsgerichte (s. Rhein, Erg.) und die Elbschiffahrtsgerichte (s. Elbschiffahrtsakte, Erg.) sowie die Arbeitsgerichte (s. Arbeitsgerichtsbehörden, Erg.). Auch die Aufwertungsstellen (s. Aufwertung, Erg., I, 1) gehören hierher. — Die auf Grund der Not-VO. des Reichspräsidenten vom 6. Okt. 1931 und der VO. vom 9. Aug. 1932 für bestimmte Bezirke (bei den Landgerichten: Berlin und Elbing, sowie den Landgerichten der Oberlandesgerichtsbezirke Breslau, Düsseldorf, Hamm, Kiel, Königsberg) gebildeten S. sind durch die VO. vom 19. Dez. 1932 wieder aufgehoben worden. Neue S. sind durch die VO. vom 21. März 1933 für den Bezirk jedes Oberlandesgerichts gebildet worden. Diese sind zuständig für die in der VO. zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933, in der VO. zur Abwehr heimtückischer Angriffe usw. vom 21. März 1933 und im Gesetz vom 4. April 1933 bezeichneten Verbrechen und Vergehen, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichsgerichts und der Oberlandesgerichte begründet ist. Für diese S. ist ein wesentlich vereinfachtes Verfahren vorgeschrieben, u. a. findet eine Voruntersuchung nicht statt; eines Beschlusses über die Eröffnung des Hauptverfahrens bedarf es nicht; eine Beweiserhebung kann abgelehnt werden. Die Entscheidungen der S. sind endgültig, ein Rechtsmittel ist nicht zulässig. Nach der VO. vom 6. Mai 1933 kann eine an sich unter die Zuständigkeit der S. fallende Sache zur Behandlung im ordentlichen Verfahren abgegeben werden, wenn ein Grund zu besonderer Beschleunigung nicht vorliegt oder wenn der Täter ein Jugendlicher ist. Vgl. Notverordnung (Erg.) und Politische Ausschreitungen (Erg.).

***Sonderkonkurs**, svw. Partikularkonkurs.

***Sonderleistungen**, s. Einkommensteuer (Bd. 3, Sp. 1296).

Sondershausen hat auch Krematorium und seit 1932 Luther-Akademie (s. d., Erg.). Das Zollamt wurde 1932 aufgehoben.

Sondershäuser Verband Deutscher akademischer Sängerverbindungen (S. V.) trägt keine Farben, tagt jedes Jahr zu Pfingsten in Sondershausen (Thür.). [stadt S., (1931) 10826 Ew.

Sondrio, ital. Provinz, (1931) 133740 Ew. — Haupt-

***Songuldak** (türk. Zonguldak, spr. sön-), Hauptstadt des türk. Wilajets S. (7610 qkm mit [1927] 268909 Ew.), (1927) 11797 Ew., am Schwarzen Meer, hat durch Wellenbrecher geschützten Hafen und Steinkohlengruben.

Sonneberg. *Lit.:* »Weltspielwarenstadt S. am Thüringer Wald«, hrsg. von Zogbaum u. a. (»Monographien deutscher Städte«, 1931).

***Soennecken**, Friedrich, Schriftzeichner, * 20. Sept. 1848 Dröschede (Kr. Iserlohn), † 2. Juli 1919 Bonn, vereinfachte die Rundschrift und gründete 1875 einen Verlag für Rundschriftlehrhefte, der 1876 nach Bonn verlegt wurde. 1877 wurde die Herstellung von Kopierpressen und andern Büroartikeln, 1886 die von Briefordnern, 1888 die von Füllfederhaltern aufgenommen. Später kamen Büromöbel, Kartenregistraturen und Bücherschränke hinzu. *Lit.:* R. Hellbeck, Friedrich S., sein Leben und sein Werk (1927).

Sonnefeld. Das AG. wurde 1929 aufgehoben.

***Sonnenauge**, Pflanzengattung, svw. Heliopsis.

***Sonnenbrandopossum**, Bezeichnung für die gebleichten Felle amerikanischer Opossumarten.

Sonnenburg. Die Strafanstalt wurde 1931 aufgelöst.

***Sonnendachse** (Helictis *Gray*), süd- und südostasiatische Raubtiergattung aus der Familie Marder, den Dachsen nahestehend. Der Graubraune Sonnendachs (H. personata *E. Geoffr.*; Abb.), oberseits bräunlichgrau, ein schmaler Streifen vom Scheitel bis zur Mitte des Rückens, die Backen und ein Band quer über die Stirn rein weiß, Unterseite bräunlichweiß bis gelblich, etwa 40 cm lang, bewohnt niedrige Berge von Nepal bis Sikkim, ist ein nächtlich lebender Allesfresser.


Graubrauner Sonnendachs.

***Sonnenflügel**, Pflanzengattung, svw. Helipterum.

***Sonnenmuster**, urspr. chinesisches Ornament, dann in alle Kunststile übergegangen; aus dem S. hat sich das Granatapfelmuster entwickelt.

***Sonnenschein**, Karl, kath. Theolog und Sozialpolitiker, * 15. Juli 1876 Düsseldorf, † 20. Febr. 1929 Berlin, nach Priesterweihe (1900) Kaplan in Aachen, Köln, Elberfeld, Mitarbeiter am Volksverein für das kath. Deutschland (s. d., Erg.) in München-Gladbach, gründete dort 1908 das Sekretariat sozialer Studentenarbeit, nach dem Krieg Kaplan in Berlin, wo er 1919 das Akademische Arbeitsamt gründete und für die Studentenseelsorge tätig war. S. verfaßte zahlreiche kleinere Schriften zur sozialen Studentenarbeit, gab 1908—16 die »Sozialen Studentenblätter«, seit 1925 das »Kath. Kirchenblatt für Berlin« heraus. *Lit.:* K. Hoeber, Dr. Carl S. (1930); E. Thrasolt, Dr. Carl S. (1930). [Eingem.).

Sonnewalde, (1925) 1081 Ew. (einschl. späterer

Sonnino, Sidney, Baron. *Lit.:* W. Martin, Staatsmänner des Weltkrieges (1930).

Sonntag. Der S. wurde 1929 in der Sowjetunion abgeschafft. Vgl. Woche (Bd. 12, Sp. 1505). Dagegen ist der S. in der Türkei neuerdings allgemeiner Ruhetag.

***Sonntagsfluß**, Name für die vereinigten Quellflüsse von den Schneebergen (Sneeuwbergen, s. Karru, Bd. 6), die die Umgebung von Graaff Reinet (s. d., Erg.) zu einer Obstbauoase umgewandelt haben.

***Sonntagsrückfahrkarten**, s. Eisenbahnfahrpreisermäßigungen (Erg.).

Sonntagsruhe. Die Apothekenbetriebe unterliegen hinsichtlich solcher Waren, die weder Heilmittel noch Gegenstände der Krankenpflege sind, den Bestimmungen über die S. Sie dürfen daher andre Waren, wie kosmetische Gegenstände, Rasierklingen usw., an Sonntagen nicht verkaufen.

Sonora, (1930) 315312 Ew. [tagen nicht verkaufen.

Sonsón, (1928) als Munizip 27632 Ew.

Soor, s. auch Halskrankheiten (Erg.) mit Tafel.

Sophokles, griech. Tragiker. *Lit.:* Pohlenz, Die griech. Tragödie (1930, 2 Bde.); Weinstock, S (1931).

Sopron (Ödenburg), ungar. Komitat, (1930) 143366 (davon 12141 deutsche) Ew.

***Sorbin**, ***Sorbinose**, svw. Sorbose.

Sorbit, kommt nicht in den Weinbeeren, wohl aber in Obstsaft vor, sodaß durch seinen Nachweis (Überführung in die Benzaldehydverbindung: Sorbitverfahren nach Werder) der Zusatz von Obstwein zu Traubenwein sicher erkannt werden kann.

Sorel, 4) Georges, franz. Schriftsteller. Seine

Theorien benutzen nicht nur links-, sondern auch rechtsgerichtete Kreise (Action française, Faschismus). Von seinen Werken sind noch erwähnenswert: »Matériaux d'une théorie du prolétariat« (1919), »Introduction à l'économie moderne« (1921). *Lit.:* Piron, G. S., 1847—1922 (1927); Lasserre, G. S., théoricien de l'impérialisme (5. Aufl. 1928).

***Soret** (spr. sörä), Frédéric Jakob, Privatgelehrter, * 13. Mai 1795 Petersburg, † 18. Dez. 1865 Genf, 1822—36 Erzieher des Erbprinzen (spätern Großherzogs) Karl Alexander in Weimar. Seine Mitteilungen über seinen Verkehr mit Goethe: »Zehn Jahre bei Goethe« (hrsg. von H. H. Houben, 1929) bilden eine wichtige Ergänzung zu Eckermanns Gesprächen.

***Sorg,** Anton, bedeutender Augsburger Drucker, ursprünglich Brief- und Kartenmaler. Seine datierten Drucke reichen von 1475 bis 1493.

***Soergel,** Wolfgang, Geolog, * 28. Jan. 1887 Weimar, 1921 Professor in Breslau, seit 1931 in Freiburg i. Br. Er schrieb u. a.: »Das Problem der Permanenz der Ozeane u. Kontinente« (1917), »Löß, Eiszeiten u. paläontologische Kulturen« (1919), »Die Ursachen der diluvialen Aufschotterung und Erosion« (1921), »Diluviale Flußverlegungen und Krustenbewegungen« (1923), »Gliederung und absolute Zeitrechnung des Eiszeitalters« (1925), »Die Fährten der Chirotheria« (1925) u. gibt »Fortschritte der Geologie und Paläontologie« (seit 1923) und »Monographien zur Geologie und Paläontologie« (seit 1923) heraus.

Soria, span. Provinz, 8164 qkm mit (1930) 162 640 Ew. — Hauptstadt S., (1930) als Gemeinde 7980 Ew.

Soriano, Departamento in Uruguay, (1931) 79 631 Ew. — Hauptstadt Mercedes, (1930) 23 000 Ew.

***Soro** (Bahr el-Ghazal, spr. -gasal), s. Gazellenfluß (Bd. 4).

Sorö, dän. Amt, (1930) 114 331 Ew. — Hauptstadt S., (1930) als Gemeinde 7980 Ew.

Soroca, (1930) 14 661 Ew.

Sorokśár, (1930) 14 378 Ew.

Sört (türk. Siirt, spr. Si-) ist Wilajetshauptstadt. Vgl. Saird (Bd. 10).

Sör-Trøndelag, norweg. Fylke, (1930) 174 946 Ew.

***Sör-Varanger,** seit 1917 amtl. für Sydvaranger.

***Soschtschenko,** Michail Michailowitsch, russ. Schriftsteller, * 1895 Poltawa, schrieb zahlreiche humoristische und satirische Erzählungen und Skizzen, in denen der Gegensatz zwischen bolschewistischem Ideal und russischer Wirklichkeit verspottet wird. Deutsch erschienen: »So lacht Rußland« (1927), »Lustiges Abenteuer« (1927), »Die Stiefel des Zaren« (1930) u. a.

Söstalsperre bei Osterode am Harz wurde 1931 vollendet. Ein 56 m hoher Erddamm mit Betonkern staut bis zu 25 Mill. cbm Wasser auf. Die Sperre dient der Trinkwasserversorgung, der Gewinnung von elektrischer Energie, der Aufhöhung von Niedrigwasserständen u. der Zurückhaltung von Hochwassermengen.

***Sosjura,** Wolodymyr, ukrain. Dichter, * 6. Jan. 1898 Debalzewo, hervorragender Lyriker, schrieb die Gedichtsammlungen: »Poesien« (1921), »Roter Winter« (1922), »Die Stadt« (1924), »Heute« (1925) u. a.

Sosnitza, (1925) 6449 Ew., 1927 in Gleiwitz, teilweise (mit 705 Ew.) in Hindenburg eingemeindet.

Sosnowiec, (1931) 109 454 Ew.

***Sottens** (spr. sotangß), Dorf im schweiz. Kanton Waadt, Bez. Moudon, hat Großrundfunksender für die romanische Schweiz.

Sotteville-lès-Rouen, (1931) 24 854 Ew.

Soubirous, Bernadette, kath. Mystikerin, wurde 14. Juni 1925 seliggesprochen. Fest: 18. Februar.

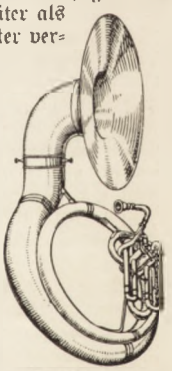
***Souchon** (spr. ßuschong), Paul, franz. Dichter, * 15. Jan. 1874 Laudun (Gard.), schrieb in klaren, harmonischen Versen: »Les Elévations poétiques« (1898), »Nouvelles Elévations poétiques« (1901), »Elégies parisiennes« (1902), »La Beauté de Paris« (1904), »Les Regrets de la Grande Ile« (Erzählung aus Madagaskar; 1922), »Les Chants du Stade« (1923), ferner die Romane: »Les Tranchées de Pélissanne« (1918; Kriegsroman), »Le Meneur de Chèvres« (1922). S. übersetzte die Romane von Valère Bernard: »Bagatouni« (1902) und »Les Bohémiens« (1923) aus dem Provenzalischen und ließ aufführen: »Phyllis« (1905), »Le Dieu Nouveau« (1906), »Le Roi Midas« (unveröffentlicht) u. »César et Cléopâtre« (unveröffentlicht).

***Soudan** (spr. ßudā), Paul, franz. Schriftsteller, * 20. Aug. 1869 Le Havre, † 7. Juli 1929 Neuilly-sur-Seine, Berichterstatter der Zeitung »Le Rappel«, später am »Temps«, für den er politische Artikel u. seit 1912 die literarische Kritik schrieb, veröffentlichte literarische Essays: »Les livres du temps« (1913), »M. Proust. P. Valéry, A. Gide« (1927), »Les Romantiques à l'Académie« (1927), »La Société des grands esprits« (1929), »Dialogues critiques« (1929).

***Soupault** (spr. ßupō), Philippe, franz. Schriftsteller, * 2. Aug. 1897 Chaville (Seine-et-Oise), als Dichter gewollt dunkel, Sürrealist, veröffentlichte die Gedichte: »Aquarium« (1917), »Rose des vents« (1920), »Les champs magnétiques« (mit A. Breton; als Ausgangspunkt des Sürrealismus anzusehen; 1921), »Westwego« (1922), »Wang-Wang« (1924), »Georgia« (1926), ferner Romane, die i. allg. leichter zu verstehen sind (»Le bon apôtre«. 1923; »En joue«, 1925; »Le cœur d'or«, 1927; »Le nègre«, 1927; »Le grand homme«, 1929; »Charlot« [= Charlie Chaplin], 1931).

Sousa, John Philip, nordamer. Komponist, starb am 6. März 1932 in Reading (Pa.).

***Sousaphon** (spr. ßau-), ein von C. G. Conn für das Orchester von J. Ph. Sousa (s. d., Bd. 11) gebautes tiefes Blechinstrument (Abb.), später als tiefstes Instrument im Jazzorchester verwendet.



Sousaphon.

***Souschef** (spr. ßu-schäf), in einigen Armeen (Frankreich) der 1. Generalstabsoffizier nach dem Chef des Generalstabs, zugleich dessen Vertreter.

Southall Norwood, (1931) 38 932 Ew.

Southampton, (1931) 176 025 Ew.

***South Australia** (engl., spr. ßauth-ōßtrēlja), svw. Südaustralien.

South Bend, (1930) 104 193 Ew., erhielt ein großes Stadion für sportliche Veranstaltungen.

South Carolina, (1930) 1738 765 Ew., davon 793 681 (45,6 v. H.) Neger. Die fremdgeborenen Weißen zählten 1930: 5264 Köpfe, davon 747 Deutsche. 1930 gab es, getrennt für Weiße und Farbige, 4093 Elementarschulen und 302 höhere Schulen mit insgesamt 509 390 Schülern. — 1930 gab es 157 931 Farmen, von denen über die Hälfte Negern gehörte, mit 2,04 Mill. ha bebautem Land. Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 26, Maultiere 176, Rindvieh 266, Schafe 14, Schweine 580. — 1929 erzeugten 1659 Industriebetriebe mit 108 777 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 385,89 Mill. $. — 1930 gab es 6083 km Dampf- und 460 km elektrische Bahnen. — *Lit.:* G. C. Williams, Social Problems of S. C. (1928).

South Dakota, (1930) 692849 Ew., davon 21833 Indianer. Unter den (1930) 65648 fremdgebornen Weißen waren 12739 Deutsche. 1930/31 gab es 5360 Elementarschulen und 510 höhere Schulen mit zusammen 165624 Schülern; außerdem 3 Indianerschulen, Bergschule in Rapid und landw. College in Brookings. Die Staatsuniversität in Vermilion (gegr. 1882) hatte 1928/29: 1063 Studierende. — 1930 gab es 83157 Farmen mit 7,7 Mill. ha bebautem Land. Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 581, Maultiere 18, Rindvieh 1907, Schafe 1465, Schweine 2490. — Die mineralische Produktion wertete 1930: 11,1 Mill. $. — 1929 erzeugten 615 Industriebetriebe mit 6535 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 97,70 Mill. $. — 1930 gab es 6820 km Dampf- und 26 km elektrische Bahnen. — S. wird jetzt in 64 Counties eingeteilt. — *Lit.:* D. Robinson, Brief History of S. (1927).

Southend on Sea, (1931) 120093 Ew.

Southgate, (1931) 55570 Ew.

***South Milwaukee** (spr. ßauth-milwāki), Stadt im nordamer. Staat Wisconsin, (1930) 10706 Ew., Vorort südl. von Milwaukee am Michigansee, Bahnstation.

***South Orange** (spr. ßauth-ōrindsch), Stadt im nordamer. Staat New Jersey, (1930) 13630 Ew., westl. vom Passaic River, im Bannkreis von New York, Bahnstation.

***South Pasadena** (spr. ßauth-), Stadt im nordamer. Staat Kalifornien, (1930) 13730 Ew., Wohnvorort von Los Angeles, hat Straußenfarm.

Southport, (1931) 78927 Ew.

South Portland, (1930) 13840 Ew.

***South River** (spr. ßauth-riwer), Stadt im nordamer. Staat New Jersey, (1930) 10759 Ew., im innersten Winkel der Raritan Bay südl. von New York, hat

South Shields, (1931) 113452 Ew. [Ziegeleien.

***Souza** (spr. ßuſa), Robert de, franz. Dichter, Kritiker und Ästhetiker, * 4. Nov. 1865 Paris, einer der hervorragendsten Techniker des freien Verses, schrieb die Studien: »Le Rythme poétique« (1892), »Du Rythme en français« (1912), »Défense de la Poésie Vivante« (1923), »Un Debat sur la poésie« (1926), ferner die Kritiken: »La Poésie populaire et le lyrisme sentimental« (1898), »La Victoire du Silence (Où nous en sommes)« (1907) u. die Gedichte: »Fumerolles« (1894), »Sources vers le fleuve« (1897), »Terpsichore« (1920), »Mémoires« (1921), »L'Heure nous tient« (1926).



Extraktionsapparat nach Soxhlet (Franz Hugershoff, Leipz.).

***Sowchos** (russ.), Abkürzung für **sowjetskoje chos**jajstwo (Sowjetwirtschaft), das ist ein vom Staat geleiteter landwirtschaftl. Betrieb der Sowjetunion.

***Sowjet-Mittelasien,** zusammenfassende Bezeichnung der mittelasiatischen Rätestaaten in West-Turkestan (Sowjet-Turkestan): Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan, Kirgisistan und Karakalpaken-Freistaat. Oft wird auch der südliche Teil von Kasakstan zu S. gerechnet.

***Sowjetstern,** fünfzackiger roter Stern, in der Mitte Hammer und Pflug gekreuzt, Abzeichen der Rotarmisten.

***Soxhlet- (Extraktions-) Apparat,** Laboratoriumsvorrichtung, besteht (s. Abb.) aus einem Destilliergefäß a für das Extraktionsmittel, Aufnahmegefäß b für das Extraktionsgut und einem aufgesetzten Rückflußkühler c. Vgl. Auslaugen (Bd. 11).

Sozial, zwischen Menschen sich abspielend, zu Menschen in Beziehung stehend. Das Soziale ist Gegenstand der Soziologie. Vgl. Beziehungslehre, Gemeinschaft, Gesellschaft, Gruppe (sämtlich Erg.).

Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands errang im Reichstag Sitze September 1930: 143 (24,8 v. H.), Juli 1932: 133 (21,6), Nov. 1932: 121 (20,4), März 1933: 120 (18,3 v. H.) und hatte 1930: 1100384 eingeschriebene Mitglieder, von denen 81324 unter 25 Jahre alt waren. — Die vorwiegend im Freistaat Sachsen seit 1927 vertretene Alte Sozialdemokratische Partei kehrte 1. Juli 1932 geschlossen in die SPD. zurück. Dagegen regten sich die linksgerichteten Gruppen, die mit der Parteipolitik unzufrieden waren und sich enger zusammenschlossen. Den Ausgangspunkt für den Streit, der zahlreiche Ausschlüsse von Mitgliedern zur Folge hatte, bildete die Abstimmung im Reichstag über den Panzerkreuzer B im März 1931, bei der 9 sozialdemokratische Abgeordnete gegen diesen stimmten, während 25 sich der Stimmabgabe enthielten. Aus den Absplitterungen ging 1931 die Sozialistische Arbeiterpartei (s. d., Erg.; Rosenfeld-Seydewitz-Gruppe) und 1932 die Sozialrepublikanische Partei (s. d., Erg.; Hörsinggruppe) hervor, die jedoch beide ohne politischen Einfluß geblieben sind. — Unter der Nationalregierung Hitler (seit 30. Jan. 1933) und besonders seit der Reichstagswahl vom 5. März brach die SPD. zusammen, da Beamten und Angestellten die Zugehörigkeit zu ihr untersagt, die Parteipresse verboten, das Reichsbanner aufgelöst wurde, viele maßgebende Personen in Haft kamen oder flüchteten und die bisherigen Mitglieder die Beitragszahlung verweigerten, auch einzelne Stadtverordnetenfraktionen sich von der Partei losiagten. Die Aufdeckung von Korruptionsfällen bei Krankenkassen und andern bisher unter marxistischer Leitung stehenden Anstalten überzeugte die Arbeiterschaft davon, daß sie von ihren Führern betrogen worden sei. Der schwerste Schlag aber für die Partei war die Übernahme der Freien Gewerkschaften (2. Mai) durch die N. S. B. O., wodurch sie ihre wirtschaftliche Stütze verlor, und die Tatsache, daß große Teile ihrer Mitgliedschaft an den Veranstaltungen des Feiertags der deutschen Arbeit am 1. Mai teilgenommen u. sich zur Volksgemeinschaft im Sinne Hitlers bekannt hatten. Die Gleichschaltung verringerte die Zahl der Sozialdemokraten in den Länder- und Gemeindeparlamenten, sodaß die Partei tatsächlich jeden Einfluß verloren hat. Der Parteivorsitzende Wels (s. d., Bd. 12) war schon Ende März als Mitglied des Büros der Zweiten Internationale zurückgetreten. Auf der Reichskonferenz der S. Ende April 1933 wurden O. Wels und H. Vogel zum Vorstand gewählt. S. auch Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15). *Lit.:* K. Brandis, Die deutsche S. bis zum Fall d. Sozialistengesetzes (1931). [Settlement (Bd. 11).

***Soziale Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost,** s.

***Soziale Baubetriebe** (Bauhütten), von den freien Gewerkschaften gegründete und unterhaltene Unternehmungen zur Errichtung von billigen Kleinwohnungen und gewerkschaftseignen Bauten. 1920 wurde in Berlin der Verband sozialer Baubetriebe gegründet (Organ: »Soziale Bauwirtschaft«, seit 1921), dem Ende 1929: 130 Bauhütten angehörten, die im Jahresdurchschnitt 1929: 18510 Arbeiter und Angestellte beschäftigten, einen Umsatz von 138 Mill. *RM* hatten und bis Ende 1929 neben vielen Industrie- und andern Bauten 82000 Kleinwohnungen errichteten.

***Soziale Botschaft,** programmatische Erklärung des 1. ordentlichen deutschen ev. Kirchentags Bethel (1924) zur sozialen Frage, besonders zum Verhältnis zw. Arbeitgebern u. Arbeitnehmern. *Lit.:* »Die s. B. der ev. Kirche« (in »Verh. 1. dtsch. ev. Kirchentags«, 1924).

Soziale Frage geht nach dem Weltkrieg über den Rahmen der Arbeiterfrage (s. d., Bd. 1) hinaus, da der Kreis der unter den sozialen Nöten Leidenden sich erweitert hat. Neben der klassenbewußten Arbeiterschaft gibt es heute verarmte Volksschichten, die sich in ihrer sozialen Lage kaum oder gar nicht mehr von der Lohnarbeiterklasse unterscheiden: die immer mehr gewachsene Zahl der kleinen und der mittlern Angestellten (die leitenden Angestellten, Direktoren usw. sind zum größten Teil der Unternehmerklasse zuzuzählen), der durch die Inflation und die ihr folgenden schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse verarmte Mittelstand (Handwerker und Kleingewerbetreibende) und große Teile der landw. Bevölkerung (vgl. Landwirtschaftspolitik, Erg.). Anderseits ist festzustellen, daß große Teile der Arbeiterschaft nach dem Weltkrieg durch das Wirken der Gewerkschaften, durch das Tarifvertrags- und Schlichtungswesen, durch den Ausbau der Sozialversicherung und des Arbeiterschutzes einen Lebensstandard erreichten, der nicht nur eine Besserung ihrer sozialen Lage bedeutete, sondern ihnen auch einen Anteil am kulturellen und am politischen Leben der Nation ermöglichte, der teilweise über den des Mittel-, des Bauernstandes und des kleinen Beamtentums hinausging. Dies führte zu einer Spaltung der klassenkämpferischen Arbeiterbewegung in die (wenigstens in der Praxis) evolutionäre Sozialdemokratische Partei, in der jene »verbürgerlichten« Arbeiter vornehmlich organisiert sind, und in die nach wie vor auf dem Boden der marxistischen Lehre (s. Marx 3, Bd. 8) stehende radikale, revolutionäre Kommunistische Partei, die eine Besserung der Lebensumstände der Arbeiter nur durch eine grundlegende Umwälzung des Wirtschaftssystems mit Hilfe des Klassenkampfes und der Weltrevolution und durch die Diktatur des Proletariats verspricht. Im Gegensatz dazu erstreben die andern großen politischen Parteien, in deren Programm die s. F. eine wichtige oder entscheidende Rolle spielt, die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und das Zentrum, eine Lösung der sozialen Frage grundsätzlich auf dem Boden des Privateigentums, die N. S. D. A. P. durch Bildung einer auf dem Grundsatz »Gemeinnutz geht vor Eigennutz« aufgebauten Volksgemeinschaft (vgl. Nationalsozialismus, Erg., und Sozialismus, Erg.; im einzelnen durch Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens, Brechung der Zinsknechtschaft, Arbeitsdienstpflicht, Verstaatlichung der Trusts und Banken, Ausbau der Sozialversicherung, besonders der Altersversorgung, Kampf gegen Warenhäuser, Konsumvereine u. Einheitspreisgeschäfte zwecks Erhaltung eines gesunden Mittelstands, Maßnahmen zur Erhaltung eines wirtschaftlich gesunden, starken Bauernstands und Steigerung der Leistung der Landwirtschaft zwecks möglichst weitgehender Sicherstellung der Ernährung des Volkes aus eigner Scholle, Siedlung usw.), das Zentrum durch organische Weiterentwicklung der Sozialpolitik und durch Herbeiführung einer von christlich-sozialem Geist durchdrungenen Solidarität der Stände, einer harmonisches Zusammenarbeiten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer ermöglichenden Organisation der Wirtschaft, die erreicht werden soll durch »innere Reform«: die Wirtschaftenden müssen ihre Tätigkeit als eine ihnen von Gott innerhalb der menschlichen Gemeinschaft zugeteilte Aufgabe auffassen.

Soziale Hygiene. Die Gesetzgebung über die s. H. steht nach Art. 7, Nr. 8, RV. vom 11. Aug. 1919 dem Reich zu. Solange und soweit das Reich von seinem Gesetzgebungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, ist die s. H. durch die Länder gesetzlich zu regeln. Als Reichsgesetze kommen namentlich in Betracht: das Reichsseuchengesetz vom 30. Juni 1900, das Reichsviehseuchengesetz vom 26. Juni 1909, das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. Febr. 1927. S. auch Gifthandel (Erg.) und Opiumgesetz (Erg.). *Lit.:* W. Voß, Die reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens (1929).

***Sozialidealismus,** ein von Paul Natorp geprägter Ausdruck zur Bezeichnung eines mit den Mitteln der Philosophie des deutschen Idealismus begründeten Sozialismus im Gegensatz zum materialistischen Sozialismus von Karl Marx.

Sozialismus. Unter den verschiedenen denkbaren Formen des S. nimmt die von der nationalsozialistischen Bewegung (s. Nationalsozialismus, Erg.) angestrebte, der sog. Deutsche S., eine besondere Stellung ein. Im schroffen Gegensatz zum internationalen und klassenkämpferischen Marxismus verbindet der Deutsche S. Wirtschaftsorganisation und Gesellschaftsaufbau aufs engste mit dem völkischen u. mit dem Volksgemeinschafts-Gedanken. Bestimmend ist der Satz des nationalsozialistischen Programms vom 24. Febr. 1920: »Gemeinnutz vor Eigennutz«. Das Privateigentum wird anerkannt, aber es wird vom Unternehmer erwartet und verlangt, daß er sich bei der Verwertung dieses Privateigentums nicht lediglich von seinen eignen Interessen leiten lasse, sondern als oberstes Ziel immer das Wohl des Volksganzen im Auge habe. Nicht Klassen, sondern Stände (s. d., Erg.) sollen die tragenden Säulen des Wirtschaftsgebäudes sein. *Lit.:* O. Spengler, Preußentum u. S. (1919); C. Leyst, Neusozialismus (1919); A. Moeller van den Bruck, Das Dritte Reich (1923); R. Jordan, Der wissenschaftl. S. (1925); E. Graf zu Reventlow, Deutscher S. (1930) u. Nationaler S. im neuen Deutschland (1932); W. G. von Moellendorff, Konservativer S. (1932); P. Lombard, Au berceau du socialisme français (1932); W. Andreae, Staatssozialismus u. Ständestaat (1931); O. Buchner, Grundriß einer nationalsozialistischen Volkswirtschaftstheorie (»Nationalsoz. Bibl.«, H. 16, 5. Aufl. 1933).

***Sozialistische Arbeiterjugend** (SAJ.), Jugendorganisation der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, s. Jugendbewegung (Erg., Sp. 1036). Die s. A. schloß sich nach Bildung der Sozialistischen Arbeiterpartei (s. d., Erg.) zu einem großen Teil dieser an, wurde März 1933 aufgelöst.

***Sozialistische Arbeiterpartei** (SAP.), 4. Okt. 1931 von Sozialdemokraten, die mit der Duldungspolitik gegenüber der Reichsregierung Brüning seitens der SPD. unzufrieden waren (Rechtsanwalt Eckstein; Max Seydewitz, M. d. R.; Hans Ziegler, M. d. R., u. a.), gegründet, erhielt Rechtsanwalt Kurt Rosenfeld (M. d. R.) und Max Seydewitz zu Vorsitzenden. Organ wurde die Wochenzeitung »Die Fackel«, dann die Tageszeitung »Sozialistische Arbeiter-Zeitung«. Aus Anlaß der Reichstagswahl 5. März 1933 löste sich die SAP. auf und schloß sich wieder der Sozialdemokratischen Partei an.

***Sozialistische Arbeitersport-Internationale**

(SASJ.; bis 1925: »Internationaler sozialistischer Verband für Arbeitersport und Körperpflege«), gegr. 1913, mit 23 Arbeiterturn- und Sportverbänden in 18 Ländern und 1932: 1862319 Mitgliedern, veranstaltet Internationale Arbeiter-Olympiaden (1931 Wien) und Kongresse (1932 Lüttich). Geschäftsstelle Prag. *Lit.:* Wildung, Arbeitersport (1929); »Jb. der Leibesübungen« (1931).

Sozialla sten. Für 1930 werden die S. im Deutschen Reich berechnet für Ausgaben in der

Sozialversicherung (ohne Arbeitslosenversicherung)	auf	4347,1	Mill. *RM*
Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge (ohne Wohlfahrtserwerbslose)	=	2144,4	= =
öffentlichen Fürsorge (einschl. Wohlfahrtserwerbslose)	=	1920,6	= =
Kriegsversorgung	=	1565,0	= =
zusammen auf rund:		9977,1	Mill. *RM*

1913 betrugen die deutschen S. etwa 1,3 Milliarden *M*. *Lit.:* F. Boesler, Sozialetat und soziale Belastung (1931).

Sozialökonomie (Sozialökonomik), svw. Nationalökonomie.

Sozialpolitik. *Lit.:* E. Günther, S. (1930); »Jb. für S.« (hrsg. von Geib; seit 1930); »Taschenbuch für die S.« (hrsg. von Dierkes u. Rawicz; jährl. seit 1930).

***Sozialprodukt** nennt man die Summe der von einer Volkswirtschaft innerhalb eines bestimmten Zeitraums hervorgebrachten geldwerten Leistungen. Das S. läßt sich rechnungsmäßig nicht erfassen.

Sozialpsychologie. Seit 1920 gibt es an der Technischen Hochschule in Karlsruhe einen Lehrstuhl für S., den W. Hellpach innehat, seit 1921 ein Institut für S., das Hellpach leitet und das seit 1922 »Sozialpsychologische Forschungen« (bis 1931: 2 Bde.) erscheinen läßt. *Lit.:* R. Geck, S. im Auslande (1928) u. S. in Deutschland (1929); Müller-Freienfels, Allgemeine Sozial- und Kulturpsychologie (1930).

***Sozialrepublikanische Partei,** von O. Hörsing (s. d., Erg.) 1932 gegründet, rief Nov. 1932 den republikanischen Schutzbund »Deutscher Bund für Arbeit und Brot« ins Leben. 1933 aufgelöst.

Sozialversicherung. Da die Stellung der S. in den letzten Jahren dadurch geschwächt wurde, daß einige Zweige der S. in eine finanziell sehr bedrohliche Lage geraten sind (so vor allem die Knappschafts- und die Invalidenversicherung), sodaß die Leistungen der S. von Staats wegen herabgesetzt werden mußten, ist vielfach die Forderung erhoben worden, daß die S. reformiert und auf eine gesündere finanzielle Basis gestellt werden müsse. Jedoch sind bis jetzt (Mai 1933) nur Ansätze zu grundsätzlichen Veränderungen zu erkennen. So wurde durch Notverordnung vom 1. März 1933 das Aufsichtsrecht des Staates über die Träger der Krankenversicherung auf Fragen der Zweckmäßigkeit und der Wirtschaftlichkeit in der Geschäftsführung erweitert; durch diese Vorschrift kann z. B. die Errichtung kostspieliger Bauten verhindert werden. Ferner wurde die Reichsregierung ermächtigt, zur Verbilligung und Vereinfachung der Krankenversicherung Vorschriften zu erlassen. *Lit.:* E. Trode, Grundriß d. S. (1933).

Sozialwissenschaften, s. auch Internationales Sozialwissenschaftliches Institut (Erg.).

***Sozienverträge,** Sammelbezeichnung für Gesellschaftsverträge, die die Grundlage für das Zustandekommen einer Gesellschaft des Handelsrechts (offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft, stille Gesellschaft, Gesellschaft m. b. H.) bilden. *Lit.:* F. Hirschfeld, S. (1927).

Sozietät, s. auch Tiersoziologie (Erg.).

Soziologie, s. auch Gruppenlehre (Erg.) und Sozial (Erg.). *Lit.:* G. Gundlach, Zur S. der lath. Ideenwelt und des Jesuitenordens (1927); K. Mannheim, Ideologie und Utopie (1929); »Soziologische Studien« (Festschrift zum 60. Geburtstag Alfred Webers, 1930); K. Dunkmann, Lb. der S. u. Sozialphilosophie (1931); »Hwb. der S.« (hrsg. von A. Vierkandt, 1931); A. Schütz, Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt (1932); K. J. Hartmann, S. (1933).

***Sozinssitz,** auf dem Motorrad zweiter Sitz für einen Mitfahrer; vgl. Beilage »Fahrrad«, S. IV (Bd. 4).

***Sozstrach,** s. Gosstrach (Erg.).

Spahn, 2) Martin, Geschichtsforscher, schrieb ferner »Deutschland unter Militär-, Finanz- und Wirtschaftskontrolle« (1925; mit R. Quaatz).

Spaichingen. Das AG. wurde 1931 aufgehoben.

***Spalajković** (spr. -itsch), Miroslav, südslaw. Politiker, * 6. April 1869 Kragujevac, 1911—13 serbischer Gesandter in Sofia, September 1913 vorübergehend Außenminister, während des Weltkriegs Gesandter in Petersburg und Rom, ist seit 1922 Gesandter in Paris.

Spalato, seit 1929 Hauptstadt der Banschaft Küstenland, (1931) 43808 Ew.

***Spaltalgen,** s. Algen (Bd. 1, Sp. 340).

***Spaltblume,** svw. Schizanthus.

***Spalteneruption,** aus tektonisch entstandenen oder durch den Druck des emporddringenden Magmas aufgerissenen Spalten hervortretende, oft gewaltige Lavaergüsse. Das Magma der S. ist in der Regel von basischer (basaltischer) Beschaffenheit und gasarm.

***Spaltenfrost,** s. Verwitterung (Bd. 12).

***Spaltfuß,** abnorme Spaltung des Mittelfußes, Folge einer Entwicklungsstörung.

Spaltpilze. *Lit.:* Buchanan u. Fulmer, Physiology and Biochemistry of Bacteria (1928—30, 3 Bde.).

Spaltungsgesteine, durch chemische Abweichungen von dem normalen Magma gekennzeichnete, kieselsäurereichere, hellgefärbte und kieselsäureärmere oder basische, dunkelfarbige Ganggesteine.

***Spamer, Otto,** Leipzig, Verlag; gegr. 1847; Chemie, chem. Technologie (bes. Apparatur), Maschinen-, Wärmetechnik. [Zeugamt.

Spandau. Garnison: III. Bat. Inf.-Reg. 9 und

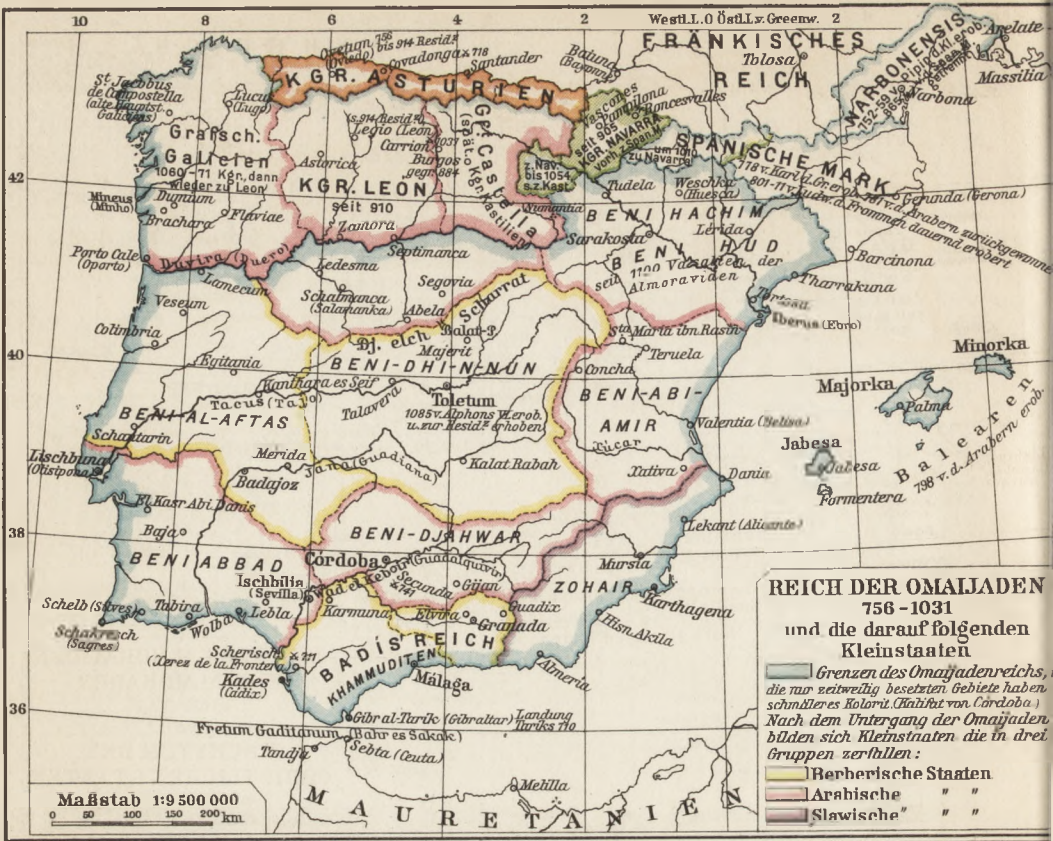
Spangenberg, 5) Hans, Geschichtsforscher, schrieb ferner: »Die Entstehung des Reichskammergerichts« (in »Ztschr. der Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte«, Germ. Abt. 46, 1926). »Territorialwirtschaft u. Stadtwirtschaft« (1932).

Spanien (hierzu Karten bei Sp. 992). Die Bevölkerung verteilte sich nach der Volkszählung vom 31. Dez. 1930 wie folgt (Tabelle s. Sp. 993).

1930 wohnten in den 10 Großstädten (Ew. in 1000): Barcelona (973), Madrid (883), Valencia (320), Sevilla (223), Málaga (188), Saragossa (174), Bilbao (162), Murcia (159), Granada (117), Córdoba (103) insgesamt 14 v. H. der Bevölkerung. — Die Bewegung der Bevölkerung war:

Jahr	Heiraten	Geburten	Auf 1000 Ew.	Todesfälle	Auf 1000 Ew.	Geburtenüberschuß	Auf 1000 Ew.
1929	168337	653571	28,9	407521	18,0	246050	10,9
1930	173834	660735	29,0	394365	17,3	266380	11,7
1931	175016	649766	28,3	408611	17,8	241155	10,5

Die überseeische Auswanderung (bzw. Einwanderung) betrug 1929: 50212 (36623), 1930: 41390 (41251), 1931: 14309 (53947) Personen.

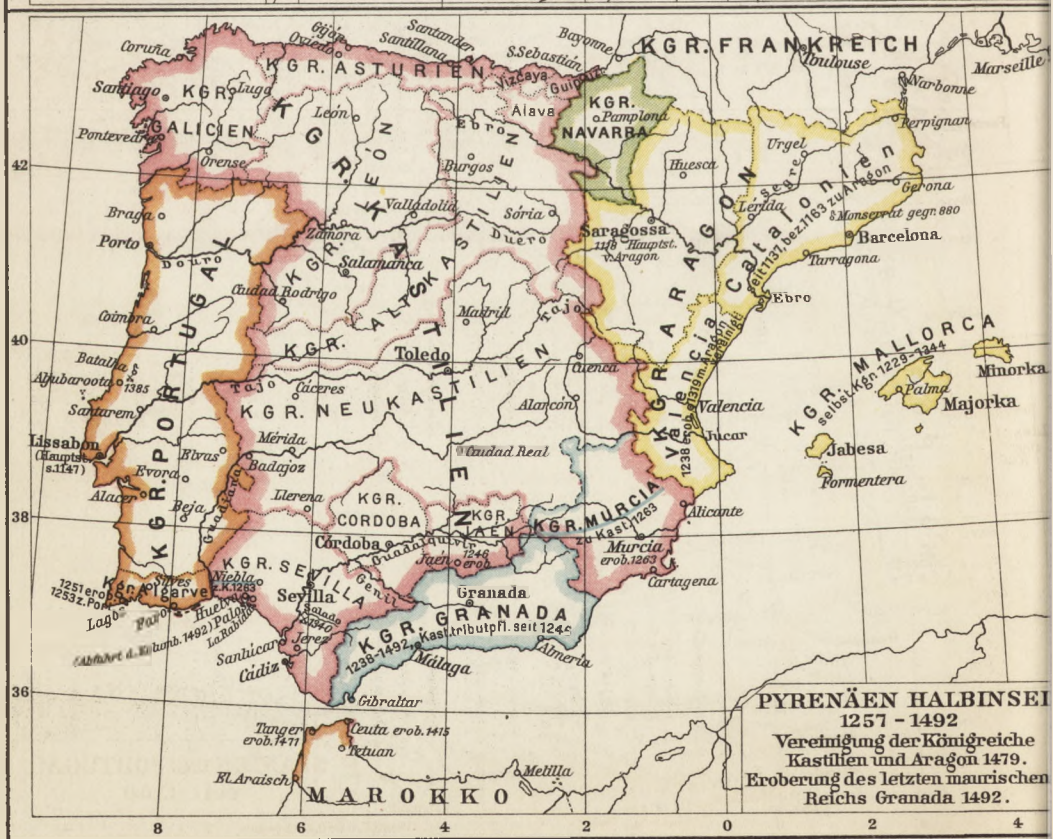


REICH DER OMAIJADEN
756–1031
und die darauf folgenden Kleinstaaten

Grenzen des Omaijadenreichs, die nur zeitweilig besetzten Gebiete haben schmälleres Kolorit. (Khalifat von Cordoba.)

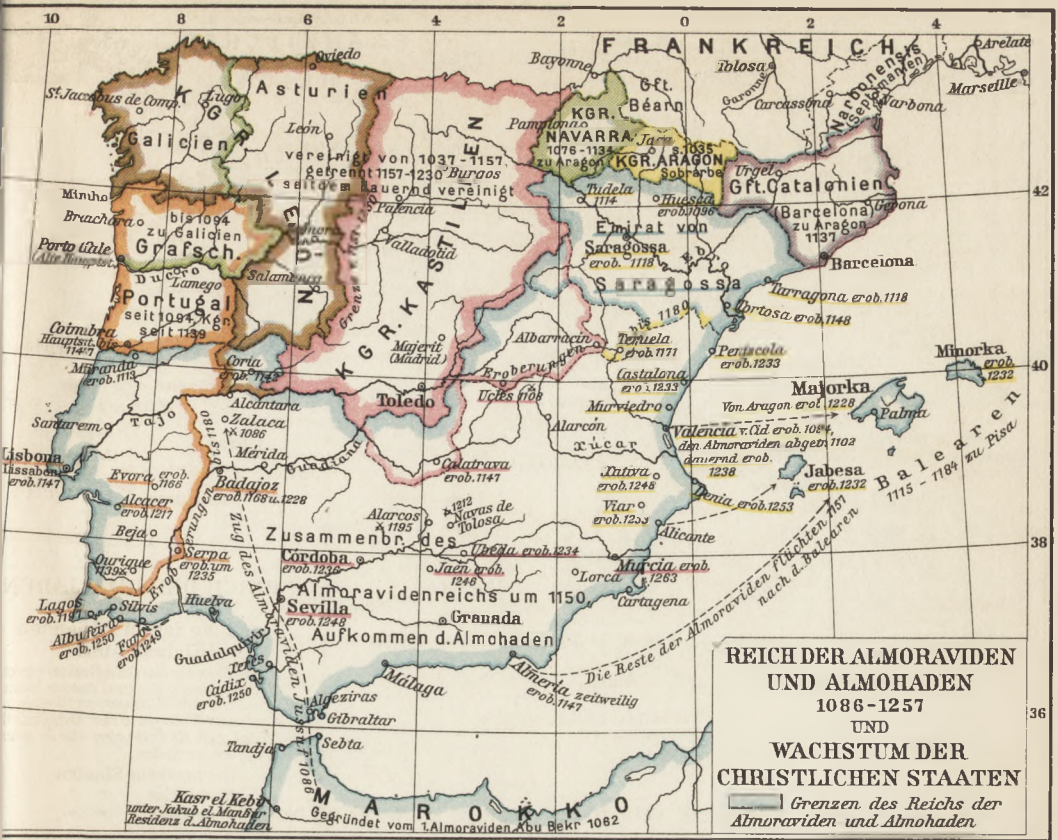
Nach dem Untergang der Omaijaden bilden sich Kleinstaaten die in drei Gruppen zerfallen:

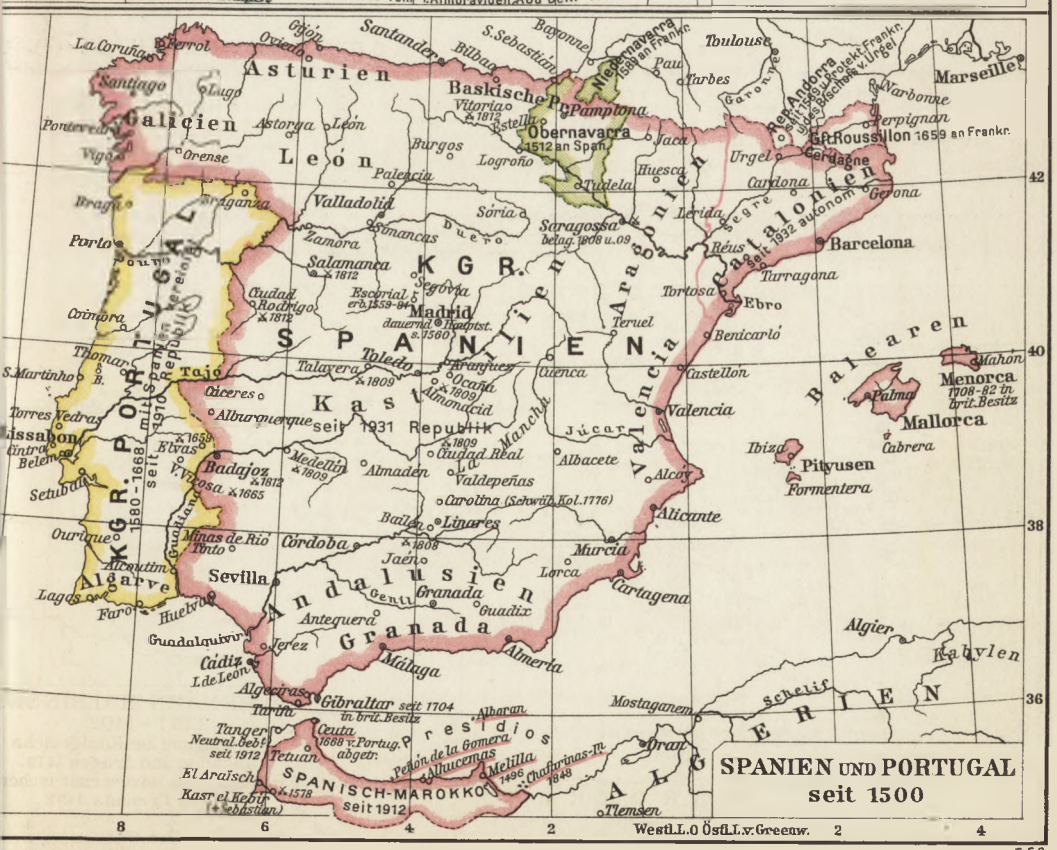
- Berberische Staaten
- Arabische " "
- Slawische" " "



PYRENÄEN HALBINSEL
1257 – 1492
Vereinigung der Königreiche Kastilien und Aragon 1479.
Eroberung des letzten maurischen Reichs Granada 1492.

SPANIENS UND PORTUGALS.





Institut AG. Leipzig

Provinzen	Fläche in qkm	Ew.	Auf 1 qkm
Alava	3045	105729	35
Albacete	14863	334371	23
Alicante	5799	554271	96
Almería	8774	354374	40
Avila	8047	236067	29
Badajoz	21647	701429	32
Baleares (Baleares)	5014	375101	75
Barcelona	7691	1746325	227
Burgos	14196	380013	27
Cáceres	19971	450451	23
Cádiz	7323	511039	70
Castellón de la Plana	6664	317988	48
Ciudad Real	19741	491201	25
Córdoba	13727	666947	49
Coruña, La	7903	835919	106
Cuenca	17044	314633	18
Gerona (katalan. Girona)	5865	331389	57
Granada	12529	656084	52
Guadalajara	12193	213159	17
Guipúzcoa	1885	296541	157
Huelva	10090	355486	35
Huesca	15149	257490	17
Jaén	13680	670280	49
León	15377	460468	30
Lérida (katalan. Lleida)	12151	319314	26
Logroño	5041	207336	41
Lugo	9881	515774	52
Madrid	8002	1231487	154
Málaga	7285	609572	84
Murcia	11317	649260	57
Navarra	10506	349880	33
Orense	6979	475777	68
Oviedo	10895	833773	77
Palencia	8218	212092	26
Palmas, Las	3350	247882	74
Pontevedra	4391	628935	143
Salamanca	12321	357529	29
Santa Cruz de Tenerife	3923	313465	80
Santander	5460	370350	68
Saragossa	17424	530226	30
Segovia	6947	183609	26
Sevilla	14063	779228	55
Soria	8164	162640	20
Tarragona	6490	345857	53
Teruel	14818	263700	18
Toledo	15346	497231	32
Valencia	10978	1036238	94
Valladolid	8171	307579	38
Vizcaya	2165	482930	223
Zamora	10572	288760	27
Spanien:	503075	23817179	47

Bildungswesen. 1929 gab es 27883 öffentliche und etwa 6000 private Volksschulen mit 3,8 Mill. Schülern, 69 Institute mit 63396 Schülern (davon 8399 Mädchen), 11 Universitäten mit 45463 (davon 4067 weiblichen) Studierenden. — Zeitungswesen s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12). 1931 gab es 2070 Zeitungen und Zeitschriften, davon 271 tägliche.



Spanien.

Wirtschaftsleben. Die Ernte ergab (in 1000 dz) 1931: Weizen 36585, Roggen 5360, Gerste 19753, Hafer 6048, Mais 6703, Kartoffeln 46770, Reis 2662, Zuckerrüben 28562, Baumwolle 8, Orangen 14353, Oliven 18061, Olivenöl 3511, Rosinen 2355; Weinmost 19,1 Mill. hl. — Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Pferde 563, Esel 1004, Maultiere 1175, Rindvieh 3654, Schafe 20047, Ziegen 4608, Schweine 5102, Geflügel 1929: 53350. Die Seidenraupenzucht lieferte 1932: 544000 kg Kokons. — Bergbau u. Verhüttung gewannen 1930 (in 1000 t): Steinkohlen 6596, Anthrazit 524, Braunkohlen 388, Kupfererz 3904, Eisenerz 5525, Manganerz 16,8, Bleierz 167, Zinkerz 160, Quecksilbererz 19,7, Steinsalz 165, Kalisalze 286, Koks 908, Roheisen 622, Rohstahl 929, Reinkupfer 23, Zementkupfer 23, Blei 110, Zink 10,7, Quecksilber 0,66, Schwefel 22. — Die Textilindustrie verarbeitete 1930/31: 393000 Ballen Baumwolle mit 2,07 Mill. Spindeln, 81035 Webstühlen und 110000 Beschäftigten (davon 75000 weiblichen). Der Index der Großhandelspreise (im Goldwert; 1913 = 100) stieg bis 1927 auf 153, sank dann auf 1929: 130, 1930: 104, 1931: 86, 1932: 72. Der Lebenshaltungsindex (Madrid, im Goldwert; 1914 = 100) stieg bis 1927 auf 167, sank dann auf 1929: 138, 1930: 113, 1931: 97, 1932: 78. Die Arbeitslosigkeit nimmt (1933) zu.

Handel und Verkehr. Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. *RM* in Gold:

	1928	1929	1930	1931	1932
Einfuhr	2434	2217	1982	952	790
Ausfuhr	1716	1708	1863	778	598

Haupthandelswaren 1929 (Werte in Mill. Pesetas):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Maschinen	255	Früchte	487
Chemikalien	172	Wein	247
Getreide	171	Kork	156
Fahrzeuge	160	Erze	146
Mineralöle	148	Olivenöl	143
Baumwolle	147	Konserven	138
Holz	146	Blei	84
Stahl, Stahlwaren	120	Baumwollwaren	72
Kohlen, Koks	81	Gemüse	71

Hauptverkehrsländer 1930 (Werte in Mill. Pesetas):

	Einf. von	Ausf. nach		Einf. von	Ausf. nach
Großbritannien	302	538	Deutsches Reich	284	182
Frankreich	270	475	Argentinien	53	175
Ver. St. v. A.	412	227	Italien	98	135

Das Deutsche Reich führte 1930 (deutsche Statistik) für 210 Mill. *RM* aus S. ein, für 188 Mill. *RM* nach S. aus, 1932 entsprechend nur noch 99 Mill. bzw. 91 Mill. *RM*. — Die Handelsflotte umfaßte Mitte 1932: 1,27 Mill. Netto-Reg.-T., der Schiffseingang 1931: 19403 Schiffe von 31,56 Mill. Reg.-T. — 1930 wurden 2600 km neue Landstraßen für Kraftwagen vollendet. Es gab 1929: 16317 km Eisenbahnen, 1928: 1211 km Straßenbahnen, 1931: 189650 Kraftwagen (1 auf je 120 Ew.), 1930: 10456 Post-, 2902 Telegraphen-, 1931: 2560 Fernsprechämter (222382 Anschlüsse), 10 Funkstellen. — Währung. Der Goldwert der Peseta betrug im Jahresdurchschnitt 1929: 76,1, 1930: 60,5, 1931: 49,5, 1932: 41,7 v. H. des Nennwerts. — Der Staatshaushalt 1932 sah 3875,2 Mill. Pesetas Einnahmen u. 3688,6 Mill. Pesetas Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 1932: 19551 Mill. Pesetas.



Spanien (Handelsflagge).

Verfassung usw. S. ist seit 14. April 1931 Freistaat. Am 28. Juni 1931 wurde eine Verfassunggebende Versammlung (Cortes Constituyentes) gewählt. Die neue Verfassung wurde 9. Dez. 1931 beschlossen. Der

Präsident der Republik muß mindestens 40 Jahre alt sein und wird von den Cortes und der gleichen Anzahl vom Volk gewählter Wahlmänner (Compromisarios) auf 6 Jahre gewählt; Wiederwahl erst nach 6jähriger Pause möglich. Er ernennt und entläßt den Ministerpräsidenten und übt die vollziehende Gewalt aus. Die Abgeordnetenkammer (Cortes; 470 Abgeordnete) wird von den mindestens 23 Jahre alten männlichen und weiblichen Staatsbürgern im allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlverfahren auf 4 Jahre gewählt. — Das neue Wappen des Freistaats besteht in einem gevierten Schild mit einer aufsteigenden »Spitze« zwischen dem 3. und 4. Feld. 1. in Rot ein goldenes dreitürmiges Kastell mit blauem Tor (Kastilien); 2. in Silber ein goldengekrönter roter Löwe (Leon); 3. in Gold vier rote Pfähle (Aragonien); 4. in Rot ein goldenes Kettengeflecht oder sog. Münzenschnurgeflecht (Navarra); 5. in der »Spitze«: in Silber ein grünblättriger Granatapfel (Granada). Auf dem Schild eine viertürmige goldene Mauerkrone. Rechts und links neben dem Schild: je eine Säule (die beiden »Säulen des Herkules«), von einem sich hinter dem Schild durchziehenden Band mit der Umschrift »Plus ultra« umschlungen. — Die Landesfarben sind rot-gelb-violett, die Handelsflagge (Abb., Sp. 994) ebenso (waagerecht gestreift). Die Staatsflagge ist wie die Handelsflagge, jedoch in der Mitte mit dem Staatswappen belegt. — Der Freistaat hat alle unter der Monarchie bisher bestehenden Orden (s. Beilage »Orden«, S. V und VI, Bd. 9) außer dem »Orden Isabellas der Katholischen« aufgehoben (s. Isabellenorden, Erg.), dazu unter dem Namen »Orden der Republik« (s. d., Erg.) 1932 einen neuen Verdienstorden gestiftet.

Heerwesen. Das Heer wird nach dem Umsturz vom 14. April 1931 umgebildet. Oberhaupt der Wehrmacht ist der Präsident der Republik, unter ihm übt der Kriegsminister die Befehlsgewalt aus. Dem Obersten Kriegsrat obliegen die Kriegsvorbereitung der Nation und die Neubildung der Armee. Das Rekrutierungssystem ist noch nicht festgelegt. Die allgemeine Wehrpflicht umfaßt 1 Jahr aktive Dienstpflicht, 5 Jahre Beurlaubtenstand, je 6 Jahre 1. u. 2. Reserve. S. ist in 8 Divisionsbezirke geteilt, je 1 Sonderbezirk bilden die Balearen und die Kanarischen Inseln. Marokko zerfällt in 2 Militärkreise unter gemeinsamem Oberbefehlshaber. Das Heer gliedert sich in 10 Divisionen und 1 Kavalleriedivision. Es bestehen 47 Infanterieregimenter (zu 2 Bataillonen), 2 Maschinengewehrbataillone, 1 Radfahrbataillon, 9 Reiterregimenter (38 Eskadrons), 1 Panzerwageneskadron, 1 motorisiertes Jägerbataillon, 20 Regimenter (137 Batterien) leichte, 7 Regimenter (39 Batterien) schwere Artillerie, 2 Abteilungen (4 Batterien) Flak, 1 Regiment (50 Kompanien) Pioniere, 1 Eisenbahn-, 1 Nachrichtenregiment, 2 Kampfwagenregimenter, 4 Fliegergeschwader (11 Jagd-, 9 Bomben-, 21 Aufklärungsstaffeln). Die Luftstreitkräfte werden jetzt (1933) völlig umgebildet. Im ganzen sind 530 Flugzeuge vorhanden. Die Gesamtstärke des Heeres beträgt 7661 Offiziere, 105 000 Mann, dazu kommen in Marokko 1756 Offiziere, 42 000 Mann. Im Kriegsfall stehen 1,8 Mill. Ausgebildeter zur Verfügung. Militärische Jugendausbildung ist noch nicht gesetzliche Pflicht, erfolgt aber mit staatlichen Mitteln in 97 Jugendausbildungsbezirken. Wer mit Erfolg teilnimmt, braucht gegen Erlegung einer Geldsumme nur ½ Jahr aktiv zu dienen.

Marine. Von den 1929 (s. Bd. 11, Sp. 533) in Bau befindlichen Kriegsschiffen wurden bis Ende 1932 abgeliefert: 1 Panzerkreuzer (10 000 t, 34 sm, acht 20,3 cm-Geschütze), 1 Panzerkreuzer (8000 t, 35 sm, acht 15 cm-Geschütze), 1 Flottillenführer (1650 t) und 1 Zerstörer. Im Juli 1932 lief der Kreuzer »Blas de Lezo« (4700 t) an der spanischen Küste auf und ging verloren. — Der Umsturz hat an dem Schiffbauprogramm nichts geändert, nur die Organisation der Zentralbehörden neu gestaltet und das viel zu zahlreiche Offizierkorps auf 615 Köpfe vermindert. — Friedensstärke 1932: 14 000 Mann.

Wehrhaushalt 1932: für das Heimatheer 390, Marokko 170, Marine 227, Luftstreitkräfte 120 Mill. Pesetas.

Kartenwerke s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) u. »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Geschichte. Primo de Rivera unterhielt mit dem Ausland und dem Völkerbund die bestmöglichen Beziehungen. Im Innern versuchte er durch Strenge seine Diktatur aufrechtzuerhalten. Als Sánchez Guerra 28. Jan. 1929 in Ciudad Real das Artilleriekorps zum Putsch veranlaßte, ließ er ihn nach Afrika verbannen. Er schuf 3. Februar das Militärsondergericht, betraute die »Patriotenunion« mit der Wahrung der Regierungsinteressen, ließ jeden verhaften, der die Regierung kritisierte, schloß alle verdächtigen Gesellschaften und förderte die Denunziation mittels der Proskriptionslisten der Patriotenunion. Am 19. Februar löste er das Artillerieoffizierkorps und die Artillerie-Akademie auf und schloß im März die Universitäten Madrid, Oviedo, Barcelona. Am 26. Jan. 1930 erbat er durch Rundfrage das Vertrauen der Armee-, Marine- und Gendarmeriekommandanten, und als ihm dies verweigert wurde, trat er 28. Januar zurück.

Sein Nachfolger Berenguer beseitigte die schärfsten Härten der Diktatur: er stellte 15. April die Geschworenengerichte wieder her, begnadigte Unamuno und den Katalanenführer Maciá, erlaubte den Gebrauch der katalanischen Sprache und das Tragen politischer Abzeichen, aber wegen Putschgefahr wurden im Mai die Universitäten Barcelona, Madrid und Salamanca wieder geschlossen, am 18. Juni ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen. Am 15. Juli 1930 gründeten Alcalá Zamora, Sánchez Guerra, M. Maura u. a. die Rechtsliberal-republikanische Partei, am 26. Juli Núnos u. a. die Arbeiterpartei. Auf den Generalstreik des 17. Nov. 1930 in Barcelona, Sevilla und Madrid folgte 12.—14. Dez. 1930 der Militäraufstand von Jaca, dessen Führer standrechtlich erschossen wurden. Die republikanische Erhebung des Fliegermajors Franco vom 15. Dez. 1930 in Madrid scheiterte, aber Berenguer trat 14. Febr. 1931 zurück. Sánchez Guerra scheiterte mit der Kabinettsbildung, und der Marinegeneralkapitän Aznar bildete eine Regierung mit Romanones als Außen-, Berenguer als Kriegs- u. Maura als Arbeitsminister. Am 12. April 1931 ergaben die Kommunalwahlen einen erdrückenden Sieg der republikanischen Parteien, am 14. April wurde die Republik ausgerufen, und der König legte die Regierung nieder.

Alcalá Zamora bildete ein Kabinett mit dem Außenminister Lerroux (Radikaler), Finanzminister Prieto (Sozialist), Innenminister M. Maura (Demokrat). Der König verließ in Cartagena S. und siedelte nach Frankreich über. Die Republik wurde vom Ausland (zuerst von Uruguay 15. April, vom Deutschen Reich 22. April) anerkannt. Am 9. Mai wurde die Freiheit des Religionsunterrichts verfügt, 10./11. Mai zahlreiche Klöster u. Ordensschulen in Brand gesteckt und

geplündert. Am 13. Mai beschlagnahmte der Staat das Vermögen des Königs und schaffte 2. Juni alle Adelstitel und -vorrechte ab. Die Ausweisung des Erzbischofs von Toledo, Segura, 15. Juni veranlaßte den gesamten Klerus zu einem scharfen Protestschreiben.

Am 14. Juli 1931 traten die neugewählten Cortes zusammen: 145 Republikaner, 114 Sozialisten, 56 Radikalsozialisten, 42 Katalanen, 28 Rechtsliberale, 1 Monarchist usw. Als die Cortes 14. Oktober den Art. 24 des Verfassungsentwurfs über die Aufhebung der religiösen Orden annahmen, trat Alcalá Zamora zurück, und Azaña wurde Ministerpräsident. Die neue Verfassung wurde 27. Nov. 1931 angenommen. Am 20. November wurde der König von den Cortes als des Hochverrats für schuldig erklärt und sein Besitz der Republik überwiesen. Am 10. Dezember wurde Alcalá Zamora Staatspräsident. Ministerpräsident Azaña bildete ein Kabinett mit dem Außenminister Zulueta (unabh. Republikaner), Arbeitsminister Prieto, Unterrichtsminister de los Ríos (Sozialist), der 1932 eine völlige Umgestaltung des spanischen Unterrichtswesens, teils nach deutschem Vorbild, vornahm. Am 14. Dez. 1931 wurde der Jesuitenorden aufgelöst, am 17. Jan. 1933 das Agrargesetz verabschiedet, nach dem alle Latifundien, deren Ursprung auf mittelalterliche Feudalprivilegien zurückgehen, oder deren Besitzer Spekulanten oder Granden sind, z. T. entschädigungslos enteignet u. an Einzelko'onisten zu verteilen sind. Am 17. Mai 1933 wurde das vielumstrittene Gesetz betr. die religiösen Orden und Gesellschaften verabschiedet.

Unter den vielen Streiks und Umsturzversuchen 1932 war der des Generals Sanjurjo y Sacanell (s. d., Erg.) 10. August der gefährlichste. über die Katalanenfrage s. Katalonien (Erg.). Die katalanische Verfassung wurde 26. Sept. 1932 veröffentlicht; sie gewährte den Katalanen ein eignes Parlament, die katalanische Sprache wurde neben der spanischen Amtssprache, Justizverwaltung und Zivilgesetzgebung gingen auf Katalonien über, ebenso Polizeihoheit, Schulwesen, Eisenbahnen, Häfen, Forsten, Landwirtschaft, Sanitätswesen. Strafrecht und Staatsanwaltschaft verbleiben der spanischen Zentrale, ohne deren Genehmigung auch keine ausländischen Anleihen aufgenommen werden dürfen.

In Marokko wurde die Armee 2. Juni um 5955 Offiziere und Mannschaften vermindert. Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich wurden November 1932 bei einem Besuch Herriots in Madrid beigelegt, wobei dieser versuchte, S. enger an Frankreich zu fesseln und von Italien zu trennen.

Lit.: J. Carballo, Preshistoria de España (1925); J. R. Mérida, Monumentos romanos de España (1925); L. Arias Prieto, Historia eclesiástica de España (1926); G. Maura Gamazo, Bosquejo histórico de la Dictadura 1926—1930 (1930—31, 2 Bde.); J. P. Oliveira Martins, Historia de la civilisación ibérica (1926); A. Ballesteros y Berretta, Historia de España y su influencia en la historia universal (Bd. 1—5, 1918—1928); G. Palencia, Historia de la España musulmana (1926); C. Bernaldo de Quirós, La colonización interior de España desde el siglo XVI a XIX (1929); L. C. Veit, Imperial Roman Spain (1929); V. Blasco Ibáñez, Historia de la revolución española 1930—31 (seit 1931; bis 1933: 15 Bde.); A. Blánquez, Historia de España (1931); H. v. Beckerath, S.s wirtschaftl. u. polit. Gleichgewicht (1931) und S. seit der Revolution (1933); J. F. Pastor, Weltanschauung u. geistiges Leben in S. (1931); F. A. Hünlich, Steuerverfassung S.s in Gesch. u. Gegenwart (1932); St. Erskine, The reign of King Alfonso XIII. (1932); E. Wehrle, Wirtschafts- und Sozialpolitik S.s bis zum polit. Umschwunge (1932); »Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte S.s« (hrsg. v. H. Finke u. a., 1928 ff.; bis 1933: 3 Bde.).

***Spaniolisch,** svw. Ladino.

Spanische Kunst. *Lit.:* G. Weise, Spanische Plastik aus 7 Jahrhunderten (1925 ff.; bis 1933: 5 Bde.); Gertr. Richert, Mittelalterliche Malerei in Spanien (1925); A. S. Frischauer, Altspanischer Kirchenbau (1930); Chandler Rathfon Post, History of Spanish Painting (1930, 3 Bde.).

Spanische Literatur. Lyrik. Noch bevor 1918 der Chilene Vicente Huidobró den Expressionismus aus Frankreich mitbrachte und dieser durch Gründung der Zeitschrift »Ultra«, der zahlreiche andre folgten, in Madrid Wurzel schlug, hatte R. Gómez de la Serna (* 1891 Madrid), der 1904 mit seinem ersten Roman »Entrando en el fuego« hervortrat und seitdem viele Bände romantisch-abenteuerlichen, dabei humoristischen Inhalts folgen ließ (»El romancero«, »La vidua blanca y negra«, »La Villa de Palmyre«, »El circo«, »El incongruo«, »El secreto del acueducto«), ein für die moderne Dichtung programmatisches Werk herausgegeben: »La primera proclama de Pombo« (1915) mit Gedichten in Prosa, spritzigen Aphorismen über mitunter banale Dinge, den sog. »Greguerías« (1917).

Ihre schärfste und übertriebene Ausprägung erhielt die 1918 einsetzende Richtung der Ultraisten, zu denen etwa noch Jorge Luis Borges gehörte, in den stark unter französischem Einfluß stehenden »Helices« (1923) von Guillermo de Torre und in »La sombrilla japonesa« (1924) von Vando-Villar. Sie lehnen jegliche Tradition und sogar auch die »Modernisten« der Generation von 1898 ab. Weniger extrem sind die »Vanguardistas« (»Vorhut«) wie Moreno Villa (* 1887 Málaga; bes. »El pasajero«, 1914; »Evoluciones«, 1918), Pedro Salinas (bes. »Presagios«, 1924), Jorge Guillén, Luis Cernuda, Vicente Aleixandre, Emilio Prado, Manuel Altolaguirre. Man greift wieder auf die alte volkstümliche Tradition der span. Dichtung, die Romanze, zurück; und zwar sind es in diesem Kreis besonders die Andalusier F. García Lorca (* 1899 Granada; Musiker und Volkskundler; »Romancero gitano«, 1921) und Fernando Villalón (Stierzüchter, † 1930), die mit ihren Landsleuten A. Machado (s. d. 2, Erg.) und J. R. Jiménez (s. d., Erg.), dem eigentlichen Gründer der modernen Volksdichtung der Romanze, die charakteristisch andalusisch-morgenländische Art des Cante jondo (= hondo) pflegen. Gerardo Diego gab eine »Antologia poética« der modernen span. Dichtung heraus, wie Francisco Rodríguez Marín, Rechtsanwalt, Volkskundler und Bibliotheksleiter, seine Sammlungen span. Sprichwörter (»Más de 21000 refranes castellanos«, 1926).

Von **Dramen**dichtern seien, außer R. Gómez de la Serna (2 Bde. Dramen), Gregorio Martínez Sierra (* 1881 Madrid; »Canción de cuna«, 1911; »Lirio entre espinas«, 1911; »Navidad: milagro en tres actos«, 1916; »Columniada«, 1919; »Don Juan de España«, 1921; »Mujer«, 1924) sowie Eduardo Marquina (s. d., Erg.) mit seinen neuern Werken: »La Alcaidesa de Pastrana« (1911), »El Rey Trobador« (1912) u. »Sin horca ni cuchillo« (1929) genannt.

Außerhalb der Halbinsel trat span. Schrifttum (neben und nach Rubén Darío) mit den lyrischen

Dichtungen des Mexikaners Amado Nervo († 1919; »Obras completas«, 1920–22, 28 Bde.), der Kanarier Tomás Morales († 1921) und Alonso Quesada hervor sowie des Venezuelers Rufino Blanco Fombona (* 1874 Caracas), der sich mit seinen Romanen »El hombre de hierro« (1907) und »El hombre de oro« (1915) einen Namen schuf wie der Peruaner Ricardo Palma († 1919) mit seinen »Tradiciones peruanas« (gesammelt 1918).

Roman. In Spanien selbst ist R. Pérez de Ayala (s. d., Erg.) noch Meister des Romans: zu »Luna de miel, luna de hiel« (1924) trat die unmittelbare Fortsetzung »Los trabajos de Urbano y Simona«. In Anlehnung an die erotische Philosophie des bekannten Sozialpädagogen Gregorio Marañón entstehen seine zusammengehörigen Romane: »Tigre Juan« (1928) und »El curandero de su honra« (1930), in denen er das in Spanien noch immer aktuelle Problem des Donjuanismus behandelt. Gabriel Miró Ferrer (* 1879 Alicante, † 1930 Madrid; »Obras completas«, 1928), bekannt durch erzählende Werke symbolistischen Einschlags wie »El obispo leproso« (1925), schuf sein Bestes in Legenden, »Estampas«, vor allem seinem Hauptwerk »Figuras de la pasión del Señor« (1916–17). Novelle und Erzählung werden gepflegt von Pérez de Ayala (»El ombligo del mundo«, 1924), Gregorio Martínez Sierra, Unamuno und Azorín, die sich früh wie auch Enrique Diez-Canedo dem Essay (Ayala: »Hernán, encadenado«, 1917; »Las Máscaras«, 1917 ff., 2 Bde.; »Politica y Toros«, 1918) und der Literatur- u. Kulturkritik zuwandten (Azorín: »Racine y Molière«, 1925; »Entre España y Francia«, [deutschfeindl.]), die Ortega y Gasset (s. d., Erg.) philosophisch verankerte. Kultur, bes. die Wissenschaft, soll dem aktiven Leben wieder organisch eingefügt werden, wobei ein individualistisches Lebensgefühl vorherrschen werde: »La rebelión de las masas« (1930; deutsch 1931), auf die Dichtung bezogen in »La deshumanisación del arte. Ideas sobre la novela« (1925) und »Espíritu de la letra« (1927). Praktisch nimmt er Stellung zu Wissenschafts- und darüber hinaus zu Staatsreform in seinen spätern Aufsätzen und Reden: »Misión de la Universidad« (1930), »La redención de las Provincias« (1930) und besonders den unmittelbar vor oder während des Umsturzes und der ersten Zeit der Republik bis Dezember 1931 gehaltenen, zusammengefaßt als »Rectificación de la República« im 1932 erschienenen Gesamtwerk (»Obras de J. O. y G.«).

Lit.: E. R. Curtius, Vom span. Geistesleben der Gegenwart (1931); Alberti, La poesia popular en la lirica española contemporánea (1933).

***Spanischen Republik, Orden der,** s. Orden der Republik (Erg.).

***Spanischer Pfeffer,** s. Capsicum (Bd. 2) und Capsifor (Erg.).

***Spanisch maurische Fayencen** (spr. -fäiangßen), [svw. Hispanomoresken.

Spann, Othmar, Soziolog, auch Nationalökonom u. Philosoph, Vorkämpfer für den »Organischen Staat« (s. Organische Staatsauffassung, Erg.) auf berufsständischer Grundlage (vgl. Stände, Erg.), schrieb ferner: »Die Irrungen des Marxismus« (1928; 3. Aufl. 1931), »Hauptpunkte der universalistischen Staatsauffassung« (1929; 2. Aufl. 1931), »Die Krisis in d. Volkswirtschaftslehre« (1930), »Fluch und Segen der Wirtschaft« (1931). Er gehört zum Vorstand des Kampfbundes für deutsche Kultur (s. d., Erg.) und gibt seit 1931 »Ständisches Leben. Blätter für organische Gesellschafts- und Wirtschaftslehre« (jährl. 6 Hefte) heraus.

Lit.: G. Wrangel, Das universalistische System von O. S. (1929).

Spannstock, auch svw. Schlagstock. [(Bd. 1).

***Spannungsrückgangschalter,** siehe Ausschalter

Spannungsteiler, im Funkwesen Schaltung zum Abgriff verschiedener Spannungsstufen z. B. in und vor Funkempfängern.

***Sparbeizen,** s. Abbeizen (Erg.) u. Weißblech (Bd. 12).

Sparerbund. Im November 1932 hat sich der Volksbund zum Schutz ersparten Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Währung (Sitz Berlin) gebildet, der ohne Parteibindung seine Aufgabe erfüllen will.

Sparkassen. Nach der Dritten Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Okt. 1931 sind alle S. u. Girokassen, die unselbständige Einrichtungen von Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen öffentlichen Körperschaften sind, in Anstalten mit eigner Rechtspersönlichkeit umzuwandeln. Die bestehende Haftung der Gemeinden und der Gemeindeverbände für die Verbindlichkeiten der Spar- oder der Girokassen (Gewährverband) bleibt bestehen. Soweit nach Landesrecht eine Spar- oder eine Girokasse Darlehen an Gemeinden oder Gemeindeverbände geben darf, dürfen solche Darlehen 25 v. H. aller Einlagen nicht überschreiten; von diesen Darlehen darf höchstens die Hälfte langfristig sein. Einem einzelnen Kreditnehmer darf an Personalkredit nicht mehr als 1 v. H. der gesamten Einlagen der Spar- oder der Girokasse gewährt werden. Die S. und die Girokassen haben 30 v. H. der Spareinlagen und 50 v. H. der sonstigen Einlagen in flüssigen Werten anzulegen. Dabei haben sie mindestens 10 v. H. der Spareinlagen und 20 v. H. der sonstigen Einlagen als Liquiditätsreserve bei der zuständigen Girozentrale anzulegen. S. dürfen nur 40 v. H. der Spareinlagen in Hypotheken anlegen. Die Landesregierungen sind bis 30. Sept. 1934 ermächtigt, alle Maßnahmen zur Durchführung der Verordnung zu treffen.

Von den Gesamtanlagen der deutschen S. in Höhe von 11621,6 Mill. *RM* (Ende Februar 1932) waren langfristig 6826,7 Mill. *RM* angelegt, davon 5425,3 Mill. *RM* in Hypotheken, 1411,4 als Kommunaldarlehen. Kurzfristig waren 2803,4 und in Wertpapieren und als Effektenkredite 1991,4 Mill. *RM* angelegt. Die S. hatten im Deutschen Reich seit der Inflation wieder einen starken Aufschwung genommen, der erst durch die Kreditkrise von 1931 einen Rückschlag erlitt. Der Stand der Spareinlagen bei den S. war am Ende des Jahres 1930: 10752, 1931: 10123, 1932: 10180, Ende März 1933: 10396,3 Mill. *RM*.

†**Sparlebensversicherung,** seit 1933 von den öffentlichen Sparkassen zur Belebung des Geschäfts eingeführt, gewährt dem Inhaber eines im Sparbuch eingetragenen Guthabens außerdem einen Lebensversicherungsschutz in gleicher Höhe. Tarife: a) nur für den Todesfall; b) für Tod und Erlebensfall im 55. oder 65. Lebensjahr. Das Versicherungsrisiko tragen öffentlich-rechtliche Lebensversicherer, die die Prämien (höchstens 3,5 v. H. jährlich vom Guthaben) aus den Sparbuchzinsen postnumerando entnehmen (System der gleitenden Lebensversicherungssumme). Aus technischen Gründen ist die Anpassung der Versicherungssumme (mindestens 50, höchstens 10000 *RM* für jede Person) an die Guthabenhöhe auf die Vierteljahrsersten abgestellt, an denen allein auch nach Einhaltung der vorgeschriebenen Kündigungsfrist Abhebungen erfolgen können. Aufnahme in die S. erfolgt wie

in der Volksversicherung ohne ärztliche Untersuchung, doch hat der Versicherer das Recht der Ablehnung und der Einforderung ärztlicher Gesundheitsbefunde.

Sparta. *Lit.:* Artikel S. in »Paulys Realenzyklopädie der klass. Altertumswiss.«, 2. Reihe, Bd. 3 (1929; auch als Sonderdruck erschienen) von Bölte, Ehrenberg, Ziehen und Lippold.

Spartanburg, (1930) 28 723 Ew.

Sparterie, s. auch Holzweberei (Erg.).

***Spar- und Darlehnskassen[vereine],** s. Darlehnskassenvereine, ländliche (Bd. 3).

Sparversicherung ist infolge ihrer Nichtberücksichtigung des Erlebens- oder des Sterberisikos (im Gegensatz zur »Versicherung mit festem Auszahltermin«; s. Lebensversicherung, Bd. 7, Sp. 710) und ihres Verzichts auf das Moment des Zufalls (vgl. Versicherung, Bd. 12, Sp. 646) nicht als echte Versicherung zu bezeichnen. Vgl. Versicherungssparbrief (Erg.) u. Sparlebensversicherung (Erg.).

Spasskf, 1) heißt seit 1930 Spassk-Rjasanskij; 3) heißt seit 1930 Spassk-Dalnyj.

***Spat,** sww. Parallelepipedon.

***Späth,** Ernst, österr. Chemiker, * 14. Mai 1886 Bärn (Mähren), seit 1923 Prof. in Wien, arbeitet über Konstitutionsermittlung u. Synthese von Naturstoffen, besonders Alkaloiden, über Pyridin-, Chinolin- und Isochinolderivate und über Alkyl-Magnesiumverbindungen.

***Spaun,** Hermann Freiherr von, österr. Marinekommandant, * 9. Mai 1835 Wien, † 7. Juni 1919 Görz, kämpfte bei Lissa als zweiter Kommandant des »Ferdinand Max«, wurde Ende 1897 Marinekommandant, schuf als solcher die moderne österr. Kriegsflotte, die sich im Weltkrieg trotz ihrer Kleinheit bewährte.

Spears, Edward Louis, brit. General u. Politiker, veröffentlichte »Liaison, 1914« (1930).

Specht, 3) Richard, Musikschriftsteller, starb am 18. März 1932 in Wien. Er schrieb noch »Puccini« (1931).

***Speciation** (engl., spr. spischieschn), Entstehung neuer Tier- und Pflanzenarten (bzw. -rassen) durch unmittelbare Einwirkung der Umwelt (Milieuwirkung, Gebrauch u. Nichtgebrauch der Organe, Vererbung neuer Eigenschaften), besonders im Gegensatz zur Artentstehung durch Mutation gebraucht.

Speckhorn, s. Recklinghausen (Bd. 10).

Speckmann, Diedrich, Schriftsteller, schrieb ferner die Erzählungen: »Die Kinder vom Junkershof« (1929), »Gandersmühlen« (1930), »Scholle der Väter« (1932) u. a.

Spediteur ist nach § 407 HGB. der gewerbsmäßige Vermittler von Güterversendungen im eignen Namen. Daneben besorgt der S. regelmäßig die Geschäfte des Lagerhalters, des Frachtführers, des Schiffs-, des Zoll- und des Versicherungsagenten, des Maklers und des Kommissionärs. — Bei An- und Abfuhr zu und von der Bahn (Abrollspedition) unterscheidet man zwischen Vollmachtsspediteuren, die in laufender Geschäftsverbindung zur Empfangnahme der Güter ihrer Kunden bevollmächtigt sind, und Bahnspediteuren (richtig: bahnamtliche Rollfuhrunternehmer oder bahnamtliche Güterbestätter), die als »Leute der Bahn« die ankommenden Güter, deren Empfänger keine Vollmachten hinterlegt haben, diesen zurollen.

Spediteurhaftungsversicherung (Speditionsversicherung), s. auch Haftpflichtversicherung (Erg.).

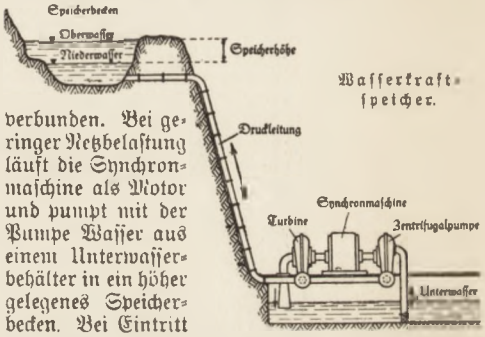
***Speditionsgewerbe,** s. Spediteur (Bd. 11 und Erg.), Spedition (Bd. 11) und Verein Deutscher Spediteure (Erg.).

***Speditionsversicherung,** s. auch Haftpflichtversicherung (Erg.).

***Speer** (orientierte Gerade) heißt nach E. Study (s. d., Bd. 11) eine Gerade mit einem bestimmten Durchlaufungssinn →. Die zwei Speere, die eine Gerade liefert, sind zueinander entgegengesetzt. Der S. hat im Gegensatz zur Halbgeraden (s. d., Erg.) keinen Anfangs- oder Endpunkt.

***Speerlilie,** Pflanzengattung, sww. Doryanthes.

***Speicherkraftwerke,** Kraftwerke, die die Belastungsspitzen (s. d., Erg.) großer Stromversorgungsnetze dadurch decken, daß sie die zuzeiten geringer Belastung aufgespeicherten Energievorräte zuzeiten hoher Belastung abgeben. Abgesehen vom Akkumulator für Gleichstromanlagen benutzt man heute Dampf- und Wasserkraftspeicherung. Bei der Dampfspeicherung nach Ruths (* 1879) wird der Wärmeinhalt des von der Kesselanlage gelieferten Dampfes in den Wassermengen besonderer großer, kesselartiger Dampfspeicher (s. Wärmespeicher, Bd. 12) unter Druck aufgespeichert und im Bedarfsfall bei Entspannung des Speichers in Speicherturbinen ausgenutzt. Das Kraftwerk Charlottenburg z. B. hat 50000 kW Speicherleistung. Beim Wasserkraftspeicher (Abb.) ist mit einer Synchronmaschine je eine Turbine und Zentrifugalpumpe abkuppelbar



verbunden. Bei geringer Netzbelastung läuft die Synchronmaschine als Motor und pumpt mit der Pumpe Wasser aus einem Unterwasserbehälter in ein höher gelegenes Speicherbecken. Bei Eintritt der Belastungsspitze wird die Pumpe abgekuppelt, die Turbine erhält ihr Betriebswasser aus dem hochgelegenen Speicherbecken und treibt die Synchronmaschine an, die als Stromerzeuger aufs Netz arbeitet. Das Pumpspeicherwerk bei Herdecke (s. d., Erg.) hat 140000 kW, das in Niederwartha a. d. E. bei Dresden rund 100000 kW Leistung.

Speisefette. Kunstspeisefette im Sinn des Margarinegesetzes vom 15. Juni 1897 sind diejenigen dem Schweineschmalz (in Aussehen, Farbe, Konsistenz) ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich aus Schweinefett besteht (also Mischungen mehrerer Fettarten, mit oder ohne Schweinefett). Ausgenommen sind unverfälschte Fette bestimmter Tier- oder Pflanzenarten (also z. B. Gänsefett, Kokosfett, Palmin, aber keine Mischungen davon), die unter den ihrem Ursprung entsprechenden Bezeichnungen in den Verkehr gebracht werden.

Speiser, Felix, schweiz. Ethnolog, bereiste 1930—1931 den Bismarck-Archipel u. Kaiser-Wilhelms-Land.

***Speiseröhre,** s. auch Halskrankheiten (Erg.).

***Spektator,** Deckname von Ernst Troeltsch (s. d., Bd. 12).

Spektroskopie, derjenige Teil der optischen Forschung, der sich mit Auffindung und Deutung der Spektra in allen Wellenlängengebieten (s. Wellenbewegung, Erg.) befaßt. Sie steht im Mittelpunkt des

Interesses, weil die Erforschung der gesetzmäßigen Zusammenhänge innerhalb der Spektra grundlegend über den Bau der Atome und der Molekeln und speziell über den Aufbau der Elektronenwolken Aufschluß gibt (s. Atomphysik, Erg., und Molekelbau, Erg.). Spezielle Gebiete der S. sind Ultrarotspektroskopie und Röntgenspektroskopie. Für das Arbeiten im sichtbaren und im nahen ultravioletten Spektralgebiet ist eine besondre Bezeichnung nicht gebräuchlich. Unter Ultraviolettspektroskopie wird meist das Arbeiten im fernen Ultraviolett verstanden, das ist jenes nur sehr schwierig zugängliche Wellengebiet, in dem schon die im Spektrographen vorhandene Luft die Strahlung so stark absorbiert, daß nur noch im Hochvakuum auf besonders präparierten, gelatinefreien Photoplatten, sog. Schumannplatten, Lichteindrücke erhalten werden können.

Beobachtet wird entweder in Emission (s. Licht, Bd. 7) oder in Absorption (s. d., Bd. 1). Je nach dem Wellenlängengebiet sind auch die Hilfsmittel verschieden (s. auch Spektralanalyse, Bd. 11). Die photographische Platte hat die direkte, okulare Beobachtung fast vollkommen verdrängt. Sie versagt aber sehr bald bei der Ultrarotforschung. Dort zeigen Thermoelemente, Radiometer und Bolometer, verbunden mit geeigneten Registriereinrichtungen, (wieder unter möglichst weitgehender Ausschaltung aller individuellen, menschlichen Beobachtung) die Lichteindrücke an.

Die instrumentellen Hilfsmittel.

Die Zerlegung des Lichtes geschieht durch Brechung (Prismen), Beugung (Gitter) oder nach Interferenzmethoden. Bei allen sind Auflösungsvermögen und Lichtstärke sowie das gleichzeitig erfaßbare Spektralgebiet verschieden. Über Prismen- und Gitterspektrographen s. Beilage »Apparate zur Spektralanalyse« bei Spektralanalyse (Bd. 11). Bei den Gittern kann jede weitere Linse vermieden werden, wenn man die Striche auf einen Hohlspiegel (mit meist mehreren Metern Brennweite) einritzt (sog. Konkavgitter). Solche Gitter besitzen zugleich beugende und abbildende Wirkung. Man beachte, daß jedes Spektrum eine Folge von Spaltbildern ist, die ohne zerlegende Körper zusammenfallen und erst durch dispergierende Wirkung, z. B. eines Prismas oder Gitters, auseinandergezogen werden. Für Untersuchungen mit ganz besonders hohem Auflösungsvermögen (z. B. bei den Arbeiten über das Problem der Feinstruktur und Hyperfeinstruktur einzelner Spektrallinien) werden Interferenzspektroskope benutzt.

Die Erzeugung der Spektren.

a) Der Bunsenbrenner. Die bläuliche Flamme ändert ihre Farbe beim Einbringen eines Metallsalzes, z. B. färben sie Spuren von einem Millionstel Gramm Natrium bereits intensiv gelb (5893 ÅE). Die Leuchtfarben beim Feuerwerk sind eine allgemein bekannte Anwendung. Ist die Temperatur der Flamme für das Verdampfen und die Leuchtanregung der verdampften Atome nicht hinreichend, so verwendet man statt gewöhnlicher Bunsenbrenner ein Gebläse (Leuchtgas + Sauerstoff oder für noch höhere Temperaturen Knallgas).

b) Der elektrische Lichtbogen. Die am häufigsten angewandte Methode zur Erzeugung eines Spektrums von Metallen besteht darin, daß man das Metall selbst oder in ausgehöhlten Kohlen ein Metallsalz als Elektrode für einen elektrischen Lichtbogen benutzt. In diesem sind dann die Metalldämpfe zum Leuchten angeregt. Diese Methode wird meist angewandt bei Eisen und Kupfer. Speziell ein im Vakuum brennender Eisenbogen liefert die Wellenlängennormalen im sichtbaren und im ultravioletten Spektralgebiet. Eine weitere Anwendung ist die Quarz-Quecksilber-Lampe (s. Quarzlampe, Bd. 9).

c) Der elektrische Funke. Zwischen den aus dem zu untersuchenden Metall hergestellten Elektroden läßt man den Funken eines Induktoriums überspringen. Es treten im Vergleich zum Bogenspektrum viele neue Linien auf, besonders auch bestimmte Linien, die im Bogen nur schwach, und zwar nur im innersten, heißesten Kern, beobachtbar sind. Die Spektrallinien des Bogens (die sog. Bogenlinien) erscheinen also bei schwacher Anregung, während die sog. Funkenlinien einer höhern Anregung bedürfen.

d) Die Glimmentladung, wie sie beim Elektrizitätsdurchgang durch verdünnte Gase erhalten wird. Einzelheiten s. Elektrische Entladung (Bd. 3).

e) Der Vakuumfunke gibt die stärkste Anregung. Eine Funkenstrecke wird im höchsten Vakuum mit außerordentlich hohen Spannungen betrieben (300 000—1 000 000 Volt/cm); die dabei freiwerdenden Elektronen treffen mit großer Geschwindigkeit auf die Gegenelektrode auf. Diese wird beim Aufprall stark erhitzt, gibt durch Verdampfen Metallatome ab, die nun ihrerseits durch die Elektronen hoher Geschwindigkeit stark ionisiert und angeregt werden. Es gelang so Millikan und Mitarbeitern, Funkenspektren von 6fach ionisiertem Eisen zu erhalten.

f) Die Drahtexplosionsmethode. Ein dünner Draht wird durch plötzlich eingeschaltete starke elektrische Überspannung so stark überhitzt (angeblich bis 20 000°), daß er mit sehr intensiver Lichterscheinung verdampft. Man beobachtet viele Metallinien in Absorption.

Die Ergebnisse der Spektroskopie.

I. Ultrarot. Die ersten Vorstöße in dieses Gebiet größter Wellenlängen wurden zwecks Prüfung der Maxwellschen elektromagnetischen Lichttheorie unternommen. Diese liefert für sehr lange Wellen für die Beziehung zwischen der Dielektrizitätskonstanten ε und dem Brechungsexponenten n die Formel $\sqrt{\varepsilon} = n$. Für gelbes Licht (Natrium; 5893 ÅE) ist diese Beziehung z. B. bei Wasser noch nicht erfüllt ($\varepsilon = 81$; $n = 1{,}333$). Im fernsten Ultrarot aber jenseits der ultraroten Eigenschwingungen wächst n tatsächlich auf den Wert 9 ($= \sqrt{81}$) an. Die Gültigkeit dieser Beziehung hat sich auch bei vielen andern Stoffen im Bereich langer Wellen nachweisen lassen und bildet eine der Hauptstützen der elektromagnetischen Lichttheorie.

Über die Bedeutung der Ultrarotforschung für die Erforschung des Molekelbaues s. Molekelbau (Abschnitt Molekelspektren, Erg.). Hier wird meist in Absorption gearbeitet. Um die gegenseitige Beeinflussung der Molekeln, die sich bei den Rotationsschwingungsbanden in einem Verschwimmen der einzelnen Linien äußert, auszuschalten, werden die betr. Gase und Dämpfe bei vermindertem Druck, um dann aber doch die hinreichende Anzahl absorbierender Molekeln zu haben, in Schichten von mehreren Metern Länge untersucht. Als kontinuierliche, besonders starke Lichtquelle für solche Absorptionsversuche hat sich der Auerbrenner bewährt.

Bestimmung der Reststrahl-Wellenlängen: Es wird mit dem kontinuierlichen Ultrarotspektrum des Auerbrenners eingestrahlt und dieses Licht mehrmals an Kristallen gleicher chemischer Zusammensetzung reflektiert. Man erhält dann eine sog. Reststrahlung, d. h. eine Strahlung, in der ganz bestimmte Wellenlängen weitgehend überwiegen. So liefert

fünfmalige Reflexion an Steinsalz eine Reststrahlung von 52 μ, viermalige Reflexion an Sylvin eine solche von 64,4 μ. Das sind gerade diejenigen Wellenlängengebiete, in denen man bei einem Absorptionsversuch (s. den vorigen Absatz) einen sehr starken Effekt beobachtet. Bei ähnlich gebauten Kristallen (z. B. bei den Sulfaten) kann man gewisse Reflexionsmaxima den einzelnen Radikalen (bei 9 μ und 16 μ dem SO_4-Ion) zuordnen, die somit auch im Kristall als solche erhalten bleiben. Ihre Lage hängt nur sehr wenig von den übrigen Partnern ab, auch wenn deren Atomgewicht stark variiert. Die Reststrahlmethode gibt also weitgehend über die innern Schwingungen der Teilchen in einem Kristall Aufschluß und liefert damit wertvolle Unterlagen zur Aufklärung der Natur der Kristallkräfte.

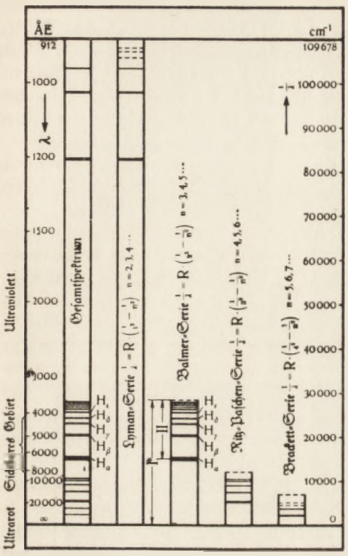


Abb. 1. Das Gesamtspektrum des Wasserstoffs und die Auflösung in die einzelnen Serien. (Man beachte die jeweils um 1 größern Nenner der Grundterme.)
Nach W. Grotrian, »Graphische Darstellung der Spektren von Atomen und Ionen mit 1, 2 und 3 Valenz-Elektronen«, 1928.)

II. Sichtbares Licht und Ultraviolett. Abbild. 1 zeigt die Gesamtheit der bei Wasserstoff beobachteten Linien. Sie lassen sich in mehrere Serien einordnen, von denen eine in Abb. 2 getrennt wiedergegeben ist. Vom Wasserstoff (bei dem die Verhältnisse besonders einfach liegen; Kern mit der Ladung 1 und darum kreisend 1 Elektron) sind insgesamt 4 solche Serien bekannt. Jede Serie ist eine Folge von Linien, deren Zwischenräume nach kurzen Wellenlängen hin mehr und mehr abnehmen, und die sich an einer Seriengrenze häufen.



Abb. 2.
Balmer-Serie des Wasserstoffs.
(Nach W. Westphal, »Physik«, 3. Aufl. 1933.)

Für die Frequenzen bzw. Wellenzahlen (s. Maßsystem der Physik, Erg.) der zu den einzelnen Serien gehörenden Linien sind (zuerst durch Balmer [1895]) Serienformeln aufgestellt. Einzelheiten s. Spektralanalyse (Bd. 11, Sp. 586 ff.). Sie werden in der modernen Formulierung $\left(\frac{1}{\lambda} = \frac{R}{n^2} - \frac{R}{m^2}\right)$ als Differenz zweier Terme geschrieben (n und m sind ganze Zahlen, sog. Quantenzahlen; s. Quantentheorie, Erg.), eines sog. Grundterms, der für alle Glieder einer Serie konstant ist, und eines Laufterms, der sich von Linie zu Linie in bezug auf m um eine Einheit ändert. Die Serienformeln sind in Abb. 1 entsprechend eingetragen. Eine vollständige Skala aller Terme beim Wasserstoff, ein sog. Termschema, gibt Abb. 3. Dort sind auch die Linien eingezeichnet, deren Wellenzahlen sich durch Differenzbildung aus den entsprechenden Termwerten ergeben.

Die Deutung für diese Darstellung gibt die Atomtheorie: Jedes Atom kann in verschiedenen Zuständen existieren. Dem tiefsten Term entspricht der Grundzustand, das ist der Zustand kleinster Energie. Durch Anregung (s. Sp. 1008 9) kann es in Zustände höherer Energie gelangen. Man spricht dann vom Elektron oder auch »Leuchtelektron«, das in eine höhere Quantenbahn gehoben wird (s. auch Atomphysik, Erg.). Der Seriengrenze entspricht die Ionisierung des Atoms; das Elektron wird aus dem Atomverband herausgehoben. Es ist also möglich, spektroskopisch Ionisierungsspannungen zu ermitteln, rechnerisch selbst dann, wenn man nur wenige Glieder einer Serie hat.

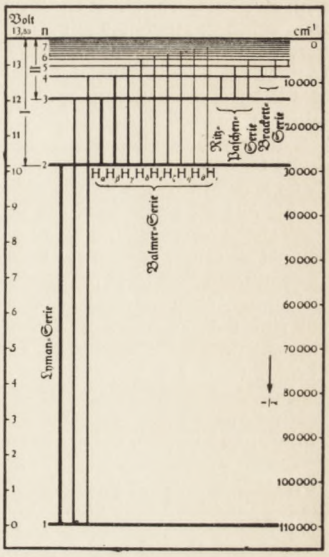


Abb. 3.
Termschema des Wasserstoffs ohne Berücksichtigung der Feinstruktur.
(Nach W. Grotrian, »Graphische Darstellung der Spektren von Atomen und Ionen mit 1, 2 und 3 Valenz-Elektronen«, 1928.)

In Wirklichkeit ist das vollständige Termschema schon beim Wasserstoff verwickelter. Es bedarf der Verfeinerung. Im Artikel Atomphysik (s. d., Erg.), Abb. 3, ist das Wasserstoffatom mit seinen ausgezeichneten Elektronenbahnen modellmäßig als ein Planetensystem dargestellt. Dort gehören z. B. zum Term mit der Quantenzahl 4 ein Kreis und 3 Ellipsen, die aber bei der ursprünglichen Bohrschen Rechnung energetisch völlig gleichwertig sind. Die beobachtete Feinstruktur der Wasserstofflinien deutet darauf hin, daß diese Anschauung nicht scharf zutrifft. Zu einer befriedigenden Übereinstimmung zwischen Experiment und Theorie kommt man erst, wenn man die relativistische Veränderlichkeit der Elektronenmasse und den sog. Elektronenspin (s. Atomphysik, Erg., Sp. 276) berücksichtigt. Die relativistisch berechnete elliptische Elektronenbahn geht aus der klassisch berechneten Bohrschen hervor, indem man deren große Achse eine langsame, gleichförmige Rotation um den Kern ausführen läßt (Ellipsenbahn mit Perihelbewegung). Schon mit dieser Perihelbewegung (Abb. 4) allein erhält man eine Feinstruktur, doch wird sie erst dann in Übereinstimmung mit der Erfahrung befunden, wenn man neben dem Drehimpuls des Elektrons in seiner Bahn (entspr. dem Pfeil in Abb. 4) auch dessen Rotationsimpuls berücksichtigt.



Abb. 4. Die Perihelbewegung des Elektrons. (Nach W. Westphal, »Physik«, 3. Aufl. 1933.)

Die Spektren der höhern Atome mit mehreren Elektronen besitzen eine viel größere Mannigfaltigkeit an Linien als das Spektrum des Wasserstoffatoms. Aber auch für diese verwickeltern Spektren gelten ganz allgemeine Gesetzmäßigkeiten, die ihre Ordnung und ihre Darstellung in einfachen, denen des Wasserstoffs ähnlichen Schemas und Serien ermöglichen (s. Abb. 1 bis 3). Für die einzelnen Serien gelten wieder der Balmerschen ähnliche Formeln, die aus Grundterm und Laufterm bestehen, allerdings mit dem Unterschied gegenüber Wasserstoff, daß nunmehr die Quantenzahlen im Nenner nicht mehr ganzzahlig sind. Physikalisch ist dies dadurch bedingt, daß der Kern und das äußerste Elektron durch ein oder mehrere dazwischenliegende vollständige Elektronenschalen abgeschirmt sind. Dagegen bleibt die Konstante R, die Rydberg-Konstante, erhalten. Sie ist eine universelle Konstante, die für alle Seriendarstellungen in der S. gilt.

Die schon beim Wasserstoff auftretende Feinstruktur, die dort allerdings nur mit den besten spektroskopischen Hilfsmitteln hohen Auflösungsvermögens erfaßt werden kann, ist beim Natrium (Ordnungszahl 11) bereits mit einem gewöhnlichen Prismenapparat okular zu beobachten. Die leicht zugängliche gelbe Natriumlinie ist ein Dublett, d. h. sie besteht aus 2 Linien, die 6 ÅE voneinander entfernt sind. Beim Quecksilber treten neben einfachen Linien (Singuletts) auch dreifache Linien, sog. Tripletts, auf, die allerdings so weit voneinander getrennt sind, daß man sie zunächst als Triplett gar nicht erkennt (die grüne Linie 5461 ÅE, die blaue Linie 4358 ÅE, die violette Linie 4047 ÅE bilden solch ein Triplett). Je größer also die Ordnungszahl eines Atoms ist, um so weiter spalten die ursprünglichen Terme auf. Diese Aufspaltung wächst mit der vierten Potenz der Ordnungszahl.

Die experimentell beobachtete Multiplizität einer Serie (d. h. die Tatsache, daß sie aus Singuletts, Dubletts oder Tripletts usw. besteht) liefert eine weitere Möglichkeit, die Quantenvorstellungen über Bahnimpuls und Elektronenspin und die Auswahlregeln über mögliche Elektronensprünge zu überprüfen. Bei mehreren Leuchtelektronen in der äußersten Schale (z. B. 2 beim Quecksilber) werden sie vektoriell addiert. Die dafür vorhandenen verschiedenen Möglichkeiten erfordern gegebenenfalls die Existenz mehrerer Systeme nebeneinander (beim Quecksilber ein Singulett- und ein Triplettsystem).

Hyperfeinstruktur der Spektrallinien.

Die einzelnen Linien, z. B. des Quecksilber-Tripletts (5461 ÅE — 4358 ÅE — 4047 ÅE), sind, obwohl man dies nach der bisher entwickelten Theorie erwarten müßte, nicht einfach (s. Abb. bei Mikrophotometer, Erg.). Mit den feinsten spektroskopischen Hilfsmitteln läßt sich zeigen, daß auch diese Linien auf einem Gebiet weniger Zehntel ÅE wieder aus vielen feinen Linien verschiedener Intensität bestehen. Diese »Satelliten«, die die Hauptlinie begleiten, haben ihren Ursprung in dem zusammengesetzten Bau des Atomkerns und den dadurch bedingten Abweichungen des umgebenden Kraftfeldes vom Coulombschen Feld. Die Aufspaltung der einzelnen Spektrallinien kommt energetisch durch die Verschiedenheit der Wechselwirkungsenergie zwischen dem Kernspin und dem resultierenden Impulsmoment des gesamten äußern Elektronengebäudes zustande. Da die verschiedenen Isotope eines Elements ein verschiedenes Kernimpulsmoment haben, sind solche Beobachtungen neben der Kernforschung auch für das Isotopenproblem von Bedeutung.

Über die Zustände der Atome und der Molekeln.

I. Definitionen. Der Normalzustand eines Atoms ist der Zustand kleinster Energie. Er wird Grundzustand genannt. Alle andern Zustände können nur durch Energieaufnahme angeregt werden (angeregte Zustände). Die Energie, die zugeführt werden muß, um einen bestimmten, angeregten Zustand zu erzeugen, wird Anregungsenergie, im Spezialfall der Ionisierung (die nur ein spezieller Grenzfall von Anregung ist) Ionisierungsenergie genannt. Man drückt diese Energie gewöhnlich in Volt aus u. meint damit die Spannung, die ein Elektron (Ladung e) durchlaufen muß, um die zur Stoßanregung nötige kinetische Energie ($^1/_2\,mv^2$) zu erhalten ($eV = {}^1/_2\,mv^2$). Die Anregungsspannungen und Ionisierungsspannungen betragen mehrere Volt (s. Abb. 3). Geht ein Atom von einem höhern, energiereichern, angeregten Zustand (E_k) in einen tiefern, energieärmern (E_i) über, so wird die frei werdende Energie in Strahlungsenergie verwandelt. Die Frequenz (ν_{ki}) des ausgesandten Lichtquants ist durch die Bohrsche Quantenbedingung $h\nu_{ki} = E_k - E_i$ gegeben (s. Quantentheorie, Erg.).

Für die Molekeln sind die Verhältnisse insofern verwickelter, als hier nicht bloß, wie bei den Atomen, verschiedene Elektronenzustände möglich sind. Bei den Molekeln kann der bei einer bestimmten Temperatur vorhandene Normalzustand von dem energetisch tiefsten Grundzustand verschieden sein, weil jede Molekel stets auch Rotations- u. Schwingungsenergie besitzt. Einzelheiten s. Molekelbau (Erg.).

II. Verweilzeit. Wird ein Atom zum Leuchten angeregt, so heißt dies im Sinne des Bohrschen Atommodells, daß ein Leuchtelektron in eine höhere Quantenbahn gehoben wird, aus der es dann gegebenenfalls (stufenweise) wieder herunterfällt. Die Tatsache, daß solche angeregte Atome unter gewissen Bedingungen weiter angeregt werden können, beweist die Existenz einer sog. Verweilzeit in dem zuerst angeregten Zustand. Das Leuchtelektron verweilt in der höhern Quantenbahn etwa 10^{-8} sek, bevor es wieder in einen tiefern Zustand herunterspringt (Messung mit Hilfe der Kerr-Zelle). In besondern Fällen wird die Verweilzeit anomal groß. Der betreffende Zustand ist dann fast so stabil wie der Grundzustand. Das Elektron ist durch »erlaubte Übergänge« (d. h. durch Sprünge, die mit den quantentheoretisch begründeten Auswahlregeln verträglich sind) in einen sog. metastabilen Zustand gekommen, der durch monochromatische Ausstrahlung nicht zerstört werden kann, weil ein kombinierendes tieferes Energieniveau nicht existiert. Bei den Erscheinungen der elektrischen Entladung sind derartige metastabile Zustände nicht selten. Die Atome werden daraus befreit durch Stöße zweiter Art (s. unten). Unter kosmischen Verhältnissen findet schließlich auch aus metastabilen Zuständen ein Übergang auf tiefere Energieniveaus statt unter Emission einer Strahlung, die unter irdischen Bedingungen nicht erhalten werden kann. Viele, sonst unbekannte Spektrallinien in den Sternspektren finden so ihre Erklärung (am bekanntesten ist die grüne Nordlichtlinie [$\lambda = 5577$ ÅE], die einem Übergang aus einem metastabilen Zustand beim Sauerstoff zuzuordnen ist).

III. Die Stoßanregung. Hat ein Elektron die kinetische Energie $^1/_2\,mv^2$, die größer oder gleich der Anregungsenergie eines Atoms ist, so kann es dieselbe beim Zusammenstoß beider abgeben. Das Leuchten in Entladungsröhren (s. elektrische Entladung,

Bd. 3, Sp. 1446) ist im wesentlichen auf Elektronenstöße zurückzuführen. Auch Atome und Ionen können bei Zusammenstößen ihre kinetische Energie als Anregungsenergie abgeben. Ein Teil des Kanalstrahlleuchtens hat darin seine Ursache. Die Stoßgleichung

Große Elektronenenergie $\rightleftarrows$ { Anregungsenergie + kleine Elektronenenergie

läßt sich nicht nur von links nach rechts, sondern auch umgekehrt von rechts nach links lesen: Ein relativ langsam bewegtes Elektron (oder auch Atom, Ion oder eine Molekel) nähert sich einem angeregten Atom. Das Atom geht ohne Ausstrahlung in einen Zustand geringerer Energie über. Die frei gewordene Energie addiert sich zur kinetischen Energie des stoßenden Elektrons, dieses fliegt nach dem Stoß mit größerer kinetischer Energie davon. Man bezeichnet solche Vorgänge als Stöße zweiter Art. Sie sind die Ursache, daß man einen mit Strahlung verbundenen Übergang aus einem metastabilen Zustand nicht beobachtet. Die unmittelbarste, von theoretischen Beweisführungen freie Prüfung der Stoßanregung gestattet der Versuch von Franck und Hertz (Nobelpreis 1925). Die aus einem Glühdraht austretenden Elektronen (s. Richardson-Effekt, Erg.) werden durch eine kontinuierlich veränderliche Spannung zunächst beschleunigt. Durch Gegenspannungen kann man erreichen, daß nur Elektronen einer bestimmten Mindestgeschwindigkeit einen Auffänger erreichen können. Im Hochvakuum beobachtete man einen mit der Spannung langsam ansteigenden Elektronenstrom. Bringt man jedoch in den Weg der Elektronen Quecksilberdampf, so treten bei ganz bestimmten Voltgeschwindigkeiten (s. Elektronen, Erg.) Minima in der Strom-Spannungskurve auf, die auf eine Absorption der Elektronenenergie durch die Quecksilberatome hindeuten (s. Abb. 5). Das gleichzeitige Auftreten einer ganz bestimmten monochromatischen Quecksilberlinie beweist, daß die kinetische Energie der Elektronen als Anregungsenergie verwandt wurde.

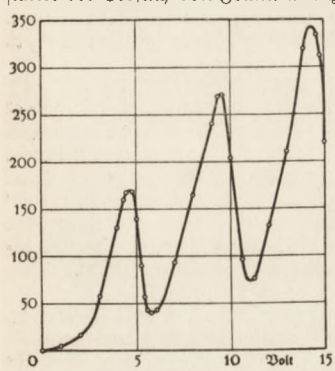


Abb. 5.
Die Anregung von Spektrallinien von Quecksilber durch Elektronenstoß. (Nach W. Westphal, »Physik«, 3. Aufl. 1933.)

IV. Außer durch Stoß ist die Anregung durch Licht (s. Fluoreszenz, Bd. 4) und durch chemische Vorgänge (s. Chemilumineszenz, Bd. 2) möglich.

Röntgenstrahlen.

Die Beugung der Röntgenstrahlen an Kristallgittern kann nach Bragg aufgefaßt werden als eine Reflexion an den verschiedenen, dicht mit streuenden Zentren besetzten Netzebenen. Einzelheiten s. Molekelbau (Erg.). Der Unterschied der Röntgenoptik gegenüber der des sichtbaren Lichtes besteht dann darin, daß bei Röntgenstrahlen infolge des hohen Durchdringungsvermögens eine Reflexion an vielen räumlich hintereinander angeordneten Gitterebenen erfolgt, während bei Reflexionen sichtbaren Lichtes nur die oberste Atomschicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Grundgleichung der Röntgenspektroskopie $n \cdot \lambda = 2 d \sin \varphi$ (s. Molekelbau, Erg., Sp. 337, Abb. 13) enthält zwei Unbekannte: die Wellenlänge λ und den Netzebenen-Abstand d. Der letztere ist aus der Dichte und der Loschmidtschen Zahl (s. d., Erg.) zu errechnen unter der Voraussetzung, daß die Kristalle dichteste Kugelpackungen sind, d. h. daß die einzelnen Feinbauteilchen in ihren Wirkungssphären einander berühren. Den so bestimmten Wellenlängen haftet allerdings darum eine große Unsicherheit an, weil hinreichend gute Kristalle von einfacher Struktur (z. B. Steinsalz) in hinreichend guter Ausbildung auf der Erde nicht vorkommen und in reproduzierbarer Weise künstlich auch nicht gezüchtet werden können. Es wurde daher zunächst der Netzebenen-Abstand bei Steinsalz zu $d = 2{,}814 \cdot 10^{-8}$ cm festgesetzt und alle Wellenlängenbestimmungen auf diese an sich nur angenäherte Zahl bezogen. Die Wellenlängenmessungen der Röntgenstrahlen mit Hilfe des Gitters ergaben die Möglichkeit, diese Grundlagen nachzuprüfen und die alten Beobachtungen zu korrigieren (s. Röntgenstrahlen, Erg.). Die Abweichungen liegen jedoch nur in den Promillen der X-Einheiten (s. d., Erg.).

Bei spektroskopischen Röntgenaufnahmen beobachtet man als Wirkung lichtelektrisch ausgelöster Elektronen im kontinuierlichen Grund Intensitätssprünge, die man leicht als typische Absorptionskanten des Broms und des Silbers identifizieren kann. Der vermehrten Absorption von einer gewissen Grenzwellenlänge ab entspricht eine vermehrte lichtelektrische Wirkung, und diese wieder hat eine verstärkte Schwärzung der photographischen Schicht zur Folge (s. auch Photoeffekt, Erg.).

Lit.: A. Sommerfeld, Atombau und Spektrallinien (5. Aufl. 1931); G. Joos, Lb. d. theoret. Physik (1932); Müller-Pouillet, Lb. d. Physik (Bd. 2, 2. Teil, 1929); Drucker u. Proskauer, Physikalisch-chemisches Taschenbuch (1932—33, 2 Bde.); M. Siegbahn, Spektroskopie der Röntgenstrahlen (2. Aufl. 1931).

***Spektrum, Biologisches,** s. Biologisches Spektrum (Erg.); vgl. auch Milieuspektrum (Erg.).

***Spektrum, Pollenanalytisches** (Pollenspektrum), s. Pollenanalyse (Bd. 9). [(Erg.).

***Spekulationskurve,** siehe Konjunkturbarometer

Spelzen (Palea, Spreublatt), s. auch Farne (Bd. 4, Sp. 483), Kompositen (Bd. 6, Sp. 1624 f.) und Farn-

Spenborough, (1931) 30962 Ew. [haar (Bd. 4).

Spengler, 3) Oswald, schrieb ferner: »Der Mensch und die Technik« (1931), »Deutschland in Gefahr!« (1932), »Politische Schriften« (Volksausg., 1933).

Spenser, Edmund, engl. Dichter. Kritische Gesamtausgabe der Werke durch W. L. Renwick (1929 ff.; bis 1933: 3 Bde.). *Lit.:* H. E. Cory, E. S. (1920); W. L. Renwick, E. S. (1925; ausgezeichnet); H. S. V. Jones, A S. Handbook (1930); C. B. Millican, S. and the Table Round (1932); E. Greenlaw, Studies in S.'s Historical Allegory (1932); B. E. C. Davis, E. S.: A Critical Study (1933); F. J. Carpenter, A Reference Guide to E. S. (1923); A. Parrott, A Critical Bibliography of S. from 1923—28 (»Studies in Philology«, 1928).

***Sperl,** Hans, österr. Rechtslehrer, * 13. Nov. 1861 Weyer, seit 1900 Prof. in Wien, schrieb: »Sukzession in dem Prozeß« (1895), »Vereinbarung der Zuständigkeit« (1897), »Einfluß des Krieges auf laufende Bauverträge« (1918), »Lb. der österr. bürgerlichen Rechtspflege« (1925—30). [222).

Sperrfrist, s. auch Arbeitsvermittlung (Erg., Sp.

Sperrgesetz, s. auch Fürstenabfindung (Erg.).

***Sperrhorn,** ein Amboß für die Blechbearbeitung (Treiben, Biegen) mit zwei einander waagrecht gegenüberliegenden zylindrischen, polierten Hörnern von ungleicher Stärke zur Abstützung des Bleches oder des Werkstücks (Abb.). [(Erg.).



Sperrhorn.

Sperrkreise, s. auch Siebkreis

***Sperrschilder** für Straßen, s. Verkehrszeichen (Erg.).

Sperrylith kommt in besonders großen Kristallen in Südafrika (Potgietersrust) vor.

Spetsä, 21,8 qkm mit (1928) 3661 Ew. — Hauptort S., (1928) 3533 Ew.

Speyer hat auch ArbG. [S., (1928) 3533 Ew.

Spezia, ital. Provinz, (1931) 221003 Ew. — Hauptstadt S., (1931) 107215 Ew.

***Spezialbedeckung,** sww. Artilleriebedeckung.

Spezifische Wärme, s. auch Atomphysik (Erg.).

***Sphagnumtorf,** sww. Bleichmoostorf.

Sphakiá, (1928) 687 Ew.

***Sphärophon** (griech.), s. Mager 1) (Erg.).

Sphinx. Nach den von M. v. Oppenheim in Tell Halaf (s. d., Erg.) gemachten Funden scheinen die Sphinxdarstellungen subaräischen (s. Subaräer, Erg.) Ursprungs zu sein. Wenigstens gehören die dort gemachten Sphinxfunde einer ältern Zeit an als der bekannte S. von Gizeh, und außerdem ist an den Funden die allmähliche Entwicklung vom geflügelten Löwen, der der subaräischen großen Göttin Hepet angehört, zur S. nachzuweisen, indem der Löwenkopf allmählich dem Kopf der Göttin weichen mußte. Ebenso sind auch geflügelte Sphinxe mit Männerköpfen erhalten. In späterer Zeit konnte die Darstellung dann wohl auch Porträtähnlichkeit anstreben. Bei der Ausbreitung vorderasiatischer Völker über die Gestade der Ägäis ist auch das Auftreten der Sphinxgestalt auf griechischem Boden gerade in Theben erklärlich. *Lit.:* M. v. Oppenheim, Der Tell Halaf (1931).

Spich wurde 1927 in Sieglar eingegliedert.

***Spickeren** (spr. špik'rän), franz. Name von Spichern.

***Spiecker,** Karl, Politiker, * 7. Jan. 1888 München-Gladbach, 1919—22 preuß. Staatskommissar für öffentl. Ordnung in Oberschlesien, 1922—24 Direktor der Zentrumszeitung »Germania«, 1923—25 Pressechef der Reichsregierung.

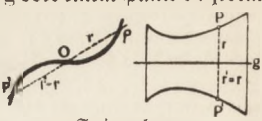
Spiegel, 1) Ferdinand August, Graf von, Erzbischof von Köln. *Lit.:* H. Bastgen, Erzbischof Graf S. von Köln und der Heilige Stuhl (1932).

***Spiegel,** Edgar Freiherr S. von u. zu Peckelsheim, Seeoffizier, * 9. Okt. 1885 Oförst. Padrojen (Ostpr.), seit 1903 in der Marine, im Weltkrieg erfolgreicher Kommandant mehrerer Unterseeboote, schrieb: »Kriegstagebuch U 202« (1916), »Oberheizer Zenne, der letzte Mann der ‚Wiesbaden'« (1917), »U-Boote im Fegefeuer« (1930); »Das Mädchen unter den 3 Bäumen« (Südseeroman; 1932) u. a.

***Spiegelberg,** Wilhelm, Ägyptolog, * 25. Juni 1870 Hannover, † 23. Dez. 1930 München, seit 1899 Professor in Straßburg, seit 1919 in Heidelberg, seit 1923 in München, Autorität auf dem Gebiet der hieratischen u. der demotischen Texte, die er z. T. zum erstenmal veröffentlichte. Im Auftrag der ägyptischen Regierung arbeitete er auch an dem Katalog für das Museum in Kairo mit. Seine Hauptwerke sind: »Demot. Papyrus a. d. kgl. Museen zu Berlin« (1902), »Die demot. Papyrus d. Straßburger Bibliothek« (1902), »Die demot. Denkmäler d. Museums zu Kairo« (1904), »Die demot. Papyrus d. Museums zu Kairo« (1906 u. 1908), Demot. Texte auf Krügen« (1911), »Die sog. demot. Chronik« (1914).

***Spiegelschraube,** schnell gedrehte, schraubenartige Anordnung schmaler Spiegelstreifen, wird im Fernsehempfänger an Stelle der Nipkowscheibe dazu benutzt, den Lichtstrahl über die ganze Bildfläche hin zu führen; Abb. s. Tafel »Telegraphie II«, 6 (Erg.).

Spiegelung (math.) eines Punktes, einer Kurve u. dgl. an einer Geraden g oder einem Punkt O: jedem Punkt P entspricht ein zweiter Punkt P′ in der Entfernung r′ = r von der spiegelnden Geraden g oder dem spiegelnden Punkt O (s. Abb.). Vgl. auch Symmetrie (Bd. 11), Affinität (Erg.), Flächentreue Abbildung (Erg.), Umwendung (Erg.), Reziproke Radien (Erg.), Drehung (Erg.) und Schiebung (Erg.).



Spiegelung.

Spielart, s. auch Formenkreislehre (Erg.).

Spielkarten. *Lit.:* E. Lasker, Das verständige Kartenspiel (1929); K. Bachmann, Die Spielkarte. Ihre Geschichte (1932).

***Spielkartenherstellung,** s. Papierindustrie (Erg.).

***Spieloper,** Oper mit lustspielartiger Handlung u. leichter Musik (Auber, Lortzing u. a.).

***Spielplan,** s. Repertoire (Bd. 10).

Spielwaren. In der Spielwarenindustrie gab es 1925 im Deutschen Reich 11019 Betriebe mit 55049 Beschäftigten und 13076 PS Kraftmaschinenleistung. 1929 (bzw. 1932) wurden 46304 (26046) t S. im Wert von 121,14 (48,48) Mill. *RM* ausgeführt, 1050 (280) t im Wert von 0,85 (0,77) Mill. *RM* eingeführt. *Lit.:* Margarete Sy, Die thüringer Spielwarenindustrie im Kampf um ihre Existenz (1929).

Spierstaude, auch sww. Filipendula.

***Spieß,** Fritz, Admiral, * 28. Okt. 1881 Wiesbaden, seit 1900 in der Marine, im Weltkrieg Torpedobootskommandant und Flottillenchef, nach dem Kriege in der Nautischen Abteilung der Marineleitung, war 1924—27 Kommandant des Vermessungsschiffs »Meteor« und leitete als solcher nach dem Tod von A. Merz (s. d., Bd. 8) selbständig die Deutsche Atlantische Expedition (s. Maritime wissenschaftliche Expeditionen, Bd. 7, Sp. 1727). S. wurde 1928 als Konteradmiral verabschiedet. Er schrieb »Die Meteor-Fahrt« (1928).

***Spießflügel,** sww. Kippflügel.

Spina, Franz, deutscher Philolog und Politiker in der Tschechoslowakei, seit 12. Okt. 1926 Minister für öffentliche Arbeiten, seit 8. Dez. 1929 für Gesundheitswesen, auch (seit Okt. 1932) im Kabinett Malypetr.

***Spinale Kinderlähmung,** siehe Kinderlähmung (Bd. 6). [Spektroskopie (Erg.).

***Spin des Elektrons,** s. Atomphysik (Erg.) und

***Spindler,** Arno, Admiral, * 10. Mai 1880 Gleiwitz, seit 1898 in der Marine, arbeitete vor dem Weltkrieg mit an der Entwicklung der U-Bootswaffe, war während des Weltkriegs Chef einer U-Bootshalbflottille, dann Chef der U-Bootsschule in Eckernförde, nach dem Krieg Leiter der Flottenabteilung der Marineleitung, wurde 1925 als Konteradmiral verabschiedet, schrieb im Rahmen der amtlichen Darstellung des Seekriegs durch das Marinearchiv »Der Handelskrieg mit U-Booten« (1932—33, 2 Bde.).

***Spingarn,** Joel Elias, nordamer. Kritiker, * 17. Mai 1875 New York, 1904—11 Professor an der Columbia-Universität, seit 1930 Präsident der National Association for the Advancement of Colored People, von B. Croce stark beeinflußt, fordert

»Erhebung des Kunstwerks auf eine zeitlose, von keiner praktischen Erwägung erreichten Höhe« (W. Fischer) und hat mit seinen Werken (»The New Criticism«, 1911; »Creative Criticism«, 1917; »Criticism in America«, 1924, u. a.) stark auf die jüngern nordamerik. Kritiker eingewirkt.

Spinnen. *Lit.:* E. Nielsen, The Biology of Spiders (1932, 2 Bde.).

***Spinnerspanner** (Biston *Leach*), spinnerartige Falter von kräftigem Körperbau, Flügel beim Weibchen meist rückgebildet, Brust lang-zottig behaart, Rüssel verkümmert; in Europa, Asien; Raupen auf Laubholz, Frühjahrsflieger. Hierher der Kirschenspanner (s. d., Erg.).

Spinoza. *Lit.:* L. Strauß, Die Religionskritik S.s als Grundlage seiner Bibelwissenschaft (1930); St. v. Dunin Borkowski, S. nach 300 Jahren (1932).

***Spiralhülse,** svw. Pithecolobium.

Spire, André, franz. Dichter, schrieb ferner die Gedichte: »Et j'ai voulu la paix« (1916), »Le secret« (1919), »Poèmes juifs« (1919), »Tentations« (1920), »Samaël« (dramat. Gedicht; 1921), »Fournisseurs« (1923), »Poèmes de Loire« (1929). über die zionistische Frage veröffentlichte er: »Les Juifs et la guerre« (1917), »Le Sionisme« (1918), »Le mouvement sioniste« (1918), »Quelques juifs et demi-juifs« (1928, 2 Bde.), »Les problèmes juifs dans la littérature«

Spirillen, auch svw. Spirillazeen. [(1928).

***Spirituals** (engl., spr. ßpirítjuälß), geistliche Gesänge, s. Negro Spirituals (Erg.).

Spiritus, s. auch Holzzucker (Erg.), Branntwein (Erg.) und Gärungsgewerbe (Erg.). Die Zahl der Brennereien im Deutschen Reich betrug im Betriebsjahr 1931/32 (1930/31): 36852 (28901), die Erzeugung von Weingeist 2253128 (2569077) hl. 1932 (1931) führte das Deutsche Reich nur noch 677 (921) t Branntwein u. Sprit aller Art ein, 1410 (1763) t aus.

***Spirituslacke,** in Alkohol gelöste Lacke, vgl. Metallacke (Erg.).

***Spiska,** Robert, s. Hedwigschwestern (Erg.).

Spišská Belá, (1930) 3687 Ew.

Spišská Nová Ves, (1930) 12889 Ew.

***Spišská Sobota** (spr. ßpíschschkā-), slowak. Name von Georgenberg 2). [Jan. 1929 in den Ruhestand.

Spitaler, Rudolf, Astronom u. Geophysiker, trat

Spittal an der Drau ist seit 1930 Stadt.

Spittel, (1926) 6287 Ew.

Spitteler, Carl, Dichter. *Lit.:* O. Hofer, Die Lebensauffassung in S.s Dichtung (1929); Ewald, S. oder George? (1930); Matzig-Schmauß, Prometheus-Schicksal. Essays über C. S. (1930); R. Faesi, S.s Weg und Werk (1933).

Spitzbergen. Für die planmäßige Erforschung von S. besteht seit 1917 ein amtliches norweg. Institut »Det Norges Svalbard-og-Ishavs-Undersökelser« in Oslo, das seit 1922 eigne Abhandlungen herausgibt. *Lit.:* H. Knothe, S. (»Pet. Mitt.«, Erg.-H. 211, 1931).

Spitzen. Fachschulen bestehen in Aue (Erzg.), Barmen, Berlin, Ehrenfriedersdorf, Erfurt, Plauen, Schneeberg, Stuttgart. *Lit.:* M. Schuette, S. von der Renaissance bis zum Empire (1929); A. Frhr. v. Henneberg, Stil u. Technik der alten Spitze (1931).

***Spitzenbelastung,** svw. Belastungsspitze.

***Spitzenkraftwerk** dient zur Deckung der kurzzeitig auftretenden Belastungsspitzen; verwendet wird oft in Wärme- und Wasserspeichern aufgespeicherte Energie (Speicherkraftwerke; s. d., Erg.); auch ältere, weniger wirtschaftlich arbeitende Dampfkraftwerke werden als S. verwendet. Die schnelle Betriebsbereitschaft macht Dieselmaschinen sehr geeignet für S.

Spitzenverband. Spitzenverbände gibt es außer bei Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden auch bei andern Organisationen, bei denen eine Gesamtvertretung der Interessen dem Staat und seinen Organen gegenüber geschaffen wurde.

***Spitzenzähler,** s. Alpha-Strahlen (Erg.), Neutronen (Erg.) und Zählkammer (Erg.).

***Spitzer,** Leo, Romanist, * 7. Febr. 1887 Wien, 1925 Professor in Marburg, 1930 Köln, 1933 beurlaubt, schrieb: »Die Wortbildung als stilist. Mittel« (1910), »Aufsätze zur Syntax und Stilistik« (1918), »Ital. Umgangssprache« (1922), »Stilstudien« (1928), »Romanische Stil- u. Literaturstudien« (1931), »Hugo Schuchardt-Brevier« (1922; 2. Aufl. 1928) u. a.

***Spitzhang,** Pflanze, s. Helipterum (Erg.).

Spitzmäuschen. Stellenweise wird besonders das Kleespitzmäuschen (Apion apricans *Hrbst.*) schädlich, 3,5 mm lang, schwarz, Beine rotgelb. Die Eier werden im Frühjahr an Blütenköpfe des Klees abgelegt; die Larven fressen besonders im Fruchtknoten, die erwachsenen Käfer an den Kleeblättern; jährlich zwei Generationen. — Der Erbsenrüßler (A. vorax *Hrbst.*), 3 mm lang, glänzendschwarz, Flügeldecken dunkelblau, ist als Larve Schmetterlingsblütlern schädlich; die gelbliche Larve lebt in den Knospen.

***Spitzmüller,** Alexander Freiherr (seit 1917) von S.-Harmersbach, österr. Staatsmann, * 12. Juni 1862 Wien, 1884 Jurist im Finanzdienst, war 1904—10 Präs. der niederösterr. Finanzlandesdirektion, 1910—15 Generaldirektor der Österreich. Creditanstalt, 1915—17 Handels-, dann mit kurzer Unterbrechung bis zum Umsturz Finanzminister, 1919—22 Gouverneur der Österr.-ungar. Bank, hatte die Auflösung der Währungsgemeinschaft des alten Reiches durchzuführen und die selbständige österreichische Nationalbank neu einzurichten. Juni 1931 wurde er zur Leitung der Creditanstalt zu Beginn ihrer schweren Krise für kurze Zeit berufen. Er schrieb: »Die österr.-ungar. Währungsreform« (1902), »Die staatsfinanziellen Vereinbarungen im österr.-ungar. Ausgleich« (1908), »Der politische Zusammenbruch und die Anschlußfrage« (1919) u. a.

***Spitznuß,** Pflanzengattung, svw. Brasenia.

Splenomegalie, s. auch Kala-Azar (Bd. 6).

***Splitterglas,** s. Glas, nichtsplitterndes (Erg.).

***Splittapfel** (franz. Doucin, spr. dußäng), Apfelbaumunterlage, s. Apfelbaum (Bd. 1, Sp. 685).

Spokane, (1930) 115514 Ew. [(Erg.).

***Spoleto,** Haimon, Herzog von S., s. Savoyen

***Spontangangrän** (lat.-griech.; präseniler, jugendlicher Brand), Auftreten von Brand meist an den Füßen von jüngern Leuten, vorzugsweise männlichen Geschlechts, etwa im 30.—50. Lebensjahr. Nach einem mitunter jahrelangen Vorstadium mit den Erscheinungen des intermittierenden Hinkens (s. Hinken, Bd. 5), Schmerzen beim Gehen, Kribbeln, Kältegefühl, abwechselnd weißer und bläulicher Verfärbung der Füße, Fehlen der Fußpulse, kommt es unter allmählicher Verschlimmerung zum brandigen Absterben des betroffenen Gliedes (s. Brand, Bd. 2). Das sehr schmerzhafte Leiden verlangt in der Regel Absetzung des erkrankten Gliedes.

Sport. Der »Kampf zwischen Turnen und S.« in Deutschland fand 1929 sein Ende durch den Beschluß des Deutschen Turntages in Berlin, mit den Sportverbänden gemeinsam zu arbeiten. Darauf schloß

1930 die Deutsche Turnerschaft Verträge und Arbeitsgemeinschaften ab mit der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, Handball und Sommerspiele, dem Deutschen Fußballbund und dem Deutschen Schwimmverband. 1932 wurden die zweiten gemeinsamen Meisterschaften in Leichtathletik für Männer in Hannover, für Frauen in Berlin ausgetragen. — Über die 9.—11. Olympischen Spiele s. d. (Erg.). — *Lit.:* J. Jüthner, Die Körperkultur im Altertum (1928); v. Norman, Deutsches Sportlexikon (1928); H. Fischer, Körperschönheit und Körperkultur (1928); W. Gräser, Körpersinn (1930); O. Rosenthal, Die Leibesübungen in der bildenden Kunst (1930); K. Markus, Das Sportbuch der Familie (1931); Mamlok und Sax, Der Sieg, ein Buch vom S. (1931); V. Korff, Sportlexikon (1932); »Beckmanns Sport-Lexikon« (1933).

***Sport** (engl., [spr. spoart], in der Vererbungs- und Züchtungslehre Bezeichnung für eine plötzlich auftretende Abänderung oder Spielart, etwa gleichbedeutend mit Mutation.

***Sportbehörde,** s. Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik (Erg.). Sie heißt seit 1932: Deutsche S. für Leichtathletik, Handball und Sommerspiele.

Sporthygiene. *Lit.:* A. Jaud, Die Technik der Massage (1931); F. Lorentz, S. (1931). [(1932).

Sportmedizin. *Lit.:* Herzheimer, Grundriß der S.

***Sportplatz** enthält in Normalausführung ein Fußballfeld, eine 400-m-Laufbahn u. Anlagen für Springen u. Werfen. Vgl. Stadion (Bd. 11). *Lit.:* Diem, Die Anlage von Spiel- u. Sportplätzen (1926); Diem u. Seiffert, S. u. Kampfbahn (1926); Manthey, Sportplatzbau als Problem der Stadtplanung (1932); »Übungsstättenbau. Ergebnis der Tagung für Spielplatzbau« (hrsg. vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, 1932); Ostrop, Deutschlands Kampfbahnen (1928). [des Sports (1927).

Sportpsychologie. *Lit.:* A. Peters, Psychologie

***Sportschaften,** studentische Verbindungen, die ihre Mitglieder zu regelmäßigen sportlichen Übungen verpflichten, zusammengeschlossen im Godesberger Verband der S. (gegr. 1926; 11 S. an Universitäten, Technischen Hochschulen, Handelshochschulen).

Sportverbände, deutsche. Infolge der nationalen Erneuerung Deutschlands haben die großen deutschen S., z. B. der Deutsche Fußballbund (s. Fußballbund, Deutscher, Bd. 4 u. Erg.), die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik (s. d., Erg.) u. a. im März 1933 beschlossen, der bisherigen Jugenderziehung neue Wege zu weisen. Man will die Jugend in allererster Linie noch stärker als bisher zum Mannschaftsgeist, zur Kameradschaft und zur Disziplin erziehen. Jeder Jugendliche soll zunächst eine allgemeine körperliche Durchbildung erhalten, erst nach dieser kann die Wahl eines Sonderzweigs der Leibesübungen gestattet werden. Neben der Sportbetätigung sind die einfachen Übungen des Geländesports (s. Wehrsport, Erg.) mitzubetreiben. Für die Jungmänner (18—24 Jahre) ist das gesamte Programm des Geländesports durchzuführen.

***Sportverbände, Internationale,** s. Beilage.

Spottdrosseln, s. auch Katzenvogel (Erg.).

Sprache. über das Sprechen s. auch Behaviorismus (Erg.). *Lit.:* E. Kinckers, Die Sprachstämme der Erde (1931); G. Schmidt-Rohr, Die S. als Bildnerin der Völker (2. Aufl. 1933).

***Sprachenkonvikte** zur Ausbildung von Studenten der ev. Theologie, die mit unvollständiger sprachlicher Vorbildung die Universität beziehen, in der lateinischen und griechischen, auch der hebräischen Sprache, bestehen in Göttingen, Halle, Jena, Marburg; demselben Zweck dient auch die Theologische Schule in Bethel (s. Bodelschwingh 3, Bd. 3).

***Sprachinseln,** kleine geschlossene Sprachgemeinschaften innerhalb einer andern größern; z. B. die Sette Comuni, Lusern, die Zips, Iglau, Gottschee usw. *Lit.:* Gehre, Die deutsche Sprachinsel in Österr. (1886); Köhl, Die deutschen S. in Südungarn und Slawonien (1902); Schindele, Reste deutschen Volkstums südl. der Alpen (1904); Bacher, Die deutsche Sprachinsel Lusern (1905); Simböck, Iglau u. die Iglauer Sprachinsel (1905); A. Waß, Deutsche S. in Südtirol und Oberitalien (2 Aufl. 1909); Kuhn, Die jungen deutschen S. in Galizien (1930).

***Sprachlehrmethoden,** s. Fremdsprachlicher Unterricht (Bd. 4). Während in den alten Sprachen die grammatische Methode nicht zu entbehren ist, wird in den neuen Sprachen heute allgemein nach der »direkten« Methode, die das Hauptgewicht, mündlich und schriftlich, auf den freien Gebrauch der Fremdsprache legt, unterrichtet. Die grammatische Erklärung wird auf ein Mindestmaß beschränkt. Die Selbstunterrichts-Methoden haben z. T. früher als der Schulunterricht mit dieser Methode gearbeitet, oft unter Vernachlässigung der Grammatik. Zu den ältern Methoden der Berlitz-School und von Toussaint-Langenscheidt sind in neuerer Zeit die von Rustin, Poehlmann, Schliemann, Mertner getreten. Wissenschaftlich einwandfrei, phonetisch recht gut ist noch immer Toussaint-Langenscheidt; aber diese Methode stellt hohe Anforderungen an Verstand und Willen. Die später entstandenen Selbstunterrichtswerke suchen das Lernen zu erleichtern, wenn sie dabei auch zuweilen von veralteten Auffassungen des Gedächtnisses ausgehen. Mertner versucht, seine Methode in übereinstimmung mit Ergebnissen der neuern Sprachpsychologie zu bringen. Für die Aussprache sind dem Selbstunterricht in Sprechplatten und im Rundfunk wichtige Hilfsmittel entstanden. *Lit.:* P. Aronstein, Methodik des neusprachlichen Unterrichts (1922); E. Otto, Methodik des neusprachl. Unterrichts (2. Aufl. 1926); H. Strohmeyer, Methodik d. neusprachl. Unterrichts (1928); A. Bohlen, Neusprachl. Unterricht (1930).

Spranger, Eduard, Philosoph u. Pädagog, legte 1933 sein Amt nieder. Er schrieb ferner: »Der Sinn der Voraussetzungslosigkeit in den Geisteswissenschaften« (1929), »Der Kampf gegen den Idealismus« (1931), »Volk, Staat, Erziehung« (gesammelte Reden; 1932), mit E. Niffka: »Der jugendliche Mensch« (»Männliche Jugend«; 1932), mit Hertha Siemering: »Weibliche Jugend in unserer Zeit« (1932).

Spreadingmaschinen, s. auch Kunstleder (Erg.).

***Sprechender Brief.** Die Literaphon G. m. b. H., Hamburg, konstruiert Apparate, die für Blinde von Nutzen sein können. Die Apparate bieten die Möglichkeit, dünne, leicht versendbare Platten oder Bänder aus einem nicht entflammbaren Filmmaterial und Platten aus Zink oder Pappe mit Aluminiumbelag zu besprechen; diese Platten und Bänder kann man als Brief versenden und dann mit einem geeigneten Apparat, die Platten auch mit einem gewöhnlichen Grammophon, abhören.

***Sprecherziehung,** s. Vortragskunst (Bd. 12).

Sprechfilm, s. auch Film (Erg.).

Sprechmaschinen. Alle Platten-Sprechapparate (Grammophon, Ultraphon usw.) lassen sich auch in Verbindung mit Röhrenverstärkern z. B. in Funkempfängern derart verwenden, daß statt der Schalldose

Internationale Sportverbände

Nr.	Sportart	Name	Sitz	Gegründet	Angeschlossene Landesorganisationen	Bemerkungen
1	Automobilsport	J. Verband der anerkannten Automobilklubs (Association I. des Automobil-Clubs reconnus)	Paris	1904	37	Amateure und Professionals
2	Bob- und Schlittensport	J. Bob- und Schlittenfahrtverband (Fédération I. de Bobsleigh et de Tobogganing)	Paris	1923	17	Amateure und Berufsfahrer
3	Boxen	J. Box-Union (I. Boxing Union)	Paris	1911	19	Nur Berufsboxer. Großbritannien nicht angeschlossen
4	Boxen	J. Amateur-Boxverband (Fédération I. de Boxe Amateur)	London	1920	32	Nur Amateurboxer
5	Eishockey	J. Eis-Hockey-Liga (Ligue I. de Hockey sur Glace)	Antwerpen	1908	18	Nur Amateure
6	Eislauf	J. Eislaufverband (Int. Skating Union)	Räfunda (Schweden)	1892	21	Nur Amateure
7	Fechten	J. Fechtverband (Fédération Int. d'Escrime)	Genf	1913	29	Nur Amateure
8	Fußball	J. Fußball-Verband (Fédération I. de Football Association [Abkürzung: Fifa])	Amsterdam	1904	47	Amateure und Berufsspieler. Großbritannien nicht angeschlossen
9	Gewichtheben	J. Schwerathletikverband (Fédération I. Haltérophile)	Paris	1920	21	Nur Amateure
10	Handball	J. Handballverband (Fédération I. des Sportes de Handball d'Amateurs)	München	1928	20	Verwaltet Feld-Handball, Court-Handball u. Basketball. Großbrit. nicht angeschl.
11	Hockey	J. Hockeyverband (Fédération I. de Hockey sur Gazon)	Paris	1924	15	Nur Rasenhockey. Nur Amateure
12	Leichtathletik	J. Amateur-Athletik-Verband (Int. Amateur Athletic Féderation)	Vesterås (Schweden)	1912	47	Nur Amateure
13	Luftfahrt	J. Luftfahrtverband (Fédération Aéronautique I.)	Paris	1905	32	Keine internationalen Weltmeisterschaften
14	Motorjachtfahren	J. Motornachtverband (Union I. du Jachting Automobile)	Brüssel	1922	19	Amateure und Professionals
15	Radfahren	J. Radfahrer-Union (Union Cycliste I.)	Paris	1900	31	Amateure und Berufsfahrer
16	Reiten	J. Reiterverband (Fédération Int. Equestre)	Paris	1921	24	Außer Pferderennen. Amateure und Professionals
17	Ringen	J. Amateur-Ringkampfverband (I. Amateur Wrestling Federation)	Gairloch (Schottland)	1914 erneuert 1921	27	Nur Amateure
18	Rudern	J. Ruderverband (Fédération I. des Sociétés d'Aviron)	Montreux-Territet	1892	20	Nur Amateure
19	Schießen	J. Schießverband mit Jagdwaffen (Fédération I. de Tir aux Armes de Chasse)	Paris	1921	17	Schießen auf lebende und Tontauben und den laufenden Hirsch. Deutsches Reich nicht angeschlossen
20	Schießen	J. Schießverband (Union I. de Tir)	Paris	1907 erneuert 1920	30	Nur Amateure
21	Schwimmen	J. Schwimmverband (Fédération I. de Natation Amateur [Abkürzung: Fina])	Budapest	1908	41	Nur Amateure
22	Segeln	J. Seglerverband (I. Jacht Racing Union)	St. Mary Cray (Engl.)	1919	19	Amateure. Vor St. v. A. nicht angeschlossen
23	Skilauf	J. Skiverband (Fédération I. de Ski [Abkürzung: Fis])	Gotenburg	1924	20	Nur Amateure
24	Tennis	J. Lawn-Tennis-Verband (Fédération I. de Lawn-Tennis)	Paris	1913	39	—
25	Turnen	J. Turnverband (Fédération I. de Gymnastique)	Bordeaux	1881	24	Nur Amateure. Deutsches Reich nicht angeschlossen

Diese Verbände sind im Ständigen Büro der Internationalen Sportverbände, Sitz Paris, zusammengeschlossen.

		Verbände auf religiöser Grundlage				
26	Allgemeine Leibesübungen	Weltbund der Christlichen Jungmännervereine	Genf	1855	16	Im Deutschen Reich vertreten durch: Reichsverband der Evang. Jungmännerbünde Deutschlands
27	Allgemeine Leibesübungen	Internationale Union der kath. Turn- u. Sportverbände (Abkürzung: U. J. O. C. E. P.)	Paris	1911	11	Im Deutschen Reich vertret. durch: Reichsverband für Leibesübungen in kath. Vereinen
28	Allgemeine Leibesübungen	Weltverband Makkabi, Weltverband aller national-jüdischen Turn- und Sportorganisationen (Abkürzung: Makkabi)	Berlin	1902	27	
		Sozialistischer Sportverband				
29	Allgemeine Leibesübungen	Sozialistische Arbeiter-Sportinternationale (Abkürzung: Saft)	Prag	1913	23	
		Kommunistischer Sportverband				
30	Allgemeine Leibesübungen	Rote Sportinternationale (Abkürzung: Sportintern)	Moskau	1921	?	

J. (I.) = Internationale(r)

ein Tonabnehmer eingesetzt wird, der über die Verstärkung einen Lautsprecher betreibt. Die Lautsprecher sind oft so abgestimmt, daß sie das Nadel-Schleifgeräusch ganz unterdrücken und so die Musik viel reiner wiedergeben als die Schalldose.

***Sprechmelodie,** die Summe der Klangunterschiede innerhalb der menschlichen Rede. Sie fiel bereits den Alten auf (Aristoxenos), und ihre Erforschung wurde im 19. Jh. zu einer Wissenschaft. Während man zunächst die S. der gesprochenen Sprache nach den absoluten Tonverhältnissen der Musik maß, löste E. Sievers sie von der letztern, indem er darauf hinwies, daß die Musik vorzugsweise mit festen Tönen, die Sprache aber mit Gleittönen arbeitet, die in derselben Silbe verschiedene Tonhöhen zeigen. Jedem Individuum ist von Haus aus eine mehr oder weniger gleichbleibende S. eigen, d. h. Tonhöhe, Tonrichtung, Lautheit, Klangfarbe treten immer wieder in gleicher oder ähnlicher Zusammenstellung auf. Sievers arbeitete außerdem die Elemente der norddeutschen und der süddeutschen S. heraus. *Lit.:* E. Sievers, Rhythmisch-melod. Studien (1912); P. Habermann, S. (in: Merker-Stammler, »Reallexikon der dt. Literaturgeschichte«, Bd. 3, 1928 f.); s. auch Schallanalyse (Bd. 10).

***Spreizfuß,** eine nicht seltene Form des Plattfußes, bei dem der vordere Querbogen des Fußgewölbes einsinkt, wodurch der Vorderfuß unschön verbreitert wird. Behandlung: entsprechend geformte Einlagen.

***Sprenger,** Jakob, Politiker, * 24. Juli 1884 Oberhausen (bei Bergzabern), Postbeamter, seit 1922 Nationalsozialist, seit 1927 Gauleiter von Hessen-Nassau-Süd, seit 1930 im Reichstag, wurde 9. April 1933 Reichskommissar für Beamtenorganisation und 5. Mai 1933 Reichsstatthalter für den Freistaat Hessen.

***Sprengglas,** svw. Glasglanz.

Sprengsalpeter (Natronsprengsalpeter), enthält z. B. 69 v. H. Natrium-, 5 Kaliumnitrat, 10 Schwefel, 15 Steinkohlenpech, 1 v. H. Kaliumbichromat (Petro-, Haloklastit).

Sprengstoffe, s. auch Ekrasit (Bd. 3), Glykol, Glykolchlorhydrin, Grisoutit, Pentrinit (sämtlich Erg.), Pikrinsäure (Bd. 9 u. Erg.), Wetterdynamite (Erg.) u. Wettersprengstoffe (Erg.). *Lit.:* Kast-Metz, Chemische Untersuchung der Spreng- u. Zündstoffe (1931).

Spreublatt (Palea, Spelze), s. auch Gräser (Bd. 5, Sp. 529), Farne (Bd. 4, Sp. 483) u. Farnhaar (Bd. 4).

***Springbock-Mann,** Bezeichnung für ein 1929 in den sog. Springbock-Flats in Transvaal gefundenes, wahrscheinlich vorgeschichtliches Skelett, dessen Schädel stark an die Cro-Magnon-Rasse (s. d., Bd. 3, und Menschenrassen, Bd. 8, Sp. 249) erinnert und rassische Beziehungen zwischen Südafrika und Europa anzeigt.

Springe, (1925) 3424 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Springer, 1) 1931 wurde der Verlag F. C. W. Vogel in Leipzig erworben und mit der Firma Julius S. in Berlin vereinigt.

Springfield, 1) (1930) 71 864 Ew. — 2) (1930) 149 900 Ew. — 3) (1930) 57 527 Ew. — 4) (1930) 68 743 Ew.

Springe, (1932) 22 581 Ew. (7669 Weiße).

***Springschrecken,** svw. Heuschrecken.

***Springschreiber** (engl. start-stop-apparatus, spr. -äperetoß), Telegraphenapparate, bei denen sich Sender und Empfänger im Gleichlauf befinden, und zwar so, daß sie »sprungweise« bei jedesmaliger Zeichensendung angelassen werden und nach einer Umdrehung der Senderachse wieder zum Stillstand kommen. Der Sender ähnelt einer Schreibmaschine und wird als Streifenschreiber oder als Blattschreiber hergestellt. S. werden jetzt, da mit ihnen eine große Telegraphiergeschwindigkeit möglich ist, an Stelle des Hughesapparates und des Siemensmaschinentelegraphen nach und nach bei den deutschen Telegraphenanstalten eingeführt. *Lit.:* »Telegraphen- und Fernsprechtechnik« (1928, S. 41); »Der Lorenz-S. T 28« (hrsg. von der C. Lorenz A. G.).

Springschwänze. Manche Arten richten durch Massenauftreten an Kulturpflanzen erheblichen Schaden an, besonders an Blumenkohl, Rotkraut, Gurken, jungen Rüben- und Haferpflanzen, meist gemeinsam mit Tausendfüßlern, Nematoden, Fliegenlarven. An Gemüsepflanzen besonders Sminthurus-Arten (Abb.); Bekämpfung durch gebrannten Kalk oder Spritzen mit Nikotinlösung. — In Blumentöpfen leben kleine, weißliche Aphorura-Arten; durch Gießen oder Spritzen mit Nikotinlösung zu bekämpfen.


Sminthurus hortensis.

[phische Farben (Erg., Sp. 611).

***Spritfarben,** alkohollösliche Farbstoffe, vgl. Gra-

Sproß. Bei Holzpflanzen lassen sich an den Ästen oft zweierlei Sprosse unterscheiden: Langtriebe, die schon im ersten Jahr ihrer Entstehung ansehnlich in die Länge wachsen, dies auch mehrere Jahre hindurch fortsetzen können, und Kurztriebe, die aus den Blattachseln der Langtriebe hervorwachsen, alljährlich meist nur eine Blattrosette erzeugen und oft nur wenige Millimeter jährliches Längenwachstum haben. Vielfach sind sie auch zu weiterem Wachstum nicht befähigt, doch können sie auch in bestimmten Fällen zu Langtrieben auswachsen. Langtriebe und Kurztriebe gibt es bei Kiefern, Lärchen, Sumpfzypressen, Buche, Kirsche, Apfel, dagegen nur Langtriebe bei Fichten, Tannen, Weiden usw.

***Sprossung,** svw. Knospung und Prolifikation.

Sprottau, (1925) 11 079 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Spruchausschuß, *Spruchkammer, *Spruchsenat,** s. Arbeitsvermittlung (Erg., Sp. 219 f.).

***Sprühapparate,** svw. Zerstäuber.

***Sprungberufung,** die durch die am 1. April 1932 in Kraft getretene Neufassung der Reichsabgabenordnung in Steuerverfahren geschaffene Möglichkeit, gegen einen Steuerbescheid statt des Einspruchs Berufung einzulegen und dadurch die Herbeiführung einer finanzrichterlichen Entscheidung zu beschleunigen. Die S. ist nur zulässig, wenn der Vorsteher des Finanzamts innerhalb der Rechtsmittelfrist seine Einwilligung erklärt.

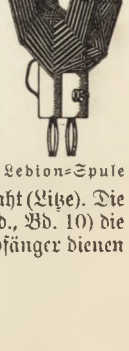
***Sprungschanze** (Sprunghügel), s. Skisprung (Bd. 11).

***Sprungstand,** bauliche Einrichtung als Hilfsmittel bei der Paarung von Haustieren.

***Sprungturm,** Gerüst für Wasserspringen mit Plattformen in 5—12 m Höhe. Am S. befinden sich auch Sprungbretter in 1 und 3 m Höhe.

***Sprungwelle** (Wanderwelle), s. Überspannung (Bd. 12).

Spule, s. auch Flaschenspule (Erg.) u. Kreuzspule (Erg.). — In der Funktechnik nach besondern (kapazitätsfreien) Anordnungen aufgewickelter Draht (Litze). Die S. stellt in den Schwingungskreisen (s. d., Bd. 10) die Induktivität dar. Als Spulen für Empfänger dienen


Lebion-Spule

neben Zylinderspulen stark abgeflachte, z. B. Lodion-Spulen (Abb.), die ohne Spulenkörper (freitragend) hergestellt sind; s. Beilage »Funktechnik«, S. VIII (Bd. 4).

***Spuler,** Arnold, Zoolog, * 1. Juni 1869 Durmersheim, seit 1903 Professor in Erlangen, als Deutschnationaler 1920—24 Mitglied des bayerischen Landtags, 1924—28 M. d. R., schrieb: »Die Schmetterlinge Europas« (1904—10, 3 Bde.), »Die normale Entwicklungsgeschichte des weiblichen Urogenitalapparates« (in Veit-Stöckers »Hb. d. Gynäkologie«, 3. Aufl., 1929) u. a.

***Spumoid** (Spumoidstruktur), s. Protoplasma (Bd. 9, Sp. 1338).

Spuren, in der Metallurgie, s. auch Beilage (S. II) bei Zink (Bd. 12).

Squire, 1) Barclay, engl. Musikforscher, starb am 13. Jan. 1927 in London.

***Squires** (spr. skwairs), Sir (seit 1921) Richard Anderson, neufundländ. Staatsmann, * 18. Jan. 1880 Harbour Grace, seit 1902 Anwalt, seit 1909 im Parlament, 1914 Justizminister, seit 1919 Führer der Liberalen Partei, 1919—23 u. 1928—32 Ministerpräsident. S. ist seitdem Mitglied des Obersten Gerichtshofs. S. auch Neufundland (Geschichte; Erg.).

Srednе-Achtubinskoje (Srednjaja Achtuba), seit 1928 im russ. Unter-Wolga-Gau, (1926) 7647 Ew.

***Srемska Mitrovica** (spr. -witza), serbokroat. Name von Mitrowitz.

***Srемski Karlovci** (spr. -zi), serbokroat. Name von Karlowitz 1).

Sréter, István (Stephan), ungar. General u. Politiker, ist Abgeordneter der Kleinlandwirte-Partei.

Srinagar, (1931) 173 649 Ew.

***S. S.,** Abkürzung für Schutz-Staffel, Schutzorganisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, gegr. 1925, dient zum Schutz der Redner und politischen Führer, zum Sicherungs- und Ordnungsdienst bei Versammlungen und zur Sicherung von Parteiräumen und -geschäftsstellen. Die Zahl der S. S.-Männer beträgt ein Zehntel der S. A. (s. d., Erg.), ist in Scharen, Trupps, Stürme, Sturmbanne, Standarten, Abschnitte und Gruppen gegliedert und untersteht dem Reichsführer der S. S., Reichstagsabgeordneten H. Himmler (* 7. Okt. 1900); März 1933: 52 500 Mann. Neben der S. S. im Reich bestehen die zwei selbständigen S. S.-Abschnitte Ostland (Danzig) und Österreich.

***Ssewersche Lande,** svw. Sewerien.

Staab, (1930) 3298 Ew. — Nahebei Chotieschau, (1930) 2855 Ew.

***Staatenlos** (apolid, griech.) ist derjenige, der keine Staatsangehörigkeit besitzt, sei es von Geburt an, sei es, daß er seine bisherige Staatsangehörigkeit verloren, eine neue aber nicht erworben hat.

***Staatliche Bildstelle** (Meßbildanstalt), Berlin, gegr. 1885 für photogrammetrische Aufnahme der deutschen Baudenkmale und deren zeichnerische Auftragung in geometrischen Rissen, später auch Plastik, Malerei und Kleinkunst einbezogen. Sondergruppen belgischer, nordfranzösischer, griechischer, syrischer und byzantinischer Bauwerke. Archiv aller Aufnahmen (z. Z. rund 40 000) für Studienzwecke als Präsenzsammlung und für Ankauf öffentlich zugängig; Sammlung verleihbarer Diapositive.

Staatsangehörigkeit. Die juristische Person (s. d., Bd. 6) kann eine S. im eigentlichen Sinn nicht besitzen, da ihr das für die S. erforderliche persönliche Moment fehlt. Die Frage, welcher Rechtsordnung die juristische Person untersteht, ist im internationalen Privatrecht lebhaft umstritten. Nach der einen, im Deutschen Reich, in Frankreich, Italien, neuerdings auch in Großbritannien herrschenden Ansicht ist die juristische Person dem Recht des Staates unterworfen, in dessen Gebiet ihr Sitz sich befindet; nach der andern, in den meisten Staaten der Ver. St. v. A. und den meisten südamerikanischen Staaten herrschenden Lehre ist die Rechtsordnung des Landes maßgebend, in dem die juristische Person errichtet und zuerst eingetragen worden ist. *Lit.:* Kühlewein, Rechtsstellung der ausländ. Aktiengesellschaften im Inland (»Blätter für internationales Privatrecht«, 5. Jahrg., Nr. 10, 1930); Isay, Kommentar zum Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz und zu den deutschen S.sverträgen (1929).

Staatsanwaltschaft. Generalstaatsanwalt heißt auch der oberste Vertreter der S. beim Obersten Landesgericht in Bayern.

***Staatsaufsicht,** svw. Kommunalaufsicht.

***Staatsbahn,** s. Eisenbahnpolitik (Bd. 3).

***Staatsbahn** (Chemin de fer de l'État, spr. schmäng-dö-fär-dö-leta), vom franz. Staat betriebenes Eisenbahnnetz, 1878 gegründet, 1908 durch Rückkauf der Westbahn stark vergrößert, umfaßt in der Normandie, Bretagne, Poitou und den beiden Charente-Departements 1930: 9104 km (davon 86 elektrisch), beförderte 1930: 207,6 Mill. Reisende und 37,97 Mill. t Güter.

***Staatsbanken,** Banken öffentlichen Rechts, unter staatlicher Leitung, besonders zur Erledigung der Kassen- und Anlagegeschäfte des Staates, daneben andrer bankmäßiger Geschäfte. Keine Staatsbank ist die deutsche, wohl aber die schwedische Reichsbank. Im Deutschen Reich sind S. die Banken der Länder: 1) Preußische Staatsbank (Seehandlung) (s. d., Bd. 9); Führerin des »Preußenkonsortiums« zur Unterbringung der Anleihen des preußischen Staates; Kapital 21 Mill. *RM*; 1929 neu organisiert. 2) Bayerische Staatsbank, München; gegr. 1780; Kapital 26,83 Mill. *RM*. 3) Sächsische Staatsbank, Dresden; 1917 aus der Lotteriedarlehnskasse in Leipzig entstanden; Kapital 10 Mill. *RM*. 4) Thüringische Staatsbank, Weimar; gegr. 1922 als Nachfolgerin der einzelnen thüringischen Kreditanstalten; Kapital 1,5 Mill. *RM*. Auch Braunschweig, Hessen, Lippe, Oldenburg haben S., Württemberg und Baden nicht.

***Staatsbauschulen,** staatliche Baugewerkschulen (s. d., Bd. 1).

Staatsgerichtshof. S. auch Preußen (Geschichte; Erg.) und Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15). Die Entscheidungen des Staatsgerichtshofs werden als Anhang zu den »Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen« (s. Reichsgericht, Bd. 10) veröffentlicht. Außerdem gibt Bumke (s. d. 1, Erg.) »Ausgewählte Entscheidungen des S. für das Deutsche Reich und des Reichsgerichts gemäß Art. 13 Abs. 2 der Reichsverfassung« in loser Folge seit 1930 heraus (bis Ende 1932: 8 Hefte). *Lit.:* J. R. Huber, Reichsgewalt und S. (1932).

***Staatskapitalismus** liegt vor, wenn ein Staat gewerbliche oder landw. Unternehmungen nach kapitalistischen Grundsätzen, d. h. im Hinblick auf höchste Rentabilität und zum Zweck der Erzielung von Gewinn, betreibt (vgl. Öffentliche Betriebe, Erg.) oder sich an Privatunternehmungen beteiligt (vgl. Gemischtwirtschaftliche Unternehmungen, Bd. 4 u. Erg.). Der S. unterscheidet sich vom Kommunismus dadurch, daß im Kommunismus die Staatsbetriebe Produktivität

anstreben, also die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern ohne Rücksicht darauf, ob dabei der Verkaufspreis die Kosten übersteigt (ob also Rentabilität vorliegt). Vgl. Sozialisierung (Bd. 11).

***Staatsnoten,** svw. Reichskassenscheine.

Staatsnotrecht, ein an die Schranken der Verfassung nicht gebundenes Notrecht, das die Regierung zu einem diktatorischen Eingreifen außerhalb des Art. 48 der RV. befugt, besteht nach der überwiegend in der Rechtswissenschaft vertretenen Ansicht nicht. Auch das Reichsgericht hat sich in einer Entscheidung vom 10. Juli 1931 dahin ausgesprochen, daß ein solches weitgehendes S. nicht anzuerkennen sei. Zu einem diktatorischen Vorgehen ist die Reichsregierung nach der RV. nur dann befugt, wenn die Voraussetzungen des Art. 48 vorliegen.

***Staatspolizeiamt, Geheimes,** in Berlin errichtet durch preuß. Ges. vom 26. April 1933. Seine Aufgabe ist die Wahrnehmung der politischen Polizei im ganzen Staatsgebiet neben oder an Stelle der ordentlichen Polizeibehörden. Danach obliegt ihm, alle staatsgefährlichen politischen Bestrebungen innerhalb Preußens zu erforschen u. zu bekämpfen. Es kann dazu alle Polizeibehörden des Landes um Amtshilfe ersuchen. Das Geheime Staatspolizeiamt hat die Stellung einer Landespolizeibehörde und untersteht unmittelbar dem Innenminister. Die bisherige politische Zentrale beim Polizeipräsidium Berlin ist aufgehoben; das Geheime Staatspolizeiamt hat damit eine Reihe wichtiger Zuständigkeiten übernommen, die bisher der Polizeipräsident ausgeübt hat, z. B. die Pressepolizei. — Dem preußischen Geheimen Staatspolizeiamt entspricht in Bayern der »Politische Polizeikommandeur« im Innenministerium, dessen Amtsstelle am 1. April 1933 geschaffen wurde.

Staatsrat, in der Schweiz, s. Kleiner Rat (Erg.).

***Staatstheater,** svw. Landestheater.

***Stabilisatoren,** die Haltbarkeit von leicht zersetzlichen Stoffen, z. B. von Nitrozellulose, Lösungen, z. B. von Wasserstoffperoxyd, und Emulsionen (Schutzkolloide, Emulgatoren) erhöhende Chemikalien.

Stachelflosser, s. auch Fische (Bd. 4, Sp. 766).

***Stachelschwämme,** svw. Hydnaceen.

***Stachelschwänze,** svw. Lederfische.

***Stachelstrahler** (Stachelflosser), s. Fische (Bd. 4, Sp. 766) und Knochenfische (Bd. 6, Sp. 1465).

Stade, Regbez. 1932 wurden zusammengeschlossen die Landkreise S., Kehdingen und Jork zu einem neuen Landkr. Stade (Kreissitz in S.), die Landkreise Geestemünde und Lehe zu einem neuen Landkr. Wesermünde (Kreissitz in Wesermünde), die Landkreise Hadeln u. Neuhaus a. d. Oste zu einem neuen Landkr. Land Hadeln (Kreissitz in Otterndorf), die Landkreise Bremervörde und Zeven zu einem neuen Landkr. Bremervörde (Kreissitz in Bremervörde), die Landkreise Osterholz u. Blumenthal zu einem neuen Landkr. Osterholz (Kreissitz in Osterholz-Scharmbeck), die Landkreise Verden und Achim zu einem neuen Landkr. Verden (Kreissitz in Verden). — *Lit.:* Thiele, Die Landwirtschaft im Kreise S. (1930).

***Stadnikoff,** Georg, Chemiker, * 17. Jan. 1880 Wjasowo (Jekaterinoslaw), 1913 Professor in Odessa, seit 1932 Leiter der analytischen Abt. des Instituts für Brandschieferforschung in Moskau, schrieb: »Neuere Torfchemie« (1930), »Die Entstehung von Kohle und Erdöl« (1930), »Die Chemie der Kohlen« (1931) u. a.

Stadt. Die deutsche Statistik unterscheidet städtische und ländliche Gemeinden rein nach der Einwohnerzahl, und zwar letztere bis 2000 Ew., Landstädte von 2000 bis unter 5000 Ew., Kleinstädte von 5000 bis unter 20000, Mittelstädte von 20000 bis unter 100000, Großstädte von 100000 Ew. und mehr. — Die Belange der Stadtverwaltungen im Rahmen des Staatsorganismus wahrt der Deutsche Gemeindetag, entstanden Mai 1933 aus Deutschem Städtetag (s. d., Bd. 11), Reichsstädtebund (s. d., Bd. 10), Landkreistag (s. d., Erg.), Verband der Landgemeinden, Landgemeindetag West und Verband der preuß. Provinzen. Vgl. Kommunalpolitik (Erg.). — Vgl. County Borough (Bd. 3), Komitatsstadt (Erg.), Bezirksfreie Städte (Erg.), Kreisunmittelbare Städte (Erg.), Kreisverfassung (Bd. 7), Stadtkreis (Bd. 11). — *Lit.:* Ch. A. Beard, American City Government (1912); Abbot u. Johnson, Municipal Administration in the Roman Empire (1927); Gloß, La cité grecque (1928); Gattineau, Verstädterung u. Arbeiterherrschaft (1929); G. u. W. Boldt, Stadtverfassung und Stadtverwaltung in Preußen (1931).

***Stadt,** Vorgebirge in Nordwestnorwegen, svw. Stad.

***Städte,** s. Stadt (Bd. 11 und Erg.). — In der Schweiz früher Bezeichnung für die Städtekantone im Gegensatz zu den »Ländern« (s. d., Erg.).

***Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen** in Merseburg; gegr. 1838; s. Land-Feuersozietät der Provinz Sachsen (Erg.).

***Städtische Feuer-Sozietät von Berlin** in Berlin; gegr. 1718; öffentliche Feuerzwangsversicherungsanstalt für Gebäude Großberlins.

***Stadtlandschaften** sind Landschaften, denen eine große Stadt allein das Gepräge gibt. Vgl. Landschaft (Erg.). *Lit.:* S. Passarge u. a., Die S. der Erde (1930).

***Stadtrandsiedlung,** s. Wohnungs- und Siedlungswesen (Erg.).

***Stadtumwallung,** svw. Kernumwallung.

Stael-Holstein, Germaine, Baronin von. *Lit.:* P. Kohler, Madame de S. au château de Coppet (1929); Pailleron, Madame de S. (1931).

***Staffelanleihen,** Anleihen, bei deren Emission schon eine allmähliche Herabsetzung der Zinssätze vorgesehen ist (z. B. die preußische Staffelanleihe von 1908: für die ersten 5 Jahre 4 v. H., für die folgenden 5 Jahre 3¾ v. H., dann 3½ v. H.).

Stafford, (1931) 29485 Ew.

Staffordshire, (1931) 1431175 Ew.

***Staeger,** Ferdinand, Maler, * 3. März 1880 Trebitsch (Mähren), Schüler der Prager Kunstgewerbeschule, schuf besonders farbige Zeichnungen (Heeresmuseum, Wien) und Radierungen (Graph. Sammlungen, München und Wien). *Lit.:* R. Muschler, F. S.s Kunst (1931).

***Stagione** (ital., spr. stadschóne), in Italien Gesamtgastspiel einer Operntruppe.

***Stachelin,** Rudolf, Mediziner, * 28. Aug. 1875 Basel, 1907 Professor in Berlin, 1911 in Basel, arbeitete vor allem über Respirations-, Zirkulations- u. Stoffwechselkrankheiten, schrieb u. a. »Allg. Therapie, spezielle Pathologie u. Therapie der Infektionskrankheiten« (1931) und gab mit L. Mohr bzw. G. v. Bergmann (s. d. 2. Erg.) das »Hb. der inneren Medizin« (1911—19, 6 Bde.; 2. Aufl. 1925—31) heraus.

Stahl, s. auch Schmiedeisen (Erg.).

Stahl, 2) Friedrich Julius. *Lit.:* H. Schmidt, F. J. S. u. die Nationalstaatsidee (1914); G. Masur, F. J. S., Geschichte seines Lebens (Bd. 1, 1930).

***Stahlbau,** svw. Eisenbau. — Fachschule für S. an der Techn. Höhern Staatslehranstalt in Dortmund.

Stählberg, Kaarlo Juho, ist seit 1930 wieder Mitglied des Parlaments (liberal). Er schrieb ferner »Parlamentarismen i Finlands statsförfattning« (1927).

***Stählberg** (spr. štölbärj), Ester, finnländ. Schriftstellerin, * 17. Febr. 1870 Wasa, in zweiter Ehe 1920 verheiratet mit dem damaligen finn. Staatspräsidenten K. J. Ståhlberg (s. d., Bd. 11 u. Erg.), schrieb eine Biographie des finnländ. Dichters Fr. M. Franzén (1905) u. den erfolgreichen Roman »Sonntag« (1922), redigiert seit 1925 die Monatsschrift »Aamu« (»Der Morgen«).

Stahlgießerei. Im Stahlguß verbessern bis zu 1.5 v. H. Nickel sämtliche Festigkeitseigenschaften; mehr als 12 v. H. Silizium geben leicht Risse und verhindern die Bearbeitung mit spanabhebenden Werkzeugen. *Lit.* s. bei Eisengießerei (Bd. 3 u. Erg.).

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, zählte Ende 1932 über 1 Million Mitglieder in rund 8000 Ortsgruppen. Der bisher als Abzeichen den Mitgliedern des Kernstahlhelms vorbehaltene S. wurde Ende 1929 für alle Mitglieder eingeführt; die Kernstahlhelmer tragen ein aufgeprägtes eisernes Kreuz. Der Jungstahlhelm (vgl. Jugendbewegung, Erg., Sp. 1036) trägt das Siegfriedsschwert weiter. Anfang 1930 wurde allen Mitgliedern die Beteiligung an der »S.-Selbsthilfe« (Staf.) zur Pflicht gemacht (Opfer: 1 Stundenlohn wöchentlich), um die nicht gewerkschaftlich organisierten Mitglieder bei Arbeitslosigkeit und Aussperrung zu unterstützen, 1932 der Technische Dienst des S. eingerichtet, der bei Notständen (Hochwasser, Waldbränden) eingreifen soll, und der Bund für Organischen Staats- und Wirtschaftsaufbau (s. Organische Staatsauffassung, Erg.) gegründet. Als »staatspolitischer Bund ohne parteimäßige Bindung« (Seldte) beteiligte sich der S. 1929 am Volksbegehren gegen den Young-Plan, betrieb 1931 das Volksbegehren behufs vorzeitiger Auflösung des preußischen Landtags (s. Preußen, Erg., Sp. 671), war 1931 an der Harzburger Front beteiligt, stellte 1932 den 2. Bundesführer Duesterberg als Bewerber um die Reichspräsidentschaft auf und erreichte sein Ziel, aktiv am Aufbau des Staates mitarbeiten zu dürfen, dadurch, daß der 1. Bundesführer Seldte (s. d., Bd. 11 u. Erg.) 30. Jan. 1933 als Reichsarbeitsminister in das Kabinett Hitler eintrat. An der Reichstagswahl vom 5. März beteiligte sich der S. in der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot; Seldte zog in den Reichstag ein. Zur Vermeidung von Reibungen zwischen den örtlichen Organisationen der N.S.D.A.P. und dem S., wie sie im März und April sich mehrfach ereigneten, trat Seldte für seine Person und als Bundesführer am 27. April, nachdem er den 2. Bundesführer Duesterberg seiner Ämter enthoben hatte, der N.S.D.A.P. bei und unterstellte den S. damit Hitlers Führung. Die S.-Organisation bleibt bestehen. *Lit.:* E. Stadtler, S. und Politik (1931); »Der S.«, Erinnerungen u. Bilder (hrsg. im Auftrag des 1. Bundesführers F. Seldte, 1932).

Stählin, 2) Karl, Geschichtsforscher. Von »Geschichte Rußlands von den Anfängen bis zur Gegenwart« erschien Bd. 2 (1930).

***Stählin,** Wilhelm, ev. Theolog, * 24. Sept. 1883 Gunzenhausen, 1916 Pfarrer in Nürnberg, 1926 Professor der praktischen Theologie in Münster, Führer in der ev. Jugendbewegung, 1922—32 Leiter des Bundes deutscher Jugendvereine, Mitgründer der Berneuchener Konferenz (s. d., Erg.), schrieb: »Christentum und Sozialdemokratie« (1909), »Der neue Lebensstil« (1921; 6. Aufl. 1929), »Fieber u. Heil in der Jugendbewegung« (1921; 6. Aufl. 1929), »Schicksal u. Sinn der deutschen Jugend« (1926; 2. Aufl. 1927), »Die religiöse Lage des jungen Menschen« (1928), »Vom Sinn des Leibes« (1930) u. a. und gibt »Das Gottesjahr« (Organ der Berneuchener Konferenz, seit 1921) heraus.

***Stahlmöbel,** Einrichtungsgegenstände aus gebogenen Metallrohren (Stühle, Sessel, Betten, Tische), haben sich in den letzten Jahren aus praktischen und hygienischen Gründen immer mehr durchgesetzt (s. Tafel »Möbel V«, 5, Bd. 8). *Lit.:* A. Koch, Einzelmöbel und neuzeitliche Raumkunst (1930).

***Stahlnormen,** s. Eisen III, 3 (Erg.). [Sp. 1469).

***Stahlpanzerrohr,** s. Elektrische Leitung (Bd. 3,

***Stahlskelettbau,** s. Skelettbauten (Bd. 11).

Stahlstecherkunst. Stahlstich findet für den Druck feiner Briefköpfe, auf Verpackungen usw. ausgedehnte Anwendung. Die Wirkung der vom Stahlstich gedruckten Schriften und Verzierungen wird dadurch erhöht, daß für den Druck Glanzfarben verwendet werden, die sich infolge der scharfen Prägung von der Papierfläche glänzend abheben. Stahlstichimitation ist ein Buchdruckverfahren: die frischen Abdrücke vom Schriftsatz oder Klischee werden mit Harzpulver gepudert, das aufquillt, wenn das Papier stark erwärmt wird; dadurch entsteht eine dem echten Stahlstich ähnliche Wirkung. Für Bronzedruck (s. d., Bd. 2) ist das Harzpulver mit Bronze gemischt.

Stains, (1931) 14539 Ew.

Staken, auch svw. Buhnen.

Stalin, (1931) 141232, mit Vororten 188889 Ew., hat auch Rundfunksender, heißt neuerdings amtlich Stalino (ukrainisch: Staline), ist seit 1932 Hauptstadt des neugeschaffenen Donez-Gebiets der Ukraine.

Stalin, Josef, russ. Politiker, * 21. Dez. 1869 Gori (Gouv. Tiflis), führte den Kampf gegen die »Opposition« und ist, nachdem 1927 Trotzkij, 1928 Rakowskij, 1929 Bucharin und 1930 Rykow beiseite geschoben wurden, der maßgebende Mann in der bolschewistischen Partei und im Sowjetstaat. *Lit.:* Essad Bey, S. (1931); Levine, S. (1931); Bajanow, S. (1931); A. W. Just, Joseph Wissarionowitsch Dshugaschwili Stalin (1932).

***Stalinabad** (bis 1929 Djuschambe), Hauptstadt des Rätestaats Tadschikistan, (1926) 5607, 1932: etwa 60000 Ew., hat Flughafen sowie Rundfunksender, seit 1930 Bahnverbindung mit Termes—Buchara.

Stalingrad, (1931) 304097 Ew., ist seit 1931 Hauptstadt des russ. Unter-Wolga-Gaues, hat seit 1931 eine der größten Traktorenfabriken der Erde.

***Stalinir,** seit 1931 Name der Stadt Zchinwali.

***Stalinissi,** seit 1931 Name von Chaschuri.

***Stalino,** s. Stalin (Erg.).

***Stalinsk** (bis 1932 Nowo-Kusnezk), 1929 entstandene Industriestadt im russ. Gau Westsibirien, am Tom, hatte Mitte 1932 etwa 150000 Ew.; große Hüttenwerke u. Steinkohlengruben; vgl. Kusnezk 2) (Erg.).

***Stalling, Gerhard,** Oldenburg, Verlag für Kriegsliteratur, Jugendschriften, Sportliteratur; gegr. 1789.

Stallmist. Je nach Regelung der Zersetzungserscheinungen beim S. und je nach Herbeiführung einer günstigen »Rotte« (Verrottung, Vergärung) desselben erhält man ein verschieden wertvolles Produkt. Seit dem Weltkrieg gilt das besondere Augenmerk den verschiedenen Behandlungsmethoden, unter denen neben der Kaltvergärung (sog. Kastelverfahren) vor allem der Heißvergärung (s. d., Erg.) zur Bereitung von sog. Edelmist oder behelfsmäßigem Edelmist besondere

Bedeutung an Stelle der gewöhnlichen (wilden) Rotte beigemessen werden darf.

Außer diesem der Herstellung wertvollen »natürlichen« Stallmistes dienenden Verfahren ist man in Wirtschaften mit reichlichen Strohernten auch zur Herstellung »künstlichen Stallmistes« geschritten. Die bekanntesten Verfahren hierbei sind:

a) Das Hilfsedelmistverfahren nach Krantz, bei dem kurz gehäckseltes Stroh, Spreu, Dreschrückstände zu einer Nährbrühe aus menschlichen Fäkalien, Jauche, städtischen Abwässern, Gaswasser als dicker Brei angerührt werden und an Stelle von Kuhfladen mit durchfeuchtetem Langstroh gemischt, der Heißvergärung unterworfen werden.

b) Das Adco-Verfahren, genannt nach der **A**gricultural **D**evelopment **Co**mpany in England, die in patentrechtlichem Besitz des Verfahrens ist. An Stelle einer geregelten, nach 3 Tagen unterbrochenen Heißvergärung wie bei a wird hier eine ungeregelte Vergärung durchgeführt, wobei statt organischen Nährbrühen anorganische Zusatzmittel (Adcopulver) verwendet werden, die im wesentlichen aus Kalkstickstoff, Rohphosphaten und Kalk bestehen. S. auch Dünger und Düngung (Bd. 3, Sp. 1091–93).

Lit.: Rüschmann, Natürlicher u. künstl. Stalldünger (in »Hb. für Pflanzenernährung u. Düngung«, **Stalybridge,** (1931) 24823 Ew. [Bd. 2, 1932).

Stamboliiski, Aleksandar. *Lit.:* V. Marcu, A. S. oder die polit. Macht u. Ohnmacht der Bauern (in »Schatten der Geschichte, Europäische Profile«,

Stamford, 2) (1930) 46346 Ew. [1929).

***Stamina** (lat.), svw. Staubgefäße.

***Stammeinlagen** der Gesellschafter einer Gesellschaft m. b. H. müssen nach dem Gesetz vom 28. Juni 1926 mindestens 500 *RM* (früher 50 *RM*), das Stammkapital der Gesellschaft muß mindestens 20000 *RM* (früher 5000 *RM*) betragen. S. auch Postscheckverkehr (Bd. 9).

Stammesgeschichte. Von der Annahme einer kontinuierlichen stammesgeschichtlichen Entwicklung kommt man immer mehr ab. Bei vielen Tiergruppen sind trotz eifrigster Nachforschungen zwischen den einzelnen Typen keine Zwischen- oder Übergangsformen (vgl. Deszendenztheorie, Bd. 3, Sp. 477) aufgefunden worden, und nach den neuern Ergebnissen der Vererbungs- und Mutationsforschung (vgl. Mutation, Erg., und Selektionstheorie, Erg.) sind sie auch kaum zu erwarten, da die Entwicklung sprunghaft erfolgt. Nach Beurlen läßt die S. einer einzelnen Organismengruppe drei Phasen unterscheiden: in der Anfangsphase findet eine lebhafte, sprungweise erfolgende Typenneubildung statt, wohl als Folge einer Wechselwirkung zwischen Organismus und Umwelt während der ontogenetischen Entwicklung; die hierbei entstehenden nichtanpassungsfähigen Formtypen werden durch Selektion (vgl. Selektionstheorie, Erg.) ausgemerzt. Es folgt dann die Phase der orthogenetischen (gerichteten) Weiterbildung (vgl. Orthogenesis, Erg.), in der die neuen Formen allmählich stabil werden und nur noch bestimmte Anpassungsrichtungen vorhanden sind. Hieran schließt sich (nicht immer) die Endphase, in der die Formkonstanz verlorengeht und die wieder gesteigerte Variabilität zu einer Formverwilderung führt; dadurch kann die Gruppe zuletzt erlöschen.

Lit.: Parr, Adaptiogenese u. Phylogenese (1926); Franz, Ontogenie u. Phylogenie (1927); Schrammen, Die gesetzmäßigen Ursachen der Umbildung u. des Verganges der Tierwelt u. des Menschen (1930); Beurlen, Vergleichende S. (in »Fortschritte der Geologie und Palaeontologie«, 1930); Jollos, Genetik und Evolutionsproblem (1931).

Stammler, 1) Rudolf, Rechtslehrer, gab ferner »Das gesamte deutsche Recht in systematischer Darstellung« (Bd. 1, 1931) heraus.

2) Wolfgang, Germanist, schrieb ferner: »Zur ostdeutschen Bibelübersetzung« (1931), »Prosa der deutschen Gotik« (1933) und gibt seit 1931 das »Verfasserlexikon des deutschen Mittelalters« heraus.

Stamp, Sir Josiah, brit. Volkswirt u. Industrieller, schrieb ferner: »On Stimulus in the Economic Life« (1927), »Some Economic Factors in Modern Life« (1928), »Criticism and other Addresses« (1931), »Internationalism« (1931), »Papers on Gold and the Price Level« (1931), »The Financial Aftermath of War« (1932), »Taxation during the War« (1932).

***Stampede** (spr. ßtämpīd), 1) panikartige Flucht großer Prärieherden bei plötzlich auftretender Furcht; 2) Volksbelustigung der Cowboys und der Indianer in Kanada, besteht im Bändigen und Zureiten wilder Pferde und Stiere.

Stampfer, Friedrich, Politiker, saß bis Dezember 1932 im Reichstag. [maschinen (Erg.).

***Stampfkalander,** s. Beilage (S. VI) bei Appretur-

Stand, in der Schweiz svw. Kanton.

Standard, auch svw. Klassenmuster. — In der Biologie svw. Milieuspektrum.

***Standard-Deplacement** (engl., spr. ßtändörd-deplēßmĕnt; Typ-Deplacement), eine seit dem Marineabkommen von Washington (s. d., Bd. 7) aufgekommene Bezeichnung für die Wasserverdrängung eines Kriegsschiffs ohne Brennstoff u. Besatzungsausrüstung.

***Standardisierung** (spr. ßtändörd-), svw. Normung; s. auch Beilage »Normung und Typung« (Bd. 8). Vgl. Rationalisierung (Bd. 9).

***Standardobstsorten** (spr. ßtändörd-), svw. Reichsobstsorten. S. auch Obstbau (Bd. 8, Sp. 1544). [(Erg.).

Standardwäscher, s. auch Gas- und Luftreinigung

Stände. In jüngster Zeit ist eine Bewegung entstanden, die eine Umgestaltung von Gesellschaft und Staat auf berufsständischer Grundlage erstrebt. Diese ständische Staats-, Gesellschafts- u. Wirtschaftsordnung, die eine Abkehr von Individualismus und Demokratie bedeutet, hat vor allem Othmar Spann (s. d., Bd. 11 und Erg.) wissenschaftlich begründet. Nach dieser Ansicht sind unter »Ständen« Glieder des Gesellschaftsorganismus zu verstehen, denen der einzelne nicht nach der Zugehörigkeit zu einer Arbeitsmarktpartei (Unternehmer — Arbeiter), sondern nach der gesellschaftlichen Funktion, die er ausübt, angehört. Menschen, deren Leistungen für die Gesellschaft gleicher Art sind, bilden eine gesellschaftliche Gruppe, einen Stand. Kraft der »Sachsouveränität« gebührt jedem Stand seine eigne Selbstverwaltung (Dezentralismus im Gegensatz zur zentralistischen Demokratie); Oberleiter aller Stände und dabei selbst ein Stand (»Höchststand«) ist der Staat. Infolge der nationalen Revolution von 1933 ist die Gliederung der Nation in derartige S. im Deutschen Reich der Verwirklichung nahe gerückt und im Gange. Vgl. Organische Staatsauffassung (Erg.) und Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15). *Lit.:* O. Spann, Der wahre Staat (1921; 3. Aufl. 1931); P. Karrenbrak, Recht u. Wirtschaft in der ständischen Ordnung (1932); »Ständisches Leben. Blätter für organische Gesellschafts- u. Wirtschaftslehre« (hrsg. von O. Spann; seit 1931); »Bücherei des Ständestaates« (1931 ff.; bis 1933: 6 Hefte).

***Ständiger Internationaler Gerichtshof,** svw. Internationaler Gerichtshof, Ständiger.

***Stanford-Universität** (eigentlich Leland Stanford Junior University, spr. ständ- oder lelend-ständfert-dschuniör-junīwörßiti) in Palo Alto, von dem nordamer. Eisenbahnkönig Leland Stanford (* 9. März 1824 Watervliet [N. Y.], † 21. Juni 1893 Palo Alto [Cal.]) gegründet und 1891 eröffnet, eine der besten Universitäten des Westens der Ver. St. v. A., hatte 1930/31: 4581 Studierende.

Stange, Karl, prot. Theolog, seit 1932 Titularabt von Bursfelde, schrieb ferner: »Das Ende aller Dinge« (1930), »Das Nutida-Aros-Problem« (1930).

***Stange,** 1) Erich, prot. Theolog, Sohn von Karl S. (s. d., Bd. 11 u. Erg.), * 23. März 1888 Schwepnitz, Reichswart der ev. Jungmännerbünde, schrieb: »Die Eigenart der johanneischen Produktion« (1914), »Zeitgeist und Urchristentum« (1923), »Vom Weltprotestantismus der Gegenwart« (1924; 5. Aufl. 1925), »Die kommende Kirche« (1924; 3. Aufl. 1925), »Die großen Taten Gottes« (1927), »Volkskirche als Organismus« (1928) und gibt »Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen« (seit 1925), »Kirche und Gegenwart« (seit 1928) heraus.

Stanislau, poln. Woiwodschaft, 16909 qkm mit (1931) 1476538 Ew. — Hauptstadt S., (1931) 60256 Ew.

***Stanisławów** (spr. -ßuāwuw), poln. Name von Stanislau.

Stanislawskij, Konstantin Sergejewitsch, russ. Bühnenleiter. Selbstbiographie (russ., 1928).

Stanley, 2) Sir Henry Morton. *Lit.:* J. Wassermann, Bula Matari (Der Felsenbrecher). Das Leben Stanleys (1932).

***Stanleyville** (spr. ßtanglāwil), Hauptstadt der Ostprovinz in Belgisch-Kongo, (1931) 650 Weiße, am Kongo (Flußhafen), unterhalb der Stanleyfälle, die die Bahn S.-Ponthierville umgeht, hat Großfunkstelle, höhere Schulen, Handelskammer, 2 Krankenhäuser.

Stanojević, Stanoje, schrieb ferner »Der serb.-türk. Krieg im Jahre 1912« (serb., 1928).

Stapel, Wilhelm, Schriftsteller, war 1911—16 Schriftführer des Dürerbundes und Schriftleiter am »Kunstwart«, 1917 bis Nov. 1919 Leiter des Hamburger Volksheims. Er schrieb ferner: »Literatenwäsche« (1930), »Sechs Kapitel über Christentum und Nationalsozialismus« (1931), »Preußen muß sein« (1932), »Der christliche Staatsmann« (1932) u. a.

***Stapeldiagramme** (Faserdiagramme), schaubildliche Darstellung (Qualitätsbild) der Länge der im Stapel vorkommenden Fasern. Man prüft mit Hilfe der S. sowohl die Rohfasern (in der Flocke) als auch die versponnenen Fasern (Gespinste).

***Stapelwaren** nennt man Waren, die in großen Massen hergestellt und abgesetzt werden.

***Starace** (spr. -ratsche), Achille, ital. Politiker, * 18. Aug. 1889 Gallipoli (Lecce), Diplomkaufmann, schloß sich früh dem Faschismus an, 1921 Vizepräsident des faschistischen Kongresses, 1924 Abgeordneter, 8. Dez. 1931 Generalsekretär der Faschistischen Partei.

***Stara Gradiška** (spr. -ischka; Alt-Gradiška), kroat. Name von Gradiska 2).

Staraja Buchara (Alt-Buchara), seit 1925 im Rätestaat Usbetistan, (1926) 46706 Ew. [Töpferei.

Stara Petka, (1926) 10490 Ew.; Seidenraupenzucht,

***Stará Role,** tschech. Name von Altrohlau.

Starbuck, Inisel im Stillen Ozean, 21,2 qkm groß.

***Staré Benátky** (spr. -nātki), tschech. Name von Alt-Benatek (s. Benatek, Bd. 2).

***Staré Město** (spr. -mjeßto), tschech. Name von Altstadt.

***Staré Město pod Sněžníkem** (spr. mjeßtō, ßnjeschnīkem), tschech. Name von Mährisch-Altstadt.

***Staren,** Dirck van, s. Vellert (Bd. 12).

***Starhemberg,** Ernst Rüdiger (Fürst), österr. Politiker, * 10. Mai 1899 Efferding (Oberösterreich), beteiligte sich 1920 am Kapp-Putsch und zog dann als Freiwilliger gegen die Polen in Oberschlesien. In Österreich gewann er eine hervorragende Stellung in der Heimwehrbewegung. Anfang Sept. 1930 wurde er Bundesführer der österr. Heimwehren, 30. Sept. Innenminister im Kabinett Vaugoin, mit dem er 30. Nov. wieder zurücktrat. Mai 1931 gab er zeitweilig die Führung der Heimwehr an Pfrimer ab, übernahm sie aber nach dessen Putsch (Sept. 1931) von neuem.

***Stari-Becej** (spr. -betschej), serb. Name von Becse 1).

Stark, Johannes, Physiker, seit Mai 1933 Präsident der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, schrieb ferner: »Die physikalisch-technische Untersuchung der keramischen Kaoline« (1922), »Atomstrukturelle Grundlagen der Stickstoffchemie« (1931), »Fortschritte und Probleme der Atomforschung« (1921), »Nationalsozialismus und kath. Kirche« (1931), »Zentrumsherrschaft und Jesuitenpolitik« (3. Aufl. 1932).

Stärke, s. auch Kartoffelprober (Erg.). — Im Betriebsjahr 1927/28 (1. Sept. bis 31 Aug.) gab es im Deutschen Reich 155 Kartoffelstärkefabriken (darunter 124 als landw. Nebenbetriebe). Verbraucht wurden 6,4 Mill. dz Kartoffeln, 0,2 Mill. dz andre Rohstoffe; gewonnen wurden 121400 dz Feuchtstärke, 1 Mill. dz Trockenstärke, 183400 dz Dextrin und lösliche S., 239600 dz Stärkesirup und -zucker, 30300 dz Zuckerfarbe, 220000 dz Pülpe. — Im Betriebsjahr 1929/30 gab es 12 Betriebe der Stärkezuckerindustrie. Verarbeitet wurden 40886 t Kartoffelstärke, 17368 t Maisstärke; erzeugt wurden 4918 t Stärkezucker in fester Form, 40670 t Stärkezuckersirup, 3085 t Zuckerfarbe, 693 t Stärkezuckerabläufe.

***Starkenstein,** Emil, Pharmakolog, * 18. Dez. 1884 Ronsperg, seit 1920 Professor in Prag, arbeitete über Kombination verschiedener Arzneiwirkung und fand das Veramon für die Schmerzstillung und das Vasano für die Seekrankheit. Er schrieb: »Pharmakologie der Entzündung« (1929), »Toxikologie« (1929). 1923 gründete er die »Beiträge zur ärztlichen Fort-

***Starkgase,** s. Industriegase (Erg.). [bildung«.

***Starkstromunfälle,** s. Unfallhilfe (Bd. 12).

***Startmaschine,** s. Start (Bd. 11).

***Startverbot,** Bestrafung einzelner Sportler oder Spieler oder einer Spielmannschaft für unsportliches Verhalten durch die betreffende oberste Sportbehörde (z. B. Deutscher Schwimmverband) dadurch, daß ihnen die Teilnahme an Wettkämpfen auf Zeit oder für immer verboten wird. S. verhängt auch der einzelne Turn-, Sport- u. Spielverband für seine sämtlichen Mitglieder für die Teilnahme an den Veranstaltungen eines andern Verbands, mit dem er Streitigkeiten hat.

***Starý Ehrenberk,** tschech. Name von Ehrenberg 1).

***Starý Harcov** (spr. -chof), tschech. Name von Altharzdorf. [1931 in Krč bei Prag.

Stašek, Antal, tschech. Schriftsteller, starb am 9. Okt.

***Statesville** (spr. ßtetßwil), Stadt im W. des nordamer. Staates North Carolina, (1930) 10490 Ew., südw. von Winston-Salem, Bahnknoten.

***Statischer Sinn,** svw. Gleichgewichtssinn.

Statistik. *Lit.:* Flaskämper, S., 1. Teil: Allgemeine S. (1930).

***Statistik, physikalische,** Verfahren, mit Hilfe von Statistik und Wahrscheinlichkeitsbetrachtungen die makroskopisch beobachteten Gesetze der klassischen Physik, Chemie und Mineralogie atomphysikalisch als Zusammenwirken ungeheuer vieler kleinster Feinbauteilchen (Molekeln, Atome, Ionen, Atomkerne, Elektronen usw.) zu deuten. Dabei werden über diese Feinbauteilchen selber möglichst wenige und einfache Voraussetzungen gemacht. Auf den Bau bestimmter Atommodelle wird wenigstens bei der kinetischen Theorie der Wärme, dem Anfangsgebiet physikalisch-statistischer Betrachtungen, vollkommen verzichtet. Hier werden Begriffe wie Druck, Temperatur, Viskosität und Entropie abgeleitet aus der Vorstellung, daß die Molekeln kinetische Energie haben und wie Billardkugeln elastische Zusammenstöße erfahren; dabei sind i. allg. nur die Zustände eines stabilen Gleichgewichts auch der Rechnung zugänglich. Praktisch undurchführbar werden die prinzipiell an sich möglichen Rechnungen im Fall des Nicht-Gleichgewichts, z. B. die Behandlung der Wärmeleitung in einem sehr verschieden temperierten Gas, oder die Berechnung turbulenter Strömungen oder die theoretische Ableitung einer sehr schnell verlaufenden Reaktion.

Aber auch in einem bestimmten Gleichgewichtszustand sind Aussagen über ein einzelnes Teilchen unmöglich. Man kann nur eine Verteilungsfunktion angeben, wie viele Teilchen aus einem Schwarm sich innerhalb bestimmter enger Grenzen etwa in bezug auf ihre räumliche Lage oder in bezug auf ihre Bewegungsgröße befinden. Eine solche ist der Maxwellsche Geschwindigkeitsverteilungssatz (kurz auch Maxwellsche Verteilung genannt), der zunächst bei einem einatomigen Gas (n Teilchen der Masse m in der Volumeneinheit) bei einem durch die Temperatur T bestimmten Gleichgewichtszustand feststellt, wie viele Atome in einem gewissen Geschwindigkeitsbereich liegen. Dies Maxwellsche Energieverteilungsgesetz hat sich nicht nur für freie Gasatome bewährt, sondern gilt allgemein für jede Geschwindigkeitsverteilung von Partikeln, sofern die auf sie wirkenden Kräfte nicht selber Funktionen der Geschwindigkeit sind.

Für jeden durch eine Verteilungsfunktion gekennzeichneten Zustand einer Vielheit von Atomen bzw. Molekeln besteht eine bestimmte Wahrscheinlichkeit. Diese ist um so größer, je mehr verschiedene Möglichkeiten zur Herstellung der betreffenden Verteilung bestehen. Man erhält verschiedene physikalische Statistiken, je nachdem, welche Möglichkeiten man als physikalisch verschieden betrachtet.

a) Bei der klassischen Statistik (Boltzmann-Maxwell) geht man noch von der Voraussetzung aus, daß alle Teilchen Einzelindividuen sind, die man (wenigstens gedanklich) durch Zahlen oder sonstige Kennzeichen unterscheiden könnte. Tatsächlich kommt man so zu befriedigenden Ergebnissen auf dem Gebiet der Thermodynamik. Es lassen sich nämlich die definierten Relationen für den idealen Gaszustand, die Gesetze der innern Reibung von Gasen, die barometrische Höhenformel (Abnahme der Luftdichte mit der Höhe), die Gesetze der Diffusion und Wärmeleitung u. a. aus der Vorstellung herleiten, daß jedes Feinbauteilchen eine gewisse kinetische Energie hat, und daß all diese Einzelwerte um einen wahrscheinlichen Wert schwanken. Man gelangt auf diesem Weg zu einer statistischen Definition der Temperatur und zur Aufstellung einer thermodynamischen Temperaturskala. Diese statistische Betrachtungsweise führt zum sog. Äquipartitionsprinzip (Gleichverteilungssatz), wonach sich bei beliebig gebauten Molekeln die Energie im Gleichgewichtszustand derart verteilt, daß jeder Freiheitsgrad im Durchschnitt denselben Energiebetrag ($\frac{1}{2}$kT) annimmt. Diese Beziehung führt zur Ableitung des Dulong-Petitschen Gesetzes und leistet bei den Problemen der spezifischen Wärme wertvolle Dienste. Einzelheiten s. Atomphysik (Erg.).

b) Bose-Statistik. Die klassische Theorie versagt, wenn man mit ihrer Hilfe ein Strahlungsgesetz abzuleiten versucht (s. auch Quantentheorie, Erg.). Man setzt dabei die Strahlung in einem Hohlraum (absolut schwarzer Körper) als »Photonengas« mit den Partikeln, den Lichtdruck mit dem Druck eines abgeschlossenen Gasvolumens in Parallele. Die neue Statistik (Bose-Einstein) verzichtet auf jede individuelle Unterscheidung der Teilchen. Damit ergibt sich auch eine neue Abzählung der Möglichkeiten, durch die diese Verteilung realisiert werden kann. Somit sind auch die Wahrscheinlichkeiten der einzelnen Zustände anders bestimmt.

Die Anwendung der Bose-Statistik auf die bisher klassisch (s. oben a) gelösten Probleme gibt keine Widersprüche mit der Erfahrung. In dem gesamten, der bequemen Beobachtung zugänglichen Temperaturgebiet und bei den experimentell beherrschten Drücken unterscheiden sich die Resultate der verschiedenen Rechnungen nur so wenig voneinander, daß man zunächst keine Möglichkeit hat, zwischen den beiden Theorien endgültig zu wählen.

c) Eine weitere Modifikation der klassischen Statistik durch die Quantentheorie ist die Fermi-Statistik, so genannt nach dem italienischen Physiker Fermi. Sie beruht auf den gleichen Grundannahmen wie die von Bose: die verschiedenen Möglichkeiten zur Realisation einer Verteilung werden in der gleichen Weise abgezählt. Die Fermi-Statistik führt nur noch eine zusätzliche Annahme, eine Begrenzung ein, die sich aus der Berücksichtigung des Pauli-Prinzips für Elektronenzustände ergibt (s. Atomphysik, Erg.). Diese Berücksichtigung ist bedingt durch das Anwendungsgebiet dieser Theorie: das Elektronengas in einem Metall, das als ein von freien Elektronen bevölkertes und von einer Wand umgebenes Gebiet aufgefaßt wird. Die Elektronenverteilung in einem Metall soll den Formeln von Fermi gehorchen (s. auch Zustand, metallischer, Erg.).

Lit.: K. K. Darrow, Elementare Einführung in die p. S. (aus dem Englischen übersetzt und ergänzt von E. Rabinowitsch; 1931); Müller-Pouillet, Lb. der Physik, 3. Bd., 2. Hälfte (1925); Drucker u. Proskauer, Physikalisch-chemisches Taschenbuch, 2. Bd. (1933).

Statolithen, s. auch Gehör (Bd. 4, Sp. 1588).

Statozysten (Otolithenbläschen, Hörzellen), s. auch Gehörorgane (Bd. 4) u. Stimulationsorgane (Bd. 11).

***Statut von Westminster** (Westminster-Statut), Name des Gesetzes, das Ende 1931 die Oberhoheit des britischen Parlaments über die Parlamente der Dominions ausdrücklich abschaffte. Das S. v. W. umschreibt den Begriff des Empire folgendermaßen: »The Members of the British Commonwealth of Nations« (»Die Mitglieder des Britischen Gemeinwesens von Nationen«). In der Präambel wird hervorgehoben die »gemeinsame Treue gegen die Krone, das Symbol

der freien Vereinigung der Mitglieder des britischen Gemeinwesens von Nationen«.

Staub, Hermann. Von dem »Kommentar zum deutschen HGB.« erschien die 14. Auflage, bearb. von Bondi, Gadow, Heinichen u. Pinner (1932/33, 4 Bde.).

Staubzähler. Neue Apparate zur Staubzählung sind der Konimeter nach Flugge de Smidt-Zeiß und der Migos-Staubuntersuchungsapparat nach Owens-Heymann. Beide arbeiten nach dem Prinzip, die Staubteilchen einer abgemessenen Menge der zu untersuchenden Luft auf einer kleinen Glasplatte zu fixieren, wo sie dann unter dem Mikroskop gezählt werden.

Stauden. *Lit.:* K. Heydenreich, Gartenstauden, Staudengärten (1931); H. R. Wehrhahn, Die Gartenstauden (1931). [villea (Erg.).

***Staudengloxinie,** ***Staudentrompete,** s. Incar-

Stauffer-Bern, Karl. *Lit.:* A. Bader, Künstler-Tragik: Karl S., B. van Gogh (1931).

***Staumarke** (Werk-, Pegel-, Spiegel-, Meßpfahl, Eichmarke, Stauziel), sww. Eichpfahl.

***Staumauer,** s. Talsperre (Bd. 11, Sp. 1271).

Stauning, Thorwald August Marinus, dän. Politiker, ist seit 1929 wieder Ministerpräsident.

Staunton, (1930) 11 990 Ew. [(Bd. 11, Sp. 1271).

***Stausee,** s. See (Bd. 10, Sp. 1717) und Talsperre

Stavanger, (1930) 46 353 Ew., hat auch Rundfunk-

Stawropol hat auch Rundfunksender. [sender.

***Steagall** (spr. ßtigäl), Henry Bascom, nordamer. Politiker, * 19. Mai 1873 Clopton (Ala.), seit 1915 Mitglied des Kongresses (Demokrat), ist Miturheber der Glaß-Steagall-Bill, die die Diskontmöglichkeiten erweiterte. Vgl. Glaß (Erg.).

***Steamer Point** (spr. ßtimer-point; arab. Bender Tuwahi), seit 1928 Hauptstadt von Aden, 10000 Ew., hat Freihafen. [und 839).

Stearin, s. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 834

***Stebnik,** Dorf in Ostgalizien (seit 1920 poln.), Woiwodschaft Stanislau, Kr. Bohorodzany, (1921) 424 meist griech.-kath. Ew., hat seit 1923 Kalibergwerk.

***Stechpalmenartige Gewächse,** sww. Aquifolia-

Steckbrief, s. auch Kriminaltechnik (Erg.). [zeen.

***Steckdose,** sww. Anschlußdose.

***Stecker** (Stöpsel), s. Anschlußdose (Bd. 1).

Steckkreuz, s. auch Nagelspitzkreuz (Bd. 8). Neuerdings bezeichnet man als S. auch diejenige Klasse einiger Orden, die wie ein Brustkern, ohne Band auf der Brustseite getragen, mittels einer an der Rückseite angebrachten Nadel auf den Rock gesteckt wird.

Steed, Henry Wickham, engl. Schriftsteller und Geschichtsschreiber, * 10. Okt. 1871 Long Melford (Suffolk), schrieb ferner: »Journalism« (1928), »The Real Stanley Baldwin« (1930), »The Antecedents of Post-War Europe« (1932).

Steeg, Jules Joseph Théodore, franz. Politiker, führte Dez. 1930 bis Jan. 1931 ein Kabinett der gemäßigten Linken, schrieb ferner »La Suisse et les Français« (1920). [stellerin, starb am 12. April 1929.

Steel, Flora Annie, geb. Webster, engl. Schrift-

Steele, Sir Richard, engl. Schriftsteller. Briefe gab in Auswahl R. B. Johnson (1927), sein erstes Buch »The Christian Hero« R. Blanchard (1932) neu heraus.

Steelton, (1930) 13 291 Ew.

Steenstrup, 3) Johannes, dän. Geschichtsforscher, schrieb ferner: »Le Slesvig« (1920), »Historieskrivningen in det 19. Aarhundrede« (1921), »Normandiets Historie 911—1066« (1925).

***Stefan-Boltzmannsches Gesetz,** s. Strahlung (Bd. 11, Sp. 993).

***Stefănescu** (spr. schtefenessku), Barbu, rumän. Schriftsteller, s. Delavrancea (Bd. 3).

***Stefănești** (spr. schtefenescht), rumän. Stadt in der Moldau, Kreis Botoșani, (1930) 8886 Ew., am Pruth, hat Spiritusraffinerien, Müllerei, Seifen- u. Töpferwarenfabrik.

***Stefanyk,** Georg, Literarhistoriker, * 8. Nov. 1897 Prag, seit 1929 Privatdozent in Münster, seit 1926 Mitherausgeber des »Euphorion«, schrieb: »Das Wesen der deutschen Romantik« (1923), »Die Macht des historischen Subjektivismus« (1924), »Das hellenisch-deutsche Weltbild« (1925) u. a. und gab heraus »Aus Schellings Nachlaß. Briefe von und an Schelling« (1929, 2 Bde.).

***Stefánsson-Straße,** Meeresstraße in der Westantarktis in 71° s. Br., von Wilkins 1928/29 entdeckt; s. Hearst-Land (Erg.).

***Stefanyk,** Wasyl, ukrain. Schriftsteller, * 14. Mai 1871 Russow (Ostgalizien), bedeutender impressionistischer Erzähler, bietet meisterhafte Darstellungen tragischer Konflikte im ukrain. Dorfleben in den Novellensammlungen: »Das Steinkreuz« (1897), »Die Straße« (1901), »Ahornblätter« (1904), »Mein Wort« (1905), »Erde« (1926). »Gesammelte Werke« (1929).

Steffen, 1) Gustaf, schwed. Nationalökonom und Politiker, starb am 15. April 1929 in Gotenburg.

3) Albert, schrieb ferner: »Wildeisen« (Roman; 1929), »Gedichte« (1931), »Sucher nach sich selbst« (Roman; 1931), »Lebenswende« (Novellen; 1931), »Goethes Geistesgestalt« (1932) u. a.

***Steffen,** Hans, Geograph u. Südamerikaforscher, * 20. Juli 1865 Fürstenwerder (Uckermark), 1898 bis 1913 Professor an der Universität Santiago de Chile und geograph. Mitglied der chilenischen Anden-Grenzkommissionen und von deren Delegation in London, lebt jetzt in Clavadel bei Davos (Schweiz); er schrieb: »Viages de esploración i estudio en la Patagonia« (1910—11, 2 Bde.), »Der Anteil der Deutschen an der geograph. u. geolog. Erforschung der Republik Chile« (1910), »Westpatagonien« (1919, 2 Bde.), »Grenzprobleme u. Forschungsreisen in Patagonien« (1929).

Stegemann, Hermann, Schriftsteller, schrieb noch: »Deutschland und Europa« (1932), »Von Leben zu Leben. Ein Sonettenkranz« (1930), die Romane: »Das Ende der Grafen Krall« (1929), »Die letzten Tage des Marschalls v. Sachsen« (1930), »Das Kind Eva« (1931) u. »Die Herren von Höhr« (1932). *Lit.:* »H. S. Persönlichkeit u. Werk« (Festschr. z. 60. Geburtstag; 1930).

Stegerwald, Adam, Politiker, bis 1929 Leiter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften und Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Januar bis Dezember 1929 Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstags, war April 1929 bis April 1930 Reichsverkehrs-, April 1930 bis Juni 1932 Reichsarbeitsminister. S. schrieb ferner »25 Jahre christliche Gewerkschaftsbewegung« (1924) und viele politische Flugschriften. Vgl. Deutsches Reich (Geschichte; am Schluß von Bd. 15).

Stegozephalen. In Ostgrönland wurden neuerdings die ersten Reste devonischer S. gefunden; sie stellen die ältesten bisher bekannten Reste von Vierfüßlern dar und zeigen gewisse verwandtschaftliche Beziehungen zu den Quastenflossern (s. Flösselhechte, Bd. 4). *Lit.:* Säve-Soederbergh, Preliminary note on Devonian Stegocephalions from East Greenland (1932).

***Steguweit,** Heinz, Schriftsteller, * 19. März 1897 Köln, lebt daselbst, schrieb die Romane: »Lanzelot auf dem Dorfe« (1925), »Tumult um d. Schüler Sadowski«

(1929), »Der Jüngling im Feuerofen« (Kriegsroman; 1931), die Novellen: »Das Laternchen der Unschuld« (1925), »Soldat Lukas« (1926), »Kamerad Staub« (1929), »Kreuzweg des Kreuzigers, Gestalten und Legenden um Napoleon« (1929), die Dramen: »Schwärmer« (1926), »Die fröhlichen drei Könige« (1927), »St. Helena« (1929) u. a.

***Stehendes Vermögen,** svw. Anlagevermögen.

Steiermark, (1931) 1 025 531 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 18,7 Geburten u. 14,5 Todesfällen 4,2. — Die Ernte ergab 1931 (in 1000 dz): Weizen 477, Roggen 553, Gerste 118, Hafer 670, Mais 575, Buchweizen 92, Kartoffeln 2815, Kraut 854, Kürbisse 1024, Klee 2249, Heu 8634, Kernobst 581; Weinernte 103 560 hl. — Der Bergbau lieferte 1931 (in 1000 t): Braunkohle 1635, Eisen- u. Manganerz 440; die Hüttenproduktion: 144 716 t Rohstahleisen, die Salinenbetriebe 126 597 dz Siedesalz. — Die Industrie verfügte 1930 über 751 Dampfmaschinen mit 162 328 PS u. 117 Wasserkraftanlagen mit 111 670 kW u. 337,1 Mill. kWh Stromerzeugung. — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 36 (Erg.). — 1931 32 wurden die Bezirke Mürzzuschlag, Radkersburg und Voitsberg aufgehoben. — *Lit.:* J. Sölch, Die Landformung der S. (1928); E. Krauß, Die Oststeiermark (2. Aufl., vollst. neu bearb. von Meeraus, 1930); H. Pirchegger, Gesch. der S. (Bd. 2, bis 1740, 1931); A. Schlossar, Bibliographie zur Gesch., Landes- und Volkskunde der S. 1914—1930 (»Archiv f. Bibliographie«, Bd. 7, 1931).

***Steife Segge,** svw. Drahtgras.

Steiger, mittlere und obere Bergbeamte unter Tage. Bessere als Volksschulbildung ist von Vorteil. Ausbildungsgang: Nach 4jähriger, bei höherer Schulbildung nach 3jähriger Grubentätigkeit Eintritt in eine Bergschule (s. d., Bd. 2 u. Erg.), wo neben der praktischen Tätigkeit ein 2jähriger Lehrgang durchgemacht wird. Das Abschlußzeugnis berechtigt zur Bekleidung der mittlern Bergbeamtenstellungen, nämlich des Hilfssteigers, der einem Reviersteiger zur weitern Ausbildung und gelegentlichen Vertretung beigegeben wird, des Reviersteigers (Grubensteigers), der die in der Regel 100—150 Mann starke Belegschaft eines Reviers beaufsichtigt, des Schachtsteigers, der alltäglich die Förderseile auf ihre Haltbarkeit prüft, des Wettersteigers, der die Frischluftzuführung zu den einzelnen Steigerrevieren überwacht und für die Gesamtwetteranlage verantwortlich ist. — Nach mindestens einjähriger Steigertätigkeit können die Oberklassen einer der Bergschulen besucht werden; Abschlußprüfung mit Befähigungszeugnis für die obere Bergbeamtenstellung eines Staatlichen Einfahrers, des Hilfsbeamten des Bergrevierbeamten (Bergpolizei), eines Fahrsteigers, der 3—4 Revierſteiger zu beaufsichtigen hat, eines Betriebsführers unter Tage, der den gesamten Untertagebetrieb einer Schachtanlage leitet, allein der Bergpolizei gegenüber die Verantwortung trägt, die Bergleute einstellt und entläßt (auf Privatzechen heißt er Obersteiger), eines Betriebsinspektors, der mehrere Betriebsführer unter Tage beaufsichtigt. — Vgl. Bergtechniker (Erg.).

Steiger, 2) Heinrich, Politiker, war bis Juli 1932 (vgl. Preußen, Geschichte, Erg.) preuß. Landwirtschaftsminister.

***Steigung** (Anstieg) **einer ebenen Kurve** in einem ihrer Punkte ist gegeben durch die Ableitung der zugrunde liegenden Funktion an der betreffenden Stelle; s. Differentialrechnung (Bd. 3, Sp. 789).

***Steilrohrkessel,** s. Beilage »Dampfkessel«, S. III (Bd. 3).

Stein, 4) (S. bei Nürnberg) (1925) 3351 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung).

Stein, 2) Karl, Freiherr vom und zum, Staatsmann. »Briefwechsel zwischen S. und Vincke«, hrsg. von Kochendörffer (1930). Von »Briefwechsel, Denkschriften und Aufzeichnungen« Steins erschien Bd. 1, bearbeitet von E. Botzenhart (1931). »Briefwechsel Sacks mit S. u. Gneisenau 1807—17«, hrsg. von W. Steffens (»Veröffentlichungen d. Histor. Kommission f. Pommern«, Bd. 5, 1931). *Lit.:* G. v. Gierke, Die erste Reform des Freiherrn vom S. (1924); F. Schnabel, Freiherr vom S. (1931); G. Ritter, S., eine polit. Biographie (1931, 2 Bde.); E. Winter, Die Reorganisation des preuß. Staates unter S. und Hardenberg (»Publikationen aus den Preuß. Staatsarchiven«, Bd. 93, 1931).

4) Lorenz von, Staatsrechtslehrer u. Nationalökonom. *Lit.:* Künne, L. v. S. (1926); H. Nitzschke, Die Geschichtsphilosophie L. v. S.s (1932).

9) Ludwig, Philosoph, starb am 13. Juli 1930 in Salzburg.

10) Leo Walther, Bühnenschriftsteller, starb am 3. Jan. 1930 in Berlin (Selbstmord).

***Stein,** Erwin, Kommunalpolitiker, * 1. Sept. 1888 Chemnitz (Sachsen), anfangs Kaufmann und Journalist, seit 1910 Generalsekretär des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik (s. d., Bd. 12), gibt die »Ztschr. f. Kommunalwirtschaft« (seit 1910; halbmonatlich), die »Monographien deutscher Städte« (seit 1912), »Monographien deutscher Landkreise« (seit 1925), »Monographien deutscher Landschaften« (seit 1927), die »Schriften des Vereins f. K. u. K.« (seit 1914) heraus und schrieb: »Österreichische Städte« (1927—31, 5 Bde.), »Die sudetendeutschen Selbstverwaltungskörper« (1929—31, 10 Bde.) sowie (mit Luther und Mitzlaff) »Die Zukunftsaufgaben der deutschen Städte« (1922) und (mit Constantin) »Die deutschen Landkreise« (1926).

***Stein** (spr. ſtein), Gertrude, nordamer. Dichterin, * 1874 Allegheny (Pa.), lebt seit 1903 in Paris, erstrebt in ihren Dichtungen (»Tender Buttons«, 1914) oder im Roman (»The Making of Americans«, 1926) eine dem Dadaismus verwandte Primitivität der Worte unter immer stärkerer Vernachlässigung des Gedankeninhalts. Ihr Ausdrucksſürrealismus hat z. B. den Stil von Sh. Anderson und E. Hemingway beeinflußt. Sie schrieb ferner die kritischen Essays: »Composition as Explanation« (1926) u. »Useful Knowledge« (1928).

Steinach, 2) (S. am Brenner) hat auch BezG.

Steinamanger, seit 1929 Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 35 758 (davon 815 deutsche) Ew.

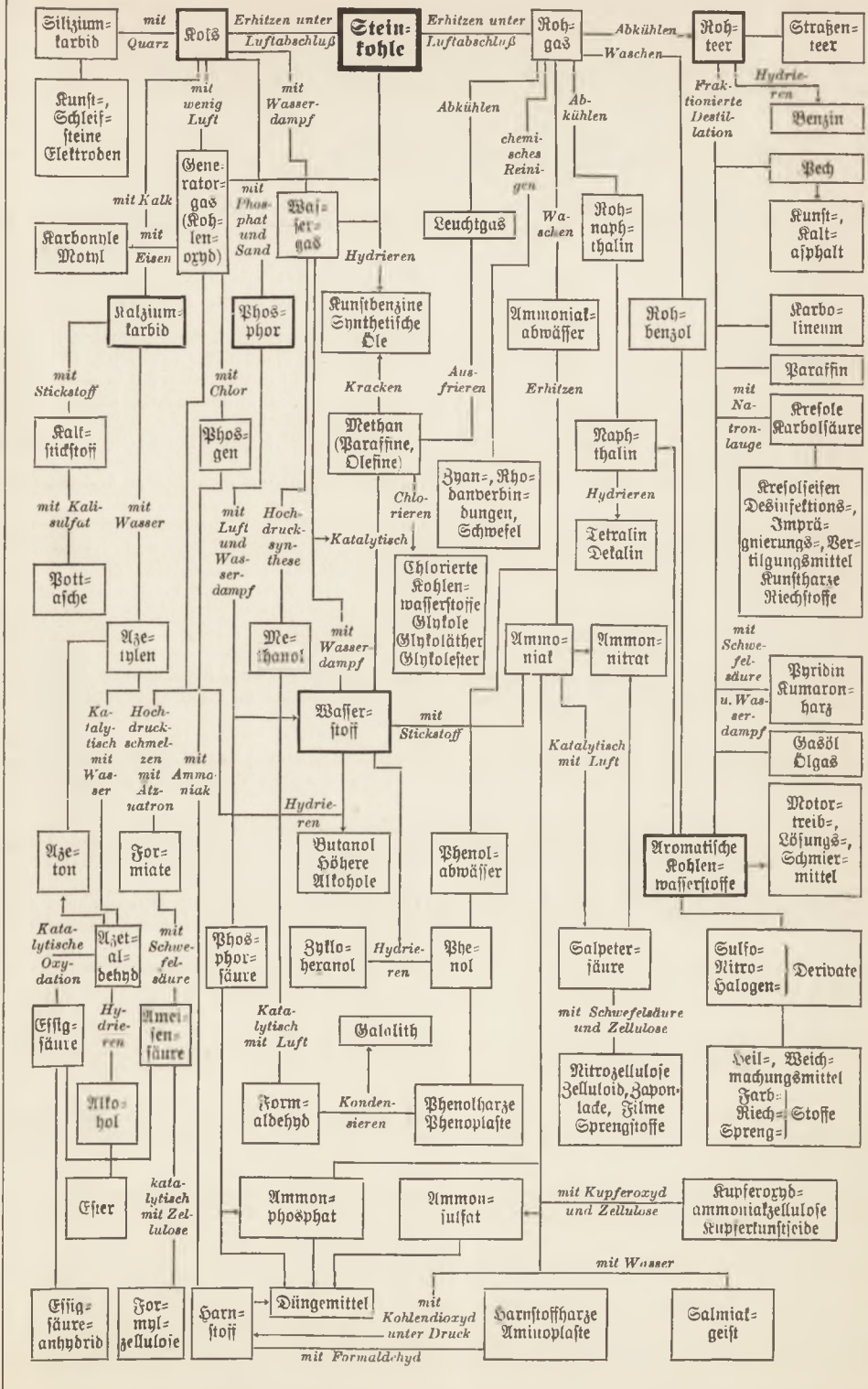
Steinau, 2) (1925) 5530 Ew. (einschl. spät. Eingem.), gehört seit 1932 nach Auflösung des Landkreises S. zum Landkr. Wohlau.

Steinbeere, s. auch Rubus (Erg.).

Steinbildhauer (Bildhauer) haut Bildwerke und Ornamente, meist nach von Künstlern geschaffenen Modellen, in Stein, in der Regel mit Hilfe der Punktiermaschine. Kräftiger Körperbau nötig; bessere als Volksschulbildung erwünscht. Ausbildungsgang: 3½- bis 4jährige Lehre, dann Gehilfenprüfung vor der Handwerkskammer. Nach Besuch einer Steinmetzfachschule oder der Bildhauerklasse einer Gewerbe- oder einer Kunstschule sowie nach mehrjähriger Berufstätigkeit Ablegung der Meisterprüfung.

***Steinbrück,** Karl, Landwirt, * 9. Jan. 1869

Abkömmlinge (Veredlung) der Steinkohle



Naumburg, † 29. Febr. 1932 Halle, seit 1909 Professor daselbst, seit 1921 daselbst Direktor des Instituts für Landw. Betriebslehre, schrieb u. a.: »Die landwirtschaftliche Produktion« (in Meitzen, »Der Boden und die landw. Verhältnisse des Preußischen Staates«, Bd. 7, 1906), »Die Geschichte der deutschen Landwirtschaft« (in »Bibl. d. ges. Landw.«, Bd. 1, 1908), »Landwirtschaftliche Betriebsmittel« (ebenda, Bd. 2, 1908), »Hb. der gesamten Landwirtschaft« (1908, 5 Bde.; 3. Aufl. 1921, 5 Bde.).

***Steindl,** Imre, ungar. Architekt, * 29. Okt. 1839 Budapest, † das. 31. Aug. 1902, 1870 Professor an der Technischen Hochschule in Budapest, 1898 Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, war ein bedeutender Vertreter des historisierenden Stils, in dem er das Stadthaus (1875) und das Parlamentsgebäude (1885—1902), beide in Budapest, erbaute. Auch als Restaurator erwarb er sich große Verdienste. *Lit.:* K. Csányi, S. I. (ungar., 1902).

***Steineis,** fossiles (diluviales), aus Schnee hervorgegangenes Eis auf den Neusibirischen Inseln, überlagert von Schichten mit Baum- und Mammutresten; heißt S., weil es wie ein Gestein auftritt.

Steinen, Karl von den, starb am 4. Nov. 1929 in Kronberg (Taunus).

Steiner, 2) Rudolf. Die Waldorf-Schule hat mit den Ideen von H. Lietz nichts zu tun. 1932 erschien »Mein Lebensgang« (hrsg. von Marie Steiner, 1932).

***Steinfilter,** Filter mit mehr oder weniger porösen Filtersteinen von wechselnder Zusammensetzung aus Porzellan, Ton, Schamotte, Quarz, Kieselgur, Kohle, Graphit, durch Bindemittel unter Druck vereinigt und durch Brennen mechanisch haltbar gemacht. Für Flußsäure haben sich S. aus Kohlenstoff, die unter Luftabschluß verglüht werden, bewährt. Vgl. Filtrieren (Bd. 4).

Steinförde wurde 1928 in Wietze eingegliedert.

Steingärtchen. Vom Alpinum (s. d., Bd. 1) unterscheidet sich das S. dadurch, daß neben Alpenpflanzen und andern Vertretern der Hochgebirgsflora auch sonstige niedrige, polster- und rasenbildende Stauden sowie Zwerggehölze, auch Gartenformen verschiedener Zierpflanzen verwendet werden, wenn sie nur gedrungene Wuchsform haben und sich zur Pflanzung in Trockenmauern, auf Steinbeete, zwischen Plattenwege und auf ähnliche Standorte eignen. Für S. eignen sich z. B. Arten und Formen der Gattungen Alyssum, Androsace, Arenaria, Armeria, Aubrietia, Campanula, Dianthus, Helianthemum, Phlox, Primula, Sagina, Saxifraga, Sedum, Silene, Sempervivum, Thymus, Veronica. *Lit.:* E. Wocke, Der Steingarten (1926); Poethig u. Schneider, Hausgartentechnik (1929); C. R. Jelitto, Schöne Steingärten für wenig Geld (1930).

***Steinhardt,** Julius, Kolonialschriftsteller, * 25. Nov. 1880 Naumburg, 1900—08 Offizier, auf Abenteuer-, Forschungs-, Jagd- und Kriegsfahrten 1909—1919 in Südwestafrika, 1924—25 in Nord- u. 1929—1931 in Ostafrika, schrieb über seine Erlebnisse, über Landschaften und Tierleben im deutschen Afrika: »Vom wehrhaften Riesen und seinem Reiche« (1920; 4. Aufl. 1924), »Chombo« (1922), »Im Kampf mit Wüste und Steppe« (1927), »Auf dunkler Spur durch Afrika« (1929), »Wir reiten still, wir reiten stumm« (1933) u. a.

Steinhausen, 2) Wilhelm, Maler. *Lit.:* W. Reiner, Wilhelm S., der Künstler und Freund (1926).

3) Georg, Geschichtsschreiber, seit 1932 Honorarprofessor in Heidelberg, starb am 30. März 1933 in Kassel, schrieb noch »Deutsche Geistes- und Kulturgeschichte seit 1870 bis zur Gegenwart« (1930).

Steinkjer, (1930) 2749 Ew.

Steinkohle (hierzu Beilage »Abkömmlinge der Steinkohle«, bei Sp. 1036). *Lit.:* Frech, Deutschlands Steinkohlenfelder u. -vorräte (1912); Dannenberg, Geologie der Steinkohlenlager (1. Bd. 1915, 2. Bd. 1921, 3. Bd. 1930); Potonié, Die S., ihr Wesen u. Werden (1921) und Die Entstehung der S. (1924); Gothan u. Franke, Der westf.-rhein. Steinkohlenwald u. seine Kohlen (1929); Redlich, Entstehung, Veredlung und Verwertung der Kohle (1930); Schennen-Jüngst, Lb. der Erz- und Steinkohlenaufbereitung (1930).

***Steinkohlenteerdestillation,** s. Teer (Bd. 11), Chemische Industrie (Erg., Sp. 833 u. 841) u. Steinkohle (Erg.). [und Erg.).

***Steinkonservierung,** s. Steinschutzmittel (Bd. 11

Steinmetz, 2) Rudolf, niederländ. Ethnolog. Eine Würdigung seiner Lebensarbeit in »Mensch en Maatschappij (Steinmetznummer)«, Bd. 9 (1933).

Steinmetzfachschulen bestehen in Aschaffenburg, München, Wunsiedel, Zerbst, Mayen (Rheinland) und Demitz-Thumitz (Sa.).

Steinmüller, Paul, Schriftsteller, schrieb ferner: »Herbstzeitlose. Ein Chronikblatt« (1928), »Herrenworte in unsrer Zeit« (1929), »Wenn wir müde werden« (1930), »Wir pflügen« (Roman; 1931) u. a. Auswahl aus dem Gesamtwerk: »Die Ernte« (1930). *Lit.:* S. Graßhoff, P. S.s Leben u. Werk (1928).

***Steinnußpalme, Polynesische,** sww. Coelococcus.

***Steinpflanzen,** sww. Alpenpflanzen. S. auch Steingärtchen (Bd. 11 u. Erg.).

Steinsalz, s. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 835), Polyhalitregion (Erg.) und Spektroskopie (Erg., Sp. 1010).

Steinschutzmittel (Steinkonservierungs-, -härtungs-, -veredlungsmittel), wasserabstoßende, porenfüllende, steinhärtende und gefügeverkittende Frost- u. Korrosionsschutzmittel. Man verwendet auch Siliziumester (Kieselsäureesterfarben, z. B. mit Titanweiß), Wasserglas (Betonal) ohne und mit Kalziumchlorid (Versteinern, Silikatisieren), verdünntes Leinöl, Lösungen von Seifen, Ammoniumkarbonat, Harzen, Kunstharzen, Bitumenpräparaten (Kaltasphalt), ferner viele Holzschutz- u. Schädlingsbekämpfungsmittel (Igol, Imprit, Nipax, Variax, Antinonnin). Beton wird mit Schwefelsäure behandelt und dann mit Ölfarben oder mit Asphalt allein bestrichen. Das Metallisieren von Steinen geschieht galvanisch, durch Aufspritzen (Schoop-Verbleiung), Einwalzen von Graphit-Metallpulvern oder Reduktion von Salzlösungen auf den Stein.

Steinzeit. Neue Ausgrabungen in den Höhlen Wüste Scheuer und Kniegrotte bei Döbritz im Orlagau und in der Hertha- und der Ilsehöhle bei Ranis sowie in den Freilandstationen bei Ölknitz und Saaleck im Saaletal und bei Schneidemühle bei Zeitz erweisen das südliche und das östliche Thüringen als ein Hauptsiedlungsgebiet der ältern S. *Lit.:* O. Menghin, Weltgeschichte der S. (1931); Zeitschrift: »Die Thüringer Höhlen« (seit 1927).

***Stekel,** Wilhelm, österr. Mediziner, * 18. März 1868 Bojan (Bukowina), Nervenarzt in Wien, seit 1911 Schriftleiter des »Zentralblatts für Psychoanalyse«, Gründer und Herausgeber der »Psychoanalytischen Praxis« (seit 1931) und Herausgeber der »Fortschritte der Sexualwissenschaft und Psychanalyse« (seit 1924), schrieb: »Die Sprache des Traumes«

(1911; 3. Aufl. 1927), »Störungen des Trieb- und Affektlebens« (1908—28, 10 Bde.), »Der Wille zum Leben« (1930) u. a.

Stellaria. Eine auf Grasplätzen, Waldschneisen usw. häufige Art ist S. graminea *L.* (Grasmiere) mit 15—30 cm hohem, schlaff ausgebreitetem Stengel, linealen grasähnlichen Blättern und kleinen weißen Blüten.

Stellenbosch, (1932) 8417 Ew. (davon 4707 Weiße). Die Universität zählte 1930: 1158 Studierende.

Stellenvermittlung. Die den gewerbsmäßigen Stellenvermittlern infolge der Beseitigung der gewerbsmäßigen S. (s. Arbeitsvermittlung, Erg., Sp. 220) zu zahlende Entschädigung ist durch das Gesetz über die Entschädigung der gewerbsmäßigen Stellenvermittler vom 25. März 1931 geregelt.

Stellite, s. auch Wolframlegierungen (Bd. 12).

***Stellungswert** (Positionswert), siehe Ziffern (Bd. 12, Sp. 1785).

***Stellvertretererlaubnis,** s. Gaststättengesetz (Erg., Sp. 424).

***Stelvio,** ital. Name von Stilfs.

***Stempelbruder, -karte, -stelle; stempeln gehen,** s. Arbeitsvermittlung (Erg., Sp. 225).

***Stempell,** Walter, Zoolog, * 16. Aug. 1869 Berlin, seit 1906 Professor in Münster i. W., arbeitete besonders über Protozoen, Muscheln, Fleckfieber und Organismenstrahlung und schrieb: »Elemente der Tierphysiologie« (mit A. Koch, 1916; 2. Aufl. 1923), »Licht und Leben im Tierreich« (1917), »Zoologie im Grundriß« (1926), »Organismenstrahlung und Organismengasung« (mit v. Rosenberg, 1931), »Die unsichtbare Strahlung der Lebewesen« (1932) u. a.

Stendal. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* L. Schürenberg, Das mittelalterl. S. (»Deutsche Bauten«, Bd. 14, 1929); W. Götze, Urkundliche Gesch. der Stadt S. (Neudruck, mit Ergänzung von Kupka, 1929); K. Dannemann, S. in Vergangenheit u. Gegenwart (1931).

Stendhal, Frédéric de, frz. Schriftsteller. Postum erschienen: »Le rouge et le blanc (Lucien Leuwen)« (Roman, hrsg. v. H. Rambaud; 1929), »Pages retrouvées« (1930) und »Nouveaux inédits de S.« (hrsg. v. Ch. Simon, 1930). *Lit.:* J. Marsan, S. (1930); A. Thibaudet, S. (1931); P. Hazard, La vie de S. (1933).

Stengel, 2) Karl Freiherr von, Rechtslehrer, starb am 6. April 1930 in München.

***Stengelälchen** (Stockälchen), s. Aaltierchen (Bd. 1).

***Stenkjär,** früh. Name der norweg. Stadt Steinkjer.

Stenographiermaschine. *Lit.:* Schneider, S. und Maschinenstenographie (in »Deutsche Stenographenzeitung«, 1932).

***Stenotope Gewächse,** Pflanzen mit sehr engem Verbreitungsgebiet (Areal), z. B. Daphne blagayana oder Lodoicea. Gegensatz: Eurytope Gewächse, solche mit sehr weitem Verbreitungsareal, z. B. die Gemeine Kiefer, im Extrem die kosmopolit. Pflanzen.

***Stenotroph** (griech.), s. Eurytroph (Erg.).

Stenzel, 3) Julius, Philosoph, schrieb ferner »Geschichte der Metaphysik des Altertums« (1931).

Stephan, 2) Heinrich von, Staatssekretär des deutschen Reichspostamts. *Lit.:* O. Groisse, S. (1931).

4) Horst, prot. Theolog, schrieb (mit H. Leube) »Die Neuzeit« (Bd. 4 des »Handbuchs der Kirchengeschichte«, hrsg. von G. Krüger, 1931).

***Stephanoceros** *Ehrbg.*, Gattung der Rädertiere, mit der einzigen Art S. fimbriatus *Gldf.* (Abb.), bis 1,5 mm lang, an Wasserpflanzen festsitzend, in einer durchsichtigen Hülle steckend. Die Wimpern des Räderorgans stehen auf fünf langen, armartigen Tastlügeln. Im Süßwasser verbreitet.



Stephanoceros fimbriatus.

***Stephens** (spr. stīwns), James, irisch-engl. Lyriker und Romanschriftsteller, * Febr. 1882 Dublin, der populärste irische Romanschriftsteller des 20. Jh., phantasievoll, dabei realistisch und voll Humor, ein Meister der Sprache, sowohl in seinen Gedichten (»Insurrections«, 1909, u. a., am glücklichsten die Kindergedichte »The Adventures of Seumas Beg«, 1915; »Collected Poems«, 1926) wie in den geistreich-ironischen Märchenromanen »The Crock of Gold« (1912; preisgekrönt), »In the Land of Youth« (1924) u. a., und Kurzgeschichten »Etched in Moonlight« (1928). Er erzählt gern die irischen Sagen nach: »Deirdre« (1923; preisgekrönt), »Irish Fairy Tales« (1920).

***Stepp,** Wilhelm Otto, Mediziner, * 20. Okt. 1882 Nürnberg, 1916 Professor in Gießen, 1922 Direktor der dortigen Univ.-Poliklinik, 1924 Professor u. Leiter der Medizin. Klinik Jena. 1926 in Breslau, arbeitete hauptsächlich über Stoffwechselpathologie, schrieb (mit György): »Avitaminosen und verwandte Krankheiten« (1927), »Die Vitamine« (1928).

***Steppenhexe,** Gartenname für Feuerbusch (s. Kochia, Bd. 6).

***Stepun,** Fedor (eigentl. Friedrich Steppuhn), russisch-deutscher Schriftsteller, * 19. Febr. 1884 Moskau, nahm am Weltkrieg teil, war unter Kerenski Leiter der politischen Abteilung des Kriegsministeriums, 1922 aus Rußland ausgewiesen, seit 1926 Professor für Soziologie an der Techn. Hochschule in Dresden, schrieb deutsch: »Wladimir Solowjow« (1927), »Theater und Kino« (1932); russisch: »Leben und Schaffen« (1923), »Grundprobleme des Theaters« (1923), »Die Liebe des Nikolaj Pereslegin« (philosoph. Roman, 1927; deutsch 1928), »Briefe eines Fähnrichs« (aus dem Weltkriege, 1925; deutsch u. d. T.: »Wie war es möglich?«, 1929) u. a. Seit 1932 gibt er mit G. Fedotow und N. Bunakow die Zeitschrift »Nowyj Grad« (»Die neue Stadt«) heraus.

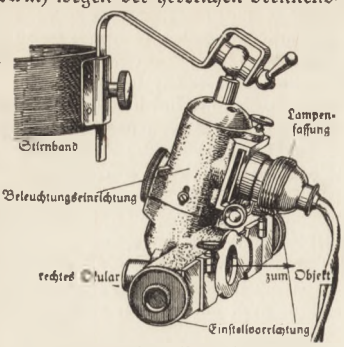
Sterblichkeit. über die Entwicklung der S. in Europa in den Jahren 1928—31 unterrichtet die nachstehende Übersicht. Auf 1000 Ew. kamen Sterbefälle:

	1928	1929	1930	1931
Deutsches Reich	11,6	12,6	11,1	11,2
Frankreich	16,5	18,0	15,7	16,3
Belgien	13,3	15,0	13,2	12,8
Niederlande	9,6	10,7	9,1	9,7
England und Wales	11,7	13,4	11,4	12,3
Schweden	12,0	12,2	11,7	12,5
Norwegen	10,6	11,2	10,4	10,8
Polen	16,7	17,0	15,8	15,5
Österreich	14,4	14,5	13,5	14,0
Tschechoslowakei	15,1	15,5	14,2	14,3
Ungarn	17,1	17,5	15,3	16,5
Schweiz	12,0	12,5	11,5	12,1
Italien	15,6	16,0	13,7	14,6
Spanien	18,6	18,0	17,3	17,8

Abgesehen von dem Jahr 1929, das infolge des harten Winters 1928/29 ein Jahr besonders hoher S. war, ist die S. in den letzten Jahren im allgemeinen weiter zurückgegangen. Doch scheint diese Entwicklung im wesentlichen abgeschlossen zu sein und mit

einem nennenswerten weitern Rückgang der S. kann künftig kaum gerechnet werden.

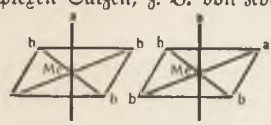
Sterculia. Etwa 12 in Australien heimische Arten wurden früher in der Gattung Brachychiton *Schott* et *Endl.* vereinigt. Von diesen ist S. acerifolia *Cunn.* (Flammenbaum) wegen der herrlichen brennendroten Blüten, mit denen sich die ganze Krone schmückt, ein beliebter, auch in Südeuropa angepflanzter Zierbaum. Andre australische Arten werden auch in Südeuropa als Alleebäume benutzt.



Stereobrille (Leitz, Wetzlar).

***Stereobrille** (Stereolupe, Relaskop, griech.), in der Medizin benutztes brillenartiges, dem Auge vorgeschaltetes Linsen- und Prismensystem (Abb.), das gestattet, in kleinen Höhlen mit engem Zugang (Hals, Nase, Ohr) körperlich zu sehen.

Stereochemie, Lehre von der räumlichen Lagerung von Atomen in den Molekeln und von Molekeln in den Elementarkörpern der Kristalle (s. Kristallgitter, Erg., und Molekelbau, Erg., Sp. 336), in amorphen Körpern, kolloiden Teilchen und Solvaten. Langsam oder sehr schwierig ablaufende Umsetzungen beruhen oft auf räumlicher Stellung der reaktionsfähigen Atome, Radikale, Ionen, Molekeln usw. (sterische Hinderung). Die Stereoisomerie tritt bei anorganischen Verbindungen besonders in komplexen Salzen, z. B. von Kobalt und Chrom, auf:



Axial- (Trans-, Diagonal-) Form der blaugrünen bis violetten (Praseo- und Krozeo-) Salze.

Kanten- (Cis-) Form der rotgelben bis violetten (Violeo-, Flavo-) Salze.

Die stereochemische Grundhypothese schufen, in Verfolg der Arbeiten von Pasteur, 1874 van't Hoff und Le Bel (s. d., Erg.) mit der Lehre vom asymmetrischen Kohlenstoffatom (vgl. Beilage [S. V] bei Polarisation, Bd. 9), die Le Bel auch auf den Stickstoff in organischen Ammoniumsalzen übertrug. *Lit.:* G. Wittig, S. (1930); St. Goldschmidt, S. (1933).

***Stereoisomerie,** Teil der Isomerie (s. d., Bd. 6) und der Stereochemie (s. d., Bd. 11 u. Erg.).

***Stereolupe** (Relaskop; griech.), sow. Stereobrille.

***Sterilisation** (lat.), Unfruchtbarmachung beim männlichen wie beim weiblichen Geschlecht (s. Sterilisieren, Bd. 11), ist nach geltendem Recht nur zulässig, wenn sie zu Heilzwecken, also im gesundheitlichen Interesse des Behandelten notwendig erscheint. Eine aus andern (z. B. aus rassehygienischen oder eugenischen) Rücksichten vorgenommene S. ist, wie auch das Reichsgericht in einem Urteil vom 12. Mai 1933 ausgesprochen hat, als schwere Körperverletzung, also mit Zuchthaus, selbst dann strafbar, wenn der Sterilisierte eingewilligt oder die S. gewünscht hat. Siehe aber (jetzt) Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15). *Lit.:* O. Warneyer, Die S. im Spiegel des Rechts (in »Der Chirurg«, 4. Jg., 1932).

***Sterine,** hochmolekulare, hydroaromatische, ungesättigte Alkohole im Protoplasma der Tiere (Zoosterine) und Pflanzen (Phytosterine), s. Cholesterin (Bd. 2) und Ergosterin (Erg.).

***Sterische Hinderung,** s. Stereochemie (Erg.).

Sterl, Robert, Maler, starb am 10. Jan. 1932 in Naundorf bei Wehlen.

Sterling, Stadt in Illinois, (1930) 10012 Ew.

Stern, 2) Alfred, Geschichtsforscher, seit 1928 im Ruhestand, schrieb ferner: »Der Einfluß der franz. Revolution auf das deutsche Geistesleben« (1927), »Wissenschaftliche Selbstbiographie« (1932) u. a.

4) William, Psycholog und Philosoph, schrieb ferner »Studien zur Personwissenschaft«, Bd. 1: Personalistik als Wissenschaft (1930). Selbstdarstellung in »Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 6 (1926).

Sternberg, 2) (1925) 2112 Ew. (einschl. spät. Eingemeindung). — 3) (1930) 12767 Ew.

Sternberg, altes freiherrliches Geschlecht. Adalbert Graf von S. starb am 25. April 1930 in Wien.

***Sternberg,** Leo, russ. Ethnolog, * 1861, † 14. Aug. 1927 Duderhof b. Leningrad, Förderer der Erforschung ostsibirischen Volkstums (Giljaken, Golden, Orotschen, Aino), war seit 1915 Professor an der Universität u. Oberethnograph am Museum für Völkerkunde in Leningrad. *Lit.:* Winnikow, L. S. (in »Anthropos«, Bd. 23, 1928). [berg 3).

***Sternberk** (spr. schtern-), tschech. Name von Stern-

***Stern der Osmanen,** sow. Eiserner Halbmond.

***Stern-Dreieckschalter,** Schalter zum Anlassen von Drehstrommotoren, der sie zur Verringerung des Einschaltstromstoßes zuerst in Sternschaltung, dann in Dreieckschaltung (s. Beilage »Elektrische Maschinen«, S. IX, Bd. 3) schaltet.

Sterne, Lawrence, engl. Schriftsteller. Neuausgabe der Werke in 7 Bdn. (1927); Briefauswahl von R. B. Johnson (1927). *Lit.:* Wright u. Sclater, S.'s Eliza (1922); A. de Froe, L. S. and his Novels Studied in the Light of Modern Psychology (1925).

***Sterneder,** Hans, österr. Schriftsteller, * 7. Febr. 1889 Eggendorf in der Wachau (Niederösterreich), schrieb Romane und Erzählungen, die ihn als gesunden realistischen Darsteller heimatlichen Volkslebens kennzeichnen: »Der Bauernstudent« (1921), »Der Sonnenbruder« (1922), »Der Wunderapostel« (1924), »Die Zwei und ihr Gestirn« (1927), »Frühling im Dorf« (1929), »Sommer im Dorf« (1930) u. a.

***Sternfahrt,** im Kraftwagen-, Motorrad- oder Radfahrsport meist als Werbeveranstaltung durchgeführte Fahrt, bei der die Teilnehmer von verschiedenen Orten abfahren und zu derselben, vorher vereinbarten Zeit, an einem bestimmten Zielpunkt (z. B. Marktplatz einer Stadt) eintreffen. Ähnlich Sternlauf als Werbelauf für Leichtathletik.

***Sternguß,** s. Eisengießerei (Erg., Sp. 1230).

***Sternpolyeder** (Polyeder zweiter Art), regelmäßige sternförmige Vielflache, deren Seitenflächen regelmäßige Sternfünfecke oder deren Ecken regelmäßige Sternfünfkante sind. Sie lassen sich aus den gewöhnlichen regelmäßigen Zwölf- oder Zwanzigflachen (s. Polyeder, Bd. 9) ableiten.

***Sternseher,** Knochenfisch, s. Himmelsgucker (Erg.).

***Stern von Italien** (Kolonialorden vom Stern Italiens), ital. Orden für koloniales Verdienst, gestiftet 1914 vom König Viktor Emanuel III.; fünf Klassen; Band: rot mit blauen Randstreifen.

***Sterrer,** Karl, österr. Maler, * 1885 Wien, daselbst

seit 1921 Professor an der Akademie, seit 1930 längere Zeit am Carnegie-Institut in Pittsburg, eine der kraftvollsten Erscheinungen der heutigen österr. Malerei, besonders in der Landschaft.

***Stettbacher,** Alfred, schweiz. Chemiker, *23. Juni 1888 Zürich, 1917—18 Betriebsleiter der Schweizerischen Sprengstoffabrik in Dottikon (Aargau), Erfinder des Pentrinits (s. d., Erg.), schrieb: »Initialexplosivstoffe« (1917), »Die Schieß- u. Sprengstoffe« (1919; 2. Aufl. 1933) u. a. Neugründer und 1917—18 Schriftleiter der »Schweizerischen Chemiker-Zeitung«.

Stettin. Der Regbez. S. umfaßt seit 1. Okt. 1932 nach Zuteilung des Regbez. Stralsund (s. d., Erg.) 16934 qkm mit (1925) 1198117 Ew. (74 auf 1 qkm). — Hauptstadt S., (1932) 270700 Ew. 1925 gehörten von 254466 Ew. 41,4 v. H. zu Industrie und Handwerk, 31,1 zu Handel u. Verkehr, 9,8 zu Verwaltung u. freien Berufen; von 121360 Erwerbstätigen waren 19722 Selbständige, 38074 Angestellte und Beamte, 53702 Arbeiter. Auf der Oder kamen 1931 (in S. und Swinemünde) 1,35 Mill. t Güter an, 1,02 Mill. t gingen ab. Der Seeverkehr betrug 1931 (in S. und Nachbarhäfen) 8299 Schiffe von 3,8 Mill. Netto-Reg.-T. mit 2,29 Mill. t angekommenen, 1,48 Mill. t abgegangenen Gütern. Die Pädagogische Akademie wurde 1932 abgebaut. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). Abb. des Königstores s. Tafel »Tore«, 11 (Erg.). *Lit.:* »Das neue S.« (hrsg. von B. Möllhausen, 1931).

Steuben, Friedrich Wilhelm von. Deutsche Steuben-Gesellschaft (gegr. 1930; Sitz Potsdam) bezweckt Pflege der Verbindung der Deutschamerikaner mit der Heimat und Erziehung seemännischen Nachwuchses für die deutsche Handelsmarine.

***Steuben,** Kuno von, General, * 9. April 1855 Eisenach, seit 1874 im Heer, führte 1914—17 das 18. Res.-Korps, 1917—18 die deutsche 11. Armee in Serbien, wurde Anfang 1919 zur Disposition gestellt.

Steubenville, (1930) 35422 Ew.

Steuer, 1) Adolf, Zoolog, ist seit 1931 deutscher Direktor des Deutsch-italienischen Instituts für Meeresbiologie in Rovigno d'Istria.

***Steueramnestie** wurde durch Verordnungen des Reichspräsidenten vom 23. Aug. und 19. Sept. 1931 (1. u. 2. Steueramnestieverordnung; abgeändert durch Verordnung vom 17. Okt. 1931; Durchführungsverordnungen vom 24. Aug. u. 15. Dez. 1931) gewährt, um bisher nicht versteuerte Werte zu erfassen. S. erlangte danach ohne Anzeige jeder, der zwar vor dem 1. Jan. 1928 steuerpflichtige Werte nicht, nach diesem Zeitpunkt aber richtig angegeben hatte. Wer steuerpflichtige Werte für einen nach dem 31. Dez. 1927 liegenden Zeitraum nicht richtig angegeben hatte, erlangte S., wenn er diese Werte der Steuerbehörde innerhalb der Amnestiefrist, die bis 26. Okt. 1931 lief, anzeigte. Die S. hatte in diesem Fall zur Folge Befreiung von: 1) Vermögenssteuernachzahlungen, die auf die Zeit vor dem 1. Jan. 1931 entfielen; 2) Nachzahlungen auf Jahresleistungen nach dem Aufbringungsgesetz; ferner Nachzahlungen auf solche Zahlungen auf die Aufbringungsumlage, die vor dem 15. Aug. 1931 fällig waren; 3) Einkommensteuer- oder Körperschaftssteuernachzahlungen, die auf Steuerabschnitte vor dem 1. Jan. 1930 entfielen; 4) Gewerbesteuernachzahlungen, die auf die Zeit vor dem 1. April 1931 entfielen; 5) Umsatzsteuernachzahlungen, die auf Entgelte entfielen, die vor dem 1. Jan. 1930 vereinnahmt waren; 6) Nachzahlungen auf Erbschafts- oder Schenkungssteuer, sofern die Steuerschuld vor dem 1. Juli 1930 entstanden war; 7) Strafe für Steuerzuwiderhandlungen.

S. konnte auch dadurch erlangt werden, daß der Steuerpflichtige, ohne der Steuerbehörde Anzeige zu machen, steuerfreie Reichsbahnanleihe (in Höhe der nichtversteuerten Werte) erwarb. Wird die Reichsbahnanleihe vor dem 1. April 1937 entgeltlich oder unentgeltlich veräußert oder ins Ausland verbracht, so entfällt die S. Die Reichsbahnanleihe wird mit 4½ v. H. verzinst, sie ist sowohl hinsichtlich des Kapitals als auch der Zinsen von allen Steuern befreit. Die Anleihe wurde zunächst in Höhe von 250 Mill. *RM* aufgelegt; bis zum 15. Aug. 1932, dem endgültigen Zeichnungstermin, waren 262,687 Mill. *RM* gezeichnet und 256,9 Mill. *RM* (97,8 v. H.) eingezahlt.

***Steueraufsicht,** s. Steuerrevision (Bd. 11).

***Steuerberater,** Personen, die berufsmäßig Rat in Steuerangelegenheiten erteilen; sie dürfen sich nicht »Steueranwalt« nennen. Durch das Gesetz über die Zulassung von Steuerberatern vom 6. Mai 1933 ist die Ausübung des Berufs der S. neu geregelt worden. Danach ergibt sich jetzt folgende Rechtslage: Wer an der Erfüllung steuerlicher Verpflichtungen verhindert ist, kann dies durch Bevollmächtigte tun. Bevollmächtigte, die aus der Erteilung von Rat und Hilfe ein Geschäft machen oder denen die notwendige Fähigkeit mangelt, können zurückgewiesen werden. Als Steuerberater allgemein zugelassen sind Rechtsanwälte und Notare arischer Abstammung. Als Bevollmächtigte können weiter Personen von einem Landesfinanzamt zugelassen werden. Nicht zugelassen sind Personen nichtarischer Abstammung und Personen, die sich in kommunistischem Sinn betätigt haben. Zulassungen, die solchen Personen bereits erteilt worden sind, werden zurückgenommen. Rechtsanwälte und Notare dürfen, auch wenn sie nichtarischer Abstammung sind, als Bevollmächtigte oder Beistände in Steuersachen aber nicht allgemein zugelassen werden. Die S. werden an Handelshochschulen ausgebildet und erhalten nach einer Abschlußprüfung die Bezeichnung »Diplom-Steuersachverständiger«. Organisation: Vereinigung wissenschaftlicher S. im Reichsverband der Deutschen Volkswirte.

***Steuerbescheid,** Mitteilung des Finanzamtes an den Steuerzahler über die Höhe seiner Steuerpflicht, ferner über die Höhe und die Zahlungstermine der Vorauszahlungen. Außerdem muß im S. auf die Rechtsmittel gegen den S. hingewiesen werden.

***Steuerermittlungsverfahren,** s. Steuerrevision (Bd. 11).

Steuerflucht, s. auch Kapitalflucht (Erg.) und Reichsfluchtsteuer (Erg.).

***Steuergefährdung,** s. Steuerstrafrecht (Bd. 11).

***Steuergeheimnis,** Pflicht der Träger öffentlicher Ämter, besonders der Beamten der Finanzverwaltung und Finanzgerichte und der amtlich zugezogenen Sachverständigen zur Geheimhaltung der ihnen bekanntgewordenen Verhältnisse eines Steuerpflichtigen und Wahrung aller ihnen zugänglich gewordenen Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse; das S. ist nach § 22 RAbgO. unverletzlich, Verletzung des S. ist nach § 412 RAbgO. strafbar (Geldstrafe oder Gefängnis bis zu 6 Monaten).

***Steuergleichrichter** (Gleichrichter), s. Stromrichter (Erg.).

***Steuergutscheine** werden auf Grund der Verordnung zur Belebung der Wirtschaft vom 4. Sept. 1932 (Durchführungsbestimmungen vom 26. Sept. 1932) an Steuerzahler ausgegeben, die in der Zeit vom 1. Okt. 1932 bis 30. Sept. 1933 Umsatz-, Gewerbe-,

Grund- oder Beförderungssteuer entrichten. Die S. werden bei der Beförderungssteuer in Höhe von 100 v. H., bei den andern Steuern in Höhe von 40 v. H. der entrichteten Steuer gewährt. Sie werden in den Jahren 1934—39 bei Bezahlung von Reichssteuern (mit Ausnahme der Einkommensteuer), wie z. B. Vermögens-, Erbschafts-, Kapitalverkehrs-, Wechselsteuer u. a., zu je einem Fünftel jährlich an Zahlungs Statt angenommen; ebenso können mit ihnen Zölle und Verbrauchssteuern (Tabak-, Zucker-, Salz-, Bier-, Branntweinsteuer u. a.) bezahlt werden. Um den Steuergutscheinen einen möglichst hohen Wert zu sichern, sind sie mit einem Agio von 4 v. H. jährlich versehen, sodaß der Besitzer von 1000 *RM* in Steuergutscheinen das erste Fünftel (1934) mit 208, das zweite Fünftel (1935) mit 216, das dritte Fünftel (1936) mit 224, das vierte Fünftel (1937) mit 232, das fünfte Fünftel (1938) mit 240 *RM* in Zahlung geben kann. Die S. können aber auch als Kreditunterlagen für neue Geschäfte sofort verwendet werden, indem man sie entweder bei der Reichsbank diskontiert oder an der Börse verkauft. Deshalb sind S. an allen Börsen zum Börsenhandel zugelassen; das Anschaffungsgeschäft von Steuergutscheinen ist börsenumsatzsteuerfrei; Landes- oder Gemeindestempel dürfen von Steuergutscheinen nicht erhoben werden.

Der Zweck der S. ist eine Entlastung der Wirtschaft von drückenden Realsteuern auf Kosten späterer Einnahmen des Reiches, während die derzeitigen Einnahmen ungeschmälert beiben. Vorausgesetzt wird dabei, daß sich die Wirtschaftslage vom Jahre 1934 ab erheblich bessert und das Steueraufkommen somit höher wird. Es werden rund 1522 Mill. *RM* S. ausgegeben, und zwar für die Umsatzsteuer (Aufkommen: 1500 Mill. *RM*) 600 Mill. *RM*, für die Gewerbesteuer (Aufkommen: 600 Mill. *RM*) 240 Mill. *RM*. für die Grundsteuer (Aufkommen: 1280 Mill. *RM*) 512 und für Beförderungssteuer 170 Mill. *RM*.

Die S. werden auf Antrag von der Finanzkasse des Finanzamtes, das für die Erhebung der Umsatzsteuer des betreffenden Steuerzahlers zuständig ist, ausgegeben. Wird keine Umsatzsteuer entrichtet, so ist die Finanzkasse des Wohnsitzes oder des Sitzes der Geschäftsleitung zuständig. Die Anträge auf Gewährung von Steuergutscheinen müssen bis 31. März 1934 gestellt sein. Die S. lauten auf Beträge von 50, 100, 200, 1000, 10000 und 20000 *RM*. S. in Höhe von 10 und 20 *RM*, die für Steuerzahler bestimmt sind, die noch nicht 50 *RM* zu bekommen haben, werden erst nach dem 30. Sept. 1933 ausgegeben. Die S. lauten auf den Gesamtbetrag und sind mit Teilscheinen von je einem Fünftel des Gesamtbetrages versehen. Die Teilscheine gelten nur in Verbindung mit dem Hauptschein und werden bei Zahlung von Steuern von der Finanzkasse abgelöst.

S. wurden in der Zeit vom 1. Okt. 1932 bis 1. April 1933 auch als Beschäftigungsprämien an solche Arbeitgeber bezahlt, die im Durchschnitt eines Kalendervierteljahres mehr Arbeitnehmer beschäftigten als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932. Die Beschäftigungsprämie betrug 100 *RM* für jeden in einem Kalendervierteljahr mehrbeschäftigten Arbeiter. Da die Beschäftigungsprämie eine Bevorzugung der Arbeitgeber war, die ihre Belegschaft stark eingeschränkt hatten, gegenüber solchen, die meist unter Opfern wenig Entlassungen vorgenommen hatten, wurde sie als ungerechte Maßnahme empfunden und mit Wirkung vom 1. April 1933 aufgehoben.

***Steuerhehlerei,** s. Steuerstrafrecht (Bd. 11).

***Steuerkonsulenten,** s. Steuerberater (Erg.).

***Steuerkontrolle** (Steueraufsicht), svw. Steuerrevision.

***Steuerkurs** (Steuerkurswert), s. Einheitswert (Erg.); vgl. Reichseinheitsbewertung (Erg.).

***Steuermannskunst,** svw. Schiffahrtskunde.

***Steuermeßbetrag,** s. Gewerbesteuer (Erg.).

***Steuermonopole,** s. Monopol (Bd. 8); vgl. Steuern (Bd. 11, Sp. 897). [haushalt (Erg.).

Steuern, s. auch Finanzausgleich (Erg.) und Reichs-

***Steuerrechtsmittel** gegen Steuerbescheide sind nach § 228 ff. RAbgO. bei Besitz- u. Verkehrssteuern: das Berufungsverfahren; bei Zöllen und Verbrauchsabgaben: das Anfechtungsverfahren. Im Berufungsverfahren sind gegeben: gegen die Entscheidung des Finanzamts der Einspruch an das Finanzamt, gegen die Einspruchsentscheidung die Berufung an die Finanzgerichte (s. d., Bd. 4), gegen die Berufungsentscheidung die Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof (s. d., Bd. 10). — Im Anfechtungsverfahren sind gegeben: gegen die Entscheidung des Finanzamts die Anfechtung an das Landesfinanzamt, gegen die Anfechtungsentscheidung die Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof. — Befugt, ein S. einzulegen, ist der, gegen den der Bescheid oder die Verfügung ergangen ist, seine gesetzlichen Vertreter und seine Erben. Der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten ist ausgeschlossen.

***Steuersteckbrief** wird vom Finanzamt bei Hinterziehung der Reichsfluchtsteuer (s. d., Erg.) erlassen.

***Steuerverjährung** tritt bei Zöllen und Verbrauchssteuern nach einem Jahr, bei direkten Steuern nach 5 Jahren, bei hinterzogenen Beträgen nach 10 Jahren, bei den übrigen Ansprüchen des Steuerberechtigten nach einem Jahr ein. Die S. wird unterbrochen durch Zahlungsaufschub, Stundung, Anerkennung durch den Zahlungspflichtigen, schriftliche Zahlungsaufforderung und durch jede Handlung, die das zuständige Finanzamt zur Feststellung des Anspruches oder des Verpflichteten unternimmt. Vgl. Steuern (Bd. 11, Sp. 898).

***Stevens** (spr. stîw'nß), Bertram Sidney Baresdale, austral. Politiker, * 2. Jan. 1889 Sydney, seit 1927 im Parlament von Neusüdwales, 1929—30 Schatzkanzler, 1932 Ministerpräsident (vgl. Neusüdwales, Erg.).

Stevenson, Robert Louis, engl. Schriftsteller. »Gesammelte Werke« gaben M. u. C. Thesing deutsch in 12 Bdn. heraus (1926). *Lit.:* R. O. Masson, The life of R. L. S. (2. Aufl. 1923); F. Swinnerton, R. L. S.: A Critical Study (1923); Sir S. Colvin u. a., R. L. S. His Work and his Personality (1924); L. Osbourne, An Intimate Portrait of R. L. S. (1924); J. A. Steuart, R. L. S. Man and Writer: A Critical Biography (1924); G. S. Hellman, The True S.: a Study in Clarification (1925).

Stevens Point, (1930) 13623 Ew.

Steyler Missionare (Gesellschaft des göttlichen Wortes) zählten 1930 im Deutschen Reich in 4 Provinzen 18 Niederlassungen mit 186 Patres, 201 Klerikern, 348 Brüdern, 97 Brüdernovizen.

Sthamer, Friedrich, trat 1930 in den Ruhestand und starb am 29. Juni 1931 in Hamburg.

***Stibenyl,** s. Antimonpräparate, organische (Erg.)

***Stibiate,** svw. Antimonate. [(Erg.).

***Stibiconit** (Stiblith), Mineral, s. Antimonocker

***Stiboſan,** s. Antimonpräparate, organische (Erg.).

Stichblatt des japanischen Schwertes, s. auch Tsuba (Bd. 12).

***Stickel,** Johann Gustav, ev. Theolog u. Orientalist, * 18. Juli 1805 Eisenach, † 21. Jan. 1896 Jena als Universitätsprofessor (seit 1831), mit Goethe bekannt, besonders verdient um die orientalische Münzkunde, für die auf seine Anregung in Jena ein reichhaltiges Kabinett gegründet wurde, das er bis zu seinem Tod verwaltete. Er veröffentlichte: »Sententiae Ali ben Abi Taleb Arabice et Persice« (1834), »Hb. zur morgenländ. Münzkunde« (1845—70, 2 Hefte) u. a.

***Stickelberger,** Emanuel, schweiz. Schriftsteller, * 13. März 1884 Basel, lebt daselbst, schrieb »Gedichte« (1929) sowie Romane und Erzählungen, die meist geschichtliche Stoffe behandeln: »Konrad Widerhold« (1917), »Der Späher im Eskorial« (1923), »Ferrantes Gast« (1924), »Zwingli« (1925), »Die verborgene Hand« (1932), ferner: »Reformation, ein Heldenbuch« (1928), »Calvin, eine Darstellung« (1930) u. a.

***Sticker,** Georg, Epidemiolog und Medizinhistoriker, * 18. April 1860 Köln, 1898 Professor in Gießen, 1905 Münster, 1922 in Würzburg, gehörte 1897 der Deutschen Pestkommission in Indien an und entdeckte im gleichen Jahr den Primäraffekt der Lepra in der Nase. Sein Hauptverdienst ist die Verbindung von Praxis und Geschichte, wie sie vor allem seine epidemiologischen Studien auszeichnet. Verzeichnis seiner Schriften in »Festgabe für G. S. zum 70. Geburtstage«, hrsg. von K. Sudhoff (in »Historische Studien und Skizzen zu Natur- und Heilwissenschaft«, 1930).

Stickerei. *Lit.:* M. Schütte, Gestickte Bildteppiche und Decken des Mittelalters (1927—30, 2 Bde.).

Stickereischulen bestehen auch in den schles. Orten Lewien, Mittelwalde und Wunschelburg.

Stickstoff besteht zu $^2/_3$ aus einer Para-, zu $^1/_3$ aus einer Orthostickstoff-Modifikation. S. auch Hydrieren (Erg.). — Im Mai 1930 wurde in Berlin das Internationale Kalkstickstoff-Syndikat gegründet, dem beitraten: Deutsches Reich, Frankreich, Italien, Belgien, Südslawien, Tschechoslowakei, Norwegen, Schweden, Schweiz und Polen. S. auch Stickstoffsyndikat (Erg.). — *Lit.:* W. Moldenhauer, Die Reaktionen des freien S. (1920); C. u. J. Mossner, Hb. der internat. S.- und Superphosphatindustrie (1928); Mannheimer u. Kühlein, Der S. (1929); Großmann u. Weickel, Die S.-Industrie der Welt (1930); B. Waeser, Die Luftstickstoff-Industrie (2. Aufl. 1932).

***Stickstoffsyndikat,** gegr. 1919 als Vereinigung aller an der Stickstoffdüngemittel-Erzeugung interessierten Unternehmungen, die nicht einzeln, sondern nur durch das Syndikatsbüro in Berlin verkaufen. Am S. ist das Reich maßgebend beteiligt und hat Einspruchsrecht bei der Preisfestsetzung. S. auch Stickstoff (Erg.).

Stieghorst wurde 1930 in Bielefeld eingemeindet.

Stier-Somlo, Fritz, Rechtslehrer, starb am 10. März 1932 in Köln.

***Stieve,** 1) Friedrich, Diplomat, * 14. Okt. 1884 München, Sohn von Felix Stieve (s. d., Bd. 11), daselbst 1909—15 Privatgelehrter, 1915 Presse-Attaché bei der Gesandtschaft in Stockholm, leitete 1923—28 das Kriegsschuldreferat im Auswärtigen Amt, 1928—1932 Gesandter in Riga, wurde Nov. 1932 Leiter der Kulturpolitischen Abteilung im Auswärtigen Amt. S. schrieb: »Schwedische Stimmen zum Weltkrieg« (1915), »Der diplomatische Schriftwechsel Iswolskijs« (1924—1926, 4 Bde.), »Das russische Orangebuch über den Kriegsausbruch mit der Türkei« (1926), »Rußland und der Weltkonflikt« (mit Graf M. Montgelas, 1927) u. a.

2) Hermann, Bruder des vorigen, Anatom, * 22. Mai 1886 München, 1919 Prosektor in Leipzig, seit 1922 Professor in Halle, arbeitete besonders über Bau und funktionelle Bedeutung der Keimdrüsen. Zahlreiche Arbeiten in der von ihm seit 1924 herausg. »Zeitschrift für mikroskopisch-anatomische Forschung«.

Stifter, Adalbert, Dichter. Seit 1924 besteht in Eger eine Adalbert-S.-Gesellschaft; das Organ ist die Zeitschrift »Witiko« (seit 1928). *Lit.:* K. Eßl, A. Stifters Bauerntum (1929); A. G. Müller, Weltanschauung u. Pädagogik A. Stifters (1930); G. Weydt, Naturschilderung bei Annette v. Droste-Hülshoff und A. S. (1930); F. Gundolf, A. S. (1931); J. Müller, A. S. und das 19. Jh. (1931); K. G. Gassert, S. als Erzieher (1932); J. Kühn, S. als Erzähler (1932); F. Matzke, Die Landschaft in der Dichtung A. Stifters (1932). [(Bd. 6).

***Stift Keppel-Allenbach,** in Westfalen, s. Keppel

***Stiftung für die Opfer der Arbeit,** auf Veranlassung des Reichskanzlers Hitler im Anschluß an den »Tag der nationalen Arbeit« (1. Mai 1933) ins Leben gerufen zur Versorgung von Witwen und Waisen der bei ihrer Berufsarbeit Getöteten.

Stigma, s. auch Brandmarkung (Bd. 2).

***Stilbühne.** Im Gegensatz zur Illusionsbühne (s. d., Erg.) machten sich im Anschluß an Ideen Tiecks und Immermanns in den letzten Jahrzehnten des 19. Jh. Bestrebungen geltend, die Ausstattungselemente auf das Wesentliche zu vereinfachen und die Dekoration im Geist der Dichtung zu stilisieren. Neben Versuchen, alte Theaterformen neu zu beleben (z. B. die von Savits und Lautenschläger 1889 eingerichtete Shakespearebühne des Münchener Hof- und Nationaltheaters, die bis 1906 bestand), standen neuartige Lösungen von Malern und Architekten. Führend sind der Schweizer A. Appia (* 1862, † 1928) und der Engländer E. G. Craig, daneben wirkten in Deutschland Orlik, Fr. Erler, César Klein, Ernst Stern (* 1876), Peter Behrens u. a. Wichtige Abschnitte dieser Entwicklung bilden: das Münchener Künstlertheater (Reliefbühne; 1908), das Theater der Kölner Werkbund-Ausstellung (1914) und die Aufführungen Max Reinhardts im Großen Schauspielhaus (Berlin 1919). Weiterbildung der Stilbühnenidee bedeuten die Entwürfe von Emil Pirchan (s. Tafel »Theater«, 8, Erg.), Caspar Neher, Edward Suhr usw.; expressionistische Übersteigerung der Idee der S. führte zu den technischen Konstruktionen des modernen russischen Theaters, der Bauhausbühne, der Piscatorbühne. *Lit.:* H. Ihering, Regisseure u. Bühnenmaler (1921); O. Fischel, Das moderne Bühnenbild (1923); E. G. Craig, On the Art of the Theatre (1924); H. Carter, The New Spirit in the European Theatre 1914—24 (1925); A. Winds, Gesch. der Regie (1925); Gregor und Fülöp-Miller, Das russische Theater (1927).

Stille, 2) Hans, Geolog, seit 1932 in Berlin, schrieb ferner: »Das Einsetzen der saxonischen Richtungen im westdeutschen Jungpaläozoikum« (1930), »Der Untergrund des südlichen Oldenburg und der Nachbargebiete« (mit Brückmann; 1930).

Stillegungsverordnung. *Lit.:* Weigert u. Richter, Betriebsstillegung und Arbeitsstreckung (1930).

Stillen des Kindes. über die nach dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bestehenden Stillverbote s. Geschlechtskrankheiten (Erg., Sp. 525).

***Stille Reserven,** s. Bilanz (Erg., Sp. 605).

Stiller Ozean, s. auch Ozeanische Zirkulation (Erg.) und Perú-Strom (Erg.).

***Stillhalteabkommen** wurde im September 1931 zwischen deutschen Schuldnern u. ausländischen Bankgläubigern mit Wirksamkeit ab 17. Sept. 1931 geschlossen. Nach dem Layton-Bericht (s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 99) waren in den ersten sieben Monaten des Jahres 1931 Guthaben in Höhe von insgesamt 3,5 Milliarden *RM* seitens ausländischer Gläubiger von deutschen Schuldnern zurückgefordert worden. Da Ende September noch über 3 Milliarden *RM* fällig wurden, die nicht hätten bezahlt werden können, konnten die durch VO. d. R. vom 13. Juli 1931 geschlossenen Banken nur dann wieder geöffnet werden, wenn die Gläubiger nicht weitere Abzüge vornehmen (»stillhalten«) würden. Das Stillhaltekonsortium, dem Vertreter der Reichsbank und der deutschen Großbanken sowie die Bankvertreter der Gläubigerländer (Belgien, Frankreich, Niederlande, Italien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Schweiz, Ver. St. v. A.) angehörten, empfahl den beteiligten ausländischen Privat- und Notenbanken, innerhalb der nächsten sechs Monate keine kurzfristigen Forderungen in ausländischer Währung abzurufen; die deutschen Banken gewährten dafür erhöhte Sicherheit, besonders dadurch, daß die Deutsche Golddiskontbank eine selbstschuldnerische Bürgschaft für deutsche Banken in bestimmter Höhe (in der Regel 10 v. H.) übernahm. Die Golddiskontbank war ihrerseits durch die Wirtschaftsgarantie (s. d., Erg.) gesichert. Durch das S. wurden kurzfristige Auslandsguthaben im Deutschen Reiche in Höhe von 7250 Mill. *RM* geregelt.

Am 23. Jan. 1932 wurde in Basel das zweite S. geschlossen, das ab 1. März 1932 in Kraft war und auf ein Jahr galt. Es behandelte ebenfalls nur die kurzfristigen (vor dem 28. Febr. 1933 fällig werdenden) Forderungen; nicht inbegriffen waren die Auslandsschulden der Reichsbank, der Deutschen Golddiskontbank und der öffentlichen Körperschaften. Die Regelung der noch nicht zurückgezahlten kurzfristigen Kredite umfaßte schätzungsweise 8200 Mill. *RM* Auslandsguthaben. Die Verpflichtung der Golddiskontbank wurde in eine einfache Bürgschaft umgewandelt. Eine eingehende Regelung über die Rückzahlung der Kredite ist durch die deutschen Schuldner und die Golddiskontbank getroffen worden, wobei die Unantastbarkeit der geringen Gold- und Devisenbestände der Reichsbank seitens der ausländischen Gläubiger zugestanden wurde.

Durch das »deutsche Kreditabkommen von 1933«, das 17. Febr. 1933 unterzeichnet wurde, wurde das S. bis 28. Febr. 1934 verlängert. Die Regelung umfaßt noch 3¾ Milliarden *RM* Auslandsguthaben.

Innerhalb des Reiches wurde die Durchführung des ersten und zweiten Stillhalteabkommens durch die Verordnungen vom 9. und 18. Sept. 1931 und 27. Febr. 1932 geregelt.

Lit.: Simon, Das S. (in »Bank-Archiv«, 31. Jg., Nr. 9 ff., 1932, und 32. Jg., Nr. 11 ff., 1933).

***Stimmschwäche** (Phonasthenie, griech.), Hemmung oder Verlust der Sprech-, Kommando- u. Singstimme, bei der keine örtliche Schädigung als erste oder dauernde Ursache der Stimmstörung nachweisbar ist.

Stimson, Henry Lewis, nordamer. Politiker, war bis Februar 1933 Staatssekretär.

***Stingelin,** Theodor, schweiz. Zoolog, * 28. Mai 1872 Münchenstein (Baselland), seit 1897 Gymnasiallehrer und Konservator des Naturhistor. Museums in Olten, arbeitete besonders über niedere Krebse und entdeckte den Saisonpolymorphismus der Daphniden, schrieb u. a.: »Phyllopodes« (in »Catalogue des Invertebrés de la Suisse«, 1908), »Über das ‚Mammut von Olten'« (1902 u. 1917).

Stinzing, 2) Roderich, Mediziner, starb am 6. April 1933 in Jena.

Stipula, s. auch Halm (Bd. 5).

Stirling, (1931) 22 593 Ew.

Stirlingshire, (1931) 166 447 Ew.

Stoa. *Lit.:* J. Stelzenberger, Die Beziehungen der frühchristl. Sittenlehre zur Ethik der S. (1933).

***Stobwasser-Arbeiten,** Bezeichnung für die mit Reliefl ack überzogenen Möbel und Einrichtungsgegenstände, die in der von Georg Siegmund Stobwasser († 1776) 1764 in Braunschweig gegründeten und von seinem Sohn Johann Heinrich (1740—1829) fortgeführten Fabrik hergestellt wurden. *Lit.:* F. Fuhse, Vom Braunschweiger Tischlerhandwerk — S. (1925).

***Stochereisen** (Schüreisen), s. Feuerungsanlagen (Bd. 4, Sp. 667).

***Stoeckel,** Walter, Gynäkolog, * 14. März 1871 Stobingen bei Insterburg, 1905 Professor für Geburtshilfe u. Gynäkologie in Berlin, 1907 Marburg, 1910 Kiel, 1922 Leipzig, 1926 Berlin, schrieb u. a.: »Lb. der Geburtshilfe« (1921; 3. Aufl. 1930), »Lb. der Gynäkologie« (1924; 3. Aufl. 1931) und gibt seit 1910 das »Zentralblatt für Gynäkologie« heraus.

Stockholm, schwed. Län, (1930) 264 909 Ew.

Stockholm, 136 qkm Land mit (1930) 502 207 (mit Vororten 590 868) Ew. Neue Kirchen sind u. a. Engelbrekt (1914) und Högalid (1923). Der 1929 eingeweihte Kanal Hammarbyleden verbindet die Ostsee mit dem Mälarsee. Der neue Hammarbyhafen hat 2 km Kailänge. Schiffsverkehr 1931 (ohne Küstenhandel): 5,2 Mill. Reg.-T. Die Hochschule zählte Sommer 1930: 1251, das Karolinische Institut 737 Stud.

***Stockmaß,** das mit dem Viehmeßstock (s. d., Bd. 12) ermittelte Höhenmaß der Tiere.

***Stocköle** (Starköle), Emulsionen von Wollfett mit Kolophoniumharz- oder Teerölölösungen, dienen als Erstarrungsmittel für Wagenfette; vgl. Harzstock-öle (Erg.).

Stockport, (1931) 125 505 Ew.

Stockton, (1930) 47 963 Ew.

Stockton on Tees, (1931) 67 724 Ew.

***Stod,** tschech. Name von Staab.

***Stöhr,** Franz, Politiker, * 19. Nov. 1879 Weiten-Trebetitsch (Deutsch-Böhmen), Handlungsgehilfe, lange im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband als Sozialpolitiker usw., sitzt seit Mai 1924 als Nationalsozialist im Reichstag, 15. Okt. 1930 dessen 1. Vizepräsident, legte aber im Februar 1931 infolge Auszugs der Nationalsozialisten aus dem Reichstag sein Amt nieder; vgl. Deutsches Reich (Erg., Sp. 1034).

***Stöhr & Co., Kammgarnspinnerei A.-G.,** Leipzig; 1880 gegründet als Kommanditgesellschaft auf Aktien und 1911 in eine A.-G. umgewandelt. Die S. ist an zahlreichen Kammgarnspinnereien des In- und Auslands maßgeblich beteiligt; sie besaß 1932: 137 740 Spinnspindeln und beschäftigte 3550 Angestellte und Arbeiter; das Aktienkapital betrug 1932 (herabgesetzt) rund 14 Mill. *RM*.

Stoke on Trent, (1931) 276 619 Ew.

***Stoll,** Heinrich, Rechtslehrer, * 4. August 1891 Weinheim (Baden), 1921 Staatsanwalt in Bonn, 1923 Prof. in Freiburg i. Br., seit 1927 in Tübingen, schrieb: »Aufhebung eines Vertragsverhältnisses im römischen Recht« (»Savigny-Zeitschrift«, 1924), »Rechtsstaatsidee und Privatrechtslehre« (»Iherings Jahrbücher«, 1926), »Gegenwärtige Lage der Vereine ohne Rechts-

fähigkeit« (in »Festschrift fürs Reichsgericht«, Bd. 2, 1929), »Festgabe für Ph. Heck, M. Rümelin, A. B. Schmidt« (1931) und ist seit 1928 Mitherausgeber des »Archivs für die civilistische Praxis«.

Stolp, (1930) 41,9 qkm mit 43700 Ew. S. hat auch Hindenburgkampfbahn (für 10000 Zuschauer), mehrere Sportplätze. Garnison, s. Beil. »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Ergz.). S. auch Tafel »Tore«, 8 (Ergz.). *Lit.:* R. Schoppius, S. 1600—50 (1930).

***Stoltenmedaille** (eigentlich: Bürgermeister-Stolten-Medaille), Verdienstauszeichnung der Freien und Hansestadt Hamburg, geprägt zu Ehren des 1. Bürgermeisters Otto Stolten und diesem 3. Okt. 1925 vom Senat überreicht; wird auf Beschluß des Senats vom 30. Sept. 1925 »in geeigneten Fällen an Männer und Frauen, die sich durch ihr öffentliches Wirken bleibende Verdienste um Hamburg erworben haben«, verliehen. Auf der Vorderseite das Bildnis von Stolten, auf der Rückseite das Hamburger Wappen mit der Umschrift: »Das Gemeinwohl ist das höchste Gesetz«; nicht zum Tragen bestimmt.

Stolz, 1) Alban, kath. Volksschriftsteller. *Lit.:* K. Brocke, Die volkstüml. Heimatkunst in A. Stolz' Sprache und Stil (1931); F. Hulshof, A. S. in seiner Entwicklung als Schriftsteller (1931).

Stölzel, 2) Adolf, Jurist. Die »Schulung für die zivilistische Praxis« erschien 1930 in 10., von Steuber bearbeiteter Auflage.

Stolzenau gehört seit 1932 nach Auflösung des Landkreises S. zum Landkr. Nienburg.

Stomachika, s. auch Verdauung befördernde Mittel

Stonehaven, (1931) 4185 Ew. [(Bd. 12).

***Stöpselautomat,** kleiner Höchststrom-Selbstschalter (s. Ausschalter, Bd. 1) für Hausinstallationen, der an Stelle einer Patronensicherung (s. Schmelzsicherung, Bd. 10) in den Sicherungskörper eingeschraubt werden kann.

***Storch,** Otto, österr. Zoolog, * 26. Okt. 1886 Wien, daselbst 1924 Professor, seit 1929 in Graz, arbeitete besonders über Krebstiere und schrieb: »Morphologie u. Physiologie des Fangapparates der Daphniden« (in »Ergebnisse u. Fortschr. d. Zool.«, 1924), »Cladocera« (in »Biologie der Tiere Deutschlands«, 1925), »Die Schwimmbewegungen der Copepoden, auf Grund v. Mikro-Zeitlupenaufnahmen analysiert« (in »Verh. d. Deutsch. Zool. Ges.«, 1929) u. a.

Störche, s. auch Wanderung (von Tieren, Ergz.). *Lit.:* H. Siewert, Der weiße Storch und sein schwarzer Vetter (1932).

Storck, 2) Karl, Schriftsteller, schrieb ferner »Die deutsche Familie« (1916; 2. Aufl. 1917).

Storkow, Stadt in Brandenburg. *Lit.:* K. Groß, Unser Kreis Beeskow-S. in Sage und Geschichte, Sitte und Brauch (1923).

***Storm van Leeuwen** (spr. -lewen), Willem, niederländ. Mediziner, * 7. Dez. 1882 Kempen (Niederlande), erst Offizier, seit 1920 Professor am Pharmakotherapeutischen Institut in Leiden, beschäftigt sich hauptsächlich mit Behandlungsproblemen, besonders der allergischen Krankheiten (vgl. Allergene, Ergz.), schrieb »Diagnosis and Treatment of Allerges Diseases« (1923; deutsch 2. Aufl. 1928) u. a.

Storojinetz, (1930) 8611 Ew.

***Störschutz,** im Rundfunk Maßnahmen gegen Störungen des Empfangs aus Starkstromgeräten (s. Beilage »Rundfunktechnik«, S. VI, Bd. 10, und Rundfunk [Technik], Ergz.). [nedö (Ergz.).

***Storström** (spr. -ßtrömm), dän. Meeresstraße, s. Mas-

***Stössel-Laute,** vom Geigenbauer Georg Stössel (* 1. Mai 1867 Würzburg, seit 1900 in Köln tätig) erfundene und in mehreren Arten (Heim-, Wander-, Schul-, Baß-, Kontrabaßlaute) gebaute Laute (Abb.); wesentliche Merkmale: Fortfall des Halses, Greifart von der Stirnkante aus und Terzenstimmung der 9 Saiten (c, es, g, b, d', f', a', c'', e''; c u. es als Begleitsaiten). Die Spielweise ist, bei Möglichkeit originalgetreuen Spiels in allen Tonarten, leichter als bei andern Lauten. [späterer Eingem.).



Heimlaute.

Stößen, (1925) 1413 Ew. (einschl.

Stourbridge, (1931) 19903 Ew.

Stöwer, Willi, Marinemaler, starb am 31. Mai 1931 in Berlin.

***Strache,** Hugo, Gas- und Feuerungstechniker, * 10. April 1865 Wien, † das. 4. Nov. 1927, seit 1889 Professor an der Techn. Hochschule in Wien, Gründer der Versuchsanstalt für Brennstofftechnik und Gasbeleuchtung in Wien (1909), verbesserte den Wassergasprozeß, erfand das »Doppelgas«, schuf viele Apparate zur Untersuchung der Brennstoffe, befaßte sich auch mit der Gewinnung von Benzin aus Kohle und von Fettsäuren aus Erdöl; er schrieb: »Gasbeleuchtung und Gasindustrie« (1913), »Kohlenchemie« (mit Lant; 1924), »Leitfaden der Technologie der Brennstoffe« (mit Ulmann; 1927) u. a.

Strachey (spr. ßtreitschi), Giles Lytton, engl. Schriftsteller, starb am 21. Jan. 1932 in Berkshire. Er schrieb noch »Portraits in Miniature and other Essays« (1931).

***Strachwitz,** Hubertus-Kraft Graf, kath. Schriftsteller, * 18. Dez. 1879 Gleiwitz, lebt als Geistlicher Rat in Sankt Quirin am Tegernsee, schrieb die Romane: »Erkämpft« (1910), »Dem Frieden entgegen« (1917), »Der Standesherr« (1922), »Der Kaplan von Heiligenberg« (aus der Zeit des Kulturkampfes; 1923), »Der Pfarrer von Heiligenberg« (Fortsetzung des vorigen; 1925), »Die Großmutter von Plattenhof« (1927), »Thomas Klingers erstes Semester« (1927), auch Gedichte (»Aussprache«, 1925) u. die Selbstbiographie »Wie ich Priester wurde« (1931).

***Strafbill,** spw. Bill of attainder. [(s. d., Ergz.).

Strafe. Eine eigentliche S. ist auch die Ersatzstrafe

***Straferlaß,** Erlaß einer gerichtlich erkannten Freiheits- oder Geldstrafe, war früher ausschließliches Recht des Landesherrn; seit der Staatsumwälzung 1918 liegt es in der Hand der Justizministerien. In Preußen ist mit den Gnadensachen an jedem Landgericht ein Richter beauftragt. Die Anfänge einer planmäßigen Regelung des Straferlasses reichen bis ins Ende des 18. Jh. zurück. Damals wurde in England die vorläufige Entlassung eingeführt, die 1862 von Sachsen, 1864 von Braunschweig, 1866 von Österreich nachgeahmt und 1871 in das jetzt noch geltende Reichsstrafgesetzbuch (§ 23—26) übernommen wurde. Daraus entwickelte sich in jedem Einzelstaat für sich im Verordnungsweg die heutige Praxis des bedingten Straferlasses, der dieselben Ziele verfolgt wie die Bedingte Verurteilung (s. d., Bd. 2). *Lit.:* Umhauer, Vorläufige Entlassung usw. (in Bumke, »Deutsches Gefängniswesen«, 1928).

***Strafhaft** (Haftstrafe), s. Haft (Bd. 5).

***Strafprozeß. Strafprozeßreform.** Die Reform des Strafverfahrens erfolgt nicht wie beim Strafrecht u. Strafvollzug durch ein völlig neues Gesetz, sondern nur durch Änderung und Ergänzung der geltenden

Strafprozeßordnung. Die geplanten Neuerungen, die z. T. durch das künftige materielle Strafrecht bedingt sind, sind in dem »Einführungsgesetz zum Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuch und zum Strafvollzugsgesetz« enthalten, dessen Entwurf dem Reichstag kurz vor seiner Auflösung im Juni 1930 vorgelegt wurde. Die StPO. hält auch in der neuen Fassung an der jetzigen Form des Schwurgerichts sowie an der Berufung in Strafsachen fest; der Ausschluß der Öffentlichkeit soll mehr als bisher ermöglicht werden, namentlich um private Familienangelegenheiten zu schützen; die Vorschriften über die Untersuchungshaft sollen in einem für den Beschuldigten günstigen Sinn ausgebaut werden; die Durchbrechung des Legalitätsprinzips, die die Emmingersche Reform eingeführt hat und die bei Übertretungen und leichten Vergehen die Staatsanwaltschaft ermächtigte, von der Anklageerhebung abzusehen, soll erweitert werden; der Eröffnungsbeschluß soll beseitigt, die Anklageschrift ausführlicher gestaltet werden; die Vorschriften über den Zeugeneid (s. d., Bd. 12) sollen dahin abgeändert werden, daß an Stelle des Voreids der Nacheid tritt, und daß von der Vereidigung unter Umständen abgesehen werden kann; das Urteil soll künftig eingehender begründet werden. Dem Verletzten soll das Recht zugebilligt werden, im Strafverfahren selbst einen Anspruch auf Schadenersatz geltend zu machen. Endlich sieht der Entwurf ein besonderes Feststellungsverfahren bei übler Nachrede vor.

Strafrechtsreform, über den Entwurf eines Einführungsgesetzes s. Strafprozeß (Erg.). [Bd. 15).

Strafrecht, s. auch Deutsches Reich (am Schluß von

Strafvollstreckung, s. auch Gefängniswesen (Erg.) und Gefängnisreform (Erg.). Der Entwurf zu einem Strafvollzugsgesetz (1929) beabsichtigt, den Strafvollzug neu zu regeln und an Stelle bloßer Verwaltungsvorschriften der Länder ein einheitliches Reichsrecht zu setzen. [Sp. 448 f.).

***Strafvollzug in Stufen,** s. Gefängniswesen (Erg.,

***Stragula,** wasserundurchlässiger, mit Ölfarben bedruckter Wollfilzstoff, dient als Fußbodenbelag.

***Strahlenpalmen,** svw. Licuala.

Strahlung, siehe auch Durchdringende Strahlung (Erg.) und Heavisidesche Schicht (Erg.). [Sp. 945)

***Strahlungsdruck** (Lichtdruck), s. Licht (Bd. 7,

***Strahlungsfrost,** Abkühlung der bodennahen Luftmassen unter den Gefrierpunkt infolge der bei heiterem Nachthimmel vor sich gehenden Wärmestrahlung (Ausstrahlung) vom Erdboden nach dem Weltenraum zu.

Straits Settlements. Für 1931 gilt:

Bezirk	qkm	Ew.	davon Weiße	Hauptstadt (Ew.)
Singapur . .	728	599 946	8147	Singapur (350 355)
Pinang . . .	1476	359 851	1526	Georgetown (123 069)
Malakka . .	1657	186 711	330	Malakka (30 671)
Labuan . . .	104	7507	22	Victoria (1554)

Strakonitz, (1930) 9786 Ew.

Stralsund. Der Regbez. S. wurde 1932 aufgehoben, die 6 Kreise, aus denen er bestand, wurden dem Regbez. Stettin zugeteilt. — Die Stadt S., (1925) 40 105 Ew. (einschl. späterer Eingemeindungen), (1930) 19,7 qkm mit 43000 Ew., hat alte Bürgerhäuser (14.—17. Jh.). Das ehemalige Johanniskloster ist jetzt Altersheim. Seeverkehr 1931: 1268 Schiffe von 0,19 Mill. Reg.-T. mit 158000 t Güterumschlag. Der von der Reichsbahn geplante Rügendamm für Bahn und Straße, 2,5 km lang, mit Brückenöffnungen zwischen S. und der Insel Dänholm sowie über der Fahrrinne des Strelasundes, soll S. mit dem Bahnhof Altefähr auf Rügen verbinden und die bisherige Reichsbahnfähre ersetzen. Der Bau hat (1933) noch nicht begonnen. [(Erg.).

***Strandablagerungen,** siehe Küstenablagerungen

***Strangbleiche,** Bleichen der Gewebe im Strang, d. h. im nicht ausgebreiteten Zustand (vgl. Breitbleiche, Erg.).

Stranraer, (1931) 6490 Ew. [burg 1).

***Strasbourg** (spr. sträßbûr), franz. Name von Straß-

Strasburg, 2) (1925) 6372 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Straßburg, 1) (1931) 181 465 Ew., liegt auch am Rhein-Rhone-Kanal. Lingolsheim ist noch nicht eingemeindet. Neu sind Ausstellungsbauten auf dem Wacken, Siedlung beim Waisenhaus in Meinau, Gartenvorstadt Fünfzehnerwört (östl. von Ungemach). Der Güterumschlag der Häfen stieg auf 1930: 5,70 Mill. t, davon 3,06 Mill. t Einfuhr (Kohle 2,05, Getreide 0,61 Mill. t), 2,64 Mill. t Ausfuhr (Eisenerze 1,52, Kalisalze 0,65 Mill. t). Die Universität zählte Winter 1930/31: 3138 Studierende. S. hat auch Volkshochschule. Der Gemeinderat hat 36 Mitglieder. Seit 1930 ist S. französischer Rheinkriegshafen (5 Kanonenboote mit 300 Mann Besatzung). Abb. der Münsteruhr s. Tafel »Uhren II«, 3 (Erg.). *Lit.:* R. Forrer, Strasbourg-Argentorate préhistorique-gallo-romain et mérovingien (1927); J. Levainville, Le port de Strasbourg (1929).



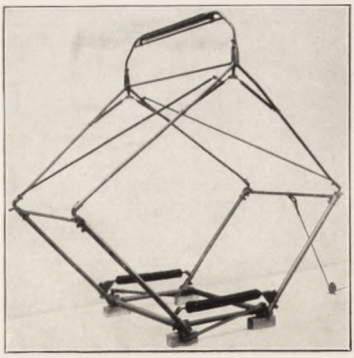
Stralsund.

2) (1930) 9478 Ew.

Straßenbahnen (hierzu Tafel bei Sp. 1056). Die neuern Wagen haben größere Fassungsvermögen und größere Anfahrbeschleunigung. Die durch das Ein- und Aussteigen der Fahrgäste verursachten langen Aufenthalte sucht man durch besondere Bauarten mit getrenntem Ein- und Ausstieg abzukürzen. Bewährt haben sich Mitteleinstiegwagen (Tafel, 7) mit zwei Türen in der Mitte, je eine zum Ein- und Aussteigen; sie werden zweiachsig mit normaler Flurhöhe oder als vierachsige Niederflurwagen gebaut. Bei besonders starkem Verkehr sind versuchsweise Gelenkwagenzüge (Tafel, 6 u. 9) verwendet worden, die aus zwei Triebwagen bestehen, zwischen denen gelenkig ein Mittelteil (ohne Laufachsen) aufgehängt ist. Das Mittelteil ist durch Faltenbälge mit den beiden Triebwagen verbunden. Eingestiegen wird durch die breite Doppeltür des Mittelteils, ausgestiegen durch die Türen der vordern und hintern Plattform.

Die Weichen der Straßenbahngleise werden mehr und mehr für selbsttätigen elektrischen Betrieb umgebaut. Hierbei ist der die Weiche verstellende Zugmagnet (Tafel, 4) einerseits an die Fahrleitung, anderseits an ein stromloses Stück dieser angeschlossen, die kurz vor dem Befahren der Weiche vom Stromabnehmer des Triebwagens bestrichen wird. Je nach der Bauart wird beim Befahren dieses Stückes durch Ein- oder Ausschalten des Fahrschalters ein Stromstoß auf den Zugmagneten ausgelöst und damit das Verstellen der Weiche bewirkt.

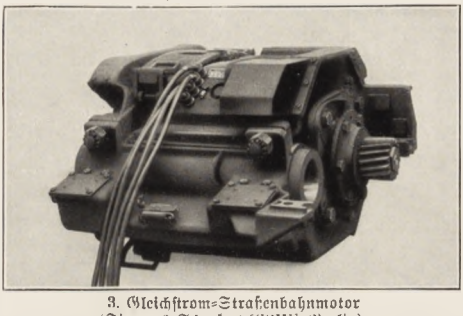
Straßenbau. Forschungsinstitute für S. befinden sich an mehreren Techn. Hochschulen, z. B. in Berlin. — *Lit.:* W. Euting, Landstraßenbau (1920); E. Neumann, Der neuzeitl. S. (1927); H. Hentrich, Der



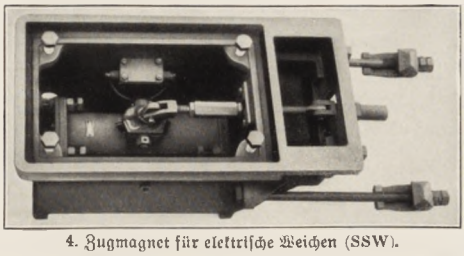
1. Scherenstromabnehmer für Straßenbahn-Triebwagen (SSW).



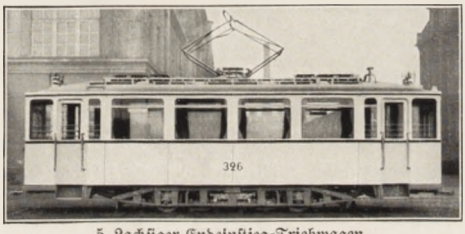
2. Großraum-Gelenkwagen; Innenansicht (Christoph & Unmack A. G., Niesky—AEG).



3. Gleichstrom-Straßenbahnmotor (Siemens-Schuckert [SSW], Berlin).



4. Zugmagnet für elektrische Weichen (SSW).



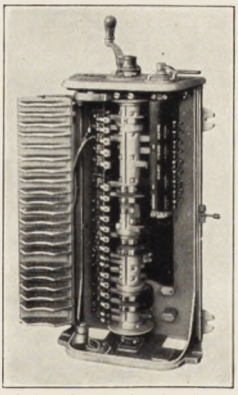
5. 2achsiger Endeinstieg-Triebwagen (Christoph & Unmack A. G.).



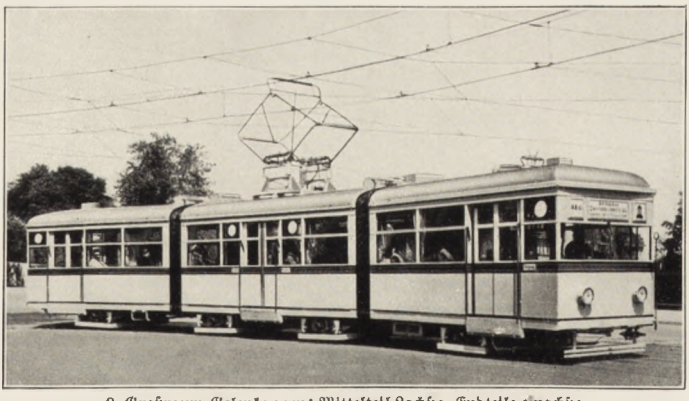
6. 2achsiger Gelenkzug mit aufgehängtem Mittelteil (Christoph & Unmack A. G.).



7. 4achsiger Mitteleinstieg-Triebwagen (Linke-Hofmann-Busch-Werke A. G., Breslau).



8. Fahrschalter für Straßenbahn-Triebwagen (AEG).



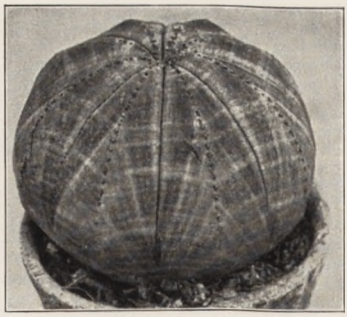
9. Großraum-Gelenkwagen: Mittelteil 2achsig, Endteile einachsig (Christoph & Unmack A. G.—AEG, Berlin).



1. Agave Victoriae Reginae ($^1/_4$ nat. Gr.).



2. Aloe variegata ($^1/_5$ nat. Gr.).



3. Euphorbia obesa ($^1/_2$ nat. Gr.).



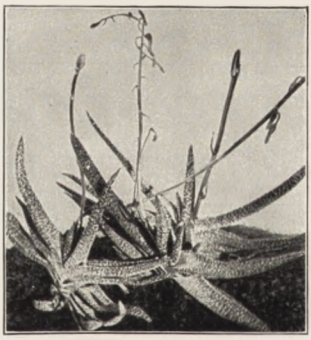
4. Mesembrianthemum tigrinum (Faucaria tigrina; $^1/_2$ nat. Gr.).



5. Sempervivum (Aeonium) tabulaeforme ($^1/_5$ nat. Gr.).



6. Crassula (Rochea) falcata ($^1/_5$ nat. Gr.).



7. Gasteria verrucosa ($^1/_{15}$ nat. Gr.).



8. Haworthia margaritifera ($^1/_3$ nat. Gr.).



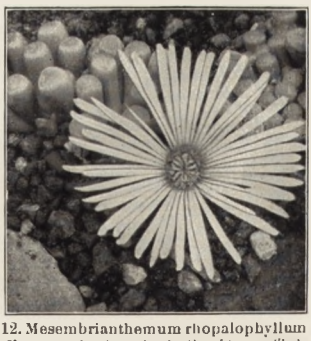
9. Cotyledon (Echeveria) gibbiflora caruneulata ($^1/_4$ nat. Gr.).



10. Mesembrianthemum (Pleiospilos) bolusii ($^2/_5$ nat. Gr.).



11. Stapelia variegata (Hahnenkamm-form; $^1/_2$ nat. Gr.).



12. Mesembrianthemum rhopalophyllum (Fenestraria rhopalophylla; $^1/_2$ nat. Gr.).

neuzeitl. S. (1928 f.); W. Reiner, Hb. der neueren S.-Weisen (1929); Brix u. Klein, Jb. f. S. (seit 1929).

Straßenbeleuchtung. Seit dem Jahre 1925 hat sich die Gruppenbeleuchtung mittels Gruppenbrenner eingeführt, wodurch das ärmere Gas der Nachkriegszeit in wirtschaftlicher Weise zur Lichterzeugung verwendet werden kann. Die große Flamme des alten Gasglühlichts wird in mehrere (bis 21) schmale Flammen aufgelöst und mittels dieser kleine Glühkörper beheizt. In 684 deutschen Städten wurden 1930 rund 29800 km Straßen durch 579824 Lampen beleuchtet. Hiervon waren 469829 Gaslampen und 109995 elektrische Lampen. Der Anteil des Gaslichts an der S. machte somit 81,03 v. H. aus. Vgl. Lampen (Erg.).

***Straßenhandel,** s. Handel (Bd. 5, Sp. 1024).

***Straßenschlepper,** s. Zugmaschine (Erg.).

***Straßen- und Baufluchtliniengesetz** (Fluchtliniengesetz), preußisches Gesetz betr. die Anlegung u. Veränderung von Straßen u. Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875, neu gefaßt durch das Wohnungsgesetz vom 28. März 1918, regelt die Festsetzung der bei Bauten einzuhaltenden Fluchtlinien, die den Grundbesitzern infolge der Festsetzung dieser Fluchtlinien zu zahlende Entschädigung sowie die Anliegerbeiträge (s. Anlieger, Erg., Sp. 159). *Lit.:* v. Strauß und Torney-Saß, Kommentar zum S. (6. Aufl. 1920).

***Straßenverkehrsordnung,** im weitern Sinn die Gesamtheit der den Verkehr auf öffentlichen Wegen (Straßen, Plätzen, Brücken, Durchfahrten) regelnden Vorschriften; im engern Sinn die Polizeiverordnungen der Länder für den nichtmotorischen Straßenverkehr. Diese decken sich, soweit erforderlich, mit der Kraftverkehrsordnung vom 10. Mai 1932 und gelten nur für die »Wegebenutzer« (Straßenbahnen, Fuhrwerke, Kraftfahrzeuge, Radfahrer, Reiter, Marschkolonnen, Umzüge, getriebene und geführte Tiere [ausgenommen Hunde] und Handwagen). Die für alle Wegebenutzer gleichartigen Fahrregeln sind im wesentlichen folgende: der Fahrverkehr ist auf die Fahrwege beschränkt. Wo keine erkennbaren Fußwege (Gehbahnen) vorhanden sind und die Breite der Fahrbahn es zuläßt, haben die Fahrzeuge mindestens 1 m Abstand vom Straßenrand zu halten. Allgemein gilt der Grundsatz des Rechtsfahrens; Einnehmen der linken Seite ist nur zulässig, wenn besondere Umstände dem Rechtsfahren entgegenstehen, außerdem beim Überholen und beim Anhalten an links liegenden Grundstücken, soweit dies nicht durch Ortsvorschrift verboten ist. — Die Fahrgeschwindigkeit ist so einzurichten, daß der Führer stets in der Lage bleibt, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten. Ist der Überblick über die Fahrbahn behindert, die Sicherheit des Fahrens durch die Beschaffenheit des Weges beeinträchtigt oder herrscht lebhafter Verkehr, so muß so langsam gefahren werden, daß das Fahrzeug auf kürzeste Entfernung angehalten werden kann. Langsam fahrende Fahrzeuge müssen zur Ermöglichung gefahrloser Überholung stets am weitesten rechts fahren. Einbiegen nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen. Entgegenkommenden Fahrzeugen muß der Führer rechtzeitig und genügend nach rechts ausweichen, gegebenenfalls muß er halten, bis der Weg frei ist, nötigenfalls umkehren oder rückwärts fahren. Überholen mit Ausnahme der Straßenbahnen stets links! Fahrzeugen, die überholen wollen, muß sofort nach rechts ausgewichen werden. Nach dem Überholen darf sich der Führer erst wieder nach rechts wenden, wenn der überholte dadurch nicht gefährdet wird. Verboten ist die Überholung an Straßenkreuzungen, Eisenbahnübergängen, unübersichtlichen und verengten Wegestellen. Das Vorfahrtsrecht besteht in dem Recht, Kreuzungen und Einmündungen von Wegen vor einem andern zu befahren. Die Vorfahrt hat das von rechts kommende Fahrzeug, wenn beide Wege gleichwertig (Haupt- oder Seitenwege) sind. Im übrigen hat das auf dem Hauptverkehrsweg sich bewegende Fahrzeug die Vorfahrt. Will von zwei einander entgegenfahrenden Fahrzeugen das eine nach links einbiegen, so hat das geradeausfahrende die Vorfahrt. — Der Fahrzeugführer muß rechtzeitig und deutliche Warnungszeichen geben, wenn er anhalten oder seine Fahrtrichtung ändern will oder wenn durch sein Fahrzeug Wegebenutzer oder Fußgänger gefährdet werden. Verboten ist das Abgeben von Warnungszeichen, um dem Fahrzeug ein rascheres Vorwärtskommen zu ermöglichen. Soweit ein Überholen zulässig ist, darf die Absicht hierzu durch Warnungszeichen kundgegeben werden; Warnungszeichen sind sofort einzustellen, wenn Tiere unruhig oder scheu werden. Den Zeichen und Weisungen der Polizeibeamten (Verkehrsposten) ist Folge zu leisten. Die Zeichen können auch durch Lichtsignale (s. Verkehrsregelung, Bd. 12) gegeben werden. Den Verkehrsposten ist stets auszuweichen.

Zum Stillstand gelangte Fahrzeuge sind so aufzustellen, daß sie den Verkehr nicht behindern. Besonders ist die Aufstellung an engen Stellen, Wegekreuzungen und scharfen Wegekrümmungen sowie an Haltestellen der Straßenbahnen und Kraftomnibusse verboten. Der Führer darf sich erst dann vom Fahrzeug entfernen, wenn er alle Maßnahmen getroffen hat, um Unfälle und Verkehrsstörungen zu vermeiden. Dazu gehört bei Dunkelheit auch ausreichende Beleuchtung.

Beim Befahren von Einbahnstraßen zu beachten: An der Einhaltung der rechten Straßenseite behinderte Fahrzeuge dürfen die Fahrbahn in der ganzen Breite ausnutzen, soweit nicht Straßenbahnen entgegenkommen. Wird eine Einbahnstraße von der Straßenbahn nur in der Richtung des Gesamtverkehrs befahren, so darf sie auch links überholt werden. Straßenbahnen haben, abgesehen von der Regelung durch Verkehrsposten und Lichtsignale, nur dann ein Vorfahrtsrecht, wenn das andre Fahrzeug von links oder aus einer Seitenstraße kommt. Entgegenkommenden Straßenbahnen muß nach links ausgewichen werden, wenn der Abstand zwischen dem Schienenfahrzeug und dem rechten Wegrand ein Rechtsausweichen nicht zuläßt. Unter den gleichen Voraussetzungen dürfen Schienenfahrzeuge auch links überholt werden. An haltenden Straßenbahnen darf nur in Schrittgeschwindigkeit und nur in solchem Abstand vorbeigefahren werden, daß die Fahrgäste nicht gefährdet werden.

Überqueren von Eisenbahngleisen: Bei Annäherung an einen Eisenbahnübergang ist die Geschwindigkeit so einzurichten, daß das Fahrzeug noch vor dem Übergang angehalten werden kann. Sind die Übergänge geschlossen, ertönt die Läutevorrichtung oder nähert sich ein Zug, so muß an den vorhandenen Warnkreuzen oder, wo solche fehlen, in angemessener Entfernung von der Bahn angehalten werden. Das Überholen ist an Eisenbahnübergängen in Schienenhöhe untersagt. Kraftfahrzeuge, die entlang eines Eisenbahnkörpers fahren und einem Zug begegnen, müssen ihre Scheinwerfer abblenden.

Vorrechte haben Fahrzeuge von Polizei und Feuerwehr, die sich durch bestimmte Zeichen kenntlich machen; ihnen ist schon bei ihrer Annäherung freie Bahn zu schaffen. Ferner ist Kranken- u. Rettungswagen und in Tätigkeit befindlichen Spreng- und Kehrmaschinen Platz zu machen. Truppenkörper, geschlossene Verbände der Polizei, Leichenzüge u. Prozessionen dürfen nur durch Feuerwehrfahrzeuge unterbrochen werden.

Straßer, 2) Gregor, saß nur bis 15. Dez. 1924 im bayerischen Landtag, gehörte, seit 1925 Reichsorganisationsleiter der N.S.D.A.P., mit seinem Bruder Otto Straßer (s. d., Erg.) zum revolutionären Flügel der Partei, blieb, als sein Bruder im Juni 1930 aus der Partei ausschied, Hitler treu, galt aber bei den unter den Kanzlern v. Papen und v. Schleicher gepflogenen Verhandlungen als Verfechter einer Regierungsbeteiligung der N.S.D.A.P. Im Dez. 1932 legte er plötzlich seine Parteiämter nieder und kam 1933 nicht wieder in den Reichstag. S. schrieb: »Der letzte Abwehrkampf des Systems« (1932), »Kampf um Deutschland« (52 Reden u. Aufsätze, 1932) u. a. *Lit.:* H. Diebow, G. S. und der Nationalsozialismus (1932); M. Geismaier, G. S. (1933).

***Straßer,** Otto, Politiker, Bruder von Gregor Straßer (s. d. 2, Bd. 11 u. Erg.), * 10. Sept. 1897 Windsheim, 1923—26 Syndikus einer industriellen Körperschaft, seit 1926 freier Schriftsteller. Seit 1925 Nationalsozialist, stand er mit seinem Bruder Gregor auf dem linken, revolutionären Flügel der Partei und trat nach einer Auseinandersetzung mit Hitler (21./22. Mai 1930) aus der Partei aus; er gründete die Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten (s. Revolutionäre Nationalsozialisten, Erg.). S. schrieb: »Internationaler Marxismus oder Nationaler Sozialismus?« (1930), »Ministersessel oder Revolution« (1930), »Wir suchen Deutschland« (1931), »Aufbau des Deutschen Sozialismus« (1932), »Sozialistische Einheitsfront« (1932). *Lit.:* R. Schapke, Die Schwarze Front (1932).

***Straeßer,** Ewald, Komponist, * 27. Juni 1867 Burscheid, † 6. April 1933 Stuttgart, seit 1921 Kompositionslehrer an der Musikakademie in Stuttgart, schrieb, z. T. beeinflußt von Brahms, wertvolle Symphonien, Kammermusik, Lieder, Chöre, Konzerte u. a.

Strasserſche Legierung, s. auch Aluminiumlegierungen (Erg.).

Straßnitz, (1930) 5225 Ew.

***Straß-Sommerein** (ungar. Hegyeshalom, spr. hedjeschalom), Kleingemeinde im ungar. Komitat Győr, Moſon és Pozſony, (1920) 2527 deutsche und ungar., kath. und ev. Ew., Knotenpunkt (Grenzstation gegen Österreich) der Bahn Raab–Wien, hat Landwirtschaft.

Stratford, 1) (1931) 17 742 Ew., hat Flughafen.

Stratford on Avon, (1931) 11 616 Ew. Der Neubau des 1926 abgebrannten Shakespeare-Theaters wurde 1932 eröffnet.

***Stratisphäre** (lat.-griech.), Sedimentschale der Erdrinde, s. Geochemie (Erg., Sp. 488).

Stratosphäre. Der Flieger John A. Macready hat 1926 in Dayton (Ohio) mehrmals die S. im Flugzeug erreicht. Am 29. Januar betrug die Temperatur in 11 300 m Höhe — 63° und sank bis zur Gipfelhöhe von 11 800 m auf — 60°. Einen Monat später wurde die Stratosphärengrenze in 10 700 m bei — 61° erreicht, von 11 000 bis 11 900 m betrug die Temperatur — 55°. Der Deutsche Neuenhofer drang 26. Mai 1929 bis 12 739 m, der Amerikaner Soutek 4. Juni 1930 bis 13 157 m. Der erste Flug Piccards 27. Mai 1931 in besonders konstruiertem Ballon ging bis auf 16 km, der zweite Flug am 18. Aug. 1932 bis auf 16,4 km. Lufttemperaturen sind dabei nicht gemessen worden. Die Meteorologische Versuchsanstalt der Deutschen Seewarte in Hamburg erreichte mit Registrierballonen 36 km Höhe mit — 55° in 12 km u. — 48° in Gipfelhöhe. Professor Regener in Stuttgart drang 1932 mehrfach mit unbemannten und mit Apparaten zur Messung der Höhenstrahlung versehenen Ballonen bis 18 000 m vor. S. auch Atmosphäre (Erg.). — S. des Weltmeers, s. Ozeanische Zirkulation (Erg.).

***Stratosphärenflugverkehr.** Die Bestrebungen, dem Luftverkehr die Stratosphäre zu erschließen, gründen sich auf die Tatsache, daß in der dünnen Luft der Stratosphäre theoretisch ein viel schnelleres Fliegen möglich wäre, als in den untern Luftschichten, die dem Flugzeug einen größern Luftwiderstand entgegensetzen. Die Luftschraube müßte aber für den S. während des Fluges verstellbar sein, um sie den veränderten Luftdichteverhältnissen anpassen zu können.

Praktische Versuche sind bisher in Frankreich von Farman, in Deutschland von Junkers in Zusammenarbeit mit der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft durchgeführt worden. Das Junkers-Höhenflugzeug »Ju 49« (28 m Spannweite) mit 800 PS-Junkers-Motor »L 88« machte am 2. Okt. 1931 den ersten Flug zur Erprobung seiner fliegerischen Eigenschaften.

Strauch, Philipp, Germanist, gab ferner heraus »Die Grisardis von Erhart Groß« (1931). Zum 80. Geburtstag erschien »Festgabe« (hrsg. von G. Baesecke und F. J. Schneider, 1932).

***Straumer,** Heinrich, Architekt, * 7. Dez. 1876 Chemnitz, arbeitete in den Ateliers von Wallot und von Schilling und Gräbner (Dresden). Von seinen selbständig ausgeführten Bauten sind besonders zu nennen: die Kirche der lutherischen Gemeinde Berlin-Wilmersdorf (1907), der Untergrundbahnhof Thielplatz in Berlin-Dahlem (1913), die Dresdner Bank in Chemnitz (1923), die Landw. Hochschule in Berlin-Dahlem (1923—26), der Berliner Funkturm mit Restaurant (1926), das Verwaltungsgebäude des Verbands öffentlicher Versicherungsanstalten in Deutschland in Berlin-Dahlem (1927) und das Hotel Chemnitzer Hof in Chemnitz (1930).

Strausberg, (1925) 9295 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung).

Strauß, 1) Johann (Sohn). *Lit.:* J. Schnitzer, [Meister J. S. (1920, 2 Bde.).

4) Richard, schrieb ferner die Oper »Arabella« (Text von H. v. Hofmannsthal nach seiner Novelle »Lucidor«; Uraufführung in Dresden 1933).

***Strauß,** Otto, Indolog, * 18. Okt. 1881 Berlin, seit 1928 Professor in Breslau, schrieb: »Ethische Probleme aus dem Mahābhārata« (1912), »Indische Philosophie« (1925) sowie Aufsätze in Fachzeitschriften und in den »Sitzungsberichten der Preuß. Akad. d. Wissenschaften« (1931/32) u. übersetzte: »Vier philosophische Texte des Mahābhāratham« (mit Deussen, 1906; 2. Aufl. 1922), »Des Visvanātha... Kārikāvali« (1922), »Stcherbatsky, Erkenntnistheorie und Logik« (1924), »Ghose, Positive Religion« (1926).

***Straußfedernmoos,** s. Ptilium (Erg.).

Strawinſky, Igor Feodorowitſch, russ. Komponist, schrieb ferner eine »Psalmensymphonie« für Orchester und gemischten Chor mit lateinischem Psalmentext (1931). *Lit.:* H. Fleischer, S. (1931); E. Evans, S. (1933).

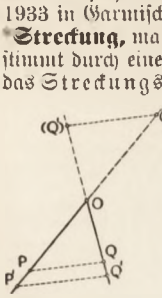
***Strážnice** (spr. ſtrāſchnitze), tschech. Name v. Straßnitz.

***Strba** (spr. schtrbā), tschech. Name von Csorba.

Streator, (1930) 14 728 Ew.

Strecker, 4) Karl, Schriftsteller, starb am 18. Febr. 1933 in Garmisch.

*__Streckung,__ mathematisches Abbildungsprinzip, bestimmt durch einen Punkt P, seinen Bildpunkt P′ und das Streckungszentrum O auf der Geraden durch P und P′ (Abb.). Zu einem andern Punkt Q erhält man sein Streckbild Q′ auf der Geraden OQ mittels der Parallelen durch P′ zu PQ. Der Streckungsmaßstab ist das Verhältnis $v = OP' : OP$; er ist negativ, wenn O zwischen P und P′ liegt. Im Fall $v_z = -1$ wird die S. zur Umwendung (s. d., Erg.). Vgl. Affinität (Erg.).



Streeruwitz, Ernst, österr. Staatsmann, schrieb: »Ordnung und Aufbau der Weltwirtschaft« (1931).

Strehaia, (1930) 9474 Ew.

*__Streichbalken,__ svw. Ortbalken.

Streichen, in der Spinnerei svw. Krempeln, Kratzen, Kardieren; s. Beil. (S. II) bei Spinnen (Bd. 11).

*__Streichmaschinen,__ s. Kunstleder (Erg.).

*__Streichschindeln__ (Lehmschindeln), s. Dachdeckung (Bd. 3).

Streifklausel, s. auch Freizeichnungsklausel (Erg.).

*__Streitig,__ svw. Kontradiktorisch (Verfahren und Urteil).

*__Streitverfahren__ (Kontradiktorisches Verfahren), s. Kontradiktorisch (Bd. 6).

*__Strěkov__ (spr. strschekóf), tschech. Name von Schreckenstein.

Strelitz. Die Stadt S. wurde 1931 in Neustrelitz eingemeindet.

Streptococcus (Kettenkokkus), s. auch Kokken (Bd. 6) und Tafel »Bakteriologie«, 5 (Bd. 1).

*__Streptokokken-Mastitis,__ die häufigste Form infektiöser Euterentzündung. Die S. wurde als gelber Galt (Gelt; s. d., Bd. 4) zuerst in der Schweiz bekannt. Sie entsteht durch Eindringen von Streptokokken in das Euter. Je höher dessen Leistung, um so leichter haftet die Infektion; daher erkranken die besten Milchkühe z. B. ihrer Höchstleistung. Wahrscheinlich ist die Steigerung der Milcherträge durch intensive Fütterung auch die Ursache der Zunahme der S. Im Durchschnitt findet sie sich in der Hälfte namentlich der großen Bestände. Die S. beginnt meist nur in einem Euterviertel mit kurzem akutem Anfall und wird schleichend ohne merkliche Gesundheitsstörung. Die Streptokokken sind nachweisbar in der Milch, die sich schließlich verändert (Salzgeschmack, gelber bis blutiger Bodensatz, Eiterzellen) und versiegt. Durchschlagende Arzneimittel sind nicht gefunden. Vgl. Schleswigsche Euterseuche (Erg.).

*__Strepyien__ (franz., spr. strepiäng), s. Steinzeit (Bd. 11, Sp. 848).

Stresa. Hier tagte 5.—20. Sept. 1932 eine Konferenz zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Südosteuropas. Aus dem deutschen, dem französischen und dem ital. Konventionsentwurf wurde ein Einigungsvorschlag ausgearbeitet, der eine Synthese zwischen Präferenz- und Kontingentsystem empfahl; er wurde einem Völkerbundsausschuß zur Prüfung übergeben.

Stresemann, 1) Gustav Staatsmann. Nach seinem Tod erschien sein »Vermächtnis«. Der Nachlaß in 3 Bänden« (1932/33). S. auch Friedensakademie (Erg.) u. Stresemann-Stiftung (Erg.). *Lit.:* Stern-Rubarth, S., der Europäer (1929); Antonina Vallentin, S. Vom Werden einer Staatsidee (1930); E. Czech-Jochberg, Die Politiker der Republik (1933).

*__Stresemann-Stiftung.__ Als S. wurde 1930 die Friedensakademie (s. d., Erg.) gegründet.

Stretford, (1931) 56795 Ew.

*__Streublau,__ s. Kobaltfarben (Erg.).

*__Streufeld, magnetisches,__ s. Beilage »Elektrische Maschinen«, S. IV (Bd. 3).

*__Streunen,__ sich herumtreiben; auch svw. wildern.

Streuvels, Stijn, niederländ. Schriftsteller, schrieb ferner u. a. Erzählungen: »Kerstwake« (1929).

*__Stribling,__ Thomas Sigismund, nordamer. Romanschriftsteller, * 4. März 1881 Clifton (Tenn.), schildert das Leben der Neger und der »armen Weißen« seiner Heimat in Problemromanen wie: »Birthright« (1921), »Teeftallow« (1926), »Bright Metal« (1928) u. a., schrieb auch Abenteurerromane: »Fombombo« (1922), »Red Sand« (1923) u. a. Von einer groß angelegten Trilogie über den »Süden« der Vorbürgerkriegszeit bis zur Gegenwart sind erschienen: »The Forge« (1931) u. »The Store« (1932).

*__Stříbro__ (spr. strschibró), tschech. Name von Mies.

Strich, in der Textilindustrie nach einer Richtung niedergelegte Faserdecke bei gerauhten Stoffen, wie Flanell, Tuch.

Strich, Fritz, Literarhistoriker, ist seit 1929 Professor in Bern.

*__Strichelkrankheit__ der Kartoffeln, s. Viruskrankheiten (Erg.).

*__Strickland__ (spr. strikländ), Gerald, Baron of Sizergh Castle (seit 1928), brit. Politiker, * 24. Mai 1861 Malta, kons. Unterhausmitglied 1924—28, seit 1927 Ministerpräsident in Malta.

Strieder, Jakob, Wirtschaftshistoriker, schrieb noch »Aus Antwerpener Notariatsarchiven. Quellen zur deutschen Wirtschaftsgeschichte des 16. Jh.« (1930).

Striegau gehört seit 1932 nach Auflösung des Landkreises S. zum Landkr. Schweidnitz.

*__Striegler,__ Kurt, Komponist und Dirigent, * 7. Jan. 1886 Dresden, seit 1912 Kapellmeister der dortigen Staatsoper, seit Mai 1933 künstlerischer Leiter des Dresdner Konservatoriums, schrieb Kammer- und Orchestermusik (Symphonien), Chorwerke, Lieder, Märchenspiele, Opern.

*__Strikte Observanz__ (lat.), besonderes freimaurerisches System in Deutschland (s. Freimaurerei, Bd. 4, Sp. 1145), gegründet um die Mitte des 18. Jh. durch K. G. v. Hund und Altengrottkau.

*__Striktionslinie__ (lat.) einer Kurvenschar (s. d., Erg.) ist diejenige Kurve, längs deren die Normalabstände benachbarter Kurven am größten oder am kleinsten werden. So ist (s. Abb. bei Konfokale Kegelschnitte, Erg.) die Gerade durch die beiden Brennpunkte S. der Schar der konfokalen Hyperbeln.

Ströbel, Heinrich, Politiker, saß bis Juni 1932 im Reichstag.

Strobl, Karl Hans, Schriftsteller, vollendete die Romantrilogie aus dem alten und dem neuen Österreich »Die Wünschelrute« (»Die alten Türme«, »Wir hatten gebauet«, »Erasmus mit der Wünschelrute«; 1921—27), schrieb ferner die historischen Romane: »Die Fackel des Hus« (1929) und »Goya und das Löwengesicht« (1932), den phantastischen Roman »Od. Die Entdeckung des magischen Menschen« (1930), den Novellenband »Die Madonna mit der Armbanduhr« (1932), das Kriegsbuch »K. P. Q. Geschichten und Bilder aus dem österr. Kriegspressequartier« (1928).

*__Strohkatze,__ Bezeichnung des Rauch- (Pelz-)Warenhandels für die Felle südamerikanischer Katzenarten.

Strömgren, Elis, schwed. Astronom, schrieb ferner mit seinem Sohn Bengt S. (* 21. Jan. 1908 Gotenburg, seit 1932 Lektor an der Universität Kopenhagen) »Lb. der Astronomie« (1933) u. a.

***Stromoasen** (Flußoasen), s. Oasen (Bd. 8).

***Stromrichter,** Sammelbezeichnung für Glühkathoden- oder Quecksilberdampf-Vakuumgefäße zur Umformung einer Stromart in eine andre (s. Gleichrichter, Bd. 5). Durch Einfügung von Steuergittern vor die Anoden sind die Quecksilber-Vakuumgefäße außerordentlich vielseitig anwendbar geworden. Die S. unterteilen sich nunmehr in: 1) Gleichrichter zur Umformung von Drehstrom oder Einphasenstrom in Gleichstrom, wobei die Verwendung von Steuergittern die Regelbarkeit der Spannung von Null bis zum vollen Wert gestattet; 2) Wechselrichter zur Umformung von Gleichstrom in Wechselstrom oder Drehstrom, und 3) Umrichter zur Frequenzwandlung, d. h. zur Verwandlung von Drehstrom in ein- oder mehrphasigen Wechselstrom einer andern Frequenz.

Die Wirkungsweise der Steuergitter in Quecksilberdampf-Vakuumgefäßen beruht darauf, daß beim Anlegen einer gegen die Kathode negativen Steuerspannung an das Gitter die aus der Kathode infolge von deren hoher Temperatur austretenden negativen Elektronen nicht durch das auf ihre Bewegung bremsend wirkende Feld des Steuergitters hindurchtreten können. Nimmt man dagegen die negative Steuerspannung vom Gitter weg oder ersetzt sie gar durch eine gegen die Kathode positive, dann können die Elektronen ungehindert durch das Gitter hindurchtreten, die Quecksilberdampfatome werden durch Stoß ionisiert, und es setzt der Quecksilberdampflichtbogen ein, der die Stromleitung von Anode zu Kathode übernimmt. Ist der Stromübergang erst einmal eingeleitet, dann ist es beim Quecksilberdampfgefäß nicht möglich, durch Wiederanlegen der negativen Spannung an das Steuergitter den Strom zu unterbrechen, da die negative Aufladung des Steuergitters sofort durch positive Ionen kompensiert wird, die das Steuergitter mit einer positiv geladenen Schutzhülle umziehen. Der Strom hört erst dann auf, wenn er in seinem normalen Verlauf als Wechselstrom durch Null hindurch geht. Dann erhält das Gitter durch Verschwinden der Ionen (Entionisierung) seine Steuerfähigkeit wieder. Eine schematische Darstellung der Anordnung des Steuergitters im S. zeigt Abb. 1.

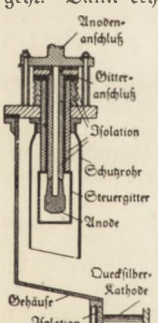


Abb. 1. Steuergitter im Stromrichter.

Beim regelbaren Gleichrichter kann man die Steuerung so vornehmen, daß man das Steuergitter dauernd an eine entsprechend große negative Spannung legt und dadurch den Stromdurchgang sperrt; durch eine synchron umlaufende Kontaktscheibe gibt man im geeigneten Augenblick einen kurzen positiven Spannungsstoß auf das Steuergitter und leitet so den Stromübergang ein, der bis zum Ablauf der Stromhalbwelle bzw. bis zur Übernahme des Stroms durch die Anode der nächsten Phase anhält. Durch Verdrehen des Bürstenapparats der Kontaktscheibe kann man den Zeitpunkt des Strombeginns beliebig wählen und den Strom kürzere oder längere Zeit fließen lassen. Dadurch verändert sich der Mittelwert von Spannung und Strom auf der Gleichstromseite (Spannungsregelung). Diese Verhältnisse zeigen Abb. 2a u. 2b. In Abb. 2a ist ein Bürstenwinkel des Kontaktapparats von 75° angenommen, die Freigabe des Stromdurchgangs durch die positive Gitter-Steuerspannung erfolgt also um $^5/_{12}$ der Zeit einer Halbwelle nach dem Nulldurchgang der Spannung dieser Phase (in Abbildung 2b sind diese Werte 105° bzw. $^7/_{12}$). Die kräftig ausgezogene Linie ist die Form der gelieferten Spannung; man sieht, daß ihr Mittelwert mit Zunahme des Verdrehungswinkels abnimmt. Allerdings wird die Kurvenform viel zackiger; dies kann durch den Einbau von Glättungsdrosselspulen gemildert werden.

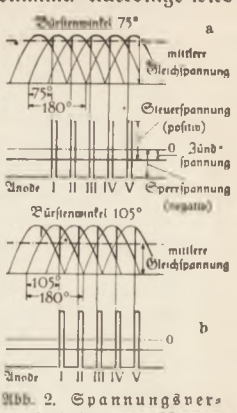


Abb. 2. Spannungsverlauf beim regelbaren Gleichrichter.

Beim Wechselrichter, der der Umrichtung von Gleichstrom in Wechselstrom bzw. Drehstrom und vornehmlich der Energierückgabe von einer Gleichstromquelle in ein Drehstromnetz dient, müssen bei Energierückgabe die Pole der als Gleichstromquelle dienenden Maschine vertauscht werden gegenüber der Betriebsart, daß die Maschine als Motor aus dem Drehstromnetz Energie über den dann als Gleichrichter arbeitenden Vakuumapparat entnimmt, da die Stromrichtung im Vakuumgefäß infolge von dessen Ventilwirkung nicht umgekehrt werden und der Wechsel der Energierichtung nur durch Umkehr der Spannung erreicht werden kann. Die Energieabgabe an das Wechselstromnetz erfolgt dann auf den negativen Halbwellen der Spannungskurve, und der Bürstenapparat der Kontaktscheibe für die Steuergitter muß entsprechend verschoben werden. Es ist unbedingt notwendig, daß beim Wechselrichter während der ganzen Dauer der positiven Halbwelle der Spannung jeder Phase deren Anode durch negative Steuerspannung am Gitter gesperrt ist, da sonst ein Kurzschluß mit den hintereinandergeschalteten Spannungen der positiven Halbwellen und der Gleichstromquelle erfolgen würde.

Der Umrichter formt Wechselstrom einer Frequenz in Wechselstrom einer andern Frequenz um. Praktisch wichtig ist besonders die Umformung von Drehstrom von 50 Perioden in der Sekunde aus der allgemeinen Großkraftversorgung in Einphasen-Wechselstrom von $16^2/_3$ Perioden für den Bahnbetrieb. Da der Strom aus der Kathode eines Gleichrichtergefäßes immer nur in einer Richtung heraustreten kann, benötigt man zur Erzeugung des Wechselstroms niedriger Frequenz zwei Gleichrichtergefäße, die im umgekehrten Sinne parallel geschaltet auf das Einphasennetz arbeiten und von denen das eine mit allen seinen Anoden stets durch entsprechende Gitterspannungen gesperrt ist. Es liefert somit das eine Gefäß die positive Halbwelle des Einphasenstroms, das andre die negative. Abb. 3 zeigt diese Schaltung. Der Transformator besitzt außer seiner Primärwicklung A zwei Sekundärwicklungen B u. B′, die mit den Anoden je eines Gleichrichtergefäßes G

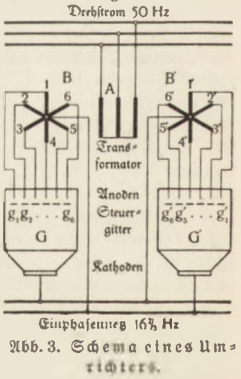


Abb. 3. Schema eines Umrichters.

und G′ verbunden sind. Sehr zweckmäßig ist das sog. Hüllkurvenverfahren, das darin besteht, daß die Spannungen der 6 Phasen 1 bis 6 nicht gleichgemacht, sondern nach dem Diagramm in Abb. 4 abgestuft werden, sodaß die in dieser Abbildung aufgezeichnete Schar von Phasenspannungen erhalten wird, deren Umhüllende eine Sinuskurve von dreifacher Periodendauer ist. Durch entsprechende Steuerung des Gitters der Anode 2 wird erreicht, daß der Strom im absteigenden Teil dieser Hüllsinuskurve nicht etwa von der Anode 1 auf die Anode 2 übergeht, sondern daß er auf Null herabgeht. Nunmehr wird der Gleichrichter G durch die Gittersteuerung völlig abgeriegelt, der Gleichrichter G′ freigegeben, der jetzt die Stromlieferung übernimmt; da er aber im umgekehrten Sinn angeschlossen ist, fließt der Strom als negative Halbwelle durch den Verbraucher. Es entsteht in demselben der stark ausgezogene Einphasenstrom mit dem 3. Teil der Frequenz des Drehstroms.

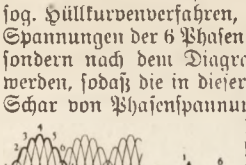


Abb. 4. Spannungsverlauf beim Umrichter.

***Stromsperre,** Weigerung eines Elektrizitätswerks (oder einer Gasanstalt), elektrischen Strom (bzw. Gas) weiter zu liefern, bevor der Abnehmer die fälligen Rückstände bezahlt hat, stellt sich unter Umständen als eine sittenwidrige Ausnutzung der Monopolstellung, als Verstoß gegen den Kontrahierungszwang dar, so besonders, wenn der Abnehmer in Konkurs verfallen ist und das Werk die Weiterlieferung davon abhängig macht, daß der Konkursverwalter die rückständigen Beträge als Masseschuld anerkennt. *Lit.:* H. Nipperdey, S. (1929). [(Erg.).

***Stromverdrängung,** s. Wechselstromwiderstand

***Strophanthine,** Glykoside aus dem Samen verschiedener Strophanthus-Arten (vgl. Strophanthus, Bd. 11); nach Thoms unterscheidet man sie durch Vorsetzen der Anfangsbuchstaben der Pflanzen, aus denen sie zu gewinnen sind, also g-, h-, k-Strophanthin, je nachdem das Glykosid aus dem Samen von Strophanthus gratus, hispidus oder kombe stammt. Die S. wirken digitalisähnlich. Besonders zu erwähnen ist die intravenöse Behandlung mit k-Strophanthin, die 1906 A. Fraenkel in die Behandlung von Herzkrankheiten eingeführt hat. Die innerliche Darreichung von Strophanthin, für die g-Strophanthin (Purostrophan) in Betracht kommt, da dieses im Gegensatz zum k-Strophanthin von der Salzsäure des Magens nicht angegriffen wird, führt nicht so rasch wie die intravenöse Injektion zu einem Umschwung im Krankheitsbild. — g-Strophanthin ist identisch mit dem Ouabain aus Acocanthera Ouabaio, linksdrehend, färbt sich mit Schwefelsäure rot, zeichnet sich durch gute Kristallisierbarkeit aus. k-Strophanthin ist rechtsdrehend, färbt sich mit Schwefelsäure grün.

***Strophomena** *Blainv.* (Leptaena), Gattung der Armfüßer, mit punktierter, konvexer, halbkreisförmiger, radial gestreifter Schale. Zahlreiche Arten im Silur bis Karbon. Besondere Verbreitung im Silur besitzt S. depressa *Sow* (s. Tafel »Kambrische u. silurische Formation«, 21, Bd. 6), 3,5 cm breit, 2,4 cm hoch.

Strophulus, s. auch Schälknötchen (Bd. 10).

Stroppen, (1925) 670 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Strosse,** s. First (Erg.); vgl. Abbau (Bd. 1).

Struck, 2) Bernhard, erforschte 1930—31 Portug.-Guinea (mit Bernatzik). *Lit.:* H. A. Bernatzik, Äthio-

Struer, (1930) 5463 Ew. [pen des Westens (1932).

Struktur, chemische, wird in steigendem Maße durch Röntgenstrahlen und Dipolmomente ermittelt. S. auch Molekelbau, Kristallgitter und Stereochemie (sämtlich Erg.). *Lit.:* Debye, Molekülstruktur (1931).

***Strukturelle Veränderungen,** s. Konjunkturbewegungen (Erg.).

***Strumień** (spr. -jenj), poln. Name von Schwarzwasser.

***Struthers** (spr. ßtrutherß). Stadt unweit der Ostgrenze des nordamer. Staates Ohio, (1930) 11249 Ew., Wohn- und Industrievorstadt von Youngstown, hat Eisen- und Stahlwerke.

Stryj, (1931) 30682 Ew.

Strzygowski, Joseph, Kunstgelehrter, schrieb ferner: »Die altslawische Kunst« (1929), »Der Norden in der bildenden Kunst Westeuropas« (1926), »Asiens Bildende Kunst in Stichproben« (1930) u. a. *Lit.:* »J. S.-Festschrift«. Zum 70. Geburtstag (1932).

Stubaier Alpen. *Lit.:* Hohenleitner, Die Stubaier Alpen (1925). [899].

***Stubenarrest** (Hausarrest), s. Arrest (Bd. 1, Sp.

Stucken, Eduard, Dichter, schrieb ferner den Roman »Im Schatten Shakespeares« (1929).

***Stuckenbusch,** s. Recklinghausen (Bd. 10, Sp. 17).

***Stückmaße,** sww. Zählmaße.

***Stückware,** Gewebe, das nach Meter verkauft wird (Meterware); in der Fabrikation Gewebe, das im Stück (zu 120, 500 oder 1000 m) veredelt wird, z. B. in der Stückbleiche, Stückfärberei, im Zeugdruck.

***Studentenbund für Mission,** entstanden aus der Studentischen Freiwilligenbewegung in Nordamerika (Anstoß dazu 1886 durch D. L. Moody); s. d. 1, Bd 8), gegründet für Deutschland 1896, in enger Verbindung mit der Deutsch-Christlichen Studentenvereinigung (s. Studentenverbindungen, Bd. 11), will Studenten u. Studentinnen zusammenschließen für die innere und äußere Vorbereitung zum persönlichen Dienst in der äußern Mission und des Werbens für den Missionsberuf. Der S. arbeitet durch Allg. Studentische Missionskonferenzen (die siebente in Halle, 1931), in Missionsstudienkreisen und Kursen; Sitz Berlin.

Studentenrecht und **Studentenschaft, Deutsche,** s. Deutsches Reich (Hochschulwesen; am Schluß von Bd. 15).

***Studentenschaft, Freie,** s. Finken (Bd. 4).

***Studentenstadt,** Teil großer Universitätsstädte, in der Studentenhäuser, vorwiegend für ausländische Studierende (oft für jede Nation ein Einzelhaus), erbaut sind, z. B. in Paris (Cité universitaire) und Madrid.

Studentenverbindungen. Eine Korporation, die nur an Technischen Hochschulen besteht, ist der 1899 gegründete Akademische Ingenieur-Verband (A. I. V.). Mit der Ausbreitung des Sports wuchs auch die Zahl der Leibesübungen treibenden S. 1904 wurde in Hannover der nichtfarbentragende Akademische Ruder-Bund (A. R. B.) gegründet und im selben Jahr das Kartell der Akademischen Segler-Vereine (K. A. S. V.). Das Kartell Akademischer Ruder-Vereine (K. A. R. V.; gegr. 1908), umfaßt nichtkorporative Vereine, die dem Deutschen Ruderverband angehören. Zur Pflege aller Arten von Sommer- und Wintersport wurde 1920 der nichtfarbentragende Verband der Akademischen Sport-Verbindungen ([V.] A. Sp. V.) gegründet. Der nichtkorporative Verband akademischer Sportvereine, gegr. 1927 auf dem Akademischen Olympia in Königsberg, ist die Interessenvertretung der nichtkorporierten Studenten in allen Fragen des Sports. Der Akademische Reiterbund wurde

1928, der Hochschulring Deutscher Kajakfahrer (H. D. K.) 1929 gegründet. Der Akademische Fliegerring (A. Fl. R.; gegr. 1924) faßt die Fliegerschaften zusammen, vertritt das arische Prinzip, fördert den Sportflug und erhält die Traditionen der deutschen Fliegerei. Aus der Not der deutschen Ostgebiete heraus entstand der völkisch eingestellte Arbeitsring Ostdeutscher Studentenverbände (A. O. St.; gegr. 1926), der sich besonders die Heranbildung von Führern für den Grenzkampf zur Aufgabe gestellt hat; dasselbe Ziel hat der Waidhofener Verband wehrhafter farbentragender Vereine deutscher Studenten in der Ostmark (s. d., Bd. 12).

Die nationale Revolution entzog vielen studentischen Vereinigungen den Boden, besonders den jüdischen und den parteipolitischen, soweit sie nicht zu den Regierungsparteien gehörten. Die marxistischen Verbände wurden aufgelöst. Zahlreiche Verbindungen beschlossen seit Mai 1933, die demokrat. Verbindungsverfassungen zugunsten des Führerprinzips umzugestalten und traten geschlossen mit ihrer Aktivitas der S. A. bei.

Studer, 2) Gottlieb, alpiner Schriftsteller. *Lit.:* H. Dubi, Zum Gedächtnis G. S.s (in »Jb. des Schweizer Alpenclubs«, Bd. 26, 1890/91).

Studienstiftung. Die Zahlen der Aufgenommenen werden alljährlich im Februarheft vom »Studentenwerk« (seit 1926) veröffentlicht.

Studio, auch: Versuchstheater zur Erprobung neuer, für den laufenden Spielplan zunächst nicht geeigneter Bühnenwerke und szenischer Möglichkeiten; auch Zusammenschluß von Schauspielern als Arbeitsgemeinschaft; ferner Aufnahme- oder Besprechungsraum der Rundfunksender; s. Beilage »Rundfunktechnik«, S. I (Bd. 10) und Rundfunk (Technik; Erg.).

***Stüdl,** Johann, Alpinist, * 27. Juni 1839 Prag, † 29. Jan. 1925 Salzburg, Kaufmann, erschloß mit Karl Hofmann (s. d. 1, Erg.) die Glocknergruppe und führte auch anderwärts in den Ostalpen Erstbesteigungen aus. Er war Mitgründer des Deutschen u. Österr. Alpen-Vereins. *Lit.:* J. Emmer, J. S. (in »Ztschr. des D. u. Ö. A.-V.«, 1925); E. F. Hofmann, Bergvater S.s Leben (in »Festschrift des D. A.-V. Prag«, 1930).

Studniczka, Franz, seit 1929 im Ruhestand, starb am 4. Dez. 1929 in Leipzig. [1930 in Bonn.

Study, Eduard, Mathematiker, starb am 6. Jan.

***Stufenphotometer,** von C. Pulfrich angegebener Apparat zur Lichtmessung, dem als Meßprinzip zugrunde liegt, daß die zu messende Lichtquelle ihre Strahlen durch die quadratische Öffnung einer Blende in den Apparat sendet und die Öffnung vergrößert oder verkleinert wird, bis der von jenen Strahlen getroffene und der von einer Normallampe erleuchtete Teil einer weißen Fläche (s. Lichtmessung, Bd. 7) gleich hell erscheinen. Die Blende wird durch zwei Bleche mit rechteckigem Ausschnitt gebildet, die so übereinandergelagert sind, daß eine quadratische Öffnung bleibt; die Größe der letztern wird durch symmetrische, mit Mikrometerschraube vollzogene Bewegung der Bleche geändert, und an der Kopfteilung der Schraube ist das Verhältnis der jeweils vorhandenen zur größten Blendenöffnung ohne weiteres abzulesen. Außer zur Vergleichung von Lichtquellen kann das S. auch allein als Glanzmesser (s. d., Erg.) dienen.

***Stufenpsalmen,** sww. Gradualpsalmen.

***Stufenturm** (babylonisch-assyrisch ziggurat), ein der babylonisch-assyrischen Architektur eigentümlicher Bau. Auf einem Unterbau von 3 bis 6 massiven Kolossalstufen, die sich nach oben verjüngen, erhebt sich der Hochtempel, zu dem man entweder auf Treppen oder Rampen gelangen konnte. Näher erforscht sind bis jetzt die Stufentürme von Ur, Uruk, Eridu und Assur. Der Babylonische Turm (s. d., Bd. 1) ist bis auf die untersten Ziegelschichten zerstört.

***Stuhl** (Stuhlgang), s. Exkremente (Bd. 4).

***Stuhlgleitmittel,** s. Darmgleitmittel (Erg.).

Stuhlweißenburg, 120 qkm mit (1930) 40731 (davon 468 deutsche) Ew. [Ruhestand.

Stumme, Hans, Orientalist, trat 1930 in den

***Stumme Infektion** (latente, ruhende Infektion), eine Infektion, die (z. B. wegen Einkapselung der Infektionskeime) keine Krankheitserscheinungen hervorruft.

Stumpf, 1) Johannes, Geschichtsschreiber. *Lit.:* Gasser, J. S. (in »Ztschr. für schweiz. Gesch.«, 1931).

2) Carl, Philosoph und Psycholog, trat 1921 in den Ruhestand.

***Stumpf,** Johannes, Maschineningenieur, *6. April 1862 Köln-Holweide, Assistent Riedlers (s. d., Bd. 10) an der Techn. Hochschule Berlin, 1892—96 Oberingenieur in Chicago, seit 1896 Professor an der Techn. Hochschule Berlin, schuf die wichtige Neuerung der Gleichstromdampfmaschine (s. Beilage »Dampfmaschinen«, S. V f., Bd. 3) und schrieb »Die Gleichstromdampfmaschine« (1911; 3. Aufl. 1922).

***Stuppach,** Dorf in Württemberg, OA. Mergentheim, (1925) 651 Ew., bei Mergentheim. In der Kirche Madonnenbild von Matthias Grünewald, die sog. Stuppacher Madonna (um 1520).

Stürgkh, Karl, Graf, österr. Staatsmann. *Lit.:* Sieghart, Die letzten Jahre einer Großmacht (1932).

***Sturmabteilungen,** Nationalsozialistische, s. S. A. (Erg.).

Sturmschädenversicherung kann auch zur Gewinnentgangsversicherung erweitert werden, indem sie dem Hausbesitzer den durch Sturmschäden verursachten Mietausfall ersetzt. Vgl. Miete-Versicherungen (Bd. 8).

***Sturzo,** Don Luigi, ital. Politiker, *26. Nov. 1871 Caltagirone, Geistlicher, widmete sich der Kommunalpolitik und gründete 1919 die Italienische Volkspartei (Popolari) mit stark links gerichteten Anschauungen; als Generalsekretär der Partei trat er 1923 zurück wegen des Kompromisses seiner Partei mit den Faschisten, ging 1925 in ein englisches Kloster und betrieb antifaschistische Propaganda. Er schrieb »Italien und der Fascismus« (übers. von A. Dempf; 1926). Gesammelte Reden: »Dall' idea al fatto« (1921). *Lit.:* Canaletti, Don S. (1921); Vaussard, L'intelligence catholique en Italie (1921).

Stuttgart, einschl. der 1931 eingemeindeten Vororte Zuffenhausen, Rotenberg u. Münster (1925) 363532 Ew. Anfang 1932 hatte S. 402200 Ew. Neue Bauten sind Sankt-Georgs-Kirche (1930), Zeppelinbau (Geschäfts- und Gasthaus, 1930). Zum Waldfriedhof führt seit 1929 eine Seilbahn, außerdem gibt es 6 Bergbahnen. 1931 wurde das Alte Schloß zum großen Teil durch Brand vernichtet; es soll wieder aufgebaut werden. Die Technische Hochschule zählte Winter 1931/32: 2002, die Akademie der Bildenden Künste 105, die Hochschule für Musik 340 Studierende. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* H. Kurfeß, Die Neckarvororte von S. (»Stuttg. Geogr. Studien«, Reihe A, Heft 18/19, 1929) u. Geogr. Führer durch S. (»Geogr. Exkursionsführer für Württemberg«, Heft 8/9, 1931); »Festschrift der Techn. Hochschule S. zur Vollendung ihres ersten Jh. 1829—1929« (1929).

***Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G.,** 1922–27 Nachfolgerin der 1854 gegründeten Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter), s. Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank-A.-G. (Erg.).

***Stuttgarter Pferde- u. Vieh-Versicherungs-Ges. a. G.** in Stuttgart; gegr. 1875; Zweige: Viehversicherungen.

***Stuttgarter Verein, Versicherungs-A. G.,** s. Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A.-G.

Stutthoff, (1929) 2698 Ew. [(Erg.).

Stützerbach heißt seit 1933 Bad S.

***Stygobionten, *Stygophile, *Stygoxene** (alles griech.), s. Höhlenfauna (Erg.).

***Stylonychia,** s. Infusorien (Bd. 6, Sp. 439).

***Stylops** *Kirby*, Gattung der Fächerflügler, mit S. melittae *Kirby*, 3 mm lang, schwarz, Weibchen madenförmig, schmarotzt an Sandbienen, Männchen zweiflügelig. S. auch Kastration (Erg.).

***Styrakol,** s. Guajakol (Erg.).

Styrol, s. auch Vinylverbindungen (Erg.).

Suaheli. *Lit.:* G. Neuhaus, Suaheliland, wie ich es wiederfand (1932).

Suarès, André, franz. Schriftsteller, schrieb ferner die literarischen und philos. Essays: »Péguy« (1915), »Cervantes« (1916), »Sur la mort de mon frère« (1917), »Remarques« (1917–18, 2 Bde.), »Poète tragique« (1921), »Idées et Visions« (1925), »Présences« (1926), »Goethe, le grand européen« (1932).

Suárez, 2) (S. de Figueroa) Cristóbal, span. Dichter. Sein Hauptwerk ist wohl »El pasagero«, Dialoge über das soziale Leben, die Gesellschaft und die Literatur Spaniens (1. Aufl. 1617; Neudrucke 1913 [Biblioteca Renacimiento] u. 1914 [Bibliófilos españoles]). *Lit.:* J. P. W. Crawford, The Life and Works of C. S. de F. (1907).

3) José Léon, argentin. Geschichtsschreiber, starb am 8. Juni 1929 in Buenos Aires.

***Subalpin** (neulat.), auf den Fuß oder die untere Höhenstufe der Alpen (oder ähnlicher Gebirge) bezüglich, so die subalpine Molasse, Pflanzen- u. Tierwelt.

***Subantarktis** (lat.-grch.), neuerdings Bezeichnung (nach v. Drygalski) für das mit Treibeis erfüllte Meer, das den Südpolarkontinent und seinen Schelf mit der Flachsee über diesem (die Antarktis) rings umgibt, und für die Zonen der Westwindtrift, beides Tiefseegebiete, sowie die zerstreuten Inselgruppen in ihnen (s. Subantarktische Inseln, Bd. 11).

***Subaräer** (Subari), babylonische Bezeichnung einer Völkerschicht, die Nordmesopotamien bis über den Euphrat und bis zum Amanusgebirge (Subartu) bewohnte, zu der auch das Volk von Mitanni (s. d., Erg.) gehörte. Zahlreiche Denkmäler einer den Subaräern zugeschriebenen Kunst wurden in Tell Halaf (s. d., Erg.) ausgegraben.

***Subaustralische Inselwelt,** die Inselflur Melanesiens von Neuguinea bis Neuseeland, die geologisch, pflanzen- und tiergeographisch einen ehemaligen Landzusammenhang mit dem Festland Australiens offenbart und durch gewaltige Tiefseegräben (Kermadec-Graben) und große Meerestiefen scharf gegen den Hauptteil des Stillen Ozeans abgegrenzt ist.

***Subfossil** (lat.), erst in historischer Zeit ausgestorben.

***Subjektsteuer,** svw. Personalsteuer.

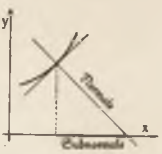
***Subinzision** (lat.), svw. Micaoperation. [thode.

***Subkutane Methode,** svw. Hypodermatische Me-

Sublimation, s. auch Dampfdruck (Erg.).

***Submers** (lat.), ganz untergetaucht.

***Subnormale** (lat.) einer ebenen Kurve, die Projektion ihrer Normale (s. d., Bd. 8) auf die x-Achse (Abb.). Vgl. auch Subtangente bei Tangente (Bd. 11).



***Subokzipitalstich,** an Stelle der Lumbalpunktion (s. d., Bd. 7) in gewissen Fällen vorgenommene Punktion von Hirnrückenmarkflüssigkeit durch Einstich einer Hohlnadel zwischen Hinterhaupt und oberstem Halswirbel.

***Subsequent** (lat., »nachfolgend«) nennt man den Nebenfluß eines konsequenten (s. d., Erg.) Flusses. Diesem zeitlich nachfolgend, verläuft er häufig am Fuße der widerständigen Gesteinsschicht.

***Subsidiärversicherung,** svw. Versicherung auf zweites Risiko.

***Subtangente** (lat.), s. Tangente (Bd. 11).

Subventionen, Unterstützungen von Unternehmungen in Industrie und Landwirtschaft durch geldliche Zuwendungen oder Gewährung besonderer Vorteile seitens der Landesregierung. Solche S. sind z. B. im Deutschen Reich die Beschäftigungsprämien (Steuergutscheine), Übernahme von Sozialversicherungsbeiträgen durch öffentliche Kassen, Stützungskredite u. a. Eine wichtige Rolle spielen S. in der Landwirtschaftspolitik (im Deutschen Reiche besonders Osthilfe). Im Ausland werden S. vor allem zur Förderung der Rüstungsindustrie und der Seeschiffahrt gewährt. Das Deutsche Reich ist fast der einzige Staat mit großen Seeinteressen, der keine S. für Seeschiffahrt zahlt. S. auch Schiffahrtssubventionen (Bd. 10).

Succava, (1930) 17 101 Ew., hat auch KreisG., BezG., 2 Lyzeen, Fachschulen. [Literatur (Erg.).

***Suckert,** Curzio, ital. Schriftsteller, s. Italienische

***Suckow** (spr. Zuko), Ruth, seit 1929 Mrs. F. Ruhn, nordamer. Romanschriftstellerin, * 6. Aug. 1892 Hawarden (Ja.), schildert in ihren Heimatromanen öfter die Schicksale deutscher Einwanderergenerationen (»Country People«, 1924; »Cora«, 1929; »The Kramer Girls«, 1930). Sie schrieb ferner: »The Odyssey of a Nice Girl« (1925), »The Bonney Family« (1928) und die Kurzgeschichten »Iowa Interiors«

Sucre, Stadt, (1928) 33 983 Ew. [(1926).

***Südafrikabund** (Südafrikanischer Bund), svw. Südafrikanische Union.

***Südafrikanische Literatur** (in englischer Sprache). Als »Vater der südafr. Lyrik« gilt der Freund W. Scotts Th. Pringle (1789–1834), dessen »Poetical Works« mit Lebensabriß L. Ritchie (1838) und dessen bedeutendes »Afar in the Desert« (»and other South African Poems«) J. Noble (1881) herausgab. Nach dem Zeugnis des südafr. Dichters R. C. Russell sind weiter keine bedeutenden Dichter vor der Jahrhundertwende hervorgetreten. Zu nennen wären der auch Rassenkonflikte behandelnde Dichter der südafr. Natur C. B. Watermeyer, der in der Art Tennysons dichtende A. D. Haynes Bell, der die Afrikander- und eingebornen Frauen u. die Fauna des Veld besingende Pionier aus Rhodesia K. Fairbridge, A. Vine Hall (»Poems«, 1889, u. a.), J. Runcie, R. C. Russell und W. Ch. Scully (»Poems«, 1892). In der 1925 erschienenen Anthologie F. C. Slaters kommen 68 damals meist noch lebende Lyriker zu Worte. Zu erwähnen sind: Mary R. Boyd, deren »The Veld« (1921) dem Zauber des Landes Ausdruck verlieh, Mary Byron, Mrs. Bromley, der Missionar A. S. Cripps (»Pilgrimage of Grace«, 1912; »Lake and War«, 1917), der außerordentlich begabte C. Gouldsbury (»Songs

out of Exile«, 1912; »From the Outposts«, 1914, u. a.), F. C. Kolbe, der repräsentative F. C. Slater (* 1876; »Settlers and Sunbirds«, 1919; »The Karroo, and Other Poems«, 1924), Amy Sutherland. Der bedeutendste der jüngsten und einer der am meisten versprechenden englisch schreibenden Lyriker überhaupt ist R. Campbell (s. d. 3, Erg.).

In Roman und Kurzgeschichte ist wieder zuerst Th. Pringle zu nennen (»African Sketches«, 1834). Das Südafrikanertum wurde erstmalig einem größern Publikum durch O. Schreiner (s. d., Bd. 10; »Story of an African Farm«, 1883) und durch R. Haggard (s. d., Bd. 5) erschlossen. Von oben schon genannten Autoren veröffentlichten W. Ch. Scully: »Kafir Stories« (1895), »Between Sun and Sand: A Tale of an African Desert« (1898), »By Veldt and Kopje« (1907), J. Buncie schilderte das Land kurz vor der Union (»Old Kimberley Days«; »A Vision and a Cry«, 1909), A. S. Cripps schrieb die Kurzgeschichten: »Faerylands Forlorn« (1910) und »Cinderella in the South« (1918), F. C. Slater den Roman »The Shining River« (1925). Rassenprobleme behandelten P. Gibson (»M. Harding«, 1911) und S. G. Millin. An neuern Namen sind zu erwähnen: R. Giles (»The Whips of Time«, 1931), Ethelreda Lewis (s. d. 1, Erg.), Gertrude Page, F. H. Rose (»Golden Glory«, 1915, u. a.), Pauline Smith (ausgezeichnete Kurzgeschichten: »The Little Karroo«, 1925; Roman »The Beadle«, 1926), Nora Stevenson (»Children of the Drift«, 1932), W. Westrup. An (Selbst-)Biographien und Beschreibungen sind zu nennen: Th. Pringles »Narrative of a Residence in South Africa« (1835), Mrs. Tawse Jollies »The Real Rhodesia«, D. D. Tengo Jabavus »The Black Problem«, J. du Plessis' »Thrice through the Dark Continent« (1917), J. Colvins »Life of Jameson« (1922), Earl Buxtons »General Botha« (1924), F. C. Kolbes »Up the Slopes of Mount Zion« (1924), Sir P. Fitzpatricks »South African Memories« (1932), M. Hamiltons »The Mango Tree« (1932) u. a.

Lit.: T. H. Warren, South African Poetry (in »Cambridge History of English Literature«, Bd. 14, 1916; mit Bibliographie); E. Salmon, The Lit. of the Empire (1924); S. Mendelssohn, South African Bibliography (1910, 2 Bde.). Anthologien: A. Wilmot, The Poetry of South Africa (1887); E. H. Crouch, A Treasury of South African Poetry and Verse (2. Aufl. 1908); F. C. Slater, The Centenary Book of South African Verse, 1820—1925 (1925).

***Südafrikanischer Bund,** svw. Südafrikanische Union.

Südafrikanische Union, (1932 geschätzt) 8 250 900 Ew. 5. Mai 1931 wurden 1 825 175 Weiße gezählt. Der Geburtenüberschuß ist hoch: 1930 auf 1000 Weiße bei 26,4 Geburten und 9,7 Todesfällen 16,7. — 1932 gab es 3 Großstädte (Ew. bzw. Weiße in 1000): Johannesburg (340 bzw. 203), Kapstadt (271 bzw. 151), Durban (181 bzw. 86). Nach dem Bekenntnis gehörten 1926 von den Weißen zu niederländ. Kirchen 921 961 (55 v. H.), Anglikaner waren 311 281 (18,6 v. H.), Methodisten 105 217 (6,3), Presbyterianer 79 516 (4,7), Lutheraner 23 371 (1,4), röm.-kath. 71 227 (4,3), jüd. 71 816 (4,3 v. H.), andre 92 271.

Bildungswesen. Die Universitäten von Kapstadt, Stellenbosch, Witwatersrand (Johannesburg), Pretoria und die aus 5 örtlich getrennten University Colleges bestehende Universität von Südafrika zählten 1931 zusammen 6682 Studierende. 1930 gab es an staatlichen oder staatlich unterstützten Schulen 4906 für Europäer, 4038 für Nichteuropäer mit 353 942 bzw. 382 707 Schülern. Die Volksschulen unterstehen den Provinzen. Die Berliner Missionsgesellschaft und die Hermannsburger Mission unterhalten außer für Farbige auch (1929 jede 17) Schulen für deutsche Gemeinden. — Zeitungen, s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12).

Wirtschaftsleben. 1926 gehörten von 100 weißen Erwerbstätigen (insgesamt 588 600) 30,2 zu Landwirtschaft und Fischerei, 20,5 zu Industrie und Bergbau, 27,7 zu Handel und Verkehr, 15,7 zu öffentlichem Dienst und freien Berufen. — Die Landwirtschaft baut besonders Mais (1931/32: 14,73 Mill. dz) und Weizen (3,84 Mill. dz). Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Wollschafe 44 021, andre Schafe 4499, Rindvieh 10 751, Angoraziegen 1807, andre Ziegen 6188, Schweine 963, Pferde 868, Esel und Maultiere 882, Strauße 32,5 (1913 noch 776). Die Erzeugung von Wolle stieg von 1909—13: durchschnittlich 71 500 t auf 1929: 140 200, 1930: 131 500 t. — Im Bergbau ist die Goldgewinnung (1930: 236 305 Beschäftigte, davon 22 895 Weiße) im Anstieg; 1913: 273 671 kg, 1931: 338 337 kg, 1932: 359 500 kg. Vgl. Transvaal (Erg.). Der tiefste Schacht der Erde ist seit Okt. 1931 der Tiefschacht von Robinson Deep im Witwatersrand mit 2349 m. Der Gesamtwert der Gewinnung war 1930 (in Mill. £): Gold 45,52, Diamanten 8,34 (gegen 1928 [16,67] stark gedrosselt), Kohle 3,49, Kupfer 0,52, Asbest 0,34, Platin 0,33. — 1929/30 erzeugten 7730 Industriebetriebe mit 218 585 Beschäftigten (davon 91 024 Europäer) Fabrikate im Wert von 112,2 Mill. £. — Der Lebenshaltungsindex (1914 = 100) war 1929: 131, 1931: 123, 1932: 118, März 1933: 113. — Der Außenhandel wertete (in Mill. £) einschließlich Edelmetalle in der Einfuhr (bzw. Ausfuhr) 1929: 83,4 (87,3), 1930: 64,6 (81,7), 1931: 52,9 (70,6), 1932: 31,3 (66,5). Das Deutsche Reich stand 1930 unter den Bezugsländern an dritter, unter den Absatzländern an zweiter Stelle. Es führte 1931 (deutsche Statistik) für 58,7 Mill. *RM* aus der Union ein, für 62,8 Mill. *RM* nach der Union aus, 1932 entsprechend 50,1 bzw. 41,6 Mill. *RM*. — Auslandsschiffsverkehr 1931: 9,9 Mill., 1932: 9,5 Mill. Reg.-T. 1931 gab es 21 378 km Eisenbahnen, 1932: 156 248 Kraftwagen, 1931: 3260 Post-, 2849 Telegraphenämter, 104 050 Fernsprechanschlüsse, 5 Funkstellen. — Währung. Bis 28. Dez. 1932 wurde der Goldstandard aufrechterhalten, und das südafrikanische £ wertete im Jahresdurchschnitt 1931/32: 35,9 v. H., Jan. 1933 nur noch 2,8 v. H. mehr als das englische £. — Der Staatshaushalt 1931/32 sah 29,7 Mill. £ Einnahmen, 23,8 Mill. £ Ausgaben vor. Staatsschuld März 1931: 256,8 Mill. £.

Heerwesen. Die stehende Wehrmacht zählte 1930: 151 Offiziere und 1132 Mann; sie besteht aus Stab, Lehrpersonal, 3 Batterien leichte Artillerie, 1 Abt. Pioniere und 1 Fliegerstaffel sowie Fliegerschule. Die Küstenverteidigungstruppen zählten 1929: 18 Offiziere und 400 Mann, die Bürgerwehr 1930: etwa 9000 Mann. Letztere ist gegliedert in 3 Infanteriebrigaden (11 Bataillone), 1 Reiterbrigade (5 Regimenter), 6 Feldbatterien, 3 Pionierkompanien, 2 Panzerzüge. — Die Kommandos (Reserve) zählen 3285 Offiziere und 145 000 Mann. Im Kriegsfall kann auch die 10 000 Mann starke Polizei militärisch verwendet werden. Im ganzen stehen dann etwa 170 000 Mann zur Verfügung. — Wehrmachtshaushalt

1930/31: für das Heer 593000, die Marine 140000, die Luftstreitkräfte 134500 £.

Die Marine verfügte 1933 nur über zwei Minensucher. Den Schutz der Küsten und des Handels übernimmt das im Indischen Ozean stationierte britische Geschwader. Stützpunkt ist Simonstown.

Lit.: B. Narath, Die Union von Südafrika u. ihre Bevölkerung (1930); D. M. Goodfellow, A Modern Economic History of South Africa (1931). — Kartenwerke, s. Beilagen »Landesaufnahme«(Erg.) und »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Geschichte. Bei den Wahlen im Juni 1929 siegten die Gegner der Forderung, daß die Eingebornen (6 Mill. Farbige gegen 1,7 Mill. Weiße) ein erweitertes Wahlrecht erhalten sollten, die Nationalisten; Hertzog blieb Ministerpräsident, und die Wahlen im Mai 1933 brachten den Nationalisten 138 von 150 Parlamentssitzen ein. Im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise wurde Ende 1932 die Einlösung der Noten in Gold aufgehoben. — Die Bemühungen, das Mandatsgebiet (ehem.) Deutsch-Südwestafrika mit der S. in immer engere Verbindung zu bringen, haben nicht geruht: so zog man Buren aus Angola herbei, um das burische Element zu stärken. Deutsche und Afrikander, seit 1929 im Landesrat mit 7 und 11 Abg. vertreten, haben demgegenüber in Windhuk 23./24. März 1932 die Forderungen der Deutschen gemeinsam formuliert: Anerkennung der deutschen Sprache als Amtssprache neben Englisch und Afrikaans, Einbürgerung aller in das Mandatsgebiet bis 31. Dez. 1931 Eingewanderten und Abkürzung der Einbürgerungsfrist für alle von 1932 ab Zugewanderten von 5 auf 2 Jahre. Hertzog hat die Erfüllung dieser Forderungen zugesagt.

Südamerika. Die Bevölkerung dürfte 1933 etwa 85 Mill. Ew. betragen. — *Lit:* O. Schmieder, Länderkunde S.s (1932).

Sudân. Ausgrabungen der Universität Oxford förderten 1930/31 in Kawa bei Dongola drei ägyptische Tempel zutage mit ausgezeichneten Wandskulpturen. Gegründet von Amenophis III. und dem Amon geweiht, von Amenophis IV. (Echnaton) zerstört und von Tutanchamon wiederhergestellt, sind diese Tempel namentlich von den Königen der nubischen Dynastie (Taharka u. a.) ausgeschmückt und beschenkt worden. *Lit.:* F. C. Griffith, Die Ausgrabungen der Universität Oxford in Nubien 1930—31 (in »Forschungen und Fortschritte«, 1931).

Sudân, Englisch-Ägyptischer, (1932 geschätzt) 5,6 Mill. Ew. (davon 59908 Fremde). — Viehstand (in 1000 Stück) 1930: Rindvieh 1505, Schafe 2200, Kamele 400, Esel 350, Ziegen 200, Pferde 22. — 1929 wurde zwischen London und Kairo ein Einvernehmen erzielt über den Bau eines Staudamms bei Dschebel Aulia am Weißen Nil, 50 km oberhalb Chartums. — Die Einfuhr ging zurück auf 1931: 3,76 Mill., die Ausfuhr auf 2,02 Mill. (davon Gummi 0,6, Baumwolle 0,51 Mill.) ägypt. £. — 1931 gab es 3316 km Eisenbahnen, 111 Post-, 71 Telegraphenämter, 1596 Fernsprechanschlüsse, 20 Funkstellen. — Der Haushalt sah 1931 je 4,399 Mill. ägypt. £ Einnahmen u. Ausgaben vor. Staatsschuld 1931: 11,07 Mill. ägypt. £. — Kartenwerke, s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.).

Südaustralien, (1932) 585562 Ew., davon in der Hauptstadt Adelaide 324337. 1931 gab es 1074 staatliche Schulen mit 95002 und 186 Privatschulen mit 14310 Schülern. — Viehstand (in 1000 Stück) Ende 1931: Pferde 185, Rindvieh 265, Schafe 6609, Schweine 110. — Die Industrie erzeugte 1931 in 1644 Betrieben mit 25141 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 20 Mill. £. — Die überseeische Einfuhr wertete 1931/32: 2,8, die Ausfuhr 12,2 Mill. £. — 1930 gab es 6151 km Eisenbahnen. — Der Haushalt sah für 1931/32: 10,48 Mill. £ Einnahmen und 11,55 Mill. £ Ausgaben vor. Die Staatsschuld war Mitte 1932 auf 101,6 Mill. £ gestiegen.

Geschichte. In den Wahlen vom 5. April 1930 siegten die Arbeiterparteiler, die seit den Wahlen vom 29. März 1927 von der Regierung ausgeschaltet gewesen waren, über die einflußreiche Wirksamkeit des arbeiterparteilichen Ministerpräsidenten Hill im Commonwealth s. Australien (Erg., Sp. 324).

Lit.: Price, Founders and Pioneers of South Australia (1929); Ch. Fenner, S. A. (1931).

Sudbury, (1931) 18518 Ew.

***Süddeutsche Disconto-Gesellschaft,** s. Deutsche Bank und Discontogesellschaft (Erg.).

***Süddeutsche Holzsortierung,** hauptsächlich im süddeutschen u. im rheinischen Handel üblich, unterscheidet: A. Nutzholz. I. Nutzstammholz (Güteklassen wie bei Homa; s. d., Erg.). 1) Laubstammholz; 6 Klassen wie Homa, nur umgekehrt; 2) Nadelstammholz. a) Nadellangholz (Heilbronner Sortierung). I. Kl. mind. 18 m lang, bei 18 m mind. 30 cm Durchmesser; II. Kl. mind. 18 m lang, bei 18 m mind. 22 cm; III. Kl. mind. 16 m lang, bei 16 m mind. 17 cm; IV. Kl. mind. 14 m lang, bei 14 m mind. 14 cm; V. Kl. mind. 10 m lang, bei 10 m mind. 12 cm; VI. Kl. mind. 6 m lang, bei 6 m mind. 8 cm. Das über die Mindestlänge hinaus noch als Nutzholz brauchbare Stammholz (Draufholz) kann bei Kl. I—V am Stamm gelassen werden bis zu 22, 17, 14, 12 und 8 cm Durchmesser. b) Nadelholzabschnitte, deren Länge 3, 3,5, 4, 4,5, 5 oder 5,5 m oder deren Summen oder Vielfaches beträgt; 6 Stärkeklassen von 5 zu 5 m abgestuft; I. Kl. 40 cm und mehr Mittendurchmesser, VI. Kl. unter 20 cm. II. Nutzstangen (1 m oberhalb des untern Endes bis mit 14 cm Durchmesser mit Rinde). III. Nutzscheitholz (nach Raumgehalt berechnet). IV. Besondere Verwendungsforten (Schwellenholz, Grubenholz, Papierholz). B. Brennholz (Scheit- und Prügelholz mit verschiedenen Stärke- und Güteklassen).

***Süddeutschland,** der südlich von der Mitteldeutschen Gebirgsschwelle liegende Teil Deutschlands innerhalb der Reichsgrenze, einschl. Elsaß-Lothringens und des Saargebiets.

Süderdithmarschen, ehem. Landkreis, s. Norderdithmarschen (Erg.).

Sudermann, Hermann, Schriftsteller. Eine Auswahl aus seinen Briefen an seine Frau gab Irmgard Leux (1932) heraus. *Lit.:* L. Goldstein, Wer war S.? (1929); Irmgard Leux, Hermann S. (1931).

Sudetendeutschtum. *Lit.:* »Die sudetendeutsche Politik im Lichte der Parteien« (hrsg. von D. Schausberger, 1931).

Sudhoff, Karl, Mediziner, schrieb ferner mit Th. Meyer-Steineg: »Geschichte der Medizin im Überblick« (1921; 3. Aufl. 1927), »Geschichte der Zahnheilkunde« (1921; 2. Aufl. 1926), »Aus meiner Arbeit« (in Sudhoffs »Archiv für Geschichte der Medizin«, 1929). H. E. Sigerist gab ausgewählte Abhandlungen von S. heraus (ebenda, 1929). S. ist Herausgeber der »Klassiker der Medizin« (seit 1910), der »Studien zur Geschichte der Medizin« (seit 1907), des »Archivs für Gesch. der Medizin« (1908—28) und der »Mitteilungen

zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften« (1902—25). Landrücken.

***Südlicher Landrücken,** sow. Märkisch-Schlesischer

Südliches Kreuz. Der Orden des vormaligen Kaiserreichs Brasilien ist Ende 1932 im heutigen Freistaat wieder ins Leben gerufen worden.

Südmandschurische Eisenbahn, Linie zwischen Dairen und Tschangtschun, 1054 km, eine Gründung (1896) der Russisch-Chinesischen Bank. Im Frieden von Portsmouth (1905) gingen die Rechte an Japan bzw. an die S.E.-Aktien-Gesellschaft über. Die Verwaltung überwacht auch die öffentlichen Arbeiten und das Erziehungs- und Gesundheitswesen des Gebiets. Seit September 1931 hat Japan sich der Bahn vollständig bemächtigt.

Südpolarexpeditionen. Die Südpolarforschung der Jahre 1928 ff. stand fast ganz im Zeichen der Verwendung von Flugzeugen: Expeditionen von Wilkins (1928/29, 1929/30), Byrd (1928—30), Mawson (1929/30, 1930/31) und »Norvegia«-Expedition unter Isachsen und Riiser-Larsen (1927—31). Die »Norvegia« führte 1930/31, ebenso wie die englische »Discovery II«-Expedition (1931—33), eine Umschiffung der ganzen Antarktis durch. Die Ergebnisse waren: die Westantarktis ist als ein Inselarchipel aufzufassen; Landentdeckungen am nordö. Ausgang des Weddellmeeres, westl. und östl. von Enderbyland und südl. des (König) Eduard VII.-Landes. Byrd flog außerdem vom Rande des Roß-Schelfeises (s. Roßmeer, Bd. 10) aus (seine Station Little America) in 19 st zum Südpol und zurück. *Lit.:* W.L.G. Joerg, The Work of the Byrd Antarctic Expedition (1930) und Brief History of Polar Exploration since the Introduction of Flying (1930); R. E. Byrd, Little America; Aerial Exploration in the Antarctic; the Flight to the South Pole (1930; deutsch [gekürzt] 1931).

Südpolarländer, s. auch Südpolarexpeditionen (Erg.). — Durch britisches Regierungsdekret vom 15. Febr. 1933 wurde das Gebiet südl. vom 60. Breitengrad zwischen 160° und 45° ö. L., das sich östl. an die Roß-Dependency anschließt, mit Ausnahme des von Frankreich beanspruchten Adelie-Landes zum australischen Besitz erklärt.

***Südsee-Expedition** der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung, s. Hamburgische Südsee-Expedition (Erg.).

Südslawien. Die Volkszählung vom 31. März 1931 ergab 13930919 Ew., die sich wie folgt verteilen:

Banschaften	Fläche in qkm	Ew. (1921)	Ew. (1931)	Auf 1 qkm
Drau (Drava)	15936	1037838	1120549	70
Save (Sava)	37110	2336739	2603633	70
Vrbas	20436	828556	1008190	49
Küstenland (Primorje)	19368	786357	882920	46
Drina	29577	1354200	1694003	57
Zeta	30741	782972	910350	30
Donau (Dunav)	30158	2107658	2310220	77
Morava	26218	1211812	1452967	55
Vardar	38879	1386091	1656348	43
Belgrad (Bezirk)	242	152688	291738	120
Südslawien:	248665	11984911	13930918	56

Der Geburtenüberschuß betrug 1929 auf 1000 Ew. bei 33,3 Geburten und 21,1 Todesfällen 12,2 (1921 entsprechend: 36,7, 20,9, 15,8), die Auswanderung 1931: 15368, die Einwanderung 18135 Personen. Nach der Muttersprache (vgl. Nationalitätenstatistik, Erg.) wurden 1931 gezählt: 10776115 Serben und Kroaten, 1135950 Slowenen, 214261 andre Slawen, 495509 Deutsche (vgl. auch Deutschtum im Ausland, Erg.), 465800 Ungarn, 478640 Albaner, 134514 Rumänen, 8860 Italiener, 224841 andre. Nach dem Bekenntnis waren 1931: 6793201 griech.-orthodox, 5220363 röm.-kath., 45960 griech.-kath., 558279 mohammedanisch, 239116 prot., 67722 jüdisch.

Bildungswesen. Außer den Universitäten und höhern Schulen gab es 1928/29: 10060 Volksschulen mit 983972 Schülern. — Der Rundfunk hatte 1932: 49634 Teilnehmer. — Zeitungswesen, s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12).

Wirtschaftsleben. 1930 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche 13,56 Mill. ha, davon Ackerland 7,08, Wiesen und Weiden 5,92 Mill. ha.

Kulturarten	Anbauflächen in 1000 ha 1931	1932	Ernteerträge in 1000 dz 1931	1932
Mais	2496	2607	32034	45199
Weizen	2141	1951	11222	14625
Gerste	431	407	3919	3915
Hafer	379	328	2648	2692
Roggen	244	243	1934	2115

Ferner wurden 1931 geerntet (in 1000 dz): Tabak 133, Hopfen 16, Flachs 130, Hanf 219, sowie 4,49 Mill. hl Wein. — Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 1169, Esel u. Maultiere 132, Rindvieh 3872, Schafe 8426, Schweine 3133, Ziegen 1928, Büffel 41. — Der Bergbau förderte 1931 (in 1000 t): Kohlen 3906, Eisenerz 133, Kupfererz 457 (= 24,4 Kupfer), Chromerz 57, Bleierz 371 (= 40,8 Blei), Bauxit 62. — Rübenzucker wurde 1928/29: 128800 t, 1931/32 nur 86300 t erzeugt. — Wert des Außenhandels 1931: 355,9 Mill. *RM* in der Einfuhr, 356,6 Mill. *RM* in der Ausfuhr. Haupthandelswaren 1931 (in Mill. Dinar) in der Einfuhr: Baumwolle, Baumwollwaren 760, Eisen, Eisenwaren 533, Maschinen 296, Mineralöle 110, Häute, Felle 104, in der Ausfuhr: Holz 879, lebende Tiere 740, Getreide 684, Milch u. Eier 400, Kupfer 291, Fleisch 206, Früchte 178. Eingeführt wurden 1931 aus dem Deutschen Reich für 925, der Tschechoslowakei 872, Österreich 730 Mill. Dinar. Die Ausfuhr ging besonders nach Italien (1199 Mill. Dinar), Tschechoslowakei (744), Österreich (727), Deutsches Reich (543), Ungarn (318 Mill. Dinar). Das Deutsche Reich führte 1931 (deutsche Statistik) für 40,1 Mill. *RM* aus S. ein, für 95,1 Mill. *RM* nach S. aus, 1932 entsprechend für 29,5 bzw. 43,3 Mill. *RM*. — Schiffsverkehr 1931: 34,6 Mill. Reg.-T. 1931 gab es 10000 Personen- und 2800 Lastkraftwagen (1 auf je 1088 Ew.), 9224 km Eisenbahnen, 1930: 4004 Post-, 1667 Telegraphen-, 1110 Fernsprechämter (41738 Anschlüsse). — Währung. Der Dinar wurde Mai 1931 auf 0,0265 g Gold (= 7,39 *Rpf*) stabilisiert; sein Kurswert sank auf 5,2 *Rpf* Anfang Juni 1933. — Der Staatshaushalt 1933/34 sah je 10430 Mill. Dinar Einnahmen u. Ausgaben vor; die Staatsschuld betrug 1932: 25901 Mill. Dinar.

Verfassung. Nach der neuen Verfassung vom 3. Sept. 1931 wird der Senat (96 Mitglieder) auf 6 Jahre zur Hälfte vom König ernannt, zur Hälfte gewählt, das Parlament (306 Mitglieder) in allgemeiner, direkter, aber offener Wahl auf 4 Jahre gewählt; die Partei mit der größten Stimmenzahl erhält $^2/_3$ aller Abgeordnetensitze (seit 1933). Der König verkörpert die Einheit des Staates, genehmigt die Gesetze, ernennt Minister, Zivil- und Militärbeamte, vertritt den Staat nach außen, eröffnet u. schließt die Parlamentssitzungen.

Wappen. Staatswappen: Die vier, einem großen lateinischen B ähnlichen Zeichen, die im ersten Feld

des Staatswappens und auf dem Brustschild des Weißen Adlerordens (s. Adlerorden 4, Bd. 1, Tafel »Orden III«, 26, Bd. 9, und Tafel »Wappen I«, 32, Bd. 12) in den vier Winkeln des Kreuzes zu sehen sind, sind die Anfangsbuchstaben von vier serbischen Wörtern, die zu deutsch: »Nur Einigkeit Serbiens Rettung!« bedeuten.

Heerwesen. Das Heer wird seit 1930 umgestaltet. Die allg. Wehrpflicht umfaßt vom 21. Lebensjahre ab eine aktive Dienstpflicht von 14 Monaten, dann bis zum vollendeten 40. Lebensjahre die Zugehörigkeit zur Reserve der Operationsarmee, bis zum 50. zur Reservearmee. Das Friedensheer zählte 1933: 7877 Offiziere und 101 000 Mann, zu denen noch 451 Offiziere und 17 000 Mann Gendarmerie kommen. Es gliedert sich in 5 Armeen (zu 3—4 Divisionen, 1 schweren Artillerie-Regt., Nachschubverbänden) und 2 Kavalleriedivisionen. Im einzelnen bestehen 58 Infanterie-Regtr. (zu 2—4 Bataillonen), 10 Reiter-Regtr. (zu 4 Eskadrons und 1 Maschinengewehreskadron), 33 Regtr. (211 Feld- und 7 Gebirgsbatterien) leichte, 5 Regtr. (20 pferdebespannte, 14 Kraftzug-, 16 Festungs-Batterien) schwere Artillerie, 12 Flakbatterien, 26 Pionierbataillone, 2 Kampfwagen-Kompanien, 1 Bataillon Gaskampftruppen, 3 Nachrichten-Abteilungen, 23 Kompanien Fahr- und 25 Kolonnen Kraftfahrtruppen. Ein Teil der Infanterie und der Artillerie wird zu Gebirgstruppen umgestaltet. Die Luftflotte gliedert sich in Heeresfliegerverbände (7 Flieger-Regtr.) und Seefliegerverbände (4 Aufklärungs- und 2 Bombenstaffeln). Es sollen nach und nach insgesamt 21 Gruppen (42 Staffeln, 756 Flugzeuge) gebildet werden. — Das Offizierkorps besteht meist aus Altserben, der Nachwuchs wird auf der Vorbereitungsschule der Militärakademie, die Unteroffiziere werden auf Waffenschulen ausgebildet. Einführung gesetzlicher militärischer Jugendvorbereitung ist geplant. — Wehrmachtshaushalt 1932: 2194 Mill. Dinar.

Marine. Zur Flotte sind bis Ende 1932 an Neubauten hinzugetreten: 1 Flugzeugträger (2000 t, 15 sm, 10 Flugzeuge), 1 in England gebauter Flottillenführer (2500 t, 37 sm) und 1 in Frankreich gebautes U-Boot (600 t).

Lit.: P. Vujević, Royaume de Yougoslavie. Aperçu géographique et ethnographique (1930). — Kartenwerke, s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.).

Geschichte. Die Regierung Živković setzte ihre Arbeit zur Herstellung des Einheitsstaats fort, indem sie nach der Verwaltungsreform vom 3. Okt. 1929 vor allem die Rechtsangleichung der verschiedenen Landesteile betrieb und Volksschulwesen u. Vereinsrecht im Sinn des Zentralismus umgestaltete. Der Belange des Kroaten- und Slowenentums schien sich nach der Auflösung der nationalen Organisationen die kath. Kirche annehmen zu wollen. Die Gegenmaßnahmen der Regierung und die Bevorzugung der serbisch-orthodoxen Kirche drohten zu einem Kulturkampf zu führen.

In dem Prozeß gegen den Kroatenführer Maček und zahlreiche Kroaten (24. April bis 14. Juni 1930) nach einem Bombenattentat kroatischer Studenten, die gegen die Verschmelzungspolitik demonstrierten, wurden Maček und ein Teil der Angeklagten freigesprochen. Der Verköhnung der Kroaten sollte 19. Mai 1930 die Aufnahme zweier früherer Anhänger von Radić in die Regierung dienen. Zum Beweis größern Entgegenkommens der deutschen Minderheit gegenüber beteiligte sich die Regierung demonstrativ an der 700-Jahr-Feier der deutschen Sprachinsel Gottschee. Ein Minderheitengesetz vom Jan. 1931 garantierte die deutsche Unterrichtssprache in den Volksschulen und ließ deutsche private Kindergärten zu; an zahlreichen Schulen Syrmiens wurden deutsche Parallelklassen eröffnet.

Durch königliches Dekret vom 3. Sept. 1931 wurde die Diktatur beendet u. eine neue Verfassung (s. Sp. 1076) oktroyiert. Die Wahlen im September, an denen sich die Opposition nicht beteiligte, brachten das erwartete Ergebnis für die Regierung. Den Deutschen wurde (wie auch den übrigen Minderheiten) die Erlangung von 1 Mandat (statt 6) möglich gemacht. Im Dezember erfolgte die Auflösung der Reste des deutschen Bürgerschulwesens. — Im Jan. 1932 trat Srškić als Innenminister in das sonst wenig veränderte neue Kabinett Živković ein. Im April bildete Marinković eine neue Regierung, im Juli Srškić. Dieser machte Anfang Nov. durch Aufnahme früherer kroatischer Föderalisten in die Regierung dem föderalistischen Gedanken gewisse Zugeständnisse, doch behielten die Vorkämpfer der Verschmelzungspolitik (Bristol-leute) ihren Einfluß. Den föderalistischen Bestrebungen der Kroaten schlossen sich die Slowenen immer stärker an. Im Februar 1933 wurden Korošec und andre Slowen. Führer in Bosnien interniert und der Kroatenführer Trumbić verhaftet. — Außenpolitisch führte die steigende Kritik an der französischen Bevormundung zu Versuchen, durch Annäherung an Bulgarien und Italien aus der Isolierung herauszukommen. Ein Königsbesuch in Rumänien im Januar 1933 schien rumänische Vermittlung zur Entspannung des Verhältnisses zu Italien zu erstreben. Im Febr. kam man zu einer neuen Festigung der Kleinen Entente mit Rumänien und der Tschechoslowakei.

***Südsomalia,** svw. Benadir.

***Südstaaten,** s. Vereinigte Staaten von Amerika (Bd. 12, Sp. 588, und Erg. [Karte]).

Südtirol. Die Volkszählung 1931 ergab für S. (Prov. Bozen) 195 177 Deutsch sprechende Ew., 65 508 Italiener und 1885 Slowenen. Vgl. Nationalitätenstatistik (Erg.). *Lit.:* O. Stolz, Die Ausbreitung des Deutschtums in S. (1928—32, 3 Bde.); F. Ulmer, Die Weinwirtschaft S.s (1931).

***Südwestdeutsche Versicherungs-A.-G.** in Mannheim; gegr. für Transport- und Rückversicherung 1922; im Gerling-Konzern; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1,25 Mill. RM.

Sueskanal. Verkehr 1931: 5266 Handelsschiffe von 23,2 (davon 566 deutsche von 2,47) Mill. Netto-Reg.-T.

Sufflay, Milan, kroat. Geschichtsforscher, wurde 18. Febr. 1931 in Agram von südslawischen Zentralisten ermordet. Er schrieb noch »Kroatien im Lichte der Weltpolitik« (kroat., 1928).

Suffolk. East S., (1931) 294 977 Ew.; West S., (1930) 10 271 Ew.

***Sufli|on** (neugriech. Souphlion), Stadt im griech. Nomos Hebros, (1928) 7307 meist griech. Ew., nahe der Maritza, Bahnstation, hat Landbau.

***Suhua,** chines. Umgangssprache, im Gegensatz zum Wenhua (s. d., Erg.), der Schriftsprache, früher nur in leichter Literatur (Roman und Drama) schriftlich verwandt; heute zuweilen auch in wissenschaftlichen Werken benutzt, meist jedoch in einer der Schriftsprache angenäherten Form.

***Suiheisha** (spr. -hescha, »Gesellschaft für Gleichheit«), eine vornehmlich aus »Yeta« (s. d., Erg.) bestehende politisch-soziale Bewegung der letzten Jahre in Japan.

***Sukka** (hebr.), Laubhütte; Mehrzahl Sukkoth (Chag hassukkoth), Laubhüttenfest (s. d., Bd. 7). S. auch Jüdischer Gottesdienst (Erg.).

Empfehlenswerte Sukkulenten für Zimmerkultur

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Wuchsform	Erdart, Lichtansprüche, Winterstand (Mindesttemperatur)	Bemerkungen
Agave Victoriae Reginae *Moore* (Tafel, 1)	Viktoria-Agave	kugelig, rosettenartig	lehmhaltig; volle Sonne; +8° C	blühen selten; andre Arten: A. attenuata, A. filifera, A. stricta
Aloe arborescens *Mill.*	Baum-Aloe, Zimmerdistel	stammbildend, verzweigt sich, bildet größere Büsche	lehmhaltig; volle Sonne; +6° C	anspruchslos, leicht durch Stecklinge zu vermehren; ältere Pflanzen entwickeln lange Trauben roter Blüten
Aloe variegata *L.* (Tafel, 2)	Hecht-Aloe, Papagei-Aloe, Tiger-Aloe	aufrecht	lehmhaltig; volle Sonne; +6° C	dreikantige, grün und weiß gebänderte Blätter; rötliche, hängende, röhrenförmige Blüten
Aloe aristata *Haw.* (A. longiaristata *R. et S.*)	Begrannte Aloe	rosettenartig	lehmhaltig; volle Sonne; +6° C	stachlige, warzenartige Höcker auf der Blattunterseite, lange Grannen, in die die Blattspitzen auslaufen; Blüten rot
Bryophyllum calycinum *Salisb.*	Kelch-Brutblatt	aufrecht	sandig; volle Sonne; +10° C	leicht durch Blätter zu vermehren, die an den Rändern aus Brutknospen kleine Pflänzchen bilden; Blüten grünlich mit roten Spitzen
Cotyledon desmetiana *Hemsl.* (Echeveria desmetiana *L. de Sm.*)	de Smets Echeverie, Nabelkraut	rosettenartig	sandig; volle Sonne; +6° C	stark weißlich bereifte Blätter; orangerote Blüten; andre Arten: C. elegans, C. farinosa, C. pulverulenta, C. secunda glauca (bläulich)
Cotyledon undulata *Haw.*	Gewelltblättriges Nabelkraut	aufrecht	sandig; volle Sonne; +6° C	gewellte, stark weißlich bereifte Blätter; andre Arten: C. macrantha, mit grünen, rot geränderten Blättern, C. orbiculata, stark weißmehlig, C. (Echeveria) gibbiflora carunculata, mit »Auswüchsen« auf den Blättern (Tafel, 9), C. g. metallica
Crassula pertossa *Lam.*	Durchbohrtes Dickblatt	aufrecht	sandig; volle Sonne; +6° C	andre Arten: C. lactea, dankbarer Winterblüher, C. Schmidtii, C. Bolusii; eigenartige Wuchsformen haben C. lycopodioides, C. columnaris
Crassula falcata *Willd.* (Rochea falcata *DC.*) (Tafel, 6)	Sichelförmige Rochea	aufrecht	Kalkzusatz; volle Sonne; +12° C	große, sichelförmige, silbergraue Blätter; aufrechte Scheindolden orangeroter Blüten
Euphorbia meloformis *Ait.*	Melonen-Wolfsmilch	kugelförmig	sandig; volle Sonne; +6° C	kaktusähnlich; kugelförmig ist auch die kartierte E. obesa (Tafel, 3), niedrig E. caput-medusae (Medusenhaupt); eigenartig ist auch E. bupleurifolia
Euphorbia splendens *Boj.*	Christusdorn	aufrecht, stark dornig	sandig; volle Sonne; +8° C	zahlreiche scharlachzinnoberrote, im Frühjahr erscheinende Blüten; ähnlich blüht E. fulgens, mit glattem Stamm, Winterblüher
Gasteria verrucosa *Haw.* (Tafel, 7)	Warzen-Gasterie	niedrig, rosettenartig, Blätter zweizeilig angeordnet	lehmig; verträgt Schatten; für Nordfenster geeignet; +6° C	weiße Perlwarzen; rote Blüten grünlich gesäumt; G. maculata, mit glatten, gefleckten Blättern
Haworthia margaritifera *Haw.* (Tafel, 8)	Perlen-Haworthie	rosettenartig	sandig; für sonnenarme Fenster geeignet; +6° C	große Perlwarzen; H. tessellata parva (Mosaik-Haworthie), nach Bau und Blattzeichnung eine der schönsten
Kalanchoe flammea *Stapf*	Flammendrote Kalanchoe	aufrecht	sandig; volle Sonne; +6° C	Blüten lebhaft orangerot; K. grandiflora, gelb, K. marmorata, weiß
Kleinia repens *Haw.*	Kriechende Kleinie	niedrig	sandig; verträgt auch Halbschatten; +6° C	Blätter walzenförmig, hellgraublau bereift

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Wuchsform	Erdart, Lichtansprüche, Winterstand (Mindesttemperatur)	Bemerkungen
Mesembrianthemum tigrinum *Haw.* (Faucaria tigrina *Schwantes*) (Tafel, 4)	Tigerrachen, Tiger-Zasterblume, Tiger-Mittagsblume	rosettenartig	sandig; volle Sonne; +6° C	junge Blätter ähneln halbgeöffnetem Rachen eines Tieres; Blüten groß, gelb, öffnen sich mittags; andre: M. lupinum, M. caninum, M. felinum
Mesembrianthemum bolusii *Hook. f.* (Pleiospilos bolusii *N. E. Br.*) (Tafel, 10)	Mimikry-Mittagsblume	niedrig, bilden nur zwei Blattkörper, zwischen denen die Blüten erscheinen; wenn das neue Blattpaar erscheint, verschrumpfen die alten; ähneln den Steinen der Umgebung	sandig; volle Sonne; +6° C	Blätter graugrün, dunkelgrün punktiert, die großen, gelben Blüten duften; verwandt: M. simulans (Pleiospilos simulans), mit etwas schmaleren Blättern
Mesembrianthemum rhopalophyllum *Schlecht. et Diels* (Fenestraria rhopalophylla *N. E. Br.*) (Tafel, 12)	Fensterpflanze, Prismenpflanze	niedrig, mit keulenförmigen Blättern	sandig; volle Sonne; +6° C	die hellbläulich-grünen, manchmal rosa angehauchten Blätter an der Spitze fensterartig durchscheinend, Blüte weiß; die ähnliche Fenestraria aurantiaca blüht orangegelb
Mesembrianthemum bellum *Dint.* (Lithops bella *N. E. Br.*)	Lebende Steine (Mimikry-Pflanze)	niedrig, mit halbkugeligen Blättern	sandig; volle Sonne; +6° C	bräunliche Zeichnung auf der Oberseite, Blüten weiß; andre Arten: Lithops fulleri, L. lesliei, L. pseudotruncatella (gelb)
Stapelia variegata *L.* (Tafel, 11)	Ordensstern, Aasblume	niedrig, verzweigt sich aus dem Grunde	lehmig; volle Sonne; +6° C	große Blüten gelb und purpurrot, aasartig riechend; andre schönblühende Art: S. grandiflora
Sedum stahlii *Solms*	Stahls Fettehenne	niedrig, etwas aufsteigend	sandig; volle Sonne; +6° C	andre Arten: S. treleasi, weißbereifte Blätter; S. sieboldii mit buntblättriger Abart, in milden Gegenden winterhart; verschiedene Arten (S. spectabile, S. spurium u. a.) sind Freilandgewächse
Sempervivum tabulaeforme *Haw.* (Aeonium tabulaeforme *W. et B.*) (Tafel, 5)	Scheiben-Hauswurz	scheibenförmige Rosette auf ganz kurzem Stamm	sandig; im Sommer keine volle Sonne; +6° C	stirbt nach der Fruchtreife ab, leicht durch Blattstecklinge oder aus Samen heranzuziehen; von S. arboreum, das Stämmchen bildet, gibt es einige bunte Formen: S. variegatum (gelbbunt), S. marginatum (rot gerändert), S. atropurpureum (dunkel-purpurrot)

Sukkulenten (hierzu Beilage und Tafel bei Sp. 1057). Im botanischen Sinn gehören auch die Kakteen zu den S., gärtnerisch rechnet man zu ihnen aber nur die Fettpflanzen (Saftpflanzen) mit Ausnahme der Kakteen. Die große S.-Liebhaberei der Gegenwart erklärt sich aus dem erstaunlichen Formenreichtum, der leichten Kultur, dem geringen Raumanspruch dieser eigenartigen Gewächse, von denen sich viele außerdem durch schöne Blüten auszeichnen. In neuerer Zeit sind zahlreiche neue Arten eingeführt worden, besonders sog. Mimikry-Arten (Steinen ähnelnd) der vielgestaltigen Gattung Mesembrianthemum. Die Kulturansprüche der S. sind im allgemeinen denen der Kakteen ähnlich. *Lit.:* O. Burchard, Beiträge zur Ökologie und Biologie der Kanarenpflanzen (1929); W. v. Roeder, S. (3. Aufl. 1932); K. Dinter, S.-Forschung in Südwestafrika (1923—28, 2 Tle.); E. Werdermann, Blühende S. (Abbildungswerk in Mappen; 1930 f.); H. Jacobsen, Die S. (1933).

***Sukkur,** Stadt in der Provinz Sind der brit.-ind. Präsidentschaft Bombay, (1921) 42 759 Ew., rechts am Indus, Bahnknoten. Nahebei der Lloyd-Damm (s. d., Erg.).

***Sulfidal,** kolloider Schwefel mit 25 v. H. Eiweiß; [Anwendung bei Hautleiden.

***Sulfone** (Dialkylsulfite), s. Thioäther (Erg.).

***Sulfurete,** s. Kaliumverbindungen (Erg.).

***Sulin,** s. Krasnyj Sulin (Erg.).

Sulina, rumän. Stadt, (1930) 5 924 Ew.

Sulingen ist seit 1929 Stadt. Die Landkreise S. u. Diepholz wurden 1932 zum neuen Landkreis Grafschaft Diepholz (Kreissitz S.) zusammengeschlossen.

Sully-Prudhomme, frz. Dichter. *Lit.:* É. Estève, S. P., poète sentimental et philosophe (1925); P. Flottes, S. P. et sa pensée (1930).

Sulz, 3) (1926) 4583 meist deutsche Ew.

Sulzbach, 4) (1927) 22 402 Ew.

***Sulze,** svw. Salzlecke.

***Sulze,** Heinrich, Architekturhistoriker, Neffe von Emil Sulze (s. d., Bd. 11), * 9. Mai 1888 Leipzig, 1919 Regierungsbaumeister, seit 1928 Professor für Geschichte der Baukunst (besonders Gartenkunst) an der Technischen Hochschule Dresden, beteiligte sich an Ausgrabungen auf Samos, in Tiryns und arbeitete in Pompeji, schrieb u. a.: »Die Burg von Tiryns« (mit K. Müller; 1929), »Die Adonisgärtchen« (1926), »Gli antichi portici di Bologna« (1929).

***Sumatikirti,** tibet. Reformator, svw. Tsongkhapa.

Sumatra, (1931) 7 661 399 Ew. Ihre Verteilung auf

die 8 Verwaltungsbezirke Atschin, S. Westküste, Benkulen, Lampong, Palembang, S. Ostküste, Tapanuli und Dschambi zeigt die Tabelle bei Niederländisch-Indien (Erg., Sp. 454).

Geschichte. Die eigentlichen Urbewohner müssen den Wedda auf Ceylon verwandt gewesen sein, möglicherweise stehen ihnen die Kubu am nächsten. Diese Urschicht wurde durch später einwandernde Altmalaien und die noch vor Beginn der christlichen Ära siedelnden Jungmalaien vernichtet. Ihnen folgten die Hindu, die bis ins Innere vordrangen und im 7. Jh. das Reich Criwidjaja (im heutigen Palembang) gründeten, das 1377 von Madjapahit (Java) vernichtet wurde. Um diese Zeit wurde auch der chinesische Einfluß fühlbar; heute sind über 300000 Chinesen auf Plantagen und in Gruben tätig. Im 12. Jh. machte sich auch der Islam geltend, es kam zur Gründung mohammedanischer Staaten (Atschin, Indragiri, Dschambi, Palembang, Menangkabau). *Lit.:* H. Zondervan, Das Völkergemisch S.s (in »Ztschr. für Ethnologie«, Bd. 62, 1930).

Sumerer. *Lit.:* Jean, La religion sumérienne (1931); Christian, Die sprachl. Stellung des Sumerischen (1932). S. auch Ur (Erg.) und Uruk (Erg.).

***Summenbilanz** (Rohbilanz), svw. Probebilanz.

***Summenformel,** gibt die Summe einer endlichen Reihe (s. d., Bd. 10) an; z. B. $1+2+3+\cdots+n=\frac{1}{2}n(n+1)$. — Die Eulersche S. dient zur angenäherten Berechnung bestimmter Integrale (mechanische Quadratur; s. d., Bd. 9); vgl. auch Simpsonsche Formel.

Summit, (1930) 14556 Ew.

***Summoprimaten,** s. Menschenähnliche Affen (Erg.).

***Sumperk** (spr. schüm-), tschech. Name von Schönberg 4).

Sumter, 1) (1930) 11780 Ew.

Sunbury, (1930) 15626 Ew.

***Suncord** (engl., spr. sän-kord), s. Lilienfeldseide (Erg.).

Sundainseln. *Lit.:* B. Rensch, Eine biologische Reise nach den Kleinen S. (1930); Vatter, Ata Kiwan. Unbekannte Bergvölker im trop. Holland (1932).

Sundar Singh, ind. Asket, ist seit 19. April 1929 verschollen. Er schrieb noch »Das Suchen nach Gott« (übersetzt von F. Heiler, 1925). *Lit.:* Aufsätze von Heiler sowie von Pfister (in »Ztschr. f. Missionskunde u. Religionswissenschaft«, 45. Jg., 1930).

Sundbyberg, (1930) 8471 Ew.

Sünde. *Lit.:* W. Künneth, Die Lehre von der S. (1927); G. Mensching, Die Idee der S. (1931).

Sunderland, (1931) 185870 Ew.

Sundsvall, (1930) 18006 Ew. Hafenverkehr 1929: 4858 Schiffe von 1,51 Mill. Netto-Reg.-T. mit 224700 t angekommenen und 100500 t abgegangenen Gütern.

***Sun Insurance Office Limited** (spr. sän-inschurenß-öffiß-limitid) in London; gegr. 1710; betreibt seit 1837 in Deutschland Sachversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 2,4 Mill. £.

Sun Yatsen. *Lit.:* Tai Tschi Tao, Die geistigen Grundlagen des Sun Yat Senismus (deutsch 1931).

***Suolahti,** Hugo, finn. Germanist, * 7. Okt. 1874 Tavastehus, seit 1911 Professor in Helsingfors, seit 1926 Kanzler der Universität, unterlag 1925 bei der finnischen Reichspräsidentenwahl knapp gegen Relander. Er schrieb: »Der franz. Einfluß auf die deutsche Sprache im 12. Jh.« (1902), »Die deutschen Vogelnamen« (1909) u. a. S. leitet seit 1901 die »Neuphilolog. Mitteilungen«.

Supan, Alexander, Geograph. Von »Grundzüge der physischen Erdkunde« (7. Aufl., bearb. von E. Obst) erschien Bd. 2 (1930).

***Superelekta**, s. Volle (Bd. 12, Sp. 1553).

***Superhet** (S.-Empfänger), Abkürzung für Superheterodyne- (überlagerungs- oder Transponierungs-) Empfänger; s. Beilage »Funktechnik«, S. X (Bd. 4) und Rundfunk (Technik; Erg.).

Superior City, (1930) 36113 Ew.

Superphosphat. *Lit.:* C. u. J. Mossner, Hb. der internat. Stickstoff- u. S.-Industrie (1928); P. Weickel, S. auf dem Weltmarkt (1929); Zeitschrift: »Superphosphate« (seit 1928).

***Supervielle** (spr. süpärwiäl), Jules, franz. Schriftsteller und Dichter, * 16. Jan. 1884 Montevideo, veröffentlichte, beeinflußt von Rimbaud, Gedichte: »Les poèmes de l'humour triste« (1919), »Débarcadères« (1923), »Gravitations« (1925; Neudr. 1932), »Saisir« (1929), »Le forcat innocent« (1930), ferner die Romane: »L'homme de la Pampa« (1923), »Le voleur d'enfants« (1926), »L'enfant de la haute mer« (Erzählung; 1931), »La belle au bois« (1933).

***Supf,** Peter, Flieger und Dichter, * 3. Okt. 1886 Nürnberg, war im Weltkrieg Fliegeroffizier, 1918—25 in der Industrie tätig, jetzt freier Schriftsteller in Berlin, veröffentlichte Gedichtsammlungen, Erzählungen, vor allem aber Gedichtbücher und Prosawerke, die das Fliegen in verschiedener Weise behandeln: »Lieder aus den Lüften« (1919), »Das hohe Lied vom Flug« (Gedichte; 1928), »Die Welt ohne Horizont« (1928), »Die schönsten Märchen vom Fliegen« (1930), »Novelle vom Tod der Flieger« (1931), »Die Welt der Flieger« (Bilderbuch, mit H. Orlovius; 1932), »Das neue Welterlebnis« (1932) u. a.

Supper, Auguste, Schriftstellerin, schrieb ferner die Erzählungen: »Muscheln« (1927), »Auf alten Wegen« (1928), die Romane: »Der Gaukler« (1929), »Die Mädchen vom Marienhof« (1931) u. a.

***Supra...** (lat.), in Zusammensetzungen: ober-, über-. S. auch Kontra (Erg.).

***Supragol,** s. Goldpräparate (Erg.).

***Supremax,** Jenaer Röhrenglas hoher mechanischer und thermischer Widerstandsfähigkeit, dient zur Herstellung von Thermometern für hohe Temperaturen, Verbrennungsrohren in der organischen Analyse u. a. Vgl. Fiolax (Erg.).

***Sürag,** Abkürzung für **Süddeutsche Rundfunk-A.-G.** (seit 1933 G. m. b. H.; s. Beilage »Rundfunktechnik«, Bd. 10).

Surasch heißt seit 1930 S.-Witebskij.

Surat, (1931) 117434 Ew.

***Surate,** svw. Surat.

***Surate,** ostindische Baumwollsorte mittlerer Qualität.

Surbiton, (1931) 29396 Ew.

***Suren,** Hans, Vorkämpfer für eine auf Kraft, Abhärtung und Naturinn hinzielende Körpererziehung, * 10. Juni 1885 Charlottenburg, Major a. D., schrieb: »Der Mensch und die Sonne« (1927), »Gymnastik für Heim, Beruf und Sport« (1927) u. a.

Suresnes, (1931) 27065 Ew.

Süring, Reinhard, Meteorolog, trat 1932 in den Ruhestand.

***Surrealismus** (franz.), eine Fortsetzung des Dadaismus. Die Surrealisten berufen sich auf Lautréamont (1846—70). Stark von den Theorien Freuds beeinflußt, behaupten sie, daß es nur eine Poesie, nämlich die des Unbewußten, gäbe. Da der Traum eine direkte Manifestation unsres Unterbewußtseins ist, bestehe die Aufgabe des Dichters darin, im Wachsein diesen geheiligten, gewissermaßen göttlichen Zustand des Schlummerns wiederzufinden oder sich ihm wenigstens soviel wie möglich zu nähern. Es gilt, den engen Rahmen der Sprache zu sprengen, die Syntax

zu verachten. Anhänger sind A. Breton, G. Delteil, L. Aragon, Ph. Soupault. *Lit.:* H. Breton, Manifeste du Surréalisme (1924; Neuausgabe 1929).

Surrey, (1931) 1180810 Ew. — Hauptstadt ist neuerdings Kingston on Thames.

Sušak, seit 1929 in der Banschaft Save, (1931) 16111 Ew.

***Süskind,** Wilhelm Emanuel, Schriftsteller, * 10. Juni 1901 Weilheim (Oberbayern), schrieb die Erzählungen: »Das Morgenlicht« (1925), »Tordis« (1927), die Romane: »Jugend« (1929; psychologisch feine Darstellung der Nachkriegsgeneration), »Mary und ihr Knecht« (1932) u. a.

***Susman,** Margarete, verehelichte von Bendemann, Dichterin, * 14. Okt. 1874 Hamburg, veröffentlichte die Gedichtsammlungen: »Mein Land« (1901), »Neue Gedichte« (1907), »Lieder von Tod u. Erlösung« (1923) u. a. Sie schrieb ferner: »Vom Wesen der modernen deutschen Lyrik« (1910), »Vom Sinn der Liebe« (1912), »Frauen der Romantik« (1929).

Sueß, 2) Franz Eduard, Geolog, schrieb ferner »Intrusionstektonik u. Wandertektonik im variszischen Grundgebirge« (1926).

Sussex. East S., (1931) 546942 Ew. — West S., (1931) 223136 Ew. — Hauptstadt Chichester, (1931) 13911 Ew.

***Süßmoste,** aus frischen, gesunden Früchten (meist Trauben, Äpfel, Beerenobst) durch Zerkleinern und Auspressen gewonnene, unvergorene Obstsäfte, die zur Haltbarmachung durch bakteriendichte Filter (Entkeimungsfilter) oder durch vorsichtiges Erhitzen unter Luftabschluß entkeimt werden. Sie enthalten alle wertvollen Obstbestandteile (vgl. Fruchtsäfte, Bd. 4, und Obst, Bd. 8, Sp. 1543). *Lit.:* »Ztschr. für gärungslose Früchteverwertung« (seit 1930).

Süß-Oppenheimer (»Jud Süß«), Joseph, Abenteurer usw. *Lit.:* Selma Stern, Jud Süß. Ein Beitrag zur deutschen und zur jüd. Gesch. (1929); K. O. Müller, Die Finanzwirtschaft in Württemberg unter Herzog Karl Alexander 1733—1737 (in »Württemberg. Vierteljahrshefte f. Landesgesch.«, 38, 1932).

Süßstoffe, s. Dulzin (Bd. 3) u. Saccharin (Bd. 10); ferner sind bekannt Aminotriazinnatriumsulfonat (Gluzin) und das aus Maisabfällen hergestellte, 700mal süßer als Rohrzucker schmeckende Benzylfurfuraldoxim. *Lit.:* W. Herzog, Verwertung der Nebenprodukte der Saccharinfabrikation (1928).

Sutherland, (1931) 16100 Ew.

***Sutinsko,** Badeort in Zagorien, in der südslaw. Banschaft Save, Bahnstation, mit radioaktiver Therme (37,4°), gegen Frauenleiden, Rheumatismus usw.

***Sütterlin,** Ludwig, Zeichenlehrer, s. Sütterlin-Schrift (Bd. 11) und Schreibunterricht (Erg.).

Sutton Coldfield, (1931) 29924 Ew.

Sutton in Ashfield, (1931) 25151 Ew.

Suwalki, (1931) 21539 Ew.

Suweda, Ge-, s. auch Drusengouvernement (Erg.).

***S. V.,** Abkürzung für **S**ondershäuser **V**erband.

Svalbard, 62920 qkm mit (1930) 550 Ew. Jan Mayen gehört nicht zu S. Die Kohlenausfuhr betrug 1930: 195530, 1931: 206345 t. S. hat 4 Postämter. Der Haushalt 1932/33 sieht je 70000 Kr. Einnahmen und Ausgaben vor.

Svaneke, (1930) 1271 Ew.

***Svatava** (spr. ßwa-), tschech. Name von Zwodau.

Svehla, Antonín, tschechoslowak. Politiker, war 7. Okt. 1922 bis 9. Dez. 1925, dann nach einer Umwandlung des Ministeriums vom 9. Dez. 1925 bis 18. März 1926 und nach einer Unterbrechung wegen Erkrankung wiederum vom 12. Okt. 1926 bis 1. Febr. 1929 Ministerpräsident.

Svendborg, dän. Amt, (1930) 143785 Ew. — Hauptstadt S., (1930) 14392 Ew. 1931 wurde die Vorstadt Sankt Jörgens (1930: 3835 Ew.) eingemeindet. Schiffsverkehr 1930: 0,4 Mill. Netto-Reg.-T. mit 249003 tein- und 16414 tausgegangenen Gütern.

***Svenska Kullagerfabriken Aktiebolaget** (spr. ßwenska-kúl-, äkßiebuläget; SKF), Gotenburg; gegr. 1907; besitzt als Konzern der Kugellagerindustrie 14 Fabriken in Schweden, Deutschland, Frankreich, England, Tschechoslowakei und Ver. St. v. A. und 190 Ingenieurbüros. Kapital 1931: 130 Mill. schwed. Kr. 1930: etwa 21000 Arbeitnehmer.

Sverdrup, 3) Otto, norweg. Polarforscher, starb am 26. Nov. 1930 in Harstad (Troms). Über seine letzten Polarfahrten nach 1913 berichtete er in dem Werk »Under russisk flag« (1928).

***Sverdrup** (spr. ßwerdrop), Harald Ulrik, norweg. Geophysiker u. Polarforscher, * 15. Nov. 1888 Sogn (Amt Nordre Bergenhus), seit 1926 Professor der Meteorologie am Geophysikal. Institut Bergen, beteiligte sich 1918—20 u. 1922—25 an den »Maud«-Expeditionen Amundsens und Wistings, 1931 an Wilkins' U-Booterpedition des »Nautilus«. Er schrieb: »Der nordatlantische Passat« (Diss. Leipzig 1917), »Tre aar i isen med ‚Maud'« (1926), »Hvorledes og hvorfor med ‚Nautilus'« (1931) u. a.

Sverdrup-Archipel, 300000 qkm, unbewohnt, 1899—1902 von dem norwegischen Kapitän Otto Sverdrup erforscht, gehört (seit 1930) zu Kanada.

Svinhufvud, Per Evind von, bildete 4. Juli 1930 eine bürgerliche Regierung, aber ohne Lappoleute, und wurde 16. Febr. 1931 Präsident von Finnland.

***Svitavy** (spr. ßwitawü), tschech. Name von Zwittau.

***Swainsinsel** (spr. ßwens-; Quiros), zu den Samoainseln gehörig, weit im Norden auf der Höhe der Union-Inseln gelegen, 3,9 qkm mit (1930) 99 Ew., wurde 4. März 1925 Amerikanisch-Samoa angegliedert.

Swakopmund, Bezirk, siehe Deutsch-Südwestafrika (Erg., Tabelle). — Der Hauptort S. hat deutsches Reformrealgymnasium, auch deutsche Zeitung.

Swamp Fever, nach neuesten Untersuchungen syw. Infektiöse Anämie.

***Swan-Boy** (engl., spr. ßwón-boi), weicher wollener Stoff für Unterröcke (vgl. Boy unter Gewebe, Bd. 5, Sp. 125); auch beidseitig gerauhtes, filzartiges Baumwollgewebe zu Walzenbezügen für Offset- und Steindruckereien.

Swansea, (1931) 164825 Ew.

***Swanson** (spr. ßwónß'n), Claude, nordamer. Politiker, * 31. März 1862 Swansonville (Va.), Jurist, war 1893—1905 Bundesabgeordneter, 1906—10 Gouverneur von Virginia, seit 1910 Bundessenator, vertrat die Ver. St. v. A. auf der Genfer Abrüstungskonferenz 1932 und wurde 1933 Marinesekretär.

Swarzenski, Georg, Kunsthistoriker, 1928—33 Generaldirektor der Städtischen Museen in Frankfurt a. M., schrieb ferner: »Museumsfragen« (1928), »Der Welfenschatz« (mit v. Falke u. R. Schmidt, 1930), »Aus dem Kunstkreis Heinrichs des Löwen« (»Städel-Jb.«, 1932).

Swasiland. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Rindvieh 332, Schafe 171, Esel 10,5, Schweine 9,3, Pferde 2,8. — 1930 wurde für 23414 £ Zinn, seit 1929 wird kein Gold mehr gewonnen. — 1931 gab es 20 Post- u. 12 Telegraphenämter. — Der Haushalt wies 1931/32: 84907 £ Einnahmen, 113069 £ Ausgaben auf. Staatsschuld 1931: 65000 £.

***Swatowo,** Flecken in der Ukraine, (1926) 16 505 Ew., an der Bahn Kupjansk–Debalzewo.

***Sweetwater** (spr. ßwītwāßter), Stadt in der Mitte des nordamer. Staates Texas, (1930) 10 848 Ew., Bahnknoten; nahebei Erdöl- und Erdgasfelder.

Swerdlowsk, Mitte 1931: 223 335, mit den Vororten 260 760 Ew.

Swift, Jonathan, engl. Satiriker. *Lit.:* W. A. Eddy, Gulliver's Travels: A Critical Study (1923); E. Pons, S.: les années de jeunesse et le »Conte du Tonneau« (1925; grundlegend); S. Leslie, The Skull of S. (1928); C. van Doren, S. (1930); Hone u. Rossi, S. or the Egotist (1933).

Swinburne, Algernon Charles, engl. Dichter. »Collected Poetical Works« erschienen in 2 Bdn. (1924), »The Complete Works« in 20 Bdn. (hrsg. von Gosse u. Wise; 1925 ff.). *Lit.:* H. Nicolson, S. (1926); T. E. Welby, A Study of S. (1926); G. Lafourcade, La Jeunesse de S., 1837–67 (1928, 2 Bde.) und S., A Literary Biography (1932; ausgezeichnet); S. C. Chew, S. (1929); W. R. Rutland, S.: a Nineteenth Century Hellene (1931).

Swindon, (1931) 62 407 Ew.

Swinemünde, (1925) 19 787 Ew. (einschl. späterer Eingem.). Hafenverkehr 1931: 1569 Seeschiffe mit 0,29 Mill. Reg.-T. *Lit.:* R. Burkhardt, Stadt, Seebad u. Hafen S. seit 1806 (1931).

Swinnerton, Frank, engl. Romanschriftsteller, schrieb ferner: »The Three Lovers« (1922), »Young Felix« (1923) u. a. sowie die kritischen Studien »G. Gissing« (1912) u. »R. L. Stevenson« (1914). *Lit.:* A. Rotter, F. S. u. G. Gissing. Eine kritische Studie (1930).

Swinton and Pendlebury, (1931) 32 761 Ew.

***Swißvale** (spr. ßwißwel), Stadt im nordamer. Staat Pennsylvania, (1930) 16 029 Ew.; wichtiger Fabrikort.

***Swoboda,** seit 1920 Name von Liski.

***Swoboda,** Hermann, österr. Psychol., * 23. Nov. 1873 Wien, seit 1925 Professor daselbst, arbeitete besonders über Vererbungsfragen und das Problem der Periodizität bei Organismen, schrieb: »Perioden des menschl. Organismus« (1904), »Die kritischen Tage des Menschen« (1909), »Das Siebenjahr. über die zeitliche Gesetzmäßigkeit des Menschenlebens« (1917) u. a.

***Sydenham** (spr. ßid'n-em), George, Baron of Combe (seit 1913), brit. Politiker, * 4. Juli 1848 Lincolnshire, urspr. Militär, 1901–04 Gouverneur von Victoria (Australien), 1907–13 von Bombay, 1930 der entschiedenste Bekämpfer der indischen Forderungen (vgl. seine »Studies of an Imperialist on War, India, Socialism«, 1928). Er schrieb ferner »My Working Life« (1927) u. a.

Sydney, 1) (1932) mit Vororten 1 256 230 Ew. Seit 1929 sind die Städte Auburn, Bankstown, Granville, Lidcombe und Parramatta einverleibt. 1932 wurde die große Brücke zwischen S. u. seinen nördlichen Vororten eröffnet (4 Eisenbahngleise, 1 Fahrweg usw.); vgl. Beilage bei Brücken (Erg.). — 2) (1931) 23 089 Ew., hat zahlreiche Dampferverbindungen.

Syke, (1925) 2861 Ew. (einschl. späterer Eingem.), ist seit 1929 Stadt. Die Landkreise S. und Hoya wurden 1932 zu einem neuen Landkreis Grafschaft Hoya (Kreissitz in S.) zusammengeschlossen.

***Syktywkar** (spr. ßüktüf-), seit 1929 Name von Ustj-Syssolsk.

Symbiose (hierzu Tafel bei Sp. 1088). In den letzten Jahren sind sehr viele Symbiosen zwischen Tieren und pflanzlichen Mikroorganismen bekanntgeworden. Die Symbionten leben entweder frei im Körper des Tieres, mitunter innerhalb besonderer Organe (Tafel, 3), oder sie sind in den tierischen Zellen eingeschlossen (intrazellulare S.). Symbiosen mit Allgenzellen kommen vor bei Protozoen (Tafel, 2), Schwämmen, Zölenteraten, niedern Würmern, Rädertierchen, sind also auf wasserbewohnende Tiere beschränkt. Die meisten Symbiosen mit Pilzen (besonders Hefepilzen) und Bakterien haben große ernährungsphysiologische Bedeutung, da nur mit Hilfe der Symbionten dem Tier die Verwertung seiner Nahrung möglich sein dürfte; so bei Holz- und Zellulosefressern: ambrosiazüchtende Ameisen (vgl. Ambrosiapilze, Bd. 1), Termiten, Borkenkäfer, Holzwespen, die mit bakteriengefüllten »Gärkammern« versehenen Insektenlarven (z. B. von Blatthornkäfern), pflanzenfressende Säugetiere und Vögel (vgl. Darmbakterien, Erg.). Symbionten enthalten ferner alle Pflanzensauger (Schildläuse, Blattläuse, Blattflöhe, Zikaden u. a.); bei ihnen liegen pilzbewohnte Organe meist im Fettgewebe, wo die Symbionten anscheinend Abbauprodukte des Stoffwechsels verwerten. In meist kompliziert gebauten Organen leben bei allen sich von Wirbeltierblut ernährenden Tieren (Bettwanze, Läuse, Egel u. a.) Symbionten, die an der Auflösung der roten Blutkörperchen beteiligt sind. Auch die Schaben haben symbiontische Bakterien im Fettgewebe. Stets werden durch oft äußerst verwickelte Einrichtungen (»Schmierapparate«, »Pilz-, Bakterienspritzen«) die Symbionten auf die Eier übertragen.

Weniger lebensnotwendig sind die seit langem bekannten Fälle von S., z. B. die S. zwischen Einsiedlerkrebsen und Seeanemonen (Tafel, 11), das Zusammenleben von Muschelwächter und Steckmuschel (Tafel, 10). In andern Fällen geht die S. in Schmarotzertum über, so bei vielen Termiten- und Ameisengästen (Tafel, 8), oft auch bei dem in Seegurken lebenden Nadelfisch (Tafel, 7). S. auch Schutzgemeinschaft (Bd. 10). — *Lit.:* P. Buchner, Tierisches Leuchten und S. (1926), Tier und Pflanze in intrazellularer S. (2. Aufl. 1930) u. Holznahrung u. S. (1928).

In der Bakteriologie Zusammenleben verschiedener pflanzlicher (auch mit tierischen) Organismen in nächster Gemeinschaft.

Symbol. Politische Symbole außer den Wappen, Fahnen und Flaggen der Staaten sind in neuerer Zeit üblich geworden, zunächst für Parteien und Bünde: so ist das S. des russischen Bolschewismus Sichel und Hammer, das des italienischen Faschismus das römische Liktorenbündel (s. das Staatshoheitszeichen bei Italien, Erg., Sp. 1022), das des deutschen Nationalsozialismus das Hakenkreuz (s. d., Bd. 5 u. Erg.), das seit dem Beginn der nationalen Revolution 1933 im Deutschen Reich in einer besondern Flagge neben der schwarz-weiß-roten Flagge geführt wird. Über das Reichsgesetz zum Schutz der nationalen Symbole s. Deutsches Reich (am Schluß v. Bd. 15).

Symbolik. *Lit.:* K. Algermissen, Konfessionskunde (1930).

***Sympiezometer** (griech.), svw. Piezometer.

***Symplasma** (griech.), s. Bakterien (Erg., Sp. 359).

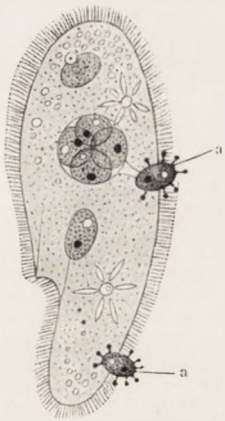
Symposion. *Lit.:* J. Martin, S., Geschichte einer literarischen Form (1931).

Synagoge. Die einzige noch im Deutschen Reich existierende Holzsynagoge (Scheunensynagoge) steht in Bechhofen (Franken). S. auch Tafel »Kirchenbaukunst II«, 4 (Erg.).

***Synaxarium** (griech.-lat.), svw. Martyrologium.

***Syncephalus** (Janiceps), svw. Januskopf.

Schmarotzertum und Symbiose



1. Pantoffeltierchen mit schmarotzenden Sauginfusorien (Sphaerophrya pusilla; a).



2. Amöbe (Amoeba viridis) mit symbiontischen grünen Algenzellen (a).



3. Pilzorgane (a) am Darm einer Bocktäferlarve.



4. Kohlweißlingsraupe mit Kokons (a) des Weißlingsschmarotzers.



5. Dasselfliegenlarven, an der Magenwand des Pferdes schmarotzend.



6. Sacktrebs (a), auf Taschenkrebs schmarotzend (die Saugwurzeln als dunkle Linien angedeutet).



7. Nadelfisch, in einer Seegurke verankert.



8. Ameisengast (Atmoles), von einer Ameise gefüttert.



9. Bernsteinschnecke mit Leucochloridium paradoxum (a).



10. Muschelwächter in einer Steckmuschel.



11. Einsiedlerkrebs (Pagurus striatus) mit Seeanemonen (Sagartia parasitica).



1. Antikes Theater: Das Theater in Ostia in der Rekonstruktion von André-d'Espouy.



2. Renaissancebühne. Holzschnitt aus dem Lyoner Terenz (1493).



3. Geistliches Spiel auf dem Luzerner Weinmarkt, 1583 (Modell).



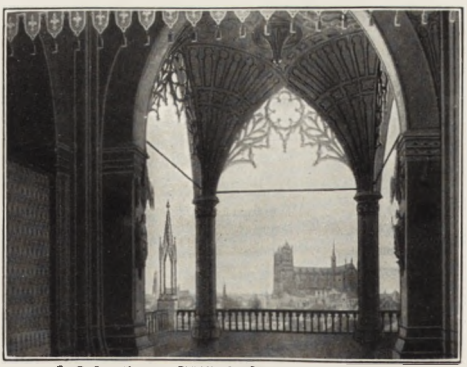
4. Marktbühne. Gemälde nach Pieter Bruegel d. Ä., Mitte 16. Jh. (Ausschnitt).



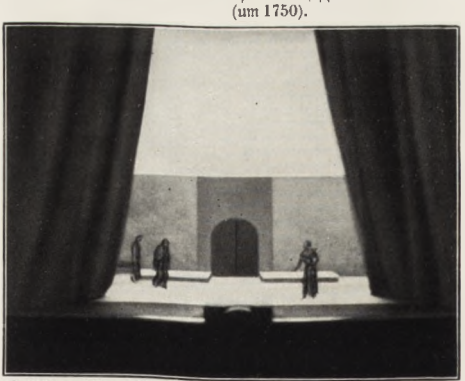
5. Dekorationsentwurf von Joseph Furttenbach (1663).



6. Bühnenbildentwurf von Giuseppe Galli-Bibiena (um 1750).



7. Dekoration zu Schillers »Jungfrau von Orleans«, von Friedrich Schinkel (um 1820).



8. Bühnenbild zu Shakespeares »Richard III.«, von Emil Pirchan (1920).

Abb. 3—7 nach Vorlagen des Theatermuseums München (Clara-Ziegler-Stiftung).



1. Französische Handdruck-Papiertapete; Pariser Fest (um 1810).



2. Ledertapete aus Schloß Moritzburg (17. Jh.).



3. Französische Handdruck-Papiertapete; Deckenrosette (um 1810).



4. Französische Handdruck-Papiertapete, sog. Velourtapete (um 1810).



5. Gemalte chinesische Seidentapete (um 1750).



6. Gemalte englische Papiertapete (um 1790).



7. Französische Handdruck-Papiertapete; Supraporte (um 1810/20).



8. Französische Handdruck-Papiertapete (um 1860).

Die Abbildungen sind nach Originalen des Deutschen Tapeten-Museums in Kassel hergestellt worden.

Tapeten II



1. W. Morris, London (um 1900).



2. C. F. A. Voysey, London (um 1900).



3. Otto Eckmann, Berlin (um 1900).



4. Henri van de Velde, Brüssel (um 1910).



5. Seidenvelourtapete, deutsch (1900).



6. Bruno Paul, Berlin (um 1920).



7. Fritz August Breuhaus, Köln (um 1930).



8. Oskar Treichel, Berlin (um 1920).



9. Wiener Werkstätte, Wien (um 1930).



10. Heinrich Weber, Grenzach in Baden (um 1930).



11. Tommy Parzinger, Berlin (um 1930).



12. Heinrich Weber, Grenzach in Baden (um 1930). (Tekko.)

Abbd. 3 ist ein Fabrikat der Firma W. Engelhardt, Mannheim; Abb. 7, 9, 10 und 12 stammen aus den Salubra-Werken, Grenzach i. Bad.

***Synchaeta** *Ehrbg.*, Gattung der Rädertiere, ohne Panzer, mit Fuß, Kopf mit 4 langen, steifen Borsten und 2 seitlichen Wimperorganen; im Plankton sehr häufig S. pectinata *Ehrbg.* (Abb.), mit glockenförmigem Körper, bis 2/5 mm lang.



Synchaeta pectinata.

Synchronismus beim Tonfilm, s. Film (Erg., Sp. 188) und Beilage »Tonfilm« (Erg.).

***Synchronmaschine,** eine Wechsel- oder Drehstrommaschine, deren Feldpole mit Gleichstrom erregt werden. S. Beilage »Elektrische Maschinen«, S. VII u. VIII (Bd. 3).

Syndikus. Als S. pflegen im Verkehrsleben auch diejenigen (nicht juristisch ausgebildeten) Rechtsberater bezeichnet zu werden, die für Vereine, Verbände u. dgl. dauernd tätig sind, indem sie deren Rechts- u. Wirtschaftsfragen ständig bearbeiten.

Synesios. *Lit.:* K. Simeon, Untersuchungen zu den Briefen des Bischofs S. von Kyrene (1933).

Synge, John Millington, irisch-engl. Dramatiker. *Lit.:* F. Bickley, J. M. S. and the Irish Dramatic Movement (1912); H. Krieger, J. M. S. (Diss. Marburg 1916); D. Corkery, S. and Anglo-Irish Literature (1931); Erinnerungen an J. M. S. von S. Synge (Bruder) in »Letters to my Daughter«

***Synophthalmie** (grch.), sww. Zyklopie. [(1932).

***Synthetische Öle, *Synthetisches Benzin,** s. Hydrieren (Erg.).

***Synthetischer Korund,** sww. Kunstkorund.

***Synthetische Wolle,** sww. Künstliche Wolle.

***Synthol,** s. Hydrieren (Erg., Sp. 887).

***Synusie** (griech.), in der Pflanzenökologie einfachste Teilgenossenschaft einer Assoziation, z. B. Moospolster in der großen Pflanzengenossenschaft des Waldes.

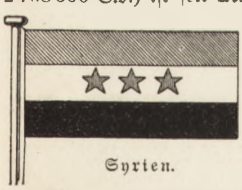
Syra, griech. Insel, 86 qkm mit (1928) 27 663 Ew. in der Hauptstadt Hermupolis und 6 Gemeinden, hat bedeutende Heimatflotte (1930: 71 Dampfer von 241 784 Reg.-T., 158 Segler von 10 219 Reg.-T.).

Syracuse, (1930) 209 326 Ew.

Syrakus, ital. Provinz, (1931) 288 791 Ew. — Hauptstadt S., (1931) 50 324 Ew. *Lit.:* L. Mouceri, Il castello Eurialo nella storia del arte (1928).

Syrjänen-Gebiet, s. Komi-Gebiet (Erg.).

Syrien. Das franz. Mandatsgebiet S. (1931: 2 768 000 Ew.) ist seit Mai 1930 in die Staaten S. und Libanon (s. d., Erg.) sowie in das Drusengouvernement (s. d., Erg.) und das Gouv. Latakie (s. d., Erg.) gegliedert. Vgl. auch Alwitien (Erg.). — Die Einfuhr wertete 1930: 1270 Mill., die Ausfuhr 612 Mill. franz. Frank. — Der Staat S. hatte (1931) 1 620 000 Ew. Flagge: Grün, Weiß, Schwarz, drei rote fünfstrahlige Sterne in dem weißen Mittelstreifen (Abb.).



Syrien.

Geschichte. Im Juni 1928 trat die verfassunggebende Nationalversammlung zusammen, mit großer nationalistischer Mehrheit. Sie arbeitete eine Verfassung aus, die u. a. die Vereinigung aller syr. Gliedstaaten und den freien Abschluß von Verträgen mit dem Ausland vorsah. Der franz. Oberkommissar Ponsot ließ zwar die Verfassung Mai 1930 veröffentlichen, forderte aber Kontrolle der auswärtigen Politik durch Frankreich. Um die unnachgiebigen Nationalisten zu gewinnen, versprach er eine Verfassung und eine Vertretung beim Völkerbund. Bei den Parlamentswahlen im April 1932 siegten die Gemäßigten (55 Sitze) über die strengen Nationalisten (15 Sitze). Präsident der Republik wurde Mohammed Ali Bei el-Abd.

Lit.: R. de Gontaut-Biron, Sur les routes de Syrie après neuf ans de mandat (1928); Dussaud, Deschamps u. Seyrig, La S. antique et médievale (1931); Jalabert u. Mouterde, Inscriptions grecques et latines de la S. (Bd. 1, 1929); Maisler, Untersuchungen zur alten Gesch. u. Ethnographie S.s und Palästinas (Tl. 1, 1930).

Syrinx, auch sww. Panflöte.

***Syrup,** Friedrich, Staatsmann, * 9. Okt. 1881 Lüchow, Diplomingenieur und Jurist, 1907 Gewerbeassessor, 1918 im preuß. Ministerium für Handel und Gewerbe, 1918—19 sozialpolitischer Referent im Demobilmachungsministerium, 1920 Präsident der Reichsarbeitsverwaltung, 1927 der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Juli 1932 bis März 1933 zugleich Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst, war 3. Dez. 1932 bis 30. Jan. 1933 Reichsarbeitsminister und ist seit Febr. 1933 wieder Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. S. verfaßte (mit W. Kirschke) »Betriebsrätegesetz vom 4. Febr. 1920 mit der Wahlordnung usw.« (Kommentar, 1920; 6. Aufl. 1928), »Die Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge« (1926) und viele arbeitsrechtliche Arbeiten.

Szabó, 3) Dezső, schrieb ferner die Romane: »Es fängt an zu regnen« (1932), »Weihnachten in Klausenburg« (1932). »Gesamtausgabe« (1926, 16 Bde.).

***Szabó** (spr. ßabo), Lőrinc, ungar. Dichter, * 31. März 1900 Miskolc, entwickelte sich über einen chaotisch-formlosen Expressionismus zu einer klassisch klaren, aber modern-bewegten Form, in der sich ein durchaus großstädtisches, bitter-resigniertes, logisch-prägnantes Menschentum offenbart. Er schrieb: »Erde, Wald, Gott« (1921), »Kaliban« (1923), »Die Meisterwerke des Satans« (1929), »Du und die Welt« (1933) u. a.

Szabolcs és Ung, ungar. Komitat, 4669 qkm mit (1930) 394 924 Ew.

***Szádeczky-Kardoß** (spr. ßadeczki-kardoß), Lajos, ungar. Geschichtsschreiber, * 5. April 1859 Pusztafalu (Kom. Abaúj-Torna), 1892 Professor in Klausenburg, 1919 in Szegedin, schrieb außer Arbeiten zur siebenbürgischen u. szeklerischen Geschichte: »Geschichte der Zünfte in Ungarn« (ungar., 1889), »Geschichte und Verfassung der Szekler Nation« (ungar., 1927).

Szarvas, (1930) 25 561 Ew. *Lit.:* T. Mendöl, Geographie von S. (ungar., 1928).

Szász, Károly, ungar. Schriftsteller. Es erschienen »Gesammelte Werke« (ungar., o. J., 5 Bde.).

***Szatmár, Ugocsa és Bereg** (spr. ßatmár, ugotschaesch-), ungar. Komitat, 2116 qkm mit (1930) 149 642 Ew., gebildet aus den Ungarn verbliebenen Resten der Komitate Szatmár, Ugocsa und Bereg. Verwaltungssitz ist Mátészalka.

Szegedin, 816 qkm mit (1930) 135 071 Ew., Dampferstation, hat auch Flugplatz, Streichholzfabrik, Handels- und Gewerbekammer. Die Universität zählte 1929/30: 1301 Stud. S. ist Sitz des kath. Bistums Csanád. S. erhielt seit 1930 moderne Hochschulbauten, Kathedrale, Bischofsresidenz und Seminar. *Lit.:* J. Banner, Die Siedlung S. (ungar., 1925); Kogutowicz, Die anthropogeograph. Probleme der Stadt S. (ungar., 1927).

Szeghalom, (1930) 10293 Ew.
Szekszárd, Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 14279 Ew., hat auch Museum (archäol. u. ethnogr. Samml.).
Szentendre, Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 7210 Ew., ist Sitz eines griechisch-orientalischen Bischofs.
Szentes, seit 1929 Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 32861 Ew.
Szinnyei, József. *Lit.:* S.-Heft der »Ungar. Jahrbücher« (1927).
***Szintillationsmikroskop** (lat.-griech.), s. Alpha-
***Szliács** (spr. ßliatsch), ungar. Name von Sliač.
***Szobránc** (spr. ßobrānz), ungar. Name v. Sobrance.
Szolnok, seit 1929 Komitatsstadt (s. d., Erg.), (1930) 38764 Ew. (davon 138 deutsche), Dampferstation, hat auch Theater, Thermal- und Strandbad, Farben-, Eisenwaren-, Watte-, Waagenfabrik, Mehl- und Fischhandel. *Lit:* A. Balog, Die geograph. Lage von S. (ungar., 1927).
***Szopienice** (spr. schōpjenitzē), poln. Name von Schop-
***Szukiewicz** (spr. schukjewitsch), Maciej Odrowąż, poln. Schriftsteller, * 13. Mai 1870 Stockholm, fruchtbarer Bühnendichter, schrieb die Dramen: »Schnee« (1897), »Gemeindeversammlung« (1907), »Nach eigener Melodie« (1913), »Sonnenschein nach trübem Tage« (1918), »Odysseus zu Gast« (1919; in Versen), »St. Nikolausnacht« (1920; Märchenspiel) u. a.
***Szyjkowski** (spr. schüj-), Marjan, poln. Literarhistoriker, * 15. Dez. 1883 Lemberg, Professor in Krakau, schrieb: »Rousseaus Ideen im Polen des 18. Jh.« (1913), »Schiller in Polen« (1915), »Geschichte der modernen poln. Tragödie« (1921) und »Geschichte der poln. Komödie im Abriß« (1921) u. a.
***Szymanowski** (spr. schü-), Karol, poln. Komponist, * 21. Nov. 1883 Tymoszówka (Ukraine), seit 1927 Professor für Komposition und Leiter des Staatl. Konservatoriums in Warschau, hervorragender Vertreter der »Neuen Musik«, schrieb Klavierwerke, Orchesterwerke (Symphonien u. a.), Kammermusik, die Opern: »Hagith« (1922), »König Roger« (1926), das Volksballett »Harnasie« (1928), 2 Violinkonzerte u. a.

T

***TA,** Abkürzung für Toxin-Antitoxingemisch, siehe Diphtherie (Erg.).
***Taas** (Taās), Stadt im Jemen, s. Tais (Bd. 11).
Taasinge, (1930) 4197 Ew.
***Taatscher,** Sabbatbrot, svw. Daatscher.
***Tabago** (spr. tabēgo), Insel der Kleinen Antillen, svw. Tobago.
Tabak. Die Entgiftung des Tabaks bzw. des Tabakrauchs erfolgt in verschiedener Weise. Z. B. wird den fertigen Fabrikaten das Nikotin durch eine Wasserdampfdestillation entzogen, wie bei dem Nikotexverfahren, jedoch gehen bei diesem und ähnlichen Verfahren auch Aromastoffe verloren. Die Entnikotinisierung des Rauches erfolgt dadurch, daß man ihn durch mit Eisenchloridlösung oder mit absorptionsfähiger Tierkohle (Nikostop) präparierte Wattepfropfen streichen läßt oder daß man das Mundstück der Zigarre oder der Zigarette mit einer absorbierenden Flüssigkeit tränkt (vgl. Bonicot, Erg.). S. auch Nikotin (Bd. 8), Rauch- u. Schnupfgeräte (Bd. 9), Tabakgewerbe (Erg.) und Beilage bei Forschungsinstitute (Erg.). *Lit.:* E. C. C. Corti, Die trockene Trunkenheit. Ursprung, Kampf und Triumph des Rauchens (1930).
***Tabakgewerbe,** umfaßt die Herstellung von Zigarren, Zigaretten, Zigarillos, Rauch-, Schnupf- und Kautabak.

Infolge der starken Konzentrationsbewegung ist im Deutschen Reich in den letzten Jahren die Zahl der Tabak verarbeitenden Betriebe sehr gesunken: 1924/25: 15769, 1925/26: 14729, 1926/27: 13711, 1927/28: 12503, 1928/29: 11041, 1929/30: 10200, 1930/31: 9722. Außerdem gab es 31. März 1931: 1191 stillgelegte Betriebe. — In der Zigarettenindustrie herrscht der Großbetrieb (fast nur maschinell) vor, während in der Zigarrenindustrie die kleinen und die mittlern Betriebe (fast durchweg mit Handarbeit) überwiegen.

1925 waren 213447 Personen im T. beschäftigt; davon 162069 in der Zigarrenindustrie, 34797 in der Zigarettenindustrie, 16581 in der Rauchtabakherstellung. 1930/31 betrug die Zahl der versicherungspflichtigen Vollarbeiter 141931.

An Rohtabak wurden 1931: 697910 (1930: 1055630) dz im Wert von 158,88 (259,31) Mill. *RM* eingeführt, davon 212450 dz aus Niederländisch-Indien, 127820 dz aus Griechenland, 87230 dz aus der Türkei, 64320 dz aus Bulgarien, 58390 dz aus den Ver. St. v. A., 56560 dz aus Brasilien. Der inländische Tabakbau lieferte 1931 (1930) 231803 (210506) dz Tabak. — Verbraucht wurden im Rechnungsjahr 1929/30: 1260529, 1930/31: 1222098 dz Rohtabak.

Erzeugt wurden 1930/31: 6794 Mill. Zigarren, 29748 Mill. Zigaretten, 37289065 kg Rauchtabak, 2077132 kg Schnupftabak und 223092000 Stück Kautabak.

Die Zigarettenindustrie hat ihre Standorte vor allem in Dresden, Berlin, Köln, Hamburg und Breslau; Zigarren werden vor allem (zu etwa 50 v. H. der Erzeugung) in Baden und Westfalen hergestellt; sonst ist die Zigarrenindustrie wie die Rauchtabakherstellung stark dezentralisiert. Der wichtigste Standort der Kau- und Schnupftabakindustrie ist Nordhausen.

Die Zahl der Tabakhändler betrug 31. März 1931: 641811; davon waren 640555 Händler mit Tabakwaren.
Tabaksteuer wurde durch das Gesetz zur Änderung des Tabaksteuergesetzes vom 22. Dez. 1929, das Gesetz zur Änderung des Tabak- und des Zuckersteuergesetzes vom 15. April 1930 und durch die Verordnungen des Reichspräsidenten vom 26. Juli und 1. Dez. 1930 und vom 5. Juni und 6. Okt. 1931 neu geregelt.

Die T. beträgt danach gegenwärtig (Mai 1933) bei Zigaretten 30—56,3 (bei teuren Sorten), bei Zigarren im Durchschnitt 23 v. H., bei feingeschnittenem Rauchtabak 50 v. H., bei Pfeifentabak im Durchschnitt 35 v. H., bei Kautabak 50 v. H. Schnupftabak 10 v. H. des Kleinverkaufspreises. Der Steuersatz für Zigarettenpapier, mit Ausnahme des zur gewerblichen Verarbeitung bestimmten, wurde auf 2,50 *RM* für je 1000 Zigarettenhülsen herabgesetzt.
Tabasco, (1930) 223838 Ew.

***Tabgha-Schädel,** s. Neanderthaler (Bd. 8) und Menschenrassen (Bd. 8, Sp. 250).

Tabor (tschech. Tábor), (1930) 14251 Ew.

***Tabulae** (lat., Mehrzahl von Tabula, »Tafel, Tisch«). T. Iguvinae, sow. Iguvinische Tafeln; T. Rudolphinae, sow. Rudolfinische Tafeln; T. terrae, sow. Landtafel.

Tachau, (1930) 7051 Ew.

***Tachinierer,** österr. volkstümliche Bezeichnung für Drückeberger, Faulenzer, Herumtreiber.

***Tachov** (spr. -chof), tschech. Name von Tachau.

Tacna, Departamento von Perú, 32618 qkm (davon 8500 qkm ehemals chilen. Gebiet) mit (1927) 60000 Ew. — Hauptstadt (seit 1929) T., (1927) **Tacoma,** (1930) 106817 Ew. [17000 Ew.

Tadschikistan. Ende 1929 schied T. aus dem Rätefreistaat Usbekistan aus und ist seitdem selbständiger Gliedstaat der Sowjetunion. Gleichzeitig wurde der usbekische Bezirk Chodschent an T. angegliedert. Seitdem umfaßt T. 145867 qkm mit (1926) 1032875 Ew. (7 auf 1 qkm). — Verwaltungseinteilung seit 1930 in 29 Rayons, 4 selbständige Städte und in das autonome Gebiet Berg-Badachschan. — Hauptstadt ist Stalinabad (s. d., Erg.).

***Tafari** (Ras T. Makonnen), Kaiser von Abessinien, s. Abessinien (Geschichte, Erg.).

Tafelberg, 1) hat seit 1929 Schwebebahn von Kapstadt aus. [Fußboden (Bd. 4).

***Tafelparkett** (Täfelwerk, Holztäfelung), s.

***Tafia** (span.), sow. Rum.

Taft, William Howard, Präsident der Ver. St. v. A., starb am 8. März 1930 in New York.

Taganrog, (1931) 119995 Ew.

***Tag der nationalen Arbeit,** s. Maifeier (Erg.).

***Tag der Rasse** (Fiesta [Día] de la Raza, spr. -rathä), s. Nationalfeiertage (Erg.).

***Tagesgeld,** sow. Tägliches Geld.

***Tagesheime,** Einrichtungen der halboffenen Fürsorge (s. d., Bd. 4), Heime, die wie Kinderhorte (vgl. d., Bd. 6) und Kindergärten (vgl. d., Bd. 6) aufsichtslose Klein- und Schulkinder erwerbstätiger Eltern gemeinsam während der Tagesstunden betreuen.

***Tagessteine,** Edelsteine, denen man seit ältester Zeit (Ägypten, Griechenland) an bestimmten Tagen bestimmte okkulte Einwirkungen zuschrieb. Dem von einem bestimmten Planeten beherrschten Tage wurde der diesem Planeten zugehörige Stein als Tagesstein zugeschrieben, z. B. der Onyx dem Sonnabend, der Amethyst dem Donnerstag. Vgl. Monatssteine (Bd. 8). *Lit.:* M. Lorenz, Die okkulte Bedeutung der Edelsteine (1922); Lassally, Von der Entstehung des Aberglaubens an Edelsteine (in »Niederdt. Ztschr. für Volkskunde«, 1927).

Tagewählerei. Ihre Wurzeln hat die T. in dem Glauben der Babylonier, daß die einzelnen Tage der Woche (vgl. Namen der Wochentage) und des Monats von bestimmten Sterngottheiten beherrscht seien. Von den Babyloniern hat sich der Glaube zu den Hebräern, Ägyptern, Griechen (Hesiods »Werke und Tage«) und Römern verbreitet. *Lit.:* M. Förster, Die altenglischen Verzeichnisse von Glücks- und Unglückstagen (in »Studies in English Philology«, 1929), und Beiträge zur mittelalterlichen Volkskunde (in »Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen«, Bd. 119 [1912]; Bd. 120 [1912]).

Tagger, Theodor, Schriftsteller, lebt in Berlin, ist Verfasser der unter dem erst 1930 enthüllten Decknamen Ferdinand Bruckner aufgeführten Schauspiele: »Krankheit der Jugend« (1928), »Die Verbrecher« (1929), »Die Kreatur« (1930), »Elisabeth von England« (1930), »Timon« (sehr frei nach Shakespeare; 1931) u. »Die Marquise von O.« (nach Kleists Novelle; 1933).

***Tägliche Rundschau,** nationale Tageszeitung 1881—1928, erscheint seit 21. Mai 1930 wieder. wurde 1. Jan. 1931 Organ des Christlich-sozialen Volksdienstes und ging Sept. 1932 an den »Tatkreis« über.

Tagore, Sir Rabindranāth, ind. Dichter, schrieb ferner »The Religion of Man« (1931) u. a. Gedichte »Sheaves« wurden von N. Gupta ausgewählt und übersetzt (1932). »The Golden Boat« erschien 1932. *Lit.:* W. Graefe, Die Weltanschauung R. T.s in ihren Beziehungen zum Abendland (1930); Sushil Chandra Milter, La pensée de R. T. (1930).

***Tagore** (spr. tägor), Devendranāth, Sohn des Dvārkanath T., Vater des Dichters Rabindranāth Tagore (s. d., Bd. 11), von seinen Landsleuten Maharshi (d. i. »großer Seher«) genannt, übernahm 1842 die Leitung des Brāhma-Samāj (s. d., Erg.), befreite ihn von christlichem Einfluß.

***Tagwasser,** das von atmosphärischen Niederschlägen herrührende und an der Erdoberfläche zur Verdunstung verbleibende Wasser. Vgl. Grundwasser (Bd. 5, Sp. 744). [Quadratruten = 34,07 a.

***Tagwerk,** bayr. Feldmaß, = 10 Dezimalen = 400

***Tahr** (Hemitragus jemlahicus *H. Smith;* Abb.), wichtigste Art der Halbziegen (s. d., Erg.), bewohnt den Himalaja vom Pic Panjal bis Sikkim, am Widerrist bis 1 m hoch, oberseits lebhaft rot od. dunkelbraun gefärbt.


Tahr.

Tailfingen ist seit 1931 Stadt.

Tailings nennt man auch Schlittenfahrten (Tailingfahrten), bei denen an einen Pferdeschlitten mehrere Rodelschlitten angehängt werden.

Taine, Hippolyte. *Lit.:* V. Giraud, H. T., études et documents (1928); Hintze, Bürgerliche und sozialist. Geschichtsschreiber der franz. Revolution: T., Aulard, Jaurès, Mathiez (1929); P. V. Rubow, H. T. (1931); A. Chevrillon, T., Formation de sa Pensée (1932).

Taiwan, (1931) 4592537 Ew. (davon 220730 Japaner). November 1930 Aufstand der Eingebornen (Kopfjäger) gegen die Japaner (schätzungsweise 400 Aufständische und 500 Japaner getötet).

***Tai Wen-chin** (spr. -wön-tschin), bedeutender chines. Maler, tätig um die Mitte des 15. Jh. in der Prov. Tschekiang, Begründer der sog. »Che-Schule«.

Takamatsu, (1930) 79906 Ew.

Takaoka, (1930) 51760 Ew.

Takasaki, (1930) 59928 Ew.

Takata, (1930) 30934 Ew. [Bakin.

***Takizawa Kai** (spr. -sawa-), japan. Dichter, sow.

Takoradi, Hafenstadt in der brit. Kolonie Goldküste (s. d., Erg.), (1930) 6200 Ew., Bahnstation, hat 1928 eröffneten Molenhafen (88 ha, für 9 m tief gehende Schiffe), Funkstelle, Ausfuhr von Manganerz.

***Taktmesser,** s. Metronom (Bd. 8).

***Taktoide,** ***Taktosole,** s. Kolloide (Erg.).

Talar, s. auch Gerichtstracht (Erg.).
***Talbot-Verfahren** (spr. tâlbet-), s. Eisen (Erg., Sp.
***Talbrücke,** sww. Viadukt. [1222).
Talca, 15377 qkm mit (1930) 218227 Ew. — Hauptstadt T., (1930) 45020 Ew.
Talcahuano, (1930) 27594 Ew.
***Talegallahuhn,** s. Wallnister (Bd. 12).
Talence, (1931) 18954 Ew.
***Talerbecher,** sww. Münzbecher.
Talg, s. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 840).
***Talgai-Schädel,** s. Menschenrassen (Bd. 8, Sp.
Talgbaum, s. auch Stillingia (Bd. 11). [250).
Tallahassee, (1930) 10700 Ew.
Talleyrand-Périgord, Charles Maurice, Herzog von. *Lit.:* Lacour-Gayet, T. (1928—31, 3 Bde.); F. Blei, T. (1932); D. Cooper, T. (1932).
***Tallqvist** (spr. -kwißt), Theodor Waldemar, finn. Mediziner, * 1. Juni 1871 Hausjärvi (Tavastehus), † 24. Juni 1927 Helsingfors, das. 1910 Professor für innere Medizin, einer der größten Spezialisten auf dem Gebiet der Stoffwechsel- u. Blutkrankheiten, besonders verdient um die von ihm ausgearbeitete Tallqvistsche Hämoglobinskala, schrieb »Hämoglobinskala« (1900) u.a.
***Talmi,** unecht; vgl. Talmigold (Bd. 11).
Talmud. *Lit.:* »Aus dem Spruchborn der Weisen. Spruchpoesie des T. und der rabbin. Lit. nebst Fabeln, Parabeln und Sagen« (n. Folge der »Ewigen Weisheit«; poetisch übertragen von M. Weinberg, 1920).
Talsperre. In der Präsidentschaft Bombay ist in Batgar Ende 1928 im Gebiet des Niraflusses, der in die Bhima mündet, die größte Talsperrenmauer der Erde als Hauptteil der wichtigen Bewässerungsanlage des Dekhan vollendet worden. Sie ist 1,6 km lang, 58 m über der Gründungssohle hoch und staut 660 Mill. cbm Wasser auf, das durch zwei Kanäle von 170 und 160 km Länge auf 330000 ha verteilt wird, von denen 80000 ha bewässert werden. — S. auch Edertalsperre (Bd. 3 und Erg.), Hoover-Talsperre (Erg.), Saluda-Talsperre (Erg.) und Saalburg (Erg.).
***Talstraßen,** s. Hochstraßen (Erg.).
Talvio, Maila, finn. Schriftstellerin, schrieb ferner die historischen Romane: »Von fern gekommen« (1929) und »Heb-Ulla und ihr Freier« (1931), die die ersten beiden Teile des Romanzyklus »Die Tochter der Ostsee, ein Roman vom alten Helsinki«, bilden.
***Talweg,** tiefste Furche in der Sohle eines Flusses, liegt vielfach nicht symmetrisch in dieser; s. Fluß (Bd. 4).
Tamaqua, (1930) 12936 Ew.
Tamaulipas, (1930) 343677 Ew.
***Tambo de Mora,** Hafen von Chincha (s. d., Erg.).
***Tambu,** Muschelgeld, s. Diwarra (Bd. 3).
Tambur, urspr. arabisch-persisches, lautenartiges Saiteninstrument mit langem Hals von der Größe eines großen Apfels bis zu der einer Baßgeige, soll schon von König Andreas von Ungarn z. Z. seines Kreuzzuges aus Syrien nach Ungarn gebracht worden sein, doch wird es seit langer Zeit nur von den Südslawen (Tanbura; die kleinern: Tanburitza), besonders den Serben, gespielt. [(Bd. 3).
***Tamgrut** (Tamagrut), Ort in Marokko, s. Draa
***Tamisch,** lettische Mundart auf der Kurischen Halbinsel, in ihrem Ursprung noch nicht geklärt, wohl von der livischen (d. h. einer finnischen) Sprache stark beeinflußt. *Lit.:* Manninen, Die finn.-ugr. Völker (1932).
***Tammany Hall** (spr. tămăni-hâl), sww. Tammany-
Tammerfors, (1931) 55967 Ew. [Society.
Tampa, (1930) 101161 Ew.
***Tampere,** finn. Name von Tammerfors.
Tampico, (1930) 76000 Ew.
***Tamponieren,** in der Ausrüstung der Seidengewebe das Putzen durch Bestreichen der grau gewordenen Schabstellen (Blanch[ifi]üren) mit Öl oder Öl in Benzin mittels des Tampons od. Tupfballens, um die Stellen wieder glänzend zu machen.
***Tanach,** jüd. Abkürzung für die (dreiteilige) hebr. Bibel (Thorah, Nebiim, Ketubim; s. Bibel, Bd. 2, Sp. 318).
***Tanaka,** Baron Giichi, japan. Staatsmann und Offizier, * 1863 Yamaguchi (Südwest-Hondo), † 29. Sept. 1929, seit 1925 Führer der Partei Seiyukai, 19. April 1927 bis 1. Juli 1929 Ministerpräsident, 1930 Mitglied des Verwaltungsrats der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Eine viel Aufsehen erregende Schrift »Die Kriegsziele des japan. Imperialismus. Das geheime Memorandum des japan. Ministerpräsidenten T. über die japan. Politik in der Mandschurei« (anonym; 1932) wird von Japan amtlich als Fälschung erklärt. Vgl. Japan (Geschichte, Erg., Sp. 906).
***Tanatra-Loge,** spiritistisch-mystische Gemeinschaft, gegr. 1923 in Görlitz von dem Kaufmann Fedor Mühe (* 1895) in Anlehnung an die Neu-Salems-Bewegung (s. d., Bd. 8, und Lorber, Erg.), strebt Verbrüderung der Menschheit durch naturgemäße Körper- und lichtvolle Seelenpflege an.
***Tandjungpandan** (spr. tändschung-), Hauptstadt und -hafen der niederländ.-ind. Insel Billiton (s. d., Erg.).
***Tandler,** Julius, österr. Mediziner, * 16. Febr. 1869 Iglau, 1902 Professor der Anatomie in Wien, 1919—20 Unterstaatssekretär für Volksgesundheit, seither Stadtrat der kommunalen Wohlfahrtseinrichtungen der Jugendfürsorge und des städtischen Gesundheitswesens. Er ist Herausgeber der »Zeitschrift für Konstitutionspathologie«.
Tandschur (Tanjur, »Übersetzung der Kommentare«), zweites und umfangreichstes der beiden großen Sammelwerke der tibet. Literatur (über die Entstehung vgl. Kanjur, Erg.), umfaßt je nach Ausgabe 222—225 Bde. T. enthält außer den Kommentaren zu den buddhistischen heiligen Schriften z. B. auch die tibetischen grammatischen Nationalschriften, Übersetzungen von Sanskritgrammatiken und Werken der schönen Literatur der Sanskritsprache. Am besten zu gebrauchen ist der sog. »rote T.«, eine in roter Farbe gedruckte, aus Derge stammende Ausgabe (Exemplare in London, Paris und Leningrad). Ein Verzeichnis der im T. enthaltenen Werke gab P. Cordier heraus (»Catalogue du fonds Tibétain«, nur Tl. 2 u. 3, 1909 bis 1915, erschienen).
Tanganjika-Territorium, (1931) 5064819 Ew. (davon 8228 Weiße, 23429 Inder). S. auch Deutsch-Ostafrika (Erg.), Ostafrika (Erg.) u. Young, Hilton (Erg.).
Tange. über die Verwendung der T. zur Jodgewinnung s. Jod (Erg.).
***Tangentialschuß,** sww. Rinnenschuß.
Tanger. Einfuhr 1930: 115,5, Ausfuhr (Häute, Eier, Fischkonserven) 16,8 Mill. Fr. — Schiffseinlauf 1930: 1426 Schiffe mit 1,67 Mill. Reg.-T. — Haushalt 1930: je 25,3 Mill. Fr. Einnahmen und Ausgaben. S. auch Marokko (Erg.). *Lit.:* G. H. Stuart, The International City of Tangier (1931).
***Tangerhütte,** seit 1928 Name von Wäthen. [baut.
Tangermünde. Eine Elbbrücke wurde 1931—33 er-
***Tangopulos,** Dimitrios, neugriech. Schriftsteller, * 12. Dezember 1867 auf Hydra, † 21. März 1926

Athen, gab die Athener literarische Zeitschrift »Numas« heraus, die im Kampf gegen die klassizistische sog. »Reinsprache« (Katharevusa; s. auch Neugriechische Sprache, Bd. 8) die Führung hatte. Ihm vor allem ist es neben Psycharis zu danken, daß die neugriechische Volkssprache wenigstens in der periodischen Presse fast ganz durchgedrungen ist. T. ist außerdem bekannt als Verfasser von vielen Dramen sozialen Inhalts zu einer Zeit, in der man sich in Griechenland mit sozialen Fragen noch gar nicht beschäftigte.

***Tanjur** (spr. tändschur), sww. Tandschur.

Tanizaki (spr. -ski), Junichiro, japan. Schriftsteller, * 1886 Nihonbashi (Tokyo), nimmt eine bedeutende Stellung in der Literatur Japans ein. Er behandelt mit Vorliebe sexuelle Probleme. Sein Werk »Mensch u. Gott« ist eine Art Selbstbiographie.

Tank (Landkreuzer, Kampfwagen), s. auch Kettenschienenwagen (Bd. 6). Die Entwicklung der Tanks macht große Fortschritte. In Großbritannien hat man schon schwimmende Tanks konstruiert. Hinsichtlich der Verwendung der Tanks sucht Großbritannien mechanisierte Expeditionstruppen zu schaffen und verwendet dazu Straßenpanzerkraftwagen und Tanks. Die Ver. St. v. A. wollen der Infanterie langsam laufende Kampfwagen, der Kavallerie Panzerkraftwagen und Schnellkampfwagen beigeben. Frankreich schafft neben den Infanteriekampfwagen auch selbständige schnelle Kampfwagenverbände für die Aufklärung und in die Tiefe gehende Angriffe. Die UdSSR unterscheidet streng Infanterie-, Ferninfanterietanks und Ferntampfwagen für selbständige Verwendung.

Tannenberg. Die Einweihung des T.-Denkmals erfolgte am 16. Sept. 1927, wobei der Reichspräsident v. Hindenburg eine bedeutungsvolle Rede gegen die Kriegsschuldlüge hielt.

***Tannenbergbund,** Anhänger Ludendorffs (s. d. 1. Erg.), gegr. 1925. Seit 1933 können Mitglieder nur Volksgenossen werden, die aus der Kirche ausgetreten sind. Neues Organ (seit 1933): »Die deutsche Revolution« (bis 1933: »Ludendorffs Volkswarte«).

***Tanner,** Väinö Alfred, finn. Politiker, * 12. März 1881 Helsingfors, Schriftleiter und Rechtsanwalt, 1919—26 Vorsitzender der Sozialdem. Partei, seit 1907 mit kurzen Unterbrechungen Mitglied des finn. Land- bzw. Reichstags, 1926—27 Ministerpräsident, ist seitdem Völkerbundsdelegierter.

***Tannhäuserhöhle,** s. Hörselberge (Erg.).

Tannieren, s. auch Gallieren (Erg.).

Tannwald, (1930) 4424 Ew. Nahebei Schumburg an der Desse (3567 Ew.), Prichowitz (2844 Ew.), Polaun (4822 Ew.).

Tantal ist gewalzt etwa so hart wie Stahl, legiert härter als dieser, läßt sich mit Eisen und Nickel schweißen. T. dient auch zur Herstellung von Normalgewichten, Schreibfedern, Gleichrichtern, Radioelektroden, chemischen Apparateteilen (Kunstseidespinndüsen, Schalen, Sieben), Schmuckgegenständen, besonders mit durch teilweise elektrolytische Oxydation erzeugten Interferenzfarben; mit Graphit gemischt benutzt man T. für feuerfeste Widerstandsrohre, Schmelztiegel, Ofenauskleidungen usw. Die Welterzeugung (etwa 25 t) wird hauptsächlich von Australien bestritten. Über Ekatantal s. Radioaktive Stoffe (Bd. 9, Sp. 1525) und Ekajod (Erg.), über Tantallegierungen s. Goldlegierungen, Platinlegierungen; vgl. auch Metalle (sämtlich Erg.). *Lit.* s. auch bei Niobium (Erg.).

***Tantalocker,** Mineral, Tantaloxyd Ta_2O_5, bräunlich glänz. Überzug auf Tantalit; Fundort: Finnland.

Tantiemesteuer, s. auch Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes (Erg.).

***Tantu,** chines. Hafen, s. Tschönnkiang (Bd. 12).

***Tanuki,** sww. Marderhund.

***Tanwald,** tschech. Name von Tannwald.

***Tanytarsus** *v. d. Wulp*, Gattung der Zuckmücken (Chironomidae). Hierher gehörige Arten stechen nicht, bilden als erwachsene Mücken große Schwärme u. leben als Larven am Grund von Gewässern. Die Fühler der Mücken fallen durch Fiederung auf (»Federmücken«).

Tanz bei Tieren, s. Tiersoziologie (Erg.).

Tanzfliegen. Die Männchen der Gattung Empis tragen während ihres tanzenden Fluges eine ballonartige Blase zwischen den Hinterbeinen, deren zarte Wand aus kleinen Bläschen besteht (Abb.). Im vordern Teil des Ballons befindet sich eine tote Fliege, das Gebilde dürfte daher ursprünglich eine Fangeinrichtung sein. Der im Sonnenschein leuchtende Ballon hat die Aufgabe, Weibchen anzulocken.



Männliche Tanzfliege mit Ballon.

***Tanzgirl** (spr. -görl; Tillergirl), Typus der von Tiller um 1920 geschaffenen Tänzerin für Revuen usw. (s. Tanz, Bd. 11, Sp. 1295).

***Tanzkreise,** innerhalb der Jugendbünde Vereinigungen zur Pflege des Volkstanzes (s. d., Bd. 12). S. auch Jugendbewegung (Erg., Sp. 1037).

***Tapajó** (spr. -cho), im 17. Jh. erloschener Indianerstamm am rechten Tapajozufer, mit hochentwickelter Keramik und Leichenverbrennung.

Tapeten (hierzu zwei Tafeln bei Sp. 1088).

Geschichtliches. Die neuere Entwicklung der T. wird durch den Übergang von Textil- u. Ledertapete (Tafel I, 2) zur Papiertapete gekennzeichnet. Schon im Altertum werden glatte Bespannungen, also Textilien, als Ersatz von Wandmalereien erwähnt. Die Form der Tapete im heutigen Sinn ist aber erst ausgebildet, als man seit dem 16. Jh. zur Wandbekleidung mittels gestrichener, gemalter oder mit Handmodeln bedruckter Papiertapeten überging (I, 1, 3, 4, 6—8). Zwar hatten damals die Chinesen die Papiertapete mit Handmodeldruck längst in vollkommener Ausführung gekannt und benutzt, aber der Einfluß auf Europa war so gering, daß noch im ganzen 18. Jh. die Textiltapete in Europa vorherrschte. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jh. wurden hauptsächlich in England Papiertapeten aus handgedrucktem Leinen, später Baumwollpapierbogen, zur Wandbekleidung in größerem Maß verwendet. Diese hatten chinesische und klassizistische Ornamente, aber auch Landschaften und Figuren als Muster. An Stelle der Holzmodeln traten vielfach gravierte Kupferplatten, deren Abzüge mit der Hand koloriert wurden. Von England aus griff die Produktion der Handdruckpapiertapete nach Frankreich und Deutschland über. Die Erfindung der Walzendruckmaschine durch den Engländer John Bell (1783) und den bedeutendsten Zeugdrucker des ausgehenden 18. Jh., Wilh. Phil. Oberkampf (1785), bereiteten der Fabrikation der Papiertapete den Boden.

Zunächst waren die maschinellen Fortschritte größer als die künstlerischen. Das Wesen der Tapete, als Flächenmuster zu dienen, war noch nicht ganz erkannt. Es herrschte das Streben vor, geschlossene Räume in die offene Welt zu verwandeln. Landschaften, naturalistische Blumen, sogar ganze Wandgemälde bildeten den dekorativen Schmuck der T. Während in der Folgezeit die historischen Stilarten (Neugotik, Neurokoko,

Neurenaissance; s. d.) maßgebenden Einfluß auf die Muster hatten, wurden weitere technische Fortschritte in bezug auf die Lichtbeständigkeit der Farbe erzielt. Doch erst der Jugendstil setzte an Stelle der naturalistischen Musterung das Linienmuster aus stilisierten Pflanzenmotiven. Bahnbrecher dieser Bewegung waren die Engländer Morris, Voysey, Crane, der Belgier H. van de Velde und die Deutschen W. Leistikow, O. Eckmann, P. Behrens (II, 1—5). Diese Jugendstiltapeten bildeten die Vorstufe zum modernen Flächenmuster, das mehr durch die Farbgebung als durch die Musterung wirkt. Hierbei herrschen lichte Töne vor (II, 10. 12). Durch techn. Neuerungen wie Waschechtheit, die einige Fabrikationsmarken aufweisen (II, 10, 12), wurde die moderne Tapete weiter vervollkommnet.

***Tapeti** (Tapeti gabbi *Allen;* Abb.), Nagetier, den Kaninchen nahestehend, mit sehr kurzen Ohren, ohne Schwanz, oben zimtbraun und schwarz, 30 cm lang, bewohnt die Waldblößen Costaricas.



Tapeti.

Tapferkeitsorden, 1) (Tapferkeitskreuz) griech. Orden, gestiftet 1913, Satzungen von 1921. Drei Klassen. Weißgeschmeltztes, blaugeändertes lateinisches Tatzenkreuz (s. Tafel »Heroldskunst II«, 16, Bd. 5) an Königskrone. Band: hellblau mit zwei weißen Längsstreifen. Nur noch an Ausländer verliehen (s. Griechenland, Erg., Sp. 630). — 2) (Trimnia-Orden) Alban. Orden, gestiftet 1928 vom König Zogu I., hat drei Klassen (Groß-Offiziere, Komture, Ritter). Band: schwarzrot.

Tapiau, (1925) 6488 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Tapolcafüred** (spr. tápółcafüred), Badeort im ungar. Komitat Borsod, Gömör és Kishont, noch im Stadtgebiet von Miskolc gelegen, hat Thermalstrandbad.

***Tapolcza** (spr. tápółcza), ungar. Badeorte, s. Görömböly (Bd. 5) und Diósgyör (Bd. 3). [(Bd. 3).

***Taranaki,** Vulkankegel in Neuseeland, s. Egmont

***Tarangambadi,** brit.-ind. Stadt, sw. Trankebar.

Tarapacá, 55 287 qkm mit (1930) 113 331 Ew.

Tarascon-sur-Rhône hat auch Öl- und Seifenindustrie, Frühgemüse- und Obstbau sowie -handel.

Tarasp-Schuls-Vulpera. 1931 wurde bei Tiefbohrungen eine eisenhaltige, alkalische kalte Springquelle erschlossen, die aller Viertelstunden ausbricht und über 100 l hochwertiges Mineralwasser 10 m hoch emporschleudert. Der Eruption folgt das Ausströmen von Kohlensäure.

Tarbes, (1931) 33 374 Ew.

***Tardenois** (spr. -nuá), Landschaft der ehemaligen franz. Prov. Ile-de-France, etwa das Gebiet der Kantone Fère-en-T., Oulchy-le-Château (im Dep. Aisne) und Ville-en-T. (Dep. Maine) umfassend.

Tardieu, 2) André, franz. Politiker. Als Mitarbeiter am »Temps« führte er den Decknamen Georges Villiers. Er lehnte sowohl den nationalen Block als das Linkskartell ab, um als Ministerpräsident seit 31. Okt. 1929 realistische Politik zu treiben. Febr. 1930 wurde er gestürzt, konnte aber, gestützt auf Mittel- und Rechtsparteien, 3. März 1930 wieder ein Kabinett bilden; Dez. 1930 trat er zurück und war Jan. 1931 bis Jan. 1932 Landwirtschafts-, dann bis Febr. 1932 Kriegsminister, bildete darauf ein eignes Kabinett. Bei den Wahlen (s. Frankreich, Erg., Sp. 308) als Führer der Rechtsparteien geschlagen, trat er Ende Mai 1932 zurück und bildete eine neue Fraktion Centre républicain. Er schrieb »Devant le pays« (1932). *Lit.:* M. Missoffe, La vie volontaire d'André T. (1930).

Tarent, ital. Provinz, (1931) 304 360 Ew. — Hauptstadt T., (1931) 105 808 Ew. *Lit.:* A. Scharf, Der Ausgang des Tarentinischen Krieges als Wendepunkt in der Stellung Roms zu Karthago (1929); G. C. Speziale, Storia militare di Taranto negli ultimi cinque secoli (1930).

Tarentum, (1930) 9551 Ew.

Târgu-Jiu, (1930) 12 944 Ew.

Târgu-Mureș, (1930) 38 116 Ew.

Târgu-Neamț, (1930) 9127 Ew.

Târgu-Ocna, (1930) 12 592 Ew.

Tariflöhne. Stundenlöhne für gelernte Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe Dez. 1932 (in Pfennigen): Bergbau 95,5, Metallindustrie 78, chemische Industrie 87,1, Baugewerbe 109,7, Textilindustrie 63,9 (bzw. 50,2 für Frauen), Braugewerbe 105,9.

***Tarifsteuern,** s. Beilage »Steuern«, S. I (Bd. 11).

***Tarifunterschreitungen,** s. Tarifverträge (Erg.).

Tarifverträge bestanden im Deutschen Reich am 1. Jan. 1931: 9115 für 1 890 255 Angestellte in 265 829 Betrieben und für 10 059 985 Arbeiter in 801 654 Betrieben. — Als Mittel zur Regelung von Arbeitsbedingungen (s. Arbeitsrecht, Bd. 1, Sp. 790, und Erg., Sp. 216) haben die T. noch immer große Bedeutung, auch wegen der Auswirkung auf rechtlich nicht erfaßte Arbeitsverhältnisse. In den Jahren der Weltwirtschaftskrise sind jedoch Erweichungen der Tarifwirkung eingetreten. Die große Arbeitslosigkeit erleichtert Umgehungen und läßt den Wert kollektiver Regelung der Arbeitsbeziehungen fraglich erscheinen. Die Rechtsprechung, besonders des Reichsarbeitsgerichts (s. Arbeitsgerichtsbehörden, Erg.), hat trotz der Unabdingbarkeit Verzicht auf erworbene Tariflohnansprüche zugelassen und die Möglichkeit der Verwirkung vor Eintritt der Verjährung anerkannt. Verwaltungsmäßig ist die Schaffung von Zwangstarifen im Schlichtungswege durch fast völlige Versagung der Verbindlicherklärung gedrosselt und auch die Erstreckung der Tarifwirkung auf Außenseiter durch Allgemeinverbindlicherklärung eingeschränkt worden. Die diktaturrechtliche Gesetzgebung hat, bei grundsätzlicher Aufrechterhaltung der Tarifvertragsverordnung vom 1. März 1928, wiederholt in das Tarifrecht eingegriffen, unter dem Reichskanzler Brüning vorwiegend zur Entlastung der öffentlichen Haushalte durch Gehalts- und Lohnsenkungen, dann auch durch allgemeine Kürzung der Tariflöhne in der Vierten Notverordnung vom 8. Dez. 1931, unter dem Kanzler v. Papen mit dem rasch gescheiterten Versuch, Tarifunterschreitungen zu ermöglichen, in der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. Sept. 1932 (aufgehoben 14. Dez. 1932). Die Bestrebungen nach Tarifauflockerung halten an. *Lit.:* Lutz Richter, Tarifrecht unter der Diktatur (1932); Sonderhefte 57 u. 58 zum Reichsarbeitsblatt über die T. für Angestellte und Arbeiter (1932, 1933).

Tarkington, Booth, nordamer. Schriftsteller, verfaßte ferner »The Plutocrat« (1927) u. a. Erzählungen, die Selbstbiographie »The World Does Move« (1928); den preisgekrönten Roman »The Magnificent Ambersons« gab er mit »The Turmoil« (1915) und »The Midlander« (1923) u. d. T.: »Growth« (1927) neu heraus. *Lit.:* A. D. Dickinson, B. T. (1926).

Tarn, franz. Departement, (1931) 302 994 Ew.
***Tarnen,** verdecken, verbergen.
Tarn-et-Garonne, (1931) 164 259 Ew., davon 10 625 (6,5 v. H.) Ausländer.
Tarnopol, poln. Woiwodschaft, 16 332 qkm mit (1931) 1 603 313 Ew. — Hauptstadt T., (1931) 35 831 Ew.
Tarnów, (1931) 45 235 Ew. [gurü), (1931) 15 773 Ew.
Tarnowitz (poln. Tarnowskie Góry, spr. -nöwßkje-
Tarragona, span. Provinz, (1930) 345 857 Ew. — Hauptstadt T., (1930) 30 689 Ew.
Tarrasa, (1929) 30 500 Ew., hat auch 3 alte Kirchen, keine Handelsschule, keine Metall-, Holz- und Lebensmittelindustrie.
Tarrasch, Siegbert, Schachmeister, schrieb ferner »Das Schachspiel. Lb. für Anfänger und Geübte« (1931) und gibt seit 1932 »T.s Schachzeitung« heraus.
***Tarsis** (Tarschisch), s. Turdetaner (Bd. 12) und Tartessos (Bd. 11 u. Erg.).
***Tartarin** (spr. -täng), Held dreier Bücher Daudets (s. d. 2, Bd. 3), der etwas übertrieben dargestellte Typus des Südfranzosen (Mitteilsamkeit, Prahlerei, südliche Übertreibung).
Tartessos. Bei Ausgrabungen in der römischen Ansiedlung wurde eine Anzahl von Häusern entdeckt mit Behältern zum Einsalzen der Fische und gut erhaltenen Amphoren zu deren Versand. Auch Angelhaken sowie Nadeln zum Stricken der Netze weisen auf eine Bevölkerung von Fischern hin.
Tartronsäure, s. Weinsäure (Bd. 12).
Tartúfari, Clarice, ital. Schriftstellerin, schrieb ferner die Romane: »Lampade nel sacrario« (1929) und »L'imperatrice dei cinque Re« (1931).
Taschi Lama, häufiger Pantschen Lama genannt, gilt als Fleischwerdung des Dhyânibuddha Amitâbha (»Buddha der Reflexion«). Der gegenwärtige T. verließ Tibet 1924 und lebt seitdem in Peking.
Taschkent, (1931) 421 836 Ew., hat auch Rundfunksender; ist seit 1930 wieder Hauptstadt des Rätefreistaats Usbekistan.
Tasmanien, (1932) 221 584 Ew. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Pferde 34, Rindvieh 215, Schafe 2091, Schweine 53. Die Karbidwerke in North West Bay können ganz Australien versorgen. Die Einfuhr wertete 1929/30: 9,9 Mill., die Ausfuhr 9,1 Mill. £. 1930 gab es 1093 km Eisenbahnen. Die Staatseinnahmen betrugen 1930/31: 2,6 Mill., die Ausgaben 2,9 Mill., die Staatsschuld 23,4 Mill. £. *Lit.:* Witham, Western Tasmania (1924); Giblin, The Early History of Tasmania (1928). [1573).
***Tastempfindungssphäre,** s. Gehirn (Bd. 4, Sp.
***Tass** (spr. tasch), Antal Mihály, ungar. Astronom, * 14. April 1876 Rekasch (Banat), 1899 Observator an der Konkoly-Sternwarte in Ogyalla, 1919 Vizedirektor und seit 1923 Direktor der Kgl. ungar. Staatssternwarte bei Budapest, beschäftigte sich mit allen Zweigen der Astrophysik, bes. den Veränderlichen Sternen, und ist bes. verdient um den unter seiner Leitung vollendeten Bau der Staatssternwarte T. gibt seit 1926 (mit Terkán) die ungar. Zeitschrift »Stella« heraus.
Tat, Die, Zeitschrift, seit 1929 herausgegeben von Hans Zehrer, vertritt eine nationale, sozialistische Politik. Dieselbe Richtung vertritt der Tatkreis, die Vereinigung der Mitarbeiter der Zeitschrift (gegr. 1928, nimmt keine Mitglieder auf); im Land haben sich gegen 1000 örtliche Tatkreise aus Lesern und Freunden der Zeitschrift gebildet. Nahe steht der T. die 1932—33 ebenfalls von Zehrer, dann von Fried hrsg. »Tägliche Rundschau« (Tageszeitung). Ferner erscheinen eine Wochenkorrespondenz »Der Tatkreis« und »Tatkreis-Briefe« (Mitteilungen an die Mitglieder der örtlichen Tatkreise). *Lit.:* s. Nationalbolschewismus (Erg.).
***Tatarien,** svw. Tataren-Freistaat.
Tatarische Sprachen. *Lit.:* »Tatarische Texte« nach den in der Lautabteilung der Staatsbibliothek befindlichen Originalplatten herausgegeben, übersetzt und erklärt von Gotthold Weil (1930).
***Tatarstan,** svw. Tataren-Freistaat.
***Tatkreis,** s. Tat, Die (Erg.).
Tatoi (Tatoion), (1928) 355 Ew.
Tätowieren, bei Zuchttieren, siehe Kennzeichnung (Bd. 6, Sp. 1217).
Tatra, 1) Hohe T. Die im tschechoslowakischen Staatsgebiet gelegenen »Meeraugen« wurden seit 1927 vom Geographischen Institut der deutschen Universität in Prag systematisch untersucht (»Atlas der Seen der Hohen T.«, 1929—32, 3 Teile).
***Tatra-Lomnitz** (Tatranská Lomnica, spr. -zä), Ort in der Slowakei, s. Lomnitz 3) (Bd. 7).
***Tattenbach,** Franz Graf von, Diplomat, * 13. Sept. 1886 Frankfurt a. M., Sohn von Christian Graf von T. (s. d., Bd. 11), seit 1911 im diplomatischen Dienst, 1922—25 Geschäftsträger in Guatemala, seit 1925 im Auswärtigen Amt, 1928 Chef des Protokolls, wurde 1932 Gesandter in Venezuela.
***Tatwelt, Die,** s. Eucken (Erg.).
***Tau,** griech. Buchstabe: *T, τ,* dem T, t entsprechend.
***Taube,** Max, Kinderarzt, * 8. Febr. 1851 Leipzig, † das. 11. Sept. 1915, war viele Jahre Leiter der städtischen Kinderpflege, organisierte vorbildlich die Säuglingsfürsorge und richtete Vormundschafts- und Beratungsstellen ein; die Art seiner Einrichtung wurde nach ihm »Taubesches System« genannt. Er war Mitherausgeber des »Enzyklopädischen Hb. des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge« (1911, 2 Bde.).
Taubenkropf, s. auch Cucubalus (Erg.).
***Tauber,** Richard, Sänger (Tenor), * 16. Mai 1892 Linz, 1913 Opernsänger in Chemnitz und im gleichen Jahr an der Kgl. Oper in Dresden. Von hier aus gastierte er häufig an deutschen und ausländischen Bühnen. Seit 1922 sang er an verschiedenen Theatern Berlins, wo er besonders in der Operette große Erfolge hatte.
Taubstummenwesen. Taubstumm ist ein Mensch, der infolge angeborner oder früherworbener Taubheit stumm blieb oder stumm wurde. Bei der Reichsgebrechlichenzählung 1925/26 wurden im Deutschen Reich 45 376 Taubstumme ermittelt (7,3 auf 10000 Ew. gegen 8,6 i. J. 1900). Die Taubstummheit sinkt infolge besserer ärztl. Versorgung und allgemeiner Hygiene.

Dem taubstummen Kind ist nur durch sachgemäße Erziehung und Bildung zu helfen, mit dem Ziel, die Hemmungen seiner Entwicklung und seine Isolierung in der Umgebung und in der Kultur auszugleichen. Sie muß ihm auf den verbliebenen Sinneswegen des Gesichts und des Gefühls die Sprache und in ihr das Bildungsgut übermitteln. Taubstumme Kinder sind erziehungs- und bildungsfähig, auch für sie besteht allgemeine Schulpflicht. Die Unterrichtsmittel sind die natürliche Gebärde und die Wortsprache, die das Kind vom Mund absehen und sprechen, lesen und schreiben lernt. Die Bildungseinrichtungen bestehen in Erziehungsberatungsstellen, Kindergärten, Vorschulen, der eigentlichen Schule (gewöhnlich 8 Jahre), Fortbildungs-, Berufs-, Haushaltungsschulen, Klassen für besonders Begabte u. a.

Durch die Ausbildung werden die Taubstummen in die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft eingegliedert. Sie sind arbeitsfähig und arbeitswillig. 80 v. H. sind im Beruf und Selbsterhalter. Die Arbeitsleistung beträgt an geeigneter Stelle 100 v. H. Einzelne Starkbegabte leisten Beachtliches in Künsten und Wissenschaften. Sie haben eigne Zeitschriften und Vereine (Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands, Berlin; gegr. 1925; etwa 10000 Mitglieder; Organ: »Deutsche Gehörlosen-Zeitschrift — Die Stimme«, seit 1871) und sogar Internationale Kongresse.

Wegen ihres Leidens und der verminderten Verkehrsfähigkeit bedürfen die Taubstummen einer allgemeinen Fürsorge auf verschiedenen Gebieten (Arbeitsbeschaffung und -erhaltung, Fortbildung, Seelsorge, Recht); in besondern Fällen der Unterstützung und der Heimpflege. Die Taubstummen sind rechts- und geschäftsfähig, infolgedessen auch strafffällig und ersatzpflichtig. Die bestehenden Klauseln der Gesetze und Verwaltungsvorschriften sind Schutzmaßregeln für sie oder Folgerungen aus ihrem Leiden. Vgl. Art. T. (Bd. 11).

Geordnete Taubstummenbildung gibt es erst seit dem Ende des 18. Jh., entweder durch die methodisch gebildete Gebärdensprache (französische Methode begr. durch Abbé de l'Epée in Paris) oder durch Lautsprachvermittlung (deutsche Methode begr. durch Samuel Heinicke in Leipzig). Die Sprechmethode ist gegenwärtig in allen Kulturstaaten eingeführt. Verallgemeinerung des Taubstummenunterrichts mit der Verallgemeinerung der Volksbildung (J. B. Graser, Fr. H. Czech u. a.), Vertiefung und Ausbau der Methode durch M. Hill, Joh. Vatter u. a. Gegenwärtig Umstellung des Verfahrens infolge wachsender Einsicht in das Wesen des taubstummen Kindes und in den Bildungsprozeß. Die Taubstummenlehrer werden durch die Universität und bestimmte Taubstummenanstalten ausgebildet und staatlich geprüft. Sie haben eigne Fortbildungskurse (seit 1912), Versammlungen (seit 1846), Zeitschriften (seit 1855), Organisation. Dem T. dienen Bund deutscher Taubstummenlehrer (Berlin, seit 1894), Museum für Taubstummenbildung (Leipzig, seit 1896), Psychologisch-phonetisches Laboratorium (Leipzig, seit 1915), Taubstummenwohlfahrtskammer (Berlin, seit 1928), Gesellschaft für Taubstummenkunde (seit 1930).

Lit.: E. Walther, Gesch. des Taubstummenbildungswesens (1882); G. Wende, Deutsche Taubstummenanstalten (1915); E. Emmerig, Bilderatlas zur Geschichte d. Taubstummenbildung (1927); »Hb. des T.« (1929); G. Lehmann, Taubstummen-Unterricht und Taubstummen-Fürsorge im Deutschen Reich (1930); H. Werner, Gesch. des Taubstummenproblems (1932); »Blätter für die Wohlfahrt der Gehörlosen« (seit 1927); »Statist. Jb. des Bundes deutscher Taubstummen-Lehrer« (seit 1897).

Taucha. T. stand 1569—1832 unter der Herrschaft des Rates der Stadt Leipzig. *Lit.:* A. Damm, T. im Wechsel der Zeiten (Bd. 2, Heft 1—2, 1929—31).

***Taucherfelle** (Grebenfelle), s. Federn (Bd. 4, Sp. 526).

***Taucherschacht,** s. Felssprengungen unter Wasser [(Erg.).

Taufe. *Lit.:* J. Leipoldt, Die urchristliche T. im Lichte der Religionsgeschichte (1928); R. Reitzenstein, Die Vorgeschichte der christl. T. (1929).

***Täufer,** svw. Wiedertäufer.

***Taulipang** (spr. ta..u..), Stamm der Karaiben im Roroima-Gebiet (vgl. Pacaraima, Bd. 9), von ebenmäßigem Körperbau, treiben Feldbau und kunstvolle Flechterei, wohnen in Rundhütten mit Kegeldach. *Lit.:* Koch-Grünberg, Vom Roroima zum Orinoco (Bd. 1, 1917).

***Taumalit,** plastische Masse, aus Phenolharz hergestellt, wird zu den feinsten, in allen Farben gehaltenen und leichten Gebrauchs- und Geschenkgegenständen, wie Zigarettengehäusen, Bechern, Tassen, Tellern, Schüsseln und ganzen Tafelgeschirren, verarbeitet.

Taunton, 1) (1931) 25177 Ew. — 2) (1930) 37355 Ew.

***Tauriden,** die Reihe von Faltenzügen, die als Teil des großen Faltengürtels der Alten Welt die Ketten von Kreta über Rhodos durch die Südhälfte von Kleinasien bis zu den armenischen Gebirgen fortsetzt. Ihr wichtigstes Stück, nach dem sie benannt wird, ist der Taurus.

***Tauris** (Chersonesus Taurica), im Altertum Name der Krim; hier weilte der Sage nach Iphigenie, die Schwester des Orestes, daher der Name des Goetheschen Schauspiels und der Gluckschen Oper »Iphigenie auf T.«.

Tauroggen. Die Konvention von T. vom 30. Dez. 1812 war dem Wortlaut nach nur ein Neutralitätsvertrag, doch sahen Franzosen und Russen in ihr einen Bündnisvertrag, der tatsächlich aber erst am 28. Febr. 1813 geschlossen wurde.

Taus, (1930) 9074 Ew.

***Tauschitz,** Stephan, österr. Politiker, * 9. Juli 1889 Hörtendorf (bei Klagenfurt), Ingenieur, machte den Weltkrieg 1914—18 mit, saß 1927—30 im Kärntner Landtag (Landbund), kam gleichzeitig in den Nationalrat (Oktober 1931 bis Oktober 1932 dritter Präsident), wurde Febr. 1933 Gesandter in Berlin.

***Tauschvertrag,** s. Tausch (Bd. 11) und Permutationsrezeß (Bd. 9).

Tausendfüßler. Manche Arten treten als Schädlinge auf, da sie ausgesäte Samen (z. B. von Bohnen, Erbsen, Gurken, Rüben), auch Erdbeeren, Möhren, Kartoffeln aushöhlen, so der Getupfte Schnurfüßler (Iulus [Blaniulus] guttulatus *Gerv.*; Abb.), 10—18 mm lang, 0,5 mm breit, weißlich, durchscheinend, jederseits mit etwa 40 karminroten Flecken (Hautdrüsen mit ätzendem Sekret), findet sich oft zu Hunderten in den ausgehöhlten Pflanzenteilen. Bekämpfung: Auslegen von Kartoffelstücken, die mit den angelockten Tieren vernichtet werden; Bestreuen des Bodens mit gebranntem Kalk.



Getupfter Schnurfüßler.

***Tausendkorngewicht,** s. Getreidequalitätsgewicht (Erg.).

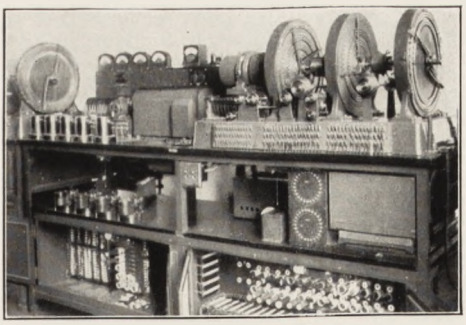
Taut, Bruno, Architekt, seit 1930 Professor an der Techn. Hochschule Berlin, wurde 1931 Mitglied der Preuß. Akademie der Künste.

***Taut,** Max, Architekt, Bruder des vorigen, * 15. Mai 1884 Königsberg, arbeitet gemeinsam mit Franz Hoffmann in Berlin. Hauptwerke: Schule mit Kinderheim in Finsterwalde (1911), Gymnasium in Nauen (1914—15), Verwaltungsgebäude des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes in Frankfurt a. M. (1922—23), Verbandshaus der Deutschen Buchdrucker (1924—25), Bürohaus der Reichsknappschaft (1929—30), beide in Berlin, das Gewerkschaftshaus in Frankfurt a. M. (1930—31), Schulen in Berlin-Lichtenberg (1931) und das Erholungsheim Hirschberg (in Böhmen, 1932).

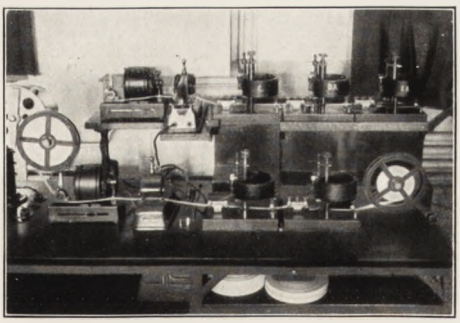
Tavastehus, finn. Län, (1930) 389056 Ew. — Hauptstadt T., (1931) 8500 Ew.

Tavira, (1930) 12762 Ew.

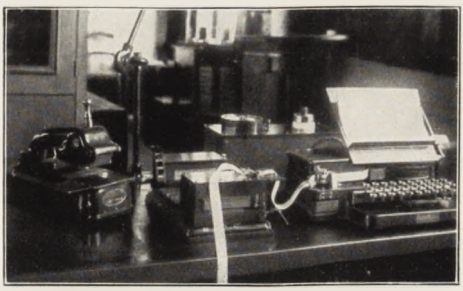
Telegraphie I (Nachrichtenverkehr)



1. Verteilereinrichtung des Western-Union-Fünffachdruck-telegraphen.



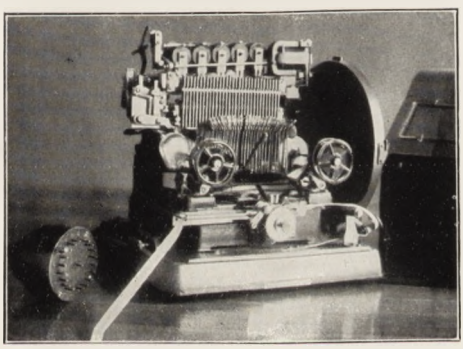
2. Mittelseeinrichtung des Western-Union-Vielfachdruckers.



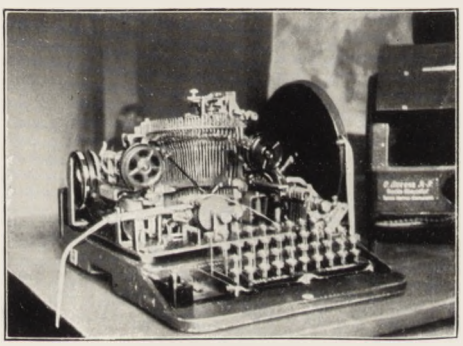
3. Zeitstempel (links), Lochstreifensender (Mitte), und Tastenlocher (rechts) des Amerikakabels.



4. Ausschnitt aus dem Rekorderbetriebe in Emden.



5. Empfangsapparat des Druckbetriebes Emden—New York.



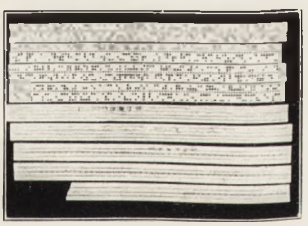
6. Springschreiber.



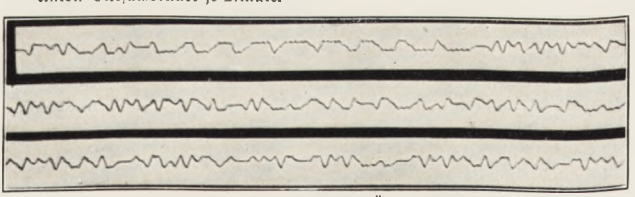
7. Der Suchanker hat ein Kabel gehoben, das an eine Kette gelegt und durchschnitten wird.



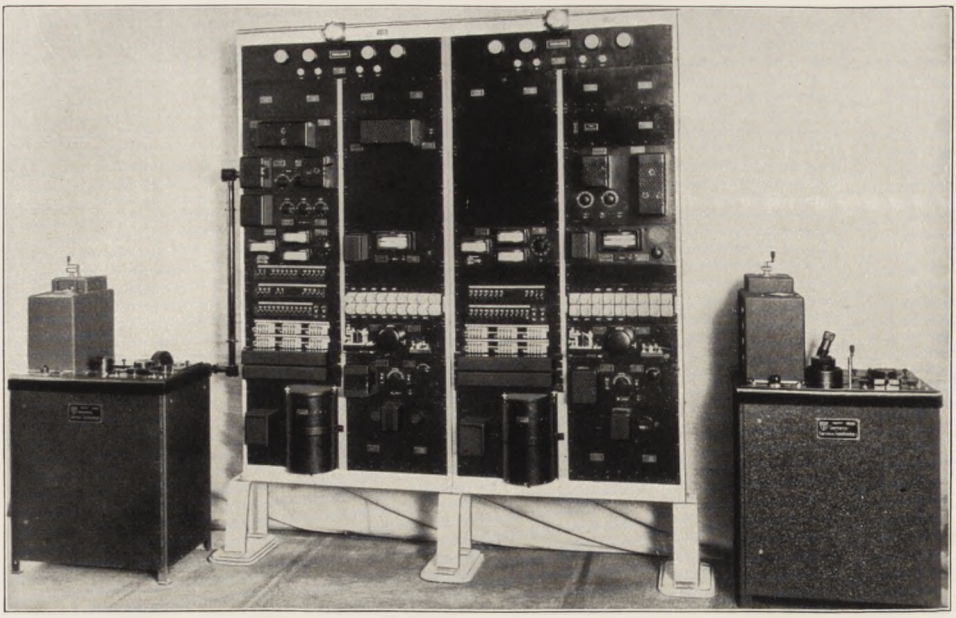
8. Vergleich der Leistungsfähigkeit einer Rekorderverbindung mit einem Western-Union-Vielfachdrucker je Minute.



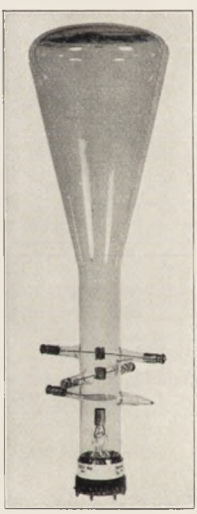
9. Gelochter Sendestreifen, darunter Kontrollstreifen.



10. Rekordertelegramm eines Überseekabels.



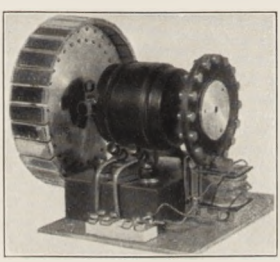
1. Bildtelegraph (Siemens-Karolus-Telefunken). Links: Sender; Mitte: Verstärker mit Stimmgabeln und Meßeinrichtungen; rechts: Empfänger.



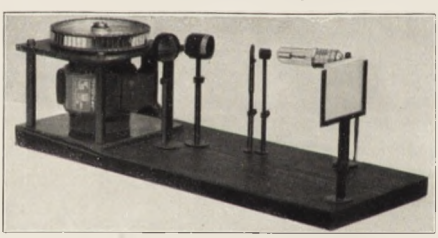
4. Braunsche Kathodenstrahlröhre.



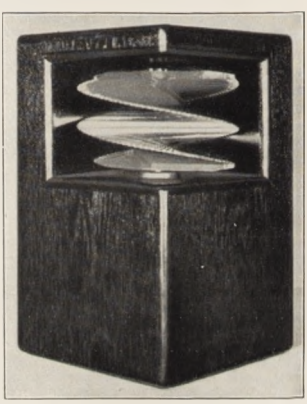
2. Kerrzelle nach Karolus.



3.



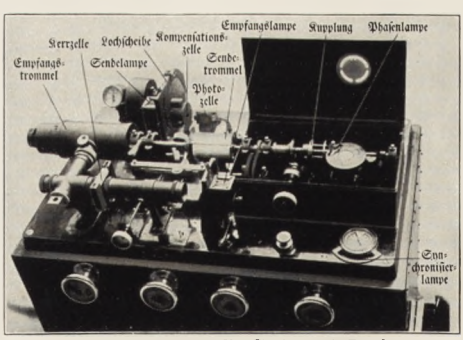
5. Spiegelradempfänger für 60 Bildzeilen mit Punktglimmlampe.



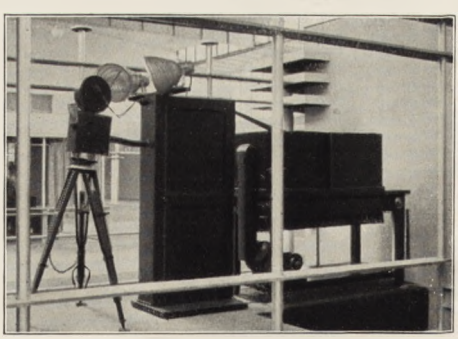
6. Spiegelschraube als Fernsehempfänger

3. Weillersches Spiegelrad mit Antriebsmotor und La Courschem Rade zur Synchronisierung.

Abb. 5, 6 und 8 nach Vorlagen der Fernseh-A.[illegible] Berlin.



7. Bildtelegraphiegerät für Senden und Empfangen (Telefunken-Karolus-Siemens).



8. Zwischenfilm-Fernsehsender.

***Tawara,** Sunao, japan. Patholog, * 5. Juli 1873 Oita, seit 1906 Professor in Fukuoka. Nach ihm sind der Aschoff-Tawarasche Knoten und das Tawarasche Bündel (Teile des Reizleitungssystems am Herzen) benannt. Er schrieb: »Das Reizleitungssystem d. Säugetierherzens« (1906), »Die heutige Lehre von den pathol.-anat. Grundlagen der Herzschwäche« (1906) u. a.

Taxation, s. auch Schätzung (Bd. 10).

***Taxidermie** (grch.), die Kunst, mit Hilfe der Häute von Wirbeltieren diese so nachzubilden, daß sie möglichst den lebenden Tieren gleichen. Dazu wird der Körper des betreffenden Tieres aus leichter Tonmasse ohne Haut anatomisch genau mit der oberflächlichen Muskulatur nachgebildet. Darüber wird die gut vergiftete und gegerbte Haut in feuchtem Zustand gezogen.

***Taxonomie** (griech.), svw. Systematik.

***Tayama** (spr. taj-), japan. Schriftsteller, s. Japanische Sprache und Literatur (Erg., Sp. 911).

Teasdale, Sara, nordamer. Dichterin, starb am 28. Jan. 1933. Sie schrieb noch »Dark of the Moon« (1926).

Tebessa, (1931) 10905 Ew., 900 m ü. M., ist bedeutender Straßenmittelpunkt mit zahlreichen antiken Resten. *Lit.:* Abbé Kopp, Guide historique (1923); R. Cagnat, Carthage, Timgad, T. et les villes antiques de l'Afrique du Nord (1930).

***Technicolorverfahren,** s. Film (Erg., Sp. 199).

Technik. *Lit.:* A. P. Gest, Engineering (in »Our Debt to Greece and Romans Series«; 1930); F. M. Feldhaus, Die T. der Antike und des Mittelalters (1930), Die T. der Neuzeit (1931) u. Gesch. der T. (1931).

***Technische Fraktion** heißt eine Fraktion in einer parlamentarischen Körperschaft, die aus kleinen Gruppen ohne Fraktionsstärke gebildet wird, damit diese gemeinsam als Fraktion auftreten können (Berücksichtigung bei Zusammensetzung der Ausschüsse), ohne daß jede Gruppe ihre politische Selbständigkeit aufgibt.

***Technische Gase,** svw. Industriegase.

***Technokratie** (griech., »Herrschaft der Technik oder der Techniker«), eine vor allem in den Ver. St. v. A. verbreitete, aus einer von Howard Scott 1920 gegründeten industrie-technischen Forschungsorganisation hervorgegangene Wirtschafts- und Gesellschaftslehre, die alle Wirtschaftssysteme der Welt abschaffen und durch eine neue, von Technikern geleitete Planwirtschaft ersetzen will. Ihr Gedankengang ist etwa folgender: Die Leistung der menschlichen Arbeitskraft ist durch die Vervollkommnung der Maschinen gegenüber frühern Jahrhunderten, ja sogar Jahrzehnten auf ein Vielfaches gesteigert worden, sodaß heute eine wesentlich bessere Versorgung aller Menschen mit ideellen u. materiellen Gütern möglich wäre, wenn dies nicht durch das Preissystem der kapitalistischen Wirtschaftsordnung verhindert würde. Die gewaltigen Leistungen der Technik (die die Technokraten mit zahlreichen Beispielen belegen) sind sogar unter dem heutigen Wirtschaftssystem die Ursache dafür, daß Millionen Arbeiter entlassen und auf einen unterdurchschnittlichen Lebensstandard herabgedrückt werden. Man muß daher das heute gültige Preissystem, das Geld, das Zinssystem, das private Unternehmertum usw. abschaffen, die Arbeitszeit, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, ganz erheblich herabsetzen und eine von Technikern geleitete Planwirtschaft, die alle technischen Möglichkeiten ausnutzt, einführen. Dann brauchen nur noch die Männer von 25 bis 45 Jahren an 4 Tagen der Woche 4 Stunden zu arbeiten, um sich und allen andern reichlichste Befriedigung aller Bedürfnisse zu gewähren. Die T. hat also einen andern Ausgangspunkt als der Sozialismus, kommt aber weitgehend zu ähnlichen praktischen Schlußfolgerungen. *Lit.:* Arkright, The ABC of Technocracy (1932); E. Pfeiffer, T. (1933); E. Kraemer, T. (1933); Raymond, What is Technocracy? (1933).

Tecklenburg, Kreisstadt, (1925) 1222 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung).

Tecuci (spr. tekütschi), (1930) 17259 Ew., hat auch Papier-, Beton- und Weinbrandindustrie.

Teddington, (1931) 23362 Ew.

Tee. *Lit.:* A. Berliner, Der Teekult in Japan (in »Asia Major«, Bd. 5, S. 281 ff.; 1930).

***Teeheide,** Sträuchergattung, svw. Gaultheria.

***Teepilz, Indischer** (Komb[o]ucha, spr. -butscha), Symbiose von Bacterium xylinum mit säurebeständigen Hefen, erzeugt in gezuckerten Teeaufgüssen u. dgl. eine Milchsäure- und Alkoholgärung und dient zur Herstellung eines säuerlichen Erfrischungsgetränks.

Teer. Steinkohlenteer dient zur Behandlung von Wunden am Holzkörper der Bäume, z. B. als Wundverschluß größerer Schnittflächen, als Desinfektionsmittel erkrankter Stamm- und Astteile, nachdem die kranke Stelle sorgfältig gereinigt und ausgeschnitten ist; s. Baumwunden (Bd. 1). Entsäuerte Teere werden auch als Vorbeugungsmittel gegen Wildverbiß angewandt. — S. auch Chemische Industrie (Erg.) und Steinkohle (Erg.).

***Teerfarbenindustrie,** die Industrie der Herstellung künstlicher Farbstoffe, aber auch Duftstoffe und Heilstoffe aus Steinkohlenteer. S. auch Chemische Industrie (Erg.).

Welterzeugung an Teerfarbstoffen 1913: Deutsches Reich 75 v. H., Schweiz 7, Großbritannien 6,5, Frankreich 5,4, Ver. St. v. A. 3,3 v. H. Der Weltkrieg führte zur Errichtung eigner Fabriken im Ausland unter Enteignung der deutschen Patente; von der Welterzeugung entfielen daher 1931 (in t) auf:

Deutsches Reich	67000	37,8 v. H.
Ver. St. v. A.	32000	18,0 "
Großbritannien	21764	12,2 "
Sowjetunion	17000	9,6 "
Frankreich	13000	7,3 "
Schweiz	9350	5,3 "
Japan	9000	5,0 "
Italien	5400	3,0 "
Übrige Länder	3500	2,0 "
	178014	100,0 v. H.

Ausfuhr der wichtigsten am Teerfarbenexport beteiligten Länder 1931: 70232 t im Wert von 302 Mill. *RM*; davon: Deutsches Reich 62, Schweiz 20,2, Ver. St. v. A. 7, Großbritannien 6,5, Frankreich 3,5, Italien 0,8 v. H. — Die deutsche T. beschäftigte 1925: 16329 Personen in 31 Betrieben.

Die größten Unternehmungen sind: die I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M., die englische Imperial Chemical Industries Limited, London, die beiden nordamerikan. Konzerne E. I. du Pont de Nemours, Wilmington (Del.), u. Allied Chemical & Dye Corporation, New York, zu dem die National Aniline Chemical Co., New York, gehört, die französische Compagnie Nationale de Matieres Colorantes et Manufactures de Produits Chimiques du Nord réunies Etablissements Kuhlmann, Paris, und die Schweizer Interessengemeinschaft der drei bedeutendsten Farbstoffabriken. — Vgl. Körperfarbenindustrie (Erg.).

***Tefzet Orient,** Neuschöpfung echter alter Orientteppiche; handgearbeitet. Erzeugnis d. Teppichfabrik-Zentrale A.-G. (s. d., Erg.).

Tegucigalpa, (1930) 40049 Ew.

Teheran, (1931) 320000 Ew., hat auch Großfunkstelle.

Teichdüngung. Für Versuche über T. ist in Wielenbach (Oberbayern) eine besondere Versuchsteichwirtschaft errichtet und weitere sind für Norddeutschland in Aussicht genommen. *Lit.:* E. Walter, Kleiner Leitfaden der T. (1922); R. Demoll, T. (in »Hb. der Binnenfischerei Mitteleuropas«, 1925).

***Teichläufer,** s. Wanzen (Bd. 12, Sp. 1017).

Teigfarben, s. auch Graphische Farben (Erg., Sp. [611).

***Teigornament,** svw. Knorpelwerk.

***Teigrädchen,** svw. Backrädchen.

***Teigwaren,** Erzeugnisse aus kleberreichem Weizengrieß oder -mehl (am besten Hartweizen) und Wasser, mit oder ohne Salzzusatz: Wasserteigwaren; Eierteigwaren enthalten außerdem so viel Eier oder Eigelb, daß der Zusatz im Aussehen, Geschmack und Nährwert deutlich zum Ausdruck kommt. Der Teig wird in bestimmte Formen gebracht und nur getrocknet, also weder vergoren noch verbacken. Die Hauptformen sind Schnitt-, Band-, Faden-, Röhrennudeln (Makkaroni), Gräupchen-, Sternchen-, Buchstaben-, Ringnudeln u. a.

***Teilbeförderer** (Nebenbeförderer), s. Durchfrachtvertrag (Erg.).

***Teilerneuerung,** svw. Partialerneuerung.

***Teilhaber** (Kompagnon), Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft (s. d., Bd. 8).

Teilhaberversicherung (Sozienversicherung), eine Form der Überlebensversicherung, bezweckt, das vermögensrechtliche Interesse von mehreren, durch wirtschaftliche Beziehungen (z. B. Beteiligung an kaufmännischen Unternehmungen) miteinander verbundenen Personen gegen durch den Tod eines Partners entstehende Nachteile zu schützen bzw. nach Ablauf einer bestimmten Versicherungsdauer die Lösung der Beziehungen ohne Schädigung der Partner zu ermöglichen.

***Teilschade,** svw. Partialschade.

Teilungsmasse, s. auch Aufwertung (Erg., Sp. 294).

***Teknonymie** (griech.), in der Völkerkunde Bezeichnung für eine bei Naturvölkern (z. B. Polynesiern) bestehende Sitte, nach der der Vater zu seinen Lebzeiten Ämtern und Besitz zugunsten seines Erstgebornen entsagt und sie nur für ihn verwaltet.

***Tektogen** (griech.), durch Tektogenese entstanden.

***Tektogenese** (griech.), neue Bezeichnung für alle Lagerungsstörungen der Gesteine u. für Gefügebildung der Erdkruste nach E. Haarmanns Oszillationstheorie (s. d., Erg.), svw. Orogenese. S. auch Primärtektogenese (Erg.) und Sekundärtektogenese (Erg.).

Tektonik. *Lit.:* L. Kober, Der Bau der Erde, eine Einführung in die Geotektonik (2. Aufl. 1928); W. Schmidt, T. und Verformungslehre (1932).

***Tektrion,** s. Gefrierschutzmittel (Erg.).

***Telari-Bühne,** s. Italienisches Theater (Erg.).

Telautograph, s. auch Fernschreiber (Bd. 4).

***Tel Awiw,** Stadt in Palästina, svw. Tell Awiw.

Telegramm. Seit Anfang 1932 sind im innern deutschen Verkehr versuchsweise Kurztelegramme, Telegramme in offener Sprache mit höchstens 8 Gebührenwörtern zugelassen. Gebührenpflichtiger Dienstvermerk »KZ«; andre gebührenpflichtige Dienstvermerke nicht statthaft. Die Gebühr für ein Kurztelegramm beträgt einheitlich im Orts- und im Fernverkehr 50 Pf.

Telegraph, s. auch Telegraphie (Erg.).

Telegraphendelikte, s. auch Fernmelderecht (Erg.) und Funkrecht (Erg.).

Telegraphengesetz. Das Gesetz vom 6. April 1892 wurde ersetzt durch das Gesetz über Fernmeldeanlagen vom 14. Jan. 1928 (s. Fernmelderecht, Erg.).

Telegraphenrecht, s. auch Fernmelderecht (Erg.) und Kabelpfandrecht (Erg.).

Telegraphie (hierzu 2 Tafeln bei Sp. 1104). Der Simultanbetrieb kann auf mehreren Doppelleitungen auch so erfolgen: Ein Ferngespräch wird auf einer Doppelleitung, also auf zwei Drähten, geführt. Auf zwei Doppelleitungen, also auf vier Drähten, kann man gleichzeitig drei Ferngespräche führen und außerdem noch telegraphieren: Fernsprecher Nr. 1 spricht auf Doppelleitung 1, Fernsprecher Nr. 2 auf Doppelleitung 2, Fernsprecher Nr. 3 benutzt als einen Zweig der Doppelleitung die beiden parallel geschalteten Drähte 1 und als den andern die beiden parallel geschalteten Drähte 2, spricht also unter Ausschluß der Erde über vier Drähte, und der Telegraphenapparat benutzt die vier Drähte nebeneinander wie eine Einzelleitung mit Erde (Viertertelegraphie). Benutzt man ähnlich zwei Vierer nebeneinander, dann hat man Achtertelegraphie. Vor die Telegraphiersender werden Drosselketten zum Abflachen der abgehenden Telegraphierströme geschaltet.

Diese Mitbenutzung von Fernsprechleitungen durch die T. hat seit Erfindung der Verstärkerröhre noch bedeutende Wandlungen erfahren. Man unterscheidet zwei Arten: a) ohne Trägerstrom, wozu auch die Unterlagerungstelegraphie gehört. Die Mehrfachausnutzung der Leitung beruht darauf, daß der Telegraph mit einem Frequenzbereich (bis zu höchstens 100 Hz) arbeitet, den die Telephonie gut entbehren kann. Man trennt die beiden Arbeitsfrequenzbereiche durch Drossel- u. Kondensatorketten; b) mit Trägerstrom. Diese Betriebsart beruht: 1) auf der Benutzung verschiedener Frequenzen als Träger je eines Sendefrequenzbandes der Sprache oder der T. (Modulation) zum Zweck der gleichzeitigen Übertragung auf einer Leitung; 2) auf der Zurückverwandlung in die ursprüngliche Frequenzform (Demodulation) am Empfangsende, und 3) auf der Möglichkeit, die einzelnen Trägerfrequenzen mit ihren Seitenbändern, die die eigentlichen Sendefrequenzen in der modulierten Zwischenform enthalten, für den Empfang durch Siebmittel zu trennen. Zum Modulieren benutzt man entweder Elektronenröhren in Schaltungen für nichtlineare Verzerrung oder besondere gleichstromerregte Eisendrosseln nach Pungs. Zur Demodulation werden ausschließlich Röhren verwendet, gewöhnlich in Gleichrichterschaltung.

Die mehr und mehr zur Anwendung gekommene Unterlagerungstelegraphie (UT) übermittelt ihr Telegraphierzeichen auch auf Leitungen, die gleichzeitig dem Fernsprechverkehr dienen. Für den Fernsprechbetrieb in Kabelleitungen genügen die Frequenzen von 300 Hz aufwärts. Ein Teil der Frequenzen unter 300 Hz kann daher durch die Telegraphie benutzt werden, wenn man Vorkehrungen trifft, daß die Telegraphierströme nicht in die Fernsprechapparate gelangen und umgekehrt die Fernsprechströme den Telegraphenbetrieb nicht beeinträchtigen. Man sendet die Telegraphierzeichen als Gleichströme wechselnder Richtung (Doppelstrom) unmittelbar in die Leitung (man »unterlagert« sie den Fernsprechströmen) und telegraphiert gleichzeitig in beiden Richtungen.

Im allgemeinen verwendet man die UT auf Entfernungen bis zu 450 km. Für längere Strecken verwendet man Wechselstromtelegraphie (WT). Bekanntlich beruht das Fernsprechen auf elektrischen

Schwingungen, auf schwachen Wechselströmen, die dem Elektromagneten eines Hörapparats auf Drähten od. auch drahtlos zugeführt werden. Fernsprechkabel haben nun andre elektrische Eigenschaften als Telegraphenkabel, sie werden so berechnet, daß sie sowohl höchste wie tiefste Töne der menschlichen Sprache zu übertragen vermögen. Will demnach die Telegraphie ein Fernsprechkabel mit benutzen, dann muß sie sich auch solcher Wechselströme bedienen. Sie muß mit »Tönen« telegraphieren (Tonfrequenztelegraphie). Die gesandten Ströme verstärkt man am Ende der Leitung unter Umsetzung des Wechselstroms in Gleichstrom bis zu der Höhe, die den Elektromagneten des Telegraphenapparats zum Ansprechen bringt. Siemens u. Halske bauten zuerst ein System mit 6 Frequenzen, später mit 12 Frequenzen. Die Aufgabe besteht also darin, die Gleichstromtelegraphierzeichen beim Übertritt in die Fernkabelader in Wechselstromzeichen umzuwandeln und sie am Ende der Leitung wieder in Gleichstromstöße zurückzubilden. Da auf einer Leitung Wechselströme verschiedener Frequenzen, ohne sich gegenseitig zu stören, gleichzeitig möglich sind, kann man mehrere Telegraphiersysteme, von denen jedes sich einer andern Frequenz bedient, zu gleicher Zeit arbeiten lassen. Am Empfangsende siebt man aus dem Frequenzgemisch durch Siebketten die jedem zugehörigen Sender eigentümliche Trägerfrequenz aus. Durch UT und WT ist man obendrein mehr und mehr von den störungsanfälligen oberirdischen Leitungen unabhängig geworden.

Die bisherigen Guttapercha-Telegraphenkabel waren wegen ihrer Dämpfung für Fernsprechbetrieb ungeeignet. Zur Verringerung der ungünstigen Wirkung der Kabelkapazität hat man mit gutem Erfolge die Selbstinduktion der Leitungen dadurch erhöht, daß man die einzelnen Kupferadern mit dünnem Eisendraht spiralig umwickelte (Krarupleitungen). Die Wirkung ist um so besser, je größer die Permeabilität des Eisens ist. Die Western Electric Co. in New York hat eine für diesen Zweck besonders hochwertige Legierung gefunden (Permalloy), bei der handelsübliches Nickel und Armcoeisen benutzt wird. Zusammensetzung in v. H.-Teilen: Ni 78,23; Fe 21,35; C 0,04; Si 0,03; P-Spuren; S 0,035; Mn 0,22; Co 0,37; Cu 0,10. Durch Verwendung eines dünnen Permalloy-Bandes konnte die Telegraphiergeschwindigkeit auf Tiefseekabeln um das Sechsfache gesteigert werden.

Auf dem Überseetelegraphenamt Emden (Tafel I, 1—6) wird ein solches neuzeitliches Kabel mit New York betrieben. Es ist ein Schnelltelegraphenkabel mit einer Leistung von etwa 1500 Buchstaben in der Minute. Die Telegramme (Tafel I, 8 u. 10) werden mit einer Lochvorrichtung, die man wie eine Schreibmaschine bedient, in einen Papierstreifen gestanzt (Tafel I, 9), durchlaufen den Sender und kommen in Streifendruck an. 5 Empfangsapparate werden durch eine Verteilereinrichtung im Wechsel mit 5 Sendern betätigt. Das Umschalten vom Senden zum Empfangen erfolgt selbsttätig in ganz kurzen, beliebig einzustellenden Zeitabschnitten. Störerscheinungen können an Hand eines Mitlesers sowie oszillographischer Aufnahmen untersucht werden.

Wenn ein solches viele Seemeilen langes Kabel unterbrochen oder fehlerhaft ist, muß man die Fehlerlage durch elektrische Messungen von den Endämtern aus ermitteln, damit man den Kabeldampfer an die richtige Stelle entsenden kann. Dies geschieht mit einem empfindlichen Spiegelgalvanometer. Eine Glühlampe wirft einen hellen Schein auf einen kleinen Spiegel, der sich mit der Galvanometerspule dreht. Der Schein wird zurückgeworfen. Er macht die Ablenkungen der Spule auf einer Skala sichtbar. Man regelt dann die Meßströme in der Wheatstoneschen Brücke durch Veränderung von Widerständen so lange, bis man genaue Werte für die Berechnung der Entfernung gefunden hat. Da der elektrische Widerstand einer Seemeile des Kabels den Endanstalten bekannt ist, läßt sich errechnen, wie oft die Einheit je Seemeile in dem gemessenen Wert enthalten ist.

Die Lage des Kabels ist auf Seekarten eingetragen. Ein Kabeldampfer fährt nach der ermittelten Stelle, sucht das Kabel mit Schleppankern (Tafel I, 7), zieht es hoch, schneidet ein, ruft das erreichbare Endamt an, prüft durch eigne Messungen abermals, legt die gesunde Seite an eine Boje, sammelt nach der Fehlerstelle auf und setzt nach telegraphischer Erreichung auch des andern Endamts ein neues Kabelstück dazwischen. Die Arbeiten können nur bei ruhiger See ausgeführt werden.

Mit den Instandsetzungen werden deutscherseits in der Regel die Norddeutschen Seekabelwerke A.-G. in Nordenham beauftragt.

Lit.: »Hwb. des elektr. Fernmeldewesens« (1929); Niendorf-Bergmann, Lb. der Telegraphen- und Fernsprechtechnik (1929); Kunert, Die Entwicklung des Fernmeldewesens f. d. öff. Verkehr (1931).

Bildtelegraphie. Die technische Entwicklung der Bildtelegraphie ist heute (1933) zu einem gewissen Abschluß gelangt. Ausgedehnte Verkehrsnetze (meist unter Benutzung bestehender Fernsprechlinien) befinden sich in den Ver. St. v. A., Europa, Japan und Australien im Betrieb (Post, Presse). Außerdem bestehen bildtelegraphische Funklinien, z. B. Berlin–Buenos Aires und Bangkok, London–New York, Niederlande–Java, die meist auf kurzer Welle arbeiten. Die Übertragungsgeschwindigkeit ist bei Kabelbetrieb durch die Frequenzdurchlässigkeit, auf dem Funkwege durch atmosphärische Störeinflüsse begrenzt u. beträgt übereinstimmend etwa 0,25 qdm/min, bezogen auf 5 Bildzeilen/mm. Wesentlich höhere Geschwindigkeiten lassen sich auf Freileitungen, besonders nach der Methode der Hochfrequenztelephonie, erreichen (Australien, Japan); ebenso auf dem Funkwege, wenn die Verwendung mittellanger Wellen (800 bis 1500 m) möglich ist (Polizei-Bildfunknetz im Deutschen Reich). Die auf dem Kabelweg erzielbare Bildqualität ist derart, daß das übertragene Bild kaum vom Original unterschieden werden kann; transozeanische Funkbilder weisen meist eine gewisse Verbreiterung der Konturen auf und sind zudem reine Schwarz-Weiß-Bilder ohne Halbtöne. — Die für kommerziellen Verkehr benutzten Bildapparate verwenden photographischen Empfang auf Film oder Bromsilberpapier, da dieser die besten Resultate ergibt (Kerrzelle, Glimmlampe oder Saitengalvanometer als Lichtrelais) und arbeiten nach dem Trommelsystem. Empfang auf elektrochemischem Papier, besonders in Form eines fortlaufenden Bandes (Siemens-Bandchemograph), ist dann am Platze, wenn (z. B. für Flugzeug- oder Schiffsstationen) größte Einfachheit der Apparatur gefordert wird; die Resultate stehen den photographischen Bildern an Schärfe und Güte z. Z. noch nach. Der verschiedentlich versuchsweise eingeführt gewesene Amateurbildrundfunk hat sich mangels Interesses und genügender Qualität nicht behaupten können. Auf der Senderseite benutzt man zur Abtastung die Photozelle, die von dem durch die Papiervorlage verschieden stark reflektierten Licht getroffen wird. Die Verstärkung der schwachen Photozellenströme (Größenordnung

1 milliontel Ampere) wird immer unter Einführung einer tonfrequenten Trägerfrequenz vorgenommen, die bei Leitungsbetrieb etwa 1300 Hz beträgt und meist durch eine in den Abtastlichtstrahl eingefügte rotierende Lochscheibe erzeugt wird. Die Synchronisierung erfolgt durch elektrisch angetriebene, gleichschwingende Stimmgabeln, die am Sender und am Empfänger aufgestellt sind und mit Hilfe von Synchronmotoren den Bildtrommeln genau die gleiche Drehzahl erteilen. Die Herstellung übereinstimmender Phase der Trommeldrehung erfordert besondere Hilfseinrichtungen, z. B. stroboskopische Beleuchtung durch eine Glimmlampe. Taf. II, 1 zeigt einen vollständigen Bildtelegraphen System Siemens-Karolus-Telefunken, mit dem die Kabelbildnetze in Europa, Japan und Australien ausgerüstet sind. Links Sender, Mitte Verstärker mit Stimmgabeln und verschiedenen Hilfseinrichtungen, rechts Empfänger. Bildtrommeln vertikal rotierend, Vorschubkomponente der Abtastung durch langsam vertikal bewegte Optik (Schema s. Abb. 1). Den besondern Erfordernissen des Funkverkehrs angepaßt ist das kombinierte Duplex-Sende- und Empfangsgerät System Telefunken-Karolus-Siemens (Taf. II, 7), das abwechselndes oder gleichzeitiges Senden und Empfangen gestattet. Die horizontalen Sende- und Empfangstrommeln (letztere in lichtdichtem Gehäuse) sind starr miteinander verbunden

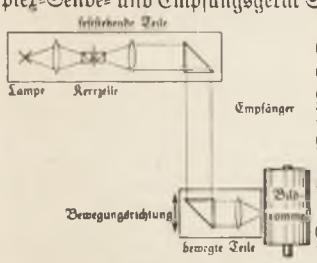


Abb. 1. Bildempfänger Siemens-Karolus-Telefunken mit Kerrzelle.

und führen eine Schraubenbewegung längs ihrer Achse aus, während die Optiken feststehen. Die auswechselbare, mit Nitrobenzol gefüllte Kerrzelle zeigt Taf. II, 2. Ähnliche Konstruktionen weisen die Bildgeräte von Lorenz-Korn (mit Saitengalvanometer am Empfänger, im deutschen Polizeifunkdienst benutzt) sowie die der American Telephon and Telegraph Co., der Marconi Co. und der Radio Corporation of America auf. Von neuern Verfahren der Bildtelegraphie ist das von Bartholomew u. McFarlane erwähnenswert (»Bartlane-System«), bei dem am Sender eine automatische Umsetzung der Helligkeitswerte des Bildes in Lochkombinationen eines gestanzten Papierstreifens stattfindet. Dieser wird dann mit Hilfe der normalen Schnelltelegraphie-Einrichtungen zum Empfänger übermittelt und dort durch eine einfache photographische Vorrichtung zum Empfangsbild umgesetzt. Das Verfahren befindet sich noch in der Entwicklung. — Der wirtschaftliche Erfolg der Bildtelegraphie läßt vorläufig noch zu wünschen übrig. Der Einfluß der Wirtschaftskrise, die Höhe der Beförderungsgebühren und die steigende Konkurrenz der Flugpost beschränken heute ihre Anwendung auf Sonderdienste, die Hoffnung auf weitgehende Einführung des Faksimileverfahrens als wenigstens teilweisen Ersatz des Buchstaben-Telegramms muß einer spätern Zeit vorbehalten bleiben.

Fernsehen. Das Fernsehen wird nur als optische Ergänzung zum Rundfunk Bedeutung gewinnen. Verschiedene Rundfunksender des In- und Auslandes verbreiten z. Z. zu bestimmten Zeiten auch Fernsehsendungen. Hierbei wurde erkannt, daß eine wesentliche Steigerung der Bildgüte gegenüber dem jetzigen Zustand angestrebt werden muß; als Ziel schweben vor 200 Bildzeilen beim Bildformat 5×6 cm und 25 Bildwechsel sek. Diese Zahlen entsprechen einer Übertragungsleistung von 1,2 Mill. Rasterelementen sek, entsprechend einer maximalen Modulationsfrequenz von 600 kHz. Eine derart hohe Modulationsfrequenz kann keinesfalls im Bereich der normalen Rundfunkwellen untergebracht werden, vielmehr ist der Übergang zur ultrakurzen Welle (6—8 m) notwendig. Nach bisherigen Versuchen eignet sich diese sehr gut dazu, ein größeres Stadtgebiet (z. B. Großberlin) einwandfrei mit Rundfunk zu versorgen, Fernempfang ist jedoch nicht möglich. In Berlin ist seit 1932 ein Ultrakurzwellensender, zeitweise auch für Fernsehen, erfolgreich im Versuchsbetrieb. — Für die Sendung von Fernsehbildern kommt neben der Abtastung von körperlichen Objekten auch die von durchsichtigen Lichtbildern in Betracht. Ersteres geschieht im reflektierten Licht, und zwar meist so, daß ein intensiver Lichtstrahl mit Hilfe einer Nipkow-Scheibe (s. d., Erg.) oder eines Weillerschen Spiegelrades (s. u.) zeilenweise über das abzutastende Bildfeld hinwegbewegt wird, wobei eine oder besser mehrere Photozellen einen Teil des vom Objekt zurückgeworfenen diffusen Lichtes aufnehmen und in noch zu verstärkende Stromschwankungen umsetzen. Die Abtastung durchsichtiger Vorlagen erfolgt ähnlich, wobei aber die Photozelle vom durchfallenden Licht getroffen wird; die Lichtausnutzung ist hierbei wesentlich höher und damit sind die optisch-elektrischen Schwierigkeiten entsprechend geringer. Deshalb ist man versuchsweise dazu übergegangen, für jede Fernsehsendung zunächst ein Filmband herzustellen, das nach der Fertigstellung als Negativ zur Abtastung gelangt. Von der Fernseh-A.-G. ist hierfür ein Gerät entwickelt worden, bei dem unter Verwendung von Spezialfilm und automatischer Schnellentwicklung die Zeit zwischen Aufnahme und Abtastvorgang auf nur 15 sek herabgesetzt werden konnte (Tafel II, 8).

Für den Empfang von Fernsehbildern kamen früher nur die »mechanischen« Bildzerleger in Betracht. Am einfachsten ist die Spirallochscheibe von Nipkow in Verbindung mit einer flächenförmigen Glimmlampe als Lichtquelle (besonders lichtstark die Natriumdampflampe). Hellere und größere Bilder liefert das von Weiller angegebene, von Karolus verbesserte Spiegelrad, ein prismatischer Spiegelkranz mit von Spiegel zu Spiegel etwas zunehmender Neigung derselben gegenüber der Drehachse (Taf. II, 3). Die Wirkungsweise erläutert Abb. 2, bei der als Lichtquelle eine Glühlampe u. zur Helligkeitssteuerung eine Kerrzelle angenommen sind. Während einer Umdrehung des Spiegelrades wird die Bildfläche einmal vom Abtaststrahl überstrichen. Den Innenaufbau eines vollständigen Spiegelradempfängers mit punktförmiger Spezialglimmlampe als Lichtquelle, die von den Empfangsströmen gesteuert wird, zeigt Tafel II, 5. Sämtliche mechanischen Zerleger benötigen motorischen Antrieb, und zwar im Gleichlauf mit der Sendeeinrichtung. Lokale

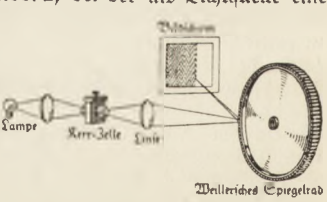


Abb. 2. Fernsehempfänger mit Kerrzelle und Weillerschem Spiegelrad.

Synchronisierung wie bei der Bildtelegraphie, etwa durch Stimmgabeln, wäre zu kompliziert und zu teuer; daher kommt praktisch nur der Anschluß von Sender und allen Empfängern an das gleiche Wechselstromkraftnetz in Frage, der bei Anwendung von Synchronmotoren auf einfache Weise unbedingten Gleichlauf gewährleistet (Nipkow). — Neuerdings ist die Braunsche Kathodenstrahlröhre als Fernsehempfänger wieder besonders interessant geworden (erster Vorschlag Dieckmann und Glage 1906). Diese vereinigt Helligkeitssteuerung und Bildpunktaufbau in einem einzigen, trägheitslos arbeitenden Gerät. In einem kegelförmigen, hochevakuierten oder mit Edelgas unter sehr geringem Druck gefüllten Glasgefäß (Taf. II, 4) befindet sich eine Elektronen emittierende geheizte Kathode, von der aus ein durch Hilfselektroden möglichst konzentriert gehaltener feiner Kathodenstrahl ausgeht, der zunächst geradlinig längs der Röhrenachse verläuft und an ihrem breiten Ende auf einen besonders präparierten Leuchtschirm auftrifft. Dieser dient als Bildfläche und leuchtet an der vom Kathodenstrahl getroffenen Stelle punktförmig hell auf. Innerhalb der Röhre sind nahe an der Kathode zwei Paar Ablenkungselektroden angebracht, zwischen denen der Kathodenstrahl hindurchläuft. Wird diesen Platten von außen her eine geringe elektrostatische Spannung erteilt, so wird der Strahl infolge des Feldes innerhalb des Plattenraums gekrümmt und trifft mithin eine andre Stelle des Bildschirms. Da die Ablenkungselektroden senkrecht aufeinanderstehen, kann der Leuchtpunkt den gesamten Bildschirm zeilenweise überstreichen, wenn diese Elektroden mit zwei Wechselspannungen geeigneter Frequenz und Kurvenform (dreieckig) versehen werden. Die Intensitätssteuerung des Strahles und somit die der augenblicklichen Bildpunkthelligkeit erfolgt durch eine besondere, meist zylindrische Elektrode (Wehneltzylinder). Der große Vorzug der Braunschen Röhre besteht darin, daß sie keine mechanisch bewegten Teile enthält, daß sie daher geräuschlos arbeitet, und daß zu ihrem Betrieb nur geringe Energiemengen erforderlich sind. Weiterhin gibt sie sehr helle Bilder auch bei sehr hohen Zeilenzahlen; schließlich ist es möglich, lediglich durch Änderung der Ablenkungsfrequenzen die Zeilenzahl des Bildes ohne weiteres zu ändern. Voraussichtlich wird die Braunsche Röhre in Zukunft eine hervorragende Rolle beim Fernsehempfang spielen. — Das von den beschriebenen Fernsehanordnungen prinzipiell abweichende System der Linienteuerung nach R. Thun besteht darin, an Stelle eines helligkeitsgesteuerten Lichtflecks von konstanter Geschwindigkeit einen geschwindigkeitsgesteuerten Lichtfleck konstanter Helligkeit zur Abtastung bzw. zur Zusammensetzung des Bildes zu verwenden. Die praktische Durchführung stößt noch auf große Schwierigkeiten; ein abschließendes Urteil über die Brauchbarkeit dieses interessanten Verfahrens kann daher noch nicht gefällt werden. *Lit.:* Korn-Glatzel, Hb. der Phototelegraphie und Telautographie (1911); Schröter, Hb. der Bildtelegraphie und des Fernsehens (1932).

***Telekie,** Staude, s. Buphthalmum (Erg.).

Telemann, Georg Philipp, Komponist. *Lit.:* E. Valentin, G. Ph. T. (1931).

Telemark, norweg. Fylke, (1930) 127 754 Ew.

Telemarkschwung, s. auch Skischwung (Bd. 11).

Telemissen, (1931) 46 060 Ew. (davon 12 164 Europäer).

Teleologie. *Lit.:* E. Bünning, Mechanismus, Vitalismus und T. (1932).

***Telephanie** (griech.), Fernsehen.

Telephongeheimnis, s. auch Fernmelderecht (Erg.).

***Teleszky** (spr. telesski), Janos, ungar. Staatsmann, * 15. Sept. 1868 Großwardein, war April 1912 bis Juni 1917 Finanzminister, 1922—24 Präsident des Landesfinanzrats, schrieb »Das Finanzwesen des ung. Staates während des Krieges« (ungar., 1927).

***Television** (griech.-lat.), Fernsehen.

Tell Awiw, (1931) 46 101 Ew. Vgl. auch Palästina (Erg.).

***Tell el-Halaf,** Ruinenfeld in Mesopotamien, s. [Tell Halaf.

***Telleröfen,** s. Röhren (Bd. 10, Sp. 571).

***Tell Halaf,** Ruinenstätte des alten Gosan (s. d., Bd. 5), assyr. Guzana, im Quellgebiet des Chabur, einst ein Mittelpunkt des subaräischen (s. Subaräer, Erg.) Kulturkreises, wurde 1899 von M. Frhr. v. Oppenheim in der Nähe von Ras el-Ain entdeckt, 1911/13 und 1927/29 ausgegraben. Gefunden wurden Paläste und Tempel mit steinernen Reliefs und großen Götterfiguren (s. Tafel »Vorderasiatische Kunst«, 1, 2, Erg.). Die Kunstgegenstände gehören verschiedenen Perioden (3000—2400 v. Chr.) an. Um 1200 v. Chr. herrschte dort ein aramäischer Fürst Kapara, von dem Keilinschriften erhalten sind. Bald darauf kam die Stadt zu Assyrien. Die nach Deutschland gekommenen Funde sind im T.-Museum in Berlin. Vgl. Vorderasiatische Kunst (Erg.). *Lit.:* M. Frhr. v. Oppenheim, Der T. Eine neue Kultur im ältesten Mesopotamien (1931).



Temesvár.

Tellingstedt gehört seit 1932 zum neuen Landkreis Dithmarschen (s. Norderdithmarschen, Erg.).

***Tellō(h),** Ruine der altbabylonischen Stadt Lagasch (s. d., Bd. 7). Die franz. Ausgrabungen sind 1929 wieder aufgenommen worden.

***Telmatoplankton** (grch.), s. Limnoplankton (Erg.).

***Telophase** (griech.), s. Zelle (Bd. 12, Sp. 1728).

***Temehu,** s. Libyer (Erg.).

***Temesch,** deutscher Name der Temes.

***Temeschwar** (auch Temeschburg), deutscher Name von Temesvár.

***Temes-Kovin** (spr. temesch-kōwin), südslaw. Groß[gemeinde, svw. Kovin.

Temesvár, (1930) 91 866 Ew. (davon 39 v. H. deutsche, 31 v. H. ungar., 16,7 v. H. rumän.).

***Tempelschlaf,** svw. Inkubation. *Lit.:* Artikel Inkubation im »Hwb. des deutschen Aberglaubens« (1931).

Temper(stahl)guß, s. auch Eisengießerei (Bd. 3, Sp. 1378, u. Erg., Sp. 1231).

***Temperley** (spr. -li), Major Harold William Vazeille, engl. Geschichtsschreiber, * 20. April 1879 Cambridge, seit 1904 an der Universität Cambridge, 1911—12 an der Harvard-Universität in Cambridge (Mass.) und dann wieder in Cambridge (Engl.) als Professor der Geschichte, bekleidete bei den Friedensverhandlungen und nachher diplomatische Stellungen, besonders im Orient. Er gab (mit Gooch) britische Akten über den Kriegsursprung heraus (Teil I—VII, 1928—31; Teil XI, 1926) und schrieb: »A History of the Peace Conference of Paris« (1920—24, 6 Bde.), »The Foreign Policy of Canning« (1925), »Princess Lieven; Unpublished Diary« (1925), »Scenes from Modern History« (1931).

Temple, (1930) 15 345 Ew.

Temple, 1) Sir William, engl. Staatsmann und Schriftsteller. »The Early Essays and Romances of Sir W. T.« gab G. C. Moore Smith heraus (1931),

ebenso neu »D. Osborne: Letters to W. T.« (1928). *Lit.:* Clara Marburg, Sir W. T.: a Seventeenth-Century ‚Libertin' (1932).

2) Sir Richard Carnac, engl. Ethnolog, starb am 3. März 1931 in Territet (Schweiz).

***Temple** (spr. templ), William, engl. Geistlicher, * 15. Okt. 1881 Exeter als Sohn des Erzbischofs von Canterbury, 1904—19 Lektor der Philosophie in Oxford, 1909 Priester, 1921—29 Bischof von Manchester, seit 1929 Erzbischof von York, schrieb: »The Faith and Modern Thought« (1910), »The Nature of Personality« (1911), »Mens Creatrix« (1917), »Christus Veritas« (1924), »Christianity and the State« (1928), »Thoughts on Some Problems of the Day« (1931).

***Tempo giusto** (ital., spr. »tempo dschuβto«), s. Giusto (Bd. 5).

Temsche, (1930) 13418 Ew.

***Tenaſbeſt,** Isolierstoff aus Asbestfasern und Kunstharz (vgl. Plastische Massen, Erg.), dient als Ersatz für Marmor und Schiefer in der Elektrotechnik, z. B. im Schalttafelbau besonders bei Schiffsanlagen, da er gegen Stöße weit weniger empfindlich ist als Marmor.

Tenasſerim, brit.-ind. Division, (1931) 1872668 Ew.

***Tendif,** Stadt in der Sahara, sw. Tenduf.

***Tenea,** altgriech. Stadt südl. von Korinth, beim heutigen Dorf Chiliomodi, bekannt als Fundort des sog. Apollon von T. (s. Taf. »Griechische Kunst I«, 4, Bd. 5), der berühmtesten archaischen Statue Alt-Griechenlands.

Tenedos, im Wilajet Dardanellen, (1927) 1631 Ew.

Tenerife. *Lit.:* H. v. Ficker, Die meteorologischen Verhältnisse der Insel Teneriffa (1930).

***Tenneh** (Tenē), Oberlauf der Faleme (s. d., Bd. 4).

Tennessee, (1930) 2616556 Ew., davon 477646 (18,3 v. H.) Neger. Unter den (1930) 13066 fremdgebornen Weißen waren 1783 Deutsche. 1930 gab es, für Weiße und Farbige getrennt, 6725 Elementar- und höhere Schulen mit 627747 Schülern; dazu 30 Universitäten und Colleges. — 1930 gab es 245657 Farmen mit 3,1 Mill. ha bebautem Land. Viehstand (in 1000 Stück) 1932: Pferde 157, Maultiere 318, Rindvieh 1032, Schafe 393, Schweine 1075. Die bergbauliche Produktion wertete 1930: 32,5 Mill. $. — 1929 erzeugten 2855 Industriebetriebe mit 128400 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 730,51 Mill. $. — 1930 gab es 6340 km Eisenbahnen und 1929: 816 km elektrische Bahnen.

Tennyſon, Alfred, engl. Dichter. Unveröffentlichte »Early Poems« gab Ch. Tennyson (Enkel) heraus (1931). *Lit.:* H. J. A. Fausset, A. T.: A Modern Portrait (1923); A. Möllmann, A. T.s künstlerische Arbeit an seinen Gedichten (1930).

Teokalli (Teocalli), s. auch Cholula (Bd. 2).

Tepic, ehemaliges mexikan. Territorium, heißt seit 1917 als Staat Nayarit. — Hauptstadt T., (1930) 15109 Ew.

Tepl (tschech. Město Teplá, spr. mjěβto-teplā), (1930) 2472 Ew.

***Teplice nad Metují** (spr. teplīze-), tschech. Name von Wekelsdorf.

Teplitz, 1) (T.-Schönau) (1930) 30911 Ew.

Teppiche (hierzu Tafel bei Sp. 1120), s. auch Wirkerei (Bd. 12), Beilage (S. II) bei Textilindustrie (Bd. 11), Beilage (S. VIII) bei Weben (Bd. 12) und Brüsseler Teppiche (Erg.). *Lit.:* Wasmuth, Das Textilwerk (1927); J. Orendi, Das Gesamtwissen über antike u. neue T. des Orients (1930, 2 Bde.); H. Uhlemann, Beiträge zur Geographie des Orientteppichs (Diss. Leipzig 1930).

***Teppichfabrik-Zentrale A.-G.** (Tefzet), Leipzig; gegr. 1. Mai 1921 unter Zusammenschluß der seit fast 50 Jahren bestehenden Teppichfabriken: Auerbacher Teppichfabrik Dürrschmidt & Co. mit Werken in Auerbach (Vogtl.) und Pouch (bei Bitterfeld), Hermann Patz in Olsnitz (Vogtl.) und Schenk, Schmidt u. Beutler in Olsnitz (Vogtl.); Fabrikation der Tefzet-Erzeugnisse: Tefzet-Orient (s. d., Erg.), Tefzet-Doppelteppiche, -Läufer u. -Bouctan; Kapital: 2 Mill. *RM.*

***Teppichpappe,** s. Linoleumpappe (Erg.).

***Teppichstühle,** s. Beilage (S. VIII) bei Weben (Bd. 12).

***Teppich- und Textilwerke A.-G. Adorf i. V.,** gegr. 1900; gingen aus der Kunstweberei Claviez & Co., G. m. b. H., in Leipzig hervor und erwarben sich ihren Ruf durch künstlerische Fertigung von Teppichen und Möbelstoffen sowie durch Herstellung von Papiergarn und -gewebe.

Teramo, ital. Provinz, (1931) 226043 Ew. — Hauptstadt T., (1931) 30578 Ew.

Terán, Juan Bautista, argentin. Rechtsgelehrter und Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »El nacimiento de América« (1927), »Un Precursor de Spengler« (1928), »La salud de la América española« (1929), »Libro de viajes« (1930).

***Terathyn,** s. Grabowice (Bd. 5).

Terebratula *Klein,* sehr artenreiche Gattung der Armfüßer, mit meist glatter, mehr oder minder eingebuchteter Schale, Devon bis Jetztzeit, mit Hauptverbreitung in Trias, Jura, Kreide. Weitaus die wichtigste Form des Muschelkalkes, mit z. T. großen Anhäufungen (Terebratulakalk), ist T. vulgaris *Schloth.,* 3 cm breit, 3,4 cm hoch (s. Tafel »Triasformation«, 13, Bd. 12); T. numismalis *Lam.,* 2,8 cm breit, 2,9 cm hoch, ist Leitfossil im Lias (s. Tafel »Juraformation«, 6, Bd. 6); T. diphya *Colonna,* deren Schalen von einem Loch durchbohrt sind, herzförmig, 3,7 cm breit und 3,4 cm hoch, ist Leitfossil im alpinen Tithon (s. Tafel »Juraformation«, 10, Bd. 6).

Teresia, christl. Heilige. *Lit.:* A. Back, Das mystische Erlebnis der Gottesnähe bei der hl. Theresia von Jesus (1930).

Term, in der Physik, s. Atomphysik (Erg.) und Spektroskopie (Erg.).

***Termer,** Franz, Geograph u. Ethnolog, * 5. Juli 1894 Berlin, seit 1929 Professor der Geographie in Würzburg, unternahm 1925—29 Forschungsreisen im nördlichen Mittelamerika und schrieb: »Wetterschäden und Landwirtschaft in den Ver. St. v. A.« (1923), »Zur Ethnologie und Ethnographie des nördlichen Mittelamerika« (1930) u. a. Vgl. Amerik. Altertümer (Erg.).

Termingeschäft, auch sow. Lieferungsgeschäft.

Termiten, über die Entstehung geschlechtsloser Formen s. auch Kastration (Erg.).

Terni, ital. Provinz, (1931) 178956 Ew. — Hauptstadt T., (1931) 62635 Ew., ist Hauptsitz der italienischen Rüstungsindustrie.

***Terra,** 1) Gabriel, urug. Präsident, * in Montevideo, 1915 urug. Vertreter auf der Wirtschaftskonferenz in Washington, 1917 urug. Gesandter in Rom, 1919 Außen-, 1920 Innen- und 1922 Unterrichtsminister, schuf in den Fakultäten den Studentenausschuß, gründete 200 Landschulen, wurde 1. Dez. 1930 von den Liberalen (= Colorados) zum Präsidenten gewählt und errichtete nach einer mißglückten Revolution März 1933 die Diktatur in Uruguay.

2) Hellmut de, Geolog und Forschungsreisender, * 11. Juli 1900 Guben, begleitete als Geolog 1927—28 die Trinklersche Zentralasien-Expedition und führte, seit 1930 als Professor der Geologie an der Yale University in New Haven (Conn.), 1931—33

die »Yale North India Expedition« in das Karakorum-Grenzgebiet zwischen Kaschmir und Tibet. Er schrieb: »Geologie der Umgebung von Erbendorf (Oberpfalz)« (1925), »Geologische Forschungen im westlichen K'un-lun und Karakorum-Himalaya« (Bd. 2 der »Wissenschaftlichen Ergebnisse der Dr. Trinklerschen Zentralasien-Expedition«, 1932).

***Terralithwaren,** den Siderolithwaren ähnliche Erzeugnisse. Vgl. Tonwaren (Bd. 11).

***Terra Mater** (lat., »Mutter Erde«), altröm. Göttin, sow. Tellus u. Ceres. *Lit.:* Fr. Altheim, T. (1931).

Terrarium. *Lit.:* W. Klingelhöffer, Terrarienkunde (1931).

Terre Haute, (1930) 62 810 Ew.

***Terrex,** f. Pflanzenpflege (Erg.).

***Territorialkirchen,** sow. Landeskirchen.

Terror. Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen T. vom 9. Aug. 1932, die verschiedene Verbrechen, die aus politischen Beweggründen begangen waren, mit besonders schweren Strafen bedrohte, ist durch die Not-VO. vom 19. Dez. 1932 wieder aufgehoben worden. Als Anti-T.-Gesetz bezeichnet man das Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten vom 4. April 1933. Vgl. Notverordnung (Erg.) und Politische Ausschreitungen (Erg.).

Terry, Ellen Alice, engl. Schauspielerin. »Four Lectures on Shakespeare« erschien 1932 (hrsg. von C. St. John), die Korrespondenz mit G. B. Shaw 1931. *Lit.:* E. G. Craig (Sohn), E. T. and her Secret Self (1932).

***Terskei-Alatau,** s. Alatau (Bd. 1).

Tertiarier. Evangelische T., s. Mönchtum, evangelisches (Erg.).

Tertullianus, Quintus Septimius Florens, lat. Kirchenschriftsteller. *Lit.:* H. Hoppe, Beiträge zur Sprache und Kritik Tertullians (1932).

Teruel, span. Provinz, (1930) 263 700 Ew. — Hauptstadt T., (1930) als Gemeinde 13 135 Ew.

***Terziarier,** sow. Tertiarier.

Teschen, 1) (1931) 14 919 Ew. — 2) (1930) 10 536 Ew.

***Tešín Češký** (spr. tjéschin-tschéschkí), tschech. Name von

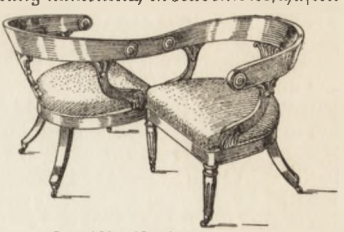
Tessin, Kanton, (1930) 159 223 Ew. [Teschen 2).

Geschichte. Die Verhältniswahl des Staatsrats, 1904 aufgehoben, wurde 1920 wieder eingeführt unter Erhöhung der Mitgliederzahl auf 7 (1922 wieder auf 5 herabgesetzt), zugleich die Mitgliederzahl des Großen Rates auf 75 vermindert, 1927 der Parteiwahlzettel eingeführt. 1930/31 beschlossen die eidgenössischen Räte die Überweisung eines jährlichen Bundesbeitrags an den Kanton T. zur Förderung seiner italienischen Kultur. Gegenwärtig (1933) wird die Frage der Errichtung einer tessinischen Universität geprüft. *Lit.:* Rossi, Il Sonderbund nel Ticino (1913); Maspoli, Il diritto ecclesiastico dello Stato del canton Ticino (2. Aufl. 1924); Chiesa, Monumenti storici e opere d'arte esistenti nel Cantone Ticino (1928); Brentan, Monografie storiche ed artistiche ticinesi (1916—28, 2 Bde.) und Codice diplomatico ticinese (seit 1929; bis 1933: 2 Bde.); W. Keller, Tessiner Sagen (1930); Schaefer, Das Sottocenere im Mittelalter (1931).

Testament. Das T. ist, im Gegensatz zum Erbvertrag, eine einseitige Verfügung von Todes wegen. Hieraus folgt, daß es frei widerruflich ist, während der Erbvertrag nicht einseitig widerrufen werden kann. Vgl. Erbvertrag (Bd. 4).

***Testão** (port., spr. teschtaũng), Münze, sow. Tostão.

Tetanie, s. auch Epithelkörper-Krankheiten (Erg.). — Bei Tieren zusammenfassende Bezeichnung für eine Gruppe von Krankheiten, die durch stundenlange (tetanoide) Krämpfe u. die Bereitschaft zu Krämpfen mit oder ohne Bewußtseinsstörung gekennzeichnet sind. T. kann eintreten bei Stuten, Kühen und Sauen während Trächtigkeit, Geburt und Säugezeit. Bei Kühen gibt es eine Weidetetanie und ebenso Stalltetanie bei Stallhaltung namentlich in Rübenwirtschaften als Fütterungsfolge. Eine T. ist auch die Eisenbahnkrankheit (s. d. 2, Bd. 3) des Rindes.



Zweisitz (England, um 1800).

***Tête-à-tête** (franz., spr. tät-a-tät), zweisitziges Kanapee (s. d., Bd. 6) mit viereckiger Rückenlehne, zwei Armstützen und sechs Beinen. Formverwandt ist ein Zweisitz (Abb.).

Tetovo, seit 1929 in der Banschaft Vardar, (1931) 16 372 Ew.

***Tetraäthylblei,** $Pb(C_2H_5)_4$, aus Bleinatrium u. Äthylchlorid hergestellt, bildet in Mischung mit 36 v. H. Äthylenbromid, 9 Monochlornaphthalin (zwecks Bleihalogenidbildung) und 0,01 v. H. roter Farbstoffe (zur Giftkennzeichnung) den Zwischenstoff (Äthylfluid, -gasolin, -petrol) zur Bereitung von klopffesten Benzinen (dieselbe Wirkung wie 865 Teile Benzol).

***Tetrapapier** (Wursters T.), Papier mit Tetramethyl-p-phenylendiamin, zeigt Ozon und Wasserstoffsuperoxyd durch Blaufärbung an.

Tetschen, (1930) 13 034 Ew.

Teubner, Benedictus Gotthelf, Buchhändler. Konrad Giesecke starb am 15. Febr. 1931 in Ebenhausen bei München. Mitinhaber wurden am 1. Juli 1932 Erich A. B. Ackermann (* 5. Juni 1900 Leipzig) und Martin Giesecke (* 19. Sept. 1908 Leipzig). — Eine Lebensbeschreibung B. G. T.s von Friedr. Schulze erschien in »Sächsische Lebensbilder«, Bd. 1 (1930).

Teufel. *Lit.:* P. Tillich, Das Dämonische (1926); H. Obendiek, Satanismus u. Dämonie in Geschichte u. Gegenwart (1928) und Der T. bei Martin Luther (1931); Th. Lessing, Dämonen (1929); J. Turmel, Histoire du diable (1931); M. Rudwin, The Devil in Legend and Literature (1931); O. Erich, Die Darstellung des T.s in der christl. Kunst (1931).

***Teufelsmauer** (Pfahl), s. Limes (Bd. 7, Sp. 996).

***Teufelspfropfenzieher** (Teufelsschraube), sow. Dämonelix.

***Teufelsstein,** sow. Fingerstein.

Teuschnitz. Das BezA. wurde 1932 aufgehoben.

Teutoburger Wald. *Lit.:* H. Schacht, Die Vogelwelt des T. W. (neubearb. von Meier-Lemgo, 1931).

Teutsch, 3) Friedrich, siebenbürg.-sächs. Geschichtsschreiber und Sachsenbischof, trat 1932 in den Ruhestand und starb am 11. Febr. 1933 in Hermannstadt.

***Tewfik Pascha,** 2) Ahmed, türk. Staatsmann, * 1851, seit 11. Nov. 1918 Großwesir, bildete Dez. 1918 bis Okt. 1920 viermal kurzlebige Kabinette. T. führte zunächst die Friedensabordnungen der Stambulregierung, trat 4. Nov. 1922 zurück.

***Tewfik Ruschdi,** türk. Staatsmann, * 1881 Smyrna, Militärarzt, Anhänger der jungtürkischen Bewegung, trat 1. Nov. 1918 (Kongreß der Vereinigung »Einheit u. Fortschritt«) gegen Enver Pascha auf die Seite von Kemal Pascha, dem er seitdem eng befreundet ist, wurde Nov. 1922 stellvertretender Gesundheitsminister und ist seit 3. März 1925 Außenminister.

Tews, Johannes, Schulmann, schrieb ferner: »50 Jahre deutscher Volksbildungsarbeit« (1921), »Elternrecht u. Staatsrecht a. d. Schulgebiet« (1924), »Zum deutsch. Schulkampf« (1926), »Volk u. Bildung« (1931).

Texarkana, Stadt in Arkansas, (1930) 10764 Ew. Die Grenzstadt T. in Texas hatte 1930: 16602 Ew.

Texas, (1930) 5824715 Ew., darunter 854964 Neger (14,7 v. H.). Unter den (1930) 98396 fremdgeborenen Weißen waren 25913 Deutsche. Die Elementar- und die höhern Schulen, für Weiße und Farbige getrennt, hatten 1929/30: 1071890 Schüler. — 1930 gab es 495489 Farmen. Hauptkulturgewächs ist die Baumwolle (1931: 12,07 Mill. dz). Viehstand (in 1000 Stück) 1932: Pferde 704, Maultiere 960, Rindvieh 6127, Schafe 7312, Schweine 2088. — Der Bergbau brachte 1930: 450,4 Mill. $. Die Erdölgewinnung (1931: 45,5 Mill. t) betrug 39 v. H. der vereinsstaatlichen und 24 v. H. der Welterzeugung. — Die Industrie stellte 1929 in 5198 Betrieben mit 134498 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 1,456 Milliarden $ her. — Größte Stadt ist heute Houston (s. d., Bd. 6). — T. hatte 1930: 27469 km Eisenbahnen und 1927: 1662 km elektrische Bahnen. — *Lit.:* Udden, Baker u. Böie, Review of the Geology of T. (1916); Wharton, The Republic of T. (1922); Fulmore, The History and Geography of T. as Told in County Names (1926); Holsen, Economic Survey of T. (1928).

***Texasit,** svw. Nickelsmaragd.

***Texelschaf,** s. Beilage (S. I) bei Schafe (Bd. 10).

***Textgaltapeten,** Tapeten aus Aluminiumfolie.

***Textilarbeiterverbände,** s. Gewerkschaften (Bd. 5 und Erg.).

***Textilforschungsinstitute,** s. Beilage (S. II) bei Textilindustrie (Bd. 11). Weitere T. sind in Gladbach-Rheydt und Krefeld-Uerdingen (für Seide), den dortigen Fachschulen für Textilindustrie angegliedert.

***Textilöle,** Bezeichnung für alle in der Textilindustrie zu den verschiedensten Zwecken benutzten Öle und auch Fette bzw. Gemische beider. Olivenöl findet ausgedehnte Verwendung bei der Verarbeitung der Baumwolle, z. B. zum Geschmeidigmachen der durch das Färben von Schwefelschwarz, Anilinschwarz usw. spröde gewordenen Baumwolle, ebenso der Seidenfärbungen, ferner beim Ausrüsten usw. Als Ersatz für Olivenöl werden vielfach auch Cottonöl, Rüböl und auch andre Öle benutzt. Softenings, d. h. Emulsionen von Ölen mit Seifen (vielfach unter Zusatz von Glyzerin, Wasserglas, Stärke), werden als geschmeidigmachende Zusätze beim Schlichten u. Ausrüsten von Baumwolle benutzt. Als Schmälzmittel in der Wollspinnerei werden die verschiedensten Öle verwendet, z. B. Olivenöl, Mischungen verschiedener Öle, auch mit Mineralölen, ferner Olein (Ölsäure) und Rotöl (Türkischrotöl). Türkischrotöl wird erhalten durch Behandeln von Rizinusöl mit Schwefelsäure; es wird auch als Netzmittel (vgl. d., Erg.) in Färberei und Bleicherei benutzt, um das Eindringen von Farb- od. Bleichflotte zu erleichtern. Eine Art Türkischrotöl ist die Monopolseife. Die Kalkbeständigkeit sulfierter Öle (Türkischrotöl) wurde erzielt durch Veresterung der Karboxylgruppe im Avirol AH extra, weiter durch Amidierung der Karboxylgruppe im Humektol, Igepon und Sapamin, schließlich durch Reduktion der Karboxylgruppe zur Alkoholgruppe im Gardinol und Brillantavirol 142. *Lit.:* W. Herbig, Die Öle und Fette in der Textilindustrie (1929); H. Heller, Chemie u. Technologie der Seifen und Waschmittel (1930); »T. u. Textilseifen« (in Ullmanns »Enzyklopädie der techn. Chemie«, 2. Aufl., Bd. 9, 1932).

***Textilose,** Mischgarn aus Textilfasern und Papier, in der Weise hergestellt, daß die feuchte Papiermasse auf der Papiermaschine mit kurzen Fasern (in der Regel Abfälle der Flachs- oder Jutespinnerei) bestreut in schmale Bändchen zerschnitten wird und daß diese zusammengedreht werden; dient zur Herstellung von Wandbespannstoffen.

***Textur** (lat.), Gefüge, Zusammenfügung; in der Geologie die Anordnung der Gesteinsbestandteile im Raum: massig, wenn die Anordnung der Bestandteile in allen Richtungen gleich oder die T. »richtungslos« ist; geschichtet, wenn eine Gesteinsmasse in übereinanderliegende platten- oder tafelförmige Körper oder »Schichten« zerfällt; geschiefert, wenn das Gestein infolge lamellarer Gestalt und paralleler Anordnung der Bestandteile nach einer Ebene spaltbar ist (z. B. Dachschiefer).

Thackeray, William Makepeace, engl. Romandichter. *Lit.:* G. Saintsbury, A Consideration of T. (1931); M. Elwin, T. A Personality (1932); R. Las Vergnas, W. M. T.: L'Homme, Le Penseur, Le Romancier (1932).

***Thaingen,** schweiz. Marktflecken, sw. Thayngen.

***Thalassiologie** (griech.), Meeresforschung.

Thale, (1925) 13716 Ew. (einschl. späterer Eingem.: 1929 Roßtrappe und Hexentanzplatz).

***Thaler,** Andreas, österr. Politiker, * 10. Sept. 1883 Oberau (Tirol), 1914—19 Gemeindevorsteher daselbst, kam 1919 in den tirolischen Landtag (christlichsozial) und wurde 1924 Präsident des Tiroler Landeskulturrats, 30. Sept. bis 30. Nov. 1930 und 4. Dez. 1930 bis 13. März 1931 Landwirtschaftsminister, nahm seine Entlassung, um sich dem Plan großer Siedlungen österreichischer Bauern in Südamerika (Paraguay, Brasilien, Argentinien, Chile) zu widmen, der aber wegen finanzieller Schwierigkeiten mißlang.

Thallium mit 35—80 v. H. Blei, aus den Perchloratlösungen elektrolytisch abgeschieden, ist sehr korrosionsfest. Das Azetat dient als Enthaarungs-, das Sulfat als Schädlingsbekämpfungsmittel, die Chloride als Gitter in Wolframlampen. Die photoelektrische Empfindlichkeit des Thalliums wird in der T.- (Thalofid-) Zelle ausgenützt. S. auch Metalle (Erg.) und Silberlegierungen (Erg.).

Thälmann, Ernst, Politiker, wurde März 1933 in Schutzhaft genommen und April 1933 von der Komintern als Parteiführer abgesetzt.

***Thanalith,** Konservierungsmittel, s. Holz (Erg.).

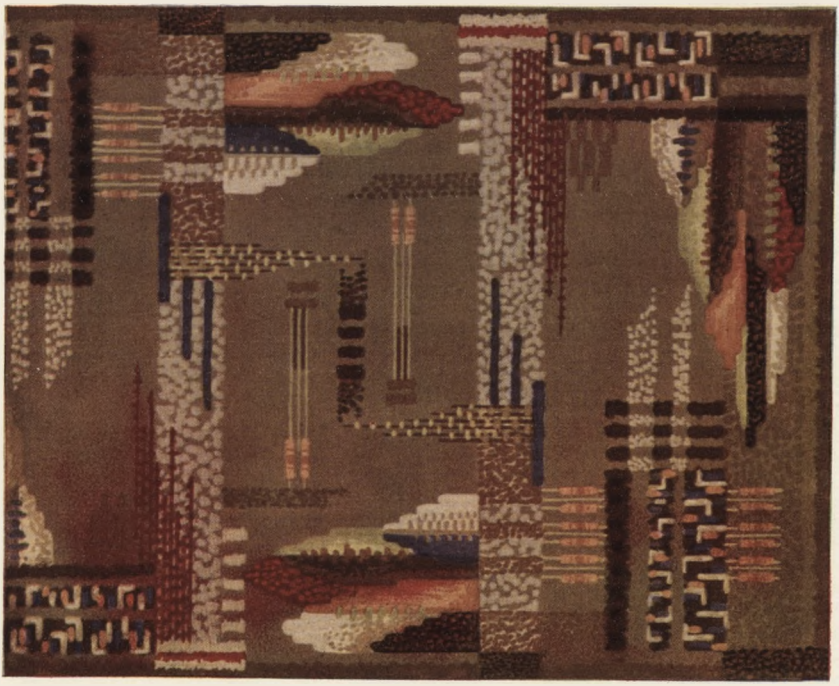
***Thanatozönose** (griech., Totengesellschaft), Ansammlung von abgestorbenen Organismen oder deren Resten, die durch ihr Vorhandensein an einem bestimmten Biotop dessen Lebensgemeinschaft beeinflussen und Rückschlüsse auf die Geschichte dieser Lebensgemeinschaft erlauben. *Lit.:* E. Wasmund, Biocoenose und Thanatocoenose (in »Archiv für Hydrobiologie«, Bd. 17, 1926).

Tharaud, Jérôme u. Jean, franz. Schriftsteller, schrieben ferner historisch-politische Arbeiten über die Juden: »Causerie sur Israël« (1926), »La Palestine« (Geschichte des Judentums; 1930), die Romane: »La Rose de Saron« (1927), »La chronique des frères ennemis« (1929), »La reine de Palmyre« (1929), »L'oiseau d'or« (1931; Erzählungen u. Erinnerungen). Jérôme T., vor dem Weltkrieg Sekretär von Barrès, veröffentlichte »Mes années chez Barrès« (1926).

Thasos (neugriech. Aussprache thassos), 398 qkm mit



1. Orientaliſcher Teppich. Fabrikat der Teppichfabrik-Zentrale A.-G., Leipzig (»Tefzet«).



2. Moderner Teppich, Wollplüſch (Axminſter). Fabrikat der »Tefzet«.

(1928) 11573 Ew. — Durch Ausgrabungen des franz. Archäologischen Instituts wurden 1923 die Stadtmauer zwischen Hafen und Akropolis sowie ein Stadttor mit eingemauertem Relief freigelegt. In der Nähe fand sich ein stattliches choregisches Denkmal; daneben standen zwei Altäre des Agathodämon und der Agathe Tyche. Ein weiteres Stadttor mit Relief (aus dem 5. Jh. v. Chr.) wurde 1925 freigelegt. 1928 grub man ein kleines Heiligtum des Poseidon aus, in dem u. a. die Marmorstatuette einer »Aphrodite, auf dem Delphin reitend«, zutage kam.

Theater (hierzu Tafel bei Sp. 1088). Das moderne T. entstand aus der Verschmelzung antiker und mittelalterlicher Bühnenformen. Das antike T. (Taf., 1), der von Zuschauern umgebene Spielplatz mit der abschließenden Rückwand lebte in der vereinfachten Form der Podiumbühne mit Rückvorhang, der sog. Terenzbühne (Renaissancebühne; Taf., 2) im späten 15. Jh. wieder auf und behauptete sich neben der Bühne des geistlichen Spiels (Taf., 3), die auf dem von Zuschauern allseitig eingeschlossenen Spielplatz die verschiedenen Spielorte nebeneinander (Simultanbühne) zeigte. Wie das antike T. kannte die Podiumbühne i. allg. keine Innenraum-Darstellung; dagegen verwendete das mittelalterliche T. hausartige Bauten (Mansionen), die durch einen Vorhang zu enthüllen bzw. zu schließen waren. Aus dieser Einrichtung entwickelte sich die verschließbare Hinterbühne (Marktbühne; Taf., 4; primitive Übergangsform).

Vor allem mit Aufkommen der Oper wurde es wegen der Akustik nötig, Aufführungen nur in geschlossene Räume zu verlegen. Mit den Mitteln perspektivischer Malerei suchte man Ersatz für den verlorenen Spielraum im Freien zu schaffen: die Illusionsbühne entstand. Die schnelle Verwandlung wurde zuerst durch die Telaribühne (Taf., 5; vgl. Italienisches Theater, Erg.) ermöglicht, dann auf der Kulissenbühne (Taf., 6) vervollkommnet. Das 19. Jh. sah sein Ziel in historischer Echtheit des Bühnenbildes (Taf., 7), während das 20. Jh. den Stimmungsgehalt der Dichtung auch im Bildmäßigen zu erfassen sucht (Taf., 8). Vgl. auch Dekoration (Bd. 3 u. Erg.), Illusionsbühne (Erg.), Theater (Bd. 11), und Deutsches Reich (Theater; am Schluß von Bd. 15).

Lit.: C. Niessen, Das Bühnenbild. Ein kulturgeschichtl. Atlas (1924—27); P. Zucker, T. u. Lichtspielhäuser (1926); P. Morton Shand, Modern Theatres and Cinemas (1930); Zucker u. Stindt, Lichtspielhäuser, Tonfilm-T. (1931).

***Theater Guild** (spr. thiätr-gild), s. Nordamerikanische Literatur der Gegenwart (Erg.).

***Theatermuseum,** öffentlich zugängliche Sammlung zur Geschichte des Theaters. Theatermuseen entstanden nach ausländ. Vorbild (Musée de l'Opéra, Paris; Museum der Mailänder Scala) in den letzten Jahren in München (als testamentarische Schöpfung der Schauspielerin Klara Ziegler), in Berlin (Staatstheatermuseum), in Kiel und in Köln. Auch dem Opernhaus Hannover ist ein T. angegliedert. Umfangreiche Sammlungen von Bildern u. Schriften zur Theatergeschichte besitzen ferner die Preußische Staatsbibliothek in Berlin (Louis-Schneider-Sammlung) und die Nationalbibliothek in Wien (Sammlung Hugo Thimig). *Lit.:* »Kataloge der Theatersammlung der Nationalbibliothek in Wien« (1928/30); »Deutsches Bühnenjahrbuch« (1930); O. Fischel, Theatermuseen (in »Thespis, Das Theaterbuch«, 1930).

Theaterrecht. *Lit.:* Th. Kutzer, Das Dienstrecht der Bühnenmitglieder (1931); Dienstag u. Elster, Hb. des deutschen Theater-, Film-, Musik- und Artistenrechts (1932).

Theaterschulen. Die Nachfolge der preuß. Staatlichen Schauspielschule, die auf Landtagsbeschluß 1931 geschlossen werden mußte, übernahm die Schulstelle des Deutschen Bühnenvereins und der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen.

***Theatersperre,** Ausschluß bestimmter Personen, z. B. mißliebiger Kritiker, vom Besuch eines Theaters, ist, wenn sie nicht aus willkürlichen oder offensichtlich nichtssagenden Gründen verhängt ist, nach Ansicht des Reichsgerichts (»Entscheid. des Reichsgerichts in Zivilsachen«, Bd. 133, S. 388) gesetzlich erlaubt.

Theaterzensur. Über Filmzensur s. Filmindustrie (Erg.). — *Lit.:* Widmann, Theater u. Revolution (1920).

***Theatrum orbis terrarum** (lat.), s. Ortelius (Bd. 9) und Landkarten (Bd. 7, Sp. 529).

***Thebai** (spr. thiwä), Stadt in Griechenland, svw. Thivä.

Theben, 2) im Palast des Kadmos fand sich eine Werkstatt, in der keramische Arbeiten und Schmuck hergestellt wurden; u. a. waren ein Vorrat von Onyx und ein Schmelztiegel für Edelmetall vorhanden.

Thekla wurde 1930 in Leipzig eingemeindet.

***Thelytokie** (griech., »Weibchenzeugung«), die Erscheinung, daß bei parthenogenetisch sich vermehrenden Tieren nur Weibchen erzeugt werden, besonders bei Krebstieren verbreitet, z. B. bei bestimmten Rassen von Daphnia, Bosmina, Artemia, ferner bei vielen Insekten (Reblaus, viele Blattlausarten, Stabheuschrecken u. a.). Vgl. Arrhenotokie (Erg.).

***The New Statesman and Nation** (spr. dhe-njuu-stetßmän-änd-neschn), engl. polit. Wochenschrift, hervorgegangen aus der 1931 vollzogenen Verschmelzung der Wochenschriften »New Statesman« (gegr. 1912), Organ der Fabian Society, u. der altliberalen »Nation« (gegr. 1907); vertritt die Ansichten intellektueller Laienkreise.

Theodor von Studion, byzantin. Mönch. *Lit.:* »Des heil. Abtes T. Martyrbriefe aus der Ostkirche« (deutsch von B. Hermann, 1931).

***Theodore** (spr. thiodor), Edward Granville, austral. Politiker, * 29. Dez. 1884 Port Adelaide, Sohn eines Rumänen, Minenarbeiter, 1909—25 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung von Queensland (Arbeiterpartei), 1919—25 Ministerpräsident von Queensland, 1927—31 im Bundesparlament, 1929—30 Schatzkanzler. T. mußte Frühjahr 1930 unter Korruptionsverdacht zurücktreten; doch war er 1931 wieder Finanzminister, bis zum Amtsantritt des Kabinetts Lyons (s. d., Erg.), Januar 1932. Vgl. Australien (Geschichtliches; Erg.).

***Theodorich von Prag,** böhm. Maler, auch Meister Dietrich genannt, für Karl IV. tätig; beglaubigtes Hauptwerk: die um 1365 vollendeten Wand- und Tafelgemälde der Kreuzkapelle der Burg Karlstein bei Prag.

Theologia deutsch. Neue Ausgaben liefer ten G. Siebel (1929) und J. Bernhart (6. Tsd. 1922).

Theologie, evangelische. Die ev. T. hat seit dem Weltkrieg eine wesentliche Umstellung erlebt. Während um 1900 das Interesse in erster Linie den historischen Fächern zugewandt war, gehört es jetzt vor allem der Dogmatik. Zwar hat die Arbeit an der Kirchengeschichte nicht geruht, und die Einzelforschung hat, zumal auf dem Gebiet der Reformationsgeschichte, neue Probleme gestellt und wichtige Ergebnisse gezeitigt, wobei der Gedankenwelt Luthers (s. d.,

Erg.) besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Mit Vorliebe wenden sich dabei auch die Kirchenhistoriker geistesgeschichtlichen Problemen zu. Auch die Bibelwissenschaft geht ihren Gang weiter: die Quellenkritik am A. T. ist trotz einigen Anläufen zur Bekämpfung durchaus nicht erschüttert; die Kritik am N. T. ist in ruhigere Bahnen gelenkt, wenn man von Radikalismen gewisser französischer und holländischer Kritiker absieht. Aber dieser gesamten historisch-wissenschaftlichen Arbeit erwuchs eine entschlossene Gegnerschaft in der dialektischen T., so genannt nach ihrem methodischen Verfahren, inhaltlich auch als T. der Krisis (d. h. Entscheidung, Gericht) bezeichnet, geführt von K. Barth (s. d. 9, Bd. 1 u. Erg.), E. Brunner (s. d. 2, Erg.), F. Gogarten (s. d., Bd. 5 u. Erg.) u. E. Thurneysen (s. d., Bd. 11). Sie hat bisher eine Auseinandersetzung mit der geschichtlichen T. verschmäht und sich mit allgemein gehaltenen scharfen Angriffen auf den Historizismus und den Relativismus der T. der Vorkriegszeit begnügt. Namentlich wendet sie sich gegen die Art, wie die christl. Religion von der allgemeinen Religionsgeschichte (s. Theologie, Bd. 11, Sp. 1469) her beleuchtet wurde. Es wird dabei aber deutlich, daß diese T. an der streng geschichtlichen Betrachtung der Bibel nicht nur kein Interesse hat, sondern daß sich ihre Gesamthaltung mit einer solchen Betrachtung nicht verträgt. Ihre Vertreter fordern eine pneumatische, d. h. aus dem Geist der Schrift heraus gestaltete Exegese, die die historische Exegese beiseiteschiebt (vgl. die Kommentare Barths). Unter scharfer Ablehnung Schleiermachers und der gesamten von ihm beeinflußten T., besonders ihres Psychologismus, stellt sie sich ganz auf den Boden des Wortes Gottes in der Schrift und betont dabei die Allmacht Gottes und die Nichtigkeit des Menschen. Weithin wird anerkannt, daß diese T. ernste Wahrheiten, die in der Vorkriegszeit minderbetont oder unbeachtet geblieben waren, ans Licht gezogen hat; aber es wird auch geltend gemacht, daß sie in der Einseitigkeit ihres Objektivismus wesentliche Merkmale reformatorischer Glaubenserkenntnis vermissen lasse. Ihre eigentümliche Einstellung auf dem Gebiet der Ethik wird aus Gogartens »Politischer Ethik« (1932) ersichtlich, während sich Brunner (»Das Gebot und die Ordnungen«, 1932) den bisherigen ethischen Fragestellungen stärker annähert. — Auf dem Feld der praktischen T. sind mehrfach Ansätze gemacht worden, um von der dialektischen T. her Sondergebiete neu zu beleuchten (K. Fetzer, Das Wort Gottes und die Predigt, 1930; G. Bohne, Das Wort Gottes und der Unterricht, 2. Aufl. 1932; H. Aßmussen, Die Offenbarung und das Amt, 1932). Die Fragen der Kirche sind in lebhafter Auseinandersetzung zwischen K. Barth (»Quousque tandem?« in »Zwischen den Zeiten«, 1930), O. Dibelius (»Die Verantwortung der Kirche«, 1931) und M. Schian (»Ecclesiam habemus«, 1931) erörtert worden. Die Bedeutung der dialektischen T., deren Wurzeln in die schweizerische T. hineinreichen, kommt nicht zuletzt in der Beachtung zum Ausdruck, die sie in Zustimmung und Widerspruch in allen ev. Ländern gefunden hat.

Lit.: W. Lüttge, Die Dialektik der Gottesidee und die T. der Gegenwart (1925); F. W. Schmidt-Japing, Die christolog. Anschauungen der dialekt. T. (1925); H. W. Schmidt, Zeit u. Ewigkeit (1927); B. Doerries, Der ferne u. der nahe Gott (1927) und Am Scheidewege (1928); T. Bohlin, Glaube u. Offenbarung (1928); G. Wobbermin, Richtlinien ev. T. zur Überwindung der gegenwärtigen Krisis (1929); W. Koepp, Die gegenwärtige Geisteslage u. die dialektische T. (1930); E. Schaeder, Das Wort Gottes (1930); Th. Siegfried, Das Wort u. die Existenz (1930—32, 3 Tle.); A. Oepke, Karl Barth und die Mystik (1931).

***Theophrast(us) Bombast(us) von Hohenheim,** s. Paracelsus (Bd. 9).

Thera (spr. thira), heute wieder amtlicher Name der [Insel Santorin.

***Theremin-Apparat,** s. Musik, elektrische (Erg.).

Theresa (T[h]eresia) **vom (heiligen) Kinde Jesu,** christliche Heilige. *Lit.:* Sinthern, Werden einer Heiligenseele (1930).

***Theresienkreuz,** svw. Maria-Theresien-Orden.

Theresienstadt, (1930) 7184 Ew.

Therive, André, franz. Schriftsteller, gründete 1929 mit Léon Lemonnier die literarische Schule des Populisme (s. d., Erg.). Er schrieb ferner den Roman »Anna« (1932) und die Studien: »Opinions littéraires« (1925), »Georges Duhamel« (1926), »Le Retour d'Amazan ou une Histoire de la littérature française« (1926), »Querelles de langage« (1929), »Le Parnasse« (1929), »Supplèments aux ‚Caractères ou mœurs de ce siècle' de La Bruyère (Maximes et réflexions)« (1930).

Thermidor. Der 9. T. des Jahres II (27. Juli 1794) ist der Wendepunkt der Franz. Revolution (s. Frankreich, Bd. 4, Sp. 1046); hierauf spielt die Redensart an, daß jede Revolution ihren T. erlebe. *Lit.:* Mathiez, La réaction thermidorienne (1929).

Thermisilid, s. auch Eisengießerei (Erg., Sp. 1230).

***Thermobarometer,** svw. Barothermometer.

Thermochemie umfaßt auch die Methodik der Kalorimetrie, die Messung der Schmelz-, Sublimations- u. Verdampfungswärme. S. auch Physikal. Chemie (Erg.). *Lit.:* H. Ulich, Chem. Thermodynamik (Bd. 1, 1930).

***Thermodynamische Maschinen,** svw. Wärme-[kraftmaschinen.

***Thermodynamisches Gleichgewicht,** s. Chemisches Gleichgewicht (Bd. 2).

***Thermoelement** (griech.), s. Thermoelektrizität (Bd. 11, Sp. 1479).

***Thermogen** (griech.), s. Pflanzenpflege (Erg.).

***Thermokline** (griech.), svw. Sprungschicht.

***Thermokoagulation** (griech.-lat.), siehe Elektrokoagulation (Bd. 3).

***Thermomagnetische Effekte,** s. Galvanomagnetische Effekte (Erg.).

***Thermometamorphose** (griech.), Umwandlung der Gesteine durch die mit der Versetzung in tiefere, heißere Zonen der Erdrinde unter dem Belastungsdruck der Überdeckung mit großen Massen jüngerer Sedimente verbundene Temperaturerhöhung (vgl. Metamorphismus, Bd. 8). Die T. erklärt z. B. die heutige Zusammensetzung der Kalisalzlager der deutschen Zechsteinformation befriedigend.

***Thermophil** (griech.), s. Mesophil (Erg.).

Thermoskop, s. auch Farbenthermoskop (Bd. 4).

Thibaudet, Albert, franz. Schriftsteller, schrieb ferner die literarischen Essays: »Le liseur de romans« (1923), »Interviews« (Baudelaire, Fromentin, Amiel; 1924), »Amiel« (1929), »Mistral« (1930) und die politischen Essays: »La république des professeurs« (1928), »Les idées politiques de la France« (1932).

***Thibetine,** s. Mongolische Lammfelle (Erg.).

Thiede. Die Zuckerfabrik besteht nicht mehr. Das Salz- u. Kalisalzbergwerk Thiederhall ist stillgelegt.

Thielt, (1930) 11 538 Ew.

Thienemann, Johann, trat 1929 in den Ruhestand. Er schrieb ferner »Vom Vogelzuge in Rossitten« (1931).

***Thienemann,** 1) August, Hydrobiolog, * 7. Sept. 1882 Gotha, seit 1917 Direktor der Hydrobiologischen Anstalt der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Plön und gleichzeitig (seit 1917) Professor an der Universität Kiel, seit 1922 Präsident der Internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie, Schriftleiter des »Archivs für Hydrobiologie und Planktonkunde« (seit 1916), veröffentlichte außer zahlreichen Arbeiten in Zeitschriften: »Die Binnengewässer Mitteleuropas« (1925), »Der Sauerstoff im eutrophen und oligotrophen See« (1928) u. a.

2) Tivadar, ungar. Literaturwissenschaftler, * 1. Mai 1890 Budapest, 1918 Professor in Preßburg, 1919 Fünfkirchen, leitet seit 1920 das Hauptorgan ungar. geistesgeschichtlicher Forschung, die Zeitschrift »Minerva«, schrieb: »Briefe aus der Goethe-Zeit« (1919), »Deutsche Lehnwörter der ungar. Sprache« (1925; deutsch 1926), »Literaturgeschichtliche Grund-

Thienen, (1930) 20935 Ew. [begriffe« (1930).

Thiers, (1931) 12210, als Gemeinde 16383 Ew.

Thiers, Adolphe, franz. Staatsmann und Geschichtsschreiber. *Lit.:* Allison, T., the French Monarchy 1797—1848 (1926); Malo, T. (1932).

Thiersee, Dorf in Tirol, Bez. Kufstein, (1923) 1301 Ew., hat Passionsspielhaus (Spiele 1933 und aller 10 Jahre). Nahebei Naturschutzgebiet.

Thiersheim. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Thieß, Frank, Schriftsteller, schrieb ferner den Roman »Der Zentaur« (1931), der den Zyklus »Jugend« (»Abschied vom Paradies«, »Das Tor zur Welt«, »Der Leibhaftige«) abschließt, ferner: »Wiedergeburt der Liebe« (mit Hans Blüher u. a., 1931), »Die Zeit ist reif. Reden u. Vorträge« (1932) u. a.

***Thietmar,** Bischof von Prag, s. Böhmen (Bd. 2, Sp. 596) und Dietmar (Erg.).

Thimig, deutsche Schauspielerfamilie. Hermann T. ist mit großem Erfolg als Tonfilmschauspieler tätig. Helene T. ist seit 1933 mit Max Reinhardt verheiratet.

Thimme, Friedrich, Geschichtsschreiber, gab noch heraus Bd. 4—6 a der »Gesammelten Werke Bismarcks« (1927—30), ferner »Front wider Bülow« (1931), »Erinnerungen und Gedanken des Botschafters Anton Graf Monts« (1932; mit K. F. Nowak).

***Thioäther** (Alkylsulfide), $(Alk)_2S$, neutrale Flüssigkeiten, leiten sich von den Äthern durch Ersatz des Sauerstoffatoms durch Schwefel ab, geben mit Alkyljodid Sulfoniumjodide $(Alk)_3SJ$, durch Oxydation Sulfone $(Alk)_2SO_2$.

***Thiogenfarbstoffe,** svw. Schwefelfarbstoffe.

***Thioharnstoff** (Thiokarbamid, Sulfoharnstoff), $SC(NH_2)_2$, farblose Kristalle, entsteht aus Zyanamid bzw. Kalkstickstoff und Ammoniumsulfid, bildet mit Aldehydammoniak Vulkanisierbeschleuniger, mit Formaldehyd Kunstharze (Beetlemasse), dient zum Nachbehandeln beschwerter Seide (Gianoli-Verfahren), als Zusatz zum Goldtonfixierbad, bei der direkten Erzeugung photographischer Positive. — Zahlreich sind die Abkömmlinge von T.: Diphenylthioharnstoff (Thiokarbanilid) $SC(NH.C_6H_5)_2$ entsteht aus Anilin und Schwefelkohlenstoff, wird als sehr energischer Vulkanisierbeschleuniger (Vulkazid CA, Aurat, Thio), als Flotationsmittel, als Rohstoff für Arylguanidine (s. Guanidin, Erg.) und als Salpetersäurereagenz (Nitron) benutzt. Auch Phenyl- und Ditolylthioharnstoff dienen als Vulkanisierbeschleuniger, das Diphenylthiokarbazon (Dithizon) $SC(NH.NHC_6H_5)$ $(N:N.C_6H_5)$ zum Nachweis von Schwermetallen. — über Allylthioharnstoff s. Thiosinamin (Bd. 11).

***Thiokarbanilid,** s. Thioharnstoff (Erg.).

Thisted, dän. Amt, (1930) 83716 Ew. — Hauptstadt T., (1930) 8046 Ew.

Thomas, 3) Albert, franz. Politiker, seit 1921 Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, starb am 7. Mai 1932 in Paris.

Thomas, 4) James Henry, engl. Politiker, mit dessen Amt als Siegelbewahrer die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verbunden war, gab jenen Posten ab und ist seit Juni 1930 Minister für die Dominions.

***Thomas,** Adrienne, Schriftstellerin, * 24. Juni 1896 Sankt Avold (Lothr.), war im Weltkrieg Krankenschwester, schrieb den zum großen Teil auf persönliche Erlebnisse und Beobachtungen zurückgehenden erfolgreichen Roman »Die Katrin wird Soldat« (1930).

***Thomas** (spr. tömeß), Bertram Sidney, engl. Forschungsreisender und Orientalist, * 13. Juni 1892 London, polit. Beamter 1918—22 in Mesopotamien, 1922—24 in Transjordanland, 1925—30 als Wesir u. Finanzminister in Maskat-Oman, durchquerte 1928 und 1930/31 die Sandwüste des äußersten Südostens der arab. Halbinsel. Er schrieb: »Alarms and Excursions in Arabia« (1932) und »Arabia Felix« (1933).

Thomas von Aquino, christl. Heiliger, Scholastiker. Eine auf 38 Bände berechnete Gesamtübersetzung mit beigefügtem lat. Text und Kommentar hat der Kath. Akademiker-Verband 1933 herauszugeben begonnen. *Lit.:* O. Schilling, Die Staats- u. Soziallehre des heil. T. v. A. (2. Aufl. 1930); M. Grabmann, Die Werke des heil. T. v. A. (2. Aufl. 1931); J. Backes, Die Christologie des heil. T. v. A. und die griech. Kirchenväter (1931); A. Hufnagel, Intuition und Erkenntnis nach T. v. A. (1932); M. Wittmann, Die Ethik des heil. T. v. A. (1933).

***Thomasammonphosphatkalk,** s. Kalziumsalze (Erg., Sp. 1078). [Fleischmann, Chr. T. (1931).

Thomasius, 1) Christian, Rechtslehrer. *Lit.:* M.

Thomasville, (1930) 11733 Ew.

Thompson, 5) Francis, engl. Dichter. »Collected Poetry« erschien 1924; »Poems of F. T.« gab T. C. Connolly heraus (1932; mit biogr. und eingehenden Texterklärungen). *Lit.:* R. L. Mégroz, F. T., the Poet of Earth in Heaven (1927); T. S. Wright, F. T. and his Poetry (1927); A. de la Gorce, F. T. et les Poètes catholiques d'Angleterre (1932).

***Thompson** (spr. tŏm[p]ßn), Sylvia, engl. Romanschriftstellerin, seit 1926 Mrs. Th. D. Luling, * 4. Sept. 1902 in Schottland, schrieb die Romane: »The Hounds of Spring« (1926), »The Battle of the Horizons« (1928), »Winter Comedy« (1931; amerik. u. d. T.: »Portrait by Caroline«), »Summer's Night« (1932) u. a.

***Thoms,** Hermann, Pharmazeut, * 29. März 1859 Neustrelitz, † 28. Nov. 1931 Berlin, Professor für pharmazeutische Chemie und Direktor des nach seinen Plänen gebauten Pharmazeutischen Instituts der Universität Berlin, Gründer und Leiter der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, gab heraus die 2. Aufl. von Geißlers »Realenzyklopädie der ges. Pharmazie« (mit J. Moeller, 1904—12, 13 Bde.), das »Hb. der prakt. und wiss. Pharmazie« (1924—31, 11 Bde.) u. a. und seit 1891 »Archiv der Pharmazie usw.«.

Thomson, 7) Christopher, Baron of Cardington (seit 1924), brit. Staatsmann, starb am 5. Okt. 1930 bei Beauvais (Katastrophe des Luftschiffs R 101). Er schrieb noch: »Victors and Vanquished.

The New Balance of Power in Central and South-Eastern Europe« (1924), »Air Facts and Problems« (1927), »Smaranda« (1931).

***Thöne,** Franz, Maler, * 4. Febr. 1851 Wewer bei Paderborn, † 22. Juni 1906 Düsseldorf, malte zuerst Szenen aus dem Kinderleben (Seifenblasen u. a.), später auch Bildnisse und religiöse Bilder.

Thorane, Graf, s. auch Königsleutnant (Erg.).

Thoreau, Henry David, nordamer. Schriftsteller. »The Heart of T.'s Journals« gab O. Shepard heraus (1927); »Concord Edition« der »Works of H. D. T.« erschien 1929 in 5 Bdn. *Lit.:* J. Macy, The Spirit of American Literature (1913); Bazalgette, H. T., Sauvage (1924); J. B. Atkinson, H. T.: The Cosmic Yankee (1927); R. W. Adams, T.'s Literary Theories and Criticism (1928).

Thorenburg, (1930) 20057 Ew.

Thorhout, (1930) 10840 Ew.

Thorium, s. auch Erdalter (Erg.) u. Metalle (Erg.).

Thorn, (1931) 54280 Ew., hat auch König-Christus-Kirche (1931 erb.), zwei Stadien. *Lit.:* R. Heuer, Siebenhundert Jahre T. 1231—1931 (1931).

Thornaby on Tees, (1931) 21233 Ew.

***Thorndike** (spr. thörndaik), Sybil, engl. Schauspielerin, Englands größte lebende Tragödin, seit 1908 Mrs. L. Th. Casson, * 1885 (Gainsborough, mit Ben Greet 1903—07 auf einer Shakespeare-Tournée in Amerika, 1908—09 an Miß Hornimans (s. d., Erg.) Gaiety Theatre (Manchester), 1914—18 am Old Vic-Theatre (London), leitete 1920—22 das New Theatre, war dann am Criterion-Theatre usw., seit 1929 auch auf Gastspielen in Südafrika, Australien usw.

Thorn-Prikker, Johan, Glasmaler, starb am 5. März 1932 in Köln. S. Tafel »Moderne Glasmalerei« (Erg.). *Lit.:* A. Hoff, T. und die neuere Glasmalerei (1925).

***Three Points** (engl., spr. thrī-), sww. Tres Forcas 2).

Three Rivers, (1931) 35450 Ew.

Thukydides, 2) *Lit.:* Ch. N. Cochrane, T. and the Science of History (1929); W. Kolbe, T. im Lichte der Urkunden (1930); F. Wassermann, Das neue T.-Bild (in den »Neuen Jahrbüchern für das klass. Altertum«, 1931).

***Thule-Kultur,** ältere Kulturform der Eskimos mit festen Winterwohnungen aus Stein, Walfischknochen und Torf, die sich von Alaska bis zum nordwestlichen Grönland ausdehnte, und deren Reste bei der 1910 gegründeten dänischen Handelsstation Thule (s. d., Bd. 11) gefunden wurden.

Thureau-Dangin, 2) François, franz. Assyriolog, trat 1928 in den Ruhestand, leitete 1928—31 Ausgrabungen in Arslan Tasch und Tell Achmar in Mesopotamien, veröffentlichte ferner »Esquisse d'une histoire du système sexagésimal« (1932) u. a.

Thurgau, Kanton, (1930) 136063 Ew.

Geschichte. Durch Volksabstimmung vom 19. März 1933 wurde die Amtsdauer der thurgauischen Vertreter im Ständerat auf 4 Jahre festgesetzt und die Finanzkompetenz des Regierungsrats für unvorhergesehene Ausgaben von 1500 auf 5000, die des Großen Rats für jährl. Ausgaben von 10000 auf 20000, für einmalige von 50000 auf 200000 Fr. erhöht.

Lit.: Knittel, Die Reformation im T. (1929); »Festgabe« (gewidmet vom Histor. Ver. des Kantons T. der Allg. Geschichtsforschenden Ges. d. Schweiz, 1929); »Die Burgen und Schlösser des Kantons T.« (1931—1932, 2 Tle.); »Thurgauisches Urkundenbuch« (Bd. 4, 1924—31); »Thurgauer Jb.« (seit 1927).

Thüringen (Landschaft). *Lit.:* W. Füßlein, Die Thüringer Grafenfehde 1342—1346 (in »Dobeneckers-Festschrift«, 1929).

Thüringen, Land. Der Geburtenüberschuß betrug 1932 auf 1000 Ew. bei 14,3 Geburten und 10,5 Todesfällen 3,8, die überseeische Auswanderung 1932 nur noch 194 Personen. — 1931/32 gab es 1559 öffentliche, 15 private Volksschulen, 12 mittlere, 88 höhere Schulen, 1931: 130 Zeitungen. — Die Ernte ergab 1932 (bzw. 1931) in 1000 dz: Weizen 1817 (1614), Roggen 1360 (1137), Gerste 1254 (1275), Hafer 1753 (1817), Kartoffeln 12291 (11733), Zuckerrüben 1275 (1884), Runkelrüben 15144 (14064), Klee- und Luzerneheu 3872 (3477), Wiesenheu 5437 (5323). — Viehstand Dez. 1932 (in 1000 Stück): Pferde 74, Rindvieh 450, Schweine 605, Schafe 121, Ziegen 172, Gänse 193, Enten 104, Hühner 2220, Bienenstöcke 49. — Die Forsten erbrachten 1926/27: 143260 fm Laub-, 268773 fm Nadelderbholz. — 9 Bergbaubetriebe förderten 1930: 3,89 Mill. t Kalisalze, 14 Betriebe 4,58 Mill. t Braunkohle. — Mitte 1932 gab es 13470 Personen-, 3134 Lastkraftwagen, 23872 Krafträder. — Der Staatshaushalt 1931 sah je 167,5 Mill. *RM* Einnahmen und Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 31. März 1932: 127,8 Mill. *RM*. — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 6 (Erg.).

Geschichte. Das Ergebnis der Landtagswahlen vom 8. Dez. 1929 ermöglichte im Januar 1930 die Bildung einer Regierung aus dem Landbundführer Baum (Finanzen, Vorsitzender des Staatsministeriums), dem Nationalsozialisten Frick (Volksbildung, Inneres) und dem Rechtsanwalt Kästner (Wirtschaftspartei; Justiz, Wirtschaft); einer der 4 Staatsräte gehörte der Deutschen Volkspartei an. Die Reichszuschüsse zur Landespolizei wurden seitens des Reichsinnenministeriums (Severing, seit 30. März Wirth) gesperrt, da dieses die Ansicht vertrat, daß Frick die Landespolizei nationalsozialistisch beeinflusse und dadurch zersetze. Es kam 22. Dez. zu einem Vergleich vor dem Staatsgerichtshof, in dem das Reichsinnenministerium sich zur Aufhebung der Sperre entschloß. Als Volksbildungsminister hatte Frick 16. April 1930 gewisse Schulgebete empfohlen, die der Staatsgerichtshof 12. Juli z. T. als verfassungswidrig, da mit Art. 148,2 RV. unvereinbar, erklärte; nur zwei Gebete blieben unangefochten. Nach Auseinandersetzungen in Presse und Landtag, besonders zwischen Volkspartei und Nationalsozialisten, wurde 23. April das Ministerium umgebildet: Baum und Kästner übernahmen Fricks Ministerien mit, und die Deutsche Volkspartei stellte 2 der 5 Staatsräte, Landbund, Wirtschaftspartei, Deutschnationale Volkspartei je einen; die Nationalsozialisten traten in Opposition, sodaß die Regierung keine parlamentarische Mehrheit hinter sich hatte. Als der Landtag zwei Gesetze (die Wohnungszwangswirtschaft und Besteuerung der Konsumvereine betreffend) beschloß, trat die Regierung 5. Juli 1932 zurück. Die gleichzeitig mit der Reichstagswahl 31. Juli vorgenommene Neuwahl des Landtags ermöglichte 26. Aug. die Bildung einer rein nationalsozialistischen Regierung Sauckel (s. d., Erg.), in der dieser das Innere, Wächtler die Volksbildung, Marschler Finanzen und Wirtschaft übernahm, während Landgerichtsrat Weber als Staatsrat die Justiz betreute. Von den 3 übrigen Staatsräten sind 2 Nationalsozialisten, 1 Landbundvertreter, der aber im Mai zur N.S.D.A.P. übertrat. Die Regierung setzte ihre nationalsozialistischen Anschauungen, soweit es ging, maßvoll

durch. Da in T. schon monatelang vorgearbeitet war, brachte die nationale Revolution vom 5. März 1933 keinen wesentlichen Umschwung. Die Regierung blieb wie sie war und konnte nur besser ihre Ziele verfolgen. Infolge des Gleichschaltungsgesetzes, das für T. als Höchstzahl 59 Abgeordnete festsetzte, und nach einer Änderung des Landtagswahlgesetzes besteht der Landtag seit 15. April aus 29 Nationalsozialisten, 13 Sozialdemokraten und 8 Anhängern von Schwarz-Weiß-Rot (5 Landbund [seit 1. Mai N.S.D.A.P.], 3 Deutschnationale), während die 9 Kommunisten ausscheiden mußten. Reichsstatthalter wurde am 5. Mai Sauckel, der das Kabinett so umbildete, daß der nunmehrige Ministerpräsident Marschler Finanz- und Wirtschaftsministerium, Wächtler Volksbildungs- und Innenministerium, Weber als Staatsminister das Justizministerium übernahm; dazu kam ein neuer nationalsozialistischer Staatsrat (Zunckel). Am 3. Mai wurde ein Ermächtigungsgesetz angenommen.

Lit.: R. Fritzsche, Landeskunde von T. (13.—15. Aufl. 1927); »Thüringen« (Junks Naturführer, 1927); J. Müller, T. und seine Stellung in und zu Mitteldeutschland (1929); E. Martin, Südost-T. (»Geographische Bausteine«, Heft 17, 1929); H. Weber, Geomorphologische Studien in Westthüringen (»Forsch. z. deutsch. Landes- und Volkskunde«, Bd. 27, 1929); »Statistisches Taschenbuch für das Land T.« (2. Ausg. 1929); K. Wehrenpfennig, T. Land und Leute, Heimat u. Kultur. (in »Thüringer Jb.«, 6. Jg., 1931); »Karte der Bevölkerungsdichte im Lande T.« (1931); Th. Scheffer, Der Kirchenbau in T. (1932); »Die Thüringer Höhlen« (in »Ztschr. des Thüringer Höhlenvereins«, 1928ff.); Schneider u. Tille, Einf. in die Thür. Gesch. (1931); H. Eberhardt, Die Anfänge des Territorialfürstentums in Nordthüringen (1932).

***Thüringer Gasgesellschaft,** Leipzig; gegründet 1867; Sitz bis 1872 Gotha; bezweckt Errichtung, Erwerb und Pacht von Anlagen zur Erzeugung, zum Bezug und zur Abgabe von Leucht-, Kraft- und Heizmitteln aller Art, besitzt 9 Gaswerke, 4 Ferngaswerke, davon 3 mit überlandzentrale, 1 überlandzentrale, 1 Elektrizitätswerk und die »Thügina«, Installationsabteilung der T. G. in Leipzig. Die T. G. ist an zahlreichen Unternehmungen der Elektrizitäts- und der Gaserzeugung beteiligt. Das Versorgungsgebiet umfaßte Ende 1931: 4275 Stadt- u. Landgemeinden mit 3,5 Mill. Ew. Stromabgabe 1931: 149,2 Mill. cbm Gas und 222,5 Mill. kWh Strom. Kapital 1932: 28,02 Mill. *RM*; Ende 1931: 5960 Beschäftigte.

***Thüringer Glas,** ein Apparateglas, besonders für chemische, oft zu erhitzende Geräte; zu seiner Herstellung wird der tonerde- und alkalireiche Martinrodaer Sand (bei Ilmenau) verwendet.

Thüringer Wald. *Lit.:* v. Freyberg, Erz- und Minerallagerstätten des T. (1923); E. Kaiser, T. u. Schiefergebirge (»Geogr. Bausteine«, Heft 20, 1931).

***Thuringia,** Versicherungsgesellschaft in Erfurt; gegr. 1853; Zweige: Sach- u. Vermögensversicherungen aller Art; Grundkapital 1. Jan. 1933: 9 Mill. *RM*.

***Thüringische Landesbrandversicherungsanstalt** in Gotha; Ursprung: 1768; öffentliche Gebäudezwangsversicherungsanstalt für Thüringen, betreibt auch Fahrnis-, Einbruchdiebstahl-, Beraubungsversicherung.

***Thurnwald,** Richard, Ethnolog und Völkerpsychолog, * 18. Sept. 1869 Wien, seit 1923 Professor in Berlin, bereiste 1906—09 und 1913—15 Neuguinea und die Salomon-Inseln, 1932/33 Afrika, schrieb u. a.: »Forschungen auf den Salomo-Inseln« (Bd. 1 u. 3, 1912), »Die Gemeinde der Banaro« (1921), »Psychologie des primitiven Menschen« (1922), »Repräsentative Lebensbilder von Naturvölkern« (1931—32, 2 Bde.) u. gibt seit 1926 die »Ztschr. f. Völkerpsychologie u. Soziologie« (seit 1932 »Sociologus«) heraus.

***Thysdrus,** s. Dschem, El- (Erg.).

Tiaret, (1931) 20994 Ew., davon 11525 Europäer.

Tibet. **Maße und Gewichte** sind örtlich verschieden; am üblichsten als Gewichtsmaß Por (etwa gleich 1 Oz. avdp. = 28,35 g) = 1/4 Nyaga = 1/80 Khe; als Getreidemaß Tenzing Kharu = 20 Khatre = 3 Bo = 27 Pfund avdp. (bei Erbsen und Gerste) oder = 17 Pfund avdp. (bei Mehl). — *Lit.:* Trinkler, Im Lande der Stürme (1929); W. Boßhard, Durch T. und Turkistan (1930); O. Lattimore, Higher Tartary (1930); weitere Lit. s. Filchner (Erg.) und Zentralasien (Erg.).

***Tibetanistik,** sww. Tibetologie.

Tibetische Sprache und Literatur. Die Dialekte des heutigen Tibetisch sind das am besten bekannte Zentraltibetische in den Provinzen ü (Lhasa-Dialekt), Tsang und Spiti, das Westtibetische in den Provinzen Ladak und Lahul und das sehr wenig durchforschte Osttibetische in der Provinz Kham. Den ältesten Typus der Sprache soll das Westtibetische bewahrt haben. Dialekt-Grammatiken liegen vor von G. Sandberg (»Handbook of Tibetan«, 1894), H. B. Hannah (»Grammar of the Tibetan Language. Literary and Colloquial«, 1912) und C. Bell (»Grammar of Colloquial Tibetan«, 1919) für das Zentraltibetische; von A. H. Franke (»A Sketch of Ladakhi Grammar«, 1901) für das Westtibetische. Für das Osttibetische enthält die Grammatik von Desgodins (»Essai de grammaire thibétaine pour le langage parlé«, 1899) Material.

Den Inhalt ihrer Literatur, die außerhalb der beiden großen Sammelwerke Kanjur (s. d., Bd. 6 und Erg.) und Tandschur (s. d., Erg.) steht, gliedern die Tibeter in mehrere Gruppen: Abteilung »lo-rgyus«, Geschichtswerke; Gruppe der Werke über die Entwicklung des Buddhismus u. d. T.: »chos-'abyung«; Abteilung »smon-lam«, liturgische Literatur; Gruppe »dkar-chag«, Handbücher über die einzelnen Klöster; Gruppe »Rnam-thar«, Biographien geistlicher und weltlicher Persönlichkeiten; Gruppe »sgrungs«, Erzählungen (das berühmteste Werk dieser Gruppe ist das Epos von Gesar; vgl. Gesar-Sagen, Erg.); Abteilung »glu« oder »mgur«, Lieder, z. B. »Liebeslieder« des 6. Dalai Lama und die »100000 Gesänge« des Mi-la-ras-pa.

Die Geschichte der Literatur zeigt zunächst eine Periode der Übersetzungen oder der altklassischen Sprache. »Älteste Zeit« (seit Erfindung des tibetischen Alphabets um 650 n. Chr. bis zum Tod Langdarmas, 842): die Schriften »Thon-mi-sam-bho-tas« (»Sum-cupa« und »Rtags-kyi-'ajug-pa«, die tibetische Nationalgrammatik) und das Werk »Ma-ni-bkā-'abum«. »Mittlere Zeit« (842—1205): Einführung des chronologischen Systems eines 60jährigen Zyklus durch den Inder Chandra Rath und den tibetischen Gelehrten Chilu; literarische Tätigkeit Mi-la-ras-pas, A-ti-shas und 'Brom-stons. »Neuere Zeit« (1. Periode: 1205 bis etwa 1400) beginnt mit der Eroberung Tibets durch Dschengis-Chan. Berühmtester Schriftsteller ist Kundgā-rgyal-mthsan. Metrisches Tibetisch (Kunstgedichte) lieferte Shong-ton durch Übersetzung indischer poetischer Werke.

Mit Beginn des 15. Jh. führt Bu-ston-rin-chen-grub eine neue Ära (2. Periode) der Literatur ein, in

der der Buddhismus durch Fertigstellung des Kanjur und des Tandschur eine neue Belebung empfing, was auch noch durch das Studium der chines. Literatur (z. B. der Ming-Dynastie in China) gefördert wurde. Es ist die Periode der »alten Orthographie« (dag-rnying), in der auch die eigentlich nationale Literatur entstand. Berühmt sind Tsong-kha-pa, Târânâtha (Werk: »Chos-'abyung«; behandelt die Geschichte des Buddhismus in Indien), Sde-srid-sangs-rgyas-rgya-mthso und Ye-shes-dpal-'abyor von Sum (Werk: »Dpag-bzam-ljon-bzang«; behandelt die Geschichte des Buddhismus in Indien und Tibet).

Nach diesen Perioden der sog. »Gelbmützen« beginnt mit dem ersten Viertel des 18. Jh. die dritte Literaturperiode (Zeit der chinesischen Suzeränität über Tibet), in der schließlich das Tibetische zur »lingua franca« (Verkehrssprache) Hochasiens wird.

Moderne tibetische Literatur in europäischer Aufmachung wird in der tibetischen Druckerei in Kalimpong (Indien) hergestellt. Dort erscheint auch (seit etwa 1930) eine Zeitung in tibetischer Sprache, betitelt »Yul-phyogs-so-soi-gsar-'agyur-me-long-dgeo« (»Tibetan News«).

Lit.: A. H. Francke, Geistesleben in Tibet (1925).

***Tibetologie,** Kenntnis und Erforschung der tibetischen Sprache, Literatur und Kultur.

Tibullus, Albius, röm. Elegiker. *Lit.:* M. Schuster, Tibull-Studien (1930).

***Tiburtius,** Franziska, Ärztin, * 24. Jan. 1843 Bisdamitz (Rügen), † 5. Mai 1927 Berlin, gründete 1876 mit Emilie Lehmus eine Poliklinik für Frauen in Berlin, aus der sich die »Klinik weibl. Ärzte« entwickelte. Sie schrieb »Erinnerungen einer Achtzigjährigen« (1923; 2. Aufl. 1924).

Tichorjezk, (1926) 30991 Ew. (mit der Kosakensiedlung Tichorjezkaja, die seit 1931 Fastowjezkaja heißt).

Tiefbohrung. Vgl. auch Erde (Bd. 4, Sp. 119, u. Erg.).

Tiefdruck. Neben den T.-Rotationsmaschinen (s. Beilage »Schnellpressen«, 8 u. 9, Bd. 10) für den Druck von Formzylindern mit Kupferhaut, in die das Bild vertieft geätzt ist, sind Maschinen eingeführt, die von dünnen Kupferplatten auf einzeln angelegte Bogen drucken. Die Platten werden in ebener Fläche druckfertig gemacht, dann über den Plattenzylinder gebogen und darauf befestigt. Das hat den Vorzug, daß die Platten wiederholt gebraucht werden können. — Tiefdruckfarben, s. Graphische Farben (Erg., Sp. 611).

***Tiefenschwimmer,** siehe Geschwindigkeitsmessung (Bd. 5, Sp. 64).

***Tiefschlag,** im Boxkampf ein Stoß, Schlag, Haken, Schwinger usw., der unterhalb des Gurtes trifft. Der T. ist verboten und wird mit Disqualifikation bestraft.

***Tiefseefazies,** svw. Bathyal-Fazies.

***Tiefseefische** (hierzu Tafel bei Sp. 1136), Fische der lichtlosen Tiefe unterhalb 400 m, vorwiegend auf und über dem Grund, doch auch planktisch lebend. Die T. sind gekennzeichnet durch schwarzbraune Färbung, meist große Mäuler mit zahlreichen Zähnen, oft sehr große Köpfe. Die meisten T. sind sehr klein, viele haben Leuchtorgane, oft auch an fadenförmigen Anhängen, die wohl zum Anlocken von Beutetieren dienen. Die Sinnesorgane sind meist sehr leistungsfähig, die Augen oft vergrößert (Teleskopaugen). Alle T. sind Räuber, die teils im Bodenschlamm auf Beute lauern, teils das Wasser durchwandern.

***Tiefseetafel,** geologische Bezeichnung für die ozeanische Scholle, die den i. allg. weithin ebenen bis flachwelligen Boden der Tiefsee bildet.

***Tieftemperaturteer,** s. Gaserzeuger (Bd. 5, Sp. 1468), Teer (Bd. 11) und Hydrieren (Erg.).

Tientsin. 1930 betrug die fremde Einfuhr 133,2, aus China 71,6, die gesamte Ausfuhr 110,2 Mill. Haikuan-Taels. *Lit.:* S. A. Silver, T., Treaty Port (in »Canadian Geographical Journal«, 1932).

Tier. *Lit.:* Pax und Arndt, Die Rohstoffe des Tierreichs (1928; bis 1933: 11 Lfgn.).

Tierchen, s. auch Tiersoziologie (Erg.).

Tiergeographie. S. auch Formenkreislehre (Erg.) u. Rassenkreis (Erg.). *Lit.:* »Zoogeographica. Internationales Archiv für vergl. u. kausale T.« (seit 1932).

Tiergesellschaften, s. auch Tiersoziologie (Erg.).

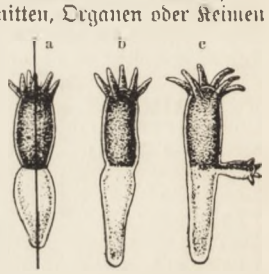
Tierhandel. Seit dem Tod Jamrachs liegt der T. völlig in deutschen Händen. Als Firma ist noch zu nennen: Scholze & Pötzschke in Berlin (für Kaltblüter).

***Tierkörpermehl,** aus Tierkadavern hergestelltes Erzeugnis der Abdeckereien, früher nur zu Düngezwecken verwendet, wird jetzt in entsprechenden Anstalten hygienisch einwandfrei erzeugt und dient immer mehr als eiweißreiches Kraftfutter für Schweine und Geflügel.

Tiermalerei. Unter den neuern Meistern der T. in Deutschland ist noch Wilhelm Kuhnert (s. d., Bd. 7) zu erwähnen.

Tiermedizin, s. auch Gerichtliche Tierheilkunde (Bd. 4).

Tierpfropfung, im weitern Sinn die Transplantation von Körperabschnitten, Organen oder Keimen von einem Tier auf ein andres. Pfropfungen gelingen am leichtesten bei Süßwasserpolypen, Ringel-, Strudelwürmern und Amphibienlarven. Durch Vereinigen von Teilen verwandter Arten können eigentümlich zusammengesetzte Tiere »konstruiert« werden, z. B. durch Pfropfung algenhaltiger grüner Süßwasserpolypen auf farblose (Abb.), durch Vereinigung von Larventeilen heller und dunkler Froscharten. Bei Insekten sind Pfropfungen schwierig, da es kaum zu einer wirklichen Vereinigung von Unterlage und Pfropfreis kommt. *Lit.:* W. Goetsch, Tierkonstruktionen (1925); H. Przibram, T. (1926).



Vereinigung grüner und farbloser Süßwasserpolypen. a Die Teile auf ein Haar aufgereiht, b verwachsen, c die an der Verwachsungsstelle hervorkommende Knospe besteht aus grünem u. farblosem Teil.

***Tierphotographie** (hierzu 2 Tafeln bei Sp. 1136). Man kann das Tier als solches zeigen, wozu Aufnahmen gefangener Tiere genügen, oder man photographiert das Tier in seiner natürlichen Umgebung. Das ist namentlich wichtig bei fremdländischen Tieren, um den Biotop vor Augen zu führen, in dem die Tiere leben. Solche Aufnahmen in »freier Wildbahn« sind natürlich besonders schwierig. Haben die Tiere bestimmte Standplätze, Wechsel, Nester, Balzplätze usw., so kann man von einem verdeckten Platz aus photographieren; sonst muß man sich heranschleichen. Auf Wechseln, an Tränkplätzen, an Stellen, an die man z. B. Raubtiere durch Auslegen von Köder lockt, kann man auch eine Einrichtung anbringen, die ein Blitzlicht auslöst, sodaß sich die Tiere gewissermaßen selbst photographieren. Die ersten derartigen Aufnahmen haben wohl in Deutschland C. G. Schillings, in England Cherry Kearton gemacht. Zahlreiche solche Aufnahmen deutscher Tiere aus frühern Zeiten sind vereinigt in

Meerwarth und Soffel, »Lebensbilder aus der Tierwelt« (2. Aufl. 1922/23). Seither ist die T. erheblich vervollkommnet, namentlich durch die Bemühungen von Georg E. F. Schulz, Bengt Berg, Horst Siewert, Friedr. Schnack u. a. Die Kinematographie ist ebenfalls in den Dienst der T. gestellt worden, zuerst von Kearton, dann von Bengt Berg, Schomburgk, Schulz-Kampfhenkel, G. Heinrich, dem amerikanischen Ehepaar Martin und Osa Johnson u. a. *Lit.:* Braun, Anleitung f. d. Photographieren der Tiere (hrsg. v. d. Dtsch. Landw.-Ges., 1921).

***Tierplastik** (hierzu Tafel bei Sp. 1137), bildnerische Darstellung des Tieres; schon in vorgeschichtlicher Zeit gab es T. Zu besonderer Vollkommenheit gelangte sie in den freiplastischen und Reliefdarstellungen der altorientalischen Völker der Ägypter, Assyrer (Tafel, 1) u. a. Seltener ist die T. bei Griechen und Römern, da hier die menschliche Gestalt stärker im Vordergrund der bildenden Kunst steht. Zu hoher Meisterschaft brachte es die T. im alten China (Taf., 3), dann in der mittelalterlichen europäischen Kunst, die dem Tier ein stark phantastisches Element verleiht und es oft zu eigenartigen Gefäßformen (Taf., 4) oder zu Wasserspeiern an Kirchendächern umbildet. Seit der Renaissance ist dann das wirklichkeitsgetreu dargestellte Tier ein häufiges Thema, sowohl das bewegte (Taf., 2 u. 5) wie das ruhende (Tafel, 7). Zu starker Stilisierung in der T., wie überhaupt, neigt wieder die jüngste Zeit, die vereinfachte, große kubische Formen bevorzugt (Tafel, 6).

Tierpsychologie. Neuerdings hat man in immer größer werdendem Umfang zeigen können, daß die Handlungen der Tiere nicht nur durch die absolute Eigenschaft der Sinnesreize ausgelöst werden. Vielmehr können auch die relativen Eigenschaften der Objekte das Verhalten bestimmen (Relationserfassung). Mehr und mehr gelangt auch der Einfluß des Gedächtnisses auf das Verhalten zur Beachtung. Die meisten Tiere verfügen über eine gebundene Erinnerung, d. h. Wahrnehmungen und Erlebnisse bleiben im Gedächtnis erhalten (als »physiologische Residuen«, vielleicht auch als Vorstellungen), aber nur die gegenwärtigen Wahrnehmungen oder die mit ihnen verbundenen Erfahrungen regen mittels der Triebe zum Handeln an. Dagegen kann bei den höchststehenden Tieren die Handlung auch über die Befriedigung der Triebe hinausgehen, indem sie von einer frühern Wahrnehmung bestimmt wird, die augenblicklich gar nicht im Sinnesbereich des Tieres liegt (freie Erinnerung). Als Kriterium für das Vorhandensein von Einsicht, deren Vorkommen außer bei Menschenaffen sicher auch bei Tieraffen nachgewiesen ist, gilt die primäre Aufgabenlösung. Dabei wird die Handlung in einem Zug ausgeführt und ist bereits beim erstenmal auf einen bestimmten Erfolg gerichtet, weil das Tier das Ergebnis seines Handelns voraussieht, d. h. es erfaßt die nicht in der direkten Wahrnehmung gegebenen Beziehungen von Raum, Zeit und Wirkung. Dagegen kennt man kein Tier, das logische Beziehungen zu erfassen vermag. *Lit.:* B. Schmid, Aus der Welt des Tieres (1930); F. Alverdes, Die T. (1932); W. v. Buddenbrock, Die Welt der Sinne (1932); Buytendijk u. Fischel, Methoden zur psychologischen Untersuchung der Tiere (1932).

Tierquälerei, s. auch Deutsches Reich (Rechtswesen; am Schluß von Bd. 15).

***Tierreich,** die Gesamtheit der Tiere, nach einem wissenschaftlichen System geordnet; s. Tiersystem (Bd. 11). *Lit.:* »Das T.« (hrsg. von der Preuß. Akademie der Wissenschaften, 1896 ff.).

***Tiersoziologie,** die Lehre von der Vergesellschaftung der Tiere, beschäftigt sich mit den verschiedenen Gesellschaftsformen.

Im Gegensatz zu vielen einzeln (solitär) lebenden Tieren kommen andre Arten vorübergehend oder dauernd zu Gesellschaften von verschiedener Struktur zusammen. Eine Assoziation entsteht dadurch, daß gleich- oder verschiedenartige Tiere an bestimmten Stellen zusammengeführt werden, ohne aber untereinander in engere Beziehungen zu treten (z. B. die »Totengräber«, also verschiedene Käferarten, die sich an kleinen Tierkadavern ansammeln, um sie zu verscharren und ihre Eier daran abzulegen; wandernde Lemminge; Ansammlungen von Blattläusen auf der Futterstelle). Manche solitäre Tiere bilden zur Fortpflanzungszeit oft große Ansammlungen, so die Männchen mancher Mückenarten (Tanzschwärme), ferner die tanzenden Eintagsfliegen, die Verknäuelungen vieler (20—30) Individuen bei manchen Schlangenarten.

Auf der Wanderung sind manche Tiere vorübergehend gesellig, so die wandernden Schmetterlinge (z. B. Weißlinge), Libellen, Heuschrecken, der Heerwurm. Vorübergehende Vereinigungen sind auch die Schlafgesellschaften von Bienen-, Wespen- u. Käferarten, die Überwinterungsgesellschaften von Salamandern, Blindschleichen, Eidechsen und Schlangen.

Echte Vergesellschaftungen, Verbände, die auf Grund sozialer Instinkte entstehen, werden Sozietäten genannt. In ihnen orientiert sich das Individuum in erster Linie an seinen Genossen, erst in zweiter Linie an der Umwelt. In Verbindung mit der Fortpflanzung treten mannigfache Sozietäten auf, die als Ehe und Familie bezeichnet werden können. Die Ehe besteht oft nur für die Dauer der Fortpflanzungsperiode und heißt dann Saisonehe. Als Monogamie tritt sie auf z. B. beim Pillendreher, bei Lachs und Bitterling, bei der Mauereidechse, bei vielen Raubtieren (Löwe, Jaguar, Fuchs, Wolf). Polygyne (polygame) Saisonehen, bei denen ein Männchen auf mehrere Weibchen kommt, finden sich bei vielen Säugetieren, z. B. beim Edelhirsch. In den bisher angeführten Beispielen haben die einzelnen Ehen zu andern Ehen der gleichen Tierart keine Beziehungen; in andern Fällen kommt es aber innerhalb eines größern Verbandes zu zahlreichen Saisonehen, z. B. in gemeinsam lebenden Herden geselliger Nagetiere (Murmeltier, Ziesel, Biber, Präriehund), weiter auch bei solchen Schwalbenarten, die keine Dauerehen halten, ferner in polygamen Herden, die aus zahlreichen »Harems« zusammengesetzt sind, wie bei den Robben. — Dauerehen können, wie die Saisonehen, monogam oder polygam sein. Monogame Dauerehen führen viele Raubvögel, Rebhuhn, Buchfink, manche Arten der Affen (Orang-Utan), Halbaffen, Rhinozerosse; besonders streng ist die monogame Dauerehe bei Kranichen, Schwänen, Gänsen, während bei Storch und Strauß gelegentliche Abweichungen vorkommen. Polygame Dauerehen haben u. a.: Haushühner, Nandu, Vicuña, Guanako, Zebra, Känguruh, unter den Affen die Makaken.

Besonders wichtig sind monogame Dauerehen innerhalb größerer Herden, weil sie zeigen, daß die monogame Ehe des Menschen auch Vorläufer im Tierreich hat. Solche Ehen gibt es bei Gorilla und Schimpansen, ferner beim Meerschweinchen, bei vielen geselligen brütenden Vögeln (z. B. Pinguine, Reiher, Segler, Papageien, Siedelweber, Haustaube). Mehrere

polygame Ehen (»Harems«) innerhalb größerer Herden kommen unter den Affen z. B. bei den Pavianen und den Brüllaffen vor.

Die Beziehungen zur Nachkommenschaft führen zur Bildung von Familien. Elternfamilien sind solche, bei denen beide Eltern an der Familienbildung teilnehmen; beide Eltern pflegen die Jungen, unterrichten und verteidigen sie (z. B. bei Zaunkönig, Rebhuhn, Enten, Mauersegler). In der Vaterfamilie übt nur das Männchen die Brutpflege (s. d., Erg.) aus (Geburtshelferkröte, Stichling u. a.), in der Mutterfamilie das Weibchen (Maulwurfsgrille, manche Tintenfischarten, Krokodile, Fuchs, Elch, Eisbär, Robben). Kinderfamilien sind selbständige Verbände der Jungen, wie z. B. bei den Raupen des Eichenprozessionsspinners, bei Hering, Pottwal, Riesenschlangen; auch junge Rehe und Renntiere schlagen sich zu eignen Rudeln zusammen.

Außerhalb der Fortpflanzungszeit leben die Geschlechter vielfach getrennt und bilden besondere Verbände, so die Wildschafe, Steinböcke, Gemsen, Elefanten, Robben. Mütterherden gibt es z. B. bei den Pottwalen (die sog. »Schulen«), beim Buchfinken ziehen die Weibchen für sich ins Winterquartier, bei Edelhirsch, Damhirsch und Wildschwein leben die Weibchen mit den Jungen in Mütterherden, die jüngern Männchen bilden Männchenrudel, die ältern Männchen leben als Einsiedler und kommen nur zur Brunstzeit zum Rudel der Weibchen. — Andre Gesellschaften sind die artlich gemischten Verbände: verschiedene Delphin-, auch Affenarten halten über lange Zeit zusammen, ähnlich manche Antilopenarten. Zebras werden in Gesellschaft mit Gazellen, Straußen oder Kronenkranichen angetroffen.

Die kompliziertesten Gesellschaftsbildungen stellen die Insektenstaaten dar (vgl. Bienen, Bd. 2, Ameisen, Bd. 1, u. Termiten, Bd. 11); sie sind stets an ein Nest gebunden. Das einzelne Individuum ist überhaupt nur innerhalb seines Staates lebensfähig.

In den Verbänden lassen sich die Tiere vielfach Gegenseitige Hilfe (s. d., Erg.) angedeihen. Anderseits kommen Schädigungen im Interesse der Gemeinschaft vor; z. B. töten die Murmeltiere vor dem Beziehen des gemeinsamen Winterquartiers schwache und kranke Genossen (die durch ihren später erfolgenden natürlichen Tod die Gemeinschaft gefährden würden), flugunfähige Kraniche und Störche werden vor dem Wegzug getötet. Kannibalismus (s. d., Erg.) ist auch bei gesellig lebenden Tieren verbreitet. Kämpfe der Männchen untereinander um die Weibchen kommen bereits bei Insekten (z. B. Hirschkäfern) und Krebsen (z. B. Krabben) vor; unter den Vögeln kämpfen besonders die Hühnervögel um ihre Weibchen (Sporen der Hähne), und bei Säugetieren sind Kämpfe zwischen Männchen sehr verbreitet. Für manche Vögel und Säugetiere sind Bewerbungs-, Kampf- und Tanzspiele kennzeichnend: Trommeln der Spechte, Balz bei Birk- und Auerhahn (s. Balzen, Erg.) u. a., Kampfspiele der Kampfläufer, Laubenbau der Laubenvögel, Tanz der Kraniche, Flugspiele der Raubvögel, Radschlagen des Pfauhahns usw. Spiele sind bei jungen Tieren als Selbstzweck häufig. Verständigung erfolgt bei Vögeln durch Lock- u. Warnrufe, bei Säugetieren neben Lautäußerungen besonders durch Ausdrucksbewegungen; Ameisen haben eine »Fühlersprache«, Bienen führen tanzartige Bewegungen aus, wenn sie etwas mitzuteilen haben, und sind auch zu Lautäußerungen befähigt.

Lit.: P. Kropotkin, Gegenseitige Hilfe in der Entwicklung (deutsch 1904); Hesse-Doflein, Tierbau u. Tierleben (1911—14, 2 Bde.); F. Alverdes, T. (1925); F. Maidl, Die Lebensgewohnheiten und Instinkte der staatenbildenden Insekten (1933 f., [12 Lfgn.).

***Tiertänze,** s. Tanz (Bd. 11).

***Tierversicherung,** im engern Sinn die Viehversicherung (s. d., Bd. 12 und Erg.) mit ihren Unterarten, im weitern Sinn alle sich mit Tieren als Versicherungsobjekten befassenden Versicherungszweige; z. B.: Bienenversicherung (s. d., Erg.), Geflügelversicherung (s. d., Erg.), Seidenraupenversicherung, Hundeversicherung (seit 1928 in der Schweiz bestehende Einheitsversicherung für Hundezüchtereien gegen Diebstahl, Unfall, Brandschäden usw.).

***Tiessen,** Ernst, Geograph, * 17. Juli 1871 Braunsberg (Ostpr.), 1919 Professor an der Handelshochschule Berlin, schrieb: »China« (1902), »F. von Richthofens Tagebücher aus China« (1907, 2 Bde.), »Versailles und Fortsetzung« (1924), »Das neue Europa« (1925), »Grundkarten d. deutschen Wirtschaft« (1925), »Deutscher Wirtschafts-Atlas« (1929, 2 Tle.; Erg.-Bd. 1930) und gab heraus den 3. Bd. von F. von Richthofens »China« (1912). 1931 erschienen »Beiträge zur Wirtschaftsgeographie. E. T. zum 60. Geburtstage«.

Tiffin, (1930) 16428 Ew.

Tiflis, (1931) 347855, mit den Vororten 383127 Ew.

***Tigeriltis** (Vormela peregusna *Güld.*), Raubtier aus der Familie der Marder, in Osteuropa und in Asien heimisch, 50 cm lang (einschl. Schwanz), oben braun mit gelben Flecken, Kopf und Unterseite schwarz. Die Felle meist als Perwitzky im Handel.

***Tiki-Tiki,** Zwergvolk, sww. Akka.

***Tiko,** Hafenort im brit. Mandatsgebiet Kamerun, an einem für Seedampfer zugänglichen Creek. Schiffsverkehr 1929: 53866 Reg.-T.

Tikuna, etwa 3000 Köpfe. *Lit.:* C. Nimuendajú, Besuch bei den T.-Indianern (in »Ethnolog. Anzeiger«. Bd. 2, 1930).

Tilburg, (1930) 78459 Ew.

***Tilgungslebensversicherung,** sww. Entschuldungsversicherung.

***Tiling,** Magdalene von, Pädagogin, * 19. Mai 1877 Riga, seit 1911 Oberin der Frauenschule im Oberlyzeum in Elberfeld, schrieb: »Psyche u. Erziehung der weibl. Jugend« (1921; 6. Aufl. 1928), »Neue Wege zu deutscher Frauenbildung« (1925), »Was sollen wir tun?« (1930, 2 Hefte), »Grundlagen pädagogischen Denkens« (1933) u. a. Seit 1920 gibt sie »Aufgaben und Ziele. Monatsschrift der Vereinigung ev. Frauenverbände Deutschlands«, seit 1926 »Schule und Evangelium. Monatsschrift für Unterricht und Erziehung« heraus.

Tille, 2) Armin, Geschichtsforscher, schrieb ferner »Thüringens staatl. Entwicklung« (in »Einf. in die Thür. Gesch.« von Schneider und T., 1931). Zu seinem 60. Geburtstag erschien eine Festschrift von Freunden u. a. (1930)

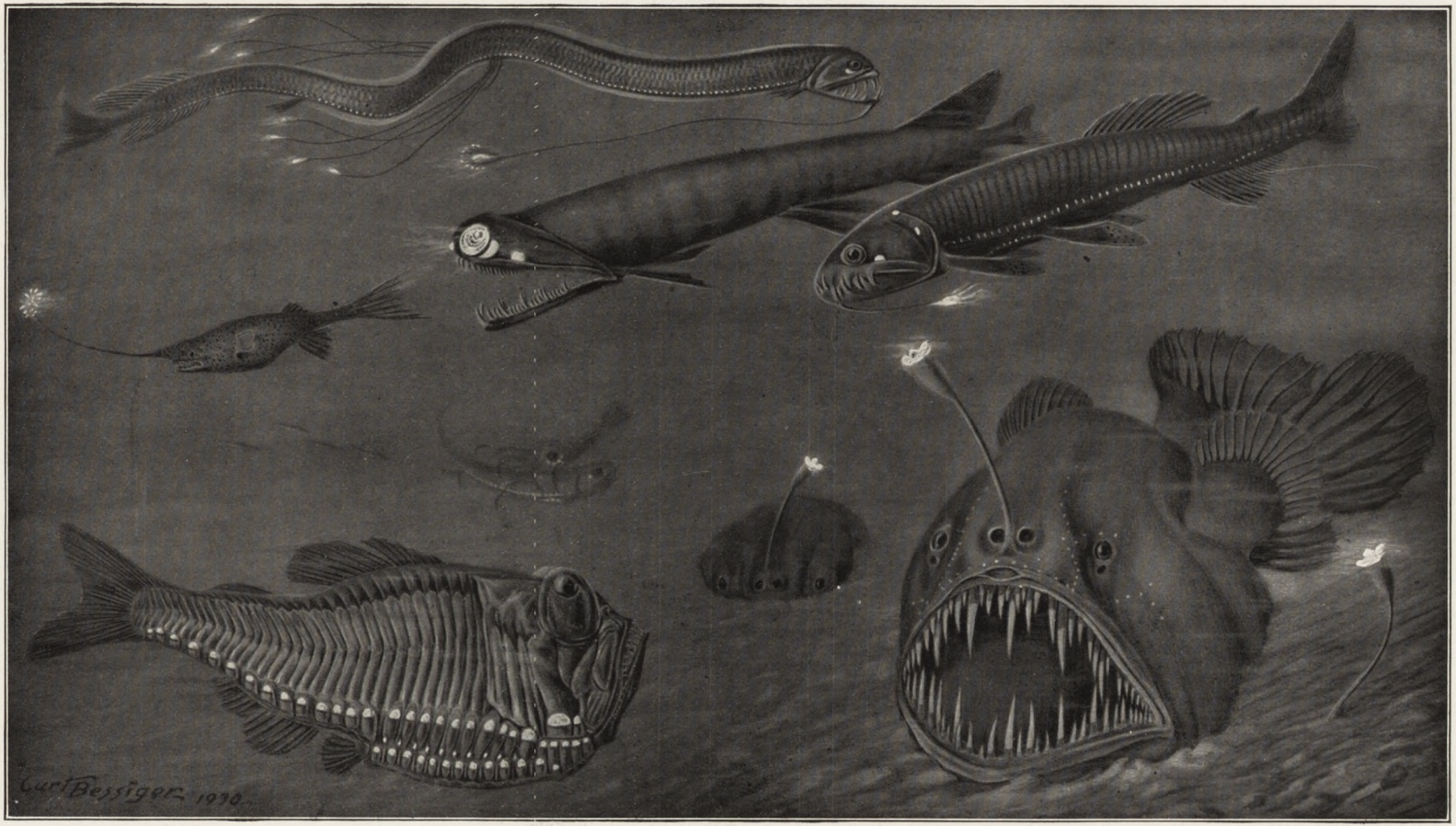
Tillett, Ben(jamin), engl. Politiker, schrieb ferner: »The Ruhr« (mit A. Creech-Jones u. S. Warren; 1923), »Memories and Reflections« (1931) u. a.

Tillich, 2) Paul, wurde April 1933 beurlaubt, schrieb ferner »Protestantisches Prinzip u. proletarische Situation« (1931).

***Tillit,** glazialer Blocklehm des Algonkiums (s. Algonkische Formation, Bd. 1 u. Erg.) in Kanada, Ostindien, im südö. Afrika, in China u. Südaustralien.

Tilly, Johann Tserclaes, Graf von. *Lit.:* G. Gilardone, T., der Heilige im Harnisch (1932).

Tiefseefische (Leuchtfische)



1. Macrostomias longibarbatus. (Art. Macrostomias, Erg.) — 2. Malacosteus indicus. (Art. Malacosteus, Bd. 7.) — 3. Astronesthes martensi. (Art. Astronesthes, Erg.) — 4. Gigantactis vanhoeffeni. (Art. Gigantactis, Erg.) — 5. Argyropelecus affinis, Silberbeil. (Art. Argyropelecus, Erg.) — 6. Melanocetus krechi. (Art. Melanocetus, Erg.)

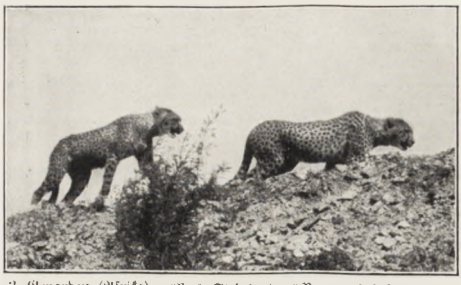
Tierphotographie I



1. Bisonherde in Kanada. (Phot. R. Rassius, New York.)



2. Nashorn (Afrika). (Phot. Dr. Arthur Berger.)



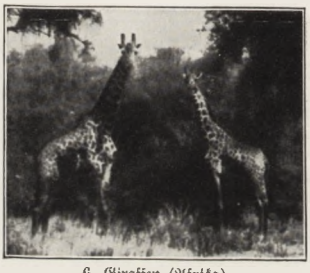
3. Geparden (Afrika). (Nach Steinhardt, »Vom wehrhaften Riesen und seinem Reiche«, Alster-Verlag, Hamburg.)



4. Seelöwen an der Küste Perús. (Phot. Gunther Plüschow.)



5. Plätzender Rehbock. (Phot. H. Stephainsky.)



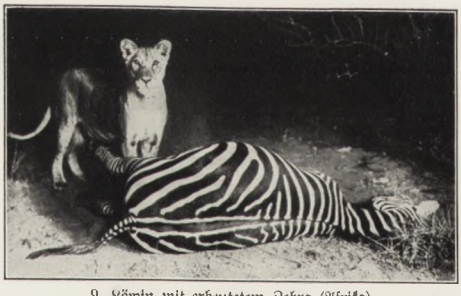
6. Giraffen (Afrika). (Nach »Tier im Bild«, Brehm-Verlag, Berlin; phot. Martin Johnson.)



7. Zebrastute mit Fohlen an der Tränke zur Nachtzeit. (Nach C. G. Schillings »Mit Blitzlicht und Büchse«, R. Voigtländers Verlag, Leipzig.)



8. Wilde Elefanten in den indischen Wäldern. (Presse-Photo-G. m. b. H.)



9. Löwin mit erbeutetem Zebra (Afrika). (Phot. New York Times G. m. b. H.)



10. Baummarder, Hühnereier raubend. (Phot. M. Behr, Steckby.)



11. Igelweibchen mit Jungen. (Phot. Sächs. Landesbildstelle.)

Tierphotographie II



1. Junger Habicht mit geschlagener Wildente.
(Aus »Tier im Bild«, Brehm-Verlag, Berlin; Phot. J. C. Allen.)



2. Uhu in Abwehrstellung.
(Phot. P. Bernhardt, Dresden.)



3. Möwen.
(Phot. F. Schensky, Helgoland.)



4. Springender Schwertfisch.
(Phot. Sport & General.)



5. Junge Rohrweihen im Nest.
(Phot. Sächs. Landesbildstelle, Dresden.)



6. Schlange, einen Frosch verzehrend.
(Phot. Underwood.)



7. Kompaßqualle.
(Phot. F. Schensky, Helgoland.)



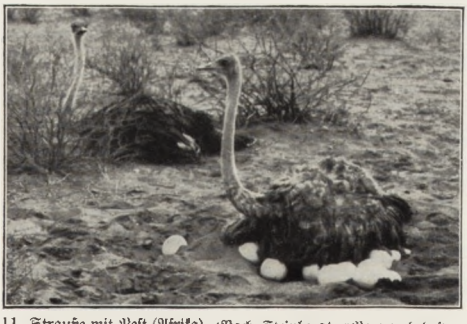
8. Fliegenfangendes Chamäleon.
(Phot. Herbert Schmidt, Berlin.)



9. Flaggenfalter.
(Phot. Ernst Krause, Berlin.)



10. Gelbrandlarven mit Kaulquappe.
(Phot. Paul Unger, Berlin.)



11. Strauße mit Nest (Afrika). (Nach Steinhardt, »Vom wehrhaften Riesen und seinem Reiche«, Alster-Verlag, Hamburg.)



12. Flamingos im Seengebiet von Ostafrika.
(Phot. Dr. Arthur Berger.)

Tierplastik



1. Verwundete Löwin; Steinrelief. (Assyrisch, 7. Jh. v. Chr.)
Brittisches Museum, London.



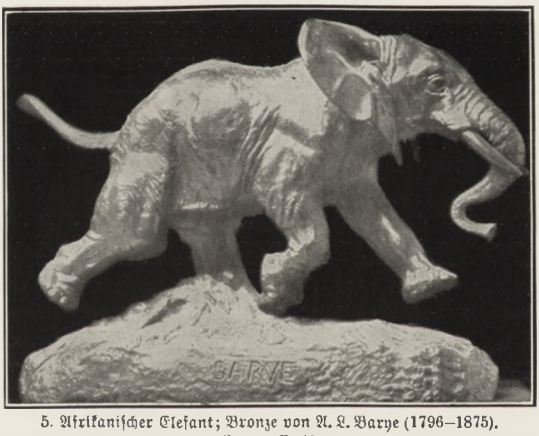
2. Springendes Pferd mit nacktem Reiter; Bronze. (Leonardo da Vinci zugeschrieben; 1452–1519)
Museum der bildenden Künste, Budapest.



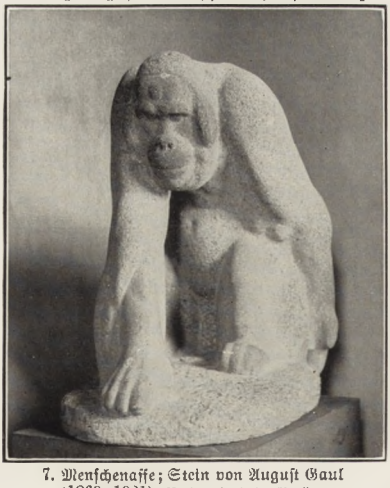
3. Buckelrind; Ton. (China. 5.–6. Jh. n. Chr.)
Museum für Völkerkunde, Berlin.



4. Löwe als Aquamanile; Bronze. (Deutsch, Anfang 13. Jh.) Germanisches Museum, Nürnberg.



5. Afrikanischer Elefant; Bronze von A. L. Barye (1796–1875).
Louvre, Paris.



7. Menschenaffe; Stein von August Gaul (1869–1921). Nationalgalerie, Berlin.



6. Liegende Kuh; Bronze von Ewald Mataré (geb. 1887).
Mit Genehmigung der Galerie Ferd. Möller, Berlin.

Tilsit, (1932) 57 000 Ew., hat auch Polizeidirektion, Provinzial-Lungenheilstätte im Stadtwald, neuen großen Sportpark mit Stadion, Umschlaghafen mit Speicheranlagen (Schiffsverkehr 1931: 1268 Schiffe mit 120 480 t angekommenen und 64 409 t abgegangenen Gütern). Die Industrie- und Handelskammer wurde 1932 aufgelöst. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* A. Kurschat, T. (in »Geograph. Anzeiger«, 32. Jahrg., 1931).

Timgad. *Lit.:* R. Cagnat, Carthage, T., Tebessa et les villes antiques de l'Afrique du Nord (1930).

Timis (spr. timisch), rumän. Name der Temes.

Timmermans, Felix, niederländ. Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Pieter Bruegel« (1928; deutsch 1928), »De hemelsche salome« (1930) und die Legende »De harp van Sint Franciskus« (1932; deutsch »Franziskus«, 1932). Von den frühern Werken erschienen noch deutsch: »Der Pfarrer vom blühenden Weinberg« (1927) u. »Aus dem schönen Lier« (1929). Eine Selbstbiographie »Lebensbild« erschien 1932 (in »Ordentl. Veröff. d. Ges. d. Bücherfreunde«, Nr. 19).

Timor, Sundainsel, wurde Mai 1932 von einem schweren Erdbeben heimgesucht.

***Tinea favosa** (lat.), fww. Favus.

***Tinnef** (jiddisch), minderwertiges Zeug.

Tinnevelli, auch Baumwollsorte. [röm.-kath.).

Tinos, Insel, 195 qkm mit (1928) 11 260 Ew. (1/3

Tintenschnecke, auch fww. Sepie.

Tippera, brit.-ind. Vasallenstaat, (1931) 382 450 Ew.

Tipton, (1931) 35 792 Ew.

Tirana, Präfektur, s. Albanien (Erg., Tabelle). — Die Hauptstadt T., (1930) 30 806 Ew., an der Bahn Durazzo–T., Flughafen, ist auch Sitz eines mohammedanischen Großmufti, hat Großfunkstelle sowie deutsches Konsulat.

Tirard, Paul, franz. Beamter, bis zur Rheinlandräumung 1930 Präsident der Rheinlandkommission, schrieb »La France sur le Rhin« (1930).

Tiraspol hat auch Rundfunksender.

Tirgoviște (amtlich Târgoviște, beides spr. türgöwischte), (1930) 22 482 Ew., hat auch Mühlen- u. Kerzenindustrie, Ziegeleien.

Tirhut, Division im N. der brit.-ind. Prov. Bihar und Orissa, 32 629 qkm, mit (1931) 10 678 417 Ew.

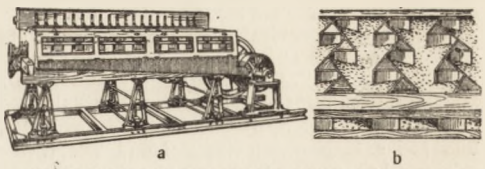
Tirol, (1931) 338 501 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 21 Geburten und 13,2 Todesfällen 7,8. — Die Ernte ergab 1931 (in 1000 dz): Weizen 38, Roggen 103, Gerste 46, Hafer 20, Mais 37, Kartoffeln 601, Klee 234, Heu 4812. — Der Bergbau gewann 1931: Braunkohle 38 800 t, Quecksilbererz 2400, Kupfererz 5600 t, der Salinenbetrieb 65 213 dz Siedesalz. Die Industrie verfügte über 87 Dampfmaschinen mit 4579 PS und 55 Wasserkraftanlagen mit 175 660 kW u. 1930: 337,1 Mill. kWh Stromerzeugung. — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 38 (Erg.).

Tirpitz, Alfred von, Großadmiral und Staatsmann, starb am 6. März 1930 in Ebenhausen (Isar). *Lit.:* A. v. Trotha, Großadmiral v. T. Flottenbau und Reichsgedanke (1932).

Tirschtiegel, (1925) 2094 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung). 1920 wurden 447 ha der Feldmark mit dem Bahnhof T. an Polen abgetreten, der Ortsteil Alt-T. rechts der Obra blieb deutsch

***Tisá** (spr. tißā), tschech. Name von Tyssa.

***Tischausleser** (Planausleser), Apparat zum Herausleisen von Auswuchs- und verquollenen Körnern, von zweisamiger Wicke, zum Trennen von Hafer oder Gerste aus Roggen oder Weizen gebraucht. Der gutgelagerte Tisch (Abb., a) ist in eine Anzahl Gassen geteilt. Diese werden durch dreieckige, glatte Klötzchen, die in Kaskaden angeordnet sind, begrenzt (Abb., b). Sind Neigung und Schwingung des Tisches nach Art des Samens und Stärke der Trennung passend eingestellt, so werden die Körner in der nötigen Stärke



a b

a Tischausleser für Edelsaat, b Gassen eines Ausliesers.

an den Seitenwänden auftreffen und je nach Beschaffenheit unter verschiedenen Kurven zurückprallen, dadurch erfolgt dann das gewünschte trennende Auf- und Abwärtsschwimmen der Teile.

***Tischgeige** (Streichzither), erfunden 1823 von J. Petzmayer in München, Verbindung von Geige und Zither mit herzförmigem Schallkörper, auf eine Tischplatte gestellt. Eine größere Abart der T. ist das von L. Breit in Brünn 1856 erfundene, nicht auf den Tisch zu legende, sondern gegen ihn zu stemmende Streichmelodion (Breitoline) in violinähnlicher Form mit Stahlsaiten.

***Tischhobelmaschine** (Planhobelmaschine), s. Beilage »Metallbearbeitung«, S. VI (Bd. 8).

***Tischler** (Schreiner), Gewerbetreibender oder Arbeitnehmer, der die Tischlerei ausübt. Diese zerfällt in Bautischlerei für die bei Bauten notwendigen Arbeiten (Fußböden, Fenster, Türen usw.), die Möbeltischlerei (Kunsttischlerei) und die Modelltischlerei, die hölzerne Modelle für den Guß metallener Maschinenteile liefert. Ausbildung: 3—4 Jahre Lehrzeit; nach dreijähriger Gesellenzeit Meisterprüfung. Der Fortbildung nach der Lehrzeit dienen die Kunstgewerbeschulen in größern Städten. Zu Werkmeistern, Technikern und Innenarchitekten bilden die Fachschulen in Berlin, Blankenburg i. H., Detmold, Dresden, Einbeck i. Hann., Meißen, Ilmenau, Gießen, Fürth, Neustrelitz, Nürnberg, Köthen und Leipzig aus. Arbeitsbedingungen tariflich geregelt. Organisationen: die Holzarbeiterverbände der Gewerkschaften (s. d., Bd. 5 und Erg.).

Tischnowitz, (1930) 4116 Ew.

Tiszaföldvár, (1930) 11 467 Ew.

Tiszafüred, (1930) 10 103 Ew.

***Tiszanána** (spr. tißānānāo), ungar. Großgemeinde, fww. Nána.

Titan. Man verarbeitet hauptsächlich den von Britisch-Indien und Norwegen gelieferten Ilmenit durch Aufschluß mit Schwefelsäure (»norwegisches« Verfahren), auch mit Alkalien (»amerikanisches« Verfahren). Aus Titaneisenerz u. Kohle werden Gemische von T., Titaniden, Eisen- und Titankarbiden erzeugt, aus Erzmischungen ferner Titankupfer u. Titanmangan. Reines Dioxyd dient auch als Zusatz zu Quarzglas (Titanglas, Siloxyd), als Füllmittel für Gummiwaren und Kunststoffe, als Lackfarbe für Nitrozelluloselacke, als »mattierender« Zusatz zur Spinnlösung, um der Kunstseide den zu hohen Glanz zu nehmen; Mischfarben enthalten 75 v. H. Bariumsulfat (Titanox), 70 Kalziumsulfat bzw. 85 Lithopon oder 30 (20) Titandioxyd, 42 (64) Bariumsulfat, 28 (16) Zinkoxyd. S. auch Metalle (Erg.).

***Titanfarben, *Titanox,** s. Titan (Bd. 11 u. Erg.).

Titel. Nach dem Gesetz vom 7. April 1933 können Ehrentitel, Orden und Ehrenzeichen wieder verliehen werden. Die T. werden verliehen vom Reichspräsidenten und von den Reichsstatthaltern, in Preußen vom Ministerpräsidenten in Vertretung des Reichskanzlers. Die Bezeichnung der T. und die Voraussetzungen, unter denen sie verliehen werden können, setzt der Reichspräsident fest. Akademische Grade werden hierdurch nicht betroffen. Orden und Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr (Rettungsmedaillen) kann nur der Reichspräsident verleihen. Die Annahme der vom Reichspräsidenten verliehenen Auszeichnungen bedarf keiner landesrechtl. Genehmigung. Der Reichspräsident bestimmt die Voraussetzungen, unter denen ein Deutscher T., Orden und Ehrenzeichen von einer ausländischen Regierung annehmen darf. Vgl. auch Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (Erg.).

***Titeldrucke, Berliner,** Verzeichnis der von der Preuß. Staatsbibliothek, den preuß. Universitätsbibliotheken und den Bibliotheken der preuß. Technischen Hochschulen erworbenen neuern Druckschriften. Erscheint seit 1892 unter verschiedenem Titel (seit 1911 die Bezeichnung B. T. amtlich) und in verschiedener Erscheinungsweise. Seit 1922 herrscht in den mehrmals in der Woche erscheinenden Heften das reine Alphabet vor. Neben der »Deutschen Nationalbibliographie« (s. d., Erg.) die wichtigste und umfangreichste Zugangsliste innerhalb der deutschen Bibliotheken.

Titelschutz. Der Titel eines Werkes bildet nur selten nach Gedankeninhalt und Ausdrucksform ein schutzfähiges Schriftwerk. Die meisten Werkbezeichnungen sind ungeschützt (»Freititel«), teils als gemeinübliche, dem Verständnis dienende Kennzeichnungen, teils als schlagwortartige Wendungen oder Wortverbindungen, die als Titel nichts Eigenartiges bedeuten. Werkbezeichnungen, die keine Freititel sind, werden als Teile des Werkes nach den Grundsätzen geschützt, die bei Teilnachdruck gelten. Der Entwurf eines neuen Urheberrechtsgesetzes von 1932 (s. Urheberrecht, Erg.) enthält in § 63, 74 besondere Vorschriften über T. und Titelmißbrauch.

***Titrol,** ein aus Teeblättern destilliertes, angenehm riechendes, ungiftiges Öl von starker Desinfektionswirkung.

***Tittel,** Bernhard, Dirigent, * 6. Jan. 1873 Wien, 1901 Kapellmeister in Halle, 1907 in Nürnberg, 1912 in Wien an der Volksoper, 1915 an der Staatsoper, 1923 an der Budapester Oper.

***Tittelpfropfung,** neuere gärtnerische Veredlungsart (benannt nach dem Erfinder, Landwirt B. Tittel), ein verbessertes Rindenpfropfen (s. Veredlung, Bd. 12) mit drei Verbindungsflächen zwischen Unterlage und Edelreis. *Lit.:* Tittel, Tittelpfropfung (1918).

Tittmoning. Das AG. wurde 1931 aufgehoben.

Tittoni, Tommaso, ital. Staatsmann, * 4. Mai 1849, wurde 18. März 1929 Mitglied und 25. März 1929 Präsident der Reale Accademia d'Italia, starb am 7. Febr. 1931 in Rom. Er veröffentlichte noch »Nuovi scritti di politica interna ed estera« (mit Vorwort von G. Mazzoni, 1930).

Titulescu, Nikola, rumän. Staatsmann, blieb auch nach dem Rückzug auf seine Stellung als Gesandter in London von maßgebendem Einfluß auf die rumän. Politik, besonders der Außenpolitik. Im Herbst 1930 und Herbst 1931 war er Leiter der Völkerbundstagung. Im April 1931 und im Juni 1932 beauftragte ihn der König mit der Bildung der Regierung, die beidemal nicht zustande kam. Nach der Aufgabe des Gesandtenpostens in London übernahm er Okt. 1932 das Außenministerium im Kabinett Maniu und behielt es auch unter Vaida-Voevod.

Titusville, (1930) 8055 Ew.

Titze, Heinrich, Rechtslehrer, gab die von O. Fischer und W. Henle gegründete Handausgabe des BGB. in 14. Auflage neu heraus (1932).

Tlaxcala, mexikanischer Staat, (1930) 204 424 Ew. — Hauptstadt T., (1930) 2393 Ew.

Tobago, brit. Insel, (1931) 25 358 Ew. — Hauptort Scarborough, (1931) 833 Ew.

***Tobe,** faltenreiches, hemdähnliches Kleidungsstück (Abb.) der mohammedanischen Bevölkerung Afrikas (besonders der Haussa).



Tobe.

***Tobeloresen,** altmalaiischer Bergstamm auf Dschilolo, etwa 6000 Köpfe, treiben Feldbau u. Fischfang, tragen Rindenstoffkleidung.

***Tobilewytsch,** Iwan, ukrain. Schriftsteller, * 1845 Arfeniwzy bei Jelisawetgrad, † 1907 Nadeschdiwka bei Jelisawetgrad, Hauptvertreter des realistischen Volksdramas. Von seinen meist unter dem Decknamen Karpenko-Karyj erschienenen Stücken (gesammelt u. d. T.: »Dramen und Komödien«, 1897—1905, 5 Bde.) sind die bekanntesten: »Unstern«, »Die Magd«, »Tand«, »Martin Borula«, »Der Wirt«.

Tobinbronze (Tobienbronze) enthält 60 v. H. Kupfer, 39 Zink und 1 v. H. Zinn, ähnlich Bobierres Metall und Thurstenmessing.

***Tobis Tonbild-Syndikat Aktiengesellschaft,** Berlin, hervorgegangen (1928) aus der alten Tri-Ergon-Musik-A.-G. (gegr. 1927), hat zum Gegenstand die kaufmännische und industrielle Betätigung auf dem Tonbildfilm- und Tonfilmgebiete sowie auf den damit zusammenhängenden Gebieten. In der T. sind die wesentlichsten europäischen Verfahren auf dem Gebiet des Tonbildfilms zusammengeschlossen. Mit der Apparatebau-Firma, der Klangfilm G. m. b. H. (einer Gründung von Siemens und AEG) ist am 13. März 1929 eine Interessengemeinschaft abgeschlossen worden. Aktienkapital 1933: 5,4 Mill. *RM.*

***Tobler,** Friedrich, Sohn von Adolf Tobler (s. d. 2, Bd. 11), Botaniker, * 1. Okt. 1879 Berlin, 1911 Prof. in Münster, 1920 Direktor des Forschungsinstituts für Bastfasern in Sorau (N.-L.), seit 1924 Prof. in Dresden, Direktor des Botan. Instituts und des Staatl. Botan. Gartens, bereiste Süd- u. Ostafrika, Amerika, schrieb über Kautschuk, Symbiose, Algen, Flechten, ferner: »Textilersatzstoffe« (1917), »Biologie der Flechten« (1925), »Das Mikroskop und seine Anwendung« (Neuausg. von Hagers »Hb. der Mikroskopie«, 14. Aufl. 1932), »Von Naturwissenschaft zu Wirtschaft« (1926), »Der Flachs als Faser- und Ölpflanze« (1927), »Sisal und verwandte Fasern« (1930) u. a. und gibt die »Faserforschung« (seit 1920) heraus.

Toch, Ernst, Komponist, schrieb ferner »Komödie« für Orchester (1927).

Tocharische Sprache. *Lit.:* Sieg u. Siegling, Tocharische Grammatik (1931).

***Töchter des Allerheiligsten Erlösers,** kath. Kongregation, Abzweigung der Schwestern vom Allerheiligsten Heiland (s. d., Bd. 10 u. Erg.), gegr. 1854, Mutterhaus in Würzburg, zählten 1930 im Deutschen Reich 388 Niederlassungen mit 2156 Schwestern und 256 Novizen.

Töchter des göttlichen Heilandes. *Lit.:* Maria Theoda, Die Heilandstöchter in Wien (1930).

***Töchter des Heiligen Geistes,** s. Heiliger-Geist-Orden 5) (Bd. 5).

Töchterversicherung. In der T. wurden die Prämienrückgewährmöglichkeiten und die Aufnahmevorschriften zugunsten der Versicherten verbessert.

Töchter vom heiligen Kreuz, kath. Kongregation, zählten 1930 im Deutschen Reich 20 Niederlassungen mit 613 Schwestern und 42 Novizen.

Tocopilla, (1930) 15305 Ew.

Tod. *Lit.:* A. Lumière, Leben, Krankheit und T. als Kolloiderscheinungen (deutsch von O. Einstein, 1931).

Todea *Willd.*, Farngattung aus der Familie der Osmundazeen (s. Farne, Bd. 4, Sp. 484) mit baumartig starkem Rhizom, doppelt gefiedertem Wedel, Sporangien in dichten Linien längs der Nerven auf der Unterseite der starrlederigen Fiederblättchen. T. barbata *(L.) Moore.* (Elefantenfarn) mit meterhohem Rhizom, 30 cm dicken Blattstielen und bis 1,50 m hohen Wedeln, ist heimisch in Australien, Neuseeland und Tasmanien.

Todesstrafe. Durch die VO. zum Schutz von Volk und Staat und die VO. gegen Verrat am deutschen Volke, beide vom 28. Febr. 1933 (s. Notverordnung, Erg.) und das Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten vom 4. April 1933 (s. Politische Ausschreitungen, Erg.) wird eine große Zahl politischer Verbrechen mit dem Tode bedroht. Das Gesetz über Verhängung und Vollzug der T. vom 29. März 1933 (sog. Lex van der Lubbe, s. d., Erg.), wonach § 5 der VO. zum Schutz von Volk und Staat auch für Taten gilt, die vom 31. Jan. bis 28. Febr. 1933 begangen sind, bestimmt, daß die T. durch Erhängen vollstreckt werden kann, wenn jemand wegen eines gegen die öffentliche Sicherheit gerichteten Verbrechens zum Tode verurteilt ist. S. auch Deutsches Reich (Rechtswesen; am Schluß von Bd. 15). — Abgeschafft ist die T. in Dänemark, in den Niederlanden, in Norwegen, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden und in der Schweiz, außerdem in den meisten südamerikanischen und in mehreren nordamer. Staaten und in Mexiko. — Vgl. Begnadigung (Erg.). — *Lit.:* Mungenast, Der Mörder und der Staat (1928); Dehnow, Das Für und Wider der T. (1930).

Todesurteile, s. Begnadigung (Erg.).

***Todfallsaufnahme,** in Österreich die bei jedem Todesfall stattfindende Erhebung der Nachlaßverhältnisse durch das Gericht oder den Notar (§ 34 ff. Patent vom 9. Aug. 1854).

Todmorden, (1931) 22223 Ew. [ker (Erg.).

***Toggenburg, Der Arme Mann im,** s. Brae-

Togo, 1) franz. Mandatsgebiet, (1931) 750065 Ew. (davon 525 Franzosen und 121 andre Europäer). 1929 gab es 45300 röm.-kath. und 12000 prot. Christen. Ernte 1929: 5449 t Kakao, 2044 t Baumwolle, 4141 t Mais. Wert der Einfuhr 1931: 69,9, der Ausfuhr 50,1 Mill. (davon Kakao 22,7 Mill.) Fr. Schiffseingang 1931: 397 Schiffe von 1,2 Mill. Reg.-T. 1931: 359 km Eisenbahnen, 16 Post- u. Telegraphenämter, 121 Fernsprechanschlüsse. Haushalt 1932: je 34,8 Mill. Fr. Einnahmen u. Ausgaben. — 2) Brit. Mandatsgebiet, (1931) 293714 Ew., davon 43 Nichteingeborne. Wert der Einfuhr 1931: 19391 £, der Ausfuhr 125534 £ (davon Kakao 113711 £).

Togo, Heihatshiro, Graf, japan. Admiral, * 22. Dez. 1847 Kagoshima, trieb 1871—78 Marinestudien in England, führte mit Auszeichnung einen Kreuzer im Chines.-Japan. Krieg 1895—96, im Russ.-Japan. Krieg 1904—05 hervorragend die Schlachtflotte, blockierte die russisch-ostasiatische Flotte in Port Arthur, schlug und zersprengte sie 10. Aug. 1904 bei Kap Schantung (s. d., Bd. 10), schlug vernichtend 27. Mai 1905 die aus Europa gesandte zweite Russische Flotte bei Tsushima (s. d., Bd. 11, mit Gefechtsskizze) und entschied damit den Krieg; er war 1905—10 Chef des Admiralstabs, lebt seitdem im Ruhestand. *Lit.:* A. Lloyd, Admiral T. (1906).

***Togogebirge,** das bedeutendste Gebirge der Küstenabdachung der Nordguineaküste in Afrika, zieht vom Kap Tres Forcas (Goldküste) in der frühern deutschen Kolonie Togo nach NNO. bis westl. vom Niger: ein Zug gefalteter kristalliner Schiefer und Quarzite, der im O. von Granit- und Gabbrointrusionen, im W. von wenig gestörten Sandsteinen und Konglomeraten begleitet wird. Jenseits des Voltadurchbruchs bildet das T. eine gegen 1000 m hohe, geschlossene, nach O. und W. steil abfallende, zerschnittene Hochfläche; es wird nördl. vom 9. Breitengrad in einzelne Massive aufgelöst und schließt sich dann in Dahomé wieder im Atakoragebirge. Im W. und im O. sind große Tafelbergmassive vorgelagert.

***Toile de Jouy** (spr. tŭal-dö-schui), in der zweiten Hälfte des 18. Jh. in Jouy-en-Josas bei Versailles hergestellte, bedruckte Leinwand, die urspr. indische Kattune nachahmte, im letzten Viertel des 18. Jh. sich aber durch selbständige Mustererfindungen auszeichnete. Als Motive wurden nicht nur Bänder, Girlanden, Laubwerk und Arabesken verwendet, sondern auch ganze figürliche Szenen. *Lit.:* H. Clouzot, La toile peinte en France: La Manufacture de Jouy (1912), La Manufacture de Jouy et la toile imprimée au 18. siècle (1926) und Histoire de la Manufacture de Jouy (1928).

Tokat ist nicht mehr armenischer Erzbischofssitz.

***Tökéterebes** (spr. -besch), ungar. Name von Trebišov.

***Tokunaga,** Choku, japan. Romanschriftsteller, s. Japanische Sprache und Literatur (Erg., Sp. 912).

Tokushima, (1930) 90634 Ew.

***Tokutomi,** Roka, japan. Romanschriftsteller, * 1868, † 1929, überzeugter Sozialist, Anhänger Tolstojs, den er 1906 u. 1919/20 in Jasnaja Poljana besuchte, worüber sein Buch: »Von Japan nach Japan« berichtet. In Anlehnung an das Beispiel des Meisters zog er sich später nach Kasuya bei Tokyo zurück. Vgl. Japanische Sprache und Literatur (Erg., Sp. 911).

Tokyo, durch Eingemeindung von 82 Orten (Oktober 1932) auf 553 qkm mit 5,4 Mill. Ew. angewachsen. *Lit.:* Ehlers, Reconstruction and Development of the T. — Yokohama District (1928); »The Outline of the Reconstruction Work in T. and Yokohama« (hrsg. vom Bureau of Reconstruction, Home Office, 1929).

Toledo, span. Provinz, (1930) 497231 Ew. — Hauptstadt T., (1930) als Gemeinde 27347 Ew.

Toledo, Stadt in Ohio, (1930) 290718 Ew.

***Toleranzlehre,** svw. Grenzlehre. [Ew.

Tolima, Departamento in Kolumbien, (1928) 444593

Toller, Ernst, Schriftsteller, schrieb ferner: »Feuer aus den Kesseln« (histor. Schauspiel; 1930), »Quer durch. Reisebilder u. Reden« (1930) und »Nationalsozialismus. Eine Diskussion über den Kulturbankrott des Bürgertums« (mit Alfred Mühr; 1930).

***Tollköder,** zur Betäubung von Fischen ins Wasser gebrachte Giftstoffe.

***Tolmino,** ital. Name von Tolmein.

Tolna, ungar. Komitat, (1930) 269194 Ew., davon 66646 deutsche.

***Tololotlán,** Strom in Mexiko, sww. Rio Grande de Santiago.

***Tolpis** *Adans.* Gattung der Kompositen. Etwa 20 Arten Kräuter, namentlich im Mittelmeergebiet. Einige einjährige Arten, wie T. barbata *Gaertn.* (Crepis barbata *L.*, Christusauge), mit länglich lanzettlichen oder linealförmigen Blättern, gelben Rand- und braunen Scheibenblütchen im Köpfchen, werden als Zierpflanzen gezogen.

Tolstoj, 4) Lew Nikolajewitsch, Graf, russ. Schriftsteller. Seine Totenmaske s. Tafel »Totenmasken«, 7 (Erg., bei Sp. 1153). *Lit.:* Allerhand, L. T. als Dramatiker (1927); V. Bulgakow, L. T. u. d. Gegenwart (1928); M. Aldanow, Das Rätsel T. (1928); N. Lenin u. G. Plechanow, L. N. T. im Spiegel des Marxismus (1928); T. Polner, L. T. u. seine Frau (1928); Sophie Tolstoj, Meine Ehe mit L. T. (1928); R. Friedmann, T. (1929); J. Kallinikow, L. T. Die Tragödie seiner Ehe (1931); Alexandra Tolstoj, Wanderer in Ketten. Der Roman meines Elternhauses (1932).

Tomaszów, 2) (T. Mazowiecki, spr. mąßowjęzki) Stadt, (1931) 38 065 Ew.

***Tomlinson** (spr. tömlinß'n), Henry Major, engl. Essayist u. Romanschriftsteller, * 1873 London, 1914 bis 1917 Kriegskorrespondent, 1917—23 literarischer Schriftleiter der »Nation and Athenaeum«, schrieb die Essays: »The Sea and the Jungle« (1912; Neuaufl. 1930; Reise zum Amazonenstrom), »London River« (1921), »Tidemarks« (1924; Ostindien), über N. Douglas (1931) u. a., und wurde bekannt durch den selbstbiographischen preisgekrönten Roman »Gallions Reach« (1927; die Docks von London) und den Kriegsroman »All Our Yesterdays« (1930).

***Tomlu Bunar** (Dumlu Bunar), türk. Dorf, etwa 50 km nordw. von Asiun-Karahissar. Bei T. erfochten die Türken 30. Aug. 1922 den entscheidenden Sieg über die Griechen; der Tag wurde 1926 zum jährlichen Nationalfeiertag erklärt.

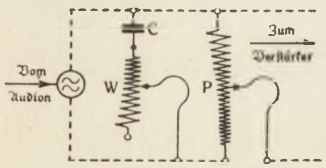
***Tomnaticu** (spr. -tik), rumän. Name v. Triebswetter.

Tomsk, Stadt, (1931) 100 749 Ew., hat auch Rundfunksender.

***Tom-Tom,** Hindu- oder indische Trommel, Jazzinstrument (s. Abb. bei Schlagapparat, Erg.).

Tonawanda, (1930) 12 681 Ew.

***Tonblende** (Tonregler, Klangregler, Tonveredler), Apparat zum Abblenden von Teilen der Tonskala vor dem Verstärker oder dessen Endröhre bzw. vor dem Lautsprecher. Die T. ist meist mit einem Lautstärkeregler (Abb.) vereinigt. Sie gestattet je nach Abblendung der hohen Töne den Klangcharakter der Wiedergabe zu verändern (weich oder hart zu gestalten) oder bestimmte Frequenzbänder (z. B. Grammophonnadel- oder Störgeräusche) auszusieben. In Verbindung mit der T. werden Tonmischer und Überblender zur gleichzeitigen Wiedergabe aus mehreren Tonquellen bzw. zum unmerklichen Übergang von einer auf die andre, besonders für Tonfilm, hergestellt.



Lautstärkeregler. P Drehpotentiometer, W Drehwiderstand, C Blockkondensator.

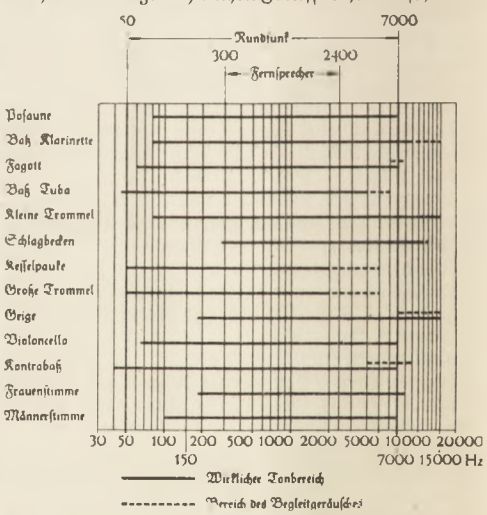
Tondern, dän. Amt, 1309 qkm mit (1930) 28 463 Ew. — Hauptstadt T., (1930) 5728 Ew.

***Tönende Handschrift,** von Rudolf Pfenninger in München ausgearbeitetes Verfahren, Musik für den Tonfilm zu zeichnen. Die Töne werden in Kurvenform (nach dem Amplitudenverfahren; s. Taf. »Film II«, 4, Erg.) aufgezeichnet, auf einen Film photographiert und können mit jeder Tonfilmapparatur dem Ohr vernehmbar gemacht werden. Dabei können nicht nur (wie bei einer Orchesteraufnahme) von Instrumenten gespielte Töne, sondern auch neue, bisher unbekannte Töne erfunden und zu Gehör gebracht werden.

***Tonerdeblau,** s. Kobaltfarben (Erg.).

Tonfilm. Rechtliches. Die Herstellung des Tonfilms ist als Bearbeitung des Originalwerks anzusehen; die Aufführung von Bearbeitungen unterliegt der Genehmigung des Urhebers. Hat dieser das Aufführungsrecht bereits vor der Herstellung des Tonfilms auf einen Autorenverband übertragen, so ist er nicht in der Lage, bei Überlassung des Werkes an die Filmindustrie das Aufführungsrecht nochmals zu übertragen. Das Aufführungsrecht steht dem betr. Verband zu, der es gegen Tantiemezahlung übertragen kann. Die Tantiemepflicht des Filmherstellers für die Aufführung wird durch die Bezahlung der Herstellung der Tonfilmmusik nicht beseitigt. Deshalb hat das Reichsgericht durch ein Urteil vom 5. April 1933 die Tantiemepflicht für Tonfilmmusik bejaht. Die Verbände können also von den einzelnen Lichtspieltheaterbesitzern für die Aufführungen von Tonfilmen Tantieme für sich verlangen. — S. Film (Erg.).

Tonfrequenz, Schwingungszahlbereich von Tönen oder von Wechselströmen, die der Schallübertragung in die Ferne dienen. Die Abbildung zeigt den Frequenzbereich verschiedener Musikinstrumente, des gewöhnlichen Fernsprechers und der Rundfunkübertragung. Während beim gewöhnlichen Fernsprecher ein schmales



Frequenzbereich verschiedener Musikinstrumente.

Frequenzband zur klangfarblosen Nachrichtenübermittlung ausreicht, wird in den Rundfunkübertragungen das Band 50—7000 Hz praktisch erreicht und ein solches von 50—10 000 Hz angestrebt.

Tonga-Inseln, (1931) 29 611 Ew. (davon 480 Europäer, 350 Mischlinge und 350 andre Südsee-Insulaner). Die 111 Schulen wurden von 4999 Zöglingen besucht, das Tonga-College von 220. Die Einfuhr wertete 1930: 148 306, die Ausfuhr, fast ausschließlich Kopra, 169 610 £.

Tongern, (1930) 11601 Ew.
Tongking, 115700 qkm mit (1931) 8096000 Ew., davon 18000 Franzosen, 52000 Chinesen. Die Universität Hanoi zählte 1929/30: 515 Stud. Im Durchschnitt 1925—29 wurden jährlich auf 1¼ Mill. ha 17 Mill. dz Reis geerntet. *Lit.:* P. Gourou, Indochine française. Le Tonkin (1931).
***Tongkingfuchs,** fww. Marderhund.
Tonika-Do-Methode, s. auch Hundoegger (Erg.).
***Ton in Ton,** Musterung in verschiedenen Tönungen (Nuancen) der gleichen Farbe, z. B. hellgrau, mittelgrau, dunkelgrau.
Tonk, Vasallenstaat im brit.-ind. Staat Radschputana, 6612 qkm mit (1921) 287898 Ew. — Die Hauptstadt T., (1921) 30374 Ew., Bahnstation, ist Getreidemarkt.
***Tonkabaum,** fww. Dipteryx. [(Erg.).
***Tonmeister,** s. Beilage »Tonfilm«, S. I, bei Film
Tönnies, Ferdinand, Philosoph und Soziolog, schrieb ferner »Einführung in die Soziologie« (1931).
Tönning gehört seit 1932 zum Landkreis Husum-Eiderstedt (Kreissitz in Husum).
***Tonol,** s. Glyzeride (Erg.).
Tönsberg, (1930) 11997 Ew., hat auch Schiff- und Maschinenbau, Trockendock.
***Tonschluß,** s. Schluß (Bd. 10, Sp. 1339).
***Tonschreiber,** Apparat zur Heimaufnahme von Schallplatten, die als gesprochene Briefe versandt und am Empfangsort auf Sprechmaschinen abgehört werden können. Der T. dient auch zur Festlegung von wichtigen Verhandlungen und Verhören. Er ist eine Umkehrung der Wiedergabe von Schallplattenmusik über Verstärker auf Lautsprecher: an den Eingang des Verstärkers wird ein Mikrophon gelegt; die darin erzeugten Sprechströme werden verstärkt und vom Ausgang des Verstärkers einem Apparat zugeleitet, der dem Tonabnehmer ähnelt, aber die Aufgabe hat, mit den kräftigen Bewegungen seiner Nadel Schallrillen in die noch nicht besprochene Grammophonplatte zu schneiden. Beim Siemens-T. und ähnlichen Geräten besteht die Platte aus Gelatine, kann bis 4,5 min besprochen werden u. ist sehr haltbar. Die Nadel trägt einen Saphir zum Einschneiden. Bei andern Verfahren werden Aluminiumplatten oder solche mit dünnem Überzug benutzt, der nach der Aufnahme gehärtet werden
***Tonveredler,** s. Tonblende (Erg.). [muß.
Tonwaren. Plastischer Ton mit 0,3 v. H. Alkali und 10 v. H. Wasser verflüssigt sich (Gußton), behält die Teilchen in der Schwebe und wird zum Gießen in saugfähige (das Wasser bindende) Gipsformen benutzt (Gußtonindustrie).
***Toos,** s. Kollektivwirtschaft (Erg.).
Topeka, (1930) 64120 Ew.
***Topeng,** Pantomimen, s. Javanisches Theater (Erg.).
***Topfen** (Quark), s. Käse (Bd. 6).
***Töpfer,** Handwerker, der aus Ton als Scheibentöpfer oder Töpferdreher auf der Töpferscheibe hauptsächlich Geschirr, oder als Töpferformer hauptsächlich Kacheln formt, sie dann als Töpferbrenner brennt und später glasiert, als Töpfermaler bemalt. Bessere als Volksschulbildung sowie Fertigkeit im Modellieren erwünscht. Ausbildungsgang: 3—4jährige Lehrzeit mit Abschlußprüfung als Töpfergeselle vor der Handwerkskammer, nach mehrjähriger Gesellentätigkeit Meisterprüfung. — In Tonwaren- und Porzellanfabriken werden als Betriebsführer Keramiktechniker und Keramikchemiker beschäftigt. Ausbildung an den keramischen Fachschulen in Bunzlau, Höhr bei Koblenz, Landshut i. B., Selb i. B., Gmünden, Bonn, Stuttgart und an den meisten Kunstgewerbeschulen. — Vgl. Tonwaren (Bd. 11).
***Topfobst,** s. Obstbau (Bd. 8, Sp. 1543).
***Topfspinnmaschine** (Zentrifugenspinnmaschine), s. Kunstseide (Bd. 7, Sp. 334) und Beilage »Kunstseide« (Erg., bei Sp. 1328).
Topolcany, Bezirksort, (1930) 8728 Ew., Knotenpunkt der Bahn Neuhäusel-Deutsch-Proben, hat auch Zuckerfabrik.
Topologie, derjenige Teil der höhern Geometrie (Analysis situs), der die Anordnung räumlicher Gebilde behandelt. Sie untersucht die Bedingungen dafür, daß eine Menge von Zahlen, Zahlenpaaren usw. auf der Geraden, in Ebene oder Raum Linien, geschlossene Kurven oder Flächen u. dgl. darstellt, und erörtert die Eigenschaften der aus Punkten, Kurven usw. zusammengesetzten Gebilde.
***Topogene** (griech.), fww. Erratische Organismen.
Tor, auch durch Pfosten mit überlegebalken begrenztes Ziel (oft mit Netz dahinter zum Abfangen des Balles), in das bei Ballspielen der Ball geschickt werden soll.
***Tora,** fww. Thora.
Tore (hierzu Tafel bei Sp. 1152). Soweit die Kenntnis der Baukunst zurückreicht, haben Torbauten eine besondere architektonische Betonung erfahren. Die T. dienten schon im frühen Altertum nicht nur als befestigter Eingang eines Heiligtums oder eines Palastbezirkes und erfüllten damit einen rein defensiven Zweck, sie hatten auch ein stark repräsentatives Gepräge (Tafel, 1). Der Eintretende sollte schon beim Eingang die Würde, die Bedeutung des Ortes, die Macht des Gottes oder des Herrschers zu spüren bekommen. Im Lauf der weitern Entwicklung tritt der eine oder der andre Zweck stärker hervor, selten sind beide harmonisch geeint. Die Torbauten aus der klassischen Zeit der Griechen haben in erster Linie einem repräsentativen Zweck gedient. Die Propyläen auf der Akropolis (Taf., 2) zeigen dieselbe Säulenfront wie die griechischen Tempel. Die Römer führten vielfach, auch in den neueroberten Provinzen, mächtige mehrgeschossige Torbauten auf, deren Zweck ebenfalls nur ein repräsentativer gewesen sein kann (Taf., 4). Dies gilt auch von den dreigeteilten Triumphbögen, die die römischen Kaiser zur Erinnerung an siegreiche Feldzüge aufführen ließen und die im Zeitalter des Klassizismus, im späten 18. und im frühen 19. Jh. vielerorts nachgeahmt wurden (Taf., 12). Im Mittelalter dienten die Torbauten dem doppelten Zweck der Verteidigung und der Repräsentation (Taf., 3, 5, 6). Sie entarteten jedoch allmählich zu reinen Zierbauten von monumentalem Gepräge und wetteifern dabei an malerischem Reiz im Stadtbild mit den Kirchen (Taf., 7, 8, 10). Die Renaissance kennt nur noch rein dekorative Absichten bei den Torbauten (Taf., 9), ebenso der Barock (Taf., 11). Die Gegenwart hat kein Interesse mehr an der Errichtung rein dekorativer Torbauten, die heute ihren ursprünglichen Sinn verloren haben. *Lit.:* »T., Türme und Brunnen aus vier Jahrhunderten deutscher Vergangenheit« (»Blaue Bücher«, 1921).
Torf. Einen neuen Weg zur Torfgewinnung hat man in Rußland beschritten. In ein motorisch angetriebenes, auf Raupenbändern laufendes Gestell ist ein ebenfalls motorisch angetriebener Fräser eingebaut, der den Moorboden auf 20 cm Tiefe auffräst, die Masse mischt u. durch ein Mundstück preßt, an dessen Austrittsöffnung der Preßtorf durch einen Schneideapparat in Soden geschnitten wird. Nach dem Abtorfen der obern

20 cm starken Schicht wird die nächste Schicht befahren usw. bis zu der abbauwürdigen Tiefe. Versuche mit der Maschine in Deutschland sind günstig ausgefallen. Eine weitere Konstruktion gestattet das Ziehen von Gräben im Moor mit gleichzeitiger Torfgewinnung.

Die Trocknung von T. mit erhitzter Luft auf weniger als 25—30 v. H. Wassergehalt bietet große Schwierigkeiten, da infolge stärkerer Austrocknung und Verkrustung der obern Schichten ein Austritt des Wassers aus dem Innern verhindert wird. Ein Verfahren von Moeller und Pfeifer, System Steinert, sucht die Verkrustung der Außenschicht zu verhindern und so eine vollständigere Trocknung zu erzielen, indem es Torfsoden mit etwa 25 v. H. Wasser in Kammern, aus denen die Luft durch Evakuieren oder durch Verdrängung entfernt ist, mit Dampf zunächst auf 100° erwärmt und dann mit überhitztem Dampf behandelt. Es gelingt so, T. mit nur 12—15 v. H. Wasser zu gewinnen, der in seinem Heizeffekt der Steinkohle gleichkommen soll. Auch zur Verkokung ist ein derartig gut getrockneter T. wesentlich geeigneter. T. dient auch als Polsterfüllung, Schrenzpapierzusatz, zur Herstellung von Torfmischdünger (Guanol mit 10 K_2O, 4 N), Entfärbungskohle (Norit), Kohlefilterplatten für Abwässerreinigung, Kunststeinen u. a.

S. auch Bleichmoostorf (Erg.) u. Fasertorf (Erg.).

***Torfbett,** Kinderbett, in dem das Kind ohne Windeln auf durchlöcherter Gummiunterlage ruht, sodaß der Harn in die darunterliegende, leicht zu erneuernde Torfstreu einzieht, das Kind stets trocken bleibt (Trockenbett) und Wundsein leichter verhütet wird.

***Torfdrücker,** svw. Dorfdrücker.

***Torfgränke,** Pflanze, s. Lyonia (Bd. 7).

***Torfisothermplatte,** leichter, wärme- und schallisolierender Baustoff aus Torfmull und Bindemitteln, dient als Unterboden für Linoleum, Drahtputz, neuerdings auch für Hartzementüberzug.

***Torfmoostorf,** svw. Bleichmoostorf.

***Torfteerdestillation,** s. Teer (Bd. 11) und Chemische Industrie (Erg.).

Torgau. Die Schloßkirche im Schloß Hartenfels wurde als Reformationsdenkmal eingerichtet und 1932 neu eingeweiht. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* »Die Lutherstadt Wittenberg und T.« (aufgenommen von der Staatl. Bildstelle, beschrieben von O. Thulin; 1932).

***Torneşit,** Rostschutzmittel, ist ein chlorierter Kautschuk, weißes, bis 150° beständiges, schwer brennbares Pulver, dient auch als Entflammungsschutz von Kulissen, Gardinen usw.

Tornquist, Alexander, Geolog und Paläontolog, schrieb ferner: »Das Gesetz der Wasserbewegung im Gebirge« (1922), »Die perimagmatischen Erzlagerstätten der Ostalpen« (1930), »Die Erzlagerstätten der Nordkarawanken und ihres Vorlandes« (1930).

Törökszentmiklós, (1930) 28 503 Ew.

Toronto, (1931) 631 207 Ew. Die Universität zählte 1930: 7178 Studierende, die Central Technical School über 5000. Die Industrie erzeugte 1929 in 2236 Betrieben mit 102 406 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 593,3 Mill. $. T. ist ein Hauptviehmarkt mit großen Viehhöfen u. ein Hauptmittelpunkt des Flugverkehrs. Schiffsverkehr 1930/31: 5102 Schiffe von 4,61 Mill. Reg.-T.

Torpedo. In den Ver. St. v. A. ist das Kaliber neuerdings auf 60 u. sogar 63 cm und die Sprengladung auf 317 kg gesteigert worden (normale Sprengladung 250 kg Trinitrotoluol), auch sind dort Versuche mit Turbinenmaschinen und zur Vermeidung der Blasenbahn mit elektr. Motoren gemacht worden. Die Ausstoßrohre sind durchweg überwasserrohre in Zwillings- bis Vierlingsanordnung, um u. U. Torpedosalven zu feuern. *Lit.:* Globig, Stand der Torpedowaffe (in »Marine-Rundschau«, 1932).

Torpedofahrzeuge. Nur die Flottillenführer haben sich in jüngster Zeit stark entwickelt. In Frankreich und Italien wurden seit 1930 Flottillenführer von durchweg über 40 sm, sogar bis 44 sm Geschwindigkeit gebaut.

Torquay, (1931) 46 165 Ew.

Torrenssee, 5300 qkm groß, 33,5 m ü. M. Vom Südostende führt ein Wasserarm zum Spencergolf. Einst bildete der T. mit dem Eyresee eine zusammenhängende [Wasserfläche.

Torreón, (1930) 64 740 Ew.

Torres, Luis María, argentin. Geschichtsforscher, schrieb ferner: »Guia del Museo de La Plata« (1927), »Don Félix de Azara y su obra« (1929).

***Torresinseln,** 5 Inseln aus gehobenem Korallenkalk mit vulkanischem Kern, in Terrassen bis zu 350 m ansteigend, 132 qkm groß, mit 2000 melanesischen Bewohnern, werden mit den Banksinseln zu den Neuen Hebriden gerechnet.

***Torridonsandsteine,** zwischen Archaikum und Kambrium eingeschaltete, mehrere 1000 m mächtige, hauptsächlich aus rötlichen Sandsteinen, Arkosen und Konglomeraten bestehende, nahezu horizontal liegende algonkische Gesteinsbildung.

Torrington, (1930) 26 040 Ew.

Toskana, (1931) 2 888 039 Ew. *Lit.:* M. Ricci, Ville storiche toscane del Medio-Evo (1931).

***Totblasen,** s. Frischen (Erg.).

Totenbestattung. *Lit.:* W. Brunner, Das Friedhofs- und Bestattungsrecht (1927).

***Totenbettmeister,** Kommunalbeamter, der die Aufsicht über die Totengräber hat; auch: Totengräber.

Totenblume, auch svw. Tagetes.

***Totengesellschaft,** svw. Thanatozönose.

***Totenladen,** svw. Sterbekassen.

Totenmaske (hierzu Tafel bei Sp. 1153). Der vom Gesicht des Toten genommene Gipsabdruck bildet das Negativ, in dem das Porträt, die endgültige T. ausgegossen wird. Die T. nimmt gewöhnlich ein Bildhauer mit Hilfe eines Formers ab. Die Aufgabe des Künstlers ist dabei, die richtige Lage des Kopfes herzustellen, die Gesichtszüge unter Vermeidung falscher Eingriffe auszurichten (Zudrücken der Augenlider und Lippen usw.), dies alles möglichst, bevor der Körper des Toten erkaltet und erstarrt ist. Schon im Altertum war das Verfahren, eine T. herzustellen, bekannt. Aus dem Mittelalter und dem Beginn der Neuzeit gibt es nur mehr wenig Beispiele (Taf., 1). Erst aus der 2. Hälfte des 18. Jh., der Zeit der Aufklärung, sind zahlreiche Stücke erhalten. Im 19. Jh. wurden sie vielfach gesammelt. *Lit.:* »Das letzte Gesicht« hrsg. von E. Friedell, 1930); E. Benkaud, Das ewige Antlitz (15. Aufl. 1933).

Totes Meer. Die Länge beträgt nur 76 km. Mit der Gewinnung von Kali, Brom u. andern Abraumsalzen durch Verdunsten des Seewassers im großen wurde bereits begonnen. — 1932 grub Schultz die Reste römischer Lagerstädte um Meseda am Toten Meer aus und nahm sie kartographisch auf. — Bei Jericho wurden durch Garsting prähistorische und altisraelitische Ruinen aufgedeckt.

***Totes Werk,** ausgetauchter Schiffsteil.

***Tötin,** s. Dett (Bd. 3).

Tótkomlós, (1930) 11 143 Ew.

***Totmannkurbel,** bei elektrischen Bahnfahrzeugen Einrichtung an der Fahrkurbel, die beim Loslassen derselben durch den Führer den Fahrstrom selbsttätig abschaltet.

Tottenham, (1931) 157748 Ew.

Totton, (1930) 37189 Ew.

Toul, (1931) 12656 Ew.

Toulon, (1931) 133263 Ew., hat auch Konfektions-, Gips- und Kalkindustrie, Blumenzwiebelzucht und -handel. T. hat Militärflugplatz in Istres.

Toulouse, (1931) 194564 Ew., hat auch Metall-, Textil-, chemische, Kunstdünger-, Pulver-, Glas- und keramische Industrie, ist großer Rohhäute- und Ledermarkt. *Lit.:* Faucher, T. et sa région (1928) und La foire de T. (1929); Valois, Une grande cité du nouvel âge: T., une des capitales de l'electricité (»Cahiers bleus«, 1928).

Touquet Paris-Plage, Le, (1926) 3244 Ew.

Tourcoing, (1931) 81972 Ew.

Tournai, (1930) 35440 Ew.

Tours, (1931) 78585 Ew., hat auch Kraftwagen-, chemische und pharmazeutische, Kleider- und Wäsche-, Nahrungsmittelindustrie. *Lit.:* Chéritier u. Chautemps, T. et la guerre (1926).

***Touškov** (spr. -tōuschkōf), tschech. Name von Tuschkau.

***Touzim** (spr. -tōuschim), tschech. Name von Theusing.

***Town-hall** (engl., spr. taun-hāōl), svw. Rathaus.

Townsville, (1932) 32050 Ew.

***Townträger** (spr. taun-), s. Brücken (Bd. 2, Sp. 941).

Toxikose, s. auch Intoxikation (Erg.).

Toyama, (1930) 75099 Ew.

Toyohashi, (1930) 98555 Ew.

***Traar,** ehemalige Landgemeinde, (1925) 2115 Ew., 1929 z. T. in Krefeld-Uerdingen a. Rh., z. T. in die Landgemeinde Neukirchen-Vluyn eingegliedert.

Traben Trarbach. In der Nähe wurden seit 1930 die Reste der von Vauban 1692 erbauten, 1698 geschleiften franz. Zwingburg Montroyal ausgegraben.

***Trabzon** (spr. -sōn), türk. Name von Trapezunt.

Trachenberg, (1925) 3689 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Trachodon** *Leidy*, Gattung der prädentaten Dinosaurier; hierher T. annectens *Marsh* (Abb.), Vorderbeine verkürzt, zweifüßiger Gang, Schädel verlängert, niedrig mit verbreiterter löffelartiger Schnauze. Obere Kreide von Nordamerika. Die Tiere wurden 10—12 m lang und erreichten aufrecht auf den Hinterbeinen stehend eine Scheitelhöhe bis zu 7 m.



Trachodon annectens.
Nach O. Abel, »Lebensbilder aus der Tierwelt der Vorzeit«, 19[illegible]

Trachom. Zur Behandlung haben sich Kupfersalze besonders bei altem Narbentrachom bewährt.

Tracht, s. auch Volkstrachten (Bd. 12 u. Erg.).

***Trächtigkeitszusicherung,** siehe Viehgewährschaft (Erg.).

Tradition. *Lit.:* J. Ranft, Der Ursprung des [kath. Traditionsprinzips (1931).

***Traditionsbücher,** eine besondere Art urbarialer Aufzeichnungen (s. Urbar, Bd. 12), formlose Niederschriften über Schenkungen an geistliche Körperschaften, über deren Tauschgeschäfte u. dgl. mit Bezug auf Grund und Boden; sie sind wichtige Geschichtsquellen, vielfach veröffentlicht (z. B. »Die T. des Hochstifts Brixen vom 10. bis 14. Jh.«, hrsg. von O. Redlich, 1886; »Die Salzburger Traditionscodices des 10. u. 11. Jh.«, hrsg. von W. Hauthaler, 1898 ff.). *Lit.:* J. Susta, Zur Geschichte und Kritik der Urbarialaufzeichnungen (in »Sitzungsberichte der Wiener Akademie«, Bd. 138, 1898); O. Redlich, über T. (in »Deutsche Geschichtsblätter«, Bd. 1, 1900).

***Traditionspapiere,** svw. Warenpapiere.

Tragant. Tragantschleim dient auch als Klebstoffzusatz; haltbare Natronlaugequellungen (Physiole) benutzt man als Emulgatoren, Schaummittel, Zusatz zu Seifen, Cremes, Bohnermassen u. Nahrungsmitteln.

***Träger,** Bezeichnung für Körperschaften, die vom Gesetzgeber mit der Durchführung bestimmter Aufgaben beauftragt sind, z. B. sind die Berufsgenossenschaften T. der Unfallversicherung.

***Trägerwelle** (Trägerfrequenz) eines Funksenders, s. Modulation (Bd. 8).

Tragisch. *Lit.:* Friedländer, Die griech. Tragödie u. das Tragische (in »Die Antike«, Bd. 1 u. 2, 1925—26); Geffcken, Der Begriff des T. in der Antike (in »Vorträge d. Bibl. Warburg 1927/28«,

Tragopane, s. auch Balzen (Erg.). [1930).

***Tragschrauber** (Schraubenflieger, Schraubenflugzeug), Flugzeug, bei dem das normale Tragdeck durch eine obenliegende Schraube ersetzt ist. Die Tragschraube ist frei beweglich, sie wird durch den im Vorwärtsflug erzeugten Luftstrom in Drehung gehalten. Bei neuern Konstruktionen wird vor dem Start die Tragschraube über eine ausschaltbare Kupplung durch den Motor, der im übrigen eine normale Zugschraube treibt, in Drehung versetzt. Vgl. Windmühlenflugzeug (Bd. 12).

***Trajanov** (spr. -nōf), Todor, bulgar. Dichter, * 1882 Tatar-Pazardschik, veröffentlichte mehrere Gedichtsammlungen (»Regina mortua« u. a.), die ihn als Vorkämpfer der Moderne kennzeichnen, ebenso wie die von ihm 1906 mit Strašimirov gegr. Zeitschr. »Unser Leben«.

Trajanus. *Lit.:* P. L. Strack, Untersuchungen zur Geschichte der Kaiser Nerva, Trajan und Hadrian (die Zeit von 98 bis 100; 1930).

Traiskirchen, seit 1927 Stadt, hat auch Metallindustrie; die Strafanstalt in Möllersdorf ist aufgelassen.

Trälleborg, (1930) 13014 Ew. Hafenverkehr 1929: 4510 Schiffe von 4,3 Mill. Netto-Reg.-T. mit 243000 t angekommenen, 140400 t abgegangenen Gütern.

***Trama** (Trame), s. Seide (Bd. 11, Sp. 52).

***Trampl,** s. Lilienfeldseide (Erg.).

Tranás, (1930) 6436 Ew. [(Bd. 6).

***Tränken** (Imprägnieren), s. Imprägnation

***Transatlantische Güterversicherungs-Ges.** in Berlin; gegr. 1872; im Dresdner Konzern; Zweige: Transport-, Aufruhr-, Kraftfahrzeug- sowie Rückversicherung; Grundkapital 1. Jan. 1933: 2 Mill. *RM.*

***Transdanubien** (ungar. Dunántúl, spr. dūnantūl, »jenseits der Donau«), Landteil Ungarns zwischen Donau u. Drau (das Hauptgebiet des römischen Pannoniens), umfaßt die Komitate auf dem rechten Donauufer (vgl. Ungarn, Bd. 12, Tabelle) und ist in das Kleine Tiefland, den Mittelgebirgs- und Plattenseegau sowie die Donauplatte gegliedert. Von (1930) 2685509 Ew. waren 292764 (11 v. H.) deutsche. Im O. greift das Alföld weit nach T. hinein, im W. erheben sich aus Urgestein aufgebaute isolierte Bergschollen, Teile der steirischen Alpenzüge. *Lit.:* Kogutowicz, T. u. das Kleine Alföld in Wort u. Bild (ung., 1930); Bartucz, Anthropolog. Skizze d. Bevölkerung T.s

(1928); K. Metzner, Die wirtschaftliche u. völkische Beschreibung T.s vom Anfang des 18. Jh. an (1929).

***Transferkrise** entsteht als Folge von Zahlungsverpflichtungen eines Landes an ein andres, wenn nicht das Schuldnerland durch entsprechende Ausfuhr genügend ausländische Zahlungsmittel erlangen kann. Die starke Nachfrage seitens des Schuldnerlandes nach Devisen auf den internationalen Geldmärkten stört diese und gefährdet die Währung des Schuldnerlandes, dadurch aber wird eine dauernde Beunruhigung in die Weltwirtschaft getragen und das internationale Vertrauen gestört. Da das Schuldnerland nur in begrenzter Menge Gold abgeben kann, kommt es bei mangelnder Ausfuhr schließlich dahin, daß Zahlungen nicht mehr in ausländische Zahlungsmittel verwandelt (transferiert) werden können. Sie werden dann zugunsten des Gläubigers in inländ. Zahlungsmitteln auf ein Sperrkonto eingezahlt; die Kredite sind »eingefroren« (vgl. Stillhalteabkommen, Erg.). Die Gefahr einer T. besteht immer bei großen politischen Zahlungen, die ohne Gegenleistungen in Waren gemacht werden müssen, vor allem dann, wenn die Gläubiger durch Zollmauern die Ausfuhr des Schuldnerlandes und somit die Zahlung der Schulden selbst verhindern.

***Transgressionsmeer** (lat., »Überflutungsmeer«), überflutet Schelf- und sonstige flache Gebiete. Vgl. Ingressionsmeer (Erg.). Ein T. ist z. B. die Nordsee (mittlere Tiefe 90—100 m).

Transjordanien. *Lit.:* H. Kohn, Die staats- und verfassungsrechtl. Entwicklung des Emirats T. (in »Archiv des öffentl. Rechts«, Bd. 16, 1929).

***Transitorische Posten** nennt man in der Buchführung solche Posten, die von einem Geschäftsjahr auf das andre übernommen werden, weil sie im alten Geschäftsjahr zwar verbucht werden, aber das neue Geschäftsjahr belasten oder ihm zugute kommen.

Transkaukasien. Durch den Fünfjahrplan 1928—1932 wurde die Erdöl-, Mangan- u. Kohlenförderung bedeutend vergrößert, die Wasserkraftwerke Semo-Awtschal (bei Tiflis an der Kura) und am Rion (bei Kutais) errichtet, der Teeanbau an der Schwarzmeerküste versiebenfacht, in Armenien und Aserbeidschan der Baumwollbau in großem Maßstab eingeführt.

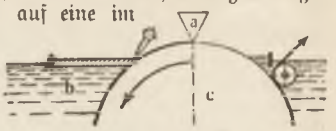
***Transkontinentalbahnen,** svw. überlandbahnen.

***Transkritdruck,** Druckverfahren, das die Anwendung von Durchschreibpapier (s. Kohlepapier 2, Bd. 6) dadurch entbehrlich macht, daß die Fläche der Rückseite von Vordrucken an denjenigen Stellen, wo »durchgeschrieben« werden soll, mit einer besonders zubereiteten, nicht völlig auftrocknenden Farbe bedruckt wird. Eine für den T. geeignete Maschine überträgt die Farbe in erwärmtem Zustand auf das Papier. Ähnliche Wirkung wird erreicht, wenn der Druckfarbe schwere Kohlenwasserstoffe zugesetzt werden (Karbonisierdruck).

***Transparent** (Glasbatist), feinfädiges Baumwollgewebe, das nach dem Verfahren von Heberlein mit Natronlauge über 15° Bé oder Schwefelsäure über 50,5° Bé unter 0° so lange behandelt wird, bis die Faser durchscheinend geworden ist.

***Transparentbild,** s. Transparent (Bd. 11); vgl. auch Diapositiv (Bd. 3).

***Transparentfolien,** glasklare, durchsichtige, farblose, gefärbte, bedruckte oder geprägte Filme (Glashaut) aus organischen Stoffen, dienen zum Schutz empfindlicher Gegenstände (Eßwaren) gegen Feuchtigkeit und Verschmutzung durch Berühren (Einwickelfolien). Zu den T. gehören: 1) Gelatinefolien (Glaspapier; s. Leim, Bd. 7); 2) Zelluloseazetatfolien (Neophan; vgl. Zellit, Bd. 12, und Zellon, Bd. 12), durch Gießen in geschlossenen Maschinen auf ein endloses Kupferband hergestellt; 3) Viskosefolien (Zellulose-, Zelluloseh ydratfolien: Eklatin, Heliozell, Transparit, Ultraphan, Zellophan, Zelloplast; vgl. Viskose, Bd. 12) werden durch Ausfließenlassen von Viskose aus einem trichterartigen langen Schlitz a (Abb.) auf eine im Fixierbad laufende Walze c und überführen des gebildeten endlosen Films in die anschließenden Reinigungsbäder hergestellt, sind bis zu 0,016 mm dünn, undurchlässig gegen Öle, Fette und Gerüche. S. auch Zellulosekapseln (Erg.). *Lit.:* R. Weingand, Zelluloseh ydratfolien (in Ullmanns »Enzyklopädie der techn. Chemie«, 2. Aufl., Bd. 3, 1929); J. Eggert, Filmgebilde aus Viskose (1932); M. Halama, T. (1932); M. Ullmann, Azetylzellulose-Folien und -Filme (1932).



Gießvorrichtung für Viskosefolien.

Transparenz (Sichttiefe) von Gewässern, s. Secchischeibe (Erg.).

Transparit, s. Transparentfolien (Erg.).

Transplantation, s. auch Tierpfropfung (Erg.). *Lit.:* E. Korschelt, Regeneration u. T., Bd. 2: T. (1931).

Transportversicherung. Der Betrieb der T. hat sich im letzten Jahrzehnt in fast allen Staaten als bedenklich verlustreich erwiesen, da die Versicherer aus Wettbewerbsgründen oft auf die erforderliche strenge Risikenkontrolle verzichteten, willkürliche Prämienunterbietungen vornahmen und deshalb bei der vorsichtigeren Rückversicherung vielfach keine Rückdeckung fanden. Erst seitdem sich die deutsche T. ab 1930 einer überlegteren Risikenauswahl befleißigte und mit der Rückversicherung eine verständnisvollere Zusammenarbeit anstrebte, ist der Verlauf des Transportversicherungsgeschäfts günstiger geworden. Zwar ist infolge der in der allgemeinen Wirtschaftsnot begründeten Verminderung des Geschäfts wie auch infolge des Sinkens der Weltmarktpreise die Bruttoprämieneinnahme allein von 269 Mill. *RM* (1928) auf 121 Mill. *RM* (1931) gesunken; doch war, da infolge Tonnageüberflusses in der Hauptsache die bessern Transportmittel verwendet, die Güter bei geringerem Andrang sorgfältiger behandelt werden konnten und der Versicherer größere Vorsicht bei der Risikenannahme übte, 1931 der Schadensverlauf besser als je zuvor. Allein gegen 1930 fiel 1931 der Schadenshundertsatz von 86 v. H. auf 70,3 v. H. Die 60 größern deutschen T.-Ges. nannten für 1931 folgende Ergebnisse (in Mill. *RM*): Für eigne Rechnung: Prämieneinnahme 61,3, Schadenzahlungen 46,6, Spesen u. Steuern 20, Prämienreservezuwachs —5, Prämienüberschuß —0,5. Dazu Prämienreserven 18,4 u. Schadenreserven 32,5. Die allgemeine T. betrieben im Deutschen Reich 1933: 123 größere Gesellschaften, darunter 57 ausländische (einschl. 31 englische). — über Binnentransportversicherung, Luftversicherung, Kraftfahrzeugversicherung, Reisegepäckversicherung u. Einheitsversicherung s. diese Artikel (sämtlich Erg.). — Neuere *Lit.:* Bruck, Materialien zu den allg. deutschen Seeversicherungsbedingungen (1919); Brüders, Geschichte der staatlichen T.sgesellschaften (1922); Pahl, Land-T. (1922); Ritter, Recht der Seeversicherung (1922); Welzel, Geschichtl. Entwicklung der Land-T. (1922); Cruciger, T. (1923); Liebig, Die Seeversicherung (1924); Meth, Wesen der Versicherungsbörsen

Tore



1. Löwentor in Mykenä (etwa 2000 vor Chr.).



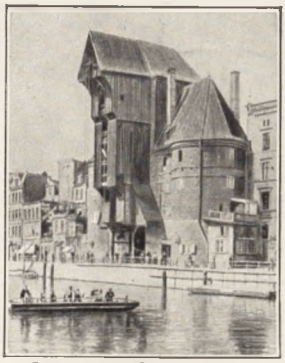
2. Die Propyläen auf der Akropolis in Athen (5. Jh. vor Chr.).
(Aufnahme Walter Hege, Naumburg, aus »Die Akropolis«, Deutscher Kunstverlag, Berlin.)



3. Puerta de la Justicia, Haupteingang zur Alhambra (13.—15. Jh.).



4. Porta nigra in Trier (3. Jh.).



5. Krantor in Danzig (15. Jh.).



6. Porta San Sebastiano in Rom (1327).



7. Pulverturm in Prag (1475).



8. Mühlentor in Stolp (15. Jh.).



9. Porta Pia in Rom (1564).



10. Löpfingertor in Nördlingen (16. Jh.).



11. Königstor in Stettin (1727).



12. Arco della Pace in Mailand (Anf. 19. Jh.).

Abb. 1 und 8 nach Photographien der Staatlichen Bildstelle, Berlin.

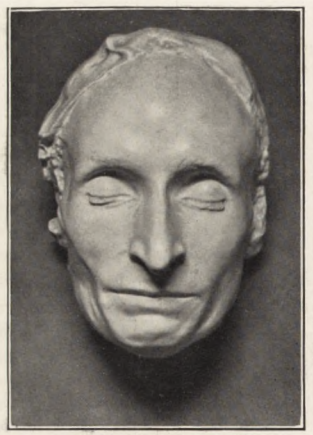
Totenmasken



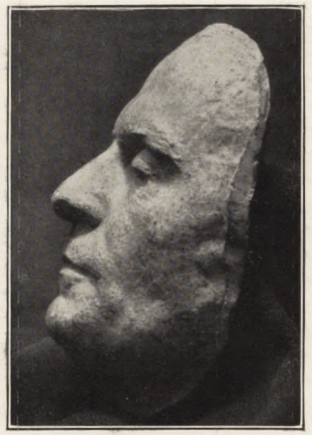
1. Lorenzo Medici (1449—92).



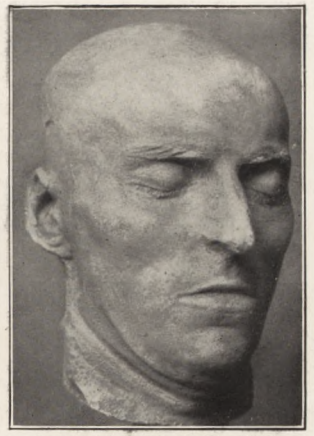
2. Oliver Cromwell (1599—1658).



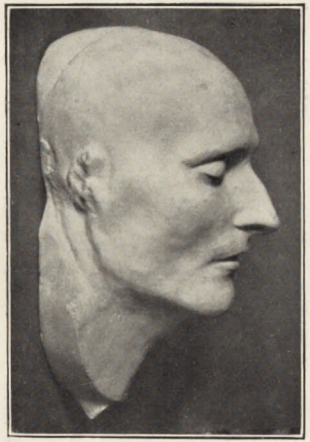
3. Blaise Pascal (1623—62).



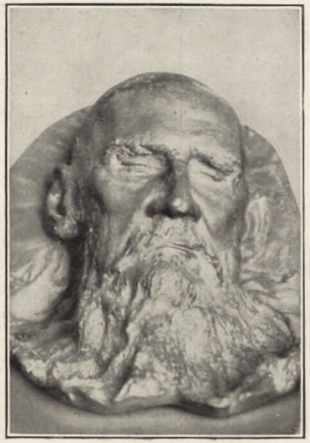
4. Gotthold Ephraim Lessing (1729—81).



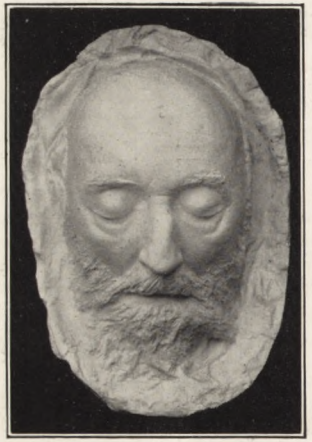
5. Friedrich Schiller (1759—1805).



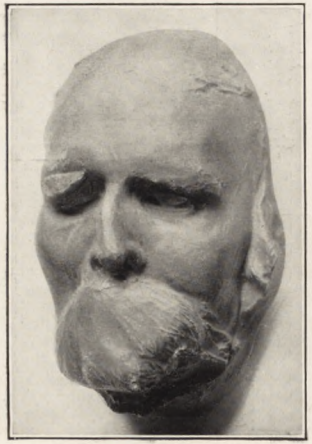
6. Napoleon (1769—1821).



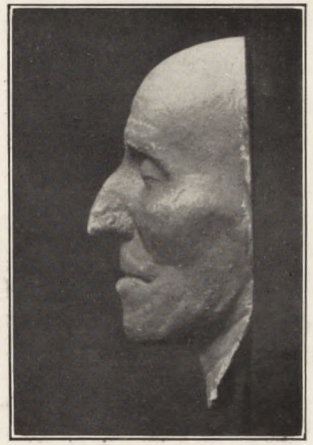
7. Leo Tolstoj (1828—1910).



8. Gottfried Keller (1819—90).



9. Friedrich Nietzsche (1844—1900).
(Phot. J. F. Trene, Berlin).



10. Joseph Haydn (1732—1809).

Abbildungen 1—8 und 10 nach E. Benkard, »Das ewige Antlitz«, Berlin 1929, Frankfurter Verlagsanstalt.

(1924); Sändig, Binnen-T. (1925); Sander, Einheitsversicherung (1928); Brüders-Hochgräber, Große Haverei (3. Aufl. 1927—30, 2 Bde.); Manes, Versicherungslexikon (3. Aufl. 1930) u. Versicherungswesen, Bd. 2 (5. Aufl. 1931); »Assekuranz-Jb.«, Bd. 52 (1933). [Kenadsa (Erg.).

***Transsaharabahn,** s. Afrika (Erg., Sp. 46) und

***Transterrestrisch** (lat.), außerirdisch.

Transvaal. Von den (1931) gezählten 694120 Weißen waren 357504 männlichen Geschlechts. — Wirtschaftsleben. Viehstand (in 1000 Stück) 1930: Rindvieh 3159, Wollschafe 5296, andre Schafe 352, Angoraziegen 23, andre Ziegen 883, Pferde 166, Esel und Maultiere 315, Schweine 296. Bergbau. Der Wert der Goldgewinnung (in Mill. £) stieg von 1929: 44,26 auf 1930: 45,56 u. 1931: 46,21. Davon ergaben 1931 im Witwatersrand 32,02 Mill. t verpochte Erze 43,87 Mill. £ (= 28 *RM* je t). Die Diamantenförderung, wegen des schrumpfenden Absatzes gedrosselt, betrug 1929: 1,78, 1930: 1,44, 1931: 0,99 Mill. Karat. 1931 wurden 7 Mill. t Kohlen, 1136 kg Platin, 1929 für 0,55 Mill. £ Kupfer, 0,35 Mill. £ Asbest, 0,25 Mill. £ Zinn gewonnen. — 1929/30 erzeugten 2637 Industriebetriebe mit 36407 beschäftigten Weißen, 48228 Farbigen und 537441 PS Kraftmaschinenleistung Fabrikate im Wert von 39,99 Mill. £. — 1931 gab es 5280 km Eisen-, 45 km Straßenbahnen, 1930: 48144 Kraftwagen, 16487 Krafträder.

Transversale, s. auch Mittellinie (Bd. 8).

Transvestiten. Die Zusammenkunft von Männern in Frauen- und Frauen in Männerkleidung in öffentlichen Lokalen kann auf Grund des Gaststättengesetzes durch Auflagen an den Lokalinhaber unterbunden werden. Aufforderung zur Unzucht, wie es bei homosexuellen T. häufig vorkommt, wird nach § 361 Nr. 6 StGB. bestraft. Im übrigen ist das Tragen von Kleidern des andern Geschlechts nicht strafbar, kann aber polizeiliche Beanstandungen wegen groben Unfugs oder falscher Namensführung zur Folge haben. *Lit.:* M. Hirschfeld, Geschlechtskunde (Bd. 1, 1926).

Trapani, ital. Provinz, (1931) 385528 Ew. — Hauptstadt T., (1931) 71515 Ew.

Trapezunt (türk. Trabzon, spr. -sön), (1927) 24634 Ew. (davon viele Perser). Der Handel verliert neuerdings stark an Batum. *Lit.:* W. Miller, Trebizond, the Last Greek Empire (1926).

***Trapl,** Karel, tschechoslowak. Politiker, * 31. Aug. 1881 Chrudim, bis zum Umsturz 1918 im Verwaltungsdienst, 1926 Präsident des Postscheckamts, 1930 Gouverneur der aus jenem Amt entstandenen Postsparkasse, ist seit 16. April 1931 Finanzminister.

Trappen, s. auch Balzen (Erg.).

Trappisten. Die T. zählten 1933 im Deutschen Reich in 3 Niederlassungen 41 Priester, 11 Kleriker, 60 Brüder, 15 Novizen. [Zink, Bd. 12).

Traß, auch sww. Zinkkrätze (s. Beilage, S. II, bei

Trau, seit 1929 in der Banschaft Küstenland, (1931) 23468 Ew.

Traub, Gottfried, Theolog u. Politiker, saß 1913 bis 1918 als Anhänger der Fortschrittlichen Volkspartei im preuß. Abgeordnetenhaus.

***Traubenbaum,** sww. Coccoloba.

Traubenzucker ist dem Rohrzucker als Nährmittel völlig gleichwertig, fixiert in Süßwaren und Getränken das Aroma und wird meist mit je 33 v. H. Rohrzucker und Wasser gemischt (Glykosan) benutzt.

Traum, s. auch Imago (Erg.). *Lit.:* R. Siebert, Fehlleistung und T. (1932).

Trauma, auch sww. Unfall.

***Traumatische Hysterie,** sww. Traumatische Neurose.

***Traumatizin,** Lösung von Guttapercha in Chloroform, als Handschutzmasse (s. d., Erg.) und als Arzneimittelträger bei Hautkrankheiten benutzt.

Trautenau, (1930) 15923 Ew.

Trautmann, 2) Reinhold, Slawist, veröffentlichte ferner eine vorzügliche Übersetzung der altrussischen Nestorchronik mit Einleitung u. Kommentar (1931).

***Trautmann,** Oskar, Diplomat, * 7. Mai 1877 Stradow (Kr. Spremberg), seit 1904 im diplomatischen Dienst, während der Waffenstillstandsverhandlungen in Spa Pressereferent, 1921—22 Generalkonsul in Kobe (Japan), dann Botschaftsrat in Tokyo, 1924—28 Dirigent der ostasiatischen Abteilung, dann Leiter der Ostabteilung, seit 1931 Gesandter in China.

***Trautonium,** s. Elektrische Musikinstrumente (Erg.).

Travankur, (1931) 5095973 Ew. [sww. Reisescheck.

***Traveller's cheque** (engl., spr. trăweler's-tschek),

Travers, bei Kleiderstoffen Querstreifenmusterung.

Traverse City, (1930) 12539 Ew.

***Travis** (Agfa-Travis), ein tramaähnlicher Viskosekunstseidenfaden.

***Traz** (spr. tras), Robert de, franz.-schweiz. Schriftsteller, * 14. Mai 1884 Genf, bis 1930 Hauptredakteur der »Revue de Genève«, schrieb psychologisch feine Romane: »Dépaysements« (1923), »Complices« (1924), »L'écorché« (1927), »A la poursuite du vent« (1932) u. a. sowie »Essais et analyses« (1926), »Le dépaysement oriental« (Reiseeindrücke; 1926), »L'esprit de Genève« (1929), »A. de Vigny« (1929).

***Trbovlje,** slowen. Name von Trifail.

Trebišov, Bezirksstadt, (1930) 7160 Ew.

Trebitsch, (1930) 13295 Ew.

Trebitsch-Lincoln, Ignaz Timotheus, internationaler politischer Agent. Als buddhistischer Mönch Chro Kung genannt, reiste T. angeblich als Werber für den Buddhismus 1932 in Deutschland, Frankreich und Belgien, wurde aus Belgien auf englische Veranlassung ausgewiesen u. bemühte sich dann in Deutschland um die Gründung eines buddhistischen Klosters. Er veröffentlichte seine Selbstbiographie »The Autobiography of an Adventurer« (1931; deutsch u. d. T.: »Der größte Abenteurer des 20. Jh.!? Die Wahrheit über mein Leben«, 1931).

Tredegar, (1931) 23195 Ew.

Treibel (Treibel), Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für rohe Karakullammfelle.

Treiben der Pflanzen. *Lit.:* O. Löwe, Gemüse-, Blumen- u. Obstkulturen unter Glas (1928); Binder, Die Praxis der Gemüsetreiberei (1933).

***Treibgemüsebau,** s. Frühgemüsebau (Erg.) und Treiben der Pflanzen (Bd. 12 u. Erg.).

***Treibofen** (Treibherd), s. Beilagen (S. IV) bei Blei (Bd. 2) und (S. III) bei Gold (Bd. 5).

***Trekker** (Trecker), s. Zugmaschinen (Bd. 12).

***Tremellazeen** (Gallert-, Zitterpilze), Familie der Aurikularien aus der Ordnung der Protobasidiomyzeten (s. Pilze, Bd. 9, Sp. 884), mit gallertartigen Fruchtkörpern von muschel-, knollen- oder lappenförmiger Gestalt und lebhafter Farbe. Zahlreiche Arten kommen auch in Deutschland an altem Holz (Baumstümpfen) und auf Waldboden vor, z. B. das Judasohr (s. d., Bd. 6).

***Trenck,** Siegfried von der, Dichter, * 2. Dez. 1882 Königsberg, Rechtsanwalt in Berlin, schrieb das dreiteilige religiös-philosophische Epos »Lebensbuch« (»Leuchter um die Sonne«, 1925; »Flamme um die

Welt«, 1926; »Stern im Blut«, 1928), die Dichtungen »Don Juan Ahasver« (1930) und »Herakles Christus« (1930), den Roman »Der Stier und die Krone« (1933) und betätigte sich auch als Lyriker (»Offenbarung des Eros«. 1930) und Dante-Übersetzer (»Divina Commedia«, 1921; »Vita nuova«, 1924). *Lit.:* H. Spiero, S. v. d. T. Gedanken zu seinem Werk (1932).

Trendelenburg, 3) Ernst, führte 26. Juni 1930 bis 8. Okt. 1931 die Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums, trat 25. Aug. 1932 zurück und wurde Nov. 1932 Untergeneralsekretär im Völkerbund.

***Trenker,** Luis, Filmregisseur und -darsteller, * 4. Okt. 1893 Sankt-Ulrich (Gröden), Ingenieur, begann 1923 mit der Herstellung von Berg- u. Wintersportfilmen und errang großen Erfolg mit dem Kriegsfilm »Berge in Flammen« (1931) und dem historischen Film »Der Rebell« (1932). T. schrieb: »Meine Berge« (1931), »Berge in Flammen« (1931), »Berge im Schnee« (1932), »Kameraden der Berge« (1932) und »Der Rebell« (1933).

***Trennung von Tisch und Bett** (Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft), s. Eherecht (Bd. 3, Sp. 1230).

***Trent,** William Peterfield, nordamer. Literaturhistoriker, * 10. Nov. 1862 Richmond (Va.), seit 1900 Professor an der Columbia-Universität in New York, Mitherausgeber der »Cambridge History of American Literature«, veröffentlichte: »English Culture in Virginia« (1889), »A History of American Literature, 1607—1865« (1903), »Longfellow and other Essays« (1910), »Defoe-How to Know Him« (1916) u. a., bereitet seit mehr als 20 Jahren eine auf 10 Bde. berechnete erschöpfende Defoe-Biographie und [-Bibliographie vor.

Trentschin, (1930) 123 356 Ew.

Trentschin-Teplitz, (1930) 11 796 Ew.

Treptow, 1) (1925) 2113 Ew.

Treptow, 1) (1925) 4500 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Tres Puntas,** s. Tres Forcas, Kap, 2) (Bd. 12).

***Tresviri** (lat.), svw. Triumvirn.

Treuchtlingen, (1925) 4478 Ew. (einschl. spät. Eing.).

***Treue-Orden** (Besa-Orden), albanischer, gestiftet 1927 vom spätern König Zogu I., hat fünf Klassen, zeigt den Doppeladler von Albanien mit dem Helm des Skanderbeg in einem Schild auf der Brust. Band: weiß mit rotem Mittelstreifen.

Treuhänder, s. auch Aufwertung (Erg.).

***Treuhänder der Arbeit,** s. Deutsches Reich (Sozialpolitik; am Schluß von Bd. 15).

Treuhandgesellschaften. Im Reichsbund deutscher Treuhand-Aktiengesellschaften, gegr. 1926 mit dem Sitz in Berlin, sind 23 T., darunter auch die von der Deutschen Bank 1890 gegr. älteste deutsche Treuhandgesellschaft, die Deutsche Treuhandgesellschaft (früher Deutsch-amerikan. Treuhandgesellschaft A.-G.), u. die von der Dresdner Bank 1905 gegr. Treuhandvereinigung A.-G. zusammengeschlossen.

***Treuhand- (Liquidations-) Vergleich,** s. Vergleichsordnung (Bd. 12).

***Treuhandstellen,** s. Osthilfe (Erg.).

Treu und Glauben. *Lit.:* M. Hamburger, T. u. G. im Verkehr (1930).

Trevelyan, 2) Sir Charles Philips, seit 1929 Unterrichtsminister, trat 2. März 1931 zurück.

3) George Macaulay, engl. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Must England's Beauty Perish?« (1929), »England under Queen Anne: Blenheim« (1930), »Ramillies and the Union with Scotland« (1932), »Sir George Otto T., a Memoir« (1932).

Treviranus, 2) Gottfried Reinhold, Politiker, wurde 30. März 1930 Reichsminister für die besetzten Gebiete, blieb nach Auflösung dieses Ministeriums (1. Okt. 1930) als Minister ohne Fach und Reichskommissar für die Osthilfe im Kabinett und war im zweiten Kabinett Brüning (9. Okt. 1931 bis 30. Mai 1932) Reichsverkehrsminister. Den Parteivorsitz in der Volkskonservativen Vereinigung legte T. nach seiner Ernennung zum Reichsminister nieder und saß als Anhänger der nunmehrigen Konservativen Volkspartei 1930—32 im Reichstag.

Treviso, ital. Provinz, (1931) 553 952 Ew. — Hauptstadt T., (1931) 53 896 Ew. *Lit.:* Coletti, T. (1927).

***Triarthra** *Ehrbg.*, Gattung der Rädertiere, ohne Panzer und ohne Fuß, mit 3 langen, borstenartigen Anhängen; im Plankton z. B. T. longiseta *Ehrbg.* (s. Abb.), 1/5 mm lang.

Triarthrus *Green*, Gattung der Trilobiten, Rumpf mit 14—16 Segmenten, im untern Silur von Nordamerika und Schweden. Aus dem untersten Silur von New York stammt T. becki *Green* (Abb. s. Trilobiten, Bd. 12), 6 cm lang, mit ausgestreckten Beinen etwa 4,7 cm breit. [welt unserer Trias (1928).

Triasformation. *Lit.:* M. Schmidt, Die Lebe-

***Triäthanolamin,** $N(CH_2.CH_2OH)_3$, gelbliches, zähflüssiges, stark basisches Öl, ist in dem aus Äthylenoxyd bzw. Glykolchlorhydrin (s. d., Erg.) und Ammoniak entstehenden Gemisch neben 20—25 v. H. Di- und 5 v. H. Monoäthanolamin ($Aldehydammoniak\ NH_2.CH_2.CH_2OH$) enthalten. T. bildet beim Nitrieren Sprengstoffe, mit Fettsäuren pastenartige, wasser- und ölösliche ([Tri-] Äthanolamin-) Seifen, die als Zusatz für Leder-, Textil- und Rasierseifen, Hautsalben und Kreosotöl (zur Holzimprägnierung) sowie als sehr gute Emulgier-, Reinigungs-, Netz- und Weichmachungsmittel, das Oleat als Vertilgungsmittel von Pflanzenschädlingen, dienen. Ferner verwendet man T. als Rohstoff für Glyptalkunstharze, Lederleime, zum Aufschließen von Kasein, Reinigen von Helium (durch Absorption der Fremdgase), zur Gewinnung reinen Kohlendioxyds aus den Verbrennungsgasen u. a. Einer größern Verwendung von T. steht sein hoher Preis im Wege. [1061).



Triarthra longiseta.

***Tribolodon,** fossile Säugetiere (s. d., Bd. 10, Sp.

***Tribunal fédéral** (spr. -bünäl-federäl), in der Schweiz svw. Bundesgericht. [plebe (1932).

Tribunen. *Lit.:* G. Niccolini, Il tribunato della

***Tribuzia** (Deckname für Carlo Alberto Salustri), ital. Dialektdichter, * 26. Nov. 1873 Rom, schrieb Gedichte in römischem Dialekt mit starkem satirischen Einschlag: »Favole romanesche« (1900), »Sonetti« (1906), »Uomini a bestie« (1908), »La finzioni della vita« (1918), »A tozzi e bocconi« (1921). *Lit.:* Silvio D'Amico, T. (1928).

Triceratops *Marsh.*, Gattung der Dinosaurier, in der obern Kreide von Nordamerika. Das Skelett von T. prorsus *Marsh.* (s. Tafel »Rekonstruktionen fossiler Tiere I«, 9, Bd. 10), aus der obern Kreide von Montana, ist etwa 8 m lang, davon der mächtige Schädel

allein etwa 2 m. Als Gegengewicht gegen die drei mächtigen Hörner sind die Scheitelbeine und Schuppenbeine des Schädels dachartig nach rückwärts über die vordere Halsregion verlängert. Die Tiere waren Pflanzenfresser und trugen im hintern Teil der Kiefer

***Trichoma** (griech.), svw. Weichselzopf. [Zähne.

Trichotomie, s. auch Dreiteilung der strafbaren Handlungen (Bd. 3).

Tridentinisches Konzil. Von den Akten des Konzils erschien weiter der 3. Bd. (»Diariorum«, Tl. 3, Bd. 1), hrsg. von S. Merkle (1931).

Triebel, (1925) 2330 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung). Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Triebwagen, s. auch Micheline (Erg.) und Schnelltriebwagen (Erg.).

Trient, ital. Provinz, (1932) 390202 Ew. — Hauptstadt T., (1932) 56637 Ew.

Trier, Stadt, (1925) 68469 Ew. (einschl. der 1930 eingegliederten Landgemeinden Kürenz, Olewig und Euren sowie Teilen der Landgemeinden Pfalzel und Sirzenich), (1932) 82500 Ew. T. hat auch Rundfunksender und seit 1930 Freilichtmuseum (beim Provinzialmuseum). — Durch die 1924 begonnenen Ausgrabungen konnte ein großer heiliger Bezirk mit zahlreichen Tempeln und Kultbauten freigelegt werden, die dem 1.—4. Jh. n. Chr. angehören. Im 4. Jh. ist alles zerstört und eine stellenweise noch erhaltene gepflasterte Straße darüber hinweggeführt worden. — Abb. des Frankenturms s. Beilage »Wohnhaus«, S. II (Bd. 12), der Porta Nigra s. Tafel »Tore«, 4 (Bd. 15). — *Lit.:* P. Weber, Der Domschatz zu T. (»Kunstführer an Rhein u. Mosel«, Bd. 9, 1928); K. Saasſen, Grenzlandnot im Regierungsbezirk T. (1931); P. Clemen, Die Kunstdenkmäler der Stadt T. (1931).

Trieſt, ital. Provinz, (1931) 348410 Ew. — Hauptstadt T., (1931) 249574 Ew. Schiffsverkehr 1932: 10,8 Mill. Reg.-T. Einfuhr 1,63 Mill. t, Ausfuhr 0,51 Mill. t Güter. *Lit.:* P. Sticotti, Il Castello di Miramare di Trieste (1930); F. Cuſin, Appunti alla storia di T. (1930).

***Triester Verſicherungs-A.-G. von 1838,** s. Riunione Adriatica di Sicurtà (Erg.).

Trift, auch svw. (Berg-) Wiese. [Sp. 1061).

***Triglyphus,** fossile Säugetiere (s. d., Bd. 10,

***Trikalkol,** s. Kalknahrung (Erg.).

***Trikkala** (ungenau Trikala; s. d., Bd. 12), griech. Nomos in Theſſalien, 5766 qkm mit (1928) 214748 Ew.

Trikotage, s. auch Bekleidungsgewerbe (Erg.).

***Trillo,** die besonders gerbstoffreichen Schuppen der Fruchtbecher der Knoppern.

***Trilyſin,** Haarwuchsmittel, alkoholische Lösung von Cholesterin, Hormonen, organischen Säuren, Schwefel und pflanzlichen Balsamen.

***Trimnia-Orden,** s. Tapferkeitsorden 2) (Erg.).

Trinidad, brit. Insel, (1931) 387425 Ew. — In der Gewinnung von Erdöl (1931: 1,36 Mill. t) steht T. seit 1930 an erster Stelle unter den brit. Besitzungen. 1930 wurden 164400 t Asphalt gefördert. Einfuhr (T. und Tobago) 1931: 3,82, Ausfuhr 4,64 (davon Erdöl 1,95) Mill. £. Schiffsverkehr 1931: 7,7 Mill. Reg.-T. — 1931 gab es 199 km Eisenbahnen, 119 Post-, 44 Telegraphenämter, 2731 Fernsprechanschlüsse. — Haushalt 1931: 1,64 Mill. £ Einnahmen, 2,07 Mill. £ Ausgaben. Schuld 2,03 Mill. £.

Trinidad, nordamer. Stadt, (1930) 11732 Ew.

Trinitrotoluol. über Trolit s. d. (Erg.).

Trinkler, Emil, Asienforscher, starb am 19. April 1931 in Bremerhaven. Er schrieb noch: »Quer durch Afghanistan nach Indien« (1925), »Afghanistan. Eine landeskundliche Studie« (1928), »Das Land des Dalai Lama« (1930), »Wissenschaftl. Ergebnisse der Zentralasien-Expedition« (mit H. de Terra; 1932, 2 Bde.).

Trinucleus *Lloyd,* Gattung der Trilobiten, mit großem, in zwei Stacheln ausgezogenem Kopfschild, Rumpf aus 5—6 Segmenten; im untern Silur von Europa und Nordamerika, Leitfossil des böhmischen Untersilur. T. goldfussi *Barr.* (s. Tafel »Kambrische und silurische Formation«, 5, Bd. 6), Kopfschild 2,3 cm breit. Körper 2 cm, Stacheln 2,2 cm lang.

***Triolin,** Kunstmasse aus Nitrozellulose, Weichmachern und Holzmehl, dient, auf Gewebeunterlagen aufgewalzt, als Fußbodenbelag.

***Triolith,** Konservierungsmittel, s. Holz (Erg.).

***Trip** (engl.-amer.), Gang, Spazierfahrt, Bummel.

***Tripelſpiegel,** räumliche Ecke von drei nach der Innenseite spiegelnden ebenen Flächen, als optisches Gerät wichtig zumal in den Sonderfällen, daß die drei spiegelnden Flächen nahezu oder genau rechtwinklig zueinander stehen (Zentralſpiegel) mit der Eigenschaft, ein einfallendes Bündel paralleler Lichtstrahlen in der Eintrittsrichtung zurückzusenden. Der T. dient z. B. als optisches Feldtelegraphengerät.

***Triphal,** s. Goldpräparate (Erg.).

***Triphenylmethyl** $(C_6H_5)_3C$, s. Radikal (Erg.); vgl. Triphenylmethan (Bd. 12).

***Triplexglas,** s. Glas, nichtsplitterndes (Erg.).

***Tripolje,** Dorf in der Ukraine, (1926) 5563 Ew., am Dnjepr (Dampferstation), hat Festungsmauern (17. Jh.). Nahebei vorgeschichtl. Fundstätte (»T.-Kultur«).

Tripolis, 1) wird zum ital. Kriegshafen ausgebaut.

Tripolitanien, (1931) 540580 Ew. (davon 30866 Europäer). — Viehstand 1928 (in 1000 Stück): Pferde 7,2, Maultiere und Esel 31, Kamele 43, Rindvieh 48, Schafe 507, Ziegen 337. — 1931 wertete die Einfuhr über See 185 Mill., die Ausfuhr 29,7 Mill. Lire. Schiffseingang 1931: 1496 Schiffe von 1,39 Mill. Reg.-T. — 1931 gab es 269 km Eisenbahnen, 1930: 351 Personen-, 587 Lastkraftwagen, 153 Krafträder, 594 Fernsprechanschlüsse. — Der Staatshaushalt 1932 33 sah je 249,8 Mill. Lire Einnahmen u. Ausgaben vor. — Seit 1932 ist T. in 7 Kommissariate, 2 Militärkommandos u. den unmittelbar dem Gouverneur von T. unterstellten Kreis Kufra (vgl. d., Erg.) gegliedert. — Nachdem Italien im Juni 1929 einen Aufstand in der Kyrenaika niedergeworfen hatte, verfolgte es seinen Plan, die Kolonie T. bis zum Tschadsee auszudehnen, weiter, besetzte im Januar 1930 Murzuk, bekämpfte die streitbaren Senussi und besetzte die Oase Kufra im Januar 1931. — *Lit.:* V. Neuhaus, Viaggio in Tripolitania (1928); E. Petrognani, Il Sahara Tripolitano (1928); M. Mandosio, La Tripolitania d'oggi (1929); V. Battistelli, Africa Italiana (1930); Olifanto, Nuova guida della T. (1930). — Kartenwerke, s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg., bei

Triptis hat auch Metallwarenfabriken. [Italien).

***Tritomit,** s. Turmalin (Erg.).

***Tritonfluß,** im Mündungslauf das heutige Schott bu-Scharef in Südtunesien, sonst unter Sandwüste verschwunden, war bedeutendster Zufluß zum Tritonsee (von S.). Vgl. Atlantis (Erg.).

***Tritonſee,** ursprünglich eine (heute versandete) Seebucht im S. des Schott el-Dſcherid. Vgl. Atlantis (Erg.).

Tritſchinapalli, (1931) 141640 Ew.

Tritt, s. auch Gleichtritt (Bd. 5).

***Trmice** (spr. trmiże), tschech. Name von Türmitz.

***Trnovany** (spr. -wańi), tschech. Name von Turn.

***Trockenappretur,** Ausrüstungsarbeiten für gewebte Stoffe auf trocknem Wege, z. B. Rauhen, Scheren, Pressen, Dämpfen, zum Unterschied von der Naßappretur (s. d., Erg.).

***Trockenbeeren,** die edelfaulen, rosinenartig geschrumpften Weinbeeren, die im Weinberg ausgelesen (Trockenbeerenauslese) und zur Gewinnung sehr zuckerreicher Moste für sich gekeltert werden.

***Trockenbett,** s. Torfbett (Erg.).

Trockeneis. *Lit.:* A. Salmony, über das T., seine Herstellung, Verwendung u. wirtschaftl. Bedeut. (1933).

***Trockengrenze,** in der Klimatologie nach A. Penck diejenige Linie, an der Verdunstung und Niederschlag im Gleichgewicht stehen. Sie grenzt das aride Klima von dem feuchten Klima ab. Da in ein arides Klima häufig höhere Gebietsteile mit größerer Feuchtigkeit hineinragen, unterscheidet man obere und untere T.

***Trockenhefe,** s. Hefepräparate (Erg.); T. dient auch als Futtermittel für Schweine.

***Trockenheitsindex,** s. Regenfaktor (Erg.).

Trocknen. Beim Krause-Verfahren (Ingenieur Krause, München) werden die Flüssigkeiten in einem Trockenturm durch eine schnell rotierende Zerstäubungsscheibe zu feinem Nebel zerteilt, dem ein Strom filtrierter Luft von 100—120° entgegenströmt. Die Trocknung erfolgt augenblicklich; infolge der schnellen Verdampfung steigt die Temperatur in der Trocknungszone nicht über 50—60°, sodaß Vitamine, Fermente, Aromastoffe und andre empfindliche Bestandteile nicht geschädigt werden. Nach diesem Verfahren werden z. B. verarbeitet: Milch (s. Trockenmilch, Bd. 12), Frucht- und Obstsäfte, Fleischsäfte, Blut, Auszüge aus Arzneidrogen, Organen (vgl. Disperte, Erg.) u. Gewürzen. — S. auch Appretur (Bd. 1, Sp. 715) u. Appreturmaschinen (Erg.).

Troelstra, Pieter Jelles, niederländ. Staatsmann, starb am 12. Mai 1930 im Haag.

***Trog** (Trogtal), ein durch die ausschürfende Tätigkeit der eiszeitlichen Gletscher umgestaltetes, U-förmiges Tal (z. B. das Lauterbrunner Tal, Schweiz) in ehemals vergletscherten Gebirgen, im Gegensatz zu den durch reine Wassererosion geschaffenen V-Tälern.

***Troger,** Simon, Elfenbeinschnitzer, * Haidhausen bei München, † um 1769 München, schuf Elfenbeinfiguren mit Gewändern oder Draperien aus Holz (Hauptmeister dieser Gattung).

***Troglobionten, *Trogophile, *Trogloxene** (alles griech.), s. Höhlenfauna (Erg.).

Troilit, Mineral, eine der drei Phasen der Meteorite: Stein-T.-Eisen, kommt auch terrestrisch (Del Norte County, Kalifornien) vor.

Trolit, Plastische Massen (s. d., Erg.) aus Zelluloseestern: 1) Preßmasse aus Nitrozellulose, Weichmachern, mineralischen Füll- u. Farbstoffen (T.-Preßstoff), nicht feuergefährlich, läßt sich leicht zu Formstücken pressen; 2) Pulver aus Zelluloseazetat und Weichmachern, weist schnelle Formgebung auf (T.-Spritzstoff). S. auch Lonarit (Erg.) und Triolin (Erg.). T. ist kein Sprengstoff (vgl. Trinitrotoluol, Bd. 12), jedoch auch eine bakelitartige Preßmasse (T.-Spezial).

***Trolitan (H bzw. Z),** hellfarbige, in jeder Farbe herstellbare Kunstmassen aus Harnstoff- bzw. Phenolharz, dienen als Ersatz für Glas, Zelluloid, Galalith, Elfenbein usw.; vgl. Pollopas (Erg.).

***Trolitax,** Hartpapier aus Trolon (s. d., Erg.).

***Trolityl,** s. Vinylverbindungen (Erg.).

***Trolleybus** (engl., spr. tröli-), svw. Fahrdrahtbus.

Trollhättan, (1930) 15018 Ew., hat auch Rundfunksender.

Trollope, 3) Anthony. »The Shakespeare Head Edition of A. T. Group I, the Barchester Novels« gab M. Sadleir (1929, 14 Bde.) heraus. *Lit.:* M. Sadleir, T.: A Bibliography (1928); H. Walpole, A. T. (1928).

***Trolon,** Kunststoff von großer Festigkeit und chemischer Widerstandsfähigkeit aus Phenolharz, dient als Drechslerstoff. S. auch Trolitax (Erg.).

***Trommelball,** svw. Tamburinball.

***Trommelöfen** (Zylinderöfen, Drehtrommel[öfe]n, Dreh[rohr-]öfen; hierzu Tafel bei Sp. 1168), chemische Industrie-Öfen mit langsam rotierender Brenn- oder Trockenkammer für ununterbrochene Erhitzungsprozesse nicht oder nur schwach backender Stoffe bei Temperaturen bis zu 1500°, bestehen aus Heizgas- oder Heißluferzeugungs-, Saugzug- und Abluftentstaubungsanlagen sowie aus einem bis zu 75 m langen, auf 2—4 Laufringen (vgl. Rohrmühle, Bd. 10) und einem Antriebszahnkranz zwecks selbsttätiger Materialbewegung meist geneigt gelagerten Drehrohr (Drehzylinder, Trommel), durch das die Beschickung langsam wandert (Wälzverfahren; vgl. Zinkverbindungen, Bd. 12, Sp. 1807). Das Drehrohr wird außen im Gleichstrom (Taf., 1), meist aber innen im Gegenstrom (Taf., 2) geheizt und ist öfters mit einer unter- oder vorgelagerten Kühltrommel (Drehrohrkühler) versehen. Die ersten kurzen T. (Revolveröfen) baute man 1853 für das Leblanc-Sodaverfahren (s. Beil. »Chemische Industrie«, S. V u. VI, Bd. 2). — Unter den eigentlichen T. mit feuerfestem Steinfutter unterscheidet man: Kalzinier trommeln zum Entwässern von Gips, Tonerdehydrat, Farb-, Kalk- und Kohlenschlämmen, zum Aufschließen von Bauxit u. Chromeisenstein mit Soda und zum Schwelen von Kohlen, Brenn- (Glüh-) Trommeln zum Brennen von Mörtelsteinen (s. Zement, Bd. 12, Sp. 1737), Rösttrommeln zum Abrösten von Pyriten, Antimon-, Blei-, Kupfer- (s. d., Erg., Sp. 1320), Quecksilbererzen, zur chlorierenden Silbererzröstung (s. Beilage [S. III] bei Gold, Bd. 5), zum Sintern von Erzen (s. Erzverstückung, Bd. 4) und zum Härten (s. d., Bd. 5) von Metallgegenständen. — **Trommeltrockner** (Trockentrommeln; Taf., 3, 4, 6) sind versehen mit einer Metallauskleidung und zwecks Lockerung, Verteilung und Durchmischung des Gutes und günstigen Gasdurchtritts mit Trommel- (Rieselt-) Einbauten (Taf., 5; Hubleisten, Quadranten, Zellen) aus gewöhnlichem, verzinntem, verzinktem oder emailliertem Stahl, hochhitzebeständigen oder nichtrostenden Legierungen (Rieseltrommel), arbeiten meist im Gleichstrom und dienen zum Trocknen (s. d., Bd. 12, Sp. 70), selbst von temperaturempfindlichen Stoffen, und Darren (s. Darre, Bd. 3). — *Lit.:* Timm, Wärmetechn. Grundlagen von Drehöfen mit Kohlenstaubfeuerung (1906); Jordan, Die drehbare Trockentrommel für ununterbrochenen Betrieb (1919); Jüptner, Wärmetechn. Grundlagen d. Industrieöfen (1927); Dolch, Drehrohrofen (1927).

Troms, (1930) 97467 Ew.

Trondheim, seit 1931 norweg. Name von Drontheim (vgl. d., Erg.).

***Tropfecht,** Eigenschaft der Kleiderstoffe, derzufolge Wassertropfen keine sichtbaren Spuren hinterlassen.

***Tropfenauto,** Kraftwagen mit tropfenförmigem Aufbau; s. Beilage »Kraftwagen«, S. V (Bd. 7).

***Tropicfarben, *Tropiscofarben,** s. Rosten des Eisens (Erg.).

Tropische Landwirtschaft. Roterde und Gelberde sind Böden der Subtropen und der Tropen; sie

stellen die Verwitterungsprodukte ältester Gesteinsformationen dar und verdanken ihre Färbung einem mehr oder weniger hohen Gehalt an Eisenoxyd.

***Tropische Stärkearten** werden aus den zerquetschten Rhizomen, Knollen, Früchten usw. tropischer Pflanzen gewonnen und meist als Arrowroot-Arten bezeichnet. Wichtig sind: Sagostärke (ostindischer oder Palmensago, Sago-Arrowroot) aus dem Stammark von Metroxylon sagus rumphi, meist in gekörnter Form (durch Trocknen der feuchten Stärke unter Rütteln oder Rühren auf gelindem Feuer und Sieben gewonnen) im Handel; »Sago« wird auch aus Manihot- und Marantastärke (Tapioka; s. d., Bd. 11) oder Kartoffelstärke durch Körnung hergestellt; Brasilianisches Arrowroot (= Manihot-, Tapioka-, Mandioka-, Kassawastärke) von Manihot utilissima (der giftige Milchsaft der Knollen wird vorher durch Kochen oder Gärung entfernt), M. palmata u. a.; auch die Stärke der Knollen von Batatas edulis (Batatenstärke) wird als Brasilianisches Arrowroot bezeichnet. Westindisches Arrowroot (Marantastärke) von Maranta arundinacea u. a.; Guayana-Arrowroot (Yamsstärke) von Dioscorea-Arten, auch die Bananenstärke von Musa paradisiaca (Frucht) wird als Guayana-Arrowroot bezeichnet; Tahiti-Arrowroot aus den Knollen von Tacca primatifolia; Artocarpus-Stärke aus dem Fruchtfleisch des Brotbaumes Artocarpus incisa.

Troposphäre. T. des Weltmeers, s. Ozeanische Zirkulation (Erg.).

Troppau, (1930) 36 083 Ew. Nahebei Katharein, [(1930) 6911 Ew.

Trotha, 2) Adolf von, Admiral, wurde, nachdem sich 1930 Großdeutscher Jugendbund mit Deutscher Freischar und Jungnationalem Bund zur Freischar deutscher Nation (s. Jugendbewegung, Erg., Sp. 1033) zusammengeschlossen hatte, Führer dieses größern Bundes und, als sich März 1933 die maßgebenden nationalen Jugendbünde zum Großdeutschen Bund vereinigten, Leiter dieses. Er schrieb ferner »Großadmiral v. Tirpitz. Flottenbau und Reichsgedanke« (1933).

Trotzkij, Leo, russ. Bolschewistenführer, wurde 1879 geboren. Nach seiner Verbannung setzte T. seinen Kampf gegen die Politik Stalins fort. Februar 1932 wurde ihm das Sowjetbürgerrecht entzogen. Die Einreiseerlaubnis ins Deutsche Reich erhielt er nicht. Er schrieb noch »Gesch. der Russ. Revolution« (deutsch nach dem Manuskript 1931, 2 Bde.) u. a.

Trowbridge, (1931) 12 011 Ew., wurde jetzt Haupt-

Troy, (1930) 72 763 Ew. [stadt von Wiltshire.

Troyes, (1931) 58 804 Ew., hat auch Metall-, chemische, Leder-, Papier-, Mühlenindustrie.

Trub, s. Beilage (S. I) bei Wein (Bd. 12); auch die durch Schönungsmittel abgeschiedenen, den Wein trübenden Stoffe (Schönungstrub). S. auch Beilage (S. III) bei Bier (Bd. 2).

Trübau, 1) (Mährisch-T.) (1930) 8162 Ew.

***Trübungsfaktor,** ein Zahlenmaß für die Schwächung der Sonnenstrahlung in der Lufthülle der Erde durch Staub, Wasserdampf und andre Ursachen. Er ist das Verhältnis der von der Lufthülle nicht hindurchgelassenen, also verschluckten oder zurückgeworfenen Strahlung zu der Strahlung, die durch eine ideal reine Luft hindurchgeht; ein T. von 0,5 bedeutet, daß nur die Hälfte der Sonnenstrahlung auf den Erdboden gelangt (s. Dunst, Bd. 3). *Lit.:* F. Linke, Transmissions-Koeffizient u. T. (in »Beitr. zur Physik d. freien Atmosphäre«, 1922).

***Truch,** Inselgruppe d. Karolinen, sow. Truk-Archipel.

***Trudeln** von Flugzeugen, gefährlicher Flugzustand, der durch Überziehen des Höhensteuers entsteht. Das Flugzeug verliert dabei so viel an Geschwindigkeit, daß schließlich die Flugfähigkeit verlorengeht. Es »rutscht« über einen Flügel »ab« und flattert wie ein Stück Papier zur Erde. Erst wenn durch den Fall wieder genügend Geschwindigkeit erreicht ist, kann der Führer die Maschine wieder »fangen«. Versuche, Flugzeuge zu bauen, die nicht t. können, sind bisher nur bei der »Ente« (s. d., Erg.) erfolgreich gewesen. S. auch Kunstfliegen (Erg.).

Trudering wurde 1932 in München eingemeindet.

Trugratten. Der Koipu (Sumpfbiber) wird jetzt auch in Deutschland gezüchtet; man bezeichnet vielfach nicht nur seinen Pelz als Nutria, sondern auch das Tier selbst. S. auch Pelztierzucht (Erg.). *Lit.:* R. Walter, Der Sumpfbiber (Nutria), seine Zucht und Haltung als Pelztier (2. Aufl. 1931).

Truk-Archipel, (1930) 14 969 Eingeborne, 595 Japaner, 20 Fremde. *Lit.:* L. Pollig, Die Bewohner der Truk-Inseln (1927).

***Trumbić** (spr. -bitsch), Ante, südslaw. Politiker, * 17. Mai 1864 Spalato, seit 1895 Abgeordneter zum österr. Reichsrat, ging bei Ausbruch des Weltkriegs ins Ausland, arbeitete als Präsident des südslaw. Komitees in London eifrig für einen selbständigen südslawischen Staat, schloß 1917 mit Pasić die Deklaration von Korfu, war 1918—20 erster südslaw. Außenminister und 1919 Delegierter auf den Pariser Friedenskonferenzen, wurde 1925 kroatischer Republikaner und schloß sich 1928 der Radić-Partei an.

***Trumenkopf,** s. Vogesen (Bd. 12).

***Trümmerstruktur** (psephitische Struktur), s. Psephit (Bd. 9).

Truppel, Oskar (nicht Alfred) von, Seeoffizier, starb am 20. Aug. 1931 in Berlin-Frohnau.

Truro, 1) (1931) 11 074 Ew., wurde neuerdings Hauptstadt von Cornwall.

***Trutnov** (spr. -nof), tschech. Name von Trautenau.

Trygger, Ernst, schwed. Staatsmann, war bis 7. Juni 1930 Außenminister.

***Trybaßhögda** (Trybandshöiden), Berg (529 m) in Norwegen, nördl. vom Holmenkollen bei Oslo, mit Großfunkstelle.

Tschaikowsky, Peter Iljitsch. Seine Oper »Schmied Wakula« (1875), von T. selbst umgearbeitet als »Die Pantöffelchen« (1885), wurde von Max Hofmüller neu bearbeitet und unter dem neuen Titel »Der Pantoffelheld« 1932 in Köln uraufgeführt.

Tscham, Volksstamm in Annam, Kambodscha, Kotschinchina und Siam; ihre alte Religion war der Hinduismus, der, wie der heute verbreitete Islām, mit animistischen Zügen und Zauberglauben durchsetzt ist. Die T. üben Beschneidung, die Kinder gehören der Mutter (Mutterrecht). S. auch Tscham-Kunst (Erg.); vgl. Kambodscha (Bd. 6). *Lit.:* Majumdar, The Indian Colony of Champā (1927); Baudesson, Indo-China and its Primitive People (1919); Leuba, Les Chams et leur Art (1923); Finot, Hindu Kingdoms in Indo-China (in »The Indian Historical Quarterly«, Bd. 1, 1925).

***Tschama,** Indianervolk der Pano am Ucayali (Ostperú), Conibo, Sipibo u. a. umfassend, treiben Feldbau, Fischfang, Weberei, Töpferei u. Flechterei, haben stark ausgeprägten Zauberglauben, üben Kopfdeformation, Beschneidung aus; Waffen sind Bogen und Blasrohr mit vergifteten Pfeilen. *Lit.:* G. Teßmann, Die T. (in »Erdball«, Bd. 2, 1928).

***Tscham-Kunst** (Cham-Kunst), Kunst der Tscham (s. d., Bd. 12 und Erg.), deren Reich (Ende 2.—15. Jh.) dem heutigen Annam entsprach. Die schöpferische Anregung muß aus Vorderindien gekommen sein; es ist auch sicher, daß die südliche Region um 200 n. Chr. dem Reich Funan angehörte, das sich unter der Herrschaft eines indischen Abenteurers über Kambodscha, Teile Kotschinchinas, Südannams, Siams und der Malaiischen Halbinsel erstreckte. Ihre Baukunst ist entfernt verwandt mit der benachbarten Khmer-Baukunst. Der typische Tscham-Tempel (kalan) ist ein quadratischer Turm über der Cella, dem nach O. eine kleine Eingangshalle vorgelagert ist u. den an den andern Seiten Blendtüren zieren. Die Wände sind durch Pilaster u. starke Gesimse gegliedert, über den Ecken erheben sich auf kräftig profilierten Sockeln Gebilde in Form einer stumpfen Granate; das Dach besteht aus mehreren Etagen, die diese Grundform in fortschreitender Verkleinerung wiederholen. Der Bau wurde aus Ziegeln errichtet und stand auf einer Plattform aus Stein. Ornamente (Akroterien, Menschen, Tiere und Girlanden) wurden aus Sandstein hergestellt und hoben sich hell vom braunroten Baukörper ab. Zwischen den Pilastern wurden manchmal figürliche Reliefs aus dem Backstein gehauen (z. B. in Mi-son [südlich von Tourane]). Die wichtigsten Tempelanlagen sind die von Mi-son (6. bis 10. Jh.) und von Dong-duong (südlich von Tourane; etwa 900 n. Chr.; die einzige buddhistische Klosteranlage im Reiche der Tscham). Die Plastik zeichnet sich durch schwere, kraftvolle Formen aus, bei denen Vorder- und Seitenansicht stets gleichwertig sind. Die Themen sind in der Mehrzahl der hinduistischen Götterwelt entnommen (s. Tafel »Hinterindische Kunst«, 8, Erg., bei Sp. 944). Die Plastik erlebte ihre höchste Blüte im 7.—8. Jh. *Lit.:* Parmentier, Inventaire descriptif des monuments cams de l'Annam (1909 bis 1918) und Les sculptures cames au Musee de Tourane (1922); Leuba, Les Chams et leur art (1923); »Bulletin de L'Ecole Française de l'Extrême-Orient« (seit 1900).*

***Tschammer-Osten,** Hans von, Politiker, * 25. Okt. 1887 Dresden, 1907—19 Offizier, dann Landwirt in Klein-Dehsa bei Löbau, seit 1922 im Jungdeutschen Orden, 1929 Nationalsozialist, 1. März 1932 Gruppenführer Mitte der S. A., seit Juli 1932 im Reichstag, wurde April 1933 Reichssportkommissar im Reichsinnenministerium.*

***Tschang Hsüeliang,** chines. General, * 1898 in der Prov. Fengtien, machte die Bürgerkriege als Unterführer seines Vaters Tschang Tsolin mit, seit dessen Tod der eigentliche Beherrscher Nordostchinas, erkannte jedoch die Nanking-Regierung an und fungierte als deren Kommissar, bis das Vordringen der Japaner in Nordchina ihn März 1933 zum Rücktritt veranlaßte.*

***Tschangtschou,** 1) Stadt in der chines. Prov. Kiangsu, etwa 200000 Ew., am Kaiserkanal, Bahnstation, treibt Seidenraupenzucht (jährliche Ausfuhr von Seide usw. über 5 Mill. Haikuan-Taels) und Seidenindustrie. — 2) Stadt in der chines. Provinz Fukien, etwa 500000 Ew., führt über Amoy Zucker, Tabak und Wein aus.*

***Tschangtschun,** seit Februar 1932 Hauptstadt des von Japan gegründeten Mandschustaates, heißt seitdem Sinking (d. h. Neue Residenzstadt).*

***Tscharonda,** See in Rußland, sww. Wosche.*

***Tscharykow,** Nikolaus Valeriewitsch von, russ. Diplomat, starb am 13. Sept. 1930 in Konstantinopel. »Glimpses of High Politics, through War and Peace« (hrsg. von Sir B. Pares, 1931; autobiographisch).*

***Tschawan,** Tonschalen, sww. Chawan.*

***Tschechoslowakei.** Nach der Zählung vom 1. Dez. 1930 verteilt sich die **Bevölkerung** wie folgt:*

Länder	Fläche in qkm	Ew.	Auf 1 qkm	Zunahme seit 1921 in v. H.
Böhmen	52064	7109376	136	6,5
Mähren u. Schlesien	26738	3565201	133	6,8
Slowakei	48936	3330885	68	11,1
Karpatenrußland	12656	725615	57	20,0
Tschechoslowakei:	140394	14731077	105	8,2

Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 21,5 Geburten und 14,3 Todesfällen 7,2. ist aber in der karpatischen Ländergruppe ganz wesentlich größer als in der sudetischen. Die überseeische Auswanderung betrug 1930: 9227, 1931 nur 2997 Personen.

Nationalität. Vgl. Nationalitätenstatistik (Erg.), auch Deutschtum im Ausland (Erg., Sp. 1052/53). In Böhmen ist der Hundertsatz der Deutschen gegenüber 1921 von 33 auf 32,4 gesunken, der der Tschechen von 66,6 auf 67,2 gestiegen; das Kräfteverhältnis zwischen diesen beiden Völkern hat also hier nur eine ganz unwesentliche Verschiebung erfahren; doch haben die tschechischen Minderheiten im deutschen Sprachgebiet infolge der Durchführung der Bodenreform und der andauernden Versetzung tschechischer Staatsangestellter ganz bedeutend, in manchen Bezirken um $^2/_3$, zugenommen. In Mähren u. Schlesien aber ist, namentlich infolge der wesentlich geringern Geburtenziffer der Deutschen, deren Anteil gegenüber 1921 von 24,6 auf 22,9 v. H. gesunken; das tschechische Element ist in den überwiegend deutschen Gebieten von 11,9 auf 14,3 v. H. gestiegen.

Bekenntnis. 1930 gab es 11418829 Katholiken (davon 10833423 Röm.-Kath.), 1109229 Evangelische, 356768 Juden, 1847818 andre (davon 793092 Anhänger der tschechoslowakischen Kirche).

Bildungswesen. Außer den Hochschulen gab es 1930/31: 14900 Volksschulen (davon 3299 deutsche) mit 1721615 Schülern, 1868 Bürgerschulen (davon 434 deutsche) mit 231802 Schülern, 1929/30: 347 (davon 89 deutsche) Mittelschulen (Gymnasien usw.) mit 88412 Schülern. — Der Rundfunk zählte Jan. 1933: 472000 Teilnehmer. — Zeitungswesen, s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12). 1932 gab es 3539 Zeitungen (davon 992 deutsche, 1956 tschechische) und 1008 Zeitschriften (317 deutsche).

Wirtschaftsleben. 1930 betrug die landwirtschaftliche Nutzfläche 8,36 Mill. ha (davon Ackerland 5,84, Wiesen und Weiden 2,36 Mill. ha), die Waldfläche 4,6 Mill. ha.

Kulturarten	Anbauflächen in 1000 ha 1931	1932	Ernteerträge in 1000 dz 1931	1932
Weizen	828	847	11222	14572
Roggen	1000	1046	13877	19201
Gerste	718	710	10746	13648
Hafer	822	820	12246	15083
Mais	139	135	2277	2597
Kartoffeln	720	733	97263	84021
Zuckerrüben	187	146	52408	36786
Wein	19	19	456[1]	484[1]
Tabak	9	10	138	150
Hopfen	12	10	123	75

[1] in 1000 hl.

Die Zuckererzeugung betrug 1930/31: 1,14 Mill. t, 1931/32 nur 0,81 Mill. t. — Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Rindvieh 4443, Schweine 2570, Schafe 531,

Ziegen 1081, 1930: Pferde 748. — Die Produktion von Bergbau und Industrie zeigt unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise einen erheblichen Rückgang. Gefördert wurden in 1000 t 1930 (bzw. 1932): Steinkohlen 14435 (10953), Braunkohlen 19194 (15912), Eisenerz 1653, erzeugt Roheisen 1437 (451), Rohstahl 1817 (682), Silber 45,7.

Der Index der Großhandelspreise (Juli 1914 = 100) war im Jahresdurchschnitt 1928: 143, 1929: 134, 1930: 117, 1931: 107, 1932: 99 über den Lebenshaltungsindex s. d. (Erg.). Die Zahl der Arbeitslosen war Februar 1933 (Höchststand): 920182. — Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. tschech. Kronen:

	1929	1930	1931	1932
Einfuhr	19988	15715	11801	7461
Ausfuhr	20499	17474	13149	7336

In der Einfuhr entfielen 1931 in Mill. Kronen auf Baumwolle, Baumwollwaren 1066, Getreide, Mehl 1043, Wolle, Wollwaren 947, Obst, Gemüse 553, Seide, Seidenwaren 539, Mineralien 526, Maschinen, Apparate 411, in der Ausfuhr auf Baumwollwaren 1578, Eisenwaren 1327, Lederwaren 1227, Wolle, Wollwaren 1139, Glaswaren 974, Kohle 643, Seide, Seidenwaren 575, Zucker 542. Hauptbezugsländer waren (Werte in 1000 Kr.): Deutsches Reich 3300, Hamburg (Freihafen) 1146, Österreich 851, Polen 619, Rumänien 567. Hauptabsatzländer: Deutsches Reich 2040, Österreich 1796, Großbritannien 1356, Südslawien 832, Ver. St. v. A. 805. Das Deutsche Reich führte 1931 (deutsche Statistik) für 244 Mill. *RM* aus der T. ein, für 424 Mill. *RM* nach der T. aus, 1932 entsprechend nur 140 bzw. 250 Mill. *RM*. — 1931 gab es 13849 km Eisenbahnen, 74640 Kraftwagen, 3749 Post-, 3983 Telegraphen-, 2533 Fernsprechämter (153242 Anschlüsse). — Der Staatshaushalt 1932 sah 9323 Mill. Kr. Einnahmen, 9319 Mill. Kr. Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 1932: 37551 Mill. Kronen. — S. auch Aufwertung (Erg., Sp. 297).

Heerwesen. Seit 1. Okt. 1932 beträgt die gesetzliche Dienstpflicht 14 Monate, dafür wird vom 1. Okt. 1933 ab die Zahl der jährlich Einzustellenden um 5000 auf 75000 Mann erhöht. Das Heer ist ein Rahmenheer, etwa ein Drittel der Truppen, z. B. ein Bataillon eines Infanterieregiments, besteht nur aus Stämmen. Die Anzahl der Gebirgsbatterien ist auf 57 erhöht worden. Die Luftstreitkräfte sind in 6 Regimenter (14 Beobachtungs-, 12 Jagd-, 5 Bomben-, 4 Fernaufklärungskompanien) gegliedert. Es stehen 546 Flugzeuge in Gebrauch, daneben sind eine Reserve von 50 v. H. und 180 Schulflugzeuge vorhanden. — Im Krieg wird vermutlich jedes der 5 Militärkommandos eine Armee aufstellen, Prag zwei. Armeekorps gibt es nicht. Kampfwagen und Infanteriegeschütze verschiedener Kaliber werden erprobt. — Wehrmachtshaushalt 1932: 2145 Mill. Kronen.

Geschichte. Anfang Mai 1931 trat die Kleine Entente in Bukarest zusammen, um hauptsächlich zur deutschösterreich. Zollunion eine ablehnende Haltung kundzutun. — In dem großes Aufsehen erregenden Prozeß gegen den frühern Eisenbahnminister Georg Stříbrný, der beschuldigt wurde, gegen 20 Mill. Kr. an Provisionen bei Kohlenlieferungen für die Staatsbahnen verdient zu haben, wurde Stříbrný freigesprochen. Bei den Gemeindewahlen Ende Sept. 1931 erzielte die nationale Liga Stříbrnýs einen bedeutenden Erfolg, unter den Deutschen die Nationalsozialisten. Trotzdem blieb die Koalition bürgerlicher und sozialistischer Parteien mit tschechischen, slowakischen u. 2 deutschen Ministern bestehen. Die allgemeine Wirtschaftskrise führte 25. Nov. bei Freiwaldau zu blutigen Krawallen. Die alljährliche Konferenz der Kleinen Entente wurde 17. Mai 1932 in Belgrad abgehalten und besprach die schwierige Wirtschaftslage aller beteiligten Staaten, ohne zu entscheidenden Beschlüssen zu gelangen. Großes Aufsehen erregte ein in Brünn sechs Wochen lang geführter Hochverratsprozeß gegen sieben Angehörige des sudetendeutschen nationalsozialistischen Sportverbandes Volkssport, der am 24. Sept. in erster Instanz mit ungemein schweren Strafen beendet wurde. Im Oktober 1932 brach die im Sommer aufgeschobene Krise aus. Udržal trat zurück, u. am 30. Okt. wurde das Kabinett Jan Malýpetr (bisher Präsident des Abgeordnetenhauses; tschech. Agrarier) ernannt. E. Beneš (tschech. Nationalist) blieb Außenminister; J. Czerný (bisher Landespräsident von Mähren; Beamter) wurde Innen-, K. Trapl (tschech. Nationalist) Finanzminister, unverändert u. a.: Soziale Fürsorge: L. Czech (deutsch. Sozialdem.), Gesundheit: F. Spina (deutscher Agrarier). — Die notwendige Kürzung der Beamtengehälter, die fortwährende Zunahme der Arbeitslosen und der Rückgang der Ausfuhr prägten den innern Verhältnissen den Stempel auf. In außenpolitischer Hinsicht war besonders wichtig die Umwandlung der Kleinen Entente (Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien) in eine internationale Organisation, die Mitte Februar 1933 in Genf beschlossen und durchgeführt wurde und angeblich hervorgerufen worden war durch die sog. Hirtenberger Angelegenheit (Durchfuhr italienischer Waffen durch Österreich nach Ungarn). Ende Februar wurde die Immunität der Abgeordneten der deutschen Nationalsozialistischen Partei Krebs, Schubert, Jung, Kasper, schließlich am 22. März noch Hassold und Schollich vom Prager Parlament aufgehoben u. die ersten beiden verhaftet. Am 30. Mai wurde von der Regierung ein Ermächtigungsgesetz eingebracht.

Lit.: B. v. d. Decken, Die Wirtschaft der T. (1928); Laeuen, Tschech. Bodenpolitik (1930); Adler, Grundriß des tschechoslowak. Verfassungsrechtes (1930); Spitaler, Zehn Jahre tschechoslowakische Steuerpolitik (1930); V. König, Die Schulreform in der ČSR (1933). — Kartenwerke, s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) und »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Tschecka. S. auch Ochrana (Erg.) u. OGPU (Erg.).

Lit.: Kurz, O.G.P.U. In der Hölle der T. (1932); Agabekow, Die T. bei der Arbeit (1932).

Tschelјabinsk, Mitte 1931: 116889, mit den Vororten 190989 Ew., hat seit 1931 Großkraftwerk und ein bedeutendes Eisenlegierungswerk; 1930—33 wurde hier eine große Traktorenfabrik gebaut. T. hat auch Rundfunksender.

Tschen, Eugen (Yujen), chines. Staatsmann, wurde 1928 zum Mitglied des Kuomintang-Zentral-Exekutiv-Komitees gewählt, ebenso zum Mitglied des politischen Zentralrats, trat Ende 1931 zurück.

***Tschenju,** chines. Großfunkstelle, s. China (Erg., Sp. 850).

Tschenstochau, (1931) 117594 Ew.

***Tscherek,** persisches Längenmaß, s. Girreh (Erg.).

Tscheremchowo, einschl. des Arbeiterfleckens Tscheremchowskije Kopi (1926) 14788 Ew., dank der raschen Entwicklung des Kohlenbergbaues Mitte 1932 etwa 40000 Ew.

***Tscheremschyna,** Marko, Deckname des ukrain.

Schriftstellers Iwan Semanjuk, * 13. Juli 1874 Kobany (Ostgalizien), † 25. April 1927, gibt in seinen Erzählungen fesselnde Schilderungen aus dem Leben der ukrain. Bauern in den Karpaten. Seine bedeutendsten Novellensammlungen sind: »Kerben« (1901) und »Das Dorf stirbt aus« (1925).

***Tschermigit,** s. Alaune (Erg.).

***Tschernaja Sotnja,** svw. Schwarzes Hundert.

Tschernigow ist seit 1932 Hauptstadt des neugeschaffenen Tschernigower Gebiets in der Ukraine.

***Tscherwlennaja,** Kosakensiedlung im russ. auton. Freistaat Daghestan, (1926) 6608 Ew., Knotenpunkt der Bahn Rostow-Baku.

Tschetschen(z)en, nordkaukasisches Volk, im autonomen Tschetschenzengebiet wohnhaft. Verwandt sind die Inguschen, im autonomen Inguschengebiet, werden von den Georgiern Kisten genannt. Zu den T. gehören weiter die Bats oder Zowa-Thuschen (s. Thusch, Bd. 11) in Nordost-Georgien.

Tschiang Kaischek, chines. General, trat Ende 1931 von der Regierung zurück, seitdem Höchstkommandierender der chinesischen Streitkräfte.

***Tschidambaram** (Chidambaram, Chillumbrum, spr. tschi-), Distriktsstadt in der brit.-ind. Präsidentschaft Madras, (1921) 22501 Ew., nahe der Küste südl. von Pondischerri, Bahnstation, hat die ältesten Shiva-Tempel Südindiens und seit 1929 die Annamalai-Universität.

***Tschieng-mai** (Chieng-mai, Xieng-mai, spr. tschiengmai), Stadt im nördl. Siam, etwa 35000 Ew., am rechten Ufer des Meping (s. Menam, Bd. 8), nördlichste Bahnstation Siams, hat Glasurtöpferei, Palast u. Festungsanlagen und führt Tiekholz aus, war früher Hauptstadt eines Fürstentums der Laos.

Tschili. Seit 1928 ist Peping Hauptstadt.

Tschimkent ist seit 1932 Hauptstadt des neugebildeten Gebiets Süd-Kasakstan (im Rätefreistaat Kasakstan).

***Tschinhai** (Chinhai, chines. spr. tschin-), Stadt an der Südküste Koreas, westl. von Fusan, etwa 16000 Ew., ist japan. Kriegshafen.

Tschirikow, Jewgenij Nikolajewitsch, russ. Schriftsteller, starb am 19. Jan. 1932 in Prag.

***Tschirmersee,** deutscher Name des Csorbaer Sees (s. Csorba, Bd. 3).

***Tschiru** (Drongo, Pantholops hodgsoni *Abel*; Abb.), Hochgebirgsantilope, die in Tibet zwischen 4000 und 6000 m lebt, von 78—81 cm Schulterhöhe, mit 60—70 cm langen, spießartigen, geringelten Hörnern (nur bei den Böcken), kurzem Schwanz, sehr dichtem, gekräuseltem, fahlbraunem Haar.



Tschiru.

***Tschistka** (russ., »Säuberung«), in der Sowjetunion vom Zentralkomitee in gewissen Abständen durchgeführte Kontrolle aller Mitglieder u. Funktionäre der Kommunist. Partei zwecks Entfernung aller nicht genehmen Elemente.

Tschitscherin, Georgi Wassiljewitsch, russ. Diplomat, seit 11. Nov. 1929 als Außenkommissar beurlaubt, trat 18. April 1931 endgültig zurück.

***Tschitschou,** Stadt in der chines. Provinz Nganhui am Jangtsekiang, führt Baumwolle und Seide aus.

Tschittagong, Division in der brit.-ind. Provinz Bengalen, östlich vom Gangesdelta, 30328 qkm mit (1931) 6817110 Ew. — Hauptstadt ist T.

Tschota Nagpur, Division in der brit.-ind. Provinz Bihar und Orissa, (1931) 6639041 Ew. Die T.-Staaten hatten 1931: 181781 Ew.

***Tschoukoutien** (spr. dschoukoudiän), Ort in der chines. Prov. Hope (s. Tschili, Bd. 12), südwestl. von Peping, Bahnstation, hat Anthrazitgruben (1926: 200000 t), ist Fundort des Sinanthropus pekinensis (s. d., Erg.).

***Tschugutschak** (amtl. chines. Tatschöng), Stadt in der chines. Prov. Sinkiang, etwa 30000 Ew., am Südfuß des Tarbagatai, wichtige Handels- u. Grenzstation zwischen Urumtschi und Semipalatinsk; mit beiden hat es Kraftwagenverbindung.

***Tschumak,** Wasyl, ukrain. Dichter, * 1900 Itschnja (Gouv. Tschernigow), † 1919 (von den gegenrevolutionären Truppen erschossen), begabter Vertreter der modernsten ukrainischen Lyrik, einer der ersten Wegbereiter der »proletarischen« Dichtung. Gedichtsammlungen: »Vorgesang« und »Revolution« (beide 1920).

***Tschung** (spr. dschung; Gong), svw. Tamtam.

***Tschuprynka,** Grigorij, ukrain. Dichter, * 27. Nov. 1879 Hoholiw (Gouv. Tschernigow), † 1919 (von den Bolschewisten erschossen), sprachgewaltiger, gefühlstiefer Lyriker, veröffentlichte »Gedichte« (1918, 3 Bde.).

Tschuwaschien gehört seit 1929 zum russ. Nischnij- [Nowgoroder (Gorkij-) Gau.

***Tsingjuän,** chines. Kreisstadt, neuer Name für Pau- [tingfu.

Tsu, (1930) 56089 Ew.

Tsuga, s. auch Pseudotsuga (Erg.).

***Tsugitaka** (Mount Sylvia, engl., spr. maunt-ßilwia), zweithöchster Berg (3931 m) auf Taiwan.

***Tsungling,** chines. Name des Pamir. *Lit.:* Hedin und Herrmann, The T. Mountains (in S. Hedin, »Southern Tibet«, Bd. 8, 1922).

***T. t.,** Abkürzung für terminus technicus (Fach-, [Kunstausdruck).

***Tuba-Liane,** s. Derris (Erg.).

***Tubarose,** svw. Polyanthes.

***Tuba-Wurzel,** s. Derris (Erg.).

Tuberkulose. S. auch Partialantigene (Erg.) sowie Tafel »Halskrankheiten«, 2 (Erg., bei Sp. 704).

Tübingen. Die Universität zählte 1932: 3767 Studierende; sie erhielt Sternwarte (1930), neue Aula (1932), Chirurgische Klinik (1933, 10 Stock).

Tucanos, große südamer. Völkergruppe, früher Betoya genannt, zerfällt in östl. Gruppe am Uaupés (Tukano, Kobéua, Yahuna) und westl. Gruppe am untern Napo, obern Japurá und Icabecken (Piohe, Tama).

***Tucci** (spr. tuttschi), Giuseppe, ital. Gelehrter und Philosoph, * 5. Juni 1894 Macerata, schrieb: »Storia della filosofia cinese antica« (1922), »Apologia del Taoismo« (1924), »Il Buddismo« (1926), »Buddhist Logic« (1930).

***Tuchola,** poln. Name von Tuchel.

Tuckum, (1930) 7658 Ew.

Tucson, (1930) 32506 Ew.

Tucumán, argentin. Provinz, (1932) 461042 Ew. — Hauptstadt T., (1930) 123572 Ew.

Tugurt, Hauptort des südalger. Territoriums T. (138000 qkm mit (1931) 224547 Ew., davon 852 Europäer), (1931) 10934 Ew. [254219 Ew.

Tula, 1) Mitte 1931: 191209, mit den Vororten

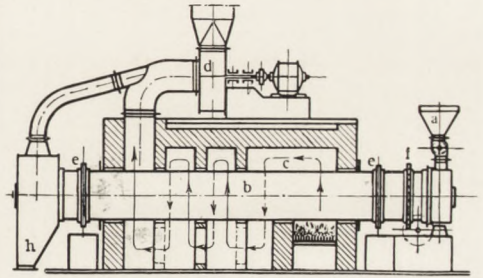
Tulcea, (1930) 20108 Ew.

Tüll, s. auch Erbsentüll (Erg.).

Tulle (1931) 15021 Ew.

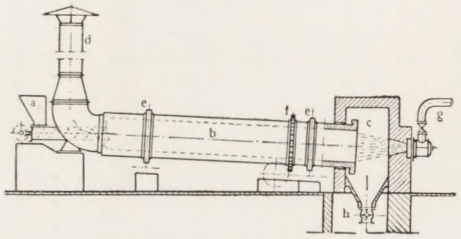
***Tüllenaxt,** s. Metallzeit (Bd. 8, Sp. 327).

Trommelöfen



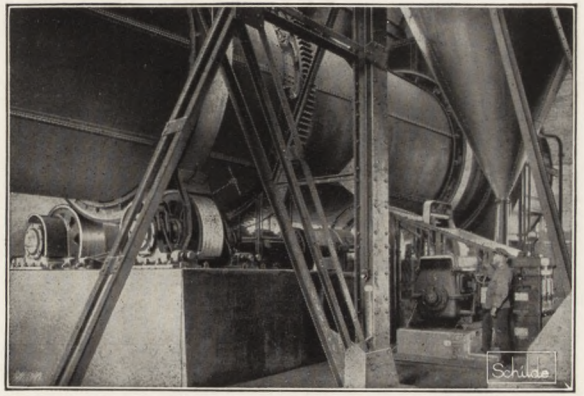
1. Im Gleichstrom außenbeheizter Trommelofen.
(Erklärung der Buchstaben bei Abb. 2.)

Sämtliche Abbildungen nach Unterlagen der Benno Schilde A.-G., Hersfeld.

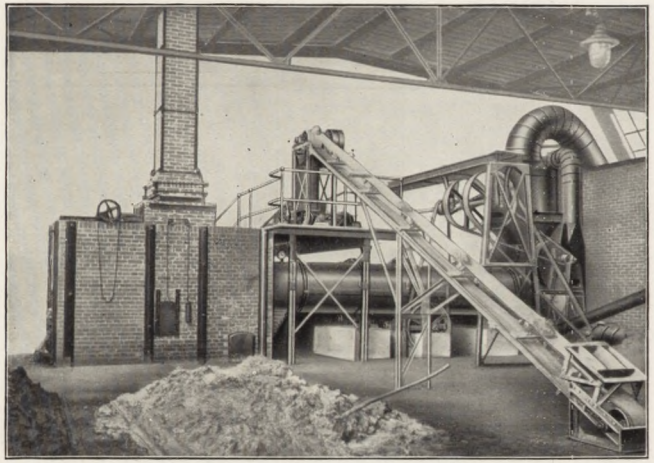


2. Im Gegenstrom innenbeheizter Trommelofen.

a Naßgutzumeßvorrichtung
b Trommel
c Brennkammer
d Ventilator
e Laufkränze
f Antriebskranz
g Gas- oder Ölbrenner
h Abführvorrichtung für das Endprodukt

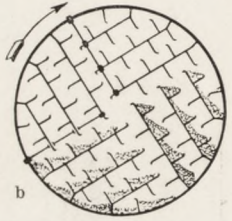


3. Trommeltrockner für Braunkohle, größte Bauart, mit 22 t stündlicher Wasserverdunstung.

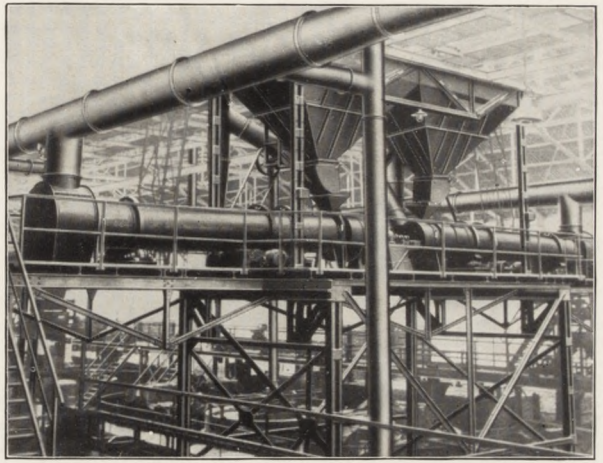


4. Trocknungsanlage für chemische Schlämme.





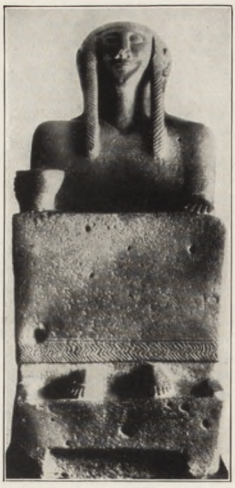
5. Rieseleinbauten;
a mit Hubleisten, b mit Zellen.



6. Trommeltrockner zum Vortrocknen von Pyrit für Wedge-Röstöfen.



1. Kalksteinorthostat (Tell Halaf, etwa 950 v. Chr.).



2. Sitzende weibliche Figur (Tell Halaf, etwa 950 v. Chr.).

Abb. 5 und 6 nach C. L. Woolley, »The Sumerians«, Oxford 1928.



3. Kultrelief aus Assur (etwa 1500 v. Chr.).



4. Früheste Stufe der mesopotamischen Schrift (Uruk, etwa 3300 v. Chr.).



5. Goldhelm des Königs Mesannepadda (Ur, etwa 3000 v. Chr.).



6. Siegel der Königin Subad (Ur, etwa 3000 v. Chr.).



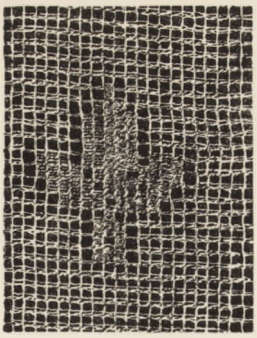
7. Ziergefäß in Form einer Taube (Uruk, etwa 3400 v. Chr.).



8. Tempelfassade aus kassitischer Zeit (Uruk, etwa 1400 v. Chr.).

Abb. 3, 4 7, 8: Vorderasiatische Abteilung der Berliner Museen; Abb. 6: Britisches Museum, London; Abb. 5: Museum, Bagdat; Abb. 1 und 2: Tell Halaf-Museum, Berlin.

***Tüllgardinen,** Vorhangstoffe aus Bobbinet (s. d., Bd. 2). Diese sind entweder einfache Bienenzellenmuster ohne Musterung (Erbsentüll; s. d., Erg.) oder mit stellenweise geschlossenen Zellen (Punkt- oder Tupfentüll). Zu den T. gehören auch die Englischen Gardinen, die eine freie Musterung dadurch erhalten, daß ein besonderes Schußfadensystem zwischen den Kettenfäden mustergemäß kreuzt (Abb.). S. auch Beilage (S. II) b. Spitzen (Bd. 11).



Tüllgardine (Englische Gardine).

***Tüllpapier,** svw. Spitzenpapier.

Tulsa, (1930) 141258 Ew.

***Tultscha,** Stadt in Rumänien, svw. Tulcea.

Tumaco, (1928) 24037 Ew.

***Tumen,** nördl. Grenzfluß Koreas gegen Mandschurei und Fernöstl. Gebiet, 521 km lang, 85 km schiffbar, mündet in das Japanische Meer.

***Tumlirz,** Otto, österr. Pädagog u. Jugendpsycholog, * 27. Juli 1890 Rosenberg (Böhmen), seit 1924 Professor in Graz, schrieb u. a.: »Einführung i. d. Jugendkunde« (1920—21, 2 Bde.; 2. Aufl. 1925—27), »Die Reifejahre« (1924, 2 Bde.; 2. Aufl. 1927—32), »Die seelischen Unterschiede d. Geschlechter i. d. Reifezeit« (1927), »Probleme der Charakterologie« (1928), »Pädagogische Psychologie« (1930), »Jugendpsychologie d. Gegenwart« (1930; 2 Aufl. 1933), »Die Kultur der Gegenwart und das deutsche Bildungsideal« (1932). T. ist Herausgeber der »Vierteljahrsschrift für Jugendkunde« (seit 1931). S. auch Kinderpsychologie (Erg., Sp. 1160), Pädagogische Psychologie (Erg.) und Martinak (Erg.).

***Tumultversicherung,** svw. Aufruhrversicherung.

Tunbridge Wells, (1931) 35367 Ew.

Tunesien, (1931) 2410692 Ew., davon 195293 Europäer (91427 Franzosen, 91178 Italiener, 8643 Malteser, 4045 andre); 2159151 Mohammedaner, 56248 Juden. — 1931 gab es 498 Volksschulen mit 76752 Schülern — Die Ernte erbrachte 1931 (in 1000 dz): Weizen 3800, Gerste 1100, Hafer 330, Mais 1800, Datteln 236, Mandeln 20, Agrumen 34, Olivenöl 315, ferner 3/4 Mill. hl Wein. — Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Pferde 99, Esel 182, Maultiere 47, Kamele 162, Rindvieh 540, Schafe 2475, Ziegen 1404, Schweine 25. — Der Bergbau förderte 1930: 3,326 Mill. t Phosphate, 0,828 Mill. t Eisenerz. — Die Einfuhr wertete 1931: 1873 Mill. Fr., die stärker geschrumpfte Ausfuhr 836 Mill. Fr. — Schiffsverkehr 1930: 17070 Schiffe von 9,73 Mill. Reg.-T. mit 997000 t eingeführten, 4102000 t ausgeführten Gütern (1931: 15812 Schiffe, 3,82 Mill. t Güterumschlag). — 1931 gab es 2063 km Eisenbahnen, 543 Post-, 280 Telegraphenämter, 13099 Fernsprechanschlüsse. — Der Staatshaushalt 1932 sah je 461 Mill. Fr. Einnahmen und Ausgaben vor. Staatsschuld 1931: 560 Mill. Fr. — *Lit.:* Beauchamps, La Tunisie (1927); R. Darmon, La Situation des Cultes en T. (1930); A. Julien, Histoire de l'Afrique du Nord (1931); A. Despois, La T. (1931). Kartenwerke, s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg., bei Frankreich) und »Geologische Kartenwerke« (Erg., bei Frankreich).

Tungendorf gehört seit 1932 zum Landkreis Plön.

***Tungöl** (Chinesisches Holzöl), s. Aleurites (Bd. 1)

Tungusen (Selbstbezeichnung Ewenki) erhielten 1931 Selbstverwaltung in Form von drei »nationalen Bezirken«. Im Gau Ostsibirien: 1) Witim-Olekma (Ewenki) nationaler Bezirk, 209840 qkm mit (1931) 9240 Ew.; Hauptort Ust-Muja. 2) Ewenki nationaler Bezirk, 541624 qkm mit (1931) 5120 Ew.; Hauptort Turinskaja Kultbasa. Im Fernöstlichen Gau: 3) Ochotsker (Ewen) nationaler Bezirk, 550000 qkm mit (1931) 13345 Ew.; Hauptort Ochotsk.

***Tunguisches Meer,** svw. Ochotskisches Meer.

***Tunhua,** Kreisstadt im S. der chines.-mandschur. Provinz Kirin, etwa 10000 Ew., Endstation der Bahn von Kirin, hat Ausfuhr v. Holz, Bohnenöl u. -kuchen.

Tunhuang, s. auch Zentralasiatische Kunst (Erg.).

Tunis, (1931) 202405 Ew., davon 87205 Europäer (33649 Franzosen, 46457 Italiener, 5529 Malteser, 1570 andre), 89801 Mohammedaner, 25399 Juden. T. hat auch Rundfunksender.

Tunnel. Von neuern Ausführungen ist der Tanna-Tunnel der japanischen Staatseisenbahnen zu erwähnen, der seit 1918 mit 9 km Länge zwischen den Stationen Kozu und Numadza der Tokkaido-Linie in einem 50—540 m starken, ungewöhnlich harten Gestein hergestellt wird. [Baukunst in Mittelasien (1930).

Turan. *Lit.:* E. Cohn-Wiener, T., Islamische

Turati, 1) Filippo, ital. Politiker, starb am 29. März 1932 in Paris als Haupt der Pariser antifaschistischen Opposition und früherer Führer der ital. Sozialisten.

2) Augusto, ital. Politiker, trat Sept. 1930 als Generalsekretär der Faschistischen Partei zurück und leitete 1931—32 die in Turin erscheinende »Stampa«.

***Turbax,** Hartleinen, aus mit Bakelit imprägniertem Gewebe durch Pressung hergestellt, hat eine ähnlich hohe Schlag-, Biege- und Zugfestigkeit wie hartes Holz, läßt sich sägen, fräsen, drehen, bohren und dient vor allem zur Herstellung von geräuschlos laufenden Zahnrädern (vgl. Novotext, Erg.), die sich gegenüber solchen aus Rohhaut oder Vulkanfiber durch eine erhöhte Unempfindlichkeit gegen Nässe, Hitze, Öle und Chemikalien auszeichnen.

***Turbinengeschosse,** svw. Demontiergeschosse.

Turbodynamo. Die ausgeführte Leistung bei 3000 Umläufen in der Minute hat sich auf 80000 kW verhöht.

Türck, Hermann, Schriftsteller, starb am 30. April 1933 in Weimar, schrieb noch »Pandora und Eva. Menschwerdung und Schöpfertum im griech. und jüd. Mythus« (1931).

Turin, ital. Provinz, (1933) 1145843 Ew. — Hauptstadt T., (1931) 597260 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 1880 Studierende. *Lit.:* G. Bendinelli, Torino Romano (1929); A. Virgilio, Cronache dell' Assedio di T., 1706 (1931).

Türkei. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 28. Okt. 1927 hatte die T. 13648270 Ew. Davon waren nach der Muttersprache 11777810 (86,4 v. H.) Türken, 1184466 Kurden, 134273 Araber, 119822 Griechen, 95901 Tscherkessen, 68900 Spanioten, 64745 Armenier, 21774 Albaner, 20554 Bulgaren, 11465 Tataren; nach dem Bekenntnis 13269606 (97,4 v. H.) Mohammedaner; 109905 griech.-orthodoxe, 77433 armenische, 39511 röm.-kath., 6658 protestant., 24307 andre Christen; 81872 Juden. Unter den Staatsfremden waren 2306 Deutsche, 1435 Österreicher, ferner u. a. 26431 Griechen, 11573 Italiener, 7448 Bulgaren, 3427 Franzosen, 3413 Briten.

Bildung. 1927 konnten nur 1111496 (8,1 v. H. der Bevölkerung) arabische Schrift lesen und schreiben. — In dem 1928 eingeführten lateinischen Alphabet, dessen Buchstaben z. T. diakritische Zeichen haben, entsprechen c = dsch, ç = tsch, ş = sch, j = sch, v = w, z = s, ğ = gh, ı (i ohne Punkt) = o. — 1929/30 gab es 6672 Volksschulen (315845 Schüler, 163597 Schülerinnen), 144 Mittel- (25448 bzw. 9062), 18 Fach- (1962 bzw. 483), 19 höhere Schulen (3244 bzw. 654), 1 Kunstschule (137 bzw. 54), 1 Universität in Konstantinopel (1930: 1514 männl., 469 weibl. Stud.), 1 Landwirtschaftliche veterinär-medizinische Hochschule (i. E.) und 1 Rechtsfakultät in Angora, außerdem zahlreiche fremde und private Schulen. — Der Rundfunk (Sender in Konstantinopel, seit 1927 auch in Angora) hatte 1932: 2943 Teilnehmer. — Zeitungswesen, s. Beilage bei Zeitungen (Bd. 12).

Wirtschaftsleben. 1927 gehörten von 100 Erwerbstätigen (insgesamt 5,35 Mill.) 81,6 zu Land- und Forstwirtschaft, 5,6 zu Industrie und Bergbau, 5,1 zu Handel u. Verkehr. — Die landwirtschaftliche Nutzfläche war 1930: 5,72 Mill. ha. Die Ernte ergab 1931 (in 1000 dz): Weizen 27876, Gerste 16302, Mais 5181, Roggen 3546, Reis 375, Kartoffeln 1438, Zuckerrüben 2469, Baumwolle 656, Tabak 380. Viehstand (in 1000 Stück) 1931: Schafe 11762, Ziegen 8777, Angoraziegen 3455, Rindvieh 4869, Esel und Maultiere 922, Pferde 481, Kamele 80, Büffel 494. — Der Bergbau förderte 1931: 1,62 Mill. t Steinkohle, 1930: 28325 t Chromerz, 15508 t silberhaltiges Bleierz, 6980 t Borazit, 3167 t Schmirgel.

Handel und Verkehr. Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. *RM* in Gold in der Einfuhr 1929: 519, 1932 nur noch 174, in der Ausfuhr 314 bzw. 205. In der durch Verordnungen stark eingeschränkten Einfuhr standen 1931 voran (Werte in Mill. türk. Pfund): Baumwolle, Baumwollwaren 32, Metalle, Metallwaren 22, Maschinen 12, in der Ausfuhr: Tabak 29, Rosinen 11, Eier 10, Haselnüsse 9, Baumwolle 6,3, Olivenöl 6,1, Feigen 5,4. Hauptbezugsländer waren 1931 (Werte in Mill. türk. Pfund): Deutsches Reich 27, Italien 18,5, Großbritannien 14,4, Hauptabsatzländer: Italien 30,8, Deutsches Reich 13,6, Ver. St. v. A. 12,7. Das Deutsche Reich führte 1931 (deutsche Statistik) für 53 Mill. *RM* aus der T. ein, für 47 Mill. nach der T. aus, 1932 entsprechend für 40 bzw. 31 Mill. *RM*. Die meisten türkischen Städte haben Handelskammern. Die Handelsflotte umfaßte 1931: 173570 Reg.-T. Schiffsverkehr 1931: 26,5 Mill. Reg.-T. 1931 gab es 5925 km Vollspur- und 360 km Schmalspurbahnen, 612 Telegraphen-, 18 Fernsprechämter (18342 Anschlüsse). — Die Staatsbank ist seit Okt. 1931 tätig. Das türkische Pfund wertete Juni 1933: 11,1 v. H. der Goldparität.

Verwaltung. Die 4. Große Nationalversammlung wurde am 5. März 1931 auf 4 Jahre gewählt und zählt 312 Mitglieder; das Mindestalter der Wähler war auf 21 Jahre heraufgesetzt. — Angora und Konstantinopel unterstehen direkt den Provinzialgouverneuren (Walis). — Der Staatshaushalt 1933/34 sah je 175 Mill. türk. Pfund Einnahmen u. Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug 1932: 87,2 Mill. türk. Pfund.

Heerwesen. Das Heer gliedert sich in 3 Armeen (9 Armeekorps zu 2 Divisionen u. Korpstruppen) u. 5 Kavalleriedivisionen (zu 3 Reiterregimentern u. 1 reitenden Artillerieabteilung); im einzelnen bestehen 60 Regimenter Infanterie zu 3 Bataillonen, 20 Reiterregimenter, 3 reitende Artillerieabteilungen (9 Batterien), 18 Regimenter (108 Batterien) leichte, 9 Regimenter (69 Batterien) schwere Artillerie, je 9 Pionier- und Nachrichtenbataillone, 18 Kraftfahrbataillone. Die Luftstreitkräfte verfügen (1933) über 300 Flugzeuge, weiterer Ausbau ist im Gange. Die Heeresstärke beträgt 20000 Offiziere, 198000 Mann Sommer-, 133000 Mann Winterstärke. Die militärisch gegliederte Gendarmerie zählt 3000 Offiziere und 40000 Mann, die Grenztruppen 10000 Mann. Wehrmachtshaushalt 1931/32: für das Heer 47,7, die Luftstreitkräfte 1,8, Kriegswerkstätten 3,3, Marine 8,3 Mill. türk. Pfund.

Marine. Zur Flotte sind 1933 hinzugetreten: 4 Zerstörer (1350 t, 37 sm) und 2 U-Boote (715 t), sämtlich in Italien gebaut. Ein Schiffbauplan sieht die Verstärkung der Flotte um 6 Flottillenführer und 12 U-Boote vor.

Geographisch-statistische Literatur. G. Rodenwaldt, Ein Wegweiser f. wissenschaftl. Reisen in der T. (1930); F. H. Weißbach, Die türk. Lateinschrift (in »Archiv f. Schrift- u. Buchwesen«, Jg. 4, 1930); Sch. Raschid, Die türkische Landwirtschaft als Grundlage der türk. Volkswirtschaft (1932). — Kartenwerke, s. Beilage »Landesaufnahme« (Erg.).

Parteien. Nachdem die im Weltkrieg maßgebliche Vereinigung »Einheit und Fortschritt« (»Jungtürken«) ausgespielt hatte, bildete sich in der Großen Nationalversammlung in Angora (eröffnet 23. April 1920) im Mai 1921 eine Gruppe »Verteidigung der nationalen Rechte«, die etwa die Hälfte der 350 Abgeordneten umfaßte, aber sich bald in zwei Gruppen spaltete: die kleinere (z. T. ehemalige Anhänger von »Einheit und Fortschritt«) trat innenpolitisch in Opposition zu der mit Kemâl gehenden größern, die über den Parteiapparat allein verfügte und aus der am 9. Aug. 1923 die Volkspartei hervorging. Sie soll nach Kemâls Willen allein maßgebend sein. Eine Republikanische Fortschrittspartei (seit Dezember 1924) wurde Juni 1925 verboten, ebenso die Liberale Republikanische Partei (seit August 1930). Entscheidend ist seit 1923 allein die Volkspartei. Es gibt zwar einzelne zu ihr in Opposition stehende Abgeordnete, die aber nicht organisiert sind u. keinen geschlossenen Rückhalt in der Bevölkerung haben.

Geschichte. Außenpolitisch war es Aufgabe der neuen T., sich mit ihren Nachbarn auseinanderzusetzen. Gegenüber der Sowjetunion geschah dies durch Verträge vom 17. Dez. 1925, 9. Sept. 1926 (Grenzregulierung), 17. Dez. 1929 und 16. März 1931 (Festsetzung der Stärke der Kriegsflotten im Schwarzen Meer und Handelsvertrag mit Meistbegünstigung). Mit Frankreich als Mandatsinhaber von Syrien kamen ein Grenzvertrag vom 18. Febr. 1926, ein Freundschafts- und Neutralitätsvertrag vom 3. Febr. 1930 und Verträge bezüglich des Grundeigentums von Türken in Syrien sowie über die nunmehr in ein gemischt türkisch-französisches Unternehmen verwandelte Bahn Mersina–Adana vom 22. Juni 1929 und 27. Okt. 1932 zustande. Mosul (s. d., Bd. 8) mußte die T. 6. Juni 1926 gemäß dem Völkerbundsbeschluß an Irak überlassen. Mit Persien wurde 15. Juni 1928, mit Nedschd-Hedschas 3. Aug. 1929 ein Vertrag geschlossen. Die Auseinandersetzungen mit Griechenland (s. d., Erg., Sp. 631/632) kamen zum Abschluß, und der Grundsatz der Flottengleichheit beider Staaten wurde im Sommer 1930 anerkannt. Weiter folgten ein Sicherheits- und Schiedsvertrag mit Italien vom 30. Sept. 1928 und ein Neutralitäts- und

Schiedsvertrag mit Bulgarien 6. März 1929. Das deutsch-türkische Handels- und Niederlassungsabkommen vom 12. Jan. 1927 wurde, nachdem 1. Okt. 1929 ein neuer türkischer Zolltarif in Kraft getreten war, durch den Handelsvertrag vom 27. Mai 1930 ersetzt. Auch an internationalen Beratungen nahm die T. teil, unterzeichnete 28. Jan. 1929 den Kellogg-Pakt, 4. März 1929 den Litwinow-Pakt über Achtung des Krieges, beschickte die halbamtlichen wirtschaftlichen Balkankonferenzen im Oktober 1930 in Athen und im Oktober 1931 in Konstantinopel, war im Europa-Ausschuß des Völkerbunds bei Erörterung der Weltwirtschaftskrise im Januar 1931 vertreten und wurde 19. Juli 1932 in den Völkerbund aufgenommen.

Innerpolitisch machten die Bestrebungen nach Angleichung der türk. Staatseinrichtungen an die westeuropäischen Fortschritte. Das dem italienischen nachgebildete Strafrecht trat 1. Juli 1926, das schweizerische bürgerliche Recht, das die Vielehe aufhob und Ehescheidung gestattete, 4. Okt. 1926 in Kraft. Die Einführung der europäischen Zeitrechnung wurde 26. Dez. 1925, die der internationalen Ziffern (vom 1. Juni 1929 ab bei Behörden, vom 1. Juni 1931 ab allgemein) 24. Mai 1928, die des neuen Alphabets 3. Nov. 1928, die Entfernung der religiösen Ausdrücke aus der Verfassung 10. April 1928 beschlossen, sodaß der Islam aufhörte, Staatsreligion zu sein. Vom 1. Jan. 1934 ab soll jeder Türke einen Familiennamen tragen. Wirtschaftlich waren wichtig die Gesetze vom 19. April 1926, das die Küstenschiffahrt vom 1. Juli 1926 an als rein türkisch, und das vom 24. März 1928, das alle Erdölvorkommen zum Staatsmonopol erklärt.

Präsident der Republik ist seit 29. Okt. 1923 Mustafa Kemal Pascha (s. d., Bd. 8 u. Erg.), Ministerpräsident seit 3. März 1925 Ismet Pascha (s. d., Erg.) und Außenminister seit 3. März 1925 Tewfik Rüschdi (s. d., Erg.). — Vgl. Nationalfesttage (Erg.).

Lit.: K. Klinghardt, Angora-Konstantinopel; Ringende Gewalten (1924), Türkün Jordu, der Türken Heimatland (1925) und Die Hauptphasen der türkischen Geschichte des 20. Jh. (Festschrift für O. Köbner, 1930); F. Babinger, Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke (1927; mit Anhang »Osmanische Zeitrechnungen« v. J. Meyer); R. Hartmann, Im neuen Anatolien (1928); H. Kohn, Gesch. der nationalen Bewegung im Orient (1928); Habib Edib, Die T. von gestern und heute (1928); M. Zéki, Encyclopédie Biographique de Turquie (1928; türk. u. franz.); H. Alphand, Le Partage de la Dette Ottomane et son règlement (1928); G. Streit, Der Lausanner Vertrag und der griech.-türk. Bevölkerungsaustausch (1929); K. Ziemke, Die neue T. Polit. Entwicklung 1914—29 (1930); G. Jäschke, Die T. seit dem Weltkrieg, Bd. 2—4: 1929—31 (1930—33) und Freiheitskampf des türk. Volkes (1932); »Die europ. Mächte und die T. während des Weltkrieges. Konstantinopel u. die Meerengen« (bearbeitet von E. Adamow in »Die Große Politik der Mächte im Weltkrieg«, Teil I, Bd. 3 u. 4, 1932). Vgl. auch Mustafa Kemal Pascha (Erg.).

Türkeve, (1930) 13 306 Ew.

***Türkische Lateinschrift,** s. Türkei (Bildung, Erg.).

***Türkischer Weizen,** svw. Mais.

Türkische Sprache und Literatur. Der 1932 gegründete Verein zur Erforschung der türkischen Sprache arbeitet an der Säuberung der Sprache von fremden Elementen. Seit Einführung der türkischen Lateinschrift (s. Türkei [Bildung], Erg.) dürfen türkische Bücher in der Türkei nur noch in dieser Schrift gedruckt werden. *Lit.:* Heuser u. Sevket, Türk.-dtsch. Wb. (1931); R. Rifki, Großes deutsch-türk. Wb. (1931) und Kleines deutsch-türk. Wb. (1932).

***Türkischrotöl,** s. Türkischrot (Bd. 12) und Textilöle (Erg.).

Turkmenistan. Seit 1931 Verwaltungseinteilung in 33 Rayons, davon 5 im Bez. Taschaus zusammengefaßt. Zukünftige Hauptstadt Nowyj-Tschardschuj befand sich 1932 in Bau. Bei Neftedag (östl. von Krasnowodsk) wurde 1933 ein neues ergiebiges Erdölgebiet erschlossen.

***Turkologie** (griech.), die Wissenschaft, die sich mit der Erforschung der Turkvölker u. ihrer Sprachen befaßt.

***Turkßib-Bahn,** Abkürzung für **Turk**estan-**Sib**irische Bahn, 1930 eröffnet, verbindet die Baumwollgebiete Turkestans mit den Kornkammern Westsibiriens u. Nord-Kasakstans. Die 1860 km lange Hauptstrecke beginnt bei Arys, Knotenpunkt der Mittelasiatischen Bahn, und schließt sich bei Semipalatinsk an das sibirische Netz an; eine 268 km lange Nebenbahn führt von Lugowaja zur kirgisischen Hauptstadt Frunse.

Turmalin, gemeinsamer Name einer Gruppe von Mineralien, die isomorphe Mischungsreihen (ditrigonal-pyramidal) der Aluminiumborkieselsäure $[H_{11}Al_3B_2Si_4O_{22}]_3$ sind, in deren Endgliedern der Wasserstoff H teilweise durch Alkalimetall, Magnesium oder zweiwertiges Eisen vertreten ist. An Stelle der beiden letztern können teilweise zweiwertiges Mangan und Kalzium, an Stelle des Aluminiums teilweise Eisen, Titan und auch Chrom treten. — Im weitern Sinn rechnet man zu den Turmalinen auch andre Borsilikate, wie die des Kalziums (Danburit, s. d., Erg., Datolith, s. d., Bd. 3, Howlith, s. d., Erg.), des Kalziums und Eisens (Homilit, s. d., Bd. 5), sowie kristallographisch verschiedene des Aluminiums (Dumortierit, s. d., Erg., Axinit, s. d., Bd. 1, mangan- und eisenhaltiges Kalziumaluminiumborsilikat). — Borsilikate der seltenen Erdmetalle sind der bariumhaltige Cappelenit und die verwickelt zusammengesetzten Mineralien Tritomit, Melanozerit und Karyozerit.

Türmer, Der, literarisch-politische Monatsschrift, ging nach Lienhards Tod (30. April 1929) mit dem 33. Jahrgang (1930/31) in einen andern Verlag über und wurde mit der Zeitschrift »Deutsche Monatshefte« verschmolzen. Herausgeber wurde Friedrich Castelle. 1931 ging auch die »Bergstadt« im »Türmer« auf. Der bisherige Herausgeber des T., K. A. Walter, setzt diesen geistig in der Kulturzeitschrift »Der Hochwart« fort.

***Turmhelm,** svw. Helmdach.

Türmitz, (1930) 7606 Ew.

***Turm zu Babel,** svw. Babylonischer Turm.

Turn, (1930) 16 637 Ew.

Turnau, (1930) 8594 Ew.

Turnen. Das deutsche T. macht sich immer mehr frei von der Enge des frühern Begriffs des Geräteturnens durch Einbeziehung der volkstümlichen Übungen, der Spiele, von Schwimmen, Wandern, Fechten, Schneeschuhlaufen, Segelfliegen, Kanufahren und Wehrturnen in den Übungsbetrieb. In den nationalen Turnverbänden steht die Pflege des nationalen und des erzieherischen Gedankens des T. an hervorragender Stelle. Die Reichswehr pflegt das deutsche T., Spiel und Sport kräftig. Zur Heranbildung von Turn-, Sport- und Spielführern finden Lehrgänge statt, für das Heer in Wünsdorf und in Dresden, für die Marine in Flensburg-Mürwik. In bestimmten Zeitabschnitten finden Meisterschaftskämpfe statt. *Lit.:* Mehl, Grundriß

des Deutschen T. (1930); »Ausbildungsvorschrift für Leibesübungen des Reichsheers u. der Reichsmarine« (1926).

Turner, 3) J. M. William, engl. Maler. *Lit.:* W. Bayes, T., A Speculative Portrait 1931).

5) Ben, brit. Politiker, 1929—30 Bergwerksminister, schrieb »About Myself. 1863—1930« (mit Vorw. von J. R. Macdonald; 1930) u. a.

Turnerschaft, Deutsche. Auf ihrer Hauptausschußsitzung Anfang April 1933 hat die D. T. beschlossen, eine Umarbeitung der D. T.-Satzungen in dem Sinn vornehmen zu lassen, daß in ihnen der Grundsatz des Führers und der Führung stark zum Ausdruck kommt und daß in § 2 Wehrhaftigkeit als Ziel turnerischer Arbeit ausdrücklich bezeichnet wird. Der Hauptausschuß bekennt sich u. a. einstimmig zum arischen Grundsatz und beschließt, vorbehaltlich der Genehmigung durch den nächsten Deutschen Turntag (Frühjahr 1934), den Arierparagraphen in die Satzung der D. T. aufzunehmen. Die D. T. trat der Vereinigung vaterländischer Verbände bei.

Turnhout, (1930) 26 657 Ew.

***Turnişor** (spr. -schör), rumän. Name von Neppendorf.

Turnu-Măgurele, (1930) 17 350 Ew., Dampfschiffstation, hat auch Kerzen- und Seifenfabrik, Seilerei.

Turn- und Sportlehrer. Infolge der Neuordnung der Ausbildung von Turn- u. Sportlehrern (-innen) für Schulen wurden 1931 u. 1932 in Preußen und andern Ländern eine Reihe von Seminaren zur Ausbildung von Turn- und Sportlehrerinnen geschlossen. Die Arbeit der 1932 geschlossenen Preußischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau wird fortgeführt vom Institut zur Ausbildung von Fachturnlehrern und -lehrerinnen in Spandau. Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen in Berlin ist staatlich anerkannt. Sie untersteht der Aufsicht des Reichsministeriums des Innern und des Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Ihre Verfassung ist durch Erlaß der die Aufsicht führenden Ministerien vom 11. Juni 1931 genehmigt.

Turnu-Severin, (1930) 18 337 Ew., hat auch Wagenbau, Töpferei, Korb- und Zementwarenerzeugung, Gerberei, Ziegeleien.

***Turnverband in der Tschechoslowakei, Deutscher,** gegr. 1919; 1931 rund 120 000 Mitgl.; Geschäftsstelle Teplitz; Organ: »Turnzeitung des D. T.« (seit 1919). Der T. bekennt sich, wie der Deutsche Turnerbund (s. Beilage bei Turnen, Bd. 12), zum arischen Prinzip. *Lit.:* »Hb. des D. T.« (1926).

Turquan, Joseph, franz. Geschichtsschreiber, schrieb ferner »Madame Récamier« (1929).

***Turtle Creek** (spr. törtl-krik), Stadt im nordamer. Staat Pennsylvania, (1930) 10 690 Ew., stellt elektrische Geräte her, hat Kohlenbergbau.

Turtucaia, (1930) 11 103 Ew.

***Turzovka** (spr. -fka, ungar. Turzófalva, spr. -fofaglwach), Stadt in der Slowakei, Bez. Čadca, (1930) 8786 Ew., an der Bahn Čadca-Makov, treibt Landwirtschaft.

Tuscaloosa, (1930) 20 659 Ew.

Tustanowice wurde 1930 in Borysław eingemeindet.

***Tute,** s. Beilage (S. II) bei Zink (Bd. 12).

Tutuila, (1930) 7809 Ew.; Flottenstation Pago-Pago, (1930) 708 Ew.

Tütz, (1925) 2244 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

***Tuwa** (Tuwanen), svw. Sojoten.

***Tuwim,** Julian, poln. Dichter, * 13. Sept. 1894 Lodz, moderner Lyriker, Mitbegründer des »Skamander« (s. d., Erg.), schrieb die Gedichtsammlungen »Ich lauere auf Gott« (1918) u. a., übersetzte auch russische Dichtungen (Igorlied, Puschkin, Gogol u. a.).

Tuwumba, (1931) 26 145 Ew.

Tuzla, (1931) 16 711 Ew.

***Twardowski,** Hans Heinrich von, Schriftsteller, * 5. Mai 1898 Berlin, Satiriker und Parodiendichter, veröffentlichte die Sammlungen: »Der rasende Pegasus« (1918), »Neue Galgenlieder« (1921) u. a.

Twer, Mitte 1931: 133 072, mit Vororten 136 128 Ew., heißt seit 1931 Kalinin.

Twickenham, (1931) 39 909 Ew.

Twiste. Der Landkreis der T., bis 1929 in Waldeck, seitdem in Hessen-Nassau, und der Landkreis Wolfhagen werden ab 1. April 1934 zu einem neuen Landkreis mit dem Kreissitz in Arolsen zusammengeschlossen.

Twistringen gehört seit 1932 zum neuen Landkreis Grafschaft Hoya.

***Twort-Herellesches Phänomen** (spr. -erăl-), siehe [Herelle (Erg.).

***Tychy** (spr. tüchü), poln. Name von Tichau.

Tyler, (1930) 17 113 Ew.

Tympanon (frz., spr. täng-panong), auch svw. Hackbrett.

Tynan, Katherine, irische Dichterin, starb am 2. April 1931. T. schrieb zuletzt als K. T. Hinkson. »Collected Poems« (1930).

***Tyndall-Effekt** (spr. tindel-), die Zerstreuung des Lichtes durch trübe Medien (vgl. Trübe Medien, Bd. 12, und Lichtzerstreuung, Erg.).

Tynemouth, (1931) 64 913 Ew.

***Tynjanow** (spr. -nój), Jurij Nikolajewitsch, russ. Schriftsteller, * 18. Okt. 1894 Reschitza (Gouv. Witebsk), schrieb geschichtliche Romane und Novellen, in denen er mit Vorliebe Schriftsteller und Dichter zu Helden wählt: »Der Tod des Wasir-Muchtar« (1919; behandelt das Schicksal A. S. Gribojedows), »Wilhelm Küchelbecker« (1929, Dichter aus dem Freundeskreise Puschkins; deutsch 1929) u. a.

***Type-Deplacement** (engl., spr. tajp-deplęßment), svw. Standard-Deplacement.

Typenforschung. In der Pädagogik ist der Typus Hilfsmittel zum Verständnis des jugendlichen Charakters, dessen Erfassung dadurch erleichtert wird, daß sich Gruppen (»Typen«) von Kindern aufstellen lassen, deren Seelenwesen (»Struktur«) verwandte Züge aufweist. Spranger konstruierte sechs Idealtypen (den ästhetischen, den theoretischen, den sozialen, den ökonomischen, den politischen und den religiösen Menschen); daneben kennt er noch Typen jugendlichen Lebensgefühls (die Nüchternen und die Schwungvollen; die Empfänglichen und die Gestaltenden; die Schwermütigen und die Heiteren). C. G. Jung unterscheidet die Typen der Extrovertierten und der Introvertierten (s. Extrovertiert, Erg.), E. Kretschmer die Schizothymiker u. die Zyklothymiker (s. Konstitutionstypen, Erg.). O. Kroh, G. Pfahler und ihre Schüler haben diese beiden Typen für junge Menschen nachzuweisen versucht. Nach Kroh ist »der zyklothyme Grundschüler meist lebhaft und aufgeschlossen, er folgt dem Unterricht bereitwillig, kann aber durch neue Eindrücke leicht abgelenkt werden«; dagegen ist der »schizothyme Schüler« zurückhaltend, scheu, sorgfältig, er konzentriert sich gern und läßt sich nicht leicht ablenken. »Reine« Typen sind selten, »Mischtypen« häufig; jedoch vermag der Typus niemals den ganzen lebendigen Menschen zu erfassen. *Lit.:* C. G. Jung, Psychologische Typen (1921); G. Pfahler, System u. Typenlehren (1929) und Vererbung als Schicksal (1932); O. Kroh, Psychologie des Grundschulkindes (1930); E. Spranger, Lebensformen

(7. Aufl. 1930) und Psychologie des Jugendalters (15. Aufl. 1932); E. Kretschmer, Körperbau und Charakter (10. Aufl. 1931); P. Schröder, Kindliche Charaktere und ihre Abartigkeiten (1931).

***Typenmuster,** svw. Klassenmuster. [(Erg.).

Typentheorie, in der Philosophie, s. Typologie

***Typisierung,** svw. Typung.

Typologie (Typentheorie), in der Philosophie die von Dilthey (s. d., Bd. 3) begründete Lehre von den typischen Weltanschauungen, denen bestimmte Menschentypen entsprechen. Eine T. des Denkens hat H. Leisegang (»Denkformen«, 1928) entwickelt. — Oft auch svw. Charakterologie.

***Typotiefdruck,** Verfahren, Autotypien auf der Buchdruckmaschine auf rauhes Papier mit tiefdruckähnlicher Wirkung zu drucken. Die Druckplatten sind tiefer als sonst üblich geätzt, und es wird mit Mattdruckfarbe, der Doppeltonfarbe zugesetzt ist, gedruckt.

***Typschiffe,** seit der Konferenz von Washington (1922) aufgekommene Bezeichnung für diejenigen Kriegsschiffneubauten, die dem in dieser Konferenz festgesetzten Höchstdeplacement für die einzelnen Schiffsklassen entsprechen, z. B. für Linienschiffe 35000 t, Panzerkreuzer (sog. Washington-Kreuzer [s. d., Erg.]) 10000 t. Vgl. auch Standard-Deplacement (Erg.).

Tyrell, Sir William, brit. Diplomat, wurde 1929 Baron T. of Avon.

Tyrnau, (1930) 23971 Ew.

Tyssa (Tissa), (1930) 2145 Ew.

***Tytschyna,** Pawlo, ukrain. Dichter, * 15. Jan. 1891 Pisky (Gouv. Tschernigow), sprachgewandter Lyriker und Vorkämpfer des Symbolismus, schrieb die Gedichtsammlungen: »Sonnige Klarinetten« (1918), »Sonette und Oktaven« (1920), »Der goldne Klang« (1921), »Im kosmischen Orchester« (1921), »Wind aus der Ukraine« (1924) u. a.

U

***überall dicht,** s. Rationale Punkte (Erg.). Gegensatz: nirgends dicht, z. B. die Menge der natürlichen Zahlen.

***überdekorateure** (spr. -töre), svw. Hausmaler.

***überdruck,** s. ata, atü (Erg.).

***überentwicklung,** s. Hypertelie (Erg.).

***überfangglas,** durch Überfangen hergestelltes mehrschichtiges Glas (s. d., Bd. 5, Sp. 252); vgl. Verbundglas (Erg.).

***überfremdung** einer Industrie oder einer Unternehmung liegt vor, wenn sich das Geschäftskapital (z. B. als Aktien) zu erheblichen Teilen im Eigentum von Ausländern befindet, sodaß diese auf Grund ihres Aktienbesitzes maßgebenden Einfluß auf die Leitung des Unternehmens haben. Die Gefahr der Ü. besteht vor allem in Zeiten der Inflation, wo mit ausländischem Geld (Devisen) unverhältnismäßig große Anteile an inländischen Unternehmen erworben werden können. S. auch Aktiengesellschaft (Bd. 1, Sp. 262) und Schutzaktien (Bd. 10).

***übergangsgeld,** s. Reichsministergesetz (Erg.).

***übergangsheime** für Strafgefangene, Zufluchtsstätten, die auf Staatskosten oder von Gefängnisgesellschaften (vgl. Entlassenenfürsorge, Erg.) mit Hilfe staatlicher Mittel unterhalten werden, um Strafentlassenen, die ohne Wohnung und Arbeit dastehen, für die gefährliche Zeit des Übergangs aus der Gebundenheit der Strafanstalt in die Freiheit einen Halt zu bieten, bis sie anderweit ein gesichertes Unterkommen gefunden haben. Um dies zu erleichtern, liegen die Ü. meist in der Nähe einer Großstadt oder eines Industriezentrums. Die Insassen sind an die Heimordnung gebunden, die dem christlichen Familiencharakter Rechnung trägt, im übrigen aber freie Leute. Sie verrichten Landwirtschafts-, Garten- oder Handwerksarbeit und erhalten außer freier Verpflegung einen angemessenen Arbeitslohn. Im Deutschen Reich gibt es (1933) etwa 25 selbständige Ü. Außerdem sind manche der in vielen Großstädten vorhandenen Schreibstuben der Innern Mission mit Ü. verbunden, und auch die Männer- u. Frauenheime der Heilsarmee betätigen sich im Sinn der Ü. *Lit.:* Braune, Ü. (in »Monatsblätter des dt. Reichsverbands f. Gerichtshilfe«, 1927).

***überhöhung** (überhaltung) nennt man an Gebirgsansichten, Bergprofilzeichnungen und Reliefs die Übertreibung des Höhenmaßes gegenüber Längen- und Breitenmaß zwecks Verdeutlichung. Sie fällt besonders auf in ältern Landschaftsgemälden und kennzeichnet, hier als Vertikalismus bezeichnet, die Bergstadtbilder der alten »Topographien«, wie derjenigen von Merian und G. M. Vischer. *Lit.:* Carriere, Die Wirkung der Ü. (in »Mitt. des Reichsamts f. Landesaufnahme«, 1929/30).

überholen, s. Straßenverkehrsordnung (Erg.).

***überkaro,** s. Schottische Muster (Erg.).

***überlandverkehr mit Kraftfahrzeugen,** siehe Kraftfahrzeugrecht (Erg., Sp. 1262).

***überpfändung,** Zwangsvollstreckung in mehr Sachen oder Forderungen des Schuldners, als zur Befriedigung des Gläubigers und zur Deckung der Kosten erforderlich ist, ist nach § 803 ZPO. verboten.

übersteuerung bei Funkempfängern und Verstärkern tritt auf, wenn an das Gitter einer Röhre zu große Spannungsschwankungen gelegt werden (vgl. Charakteristik, Erg.). Wird ein Empfänger z. B. zu laut eingestellt, so versagen seine letzten Verstärkerröhren, weil die vorhergehenden zu starke Schwingungen (Spannungsschwankungen) auf deren Gitter liefern. Es tritt eine Verzerrung ein, wenn nicht nur auf dem geradlinigen Teil der Kennlinie gearbeitet wird.

Wird auf einen Lautsprecher, der z. B. nur für Wohnzimmer berechnet ist, übermäßig starker Empfang geleitet, dann macht sich seine Ü. dadurch bemerkbar, daß seine Teile Eigenschwingungen ausführen, die länger als die ursprünglichen Töne anhalten, oder daß sie sogar zu klirren beginnen.

***überstrom,** in elektrischen Leitungsnetzen eine den normalen Betrag beträchtlich übersteigende Stromstärke; ihre schädliche Wirkung wird vermieden durch den Überstromschutz, der die überlastete Leitung od. Maschine selbsttätig durch Überstrom- oder Höchststromausschalter abschaltet. [(Bd. 12).

***übertragbare Fonds** (spr. -fongß), s. übertragbar

***übertragungssteuer,** svw. Grunderwerbssteuer.

***überwachungsausschuß,** der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung

(Art. 35 RV.) für die Zeit außerhalb der Tagung und nach Beendigung einer Wahlperiode; vgl. Beilage »Reichstag«, S. III (Bd. 10).

***Überweisungssteuern,** Steuern, deren Erträgnisse nicht allein für Zwecke der die Steuer erhebenden öffentlich-rechtlichen Körperschaft verwendet, sondern z. T. an andre öffentlich-rechtliche Körperschaften überwiesen werden. Im Deutschen Reich sind Ü. z. B. Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Kraftfahrzeugsteuer (vgl. Finanzausgleich, Erg., Sp. 206 f.).

***Überzeugungstäter.** Die Sonderbehandlung der Ü. im Strafvollzug (vgl. Gefängniswesen, Erg., Sp. 449 f.) ist durch eine am 25. April 1933 bekanntgemachte Vereinbarung der Landesregierungen beseitigt worden.

***Überzugsmasse,** sow. Kuvertüre.

Ubiquisten, Organismen, die auf den verschiedensten Standorten vorkommen. — Ubiquistisch, sow. eurytop; Gegenteil: stenotop.

***Üble Nachrede,** s. Beleidigung (Bd. 2, Sp. 58) u. Strafprozeß (Erg.).

***Uchida** (spr. utschi-), Graf Yasuya, japan. Staatsmann, * 1865 Ken Kumamoto, 1901—06 Gesandter in Peking, dann in Wien, 1909 in Washington und während des Weltkriegs in Petersburg, 1928 Vertreter Japans bei Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, 1911, 1918—23 und seit 6. Juli 1932 Außenminister, dazwischen Präsident der Südmandschurischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Uchte, seit 1932 zum Kr. Nienburg gehörend, (1925) 1546 Ew. (einschließlich späterer Eingemeindung).

Uchtelfangen, (1927) 3199 Ew.

***Uckange** (spr. ükangsch), franz. Name von Ückingen.

Udine, ital. Provinz, (1931) 717923 Ew. — Hauptstadt U., (1931) 66475 Ew.

***Udmurten-Gebiet,** s. Wotjaken-Gebiet (Erg.).

Udržal, Frantisek, tschechoslowak. Politiker, trat 30. Okt. 1932 von seiner zweiten Ministerpräsidentschaft zurück.

***Ued Ghir** (Rhir), der untere Teil des Ued Igharghar (s. d., Bd. 12) in Algerien, fruchtbares Oasenland mit dem Hauptort Tugurt.

Ufa, (1931) 123446 Ew., hat auch Rundfunksender.

Uferbolde (Plecoptera), s. auch Wasserhafte (Bd. 12).

***Uferkoeffizient,** s. Fischgewässer (Erg.).

Uganda, (1931) 2023 Weiße, 15077 Asiaten und (geschätzt) 3515910 Eingeborne. Bei Jinja wurde zwischen Viktoriasee und Kiogasee der Nil überbrückt und damit eine durchgehende Schienenverbindung Kampala–Mombassa hergestellt. — Die Einfuhr wertete 1931: 1,31, die Ausfuhr 1,98 (davon Baumwolle 1,5, Kaffee 0,16, Baumwollsamen 0,15) Mill. £. — 1931 gab es 446 km Eisenbahnen, 1930: 49 Post-, 1931: 56 Telegraphenämter, 1930: 765 Fernsprechanschlüsse. — Der Haushalt wies 1931: 1,40 Mill. £ Einnahmen, 1,45 Mill. £ Ausgaben auf. — S. auch Ostafrika (Erg.) und Young 1) (Erg.).

***Ugarit,** Ort, s. Ras Schamra (Erg.).

***Ugrier,** s. Finnisch-ugrische Völkergruppe (Bd. 4).

***Uhertype,** s. Setzmaschine (Erg.).

Uhland, Ludwig, Dichter, * 26. April 1787. *Lit.:* A. Thoma, U.s Volksliedsammlung. Vorstudien zu einer krit. Neuausgabe (1929); H. Maschek, U. als Schwabe (1930).

***Uhlendahl,** Heinrich, Bibliothekar, * 4. März 1886 Essen-Borbeck, 1921—24 Bibliothekar an der Preuß. Staatsbibliothek, seit 1924 Direktor der Deutschen Bücherei in Leipzig, Schöpfer der Deutschen Nationalbibliographie (s. d., Erg.), schrieb: »Fünf Kapitel über H. Heine und E. T. A. Hoffmann« (1919), »Als wir jüngst in Regensburg waren. Eine literarhistorische Skizze« (1924), »Die Deutsche Bücherei im Rahmen der deutschen Bibliotheken« (1925), »Etwas von der Kameliendame« (1929), »Bibliotheken, gestern und heute« (1932).

Uhlenhuth, Paul, Bakteriolog und Hygieniker, ist Mitherausgeber der 3. Aufl. des »Hb. der pathogenen Mikroorganismen« (1928—31, 10 Bde.), der »Ztschr. f. Immunitätsforschung u. experimentelle Therapie« (seit 1909) und des »Archivs für Hygiene und Bakteriologie« (seit 1883).

Uhlig, 3) Karl, Geograph, schrieb ferner »Die bessarabische Frage« (1926), gibt heraus: »Erdgeschichtl. u. landeskundliche Abhandlungen aus Schwaben und Franken« (seit 1920) und ist Mitherausgeber mehrerer Abteilungen der »Schriften des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart« (seit 1919). [1929 in Bamberg.

Uhlworm, Oskar, Botaniker, starb am 13. März

Uhr (hierzu zwei Tafeln, bei Sp. 1184).

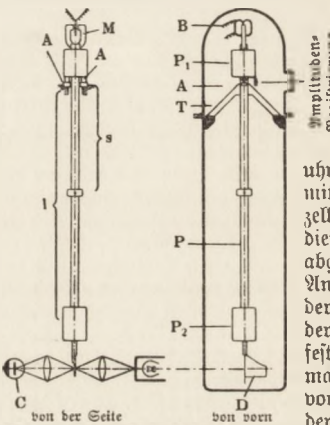
Geschichte. Die älteste Nachricht von einer U. ist in der Grabschrift des Siegelbewahrers König Amenophis' I. (um 1500 v. Chr.) erhalten; es handelt sich um eine von jenem für diesen konstruierte, ein Jahr laufende Wasseruhr. Daneben war schon damals die Sonnenuhr bekannt. Beide Arten beherrschten das ganze Altertum, die Sonnenuhr behielt ihre Bedeutung bis in die neuere Zeit. Die antike Sonnenuhr bestand aus einer ausgehöhlten Halbkugel, in deren Zentrum sich ein schattenwerfender Gegenstand (Heliotropion) befand; die neuere Sonnenuhr aus einem mit der Erdachse parallel gerichteten Pols (Schattenstab, Fadenzeiger oder Hypotenuse eines Zeigerdreiecks), der auf eine beliebige Fläche einen Schatten wirft. Die Zahl der Formen und Kombinationen ist, besonders im 17. und im 18. Jh., außerordentlich groß (Tafel I, 2, 4). Dagegen ist anscheinend die Sanduhr jüngern Ursprungs. Sie scheint erst im Mittelalter aus Ostasien durch die Araber in Europa eingeführt worden zu sein. Während Wasser- und Sonnenuhr, und später die Räderuhr, die Teilung von Tag und Nacht in bestimmte Abschnitte erlaubten, ermöglicht die Sanduhr die Messung einer gleichen Zeitspanne. Sie ist in Europa seit dem 15. Jh. nachweisbar. Eine entwickeltere Form faßt mehrere Sanduhren in einem Gestell zusammen (I, 8), um Stunden und Viertel mittels getrennter Gläser anzeigen zu lassen. Abarten der Sanduhr sind Eier- und Pulsuhr. Die Erfindung der Räderuhr wird dem Mönch Gerbert, dem spätern Papst Silvester II. (947—1003), zugeschrieben. Doch erst um die Wende vom 13. zum 14. Jh. scheint man die Räderuhr in größerem Maße verwendet zu haben. Die frühesten Räderuhren waren Turmuhren. Diese wurden seit dem 14. Jh., besonders aber im 15. und im 16. Jh., mit kunstvollen, komplizierten Werken ausgestattet u. mit zahlreichen astronomischen Angaben versehen (Kunstuhren; Tafel II). Ende des 15. Jh. traten die Räderuhren als häusliche Standuhren auf, deren Gehäuse künstlerisch bis in die jüngste Zeit hinein dem allgemeinen Stilwandel unterworfen ist und die mannigfaltigsten Lösungen gefunden hat (I, 1, 3, 5—7, 9—12). Technisch hat sich vom letzten Drittel des 17. Jh. ab das von Chr. Huygens 1656 erfundene Pendel als Gangregler weit verbreitet. Das Problem der Ganggenauigkeit und die Schaffung eines physikalischen Urmaßes der Zeit gleich dem Metermaß versuchen neu konstruierte astronomische Pendeluhren, sog. Uhren ohne Zeiger und Zifferblatt, zu lösen. Der

Energieverbrauch der Pendel zur Fortbewegung von Zeiger und Räderwerk, der bisher die genaue Gleichheit der Schwingungen beeinträchtigte, wird dadurch stark vermindert, daß das Zählen der Sekundenschläge nicht mehr durch das Pendel selbst ausgeübt, sondern von einer Hilfsuhr mit eignem Pendel, Ziffernblatt und Zeigern übernommen wird. Nicht minder groß war technisch und künstlerisch die Entwicklung der Taschenuhr, die angeblich um 1500 der Nürnberger Schlosser Peter Henlein erfand. Sie wurde (an Stelle der Spindelhemmung) allmählich durch Erfindung besserer Gangarten des Regulators, zuletzt durch den Chronometergang verbessert und durch Anbringung von Minuten- und Sekundenzeigern vervollkommnet. Ferner nahm sie leichteres Gewicht und gefälligere Form an. Stets aber war das Gehäuse der Mode unterworfen (s. Tafel »Taschenuhren«, Bd. 12, Sp. 268). Erfindungen neuester Zeit sind Armbanduhr, elektrische U. und die gegen Stöße weitgehend unempfindlich gemachte U. ohne Zeiger, bei der man die Zeit durch einen kleinen Ausschnitt im Gehäuse von einer sich bewegenden, kreisrunden Scheibe abliest.

***Uhrdifferenz,** svw. Zeitdifferenz.

***Uhren, astronomische.** Bisher liegt der Zeitmessung der Gedanke zugrunde, daß die durch die als dauernd gleichmäßig angenommene Erdumdrehung gegebene Tageslänge (vgl. Tag, Bd. 11, Sp. 1249) durch andre dauernd sich gleichbleibende Vorgänge zu messen ist. Der Betrag, um den die von einer astronomischen Uhr gemessene Tageslänge von der wirklichen abweicht, nennt man den täglichen Gang der Uhr. Daß dieser möglichst klein, vor allem aber möglichst gleichmäßig sei, wird von den astronomischen Uhren verlangt. Die Fortschritte der Zeitmessung durch a. U. beruhen einerseits bei den Pendeluhren auf einer Loslösung der Zähl- und Antriebsvorrichtung (Räderwerk) von dem schwingenden Pendel, anderseits auf der Verwendung andrer mit großer Regelmäßigkeit sich abspielender Schwingungsvorgänge. Der Gedanke, ein Pendel durch ein in regelmäßigen Zeitabständen sich auflagerndes Gewichtchen in Gang zu halten, fand eine erste erfolgreiche Ausführung in einer von F. Hayn auf der Leipziger Sternwarte 1906 hergestellten Uhr. Der Schwingungsvorgang gestaltet sich folgendermaßen: das Haynsche Pendel trägt an seinem obern Ende knapp unter der Aufhängefeder einen kurzen Seitenarm, der beim Ausschwingen nach rechts ein Gewichtchen von einem Hebewerk abhebt. Kurz darauf schließt das Pendel durch einen Berührungskontakt einen Strom, der seinerseits über ein Relais hinweg das Hebewerk stromlos macht, worauf dieses um einen bestimmten Betrag herabfällt. In dieser Lage nimmt es dann wieder das Gewichtchen von dem Seitenarm des zurückschwingenden Pendels ab; während der Ausschwingung nach links wird wiederum vom Pendel ein Berührungskontakt geschlossen, der über das vorhin erwähnte Relais das Hebewerk zum Anhub des Antriebgewichtchens veranlaßt und damit zur Wiederholung und Inganghaltung des Schwingungsvorgangs führt. Das Haynsche Pendel hat sich selbst bei einfachster Ausführung den bis jetzt noch meistgebrauchten astronomischen Pendeluhren gleichwertig erwiesen. — Eine Verbesserung gegenüber dem Haynschen Pendel bedeutet das 1924 von Shortt konstruierte insofern, als der in der Zwischenzeit erfundene photoelektrische Kontakt keine Berührung mit dem Pendel benötigt. Zu den von der Synchronome Company (London) hergestellten Shorttpendeln gehört immer noch eine zweite nahezu synchron mitlaufende Uhr, der sog. Sklave. Eine am untern Ende des Hauptpendels angebrachte Blende unterbricht bei Durchgang des Pendels durch die Ruhelage einen Lichtstrahl oder gibt ihn wieder frei, worauf eine Photozelle die zum Antrieb und zur Synchronisierung nötigen Stromimpulse zum Sklaven gelangen läßt. Dieser löst seinerseits in Intervallen von 30 sek den Antrieb des Hauptpendels aus, der darin besteht, daß ein Gewichtchen in Gestalt einer Rolle beim Durchgang des Pendels durch die Ruhelage möglichst reibungslos an der Innenseite einer am Pendel angebrachten Kreisfläche herunterrollt.

Die Befreiung des Pendels von jeglicher mechanischen Berührung verwirklicht zum erstenmal die Schulersche Konstruktion (Abb.) vom Jahre 1929 mit ihrem elektromagnetischen Antrieb. Außer dieser Neuerung benutzt Schuler die Tatsache, daß sich die Schwingungszeit eines Pendels trotz einer Längenänderung desselben nur dann wenig ändert, wenn der Schwerpunkt in die Mitte des Pendels P fällt. Es werden zu diesem Zweck die beiden Massen P_1 und P_2 in der Weise angeordnet, daß (wie in der Abb.) $2s = l$ wird. Ferner vermeidet Schuler die Aufhängung mittels Federn, indem er sein Pendel mittels der Schneiden A auf dem Träger T auf-



Schulersches Ausgleichspendel.

liegen läßt. D ist eine Blende, die den zur synchron mitlaufenden Hilfsuhr gehenden Strom mittels der Photozelle C regelt. Von dieser Hilfsuhr (nicht abgebildet) geht der Antriebsstrom nach der Spule B, an der der mit dem Pendel fest verbundene permanente Magnet M vorbeistreicht. Wenn der die Spule durchlaufende Stromstoß im richtigen Augenblick eintrifft, so erhält das Pendel einen neuen Impuls. Durch die Schneidenaufhängung ist allerdings der Gang des Pendels stark abhängig von der Schwingungsweite (Amplitude), sodaß diese dauernd mittels eines Spiegels auf einem photographischen Papier aufgezeichnet werden muß (Amplituden-Registrierung). Schuler läßt ferner zur Herabsetzung der Reibung das Pendel nicht in Luft, sondern in einem mit Wasserstoff angefüllten Behälter schwingen. Durch all diese Neuerungen ist die Genauigkeit der Zeitmessung auf das Vier- bis Fünffache gegenüber der bei den bisher verwendeten Uhren gestiegen. Schuler hofft, den mittlern täglichen Gang seiner Uhr über lange Zeiten auf 0,01 sek garantieren zu können.

Die Abnahme der Zeit von einem schwingenden Pendel hat in neuester Zeit (1933) G. A. Tomlinson dadurch verfeinert, daß er die für den Photokontakt am untern Ende des Pendels angebrachte Blende durch eine mit mehreren lichtdurchlassenden Spalten versehene Glasplatte ersetzte. Wird nun eine zweite Glasplatte mit gleicher Spaltanordnung knapp hinter der Schwingungsebene des Pendels fest aufgestellt, so kann der Photokontakt nur in dem Augenblick zustande kommen, in dem sich die Spalte der feststehenden und der

beweglichen Platte beim Durchgang des Pendels durch die Ruhelage decken. In gleicher Art wird von Tomlinson durch ein zweites, schräg verlaufendes Spaltsystem am untern Ende des Pendels, das bei Erreichen der Schwingungsweite einem gleichartigen, feststehenden Spaltsystem gegenübertritt, die Schwingungsweite auf elektromagnetischem Wege in ganz engen Grenzen gehalten; es wird nämlich je nach dem Grad der Deckung der beweglichen und festen Spalte der hindurchgehende Photostrom stärker oder schwächer. Dieser Photostrom regelt seinerseits wieder den dem Pendel durch eine Kondensatorentladung übermittelten Impuls. Der Kondensator wird dadurch gebildet, daß das Pendel am untern Ende einen Kamm aus Messingdrahtschlingen trägt, die bei der Ruhelage des Pendels zwischen denen eines gleichartigen, elektrisch isoliert aufgestellten Kammes zu liegen kommen. Das Tomlinson-Pendel benötigt somit keinen Sklaven, da es dauernd Impuls und Amplitude durch eine mit der photoelektrischen Einrichtung verbundene Verstärkeranlage regelt. Die Genauigkeit der Signalabgabe dieser Uhr wird zu 0,001 sek angegeben, bedeutet also eine weitere Steigerung gegenüber dem Schuler-Pendel.

Die Pendeluhren haben in neuester Zeit starke Konkurrenz durch die Heranziehung andrer Schwingungsvorgänge zur Zeitmessung erfahren. Als erste wurden Stimmgabeln bei einer Untersuchung im Laboratorium des Prof. Karolus in Leipzig verwendet; bald nach Sammlung einiger Erfahrung über das Altern des Materials konnte eine wesentliche Steigerung der Genauigkeit gegenüber den meist gebräuchlichen astronomischen U. erzielt werden. Besonders hat aber die sogenannte Quarzuhr eine bisher nicht geahnte Genauigkeit der Zeitmessung ergeben. In ihr wird die Piezoelektrizität (s. d., Bd. 9) genannte Eigenschaft von Kristallen verwendet. Wird ein Quarzkristall in bestimmter Richtung zu seiner optischen und elektrischen Achse geschnitten und zwischen Gitter und Kathode einer Verstärkerröhre geschaltet, so erregt er deren Schwingungskreis. Die ersten derartigen Versuche, den in der Funktechnik verwendeten Steuerquarz als Zeitmeßinstrument auszubauen, machte W. A. Marrison im Bell Telephone Laboratory in New York 1930. In der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin wurden auch Versuche mit Quarzuhren gemacht, und es sind seit Januar 1932 zwei solche Uhren über längere Beobachtungszeiten in Gang. Der bei diesen von A. Scheibe und U. Adelsberger verwendete Quarz hat rechtwinkligen Querschnitt von 91 mm Länge in Richtung der neutralen Achse, bei einer Dicke von 1,5 mm in Richtung der elektrischen und 3 mm in Richtung der optischen Achse. Der Stab wird in seiner zweiten longitudinalen Eigenschwingung angeregt und führt dann in jeder Sekunde etwa 60000 Schwingungen aus. Diese Schwingungen werden durch eine Widerstands- und eine Resonanzverstärkerstufe so weit verstärkt, daß bei der notwendigen Herabsetzung der Frequenz durch die als rückgekoppelte Röhrensender angegliederten Frequenzteilerstufen dem quarzgesteuerten Schwingungskreis keine Energie entzogen wird, denn eine Änderung der Anodenspannung in diesem würde den täglichen Gang der Uhr um etwa 0,003 sek ändern. In drei Stufen wird die Frequenz schrittweise verringert, und zwar zuerst auf 10000, dann auf 1000 und schließlich auf 333 Schwingungen in der Sekunde. Dieser so entstandene Wechselstrom treibt einen Synchronmotor mit etwa 5 Umdrehungen in jeder Sekunde, der dann die von der Kristalluhr gegebene Zeit auf einen Zeitschreiber zur Vergleichung mit andern Uhren zu übertragen gestattet. Der Strom für die ganze Einrichtung wird aus dem 220 Volt-Wechselstromlichtnetz genommen, es werden aber, um von dessen Störungen frei zu sein, für jeden der elektrischen Kreise Gleichrichter, Sperrketten und Pufferbatterien an die Stromentnahmestellen angelegt. Durch die weitern Vorsichtsmaßregeln, die darin bestehen, daß der Quarz in einem stark evakuierten Glasrohr sich befindet, das wiederum von zwei, einem auf 40° und einem auf 30° mit einer Genauigkeit von 0,002° gehaltenen, Räumen umschlossen wird, wird erzielt, daß sich innerhalb eines halben Jahres die täglichen Gänge um höchstens 0,002 sek ändern, während über Tage und Stunden der Gang sogar bis auf 0,001 sek konstant bleibt.

Lit.: F. Hayn, Das elektrische Pendel der Leipziger Sternwarte (in »Astr. Nachr.«, Bd. 192, 1912); H. Kienle, Untersuchungen über Pendeluhren (bes. Riefler-U.) in »Neue Annalen d. Münchner Sternwarte«, Bd. V (1918); v. Socher, Die Shorttuhren mit freiem Pendel (in »Deutsche Uhrmacherzeitung«, Bd. 53, 1929); M. Schuler, Der Fehler unserer Zeitmessung und ein Vorschlag zur Verbesserung der astr. U. (in »Physikal. Zeitschr.«, 1929); J. Weber, Das Schulersche Ausgleichspendel (in »Naturwissenschaften«, 1933); G. A. Tomlinson, A New Type of Free-Pendulum Clock (in »Proc. Phys. Soc.«, 1933); Scheibe u. Adelsberger, Eine Quarzuhr für Zeit- u. Frequenzmessung sehr hoher Genauigkeit (in »Physikal. Zeitschr.«, 1932, 1933); ferner noch zahlreiche Artikel in den Zeitschriften »Die Uhrmacher-Woche«, »Deutsche Uhrmacherzeitung«.

Uhrenindustrie. Die deutsche U. hat ihren Hauptstandort im Schwarzwald, und zwar die Großuhrenindustrie in Schramberg u. Schwenningen, ferner in Freiburg in Schlesien. 1845 wurde die U. in Glashütte gegründet, die Präzisionstaschenuhren herstellt. In Ruhla werden billige Gebrauchsuhren erzeugt. In Pforzheim, Schwäbisch-Gmünd und am Oberrhein werden aus der Schweiz gelieferte fertige Teile zu Uhren zusammengestellt.

Der Wert der deutschen Produktion ist von (1913) 47—50 Mill. *RM* auf (1930) 100 Mill. *RM* gestiegen, die Großuhrenproduktion von 10 auf 15 Mill. Stück; ausgeführt wurden für 60 Mill. *RM*. In etwa 300 Betrieben wurden 1929: 20—25000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Der Großbetrieb überwiegt; in 4 Großunternehmen werden über 60 v. H. der Großuhren und über 90 v. H. der Taschenuhren angefertigt. Vorherrschend sind zwei Konzerne: der Junghans-Konzern in Schramberg und Freiburg in Schlesien und der Kienzle-Konzern in Schwenningen, die rund 60 v. H. der Arbeiterschaft der deutschen U. beschäftigen.

Das Land mit der größten U. der Welt sind die Ver. St. v. A., die 1930: 29,5 Mill. Uhren im Wert von 82 Mill. $ herstellten. Die Schweiz stellte 1930: 20 Mill. Taschenuhren im Wert von 250 Mill. Fr. her. Die U. Frankreichs erzeugte 1930 für 35—45 Mill. *RM*, die Japans für 12 Mill. *RM* (1914 erst 4 Mill. *RM*) Uhren.

Auch der Uhrenhandel ist stark konzentriert; die Uhrenhändler sind in zwei großen Einkaufsorganisationen (Alpina und Zentra) zusammengeschlossen.

Der deutsche Außenhandel mit Uhren war 1913 noch mit 128000 *M* passiv, ist aber in der Nachkriegszeit dauernd gestiegen; Ausfuhrüberschuß 1925: 27,143, 1931: 34,51 Mill. *RM*. 1913 betrug der Anteil des Deutschen Reiches am Welthandel mit Uhren

Uhren I (Stand- und Wanduhren)



1. Standuhr, Bronze vergoldet (Wien 1568).



2. Sonnenuhr (Deutschland, 1689).



3. Standuhr, Schmiedeeisen (Deutschland, 15. Jh.).



4. Sonnenuhr (Süddeutsch, 17. Jh.).



5. Empire-Uhr (Paris, um 1800).



6. Sechseckige Standuhr, Bronze vergoldet (Deutschland, 16. Jh.).



7. Standuhr, Bronze verg. (Paris, um 1760).



10. Große Standuhr, Gehäuse mit Holzintarsien (Paris, um 1680).



8. Sanduhr (Schweden, 17. Jh.).



11. Silberne Standuhr von Heinrich Eichler von Augsburg (17. Jh.).



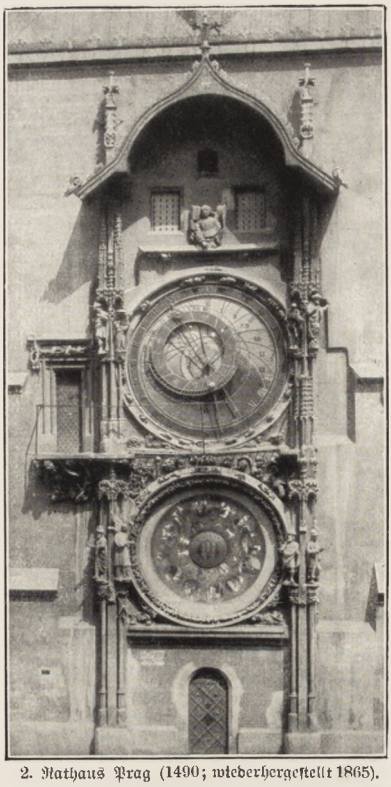
9. Standuhr, Bronze (Deutschland, 17. Jh.).



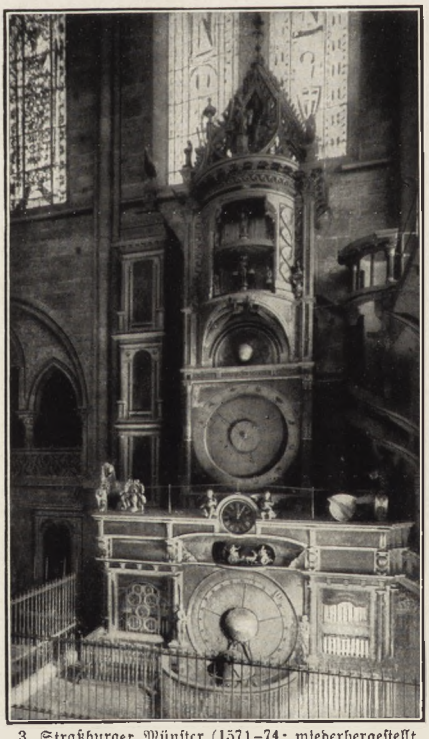
12. Standuhr, Schildpatt und Bronze eingelegt (Paris, um 1700).



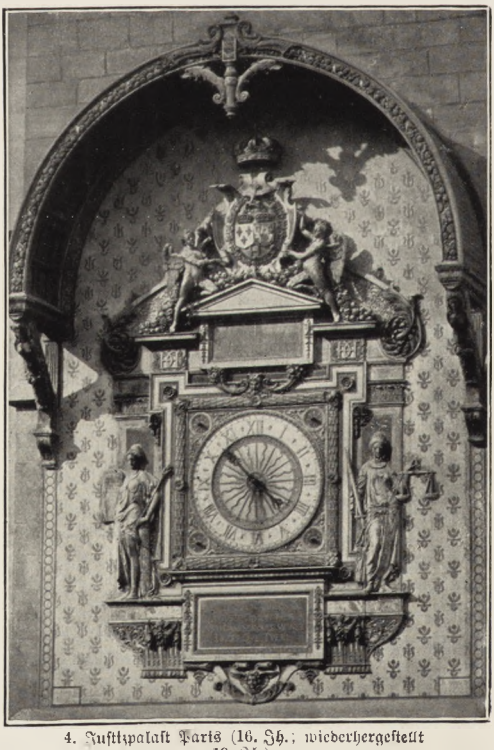
1. Rathaus Heilbronn, Uhr von Isaac Habrecht (1579—80).



2. Rathaus Prag (1490; wiederhergestellt 1865).



3. Straßburger Münster (1571–74; wiederhergestellt von Schwilgué 1838—42).



4. Justizpalast Paris (16. Jh.; wiederhergestellt 19. Jh.).

60 v. H., 1928: 72 v. H.; vom Welthandel mit Taschenuhren entfielen 92—94 v. H. auf die Schweiz. Der größte Abnehmer deutscher Großuhren ist Großbritannien, das 1931: 2733 t Uhren im Wert von 15,2 Mill. *RM* (= 25 v. H. der deutschen Ausfuhr) aufnahm. *Lit.:* »Die Deutsche Uhrenindustrie« (hrsg. vom Enquete-Ausschuß, 1930).

***Uhrmacher,** wird in handwerklicher oder industrieller Lehre (s. Lehrling und Lehrlingswesen, Bd. 7) ausgebildet. Nach bestandener Gehilfenprüfung u. praktischer Tätigkeit als Gehilfe bieten die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte (Sachsen), Badische Uhrmacherschule in Furtwangen, Uhrmacherfachschule in Altona sowie die Württembergische Fachschule für Uhrmacherei, Feinmechanik und Elektrotechnik in Schwenningen a. N. (vgl. Uhrmacherschulen, Bd. 12) Weiterbildungsmöglichkeiten zum Werkmeister, Konstrukteur und Techniker. Die U. sind im Zentralverband der deutschen U. (Sitz Halle a. d. S.; gegr. 1916; 1932: 9600 Mitglieder; Organ: »Uhrmacherkunst«, seit 1875) und in den Verbänden der Metallindustrie organisiert.

Ujest, Stadt, (1925) 2111 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Ujfehértó, (1930) 13571 Ew.

Ukraine. Die U. wurde 1930 nebst dem autonomen Moldau-Freistaat in 363 Rayons gegliedert, die seit 1932 in folgende 7 Gebiete zusammengefaßt werden:

Gebiete	Fläche in qkm	Bevölkerung 1932
Charkow	75587	6302500
Dnjepropetrowsk	73149	4032200
Donez[1]	51859	4174000
Kiew	75606	6618000
Odessa	68325	3469100
Tschernigow	41234	2785900
Winnica	47303	4875500
Moldau-Freistaat[2]	8429	609500
Ukraine:	441492	32866700

Hauptorte gleichnamig außer [1] Stalino, [2] Tiraspol.

1932 wurde das Wasserkraftwerk Dnjeprostroj (über 810000 PS; vgl. Dnjepr-Talsperre, Erg.) am mittlern Dnjepr in Betrieb genommen. Um das Kraftwerk entstand das neue Industriegebiet des Dnjeprokombinats mit Hütten- und chemischen Werken. Nach dem Programm des Fünfjahrplans (1928—32) wurden u. a. die Charkower Traktorenwerke gebaut.

Ukrainer. über den Kampf der ostgalizischen U. um kulturelle Autonomie s. Galizien (Erg.).

***Ukrainischer Nationaler Klub,** s. Galizien (Erg., Sp. 390).

Ulala heißt seit 1932 Ojrot-Tura.

***Ulbrich,** Franz, Theaterfachmann, * 22. Jan. 1885 Bärenstein (Sa.), 1911—15 Dramaturg des Hoftheaters Oldenburg, 1915—19 Oberregisseur, 1919 bis 1924 Generalintendant des (Hof-) Landes-Theaters Meiningen, seit 1924 Generalintendant des Nationaltheaters Weimar, 1933 Generalintendant des Staatstheaters Berlin, schrieb: »Belustigungen des Verstandes und Witzes« (1911), »Und Dein ist die Erde!« (1914), »Nun dämmert die Tat!« (1928) u. a. und gab heraus: »Meininger Dramaturg. Blätter« (1919—21) und »Jahrbücher d. Weimarer Nationaltheaters« (1929—33).

Ulc, Willi, Geograph, seit 1933 im Ruhestand.

Uleåborg, finn. Län, (1930) 425278 Ew. — Hauptstadt U., (1931) 24186 Ew.

Ulitz, 2) Arnold, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Aufruhr der Kinder« (1929), »Worbs« (1930; spielt in Litauen während des Weltkriegs), die Erzählungen: »Der Schatzwächter« (1928), »Boykott. Scharlach« (Schülernovellen; 1930) u. a.

Ulm, (1932) 59100 Ew. 1926 wurde der Vorort Grimmelfingen, 1927 Wiblingen eingemeindet. U. hat auch LArbG. und ArbG. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* K. Gerstenberg, Das Ulmer Münster (»Deutsche Bauten«, Bd. 7, 1926); O. Borst, Die Verkehrsentwicklung der Stadt U. (1930); G. Endriß, Stadtgeographie von U. an der Donau (Diss. Tübingen 1931).

Ulme. Durch Reichsverordnung vom 2. Febr. 1932 ist die Einfuhr von bewurzelten Pflanzen der Gattung U. (Ulmus) und der Kanadischen Pappel (Populus canadensis) sowie von frischen Reisern solcher Pflanzen verboten, um das Einschleppen von Krankheiten und Schädlingen zu verhüten.

Ulmensterben. Bei Infektionsversuchen hat sich gezeigt, daß es nicht allein einzelne Bäume gibt, die von der Krankheit verschont bleiben, sondern daß auch ganze Rassen der verschiedenen Ulmenarten als immun gelten können. Darauf gründet sich das Bestreben, widerstandsfähige Sorten zu züchten. Als Überträger der Pilzsporen wirkt der Ulmensplintkäfer (Eccoptogaster scolytus *F.*).

***Ulmer Wiederkauf,** Grundsatz der neuern städtischen Bodenpolitik, wonach die Gemeinde dem Baulustigen das Grundstück zu Eigentum überträgt, sich aber die Befugnis vorbehält, das Grundstück zum ursprünglichen Preise zurückzukaufen, falls bestimmte Umstände eintreten, besonders falls der Baulustige das Grundstück weiterveräußert. Das System wurde zuerst umfassend und vorbildlich für die Ulmer Arbeitshäuser verwirklicht, daher die Bezeichnung U. Zur Sicherung der Gemeinde wegen ihres sich aus der Ausübung des Wiederkaufsrechts ergebenden Anspruchs auf Rückübertragung des Grundstücks wird eine Auflassungsvormerkung eingetragen. Die Frist von 30 Jahren für die Ausübung des Wiederkaufsrechts (§ 503 BGB.) wird beim U. in der Regel auf 100 Jahre erweitert. *Lit.:* H. Erman, Erbbaurecht (in »Hwb. der Staatswissenschaften«, Bd. 3, 1926) u. Hypothek u. Auflassungsvormerkung bei Wiederkauf u. Erbbaurecht (in »Deutsche Juristen-Zeitung«, 1910).

***Ultrafrequenzlampe,** von Engl. Massolle u. Vogt 1919 angegebene Glimmlampe zur Lichtsteuerung für Tonfilmaufnahmen (Intensitätsverfahren), bei der das kathodische Glimmlicht elektrisch moduliert wird.

Ultrakurze Wellen, s. auch Funkwesen (Erg.) und Ultrakurzwellentherapie (Erg.).

***Ultrakurzwellentherapie,** besteht darin, daß dem zu behandelnden Körperteil elektrische Wellenenergie (Wellenlängen von 20 m abwärts bis 3 m) zugeführt wird, was sich in seiner Erwärmung auswirkt. Der erkrankte Körperteil wird in das elektrische Feld gelagert, das zwischen zwei einander gegenüberstehenden Kondensatorplatten eines geschlossenen Schwingungskreises herrscht. So gelingt es, auch auf tiefliegende Prozesse eine streng örtliche Wirkung auszuüben. Die Heilwirkungen der U. sollen auf Schädigung der Bakterien, besonders der Staphylokokken, beruhen, ferner auf Erzeugung einer arteriellen Hyperämie, Begünstigung der Resorption, der Anlockung von Leukozyten und der Phagozytose (s. Phagozyten, Bd. 9). U. wird vorwiegend bei eitrigen Entzündungsprozessen (Abszessen, Furunkeln, Zellgewebseiterungen usw.), aber auch bei beginnendem arteriosklerotischen Brand, selbst in gewissem Umfang bei Tuberkulose und progressiver Paralyse angewendet. *Lit.:* E. Schliephake, Kurzwellentherapie (1932).

***Ultralumin,** s. Aluminiumlegierungen (Erg.).

***Ultra γ-Strahlung, *Ultrastrahlung, kosmische** (Höhenstrahlung), s. Durchdringende Strahlung (Erg.).

Ultraviolette Strahlen, s. a. Quarzlampe (Erg.).

***Ultraviolettphotographie,** s. Quarzlinse (Erg.).

***Ultravisibles Virus,** sww. Filtrierbares Virus.

***Ultropak** (lat.), s. Mikroskop (Erg.).

Umanak, (1930) 1415 Eingeborne. — Berg gleichen Namens s. Grönland (Erg.).

***Umber,** Friedrich, Mediziner, * 19. Okt. 1871 Halle a. d. S., 1903 Professor und Direktor am städtischen Krankenhaus Altona, 1911 am städtischen Krankenhaus Berlin-Westend, bearbeitete hauptsächlich die Stoffwechselpathologie, schrieb »Lb. der Ernährung u. der Stoffwechselkrankheiten« (1909; 3. Aufl. 1925).

Umeå, (1931) 11 138 Ew.

***Umfallkrankheit** (Fallsucht), bei Keimlingen zahlreicher Kulturpflanzen eine Erkrankung des Keimsprößchens, das in der Höhe der Erdoberfläche faul wird, sodaß das Pflänzchen bei oft noch gesunden obern Teilen umfällt und dann zugrunde geht. Ursachen können sein: zu starke Bodenerwärmung namentlich auf dunklem Boden, auch zu nasser Boden, in dem die Wurzeln faulen, schließlich parasitische Pilze vor allem aus der Gattung Fusarium (s. d., Bd. 4). In forstlichen Saatgärten werden die 3—4 Wochen alten Kiefern- und Tannenkeimlinge oft massenhaft von einer U. durch Fusoma parasiticum *Tub.* (Fusarium blasticola *Rost*) befallen. [kanäle.

***Umflutgräben** (Umfluter), sww. Entlastungs-

***Umgehungsstraßen,** Hauptverkehrsstraßen, die den Durchgangsverkehr, bes. der Kraftwagen, um das Stadtinnere oder ganze Ortschaften herumführen.

***Umgemeindungsgesetz,** preuß. Gesetz vom 27. Dez. 1927, wonach Veränderungen der Gemeindegrenzen auf gesetzlichem Wege ohne Zustimmung der betroffenen Gemeinden erfolgen können. Das auf diesem Gesetz beruhende Gesetz vom 27. Juli 1929 hat das rhein.-westfäl. Industriegebiet neu gegliedert; vgl. Ruhrgebiet (Erg.).

Umkehrung. U. einer Funktion, s. d. (Bd. 4, Sp. 1287). Die Zulässigkeit der U. eines math. Satzes muß stets besonders bewiesen werden.

***Umkristallisieren,** in der Chemie, s. Kristallisation (Bd. 7, Sp. 214); im Hüttenwesen, s. Eisen (Erg., Sp. 1224).

***Umlegung** von Grundstücken, Beschaffung von ausgedehntem städtischen Baugelände u. zweckmäßige Gestaltung der Baugrundstücke durch Zusammenlegung und entsprechenden Umtausch von bebauungsfähigen, in den Händen verschiedener Eigentümer befindlichen Grundstücken (s. Baulandumlegungsgesetz, Erg.). — Nach der preuß. Umlegungsordnung vom 21. Sept. 1920 ist auch die U. vermengt liegender oder unwirtschaftlich gestalteter ländlicher Grundstücke verschiedener Eigentümer einer Feldmark zwecks besserer Bewirtschaftung zulässig, wenn davon eine erhebliche Verbesserung der Landeskultur zu erwarten ist. — *Lit.:* J. Peltzer, Gesetz über die U. von Grundstücken (Umlegungsordnung) vom 21. Sept. 1920 (1921; 2. Aufl. bearb. von A. Meimberg, 1930).

***Umrichter,** s. Stromrichter (Erg.).

***Umsatzbilanz,** sww. Probebilanz.

Umsatzsteuer. Das Umsatzsteuergesetz vom 8. Mai 1926 wurde abgeändert durch das Ges. v. 15. April 1930 u. durch die VO. d. R. vom 1. Dez. 1930. Die Steuer wurde danach von 7,5 auf 8,5 v. T. erhöht; bei Unternehmen, deren Gesamtumsatz 1 Mill. *RM* überstieg, erhöhte sich die U. auf 13,5 v. T. für die steuerpflichtigen Umsätze, die im Einzelhandel erfolgten. Privatgelehrte, Künstler, Schriftsteller, Handlungsagenten u. Makler sind jetzt von der U. befreit, wenn ihre steuerpflichtigen Umsätze 18000 *RM* nicht übersteigen.

Durch die Vierte VO. d. R. vom 8. Dez. 1931 (Neufassung des U.gesetzes vom 30. Jan. 1932) wurde der Umsatzsteuersatz auf 2 v. H. erhöht. Die U. ermäßigt sich bei Umsätzen von Getreide, von Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide sowie von daraus hergestellten Backwaren auf 8,5 v. T. Bei Einzelhandelsunternehmen, deren Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Umsatzes 1 Mill. *RM* übersteigt, erhöht sich die Steuer für Umsätze von Getreide usw. auf 13,5 v. T., für Umsätze sonstiger Gegenstände auf 2,5 v. H. Um der ausländischen Konkurrenz gegenüber der steuerlich schwer belasteten deutschen Erzeugung keine Vorteile einzuräumen, wird die Befreiung der Einfuhr von der U. auf bestimmte in Freilisten aufgeführte Gegenstände beschränkt; für die nicht befreite Einfuhr ist eine Ausgleichsteuer zu entrichten, die so hoch bemessen ist, daß sie der inländischen Belastung gleichartiger deutscher Erzeugnisse entspricht. S. auch Deutsches Reich (Wirtschaftspolitik; am Schluß von Bd. 15).

Die U. in Österreich (VO. v. 29. Juni u. 27. Dez. 1923, 31. März 1926) wird bei derselben Ware nicht von jedem Umsatz innerhalb des Produktionsweges, sondern nur bei einer Verarbeitungsstufe — meist beim Übergang vom Fabrikanten zum Großhändler — entsprechend der innerhalb des Produktionsprozesses üblichen Umsatzphasen (Phasenpauschalierung) und den durchschnittlichen Preisen erhoben.

***Umschlagshafen,** s. Hafen (Bd. 5, Sp. 901).

***Umschlagszahl,** s. Kolloide (Erg.).

***Umschuldung.** Für die U. der kurzfristigen Schulden der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände wurde durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Okt. 1931 eine Umschuldungsstelle gebildet, die ihre Tätigkeit auf gemeinsamen Antrag des Schuldners und des Gläubigers ausübt; die U. wird in der Weise vorgenommen, daß die bisherige kurzfristige Schuld durch Ausgabe von Schuldverschreibungen und Festsetzung von Tilgungsraten ersetzt wird. Für die U. der Gemeinden und Gemeindeverbände werden in den Rechnungsjahren 1932—35 je 12 v. H. des Aufkommens des Geldentwertungsausgleichs bei bebauten Grundstücken verwendet. Die Umschuldungsstelle kann die U. von bestimmten Bedingungen abhängig machen. — über landwirtschaftliche U. (Entschuldung) s. Osthilfe (Erg.) und Deutsches Reich (Wirtschaftspolitik; am Schluß von Bd. 15).

***Umstimmung,** in der Medizin die Methode, mit Hilfe deren man versucht, konstitutionelle Krankheiten grundlegend zu beeinflussen, z. B. durch Fieberbehandlung (Proteinkörpertherapie), intensiven Gebrauch von Mineralbädern usw.

Umtrieb, in der Geflügelzucht üblicher Ausdruck für den Umfang der jährlichen Abschaffung und Beschaffung von Hennen. Einjähriger U.: jährliche Neubeschaffung des Gesamtbestandes; zweijähriger U.: jährliche Beschaffung der Hälfte (Bestand immer ½ einjährige, ½ zweijährige Hennen).

***Umtriebe, hochverräterische,** VO. v. 28. Febr. 1933, s. Notverordnung (Erg.).

***Umwandlungsfilm,** s. Belcolorverfahren (Erg.).

Umwelt, in der Biologie alles das, was auf einen Organismus einwirkt und bei ihm Reaktionen auslöst, also eine Summe von Reizen. U. und Leben sind

aufs engste miteinander verkettet. Der Bauplan der Organismen entspricht ihrer U. (vgl. Lebensform, Erg.), die U. hat daher auch Einfluß auf die stammesgeschichtliche Entwicklung (vgl. Formenkreislehre, Erg., und Rassenkreis, Erg.). Vgl. auch Milieu (Erg.).

***Umwendung** als mathematisches Abbildungsprinzip nennt man die Drehung durch 180° um das Wendezentrum O. Die U. erstreckt sich auf alle Punkte der Ebene; so ist P″ das Wendebild von P und umgekehrt: P″ O P. Statt U. sagt man auch »Spiegelung an einem Punkte O«; s. Spiegelung (Erg.). Die dort gezeichnete Kurve geht durch U. um O in sich selbst über; sie »verträgt« die U. Vgl. auch Affinität (Erg.), Bewegung (Erg.), Symmetrie (Bd. 11), Drehung (Erg.) und Streckung (Erg.).

***Umzug** (Aufzug) auf öffentlichen Straßen und Plätzen, gilt als Versammlung unter freiem Himmel im Sinne von Art. 123 RV. und wird polizeilich wie eine solche behandelt. Vgl. Versammlungsrecht (Erg.).

Unamuno, Miguel de, span. Schriftsteller, bekämpfte von Frankreich aus, wo er in Verbannung lebte, die Diktatur, wurde 4. Febr. 1930 begnadigt, kehrte zurück und schrieb ferner: »Como se hace una novela« (1927), »Romancero del destierro« (1928), »Dos articulos y dos discursos« (1930), »El espejo de la muerte« (1930), »Agonia del Cristianismo« (1931), »Por tierras de Portugal y España« (1931), »Tres novelas ejemplares« (1931).

***Unbar,** bargeldlos.

***Unbestellte Zusendungen** begründen in der Regel keine Verpflichtung, sich zu äußern oder die Ware zurückzuschicken, selbst wenn Rückporto beigefügt ist; wohl aber ist der Empfänger zur Aufbewahrung verpflichtet; er darf die Sendung nicht preisgeben. Deshalb erscheint es empfehlenswert, das Rückporto zur Rücksendung zu benutzen oder dem Absender mitzuteilen, daß die Ware zur Abholung bereit liege. Nimmt der Empfänger die Ware in Benutzung oder verbraucht er sie, wenn auch nur teilweise, so ist er zur Bezahlung verpflichtet. Bei regelmäßigem Geschäftsverkehr, namentlich wenn der Empfänger schon öfters u. Z. behalten hat, ist das Stillschweigen auf die Zusendung als Annahme anzusehen. *Lit.:* M. Hamburger, Treu und Glauben im Verkehr (1930).

Unbestimmte Verurteilung, Durchführung des Strafverfahrens ohne Entscheidung über die Strafe, die erst festgesetzt oder unterbleiben soll, wenn der Betroffene sich während einer Probezeit wohl verhalten hat. Die u. V. wird vom Entwurf eines deutschen StGB. abgelehnt, weil sich dann die richterliche Entscheidung nicht nach dem Rechtsbruch, sondern nach der Führung des Täters während der Probezeit bemessen würde.

Unbewußt, s. auch Behaviorismus (Erg.).

***Unbillige Härte.** Arbeitnehmer können gemäß § 84 des Betriebsrätegesetzes im Fall der Kündigung seitens des Arbeitgebers binnen 5 Tagen nach der Kündigung Einspruch erheben, indem sie den Arbeiter- oder den Angestelltenrat (s. Betriebsrat, Bd. 2) anrufen, wenn die Kündigung sich als eine unbillige, nicht durch das Verhalten des Arbeitnehmers oder durch die Verhältnisse des Betriebes bedingte Härte, also als reiner Willkürakt des Arbeitgebers, darstellt. Erachtet der Arbeiter- oder der Angestelltenrat die Anrufung für begründet, so hat er zu versuchen, durch Verhandlungen eine Verständigung mit dem Arbeitgeber herbeizuführen. Gelingt diese Verständigung binnen einer Woche nicht, so kann der Arbeiter- oder der Angestelltenrat oder der betroffene Arbeitnehmer binnen weitern 5 Tagen das Arbeitsgericht anrufen. Weiteres s. Sozialbuße (Bd. 11). — In derselben Weise kann gegen eine Kündigung Einspruch erhoben werden: 1) wenn die Kündigung ohne Angabe von Gründen erfolgt ist; 2) wenn die Kündigung deshalb erfolgt ist, weil der Arbeitnehmer sich weigerte, dauernd andre Arbeit als die bei der Einstellung vereinbarte zu verrichten; 3) wenn der begründete Verdacht vorliegt, daß die Kündigung wegen der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht, wegen politischer, militärischer, konfessioneller oder gewerkschaftlicher Betätigung oder wegen Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem politischen, konfessionellen oder beruflichen Verein oder einem militärischen Verband erfolgt ist. Jedoch kann auf Grund des Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933 kein Einspruch erhoben werden, wenn die Kündigung mit dem Verdacht staats- oder wirtschaftsfeindlicher Einstellung begründet wird. In diesem Fall kann der Arbeitnehmer binnen einer Woche die oberste Landesbehörde (oder die von dieser bestimmte Behörde) anrufen. Erklärt diese, daß der Verdacht nicht gerechtfertigt ist, so gilt die Kündigung als zurückgenommen.

Underhill, Evelyn, engl. Schriftstellerin, veröffentlichte ferner: »The Mystics of the Church« (1925), »Concerning the Inner Life« (1926) u. a.

Undset, Sigrid, norweg. Schriftstellerin, schrieb ferner: »Der brennende Busch« (1930), eine unmittelbare Fortsetzung des Romans »Gymnadenia« und wie dieser vom Geist des Konvertitentums erfüllt. Beide Romane sind zugleich Zeugnisse großer künstlerischer Gestaltungskraft von brennenden Gegenwartsproblemen. Der kleine Essayband »Begegnungen und Trennungen« (München, o. J.) umfaßt kritische Auseinandersetzungen mit der gegenwärtigen Kultur vom Standpunkt des gläubigen Katholiken.

***Unebenbürtige Ehe** (Morganatische Ehe), Ehe zwischen nicht ebenbürtigen Personen (s. Ebenbürtigkeit, Bd. 3, Sp. 1150), kann Rechtsfolgen nur noch haben bei einer Ehe zwischen Personen, von denen die eine dem hohen Adel (s. Adel, Bd. 1, Sp. 112) angehört, die andre nicht. Besonders ist die Bestimmung des Privatfürstenrechts, nach der die Kinder aus einer unebenbürtigen Ehe nicht den Namen und die Adelsbezeichnung des dem hohen Adel angehörigen Vaters führen dürfen, durch Art. 109 RV. nicht aufgehoben; doch ist eine Aufhebung in verschiedenen Ländern, z. B. in Preußen, durch das Gesetz vom 23. Juni 1920 erfolgt.

Unfallheilkunde. *Lit.:* König u. Magnus, Hb. der gesamten U. (1932 f.; bis 1933: 2 Bde.); R. Stern, Über traumat. Entstehung innerer Krankheiten (1930); Liniger, Weichbrodt, Fischer, Hb. der ärztl. Begutachtung (1931, 2 Bde.).

***Unfall- und Haftpflichtversicherungsverband,** s. Verband der in Deutschland arbeitenden Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaften (Erg.).

Unfallverhütung, siehe auch Grubensicherheitsamt (Erg.) u. Internationales Arbeitsamt (Bd. 6). — U. im Straßenverkehr, s. Straßenverkehrsordnung (Erg.).

Unfallversicherung. Das 3. Ges. über Änderungen in der U. vom 20. Dez. 1928 brachte nicht nur eine Ausdehnung der Reichs-U. auf neue Berufszweige (allein an gewerblichen Betrieben wurden dadurch rund 120 000 mehr in die gesetzliche U. eingegliedert), sondern auch auf die kaufmännischen und die verwaltenden Teile der erfaßten Unternehmungen, soweit sie den Zwecken des versicherten Betriebs dienen und zu ihm

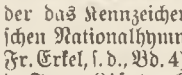
in einem dem Zweck entsprechenden Verhältnis stehen. Obgleich dadurch der Tätigkeitsbereich der privaten U. stark eingeengt wurde, hat sie dank gesteigerter Werbetätigkeit in den ihr verbliebenen Gebieten nur unwesentliche Bestandseinbußen zu verzeichnen gehabt. 1931 belief sich die Prämieneinnahme aus dem direkten Geschäft der größern, unter Aufsicht stehenden privaten Unternehmen auf 67 Mill. *RM* (Schäden: 61 v. H.), wobei die ausländischen Versicherer mit 7,3 Mill. *RM* (Schäden: 55 v. H.) die deutschen im Ausland um das 10fache übertrafen. Außerdem erbrachte die Auto-U. 12,5 Mill. *RM* (Schäden: 30 v. H.), an denen die Ausländer mit 1,5 Mill. *RM* (Schäden: 36 v. H.) beteiligt und damit den Deutschen im Ausland (Schäden jedoch nur 20 v. H.) ebenfalls um das 10fache überlegen waren. Nicht berücksichtigt sind hierbei die stark gefragte Abonnenten-U. sowie 8 kleinere Sachversicherungsunternehmen, die für Unfall- u. Haftpflichtversicherung eine gemeinsame Prämieneinnahme von 1,5 Mill. *RM* (Schäden nur 6 v. H.) ausweisen. Weiter gibt die öffentlich-rechtliche U. bei 5,6 Mill. *RM* Prämien für 3,1 Mill. *RM* Schadenzahlungen an. — über Luftfahrt-U. s. Luftversicherung (Erg.), über Autounfallversicherung s. Kraftfahrzeugversicherung (Erg.). — Seit 1933 sind im Deutschen Reich nach amerikanischem Vorbild auch Tagesunfallpolicen für Autoinsassen eingeführt, die für 24 Stunden gegen eine Prämie von 1 *RM* einen Schutz von 5000 *RM* im Todesfall und 10000 *RM* bei Invalidität erhalten. — Im Anschluß an Immobiliarfeuerversicherung ist seit 1933 eine Unfallschadenversicherung der Gebäude möglich, die jene Gebäudeschäden deckt, die auf außerhalb des Grundstücks liegende, vom Willen des Eigentümers unabhängige Ursachen zurückzuführen sind; wie z. B. Verkehrsmittel, Grundwassersenkung, Rammung, Erdrutsch; dagegen nicht: Erdbeben, Vulkanausbruch und mittelbare Schäden. — Betrieben wurde U. 1933 im Deutschen Reich von 69 (darunter 9 ausländischen) privaten und 18 öffentlich-rechtlichen Versicherern. — *Lit.*: Banfield, The Principle and Practice of Accident Insurance (1929); E. Carus, U. (1931); A. Manes, Versicherungswesen, Bd. 3 (5. Aufl. 1932).

Unfruchtbarkeit, s. auch Parasterilität (Erg.).

Ungarisch-Altenburg, (1930) 8584 Ew. (davon 1205 deutsche), hat auch Rundfunksender.

Ungarische Literatur. Nach einem chaotischen Zwischenspiel der Revolutionsjahre 1918—22 wird zunächst der Kampf zwischen den literarischen Fronten Vorkriegsungarns ausgetragen. Die Nationalkonservativen schaffen sich neue Organe (das wichtigste die Zeitschrift: »Napkelet«, »Der Osten«, seit 1923); die alte Opposition zerbröckelt allmählich. Ihre bedeutendsten Vertreter: Zs. Móricz (s. d., Bd. 8 u. Erg.), M. Babits (s. d., Bd. 1 u. Erg.), O. Gellért (* 1882), gestalten die Zeitschrift der literarischen Revolution: »Nyugat« (s. d., Erg.), im Sinn einer überparteiischen Kunstpflege um. Im selben Geist wirkt auch das Hauptorgan des Siebenbürgischen Ungartums: »Erdélyi Helikon« (s. d., Erg.). In den Bestrebungen der jüngsten Generation sind die Ströme einer neuen Gesellschaftskritik (Zilahy [s. d., Erg.], J. Kodolányi [* 1899], L. Kassák [s. d., Erg.]), einer neuen Volkstümlichkeit (J. Erdélyi [* 1896], A. Tamási [* 1897], J. Nyirö [* 1889], Gy. Illyés [* 1902]) und eines neuen Spiritualismus (M. Földi [* 1894], L. Szabó [s. d., Erg.], B. Balla wahrzunehmen. *Lit.*: J. Pintér, Gesch. der u. L. (ung., 1930 f.; bis 1933: 5 Bde.); Turóczi-Trostler, Entwicklungsgang der u. L. (deutsch 1930, Heft 1—2); J. Horváth, Anfänge der liter. Kultur in Ungarn (ungar., 1932); J. v. Farkas, Die ungar. Romantik (ung., 1930; deutsch 1931); D. v. Kereszturv, Die neueste u. L. (in »Ungar. Jahrbücher«, 1933); »Deutsch-Ungar. Heimatsblätter« (seit 1929).

***Ungarische Musik,** wurde (nach Franz Liszt) den Ungarn durch die Zigeuner (s. d., Bd. 12) zugeführt. Neuere Volksliedforschungen (bes. von Béla Bartók) räumen dem Zigeunereinfluß nur eine umgestaltende Note ein u. unterscheiden Bauern- u. Stadtmusik. Die Zigeunerlieder u. -romanzen spielen auch in Rußland (vgl. Tolstojs Drama »Der lebende Leichnam«) im 19. Jh. eine große Rolle. Theoretisch bestimmt ist die u. M. durch die Zigeunertonleiter: die Molltonleiter mit doppeltem Leitton (zur Oktave gis und zur Quinte dis) und ihren dadurch entstehenden übermäßigen Sekundfortschreitungen (c—dis, f—gis): a, h, c, dis, e, f, gis, a (vgl. das Schicksalsmotiv in Bizets Zigeuneroper »Carmen«), praktisch durch eine herrschende Melodiestimme, die von allen übrigen Stimmen begleitet wird, ferner durch den Rhythmus mit der kurzen Note auf betonter Zeit (), die Synkope, häufigen Taktwechsel und doppelschlagartige Verzierungen des Schlußtons, z. B.:



Alles dies bestimmt den national-ungarischen Stil, den Werbungsstil (s. Verbunkos, Erg.), der das Kennzeichen der u. M. (auch in der ungarischen Nationalhymne und in der Nationaloper von Fr. Erkel, s. d., Bd. 4) bis zum Ende des 19. Jh. war und in Franz Liszt, obwohl dieser international einzuschätzen ist, seinen hervorragendsten Vertreter hatte; dessen ungarische Rhapsodien sind Lebens- und Charakterbilder der ungarischen Zigeuner auf der Grundlage ihrer eignen Melodien. Die Oper dieser Zeit (E. v. Mihalovich, J. Huban, E. v. Dohnányi, G. Graf Zichy) steht unter R. Wagners Einfluß.

Neue Richtung und Belebung erhielt die u. M. im 20. Jh. durch Béla Bartók und Zoltán Kodály, die die alten ungarischen Volksweisen, besonders die Bauernmelodien, wissenschaftlich behandelten und als hervorragende Vertreter der »Neuen Musik« in ihren Kompositionen zu verwerten wußten. Neben ihnen seien aus der jüngsten Zeit Leo Weiner, Alexander Jemnitz und László Lajtha hervorgehoben. S. auch Zigeunermusik (Erg.). *Lit.*: F. Liszt, Des Bohémiens et de leur musique en Hongrie (1859, Neuausg. 1881; deutsch von L. Ramann, 1883); G. Graf Zichy, Aus meinem Leben (1911—20, 3 Bde.); Aurel Kern, Ungar. Musikkultur (ungar., 1920); E. Welleſz, U. M. (1920); B. Bartók, Ungar. Bauernmusik (in »Musikblätter des Anbruch«, Juni-Heft 1920) und Das ungar. Volkslied, Versuch einer Systematisierung der ungar. Bauernmelodien (1925); Bartók u. Kodály, Transylvanian Hungarian Folk-Songs (1923); weitere Lit. s. Verbunkos (Erg.).

***Ungarische Pforte,** svw. Porta Hungarica.

Ungarisch-Hradisch, (1930) 6072 Ew., hat auch Handelsakademie, Handelsschule, Volkskundemuseum.

Ungarn. Die Zählung vom 31. Dez. 1930 ergab 8688319 Ew. Ihre Verteilung zeigt die Tabelle auf Sp. 1193.

Auf 1000 Männer entfielen 1045 Frauen. Der Geburtenüberschuß ging zurück: 1931 auf 1000 Ew. bei 24,2 Geburten und 17,5 Todesfällen 6,7; die Säuglingssterblichkeit (1930: 15,4 auf 100 Lebendgeborne) blieb hoch. Die überseeische Aus-

Komitate	qkm	Ew.	Auf 1 qkm
Abaúj-Torna	1679	91428	55
Bács-Bodrog	1676	109468	65
Baranya	3943	249997	63
Békés	3681	330656	90
Bihar	2771	176002	64
Borsod, Gömör és Kishont	3902	296721	76
Csanád, Arad es Torontál	2003	174318	87
Csongrád	1885	148529	79
Fejér (Weißenburg)	4008	230469	58
Győr, Moson és Pozsony (Raab, Wieselburg und Preßburg)	2331	154587	66
Hajdú	2386	178523	75
Heves	3751	316929	85
Jász-Nagykun-Szolnok	5259	412509	78
Komárom és Esztergom (Komorn und Gran)	1982	179121	90
Nógrád és Hont	2895	222921	77
Pest-Pilis-Solt-Kiskun	11817	1366089	116
Somogy	6695	385635	58
Sopron (Ödenburg)	1810	143366	79
Szabolcs és Ung	4669	394924	85
Szatmár, Ugocsa és Bereg	2116	149642	71
Tolna	3601	269194	75
Vas (Eisenburg)	3307	275021	83
Veszprém (Veszprim)	3966	243700	62
Zala	4866	365266	75
Zemplén (Zemplin)	1766	146318	83
11 Munizipalstädte	4308	1676986	—
Ungarn:	93073	8688319	93

wanderung betrug 1931: 1420, die Einwanderung 1600 Personen. In den 3 Großstädten Budapest (1006184 Ew.), Szegedin (135071 Ew.) und Debrecen (117275 Ew.) wohnten 1930: 14,5 v. H., in Städten 33,5 v. H. der Gesamtbevölkerung. Nach der Muttersprache wurden 1930 gezählt: 8001112 Ungarn (92,1 v. H.), ferner (vgl. Deutschtum im Ausland, Erg., Sp. 1053) 478630 Deutsche (5,5 v. H.), 104819 Slowaken, 27683 Kroaten, 16221 Rumänen, 7031 Serben. Nach dem Bekenntnis waren (in 1000): röm.-kath. 5634 (64,9 v. H.), griech.-kath. 201, griech.-orientalisch 40, reformiert 1813 (20,9 v. H.), lutherisch 534 (6,1 v. H.), jüd. 445 (5,1 v. H.).

Bildungswesen. 1929/30 gab es 6794 Volks- (908295 Schüler), zahlreiche Berufs- und Fachschulen, 387 Bürgerschulen (63351 Schüler), 157 höhere Schulen (47814 Schüler u. 13273 Schülerinnen). Die 4 staatlichen Universitäten zählten 1929/30: 10691, 13 andre Hochschulen 3638 Stud. — Der Rundfunk (Budapest und mehrere Zwischensender) zählte März 1932: 337120 Teilnehmer. — Zeitungswesen s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12).

Wirtschaftsleben. 1930 gehörten von 100 Beschäftigten 56 zur Landwirtschaft, 39,1 zu Industrie, Bergbau, Handel und Verkehr.

Kulturarten	Anbauflächen in 1000 ha		Ernteerträge in 1000 dz	
	1931	1932	1931	1932
Weizen	1623	1535	19745	17544
Mais	1101	1164	15177	24358
Roggen	601	629	5505	7697
Gerste	472	469	4761	7191
Hafer	241	233	1940	3158
Kartoffeln	284	295	14475	16852
Zuckerrüben	54	42	9662	8490

Die Weinernte betrug 1931: 3,90 Mill. hl Most. Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 846, Rindvieh 1819, Esel und Maultiere 5, Schafe 1210, Ziegen 23, Schweine 2361, ferner 1929: Geflügel 19000. Die Seidenraupenzucht (Staatsmonopol) lieferte 1930: 7710, 1931: 5000 dz Kokons. — Der Bergbau förderte 1931 (bzw. 1930) in 1000 t: Steinkohle 776 (812), Braunkohle 6111 (6176), Eisenerz 84 (157), Bauxit 1930: 316, 1929: 389. Erzeugt wurden 1931 (in 1000 t): Roheisen 160 (1929: 368), Rohstahl 316 (1929: 513). Die Industrie erzeugte 1931 (bzw. 1930) in 3442 (3491) Betrieben mit 195478 (207012) Beschäftigten Fabrikate im Wert von 2054 (2492) Mill. Pengö. Der Index der Großhandelspreise (1913 = 100) ging zurück von 1929: 121 auf 1930: 96, 1931: 95, 1932: 92, Jan. 1933: 82; der Lebenshaltungsindex (1913 = 100) von 1929: 117,4 auf 1931: 101, 1932: 98. — Jan. 1933 zählte man 78020 Arbeitslose.

Handel, Verkehr usw. Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. *RM* in Gold 1930 (bzw. 1931): Einfuhr 604 (401), Ausfuhr 669 (414). In der Einfuhr standen 1931 voran (Werte in Mill. Pengö): Holz 57, Kohle 32, Papier 29, Baumwolle 20, rohe Häute 19, Maschinen, Apparate 18,8, Tabak 18,6, Seide 18,1, Mineralöle 16, in der Ausfuhr: Vieh 86,8, Geflügel 45, Weizen 42, Mehl 29, Maschinen und elektrische Apparate 26, bearbeitete Häute 18, Eier 15,6, Federn 14,4. Hauptverkehrsländer waren 1931 (Werte in Mill. Pengö) in der Einfuhr von (bzw. Ausfuhr nach): Österreich 67 (170), Deutsches Reich 131 (73), Rumänien 25 (20), Italien 33 (56), Großbritannien 21 (56), Tschechoslowakei 49 (24), Südslawien 39 (33). Das Deutsche Reich führte 1931 (deutsche Statistik) für 55 Mill. *RM* aus U. ein, für 84 Mill. *RM* nach U. aus, 1932 entsprechend 36 bzw. 47 Mill. *RM*. — Die Donauschiffahrtsflotte umfaßte 1931: 119 Dampfer u. Motorschiffe mit 61230 PS, 810 Schiffe mit 559000 t Ladefähigkeit. 1932 gab es 8927 km Eisenbahnen, davon 8374 km staatlich (einschließlich der 1931 bzw. 1932 übernommenen 4052 km Vizinalbahnen und 1142 km der Donau-Save-Adriabahn), ferner 12509 Personen-, 4304 Lastkraftwagen, 11166 Krafträder; 1931: 7708 km Kraftomnibuslinien, 2386 Post-, 2647 Telegraphen-, 1445 Fernsprechämter (115877 Anschlüsse). — Währung. Der Kurs des Pengö im Ausland wird durch Devisenkontrolle (seit Juni 1931) zwangsgeregelt. — Der Staatshaushalt 1932/33 sah je 1207,3 Mill. Pengö Einnahmen und Ausgaben vor. Staatsschuld 1932: 19926 Mill. Pengö. — Aufwertung, s. d. (Erg., Sp. 297). [Pengö.

Heerwesen. Wehrmachtshaushalt 1932/33: 95,8 Mill.

Lit.: A. Jávorká, Flora Hungarica (ung., 1924 bis 1925, 3 Bde.); P. Graf Teleki, U.s Wirtschaftslage (1930); Z. v. Magyary, Ungar. Kulturstätten (1931); E. Kolbenheyer, U.s Außenhandelspolitik nach dem Kriege (1931); Kemény u. Vágó, Die Volkswirtschaft U.s 1931 (1932); G. Gratz, Ungar. Wirtschaftsjahrbuch (seit 1925); R. Rungaldier, Neue Karten von U. (in »Mitt. d. Geogr. Ges. Wien«, 1933, Heft 1–3). — Kartenwerke, s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) und »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Parteien. Von den 1933 vorhandenen Parteien sind zu nennen: die Nationale Einheitspartei, von Bethlen aus verschiedenen Gruppen zusammengefügt, die 1931 weitaus die absolute Mehrheit der Mandate erhielt, und die (katholische) Christlich-soziale Wirtschaftspartei (gleichfalls Regierungspartei) mit 31 Mandaten. Von der (mandatsmäßig sehr schwachen) Opposition haben einige Bedeutung: die 1931 von

G. Gaál geschaffene Partei der unabhängigen (kleinen) Landwirte (1931: 12 Mandate), die bei Ersatzwahlen seitdem weitere Erfolge erzielte, ferner in den Städten die Sozialdemokratische Partei (14 Mandate) und die Vereinigte liberale und demokratische (linksbürgerliche) Opposition (Rassay-Partei; 1931: 8 Mandate). Interfraktionelle Gruppen, deren Glieder sich ohne Rücksicht auf die offizielle Parteizugehörigkeit jeweils aus mehreren Landtagsparteien zugleich rekrutieren, sind die Legitimisten, die Rassenschützler, die Deutschen (z. T. auf der Liste der Einheitspartei) und andre Gruppen, die mandatsmäßig nicht faßbar sind.

Geschichte. Die guten Beziehungen zu Italien wurden weiter ausgebaut: Juli 1928 wurde der ital.-ungar. Handels- und Schiffahrtsvertrag in Rom unterzeichnet, und Mai 1929 stattete der ital. Außenminister Grandi einen Besuch in Budapest ab. Okt. 1928 trat U. dem Kellogg-Pakt bei. Um die Lage Ungarns zu verbessern, unternahm Bethlen eine Reihe von Besuchen: Juni 1930 in London, November in Berlin, Jan. 1931 in Wien, wobei ein ungar.-österr. Freundschaftsvertrag abgeschlossen wurde.

Bei den Wahlen im Juni 1931 erhielten die beiden Regierungsparteien (Einheitspartei und Christlich-soziale Wirtschaftspartei) 190 von 245 Sitzen. Aber durch das Fortschreiten der Wirtschaftskrise wurde Bethlens Stellung bald unhaltbar. Im Zusammenhang mit der deutschen Bankenschließung wurden Mitte Juli auch die ungarischen Banken vorübergehend geschlossen, der Devisenverkehr beschränkt. Die Regierung verschaffte sich vom Parlament ein Ermächtigungsgesetz für Steuererhöhungen und Ausgabenbeschränkung. Mit der Kreditbedürftigkeit verstärkte sich der Einfluß Frankreichs, durch den sich Bethlen am 19. Aug. zum Rücktritt gezwungen sah. Sein Nachfolger wurde der bisherige Außenminister, Graf Gyula Károlyi (s. d., Erg.), der Besserung der ungarisch-französischen Beziehungen erstrebte. Im Innern war man zur Ausdehnung des Standrechts, Beschränkung der Versammlungsfreiheit und zu allgemeiner Gebührenerhöhung genötigt. Im Dezember wurde ein rechtsradikaler Putschversuch unterdrückt. Finanziell sicherte sich die Regierung durch ein Transfermoratorium und durch Stillhalteabkommen für kurzfristige Auslandsschulden.

Als sich herausstellte, daß der franz. Kurs die wirtschaftliche Lage nicht besserte, trat Károlyi im Sept. 1932 zurück. Sein Nachfolger, der Kriegsminister Gömbös, stellte wieder das Einvernehmen mit Italien in den Vordergrund seiner Außenpolitik. Die Innenpolitik nahm sich stärker der landw. Interessen an und beschränkte die Industrieförderung so weit, daß der landw. Export nicht gefährdet wurde. Von der Opposition forderte Gömbös »Konzentration der Seelen« im Sinn einheitlicher völkischer Politik. Der Außenminister v. Puky wurde Jan. 1933 durch den ungar. Gesandten in Berlin, Koloman v. Kánya, ersetzt.

Die deutsche Minderheit war bes. unter der Regierung Károlyi vielfach einer unfreundlichen Haltung von Beamten und Angehörigen der ungarischen Gesellschaft ausgesetzt. Die Volkszählung vom Dez. 1930 ergab einen Rückgang von 1920: 551211 auf 478630 Köpfe, der z. T. auf die Magyarisierung des städtischen Deutschtums, z. T. auf die Unsicherheit der statistischen Methoden und auf die staatliche und gesellschaftliche Beeinflussung der Minderheitsangehörigen zurückzuführen ist. Bei den Wahlen von 1931 errangen nur 2 Kandidaten der deutschen Minderheit Sitze auf der Liste der Regierungsparteien.

Lit.: Hóman-Szekfü, Ungar. Gesch. (ung.; bisher Bd. 1, 2, 4, 5, 6, 1929—33).

***Ungava River** (spr. -rīwer), Fluß, svw. Koksoak.

***Ungenauigkeitsrelation** von Heisenberg, Tatsache der prinzipiellen Ungenauigkeit bei atomarer Beobachtung, weil jede Sonde selbst atomistisch und quantenhaft in ihrer Struktur (wie Elektronen oder Photonen) einen Eingriff in das atomare Geschehen bedeutet, der dessen Ablauf stört und daher den zu untersuchenden Zustand verändert. Die klassische Physik kommt zu ihren Gesetzen unter der Voraussetzung, daß die zu messenden Zustände durch den Meßvorgang selber kaum gestört werden. Ein Thermometer z. B. nimmt bei der Temperaturmessung selbst die Temperatur des warmen Körpers an und entzieht diesem dabei eine gewisse, i. allg. verschwindend kleine Wärmemenge, die vernachlässigt werden kann. Solange diese Voraussetzung zutrifft, ist das Weltbild der Physik kausal. Dies bedeutet, daß sich aus der vollständigen Kenntnis eines Zustands zukünftige Zustände eindeutig voraus berechnen lassen. Mit der Verfeinerung der Meßtechnik bis zu einer nicht mehr unterschreitbaren Grenze, die durch die atomistische Struktur der Materie und der Energie bedingt ist, wird auch die Grenze erreicht, wo die Wechselwirkung zwischen Meßinstrument und dem zu beobachtenden System nicht mehr vernachlässigt werden kann (experimentell realisiert, wenn man Elektronen, Protonen oder Photonen als Meßinstrumente benutzt). Jede Messung muß dann mit einer nicht vermeidbaren und unterschreitbaren Störung bzw. Unschärfe behaftet sein. Die scharfen Gesetze der klassischen Physik stellen sich somit als bloße Annäherungen für makroskopische Prozesse heraus, bei denen die mikroskopische Unschärfe übersehen wird. Wenn die korpuskulare Struktur der Meßapparate schon eine scharfe Ausmessung des Anfangszustands verbietet, so kann ein zukünftiger erst recht nicht vorausgesagt werden. Aus dem unscharf gemessenen Zustand der Gegenwart folgt eine ganze Schar verschiedener Zukunftsmöglichkeiten mit mehr oder minder großer Wahrscheinlichkeit (s. auch Statistik, physikalische, Erg.). Die Quantentheorie sucht die Regeln aufzudecken, nach denen man die verschied. Zukunftsmöglichkeiten mit Erfolg voraus berechnen kann.

Indem die Quantentheorie (s. auch Photoeffekt, Erg.) die korpuskulare Struktur von Licht und Materie begründet, verzichtet sie prinzipiell auf die kausale Bestimmtheit der einzelnen Partikelschicksale. Die Ungenauigkeit ist von der Größenordnung des Planckschen Wirkungsquantums h (s. Quantentheorie, Erg.). Die Wellenmechanik (s. d., Erg.) gibt eine kontinuierliche Deutung der Wirklichkeit in einer Wellentheorie nicht nur des Lichts, sondern auch der Materie. Im letztern Fall ist zwar eine kausale Bestimmtheit des Geschehens gegeben, jedoch ohne scharfe Fixierung in Raum und Zeit, da jede Welle eine gewisse räumliche Ausdehnung λ und eine Schwingungsdauer τ besitzt. Im Gegensatz zur klassischen Physik sind nach Bohr Raumzeit und Kausalität einander ausschließende komplementäre Begriffe. [in Innsbruck.

Unger, 5) William, Radierer, starb am 5. März 1932

7) Rudolf, Literarhistoriker, schrieb ferner »Zur seelengeschichtlichen Genesis der Romantik« (1930) u. gab seine verstreuten literarhist. Arbeiten u. d. T.: »Gesammelte Studien« (1929, 2 Bde.) neu heraus.

9) Hellmuth, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Passagiere« (1928), »Eisland« (1928), »Helfer der Menschheit. Der Lebensroman Robert Kochs« (1929), »Heimkehr nach Iniulinde« (1930).

***Ungültigkeitserklärung** (Kraftloserklärung), s. Aufgebotsverfahren (Bd. 1).

***Ungvár** (spr. -wár), ungar. Name von Uzhorod.

***Uničov** (spr. unitschóf; früher Unčov), tschech. Name von Mährisch-Neustadt.

Uniformen. Deutsche Marineuniformen s. Tafel bei [Reichsmarine (Erg.).

***Uniformschutz, *Uniformverbot.** Nach § 5 der VO. d. R. vom 4. Febr. 1933 kann der Reichsminister des Innern für das ganze Reichsgebiet oder für einzelne Teile das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnet, verbieten und für Zuwiderhandlungen Gefängnis- und Geldstrafe androhen. Das Recht der Länder, Uniformverbote für ihre Gebiete anzuordnen, wird hierdurch nicht beschränkt. (Frühere Uniformverbote waren durch die VO. vom 14. Juni und 19. Dez. 1932 aufgehoben worden.) Besondern Uniformschutz gewährt die VO. des R. vom 21. März 1933. Danach wird mit Gefängnis bestraft, wer eine Uniform eines Verbandes, der hinter der Regierung der nationalen Erhebung steht, im Besitz hat, ohne dazu befugt zu sein. Mit Zuchthaus wird bestraft, wer eine strafbare Handlung gegen Personen oder Sachen begeht oder androht und dabei, ohne Mitglied des Verbandes zu sein, die Uniform oder ein die Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen eines Verbandes der oben bezeichneten Art trägt oder mit sich führt. Ist die Tat in der Absicht begangen, einen Aufruhr oder Angst oder Schrecken zu erregen oder außenpolitische Schwierigkeiten zu bereiten, so ist die Strafe Zuchthaus nicht unter 3 Jahren oder lebenslängliches Zuchthaus, in besonders schweren Fällen der Tod. Als Nichtmitglied des betreffenden Verbandes gilt auch, wer sich die Mitgliedschaft erschlichen hat.

Union. Vgl. Kirchliche Einigungsbestrebungen, Römisch-katholische Kirche (beides Erg.) und Deutsches Reich (Ev. Kirchen; am Schluß von Bd. 15).

***Union, Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Ges.** in Weimar; gegr. 1853; im Allianz-Konzern; Zweige: Hagel- u. Rückversicherung; Grundkapital 1933: 3,6 Mill. *RM.*

Union Castle Mail Steamship Co. verfügte Ende 1932 über 28 Seeschiffe mit 300000 Brutto-Reg.-T. Die Bindung an die Royal Mail Steam Packet Co. (s. d., Bd. 10 u. Erg.) wurde 1932 gelöst.

***Union City** (spr. junj'n-ßiti), Stadt im nordamer. Staat New Jersey, (1930) 58659 Ew., 1925 gebildet aus der Stadt Union (s. d., Bd. 12) u. West-Hoboken.

Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Bevölkerung Anfang 1932: 163,69 Mill. Ew., davon Russische Räteföderation 112,74, Ukraine 31,81, Weißrußland 5,33, Transkaukasien 6,61, Turkmenistan 1,17, Usbekistan 4,82, Tadschikistan 1,20 Mill. Ew.

Bekenntnisse. Die ev.-lutherische Kirche ist schwerster Verfolgung durch die Sowjetregierung ausgesetzt. In ihrem Dienst stehen z. Z. (1933) noch 62 Pastoren u. 4 Adjunkte. Etwa 25 Pastoren sind im Gefängnis oder in der Verbannung. Die Gemeinden sind infolge eigner Not oft nicht mehr imstande, ihren Pastor zu unterhalten.

Bildungswesen. 1930/31 wurden 82,5 v. H. aller schulpflichtigen Kinder vom Schulzwang erfaßt. 1931 gab es u. a. 137799 vierklassige Volksschulen (13,11 Mill. Schüler), 8038 siebenklassige, 673 Mittelschulen (3,57 bzw. 0,395 Mill. Schüler), 4414 Schulen der Bauernjugend, 3472 Fortbildungsschulen (0,61 bzw. 0,16 Mill. Schüler), 12566 Fachschulen (2,09 Mill. Schüler). Ende 1932 wurden in den staatlichen Kindergärten (Vorschulen) 9,8 Mill. Kinder erzogen, in den Einheitsarbeitsschulen, die an Stelle der frühern Volks- und Mittelschulen traten, 24,7 Mill. Kinder unterrichtet. 1932 gab es 645 Hochschulen mit ½ Mill. Hörern (davon 250 Industrie-, 125 Landwirtschafts-Hochschulen), 1707 Forschungsinstitute mit 56000 Mitarbeitern. — Der Rundfunk zählte 1931: 2,76 Mill. Teilnehmer. — Zeitungswesen s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12). 1931 gab es 1200 Zeitungen und 2058 Zeitschriften.

Wirtschaftsleben. Der erste und der zweite von der Staatlichen Plankommission (Gosplan) aufgestellte Fünfjahrplan (s. d., Erg., u. Rußland, Geschichte, Erg.) verquickten industrielle, agrarische, sozialpolitische und staatspolitische Aufgaben. In einem Agrarstaat soll eine hochentwickelte Industrie als Vorbedingung für eine sozialistische Wirtschaft und als Grundlage der Landesverteidigung aufgebaut werden. Die Landwirtschaft soll modernisiert werden, um die Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln zu verbessern. Die Produktion wird soweit wie möglich vergesellschaftet, der Anteil der industriellen Arbeiterschaft an der Gesamtbevölkerung gesteigert, um damit den kommunistischen Aufbau des Staates zu sichern. — In der Landwirtschaft waren bis Ende 1932 über die ursprünglichen Absichten hinaus 62 v. H. aller landw. Betriebe mit 75 v. H. der Nutzfläche (mit den Staatsgütern sogar 80 v. H.) kollektiviert (vgl. Kollektivwirtschaft, Erg.). Die sog. technischen Kulturen (Baumwolle, Flachs, Zuckerrüben usw.) sind so gefördert worden, daß die Einfuhr erheblich eingeschränkt werden konnte. Dagegen ist die Viehproduktion gesunken und die Getreideernte trotz Errichtung von 2500 Maschinen- u. Traktorenstationen infolge organisatorischer Mängel wenig befriedigend geblieben.

Kulturarten	Anbaufläche in Mill. ha		Ernteerträge in Mill. dz	
	1931	1932	1926/30	1930[1]
Weizen	37,3	34,8	228,7	283,6
Roggen	27,7	26,6	223,2	245,6
Gerste	6,8	6,6	59,0	71,7
Hafer	17,2	14,2	155,4	172,5
Mais	3,9	3,7	31,6	30,6
Kartoffeln	6,1	5,6	449,1	497,7
Zuckerrüben	1,4	1,3	94,4	115,7
Baumwolle (entkörnt)	2,2	2,3	2,6	3,4
Flachs	2,3	2,5	3,4	4,3
Leinsaat	3,1	3,0	6,0	7,6
Hanf	0,9	0,8	3,1	4,0
Tabak	0,2	0,2	1,5	0,8

[1] Letzte veröffentlichte Angaben.

Viehstand in Mill. Stück 1930 (bzw. 1929): Pferde 31,2 (34), Rindvieh 53 (66,7), Schafe und Ziegen 113,2 (147,2), Schweine 13,3 (20,9). 1930 wurden 136300 t, 1929: 171600 t Rohwolle gewonnen. — Bergbau und Verhüttung erbrachten in Mill. t: Kohle 1929: 39,7, 1930: 53,5, 1931: 58, 1932: 62,5, Koks 1929: 4,7, 1931: 6,8, Eisenerz 1929: 7,3, 1930: 10,1, Roheisen 1930: 5, 1931: 4,9, Stahl 1929: 5,7, 1930: 4,8, 1931: 5,4, Manganerz 1929: 1,2, 1930: 1,4, Erdöl 1929: 14,5, 1930: 18,6, 1931: 22,1, 1932: 20,7; Kupfer (in 1000 t) 1929: 37, 1931: 53, Gold (in 1000 kg) 1929: 25, 1932: 38, Platin 1929: 3100 kg, 1930: 3732 kg, Silber 1928: 11890 kg, 1931: 9331 kg. Vgl. Kusnezk 2) (Erg.) u. Uralgebiet (Erg.). — Der Anteil der fast vollständig sozialisierten Industrie an der Gesamterzeugung stieg beträchtlich, die Zahl der Beschäftigten von 1927/28:

11,46 Mill. auf 1928/29: 12,15 Mill., 1929/30: 13,68 Mill., 1930: 17 Mill., der Produktionsindex (1928 = 100) auf 1929: 124, 1930: 156, 1931: 189, Juni 1932: 211, Sept. 1932: 207, der Index der Großhandelspreise (1913 = 100) von 1922: 96 auf 1923: 169, 1927: 171, 1928: 177, 1929: 182.

Handel, Verkehr usw. Der Außenhandel über die europäische und die asiatische Grenze wertete in Mill. *RM* in Gold:

	1928	1929	1930	1931	1932
Einfuhr . . .	2056	1903	2284	2393	1517
Ausfuhr . . .	1724	1196	2235	1757	1224

Haupthandelswaren 1932 (Werte in Mill. Gold-Rubel):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Maschinen, Apparate . .	214	Erdöl, Benzin	105
Eisen, Stahl	77	Holz	78
Maschinenteile	60	Getreide	57
Nahrungsmittel	52	Baumwollwaren	51
Eisen- u. Stahlwaren . .	43	Pelzwerk	42
Elektr. Masch. u. Apparate	42	Butter	16
Nichteisenmetalle	29	Ölkuchen	14
Wolle	24	Flachs	13

Hauptverkehrsländer 1932 (Werte in Mill. Gold-Rubel):

	Einf. von	Ausf. nach		Einf. von	Ausf. nach
Deutsches Reich	324	98	Italien . . .	27	26
Großbritannien	91	134	Ver. St. v. A.	32	17
Persien	50	25	Frankreich . .	4	29
Mongolei . . .	19	41	Schweden . .	22	6

Das Deutsche Reich führte (deutsche Statistik) 1931 für 304 Mill. *RM* aus der U. ein, für 763 Mill. *RM* nach der U. aus, 1932 entsprechend 271 bzw. 626 Mill. *RM*.

Die Seehandelsflotte umfaßte Mitte 1932: 635144 Brutto-Reg.-T., das Eisenbahnnetz 1931: 80106 km. Vgl. Turksib-Bahn (Erg.). Im Flugverkehr wurden 1930 auf 25632 km Linien 14237 Fluggäste und 417 t Güter befördert. 1930 gab es 14379 Post-, 1931: 18068 Telegraphen-, 4801 Fernsprechämter (472413 Anschlüsse). — Der Staatshaushalt 1932 sah je 27,5, 1933: je 35 Milliarden Rubel Einnahmen u. Ausgaben vor (1932 = 55 v. H., 1933 = 66 v. H. des Volkseinkommens). Die Umsatzsteuer soll 1933: 21796 Mill. Rubel erbringen. Die innere Staatsschuld betrug 1930: 3221 Mill. Rubel.

Rechtspflege. Alsbald nach der »Oktoberrevolution« 1917 wurden einschneidende Änderungen an dem bisher geltenden Recht vorgenommen. Durch die Dekrete vom 20. Okt. 1917, 19. Febr. und 20. Aug. 1918 wurde jedes Privateigentum auf dem Lande und in den Städten ohne Entschädigung der Eigentümer aufgehoben, der Boden sozialisiert, das Privateigentum an den Gewässern, Wäldern und Bergwerken aufgehoben. Das alte Familienrecht wurde durch die Dekrete vom 18. u. 19. Dez. 1917 beseitigt; an Stelle der religiösen trat die bürgerliche Ehe, freie Scheidung auf einseitigen Antrag eines Ehegatten ohne Rücksicht auf die Schuld wurde eingeführt, eheliche und uneheliche Geburt wurden völlig gleichgestellt. Durch Dekret vom 27. April 1918 wurde das Erbrecht beseitigt, der Staat zum alleinigen Erben erklärt. Durch das Dekret über das Volksgericht vom 30. Nov. 1918 wurde das alte, bis zur Revolution in Geltung gewesene russische Recht außer Kraft gesetzt: die Gerichte wurden angewiesen, nur die Dekrete der Sowjetregierung anzuwenden und bei Fehlen oder Unvollständigkeit eines Dekrets lediglich das sozialistische Rechtsempfinden zur Richtschnur zu nehmen; gleichzeitig wurde verboten, die früheren Gesetze zu zitieren. Ende 1918 wurden das bis zum 31. Dez. 1926 geltende Familiengesetzbuch sowie das erste Arbeitsgesetzbuch erlassen. Mit dem Jahre 1922 beginnt die umfassende Kodifikation der einzelnen Rechtsgebiete. Am 1. Juni 1922 trat das Strafgesetzbuch in Kraft, am 31. Okt. 1922 folgte das Bürgerliche Gesetzbuch, am 1. Sept. 1923 wurde die Zivilprozeßordnung eingeführt, das Reglement über die Gerichtsverfassung vom 19. Nov. 1926 trat an die Stelle des Reglements vom Jahre 1922, das Gesetzbuch betr. Ehe-, Familien- und Vormundschaftsrecht vom 19. Nov. 1926 ersetzt das obenerwähnte Familiengesetzbuch. Daneben wurden durch eine große Anzahl von Dekreten die verschiedensten Gebiete geregelt, so z. B. der Kauf auf Abzahlung im Einzelhandel, die zwangsweise Zusammendrängung u. Übersiedlung in Wohnungen, das herrenlose Gut u. das herrenlose Vieh, das Bergrecht, das Patentrecht, der Musterschutz, das Warenzeichenrecht, das Urheberrecht; am 20. März 1922 wurde eine neue, nachmals mehrfach abgeänderte Wechselordnung erlassen; das Handelsrecht betreffen ferner die Dekrete über Abschluß von Handelsgeschäften mit dem Ausland (16. Okt. 1922), über die Handelsreisenden staatlicher Handels- und Industrieunternehmungen (2. Jan. 1923), über die Handelsgeschäfte staatlicher Unternehmungen (2. Jan. 1923), über die Zulassung ausländischer Firmen zum Betrieb von Handelsgeschäften (12. April 1923). Von besonderer Bedeutung sind die Dekrete, die mit der Nationalisierung der Handelsflotte zusammenhängen; den Abschluß der umfangreichen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Seerechts bildet das Seeschiffahrtsgesetzbuch vom 14. Juli 1929.

Die ordentlichen Gerichte sind die Volksgerichte, die Gebiets- bzw. Gaugerichte und das Oberste Gericht. Das Volksgericht, die unterste Instanz, entscheidet in Zivil- und Strafsachen in der Regel als Kollegialgericht (1 Volksrichter und 2 Volksbeisitzer [Schöffen]). Das Gebiets- (Gau-) Gericht entscheidet als erste Instanz mit einem Richter und zwei Schöffen, als Kassationsinstanz mit 3 Richtern ohne Schöffen. Ähnliches gilt für das Oberste Gericht. Außer diesen Gerichten der einzelnen Bundesrepubliken gibt es noch ein Oberstes Gericht der Union. Von den Richtern wird eine gewisse, aber nicht unbedingt juristische Vorbildung verlangt. Sie werden, ebenso wie die Schöffen, gewählt und sind absetzbar.

Das BGB., das in der Form den Gesetzbüchern des Abendlands entspricht, zählt nur 435 Paragraphen. Es will nur die schützen, die ihr Recht sozial gebrauchen. Bürger erster Klasse ist der Werktätige, d. h. derjenige, der produktive Arbeit (Hand- und Kopfarbeit) leistet. Land darf grundsätzlich nur der nutzen, der es mit eignen Kräften ohne Lohnarbeiter bearbeiten kann. Unter Konzessionen werden Zuweisungen einzelner Zweige der staatlichen Tätigkeit an Großkapitalisten zur Ausbeutung verstanden. Die Ehe ist nicht nur vom kirchlichen, sondern auch vom staatlichen Zwang durch das neue Gesetzbuch vom 19. Nov. 1926 befreit. Mann und Frau sind völlig gleichgestellt; es besteht keine Treupflicht, keine Pflicht zu gemeinschaftlicher Wohnung, keine Unterordnung der Frau, keine Namensübertragung seitens des Mannes auf die Frau; die Arbeit der Frau im Haushalt des

Mannes wird der Berufstätigkeit des Mannes gleich geachtet. Jederzeit kann eine Ehe, auf einseitigen Antrag, ohne Angabe eines Grundes aufgelöst werden. Anerkannt wird die »Ususehe« (ohne Registrierung der Ehe), die privatim (ohne Registrierung) geschieden werden kann, also tatsächlich in einem bloßen Zusammenleben ohne irgendwelche Bindung besteht. Das 1918 gänzlich beseitigte Erbrecht ist beschränkt wieder zugelassen; erbberechtigt sind nur: der überlebende Ehegatte, direkte Abkömmlinge, arbeitsunfähige und vermögenslose Personen, die mindestens im letzten Jahr vor dem Tode des Erblassers von diesem voll unterhalten wurden. Dieser enge Personenkreis gilt für die gesetzliche wie für die testamentarische Erbfolge, der Erblasser kann also andre als die angegebenen Personen nicht letztwillig bedenken. — Das Strafgesetzbuch, ursprünglich 227 Artikel, enthält auch die militärischen Verbrechen. Als Strafen kennt das StGB.: Ausweisung (zeitliche oder lebenslängliche), Freiheitsentziehung (mit oder ohne strenge Isolierung), Zwangsarbeit ohne Freiheitsentziehung, bedingte Verurteilung, Einziehung des Gesamtvermögens oder einzelner Vermögensbestandteile, Geldstrafe, Aberkennung der Rechte, Amtsenthebung, öffentlicher Tadel, Verpflichtung zum Schadensersatz. Die Todesstrafe fehlt in dem Strafensystem, bis auf weiteres ist sie aber dann anzuwenden, wenn das StGB. »das höchste Strafmaß« androht; besonders kann sie verhängt werden für Staatsverbrechen, Militärverbrechen, Amtsverbrechen, schwere wirtschaftliche Verbrechen; nicht für Verbrechen gegen das Leben. Mit der Todesstrafe ist die Einziehung des Vermögens notwendig verbunden. Unter die Staatsverbrechen fallen alle konterrevolutionären Handlungen, ferner die Verbrechen gegen die Staatsverwaltung. Die wesentlichsten Amtsverbrechen sind der Amtsmißbrauch, die Untätigkeit, die Sorglosigkeit, die Rechtsbeugung, die Unterschlagung von amtlich anvertrauten Geldern, die Bestechung. Besondere Delikte sind die Verletzung der Bestimmungen über die Trennung der Kirche vom Staate sowie die wirtschaftlichen Verbrechen; unter letztere fallen Werkflucht, unwirtschaftliche Geschäftsführung seitens der Leiter der staatlichen Anstalten und Betriebe, böswillige Nichterfüllung der mit dem Staate abgeschlossenen Verträge, Verletzung der Monopole, der Tarifverträge, der Bestimmungen über die soziale Versicherung, Schieberei, Preistreiberei u. a. Die Bestimmungen über die Verbrechen gegen Leib und Leben, gegen die Freiheit und die Ehre weisen keine wesentlichen Besonderheiten auf; hervorzuheben ist nur, daß die Unterbrechung der Schwangerschaft (Abtreibung) straflos bleibt, wenn sie in Verhältnissen vollzogen worden ist, die den Forderungen der Medizin entsprechen. Die Vorschriften über die Sittlichkeitsverbrechen bezwecken namentlich den Schutz der Minderjährigen und die geschlechtliche Freiheit der Erwachsenen. Vermögensdelikte sind nahezu dieselben wie nach dem deutschen StGB., also Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Raub, Erpressung. Als Verbrechen gegen das Vermögen wird auch der Mißbrauch einer fremden Erfindung u. die Verletzung des gewerblichen Urheberrechts zum Zweck des unlautern Wettbewerbs angesehen. Das StGB. kennt auch eine Reihe von Polizeiübertretungen. Die Vorschriften über die Militärverbrechen weichen nicht wesentlich von denen des deutschen MStGB. ab; besondere Strafen für Militärpersonen sind die Überweisung zu Strafkompanien und die Degradierung von Befehlshabern und Kommissären zu Gemeinen; Freiheitsstrafen werden in Kriegszeiten nicht vollstreckt.

Aufwertung s. d. (Erg., Sp. 297).

Heerwesen. Nach dem neuen Wehrgesetz vom 15. Aug. 1930 (teilweise abgeändert 1931) sind alle Werktätigen wehrpflichtig, im Kriege auch die Frauen. Diese können auch im Frieden aktiv dienen. Nichtwerktätige werden im Krieg ohne Waffe hinter der Front verwendet, im Frieden müssen sie eine Wehrsteuer zahlen oder öffentliche Arbeiten leisten. Studierende können zeitweise vom aktiven Dienst zurückgestellt werden. Die Dienstpflicht umfaßt die Zeit vom 20. bis zum vollendeten 40. Lebensjahre; sie gliedert sich in die Ausbildung vor der Einberufung (20. und 21. Lebensjahr), die aktive Dienstzeit (22.—26.) und den Beurlaubtenstand (27.—40. Lebensjahr). Die Ausbildung vor der Einberufung soll die Wehrpflichtigen körperlich, militärisch und politisch schulen. Die Übungen (2 Monate) verteilen sich über 2 Jahre. Zur fünfjährigen aktiven Dienstzeit gehören der zweijährige (bei der Marine dreijährige) ununterbrochene Dienst bei der Truppe und der langfristige Urlaub mit kurzen Wiederholungsübungen. Bei der Territorialtruppe finden mehrere Ausbildungskurse statt, die zusammen 6 Monate (im Jahre höchstens 3 Monate) dauern. Auch die Angehörigen des Beurlaubtenstandes werden zu mehreren Ausbildungskursen von insgesamt 3 Monaten einberufen.

Die oberste Landesverteidigungsbehörde ist der Rat für Arbeit und Verteidigung. Ihm obliegt die Zusammenfassung aller Kräfte des Landes für die Landesverteidigung. Zusammensetzung und Aufgaben des Revolutionären Kriegsrats sind unverändert geblieben (vgl. Bd. 12, Sp. 352).

Im ganzen bestanden 1932: 21 Schützenkorps (71 Divisionen) und 4 Kavalleriekorps (13 Kavalleriedivisionen) sowie 8 selbständige Kavalleriebrigaden; im einzelnen 216 Schützenregimenter (zu 3 Bataillonen, 2 Batterien, Nachrichten-, Aufklärungs-, Pionier-, Gas- und Sanitätstrupps), 89 Reiterregimenter (zu 4 Eskadrons und 1 Maschinengewehreskadron, Nachrichten-, Gas- und Sanitätstrupps), 71 Regimenter (838 Batterien) leichte, 21 Regimenter (189 Batterien) schwere Artillerie, 21 Pionierbataillone, 3 Kampfwagenregimenter, 10 Regimenter Nachrichtentruppen, einige Funker-, 12 Eisenbahnregimenter, 4 Regimenter Kraftfahrtruppen, 11 Panzerkraftwagenabteilungen, 10 Bataillone Fahrtruppen, 3 Regimenter Gasverbände. Die Luftstreitkräfte gliedern sich in 10 Brigaden und 20 selbständige Aufklärungsgruppen zu 12 Flugzeugen, 3 Brigaden und 2 Gruppen Jagdflieger zu 9 Flugzeugen, 2 Bombenbrigaden, 1 Ausbildungsbrigade. Im ganzen sind etwa 2200 Land- und 167 Seeflugzeuge vorhanden. Das Material ist seit 1930 größtenteils erneuert worden. Die Gesamtstärke des Heeres, früher mit 562000 Mann amtlich angegeben, ist vermutlich jetzt (1933) erheblich größer. Disziplin u. Ausbildung haben große Fortschritte gemacht.

Wehrmachtshaushalt 1931/32: 1596,5 Mill. Rubel.

Marine. Anfang 1930 fuhren ein Großkampfschiff und ein Kleinkreuzer der Ostseeflotte trotz Sperrung der Dardanellendurchfahrt für Kriegsschiffe nach dem Schwarzen Meer. Die in Bd. 12, Sp. 353 angegebenen Stärken der Ostsee- u. Schwarzen-Meer-Flottenstationen verschieben sich hierdurch entsprechend. Personalstärke 1932: 24000 Offiziere und Mannschaften.

Geschichte, s. Rußland (Erg.).

Lit.: Maklezow, Timoschew, Alexejew u. Sawadsky, Das Recht Rußlands (1925); H. Freund, im Bd. 1 des »Rechtsvergleichenden Handwörterbuchs für das Zivil- u. Handelsrecht des In- u. Auslandes« (1929) u. Das Seeschiffahrtsrecht der Sowjetunion (1930); »U. d. S. S. R. im Bau« (Monatsschrift, seit 1930); P. Haensel, Die Wirtschaftspolitik Sowjetrußlands (1930); M. Farbman, Piatiletka (Der Fünfjahresplan). Eine neue Offensive des Bolschewismus (1931); Th. Seibert, Das rote Rußland. Staat, Geist und Alltag der Bolschewiki (1931); J. Iljin, Welt vor dem Abgrund. Politik. Wirtschaft u. Kultur im kommunistischen Staate (1931); G. Cleinow, Roter Imperialismus. Eine Studie über die Verkehrsprobleme der Sowjetunion (1931); H. R. Knickerbocker, Der rote Handel lockt (1931) und Der rote Handel droht (1931); »Die Sowjet-Union 1917—32. Systematische Bibliographie« (1932); R. Maurach, Grundlagen des räte-russ. Strafrechts (1932); K. Elster, Der Rubel beim Aufbau des Sozialismus. Zum heutigen Stande der Sowjetwährung (1933); »Die Wirtschaft der UdSSR.« (hrsg. v. d. Handelskammer der UdSSR., 1933); »Sowjetwirtschaft und Außenhandel« (Halbmonatsschrift der Handelsvertretung der UdSSR. in Deutschland, seit 1921). — Kartenwerke, s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg., bei Rußland) und »Geologische Kartenwerke« (Erg., bei Rußland).

***Unionen,** svw. Verwaltungsgemeinschaften.

Union Jack, eigentlich nur eine kleine brit. Flagge an kleiner Stange am Bug des Schiffs sowie auch als Gösch verwendet. Jetzt bezeichnet man mit U. allgemein die große Flagge desselben Aussehens als Nationalflagge Großbritanniens.

Uniontown, (1930) 19544 Ew.

***Union und Rhein, Versicherungs-A.-G.** in Berlin; gegr. als Union 1873, verschmolzen 1926 mit der 1920 gegr. »Der Rhein« Versicherungs-A.-G. und 1933 mit Hovad Allgemeine Versicherungs-A.-G.; Zweige: Sach- u. Vermögensversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 4,4 Mill. *RM.*

***»Unitas« Rückversicherungs-A.-G.** in Düsseldorf; gegr. 1920; Zweige: Sach- und Rückversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1 Mill. *RM.*

***United Australia Party** (spr. junaitid-ąßtrelia-pārti), australische Partei, 1931 gegr., um durch Verschmelzung der Nationalisten mit den gemäßigten Arbeiterparteilern die Herrschaft der radikalen Arbeiterpartei zu brechen, die das Land dem Staats- und Wirtschaftsbankrott entgegenzuführen schien. Die U. erzielte bei den Wahlen Ende 1931: 39 Mandate und damit die absolute Mehrheit im Bundesparlament. Sie fordert u. a. gesunde Tarifpolitik, sichere Währung und geordnete Finanzen, Schiedsgerichte für Arbeitsstreitigkeiten, aber Sicherung der Unternehmer gegen willkürliche Eingriffe der Staatsgewalt, wirksame Zollvergünstigung für Großbritannien u. die Dominions untereinander, Subventionen für die Landwirtschaft.

United Empire Party. Am 4. Juli 1930 erklärte sich auch eine Denkschrift der leitenden City-Bankiers für die wirtschaftlichen Grundgedanken der Partei, nachdem der wirtschaftliche Ausschuß des Kongresses der Gewerkvereine und die Handelskammer von Manchester vorangegangen waren. Eine Nachwahl zum Unterhaus fiel zugunsten der U. aus. Vgl. Baldwin 3) (Erg.).

***United Fruit Company** (spr. junaitid-früt-kämpeni), nordamer. Gesellschaft für Südfruchtanbau, -handel und -transport, besonders von Bananen, Rohrzucker, Kakao, Kokosnüssen (im S. der Ver. St. v. A., in Mittel- u. Südamerika); gegr. 1899; 0,77 Mill. ha Landbesitz (davon 0,18 Mill. ha bebaut); 70000 Angestellte; besitzt eigne Flotte (etwa 100 Dampfer).

United States Shipping Board hat seit 1930 einen großen Teil der im Staatsbesitz befindlichen Seeschiffe teils an Privatreedereien abgegeben, teils abgewrackt, verfügte aber Ende 1932 immer noch über 339 Schiffe mit 2,5 Mill. Brutto-Reg.-T.

Universalgeschichte, s. auch Weltgeschichte (Bd. 12).

Universität, s. Deutsches Reich (Hochschulwesen; am Schluß von Bd. 15).

***Universitätsstadt,** Stadt mit einer Universität, dann auch svw. Studentenstadt.

***Universum-Film Akt.-G.,** s. Ufa (Bd. 12).

***Unkiar-Skelessi,** türk. Ort, svw. Hunkâr-Skelesi.

Unkräuter. *Lit.:* s. auch Pflanzenschutz (Erg.).

Unlauterer Wettbewerb. Gesetzliche Neuerungen auf dem Gebiet des U. W.s: I. Eine Preisunterbietung gilt als sittenwidrig im Sinn des UWG., wenn sie in Ausnutzung einer monopolartigen Machtstellung eines Verbandes erfolgt, um den Außenstehenden zu zwingen, seine niedrigen Preise den höhern Preisen des Verbandes anzupassen. Ebenso gilt eine Preisunterbietung als sittenwidrig, wenn mit Markenartikeln (s. d., Bd. 7 u. Erg.) geschleudert wird. Zur Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen wird im 5. Abschnitt der VO. d. R. vom 26. Juli 1930 die Reichsregierung ermächtigt, Verträge, durch die sich mehrere selbständige, der gleichen Wirtschaftsstufe angehörende Unternehmungen gegenüber andern in bezug auf die Preisfestsetzung zu einem bestimmten Verhalten verpflichten, für nichtig zu erklären. Die VO. d. R. über Preisbindung von Markenwaren vom 16. Jan. 1931 untersagt eine solche Preisbindung für Lebensmittel und andre bes. bekannt gegebene Markenwaren, wenn nicht der Preis gegenüber dem am 1. Juli 1930 geltenden Verbraucherpreis um 10 v. H. gesenkt wurde. Durch Kap. 1 des 1. Teils der VO. d. R. vom 8. Dez. 1931 wurden die gebundenen Preise an die veränderte Wirtschaftslage dadurch angepaßt, daß eine Senkung der Preise für Markenartikel um 10 v. H. gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1931 verlangt wurde. II. Von besonderer Bedeutung ist die VO. d. R. zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 (teilweise geändert durch die VO. d. R. vom 23. Dez. 1932). 1) Neu geregelt wird darin das Ausverkaufswesen. Danach dürfen als Ausverkäufe in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größern Kreis von Personen bestimmt sind, nur solche Veranstaltungen angekündigt werden, die ihren Grund in der Aufgabe des ganzen Geschäftsbetriebes oder des Geschäftsbetriebes einer Zweigniederlassung oder in der Aufgabe einer einzelnen Warengattung haben. Vor Ablauf eines Jahres darf der Geschäftsinhaber an dem Ort, wo der Ausverkauf stattfand, keinen neuen Handel mit denselben Warengattungen eröffnen. Besondere Bestimmungen gelten für Räumungsausverkäufe (Verkäufe zum Zweck der Räumung eines bestimmten Warenvorrats), für Saisonschluß- u. Inventurverkäufe. Mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe wird u. a. bedroht, wer bei einem Ausverkauf Waren zum Verkauf stellt, die nur für diese Veranstaltung herbeigeschafft sind (sog. Vorschieben oder Nachschieben von Waren). 2) Einheitspreisgeschäfte (das sind Verkaufsstellen, in denen Waren

mehrerer nicht zusammengehöriger Warenarten ausschließlich oder überwiegend in einer oder mehreren feststehenden Preisstufen feilgehalten werden) dürfen in der Zeit bis 1. April 1934 nicht errichtet werden. Einzelhandelsunternehmungen dürfen die Bezeichnung »Einheitspreisgeschäft« nur führen, wenn in ihrer Verkaufsstelle ausschließlich Waren zu nicht mehr als zehn feststehenden, durch Anschlag bekannt gegebenen Preisstufen feilgehalten werden. 3) über das Zugabewesen und den Verrat von Geschäftsgeheimnissen s. Zugabewesen (Erg.) u. Werkspionage (Erg.). *Lit.:* Alexander-Katz, Moderne Fälle unlautern Wettbewerbs (2. Aufl. 1933).

Unna. *Lit.:* R. Lüdicke, U. (in »Westf. Stadtrechte«, 1930).

Unruh, 2) Fritz von, Dichter, schrieb ferner die modernen Komödien: »Phaea« (1930) und »Zero« (1932), die an seine frühern Werke nicht heranreichen. *Lit.:* C. S. Gutkind u. a., F. v. U. Auseinandersetzung mit dem Werk (1927).

Unsterbliche. Mitglieder sind 1933: Louis Barthou, Mgr. Baudrillart, Joseph Bédier, Pierre Benoit, Henri Bergson, Louis Bertrand, Albert Besnard, Abel Bonnard, Henry Bordeaux, Paul Bourget, Abbé Henri Brémond, Jules Cambon, André Chaumeix, André Chevrillon, Maurice Donnay, René Doumic, Édouard Estaunié, Duc de la Force, Pierre de la Gorce, Georges Goyau, Gabriel Hanotaux, Abel Hermant, Camille Jullian, Henri Lavedan, Georges Lecomte, Marschall Lyautey, Louis Madelin, Émile Mâle, François Mauriac, Pierre de Nolhac, Maurice Paléologue, Marschall Pétain, Émile Picard, Raymond Poincaré, Marcel Prévost, Henri de Régnier, Henri Robert, Paul Valéry, General Weygand. Ständiger Sekretär seit 1923: René Doumic.

***Unterbrechungstöne,** svw. Intermittenztöne.

***Unter-Drauburg** (slowen. Dravograd, spr. dra-wo-), Marktflecken und Bahnknoten in der südslaw. Banschaft Drau, (1921) 791 Ew.

Unterelsaß, (1931) 688242 Ew.

Unterglasurmalerei, der japanischen Keramik nachgebildete Technik, die im Aufspritzen flüssiger Farben mittels Preßluft besteht, um zarte Farbenwirkungen zu erzielen. Die Porzellanmanufakturen in Berlin, Kopenhagen und Rörstrand haben die U. in neuerer Zeit vielfach angewendet.

Unterkühlung, auch svw. Rekaleszenz.

***Unterlagerungstelegraphie,** s. Telegraphie (Erg.). [(Erg.).

Unterphosphorige Säure, s. auch Hypophosphite

Unterrichtswesen (Schulwesen), **deutsches,** s. Deutsches Reich (Schulwesen; am Schluß v. Bd. 15).

Untersberg. Von den Eishöhlen ist die bedeutendste die 108 m lange, 34 m hohe Kolowratshöhle (1390 m ü. M.) auf der bayerischen Nordseite des U.

Unterseeboote. In dem Artikel U. (Bd. 12, Sp. 381—383) sind alle Angaben über die Größe der U. als Gewichts- (Deplacements-) Tonnen (t) und nicht als Raum- (Reg.-) Tonnen zu lesen. — Fast alle größern Seemächte steigern in neuester Zeit den Bau von U-Booten, ein Beweis ihrer Notwendigkeit für die nationale Verteidigung. Nur Großbritannien vertritt ihre Abschaffung. Wird diese auf der Abrüstungskonferenz nicht erreicht, so wird auch für das Deutsche Reich der Bau von U-Booten zur Sicherung des Seeverkehrs in der Ostsee dringend notwendig. — *Lit.:* Gayer, Die deutschen U-Boote 1914—18 in ihrer Kriegsführung (1915—30, 4 Hefte); Bauer, Das Unterseeboot (1931); Spindler, Der Handelskrieg mit U-Booten (hrsg. vom »Marine-Archiv«, Bd. 1: 1931, Bd. 2: 1933).

***Unterstützungsamt** (Fürsorgeamt), s. Wohlfahrtspflege (Bd. 12).

Untertentschenthal. *Lit.:* A. Schröder, Teutschenthal, ein Beitrag zur 1000jähr. Gesch. des Ortes (1929).

Unterwalden, Kanton, s. Schweiz (Erg., Tabelle). — In Obwalden übertrug die Teiländerung der Verfassung vom 5. März 1922 die Gesetzgebung von der Landesgemeinde auf die geheime Abstimmung durch das Volk. Eine durch eine Initiative begehrte Verfassungsänderung zur Beschränkung der Amtsdauer der Regierungs- und der Gemeinderäte wurde in der Volksabstimmung vom 8. Mai 1932 abgelehnt.

***Unterwanderung,** ein wachsendes Einwurzeln einer fremdstämmigen Bevölkerung inmitten der eingebornen oder z. B. herrschenden Volksrasse, wobei schließlich die zuwandernde zu überwiegen droht. In neuerer Zeit unterwanderten vor dem Weltkrieg z. B. die anspruchsloseren Rumänen das Herrenvolk der Siebenbürger Sachsen. Durch U. bildeten sich starke poln. Bergarbeitergemeinden im Ruhrgebiet.

***Unterware,** s. Doppelgewebe (Bd. 5, Sp. 126).

***Unterwasser,** s. Oberwasser (Erg.). [Sp. 675).

***Unterwasserfeuerung,** s. Feuerungsanlagen (Bd. 4,

***Unterweißenbach,** Markt in Oberösterreich, Bez. Freistadt, (1923) 407, als Gemeinde 1897 Ew., am SW.-Rand des Weinsberger Waldes, hat BezG., treibt Land- und Waldwirtschaft.

***Unterwelt,** das organisierte Verbrechertum, das sich in den Großstädten der Erde ansammelt und dort in den Verbrechervierteln u. Kaschemmen seine Schlupfwinkel hat. Ein Teil der U. schließt sich, meist unter der Führung der Zuhälter, zu Vereinen scheinbar gut bürgerlicher Art zusammen mit Satzungen, Abzeichen und Bannern, mit Festlichkeiten in den Formen der guten Gesellschaft, mit Bezeichnungen als Sport-, Spar- und Kegelklubs u. a., mit harmlosen Namen wie »Harmonie« u. a., mit einem besondern Ehrenkodex, der den Verrat als das schändlichste Vergehen brandmarkt, und einem Korpsgeist, der die Vereinsbrüder selbst in den Strafhäusern aneinanderkettet. Diese U.-Vereine bilden untereinander Ringe, daher die Bezeichnung »Ringvereine«. *Lit.:* H. Asbury, The Gangs of New York: an informal History of the Underworld (1928; deutsch 1928); Landsberger, Die U. von Berlin (1929); Berl, Der Kampf gegen das rote Berlin (1932); Ehrt u. Schweickert, Entfesselung der U., ein Querschnitt durch die Bolschewisierung Deutschlands (1932).

Unter-Wolga-Gau (Nischne-Wolschskij Kraj), russ. Verwaltungsgebiet (vgl. Wolgagebiet, Bd. 12). Die Landwirtschaft leidet unter dem trocknen Klima; der zweite Fünfjahrplan (1933—37) sieht durch Errichtung eines Wolgastaudammes bei Kamyschin eine weitgehende künstliche Bewässerung vor; entwickelt ist die Viehzucht und Fischerei (bei Astrachan), von Bedeutung die Mühlenindustrie von Saratow, Metall- und Holzindustrie von Stalingrad. Verwaltungseinteilung in 90 Rayons, davon 12 im autonomen Wolgadeutschen Rätefreistaat, 5 im autonomen Kalmücken-Gebiet. — Hauptstadt seit 1932 Stalingrad.

***Unwetterschädenversicherung,** svw. Elementarschädenversicherung.

***Unzüchtige Handlungen** sind solche, die das Scham- und Sittlichkeitsgefühl im allgemeinen verletzen und gleichzeitig eine geschlechtliche Beziehung haben, die Rücksichten außer acht läßt, die im Geschlechtsleben zur Aufrechterhaltung von Zucht und Sitte

geboten sind. über Strafbarkeit s. Sittlichkeitsverbrechen (Bd. 11, Sp. 332).

***Úpica** (spr. upiza), tschech. Name der Stadt Eipel.

Upland (Upper), auch amerikanische Baumwollsorte.

Uppsala, schwed. Län, (1930) 138060 Ew. — Hauptstadt U., (1930) 30190 Ew. Die Universität zählte Sommer 1930: 3155 Studierende.

Ur, Stadt Südbabyloniens. Die Ausgrabungen Woolleys dauern (1933) fort. Gefunden wurde außer zahlreichen Keilschrifttafeln von ganz verschiedenem Alter ein Mausoleum mit den schon im Altertum völlig ausgeraubten Grabstätten der Könige von U. Das größte Gebäude der Stadt (92×92 m Grundfläche) mit ausgedehntem Hof erwies sich als Wohnung der Priesterin Belschaltinannar, das von ihrem Vater, dem König Nabunaid, erbaut war. Erforscht wurden auch die Nekropole im SO. des Tempelgebiets und die Umgebung des Stufenturms. S. auch Tafel »Vorderasiatische Kunst«, 5 u. 6 (Erg.). *Lit.:* C. L. Woolley, Vor 5000 Jahren (1929), Ur u. die Sintflut (1930) u. Mit Hacke u. Spaten (1932).

Urach. *Lit.:* G. Karr, Die Uracher Leinenweberei und die Leinwandhandlungskompagnie (1930).

Ural. Am Westhang des Gebirges wurden 1931—32 am Fluß Tschussowaja und in Baschkirien ausgiebige Erdölquellen entdeckt. Vgl. Uralgebiet (Erg.).

Uralgebiet, (1932) 1804100 qkm. Durch Errichtung zahlreicher großer Industriebetriebe im Laufe des Fünfjahrplans 1928—32 (u. a. Hüttenwerk von Magnitogorsk, Maschinenfabrik von Swerdlowsk, Traktorenwerk u. Großkraftwerk in Tscheljabinsk, Kalibergwerke bei Solikamsk, chemische Großbetriebe von Bereśniki) und durch Vergrößerung und Modernisierung der alten Werke entwickelt sich das U. zu einem bedeutenden Industriegebiet. Es bildet mit dem Kusnezker Kohlenbecken (in Westsibirien) das Ural-Kusnezker Industriekombinat (UKK). — Das U. gliedert sich seit 1930 in 167 Rayons, davon 6 im nationalen Bezirk der Komi-Permjaken, 6 im nationalen Bezirk der Ostjaken-Wogulen und 4 im nationalen Jamal-Bezirk.

***Uralmedstroj** (seit 1931 Krasnouralsk), neu entstandene Industriestadt im russ. Uralgebiet, unweit Swerdlowsk, hatte Mitte 1932 etwa 25000 Ew. Hier wurde 1928—32 das größte Kupferschmelzwerk der Sowjetunion errichtet.

Uralsk, seit 1932 Hauptstadt des neugebildeten Gebiets West-Kasakstan (im Rätefreistaat Kasakstan).

Uran. Die Salze wirken ähnlich giftig wie Chromsalze und werden zur Leuchtfarbengewinnung und analytischen Bestimmung von Phosphorsäure benutzt. Das Dioxyd UO_2 dient zur Darstellung von Ferrouran mit 40, auch 90 v. H. U., das Trioxyd UO_3 für keramische Farben, das Uranylnitrat $UO_2(NO_3)_2 + 6H_2O$ für Porzellanscharffeuerfarben, Uranlüster und Photoverstärker. S. auch Metalle (Erg.) und Erdalter (Erg.).

Uranglimmer. Ein Manganuranylphosphat ist der rötlichbraune Fritzscheit von Neudek (Böhmen) und Johanngeorgenstadt.

***Uranagrün,** Präparat aus Schweinfurtergrün, Pflanzenschutzmittel (s. Pflanzenschutz, Bd. 9, Sp. 727).

Urari, s. auch Kurare (Bd. 7).

Urartu, assyrische Bezeichnung eines Staatswesens in den armen. Bergen, das Ararat der Bibel, von Allarodiern bewohnt. Ursprünglich waren es eine Menge kleiner Fürstentümer, die späteitens im 9. Jh. v. Chr. durch das jedenfalls aus dem Westen zugewanderte Volk der Chalder (s. d., Erg.) in einen Staat zusammengefaßt wurden. Wiederholt drangen assyrische Könige erobernd in dieses Gebiet ein, so Tiglatpileser und Sargon III.

Urbana, Stadt in Illinois, (1930) 13060 Ew.

***Urbanit,** Mineral, s. Augit (Erg.).

Urbanitzky, Grete von, Schriftstellerin, schrieb ferner die Romane: »Zwischen den Spiegeln« (1930), »Sekretärin Vera« (1930), »Eine Frau erlebt die Welt« (1931), »Durch Himmel und Hölle« (1932).

Urban und Schwarzenberg, Verlagsbuchhandlung. Hans Urban (* 20. Aug. 1907 Wien) ist 1930 als Teilhaber eingetreten.

Urbino, ital. Stadt. *Lit.:* L. Serra, U. (1932).

Urchristentum. *Lit.:* F. Torm, Die Psychologie d. Pseudonymität im Hinblick auf die Lit. des U. (1932); O. Michel, Prophet u. Märtyrer (1932); O. Linton, Das Problem d. Urkirche in d. neuen Fassung (1932).

***Urelte** (Uralite), Harnstoffformaldehydharze (Harnstoff-, Karbamidharze), s. Kunstharze (Erg., Sp. 1317); vgl. Formolithe, Phenoplaste, Plastische Massen, Pollopas und Trolitan (sämtlich Erg.).

Urheberrecht. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Österreich auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes und des Schutzes des Urheberrechts sind geregelt durch das Übereinkommen vom 15. Febr. 1930, dem das Deutsche Reich durch Gesetz vom 28. Juli 1930 zugestimmt hat. — Da die geltenden Urheberrechtsgesetze den Bedürfnissen der modernen Errungenschaften (Schallplatte, Lautsprecher, Rundfunk, Film) nur ungenügend Rechnung tragen, auch die Ergebnisse der Urheberrechtskonferenz in Rom von 1928 im Interesse der internationalen Rechtsangleichung Berücksichtigung verlangen, hat das Reichsjustizministerium 1932 der Öffentlichkeit den »Entwurf eines Gesetzes über das U. an Werken der Literatur, der Kunst und der Photographie« unterbreitet, in dem das ganze U. in einem Gesetz zusammengefaßt wird und u. a. auch die Werke der Kinematographie (stumme Filme, Sprechfilme, Tonfilme) und die Rundfunksendungen berücksichtigt werden. Vgl. Funkrecht (Erg.) u. Rundfunk (Erg.). S. auch Genossenschaft Deutscher Tonsetzer (Bd. 6 u. Erg.). *Lit.:* Warneyer, Gewerbl. Rechtsschutz u. U. (1930); Röthlisberger, Der interne u. der internat. Schutz des U.s in den Ländern des Erdballs (4., von Hillig u. Greuner bearb. Aufl., 1931).

Uri, Kanton, s. Schweiz (Erg., Tabelle).

***Uriburu,** José Francisco, argent. Staatsmann, * 20. Juli 1868 Salta, † 30. April 1932 Paris, besuchte 1885—88 die Militärschule, war Militärattaché in Berlin, London, Madrid und tat bis 1913 Dienst in preuß. Feldartillerie- und Ulanenregimentern; seit 1913 Abgeordneter, 1922 Generalinspektor der Armee, 1924 Direktor der Kriegsakademie, 4. Mai 1929 als Generalleutnant pensioniert, stürzte 5. Sept. 1930 Irigoyen (s. d., Erg.) und war bis zur Wahl des Präsidenten Justo (Nov. 1931) provis. Präs. v. Argentinien.

***Uricedin,** Mittel zur Förderung der Harnsäureausscheidung und Herabsetzung der Harnsäurebildung, vorwiegend zitronen-, wein- u. schwefelsaures Natrium enthaltend.

Urkundsbeamter, s. auch Rechtspfleger (Erg.).

Urlaţi, Stadt, (1930) 5421 Ew.

Urmeere. *Lit.:* F. Kossmat, Das Erdbild und seine Veränderungen (1931); F. Drevermann, Meere der Urzeit (1932).

***Urmonotheismus,** die von Wilhelm Schmidt aufgestellte Lehre, daß der Glaube an einen höchsten

Gott die älteste Glaubensvorstellung der Menschheit sei. Schmidt glaubt ihn bei sämtlichen Völkern ältester Kultur nachgewiesen zu haben. *Lit.:* J. Fahrenfort, Het hoogste Wezen der Primitieven (1927); s. auch Schmidt 35) (Erg.).

***Urogenitalkanal** (Harnsamenleiter), s. Geschlechtsorgane (Bd. 5, Sp. 36).

***Uroselektan,** Röntgenkontrastmittel zur Darstellung der Nieren- und Harnwege, dadurch gekennzeichnet, daß es bei intravenöser Injektion durch die Harnorgane ausgeschieden wird, also nicht in diese selbst unmittelbar eingeführt werden muß. Weißgelbes, leichtlösliches Pulver, Pyridinverbindung, 42 v. H. organisch gebundenes Jod enthaltend. Ähnlich werden Abrodil (mit 52 v. H. Jod) u. a. benutzt.

Urproduktion, im biologischen Sinn, s. Produktionsbiologie (Erg.).

***Urstromtäler,** s. Norddeutsches Flachland (Bd. 8, Sp. 1397, mit Karte der U., Sp. 1395/96).

Ursula, christl. Heilige. *Lit.:* W. Levison, Das Werden der Ursulalegende (1928); E. Tervarent, La légende de Sainte-Ursule dans la littérature et l'art du Moyen Age (1931, 2 Bde.).

Ursulinen zählten 1930 im Deutschen Reich 60 Niederlassungen mit 2297 Schwestern u. 148 Novizinnen.

***Urteaga,** Horacio, peruan. Geschichtsschreiber, * 19. März 1877 Cajamarca, 1901 Professor in Lima, seit 1923 daselbst Direktor des Staatsarchivs, schrieb: »Historia de América desde los tiempos más remotos hasta 1902« (1904), »El Perú« (1914).

Urteil, 2) über die Befugnis des Einzelrichters zur Erlassung von Urteilen s. Einzelrichter (Erg.).

Urteile ausländischer Gerichte, s. auch Deutsch-schweizerisches Abkommen über die gegenseitige Anerkennung und Vollstreckung von gerichtlichen Entscheidungen und Schiedssprüchen (Erg.).

***Urteilsfähigkeit** bedeutet nach § 16 des Schweiz. Zivilgesetzbuchs ungefähr dasselbe wie Geschäftsfähigkeit (s. d., Bd. 5) nach dem Rechte des BGB.

Uruguay, Freistaat in Südamerika, (1931) 1,94 Mill. Ew., größtenteils Abkömmlinge europäischer, meist spanischer Einwanderer. — Die Weizenernte 1932/33 ergab 3,06 Mill. dz. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Rindvieh 7128, Schafe 20558, Schweine 308; Schlachtungen 1930: 1,29 Mill. Stück Rindvieh, 2,78 Mill. Schafe. Der Außenhandel schrumpfte stark ein. Die Einfuhr wertete 1931: 188, die Ausfuhr 180 Mill. *RM* in Gold. Unter den Absatzländern stand 1931 das Deutsche Reich an zweiter Stelle (14,6 v. H. der Ausfuhr). — Schiffsverkehr 1931: 25,9 Mill. Reg.-T. 1931 gab es 995 Post-, 273 Telegraphenämter, 28988 Fernsprechanschlüsse. — Der Peso wertete Juni 1933: 37,7 v. H. der Goldparität. — Der Staatshaushalt 1931/32 sah 59,5 Mill. Goldpeso Einnahmen, 62,7 Mill. Ausgaben vor. Staatsschuld Mitte 1932: 247,8 Mill. Goldpeso. — Kartenwerke, s. Beil. »Landesaufnahme« (Erg.).

Geschichte. Am 1. Dez. 1930 wurde Gabriel Terra von der liberalen Colorado-Partei zum Präsidenten gewählt gegen den nationalistischen Blanco-Kandidaten L. A. Herrera. Die Bank der Republik wurde 15. Mai 1931 gegründet. Da Terra an Stelle der bisherigen Kollegialregierung eine personalistische Präsidentenregierung einführen wollte, erhoben sich die vom Expräsidenten Baltasar Brum geführten Colorado-Dissidenten im April 1933. Terra erstickte die Revolte, Brum beging Selbstmord, und Terra griff diktatorisch durch: an Stelle des bisherigen Kongresses trat ein Beratungsausschuß, für den Terra 51 und Herrera 48 Mitglieder ernannte. Eine neue Verfassung wird (1933) beraten. — Mit dem Ausland unterhielt U. freundschaftliche Beziehungen; 13. Aug. 1925 trat U. der Fakultativklausel des Völkerbundes bei. Am 1. April 1930 vermittelte es die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Perú und Bolivia, brach selbst die Beziehungen zu Perú ab, als jene Regierung 17. Sept. 1930 den urug. Gesandten als unerwünscht bezeichnete, weil er dem gestürzten Präsidenten Leguía Asylrecht gewährt hatte, nahm sie aber 20. Nov. dank brasil. Vermittlung wieder auf. — Mit dem Deutschen Reich wurde 18. Jan. 1933 ein Meistbegünstigungsabkommen getroffen. — Die Landessprache ist Spanisch.

Uruk. Die fortgeführten deutschen Ausgrabungen erforschten mehrere Tempel (s. Taf. »Vorderasiatische Kunst«, 8; Erg.) mit Stufentürmen. Die Schuttschichten gestatteten eine annähernde Altersschätzung. Die älteste (V.) Schicht führt tief in das 4. Jahrtausend hinein (Taf., 7). In Schicht IV fanden sich Hunderte von Tontafeln mit sehr altertümlicher Bilderschrift (Taf., 4) und Wandstücke mit Mosaik, mit Tonstiften, deren sichtbare Köpfe bunt gefärbt waren. *Lit.:* J. Jordan, 1.—4. vorläuf. Bericht über die von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in U.-Warka unternommenen Ausgrabungen (1930—33); A. Falkenstein, Literarische Keilschrifttexte aus U. (1931).

***Urweiler** (franz. Urville, spr. ürwil), Schloß, s. Kurzel (Bd. 7).

Ury, Lesser, Maler, starb am 18. Okt. 1931 in Berlin.

Urzeugung. *Lit.:* W. Rodemer, Die Lehre von der U. bei den Griechen und Römern (1928); E. O. v. Lippmann, U. und Lebenskraft (1933).

***Urziceni** (spr. urßitschenj), rumän. Stadt in der Walachei, Kr. Jalomiţa, (1930) 8705 Ew., an der Bahn Ploeşti–Slobozia, hat Müllerei und Getreidehandel.

Usbekistan. Seit 1930 gliedert sich U. in 71 Rayons und 9 selbständige Städte. — Hauptstadt ist seit 1930 Taschkent.

Usedom. Bei Zecherin wurde 1931 die »Usedomer Bäderbrücke« über die Peene fertiggestellt.

Usingen gehört seit 1932 zum Obertaunuskreis.

Uslar gehört seit 1932 nach dem Zusammenschluß der Landkreise Northeim und U. zum neuen Landkr. Northeim (mit dem Kreissitz in Northeim).

Usolje, 1) (seit 1930 U.-Solikamskoje) wurde 1932 in die neue Stadt Beresniki (etwa 40000 Ew.; vgl. Uralgebiet, Erg.) eingemeindet. — 2) Name seit 1930: U.-Sibirskoje.

***Ústek** (spr. uschtjek), tschech. Name von Aussig.

Usteri, 2) Paulus, schweiz. Staatsmann. *Lit.:* Guggenbühl, Bürgermeister P. U. (1924—31, 2

Ust-Abakanskoje heißt seit 1930 Abakan. [Bde.).

***Ustijanowytsch,** Mykola, ukrain. Schriftsteller, * 7. Dez. 1811 Mikołajów (Ostgalizien), † 3. Nov. 1885 Sutschawa (Bukowina), begabter Lyriker (»Gedichte«, 1860) und Erzähler, Vorkämpfer der Emanzipation der österr. Ukrainer, bes. in seiner 1849 gegründeten, sehr bald verbotenen Zeitschrift »Wistnik«. Neuausgabe der gesammelten Werke 1913.

***Ústí nad Orlicí** (spr. ußtí-), tschech. Name von Wilden-

Utah, (1930) 507847 Ew., davon 91 v. H. Mormonen, 2869 Indianer. Von den (1930) 43772 fremdgebornen Weißen waren 4104 Deutsche. 1928/29 gab es 526 Elementar- und 153 höhere Schulen mit zusammen 137249 Schülern. 1930 zählte man 27159 Farmen mit 0,61 Mill. ha bebautem Land. Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde und Maultiere 90,

Rindvieh 484, Schafe 2755, Schweine 96. Die bergbauliche Produktion wertete 1930: 64,22 Mill. $. Die Industrie erzeugte 1929 in 651 Betrieben mit 15601 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 214,6 Mill. $. 1930 gab es 3534 km Eisen- u. 449 km elektr. Bahnen. *Lit.:* Tidestrom, Flora of U. and Nevada (1925).

Utica, nordamer. Stadt, (1930) 101740 Ew.

***Utilit,** s. Kunstharze (Erg.).

Utitz, Emil, Philosoph, schrieb ferner: »Christian Wolff« (1929), »Mensch und Kultur« (1933).

***Utkali,** indische Sprache, svw. Oriyā.

Utrecht, niederländ. Prov., (1930) 405944 Ew. — Hauptstadt U., (1930) 153884 Ew.

Utsunomiya, (1930) 81388 Ew.

Uviolöle, s. auch Elektrofirnis (Erg.).

Uxbridge, (1931) 31866 Ew.

***Uzarski,** Adolf, Zeichner und Schriftsteller, * 14. April 1885 Ruhrort, schrieb die humoristischen Reisebeschreibungen: »Die spanische Reise« (1919), »Die Reise nach Deutschland« (1924), die satirischen Romane: »Tun-Kwang-Pipi« (1925), »Herr Knobloch« (1926), »Der Fall Uzarski« (1928), »Das Hotel zum Paradies« (1929) u. a., mit eignen karikaturenhaften Illustrationen, auch Bilderbücher u. Jugendschriften.

***Uzdowo** (spr. ūsdō-), poln. Name von Usdau.

Uzhorod, (1930) 26669 Ew.

V

***Vachetten** (franz., spr. wäsch-), lohgar gegerbte und gefärbte Kuhhäute, besonders für Lederkoffer. *Lit.:* Borgmann-Krahner-Friedenthal, Die Oberlederfabrikation (1923).

***Vadalregion** (vom lat. vadum, »seichtes Wasser«), die Uferregion eines Binnengewässers; vadal, der V. angehörend.

***Vagusneurosen** (Vegetative Neurosen), Störungen in der Tätigkeit des sympathischen und des parasympathischen (Vagus-) Nervensystems; äußern sich in Asthma, Schweißausbrüchen, Stuhlverstopfung, Pulsanomalien und andern nervösen Beschwerden.

***Vaidya** (spr. waidja), svw. Baidya.

***Vajrapāni** (spr. wadschra-), s. Bodhisattva (Erg.).

***Vaishravana** (spr. waischra-), ind. Gottheit, svw. Kubera.

***Vaitzberg,** älterer Name der Burg Rheinstein.

***Vakuumtechnik,** die Gesamtheit der Einrichtungen zur möglichst weitgehenden Entfernung des Gasinhalts geschlossener Behälter und zur Messung des in ihnen noch vorhandenen Gasdrucks, in ihren Anfängen nur rein wissenschaftlichen Zielen, zumal dem Studium des Elektrizitätsdurchgangs durch verdünnte Gase und der damit verbundenen Erscheinungen (Röntgenstrahlen, Elektronenröhren), dienend, hat mit der praktischen Verwendung dieser letztern eine immer weitergehende Vervollkommnung erfahren. Zur Erzielung extrem niedriger Gasdrücke dienen, nachdem mit Kolben- oder Quecksilberluftpumpen das sog. Vorvakuum geschaffen ist, hauptsächlich die Quecksilberdiffusions- oder die Quecksilberdampfstrahlpumpen, auf der Diffusion oder der Mitführung des Gasinhalts durch strömenden Quecksilberdampf beruhend. An Stelle des Quecksilbers sind neuerdings hochsiedende Öle von bei gewöhnlicher Temperatur fast verschwindendem Dampfdruck (Apiezonöle) erfolgreich verwendet worden. Die Verbindung der Pumpe mit dem zu evakuierenden Apparat hat wegen der bei niedrigen Drucken überaus langsamen Gasbewegung mit möglichst weiten Röhren zu geschehen. Der noch vorhandene Gasdruck wird indirekt aus der Gasreibung, dem Gasdruck gegen die Flügel eines Radiometers (s. d., Bd. 9) oder aus der Wärmeleitung im Gas ermittelt. Mit Ölpumpen wird ein Hochvakuum ($3 \cdot 10^{-2}$ mm Druck) erreicht, das für wissenschaftliche Arbeiten, z. B. zur Analyse von Messing durch partielle Verdampfung, zum Zerstäuben von Kolloiden, dient. *Lit.:* Goetz, Physik und Technik des Hochvakuums (2. Aufl. 1926); Dushman, Die Grundlagen der Hochvakuumtechnik (1926).

Vakzin, auch Kuhpocke und die durch Impfung mit ihrem Inhalt am Menschen erzeugte Pustel.

Vakzinebehandlung. Man unterscheidet spezifische Vakzine, z. B. Grippalen (aus dem Pfeifferschen Influenzabazillus hergestellt), Ruhr-, Typhus-, Tripper-, Pneumokokkenvakzine, gegen eine bestimmte Infektion wirksam, und Allgemein- oder Vollvakzine, z. B. Omnadin (s. d., Erg.).

***Valassské Meziříčí** (spr. wałáschßkē-mejirschīitschī), tschech. Name von Walachisch-Meseritsch.

***Val Bregaglia** (spr. -ggljā), ital. Name von Bergell.

Vâlcov, (1930) 7404 Ew.

***Valders,** Landschaft in Norwegen, svw. Valdres.

***Val di Campo,** s. Brenno (Bd. 2) und Maggia, Valle (Bd. 7).

***Val di Fiemme,** s. Avisio (Bd. 1).

Valdivia, Provinz in Chile, (1930) 236115 Ew. — Hauptstadt V., (1930) 34296 Ew.

***Valdosta** (spr. wäl-), Stadt unweit der Südgrenze des nordamer. Staates Georgia, (1930) 13482 Ew., Eisenbahnknoten, treibt Tabakhandel.

Valence, (1931) 34275 Ew.

Valencia, span. Provinz, (1930) 1036238 Ew. — Hauptstadt V., (1930) als Gemeinde 320195 Ew.

Valenciennes, (1931) 42359 Ew.

***Vălenii de Munte** (spr. welenī-), rumän. Stadt in der Walachei, Kr. Prahova, (1930) 4227 Ew., an der Bahn Ploeşti–Mineciu, inmitten eines Erdölgebiets, hat BezG., Volkshochschule, Kerzenfabrik. In der Umgebung ausgedehnte Pflaumenkulturen.

Valentin, 2) Veit, Geschichtsforscher, schrieb ferner: »Friedrich der Große« (1927), »Die deutschen Farben« (1929; mit Neubecker), »Gesch. der deutschen Revolution von 1848 49« (1930—32, 2 Bde.).

***Valentin,** Karl (eigentlich Valentin Ludwig Fey), Schauspieler, Komiker (und Volkssänger), * 4. Juni 1882 München, 1896—1902 Tischler, dann Musikclown. Seit 1911 ist Lisl Karlstadt seine Partnerin. *Lit.:* »Das K.-V.-Buch. Erstes und einziges Bilderbuch von K. V. über ihn und Lisl Karlstadt« (1932).

***Valentiner,** Max, Seeoffizier, * 15. Dez. 1883 Tondern, seit 1902 in der Marine, im Weltkrieg einer der erfolgreichsten Unterseebootskommandanten, versenkte über 300000 Brutto-Reg.-T. an feindlicher Schiffsräumte, nahm 1919 als Korvettenkapitän den Abschied. V. schrieb »Der Schrecken der Meere« (1931).

Valentini, Rudolf von, preuß. Staatsmann. Unter dem Titel: »Kaiser und Kabinettschef« gab L.

Schwertfeger 1931 Teile aus Valentinis Aufzeichnungen und Tagebüchern heraus. [(Erg.).

Valenz, s. auch Molekelbau (Erg.) und Wertigkeit

Valera, Eamon de, irischer Politiker, ist seit 1921 Kanzler der irischen Nationaluniversität in Dublin und Professor der Mathematik u. Physik, wurde März 1932 Ministerpräsident des Irischen Freistaats, als welcher er durch seine Haltung den ganzen englisch-irischen Vertrag von 1921 in Frage stellte und die Vereinigung Südirlands mit Ulster betrieb (vgl. Irischer Freistaat, Erg.). *Lit.:* T. Gwynn, De V. (1933).

Valéry, Paul, franz. Dichter, schrieb ferner die Gedichte »ABC« (Prosagedichte; 1925), die Essays: »Rhumbs« (1926), »Autres Rhumbs« (1927), »Notes sur la grandeur et la décadence de l'Europe« (1927), »Propos sur la poésie« (1930), »Variété« (1930), »Regards sur le monde actuel« (1931), »Moralités. Choses tues« (1932), »Discours en l'honneur de Goethe« (1933). *Lit.:* F. Lefèvre, Entretiens avec P. V. (1926; Neuausg. 1930); J. Prévost, La pensée de P. V. (1926); L. Aguettant, Les dialogues de P. V. (1926); F. Porché, P. V. et la poésie pure (1926); R. Fernandat, P. V. Essai (1927); P. Souday, P. V. (1927); V. Larbaud, P. V. (1930).

Valetta, (1931) 22 883 Ew.

Valladolid, 1) span. Provinz, (1930) 307 579 Ew. — Hauptstadt V., (1930) als Gemeinde 88 201 Ew.

***Vallecas** (spr. wälje-), Gemeinde in der span. Prov. Madrid, (1920) 28 658, (1928) 49 500 Ew., 8 km südö. von Madrid, Bahnknoten, hat Radio- sowie Gipsindustrie.

***Valle-Inclán** (spr. wälje-inglan), Ramón del, span. Dichter, * 28. Okt. 1870 Puebla de Caramiñal (Pontevedra), eine der vielseitigsten Gestalten der modernen spanischen Literatur, schrieb »Sonatas« (1902), vier Romane von starker Eigenart trotz Anlehnung an d'Annunzio u. a., ferner »La guerra carlista« (1908—09, 3 Bde.) und die »Comedias bárbaras«, Romane in dramatisierter Form, in denen V. das patriarchalische Leben Galiciens um die Zeit der karlistischen Kriege schildert. Seine Meisterwerke sind der amerikanische Roman »Tirano Banderas« (1926) und die dramat. Grotesken: »Farsa y licencia de la reina castiza« (1920) und »Los cuernos de Don Friolera« (1923). Von seinen dramatischen Werken hatten Erfolg: »Voces de gesta« (1912) und »Cuento de abril« (1910); von seinen lyrischen Werken ist »La Pipa de Kipp« (1919) zu erwähnen. *Lit.:* Chaumié, D. R. del V.-I. (in »Mercure de France«, 1914).

Vallejo, (1930) 14 476 Ew.

***Valley Stream** (spr. wäli-strim), Stadt im nordamer. Staat New York, (1930) 11 790 Ew., östl. Vorort von Brooklyn in der Südwestecke von Long Island, Bahnknoten.

Valorenversicherung, s. auch Continentaler Valoren-Versicherungs-Verband (Erg.) und Internationaler Valoren-Versicherungs-Verband (Erg.).

***Valorisation** (neulat.) nennt man alle handelspolitischen Maßnahmen, die einem Produkt einen über dem Marktpreis liegenden Preis sichern sollen. V. wird angewendet, wenn die niedrigen Preise die Kosten nicht mehr decken und so der Bestand der Produktionsstätten selbst gefährdet erscheint. Mittel der V. sind Aufkauf seitens der Staatsregierung oder privater Verbände (Weizenpool in Kanada) zu dem erwünschten Preis und Regelung des Absatzes; weiterhin Einlagerung, ja Vernichtung der Vorräte, um das den Preis drückende Überangebot zu beseitigen. Valorisationen sind in den letzten Jahren vor allem vorgenommen worden vom Deutschen Reich für Roggen, von Großbritannien für Kautschuk, von Brasilien für Kaffee und von Kanada für Weizen.

Valparaíso, Stadt, (1930) 193 205 Ew.

***Valtice** (spr. waltize), tschech. Name von Feldsberg.

***Valutadifferenz,** svw. Coupondifferenz.

***Vamp** (engl., spr. wämp), Typus einer Frau, die darauf ausgeht, Männer vor allem wirtschaftlich zu ruinieren.

***Van,** türk. Stadt, svw. Wan.

***Vanadinocker,** Mineral, Vanadiumpentoxyd V_2O_5, gelbliches erdiges Pulver; Vorkommen: Oberer See, Ver. St. v. A.

Vanadium ist bis zu 98,4 v. H. rein dargestellt worden. Die Verbindungen rufen chronische Vergiftung der Lungen, Nieren und des Darmkanals hervor. Das Pentoxyd dient als Depolisator in Galvanoelementen, das Oxalat zum Photobildtonen. Weltverbrauch 1909: 0,4, 1929: 1300 t; die Erhöhung der Gewinnung ist auf die Ausbeutung der Lager des Patronits (s. d., Erg.) mit 33 v. H. V. zurückzuführen. S. auch Metalle (Erg.).

Vanbrugh, Sir John, engl. Dramatiker. »The Complete Works of Sir J. V.« gaben Dobrée und Webb heraus (1928, 4 Bde.). *Lit.:* Tipping u. Hussey, The Work of Sir J. V. and his School, 1699—1736 (1928).

Vancouver, 1) (1931) 246 593 Ew. Die Universität zählte 1929/30: 1900 Stud. Schiffsverkehr 1932: 8,1 Mill. Reg.-T. — 2) (1930) 15 766 Ew.

Vandergrift, (1930) 11 479 Ew. [(Erg.).

***Vaugeon** (spr. wangschong), frz. Schriftsteller, s. Gheon

***Vanhöffen,** Ernst, Zoolog, * 15. Nov. 1858 Wehlau, † 14. Juni 1918 Legitten bei Labiau, seit 1906 Kustos am Zoologischen Museum Berlin, arbeitete über Meeresfauna, nahm an der Grönland-Expedition der Berliner Gesellschaft für Erdkunde (1892/93), an der Deutschen Tiefsee-Expedition (1898/99) und an der Deutschen Südpolar-Expedition (1901—03) teil, leitete die Herausgabe der zoologischen Bände der Ergebnisse der Deutschen Südpolar-Expedition.

Vannes, (1931) 22 413 Ew.

***Vansittart** (spr. wänsittert), Sir (seit 1931) Robert, brit. Diplomat, * 25. Juni 1881 Farnham (Surrey), 1928—30 Zweiter Unterstaatssekretär für Auswärtiges und Erster Privatsekretär des Ministerpräsidenten, seit 1930 Ständiger Unterstaatssekretär des Auswärtigen, schrieb »Tributo« (1926) u. a.

***Van Vechten** (spr. wän-wetten), Carl, nordamer. Romanschriftsteller, * 17. Juni 1880 Cedar Rapids (Ia.), schrieb nach kritischen Essays (das Wichtigste gesammelt in »Red«, 1925, u. »Excavations«, 1926) Romane (»Peter Whiffle«, 1922, u. a.), wie die geistreichen Schilderungen der Künstler- u. Gesellschaftskreise New Yorks: »The Blind Bow-Boy« (1923), »Firecrackers« (1925) u. »Parties« (1930); am bekanntesten: »Nigger Heaven« (1926; deutsch 1932). Er schrieb ferner »Sacred and Profane Memories«

Vanves, (1931) 19 450 Ew. [(1932).

Van Wert, (1930) 8472 Ew.

***V. A. O. D.,** s. Druidenorden (Bd 3).

Var, franz. Departement, (1931) 377 104 Ew., davon 52 949 (14 v. H.) Ausländer.

Varberg, (1930) 8561 Ew., hat auch Großfunkstelle.

Vardar, Banschaft, s. Südslawien (Erg., Tabelle).

Varde, (1930) 6514 Ew.

Varenius, 2) Otto, schwed. Staatsrechtslehrer und Geschichtsschreiber, schrieb ferner »Iswolski och världskriget« (1926).

Varese, ital. Provinz, (1931) 382 197 Ew. — Hauptstadt V., (1931) 42 567 Ew.

***Vargas Vila,** José María, span. Dichter, * 23. Juli 1860 Bogotá, † 26. Mai 1933 Barcelona, 1893 Privatsekretär des Präs. Crespo von Venezuela, 1904 nikarag. Generalkonsul in Madrid und seit 1925 in Barcelona. Seine Dichtungen »Pinceladas« u. »Regeneración de Colombia« (1888) befassen sich mit den politischen Mißständen seiner Heimat, »La demencia de Job« (1915), »El Minotauro« (1916), »Vuelo de cisnes« (1917) und »De los viñedos de la eternidad« (1917) stehen unter dem Einfluß von Nietzsche, Zola und d'Annunzio und gehören zu den meist gelesenen Romanen Spaniens.

Variabilität (hierzu Tafel bei Sp. 1216). Die Erscheinungsform (Phänotypus) eines Organismus ist die Resultante aus den beiden Faktorengruppen Konstitution (Genotypus) und Lebenslage (äußeres und inneres Milieu). Die Änderungen (Variationen) in der Erscheinungsform werden durch Änderungen einzelner Faktoren hervorgerufen; die Veränderung ist erblich, wenn die Konstitution sich geändert hat (Mutation), sie ist nicht erblich, wenn sie durch Änderung von Lebenslagefaktoren hervorgerufen wird, die allein das Soma beeinflussen (Modifikation, milieubedingte Variation). Die wichtigsten Variationen erzeugenden Lebenslagefaktoren sind Nahrungsmenge und -zusammensetzung, Licht, Feuchtigkeit und Temperatur, die Wachstum, Formbildung, Färbung usw. weitgehend beeinflussen. Beispiele für Färbungsänderungen von Schmetterlingen durch hohe oder niedre Temperatur gibt die Tafel. Die Temperatur kann man auf Puppe oder Ei einwirken lassen. Im ersten Fall wurde u. a. festgestellt, daß sich bei gewissen Arten mit Saisondimorphismus durch Temperatureinwirkung erreichen läßt, daß die Falterform der wärmern Jahreszeit mit dem äußern Gepräge der Form der kühlern Jahreszeit aus der Puppe schlüpft (und umgekehrt), z. B. beim Feuerfalter (Chrysophanus amphidames; Taf., 15: 2. Generation [Weibchen] durch Kälte in 1. Generation umgewandelt, 16: 1. Generation durch Wärme in 2. Generation umgewandelt). Bei manchen Arten wird der Färbungsunterschied der Geschlechter mehr oder weniger aufgehoben; so läßt sich beim Veilchen-Scheckenfalter (Melitaea cynthia; Tafel, 1 [Weibchen], 2 [Männchen]) das weibl. Farbkleid durch Wärme dem männlichen nähern (3) u. das männliche stark verändern (4). Ferner kann eine Art durch Kälteeinwirkung einer andern Art ähnlich werden, z. B. bei Feuerfalter-Arten (Chrysophanus; Tafel, 5, 6 [Männchen bzw. Weibchen von C. dispar rutilis], 7, 8 [Männchen bzw. Weibchen von C. d. rutilis, durch Kälte C. hippothoe angenähert], 9, 10 [Männchen bzw. Weibchen von C. hippothoe], 11, 12 [C. d. rutilis, Weibchen, durch Frost verändert]), oder sie kann sich vom Art- und Gattungstypus entfernen, wie das schon erwähnte Männchen des Veilchen-Scheckenfalters (4), ferner die vom Fichten-Bürstenbinder (Dasychira abietis; 13) durch Kälteeinwirkung erhaltene Form (14). Sehr hohe Temperatur (bis 50°), ganz kurz angewandt, verwandelt das Weiße C (Polygonia c-album; 17) in eine abweichende Form (18), die einer im Freien vorkommenden Aberration (19) recht ähnlich ist. — Temperaturwirkung auf Eier hat meist abgekürzte Entwicklungszeit der Raupe zur Folge, wodurch ein kleiner Schmetterling entsteht. So wächst die Große Pappelglucke (Gastropacha populifolia; 20) in der kühlern Jahreszeit in etwa 25 Wochen zu einem großen Tier heran, während sich die nahverwandte Kleine Glucke (Epicnaptera tremulifolia; 22) während der warmen Jahreszeit innerhalb von 14 Wochen zu einer kleinen Form entwickelt. Wird die Brut der Großen Pappelglucke den Lebensbedingungen der Kleinen Glucke ausgesetzt, dann liefert sie in 10—14 Wochen ebenfalls eine kleine Form (21). — Vgl. auch Formwechsel (Erg.), Mutation (Erg.).

***Variax,** Holzkonservierungsmittel, s. Holz (Erg., **Variieren,** s. auch Abändern (Bd. 1). [Sp. 850).

***Variszisch** (variſtiſch), geologische Bezeichnung für den vom französischen Zentralplateau durch die rheinischen Gebirge und ganz Mitteldeutschland nach Böhmen und den Sudeten verlaufenden Faltenbogen (Variszisches Gebirge nach E. Sueß) während der Karbonzeit. Die Gebirgsrümpfe der deutschen Mittelgebirge sind die letzten Reste dieses variszischen Bogens.

***Varlet** (spr. wärlä), Théo (Théodore-Louis-Étienne V.), franz. Dichter und Schriftsteller, * 12. März 1872 Lille, schrieb, beeinflußt von Verhaeren, symbolistische Gedichte: »Notes et poèmes« (1905), »Aux libres jardins« (1922), ferner Übersetzungen aus dem Englischen: »Œuvres complètes de R. L. Stevenson« (1920—21), Jerome K. Jeromes Roman »Trois hommes dans un bateau« (1921) sowie die Planetenromane: »Les Titans du Ciel« (1921), »L'Epopée martienne: L'Agonie de la Terre« (1922).

Värmland, schwed. Län, (1930) 269 945 Ew.

Varna, s. Bulgarien (Erg., Tabelle). [Sp. 1571).

***Varolsbrücke** (lat. Pons Varolii), s. Gehirn (Bd. 4,

Vas (Eisenburg), ungar. Komitat, (1930) 274 913 Ew., davon 66 646 deutsche.

***Vasano,** Mittel gegen See-, Flugzeug- u. Eisenbahnkrankheit, als wirksame Bestandteile kampfersaures Skopolamin und Hyoszyamin enthaltend. Es wird innerlich in Form von Tabletten oder in Stuhlzäpfchen oder

Väscäyti, (1930) 6354 Ew. [subkutan verabreicht.

Vaslui, (1930) 15 388 Ew.

Vasoligatur (lat.), s. Verjüngung (Bd. 12, Sp. 609).

Västerås, (1930) 30 378 Ew.

Västerbotten, schwed. Län, (1930) 204 035 Ew.

Västernorrland, schwed. Län, (1930) 278 503 Ew.

Västmanland, (1930) 161 708 Ew.

***Vass** (spr. wasch), József, ungar. Staatsmann, * 25. April 1877 Sárvár, † 8. Sept. 1930 Budapest, 1904 kath. Priester, Gründer u. 1911—19 Leiter des Sankt-Emmerich-Kollegiums in Budapest, 1919 daselbst Prof. der Theologie an der Universität, wirkte für die Stärkung der religiösen Bewegung und für soziale Reformen. Frühjahr 1920 wurde er Mitglied der Nationalversammlung, Sommer 1920 Ernährungsminister, Nov. 1920 zugleich Kultus-, 1922—30 Volkswohlfahrtsminister. V. liquidierte die Kriegszwangswirtschaft, suchte den Numerus clausus im Hochschulwesen in milder Form durchzuführen und erreichte vor allem den mustergültigen Ausbau der Sozialversicherung. Er schrieb »Trost der Ungarn« (1916).

***Vaszary** (spr. waßzâri), János, ungar. Maler, * 30. Nov. 1867 Kaposvár, lehrt seit 1923 sehr erfolgreich an der Kunstakademie Budapest. Seine Entwicklung ging vom Naturalismus (Adam und Eva, 1900) zu einem die Bewegtheit des modernen Lebens darstellenden eignen Stil (Revue des Casino de Paris, 1925; Halte, 1925). *Lit.:* B. Lázár, V. J. (ungar., 1923).

***Vat,** Tempelanlage, s. Kambodschanische Kunst (Erg.).

***Vater August,** volkstümlicher Name des Kurfürsten August († 1586) von Sachsen, s. August 9) (Bd. 1).

***Vaterländische Kreditversicherungs-A.-G.** in Berlin; gegr. 1923; aufgelöst 1931.



Tafelerklärungen im Artikel Variabilität (Erg.).

***Vaterländische Vieh-Versicherungs-Ges.** in Dresden; gegr. 1887; übernahm 1931 das Geschäft der 1872 gegründeten Sächsischen Vieh-Versicherungsbank, betreibt Tierversicherungen aller Art.

***Vater-Pacinische Körperchen** (spr. »pätschi«), svw. Pacinische Körperchen.

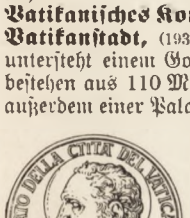
***Väter vom Oratorium,** svw. Oratorianer.

Vathy, 1) Hauptstadt von Samos, heißt neugriech. Vathý (spr. wäthi), amtlich Limén Vathéos (spr. limin-wätheoß, »Hafen V.«).

***Vatikanische Grotten** (ital. Sagre Grotte Vaticane), Unterkirche der Peterskirche in Rom; die vatikanischen Grotten bestehen aus den Grotte vecchie mit dem Fußboden der alten Peterskirche 3,3 m unter dem jetzigen, 46 m lang und 18 m breit, und den hufeisenförmigen Grotte nuove, die die Konfession in einem 58 m langen Halbkreis umschließen. Sie enthalten Papstgräber, den Sarkophag Kaiser Ottos II., Statuen, Reliefs aus der alten Peterskirche. Ein Teil von diesen wurde 1925 in das Museo Petriano überführt.

Vatikanisches Konzil. *Lit.:* C. Butler, The Vatican Council (1930, 2 Bde.).

Vatikanstadt, (1932) 1025 Ew. Die Verwaltung untersteht einem Governatore. Die päpstl. Truppen bestehen aus 110 Mann Nobel- und Schweizergarde, außerdem einer Palastgarde und Gendarmerie. 1931 wurde der Neubau der Gemäldegalerie eröffnet, ein Palast des Gouverneurs und ein Gerichtsgebäude errichtet. 1931 wurden die von Marconi errichtete Funkstelle und der Rundfunksender eröffnet. An Münzen werden geprägt: Goldmünzen zu 100 Lire, Silbermünzen zu 10 und 5 Lire, Nickelmünzen zu 2, 1 Lire, 50, 20 Centesimi (s. Abb.), Kupfermünzen zu 10 und 5 Centesimi. Beschreibung der Flagge (s. untenstehende Abb.) und des Wappens s. Beilage »Wappen usw.« (Bd. 12).



Vatikanische Münze. (Nat. Größe.)

Geschichte. Durch die Lateranverträge vom 11. Febr. 1929 wird dem Papst die (internationale) Souveränität (vgl. Römisch-katholische Kirche, Erg.), das volle Eigentum und die Jurisdiktion über die V. zugestanden. Sie (s. Karte »Rom I«, Bd. 10) erhält das erforderliche Wasser als Eigentum; ihr wird der Eisenbahnverkehr, der Post-, telegraphische, telephonische, radiotelegraphische und radiotelephonische Verkehr mit der Außenwelt ermöglicht. Attentate und Beleidigungen des Papstes sind zu ahnden wie die gleichen Verbrechen gegen die Person des ital. Königs. Die Würdenträger der Kirche sind vom Heeresdienst befreit. Die Zentralinstitute der kath. Kirche sind gegen jeden Eingriff seitens der ital. Regierung ausdrücklich geschützt. Die Gesandten der ausländischen Regierungen beim Heiligen Stuhl genießen sämtliche Vorrechte, die diplomatischen Vertretern gemäß dem italienischen Recht zustehen. Italien verpflichtet sich, die Freiheit der Korrespondenz zwischen den Staaten, auch zwischen kriegführenden Staaten und dem Heiligen Stuhl und umgekehrt, zu achten sowie den Bischöfen der ganzen Welt in Kriegs- und Friedenszeiten ungehinderten Zugang zum Heiligen Stuhl zu gewähren. Italien ernennt einen Botschafter beim Heiligen Stuhl und der Heilige Stuhl einen Nunzius beim Quirinal, der Doyen des diplomatischen Korps sein wird. Die künstlerischen und wissenschaftlichen Sammlungen des Vatikans und des Lateranpalastes bleiben der Öffentlichkeit zugänglich. Die für den Vatikan in Italien ankommenden Güter und Waren sind zollfrei. Der Heilige Stuhl erkennt an, daß durch diese Verträge für ihn in angemessenem Umfang die Voraussetzungen gesichert sind, um mit der nötigen Freiheit und Unabhängigkeit sein Hirtenamt über das Bistum Rom und die katholische Kirche in Italien und in der ganzen Welt auszuüben. Dadurch hat das Papsttum die Römische Frage als erledigt erklärt und das Königreich Italien unter der Dynastie des Hauses Savoyen mit Rom als Hauptstadt anerkannt. Als finanzielle Entschädigung für die im Garantiegesetz vom 13. Mai 1871 für den Heiligen Stuhl ausgesetzte, aber nicht angenommene jährliche Rente von 3,225 Mill. Lire erhält der Heilige Stuhl 2 Milliarden Lire.


Flagge des Vatikans.

Nach 60jähr. freiwilliger Gefangenschaft des Papsttums hat Papst Pius XI. 25. Juli 1929 zum erstenmal den Vatikan verlassen, indem er an einer großen Prozession auf dem Petersplatz teilnahm. Zur Feier seines 50jähr. Priesterjubiläums begab sich der Papst 20. Dez. 1929 zum erstenmal in die Lateranbasilika. Erste Papstmesse Himmelfahrt 1933. *Lit.:* R. Oeschey, Lo stato della Città del Vaticano (»Ztschr. für Völkerrecht«, Bd. 15, 1931); K. Strupp, Die Regelung der röm. Frage durch die Lateranverträge vom 11. Febr. 1929 (ebenda); »Inter Sanctam Sedem et Italiae Regnum Conventiones initae die 11 Februarii 1929« (Acta Apostolicae Sedis 7 Junii 1929; dazu: Supplemento per le leggi e disposizioni delle stato della città del Vaticano); M. Bracci, Italia, Santa Sede e Città del Vaticano (1932); F. Cammeo, Ordinamento giuridico dello stato della Città del Vaticano (1932).

***Vatter,** Ernst, Ethnolog, * 30. Juli 1888 Wiesbaden, seit 1913 Kustos am Völkermuseum in Frankfurt a. M., seit 1931 daselbst Prof. an der Universität, bereiste 1928/29 den Malaiischen Archipel. Er schrieb: »Der australische Totemismus« (1925), »Religiöse Plastik der Naturvölker« (1926), »Alta Kiwan« (1932) u. a.

Vaubau, Sébastien le Prestre de, franz. Kriegsingenieur. *Lit.:* M. de Fels, V. (1932).

Vaucluse, (1931) 241 689 Ew., davon 18 222 (7,5 v. H.) Ausländer.

***Vaudoyer** (spr. wodoaje), Jean-Louis, franz. Schriftsteller, * 10. Sept. 1883 Le Plessis-Piquet (Seine), schrieb Gedichte von der Harmonie und der Weichheit eines Régnier: »Stances et Elégies« (1908), »Suzanne et l'Italie« (1909), »Rayons croisés« (Gedichte 1913—20; 1921; neue Ausg. 1928), »L'album italien« (1922), Romane von seltener psychologischer Feinheit, als Hauptvertreter des »Dekorativromans« (dessen Rahmen besonders wichtig ist und der daher entsprechend dem Geschmack der eleganten Welt gewählt ist, für die der Schriftsteller schreibt: Chantilly, Versailles, Aix-en-Provence, Italien): »L'amour masqué« (1908), »La Bien-aimée« (1909), »Raymonde Mangematin« (1925), »Premières Amours« (1927), »La maîtresse et l'amie« (1928), »Nuit à l'Hôtel Beaux-Monts« (1929), »Laure et Laurence« (1931), »Clément Bellin« (1932). V. erhielt 1928 den großen Literaturpreis der franz. Akademie. *Lit.:* H. Martineau, V. (1919).

Vaughan, 1) Henry, engl. Dichter. »Poems« gab L. C. Martin in 2 Bdn. heraus (1915). *Lit.:* E. Holmes, H. V. and the Hermetic Philosophy (1932).

***Vaugoin** (spr. wogŭang), Karl, österr. Politiker, * 8. April 1873 Hacking (bei Wien), Offizier, dann niederösterr. Landesbeamter in Wien, seit 1912 im Wiener Gemeinderat (christlichsozial), leistete seit 1915 Kriegsdienst, war 1918—20 Stadtrat in Wien, seit 1920 im Nationalrat, seit 1921 Bundesminister für Heereswesen mit einer Unterbrechung (Jan. bis Mai 1922), wurde 1929 Vizekanzler, Mai 1930 nach Seipels Rücktritt Obmann der Christlichsozialen Partei und war 30. Sept. bis 29. Nov. 1930 Bundeskanzler. Seit 4. Dez. 1930 ist er wieder Heeresminister.

***V. D. B.** = Verband Deutscher Burschen (s. Beilage »Studentenverbindungen«, S. I, Bd. 11), gegr. 1920.

***VDE-Zeichen,** s. Verband Deutscher Elektrotechniker (Erg.).

Veckerhagen. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Vecsés** (spr. wetschesch), Großgemeinde im ungar. Komitat Pest-Pilis-Solt-Kiskun, (1930) 13006 Ew., davon 2576 deutsche, an der Bahn Budapest-Cegléd, hat Landwirtschaft und Müllerei.

Veda. *Lit.:* Renou, Bibliographie védique (1931).

Veendam, (1930) 13348 Ew.

***Vegard,** Lars, norweg. Physiker, * 3. Febr. 1880, seit 1918 Professor in Oslo, arbeitet über Nordlicht, Atombau und Röntgenspektren, schrieb »The Position in Space of the Aurora Polaris« (1920).



Apollon von Veji.

Vegetabile Milch, s. auch Milch, Vegetabile (Erg.).

***Vegetabilisches Elfenbein,** siehe Elfenbeinnuß (Bd. 3).

***Vegetationsfärbung,** svw. Seitonfärbung.

***Veigelsberg,** Hugó, ungar. Schriftsteller, s. Ignotus (Erg.).

Veji wird seit 1913 von italienischen Archäologen untersucht. Bemerkenswert sind einige Statuen aus Terrakotta, darunter ein prachtvoll erhaltener Apollon (1,80 m hoch; Abb.) mit Resten der Bemalung.

Vejle, dän. Amt, 2349 qkm mit (1930) 168897 Ew. (72 auf 1 qkm). — Hauptstadt V., (1930) 23094 Ew.; Schiffsverkehr 1930: 0,34 Mill. Netto-Reg.-T. mit 249003 t ein- und 16414 t ausgegangenen Gütern.

***Veiling** (niederländ.), svw. Feiling.

***Veilleurs, Les** (spr. lä-wäjör), ev. Mönchsorganisation, s. Mönchstum, evangelisches (Erg.).

***Vejprty,** tschech. Name von Weipert.

Velbert, (1925) 27075 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Velde, 1) Henri van de, gründ. 1927 ein Institut für dekorat. Kunst in Brüssel. S. Taf. »Tapeten II«, 4 (Erg.).

***Velden,** Reinhard von den, Mediziner, * 15. Dez. 1880 Straßburg, 1912 Professor in Düsseldorf, 1920 in Berlin, schrieb: »Einführung in die Pharmakotherapie« (mit P. Wolff, 1925), »Lb. der Inkretologie und Inkretotherapie« (1926) u. a., ist Mitherausgeber des »Hb. der prakt. Therapie als Ergebnis experimenteller Forschung« (1926—27, 2 Bde.), der »Fortschritte der Therapie« (seit 1925) und seit 1930 Herausgeber der »Deutschen mediz. Wochenschrift«.

Veles, (1931) 13440 Ew.

Velhagen und Klasing, Verlagsbuchhandlung. Mitinhaber ist seit 1. Jan. 1929 Kurt Velhagen (* 28. Aug. 1898 Bielefeld).

***Vel'ká,** slowak. Name von Felka.

***Veľká Lúka** (Großaupa), svw. Aupa.

***Velké Losiny,** tschech. Name von Großullersdorf.

***Velký Bočkov** (seit 1927 Veliký Bočkov; spr. -bötschkŏf), (1930) 6707 meist ruthen. Ew.

***Velký Šenov** (spr. -schenŏf), tschech. Name von Schönau 5).

Vellalar, hochangesehene südindische Kaste, etwa 2½ Mill. Köpfe, reiche Landbesitzer.

Velsen, (1930) 41260 Ew.

***Ven** (spr. wen), schwed. Insel, svw. Hven.

Vendée, franz. Departement, (1931) 390396 Ew.

Vendéekrieg. *Lit.:* L. Dubreuil, Histoire des insurrections de l'Ouest (1929—30, 2 Bde.); F. Sieburg, Vendée (1931).

Vendôme. Das alte Haus V. starb 1374 mit Burghard VII. aus. Das jüngere Haus V., 1598 durch Heinrich IV. gestiftet, starb aus mit Philipp (* 1655, † 1727), dem Bruder von V. 3) (s. d., Bd. 12). Der Titel eines Herzogs von V. wurde später öfters auf französische Große übertragen, so auf Emmanuel (* 18. Jan. 1872 Meran-Obermais, † 1. Febr. 1931 Paris), den 2. Sohn des Herzogs von Alençon.

Venedig, ital. Prov., (1931) 590174 Ew. — Hauptstadt V., (1931) 256144 Ew. Eine große Straßenbrücke (fast 4 km lang, 228 Gewölbe mit 10,63 m weiten Öffnungen) nach dem Festland ist 1933 eröffnet. Schiffsverkehr 1932: 9,6 Mill. Reg.-T.; Einfuhr 2,38 Mill. t, Ausfuhr 0,45 Mill. t Güter. *Lit.:* A. Weitnauer, Venezian. Handel der Fugger (1930); T. Okey, Venice and its Story (1931); A. Michalakopulus, Venezia e Bisanzio (1932); G. B. McClellan, Venice and Bonaparte (1932); G. Damerini, I Giardini di Venezia (1932); »Meyers Reisebücher«: V (1933).

***Venediger Protokoll** vom 13. Okt. 1921 ordnete eine Volksabstimmung im Ödenburger Bezirk an, der durch sie an Ungarn fiel (vgl. Europäische Konferenzen 1920—25, Bd. 4, Sp. 330, und Burgenland, Erg.).

Venetien. Tridentinisches V., (1931) 659556 Ew., Euganeisches V., (1931) 4110668 Ew., Julisches V. u. Zara, (1931) 979045 Ew. *Lit.:* F. Schillmann, Venedig. Geschichte u. Kultur V.s (1933).

Venezuela, (1932) 3,22 Mill. Ew. Amtssprache ist Spanisch. Die Volksschulen hatten 1929: 116355, die Mittelschulen 462, die Fachschulen 1456, die höhern Schulen 372 Schüler. — 1930 wurden 613417 dz Kaffee, 1929: 211195 dz Kakao ausgeführt. Viehstand 1930 (in 1000 Stück): Rindvieh 2750, Ziegen 2250, Schweine 550, Schafe 125, Pferde 200, Esel und Maultiere 250. — Die Gewinnung von Erdöl betrug 1928: 15,7, 1929: 20,4, 1930: 20,3, 1931: 17,3, 1932: 16,7 Mill. t, von Asphalt 1929: 54332 t, Gold 1930: 1740 kg. — Die Einfuhr wertete 1930: 281 Mill., die Ausfuhr 576 Mill. *RM.* — Schiffsverkehr 1930: 17,6 Mill. Reg.-T. 1930 gab es 1077 km Eisenbahnen, 386 Post-, 239 Telegraphenämter, 21522 Fernsprechanschlüsse. — Währung. Der Bolívar wertete im Jahresdurchschnitt 1930: 96,7, 1931: 86,7, Ende 1932: 72,9 v. H. der Goldparität. — Der Staatshaushalt 1930/31 sah 202,6 Mill. Bolívar Einnahmen, 201,8 Mill. Bolívar Ausgaben vor. Staatsschuld 1931: 26,5 Mill. Bolívar.

Heerwesen. Es besteht allgemeine Wehrpflicht für das stehende Heer und die Reserve. Das Heer besteht aus

9 Brigaden (43 Bataillone und 1 Maschinengewehrkompanie) Infanterie, 1 Reiterregt, 1 Feldartillerieregt., 5 Abt. schwerer Artillerie. Die Friedensstärke beträgt etwa 6000, die der Reserve 87000 Mann. **Geschichte.** An der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf nahm V. seit April 1929 teil. Am 3. Mai wurde der bisherige Präsident (seit 1922) Juan Vicente Gómez vom Bundeskongreß einstimmig wiedergewählt, lehnte aber ab. An seine Stelle trat Juan Bautista Pérez (bis 1936), der jedoch im Juni 1931 vom Kongreß zum Rücktritt gezwungen wurde; Gómez wurde wieder Präsident (bis 1938). Am 14. Sept. 1931 verlor V. seinen Sitz im Völkerbundsrat.

Lit.: A. Jahn, Los aborigenes de V. (1927).

Venice, (1930) 8766 Ew. Die Ausbeutung der 1930 entdeckten reichen Erdölquellen hat die Badegäste vertrieben.

Venissieux, (1931) 16157 Ew.

Venizelos, Eleutherios, griech. Staatsmann, seit 3. Juli 1928 wieder Ministerpräsident, bildete im Dezember 1930 sein Kabinett um, trat 22. Mai 1932 zurück, um schon 4. Juni wieder Ministerpräsident zu werden, trat dann im November abermals zurück, führte aber 16. Jan. bis 5. März 1933 die Regierung aufs neue. Vgl. Griechenland (Geschichte, Ergz.).

Venlo, (1930) 24287 Ew.

***Venn,** Landschaft in Belgien, sow. Fagne, La.

***Ventriloquist** (neulat.), sow. Bauchredner.

***Verabsolutieren,** etwas aus den Bedingungen und den Beziehungen, in denen es vorkommt, herauslösen und als absolut (s. d., Bd. 1) hinstellen. Dies geschieht besonders im politischen und im religiösen Weltanschauungskampf, so z. B. wenn der Kapitalismus aus seinen mannigfaltigen Beziehungen zur ganzen Wirklichkeit des gesellschaftlichen Lebens herausgelöst und allein als das Wesen der Gesellschaftsordnung und das einzige Motiv ihrer Entwicklung dargestellt wird oder wenn in der Theologie der Mensch nur als sündhaftes Wesen erscheint ohne Rücksicht auf alles andre, was er auch noch ist. Mit der Verabsolutierung verwandt ist die vorschnelle und darum unzulässige Verallgemeinerung, die als Schluß von einem oder einigen auf alle Fälle auftritt (s. Generalisation, Bd. 4) oder sich durch die Wörtchen »nichts als« bemerkbar macht, z. B.: die Liebesdichtung ist nichts als verdrängte Sexualität.

Veracruz, mexikan. Küstenstaat, (1930) 1376476 Ew. *Lit.:* W. Krieg, Der Staat V. (1931).

Veracruz, Stadt, (1930) 67889 Ew.

***Verallgemeinerung,** s. Generalisation (Bd. 4) und Verabsolutieren (Ergz.).

Veraluminieren wird neuerdings auch durch Aufspritzen von geschmolzenem Aluminium mittels Spritzpistolen nach Schoop vorgenommen (Anwendung für Gärbottiche aus Kupfer u. dgl.). Aluminiumüberzüge aus wässeriger Lösung auf elektrolytischem Wege sind nicht möglich, dagegen aus organischen Aluminiumlösungen bei sehr hoher Spannung. Auf elektrolytischem Wege lassen sich ferner Aluminiumniederschläge aus geschmolzenen Salzen erhalten.

***Veratrol,** s. Guajakol (Ergz.).

***Verband der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften,** Sitz Berlin; gegr. 1885; bezweckt die Wahrung der Interessen der Baugewerks-Berufsgenossenschaften; 1933: 12 Mitglieder.

***Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften,** Sitz Berlin; gegr. 1887 mit dem Zweck, eine Vereinigung für den Meinungsaustausch der Berufsgenossenschaften sowie für den persönlichen Verkehr ihrer Mitglieder zu bilden und die gemeinsamen Angelegenheiten der Berufsgenossenschaften auf den ihnen zugewiesenen Gebieten zu fördern; angeschlossen sind (1933) sämtliche 67 gewerbliche Berufsgenossenschaften des Deutschen Reiches (einschl. Saargebiet u. Danzig); Organ: »Die Berufsgenossenschaft« (seit 1885).

***Verband der Deutschen Gewerkvereine,** s. Gewerkschaften (Bd. 5, Sp. 144 u. 146, u. Ergz., Sp. 541).

***Verband der deutschen Hagelversicherungs-Aktien-Gesellschaften** in Köln; gegr. 1856; bezweckt Förderung der Hagelversicherung gegen feste Prämien; 1933: 4 Mitglieder.

***Verband der deutschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften,** Sitz Kassel; gegr. 1919; bezweckt die Wahrung der Interessen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und der Gartenbau-Berufsgenossenschaften; 1933: 40 Mitglieder.

***Verband der Deutschen Viehversicherungs-Gesellschaften a. G.,** s. Viehversicherung (Bd. 12).

***Verband der in Deutschland arbeitenden Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaften** (Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Verband) in Berlin; gegr. 1900; bezweckt Interessenförderung des Unfall- u. Haftpflichtversicherungswesens der (1933: 29) Verbandsgesellschaften, z. B. durch Aufstellung von Normativbedingungen.

***Verband der Kraftfahrzeug-Versicherer** in Berlin; gegr. 1911 als Vereinigung der die Kraftfahrzeug-Versicherung betreibenden Gesellschaften; Name V. seit 1923; bezweckt durch Vereinbarung gemeinsamer Bedingungen und Prämien im Autoversicherungsgeschäft, Aufstellung von Wettbewerbsregeln und Erfahrungsaustausch seiner (1933: 39) Mitglieder Hebung der Kraftfahrzeugversicherung.

***Verband der Versicherungsanstalten für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende Deutschlands,** s. Krankenversicherung (Ergz.).

***Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten,** s. Gewerkschaften (Bd. 5, Sp. 148, und Ergz., Sp. 540).

***Verband Deutscher Elektrotechniker** (VDE), Sitz Berlin; gegr. 1893; Zusammenschluß der Elektrotechnischen Vereine Deutschlands (1932: 33 mit 11000 Mitgliedern), gibt Sicherheitsbestimmungen und Normen für elektrische Geräte und Maschinen heraus, prüft diese auf Antrag und erlaubt Führung seines gesetzlich geschützten Prüfzeichens (VDE-Zeichen; Abb.); Organ: »Elektrotechnische Zeitschrift« (ETZ, seit 1880).



Prüfzeichen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker.

***Verband Deutscher Feuer-Versicherungs-Gesellschaften a. G.** in Osnabrück; gegr. 1896; bezweckt in erster Linie Förderung der Feuerversicherung a. G.; 1933: 25 Mitglieder.

***Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften,** s. Lebensversicherung (Bd. 7, Sp. 714); 1933: 52 Mitglieder.

***Verband Deutscher Mühlen-Versicherungs-Vereine** in Osnabrück; gegr. 1909; bezweckt Interessenvertretung der ihm angehörenden (1933: 9) Vereine u. Förderung der Kleinmühlenfeuerversicherung.

***Verband Deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften** in Berlin; gegr. 1873; bezweckt neben der Förderung der Interessen seiner (1933: 13) Mitglieder auch die wissenschaftlicher, technischer und statistischer Untersuchungen auf dem Gebiet der Feuerversicherung.

***Verband deutscher Privat-Pensionskassen** in

Dresden; bezweckt Interessenvertretung der ihm angeschlossenen (1933: 38) Ersatz-, Zuschuß-, Versorgungs- und Zulagekassen.

***Verband Deutscher Privattierversicherer,** s. Viehversicherung (Bd. 12).

***Verband Deutscher Sportlehrer,** s. Turn- und Sportlehrer (Bd. 12). *Lit.:* »Jubiläumsjahrbuch des Verbandes Deutscher Sportlehrer« (1929).

***Verbände für Leibesübungen.** Zusammenstellungen der deutschen und der internationalen V. f. L. finden sich im »Hb. der Leibesübungen«, Bd. 1 (1923) und im »Jb. der Leibesübungen« (seit 1919).

***Verband evangelischer Gesellenvereine Deutschlands,** Standesorganisation der ev. Handwerksgesellen, gegr. 1894; Geschäftsstelle Dortmund; angeschlossen 44 Vereine mit (1932) 8000 Mitgliedern; Organ: »Ev. Gesellenfreund« (seit 1911). *Lit.:* Przybilski, Die Gesch. der ev. Gesellenvereine (1933).

***Verband freier Krankenkassen,** s. Krankenversicherung (Erg., Sp. 1273).

***Verband für europäische Verständigung,** gegr. 1926; deutsche Gruppe des internationalen Bundes für europäische Kooperation, dessen Vorstand Comité Fédéral de Coopération Européenne (Sitz Paris) heißt; der Vorstand der deutschen Gruppe heißt Deutsches Komitee für europäische Kooperation; Sitz Berlin.

***Verband gemeinnütziger Deutscher landwirtschaftlicher Haftpflichtversicherungsanstalten,** Haftpflichtversicherungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in Kassel; gegr. 1920; bezweckt Förderung und Erweiterung der landw. Haftpflichtversicherung und Unterstützung seiner aus Anstalten und Genossenschaften bestehenden (1933: 21) Mitglieder (mit rund 1,65 Mill. Versicherten); z. B. durch Beratung, Mitversicherung usw.

***Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen,** s. Krankenversicherung (Erg., Sp. 1273).

***Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland** in Berlin-Dahlem; gegr. 1873; Körperschaft des öffentl. Rechtes, bezweckt Pflege der öffentl. Feuerversicherung einschl. Nebenzweigen sowie weiterer von der Aufsichtsbehörde ihm genehmigter Sach- und Vermögensversicherungen, desgleichen Rückversicherung für seine (1933: 21) Mitglieder.

***Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland,** s. Lebensversicherung (Bd. 7, Sp. 714); 1933: 17 Mitglieder.

***Verband öffentlicher und gemeinnütziger Tierversicherungsanstalten in Deutschland,** s. Viehversicherung (Bd. 12).

***Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland,** gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts, in Berlin; gegr. 1926; bezweckt außer Rückversicherung seiner (1933: 16) Mitglieder Interessenförderung und Betrieb der öffentl. Unfall-, Haftpflicht- u. a. Versicherungen.

***Verband privater Krankenversicherungsunternehmungen Deutschlands,** s. Krankenversicherung (Erg., Sp. 1273).

***Verband Proletarischer Freidenker,** s. Freigeistige Verbände (Erg.).

***Verband reisender Kaufleute Deutschlands,** gegr. 1884; Sitz Leipzig, Zentralverwaltung Berlin; 1933: 23313 Mitglieder, davon etwa 40 v. H. angestellte Reisende, 40 v. H. selbständige Handelsvertreter und 20 v. H. Firmeninhaber des Handels u. der Industrie, die selbst reisen oder reisen lassen; Organ: »Die Post reisender Kaufleute Deutschlands« (seit 1891).

***Verbandszeichen,** Warenzeichen, die in den Geschäftsbetrieben der Mitglieder rechtsfähiger Verbände zur Kennzeichnung der Waren dienen sollen. Auf die V. finden die Vorschriften über Warenzeichen (vgl. Warenzeichenrecht, Bd. 12) Anwendung mit den sich aus den § 24a—24h Warenzeichengesetz ergebenden Besonderheiten. Zum Begriff des Verbandszeichens ist es nicht erforderlich, daß jedes Mitglied alle die Waren führt, für die das Zeichen angemeldet ist.

***Verbilligungsschein,** s. Winterhilfe (Erg.).

***Verbindlichkeitsdeckungsverfahren,** sow. Kapitaldeckungsverfahren.

Verbleien kann man auch elektrolytisch unter Verwendung von wässerigen Lösungen des kieselfluorwasserstoffsauren, perchlorwasserstoffsauren oder borfluorsauren Bleies, meist unter Zusatz von Kolloiden, vornehmen. Die elektrolytische Verbleiung findet neuerdings Anwendung als Korrosionsschutz von Eisen- u. Stahlteilen gegen die Einwirkung von schwefliger Säure und Feuchtigkeit, z. B. für Metallfenster, Träger für Bahnhofshallen u. dgl. (Bleiauflage etwa 0,2 bis 0,3 mm). *Lit.:* s. Galvanotechnik (Erg.), ferner G. Elßner, Die Galvanotechnik (1933). — Auch sow. Plombieren. [und Selbsthilfe (Bd. 11).

***Verbotene Eigenmacht,** s. Besitz (Bd. 2, Sp. 248)

***Verbotene Zeit,** sow. Geschlossene Zeit.

***Verbronzen,** s. Legierungsüberzüge (Erg.).

***Verbundglas,** aus 2 oder mehr Glasschichten bestehender Werkstoff, hergestellt früher durch Überfangen von Glas 16 III mit 59 III (s. Glas, Bd. 5, Sp. 252/3), jetzt mit Durobax- oder Felsenglas (Jenaer V.). Neuerdings bezeichnet man auch nichtsplitterndes Glas (s. Glas, nichtsplitterndes, Erg.) mit V. An Stelle von Zelluloid als Zwischenschicht benutzt man als Klebemittel auch Azetylzellulose und Kunstharze (Polystyrol-, -akrylsäure- und -vinylester, Phenolharze). — S. auch Sicherheitsglas (Erg.).

***Verbunkos** (ungar., spr. werbúnkösch, »Werbung«), eine Ende des 18. Jh. aufgetauchte Form ungar. Tanzmusik, die die gesamte Produktion ungar. Instrumentalmusik bis um die Mitte des 19. Jh. bestimmt und Grundlage des national-ungar. Stiles, des sog. Werbungsstiles, ist. Sie vereinigt in sich Elemente altungar. Instrumentalmusik, ausländische, hauptsächlich ital. Einflüsse und Motive ungar. Volkstänze; sie erlebte ihre Blüte mit der Generation der Virtuosen: Bihari (1764—1827), Lavotta (s. d., Erg.), Csermak (1774—1812); auch die ungar. Kompositionen Liszts und der ausländischen Meister (Haydn, Schubert, Berlioz, Brahms) wurden durch sie bestimmt. Hauptsächliche Kennzeichen: ein punktierter Rhythmus, ausgeprägte Dur- oder Mollmelodik mit typischen Wendungen, das Wechseln von langsamen und schnellen Teilen (aus letzterem entwickelt sich der Csardas), Kadenzformeln usw. Vgl. Ungarische Musik (Erg.). *Lit.:* M. Rethei-Prickel, Die Tänze des Ungartums (ungar., 1924); B. Szabolcsi, Probleme der alten ungar. Musikgesch. (dt. 1926); Samml. von S. Ruzitska: »Ungar. Lieder aus dem Kom. Beszprém« (135 Komp., 1823—32, ungar.). [stadt V. (1931) 39434 Ew.

Vercelli, ital. Prov., (1931) 356997 Ew. — Hauptstadt

Verchromen. Zum elektrolytischen Verchromen dienen wässerige Lösungen von Chromsäure, in denen ein bestimmtes Verhältnis zwischen der gelösten Chromsäure und den Fremdsäure-Ionen vorhanden sein muß. Meist verwendeter Elektrolyt enthält pro Liter 250—500 g Chromsäure neben geringen Mengen von Chromchromaten und SO_4-Ionen, deren Menge 1,2 v. H. der

gelösten Chromsäure nicht übersteigen soll. Allgemeine Verwendung hat die Verchromung in der Fahrrad-, Motorrad- und Automobilindustrie gefunden, wo die gut vernickelten Metallteile einen nicht anlaufenden, harten, blankbleibenden Chromüberzug erhalten. Man verchromt jedoch auch direkt, also ohne Zwischenauflage eines andern Metalls, z. B. Neusilber bei Eßbestecken, ferner Druckplatten und Zylinder zur Erhöhung der Druckauflage in der graphischen Industrie, Werkzeuge, wie Lehren, Feilen, Sägeblätter, zur Erhöhung ihrer Härte und Verlängerung ihrer Gebrauchsdauer, sowie Formen für Knöpfe, Preßglas und Gummi. Weitere Anwendungsgebiete s. Siemens-Zeitschrift (Juli 1928). *Lit.:* s. Galvanotechnik (Erg.), ferner G. Elßner, Die Galvanotechnik (1933).

Verden, Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.).

Verdi, Giuseppe, ital. Komponist. Die Briefe an seinen Freund, den Grafen Opprandino Arrivabene, gab A. Alberti u. d. T.: »V. intimo« (1931) heraus; H. Gerigk, G. V. (1932). [cañon du V. (1928).

Verdon, Fluß. *Lit.:* E. A. Martel, Le grand

***Verdrängungen,** s. Psychoanalyse (Bd. 9, Sp. 1375).

***Verdrängungsschäden,** s. Kriegsschädengesetze (Bd. 7).

Verdun, franz. Stadt, (1931) 13552, als Gemeinde 16540 Ew. — *Lit.:* R. Poincaré, Au service de la France, Bd. 8: V. (1931).

Verdun, Wohnvorort von Montreal, (1931) 60745 Ew.

***Verdünnungsmittel,** s. Lösungsmittel (Erg.). Vgl. Weichmachungsmittel (Erg.).

Veredelung. Neuerdings wird der Verbesserung der Obstunterlagen, d. h. der Pflanzen, die bei veredelten Gewächsen das Wurzelwerk, mitunter auch Wurzel und Stamm liefern, größere Aufmerksamkeit geschenkt. Wildlinge als Unterlagen bewirken starken Wuchs, höheres Lebensalter, später einsetzende Tragbarkeit, Massenerträge, Zwergunterlagen, das sind schwachwachsende Unterlagen, schwächern Wuchs, früher absterbende, aber auch früher tragende Obstbäume mit besser ausgebildeten Früchten. Zwergunterlagen sind z. B. für den Apfelbaum der Splittapfel- u. der Paradiesapfelbaum, für den Birnbaum die Quitte, für den Kirschbaum die Weichselkirsche. Wildlinge werden meist geschlechtlich, Zwergunterlagen ungeschlechtlich vermehrt (s. Vermehrung der Pflanzen, Bd. 12, Sp. 623). Hoch- und Halbstämme (s. Obstbau, Bd. 8, Sp. 1544) werden im allgemeinen auf Wildling, kleinere Formobstbäume auf Zwergunterlage veredelt. Unterlage und Edelsorte wirken wechselseitig und ständig aufeinander ein, daher kann die Wahl der Unterlage für den Kulturerfolg ausschlaggebend sein. Neuerdings versucht man reinklonige Unterlagen zu gewinnen (vgl. Klon, Erg.). In Deutschland arbeitet in dieser Richtung besonders die Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz, in England die East Malling Research Station in East Malling (Kent). *Lit.:* O. Schindler, Obstunterlagen (1932); Jahresberichte der Anstalt East Malling (seit 1914). [rung.

***Veredelungsversicherung,** svw. Einheitsversiche-

***Veredelungswirtschaft** der Landwirtschaft, Sammelbegriff für diejenigen landw. Nutzungszweige, in denen die Erzeugnisse der Feldwirtschaft eine Veredelung erfahren; vor allem die Viehwirtschaft, mit deren Hilfe Futterpflanzen, Stroh, Getreide in Fleisch, Milch, Butter und Käse veredelt werden.

***Vereinbarung im Seewesen,** svw. Abmachung.

Verein Deutscher Bibliothekare, s. auch Bibliothekar (Erg.).

***Verein deutscher Chemiker,** s. Chemiker-Vereinigungen (Bd. 2). Anfang 1933: 8000 Mitglieder.

***Verein deutscher Eisenhüttenleute,** s. Eisenhüttenleute, Verein deutscher (Bd. 3). Anfang 1933: 6000 Mitglieder.

***Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller,** Berlin; gegr. 1874; 1932: 450 Mitglieder; umfaßt nahezu alle größern Werke der Eisen schaffenden und verarbeitenden Industrie.

***Verein deutscher Ingenieure** (VDI), s. Ingenieure, Verein deutscher (Bd. 6).

Verein Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften in Magdeburg; gegr. 1869; bezweckt Förderung des Lebensversicherungswesens in Wissenschaft und Praxis sowie Wettbewerbsregelung unter seinen (1933: 43) Mitgliedern.

***Verein Deutscher Spediteure e. V.** (spr. -töre), 1879 gegr., Berlin; 1933 etwa 1100 Mitglieder. Mit dem Zusatz »Reichsverband des Deutschen Speditionsgewerbes« bildet er zugleich die Spitzenvertretung des Gewerbes und umfaßt außerdem den Zentralverband der Deutschen Seehafenspediteure, Hamburg, den Verband Westdeutscher Spediteure, Köln, den Gedekra-Reichsverband (Gemeinschaft Deutscher Kraftwagenspediteure), Berlin, und den Reichsverband der Auftragsspediteure Deutschlands, Berlin. 1927 hat er in Gemeinschaft mit den Spitzenverbänden von Handel und Industrie die »Allgemeinen Deutschen Spediteurbedingungen« (ADSp.) aufgestellt, die als Ergänzung und Fortbildung der Bestimmungen des HGB. die Grundlage für die Geschäfte mit Spediteuren bilden und internationalen Ruf erlangt haben.

***Verein Deutscher Viehversicherungs-Gesellschaften,** s. Viehversicherung (Bd. 12).

***Vereine der Ansässigen,** svw. Hausbesitzervereine.

***Verein für historische Waffenkunde,** Sitz Berlin; 1895 gegr. Fachverein zur Pflege der historischen Waffenwissenschaft. Der Verein gibt seit 1897 die »Ztschr. f. hist. Waffen- und Kostümkunde« heraus.

***Verein Hamburger Assecuradeure** (spr. -döre), in Hamburg; gegr. 1797; bezweckt Förderung des Hamburger Transportversicherungswesens und Wahrung der Interessen (Prämien-, Tarifaufstellung) seiner (1933 über 100) Mitglieder.

***Verein Hamburger Versicherungsmakler,** e. V., in Hamburg; gegr. 1890; bezweckt die Interessenvertretung seiner (1933: 116) Mitglieder.

***Vereinigte Aluminium-Werke A. G.** (Lautawerke) in Lauta (Lausitz); gegr. 1917 durch Zusammenfassung der Aluminiumwerke in Horrem, Rummelsburg und Bitterfeld; Aktienkapital 1932: 24 Mill. *RM* S. auch Aluminiumindustrie (Erg.).

***Vereinigte Berlinische und Preußische Lebens-Versicherungs-A.-G.,** gegr. 1836 als Berlinische Leb.-Vers.-Ges., vereinigt 1923 mit der 1865 gegr. Preuß. Lebens-Versicherungs-A.-G.; Zweige: Lebens-, Pensions-, Invaliditätsversicherung; Grundkapital 1. Jan. 1933: 3,2, Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 554 Mill. *RM*, davon 6,5 v. H. Sterbekassenversicherung.

***Vereinigte Elektrizitäts- und Bergwerks-A.-G.** (Veba), Berlin, wurde 1929 als Dachgesellschaft für die Gesellschaften gegründet, an denen der preuß. Staat beteiligt ist. Die Tochtergesellschaften der Veba sind die 4 großen Wirtschaftsunternehmen Preußens:

die Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. (s. d., Bd. 9; Preußag), die Bergwerks-A.-G. Recklinghausen (gegr. 1925), die Bergwerksgesellschaft Hibernia (s. Hibernia, Erg.) u. die Preußische Elektrizitäts-A.-G. (s. d., Erg.). Kapital 1932: 180 Mill. *RM*.

***Vereinigte Glanzstoffabriken A.-G.**, Wuppertal; gegr. 1899; Herstellung von Kunstseide (s. d., Bd. 7, Sp. 333); Aktienkapital 1932: 75 Mill. *RM*; 12000 Angestellte und Arbeiter. Zur V. gehört auch das Forschungsinstitut für Kunstseide in Seehof-Teltow bei Berlin (gegr. 1909).

***Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G.** in Berlin, entstanden 1928 durch Verschmelzung der 1924 gegründeten »Gedevag« (Gemeinnützige Deutsche Versicherungs-A.-G.) mit der 1923 gegründeten Breslauer »Selbsthilfe« und der 1927 gegründeten »Kosmos«-Kranken- u. Sterbegeldvers. Bank A.-G.; Grundkapital 1933: 5 Mill. *RM*.

***Vereinigte Lebensversicherungsanstalten a. G. für Handwerk und Gewerbe** in Hamburg; gegr. 1914 als Mittelstandsversicherung a. G., neuer Name seit 1929; 1932 Versicherungssumme 258 Mill. *RM*, davon 20 v. H. in Sterbegeldversicherung.

***Vereinigte Mitteldeutsche Lebensversicherungs-Ges. a. G.** in Leipzig, entstanden 1932 durch Vereinigung des Allgem. Sparversicherungsvereins a. G., Leipzig (gegr. 1926) u. des Thüringischen Spar-Versicherungsvereins a. G., Weimar (gegr. 1923). Zweige: Sterbegeld- und Sparversicherung.

Vereinigte Provinzen, (1931) 48408763, einschl. der Tributärstaaten 49614833 Ew.

Vereinigte Staaten von Amerika (hierzu Karte bei Sp. 1232). Die Zählung vom 1. April 1930 ergab 122775046 Ew. (16 auf 1 qkm; 17,1 Mill. mehr als 1920; ihre ungleiche Verteilung zeigt untenstehende Tabelle), einschl. der Territorien Alaska u. Hawaii und des Außenbesitzes 137,13 Mill. Ew. Von der Bevölkerung des Hauptlandes waren 1930: 62137080 männlich u. 60637966 weiblich. 56,2 v. H. wohnten in den Städten, 43,8 v. H. auf dem Lande. Die Zahl der Großstädte (über 100000 Ew.) ist von 1920: 68 auf 1930: 93 gestiegen, darunter sind 5 Millionenstädte (Ew. in Mill.): New York (6,930), Chicago (3,376), Philadelphia (1,951), Detroit (1,569), Los Angeles (1,238). Der Geburtenüberschuß sank weiter und betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 18 Geburten und 11,1 Todesfällen 6,9. Die neuerdings stark eingeengte und zurückgegangene Einwanderung betrug 1930: 180251, 1931: 43353, die Auswanderung 1930: 52930, 1931: 89570 Personen. Seit November 1930 übertrifft die Auswanderung die Einwanderung. 1820–1932 wanderten insgesamt 37,89 (davon 1920–30: 4,1) Mill. Personen ein. 1930 waren der Rasse nach 108864207 Weiße, 11891143 Neger und 2019696 Angehörige andrer Rassen (davon 1422533 Mexikaner, 352397 Indianer, 74954 Chinesen, 183834 Japaner und 50978 andre). Von den Weißen waren 1930 fremdgeboren 13,37 Mill. (davon 1608814 in Deutschland geboren, 2188006 deutscher Muttersprache), Kinder von fremdgebornen Eltern 25,36 Mill. (davon 5264289 von deutschen Eltern).

Bildungswesen. 1929/30 gab es 1078 Universitäten und Colleges mit 71722 Lehrkräften und 971584 (davon 1/3 weiblichen) Studierenden. Dazu kamen 1928/29: 283687 Schulen aller Art mit 1058573 Lehrkräften und 30222207 Schülern. 1930 konnten von der über 10 Jahre alten Bevölkerung 4,3 v. H. (von Weißen 1,5, Negern 16,3 v. H.) nicht lesen und schreiben. Der Rundfunk (1932: 607 Sender) zählte Mitte 1930: 12,82 Mill. Teilnehmer. — Zeitungswesen s. Beilage bei Zeitung (Bd. 12). 1931 gab es 21191 Zeitungen, davon 2415 täglich erscheinende.

Wirtschaftsleben. 1930 gehörten von 100 Erwerbstätigen (insgesamt 48,8 Mill.) 22 zu Land- und Forstwirtschaft, 31,7 zu Industrie und Bergbau, 24,5 zu Handel und Verkehr. — Bodenbau. 1930 gab es 6,29 Mill. Farmen mit 399,2 Mill. ha Fläche, davon 211,4 Mill. ha Kulturland (Improved Area), und einer landwirtschaftlichen Bevölkerung von (1930) 30445350 Köpfen. Mittlerer Besitz (8,1–202 ha) überwog (5,1 Mill. Farmen).

Viehstand (nur Farmvieh) 1933 (in Mill. Stück): Pferde 12,16, Maultiere 4,98, Rindvieh 65,13, Schafe 51,63, Schweine 60,72. — 1929 wurden 173900 t, 1930: 192900 t Wolle gewonnen. — Bergbau. Die gesamte mineralische Produktion wertete 1931 (bzw. 1929) in Mill. $: 3180 (bzw. 5887), davon Kohle 919 (1338), Erdöl 551 (1280), Erdgas 350 (413), Roheisen 285 (732), Kupfer 99 (353), Gold 49,5 (45,7), Aluminium 37,3 (51,9), Blei 28,9 (84,7), Silber 9 (32,7), Zink 1930: 47 (80,8). Vgl. Erdgas (Erg.). 1932 wurde die Gewinnung weiter gedrosselt und betrug in Mill. t: Steinkohlen 322,1, Erdöl 107,6. Roheisen 8,8, Rohstahl 13,3. 1932 wurden 70894 kg Gold, 757000 kg Silber gewonnen. — über die ausgebauten Wasserkräfte s. Kraftwirtschaft (Erg., Sp. 1271, Tabelle). — Die Industrie erzeugte 1929 in 210959 Betrieben mit 8838743 Beschäftigten und 42,93 Mill. PS Fabrikate im Wert von 70434,9 Mill. $. Den starken Rückgang seit 1929 infolge der Weltwirtschaftskrise verdeutlicht der Industrieproduktionsindex 1928: 100, 1929: 107,2, 1930: 86,5, 1931: 73,0, 1932: 57,6. Der Index der Großhandelspreise (1913 = 100) ging zurück von 1925 = 148,3 auf 1929: 136,5, 1930: 123,8, 1931: 104,6, 1932: 93,0,

Staaten	Ew.	Auf 1 qkm	Staaten	Ew.	Auf 1 qkm
Alabama	2646248	20	Nebraska	1377963	7
Arizona	435573	1,5	Nevada	91058	0,3
Arkansas	1854482	13	New Hampshire	465293	19
Colorado	1035791	4	New Jersey	4041334	191
Columbia, Distr.	486869	—	New Mexico	423317	1,3
Connecticut	1606903	125	New York	12588066	99
Delaware	238380	39	North Carolina	3170276	23
Florida	1468211	10	North Dakota	680845	4
Georgia	2908506	19	Ohio	6646697	63
Idaho	445032	2	Oklahoma	2396040	13
Illinois	7630654	52	Oregon	953786	4
Indiana	3238503	34	Pennsylvania	9631350	82
Iowa	2470939	17	Rhode Island	687497	213
Kalifornien	5677251	14	South Carolina	1738765	22
Kansas	1880999	9	South Dakota	692849	3
Kentucky	2614589	25	Tennessee	2616556	24
Louisiana	2101593	17	Texas	5824715	8
Maine	797423	9	Utah	507847	2
Maryland	1631526	51	Vermont	359611	15
Massachusetts	4249614	198	Virginia	2421851	22
Michigan	4842325	32	Washington	1563396	9
Minnesota	2563953	12	West Virginia	1729205	28
Mississippi	2009821	17	Wisconsin	2939006	22
Missouri	3629367	20	Wyoming	225565	0,9
Montana	537606	1,4	Ver. St. v. A.:	122775046	16

Kulturarten	Anbauflächen in 1000 ha		Ernteerträge in 1000 dz	
	1931	1932	1931	1932
Weizen	22397	22329	245004	197814
Roggen	1238	1324	8135	10124
Gerste	4621	5347	43193	65305
Hafer	16107	16683	162273	180340
Mais	42614	43597	652121	738673
Reis	396	352	9392	8033
Kartoffeln	1266	1363	102144	97049
Zuckerrüben	289	311	71695	81565
Baumwolle	16468	15312	37067	27594
Leinsaat	978	845	2997	3008
Tabak	816	580	7277	4687
Hopfen	9	9	123	75

Januar 1933: 87,4; auch der Lebenshaltungsindex (s. d., Erg.). — April 1930 wurden bei der Volkszählung 2429064 Arbeitslose ermittelt, seitdem dürfte ihre Zahl bis April 1933 auf mehr als 12 Mill. gestiegen sein.

Handel, Verkehr usw. Der Wert des Außenhandels betrug in Mill. $:

	1929	1930	1931	1932
Einfuhr	4399	3061	2090	1323
Ausfuhr	5241	3843	2424	1612

Haupthandelswaren 1932 (Werte in Mill. $):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
Kaffee	137	Rohbaumwolle	345
Rohseide	114	Erdöl	196
Rohrzucker	97	Maschinen	124
Papier	85	Kraftwagen	90
Erdöl	60	Chemikalien	70
Papiermasse	47	Tabak	66
Chemikalien	41	Früchte, Nüsse	57
Kautschuk	33	Weizen, Weizenmehl	51

Hauptverkehrsländer 1931 (Werte in Mill. $):

	Einfuhr von	Ausfuhr nach		Einfuhr von	Ausfuhr nach
Kanada	266	396	China	74	114
Großbritannien	136	456	Philippinen	109	49
Japan	205	156	Brasilien	110	29
Deutsches Reich	127	166	Kuba	90	48
Frankreich	79	122	Italien	63	55

Das Deutsche Reich führte 1931 (deutsche Statistik) für 791 Mill. *RM* aus den Ver. St. v. A. ein, für 487 Mill *RM* dorthin aus, 1932 entsprechend für 592 bzw. 281 Mill. *RM*. — Die Handelsflotte umfaßte Mitte 1932 (bzw. 1931) 3372 (bzw. 3433) Schiffe (über 100 Brutto-Reg.-T.), davon 2458 (2507) Dampfer, 354 (340) Motorschiffe, 560 (586) Segler, von insgesamt 10,99 (11,10) Mill. Brutto-Reg.-T., außerdem auf den großen Seen 574 (574) Schiffe von 2,553 (2,545) Mill. Brutto-Reg.-T. — Auslandsschiffsverkehr 1931: 146,3 Mill. Netto-Reg.-T., davon 36,8 v. H. unter eigner, 63,2 v. H. unter fremder, namentlich britischer, norwegischer, deutscher (1931: 8,1 Mill. Reg.-T.) Flagge. — 1931 gab es 1,12 Mill. km befestigte Landstraßen, 1930: 421987 km Eisenbahnen (1931: 642 km weniger), 1932: 22,35 Mill. Personen-, 3,47 Mill. Lastkraftwagen (1931: 3,04 bzw. 3,48 Mill.), 1931: 1399 Flughäfen u. 685 Landeplätze. 1931 wurden im Luftverkehr mit 590 Flugzeugen 522345 (1929: 173405) Fluggäste befördert. — 1932 bestanden 48159 Postämter, Ende 1931: 19,69 Mill. Fernsprechanschlüsse (2,5 v. H. weniger als 1930), 28456 Funkstellen (vgl. Kurzwellenamateur, Erg.). — Währung. 19. April 1933 wurde der Goldstandard aufgegeben. Anfang Juni wertete der $ nur noch 3,57 *RM* in Gold. — Der Bundeshaushalt 1932/33 sieht 2696 Mill. $ Einnahmen, 4113 Mill. $ Ausgaben vor. Die Staatsschuld betrug Ende März 1933: 21326 Mill. $.

Staatsverfassung und Verwaltung. Im Januar 1933 stimmten 36 Gliedstaaten einem neuen (20.) Zusatz zur Bundesverfassung zu. Danach tritt der neue Kongreß, der jeweils im November gewählt wird, nicht erst im Dezember des folgenden Jahres zusammen, sondern bereits am 3. Januar. Die bisherige Regelung beließ dem alten Kongreß auf Grund eines Zustandes aus den ersten Anfängen der Ver. St. v. A. noch über ein Jahr nach der Neuwahl die gesetzgeberische Funktion mit dem Ergebnis, daß Parteipolitik im schlechtesten Sinn betrieben wurde. Der mit dem Kongreß zusammen gewählte Bundespräsident sowie Vizepräsident werden künftig ihr Amt nicht mehr erst am 4. März, sondern bereits am 20. Januar des der Wahl folgenden Jahres antreten.

In den verschiedenen Verwaltungsreformen der letzten Jahre ist eine einheitliche Linie noch nicht zu erkennen. Bestrebungen zur Stärkung des Fachbeamtentums gegenüber dem althergebrachten parteipolitischen »spoils system« scheitern immer wieder am nordamer. Unwillen, sich im öffentlichen Leben und in den Staats- und Stadtangelegenheiten irgendwie grundsätzlich festzulegen. Nachkriegserscheinungen, besonders die außerordentlich große Arbeitslosigkeit (Anfang 1933 über 12 Millionen) infolge der auch in den Ver. St. v. A. immer fühlbarer gewordenen Weltwirtschaftskrise, haben aber zwangsläufig zu einer ungewöhnlichen Stärkung der Bundesstaatsgewalt und zu einer Zunahme von »Staatssozialismus« im Sinn von Staatskontrolle privater Wirtschaftsbetriebe und von sozialer Fürsorge größern Stils geführt.

Lit.: Recent Social Trends in the U. S. (1933; d. h. Bericht des von Hoover 1929 ernannten Presidents Research Committee); fortlfd. die »Public Management« (seit 1919).

Heerwesen. Die Stärke der regulären Armee, die durch Kongreßbeschluß festgelegt wird, beträgt seit 1927 unverändert 13444 Offiziere und 124300 Mann. Sie zählt 38 Infanterie-Regtr. (102 Bataillone), 1 Infanterie-Geschützbatterie, 15 Reiter-Regtr. (54 Eskadrons, 15 Maschinengewehr-, 12 Panzerwagen-Eskadrons), 12 Regtr. Feldartillerie (48 pferdebespannte und 36 Kraftzug-Batterien), 4 Regtr. (70 Batterien) Küstenartillerie, 6 Regtr. (35 Batterien) Flak, 7 Pionier-Regtr. (40 Kompanien), 1 Kampfwagen-Regt., je 2 Luftschiff- und Ballon-Kompanien, 1 Gaskampf-Regt., 1 Nachrichten-Bataillon (8 Kompanien), 24 Kraftfahrkompanien. — Die Sollstärke der Nationalgarde betrug 1932: 14123 Offiziere und 176000 Mann. Für sie wird eine Reserve gebildet, die 1931: 2983 Offiziere und 15000 Mann zählte.

Die organisierten Reserven waren 1931: 108210 Offiziere und knapp 5000 Mann (Offizieranwärter) stark. Sie bilden den Stamm für 27 Infanteriedivisionen und 6 Kavalleriedivisionen. Bei den Reserveoffizier-Ausbildungskorps waren 117000 Mann, bei den bürgerlichen Militärübungslagern 38000 Mann vorhanden. — Für den Kriegsfall wird die Aufstellung einer Expeditionsarmee (6 Feldarmeen zu je 3 Armeekorps u. 2 Kavalleriedivisionen) geplant.

Für sie ist eine Gesamtstärke von 2 Mill. Mann vorgesehen, 2 weitere Mill. sollen die Heimat- und Ersatzarmee bilden.

Die Heeresluftstreitkräfte gliedern sich in Wings (Brigaden) zu 2—4 Gruppen; die Gruppe umfaßt 4 Staffeln (je 25 Flugzeuge, bei den schweren Bombenstaffeln 13 Flugzeuge). Es sind 16 Jagd-, 12 Bomben-, 4 Schlacht-, 14 Beobachtungs-, 15 Nachschubstaffeln vorhanden. Sie sind auf die Heimat und auf Übersee verteilt. Ferner verfügen die Fliegerschulen über 11 Übungs-, 1 Beobachtungs-, 2 Nachschubstaffeln und 2 Ballonkompanien. Die Nationalgarde hat 19 Beobachtungsstaffeln zu 8 Flugzeugen. Diese Heeresluftstreitkräfte zählen insgesamt 2058 Flugzeuge. Von den Marineluftstreitkräften (1000 Flugzeuge) gehören zur Scouting Fleet (Aufklärungsflotte): 1 Jagd-, 5 Aufklärungs-, 1 Beobachtungs-, 5 Patrouillenstaffeln, zur Battle Fleet (Schlachtflotte): 3 Beobachtungs-, 4 Jagd-, 4 Fernaufklärungs-, 4 Patrouillenstaffeln, zur Asiatic Fleet (Asienflotte): 2 Fernaufklärungs-, 1 Torpedostaffel und 2 Luftschiffe.

Wehrmachtshaushalt 1932/33: für das Heer 398,4, die Marine 316,4, Heeresluftstreitkräfte 25,5, Marineluftstreitkräfte 26,6 Mill. $.

Marine. Nach der Londoner Flottenkonferenz von 1930 (s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 95) ist die Zahl der Linienschiffe auf 15 verringert, dafür sind seit 1930: 9 Panzerkreuzer, sog. »Washingtonkreuzer« (10000 t, 9—20,3 cm-Geschütze) fertiggestellt und 4 weitere im Bau begriffen. Außerdem liegen auf Stapel Anfang 1933: 1 Flugzeugträger (14000 t, 30 sm), 8 Zerstörer, 2 U-Boote. 3 Linienschiffe sind im Umbau begriffen, 3 weitere, gemäß dem Londoner Abkommen auszurangierende in Schulschiffe verwandelt. Nach einem sog. »Rotationsplan« von 1932 sollen künftig 260 Kriegsschiffe voll in Dienst, 12 mit 40 v. H. Besatzung in Reserve und 39 außer Dienst sein. Die gespannte staatliche Finanzlage hat den Stand der Flotte gegenüber Großbritannien und Japan geschwächt, es wird daher für die nächsten Jahre stärkerer Ausbau gefordert. Fast die ganze aktive Schlachtflotte ist seit 1932 an der kalifornischen Küste vereinigt (10 Linienschiffe, 16 Kreuzer, 60 Zerstörer, 38 U-Boote, 3 Flugzeugträger). — Marinehaushalt für 1932/33: 317 Mill. $, Voranschlag für 1933/34: 309 Mill. $; Personalstärke: 79700.

Lit.: F. Termer, Wetterschäden u. Landwirtschaft in den Ver. St. v. A. (1923); R. De C. Ward, The Climates of the U. S. (1925); D. A. Dondore, The Prairie and the Making of Middle America (1926); R. G. Caldwell, A Short History of the American People (1927, 2 Bde.); J. Dowd, The Negro in American Life (1927); A. B. Faust, The German Element in the U. S. (1927, 2 Bde.); O. Kende, Die Ver. St. v. A. (1927); E. B. Reuter, The American Race Problem: a Study of the Negro (1927); J. Cameron, The Development of Governmental Forest Control in the U. S. (1928); Ch. Chestre, Les Etats-Unis (2. Aufl. 1928); J. Hirsch, Das amer. Wirtschaftswunder (12. Aufl. 1928); H. U. Faulkner, Economic History of the U. S. (1928; deutsch 1929); J. van Hinte, Nederlanders in Amerika (1928); M. N. Work, A Bibliography of the Negro in Africa and America (1928); M. Biehl, Die Wirtschaft des fernen Westens (1929); Ch. Lütkens, Staat u. Gesellschaft in Amerika (1929); A. Pöttgen, Die Bewässerungsgebiete im W. der Ver. St. (1929); Recknagel u. Spring, Forestry (1929); W. Bowden, The Industrial History of the U. S. (1930); E. D. Durand, American Industry and Commerce (1930); R. Heberle, über die Mobilität der Bevölkerung in den Ver. St. (1930); H. H. Millarthy, Industrial Migrations in the U. S. 1914—1927 (1930); W. B. Munro, Constitution of the U. S. (1930); P. Roßnagel, Die Stadtbevölkerung der Ver. St. v. A. (1930); W. Ben Wiebe, Oil Fields in the U. S. (1930); C. Woodson, The Rural Negro (1930); Ch. Johnson, The Negro in American Civilization (1931); W. Webb, The Great Plains (1931); F. Schönemann, Die Ver. St. v. A. (1932, 2 Bde.). »Atlas of the Historical Geography of the U. S.« (1932); Literaturangaben über Nordamerika (Kanada und die Ver. St. v. A.) bringt B. Dietrich im »Geograph. Jb.«, Bd. 45 u. 46, über den Zeitraum von 1916 bis 1930. — Kartenwerke, s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) und »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

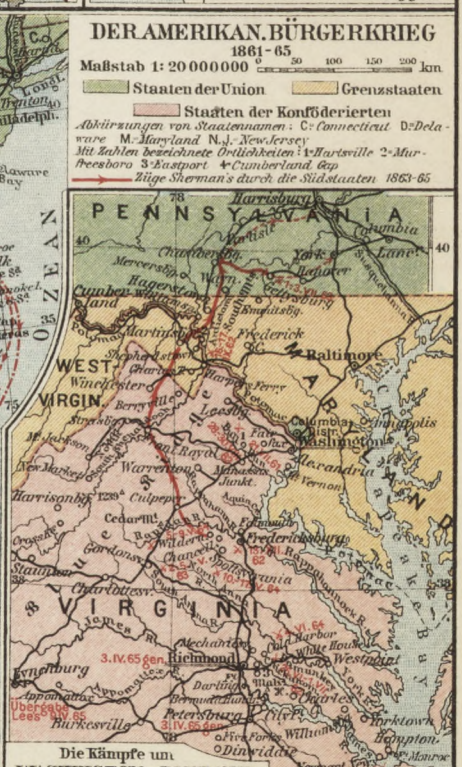
Geschichte. Am 23. Juni 1930 erfolgte die Unterzeichnung des deutsch-amer. Schuldenabkommens. In einer Sondertagung des Senats wurde der Londoner Flottenpakt (s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 95) genehmigt und 22. Juli von Hoover ratifiziert. Im Februar 1931 wurde der diplomatische Dienst teilweise neuorganisiert; gemäß einem Abkommen mit Nicaragua wurde die Zahl der dortigen amer. Truppen vermindert. Die katastrophale Wirtschaftslage des Deutschen Reiches veranlaßte Hoover, 20. Juni 1931 das Kriegsschuldenmoratorium (s. Reparationen, Erg., Sp. 754) vorzuschlagen. Im Oktober besuchte Laval, im November Grandi Washington. Um die Jahreswende 1931/32 richteten die Ver. St. v. A. mehrere Noten an Japan wegen des mandschurischen Konflikts; es fanden auch später deswegen Verhandlungen mit Japan statt, die Ver. St. v. A. zeigten aber starke Zurückhaltung und überließen die moralische Verurteilung Japans dem Völkerbund. Präsident Hoover wurde im November 1932 nicht wiedergewählt; sein Nachfolger wurde der Demokrat Franklin Roosevelt. Die großen Hoffnungen, die das Volk 1928 auf Hoover gesetzt hatte, erfüllten sich nicht; z. T. weil er seiner Aufgabe nicht gewachsen war und sich auch bald nach seiner Amtseinführung keiner Volkstümlichkeit mehr erfreute. Er wollte zu konservativ in einem heute unmöglichen »Individualismus« verharren und hielt zu krampfhaft mit der Bundesinitiative und überhaupt der Einmischung der Bundesregierung in das krisenhafte Wirtschaftswesen zurück, was ihn ebenso wie seine unklare Haltung in der Prohibition und in der Schutzzollpolitik Mißdeutungen aussetzte. Zu Unrecht wurde ihm jedoch die gesamte nordamer. Depression samt den etwa 12 Mill. Arbeitslosen als Schuld angerechnet. In der Außenpolitik hatte er eine glücklichere Hand, so dankt ihm das Deutsche Reich das Schuldenmoratorium vom Jahre 1931 und überhaupt ein Verständnis für seine Wirtschafts- und Finanzlage. Präsident Roosevelt ging rasch und tatkräftig an die Lösung der schwebenden großen nationalen und internationalen Aufgaben. Gemäß seinem Wahlversprechen hob er die Prohibition (s. d., Erg.) teilweise auf und ebnete den Weg zu einer neuen Volksentscheidung über den Zusatzartikel 18 der Bundesverfassung. Die Wirtschaftslage suchte er z. T. zu bessern durch Kurzarbeit (30-Stunden-Woche) und durch eine »kontrollierte« Inflation, deren Einfluß aber auch sofort die Außenhandelspolitik spürte. Das Abgehen der Ver. St. v. A. vom

KARTEN ZUR GESCHICHTE AMERIKAS II









Bibliographisches Institut AG Leipzig

Golddollar-Standard erklärte auch die Besuche von Vertretern Großbritanniens (Macdonald), Frankreichs (Herriot) u. des Deutschen Reiches (Schacht) im April u. Mai 1933 in Washington, die zugleich eine Vorbereitung auf die geplante Weltwirtschaftskonferenz zur Regelung von internationalen Verschuldungs-, Währungs- und Zollfragen waren. Schließlich ergriff Roosevelt auch die Initiative in der Abrüstungsfrage; so wandte er sich im Mai 1933 mit einer Denkschrift unmittelbar an den Reichspräsidenten v. Hindenburg. Die Ver. St. v. A. änderten auch ihre Neutralitätspolitik im Hinblick auf einen etwaigen zukünftigen Bruch des Kellogg-Paktes und verzichteten auf die traditionelle »Freiheit der Meere«, im Fall gegen einen Friedensstörer »Sanktionen« durchgeführt werden.

Lit.: A. Siegfried, Les Etats-Unis d'Aujourd'hui (1930); M. J. Bonn, »Prosperity«, Wunderglaube und Wirklichkeit im amer. Wirtschaftsleben (1931); F. Roz, Gesch. der Ver. St. v. A. (1931); K. Spiegel, Kulturgeschichtl. Grundlagen der amer. Revolution (1931); Morison und Commager, Growth of the American Republic (1931); J. T. Adams, The Epic of America (1932); F. Schönemann, Die Ver. St. v. A. (1932, 2 Bde.).

***Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände,** gegr. 1913; Sitz Berlin; Mitglied des Zentralausschusses der Unternehmerverbände (s. Arbeitgeberverbände, Bd. 1); besteht aus etwa 2500 Verbänden; gibt heraus »Der Arbeitgeber« (monatlich zweimal; seit 1914).

***Vereinigung der Einheitsversicherer** (V. d. E.) in Berlin; gegr. 1931; bezweckt Förderung der Einheitsversicherung und ihrer (1933: 14) Mitgliedsgesellschaften durch Wettbewerbsregelung sowie Schaffung gleichlautender Tarife und Bedingungen.

***Vereinigung der Versicherer gegen Aufruhrschäden,** s. Aufruhrversicherung (Erg.).

***Vereinigung deutscher Haus- und Grundbesitzer-Versicherungsgesellschaften e. V.,** Berlin; gegr. 1926; bezweckt Interessenförderung der Grundbesitzer-Versicherungsgesellschaften und Rückversicherungsbeschaffung, unter Ausschluß wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs.

***Vereinigung evangelischer Frauenverbände in Deutschland,** gegr. 1918; Sitz Berlin; umfaßt alle evangelisch-kirchlichen Frauenverbände (Evangelische Frauenhilfe, s. Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein, Bd. 4; Deutsch-evangelischer Frauenbund, s. Frauenbund, deutsch-evangelischer, Bd. 4, u. a.), zusammen 27 Verbände mit etwa 2 Mill. Mitgliedern; veranstaltet evangelische Frauentage (zuerst 1922 Bonn, 1931 Eisenach). Die Vorsitzende, D. M. v. Tiling, wurde 1933 vom Deutschen Ev. Kirchenausschuß als kirchl. Bevollmächtigte des Gesamtwerks ev.-kirchl. Frauenarbeit anerkannt.

***Vereinigung evangelischer Kinderpflegeverbände Deutschlands,** Sitz Berlin; gegr. 1923; bis 1929 Ev. Reichsverband für Kinderpflege; umfaßte 1929: 12 preuß. Provinzialverbände und 9 Landesverbände im übrigen Deutschen Reich mit 2611 Tagesstätten, 3642 Pflegern, 175894 Kindern; will in Krippen, Kindergärten und Horten Kinder nach ev. Grundsätzen erziehen und betreuen. Organ: »Sonniges Kinderland« (seit 1927).

***Vereinigung für die Rückversicherung** in Köln; gegr. 1918; bezweckt Vertretung und Interessenförderung der Rückversicherung und ihrer 1933 aus 12 Gesellschaften bestehenden Mitglieder.

***Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland** in Berlin-Dahlem; gegr. 1868; bezweckt Förderung der öffentl. Feuerversicherung durch Austausch von Erfahrungen unter den (1933: 42) Mitgliedern.

***Verein Mitteleuropäischer Eisenbahn-Verwaltungen,** seit Mitte September 1932 Bezeichnung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen (siehe Eisenbahnverein, Bd. 3).

***Verein preußischer technischer Lehrerinnen,** s. Hauswirtschaftslehrerin (Erg.).

***Vereinslenkachsen,** Lenkachsen für Eisenbahnwagen, deren bauliche Einzelheiten durch die technische Kommission des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen (s. Eisenbahnverein, Bd. 3) genehmigt sind und im Gebiet dieses Vereins, d. h. in Mitteleuropa, seit 1886 verwendet werden.

Vereinsrecht. Nach der VO. d. R. vom 19. Dez. 1932 sind für die Auflösung eines Vereins, dessen Zweck den § 81—86, 127—129 StGB. (Hochverrat, Bandenbildung, Geheimbündelei, Teilnahme an staatsfeindlichen Verbindungen) zuwiderläuft, die obersten Landesbehörden zuständig. Gegen die Anordnung der Auflösung ist binnen zwei Wochen Beschwerde an das Reichsgericht zulässig. Das Vermögen eines hiernach aufgelösten Vereins kann zugunsten des Landes beschlagnahmt und eingezogen werden. Wer sich an einem aus obigen Gründen aufgelösten Verein als Mitglied beteiligt oder ihn auf andre Weise unterstützt oder den organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft. Vgl. auch Uniformschutz, Uniformverbot (Erg.) u. Versammlungsrecht (Erg.). *Lit.:* H. v. Jan, Das Vereinsgesetz, Handausgabe (1931).

***Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen,** s. Langnamverein (Erg.).

Vererbung. Bei der Übertragung von Merkmalen und Eigenschaften spielt außer dem Zellkern, in dessen Chromosomen die Gene lokalisiert sind, wohl auch das Protoplasma eine Rolle. Man nimmt an, daß das Protoplasma vor allem die für die Art, Gattung, Familie usw. kennzeichnenden Merkmale überträgt. Da die Spermatozoen fast kein Protoplasma enthalten, erfolgt diese V. im wesentlichen durch den mütterlichen Organismus. Die Forschungen über diese plasmatische V. stecken noch in den Anfängen. — Neukombination von Genen und damit das Auftreten neuer erblicher Merkmale kommt nach der von H. Winkler aufgestellten Konversionstheorie durch direkte Umwandlung der Gene zustande, etwa in der Weise, daß sich ein dominantes Merkmal in ein rezessives verwandelt oder umgekehrt. Diese (noch umstrittene) Hypothese macht die Annahme einer linearen Anordnung der Gene im Chromosom entbehrlich. S. auch Chromosomen, Dauermodifikation, Mutation, Orthogenesis (alle Erg.). — *Lit.:* H. Hoffmann, V. und Seelenleben (1922); H. Winkler, Die Konversion der Gene (1930); H. Muckermann, V. Biologische Grundlagen der Eugenik (1932) und V. u. Auslese (16. Aufl. 1933); G. Pfahler, V. als Schicksal (1932); K. Saller, Einführung in die menschliche Erblichkeitslehre u. Eugenik (1932); G. Just, Erziehungsprobleme im Lichte der Erblehre und Eugenik (1932).

***Verfallklausel,** svw. Kassatorische Klausel.

***Verfassungsgerichte,** Gerichtshöfe zum Schutz der Verfassung und zur Entscheidung von Verfassungsstreitigkeiten. Im Deutschen Reich fungiert als

Verfassungsgericht der Staatsgerichtshof (s. d., Bd. 11), in Österreich nach dem Gesetz vom 25. Jan. 1919 der Verfassungsgerichtshof (s. d., Bd. 12) in Wien.

***Verfolgungszwang,** svw. Legalitätsprinzip (im Strafprozeß)

[torsion (Bd. 10).

†**Vergeltungsrecht** (Jus retorsionis, lat.), s. Re-

***Vergenhans,** Johannes, Geschichtsschreiber, s. Nauclerus (Bd. 8).

***Vergleichsbetrieb,** s. Einheitswert (Erg.).

***Vergleichseid,** svw. Kompromißeid.

Vergleichsordnung. Das Reichsjustizministerium hat 1932 der Öffentlichkeit den Entwurf einer neuen V. vorgelegt. Dazu hat das Institut der Wirtschaftsprüfer in einem Gegenentwurf (»Entwurf einer V.«, Dezember 1932) Stellung genommen. Vgl. Vergleichsverfahren (Erg.). *Lit.:* H. Lucas, Die neue V. (1927); B. Mauer, Kommentar zur V. (1928).

***Vergleichsverfahren,** Verfahren auf Grund des Gesetzes über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses (vgl. Vergleichsordnung, Bd. 12). Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens muß einen bestimmten Vergleichsvorschlag enthalten und ergeben, ob und wie die Erfüllung des Vergleichs sichergestellt werden soll. In der beizufügenden Übersicht des Vermögensstandes müssen sämtliche Vermögensgegenstände (Aktiva) und Verbindlichkeiten (Passiva) einzeln unter Angabe ihres Betrags oder Wertes aufgeführt werden. Das Gericht hat die erforderlichen Ermittlungen anzustellen, zu welchem Zweck es auch eine Gläubigerversammlung berufen kann. Nach Abschluß der Ermittlungen entscheidet das Gericht, ob das V. zu eröffnen ist. Wird die Eröffnung abgelehnt, so ist zugleich über die Eröffnung des Konkursverfahrens zu entscheiden. Wird das V. eröffnet, so ist ein Vergleichstermin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag binnen eines Monats zu bestimmen. Während des Vergleichsverfahrens muß der Schuldner seiner Firma den Zusatz »im Vergleichsverfahren« beifügen; die vorhandenen Mittel darf er nur insoweit für sich verbrauchen, als es zu einer bescheidenen Lebensführung für ihn und seine Familie unerläßlich ist. Zur Prüfung der Verhältnisse des Schuldners und zur Überwachung seiner Geschäftsführung sowie der Ausgaben für die Lebensführung des Schuldners und seiner Familie während des Verfahrens hat das Gericht eine oder mehrere Vertrauenspersonen zu bestellen. Die Vertrauensperson, die für die Erfüllung ihrer Pflichten dem Schuldner und den am Verfahren beteiligten Gläubigern verantwortlich ist, steht unter der Aufsicht des Gerichts; sie kann vom Schuldner die Erstattung ihrer Auslagen und eine angemessene Vergütung verlangen. Zur Unterstützung und zur Überwachung der Vertrauensperson kann das Gericht aus der Zahl der beteiligten Gläubiger einen Gläubigerausschuß bestellen. Dem Schuldner kann die Verfügung über einzelne Vermögensgegenstände verboten, auch kann ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen werden. Im Vergleichstermin wird über den Vergleichsvorschlag verhandelt, das Stimmrecht der Forderungen festgestellt und abgestimmt. Der Schuldner hat persönlich zu erscheinen; auf Verlangen eines Gläubigers hat er den Offenbarungseid zu leisten. Zum Abschluß eines Vergleichs ist erforderlich, daß die Mehrheit der stimmberechtigten Gläubiger dem Vergleich zustimmt und die Gesamtsumme der Forderungen der zustimmenden Gläubiger mindestens $^3/_4$ der Forderungen der stimmberechtigten Gläubiger beträgt. Der Vergleich muß, wenn er einen teilweisen Erlaß der Forderungen enthält, den Gläubigern mindestens 30 v. H. ihrer Forderungen gewähren. Gewährt er ihnen nicht mindestens 50 v. H., so muß die Gesamtsumme der Forderungen der zustimmenden Gläubiger mindestens $^4/_5$ der Forderungen der stimmberechtigten Gläubiger betragen. Der angenommene Vergleich bedarf der Bestätigung des Gerichts. Im Falle der Bestätigung wird das V. aufgehoben. Wird das V. verworfen, so ist zugleich über die Eröffnung des Konkursverfahrens zu entscheiden. Aus dem bestätigten Vergleich findet in Verbindung mit einem Auszug aus dem Gläubigerverzeichnis die Zwangsvollstreckung gegen den Schuldner und die etwaigen Garanten statt. Unter bestimmten Voraussetzungen ist das V. einzustellen, ohne daß es zu einer Entscheidung über den Vergleichsvorschlag kommt. Besondere Bestimmungen gelten für Aktiengesellschaften, offene Handelsgesellschaften, eingetragene Genossenschaften usw. sowie für das V. zur Abwendung des Nachlaßkonkurses und des Konkurses über Gesamtgut. Bezüglich einer Versicherungsunternehmung findet kein V. statt. Wer in einem V. erdichtete Forderungen geltend macht, um sich oder einem andern einen Vermögensvorteil zu verschaffen, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis oder Geld bestraft. Beeinflussung der Abstimmung in einem V. wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geld bestraft. Auf das V. sind die Gerichtsferien ohne Einfluß. Vgl. auch Vermittlungsverfahren, landwirtschaftliches (Erg.). [(Erg.).

Vergnügungssteuern, s. auch Finanzausgleich, 2, c

Vergolden. Bäder zur elektrolytischen Vergoldung werden in der Praxis erhalten durch Auflösen von Kaliumgoldzyanid in Wasser durch Umsetzen von Goldchlorid, Goldzyanid oder Knallgold mit Kaliumzyanid, oder durch anodisches Auflösen von Gold in einer Kaliumzyanidlösung unter Zuhilfenahme eines Diaphragmas. Weitaus seltener sind zyanidfreie, also nicht giftige Goldbäder, die man durch Umsetzen von Goldchlorid mit gelbem Blutlaugensalz erhält und vor allem dort benutzt, wo Ausiparlacke und Emaillen verwendet werden, die von dem Zyanidbad angegriffen werden. Natriumsalze sollen in Goldbädern vermieden werden, da sie die Goldanoden passiv machen. Man benutzt deshalb auch vielfach an Stelle von Feingoldanoden solche aus Platin, blau angelassenem Stahl, Graphit, Kohle oder V 2A-Stahl. Elektrolytische Goldniederschläge dienen in der Schmuckwarenindustrie vielfach auch auf echt goldenen Schmuckstücken zur Erhöhung der Brillanz und der Erzielung bestimmter Farbtönungen (gelbgold, grüngold und rotgold; s. auch Legierungsüberzüge, Erg.). Zur Erzielung härterer Goldniederschläge dienen meist Zusätze von Nickelkaliumzyanid. Harte Goldniederschläge liefern auch die sonst nur für Raffinationszwecke dienenden Goldchloridbäder, die man meist nach vorausgegangener zyankalischer Vergoldung benutzt.

***Vergreisung,** bezeichnet eine Abweichung von der auf Grund der Absterbeordnung (s. Sterblichkeit, Bd. 11, Sp. 824) berechneten normalen Altersklassenverteilung einer Bevölkerung in dem Sinne, daß die jüngern Altersklassen verhältnismäßig zu schwach vertreten sind. Diese Abweichung kann verschiedene Ursachen haben (Rückgang der Geburtenzahl, Erhöhung der Lebensdauer des erwachsenen Menschen ohne entsprechenden Rückgang der Kindersterblichkeit usw.).

Vergüten soll beim Eisen (zum Unterschied vom V.

bei Leichtmetallen) künftig als Ausscheidungshärtung (Aushärtung) bezeichnet werden, weil sie durch Ausscheidung von Eisenkarbid (Fe_3C) aus übersättigtem α-Fe zustande kommt. S. auch Eisen (Erg., Sp. 1225) und Patentieren (Erg.).

***Vergütungsstahl,** s. Eisen (Erg., Sp. 1225).

Verhacren. Postum erschienen »Chants dialogués« (1926). *Lit.:* A. Mockel, Un poète de l'énergie: E. V., l'homme et l'œuvre (1918); L. Ch. Baudouin, Le symbole chez V. Essai de psychanalyse de l'art (1924); E. Starkie, Les sources du lyrisme dans la poésie d. E. V. (1928); Ch. Brutsch, Essai sur la poésie de V. (1929); A. Fontaine, V. et son œuvre (1929); A. Mabille de Poncheville, Promenades avec V. (1930).

Verhältnis, s. auch Liebesverhältnis (Erg.).

Verifizieren, auch svw. Eichen.

***Veritas, Berliner Viehversicherungs-Ges. a. G.,** s. Perleberger Versicherungs-Ges. a. G. (Erg.).

Verjüngung. Die bei Vasoligatur zu beobachtenden Reaktivierungserscheinungen beruhen auf dem Zerfall des samenbereitenden Hodenanteils, durch den die Resorption wirksamer Reizstoffe eingeleitet wird. S. auch Pubertätsdrüse (Erg.). *Lit.:* B. Romeis, Altern und V. (1931).

Verkadmien (Verkadmiumen). Für das elektrolytische Überziehen von Metallteilen mit Kadmium dienen in der Praxis fast allgemein zyankalische Lösungen von Kadmiumkaliumzyanid oder Kadmiumnatriumzyanid, erhalten durch Auflösen von Kadmiumoxyd oder Kadmiumkarbonat in wässeriger Kalium- oder Natriumzyanidlösung. Zur Erzielung von Glanz und Härte erhalten diese Lösungen meist Zusätze von Kolloiden. Hauptanwendungsgebiet ist die Erzielung eines guten Rostschutzes auf Eisen- und Stahlteilen, sowie eines Korrosionsschutzes für Aluminium und Aluminiumlegierungen, z. B. für Flugzeuge. Vor den elektrolytischen Verzinkungsbädern haben Kadmiumbäder den Vorteil größerer Tiefenstreuung und der Erzielung hellerer Niederschläge, dagegen den Nachteil höherer Kosten. Als Anoden für Kadmiumbäder dienen neuerdings an Stelle der sonst üblichen Platten in Linsenform gegossene Stücke, die mittels eiserner Träger in das Kadmiumbad eingehängt werden. *Lit.:* s. Galvanotechnik (Erg.), ferner G. Elßner, Die Galvanotechnik (1933).

***Verkarstung,** s. Karst (Bd. 6).

***Verkauf aus freier Hand** (Freihändiger Verkauf), s. Zwangsvollstreckung (Erg.).

***Verkehrsanwalt,** s. Korrespondenzanwalt (Erg.).

***Verkehrsbilanz,** svw. Probebilanz.

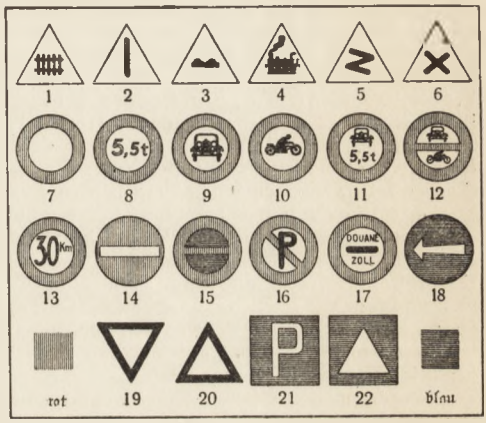
Verkehrsbund, Deutscher, hat sich Juli 1929 mit dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter zum Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs (s. Gewerkschaften, Erg., Sp. 537) zusammengeschlossen.

***Verkehrslehre,** ein Zweig der Betriebswirtschaftslehre (s. d., Erg.), der sich mit den Beziehungen des Betriebs zu andern Betrieben oder andern, außerhalb des Betriebs liegenden Wirtschaftsfaktoren befaßt. Sie untersucht die Frage, ob und wie weit solche Beziehungen, wie überhaupt alle außerhalb des Betriebs liegenden Vorkommnisse für den Betrieb wichtig werden können.

Verkehrsvereine. Der Bund Deutscher V. führt nach Auflösung des Deutschen Bäderverbandes seit Juni 1933 den Namen Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder.

***Verkehrswege** werden nach dem Straßenverkehrsrecht in Hauptverkehrswege und Seitenwege geschieden. Hauptverkehrswege sind die als Fernverkehrsstraßen, als Hauptverkehrsstraßen und als Straßen 1. Ordnung (s. Verkehrsregelung, Bd. 12) gekennzeichneten Straßen, ferner die Straßen mit Straßenbahngleisen, außerhalb geschlossener Ortsteile auch jene Wege, die nach den tatsächlichen Verkehrsverhältnissen als Hauptverkehrswege anzusehen sind. Alle übrigen Wege sind Seitenwege.

Verkehrszeichen (hierzu 2 Tafeln bei Sp. 1248). Die wichtigsten der heute geltenden V. sind auf den Tafeln



Internationale Verkehrszeichen.

1 bewachter Bahnübergang, 2 allgemeines Gefahrenschild, 3 Querrinne, 4 unbewachter Bahnübergang, 5 scharfe Kurve, 6 Straßenkreuzung, 7 für alle Fahrzeuge verboten, 8 Gewichtsgrenze 5,5 t, 9 für Kraftwagen verboten, 10 für Krafträder verboten, 11 verboten für Kraftwagen mit mehr als 5,5 t, 12 für alle Kraftfahrzeuge verboten, 13 Höchstgeschwindigkeit, 14 Durchfahrt bzw. Einfahrt verboten, 15 Halten verboten, 16 Parken verboten, 17 Zollamt, 18 vorgeschriebene Richtung, 19 bevorzugtes Durchfahrtsrecht, 20 Gefahrenschild für besondere Fälle, 21 Parkplatz, 22 Vorsicht! (z. B. Nähe einer Schule).

zusammengestellt. 1932 sind in Genf internationale Vereinbarungen über die Einführung einheitlicher Straßenzeichen getroffen worden (s. Abb.); diese sollen im Lauf der nächsten fünf Jahre allmählich an Stelle der jetzt vorhandenen Verkehrszeichen treten. — S. auch Straßenverkehrsordnung (Erg.).

***Verknüpfung** (Operation), in der Mathematik jede in einem Größensystem geltende Regel, nach der zwei Dingen des Systems ein drittes zugeordnet wird, z. B. den Zahlen 2 und 3 ihre Summe 5 oder ihr Produkt 6.

Verkobalten. Kobaltüberzüge kommen trotz ihres nickelähnlichen Aussehens als Ersatz für die Vernickelung nicht in Betracht, weil das Metall und die Salze bedeutend teurer sind. Wegen ihrer größern Härte haben Kobaltniederschläge Anwendung zum Überziehen von Druckplatten sowie zur Herstellung besonders widerstandsfähiger Gußformen, z. B. Matern zur Letternherstellung, gefunden, wofür auf dem Weg der Galvanoplastik aus heißen Bädern entweder reine Kobaltniederschläge oder solche aus Legierungen von Kobalt und Nickel erzeugt werden (s. auch Legierungsüberzüge). *Lit.:* s. Galvanotechnik (Erg.), ferner G. Elßner, Die Galvanotechnik (1933).

***Verkrautung,** s. Verlandung (Erg.).

***Verkürzungskondensator,** Apparat zur Verbesserung der Abstimmschärfe bei Funkempfängern mit

sehr langen oder Behelfsantennen (z. B. Dachrinnen), wird in die Antennenführung vor dem Empfänger eingeschaltet. In geringen Grenzen verstellbare V.en sind in Patronenform käuflich; sonst ist auch ein Dreh- oder Blockkondensator (200—500 cm) als V. brauchbar (vgl. Beilage »Funktechnik«, Bd. 4, S. VIII, Wirkung wie in Schaltung 1, »Kurze Wellen«).

Verlader, s. auch Durchfrachtvertrag (Erg.).

Verlaine, Paul, franz. Schriftsteller. *Lit.:* Séché u. Bertaut, La vie anecdotique et pittoresque des grands ecrivains: P. V. (1909); Cazals und Le Rouge, Les derniers jours de V. (1911; Neuausg. 1923); L. Arefsy, La dernière Bohème. V. et son milieu (1923); F. Montel, Bibliographie de V. (1925); H. Strentz, P. V. son œuvre (1925); M. Coulon, Au cœur de V. et de Rimbaud (1925) u. V. poète saturnien (1929); Van Bever u. Monda, Bibliographie et iconographie de V. (1926); R. Clauzel, Sagesse et P. V. (1929); M. Dultaert, L'affaire V. (1931).

Verlandung, das allmähliche Verschwinden eines Binnengewässers (besonders von Seen, Teichen und Tümpeln), vorwiegend unter dem Einfluß der Pflanzenwelt (Verkrautung). Vgl. Anlandung (Erg.).

***Verlassenschaftsabhandlung.** In Österreich muß bei jedem Todesfall das Gericht die Erbberechtigung dessen, der sich als Erbe erklärt, prüfen und ihm, wenn er sein Erbrecht ausweist, den Nachlaß übergeben (s. Einantwortung, Erg.). Das zu diesem Zweck durchgeführte Verfahren heißt V. (§ 20 ff. Patent vom 9. Aug. 1854).

***Verlustlisten,** gedruckte Verzeichnisse der in einem Kriege Gefallenen und Verwundeten. Die deutschen V. für den Weltkrieg 1914—18 umfassen 2535 Nummern (Zeitungsformat) mit 31 202 Seiten. Dazu kommen 37 Listen der Unermittelten, d. h. derjenigen Gefallenen, deren Personengleichheit nicht festzustellen war, und 232 Vermißtenlisten. [(Erg.).

***Verlustlose Regelung,** siehe Leonardschaltung

***Verlustschein,** s. Besserungsschein (Erg.).

***Verlustzeit,** s. Zeitstudie (Bd. 12).

Vermahlungszwang. Die Befristung der Gültigkeit des Gesetzes über Vermahlung von Inlandweizen vom 4. Juli 1929 wurde durch Gesetz vom 24. Juli 1930 aufgehoben. In der Zeit vom 16. Aug. 1932 bis 15. Aug. 1933 hat jede im deutschen Zollgebiet liegende Mühle von der Weizenmenge, die sie vermahlt, mindestens 97 v. H. Inlandweizen zu vermahlen.

***Vermaledeien,** sww. Maledeien.

Vermeer 2). *Lit.:* Valentiner, Zum 300. Geburtstag J. V.s: V. und die Meister der holländ. Genremalerei (in »Pantheon«, 1932, Heft 10).

Vermessung. Sonderschulen für Vermessungswesen sind angegliedert den Bauschulen in Berlin-Neukölln, Breslau, Essen, Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. O., Stuttgart. [»Indrukken uit Rusland« (1932).

Vermeylen, 2) August, schrieb ferner die Aufsätze

***Vermikulite,** den Glimmern nahestehende Silikate, verlieren beim Erhitzen Wasser und krümmen sich dabei wurmförmig (daher die Bezeichnung). Die geglühten V. (Zonolit) dienen in Amerika als Isolatoren gegen hohe Temperaturen.

***Vermißtennachforschung,** Sonderzweig des polizeilichen Nachrichtendienstes. Als vermißt gelten: 1) »abgängige« Personen, deren Aufenthalt nach Ablauf mehrerer Tage nicht feststellbar ist; 2) Personen, die mutmaßlich den Tod gesucht oder gefunden haben oder das Opfer eines Verbrechens oder eines Unfalls geworden sind. V. ist zunächst Aufgabe der örtlichen Polizeibehörden; führen deren Ermittlungen nicht zum Ziel oder liegt Todesverdacht vor, so ist die zuständige Landesvermißtenzentrale zu benachrichtigen, die sich mit der Reichszentrale für Vermißte usw. in Dresden (s. Kriminalistische Zentralstellen, Erg.) in Verbindung setzt. Ist anzunehmen, daß der Vermißte außer Landes gegangen ist, so tritt auch die Internationale Fahndungszentrale bei der Polizeidirektion Wien in Tätigkeit.

***Vermittlungsverfahren,** landwirtschaftliches, das durch die VO. des Reichspräsidenten vom 27. Sept. 1932 zugelassene besondere Schuldenregelungsverfahren für die landwirtschaftl., die forstwirtschaftlichen u. die gärtnerischen Betriebe, verfolgt den Zweck, zahlungsunfähigen Landwirten usw. die Möglichkeit zu geben, ihren Betrieb bis zur Beendigung der Ernte 1933 durch eine Schuldenregelung aufrechtzuerhalten. Diese soll zunächst gütlich versucht werden (daher »V.«); wird eine Verständigung durch die vom Amtsgericht bestimmte Vermittlungsperson nicht erzielt, dann kann auf Antrag des Schuldners eine Art Zwangsvergleichsverfahren einsetzen.

Es ist vom Amtsgericht mit Zustimmung der Vermittlungsperson ein Vermittlungstermin anzuberaumen, vorausgesetzt, daß die Mehrheit der nicht gesicherten Gläubiger, die zugleich mindestens über die Hälfte der Gesamtforderungen verfügen müssen, mit dem vom Schuldner vorgelegten Schuldenregelungsplan einverstanden ist. Außerdem müssen alle gesicherten Gläubiger, deren Rechte beeinträchtigt werden, zugestimmt haben. Zu den »gesicherten Gläubigern« gehören diejenigen Hypothekengläubiger nicht, deren Hypothek außerhalb des Einheitswertes (bei Kleinbetrieben außerhalb der Grenze von 130 v. H., bei Großbetrieben von 80 v. H. desselben) liegt. Zur Annahme des Schuldenregelungsplans bedarf es der Zustimmung der Gläubigermehrheit, die zugleich über mindestens $^2/_3$ der Forderungen verfügen muß. Außerdem ist die Zustimmung aller gesicherten Gläubiger, soweit sie durch den Plan in Mitleidenschaft gezogen werden, erforderlich. Der Schuldenregelungsplan bedarf der Bestätigung des Gerichts und wirkt dann für und gegen alle nicht gesicherten Gläubiger, auch wenn sie nicht für ihn gestimmt haben. Während des Vermittlungsverfahrens findet grundsätzlich keine Zwangsvollstreckung gegen den Schuldner statt; ausgenommen sind nur gewisse Unterhalts-, Lohn- und Zinsansprüche sowie Steuerforderungen u. a. Die Zwangsversteigerung eines Grundstücks ist regelmäßig einzustellen. Das V. ist nach 3 Monaten aufzuheben, wenn bis dahin keine Regelung getroffen ist. Die Vermittlungsperson hat neben der Vermittlungsaufgabe eine überwachungspflicht bei der Geschäfts- und Betriebsführung und muß auch darauf achten, daß der Schuldner sich einer bescheidenen Lebensführung befleißigt. Sie hat Anspruch auf Vergütung und Erstattung der Auslagen.

Lit.: W. Kiesow, Das landw. V. (1932); K. Dietrich, Das V. für die Landwirtschaft (1932); Ruge, Fleischmann u. Schlebrügge, Das landw. V. (1933).

***Vermögensanlage,** jede auf eine gewisse Dauer berechnete Verwendung von Vermögensstücken, die zum Zweck der Erhaltung und der Nutzung des Kapitals erfolgt. Vgl. Aufwertung (Erg., Sp. 294).

Vermögenssteuer. Das Reichshaushaltgesetz von 1929 setzte einen außerordentlichen Vermögenssteuerzuschlag von 8 v. H. für das Rechnungsjahr 1929/30 fest. Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Anpassung der Vermögens-, Erbschafts- und Gewerbesteuer an die seit 1. Jan. 1931 eingetretenen Wertrückgänge vom 12. Mai 1932 bestimmte, daß die V. für das Rechnungsjahr 1932 um 20 v. H. des an sich zu entrichtenden Betrags herabgesetzt wird. Diese

Bestimmung wurde durch VO. des Reichspräsidenten vom 18. März 1933 auf die V. für das Rechnungsjahr 1933 ausgedehnt. *Lit.:* Körner, Die allgemeinen V.n in der deutschen Wirtschaftsentwicklung (1930).

Vermont, (1930) 359 611 Ew. 1930/31 gab es 2091 Elementar- und 94 höhere Schulen mit zusammen 65 903 Schülern. 1930 gab es 24 898 Farmen mit 0,46 Mill. ha bebautem Land. 1931 wurden 20 445 hl Ahornsirup u. 3301 dz Ahornzucker gewonnen. Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 50, Rindvieh 436, Schafe 39, Schweine 32. Die mineralische Produktion wertete 1930: 11,6 Mill. $. 1929 erzeugte die Industrie in 930 Betrieben mit 27 582 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 144,17 Mill. $. 1930 waren 1816 km Eisen- und 26 km elektrische Bahnen vorhanden.

***Vernadsky,** W. J., Mineralog und Geochemiker, * 1863 in Petersburg, Professor an der Sorbonne in Paris 1923, seit 1926 Vorstand des Biogeochemischen Laboratoriums in Leningrad, früher an der Universität Moskau und in Leningrad tätig. Er schrieb: »Geochemie« (1930), »Die Biosphäre« (1930) u. a.

Vernickeln. Besondere Fortschritte im V., vor allem hinsichtlich der Abkürzung des Niederschlagsprozesses und der Qualität der Niederschläge, wurden durch die Einführung der sog. Schnellvernickelungsbäder erzielt. Zu ihrer Herstellung dienen meist die präparierten Nickelsalze des Handels, von denen etwa 25 kg pro 100 l Bad aufgelöst werden, und in denen mit Stromdichten von 0,5—0,8 Amp. pro qdm, bei erhöhter Temperatur auch mit noch wesentlich höhern Stromdichten, vernickelt wird. Automatisch oder halbautomatisch arbeitende Anlagen, bei denen die zu vernickelnden Gegenstände durch die elektrolytischen Entfettungs-, Vorvertupferungs-, Nickelbäder und Spülgefäße usw. hindurchgeführt werden, ermöglichen die Erzielung gleichmäßiger korrosionsschützender Niederschläge. Nach Untersuchungen des Bureau of Standards in Washington soll ein rostschützender Nickelniederschlag auf gut geschliffener Eisen- oder Stahlunterlage die Mindeststärke von 0,025 mm haben. Um ein gutes Haften des Nickelniederschlags auf der Unterlage zu erhalten, rauht man diese mechanisch oder chemisch auf; Eisen- und Stahlteile am besten durch kurzes anodisches Behandeln in etwa 50prozentiger Schwefelsäure. Zur Erhöhung des Korrosionsschutzes der Nickelniederschläge dienen vielfach Zwischenschichten aus Kupfer, Messing u. a. Metallen. *Lit.:* s. Galvanotechnik (Erg.); ferner: G. Elsner, Die Galvanotechnik (1933).

***Vernieren** (Vernissieren, vom franz. vernis [spr. wärni] = Lack), überziehen eines (Metall-) Gegenstandes mit farblosem Lack (Vernis), meist Spiritus- oder Kopalleinölfirnis; letzterer dient z. B. zur Herstellung von vernierten Blechen für Konservendosen.

***Verniotunnel,** s. Apenninen (Erg.).

***Verödung,** s. Krampfadern (Bd. 7).

Verona, ital. Prov., (1931) 562 803 Ew. — Hauptstadt V., (1931) 153 923 Ew. *Lit.:* A. Breckler, Die Bronzetüren von San Zeno in V. (1931).

Verona, Guido da, schrieb ferner die Romane: »Mata Hari« (1927), »Cléo, robes et manteaux« (1927), »La canzone del sempre a del mai« (1931).

***Veronese,** Bonifazio, ital. Maler, s. Bonifazio di Pitati (Bd. 2). *Lit.:* D. Westphal, B. V. (1931).

Veroneser Grün, s. Grünerde (Bd. 5).

***Verpflichtungsverfahren,** svw. Kapitaldeckungsverfahren.

Verrat am deutschen Volke, VO. gegen, vom 28. Febr. 1933, s. Notverordnung (Erg.).

***Verrechnungspreise,** Preise für die innere Abrechnung zwischen Betrieben desselben Unternehmens bzw. Trusts, unter denen Lieferungen stattfinden.

Versailles, (1931) 66 859 Ew.

***Versailles, Friedensvertrag von,** 1919, s. Friedensverträge 1918—22 (Bd. 4, Sp. 1177—78 und 1185—86, sowie Erg.).

Versammlungsrecht. Nach der VO. des Reichspräsidenten vom 4. Febr. 1933 sind öffentl. polit. Versammlungen sowie alle Versammlungen u. Aufzüge (Umzüge) unter freiem Himmel spätestens 48 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde anzumelden. Sie können verboten werden, wenn nach den Umständen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist. Sie können aufgelöst werden, wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetze, Verordnungen oder behördliche Anordnungen aufgefordert oder angereizt wird; wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden; wenn in ihnen eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechtes, ihre Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden; wenn in ihnen zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder angereizt wird; wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind oder wenn von den Angaben der Anmeldung absichtlich abgewichen oder wenn einer Auflage zuwidergehandelt wird. Die Polizeibehörde ist befugt, in jede öffentliche Versammlung Beauftragte zu entsenden. Das Verbot und die Auflösung können nach den Bestimmungen des Landesrechts angefochten werden. Der Reichsminister des Innern kann allgemein oder mit Einschränkungen für das ganze Reichsgebiet oder einzelne Teile Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge (Umzüge) sowie das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnet, verbieten und für Zuwiderhandlungen Gefängnisstrafe oder Geldstrafe oder beides nebeneinander androhen. Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge (Umzüge, s. Umzug, Erg.) können wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit von den Landesbehörden verboten werden: allgemein nur für bestimmt abgegrenzte Ortsteile (s. Bannkreis, befriedeter, Erg.), im übrigen nur im Einzelfalle. Weitergehende allgemeine Verbote treten außer Kraft.

Versäumnisurteil. Im Verfahren vor den Arbeitsgerichten entscheidet der Vorsitzende allein, wenn das Urteil auf Grund des Versäumnisses einer Partei ergeht; gegen ein vorm Arbeitsgericht ergangenes V. muß der Einspruch binnen einer Notfrist von drei Tagen nach Zustellung eingelegt werden.

***Versäumnisverfahren** (Kontumazialverfahren), s. Kontradiktorisch (Bd. 6).

Verschiebung der Kontinente. Während die Geophysiker i. allg. für die Kontinentaldrift-Theorie eintreten, da die ältere Annahme des Versinkens von Brückenkontinenten auf unüberwindliche physikalische Schwierigkeiten stößt, sind die Ansichten der Geologen und Geographen geteilt. Auch die von den Anhängern Wegeners ins Treffen geführte Zunahme der Längendifferenz zwischen Europa und Amerika-Grönland, die eine andauernde Westdrift der Neuen Welt beweisen soll, wird von astronomischer Seite angesichts der Ungenauigkeit der ältern Längenbestimmungen nicht als überzeugend anerkannt. *Lit.:* W. van der Gracht, Theory of Continental Drift (1928).

Verschluß, technisch auch sww. Dichtung.

***Verschuldung.** Unter V. versteht man i. allg. einen finanziellen Zustand, bei dem zwar die Passiven die Aktiven noch nicht übersteigen (Überschuldung), auch die Zinsen noch gezahlt werden, aber der Schuldbetrag im Verhältnis zu den aktiven Werten so groß ist, daß weder Tilgung noch Rückzahlung möglich erscheinen, ohne daß der ganze Betrieb oder das Unternehmen gefährdet ist.

A. Die **V. der deutschen Landwirtschaft** ist noch besonders dadurch gekennzeichnet, daß es sich meist um kurzfristige Kredite handelt, die nicht wieder flüssig gemacht werden können (s. Eingefrorene Kredite, Erg.), sodaß eine Umschuldung (s. Osthilfe, Erg.) nötig ist, daß außerdem aber die Rentabilität viel zu gering ist, als daß der übliche Zins gezahlt werden und noch genug zur Instandhaltung des Betriebs und als Arbeitslohn für den Landwirt erübrigt werden könnte. In vielen Fällen geht das Besitztum dem Verfall (Devastierung) entgegen, da die Verbindlichkeiten aus dem Kapital gedeckt werden müssen, d. h. das verbrauchte Kapital (Dünger, Gebäude, Maschinen) nicht ersetzt wird. Vgl. Landwirtschaftspolitik (Erg.).

Die Gesamtverschuldung der deutschen Landwirtschaft betrug 1913/14 etwa 17—18 Milliarden *M* bei einer Zinsenlast von 750—800 Mill. *M*. Mitte 1931 belief sich die V. (im verkleinerten Reichsgebiet) auf etwa 12 Milliarden *RM* mit einer Zinsenlast von über 900 Mill. *RM*. Davon entfielen nach einer Untersuchung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt über »Die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1930/31« (1932) auf mittel- und hochverschuldete Betriebe (über 60 v. H. des Einheitswertes belastet): 7950 Mill. *RM*, und zwar in Ostdeutschland auf die Größenklassen von 5—50 ha 1340, 50—200 ha 780, über 200 ha 1720 Mill. *RM*, in Westdeutschland auf die Größenklassen 5—20 ha 2300, 20—100 ha 1230, über 100 ha 580 Mill. *RM*. Die V. je ha landwirtschaftl. Nutzfläche betrug in *RM*:

in der Größenklasse	in Ostdeutschland	in Westdeutschland
5— 20 ha	610	542
20— 50 „	618	575
50—100 „	641	725
100—200 „	774	883
200—400 „	792	850
über 400 „	605	—

Ein sehr anschauliches Bild über die V. und damit über die bedrohte Lage der deutschen Landwirtschaft gibt die folgende Übersicht, die zeigt, wieviel Betriebe (in v. H.) bis zu 60 v. H., bis zu 100 v. H. und über 100 v. H. des Einheitswertes verschuldet sind:

Größenklassen	Ostdeutschland[1]			Westdeutschland[1]		
	bis 60	61 bis 100	über 100	bis 60	61 bis 100	über 100
5— 20 ha	61	25	14	72	15	13
20— 50 „	64	24	12	80	14	6
50—100 „	49	30	21	77	17	6
100—200 „	33	33	34	69	18	13
200—400 „	34	30	36	72	19	9
über 400 „	44	32	24	—	—	—

[1] Verschuldung in v. H. des Einheitswertes (1928).

Eine Untersuchung der Entwicklung der landw. V. zeigt, daß i. J. 1928 die größte Schuldenaufnahme (gegenüber dem Vorjahr) erfolgte; dann nimmt das Wachstum zuerst in Ostdeutschland ab. Diese Abnahme des Verschuldungszuwachses ist aber nicht auf eine bessere Lage der Landwirtschaft, sondern auf die Schwierigkeiten bei der Kreditbeschaffung zurückzuführen.

Die Belastung der Landwirtschaft mit Zinsen zeigt sich am deutlichsten, wenn man untersucht, welcher Anteil des Reinertrags für den Zinsendienst aufgewendet werden muß. In der folgenden Übersicht ist ausgewiesen, wieviel Betriebe im Wirtschaftsjahr 1930/31 (in v. H.) vom Reinertrag bis 25 v. H., bis 50 v. H. usw. für Zinsen abgeben mußten.

Verhältnis von Zinsendienst und Reinertrag im Wirtschaftsjahr 1930/31.

Prozentuale Verteilung der erfaßten Betriebe.

Größenklassen	Zinsendienst in v. H. des Reinertrags bis 25	26 bis 50	51 bis 95	96 bis 105	mehr als 105	Verlustbetriebe
Ostdeutschland						
5 — 20 ha	13,8	13,8	12,4	1,4	19,3	39,3
20— 50 „	13,5	11,5	16,8	3,3	24,1	30,8
50—100 „	8,0	7,1	15,2	2,0	37,2	30,5
100—200 „	4,7	4,3	11,3	1,9	43,4	34,4
200—400 „	2,7	3,3	9,3	2,0	43,7	39,0
über 400 „	1,0	4,5	5,8	1,7	38,5	48,5
Westdeutschland						
5— 20 ha	15,9	9,5	8,5	1,0	14,5	50,6
20— 50 „	17,1	10,0	10,8	1,1	19,6	41,3
50—100 „	12,0	11,1	10,0	2,9	25,2	38,8
100—200 „	9,3	7,7	12,2	1,5	35,4	33,9
200—400 „	3,7	6,3	3,7	2,5	37,6	46,2

B. Die **öffentliche V.** des Reiches, der Länder u. der Gemeinden betrug im Rechnungsjahr 1913/14: 32,6 Milliarden *M*. Durch die Ausgabe der Kriegsanleihen (rund 100 Milliarden *M*) und die Finanzwirtschaft der Zeit unmittelbar nach dem Weltkrieg stieg die V. nominell sehr hoch, jedoch wurde sie durch die Markentwertung aufgehoben. Von 1924 bis 1932 ist die V. auf rund 24 Milliarden *RM* angestiegen, teils durch die Aufwertung von Papiermarkschulden (sog. Altverschuldung), teils durch neue Kreditaufnahme im In- und Ausland (Neuverschuldung). Durch die Kreditkrise vom Sommer 1931 und die Deflationspolitik der Regierung wurde eine weitere V. verhindert.

Die öffentliche V. betrug (in Mill. *RM*):

	insgesamt	davon entfielen auf: Reich	Länder und Hansestädte	Gemeinden (Gemeindeverbände)
am 31. März 1928	14598,6	7130,7	1693,2	5774,7
„ „ „ 1929	18159,2	8228,5	2201,4	7729,3
„ „ „ 1930	21318,5	9629,6	2590,1	9098,7
„ „ „ 1931	24022,1	11342,2	2752,1	9927,8
„ „ „ 1932	24218,6	11434,0	2843,3	9941,4

Die Altverschuldung betrug 31. März 1928: 6895,7 Mill. *RM* (47,3 v. H. der Gesamtverschuldung), die Neuverschuldung 7702,8 Mill. *RM* (52,7 v. H.). Seit 1928 hat sich die Neuverschuldung mehr als verdoppelt und betrug 31. März 1932: 18414,5 Mill. (76 v. H. der Gesamtverschuldung), während die Altverschuldung auf 5804,1 (24 v. H.) gefallen war. Diese Zunahme der V. entfällt vorwiegend auf Länder u. Gemeinden. Am 31. März 1932 betrug (in Mill. *RM*):

	Reich	Länder und Hansestädte	Gemeinden u. Gemeindeverbände
Altverschuldung .	4571,4	134,1	1098,7
Neuverschuldung .	6862,6	2709,2	8842,7
V. insgesamt:	11434,0	2843,3	9941,4

An Zinsen hatten 1930 aufzubringen: das Reich 501,5 Mill. *RM*, die Länder und Hansestädte 182,2, Gemeinden und Gemeindeverbände 721,5 Mill. *RM*.

Das Reich hat seine Neuverschuldung vor allem im Ausland aufgenommen, wovon allerdings der größte Teil für Reparationszwecke verwandt wurde (Dawes-, Young-, Kreuger-Anleihe). Über die Verteilung der Neuverschuldung 1932 s. folgende Tabelle.

Von der Verschuldung 1932 entfielen auf	Auslandsschulden Mill. *RM*	Auslandsschulden v. H.	Inlandsschulden Mill. *RM*	Inlandsschulden v. H.
Reich	3215,2	68,9	3647,5	26,5
Länder u. Hansestädte	728,6	15,6	1980,5	14,4
Gemeinden und Gemeindeverbände	726,2	15,5	8116,5	59,1
Zusammen:	4669,9	100,0	13744,5	100,0

Von den bis März 1930 aufgenommenen öffentlichen Schulden wurden verwandt (in Mill. *RM*) für: Kriegslasten 2498,8, Wohnungswesen 2098,9, Verkehrswesen 2645,7, Versorgungsbetriebe 1392,9, sonstige Betriebe und Anstalten 954,5, Wohlfahrtswesen 1442,8, Bildungswesen 434,9, Förderung der Wirtschaft 315,2, Kassenreserven, Fehlbetragdeckung 1991,7, sonstige Zwecke 1234,2 Mill. *RM*.

C. Die **gesamte deutsche** (private u. öffentliche) **V. an das Ausland** betrug 29. Febr. 1932: 20623 Mill. *RM*, davon waren kurzfristig (fällig bis einschließlich Februar 1933) 10153 Mill. *RM*, langfristig (fällig nach dem Februar 1933) 10470 Mill. *RM*. Diese Summe umfaßt nur die im Ausland aufgenommenen Kredite und muß daher durch die unmittelbaren Anlagen des Auslands im Deutschen Reich ergänzt werden. Der Unterausschuß für Statistik auf der zweiten Sachverständigenkonferenz in Basel (Dez. 1931) hat diesen Auslandsbesitz geschätzt:

a) im Besitz von Ausländern befindliche innerdeutsche Schuldverschreibungen etwa 400 Mill. *RM*
b) im ausländischen Besitz befindliche deutsche Aktien und Beteiligungen etwa 2500—3500 Mill. *RM*
c) ausländischer Grundbesitz im Deutschen Reich 2000 Mill. *RM*

Von der Gesamtverschuldung (Ende Februar 1932) entfielen 4,3 Milliarden *RM* (0,8 kurzfristig) oder rund 21 v. H. auf Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige öffentliche Körperschaften. Die V. der Reichsbank, der Golddiskontbank und der Kreditbanken betrug 6,7 (kurzfristig: 5,2) Milliarden *RM* (rund 32 v. H.); doch sind diese Beträge von den Banken als kurzfristige Kredite weiter gegeben worden. Rund 9,6 (kurzfristig: 4,1) Milliarden *RM* (47 v. H.) entfielen auf die private Wirtschaft (Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft usw.).

Die V. (in Mill. *RM*) verteilt sich auf folgende Gläubigerstaaten:

Staaten	Kurzkredite	Langkredite	Summe
Ver. St. v. A.	3227	5165	8392
Niederlande	1661	1914	3575
Schweiz	1615	1146	2761
Großbritannien	1286	1129	2415
Frankreich	474	482	956
Schweden	136	167	303
Belgien	119	80	199
Tschechoslowakei	157	18	175
Italien	73	74	147
Dänemark	51	9	60
Norwegen	14	5	19
Sonstige Staaten[1]	1340	281	1621
Zusammen:	10153	10470	20623

[1] Einschl. B.J.Z.-Einlage im Deutschen Reich und Notenbankkredit für die Reichsbank unter Führung der B.J.Z.

Für das Stillhaltejahr 1932/33 betrugen die Zins- und Tilgungsverpflichtungen aus der deutschen Auslandsverschuldung zusammen etwa 1700 Mill. *RM*, denen höchstens 200—300 Mill. Aktivzinsen (aus deutschen Kapitalanlagen im Ausland) gegenüberstehen. Im Stillhalteabkommen (s. d., Erg.) vom Febr. 1933 wurde eine Zinssenkung für die kurzfristigen Auslandskredite erreicht.

D. Die **internationale V.** (innere u. äußere Schulden der wichtigsten ausländ. Staaten) zeigt folgende Übersicht

Innere und äußere Schuld ausländischer Staaten 1931

(in Millionen der Landeswährung) ohne Verpflichtungen im Rahmen der »Außenzahlungen« (vgl. Schuldenabkommen, interalliierte, Erg.)

Staaten	Währung	Stand am	Innere Schuld	Äußere Schuld	Gesamtschuld
A. Ehemalige Reparationsgläubiger					
Frankreich	Fr.	31. Dez.	266431,0	4658,0	271089,0
Großbritannien	£	31. März	6463,0	141,5	6604,5
Italien	Lire	30. Juni	91288,0	1736,1	93024,1
Belgien	Fr.	30. Sept.	26660,9	11314,9	37975,8
Ver. St. v. A.	$	30. Juni	16801,3	—	16801,3
Rumänien	Lei	1. Jan.	12978,0	95800,0	108778,6
Japan	Yen	31. Dez.	4525,5	1477,3	6002,8
Portugal	Escudos	30. Juni	7574,4	3308,2	10882,6
Griechenland	Drachmen	31. Dez.	10175,3	29563,2	39738,5
Polen	Zloty	31. Dez.	438,6	4569,8	5008,4
B. Sonstige Staaten					
Europa					
Tschechoslowakei[1]	Kč	31. Dez.	28539,2	8425,6[2]	36964,8
Österreich	S	31. Dez.	439,1	2153,2	2592,3
Ungarn	Pengö	30. Juni	141,9	1575,0	1716,9
Bulgarien	Lewa	31. Dez.	6193,8	20601,0	26794,8
Schweden	Kr.	31. Dez.	—	—	1851,4
Norwegen	Kr.	31. Dez.	776,9	750,3	1527,2
Dänemark	Kr.	31. März	578,1	688,2	1266,3
Finnland	Fmk.	31. Dez.	425,1	2817,0	3242,1
Estland	Ekr.	31. Dez.	11,6	107,4	119,0
Litauen	Litas	1. Jan	0,8	103,5	104,3
Lettland	Lat	1. April	0,8	115,5	116,3
Rußland (UdSSR)[1]	Rubel	1. Okt.	3221,3	—	3221,3
Niederlande	Gulden	1. Jan.	—	—	2875,7
Luxemburg	Fr.	31. Dez.	288,4	263,4	551,8
Schweiz	Fr.	1. Jan.	—	—	2093,2
Spanien	Pesetas	1. Jan.	17393,2	917,6	18310,8
Amerika					
Kanada	$	31. März	2090,9	519,4	2610,3
Argentinien	Pap.-Pesos	31. Dez.	1403,8	996,0	2399,8
Brasilien[1]	Milreis	31. Dez.	2356,9	7109,9	9466,8
Chile	Pesos	31. Dez.	878,8	2430,8	3309,6
Übrige Erdteile					
Australischer Bund	£	30. Juni	556,9	599,1	1156,0
Neuseeland	£	31. März	—	—	276,0
Britisch-Indien	£	31. März	482,5	387,9	870,4
Südafrikanische Union	£	31. März	—	—	256,8

[1] 1930. — [2] Dazu 370 Mill. Goldfranken »Befreiungsschuld« (vgl. Ostreparationen, Erg.).

***Verschuldungsgrenze,** svw. Beleihungsgrenze.

***Verschwiegenheit.** Pflicht zur V., svw. Schweigepflicht.

***Verse, freie,** s. Vers libres (Bd. 12).

Versicherung. Seit 1930 hat das deutsche V.sgewerbe zwar unter der allgemeinen Wirtschaftskrise zu leiden, ist aber von ihr viel weniger als andre Erwerbszweige betroffen worden. Noch 1931 stellte sich bei den V.s-Akt.-Ges.en der Saldo aus Jahresgewinn und -verlust auf 9 v. H. des bilanzmäßigen Eigenkapitals und ihre Dividendenquote auf 11,8 v. H. gegenüber einer Durchschnittsdividende von 3,18 v. H. bei der Gesamtheit der deutschen Akt.-Ges. — Gegen Ende 1931 und in der Folge machten sich dann die Auswirkungen der verschiedenen Notverordnungen des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen immer mehr bemerkbar: Infolge Schwächung der Kaufkraft der V.sinteressenten verringerten sich die Absatzmöglichkeiten der V.sunternehmen, die weiter noch in steuerlicher Hinsicht und in der Aufwertung stärker belastet sowie in der Zwangsvollstreckung gegen säumige Schuldner und durch Beschränkungen im Zahlungsverkehr stark behindert wurden. Besonders der internationale Betrieb litt durch die Devisenzwangswirtschaft; schließlich wurde seit dem 20. Dez. 1931 der Abschluß von Fremdwährungsversicherungen so gut wie unmöglich gemacht. Infolgedessen war ein größerer Schrumpfungsprozeß unvermeidbar; er trat jedoch in den einzelnen V.szweigen recht unterschiedlich in Erscheinung. So fiel z. B. die Lebensversicherungssumme von 18,9 Milld. *RM* im Okt. 1931 auf 17,3 Milld. *RM* am 1. Jan. 1933 und der Durchschnittsbetrag je V. im gleichen Zeitraum von 1246 auf 1161 *RM*. Auch eine Anzahl von Auflösungen u. Zusammenlegungen von Unternehmungen war zu verzeichnen, während Neugründungen und Aktienkapitalerhöhungen verhältnismäßig selten waren.

Tabelle A zeigt, auf welche Anlagearten sich am 1. Jan. 1932 die Kapitalien der unter Reichsaufsicht stehenden größern deutschen (privaten) V.sunternehmungen (ohne den vom Treuhänder verwahrten Aufwertungsstock) und der öffentl.-rechtlichen V.sanstalten (in Mill. *RM*) verteilten.

Nicht minder bedeutungsvoll sind die Prämieneinnahmen, die 1931 rund 2,3 Milld. *RM* ausmachten, gegenüber 1,1 Milld. *RM* Schadenzahlungen. Tab. B gibt das direkte Geschäft der unter Reichsaufsicht stehenden größeren V.sges. 1931 allein an (in Mill. *RM*) und beweist die derzeitige Überlegenheit der ausländischen V.:

Tabelle B.

	Prämien	Schäden	Schadenquote
Deutsche Ges. im Reich . . .	1864	896	48 v. H.
Deutsche Ges. im Ausland .	53	33	62 v. H.
Ausländische Ges. im Reich .	112	43	38 v. H.
Gesamtgeschäft:	2029	972	48 v. H.

Hinsichtlich der Schäden wurden die einzelnen Zweige stark verschieden heimgesucht; auch betreffs Verwaltungskosten (Hagel-V. am billigsten) und Betriebsgewinnen (Verluste bei Kredit-, Rück-, Transport-V.) gab es große Spannen. Während die öffentl.-rechtl. Feuerversicherer 1931 eine Schadenquote v. 63 v. H. der Beiträge auswiesen, betrugen bei den privaten deutschen Sach- und Vermögensversicherern 1931 in v. H. der Eigenbehaltsprämien (abzüglich Prämienreservezuwachs) die:

Tabelle C.

	Feuer-V.	Einbr.-Diebst.-V.	Transp.-V.	Auto-V.	Hagel-V.	Vieh-V.	Glas-V.	Autohaftpflicht-V.	Haftpflicht-V.	Kredit-V.	Sonstige V.	Rück-V.
Verwaltungskosten	49	50	30	41	14	36	45	48	45	25	42	43
Schadenszahlungen	41	38	71	49	83	62	41	3	20	125	46	60
Betriebsgewinn . .	10	12	—1	10	3	2	14	49	29	—50	12	—3

Auf dem Gebiete der Gesetzgebung kamen für die Individual-V. außer den genannten Notverordnungen besonders die Aktienrechtsnovelle (VO. v. 19. Sept. 1931), die VO. über einmalige Bilanzierungserleichterungen v. 15. Dez. 1931, die Neufassung des VAG. im Ges. über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen v. 6. Juni 1931 (vgl. Versicherungsrecht, Erg.) und die VO. über Beaufsichtigung der inländischen privaten Rückversicherungsunternehmungen v. 2. Dez. 1931 in Frage.

Über die Sozialversicherung s. d. (Erg.). Tab. D (Sp. 1249/50) gibt einen Vergleich zwischen 1913 und 1932.

Tabelle A.

Anlagearten	Private Versicherungsgesellschaften								Öffentlich-rechtl. V.		
	Lebens-V.	Kranken-V.	Sach-, Unfall-, Haftpfl.-V.	Hagel-, Vieh-V.	Rück-V.	Gesamte V. 1. Jan. 1932	(1930)	Dazu Ausländer[1]	Lebens-V.	Deutsche Pfandbriefanstalt	Sach-V.
1. Grundbesitz	155	11	136	2,8	22	327	(278)	14	8	8	18
2. Hypotheken usw.	1928	17	81	2,0	18	2046	(1284)	42	139	90[2]	32
3. Schuldscheinford. an öff. Körperschaften	243	1,6	24	0,3	5	274	(145)	30	38	18	22
4. Aktien (außer Punkt 8)	63	0,1	9	1,4	7	81	(36)	68	28	2	3
5. Sonstige Wertpapiere	368	14	99	6,5	36	524	(324)				81
6. Darlehen auf Wertpapiere	4	—	2	0,4	—	6	(10)	2	—	f. o.[2]	—
7. Darlehen auf Policen	206	—	—	—	—	207	(83)	14	21		65[4]
8. Beteiligung an Versicherungs-Ges.	26	0,8	57	—	99	183	(178)	5	—	—	—
9. Beteiligung an sonstigen Unternehmen	2	0,8	6	—	3	11	(8)				
10. Kurzfristige Forderungen usw.	1	0,5	1	—	1	3	(9)	21	—	—	—
11. Zusammen	2996	46	415	13,4	192	3662	(2355)	196	234	118	221
12. Dazu weitere Aktiva	571	47	545	30,4	696	1891	—	—	132		125
13. Aktiva (11 u. 12)	3567	93	960	43,8	888	5553[3]	—	—	484[1]		346

[1] Das sind deutsche Vermögenswerte ausländischer Versicherungsunternehmen. [2] Hypotheken und Darlehen zusammengefaßt. [3] Einschl. 45 Mill. *RM* Aktiva des Verbandes. [4] Davon Darlehen auf Wertpapiere 0,2 Mill. *RM*; der Rest ist Darlehen an öffentliche Körperschaften.

Gefahrenschilder



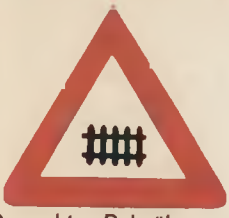
Straßenkreuzung



Querrinne in der Straße



Kurve



Bewachter Bahnübergang



Unbewachter Bahnübergang



Vorsicht!

Geschwindigkeitsbeschränkungs-Schilder









Sperrschilder



















Straßenordnung







Parkplatz



Warnungskreuze



Wegübergang mit Schranken

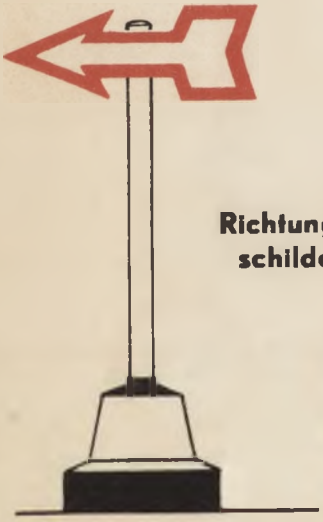


Eingleisiger Wegübergang
ohne Schranken



Mehrgleisiger Wegübergang
ohne Schranken

Richtungs-
schilder









Nur Geradeausfahren ge-
stattet, Abbiegen verboten



Nur Rechtsabbiegen
gestattet



Nur Geradeausfahren und
Rechtsabbiegen gestattet

Tabelle D.

Versicherungsart	Gesamtausgaben		Gesamteinnahmen						Vermögen		Versicherte	
				1932; davon:								
	1913	1932	1913	Zus.	Arbeitnehmer v. H.	Arbeitgeber v. H.	Öffentl. Mittel v. H.	Sonstiges v. H.	1913	1932	1913	1932
	*	*	*	*					*	*	*	*
1. Kranken-V.[1]	569	1375	667	1375	63	31,5	—	5,5	430	880	17,0	19,6
2. Unfall-V.	227	330	228	335	—	88,4	—	11,6	604	366	29,1	21,0
3. Invaliden-V.	242	1289	419	1105	29,0	29,0	34,6	7,4	2105	1267	19	18
4. Angestellten-V.	15	223	142	405	35,5	35,5	—	29,0	137	2076	1,7	2,9
5. Knappschafts-V. . .	—	197	—	195	20,5	17,9	41,0	20,6	—	118	—	0,5
6. Sozial-V. ohne 7—9	1053	3414	1456	3415	40,2	36,0	13,6	10,2	3276	4707	—	—
7. Arbeitslosenhilfe . . .	666	2740[2]	414	2746[3]	18,7	18,7	53,4	9,2	—	—	—	—
8. Öffentliche Fürsorge .		1600		1600	—	—	100	—	—	—	—	—

* In Mill. *RM* oder Mill. Personen. — [1] Angaben für 1932 nur geschätzt. — [2] Davon Arbeitslosen-V. 875, Krisenfürsorge 967, Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge 1000 Mill. *RM*. — [3] Davon Arbeitslosen-V. 1074, Krisenfürsorge 602, Arbeitslosenhilfe (Abgabe) 205, Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge 815 Mill. *RM*.

Neuere *Lit.:* 1. Versicherungslehre: Dörfel, V.swirtschaftslehre (1931); Große, Wirtschaft u. V. (1930); Rothkegel, Naturalersatz als Leistungsprinzip in der Individual-V. (1932). 2. V.swirtschaft: H. Böhm, Steuerbelastung der priv. V.sbetriebe (1932); W. Dettmering, Spartenkombination in der deutschen öffentl. V. (1932); Gürtler, Erfolgsrechnung der V.sbetriebe (1931); R. Herr, Spartenkombination in der deutschen Privat-V. (1930); Jannott, Wirtschaftskrise u. V.swesen (1932). 3. V.srecht: E. Bruck, Privatversicherungsrecht (1930); W. Koenig, Gegenstand der V. (1931); W. Rein, V.sbetrug (1932); Schmidt-Rimpler, Grundbegriffe des Privatversicherungsrechts (1931); Stäheli, Recht der privaten V. (1933); O. Klotz, V.skonzerne und V.sgruppen (1928); Lippert u. Gambke, Devisenvorschriften für das V.sgewerbe (1932); H. Pfeiffer, V.smakler (1932). — Kommentare u. Gesetzesausgaben: a) zum VAG.: Berliner-Fromm (4. Aufl. 1932); Koenige-Petersen-Wirth (Nachtrag z. 3. Aufl., 1931); O. Warneyer (1931). b) zum VVG.: E. Bruck (7. Aufl. 1932); O. Warneyer (1932); F. Eckstein (österr. VVG., 1932); Roelli-Jaeger (schweizer. VVG.; 2. Bd., 1932). 4. Zeitschriften: »Das V.sarchiv« (seit 1930); »Österr. V.s-Vademekum« (seit 1930). 5. Bibliographien: C. Neumann, Verzeichnis des deutschen Privatversicherungsschrifttums (III: 1922—29, 1931, u. IV: 1930—32, 1933); »Assekuranz-Jb.« (1930 ff.). über Aufwertung von Versicherungsansprüchen s. Aufwertung, I, 1g (Erg.).

***Versicherung auf zweites Risiko** (Subsidiärversicherung), Sonderart der Mitversicherung, dient zur Ergänzung der Versicherung auf erstes Risiko (s. d., Bd. 12). Sie zwingt den Versicherer erst zur Leistung, sofern ein Schaden größer als die Deckung durch V. auf erstes Risiko ist. Im Deutschen Reich (seit 1922) fast nur in der Haftpflichtversicherung, im Ausland (bes. Skandinavien) als sog. Second-Risque-Versicherung vor allem in der Feuerversicherung üblich.

***Versicherungsannahmezwang,** bedeutet für gewisse Versicherer, die dafür in der Regel mit besondern Vorrechten (z. B. Monopolen) versehen werden, in bestimmtem Umfang Verzicht auf das Recht, eine Auswahl in den sich anbietenden Risiken vorzunehmen und besonders gefährdet erscheinende abzulehnen.

***Versicherungsanstalt der Sächsischen Gewerbekammern a. G.** in Dresden; gegr. 1903; betreibt Personenversicherungen aller Art für den selbständigen gewerblichen Mittelstand; Lebensversicherungssumme 1. Jan. 1932: 102 Mill. *RM*.

***Versicherungsaufsichtsgesetz** (Versicherungs- und Bausparkassengesetz, VAG.), Gesetz über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen u. Bausparkassen, s. Versicherungsrecht (Erg.).

***Versicherungsinteresse,** bei der Schadenversicherung das mit dem Gegenstand der Versicherung verknüpfte subjektive Interesse des Versicherungsnehmers, der wirtschaftl. Vorteil, den ihm der Gegenstand gewährt.

Versicherungspool (spr. -pūl), eine Gefahrengemeinschaft von Versicherern, die zwar jeder für sich das Recht haben, mit einem Antragsteller selbständig abzuschließen und auf der Police das Risiko voll zu zeichnen, aber dieses Risiko mit den im V. zusammengeschlossenen Versicherern nach einem im voraus bestimmten Verteilungsschlüssel gemeinsam tragen; z. B. Internationaler Valoren-Versicherungs-Verband (s. d., Erg.). *Lit.:* J. Sändig, Der V. (1927).

Versicherungsrecht, s. Versicherung (Bd. 12, Sp. 650f.). Das Gesetz über den Versicherungsvertrag (VVG.) vom 30. Mai 1908, das u. a. Bestimmungen über die Anzeigepflicht des Versicherungsnehmers, die Gefahrerhöhung, die Prämie, die Versicherungsagenten enthält, unterscheidet zwischen Schadens- und Personenversicherung. Bezüglich der erstern gibt es allgemeine Vorschriften (Inhalt des Vertrags, Veräußerung der versicherten Sache, Versicherung für fremde Rechnung) sowie besondere Bestimmungen, die die Feuer-, Hagel-, Vieh-, Transport- und Haftpflichtversicherung betreffen. Von den Personenversicherungen regelt es die Lebens- und die Unfallversicherung.

Das Gesetz über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen u. Bausparkassen (VAG.) vom 6. Juni 1931 (früher vom 12. Mai 1901; s. Versicherung, Bd. 12, Sp. 650) regelt die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb, gibt besondere Bestimmungen über die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, über die Geschäftsführung der Versicherungsunternehmungen (besonders Rechnungslegung, Bilanzprüfung sowie besondere Vorschriften über die Deckungsrücklage [früher Prämienreserve] bei der Lebensversicherung), über Pflichtrevisionen der Versicherungsgesellschaften durch besondere Prüfer (s. d., Erg.), über die Beaufsichtigung (diese läßt nicht mehr wie bisher die gesamte Transportversicherung frei, sondern gilt für ihre Sparten Kraftfahrzeug- u. Fahrradversicherung) der Versicherungsunternehmungen, über ausländ. Versicherungsunternehmungen sowie über Bausparkassen (vgl. Bausparkassengesetz, Erg.). Über weitere gesetzl. Bestimmungen s. Versicherung (Erg.).

Lit.: s. Beilage »Versicherungswesen«, S. III (Bd. 12) und Versicherung (Erg.).

***Versicherungssparbrief,** 1931 erstmalig von der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. eingeführt, gewährt gegen eine Einmalprämie von 100 *RM* seinem Käufer nach einer Wartezeit von 1 Jahr, in der nur 100 *RM* gezahlt werden, eine beim Tode oder nach 10 Jahren fällige Summe von 160 *RM*, ohne daß ärztl. Untersuchung od. Gesundheitserklärung erforderlich sind (Eintrittsalter: höchstens 50 Jahre).

Versicherungsvertrag, s. Versicherung (Bd. 12, Sp. 646 f.) und Versicherungsrecht (Erg.).

***Versicherungszwang,** sww. Zwangsversicherung.

Versilbern. Neben der Vernickelung und Verchromung hat das Versilbern auf elektrolytischem Weg die größte Anwendung, und zwar vornehmlich in der Besteck- und Tafelgeräteindustrie, gefunden. Als Grundmetall dient hierbei meist eine weiße nickelhaltige Legierung (Neusilber u. dgl.), die zunächst verquickt und dann in einer zyankalischen Lösung von Silberkalium- oder Silbernatriumzyanid bei Gegenwart von freiem Kalium- oder Natriumzyanid versilbert wird. Angewärmte, mechanisch oder mit kohlensäurefreier Druckluft bewegte Bäder ermöglichen die Abkürzung des Niederschlagsprozesses und die Anwendung von Stromdichten von 0,8—1 Ampere pro qdm. Vielfach werden versilberte Besteckteile an den Aufliegestellen zur Erhöhung der Gebrauchsdauer verstärkt versilbert. Die fast quantitative Stromausbeute in Silberbädern ermöglicht die Festlegung bestimmter Silberauflagen für Besteckteile, z. B. von 90 g, die sich handelsüblich für 1 Dutzend Löffel und Gabeln zusammen versteht und durch Einstempelung dieser Zahl auf der Rückseite der Besteckteile als Qualitätsbezeichnung dient. Zur Härtung der galvanischen Silberniederschläge dient das Polieren derselben mit Stahl oder Blutstein. Glanzzusätze, wie Schwefelkohlenstoff, Nickelkaliumzyanid usw. vermögen ebenfalls die Härte des elektrolytisch abgeschiedenen Silbers zu erhöhen. [Gottestat (1932).

Versöhnung. *Lit.:* A. Nygren, Die V. als

***Versöhnungsversuch.** In Österreich muß, wenn die Scheidung einer Ehe von Tisch und Bett (Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft) begehrt wird, das Gericht die Parteien vorladen und den Versuch machen, sie zu versöhnen (Gesetz v. 23. Juni 1921). [(Erg.).

***Versorgungsanwärter,** s. Versorgungsschein

***Versorgungsbetriebe,** Anstalten, die die Bevölkerung festumgrenzter städtischer oder ländlicher Bezirke mit Gas, Wasser oder Elektrizität versorgen; V. sind auch die Fernheizwerke.

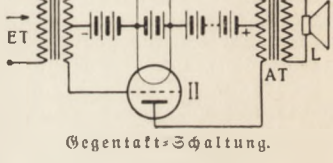
***Versorgungsnetz,** die Gesamtheit der in städtischen Straßen unterzubringenden Leitungen für Wasser, Gas, Elektrizität usw.

Versorgungsschein. Es gibt mehrere Arten von Versorgungsscheinen: Schwerbeschädigte ehemalige Reichswehrangehörige erhalten den Beamtenschein, versorgungsberechtigte Unteroffiziere und Mannschaften sowie Offiziere bis zu den Dienstgraden eines Oberst en erhalten den Zivildienstschein, versorgungsberechtigte ehemalige Schutzpolizeiangehörige erhalten den Polizeiversorgungsschein; außerdem gibt es noch Inhaber von Zivilversorgungsscheinen, d. s. versorgungsberechtigte Unteroffiziere und Mannschaften der ehemaligen Armee, sowie solche von Anstellungsscheinen, d. s. versorgungsberechtigte Militärbeamte der ehemaligen Armee. — Nach den Grundsätzen für die Anstellung der Inhaber eines Versorgungsscheines (Anstellungsgrundsätzen) vom 31. Juli 1926 sind alle Versorgungsscheine gleichwertig; ihre Inhaber heißen Versorgungsanwärter. Ihnen wird ein bestimmter Prozentsatz der Beamtenstellen und der im Wege des Privatdienstvertrages zu besetzenden Stellen bei Behörden, öffentlichen Körperschaften, bei Betrieben des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie in gemischt wirtschaftl. Betrieben vorbehalten. Ausgenommen sind Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Religionsgesellschaften sowie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Der Stellenvorbehalt bezieht sich nur auf Eingangsstellen (s. d., Erg.). Der Versorgungsanwärter hat keinen Rechtsanspruch auf Erlangung einer Stelle. *Lit.:* M. Adam, Die Anstellungsgrundsätze (5. Aufl. 1926).

Versorgungs- und Fürsorgewesen. *Lit.:* »Sprucharchiv des Fürsorgewesens« (monatlich, seit 1930; hrsg. von Ruppert und Heß); Th. Marx, Die Rechtsstellung des Fürsorgearbeiters (1929); »Hb. der Reichsversorgung« (hrsg. vom Reichsarbeitsministerium, 1932). [füllungspolitik (s. d., Erg.).

***Verständigungspolitik,** die Fortsetzung der Er-

Verstärker. Hoch- und Nieder- (Ton-) Frequenz-Verstärkung sind jetzt meist untrennbare Bestandteile der Rundfunkempfänger geworden (vgl. Rundfunk, Erg.). Als besonderes (Tonfrequenz-V.-) Gerät wird fast nur noch der Kraftverstärker für Lautsprecher zur Beherrschung großer Räume (z. B. beim Tonfilm) oder Freiflächen gebaut. Solche V. haben Ausgangsleistungen bis 100 Watt. Sie enthalten meist besondere Röhren, da gewöhnliche übersteuert (s. Übersteuerung, Erg.) werden, wobei Verzerrungen entstehen würden. Mit kleinen Röhren lassen sich in der Gegentakt- (Push-Pull-) Schaltung kräftige Leistungen ohne Verzerrung erzielen (Abb.). Vom Eingangstransformator ET aus werden die beiden Röhren I und II nach dem Wellenbild entgegengesetzt gesteuert. Jede Röhre arbeitet nur für eine halbe Periode. Die Leistungen beider Röhren summieren sich im Ausgangstransformator AT und wirken dann auf den Lautsprecher L — Durch Parallelschaltung mehrerer kleiner Röhren, besonders in der Endstufe, lassen sich auch erhöhte Leistungen



Gegentakt-Schaltung.

Versteigerung, s. auch Feiling (Erg.). [erzielen.

***Versteinen,** sww. Diagenese.

***Versuchsringe, landwirtschaftliche,** nach dem Weltkrieg entstandene Vereinigungen von Landwirten, die unter der Leitung von Versuchsringbeamten, Landwirtschaftslehrern und Landwirtschaftsschülern vor allem örtlich geeignete Pflanzensorten und Düngungsverfahren neben zweckmäßigsten Anbau-, Pflege- und Ernteverfahren planmäßig erproben.

***Verteiler** (Stromverteiler), bei Verbrennungsmaschinen eine Einrichtung zum Verteilen des Zündstromes auf die einzelnen Zylinder, bestehend aus einem isolierten Gehäuse mit mehreren Kontakten, über die ein umlaufendes Verteilerstück gleitet (siehe Abbildung).



***Verteilungsgesetz,** sww. Gaußsches Fehlergesetz.

***Verteilungstermin,** siehe Zwangsversteigerung (Bd. 12).

***Vertikalismus** (neulat.), s. Überhöhung (Ergz.).
***Vertrauensabkommen,** svw. Konsultativpakt; s. auch Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Ergz., Sp. 105).
***Vertrauensinteresse,** svw. Negatives Vertragsinteresse.
Verunstaltungen des menschlichen Körpers. *Lit.:* Imbelloni, Die Arten der künstl. Schädeldeformation (in »Anthropos«, Bd. 25, 1930).
Verviers, (1930) 44098 Ew.
Verwahrung, auch die zwangsweise Internierung gemeingefährlicher geisteskranker Verbrecher u. andrer anstaltspflegebedürftiger Geisteskranker, während die Bewahrung Bettler, Landstreicher, Trunksüchtige usw. durch Unterbringung in geeigneten Anstalten vor Verwahrlosung schützen soll. *Lit.:* Steigertahl in v. Bitters »Hwb. der preuß. Verwaltung«, Bd. 2
***Verwallung,** svw. Überwallung. [(3. Aufl. 1928).
***Verwalter,** in der Landwirtschaft der, der einen Betrieb oder mehrere (dann bisweilen mit dem Titel Güterdirektor) selbständig leitet oder den Betriebsinhaber entlastet (s. Gutsbeamter, Ergz.). Wenigstens mittlere Reife erwünscht. Ausbildungsgang: 2—3jährige Lehre als Wirtschaftslehrling (Eleve, Scholar) in einer von der Landwirtschaftskammer anerkannten Lehrwirtschaft (Lehrgut) mit abschließender Lehrlingsprüfung, dann 2jährige praktische Betätigung, dann entweder 1jähriger Besuch einer höhern Lehranstalt (s. Landwirtschaftl. Unterrichtswesen, Bd. 7) mit Abschlußprüfung als »Staatlich geprüfter Landwirt« u. Verwalterprüfung vor der Landwirtschaftskammer od. 2jähr. Studium an einer landw. Hochschule mit Abschlußprüfung als »Akademisch geprüfter Landwirt«. — 4jähr. praktische Betätigung nach der Lehrzeit mit 2jähr. Besuch einer landw. Winterschule berechtigt zur Ablegung der Prüfung als Wirtschaftsgehilfe vor der Landwirtschaftskammer (Mindestalter: 21 Jahre).
***Verwaltungsaktien,** Stammaktien, die bei einer Kapitalerhöhung nicht den Aktionären od. dem Publikum angeboten, sondern, meist nur zu 25 v. H. eingezahlt, von Aufsichtsratsmitgliedern oder der Verwaltung nahestehenden Kreisen zur Verfügung der Verwaltung gehalten werden und deren Macht stützen.
***Verweilzeit,** s. Atomphysik (Ergz., Sp. 278) und Spektroskopie (Ergz.).
***Verwirkungsklausel,** s. Kassatorische Klausel (Bd. 6) und Lex commissoria (Bd. 7). [(1920).
Verwitterung. *Lit.:* R. Lang, V. u. Bodenbildung
***Verzerrer,** svw. Entzerrer; s. auch Verzerrung (Ergz.).
Verzerrung, in der Fernsprech- und Funktechnik Veränderung von Sprache und Musik in Leitungen (besonders in Kabeln), Verstärkern, Sendern und Empfängern. Die V. wird beim Fernsprecher durch besondere Schaltungen (Entzerrer; s. d., Ergz.) aufgehoben. V. beim Funkempfang s. Übersteuerung (Ergz.). — In der Optik svw. Distorsion.
Verzicht, auch svw. Abandon.
Verzinken. Die elektrolytische Verzinkung hat besondere Bedeutung für die kontinuierliche Verzinkung von Drähten und Bändern erhalten, da der Überzug bei geeigneter Vorbereitung der Unterlage außerordentlich gut haftet. Elektrolytisch verzinkter Draht wird deshalb zur Herstellung von stark beanspruchten Drahtseilen, zur Herstellung von Stacheldraht und zu Geflechten besonders bevorzugt, zumal da der auf elektrolytischem Wege erhaltene reine Zinküberzug einen besseren Korrosionsschutz gibt als ein feuerflüssig aufgetragener Zinküberzug. Elektrolytisch verzinktes Bandeisen dient u. a. zur Herstellung von biegsamen Rohren. Weiterhin bietet die elektrolytische Verzinkung von Massenartikeln, wie Nägeln, Krampen, Schrauben usw., unter Benutzung von Trommel-, Schaukel- oder Glockenapparaten Vorteile gegenüber der feuerflüssigen Verzinkung. Für letztere bietet auch das Zentrifugierverfahren für Massenartikel Vorteile, bei dem das anhaftende überflüssige Zink nach dem Tauchen der Massenartikel in das Schmelzbad durch Zentrifugieren abgeschleudert wird. *Lit.:* s. Galvanotechnik (Ergz.); ferner: H. Bablik, Grundlagen des Verzinkens (1930); G. Elßner, Die Galvanotechnik (1933).
Verzinnen. Neben den alkalischen Zinnbädern, die meist heiß benutzt und aus Alkalistannaten hergestellt werden, benutzt man heute vielfach auch kalt arbeitende saure Zinnbäder, aus denen das Zinn in seiner zweiwertigen Form abgeschieden wird. Da jedoch die feuerflüssige Verzinnung einfach und billig auszuführen ist, wird die galvanische Verzinnung nur für Einzelfälle herangezogen, wie z. B. für billige Massenartikel oder zur Verzinnung von gußeisernen Teilen, die sich ohne Tempern nicht direkt feuerflüssig verzinnen lassen. Man kann allerdings hierbei auch den Umweg wählen, Gußteile erst galvanisch zu verstählen und dann feuerflüssig zu verzinnen. Für die feuerflüssige Verzinnung von Massenartikeln hat sich das Zentrifugierverfahren bewährt, bei dem die in das geschmolzene Metallbad getauchten Massenartikel in einer geheizten Zentrifuge geschleudert und vom überschüssigen Metallansatz befreit werden. *Lit.:* s. Galvanotechnik (Ergz.); ferner: G. Elßner, Die Galvanotechnik (1933).
Vespasianus, Titus Flavius, röm. Kaiser. *Lit.:* Christine Longford, V. and Some of his Contemporaries (1928).
Vesper. Alle kath. Doppelfeste (s. Fest, Bd. 4, Sp. 610) haben zwei Vespern, von denen die erste als die vorzüglichere gilt. Bei Konkurrenz (s. d., Ergz.) der V. mit der eines voraufgehenden oder nachfolgenden Festes wird die V. des im Range nachstehenden Festes gemäß den Regeln der Vespertafel entweder ganz unterdrückt oder nur teilweise gebetet bzw. nur kommemoriert (s. Kommemoration, Bd. 6).
Vesper, Will, Schriftsteller, schrieb ferner: »Der Heilige und der Papst« (Novellen; 1928), »Tiermärchen« (1930), »Sam in Schnabelweide« (humoristische Erzählung; 1931), »Das harte Geschlecht« (Roman aus dem alten Island; 1931), »Martin Luthers Jugendjahre. Bilder und Legenden« (1932).
Vest-Agder, norweg. Fylke, (1930) 81233 Ew.
***Vestaphosphat,** s. Kalziumsalze (Ergz.).
Vestfold, norweg. Fylke, (1930) 134107 Ew.
Veszprém, ungarisches Komitat, (1930) 243700 Ew., davon 22024 deutsche. — Hauptstadt V., (1930) 17792 Ew.
Veszto (spr. weßtö), (1930) 10280 Ew.
***Vetiverwurzel,** svw. Vitiverwurzel.
Viborg, dän. Amt, (1930) 145967 Ew. — Hauptstadt V., (1930) 16635 Ew.
***Vibraphon,** der Marimba (s. Xylophon, Bd. 12) ähnliches Jazzschlaginstrument. Die auf ein Fahrgestell montierten 37 Klangstäbe sind hier aus Metall und sämtlich mit Tonverstärkungsröhren versehen (Abb., Sp. 1255). Unter den Stäben liegen rotierende und mit Windfangflügeln besetzte Walzen, die von einem eingebauten Elektromotor angetrieben und durch einen Hebel (Vibratohebel) regulierbar auf 200 bis 1000 Umdrehungen pro Minute gebracht werden können. Hierdurch wird ein noch längeres, aber durch einen Pedaldämpfer abstellbares Erklingen der angeschlagenen

Töne erzielt als bei der Marimba. Der Tonumfang beträgt 3 Oktaven. [stadt V., (1931) 65161 Ew.

Vicenza, ital. Prov., (1931) 528095 Ew. — Hauptstadt, (1931) 22207 Ew.

***Vickers Limited** (spr. wikërs-limitid), London, eine der größten englischen Eisen-, Stahl-, Schiffbau- und Rüstungsfabriken; gegr. 1828; übernahm 1897 die Maxim-Nordenfelt-Waffenfabriken, vereinigte sich 1927 mit der Sir Armstrong Whitcort and Company Ltd. unter der Firma Vickers Armstrong Limited.

Vicksburg, (1930) 22943 Ew.

Vico, Giovanni Battista, ital. Philosoph. *Lit.:* A. Sorrentino, La retorica e la poetica di G. B. V. (1927); A. Gentile, Studi vichiani (1927); N. Tommaso, G. B. V. (1930).

Victoria, brit.-austral. Staat, (1932) 1804584 Ew., davon 1030750 allein in Melbourne. 1929 gab es 2601 staatliche Schulen mit 258872 Schülern, 501 Privatschulen mit 65418 Schülern und 150 Fachschulen, dazu die Staatsuniversität in Melbourne. —



Vibraphon.

Durch Ackerbau waren 1931: 3,77 Mill. ha genutzt. Viehstand 1931 (in 1000 Stück): Pferde 380, Rindvieh 1430, Schafe 16478, Schweine 281. Die Förderung des Bergbaues wertete 1930: 1,68 Mill. (davon Gold 0,1 Mill.) £. Die Industrie erzeugte 1929/30 in 8195 Betrieben mit 151009 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 122,8 Mill. £. 1929/30 wertete die überseeische Einfuhr 41,9 Mill. £, die Ausfuhr 36,5 Mill. £, 1931/32 entsprechend 20,3 Mill. bzw. 25,9 Mill. £. 1931 gab es 7682 km Eisenbahnen.

Geschichte. V. stand beim Hereinbruch der internationalen Wirtschaftskrise wie Australien überhaupt unter der Herrschaft der Arbeiterpartei, doch beseitigten die Wahlen vom 14. Mai 1932 die Arbeiterherrschaft überhaupt. Von den 65 Mitgliedern des Legislative Council gehören nur noch 15 der Arbeiterpartei an, 50 dem Landvolk und der United Australia Party (s. d., Erg.). Unter dem folgenden Kabinett unter Sir Stanley Argyle, dem Führer der United Australia Party, begann auch hier eine Ära der Etatseinsparungen und Gehalts- und Lohnkürzungen. *Lit.:* H. L. Hall, Victoria's Part in the Australian Federation Movement 1849—1900 (1931).

Victoria, 1) (1931) 39082 Ew., Sitz eines anglikan. Bischofs und eines kath. Erzbischofs, Ausgangspunkt mehrerer Dampferlinien, hat Stern- und Wetterwarte. — 2) (1930) 17900 Ew. — 4) (1932) 31124 Ew.

Victorinus, Gajus Marius, röm. Schriftsteller. *Lit.:* E. Benz, Marius V. und die Entwicklung der abendländ. Willensmetaphysik (1932).

***Vicuñawolle** (spr. wikünja-; Vigognewolle, spr. wigönjë-), Wolle von Vicuña (s. Lama, Bd. 7, u. Wolle, Bd. 12, Sp. 1552).

Vidin, s. auch Bulgarien (Erg., Sp. 770, Tabelle).

***Vidmar,** Milan, südslaw. Schachspieler, * 22. Juni 1885 Laibach, Professor für Elektrotechnik an der Universität Laibach, errang unter anderem in San Sebastian 1911 den 2. Preis, im Berliner Viermeisterturnier 1918 den 1. Preis.

***Vidnava,** tschech. Name von Weidenau 2).

Viebig, Clara, Schriftstellerin, schrieb ferner die Romane: »Prinzen, Prälaten und Sansculotten« (1931) und »Menschen unter Zwang« (1932).

***Viehbeschauer,** svw. Bracker.

***Viehgewährschaft,** Einstehen (Gewährschaft) des Verkäufers von Vieh für Freiheit von Mängeln und Vorhandensein zugesicherter Eigenschaften. In der Regel haftet der Verkäufer nur für bestimmte Fehler (Hauptmängel, Gewährmängel, -fehler) innerhalb bestimmter Fristen (Gewährfristen). Hierüber vgl. Gerichtliche Tierheilkunde (Bd. 4). Doch kann der Verkäufer die Gewährleistung wegen andrer, nicht zu den Hauptmängeln gehöriger Fehler besonders übernehmen oder auch eine bestimmte Eigenschaft zusichern (§ 492 BGB.); auch eine Gewährfrist kann in einem solchen Fall vereinbart werden. Eine besondere Rolle spielt in dieser Beziehung im Viehhandel die Zusicherung der Trächtigkeit unter Vereinbarung einer Gewährfrist. Gesetzlich ist die Trächtigkeitsfrage im Deutschen Reich und in Österreich nicht geregelt, wohl aber in der Schweiz. *Lit.:* H. Stölzle, Der gegenwärtige Stand der Trächtigkeitsfrage in rechtlicher Beziehung (1929).

***Viehhaltungs- und Melkerschulen,** Einrichtungen der Landwirtschaftskammern, einer Züchtervereinigung oder des Staates, dienen der Vertiefung der Fachausbildung der Berufsmelker, Viehwärter, Bauernsöhne und -töchter im Melken, in der Fütterung und Pflege des Viehes.

Viehkauf, s. auch Viehgewährschaft (Erg.).

Vieh- und Fleischhandel, siehe auch Landwirtschaftliches Marktwesen (Erg.).

Viehversicherung. Die V. hat seit 1929 in der Viehlebensversicherung trotz gesteigerter Werbe- und Kontrolltätigkeit (dadurch Verteuerung der Verwaltungskosten) einen Bestandsrückgang wie auch einen verhältnismäßig ungünstigen Schadenverlauf nicht verhindern können. Die Ursachen liegen einerseits in der finanziellen Notlage der Landwirtschaft, die die Tierhalter zu Verzicht und Storno (s. d., Bd. 11) zwingt, anderseits in unzureichender Fütterung, schlechter Wartung und Pflege (Verwendung billigerer, aber unerfahrener Arbeitskräfte) sowie starker Ausnutzung der Tiere, während weiter die Preissenkung für Schlacht- wie für Nutzvieh eine Prämienermäßigung bedingte. — Nach wie vor wird V. in erster Linie von Gegenseitigkeitsvereinen (1933: rund 8500) betrieben, die in der Hauptsache durch örtliche Begrenzung ihrer Tätigkeit die Schwierigkeit der Aufsicht über die Versicherten zu mindern suchen. — Neuere Sparten: Viehhaftpflichtversicherung; Tierkrankenversicherung (besondere Tierkrankenkassen ersetzen die durch tierärztliche Behandlung und verordnete Medikamente entstehenden Kosten). S. auch Finnenversicherung (Erg.), Trichinenversicherung (Bd. 12) und Impfversicherung (Erg.).

Statistik: 1931 bei den öffentlich-rechtlichen Versicherern in der V. Beitragseinnahmen 10,7 (1929: 11,6), Schäden 9,1 (1929: 9,6) Mill. *RM*, bei den

unter Reichsaufsicht stehenden 22 größern privaten deutschen Unternehmen (2 Akt.-Ges., 17 Gegenseitigkeitsvereine, 3 sonstige Unternehmen) im direkten Geschäft Prämiensumme 13 (1929: 15,2), Schäden 10,4 (1929: 12) Mill. *RM*. Versichert waren Jan. 1932 in Viehlebensversicherung 254 000, Schlacht-V. 1 915 000, sonstiger V. 637 000 Tiere mit einer Gesamtversicherungssumme von 0,8 Milliarden *RM*.

***Vieh-Versicherungs-Ges. a. G.** in Schwerin i. M.; gegr. 1892; Zweige: Tierversicherungen aller Art.

Viele-Griffin, Francis, franz. Dichter, schrieb ferner die Gedichte: »La sagesse d'Ulysse« (1925), »Saint-François aux poètes« (1927). [Sp. 812).

***Vielgeißler** (Polymastigina), s. Flagellaten (Bd. 4,

***Vielstachler,** Fischgattung, s. Nander (Erg.).

Vienenburg. Das Kalibergwerk wurde 1930 stillgelegt, die Berginspektion aufgelöst.

Vienne, franz. Departement, (1931) 303 072 Ew.

Vienne, Stadt, (1931) 21 748, als Gemeinde 25 648 Ew.

Vienot, John, franz. Theolog, schrieb ferner »Georges Cuvier, 1769—1832« (1932).

***Vierauge,** Fischart, s. Zahnkarpfen (Bd. 12).

Vierkandt, Alfred, Ethnolog und Soziolog, gab ferner heraus das »Hwb. der Soziologie« (1931).

***Viermächtepakt,** s. Völkerbund (Erg.).

Vierordt, 2) Hermann, Mediziner, gibt seit 1929 (zuerst mit Hübotter, dann mit diesem und Haberling) die 2. Aufl. des »Biographischen Lexikons der hervorragenden Ärzte« heraus.

***Vierpol,** beliebiger elektrischer Stromkreis mit zwei Eingangsklemmen (»Anfang«, Energiezuführung) u. zwei Ausgangsklemmen (»Ende«, Stromverbraucheranschluß).

***Viertelton,** halbierter Halbton der diaton. Skala, nicht auf unsern temperierten Tasteninstrumenten, wohl aber als mathematisch reines Intervall im pythagoreischen Musiksystem der Griechen vorhanden. Theoretische u. praktische Versuche mit V.musik machten in neuerer Zeit R. H. Stein (2 Stücke für Violoncello u. Klavier), W. v. Möllendorff (bichromatisches Harmonium mit Vierteltönen), J. Mager (s. d., Erg.), der eine Schrift »Vierteltonmusik« (1916) veröffentlichte, und A. Hába (»Neue Harmonielehre«, 1927; Kammermusik; Vierteltonoper »Die Mutter«, 1931), der auch (wie F. Busoni) für den Sechstelton eingetreten ist. Ein Vierteltonklavier baute 1923 die Firma Aug. Förster.

***Vierundzwanzigflächner,** sow. Ikositetraeder.

Vigantol, s. auch Ergosterin (Erg.).

***Vigorit,** Kunstschnitzstoff, s. Kunstharze (Erg., Sp.

Vihara, s. auch Höhlentempel (Bd. 5). [1316).

***Vijnita** (spr. wischnitza), rumän. Name von Wiznitz.

***Vikariierend** (neulat.), gegeneinander austauschbar, einander ersetzend.

Viktoria, 1) V. I. Alexandrina, Königin von Großbritannien und Irland. *Lit.:* »The Letters of Queen Victoria« (3. Serie: 1886—1901; 1932, 3 Bde.).

***Viktoria am Rhein Allgem. Versicherungs-A.-G.** in Düsseldorf; gegr. 1923; Zweige: Lebens-, Unfallversicherung; 1. Jan. 1932 Grundkapital 1, Lebensversicherungssumme 253 Mill. *RM*.

***Viktoria am Rhein Feuer- und Transport-Versicherungs-A.-G.** in Düsseldorf; gegr. 1923; Zweige: Sach- und Rückversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 3 Mill. *RM*.

***Viktoria Feuer-Versicherungs-A.-G.** in Berlin; gegr. 1904; Zweige: Sachversicherungen aller Art; Grundkapital 1. Jan. 1933: 3 Mill. *RM*.

***Viktoria-Konzern,** Versicherungskonzern, umfaßt folgende Versicherungs-Aktiengesellschaften in Düsseldorf: Viktoria am Rhein Allgem. Versich.-A.-G.; Viktoria am Rhein Feuer- u. Transport-Versich.-A.-G., u. in Berlin: Viktoria zu Berlin, Allgem. Versich.-A.-G.; Viktoria Feuer-V.-A.-G.; Viktoria Rück-V.-A.-G.

***Viktoria Rück-Versicherungs-A.-G.** in Berlin; gegr. 1923; Zweige: Sach- und Lebensrückversicherungen; Grundkapital 1. Jan. 1933: 1 Mill. *RM*.

***Viktoriawüste, Große,** sow. Victoria Desert, Great.

***Viktoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-A.-G.** in Berlin; gegr. 1853; Zweige: Lebens-, Unfallversicherungen; 1. Jan. 1932 Grundkapital 3, Lebensversicherungssumme 1114 Mill. *RM*.

Vila Nova de Portimão, (1930) 14 712 Ew.

Vildrac, Charles, franz Schriftsteller, schrieb ferner die Gedichte: »Poèmes de l'Abbaye« (1925), »Prolongements« (1931) und das Lustspiel »La Brouille« (1930).

***Vildštejn** (spr.-schtejn), tschech. Name von Wildstein 1).

***Vilkinasaga,** sow. Thidrekssaga.

***Villabassa,** ital. Name von Niederdorf.

Villach wurde 1933 politischer Bezirk. *Lit.:* »Die Stadt V.« (»Die Städte Deutschösterreichs«, Bd. 6, 1931).

Villa Hermosa de Tabasco, (1930) 15 072 Ew.

***Villanueva y Gómez** (spr. wiljá-, i-gometh), Miguel, span. Staatsmann, * 31. Okt. 1852 Madrid, † das. 19. Sept. 1931, Rechtsanwalt, schloß sich 1878 der Verfassungspartei an, war 1881—1923 Mitglied der Cortes, saß 1899—1901 im Senat, war 1901/02 Ackerbau-, 1906 Marine-, 1912 Wirtschaftsminister, 1913 Präsident des Kongresses, 1915 Innen-, 1916 Finanzminister, kämpfte seit 1923 unablässig gegen die Diktatur und für Einberufung der Cortes und war 1931 Mitglied der Verfassunggebenden Versammlung.

Villefranche, 3) (1931) 18 188 Ew.

Villejuif, (1931) 25 192 Ew.

Villemomble, (1931) 17 199 Ew.

Villeneuve, 2) (1931) 19 625 Ew.

Villeurbanne, (1931) 82 038 Ew.

***Villiger,** Walter Augustin, Astronom, * 25. Dez. 1872 Lenzburg (Aargau), 1902 Observator am erdmagnetischen Observatorium der Sternwarte München, kurz darauf wissenschaftlicher Mitarbeiter der Firma Zeiß und seit 1913 Leiter von deren astronomischen Abteilung. Die zahlreichen aus dieser Werkstatt hervorgegangenen Instrumente sind in besondern Broschüren der Firma Zeiß veröffentlicht.

***Villikation** (mittellat.), wirtschaftliche Einheit, zu der im frühen Mittelalter auf den größern Grundherrschaften eine Reihe von abhängigen Hufen zusammengefaßt und einem eignen grundherrlichen Beamten (Villicus, Meier) unterstellt zu werden pflegte (Villikationssystem). In größern Grundherrschaften wurden zwischen Grundherrn und Meiern größere Haupt- oder Oberhöfe eingestuft, die mehreren Villikationen übergeordnet wurden. Vom Ende des 12. Jh. ab wurde es üblich, die Villikationen zu »vermeiern«, d. h. ihre Erträge dem Meier gegen einen festen Pachtzins zu überlassen. *Lit.:* R. Schröder, Deutsche Rechtsgeschichte (6. Aufl. 1922); R. Hübner, Grundzüge des deutschen Privatrechts (5. Aufl. 1930).

Vilmar, August, Theolog und Literarhistoriker. *Lit.:* Martha Wollenweber, Theologie u. Politik bei A. F. C. V. (1930); W. Maurer, Aufklärung, Idealismus u. Restauration, Bd. 2 (1930) und Kirche und Recht bei A. V. und für die Gegenwart (1931).

***Vilnius,** litauischer Name von Wilna.
Vilvoorde, (1930) 25569 Ew.
Viña del Mar, (1930) 49488 Ew.
Vincennes, Stadt in Indiana, (1930) 17564 Ew.
Vincke, 1) Ludwig, Freiherr von, Staatsmann. *Lit.:* »Briefwechsel zwischen Stein u. V.« (hrsg. von Kochendörffer; 1930).
***Vinnapas,** s. Vinylverbindungen (Erg.).
***Vinylverbindungen,** reaktionsfähige, z. T. explosive, an der Luft und durch Belichtung verharzende Stoffe mit dem Radikal Vinyl (s. d., Bd. 12). Aus Azetylen, Ammonium- und Kuprochlorid entsteht neben Divinylazetylen ($CH_2:CH.C:)_2$ das Vinylazetylen $CH_2:CH.C:CH$, das mit Salzsäure in Chloropren $CH_2:CH.CCl:CH_2$ und dann in ein vulkanisiertem Weichgummi ähnelndes Harz übergeht. Vinylbenzol (Styrol, s. d., Bd. 11) kondensiert sich zum glasklaren, chemisch unangreifbaren, wie Bernstein isolierenden Polystyrol, das als Spritzmasse (Trolitul) dient. Aus Äthylen- bzw. Äthylidenchlorid oder Azetylen und Salzsäure gewonnenes Polyvinylchlorid benutzt man meist in Mischung mit Polystyrol und Polyvinylazetat zu Lacken, Filmen und Kunstmassen (Vinylite). Vinylester polymerisieren sich besonders leicht; das glasklare, lichtbeständige, geruchlose, zwischen Naturharz und Kautschuk stehende Polyvinylazetat (Mowolith, Vinnapas) dient für Lacke, Filme, Kunstmassen, Verbundglas und Klebmittel. Aus gemeinsam verharzten Vinylester und Standöl entsteht ein die guten Eigenschaften von Öl- und Nitrozelluloselack vereinigender Lack (Olovin). Auch Vinylalkohol und -äther, besonders der Vinyläthyläther, geben kautschukähnliche Massen und dienen für Synthesen.
Vinzentinerinnen zählten 1933 im Deutschen Reich 998 Niederlassungen mit 8610 Schwestern und 803 Novizinnen.
Viöl gehört seit 1932 zum Landkr. Husum-Eiderstedt.
***Virbalis,** litauischer Name von Wirballen.
Virchow, 1) Rudolf. *Lit.:* E. Hirschfeld, V. (in »Kyklos«, Jb. d. Inst. f. Gesch. d. Med. a. d. Univ. Leipzig, [1929].
Virement, s. auch Reichshaushalt (Erg.).
***Virgation** (vom lat. virga, »Zweig, Rute«), entsteht, wenn sich ein Faltengebirge an einem Ende in ein Bündel auseinanderstrahlender Faltenzüge auflöst; Gegensatz: Scharung (s. d., Bd. 10).
Virgilius, Publius V. Maro, röm. Dichter. Neue Ausg. von R. Sabbadini (1930, 2 Bde.); deutsche übers. der »Bucolica« (1932) u. der »Georgica« (1933) von Th. Haecker. *Lit.:* W. Wili, Vergil (1930); Th. Haecker, V., Vater des Abendlandes (1931).
Virginia, (1930) 2421851 Ew., davon 650165 (26,8 v. H.) Neger. Von den (1930) 23820 fremdgebornen Weißen waren 2505 Deutsche. 1930/31 zählten (für Weiße und Farbige getrennt) die Elementarschulen 498350 und die 440 höhern Schulen 79716 Schüler. 1930 gab es 170610 Farmen mit 2,05 Mill. ha bebautem Land. Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 187, Maultiere 93, Rindvieh 784, Schafe 485, Schweine 551. Die mineralische Produktion wertete 1930: 34,6 Mill. $. Die Industrie erzeugte 1929 in 3287 Betrieben mit 120273 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 745,9 Mill. $. 1930 gab es 7268 km Eisenbahnen und 871 km elektrische Bahnen.
Virginia City, 2) (1930) 11963 Ew.
***Virginischer Fuchs,** Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die Felle amerikanischer Rotfüchse.
***Virginischer Iltis** (Fischermarder), s. Marder
Virovitica, (1931) 10652 Ew. [(Bd. 7).
Virus (filtrierbares u. ultravisibles), unterhalb der Sichtbarkeitsgrenze liegender Krankheitserreger, der durch Bakterienfilter nicht zurückgehalten wird und sich auf den gebräuchlichen Bakteriennährböden nicht züchten läßt. Über 100 Infektionskrankheiten bei Mensch (z. B. Masern, Pocken, Tollwut), Tier (z. B. Maul- und Klauenseuche, Lungenseuche, Rinder-, Schweine-, Hühnerpest) und Pflanze (z. B. Mosaikkrankheit von Kartoffel, Tabak, Zuckerrohr) werden durch solche Vira hervorgerufen. Künstliche Züchtung des V. ist in manchen Fällen neuerdings in Gewebskulturen (vgl. Gewebszüchtung, Bd. 5) gelungen, doch ist die Natur des V., vor allem die Frage, ob es sich um unbelebte (Gifte, Fermente) oder belebte Körper handelt, noch nicht geklärt.
***Viruskrankheiten,** durch ein Virus (s. d., Erg.) hervorgerufene Krankheit, bei Pflanzen z. T. als Abbaukrankheiten auftretend (s. Abbau, Erg.), z. B. die Gelbfleckigkeit, die Stichelkrankheit, die Mosaikkrankheit der Kartoffel u. a.
***Vis** (spr. wisch), serbokroat. Name der Insel Lissa.
***Visagraph** (lat.-griech.), eine dem Optophon (s. d., Bd. 9) ähnliche Erfindung des nordamer. Physikers u. Ingenieurs R. E. Naumburg für Blinde. Ein sehr feiner Lichtstrahl wird über Buchstaben hinweggeführt; an hellen Stellen (Papier) wird das Licht reflektiert, das auf eine Selenzelle wirkt. Diese ist mit einem Lautsprecher verbunden. An den aufeinanderfolgenden Unterbrechungen des Brummens kann der einzelne Buchstabe erkannt werden.
***Visan** (spr. wisang), Tancrède de, Deckname für Vincent Victrix, franz. Schriftsteller, * 16. Dez. 1878 Lyon, Ästhetiker mit vielen originellen Gedanken, einer der gründlichsten Theoretiker des Symbolismus, schrieb die Gedichte: »Paysages introspectifs« (mit einführendem »Essai sur le symbolisme«; 1904), »L'Attitude du lyrisme contemporain« (1910), den Roman »Lettres à l'élue, confession d'un intellectuel« (1908), die Essays: »Paul Bourget sociologue« (1909), »Essai sur la tradition française« (1922) und veröffentlichte die Werke Louise Labés (1910) sowie von Graf Gobineau: »Les Nouvelles Asiatiques« (1913), »Ternove« (1919), »Mademoiselle Irnois« (1920).
Vischer, 2) Friedrich Theodor von, Ästhetiker und Dichter. *Lit.:* Th. A. Meyer, F. V. und der 2. Teil von Goethes Faust (1927); H. Glockner, F. Th. V. u. das 19. Jh. (1931); E. Volhard, Zwischen Hegel und Nietzsche. Der Ästhetiker F. Th. V. (1932).
4) Robert, Kunsthistoriker, starb am 25. März 1933 in Wien.
5) Eberhard, ev. Theolog, schrieb ferner: »Die Wandlungen des Verhältnisses der Schule zu Kirche und Staat« (1931), »Das Collegium Alumnorum in Basel« (in »Aus fünf Jahrhunderten schweizerischer Kirchengeschichte«, 1932).
***Vischer,** Melchior, Schriftsteller, * 7. Jan. 1895 Teplitz-Schönau, schrieb die Erzählung »Der Teemeister« (1922), die er auch dramatisierte, die Romane: »Sekunde durch Hirn« (1920), »Kind einer Kameradschaftsehe« (1931; mit Eva Vischer), »Elisabeth geht zum Tonfilm« (1932; mit Eva Vischer), die Bühnenstücke: »Fußballspieler und Indianer« (1924; »für die Alte Welt eine Tragödie, für die Neue Welt eine Komödie«), »Chaplin« (1924; Tragigroteske) u. a.
***Visconti,** Pietro, Kartograph, s. Vesconte.

***Viſet** (Fiſettholz), ſ. Rhus (Bd. 10, Sp. 296).
***Viskogele,** ſ. Kolloide (Erg.).
Viskoſe wird auch mit Salzen und Faſern verrührt, verformt u. mit Waſſerdampf behandelt, wobei porenreiche Produkte entſtehen (Viskoſeſchwämme). S. auch Transparentfolien (Erg.) u. Zelluloſekapſeln (Erg.).
***Viskoſole,** ſ. Kolloide (Erg.). [chenfelle (Erg.).
***Viſonette** (ſpr. -nät; Viſonettekanin), ſ. Kanin-
***Viſſer,** Philips Chriſtiaan, niederländ. Alpiniſt und Aſienreiſender, * 8. Mai 1882 Schiedam, Konſulatsbeamter, betätigte ſich als Bergſteiger in den Alpen und im Kaukaſus und unternahm 1922—31 drei Expeditionen in den Karakorum. Er ſchrieb: »Op en om den Mont Blanc« (1918), »Naar Himalaya en Karakorum« (1923), »Naar onbekend Midden-Azië tuschen Karakorum en Hindu-Kush« (1926; deutſch u. d. T.: »Zwiſchen Karakorum u. Hindukuſch«, 1928), »Door de Bergwoestijnen van Azië« (1931). — Seine Frau, Jenny V.-Hooft, die ihn begleitete, ſchrieb »Among the Karakorum Glaciers in 1925« (1926).
***Viſtrafaſer,** ſ. Künſtliche Wolle (Erg.).
Viſuell, auch Bezeichnung für diejenige geiſtige Veranlagung, die beſonders enge Beziehungen zum Geſichtsſinn hat, bei der ſich alſo Anſchauungs- und Erinnerungsvermögen vor allem auf dieſen Sinn ſtützen, im Gegenſatz zur auditiven Veranlagung, deren Beziehungen zum Gehörsſinn im Vordergrund ſtehen.
***Vita,** Verſicherungs-A.-G., ſ. Hamburg-Mannheimer Verſicherungs-A.-G. (Erg.).
***Vita» Lebensverſicherungs-Akt.-Geſ.** in Zürich; gegr. 1922; betreibt im Deutſchen Reich ſeit 1926 Lebens- und Penſionsverſicherung; Grundkapital am 1. Jan. 1933: 15, Verſicherungsſumme am 1. Jan. 1932: 352 Mill. ſchweiz. Fr. (52 Mill. *RM* deutſches Geſchäft). [V. und Teleologie (1932).
Vitalismus. *Lit.:* E. Bünning, Mechanismus,
Vitamine. Bei den Vitaminen A, C und D iſt es neuerdings gelungen, die chemiſche Natur aufzuklären: Vitamin A (antixerophthalmiſches Vitamin, Wachstumsvitamin) wurde von Karrer aus dem fetten Öl der Heilbuttleber gewonnen. Es iſt ein Abkömmling des Karotins, aus dem es dadurch entſteht, daß die Molekel des Karotins durch Eintritt von Sauerſtoff in ihrer Mitte in zwei Hälften zerlegt wird. Es iſt anzunehmen, daß im Tierkörper das mit der Pflanzennahrung aufgenommene Karotin in dieſer Weiſe aufgeſpalten wird. Die dadurch entſtehende Verbindung, ein Alkohol, nimmt außerordentlich leicht weitern Sauerſtoff auf. Darauf beruht wahrſcheinlich auch ſeine biologiſche Wirkung. — Vitamin C (antiſkorbutiſches Vitamin) ſoll nach der Anſicht norwegiſcher Forſcher (Rygh und Laland) ein naher Verwandter des Opiumalkaloids Narkotin ſein. Dagegen glauben andre Unterſucher, daß eine von Szent-Györgyi aus der Nebenniere, von Tillmans aus Hagebutten dargeſtellte Hexuronſäure (Askorbinſäure $C_6H_8O_6$) mit dem Vitamin C identiſch iſt. — Vitamin D (antirachitiſches Vitamin) iſt eine mit dem Ergoſterin iſomere Verbindung, die ſich von dieſem nur durch eine andre Stellung der (3) Doppelbindungen unterſcheidet. Es iſt das einzige Vitamin, das bei zu reichlicher Zufuhr Schädigungen verurſacht. — *Lit.:* Stepp u. Kühnau, Überſicht über die Ergebniſſe der Vitaminforſchung in den Jahren 1926—31 (in Bethe-Bergmann-Embden-Ellingers »Hb. der normalen und patholog. Phyſiologie«, Bd. 18, 1932); »Zeitſchrift für Vitaminforſchung« (ſeit 1932).
***Vitazote,** ſ. Harnſtoffdünger (Erg.).
Viterbo, italien. Provinz, (1931) 230031 Ew. — Hauptſtadt V., (1931) 37057 Ew.
***Vitkov** (ſpr. witkōf), tſchech. Name von Wigſtadtl.
***Vitö,** ſvw. Weiße Inſel.
***Vitrain,** ſvw. Vitrit.
***Vitriolkriſtalliſation,** ſ. Kupfer (Erg., Sp. 1324).
***Vitrit** (Glanzkohle), petrographiſcher Beſtandteil der Steinkohle (Streifenkohle; d. i. Steinkohle mit Durit [Mattkohle], Fuſit, Vitrit in ſtreifiger Anordnung mit Übergängen), amorphe, ſpröde Maſſe von ſchwarzem, glänzendem Ausſehen mit muſcheligem Bruch, die durch Erſtarren eines flüſſigen Syſtems entſtanden iſt; V. gilt als der die Backfähigkeit der Kohlen bedingende Beſtandteil. In techniſcher Hinſicht iſt der (allein nicht vorkommende) V. beſonders für die Verkokung geeignet und liefert einen guten Koks. *Lit.:* G. Stadnikoff, Die Entſtehung von Kohle und Erdöl (1930); W. Fuchs, Die Chemie der
Vitry-ſur-Seine, (1931) 41919 Ew. [Kohle (1931).
Vivekananda. *Lit.:* R. Rolland, La vie de V. et l'Evangile universel (1930, 2 Bde.; deutſch 1930).
***Vizcaino** (ſpr. withka-; Biskaiſch), ſ. Baskiſche Sprache und Literatur (Bd. 1).
Vizcaya, ſpan. Provinz, (1930) 482930 Ew.
***Vizmberk** (ſpr. wiſ-), tſchech. Name von Wieſenberg.
***VLW-Legierungen,** ſ. Aluminiumlegierungen (Erg.). [des Reichspräſidenten.
***VO.** = Verordnung; **VO. d. R.** = Verordnung
***Voces aequales** (lat.), ſvw. Gleiche Stimmen.
Vogel, 2) F. Chr. W., Buchhändler. Der Verlag ging 1931 in der Firma Julius Springer, Berlin, auf.

13) Ernſt, Photochemiker, ſtarb am 28. Aug. 1901 in Berlin, ſchrieb »Taſchenbuch der Photographie« (1891; 41. Aufl. bearb. von K. Weiß, 1930).

14) Walther, Geſchichtsforſcher und Geograph, ſchrieb ferner: »Polit. Geographie« (1922), »Die Entſtehung des mod. Weltſtaatenſyſtems« (1929), »Boden u. Geſch.« (in »Propyläen-Weltgeſch.«, Bd. 1, 1931).
***Vogel,** 1) Johann Heinrich, Chemiker, * 24. Sept. 1862 Aerzen (Kr. Hameln), † 24. März 1930 Berlin, richtete in Coimbra (Portugal) agrikulturchemiſche Laboratorien nach deutſchem Muſter ein, ſehr verdient auf den Gebieten des Azetylenweſens (Gründer des Deutſchen Azetylenvereins), der Verwertung ſtädtiſcher Abfallſtoffe ſowie der Beſeitigung der Abwäſſer der deutſchen Kaliwerke. Er ſchrieb u. a.: »Hb. für Azetylen in techn. u. wiſſenſch. Hinſicht« (mit Caro u. Ludwig, 1904), »Das Azetylen. Seine Eigenſchaften, ſeine Herſtellung u. Verwendung« (2. Aufl. 1923), »Die Azetylenverordnung« (Kommentar, mit Rühl, 1928) und war Herausgeber der »Fachzeitſchrift für autogene Metallbearbeitung u. Azetylen in Wiſſenſchaft u. Induſtrie«.

2) Emanuel Hugo, öſterr. Nationalökonom, * 30. Dez. 1875 Wien, daſelbſt ſeit 1918 Profeſſor an der Univerſität, ſeit 1920 an der Hochſchule für Bodenkultur, vertritt eine empiriſch-realiſtiſche Richtung und iſt Schöpfer einer ſozialorganiſchen Wirtſchaftstheorie. V. ſchrieb: »Die Theorie des volkswirtſchaftlichen Entwicklungsprozeſſes und das Kriſenproblem« (1917), »Hauptprobleme der theoretiſchen Volkswirtſchaftslehre auf ſozialorganiſcher Grundlage« (1931), »Wirtſchaftlicher Ständeſtaat und ſozialorganiſche Kooperativverfaſſung« (1931).
Vögel. *Lit.:* G. Heilmann, The Origin of Birds (1926); F. Groebbels, Der Vogel. Bd. 1: Atmungswelt und Nahrungswelt (1932); Oskar und Magdalena Heinroth, Die V. Mitteleuropas, Bd. 4 (1933): O. Fehringer, Sumpf- und Waſſervögel (1931).

Vogelmistbeize, s. auch Kotbeizen (Erg.).
Vogelsberg. *Lit.:* Klüpfel, Zur Geologie d. V. (1930).
Vogesen. *Lit.:* Randon de Grolier, L'industrie cotonnière dans les Vosges (1927); Nordon, L'irrigation sur le versant lorrain des Vosges (1928).
***Vogl,** Johann Michael, österr. Bühnen- u. Liedersänger (Bariton), * 10. Aug. 1768 Steyr, † 19. Nov. 1840 Wien, Freund Franz Schuberts, wirkte durch den Vortrag Schubertscher Lieder für diesen bahnbrechend.
Vogt, auch Leuteaufseher in der Landwirtschaft, s. Hofmeister (Erg.). — In der Schweiz (Landvogt) die tyrannischen österr. Statthalter der Befreiungsgeschichte, vom 15. Jh. bis 1798 die Statthalter in den Verwaltungsbezirken (Vogteien, Landvogteien) der Untertanengebiete. [starb am 3. Jan. 1932 in Drontheim.
Vogt, 4) Johan Herman Lie, norweg. Geolog,
***Vogt,** Heinrich, Astronom, * 5. Okt. 1890 Gau-Algesheim, 1926 Prof. in Heidelberg, 1929 Prof. und Direktor der Universitätssternwarte Jena, arbeitete bes. über theoretische Astrophysik und schrieb über den Aufbau der Sterne in »Veröff. d. Sternwarte Jena« und »Astr. Nachr.«, hier auch über »Expansion des Universums und ihr Einfluß auf die Entwicklung kosmischer Objekte« (1932).
***Vogteigüter,** svw. Schafftgüter.
***Vohk Lebensversicherungsanstalt ostdeutscher Handwerkskammern V. a. G.** in Berlin; gegr. 1910; Zweige: Spar-, Lebensversicherung; Versicherungssumme 1. Jan. 1932: 35 Mill. *RM.*
Vöhl. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.
Voigtländer, Robert, Verlagsbuchhändler. Otto V. starb am 27. Febr. 1931 in Leipzig. Inhaber ist seitdem Robert Paul Otto V. (* 27. März 1911).
***Voigtsdorf,** ehem. Landgem., s. Schömberg 1) (Erg.).
Vojvodina. Der südslawische Teil der V. gehört seit 1929 zur Banschaft Donau.
***Volary,** tschech. Name von Wallern.
Volhard, 2) Franz, Mediziner, schrieb ferner »Die klinischen Methoden der Nierenfunktionsprüfung« (1929). Er ist seit 1918 Herausgeber des »Zentralblattes für innere Medizin« (seit 1932 mit Hartwich).
Volk. *Lit.:* H. Liermann, Das Deutsche V. als Rechtsbegriff im Reichsstaatsrecht der Gegenwart (1927); R. Laun, Der Wandel der Ideen Staat u. V. als Äußerung des Weltgewissens (1933).
***Völk,** deutscher Name der Großgemeinde Felka.
***Volkelt,** Hans, Sohn von Johs. V. (s. d., Bd. 12), Psycholog, * 4. Juni 1886 Basel, seit 1926 Prof. in Leipzig, 1933 Direktor des Pädagogischen Instituts Leipzig, schrieb: »Die Völkerpsychologie in Wundts Entwicklungsgang« (1922; 2. Aufl. 1924), »Fortschritte der experimentellen Kinderpsychologie« (1926), »Die Umgestaltung der sächs. akadem. Volksschullehrerbildung« (1933).
***Volkenroda,** Schacht, s. Menteroda (Erg.).
Völkerbund. Der V. tagt seit 1930 nur noch dreimal jährlich, gegen vierteljährlich (März, Juni, September, Dezember) bis 1929. Sein Ansehen ist ständig weiter gesunken: wegen seiner Erfolglosigkeit in der Abrüstungs- und in der Europäischen Frage, wegen seiner Ohnmacht gegenüber Japan im mandschurischen Konflikt und wegen seiner erdumspannenden Universalität, die eine straffere Organisation verhindert. Die geringen Erfolge in der ersten Frage haben dazu geführt, daß bereits seit 1921 (Konferenz von Washington) entscheidende Verhandlungen immer wieder aus dem V. herausverlegt worden sind. Japan hat 10. März 1933 seinen Austritt aus dem V. erklärt, da es sich nicht dem Urteilsspruch des Völkerbunds in der mandschurischen Frage (vgl. Mandschurei, Geschichte, Erg.) unterwerfen will. Gegen die erdumspannende Universalität des Völkerbunds richtete sich der Vorschlag Mussolinis 1933, neben dem V. unmittelbar eine Zusammenarbeit der vier europäischen Großmächte Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutsches Reich herbeizuführen (Viermächtepakt), dem Großbritannien und das Deutsche Reich, letzteres in Hitlers Programmrede 23. Mai 1933, zustimmten, während Frankreich noch immer der Hauptvertreter der Idee eines universalen Völkerbunds ist. Der Vorschlag Mussolinis wurde stark umgestaltet und eng mit dem V. verknüpft; der Viermächtepakt wurde 7. Juni in Rom paraphiert. — Über die Tagungen seit 1926 s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg.). — Neu eingetreten in den V. sind die Türkei (18. Juli 1932) und Irak (30. Sept. 1932). — Der Generalsekretär Sir Eric Drummond trat 1932 zurück; zu seinem Nachfolger wurde 17. Okt. 1932 der Franzose Joseph Avenol (* 9. Juli 1879 Melle, Dep. Deux-Sèvres) gewählt. — *Lit.:* »Deutschland und der V.« (hrsg. von der Deutschen Liga für V., 1926); Juntke u. Solistrup, Das deutsche Schrifttum über den V. (1927); S. Milkonowitsch, Das Mandatsystem im V. (1929); H. Duchosal, Der V., sein Wesen und seine Tätigkeit (1930); Deri, Martin u. Bosset, Zehn Jahre V. (1930); »Ein Jahrzehnt V.« (hrsg. von R. Bölsey; 1930); L. Waldecker, Die Stellung der menschlichen Gesellschaft zum V. (1931); »Ziele und Organisation des V.« (1931); Guggenheim, Der V. (1932); W. Schücking, Die Revision der V.satzung im Hinblick auf den Kellogg-Pakt (1932); M. Leroy, La société des nations: Guerre ou paix? (1932).
***Völkerbundanleihe,** die an Österreich laut Genfer Protokoll vom 4. Okt. 1922 im Höchstausmaß von 650 Mill. Goldkronen von Großbritannien, Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei dargeliehene Summe, für die als Pfand die Bruttoeinnahmen aus den Zöllen, aus dem Tabakmonopol und, falls notwendig, noch andre Einnahmequellen gegeben werden mußten, unter der Kontrolle des Völkerbunds.
Völkerkunde. *Lit.:* G. van Bulck, Beiträge zur Methodik der V. (1931); W. Schmidt, Hb. der vergleichenden Religionsgeschichte (1931). Zeitschriften: »Ipek, Jb. für prähistor. und ethnograph. Kunst« (seit 1925); »Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte u. Linguistik« (seit 1930).
***Völkerpädagogik** (Weltpädagogik), Bezeichnung für alle Erziehungsbestrebungen, die auf eine Verständigung und Versöhnung der Völker gerichtet sind. Ein Zentrum für V. ist Genf. In Deutschland besteht seit 1931 ein Institut für V. auf der Zitadelle von Mainz, gegr. auf Veranlassung des Schulrats F. J. Niemann. S. Internationale pädagogische Vereinigungen (Bd. 6), Internationale Erziehungsmittel (Erg.). *Lit.:* »Die Schule im Dienste der Volks- und Völkerversöhnung« (Bibliographie der Comenius-Bücherei, 1929); O. Eberhard, Die Welterziehungsbewegung (1930).
Völkerrecht, s. auch Beilage bei Forschungsinstitute (Erg.). *Lit.:* Vanselow, V., Einführung in die Praxis der Staaten (1931); A. Hold v. Ferneck, Lb. des V. (1932, 2 Bde.).
Völklingen, (1927) 20 168 Ew.
Volkmann, 2) Robert. *Lit.:* Lebensbeschreibung von V. in »Sächsische Lebensbilder«, Bd. 1 (1930).
Volkner, Robert, Theaterleiter und Schauspieler,

gehörte 1927—32 dem Deutschen Theater in Prag an, zog sich dann von der Bühne zurück.

Volksbeauftragte, im neuen österreich. Staat gemäß Art. 19 Bundesverfassung eingesetzte Organe, die mit der obersten Leitung der Vollziehung des Bundes und der Länder betraut sind, für den Bereich des Bundes der Bundespräsident, die Bundesministerien und die Staatssekretäre, für den Bereich der Länder die Mitglieder der Landesregierungen.

Volksbildung. Die V. wird gegenwärtig (1933) in Deutschland einer völligen Umbildung im Sinn der Bedürfnisse eines nationalen Volksstaats unterzogen, für die bisher nur allgemeine Richtlinien in Form programmatischer Äußerungen führender Persönlichkeiten und einige Maßnahmen (Neubesetzung der für die V. verantwortlichen Stellen, Verbot von Büchern und Veranstaltungen, Gründung von Beratungs-, Propaganda- und Aufsichtsstellen in Fragen der Kultur und V. usw.) vorliegen.

Volksbücher. *Lit.:* L. Mackensen, Die deutschen V. (in »Forschungen zur deutschen Geistesgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit«, Bd. 2, 1927).

Volksbühnen, s. auch Jugendbewegung (Erg.), Laienspielbewegung (Erg.) und Deutsches Reich, (Theater; am Schluß von Bd. 15). *Lit.:* »Wille und Werk« (Hb. d. Bühnenvolksbundes, 1928); »10 Jahre Volksbühnenverband und 40 Jahre V.« (1930); S. Nestriepke, Gesch. der V. Berlin, Bd. 1 (1930); H. Selo, Die Kunst dem Volke (1930); Brodbeck, Hb. der Volksbühnenbewegung (1930); E. Moering, Sendung der V. (1931). Zeitschriften: »Die V.« (seit 1925); »Das Nationaltheater« (seit 1928); »Die Jugendvolksbühne« (seit 1930).

***Volksbund, Deutscher, für Polnisch-Schlesien,** Sitz Kattowitz; gegr. 1921 in Kattowitz unter dem Namen: Deutsch-Oberschlesischer Volksbund für Polnisch-Schlesien zur Wahrung der Minderheitsrechte; betätigt sich als die Rechtsschutzorganisation der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien auf kulturellem u. sozialem Gebiet; Geschäftsf.: O. Ulitz (s. d., Bd. 12)

***Volksbund zum Schutz ersparten Vermögens gegen Angriffe auf Vertragsrecht und Währung,** s. Sparerbund (Erg.).

***Volksdeutsche,** neuere Bezeichnung für die zum Deutschen Volk (s. d., Bd. 3, Sp. 678/79) gehörigen Bewohner der Erde (Reichsdeutsche deutscher Volkszugehörigkeit und Auslandsdeutsche fremder Staatszugehörigkeit).

Volkseinkommen. Das deutsche V. ist seit 1929 dauernd gesunken, und zwar gegenüber 1929 um 7,8 v. H. 1930 und um 25 v. H. 1931. Die Entwicklung seit 1913 war folgende:

Jahr	Volkseinkommen insgesamt (in Mill. RM)	Volkseinkommen je Kopf der Bevölkerung (in RM)	Für Inlandszwecke verfügbares Einkommen (V. abzüglich Reparationen) (in Mill. RM)
1913	45693	766	45693
1925	59978	961	58921
1926	62673	997	61482
1927	70754	1119	69170
1928	75373	1185	73374
1929	76098	1190	73597
1930	70165	1091	68466
1931	57074	883	56082

***Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-A.-G.** in Hamburg; gegr. 1912 von den freien Gewerkschaften und den Konsumgenossenschaften; Zweige: Lebens-, Volksversicherung; Grundkapital 1. Jan. 1932: 2,5, Versicherungssumme in Großlebens- 65, in Volksversicherung 773 Mill. RM.

***Volksgemeinschaft,** ein innerhalb der nationalen Bewegung in Deutschland geprägter Ausdruck, der in Abwehr des Klassenkampfgedankens und des Klassenstaates (s. d., Bd. 6) gebildet wurde zur Bezeichnung des Staates, der sich auf das von Natur in Familien, Sippen und Stämme und durch die geschichtliche Entwicklung in Berufsstände gegliederte Volk gründet, in dem nicht der Klassenhaß, sondern das alle zu einer Gemeinschaft (s. d., Bd. 4 u. Erg.) verbindende Volksbewußtsein herrscht. *Lit.:* Herm. Meyer, Der deutsche Mensch, 2. Buch: Deutsche V. (1925); H. Freyer, Gemeinschaft u. Volk (in »Philos. der Gemeinschaft«, 1929).

***Volksgruppe,** svw. Nationalität (vor dem Weltkrieg üblich) und Nationale Minderheit (in der ersten Nachkriegszeit gebräuchliche Bezeichnung).

***Volkshochschulbewegung.** Unter Volkshochschule versteht man sowohl die ländliche Heim-Volkshochschule als auch die städtischen, meist abendlichen Volkshochschulkurse. Dort nimmt man eine beschränkte Zahl von Jugendlichen als Schüler für längere Zeit (etwa 5 Monate) in das Heim auf, hier veranstaltet man eine Serie von Vortragsreihen oder Arbeitsgemeinschaften nach Wahl des Hörers für Jugendliche und Erwachsene über mehrere Wochenabendstunden hin. In beiden Volkshochschulformen steht die möglichst gemeinschaftliche Klärung von Gegenwartsfragen zu einer innerlich geformten Weltanschauung im Vordergrund. In Deutschland gibt es verschiedene Typen von Volkshochschulen: solche auf konfessioneller oder parteimäßiger Grundlage, Bauern- und Arbeiter-Volkshochschulen; besonders bekannt: Dreißigacker (Thüringen) und »Freizeiten« in Prerow a. d. Darß (Fr. Klatt; s. d. 2, Erg.). Die städtischen Volkshochschulkurse haben sich nur dort halten können, wo sie hauptamtlich geleitet werden oder organisch fest mit den Volksbüchereien verbunden sind. Die nationale Regierung lehnt die stark in marxistischem Geist geführte Volkshochschule ab und stützt sich bei ihren Aufbaumaßnahmen bes. auf die Fichte-Hochschulen der Fichte-Gesellschaft. Im Mai 1933 stellte sie namhafte Mittel zur Unterstützung der Bauernhochschulen zur Verfügung; gleichzeitig wurde eine Reichsarbeitsgemeinschaft Deutsche Bauernhochschule gegründet. Vgl. Volkshochschulheime (Erg.). *Lit.:* E. Schultze, Volkshochschule und Universitätsausdehnungsbewegung (1897); G. Koch, Die künftige deutsche Volkshochschule (1918); W. Picht, Deutsche Volkshochschule der Zukunft (1919); A. Hollmann, Die Volkshochschule (1909 und 1928); Fr. Klatt, Freizeitgestaltung (1929).

***Volkshochschulheime** gibt es: 1) auf dem Lande nach dän. Vorbild (s. Bauernhochschule, Bd. 1); die Schüler geben ihre Berufstätigkeit während des Lehrganges auf; 2) in der Stadt, hauptsächlich für junge Erwerbstätige, die nur in ihrer freien Zeit mit dem Heimleiter zusammenleben. Lehrgänge in Volkshochschulheimen, die nur kurze Zeit dauern, werden als Freizeiten (s. d., Erg.) oder Schulungswochen (vgl. Jugendherbergen, Erg.) bezeichnet. S. auch Jugendbewegung (Erg., Sp. 1037), Universitätsausdehnung (Bd. 12), Settlement (Bd. 11) und Volkshochschulbewegung (Erg.).

Volkskonservative Vereinigung änderte ihren Namen vor den Reichstagswahlen 1930 in Konservative Volkspartei, errang nur 4 Sitze und wurde bedeutungslos.

Volkskunde. Ein »Atlas für deutsche V.«, der bestimmte Erscheinungen der V. örtlich im Kartenbild festhält und in Landschaften gegliedert sein wird, ist in Arbeit. *Lit.:* O. Lauffer, Niederdeutsche V. (2. Aufl. 1923); »Forschungen zur V.« (hrsg. von G. Schreiber; seit 1930); G. Schreiber, Nationale u. internationale V. (1930); v. Schwerin, Diepgen u. Tschumi, Die V. u. ihre Beziehungen zu Recht, Medizin, Vorgeschichte (1930); G. Jungbauer, Gesch. der deutschen V. (1931); R. Beitl, Deutsche V. (1933).

Volkskunst. *Lit.:* »Deutsche V.« (hrsg. von E. Redslob; 1923—31, 12 Bde. u. 1 Erg.-Bd.); K. Adrian, Das Salzburger Volkskunde-Museum in Hellbrunn (1931).

Volkslied. *Lit.:* Mersmann, Grundlagen einer musikal. V.forschung (1930); Nennstiel, Arbeit am V. (1931); Bringemeier, Gemeinschaft u. V. (1931); van't Hoeft, Das deutsche V. (1931); J. Koller, Das Wiener Volkssängertum (1931); Müller-Blattau, Das deutsche V. (1932); Brandsch u. Schullerus, Siebenbürg. V.er (1932); Dinges, Wolgadeutsche V.er (1932); Budry, Die Schweiz, die singt (1932); »Das V. in der tschechoslowak. Republik« (hrsg. von Nejedlý u. a.; 1930).

Volksnationale Reichsvereinigung vereinigte sich vor den Reichstagswahlen vom 14. Sept. 1930 mit der Deutschen Demokratischen Partei (s. d., Bd. 3 und Erg.) zur Deutschen Staatspartei, erhielt 6 Sitze, löste sich aber bald nach den Wahlen wieder von ihr; schon für die Reichstagswahlen v. 31. Juli 1932 stellte sie keine Kandidaten mehr auf.

Volksrecht. *Lit.:* M. Lintzel, Die Stände der deutschen V.e, hauptsächlich der Lex Saxonum (1933).

Volksschule, s. auch Deutsches Reich (Schulwesen; am Schluß von Bd. 15). *Lit.:* K. Zeidler, Die Wiederentdeckung der Grenze (1926); Ph. Hördt, Grundformen volkhafter Bildung (1932) u. Theorie der Schule (1933); R. Seyfert, Volkstüml. Bildung als Aufgabe der V. (1931); Hylla und Konetzky, Die Oberstufe der V. (1932); O. Kroh, Psychologie der Oberstufe (1932); K. Eckhardt, Die Landschule (1931); D. Rodiek, Der bäuerliche Lebenskreis und seine Schule (1933); Eckhardt und Konetzky, Um die Landschule (1931); A. Rude, Die Neue Schule und ihre Unterrichtslehre (1931); Weigl und Battista, Die V., ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit (1931); P. Petersen, Der Jena-Plan einer freien allg. V. (1929).

Volksschullehrer, s. auch Deutsches Reich (Schulwesen; am Schluß von Bd. 15). *Lit.:* »Hb. der dtsch. Lehrerbildung« (hrsg. von A. Baeumler u. a.; 1930, 3 Bde.); D. Wende, Die Pädagog. Akademie als Hochschule (1931); J. Richter, Lehrerbildung als deutsche Kulturfrage (1932); A. Zieger, Schulmeister, Schullehrer, Volkslehrer (1933); H. Kittel, Der Weg zum Volkslehrer (1932).

***Volkssport,** Organisation der deutschen Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei (s. d., Gesch., Erg.).

Volkstanz, s. auch Jugendbewegung (Erg., Sp. 1037). *Lit.:* F. X. Österrieder, Moderne Heimatbewegung und die Zwiefachen Tänze (in »Heimatklänge«, Organ des Heimatvereins Abensberg, Nr. 24 u. 25; 1931).

Volkstrachten. *Lit.:* R. Helm, Deutsche V. aus der Samml. d. German. Mus. in Nürnberg (1932).

Volkstum. *Lit.:* G. Schmidt-Rohr, Die Sprache als Bildnerin der Völker. Eine Wesens- und Lebenskunde der Volkstümer (1932).

***Volkstumskunde,** svw. Volkskunde.

***Volksverein für das katholische Deutschland,** gegr. 1890 von Franz Brandts (* 1834, † 1914) u. Franz Hitze (s. d., Bd. 5); Sitz Gladbach-Rheydt; vertritt die kath. Anschauungen auf sozialem Gebiet, veranstaltet Schulungskurse, besonders im Franz-Hitze-Heim in Paderborn. Versammlungen, verbreitet Zeitschriften und Broschüren, verleiht Stipendien zum Studium der Nationalökonomie, unterhält Soziale Bibliothek (1933: 84000 Bde.) und Soziale Auskunftsstelle; Mitgliederzahl 1933: 330000; Organe: »Der Volksverein« (seit 1891), »Die Frau im Volksverein« (seit 1913). Vgl. Katholische Aktion (Erg.). *Lit.:* »Kirchl. Hb. für das kath. Deutschland« (hrsg. von Krose, seit 1913; bes. Jg. 13, 1925/26).

***Volkswohl-Bund,** Allg. Bestattungs- und Versicherungsverein a. G., Berlin; gegr. 1914; Zweige: Bestattungs- und Kleinlebensversicherung; Versicherungssumme 1. Jan. 1933: 210 Mill. *RM.*

Volkszählungen. Am 16. Juni 1933 fand im Deutschen Reich eine neue Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt. *Lit.:* F. Hieß, Methodik der V. (1931).

***Vollanstalten** heißen alle neunstufigen Höhern Schulen (s. d., Bd. 5 u. Erg.) sowie die sechsstufigen Aufbauschulen, die ihre Schüler zur Hochschulreife führen.

***Volldüngung,** Düngung mit allen Pflanzennährstoffen, im Gegensatz zur Einzeldüngung nur mit Kali oder nur mit Stickstoff od. nur mit Phosphorsäure.

***Volley-Ball** (spr. wŏli-, Flugball), bewegungsreichere Abart des Faustballspiels, bei dem ein Hohlball (Handballgröße und darüber) nur mit den flachen Händen über ein 2,44 m hoch hängendes, 1 m breites und 9,10—13,75 m langes Netz zu schlagen ist und niemals den Boden berühren darf. Jede Mannschaft besteht aus 6 Spielern.

***Vollfarbe,** nach Ostwald die reinste Farbe eines Farbtons, befreit von jeder Beimischung von Weiß oder Schwarz; vgl. Farbe (Bd. 4, Sp. 457).

***Volljährigkeitserklärung** (Jahrgebung, Venia aetatis, lat.), s. Volljährigkeit (Bd. 12).

***Vollkommene Zahlen,** nach Euklid Zahlen, die gleich der Summe ihrer sämtlichen Teiler sind; z. B. 28: ihre Teiler sind 1, 2, 4, 7 und 14, und es ist $1+2+4+7+14=28$.

***Vollkommenheit, Orden der** (Al-Kamal-Orden), ägypt. Damen-Orden, gestiftet 1919 durch König Fuad; 4 Klassen: höchste Klasse, »Großes Band«, 2. und 3. Klasse; Abzeichen: zehnstrahliger Stern mit kufischen Inschriften, 2. und 3. Klasse auf Gold geschmelzt, die höchste und die 1. Klasse (»Großes Band«) reich mit Edelsteinen besetzt; Band: hellblau.

***Vollsalz,** jodiertes Speisesalz zur Kropfprophylaxe; s. Jodsalz (Erg.) und Kropf (Bd. 7 und Erg.).

***Vollschur,** s. Wolle (Bd. 12, Sp. 1554).

***Vollstreckungsbeschwerde,** s. Erinnerung (Erg.).

***Vollstreckungsschutz,** landwirtschaftlicher, das durch die VO. des Reichspräsidenten v. 14. Febr. 1933 und die Ausführungs-VO. dazu vom gleichen Tage den landw. Betrieben bis zum Abschluß der Ernte 1933 gewährte Moratorium. Nach diesem kann bis zum 31. Okt. 1933 grundsätzlich keine Zwangsversteigerung eines landw. Grundstücks stattfinden. Ebenso ist das Verfahren einzustellen, wenn der Zuschlag bereits erteilt, aber noch nicht rechtskräftig ist.

Wegen künftig ausbleibender Zinsen auf erststellige oder sonst bevorzugte Hypotheken oder wegen gewisser Forderungen aus Lieferungen für die Erntejahre 1932 u. 1933 kann die Zwangsversteigerung ausnahmsweise betrieben

werden, sofern nicht der Schuldner infolge außergewöhnlicher Verluste durch Unwetter, Viehseuchen usw. oder infolge eines durch den allgemeinen Preisstand bedingten wesentlichen Rückgangs des Erlöses aus den Erzeugnissen des Betriebs zur Zahlung außerstande ist, oder wenn er deshalb außerstande ist, weil der Pächter des Grundstücks infolge von Umständen der bezeichneten Art seine Pachtzinsverpflichtungen nicht erfüllen konnte. Wenn eine ordnungsmäßige Wirtschaftsführung durch den Betriebsinhaber nicht zu erwarten ist, so ist dem Antrag eines Gläubigers auf Fortsetzung des Verfahrens stattzugeben.

Auch über das bewegliche Vermögen ist die Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen in der Regel bis zum 31. Okt. 1933 unzulässig. Geschützt sind namentlich die zum Betriebe oder zum Hausrat des Betriebsinhabers und seiner Familie gehörigen Sachen sowie die Geldmittel und Guthaben, die der Fortführung des Betriebs dienen. Der Schutz versagt gegenüber gewissen privilegierten Ansprüchen, z. B. solchen auf Unterhalt und Arbeitslohn sowie auf Steuern, Abgaben usw. Der Landwirt kann während der Schonfrist nur ausnahmsweise zum Offenbarungseid gezwungen werden.

Besondere Vorschriften gelten für die Vollstreckung gegen Siedler, die eine Siedlerstelle im Sinn des Reichssiedlungsgesetzes vom 11. Aug. 1919 innehaben.

Durch die Verordnungen vom 14. Febr. 1933 sind die frühern Vorschriften über den landw. Vollstreckungsschutz in den Verordnungen vom 8. Dez. 1931, 27. Sept. 1932 und 17. Jan. 1933 außer Kraft gesetzt. S. auch Deutsches Reich (Rechtswesen; am Schluß von Bd. 15).

Lit.: M. Jonas, Der landw. V. (1933).

***Vollwaisenversicherung,** svw. Waisenzusatzversicherung.

Volo (neugriech. Vólos, spr. wólo), (1928) 41 706 Ew. (davon 6779 Flüchtlinge), als Gemeinde 47 892 Ew. Heimatflotte 1930: 2 Dampfer und 81 Segler von insgesamt 5201 Reg.-T.; Schiffsverkehr 1929: 2598 Schiffe von 1,59 Mill. Reg.-T. mit 124 300 t ein-, 57 700 t ausgegangenen Gütern u. 38 800 Reisenden.

Volpe, Gioacchino, ital. Geschichtsschreiber, wurde 18. März 1929 Mitglied der Reale Accademia d'Italia.

Volpersdorf gehört seit 1932 zum Landkr. Glatz.

***Voltoöl,** s. Elektrofirnis (Erg.).

***Volviclava** (spr. wólwiklə), bei Volvic (Dep. Puy-de-Dôme) abgebaute säurebeständige Lava (s. d., Bd. 7), dient für Turmauskleidungen, Säuregefäße usw. der Salz- und Schwefelsäuregewinnung.

Volz, 2) Wilhelm, Geograph, schrieb ferner: »Die deutsche Ostgrenze« (1929) und »Die ostdeutsche Wirtschaft« (1930). 1930 erschien zum 60. Geburtstag als Festgabe: »Zum oberschlesischen Problem. Einzelabhandlungen«, hrsg. von Lukaschek und Urbanek.

***Vondrièel** (spr. -schel), slowak. Name von Wagendrüssel.

Voorburg, (1930) 19 212 Ew.

Vorarlberg, (1931) 150 238 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1931 auf 1000 Ew. bei 18,2 Geburten u. 12,8 Todesfällen 5,4. Die Ernte ergab 1931 (in 1000 dz): Heu 2271, Kernobst 116, Weizen 2,2, Roggen 0,6, Gerste 1,4, Hafer 0,8, Mais 6,9, Kartoffeln 186. Die Industrie verfügte 1929 über 82 Dampfmaschinen mit 20 063 PS sowie 19 Wasserkraftanlagen mit 137 240 kW und 1930: 103,7 Mill. kWh Stromerzeugung (vgl. Ill, Erg., und Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G., Erg.). — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 39 (Erg.). — *Lit.:* B. Fink, Die Wirtschaftsverhältnisse in V. (1931); F. Redler, Das öffentliche Leben in V. (1931); »Meyers Reisebücher«: Arlberg (1933); »Archiv (seit 1917: Vierteljahrsschrift) für Gesch. u. Landeskunde V.s« (hrsg. vom Museumsverein f. V. (seit 1906).

***Vorderantrieb** (Vorderradantrieb, Vornantrieb), Antriebsart für Kraftwagen, bei der die Kraftübertragung vom Motor auf die Vorderräder erfolgt. Hierdurch ergeben sich bessere Fahreigenschaften, da der Wagen nicht geschoben, sondern gezogen wird, und der Motor kann mit dem Getriebe zu einer leicht auswechselbaren Einheit verbunden werden.

***Vorderasiatische Kunst** (Ausgrabungen; hierzu Tafel bei Sp. 1169). Das Bild von der geschichtl. u. künstlerischen Entwicklung des Vordern Orients ist durch die umfangreichen Ausgrabungen des letzten Jahrzehnts und die Veröffentlichung der Ergebnisse früherer Tätigkeit in ungewöhnlichem Maß erweitert worden. Im südl. Mesopotamien lieferten die Ruinenstätten Tell Obêd, Ur u. Uruk Belege der frühesten Besiedlung des Landes, die durch eine einfarbig schwarz bemalte, schon größtenteils auf der Töpferscheibe gearbeitete Tonware (sog. Obêdware) gekennzeichnet ist. Eindeutig neolithische Feuerstein- und Obsidianwerkzeuge unterscheiden diese Periode von dem in den Randgebieten zu findenden Paläolithikum. Eine frühe, etwa um 3300 v. Chr. anzusetzende Blütezeit, die zur Ausbildung einer hochstehenden Siegelschneidekunst u. zu den Anfängen der Schrift führte, ist bes. in Uruk greifbar geworden (Tafel, 4, 7). Die Funde in Dschemdet Nasr, einem kleinen nordbabylonischen Ruinenhügel in der Nähe von Kisch, sind als Kennzeichen einer bestimmten Entwicklungsstufe der Schrift, der Siegelschneidekunst und der Keramik wichtig geworden. Jünger, etwa um 3000 zu datieren, sind die berühmten Schätze aus den Königsgräbern in Ur (Tafel, 5, 6). Dieselbe Periode ist durch die reichen Funde in Fara, der Sintflutstadt der Babylonier, und in Kisch für Mittel- u. Nordbabylonien deutlich bezeugt. Die Grabungen im Dijalagebiet (nordö. von Bagdad) haben etwa die nördl. Grenze dieser Kultur aufgezeigt. Die bisher archäologisch recht dürftig bekannte Kassitenzeit (etwa 1700—1200 v. Chr.; vgl. Babylonien, Bd. 2, Sp. 1282) ist durch die in Uruk gefundene Fassade eines Tempels, der von dem König Karaindasch (etwa 1400 v. Chr.) erbaut ist, wesentlich erhellt worden (Tafel, 8).

Nach N. reichte der babylonische Einfluß nur innerhalb bestimmter Grenzen. In verschiedenen Ruinenstätten in der Nähe von Mosul (Tepe Gaura und Tell Billa) ist eine frühe Kultur durch eine im S. unbekannte, mehrfarbig bemalte Keramik vertreten, deren Verbreitungsgebiet sich nach dem W. erstreckt. Der Hauptfundort ist Tell Halaf (s. d., Erg.). In der Mitte des zweiten Jahrtausends entwickelte sich in diesem Gebiet eine vom Volk der Mitanni getragene Kunst. Der bisher älteste Beleg dafür ist ein Kultrelief aus Assur, das etwa um 1500 v. Chr. anzusetzen ist (Tafel, 3). Aus dem Anfang des ersten Jahrtausends stammen die reichen Steindenkmäler von Tell Halaf (Tafel, 1, 2) u. die andern nordsyrischen Ruinen. In assyrische Zeit führen die Grabungen in Arslan Tasch und Tell Ahmar.

In Kleinasien gelang es auf dem Hügel Alischar Hüjük im Halysbogen, die Schichtenfolge von der prähistorischen Zeit bis zur arabischen Herrschaft zu klären. Neuerdings ist die Grabung in Boghasköi mit gutem Erfolg wieder aufgenommen worden.

Die archäologische Erforschung Palästinas (in Jericho, Megiddo, Sichem u. a. Orten) und Syriens hat neben der einheimischen Produktion starken Import

oder Nachbildung ägyptischer Erzeugnisse festgestellt. Ein Kreuzungspunkt der verschiedensten kulturellen Einflüsse ist in Minet el-Beda und Ras-Schamra in der Nähe von Ladikije gefunden worden. Die Blütezeit der beiden Orte fällt in die zweite Hälfte des zweiten Jahrtausends. Neben kyprischer und mykenischer Keramik entdeckte man Kunsterzeugnisse in ägyptischem Stil und Keilschrifttafeln mit literarischen Texten, die in den Schulen Babyloniens gelehrt wurden. Die wichtigste eigne Schöpfung, eine Konsonantenschrift, die als Vorläuferin des phönizischen Konsonantenalphabets betrachtet werden darf, hat jedoch nur eng begrenzte Geltung besessen.

Lit.: Ur: C. L. Woolley, Vor 5000 Jahren (1929); Uruk: J. Jordan, Vorläuf. Berichte über die v. d. Notgemeinsch. d. deutsch. Wiss. in Uruk unternommenen Ausgrabungen (in »Abhandl. der Preuß. Akademie d. Wiss.«, 1928—32); Dschemdet Nasr u. Kisch: Langdon-Weißbach, Ausgrabungen in Babylonien seit 1918 (in »Der alte Orient«, Bd. 26, 1927); Tell Halaf: M. Frhr. v. Oppenheim, Der Tell

***Vorderschuft,** svw. Schuft. [Halaf (1931).

Vordingborg, (1930) 5607 Ew.

***Vordruckwalze,** svw. Dandywalze.

Voretzsch, Karl, Romanist, schrieb ferner »Gedichte Mistrals« (1928).

***Vorfahrtsrecht,** s. Straßenverkehrsordnung (Erg.) und Kraftfahrzeugrecht (Erg., Sp. 1262).

***Vorgelegemotoren,** Elektromotoren mit angebautem Zahnrädervorgelege, ersparen beim Antrieb langsam laufender Maschinen den Einbau einer besondern Zwischenübersetzung.

Vorgeschichte. *Lit.:* »Mannus«, Ztschr. f. V. (hrsg. von Kossinna, seit 1909); »Mannusbibliothek« (hrsg. von Kossinna, 1909 ff.; bis 1927: 41 Bde.); »Ipek, Jb. f. prähistor. u. ethnograph. Kunst« (seit 1925); »Germanien. Blätter für Freunde german. V.« (seit 1929).

***Vorgespinst** (Vorgarn), lockeres, schwach gedrehtes Faseraggregat von ziemlich großer Dicke, dient als Halbfabrikat zur Erzeugung des Fertiggespinstes (Feingarn); s. Beilage (S. I) bei Spinnen (Bd. 11).

***Vorlegelegierungen,** s. Manganlegierungen (Erg.).

***Vormerkverfahren,** svw. Veredelungsverkehr.

Vorpommern, bei der Teilung des Landes Pommern-Wolgast 1372 entstanden, war 1648—1721 ganz, bis 1815 noch z. T. schwedisch. Vgl. Pommern (Bd. 9, Sp.

***Vorratsaktien,** svw. Verwaltungsaktien. [1087).

***Vorratszeichen,** s. Defensivzeichen (Erg.).

***Vorsätzliche Kinderverwechslung,** svw. Kindes-

***Vorschäler,** svw. Schälschar [unterschiebung.

***Vorsorge Versicherungs-A.-G.** in Köln, siehe Münchener Lebensversicherungsbank und Vorsorge-Versicherungsbank A.-G. (Erg.).

***Vorsorge Versicherungsbank Deutscher Genossenschaften Versicherungsverein a. G.,** s. Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. (Erg.).

***Vorteilsausgleichung** (im röm. Recht compensatio lucri cum damno), Rechtsgrundsatz, nach dem sich der Gläubiger einer Schadenersatzforderung die Vorteile abrechnen lassen muß, die ihm das schädigende Ereignis gleichzeitig zugeführt hat. *Lit.:* H. Walsmann, Compensatio lucri cum damno (1900).

***Vortizismus** (v. lat. vortex, »Wirbel, Spirale«), Futurismus und Kubismus (Picasso) nahestehende, mit Spiralen arbeitende engl. Kunstrichtung, 1914 durch die Maler P. W. Lewis (s. d. 2. Erg.), Cuthbert Hamilton (der besonders die geometrisch-abstrakten Formen bevorzugte) u. a., den Dichter E. L. Pound (s. d., Erg.) und den Bildhauer H. Gaudier-Brzeska (1891—1915) gegründet. Nach ihrer Lehre soll die moderne Kunst den Charakter der modernen Industriekultur durch das Medium (den »vortex«) des schaffenden Künstlers widerspiegeln.

***Võru,** estn. Name von Werro.

***Vorversicherungsverträge** sind Verträge auf Abschluß einer Versicherung, deren Beginn auf den Ablauf eines noch bestehenden Versicherungsvertrags hinausgeschoben wird. Durch den Vertreter eines andern Versicherers dürfen sie nur innerhalb des letzten Jahres vor diesem Ablauf vorgenommen werden; sonst sind sie durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung (s. d., Bd. 10) seit Dezember 1932 verboten.

***Vorweltliche Tiere,** volkstümliche Bezeichnung für Tiere vergangener Erdperioden, die nur als Versteinerungen und durch Knochen-, Zahnreste usw. bekannt sind, z. B. Trilobiten, Ammoniten, Graptolithen, Chirotherium, Dinosaurier, Ichthyosaurier, Pterosaurier, Stegozephalen, Archaeopteryx, Theromora, Kreodonten.

Vosges, franz. Departement, (1931) 377 980 Ew.

Voßler, Karl, Romanist, schrieb ferner »Lope de Vega« (1932). *Lit.:* Festgabe zum 60. Geburtstag Karl V.s (»Münchener roman. Arb.«, Bd. 1; 1932).

***Vouillième** (spr. wujäm), Ernst Hermann, Bibliograph und Inkunabelforscher, * 11. Jan. 1862 Gumbinnen, † 31. Juli 1930 Berlin, seit 1896 Bibliothekar an der Preuß. Staatsbibliothek, verdient um die systematische Bibliographierung der Frühdrucke, schrieb beachtenswerte Nachworte zu verschiedenen Faksimileausgaben bedeutender Denkmäler der Wiegendruckzeit. In Fachkreisen bekannt wurde er durch seine Inkunabelverzeichnisse. V. war auch seit 1912 Herausgeber der »Monumenta Germaniae et Italiae typographica«.

***Vratislavice nad Nisou** (spr. wratißlawitße), tschech. Name von Maffersdorf.

***Vrbno,** tschech. Name von Würbenthal.

***Vrchlabí,** tschech. Name von Hohenelbe.

Vreese, Willem de, vollendete das »Middelnederlandsch woordenboek« (1931; s. Niederländische Sprache, Erg.), gab das mittelniederländ. Spiel »Die eerste Bliscap van Maria« heraus (1931) und schrieb ferner: »De Verstrooiing onzer handschriften en oude boeken over den Aardbodem« (1931), »Jan van Ruusbroec de Wonderbare« (1932).

***Vriendt,** Cornelis de, genannt Floris, niederländ. Bildhauer, s. Floris (Erg.).

Vring, Georg von der, Schriftsteller, schrieb ferner »Verse« (1930), die Romane: »Station Marotta« (1931), »Der Wettlauf mit der Rose« (1932) und das Drama aus dem Weltkrieg »Argonnerwald« (1932).

Vukovar, (1931) 10 862 Ew. [sierten Kautschuks.

***Vulkanfarbstoffe,** dienen zum Färben vulkani-

***Vulkanisationsbeschleuniger** (Akzelerene), s. Kautschuk (Bd. 6, Sp. 1167), Guanidin (Erg.) u. Thioharnstoff (Erg.).

***Vulkanite,** svw. Vulkanische Gesteine.

***Vulkazid,** s. Guanidin (Erg.) u. Thioharnstoff (Erg.).

***Vulkoferran,** Hartgummiüberzug auf Eisen, von großer Haftfestigkeit, Säure- und Alkalibeständigkeit.

***Vuni,** Ort an der Nordküste Zyperns, wo von schwedischen Gelehrten ein um 500 v. Chr. erbauter Fürstenpalast griech.-altkret. Bauweise entdeckt wurde.

***Vysoké Mýto,** tschech. Name von Hohenmauth.

***Vysoké nad Jizerou** (spr. «jiſſe-), tschech. Name von Hochstadt a. d. Iser. [furth.

***Vyšší Brod** (spr. wiſchschi-), tschech. Name von Hohen-

W

Waadt, Kanton. (1930) 331853 Ew. — Geschichte. In Volksabstimmungen wurde 8. Febr. 1931 die Verhältniswahl des Großen Rates und der Gemeinderäte abgelehnt, 14. Juni 1931 eine Verfassungsänderung, die die Amtsdauer der Ständeräte auf vier Jahre verlängerte und die Gleichzeitigkeit ihrer Wahl mit der der Nationalräte festsetzte, angenommen. W. setzte dem Entwurf eines eidgenössischen ein neues kantonales Strafgesetz entgegen, das der Große Rat 17. Nov. 1931 annahm; es trat 1. Juli 1932 in Kraft. — *Lit.:* Vuilleumier, Histoire de l'Église réformée du Pays de Vaud sous le régime bernois, Bd. 3 (1930); Viollier, Carte archéologique du canton de V. (1927); Grellet u. Gilliard, Les Châteaux vaudois (1929); »Géographie illustrée du canton de V.« (zahlreiche Mitarbeiter; 1927—28).

Waag-Neustadt, (1930) 6796 Ew.

Wabasch, (1930) 8840 Ew. [Briesen.

***Wabrzeźno** (spr. wongbschechnö), poln. Name von

***Wache,** Karl, österr. Schriftsteller, * 26. April 1887 Wien, lebt daselbst als Bibliothekar, schrieb Novellen (»Welt und Seele«, 1920; »Agnes Ingwersen«, 1923, u. a.), den historischen Roman »Roland« (1923), ferner »Die Künste, ihr Wesen und Werden« (1919), »Der österr. Roman seit dem Neubarock« (1930) u. a.

Wachs, über Mineralwachs s. Ozokerit (Bd. 9 u. Erg.) u. Montanwachs (Bd. 8). Kunstwachs (synthetisches W.) stellt man aus letzterem her (J. G.-W.), auch aus chloriertem Naphthalin, durch Kondensation von Phenol mit Furfurol usw. (Hallawax); es ist z. T. schwer entflammbar und dient besonders zum Härten von Bienenwachs. — *Lit.:* Grün, Analyse der Fette und Wachse (1925); Braun, Wachse u. ihre Verwendung (1926); Wižöff, Einheitl. Untersuchungsmethoden für d. Fett- u. W.-Industrie (1930); Davidsohn, Die Bleichung der Öle, Fette, Wachse u. Seifen (1931); Better, Davidsohn u. Lüdecke, Taschenbuch für die W.-Industrie (1932).

***Wachsausguß,** Verfahren des Bronzegusses, bei dem die entstandenen Kunstwerke nicht poliert werden, sondern die unruhige, malerische Oberfläche des Wachsmodells behalten. Diese Technik wurde in der Renaissance (Bertoldo di Giovanni, Riccio) viel verwendet, aber auch in neuerer Zeit (Rodin, Degas).

Wachstuch. *Lit.:* W. Jacobi, Die Fabrikation von W. (1931).

Wachstum, über Wachstumshormone bei Pflanzen s. Pflanzenbewegung (Bd. 9 u. Erg.).

***Wachstumskegel,** svw. Vegetationspunkt.

***Wachstumsstoffe,** Bezeichnung für wachstumsfördernde Vitamine. [gewerbe (Erg.).

***Wach- u. Schließunternehmen,** s. Bewachungs-

***Wackenton,** svw. Basaltwacke.

Waco, (1930) 52848 Ew.

***Waddington, Mount** (spr. maunt-wŏdingt'n), s. Britisch-Columbia (Erg.).

***Wadjak-Schädel,** s. Menschenrassen (Bd. 8, Sp. 250).

***Wadi Zerka** (Serka), svw. Jabbok.

***Waffen,** beim Keiler svw. Gewehr.

Waffenbesitz, s. auch Schußwaffengesetz (Erg.) und Waffenführung (Erg.).

***Waffenerwerbsschein,** s. Waffenbesitz (Bd. 12) u. Schußwaffengesetz (Erg.).

***Waffenführung** im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen liegt vor, wenn jemand außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines befriedeten Eigentums eine Waffe (Schuß-, Hiebwaffe) bei sich trägt zu dem Zweck, gegebenenfalls von ihr Gebrauch zu machen. Als Führen gilt nicht der Transport einer Waffe, wenn also z. B. eine Schußwaffe ungeladen, verpackt und getrennt von der Munition befördert wird. Innerhalb der angegebenen Orte bedarf die Führung einer Waffe keiner Genehmigung.

Genehmigungspflichtig ist nicht nur die Führung von Schußwaffen (s. Schußwaffengesetz, Erg.), sondern auch von Waffen, die ihrer Natur nach dazu bestimmt sind, durch Hieb, Stoß oder Stich (nicht nur Menschen, sondern auch Tieren) Verletzungen beizubringen. Ausnahmen von der Genehmigungspflicht sind im Gesetz gegen Waffenmißbrauch (s. Waffenmißbrauch, Erg.) festgelegt.

Soweit die Führung von Stoßwaffen usw. nicht nach Reichsrecht untersagt ist, kann durch landespolizeiliche Bestimmungen ein Verbot ausgesprochen werden.

Das Feilhalten von Stoß- und Hiebwaffen, die in Stöcken oder Röhren verborgen sind, ist nach § 367 Nr. 9 StGB. verboten; die übrigen Strafandrohungen dieser Bestimmung sind durch das Schußwaffengesetz und das Gesetz gegen Waffenmißbrauch hinfällig geworden.

***Waffenmißbrauch, Gesetz gegen,** vom 28. März 1931, bedroht in § 1 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen den, der außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines befriedeten Besitztums eine Waffe führt, die ihrer Natur nach dazu bestimmt ist, durch Hieb, Stoß oder Stich Verletzungen beizubringen. § 2 nimmt gewisse Personen von dem Verbot des Waffenführens aus: so Personen, die kraft eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses Hieb- oder Stoßwaffen führen dürfen, Inhaber von Waffen- u. Jagdscheinen sowie Personen, die beruflich Hieb- oder Stoßwaffen zu führen pflegen. Nach § 3, dessen ursprünglich beschränkte Geltungsdauer durch § 10 der VO. d. R. vom 19. Dez. 1932 bis auf weiteres verlängert ist, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, wer gemeinsam mit andern zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist. Vgl. Notverordnung (Erg.), Politische Ausschreitungen (Erg.) und Schußwaffengesetz (Erg.). *Lit.:* W. Hoche, Die neuen Maßnahmen gegen Waffenmißbrauch (1932).

Waffenschein, s. auch Schußwaffengesetz (Erg.).

***Wagemann,** Ernst, Statistiker u. Nationalökonom, * 18. Febr. 1884 Chañarcillo (Chile), 1919 Prof. in Berlin, 1923—33 Präsident des Statist. Reichsamts, Gründer (1925) und Leiter des Instituts für Konjunkturforschung, schrieb: »Allgemeine Geldlehre« (1923), »Konjunkturlehre« (1928), »Einführung in die Konjunkturlehre« (1929), »Struktur und Rhythmus der Weltwirtschaft« (1931), »Geld- und Kreditreform« (»Staatswissenschaftl. Zeitfragen«, Heft 1, 1932), »Was ist Geld?« (»Schriften an die Nation«,

Nr. 17, 1932) u. a. und gab bis 1933 die »Wochenberichte« (seit 1928) und »Vierteljahrshefte« (seit 1926) des Instituts für Konjunkturforschung heraus.

Wagenfeld, Karl, plattdeutscher Dichter, schrieb ferner: »Schützenfest. Aufführung in 3 Bildern« (1922), »Sietaff« (1923; 2. Aufl. u. d. T.: »'ne Göpps vull«, 1925) und »De Vuegelfrauen-Versammlung« (1925). *Lit.:* »Volkstum und Heimat. K. W. zum 60. Geburtstag« (hrsg. vom Westfäl. Heimatbund, 1929). [und Winden«, S. III (Bd. 7).

***Wagenheber** (Wagenwinde), s. Beilage »Krane

***Waggerl,** KarlHeinrich, Schriftsteller, * 10. Dez. 1897 Badgastein, schrieb die durch kraftvolle Menschendarstellung und gesättigte Stimmung ausgezeichneten Romane: »Brot« (1930) und »Schweres Blut« (1931) sowie die zarten Naturschilderungen »Das Wiesenbuch« (1932), ist auch Lichtbild- u. Scherenschnittkünstler.

Wäggital. Außer dem Großkraftwerk Rempen (97600 PS), 642 m ü. M., mit Stausee Innertal (901 m ü. M., 4,2 qkm, 147,4 Mill. cbm), nutzt das Gefäll der Wäggitaler Aa auch das Großkraftwerk Siebnen (445 m ü. M., 73200 PS).

Wagner, 8) Julius Ritter von Jauregg, Mediziner, schrieb »Verhütung und Behandlung der progressiven Paralyse durch Impfmalaria« (im Erg.-Bd. des »Hb. der experimentellen Therapie«, 1931).

11) Paul, Agrikulturchemiker, starb am 25. Aug. 1930 in Darmstadt.

16) Peter, Musikgelehrter, starb am 18. Okt. 1931 in Freiburg i. Br.

19) Richard, Tondichter. Es erschienen ferner: »Mein Leben« (kritisch durchgesehen, eingeleitet u. erl. von W. Altmann, 1923, 2 Bde.), »R. W.s Briefe« (ausgewählt von W. Altmann, 1925, 2 Bde.), »R. W. an Mathilde Maier 1862—78« (hrsg. von H. Scholz, 1930), »R. W.s Skizzen und Entwürfe zur Ringdichtung« (hrsg. von O. Strobel, 1930). Briefe von Cosima W. an ihre Tochter Daniela Thode (geb. v. Bülow) von 1866 bis 1885 gab M. v. Waldberg heraus (1933). Ein W.-Museum wurde 1933 in Triebschen bei Luzern, ein W.-Denkmal 1933 bei der Lochmühle im Liebethaler Grund bei Dresden errichtet. — *Lit.:* W. Golther, R. W. (1926); H. Reisiger, Unruhiges Gestirn, die Jugend R. W.s (1930); Julius Kniese, Der Kampf zweier Welten um das Bayreuther Erbe. Tagebuchblätter 1883 (hrsg. von Julie Kniese, 1931); W. Lange, Weib und Welt. Ein Wagnerbuch (1931); G. de Pourtalès, R. W., Mensch u. Meister (deutsch von A. Mayer, 1933); H. St. Chamberlain, R. W. der Deutsche (1933; Reclam); E. Stemplinger, R. W. in München (1864—1870). Legende und Wirklichkeit (1933); E. Newman, The Life of R. W., Bd. 1: 1813—48 (1933); Bildbücher über R. W. gaben J. Kapp (1933) und A. Spring (1933) heraus.

22) Siegfried, Komponist, starb am 4. Aug. 1930 in Bayreuth. Die Leitung der Festspiele übernahm seine Frau (seit 1916) Winifred, geborne Williams, Adoptivtochter von Karl Klindworth (s. d., Bd. 6), * 23. Juni 1897 Hastings.

25) Johann Martin von, Bildhauer. *Lit.:* v. Pölnitz, Ludwig I. von Bayern und J. M. W. (1929).

***Wagner,** 1) Paul, Geschichtsforscher, * 3. April 1852 Reichenbach (Schles.), 1891 Staatsarchivar in Aurich, 1897—1921 Archivdirektor in Wiesbaden, schrieb: »Eberhard II., Bischof von Bamberg« (1876), »Ostfriesland und der Hof der Gräfin Anna in der Mitte des 16. Jh.« (1904), »Aus der Geschichte der Stadt Sankt Goarshausen« (1925), »Untersuchungen zur älteren Geschichte Nassaus und des nassauischen Grafenhauses« (1925) u. a. und gab »Simon Grunaus Preußische Chronik«, Bd. 2—3 (1889—96) u. »Kriegserlebnisse nassauischer Soldaten 1806 1816« (1917) heraus.

2) Robert, Politiker (Nationalsozialist), * 13. Okt. 1895 Lindach (Amt Mosbach), Kriegsteilnehmer, mußte wegen Teilnahme am Hitler-Putsch 1923 aus der Reichswehr ausscheiden, seit 1925 Gauleiter von Baden, seit 1929 badischer Landtags-, seit 1930 Reichstagsabgeordneter, 11. März 1933 Reichskommissar für Baden, wurde 6. Mai Reichsstatthalter in Baden.

***Wągrowiec** (spr. wongrówjetz), poln. Name von **Wagstadt,** (1930) 4954 Ew. [Wongrowitz.

Wahl, s. auch Deutsches Reich (Reichsreform; am Schluß von Bd. 15).

Wahl, 1) Adalbert, Geschichtsschreiber, schrieb ferner »Gesch. der franz. Revolution 1789—1799« (1930).

***Wahlbrüderschaft,** svw. Halbbrüderschaft.

Wahle, 1) Richard, Philosoph, schrieb ferner »Grundlagen einer neuen Psychiatrie« (1931).

***Wahlgevatterschaft,** s. Halbbrüderschaft (Bd. 5).

***Wahlmänner,** s. Wahl (Bd. 12, Sp. 932).

***Wahlreform,** s. Deutsches Reich (Reichsreform; am Schluß von Bd. 15).

***Wahlschein** (Stimmschein), s. Beilage »Reichstag«, S. I (Bd. 10).

Wahn wurde 1929 mit Porz (s. d., Erg.) zusammengeschlossen.

Wahrscheinlichkeit. *Lit.:* Das Werk von Laplace jetzt deutsch u. d. T.: »Philosophischer Versuch über die W.«, von R. v. Mises (1932); E. Kamke, Einführung in die W.stheorie (1932).

Wahrzeichen, auch svw. Anzeichen.

Wajang, s. auch Javanisches Theater (Erg.).

Waiblingen. *Lit.:* K. Stenzel, W. in der deutschen Gesch. (in »Württemberg. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte«, Jg. 38, 1932).

Waiblinger, Wilhelm, Schriftsteller. Seine »Briefe aus Italien an seine Eltern« gab E. Breitmeyer 1930 heraus. *Lit.:* G. Hagenmeyer, W. W.s Gedichte aus Italien (1930).

***Waiblinger,** svw. Gibellinen.

Waisenrente, s. auch Versorgungs- und Fürsorgewesen (Bd. 12, Sp. 659) u. Erziehungsbeihilfe (Erg.).

***Waisenzusatzversicherung** wird als Ergänzung zu einer Lebensversicherung genommen und verpflichtet gegen geringe Zusatzprämie den Versicherer zur nochmaligen Auszahlung der Versicherungssumme, falls nach dem Tode des versicherten Versorgers der Familie auch dessen Ehefrau innerhalb der ursprünglich vereinbarten Versicherungsdauer stirbt.

Waitzen, (1930) 20960 Ew., davon 206 deutsche.

Wakamatsu, 1) (1930) 43731 Ew. — 2) (1930) 57320

Wakayama, (1930) 117144 Ew. [Ew.

Wakefield, 1) (1931) 59115 Ew.

Walaas, s. auch Limacina (Erg.).

Walachei. Große W., 52505 qkm mit (1930) 4026005 Ew.; Kleine W., 24078 qkm mit (1930) 1516472 Ew.

Walachisch-Meseritsch, (1930) 8036 Ew.

Walch, Camille, franz. General, wurde Okt. 1932 Militärgouverneur von Straßburg.

Wald (hierzu Karte bei Sp. 1280).

Wald, 2) das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Waldbau. *Lit.:* A. Dengler, W. auf ökologischer Grundlage (1930).

Waldbröl gehört seit 1932 zum neuen Landkreis Oberbergischer Kreis (s. d., Erg.).
Walddievenow (spr. -no), s. Dievenow (Erg.).
Waldeck. Die 3 ehemaligen Kreise der Twiste, der Eder, des Eisenberges werden ab 1. April 1934 aufgelöst. Die Landkreise Kr. des Eisenbergs und Kr. der Eder werden zu einem neuen Landkreis mit dem Kreissitz in Korbach, die Landkreise Kr. der Twiste und Wolfhagen (Regbez. Kassel) zu einem neuen Landkreis mit dem Kreissitz in Arolsen zusammengeschlossen.
***Walden,** Paul, Chemiker, * 26. Juli 1863 Riga, 1910 Direktor des chemischen Laboratoriums der Akademie der Wissenschaften in Petersburg und gleichzeitig Professor in Riga, 1915 zwangsweise nach Moskau versetzt, 1918 Professor an der neueröffneten Deutschen Hochschule in Riga, 1919 in Rostock, sehr verdient um die physikalische Chemie, schrieb: »Hb. der Stereochemie« (mit C. A. Bischoff; 1893 f., 2 Bde.), »Wilh. Ostwald« (1904 u. 1932), »Die Lösungstheorien in ihrer geschichtlichen Entwickelung« (1910), »Gesch. der Chemie in Rußland« (russ., 1915), »Maß, Zahl und Gewicht in der Chemie« (1931), »Goethe als Chemiker und Techniker« (1932) u. a. und gab Ostwalds »Hb. der allg. Chemie« (seit 1924, mit C. Drucker; 1918—31, 8 Bde.) heraus.
Waldenburg, 1) Stadt in Niederschlesien, ist seit 1924 Stadtkreis im Regbez. Breslau. [kirchen.
Waldenrath gehört seit 1932 zum Landkr. Geilen-
Waldeyer-Hartz, Hugo von, Schriftsteller, schrieb ferner: »Helden der Freiheit« (Roman; 1929), »Der Kreuzerkrieg 1914—1918« (1931). [kirchen.
Waldfeucht gehört seit 1932 zum Landkr. Geilen-
***Waldgrenze,** s. Höhengrenzen (Erg.) und Wald (Bd. 12). [mium.
***Waldhaarmoos,** Moosgattung, syw. Hyloco-
Waldorfschule, Freie. *Lit.:* R. Steiner, Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft (1921); P. Oldendorff, Pädagogik auf anthroposoph. Grundlage (in »Päd. Zentralblatt«, Bd. 4, 1924); Waldorfheft der Ztschr.: »Die neue Erziehung«, Bd. 6 (1926); »Die freie W.« (in »Ztschr. f. anthropolog. Pädagogik«, seit 1926). Zur Kritik: L. Bopp, Anthropos. Pädagogik (im »Lexikon d. Pädagogik d. Gegenw.«, Bd. 1, 1930). [güter (Erg.).
***Waldsicherungsrecht,** s. Auflösung der Familien-
Wale. Der Ertrag des Walfangs stieg von 11 369 Walen in den Jahren 1919/20 auf 50 000 (1930/31), die gesamte Gewinnung von Walfischöl von 1920/21: 78 800 t auf 1930/31: 624 300 t. Die hierdurch heraufbeschworene Gefahr der Vernichtung der W. beschäftigt seit 1924 den Völkerbund (International Bureau for Whaling Statistics, seit 1930). Internationaler Schutz der W. wurde gefordert und 19. Sept. 1931 die »Convention for the Regulation of Whaling« den Mächten zur Unterzeichnung zugestellt und bis zum Juni 1932 von 26 Staaten unterzeichnet (Albanien, Deutsches Reich, Belgien, Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrikanische Union, Indien Kolumbien, Dänemark, Spanien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Mexiko, Norwegen, Niederlande, Polen, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei, Türkei, Südslawien, Ver. St. v. A.). Diese Vereinbarung verbietet den Fang der Glattwale, ebenso den von Jungen und von Weibchen in Begleitung von Jungen. Sie verlangt die bestmögliche Ausnutzung der erbeuteten W., einschließlich Fleisch, Knochen und sonstiger Rückstände, ferner Lizenzen für die zum Walfang verwendeten Schiffe, die genaue Angaben über Art, Größe, Geschlecht, Mageninhalt, Fangort, Gewinnung von Öl, Fleisch, Fett usw. zu machen haben.
Wales, (1931) 2 158 193 Ew. S. auch Tabelle bei Großbritannien (Erg., Sp. 642). *Lit.:* R. E. M. Wheeler, Prehistoric and Roman W. (1925).
Walfischbai, 1113 qkm mit (1932) 2760 Ew., davon 1000 Weiße; Flughafen; hat auch Walfang (1929: 353 Wale). Schiffseingang 1931: 184 Schiffe von 0,48 Mill. Reg.-T., davon 57 von 0,26 Mill. Reg.-T. unter deutscher Flagge.
***Walhaie** (Lamnidae), Familie der Haifische, ohne Nickhaut; Nasenlöcher und Mund getrennt. Spritzlöcher fehlend oder rückgebildet. Hierher gehören unter anderem Heringshai (s. d., Erg.), Nasenhai (s. d., Erg.), Riesenhai (s. Haifische, Bd. 5).
***Walliser,** die Einwohner von Wales.
***Walker,** Gustav, Jurist, * 21. April 1868 Wien, 1907 Professor in Innsbruck, 1923 in Wien, schrieb: »Streitfragen aus dem internat. Zivilprozeßrecht« (1897), »Die Rechtsstellung ausländischer juristischer Personen« (1897), »Internat. Privatrecht« (1921; 4. Aufl. 1926), »Österr. Exekutionsrecht« (1905; 4. Aufl. 1932).
Walkerde. Isarton ist besonders zum Aktivieren von Mineralsäuren (deren Ionen durch Verdichtung an der Silikatoberfläche katalytisch wirksamer werden; vgl. Katalyse, Bd. 6) geeignet.
***Walkó** (spr. waglo), Lajos, ungar. Staatsmann, * 30. Okt. 1880 Budapest, seit 1911 im staatlichen Finanzdienst, 1919 Staatssekretär im Finanzministerium, 1922—26 Handels- und seit 1925 gleichzeitig Außenminister, baute die ungar. Außenhandelsverbindungen aus, war Oktober 1926 bis Dezember 1930 und August 1931 bis Oktober 1932 Außenminister.
Wallaby, Bezeichnung im Rauch- (Pelz-) Warenhandel: Sumpfwallaby, Buschwallaby, Perlwallaby, Rockwallaby. Die Felle werden oft zu Imitationen von Nerzen, Zobeln u. a. verwendet; sie heißen dann Nerzwallaby, Zobelwallaby.
Wallace, 5) Edgar, engl. Schriftsteller, starb am 10. Febr. 1932 in Hollywood. Viele seiner Werke wurden ins Deutsche übersetzt. *Lit.:* »E. W.« (von seiner Frau, 1932).
Wallach, Otto, Chemiker, starb am 26. Febr. 1931
Wallasey, (1931) 97 465 Ew. [in Göttingen.
Wallauer, Carl, seit 1932 gemeinsam mit Erich Otto Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen, schied März 1933 aus diesem Amt aus.
Walla Walla, (1930) 15 976 Ew.
Wallerfangen, (1927) 3390 Ew.
Wallern (tschech. Volary), (1930) 3906 Ew.
***Wallern** (W. bei Wels), Dorf in Oberösterreich, Bez. Grieskirchen, (1923) 508, als Gemeinde 1489 Ew., an der Bahn Wels—Passau (Station Bad Schallerbach-W.), hat ev. Superintendenz Augsburgischen Bekenntnisses für Oberösterreich, Salzburg und Tirol, treibt Landwirtschaft.
Wallingford, (1930) 11 170 Ew.
Wallis. *Lit.:* »Walliser Alpen« (hrsg. von Graber u. Schätz, 1932); »Les petites Annales valaisannes« (seit 1926); Torronté, Le développement industriel du Valais (1927); Eggs, Walliser Geschichte (Teil 1, 1930). [1932 in München.
Walloth, Wilhelm, Schriftsteller, starb am 8. Juli
Wallraf, 2) Max, Politiker, schied Juli 1930 aus der Deutschnationalen Volkspartei aus und kehrte nicht in den Reichstag zurück.
Wallsend, 1) (1931) 44 582 Ew.
***Walokapseln,** s. Zellulosekapseln (Erg.).

Walpole, 1) Sir Robert. *Lit.:* F. S. Oliver, The Endless Adventure 1710—27 (1930); G. R. Stirling Taylor, R. W. and his Age (1931).

2) Horace. Briefauswahl gab W. S. Lewis (1926, 2 Bde.) heraus. *Lit.:* E. Railo, The Haunted Castle (1927); L. Melville, H. W. (1930); St. Gwynne, The Life of H. W. (1932).

4) Hugh Seymour, schrieb ferner die psycholog. Charakterstudie »Fortitude« (1913; deutsch u. d. T.: »Der Reiter auf dem Löwen«, 1930, 2 Bde.), weitere Heimatromane (Cornwall) aus der erdichteten Kathedralstadt Polchester: »The Cathedral« (1922), »The Old Ladies« (1924), »Harmer John« (1926), klassische Schilderungen des englischen Jugendlebens: »Jeremy« (1919; deutsch 1930), »Jeremy and Hamlet« (1923; deutsch u. d. T.: »J. und sein Hund«, 1930), »Jeremy at Crale« (1927; deutsch u. d. T.: »J. auf der Schule«, 1931), die zu einer das englische Leben der letzten beiden Jahrhunderte beschreibenden Tetralogie gehörigen »Rogue Herries« (1930), »Judith Paris« (1931), »The Fortress« (1932) sowie kritische Studien über J. Conrad (1916), »The Art of J. B. Cabell« (1920) und »A. Trollope« (1928). *Lit.:* C. Dane, Tradition and H. W. (1930).

Walsall, (1931) 103 102 Ew.

***Wälsche,** svw. Venediger.

***Walsmann,** Hans, Rechtslehrer, * 13. Dez. 1877 Rostock, seit 1910 daselbst Professor, schrieb: »Compensatio lucri cum damno« (1900), »Zwangsvollstreckung in das Eingebrachte« (1904), »Die streitgenössische Nebenintervention« (1905), »Der Verzicht« (1912), »Die Anschlußberufung« (1918) und gab den Kommentar zur ZPO. von L. Seuffert in 12. Aufl. heraus (1932—33, 2 Bde.).

Walsrode, (1925) 5095 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Walter, 1) Bruno, Dirigent, löste 1933 seine Verpflichtungen in Europa und wurde Dirigent der Philharmoniker in New York.

2) Johannes von, ev. Theolog, schrieb ferner »Die Geschichte des Christentums« (Bd. 1: 1932).

Waltham, (1930) 39 247 Ew.

Walthamstow, (1931) 132 965 Ew.

Walther, 5) Johannes, Geolog, schrieb ferner: »Bau und Bildung der Erde« (1925; 2. Aufl. 1927), »Die Methoden der Geologie als historischer und biologischer Wissenschaft« (1926), »Geologie der Heimat« (1918; 3. Aufl. 1926), »Goethe als Seher und Erforscher der Natur« (1930).

6) Andreas, Geschichtsforscher, schrieb ferner »Soziologie und Sozialwissenschaften in Amerika und ihre Bedeutung für die Pädagogik« (1927).

***Walzenbrecher,** in der Hartzerkleinerung (s. d., Bd. 5, Sp. 1155) svw. (Brech-) Walzwerk.

Wälzverfahren, s. auch Zinkverbindungen (Bd. 12, Sp. 1807) und Trommelöfen (Erg.).

***Walzwerkerzeugnisse.** Im deutschen Stahlwerksverband werden unterschieden: A-Produkte (die nur durch den Verband verkauft werden): Halbzeug (s. d., Bd. 5), Eisenbahn-Oberbaumaterial (Schienen, Schwellen, Laschen usw.) und Formeisen (s. Walzeisen, Bd. 12) über 80 mm Höhe sowie Belageisen; B-Produkte (die durch die einzelnen Werke verkauft werden): Stabeisen (s. d., Bd. 11), Walzdraht, Bleche, Rohre, Guß- und Schmiedestücke (Eisenbahnachsen, Räder, Radreifen, Stahlgußstücke).

Wanderbühnen. Sämtliche deutschen W. sind in der Vereinigung gemeinnütziger W. (gegr. 1923; Sitz Frankfurt a. M.) zusammengeschlossen, die die kulturellen und die wirtschaftl. Interessen der ihr angeschlossenen Bühnen vertritt. *Lit.:* F. Rosenthal, Die W. Ein Beitrag zu Not, Rettung u. Genesung des deutschen Theaters (1922); Brodbeck und Brünker, W. in Preußen (1932).

***Wanderer-Werke vorm. Winklhofer & Jaenicke Akt.-Ges.,** Schönau bei Chemnitz; gegr. 1885 (A.-G. seit 1896); erzeugt Wanderer-Fahrräder und -Motorfahrräder, Werkzeugmaschinen und »Continental«-Büromaschinen; die Kraftwagenabteilung ging 1. Jan. 1932 auf die Auto-Union Akt.-Ges. (s. Sächsische Autounion, Erg.) über; das Aktienkapital betrug 1933: 7,86 Mill. *RM*; 1932 wurden etwa 400 Angestellte und 1900 Arbeiter beschäftigt.

***Wanderlagd** (Lagd), s. Bienenzucht (Bd. 2).

Wandern. Planmäßiges W. von Jugendlichen (Jugendwandern) begann in Deutschland zuerst bei den höhern Schülern, erhielt dann durch die Wandervogelbewegung (s. d., Bd. 12) einen starken Aufschwung und wurde besonders nach dem Weltkrieg durch Jugendliche aller Kreise gepflegt. Durch Schaffung zahlreicher Jugendherbergen (s. Herberge, Bd. 5, und Jugendherbergen, Erg.) hat es großen Umfang annehmen können.

In Österreich, bei den Deutschen in der Tschechoslowakei und in der Schweiz haben sich Jugendwandern und Jugendherbergswerk ähnlich entwickelt wie im Deutschen Reich.

In England war das zunftmäßige W. bisher verpönt, doch stehen die englischen Boy-scouts (s. Wandervogelbewegung, Bd. 12, Sp. 1007) dem Leben in der Natur schon recht nahe, und der Rucksack und die Wanderlust, beides unter diesen deutschen Bezeichnungen, finden immer größern Eingang bei der englischen Jugend. Außer in England gibt es Jugendherbergen in den Niederlanden, Lettland, Estland, Dänemark, Norwegen, Belgien (Flandern), Frankreich u. Polen.

Lit.: Brather, Schülerwanderungen (1922); M. Bräuer, Unser W. (1925); W. Fischer, Die große Fahrt (7. Aufl. 1926); W. Schönbrunn, Jugendwandern als Reifung zur Kultur (1927); Fr. Eckardt, W. (1927); K. Schallop, Der Wandertag (1927).

***Wanderschäferei,** s. Schafe (Erg.).

Wanderung. Binnenwanderung, im Unterschied von der Auswanderung die Wanderbewegung einzelner Volksteile von einem Teil des Staats- bzw. Reichsgebiets in einen andern. So sind z. B. die Schwaben u. die Bayern, die in alter und neuerer Zeit nach Preußen übersiedelten, Binnenwanderer, auch die seinerzeit von Maria Theresia und Joseph II. nach dem Banat gerufenen Schwaben, Badener, Elsässer und Pfälzer, soweit sie aus einem Teil der damaligen Österr.-ungar. Monarchie in einen andern übersiedelten. Die sog. West-Ost-Siedlung und die noch bedeutsamere Ost-West-Wanderung vom Land in die Stadt vollziehen sich auf dem Wege der Binnenwanderung. Binnenwanderer sind auch die Rußlanddeutschen, die aus Sowjetrußland nach Sibirien gehen. Kolonialdeutsche, die in der Vorkriegszeit aus dem Deutschen Reich nach Deutsch-Südwest- oder -Ostafrika zogen, um sich dort niederzulassen, wurden statistisch als Binnenwanderer gezählt, obgleich sie tatsächlich Auswanderer sind.

Durchgangs-(Transit-)W. ist die Wanderbewegung der Glieder eines fremden Staates, die zur Erreichung eines Auswanderungsziels einen Staat durchqueren, dabei kürzer oder länger Aufenthalt nehmen können. Die deutschen, niederländ., belgischen,


Bearbeitung von Dr. C.H. Pollog
Östl. Länge 14 v. Greenw.
NORDSEE
OSTSEE
WALD-VERTEILUNG IN MITTEL-EUROPA
Maßstab 1: 8 000 000
0 50 100 150
Kilometer
2 4 6 8 10 12 14 16 18 20 22 24
54 52 50 48 46
A. B. Br. D. Dr. G. H. K. L. M. P. Pr. R. S. St. T. U. W.
F.35

franz. und ital. Häfen erlebten seit dem Beginn der europäischen Auswanderungsbewegung eine bald stärkere, bald schwächere Durchgangswanderung verschiedenster ost-, mittel- und südeuropäischer Völkerbestandteile.

Wanderarbeiter. Nach dem Weltkrieg wurde im Deutschen Reich die Zahl der zugelassenen ausländischen Wanderarbeiter nach und nach beschränkt: 1930 etwa 100000, 1931: 50000, 1932 keine.

Wanderung von Tieren. Die deutschen Zugvögel überwintern in Westeuropa, in den Mittelmeerländern und in Afrika: Äquatorial- und Südafrika ist das Winterquartier für Weißen und Schwarzen Storch, Neuntöter, Pirol, Rauch- u. Mehlschwalbe, Segler, Kuckuck u. a.; im tropischen Afrika überwintern Nachtigall, Wiedehopf, Stein- u. Wiesenschmätzer u. a., im nördl. Afrika bis zum Mittelmeer Wachtel, Rotschwänzchen, Kranich, Seeschwalbe u. a., in den Mittelmeerländern Girlitz, Lerche, Drossel,



Vogelzugstraßen.

Rotkehlchen, Grau- u. Saatgans u. a. Im Mittelmeergebiet und nordwärts bis nach Mitteldeutschland und in Westeuropa überwintern Star, Kiebitz, Turmfalke, Mäusebussard, Sperber, Fischreiher, Lachmöwe u. a.

Die Hauptzugstraßen sind auf dem Textkärtchen dargestellt. Um wirkliche schmale »Straßen« handelt es sich dabei nicht. Neben Vögeln, die in »Schmalfront« (auf schmaler Bahn) wandern (Storch, Würger, Seeschwalben u. a.), gibt es andre, die in »Breitfront« wandern und sich z. T. an bestimmte Leitlinien (Küsten, Wasserläufe) halten: »geleitete Breitfront« (Möwen, Enten). Die gleiche Vogelart kann verschiedene Wege einschlagen; so wandern die Stare des Ostseegebiets westwärts, die des Binnenlandes südwestwärts. Viele Vögel wandern im Herbst und im Frühjahr auf dem gleichen Zugweg (Storch, Singdrossel), andre nehmen im Frühjahr einen kürzern Weg (z. B. Spießente). Über den Wanderweg des Weißen Storches s. Störche (Bd. 11, Sp. 963). S. auch Fliegen (Erg., Sp. 242). *Lit.:* Mayr u. Meise, Vogelzug (1930); Thienemann, Vom Vogelzug auf Rossitten (1931); Schüz u. Weigold, Atlas des Vogelzugs (1931); »Der Vogelzug« (seit 1930).

Wandervogelbewegung, s. auch Jugendbewegung (Erg.). Die neueste Zusammenstellung der Verbände der W. s. »Jb. der Leibesübungen« (1931 u. 1932) unter »Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände« sowie »Wander- und Jugendverbände«.

***Wanderwelle,** s. Überspannung (Bd. 12).

***Wandler,** s. Transformator (Bd. 11).

Wandsbek, (1925) 41416 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Wanfried. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Wang** (»Vier W.«), berühmte chines. Maler des 17. bis 18. Jh., die sich besonders als Landschafter auszeichneten: W. Shih-min (* 1592. † 1680); W. Chien (* 1598, † 1677); W. Hui (* 1632, † 1717 od. 1720); W. Yüan-ch'i (* 1642, † 1715).

***Wang Wei,** einer der berühmtesten Maler Chinas, (* 698, † 759), auch als Dichter u. als Musiker bekannt.

Wanjamwesi (»Leute des Westens«), 1½ Mill. Köpfe, im ehemal. Deutsch-Ostafrika, gegliedert in Wakimbu, Wanjanjembe, Wasukuma u. a., wohnen in befestigten Dörfern, deren Hütten entweder Temben oder Kegeldachhütten sind, und sind sehr wanderlustig. Neben Gottesverehrung haben sie Dämonen- und Ahnenkult, Zauberglauben. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. bildeten die W. unter Mirambo, dem »Napoleon« Ostafrikas, ein mächtiges Reich; heute zerfällt es in mehrere Großsultanate mit Unterhäuptlingen. *Lit.:* Spellig, Die W. (in »Ztschr. f. Ethnologie«, Bd. 59, 1927; mit Lit.-Nachw.); Fr. Bösch, Les Banyamwezi (»Anthropos-Bibl.«, Bd. 3, 1930).

Wanjaturu (Walimi), Stamm der Bantu, etwa 110000 Köpfe. *Lit.:* E. v. Sick, Die W. (in »Bäßler-Archiv«, Bd. 5, 1916).

Wanne-Eickel, (1932) 94000 Ew., hat seit 1930 AG. (zum LG. Bochum).

***Wanner,** Theodor G., Industrieller, * 28. Jan. 1875 Stuttgart, verdient um die Förderung erd- und völkerkundlicher Forschung und um das Deutschtum im Ausland, schuf mit Graf Karl v. Linden († 1910) das Museum für Länder- und Völkerkunde (Linden-Museum) des Württembergischen Vereins für Handelsgeographie in Stuttgart (1911 eröffnet). Er gründete dort 1917 das Deutsche Ausland-Institut (s. Deutschtum im Ausland, Bd. 3, Sp. 703, u. Erg., Sp. 1049), das er seitdem als Vorsitzender des Vorstandes leitet.

Wansen gehört seit 1932 zum Landkr. Strehlen. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Waentig, Heinrich, Nationalökonom u. Politiker, trat 23. Okt. 1930 als preuß. Innenminister zurück, schied Okt. 1931 aus der Sozialdemokrat. Partei und aus der sozialdemokrat. Fraktion des preuß. Landtags aus u. kehrte 1932 nicht wieder in den Landtag zurück.

Wanzen. Als Überträger der Kräuselkrankheit richtet die Rübenblattwanze an Runkel- und Zuckerrüben großen Schaden an, bes. auf humos-sandigem Boden. Nach Übertragen des noch unbekannten Virus beim Saugen kräuseln sich die Blätter, Blattstiele und -adern werden glasig, die Rübe stellt das Wachstum ein. *Lit.:* J. Wille, Die Rübenblattwanze (1929); H. Weber, Biologie der Hemipteren (1930).

Wapischiana, Volksstamm, etwa 1000 Köpfe.

Wappen, über gesetzlichen Schutz s. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

***Wappenscheibe,** Glasfenster mit dem Wappen der Stifter (s. Tafel »Glasmalerei«, 7, Bd. 5). Auf niederländischen Bildern der 1. Hälfte des 15. Jh. tauchen die ersten Wappenscheiben in den Wohnzimmerfenstern auf. Diese Form wurde besonders in der Schweiz fortgebildet, wo die Sitte der Scheibenstiftung noch vor 1500 volkstümlich wurde und sich im 16. Jh. weit verbreitete; die besten Sammlungen im Landesmuseum Zürich und im Kreuzgang des Klosters Wettingen.

***Wära,** s. Freigeld (Erg.).

***Warangi,** Volksstamm, s. Irangi (Erg.).

Waradin, (1931) 14613 Ew.

Warburg, 1) Emil, Physiker, starb am 28. Juli 1931 in Grunau bei Bayreuth. *Lit.:* J. Franck, E. W. zum Gedächtnis (in »Die Naturwissenschaften«, Jg. 19, 1931).

6) Otto Heinrich, Physiolog, Sohn von Emil Warburg (s. d. 1, Bd. 12), erhielt 1931 den Nobelpreis für seine Untersuchungen über den Stoffwechsel der Zellen und Gewebe, besonders der Geschwulstzellen.

***Warburg,** 1) Paul Moritz, Bruder von Max W., (s. d. 5, Bd. 12), nordamer. Bankier u. Philanthrop, * 10. Aug. 1868 Hamburg, † 24. Jan. 1932 New York, kam 1892 nach New York, wurde Mitinhaber des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co. u. a., später Präsident der International Acceptance Bank, war 1914—18 Mitglied des Federal Reserve Board, um dessen Organisation er, wie überhaupt um das amerikanische Bankwesen, sehr verdient ist.

2) Felix Moritz, Bruder des vorigen, nordamer. Bankier u. Philanthrop, * 14. Jan. 1871 Hamburg, kam 1894 nach New York, wo er 1896 Mitinhaber des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co. und unter andern der International Acceptance Bank wurde.

Warburton, 1) William, anglikan. Geistlicher. *Lit.:* A. W. Evans, W. and the W.ians (1932).

Ward, 6) Robert De Courcy, Klimatolog, starb am 12. Nov. 1931 in Cambridge (Mass.).

7) Francis Kingdon, engl. Forschungsreisender, reiste 1928 in Assam und 1929 durch Französisch-Indochina, schrieb ferner: »The Riddle of the Tsangpo Gorges« (1926), »Plant Hunting in the Wilds« (1931) und »The Loom of the East« (1932).

8) Maria, Stifterin der Jesuitinnen. *Lit.:* Ida F. Coudenhove, M. W. Eine Heldenlegende (1932).

***Ward** (spr. wōrd), Sir Joseph George, Baronet (seit 1911), brit.-neuseeländ. Staatsmann, * 26. April 1856 Wellington (Neuseeland), † das. 7. Juli 1930; 1906—12, 1929—30 Ministerpräsident von Neuseeland.

***Wardan,** Ort am Westrand des Nildeltas nördl. von Kairo, 5000 Ew. Hier wurde 1928 durch die Wiener Akademie die einzige bisher im Delta bekannte neolithische Siedlung ausgegraben, die die älteste Technik des Lehmbaues zeigt (unregelmäßige Lehmklumpen werden getrocknet aufgeschichtet und mit Nilschlamm verbunden). Die Keramik ist bereits ziemlich entwickelt, Werkzeuge sind ausnahmslos aus Feuerstein. Die Bestattung fand in der Siedlung neben den Häusern statt.

Waregem, (1930) 10167 Ew.

***Warenhandelsbetriebslehre,** ein Zweig der Betriebswirtschaftslehre (s. d., Erg.), der sich mit der Betriebsführung eines Warenhandelsunternehmens befaßt. Die W. umfaßt u. a. die Fragen der Unternehmungsform, des Standorts und der Finanzierung, des Ein- und des Verkaufs, der Kalkulation, der Auszeichnung, der Lagerung und der Kundenwerbung. Im Aus- und im Einfuhrhandel kommen noch die besondern Fragen der Zahlungs- und der Lieferungsbedingungen wie auch der Verzollung (Freihäfen, Zollniederlagen) zur allgemeinen W. hinzu. In der besondern W. werden die Bedingungen untersucht, unter denen sich der Handel mit bestimmten Waren vollzieht, z. B. das Buchhandelsgeschäft.

Warenhaus, Warenhaussteuer, s. auch Deutsches Reich (Wirtschaftspolitik; am Schluß von Bd. 15).

Warenzeichenrecht. über Defensivzeichen u. Vorratszeichen s. Defensivzeichen (Erg.); s. auch Verbandszeichen (Erg.) und Schußwaffengesetz (Erg.). *Lit.:* W. Köhler, Verwechselungsgefahr im Warenzeichen- und Wettbewerbsrecht (1933).

Wargla, Hauptort der Oase W., (1931) 3649 Ew.

***Warka,** die Ruinen von Uruk, s. d. (Bd. 12 u. Erg.).

Warmbad, Bezirk, s. Deutsch-Südwestafrika (Erg., Tabelle).

***Warmbau,** in der Bienenzucht, s. Kaltbau (Erg.).

***Warmbeständige Legierungen,** sow. Hitzebeständige Metalle.

***Warmbold,** Hermann, Staatsmann, * 21. April 1876 Klein-Himstedt (Bez. Hildesheim), praktischer Landwirt, 1917—19 Professor an der Landwirtschaftshochschule Hohenheim, 1919—21 im preuß. Landwirtschaftsministerium, 22. April bis 3. Nov. 1921 preuß. Minister für Landwirtschaft, seit 1922 Vorstandsmitglied der Badischen Anilin- und Sodafabriken in Ludwigshafen, 9. Okt. 1931 bis 6. Mai 1932 und Juni 1932 bis 30. Jan. 1933 Reichswirtschaftsminister.

***Wärmeisolierstoffe** (Wärmeisolatoren, -schutzmittel), s. Wärme- und Kälteschutz(mittel) (Bd. 12 und Erg.).

Wärme- (Wärmeisolierstoffe, -isolatoren) **und Kälteschutz(mittel),** meist reich an lufterfüllten Poren, Spalten usw., benutzt man in Form aufstreichbarer Masse, fester Steine, Platten, Schalen, Schnüre usw. Als Kälteschutz dienen Kork (Expansit), Korkbeton, Seide, Torfmull, Holzmehl, Bagasse, Haar- und Wollfilzisolierpappe, als Wärmeschutz Magnesia, Magnesit, Schlackenwolle, Schaumschlacke, Asbest, Kieselgur (s. Diatomit, Erg.), auch Wicklungen hochglanzpolierter Aluminiumfolien. *Lit.:* Cammerer, Der W.- u. K. in der Industrie (1928) und Wirtschaftlichste Isolierstärke bei W.- u. K.-Anlagen usw. (1927); »W.- u. K. in Wissenschaft u. Praxis« (hrsg. v. d. Deutschen Prioformwerken, 1928); »Wärmeschutzwissenschaftl. Mitteilungen« (seit 1925); »Wärmeschutzwissenschaftlicher Kalender« (seit 1928); »Mitteilungen aus dem Forschungsheim f. Wärmeschutz« (seit 1921). [(beide Erg.).

***Wärmewellen,** s. Atomphysik und Molekelbau

***Warmsäge** (Heißsäge), s. Beilage »Metallbearbeitung«, S. XIII (Bd. 8).

***Warmwasserapparat,** sow. Heißwasserspeicher; vgl. auch Beilage »Kochherde u. Kochmaschinen« (Bd. 6).

Warncke, Paul, Schriftsteller, starb am 25. April 1933 in Neubabelsberg.

***Warndt,** der, Wald im Saargebiet, südwestl. von Saarbrücken, an der Grenze gegen Lothringen, Kerngebiet des Saarkohlenbergbaues.

Warner, s. auch Horcher (Bd. 5).

Warneyer, Otto, Jurist, schrieb ferner: »Kommentar zum Anfechtungsgesetz« (1930; 3. Aufl. 1933), »Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht« (1930), »Betriebsrätegesetz, erläutert an der Hand der Rechtsprechung des Reichsgerichts und des Reichsarbeitsgerichts« (1931), »Die Aufwertungsschlußgesetze« (mit Koppe; 1930), »Handkommentar zur KO.« (1932), »Versicherungsvertragsgesetz, erläutert an der Hand der Rechtsprechung« (1932). »Das BGB., erläutert durch die Rechtsprechung« erschien in 6. Aufl. (1933).

Warnsdorf, (1930) 22793 Ew.

Warnung, nach § 74 des Reichsbeamtengesetzes die mildeste Disziplinarstrafe.

***Warpschiffahrt,** mit Hilfe ausgebrachter Anker ausgeübte Seilschiffahrt (vgl. Warpen, Bd. 12), die auf kurzen Flußstrecken oder in Meeresbuchten angewendet wird.

Warren, 1) (1930) 41062 Ew. — 2) (1930) 14863 Ew.

Warrington, (1931) 79322 Ew.

Warschau, Wojwodschaft, 29338 qkm mit (1931) 2530675 Ew. — Hauptstadt W., 125 qkm mit (1931) 1178914 Ew. 1930/31 zählte die Universität 9158, Freie Universität 679, Technische Hochschule 4316, Handelshochschule 1573 Stud.

Warschauer, Adolf, Geschichtsforscher, seit 1922 im Ruhestand, starb am 26. Dez. 1930 in Berlin.

***Warszawa** (spr. -schawá), poln. Name von Warschau.

Wartberg, (1930) 5610 Ew.

Wartburg. *Lit.:* Höfer, Goethe u. die W. (1930); v. d. Gabelentz, Die W. Ein Wegweiser durch ihre Geschichte u. Bauten (1931); »W.-Jahrbuch« (seit 1923).

***»Wartburg« Versicherungsverein a. G. des Evangelischen Bundes** in Berlin; gegr. 1927; betreibt Sterbekassen-, Hinterbliebenen-, Volksversicherung; Versicherungssumme 1932: rund 3 Mill. *RM.*

Wartezeit. Auf Grund der Notverordnung vom 6. Okt. 1931 wird der Beginn der W. nicht mehr dadurch hinausgeschoben, daß dem Arbeitslosen aus irgendeinem Grund die Arbeitslosenunterstützung noch nicht zusteht. Dagegen werden auf Grund der Verordnung zur Vereinfachung u. Verbilligung der Arbeitslosenversicherung vom 21. März 1932 Beiträge und Anerkennungsgebühren für Arbeitslose zur Erhaltung der Anwartschaft in der Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung nur noch für die Zeit entrichtet, in der der Arbeitslose tatsächlich Hauptunterstützung bezieht.

Warwickshire, (1931) 1534782 Ew. — Hauptstadt wurde neuerdings Leamington.

Wasa, finn. Län, (1930) 582874 Ew., davon 23 v. H. schwedische. — Hauptstadt W., (1931) 26101 Ew.

Waschbär, Gemeiner. Der W. wird jetzt auch in Deutschland als Pelztier gezüchtet; vgl. Pelztierzucht (Erg.). *Lit.:* Kühtz, Die Zucht der Waschbären (1930).

***Waschcheviot** (spr. -tschewiot), Baumwollstoff mit kräftigem Köpergrat, meist merzerisiert. [rung (Erg.).

***Wäscheeinheitsversicherung,** s. Wäscheversiche-

Waschen, s. auch Appreturmaschinen (Erg.). *Lit.:* Deite, Deutsche Waschmittelfabrikation (1920); weitere Lit. s. bei Seife (Bd. 11 u. Erg.).

***Wäscheversicherung,** seit 1921 betrieben, bezweckt Ersatz möglichst aller Schäden (Wäscheeinheitsversicherung), die den zur Reinigung, Bearbeitung usw. weggegebenen Wäsche- und ähnlichen Artikeln auf dem Transport oder an der Ver- bzw. Bearbeitungsstätte zustoßen können. W. kann sowohl vom Eigentümer der Wäsche wie vom Waschanstaltsbesitzer selbst eingegangen werden.

***Waschmeister,** s. Bergtechniker (Erg.).

***Waschseide,** Blusenstoff aus Baumwollkette und Schappeschuß; die früher übliche Bezeichnung W. für waschbare Kunstseide ist nicht mehr zulässig.

Washington, nordamer. Staat, (1930) 1563396 Ew., davon 6840 Neger, 23642 Asiaten u. 11253 Indianer. Von den (1930) 244256 fremdgebornen Weißen waren 20542 Deutsche. 1931 gab es 2284 Elementar- und 337 höhere Schulen mit zusammen 346422 Schülern. 1930 gab es 70904 Farmen mit 2,54 Mill. ha bebautem Land. Viehstand (in 1000 Stück) 1932: Pferde 161, Maultiere 20, Rindvieh 615, Schafe 750, Schweine 238. 1930 wertete die Förderung des Bergbaues 20,1 Mill. $. Die Industrie erzeugte 1929 in 3672 Betrieben mit 114830 Beschäftigten Fabrikate im Werte von 795,6 Mill. $. 1930 gab es 8919 km Dampf- und 1455 km elektrische Bahnen.

Washington, nordamer. Städte: 1 (hierzu Stadtplan bei Sp. 1296), (1930) 486869 Ew. — 2) (1930) 24545 Ew. — 3) (1930) 9070 Ew.

Washington, 1) George, Begründer der Unabhängigkeit der Ver. St. v. A. *Lit.:* R. Hughes, G. W. The Savior of the States 1777—1781 (1930); T. G. Frothingham, W. Commander in Chief (1930); W. Reinhardt, G. W. Die Geschichte einer Staatengründung (1931); C. F. Wittke, G. W. und seine Zeit (1933).

***Washington-Kreuzer** (spr. wóschingt'n-), Bezeichnung für den durch das Marineabkommen von Washington (s. d., Bd. 7) 1922 den vertragschließenden Seemächten gestatteten größten Kreuzertyp von 10000 t Standard-Deplacement (s. d., Erg.) und einer Bestückung mit 20,3-cm-Geschützen. Vgl. Typschiffe (Erg.).

***Washington-Memorial-Brücke** (spr. wóschingt'n-mimóriel-), 1931 vollendete Kabelbrücke über den Hudson bei New York; s. Brücken (Erg., Sp. 744).

Wasmann, 2) Erich, Biolog, lehrte seit 1910 am Jesuitenkolleg in Valkenburg (Niederlande) und starb am 27. Febr. 1931 in Hulsberg.

Wasser. *Lit.:* Klut, Trink- u. Brauchwasser (1924) u. Untersuchung des W. an Ort u. Stelle (6. Aufl. 1931); Olszewsky, Chem. Technologie des Wassers (1925); Ohlmüller-Spitta, Untersuchung u. Beurteilung des Wassers u. Abwassers (5. Aufl. 1931); weitere Lit. bei Wasserversorgung (Bd. 12 u. Erg.).

***Wasserblattgewächse,** svw. Hydrophyllazeen.

***Wasserblütler,** Wasserpflanzen, die unter Wasser blühen. [Sp. 778).

***Wasserbrache** (Sömmerung), s. Fischerei (Bd. 4,

***Wasserbücher,** durch das preuß. Wassergesetz vom 7. April 1913 eingeführte Bücher, in die die nach Inkrafttreten des Wassergesetzes neu begründeten sowie die von ihm aufrechterhaltenen Wasserbenutzungsrechte einzutragen sind. Für die nicht zu den Wasserläufen gehörenden Gewässer sind W. nur anzulegen, soweit es sich um die Eintragung von Fischereirechten handelt.

Wasserdicht. *Lit.:* L. E. Andés, Feuersicher-, Geruchlos- und W.machen (2. Aufl. 1922); Pearson-Krais, W.machen v. Textilien (1928); Bergmann-Marschik, Hb. der Appretur (1928); E. Rüf, Die Praxis der Baumwollwarenappretur (1930); W. M. Münzinger, Das Kunstleder und seine Herstellung (1931); E. Nitzenpart, Die Ausrüstung (Appretur; »Chem. Technologie der Gespinstfasern«, Tl. 5, 1932).

***Wasserdruckpresse,** svw. Hydraulische Presse.

***Wasserefeu,** s. Pelargonium (Bd. 9).

***Wasserenthärtung** (Wasserentsalzung), Entfernung der Erdalkalisalze aus dem Gebrauchswasser, z. B. Kesselspeisewasser (s. Kesselstein, Bd. 6), durch Ausflocken oder Absorption mittels Chemikalien (vgl. Permutite, Bd. 9), auch durch Erhitzen und Destillieren. S. auch Beilage (S. III) bei Wasserversorgung (Bd. 12 und Erg.).

***Wasserentkeimung** (Wassersterilisation), s. Beilage (S. III) bei Wasserversorgung (Bd. 12 u. Erg.).

Wasserflöhe, s. auch Daphniaprobe (Erg.).

Wasserhalbkugel, s. auch Landhalbkugel (Erg.) sowie Textkarte bei Erde (Erg.).

***Wasserhärte,** s. Wasser (Bd. 12, Sp. 1062, u. Erg.) u. Beilage (S. III) bei Wasserversorgung (Bd. 12 u. Erg.).

***Wasserkaninchen** (Wasserhasen, Limnolagus *Mearns*), Untergattung der Kaninchen, mit sehr kurzen Ohren, an Sumpfseen angepaßt, bewohnt in 7 Arten

das gemäßigte östl. Nordamerika. In North Carolina, Georgien, Florida u. Texas lebt das Sumpfkaninchen (L. palustris *Bachm.*; Abb.), 45 cm lang.



Sumpfkaninchen

Wasserkraft, s. auch Beil. bei Forschungsinstitute (Erg.) u. Kraftwirtschaft (Erg., Sp. 1271, Tabelle).

Wassermann, 2) Jakob, Schriftsteller, schrieb ferner den Roman »Etzel Andergast« (1931; 2. Teil zum »Fall Maurizius«), »Bula Matari« (Biographie des Afrikaforschers Stanley; 1932), das Schauspiel »Lukardis« (nach seiner Novelle gleichen Titels; 1932), »Rede an die Jugend über das Leben im Geiste« (1932), »Selbstbetrachtungen« (1933) u. a. *Lit.*: A. L. Self, Das metaphysisch-realist. Weltbild J. W.s (1932).

***Wassermerk,** Pflanzengattung, svw. Sium.

***Wassermüdigkeit,** Bezeichnung für die Erscheinung, daß Massenentfaltungen von Wasserpflanzen (z. B. Wasserpest) nach einiger Zeit von selbst verschwinden; wohl ähnlich wie die Bodenmüdigkeit von Landpflanzen zu erklären.

***Wassern,** auf dem Wasser niedergehen, von Seeflugzeugen, zum Unterschied vom »Landen« der Landflugzeuge.

***Wasserrebe,** svw. Phytocrene.

***Wasserrebengewächse,** svw. Ikazinazeen.

Wasserreinigung, s. auch Katadyn (Erg.), Kalziumhypochlorit (Erg.) und Hydrosepttabletten (Erg.).

***Wasserreiter,** s. Wanzen (Bd. 12, Sp. 1017).

***Wasserschloß** (Wasserburg), s. Burg (Bd. 2). — Vgl. auch Beilage »Wasserräder und Turbinen«, S. I (Bd. 12).

Wasserschwalben, s. auch Seeschwalben (Bd. 11).

***Wasserskisport** (spr. -schi-), Dahingleiten auf der Wasseroberfläche mittels (leicht zerlegbarer) Wassergleitschuhe (Wasserskier) und Ruderbewegungen mit Paddeln wie im Paddelboot. *Lit.*: M. Mitter, Der W. (1930).

***Wasserstände** in Wasserläufen, s. Fluß (Bd. 4, Sp. 914), Hochwasser (Bd. 5), Pegel (Bd. 9), Wasserstandsmeldedienst (Bd. 12). Aus den täglichen Wasserstands- (Pegel-) Beobachtungen werden Monats- und Jahresmittel sowie Mittelwerte für längere Zeiträume hergeleitet. Für die in längern Beobachtungszeiten gewonnenen Grenzwerte gelten an den Flüssen des Binnenlandes folgende Bezeichnungen:

Gewöhnlicher Wasserstand, GW, ist derjenige, der innerhalb der Beobachtungszeit an ebensoviel Tagen überschritten wie nicht erreicht ist. Er bildet nach dem preußischen Wassergesetz, wenn er unter der Vegetationsgrenze liegt, die Grenze zwischen Wasserlauf und Ufergrundstücken. Mittelwasser, MW, ist das arithmetische Mittel aller Tageswasserstände. Höchstes Hochwasser, HHW, ist der höchste beobachtete Wasserstand. Mittleres Hochwasser oder Hochwasser, MHW oder HW, ist der Mittelwert aus den höchsten Wasserständen der einzelnen Jahre.

Ähnlich unterscheidet man zwischen niedrigstem Niedrigwasser, NNW, und mittlerem Niedrigwasser, MNW oder NW. Im Ebbe- und Flutgebiet bezeichnet man als gewöhnlichen Wasserstand das Hochwasser der gewöhnlichen Flut. Vgl. Ebbe und Flut (Bd. 3).

Wasserstoff. Der Bedarf an reinstem W. ist in der Technik durch das zunehmende Hydrieren (s. d., Erg.) stark gestiegen; allein die Anlagen der Ammoniaksynthese benötigten (1932) 6,6 Milliarden cbm W. Im Großbetrieb stellt man W., mit oder ohne Stickstoffbeimengung, her: aus Wassergas durch Kohlenoxydoxydation (Wasserdampfkontakt-, Leuna-Verfahren), aus Koksofengas durch Tieftühlung auf −200° (Linde-, Claude-Verfahren), aus Alkalichloridlösungen als Neben- und aus Wasser als Hauptprodukt durch Elektrolyse (Casale-, Fauser-Verfahren), aus Wasserdampf und Phosphor (s. d., Erg.) als Nebenprodukt (Liljenroth-Verfahren), auch aus Kohlenwasserstoffen (Ölgas, Erdöl) durch thermische Zersetzung (Dekarburation). — Im Kleinbetrieb ist flüssiges, bei 600° elektrisch zu zerlegendes Ammoniak wirtschaftlicher zu beziehen als W. in Stahlflaschen. Besondere Bedeutung ist der elektrolytischen Druckelektrolyse nach Noeggerath beizumessen, die reinsten W. bei 150—300 at, höherer Stromdichte und um 25 v. H. geringerer Energie als bei Atmosphärendruck erzeugt. Sie ermöglicht es nach Lawaczeck, W. mit seinem hohen Verbrennungswert als Heiz- und Kraftgas statt Leuchtgas einzuführen, vor allem ihn in dünnen Hochdruckleitungen als Ferngas wesentlich wirtschaftlicher als Elektrizität zu verteilen und (z. B. an ländliche Kleinverbraucher) abzugeben (vgl. auch Industriegase, Erg.), dadurch die Elektrizitätswerke stets gleichmäßig voll auszunutzen (vgl. Belastungsgebirge, -spitze, Spitzenkraftwerk, sämtlich Erg.), sie rentabler zu gestalten und eine völlige Umgestaltung der Energiewirtschaft herbeizuführen; vgl. Sauerstoff (Erg.). — W. dient auch zur Reibungsverminderung in rasch laufenden, geschlossenen Maschinen (Drehstromerzeuger, Kompaßkreisel), zur Gewinnung von Wolfram- u. Molybdänmetall, Kunstedelsteinen, Korund, Chlor-, Brom- und Schwefelwasserstoff. S. auch Autogenes Schweißen (Bd. 1). — Wasserstoffperoxyd wird neuerdings auch in Kesseln aus einer kupfer- u. manganhaltigen Aluminiumlegierung auf Tankwagen versandt. — *Lit.*: »W.« (in »Gmelins Hb. d. anorg. Chemie«, 8. Aufl., System-Nr. 2, 1927); V. Engelhardt, Hb. d. techn. Elektrochemie, Bd. 2 (1932).

***Wasserstoffbakterien** (Wasserstoffoxydierende Bakterien), biologische Gruppe von Bakterienarten, die die Vereinigung von Wasserstoff mit Sauerstoff zu Wasser katalytisch beschleunigen. Die dabei frei werdende Energie dient den Bakterien zur Assimilation der Kohlensäure (autotrophe Ernährung durch Chemosynthese). W. leben im Boden und in Gewässern, wo infolge von Gärungen Wasserstoff entsteht. Vgl. Methanbakterien (Erg.).

Wasserstoffionenkonzentration (Wasserstoffionenaktivität, Wasserstoffexponent, aktuelle Azidität, Säurestufe) ist bei allen technisch-chemischen Reaktionen in Lösungen und naturwissenschaftlichen Untersuchungen von Flüssigkeiten von ausschlaggebender Bedeutung. Die W. wird gemessen elektrometrisch mittels Potentiometer (Elektroionometer), einer Bezugselektrode (Wasserstoff-, Kalomel-, Kadmium-Normalelektrode) und einer Platinwasserstoff- (Gaskettenapparat) oder -chinhydronelektrode (Doppelchinhydronelektrodenapparat) für die zu untersuchende Flüssigkeit; geschätzt kolorimetrisch mittels Farbindikatoren (Indikatormethoden) in Form von Vergleichlösungen (Doppelkeilkolorimeter), auch von Farbstoffmischungen (Universalindikator), von Farbstreifen (Folienkolorimeter), bei gefärbten und trüben Flüssigkeiten nach der Tüpfelmethode (Tüpfelapparat). — *Lit.*: J. M. Kolthoff, Der Gebrauch von Farbindikatoren (3. Aufl. 1926); L. Michaelis, Die

W. (1927—29, 2 Bde.); G. Lehmann, Die Wasserstoffionen-Messung (1928); E. Mislowitzer, Die Bestimmung der W. von Flüssigkeiten (1928); Ostwald-Luther, Hand- und Hilfsbuch zur Ausführung phys.-chem. Messungen (5. Aufl. 1931).

***Wasserstoffpersulfid** (Hydrodisulfid), H_2S_x, gelbes Öl, entsteht beim Eingießen von Polysulfidlösungen in Salzsäure, dient zur Schwefeleinführung bei wissenschaftlichen Synthesen.

***Wasserstoffzahl,** svw. Hydrierzahl.

Wasserstraßenrecht. Nach Kap. XVIII, Art. 2 der VO. d. R. vom 18. März 1933, stellt der Reichspräsident die Zulässigkeit der Enteignung für Zwecke der Reichswasserstraßen fest.

Wasserversorgung. 6. Reinigung: a) Klärung. Die Enteisenung erfolgt vorzüglich durch Zerstäubung mit Streudüsen. b) Die Enthärtung geschieht neuerdings auch mit Natriumphosphaten, eine völlige Entsalzung elektrolytisch, zugleich eine Ausfällung der Trübungen. c) Entgasung. Die Entlüftung, d. h. die Sauerstoffentfernung zwecks Korrosionsverhütung bei Leitungen und Gefäßen, besonders im karbonatarmen Wasser, bewirken Wirbel- bzw. Schleuderapparate oder Eisenspänefilter. d) Die Entkeimung (Sterilisation) geschieht seit 1912 zunehmend durch das Chlorgasverfahren; die Überchlorung beseitigen Aktivkohlefilter. Kleinere Wassermengen entkeimt man durch Bakterienfilter mit Entfärbekohle, Metallschwamm, Kieselgur (s. Berkefeldfilter, Bd. 2, und Gurozel, Erg.), Tonplatten (vgl Filtersteine, Erg.); s. auch Hydrosepttabletten, Kalziumhypochlorit und Katadyn (sämtlich Erg.). — **7. Wasserleitung.** Statt verzinkter Eisenrohre sind besser Kupferrohre zu verwenden, die man im Sand ungeschützt, im Humus- und Kalkboden mit Wollfilzpappe geschützt verlegt. — *Lit.:* A. Heilmann, W. (1927); E. Groß, Hb. des Wassers (1928); R. Stumper, Speisewasser u. Speisewasserpflege im neuzeitlichen Dampfbetrieb (1931); Ver. dtsch. Ingenieure, »Vom Wasser« (Jb., seit 1927).

***Wasyltschenko,** Stepan, Deckname des ukrain. Schriftstellers Panasenko, * 1878 Itschnia (Gouv. Tschernigow), als Erzähler und Dramatiker Vertreter einer modernisierten, psychologisch vertieften und formell kultivierten ethnographischen Romantik, schrieb die Dramen: »Beim ersten Fest« (1917), »Singt keine Lieder« (1917) u. a. (gesammelt 1918), ferner »Erzählungen« (1918—19, 2 Bde.).

Waterbury, (1930) 99902 Ew.

Waterloo, 1) (1930) 46191 Ew.

Watermael-Boitsfort, (1930) 16138 Ew.

Watertown, 1) (1930) 32205 Ew. — 2) (1930) 10613 Ew. — 3) (1930) 34913 Ew. — 4) (1930) 10214 Ew.

Waterville, (1930) 15454 Ew.

Watervliet, (1930) 16083 Ew.

Watford, (1931) 56799 Ew.

Wätjen, Hermann, Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Der Wiederaufbau der deutschen Handelsschiffahrt nach dem Weltkriege« (Schriftenreihe der Weltwirtschaftlichen Ges., Münster, Heft 10, 1926), »Der Panamakanal und die deutsche Seeschiffahrt« (»Abh. u. Vorträge«, hrsg. von der Bremer Wissenschaftl. Ges., Bd. 3, Heft 3, 1929).

***Watkins** (spr. wŏt-), Henry George, engl. Polarforscher, * 29. Jan. 1907 London, † 20. Aug. 1932 (ertrunken) im Lakesjord (Grönland), beteiligte sich 1927 an der Cambridge Arctic Expedition, 1928 an einer Expedition nach Labrador und war 1930—31 Führer der Britisch Arctic Air Route Expedition nach Grönland auf der »Quest«.

Watson, Sir William, engl. Lyriker, veröffentlichte ferner: »Poems, Brief and New« (1925) und »Selected Poems« (1928).

Watten, auch an der Oberfläche von Gewässern treibende Massen grüner Fadenalgen (Algenwatten).

Wattenscheid, (1925) 62870 Ew. (einschl. späterer **Wattrelos,** (1931) 30647 Ew. [Eingem.).

Watzlik, Hans, Schriftsteller, schrieb ferner die Romane: »Der Pfarrer von Dornloh« (1930; Staatspreis der Tschechoslowakei) und »Die romantische Reise des Herrn Carl Maria von Weber« (1932).

***Wau(ge)wächse,** svw. Resedazeen.

Waukegan, (1930) 33499 Ew.

Waukesha, (1930) 17176 Ew.

Wausau, (1930) 23758 Ew.

***Wauwatosa** (spr. wŏwŏ-), Stadt im nordamer. Staat Wisconsin, (1930) 21194 Ew., westl. Vorort von Milwaukee, Bahnknoten, mit ev.-luth. theolog. Seminar.

Waycroß, (1930) 15510 Ew.

Webb, Sidney, Baron Passfield, brit. Staatsmann, trat Juni 1930 als Minister der Dominions zurück. *Lit.:* M. A. Hamilton, S. and B. W.: A Study in Contemporary Biography (1933).

***Webb,** Mary, geborne Gladys Mary Meredith, engl. Romanschriftstellerin. * 25. März 1881 Leighton (Shropshire), † 8. Okt. 1927 Saint-Leonards-on-Sea, seit 1912 Mrs. H. B. L. Webb, walisischer Abstammung, wurde erst durch ihre letzte Heimaterzählung aus dem Grenzgebiet Shropshire-Wales bekannt, den preisgekrönten Roman »Precious Bane« (1924; deutsch u. d. T.: »Die Liebe der Prudence Sarn«, 1930). »Collected Works« (1929, 7 Bde.). *Lit.:* W. R. Chappell, The Shropshire of M. W. (1930); H. Addison, M. W.: a Study of her Life and Work (1931); Th. Moult, M. W.: Her Life and Work (1932).

***Webefinken,** svw. Prachtfinken. [Ruhestand.

Weber, 12) Alfred, Soziolog, trat 1933 in den

13) Adolf, Nationalökonom. Die »Allgemeine Volkswirtschaftslehre« erschien in 4. Aufl. erweitert u. d. T.: »Volkswirtschaftslehre« (1932 ff.; bis 1933: 3 Bde.).

16) Friedrich Wilhelm, Dichter und Arzt. *Lit.:* A. Giese, Die Beziehungen F. W. W.s zur nordischen Dichtung (1930); J. Schwering, Friedrich Wilhelm W., der Arzt und Dichter (1932)

20) Karl Maria von, Tondichter. *Lit.:* J. Kapp, K. M. v. W. Eine Biographie (»Klassiker der Musik«; völlige Neuausg. [5. Aufl.] 1931).

Webster, 1) John. »The Complete Works of J. W.« gab F. L. Lucas heraus (1927, 4 Bde.).

Wechsel. Der W. ist im Inland ein wichtiges Kreditmittel, da er für den Gläubiger dank der Einfachheit des Wechselprozesses große Sicherheit bietet und es ihm ermöglicht, durch Diskontierung des Wechsels (s. Diskont, Bd. 3) zu einem frühern Zeitpunkte bares Geld zu erhalten, als es der Schuldner zu zahlen verpflichtet ist. — Im internationalen Zahlungsverkehr eripart er Bargeldübertragungen von einem Land auf das andre Land. Vgl. Beilage »Kurs und Kurszettel«, S. II (Bd. 7), Handelsbilanz (Bd. 5) und Goldpunkte (Bd. 5). — Das Diskontgeschäft, der Ankauf von Wechseln vor dem Verfalltag (vgl. Banken, Bd. 2, Sp. 1434), ist eines der wichtigsten Geschäfte der Notenbanken, die ihre Noten gegen W. (bankmäßige Deckung, neben der Notendeckung, die aus Gold oder

Devisen besteht; vgl. Banken, Bd. 2, Sp. 1438, und Beilage »Reichsbank«, Bd. 10) ausgeben. Die Deckung durch W. soll bewirken, daß die umlaufende Geldmenge immer in einem bestimmten Verhältnis zur umgesetzten Warenmenge steht, weshalb nur Warenwechsel, d. h. solche, die aus einem Verkauf von Waren stammen, diese Funktion ausüben können. Finanzwechsel (s. d., Erg.) können als bankmäßige Deckung nicht dienen; es ist eine wichtige, schwierige Aufgabe der Notenbanken, die Finanzwechsel als solche zu er-

Wechselklausel, s. auch Kontext (Erg.). [kennen.

***Wechselkölbchen,** svw. Alternanthera.

Wechselrecht. Das auf der Genfer Wechselrechtskonferenz (welche die Schaffung eines Internationalen Wechselprivatrechts bezweckte) am 7. Juni 1930 unterzeichnete Internationale Abkommen zur Vereinheitlichung des Wechselrechts ist samt dem Entwurf eines neuen Wechselgesetzes dem Reichstag wiederholt vorgelegt, aber bisher (Mai/Juni 1933) noch nicht verabschiedet worden. Der Entwurf, der inhaltlich von der bisherigen WO. nicht wesentlich abweicht, kennt Meß- u. Marktwechsel, sowie Usowechsel (vgl. Wechsel, Bd. 12, Sp. 1113) nicht mehr. *Lit.:* R. Philipp, Lexikon-Kommentar zur Wechselordnung (1931); R. Michaelis, W., Kommentar (1932).

***Wechselrichter,** s. Stromrichter (Erg.).

***Wechselstromfernwahl.** Im Fernsprechverkehr über große Strecken ist Gleichstrom nicht mehr wirtschaftlich. Man benutzt daher für die Fernwahl Wechselstrom von 50 Perioden (s. Wechselstrom, Bd. 12). Dabei ist es allerdings notwendig und bis zu Entfernungen von 500 km auch möglich, einen Verstärker im Zug der Verbindungsleitung zu umgehen. Bei vollautomatischer Fernwahl über größere Entfernungen, bei der eine größere Anzahl Verstärker im Leitungszug liegt, ist auch der technische Wechselstrom nicht mehr wirtschaftlich, und man benutzt Wechselstrom von 500 Perioden, bei dem die in der Fernleitung liegenden Verstärker kein Hindernis mehr bilden und direkt durch Verstärkerämter hindurch gewählt werden kann.

***Wechselstromtelegraphie,** Verfahren zur bessern Ausnutzung der Telegraphenleitungen mittels Wechselströmen verschiedener Schwingungszahl, die durch Stimmgabeln erzeugt wird, 1885 von Mercadier angegeben. In neuerer Zeit hat man diesen Gedanken wieder aufgegriffen und sendet z. B. im Deutschen Reich 6 Trägerfrequenzen über eine Doppelleitung, die derart mit den Empfangsapparaten verbunden ist, daß jedem Apparat immer nur die für ihn bestimmte Frequenz zugeführt wird. Die Verteilung der 6 Frequenzen auf die einzelnen Apparate erfolgt mit Hilfe von Siebketten, die stets nur eine bestimmte Frequenz hindurchlassen. *Lit.:* K. Strecker, Hilfsbuch für die Elektrotechnik, Schwachstromausgabe (1928).

***Wechselstromwiderstand,** erhöhter Leitungswiderstand bei Wechselstrom gegenüber dem bei Gleichstrom, da bei Wechselstrom sich die Stromstärke infolge der induktiven Wirkung nicht gleichmäßig über den Leiterquerschnitt verteilt, sondern nach dem Rand zu dichter wird (Stromverdrängung). Der W. ist abhängig von der Frequenz.

***Wechseltierchen,** svw. Amoeboidea.

Wechßler, Eduard, Romanist, schrieb ferner »Die Generation als Jugendreihe u. ihr Kampf um die Denkform« (1930).

Wednesbury, (1931) 31 534 Ew. [form« (1930).

***Weekend-Review** (spr. wikend-riwjū), August 1931 begründete engl. Wochenschrift konservativer Richtung.

Weener. Die Landkreise Leer und W. wurden 1932 zu einem neuen Landkreis Leer (Kreissitz in Leer) zusammengeschlossen.

***Wegebaulast,** die den Gemeinden obliegende öffentlich-rechtliche Verpflichtung zur Anlegung und Unterhaltung von Ortsstraßen; die Erfüllung dieser Pflicht wird den Gemeinden erleichtert durch die Anliegerbeiträge (s. Anlieger, Erg.). Vgl. Wegerecht (Bd. 12).

Wegegeld, s. auch Finanzausgleich (Erg., Sp. 206).

Wegener, 1) Georg, trat 1931 in den Ruhestand. Er schrieb ferner: »Erinnerungen eines Weltreisenden« (1921), »Fliegt mit!« (1928), »China« (1930).

2) Paul, Schauspieler, veröffentlichte seine Aufzeichnungen aus dem Weltkrieg u. d. T.: »Flandrisches Tagebuch 1914« (1933). *Lit.:* M. Jacobs, P. W. (1920).

3) Alfred, unternahm Sommer 1929 die Vorexpedition, Frühjahr 1930 die deutsche Expedition zur Erforschung des grönländ. Inlandeises, kam Ende November 1930 dort durch Herzschlag um. Seine Leiche wurde im Mai 1931 gefunden. Er schrieb noch: »Durch die weiße Wüste« (deutsche Bearb. von J. P. Kochs »Gennem den hvide Örken«, 1919), »Wissenschaftl. Ergebnisse der dän. Expedition nach Dronning Louises-Land u. quer über d. Inlandeis v. Nordgrönland 1912—13« (mit J. P. Koch; 1930), »Mit Motorboot u. Schlitten in Grönland« (1930). *Lit.:* »A. W.s letzte Grönland-Fahrt« (hrsg. von seiner Frau, Else W.; 1932); W. Köppen, A. W. † (in »Petermanns Geogr. Mitteilungen«, Bd. 77, 1931); v. Ficker (in »Meteorolog. Ztschr.«, Jg. 48, 1931); Kohlschütter (in »Ztschr. f. Geophysik«, Bd. 7, 1931); Benndorf (in »Gerlands Beiträge z. Geophysik«, Bd. 31, 1931).

***Wegener,** Kurt, Bruder von Alfred W. (s. d. 3, Bd. 12 u. Erg.), Meteorolog u. Geophysiker, * 3 April 1878 Berlin, 1909/10 Leiter des Observatoriums der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen auf Samoa, 1912/13 Meteorolog der Schröder-Stranz-Expedition auf Spitzbergen, 1919 Abteilungsvorstand an der Deutschen Seewarte in Hamburg, 1932 Professor für Geophysik und Meteorologie in Graz (als Nachfolger seines Bruders), schrieb: »Die Expeditionen zur Rettung von Schröder-Stranz und seinen Begleitern« (1914; mit A. Staxrud), »Vom Fliegen« (1922), »Die Grundlagen des Segelfluges« (1923), »Klima und Kultur« (1930; mit W. Köppen im »Hb. der Klimatologie«, Bd. 1, Abt. C) u. a.

Wegner, Armin T(heophil), Schriftsteller, schrieb ferner die Reisebücher: »Maschinen im Märchenland. 1000 Kilometer durch die Mesopotamische Wüste« (1932), »Jagd durch das tausendjährige Land« (Palästina, 1932) u. a.

***Wegscheider,** Rudolf, Chemiker, * 8. Okt. 1859 Groß-Becskerek, 1902—31 Professor in Wien, arbeitete besonders auf den Gebieten der chem. Kinetik, der elektrolytischen Dissoziationstheorie, der Phasenlehre u. der Photochemie.

Wehberg, Hans, Schriftsteller, schrieb ferner »Die Achtung des Krieges« (1930).

Wehlau, (1925) 6946 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Wehner,** Josef Magnus, Schriftsteller, * 14. Nov. 1891 Bernbach (Rhön), lebt in München, schrieb: »Die mächtigste Frau« (phantastische Novellen, 1922), »Der blaue Berg« (Geschichte einer Jugend, 1922), »Die Hochzeitskuh« (Roman einer jungen Liebe, 1928), »Das Land ohne Schatten« (Tagebuch einer griech. Reise, 1930; Dichterpreis der Stadt München), »Sieben vor Verdun« (Kriegsroman, 1930), »Die Wallfahrt nach Paris. Eine patriotische Phantasie« (1933).

***Wehramt** (Amt für Wehrdienst), gegr. 1933; Sitz Berlin; das 3. Amt des Hauptamts für politische Erziehung faßt alle student. Bestrebungen u. Organisationen zur wehrsportlichen Ausbildung und Erziehung der Studierenden im Aufbau der Deutschen Studentenschaft zusammen.

Wehrdamm, s. auch Schwellwerk (Bd. 10).

***Wehrhaftigkeit,** im Gegensatz zum Pazifismus die Überzeugung, daß der Wehrdienst höchste vaterländische Pflicht und Ehre ist, und die seelische Bereitschaft, das Leben, wenn nötig, auf dem Schlachtfeld für das Vaterland zu lassen. Haupterziehungsmittel zur W. sind Leibesübungen, Wehrsport und Arbeitsdienst.

***Wehrjugendverbände,** siehe Jugendbewegung (Erg., Sp. 1036).

***Wehrkreisarzt,** in der Reichswehr svw. Divisionsarzt.

***Wehrkreiswerkstätten,** s. Zeugamt (Bd. 12).

***Wehrmachtversorgungsgesetz,** s. Versorgungs- und Fürsorgewesen (Bd. 12, Sp. 658).

***Wehrmann,** svw. Landwehrmann.

***Wehrsport** (Wehrturnen, Geländesport, -übungen), sportliche Betätigung im freien Gelände: Wanderungen, Ordnungsübungen, Geländespiele, Hindernisläufe, Orientierungsübungen im Gelände, Kleinkaliberschießen usw., bes. gefördert durch das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung, das durch VO. d. R. v. 13. Sept. 1932 berufen wurde. In diesem Kuratorium (Vorsitz: Reichsinnenminister, seit 5. April 1933 Reichsarbeitsminister Seldte; geschäftsführender Präsident: Major a. D. von Neufville) sollen Vertreter derjenigen Verbände zusammengefaßt werden, die die körperliche Jugendausbildung fördern. Das Kuratorium hat 13 Zweigstellen eingerichtet als Vermittlungsstellen zwischen den örtlichen Verbänden und dem Reichskuratorium und zur Organisation der Ausbildung usw. In Geländesportschulen, z. B. Döberitz, werden in dreiwöchigen Lehrgängen Führer und Unterführer herangebildet, an denen auch in steigendem Maße Lehrer und besonders Turn- und Sportlehrer teilnehmen, um den W. in den Schulen zu betreiben. *Lit.:* »Spähen und Streifen« (Jugendbuch; 5. Aufl. 1932).

***Wehrsportlicher Fünfkampf** (Geländesportlicher Fünfkampf), besteht aus: 50 m Schwimmen mit Bekleidung, Steinstoßen 15 kg, Gepäckmarsch mit 15 kg Belastung über 25 km, anschließend Kleinkaliberschießen und 200 m Hindernislauf.

***Wehrturnen,** svw. Wehrsport.

Wehrung, Georg, wurde 1931 nach Tübingen berufen.

***Wehrwissenschaften.** An mehreren deutschen Hochschulen (Berlin, Heidelberg, München) werden seit 1931 Lehrstühle für W. errichtet. Der Umfang und die Einzelgebiete des Lehrstoffes stehen noch nicht fest, es kommen zunächst Wehrgeographie, Kriegsgeschichte, Heeresorganisation, Befestigungs- u. Waffenlehre, Militärrecht, Militärgesundheitslehre in Betracht. *Lit.:* E. Bause, W. (1933).

Wehrwolf, Der. Die Jugendorganisation des W. heißt Jungwolf.

***Weibliche Polizei** hat ihre Heimat in den Ver. St. v. A. In England wurde sie während des Weltkrieges eingeführt u. durch die englischen Besatzungsbehörden 1923 nach Deutschland gebracht (englische Frauenpolizei in Köln). Allerdings gab es schon vor dem Weltkrieg in verschiedenen deutschen Städten (zuerst 1903 in Stuttgart) Polizeifürsorgerinnen, die aber keine kriminalpolizeiliche Tätigkeit entfalteten, sondern im Dienst der sog. Polizeifürsorge standen. Eine organisierte w. P. wurde zuerst in Preußen eingeführt, das 1926 zunächst das Frauenkommissariat Frankfurt a. M. errichtete. Es folgten Sachsen, Hamburg und Baden. Preußen hat die kriminalpolizeiliche Tätigkeit an die Spitze der Aufgaben der w. P. gestellt, in Baden und Sachsen steht die Fürsorge im Vordergrund. Der Gefährdetenfürsorge liegen ob: Überwachung der Straßen in bezug auf Jugendliche und Kinder, Mitwirkung bei der Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Gewährung von Schutz und Hilfe an weibliche Personen jeden Alters, Begleitung solcher Personen bei amtlicher Unterbringung in Krankenhäusern und Heimen und zur Erledigung gerichtlicher Vorführungsaufträge. Kriminalpolizeiliche Aufgaben sind: Bearbeitung der an Kindern und Jugendlichen begangenen Straftaten, Vernehmung von Kindern und Jugendlichen als Zeugen und Verletzten, Vernehmung erwachsener weiblicher Personen in bestimmten Fällen.

Die w. P. versieht den Streifendienst in der Regel in besonderer Diensttracht, den übrigen Dienst in angemessener bürgerlicher Kleidung.

Lit.: Barck, Ziele und Aufgaben der w P. in Deutschland (1928).

Weibull, 2) Lauritz, schwed. Geschichtsschreiber, schrieb ferner »Carl XIIs död« (1929).

3) Curt, schwed. Geschichtsschreiber, schrieb ferner »Drottning Christinas övergång till katholicismen« (1928).

***Weichbildrecht,** svw. Stadtrecht.

Weichert, Richard, wurde 1932 Schauspieldirektor am Staatstheater in München.

***Weichgummiüberzüge,** aus neuartigem Kautschukmaterial ohne Hartgummiunterlage, unmittelbar auf Metall, Holz oder Beton ausgeführt, haben eine große Widerstandsfähigkeit gegen chemische sowie mechanische Beanspruchungen. [Sp. 1378, u. Erg.).

***Weichguß** (Tempergut), s. Eisengießerei (Bd. 3,

***Weichmachungsmittel** (Weichhalt-, Plastifizier[ungs]mittel, Plasti[fi]katoren, Weichmacher), hochsiedende, sehr schwer flüchtige organische Flüssigkeiten, auch feste Stoffe, begünstigen bzw. rufen die Gelatinierung von Kunstmassen u. Lacken hervor (Gelatiniermittel, s. d., Erg.), erhalten plastische Massen in begrenztem Quellungszustand (Quellmittel), setzen daher deren Sprödigkeit herab und erhöhen deren Elastizität bzw. Bildsamkeit. Man unterscheidet sog. »nichtgelatinierende« Mittel, die lediglich mechanisch einverleibt werden und kein nennenswertes Lösevermögen besitzen (Rizinus-, Mineralöl), und »gelatinierende« Mittel, die zugleich Lösungsmittel (s. d., Erg.) für das Harz, Zellulosederivat usw. sind (Kampfer). Zelluloseesterlösende W., meist gemischt angewandt, erhöhen die Unverbrennlichkeit und Stabilität von Nitrozellulose, werden daher oft Kampferersatzmittel genannt, sind dem Kampfer meist durch schwächern Geruch und schwerere Entzündbarkeit überlegen. Zu diesen gehören: Trialkyl- und -arylphosphate, Butylpropionat, Dialkyloxalat und -tartrat, Triäthylzitrat (Adinol), Dialkylphthalate (Palatinole, Plazidol, Solvarol, Solvarome, Solveol, Suresnol, Elaol, Fermin; s. Phthalsäure, Erg.), Glyzerinester (Triazetin), Benzyl- und Phenyläthylalkohol (Plastoforme), Benzylabietat, -benzoat u. -azetat, Amylsalizylat (Plastolin), Dibenzyläther (Erganol), chlorierte Diphenyle (Arochlor), Toluolsulfonate, Toluolsulfamilid u. -sulfamid (Plastol, Plastomoll, Zelludol, [Neu-]Kamphrosal), (Äthyl-) Azetanilid (Mannol), Oxanilid (Kamphol), Kresoläther, Dimethylzyklohexyladipinat

(Sipalin), Dialkyldiphenylharnstoff (Mollit) und verestertes Rizinusöl (Kasterol). Manche W. (Glyzerinphthalat stehen den Kunstharzen (Phthalatharzen, Glyptalen) nahe.

Weichtiere. *Lit.:* J. Thiele, Hb. der systemat. Weichtierkunde (1929–31, 2 Tle.).

***Weichzerkleinerung** (Weichmüllerei), s. Hartzerkleinerung (Bd. 5, Sp. 1154).

***Weidekrankheit** (Weidetetanie), s. Tetanie

Weidenau, 2) (1930) 2187 Ew. [(Erg.).

Weidenberg. Das AG. wurde 1931 aufgehoben.

Weigand, 2) Gustav, Romanist und Slawist, starb am 8. Juli 1930 in Belgershain bei Leipzig.

***Weigert,** Carl, Mediziner, * 19. März 1845 Münsterberg, † 5. Aug. 1904 Frankfurt a. M., 1879 Professor in Leipzig, 1885 Direktor des pathologisch-anatomischen Instituts der Senckenbergischen Stiftung in Frankfurt a. M., förderte die Färbemethoden in Bakteriologie u. Histologie, schrieb u. a. »Fibrinfärbung, Markscheidenfärbung, Neuroglia« (in »Enzykl. d. mikroskop. Technik«, 1903). *Lit.:* R. Rieder, C. W. und seine Bedeutung für die medizin. Wissenschaft unserer Zeit (1906).

***Weiher,** seichte Süßwasseransammlungen, deren Boden überall von höhern Pflanzen besiedelt ist, oft mit großer Oberfläche; nicht ablaßbar wie Teiche, ohne Profundalzone wie Seen. Vgl. Seetypen (Erg.).

Weimar, (1932) 51 600 Ew., hat Staatliche Kunstlehranstalten (Hochschule für Baukunst, Hochschule für bildende Künste, Staatsschule für Handwerk und angewandte Kunst), Hochschule für Musik (seit 1930), Ingenieurschule (seit 1931), Sparkassenschule (seit 1930), Musikbücherei; »Weimar-Halle« (1932 eröffn.), großer Saalbau f. allerh. Veranstaltungen. Garnison, s. Beilage »Garnisonen« bei Deutsches Reich (Erg.). *Lit.:* »W., die Landeshauptstadt Thüringens« (1930); »Meyers Reisebücher«: Weimarer Land usw. (1932).

***Weimarer Chargierten-Convent** (abgekürzt: Weim. C. C.; spr. -schärtsch-), sonw. Sängerschaft, Deutsche.

***Weimarer Verband Deutscher Sängerschaften,** heißt seit Pfingsten 1922: Deutsche Sängerschaft (s. Sängerschaft, Deutsche, Bd. 10).

Wein. über Alkoholgehalt s. auch Obstwein (Erg.). — In Bd. 12, Sp. 1159, muß es bei Weinbrandverschnitt 10 v. H. (statt 0,1 v. H.) heißen, wie bei Weinbrand (Bd. 12, Sp. 1163) richtig angegeben.

Das Weingesetz vom 25. Juli 1930 bringt im Interesse des Weinbaues und Weinhandels eine Reihe neuer Vorschriften, die die weitere Regelung den Ausführungsbestimmungen überlassen. Besonders wichtig ist die Vorschrift in § 5 Abs. 1 des neuen Gesetzes, nach der es verboten ist, Weine, auch Dessertweine, unter einer irreführenden Bezeichnung, Angabe oder Aufmachung anzubieten, zum Verkauf vorrätig zu halten, feilzuhalten, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen. Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe oder einer dieser Strafen bedroht, fahrlässige mit Geldstrafe oder Haft; daneben ist auf Einziehung oder Vernichtung der Erzeugnisse oder Stoffe zu erkennen, auch kann öffentliche Bekanntmachung der Verurteilung angeordnet werden.

Statistisches s. Gärungsgewerbe (Erg.).

Lit.: Kühnle, Das Weingesetz (1932); Hepp, Das Weingesetz (1933). [wesen (Erg.).

Weinbauschulen, s. auch Gärtnerisches Unterrichts-

***Weinberg,** Arthur Bernhard von, Chemiker, * 11. Aug. 1860 Frankfurt a. M., Mitglied des Verwaltungsrats der J. G. Farbenindustrie Akt.-Ges., stellte Naphtholschwarz und eine Reihe direkt ziehender Baumwollfarbstoffe (Diaminfarbstoffe) her. W. gründete und besitzt mit seinem Bruder Carl v. W. das Vollblutgestüt Waldfried bei Frankfurt a. M. und einen Rennstall.

Weinberger, 2) Jaromir, tschech. Komponist, schrieb ferner die Oper »Die geliebte Stimme« (1931) und die Operette »Frühlingsstürme« (1932).

Weinel, Heinrich, prot. Theolog, schrieb ferner »Richard Adalbert Lipsius« (1930), »Die eine Deutsche Evangelische Kirche« (1933).

***Weinert,** Hans, Anthropolog und Urgeschichtler, * 14. April 1887 Braunschweig, seit 1932 Professor in Berlin, schrieb: »Diluviale Vorgeschichte des Menschen« (mit Wiegers; 1928), »Pithecanthropus erectus« (1928), »Menschen der Vorzeit« (1930), »Der Ursprung des Menschen« (1932) u. a.

***Weingeläger,** der bei der Faßlagerung des Weines sich absetzende, im wesentlichen aus Hefe bestehende Bodensatz; er dient zur Herstellung von Hefenbranntwein (s. Branntwein, Erg., Sp. 703).

Weinreich, Otto, Altphilolog, schrieb ferner: »Gebet und Wunder« (1929), »Fabel, Aretalogie, Novelle« (1931).

Weinrich, Franz Johannes, Schriftsteller, schrieb ferner die Tragödie »Rückkehr von Babylon« (1932) und den Roman »Die Löwengrube« (1932).

***Weinschenkit,** Mineral, wasserhaltiges Yttriumerbiumphosphat $(Y,Er)PO_4+2H_2O$, farblose monokline Nädelchen; Fundort: Auerbach (Oberpfalz).

Weintraubenversicherung soll neben den Hagelschäden auch die durch gewisse Krankheiten des Weinstocks entstandenen Schäden erfassen.

Weipert, (1930) 11 443 Ew.

Weise, Oskar, Sprachforscher, starb am 4. Mai 1933 in Eisenberg (Thür.).

***Weiskopf,** Franz Karl, Schriftsteller, * 3. April 1900 Prag, lebt in Berlin, schrieb Gedichte »Es geht eine Trommel« (1923), Erzählungen: »Die Flucht nach Frankreich« (1926), »Wer keine Wahl hat, hat die Qual« (1929), die Schilderung einer Reise nach Räterußland u. d. T.: »Umsteigen ins 21. Jh.« (1927), Übersetzungen: »Tschechische Lieder« (1925) u. a.

Weismantel, Leo, Schriftsteller, saß 1924–28 als Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei im bayer. Landtag, schrieb ferner den Roman »Elisabeth. Gesch. eines denkwürdigen Lebens« (1931; Heldin: die Heilige Elisabeth von Thüringen), die Romantrilogie: »Das alte Dorf« 1932), »Die Gesch. des Hauses Herkommer« (1932), »Das Sterben in den Gassen« (1933), mehrere Schatten- und Puppenspiele, Jugendschriften u. a.

Weiß, 8) Joseph Bernhard, Geschichtsforscher, schrieb ferner »An der Wiege der kath.-deutschen Studentenverbindungen. Neues von der Bonner Union 1847 — 1853 — 1855« (1930).

Weißbach, Franz, Orientalist, schied 1929 aus dem Bibliotheksdienst. Er schrieb ferner »Die türk. Lateinschrift« (in »Archiv für Schreib- und Buchwesen«, 1930) u. a.

***Weiße Armee,** s. Rußland (Bd. 10, Sp. 743 f.).

***Weiße Insel** (Giles-Land, spr. bschails-; norweg. Vitö), Insel im Nördlichen Eismeer, östl. vom Nordostland Spitzbergens, in 80°6′ bis 80°25′ n. Br. und 32° ö. L. Vgl. Andrée (Erg.).

***Weißeisenerz,** Mineral, fast reines, wasserhaltiges Ferrokarbonat, weißes, toniges bis käsiges Gel, oft mit spärlicher Ausscheidung von Spateisenstein-



Bibliographisches Institut AG. Leipzig

Die wichtigsten Straßen, Plätze, Gebäude usw. von Washington

Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien | C3 || bezeichnen die Quadrate des Planes

Agricultural Department	C3	G Street North East	F1	School Street	D4
Agricultural Grounds	C3	G Street North West	A–E1	Scott Circle	BC1
Amory Square	D3	G Street South West	DE4	Seaton Park (auf Plan Nr. 7)	E3
Archives Building	D2	Indiana Avenue	E2	Senate Office	EF2
Arlington Memorial Bridge	A3	Interior Department	B2	Seward Place	F3
Army Medical Museum (auf Plan Nr. 9)	D3	International Revenue Building	CD2	Sherman Statue	C2
Ascension Church	C1	Interstate Commerce Building (auf Plan Nr. 4)	B2	Smithsonian Grounds	D3
A Street North East	F3	I Street North East	F1	Smithsonian Institut	CD3
A Street South East	F3	I Street North West	A–E1	South Capitol Street	E3, 4
Auditorium	B2	I Street South East	EF4	South Carolina Avenue	F4
Auditors Bureau	C3	I Street South West	DE4	Speedway	A3, 4; C4
Automobile Tourists' Camp	C4	Jackson Place	B1, 2	Stanton Square	F2
Babcock Street	EF1	James Creek Canal	E4	State Department	B2
Band Stand	B4	John Marshall Place	DE2	Supreme Court	F3
Belasco Theater	C1	Judiciary Square	DE2	The Mall	CD3
Botanical Garden	E3	K Street North East	F1	Thomas Circle	C1
B Street North East	F2	K Street North West	A–E1	Tidal Reservoir	BC3, 4
B Street North West	A–E2	K Street South East	EF4	Treasury Department	C2
B Street South East	F3	K Street South West	DE4	Union Station	F2
B Street South West	C–E3	Lafayette Square	BC1, 2	U. S. Chamber of Commerce	BC1
Bureau of Engraving and Printing	C3	Library of Congreß	F3	U. S. Naval Museum of Hygiene	A2
Canal Street	E3, 4	Lincoln Memorial	A3	U. S. Supreme Court	F3
Capitol	E3	Lincoln Museum (auf Plan Nr. 1)	D2	Vermont Avenue	C1
Capitol Grounds	EF3	Linworth Place	C3, 4	Veterans' Bureau	C1
Capitol Park	EF2	Louisiana Avenue	D2	Virginia Avenue	AB2; D–F3, 4
Cathedrale of Saint Alois	E1	L Street North East	F1	War Department	B2
Chamber of Commerce, U. S.	BC1	L Street North West	A–E1	Washington Channel	CD4
City Hall	DE2	L Street South East	F4	Washington Circle	A1
City Post Office	E2	L Street South West	DE4	Washington Monument	BC3
Civil Service Bureau	B2	Maine Avenue	DE3	Washington Street	DE1, 2
Columbia Theater (auf Plan Nr. 3)	C2	Marion Place	F4	Water Street	CD4
Columbus Memorial	EF2	Maryland Avenue	C–F2, 3	Weather Bureau	A1
Commerce Building	C2	Masonic Temple	CD1	West Potomac Park	AB3
Commerce Department	B1	Massachusetts Avenue	C–F1, 2	White House	BC2
Connecticut Avenue	B1	McPherson Square	C1	**Straßen (Streets) nach Nummern bezeichnet:**	
Continental Hall (auf Plan Nr. 8)	B2	Mills Building (auf Plan Nr. 12)	B2	1st Street North East	F1–3
Corcoran Art Gallery	B2	Missouri Avenue	DE3	1st Street North West	E1, 2
Court House	DE2	Monument Grounds	BC3	1st Street South East	F3, 4
C Street North East	F2	Mount Vernon Square	D1	1st Street South West	E3, 4
C Street North West	A–E2	M Street North East	F1	2nd Street North East	F1, 2
C Street South East	F3	M Street North West	A–E1	2nd Street North West	E1, 2
C Street South West	C–E3	Municipal Building	C2	2nd Street South East	F3, 4
Delaware Avenue	EF2–4	Municipal Center	DE2	2nd Street South West	E3, 4
Department of Justice	C1	Munitions Building	AB3	3rd Street North East	F1–3
Deutsche Botschaft (auf Plan Nr. 11)	C1	Myrtle Street	EF1	3rd Street North West	E1, 2
D Street North East	F2	National Academy of Sciences	AB2	3rd Street South East	F3, 4
D Street North West	A–E2	National Geographical Society	BC1	3rd Street South West	E3, 4
D Street South East	EF3	National Theater	C2	4th Street North East	F1, 2
D Street South West	C–E3	Naval Museum of Hygiene, U. S. A.	A2	4th Street South East	F3, 4
East Capitol Street	F3	Navy Building	B3	5th Street North East	F1, 2
East Potomac Park	C4	Navy Department	B2	5th Street North West	D1, 2
Ellipse Road	BC2	New Hampshire Avenue	A1, 2	5th Street South East	F3, 4
Epiphany Church	C2	New Jersey Avenue	EF1–4	6th Street North East	F1–3
E Street North East	F2	New National Museum	CD3	6th Street North West	D1, 2
E Street North West	A–E2	New York Avenue	A–E1, 2	6th Street South East	F3, 4
E Street South East	F4	North Capitol Street	E1, 2	6th Street South West	D3, 4
E Street South West	DE4	North Carolina Avenue	F3, 4	7th Street North West	D1, 2
Farragut Square	B1	Ohio Avenue	C2	7th Street South West	D3, 4
Fenton Street	EF1	Old Ford's Theater (auf Plan Nr. 2)	D2	8th Street North West	D1, 2
Fish Commission (auf Plan Nr. 6)	D3	Old National Museum	D3	8th Street South West	D3, 4
Folger Library	F3	Pan American Union	B2	9th Street North West	D1, 2
Folger Square	F3, 4	Patent Office	D2	9th Street South West	D3, 4
Franklin Square	C1	Pennsylvania Avenue	A–F1–3	10th Street North West	D1, 2
Freer Art Gallery	CD3	Pension Office	DE2	10th Street South West	D3, 4
F Street North East	F2	Pierce Street	E1	11th Street North West	D1, 2
F Street North West	A–E2	Polo Field	AB3	11th Street South West	CD3, 4
F Street South West	DE4	Post Office Department	CD2	12th Street North West	C1, 2
Garfield Park	F4	Power House	EF4	12th Street South West	C3, 4
General Land Office	D2	Präsident's Park	BC2	13th Street North West	C1, 2
Geological Survey	B2	Public Gardens	DE3	13th Street South West	C3, 4
George Washington Memorial	D2, 3	Public Library	D1	14th Street North West	C1, 2
George Washington University	A2	Railroad Administration (auf Plan Nr. 5)	B1, 2	14th Street South West	C3, 4
Golf Links	B3	Rainbow Pool	B3	15th Street North West	C1, 2
Government Printing Office	C1	Rawlins Square	B2	15th Street South West	C3
G Street North East	F1, 2	Reflecting Pool	AB3	16th Street North West	C1
G Street North West	A–E2	Saint Dominic Church	D4	17th Street North West	B1, 2
G Street South East	F4	Saint John's Church (auf Plan Nr. 10)	C1	18th Street North West	B1, 2
G Street South West	DE4			19th Street North West	B1, 2
Highway Bridge	B4			20th Street North West	B1, 2
House of Representativ. Office	EF3			21st Street North West	AB1, 2
				22nd Street North West	A1, 2
				23rd Street North West	A1, 2

kriställchen; in rezenten Torfmooren; geht beim Freilegen schnell in Brauneisenstein über.

Weißenburg, ungar. Komitat, (1930) 230469 Ew.

Weißenfels. über den 1932 neugebildeten Landkr. W. s. Naumburg 1) (Erg.).

Weißenhorn hat auch Niederlassung der Klaretiner.

Weißensee, 2). Mit dem Landkr. W. wurde 1932 der aufgelöste Landkr. Erfurt zusammengeschlossen.

***Weißer Löwe,** s. Löwenorden 9) (Bd. 7).

Weiße Schwestern, s. auch Heiliger-Geist-Orden 4) (Bd. 5). [(Bd. 10, Sp. 743 f.).

***Weißgardisten,** s. Garde (Bd. 4); vgl. Rußland

Weißglas, s. auch Gelbglas (Erg.).

Weißgold, s. auch Goldlegierungen (Erg.).

Weißkalk, s. auch Kalziumsalze (Erg., Sp. 1077).

Weißkirchen, 1) (1930) 10818 Ew.

***Weißlingsschmarotzer,** s. Schlupfwespen (Bd. 10) und Tafel »Schmarotzertum und Symbiose«, 4 (Erg.).

Weißmoos, s. auch Leucobryum (Erg.).

***Weißmoostorf,** s. Bleichmoostorf (Erg.).

Weißrußland, 2) (1931) 5290300 Ew. Nach Auflösung (1930) der Bezirke ist W. in 75 Rayons und 3 selbständige Städte gegliedert.

***Weißsee,** Bezeichnung für Seen, die nur von Gletscherschmelzwasser (Gletschermilch) gespeist werden.

Weißstein, (1925) 17506 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Weißsüchtige,** sow. Albinos.

Weißwasser, 1) (1925) 12594 Ew. (einschl. späterer Eingemeindung). — 2) (1930) 4720 Ew.

Weizmann, Chaim, legte 1931 den Vorsitz der Zionistischen Weltorganisation nieder.

Welfenfonds. Das Reichsgericht hat mit Urteil vom 9. Okt. 1931 die Aufwertungspflicht des preußischen Staates bezüglich des W. gegenüber dem Gesamthaus Braunschweig-Lüneburg anerkannt.

Welfenschatz. Der W. wurde 1930 an ein Konsortium von Kunsthändlern verkauft, die nach zahlreichen Bemühungen, ihn im ganzen zu veräußern, einzelne Stücke abgaben (z. T. nach den Ver. St. v. A.). *Lit.:* O. v. Falke, Der W. Der Reliquienschatz des Braunschweiger Domes (1930).

***Welk,** Ehm, Schriftsteller, * 29. Aug. 1887 Biesenbrow (bei Angermünde), schrieb die Dramen: »Gewitter über Gottland« (1912; aufgeführt 1927), »Kreuzabnahme« (1926), »Tragödie Gottes« (1926) u. a.

***Welkekrankheit,** s. Gurkenkrankheiten (Erg.).

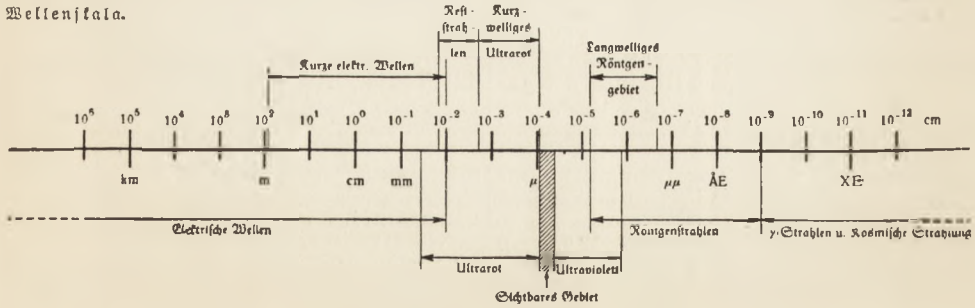
Wellenbewegung. Die Gesamtheit aller elektromagnetischer Wellen stellt heute von den Wellen der drahtlosen Telegraphie mit einer Wellenlänge von mehreren Kilometern bis zu den härtesten Gammastrahlen der radioaktiven Präparate eine lückenlos geschlossene Wellenskala dar, wie sie die Abb. zeigt. Auf das geringe schraffierte Gebiet spricht das Auge an. Das Gebiet links davon wird vom Körper als Wärmestrahlung empfunden. Das Gebiet rechts davon erzeugt im Sonnenbad die Bräunung der Haut und führt, je härter es wird, in steigendem Maß zu jenen bekannten Krankheitserscheinungen, von denen jeder, der mit Röntgenstrahlen arbeitet, Gefahr läuft, ergriffen zu werden. *Lit.:* H. Thorade, Probleme der Wasserwellen (1931).

***Wellenkraftmaschinen,** sow. Flutmaschinen.

Wellenlänge. Die Rundfunk-Programme geben unter dem Namen des Senders neben dessen Leistung in kW die Frequenz in Kilohertz und die W. in m (z. B. 770 u. 389,6) an. Umrechnung: $W. = \frac{300000}{\text{Kilohertz}}$, Kilohertz $= \frac{300000}{\text{Wellenlänge}}$. Vgl. Beilage »Funktechnik«, S. I und II (Bd. 4) sowie Funkwesen (Erg.).

Wellenmechanik. Weiterentwicklung der klassischen Quantentheorie (s. d., Erg.), die in unbefriedigender, unorganischer Weise die Vorstellungen der klassischen Newtonschen Mechanik mit den Bohrschen Quantenbedingungen vermengt, zu einer einheitlichen Naturbeschreibung, die die Quantenvorstellungen unmittelbar ergibt und zwanglos die Tatsache unterbaut, daß die zunächst nur bei optischen Problemen (Strahlung) begründete Fundamentalkonstante h (das Planck'sche Wirkungsquantum; s. Photoeffekt, Erg., ferner auch Atomphysik, Erg.) auch in der Atommechanik Verwendung findet. Der Dualismus Wellen ⟷ Korpuskeln in der Theorie des Lichtes (s. Licht, Erg.) wird durch die Tatsache der Elektronenbeugung (s. Elektronen, Erg.) ein Grundzug auch der Materie. Eine Versöhnung dieser beiden, zuerst vollkommen unvereinbaren Vorstellungen, unter dem Gesichtspunkt, daß das Licht an sich aus Partikeln besteht, die mit mechanischen Energie- und Impulsbeträgen ausgestattet sind, deren Wege im einzelnen aber nicht voraus berechnet werden können, sondern nur statistisch durch die Gleichungen der Wellentheorie bestimmt sind, führt nun umgekehrt dazu, daß man von Materiewellen und Beugung der Materie (z. B. Elektronenstrahlen an einem Einkristall (s. Molekelbau, Erg.) spricht.

De Broglie (s. d., Erg.) hat zuerst mit jedem Materieteilchen einen Schwingungsvorgang (Frequenz ν) verknüpft, derart, daß ein Energieelement $h \cdot \nu$ gleich der Eigenenergie ε des Materieteilchens ist; dies wieder ist entsprechend der Relativitätstheorie (s. d., Bd. 10) gleich dem Produkt aus der Masse (m) des Teilchens und dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit c ($h\nu = mc^2$). Danach ist jedes bewegte materielle Teilchen mit einer Welle verbunden. Die Materie selbst scheint in Wellen aufgelöst, deren Energiezentren die Protonen und Elektronen sind. Wie bei jeder Art von Wellen gilt auch hier die Beziehung zwischen der Frequenz ν



und der Wellenlänge λ, daß das Produkt beider gleich der Fortpflanzungsgeschwindigkeit u ist ($u = \lambda\nu$). Daraus folgt dann für die Wellenlänge: $\lambda = \frac{h}{m v}$, wenn m die Masse und v die Geschwindigkeit des Teilchens ist. Für ein Elektron mit einer Geschwindigkeit von 20—40 v. H. der Lichtgeschwindigkeit (s. Elektronen, Erg.) ist die Wellenlänge von der Größenordnung $^1/_{10}$ AE, bei den verhältnismäßig langsamen Elektronen, die von glühenden Drähten emittiert werden (s. Richardson-Effekt, Erg.), ungefähr von der Größenordnung weicher Röntgenstrahlen. Wendet man diese Zuordnung einer Welle zu einem bewegten Teilchen auf die Bewegung eines Elektrons auf einer Kreisbahn an, so führt dies zu der Folgerung, daß nur solche Bahnen möglich sind, für die die Bahnlänge ein ganzzahliges Vielfaches der Wellenlänge ist. Die fundamentale, zunächst axiomatische Quantenregel der ausgezeichneten Quantenbahnen im Bohrschen Atommodell ergibt sich jetzt als Folgerung der Wellenauffassung und hat ein mechanisches Analogon in der Akustik in den Saitenschwingungen einer beidseitig eingespannten Klaviersaite. Je nach der Frequenz sind auch dort über die ganze Länge stets eine ganzzahlige Anzahl von Schwingungsbäuchen vorhanden (s. Wellenbewegung, Bd. 12, Sp. 1206).

Durch die Ideen de Broglies ist ein enger Zusammenhang zwischen den mechanischen Vorgängen und den allgemeinen für die Wellenausbreitung geltenden Prinzipien hergestellt. Die Grundgleichungen der klassischen Mechanik werden auf das Fermatsche Prinzip des kürzesten Lichtweges (s. d., Erg.) zurückgeführt. Eine solche Analogie zunächst nur zur geometrischen Optik bedarf des weitern Ausbaues, entsprechend der Verfeinerung der letztern zur Wellenoptik in dem Huygensschen Prinzip der Elementarwellen und dem Interferenzprinzip. Dieser Schritt ist Schrödinger gelungen in einer nach ihm benannten Differentialgleichung, die heute die Grundlage der W. darstellt. Für diese ist nur dann eine überall eindeutige, endliche u. stetige Lösung vorhanden, wenn die in der Gleichung vorkommenden Parameter bestimmte Werte haben. Diese Werte nennt man Eigenwerte, die ihnen entsprechenden Lösungen der Schrödingergleichung nennt man Eigenfunktionen. In der Schrödingerschen Gleichung erscheint uns als konstanter Parameter die Gesamtenergie E, die demnach, in Übereinstimmung mit Bohrs Postulat, nur ganz bestimmte Werte besitzt. Das physikalische Problem der Quantelung ist damit auf das mathematische Problem zurückgeführt, die Eigenwerte der entsprechenden Differentialgleichung zu finden. Damit ist es prinzipiell möglich, die Probleme des Atombaus mit der durch die Ungenauigkeitsrelation bedingten natürlichen Genauigkeit zu erfassen. Ob man sich in der Sprache des Wellenbildes bedient oder ob man von Korpuskeln spricht, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Beide Ausdrucksformen sind nur Bilder desselben Vorganges. — *Lit.:* A. Haas, Materiewellen u. Quantenmechanik (1928); K. K. Darrow, Elementare Einführung in die W. (deutsch von E. Rabinowitsch, 1929); A. Lande, Vorlesungen über

***Wellenripsseide,** svw. Coteline. [W. (1930).

***Wellensieb** (Wellentrenner), Vorschaltgerät für Funkempfänger; s. Sperrkreise (Bd. 11) und Siebkreis (Erg.).

Wellentheorie, s. Wellenbewegung (Bd. 12 u. Erg.).

***Weller,** Hermann, neulat. Dichter u. Indolog, * 4. Febr. 1878 Schwäbisch-Gmünd, 1913 Studienrat in Ellwangen, 1931 Privatdozent in Tübingen, veröffentlichte Ausgaben und Übersetzungen des Bhasa (s. d., Bd. 2) und wurde besonders bekannt durch seine neulat. Dichtungen (meist von der Hoefft-Stiftung [s. d., Erg.] preisgekrönt): »Hegesias« (1922), »Europa« (1923), »Homines primi« (1930) u. a.

Welleslеy, s. auch Cowley 2) u. 3) (Bd. 3). [Ew.

Wellington, 3) (1931) 111 500, mit Vororten 143 000

***Wellington Koo** (spr. welingt'n-kū), chines. Staatsmann, s. Ku Wei-chun (Erg.).

***Wellisch,** Siegmund, Bauingenieur u. Geodät, * 14. Dez. 1864 Wien, 1893—1925 im Wiener Stadtbauamt, dort seit 1922 Abteilungsvorstand, seit 1925 Senatsrat, schrieb: »Geschichte des Wiener Stadtbauamtes« (1894; 2. Aufl. 1908), »Theorie und Praxis der Ausgleichsrechnung« (1909—10, 2 Bde.), »Neue Konstanten des Erdsphäroids« (in »Astronom. Nachr.«, 1915), »Die Stufenlehre (Gradationstheorie) in der exakten Erdkunde u. Blutgruppenforschung« (1928) u. a.

Wells, 2) Herbert George, engl. Schriftsteller, * 21. Sept. 1866, schrieb ferner die Romane: »Christina Alberta's Father« (1925; deutsch 1929), »The Autocracy of Mr. Parham« (1930; deutsch u. d. T.: »Der Diktator«, 1931), »The Bulpington of Blup« (1933) u. a. und vollendete die mit »The Outline of History« (1920; deutsch u. d. T.: »Die Geschichte unserer Welt«, 1926 ff.) begonnene Trilogie alles Lebens auf der Erde mit »The Science of Life« (1929; mit J. Huxley u. seinem Sohn G. P. Wells) und dem Totalbild der heutigen Menschheit »The Work, Wealth and Happines of Mankind« (1932; deutsch 1932, 2 Bde.). »Collected Works« erschienen 1925. *Lit.:* J. Brown, H. G. W. (1923); F. H. Doughty, H. G. W., Educationist (1926); G. West, H. G. W. (1930).

Wels hat auch BezG. *Lit.:* E. Stein, Städte Deutschösterreichs, Bd. 7 (1931). [(Erg.).

Wels, Otto, Politiker, s. auch Sozialdemokratie

Welshpool, (1931) 5637 Ew., wurde neuerdings Hauptstadt von Montgomeryshire.

***Welsh rabbit** (engl., spr. welsch-räbit, »Waliser Kaninchen«; dafür auch oft die volksetymologische Deutung W. rarebit [spr. räbit], »Leckerbissen«), mit (in Bier aufgeweichtem) Käse übergossene heiße geröstete Brotschnitte, beliebter Abendimbiß der mittlern Gesellschaftsschichten in Wales und England.

***Weltbund für freies Christentum und religiöse Freiheit,** 1931 aus dem Weltkongreß für freies Christentum und religiösen Fortschritt (s. d., Bd. 12) erwachsen, will alle Gruppen innerhalb der Christenheit vereinigen, für die Glaube und Freiheit zusammengehören. Von deutschen Gruppen gehören zum W. u. a. der Deutsche Protestantenverein (s. Protestantenverein, Deutscher, Bd. 9), die Freunde der Christlichen Welt (s. d., Bd. 4), der Bund deutscher Jugendvereine (s. Jugendbewegung, Bd. 6, Sp. 743). Leitung des Bundes in den Niederlanden (Utrecht, Professor van Holk). S. auch Religionskongresse (Erg.).

***Weltevreden,** Stadtteil von Batavia (s. d., Bd. 1).

Weltfunkvertrag. Der letzte W. von Washington ist durch die Welttelegraphen- und Weltfunkkonferenz 1932 in Madrid ab 1. Jan. 1934 aufgehoben und (bis 1933) durch keinen neuen ersetzt worden. Der Weltfunkverkehr einschl. Rundfunk wird ab 1934 durch die Vollzugsordnung für Funkdienst geregelt, die mit je einer solchen für Telegraphie und Fernsprechwesen zum Weltvertrag für das Fernmeldewesen (Convention Internationale des Télécommunications) zusammengestellt ist. S. auch Funkrecht (Erg., Sp. 373).

Weltgeschichte. An neuen Sammelwerken sind zu nennen: »Geschichte der führenden Völker« (hrsg. von H. Finke, H. Junker, G. Schnürer, auf 30 Bde. berechnet; 1931—32: Bd. 1, 2, 4); »Menschen, Völker und Zeiten«, eine Kulturgeschichte in Einzeldarstellungen (hrsg. von M. Kemmerich; 1925—32: Bd. 1—18); »Menschen, die Geschichte machten. 4000 Jahre W. in Zeit- und Lebensbildern« (hrsg. von Rhoden und Ostrogorsky, 1931, 3 Bde.; 152 Biographien von Sesostris bis Stresemann); »Propyläen-Weltgeschichte« (hrsg. von W. Goetz; bis 1933: Bd. 1—9); »Peuples et Civilisations, histoire générale« (hrsg. von Halphen u. Sagnac, auf 20 Bde. berechnet; bis 1930: Bd. 1—5, 8, 13, 15). — Von einzelnen Verfassern stammen: H. G. Wells, The Outline of History (1920; deutsch u. d. T.: »Die Gesch. uns. Welt«, 1926 ff.); G. Grimberg, Världshistoria (1926 ff.; deutsch als »Weltgeschichte« a. d. Schwed. übers. von G. Morgenstern; 1929—31: Bd. 1—3); Ehringhaus und Hurmann, 1871—1928, Gesch. der neuesten Zeit (4. Aufl. 1929; mit Quellen zur Außenpolitik der Großmächte); P. Herre, Wb. der neuesten Zeit 1890—1925 (1926); Braun-Ziegfeld, W. im Aufriß (1930; dazu »Geopolit. Geschichtsatlas«); A. Nobel, W. (1930); H. Michelschläger, Die W. in synchronistisch-schemat. Zeittabellen (1931). Kurze Übersicht: Jastrow, W. in einem Band (1932). *Lit.:* G. Masur, Rankes Begriff der W. (1926).

Welthandelsflotte. Die Welttonnage ist trotz den schweren Kriegsverlusten seit 1920 bis 1931 andauernd gestiegen. Sie betrug 1929 insgesamt an Handelsschiffen mit mehr als 100 Br.-Reg.-T. 68,07 Mill., 1930: 69,60 Mill., 1931: 70,13, 1932: 69,73 Br.-Reg.-T. Stand nach Lloyd-Register für Mitte 1932 in abgerundeten Zahlen (vgl. Abrundung, Erg.) und in Mill. Brutto-Reg.-T. für Schiffe über 100 Brutto-Reg.-T. der wichtigsten Handelsflotten:

	Dampfer		Motorschiffe		Segelschiffe		Ges.-
	Zahl	Tonnage	Zahl	Tonnage	Zahl	Tonnage	Tonnage
Großbritannien (m. Kolonien)	8900	19,7	900	2,8	750	0,3	22,8
Ver. St. v. A. (einschl. Große Seen)	3000	12,1	360	0,7	600	0,7	13,5
Japan	1600	3,7	350	0,6	—	—	4,3
Deutsches Reich	1640	3,5	500	0,6	16	0,09	4,2
Norwegen	1600	2,4	420	1,7	—	—	4,2
Frankreich	1400	3,3	110	0,2	126	0,05	3,5
Italien	830	2,7	200	0,6	230	0,06	3,4
Niederlande	920	2,2	500	0,7	21	0,01	3,0
Schweden	1050	1,1	300	0,6	80	0,02	1,7
Spanien	680	1,0	118	0,2	—	—	1,2
Sowjetunion	370	0,5	80	0,2	—	—	0,7
Gesamtwelttonnage	25500	58,3	4400	10,0	2300	1,4	69,7

Ein Teil dieser Tonnage (bis zu 25 v. H. und mehr) liegt z. Z. (1933) wegen der Krise des Welthandels auf.

Welthandel und Weltverkehr, s. auch Beilage »Weltwirtschaftskrise« (Erg.). *Lit.:* »Der deutsche Außenhandel unter der Einwirkung weltwirtschaftl. Strukturwandlungen« (hrsg. v. Inst. f. Weltwirtschaft u. Seeverkehr an der Univ. Kiel; 1932).

Welthilfsverband (Welthilfskommission). *Lit.:* E. Sauer, Der W. u. s. Rechtsstellung (1932). [1038].

***Weltjugendliga,** s. Jugendbewegung (Erg., Sp.

Weltkonferenz für Erneuerung der Erziehung heißt seit 1927 Weltbund für Erneuerung der Erziehung (1919—27 Internationaler Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung; s. Internationale pädagogische Vereinigungen, Bd. 6).

Weltkraftkonferenz. Eine Teiltagung findet im Juni 1933 in Stockholm statt und wird sich besonders mit der Energieversorgung von Großindustrie u. Transportwesen befassen. In Verbindung mit dieser Teiltagung wird die Internationale Talsperrenkommission zu ihrer ersten Vollsitzung zusammentreten. *Lit.:* »Berichte der zweiten Vollkonferenz in Berlin« (1930, 20 Bde.); »Generalberichte«, Bd. 21 (1931).

Weltkrieg. Literatur (1930—32). Deutsche Werke: »Das Antlitz des W.« (hrsg. von E. Jünger; 1930); »Kamerad im Westen« (221 Bilder; 1930); »Die Europäischen Mächte und die Türkei während des W.« (hrsg. von E. Adamons; 1930—32, 4 Bde.); Ziese u. Ziese-Beringer, Das unsichtbare Denkmal. Photographien von dem heutigen Zustand der Kampfstätten an der ehem. Westfront (1930); A. Fondt, Schrotschüsse in Belgien (1931); O. v. Moser, Das militärisch und politisch Wichtigste vom W. (3. Aufl. 1931) und Die obersten Gewalten im W. (1931); R. P. Oßwald, Der Streit um den belg. Franktireurkrieg (1931); »Der W. 1914 bis 1918« (bearb. im Reichsarchiv; Bd. 7, 1931); F. v. Lama, Die Friedensvermittlung Papst Benedikts XV. und ihre Vereitlung durch den deutschen Reichskanzler Michaelis (1932); »Die Europäischen Mächte u. Griechenland während des W.« (Veröff. a. d. Geheimdokumenten des ehem. russ. Außenmin.; 1932); M. Schwarte, Gesch. des W. (1932); H. Thimme, W. ohne Waffen (1932); W. Ziegler, Versailles (1932); H. Oncken, Vorgeschichte des W.s (1933). — Ausländische Lit.: P. Desgranges, En mission chez l'ennemi (1929; deutsch 1930); B. E. Schmitt, The Coming of the War, 1914 (1930, 2 Bde.); S. B. Fay, The Origins of the World War (2. Aufl. 1931, 2 Bde.; deutsch 1930); E. Laloy, La Guerre Mondiale (1930); Foch, Memoires pour servir à l'histoire de la guerre de 1914/18 (1931, 2 Bde.; dt. 1931); »Documents diplomatiques français 1871 à 1914« (3. Serie, Bd. 2 u. 3, 1931); J. M. Bourget, Gouvernement et Commandement, les leçons de la guerre mondiale (1930); A. Salandra, L'intervento, 1915 (1930).

Seekrieg 1914/18. *Lit.:* Sokol, Österr.-Ungarns Seekrieg 1914—1918 (1929); Lützow, Der Nordseekrieg; Doggerbank u. Skagerrak (1931); v. Waldeyer-Hartz, Der Kreuzerkrieg 1914—18 (1931); Gibson u. Prendergast, The German Submarine War 1914—18 (1931). Vom Admiralstabswerk »Krieg zur See« sind noch erschienen: Spindler, Der Handelskrieg mit U-Booten (Bd. 1: 1931, Bd. 2: 1933), Köppen, Die überwasserstreitkräfte u. ihre Technik (1930); von dem offiziellen brit. Seekriegswerk »Naval Operations«, Bd. 4 u. 5 (Schlußband; 1931); Martini, Blockade im W. (in Ztschr. »Völkerrechtsfragen«, 1932).

***Weltkriegsbücherei,** Stuttgart-Berg, Schloß Rosenstein, gegr. 1915, sammelt sämtliche auf den Krieg und seine Folgen bezüglichen Druckschriften aus allen kriegführenden u. neutralen Staaten, 1921 der öffentlichen Benutzung freigegeben; 1933 etwa 65000 Bde., 2100 vollständige Zeitungen, 5150 Zeitschriften, rund 10000 Kriegsphotographien, 20000 Kriegsnotgeldscheine, 15000 Plakate und Maueranschläge.

Weltliche Schule, teilweise aus religionsfeindlichen Motiven nach dem Umsturz von 1918 in einzelnen deutschen Ländern (Braunschweig, Thüringen, Preußen) eingerichtet, wurde 1933 wieder beseitigt. Vgl. Deutsches Reich (Schulwesen; am Schluß von Bd. 15).

***Weltluftrecht.** Ein einheitliches W. gibt es noch nicht. Dem Pariser Luftverkehrsabkommen von 1919, das völkerrechtliche und verwaltungsrechtliche

Fragen der Luftfahrt auf der Grundlage der unbeschränkten Luftthoheit der Staaten regelt, ist das Deutsche Reich bisher nicht beigetreten. Auf einer von 32 Staaten aller Erdteile beschickten Konferenz in Warschau 1930 wurde der Entwurf eines einheitlichen Luftfrachtrechts angenommen, der u. a. einen einheitlichen Luftfrachtbrief vorsieht und die Haftpflicht des Luftfahrzeugunternehmers regelt. — Abkommen über den Luftverkehr hat das Deutsche Reich geschlossen mit Belgien (1926), Dänemark (1922), Frankreich (1926), Großbritannien (1927), Italien (1927), den Niederlanden (1922 u. 1928), Norwegen (1929), Österreich (1925), Schweden (1925), der Schweiz (1920), Spanien (1927) und der Tschechoslowakei (1927).

***Weltmonarchie,** sww. Universalmonarchie.

Weltpolitik. *Lit.:* O. Leibrock, Deutschland im weltpolitischen Geschehen (1932).

Weltpostverein. Die am 28. Juni 1929 in London abgeschlossenen Weltpostvereins-Verträge, nämlich: Der Weltpostvertrag, das Wertbrief- und Wertkästchenabkommen, das Postpaketabkommen, das Postanweisungsabkommen, das Postüberweisungsabkommen, das Postauftragsabkommen, das Postzeitungsabkommen, denen der Reichstag durch Gesetz vom 13. Juni 1930 zugestimmt hat, sind 1. Juli 1930 in Kraft getreten. Die Verträge enthalten auch Bestimmungen über die Beförderung von Briefsendungen auf dem Luftweg. [lung.

***Weltraumstrahlung,** sww. Durchdringende Strah-

***Weltsprechverkehr,** s. Funkwesen (Erg., Sp. 376).

***Welttonnage** (spr. -äsche), s. Welthandelsflotte (Erg.).

***Weltverband für Geflügelzucht (wissenschaft),** gegr. 1912 zum Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiet der Geflügelzucht; dem W. sind 200 nationale Vereinigungen angeschlossen; Vorsitz wechselnd bei den Staaten; 1933: Dänemark. Aller drei Jahre internationale Kongresse; 1933: Rom.

***Weltverein für das Fernmeldewesen** (franz. Union internationale des télécommunications, spr. ünjong-äntärnaßiónál-dä-teletömünikaßiong), auf Beschluß der Welttelegraphen- und Weltfunkkonferenz Madrid 1932 geschaffener Verein, der das gesamte Telegraphen-, Fernsprech- und Funkwesen durch einen Weltvertrag für das Fernmeldewesen (s. d., Erg.) geregelt hat. Die vertragschließenden Teile bilden den W., dem fast alle Staaten und die meisten privaten Nachrichten- (z. B. Kabel-) Gesellschaften angehören.

***Weltvertrag für das Fernmeldewesen** (franz. Convention internationale des télécommunications, spr. kongwangßiong-äntärnaßiónál-dä-teletömünikaßiong; »Weltnachrichtenvertrag«), auf Beschluß der Welttelegraphen- und Weltfunkkonferenz 1932 in Madrid angenommener Vertrag, nach dem das gesamte Telegraphen-, Funk- und Fernsprechwesen im Weltverkehr geregelt wird. Dieser Einheitsvertrag tritt in seinen Hauptteilen 1. Jan. 1934 in Kraft und enthält einzelne Vollzugsordnungen für die drei angegebenen Nachrichtendienste: Im Telegraphenwesen bringt der Vertrag neue Bestimmungen für Telegramme in verabredeter Sprache (Codetelegramme). Es werden in diesen nur Wörter mit 5 Buchstaben zugelassen. Die Bildtelegraphie wird grundsätzlich geregelt. Im Funkwesen ist der allgemeine Seeverkehr auf der für das Seenotzeichen wichtigen Welle 600 m besonders in Zonen starken Schiffsverkehrs (z. B. im Kanal und in der Nordsee) eingeschränkt worden. Für die Seeschiffahrt wird die Ankündigung von Zyklonen vereinbart. Dem Rundfunk werden neue Wellenbereiche zugewiesen. (Die Verteilung der Wellen unter den einzelnen Staaten, besonders in Europa, regelt der Weltrundfunkverein.) Im Fernsprechwesen werden die Verkehrsbestimmungen der neuzeitlichen Technik angepaßt.

***Weltweihe der Menschheit,** s. Römisch-katholische Kirche (Erg.).

Weltwirtschaftskonferenz. Am 12. Juni 1933 trat eine neue W. in London zusammen.

***Weltwirtschaftskrise,** s. nebenstehende Beilage.

***Wenatchee** (spr. winätschi), Stadt im nordamer. Staat Washington, (1930) 11 627 Ew., an der Einmündung des W. River in den Columbia, Bahnknoten, ist von großen Obstgärten (Äpfel) umgeben.

***Wendei,** das Wendengebiet in der Lausitz.

Wenden. *Lit.:* R. Lehmann, Gesch. des W.tums in der Niederlausitz bis 1815 im Rahmen der Landesgeschichte (»Die Wenden«, Heft 2, 1930); F. Burkhardt, Die Entwickl. des W.tums im Spiegel der Statistik (»Die Lausitzer Wenden«, Heft 6, 1932); E. Schneeweis, Feste u. Volksbräuche der Lausitzer W. (»Veröff. des Slaw. Inst. der Univ. Berlin«, 1931).

***Wendepunkt,** s. Kurve (Bd. 7, Sp. 379).

***Wendepunkt im Leben und im Leiden, Der,** Monatsschrift zur Verbreitung nützl. Wissens über das Leben des Körpers und der Seele, gegründet (1923) und hrsg. von M. Bircher-Benner (s. d., Erg.).

***Wendetangente,** die Tangente im Wendepunkt einer Kurve (s. d., Bd. 7); sie hat dort »drei Punkte mit der Kurve gemein«.

Wendland. *Lit.:* A. Krenzlin, Die Kulturlandschaft des hannöverschen W. (in »Forschungen zur dtsch. Landes- u. Volkskunde«, Bd. 28, H. 4, 1931).

***Wenhua,** chines. Schriftsprache, im Gegensatz zum Suhua, der Umgangssprache.

Wennigsen gehört seit 1932 zum Landkr. Hannover; vgl. Linden (Erg.).

***Went,** F. A. F. C., niederländ. Botaniker, * 1863 Amsterdam, seit 1896 Professor in Utrecht, unternahm mehrere Forschungsreisen nach Niederländisch-Ost- und Westindien, arbeitete über Pflanzenkrankheiten, Phototropismus usw. Vgl. Pflanzenbewegungen (Erg.).

Wentscher, Max, Philosoph, schrieb ferner »Geschichte der Ethik« (1932).

Wentzcke, Paul, Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Luxemburg« (1926; 3. Aufl. 1930), »Die deutschen Farben« (1927), »Gesch. des Ruhrkampfes als Aufgabe u. Erlebnis« (1929), »Ruhrkampf« (1930—31, 2 Bde.) und gibt seit 1930 »Schriften des Histor. Museums u. des Archivs der Stadt Düsseldorf« heraus.

***Werag,** Abk. für **W**estdeutsche **R**undfunk-**A.-G.** (s. Beilage »Rundfunktechnik«, Bd. 10).

Werben, (1925) 1566 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Werberecht,** s. Reklamerecht (Erg.).

***Werbungsstil,** s. Verbunkos (Erg.).

Werdau. Die Amtshauptmannschaft wurde 1933 aufgehoben, ihr Bezirk der Amtshauptmannschaft Zwickau zugeteilt. [Eingem.).

Werder, Stadt, (1925) 7696 Ew. (einschl. späterer

Werfel, Franz, Dichter, schrieb ferner die Hussitentragödie »Reich Gottes in Böhmen« (1930), die Novelle »Kleine Verhältnisse« (1931), den Roman »Die Geschwister von Neapel« (1931).

***Werkfürsorge,** sww. Betriebswohlfahrtspflege.

***Werkjahr,** von der Reichsregierung Sommer 1932 geplanter freiwilliger Arbeitsdienst (FAD.) für die Abiturienten zur Disziplinierung, körperlichen Ertüchtigung und Hingabe an die Volksgemeinschaft.

Weltwirtschaftskrise

Seit 1929 steht die Wirtschaft fast aller Staaten der Erde im Zeichen einer Krise von noch nie dagewesenen Ausmaßen, die gekennzeichnet ist durch einen Überfluß an Rohstoffen, an Arbeitskräften und an unausgenützten Produktionsanlagen.

Ursachen. Innere Umbildungen des Wirtschaftsaufbaues der Welt: Rationalisierung in Landwirtschaft (Kunstdünger; Verwendung von Maschinen, Traktoren, Mähdreschern usw.; Sortenwahl im Pflanzenbau, Zuchtwahl in der Viehzucht) und Industrie; Vermehrung der Anbauflächen in der Rohstoffgewinnung; Überproduktion in der Industrie als Folge des Weltkrieges (der infolge des Ausfalls der europ. Fertigwarenlieferanten die überseeischen Staaten zwang, eigne Industrien aufzubauen; besonders in den Ver. St. v. A.) und infolge der Schutzzollpolitik der meisten Staaten, die die Vergrößerung bestehender und die künstliche Aufzucht neuer Industriezweige begünstigte; fast völliger Ausfall Sowjetrußlands als Rohstofflieferanten u. Fertigwarenkonsumenten. — Äußere Einwirkungen auf die Wirtschaft, die sich besonders in einer falschen Gestaltung des Preisgebäudes auswirken: die Schutzzollpolitik vieler Staaten, die die Preise der geschützten Artikel in dem betreffenden Land über dem Weltmarktpreis hält und eine Anpassung der Produktion an den Bedarf bzw. an die Kaufkraft der Konsumenten verhindert; die Preispolitik der Kartelle und monopolistischen Konzerne, die ebenfalls den Marktmechanismus der freien Wirtschaft unterbrechen; die Verarmung vieler Völker (besonders der mitteleuropäischen) infolge des Krieges und der Inflation; die den Mittelmächten auferlegten Tribute, deren Zahlung durch einseitige Übertragung von Kaufkraft in riesigen Beträgen (ohne Gegenleistung) das wirtschaftliche Gleichgewicht der Erde störte; die Valorisationen (s. d., Erg.) vieler Rohstoffe (Kaffee in Brasilien, Baumwolle in den Ver. St. v. A., Kupfer, Kautschuk usw.), die sich infolge der langen Dauer der Krise meist nicht durchhalten ließen und dann zu um so schärfern Preisstürzen führten. Die Preise der Rohstoffe und Nahrungsmittel sanken seit 1928 um rund 40 v. H.; z. B. sank Weizen ab Mitte 1928 bis April 1932 um 57 v. H., Mais um 63, Zucker um 68, Kaffee um 54, Baumwolle um 66, Wolle um 44, Kautschuk um 83, Kupfer um 60, Zinn um 54, Kohle um 16, Erdöl um 5, Roheisen um 19 v. H. Das gewaltige Sinken der Rohstoffpreise und die Verschlechterung der Absatzverhältnisse bedeuteten Verluste für die Rohstoffländer, Sinken ihres Einkommens und ihrer Aufnahmefähigkeit für industrielle Fertigwaren; damit Minderbeschäftigung in den Industrieländern, Arbeitslosigkeit; damit auch hier Sinken der Konsumkraft und weiter Absatzrückgang für Rohstoffe, Fertigfabrikate usw. — Vielfach wird auch die unrichtige Verteilung des Goldes als entscheidende Ursache der W. angesehen: die Anhäufung des Goldes in den Ver. St. v. A. u. Frankreich verringert in den andern Staaten (so besonders im Deutschen Reich) die Banknotendeckungsmittel und verursacht dadurch gefährliche Erschütterungen der Währung und damit des Wirtschaftslebens (vgl. Gold, Erg.). — Schließlich sind auch die psychologischen Momente (Vertrauenskrise, mangelnde Unternehmungslust) und die außenpolitischen Spannungen zu erwähnen.

Verlauf der W. Die W. wurde im Herbst 1929 ausgelöst durch den Zusammenbruch der Haussespekulation an den Effektenbörsen der Ver St. v. A., der große Kapitalverluste zur Folge hatte. Diese veranlaßten die Zurückziehung der Kredite für viele Valorisationen, damit den Preissturz vieler Rohstoffe und dessen oben gekennzeichnete Folgen, ferner durch das Aufhören des Kapitalimports auch den Ausbruch einer besonders starken Wirtschaftsstockung im Deutschen Reich. Dieses hatte bis 1929 seine Tributschulden und den Wiederaufbau seiner Wirtschaft im wesentlichen mit geborgten ausländischen Geldern bezahlt; 1924–29 strömten jährlich etwa 3–4 Milliarden *RM* ausländisches Kapital ein. Die Notwendigkeit, von 1930 ab die Reparationszahlungen aus Überschüssen der Zahlungsbilanz, in der Hauptsache also aus solchen der Handelsbilanz, zu bestreiten, führte zwar zu einem künstlich gesteigerten Export, sodaß das Deutsche Reich sich als schärferer Konkurrent denn je für die übrigen Industrieländer auf den Weltabsatzmärkten unangenehm fühlbar machte und 1930, 1931 und 1932 einen beträchtlichen Ausfuhrüberschuß erzielte:

In Milliarden *RM*		1929	1930	1931	1932
Welt (48 Staaten)	Einfuhr	132,1	107,3	77,5	51,6
	Ausfuhr	121,2	96,4	68,8	45,9
Deutsches Reich	Einfuhr	13,447	10,303	6,727	4,667
	Ausfuhr	13,483	12,036	9,599	5,740
Deutscher Ausfuhrüberschuß		0,036	1,043	2,872	1,073

Aber, absolut betrachtet, sank auch die Ausfuhr und bewirkte im Verein mit der durch Arbeitslosigkeit, Lohnsenkungen, Zusammenbrüche von Unternehmungen usw. fortwährend weiter geschwächten Konsumkraft des Inlandes eine ständige Abnahme des Ausnutzungsgrades der industriellen Produktionsfähigkeit (Sept. 1928: 71,4, Jan. 1933: 33,4 v. H.), steigende Arbeitslosigkeit (s. d., Erg.), Rückgang des Volkseinkommens (s. d., Erg.), der Steuereingänge usw. Der Anteil des Deutschen Reichs an der Weltproduktion sank von 12 v. H. (1928) auf 8 v. H. (1931). — Die nach den Septemberwahlen 1930, die einen starken Erfolg der nationalen Opposition brachten, und dann nochmals infolge des Zusammenbruchs der Österreichischen Credit-Anstalt (s. d., Erg.) im Mai 1931 einsetzenden Kündigungen kurzfristiger ausländischer Gelder und die gleichzeitige Kapitalflucht verringerten die Deckungsmittel der Reichsbank und gefährdeten damit die deutsche Währung so, daß der amerikanische Präsident Hoover im Juni 1931 einen einjährigen Aufschub der Kriegsschulden- und Reparationszahlungen vorschlug, der trotz dem Widerstand Frankreichs auch mit Wirkung vom 1. Juli ab Gültigkeit erlangte. Durch die Verschleppungstaktik Frankreichs brachte der Hoover-Plan nicht den erhofften Erfolg, und im Juli 1931 kam es zu einem Run auf Banken und Sparkassen, zum Zusammenbruch der Danatbank, zu schweren Erschütterungen des deutschen Bankensystems, zur vorübergehenden Einstellung des Zahlungsverkehrs und zur Schließung der Börsen. Die Schrumpfung des Gold- und Devisenbestands zwang die Reichsbank zu einer rigorosen Heraufsetzung des Diskontsatzes (15. Juli: 10 v. H.; 1. Aug.: 15 v. H., Lombardsatz 20 v. H.) und zu schärfsten Kreditrestriktionen, die den Zusammenbruch einer weitern großen Zahl von Unternehmungen zur Folge hatten; die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren (Okt. 1930: 1335) erreichte einen Höhepunkt mit 2409 im Okt. 1931. Nur allmählich war es mit Hilfe der Stillhalteabkommen (s. d., Erg.) und eines ausländ. Rediskontkredits in Höhe von 100 Mill. $ möglich, den Zahlungsverkehr wieder freizugeben, den Diskontsatz auf ein erträglicheres Maß herabzusetzen (12. Aug. 1931: 10 v. H.; 2. Sept.: 8 v. H.; 10. Dez.: 7 v. H.; 9. März 1932: 6 v. H.; 9. April: 5½ v. H.; 28. April: 5 v. H.) und im April 1932 auch die Börsen wieder zu öffnen. — Der Lausanner Vertrag vom 9. Juli 1932 (s. Reparationen, Erg., und Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 104) beseitigte eine der wichtigsten Ursachen der W., die Reparationen, indem er die Endschuld des Deutschen Reiches auf 3 Milliarden *RM* festsetzte.

Man hatte empfohlen, durch eine Devalvation (s. d., Bd. 3) die Reichsmark um einige v. H. sinken zu lassen, um die industrielle Tätigkeit wieder zu beleben. Doch entschloß sich die Regierung Brüning im Hinblick auf die wirtschaftlichen und die psychologischen Wirkungen, die ein solches Vorgehen für das deutsche Volk haben müßte, für eine Deflationspolitik, d. h. Anpassung der Preise und Löhne durch gleichmäßige Senkung an den erhöhten Gold- bzw. Geldwert; im Gegensatz dazu wird von manchen Seiten Erhöhung der Löhne und Gehälter gefordert, um durch Steigerung der Konsumkraft die Wirtschaft neu zu beleben. — Die Regierung v. Papen versuchte, indem sie der Wirtschaft etwa 2,2 Milliarden *RM* Steuergutscheine (s. d., Erg.) zur Verfügung stellte, die Arbeitslosigkeit zu vermindern und einen Konjunkturumschwung anzuregen.

Die optimistische Beurteilung der Wirtschaftsmaßnahmen des Kabinetts v. Papen brachte Anfang September 1932 eine vorübergehende Hausse an den deutschen Börsen, der jedoch keine dauernde Erholung folgte. Trotzdem hatte es bereits Anfang 1933 den Anschein, als ob der Tiefstpunkt der Depression überwunden sei, da die Weltmarktpreise einiger wichtiger Rohstoffe zu steigen begannen bzw. ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten. Diese beginnende Aufwärtsentwicklung wurde unterbrochen durch eine Bankenkrise, die im Febr. 1933 in den Ver. St. v. A. ausbrach und einen Run auf die Banken, Bankenzusammenbrüche u. Schalterschließungen zur Folge hatte. Obwohl diese Krise Anfang April als überwunden angesehen werden konnte, entschloß sich die Regierung der Ver. St. v. A., den $-Kurs absinken zu lassen; Anfang Juni 1933: 1 $ = 3,57 *RM*.

Außer Frankreich, das dank seiner sehr günstigen Verteilung von Industrie und Landwirtschaft weniger betroffen wurde, ist keiner der am Welthandel beteiligten Staaten von der W. verschont geblieben. Neben dem Deutschen Reiche wurden solche Staaten am härtesten betroffen, deren Wohlstand auf wenigen Welthandelswaren beruht, die aber im Inland nur zum kleinsten Teile absetzbar sind, wie etwa Kaffee für Brasilien, Wolle für Australien. Die Schrumpfung des Welthandels in Verbindung mit den Goldhortungen durch Frankreich und die Ver. St. v. A. (s. Gold, Erg.) erschütterten die Stellung Großbritanniens als Weltbankier und verschlechterten seine Zahlungsbilanz so sehr, daß die Bank von England 20. Sept. 1931 vom Goldstandard abging und das £ gegenüber dem Dollar- und Frankenkurs abgleiten ließ; tiefster Stand (Nov. 1932) etwa 13,80 *RM* für ein £. — S. auch Verschuldung (Erg.) und Konjunkturforschung (Erg.).

Lit.: »Deutschland und die Weltkrise« (»Schriften des Vereins f. Sozialpolitik«, 187. Bd., 1932); Moon, The Crisis in World Finance and Trade (1932); »Der internationale Kapitalismus und die Krise« (Festschrift f. Julius Wolf, 1932); Somary, Die Ursachen der Krise (1932); »The Course and Phases of the World Economic Depression« (Bericht des Economic Intelligence Service des Völkerbundes; 1931); »Konjunkturstatist. Hb.« (1933).

Den Abiturienten sollte damit vor Besuch der Hochschulen Gelegenheit zur Überprüfung ihrer Berufsentscheidung gegeben werden. Für die Hochschulen und deren akad. Arbeitsmarkt erhoffte man eine Entlastung. Wegen der finanz. Undurchführbarkeit wurde Frühjahr 1933 nur die Durchführung des freiwilligen Werkhalbjahrs beschlossen, an dem auch die Landesarbeitsämter (Bezirkskommissare für den FAD.), Hochschulbünde für Werkhalbjahr u. Arbeitsdienst und die Deutsche Studentenschaft entscheidend mitwirkten.

***Werkmeister,** Paul, Geodät, * 9. April 1878 Stuttgart, Beobachter bei der Württ. Komm. f. d. Internat. Erdmessung, seit 1925 Professor und Direktor des Geodät. Institutes an der Techn. Hochschule in Dresden, Mitgl. des Beirats für das Vermessungswesen, verfaßte: »Graphische Tachymeter-Tafeln« (2. Aufl. 1930), »Praktisches Zahlenrechnen« (2. Aufl. 1929), »Vermessungskunde« (»Samml. Göschen«, mehrere Aufl., 3 Bde.), »Einführung in die Ausgleichsrechnung« (1928); »Topographie usw.« (1930), ferner zahlreiche Artikel über Rechenmaschinen, geodät. Instrumente u. ä. in den Fachzeitschriften (z. B. »Ztschr. f. Vermessungswesen«, »Ztschr. f. Instrumentenkunde«; bei dieser ist W. Mitherausgeber).

***Werknutzungsrechte,** die dem Urheber eines urheberrechtlich geschützten Werkes zustehenden Rechte. W. sind nach § 13 des Entwurfs eines Urheberrechtsgesetzes von 1932 (s. Urheberrecht, Erg.) das ausschließliche Recht, das Werk zu veröffentlichen, zu vervielfältigen, Vervielfältigungen gewerbsmäßig zu verbreiten und das Werk durch Rundfunk zu senden; ein Werk der Literatur öffentlich vorzutragen oder aufzuführen; ein Werk der Tonkunst öffentlich aufzuführen; ein Werk der bildenden Künste oder der Photographie durch optische Einrichtungen öffentlich vorzuführen; zu der dem Bearbeiter vorbehaltenen Verwertung einer Bearbeitung des Werkes seine Einwilligung zu erteilen.

Werkschulen, s. auch Industriepädagogik (Erg.). *Lit.:* O. Stolzenberg, W. (in A. Kühne, »Hb. des Berufs- u. Fachschulwesens«, 1929); J. Kath, Industrie-W. (in »Technische Erziehung«, 1932).

Werksgemeinschaft. *Lit.:* »Probleme der sozialen Betriebspolitik« (hrsg. von Goetz Briefs; 1930).

Werkspionage. Die überhandnehmende W. führte zu einer Verstärkung des Schutzes vor W. durch die Not-VO. vom 9. März 1932. Diese ändert u. a. die § 17, 18 und 20 des Gesetzes gegen den unlautern Wettbewerb folgendermaßen ab: Die unbefugte Mitteilung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen seitens Angestellter, Arbeiter oder Lehrlingen wird mit Gefängnis bis zu 3 Jahren (statt bisher bis zu 1 Jahr) bedroht. Die Strafe kann bis zu 5 Jahren verschärft werden, wenn der Täter weiß, daß das Geheimnis im Ausland verwertet werden soll, oder wenn der Täter selbst das Geheimnis im Ausland verwertet. Die Strafvorschriften gelten auch dann, wenn das Geheimnis an jemand mitgeteilt wird, der es schon kennt, ohne daß der Täter dies weiß. Letzteres gilt auch für den sog. Nouveauté-Schutz (s. d., Erg.). Nach dem abgeänderten § 20 ist nicht bloß der vollendete Geheimnisverrat unter Strafe gestellt, sondern schon das Erbieten oder das Sichbereiterklären zu einem solchen; ebenso wird bestraft, wer zu Zwecken des Wettbewerbs oder aus Eigennutz jemand zu einem Vergehen gegen § 17, 18 zu verleiten sucht oder das Erbieten eines andern zu einem solchen Vergehen annimmt. In beiden Fällen ist die Strafe Gefängnis bis zu 3 Jahren od. Geld. *Lit.:* Harmening, Wagner u. Schäfer, Ausverkaufswesen und Schutz von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen (1932).

Werkstoffe. *Lit.:* W. Guertler, Der metall. W. (1925 ff.; bis 1933: 3 Bde.); »Stahl und Eisen. Werkstoffhandbuch« (hrsg. vom Verein dtsch. Eisenhüttenleute, 1927, mit Ergänzungen); »Nichteisenmetalle. Werkstoffhandbuch« (hrsg. von der Deutschen Ges. für Metallkunde, 1927, mit Nachträgen); A. Fürth, Die W. für den Bau chemischer Apparate (1928); E. Rabald, W. und Korrosion (1931); A. Keßner, Neuzeitliche W. für den chem. Apparatebau (1931); A. J. Kieser, Hb. der chem.-technischen Apparate, maschinellen Hilfsmittel und W. (1932 f., in Lfgn.).

***Werkverein,** svw. Werksgemeinschaft.

***Werkzeugmetalle,** sehr harte, hitzebeständige Legierungen (vgl. hitzebeständige Metalle, Erg.), meist tiefgehärtete Edelstähle (s. Schnelldrehstähle, Bd. 10, und Werkzeugstahl, Bd. 12) von guter Ermüdungsfestigkeit bei langer Beanspruchung; s. Molybdän (Bd. 8 u. Erg.), Chromlegierungen (Bd. 2), Eisenlegierungen (Bd. 3, Sp. 1382, 1384/5, Erg., Sp. 1233 u. 1237), Kobaltlegierungen (Bd. 6 u. Erg.) und Wolframlegierungen (Bd. 12 u. Erg.), vgl. Konstruktionsstähle (Erg.).

Werner, 15) Ferdinand, Politiker, trat 1929 aus der Deutschnationalen Volkspartei aus, wurde 1930 Nationalsozialist, betätigte sich im hessischen Landtag (1918 und seit 1921, seit Dez. 1931 Präsident) und wurde 14. März 1933 hessischer Staatspräsident (zugleich Kultusminister).

***Wernicke,** Carl, Psychiater, * 15. Mai 1848 Tarnowitz, † 13. Juni 1905 im Thüringer Wald, 1885 Professor in Breslau, 1904 Halle, entdeckte die Lokalisation der sensorischen Aphasie (Wernickesche Aphasie) in der ersten linken Schläfenwindung (Wernickesche Windung). Er schrieb: »Der aphasische Symptomenkomplex« (1874), »Erkrankungen der inneren Kapsel« (1875), »Lb. der Gehirnkrankheiten« (1881—83, 3 Bde.), »Grundriß d. Psychiatrie in klin. Vorlesungen« (1894; 2. Aufl. 1906). *Lit.:* »Deutsche Irrenärzte«, Bd. 2 (1924).

Wernigerode. 1932 wurden die ehemaligen Landkreise Grfsch. W. und Halberstadt zu einem neuen Landkr. W. (Kreissitz in W.) zusammengeschlossen. Diesem wurden Teile des Landkreises Ilfeld, Regbez. Hildesheim, mit Elbingerode, Elend u. a. eingegliedert. *Lit.:* W. Große, Geschichte der Stadt und Grafschaft W. in ihren Forst-, Flur- und Straßennamen (1929).

Werra. *Lit:* C. Dietz, Die Salzlagerstätte des W.-Kaligebietes (1928).

Werschetz, (1931) 29414 Ew., hat auch Lehrerbildungsanstalt, Spiritus-, Stärke-, Landmaschinen-, Möbel-, Hutfabriken.

***Wertberichtigungskonto,** svw. Bewertungskonto.

***Werth,** 1) Emil, Naturwissenschaftler, * 11. März 1869 Münster i. W., seit 1917 Professor an der Biolog. Reichsanstalt Berlin-Wilmersdorf, schrieb: »Das Eiszeitalter« (1909; 2. Aufl. 1917), »Der fossile Mensch« (1921—22, 2 Tle.), »Klima- u. Vegetationsgliederung in Deutschland« (1927) u. a.

2) Léon, franz. Schriftsteller, * 1879, erinnert an O. Mirbeau, mitleidsloser Pamphletist, ausgeprägter Misanthrop, schrieb die Romane »La maison blanche« (1914), »Clavel soldat« (1917), »Clavel chez les majors« (1918), »Yvonne et Pijalet« (1920), die Reiseerzählungen »Voyages avec ma pipe« (1921), »Dix-neuf ans« (1922), »Pijalet danse« (1924) und

die Kunststudien »Puvis de Chavannes« (1909), »Bonnard« (1920), »Quelques peintres« (1923).

Wertheimer, 1) Eduard von, ungar. Geschichtsschreiber, starb am 25. Dez. 1930 in Berlin.

***Wertheimer,** Max, Psycholog, * 15. April 1880 Prag, 1922 Prof. in Berlin, 1929—33 in Frankfurt a. M., arbeitete über Gestaltpsychologie u. schrieb: »Über Schlußprozesse im produktiven Denken« (1920) u. a.

Wertigkeit ist nach der neuern Atomtheorie der Ausdruck für die Fähigkeit eines Elements, eine gewisse Zahl Atome, gleichviel ob locker oder fest, zu binden, Valenz dagegen der Ausdruck für die Zahl der Einzelkräfte, die die Atomverkettung im Molekel bewirken, deren Größe aber die Affinität (s. d., Bd. 1) ausdrückt. Alle diese Begriffe sind Wirkungen der äußersten Elektronenhülle (s. Atomphysik, Erg.). Die Elektroaffinität ist die Fähigkeit der Elemente zur Aufnahme elektrischer Ladungen und ist bei Metallen positiv, bei Nichtmetallen negativ; Atome und Ionen unterteilt man in stark und schwach elektroaffine (s. Lösungen, Erg.). — Die einzelnen Wertigkeitsstufen der Elemente erlauben eine sinnvolle Vergleichsmöglichkeit der chemischen Eigenschaften der Elemente (s. Periodisches System der Elemente, Erg.). In den niedern Stufen ist eine Unterscheidung in Metalle u. Nichtmetalle noch möglich; in den höhern bilden ebenfalls Metalle Säuren und ist eine weitgehende Angleichung zu finden (Chromsäure—Schwefelsäure). S. auch Molekelbau (Erg.). [(Erg.).

Wertpapiersteuer, s. auch Kapitalverkehrssteuern

***Wertreklame,** Werbung für eine Ware oder eine Firma durch Zugabe von Gegenständen bei Kauf gewisser Waren. Im Gegensatz zur Anschauungsreklame behalten diese Gegenstände für den Käufer ihren Wert (daher der Name W.) und stellen somit einen Rabatt dar. Vielfach ist Sammeln und Abliefern einer Anzahl von (den Waren beigegebenen) Gutscheinen erforderlich. Vgl. Zugabewesen (Erg.) und Rabatt (Erg.).

***Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge,** nach § 139—141 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Maßnahmen, die geeignet sind, die Arbeitslosigkeit zu verringern, besonders wenn dadurch zusätzliche Arbeitsgelegenheit geschaffen wird. Zur Förderung solcher Maßnahmen kann der Verwaltungsausschuß eines Landesarbeitsamts Mittel der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Form von Darlehen oder Zuschüssen insoweit zur Verfügung stellen (sog. Grundförderung), wie die Mittel der Reichsanstalt durch die Maßnahme entlastet werden. In besondern Fällen kann der Reichsarbeitsminister zum Zweck der sog. verstärkten Förderung Darlehen und Zuschüsse aus den verfügbaren Haushaltsmitteln des Reiches bewilligen, wenn das Land, dem die Maßnahme zugute kommt, Darlehen oder Zinszuschüsse in gleicher Höhe gewährt. — Im Rechnungsjahr 1931/32 wurden 3,5 Mill. Tagewerke in Grundförderung und 6,1 Mill. Tagewerke in verstärkter Förderung abgeleistet. Hauptsächlich wurden geschaffen: Meliorationen, Flußregulierungen und Hochwasserschutzanlagen, Talsperren, Kraftgewinnungsanlagen, Landarbeiterwohnungen und Erwerbslosensiedlungen, Wasserleitungsbauten, Straßen u. a. Aufgewendet wurden: aus Mitteln der Grundförderung 23,7 Mill. *RM*, aus Mitteln der verstärkten Förderung 17,7 Mill. *RM*.

Wertzuwachssteuer, s. auch Finanzausgleich (Erg.,

Werdik, (1930) 11 288 Ew. [Sp. 206).

Wesenberg-Lund, Carl, dän. Zoolog, schrieb ferner: »Contributions to the Biology and Morphology of the Genus Daphnia etc.« (1926), »The Biology of Leucochloridium paradoxum« (1931).

Weser. Eine Kanalisierung von Bremen aufwärts bis Minden, und zwar mit 7 Staustufen, von denen 2 (1933) bereits bestehen, ist geplant. Die Mindestwassertiefe soll 2,3 m und die Schleusenabmessungen 350×12,5 m betragen. Die Flußstrecke Minden-Bremen soll von 162 auf 139 km gekürzt werden.

Wesermünde, (1932) 77 400 Ew. 1932 wurden die Landkr. Geestemünde u. Lehe zu einem neuen Landkr. W. mit dem Kreissitz in W. zusammengeschlossen.

Wesley, John, engl. Theolog. *Lit.:* C. E. Vulliamy, J. W. (1932); M. Edwards, J. W. and the 18th Century (1933).

***Wessel,** Horst, Dichter und Komponist des nationalsozialistischen Parteiliedes (»Horst-Wessel-Lied«) »Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen!«, das durch die nationale Revolution Nationallied wurde, * 9. Okt. 1907 Bielefeld, † 23. Febr. 1930 Berlin an den Folgen eines kommunist. Mordanschlags (14. Jan. 1930), seit 1925 Student der Rechte, in den Ferien Werkstudent, seit Herbst 1926 Nationalsozialist (bald SA.-Sturmführer), gewann als Redner großen Einfluß. *Lit.:* E. Reitmann, Horst W., Leben u. Sterben (1932); H. H. Ewers, Horst W. Ein deutsches Schicksal (1932).

Wesselburen gehört seit 1932 zum neuen Landkreis Dithmarschen (s. Norderdithmarschen, Erg.).

Wesseling gehört seit 1932 zum Landkreis Köln.

Wessely, 2) Karl, starb am 21. Nov. 1931 in Mannersdorf (Nied.-Österr.).

Wessobrunn. Im Kloster W. blühte gegen Ende des 17. und in der 1. Hälfte des 18. Jh. die Wessobrunner Schule, eine Schule von Stukkateuren, die im oberbayr. Gebiet zahlreiche Stuckarbeiten an Decken, Wänden und Altären zunächst in schwerer, italienisierender Barockornamentik, dann in freieren eleganten Rokokoformen schuf.

West, 2) Rebecca, seit 1930 Mrs. H. M. Andrews, schrieb ferner den psycholog. Roman »Harriet Hume« (1929), Essays »The Strange Necessity« (1928), eine Studie über D. H. Lawrence (1930), »St. Augustine«

West Allis, (1930) 34 671 Ew. [(1933) u. a.

Westarp, Kuno Graf von, Politiker, schied im Juli 1930 aus der Deutschnationalen Volkspartei aus, schloß sich Treviranus an u. saß 1930—32 als Anhänger der Konservativen Volkspartei im Reichstag. W. schrieb ferner »Am Grabe der Parteiherrschaft, eine Bilanz des deutschen Parlamentarismus 1918—32« (1932).

Westaustralien, (1932) 421 562 Ew., davon die Hälfte in Perth (nebst Vororten). 1930 gab es 861 staatliche und 122 Privatschulen mit 54 354 bzw. 11 828 Schülern, dazu die Staatsuniversität in Perth. Das in Kultur genommene Ackerland umfaßte 1930/31 nur 1,79 Mill. ha. Viehstand Ende 1931 (in 1000 Stück): Pferde 156, Rindvieh 826, Schafe 1097, Schweine 120, Kamele 3,6. Die gesamte bergmännische Ausbeute wertete 1930: 2,19 Mill., davon 1,71 Mill. £ Gold. 1931 erzeugten 1455 Industriebetriebe mit 14 619 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 12,4 Mill. £. 1930/31 wertete die Einfuhr 10,9, die Ausfuhr 17,03 Mill. £. 1931 gab es 7451 km Eisenbahnen. Die Staatseinnahmen betrugen 1931/32: 8,04, die Ausgaben 9,59 Mill. £. Die Staatsschulden waren Mitte 1932 auf 79,7 Mill. £ gestiegen. — Geschichte. Am 23. April 1930 ergaben die Wahlen zur Gesetzgebenden

Versammlung 23 Arbeiterparteiler, 16 Nationalisten, 10 Landvolkparteiler, 1 Unabhängigen. Seit 1930 ist Ministerpräsident der Landvolkparteiler Sir James Mitchell (* 27. April 1866). Ein Volksentscheid April 1933 sprach sich für den Austritt aus dem australischen Commonwealth aus. Die gleichzeitigen Parlamentswahlen gaben der Arbeiterpartei die Mehrheit. — *Lit.:* Colebatch, A Story of one Hundred Years: Western Australia, 1829—1929 (1929).

***Westbahn** (in Frankreich), s. Staatsbahn (Erg.).

West Bromwich, (1931) 81 281 Ew.

Westbrook, (1930) 10 807 Ew.

West Chester, (1930) 12 325 Ew.

***West-Deep,** s. Deep (Bd. 3).

***Westenstoffe** (Gilet-stoffe, spr. schilä-), pikeeartige Stoffe mit tupfenförmigen Mustern.

Westerburg ist seit 1932 Kreissitz des neuen Landkreises Oberwesterwaldkreis (s. d., Erg.).

***Westermann,** Diedrich, Afrikanist, * 24. Juni 1875 Baden (Kreis Achim), 1901—07 Missionar in Togo, bereiste 1910 den Sudân, 1914—15 Liberia, 1927 die Goldküste, 1928 Uganda u. Sudân, 1929 Nigeria, 1933 Südafrika; seit 1921 Professor für afrikan. Sprachen in Berlin und seit 1926 Direktor am Internationalen Afrika-Institut in London. Er schrieb: »Wb. der Ewe-Sprache« (1905), »Grammatik der Ewe-Sprache« (1907), »Die Sudansprachen« (1911), »Hb. der Ful-Sprache« (1908), »Die Kpelle« (1921) u. a. und gibt seit 1928 die Zeitschrift »Africa« heraus.

***Westerschelde,** svw. Honte.

Westerwald. *Lit.:* R. Stickel, Der W. (in »Festschrift für Alfred Philippson«, 1930).

Westfalen. 1931: 20 214 qkm, 1930: 5 029 622 Ew. Der Geburtenüberschuß betrug 1932 auf 1000 Ew. bei 15,9 Geburten und 8,9 Todesfällen 7,0; die überseeische Auswanderung 1932 nur noch 449 Personen. — 1930/31 gab es 3287 öffentliche (davon 1432 ev., 1716 kath., 17 jüd.), 23 private Volksschulen, 157 mittlere Schulen, 107 höhere Knaben-, 73 höhere Mädchenanstalten; 1931: 185 Zeitungen. — Die Ernte ergab 1932 (bzw. 1931) in 1000 dz: Roggen 4744 (3688), Weizen 1756 (1553), Gerste 714 (607), Hafer 3058 (3177), Kartoffeln 17 954 (16 528), Zuckerrüben 461 (592), Runkelrüben 21 539 (17 580), Klee- und Luzerneheu 3392 (3564), Wiesenheu 7522 (7909). Viehstand Dezember 1932 (in 1000 Stück): Pferde 168, Rindvieh 846, Schweine 1500, Schafe 72, Ziegen 137, Gänse 136, Enten 171, Hühner 5772, Bienenstöcke 77. — Die Forsten erbrachten 1926/27: 731 320 fm Laub-, 578 592 fm Nadelderbholz. — In Industrie und Handwerk gab es 1925: 103 730 Betriebe mit 1,167 Mill. Beschäftigten und 3,569 Mill. PS Kraftmaschinenleistung, in Handel u. Verkehr 88 951 Betriebe mit 321 936 Beschäftigten und 64 444 PS. — Mitte 1932 gab es 27 416 Personen-, 9886 Lastkraftwagen, 42 646 Krafträder. über Neugliederung der Kreise s. Arnsberg (Erg.) und Münster, Regbez. (Erg.). — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 27 (Erg.). *Lit.:* »Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen«, Bd. 11: W. (1931); »Der Raum W.«, hrsg. von H. Aubin u. a. (1931—33, 4 Bde.); G. Schnath, Hannover und W. in der Raumgeschichte Nordwestdeutschlands (»Veröff. der Wirtschaftswiss. Ges. zum Studium Niedersachsens«; 1932).

***Westfälische Provinzial-Feuersozietät** in Münster; gegr. 1722; öffentl.-rechtl. Feuer-, Waldbrand-, Glas-, Mietverlust-, Diebstahlversicherungsanstalt.

***Westfälische Versicherungs-A.-G.** in Münster; gegr. 1920; im Gerling-Konzern; betreibt Transport-, Rückversicherung; Grundkapital 1933: 1,25 Mill. *RM.*

Westfield, 1) (1930) 19 775 Ew. — 2) 15 801 Ew.

West Frankfort, (1930) 14 683 Ew.

Westgebiet (Westrußland, Sapadnaja Oblastj), 162 966 qkm mit (1926) 6 542 800 Ew., davon 95 v. H. Russen, 2 v. H. Ukrainer. Erwerbszweige: intensiver Flachsbau, Rindvieh- und Schweinezucht, Forstwirtschaft und die mit ihr verbundene Holz-, Streichholz- u. Papierindustrie. Im Brjansker Bezirk Metallindustrie. Verwaltungseinteilung: 109 Rayons. — Hauptstadt ist Smolensk.

West Ham, (1931) 294 086 Ew.

***West Hartlepool** (spr.-hârt'lpûl), Stadt in England, s. Hartlepool (Bd. 5 und Erg.).

***Westindische Agentschaft,** Agentschaft der brit.-ind. Präsidentschaft Bombay, 27 567 qkm mit (1931) 3 997 452 Ew., 1924 gebildet aus den nordwestlichen Vasallenstaaten Dschanagadh, Katsch, Bhavanagar, Nawanagar, Palanpur.

***West-Kasakstan,** 1932 gebildetes Gebiet im russ. autonomen Rätefreistaat Kasakstan, umfaßt 458 300 qkm mit (1932) 824 400 Ew. — Hauptstadt ist Uralsk.

***Westliche Südsee-Inseln** (Western Pacific Islands, spr. western-päßifik-ailänds), brit. Verwaltungsbezirk im westl. (und mittlern) Stillen Ozean, umfaßt die Tonga-Inseln, die brit. Salomon-Inseln, die Gilbert- u. Ellice-Inseln, die Phönixgruppe und viele kleine Einzelinseln (Fanning, Christmas, Malden, Palmyra u. a.), zusammen 30 797 qkm mit (1931) 152 231 Ew. Die Verwaltung durch den brit. Oberkommissar ist mit dem Amt des Gouverneurs der Fidschi-Inseln vereinigt.

West Lothian, (1931) 81 426 Ew.

Westmänner-Inseln, (1931) 3345 Ew.

Westmorland, (1931) 65 398 Ew.

West New York, (1930) 37 107 Ew.

West Orange, (1930) 24 327 Ew.

West Palm Beach, (1930) 26 610 Ew.

Westpreußen. *Lit.:* H. Rauschning, Die Entdeutschung W.s und Posens (1930).

Westrußland, auch svw. Westgebiet.

***West, Sackville-** (spr. ßäkwil-), Victoria Mary, s. Sackville-West (Erg.).

***Westsibirien** (Westsibirischer Gau, russ. Sapadno-Sibirskij Kraj), russ. Verwaltungseinheit, 1930 aus dem südwestlichen Teil des Gaues Sibirien gebildet, umfaßt 1 243 586 qkm mit (1926) 7 195 000 Ew., davon 77 v. H. Russen, 11 Ukrainer, 3 Weißrussen, 1 Mordwinen, 1 Deutsche, 1 v. H. Tataren. Zum Gau W. gehören die fruchtbaren Schwarzerdegebiete und das sich rasch entwickelnde Kusnezker Kohlenbecken im Altai-Vorland. — Verwaltungseinteilung: 132 Rayons, außerdem autonomes Oiraten-Gebiet (10 Rayons) u. autonomes Chakassen-Gebiet (5 Rayons). — Hauptstadt ist Nowosibirsk.

West Virginia, (1930) 1 729 205 Ew., davon 114 893 (6,6 v. H.) Neger. Von den (1930) 51 520 fremdgeborenen Weißen waren 3129 Deutsche. 1930/31 gab es 6751 Elementar- und 273 höhere Schulen mit zusammen 417 535 Schülern. 1930 bestanden 82 641 Farmen mit 0,77 Mill. ha bebautem Land. Viehstand (in 1000 Stück) 1932: Pferde 106, Maultiere 12, Rindvieh 525, Schafe 657, Schweine 176. Die bergbauliche Produktion wertete 1930: 290,12 Mill. $. Die Industrie erzeugte 1929 in 1488 Betrieben mit 85 326 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 513,01 Mill. $. 1930 gab es 6511 km Dampf- und 613 km elektrische Bahnen. *Lit.:* Cowley, W. V. (1931).

***Wettbewerbsverbot,** svw. Konkurrenzklausel.

Wetter, s. auch Geopsychik (Erg.). *Lit.:* A. Wendler, Das Problem der techn. Wetterbeeinflussung (1927); H. v. Ficker, W. und W.entwicklung (1932).

***Wetterdynamite** (Kohlendynamite, wettersichere Dynamite; s. Dynamit, Bd. 3), Gruppe nitroglyzerinreicher Wettersprengstoffe (s. d., Erg.) mit wärmeverbrauchenden, kristallwasserhaltigen Salzen, z. B. Grisoutit (s. d., Erg.), Soda-W. (bzw. Nobel-Ardeer-Pulver) mit 52 (33) v. H. Nitroglyzerin, 0 (5) Salpeter, 34 (49) Soda, 14 (13) v. H. Kieselgur.

Wetteren, (1930) 17 925 Ew.

Wetterlé, Emile, starb am 24. Juli 1931 in Ouchy.

***Wettersprengstoffe,** (schlag-) wettersichere Sprengstoffe (s. d., Bd. 11, Sp. 683, und Sicherheitssprengstoffe, Erg.), deren Haupttypen etwa folgendermaßen (in Hundertteilen) zusammengesetzt sind:

Wettersprengstoffe	Ammonsalpeter	Nitroglyzerin	Alkalichlorid	Kohlenträger
1. plastische (gelatinöse)	30	30	40	wenig
2. halbplastische	50—57	12	27—35	3—5
3. pulverförmige { a . .	80	4	12	4
(feste) { b . .	65	4	23	8

Einzelne der verschiedenartigen W. enthalten bis zu 91 v. H. Ammon- oder 65 Alkalisalpeter, 52 Nitroglyzerin, 24,5 Perchlorat, 49 Soda, 40,5 Holzmehl oder 21 v. H. Kohle. Ferner unterscheidet man: 1) Wetterdynamite (s. d., Erg.), 2) Ammonite (s. d., Bd. 1; vgl. Densit, Bd. 3, Fowlerscher Sprengstoff, Bd. 4, und Sicherheitssprengstoffe, Bd. 11), 3) Karbonite (s. d., Bd. 6), 4) Gelatinedynamite (s. Dynamit, Bd. 3, und Karbonite, Bd. 6), 5) Bobbinit (s. d., Bd. 2), einige Chloratsprengstoffe (Wetterpermonit) u. a.

Wettersteingebirge. *Lit.:* Leberle, Führer durch das W. (5. Aufl. von W. Welzenbach, 1927); C. R. v. Overkamp, W., ein Führer (1927).

***Wetterversicherung,** erfaßt nicht nur wie die Regenversicherung den durch Regen, sondern auch den durch Schnee, Graupeln und Hagel verursachten Schaden. Seit 1933 wird die W. auch in Verbindung mit Kollektivreisen angeboten, während zugleich durch Einführung neuer Sparten (z. B. Hotelregenversicherung [s. d., Erg.], Ferienversicherung [s. d., Erg.]) Sonderwünschen entgegengekommen wird.

Wettin, (1925) 2779 Ew. (einschl. spät. Eingem.). Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Wettlegen,** meist staatliche Veranstaltungen, so in Krefeld, Königsberg-Metgethen, Weimar, Erding, Farnsen, Gießen usw., zu denen die Züchter von Hühnern und Enten eine bestimmte Anzahl, meist 5 bis 7 Tiere, die gerade zu legen beginnen (1. November), auf ein Jahr schicken.

Wettstein, Richard W. Ritter von Westersheim, Botaniker, starb am 10. Aug. 1931 in Trins (Tirol).

***Wettstein von Westersheim,** Fritz, Botaniker, Sohn des vorigen, * 24. Juni 1895 Prag, 1925 Professor in Göttingen, 1931 Direktor des Botanischen Instituts und Gartens in München-Nymphenburg, arbeitete u. a. über Vererbung bei Moosen, schrieb: »Morphologie und Physiologie des Formwechsels der Moose auf genetischer Grundlage« (1924—27, 2 Tle.), »Über plasmatische Vererbung, sowie Plasma- und Genwirkung« (1926) und gibt seit 1928 die »Berichte über die wissenschaftliche Biologie«, seit 1932 die »Fortschritte der Botanik« heraus.

***Wetz,** Richard, Komponist u. Dirigent, * 26. Febr. 1875 Gleiwitz, seit 1906 Dirigent in Erfurt, seit 1916 Lehrer an der Staatl. Musikschule in Weimar, als Komponist von durch Liszt und besonders Bruckner beeinflußter, aber selbständiger Haltung, schrieb Lieder, Kammermusik, Symphonien, Chorwerke, Opern, außerdem: »Anton Bruckner« (1922), »Franz Liszt« (1925).

Wetzlar hat auch Krematorium. Der Landkreis W., Regbez. Koblenz, wurde 1932 in den Regbez. Wiesbaden (Hessen-Nassau) eingegliedert.

Wevelgem, (1930) 10 769 Ew.

Weyden, Rog[i]er van der, flandrischer Maler. Neuerdings wird behauptet, daß der sog. Meister von Flémalle mit dem jungen R. v. d. W. identisch sei, doch gehen die Meinungen hierüber auseinander. *Lit.:* J. Destrée, Roger de la Pasture, van der Weyden (1930, 2 Bde.); E. Renders, La solution du problème van der W.-Flémalle-Campin (1931).

Weygand, Max, franz. General, wurde Jan. 1931 Vorsitzender des franz. Obersten Heeresrats, Generalissimus, Juni 1931 Mitglied der Académie française. Er schrieb ferner: »Mangin« (1929), »Le 11 novembre« (1932). [Ew.

Weymouth and Melcombe Regis, (1931) 21 982

Weyssenhoff, Józef, Baron, poln. Schriftsteller, starb am 6. Juli 1932 in Warschau. Er veröffentlichte noch die Romane: »Nacht u. Licht« (1924) u. »Jan ohne Land« (1929); »Lebenserinnerungen« (1926).

Wharton, Edith, nordamer. Schriftstellerin, lebt seit 1908 in Frankreich, schrieb ferner den bedeutenden Neuenglandroman »Summer« (1917) sowie eine Reihe weiterer Sittenromane, »Twilight Sleep« (1927; deutsch 1931) u. a., zuletzt »The Gods Arrive« (1932), eindrucksvolle, feinsinnige Novellen: »Old New York« (1924), »Certain People« (1930), »Human Nature« (1933) u. a., Reisebücher: »Italian Villas and their Gardens« (1904), »In Morocco« (1920) u. a. sowie die krit. Studien »The Writing of Fiction« (1925).

Wheeling, (1930) 61 659 Ew.

***Whipsnade** (spr. wipßneb), Dorf in Bedfordshire, bei Dunstable, (1921) 94 Ew., hat großen, 1927 von der Kgl. Zoolog. Gesellschaft in London gegründeten und am 23. Mai 1931 eröffneten Tiergarten, »W. Park«, ein freies Gelände gewaltiger Ausdehnung, auf dem Tiere, besonders Huftiere, in großen, unsichtbar abgegrenzten Gehegen untergebracht sind.

Whistler, James McNeill, nordamer. Maler. *Lit.:* J. Laver, W. (1931); E. R. Pennell, W. the Friend (1931).

***White** (spr. wait), William Allen, nordamer. Journalist u. Schriftsteller, * 10. Febr. 1868 Emporia (Kansas), schrieb Kurzgeschichten: »The Real Issue« (1896), »The Court of Boyville« (1899) u. a., sowie Kleinstadtromane (am besten »A Certain Rich Man«, 1909). Seine politischen Essays »The Old Order Changeth« (1910) geben die Glaubenssätze der Progressivisten wieder. Er beschrieb ferner das Leben von W. Wilson (1924), C. Coolidge (1925) u. a.

***Whitecoats** (engl., spr. waitkotß), Bezeichnung des Rauch- (Pelz-) Warenhandels für die Felle junger Haarseehunde; s. Robbenfelle (Bd. 10).

Whitehaven, (1931) 21 142 Ew.

White Plains, (1930) 35 830 Ew.

White Star Line ist 1932 nach dem Zusammenbruch der Royal Mail Steam Packet Co. (s. d., Erg.) wieder selbständig geworden und verfügte Ende 1932 über 18 Seeschiffe mit 390 000 Brutto-Reg.-T.

Whitman, 1) Walt. »Complete Works« (»Camden Edition«; 1902, 10 Bde.); beste Ausgabe der

»Leaves of Grass« von E. Holloway (»Inclusive Edition«, 1925); von demselben auch »Uncollected Poetry and Prose« (1922, 2 Bde.) u. (mit B. Schwarz) »I Sit and Look Out« (Leitartikel; 1932); »W. W.'s Workshop« (unveröffentl. Manuskripte) von J. C. Furneß (1928); »A Child's Reminiscence« von Mabbot u. Silver (1930). *Lit.:* H. L. Traubel, With W. W. in Camden (1906—14, 3 Bde.); J. Thomson, W. W., The Man and the Poet (1910); L. Bazalgette, W. W., The Man and his Work (1920); W. Hayes, W. W.: The Prophet of the New Era (1921); E. Holloway, W. as Critic of America (in »Studies in Philology«, 1923) und W.: An Interpretation in Narrative (1926); G. W. Bullett, W. W.: A Study and a Selection (1924); J. Bailey, W. W. (1926); J. B. Moore, The Master of W. (in »Studies in Philology«, 1926); N. Foerster, American Criticism (1928); H. S. Morris, W. W. (1929); H. O'Higgins, Alias W. W. (1930; psychoanalytisch); J. Catel, W. W.: La Naissance du poète (1930) u. Rythme et langage dans la 1. Edition des »Leaves of Grass«, 1855 (1930).

Whittier, John Greenleaf, nordamer. Dichter; »University Edition« (1913, 7 Bde.). *Lit.:* M. B. Claflin, Personal Recollections of J. G. W. (1893); Th. W. Higginson, J. G. W. (1924); F. C. Sparhawk, W. at Close Range (1925); A. Mordell, Quaker Militant: J. G. W. (1933).

Wjatka hatte Mitte 1931: 73534, mit den Vororten 161642 Ew.

Wibbelt, Augustin, plattdeutscher Dichter, veröffentlichte ferner Erbauungsbücher u. d. T.: »Bücher der Freude« (1930 31, 10 Bde.). *Lit.:* »A. W. Des Dichters Leben u. Werk« (hrsg. von W. Bachmann; 1932).

Wiborg, finn. Län, (1930) 622553 Ew. — Hauptstadt W., (1930) 56750 Ew.

Wichern, Johann Hinrich, Begründer der Innern Mission. *Lit.:* M. Gerhardt, J. H. W. (Bd. 3: 1931); M. Pörksen, Joh. H. W. und die sozialen Fragen (1932).

Wichita, (1930) 111110 Ew.

Wichita Falls, (1930) 43690 Ew. [singfors.

Wichmann, 2) Yrjö, starb am 3. Mai 1932 in Hel-

***Wichtiger Grund,** der den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer zur sofortigen Lösung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt, ist im Gesetz, besonders bei Regelung des Dienstvertrags (s. d., Bd. 3, Sp. 774), nicht definiert; die Feststellung, ob im einzelnen Fall ein w. G. zur fristlosen Kündigung vorliegt, bleibt der Rechtsprechung überlassen. Beispiele für das Vorliegen eines wichtigen Grundes enthalten die § 71, 72 HGB. für Handlungsgehilfen (s. d., Bd. 5, Sp. 1060); für Gesellen und Gewerbegehilfen gelten die § 123, 124, 124a der Gewerbeordnung, die ebenfalls die Aufhebung des Arbeitsverhältnisses ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist aus wichtigen Gründen vorsehen und eine Reihe von Tatbeständen anführen, die als solche anzusehen sind.

Wickersdorf. Die seit 1906 bestehende Freie Schulgemeinde wurde 1933 nach Neugründung als Oberrealschule mit Reformgymnasiumsgabelung staatlich anerkannt. [Wicking A.-Ges. (Erg.).

***Wicking,** s. Portland-Zementwerke Dyckerhoff-

***Wicksell,** Knut, schwed. Nationalökonom, *20. Dez. 1851 Stockholm, † 3. Mai 1926 Stockholm bei Stockholm, 1900—16 Prof. in Lund, Theoretiker der Grenznutzenschule (s. d., Bd. 5); bevorzugte die mathematische Methode, war Mitbegründer der monetären Konjunkturtheorie (s. Konjunkturforschung, Erg., Sp. 1230), als Sozialpolitiker Neo-Malthusianer (s. Bevölkerung, Bd. 2, Sp. 293f.), schrieb: »über Wert, Kapital und Rente« (1893), »Geldzins und Güterpreis« (1898), »Vorlesungen über Nationalökonomie auf Grundlage des Marginalprinzipes« (1913—22, 2 Bde.) u. a.

***Widdemer,** Margaret, nordamer. Dichterin und Romanschriftstellerin, *Doylestown (Pa.), Mrs. R. H. Schauffler, wurde bekannt durch ihr humanitäres Gedicht »Factories« (1915). Für die Gedichtsammlung »The old Road to Paradise« (1918) erhielt sie mit C. Sandburg den Preis der Poetry Society of America. »Collected Poems« erschienen 1928. Ihre Dichtung spiegelt die Interessen der modernen Frau. Sie schrieb noch Kurzgeschichten und Romane (zuletzt »Rhinestones«, 1929).

***Widergang,** sww. Absprung.

***Widerspenstige Erze,** sww. Refraktorische Erze.

***Widerspruchsklage,** sww. Exekutionsintervention.

***Widerstandswerkstoffe,** elektrische, Legierungen mit hohem elektrischen Widerstand und niedrigem Temperaturkoeffizienten, s. Eisenlegierungen (Erg., Sp. 1234); vgl. Konstantan (Bd. 6) und Manganlegierungen (Bd. 7).

***Wiebeln,** gewebeartig flicken, stopfen

***Wiebeln,** Hautkrankheit, sww. Erythem.

Wiechert, 2) Ernst Emil, Schriftsteller, lebt jetzt als freier Schriftsteller in Berlin, schrieb ferner die Romane: »Jedermann« (1931), »Die Magd des Jürgen Doskocil« (1932; erhielt den Raabe-Volkspreis), die Novellen: »Die Flöte des Pan« (1930), »Geschichte eines Knaben« (1930) u. a. [burg.

***Więczbork** (spr. wjenntsch-), poln. Name von Vands-

***Wiederau,** Landgemeinde in Sachsen, Amtsh. Borna, (1925) 304 Ew., hat seit 1932 Großsender Leipzig des Mitteldeutschen Rundfunks.

***Wiederaufbauklausel,** ***Wiederbeschaffungsklausel,** s. Neuwertversicherung (Erg.) und Feuerversicherung (Bd. 4, Sp. 679).

***Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.** Nach dem Gesetz zur W. d. B. vom 7. April 1933 findet zur Wiederherstellung eines nationalen Berufsbeamtentums und zur Vereinfachung der Verwaltung eine Entlassung aus dem Amt nach folgenden Bestimmungen statt: 1) Beamte, die seit 9. Nov. 1918 in das Beamtenverhältnis eingetreten sind, ohne die vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige Eignung zu besitzen, sind zu entlassen. Anspruch auf Wartegeld, Ruhegeld, Ruhegehalt, Hinterbliebenenversorgung und auf Weiterführung der Amtsbezeichnung und des Titels steht ihnen nicht zu. 2) Beamte, die nichtarischer Abstammung sind, sind in den Ruhestand zu versetzen. Das gilt aber nicht für Beamte, die bereits 1. Aug. 1914 Beamte waren oder die im Weltkrieg an der Front gekämpft haben oder deren Väter oder Söhne im Weltkrieg gefallen sind. 3) Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen werden; sie erhalten 3/4 des Ruhegeldes und entsprechende Hinterbliebenenversorgung. Haben sie aber nicht mindestens eine 10jährige Dienstzeit vollendet, so wird ihnen ebensowenig wie den in den Ruhestand versetzten Beamten unter 2), die noch keine 10jährige Dienstzeit hinter sich haben, ein Ruhegeld gewährt. 4) Zur Vereinfachung der Verwaltung können Beamte in den Ruhestand versetzt werden,

auch wenn sie noch nicht dienstunfähig sind; ihre Stellen dürfen nicht wieder besetzt werden. Ihr Anspruch auf Ruhegehalt usw. bleibt unberührt. Bei der Berechnung der Ruhegehälter gelten nur noch die im Dienst von Reich, Ländern und Gemeinden verbrachten Arbeitsjahre, die Anrechnung andrer Tätigkeit scheidet aus. Auch für frühere Reichsminister gelten künftig die starken Einschränkungen der Pensionsvorschriften des Reichsministergesetzes (s. d., Erg.). Zuviel bezahlte Bezüge müssen für die Zeit vom April 1932 ab zurückgezahlt werden. Die Vorschriften über Beamte finden sinngemäße Anwendung auf Angestellte und Arbeiter (die von den Ländern, Gemeinden, Gemeindeverbänden, Körperschaften des öffentlichen Rechts usw. durch privatrechtlichen Dienstvertrag verpflichteten Personen).

Wiedertäufer. *Lit.:* W. Wiswedel, Bilder und Führergestalten aus d. Täufertum (1928—30, 2 Bde.).

Wiegand, 2) Theodor, Archäolog, war 1912—31 Direktor der Sammlung der antiken Bilderwerke in Berlin.

Wiege, auch svw. Granierstahl.

Wiehe, (1925) 1997 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Wiehl gehört seit 1932 zum neuen Landkr. Oberbergischer Kreis (s. d., Erg.).

Wieland, 1) Christoph Martin. *Lit.:* L. Stettner, Das philosoph. System Shaftesburys und W.s Agathon (1929); E. Groß, W.s ‚Geschichte des Agathon' (1930); K. Hoppe. Der junge W. (1930).

***Wielen** (spr. wjelenj), poln. Name von Filehne 1).

Wiemer, Otto, Politiker, starb am 11. Febr. 1931 in Berlin.

Wien, (1931) 1 836 000 Ew. Von der gesamten Fläche waren 1931 bebaut 3559 ha (12,8 v. H.), Gärten 3034 ha (10,9 v. H.), landwirtschaftl. genutzt 12 354 ha (44,4 v. H., davon Acker 8579, Wiesen 2785, Weingärten 396, Hutweiden 594 ha), Wald 3880 (14 v. H.), unproduktiv bzw. steuerfrei 4979 ha. Ende 1931 gab es 580 ha öffentliche Gartenanlagen, 745 ha Kleingärten (davon 63 v. H. auf Gemeindegrund). Insgesamt betrug 1931 der Gemeindebesitz 7308 ha (26,3 v. H. der Gesamtfläche).

Bauten. Die Gemeinde W. erbaute mit Hilfe der Wohnbausteuer 1920—32: 293 Wohnhausanlagen und Siedlungsbauten mit zusammen 49 944 Wohnungen; weitere 7540 Wohnungen in Hochhaus- und 280 in Flachbauten waren Anfang 1932 noch im Bau. Vor allem die Wohnhausanlagen sind mit neuzeitlichen Einrichtungen, wie Bädern, Kindergärten, Bibliotheken, z. T. Zentralwäschereien, Jugendhorten, weiter Beratungsstellen, Zahnkliniken usw., in reichem Maße ausgestattet. Von gemeinnützigen städtischen Bauten sind zu nennen: Stadion im Prater (1931) mit Hauptkampfbahn (Platz für 60 000 Zuschauer), Radrennbahn, Stadionbad; Amalienbad (Hallenschwimmbad im X. Bez.), Kinderübernahmestelle im IX. Bez., Tuberkulosepavillon im Städtischen Krankenhaus im XIII. Bez., Lungenheilstätte Baumgartnerhöhe, Studentenheim (XVIII. Bez.), Planetarium (II. Bez.), Krematorium beim Zentralfriedhof; von sonstigen Bauten: Floridsdorfer Brücke über die Donau, Friedens- u. Augartenbrücke über den Donaukanal, Gasbehälter (300 000 cbm Fassungsraum) im XXI. Bezirk, Verkehrsbüro an der Wienzeile, Nationalbank, zweite gewerbliche Fortbildungsschule.

Die **Bevölkerung** verteilt sich nach der Zählung von 1923 und dem Gebietsstand 1933 auf die 21 Bezirke wie folgt:

Bezirke	ha	Ew. (1923)	Auf 1 ha	Häuser
I. Innere Stadt	288	43 045	150	1 351
II. Leopoldstadt	2 609	155 152	59	3 032
III. Landstraße	619	144 538	233	2 756
IV. Wieden	183	57 635	315	1 226
V. Margareten	201	89 887	442	1 626
VI. Mariahilf	146	54 540	372	1 185
VII. Neubau	160	62 989	394	1 351
VIII. Josefstadt	109	50 106	461	961
IX. Alsergrund	295	94 623	321	1 689
X. Favoriten	2 161	142 456	66	2 430
XI. Simmering	2 214	46 232	21	1 867
XII. Meidling	782	97 534	125	2 822
XIII. Hietzing	2 424	129 769	53	4 467
XIV. Rudolfsheim	168	78 523	467	1 290
XV. Fünfhaus	188	52 899	281	943
XVI. Ottakring	857	155 599	182	2 970
XVII. Hernals	1 000	88 644	89	2 278
XVIII. Währing	842	34 783	101	2 971
XIX. Döbling	2 155	55 545	26	2 613
XX. Brigittenau	494	97 403	197	1 339
XXI. Floridsdorf	9 913	83 878	8	3 706
Wien:	27 806	1 865 780	67	44 873

Der Sterbeüberschuß betrug 1932 (bzw. 1931) auf 1000 Ew. bei 8,3 (9) Geburten und 13,5 (14,1) Todesfällen 5,2 (5,1). 1932 wanderten zu 157 636, ab 127 191 Personen.

Wirtschaftsleben. In Industrie und Handwerk gab es nach der Betriebszählung 1930: 132 852 Betriebe mit 624 482 Beschäftigten, davon 20 098 Fabriken mit 280 101 PS Kraftmaschinenleistung. Die Eisen- und Metallindustrie zählte 8558 Betriebe (91 547 Beschäftigte), Bekleidungsindustrie 24 460 (83 507), Baugewerbe 3907 (39 064), Nahrungsmittelindustrie 4557 (38 946), Holz- u. Schnitzstoffindustrie 7348 (26 748), Textilindustrie 1394 (22 520), graphische Industrie 1844 (15 947), chemische Industrie 771 (12 233), Papierindustrie 697 (10 108), Industrie der Steine und Erden 665 (6247), Leder- und Häuteindustrie 1024 (5895), Kraftanlagen und Wasserwerke 35 Betriebe (1555 Beschäftigte). — In Handel und Verkehr gab es 1930: 63 791 Betriebe mit 221 032 Beschäftigten (davon im Handelsgewerbe 154 897, Geld-, Kredit- u. Versicherungswesen 17 946, Verkehr 13 704). 1931 (bzw. 1932) beförderte die Stadt- u. Straßenbahn 574 Mill. (524), Kraftomnibusse 30,4 Mill. (28,9), die Donaudampfschiffahrt 0,26 Mill. (0,20), der Flugverkehr 22 496 (24 478) Personen. Anfang 1932 gab es 27 338 Kraftfahrzeuge.

Wohlfahrtswesen usw. W. hat auch 1 Kinderübernahmestelle (Jugendfürsorgeanstalt) der Stadt W. (Ende 1932: 7622 Kinder), 78 städtische Badeanstalten.

Bildungswesen usw. 1932/33 zählte die Universität 12 830 Studierende (davon 3330 weibliche), die Technische Hochschule 3195 (84), Hochschule für Bodenkultur 479 (17), Tierärztliche Hochschule 391 (3), Hochschule für Welthandel 1625 (179), Konsularakademie 90 (24), Akademie der bildenden Künste 296 (62) Studierende. — An Schulen bestehen 1933: 15 Gymnasien, 54 Realgymnasien, 19 Realschulen, 3 Frauenoberschulen, 8 Lehrerbildungsanstalten mit insgesamt 12 574 Schülern. Die Zahl der städtischen Volks- und Hauptschulen ging zurück auf 1933: 513 (davon 11 tschechische) mit 141 181 Schülern. 16 städt. Hilfs- u. Sonderschulen hatten 1933: 2410 Schüler. An Museen bestanden 1932: 12 des Bundes, 7 städtische, 13 sonstige. 1933 kam hinzu ein Museum für religiöse Kunst. — W. hat 1933: 21 Theater (4 nicht in Betrieb),

14 Konzertsäle, 10 Freilichtbühnen, 175 Lichtspiel- (164 Tonfilm-) Theater, 14 Varietés, 1 Zirkus, 2 Rennbahnen, 87 Sport-, 65 Eislaufplätze, 68 Tennisanlagen, 65 Turn- (507 Schulturn-) Hallen, 32 Freiluft-, 9 Hallenschwimmbäder, Stadion (s. Sp. 1317). — 1933 wurde ein Rundfunkgroßsender auf dem Bisamberg errichtet. — Anfang 1932 erschienen in W. 2070 periodische Druckschriften (1987 in deutscher Sprache) und 42 Tagesblätter.

Verwaltung. über den im April 1932 gewählten Landtag (zugleich Gemeinderat) s. Österreich (Erg., Sp. 533). — Die Flagge des Bundeslandes W. s. Tafel »Flaggen«, 32 (Erg.).

Lit.: A. Winkler, Geolog. Karte der Umgebung von W. (1928); A. Baldaß, W. (1928); E. Meßner, Die Innere Stadt W. (1928); H. Tietze, Gesch. u. Beschreibung des St. Stefansdomes in W. (1931); E. Leischner, Das neue W. (Plan etwa 1 : 40 000; 1931).

Wien, 1) Wilhelm, Physiker, hinterließ die Selbstbiographie »Aus dem Leben und Wirken eines Physikers« (1930).

***Wienbeck,** Erich, Wirtschaftspolitiker, * 20. Nov. 1876 Beesdau (Kr. Luckau), seit 1903 Erster Syndikus der Handwerkskammer Hannover, seit 1920 als Deutschnationaler im Reichstag, wurde 22. März 1933 Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand.

***Wiener Kreis der wissenschaftlichen Weltauffassung,** eine unter Führung von M. Schlick und R. Carnap stehende lose Vereinigung von Mathematikern, Naturforschern und Philosophen, die die Aufgabe der Philosophie in einem Neupositivismus sehen, der sich nur mit den von den exakten Wissenschaften gestellten Problemen befaßt und diese philosophisch durcharbeitet, um dadurch zu einer wissenschaftlichen Weltauffassung zu kommen. Organ: »Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung« (hrsg. von Ph. Frank und M. Schlick, 1928 ff.; bis 1933: 7 Bde.).

Wiener Neustadt hat auch BezG.

Wieringen. Die ehemalige Insel bildet den Nordteil des 1931 trockengelegten Wieringermeerpolders (200 qkm; Hauptdorf Slootdorp).

***Wierzyński** (spr. wjeschünjßki), Kazimierz, poln. Dichter, * 26. Aug. 1894 Drohobycz, als Lyriker Vorkämpfer des Expressionismus, Mitherausgeber des »Skamander«, schrieb die Gedichtsammlungen: »Frühling und Wein« (1919), »Sperlinge auf dem Dache« (1920), »Der große Bär« (1923), »Olympischer Lorbeer« (1927; preisgekrönt auf der Olympiade in Amsterdam; deutsch von J. H. Michel, 1928), »Gespräche mit dem Walde« (1929) u. a.

Wiesbaden, Regbez., einschl. des 1932 eingegliederten Landkreises Wetzlar (s. d., Erg.) 6158 qkm mit (1925) 1 376 113 Ew., besteht nach Auflösung der Landkreise Usingen (s. Obertaunuskreis, Erg.) und Westerburg (s. Oberwesterwaldkreis, Erg.) sowie Zusammenschluß des Kreises Biedenkopf mit dem Dillkreis zu einem neuen Landkr. Dillenburg (Kreissitz in Dillenburg) aus 2 Stadt- und 12 Landkreisen. — Hauptstadt W., (1933) 153 200 Ew., hat auch ArbG.

Wiese, 3) Berthold, Romanist, starb am 3. Mai 1932 in Halle a. d. S. [(Bd. 12 und Erg.).

***Wiese,** Leopold von, s. Wiese und Kaiserswaldau

Wiesenberg, (1930) 2154 Ew.

***Wiesenfuchsschwanz,** s. Alopecurus (Bd. 1).

***Wiesenton,** Ablagerung in rezenten Süßwasserbecken; s. auch Seekreide (Bd. 11).

Wieser, 2) Friedrich von, Nationalökonom. »Gesammelte Abhandlungen« gab v. Hayek (1931) heraus.

***Wieser,** Sebastian, Schriftsteller, * 15. Jan. 1879 Hart (Oberbayern), lebt als kath. Geistlicher in Augsburg, schrieb Gedichtsammlungen: »Brausende Klänge« (1902), »In Lied und Leid« (1903), Erzählungen, Dramen, in denen er meist biblische und Legendenstoffe behandelt: »Joseph« (1914), »Judith« (1919), »Parzival« (1926), »Der Bettler Gottes, ein Franziskusspiel« (1926), »Moses« (1927), auch Predigtsammlungen u. a.

Wiese und Kaiserswaldau, Leopold von, Soziolog, gibt seit 1917 die »Kölner Vierteljahrshefte für Soziologie« heraus. Die »Allgemeine Soziologie« erschien 1933 in 2., neubearb. Aufl. als »System der allg. Soziologie usw.«.

Wigan, (1931) 85 357 Ew. [Soziologie usw.«.

***Wigand,** Albert, Enkel v. Albert W. (s. d., Bd. 12), Physiker und Meteorolog, * 21. Okt. 1882 Kassel, † 18. Dez. 1932 Hamburg, 1917 Professor in Halle, 1925 in Hohenheim, 1929 in Hamburg, gleichzeitig Abteilungsvorsteher an der Deutschen Seewarte, schrieb zahlreiche Aufsätze besonders über die Elektrizität der höhern Luftschichten, die Sicht und die Konstitution des Nebels, das Problem der künstl. Nebelauflösung und konstruierte Instrumente für das Messen der Luftelektrizität und der Durchsichtigkeit der Lufthülle der Erde. W. schrieb »Die Atmosphäre als Kolloid«

Wight, (1931) 88 400 Ew. [(1929).

Wigstadtl, (1930) 4809 Ew.

Wigtownshire, (1931) 29 299 Ew. — Hauptstadt ist neuerdings Stranraer.

Wikingerzeit. Vgl. Haithabu (Erg.). *Lit.:* K. Th. Strasser, Wikinger und Normannen (1928).

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von, Altphilolog, starb am 25. Sept. 1931 in Berlin. Er schrieb noch »Der Glaube der Hellenen« (1931—32, 2 Bde.). Von 1933 an erscheinen 6 Bde. »Kleine Schriften«.

Wilcken, Ulrich, Geschichtsforscher, seit 1931 im Ruhestand, schrieb ferner »Alexander der Große« (1931).

Wilde, Oscar Fingall O'Flahertie Wills, engl. Dichter. L. Housmans »Gespräche mit O. W.« erschienen deutsch 1925; »Omnibus«-Ausgabe (Plays, Prose Writings and Poems) der »Works« (1930). *Lit.:* E. Bendz, O. W.: a Retrospect (1922); L. F. Choisy, O. W. (Paris, 1926); P. Braybrooke, O. W.: a Study (1930); A. Symons, A Study of O. W. (1930); L. Lemonnier, La vie d'O. W. (1931); G. J. Renier, O. W. (1933).

Wildenschwert, Stadt in Böhmen, Bez. Landskron, (1930) 8370 Ew.

***Wilder** (spr. wajldĕr), Thornton Niven, nordamer. Romanschriftsteller, * 17. April 1897 Madison (Wis.), wurde bekannt durch den an P. Mérimée geschulten preisgekrönten philosophischen Roman aus dem Perú des 18. Jh. »The Bridge of San Luis Rey« (1927; deutsch 1929). Noch akademischer, im Stil W. Paters, ist der Terenz nachgebildete Roman »The Woman of Andros« (1930; deutsch 1931). Er schrieb auch Einakter »The Long Christmas Dinner« (1931) u. a.

***Wilder Kaiser,** s. Kaisergebirge (Bd. 6).

***Wilder Wein,** sow. Parthenocissus.

Wildgans, Anton, Schriftsteller, starb am 3. Mai 1932 in Mödling bei Wien. *Lit.:* Soyka, Das Buch um A. W. (1932).

***Wildlederimitation,** Hirsch- oder Rehlederimitation, s. Appreturmaschinen (Erg., Sp. 180).

***Wildshut,** Ort in Oberösterreich, Bez. Braunau am Inn, zur Gemeinde Sankt Pantaleon (1923: 1089 Ew.) gehörend, nahe der Salzach, hat Schloß, BezG., Landwirtschaft. [2592 Ew.

Wildstein, 1) (tschech. Vildštejn, spr. -schtein), (1930)

Wilhelm, 2) W. I. Friedrich Ludwig, deutscher Kaiser und König von Preußen. Von »Kaiser W.s I. Briefen an Staatsmänner u. Politiker« erschien 1931 Bd. 2: 1854—69, bearbeitet von Joh. Schulze. *Lit.:* K. Jagow, W. und Elisa (1930).

3) W. II., deutscher Kaiser und König von Preußen. *Lit.:* B. Doehring, Kaiser W. II. Geschichtl. Dokumente aus dem letzten Jahrzehnt seiner Regierung in Stichproben aus dem Berliner Tageblatt, der Vossischen Zeitung u. a. nebst einem Anhang: Das Urteil des Auslandes über Kaiser W. II. als Friedensfürst (1926); Spectator, Fürst Bülow u. der Kaiser (1930); J. Ziekursch, Das Zeitalter Wilhelms II. 1890—1918 (1930); W. Klein, Der Vertrag von Bjoerkoe. W. II., Bülow u. Holstein im Kampf gegen die Isolierung Deutschlands (1931); A. Stein, Bülow u. der Kaiser (1931); W. Beumelburg, W. II. und Bülow (1932); Dora v. Beseler, Der Kaiser im engl. Urteil (1932); Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode, W. II. (in »Colemans kleine Biographien«, 1932). [rungen« (1930).

31) W. Seine Gemahlin Cecilie schrieb »Erinne-

***Wilhelm,** Prinz von Schweden, Schriftsteller und Forschungsreisender, * 17. Juni 1884 Schloß Tullgarn (Södermanland), 2. Sohn des Königs Gustav V., schrieb Novellen u. Gedichtsammlungen, u. a.: »Där solen lyser« (1913), »Släckta Fyrar« (1916), »Mellan två kontinenter« (1920), »Svart och vitt« (1917), »Svarta noveller« (deutsch u. d. T.: »Schwarze Novellen«, 1925), »Selene« (1922), ferner das Drama »Kinangozi« (1924).

***Wilhelmina-Kanal,** Schiffahrtskanal in der niederländischen Provinz Nordbrabant, 1910—23 erbaut, 68 km lang, 2,3 m tief, für Schiffe von 500 t Tragfähigkeit, verbindet die Mark (s. d., Bd. 7) und die Donge (s. d., Bd. 3) im Westen über Tilburg (Hafenzweigkanal) mit dem Süd-Wilhelms-Kanal (s. d., Bd. 11) im O. Verkehr 1930: 18790 Schiffe von insgesamt 2,55 Mill. t Tragfähigkeit.

Wilkens, Alexander, Astronom, schrieb ferner: »über einen speziellen Fall des Problems der drei Körper (in »Astron. Nachr.«, 1932), »über die mehrfachen Lösungen bei der parabolischen Kometenbahnbestimmung« (ebenda, 1932), »über das Problem der mehrfachen Kommensurabilitäten im Sonnensystem« (in »Sitz.-Ber. d. Bayer. Akad.«, 1933).

Wilkes-Barre, (1930) 86626 Ew.

Wilkins, 2) Sir George Hubert, brit. Polarforscher, war in den Südsommern 1928/29 u. 1929/30 Leiter der amerikanischen W.-Hearst-Expeditionen, die mit Schiff und Flugzeugen von der Deceptioninsel aus große Teilgebiete der Westantarktis (Grahamland, Charcotland, Hearstland) aufklärten. Der Versuch einer untermeerischen Fahrt zum Nordpol im Sommer 1931 mißlang infolge Untauglichkeit des Fahrzeuges. W. schrieb ferner »Under the North Pole: the W.-Ellsworth Submarine Expedition« (1931).

***Wilkins** (W.-Freeman, spr. -frim'n), Mary Eleanor (seit 1902 Mrs. Ch. M. Freeman), nordamer. Erzählerin, * 1862 Randolph (Mass.), † 1930, wurde durch ihre scharf beobachteten realistisch-pessimistischen Neuengland-Kurzgeschichten: »A Humble Romance« (1887), »A New England Nun and other Stories« (1891), »Edgewater People« (1918) u. a. (»The Best Stories«, 1927), weniger durch ihre Romane (»Jane Field«, 1893; »Pembroke«, 1894, u. a.) eine Vorläuferin des nordamer. Realismus.

Wilkinsburg, (1930) 29539 Ew.

***Will,** Heinrich, Chemiker, * 8. Dez. 1812 Weinheim (Baden), † 15. Okt. 1890 Gießen, 1852—82 Prof. in Gießen (Nachfolger Liebigs), hat sich durch zahlreiche experimentelle Arbeiten und durch die Heranbildung vieler Hochschullehrer um die Entwicklung der chem. Wissenschaft besondere Verdienste erworben. Mit H. Kopp gab er 1857—68 die »Jahresberichte über die Fortschritte der Chemie« heraus. S. auch Tafel »Chemische Laboratorien I«, 1, bei Chemie (Erg.).

Wille, s. auch Behaviorismus (Erg.).

Wille, 6) Bruno, Schriftsteller. Aus seinem Nachlaß erschienen noch: »Der Ewige und seine Masken« (1929), »Der Maschinenmensch und seine Erlösung« (Roman; 1930) und »Philosophie der Liebe« (1930), als Bd. 1—3 seiner »Gesammelten Werke«.

***Willendorf,** Dorf in der Wachau (Niederösterreich), Bez. Krems, (1923) 170 Ew., zur Gemeinde Schwallenbach gehörend, an der Donau, Bahnstation. Hier wurde 1908 im Löß die 11 cm hohe »Venus von W.« (Abb.) aus Kalkstein gefunden. Vgl. Steinzeit (Bd. 11, Sp. 850).



Venus von Willendorf.

Willesden, (1931) 184410 Ew.

Williams, 1) Roger. *Lit.:* J. Ernst, R. W. (1932; derzeit beste Biographie).

***Williams** (spr. wiljems), 1) William Carlos, nordamer. Arzt und Dichter, * 17. Sept. 1883 Rutherford (N. J.), holländisch-jüd.-baskischer Abstammung, dem linken Flügel des lyrischen Expressionismus angehörig (s. auch Imagismus, Erg.), veröffentlichte: »Poems« (1909), »Al Que Quiere« (1917), »Kora in Hell« (1920) u. a., Essays: »The Great American Novel« (1923) und »In the American Grain« (1925) sowie den Roman »Voyage to Pagany« (1928).

2) Charles Walter Stansby, engl. Dichter, * 20. Sept. 1886, schrieb religiös-metaphysische Gedichte: »The Silver Stair« (Sonette; 1912), »Windows of Night« (1924) u. a., ferner die Versdichtung »A Myth of Shakespeare« (1928), Romane »War in Heaven« (1930) u. a. sowie die kritischen Studien: »Poetry at Present« (1930) und »The English Poetic Mind« (1932).

***Williamson** (spr. wiljämß'n), Henry, engl. Romanschriftsteller, * 1897 in Bedfordshire, Kriegsteilnehmer, schrieb die selbstbiographische Tetralogie »The Flax of Dream« (1921—28), die preisgekrönte Erzählung »Tarka the Otter« (1927; deutsch 1929), das tief in die Gedanken- u. Gefühlswelt des einfachen Soldaten eindringende Kriegsbuch »The Patriot's Progress« (1930), das kulturhistorisch wertvolle »The Village Book«

Williamsport, (1930) 45729 Ew. [(1930) u. a.

***Willikens,** Werner, Landwirtschaftsführer, * 8. Febr. 1893 Vienenburg, seit 1912 im Heer, seit 1919 Landwirt in Groß-Flöthe (Kr. Goslar), seit Dez. 1931 einer der Präsidenten des Reichslandbundes, sitzt seit 1928 als Nationalsozialist im Reichstag.

Willimantic, (1930) 12102 Ew.

***Willingdon** (spr. wiligb'n), Freeman-Thomas, Earl of W. (seit 1931), brit. Politiker, * 12. Sept. 1866 London, 1900—10 als Liberaler im Unterhaus, 1905—12 im Schatzamt, 1913—24 Statthalter in Indien, 1924 Indiens Vertreter beim Völkerbund, 1926 Generalgouverneur von Kanada u. Ende 1930 Vizekönig von Indien.

***Willmsen,** Hans, svw. Lauremberg.

Willy, franz. Schriftsteller, eigentl. Henry Gauthier-Villars, starb am 12. Jan. 1931 in Paris.

***Wilmette** (spr. wilmet), Stadt im nordamer. Staat Illinois, (1930) 15233 Ew., am Südwestufer des Michigansees, Wohnvorort im N. von Chicago, Bahnstation.

Wilmington, 1) (1930) 106597 Ew. — 2) (1930) 32270 Ew.

Wilna, Woiwodschaft, 28948 qkm mit (1931) 1275269 Ew. — Hauptstadt W., (1931) 196345 Ew., hat Jiddisches wissenschaftliches Institut (1925 gegr.). Die Universität zählte 1930/31: 3618 Studierende.

Wilrijk, (1930) 20361 Ew.

Wilsdruff. *Lit.:* Kühne u. Ranft, Geschichten und Geschichte in und um W. (1930—31, 2 Tle.).

Wilson, 8) Sir Henry Hughes. *Lit.:* Sir C. E. Callwell, Field-Marshall Sir Henry W. His Life and Diaries (1927, 2 Bde.; deutsch u. d. T.: »Die Tagebücher des Feldmarschalls Sir Henry W.«, 1930).

10) Thomas Woodrow, Präsident der Ver. St. v. A. *Lit.:* »Public Papers of W. W.« (hrsg. von Baker u. Dodd, 1925/26, 6 Bde.); J. Kerney, The Political Education of W. W. (1926); R. Baker, Life and Letters of W. W. (1927—31, 4 Bde.); Gaffney, Breaking The Silence. England, Ireland, W. and the War (1930); G. S. Viereck, The Strangest Friendship in History, W. W. and Col. House (1932).

***Wilson** (spr. wilß'n), Stadt im O. des nordamer. Staates North Carolina, (1930) 12613 Ew., Bahnknoten, bedeutender Tabakhandelsplatz.

***Wilson** (spr. wilß'n), Charles Th. R., engl. Physiker, * 14. Febr. 1869 Glencorse, Midlothian (Schottland), Prof. in Cambridge (England), erhielt 1927 den Nobelpreis (mit A. H. Compton, s. d., Erg.) für die grundlegende Entdeckung einer Methode, die Bahnen ionisierender Teilchen (α-Strahlen und Elektronen) in Gasen sichtbar zu machen.

***Wilsonsche Nebelkammer** (Wilson-Kammer, spr. wilß'n-), Apparat zur Sichtbarmachung ionisierender Teilchen. Bei dem dazu verwendeten Apparat wird in vollkommen gereinigter Luft eine von Wasserdampf gesättigte Atmosphäre hergestellt. Wird diese mit Hilfe eines Kolbens plötzlich expandiert, so kann sich trotz der Übersättigung mit Wasserdampf so lange kein Nebel bilden, als Kondensationskerne in Gestalt von Ionen fehlen. Sind solche infolge der Wirkung der Korpuskularstrahlen (s. auch Alpha-Strahlen, Neutronen und Elektronen, sämtl. Erg.) längs deren Bahn vorhanden, so zeichnet sich diese jetzt als eine feine Nebellinie vor einem dunklen Hintergrund innerhalb des Apparats ab. Stereoskopaufnahmen gestatten, auch die räumliche Lage dieser Bahnen zu bestimmen. Neuerdings (1933) ein wertvolles Hilfsmittel für die Erforschung der kosmischen Strahlung (s. Durchdringende Strahlung, Erg.). Die Entdeckung des sog. Positrons, d. i. des positiv geladenen, vom Proton losgelösten Elementarteilchens, das dem negativ geladenen Elektron entspricht, gelang durch solche »Wilson-Aufnahmen«.

Wilton, Sir Ernest, brit. Diplomat, trat 1932 als [Vorsitzender der Saarregierung zurück.

Wiltshire, (1931) 303258 Ew. — Hauptstadt ist **Wimbledon,** (1931) 59520 Ew. [Trowbridge.



Wimperspitzmaus.

***Wimperspitzmaus** (Pachyura etrusca *Savi*; Abbildung), Insektenfresser, 6,5 cm lang, davon 2,5 cm Schwanz, das kleinste Säugetier, bewohnt die Länder um das Mittelländische Meer, oberseits hellbräunlich oder rötlichgrau, Schwanz oben bräunlich, unten lichter.

***Wimpertierchen** (Ciliophora), s. Infusorien (Bd. 6).

Winchester, engl. Stadt, (1931) 22969 Ew.

***Windeck-Herrenwies,** s. Herrenwies (Bd. 5).

Windelband, 2) Wolfgang, Geschichtsforscher, schrieb ferner »Grundzüge der Außenpolitik seit 1871«.

Windform, s. auch Eisen (Erg., Sp. 1218). [1926).

Windhalm, Gräsergattung, s. auch Apera (Erg.).

Windhuk, Bezirk, s. Deutsch-Südwestafrika (Erg., Tabelle). — W. ist seit Nov. 1930 durch eine 229 km lange Eisenbahnlinie mit Gobabis verbunden.

Windisch. In dem großen römischen Legionslager bei Birgg wurden 1930 große röm. Thermenanlagen ausgegraben (Statuenreste, Wandmalereien).

Windisch, 2) Hans, prot. Theolog, schrieb ferner »Die Orakel des Hystaspes« (1929) und gibt seit 1913 die »Untersuchungen zum N. T.« heraus.

***Windische Sprache,** s. Slowenen (Bd. 11, Sp. 390).

Windisch-Grätz, 1) Alfred, österr. Feldherr. *Lit.:* H. Kerschnawe, Feldmarschall Fürst W. und die Russenhilfe 1848 (hrsg. von Franz Prinz zu W.; 1930).

***Windkanter** (Dreikanter), s. Abrasion (Bd. 1).

***Windschiefe Gerade,** Gerade, die sich, ohne einander parallel zu sein, nicht schneiden, sondern nur »kreuzen«.

Windsor, engl. Stadt, (1931) 20284 Ew.

Windsor, kanad. Stadt, (1931) 63108 Ew.; hat Brücke und Unterwassertunnel nach Detroit.

***Windstau,** die durch auflandigen Wind vor einer Küste bewirkte Erhöhung des Wasserspiegels, die mehrere Meter erreichen kann.

***Winebergit,** Mineral, s. Aluminiumsalze (Erg.).

***Winkelapertur,** s. Öffnung (Bd. 8).

***Winkelgeschütz,** svw. Ellbogengeschütz.

***Winkeltreu,** 1) s. Abbildung (Bd. 1); 2) s. Landkarten (Bd. 7, Sp. 524). [16. Okt. 1930 in Breslau.

Winkler, 3) Heinrich, Sprachforscher, starb am

***Winkler,** Emil, Romanist, * 4. Juni 1891 Neutitschein, 1921 Prof. in Innsbruck, 1928 Wien, veröffentlichte: »Raoul v. Soissons« (1914), »Marie de France« (1918), »Das dichterische Kunstwerk« (1924), »René v. Anjou, ‚Livre da cuer d'amours espris'« (mit O. Smital; 1926, 3 Bde.), »Grundlegung der Stilistik« (1928), »Sprachtheoretische Studien« (1933) u. a.

***Winnetka,** Stadt im nordamer. Staat Illinois, (1930) 12166 Ew., am Südwestufer des Michigansees, Wohnvorort im N. Chicagos, Bahnstation.

Winnig, August, Politiker, schied 1928 aus der Alten Sozialdemokratischen Partei aus und hält sich seitdem von jeder Partei fern. W. schrieb ferner: »Vom Proletariat z. Arbeitertum« (1930; 4. Aufl. 1932), »Der weite Weg« (1932; Forts. der Selbstbiogr. »Frührot«).

Winnipeg, (1931) 218785 Ew., Sitz eines kath. Erzbischofs; die Universität von Manitoba hatte 1929/30: 2844 Studierende.

Winnitza ist seit 1932 Hauptstadt des neugebildeten Winnitzaer Gebiets (47300 qkm, [1932] 4875500 Ew.), das den NW. der Ukraine umfaßt.

Winona, (1930) 20850 Ew.

Winschoten, (1930) 13343 Ew.

Winsen gehört seit 1932 nach dem Zusammenschluß der Landkreise Harburg und W. zum neuen Landkr. Harburg (Kreissitz in Harburg-Wilhelmsburg).

Winston-Salem, (1930) 75274 Ew.

Winterberg, 2) (1930) 4934 Ew.

***Winterhilfe,** Inbegriff aller Maßnahmen von seiten der karitativen Verbände und der Behörden, um

das Los der notleidenden Bevölkerung während der kalten Jahreszeit zu erleichtern. Die erforderlichen Mittel werden teils durch Geldsammlungen, teils durch Einstellung in die Haushaltpläne aufgebracht. Durch Erlaß vom 22. Dez. 1932 wurde vom Reich für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge, für die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte in offener Fürsorge unterstützten Personen und für die Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz der Reichsverbilligungsschein (Verbilligungsschein) geschaffen, der zum Bezug von verbilligten Lebensmitteln und Brennstoffen berechtigte. — In den Dienst der W. hat sich auch die Reichswehr gestellt, die an die notleidende Bevölkerung Essen austeilt; sie sammelt auch abgelegte Kleidungsstücke und liefert sie an die karitativen Einrichtungen zur Verteilung ab.

***Wintershall-Aktiengesellschaft,** Berlin (Sitz der Verwaltung Kassel), größtes Unternehmen der deutschen Kaliindustrie (s. d., Erg.); gegr. 1921 als Kali-Industrie-A.-G. (bis 1929), die die Holdinggesellschaft für den Wintershall-Konzern war. 1926 wurden 70 Unternehmen des Konzerns mit der Kali-Industrie-A.-G. fusioniert. Die W., die 1930 die Gewerkschaften des Dr. Wilhelm-Sauer-Konzerns übernahm, besaß 1932: 98 Werke. Seit 1931 beteiligt sich die W. auch an Unternehmungen zur Erschließung von Erdöl- und Erdgasvorkommen in der Prov. Hannover. Aktienkapital 1932: 185 Mill. *RM*; Großaktionär ist die Gewerkschaft Wintershall in Heringen a. d. Werra.

Winterstein, 1) Hans, Physiolog, schrieb ferner »Schlaf und Traum« (»Verständliche Wissenschaft«, **Winterswijk,** (1930) 17 944 Ew. [Bd. 18, 1932).

***Winterthur Lebensversicherungs-Gesellschaft** in Winterthur; gegr. 1923; im Deutschen Reich seit 1927. 1. 1. 1932 Grundkapital 10 Mill., Versicherungssumme 276 Mill. schweiz. Fr. (30 Mill. *RM* dtsch. Geschäft).

Winzig, (1925) 2088 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Wipperfürth gehört seit 1932 zum neuen Landkr. Rheinisch-Bergischer Kreis (s. Mülheim 2, Erg.).

Wippra. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

***Wirck,** poln. Name von Antonienhütte.

***Wirkleistung,** s. Scheinleistung (Erg.).

***Wirkmaschinen,** s. Wirkerei (Bd. 12) und Beilage bei Brot (Bd. 2).

***Wirk- und Strickwarenindustrie,** s. Bekleidungsgewerbe (Erg.).

***Wirkware,** s. Wirkerei (Bd. 12).

***Wirrschwamm,** svw. Daedalea.

Wirth, 2) Albrecht, Schriftsteller, gab die »Deutsche Kultur- u. Sittengeschichte« v. Joh. Scherr (s. d., Bd. 10), bis zur Gegenwart fortgeführt, 1930 neu heraus.

3) Joseph, Politiker, bis 9. Okt. 1931 Reichsinnenminister, schied Ende 1930 aus der Leitung der Zeitschrift »Deutsche Republik« aus, war dauernd M. d. R.

4) Herman, Vorgeschichtsforscher. *Lit.:* »Was bedeutet H. W. für die Wissenschaft?« (hrsg. v. A. Baeumler,

***Wirtschafterin,** s. Mamsell (Erg.). [1932).

***Wirtschaftliche Fertigung, Ausschuß für,** s. Rationalisierung (Bd. 9, Sp. 1608). [meter.

***Wirtschaftsbarometer,** svw. Konjunkturbaro-

***Wirtschaftsfunkrecht,** Gesamtheit derjenigen Rechtsfragen, die durch den Rundfunk entstanden sind, soweit er Wirtschaftsnachrichten verbreitet (Wirtschaftsrundfunk, Presserundfunk, Europaradiodienst, Hochseerundfunk, Transozeandienst). *Lit.:* Hegendorf, W. (1929).

***Wirtschaftsgarantie,** durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Juli 1931 (s. Ausfallbürgschaft, Erg.) geschaffen, wurde durch VO. vom 9. Sept. 1931 auch zur Durchführung des Stillhalteabkommens (s. d., Erg.) verwendet, indem 500 Mill. *RM* als Garantie für die Bürgschaften der deutschen Golddiskontbank bestimmt wurden.

***Wirtschaftsgehilfe, -lehrling,** s. Verwalter (Erg.).

***Wirtschaftsprüfer,** die von den Landesregierungen oder den von diesen beauftragten Stellen auf Grund bestandener Prüfung öffentlich bestellten Personen, die zur Ausübung der Tätigkeit als Bilanzprüfer (s. Aktiengesellschaft, Erg., Sp. 78) befähigt sind. Sie sind berechtigt, ihre Tätigkeit im ganzen Reichsgebiet auszuüben; ihre Tätigkeit wird von der für ihren Wohnsitz zuständigen Industrie- u. Handelskammer überwacht (VO. zur Durchführung der aktienrechtlichen Vorschriften der Not-VO. über Aktienrecht usw. vom 15. Dez. 1931). *Lit.:* O. Friedinghaus, Der Beruf des W. (1932).

***Wirtschaftsräte,** s. Rätesystem (Bd. 9) u. Reichswirtschaftsrat, Vorläufiger (Bd. 10 und Erg.).

***Wirtschaftsreform** wird in der Gegenwart angestrebt, um die herrschende Wirtschaftsordnung ihrer Mängel zu entkleiden, ohne jedoch diese Wirtschaftsordnung völlig zu zerschlagen. Die Pläne zur W. kann man in 4 Gruppen gliedern: 1) solche, die durch Herbeiführung der vollen freien Konkurrenz und Beseitigung aller Monopole die Individualwirtschaft wieder in voller Reinheit herstellen wollen; 2) solche, die die freie Konkurrenz und damit die Planlosigkeit in Erzeugung und Verteilung beseitigen wollen, ohne dabei das Privateigentum aufzuheben; 3) solche, die durch eine Neugliederung der Gesellschaft in Stände die Wirtschaft zu einem lebendigen Organismus machen wollen, der im Dienst nicht des einzelnen Menschen, sondern des Nationalstaates steht; 4) solche, die durch Änderung der Währungsverfassung die wirtschaftlichen Schwierigkeiten beseitigen wollen.

Zu Gruppe 1 gehören vor allem alle Bestrebungen zur Beseitigung des Privateigentums am Grund und Boden, da dieses Bodenmonopol für alle sozialen Ungerechtigkeiten verantwortlich gemacht wird (vgl. Bodenreform, Bd. 2). Bewußt in den Dienst der Wiederherstellung der freien Konkurrenz wird die Bodenreform gestellt u. a. von Oppenheimer (s. d. 1, Bd. 9) und Gesell (s. d., Erg.). Gesell verbindet mit Plänen zur Boden- (»Freiland«-) auch solche zur Geldreform (»Freigeld«; s. d., Erg.), um auch das Monopol des Geldbesitzers sowie Zins und Rente zu beseitigen. In der auf diese Weise geschaffenen »Freiwirtschaft« sollen aber auch alle Einflüsse des Staates und die Wirksamkeit der Staatsgrenzen beseitigt sein.

Die 2. Gruppe steht dem Sozialismus nahe, will aber dessen Nachteile (Vernichtung der Initiative des einzelnen, »Gleichmacherei«) vermeiden. Man kann sie unter der Bezeichnung »Planwirtschaft« (s. d., Bd. 9) zusammenfassen. Hierher gehören auch alle Bestrebungen, durch den Staat die Konjunktur beeinflussen zu lassen. Vgl. Technokratie (Erg.).

Die 3. Gruppe geht aus von der Staatsauffassung der Romantik (Adam Heinrich Müller; s. d. 2, Bd. 8), die im Staat nicht wie der Liberalismus eine Summe von Einzelindividuen sieht, sondern ein lebendiges Ganzes. Dieser Staat gliedert sich in Stände, die auch die Träger der wirtschaftl. Funktionen sein sollen. Die freie Konkurrenz ist weitgehend ausgeschaltet, an ihre Stelle tritt die Verständigung (Solidarität) unter den

Ständen. In neuester Zeit sind diese Ideen vor allem gestaltet worden von Othmar Spann (s. d., Bd. 11 u. Erg.) und seinen Schülern (Organ der Schule Spanns: »Ständisches Leben«, seit 1931). Diese Pläne zur W. stimmen weitgehend mit dem Wirtschaftsprogramm der N. S. D. A. P. überein. Vgl. Deutsches Reich (am Schluß von Bd. 15).

Die 4. Gruppe ist in den letzten Jahren sehr angeschwollen. Wichtige Vertreter sind Gesell, Bendixen, Albert Hahn, Keynes, Irving Fisher u. a., die an die Stelle des bisherigen durch Gold und Devisen gedeckten Geldes (gebundene Währung) ein ungedecktes Papiergeld (freie oder Papierwährung; s. Währung, Bd. 12) setzen wollen, ferner Gottfried Feder (s. d., Erg.). Ernst Wagemann (»Geld- und Kreditreform«, 1932; »Was ist Geld?«, 1932) schlägt eine Neuorganisation des Notenbankwesens vor, die der Organisation der Bank von England (vgl. Banken, Bd. 1, Sp. 1444) entsprechen und die Möglichkeit einer Kreditausweitung geben soll.

Lit.: F. Haber, Artikel »Geldreformer« im »Hwb. d. Staatswiss.«, Bd. 4 (4. Aufl. 1927).

***Wirz,** Paul, Völkerkundler, * 29. Mai 1892 Moskau, Dozent an der Universität Basel, bereiste Indonesien und Neuguinea, schrieb u. a.: »Die Marindanim von Holl.-Südneuguinea« (1925, 2 Bde.), »Dämonen u. Wilde« (1928), »Der Totenkult auf Bali« (1928), »Bei liebenswürdigen Wilden in Neuguinea«

Wischau, (1930) 5398 Ew. [(1929).

Wisconsin, (1930) 2939006 Ew., davon 10739 (0,4 v. H.) Neger und 11548 Indianer. Von den (1930) 386213 fremdgebornen Weißen waren 128269 Deutsche. 1929/30 gab es 7845 Elementarschulen u. 437 höhere Schulen mit zusammen 525873 Schülern. 1930 gab es 181767 Farmen mit 8,86 Mill. ha Fläche. Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 534, Maultiere 7, Rindvieh 3184, Schafe 546, Schweine 1658. Die mineralische Produktion wertete 1930: 17,7 Mill. $. Die Industrie erzeugte 1929 in 7431 Betrieben mit 264745 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 2156,7 Mill. $. 1931 waren 11729 km Dampf- und 1344 km elektrische Bahnen vorhanden. *Lit.:* Whitson, Soils of W. (1927); Ebling, W. Agriculture: a Statistical Atlas (1928); Fitzpatrick, W. (1928).

***Wisconsin Rapids** (spr. wißkónßin-räpids), Stadt, svw. Grand Rapids 2).

Wisent. Der Bestand April 1933 war 70 Wisente (34 Stiere, 36 Kühe) in Rußland, Polen, Ungarn, Deutschland, Schweden und England.

Wismut. Bismutit ist sowohl Sulfid als auch basisches Karbonat. W. hat das geringste Wärmeleitvermögen aller Metalle, dient auch für Thermoelemente und als Metallüberzug. S. auch Metalle (Erg.). *Lit.:* W. und Isotope (in »Gmelins Hb. der anorg. Chemie«, 8. Aufl., System-Nr. 19, 1927).

Wismutglanz, auch svw. Bismutit (vgl. Wismut, Erg.). Besonders stark basischen W. aus Transbaikalien hat man als Basobismutit bezeichnet.

Wismutlegierungen dienen mit Antimon als Klischiermetalle (vgl. d., Erg.), mit Quecksilber als Injektionsamalgame. Leichtflüssige W. enthalten auch:

Wismut	Kadmium	Zinn	Blei
58,5—62	41,5—38	—	—
58	—	42	—
56	—	—	44
53	21	26	—
52	8	—	40
35	10	20	35

Wismutbronze mit 52 v. H. Kupfer, 30 Nickel, 12 Zinn, 5 Blei und 1 v. H. Wismut benutzt man als Belag für Spiegel und Lampenreflektoren. S. auch Britanniametall (Bd. 2), Kadmiumlegierungen (Bd. 6), Lot (Bd. 7, Sp. 1201, und Erg.) und Magnetische Legierung von Heusler (Bd. 7). [toren.

Wismutverbindungen dienen auch als Katalysa-

Wissell, Rudolf, Politiker, war bis 1. Sept. 1932 Schlichter für den Bez. Berlin-Brandenburg u. wurde als ein Führer der Freien Gewerkschaften 2. Mai 1933 verhaftet. [Weißenburg 2).

***Wissembourg** (spr. wißanßbür), franz. Name von

***Wissenschaftliches Institut der Elsaß-Lothringer im Reich** an der Universität Frankfurt, e. V., auf dem zweiten Vertretertag des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich (s. d., Erg.) im Juni 1920 in Kassel gegr., bezweckt »die Pflege der gemeinsamen wissenschaftlichen u. kulturellen Interessen der Elsaß-Lothringer im Reich unter Ausschluß politischer Bestrebungen«, veröffentlicht kritische Ausgaben von elsaß-lothringischen Literaturdenkmälern oder Quellenwerken sowie wissenschaftliche Untersuchungen, sammelt alles auf Elsaß-Lothringen bezügliche Schrifttum einschl. graphischer Blätter u. Photographien. *Lit.:* Jahresberichte des Instituts im »Elsaß-Lothring. Jahrbuch« (seit 1922).

Wissmann, Hermann von, Geograph u. Forschungsreisender, * 2. Sept. 1895 Köln, Sohn des Afrikareisenden H. v. Wissmann (s. d., Bd. 12), seit 1931 Völkerbundsprofessor der Geographie in Nanking, bereiste Schwedisch- und Finnisch-Lappland, das Imamat Jemen und die Landschaft Sana, das Innere von Hadramaut, das Gebiet nördl. und nordwestl. von Kalgan, dann die Provinzen Schansi, Schensi und Hupe. Er schrieb: »Rathjens-v. Wissmannsche Südarabienreise« (1931—33, 3 Bde.) und mit D. van der Meulen »Hadramaut: Some of its Mysteries« (1932).

Wissowa, Georg, Altphilolog, starb am 11. Mai 1931 in Halle a. d. Saale.

***Wister,** Owen, nordamer. Romanschriftsteller, * 14. Juli 1860 Philadelphia, bekannt durch die historischen Milieuromane: »The Virginian« (1902) und »Lady Baltimore« (1906), schrieb viele Erzählungen: »The Jimmy John Boss« (1900), »Philosophy 4: a Story of Harvard University« (1903), »Mother« (1907), »Members of the Family« (1911) u. a., die Biographien: »U. S. Grant« (1900), »The Seven Ages of Washington« (1907) und »Roosevelt: the Story of a Friendship« (1930) u. a. »Gesammelte Werke« (1928, 11 Bde.).

Witebsk, (1931) 108151, mit Vororten 156350 Ew.

Witkop, Philipp, Literarhistoriker, schrieb ferner »Goethe. Leben und Werk« (1931). [beurlaubt.

Witkowski, Georg, Literarhistoriker, wurde 1933

***Wittemann,** Josef, bad. Politiker, * 24. März 1866 Buchen, † 10. Sept. 1931 Karlsruhe, seit 1897 Richter, 1919 Oberlandesgerichtsrat, seit 1905 als Zentrumsmitglied im bad. Landtag, 1920—23 dessen Präsident, wurde 1919 Staatsrat (Minister ohne Fach), 1923 Präsident des Staatsrechnungshofes, Ende 1929 Innenminister, war seit Nov. 1930 Staatspräsident.

Wittig, 2) Josef, schrieb ferner: »Aussichten und Wege« (1930), »Tröst mir mein Gemüte« (1930), »Michael Gottschlichs Wanderung« (1931).

Wittingau, (1930) 4838 Ew.

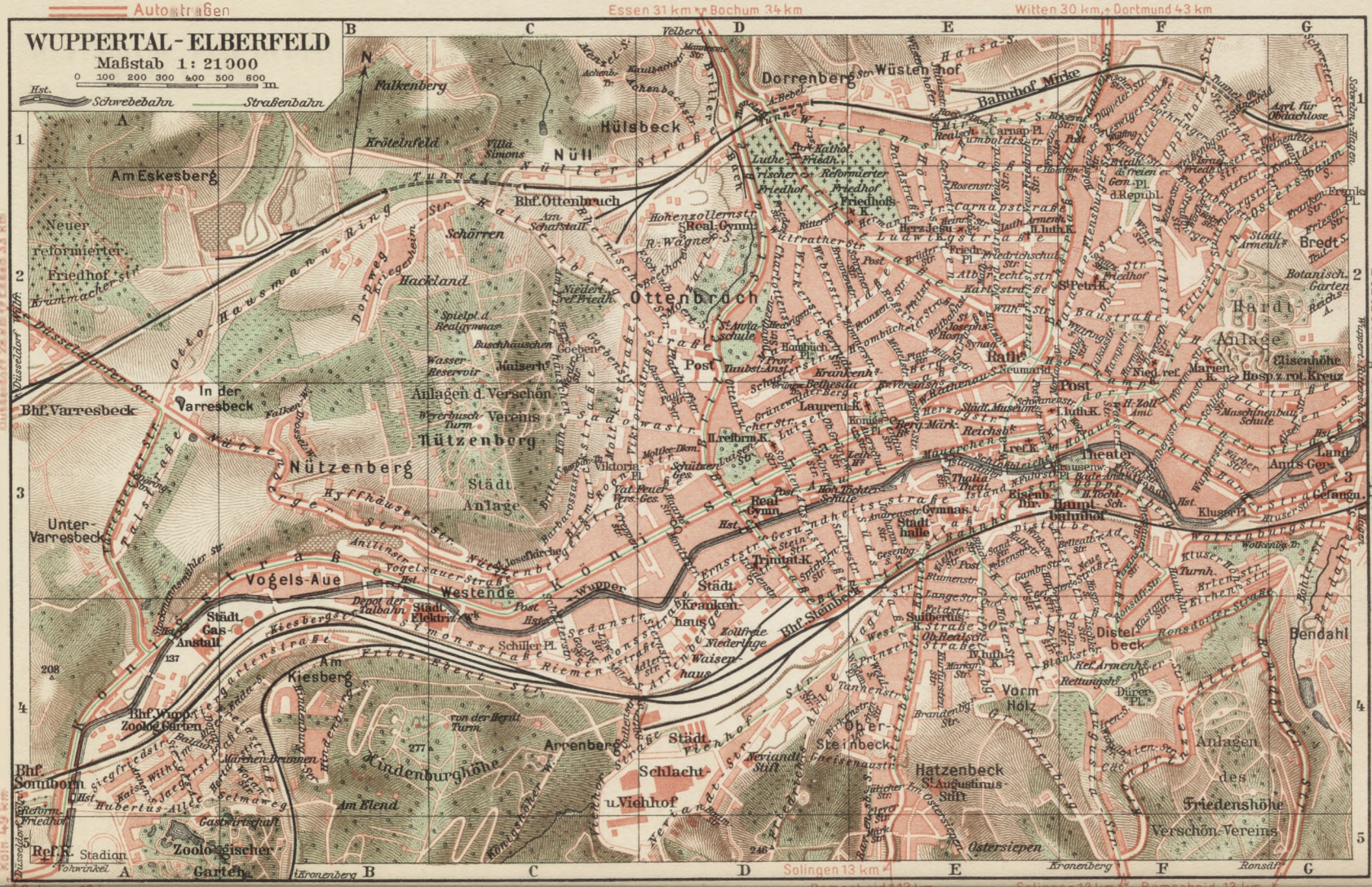
Wittingen ist seit 1929 Stadt.

***Wittit,** Bleiwismutsulfidselenid $Pb_5Bi_6S_{11}Se_3$, Mineral, bleigraue, dem Molybdänglanz ähnliche schwarze

Die wichtigsten Straßen, Plätze, Gebäude usw. von Wuppertal-Elberfeld

Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien | F3 || bezeichnen die Quadrate des Planes

Adersstraße	F3	Goebenplatz	C2	Neumarkt	E2
Albrechtstraße	E2	Goethestraße	C4	Nordstraße	E2
Alsenstraße	D3	Grifflenberg	EF3, 4	Nüll	C1, 2
Alter Markt	E3	Grünewalder Berg	D3	Nüller Straße	CD1, 2
Am Buschhäuschen	C2, 3	Harmoniestraße	F2	Nützenberg	C3
Am Eskesberg	A1, 2	Hardt-Anlage	FG2	Nützenberg (Stadtteil)	B3
Am Kiesberg	B4	Hardtstraße	FG2, 3	Nützenberger Straße	A–D3
Amtsgericht	G3	Haubahn	F3, 4	Ober-Steinbeck	D4
Andreasstraße	E3	Hauptbahnhof	EF3	Oberstraße	F2
Arrenberg	C4	Haupt-Zollamt	F3	Opphofer Straße	F1
Arrenberger Straße	D3, 4	Hatzenbeck	E4	Ostersbaumstraße	FG1, 2
Aue	DE3	Hermannstraße	E2	Oststraße	EF4
Auerschulstraße	E3	Herzogstraße	E3	Ottenbruch	CD2
Augustastraße	F4, 5	Hindenburghöhe	BC4	Ottenbrucher Straße	D3
Bachstraße	EF2	Hindenburgstraße	B4	Otto-Hausmann-Ring	AB2
Bahnhof Mirke	EF1	Hochstraße	DE1, 2	Parabestraße	F2
Bahnhof Ottenbruch	C2	Höchsten	E1, 2	Pfeilstraße	E2
Bahnhof Sonnborn	A4	Hofaue	F3	Platz der Republik	F2
Bahnhof Steinbeck	DE3, 4	Hofkamp	EF2, 3	Platzhoffstraße	D2, 3
Bahnhof Barresbeck	A3	Hohenzollernstraße	D2	Poststraße	E3
Bahnhof Wupp. Zool. Garten	A4	Holsteiner Straße	F1, 2	Prinzenstraße	E4
Bahnhofstraße	E3	Hombücheler Platz	D2	Rathaus	E2
Bahnstraße	DE3	Hombüchler Straße	E2	Rathenaustraße	E2, 3
Bandstraße	E1, 2	Hospital zum Roten Kreuz	FG3	Reichsbank	E3
Barbarossastraße	C3	Hubertus-Allee	A4	Reitbahnstraße	E2
Barmer Straße	FG3	Hügelstraße	E2	Rheinische Straße	CD2
Baustraße	F2	Hülsbeck	CD1	Richard-Wagner-Straße	D2
Beethovenstraße	D2	In der Barresbeck	AB3	Riemenstraße	CD4
Belleallancestraße	F3	Island	E3	Ronsdorfer Straße	FG3, 4
Bembergstraße	F3	Islandufer	E3	Roonstraße	CD3
Bendahl	G4	Jaegerstraße	AB4	Rosenstraße	E2
Bendahler Straße	G3, 4	Johannisstraße	E3	Sadowastraße	CD3
Bergisch-Märkische Bank	E3	Kaiserhöhe	C2	Sandstraße	E3
Berliner Straße	FG3	Kaiser-Wilhelm-Allee	A4	Schillerplatz	C4
Bergstraße	E2	Kampstraße	F2	Schillerstraße	C4
Bismarckstraße	C2, 3	Kalkstraße	E3	Schleswiger Straße	F1
Blankstraße	EF4	Karlstraße	E2	Schlieperstraße	F3
Bleichstraße	E3	Kasinostraße	E3	Schloßbleiche	E3
Blücherstraße	E3	Katernberger Straße	CD2	Schusterstraße	D2, 3
Blumenstraße	E3	Kellerstraße	F2	Schwanenstraße	EF3
Böhler Straße	G3	Kieler Straße	F1	Sedanstraße	C4
Brausenwerther Platz	EF3	Kieselstraße	EF3	Seilerstraße	DE3
Bredt	G2	Kipdorf	EF3	Siegfriedstraße	A4
Breite Straße	D3	Kirchen:		Simonsstraße	B–D4
Briller Höhe	C3	Herz-Jesu-Kirche	E2	Sophienstraße	D3
Briller Straße	D1, 3	Laurentius-Kirche	E3	Spichernstraße	D3
Brüderstraße	E2	I. luth. Kirche	EF3	Stadthalle	E3
Carnapplatz	E1	II. luth. Kirche	E2	Städtisches Krankenhaus	D3, 4
Carnapstraße	E2	Marienkirche	F2	Städt. Museum	E3
Charlottenstraße	D2	I. reform. Kirche	E3	Steinbecker Straße	E4
Dessauer Straße	F3	II. reform. Kirche	D3	Steinenfelder Straße	FG1, 2
Deweerthstraße	F2	Sankt-Augustinus-Stift	E4	Stuttbergstraße	F2
Distelbeck	F4	Sankt-Josef-Kirche	C3	Südstraße	E3, 4
Distelbecker Straße	EF3, 4	Sankt-Petri-Kirche	F2	Thalia-Theater	E3
Döppersberg	F3	Trinitatiskirche	D3	Theater	F3
Dorrenberg	DE1	Kleeblatt	E3, 4	Tiergartenstraße	AB4
Dürerplatz	F4	Kluser Höhe	F3	Turnstraße	F3
Dürerstraße	F4	Kluser Platz	F3	Ullenbahler Straße	F1
Düsseldorfer Straße	A2, 3	Kluser Straße	G3	Unter-Barresbeck	A3
Eichenstraße	F3, 4	Kölner Str.	E3, 4	Barresbecker Straße	A3
Eisenbahn-Direktion	E3	Königsplatz	E3	Viehofstraße	CD4, 5
Elisenhöhe	G2	Königstraße	A–E3,4	Viktoriaplatz	CD3
Elisenstraße	G3	Kronprinzen-Allee	F4	Viktoriastraße	CD2, 3
Engelnbergstraße	F2	Kurfürstenstraße	E4	Vogelsaue	B3
Erlenstraße	F3	Kyffhäuser Straße	BC3	Vogelsauer Straße	BC3
Ernststraße	D3	Lagerstraße	E3, 4	Von-der-Heydt-Turm	C4
Evangelisches Vereinshaus	E3	Lange Straße	E3, 4	Vormholz	E4
Falkenberg	B1	Landgericht	G3	Wall	E3
Felsenstraße	E3	Laurentiusstraße	E3	Wasserstraße	F3
Flensburger Straße	F1, 2	Lothringer Straße	F1	Weberstraße	D2
Frankenplatz	G2	Ludwigstraße	E2	Weidenplatz	DE4
Franzenstraße	E2	Lukasstraße	F2	Westende	C3, 4
Franz-Schubert-Straße	D2	Luisenstraße	DE2, 3	Weststraße	E4
Friedenshöhe	F4	Mauerchen	E3	Weyerbuschturm	C3
Friedrichs-Allee	D4, 5	Marienstraße	DE2	Wickerstraße	D2
Friedrichsplatz	E2	Maschinenbau-Schule	G3	Wiesenstraße	DE1, 2
Friedrichsschulstraße	E2	Mittelstraße	E2	Wilhelmstraße	E2
Friedrichstraße	E2	Moltkestraße	C2, 3	Wolkenburgstraße	FG3
Gambrinusstraße	E3	Morianstraße	E2, 3	Wortmannstraße	F2, 3
Gartenstraße	FG3	Moritzstraße	D3	Wülfingstraße	F2
Gerberstraße	E1, 2	Mozartstraße	D2	Wülfrather Straße	DE2
Gerstenstraße	EF3	Neue Friedrichstraße	E1, 2	Wupperstraße	F3
Gertrudstraße	D2	Neue Gerstenstraße	F3	Wüstenhof	E1
Gesenbergstraße	E3	Neue Nordstraße	E1, 2	Zimmerstraße	F2
Gesundheitsstraße	DE3	Neuenteich	F2	Zoologischer Garten	AB5


Autostraßen
Essen 31 km
Bochum 34 km
Witten 30 km
Dortmund 43 km
WUPPERTAL-ELBERFELD
Maßstab 1: 21000
0 100 200 300 400 500 600 m
Schwebebahn
Straßenbahn
Falkenberg
Hülsbeck
Nüll
Am Eskesberg
Krötenfeld
Villa Simons
Dorrenberg
Wüstenhof
Bahnhof Mirke
Bhf. Ottenbruch
Neuer reformierter Friedhof
Schorren
Hackland
Ottenbruch
Otto Hausmann Ring
Kriegsheim-Str.
Spielpl. d. Realgymnas.
Buschhäuschen
Wasser-Reservoir
Juiserie
Anlagen d. Verschön-Vereins
In der Varresbeck
Bhf. Varresbeck
Nützenberg
Städt. Anlage
Unter-Varresbeck
Vogels-Aue
Westende
Städt. Gas-Anstalt
Depot der Talbahn
Städt. Elektriz.-W.
Schiller Pl.
Am Kiesberg
Bhf. Wuppertal Zoologischer Garten
Bhf. Sonnborn
Kindenburghöhe
Am Elend
Gastwirtschaft
Zoologischer Garten
Ref. K.
Stadion
Arrenberg
Schlacht
u. Viehhof
Städt. Steinbeck
Hatzenbeck
St. Augustinus-Stift
Ostersiepen
Vorm Holz
Anlagen des Friedenshöhe Verschön-Vereins
Distelbeck
Bendahl
Hardt
Anlage
Elisenhöhe
Bredt
Botanischer Garten
Post
Rathe
Neumarkt
Laurent. K.
Ref. K.
Luth. K.
Theater
Bergisch-Märk. Bahnhof
Bergisch-Märk. Gymnas.
Städt. Turnh.
Städt. Krankenhaus
Städt. Schlachthof
Bhf. Steinbeck
Trinitat. K.
Real-Gymn.
Städt. Realschule
Städt. Turnh.
Gefängn.
Land Amts-Ger.
Bergisch-Märk. Bahnhof
Bhf. Loh
Bhf. Steinbeck
Bhf. Varresbeck
Bhf. Wuppertal Zoologischer Garten
Bhf. Sonnborn
Bhf. Ottenbruch
Bhf. Steinbeck
Bhf. Loh


WUPPERTAL-
BARMEN
Maßstab 1:21000
0 100 200 300 400 500 m
Hst. Schwebebahn
Straßenbahn
1 Naturhistorisches Museum D2
2 Städtische Badeanstalt D2
3 Städtisches Verwaltungsgeb. D2
4 Lehrerinnenseminar C3
5 Kunstgewerbeschule D3
6 Planetarium D3
Fortsetzung s. Plan v. Wuppertal-Elberfeld
Bochum 34 km, Dortmund 38 km, Hagen 22 km, Remscheid 18 km, Köln 52 km
Remscheid 14 km
Remscheid 14 km
Bibliographisches Institut AG. Leipzig

Die wichtigsten Straßen, Plätze, Gebäude usw. von Wuppertal-Barmen

Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien | C2 || bezeichnen die Quadrate des Planes

Adlerstraße	C2	Haspeler Straße	A3	Oberwallstraße	EF3
Ahornstraße	C1	Hauffstraße	F3, 4	Oststraße	F1
Albertstraße	E3	Hauptbahnhof	CD3	Ottostraße	DE3
Albrechtstraße	C3	Hauptpost	D3	Paradestraße	D3
Allee	A–C2, 3	Heckinghausen	F4	Parlamentstraße	D2
Alsenstraße	C1	Heckinghauser Straße	EF3	Paulstraße	C3
Altmarkt	D2	Hebbelstraße	EF3	Pfeilstraße	F3
Amalienstraße	D3	Heidt	E3	Poststraße	D2, 3
Am schiefen Berg	D3	Heidter Straße	E3	Rathaus	D2
Amselstraße	D1	Herzogstraße	F2	Rathenaustraße	DE4
Amtsgericht	D2	Hesselnberg	A3	Reichsbank	D2, 3
An der Plückersburg	F4	Hesselbergstraße	A3	Reichsstraße	E2, 3
Arndtstraße	F4	Heubruchstraße	D2	Remscheider Straße	F3, 4
Aue	AB3	Hindenburgplatz	DE2	Rittershausen	F3, 4
Auf der Bredt	A2	Hirschstraße	A3	Ritterstraße	A3
Augustastraße	D3	Hochstraße	CD2	Rödiger Straße	CD1, 2
Bachstraße	E2	Hoechstraße	F4	Ronsdorfer Straße	A3
Bahnhof Heubruch	DE2	Hohenstein	C2	Rosenauer Straße	F3
Bahnhof Unter-Barmen	A3	Hohensteiner Straße	BC2	Rosenstraße	C2
Bahnhof Wichlinghausen	F2	Hohenzollernstraße	C4	Rott	C2
Bahnhof Wuppertal-Loh	B1, 2	Höhere Webeschule	D3	Rottstraße	C2
Bhf. Wuppertal-Ober-Barmen	F3	Höhnestraße	D2	Rübenstraße	F3, 4
Bärenstraße	F3	Hopfenstraße	E1	Rudolfstraße	AB1, 2
Bartholomäusstraße	EF1, 2	Hugostraße	E1	Ruhmeshalle	DE2
Baugewerkschule	A2, 3	Hühnerstraße	D1, 2	Schafbrückenstraße	D2
Bennigsenstraße	B2	Hulbastraße	F2	Scheurenstraße	E2
Bergstraße	F1	Kaiser-Friedrich-Höhe	A4	Schillerstraße	E3
Berliner Straße	EF2, 3	Kaiserplatz	AB2	Schloßstraße	AB3
Besenbruchstraße	B3	Kaiserstraße	B2	Schönebeck	BC1
Bismarckstraße	AB2	Kaiser-Wilhelm-Höhe	F4	Schönebecker Straße	BC1, 2
Bismarckturm	A2	Kampstraße	D3	Schubertstraße	E4
Bleicherstraße	D2	Karlstraße	DE2	Schuchardstraße	D2
Blumenstraße	D3	Karolinenstraße	D2	Schützenstraße	CD1
Bockslederstraße	CD1, 2	Katholische-Kirch-Straße	DE1	Schwalbenstraße	DE1
Bogenstraße	CD2	Kiefernstraße	CD1	Schwanenstraße	D2
Breder Straße	EF2	Kielstraße	F4	Sedanstraße	D1, 2
Bredthöhe	D4	Kirchen:		Sehlhofstraße	E3
Brögeler Straße	B2	Christuskirche	CD2	Siedlungsstraße	D1
Bruderstraße	C2	Herz-Jesu-Kirche	B2	Siegesstraße	BC3
Buchenstraße	BC2	Johanniskirche	F3, 4	Sonnabendstraße	F2
Burgstraße	F1	Katholische Kirche	E1	Springen	C3
Carnap	C1	Lutherkirche	E3	Springerstraße	C3
Carnaper Straße	CD1, 2	Pauluskirche	A2	Stadthalle	D3
Christbuschstraße	A3	Reformierte Kirche	D2	Städtischer Wald	A–D4
Clausen	B1	Sankt-Anton-Kirche	D2	Stadttheater	C3
Clausenhof	B1	Kleestraße	F3, 4	Steinweg	D2
Cleser Straße	D2, 3	Kl. Werth	E2	Sternstraße	EF2
Collenbuschstraße	F2	Klingelholl	E1	Südstraße	EF1, 2
Cronenberger Straße	C4	Klingelhollstraße	DE1	Tannenstraße	C2
Dickmannstraße	D3	Königstraße	B2	Taubenstraße	D1, 2
Dörnerbrückenstraße	C2	Korzert	C2	Theodorstraße	F2
Dorotheenstraße	B3	Korzertbrücke	C2	Toelleturm	C4
Düppelstraße	CD1	Kothen	B3	Tunnelstraße	C2
Eichenstraße	BC2	Krautsbergstraße	D2	Turnstraße	E3
Eintrachtstraße	EF1, 2	Krautstraße	F3, 4	Tütersburg	F1
Elberfelder Straße	A3	Kurbad	C3	Uhlandstraße	E4
Elisenhöhe	A2	Leimbach	D1	Ulmenstraße	C1
Elsternstraße	DE1	Leimbacher Straße	D1, 2	Unionstraße	AB3
Emilienstraße	BC3	Lenzestraße	F1, 2	Unter-Barmen	AB2, 3
Emilstraße	E3	Lessingstraße	E3, 4	Unterbörner Straße	CD2
Erholungsstraße	DE1	Lichtenplatzer Straße	E3	Untere Denkmalstraße	B3
Eschenstraße	C1, 2	Liebigstraße	C1	Untere Lichtenplatzer Straße	CD3, 4
Falkenstraße	D1, 2	Loh	BC2	Untere Ronsdorfer Straße	A3, 4
Färberstraße	EF2	Loher Straße	B2	Veilchenstraße	C2
Farbmühlenstraße	B2	Lübecker Straße	C1	Victorstraße	D2
Fatloh	E2	Ludwigstraße	D3	Villa Foresta	E4
Feldstraße	EF2	Luftkurhaus	D4	Vor der Hardt	A1
Fichtenstraße	CD1	Luisenstraße	D3	Wallstraße	E3
Fingscheidstraße	B2	Märkische Straße	F1	Weberstraße	E3
Fischertal	D4	Mauerstraße	A3	Werléstraße	F3, 4
Fischertaler Straße	D2, 3	Meckelstraße	BC3	Werther Straße	DE2
Flötenstraße	E1	Melanchthonstraße	E1	Westkotten	EF1
Föhrenstraße	C1	Meyerstraße	F3	Westkotter Straße	EF1, 2
Freudenbergstraße	F1, 2	Missionsstraße	AB2	Weststraße	F1
Freiheitstraße	F1, 2	Mittelstraße	D2	Wichelhausberg	DE1
Freiligrathstraße	EF3, 4	Mohrenstraße	F3	Wichlinghausen	F1, 2
Gasstraße	BC2	Moltkestraße	B2	Wichlinghauser Straße	F1, 2
Gemarke	D2	Mühlenweg	DE2	Wilhelmstraße	F2
Gewerbeschulstraße	DE3	Münzstraße	D1, 2	Winklerstraße	D3
Goebenstraße	B2	Nelkenstraße	C2	Wittensteiner Straße	A3
Goetheplatz	E4	Neuer Weg	CD2, 3	Wupperfeld	EF2
Große Friedrichstraße	DE3	Nordpark	E1	Wuppermannstraße	E2
Hakenstraße	C2	Oberbörner Straße	CD2	Wupperstraße	D2
Hamburger Straße	C1	Obere Denkmalstraße	BC3	Zeppelinplatz	C1
Handelsstraße	F2	Obere Lichtenplatzer Straße	C4	Zeughausstraße	CD3
Haspeler Schulstraße	A3	Ober-Heidt	E4	Zollstraße	F3

Stücke mit lebhaftem Metallglanz, spez. Gew. 7,12, Härte 2—2,5. Vorkommen: Falun. Hier findet sich auch ein selenhaltiger Chiviatit ($Pb_3Bi_8S_{20}$) mit ähnlichen physikalischen Eigenschaften; ohne Selen kommt W. in Chiviato (Perú) vor.

***Wittlin,** Józef, poln. Dichter, * 17. Aug. 1896 Dmitrow, bedeutender moderner Lyriker von starkem kosmischen Empfinden, stand der Gruppe des »Skamander« nahe, schrieb die Gedichtsammlungen: »Hymnen« (1920; 2. Aufl. 1927), »Konterbande« (1929), die Essays: »Krieg, Frieden und die Seele des Dichters« (1925). Nachdichtungen der Odyssee (1924) u. a.

***Wittmaack,** Adolf, Schriftsteller, * 30. Juni 1878 Itzehoe, lebt in Hamburg, schrieb die Romane: »Die kleine Lüge« (1911), »Konsul Möllers Erben« (1913), »Nackte Götter« (1920), »Die Stunde der Calamaris« (1925), »Das blaue Band des Ozeans« (1927), lebensvolle, meist satirisch gefärbte Schilderungen der hanseatischen Gesellschaft, die Satiren »Kleine Geschichten zur Hebung der Moral« (1919), die Bühnenstücke: »Der Lump« (1920), »Die große Erbin« (1921), »Die Fahrt ins Bürgerland« (1922) u. a.

***Wittmayer,** Leo, österr. Rechtslehrer und Verwaltungsjurist, * 25. Aug. 1876 Wien, 1915 daselbst Professor, 1920 gleichzeitig Ministerialrat im österr. Bundesministerium für soziale Verwaltung, schrieb: »Unser (österr.) Reichswahlrecht« (1901), »Eigenwirtschaft der Gemeinden und Individualrechte der Steuerzahler« (1910), »Richter als Gesetzgeber« (1913), »Deutscher Reichstag und Reichsregierung« (1918), »Die Weimarer Reichsverfassung« (1922), »Demokratie und Parlamentarismus« (1928) u. a.

***Wittstein,** Theodor Ludwig, Mathematiker, * 5. Nov. 1816 Münden (Hannover), † 28. Febr. 1894 Hannover, das. Dozent an Militärakademie, Handelsschule u. Lyzeum, zuletzt Direktor der Lebensversicherungsanstalt Hannover. Veröffentlichte zahlreiche, bes. für das Versicherungswesen bedeutende Abhandlungen und selbständige Werke; so: »Mathemat. Statistik und Anwendung auf Nationalökonomie u. Versicherungswissenschaft« (1867), »Das mathemat. Gesetz der Sterblichkeit« (1883), »Das mathemat. Risiko der Versicherungs-Gesellschaften« (1885), »Fünfstellige Logarithmisch-Trigonometrische Tafeln« (1859; *Witu, auch svw. Frenchinseln. [26. Aufl. 1910) u. a.

Witwatersrand. Der W. hat das z. Z. tiefste Bergwerk der Erde (s. Transvaal, Erg.).

***Witwaters(rand)formation,** die den Goldreichtum des Witwatersrand bergende Konglomeratschicht der östlichen Namaformation.

Witwenblume, auch svw. Knautia.

***Witwen- und Waisenkasse des Reichs- und Staatsdienstpersonals. Allgem. Lebensversicherungsanstalt a. G.** in München; gegr. 1884; betreibt Lebensversicherung in Süddeutschland. Am 1. Jan. 1932: 151 Mill. ℳ Versicherungssumme.

Witzenhausen, (1925) 4566 Ew. (einschließlich späterer Eingemeindung).

Wižnitz, (1930) 3806 Ew., hat auch Gymnasium, Holzbearbeitungsschule, Spital.

Wladikawkas hat auch Rundfunksender.

Wladiwostok, (1931) 140000 Ew., hat auch Rundfunksender.

Włocławek, (1931) 56277 Ew.

Woburn, (1930) 19434 Ew.

***Wochenbettfluß,** svw. Lochien.

***Wogau,** russ. Schriftsteller, s. Pilnjak (Erg.).

Wohlau, (1925) 6005 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

Wöhler, 1) Friedrich. *Lit.:* Th. Kunzmann, Die Bedeutung der wissenschaftl. Tätigkeit F. W.s für die Entwickl. der deutschen chem. Industrie (1930).

***Wohlfahrtserwerbslose,** Erwerbslose, die aus der Arbeitslosenversicherung keine Unterstützung erhalten, weil sie nicht versichert waren, die Wartezeit nicht erfüllt hatten, ausgesteuert worden sind oder wegen eines andern gesetzlichen Grundes; sie fallen der öffentlichen Fürsorge zur Last. Am 31. Juli 1932 gab es 2420276, 28. Febr. 1933: 2476156 W. Vgl. Arbeitsfürsorge (Erg.), Arbeitslosigkeit (Erg., Sp. 214f.), Gemeindehaushalt (Erg.) und Kommunalpolitik (Erg.).

Wohlfahrtspflege. *Lit.:* »Lb. der W.« (hrsg. vom Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt, 1930); H. Sohnrey, Wegweiser für ländl. Wohlfahrtsarbeit (4. Aufl. 1930). [(Bd. 11).

***Wohlfahrtsschulen,** s. Soziale Frauenschulen

Wohlmuth, Alois, Schauspieler, * 25. Juni 1847 Brünn, starb am 15. Juli 1930 in Dachau.

***Wohnbevölkerung,** s. Volkszählungen (Bd. 12, Sp. 850).

***Wohnungsbauabgabe,** s. Hauszinssteuer (Erg.)

***Wohnungsfürsorgegesellschaften,** staatlich geförderte und mit Kapital unterstützte gemeinnützige Bauvereinigungen, zuerst (1917) für Sachsen (Landessiedlungsgesellschaft »Sächsisches Heim«) u. Bayern (Bayer. Siedlungs- und Landbank), seit 1918 auch in Preußen und den übrigen Ländern geschaffen und den Sozialministerien unterstellt, haben zwei Hauptaufgaben: Mitwirkung bei der Behebung der Wohnungsnot und Bekämpfung des Wohnungselends. Die W. beteiligen sich an örtlichen Bauvereinigungen, die dem Kleinwohnungsbau dienen, vermitteln den Bezug von Baustoffen und Bauteilen, wirken bei der Stadt- und Landesplanung zugunsten der Wohnungsreform mit und übernehmen Bürgschaften zur Erlangung von Hypotheken.

Die 20 deutschen W. sind zusammengeschlossen im Reichsverband der W. in Berlin (Organ: »Ztschr. für das Wohnungswesen«, seit 1918).

Wohnungsgeldzuschuß, s. auch Beamtenbesoldung (Erg.) und Reichsministergesetz (Erg.).

***Wohnungskultur** (Wohnkultur), s. Wohnungs- und Siedlungswesen (Bd. 12, Sp. 1524).

Wohnungsmangelgesetz ist am 1. April 1935 außer Kraft getreten. Vgl. Mieterschutz (Erg.).

Wohnungs- und Siedlungswesen. Das W. entwickelte sich seit 1930 unter dem Druck der Wirtschaftskrise in drei Hauptrichtungen. Das fast völlige Erliegen der Neubautätigkeit lenkte die Aufmerksamkeit besonders auf die Altwohnungen, die leer stehen, weil die Höhe der Miete oder betriebswirtschaftliche Mängel oder ihr schlechter Zustand die Vermietung unmöglich machen. Zahlreiche Maßnahmen wurden ergriffen, um die Mieten zu senken, große Wohnungen zu teilen und Altwohnungen instand zu setzen. Zweitens wurde das ganze W. dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung unterstellt. Drittens hat man versucht, mit Hilfe der Siedlung eine größere Krisenfestigkeit der Bevölkerung zu erreichen, indem man die Verhältnisse in West- und Südwestdeutschland zum Muster nahm, wo viele Industriearbeiter zugleich Kleinlandwirte sind und sich mit Hilfe der vorhandenen Ackernahrung (d. h. einer landwirtschaftlich nutzbaren Fläche von solcher Größe, daß eine Familie vom Ertrag ernährt werden kann) vor den Auswirkungen von Krisen besser schützen können. Hiermit in engstem Zusammenhang stehen die Bestrebungen der innern

Kolonisation überhaupt sowie das Problem der Seßhaftmachung landwirtschaftlicher Arbeiter und Handwerker zur Bekämpfung der Landflucht.

Diese drei Hauptziele versuchte man durch folgende Gesetze und Verordnungen zu erreichen:

Am 18. Juni 1931 empfahl der Reichsarbeitsminister den Landesregierungen, die Teilung leerstehender großer Wohnungen zu fördern durch Senkung der Mietzinssteuer und durch Darlehen.

Über die Gebäudeentschuldungssteuer s. Hauszinssteuer (Erg.).

Ein Erlaß des Reichsarbeitsministers an die Landesregierungen vom 14. April 1932 empfiehlt, den Hausbesitzern die Instandsetzung von Altwohnungen durch Erlaß der Hauszinssteuer zu erleichtern. Durch die Bestimmungen über die Gewährung von Zinszuschüssen des Reiches für die Instandsetzung von Wohngebäuden und die Teilung von Wohnungen vom 20. Juli 1932 wurde bestimmt, daß für Darlehen, die ein Hausbesitzer für Instandsetzungsarbeiten an und für Teilung von Altwohnungen, wenn sie nach dem 1. Juli 1932 sowie alsbald nach der Antragstellung begonnen und vor dem 1. April 1933 beendet werden, aufnahm, vom Reich ein einmaliger Zinszuschuß in Höhe von 10 v. H. des Darlehens gewährt wird. Auf Grund des Erlasses des Reichsfinanzministers vom 31. Aug. 1932 kann die Teilung von Altwohnungen auch durch Steuererleichterungen gefördert werden. Für dieselben Zwecke sowie für den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen können nach den Bestimmungen vom 17. Sept. 1932 für Arbeiten, die nach dem 25. Sept. 1932 sowie alsbald nach der Antragstellung begonnen und spätestens 1. Juli 1933 vollendet sind, auch Reichszuschüsse in Höhe von $^1/_5$ der Kosten (bei Wohnungsteilungen $^1/_2$ der Kosten, höchstens 600 *RM* für jede Teilwohnung) gegeben werden.

Die VO. d. R. vom 8. Dez. 1931 verlieh allen Mietern das Recht, den Mietvertrag zum 31. März 1932 zu kündigen, wenn der Vermieter den Mietzins nicht freiwillig um 20 v. H. senkte; am 5. Jan. 1932 erschien eine Ausführungsverordnung, die u. a. das außerordentliche Kündigungsrecht auch auf Untermietverhältnisse ausdehnte.

Durch VO. d. R. vom 26. Sept. 1930 wurde die Deutsche Siedlungsbank (s. d., Erg.) in Berlin errichtet. Durch Gesetz vom 8. April 1931 wurde die Gültigkeitsdauer der Reichspachtschutzordnung bis 30. Sept. 1932, durch VO. d. R. vom 14. Juni 1932 bis 30. Sept. 1934 verlängert. Ferner enthält Kap. 3 der VO. d. R. vom 27. Sept. 1932 Bestimmungen über den Pächterschutz. Diese wurden ersetzt durch das Gesetz über Pächterschutz vom 22. April 1933. Danach kann, wenn die ordnungsmäßige Fortführung der Betriebe durch den Pächter gesichert erscheint, das Pachteinigungsamt auf Antrag des Pächters eine Kündigung des Verpächters als nicht erfolgt erklären oder das abgelaufene Pachtverhältnis für eine gewisse Zeit verlängern.

Gemäß Gesetz vom 25. März 1930 können an in Land- und Forstwirtschaft beschäftigte ländliche Handwerker, die für die Gründung landwirtschaftlicher Kleinbetriebe Darlehen aufnehmen müssen, aus Reichsmitteln für eine Zeit bis zu 10 Jahren Zuschüsse zu den Zins- und Tilgungsleistungen gewährt werden. — Das Gesetz zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung vom 31. März 1931 ermächtigte die Reichsregierung, für diesen Zweck: a) Bürgschaften für Darlehen zu übernehmen; b) sich zu verpflichten, Körperschaften des öffentl. Rechts, die solche Bürgschaften übernehmen, etwaige Ausfälle zu erstatten, ferner den Darlehnsnehmern selbst Zuschüsse zu den Zins- u. Tilgungsverpflichtungen zu geben. — Am 10. Nov. 1931 erschienen die Richtlinien des Reichsarbeitsministers für die landw. Siedlung, nach denen die Deutsche Siedlungsbank bis zu zwei Jahren Zwischenkredite gewährt, u. zw. als Ankaufskredit, um Siedlungsland anzukaufen, Hypotheken und sonstige Lasten abzustoßen oder um Inventar und Vorräte auf Siedlungsgütern zu ergänzen, ferner als Besiedlungskredit, um durch Neu-, Um- oder Ergänzungsbauten Siedlergehöfte zu schaffen, um Ländereien urbar zu machen oder zu verbessern, um die Anlage von Wegen, Gräben und ähnlichen Einrichtungen zu erleichtern oder um Anlagen zu fördern, welche die Wirtschaftskraft der Siedlung zu erhöhen geeignet sind (z. B. Milchsammelstellen). Das Geld wird nur gemeinnützigen Siedlungsunternehmungen zur Verfügung gestellt. — Die VO. d. R. über arbeitslose landw. Siedlungsanwärter vom 18. Febr. 1932 regelte die arbeitsrechtlichen u. die sozialversicherungsrechtl. Verhältnisse in den Fällen, in denen Siedlungsanwärter bei der Errichtung einer landw. Siedlung unentgeltlich mitarbeiten; diese Mitarbeit wird grundsätzlich verlangt. — Im Reichsgebiet wurden 1932 etwa 9000 Siedlerstellen geschaffen.

Die Grundsätze der Reichsregierung für die Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms für das Jahr 1930 vom 14. Juli 1930 bestimmten: Die vom Reich bereitgestellten 100 Mill. *RM* sollten der Verminderung der Arbeitslosigkeit dienen und denjenigen Bedarf an kleinen und kleinsten Wohnungen (»Kleinwohnung« bzw. »Kleinstwohnung«) decken, den die private Bauwirtschaft unbefriedigt gelassen hatte (daher »zusätzlich«). Die am 10. Jan. 1931 erschienenen Reichsgrundsätze für den Kleinwohnungsbau ähneln den Grundsätzen für die Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms für 1930 stark, geben dem Flachbau grundsätzlich den Vorzug und betonen die Einfachheit der Wohnungen noch mehr (Waschküchen, Keller- und Bodenräume waren auf das notwendige Maß zu beschränken, Bäder und Zentralheizung ausgeschlossen). Nach diesen Grundsätzen wurden die Mittel verwendet, die auf Grund der VO. d. R. vom 1. Dez. 1930 aus den Mietzinssteuern zur Verfügung standen. Die VO. ermächtigte auch den Reichsarbeitsminister, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister Bürgschaften für Darlehnsverpflichtungen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zu übernehmen. Als Bauunternehmer kamen sog. gemeinnützige Wohnungsunternehmungen in Betracht, d. h. juristische Personen, denen unter bestimmten Voraussetzungen die öffentl. Mittel zur Errichtung von Kleinwohnungen als Darlehen gegeben wurden; vgl. Wohnungsfürsorgegesellschaften (Erg.). — S. auch Mieterschutz (Erg.).

Auf Grund der Bestimmungen über Reichsbaudarlehen für Eigenheime vom 11. Nov. 1932 stellte die Reichsregierung für die Rechnungsjahre 1933 und 1934 bis 20 Mill. *RM* zur Förderung der Eigenheimbewegung und zugleich zum Zweck der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung. Das Darlehen kommt nur für Eigenheime in Frage, deren Herstellungskosten einschließlich aller Nebenkosten, jedoch ausschließlich Kosten des Grunderwerbs und der Geländeerschließung in der Regel 8000 *RM* nicht übersteigen; der

Bauherr muß Eigenkapital in Höhe von mindestens 30 v. H. der Bau- und Nebenkosten zuzüglich des Wertes von Grund und Boden nachweisen können; das Darlehen beträgt höchstens 25 v. H. dieser Kosten, in der Regel 1500 *RM*. Das Darlehen ist mit 1 v. H. zu tilgen und mit 4 v. H. zu verzinsen.

Am 6. Okt. 1931 wurde ein Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung eingesetzt, der 10. Nov. 1931 die Richtlinien zur vorstädt. Kleinsiedlung und Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose erließ. Das Reich stellte für diese sog. Stadtrand- (Rand-) und Erwerbslosensiedlungen bis zum 31. Juli 1932 ratenweise 73 Mill. *RM* zur Verfügung. Nach Möglichkeit soll für derartige Siedlungen nur gemeindeeignes Land benutzt werden. Die Siedlerstellen müssen so groß sein (600 bis 5000 qm), daß die Beschaffung des Lebensunterhalts für die Familien der Erwerbslosen durch den Ertrag der Grundstücke wesentlich erleichtert wird, sodaß in absehbarer Zeit die öffentlichen Fürsorgelasten gesenkt werden können. Die Kosten für Aufbau und Einrichtung einer Stelle dürfen ausschließlich Grunderwerb 3000 *RM* nicht übersteigen; bis zu 2500 *RM* gibt das Reich als Darlehen dazu. Kleingärten für Erwerbslose sollen nicht unter 400 qm groß sein. Am 1. Juli 1932 erschienen weitere Richtlinien mit sehr ins einzelne gehenden Bestimmungen. Bis Ende Juli 1932 wurden insgesamt unter Zuhilfenahme von Reichsmitteln rund 27000 vorstädtische Kleinsiedlungen und rund 80000 Kleingärten errichtet bzw. angelegt. Der Reichskommissar hat am 31. Juli 1932 seine Tätigkeit eingestellt.

Lit.: H. Krüger, Landwirtschaft und Siedlung im heutigen Deutschland (1929); W. Fuchs, Die Randsiedlung (1931); F. Schmidt, Vorstädtische Kleinsiedlung (1932); Margisu Mahler, Teilung und Umbau von Wohnungen (1932); W. Staub, Wirtschaft und Siedlung (1932); W. Heilig, Land ohne Not (1932); »Bauhandbuch. Jb. für Wohnungs-, Siedlungs- und Bauwesen« (hrsg. von Klaß und Klinke, seit 1927); »Hwb. d. Wohnungswesens« (hrsg. von G. Albrecht u. a., 1930); »Die Gemeinnützigkeit im Wohnungswesen« (Verordnung vom 1. Dez. 1930; hrsg. von Meier, Draeger, Kennerknecht, 1931); »Die deutsche ländl. Siedlung« (hrsg. im Preuß. Minist f. Landwirtsch., Domänen u. Forsten, 1931); »Arbeitslosigkeit und Siedlung« (hrsg. vom Deutschen Archiv für Siedlungswesen, 1931); »Die Deutsche Siedlung 1932« (hrsg. von W. F. Bruck, 1932).

Woldemaras, Augustinas, wurde nach seinem Sturz aus Kowno verbannt, des Hochverrats angeklagt, aber freigesprochen. Vgl. Litauen (Gesch.; Erg.).

***Wolf,** Maschine zum Zerkleinern von Fleisch usw., s. Fleischzerkleinerungsmaschinen (Bd. 4, Sp. 848).

Wolf, 13) Max, Astronom, starb am 3. Okt. 1932 in Heidelberg. W. war seit 1930 Vorsitzender der Astronomischen Gesellschaft.

***Wolf,** Ernst, ev. Theolog, * 2. Aug. 1902 Prag, seit 1931 Professor in Bonn, schrieb »Staupitz und Luther« (1927) und gab (mit G. Buchwald) Staupitz' Tübinger Predigten heraus (1927).

***Wolfe** (spr. wulf), 1) Humbert, jüd.-engl. Dichter und Satiriker, urspr. Umberto Wolff, * 5. Jan. 1885 Mailand, Beamter im engl. Arbeitsministerium, schrieb »London Sonnets« (1919) u. a., wurde bekannt durch das religionsphilosophische Gedicht »Requiem« (1927). Satirisch sind »Lampoons« (1925), »News of the Devil« (1926), »The Uncelestial City« (1930) u. a. Er schrieb ferner kritische Prosaschriften: »Dialogues and Monologues« (1928), »Notes on English Verse Satire« (1929) u. a., eine Studie über Tennyson (1930), die selbstbiographische Darstellung seiner Jugend »Now a Stranger« (1933) u. a. und übersetzte H. Heine (»Portrait of H.«, 1930).

2) Thomas, nordamer. Romanschriftsteller, * 1900 Asheville (N. C.), schrieb das Drama »The Return of Buck Gavin« (1924) und erregte Aufsehen mit dem stilistisch ausgezeichneten, kraftvoll-realistischen Südstaatenroman »Look Homeward, Angel« (1929). Er schrieb ferner »October Fair« (1931).

Wolff, 13) Johanna, Dichterin, schrieb ferner: »Lebendige Spur« (Gedichte; 1931), »Andres Verlaten. Ein deutsches Schicksal« (Roman; 1933) u. a.

17) Theodor, Journalist, trat im März 1933 von der Leitung des »Berliner Tageblatts« zurück.

20) Kurt, Verlagsbuchhändler, trat aus der A.-G. 1932 aus; diese wurde nach Berlin verlegt.

***Wolff,** Gustav, Biolog, * 18. März 1865 Karlsruhe, seit 1904 Professor der Psychiatrie in Basel, seit 1925 daselbst Professor für theoretische Biologie und biologische Psychologie, schrieb u. a.: »Beiträge zur Kritik der Darwinschen Lehre« (1898), »Psychiatrie u. Dichtkunst« (1903), »Mechanismus und Vitalismus« (1902; 2. Aufl. 1905), »Leben und Erkennen« (1933).

***Wolff, Kurt, A.-G.,** Verlag, s. Wolff 20) (Bd. 12 und Erg.).

Wolf-Ferrari, Ermanno, Musiker, schrieb ferner die Oper »La vedova scaltra« (»Die listige Witwe«; Uraufführung 1931 in Rom).

Wölfflin, 2) Heinrich, schrieb ferner »Die Kunst der Renaissance. Italien und das deutsche Formgefühl« (1931).

Wolfhagen. Die Landkreise W. und Kreis der Twiste werden am 1. April 1934 zu einem neuen Landkreis mit dem Kreissitz in Arolsen zusammengeschlossen.

Wolfram. Die Erze werden besser mit Ätznatron in Autoklaven, auch mit Salzsäure aufgeschlossen, zu Metall reduziert mit Kolophonium bzw. Pech brikettiert oder mit Kohle im Tontiegel, elektrolytisch in Ätznatronschmelzen bei 700—1000° im Silber- oder Eisenlegierungstiegel als Kathode mit Graphit- oder Wolframanoden. W. dient als Pulver zum Oberflächenhärten von Stahl, als Werkstoff für Glühkathoden in Sende- und Verstärkerröhren, der Draht für Alundumöfen (bis 3000°), zum Aufhängen von Galvanometernadeln, als Fernrohrfadenkreuz, als Filtriergaze für den Anodenschlamm des Elektrolytkupfers. Von der Welterzeugung (1929: 10000 t) lieferten China u. Brit.-Indien $^4/_5$, den Rest Bolivia, Ver. St. v. A., Portugal, Australien; 5—10 v. H. werden auf Metall, das übrige über Ferrowolfram auf Legierungen verarbeitet. S. auch Metalle (Erg.). *Lit.:* Knepper, Fabrikation von W.-Drähten (1930).

Wolframlegierungen. Die Rotgluthärte von selbsthärtenden Wolframstählen wird durch das Doppelkarbid Fe_4W_2C bewirkt. Ein Schnelldrehstahl enthält 18 v. H. Wolfram (W), 2—11 Kobalt, 4 Chrom (Cr), 1,5 Vanadium, 0,7 Kohlenstoff (C). Die Karbidlegierungen (Widia, Carboloy, Volomit), besonders das Osram-Hartmetall (s. d., Erg.), dienen zum Schneiden von Stählen, harten Nichteisenlegierungen, Glas- und Porzellanstücken, zur Herstellung von Tiegeln, Isolierstoffen u. Drahtziehdüsen; für letztere benutzt man auch W. mit 3—4,5 v. H. C. Mit Kupfer (Cu) lassen sich keine W., nur Mischungen herstellen, diejenigen mit Blei nur schwierig mittels Hartblei

oder Kupfer-Antimonbleis ausseigern; letztere dienen für Kleinkalibergeschosse. W. mit über 18 v. H. Nickel (Ni) sind magnetisierbar, diese mit 18 v. H. W 40mal schwefelsäurefester als Reinnickel. Widerstandsfähig gegen Schwefelsäure sind auch Kupferlegierungen mit 20, 45 bzw. 15 Cu und 2, 5 bzw. 10 W, gegen heiße Säure W. mit 51 v. H. Ni, 44 Cu, 3—4 W, 1—2 Eisen, gegen Salpetersäure W. aus 67 Ni, 18 Cr, 8,5 Cu, 3,3 W, 2 Aluminium, 1 Mangan, 0,2 Titan (Ti), Bor (B) oder Silizium (Si); diese W. sind rostfreien Stählen durch Lötbarkeit überlegen, gut bearbeitbar und erosionsfest, dienen deshalb für Zerstäuberdüsen. In W. kann C z. T. oder vollständig durch B, Ti und Si (s. oben), W selbst durch Molybdän und Cr ersetzt werden. S. auch Leichtmetalle (Bd. 7, Sp. 795) und Hitzebeständige Metalle (Erg.).

Wolfram von Eschenbach. *Lit.:* G. V. Amoretti, Parzival (1931).

Wolfskehl, Karl, Dichter, veröffentlichte ferner: »Bild und Gesetz« (gesammelte Abhandlungen; 1930), »Bücher, Bücher, Bücher, Bücher. Elemente der Bücherliebeskunst« (1932).

***Wolfsmilchschwärmer,** s. Schwärmer (Bd. 10).

Wolgadeutsche, s. auch Rußland (Bd. 10, Sp. 733).

Wolgadeutscher Rätefreistaat, (1931) 622655 Ew. *Lit.:* R. Schulze-Mölkau, Die Grundzüge des wolgadeutschen Staatswesens (1931); D. Schmidt, Studien über die Gesch. d. Wolgadeutschen (Tl. 1, 1931).

***Wolga-Don-Kanal** (Don-Wolga-Kanal), seit 1924 in 99,7 km Länge geplanter Kanal zwischen Wolga bei Krasnoarmeisk (Sarepta) und Don bei Kumowskoj.

Wolgagebiet, s. auch Unter-Wolga-Gau (Erg.).

Wolhynien, Woiwodschaft, 35729 qkm mit (1931) 2084791 Ew. — *Lit.:* K. Karasek-Lück, Die deutschen Siedlungen in W. (1931).

***Wolin** (tschech. Volyně, spr. wólinjě), Stadt in Böhmen, Bez. Strakonitz, (1930) 3081 tschech. Ew., an der Wolinka (zur Wotawa) und der Bahn Strakonitz-Wallern, hat Dechanteikirche (14. Jh.), BezG., Leder- und landw. Industrie.

Wolken. *Lit.:* »Internationaler Atlas der W. und Himmelsansichten« (herausgegeben vom Internationalen Meteorologischen Komitee, 1930).

***Wollbäume,** sow. Bombaceen.

Wolle, s. auch Schafwolle (Erg.).

***Wollhaarbeutelratten** (Caluromys *Allen* [Philander]), südamer. Gattung der Beutelratten (s. d., Bd. 2), mit Beutelfalten u. 5—7 Zitzen; Gelbe Wollhaarbeutelratte (C. philander *L.*; Abbildung), vorwiegend grau, Körper 25—29 cm lang, Schwanz 32—36 cm.



Gelbe Wollhaarbeutelratte.

Wollhandkrabbe. In der Fischerei schadet die W. indirekt als starker Nahrungskonkurrent aller Bodenfische, direkt, indem sie die in Reusen gefangenen Fische so beunruhigt, daß sie weniger lebensfähig und daher als Ware minderwertig auf den Markt kommen. Ferner frißt sie von den Leinen die Köder ab, zerstört die Netze, wenn sie in sie hineingeraten ist. Eine wirksame Bekämpfung ist bis jetzt nicht gefunden. Ebenso fehlt noch eine Verwendungsmöglichkeit für die W. Auch die Einführung für den menschlichen Konsum steckt noch in den Anfängen.

Wollongong, (1931) 10130 Ew.

***Wollpech,** Destillationsrückstand des Wollfetts, dient zu Schmierzwecken.

***Wollstapel** (Stapel), s. Wolle (Bd. 12, Sp. 1553).

Wolmirstedt, (1925) 4682 Ew. (einschl. spät. Eingem.).

***Woloschin,** Maximilian Alexandrowitsch, russ. Dichter, * 28. Mai 1877 Kiew, † 11. Aug. 1932 Koktebel (Krim), bedeutender Lyriker, zuerst stark von den franz. Symbolisten beeinflußt, später immer mehr den Parnassiens zuneigend, auch als Übersetzer Verhaerens, H. de Régniers, Barbey d'Aurevillys bekannt, schrieb: »Gedichte« (1910 u. 1922), »Anno mundi ardenti« (Gedichte; 1916) u. a.

***Wolsztyn** (spr. wólschtün), poln. Name von Wollstein.

Woltereck, Richard, Zoolog, seit 1933 Professor in Angora, schrieb ferner »Grundzüge einer allgemeinen Biologie« (1932).

Wolverhampton, (1931) 133190 Ew., hat auch Kraftwagen-, Seiden-, Gummireifenindustrie.

Wönsan, (1928) 40596 Ew. (davon 10656 Japaner). Schiffsverkehr 1927: 330 Dampfer mit 314000 Reg.-T.

***Wood** (spr. wud), Charles Erskine Scott, nordamer. Dichter, * 20. Febr. 1852 Erie, erst Offizier, kämpfte 1877—78 gegen die Indianer, 1884—1919 Rechtsanwalt, verwertete seine Kenntnis der Indianer besonders in seinem Hauptwerk, dem rhapsodischen Dialog der Auflehnung in der Art Whitmans, »The Poet in the Desert« (1915; Volksausg. 1928). Unter dem Einfluß M. Twains stehen die Satiren »Heavenly Discourse« (1915; als Buch 1927). Er schrieb ferner die Sonettenfolge »Maia« (1916) u. a. und gab eine Zusammenfassung seiner Ansichten in »Too Much Government« (1931).

Wood Green, (1931) 54190 Ew.

Woodberry, George Edward, starb am 2. Jan. 1930.

***Woodin** (spr. wúdin), William, nordamer. Politiker, * 27. Mai 1868 Berwick (Pa.), Großindustrieller, unter anderm Direktor der Federal Reserve Bank von New York, wurde 1933 Schatzamtssekretär.

Woodroffe, Sir John George, engl. Religionsforscher, gab u. a. heraus: »Mahānirvāṇatantra« (in seinen »Tantrik Texts«, 1929), »Law of Evidence« (mit Ameer Ali, 9. Aufl. 1931).

***Woodward** (spr. wúdwārd), Sir (seit 1924) Arthur Smith, engl. Paläontolog und Anthropolog, * 23. Mai 1864 Macclesfield, 1901—24 Vorsteher der geologischen Abteilung des Britischen Museums, arbeitete 1896 und 1907 in Südamerika, 1901 in Pikermi (s. d., Bd. 9), entdeckte den Eoanthropus dawsoni (s. d., Bd. 4) und schrieb: »Catalogue of Fossil Fishes in the British Museum« (1889—1901, 4 Bde.), »Outlines of Vertebrate Palæontology« (1898), »A Guide to the Fossil Remains ... in the British Museum« (1915; 3. Aufl. 1922) u. a.

Woolf (spr. wúlf), Adeline Virginia, engl. Romanschriftstellerin, * 1882 London, eine der Hauptvertreterinnen der Bewußtseinskunst (s. d., Erg.), schrieb ferner die Romane: »Jacob's Room« (1922), »Mrs. Dalloway« (1925; deutsch u. d. T.: »Eine Frau von 50 Jahren«, 1928), »Orlando« (1928, preisgekrönt; deutsch 1929), »The Waves« (1931) sowie die kritischen Essays: »Mr. Bennett and Mrs. Brown« (1924), »The Common Reader« (2 Serien: 1925 u.

1932) und »A Room of One's Own« (1930). Ausgabe: »The Works of V. W.« (»Uniform Edition«, 1931). *Lit.*: W. Holtby, V. W. (1932); F. Delattre, Le roman psychologique de V. W.« (1932); Ingeborg Badenhausen. Die Sprache V. W.s (Diss. Marburg 1932).

***Woolley** (spr. wůli), Charles Leonard, engl. Archäolog, * 17. April 1880, Führer mehrerer Forschungs- u. Ausgrabungsexpeditionen in Nordafrika und Kleinasien (1922—32 in Ur), schrieb: »The Wilderness of Sin« (mit T. E. Lawrence; 1929), »Dead Towns and Living Men« (1932), »Ur of the Chaldees« (1929), »Digging up the past« (1930).

Woonsocket, (1930) 49376 Ew.

Wooster, (1930) 10742 Ew.

Worcester, 1) (1931) 50497 Ew. — 2) (1930) 195311 Ew.

Worcestershire, (1931) 420156 Ew. [Ew.

Wordsworth, 1) William. Den Briefwechsel von H. C. Robinson mit dem W.-Kreis gab E. J. Morley (1927) heraus. *Lit.*: L. N. Broughton, The Theocritean Element in the Works of W. W. (1920); G. M. Harper, W.'s French Daughter (1921); A. Beatty, W. W.: His Doctrine and Art in Their Historical Relations (2. Aufl. 1927); E. Munk, W. W. Ein Beitrag zur Erforschung seiner religiösen Entwicklung (1927); M. Mead, Four Studies in W. (1929); H. Read, W. (1930); S. K. Bannerjee, Critical Theories and Poetic Practice in the »Lyrical Ballads« (1930); C. H. Herford, W. (1930); M. M. Rader, Presiding Ideas in W.'s Poetry (1931); H. J. A. Fauſſet, The Lost Leader: A Study of W. (1933).

2) Dorothy. *Lit.*: C. M. Maclean, D. and W. W. (1927) und D. W. The Early Years (1932).

Workington, (1931) 24691 Ew.

Woermann, 1) Karl, Kunsthistoriker, ſtarb am 4. Febr. 1933 in Dresden.

Woermann-Linie. Beſtand Ende 1932: 11 Seeſchiffe mit zuſammen 58900 Brutto-Reg.-T.

***Worms,** deutſcher Name von Bormio. [ſender.

Woroneſch, (1931) 161570 Ew., hat auch Rundfunk-

Worpswede. *Lit.*: K. Tegtmeier, W., Entwicklung, Wandlung, Gegenwart (1932).

Wörther See. Pörtſchach am See heißt ſeit 1927 Pörtſchach am Wörther See.

Worthington Evans, Sir Laming, ſtarb am 14. Febr. 1931 in London.

Wotjaken-Gebiet. Das ruſſ. W. gehört ſeit 1929 zum neugebildeten Niſchnij-Nowgoroder Gau und heißt ſeit 1931 Udmurten-Gebiet. [12).

***Wouterſz** (spr. wauterß), Adriaen, ſ. Valerius (Bd.

***Wowtſcha,** ukrain. Name von Woltſchanſk.

***WPS,** Abkürzung für Wellen-Pferdeſtärke.

Wrangel, 5) ſtarb am 14. Aug. 1929 in Verſailles.

***Wrangell Mountains** (spr. rängel-mauntins), zwiſchen Alaska-Hauptkette u. Saint Eliaskette, zwölf ſtark vergletſcherte Rieſenvulkane, noch lebhaft tätig, von 3500—5000 m Höhe (Mount Wrangell, Mt. Blackburn, Mt. Sanford u. a.) in einem bis 180 km breiten tektoniſchen Grabenbruch.

Wraſen, ſ. auch Nebel (Erg.). [Amt zurück.

Wrba, Georg, Bildhauer, trat 1931 von ſeinem

Wrexham, (1931) 18567 Ew.

Wriezen, (1925) 7431 Ew. (einſchl. ſpät. Eingem.).

Wright, 3) Joſeph, engl. Sprachforſcher. *Lit.*: E. M. Wright (Frau), The Life of J. W. (1932).

5) Sir Almroth Edward, engl. Mediziner, ſchrieb »Studies in Immunisation« (1909; deutſch 1909).

***Września** (spr. wſcheßnjä), poln. Name von Wreſchen.

Wſetin, (1930) 7216 Ew.

Wucher, ſ. auch Mietwucher (Erg.). [(Erg.).

***Wuchsſtoff** (Auxin), ſ. Pflanzenbewegungen

Wuhu, (1929) 130706 Ew. Schiffsverkehr 1930: 9,5 Mill. Reg.-T.

Wülfing, Ernſt Anton, Mineralog, ſtarb am 16. Dez. 1930 in Wörishofen.

Wulle, Reinhold, Politiker, ſaß 1924—28 als Anhänger der Deutſchvölkiſchen Freiheitsbewegung im preuß. Landtag und ſchrieb ferner: »Deutſche Politik« (1925) und »Die Sendung des Nordens. Der Sinn des deutſchen Freiheitskampfes« (1931). *Lit.*: Junius Alter, Nationaliſten (1930).

Wüllner, 3) Ludwig, Rezitator u. Schauſpieler *Lit.*: F. Ludwig, L. W., ſein Leben u. ſeine Kunſt

***Wundblume,** ſvw. Anthyllis. [(1930).

Wundſein der Haut, auch ſvw. Afterfratt.

Wundt, 2) Max, Philoſoph, ſchrieb ferner: »Geſchichte der Metaphyſik« (1931), »Die Philoſophie an der Univerſität Jena« (1932).

***Wundt,** Theodor von, Bergſteiger und Schriftſteller, * 21. April 1858 Ludwigsburg (Württ.), † 15. Aug. 1929 Stuttgart als Generalleutnant a. D., ſchrieb »Das Matterhorn und ſeine Geſch.« (1896; Neuaufl. u. d. T.: »Zermatt und ſeine Berge«, 1930) u. a.

Wünſchelburg gehört ſeit 1932 zum Landkr. Glatz.

Wunſtorf, (1925) 4981 Ew. (einſchl. ſpät. Eingem.).

***Wu Peifu,** chineſ. General, * 1873 in der Prov. Schantung, wurde 1920 Militärinſpektor von Tſchili, Schantung und Honan, bekannt als »Mann der Mitte« und durch ſeine große perſönliche Tapferkeit wie als Dichter und Gelehrter, trat Oktober 1927 zurück und lebt heute, mit buddhiſt. Studien beſchäftigt, in Peking.

Wuppertal (hierzu zwei Pläne bei Sp. 1328; Textplan, Sp. 1339/40, (1933) 411400 Ew. Neubauten ſind Stadtbücherei, Induſtrie- und Handelskammer, Textilhaus, Fernſprechamt, Haus der Konſumgenoſſenſchaft (Clauſen), Planetarium, Bethesda-Krankenhaus, Verwaltungsgebäude der Straßenbahnen u. a., mehrere Schulgebäude und Sportplätze ſowie Wohn- u. Induſtrieſiedlungen (Sedansberg, Waldhof, Hackland, Frankenplatz, Natrath u. a.).

Würbenthal, (1930) 3990 Ew.

***Würgevogel** (Würgatzel, Cracticus destructor *Tem.*), Vogelart aus der Familie der Würger, mit langem, geradem Schnabel, Kopf ſchwarz, Oberſeite vorwiegend grau, Schwanz ſchwarz mit weißer Spitze, 27 cm lang, bewohnt Südauſtralien.

***Wurm,** Alois, kath. Theolog und Schriftſteller, * 20. Dez. 1874 Straubing, Gründer (1919) u. Herausgeber der Zeitſchrift »Seele« (ſ. d., Erg.), ſchrieb: »Vom innerlichen Chriſtentum« (1914), »Briefe eines chriſtl. Realiſten« (1924), »Von der Schönheit der Seele« (1925), »Das Erbe des Heilands« (1925) u. a.

***Wurm, Gutartiger,** ſ. Pſeudoroß (Bd. 9).

Würmer. *Lit.*: E. W. Sprehn, Lb. der Helminthologie uſw. (1932).

***Wurmmollusken,** ſvw. Urmollusken

Württemberg. Der Geburtenüberſchuß betrug 1932 auf 1000 Ew. bei 15,4 Geburten, 11,1 Todesfällen 4,3; die überſeeiſche Auswanderung 1932: 959 Perſonen. — 1931 32 gab es 2299 öffentliche, 30 private Volksſchulen mit 296444 bzw. 2227 Schülern, 40 mittlere Schulen mit 7252 Schülern, 155 höhere Knabenanſtalten mit 30329 Schülern, davon 4409 weiblichen, 27 höhere Mädchenanſtalten mit 7922 Schülerinnen. 1931 gab es 177 Zeitungen. — Die Ernte ergab

1932 (bzw. 1931) in 1000 dz: Weizen 1518 (1108), Spelz und Emmer 835 (750), Roggen 330 (272), Gerste 1552 (1314), Hafer 1452 (1180), Kartoffeln 9914 (7995), Zuckerrüben 2053 (2025), Runkelrüben 10799 (9126), Weißkohl 492 (589), Klee- u. Luzerneheu 6896 (6677), Wiesenheu 22743 (21347). Der Ertrag des Weinbaues war 1932 auf 10311 ha Rebfläche 203192 hl Most, davon 30103 hl Weißwein. — Viehstand Dez. 1932 (in 1000 Stück): Pferde 104, Rindvieh 1086, Schweine 625, Schafe 151, Ziegen 73, Gänse 199, Enten 160, Hühner 3918, Bienenstöcke 139. — Mitte 1932 gab es 25397 Personen- u. 7205 Lastkraftwagen. — Der Staatshaushalt 1932 sah 115,4 Mill. *RM* Einnahmen, 118,3 Mill. *RM* Ausgaben vor; Staatsschuld 31. März 1932: 33,3 Mill. *RM*. — Flagge s. Tafel »Flaggen«, 4 (Erg.).



Wuppertal (nach den Eingemeindungen 1929).

Landtagspräsident Mergenthaler als Kultus- und Justizminister und der bisherige Finanzminister Dehlinger (D. N. V. P.) in gleicher Eigenschaft zur Seite traten; statt bisher 5 gibt es nunmehr nur noch 3 Minister. Da das Gleichschaltungsgesetz den Wahlteiler für W. auf 22000 festlegte, besteht der Landtag seit 15. April aus 26 Nationalsozialisten, 10 Zentrumsanhängern, 9 Sozialdemokraten, 3 Deutschnationalen, 3 Anhängern des Bauern- und Weingärtnerbundes, 2 Anhängern des Christlichen Volksdienstes, 1 Demokraten. Murr wurde 5. Mai Reichsstatthalter. Er ernannte Mergenthaler zum Ministerpräsidenten und Kultusminister, während Dehlinger Finanzminister blieb, der Landtagspräsident Jonathan Schmid Innen- und Justizministerium, der Universitätsprofessor Oswald Lehnich (* 20. Juni 1895) als Staatsrat mit Sitz und Stimme im Kabinett das

Lit.: E. Wunderlich, Geograph. Exkursionsführer für W. (»Veröffentl. d. Geogr. Seminars der Techn. Hochschule Stuttgart«, Reihe C; 1925 ff., bis 1933: 11 Hefte); Fleischmann, Das Industriegebiet des württ. Unterlandes (»Stuttg. Geogr. Studien«, Reihe A, Heft 26, 1930); E. Wunderlich, W. im Kartenbild 1:100000, Teil III (ebenda, Heft 29, 1931); A. Katz-Foerstner, Hb. der württemberg. Wirtschaft (1931). — Kartenwerke, s. Beilagen »Landesaufnahme« (Erg.) und »Geologische Kartenwerke« (Erg.).

Geschichte. Die Landtagswahl vom 24. April 1932 brachte den Nationalsozialisten 23, dem Zentrum 17, den Sozialdemokraten 14, dem Bauern- und Weingärtnerbund 9, den Kommunisten 7, den Demokraten 4, den Deutschnationalen und dem Christlichen Volksdienst je 3 Sitze. Landtagspräsident wurde der Nationalsozialist Mergenthaler. Die alte Regierung Bolz (Koalition von Deutschnationalen, Zentrum, Deutscher Volkspartei u. Demokraten) blieb im Amt. Im Sept. 1932 wurde zur Deckung des wachsenden Fehlbetrags im Staatshaushalt die Fleischsteuer, die 4 Mill. *RM* erbringen soll, eingeführt. Die Gesandtschaft in München wurde 1. April 1933 aufgelöst. — Nachdem 9. März 1933 der vom Reichsinnenminister eingesetzte Reichskommissar v. Jagow die Polizeibefugnisse übernommen hatte, wählte der Landtag 15. März Wilhelm Murr (s. d., Erg.) zum Staatspräsidenten und Innenminister, dem der bisherige

Wirtschaftsministerium übernahm. 8. Juni wurde das Ermächtigungsgesetz angenommen.

Lit.: Hertlein, Paret u. Goeßler, Die Römer in W., Tl. 2 u. 3 (1930 u. 1932); W. Veeck, Die Alemannen in W., Bd. 1 (1931); Krusemarck, W. und der Krimkrieg (1932).

***Württembergische Feuerversicherung A.-G.** in Stuttgart; umgegründet 1923 aus der 1828 gegr. Württemb. Feuerversicherungs-Ges. a. G.; Zweige: Sach- und Unfallversicherungen. Grundkapital 1. Jan. 1933: 10 Mill. *RM.*

***Württembergischer Versicherungsverein a. G. Stuttgart** in Stuttgart; gegr. 1908 als Württembergische Privat-Kranken- und Sterbekasse; Name W. seit 1919; Zweige: Kranken-, Lebens-, Spar-, Sterbegeldversicherung. Lebensversicherungssumme 1. Jan. 1932: 69 Mill. *RM.*

***Württembergische Transport-Versicherungs-Ges.** in Heilbronn; gegr. 1837; Zweige: Transport-, Einheits-, Rückversicherung. Grundkapital 1. Jan. 1933: 2 Mill. *RM.*

Würzburg, (1925) 95 113 Ew. (mit der 1930 eingemeindeten Stadt Heidingsfeld), 1933: 96 600 Ew. Die Universität zählte Sommer 1932: 3764 Stud. *Lit.:* Sedlmaier u. Pfister, Die fürstbischöfl. Residenz zu W. (1923, 2 Bde.); Mader, Der Dom zu W. (1928); Knapp, W., 1200 Jahre deutscher Kunst (1931).

***Wurzelbohrer,** svw. Wurzelfalter.

Wurzelfalter, s. auch Hopfenspinner (Erg.).

Wurzen. Der Dom wurde 1932 baulich erneuert. *Lit.:* W. Ebert, Das Wurzener Land (1930).

***Würzwein,** svw. Gewürzwein.

***Wusi** (Wu-hsi), Kreisstadt im S. der chines. Prov. Kiangsu, etwa 80 000 Ew., Bahnstation, am Kaiserkanal, stellt die feinste weiße Seide her.

Wusung war Februar 1932 bei den Kämpfen um Schanghai heftig umstritten, wobei u. a. die Deutsch-Chinesische Hochschule zerstört wurde.

Wutschou, (1927) 77 353 Ew.

Wyandotte, (1930) 28 368 Ew.

***Wylie** (spr. wajli), Elinor Hoyt, nordamer. Dichterin, * 1887 Somerville (N. J.), † 16. Dez. 1928, seit 1924 verheiratet mit W. R. Benét (s. d., 1, Erg.), schrieb technisch vollendete, der »metaphysischen« Lyrik verwandte Gedichte voll melodischer Schönheit »Nets to Catch the Wind« (1921) u. a., am besten der letzte Band »Angels and Earthly Creatures« (1928) sowie vier lyrisch phantastische Romane »Jennifer Lorn« (1923) u. a. »Collected Poems« gab W. R. Benét heraus (1932). *Lit.:* L. Jordan, E. W. (1926).

Wyneken, 2) Gustav, Schulreformer, mußte 1932 Wickersdorf (s. d., Erg.) verlassen. *Lit.:* Kesseler, Pädagogische Charakterköpfe (1929); Muckle, G. W.

***Wyo.,** Abkürzung für Wyoming. [(1924).

Wyoming, (1930) 225 565 Ew., davon 1250 (0,6 v. H.) Neger und 1845 Indianer. Von den (1930) 19 658 fremdgebornen Weißen waren 1783 Deutsche. 1930 gab es 1497 Elementar- und 141 höhere Schulen mit zusammen 54 505 Schülern. 1930 gab es 16 011 Farmen mit nur 0,93 Mill. ha bebautem Land. Viehstand 1932 (in 1000 Stück): Pferde 166, Rindvieh 863, Schafe 4128, Schweine 123. Die mineralische Produktion wertete 1930: 46,74 Mill. $. Die Industrie erzeugte 1929 in 248 Betrieben mit 6258 Beschäftigten Fabrikate im Wert von 96,35 Mill. $. 1931 gab es 3278 km Eisenbahnen. W. wird in 23 Counties eingeteilt.

***Wyrzyśk** (spr. wyschyßk), poln. Name von Wirsitz.

X

***Xalisko** (spr. cha-), mexikan. Staat, svw. Jalisco.

Xanten. Die 1933 wieder aufgenommenen Ausgrabungen gelten namentlich der Untersuchung des Legionslagers. *Lit.:* H. Lehner, Vetera. Die Ergebnisse der Ausgrabungen des Bonner Provinzialmuseums bis 1929 (1930); R. Klapheck, Der Dom zu X. (1930).

***Xaudaró y Echen** (spr. chaudáro-i-etschen), Joaquin, bedeutendster span. Karikaturist, * 17. Aug. 1872 Vigán (Philippinen), † 17. April 1933 Madrid, lebte seit 1882 in Barcelona, 1907—14 in Paris, gründete 1915 in Monzón und 1919 in Lérida Zeichenschulen, 1918—19 in Paris, dann in Madrid. Seine Zeichnungen erschienen zum größten Teil im »Blanco y Negro«, im »ABC« und der »Illustración Ibérica«; seine besten sind die Illustrationen zu den Humoresken des Pérez Zúñiga.

***X-Einheit,** der tausendste Teil der ÅE = 10^{-11} cm; Maß für die Wellenlängen in der Röntgenspektroskopie.

***Xenalasie** (griech.), Recht zur Ausweisung feindlicher Staatsangehöriger, völkerrechtlich anerkannt als Wirkung des Kriegsbeginns auf die beteiligten Staaten; im Weltkrieg auch ausgeübt durch Internierung wehrpflichtiger feindlicher Staatsangehöriger.

Xenia, (1930) 10 507 Ew. [triomorph.

***Xenoblastisch** (xenomorph; griech.), svw. Allo-

***Xenopulos,** Grigorios, neugriech. Schriftsteller, * 9. Dez. 1867 Konstantinopel, der populärste der lebenden Literaten Griechenlands, seit 1927 Leiter der literarischen Zeitschrift »Nea Hestia«, schrieb durch echt griechische Lokalfarbe ausgezeichnete Romane, Novellen, Dramen. »Sämtl. Werke« (1930 f.; bis 1933: 35 Bde.).

***Xerophthalmie** (griech., Hornhauterweichung), schwere Zerstörung der Hornhaut infolge Ernährungsstörungen, beruht auf länger währendem Mangel an Vitamin A in der Kost. Die X. beginnt mit Nachtblindheit und führt, falls nicht bald energische Behandlung einsetzt, zur völligen Erblindung. X. wurde während der Hungerblockade vereinzelt in Mitteleuropa

***Xieng-Mai,** svw. Tschieng-mai. [beobachtet.

***XXX,** im Funkwesen kleines Notzeichen; s. Funkwesen (Erg., Sp. 374).

***Xylamon,** Schädlingsbekämpfungsmittel (bes. gegen Hausschwamm), Gemisch chlorierter aromatischer Kohlenwasserstoffe, gegebenenfalls mit anorganischen oder organischen Ernährungsgiften.

***Xylenole** (Dimethylphenole, Oxyxylole, Oxydimethylbenzole), $C_6H_3(CH_3)_2 \cdot OH$, farblose bis rötliche Kristalle, finden sich im Holz-, besonders im Steinkohlenteer, bilden den Rückstand bei der Kresolfraktionierung, sind stärker toxisch als Kresole u. 15mal so bakterizid wie Karbolsäure. Vgl. Kreolin (Erg.).

Xyloidin, nitrierte Hydratzellulose, entsteht als weißes, strukturloses Pulver bei Erwärmen von Baumwolle od. dgl. mit Salpetersäure und Fällen mit Wasser. — über Nitrostärke (Uchatiuspulver, Pyroxam) s. Schießpulver (Bd. 10, Sp. 1212).

Xylolith (Kunstholz). Steinholzmassen enthalten statt Holzspänen auch Stroh-, Kork-, Ledermehl, Asbestfaser, Papierstoff (Papierzement, Papyrolith, Papyroment). X. und ähnliche Massen (Doloment, Germanit, Linol, Linolith, Mineralit, Sermanit, Torgament, Xyloment) dienen als fugenloser, feuerfester, wärme- und schallisolierender Fußbodenbelag (Terrazzolith-, Duramentböden). S. auch Sorelzement (Bd. 11) und Zement (Bd. 12, Sp. 1738, u. Erg.). *Lit.:* Fasse, Die Steinholzfußböden. Das Steinholz (1921) und Bauuntergrund für Steinholz (1924).

***Xyloplaste,** Kunstmassen, zu deren Herstellung Holz (Späne, Sägemehl) verwendet wird; s. Xylolith (Bd. 12 u. Erg.), Papyrolith (Bd. 9 u. Erg.) und Plastische Massen (Erg.).

Xylose, s. auch Holzzucker (Erg.).

***Xystos,** griech. Name der Päpste Sixtus I. und II.

Y

Yakima, (1930) 22101 Ew.

Yamagata, (1930) 63423 Ew.

Yamamoto, Yuzo, japan. Dichter, * 1887 Tochigi (Ostjapan), übersetzte aus dem Deutschen, einer der erfolgreichsten Dramatiker, wandte sich neuerdings der Novelle zu. S. auch Jap. Sprache u. Lit. (Erg., Sp. 912).

***Yámana,** s. Feuerländer (Erg.) u. Yagan (Bd. 12).

Yao-tze. *Lit.:* Leuschner, Von den Ureinwohnern Chinas (1926); Yen Fu-li u. Shang Ch'êng-tsu, Bericht über die Erforschung des Yao (in »Ztschr. für Ethnologie«, Bd. 61, 1929).

Yawata, (1930) 168217 Ew.

Yeats, William Butler, irisch-engl. Dichter, seit 1922 Senator des Irischen Freistaats, gründete mit G. B. Shaw 1932 die Irish Academy of Letters. Er veröffentlichte ferner: »Later Poems« (1922), »The Tower« (1928; einige seiner besten Gedichte enthaltend), »Selected Poems« (1929) u. a., Schauspiele »Four Plays for Dancers« (1921) u. a. (»New Collected Edition«, 1923) sowie die Selbstbiographien »Four Years« (1887—91; 1921) und »Autobiographies« (1926). »Collected Works in Verse and Prose« (1925 bis 1926, 6 Bde.). Erste Ausg. seiner gesammelten Dichtungen erschien deutsch u. d. T.: »Irische Schaubühne« (hrsg. von B. v. Heiseler, 1933). *Lit.:* G. Hüttemann, Wesen der Dichtung und Aufgabe des Dichters bei W. B. Y. (Diss. Bonn 1930); B. Garvin, W. B. Y. (1931).

***Yellow Book, The** (engl., spr. jälō-buk, »Gelbes Buch«), Name einer 1894—97 in London erschienenen Zeitschrift, zu der Aubrey Beardsley, Max Beerbohm, John Davidson, Lionel Johnson und andre Ästheten, Symbolisten usw., aber auch E. Gosse, Saintsbury u. a. lyrische, novellistische und kritische Beiträge lieferten.

Yersin, Alexandre, schweiz. Mediziner, gab 1897 das nach ihm benannte Pest-Serum an.

***Yeta** (Jeta, Eta), in der japan. Feudalzeit eine rechtlose, tief verachtete, erst 1871 den bürgerlichen Klassen rechtlich gleichgestellte Gruppe der Bevölkerung dunkeln Ursprungs, die als verpönt geltende Berufe wie Tierschlachten, Gerben, Begraben von Verbrechern auszuüben hatte und Fleisch essen durfte.

Ymuiden, (1930) 29000 Ew. Die neue große Schleuse am Westeingang des Nordseekanals (400 m lang, 50 m breit und 15 m tief; Baukosten 18,8 Mill. Gulden) wurde 1930 eingeweiht.

Yoga. *Lit.:* Lindquist, Die Methoden des Y. (1932); J. W. Hauer, Der Y. als Heilweg (1932); »Y. Zeitschrift für wissenschaftliche Y.-Forschung« (seit [1931).

Yokkaichi, (1930) 51810 Ew.

Yokohama, (1930) 620306 Ew. Schiffsverkehr 1932: 20 Mill. Reg.-T. *Lit.:* s. Tokyo (Erg.).

Yokosuka, (1930) 110301 Ew.

Yonezawa, (1930) 44731 Ew.

Yonkers, (1930) 134646 Ew.

Yonne, franz. Departement, (1931) 275755 Ew.

Yorck von Wartenburg, 1) Johan David Ludewig, Graf, preuß. Feldmarschall. *Lit.:* A. Conrady, Der Hochverräter. Dem Mann der rettenden Tat, Y. v. W. (1930).

***Yorck von Wartenburg,** Paul, Graf Y., Philosoph, Halbbruder von Y. v. W. 2) (s. d., Bd. 12), * 1. März 1835 Berlin, † 12. Sept. 1897 Kleinöls, schrieb »Die Katharsis des Aristoteles und der Ödipus Colonus des Sophokles« (1866) sowie (unveröffentlichte) Arbeiten über Heraklit und über die antiken Bildungsideale. Nach seinem Tod erschienen: »Briefwechsel zwischen W. Dilthey und dem Grafen P. Y. v. W.« (1923) und »Italienisches Tagebuch« (hrsg. von Sigrid v. d. Schulenburg, 1927). *Lit.:* F. Kaufmann, Die Philosophie des Grafen P. Y. v. W. (in »Jb. für Philosophie und phänomenolog. Forschung«, Bd. 9, 1928) und Y.s Geschichtsbegriff (in »Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissensch. u. Geistesgesch.«, Bd. 8, 1930); F. J. Brecht, Auffassung und Analyse der Antike in der Philosophie des Grafen P. Y. v. W. (in »Die Antike«, Bd. 7, 1931).

York, 1) (1931) 84810 Ew. — 2) (1930) 55254 Ew.

Yorkshire. Y., East Riding, (1931) 483058 Ew. — Y., North Riding, (1931) 469389 Ew. — Y., West Riding, (1931) 3352208 Ew.

***Yosano,** Akiko, japan. Dichterin, * 1877, gilt als Führerin der japanischen Richtung (Waka-Schule) im Gegensatz zur chinesischen, schrieb, beeinflußt durch Baudelaire und Verlaine, vornehmlich Liebesgedichte, behandelt kritisch Zeitfragen in Zeitschriften.

***Yoshizawa** (spr. -schisa-), Kenkichi, japan. Staatsmann, * 1874 im Ken Niigata, 1923—29 Gesandter in Peking, 1930 Botschafter in Paris u. Vertreter Japans beim Völkerbund, Dez. 1931 bis Mai 1932 Außenminister im Kabinett seines Schwiegervaters Inukai.

Young, 1) Edward. *Lit.:* H. C. Shelley, The Life and Letters of E. Y. (1914); P. van Tieghem, Le Préromantisme (1930).

5) Owen D., nordamerikan. Staatsmann. *Lit.:* J. M. Tarbell, O. D. Y., A New Type of Industrial Leader (1931).

***Young** (spr. jäng), 1) Sir Edward Hilton, brit. Politiker, * 20. März 1879 London, 1904 Anwalt, 1928 Vorsitzender der East African Closer Union

Commission. Diese erstattete nach einer Studienreise durch Uganda, Kenia und Tanganjika 1. Jan. 1929 den **Hilton-Y.-Bericht**. Dieser verfocht die Interessen der Neger und ihren Schutz durch die Krone gegen die Pflanzer, daneben aber den rechtswidrigen administrativen Zusammenschluß des Mandatslandes Tanganjika (Deutsch-Ostafrika) mit Njassaland, Kenialand, Nord-Rhodesia, Uganda u. Sansibar. Seit 1931 ist Y. Gesundheitsminister.

2) **Emily Hilda**, engl. Romanschriftstellerin, seit 1902 Mrs. Daniell, * 1880 Northumberland, 1931—1933 Vorsitzende des Writers' Club, schrieb die Romane: »William« (1925), »The Malletts« (1927), »Miss Mole« (1930; preisgekrönt) u. a.

3) **Francis E. Brett**, engl. Arzt, Dichter und Romanschriftsteller, * 1884, nahm am Weltkrieg in Ostafrika teil, schrieb eine kritische Studie über R. Bridges (1913) und von A. Bennett, A. Machen und J. Conrad beeinflußte Romane: »The Dark Tower« (1914), »The Portrait of Clare« (1927; preisgekrönt; amer. Ausg. u. d. T.: »Love is Enough«) u. a.; Afrika behandeln »Marching on Tanga« (Kriegsskizzen; 1918), der Roman »Woodsmoke« (1924) u. a.

Young-Anleihe, svw. Mobilisierungsanleihe.

Younghusband, Sir **Francis Edward**, brit. Asienreisender, schrieb ferner: »But in our Lives: a Romance of the Indian Frontier« (1926), »The Epic of Mount Everest« (1926; n. Ausg. 1928), »Life in the Stars« (1927), »The Light of Experience: Men and Events of my Time« (1927), »The Coming Country: a Prevision« (1928) u. a.

Young-Plan wurde außer Kraft gesetzt und ersetzt durch den Lausanner Vertrag vom 9. Juli 1932 (s. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Erg., Sp. 104, und Reparationen, Erg.).

Youngstown, (1930) 170002 Ew.

***Yo-yo**, Spiel, svw. Joujou.

Ypern (fläm. amtl. **Ieper**, spr. ïper), (1930) 15680 Ew.

Ypsilanti, (1930) 10143 Ew.

Ysaye, **Eugène**, belg. Violinspieler, starb am 12. Mai 1931 in Brüssel.

***Yssel|meer** (**Ijsselmeer**, spr. eißel-), s. Zuidersee [(Erg.).

Ystad, (1930) 11444 Ew.

Yucatán, mexikan. Staat, (1930) 386096 Ew.

Yucca. *Lit.:* R. **Schwede**, über die Yuccafaser (in »Textile Forschung«, 1920); O. **Heuser** u. a., Hanf und Hartfasern (in R. O. Herzogs »Technologie der Textilfasern«, Bd. 5, Tl. 2, 1927).

Yukon-Territorium, (1931) 4230 Ew. (1927: 300 Eskimos). 1931 gab es 7 Schulen mit 250 Zöglingen. 1930 zählte man 15 Pelztierfarmen. Die bergbauliche Ausbeute wertete 1930: 2,52 Mill. $, davon Silber 1,43 Mill., Gold 0,73 Mill. $. — Hauptstadt **Dawson**, (1931) 819 Ew. — *Lit.:* **Wheaton**, Yukon Territory (1915) und The Yukon Territory (1926); »Yukon, the Land of the Klondike« (1929).

Yver, **Colette**, franz. Schriftstellerin, schrieb ferner die Romane: »Le festin des autres« (1925), »Haudequin de Lyon« (1928), »Lettres à un jeune mari« (1930), »Vincent ou la solitude« (1931), »Les cousins riches« (1931), »Chers cœurs humiliants« (1932) und den religiösen Essay »Le mois de Marie« (1932).

***Yves** (spr. iw, **Yvo**), christl. Heilige, svw. Ivo.

Z

Zaandam, (1930) 33183 Ew.

Zacatecas, mexikan. Staat, (1930) 465021 Ew. — **Hauptstadt Z.**, (1930) 12048 Ew.

***Zacatecoluca** (spr. ßāā-), Departamento-Hauptstadt in El Salvador, als Munizip (1931) 23412 Ew., Bahnstation, baut Kaffee, Zuckerrohr, Tabak.

***Zacher**, **Georg**, Sozialversicherungswissenschaftler und -politiker, * 20. Juni 1854 Königsberg, † 14. Juli 1923 Berlin, Direktor des Kaiserl. Statist. Amts und Senatspräsident des Reichsversicherungsamts, veröffentlichte das Sammelwerk: »Die Arbeiterversicherung im Ausland« (1898—1908; 40 Hefte) u. a.

***Zachyrisch** (**Tschurisch**), s. Kaukasische Sprachen (Bd. 6).

***Zacléř** (spr. ßchāklérßch), tschech. Name von Schatzlar.

***Zagorje** (spr. ßa-), slowen. Name von Sagor.

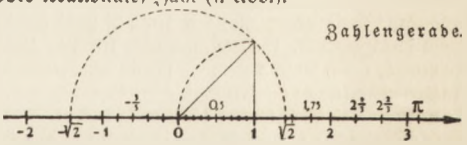
***Zaharoff** (spr. ßā-), Sir (seit 1918) **Basil**, engl. Rüstungsindustrieller, * 20. Okt. 1849 Konstantinopel, griechischer Herkunft, Hauptaktionär u. Generaldirektor der Vickers Limited (s. d., Erg.). Er sanierte 1932 die Spielbank von Monte Carlo. *Lit.:* R. **Lewinsohn**, Der Mann im Dunkel. Die Lebensgeschichte Sir B. Z.'s, des »Mysteriösen Europäers« (1929).

Zahle, **Carl Theodor**, dän. Politiker, ist seit April 1929 Justizminister.

***Zahle** (spr. ßa-), **Herluf**, dän. Politiker, * 14. März 1873 Kopenhagen, seit 1900 im Außenministerium, wurde 1919 Gesandter in Stockholm, 1924 in Berlin und war 1920—27 Vertreter beim Völkerbund.

***Zahlengebersystem.** Bei Fernsprechzentralen mit diesem System stellen Wähler die Verbindungen her, die mit Hilfe einer Zahlengebertastatur gesteuert werden. Die Tastatur hat so viele Reihen von je 10 Drucktasten, wie die Nebenstellen Nummernstellen haben, also meist 3, 4 oder 5 Ziffern.

***Zahlengerade**, eine Gerade, auf der zwei Punkte als Bildpunkte der Zahlen 0 und 1 beliebig festgelegt sind. Damit ist **jeder** (rationalen oder irrationalen) Zahl ein Bildpunkt zugewiesen und umgekehrt entspricht jedem Punkt der Z. **eine** bestimmte (rationale oder irrationale) Zahl (s. Abb.).



***Zählkammer**, Einrichtung zwecks Zählung von einzelnen Lichtquanten. In der Mitte eines Metallrohrs (aus Platin, Eisen oder Messing, oder für Ultraviolett ein Quarzrohr mit Metallbeschlag) ist ein sehr dünner, durch vorsichtiges Glühen mit einer dünnen Oxydhaut überzogener Eisendraht isoliert ausgespannt. Zwischen Rohr u. Draht wird eine Spannung von etwa 1000 Volt gelegt und der Apparat auf etwa 40—60 mm Quecksilbersäule ausgepumpt. Die Spannung muß so hoch gewählt werden, daß ein einfallendes Lichtquant bereits genügt, eine Glimmentladung (s. Elektrische Entladung, Bd. 3) auszulösen, die durch das Vorhandensein der sperrenden Oxydschicht sofort wieder

gelöscht wird. Man beobachtet an einem mit der Z. verbundenen Elektrometer einzelne Stöße, die leicht verstärkt und dann durch ein Zählwerk registriert werden können. Die Z. ist ein hauptsächlich zur Erforschung der Durchdringenden Strahlung (s. d., Erg.) benutztes Hilfsmittel.

***Zähmung,** svw. Domestikation.

Zahn, 2) Theodor von, luth. Theolog, starb am 15. März 1933 in Erlangen. Er veröffentlichte noch »Vorträge u. Aufsätze für weitere Kreise« (1927—30, 3 Folgen). *Lit.:* »Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen«, Bd. 1 (1925).

5) Friedrich, Statistiker, wurde 1931 zum Kommissar für Preisüberwachung von Bayern und zum Präsidenten des Internationalen Statistischen Instituts ernannt.

Zahnheilkunde, s. auch Beilage »Zahnbehandlung«.

***Zahnlilie,** svw. Erythronium.

***Zahntrost,** Pflanzengattung, svw. Odontites.

Zaječar, (1931) 10602 Ew.

***Zakatón** (Zacatón; aus d. Span., spr. thă-), Bürstenmaterial, s. Epicampes (Erg.) u. Reiswurzel (Bd. 10).

***Zákupy** (spr. sákupü), tschech. Name von Reichstadt.

Zakynthos (neugriech. Zákynthos, spr. sákinthoß; ital. Zante), Insel, 401 qkm mit (1928) 40469 Ew. — Nomos Z., 403 qkm mit (1928) 40492 Ew.

Zala, ungar. Komitat, (1930) 365266 Ew., davon

Zalaegerszeg, (1930) 13072 Ew. [1669 deutsche.

Zalău (Zalău), (1930) 8154 Ew. [minister zurück.

Zaleski, 2) August, trat Nov. 1932 als Außen-

***Zálezly** (spr. sálesli), tschech. Name von Salesel.

***Zamak,** s. Zinklegierungen (Erg.).

***Zamfirescu** (spr. sämf-), Duiliu, rumän. Schriftsteller, * 30. Okt. 1858 Plaginesti (Walachei), † 3. Juni 1922 Focşani, 1920 Außenminister und 1921 Vorsitzender der Abgeordnetenkammer, reiht sich in seinen Gedichten (»Fremde Horizonte«, 1894; »Heidnische Gesänge«, 1897; »Neue Gedichte«, 1899) den franz. Parnassiens an und behandelt in den Romanen (»Das Leben am Lande«, 1894; »Im Kriege«, 1902; »Tănase Scatiu«, 1907) mit Vorliebe den Kampf der Großgrundbesitzer und der bodenständigen Bauern mit den fremden Ausbeutern.

Zamora, 2) span. Provinz, (1930) 288760 Ew. — Hauptstadt Z., (1930) als Gemeinde 20681 Ew.

***Zamora,** Niceto Alcalá, span. Staatsmann, *1866; 1900 Abgeordneter, 1915 Kriegsmin., trat für unbedingte Neutralität ein; Gegner von Primo de Rivera und Berenguer, 1930 verhaftet und 1931 zu Gefängnisstrafe verurteilt; seit 1930 Republikaner; April 1931 bis Okt. 1931 Min.-Präs., 10. Dez. 1931

Zamość, (1931) 24273 Ew. [Präs. der Republik.

Zanesville, (1930) 36440 Ew.

Zanow. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.

Zapfenstreich, eigentlich der letzte, starke Streich (Strich mit Kreide) auf den Zapfen des Fasses, um das Ende des Ausschenkens anzuzeigen; im 17. Jh. auf den Trommelschlag übertragen, der den Soldaten in das Quartier rief. [Zaponlack.

***Zaponieren,** überziehen von Gegenständen mit

***Zapupe** (aus dem Span., spr. thă-), die in Mexiko und Südkalifornien heimische, Hanffaser liefernde Agave rubescens.

Zara, ital. Provinz, (1931) 20314 Ew. — Hauptstadt Z., (1931) als Gemeinde 18604 Ew. — *Lit.:* C. Cecchelli, Z. (1932).

Zarathuštra. *Lit.:* Lommel, Die Religion Z.s nach dem Awesta dargestellt (1930).

Zarge (Butte), s. auch Mahlgang (Bd. 7).

***Zarnow** (spr. -nō), Gottfried, eigentlich Ewald Moritz, polit. Schriftsteller, * 30. Mai 1878 Groß-Zarnow bei Pyritz (Pommern), Bauernsohn, bis 1919 Militärverwaltungsbeamter, seit 1908 schriftstellerisch tätig bes. über wirtschaftliche Kriegsvorbereitung, lebt seit 1921 in Berlin. M. kämpfte gegen die Korruption in den Reichsämtern der Nachkriegszeit u. gegen politische Schiebungen. Von seinem Werk »Gefesselte Justiz« (1930/32, 2 Bde.) wurde Bd. 1 sofort in mehreren deutschen Ländern ohne Rechtsgrund beschlagnahmt u. 8 Monate lang unterdrückt. Die gegen den Verfasser angestrengten Zivil- u. Strafprozesse haben den Inhalt seines Werkes nicht entkräftet. Seit 1933 gibt Z. die Wochenschrift »Der Deutschen-Spiegel« heraus.

Zäsium ist das elektropositivste aller Elemente, seine Verbindungen sind denen von Kalium und Rubidium isomorph und gleichen den erstern; der Zäsiumalaun, 22mal schwerer löslich als Kaliumalaun, dient zum Aluminiumnachweis. Z. wird wie Rubidium (s. d., Erg.) in Radioröhren und Photozellen benutzt; in letztern ist es wirksamer als Rubidium. S. auch Me-

Zawiercie, (1931) 32713 Ew. [talle (Erg.).

***Zblewo** (spr. sblĕwō), poln. Name von Hochstüblau.

Zchinwali heißt seit 1931 Stalinir.

***ZdA.,** Abkürzung für **Zentralverband der Angestellten** (s. Gewerkschaften, Erg., Sp. 538).

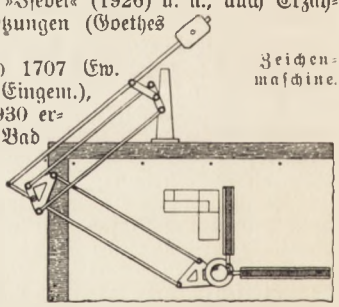
***Zdrój Jastrzębie** (spr. sdruj-jäßtschembie), poln. Name von Jastrzemb, Bad.

Zduńska Wola, (1931) 29904 Ew.

***Zegadłowicz** (spr. segadüōwitsch), Emil, poln. Dichter, * 20. Juli 1888 Bielsk (Österr.-Schlesien), expressionistischer Lyriker, Balladendichter und Dramatiker, schrieb die Gedichtsammlungen: »Lebensweg« (1908), »Heimkehr« (1911), »Frühlingswind« (1920), »Pfingsten« (1923), »Der Kreis« (1926) u. a., die Dramen: »Johannisnacht« (1924), »Die Lampe« (1924), »Grenzsteine« (1925), »Isebel« (1926) u. a., auch Erzählungen, Übersetzungen (Goethes »Faust« usw.).

Zehden, (1925) 1707 Ew. (einschl. spät. Eingem.), liegt an der 1930 eröffneten Bahn Bad Freienwalde-Z.

Zehdenick, (1925) 9765 Ew. (einschließlich späterer Eingemeindungen).



Zeichenmaschine.

Zeichengeld, s. auch Geld der Naturvölker (Bd. 4, Sp. 1623).

***Zeichenmaschinen,** Geräte zum Anfertigen technischer Zeichnungen, dienen als Ersatz von Reißschiene und Winkeln und ermöglichen rascheres Arbeiten. An einem drehbaren Knopf sind zwei senkrecht zueinander stehende, mit Maßteilung versehene Lineale angebracht, die in jedem beliebigen Winkel eingestellt werden können. Zum Ziehen von parallelen Linien dient eine besondere Parallelführung (Abb.).

***Zeilersche Zahlen,** der Bestimmung der Aufwertungsbeträge dienende Umwertungszahlen, die dadurch gefunden sind, daß die Zahlen des Lebenshaltungsindex mit dem Prozentsatz multipliziert werden, den der Volkswohlstand zur Zeit der Begründung des Anspruchs oder einer geleisteten Zahlung von dem Volkswohlstand der Friedenszeit ausmacht.

***Zeiller,** Franz von (seit 1797), österr. Jurist,

Zahnbehandlung

Die Zahnbehandlung umfaßt die Pflege der Zähne zum Schutz vor Erkrankungen, die Konservierung der Zähne durch Füllung (Plombieren), die Entfernung kranker, tief zerstörter oder unbrauchbarer, z. B. an falscher Stelle stehender Zähne, den Ersatz verlorengegangener und das Geraderichten unrichtig stehender Zähne.

Die Pflege erfolgt mit Hilfe der Zahnbürste, eines Mundwassers und Zahnpulvers oder einer Zahnseife oder Paste und durch Zahnfleischmassage. Vom Zahnarzt werden die Zähne durch Zahnsteinreinigung mit dem Zahnsteinreinigungsinstrument (Abb. 1), durch Massage, medikamentöse Behandlung, evtl. Stützapparate (Abb. 2), und Operation gepflegt bzw., wenn sie gelockert sind, wieder fest gemacht (vgl. Zahnpflege, Bd. 12, Sp. 1680).

Die Erhaltung der Zähne durch Füllung (vgl. Zahnkrankheiten, Bd. 12, Sp. 1679) erfolgt durch Ausbohren (Ausrädeln) des erkrankten Zahnbeins mit Hilfe von Bohrern (Abb. 3), die durch eine Bohrmaschine (Abb. 4) in Tätigkeit gesetzt werden, oder mit scharfen Löffeln (Abb. 5). In die so entstandene Höhle (Kavität) des Zahnes wird nach entsprechender Vorbereitung u. Reinigung die Füllung gelegt mit Hilfe der Füllinstrumente (Abb. 6). Als Füllmaterial wird hauptsächlich Amalgam und Zement, seltener Gold, gebranntes Porzellan, Guttapercha, Zinn, Aluminium usw. verwandt. Amalgam ist eine Mischung von Metall, das fein zerfeilt oder ausgewalzt ist, und Quecksilber. Als Metall wird eine Mischung verwendet von Silber, Zinn, Zink mit geringen Beimengungen von Kupfer, evtl. auch Gold, Platin, Kadmium, Antimon, Palladium. Die Mischung von Amalgam geschieht in einem Mörser oder mit Hilfe eines (elektrisch betriebenen) Mischapparats. Ein andres viel gebrauchtes Füllmaterial ist der Zement. Man unterscheidet Silikat-, Phosphat- und Sulfatzemente. Die Zemente bestehen aus einem Pulver und einer Flüssigkeit, die mit einem Spatel auf einer Glas- oder Achatplatte zu knetbarer Konsistenz verrieben und dann bald in den Zahn gefüllt werden müssen, da sie rasch erhärten. Das Pulver besteht bei Silikatzementen hauptsächlich aus Kieselsäure, Aluminium, Kalium, Spuren von Eisen und Magnesium und ähnlichen, die Flüssigkeit aus Ortho- und Metaphosphorsäure u. a. unwichtigen Beimengungen; diese Zemente werden wegen ihrer zahnähnlichen Farbe besonders bei Vorderzähnen angewendet. Phosphatzementpulver besteht aus gebranntem Zinkoxyd mit Zusatz von Kalzium, Magnesium und Aluminium, Oxyden, Kieselsäure und Farbstoffen, die Flüssigkeit ist verdünnte Phosphorsäure. Zinksulfatzement wird als provisorisches Verschlußmittel benutzt. Nicht immer kann bald eine Füllung in einen erkrankten Zahn gelegt werden, z. B. dann nicht, wenn das Zahnmark bereits angegriffen ist. In diesem Fall entstehen Schmerzen bei Berührung, besonders mit kalten Flüssigkeiten, die sich bis zur Unerträglichkeit steigern und auch auf den gegenüberliegenden Kiefer übergreifen können. Ist zahnärztliche Hilfe nicht gleich erreichbar, so ist Ausspülen mit lauwarmem Wasser, Einlage eines Wattebäuschchens mit Nelkenöl und das

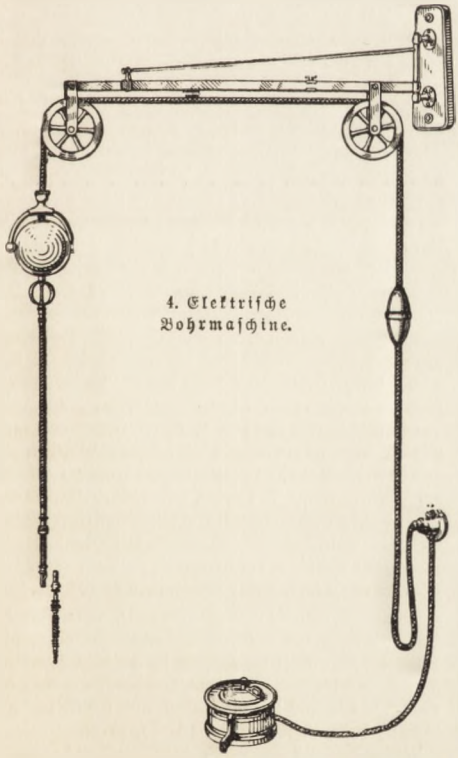


1. Zahnsteinreinigungsinstrument.

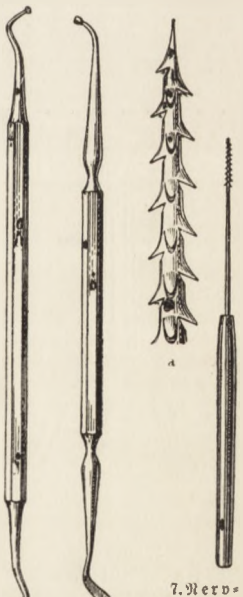


2a–c. a Lockere Zähne mit ausgebohrten Löchern zur Aufnahme des Stützapparats (vom Munde, von innen, gesehen); b Stützapparat; c Zähne mit Stützapparat (von innen gesehen). (Nach P. Kranz u. K. Falck, »Alveolar-Pyorrhoe«, Berlin 1922.)

3. Bohrer.

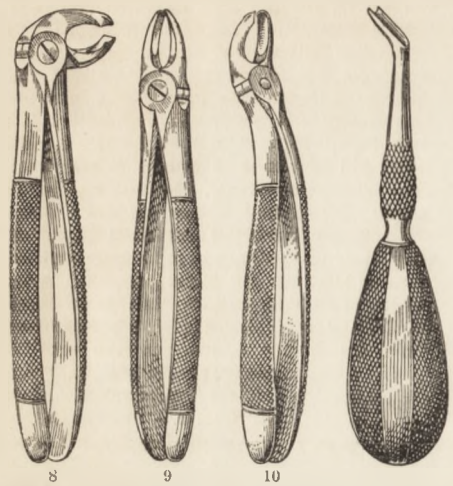


4. Elektrische Bohrmaschine.



5. Scharfer Löffel. 6. Füllinstrument. 7. Nervnadel. a oberer Teil vergrößert.

Einnehmen von schmerzstillenden Mitteln (z. B. Pyramidon, Veramon, Gelonida antineuralgica, Titretta analgica oder eines ähnlich wirkenden Mittels) nötig. Vom Zahnarzt wird in solchen Fällen nach Anwendung eines Ätzmittels (Arsen) oder nach örtlicher Betäubung der »Nerv« mit Hilfe der Nervnadel, einer mit

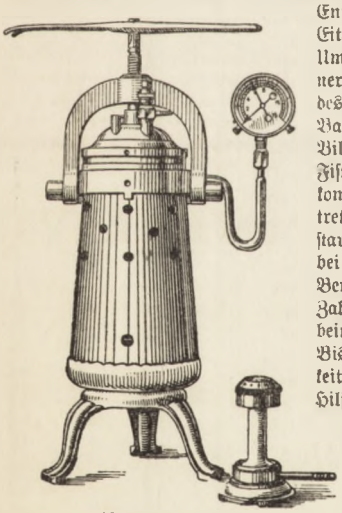


8 9 10

8–10. Zahnzangen (8 für untere Backzähne, 9 für Schneidezähne, 10 für obere Backzähne).

11. Wurzelhebel.

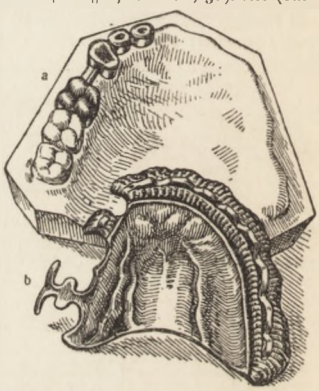
Widerhaken versehenen dünnen Nadel (Abb. 7), entfernt. Dann wird der Zahnwurzelkanal gereinigt, desinfiziert (mit Medikamenten, neuerdings bisweilen auch mittels Diathermie) und gefüllt. Unterbleibt zahnärztliche Behandlung, so wird das Zahnmark (der sog. Zahnnerv) häufig unter Schmerzanfällen zerstört, bisweilen vereitert es, und es kann durch übergreifen der Entzündung bzw. Eiterung auf die Umgebung zu einer Schwellung des Gesichts (dicke Backe) und zur Bildung einer Fistel (Zahnfistel) kommen. Häufig treten hierbei sehr starke Schmerzen bei der leisesten Berührung des Zahnes, besonders beim Kauen, auf. Bis die Möglichkeit zahnärztlicher Hilfe besteht, schaffen schmerzstillende Mittel (s. o.) und warme Umschläge Linderung. Vom Zahnarzt wird entweder der Zahn durch Behandlung ausgeheilt (s. a. Wurzelspitzenresektion, Bd. 12) oder entfernt. Zum Zahnziehen werden je nach der Art des Zahnes verschiedene Zahnzangen (Abb. 8, 9, 10) verwandt, oder, wenn nur noch die Wurzel vorhanden ist, ein Wurzelhebel (Abb. 11) oder Meißel.



12. Vulkanisator.

Treten nach der Entfernung des Zahnes (Extraktion) noch Schmerzen auf und ist zahnärztliche Hilfe nicht erreichbar, dann empfiehlt es sich, außer schmerzstillenden Tabletten und warmen Umschlägen noch Spülungen mit einem desinfizierenden Mittel, Wasserstoffsuperoxyd (1 Teelöffel auf 1 Glas Wasser) oder Thymolspiritus (0,5 v. H., 10 Tropfen auf 1 Glas Wasser), oder Kamillentee zu machen. Nachblutungen lassen sich evtl. durch festes Aufbeißen eines sterilen Mull- oder Wattetupfers auf die Wunde (etwa 1 Viertelstunde) zum Stehen bringen.

Zum Ersatz verlorengegangener Zähne (vgl. Zähne, künstliche, Bd. 12, Sp. 1676) wird am häufigsten eine Kautschukplatte mit daran befestigten Zähnen verwandt. Statt des Kautschuks können auch Gold, rostfreier Stahl oder Zelluloid als Material für die Platte dienen. Die künstlichen Zähne bestehen aus Porzellan. Die Herstellung einer Kautschukplatte geschieht so, daß zunächst ein Wachsmodell und nach diesem ein negatives Gipsmodell angefertigt wird, in dem sich ein Hohlraum befindet, der genau der Größe der anzufertigenden Platte entspricht. In diesen Hohlraum wird weicher Kautschuk gepreßt und unter Druck in dazu gebauten Dampfkesseln (Vulkanisierkessel; Abb. 12) gehärtet (vulkanisiert). Goldplatten können geprägt werden, indem nach dem oben erwähnten Wachsmodell eine Stanze aus hartem und eine Gegenstanze aus weicherem Metall angefertigt wird, zwischen denen die Goldplatte mit Hilfe einer Presse zur gewünschten Form geprägt wird. Ein anderer Weg zur Herstellung ist der Guß, wobei das durch Erhitzung verflüssigte Gold in einen nach dem Wachsmodell gefertigten Hohlraum in einem Gips-Asbestblock gegossen wird. Die Befestigung der Zahnersatzplatten im Munde wird entweder durch Klammern vorgenommen, die um noch im Munde stehende Zähne gelegt werden, oder durch Ansaugen der Platte, evtl. durch besondere Saugvorrichtungen (»Sauger«), die an der Platte befestigt sind, oder durch Federn, die bei ganzen Gebissen zwischen Ober- und Untergebiß angebracht sind. Neuerdings werden auch »abnehmbare Brücken« oder »gestützte Prothesen« viel angefertigt, die aus zwei Teilen bestehen. Ein Teil wird im Munde an noch stehenden Zähnen mit Zement befestigt. Der andre, genau dazu passende Teil, kann herausgenommen werden; er besteht aus einer Platte, an der die fehlenden Zähne angebracht werden und die mit Klammern, Stiften u. a. versehen ist, zur Befestigung der Platte an dem im Munde einzementierten Teil (Abb. 13).



13. Gestützte Prothese. a Modell des Kiefers mit Stiftführungskrone, Bügel usw. b Stahlplatte mit Klammern usw., an der die künstlichen Zähne befestigt werden.

Zahnersatz, der nicht herausnehmbar ist, gibt es sowohl für einzelne Zähne (Stiftzahn, Krone), bei denen die Wurzel noch unversehrt und nur die Zahnkrone zerstört ist, als auch für mehrere Zähne, von denen nur ein Teil noch eine haltbare Wurzel haben muß (Brücke). Vgl. hierzu Zähne, künstliche (Bd. 12, Sp. 1676).

* 14. Jan. 1751 Graz, † 23. Aug. 1828 Hietzing bei Wien, 1778 Professor in Wien, 1797 mit der Durchführung der neuen Rechtsordnung betraut, Bearbeiter des ersten Teils des Österr. StGB. und als Berichterstatter bei den Beratungen eigentlicher Schöpfer des Österr. Allg. BGB. Z. war Anhänger des Naturrechts in der durch Kant geläuterten Gestalt. Er schrieb: »Das natürliche Privatrecht« (1802; 2. Aufl. 1808), »Vorbereitung zur Gesetzkunde« (zuerst erschienen als »Jährl. Beitrag zur Gesetzkunde u. Rechtswissenschaft« 1806), »Kommentar zum Allg. BGB.« (1811—13, 5 Bde.) u. a. *Lit.:* Swoboda, F. v. Z. (in »Österr. Notariatsztg.«, 1930).

Zeiß, 1) Carl. *Lit.:* Auerbach, Das Zeißwerk und die Carl-Z.-Stiftung in Jena (5. Aufl. 1925).

***Zeiß Ikon Akt.-Ges.** in Dresden, gegr. 1903 als Optische Anstalt C. P. Goerz A.-G. (Sitz in Berlin), auf die im Sept. 1926 die Firmen Contessa-Nettel A.-G. in Stuttgart, Ernemann A.-G. in Dresden und Ica A.-G. in Dresden übergingen. Gleichzeitig verlegte die Gesellschaft ihren Sitz nach Dresden und nahm die Firma Z. an. 1926 wurden die Goerz Photochemischen Werke G. m. b. H. in Berlin-Zehlendorf und 1927 die A.-G. Hahn für Optik und Mechanik in Kassel mit der Z. fusioniert. Die Z. besitzt Werke in Dresden, Stuttgart, Böblingen, Berlin, Bannewitz und Ihringshausen. Sie stellt her und vertreibt: photographische und kinematograph. Apparate und Bedarfsartikel, Rechenmaschinen, Beleuchtungsapparate, Autozubehörteile, Schlösser u. a. Interessengemeinschaften bestehen mit der Firma Carl Zeiß in Jena und der Friedrich Krupp A.-G. Kapital 1931: 15 Mill. *RM.* Großaktionär ist die **Zeiß,** (1930) 24 763 Ew. [Firma Carl Zeiß in Jena.

***Zeitmeßkunde.** Gesellschaft für Z. u. Uhrentechnik nennen sich die 1926 zusammengeschlossenen Fachkundigen, Wissenschaftler u. Vertreter der Uhrenindustrie. Die aufgebrachten Mittel dienen der Unterstützung wissenschaftlicher Untersuchungen sowie rein praktischer Arbeiten. Es werden auch Preisausschreiben über besonders wichtige Probleme der Zeitmessung und der Uhrentechnik veröffentlicht. Seit 1926 erscheint die »Schriftenreihe der Ges. für Z. u. Uhrentechnik« (bis 1932: 4 Bde.).

Zeitmessung, s. auch Uhren, astronomische (Erg.).

***Zeitproben,** s. Eignungsprüfungen (Erg., Sp. 1186).

***Zeitsichtwechsel,** svw. Nachsichtwechsel.

Zeitstudie. Seit 1924 besteht beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW; s. Rationalisierung, Bd. 9) ein Reichsausschuß für Arbeitszeitermittlung (Refa), der herausgab: »Grundlagen für Arbeitsvorbereitung — Zeitstudien« (AwF-Buch 225; 1929) und »Einführung in die Arbeitszeitermittlung« (Refa-Buch; 1928). *Lit.:* Gottwein, Schlosserei- u. Montage-Arbeitszeitermittlung (1928); Peiseler, Richtige Akkorde (1929).



»Diagnostiker«-Diagramm: Bohren.

***Zeitstudiengeräte,** Geräte zum mechanischen Aufzeichnen der Arbeitszeiten bei Maschinen- und Handarbeit: Ein Schreibstift zeichnet auf ein durch Uhrwerk mit einstellbarer Geschwindigkeit laufendes Papierband ein Bewegungsdiagramm des Werkzeugs, aus dem durch »Auswertung« die Einzelzeiten abgelesen werden können. Die bekanntesten Z. sind die »Arbeitsschauuhr« von Poppelsreuther und der »Diagnostiker« von Peiseler (Abb.). Vgl. Zeitstudie (Bd. 12). *Lit.:* Fraenkel u. Eckenberg, Hilfsmittel zur Betriebsüberwachung (in »Maschinenbau«, Bd. 7, 8, 1928 f.).

Zeitung. *Lit.:* »Hb. der Weltpresse« (1931) und »Hb. der deutschen Presse« (seit 1932; beide hrsg. von dem Deutschen Institut für Zeitungskunde); A. W. Just, Die Presse der Sowjetunion (1932).

Zeitungsabonnentenversicherung. Auf Grund des § 2 des neuen VAG. vom 6. Juni 1931 (vgl. Versicherungsrecht, Erg.) gibt es nur noch beaufsichtigte Z. Verleger dürfen keine Z. mehr auf eigenes Risiko übernehmen. S. auch Zugabewesen (Erg.). — Das direkte deutsche Geschäft der größeren Versicherer zeigte 1931 (in Mill. *RM*) eine Prämieneinnahme von 30,6 (darunter ausländische Gesellschaften für 1,2 gegen 0,003 deutsches Geschäft im Ausland) gegenüber Schadenzahlungen von 25,9 (Ausländer: 1,0). Betrieben wurde Z. im Deutschen Reich 1933 von 12 deutschen und 5 ausländischen Versicherern, die rund 14 bis 15 Mill. versicherte Personen erfaßten. — In Österreich ist Z. verboten. [2 Bde.).

Zeitungswissenschaft. *Lit.:* Dovifat, Z. (1931,

Zeitz hat Heimatmuseum (im Schloß Moritzburg).

***Zeitzeichen** im Rundfunk wird von den deutschen Sendegesellschaften dreimal täglich etwa um 7, 12 und 22 Uhr meist mit Gongschlag durchgegeben. Für Uhrmacher gibt der Deutschlandsender Königswusterhausen um 1 Uhr und 13 Uhr das Z. (s. Beilage »Funktechnik«, S. XII, Abb. 51, Bd. 4), dem er 1 Uhr nachts das Koinzidenzzeichen zur Vergleichung von Chronometern anschließt. Der Weltrundfunksender (Kurzwellen) gibt beide Zeichen 1 u. 13 Uhr (wie auch Nauen und Norddeich auf ganz langen Wellen).

***Zelastrales,** Pflanzenordnung, svw. Sapindales.

Zelc, (1930) 15 168 Ew.

***Zeleński** (spr. selenjßki), Tadeusz, poln. Schriftsteller, * 21. Dez. 1874 Warschau, veröffentlichte unter dem Decknamen Boy lyrische und dramatische Grotesken: »Liedchen und Kleinigkeiten« (1908), »Neue Liedchen« (1909), »Krakauer Puppentheater« (1910—1911, 2 Teile), »Die Markise« (1913), »Herbstsonne« (1915), »Flirt mit Melpomene« (1920), ferner »Studien zur französischen Literatur« (1919; neue Folge 1922), eine Anthologie französischer Literatur u. a.

***Železná Ruda** (spr. schelesná-, Böhmisch-Eisenstein), svw. Eisenstein.

***Zellenspiegel,** von G. W. Ritchey erfundene Spiegelkonstruktion. Die parabolisch zu schleifende Fläche ist die Oberfläche einer verhältnismäßig dünnen Glasplatte, die ihrerseits auf ein aus vielen einzelnen schachtel- oder zellenartig angeordnetes System von Glaswänden aufgekittet wird. Dadurch, daß die Zellenwände aus möglichst wärmeunempfindlichem Glas gebildet und außerdem zum Zweck der bessern Durchlüftung durchbohrt sind, und überdies die ganze Konstruktion durch die Art der Anordnung mechanisch äußerst stabil sind, können Spiegel von größten Dimensionen hergestellt werden. *Lit.:* G. W. Ritchey, The Development of Astrophotography and the Great Telescopes of the Future (1929).

***Zellkonstanz,** s. Eutelie (Erg.).

***Zelloidin,** in der mikroskopischen Technik zum Einbetten der Objekte (vgl. Mikroskopische Präparate, Bd. 8) benutzte Lösung von Kollodiumwolle in alkoholhaltigem Äther, aus welcher der Äther

abdestilliert ist (höchst konzentriertes Kollodium). Vgl. Photographie (Bd. 9, Sp. 825).

Zellophan, s. auch Transparentfolien (Erg.).

***Zellosolve,** s. Glykolchlorhydrin (Erg.).

Zellstimulation. *Lit.:* Popoff, Die Z., ihre Anwendung in der Pflanzenzüchtung u. Medizin (1931).

Zellstoff. Durch abgekürzte Kochung erzielt man beim sauren und alkalischen Verfahren neuerdings verfilzbare Fasern mit viel Inkrusten (Halbzellstoffe); beim Sulfatverfahren entsteht dabei bei Zusatz von Ablauge ein harter Z. (Kraftzellstoff), der ein sehr reißfestes Papier (Kraftpapier) gibt. *Lit.:* Dieckmann, Sulfitzellstoffabrikation (1923); Hägglund, Natronsulfitzellstofffabrikation (1926) und Z.-Fabrikation aus Holz (1926).

Zellstoffablaugen. Durch Neutralisieren und Vakuumeindampfen gewinnt man ein Brikett-, Formsandbinde- und Gerbereihilfsmittel (Glutrin). S. auch Gelalignosin (Erg.). *Lit.:* Schrohe, Verwertung der Z. (1925).

Zelluloid dient auch für Kunstleder, gelöst als Klebmittel für Leder (Algo), Porzellan, Glas, Metall, Elfenbein usw., oft in Verbindung mit Guttapercha oder Gummi. Z. verdrängt Schellack für Schallplatten, wird jedoch weitgehend durch Galalith, Zelluloseazetatmassen und Kunstharze ersetzt. S. auch Schellit (Erg.). *Lit.:* G. Bonwitt, Das Z. und seine Ersatzstoffe (1933); K. Stiller, Vorschriften f. die Verarbeitung von Zellhorn (1933).

Zellulose ist ein Polysaccharid, dessen Kristallit von der Größenordnung 10,9,8 ÅE aus 40—60 durch Nebenvalenzen vereinigten, aus je 40 Glukoseresten bestehenden Hauptvalenzketten sich aufbaut und erst dann als zerstört gilt, wenn sich die Eigenschaften der Z., ihrer Filme, Lacke und Derivate wesentlich geändert haben. Gelöste und wieder ausgefällte Z. (Hydratzellulose) ist stabiler als native Z. Mittels 17,5proz. Natronlauge (Mazeration) gehen die sog. β- und γ-Z. in Lösung, aus der Essigsäure β-Z. ausfällt; als Rückstand hinterbleibt die resistente (α-)Z. Mittels 5proz. Natronlauge wird die Löslichkeit der Z. gemessen. Die chemische Veränderung der Z., d. h. die Menge der vorhandenen reduzierenden Abbaustoffe (Abbau-, Zermürbungsgrad) erkennt man daran, wieviel Kupferoxyd 100 Teile Z. aus einer alkalischen Kupfersulfatlösung ausfällen (Kupferzahl), den Quellungsgrad an der von Z. aus einer Fehlingschen Lösung festgehaltenen Kupfermenge (Zellulose-, Hydrolysierungszahl). Hydrolyse erfolgt auch durch Fermente (Zellulase) und Salze, z. B. Aluminiumchlorid (Karbonisation); vgl. Vulkanfiber (Bd. 12). Aus Z. entsteht durch Licht- u. Lufteinflüsse Photozellulose. *Lit.:* Meyer u. Mark, Der Aufbau der polymeren Naturstoffe (1930); Mark, Physik u. Chemie der Z. (1932).

***Zellulosefolien,** s. Transparentfolien (Erg.).

***Zellulosekapseln** (Viskose-Schrumpfkapseln), Schrumpffilme zum luftdichten Flaschenverschluß (Flaschenkapseln), werden durch Eintauchen von Glasformen in Viskose, kurzes Trocknen und Fixieren hergestellt, kommen in feuchtem Zustand, durch Formol vor Fäulnis geschützt, auch gefärbt und glänzend gemacht (Metall-, Gold-, Hoch-, Seidenglanzkapseln), in den Handel (Abrolon-, Bika-, Bizella-, Brolon-, Flaka-, Walokapseln). Vgl. Transparentfolien (Erg.). Ähnlich erzeugt man Wursthüllen. *Lit.:* R. Weingand, Zellulosehydratfolien (in Ullmanns »Enzyklopädie der techn. Chemie«, 2. Aufl., Bd. 3, 1929).

***Zellvag,** eine Kupferkunstseide.

Zelter, Karl Friedrich, Komponist. C. F. Z.s Darstellungen seines Lebens. (J.-W. Schottländer in »Schriften der Goethe-Ges.«, Bd. 44, 1931).

Zement. Ein Magnesiazement läßt sich neuerdings unmittelbar auf Holz bringen und mit diesem fest zu einem härtebeständigen Putz verbinden. Sorelzement wird durch teilweisen Ersatz von gebranntem Magnesit durch Dolosit (s. Magnesiumverbindungen, Erg.) leichter, fester und billiger. — 1929 gab es im Deutschen Reich 151 Betriebe der Zementindustrie mit 15028 Beschäftigten; 1929 wurden 7, 1930: 5,5, 1931: 3,7, 1932: 2,6 Mill. t Z. erzeugt, zum größten Teil Portlandzement, im übrigen Eisenportland- und Hochofenzement. Den meisten Z. verbraucht die industrielle Bauwirtschaft; ausgeführt wurden 1929: 1,07, 1930: 0,95, 1931: 0,58, 1932: 0,31 Mill. t Z. — *Lit.:* Kühn, Die Z.-Industrie (1927); Probst, Hb. der Zementwaren- und Kunststeinindustrie (3. Aufl. 1927); »Die Mörtelbindestoffe. Z., Kalk, Gips« (4. Aufl. von K. Schoch: »Die Aufbereitung der Mörtelmaterialien«, hrsg. von H. Nitzsche, 1928); F. Wecke, Z. (1931); K. E. Dorsch, Erhärtung u. Korrosion der Zemente (1932); Zeitschrift »Z.« (seit 1911).

Zementieren. Oberflächenhärtung (Oberflächenzementierung) dient auch als Schutz gegen Korrosion (s. d., Erg.) u. erfolgt durch Kohlepulver (Einsatzhärten) oder brennbare Gase, z. B. das Z. weichen Elektrolyteisens mittels eines Benzoldampf-Stickstoffstromes.

Zemplén, ungar. Komitat, (1930) 146318 Ew.

Zenitalregen, die mit dem Zenitstand der Sonne eintretenden Regen in den Tropen; in der Nähe der Wendekreise, wo die Sonne schnell hintereinander in den Zenit tritt, verschmelzen die Z. in eine Regenperiode, während sich in der Nähe des Äquators zwei Regen- bzw. Trockenzeiten entwickeln, da die Zenitstände der Sonne zeitlich annähernd gleich entfernt sind. Unter »Trockenzeit« ist dabei nicht völlige, sondern nur relative Regenlosigkeit zu verstehen.

Zenker, 3) Hans, starb am 18. Aug. 1932 in Göttingen.

***Zenneck,** Jonathan, Physiker, * 15. April 1871 Ruppertshofen (Württ.), 1905 Prof. an der Techn. Hochschule Danzig, 1906 Braunschweig, 1909 Vorsteher des physikal. Laboratoriums der Bad. Anilin- und Sodafabrik, 1911 wieder Prof. in Danzig, 1913 München, arbeitete über elektrische Wellen, drahtlose Telegraphie und Verwertung des Luftstickstoffs mit Hilfe des elektrischen Flammenbogens. Er schrieb: »Elektromagnetische Schwingungen und drahtlose Telegraphie« (1905), »Lb. der drahtlosen Telegraphie« (1908; 5. Aufl. 1925) u. a.

***Zensterka, Zentral-Sterbekasse für alle Berufe** in Leipzig, übertrug 1932 ihr Geschäft auf die Deutscher Ring Lebensversicherungs-A.-G. (s. d., Erg.).

Zenta, (1931) 31957 Ew.

Zentner, s. auch Probierkunst (Erg.).

***Zentralasiatische Kunst** (hierzu Tafel bei Sp. 1360; vgl. auch Karte »Zentralasien«, Bd. 12). **Chotan** (s. d., Bd. 2). Unter dem Ausdruck Kunst von Chotan lassen sich die künstlerischen Äußerungen jenes Oasengürtels zusammenfassen, der sich am Südrand des Tarimbeckens von Chotan bis nach Lôulan erstreckt. Der rege Verkehr von China nach dem W. (Seidenhandel) und umgekehrt war einem geistigen und künstlerischen Austausch sehr günstig. Hauptträger der künstlerischen Ideen und Formen war der Buddhismus, der in der Abart des Mahâyâna während des ersten Jahrtausends n. Chr. im ganzen Gebiet verbreitet war. Hier vermischten sich Einflüsse

aus Indien, Gandhâra, Persien, Tibet und China mit Eigenem und wurden nach allen Richtungen weitergegeben. Die Kenntnis der kulturellen und der archäolog. Zustände dieses Gebiets ist in erster Linie dem engl. Reisenden Sir Aurel Stein (s. d., Bd. 11) zu verdanken, der es in 4 Expeditionen gründlich durchforscht hat.

Steins Forschungen lassen vor allem erkennen, daß man für die ersten vier Jahrhunderte n. Chr. für das ganze Gebiet mit einem einheitl. Stil von Chotan bis Lôulan rechnen kann. Der Ausgangspunkt muß in Chotan gelegen haben, denn es läßt sich deutlich eine Verbreitung in westöstlicher Richtung nachweisen.

Die alte Bevölkerung Chotans setzte sich nach den örtlichen Legenden aus zwei verschiedenen Elementen zusammen, einem, das schon im 3. Jh. v. Chr. aus Nordwestindien, und einem, das aus dem O. einwanderte. Die alte Sprache Chotans, die in zahlreichen Dokumenten erhalten ist, war indoiranisch und dem alten Prâkrit Nordwestindiens sehr ähnlich. Sie wurde meist in der Kharoshthi-Schrift, die aus Nordwestindien stammt, geschrieben; die Vermutung, daß Sanskrit u. die rein indische Brahmi-Schrift erst durch den Buddhismus eingeführt worden seien, hat sich als irrig erwiesen, denn beide werden schon vor Christi Geburt für profane Zwecke gebraucht.

Zu diesen sprachlichen Beziehungen kommt eine anthropologische Verwandtschaft; so findet Stein eine auffallende Ähnlichkeit der Bewohner Chotans und Kaschmirs mit den Darden; die Verwandtschaft mit den Sarik wurde schon im 7. Jh. n. Chr. festgestellt.

Trotz diesen vielfältigen sprachlichen und rassenmäßigen Bindungen mit dem Westen und dem Süden war das politische Geschick seit der frühesten Zeit mit dem Osten, mit China, verknüpft. Das einheimische Herrscherhaus mußte bis ins 3. Jh. hinein die Oberhoheit Chinas anerkennen. Aus dieser Zeit müssen auch die Münzen Chotans stammen, die auf der Vorderseite chinesische Sprache und Schrift, auf der Rückseite Prâkrit und Kharoshthi und als Münzbild ein ungesatteltes Pferd oder ein Dromedar tragen.

Diese Münzen kommen aus Yotkan, das etwa 8 km nordw. vom heutigen Chotan liegt und die Stelle der alten Stadt bezeichnet. Seit 1870 wird in Yotkan eine »Kulturschicht« von den Eingebornen ausgebeutet, die reiche Funde an Münzen, Töpferei und Terrakottaplastik ergab.

Unter den plastischen Werken fanden sich einige Miniaturreliefs mit buddhistischen Darstellungen in Schiefer und Speckstein von überaus feiner, zierlicher Arbeit, die zweifellos aus Gandhâra eingeführt worden waren. Die einheimische Plastik scheint sich mit Vorliebe des Tones bedient zu haben. Unter ihren Werken lassen sich zwei Typen unterscheiden: ein »arischer«, d. h. der idealistische Typ der buddhistischen Kunst Nordwestindiens, und ein eingeborner Typ mit schrägen Augen und hohen Backenknochen. Außerdem fand man eine große Menge von Tierfigürchen, meist Affen in inniger Umarmung oder mit übertrieben großen Geschlechtsteilen, anscheinend Umbildungen ähnlicher, im Hellenismus sehr beliebter Menschendarstellungen. Ihr Vorkommen ist bis ins 5. Jh. n. Chr. nachgewiesen.

Unter den Siegeln aus Metall und Halbedelsteinen, die zum Verschluß der Holztäfelchen, dem anfangs üblichen Schreibmaterial, gebraucht wurden, fanden sich viele Stücke, die aus dem römischen Westen stammen, oder in Anlehnung an römische und iranische Formen sich gefielen.

Die Töpferei von Yotkan bestand aus Terrakotta, war also unglasiert; neben einfachem Ritzdekor finden sich aufgelegte Verzierungen in Form menschlicher und tierischer Figuren und Köpfe; besonders die Löwen-, Stier- und Silen-Masken weisen nach dem Westen, ebenso eine Vase in Gestalt eines Doppelkopfes.

Die chinesischen Pilger Fa-hsian und Hsüan-tsang haben wohl Schilderungen der Paläste und Klöster Chotans hinterlassen, doch hat sich davon nichts erhalten. Für die Baukunst muß man sich also an die alten Stätten von Nija, Endere, Miran, Lôulan, Rawak, Khadalik und Dandan-oilik halten, deren Blütezeit sich von der Mitte des 3. bis ans Ende des 8. Jh. n. Chr. erstreckt. Der profane Bau war denkbar einfach, er bestand aus einem oder mehreren aneinandergelegten viereckigen Räumen.

Das wichtigste religiöse Bauwerk war der Stupa, der von Anfang an in einer zäh festgehaltenen Form auftrat. Auf einer quadratischen Basis, die in drei Stufen gegliedert wurde, erhob sich die Trommel, auf der die Kuppel ruhte. Durch die Mitte der Basis ging ein schmaler Schacht, der sich häufig in der Kuppel zu einem kleinen Raum erweiterte, in dem eine Reliquie untergebracht wurde. Das Material bestand aus Roh-, d. h. an der Luft getrockneten, Ziegeln, über das Ganze kam ein Stuck- oder Gipsbewurf.

Diese Grundform erfuhr im Laufe der Zeit mannigfache Abwandlungen. In den ältesten bekannt gewordenen Beispielen, z. B. in Nija (3. Jh. n. Chr.), erhebt sich eine auffällig schlanke, hohe Trommel auf einem recht massiven Unterbau. Das Verhältnis von Breite zur Höhe war etwa 1:1. Ferner gab es quadratische Kapellen mit Rundzellen, in denen sich der Stupa auf runder Basis erhob (z. B. in Miran). Die Trommel war hier verhältnismäßig niedrig; durch die geschützte Lage hat sich die reiche Profilierung erhalten, die sich sofort als aus dem Westen kommend erweist. Ähnliche Profile und Gesimse wird man sich an allen Stupen zu denken haben, was übrigens durch den Stupa von Rawak (140 km nordöstl. von Chotan) bewiesen wird.

Dieses für die Geschichte der buddhistischen Architektur außerordentlich wichtige Bauwerk stand in einem Hof von etwa 43×50 m; der Eingang lag an der Südostseite, die Hofmauer war innen und außen dicht mit Stuckfiguren bedeckt. In der Mitte des Hofes erhob sich die untere Plattform (etwa 24 m im Quadrat) auf einer Plinthe von 3 Stufen. In der Mitte sprang die Mauer jedoch zweimal um etwa 2 m vor, sodaß der Grundriß ein 20-Eck bildet. In der Mitte jeder Seite führte über Plinthe und die 2 Stockwerke eine Treppe bis an die Trommel empor. Die Ähnlichkeit der Anlage und des Grundrisses mit dem Borobudur auf Java (s. Indonesische Kunst, Erg.) ist auffällig. Dem Stil der Plastik an der Hofmauer nach muß der Rawak-Stupa im 5. Jh. n. Chr. errichtet worden sein.

Ferner wurde in Miran noch ein Kuppelbau ausgegraben, der wahrscheinlich dem 3.—4. Jh. angehört. Der viereckige Raum, etwa 2 m im Quadrat, ist in etwa 1,25 m Höhe mit Hilfe von Trichternischen (Trompen) in ein Achteck übergeführt, auf dem sich die Kuppel erhob. Die Trompen zeigen echte Wölbung, während in der Kuppel die Ziegel horizontal vorkragend gelegt wurden.

Die ei- oder blasenförmige Kuppel, die man gern als eine Spätform angesehen hätte, kommt an hölzernen Miniaturstupen in Lôulan schon am Anfang des 4. Jh. n. Chr. vor.

Holzschnitzerei. In Nija, Alt-Endere, Miran und Loulan waren die Türstöcke, die Deckbalken und die Möbel mit Schnitzereien bedeckt, deren Stil (Formen und Technik) miteinander übereinstimmt. Die Motive, vor allem die vegetabilischen, sind unzweifelhaft von Nordwestindien beeinflußt, manches geht dadurch auf antike Anregung zurück. Chinesischer Einfluß, den man mindestens in Loulan erwarten sollte, fehlt.

Plastik. Die Seltenheit des Holzes und der Mangel an Stein erklären das für ganz Zentralasien charakteristische Material für plastische Gebilde: ein Gemisch von Löß, Häcksel und Tierhaaren, das mit Stuck überzogen und dann bemalt oder mit Blattgold bedeckt wurde. Nur bei größern Figuren wurde häufig ein Holzbalken als fester Kern verwendet.

Die besten Stücke aus Yotkan und Ak-terek zeigen die Plastik auf einer sehr beachtlichen Höhe und in ihren Formen durchaus selbständig. In größerem Ausmaß scheint man die Plastik erst im 5. Jh. zum Schmuck der buddhistischen Anlagen verwendet zu haben. Am wichtigsten ist der überaus reiche Schmuck (eigentlich Dreiviertelreliefs) der Hofmauer vom Rawak-Stupa (Tafel, 6).

In Rawak findet sich die auch später noch übliche Verzierung der Heiligenscheine durch aufgesetzte Ornamente und Figuren. Manche Funde aus Ak-terek sind denen aus Rawak sehr ähnlich, ebenso die, die in Miran, in einem Tempel des 5. Jh., gemacht wurden.

Die Weiterentwicklung zeigen die Funde aus Khadalik und aus Dandan-oilik, das 115 km nordöstl. von Chotan liegt und am Ende des 8. Jh. verlassen wurde. Mit Ausnahme der sitzenden Figur eines Maitreya und einer Wachtgottheit hat sich in Dandan-oilik nur dekorative Plastik erhalten, d. h. kleine stehende Buddhas (in Rawak kannte man nur sitzende) und fliegende Girlandenträger mit großen Heiligenscheinen. Der vegetabilische Dekor ist seit dem 3.–5. Jh. üppiger und blühender geworden.

Die ältesten erhaltenen Beispiele von Malerei scheinen die Wandbilder der zwei Tempel in Miran (M. III, M. V) zu sein. Sie schmückten die Rundzellen und den Eingang und waren in reiner Tempera auf Malgrund aus Gips und feingeschnittenem Schilfstroh aufgetragen. Im Tempel M. III lief unten um die Mauer ein gemalter Fries aus hängenden Halbkreisen, in denen lebensgroße Brustbilder geflügelter Jünglinge angebracht waren. über diesem durchlaufenden Engelsfries lagen zwei andre, die bis ins Gewölbe reichten. Die Komposition eines Ausschnitts bildete ein zusammenhängendes Ganzes, in dem ein Jātaka illustriert wurde. Das öftere Vorkommen ein und derselben Figur läßt darauf schließen, daß die »kontinuierende Darstellungsart« angewendet wurde, die verschiedene zeitlich einander folgende Episoden einer Geschichte durch Wiederholung der Hauptpersonen innerhalb eines Bildes unterbringt. Dieses Darstellungsprinzip war in Indien üblich. Die dargestellten Menschentypen sind jedoch nicht indisch, sondern ausgesprochen westlich, wahrscheinlich iranisch. Auch der Stil der Bilder läßt sich nur als iranisch oder persisch ansprechen. Wichtig ist dabei der Versuch, den Köpfen und den übrigen Fleischpartien durch verschiedene Lagen von kaltem und warmem Grau auf dem rosa Fleischton Rundung zu geben und mit ein paar kühnen weißen Pinselstrichen Glanzlichter zu verteilen. Die Augen sind sehr groß und weit geöffnet (Taf., 1). Im andern Tempel (M. V) war der Eingang mit einem ähnlichen Fries von Engeln geschmückt, die offenbar hinter einer hängenden Girlande stehend gedacht waren; darüber waren Kämpfe zwischen Eroten und Fabeltieren zu sehen. Auch hier weisen die dargestellten Typen nach dem Westen; bes. bei den weiblichen Figuren ist das persische Aussehen in die Augen springend. Stil und Technik sind in beiden Tempeln dieselben. Eine Kharoshthi-Inschrift nennt als Maler einer Szene einen Tita (=Titus). Trotz diesem römischen Namen, dem indischen Inhalt und der geographischen Lage wird man die Bilder in Miran als Werke der persischen Malerei ansehen müssen (Anfang 4. Jh.).

Ein starker indischer Einfluß läßt sich in einigen bemalten Holztafeln mit buddhistischen Figuren nachweisen, die aus einer ältern Anlage in Farhad Begwailaki stammen. Den Münzfunden und andern Anzeichen nach wird man die Bilder ins 5.–6. Jh. datieren müssen.

Der bemalte Sockel einer Buddha-Statue aus Tarishlak (40 km nördl. von Chotan) zeigt in Stil und Kostüm der Stifter und der Stifterinnen eine merkwürdige Verwandtschaft mit ähnlichen Darstellungen in der Kunst von Kutscha, d. h. vom Nordrand Zentralasiens (s. unten). Bei sehr klarer, scharfer Zeichnung findet sich hier jedoch nirgends der Versuch einer Modellierung. Das Stück gehört wohl noch ins 5. bis 6. Jh., denn Tarishlak wurde noch vor der Tangzeit (ab 618) verlassen. Die Fortbildung des persisch beeinflußten Stils von Miran findet sich mit einer leichten Beimischung chinesischer Darstellungsformen auf einigen Holztafeln aus Dandan-oilik, die ans Ende des 8. Jh. datiert werden können. Tracht und Aussehen weisen nach dem Westen, der Stil hat sich stark verändert, denn die Dinge werden nicht mehr als plastische Gebilde wiedergegeben.

Neben den Resten der bildenden Kunst fanden sich in allen diesen verlassenen Kulturstätten Chotans zahlreiche überbleibsel des Kunsthandwerks. Auf die Siegel und die Gemmen, die bis ins 5. Jh. herauf in Gebrauch gewesen sein müssen, ist oben hingewiesen, desgleichen auf die Töpferei, die anscheinend nur in Chotan selbst Bedeutendes geleistet hat. Sehr häufig sind Reste von Glasfabrikaten, z. T. römischer und vorderasiatischer Herkunft; erst im 6. Jh. wurde Glas in Chotan selbst hergestellt. Die Geschicklichkeit der Chotanesen in der Metallbearbeitung, besonders des Kupfers, wird von den Chinesen schon im 6. Jh. hervorgehoben; noch im 19. Jh. war Chotan durch seine durchbrochenen Kupfertabletts berühmt.

In der Weberei spielten Wolle, Baumwolle und Seide, deren Kultur der Legende nach durch eine chinesische Prinzessin eingeführt wurde, eine große Rolle. Zur Ausbildung einer eigenen Ornamentik scheint es nicht gekommen zu sein, man übernahm Anregungen und Muster aus China und dem sasanidischen Persien.

Mit der Eroberung durch die Mohammedaner gegen das Jahr 1000 n. Chr. verlor Chotan seine Bedeutung als künstlerisches Zentrum und sank zu einer islamischen Provinzstadt herab, deren Metallarbeiten und Teppiche, letztere durch die Verarbeitung chinesischer Motive und gefälliger Farben, sich eines gewissen Rufes erfreuten.

Kutscha (s. d., Bd. 7). Die Kunst von Kutscha ist, soweit Malerei und Plastik in Betracht kommen, durch die 3. und die 4. Deutsche Turfan-Expedition bekannt geworden, die Wandgemälde und Statuen nach Berlin (Museum für Völkerkunde) gebracht haben.

Kutscha lag an der nördlichen Seidenstraße, die von China nach dem Westen führte, und war von Anfang



1. Buddha mit Mönchen; Wandbild (Miran, Ende 3. Jh. nach Chr.).



2. Kopf (Stuck) mit Löwenhelm (Kyzil, 5.–6. Jh. nach Chr.).



3. Pfeilerstupa im Tempel γ Idikutschahri (um 1000 nach Chr.).



4. Buddha-Kopf (Chotscho, 10. Jh.).

Abb. 3 u. 7 nach A. von Le Coq, »Chotscho«, 1913; Abb. 5 nach A. Grünwedel, »Alt-Kutscha«, 1920.



5. König von Kutscha und Gemahlin mit Mönch; Stifterbild (Maya-Höhle, 2. Anlage von Kyzil, um 500 nach Chr.).



6. Kopf (Stuck) vom Rawak-Stupa (5. Jh. nach Chr.).



7. Darstellung einer Vorgeburtslegende, Pranidhibild (Bezeklik, 10. Jh. nach Chr.).



8. Teil eines Wandbildes (Tunhuang, 10. Jh. nach Chr.).

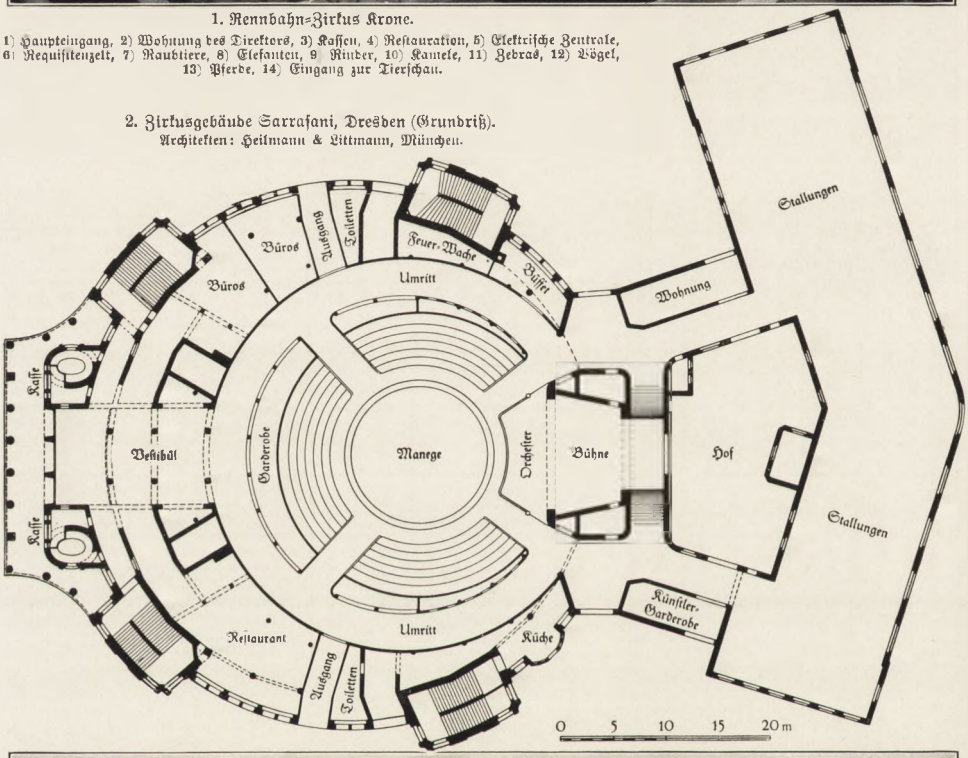
Abb. 1 nach Sir Aurel Stein, »Serindia«, 1921; Abb. 2 u. 4 nach A. von Le Coq, »Die buddhistische Spätantike in Mittelasien«, 1922; Abb. 6 nach Sir Aurel Stein, »Ancient Khotan«, 1907; Abb. 8 nach Paul Pelliot, »Les Grottes de Touen-houang«, 1914–24.



1. Rennbahn-Zirkus Krone.

1) Haupteingang, 2) Wohnung des Direktors, 3) Kassen, 4) Restauration, 5) Elektrische Zentrale, 6) Requisitenzelt, 7) Raubtiere, 8) Elefanten, 9) Rinder, 10) Kamele, 11) Zebras, 12) Vögel, 13) Pferde, 14) Eingang zur Tierschau.

2. Zirkusgebäude Sarrasani, Dresden (Grundriß).
Architekten: Heilmann & Littmann, München.





3. Älterer Menagerie-Zirkus.

an ein Ort von großer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Die alte Bevölkerung sprach eine indogermanische Sprache, die in uigurischen Texten »tocharisch« genannt wird, weshalb man die alten Bewohner Kutschas auch als »Tocharer« und ihre Kunst als »tocharische Kunst« bezeichnet hat. Über die Herkunft dieses Volkes, das den ganzen Nordrand der Wüste Gobi besiedelt hatte, weiß man nichts.

Kutscha, die bedeutendste Stadt des Gebiets, war schon im 2. Jh. v. Chr. den Chinesen als die Hauptstadt eines wohlorganisierten Staates bekannt. Die gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. eingesetzte eingeborne Dynastie regierte bis zum Ende des 8. Jh. Am Ende des 3. Jh. n. Chr. wird Kutscha als eine der blühendsten buddhistischen Städte genannt; es zählte damals mehr als tausend religiöse Bauwerke, die Künste und das Studium des Hinayâna-Buddhismus standen in hohem Ansehen. 648 besetzte China nach einem Krieg das Land. Damit war es mit der politischen Selbständigkeit Kutschas zu Ende. Von 676/678 bis 692 war Kutscha in den Händen der Tibeter, die es um die Mitte des 8. Jh. erneut eroberten, es aber Ende des 9. Jh. an die Uiguren verloren. Vom Jahre 1096 an wird Kutscha nicht mehr in den chinesischen Annalen genannt, vorher schon hatte der Islam den Buddhismus verdrängt.

Architektur. An freistehenden Bauten haben sich nur die Reste zweier Tempel zwischen Tumschuk und Tschar-Bagh erhalten. Einen weit bessern Begriff von der religiösen Baukunst geben die zahlreichen Höhlentempel in der nähern und weitern Umgebung von Kutscha; am wichtigsten sind die »Ming-oi« (= »Tausend Häuser«) bei Kyzil und Kumtura. Die Anregung zum Bau von Höhlentempeln stammt aus Indien und kam mit dem Buddhismus ins Land. Nach Grünwedel lassen sich die Höhlen in zwei große Gruppen einteilen, die folgende Eigentümlichkeiten aufweisen: 1. Gruppe. Eine Vorhalle, meist breiter als die dahinter liegende Cella, war häufig mit einem Pultdach, manchmal mit einem querliegenden Tonnengewölbe eingedeckt. Von ihr gelangt man durch eine Tür in die quadratische Cella, deren Decke in der Mitte eine Kuppel trägt. Da die Kuppel nicht auf den Wänden aufsitzt, bleibt ein Teil der Decke stehen; die Konstruktion kennt offenbar die Trompe nicht, da sie sonst nachgeahmt worden wäre. Die Kuppel wurde in acht ansteigende Felder eingeteilt, die verschiedenfarbig bemalt wurden. Die Wände der Cella tragen einen umlaufenden Balkon, bemalt mit Buddhas und sie verehrenden Halbgöttern; darunter sind in annähernd quadratischem Format Bilder mit Szenen aus dem Leben des Buddha, in der Regel in drei Streifen gemalt; die Türwände trugen meist Stifterbildnisse.

Die 2. Gruppe hat eine quadratische oder längliche, mit einem Tonnengewölbe bedeckte Cella. In der Rückwand, dem Eingang gegenüber, befand sich meist die Nische für das Kultbild, das den Buddha und seine Begleiter in einer Berglandschaft darstellte. In Seitengängen hinten durch einen Quergang verbunden, konnte das Kultbild umwandelt werden, wie es der buddhistische Ritus verlangt. Die Gänge hatte man ausgemalt mit Stifterbildern oder Szenen aus der Zeit nach Buddhas Tod. Im übrigen ähnelt die Ausstattung der der ersten Gruppe. Der Balkon war manchmal aus Balken errichtet, die Figuren darauf in Stuck oder Lehm plastisch ausgeführt. Das Tonnengewölbe saß auf einem stark vorspringenden Profil, das manchmal ein Fries mit phantastischen Wassertieren schmückte. Die Kappenflächen des Gewölbes zierten meist schematische Berglandschaften, deren einzelne Teile sich mit der Zeit immer mehr der geometrischen Rautenform nähern; darin wurden meditierende Mönche oder Geschichten aus frühern Existenzen des Erhabenen dargestellt. Den Gewölbescheitel nehmen Darstellungen des Sonnen- oder des Mondgottes oder fliegende Buddhas ein.

Die beiden Gruppen kommen gleichzeitig vor, die zweite Form erhält schließlich das Übergewicht.

Plastik. Der buddhistische Kult verlangte eine Anzahl Statuen für jeden Tempel. Das Material ist das gleiche wie in Chotan (s. Sp. 1359). Um den Statuen Halt zu geben, wurde dieses Material über einen Stein- od. einen Holzkern, sehr häufig sogar über ein Bündel Schilf gelegt. Die Verwendung von Modeln für die Köpfe, Haare usw. war sehr verbreitet, durch leichte Überarbeitungen erhielt man verschiedene Varianten. Das Ganze wurde mit feingeschlämmtem Lehm überzogen und grell bemalt oder vergoldet. Holzfiguren waren selten.

Diese Plastik hat ihre Anregungen von der späten Gandhâra-Plastik empfangen (Tafel 2). Es ist offenkundig, daß eine fortgeschrittene barocke Kunst von einem Volk zwangsweise übernommen wurde, das für ein Verständnis jener Kunst bei weitem nicht reif genug war. Im übrigen zeigt sich allenthalben ein unerfreuliches Schematisieren; die Gesichter der Buddhas sind rund, mit langen schmalen Lidern, einer feinen kurzen Nase und kleinem, stark geschwungenem Mund.

Malerei. Die Ausschmückung der freistehenden und der Höhlentempel mit Bildern war überaus prunkvoll, sie hielt sich in der Anordnung an das oben angegebene Schema. Die Wandbilder sind Temperamalereien; der Malgrund war eine Schicht aus Lehm und Mist, belegt mit einer dünnen Stuckschicht. Wie in der Plastik arbeitete man auch hier viel mit mechanischer Reproduktion, mit Pausen. Die Menge gleichlautender Bilder in den verschiedenen Anlagen wird durch diese Herstellungsart erklärt.

Die ältesten Bilder zeigen im Schönheitsideal wie in der Tracht der dargestellten Figuren eine sehr starke Anlehnung an Nordwestindien. Die Formen sind mit einer starren, dünnen Linie umrissen und dann mit kräftigen Farben eingedeckt; von Anfang an ist das Bestreben da, die Figuren durch eine summarische Modellierung als plastische Gebilde erscheinen zu lassen.

Das Schönheitsideal einer zweiten, zweifellos jüngern Stilgruppe hat sich stark verändert, besonders die Köpfe erscheinen wie aufgeblasen (Tafel, 5). In der Farbgebung überwiegt nun ein grelles Hellblau. Diese zweite Stilgruppe findet sich am häufigsten in den Anlagen der oben beschriebenen zweiten Höhlentempelgruppe.

Für das Datum der Kunst von Kutscha ist wichtig, daß der ausgebildete, ja schon vergröberte zweite Stil der Malerei mit seinen summarisch modellierten, manieristisch langen Formen den Stil der ältesten Wandbilder in Tunhuang (s. Sp. 1363), die um und kurz nach 500 n. Chr. entstanden sind, unverkennbar stark beeinflußt hat; die Entwicklung muß also um diese Zeit in Kutscha schon beendet gewesen sein, wenngleich ein Weiterleben bis ins 7. Jh., bis zur Eroberung durch China, angenommen werden kann. Da anderseits die Plastik von der späten Bildnerei Nordwestindiens abhängt, und die chinesischen Berichte erst im 3. Jh. buddhistische Niederlassungen erwähnen, wird man

Entstehung und Blütezeit der Kunst von Kutscha in die Zeit vom 3. bis 5. Jh. n. Chr. datieren können. Unter der Herrschaft der Uiguren dringt die fremde Kunst von Turfan (s. Sp. 1365) in die Gegend von Kutscha ein.

Tunhuang (s. d., Bd. 12) wurde 111 v. Chr. chinesische Militärstation und war unter der Han-Dynastie (206 vor bis 220 n. Chr.) eine der berühmten »Vier Garnisonen von Kansu«.

Tunhuang ist in den letzten Jahrzehnten berühmt geworden durch die Höhlentempel der »Tausend Buddhas«, die etwa 16 km südö. von der Oase von Tunhuang liegen und in die fast senkrechten Wände eines Tales eingegraben sind. Man unterscheidet eine nördliche Hauptgruppe mit etwa 350 Höhlen und zwei südliche Anlagen mit 165 Höhlen. Die Grotten bestanden fast immer aus einer Vor- und einer Haupthalle. Ihre Wände und Decken sind vollständig mit Gemälden in einer Art Temperatechnik auf Verputz bedeckt, die teils sehr gut erhalten, teils völlig zerstört sind.

Die Wandbilder sind vor allem durch die Forschungen Sir Aurel Steins und Paul Pelliots bekannt geworden. Ihre außergewöhnliche Bedeutung liegt darin, daß sie Originale aus der Zeit vom 5. bis 11. Jh. darstellen, aus der uns sonst nur die spärlichsten Reste chinesischer Bilder erhalten sind. Die Bilder geben Aufschluß über den Zusammenhang der religiösen Malerei Chinas mit der Zentralasiens; über die Entwicklung dieser Malerei und darüber hinaus vermitteln sie unschätzbare Kenntnisse der frühen Kunst Irans und Tibets.

Malerei. Der Stil der Wandbilder in den ältesten erhaltenen Höhlen (zwischen 460 und 550) zeigt einen sehr starken Einfluß der buddhistischen Malerei von Kutscha, besonders in der Wiedergabe der menschlichen Figuren. Es ist der gleiche rundliche Typ, der uns auch dort entgegentritt; die Modellierung des Inkarnats durch schmale Farbstreifen findet sich in Tunhuang wieder, oft in unerträglich grober, mißverstandener Art. Auch in den Themen, in der Tracht der Begleitpersonen, in den erzählenden Darstellungen zeigen sich auffällige Anklänge an Kutscha.

Trotz diesen starken, unverkennbaren Einflüssen behauptet die frühe Malerei von Tunhuang ihre Eigenart, z. B. durch ein ausgesprochenes Raumempfinden und durch die Behandlung der Draperie, die sich vollkommen deckt mit der Gewanddarstellung in der gleichzeitigen chinesischen Skulptur.

In der Folgezeit vollzieht sich der Wandel von den feingliedrigen, herben Figuren vom Ende des 6. Jh. zu den schweren, vollen Figuren der ersten Hälfte des 7. Jh. Wichtig ist, daß die früher unräumlich wiedergegebenen Szenen aus dem Leben des Buddhas nun ebenfalls räumlich dargestellt werden. Besondere Beachtung verdient die elegante, freie Ausmalung der Decken, deren dekoratives Schema schon in den frühern Höhlen vorgebildet war und deren Stil sich deckt mit den Bildern des Tamamushi-Schreins in dem berühmten Tempel Horyuji zu Nara (s. d. 2, Bd. 8). Der Stil ist nun ganz chinesisch, wenn auch noch gelegentlich Buddhas und Bodhisattvas in der alten Manier verwendet werden.

In der ersten Hälfte des 7. Jh. tauchen die ersten Darstellungen des »Buddha Amitābha im Paradies des Westens« auf. Der Kult Amitābhas hatte schon am Ende des 6. Jh. große Verbreitung gefunden und sollte in Tunhuang bis ins 11. Jh. die herrschende Form des Buddhismus bleiben. Die ältesten Bilder zeigen Amitābha und seine Begleiter inmitten einer weiten gebirgigen Landschaft. Um 700 wird das Paradies und seine Bewohner in einer ruhigen, repräsentativen Gruppe mit knappen Andeutungen der Lokalität gegeben; die bühnenmäßige Raumauffassung verwendet das Fluchtachsensystem, also ein System der Raumwiedergabe, das die klassische Antike und das europäische Mittelalter bis ins 16. Jh. gebraucht haben, ohne daß jedoch ein Zusammenhang mit dem Westen sich nachweisen ließe. Der Stil selbst ist von klassischer Einfachheit und Klarheit, ganz auf lange, schöne Linien abgestellt, die durch ihren gehaltenen Rhythmus noch eindrucksvoller wirken. Die Ähnlichkeit derartiger Wandbilder mit den berühmten Fresken im Kondō, der goldnen Halle, des Horyuji ist überraschend.

In der ersten Hälfte des 8. Jh. bringt ein wichtiger Stilwandel lebendigere und bewegtere Formen, stärker bevölkerte Paradiesbilder und die Verlegung des Ganzen in einen üppigen Garten, mit gemauerten Bassins und Kanälen, mit Brücken und Pavillons.

Obgleich Tunhuang seit 757 n. Chr. unter tibetischer Herrschaft stand, blieb der Einfluß der tibetischen bzw. der nordindischen Kunst auf wenige Äußerlichkeiten beschränkt, etwa auf das Aussehen der Buddhas u. der Bodhisattvas, die mit breiten Schultern u. schmalen Hüften gegeben werden, oder auf die lebhaft bewegten Tänzerinnen vor dem Erhabenen. Das ändert sich von Grund auf, als sich Tunhuang 848 n. Chr. von den Tibetern befreit hatte.

Nach der Befreiung besteht zwischen der Malerei von Tunhuang und der von Turfan (s. Sp. 1366) ein sehr enger Zusammenhang. In Tunhuang hat sich der Stil völlig geändert: die Linien werden fein, dünn, fast scharf, die Farben kräftiger, die Figuren schwer, manchmal dick; bei den Hauptfiguren kommt wieder die auffällige, oft komplementärfarbige »Schattierung« des Inkarnats auf, ein Vorgehen, das auf zentralasiatische oder indische Einflüsse hinweist und die fremde Herkunft der Heiligen andeuten soll. Auch der Menschentyp zeigt mit seinem fetten Kopf und den schmalen, sehr schräg gestellten Augen ein gänzlich verändertes Aussehen. Eine Neuerung, an der man Wandbilder dieser »uigurischen Epoche« sofort erkennen kann, ist ein Heiligenschein, der mit flügelartig stilisierten Flammen, mit Zacken und Spitzen usw. ausgefüllt ist (Tafel, 8).

Dieser »uigurischen Epoche« gehört auch die Mehrzahl der Rollbilder an, die sich heute in London (Brit. Museum), Delhi (Museum of Central Asian Antiquities) und in Paris (Louvre, Musée Guimet) befinden. Diese Bilder entdeckte man mit Tausenden von Manuskripten um die Jahrhundertwende in einer vermauerten Kapelle. Der größte Teil des Fundes wurde 1907 von Sir Aurel Stein nach England und 1908 von Pelliot nach Frankreich gebracht. Unter den Gemälden fanden sich auch einige mit starkem nepalischen Einschlag von größtem historischen Wert. In Tunhuang wurde auch der älteste Holzschnitt mit figuraler Darstellung gefunden, datiert 868 (Brit. Museum).

Unter den Mongolen (deren Herrschaft 1227 die der Tanguten ablöste), wahrscheinlich im 14. Jh., entstanden die Bilder einer Höhle, die nach Stil und Themen durchaus tibetisch sind. Unter den beiden folgenden Dynastien der Ming (1368—1644) und der Ch'ing (1644—1911) wurden einige Höhlen wenig glücklich erneuert.

Plastik. In den Höhlen von Tunhuang ist der plastische Schmuck fast ausschließlich auf die Altarnischen beschränkt oder steht auf dafür bestimmten

Plattformen. Das Material ist wie in Zentralasien ein Gemisch von Lehm, Häcksel und Tierhaaren, aus dem die Figuren modelliert wurden, dann überzog man sie mit einer Stuckschicht und bemalte sie. Das infolge des zerbrechlichen Materials oftmals nötige Ausbessern geschah meist geschmacklos. Der Stil, von Anfang an ausgesprochen chinesisch, zeigt nichts von den Einflüssen Tibets, Nepals und der uigurischen Kunst, die sich in der Malerei so scharf voneinander abheben. Wenn die ältesten Werke, vom Ende des 5. Jh., einen starken zentralasiatischen Einschlag aufweisen, so teilen sie diese Eigentümlichkeit mit den ältesten Skulpturen der Höhlentempel von Yünkang, weil die Vorbilder der frühen buddhistischen Plastik Chinas von Zentralasien kamen.

Turfan (s. d., Bd. 12). Die wichtigsten Fundstätten im Gebiet von Turfan sind Yar-choto (»die Stadt auf dem Yar«, d. h. auf einer sehr steilen Felserhebung), von den Chinesen im 1. Jahrtausend n. Chr. Chiao-ho genannt; dann die große Stadt, die die Chinesen Kao-ch'ang, die Türken Chotscho und die Uiguren Idikutschahri (»Stadt der himmlischen Majestät«, das ist des Herrschers) nannten, südlich vom heutigen Doppelflecken Kara-chodscha-Aitana gelegen; nördlich davon liegen die Ruinen von Senghim-aghiz, Bezeklik, Murtuk, Senghim und Chikkan-köl, östlich die von Toyuk.

Geschichte. Das Gebiet von Turfan stand in den Jahrhunderten v. Chr. unter starkem Einfluß der Hsiung-nu (Hunnen); die Chinesen errichteten schon 48 v. Chr. in Kao-ch'ang eine Militärstation. Die nächsten Jahrhunderte sind angefüllt mit ständigen Kämpfen der Chinesen u. der Hsiung-nu um den Besitz von Turfan. 640 fiel es in die Hände der Chinesen, um die Mitte des 8. Jh. drängten sich die Tibeter zwischen China und Turfan. Die tibetische Herrschaft wurde erst zwischen 860—873 durch die Uiguren gebrochen. Diese hatten schon 763 über China den Manichäismus (s. d., Bd. 7) übernommen, sodaß in Turfan diese Religion neben dem nestorianischen Christentum und dem Buddhismus bestand. Der Buddhismus erhielt sich in Turfan bis ins 15. Jh. hinein lebendig, erlag dann erst, 4—500 Jahre später als im übrigen Zentralasien, dem Islam.

Die älteste Schicht buddhistischer Kunst, die im Gebiet von Turfan gefunden wurde, deckt sich mit der letzten Schicht von Kutscha (des »zweiten Stils«; s. Sp. 1362); Reste derartiger Bilder fand man in Bezeklik, Chikkanköl, Toyuk und Idikutschahri. Die sakrale Architektur lehnt sich gleichfalls an die dort gebrauchten Typen an; so stellt sich z. B. der Haupttempel der Nordanlage von Bezeklik als eine Weiterbildung des in Kutscha üblichsten Typs dar.

Der Einfluß Kutschas muß schon vor 500 begonnen haben und hielt wahrscheinlich bis ins 7. Jh. an. Auf diese 1. Schicht mit westlichen Formen folgt um die Mitte des 7. Jh. ein Einbruch chinesischer Kunst, was mit der chinesischen Eroberung von 640 in Zusammenhang stehen dürfte. So unterscheiden sich die Grabbeigaben (Mensch- und Tierfiguren; Brit. Museum, London), datiert 690—743 n. Chr., nur durch ihre provinzielle Mache von den in China hergestellten. Vollkommen chinesisch im Stil ist auch das Fragment eines Wandbildes aus einer christlichen Kirche, das nach Berlin gelangt ist; dem Kostüm der Stifterinnen nach muß es um 700 n. Chr. entstanden sein, wodurch für diese Zeit das Vorhandensein einer christlichen Gemeinde in Turfan bewiesen ist.

Die tibetische Herrschaft über Turfan scheint in der Kunst keinerlei Spuren hinterlassen zu haben. Dagegen tritt mit der Herrschaft der Uiguren ein bedeutender Umschwung in künstlerischer Hinsicht ein. Unter ihnen wurden die meisten Höhlen von Bezeklik und Senghim sowie die Mehrzahl der Bauten in Idikutschahri errichtet und ausgeschmückt.

In der Architektur nehmen die Freianlagen gewaltige Ausmaße an; so stellt sich z. B. der buddhistische Tempel β in Idikutschahri als ein Mauerrechteck von 100×170 m dar, mit vier Türmen in den Ecken. Durch einen 8 m breiten Torbau gelangt man in einen Hof von fast 100 m Länge und 56 m Breite; dieser ist auf allen Seiten eingefaßt von langen Zellen mit Tonnengewölben, die senkrecht zur Außenmauer stehen und als Wohnräume für die Mönche dienten. Auf der Mittelachse des Hofes liegt der für Idikutschahri charakteristische, sehr hohe Pfeilerstupa (Tafel, 3), 10,60 m im Quadrat, dessen Wände durch Nischenreihen für Buddha- und Bodhisattvafiguren gegliedert sind. Die ganze Anlage dürfte um das Jahr 1000 n. Chr. errichtet worden sein. — In den Höhlentempeln wird gelegentlich die Nische für das Kultbild zu einer eignen Cella verbreitert. Schließlich hat der Stupa in Idikutschahri während dieser Epoche eine einzigartige Ausgestaltung erfahren: im Gegensatz zur übrigen buddhistischen Welt ist er innen hohl, und manchmal findet sich neben der Außenkuppel eine innere Scheinkuppel; gelegentlich zeigt sich in solchen Bauten die Stalaktitentrompe. Diese Stupen dienten als Grabbauten. Das Innere war ausgemalt; das Fehlen figürlicher Darstellungen läßt auf die Zugehörigkeit zum Islam schließen.

Plastik. Die Bildnerei benutzte, wie überall in Zentralasien, Lehm und Stuck über einem Holz- oder einem Schilfkern. Die Kultfiguren der uigurischen Epoche zeichnen sich durch eine weiche, verschwommene, ziemlich summarische Modellierung aus (Tafel, 4).

Malerei. Die Malerei der uigurischen Epoche schließt sich an die der vorhergehenden chinesischen Zeit an, jedoch wird die »Modellierung« des Inkarnats und der Gewänder bei buddhistischen Heiligen wieder aufgenommen. Die Linienführung ist von außerordentlicher Feinheit, gleichmäßig dünn und mit hellen, bunten Farben angefüllt. Die Figuren werden stumpf und dick, der Gesichtsschnitt ausgesprochen türkisch mit langen, schräggestellten, schmalen Augen und sehr verfetteten Wangen. — Die Höhlentempel waren über und über mit Gemälden versehen, als Hauptthema der buddhistischen Malerei erscheint das Pranidhibild (Taf., 7), das ist eine Darstellung einer Begegnung des letzten Buddha mit einem seiner Vorgänger in einer frühern Existenz. Die Mehrzahl der Bilder dürfte erst im 10. und im 11. Jh. entstanden sein.

Die manichäischen Wandbilder gehen im Stil mit den buddhistischen zusammen, die manichäischen Buchmalereien stellen sich jedoch als eine Abwandlung der persischen Miniaturmalerei dar.

Die reichlich gefundenen Gewebe aus dem Gebiet von Turfan zeigen chines. und pers. Einfluß; die einheimische Töpferei war auffallend minderwertig, auch lassen sich die gemachten Funde mit der berichteten Geschicklichkeit der Turfaner als Metallarbeiter schwer in Einklang bringen. Mit dem Eindringen des Islams wird dann Turfan dem umfassenderen Gebiet der islamisch-persischen Kunst angegliedert.

Literatur. Chotan: Dutreuil de Rhins und Grenard, Mission scientifique dans la Haute Asie (1897 bis 1898, 3 Bde.); Sven Hedin, Journey in Central

Asia, 1899—1902 (1904—07, 6 Bde.) und Reisen in Zentralasien 1894—97 (1900); A. Herrmann, Die alten Seidenstraßen (1910) und Lou-lan (1930); Aurel Stein, Ancient Khotan (1907, 2 Bde.), Ruins of Desert Cathay (1912, 2 Bde.), Serindia (1921, 5 Bde.) u. Innermost Asia (1928, 4 Bde.; Lit.-Nachw.). — Tunhuang: Bachhofer, Chinesische Malerei des 1. Jahrtausends (in »Münchner Jb. d. bild. Kunst«, 1931); Pelliot, Grottes de Touen-houang (1914—24, 6 Bde.); Aurel Stein, Serindia (1921, 5 Bde.); Stein-Binhon, Thousand Buddhas (1921, 2 Bde.); Waley, Catalogue of Paintings recovered from Tun-Huang (1931). — Turfan u. Kutscha: A. Grünwedel, Bericht über archäolog. Arbeiten in Idikutschari (1906) und Altbuddhistische Kultstätten (1912); v. Le Coq, Chotscho (1913), Buddhistische Spätantike in Mittelasien (1922 bis 1933, 7 Bde.) u. Bilderatlas zur Kunst u. Kulturgeschichte Mittelasiens (1925); Aurel Stein, Serindia (1921, 5 Bde.) und Innermost Asia (1928); Oldenburg, Russische Turkestan-Expedition (russ., 1914); Klementz, Turfan und seine Altertümer (1899).

Zentralasien. *Lit.:* E. Trinkler, Geograph. Forschungen im westl. Z. u. Karakorum-Himalaya (1932); H. de Terra, Geolog. Forschungen im westl. Kunlun u. Karakorum-Himalaya (1932).

Zentralaustralien wurde 1931 wieder mit Nordaustralien (s. d., Erg.) vereinigt; s. auch Australien (Erg., Sp. 321).

***Zentraleuropäische Versicherungsbank A.-G.** in Berlin; gegr. 1924; in Arbeitsgemeinschaft mit öffentlich-rechtl. Versicherern; Zweige: Kraftfahrzeug-, Kredit-, Rück- u. Transportversicherung mit Nebenzweigen. Grundkapital 1. Jan. 1933: 4 Mill. *RM.*

***Zentralgenossenschaftskasse, Deutsche,** s. Preußische Central-Genossenschaftskasse (Erg.).

***Zentralhilfskasse für die Ärzte Deutschlands,** s. Deutsche Ärzteversicherung a. G. (Erg.).

Zentralindien, (1931) 6615120 Ew.

***Zentralkomitee,** oberste Instanz der Kommunistischen Partei in der Sowjetunion.

Zentralprovinzen und Berar, (1931) 15472628 Ew.

***Zentralspiegel,** s. Tripelspiegel (Erg.).

Zentralwohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterschaft heißt seit Oktober 1930 Christliche Arbeiterhilfe.

***Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden,** Sitz Berlin; gegr. 1917 vom deutschen Distrikt des Bne Briss (s. d., Bd. 2), dem Deutsch-israelitischen Gemeindebund (s. Gemeindebund, Deutsch-israelitischer, Bd. 4) und dem Jüdischen Frauenbund (s. d., Bd. 6); faßt alle jüdischen Wohlfahrtsbestrebungen im Deutschen Reich zusammen und vertritt die jüdische Wohlfahrtspflege im Verkehr mit den Behörden sowie den konfessionellen u. den interkonfessionellen Wohlfahrtsverbänden. Vgl. Wohlfahrtspflege (Bd. 12, Sp. 1510).

Zentrifugen, s. auch Beilage (S. I) bei Appreturmaschinen (Erg.).

***Zentrosom** (Centrosoma, lat.-griech.), s. Zelle (Bd. 12, Sp. 1728).

Zentrum. Die Katholikentage sind nicht Zentrumsparteitage. Das Z. hat in der »Kreuzschar« eine uniformierte Schutzorganisation gegründet. Im Reichstag hatte das Z. 1930: 68, Juli 1932: 75, November 1932: 70, März 1933: 73 Mitglieder und unterstützte die nationale Regierung Hitler. Anfang Mai 1933 trat Prälat Kaas als Parteiführer zurück und wurde durch Brüning ersetzt, der selbst zu seinen unmittelbaren Gehilfen die Abgeordneten Graf Galen und Hackelsberger berief. — *Lit.:* Bachem, Vorgeschichte, Geschichte und Politik der deutschen Zentrumspartei (1927—31, 8 Bde.; führt bis 1930); H. Wendorf, Die Fraktion des Z.s im preuß. Abgeordnetenhause 1859—67 (1916); »Nationale Arbeit. Das Z. und sein Wirken in der deutschen Republik« (hrsg. von A. Schulte, 1930); »Z. und Reichspolitik, ein polit. Hb. in Frage u. Antwort« (hrsg. von G. Schreiber, 1930); F. Dessauer, Das Z. (1931); F. Gescher, Sechzig Jahre Reich und Religion (1931); R. Jordan, Das demaskierte Z. (1931). [Sp. 484).

***Zersetzungshochverrat,** s. Notverordnung (Erg.,

***Zesarewitsch,** svw. Cäsarewitsch.

***Zession** (lat.), s. Abtretung (Bd. 1).

Zeta, südslaw. Banschaft, 30741 qkm mit (1931) 910350 Ew.

***Zeta,** griech. Buchstabe (*Z, ζ*), dem z entsprechend.

***Zeteral,** bis 2000° feuer- sowie säurefestes Steinmaterial aus etwa 80 v. H. Zirkoniumdioxyd und Bindeton.

Zetkin, Clara, geborne Eißner, Politikerin, sitzt seit März 1933 nicht mehr im Reichstag.

***Zetsch,** chem. Landgemeinde, s. Hohenmölsen (Erg.).

Zeuge. *Lit.:* P. Plaut, Der Z. und seine Aussage im Strafprozeß (1931).

Zeugeneid, s. auch Strafprozeß (Erg.).

Zevaes, Alexandre, franz. Geschichtsschreiber, schrieb ferner: »Ombres et silhouettes; notes et impressions d'un militant« (1928), »La chute de Louis-Philippe« (1930), »Jules Vallès, son œuvre« (1932), »Le seize mai« (1932).

Zeven. Die Landkreise Z. und Bremervörde wurden 1932 zu einem neuen Landkr. Bremervörde mit dem Kreissitz in Bremervörde zusammengeschlossen.

***Zeyner,** Günther und Johann, svw. Zainer.

***Zeyst** (spr. seist), niederländ. Dorf, svw. Zeist.

Zgierz, (1931) 26646 Ew.

Zia Gök Alp (Zia Bey, spr. sia-), türk. Dichter und Gelehrter, * 1876 Diarbekr, † 25. Okt. 1924 Konstantinopel, seit 1909 im Komitee »Einheit und Fortschritt« (s. Jungtürken, Bd. 6) in Saloniki, siedelte mit diesem 1912 nach Konstantinopel über und wurde Professor für Soziologie. Als Wecker des nationalen Gedankens spielte Z. im öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle. Er schrieb: »Der rote Apfel« (Gedichte), »Gesch. der türk. Kultur« u. a.

***Zibeline-Marderkaninchen,** s. Kaninchen (Erg.).

***Zichorie,** svw. Cichorium.

***Zichorienkaffee,** s. Cichorium (Bd. 2 und Erg.) und Kaffee-Ersatzstoffe (Bd. 6 und Erg.).

Ziegel, s. auch Deckton (Erg.).

Ziegen (vgl. hierzu Tafel »Kleintierzucht II«, Erg., bei Sp. 1181). Den Grundriß eines Musterstalles zeigt Tafel, 1; der Bau nach diesem System bedarf der Genehmigung der Versuchswirtschaft für Ziegenhaltung Hohenwutzen (Brandenburg). Die innere Einrichtung ist aus Taf., 6, zu ersehen. Taf., 2 u. 5, zeigen einfache Einrichtungen für Ziegenfütterung, die in jedem Raum angebracht werden können. Klauenscheren (Tafel, 3) sind für die Pflege der Z. nötig, da die Klauen sich durch Stallhaltung nicht genügend abnutzen und durch das fortschreitende Wachstum im Lauf der Zeit zu lang werden, den Tieren den Stand erschweren und Entzündungen herbeiführen. Für eine geordnete Zuchtbuchführung werden die Tiere in den Ohrenmuscheln durch Tätowieren gekennzeichnet (Taf., 4). Eine Unsitte oder Angewohnheit der Z. ist das Selbstaussaugen der Milch; davor schützt ein Halskragen (Taf., 9).

Ziegenhain, 1) (1925) 2160 Ew. (einschl. spät. Eing.).
***Ziehbrüderbund,** s. Halbbrüderschaft (Bd. 5).
Ziehen, beim Flugzeug: Höhensteuer geben (der Pilot zieht die Steuersäule an sich heran). Gegensatz: Drücken.
Ziehen, 1) Theodor, Mediziner, schrieb ferner »Die Grundlagen der Charakterologie« (1930).
***Ziehm,** Ernst, Politiker, * 1. Mai 1867 Damerau (bei Danzig), seit 1899 im Justiz- und Verwaltungsdienst, 1914—20 Verwaltungsgerichtsdirektor in Danzig, dann Präsident des Oberverwaltungsgerichts, führendes Mitglied (seit 1920) der Deutschnationalen Volkspartei im Danziger Volkstag, 1920—25 stellvertretender Präsident des Senats, war Jan. 1931 bis Mai 1933 dessen Präsident.
Ziekursch, Johannes, schrieb ferner »Das Zeitalter Wilhelms II. 1890—1918« (1930; Bd. 3 von »Polit. Gesch. des neuen deutschen Kaiserreichs«).
***Zielschiffe,** ältere, ausrangierte, durch Korkladung unsinkbar gemachte Linienschiffe ohne Besatzung, die mittels Fernlenkung funkentelegraphisch durch ein Begleitboot gesteuert werden und bei Schießübungen der Flotte als schwimmende Scheibe dienen.
Zierenberg. Das AG. wurde 1932 aufgehoben.
***Ziernarben,** sww. Schmucknarben.
***Zierzwirne** (fälschlich Ziergarne), sww. Effektzwirne.
***Ziese,** Maxim, Schriftsteller, schrieb das wirkungsvolle Kriegsdrama »Der Tag ,J'« (1931; preisgekrönt vom Bühnenvolksbund) und das Drama »Siebenstein« (1932), ferner mit Hermann Z.-Beringer: »Das unsichtbare Denkmal. Zehn Jahre später an der Westfront« (1928), »Generäle, Händler und Soldaten. Ein Totentanz von Tatsachen um die von gegenüber« (1930), »Der Soldat von gegenüber« (1930).
***Zigaretten-, *Zigarrenindustrie,** s. Tabakgewerbe (Erg.).
Zigeuner. Die Pflege der Zigeunerkunde liegt seit 1888 der englischen Gypsy Lore Society ob, die 1888 bis 1892 ihr »Journal of the Gypsy Lore Society«, Old Series, 1907—16 die »New Series« erscheinen ließ und seit 1921 die »Third Series« (bis 1933: 12 Bde.) herausgibt. Diese Zeitschrift ist mit ihrer »Bibliography« von G. F. Black (1914) und ihren »Monographs« die Quelle der Z.kunde überhaupt.
***Zigeunerbekämpfung.** Eine systematische Z. hat es im Deutschen Reich zuerst in Bayern gegeben, das 1899 eine Zigeunerpolizeistelle bei der Polizeidirektion München eingerichtet hat. Sie war die Zentrale eines planvoll organisierten Nachrichtendienstes, der die gesamte Wanderbewegung der Zigeuner erfaßt hat. Dieser polizeiliche Nachrichtendienst wurde ergänzt durch einen standesamtlichen über alle Personenstandsänderungen von Zigeunern und einen gerichtlichen über alle ausgesprochenen Strafen. Die Überschwemmung Badens in der Nachkriegszeit durch Zigeuner veranlaßte dieses 1922 gleichfalls zu einer systematischen Z. 1926 hat endlich die Deutsche kriminalpolizeiliche Kommission Reichsrichtlinien für Z. gebilligt u. die Polizeidirektion München zur Reichszentrale für Z. erklärt. Das Gesetz erzwingt als vorbeugende Maßnahme eine weitgehende Ausweispflicht für Personen, Fahrzeuge und Tiere. Rasten und Reisen in Horden sind verboten. Lagerplätze dürfen nur mit polizeilicher Genehmigung und für eine beschränkte Zeitdauer eingenommen werden. Ferner sind Aufenthaltsbeschränkungen (Zwangsroute, Aufenthaltsverbot, Ausweisung) sowie Arbeitszwang durch Unterbringung in einer Arbeitsanstalt vorgesehen. Durch das RG. über Schußwaffen vom 12. April 1928 wurde schließlich Zigeunern der Besitz von Schußwaffen und Munition untersagt.
***Zigeunermusik,** eine durch Zigeunermusikanten vor allem in Ungarn ausgebildete Vortragsweise, gekennzeichnet durch ein frei-improvisatorisches Zusammenspiel, durch eine reich ornamentierte, leidenschaftlich-bewegte Interpretation der Leitmelodie. Ihre erste bekannte Erscheinungsform, der Verbunkos (s. d., Erg.), der Vorläufer des Csárdás (s. Tschardasch, Bd. 12), gewinnt im 18. Jh. eine geprägte Form; seitdem spiegelt sie die Wandlungen der ungar. Gesellschaftsmusik von dem ursprünglich-einfachen Volkslied über das romantisch-sentimentale Kunstlied bis zu den Elementen des Jazz. Die Kapellen bestehen hauptsächlich aus Spielern von Saiteninstrumenten; an der Spitze steht der Primas, neben ihm wenigstens eine zweite Geige (der Kontraspieler) und der Cymbalist. Irrtümlich setzte man, so auch Liszt, lange Zeit Z. gleich mit ungar. Volksmusik, wegen der großen Beliebtheit der Zigeunermusiker, von denen einige wie Bihari, Rácz, Dankó, Radics, Balogh auch in der ungar. Musikgeschichte eine wichtige Rolle spielen. Die »Zigeunerromanze« der russischen Salonmusik geht auf Zigeunerlieder zurück. In Rumänien spielt die Z. die gleiche Rolle wie in Ungarn. S. auch Ungarische Musik (Erg.). *Lit.:* Liszt, Die Zigeuner u. ihre Musik (1883); L. Fökövi, Die Z. in Ungarn (in »Monatsh. f. Musikgeschichte«, 1898); M. Prahács, Die Z. u. die ungar. Volksmusik (ungar., 1930).
***Ziggurat** (die), sww. Zikkurat.
***Zilahy** (spr. silohi), Lajos, ungar. Schriftsteller, *27. März 1891 Salonta, Prosaiker, schrieb Romane: »Tödlicher Frühling« (1922), »Zwei Gefangene« (1926), »Der Flüchtling« (1930); Schauspiele: »Es scheint die Sonne« (1924), »Musikclowns« (1925), »Der General« (1930), »Die Nacht zum 17. April« (1933).
Ziliarkörper, die muskulöse Ringscheibe im Auge, die die Linse einfaßt und gegebenenfalls deren Krümmungsradius bei der Akkommodation durch Zug herabsetzt, bei Erschlaffung vergrößert.
***Zilina** (spr. schi-), tschech. Name von Sillein und von Söhle (s. Neu-Titschein, Bd. 8).
Zille, Heinrich, Zeichner. *Lit.:* R. Danke, H. Z. erzählt (1928); H. Ostwald, Das Z.-Buch (1929) und Z.s Vermächtnis (1930).
***Zilloy-Metall,** s. Zinklegierungen (Erg.).
Zimalium, s. auch Leichtmetalle (Erg.).
***Zimbrische Halbinsel,** sww. Jütland.
Zimmerische Chronik. Eine neue Ausgabe besorgte P. Herrmann (1932, 4 Bde.).
Zimmern, Heinrich, Semitist, seit 1929 im Ruhestand, starb am 17. Febr. 1931 in Leipzig. *Lit.:* F. Weißbach, Z.-Bibliographie (in »Ztschr. für Assyriologie«, Bd. 40, 1931).
***Zimmern** (spr. simmern), Alfred, brit. Staatswissenschaftler, * 26. Jan. 1879 Surbiton, 1922—23 Professor der polit. Wissenschaften an der Cornell-Universität in Ithaca, 1926—30 zweiter Direktor des Völkerbundsinstituts für geistige Zusammenarbeit in Paris, seit 1930 Professor für internationale Beziehungen in Oxford, schrieb: »Learning and Leadership« (1918), »Solon and Croesus and other Greek Essays« (1929), »The Prospects of Democracy and other Essays« (1929) u. a.
***Zimmernsche Chronik,** sww. Zimmerische Chronik.
Zimmerpflanzen. *Lit.:* J. Saathoff, Buch der Blumenpflege (1930).
Zimnicea, (1930) 10 933 Ew.
Zink, s. auch Beilage »Montanstatistik«, S. II (Erg.)

und Metalle (Erg.). *Lit.:* Z. (in »Gmelins Hb. d. anorgan. Chemie«, 8. Aufl. System-Nr. 32, 1924); Z. (in Ullmanns »Enzyklopädie der techn. Chemie«, 2. Aufl., Bd. 12, 1932).

Zinkblende, s. auch Chemische Industrie (Erg., Sp. 840 f.). [Rotguß bei Bronze (Erg.)

***Zinkbronze,** Kupfer-Zinn-Zinklegierung; vgl.

Zinken. Kennzinken wird häufig auch Kenzinken geschrieben und dann nicht vom deutschen »kennen«, sondern vom hebr. kên = »ja« hergeleitet. *Lit.:* H. F. Friederichs, Geheimzeichen des fahrenden Volkes (in »Hess. Bl. f. Volkskunde«, Bd. 24, 1926).

***Zinkenkrone,** sow. Heidenkrone.

Zinkfarben. Reines Zinksulfid, dreimal deckkräftiger als Lithopon, neuerdings völlig lichtecht (Sachtolith), dient für Stanz-, Nitroemail, Kautschuk, auch Anstriche. Die Lithopone ([Zink-]Sulfid-, Patent-[zink-], Email-, Charltonsweiß) mit 60—15 v. H. Zinksulfid (Silber-, Bronze-, Grün-, Lila-, Rot-, Gelbsiegel), auch mittels Kalzium- und Strontiumsulfids hergestellt, sind deckkräftiger als Blei- und Zinkweiß, ölsparend, dienen für Anstriche und Kunstmassen aller Art, auch mit 15—50 v. H. Titanweiß gemischt (Titan-Lithopone). — Zinkweiß (Ewig-, Blütenweiß), als Grün-, Weiß- (Lackweiß), Rot-, Blau-, Schwarzsiegel, auch als Ölfirnis (Cinox) und gemischt mit Kadmiumgelb (Neapelgelb), im Handel, erhöht die Wetterfestigkeit von Lithopon und Titanweiß, dient als Zusatz zu keramischen Glasuren und Farben, Kerzen, Schmiermitteln, Kautschuk, als Aktivator beim Heißvulkanisieren. — Zinkgrau (Platin-, Silber-, Diamantgrau) ist auch ein Gemisch von Grausiegel bzw. Lithopon und Kohle bzw. Graphit; Zinksulfidgrau ist sow. Galmeigrau (s. d., Erg.). Bleihaltiges Zinkweiß ist Segoldus. Beim Parkesieren von Blei entsteht ein Blei-Zinkoxydgemisch (Bleigelb). Besser als Zinkweiß deckt Zinkwolframat (Wolframweiß). Zinkgelb (Zitronen-, Samtgelb) wird mit Berlinerblau (Grüner Zinnober) u. Ultramarin vermischt. Wunderblau ist ein Zinkblau. Aus Zinkoxyd und Kobaltosalzen gewinnt man ein Kobaltviolett $ZnO \cdot CoO \cdot P_2O_5$.

Zinklegierungen sind gegossen nicht dehnbar; das Brüchigwerden wird durch weniger als 5 v. H. Lithium im Zink (Zn) u. in Z. mit über 75 v. H. Zn verhindert. Zn wird durch Aluminium (Al) und bzw. oder Kupfer (Cu) härter, fester (> 20 kg/qmm), zäher, läßt sich pressen, zu Tuben und Drähten ziehen; derartige Z. enthalten für Zünderknöpfe 25—34 v. H. Al (Ziskon), für Werkzeuge (Grammophonteile) 5 Al, 3 Cu, als sehr fester Spritzguß 4 Al, 3 Cu, 0,1 Magnesium (Mg) (Zamak), als Lagermetall 4 Al, 5 Cu, als Lagermetall und Zinkguß 2—3 Al, 11 Cu (Ehrhardts Bronze), als Walzware 0,3 Al, 0,6 Cu. Ferner werden Z. verwendet als:

Zusatz	Spritzguß				Lagermetall			
Kupfer	4	3	3	3	4	4	3	4
Aluminium	0,5	0,3	0,5	0,5	—	—	—	—
Zinn (Sn)	8	10	20	25	3	8	22	20
Blei (Pb)	—	—	—	—	—	—	12	22

Zn mit 4,4 Cu, je 3,4 Sn + Pb (Ehrhardts Metall) dient als Lettermetall, mit 3—11 Cu, 1,5 Sn, 3 Pb (Biddery-legierung, Indische Kunstbronze) für mit Gold- und Silberdraht tauschierte, schwarzgrundierte Gegenstände; Zn mit 3 Cu, 7 Sn, 2 Pb enthält zuweilen auch 4 Mangan (Mn) (Olvea[mangan]bronze), Sorels Legierung (s. d., Bd. 11) 10 Cu + Fe. Zn mit 12 Cu, 7 Pb, 2 Eisen (Fe), 1 Mn dient als Antifriktionsmetall, mit 5,5 Cu, 14,5 Antimon als (Fentons) Lagermetall, mit 1 Cu, 0,01 Mg neben Pb und Kadmium (Cd) (Zilloy) für Wellbleche und Bedachungen. Zn mit 2 Cd ist mechanisch hoch beanspruchbar. Fe und Pb neigen in Z. zum Ausseigern, sind deshalb zu meiden. Z. mit wenig Mn und Fe erhöhen in Zinkschmelzen mit Pb, Al und Cu die Druck-, Schlagbiegefestigkeit, auch Schmiedbarkeit. Z. mit bis zu 50 Cu (Knopfmetalle) bilden den Übergang zu Messing. Z. erlangten während des Weltkriegs in Deutschland größere Bedeutung als Ersatzmittel für Cu und seine Legierungen. S. auch Lagermetalle, Lot und Leichtmetalle (sämtlich Bd. 7 u. Erg.), Aluminium- (Bd. 1 u. Erg.), Kupfer- (Bd. 7 u. Erg.), Mangan- (Erg.), Nickel- (Bd. 8) und Zinnlegierungen (Bd. 12 u. Erg.).

Zinn, s. auch Beilage »Montanstatistik«, S. II (Erg.) und Metalle (Erg.).

***Zinner,** Ernst, Astronom, * 2. Febr. 1886 Goldberg (Schles.), 1919 Observator bei der bad. Kommission für die Internationale Erdmessung, 1920 Professor an der Universität München, seit 1926 Direktor der Remeis-Sternwarte in Bamberg, beschäftigte sich besonders mit den veränderlichen Sternen, war Mitarbeiter an der »Geschichte und Literatur der veränderlichen Sterne« (1918—22, 3 Bde.) und schrieb »Geschichte der Sternkunde« (1931).

Zinnlegierungen sind in drei große Gruppen einzuteilen:

Gruppe	Zinn (Sn)	Antimon (Sb)	Blei (Pb)	Kupfer (Cu)
1) Weich- oder Zinnlote . .	25—90	0—5	10—75	—
2) Weiß(guß)lagermetalle . .	42—89	7—16	0—12	0—8
3) Britannia(guß)metalle . .	68—94	6—9	0—12	0—3

Sn wird durch 40—60 v. H. Kadmium, 1,5 Cu, Sb oder Wismut (Bi) härter, durch Sb, Bi oder Zink (Zn) brüchiger, spröder und schwerer schmelzbar als Sn. Z. mit 30 Zn und 6 Cu (White Brass) dienen als Lagermetall, mit 39,6 Pb als starkglänzender Christbaumschmuck; Sn mit 40 Kobalt ist salpetersäurefest. Über Phosphorzinn s. d. (Erg.). S. auch Lagermetalle u. Lot (beide Bd. 7 u. Erg.), Aluminium- (Bd. 1 u. Erg.), Kadmium (Bd. 6 u. Erg.), Kupfer-, Mangan- (beide Bd. 7 u. Erg.), Nickel- (Bd. 8) und Zinklegierungen (Bd. 12

***Zinnphosphid,** s. Phosphorzinn (Erg.). [u. Erg.).

Zins, s. auch Zinssenkung (Erg.). — Vgl. Kontokorrent (Bd. 6). [verzinsliches Darlehen.

***Zinsenvertrag,** nach § 984 des Österr. Allg. BGB.:

***Zinsknechtschaft,** die von Wirtschafts- und Währungsreformern (Gesell, Feder [s. d., Erg.]; vgl. Freigeld, Erg.) behauptete Abhängigkeit der großen Masse des Volkes von einer kleinen Zahl von Kapitalisten bzw. »Geldbesitzern«.

***Zinssenkung.** 1) Nach der VO. d. R. vom 8. Dez. 1931, 1. Teil, Kap. III, werden die Zinsen von Anleihen, die in öffentlichen Schuldbüchern eingetragen oder über die Teilschuldverschreibungen ausgegeben sind, sowie von Forderungen, Hypotheken und Grundschulden herabgesetzt, und zwar, wenn der Zinssatz 6—8 v. H. beträgt, auf 6 v. H., wenn er mehr als 8 v. H. beträgt, im Verhältnis von 8:6; übersteigt der Zinssatz 12 v. H., so wird der 12 v. H. übersteigende Teil des Zinssatzes im Verhältnis 8:4 herabgesetzt. Forderungen usw., deren Zinsen gesenkt sind, dürfen nicht vor dem 31. Dez. 1933 gekündigt werden; vertragliche Kündigungsverbote werden bis zum 31. Dez. 1935 verlängert.

2) Nach der VO. d. R. über die Zinserleichterung für den landw. Realkredit vom 27. Sept. 1932 werden

Zinsen einer durch Hypothek an einem landw., forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstück gesicherten Forderung, die für die Zeit vom 1. Okt. 1932 bis 30. Sept. 1934 geschuldet werden, um 2 v. H., aber nicht unter 4 v. H. herabgesetzt; ausgenommen sind die Aufwertungshypotheken außer den Tilgungshypotheken. Der Kapitalbetrag erhöht sich um den Betrag der Z.; diese Zusatzforderung ermäßigt sich, wenn die Stammforderung (=hypothek) auf Verlangen des Gläubigers vor dem 1. April 1940 zurückgezahlt wird. Die Rückzahlung einer Forderung (Hypothek), deren Zinsen gesenkt sind, kann nicht früher als bis zum 1. April 1935 verlangt werden; das gilt aber nicht für Aufwertungsforderungen (=hypotheken). Die VO. ist auch auf Grundschulden anwendbar. S. auch Deutsches Reich (Wirtschaftspolitik; am Schluß von Bd. 15).

Lit.: Schlegelberger, Die Z. nach der VO. des Reichspräs. vom 8. Dez. 1931 (4. Aufl. 1932); Meulenbergh, Die Z. für die Landwirtschaft (1932).

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig, Graf von. *Lit.:* O. Uttendörfer, Z.s Weltanschauung (1929).

Zionismus. Die infolge arabischer Ausschreitungen gegen die Juden (1929) zwischen der brit. Regierung und dem Z. aufgetretenen Spannungen führten 1930 zur Veröffentlichung eines Weißbuches der brit. Regierung, das die Balfour-Deklaration in der Frage der Einwanderung wesentlich einschränkte. Innerzionistische Auseinandersetzungen führten 1931 zum Rücktritt Ch. Weizmanns (s. d., Bd. 12); an seine Stelle trat N. Sokolow (s. d., Erg.). Durch die seit 1931 wieder freundlichere Haltung der brit. Regierung (Erleichterung der Einwanderung) und starke jüd. Kapitaleinfuhr befindet sich Palästina zwar in raschem Aufschwung; immerhin bestehen die latenten Spannungen zwischen Arabern u. Juden fort. *Lit.:* »Dokumente zur Palästina-Politik 1929—30« (hrsg. von der »Jüd. Rundschau«, 1930); »Das engl. Weißbuch über Palästina« (hrsg. von der Zionist. Vereinigung für Deutschland, 1930).

***Zippverschluß,** in Österreich svw. Reißverschluß.

Zirbeldrüse, s. auch Gehirn (Bd. 4, Sp. 1571) und Inkretorische Organe (Erg.; mit Abb.).

***Zirje** (spr. schi-), serbokroat. Name der Insel Zuri.

***Zirkelbeweis** (Zirkelschluß), svw. Diallele.

Zirkon, s. auch Metalle (Erg.). [(Bd. 12).

***Zirkonsäure** (Zirkoniumoxyd), s. Zirkonium

Zirkus (hierzu Tafel bei Sp. 1361), Rundbau für Darbietungen, bei denen vor allem die Kunst der höhern Pferdedressur und sonstiger Tierdressuren, die Reitkunst, auch die Kunst des Fahrens, gymnastische, akrobatische, Jongleur- u. a. äquilibristische Künste, selbst mimische Darstellungen gepflegt u. vorgeführt werden.

Der neuzeitliche Wanderzirkus, ursprünglich nur Pferdedressuren und akrobatische Vorführungen bietend oder als sog. Menagerie-Z. (Taf., 3) hauptsächlich der Tierschau und der Vorführung von Tierdressuren dienend, hat sich allmählich zum Rennbahn-Z. entwickelt, der in einer langgestreckten, ovalen Arena neben den ältern zirzensischen Produktionen die Darbietung von Massenaufführungen (Pferde- und Wagenrennen, Hürdenspringen, Reiterkämpfe, Römische Spiele) pflegt. Bei dem größten europäischen Unternehmen dieser Art, dem Z. Krone (Taf., 1), ist die Arena von 50 m Länge in einem auf sechs 25 m hohen Masten errichteten ovalen Zelt mit 10000 Sitzplätzen untergebracht; die gesamte Aufbaufläche des Z. einschließlich Tierschau beträgt etwa 30000 qm, der Fahrzeugpark besteht aus 245 Wagen, zu deren Transport 3 Eisenbahnzüge nötig sind. Das Personal beträgt etwa 1000 Köpfe, der Tierbestand rund 700 Stück.

Der feste Z. (Taf., 2) besteht aus einem Zentralraum, der die Arena oder Manege sowie die Zuschauerränge enthält u. an den sich Stallungen, Räume für die Verwaltung u. sonstige Nebenräume anschließen. Diese Zirkusgebäude fassen meist 2500—3500 Personen, Fassungsräume von 4000 und mehr sind seltener.

Um die meist kreisförmige, seltener elliptische Arena gruppieren sich nach hinten ansteigende Sitzreihen in kreisrunder oder regelmäßiger Vieleckform, ferner die etwa nötige Bühne und das Musikpodium. An diesen Hauptbau schließt sich ein Vorbau mit Eingangshalle und Kassenschaltern; an der Rückseite des Zirkusgebäudes sind die Stallungen mit Zubehör, die Ankleideräume für die Künstler, die Kostüm- und Requisitenräume usw. untergebracht.

Für Anlage und Betrieb von modernen Zirkusgebäuden gelten ähnliche polizeiliche Vorschriften wie für Theaterbauten (s. Beilage bei Theater, Bd. 11). Diese erstrecken sich auch auf die Wanderzirkusse, die nur für einige Tage an einem Ort aufgestellt werden und fast allgemein nur aus einem von Masten getragenen Zeltdach und Zeltwänden bestehen. Grundsätzlich sollen alle Zirkusbauten freistehend und mit den Haupteingängen an einer öffentlichen durchgehenden Straße so liegen, daß diese einen Abstand von mindestens 20 m von der gegenüberliegenden Straßenbegrenzung aufweisen. Bei eingebauten Zirkusanlagen müssen allseitig 9 m Abstand zu den Nachbargrundstücken freibleiben, u. der freie Hofraum muß durch Durchfahrten mit den öffentlichen Straßen in Verbindung stehen.

Taf., 2, zeigt Grundriß des Z. Sarrasani in Dresden mit einer runden Manege von 13 m Durchmesser und einer Bühne für besondere Vorführungen; der Z. bietet Sitzplätze für 4000 Personen.

Lit.: »Z.- u. Hippodromgebäude« (im »Hb. d. Architektur«, Teil 4, Halbbd. 6, 1906); Halperson, Das Buch vom Z. (1926).

***Zirren** (Cirrus, lat.), s. Wolken (Bd. 12).

Zistersdorf. über das Erdölvorkommen s. Niederösterreich (Erg.).

Zisterzienser. Die Z. zählten 1933 im Deutschen Reich in 5 Niederlassungen 67 Priester, 22 Kleriker, 81 Brüder, 22 Novizen, die Zisterzienserinnen in 7 Niederlassungen 524 Schwestern und 25 Novizinnen. *Lit.:* H. Svoboda, Die Klosterwirtschaft der Z. in Ostdeutschland (1930).

***Zitterpilze,** s. Tremellazeen (Erg.).

***Zivildienstschein,** s. Militäranwärter (Bd. 8) und Versorgungsschein (Erg.).

Zivilisation. Die immer zunehmende Steigerung der Z. mit allen ihren Nebenerscheinungen hat in der Gegenwart zu einer sich bereits in der 2. Hälfte des 19. Jh. ankündigenden Kulturkrise (s. d., Erg.) geführt, deren Wesen in der Überwucherung der Kultur durch die Z. besteht und sich schon darin äußert, daß eine allgemeine Unklarheit über den Unterschied zwischen Z. und Kultur herrscht, sodaß vieles, was zur Z. gehört, heute als Kultur bezeichnet wird. Die sprachliche Unterscheidung von Z. und Kultur gibt es nur im Deutschen. In süd- und westeuropäischen Sprachen, besonders im Französischen und im Englischen, bedeutet civilisation sowohl das, was der Deutsche darunter versteht, wie auch zugleich die Kultur, die der Deutsche hiervon unterscheidet. Diese Unterscheidung hat ihren Ursprung in der deutschen Klassik und Romantik. Während in Frankreich ein Rousseau die

ganze Z. einschließlich der Kultur als Abfall der Menschheit von der Natur und als sittliche Entartung verurteilte, machte in Deutschland bereits Herder einen Unterschied zwischen dem allein durch den Verstand, seine Erfindungen und die durch sie hervorgebrachte Technik erreichten Fortschritt der Z. u. der dadurch nicht nur geförderten, sondern zugleich auch geschädigten Kultur der Seele und des ganzen Innenlebens, das nicht nur durch den Verstand bestimmt wird. Bei Goethe und den Romantikern führten diese Gedanken zu einer Unterscheidung der äußern Kultur von der innern, wie sie dann Schleiermacher systematisch durchführte, dem bereits Amerika als das Land galt, dem die innere Kultur fehle und das nur eine Z. kenne.

Diesen ersten Unterscheidungen der eigentlichen Kultur von der bloßen Z. entsprechend wird dann von den neuern Geschichts- und Kulturphilosophen unter Z. alles das verstanden, was allein durch den Verstand hervorgebracht und allen verständigen Menschen ohne Rücksicht auf ihre übrige seelische und körperliche Beschaffenheit, auf Geschlecht, Rasse, Gemüt, Gefühl, künstlerische und religiöse Begabung, Tradition und Geschichte vermittelt werden kann: die äußere Ordnung des Lebens durch erlernbare konventionelle Umgangsformen, die durch den eignen Vorteil gebotene Rücksicht auf die Gesellschaft, Recht, Gesetze, Wirtschaft, Erfindungen zur Erleichterung des äußern Lebens, Technik, Verkehr, Organisation usw. Das Wort Kultur wird dagegen den Schöpfungen der Kunst, der Wissenschaft, der Religion und der Weltanschauung vorbehalten, soweit diese aus dem geschichtlich gewordenen Geiste eines Volkes und den unnachahmlichen, einmaligen Schöpfungen seiner großen, genialen Individuen und aus ihrem Seelenleben entstanden sind.

Der Wert der Z. erscheint im Verhältnis zur Kultur in einem doppelten Licht: Einmal muß sie gewertet werden als eine unerläßliche Vorstufe aller Kultur; denn erst muß eine gewisse Z., ein geregeltes, organisiertes Gemeinschaftsleben, eine entsprechende Gesetzgebung, eine rentable Wirtschaft und eine die Arbeit für den bloßen Lebensunterhalt erleichternde Technik da sein, ehe Kultur erblühen kann. Dann aber erscheint die Z. auf der Höhe einer entwickelten Kultur als Verfall und Entartung des Kulturlebens, als Ursache der Verkümmerung des seelischen Tiefenlebens und der Verflachung des Gesellschaftslebens, das keinen eigenartigen Lebensstil mehr hervorbringt. Beide Auffassungen der Z. lassen sich vereinigen, wenn man ihr Wesen als Mittel zum Zweck, zum Zweck der Kultur, versteht. Erst wenn das Mittel den Zweck überwuchert und die bloße Herstellung und Bedienung der Mittel so viel Kraft, Zeit und Interesse beansprucht, daß die Menschen zur Erreichung des Zweckes, dem diese Mittel dienen sollen, besonders zu einer innerlichen Erfassung der Kulturgüter, gar nicht mehr kommen, ist die Kultur selbst in Gefahr. Hat die Z. eine Kultur derart überwuchert, so sind die Gefahren der Z. nicht dadurch abzuwenden, daß man sie selbst zerschlägt; denn dadurch würde auch die Kultur mitbetroffen werden, da die Z. ihre Vorbedingung ist. Sie ist vielmehr den Kulturzwecken wieder zu unterwerfen, und das kann nur gelingen, wenn es innerhalb der überwuchernden Z. immer noch genug Menschen gibt, die trotz ihrer Arbeit an der Maschine, trotz Wirtschaftskampf, trotz Mechanisierung und Spezialisierung auf allen Gebieten noch ein Leben im Geist und in vollem Menschentum zu führen und selbst schöpferisch tätig zu sein imstande sind. In der Erkenntnis, daß dies schon heute weithin nicht mehr der Fall sein dürfte, besteht die Kulturkrise der Gegenwart, die zugleich zu einer umfassenden Kritik der Z. geführt hat. Die wichtigsten Punkte, an denen diese Kritik einsetzt, sind folgende: die durch die Z. hervorgebrachte Überschätzung des Wertes der Naturwissenschaft, die nicht um ihrer Naturerkenntnis, sondern um ihrer technischen Anwendbarkeit willen geschätzt wird, der überhandnehmende Rationalismus auf allen Gebieten, der in seinem Gefolge auftretende verflachte und in seinem Wesen mißverstandene Individualismus und Liberalismus der sogenannten Gebildeten auf der einen, der Sozialismus der Massen auf der andern Seite, die die sozialistischen Ideen dem liberalistisch-individualistischen Kapitalismus entgegensetzten, was zugleich eine Umformung des Volks- u. Staatslebens in einen Kampf wirtschaftlicher Interessenverbände zur Folge hatte. Dem allen begannen meist um die Jahrhundertwende einsetzende und sich nach der Gegenwart zu verstärkende und vereinseitigende Bestrebungen entgegenzuwirken:

Auf dem Gebiet der Philosophie und Weltanschauung entstanden neben der rein rationalistischen, sich auf Mathematik und Physik stützenden Philosophie, wie sie besonders im Neukantianismus hervortrat, eine Kulturphilosophie (s. d., Bd. 7) und eine Philosophie der Geisteswissenschaften, deren Aufgabe es ist, die Übergriffe der mathematisch-naturwissenschaftlichen Denkweise auf das Gebiet der Kultur abzuwehren und ein neues Verständnis für die Kulturwerte zu begründen. Daneben erhob sich die Lebensphilosophie (s. d., Bd. 7 und Erg.), die mit Nietzsches radikaler Kulturkritik begann und heute in Klages gipfelt, der den irrationalen Kräften der Seele gegen ihre Unterdrückung durch den bloßen Intellekt zu ihrem Recht verhelfen will. In der Existenzphilosophie (s. d., Erg.) wird schließlich diese Bewegung übersteigert, sodaß hier der sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützenden Philosophie eine vorwissenschaftliche Haltung des Menschen entgegengesetzt wird, der nicht mehr über Vergangenes nachdenkt, sondern dazu angehalten wird, sich in eine ungewisse Zukunft hinein zu entscheiden. Allen diesen Richtungen ist die Abwehr des oberflächlichen Individualismus gemeinsam zugunsten der Erkenntnis der Abhängigkeit des Menschen von den seinem Volk gemeinsamen Kulturwerten, von den in ihm durch Vererbung, Rasse, Blutsgemeinschaft und gemeinsames Schicksal wirkenden Lebenskräften und von der Realität der Außenwelt, die mit ihren Forderungen »schicksalhaft« in das Menschenleben eingreift und es »von außen« her bestimmt.

Im religiösen Leben suchte zuerst die kath. Kirche durch Verpflichtung aller ihrer Theologen und Lehrer auf die eine Philosophie und Theologie des Thomas von Aquino (s. Neuthomismus, Bd. 8) eine feste Grundlage zur Abwehr der Auswüchse des modernen Geistes (s. Modernismus, Bd. 8) zu gewinnen. Innerhalb des Protestantismus setzte erst nach dem Umsturz von 1918 ein bes. durch die sog. dialektische Theologie (s. Theologie, Bd. 11 und Erg.) geführter Kampf gegen den Liberalismus, den Individualismus, aber auch gegen den für die deutsche Kultur so bedeutsamen Idealismus und das klassische Humanitätsideal ein zugunsten der Rückkehr zur Autorität und zur Glaubenshaltung der der Aufklärung und dem deutschen Idealismus voraufgehenden altprotestantischen Orthodoxie. Der Kampf steigert sich bei den führenden Vertretern dieser Rich-

tung bis zur radikalen Kulturfeindlichkeit, wobei sich das Zusammenwerfen von Kultur und Z. verhängnisvoll auswirkt, da hier die Kultur stets für die Sünden der Z. verantwortlich gemacht wird.

Die moderne Kunst enthielt schon im Realismus des 19. Jh. eine oft sehr scharfe Zeitkritik und deckte die erschütternden Begleiterscheinungen der Z. schonungslos auf. Die Neuromantik wandte sich überhaupt von dem ganzen technischen Zeitalter ab und flüchtete sich in die vom Alltag der Gegenwart fernen Bezirke der reinen Schönheit. Der Expressionismus erscheint als ein flammender Protest gegen die Verkümmerung der Seele des modernen Maschinenmenschen, während die »Neue Sachlichkeit« (s. d., Bd. 8 u. Erg.) sich zum Zeitgeist bekannte und zunächst ganz zivilisatorisch einen Kultus des ödesten Rationalismus und der gefühlsleeren Zweckdienlichkeit heraufbeschwor, der aber bald als künstlich gemacht empfunden wurde und heute durch einen idealen Realismus abgelöst wird, bei dem es auf die schlichte Erfassung der ganzen seelischen Wirklichkeit, mit Einschluß des Gefühls, ankommt.

In der Pädagogik entsprach diesen Bestrebungen zunächst die Jugendbewegung (s. d., Bd. 6), ferner die Wendung von der Lern- zur Lebens- und Arbeitsschule, bis sich auch hier das Streben nach Unterwerfung unter die Autorität einer festen Führung besonders auf religiösem und nationalem Gebiet gegen das, wie man auch hier annimmt, individualistische Humanitäts- und Bildungsideal geltend machte.

Die starke Hervorhebung der durch die Technik gesteigerten Wirtschaft und aller wirtschaftlichen Interessen, die im Gefolge der übersteigerten Z. auftrat, lieferte den größten Beitrag zur Kulturkrise und zu der mit ihr verbundenen Unklarheit über das Wesen der Kultur und ihr Verhältnis zur Z. Man sprach und schrieb von einer kapitalistischen »Kultur«, die durch eine sozialistische abgelöst werden sollte, und die marxistische Lehre, nach der alle Kulturschöpfungen unmittelbar von der Wirtschaftsform abhängig sein sollten, lieferte hierzu die theoretische Begründung. Dabei wird aber nicht bedacht, daß alle Schöpfungen auf dem Gebiet der Kultur gar nicht Erzeugnisse des Kapitalismus als solchen sind. Nicht der Kapitalist schafft geistige Werte, sondern die einzelne, oft jämmerlich arme, der »Kapitalistenklasse« gänzlich fernstehende Persönlichkeit, der Künstler, der Denker, der religiöse Prophet. Die neuern Bestrebungen auf dem Gebiet der Soziologie zielen dahin, diese falsche Wertung der Wirtschaft zu korrigieren und sie wieder als bloßes Mittel zum Zweck in das Ganze des kulturellen Lebens einzugliedern.

Hierzu dient vor allem das im Werden begriffene neue Staatsideal, nach dem der Staat nicht im Dienst der Wirtschaft, sondern die Wirtschaft im Dienst des Staates zu stehen hat, der sich als nationaler Staat auf die Volksgemeinschaft stützt, in der es keinen aus wirtschaftlichen Bedingungen erwachsenden Klassenhaß und Klassenkampf geben darf, sondern dafür ein organisches Zusammenwirken aller Klassen u. Stände in gemeinsamer Einordnung in das Ganze.

Lit.: G. Simmel, Der Konflikt der modernen Kultur (2. Aufl. 1921); E. Utitz, Die Kultur der Gegenwart (1921) und Mensch und Kultur (1933); A. Liebert, Die geistige Krisis der Gegenwart (3. Aufl. 1925); K. Jaspers, Die geistige Situation der Zeit (1931); W. Rathenau, Zur Mechanik des Geistes (21. Aufl. 1926); O. Spengler, Der Mensch u. die Technik (1931); L. Klages, Der Geist als Widersacher der Seele (1929—32, 3 Bde.); E. Spranger, Das deutsche Bildungsideal der Gegenwart (1928); Th. Litt, Wissenschaft, Bildung, Weltanschauung (1928); H. Kindermann, Das literarische Antlitz der Gegenwart (1930); J. Moras, Ursprung und Entwicklung des Begriffs der Z. in Frankreich 1756—1830 (1930); L. Febvre u. a., La Civilisation, le mot et l'idee (1930); O. Spann, Der wahre Staat (2. Aufl. 1923) u. Fluch u. Segen d. Wirtschaft (1931).

Zivilprozeßordnung. Änderungen der ZPO. enthalten: das Reichsministergesetz vom 27. März 1930 (betr. Zeugen- und Sachverständigenvernehmung); das Gesetz zur Änderung einiger Vorschriften der ZPO. über das schiedsrichterliche Verfahren vom 25. Juli 1930 (betr. die Aufhebung sowie die Vollstreckbarerklärung eines Schiedsspruchs); die VO. d. R. vom 6. Okt. 1931, 6. Teil, Kap. I (Beschränkung der Erteilung des Armenrechts; Heraufsetzung der Beschwerdesumme auf 50 *RM*, der Berufungssumme auf 100 *RM*); die VO. d. R. vom 14. Juli 1932, 3. Teil (Herabsetzung der Pfändungsgrenze von 195 auf 165 *RM*). *Lit.:* A. Baumbach, Das privatrechtliche Schiedsgerichtsverfahren (1931); Sydow-Busch-Krantz, Nachtrag zur 20. Aufl. der ZPO. (1932).

Zivilversorgungsschein, s. auch Versorgungsschein (Erg.).

***Zizenhausen,** Dorf in Baden, Amt Stockach, (1925) 1131 Ew., Bahnstation, bekannt durch Tonfiguren u. -gruppen meist grotesken Inhalts, ausgeführt am Ende des 18. u. im 19. Jh. von Mitgliedern der Familie Sohn. *Lit.:* W. Fraenger, Der Bildermann von Z. (1922).

Zlabings, (1930) 2116 Ew.

Zlin, (1930) 21584 Ew., hat auch BezG.

***Zlutice** (spr. schlutize), tschech. Name von Lndiz.

Znaim, (1930) 25832 Ew.

***Zobeltitz,** Hanns Caspar von, Sohn von Zobeltitz 1) (s. d., Bd. 12), Schriftsteller, * 7. Aug. 1883 Berlin, lebt daselbst als Herausgeber des »Daheim«, schrieb Unterhaltungsromane, Erzählungen, Lustspiele und eine Biographie Hindenburgs (1926).

Zobten, Stadt, (1925) 2725 Ew. (einschl. spät. Eingem.), gehört seit 1932 zum Landkreis Breslau.

***Zoff,** Alfred, österr. Landschaftsmaler, * 11. Dez. 1852 Graz, † 12. Aug. 1927, malte mit starkem Temperament impressionistische Landschaften (Riviera, Dalmatien).

***Zoji-la** (spr. sodschila), niedrigster Paß im westlichen Himalaja, 3400 m hoch, verbindet Kaschmir mit Westtibet und Ostturkestan.

Zola, Émile, franz. Schriftsteller. Postum erschienen: »Mad. Sourdis« (kl. Roman u. einige unveröffentlichte Novellen; 1929), die Anthologie: »Œuvres choisies d'E. Z.« (hrsg. von seiner Tochter Denise Leblond-Z., 1930) und »Œuvres complètes« in 50 Bdn. (hrsg. von M. Leblond; bis 1932: 42 Bde.). *Lit.:* P. Louis, Les types sociaux chez Balzac et Z. (1925); M. Kahn, A. France et E. Z. (1927); D. Leblond-Zola, La vie de E. Z., racontée par sa fille (1931); B. de Jouvenel, Vie de Z. (1931); M. Batilliat, E. Z. (1931); H. Barbusse, Z. (1932; deutsch 1932); H. Bruneau, A l'ombre d'un grand cœur (1932); A. Thérive, Z. (1932).

***Zölibatsklausel,** die bis 1919 vielfach nach Landesrecht, z. B. in Preußen, Bayern, Württemberg, geltende Bestimmung, nach der das Beamtenverhältnis der Volksschullehrerinnen und andrer weiblicher Beamter durch ihre Verheiratung erlöschen sollte, ist zufolge Art. 128 RV. hinfällig geworden.

***Zoll-Bauweise,** eine von Stadtbaurat Zollinger 1906 zuerst ausgeprobte Lamellenbauweise aus fabrikmäßig erzeugten, formengleichen, segmentförmigen Holzlamellen zur Herstellung leichter, binderloser, bis zu 36,50 m gespannter Dachkonstruktionen in Form einfacher oder zusammengesetzter Kreislinienstücke, zur fast restlosen Ausnützung des Dachraums.

Zölle. Die weitere Verschärfung der Wirtschaftskrise und die in allen Staaten ansteigende Ziffer der Arbeitslosen (s. Arbeitslosigkeit, Erg.) veranlaßte alle am Welthandel beteiligten Staaten, ihre Zolltarife zu erhöhen, um die ausländische Konkurrenz fernzuhalten und den heimischen Markt dem heimischen Gewerbe vorzubehalten. Die Schuldnerländer, vor allem das Deutsche Reich, waren gezwungen, ihre Zahlungsbilanz (s. Handelsbilanz, Bd. 5, Sp. 1031) mit allen Mitteln aktiv zu erhalten, um ihre ausländischen Schulden in Gold oder Devisen zahlen zu können, was eine weitere Steigerung der Zolltarife seitens dieser Staaten veranlaßte. Da die Gläubigerländer ihrerseits wieder mit Zollerhöhungen antworteten, so ergab sich ein dauernder offener oder versteckter Zollkrieg. Alle Versuche zum Abbau der Zollmauern (vgl. Weltwirtschaftskonferenz, Bd. 12) scheiterten; im Juni 1933 wird auf einer neuen Weltwirtschaftskonferenz in London versucht werden, den Zollfrieden herzustellen. Den Anfang mit Abbau der Z. müssen aber ohne Zweifel die Gläubigerländer machen, die im Besitz des größten Teils des Weltgoldes sind (vgl. Gold, Erg.) und damit die Mittel haben, auch dann aus dem Ausland zu kaufen, wenn ihre eigne Ausfuhr zurückgeht.—Für das Deutsche Reich ergab vor allem die sehr bedrohte Lage der Landwirtschaft den Zwang zu starkem Zollschutz für Lebensmittel. S. auch Landwirtschaftspolitik (Erg.).

Über die Entwicklung des deutschen Zollwesens vgl. Zölle (Bd. 12, Sp. 1851). Die Grundlage des nach dem Weltkrieg gültigen Tarifes gibt das Ges. vom 17. Aug. 1925. Dieses Gesetz ist vielfach abgeändert worden; die wichtigsten Veränderungen brachten die Gesetze vom 26. März und 15. April 1930 (vgl. Zölle, Bd. 12, Sp. 1850) und die Verordnungen vom 8. und 23. Aug., 24. Sept. 1932, 19. Jan., 8. u. 18. Febr., 4. und 23. März 1933. Über einige wichtige Änderungen in den deutschen Zollbestimmungen s. Einfuhrscheine (Erg.) und Obertarif (Erg.). Durch die VO. des R. vom 18. Jan. 1932 wurde ferner die Regierung ermächtigt, bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, für einzelne Waren oder Warengruppen Ausgleichszuschläge zu erheben.

Der Zollertrag betrug im Kalenderjahr 1931: 1194, 1930: 1221 Mill. *RM.* Obgleich die Einfuhr 1931 nach ihrem Gewicht um rd. 30 v. H. gegenüber 1930 gesunken ist, betrug der Zollrückgang doch nur 2,2 v. H. Den Ausgleich brachten die stark erhöhten Zollsätze. Über die Hälfte des Zollaufkommens (55,4 v. H.) entfielen auf Lebensmittel und Getränke (662 Mill. *RM*); 35,1 v. H. auf Rohstoffe u. halbfertige Waren (420 Mill. *RM*); 8,4 v. H. auf fertige Waren (100 Mill. *RM*) und 1 v. H. auf lebende Tiere (13 Mill. *RM*). Den größten Zollertrag (21,9 v. H. = 261 Mill. *RM*) erbrachte der Zoll auf Mineralöle, dann folgt Kaffee mit 20,8 v. H. oder 249 Mill. *RM*, Rohtabak mit 10,1 v. H. oder 121 Mill. *RM*, Weizen mit 8,9 v. H. oder 106 Mill. *RM*, Butter mit 4,2 v. H. oder 50 Mill. *RM*, Gerste mit 3,3 v. H. oder 39 Mill. *RM*; Kakao mit 2,5 v. H. oder 30 Mill. *RM*.

Zöller, Hugo, starb am 9. Jan. 1933 in München. Er schrieb noch »Als Journalist u. Forscher in Deutschlands großer Kolonialzeit« (1931).

***Zollfahndungsstelle,** bei Landesfinanzämtern bestehende Abteilung zur Verfolgung von Zollvergehen (vgl. Zollstrafrecht, Bd. 12).

***Zollkofer,** Fred von, Schriftsteller, * 4. Jan. 1898 Hamburg, schrieb die Gedichtsammlungen: »Die frühen Tage« (1921), »Über Maschinen das Licht« (1927), die Novelle »Die Nacht von Marienfee« (1927) u. a.

***Zollinhalterklärung,** svw. Deklaration.

***Zollkonvention,** Vereinbarung von Staaten über gegenseitige Zollbindungen bzw. zu gewährende Zollvergünstigungen.

***Zoellner,** Wilhelm, ev. Theolog, * 30. Jan. 1860 Minden i. W., 1886 Pfarrer in Friedersdorf bei Bielefeld, 1889 Barmen-Wupperfeld, 1897 Leiter der Diakonissenanstalten in Kaiserswerth, 1906 Generalsuperintendent von Westfalen, seit 1931 im Ruhestand in Düsseldorf, schrieb: »Die sozialen Aufgaben der ev. Kirche« (1924), »Im Dienst der Kirche. Reden und Aufsätze« (1931), »Staat und Kirche. Ein Wort von Werdendem« (1931) u. a.

***Zöllnersches Photometer** (Polarisations-Astrophotometer), s. Beilage »Lichtmessung«, S. II

Zollstrafrecht, s. auch Bannbruch (Erg.). [(Bd. 7).

Zollunion. Der Plan einer Zollunion zwischen dem Deutschen Reich und Österreich (Entwurf 21. März 1931 unterzeichnet) wurde wegen des Widerspruchs und Druckes Frankreichs vor allem auf Österreich 3. Sept. 1931 in Genf zurückgezogen. Am 5. Sept. 1931 fällte der Haager Gerichtshof ein Urteil gegen die Zulässigkeit der Z. S. auch Deutsches Reich (Erg., Sp. 1034), Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932 (Erg., Sp. 97 u. 100 f.) und Österreich (Erg., Sp. 533). *Lit.:* F. Váli, Die deutsch-österreichische Z. vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof (1932).

***Zollwaffenstillstand,** Verabredung zwischen Staaten, die Zölle während eines bestimmten Zeitraums nicht zu erhöhen. Das Ergebnis der ersten Weltwirtschaftskonferenz (s. d., Bd. 12) war ein Z.

***Zondek,** Bernhard, Mediziner, * 29. Juli 1891 Wronke, 1926 Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie in Berlin, seit 1929 Direktor der Geburtshilflich-gynäkologischen Abt. des Krankenhauses Spandau, arbeitete mit S. Aschheim über die Bedeutung des Hypophysenvorderlappenhormons und gab die Aschheim-Zondeksche Reaktion zur Frühdiagnose d. Schwangerschaft an. Er schrieb u. a. »Die Hormone des Ovariums und des Hypophysenvorderlappens« (1931).

Zonenstreit zwischen der Schweiz und Frankreich um die zollfreie Einfuhr aus der Schweiz nach Hochsavoyen und der Landschaft Gex wurde 7. Juni 1932 durch den Internationalen Gerichtshof im Haag mit 6 : 5 Stimmen zugunsten der Schweiz entschieden. Danach soll Frankreich seinen Zollkordon vor dem 1. Jan. 1934 zurückziehen unter Wahrung seines Rechts, an der politischen Grenze Fiskalgebühren zu erheben, die aber nicht den Charakter von Zöllen haben sollen. Die Regelung im einzelnen bleibt noch Verhandlungen vor-

***Zonolit,** s. Vermikulite (Erg.). [behalten.

Zoologie. *Lit.:* A. Kühn, Morphologie der Tiere in Bildern (1921 ff.; bis 1933: 2 Hefte); B. Dürken, Lb. der Experimentalzoologie (2. Aufl. 1928); »Rohstoffe des Tierreichs« (hrsg. von Pax u. Arndt, 1928 f.); »Zoologische Bausteine« (hrsg. v. P. Schulze, 1925 f.); Wolff u. Krause, Die wirbellosen Tiere (1930); K. Friederichs, Die Grundfragen und Gesetzmäßigkeiten der land- u. forstwirtschaftl. Z., insbes.

der Entomologie (1930, 2 Bde.); »Nomenclator animalium generum et subgenerum« (im Auftr. der Preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin hrsg. von Schulze, Kükenthal, Heider, fortgef. von R. Hesse, 1926 f.; bis 1933: 3 Bde.); Claus-Grobben-Kühn, Lb. der Z. (10. Aufl. 1932). [schungsinstitute (Erg.).

Zoologische Stationen, s. auch Beilage bei For-

Zörbig, (1925) 4139 Ew. (einschl. späterer Eingem.).

Zörgiebel, Karl, Politiker, wurde Nov. 1930 als Polizeipräsident von Berlin in den einstweiligen Ruhestand versetzt, war November 1931 bis Februar 1933 Polizeipräsident von Dortmund.

Zorilla, s. auch Bandiltis (Erg.).

***Zory** (spr. sjöri), poln. Name von Sohrau. [platz.

Zossen hat auch Kommandantur u. Truppenübungs-

***Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen A.-G.,** Zschopau; gegr. 1907; erzeugte Kraftwagen, Motorräder, Motoren; ging 1932 in der Auto-Union A.-G. (s. Sächsische Autounion, Erg.) auf.

z. T., »zum Teil«, steht hinter dem Namen eines Minerals, hinter einem lat. Pflanzen- oder Tiernamen, wenn derselbe Name auch für ein zweites Mineral, eine zweite Pflanze oder Tier gebraucht wird.

***Zucca,** Giuseppe, italien. Schriftsteller und Verleger, * 1. Mai 1887 Messina, schrieb die Romane: »Il bollettino della bellezza« (1920), »Il morbo della virtù« (1922), »Gas esilaranti« (1922), »Confidenzialmente« (1924), »L'isola degli amici« (1928). S. auch Italienische Literatur (Erg.).

Zuchthaus. Androhung von Zuchthausstrafen für eine Reihe politischer Verbrechen s. Notverordnung (Erg.) und Politische Ausschreitungen (Erg.).

***Zuchtinspektor,** sow. Tierzuchtinspektor.

Zucker, s. auch Maiszucker (Erg.). — Die deutsche Zuckerindustrie wurde durch VO. vom 27. März 1931 zu einem Zwangssyndikat unter dem Namen »Wirtschaftliche Vereinigung der Deutschen Zuckerindustrie« zusammengeschlossen. S. auch Zuckerkonvention, Internationale (Erg.). Im Deutschen Reich gab es im Betriebsjahr 1930/31 (1. Sept. bis 31. Aug.) 233 (1931/32: 216) Rübenzuckerfabriken, die 15874435 t rohe Zuckerrüben, 239986 t Rohzucker und 10159 t Melasse verarbeiteten und 1717906 t Rohzucker, 936528 t Verbrauchszucker, 394228 t Zuckerabläufe erzeugten. Ferner gab es 23 Zuckerraffinerien und Melasseentzuckerungsanstalten, die 987154 t Rohzucker und 81470 t Zuckerabläufe bzw. Melasse verarbeiteten u. 942906 t Verbrauchszucker herstellten. [s. Karamel (Bd. 6).

***Zuckerfarbe** (Zuckercouleur, spr. -kulör, franz.),

***Zuckerkandl,** Robert, Nationalökonom, * 3. Dez. 1856 Raab, † 28. Mai 1926 Prag, das. seit 1896 Professor, Vertreter der Grenznutzenschule (s. d., Bd. 5), schrieb »Zur Theorie des Preises« (1889) u. a.

Zuckerkonvention, Internationale. Im Dez. 1930 traten die Zuckerproduzenten des Deutschen Reiches, der Tschechoslowakei, Polens, Ungarns, Belgiens, Javas und Kubas in Brüssel zusammen, um die Brüsseler Z. von 1902 wieder ins Leben zu rufen (vgl. Zuckersteuer, Bd. 12, Sp. 1879). Man einigte sich Januar 1931. Für jedes der beteiligten Länder wurde ein Ausfuhrkontingent festgesetzt, das sich aber von selbst erhöht, wenn der Zuckerpreis über eine bestimmte Mindestgrenze steigt. Das Deutsche Reich erhielt für 1931/32 ein Ausfuhrkontingent von 500000 t, 1932 und 1933: 350000, für die Jahre 1933/34—1935/36 je 300000 t. Die neue Brüsseler Z. wurde auf Grund dieser Einigung im April 1931 auf fünf Jahre geschlossen. Zur Durchführung der Z. wurde eine ständige Weltzucker-Kommission mit dem Sitz in Paris eingesetzt. Der Z. hat sich die Sowjetunion nicht angeschlossen, die zu den größten Zuckerproduzenten der Erde gehört (1930/31: 1983000 t).

Zuckersteuer, wurde durch die VO. des Reichspräsidenten v. 5. Juni 1931 auf 21 *RM* für den dz erhöht. — S. auch Zuckerkonvention, Internationale (Erg.).

Zuckmantel, (1930) 4571 Ew.

Zuckmayer, Carl, schrieb ferner das Kriegsdrama »Rivalen« (1929), das Kinderstück »Kakadu-Kakada« (1930) und errang einen großen Bühnenerfolg mit der Tragikomödie »Der Hauptmann von Köpenick« (1931).

***Zuckmücken** (Chironomidae, Chironomiden), nicht stechende, oft in riesigen Wolken oder Säulen auftauchende, nahe Verwandte der Stechmücken. Die vielfach rot gefärbten Larven entwickeln sich in Schlamm. Die wirtschaftliche Ertragsfähigkeit eines Fischgewässers hängt von der Menge der in ihm lebenden Larven von Z. ab. Hierher: Federmücke (Chironomus [s. d., Erg.] plumosus *L.*), 10—12 mm lang, mit milchweißen Flügeln, Fühler des Männchens federbuschartig behaart.

Zuffenhausen wurde 1931 in Stuttgart eingemeindet.

Zug, schweiz. Kanton, (1930) 34395 Ew. Landammann für 1933 wurde erstmals ein Sozialdemokrat. *Lit.:* Etter, Zur staatsgeschichtl. Entwickl. d. Standes Z. (1930); Zumbach, Die zugerischen Ammänner u. Landammänner (in »Der Geschichtsfreund. Mitt. des histor. Ver. der 5 Orte«, Bd. 85 u. 86, 1930—32).

***Zug,** s. Druck (Bd. 3), Festigkeit (Bd. 4, Sp. 615) und Werkstoffprüfung (Bd. 12).

***Zugabewesen.** Während früher selbständige »Gratislieferungen« nur dann als unlauterer Wettbewerb angesehen wurden, wenn der Empfänger mit den Kosten belastet wurde, verbot die VO. des Reichspräsidenten vom 9. März 1932 grundsätzlich Gratis-Zugaben. Für zulässig wurden nur Zugaben erklärt, die in einem bestimmten oder auf bestimmte Art zu berechnenden Geldbetrag oder einer Menge gleicher Waren bestanden (Bar- und Warenrabatt; vgl. Rabatt, Erg.), sowie Zugaben, die lediglich in Reklamegegenständen von geringem Wert (sog. Wertreklame; s. d., Erg.) oder geringwertigen Kleinigkeiten bestanden. Zulässig war es auch, wenn Zeitungen oder Zeitschriften als Nebenleistung eine Versicherung gewährten. Durch das im Gesetz vom 12. Mai 1933 ausgesprochene Zugabeverbot werden nun auch die nach der VO. d. R. vom 9. März 1932 zulässigen Zugaben, bei denen der Kunde die Wahl zwischen Zugabe und einem Barbetrag hat, künftig in das Verbot einbezogen. Das Verbot erstreckt sich nicht auf die auch bisher schon erlaubten Reklamegegenstände und die geringwertigen Kleinigkeiten sowie nicht auf die mit einer beaufsichtigten Abonnentenversicherung verbundenen Zeitungen und Zeitschriften. Zuwiderhandelnde können von Konkurrenten oder Interessenverbänden auf Unterlassung in Anspruch genommen werden; auch sind sie zu Ersatz verpflichtet, wenn durch die Zuwiderhandlung ein Schaden entsteht. Vorsätzliche Zuwiderhandlung wird auf Antrag eines betroffenen Gewerbetreibenden oder Verbands mit Geldstrafe bestraft. *Lit.:* A. Elster, Zugabeverordnung (1932); G. Klauer, Das Z. nach der Verordnung des Reichspräsidenten (1932); Alexander-Katz, Moderne Fälle unlautern Wettbewerbs (2. Aufl. 1933).

Zugmaschine. Neben der Z. mit Vergasermotor verwendet man neuerdings auch den Dieselmotor zum

Antrieb, z. B. beim Mercedes-Benz-Dieselschlepper. Dieser zieht auf guter, ebener Straße im ersten Gang 15—20 t, im zweiten Gang etwa 30 t und im dritten Gang bis ungefähr 60 t. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt im ersten Gang 4, im zweiten 7,8, im dritten 12 und im Rückwärtsgang 5 km/st. Da der Motor billige Brennstoffe, wie Gasöl, Rohöl, Braunkohlenteeröl, Erdöl usw. verarbeitet, belaufen sich die täglichen Brennstoffkosten hierbei auf nur etwa 3 *RM.* Beim Straßenschlepper haben die Räder Luftkissen- oder Elastikreifen, beim Ackerschlepper Flacheisenräder, die hintern mit Winkelgreifern. Vgl. auch Sattelschlepper (Erg.).

***Zugscheit,** sww. Ortscheit.

Zugspitze. Die bayerische Zugspitzbahn führt als schmalspurige (1 m) Adhäsionsbahn von Garmisch über Riffersee nach Grainau, von dort als Zahnradbahn zum Eibsee (Dezember 1929 eröffnet) und (zum größten Teil im Tunnel) zur Endstation Schneeferner (2650 m; Juli 1930 eröffnet). Vom Schneefernerhaus führt seit Dezember 1930 eine Seilschwebebahn

***Zugtelephonie,** sww. Zugfunk. [zum Gipfel.

***Zugversuch,** s. Werkstoffprüfung (Bd. 12).

Zuidersee. Der Abschlußdeich wurde 1932 fertiggestellt. Dadurch ist der innere Teil des Zuidersees Binnensee geworden, der den Namen Yßelmeer (Ijselmeer) erhalten hat. Der 29,625 km lange Damm reicht von der auf dem östlichen Auslauf der Insel Wieringen gelegenen Ortschaft Den Oever bis zu der auf der friesischen Festlandsküste gelegenen Ortschaft Zurig. Ein 7 m über Mittelhochwasser hoher, in der Krone 5 m breiter Deich hält die höchsten Sturmfluten ab; der landseitig desselben gelegene Hauptdamm hat eine 34 m breite Oberfläche mit einer zweigleisigen Eisenbahn, einer Fahrstraße mit 6 m breiter Kraftwagenstraße und 6 m breitem Radfahrweg (1933 für den Verkehr eröffnet). Große Schleusen dienen dem Schiffsverkehr zwischen See und Yßelmeer. Der erste Polder, der Wieringermeerpolder, wurde 1931 trockengelegt u. ist schon in Kultur genommen. Vgl. Wieringen (Erg.).

***Zukunft, Die,** elsässische, seit Mai 1925 erscheinende Wochenschrift deutscher Richtung. Vgl. Elsaß-Lothringen (Erg., Sp. 1270).

***Zukunft Lebensversicherungsbank A.-G.** in Berlin; gegr. 1924 als Herakles Lebens-Versicherungs-Bank A.-G.; Name Z. seit 1926; Grundkapital 1933: 1, Versicherungssumme 1932: 10 Mill. *RM.*

***Zulässige Beanspruchung** (Zulässige Inanspruchnahme), s. Festigkeit (Bd. 4, Sp. 614).

***Zündel,** Friedrich, ev. Theolog, * 26. März 1827 Schaffhausen, † 9. Juni 1891 als Pfarrer in Winterthur, vertrat in erfolgreicher Amtswirksamkeit den Gedanken J. Chr. Blumhardts (s. d. 2, Bd. 2), dessen Leben er beschrieb (1880; 10. Aufl. 1926), und verfaßte weiter: »Jesus in Bildern aus seinem Leben« (1883; 3. Aufl. 1927), »Aus der Apostelzeit« (1886; 2. Aufl. 1926). *Lit.:* »Aus dem Leben und Wirken von Z.« (1927).

Zunder, auch Zunderschwamm (s. Polyporus, Bd. 8).

***Zündpatrone,** sww. Detonator.

***Zündwarenmonopol,** s. Zündholztrust (Bd. 12).

Zürich, schweiz. Kanton, (1930) 617706 Ew. — Hauptstadt Z., (1930) 250687 Ew. (einschl. neuerlicher Eingemeindungen), (1931) mit Vororten 320945 Ew.

Geschichte. Die Kantonsratswahlen vom 17. April 1932 brachten den Freisinnigen 41 Sitze (1929: 37), den Demokraten 26 (25), der Bauernpartei 49 (51), den Christlichsozialen 16 (12), der Ev. Volkspartei 5 (4), den Sozialdemokraten 77 (85) und den Kommunisten 6 (6). 1931 wurde die Listenverbindung bei der Wahl eingeführt; 1932 die Amtsdauer des Kantonsrats und der Verwaltungsbehörden und -beamten von 3 auf 4 Jahre verlängert und bestimmt, daß die bis dahin aller 3 Jahre gewählten Ständeräte gleichzeitig mit den Mitgliedern des Nationalrats zu wählen seien. Am 23. April 1933 wurde für die Städte Zürich und Winterthur die Listenverbindung bei den Gemeinderatswahlen erlaubt. *Lit.:* Berchtold-Belart, Das Zwinglibild und die zürcherischen Reformationschroniken (in »Quellen und Abh. zur schweiz. Reformationsgeschichte«, Bd. 5, 1929); Bergmann, Die Täuferbewegung im Kanton Z. bis 1660 (ebenda, Bd. 2, 1916); Haegi, Die Entwickl. der zürcher-oberländ. Baumwollindustrie (Diss. Bern 1925); Voegeli, Aus d. Gesch. d. zürcherischen Presse (1925); »150 Jahre ‚Neue Zürcher Zeitung', 1780—1930« (Jubiläumsschrift; 1930); H. Schultheß, Kulturbilder aus Z.s Vergangenheit (1930); »Zürcher Monats-Chronik« (seit 1932).

***»Zürich« Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-A.-G.** in Zürich; gegr. 1872; Grundkapital 1. Jan. 1933: 30 Mill. schweiz. Fr.; betreibt im Deutschen Reich seit 1876 Unfall-, Sach-, Vermögensversicherungen.

***Zurjupinsk** (spr. sur-; bis 1929 Aleschki), Dorf in der Ukraine, (1926) 5221 Ew., am Dnjepr (Dampferstation), hat Acker-, Garten- und Weinbau.

***Zusammenschub** (Kompression), geologische Hauptbewegungsform der sekundärtektogenetischen Gleitung (s. d., Erg., und Sekundärtektogenese, Erg.), die gefällabwärts eine Verdickung u. Aufstauung der gleitenden Gesteinsschichten hervorbringt.

***Zusatzversicherungen,** sww. Ergänzungsversicherungen.

***Zuschußbedarf,** der in einem einzelnen selbständigen Teil eines öffentlichen Haushaltplans (z. B. Reichswehr, Ministerium des Innern usw.) aus allgemeinen Mitteln zu deckende Bedarf (also nach Berücksichtigung der eignen Einnahmen, z. B. bei der Reichswehr Pferdeverkauf). [dungen (Erg.).

***Zusendungen, unbestellte,** s. Unbestellte Zusen-

***Zustand, metallischer,** durch hohes elektrisches Leitvermögen, gutes Wärmeleitvermögen, hohes Reflexionsvermögen (Metallglanz), sehr geringe Durchlässigkeit für Licht gekennzeichneter Zustand, ist am ausgeprägtesten bei einer Anzahl von Elementen vorhanden, die auf der linken Seite des periodischen Systems der Elemente stehen. Auch eine Reihe von chemischen Metallverbindungen, namentlich von Sulfiden und Oxyden, besitzt metallische Eigenschaften. In festem Zustand stellt jedes Metallstück normalerweise ein feinkristallines Gefüge dar. Viele (besonders die elektrischen) Eigenschaften der Metalle lassen sich durch die Annahme erklären, daß sich innerhalb der Metalle zwischen den Atomen zahlreiche freibewegliche Elektronen befinden (s. auch Richardson-Effekt, Erg.). Diese Metallelektronentheorie (Sommerfeld und Fermi) nimmt an, daß das Elektronengas noch bei gewöhnlicher Temperatur stark »entartet« ist, also nicht mehr den Gesetzen von der gleichmäßigen Energieverteilung folgt, ferner, daß auch die Energie der reinen fortschreitenden Bewegung der Elektronen quantenhaft verteilt ist. Bei echten Gasen macht sich dieser Quanteneffekt erst bei tiefen Temperaturen geltend, doch muß er sich bei einem Elektronengas wegen des geringen Gewichts der Elektronen bis zu Temperaturen

von einigen 1000° bemerkbar machen. Bei Zimmertemperatur ist der Elektronengasbeitrag zur spezifischen Wärme noch sehr gering. Kennzeichnend für die Berechnung ist nun, daß diese Theorie letzten Endes eine Verallgemeinerung des Pauli-Prinzips (s. Atomphysik, Erg.) darstellt.

Zustellung, s. auch Postzustellungsurkunde (Bd. 9).

***Zuth,** Josef, Musikschriftsteller, * 24. Nov. 1879 Fischern, seit 1919 Lehrer für Laute und Gitarre in Wien, daselbst seit 1925 am Pädagogischen Institut, schrieb: »Das künstler. Gitarrenspiel« (1920), »Hb. der Laute u. Gitarre« (als Lexikon; 1926—28) u. a. und gibt seit 1921 die »Ztschr. f. d. Gitarre« (seit 1927 als »Musik

Zutphen, (1930) 19 732 Ew. [im Haus«) heraus.

***Zutphen** (spr. fütfen), Grafschaft, sow. Achterhoek.

***Zvolen** (spr. swo-), slowak. Name von Altsohl.

***Zwanglauflehre,** sow. Getriebelehre.

***Zwangsauflösungsgesetz, -verordnung,** siehe Auflösung der Familiengüter (Erg.), Familiengüter (Erg.) u. Hausvermögen (Erg.).

***Zwangsbeurlaubung** (Zwangsurlaub), Untersagung der Amtsausübung, unterscheidet sich von der Suspension durch das Fehlen eines disziplinaren Zwecks und von der Versetzung in den Wartestand durch die Nichtkürzung der Gehaltsansprüche. Ein gesetzliches Verbot der Z. besteht nicht, kann bes. auch nicht aus Art. 129, Abs. 2 RV., hergeleitet werden, wonach Beamte nur unter den gesetzl. Voraussetzungen vorläufig ihres Amtes enthoben, einstweilen od. endgültig in den Ruhestand oder in ein andres, geringer besoldetes Amt versetzt werden können. *Lit.:* A. Köttgen, Z. (im »Reichsverwaltungsblatt«, Nr. 11, 1933).

***Zwangsetatisierung** eines Gemeindehaushalts, d. h. Festsetzung des Gemeindehaushalts gegen den Willen des Gemeindeparlaments, kann durch die staatliche Aufsichtsbehörde erfolgen, wenn sich das Gemeindeparlament nicht einigt.

***Zwangsgeld,** durch preuß. Polizeiverwaltungsgesetz vom 1. Juni 1931 eingeführter Ersatz für Polizeistrafen, die nicht wegen Übertretung eines Reichs- od. eines Landesgesetzes angedroht sind. In Polizeiverordnungen kann für den Fall der Nichtbefolgung Z. (in VO. der Minister, der Ober- u. der Regierungspräsidenten bis 150 *RM*, der Kreisbehörden bis 100 *RM*, der Ortspolizeibehörden bis 50 *RM*), im Nichtbeitreibungsfall Zwangshaft angedroht werden. Das Z. muß vorher angedroht werden. Ohne Androhung darf es nur festgesetzt werden, wenn der Betroffene die Polizeiwidrigkeit seines Verhaltens kannte oder kennen mußte. Verhängung ist anfechtbar nur durch Anrufung der Verwaltungsbehörden, nicht der Gerichte.

***Zwangshaftpflichtversicherung,** s. Haftpflichtversicherung (Erg.).

Zwangslizenz wird auch die in § 22 des Literatururheberrechtsgesetzes geregelte Befugnis genannt. Danach kann, wenn der Berechtigte einem andern gestattet, ein Werk der Tonkunst auf Schallvorrichtungen zu übertragen, zu vervielfältigen und zu verbreiten, jeder Dritte nach Erscheinen des Werkes verlangen, daß ihm von dem Berechtigten die gleiche Erlaubnis gegen eine angemessene Vergütung erteilt wird.

***Zwangssyndikat,** s. Kartell (Bd. 6, Sp. 1070).

Zwangsvollstreckung. An Stelle der öffentlichen Versteigerung der gepfändeten Sachen kann das Vollstreckungsgericht auf Antrag des Gläubigers oder des Schuldners anordnen, daß die Verwertung in andrer Weise, besonders durch Verkauf aus freier Hand (freihändiger Verkauf), zu erfolgen habe. – über die Z. aus in- und ausländischen Schiedssprüchen und aus Schiedsvergleichen s. Schiedsgericht, Schiedsvergleich, Genfer Schiedsspruchabkommen, Deutsch-schweizerisches Abkommen (sämtlich Erg.).

***Zwangsvollstreckungsnotrecht,** Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung, die im 3. Teil der VO. des Reichspräsidenten vom 8. Dez. 1931 (abgeändert durch die Verordnungen vom 14. Juni u. 27. Sept. 1932, 17. Jan. 1933) getroffen sind. Der 1. Abschnitt (»Mindestgebot«) sucht der Gefahr von Grundstücksverschleuderungen zu begegnen, indem bei Nichterreichung einer bestimmten Wertquote der Zuschlag auf das Höchstgebot versagt und ein neuer Versteigerungstermin anberaumt werden soll. Der 2. Abschnitt (»Einstweilige Einstellung von Zwangsversteigerungen«) eröffnet dem Grundstückseigentümer die Möglichkeit, wiederholt die Einstellung der Zwangsversteigerung auf die Dauer von längstens 6 Monaten zu beantragen, wenn die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeit auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war. Der 3. Abschnitt (»Zwangsverwaltung«) gewährt im Interesse möglichster Herabsetzung der Zwangsverwaltungskosten bestimmten Beteiligten bei der Zwangsverwaltung eines Grundstücks (öffentl. Körperschaften, unter staatl. Aufsicht stehenden Instituten, Hypothekenbanken, Siedlungsunternehmen) die Möglichkeit einer Mitwirkung bei der Auswahl des Zwangsverwalters. Der 4. Abschnitt betrifft Zustellungen an Schuldner mit unbekanntem Wohnsitz, der 5. schränkt die Verfügungen über Miete und Pachtzinsforderungen ein, der 6. enthält besondere Vorschriften über die Zwangsverwaltung landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher und gärtnerischer Grundstücke, während die Bestimmungen über die einstweilige Einstellung von Zwangsversteigerungen solcher Grundstücke durch die Verordnungen v. 14. Febr. 1933 (s. Vollstreckungsschutz, landwirtschaftlicher, Erg.) ersetzt sind. *Lit.:* M. Jonas, Das Z. (6. Aufl. 1933); Friedländer, Hosiosly, Pasche, Zwangsvollstreckungsrecht der Notgesetzgebung (2. Aufl. 1933). [leder (Bd. 6).

***Zwanzigflach** (Zwanzigflächner), s. Ikosa-

Zwarte Water. Das Z. ist bei Zwolle durch den Willemsvaart mit der Yssel verbunden.

***Zwecksparunternehmungen** (früher Zweckparkassen), nach dem Gesetz über Z. vom 17. Mai 1933 Unternehmen, bei denen durch die Leistungen mehrerer Sparer ein Vermögen aufgebracht werden soll, aus dem die einzelnen Sparer ein Darlehen erhalten sollen, oder das dazu verwendet werden soll, ihnen Gegenstände durch Kredit zu verschaffen. Z. dürfen die Bezeichnung »Sparkasse« oder eine Bezeichnung, in der das Wort »Sparkasse« enthalten ist, nicht führen, müssen, wenn sie nach Inkrafttreten des Gesetzes gegründet werden, die Rechtsform der Aktiengesellschaft der Kommanditgesellschaft auf Aktien oder der G. m. b. H. haben und sind der Aufsicht eines mit weitgehenden Befugnissen ausgestatteten »Reichsbeauftragten für Z.« unterstellt. Das Grund- oder Stammkapital muß bei Betriebsbeginn mindestens 50 000 *RM* betragen. Zu den Z. im Sinn des Gesetzes gehören nicht Bausparkassen (s. d. und Bausparkassengesetz, Erg.).

***Zweibandtelephonie,** Fernsprechen mit 2 Frequenzen: die Sprechströme werden auf schwach pupinisierten Kabelleitungen mit nur einer Doppelader in einer Richtung über Vierdrahtverstärker geleitet; in der andern Richtung wird dazu eine Trägerfrequenz

verwendet. Das dabei entstehende Überlagerungsfrequenzband liegt unterhalb der Grenzfrequenz des Kabels, aber oberhalb des niederfrequenten Übertragungsbereichs.

Zweibrücken, (1925) 19600 Ew. (einschl. Bubenhausen; s. d., Erg.). [Sp. 200 f.).

***Zweifarbenverfahren** von Busch, s. Film (Erg., **Zweifel,** Paul, gab auch, zus. mit E. Payr, die »Klinik der bösart. Geschwülste« (1924—27, 3 Bde.) heraus.

Zweig, 1) Stefan, Schriftsteller, schrieb ferner: »Die Heilung durch den Geist« (Studien über Mesmer, M. Baker-Eddy, S. Freud, 1931) und die Biographie »Marie Antoinette« (1932). *Lit.:* Hünich u. Rieger, Bibliographie der Werke von S. Z. (1931); H. Arens, S. Z. Der Mensch im Werk (1932).

2) Arnold, Schriftsteller, schrieb ferner die Komödie »Laubheu und keine Bleibe« (1930), den Roman »Junge Frau von 1914« (1931), der als 1. Teil einer »Trilogie des übergangs« gedacht ist (2. Teil: »Der Streit um den Sergeanten Grischa«), den Roman »De Vriendt kehrt heim« (1932) und Erzählungen.

***Zweigeschlechterwesen,** die von Winthuis aufgestellte Lehre, daß die Naturvölker ihre Götterwelt und die gesamte Natur als bisexuell (androgyn) auffassen und diesen Zustand, in dem einst auch die Urmenschen lebten, in ihren Kulthandlungen (z. B. durch Micaoperation, päderastische Handlungen) für die Menschen wiedererstreben. *Lit.:* J. Winthuis, Einf. in die Vorstellungswelt primitiver Völker (1931); W. Schmidt, Methodologisches u. Inhaltliches zum Z. (in »Anthropos«, Bd. 26, 1931).

***Zweigitterröhre** (Schirm-, Doppel-, Schutzgitterröhre), s. Rundfunk (Technik; Erg.).

Zweikampf, s. auch Mensur (Erg.) und Deutsches Reich (Rechtswesen; am Schluß von Bd. 15).

***Zweiter Orden vom heiligen Franz,** sww. Klarissen.

***Zweites Ich,** sww. Doppelbewußtsein.

Zwettl hat auch BezG.

Zwickau, Stadt in Böhmen, (1930) 4948 Ew.

***Zwickau-Chemnitzer Kohlenbecken,** sww. Erzgebirgisches Becken.

Zwickel, auch dreieckige oder rhombische Einsatzstücke an Bekleidungsgegenständen, z. B. bei Handschuhen zwischen den Fingern oder bei Badetrikots, Schlüpfern u. dgl. zwischen den Beinen.

***Zwiebelhornkäfer,** sww. Rebschneider.

Zwijndrecht, (1930) 12171 Ew.

Zwillingsforschung, vererbungsbiologische. *Lit.:* J. Lange, Verbrechen als Schicksal. Studien an kriminellen Zwillingen (1929); O. v. Verschuer, Ergebnisse der Z. (in »Verh. d. Ges. f. Phys. Anthropologie«, 1932) u. Die biolog. Grundlagen d. menschl. Mehrlingsforschung (in »Ztschr. f. induktive Abstammungs- u. Vererbungslehre«, Bd. 61, 1932).

***Zwingendes Recht,** sww. Jus cogens.

Zwingli, Ulrich, Reformator. *Lit.:* J. Berchtold, Das Z.bild und die Züricher Reformationschroniken (1929); O. Farner, Die Lehre von Kirche u. Staat bei Z. (1930) u. Das Z.bild Luthers (1931); W. Köhler, Züricher Ehegericht u. Genfer Konsistorium (1932).

***Zwischeneuropa,** politisch-kultureller Begriff: ein von N. nach S. Europa durchquerender Streifen von Mittel- und Kleinstaaten, der die übergangszone zwischen den kulturell hochstehenden west- und mitteleuropäischen Staaten (dem eigentlichen Europa) und Rußland bildet. Es gehören dazu: Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Südslawien.

***Zwischenfrequenzempfänger** (Überlagerungs-, Superheterodyne- oder Transponierungsempfänger, Superhet), s. Beilage »Funktechnik«, S. X (Bd. 4), und Rundfunk (Technik; Erg.).

***Zwischenkredit** nennt man das Darlehen zwecks Errichtung eines Gebäudes, das gegeben wird, bevor der Bau begonnen und hypothekarisch beleihbar ist.

***Zwischenmeister,** s. Arbeitnehmer (Erg.).

***Zwischenstaatlich,** sww. International.

Zwischenzinsen, s. auch Aufwertung, I, 3 (Erg.).

Zwittau, (1930) 10441 Ew.

Zwodau, (1930) 4417 Ew.

***Zwölftonigkeit** (atonale Musik), s. Tonalität

Zwolle, (1930) 40650 Ew. [(Bd. 11).

Zyanamid. Dizyandiamid (Zyanguanidin), aus Kalkstickstoff hergestellt und im Boden primär gebildet, gibt durch Kondensation mit Formaldehyd Klebstoffe, geht mit Säuren in Dizyandiamidin (Guanylharnstoff), ein empfindliches Nickelreagenz, dann in den Sprengstoff Nitrodizyandiamidin über.

Zyanwasserstoff. Die Blausäurebegasung von Gewächshauskulturen zur Schädlingsbekämpfung ist nur Personen mit amtl. Berechtigungsschein gestattet.

***Zygaenidae,** Schmetterlingsfamilie, sww. Widder.

***Zyklischer Prozeß,** sww. Kreisprozeß.

***Zyklohexanol** (Hexahydrophenol), im Handel als Hexalin (s. d., Bd. 5), Adronal, Anal, Sextol.

***Zylinderguß,** s. Eisengießerei (Erg., Sp. 1231).

***Zylinderprojektion** (Zylinderentwurf), s. Landkarten (Bd. 7, Sp. 524).

***Zymarin,** eins der digitalisartig wirkenden Glykoside (s. d., Erg.) aus der amerikanischen Hanfwurzel (Apocynum cannabinum).

Zymase, eines der Oxydations- (Atmungs-) Fermente, das wichtigste der Kohlenstoffketten abbauenden Enzyme (s. d., Bd. 4 u. Erg.; Desmolasen), wird durch die leichte Zersetzlichkeit seines Aktivators (s. Katalyse, Bd. 6) Cozymase (s. Harden, Erg.) in Hefepreßsäften schnell unwirksam, haltbarer in konzentrierter Rohrzuckerlösung. Z. zerlegt nach C. Neuberg Zucker mit Hilfe der begleitenden Karboxylase stufenweise nach Art gekoppelter Reaktionen über Methylglyoxal $CH_3.CO.CHO$, Brenztraubensäure und Azetaldehyd in Alkohol oder mit Hilfe der Ketonaldehydmutase in Milchsäure (s. Milchsäuregärung, Bd. 8).

Zypern, (1931) 347959 Ew., davon 64238 Mohammedaner. 1931 wertete die Einfuhr 1,41, die Ausfuhr 1,10 Mill. £. Schiffsverkehr 1931: 2,3 Mill. Reg.-T. Die seit 1925 bestehende gesetzgebende Körperschaft wurde November 1931 aufgehoben.

Geschichte. Auf die Forderung (1931) der gesetzgebenden Körperschaft des Anschlusses an Griechenland erklärte der britische Vorsitzende der Versammlung, Z. gebühre der stärksten Seemacht, namentlich da es ihr als Stützpunkt gegenüber dem Sueskanal unentbehrlich sei. Da die Bewegung von seiten Griechenlands zum mindesten nicht offen begünstigt wurde, beruhigte sich die Stimmung wieder. *Lit.:* E. Gjerstad, Studies in the Prehistoric Cyprus (1926); »C. Memorial from the Greek Elected Members« (1930); Storrs u. O'Brien, The Handbook of C. (1930); »Résumé historique de la question chypriote« (hrsg. vom Comité patriotique chypriote d'Egypte, 1932).

Zyrardów, (1931) 25081 Ew.

***ZZ.,** Zulassungszeichen für Grabmäler, Qualitätsmarke des Reichsausschusses für Friedhof und Denkmal (s. Friedhofskunst, Erg.).

Deutsches Reich. — Die nationale Revolution.[1]

Geschichte 1932–33.

Im Jahre 1932 trat die deutsche Politik, deren Hauptproblem seit dem 14. Sept. 1930 die Frage des Verhältnisses zwischen Staat und nationalsozialistischer Bewegung war, in das entscheidende Stadium. Es sah die letzten Versuche der bisherigen Träger des Staates, die Nationalsozialisten von der alleinigen Staatsführung fernzuhalten, und brachte die eigentliche Entscheidung in diesem Kampfe, da sowohl die Vernichtung des Nationalsozialismus wie auch sein Einbau in den Staat mißlangen. Im Jahr 1933 wurde der nationalsozialistischen Bewegung schließlich doch die Staatsführung übergeben.

Das Jahr 1932 wurde eingeleitet mit der Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten. Die Absicht des Reichskanzlers Brüning, die Wahl durch verfassungändernde Zweidrittelmehrheit des Reichstags vorzunehmen, scheiterte an dem Widerstand Hugenbergs und Hitlers. Nachdem Hindenburg (s. d., Erg.) 15. Febr. die Kandidatur angenommen hatte, stellten die Deutschnationalen und der Stahlhelm den Stahlhelmführer Duesterberg, die Nationalsozialisten ihren Führer Adolf Hitler, die Kommunisten ihren Parteivorsitzenden Thälmann als Kandidaten auf, während die Parteien der Weimarer Koalition und die Deutsche Volkspartei für Hindenburg eintraten. Im 1. Wahlgang (13. März) erzielten: Duesterberg 2557729, v. Hindenburg 18651497, Hitler 11339446 und Thälmann 4983341 Stimmen; zur absoluten Mehrheit fehlten Hindenburg nur 172662 Stimmen. Im 2. Wahlgang (10. April) erhielt er 19359983 (53 v. H.), Hitler 13418547 (36,8), Thälmann 3706759 Stimmen (10,2 v. H.). Den angebotenen Rücktritt der Regierung Brüning lehnte Hindenburg ab und folgte zunächst auch weiter der von Brüning geführten Politik der Bekämpfung des Nationalsozialismus. Bereits seit 8. Dez. 1931 war durch Notverordnung das Tragen von Parteiabzeichen überhaupt verboten. Durch eine weitere VO. d. R. vom 13. April 1932 wurden sämtliche »militärähnlichen Organisationen« der N.S.D.A.P., besonders die S.A. und die S.S. mit allen dazugehörigen Stäben und Einrichtungen einschließlich der Motorstürme, Fliegerkorps, Reiterstürme, Führerschulen, S.A.-Häuser und Zeugmeistereien, verboten. Aber schon 6. Mai erfolgte der Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Warmbold, 12. Mai der des Reichswehrministers Groener als Reichsinnenminister und 30. Mai der des gesamten Kabinetts Brüning. Der Reichspräsident erklärte sich sowohl gegen die endgültige Ernennung Groeners zum Reichsinnenminister wie auch gegen das vom Kanzler aufgestellte Siedlungsprogramm im Osten. Er vollzog einen radikalen Bruch mit dem parlamentarischen System und übertrug dem Mann seines persönlichen Vertrauens, Franz v. Papen (s. d., Erg.), die Bildung eines Präsidialkabinetts (s. d., Erg.). Dieses kam 2. Juni in folgender Zusammensetzung zustande: v. Papen Reichskanzler, Frhr. v. Gayl Reichsinnenminister, General v. Schleicher Reichswehrminister, Warmbold Reichswirtschaftsminister, Frhr. v. Braun Reichsernährungsminister u. Ostkommissar, Frhr. v. Eltz-Rübenach Reichspost- u. Reichsverkehrsminister, Frhr. v. Neurath Reichsaußen-, Graf Schwerin v. Krosigk Reichsfinanz-, Gürtner Reichsjustizminister. 6. Juni folgte die Ernennung Schäffers zum Reichsarbeitsminister. Der Reichstag wurde 4. Juni aufgelöst, Neuwahlen wurden für den 31. Juli ausgeschrieben. Das S.A.-Verbot wurde 29. Juni aufgehoben.

Die Neuorientierung der Reichspolitik und ihre weitere Entwicklung wurden entscheidend bestimmt durch die Verhältnisse in Preußen (s. d., Erg.). Um eine Übereinstimmung der preußischen Verwaltungspraxis mit der Reichspolitik zu erzwingen, besonders in der Bekämpfung des Kommunismus, ernannte der Reichspräsident auf Grund von Art. 48 RV. 20. Juli den Reichskanzler v. Papen zum Reichskommissar für Preußen. Die Reichstagswahl vom 31. Juli stand unter dem starken Eindruck des Für und Wider dieses Eingriffs. Das Ergebnis war die Zertrümmerung der 9 Mittelparteien, die zusammen nur 26 Mandate (vorher 112) errangen, und eine Zunahme der Nationalsozialisten auf mehr als das Doppelte (von 107 auf 230), während sich die übrigen 5 Parteien ungefähr behaupteten: Sozialdemokraten 133 (vorher 143), Kommunisten 89 (77), Zentrum 75 (68), Deutschnationale 37 (41), Bayerische Volkspartei 22 (19). Die Entscheidung über die Zukunft lag bei den Nationalsozialisten, deren Haltung gegenüber der Regierung anfangs abwartend war, nach der Wahl aber in offenen Kampf umschlug. Eine Einladung des Reichspräsidenten an Adolf Hitler in einer persönlichen Unterredung am 13. August zum Eintritt in die Regierung v. Papen beantwortete Hitler mit der Forderung der Übertragung der gesamten Staatsführung an ihn, die Hindenburg ablehnte. Die Lage verschärfte sich, als 22. August das Sondergericht in Beuthen gegen fünf Nationalsozialisten wegen politischen Mordes an einem polnischen Kommunisten auf Todesstrafe erkannte und Hitler deshalb der Regierung schärfsten Kampf ansagte. Die Regierung hatte seitdem auf keine parlamentarische Unterstützung mehr zu rechnen. In der Sitzung am 12. Sept. sprach ihr der Reichstag mit 512 : 42 Stimmen das Mißtrauen aus. Die Regierung versuchte dem zuvorzukommen, indem der Reichskanzler bei Beginn der Abstimmung dem Reichstagspräsidenten die Auflösungsorder überreichte. Die Rechtsgültigkeit der Auflösung, vom Reichstagspräsidenten Göring zunächst bestritten, wurde dann von ihm anerkannt. Die Regierungserklärung v. Papens zu der Not-VO. zur Belebung der Wirtschaft vom 4. Sept. (s. Notverordnung, Erg., Sp. 482) erfolgte durch den Rundfunk.

Außenpolitisch hatte die Regierung v. Papen mit dem Abschluß der Konferenz von Lausanne (vgl. Europäische Konferenzen von 1926 bis 1932, Sp. 103 ff., und Reparationen, Erg., Sp. 755) einen, wenn auch umstrittenen, Erfolg zu verzeichnen. Dadurch endlich von den drückenden Reparationssorgen befreit, konnte sich die Außenpolitik nunmehr der Erringung der deutschen Gleichberechtigung in wehrpolitischer Hinsicht zuwenden. Bereits 23. Juli erklärte der deutsche Delegierte Nadolny in Genf, die deutsche Regierung könne an der Abrüstungskonferenz weiterhin nur teilnehmen, wenn die künftigen Arbeiten der Konferenz auf der Grundlage der zweifelsfreien Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen erfolgen würden. Am 29. August überreichte der Reichskanzler v. Papen dem französischen Botschafter in Berlin eine deutsche Denkschrift zur Gleichberechtigungsfrage. Frankreich antwortete

[1] Bis 1. Juni 1933.

12. September, die deutsche Absicht laufe auf eine deutsche Aufrüstung hinaus, der Frankreich aus rechtlichen Gründen nicht zustimmen könne. Ein britisches Memorandum über die Gleichberechtigungsfrage vom 18. September erklärte, die deutsche Forderung drohe »der Zukunft der ganzen Abrüstung Hindernisse in den Weg zu legen«. Die deutsche Delegation blieb den Verhandlungen der am 21. September wieder zusammentretenden Konferenz fern. Durch ihre feste Haltung erreichte die deutsche Regierung, daß die Großmächte in einer Erklärung vom 11. Dezember den Grundsatz der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit für alle Nationen anerkannten und ihren gemeinsamen Willen kundgaben, daß unverzüglich ein Abkommen ausgearbeitet werde, das eine wesentliche Herabsetzung und eine Begrenzung der Rüstungen herbeiführen solle. Erst daraufhin kehrte die deutsche Delegation in die Konferenz zurück. Die außenpolitischen Beziehungen wurden empfindlich berührt durch die Agrarpolitik des Kabinetts v. Papen, die durch Erhöhung der Zölle auf landw. Produkte eine Verbesserung der Preise anstrebte, aber auf Widerstand und Zurückhaltung in den hauptsächlich betroffenen Ländern wie in Italien, in den Niederlanden usw. stieß.

Die Reichstagswahl vom 6. November brachte eine erhebliche Stimmeneinbuße der Nationalsozialisten, die von 230 auf 196 Mandate zurückgedrängt wurden, während die Kommunisten von 89 auf 100, die mit der Volkspartei verbündeten Deutschnationalen von 37 auf 63 Mandate stiegen; die übrigen Verschiebungen waren unerheblich. Das Wahlergebnis wurde vielfach dahin verstanden, daß der Nationalsozialismus seinen Höhepunkt überschritten habe und daß Hitler daraus die Folgerung ziehen müsse, daß er nur innerhalb einer Koalition zur Macht kommen könne und daß er nun, wenn seine Bewegung nicht weiter zurückgehen solle, unbedingt in die Regierung eintreten müsse; Gregor Straßer und Gottfried Feder drängten durchaus in diese Richtung. Der Reichspräsident beauftragte den Reichskanzler v. Papen, Besprechungen mit den Parteiführern zur Erzielung einer möglichst breiten nationalen Konzentration zu halten. Während die Deutschnationale, die Deutsche und die Bayerische Volkspartei jede solche Konzentration begrüßten, erklärte das Zentrum, daß ihm Führung und Zusammensetzung des Kabinetts v. Papen nicht geeignet erschienen, den Zusammenschluß der nationalen Parteien sicherzustellen. Die Sozialdemokratische Partei lehnte Verhandlungen ab. Die Nationalsozialisten endlich erklärten sich nur unter Bedingungen zu schriftlichen Verhandlungen bereit, lehnten es aber von vornherein ab, das politische und das wirtschaftliche Programm der Reichsregierung zu unterstützen. Um dem Reichspräsidenten den Weg zu einer »Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen Kräfte freizumachen«, trat die Regierung v. Papen 17. November zurück.

In einer Unterredung am 19. November zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler erklärte dieser, daß er seine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen würde, an dessen Spitze er selbst stünde. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er in Besprechungen mit den Parteien eine Grundlage finden werde, auf der er und eine von ihm zu bildende neue Regierung ein Ermächtigungsgesetz vom Reichstag bekommen würden. Daher beauftragte Hindenburg Hitler, eine solche parlamentarische Mehrheit zustande zu bringen, verlangte aber zugleich die Festlegung eines Wirtschaftsprogramms, Verhinderung der Wiederkehr des Dualismus Preußen–Reich, keine Einschränkung des Artikels 48 und behielt sich persönliche Zustimmung zu der Ministerliste und Besetzung des Auswärtigen Amts und des Reichswehrministeriums vor. Da Hitler diesen Auftrag für in sich widerspruchsvoll und undurchführbar hielt, gab er 23. Nov. den Auftrag zurück und forderte unter bestimmten Sicherheiten für sich die Ernennung zum Kanzler und die Gewährung der von ihm für unentbehrlich gehaltenen Vollmacht, mit Hilfe des Art. 48 zu regieren. Hindenburg aber glaubte, ihm das nicht zugestehen zu können.

Nach einem weitern vergeblichen Versuch des Prälaten Kaas, eine parlamentarische Mehrheit zustande zu bringen, nahm General v. Schleicher die Fühlung mit den Nationalsozialisten erneut auf. Er suchte über den gewerkschaftsfreundlich eingestellten Gregor Straßer eine »gewerkschaftliche Querverbindung« Straßer (Hitler)–Stegerwald–Breitscheid zu bilden, scheiterte aber an dem Widerstand Hitlers. Nunmehr ernannte Hindenburg 2. Dez. ein neues Präsidialkabinett unter v. Schleicher in folgender Zusammensetzung: Reichskanzler und Reichswehrminister: v. Schleicher; Auswärtiges: v. Neurath; Inneres: Bracht; Wirtschaft: Warmbold; Finanzen: Graf Schwerin v. Krosigk; Justiz: Gürtner; Post u. Verkehr: v. Eltz-Rübenach; Arbeitsbeschaffung: Gereke; Arbeit: Syrup; Ernährung: Frhr. v. Braun; ohne Geschäftsbereich: Popitz.

Die Regierung wünschte mit dem am 6. Dez. zusammentretenden Reichstag zunächst auszukommen, wie anderseits der Reichstag der Gefahr einer abermaligen Auflösung auszuweichen wünschte. Der Reichstag nahm einen Initiativantrag der Nationalsozialisten über die Stellvertretung des Reichspräsidenten (s. u., Verfassung usw., Sp. 1399) an und vertagte sich, dem Wunsch der Regierung entsprechend, ihr zunächst einmal Zeit zur Arbeit zu geben, 9. Dez. auf unbestimmte Zeit. v. Schleicher entwickelte sein Regierungsprogramm 15. Dezember in einer Rundfunkrede. Im Gegensatz zu seinem betont preußisch-konservativen Vorgänger v. Papen bekannte er sich zu einer Realpolitik, die zwischen Doktrinarismus und Opportunismus die Mitte halten will, verständigungsbereit, aber auch voll festen Willens zu einer entschlossenen Führung. Er hielt an der kommissarischen Regierung in Preußen fest, lehnte wirtschaftspolitisch sowohl den reinen Kapitalismus wie auch den doktrinären Sozialismus ab. Die Nationalsozialisten machten nun Miene, die Rede des Kanzlers mit der Wahl eines preußischen Kampfkabinetts zu beantworten. Gegenüber dieser Kampfstimmung zeigte sich die Regierung entgegenkommend, um zunächst einen Wiederzusammentritt des Reichstags zu vermeiden. Trotz schweren Bedenken stimmte der Reichsrat mit ²/₃-Mehrheit einer vom Reichstag beschlossenen Reichsamnestie für politische Vergehen zu. Während dann 4. Jan. 1933 Reichskanzler v. Schleicher mit Gregor Straßer Fühlung nahm, trafen 5. Januar in Köln Hitler und Exkanzler v. Papen zusammen. Dieser wirkte auf den Reichspräsidenten v. Hindenburg im Sinn einer Reichskanzlerschaft Hitlers und einer großen nationalen politischen Einheitsfront ein. In Berlin erfolgte eine Besprechung Hitlers mit dem deutschnationalen Parteiführer Hugenberg. Entscheidend für die weitere Entwicklung wurde der Ausgang der Landtagswahlen in Lippe 15. Jan. 1933, der als Maßstab des allgemeinen Kräfteverhältnisses im Reich gewertet wurde. Da die Nationalsozialisten hier ihren Stimmenanteil gegenüber dem 6. November von 34,7 auf

39,6 v. H. steigern konnten, traten sie nunmehr in offene Opposition gegen v. Schleicher. 24. Januar erhob auch die deutschnationale Reichstagsfraktion die Forderung nach vollständiger Neubildung der Regierung in einer veröffentlichten Entschließung. Reichskanzler v. Schleicher war zur Aufnahme des Kampfes entschlossen und erbat vom Reichspräsidenten die Auflösungsorder des Reichstags für den Fall, daß er nach Vorlegung seines Programms keine Mehrheit im Reichstag fände. Da Hindenburg die Order verweigerte, trat die Regierung 28. Januar zurück, und der Reichspräsident betraute v. Papen als seinen persönlichen Vertrauensmann mit der Aufgabe, durch Verhandlungen mit den Parteien die politische Lage zu klären und die vorhandenen Möglichkeiten festzustellen.

Nach einer gemeinsamen Besprechung mit Hitler und v. Papen ernannte Hindenburg 30. Januar Adolf Hitler zum Reichskanzler und auf dessen Vorschlag: v. Papen zum Vizekanzler u. Reichskommissar für Preußen, Frick zum Reichsinnenminister, Generalleutnant v. Blomberg zum Reichswehrminister, Hugenberg zum Reichswirtschafts- und Reichsernährungsminister, Seldte zum Reichsarbeitsminister, Göring zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Reichskommissar für Luftfahrt und Kommissar für das Preußische Innenministerium. In ihren Ämtern verblieben Reichsaußenminister v. Neurath, Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk, Reichsjustizminister Gürtner, Reichspost- u. Reichsverkehrsminister Frhr. v. Eltz-Rübenach und der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Gereke, der jedoch im März wegen des Verdachts strafbarer Vergehen ausschied. Im März erfolgte noch die Ernennung des Nationalsozialisten Goebbels zum Reichspropagandaminister und 5. Mai die Umwandlung des Luftfahrtkommissariats in ein Reichsministerium. Reichskanzler Hitler trat zunächst in Fühlung mit dem Zentrumsführer Kaas, um die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheit festzustellen. Ohne aber die Verhandlungsmöglichkeiten auszuschöpfen, brach er die Unterhaltungen ab und löste mit Vollmacht des Reichspräsidenten den Reichstag 1. Februar auf.

In einem Aufruf an das Volk bezeichnet die Regierung als ihre Ziele die Überwindung der marxistischen Zersetzung Deutschlands, die Reorganisation der deutschen Wirtschaft durch zwei parallele Vierjahrespläne zur Rettung des deutschen Bauern und Arbeiters, Arbeitsdienstpflicht und Siedlungspolitik, Sanierung des Reichs, der Länder und der Gemeinden in verwaltungsmäßiger und steuertechnischer Hinsicht, Wiedererrichtung der deutschen Freiheit, Erhaltung und Festigung des Friedens. Der Preußische Landtag (s. Preußen, Erg., Sp. 672) und alle preußischen kommunalen Vertretungskörperschaften wurden ebenfalls aufgelöst, und die kommissarische preußische Regierung v. Papen–Göring führte in den folgenden Wochen einen weitgehenden Personenwechsel in der preuß. Verwaltung und Polizei durch. Anf. Februar begannen die Maßnahmen der Länder gegen die Kommunisten. 4. (6.) Febr. erging die Not-VO. (s. d., Erg., Sp. 483) zum Schutze des deutschen Volkes. 25. Febr. wurde im kommunist. Karl-Liebknecht-Haus Geheimmaterial gefunden, sodaß die Kommunisten zum vorzeitigen Losschlagen veranlaßt wurden. Die Aktion, zu der nach Ansicht der Regierung die Brandstiftung im Reichstagsgebäude 27. Febr. das Signal war, wurde aber durch die energischen Sicherheitsmaßnahmen der Regierung, durch Verhaftung der Kommunistenführer und das Verbot ihrer Druckschriften im Keime erstickt.

Der Wahlkampf vollzog sich im Reich fast ausschließlich in Form großer Kundgebungen der hinter der Regierung stehenden Nationalsozialisten und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (Stahlhelm und Deutschnationale). Auf seiten der Opposition trat nur das Zentrum in ernst zu nehmenden ähnlichen Massenversammlungen hervor. Die Sozialdemokraten waren durch Presse- und Versammlungsverbote stark in ihrer Wirkung gehemmt; die Gruppen der bürgerlichen Mitte konnten sich trotz der Hoffnungslosigkeit ihrer Lage nicht einigen. Während Deutsche Volkspartei und Christlich-sozialer Volksdienst eine Wahlgemeinschaft eingingen, schloß die Staatspartei mit der Sozialdemokratie ein technisches Wahlabkommen. Es erhielten bei der Reichstagswahl am 5. März Sitze: Nationalsozialisten 288, Sozialdemokraten 120, Kommunisten 81, Zentrum 74, Deutschnationale 52, Deutsche Volkspartei 2, Staatspartei 5, Volksdienst 4, Bayerische Volkspartei 18, Deutsche Bauernpartei 2, Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund 1. Das Ergebnis der Wahl wurde durch die preußischen Kommunalwahlen vom 12. März bestätigt.

Die Wahlen vom 5. und vom 12. März waren mehr als Wahlen auf 4 Jahre, sie waren eine eindeutige Entscheidung der Volksmehrheit für die Ziele und Pläne der Regierung der nationalen Revolution. Entscheidend war einmal die Erreichung von 52 v. H. der abgegebenen Stimmen für die Regierungsparteien, sodann der starke Einbruch in die Front des bayerischen Föderalismus. Aus der letztern Tatsache zog die Reichsregierung die praktische Folgerung, indem sie in allen Ländern mit Geschäftsordnungsregierungen oder parlamentarisch nicht mehr zu haltenden Regierungen deren Rücktritt erzwang und zunächst Reichskommissare in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hamburg, Hessen usw. einsetzte. Der Föderalismus hatte seine entscheidende Niederlage erlitten, die »Gleichschaltung« der Länderregierungen mit der Reichsregierung wurde anerkannter Grundsatz. Die Erringung der Mehrheit durch die nationalsozialistisch-deutschnationale Front bedeutete das Ende des Weimarer Staates. Die Anerkennung dieser Tatsache fand ihren äußern Ausdruck in der Niederholung der verfassungsmäßigen Reichsflagge und der Hissung von schwarz-weiß-roten u. Hakenkreuzflaggen auf allen öffentl. Gebäuden auf Grund einer VO. d. R. vom 12. März und in der Eröffnungsfeier des Reichstags 21. März in der Potsdamer Garnisonkirche, die durch eine Ansprache Hindenburgs eingeleitet wurde. Das »Ermächtigungsgesetz« (s. Notverordnung, Erg., Sp. 485) auf 4 Jahre wurde 23. März im Reichstag mit den Stimmen der Nationalsozialisten und aller bürgerlichen Parteien gegen die der Sozialdemokraten angenommen; die kommunistischen Abgeordneten waren nicht zugelassen.

Getragen von dem Willen der Nationalsozialistischen Partei und den ihr angeschlossenen kulturellen und wirtschaftlichen Kampfbünden schritt die Regierung zu einer vollständigen Umgestaltung des gesamten staatlichen und nationalen Lebens im Sinne einer nationalsozialistischen Revolution.

Die nationalsozialistische Weltanschauung geht davon aus, daß Blut und Boden das Wesentliche des Deutschtums ausmachten, daß von diesen beiden Gegebenheiten aus Kultur- und Staatspolitik getrieben werden müßten. Aus diesen Grundgedanken heraus muß auch die Reinigungs- u. Aufbauarbeit der Regierung verstanden werden. Die dringendsten Aufgaben,

vom Reichskanzler in seiner Rede im Reichstag am 17. Mai gekennzeichnet, sind: 1) Verhinderung des drohenden kommunistischen Umsturzes und Aufbau eines die verschiedenen Interessen der Klassen und Stände einigenden Volksstaates und die Erhaltung des Begriffs Eigentum als Grundlage unsrer Kultur; 2) Lösung des schwersten sozialen Problems durch Zurückführung der Millionenarmee von Arbeitslosen in die Produktion; 3) Wiederherstellung einer stabilen und autoritären Staatsführung, getragen von dem Vertrauen und Willen der Nation.

Bei dieser Neugestaltung wurden die Deutschnationalen in ihrem Einfluß stark zurückgedrängt, besonders bei der Bildung der Länderregierungen und der Ernennung der Reichsstatthalter. Ihr Einfluß wurde durch die Unterstellung des Stahlhelms unter die Führung Adolf Hitlers (27. April) nach der Entfernung Duesterbergs aus der Bundesführung und durch den Übertritt einzelner Abgeordneter und ganzer Landesverbände von der Deutschnationalen zur Nationalsozialistischen Partei, wie in Braunschweig (25. April), stark geschwächt. Nach dem Ausscheiden des Stahlhelms aus der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot bildete sich die Deutschnationale Volkspartei 4. Mai in eine Deutschnationale Front unter Führung Hugenbergs um. Die geplante Betrauung Hugenbergs mit dem Wirtschaftsministerium in Preußen wurde vorläufig ausgesetzt, an Stelle des urspr. vorgesehenen Vizekanzlers v. Papen wurde Göring 11. April zum preuß. Ministerpräsidenten ernannt. Als Opposition trat im Reichstag noch bei der Annahme des Ermächtigungsgesetzes die S. P. D. hervor, bei der Abstimmung über die Außenpolitik 17. Mai stimmte auch sie für die Regierung.

Die Außenpolitik der nationalen Regierung wurde programmatisch festgelegt in der Rede Adolf Hitlers vorm Reichstag vom 17. Mai anläßlich des drohenden Zusammenbruchs der Genfer Abrüstungskonferenz. Hitler bekannte sich zu einer Politik des Friedens, der Gleichberechtigung und der Abkehr von jedem Imperialismus. Die Rede wirkte gegenüber der feindseligen Haltung des Auslands versöhnend und brachte die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz und diejenigen über den von Mussolini vorgeschlagenen Viermächtepakt wieder in Gang. Hitler nahm den Vorschlag Mussolinis sowie die Abrüstungsvorschläge des neugewählten amerikanischen Präsidenten Roosevelt, ferner den britischen Vorschlag für den Abrüstungspakt wenigstens als Verhandlungsgrundlage an. Der deutsche Bevollmächtigte in Genf Botschafter Nadolny stimmte 19. Mai auch den englischen Vorschlägen als Grundlage der Konvention selbst zu. Deutschlands Isolierung trat aber sehr stark hervor, als in Genf allein Ungarn für die deutschen Vorschläge betr. die Berechnung der Heeresstärken stimmte. Auch Österreich geriet in scharfen Gegensatz zur Reichsregierung, nachdem der bayerische Justizminister Frank eine Rundfunkrede gegen die Behandlung der Nationalsozialisten in Österreich gehalten hatte; die Regierung Dollfuß gab dem Minister, als er 13.–14. Mai in Österreich zu Besuch weilte, ihr Mißfallen darüber deutlich zu erkennen. Die deutsche Regierung antwortete auf das Verbot aller nationalsozialistischen Embleme in Österreich 29. Mai mit einer Grenzsperre, durch die die österreichische Fremdenindustrie schwer getroffen wurde. In Danzig gab die Nationalsozialistische Partei, die bei den Wahlen am 28. Mai mit 107 619 von 215 135 Stimmen die absolute Mehrheit gewann, eine Loyalitätserklärung gegenüber den geltenden internationalen Verträgen ab. Ernste Spannungen mit der polnischen Regierung wurden durch eine Aussprache Hitlers mit dem polnischen Gesandten gemildert.

Die wichtigsten Tatsachen seit der Reichstagswahl bis Ende Mai:

13. März. Goebbels wird Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. — 16. März. An Stelle von Luther wird Schacht Reichsbankpräsident. — 18. März. Wirtschaftsnotverordnung. — 21. März. Feierliche Eröffnung des Reichstags in der Garnisonkirche in Potsdam. — Notverordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Reichsregierung, Bildung von Sondergerichten, Amnestie für Taten, die im Zusammenhang mit der nationalen Erhebung begangen sind. — 22. März. Eröffnung des Preußischen Landtags. Änderung der Geschäftsordnung. Preußische Verordnung zur Beseitigung von Mißständen in der gemeindlichen Verwaltung beseitigt das passive Wahlrecht der Beamten. — 23. März. Annahme des Ermächtigungsgesetzes im Reichstag mit 441:94 Stimmen (Tagung in der Krolloper). Notverordnung über die Fettwirtschaft. — 27. März. Die alte preußische Regierung Braun–Severing legt ihre Ämter nieder und zieht die Klage vor dem Staatsgerichtshof zurück. — 28. März. Der Stahlhelm in Braunschweig wird durch Minister Klagges aufgelöst. Der Konflikt wird durch Eingreifen Hitlers und Seldtes beigelegt. Die Fuldaer Bischofskonferenz hebt alle Warnungen und Verbote gegen die N.S.D.A.P. auf. — 29. März. Die Not-VO. vom 21. März wird auf Straftaten seit dem 31. Januar erstreckt; die Todesstrafe kann auch durch Hängen erfolgen. Die Regierung beschließt Neubildung des Reichswirtschaftsrats. — 31. März. 1. Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich. — 1. April. Boykott der jüdischen Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte unter Leitung des Reichstagsabg. Streicher. Gesetz über die Betriebsvertretungen. — 7. April. 2. Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich; Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums; Gesetz zur Wiedereinführung von Titeln, Orden und Ehrenzeichen. — 10. April. v. Epp wird Reichsstatthalter in Bayern. — 11. April. v. Papen tritt als preuß. Reichskommissar zurück; Göring wird preußischer Ministerpräsident. — 20. April. Adolf Hitlers 44. Geburtstag wird im ganzen Reich festlich begangen. — 24. April. Der Präsident des deutschen Ev. Kirchentags Kapler beruft Landesbischof Mahrarens-Hannover und Pastor Hesse-Elberfeld zur Beschließung einer ev. Kirchenreform im Sinn einer bündischen Kirche an seine Seite. Reichskanzler Hitler beruft den Wehrkreispfarrer Müller als seinen Vertrauensmann in Kirchenfragen. — 25. April. Übertritt der Deutschnationalen Volkspartei in Braunschweig zur N.S.D.A.P. — 26. April. Der bayerische Justizminister Frank wird Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung. — 30. April. Der deutsche Abgeordnete Wels (Soz.) erklärt seinen Austritt aus der 2. Internationale. — 1. Mai. Feier des Tages der nationalen Arbeit. — 2. Mai. Einsetzung eines Aktionsausschusses zum Schutze der nationalen Arbeit unter dem Präsidenten des preußischen Staatsrats Ley. Die N. S. B. O. übernimmt die Leitung der freien Gewerkschaften. — 3. Mai. Oberst a. D. Hierl wird Staatssekretär für den Arbeitsdienst. Verfügung zur Vorbereitung des Arbeitsdienstes (Einrichtung von Stammabteilungen). — 4. Mai. Errichtung eines Geheimen Staatspolizeiamts in Preußen zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen; bei den Regierungsbezirken werden Staatspolizeistellen errichtet. Die Deutschnationale Volkspartei beschließt ihre Umorganisation in eine Deutschnationale Front. Dr. Steinacher wird an Stelle Dr. Geßlers Vorsitzender des V.D.A. — 5. Mai. Ernennung der Reichsstatthalter: Mutschmann für Sachsen, Murr für Württemberg, Wagner für Baden, Sauckel für Thüringen, Sprenger für Hessen, Röver für Oldenburg und Bremen, Loeper für Braunschweig u. Anhalt, (am 16. Mai): Kaufmann für Hamburg, Alfred Meyer für Lippe u. Schaumburg-Lippe, (26. Mai) Hildebrand für beide Mecklenburg u.

Lübeck. Brüning wird an Stelle von Kaas Führer des Zentrums. — 10. Mai. Beschlagnahme des gesamten S. P. D.-Vermögens; Kongreß der Arbeitsfront (Hitler »ehrlicher Makler am wirtschaftlich-sozialen Neubau«). — 15. Mai. Minister Frank wird aus Österreich ausgewiesen. — 16. Mai. Annahme der Ermächtigungsgesetze in Hessen und Sachsen, 18. Mai in Preußen, 23. Mai in Baden. — 16. Mai. Errichtung eines Aufklärungsamts für Bevölkerungspolitik und Rassenfragen. — 17. Mai. Außenpolitische Rede Hitlers im Reichstag; der von den Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Zentrum gemeinsam eingebrachte Billigungsantrag wird einstimmig angenommen. — 19. Mai. Der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, nimmt in der Genfer Abrüstungskonferenz den englischen Entwurf als Grundlage der Abrüstungskonvention an. Gesetz über Treuhänder der Arbeit. — 25. Mai. Die in Berlin tagenden Vertreter der Landeskirchen berufen Friedr. v. Bodelschwingh zum ev. Reichsbischof. Einziehung des kommunistischen Parteivermögens. — 28. Mai. Bei den Wahlen in Danzig erhalten die Nationalsozialisten 107 619 von 215 135 abgegebenen Stimmen. — 1. Juni. Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und Entschuldungsgesetz.

Reichsreform.

Darüber, daß die Weimarer Verfassung von 1919 dem Bedürfnis des Staates nicht genügte, waren bald alle politischen Richtungen einig, aber über Ziele und Wege, in welcher Weise das Reich gemäß der in Art. 18 RV. vorgesehenen Fortentwicklungen umzugestalten sei, gingen die Meinungen weit auseinander. Zwar kam 1920 der Zusammenschluß der thüringischen Staaten und der Anschluß Koburgs an Bayern, 1922 der Anschluß Pyrmonts, 1929 der Waldecks an Preußen zustande. Dagegen fiel 1926 eine Volksabstimmung in Schaumburg-Lippe gegen den Anschluß an Preußen aus. Auch andre Verhandlungen kleinerer Staaten über den Anschluß an Preußen (Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig usw.) oder über den Zusammenschluß miteinander (Sachsen-Thüringen) blieben erfolglos. Allmählich setzte sich die Überzeugung durch, daß eine andre Ländergliederung nicht genüge, sondern daß den offenbaren Mißständen nur durch gleichzeitige Umgestaltung des Reichsfinanzwesens, des Wahlrechts und der Verwaltung zu steuern sei. Der geopolitische Aufbau des deutschen Lebensraums, die kulturelle Differenzierung des Volkes und die wirtschaftliche Gliederung fordern einen Mittelweg zwischen Zentralisation und Dezentralisation, den man als »dezentralisierten Einheitsstaat« bezeichnet hat. Die Hauptschwierigkeit für jede derartige Gliederung bietet der Bestand des preußischen Einheitsstaates, der allein $^3/_5$ des Reichs umfaßt. Es wurde daher entweder eine völlige Beseitigung Preußens oder eine Personalunion von preuß. Landes- und Reichsregierung, d. h. eine Erklärung Preußens zum Reichsland, gefordert. Unter den zahlreichen Plänen einer Neugliederung fand bes. der Vorschlag von Weitzel (Frankfurt a. M.) Beachtung, der auf Grund der Kultur-, Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse 12 bzw. 13 Reichsländer in Vorschlag brachte. Ein bes. dringendes und stark umstrittenes Problem war die Gestaltung von Mitteldeutschland (s. d., Erg.).

Die Länderkonferenz zur Beratung der Reichsreform trat 16. Jan. 1929 in Berlin zusammen, und die von ihr eingesetzten Ausschüsse arbeiteten auch einen Bericht mit Vorschlägen aus; ein praktischer Erfolg war den Bemühungen nicht beschieden. Die als schädlich empfundene politische Gegnerschaft zwischen Reich und Preußen wurde erst unter dem Kabinett v. Papen durch Einsetzung eines Reichskommissars am 20. Juli 1932 beseitigt (vgl. Preußen, Geschichte, Erg., Sp. 672).

Für die übrigen Länder, soweit sie nicht bereits nationalsozialistische Regierungen besaßen, wurden durch die nationale Revolution nach dem 5. März 1933 zunächst ebenfalls Reichskommissare mit weitreichenden Vollmachten eingesetzt, aber die gesetzliche Grundlage für die Reichsreform schufen erst die beiden Gesetze zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März u. 7. April 1933, die grundsätzlich einen einheitlichen Willen in der politischen Gesamteinstellung bei Reich u. Ländern gewährleisten. Das erste Gesetz löste die Volksvertretungen der Länder (außer Preußen, wo die Gleichschaltung durch die Landtagswahl vom 12. März erfolgt war) auf, setzte Höchstzahlen für ihre Mitglieder fest und bestimmte zugleich ohne Neuwahlen die Zusammensetzung der Landtage nach den Reichstagswahlergebnissen vom 5. März, aber unter Ausschluß der Kommunisten. Die Landtage gelten als auf 4 Jahre gewählt, vorherige Auflösung ist unzulässig. Eine Auflösung des Reichstags bewirkt aber ohne weiteres die Auflösung der Volksvertretungen der Länder. Auch die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper wurden entsprechend gleichgeschaltet. Das zweite Gleichschaltungsgesetz legte die Leitung der Länder in die Hände von (nur dem Reichskanzler verantwortlichen, vom Reichspräsidenten ernannten) Reichsstatthaltern (für Preußen ist das der Reichskanzler selbst; vgl. oben, Geschichte). Der Reichsstatthalter wird für die Dauer einer Landtagsperiode ernannt; er ernennt und entläßt die Vorsitzenden der Landesregierungen und auf deren Vorschlag die Minister, die des Vertrauens der Volksvertretung nicht bedürfen, löst den Landtag auf und ordnet Neuwahlen an, fertigt aus und verkündet die Landesgesetze, ernennt und entläßt auf Vorschlag der Landesregierung die unmittelbaren Staatsbeamten und Richter. Der Reichsstatthalter darf nicht gleichzeitig Mitglied einer Landesregierung sein und soll dem Lande angehören, dessen Staatsgewalt er ausübt. Er kann auf Vorschlag des Reichspräsidenten jederzeit abberufen werden; die Dienstbezüge (VO. vom 1. Juni) gehen zu Lasten des Reichs. Mißtrauensbeschlüsse des Landtags gegen die Landesregierung sind unzulässig. Mitglieder der Reichsregierung können gleichzeitig Mitglieder der preußischen Landesregierung sein. Dadurch ist eine volle Gleichheit der politischen Richtung in Reich, Ländern und Gemeinden hergestellt worden, die Wahlkörperschaften aber haben ihren bisherigen maßgebenden Einfluß verloren.

Verfassung und Verwaltung.

Die Weimarer Verfassung zeigte schon während der Inflation bedenkliche Mängel; aber alle Reformpläne und -versuche der Folgezeit führten nicht zum Ziel. Die große Krise des »Systems«, die mit dem Tod Stresemanns und der Wirtschaftskrise einsetzte, machte selbst den Anhängern und Trägern des Parlamentarismus klar, daß eine Verfassungsreform unvermeidlich und dringend nötig sei. Aber erst unter der Regierung Hitler wurde mit grundlegenden Änderungen begonnen. Dies geschah bisher nicht in der Weise, daß einzelne Bestimmungen oder Abschnitte der Weimarer Verfassung ausdrücklich aufgehoben wurden; vielmehr erfolgte die Änderung dergestalt, daß sich das neue Recht an die Stelle der entsprechenden ältern Vorschriften setzte und diese dadurch ausschaltete.

Die Verfassungsänderungen nehmen ihren Ausgang von dem Ermächtigungsgesetz (s. Notverordnung, Erg., Sp. 485) vom 24. März 1933. Die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes beschlossenen

Reichsgesetze werden vom Reichskanzler, nicht vom Reichspräsidenten, ausgefertigt und verkündet. Andre Rechte des Reichspräsidenten bestehen weiter fort, so das Recht der Reichstagsauflösung, das Recht zur Ernennung und Entlassung des Kanzlers und der Minister, der Oberbefehl über die Wehrmacht, das Recht der Beamtenernennung und das Begnadigungsrecht. Seine Vertretung im Fall seiner Verhinderung war bereits durch das Gesetz vom 17. Dez. 1932 dahin geregelt worden, daß er durch den Reichsgerichtspräsidenten vertreten wird. Das gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der neuen Wahl. Ein besonderer strafrechtl. Schutz des Reichspräsidenten ist durch § 5 der VO. zum Schutze von Volk u. Staat vom 28. Febr. 1933 eingeführt; vgl. Notverordnung (Erg., Sp. 483).

Was den Reichstag anlangt, so ist bereits durch das Gesetz vom 15. Dez. 1930 die Aufwandsentschädigung der Mitglieder (s. Beilage »Reichstag«, C, Bd. 10) neu geregelt worden. Die wichtigsten Änderungen sind folgende: die Aufwandsentschädigung (Abgeordnetendiäten) beträgt monatlich 600 *RM*, das an Ausschußmitglieder zu zahlende Tagegeld 10 *RM* täglich, der Abzug, der einem fernbleibenden Mitglied zu machen ist, 20 *RM* täglich. Krankheit entschuldigt das Fernbleiben von den Vollsitzungen nur, wenn es sich um eine Krankheit handelt, die dem Abgeordneten die Teilnahme an den Vollsitzungen tatsächlich unmöglich macht. Der Präsident des Reichstags kann das Gutachten eines beamteten Arztes hierüber verlangen. Die mehrfach veränderte Geschäftsordnung vom 12. Dez. 1922 war in neuer Fassung 31. März 1931 bekanntgegeben. Durch den unterm 30. März 1933 bekanntgegebenen Beschluß des Reichstags vom 23. März 1933 wurde sie in zwei Punkten abgeändert: 1) Wer ohne Urlaub oder ohne ernstliche Erkrankung an den Sitzungen nicht teilnimmt, kann bis zu 60 Sitzungstagen von der Teilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen werden; er gilt aber als anwesend, um eine Sabotage der Reichstagsarbeit durch Beschlußunfähigmachen des Hauses zu verhindern. 2) Beim Zusammentritt des Reichstags nach einer Neuwahl führt bis zur Übernahme des Amtes durch den neugewählten Präsidenten den Vorsitz der Präsident des letzten Reichstags oder bei dessen Verhinderung einer der Stellvertreter des Präsidenten im letzten Reichstag in der Reihenfolge des Dienstalters. Nur wenn Präsident und Stellvertreter des letzten Reichstags gleichzeitig verhindert sind, übernimmt das an Lebensjahren älteste Mitglied den Vorsitz.

Durch die VO. d. R. vom 2. Febr. 1933 wurde das Reichswahlgesetz in einzelnen Punkten geändert. Danach können einen Wahlschein bekommen: 1) wer als im Ausland ständig ansässiger Reichsdeutscher am Wahltag im Inland ist; 2) Besatzungen von See- und Binnenschiffen, die auf keinem festen Landwohnsitz polizeilich gemeldet sind; 3) Reichsangehörige, die im Ausland als Beamte, Angestellte oder Arbeiter des Reichs, eines deutschen Landes oder der deutschen Reichsbahngesellschaft angestellt sind oder als Haus- oder Familienangehörige in ihrem Haushalt leben, wenn sie am Wahltag im Inland sind. Die Kreiswahlvorschläge müssen von mindestens so vielen Wählern des Wahlkreisverbandes unterzeichnet sein, wie Stimmen zur Erlangung eines Sitzes erforderlich sind. Hat eine Wählergruppe oder Partei diese Bedingung für einen ihrer Wahlkreisvorschläge erfüllt, so genügt für jeden ihrer andern Wahlkreisvorschläge die Unterzeichnung von 50 Wählern. Diese Bestimmungen gelten nicht für Kreiswahlvorschläge solcher Parteien, die mindestens einen Abgeordneten in den letzten Reichstag entsandt hatten.

Die Abgeordneten der Kommunistischen Partei erhielten zu den Sitzungen des Reichstags (wie auch der Länder- und Kommunalparlamente) keine Einladung. Dadurch ist die Kommunistische Partei Deutschlands von der Mitwirkung im Staatsleben ausgeschaltet. — Durch die VO. d. R. vom 30. März 1933 wird die Mitwirkung der Reichstagsausschüsse beseitigt, sofern in Gesetzen oder Verordnungen die Zustimmung, Anhörung oder sonstige Mitwirkung eines solchen Ausschusses zum Erlaß von Ausführungsvorschriften vorgesehen ist.

Über die Lösung des schwierigen Reichsreformproblems durch die beiden sog. Gleichschaltungsgesetze vom 31. März und 7. April 1933 s. o. bei Reichsreform.

Durch die auf Grund des zweiten Gleichschaltungsgesetzes ernannten Reichsstatthalter (s. oben, Reichsreform, Sp. 1398) sind die Reichsbehörden (s. Beilage »Übersicht der deutschen Reichsbehörden«, Bd. 10) um eine wichtige Kategorie vermehrt worden. Eine besondere Bedeutung hatten vorher, namentlich in der Zeit der Durchführung der nationalen Revolution, die Reichskommissare erlangt. Zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Preußen war am 20. Juli 1932 der Reichskanzler zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt worden. Nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 wurden auch andre Länder durch Entsendung von Reichskommissaren »gleichgeschaltet«. Die Tätigkeit dieser Reichskommissare hat sich durch die Einsetzung der Reichsstatthalter erledigt. Dagegen ist aus neuester Zeit von hervorragender Bedeutung die am 26. April 1933 erfolgte Ernennung des bayerischen Justizministers Frank zum Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung. Von früher bestellten Reichskommissaren sind noch zu nennen: R. für das Bankgewerbe (VO. vom 19. Sept. 1931; s. Kuratorium und Reichskommissar für das Bankgewerbe, Erg.); R. für die Osthilfe (VO. vom 5. Nov. 1931; vgl. Osthilfe, Erg.); R. für Preisüberwachung (VO. vom 8. Dez. 1931; vgl. Preissenkung, Erg.); R. für den freiwilligen Arbeitsdienst (VO. vom 16. Juli 1932); R. für Arbeitsbeschaffung (VO. vom 15. Dez. 1932); Reichssportkommissar (April 1933 ernannt); R. für die Luftfahrt (VO. vom 2. Febr. 1933). Das letztere Kommissariat hat sich durch die Errichtung eines Reichsluftfahrtministeriums am 5. Mai 1933 erledigt. Schon durch Erlaß vom 13. März 1933 ist ein Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda errichtet worden (für Formgebung im staatl. Leben, Staatsfeiern, Nationale Feiertage; Jugend, Sport und Volksgesundheit; Wirtschafts-, Sozialpolitik, Agrar-, Ost-, Grenzlandfragen; einheitl. Gestaltung des Rundfunk-, Presse-, Lichtspiel-, Theaterwesens, d. Kunst, der Bekämpfung von Schund und Schmutz in Kunst usw.). — Von den frühern Ministerien ist das in der Beilage »Reichsbehörden« (Bd. 10) unter B XI aufgeführte Reichsministerium für die besetzten Gebiete am 30. Sept. 1930 aufgelöst worden. Ferner wurden von den unter B III aufgeführten Behörden das Reichsentschädigungsamt am 31. März 1930, die deutsche Kriegslastenkommission am 2. Juni 1930,

das Reichsausgleichsamt am 30. Sept. 1930 und die Restverwaltung für Reichsaufgaben am 18. März 1933 aufgelöst. Als neugeschaffene Behörden sind zu nennen: das Reichsamt für Flugsicherung, das nach der VO. vom 28. Febr. 1933 an Stelle der Zentralstelle für Flugsicherung getreten ist, sowie der Ausschuß für Auslandschulden (VO. vom 26. Jan. 1932) und die Reichsstelle für Öle und Fette (VO. vom 4. April 1933).

Daß die Reichsfarben der RV. alsbald zu beseitigen und durch die alten Reichsfarben und die Hakenkreuzflagge zu ersetzen waren, war selbstverständlich. Der Erlaß des Reichspräsidenten über die vorläufige Regelung der Flaggenhissung vom 12. März 1933 bestimmte, daß bis zur endgültigen Regelung der Reichsfarben die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzflagge gemeinsam zu hissen seien. Nach der VO. über die Hoheitszeichen der Deutschen Wehrmacht vom 14. März 1933 fällt in der deutschen Reichskriegsflagge (s. Taf. »Deutsche Flaggen«, Bd. 3) die schwarz-rot-goldene Gösch weg. Die Reichskriegsflagge ist also nur noch schwarz-weiß-rot, belegt mit dem Eisernen Kreuz. Die Gösch der Kriegsschiffe (Stockflagge der Kriegsschiffe im Hafen) ist ebenso, nur in entsprechend kleinern Abmessungen. Die Flagge des Reichswehrministers, bisher schwarz-rot-gold, belegt mit dem Eisernen Kreuz, ist jetzt ebenfalls schwarz-weiß-rot und hat eine weiß-schwarze Umrandung erhalten. Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See ist jetzt schwarz-weiß-rot ohne die schwarz-rot-goldene Gösch; der auf die Mitte gelegte Reichsadler, bisher im goldenen Schild, ist unter Weglassung der schildförmigen Umrahmung frei schwebend in den weißen Mittelstreifen gelegt. An der Dienstmütze trägt die Wehrmacht innerhalb des Eichenlaubkranzes die schwarz-weiß-rote Reichskokarde, an der Feldmütze nur diese. Am Stahlhelm wird an der linken Seite an Stelle des bisherigen landsmannschaftl. Abzeichens in einem kleinen Schildchen die Farbenfolge Schwarz-Weiß-Rot (geschrägt) getragen.

Zur weitern Ausführung der VO. vom 12. März 1933 treffen die zwei Verordnungen über die vorläufige Regelung der Flaggenführung vom 31. März und 22. April 1933 Bestimmungen über die Reichsdienstflagge, die Reichspostflagge, die Dienstflagge der übrigen Reichsbehörden zur See, der Dienstfahrzeuge des Reichs zur See und auf Binnengewässern sowie die Standarte des Reichspräsidenten. Diese hat goldenes Feld, schwarz-weiß-rot umrandet, in der Mitte den Reichsadler mit nach der Stange gewandtem Kopf. Nach dem Erlaß über das Setzen der Hakenkreuzflagge auf Kauffahrteischiffen vom 29. April 1933 führen seit dem 1. Mai 1933 alle deutschen Kauffahrteischiffe neben der am Heck zu setzenden schwarz-weiß-roten Flagge die Hakenkreuzflagge am Signalstag oder an der Steuerbord-Signalraa.

Das Verbot der Verleihung von Titeln, Orden und Ehrenzeichen sowie das Verbot der Annahme ausländischer Titel und Orden wurden durch das Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 7. April 1933 beseitigt (vgl. Titel, Erg.).

Um einem verheerend eingerissenen Mißbrauch entgegentreten zu können, hat die Reichsregierung am 19. Mai 1933 ein Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole erlassen. Danach ist es verboten, die Symbole der deutschen Geschichte, des deutschen Staates und der nationalen Erhebung in Deutschland öffentlich in einer Weise zu verwenden, die geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen. Unter den Begriff der Symbole fallen auch Worte und Lieder (z. B. das Horst-Wessel-Lied). Das vorsätzliche oder fahrlässige Inverkehrbringen von Gegenständen, die gegen das Verbot verstoßen, wird mit Geldstrafe bis zu 150 *RM* oder mit Haft bestraft. Wenn eine Zuwiderhandlung festgestellt wird, können die beanstandeten Gegenstände entschädigungslos eingezogen werden.

Das Gesetz über die Einführung eines Feiertages der nationalen Arbeit vom 10. April 1933 bestimmt den 1. Mai als den Feiertag der nationalen Arbeit. Für diesen Tag finden die für den Neujahrstag geltenden reichs- und landesgesetzlichen Vorschriften Anwendung.

Der Art. 109 der Weimarer Verfassung wird im Interesse der arischen Staatsangehörigen und zum Zweck der Beseitigung des jüdischen Einflusses und kommunistischer Elemente (entsprechend dem Grundsatz, daß Fremdrassige von der politischen Führung, der Rechtsprechung und von öffentlichen Ämtern ausgeschlossen sein sollen) durch eine Anzahl wichtiger, das Staatsleben auf neue Grundlage stellender Gesetze eingeschränkt: 1) Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (s. Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, Erg.) vom 7. April 1933; 2) Gesetz über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft (s. Rechtsanwaltsordnung, Erg.) vom 7. April 1933; 3) Gesetz über die Zulassung zur Patentanwaltschaft (s. Patentanwalt, Erg.) vom 22. April 1933; 4) Gesetz über die Zulassung von Steuerberatern (s. d., Erg.) vom 6. Mai 1933; 5) Gesetz über die Bildung von Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen vom 22. April 1933 und 6) Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 (vgl. unten, Schulwesen und Hochschulwesen, Sp. 1417); 7) VO. über die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen vom 22. April 1933, wonach die Tätigkeit von Kassenärzten nichtarischer Abstammung und von Kassenärzten, die sich in kommunistischem Sinn betätigt haben, beendet wird, mit Ausnahme derjenigen jüdischen (aber nicht kommunistischen) Ärzte, die im Weltkrieg an der Front gekämpft oder als Ärzte tätig gewesen sind oder deren Väter oder Söhne im Weltkrieg gefallen sind, sowie derjenigen, die sich bereits vor dem 1. August 1914 niedergelassen haben. Gleiche Bedingungen gelten gemäß einer VO. vom 2. Juni 1933 für die Tätigkeit von Zahnärzten und Zahntechnikern bei den Krankenkassen.

Eine Beschränkung der in der Weimarer Verfassung verbürgten Wirtschaftsfreiheit enthält das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 (vgl. unten, Wirtschaftspolitik, Sp. 1409).

Über die mit Art. 106 RV. nicht übereinstimmende Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit s. unten, Rechtswesen (Sp. 1404).

Rechtswesen.

Vom ersten Tag ihres Bestehens an hat die neue Reichsregierung in Wort und Tat den Willen zum Ausdruck gebracht, die jahrelange Sehnsucht des deutschen Volkes nach Rechtserneuerung zu erfüllen, ein rein deutsches Recht zu schaffen, für eine von deutschem Geist getragene Rechtsprechung einzutreten. Das bestehende Recht soll von fremden Bestandteilen gereinigt, das die Einzelpersönlichkeit in den Vordergrund

rückende römische Recht soll zurückgedrängt, dem germanischen, die Belange der Gesamtheit vertretenden Recht der gebührende Platz eingeräumt werden; die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Staates und des Volkes sollen die Grundlagen der Rechtsprechung bilden, die Objektivität des Richters soll da haltmachen, wo es sich um Fragen der Nation handelt, die Lebensinteressen der Nation soll der Richter über das formale Recht stellen. Die übertriebene Humanität der letzten Jahre soll verschwinden, mit den schärfsten Strafen soll namentlich dann vorgegangen werden, wenn es sich um das Wohl und den Bestand der Nation handelt.

Diesem neuen Geist entsprechen die Gesetze über Verhängung der Todesstrafe und zur Abwehr politischer Gewalttaten vom 29. März und 4. April 1933. Mit dem jahrelang geübten Brauch, Mörder zu begnadigen, ist bereits gebrochen worden: sowohl in Preußen wie auch in andern Ländern sind Hinrichtungen erfolgt. Die Sonderbehandlung der überzeugungstäter im Strafvollzug ist seit 25. April 1933 beseitigt; auch sie sollen die ganze Strenge des Gesetzes erfahren. Auf der andern Seite ist durch die VO. d. R. vom 21. März 1933 Straffreiheit gewährt für Straftaten, die im Kampf für die nationale Erhebung des deutschen Volkes, zu ihrer Vorbereitung oder im Kampf für die deutsche Scholle begangen worden sind. Durch das Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften vom 26. Mai 1933 werden, da mit der Verabschiedung der Strafrechtsreform vor Jahresfrist nicht gerechnet werden kann, einige dringliche Fragen vorweg geregelt. Die Strafe der Festungshaft wird nur solchen Rechtsbrechern vorbehalten, die ausschließlich aus ehrenwerten Beweggründen gehandelt haben. Die Vorschriften über Falschmünzerei werden dem internationalen Abkommen zur Bekämpfung der Falschmünzerei entsprechend geändert. Die Reichsverweisung von Ausländern wird bei Freiheitsstrafen von mindestens 3 Monaten für zulässig erklärt. Die Vorschriften über Landesverrat werden dahin erweitert, daß auch die Ausspähung echter diplomatischer Geheimnisse unter Strafe gestellt wird; die Strafbestimmungen für Landesverrat werden verschärft. Zwecks Bekämpfung des Denunziantentums wird der § 164 StGB. geändert; u. a. wird durch die Neufassung unter Strafe gestellt auch der unbegründete Vorwurf kommunistischer Betätigung, der Mitgliedschaft in marxistischen Parteien und antinationalen Verbänden und der unbegründete Vorwurf nichtarischer Abkunft. Die Strafbarkeit studentischer Schlägermensuren wird beseitigt. Körperverletzung mit Einwilligung des Verletzten soll straflos sein (bes. Sterilisation zu eugenischen Zwecken), wenn die Tat nicht trotz der Einwilligung gegen die guten Sitten verstößt. Strafrechtlich geschützt werden die Wappen des Reichs und der Länder als Ganzes und in ihren Teilen. Besondere Strafbestimmungen enthält das Gesetz gegen die Ankündigung von Abtreibungsmitteln, die öffentliche Aufforderung zur Unzucht und die Ausübung der Prostitution an verbotenen Orten. Um das Schiebertum und die Korruption nachdrücklich bekämpfen zu können, wird ein allgemeiner Tatbestand der strafrechtlichen Untreue aufgestellt und werden die Strafandrohungen bezüglich des Betrugs und der Untreue erheblich verschärft. Ebenso werden verschärft die Strafvorschriften betr. die Körperverletzung an Kindern, Jugendlichen oder Wehrlosen sowie betr. die Tierquälerei. Bereits durch das Gesetz vom 21. April 1933 (Schächteverbot) ist bestimmt worden, daß warmblütige Tiere beim Schlachten vor Beginn der Blutentziehung zu betäuben sind. Vorsätzliche oder fahrlässige Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

Die auf altgermanische Einrichtungen zurückgehende Militärgerichtsbarkeit (s. d., Bd. 8), bei der der Gerichtsherr Träger der Gerichtsgewalt ist, wie es der Graf oder der Vogt im Mittelalter war, und das Gericht das Urteil zu »finden« hat wie die mittelalterl. Schöffen, wird gemäß dem Ges. v. 12. Mai 1933 zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt wieder eingeführt.

Auf zivilprozessualem Gebiet sind die Verordnungen über die Zulassung zur Prozeßvertretung vor den Arbeitsgerichtsbehörden vom 8. April und 12. Mai 1933 zu erwähnen, wonach die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation (N. S. B. O.), die Stahlhelm-Selbsthilfe u. a. Verbände zur Prozeßvertretung vor den Arbeitsgerichtsbehörden zugelassen sind, sowie der Ausbau des Zwangsvollstreckungsschutzes durch das Gesetz über Vollstreckungsschutz für die Binnenschiffahrt vom 24. Mai 1933 und das Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung vom 26. Mai 1933, wodurch der allgemeine Vollstreckungsschutz erweitert wird, wenn auch nicht in dem Umfang, wie dies bereits früher für die Landwirtschaft geschehen ist. Ausgedehnt wird der Vollstreckungsschutz auf den städtischen Hausbesitz einschließlich der Siedlungsgrundstücke, erweitert das in § 811 ZPO. vorgesehene Verbot der Kahlpfändung, eingeschränkt endlich die Verpflichtung zur Leistung des Offenbarungseides.

Von besonderer Bedeutung ist die schon bei »Verfassung« (Sp. 1400) erwähnte Ernennung des bayerischen Justizministers Frank zum Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung. Der neue Reichskommissar soll die einheitliche Durchführung der Reichsgesetze in den Ländern sichern und als stellvertretender Vorsitzender den beim Reichsjustizministerium zu bildenden Ausschüssen angehören, die die Reform der Gesetzgebung vorzubereiten haben. Dabei handelt es sich vor allem um die Strafgesetzreform, die Umgestaltung des Strafgerichtsverfahrens und des Strafvollzugs, sodann um weitere Gesetzgebungsarbeiten, die, seit längerer Zeit vorbereitet, mit Rücksicht auf die parlamentarischen Verhältnisse bisher nicht haben zum Abschluß gebracht werden können, wie das Aktiengesetz, die Vergleichsordnung, die Gesetze über das Urheberrecht, den gewerblichen Rechtsschutz, die Zivilprozeßreform usw. Am 1. Juni wurde die Front des deutschen Rechts aus allen deutschen juristischen Berufsorganisationen zur Förderung dieser Bestrebungen gegründet.

Dem neuen, dem römischen Recht abholden, auf das germanische Recht abgestellten Geist entspricht es, wenn einerseits in Bayern die Prüfung aus römischem Recht eingestellt und ein gleiches bei den übrigen deutschen Universitäten in Aussicht genommen ist; und wenn anderseits Preußen damit vorangegangen ist, ein neues Bauern-Erbrecht durch das Gesetz über das bäuerliche Erbhofrecht vom 16. Mai 1933 zu schaffen. Dieses am 1. Juni 1933 in Kraft getretene Gesetz geht auf die bäuerliche Bodenverfassung früherer Jahrhunderte und die auch im Sachsenspiegel verankerte Rechtsanschauung zurück, wonach der bäuerliche Hof unteilbar ist und nur auf ein Kind (den Anerben) vererbt werden kann. Nach § 1 des Gesetzes vererbt sich der in der Anerbenrolle eingetragene

Reichsgesetze.

Den in der Beilage »Übersicht der Reichsgesetze« (Bd. 10) aufgeführten Gesetzen sind in der Zeitfolge bis 1. Juni 1933 noch folgende anzufügen (vgl. auch Notverordnung, Erg.):

Handwerks-Novelle, Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung, vom 11. Febr. 1929; vgl. Handwerkskammern (Erg.) und Handwerksrolle (Erg.).

Bankkreditgesetz, Gesetz über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues, vom 26. März 1929.

Gesetz über Wochenhilfe vom 18. Mai 1929.

Opiumgesetz (s. d., Erg.), Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln, vom 10. Dez. 1929.

Deutsches Auslieferungsgesetz vom 23. Dez. 1929.

Gesetz zum Schutze der Republik vom 25. März 1930; s. Republikschutzgesetz (Erg.).

Reichsministergesetz (s. d., Erg.), Gesetz über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister, vom 27. März 1930.

Gaststättengesetz (s. d., Erg.) vom 28. April 1930.

Gesetz über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken vom 18. Juli 1930.

Gesetz über die Vereinigung der Grundbücher vom 18. Juli

Weingesetz vom 25. Juli 1930; s. Wein (Erg.). [1930.

Gesetz über das Abkommen zur Vollstreckung ausländischer Schiedssprüche vom 28. Juli 1930.

Milchgesetz vom 31. Juli 1930/2. März 1933; s. Milch (Erg.).

Brotgesetz (s. d., Erg.) vom 10. Dez. 1930/9. Juni 1931.

Gesetz über die Entschädigung der Mitglieder des Reichstags vom 15. Dez. 1930. [1930) vom 25. März 1931.

Gesetz über das Genfer Handelsabkommen (vom 24. März

Gesetz gegen Waffenmißbrauch vom 28. März 1931; s. Waffenmißbrauch, Gesetz gegen (Erg.).

Osthilfegesetz, Gesetz über Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens, v. 31. März 1931; s. Osthilfe (Erg.).

Industriebankgesetz, Gesetz über die Abwicklung der Aufbringungsumlage und die Neugestaltung der Bank für deutsche Industrieobligationen, vom 31. März 1931.

Gesetz über das Internationale Übereinkommen zum Schutze des menschlichen Lebens auf See (Londoner Schiffssicherheitsvertrag 1929) vom 10. April 1931.

Reichsabgabenordnung vom 22. Mai 1931.

Kapitalverkehrssteuergesetz vom 22. Mai 1931; s. Kapitalverkehrssteuern (Erg.).

Gesetz über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen vom 6. Juni 1931; s. Versicherungsrecht (Erg.). [Dez. 1931.

Verordnung über Orderlagerscheine (s. d., Erg.) vom 16.

Umsatzsteuergesetz vom 30. Jan. 1932; s. Umsatzsteuer (Bd. 12 und Erg.).

Eierverordnung, VO. über Handelsklassen für Hühnereier und über die Kennzeichnung von Hühnereiern, vom 17. März 1932.

Kraftfahrzeugverordnung vom 10. Mai 1932; s. Kraftfahrzeugrecht (Erg., Sp. 1261 f.). [vom 30. Mai 1932.

Gesetz über die Rechtsstellung der weiblichen Beamten

Bekanntmachung zur Ausführung der Paßverordnung (Paßbekanntmachung) vom 7. Juni 1932; s. Paß (Erg.).

Salzsteuergesetz vom 22. Juni 1932; s. Salzsteuer (Erg.).

Finanzgerichtsordnung vom 16. Dez. 1932.

Gesetz über Änderung der Reichsverfassung vom 17. Dez. 1932 (betrifft die Vertretung des Reichspräsidenten).

Gesetz über Straffreiheit vom 20. Dez. 1932.

Verordnung über Sicherheitseinrichtungen und Sicherheitszeugnisse für Fahrgastschiffe vom 25. Dez. 1932.

Verordnung über die Sicherheit der Seefahrt vom 25. Dez. 1932. [wachdienst der Schiffe vom 25. Dez. 1932.

Verordnung über die Funkausrüstung und den Funk-

Verordnung über den Freibord der Kauffahrteischiffe vom 25. Dez. 1932.

Elbschiffahrtpolizeiverordnung vom 27. Jan. 1933.

Erlaß des Reichspräsidenten über die vorläufige Regelung der Flaggenhissung vom 12. März 1933.

Erlaß über die Errichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vom 13. März 1933.

Verordnung über die Hoheitszeichen der deutschen Wehrmacht vom 14. März 1933.

Verordnung des Reichspräsidenten über die Gewährung von Straffreiheit vom 21. März 1933.

Verordnung über die Bildung von Sondergerichten (s. d., Erg.) vom 21. März 1933/6. Mai 1933.

Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich (sog. **Ermächtigungsgesetz)** vom 24. März 1933; s. Notverordnung (Erg., Sp. 485). [vom 29. März 1933.

Gesetz über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe

Bekanntmachung über die Veränderung der Geschäftsordnung für den Reichstag vom 30. März 1933.

Vorläufiges Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933.

Verordnung über die vorläufige Regelung der Flaggenführung vom 31. März 1933.

Realsteuersperrverordnung 1933 vom 31. März 1933.

Gesetz über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933.

Gesetz zur Abwehr politischer Gewalttaten v. 4. April 1933.

Gesetz über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat vom 5. April 1933. [vom 6. April 1933.

Gesetz über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband

Zweites Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich (Reichsstatthaltergesetz) vom 7. April 1933.

Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (s. d., Erg.) vom 7. April 1933. [vom 7. April 1933.

Gesetz zur Änderung der Steuergutscheinverordnung

Gesetz über das Kündigungsrecht der durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums betroffenen Personen vom 7. April 1933.

Gesetz über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft vom 7. April 1933; s. Rechtsanwaltsordnung (Erg.).

Gesetz über die Neuwahl der Schöffen, Geschworenen und Handelsrichter vom 7. April 1933. [1933; s. Titel (Erg.).

Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 7. April

Gesetz über die Einführung eines Feiertags der nationalen Arbeit vom 10. April 1933. [10. April 1933.

Gesetz zur Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom

Gesetz über die Durchführung einer Volks-, Berufs- u. Betriebszählung 1933 vom 12. April 1933.

Gesetz über das Schlachten von Tieren vom 21. April 1933.

Gesetz über Änderung der kohlenwirtschaftlichen Bestimmungen vom 21. April 1933.

Gesetz über Änderung der kaliwirtschaftlichen Bestimmungen vom 21. April 1933.

Gesetz über die Bildung von Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen vom 22. April 1933.

Zweite Verordnung über die vorläufige Regelung der Flaggenführung vom 22. April 1933.

Gesetz betreffend die Zulassung zur Patentanwaltschaft und zur Rechtsanwaltschaft vom 22. April 1933; s. Patentanwalt (Erg.). [22. April 1933.

Gesetz über die Neubildung der Steuerausschüsse vom

Gesetz über Pächterschutz vom 22. April 1933; s. Pachtschutz (Erg.) und Wohnungs- und Siedlungswesen (Erg.).

Verordnung über die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen vom 22. April 1933/9. Mai 1933.

Gesetz zur Änderung des Reichsstatthaltergesetzes vom 25. April 1933. [Hochschulen vom 25. April 1933.

Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und

Bekanntmachung einer Vereinbarung über die Beseitigung der Sonderbehandlung der Überzeugungstäter im Strafvollzug vom 25. April 1933.

Bekanntmachung über Mieterschutz vom 27. April 1933.

Erlaß über das Setzen der Hakenkreuzflagge auf Kauffahrteischiffen vom 29. April 1933.

Gesetz über Änderung des Gesetzes über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 5. Mai 1933.

Gesetz über die Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischgroßmärkte (Fleischmarkthallen) vom 5. Mai 1933. [vom 6. Mai 1933.

Gesetz über die Zulassung von Steuerberatern (s. d., Erg.)

Gesetz zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933.

Gesetz über das Zugabewesen (s. d., Erg.) vom 12. Mai 1933.

Gesetz über Wiedereinführung der Militärgerichtsbarkeit vom 12. Mai 1933.

Gesetz über Zweckspar unternehmungen (s. d., Erg.) vom 17. Mai 1933.
Gesetz über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933.
Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole v. 19. Mai 1933.
Gesetz über Vollstreckungsschutz für die Binnenschiffahrt vom 24. Mai 1933. [vom 26. Mai 1933.
Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens
Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung vom 26. Mai 1933.
Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften vom 26. Mai 1933. [1. Juni 1933.
Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom
Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse (Entschuldungsgesetz) vom 1. Juni 1933.

»Erbhof« nach dem Anerbenrecht. Der Eigentümer dieses Erbhofs heißt Bauer. Mehrere Erbhöfe hat ein Bauer nicht. Der Bauer hat nur ein Kind, das den Erbhof übernehmen kann. Das ist der Anerbe. Die Miterben werden bis zur wirtschaftlichen Selbständigkeit vom Hof versorgt. Geraten sie unverschuldet in Not, so können sie auch in spätern Jahren noch auf dem Hof Zuflucht suchen (Heimatzuflucht). Nach § 2 kann einen Erbhof als Bauer nur besitzen, wer deutscher Staatsbürger und deutschen oder stammesgleichen Blutes ist. Deutschen Blutes ist nicht, wer unter seinen Vorfahren im Mannesstamm oder wer unter seinen übrigen Vorfahren bis ins zweite Glied eine Person jüdischer oder farbiger Herkunft hat. Eine in Zukunft erfolgende Eheschließung mit einer Person nichtdeutschen Blutes macht die Nachkommen dauernd unfähig, als Besitzer eines Erbhofs Bauer zu sein. Nach § 3 muß der Erbhof mindestens zur Ernährung und Erhaltung einer bäuerlichen Familie ausreichen (Ackernahrung). Er darf nicht so groß sein, daß seine Bewirtschaftung nicht mehr von einer Hofstelle ohne Vorwerke erfolgen kann. In den Fällen, in denen der Anerbe den Verkauf des Hofes betreiben will, hat ein »Anerben-Gericht« die Genehmigung zum Verkauf zu erteilen.

Wirtschaftspolitik.

Der Sieg der nationalen Revolution des Jahres 1933 brachte für die Wirtschaft neben einigen bedeutsamen organisatorischen Veränderungen die lange vermißte politische Konsolidierung und Befriedung, die es ihr ermöglichen, politische Beständigkeit voraussetzende großzügige wirtschaftliche Projekte in Angriff zu nehmen. Die Regierung will sich dabei aller rigorosen Eingriffe in die Wirtschaft enthalten. Die wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes sollen nicht über den Umweg einer Wirtschaftsbürokratie, also nicht in einer »Planwirtschaft« betrieben werden, sondern durch freie Entfaltung und Förderung der privaten Initiative unter Anerkennung des Privateigentums. Allerdings darf die freie private Initiative nicht gleichbedeutend sein mit Verantwortungslosigkeit oder ungehemmter Freizügigkeit der Wirtschaft; oberster Grundsatz aller Wirtschaftenden soll sein, daß die Wirtschaft dem Volke und dem Staate zu dienen habe (vgl. Sozialismus, Erg.).

Als die wichtigsten Aufgaben ihrer Wirtschaftspolitik, die sie in zwei parallelen Vierjahresplänen zu lösen gedenke, bezeichnete die nationale Regierung Hitler bei ihrem Amtsantritt die Rettung des deutschen Bauern und die Eingliederung der Arbeitslosenarmee in den Produktionsprozeß.

Eine gesunde Landwirtschaft soll die Grundlage abgeben für den deutschen Wirtschaftsneubau. Die Rentabilität der landw. Betriebe muß wiederhergestellt werden (vgl. Landwirtschaftspolitik, Erg.). Diesem Zweck sollen vor allem dienen: 1) Vollstreckungsschutz (s. d., Erg.). 2) Entschuldung: Die Entschuldung wurde bisher nur für die Osthilfebetriebe (vgl. Osthilfe, Erg.) durchgeführt; nunmehr schafft das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 für das ganze Reichsgebiet die Voraussetzungen für eine allmähliche Zurückführung der landw. Verschuldung bis zur Grenze der Mündelsicherheit (2/3 des Grundstückswerts). Die Entschuldung erfolgt entweder ohne Kapitalkürzung durch ein Entschuldungsverfahren oder, falls dies nicht möglich ist, durch einen Zwangsvergleich, durch den alle Forderungen, die nicht durch eine mündelsichere Hypothek gesichert sind, mit gewissen Ausnahmen bis auf die Hälfte gekürzt werden können und für dessen Dauer ein besonderer Vollstreckungsschutz gilt. Das Entschuldungsverfahren wird durchgeführt durch Entschuldungsstellen (öffentl. Kreditanstalten, landw. Genossenschaften, Siedlungsgesellschaften usw.). Forderungen, die nicht durch eine mündelsichere Hypothek gesichert sind, werden in unkündbare Tilgungsforderungen umgewandelt. Der Zinssatz wird auf 4½ v. H. herabgesetzt; außerdem erhält der Gläubiger in den ersten 3 Jahren 1 v. H. vom Reich. Die jährliche Tilgung kann zwischen ½ und 5 v. H. vereinbart werden. Die Tilgungsraten werden an die Entschuldungsstelle gezahlt, die dem Gläubiger das Kapital auszahlt, sobald die Tilgung beendet ist. Der Gläubiger kann auch unter bestimmten Bedingungen durch Ablösungsschuldverschreibungen abgefunden werden. Forderungen, die nach dem 12. Juli 1931 entstanden sind, werden bar ausgezahlt. Ferner sieht das Gesetz auch die Möglichkeit einer Entschuldung durch Abgabe von Land vor, das zu Siedlungszwecken verwendet werden soll. Entschuldete Betriebe dürfen künftig nur innerhalb der Grenze der Mündelsicherheit mit Realkredit belastet werden. Die zur Durchführung der Osthilfe eingesetzten besondern Behörden sollen spätestens zum 31. Dez. 1933 aufgelöst werden. 3) Zinssenkung, die »organisch«, d. h. ohne Zwangseingriffe des Staates und im Einklang mit den natürlichen Bedingungen des Kapitalmarktes, durchgeführt werden und sich nicht nur auf die landw. Kreditverhältnisse beschränken, sondern auch Bank-, Hypotheken-, Pfandbriefzinsen usw. umfassen soll, um der Wirtschaft allgemein einen neuen Antrieb zum Konjunkturanstieg zu geben. 4) Hebung des Preisniveaus für landw. Produkte durch den schon in den letzten Krisenjahren begonnenen Ausbau eines Schutzzollsystems, ferner durch sonstige Maßnahmen zur Eindämmung der Einfuhr entbehrlicher ausländischer landw. Produkte und durch Förderung der landw. Veredelungsproduktion, bes. durch die durch die VO. vom 23. März 1933 eingeführte Neuregelung der Fettwirtschaft (s. Margarine, Erg.), durch die das Auslandsfett vom deutschen Markt zurückgedrängt und durch das deutsche Fett ersetzt werden soll. 5) Steuerliche Erleichterungen für die Landwirtschaft. Vorgesehen ist die Herabsetzung des Umsatzsteuersatzes für die Landwirtschaft von 2 auf 1 v. H. — Weiterer Zersplitterung des bäuerlichen Grundbesitzes soll durch die in Preußen bereits erfolgte gesetzliche Festlegung des in weiten Teilen Deutschlands von jeher üblichen Erbhofrechts (s. oben, Rechtswesen, Sp. 1404) vorgebeugt werden; vgl. Anerbenrecht (Bd. 1) u. Höferecht (Bd. 5).

Für den gewerblichen Mittelstand, dessen Notlage

ebenfalls sofortige Hilfsmaßnahmen erfordert, wurde 22. März 1933 ein besonderes Reichskommissariat (Wienbeck, s. d., Erg.) geschaffen. Zur Abwehr der dem Einzelhandel aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not drohenden Gefahr und zur Sicherung des Bestandes der mittelständlerischen Betriebe bestimmt das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933, daß Errichtung, Erweiterung und Verlegung von Einheitspreisgeschäften unbefristet verboten sind, ferner daß Verkaufsstellen, in denen Waren zum Verkauf feilgehalten werden, bis zum 1. Nov. 1933, und selbständige Handwerksbetriebe in Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften u. Konsumvereinen überhaupt nicht mehr errichtet werden dürfen. Der Reichskommissar und Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der N. S. D. A. P., Otto Wagener, ersuchte am 1. Juni 1933 das Präsidium des Reichsverbands der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels, dafür zu sorgen, daß spätestens bis zum 31. Okt. 1933 alle Handwerksbetriebe, wie Friseursalons, Photoateliers, Werkstätten für die Herstellung von Wurstwaren, Backwaren, Möbeln, Wäsche usw., für Uhr- und Kraftfahrzeugreparaturen usw. in Warenhäusern, Kaufhäusern und ähnlichen Betrieben geschlossen würden. Ebenso sollen auch Erfrischungsräume in Warenhäusern usw. möglichst beschränkt werden. Auf Grund des Gesetzes über das Zugabewesen (s. d., Erg.) tritt mit dem 1. Sept. 1933 ein vollständiges Zugabeverbot in Kraft. Zwecks weiterer Zurückdrängung der Warenhäuser, Konsumvereine, Filial- und Einheitspreisgeschäfte soll das Umsatzsteuergesetz vom 30. Jan. 1932 (s. Umsatzsteuer, Erg.) dahin abgeändert werden, daß bei Unternehmungen, die überwiegend im Einzelhandel Umsätze haben, die ersten 400000 *RM* des Umsatzes (einschl. des steuerfreien Umsatzes) mit 2 v. H., der diesen Umsatz übersteigende Betrag mit 5 v. H. (als Mittelstandsschutzsteuer) belastet werden. Bei Unternehmen, die nicht überwiegend im Einzelhandel umsetzen, wird nur der Einzelhandelsumsatz in dieser Weise besteuert. Zur Förderung des Handwerks sind geplant die Herabsetzung der Hauszinssteuer, die die Hausbesitzer in die Lage versetzen soll, Instandsetzungsarbeiten in erheblichem Umfang zu vergeben, und die Einführung der Handwerkskarte: künftig würde die Ablegung der Meisterprüfung Voraussetzung für die Anmeldung eines selbständigen Handwerksbetriebs sein. Ferner sind zur Erleichterung der Lage des Mittelstands vorgesehen: durchgreifendere Bekämpfung der Schwarzarbeit, Maßnahmen auf dem Gebiet des Kreditwesens, Vollstreckungsschutz auch für gewerbliche Betriebe, Auflösung sämtlicher Regiebetriebe, Maßnahmen gegen Wanderlager u. gegen den Hausierhandel, Maßnahmen auf sozialpolitischem Gebiet. Der bereits bestehende Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes (s. Mittelstandsbewegung, Erg.) soll unter Führung von Adrian v. Rentelen zu einem nationalsozialistischen Deutschen Wirtschaftsbund umgestaltet, in ihm der gewerbliche Mittelstand zu einer Front zusammengeschlossen und der Deutschen Arbeitsfront (s. Sp. 1412) angegliedert werden.

Der Arbeitsmarkt soll zunächst durch Einführung der Arbeitsdienstpflicht entlastet werden, die an Stelle des bisherigen freiwilligen Arbeitsdienstes treten und zu der erstmalig 1. Jan. 1934 ein halber Jahrgang (etwa 270000 Mann) zur körperlichen Ertüchtigung (vgl. Körperliche Ertüchtigung, Sp. 1414) und zur Durchführung großzügiger, volkswirtschaftlich wichtiger, durch die Privatwirtschaft nicht zu bewältigender Aufgaben einberufen werden soll. Jährlich dürfte der Arbeitsdienst etwa 85 Mill. Tagewerke leisten. Der Schwerpunkt des Arbeitsdienstes soll in der Steigerung unsrer landw. Erzeugung durch Stärkung unsrer Bodenkräfte liegen, d. h. er muß sich auf Landeskulturarbeiten aller Art erstrecken einschließlich Flußregulierungen, Hochwasserschutzes, zugehörigen Wegebaues und Forstarbeiten. Weiter wird der Arbeitsdienst bei der Auflockerung der Großstädte durch Vorbereitung der Bauplätze für neu zu schaffende Bauernstellen und Arbeitereigenheime mitwirken. Als eine der wichtigsten Aufgaben ist die Urbarmachung von etwa 3—3½ Mill. ha Moor- u. Ödländereien vorgesehen, die Land für eine großzügige Siedlungspolitik und für eine wesentliche Verbesserung der deutschen Nahrungslage liefern wird. Ferner soll die Beseitigung der Arbeitslosigkeit im 1. Jahr des Vierjahresplans, wie Reichskanzler Adolf Hitler in seiner großen Rede am 1. Mai verkündete, durch private und öffentliche Arbeitsbeschaffung großzügig angepackt werden: private Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzung der seit lange heruntergewirtschafteten deutschen Häuserbauten, öffentliche Arbeitsbeschaffung durch ein großes Programm von Straßenneubauten.

Die ersten Maßnahmen zur Anregung des Wirtschaftslebens sind enthalten in dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933. Durch dieses Gesetz wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, Arbeitsschatzanweisungen im Gesamtbetrage bis zu 1 Milliarde *RM* zur Förderung der nationalen Arbeit, bes. für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohn-, Wirtschafts- und Verwaltungsgebäuden, Brücken usw., Teilung und Umbau von Wohnungen, vorstädtische Kleinsiedlung, landw. Siedlung, Flußregulierungen, Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität, Tiefbauarbeiten und Sachleistungen an Hilfsbedürftige auszugeben; die Förderung erfolgt durch Darlehen oder Zuschüsse. Sonstige öffentliche Arbeiten werden durch Gewährung von Darlehen aus dem Aufkommen der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gefördert, die in bar, Schatzanweisungen oder Schuldverschreibungen oder durch Abtretung von Schuldbuchforderungen geleistet werden kann. Der Spender kann den Spendenbetrag von seinem steuerpflichtigen Einkommen absetzen, oder er kann sich durch die Beteiligung an der Spende Straffreiheit für zu wenig gezahlte Steuern vom Einkommen, vom Ertrag, vom Vermögen oder vom Umsatz verschaffen. Zur wirtschaftlichen Belebung vor allem der Maschinenindustrie bestimmt das Gesetz, daß Aufwendungen für Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten usw. einkommen-, körperschafts- und gewerbesteuerfrei sind, wenn der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis ist, nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Juli 1935 angeschafft oder hergestellt wird, einen bisher dem Betrieb dienenden gleichartigen Gegenstand ersetzt und wenn seine Verwendung nicht zur Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern führt. (In ähnlicher Weise hatte schon das Gesetz über Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes vom 10. April 1933, das bestimmte, daß Kraftfahrzeuge, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassen sind, von der Steuer befreit sind, wesentlich zur Belebung der Kraftfahrzeugindustrie beigetragen. Es wird ferner erwogen,

von einem gewissen Zeitpunkt ab eine Befreiung von allen Steuern und Lasten zu gewähren, die durch Vermehrung der Produktion, der Produktionsanlagen usw. anfallen würden.) Um die Schließung von Ehen zu fördern und die Frau aus dem Berufsleben zu entfernen und sie ihren eigentlichen Aufgaben als Hausfrau und Mutter zuzuführen, wird deutschen Reichsangehörigen, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Ehe eingehen, auf Antrag ein Ehestandsdarlehen im Betrage bis zu 1000 *RM* gewährt, wenn die Ehefrau zwischen dem 1. Juli 1931 und 31. Mai 1933 mindestens 6 Monate lang eine Stelle als Arbeitnehmerin innegehabt hat, die sie mit ihrer Eheschließung aufgibt, und wenn sie sich verpflichtet, so lange keine Stellung als Arbeitnehmerin wieder anzunehmen, wie der Ehemann mehr als 125 *RM* monatlich bezieht und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt ist. Das Darlehen wird in Bedarfsdeckungsscheinen ausgezahlt, die zum Erwerb von Möbeln und Hausgeräten berechtigen, und ist mit monatlich 1 v. H. zurückzuzahlen. Die für die Ehestandsdarlehen erforderlichen Summen werden durch eine Ehestandshilfe aufgebracht, die ledige, nicht über 55 Jahre alte Personen vom 30. Juni 1933 ab an Stelle des bisherigen Ledigenzuschlags zur Einkommensteuer (s. d., Erg., Sp. 1211) zu zahlen haben. Die Ehestandshilfe beträgt für Lohn- und Gehaltsempfänger bei einem monatlichen Arbeitslohn von 75—100 *RM* 2 v. H., von 150—300 *RM* 3 v. H., von 300—500 *RM* 4 v. H. und von 500 *RM* und darüber 5 v. H. Bei den Veranlagten beträgt die Ehestandshilfe bei einem jährlichen Reineinkommen von 750—1300 *RM* 2 v. H., von 1300—3100 *RM* 3 v. H., von 3100—5500 *RM* 4 v. H., von 5500 *RM* und darüber 5 v. H.

Um die einheitliche Durchführung aller dieser Maßnahmen, die erst den Anfang zu einer durchgreifenden Reorganisierung des deutschen Wirtschaftsaufbaues bilden sollen, zu sichern und um die Oberhoheit des Staates über die Wirtschaft wiederherzustellen, wurde auch auf wirtschaftlichem Gebiet weitgehende Gleichschaltung durchgeführt: der Vorläufige Reichswirtschaftsrat (s. d., Erg.) wurde unorganisiert, die Organisation der Kohlen- und der Kaliwirtschaft durch die Gesetze vom 21. April 1933, bes. in personeller Beziehung, grundlegend umgestaltet; in die wirtschaftl. Spitzenverbände (vgl. Reichsverband der Deutschen Industrie, Erg.) wurden an leitende Stellen Vertrauensleute der Regierung entsandt; der Reichslandbund, die Vereinigung der deutschen christl. Bauernvereine, der agrarpolitische Apparat der N. S. D. A. P. und andre landw. Verbände schufen als gemeinsame Spitzenvertretung die Reichsführergemeinschaft des Bauernstandes, deren Vorsitz der Leiter des agrarpolitischen Apparats der N. S. D. A. P., Walter Darré, übernahm.

Die Lösung des schwierigen Gewerkschaftsproblems wurde zunächst in Angriff genommen durch das Gesetz über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933 (»Kleine Gewerkschaftsreform«), durch das die bisherige Sonderstellung der drei »großen« Gewerkschaftsrichtungen, der Freien, der Christlichen und der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, beseitigt wurde; nunmehr können auch die N. S. B. O., die Arbeitnehmergruppe des Stahlhelms (Stahlhelm-Selbsthilfe) u. die wirtschaftsfriedlichen Gewerkschaften Tarifverträge abschließen, Vertreter vor Arbeitsgerichten stellen usw. Ferner wurden durch das Gesetz die obersten Landesbehörden ermächtigt, die Betriebsratswahlen bis zum 30. Sept. 1933 auszusetzen und das Erlöschen der Mitgliedschaft solcher Betriebsratsmitglieder anzuordnen, die in staats- oder wirtschaftsfeindlichem Sinn eingestellt sind. — Da aber bes. die Freien Gewerkschaften durch ihre enge Verbindung mit der Sozialdemokratischen Partei ihren lediglich sozialpolitischen Aufgaben weitgehend entfremdet worden waren und da ferner infolge finanzieller Mißwirtschaft der Gewerkschaften die Gefahr drohte, daß die wohlerworbenen finanziellen Ansprüche der Gewerkschaftsmitglieder verlorengehen könnten, übernahm nach dem ersten »Tag der Arbeit« (s. Maifeier, Erg.) 2. Mai 1933 der von der N. S. D. A. P. gebildete Aktionsausschuß zum Schutze der deutschen Arbeit die gesamten Organisationen der Freien Gewerkschaften, um diese zu entpolitisieren, finanziell zu ordnen und in die geplante Einheitsorganisation der Arbeitnehmer einzubauen. Am 3. Mai unterstellten sich auch die Christlichen, die Hirsch-Dunckerschen und die übrigen Gewerkschaften, als letzte am 5. Mai auch der D. H. V., bedingungslos der Führung Adolf Hitlers und den Anordnungen des Aktionsausschusses zum Schutze der deutschen Arbeit. Damit waren alle deutschen Arbeiter- und Angestelltenverbände unter einer einheitlichen Leitung zusammengefaßt. Am 15. Mai wurde auch die Führung der Konsumvereine, die in einem großen Reichsverband zusammengefaßt und im übrigen allmählich ab- bzw. umgebaut werden sollen, auf diese neue Deutsche Arbeitsfront übertragen. Auf dem 1. Kongreß der Deutschen Arbeitsfront 10. Mai 1933 übernahm Adolf Hitler die Schutzherrschaft über diese. Als Zweck und Ziel der Aktion bezeichnete der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Robert Ley, zunächst die Erhaltung und Sicherung der finanziellen Rechte u. Ansprüche der Gewerkschaftsmitglieder und den Einbau der einzelnen Verbände in die beiden Einheitsverbände der Arbeiter und der Angestellten, damit Vereinheitlichung und Abbau des aufgebauschten Verwaltungsapparats, Beitragssenkung und Leistungssteigerung.

Nach den Anordnungen des Aktionsausschusses besteht die Deutsche Arbeitsfront aus dem Zentralbüro als der Leitung und den beiden Säulen: Gesamtverband der deutschen Arbeiter und Gesamtverband der deutschen Angestellten; das Zentralbüro besteht aus dem Kleinen Arbeitskonvent, der die Leiter der einzelnen Ämter des Zentralbüros umfaßt, und dem Großen Arbeitskonvent, zu dem außerdem die Leiter der Hauptberufs- und Hauptfachschaften gehören. Die Angestelltensäule der Deutschen Arbeitsfront hat sich bereits 18. und 19. Mai als Nationalsozialistische Angestelltenschaft (N. S. A.) konstituiert. Sie gliedert sich in 9 Berufsverbände: 1) Kaufmännische Angestellte; 2) Techniker, Ingenieure, Chemiker usw.; 3) Werkmeister, Poliere usw.; 4) Büro- und Behördenangestellte ohne kaufmännische Dienstleistungen; 5) Angestellte in Land- und Forstwirtschaft; 6) angestellte Ärzte und Apotheker; 7) seemännische u. technische Angestellte der Seeschiffahrt; 8) Theaterangestellte usw.; im 9. Berufsverband sind alle weiblichen Angestellten zusammengefaßt. Juden können nicht aufgenommen werden.

Beide Gesamtverbände sind nach dem Führerprinzip durchorganisiert. Ihre erste Aufgabe ist die Zusammenfassung der in den verschiedenen bisherigen Gewerkschaften vorhandenen Berufsstände. Endgültiges Ziel ist die Schaffung eines Arbeitnehmerstandes, der in Gemeinschaft mit den andern Berufsständen, der

deutschen Bauernschaft, dem am 3. Mai durch Gleichschaltung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks gegründeten Reichsstand des deutschen Handwerks, dem am 4. Mai durch Zusammenfassung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, des Zentralverbandes des deutschen Groß- und Überseehandels, des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands und des Reichseinheitsverbandes des Deutschen Gaststättengewerbes gebildeten Reichsstand des Deutschen Handels, usw. den ständischen Aufbau des deutschen Volkes und Staates bilden soll; vgl. Stände (Erg.).

Sozialpolitik.

Die auf sozialpolitischem Gebiet zu erwartenden grundlegenden Reformen sind bis jetzt (1. Juni 1933) noch nicht in Angriff genommen worden. Es wird sich dabei vor allem darum handeln, durch eine zweckmäßige Gestaltung der Verwaltung in den einzelnen Sozialversicherungszweigen und durch Vermeidung unnötiger Ausgaben (Krankenkassenpaläste, hohe Gehälter) Beitragssenkung und Leistungssteigerung zu ermöglichen, die Arbeitslosenversicherung zu vereinheitlichen, durch den Aufbau einer berufsständisch geordneten Wirtschaft der Behandlung und Austragung der sozialen Gegensätze, also dem Tarif- und Schlichtungswesen usw., neue Wege zu weisen.

Einstweilige Teilreformen sind: Die als sehr unsozial empfundene Krankenscheingebühr wurde durch Verordnung vom 1. März 1933 auf 25 Rpf. herabgesetzt. Die gleiche Verordnung ermöglichte auch eine durchgreifende Revision u. Reform der Ausgabenpolitik der Krankenkassen, indem sie das Aufsichtsrecht über die Träger der Krankenversicherung auf Fragen der Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit in der Geschäftsführung ausdehnte und die Regierung ermächtigte, zur Verbilligung und Vereinfachung und zur Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit in der Krankenversicherung Vorschriften zu erlassen. — Die Verordnung vom 18. Febr. 1933 milderte verschiedne Härten in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung. — Über das Ges. über Betriebsvertretungen und über wirtschaftl. Vereinigungen vom 4. April 1933 s. oben (Sp. 1411) unter Wirtschaftspolitik. — Das Ges. vom 12. Mai 1933 befreite mit Wirkung vom 1. Mai 1933 ab Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung, und die Verordnung vom 16. Mai 1933 setzte für sie die Beiträge zur Invalidenversicherung herab. — Zur Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens wurden durch das Ges. vom 19. Mai 1933 Treuhänder der Arbeit bestellt, die bis zur Neuordnung der Sozialverfassung an Stelle der Arbeitgeber- u. der Arbeitnehmervereinigungen rechtsverbindlich für die beteiligten Personen die Bedingungen für den Abschluß von Arbeitsverträgen regeln sollen und zur Mitarbeit bei der Vorbereitung der neuen Sozialverfassung berufen sind. Diese Regelung der Arbeits- und der Lohnbedingungen wird künftig nach vollendetem Aufbau einer berufsständischen Sozial- und Wirtschaftsverfassung Aufgabe der Berufsstände sein.

Ein neues Gesetz der Arbeit soll in einigen wenigen Fundamentalsätzen die Grundsätze des künftigen sozialen Rechts festhalten: die Überwindung des Klassenkampfes, die Gewährleistung des höchsten Schutzes für den arbeitenden Menschen, das Führerprinzip und das Prinzip der Verantwortung.

Körperliche Ertüchtigung; Turnen, Sport usw.

Die nationale Revolution konnte naturgemäß auch nicht vorübergehen an all den Fragen und Einrichtungen, die mit Leibesübungen, körperlicher Erziehung, Turnen, Spiel und Sport in Schule, Verein und Verband zusammenhängen. Bei der Wichtigkeit aller dieser Fragen und Probleme für die Erziehung der jungen Generation im neuen Deutschland und bei der großen Zersplitterung der Vereinigungen, Gruppen und Verbände für Leibesübungen aller Art waren eine straffe Vereinheitlichung der Jugendertüchtigung und ihre Einstellung auf nationale Ziele bes. notwendig.

Alle kommunistischen und sozialistischen Sportorganisationen wurden verboten und aufgelöst, ihr Vermögen wurde beschlagnahmt. Die Deutsche Turnerschaft (vgl. Turnerschaft, Deutsche, Erg.) beschloß auf ihrer Hauptausschußsitzung in Stuttgart Ostern 1933 in ihren Richtlinien für den Aufbau der Deutschen Turnerschaft ihre Umorganisation und ihre Anpassung an die nationalen Aufgaben, vor allem die Durchführung des Ariergrundsatzes, des Führerprinzips und des Wehrsportgedankens, und die großen Sportverbände: Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Deutscher Fußballbund, Deutscher Schwimmverband u. a., folgten diesem Beispiel bald. Der Reichsjugendführer der Hitlerjugend, Baldur von Schirach, der April 1933 den Vorsitz des Reichsausschusses für Deutsche Jugendverbände übernommen hatte, schloß alle sozialistischen Jugendverbände aus dem Reichsausschuß aus; aus dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen und seinen Unterorganisationen schieden Angehörige der Sozialdemokratie aus, und die Hitlerjugend übernahm die Betreuung des Reichsjugendherbergswerkes. — Mai 1933 wurde die Arbeitsdienstpflicht beschlossen, durch die die Arbeitsdienstpflichtigen zu Mitgliedern einer echten deutschen Volksgemeinschaft, zur Achtung vor der Menschheit, Vaterlandsliebe, Pflichtgefühl, Verantwortungsbewußtsein, Ordnung und Disziplin erzogen und auch durch Leibesübungen aller Art, durch Turnen, Spiel und Sport und durch Wehrsport (s. d., Erg.) körperlich und sittlich ertüchtigt werden sollen; vgl. oben, Wirtschaftspolitik, Sp. 1409. — Auch in den Leibesübungen an den deutschen Hochschulen wurden Gleichschaltung u. Führergrundsatz durchgeführt; in der Deutschen Studentenschaft wurden durch das deutsche Studentenrecht ein Amt für Leibesübungen und ein Wehramt (s. d., Erg.), das alle Fragen des Wehrsports einheitlich regelt, eingerichtet. Die Turn- und Sportlehrerorganisationen wurden in der Reichsfachschaft für körperliche Erziehung im Nationalsozialistischen Lehrerbund zusammengefaßt. — Als Reichssportkommissar im Reichsinnenministerium wurde April 1933 der S. A.-Gruppenführer Hans v. Tschammer und Osten berufen, der die Aufgabe erhielt, alle nationalen Turn- und Sportorganisationen »gleichzuschalten« und »Richtlinien« für einheitl. Betrieb und Organisation der deutschen Leibesübungen aufzustellen. — Der deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen wurde Mai 1933 aufgelöst; seine Arbeiten wurden in den Bereich des Reichssportkommissars übergeführt. Alle Fragen auf dem Gebiet der Jugendertüchtigung werden nunmehr bearbeitet und geregelt durch den Reichssportkommissar, das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung (s. Wehrsport, Erg.) und die Reichsfachschaft für körperliche Erziehung im Nationalsozialistischen Lehrerbund.

Am 24. Mai 1933 stellte der Reichssportkommissar Richtlinien auf, die seine Pläne und Ziele zur Gestaltung und Formung des deutschen

Turn- und Sportwesens zeigen. Nach diesen Richtlinien bedeutet Leibeserziehung Erziehung des ganzen Menschen vom Leibe aus. Der Einfluß richtig betriebener Leibesübungen soll sich nicht nur auf den Körper erstrecken, sondern auch auf Seele und Charakter. Turnen u. Sport sind ein grundlegender Bestandteil des nationalen Erziehungssystems; sie sind berufen, die Einheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Glieder des Volkes zu fördern. Turnen und Sport müssen von jeder individualistischen Einstellung losgelöst, wahrhaft und volkstümlich sein. Bei den Wettkämpfen soll der Einzelkampf hinter dem Mannschaftskampf zurücktreten, und die Wettkämpfe sollen zugunsten des Wehrsports eingeschränkt werden. In den Schulen soll das Gemeinschaft bildende Element der Leibesübungen besonders gepflegt werden. Weit mehr als bisher wird der Turn- und Sportlehrer im Mittelpunkt der Erziehung unsrer Jugend stehen, und seine Ausbildung wird in Zukunft auf eine neue, völlig anders geartete Grundlage gestellt werden. Die Turn- und Sportvereine sind die eigentlichen Träger der Bewegung. In ihr Eigenleben soll möglichst wenig eingegriffen werden, sie müssen sich jedoch ihrer Pflicht bewußt sein, ihre Angehörigen zu wertvollen Mitgliedern einer nationalbewußten, ehrlichen Volksgemeinschaft heranzubilden und sie neben einer allgemeinen körperlichen Durchbildung zur Unterordnung und zum Gemeinschaftsgeist zu erziehen.

In der Verfolgung der aufgestellten Ziele wird der einzelne Verein immer mehr zum Träger aller Sportarten, und als Mitglieder eines Fachverbandes sollen sich die Vereine in jedem Sportzweig betätigen. Die Organisationen für Turnen, Spiel, Sport und Wandern werden aus Gründen der bessern Übersicht und Leitung sowie der Sparsamkeit in 15 große Fachverbände zusammengefaßt und neu organisiert: 1) Deutscher Turnverband (Turnerschaft; Turnen, Gymnastik, Sommerspiele, Fechten); 2) Deutscher Fußballverband (Fußball, Rugby, Kricket); 3) Deutscher Leichtathletikverband (Leichtathletik, Handball); 4) Deutscher Schwerathletikverband (Boxen, Ringen, Schwerathletik, Dschiu-Dschitsu, Gewichtheben); 5) Deutscher Schwimmverband (Schwimmen, Wasserball, Lebensrettung); 6) Deutscher Tennis- u. Hockey-Verband (Tennis, Hockey, Golf, Tischtennis); 7) Deutscher Kegel- u. Billard-Verband; 8) Deutscher Wintersportverband (Schilauf, Eislauf, Eishockey, Bobfahren, Rodeln, Rollschuh); 9) Deutscher Schießsportverband (Kleinkaliber, Sportschießen, Hunde, Brieftauben); 10) Deutscher Wassersportverband (Rudern, Paddeln, Segeln, Motorbootfahren); 11) Deutscher Wanderverband (Wandern, Zeltlager, Jugendherbergen, Alpinistik, Freizeitvereine); 12) Deutscher Radsportverband; 13) Deutscher Kraftfahrverband (Automobil und Motorrad); 14) Deutscher Sportärzte- und Sportlehrer-Verband; 15) Deutscher Sportpresseverband. Für jedes Sportgebiet kann nur der betr. anerkannte Fachverband Wettkämpfe, Meisterschaften usw. durchführen. Jeder Fachverband hat nur eine Geschäftsstelle, und zwar in Berlin. Die Verbandsführer bestimmt der Reichssportkommissar als Männer seines Vertrauens; sie bilden den Reichsführer-Ring. In allen Verbänden ist das Führerprinzip durchzuführen. Die Verbände gliedern sich nach unten in Gaue, Bezirke und Kreise. Die Geschäftsstelle des aufgelösten Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen wird zur Geschäftsstelle des Reichsführer-Ringes umgebildet. Zur Durchführung der staatl. Aufsicht über die im übrigen Reich ausgeübten Leibesübungen ernennt der Reichssportkommissar Beauftragte bei den Länderregierungen, den Regierungspräsidenten, den Kreisen usw., die vor allem für die Auswahl der richtigen Führer verantwortlich sind und dafür, daß die Vereine Turn- und Sportbetrieb im Sinn der vom Reichssportkommissar aufgestellten Richtlinien durchführen.

Zur Durchführung dieser Pläne und aller sonstigen auf dem Gebiet des Turnens und des Sports erforderlichen Maßnahmen ist ein Reichsgesetz für Leibesübungen geplant.

Auf ein gesundes kommendes Geschlecht zielen eugenische Bestrebungen ab, die durch Sterilisation verhindern wollen, daß minderwertige Erbanlagen eine kranke, krüppelhafte, schwachsinnige Nachkommenschaft zur Folge haben. Ein entsprechendes Gesetz ist in Vorbereitung. Verwandtes erstrebt das auf Anregung des Reichskanzlers bei den Spitzenverbänden der deutschen Ärzteschaft in Berlin errichtete Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege. In engster Zusammenarbeit mit diesem und mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst tätig sein.

Kultur.

Schulwesen. Die neue Schule geht, im Gegensatz zur bisher herrschenden individualist. Auffassung, vom Gemeinschaftsgedanken aus. Als uraltes germanisches Erbteil entspricht dieser am vollkommensten unsrer angestammten Wesensart (nach Frick). Da die Geschlossenheit eines Volkes eine gewisse Summe gemeinsamer Ansichten voraussetzt, müssen diese über die rassenmäßige Einheitlichkeit hinaus durch eine weltanschaulich genügend begründete Erziehung anerzogen werden. Die Schule muß also im Dienst des Volksganzen stehen, sie muß das Kind zum deutschen politischen Menschen erziehen, der in allem Denken und Handeln in seinem Volk wurzelt und ihm zuinnerst verbunden ist.

Dieser neue, rassisch gesunde Mensch muß durch Ausbildung und Schulung des Willens und des Charakters vor allem zu Treue, Opferwilligkeit, Verantwortungsfreudigkeit und Entschlußkraft, ferner durch Pflege der vaterländischen Überlieferung und des Erbes unsrer Ahnen zu nationaler sowie durch Bekämpfung der Klassengegensätze zu sozialer Gesinnung, Achtung vor jeder ehrlichen und tüchtigen Arbeit sowie zu sittlicher Welt- u. Lebensauffassung, zu positiv-christlicher Gesinnung erzogen werden. Alle zersetzenden Einflüsse sind fernzuhalten; so wurden z. B. alle staats- und religionsfeindlichen Schülervereinigungen aufgehoben und die Schulbüchereien gereinigt. Nicht die sog. freischwebende, standortgelöste, sondern die deutsche Bildung ist das Ziel der Schule; Volk und Vaterland sind die wichtigsten Unterrichtsgebiete. Deshalb kommen der Rassenkunde, der Rassenhygiene, dem vorgeschichtlichen, dem völkischen Deutsch- u. Geschichtsunterricht, der Familienkunde und den Leibesübungen (vgl. oben, Körperl. Ertüchtigung, Sp. 1413 f.) große Bedeutung zu. Der Jugend soll ein so starkes völkisches Selbstbewußtsein mit ins Leben gegeben werden, daß die Gefahr einer Entdeutschung gebannt ist.

Lehrer und Lehrerin müssen Charaktere, Vorbilder sein; bloßes Wissen allein befähigt sie noch nicht zu Erziehern des Volkes. Um zum deutschen religiösen Menschen erziehen zu können, müssen die Lehrer selbst von einer religiösen Überzeugung erfüllt sein; deshalb sollen alle Lehrer in einem großen deutschen

Erzieherbund, der unter Führung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes steht, zusammengefaßt werden und sind (1. Juni 1933) fast restlos schon zusammengeschlossen. Die akademische Volksschullehrerbildung an den Hochschulen für Lehrerbildung wird beibehalten werden, jedoch wird eine gründliche Erneuerung der Lehrerbildung erfolgen. Große Bedeutung wird auch dem erzieherischen Einfluß der Mutter, der Familie und dem Jugendverband beigemessen. Die Volksschule vermittelt selbstverständlich die unbedingt nötigen Kenntnisse, aber erst die höhere Schule als Vorbereitungsanstalt für die Hochschule liefert eine gediegene Grundlage des Wissens. Die große Mannigfaltigkeit von Typen der höhern Schule muß auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden. Die Berufsausbildung darf nicht verlängert werden, da die eugenische Gesamtlage des Volkes jede Hinausschiebung des Heiratsalters verbietet. Das mechan. Berechtigungswesen muß beseitigt und durch ein organisches, auf der Leistung beruhendes Auslesеprinzip ersetzt werden.

Für die Zulassung zur höhern und zur Hochschule wird eine strenge Auslese gefordert. Das Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 bestimmt demgemäß, daß bei allen Schulen (außer den Pflichtschulen) und bei den Hochschulen die Zahl der Schüler (bzw. Studenten) so weit beschränkt werden muß, daß die gründliche Ausbildung gesichert ist und dem Bedarf der Berufe genügt wird. Die Zahl der Schüler (bzw. Studenten) für jede Schule (Fakultät) wird von der Landesregierung zu Beginn jedes Schuljahrs (Semesters) festgesetzt. Um die einheitliche Gesinnung und die geschlossene nationale Kraft des Volkes und des Staates, die durch die Fremdstämmigen geschwächt werden, zu bewahren, dürfen bei Neuaufnahmen die Reichsdeutschen nichtarischer Abstammung an der betreffenden Schule (Fakultät) den Anteil der Nichtarier (Juden) an der reichsdeutschen Gesamtbevölkerung (1,5 v. H.) nicht übersteigen. Hierdurch wird ein numerus clausus für Nichtarier bei Neuaufnahmen eingeführt; nicht betroffen werden solche Nichtarier, deren Väter im Weltkrieg an der Front für Deutschland oder seine Verbündeten gekämpft haben, sowie Abkömmlinge aus Ehen, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes geschlossen sind, wenn ein Elternteil oder zwei Großeltern arischer Abkunft sind. Begründet wird dieses Gesetz damit, daß zur höhern und zur Hochschule ein übermäßiger Andrang entstanden sei. Die im Gesetz vorgesehene Festsetzung der Schüler- (bzw. Studenten-) Zahl erfolgte jedoch für 1933 noch nicht. Außerdem wurde eine Reihe von Notmaßnahmen getroffen, wie der Abbau der Sammelschulen (für Kinder von Dissidenten) in Preußen und die Beseitigung des lebenskundlichen Unterrichts in Sachsen und Thüringen.

Hochschulwesen. Der Widerstand der Studenten, die meist dem Nationalsozialist. Deutschen Studentenbund und dem Stahlhelm angehörten, gegen den liberalistischen Hochschulbetrieb wuchs seit dem Kriegsende von Jahr zu Jahr (vgl. Hochschulkrise, Erg.). Die nationale Revolution brachte auch hier die Erfüllung alter Wünsche. Die Hochschulen sollen durch die Reformen aus rein intellektuellen zu nationalpolitischen und Charakter-Bildungsanstalten umgewandelt werden. Zunächst mußten die Hochschulen hinsichtlich der Lehrkörper wie auch der Studentenschaften gereinigt werden. Unter das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (s. d., Erg.) vom 7. April 1933 fallen auch die o., ao., nichtbeamteten ao., Honorar-Professoren und Privatdozenten; mit der Entlassung oder der Versetzung in den Ruhestand ist der Verlust der Lehrbefugnis verbunden. In Zukunft sollen die Professoren nicht nur Vermittler von Wissenschaft, sondern auch politische Führer der jungen Generation sein. Der Grundsatz, Nichtarier weitgehend von den Hochschulen auszuschließen, zeigt sich auch in dem Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen vom 25. April 1933 (s. o., unter Schulwesen). Der weitere Zweck dieses Gesetzes ist der, den Andrang zum Hochschulstudium und die Entstehung eines akademischen Proletariats einzudämmen. Dieselbe Absicht verfolgt die Einrichtung des Werkhalbjahrs (s. Werkjahr, Erg.) der Abiturienten, die sich erst, nachdem sie wenigstens ein halbes Jahr mit dem praktischen Leben in Berührung gekommen sind, entscheiden sollen, ob sie die Hochschule besuchen wollen.

Die Deutsche Studentenschaft hatte Nichtarier von der Zugehörigkeit zu ihr ausgeschlossen, weshalb ihr seit dem Konflikt mit der preußischen Regierung 1927 von dieser und dann von andern Länderregierungen die staatliche Anerkennung entzogen wurde. Je ausschließlicher die Führung der Deutschen Studentenschaft und der Einzelstudentenschaften in die Hände der Nationalsozialisten überging, um so erbitterter wurde der Kampf zwischen diesen und den Regierungen u. Hochschulbehörden wegen der pazifistischen, marxistischen u. jüdischen Professoren und wegen des numerus clausus gegen jüdische Studierende. Die nationale Regierung erkannte die Verdienste der Studentenschaft in diesem Kampf an, indem sie einzelne Studentenführer in die Ministerien berief und die Deutsche Studentenschaft wieder staatlich anerkannte. Sie erließ 22. April 1933 ein Rahmengesetz über die Bildung von Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen, um dem Aufbau und der Arbeit der Studentenschaften eine feste, einheitliche Grundlage zu geben. Es wurde bestimmt, daß die vollimmatrikulierten Studenten deutscher Abstammung u. Muttersprache unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit die Studentenschaft bilden; der großdeutsche und der arische Grundsatz wurden also staatlich anerkannt. Die Studentenschaft ist Glied der Hochschule und vertritt die Gesamtheit der Studenten; sie hat mitzuwirken, daß die Studenten ihre Pflichten gegen Volk, Staat und Hochschule erfüllen.

Das neue preußische Studentenrecht vom 12. April 1933 unterstreicht noch einmal das großdeutsche und das arische Prinzip. Weiter bestimmt es, daß die Studentenschaft parteipolitisch und konfessionell neutral ist. Außer den im Reichsrahmengesetz bestimmten Aufgaben nimmt sie die studentische Selbstverwaltung wahr und nimmt teil an der Selbstverwaltung der Hochschule. Sie erzieht die Studenten zu Wehrhaftigkeit u. Einordnung in die Volksgemeinschaft durch Wehr-, Arbeitsdienst u. Leibesübungen; sie wirkt mit an der Aufrechterhaltung der akadem. Zucht und Ordnung sowie an den sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen zur Förderung eines geistig und menschlich hochstehenden akadem. Nachwuchses.

Für den organisatorischen Aufbau ist auch hier der Führergedanke maßgebend. Die Amtsstellen der Studentenschaft sind: 1) der Führer der Studentenschaft, der von seinem Vorgänger mit Zustimmung der Führung der Deutschen Studentenschaft nach Anhören der beiden Ältesten auf 1 Jahr bestimmt ist. Er wird abberufen, wenn die Bündische Kammer mit

2/3-Mehrheit und die beiden Ältesten entsprechend beschließen. 2) Die beiden Ältesten, die dem Führer zur Seite stehen und laufend in seine Arbeit und in die aller Amtsleiter Einblick nehmen müssen. Ein Ältester ist stets der ausgeschiedene Führer oder ein von ihm benannter früherer Amtsleiter. 3) Die Amtsleiter, die vom Führer berufen und abberufen werden. Sie müssen mindestens zur Hälfte den Bünden und Gruppen, entsprechend der Bündischen Kammer, entnommen sein; sie beraten den Führer. 4) Die Bündische Kammer, in die jede studentische Gruppe, die ihre Mitglieder durch Wehr- und Arbeitsdienst sowie Leibesübungen erzieht, einen Beauftragten entsendet. Sie hat beratenden Charakter und benennt aus ihrer Mitte auf 1 Jahr einen der Ältesten. 5) Die Fachschaften (s. d., Erg.). Die allgemeine Studentenversammlung nimmt die Berichte dieser Amtsstellen entgegen. Die Studentenschaft erhält das Recht zur Erhebung von Beiträgen. Die (Einzel-)Studentenschaften sind Mitglieder der Deutschen Studentenschaft. Über das Vermögen der Studentenschaft steht ihr das Verfügungsrecht zu. Sie muß aber zur Überwachung der Vermögensverwaltung einen Vermögensbeirat aus 2 vom Senat zu wählenden Professoren, den beiden Ältesten und einer mit dem Wirtschaftsleben vertrauten Persönlichkeit bilden. — Das Studentenrecht der andern Länder wird infolge der allgemeinen Gleichschaltung und der gleichen geistigen Haltung der Länderregierungen dem preußischen stark ähneln.

Evangelische Kirche. Für die deutschen evang. Kirchen bedeutete die nationale Revolution den Beginn einer bedeutsamen neuen Entwicklung. Reichskanzler Adolf Hitler sicherte bei der Reichstagseröffnung 23. März 1933 den Kirchen die Respektierung der mit ihnen geschlossenen Verträge (s. Kirchenvertrag und Konkordat, beide Erg.) und die Aufrechterhaltung ihrer Rechtslage zu. Er ernannte den Wehrkreispfarrer Ludwig Müller (* 23. Juni 1883 in Gütersloh) in Königsberg zu seinem Vertrauensmann in Sachen der evangelischen Kirchen. Inzwischen hatte die im Zusammenhang mit den 1932 in Altpreußen vollzogenen Wahlen zu den kirchlichen Gemeindeorganen zur Entfaltung gelangte Glaubensbewegung Deutsche Christen (s. Religiöse Bewegung der Gegenwart, Erg., Sp. 744) stürmische Forderungen für eine Neubildung der Kirchenverfassung erhoben, besonders die Schaffung einer ev. Reichskirche verlangt. Die deutschen ev. Kirchen gaben, um diesen Wünschen entgegenzukommen, dem Präsidenten des Ev. Oberkirchenrats in Berlin Kapler für die unierte altpreußische Kirche, dem Landesbischof Marahrens in Hannover für die luth. Kirchen u. dem Pastor Hesse in Elberfeld für die Reformierten weitgehende Ermächtigungen. Dieses Dreimännerkollegium arbeitete in Loccum unter Zuziehung von Wehrkreispfarrer Müller Grundzüge einer neuen Verfassung der Deutschen Ev. Kirche aus, die 27. Mai bekanntgegeben wurden. Um Mißverständnisse abzuwehren, wurde der Name Reichskirche fallengelassen; der Bekenntnisstand wird nicht angetastet; die Einheit aber soll viel straffer zum Ausdruck kommen als im bisherigen Kirchenbund. An der Spitze der Deutschen Ev. Kirche soll ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses stehen, dem ein geistliches Kollegium zur Seite tritt. Einer aus berufenen Persönlichkeiten bestehenden Nationalsynode liegt die Mitwirkung bei der Gesetzgebung und die Bestellung der Kirchenleitung ob; letztere wird durch Wahl und Berufung bewährter Persönlichkeiten gebildet. Außerdem werden beratende Kammern den in freier Mitarbeit tätigen Kräften die Möglichkeit zur Mitarbeit an der Leitung kirchlicher Angelegenheiten geben. Zum Reichsbischof wurde 25. Mai Pfarrer Friedrich v. Bodelschwingh (s. d. 2, Bd. 2) in Bethel von den Vertretern der Landeskirchen in Berlin gewählt und alsbald in sein Amt eingeführt; sein Sitz ist Berlin (Kirchenbundesamt). Die Deutschen Christen nahmen in scharfen Erklärungen gegen diese Wahl, die den Erwartungen eines großen Teils der ev. Bevölkerung nicht entspreche, Stellung. Sie fordern endgültige Wahl des Reichsbischofs durch das Kirchenvolk am Reformationstag 1933.

Die Ausarbeitung der Verfassung der Deutschen Ev. Kirche, die einen Bund gleichberechtigter Bekenntnisse darstellen wird, die Eingliederung der Einzelkirchen in diesen Bund und die Neugestaltung der Verfassung der Einzelkirchen wird die nächste Sorge der neuen Kirchenleitung sein. Die lutherischen Landeskirchen schlossen sich bereits zu einem lutherischen Zweig innerhalb der Deutschen Ev. Kirche zusammen, unter Vorbehalt der Zuständigkeit der einzelnen Kirchen; zu ihrer Vertretung bestellten sie ein Direktorium, das aus 3 Männern besteht; ihre Führer hielten eine Bischofskonferenz in Würzburg ab. Die Ev.-luth. Kirche in Bayern r. d. Rh. wählte einen Landesbischof an Stelle eines Kirchenpräsidenten. Auch die unierten und die reformierten Kirchen bereiten einen engern Zusammenschluß vor. Zu der Neugestaltung der Verfassungen nahmen in überaus zahlreichen Erklärungen die Bewegung Deutscher Christen, die Jungreformatorische Bewegung, eine neugebildete, der Berneuchener Konferenz (s. d., Erg.) nahestehende, von der dialektischen Theologie (s. d., Erg., Sp. 1123) befruchtete Gruppe, und zahlreiche Verbände in sehr verschiedener Weise Stellung; doch werden fast allgemein die Einrichtung einer geistlichen Führung und die Abkehr vom kirchlichen Parlamentarismus gefordert.

Die **katholische Kirche** änderte ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus auf der Fuldaer Bischofskonferenz 28. März dahin, daß bei Aufrechterhaltung der Ablehnung gewisser religiös-sittlicher Irrtümer im Nationalsozialismus die früher erlassenen allgemeinen Verbote und Warnungen nicht mehr als notwendig betrachtet zu werden brauchen. Außerdem haben verschiedene deutsche Kirchenfürsten ihre Gläubigen zur tätigen und freudigen Mitarbeit im neuen Staat aufgefordert.

Schrifttum. Die große politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung von Kunst und Dichtung wird von der neuen Regierung rückhaltlos anerkannt und damit auch die Pflicht, sie zu fördern; doch soll diese Förderung nicht ohne Unterschied jedem zuteil werden, der sich literarisch oder künstlerisch betätigt. Vielmehr muß die volkvergiftende, kunstzerrüttende Mache ausgeschieden werden, und das um so energischer, als das Volk, durch jahrelange falsche Erziehung unsicher gemacht, nicht immer imstande ist, gewissenhaft zu prüfen und gerecht zu urteilen. Daher wird eine Umgestaltung des deutschen Verlagswesens und der deutschen Büchereien als notwendige Voraussetzung für die Reinigung des deutschen Schrifttums angesehen. Es sind bzw. werden Verzeichnisse von Büchern zusammengestellt, die aus den öffentlichen Büchereien entfernt, und solchen, die auch nicht mehr im Buchhandel vertrieben werden sollen. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai fand in Berlin eine große studentische Kundgebung statt, bei der auch

Reichsminister Goebbels sprach und die mit der feierlichen Verbrennung einer großen Anzahl als völkisch-zersetzend anzusehender Schriften schloß. Unter den verbrannten Schriften befanden sich Werke von Karl Marx, Sigmund Freud, Emil Ludwig, Heinrich Mann u. a. Ähnliche Verbrennungen fanden auch in andern Großstädten statt. Vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler wurde seinen Mitgliedern vorläufig empfohlen, die Werke folgender zwölf Schriftsteller nicht mehr zu verkaufen: Lion Feuchtwanger, Ernst Glaeser, Artur Holitscher, Alfred Kerr, E. E. Kisch, Emil Ludwig, Heinrich Mann, E. Ottwalt, Plivier. E. M. Remarque, Kurt Tucholsky, Arnold Zweig. Im Adreßbuch des Deutschen Buchhandels wurde eine Reihe Verleger u. Verlagsanstalten, die bisher hauptsächlich kommunist. oder pazifistische Literatur verlegt hatten, gestrichen.

Zu den positiven Maßnahmen ist vor allem die völlige Neugestaltung der Sektion für Dichtkunst der Berliner Akademie der Künste (die sog. Dichterakademie) zu zählen. Es wurde eine Reihe national eingestellter Dichter wie Börries v. Münchhausen, Paul Ernst, Hanns Johst, Werner Beumelburg, Hans Grimm, Wilhelm Schäfer in die Akademie berufen, während bisherige Mitglieder (darunter Döblin, Fulda, Ric. Huch, Th. Mann, Schickele, F. v. Unruh, Wassermann, Werfel) ausschieden. Die Akademie soll mehr als früher die Belange der im Volkstum wurzelnden echten Kunst und Dichtung wahren, wozu ihr auch verschiedene neue Befugnisse erteilt werden sollen. Hand in Hand damit geht die Umgestaltung (»Gleichschaltung«) der großen schriftstellerischen Verbände, wie des Penklubs und des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller, der nicht mehr Gewerkschaft ist, sondern reiner Berufsverband wurde; Walter Bloem wurde Ehrenvorsitzender.

Es wurde ferner vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein am 1. Mai jedes Jahres zu verteilender Nationalpreis für dasjenige Buch- oder Filmwerk gestiftet, in dem das Erlebnis der nationalen Erhebung den packendsten, künstlerisch reifsten Ausdruck gefunden hat.

Bei alledem verwahrt sich die Regierung gegen den Vorwurf, es solle fortan nur noch parteimäßig eingestellte Literatur und Kunst geduldet werden. Kunst und Dichtung sollen auch im neuen Deutschland frei bleiben, nur soll der Begriff Freiheit anders gefaßt werden und Künstler wie Dichter sollen sich ihrer Verantwortung vor der Nation voll bewußt sein. Dieses Gefühl der Verantwortung schließt aber auch jede Möglichkeit aus, daß ein unbedeutendes Werk wegen seiner politischen Tendenz gefördert würde. Im Gegenteil, in zahlreichen Kundgebungen der Regierenden, bes. des Ministers Goebbels, ist dem »patriotischen Kitsch« der Krieg erklärt worden. Wohl kann ein bedeutendes Kunstwerk wegen seiner zersetzenden Tendenz abgelehnt und seine Verbreitung verhindert werden, nicht aber dürfen dilettantische Machwerke um ihrer völkischen Tendenz willen zu echten Kunstwerken erklärt werden, oder, wie es Ministerpräsident Göring treffend formuliert hat: »Man kann wohl aus einem großen Künstler einen guten Nationalsozialisten machen, aber nicht aus jedem Nationalsozialisten einen großen Künstler.«

Das **Theater** der Nachkriegszeit war immer stärker unter jüdischen Einfluß gekommen. In sittlicher, sozialer und nationaler Hinsicht zersetzend wirkende Stücke und solche von Ausländern waren in der Überzahl. Zu dieser mehr oder weniger unbewußten Zersetzung traten bewußte Zersetzungsabsichten, für die das zum großen Teil kritiklose Theaterpublikum empfänglich war. Einen wesentlichen Anteil am Verfall hat auch die jüdische Theaterkritik. Um das deutsche Theater wieder zu einer lebendigen Bildungs- u. Unterhaltungsstätte im Geist der nationalen Revolution zu machen, sollen alle Maßnahmen zu seiner Erneuerung organisch aus der Weltanschauung des Nationalsozialismus abgeleitet werden. Zur Durchführung dieses Programms sind die Intendanten-, Direktoren- und Dramaturgen-Posten zahlreicher deutscher Bühnen neubesetzt worden. Am Berliner Staatl. Schauspielhaus z. B. wurde Hanns Johst leitender Dramaturg, F. Ulbrich Intendant. Das Schaffen der deutschen Meister wird bewußt in den Vordergrund gerückt, die Kunst muß in nationalem Urgrund, in unbeirrbar deutschem Denken u. Empfinden verwurzelt sein. »Das Theater der nächsten Jahrzehnte wird heroisch, sachlich, national, gemeinschaftsverpflichtend und -bindend sein, oder es wird nicht sein« (Goebbels); vor allen Dingen muß es volksnahe sein. Die Theater sollen aber nicht nur Gesinnung machen, sondern auch Unterhaltung pflegen, damit die Menschen nicht in Not u. Bedrängnis zusammenbrechen (Goebbels). Der rein individualistische Starkult hat zurückzutreten hinter eine hochwertige Ensemblekunst.

Die allgemeinen Richtlinien der Theaterpolitik werden von der Theaterabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gegeben. In Preußen unterstehen Staatstheater (Engagements, Verträge usw.) dem Kultusministerium und dem Ministerpräsidenten; bei Stadttheatern können Verträge, die nicht normal abgelaufen sind, nur vom Innenminister gelöst werden. Neuanstellungen erfolgen durch die Stadtverwaltungen unter Mitwirkung des Kultusministers, in letzter Entscheidung durch den Innenminister. Die Privattheater unterstehen dem Innenminister.

Die vom Kampfbund für deutsche Kultur errichtete Reichszentrale für das deutsche Theaterwesen in Berlin bearbeitet im Einvernehmen mit den Ländern planmäßig Fragen der Organisation, der Spielplangestaltung usw. Ihr angeschlossen sind: das dramaturgische Büro des Kampfbundes für deutsche Kultur als dramaturgische Zentrale für die gesamte deutsche dramatische Produktion und den Bühnenvertrieb, ferner das Theaterpolitische Archiv und eine Pressestelle, die die »Deutsche Bühnenkorrespondenz« herausgibt. — Der Reichsverband der deutschen Theaterbesucherorganisationen Deutsche Bühne E. V., die einzige von der N. S. D. A. P. anerkannte Besucherorganisation, will das gesamte Theaterpublikum erfassen und hat die Mitgliederstämme der frühern Verbände (Bühnenvolksbund, Volksbühne usw.) übernommen. Er will auf organisatorischem Wege eine neue Theatergemeinschaft schaffen und sieht darüber hinaus seine ideelle Aufgabe darin, die verlorengegangene Gemeinschaft zwischen Volk und Theater wiederherzustellen. Dieses braucht dann nicht mehr Fremdes und Hohles zu bieten, um mit minderwertigen Reizmitteln Besucher anzulocken, sondern kann Dienst am Volk leisten in Schauspiel, Lustspiel, Oper und Operette. Das Ziel ist, dem Publikum wertvolle deutsche (und ausländische) Kunst zu bieten, die ohne einseitige tendenziöse Bindung die Grundlage für ein deutsches Nationaltheater schafft.

Im **Film** sieht die nationale Regierung ein außerordentlich wichtiges Mittel zur Volksbeeinflussung und -erziehung. Deshalb besteht im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Abteilung

»Film«, die bestrebt ist, die deutsche Filmindustrie zu führen. Die nationale Regierung fand bei der Machtübernahme ähnliche Verhältnisse vor wie im Theaterwesen. Daraus ergibt sich die Aufgabe der Neuordnung. Um deutsche Filme herstellen zu können, mußten zuerst einmal die undeutschen Elemente soweit wie möglich aus dem gesamten Filmwesen entfernt werden. Die Leitungen der Fachorganisationen wurden nach und nach »gleichgeschaltet«; auch wurden Vereinbarungen zwischen Filmindustrie und Reichspropagandaministerium getroffen über die Senkung der Stargagen. Alle zersetzenden Tendenzen müssen in Zukunft ausgeschaltet werden. »Der künftige Film muß typisch deutsches Leben zur Darstellung bringen. Der deutsche Film muß ein eignes Gesicht bekommen und darf sich nicht mehr in einer blinden u. geistlosen Nachäffung ausländischer Beispiele bewegen« (Goebbels). Auf Veranlassung des Propagandaministeriums wurde zur Ankurbelung der Filmwirtschaft durch gesunde und zuverlässig fundierte Kredite Anfang Juni 1933 in Berlin die Film-Kredit-Bank G. m. b. H. gegründet mit einem Kapital von 200000 *RM.*

Da im **Rundfunk** die Regierung der nationalen Revolution das wichtigste Propaganda- und kulturelle Erziehungsmittel sieht, setzte sie sich alsbald in seinen ausschließlichen Besitz und verwendete ihn mit großem Erfolg im Wahlkampf. Die von der Regierung v. Papen im Sommer 1932 begonnene Säuberung des Rundfunkpersonals von marxistischen u. jüdischen Elementen wurde weitergeführt. Mit der Errichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist der deutsche Rundfunk (s. d., Gliederung; Erg., Sp. 813) ausschließlich diesem unterstellt worden. In allen grundsätzlichen Programmfragen ist die Reichsrundfunk-Gesellschaft entscheidend. Der Rundfunk soll politischer und kultureller Erzieher der Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen sein zur Volksgemeinschaft und zur völkischen Kultur. Besonders ausgewählte Darbietungen werden täglich von 19—20 Uhr in der neu eingeführten Stunde der Nation von allen deutschen Sendern gebracht.

Auch zu den Fragen der **bildenden Kunst** hat die Regierung der nationalen Revolution in ihren Kundgebungen entschieden Stellung genommen. Sie erwartet, daß der Künstler wieder in enge Fühlung zur Volksgemeinschaft tritt. Die neue Zeit fordert eine allgemeinverständliche Sprache und Ausdrucksform und das Streben, Inhalt, nicht nur Form zu geben. Der Künstler soll in ehrlicher Gesinnung, strenger Selbstzucht und mit hohem Können dem Sehnen des Volkes sichtbaren Ausdruck verleihen. Denn die Zustimmung des unverbildeten, einfachen Mannes ist der beste Gradmesser für den Dauerwert eines Kunstwerks, nicht das Urteil des einzelnen Kunstsachverständigen. Eine Kunst, die nicht fest im Heimatboden wurzelt, kann keinen Wert und auch keine internationale Geltung haben. Deshalb muß Abwendung von der wurzellosen, zersetzend wirkenden Kunst der letzten zwanzig Jahre und eine Hinwendung zur großen alten deutschen Kunst (Dürer, Grünewald, Runge usw.) erfolgen. Künstlerisches Schaffen ohne völkische Gesinnung wird abgelehnt, doch macht nicht die Gesinnung, sondern allein die aufbauende, schöpferische Persönlichkeit den wahren Künstler. In einigen Museen wurden die schlimmsten Auswüchse der vergangenen Kunstepoche entfernt und eine Reihe von Museumsdirektoren und Lehrern an Kunstschulen wurde ersetzt durch nationale Persönlichkeiten, die bisher zurückgedrängt worden waren.

In der **Musik** begann das Jahr der nationalen Erneuerung symbolisch als Gedenkjahr für die beiden Großmeister Richard Wagner († 1883) und Johannes Brahms (* 1833). Beide, genährt von der Erbmasse deutschen Geistes, weisen als mit dem Volksempfinden eng verbundene Schöpfer der künftigen Musikentwicklung den Weg. Die disharmonisch-zersetzende Bewegung (seit etwa 1913) mit Niggerklängen, Jazz, Atonalität, Revuen, Songs und internationaler »Neuer Musik« war schon im Rückgang begriffen, als sich die nationale Welle durchsetzte. Der immer stärker werdende Widerstand zeigte sich vor allem in der Gründung von nationalsozialistischen Kampfbund-Orchestern, die keine jüdischen Künstler aufnahmen und keine jüdischen Komponisten spielten. Wie schon früher, so soll die Musik wieder Dienst am Volke sein. Alle großen deutschen Meister, auch die seit 20 Jahren immer mehr in den Hintergrund gedrängten, wie Nicolai, Götz, Lortzing, Reinecke, Draeseke, Schulz-Beuthen, sollen wieder zu Ehren kommen und das deutsche Volksempfinden vertiefen helfen.

Der Pflege des Volkslieds wird erhöhte Bedeutung zugemessen, nicht zuletzt in der Schulmusik. Sehr verdient um das Volkslied ist die Jugendbewegung, die sich vom Konzertbetrieb und dem bloßen künstlerischen Genießen abwandte und die eigne Musikausübung pflegte. Für den deutschen Komponisten, der das beste deutsche Volkslied schafft, stellte der Reichskanzler im April 1933 einen Ehrenpreis zur Verfügung.

Der öffentliche Musikbetrieb (Lehranstalten, Opernhäuser, Konzerte) wurde durchgreifend von fremdrassigen u. zersetzend wirkenden Kapellmeistern, Lehrern und Künstlern gesäubert. Den völkischen Künstlern gebühre der Vorrang, fremde dagegen kommen nur bei außergewöhnlichen Leistungen in Frage. Im Mai 1933 wurde durch die Vertreter der musikalischen Fachverbände als gemeinsame Spitzenorganisation das Reichskartell der deutschen Musikerschaft gegründet.

Verzeichnis der Beilagen

Fünfzehnter Band

Karten, Tafeln und Textbeilagen

	Spalte
Landesaufnahme, Textbeilage (2½ Seiten)	6
Landschaftstypen von Mitteleuropa, Karte	16
Libellen, Brasilische, farbige Tafel	80
Linoleum u. Linkrusta, Taf. I u. II (Taf. I farbig)	112
Lokomotiven, Tafel	128
Luftschutz, Tafel	129
Mendelsche Regeln, farbige Tafel	256
Mikrophotographie, Tafel	288
Mischlinge, Tafel	289
Mißbildungen, Tafel	304
Montanstatistik, Textbeilage (2½ Seiten)	348
Mosait, farbige Tafel	368
Münzen, Textb.: Gold- u. Silbermünzen (3 Seiten)	380
Musikinstrumente, Alte, Tafel	400
Nepenthes, farbige Tafel	432
Neue Sachlichkeit, Tafel	401
Orgel, Tafeln I und II	512
Persische Malerei, Tafel	608
Posamenten, farbige Tafel	656
Reichshaushalt, Textbeilage (1 Seite)	728
Reichsmarine, farbige Tafel: Deutsche Marine-Uniformen	736
Reichswehr, Karte: Standorte der Reichswehr und der Reichsmarine	752
Religions- u. Konfessionsstatistik, Textb. (1 S.)	744
Römische Kunst, Tafel	609
Ruhrgebiet, Karte	800
Rückseite: Namenverzeichnis	801
Rundfunk, Tafel	816
Salzburg, Stadtplan	848
Rückseite: Namenverzeichnis	849
Schädlinge, Tafel: Schädlingsbekämpfung	868
Schlachtviehverwertung, Chemische, Textb. (1 S.)	889
Schottland, Karte	896
Schweiz, Karten zur Geschichte	928
Segelflug, Tafel	817
Silber, illustrierte Textbeilage: Gold- und Silbergewinnung (4 Seiten)	960
Spanien, Karten zur Gesch. Spaniens u. Portugals	992
Sportverbände, Internationale, Textb. (1 Seite)	1016
Steinkohle, Abkömmlinge, Textbeilage (1 Seite)	1036
Straßenbahn, Tafel	1056
Sukkulenten, Tafel	1057
Textbeilage: Empfehlenswerte Sukkulenten für Zimmerkultur (1½ Seite)	1081
Symbiose, Tafel: Schmarotzertum und Symbiose	1088
Tapeten, farbige Tafeln I und II	1088
Telegraphie, Tafeln I und II	1104
Teppiche, farbige Tafel	1120
Theater, Tafel	1088
Tiefseefische, Tafel	1136
Tierphotographie, Tafeln I und II	1136
Tierplastik, Tafel	1137
Tore, Tafel	1152
Totenmasken, Tafel	1153
Trommelöfen, Tafel	1168
Uhren, Tafeln I und II	1184
Variabilität, farbige Taf.: Temperaturwirkungen bei Schmetterlingen	1116
Vereinigte Staaten von Amerika, Karten zur Geschichte Amerikas	1232
Verkehrszeichen, farbige Tafeln I und II	1248
Vorderasiatische Kunst, Tafel	1169
Waldverteilung in Mitteleuropa, Karte	1280
Washington, Stadtplan (Innere Stadt)	1296
Rückseite: Namenverzeichnis	1297
Weltwirtschaftskrise, Textbeilage (1 Seite)	1304
Wuppertal-Elberfeld, Stadtplan	1328
Rückseite: Namenverzeichnis	
Wuppertal-Barmen, Stadtplan	1329
Rückseite: Namenverzeichnis	
Zahnheilkunde, illustrierte Textbeilage: Zahnbehandlung (2 Seiten)	1348
Zentralasiatische Kunst, Tafel	1360
Zirkus, Tafel	1361
Anhang: Reichsgesetze, Textbeilage	1404

Gesamtverzeichnis der Beilagen zu Band I—XV

1. Astronomie.
2. Meteorologie.
3. Bergbau, Metallurgie, Min.
4. Geologie und Petrographie.
5. Geographie.
6. Völkerkunde; Anthropologie; Vorgeschichte.
7. Anatomie des Menschen.
8. Hygiene und Medizin.
9. Leibesübungen, Sport, Tanz
10. Zoologie.
11. Botanik.
12. Chemie u. Chem. Technologie.
13. Faserstoffe u. Textiltechnik; Pelze.
14. Nahrungs- u. Genußmittel.
15. Physik
16. Elektrotechnik.
17. Fernmeldetechnik.
18. Mechanische Technologie.
19. Kraft- u. Arbeitsmaschinen.
20. Verkehrswesen.
21. Bau- und Ingenieurwesen.
22. Betriebswirtsch. u Organis.
23. Land-, Forst-, Garten- u. Hauswirtschaft.
24. Wirtschaft.
25. Statistik.
26. Rechts- u. Staatswissensch.
27. Kriegswesen, Waffen.
28. Flaggen, Wappen, Orden
29. Geschichte.
30. Kunstgeschichte.
31. Kunstgewerbe.
32. Kostümkunde. Uniformen.
33. Religion. Kirchengeschichte.
34. Bildungswesen usw.
35. Musik, Theater, Literatur und Sprachen.
36. Schrift- u. Zeitungswesen.

1. Astronomie (s. auch Physik).	Band	Sp.
Astronomische Instrumente, Tafel I—IV	I	1024
Fixsterne, Karte und zweiseitige Textbeilage	IV	800
— Tafel	XIV	224
Kalender, Textbeilage (1 Seite)	VI	852
Kometen, Tafeln I und II	VI	1600
Milchstraße, Tafel	VIII	456
Mond, Tafeln I und II	VIII	648
— Übersichtskarte mit Deckblatt	VIII	648
Nebelflecke, Tafel	VIII	1096
Planeten, Tafeln I und II (farbig)	IX	932
Übersicht des Planetensystems, Textb. (1 S.)	IX	933
Sonne, Tafeln I und II	XI	456
— (Kulturgeschichtliches), ill. Textbeilage (1 Seite)	XI	464
Sternspektren, Tafel	XI	888
Sternwarten, Tafel	XI	888
— illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	XI	889
Turmteleskop, illustrierte Textbeilage (1 Seite)	XII	213
Weltzeituhr, illustrierte Textbeilage (3 Seiten)	XII	1264
2. Meteorologie.		
Gewitter, Tafel	V	121
Klimate der Erde, Karte: Klima, Textb. (1 S.)	VI	1420
Klimakarten von Deutschland I und II	III	584
Maxima und Minima, illustr. Textbeilage	VIII	100
Meteorologie: Niederschlagstafel, Textb (1 Seite)	VIII	340
— Temperaturtafel, Textbeilage (1 Seite)	VIII	340
Meteorologische Instrumente, ill. Textb. (6 Seiten)	VIII	344
Meteorologische Karten I—IV	VIII	340
Meteorologische Stationen, ill. Textbeil. (2 Seiten)	VIII	345
Polarlichter, Tafeln I und II	IX	1016
Schnee, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	X	1388
Wetter, Textbeilage (2 Seiten)	XII	1324

	Band	Sp.
Wetterkarten, Karte	XII	1324
Wolkenformen, farbige Tafel	XII	1548
3. Bergbau, Metallurgie u. Mineralogie.		
S. auch Chemie und Chemische Technik; Geologie und Petrographie.		
Aufbereitung, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	I	1104
Bergbau, Tafeln I—III: Steinkohlenbergwerk, Textbeilage (2 Seiten)	II	146
Bleigewinnung und Bleiraffinierung, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	II	472
Diamanten, Tafel	III	740
Edelsteine, farbige Tafel mit Textbeilage	III	1184
Eisen, illustrierte Textbeilage (8 Seiten)	III	1328
Erzlagerstätten, Tafeln I und II	IV	220
Gesteine, Textbeilage (2 Seiten)	V	92
Gießerei, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	V	188
Gold- und Silbergewinnung, ill. Textb. (4 Seiten)	V	360
Kristalle, Tafeln I und II	VII	208
Kupfergewinnung, illustrierte Textbeilage (6 S.)	VII	340
Legierungen, Tafel	VII	752
Mineralfundstätten, Karte	VIII	508
Nutzbare Mineralien in Deutschland, Karten I, II	III	572
Mineralien und Gesteine, farbige Tafel	VIII	504
Montanstatistik, Textbeilage (4 Seiten)	VIII	680
— Textbeilage (2½ Seiten)	XV	318
Polarisation, Chromatische Polarisation, farb. Taf.	IX	1016
Schmucksteine, farbige Tafel	X	1280
Schürfen, Geophysikalisches, illustr. Textb. (2 Seiten)	X	1512
Silberlegierungen und -verbindungen, Textb. (2 S.)	XI	276
Steinkohle (Verbreitung), Textbeilage (1 Seite)	XI	847
Tiefbohrung, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	XI	1514
Zinkgewinnung, illustr. Textbeilage (2 Seiten)	XII	1800
4. Geologie und Petrographie.		
S. auch Bergbau, Metallurgie und Mineralogie.		
Dekorationsgesteine, farbige Tafel	III	380
Devonformation, Tafel	III	720
Diluvium, Tafel	III	804
Erdbeben, farbige Tafel	III	100
Erdbeben, Das Entstehen, Tafel	XIV	128
Erd- und Seebeben, Karte der Verbreitung	IV	104
Erdinneres und Erdrinde, illustrierte Textb. (2 S.)	XIV	40
Gebirgsbildung, Tafeln I—VI	IV	1512
Geiser, farbige Tafel	IV	1596
Geologische Formationen, Tafeln I und II mit Übersicht (4 Seiten)	IV	1724
Geologische Karte der Erdoberfläche, m. Textb. (2 S.)	IV	112
Geologische Karte von Deutschland	III	572
Geologische Kartenwerke, Textbeilage (1 Seite)	XIV	495
Gletscher I, Tafel, II, Karte	V	296
Die hauptsächlichsten früheren und heutigen Gletschergebiete der Erde, Karte	III	1408
Höhlen, Tafel	V	1692
Juraformation, Tafel	VI	776
Kambrische und silurische Formation, Tafel	VI	896
Kreideformation, Tafel	VII	115
Küstenbildungen, Tafel	VII	229
Permformation, Tafel	IX	580
Quellen, Tafeln I und II	IX	1472
Seismische Untersuchungsmethoden, ill. Textb. (3 S.)	XI	72
Steinkohlenformation, Tafeln I—III (II farbig)	XI	840
Tertiärformation, Tafel	XI	1424
Triasformation, Tafel	XII	28
Vulkane, Tafeln I und II	XII	888
5. Geographie.		
S. a. Geologie u. Petrographie, Meteorologie, Botanik, Zoologie, Völkerkunde, Wirtschaft, Statistik.		
Die Landesaufnahme in den wichtigsten Ländern, Textbeilage (2 Seiten)	VII	508
Landesaufnahme, Textbeilage (2½ Seiten)	XV	6
Landkartendarstellung, Tafeln I (farbig) und II	VII	524
Landkartendarstellung III (farbig), Farbenplastik	XIV	144
Allgemeine Geographie.		
Erdkarte (physikalisch)	IV	120
Politische Karte der Erde	IV	120
Nordpolarländer, Karte	VIII	1416
Südpolarländer, Karte	XI	1116
Gebirge der Erde, Übersicht (2 Seiten)	IV	1512
Meerestiefen und Meeresströmungen, Karte	VIII	148
Seen, Tafel; Textb.: Wicht. Landseen Europas usw.	X	1716
Mineralfundstätten, Karte	VIII	508
Klimate der Erde, Karte	VI	1420
Vegetationsformen der Erde, Karte	IX	720
Landbauzonen der Erde, Karte	VII	504
Rückseite: Die Anbaugebiete der wichtigsten pflanzlichen Genußmittel u. Faserpflanzen, Karte		
Tiergeographische Regionen, Karte	XI	1556
Verbreitung der Menschenrassen, Karte	VIII	248
Bevölkerungsdichte der Erde, Karte mit Tabellen	II	289
Sprachenkarte	XI	672
Religionskarte der Erde	X	160
Staatsformen der Erde, Karte, mit Text	XI	704
Weltverkehr, Karten I und II	XII	1220
Geographische Entdeckungen u. Erforschungen (2 S.)	IV	1716
Karten zur Geschichte der Erdkunde I u. II	XIV	497
Europa.		
Fluß- und Gebirgskarte	IV	308
Politische Übersicht	IV	304
Alpen, Höhenschichtenkarte, mit Übersichten (2 S.)	I	392
— Textbeilage (2 Seiten)	I	393
— Tektonische Karte	XIII	112
Alpenlandschaften, Tafel I und II	I	408
Länder des Mittelmeers, Karte	VIII	572
Völker- und Sprachenkarte von Europa	IV	312
Konfessionskarte von Europa	X	160
Wirtschaftskarten von Europa I und II	IV	320
Deutsches Reich und Österreich.		
Fluß- und Gebirgskarte von Mitteleuropa	III	572
Rückseite: Gebirge, Flüsse, Seen (Übersicht)		
Geologische Karte von Deutschland	III	572
Nutzbare Mineralien in Deutschland, Karten I, II	III	572
Klimakarten von Deutschland I und II	III	584
Landschaftstypen von Mitteleuropa, Karte	XV	16
Waldbestand im D. Reich u. Österreich, Karte	XII	952
Waldverteilung in Mitteleuropa, Karte	XV	1280
Verteilung d. Konfessionen im D. Reich, Karten I II	X	160
Landwirtschaftskarten von Deutschland I—VIII	VII	548
Landwirtschaftskarten von Österreich	IX	138
Viehzucht im Deutschen Reich, Karten I u. II	XII	716
Industriekarten von Deutschland I—VIII	VI	424
Kraftwerke und Fernleitungen, Karte	XII	248
Verteilung der Industriearbeiter im D. Reich, Karte	III	608
Verbreitung einig. Krankh. im D. Reich, Krtn. I—IV	VII	84
Luftverkehr in Mitteleuropa, Karte	VII	1316
Deutsches Reich, Politische Übersicht, Karte	III	568
Baden, s. Württemberg und Baden.		
Bayern, Südlicher Teil, Karte. N.: Nördl. Teil	I	1620
Brandenburg, Karte	XIII	700
Hannover-Oldenburg, Karte	V	1084
Mecklenburg und Schleswig-Holstein, Karte	VIII	124
Oldenburg, s. Hannover-Oldenburg.		
Ostpreußen, Karte	IX	172
Pommern und Brandenburg, Karte	IX	1084
Rheingau, Karte	X	272
Rheinlande, Karte	X	272
Ruhrgebiet, Karte	X	272
— Karte	XV	800
Sachsen und Thüringen, Karte	X	792
Schlesien, Karte	X	1804
Schleswig-Holstein, s. Mecklenburg usw.		
Thüringen, s. Sachsen und Thüringen.		
Württemberg und Baden, Karte	XII	1608
Ehemalige deutsche Kolonien, Karte	III	640
Verbreitung d. Deutschen i. Auslande, Krtn. I u. II	III	700
Österreich, Westlicher u. Östlicher Teil, 2 Karten	IX	132
Übrige europäische Staaten.		
Baltische Staaten, Karte	IV	260
Belgien und Niederlande, Karte	II	66
Böhmen, Karte	II	1065
Bulgarien, Karte	III	232
Dänemark, Karte		
England, s. Großbritannien.		
Estland, s. Baltische Staaten.		
Finnland, s. Skandinavien und Finnland.		
— Süd-Finnland, Karte	IV	744
Frankreich, Karte	IV	1012
— Nordost-Frankreich, Karte	IV	1016
Griechenland, Karte	V	600
Großbritannien und Irland, Karte	V	660
— England, südl. Teil und Wales, Karte	III	1636
— England und Wales, Karte	XIII	1284
— Schottland, Karte	XV	896
Irland, Karte	XIV	1008
Italien u. Z. Nördliche Hälfte, 2 Karten	VI	668
Kaukasusländer, s. Rußland.		
Lettland, s. Baltische Staaten.		
Litauen, s. Baltische Staaten.		
Niederlande, s. Belgien und Niederlande.		
Norwegen, s. Skandinavien und Finnland.		
Osteuropäische Staaten, Karte	X	724
Polen, Karte	IX	1020
Portugal, s. Spanien und Portugal.		
Rumänien, Karte	X	672
Rußland: Sowjet-Rußland, Karte	X	724
— Sowjetunion, Karte	XII	340
— Ukraine und Kaukasusländer, Karte	XII	272
Schottland, s. Großbritannien.		
Schweden, s. Skandinavien und Finnland.		

	Band	Sp.
Schweden; Südschweden, 2 Karten	X	1584
Schweiz, Karte	X	1640
Skandinavien und Finnland, Karte	X	1584
Sowjet-Rußland usw., s. Rußland.		
Spanien und Portugal, Karte	XI	528
— Spezialkarten von Spanien	XI	528
Südslawien, Karte	XI	1120
Tschechoslowakei, Karte	XII	116
Türkei, Karte mit Übersicht der Wilajets	XII	188
Ukraine, s. Rußland.		
Ungarn, Karte	XII	316
Asien.		
Fluß- und Gebirgssysteme, Karte	I	952
Politische Übersicht, Karte	I	956
Chinesisches Reich, Karte	II	1477
— Ostchina und Korea (Tschosen), Karte	XIII	848
Hinterindien und Malaiischer Archipel, Karte	V	1576
Japan, Karte	VI	232
Ostindien, Karte	IX	164
— Wirtschaftskarte von Brit.- u. Niederl.-Indien	IX	165
Palästina, Karte	IX	264
Persien und Arabien, Karte	IX	592
Sibirien, Karte	XI	212
Türkei, Syrien und Nord-Irak, Karte	XII	188
Zentralasien, Karte	XII	1744
Afrika.		
Fluß- und Gebirgssysteme, Karte	I	152
Politische Übersicht, Karte; Wirtschaftskarte	I	161
Nordost-Afrika, Karte	I	204
Nordwest-Afrika: Algerien, Tunis, Marokko, Karte	I	345
Nordwest-Afrika, Karte	VIII	1324
Mittel- und Süd-Afrika, Karte	XI	1097
Südafrikanische Union, Karte	XI	1096
Amerika.		
Physische Übersicht, Karte; Wirtschaftskarte	I	472
Nordamerika, Karte	VIII	1380
Britisch-Nordamerika, Karte	VI	920
Vereinigte Staaten von Amerika: Nordost-Staaten der Union, Karte	XII	572
— Östlicher und Westlicher Teil, 2 Karten	XII	572
Mittelamerika, Karte	VIII	560
Südamerika, Karte	XI	1100
Kolumbien, Venezuela, Ecuador u. Perú, Karte	VI	1588
Brasilien und Süd-Brasilien, 2 Karten	II	785
Argentinien, Chile, Bolivia, Uruguay und Paraguay, Karte	I	824
Australien.		
Australien, Melanesien und Neuseeland, Karte	I	1200
Ozeanien, Karte	IX	224
Stadtpläne und Umgebungskarten. (Mit Verzeichnis der Straßen usw. auf der Rückseite.)		
Altona, s. Hamburg.		
Amsterdam, Stadtplan	I	513
Antwerpen, Plan	XIII	172
Athen, Stadtplan	I	1038
Barcelona, Stadtplan	XIII	384
Berlin, Innere Stadt, Stadtplan	II	172
Karte der Umgebung; R.: Verwaltungsbezirke	II	183
Bern, Stadtplan	II	196
Bochum, Stadtplan	XIII	664
Braunschweig, Stadtplan	XIII	712
Bremen, Stadtplan	II	836
Breslau, Stadtplan	II	857
Brüssel, Stadtplan	II	975
Budapest, Stadtplan	II	1037
Calais, Hafen, Plan	II	1037
Charlottenburg, Stadtplan	II	1398
Chemnitz, Stadtplan	II	1441
Chicago, Stadtplan	II	1459
Danzig, Stadtplan	III	271
Dortmund, Stadtplan	III	940
Dresden, Stadtpläne I u. II; Karte der Umgebung	III	1004
Duisburg, Stadtplan	III	1068
Düsseldorf, Stadtplan	III	1124
Emden, Hafen, Plan	V	900
Erfurt, Stadtplan	XIV	64
Essen, Stadtplan	IV	244
Florenz, Stadtplan	IV	868
Frankfurt am Main, Stadtpläne I u. II; Umgebung	IV	1004
Genf, Stadtplan	XIV	840
Graz, Stadtplan	XIV	608
Haag, Stadtplan	V	860
Halle a. d. Saale, Stadtplan	V	956
Hamburg(-Altona), Stadtpläne I u. II	V	984
Hannover, Stadtplan; Umgebung	V	1088
Helsingfors, Stadtplan	V	1380
Jerusalem, Stadtplan	VI	320

	Band	Sp.
Innsbruck, Stadtplan und Umgebung	XIV	960
Kairo, Stadtplan	VI	828
Kannstatt, s. Stuttgart-Kannstatt.		
Karlsruhe, Stadtplan	VI	1040
Kassel, Stadtplan	VI	1100
Kiel, Stadtplan	VI	1272
Köln, Stadtpläne I und II	VI	1360
Königsberg, Stadtplan	VI	1656
Konstantinopel, Stadtplan	VI	1692
Kopenhagen, Stadtplan	VI	1732
Leipzig, Stadtpläne I und II; Umgebung	VII	804
Leningrad, s. Petersburg.		
London, Innere Stadt, Stadtplan	VII	1160
London mit Vororten, Stadtplan	VII	1168
Lübeck, Stadtplan	VII	1236
Ludwigshafen, s. Mannheim und Ludwigshafen.		
Lyon, Stadtplan	VII	1400
Madrid, Stadtplan	VII	1452
Magdeburg, Stadtplan	VII	1464
Mailand, Stadtplan	VII	1528
Mainz, Stadtplan	VII	1536
Malmö, Hafen, Plan	V	900
Mannheim und Ludwigshafen, Stadtplan	VII	1640
Marseille, Stadtplan	VII	1768
Moskau, Stadtpläne I und II	VIII	776
München, Stadtpläne I und II; Umgebung	VIII	840
Neapel, Stadtplan	VIII	1092
New York, südl. Teil, Stadtplan; Umgebung	VIII	1282
Nürnberg, Stadtpläne I und II	VIII	1492
Oslo, Stadtplan	IX	108
Paris, Innere Stadt; P. mit Vororten, Stadtpläne	IX	388
Befestigungen von Paris	IV	620
Peking, Plan	IX	512
Petersburg (Leningrad), Stadtplan; Umgebung	IX	644
Prag, Stadtplan	IX	1204
Rom, Stadtpläne I und II; Umgebung	X	464
— Plan des Alten Rom	X	456
— Kaiserforen und Palatin	X	457
Salzburg, Stadtplan	XV	848
Stettin, Stadtplan	XI	892
Stockholm, Stadtplan; Umgebung	XI	944
Straßburg, Stadtplan	XI	1004
Stuttgart, Stadtplan; Umgebung; St.-Kannstatt	XI	1080
Tokyo, Stadtplan	XI	1620
Triest, Hafen, Plan	V	900
Venedig, Stadtpläne I und II	XII	520
Warschau, Stadtplan	XII	1040
Washington, Innere Stadt, Stadtplan	XV	1296
Wesermünde, Hafen, Plan	V	900
Wien, Stadtpläne I und II; Umgebung	XII	1364
Wuppertal-Barmen, W.-Elberfeld, 2 Stadtpläne	XV	1828
Zürich, Stadtplan	XII	1900
6. Völkerkunde; Anthropologie; Vorgeschichte.		
Afrikanische Kultur und Altertümer, Tafeln I u. II	I	160
Afrikanische Völker, Tafeln I und II	I	159
Amerikanische Kultur u. Altertümer, Taf. I u. II	I	480
Amerikanische Völker, Tafeln I und II	I	483
Asiatische Kultur, farbige Tafel mit Vorblatt	I	961
Asiatische Völker, Tafeln I—III	I	960
Australische und melanesische Völker, Tafel	I	1204
Polynesisch-mikronesische Völker, Tafel	IX	724
Australisch-ozeanische Kultur und Altertümer, Tafeln I und II	I	1205
Menschenrassen: Europäische Rassentypen, Tafel	VIII	244
— Rassenschädel, Tafel	VIII	244
— Vorgeschichtliche Schädel, Tafeln I und II	VIII	244
— Verbreitung der Menschenrassen, Karte	VIII	248
— Übersicht der Menschenrassen, Textbeilage (3 S.)	VIII	248
Meßinstrumente, Anthropometrische, Tafel	VIII	249
Mischlinge, Tafel	XV	289
Naturvölker, Tafeln I—VII	VIII	1060
Metallzeit, Kultur der, Tafeln I und II	VIII	328
Pfahlbauten, Tafel	IX	676
Steinzeit (Kultur), Tafeln I und II	XI	848
Völker- und Sprachenkarte von Europa	IV	312
Völker- und Sprachenkarte der Balkanhalbinsel	I	1387
7. Anatomie des Menschen.		
Auge des Menschen, Tafel	I	1128
Blutgefäße des Menschen, farbige Tafel	II	533
Eingeweide, Tafeln I—IV	III	1288
Gehirn und Nerven, Tafeln I und II	IV	1572
Gewebe des Menschen, Tafel	V	120
Hals und Mund, Tafel	V	941
Muskeln, Physiologie der, Textbeilage (1 Seite)	VIII	909
Muskeln u. Bänder d. Menschen, Taf. I u. II (farb.)	VIII	908
Ohr des Menschen, Tafel	VIII	1592
Schädel des Menschen, illustr. Textbeilage (6 S.)	X	1096
Skelett des Menschen, Tafeln I und II	XI	852

	Band	Sp.
8. Hygiene und Medizin.		
Bäder und Badeeinrichtungen, illustr. Textb. (2 S.)	I	1300
Bakteriologie, farbige Tafel	I	1370
Blutbewegung, Apparate zur Untersuchung (2 S.)	II	535
Blutbilder, farbige Tafel	XIII	656
Feuerbestattung, Tafeln I und II	IV	644
Halskrankheiten, farbige Tafel	XIV	704
Heilgymnastik, Tafel	V	1285
Heizungsanlagen, illustrierte Textbeilage (4 S.)	V	1344
Krankenhäuser, Tafeln I—III mit Text	VII	72
Krankenpflege und Krankentransport, Taf. I u. II	VII	76
Mineralwässer, Textbeilage (1 Seite)	VIII	509
Röntgenbilder, Tafel	X	528
Schulgesundheitspflege, Tafel	X	1501
Städtereinigung, illustrierte Textbeilage (4 S.)	XI	737
Unfallhilfe, Tafel	XII	308
Ventilation, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	XII	532
Verbreitung einig. Krankheit. i. D. Reich, 4 Karten	VII	84
Vieh- und Schlachthof, illustr. Textbeil. (2 S.)	XII	712
Wasserversorg. u. Wasserreinigung, ill. Textb. (4 S.)	XII	1002
Zahnbehandlung, illustrierte Textbeilage (2 S.)	XV	1348
Zimmeröfen, mit Textbeilage (3 Seiten)	XII	1796
9. Leibesübungen, Sport, Tanz.		
Fahrkunst (Fahrsport), illustr. Textb. (1 Seite)	XIV	129
Heilgymnastik, Tafel	V	1285
Rekord, Textbeilage (1 Seite)	X	148
Rhythmische Gymnastik, Tafel	X	496
Rudersport, Tafel	X	648
Segelsport, Tafel	XI	40
Sport, Tafeln I—IV	XI	664
Internat. Sportverbände, Textbeilage (1 Seite)	XV	1016
Tanz, Tafeln I und II	XI	1292
Turnen, Tafeln I und II	XII	216
Turnunterricht und Turnvereine, Textb. (1 Seite)	XII	216
Zimmergymnastik, Tafel	XII	1796
10. Zoologie.		
Morphologisches usw.		
Die Entwicklung des menschlichen Embryos, Tafel	III	1588
Entwicklungsgeschichte, illustr. Textbeilage (1 S.)	IV	40
Körperteile der Tiere, Tafeln I und II	XII	1860
Metamorphose, Tafel	VIII	336
Rekonstruktionen fossiler Tiere, Tafeln I und II	X	148
Wirbeltiere (Stammesgeschichte), Tafel	XII	1449
Zelle, Tafel	XII	1728
Biologisches usw.		
Brutpflege, Tafel	XIII	368
Hochzeitskleider, farbige Tafel	V	1636
Mendelsche Regeln, farbige Tafel	XV	256
Mißbildungen, Tafel	XV	304
Schmarotzertum und Symbiose, Tafel	XV	1088
Schutzeinrichtungen der Tiere, farb. Taf. I u. II	X	1540
Temperaturwirkungen b. Schmetterlingen, farb. Taf.	XV	1116
Tiefseeforschung, illustrierte Textbeilage (2 S.)	XI	1548
Vogelnester, Tafeln I und II	XII	796
Zelle (Physiologie), Textbeilage (1 Seite)	XII	1729
Tiergeographische Gruppen und Karten.		
Afrikanische Charaktertiere, Tafel	I	157
Amerikanische Charaktertiere, Tafel	I	475
Amphibien, s. Reptilien.		
Asiatische Charaktertiere, Tafel	I	959
Australische Charaktertiere, Tafel	I	1203
Meeresfauna, 2 farbige Tafeln	VIII	156
Reptilien und Amphibien (Verbreitung), K. I, II	X	212
Säugetiere (Verbreitung), Karten I—IV	X	1060
Süßwasserfauna, Tafel	XI	1168
Tiergeographische Regionen, Karte	XI	1556
Tierphotographie, Tafeln I und II	XV	1136
Tiefseefauna, s. Meeresfauna.		
Vögel (Verbreitung), Karten I und II	XII	792
Säugetiere.		
Affen, Tafeln I und II	I	144
Antilopen, Tafel	I	645
Bären, Tafel	I	1476
Beuteltiere, Tafel	II	286
Elch, farbige Tafel	XIII	1244
Elefant, farbige Tafel	III	1436
Fledermäuse, Tafel	IV	833
Halbaffen, Tafel	V	940
Hirsche, Tafel	V	1596
Huftiere, Tafeln I und II	VI	56
Hunde, Tafel	VI	92
Insektenfresser, Tafel	VI	477
Kamele, Tafeln I und II	VI	900
Kaninchen, Tafel	VI	944
Katzen, Tafeln I und II	VI	1140
Löwe, farbige Tafel	VII	1224
Marder, Tafeln I und II	VII	1680
Nagetiere, Tafeln I und II	VIII	968
Rinder, Tafel	X	356
Robben, Tafel	X	404
Schafe und Ziegen, Tafel	X	1100
Schweine, Tafel	X	1628
Wale, Tafel	XII	837
Walroß, farbige Tafel	XII	992
Zahnarme, Tafel	XII	1672
Ziegen, s. Schafe und Ziegen.		
Vögel.		
Balzstellungen, Tafel	XIII	369
Baumvögel, Tafeln I—III	I	1605
Eier europäischer Vögel, farbige Tafeln I u. II	III	1268
Enten und Gänse, farbige Tafel	IV	20
Eulen, Tafel	IV	273
Gänse, s. Enten und Gänse.		
Hühnervögel, Tafeln I und II	VI	68
Kolibris, farbige Tafel	XIV	1200
Paarzeher, Sitzfüßler und Schwirrvögel, Tafel	IX	232
Raubvögel, Tafeln I—III (farbig)	IX	1616
Papageien, Tafel (farbig)	IX	328
Schwimmvögel, Tafeln I und II	X	1684
Stelzvögel, Tafeln I und II	XI	860
Straußvögel, Tafel	XI	1061
Stubenvögel, farbige Tafeln I und II	XI	1056
Tauben, farbige Tafel u. Textbeilage (2 Seiten)	XI	1332
Kriechtiere, Lurche und Fische.		
Aquariumfische, farbige Tafel	I	724
Einrichtung des Zimmeraquariums, illustr. Textb.	I	725
Eidechsen, Tafel	III	1264
Fische, Tafeln I—IV	IV	768
Frösche, Tafel	IV	1240
Krokodile, Tafel	VII	228
Molche, Tafel	VIII	612
Schildkröten, Tafel	X	921
Schlangen, farbige Tafeln I und II	X	1280
Tiefseefische, Tafel	XV	1136
Wirbellose Tiere.		
Ameisen, Tafel	I	437
Hautflügler, Tafel	V	1213
Hydrozoen, Skyphozoen u. Rippenquallen, farb. Taf.	VI	152
Käfer, 2 farbige Tafeln	VI	808
Korallenpolypen, Tafel	VI	1752
Krebstiere, Tafel	VII	108
Brasilische Libellen, farbige Tafel	XV	80
Netzflügler usw., Tafel	VIII	1097
Protozoen, Tafel	IX	1164
Schädlinge, farbige Tafeln I—III	X	1097
Schmetterlinge, farbige Tafeln I und II	X	1352
Schnecken, farbige Tafel	X	1384
Schwämme, Tafel	X	1556
Seeanemonen, farbige Tafel	X	1720
Spinnentiere, Tafel	XI	73
Stachelhäuter, Tafel	XI	709
Weichtiere, Tafeln I und II	XII	1140
Würmer, Tafeln I (farbig) und II	XII	1600
Zweiflügler: Wanzen, Läuse, Zikaden, Tafel	XII	1920
11. Botanik.		
Morphologisches usw.		
Blatt, Tafel; Rückseite: Blüte, Tafel	II	456
Frucht und Same, Tafel mit Verzeichnis	IV	1241
Knospen, Tafel	XIV	1205
Leitungsgewebe und Pflanzenzelle, Taf. I u. II	VII	820
Biologisches usw.		
Epiphyten, Tafel	IV	68
Gallen, Tafel	IV	1364
Giftpflanzen, Tafeln I und II (farbig)	V	196
Insektenfressende Pflanzen, Tafel	VI	476
Mendelsche Regeln, farbige Tafel	XV	256
Mißbildungen, Tafel	XV	304
Pflanzenkrankheiten, farbige Tafel	IX	720
Pflanzenphysiologische Versuche u. Apparate, Tafel	IX	725
Schmarotzerpflanzen, Tafel	X	1369
Schutzeinrichtungen der Pflanzen, Tafel	X	1541
Pflanzengeographisches usw.		
Alpenpflanzen, farbige Tafel mit Deckblatt	I	404
Heidelandschaften, farbige Tafel	V	1284
Heidepflanzen, Tafel	V	1284
Meeresflora, Tafel: Schwebeflora des Meeres	VIII	160
Moore, Tafel	VIII	712
Vegetationsformationen d. Erde, Karte: Textb. (2 S.)	IX	720
Steppen- und Wüstenpflanzen, farbige Tafel	XI	872
Strandpflanzen, farbige Tafel	XI	1000
Süßwasserflora, Tafel	XI	1169
Tropenwald, farbige Tafel	XII	84
Waldbestand i. Deutsch. Reich u. i. Österreich, Karte	XII	952
Waldboden, farbige Tafel	XII	956
Waldverteilung in Mitteleuropa, Karte	XV	1280
Wasserpflanzen, farbige Tafel	XII	1080

	Band	Sp.
Systematisches.		
Algen, Tafeln I (farbig) und II	I	340
Bakteriologie, farbige Tafel	I	1370
Farne, Tafeln I und II	IV	484
Flechten, Tafeln I (farbig) und II	IV	828
Gräser, Tafeln I—III	V	528
Kakteen, farbige Tafel	VI	840
Kannenpflanze (Nepenthes), farbige Tafel	XV	432
Koniferen, Tafeln I und II	VI	1648
Moose, Tafeln I (farbig) und II	VIII	720
Orchideen, Tafeln I und II (farbig)	IX	40
Palmen, Tafeln I und II	IX	284
Pilze, Tafeln I—V (Tafeln I—IV farbig)	IX	884
Schirmakazien in Ostafrika, farbige Tafel	XIII	1044
Zykadazeen, Tafel	XII	1921
Nutz- und Zierpflanzen usw.		
Arzneipflanzen, Tafeln I und II	I	932
Blattpflanzen, farbige Tafel	II	461
Futterpflanzen, Tafeln I und II	IV	1324
Gartenpflanzen, farbige Tafeln I und II	IV	1444
Gemüsepflanzen, Tafeln I—III	IV	1653
Genußmittelpflanzen, Tafeln I—III mit Textb. (1 S.)	IV	1708
Getreide, Tafeln I und II	V	104
Industriepflanzen, Tafeln I—IV	VI	420
Kakteen, Tafel: Kakteenvermehrung u. -pflege	XIV	1060
— Textb.: Empfehlenswe. K. f. Zimmerkultur (2 S.)	XIV	1060
Sukkulenten, Tafel	XV	1081
— Textb.: Empfehlenswe. S. f. Zimmerkultur (1½ S.)	XV	1081
Tropische Früchte, farbige Tafel	XII	88
Tropische Nahrungspflanzen, Tafeln I—III	XII	89
Unkräuter, Tafel	XII	364
Zimmerpflanzen, farbige Tafeln I—III	XII	1797
12. Chemie und Chemische Technologie.		
S. auch Bergbau, Metallurgie und Mineralogie; Faserstoffe und Textiltechnik; Geologie und Petrographie; Nahrungs- und Genußmittel.		
Chemische Industrie, illustr. Textbeilage (10 S.)	II	1431
Chemische Laboratorien, Tafeln I und II	XIII	832
Elektrochemie, Tafeln I und II	III	1504
Ferngasversorgung, Tafel	XIV	161
Glasbereitung, illustrierte Textbeilage (8 Seiten)	V	248
Kaliumverbindungen, illustr. Textbeilage (6 S.)	VI	864
Leuchtgasbereitung, illustr. Textbeilage (4 S.)	VII	900
Mauersteine, Herstellung, illustr. Textb. (4 Seiten)	VIII	72
Natriumsalze, Textbeilage (4 Seiten)	VIII	1044
Öfen, technische	VIII	1573
Phosphorverbindungen, Textbeilage (2 Seiten)	IX	876
Quecksilberverbindungen, Textbeilage (2 Seiten)	IX	1468
Salz, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	X	900
Schlachtviehverwertung, Textbeilage (1 Seite)	XV	889
Spirituserzeugung, illustr. Textbeilage (4 Seiten)	XI	644
Steinkohle, Textbeilage (1 Seite)	XV	1036
Tonwarenfabrikation, illustr. Textbeilage (4 S.)	XI	1644
Trommelöfen, Tafel	XV	1168
13. Faserstoffe und Textiltechnik; Pelze.		
Appreturmaschinen, illustr. Textbeilage (6 Seiten)	XIII	180
Effektzwirne und Noppenstoffe, farbige Tafel	XIII	1168
Färbeapparate, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	IV	468
Handarbeiten, Tafeln I und II	V	1016
Kaninchenfelle, farb. Taf. I, II; Pelzimitationen	XIV	1088
Kunstseide, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	XIV	1328
Linoleum und Linkrusta, Tafeln I (farb.) und II	XV	112
Nähmaschinen, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	VIII	976
Papierfabrikation, illustrierte Textbeilage (4 S.)	IX	336
Pelze, Tafeln I und II (farbig)	IX	828
Posamenten, farbige Tafel	XV	656
Spinnerei, Mechanische, illustr. Textbeil. (8 S.)	XI	636
Spitzen, Tafeln I und II u. illustr. Textbeil. (2 S.)	XI	652
Stickmaschinen, illustrierte Textbeilage (3 Seiten)	XI	904
Tapeten, Tafeln I und II (farbig)	XV	1088
Teppiche, Tafeln I—III (Tafeln I u. II farbig)	XI	1408
— farbige Tafel	XV	1120
Textilstatistik, Textbeilage (2 Seiten)	XI	1444
Wandteppiche, farbige Tafel	XII	1008
Wäscherei (Dampfwäscherei), illustr. Textbeil. (2 S.)	XII	1052
Weberei, illustrierte Textbeilage (8 Seiten)	XII	1104
— farbige Tafeln I u. II; Geschichte der Webkunst	XII	1100
Wirkmaschinen, illustr. Textbeilage (4 Seiten)	XII	1472
14. Nahrungs- und Genußmittel.		
S. a. Allg. Geographie, Chemie u. Chemische Technik.		
Bierbrauerei, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	II	352
Brotbereitung, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	II	923
Genußmittel, Anbaugebiete, Karte	VII	505
Milchverwertung, Tafeln I und II	VIII	448
Nahrungsmittel (Zusammensetzung), 2 farb. Taf.	VIII	980
— Nährstoffgehalt, Textbeilage (2 Seiten)	VIII	980
Schokoladenfabrikation, illustr. Textbeilage (2 S.)	X	1416
Weinbereitung, Textbeilage (2 Seiten)	XII	1156
Wurst- u. Fleischwarenfabrikation, ill. Textb. (2 S.)	XII	1604
Zigarren- u. Zigarettenfabrikation, ill. Textb. (2 S.)	XII	1784
Zuckergewinnung, illustr. Textbeilage (4 Seiten)	XII	1872
15. Physik.		
S. auch Abt. 16—19, 31.		
Erdmagnetismus, Taf. I (farb.) und II (Instrum.)	IV	128
Erdmagnetische Karten von Europa (2 Seiten)	XIV	46
Farbe, farbige Tafel	IV	456
Film, Tafeln I und II	XIV	177
— Textbeilage: Tonfilm (4 Seiten)	XIV	188
Kinotechnik, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	VI	1308
Lichtmessung, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	VII	952
Luftpumpe, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	VII	1292
Lumineszenzerscheinungen, farbige Tafel	VII	1332
Manometer, Tafel	VII	1145
Maße, Metrische und Nichtmetrische, Textb. (2 S.)	VIII	28
Meßinstrumente (Meßapparate), ill. Textb. (2 S.)	VIII	308
Mikrophotographie, Tafel	XV	288
Mikroskop, Tafel	VIII	101
Musikwerke, Mechanische, illustr. Textb. (2 S.)	VIII	904
Photographie, Tafeln I—III	IX	820
Polarisation, Chromatische, farbige Tafel	IX	1016
— Polarisation des Lichtes, illustr. Textb. (6 S.)	IX	1016
Projektionskunst, Tafel	IX	821
Röntgenbilder, Tafel II	X	528
Röntgentechnik, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	X	529
Spektralanalyse, farb. Taf. I u. II; ill. Textb. (App.)	XI	584
Thermometer, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	XI	1480
Uhren, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	XII	268
Waagen, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	XII	896
16. Elektrotechnik.		
Elektrisches Licht, illustr. Textbeilage (4 Seiten)	III	1484
Elektrische Maschinen, illustr. Textbeilage (10 S.)	III	1468
Elektrische Meßinstrumente, Tafeln I und II	III	1472
Läutwerke, Elektrische, illustr. Textbeilage (2 S.)	VII	684
Überlandzentralen, Karte: Kraftwerke u. Fernleitungen; Elektrizitätsunternehmungen i. D. Reich	XII	248
17. Fernmeldetechnik.		
Fernsprechapparate, illustr. Textbeilage (6 S.)	IV	592
Fernsprecher, Tafeln: Fernsprechanlagen I u. II	XIV	176
— Illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	XIV	168
Funktechnik, illustrierte Textbeilage (12 Seiten)	IV	1288
Rohrpost, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	X	444
Rundfunk, Tafel	XV	816
Rundfunktechnik, illustrierte Textbeilage (6 Seiten)	X	688
Telegraphenapparate, illustr. Textbeilage (6 S.)	XI	1376
Telegraphie, Tafeln I und II	XV	1104
18. Mechanische Technologie.		
S. auch Nahrungs- usw. Mittel; Arbeitsmasch. (19).		
Buchbinderei, Tafeln I und II	II	996
Buchdruck, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	II	1001
Holzbearbeitung, illustr. Textbeilage (8 Seiten)	V	1728
Lithographischer Farbendruck, farbige Tafel	VII	1072
Metallbearbeitung, illustr. Textbeilage (14 S.)	VIII	316
Modelltischlerei, illustrierte Textbeilage (1 Seite)	VIII	585
Mühlen, illustrierte Textbeilage (8 Seiten)	VIII	808
Münzen, Herstellung der, illustr. Textb. (2 S.)	VIII	872
Öfen, technische, illustrierte Textbeilage (4 S.)	VIII	1572
Schlösser, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	X	1328
Schnellpressen, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	X	1400
Schriftgießerei, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	X	1476
Schuhherstellung (mechanische), ill. Textb. (4 S.)	X	1496
Setzmaschinen, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	XI	160
Sicherheitsvorrichtungen, illustr. Textb. (2 S.)	XI	220
Vierfarbendruck, farbige Tafel	XII	724
Werkstoffprüfung, illustrierte Textbeilage (6 S.)	XII	1284
19. Kraft- und Arbeitsmaschinen.		
S. auch Mechanische Technologie.		
Arbeitsmaschinen.		
Kälteerzeugungsmaschinen, illustr. Textbeil. (4 S.)	VI	884
Kompressoren, Tafeln I und II	VI	1628
Krane und Winden, illustrierte Textbeilage (4 S.)	VII	68
Kupplungen, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	VII	360
Pumpen, Tafeln I und II	IX	1396
Räder- und Riementriebe, Tafeln I und II	IX	1516
Transportvorrichtungen, illustr. Textbeilage (4 S.)	XI	1712
Kraftmaschinen.		
Dampfkessel, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	III	201
Dampfmaschinen, illustr. Textbeilage (10 Seiten)	III	208
Feuerungsanlagen, Tafeln I—IV	IV	668
Lokomobilen, Tafeln I und II	VII	1140
Verbrennungskraftmaschinen, illustr. Textb. (6 S.)	XII	512
Wasserräder und Turbinen, illustr. Textb. (4 S.)	XII	1072
Windräder, illustrierte Textbeilage (1 Seite)	XII	1448
20. Verkehrswesen (s. auch Tiefbau).		
Landverkehr.		
Bergbahnen, Tafeln I und II	II	144
Eisenbahnsicherung, illustr. Textbeilage (4 S.)	III	1360

	Band	Sp.
Eisenbahnwagen, Tafeln I und II	III	1368
Elektrische Eisenbahnen, illustr. Textb. (4 S.)	III	1440
Fahrrad, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	IV	412
Kraftwagen, illustrierte Textbeilage (6 Seiten)	VII	52
— Tafel	XIV	1152
— illustr. Textb.: Kraftwagenunterhaltung (1 S.)	XIV	1264
Lokomotiven, Tafeln I—III	VII	1144
— Tafel	XV	128
Stadtbahnen, Tafel	XI	736
Straßenbahn, Tafel	XV	1056
Verkehrszeichen, farbige Tafeln I und II	XV	1248
Seeverkehr.		
Dampfschiffe, Tafeln I—IV	III	213
— Tafeln I und II	XIII	928
Leuchtfeuer, Taf. I, II; Leuchtf. a. d. dtschn. Küsten (K.)	VII	896
Motorboote, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	VIII	784
Motorschiffe, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	VIII	785
Reedereiflaggen, farbige Tafel	X	28
Rettungsstationen an den deutschen Küsten, Karte	X	233
Rettungswesen zur See, Tafel	X	232
Schiffbau, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	X	1216
Schiffsarten, Tafeln I und II	X	1212
Segelsport, Tafel	XI	40
Tafelung der Seeschiffe, Tafel	XI	1260
Luftverkehr.		
Flughäfen, Tafel	XIV	225
Flugzeuge, Tafeln I—IV	IV	896
— Tafeln I und II	XIV	256
— Textbeilage: Ozeanflüge seit 1919 (1 Seite)	XIV	253
Luftschiffe, Tafeln I und II	VII	1300
Luftverkehr in Mitteleuropa, Karte	VII	1316
Segelflug, Tafel	XV	817
21. Bau- und Ingenieurwesen.		
Hochbau.		
Bahnhöfe, Tafeln V und VI, Bahnhofsgebäude	I	1349
Bauernhaus: Deutsche Bauernhäuser, Tafeln I u. II	I	1579
Bauteramik, Tafeln I und II	I	1588
Beton- und Eisenbetonbau, Tafeln I und II	XIII	560
Dachdeckung und Decke, Tafel	III	153
Dachstühle, Tafel	III	152
Dekorationsgesteine, farbige Tafel	III	380
Gefängnisbauten, illustrierte Textbeilage (2 S.)	IV	1510
Jugendburg, Tafel	XIV	1040
Krankenhäuser, Tafeln I—III mit Text	VII	72
Landhäuser, Tafeln I—IV (I und III farbig)	VII	520
Mauersteine, Herstellung, illustr. Textb. (4 S.)	VIII	72
Museumsbauten, Tafel	VIII	613
Schulbauten, Tafel	X	1500
Städtebau, illustrierte Textbeilage (6 Seiten)	XI	736
Theaterbau, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	XI	1452
Turmhäuser, Tafel	XII	212
Vieh- und Schlachthof, illustr. Textb. (2 Seiten)	XII	712
Wochenendhaus, illustr. Textbeilage (2 Seiten)	XII	1504
Wohnhaus, illustrierte Textbeilage (6 Seiten)	XII	1512
Zirkus, Tafel	XV	1361
Tiefbau.		
Baggermaschinen, illustrierte Textbeilage (2 S.)	I	1331
Baumaschinen, Tafeln I und II	XIII	440
Baustelleneinrichtung, Tafeln I und II	XIII	448
Bahnhöfe, Tafeln I—IV: Bahnhofsanlagen	I	1340
Brücken, I—V: Konstruktionen, Tafeln	II	940
— Bemerkenswerte Brücken, Textbeilage (2 S.)	II	947
— Bemerkenswerte neuere, Textbeilage (1 S.)	XIII	740
Eisenbahnbau, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	III	1344
Grundbau, Tafel	V	728
Hafen: Karten (Hafenanlagen) u. Tafel (Hafenbau)	V	900
Kanäle, illustrierte Textbeilage (3 Seiten)	VI	928
Kanalisation, Tafel	VI	929
Schleusen, Tafel	X	1225
Straßenbau, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	XI	1008
Talsperren, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	XI	1272
Tunnelbau, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	XII	176
Wasserversorgung u. Wasserreinigung, ill. Txtb. (4 S.)	XII	1092
Wildbachverbauung, illustrierte Textbeilage (2 S.)	XII	1396
Schiffshebewerke, Tafel	X	1224
22. Betriebswirtschaft und Organisation.		
Büromaschinen, Tafeln I und II	XIII	784
Eignungsprüfung, Tafeln I und II	III	1276
— Tafeln I und II	XIII	1184
Feuerschutz, Tafeln I und II	IV	660
Fließarbeit, Tafel	XIV	160
Normung und Typung, Textbeilage (1 Seite)	VIII	1365
Post, Textbeilage (1 Seite)	IX	1165
Rechenmaschinen, illustrierte Textbeilage (2 S.)	IX	1656
Schreibmaschinen, illustrierte Textbeilage (4 S.)	X	1469

	Band	Sp.
23. Land-, Forst-, Garten- und Hauswirtschaft.		
Ackerbau.		
Bodenbearbeitungsgeräte, Tafeln I—IV	II	565
Dränage und Bewässerung, Tafel	III	972
Erntemaschinen, Tafeln I und II	IV	184
Futterpflanzen, Tafeln I und II	IV	1324
Getreide, Tafeln I und II	V	104
Kartoffelkrankheiten, illustr. Textbeilage (2 S.)	VI	1080
Landbauzonen der Erde, Karte	VII	504
Rückseite: Die Anbaugebiete der wichtigsten pflanzlichen Genußmittel u. Faserpflanzen, Karte		
Landwirtschaftskarten von Deutschland I—VIII	VII	548
— von Österreich	IX	133
Pflanzenkrankheiten, farbige Tafel	IX	720
Säe- und Düngerstreumaschinen, Tafel	X	920
Unkräuter, Tafel; Unkrautbekämpfung	XII	364
Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei.		
Fährten und Spuren, Tafel	IV	416
Fischerei, Tafeln I—III; Sportangelei	IV	776
Forsteinrichtung, Karte	IV	952
Holzbringung, Tafel	V	1732
Holzfällung, Tafel	V	1733
Jagdgeräte, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	VI	192
Nutzhölzer, farbige Tafel	VIII	1500
Waldbestand i. D. Reich und in Österreich, Karte	XII	952
Waldverteilung in Mitteleuropa, Karte	XV	1280
Viehzucht, Hauswirtschaft, Gartenbau.		
Beerenobst, farbige Tafel	II	18
Bienenzucht, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	II	350
Birnen und Äpfel, farbige Tafel	II	414
Blattpflanzen, farbige Tafel	II	461
Futterbereitungsmaschinen, Tafel	IV	1324
Futtermittel, Zusammensetzung, farbige Tafeln I und II mit Tabellen. Gehalt der F. (2 S.)	IV	1316
Gartengeräte, Tafel	IV	1365
Gartenkunst, Tafeln I—III (Tafel III farbig)	IV	1440
Gartenpflanzen, farbige Tafeln I und II	IV	1444
Gemüsepflanzen, Tafeln I—III	IV	1658
Geschirre (Anschirrung der Pferde), Tafel	V	40
Hausfäugetiere, Verbreitung, Karte	V	1212
Hauswirtschaft, Tafeln I und II	XIV	758
Hauswirtsch. Geräte u. Maschinen, ill. Textb. (2 S.)	V	1213
Hühnerrassen, farbige Tafel	VI	64
Hunderassen, Tafeln I—IV	VI	96
Kleintierzucht, Tafeln I und II	XIV	1176
Kochherde und Kochmaschinen, illustr. Textb. (6 S.)	VI	1500
Lampen, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	VII	496
Milchverwertung, Tafeln I und II	VIII	448
Obst: Obstverwertung, Tafel	VIII	1540
Obstbau: Zwergobstbäume, Tafel	VIII	1541
Pferde, Tafeln I—V	IX	696
Reitkunst, Tafeln I und II	X	140
Rind, Tafel	X	357
Rinderrassen, farbige Tafel; Textb. (2 Seiten)	X	360
Schädlingsbekämpfung, Tafel	XV	868
Schaf: Rassengruppen, Textbeilage	X	1101
Schaf- und Ziegenrassen, Tafel	X	1100
Schweinerassen, Tafel; Textbeilage (2 Seiten)	X	1629
Ställe, Tafel	XI	736
Steinobst, farbige Tafel	XI	841
Unkräuter, Tafel; Unkrautbekämpfung	XII	364
Veredelung der Pflanzen, ill. Textb. (2 Seiten)	XII	568
Vermehrung der Pflanzen, Tafel	XII	653
Viehstand, Textbeilage (2 Seiten)	XII	717
Viehzucht im Deutschen Reich, Karten I und II	XII	716
Zäumung, illustrierte Textbeilage (1 Seite)	XII	1673
Ziegenrassen f. Schaf- und Ziegenrassen.		
24. Wirtschaft (f. auch Statistik).		
Aktiengesellschaften, Die deutschen, i. J. 1930 (2 S.)	XIII	79
Arbeitgeberverbände, Tafel	XIII	200
Aufwertung (Goldmarktabelle), Textbeil. (1 Seite)	XIII	293
Buchhaltung, Textbeilage (2 Seiten)	II	1015
Industriestätten, Tafeln I—IV	VI	426
Kurs und Kurszettel, Textbeilage (4 Seiten)	VII	372
Löhne, Textbeilage (2 Seiten)	VII	1128
Münzen: Gold- und Silbermünzen, Textb. (3 S.)	VIII	872
Münzen aller Zeiten, Tafeln I und II	VIII	872
— Gold-, Silbermünzen d. Weltverkehrs, Taf. III, IV	VIII	872
— Gold- u. Silbermünzen, Textbeil. (3 Seiten)	XV	380
Papiergeld, Tafeln I und II	IX	840
Reichsbank, Textbeilage (2 Seiten)	X	88
Reichshaushalt, Textbeilage (1 Seite)	XV	728
Reparationen, Textbeilage (1 Seite)	X	149
Steuern, Textbeilage (2 Seiten)	XI	896
Unfallversicherung, Textbeilage (2 Seiten)	XII	309
Versicherungswesen, Textbeilage (3 Seiten)	XII	652
Währungen, Textbeilage (2 Seiten)	XII	940
Weltverkehr, Karten I und II	XII	1220

	Band	Sp.
Weltwirtschaft, Welthandel u. Weltverkehr (6 S.)	XII	1227
Wirtschaftskarten von Europa I und II	IV	320
Wirtschaftskarten, s. auch auf Karten bei Afrika, Amerika, Ostindien.		
Weltwirtschaftskrise, Textbeilage (1 Seite)	XV	1304
Young-Plan, Textbeilage (2 Seiten)	XII	1652
Zinstabellen, Textbeilage (2 Seiten)	XII	181
25. Statistik (s. auch Allg. Geographie).		
Statistische Übersicht über Afrika	I	161
Arbeitslosigkeit, Tafel	XIII	213
Statistische Übersicht über Asien	I	956
Berufs- und Betriebsstatistik, Textbeilage (3 S.)	XIII	547
Bevölkerungsdichte der Erde, Statistische Tabellen	II	288
Statistische Übersicht über Brasilien	II	785
Statistische Übersicht über Europa	IV	315
Großstädte der Erde, Textbeilage (3 Seiten)	XIV	655
Die konfessionellen Verhältnisse im Deutschen Reich nach den Verwaltungsbezirken, Textbeil. (4 S.)	X	161
Kriminalstatistik, Textbeilage (2 Seiten)	VII	200
Montanstatistik, Textbeilage (4 Seiten)	VIII	680
— Textbeilage (2½ Seiten)	XV	348
Religions- und Konfessionsstatistik, Textb. (1 S.)	XV	744
Statistische Darstellung, Tafel	XI	905
Steuern, Textbeilage (2 Seiten)	XI	896
Textilstatistik, Textbeilage (2 Seiten)	XI	1444
Statistische Übersicht über die Ver. St. v. A.	XII	572
Viehstand, Textbeilage (2 Seiten)	XII	717
Wiener Methode (Bildstatistik), farbige Tafel	XII	1376
26. Rechts- und Staatswissenschaft.		
Beamtenbesoldung, Textbeilage (1 Seite)	XIII	465
Ehescheidung im Ausland, Textbeilage (3 Seiten)	II	1172
Gerichtsorganisation im Deutschen Reiche, Textbeilage (4 Seiten)	IV	1768
— Textbeilage (4 Seiten); G. in Österreich (1 Seite)	XIV	504
Konsulate, Textbeilage (2 Seiten)	VI	1704
Kriminalistik, Tafeln I und II	VII	196
Kriminalstatistik, Textbeilage (2 Seiten)	VII	200
Patent, Übersichtstafel der Patentgesetze der wichtigsten Staaten, Textbeilage (6 Seiten)	IX	456
Reichsbehörden (Übersicht), Textbeilage (4 Seiten)	X	89
Reichsgesetze (Übersicht), Textbeilage (6 Seiten)	X	92
— Textbeilage (1 Seite)	XV	1404
Reichstag, Textbeilage (5 Seiten)	X	104
Reichstagswahlen, Textbeilage (1 Seite)	X	105
Staatsangehörigkeit (5 Seiten)	XI	708
Urheberrecht, Textbeilage (6 Seiten)	XII	408
Wahlsysteme, Textbeilage (2 Seiten)	XII	932
Zivilprozessuales Verfahren, Textbeilage (4 Seiten)	XII	1886
27. Kriegswesen, Waffen.		
Abrüstung, Tafel: Rüstungsstand Anfang 1931	XIII	20
Deutsches Reich: Garnisonen, Textbeilage (2 S.)	III	633
" " Textbeilage (2 S.)	XIII	1007
Festungen, Tafel I	IV	620
— Tafel II (Karte: Befestigungen von Paris)	IV	621
Geschosse, Tafel	V	40
Geschoßwirkung, Tafel	V	48
Geschütze, Tafeln I—V	V	49
— Hauptkampfgeschütze des Weltkrieges, Textbeilage (2 Seiten)	V	60
— der wichtigsten Staaten (2 Seiten)	XIV	764
Handfeuerwaffen, Taf. I—III u. Übersicht über Gewehre u. Munition verschiedener Staaten (1922)	V	1052
Infanteriewaffen der wichtigsten Staaten (1 Seite)	XIV	764
Kampfgase und Kampfwagen, ill. Textbeilage (2 S.)	VI	916
Kreuzer, Tafeln I und II	VII	140
Kriegssanitätswesen, Tafeln I und II	VII	172
Linienschiffe, Tafeln I und II	VII	1020
Luftschutz, Tafel	XV	129
Marine, Textbeilage (2 Seiten)	VII	1716
Deutsche Marine-Uniformen, farbige Tafel	XV	736
Maschinengewehre und Maschinenpistolen, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	VIII	12
Pioniere: Kriegsbrücken, Tafel	IX	896
Reichswehr, Textbeilage (2 Seiten)	X	108
— Uniformen, farbige Tafel	X	109
Rüstungen und Waffen, Tafeln I und II	X	748
Standorte von Reichswehr und Reichsmarine, Karte	XV	752
Torpedofahrzeuge, Taf.; Torpedos, ill. Textb. (1 S.)	XI	1656
Unterseeboote, Tafel	XII	381
Waffen (Entwicklung), Tafel	XII	912
Zünder, illustrierte Textbeilage (1 Seite)	XII	1813
28. Flaggen, Wappen, Orden.		
Deutsche Flaggen, farbige Tafel	III	492
Deutsche Reichskleinodien, farbige Tafel	III	548
Deutsche Wappen, farbige Tafel	III	684
Flaggen, farbige Tafeln I und II	IV	812
— farbige Tafel	XIV	240
Heroldskunst, Tafeln I und II	V	1452
Orden, Tafeln I (farbig) bis IV	IX	44
Orden, Geistlicher Orden, Textbeilage (1 Seite)	IX	48
— Übersicht der wichtigsten Orden, Textbeil. (6 S.)	IX	48
— Die wichtigsten Ordensbeviesen, Textbeil. (2 S.)	IX	48
Römisch-kath. Kirche (Wappen und Gewänder), Tafel	X	520
Verdienstauszeichnungen, Tafeln I—III; Textb. (9 S.)	XII	584
Wappen, farbige Tafeln I und II	XII	1016
29. Geschichte.		
Rom und Altitalien, Karte	X	512
— Rückseite: Italien bis Kaiser Augustus, Karte	X	513
Palästina zur Zeit Christi, Karte	IX	265
Das Römische Weltreich um die Mitte des 2. Jh. n. Chr., Karte	X	516
Nördliche Provinzen des Römischen Reiches und Germanien usw., Karte	X	517
Völkerwanderung, Karten I und II	XII	820
Karten zur Geschichte von Europa	IV	324
Das deutsche Reich u. Nachbarländer 919—1125 (K.)	III	640
Deutschland z. Z. der Reformation (1547), Karte	X	32
Rückseite: Ausbreitung und Rückgang der Reformation usw., Karte	X	33
Deutschland zu Beginn des 30jähr. Krieges, Karte	III	996
Deutschland z. Z. der Befreiungskriege (1813), Karte	II	24
Leipziger Völkerschlacht, Karte	VII	808
Deutschland während des Deutschen Bundes 1815 bis 1866, Karte	III	652
Rückseite: Deutsches Reich 1871—1918 u. Mitteldeutschland bis zum Jahre 1918, Karten	III	653
Die Reichsregierungen 1919—1931, Textbeil. (2 S.)	XIII	1026
Karten zur Geschichte Preußens I und II	IX	1260
Veränderungen des brandenburgisch-preußischen Staatsgebiets, Textbeilage (2 Seiten)	IX	1260
Auszug aus der Stammtafel des Hauses Hohenzollern, Textbeilage	V	885
Karten zur Geschichte Bayerns; z. Gesch. d. Kurpfalz	I	1628
Karten zur Geschichte Österreichs u. Ungarns I u. II	IX	140
Gebietsveränderungen Österreichs seit seiner Gründung, Textbeilage (2 Seiten)	IX	140
Österreich-Ungarn u. seine Nachfolgestaaten, Karte	IX	128
Auszug aus der Stammtafel des Hauses Habsburg, Textbeilage (1 Seite)	V	884
Karten zur Geschichte der Balkanhalbinsel	XII	196
Karten zur Geschichte Frankreichs	IV	1040
Vordringen Frankreichs nach Osten im XIV. bis XVIII. Jh., Karte	IV	1040
Griechenland: Altgriechenland, Karte	V	584
Karten zur Geschichte von Großbritannien und Irland I und II	XIV	640
Karten zur Geschichte Italiens	VI	684
Karten zur Geschichte Polens und der westrussischen Randstaaten I und II	IX	1032
Karten zur Geschichte Portugals, s. Karten zur Geschichte Spaniens und Portugals.		
Rom, Altes, s. Stadtpläne.		
Karten zur Geschichte des Russischen Reiches I u. II	X	728
Karten zur Geschichte der Schweiz	XV	928
Karten zur Geschichte Spaniens und Portugals	XV	992
Karten zur Geschichte der Türkei, s. Karten zur Geschichte der Balkanhalbinsel.		
Weltkrieg I—VI, Karten	XII	1228
Übersicht über die deutschen Armeen im Weltkrieg, Textbeilage (2 Seiten)	XII	1256
Karten zur Geschichte Chinas	XIII	848
Die Mongolenreiche vom 12.—15. Jh., Karte	VIII	656
Karte zur Geschichte Ostindiens	IX	165
Geschichtskarte von Amerika	I	472
Vereinigte Staaten von Amerika, Geschichte, Karte	XV	1232
Kolonien I—IV, Karte	VI	1576
Gedenktage der deutschen Kolonialgeschichte, Textbeilage (2 Seiten)	VI	1580
Die Seeschiffahrt in der Geschichte der Menschheit, illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	XI	28
Zeittafeln der Kirchengeschichte, Textbeilage (4 S.)	VI	1832
Zeittafel der Päpste, Textbeilage (1 Seite)	IX	233
Geographische Entdeckungen und Erforschungen, Übersicht (2 Seiten)	IV	1716
Karten zur Geschichte der Erdkunde I und II	XIV	497
Erfindungen und Entdeckungen, Textbeil. (10 S.)	III	148
30. Kunstgeschichte.		
Ägyptische Kunst, Tafeln I und II	I	211
Alpenlandschaften, Tafeln I und II	I	403
Altägyptische Malerei, farbige Tafel	I	213
Altchristliche Kunst, Tafeln I und II	I	417
Altorientalische Kunst, Tafel	I	436
Barock, farb. Taf.: Der hl. Rodriguez von Murillo	XIII	392
Barockstil, Tafeln I—IV	I	1496
Baukunst des 19. u. 20. Jahrhunderts, Tafeln I—IV	I	1592

	Band	Sp.
Bildhauerkunst des 19. u. 20. Jh., Tafeln I–IV	II	373
Baukunst des 20. Jahrhunderts, Tafel	XIII	429
Baukunst, Geschichte, Textbeilage (3 Seiten)	XIII	431
Bildhauerkunst, Geschichte, Textbeilage (3 Seiten)	XIII	612
Burgen, Tafeln I und II	II	1101
Byzantinische Kunst, Tafel	II	1164
Chinesische Kunst, Tafeln I–III	II	1498
Deutsche Malerei, Tafeln I–IV	III	496
Dürer, Vier Apostel, farbige Tafel	XIII	1148
Empire, s. Klassizismus und Empire.		
Englische Malerei, Tafeln I und II	III	1652
Etruskische Kunst, Tafel	IV	272
Expressionismus, Kubismus, Futurismus, Taf. I, II	IV	372
Französische Malerei, Tafeln I und II	IV	1080
Futurismus, s. Expressionismus usw.		
Gandhara- und Mathura-Kunst, Tafel	XIV	944
Glasmalerei, Tafel	V	265
Glasmalerei, Moderne, farbige Tafel	XIV	560
Gotische Baukunst, Tafeln I und II	V	448
Gotische Bildhauerkunst, Tafeln I und II	V	452
Grabmäler, moderne, Tafel	V	484
Graphische Künste, Tafeln »Graphik I–IV«	V	520
Griechische Kunst, Tafeln I–IV	V	616
Hinterindische Kunst, Tafel	XIV	944
Japanische Kunst, Tafeln I–III	VI	256
Impressionismus, Tafel	VI	257
Indische Kunst, Tafeln I und II	VI	404
Indische Malerei, Tafeln I (farbig) und II	XIV	944
Indonesische Kunst, Tafel	XIV	945
Islamische Kunst, Tafel	VI	636
Italienische Malerei, Tafeln I–IV	VI	696
Karikaturen, Tafeln I und II	XIV	1104
Kinderkunst, Tafel: Entwicklungsstufen	XIV	1153
Kirchenbaukunst, Tafeln I und II	XIV	1184
Klassizismus und Empire, Tafeln I und II	VI	1380
Kretisch-mykenische Kultur, Tafeln I und II	VII	132
Kubismus, s. Expressionismus usw.		
Geschichte der Malerei, Textbeilage (2 Seiten)	VII	1576
Marinemaleret, Tafel	VII	1720
Mathura-Kunst, s. Gandhara- u. Mathura-Kunst.		
Miniaturen, Tafel	VIII	512
Miniaturmalerei, Textbeilage (1 Seite)	VIII	513
Mosaik, farbige Tafel	XV	368
Neue Sachlichkeit, Tafel	XV	401
Niederländische Malerei, Tafeln I–IV	VIII	1284
Nordische Volkskunst, Tafeln I und II	VIII	1408
Ornamente, Tafeln I–IV (farbig)	IX	80
Persische Malerei, Tafel	XV	608
Renaissance-Baukunst, Tafeln I und II	X	184
Renaissance-Bildhauerkunst, Tafeln I und II	X	185
Rokoko, Tafeln I und II	X	448
Romanische Baukunst, Tafeln I und II	X	480
Romanische Bildhauerkunst u. Malerei, Tafeln I u. II	X	481
Römische Kunst, Tafeln I–III	X	496
Römische Kunst, Tafel	XV	609
Russische Kunst, Tafeln I und II	X	708
Säulenordnungen, Tafel	X	1064
Selbstbildnisse, Tafeln I und II	XI	80
Silhouetten und Scherenschnitte, Tafel	XI	280
Spanische Malerei, Tafeln I und II	XI	544
Tierplastik, Tafel	XV	1137
Tore, Tafel	XV	1152
Totenmasken, Tafel	XV	1153
Volkskunst, Tafeln I (farbig) bis IV	XII	832
Vorderasiatische Kunst, Tafel	XV	1169
Zentralasiatische Kunst, Tafel	XV	1360
Theater, Tafel	XV	1088

31. Kunstgewerbe.

Baukeramik, Tafeln I und II	I	1583
Bronzekunst, Tafeln I und II	II	918
Bucheinbände, Tafeln I–III	II	999
Bücherzeichen, Tafel	II	1001
Buchschmuck, Tafeln I und II	II	992
Dekorationsgesteine, farbige Tafel	III	380
Elfenbeinschnitzerei, Tafel	XIII	428
Emailmalerei, farbige Tafel	III	1580
Gemmen und Kameen, Tafel	IV	1652
Kunstgläser, Tafeln I (farbig) und II	V	264
Goldschmiedekunst, Tafeln I und II	V	380
Gutenberg-Bibel, farbige Tafel	II	1003
Handarbeiten, Tafeln I und II	V	1016
Hausschilder, Tafeln I und II	XIV	752
Keramik, Tafeln I (farbig) bis III	VI	1224
— Moderne, farbige Tafel	XIV	1136
Medaillen und Plaketten, Tafeln I und II	VIII	132
Möbel, Tafeln I–V	VIII	584
Raumkunst, Tafeln I und II	IX	1632
Reklamekunst, Tafeln I (farbig) und II	X	144
Schmiedekunst, Tafel	X	1368
Schmuck, Tafeln I und II	X	1376
Schmucksteine, farbige Tafel	X	1380
Spitzen, Tafeln I und II	XI	652
— illustrierte Textbeilage (2 Seiten)	XI	653
Tapeten, Tafeln I und II (farbig)	XV	1088
Taschenuhren, Tafel	XII	268
Teppiche, Tafeln I–III (Tafeln I und II farbig)	XI	1408
— farbige Tafel	XV	1120
Treibarbeit, Tafel	XII	8
Uhren, Tafeln I und II; s. auch Taschenuhren	XV	1184
Vasen, griechische, Tafeln I und II	XII	488
Wandteppiche, farbige Tafel	XII	1008
Weberei, farbige Tafeln I u. II; Gesch. der Webkunst	XII	1100
Zinnguß, Tafel	XII	1812

32. Kostümkunde. Uniformen.

Beamtenuniformen, farbige Tafel	XIII	460
Gerichtstrachten, farbige Tafeln I und II	XIV	512
Kostüme aller Zeiten, 2 farbige Tafeln	VII	32
Deutsche Reichswehruniformen	X	109
Deutsche Marine-Uniformen, farbige Tafel	XV	736
Römisch-katholische Kirche (Wappen und Gewänder), Tafel	X	520
Uniformen, farbige Tafeln I und II	XII	336
Volkstrachten (Europäische), farbige Tafel	XII	848

33. Religion. Kirchengeschichte.

Jüdische Kultgeräte, Tafel	XIV	1041
Kalenderheilige, Textbeilage (1 Seite)	VI	853
Religionskarten: Konfessionskarte von Europa	X	160
— Verteilung der Konfessionen im Deutschen Reich I und II	X	160
— Religionskarte der Erde	X	160
— Die konfessionellen Verhältnisse im Deutschen Reich nach den Verwaltungsbez., Textbeil. (4 S.)	X	160
Religions- und Konfessionsstatistik, Textbeil. (1 S.)	XV	744
Reittafel der Päpste, Textbeilage (1 Seite)	IX	233
Zeittafeln der Kirchengeschichte, Textb. (4 Seiten)	VI	1332

34. Bildungswesen usw.

Bibliotheken, Textbeilage (1 Seite)	XIII	585
Eignungsprüfung, Tafeln I und II	III	1276
— Tafeln I und II	XIII	1184
Forschungsinstitute, Textbeilage (1 Seite)	XIV	277
Hochschulwesen, Textbeilage (2 Seiten)	V	1628
Jugendburg, Tafel	XIV	1040
Nobelpreisträger 1901–27, Textbeilage (1 Seite)	VIII	1364
Schulbauten, Tafel	X	1500
Studentenverbindungen, Textbeilage (3 Seiten)	XI	1060
Universitäten, Textbeilage (1 Seite)	XII	380

35. Musik, Theater, Literatur u. Sprachen.

S. auch Schrift- und Zeitungswesen.

Dramen, Textbeilage (8 Seiten)	XIII	1100
Musik, Geschichte, Textbeilage (4 Seiten)	VIII	900
Musikinstrumente, Tafeln I und II	VIII	901
Alte Musikinstrumente, Tafel	XV	400
Verbreitung der deutschen Mundarten, Karte	III	536
Noten, illustrierte Textbeilage (1 Seite)	VIII	1457
Notenschrift, Entwicklung, Tafel	VIII	1456
Opern und Operetten, Textbeilage (6 Seiten)	IX	12
Orgel, Tafeln I und II	XV	512
Sprachenkarte	XI	672
Völker- und Sprachenkarte von Europa	IV	312
Völker- und Sprachenkarte der Balkanhalbinsel	I	1387
Sprachstämme, Übersicht der, Textbeilage (4 Seiten)	XI	673
Übersicht der Weltliteratur, Textbeilage (4 S.)	VII	1068

36. Schrift- und Zeitungswesen.

Autographen, Tafeln I und II	I	1232
Chinesische Schrift, Textbeilage (1 Seite)	XIII	861
Künstlermonogramme, Tafeln I und II	VII	328
Paläographie, Tafeln I und II	IX	260
Schreibkunst, illustrierte Textbeilage (4 Seiten)	X	1468
Schriften (Alphabete u. Entwicklung), Tafeln I–IV	X	1472
Stenographie, Tafeln I und II	XI	864
— Geschichtliche Entwicklung u. System (4 Seiten)	XI	865
Zeitungswesen, Textbeilage (2 Seiten)	XII	1720

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig